NATIONALBIBLIOTHEK
IN WIEN
394217-D
ALT-PERIOD.

Digitized by Google

J. M. 65.

Digitized by Google

394217-C. PERIOD.

Digitized by Google

Digitized by Google

Mährisch-Ständische
Brünner Zeitung.

Mit
Kaiserlich-Königlichem Privilegium.

Jahrgang 1830.

Zweiter Band.

Juli, August, September, Oktober, November, Dezember.

Druck und Lettern von Joh. Gastl in Brünn.

344247-)
1830
2

Digitized by Google

Digitized by Google

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 178. Donnerstag den 1. Juli 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 29. Juni 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 16 1/4 Grad.	28 Z. 3 L. 3 P.	51 Grad.	NNW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 24 3/4	28 3 0	22	N.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 16 1/4	28 3 1	42	—	heiter

Wien.

Die Grätzer Zeitung vom 24. Juni meldet: Am 21. Vormittags geruhten Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser die beiden in größter Parade ausgerückten Regimenter Luxem und Wimpffen in Augenschein zu nehmen, und vor sich manövriren zu lassen.

Nachmittags befuhren JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin, dann Ihre Majestät die Erzherzogin Marie Louise von Parma, Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann, und Se. Durchlaucht der Herzog von Reichstadt die romantische Anhöhe unserer Umgebung, die Platten, und ergötzten Sich an der herrlichen Aussicht über die Hügelkränze und Flächen der untern Steyermark. Die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften legten den Rückweg von dem höchsten Punkte über die Berge bis in die Ebene der Vorstadt Graben zu Fuß zurück, und die herbeigeströmten Bewohner der Stadt und der dortigen Umgebungen waren höchst entzückt, den allgeliebten Landesvater im Geleite der Landesmutter so gesund und rüstig die bedeutende Strecke einherschreiten, und in Allerhöchstbeider Wehlseyn die heißen Bitten erfüllt zu sehen, welche die Millionen der treuesten Unterthanen für die Erhaltung des Allerhöchsten Kaiser-Paares zum Himmel emporsenden.

Am 22. Vormittags geruhten Se. Majestät die Waisenhaus-Caserne und mehrere militärische Anstalten zu besehen. Nachmittags beehrten die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften die jährlich gewöhnlich zum Besten des Armen-Versorgungsfondes veranstaltete Volksbelustigung, das Fischerfest, mit Allerhöchstihrem erfreulichen Besuche, zu welchem Ende zur Uebersicht der Spiele ein eigener ländlicher Kiosk errichtet, und der zum Tanzsaale dienende Circus eigens geschmackvoll drapirt und ausgeziert worden ist.

Schon den Eintritt in den fröhlichen Kreis der getreuen Unterthanen bezeichnete der liebreiche Vater seines Volkes mit einem Beweise der Allerhöchsten Milde, mit einem Gnadengeschenke von 1250 fl. an die Armen-Vereinskasse. Viele Tausende waren aus der Stadt und den Umgebungen zu diesem Feste herbeigeströmt, welches durch die allgemeine Freude über die Anwesenheit Ihrer Majestäten, durch das Entzücken über die huldreichste Leutseligkeit und Herablassung, und durch

Digitized by Google

den herzerhebenden Ton der höchsten Vaterhuld und innigsten Kindesliebe, welcher das Ganze beherrschte, zur unvergeßlichen Jubelfeier des ganzen Landes geworden ist.

Wir sahen den Vater, den Gott über Millionen gesetzt hat, der Freude Seiner Kinder sich freuen, wir sahen Sein liebreiches Antlitz jedem Auge begegnen, in tausend Freudenthränen der entzückten Kinder sich spiegeln, wir sahen die Landesmutter überall Huld und Liebe künden, wir sahen die höchsten Angehörigen des herrlichen Triumphes der Liebe sich freuen, den nur die Tugendgröße und Liebe Ihres geheiligten Familienhauptes in der Mitte der getreuesten Unterthanen feiert, wir sahen das allgeliebte Kaiser-Paar jede Stätte der Erlustigung besuchen, und selbst die schüchternsten Gemüther zur Freude beleben, wir sahen es selbst unter das Dach der Gasthütten treten, und die sich erquickenden Familien und Gäste mit Allerhöchstihrem huldreichen Besuche überraschen, wir sahen überall den Vater, die Mutter, die huldvollen Angehörigen des allgeliebten Kaiserhauses, das in jedem Herzen seinen Thron aufgeschlagen findet, und dessen Herrschaft und Größe in der Liebe und Treue durch alle Menschenalter und Geschlechter an die spätere Nachwelt übergeht.

Huldvoll nahmen die Majestäten auch die ländlichen Freudenbezeugungen und Gesänge auf, womit das steyrische Landvolk in seiner Sprache und heimatlichen Melodie die ehrerbietigste Huldigung und Freude des ganzen Landes darbrachte, und in welche herzliche Huldigung der freudigste Enthusiasmus der Tausende der Anwesenden stimmte.

Lange beglückten Ihre Majestäten dieses unvergeßliche Volksfest mit Allerhöchstihrer Gegenwart, und durch die ganze Dauer der Belustigung bis zum Morgen waren es nur die freudigen Erzählungen von der Leutseligkeit und Güte des Monarchen, nur die Ausbrüche von Dank und Freude, und nur die Segenswünsche für des geliebten Kaiserhauses lange Erhaltung, welche die Vergnügungen der Anwesenden aus allen Ständen belebten und erhöhten. (Wien. Ztg.)

Konstantinopel, den 11. Juni.

Der kaiserlich-russische Bevollmächtigte Graf Alexis Orloff hat, nachdem die wegen Vollziehung einiger Artikel des Friedens von Adrianopel in Petersburg geschloßne Convention die beiderseitige Bestätigung erhalten hatte, und die Ratificationen am 29. Mai bei der Pforte ausgewechselt worden waren, am folgenden Tage bei dem Sultan in Tarapia eine Privat-Audienz erhalten, in welcher Se. Hoheit ihm ihre Zufriedenheit auf die schmeichelhafteste und auszeichnetste Weise zu erkennen gegeben haben. Graf Orloff ist hierauf am Bord des russischen Linienschiffes Panteleimon nach Odessa unter Segel gegangen. (Briefen aus Odessa vom 15. d. M. zufolge, war Graf Orloff bereits daselbst angelangt.)

Am 30. Mai hat auch die Auswechslung der Instrumente des mit den vereinigten Staaten von Nordamerika abgeschloßnen Freundschafts- und Handels-Tractats zwischen dem Reis-Efendi und dem nord-amerikanischen Commodore, Hrn. Biddle, dann den Consuln, Herren Offley und Rhynd, Statt gefunden, und Commodore Biddle schickt sich an, die Hauptstadt wieder zu verlassen.

In der Nacht vom 30. auf den 31. Mai wurde das Quartier des Fanals von einer heftigen Feuersbrunst verheert, welche gegen vierhundert Häuser in die Asche legte.

Am 1. d. M. begann die viertägige Feier des Kurban-Bairam. Se. Hoheit begaben sich zur Feier der religiösen Ceremonie auf dem Dampfschiffe von ihrem Landsitze in Tarapia nach der auf dem asiatischen Ufer des Bosphorus gelegenen Moschee von Göksui; die Festlichkeit wurde aber durch die an diesem Tage eingetretene sehr stürmische Witterung gestört, so daß die fremden Gesandten, für welche eigene Zelte bereitet waren, dabei nicht erscheinen konnten.

Da Adrianopel von der Pforte, als einer der wichtigsten Punkte für die Aufrechthaltung der Ruhe im Innern Rumeliens, und zur Beobachtung der angränzenden Provinzen des Reiches angesehen wird, der Großwesir aber zur Beilegung der Unruhen in Albanien mit bedeutenden Streitkräften aufgebrochen ist, so hat der Sultan den bekannten Seraskier Hussein-Pascha, zum Statthalter von Tschirmen und Commandanten von Adria-

Digitized by Google

nopel ernannt, wohin derselbe nächster Tage mit einem Corps regulärer Truppen aufbrechen wird.

Alisch-Pascha, welcher bisher den Oberbefehl in Adrianopel führte, kommt als Commandant nach Schumla und das Commando am Bosphor ist dem ehemaligen Bostandschi-Baschi Osman-Pascha verliehen worden.

Die Aushebungen in den Provinzen zur Ergänzung der Regimenter regulärer Truppen werden mit Thätigkeit betrieben; so sind allein in der Statthalterschaft Brussa 1000 Mann ausgehoben und nach der Hauptstadt instradirt worden.

Die vielen aus dem Archipelagus hier ankommenden Griechen erlauben sich fortwährend Excesse und Unordnungen, welche die Regierung genöthigt haben, bei den Missionen der verbündeten Höfe sich um Abhülfe zu verwenden, indem mehrere dieser Insulaner, unter dem Vorwande griechische Sclaven zu befreien, in die Wohnhäuser ruhiger Bewohner zu dringen, und Gewaltthätigkeiten zu verüben sich erkühnt haben. (Beob.)

Frankreich.

Der Moniteur vom 19. Juni enthält folgende zwei telegraphische Berichte:

Sidi Ferruch, den 14. Juni, um 10 Uhr Morgens.

Der Graf von Bourmont an Se. Excellenz den Präsidenten des Ministerrathes.

Die Landung hat heute um 4 Uhr Früh begonnen, alle Truppen stehen am Lande. Der Feind wurde aus der Stellung verjagt, die er rückwärts genommen hatte, und die Division Berthezéne hat ihm 9 Kanonen und 2 Mörser genommen. Die Rhede im Westen von Sidi Ferruch ist gut, und die Flotte soll hier vor Anker bleiben.

Bai von Turetta Chica, 14. Juni.

Der Admiral Duperré an Se. Exzellenz den Minister der Marine.

Die Flotte hat gestern die Bai von Sidi Ferruch besetzt. Die Armee ist heute gänzlich ans Land gesetzt, und hat die Anhöhen vorwärts der Halbinsel in Besitz. Die feindlichen Batterien sind genommen. Das Haupt-Quartier ist zu Turetta Chica.

Diese telegraphische Depesche wurde von Toulon den 18. Juni übermacht. Sie wurde, wie der Universel beifügt, am 19. Abends auf Befehl im Opernhause öffentlich verkündiget und mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommen.

Der Moniteur vom 17. Juni enthält zwei königl. Ordonnanzen vom 6. und 9. d., aus dem Schlosse St. Cloud datirt. Durch die erste wird den Offizieren und Unteroffizieren des auf dem Kriegsfuße stehenden Heeres von Afrika die Rangsbeförderung in die bei diesem Heere erledigten Stellen, vom Tage der Einschiffung an ausschließend vorbehalten. Durch die zweite erhält die zu Lyon gebildete Gesellschaft der Dampfschifffahrt auf dem Rhoneflusse die königl. Bestätigung gegen dem, daß dieselbe die Statuten genau beobachte, und alle sechs Monate sich über den Zustand ihrer Lage bei den Behörden ausweise.

Der See-Präfekt von Toulon hat, nach erhaltenen Aufträgen von der Regierung, mit Tahir Pascha eine lange Unterredung gehabt, wobei ein türkischer Offizier als Dolmetsch diente. Er wurde bei seiner Ankunft an Bord des türkischen Schiffes, wie auch bei seinem Abgehen, mit 15 Schüssen salutirt. Tahir Pascha wartet nur auf eine Antwort der französischen Regierung, um nach Constantinopel zurück zu kehren, es sey denn, daß er den Augenblick noch abwarten könnte, wo die erste Nachricht von der Landung der französischen Expedition an den Küsten von Algier hier eintrifft.

Als Beweis und Maßstab der raschen Fortschritte, welche das Gewerbswesen und der Kunstfleiß in Frankreich macht, werden folgende statistische Thatsachen angeführt: Es sind während der ersten drei Monate dieses Jahres 101 Patente (Privilegien) für nützliche Erfindungen und für Vervollkommnung derselben ertheilt worden. Von der Anzahl dieser Patente kamen 64 auf Paris und 32 auf die Departemente; 5 sind aus dem Auslande eingeführt worden. Wenn man letztere auch abrechnet, so kommt doch auf jeden Tag dieses Quartals im Durchschnitte wenigstens Eine neue Erfindung oder Verbesserung im Gewerbs- und Kunstfache. (Wien. Ztg.)

Digitized by Google

Königreich beider Sicilien.

Oeffentliche Blätter schreiben: »Seit der Thronbesteigung des jetzigen Königs von Neapel, wurde die Wiedereröffnung des vom Kaiser Claudius in den um den Lago Fucino gelegenen Abruzzischen Bergen angelegten Canals eifrig betrieben. Sieben Zwölftheile sind bereits gereinigt, und sobald das Wasser des Sees hineinströmt, wird die Vereinigung mit den Gewässern der Melfa, des Rapido, mit den Sümpfen von Aversa und Patria, so wie mit dem Lucrino- und Averno-See bewirkt werden, und alle diese Gewässer, welche gegenwärtig einen Theil der Abruzzen, gegen das adriatische Meer hin, verpesten, werden dann in das mittelländische Meer einen Abfluß gewinnen. Außerdem sind seit 2 ½ Jahren 400 italienische Meilen Heerstraßen angelegt, 14 Brücken, worunter eine eiserne über den Garigliano, erbaut, und an Entschädigungen für Leute, die ihre Ländereien zur Vollendung der Straßen und Wege hergeben müssen, bis jetzt beinahe 3 Millionen Dukati (zu 2 fl. 30 kr.) bezahlt worden. Zu den schwierigsten Unternehmungen des Wegebaues gehörten die Anlegung der Straße von Bagnara nach Scilla (Calabrien), bei welcher man mehrere Granitfelsen hat sprengen müssen, so wie der Straßen von Messina und Trapani nach Palermo. (Wien. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Nachrichten aus Neapel vom 26. Mai zu Folge, wurden am 18. Mai in der Stadt Reggio zwei von unterirdischem Getöse begleitete Erdstöße verspürt:

Die in Palermo erscheinende officielle Zeitung vom 17. Mai meldet, daß am 15. daselbst, während der glühende Sirocco mit großer Heftigkeit wehte, die Luft dergestalt mit Dünsten angefüllt wurde, daß die den Horizont der Stadt umgebenden Berge plötzlich unsichtbar wurden und die ganze Atmosphäre sich feuergelb röthete. Diese Erscheinung verlor sich mit dem Abend. Während dieß in Palermo geschah, war der Himmel in Rom, Neapel und Lucca verfinstert, und es fiel in der Nacht vom 16. auf den 17. ein röthlicher Staub, der, wie man jetzt glaubt, von den Südwinden aus Afrika herbeigeführt zu seyn scheint.

Dieser Staubregen hat in Calabrien bedeutenden Schaden angerichtet, wo eine Menge Olivenbäume darunter gelitten haben.

Diese Phänomene eines niederfallenden röthlichen Staubes, welcher zu Neapel drei Tage lang die Atmosphäre verdunkelte, hat sich in Italien auf eine größere Strecke verbreitet. In Lucca fiel in der Nacht vom 16. auf den 17. Mai, nachdem drei Tage lang, während welcher der Sirocco und der griechische Wind geweht hatten und die Atmosphäre verfinstert und erstickend gewesen war, — von einem gelinden Regen begleitet eine Menge röthlich gelben Thonstaubes, der Theile von Eisenoxyd zu enthalten schien. Am Morgen des 17. waren alle Dächer mit feinem Staube bedeckt, der auch auf den Feldern und den Bäumen der Umgegend wahrgenommen wurde. Die Maulbeerblätter zum Futter der Seidenwürmer mußten vor dem Gebrauche vom Staube gereiniget werden.

Auch in Rom hatte man in den genannten Tagen eine verdunkelte Atmosphäre und Staubregen gehabt, und in den Marken hatten dieselben Erscheinungen Statt gefunden. (Wien. Z'g.)

Cours vom 26. Juni 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)		100 1/8
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)		96
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.	—
des Zwangs- Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.	95 3/4
Aerarial-Obl der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.	83 3/4
Darl. mit Verl. v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		136 1/4
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		64 1/4

Bank-Actien pr. Stück 1348 in Conv. Münze.

Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 99 1/4 G. Usv.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Die Sucht zu glänzen, oder: Der Besuch. Lustspiel in 4 Akten. Herr Wilhelmi, k. k. Hofschauspieler aus Wien, als Gast.

Morgen: Das Alpenröslein.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Digitized by Google

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 179. Freitag den 2. Juli 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 30. Juni 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 17 1/3 Grad.	28 Z. 3 L. 3 P.	50 Grad.	NNW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 26	28 2 8	24	SO.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 15	28 3 0	66	—	trüb

Frankreich.

Eine außerordentliche Beilage zur Gazetta di Genova, gibt über die Landung der französischen Armee an der Küste von Algier folgendes Bülletin aus Toulon vom 18. Juni, 7 Uhr Morgens: »Das Dampfschiff Sphynx ist gestern um 7 Uhr Abends hier angekommen. — Die Flotte hat am 13. die Bai von Sidi-Ferrutsch besetzt; am 14. ist die ganze Armee, nach einigen ziemlich lebhaften Gefechten mit der Maurischen Kavallerie ans Land gesetzt worden. Sie hat sich der Anhöhe im Vordergrunde der Halbinsel bemeistert. Die weiße Fahne ist von zwei Matrosen auf dem Fort von Torretta-Chica aufgepflanzt worden, wo sich das Hauptquartier befindet. — Die Armee rückt vor.«

Der Constitutionnel enthält mehrere Briefe vom 31. Mai, 2. und 3. Juni, von der Flotte auf offener See und auf der Rhede von Palma. Es geht daraus hervor, daß das schlechte Wetter, das in dieser Zeit an der französischen Küste herrschte, sich auch über das mittelländische Meer bis an die afrikanische Küste ausgedehnt hatte. So heißt es in einem Schreiben vom 2. Juni, 15 bis 20 Stunden nördlich von Algier: Wir haben ein Wetter wie im Winter; der Horizont ist bedeckt, die See geht hoch, und der Wind weht öfters sehr heftig.« Unterm 3. Juni heißt es: »Das Wetter hat sich aufgehellt, aber die Lebensmittel sind zum Theil aufgezehrt; wir müssen sie zu Palma ersetzen.« Ein Schreiben aus Palma vom 3. Juni sagt: »Der Ostwind hat die Plane des Admirals verändert und uns zu einer Pause gezwungen, welche die Landung der Franzosen auf dem afrikanischen Boden um einige Tage verzögern wird. Der Ostwind herrscht gewöhnlich um diese Jahreszeit zwischen den Balearen und der Küste von Algier. Er wechselt mit Nordwest, der zu dieser Absicht eben so wenig taugt, wie der Mistral, dessen Heftigkeit man so sehr gefürchtet hat. Wir waren auf den Ostwind gefaßt, aber auf keinen so heftigen, der keine Landung gestattete. Die kleinern Schiffe mit den Pferden und die Transportschiffe mit den Soldaten hatten von dem starken Ostwinde viel zu leiden. Die großen Kriegsschiffe wurden kaum davon erschüttert, aber auf den kleinern ward Alles hin- und hergeworfen und gestoßen. Die Soldaten auf den

Linienschiffen und Fregatten befinden sich daher auch besser, als die auf dem Convoi; nur sind erstere gedrängter, während die letztern sich besser bewegen können; aber auch mehr hin- und hergestoßen werden. Uebrigens gibt es nicht viele Kranke. Admiral Duperré hat die Pause zu Palma benutzt, die See-Armee, die erst auf offenem Meere gebildet werden muß, zu üben. Die eilig zusammengerafften Equipagen sind noch Neulinge. Auch unter den Offizieren sind viele, die erst jetzt ihre Theorie in Ausübung bringen können. Dieß ist um so nöthiger, da wir bei der Ausfahrt aus Toulon nicht das befriedigende Schauspiel genossen, das wir gehofft hatten. Es brauchte lange Zeit, bis sich die Armee in die zwei Colonnen bildete, die die Ordnung des Zuges ausmachen sollten. Die Schiffe hielten ihre Entfernungen nichts weniger als richtig. Nach drei Monaten würde wohl etwas dieser Art nicht mehr vorkommen. Die Leute würden geübt seyn, und die Commandanten ihre Mannschaft kennen, und schon wissen, wer die besten Dienste leistet. Heute waren wir schon viel zufriedener, und wir haben Manövers gesehen, die mit Uebereinstimmung und Genauigkeit ausgeführt wurden. Es war ein schöner Anblick, wie die zwei Divisionen der Flotte in Kreislinien die Schiffe des Convois umschlossen, und wie große und starke Schwäne in einem Vertheidigungskreise ihre Jungen gleichsam das Schwimmen lehrten. Uebrigens hat uns bis jetzt kein Unfall betroffen.

Zu Toulon hatte man folgendes Schreiben aus Palma (Majorca) vom 11. Juni erhalten: Das Dampfboot Coureur, das am 29. Mai von Toulon abfuhr, war am 1. Juni Abends vor Algier, mitten unter einigen Schiffen der Escadre, da die andern schon zurückgesegelt waren, und unter allen bateaux boeufs, die auf ihrer Fahrt aufgehalten worden, und erst nach der Escadre daselbst angekommen waren. Die Fregatte Pallas, die diese Abtheilung anführte, schickte den Coureur an den Admiral nach Palma. Er kam erst am 6. Abends zu Palma an, da unterwegs die Maschine eine Beschäftigung erlitten hatte, die zwei Tage zur Ausbesserung bedurfte. Zu Palma befinden sich die meisten Kriegsschiffe außerhalb der Rhede; die Schiffe des Convois und gegen 20 Kriegsschiffe liegen in der Rhede. Die Dampfboote suchen einige Fahrzeuge der kleinen Flottille auf. Diese waren uns nach der am 28. Mai ihnen ertheilten Anweisung gefolgt, befanden sich aber bei dem am 1. Juni Abends veränderten Befehle in einer solchen Entfernung von der großen Escadre, daß sie das Signal nicht bemerkten, und ihre Fahrt nach Algier fortsetzten. Mehrere derselben haben sich inzwischen schon wieder uns angeschlossen, und wir erwarten die andern unverzüglich, um ihnen Lebensmittel zu geben, deren sie sehr bedürfen müssen. Der Admiral fuhr vor einigen Tagen auf der Fregatte Syrene gegen die Küste von Algier ab, um die Landungsstelle zu recognosciren. Einem der Transportschiffe mit Pferden ist ein Unfall begegnet. Das Verdeck brach zusammen, und die Pferde gingen zu Grunde. Zum Glück ist kein Mensch dabei umgekommen.«

Die bloße Angabe des Datums, bemerkt ein Journal, wann die frühern Expeditionen gegen Algier Statt hatten, wird zeigen, daß die glückliche Zeit zur Landung noch lange nicht vorüber ist, und daß es thöricht gewesen wäre, schon im Juni diesen Plan aufzugeben. Die Expedition Carls V., 370 Segel und 25,000 Mann stark, landete am 20. Oktober 1541. Diese Jahrszeit war freilich zu spät zu einem glücklichen Erfolge. Die Landung wurde zwar bewirkt; aber ein schrecklicher Orkan vernichtete die gelandete spanische Armee in ihren Stellungen; die Flüsse und Bäche, die vorher trocken lagen, schwollen plötzlich an, und überschwemmten das Land. Dieser Orkan war die wahre und einzige Ursache des Unglücks der Spanier. Am 25. Juli 1682 erschien Admiral Duquéne vor Algier mit 45 Kriegsschiffen, und bombardirte die Stadt mehrere Tage lang. Das folgende Jahr, am 28. Juni, erschien er abermals mit 53 Segeln, und begann neuerdings das Bombardement. Am 26. Juni 1687 wurde Algier zum dritten Male von den Franzosen, befehligt von dem Marschall d'Estrée, bombardirt. Am 4. Juli 1775 landete der spanische General Oreilly mit 44 Kriegs- und 340 Transportschiffen, so wie mit 25,000 Mann Landungstruppen,

ohne das geringste Hinderniß zu finden, weder von den Winden, noch vom Feinde. Schuld an seinem Unglücke waren die Unordnung, womit die Landung bewerkstelligt wurde, und die schlechten Maßregeln, die nach der Landung getroffen wurden. Die letzte europäische Expedition gegen Algier, jene des Lords Exmouth im Jahre 1816, begann erst am 27. August. Diese Beispiele beweisen hinlänglich, daß unsere Expedition noch zur rechten Zeit landete, um einen glücklichen Erfolg zu haben. Der berühmte Admiral Andreas Doria sagte zu Carl V.: er kenne nur zwei gute Häfen auf der Küste der Berberei, nämlich den Juni und den Juli. Nun also haben wir noch 45 Tage für uns.«

Fürst Friedrich von Schwarzenberg, der bei der Expedition gegen Algier als Volontair dienen will, war zu Toulon angekommen, und wollte am 15. Juni an Bord der Kriegsschalappe Lionne in See gehen. (Beob.)

Die Herzogin von Berri hat am 14. v. M. auf ihrem Schloße Rosny ihren durchlauchtigsten Aeltern ein glänzendes Fest gegeben. Auch der König und der Dauphin haben demselben beigewohnt. — Die Herzogin von Berri und ihre durchlauchtigsten Aeltern wurden am 18. v. M. wieder in Paris erwartet.

In Folge einer königl. Verordnung vom 2. Juni, soll das Corps der Ingenieur-Hydrographen künftig den Namen eines königl. Corps führen, und aus denjenigen Zöglingen, die mindestens 2 Jahre dienen, eine Classe von Unter-Ingenieuren gebildet werden, die mit den Schiffsfähnrichen rangiren, und einen Gehalt von 2000 Fr. beziehen. Die Zahl dieser Unter-Ingenieure und Zöglinge zusammen soll jedoch höchstens 4 betragen, und das königl. Corps der Ingenieur-Hydrographen künftig ausschließlich durch Zöglinge der polytechnischen Schule ergänzt werden.

Hr. von Montholon-Semonville, Ordonnanz-Officier, ist am 16. Juni, als Ueberbringer von Depeschen für die Afrika-Armee, von Paris abgereist. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Die neuesten Bulletins über das Befinden des Königs lauten:

Windsor-Castle, vom 16. Juni: Der König hatte abermals eine gute Nacht und Se. Majestät fühlen sich fortwährend im Athemholen weniger beschwert.

Windsor-Castle, vom 17. Juni: Der König hat gut geschlafen. Sr. Majestät Athemholen ist fortwährend weniger beschwert. Unterz. H. Halford; M. J. Tierney.

Im Court-Circular vom 15. heißt es: «Se. Majestät befanden Sich Sonntags besser, als seit langer Zeit. Se. Majestät gingen mit Hülfe eines Führers von Ihrem Appartement in ein anstoßendes Zimmer.«

Der Herald schreibt die gegenwärtige Besserung des Königs einer am 9. Juni vom Hrn. Brodie vorgenommenen gefährlichen Operation zu, einem Einschnitte in die Seite, in der Gegend des Herzens, was von unerwartet guter Wirkung gewesen sey. Zugleich erfährt man aus Windsor, daß Seine Majestät fortwährend große Ergebung und Gelassenheit an den Tag legen und besonders in den Religions-Uebungen, deren Sie sich mit Andacht unterziehen, Trost und Vertrauen finden. In der verflossenen Woche hat der König alle seine hier anwesenden Brüder und Schwestern, mit Ausnahme des Herzog von Sussex, bei sich gesehen.

Der Herzog von Wellington, Sir R. Peel und der Kanzler der Schatzkammer, hatten am 14. Juni eine Conferenz mit dem Herzoge von Buccleugh, dem Grafen Roseberry, Lord Wharncliffe, Hrn. Dundas und Hrn Littleton, die dazu ausdrücklich eingeladen worden waren. (Wien. Ztg.)

In Glasgow hat die Nachricht, daß hier der Irländer Barnie den Schotten Mackay in einer Boxerei getödtet habe, große Unruhe unter den dort sehr zahlreichen Boxern erregt. Es haben sich förmlich zwei Partheien gebildet, von der die eine, deren Anhänger sich Byrniten nennen, aus lauter Irländern besteht, und die andere, die der

Mackavisten, nur einheimische, d. h. schottische Boxer zählt. Da es vermeintlich einem National-Ruhm gilt, so fechten die Partheien mit vieler Erbitterung; zwei Menschen sind bereits getödtet worden, und 143 Verhaftungen hatten schon beim Abgange der letzten Post Statt gefunden, ohne daß die Ruhe an öffentlichen Orten ganz wieder hergestellt werden konnte. (Beob.)

Rußland.

Nachrichten aus Odessa vom 29. Mai enthalten Folgendes: Der Bezirk Mellitopol an der westlichen Küste des Asowschen Meeres ist von Nogajern bewohnt, die noch zu Anfange dieses Jahrhunderts Nomaden waren. In Folge der weisen Maßregeln der Regierung aber und des unermüdeten Eifers des frühern Ober-Befehlshabers der Nogajer Grafen Maison, sind diese Nomaden in Zeit von fünf bis sechs Jahren vortreffliche Landbauer geworden. Ihre Fortschritte waren so rasch, daß sie seit 1812 anfingen, das Bedürfniß zu fühlen, auf ihrem Gebiethe einen Hafen zur Verschiffung ihres Getreides zu besitzen, welches sie jährlich in großem Ueberflusse gewannen. Dieser Umstand zog die Aufmerksamkeit des unsterblichen Gründers der Wohlfahrt von Odessa, des Herzogs von Richelieu, auf sich, der sogleich Anstalten traf, um im Lande der Nogajer eine Stadt zu bauen und einen Hafen einzurichten. Nach Uebersteigung vielfältiger Hindernisse erging im October 1817 ein von Sr. Majestät bestätigter Beschluß, einen Hafen an der Erdzunge Obitotschnaja zu eröffnen. Dieser wurde aber bald, vieler benachbarten Untiefen wegen, für unzweckmäßig befunden, und in Folge dessen durch einen kaiserl. Marine-Offizier ein neuer Punct aufgesucht und an der Landzunge Berdianskaja auch gefunden. Hier wird nun am 1. (13.) Juli d. J. ein Hafen eröffnet werden. In denselben dürfen, den vom Minister-Conseil erlassenen Vorschriften zufolge, nur russische Barken einlaufen, die der Quarantaine nicht unterworfen sind und Erlaubnißscheine von den Quarantaine-Anstalten in Kertsch und Taganrog haben. Diese Barken dürfen zu dem Hafen von Berdiaskaja nur aus russischen Häfen kommende Waaren einführen; die Ausfuhr darf auch nur nach russischen Häfen Statt finden.

Ein hier angekommenes türkisches Kauffahrtheischiff hat den Leichnam des bei dem kaukasischen Armee-Corps im Gefecht gebliebenen Generals, Fürsten Madatow, mitgebracht. (Wien. Ztg.)

Niederlande.

Aus den Brüsseler Zeitungen geht hervor, daß die Verbannten de Potter ꝛc. blos die Durchreise in Preußen nachgesucht hatten, um sich nach Lausanne zu begeben, daß aber auch diese von dem Polizei-Direktor in Aachen abgeschlagen wurde. Nach neuern Berichten soll ihnen nunmehr diese Erlaubniß ertheilt worden seyn. Während ihrer ersten Anwesenheit in Aachen (von wo sie bekanntlich nach niederländischem Gebieth zurückgeschickt wurden) war der Andrang von Neugierigen so groß, daß das Hotel, in welchem sie abgestiegen waren, geschlossen werden mußte. (In den Aachener Blättern wird die dortige Anwesenheit der Verbannten ganz mit Stillschweigen übergangen.) — Die versöhnlichen Regierungsverfügungen in Betreff des öffentlichen Unterrichts und des Gebrauchs der französischen Sprache, haben in dem Tone der Oppositionsblätter eine sichtbare Milderung hervorgebracht. Sie loben diese Maßregel ohne Rückhalt, äußern die Hoffnung einer baldigen gänzlichen Wiederannäherung der Partheien und versprechen der Regierung, wenn sie auf der betretenen Bahn fortwandle, den aufrichtigen Beistand der bisherigen Opposition. (Beob.)

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Das Alpenröslein.

Morgen: Die Verlobte. Oper in 3 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 180. Sonnabend den 3. Juli 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 1. Juli 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 15 1/2 Grad.	28 Z. 3 L. 7 P.	53 Grad.	NW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 25	28 3 4	25	N.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 14 1/2	28 3 4	43	—	trüb

Wien, den 30. Juni.

Ihre Majestät die verwitwete Königin von Bayern, sind mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Marie, am 26. Abends aus München, von wo Höchstdieselben am 23. abgereiset waren, im erwünschten Wohlseyn zu Schönbrunn eingetroffen.

Die Grätzer Zeitung vom 26. Juni meldet: Am 23. d. M. Vormittags, geruhten Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser einer vollständigen Rathssitzung des Landesguberniums beizuwohnen, und Ihre Majestät die Kaiserin das religiöse weibliche Erziehungs-Institut der Ursulinerinen mit Allerhöchstihrem Besuche zu erfreuen, und daselbst mehrere Stunden mit huldreichster Aufmerksamkeit auf alle Zweige der Bildung und des Unterrichts zu verweilen.

Se. Majestät geruhten den, vor Allerhöchstselben ausgerückten sämmtlichen Truppen, als Merkmal der Allerhöchsten Zufriedenheit, vom Feldwebel und Wachtmeister abwärts, eine dreitägge Gratislöhnung allergnädigst zu bewilligen.

Am 24. geruhten Se. Majestät des Morgens die Bespannung des vierten Artillerie-Regiments auf der Wöstinger Aue zu besehen, und Ihre Majestät die Kaiserin das Joanneum in allen seinen Abtheilungen und erweiterten Anstalten in Augenschein zu nehmen.

Nachmittags befuhren die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften eine andere Anhöhe der Umgebung bei Lustbühel, und geruhten ebenfalls eine bedeutende Strecke des Berges zu Fuß zurückzulegen.

Ueberall strömen die Bewohner in freudigster Ungeduld herbei, das allgeliebte Kaiser-Paar zu schauen, welchem das erfrischende Klima unserer Steyermark offenbar und sichtlich zur Befestigung des, allen Völkern so theuern Wohlseyns, zuzusagen scheint. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Die HH. Daudigné de la Blanchaye, Guilhem, de Bryas, de Launey, und Saint-Hermine, welche sämmtlich in der letzten Deputirten-Kammer für die Adresse votirt hatten, sind ihrer Stellen, als Mitglieder der Gemeinde-Räthe in ihren respektiven Departements, entsetzt worden.

Vor einiger Zeit hatte sich ein Negersclave am Bord eines, nach den Antillen gehörigen, und nach der Küste von Afrika bestimmten, Fahrzeuges, eingeschifft. Während das Schiff bei Alt-Kalebar (unweit Fernando Po) lag, verlor sich der Neger, der vor einigen Jahren auf dieser Küste erhandelt worden war, am Lande, wohin ihn der Capitän geschickt hatte, um mit seinen Landsleuten, den Eingebornen, einen Tauschhandel einzuleiten. Das Schiff mußte endlich ohne den Neger abgehen, kam nach der Colonie (auf den Antillen) zurück, und der Herr des Sclaven äußerte nicht sowohl sein Erstaunen darüber, daß dieser in seinem Vaterlande geblieben war, als sein Bedauern, einen guten Diener verloren zu haben. Nach drei Monaten sah er auf einmal den verloren geglaubten Sclaven auf sich zueilen. Der Unglückliche hatte, seitdem er sich an die Sitten der Neger auf der französischen Colonie gewöhnt, es in seinem Vaterlande nicht länger aushalten können, und es endlich dahin gebracht, daß ihn ein Capitän bis nach dem Senegal und ein anderer von dort nach Bordeaux mitgenommen hatte. Hier hatte er den Bruder seines Herrn aufgesucht, von dem er wußte, daß er dort als Kaufmann ansässig war, und war von dort, durch ihn, nach den Antillen zurückgekommen.

Der Temps gibt die Liste der Wahl-Präsidenten, von einem Verzeichniß der Mitglieder der aufgelösten Kammer begleitet, nebst Beifügung der von ihm sogenannten constitutionellen Bewerber für die neue Kammer; die letztere Liste ist jedoch noch unvollständig. — Auf der Präsidenten-Liste befinden sich in allem 333 Namen, worunter 91 Mitglieder der vorigen und 37 Mitglieder der Kammer vom Jahre 1824; 144 Namen gehören weder Pairs noch Deputirten an. Die Mitglieder des rechten Centrums, welche für das Lorgerilsche Amendement gestimmt hatten, sind nicht zu Präsidenten ernannt worden; ein Beweis, daß das Ministerium vom 19. Mai nichts mit den Centrums zu thun haben will.

Von den 181 Deputirten, welche gegen die Adresse gestimmt haben, sind nur 91 zu Wohl-Präsidenten ernannt. Unter den 90 nicht ernannten bemerkt man die HH. d'Andigné von Restant, d'Anthès, d'Augier, Berbis, Blin von Bourdon, Burosse, Caqueray, Chantelauze, Charencey, Chevrier von Corcelles, Coutard, Curzay, von Belleyme, Duplessis von Grenédan, Frottier von Bagneux, Fussy, Gestas, Haas, Halgan, General la Bourdonnaye, Lacroix von Laval, Lafont, Lazerme, Mostuéjouls, Murat, A. von Noailles, Panat, Pardessus, Pignerolle, Pina, Puymaurin, Sosthène von la Rochefoucauld, Saint-Georges, Sainte-Marie, Salabery, Terrier von Santans, Verna. Merkwürdig ist es, daß einer der 221 — Hr. Favard de Langlade — zum Präsidenten (von Issoire, im Departement Puy de Dome) ernannt worden ist. Mehrere Bezirks-Collegien kommen dießmal an andern Orten, als das vorige Mal zusammen, z. B. das dritte Bezirks-Collegium des Aisne-Departements in Ambrieux (früher in Belley, woselbst der Baron Laguette von Mornay gewählt wurde), das zweite Bezirks-Collegium des Departements der Ardennen in Vouziers (früher in Rhétel, wo General Clausel ernannt worden ist), das dritte Bezirks-Collegium von Ille und Vilaine ist von Fougerès, wo Hr. von Lariboisière (Schwiegersohn des Grafen Roy) ernannt worden war, nach Vitré, und das zweite Bezirks-Collegium der Nieder-Loire, das den abgesetzten Hrn. Calmont gewählt hatte, von Pont-Rousseau nach Moncue verlegt. Dasselbe ist mit den Wahl-Bezirken der Fall, welche die HH. Girod de l'Ain, Dupin, Alex. von Rochefoucauld, Georg Lafayette, Agier und Baron Thénard, gewählt hatten.

(Beob.)

In Havre sind aus Hayti zwei Commissäre der dortigen Regierung angelangt. Einer derselben, St. Macary, war schon früher von seiner Regierung mit den, in Paris im Jahre 1828 angeknüpften Unterhandlungen beauftragt worden. Er kennt die Hülfsquellen seines Landes, und die Verpflichtungen, welche dasselbe übernehmen kann, ganz genau. Durch seine frühere Sendung ist er auch von allen Verhältnissen unterrichtet. Der zweite Commissär ist, wie man glaubt, Hr. Rouanez, der gleichfalls schon früher als Commissär seiner Regierung an die französische Regierung abgesendet worden war.

Die Karte von Algier, vom Obersten Bontin,

ist nun erschienen, nachdem diese schöne Arbeit ungefähr zwanzig Jahre unter dem Siegel der Regierungen gelegen, die in Frankreich aufeinander gefolgt sind. Die Materialien, die er gesammelt, sind zu den Vorbereitungen der Expedition von Algier von großem Nutzen für das Ministerium gewesen. Von Napoleon in die Berberei geschickt, begab sich der Oberst Boutin nach Algier, wo es ihm durch Ausdauer, Klugheit und Anstrengungen gelang, trotz des mißtrauischen Charakters der Barbaresken, die Pläne der Stadt und der Umgegend aufzunehmen, überall dabei die Mittel berechnend, einst diese Höhle der Seeräuberei anzugreifen. Der schwerste Theil seiner Arbeit war, den Hafen, den Molo zu recognosciren, und die verschiedenen Ankertiefen zu sondiren. Um dieses zu erreichen, stellte er sich, als belustige er sich mit der Angelfischerei, wobei ihm das Senkblei an der Leine zur Sonde diente; er behielt die Entfernungen und die Tiefen im Gedächtnisse, und schrieb sie bei seiner Rückkehr nieder, ohne sich in seinen Berechnungen zu irren. Er war auf dem Punkte, sein Unternehmen zu endigen, als die Algierer seine Entwürfe durchschauten. Vergebens spielte er den Zerstreuten, selbst Geistesabwesenden; es war ihm nicht möglich, die Verstellung länger geltend zu machen. Eines Tages, als er sich nach der Marine begab, wurde er von dem Hafen-Commandanten plötzlich angehalten, der ihm den Weg vertrat: »Fränkischer Capitän«, sprach er, »du bist ein Schelm, aber ich habe dich errathen; mache dich mit heiler Haut von dannen; aber wenn du wieder kommst, lasse ich dich lebendig verbrennen.« Der Oberst ließ sich dieß nicht zweimal sagen, und schiffte sich einige Tage nachher am Bord eines Schiffes ein, das österreichische Flagge trug, und nach Livorno bestimmt war. (Wien. Ztg.)

Rußland.

Hinsichtlich der erhobenen Zweifel, ob mit dem am 9. Februar 1827 von Sr. Majestät dem Kaiser bestätigten Gutachten des Reichsrathes, daß die Leichname der Verstorbenen erst drei Tage nach ihrem Verscheiden zur Erde bestattet werden sollen, eine Ausnahme bei den Mohammedanern gemacht werden dürfe, deren Gesetzbüchern zufolge, wie bei den Juden, die Beerdigung noch am Todestage selbst, jener wohlthätigen Verordnung zuwider vor sich gehe; hat Se. Majestät der Kaiser eigenhändig verordnet: »Von den allgemeinen Regeln nicht abzuweichen, denn auch die Juden würden sich in selbige fügen.« Obgleich Streitsachen auf Veranlassung der Widersetzlichkeit der Kinder gegen den Willen ihrer Aeltern, den bestehenden Verordnungen zufolge, in den Gewissensgerichten verhandelt werden, so soll hierin doch künftig bei den Mohammedanern eine Ausnahme gemacht, und die Schlichtung solcher Fälle der geistlichen mohammedanischen Behörde nach deren bestehenden Gesetzen und Gebräuchen übertragen werden. Wird von diesen aber nichts ausgerichtet, so treten die Partheien vor die competenten Behörden. Eben so unterliegen auch die Ehesachen der Mohammedaner hinsichtlich des Religiösen, der Prüfung der mohammedanischen Geistlichkeit, hinsichtlich vorkommender weltlicher Händel aber, als verschwendeten Vermögens, persönlicher Beleidigungen u. s. w. der weltlichen Obrigkeit.

Der Preis des orientalischen Moschus ist in Odessa seit dem Jänner um 800 Rubel auf das Pfund gefallen, so daß jetzt das Pf. nur 500 Rubel kostet. Opium ist von 800 Rubel auf 600 gefallen. Die Ursache dieses Sinkens der Preise ist leicht zu erklären. Da das schwarze Meer während des Krieges geschlossen war, so wurden die Vorräthe gänzlich geräumt. Dieß war im Auslande bekannt und daher ist seit dem Frieden eine so große Menge Waaren zugeführt worden, daß der Markt jetzt damit überfüllt ist. (Beob.)

Großbrittannien.

Das neueste Bulletin über das Befinden des Königs lautet: Windsor-Castle, vom 18. Juni. Der König schlief zuweilen in der Nacht; im Uebrigen ist Sr. Majestät Zustand derselbe. (Unterz.): H. Halford. M. J. Tierney.

Der König hatte am 17. Juni Besuche von seinen königl. Schwestern und dem Herzoge von Clarence erhalten, und eine emsige Beschäftigung, vier Stunden lang, mit Staatsangelegenheiten am

16. (worauf der Herzog von Cumberland ihn besuchte), hatte Sr. Majestät nicht geschadet.

Als in der Sitzung am 10. Juni im Unterhause, nach langen Debatten, zuletzt auch Lord Sandon noch weitere Documente über die griechische Gränzfrage wünschte, bemerkte Sir R. Peel, auf diese Weise würden die Vorlegungen kein Ende nehmen, und doch zuletzt nutzlos seyn, da die Menge derselben so anschwölle, daß keines der ehrenwerthen Mitglieder mehr durchwaten könnte. Bereits habe das Haus genug Documente in Händen, um die Politik der Minister zu discutiren, und sie seyen nicht abgeneigt, jede nöthige weitere Nachweisung mitzutheilen. Hierauf wurde die ursprüngliche Motion auf Vorlegung der, in der Debatte näher bezeichneten Papiere angenommen. — Hr O'Connel machte den Antrag, die Vestry-bill abzuschaffen, d. h. das in Irland geltende Gesetz aufzuheben, wornach die dortigen Kirchspielversammlungen (parish vestries) Zusatz-Abgaben zur Erbauung und Reparation von Kirchen, Capellen ꝛc., und überhaupt zu gottesdienstlichen Zwecken bewilligen können — ein Gesetz, das die irländischen Katholiken nöthige, die Einrichtungen der Anglicanischen Kirche zu bezahlen. Dieser Antrag, den Hr. O'Connell bereits früher ein Mal vorgebracht hatte und damit durchgefallen war, erhielt auch dieß Mal in dem Hause nur 17 Stimmen, während sich 141 dagegen erklärten. Der Kanzler der Schatzkammer gab die Zusicherung, daß die erwähnten Rechte der Kirchspielversammlungen untersucht und näher bestimmt werden sollen; die Sache liege bereits vor dem Staats-Secretär von Irland. Hr. Hume, der für die Motion sprach, drückte am Schlusse die Hoffnung aus, daß, wenn die Minister derselben nicht beistimmten, sie selbst eine befriedigende Bill in dieser Rücksicht einbringen würden. Sir R. Peel äußerte hierauf die merkwürdigen Worte, die den Geschäftsumfang eines englischen Ministers während der Parlamentssitzungen in seiner ganzen drückenden Größe zeigen: »Ich erkläre, daß es nicht meine Absicht ist, die gegenwärtigen Geschäfte der Session noch zu vermehren. Nur gezwungen sage ich es, daß ich von den 24 Stunden des Tages immer 17 bis 18 Stunden vollauf beschäftigt bin; 10 Stunden bringe ich regelmäßig in diesem Hause zu, und 7 bis 8 Stunden habe ich auf die gewöhnlichen Pflichten meines Amtes zu verwenden, so daß mir wenig Zeit bleibt, noch andere Maßregeln vorzubereiten, wie sie von ehrenwerthen Mitgliedern unerwartet und in ermüdender Weitschweifigkeit dem Parlamente vorgelegt werden.« Das Haus vertagte sich nach drei Uhr Morgens.

Im Unterhause machte am 15. Juni Hr. H. Villiers einen Antrag in Beziehung auf die Vorlegung von Papieren, die Handelsverhältnisse Englands mit Portugall betreffend, der nach einer Debatte angenommen wurde. — Auf Hrn. Hume's Antrag ward ein Ausschuß ernannt, um zu untersuchen, ob es angemessen sey, die Niederlassung in Sierra Leona aufzugeben.

Der Großherr hat durch den brittischen Gesandten in Constantinopel die Erlaubniß gegeben, daß die Grammatik der türkischen Sprache von Hrn. A. L. Davids ihm dedicirt werde.

(Wien. Ztg.)

Cours vom 28. Juni 1830.

			Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	100 1/8
detto detto	zu 4 v. H.	(in C. M.)	96
detto detto	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	59 1/4
detto detto	zu 1 v. H.	(in C. M.)	26
Verloste Oblig., Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.		—
des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.		95 3/4
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.		—
Darl. mit Verl. v. J. 1820	für 100 fl.	(in C. M.)	136 1/8
detto detto v. J. 1821	für 100 fl.	(in C. M.)	136 1/8
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	64 1/4
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	64

Bank-Actien pr. Stück 1346 1/2 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Die Verlobte. Oper in 3 Akten.

Morgen: Balboa. Trauerspiel in 4 Akten. Hr. Wilhelmi als Gast.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

No. 161. Sonntag den 4. Juli 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 2. Juli 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 13 1/2 Grad.	28 Z. 3 L. 2 P.	54 Grad.	N.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 23 1/2	28 " 10	34	NW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 14 3/4	28 " 8	59	—	trüb

Ungarn.

Die vereinigte Ofner und Pester Zeitung schreibt: Heute, am 27. Juni, begeht die königl. Landes-Universität der Wissenschaften, die i. J. 1784 von Ofen nach Pest übersetzt wurde, das erste Semisäcular-Fest ihrer daselbst (am 25. Juni 1780) begründeten, und seitdem fortdauernd bestehenden Integrität. Die gesammte hochansehnliche und gelehrte Corporation dieser höchsten Lehranstalt des Königreichs Ungarn huldigt heute feierlichst dankbar, Namens ihrer seit 50 Jahren voll Segen für Cultur, Wohlstand und Ehre des Landes zurückgelegten Wirksamkeit, Namens der Theilnehmer und zahllosen Empfänger derselben, Namens des ganzen Vaterlandes und aller Zweige der Wissenschaften, Namens der ruhmerfüllten Vergangenheit und hoffnungsvollen Zukunft, dem Andenken der großen Monarchin und Landesmutter Maria Theresia, unvergänglichen Ruhmes, den erhabenen Gunstbezeigungen Ihrer erlauchtesten Söhne und Enkel, und den Erinnerungen an alle Wohlthäter, Pfleger und Freunde dieser Hochschule. — Ein von Seite derselben prächtig gedruckt in Groß-Folio ausgegebenes Programm in lateinischer Sprache, motivirte und ordnete vorläufig diese Feier. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Der Moniteur vom 22. Juni enthält nachstehenden Bericht des Vice-Admirals Duperré an den See- und Colonien-Minister:

Schiff la Provence, Bay von Torre-Chica, den 14. Juni 1830.

Monseigneur! Die Fürsehung segnete mit einem vollkommenen Erfolge die ersten Operationen der glorreichen Unternehmung, welche Se. Majestät angeordnet hat. Die Flagge des Königs weht auf der Festung von Sidi-Ferruch und dem Thurme von Torre-Chica.

Nachdem ich aus der Bay von Palma am 10. d. M. mit der meinem Befehle untergebenen Flotte, nach glücklicher Wiedervereinigung aller durch das üble Wetter im Angesichte der Küste von Afrika das erste Mal am 31. vorigen Monats zerstreuten Abtheilungen derselben, abgegangen war, näherte ich mich zum zweiten Male am 12. in der Früh. Heftige Winde von Ost-Nord-

oft, und ein hohes Meer nöthigten mich ein zweites Mal, das Weite zu suchen, indem ich die vereinigte Flotte beisammen erhielt. Gestern Früh am 13. war der Wind noch frisch von der Ostseite, aber die See war wenig bewegt, und das Wetter schön. Dieser erste Augenblick schien mir günstig, dem Vertrauen Sr. Majestät zu entsprechen, und ich benützte ihn. Die Flotte zeigte sich um 8 Uhr Morgens vor der Stadt Algier, defilirte längs der Festungswerke und Batterien, mit dem Commandanten der Rhede (Schiffs-Capitän Massieu von Clerval) an der Spitze, der von der Bellona begleitet, die See-Armee geleitete, welcher die Reserve und der Convoy folgten, und um 7 Uhr Abends die Bay von Torre-Chica besetzte. Der Feind hatte die Batterie der Landspitze und das Fort der Bay geräumt, aber er hatte dafür die benachbarten Anhöhen ringsum mit Artilleriegeschützen und Mörsern besetzt. Einige Kanonenschüsse wurden abgefeuert, und einige Bomben auf die erste Linie der Schiffe geworfen. Ein Matrose wurde dadurch am Bord des Schiffes »der Breslau« verwundet. Ich ließ die Küste durch den Capitän Lourier, auf dem Dampfschiffe »le Rageur« (der Schwimmer) angreifen, und es gelang ihm, die Räumung einer Batterie mit einem Mörser und einer Kanone zu bewerkstelligen.

Der Tag war zu weit vorgerückt für die Ausschiffung und die Vorkehrungen wurden getroffen, um sie mit Tagesanbruch zu bewirken. Die Corvette »la Bayonnaise«, Capitän Ferrin, die Brigg »der Acteon«, Capitän Hamelin, und die Brigg »la Badine«, Capitän Guindet, welche keine Truppen zu landen hatten, wurden in der östlich von Torre-Chica gelegenen Bay aufgestellt, um die feindlichen Batterien in die Flanke zu nehmen. Die Dampfschiffe »der Rageur« und der Sphinx, Capitän Sarlat, erhielten den Befehl, die Ausschiffung im Westen mit ihrem Feuer zu decken.

Diesen Morgen um 4 1/2 Uhr wurde die erste Heeres-Abtheilung mit 8 Feld-Artilleriegeschützen an das Land gesetzt unter dem Feuer der feindlichen Batterien, welche wenig Wirkung thaten. Einem See-Soldaten von der Fürveillante wurde der Schenkel weggeschossen. Hr. Dupont, Schiffslieutenant, erhielt eine starke Quetschung durch eine todte Kugel.

Sonst ist mir keine andere Meldung noch zugekommen. Das Geschütz der im Osten von Torre-Chica postirten Corvetten war gut bedient, und von guter Wirkung auf die feindlichen Batterien. Zwei Matrosen sprangen ans Land, und pflanzten die Flagge des Königs auf dem Fort und dem Thurme auf.

Um 6 Uhr war die zweite Heeresabtheilung und die ganze Feld-Artillerie gelandet. Um 6 1/2 Uhr stieg der General en Chef ans Land. An der Spitze seiner Truppen führte er sofort eine Bewegung aus, um die feindlichen Batterien zu umgehen, welche nach verschiedenen Angriffen gegen Massen von Reiterei genommen wurden. Das Heer hatte um Mittag gänzlich gelandet; dasselbe hält die Anhöhen vorwärts der Halbinsel besetzt, und das Hauptquartier ist zu Torre-Chica aufgeschlagen. Munition, Lebensmittel, Vorräthe ꝛc. sind ausgeschifft, und die Operation wird mit aller möglichen Thätigkeit fortgehen.

Die Bay von Torre-Chica oder Sudi-Ferruch bietet der Flotte viel mehr Schutz, als ich zu hoffen gewagt, und die Schiffe sollen hier gegen die Winde an ihren Ketten halten. Ueberhaupt hat jeder seine Schuldigkeit gethan, und schätzt sich glücklich, wenn der König findet, daß die Marine seinem Vertrauen entsprochen hat.

Der gleichzeitige Bericht des Generals en Chef, Grafen von Bourmont, an den Präsidenten des Ministerrathes, Fürsten von Polignac, enthält außerdem noch folgende Details: Die erste Division erreichte das Land vor 5 Uhr Morgens, ohne einen Widerstand zu erfahren; die zwei anderen Divisionen schifften nach und nach aus. Der General Berthézene begab sich mit der ersten und 8 Stück Kanonen vorwärts. Alsbald begannen die feindlichen Batterien ihr Feuer und setzten es fort, obgleich sie durch unsere Feld-Artillerie gerade aus bestrichen und von den Kriegsschiffen des Königs, die sich im Osten der Halbinsel aufgestellt hatten, in die Flanken genommen wurden. Der General Berthezéne erhielt den Befehl, links die Stellung des Feindes zu umgehen. Diese Bewegung hatte die erwartete Wirkung, die Batte-

rien wurden verlassen; 13 Sechszehnpfünder und 2 Mörser fielen in unsere Gewalt. Die Divisionen Loverdo und d'Escar folgten der Bewegung der ersten. Um 11 Uhr hatte das Gefecht aufgehört, und der Feind floh von allen Seiten. Unsere Soldaten bewiesen eben so viel Kaltblütigkeit als sie bis dahin Enthusiasmus hatten laut werden lassen. Wir haben 20 Mann verloren; kein Offizier wurde verwundet.

Der Anblick des Terrains vorwärts der Halbinsel entspricht vollkommen der Beschreibung, welche der Oberst Boutin (siehe unser früheres Blatt) davon gegeben hat; dasselbe ist sandig und hügelig; starke Gestrippe bedecken es fast von allen Seiten. Die Halbinsel ist ein Kalkfelsen, auf welchen sich ein Canton erhebt, dem die Spanier den Namen Torre-Chica gegeben haben; sie ist zum Niederlagsplatze für unsere Vorräthe aller Art bestimmt. Der General Valazé hat daselbst eine Verschanzung von nicht allzu großer Ausdehnung abgesteckt, an welcher bereits gearbeitet wird.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Graf v. Bourmont.

(Wien. Ztg.)

Deutschland.

Außer Sr. Excellenz, dem königl. Staats-Minister des Hauses, des Aeußern und der Finanzen, Hrn. Grafen von Armansperg, haben auch Se. Excellenz der königl. Oberst-Kämmerer, Hr. Carl Graf v. Rechberg von Sr. Majestät dem Kaiser von Brasilien das Großkreuz des Ordens vom südlichen Kreuze (Crozeira), so wie Hr. Graf Tascher de la Pagerie, als gewesener Uebergabs-Commissär, und Hr. Graf von Mejean jun. das Ritterkreuz des besagten Ordens erhalten.

Dem Vernehmen nach wird Se. Majestät der König auf der Reise nach Brückenau auch den Baunach- und Saalgrund (an der sächsischen Gränze) besuchen und dort die Burgen altritterlicher Vorzeit besichtigen.

An alle Präsidien der königl. bayrischen Kreis-Regierungen ist folgende Allerhöchste Verfügung, datirt vom 11. Juni, ergangen:

Während in den sämmtlichen Kreisen des Königreiches auf Anregung Sr. Majestät des Königs der geschichtliche Sinn und Forschungsgeist neu erwachten und bereits zahlreiche erfreuliche Ergebnisse gewährten, zeigte sich doch auch (und zwar erst kürzlich wieder an mehreren Orten) die Erfahrung, daß die von den Landleuten, nach Umständen auch von Weibern und Kindern, beim Feldbau, Fischfang und verschiedenen häuslichen Arbeiten und Gewerbsbetrieben aufgefundenen römischen und germanischen Alterthümer unbeachtet weggeworfen oder vollends zertrümmert worden sind. — Die Ausgrabung von Fundamenten, die Anlegung von Brennereien, der Betrieb von Sandgruben und Steinbrüchen, führt am häufigsten auf derlei unerwarteten Fund, und Münzen, Geräthe und Waffen hat der Pflug in großer Menge wieder ans Licht heraufgewählt. Es wäre daher sehr wünschenswerth, durch die Geistlichkeit und durch die Schullehrer eine größere Aufmerksamkeit bei der Jugend und bei dem Volke auf derlei Gegenstände zu bewirken, damit sie wenigstens vor unbeachtetem Wegwerfen oder vor gedankenloser oder muthwilliger Zerstörung bewahrt blieben. — Selbst das eigene Interesse muß die Finder hierzu auffordern, da in jedem Kreise Liebhaber und Sammler, und in mehreren Kreisen Antiquarien und historische Vereine bestehen, wichtigere Ausgrabungen aber, durch die Behörden eingesendet, in der Hauptstadt und in der kräftig hierauf hingerichteten Willensmeinung Sr. königl. Majestät ihren lohnenden Absatz zu finden gewiß seyn dürfen. — Die nach den Localumständen zweckmäßigste dießfallsige Verfügung zu treffen, wird dem bewährten Eifer und der Sachkenntniß des königl. Regierungs-Präsidiums anheimgestellt.

Am 18. v. M. haben die Commissarien, welche von den Senaten der vier freien Städte zur zweiten Visitation des Ober-Appellations-Gerichts, und zur Erledigung der Verhandlungen über die definitive Gerichtsordnung für dasselbe ernannt worden sind, ihre Sitzungen in Lübeck eröffnet. (Wien. Ztg.)

Preußen.

Am 18. v. M. Morgens nach 8 Uhr sind Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland, in Begleitung des Prinzen Carl königl. Hoheit, von Breslau unter dem Geläute aller Glocken abgereist. Laute Aeußerungen der anhänglichen Theilnahme begleiteten die hohen Reisenden durch die Straßen der Stadt. Dieselben gedachten sich an diesem Tage bis nach Kalisch zu begeben und dort zu übernachten. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Der Plan eines Verkehrs mit Ost-Indien über das rothe Meer ist endlich durch einen glücklich gelungenen Versuch verwirklicht. Ein Dampfschiff, dessen Maschine der Stärke von 160 Pferden gleichkommt, ist von Bombay in Ost-Indien an der Landenge von Suez in 24 Tagen angelangt. Seine Bothschaften wurden von da sogleich über Alexandrien, Malta und Gibraltar nach England abgefertigt, wo sie bereits angelangt sind. Man wird somit auf diesem Wege in Zukunft in London Briefe aus Bombay in 40 Tagen erhalten, während man sonst dazu (bei dem Wege um Afrika) 5—6 Monate gebraucht hat. Es sind aber zu dieser Fahrt an verschiedenen Orten Steinkohlen-Niederlagen nöthig. Jede Tonne Steinkohlen, von denen das oben erwähnte Schiff täglich 11 verbraucht hat, kommt auf 10 Pf. St. — Da der Pascha von Egypten in Kairo ein Museum von Alterthümern begründen will, so hat er den Europäern die wissenschaftlichen Nachforschungen in Egypten, so wie die Ausführung von Bildwerken des Alterthums aus diesem Lande untersagt. Der englische General-Consul hat jedoch die Erlaubniß erhalten, noch drei Sphynxe aus Alexandria auszuführen, welche in Kurzem in England ankommen sollen. (Wien. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Nach eingegangenen Nachrichten ist das in unserem Blatte früher erwähnte, zu Kindberg eingetretene Erdbeben auch im Bezirke Mürzzuschlag des Brucker Kreises ungefähr 10 Minuten nach 8 Uhr Vormittag wahrgenommen worden, wo es bei 3 Sekunden anhielt, und von einer oscillirenden Erschütterung herzurühren schien, deren Richtung von Nord-West nach Süd-Ost ging. Dasselbe war mit einem rollenden Getöse verbunden, setzte die verschiedenen Hausgeräthschaften in eine schwankende Bewegung, machte Gläser und Fenster klirren, richtete aber keinen merklichen Schaden an; nur soll es gegen den Semering, wo die Erschütterung noch bedeutender war, Spalten und Risse in den Mauern verursacht haben. Uebrigens stand das Barometer auf 26 Zoll, 8 Linien und 11 Punkte, und das Thermometer auf 14 1/2 Grad über dem Eispunkt; die Luft war ruhig, und der Himmel heiter, aber etwas dunstig. (Wien. Ztg.)

Cours vom 30. Juni 1830.

	Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	100 1/5
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)	96
Darl. mit Verl. v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	136
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	64 1/4
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	64
Obligationen der ält. Lomb. Schulden zu 2 1/4 v. H. (in C. M.)	57 4/5
detto detto zu 2 v. H. (in C. M.)	51 1/5

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	63 3/4	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	51	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1348 in Conv. Münze.

Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 99 3/8 G. Uso.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Balboa. Trauerspiel in 4 Akten. Hr. Wilhelmi, als Gast.

Morgen: Der Bettler. Lustspiel in 1 Akt. Hierauf: Der Hochzeitstag. Lustspiel in 3 Akten. Herr Wilhelmi, k. k. Hofschauspieler aus Wien, als Gast.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 182. Montag den 5. Juli 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 3. Juli 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 15 1/3 Grad.	28 Z. 1 L. 0 P.	58 Grad.	N.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 21 1/2	28 0 3	34	WNW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 13 1/2	28 0 4	53	—	trüb

Frankreich.

Eine königl. Verordnung vom 18. Juni verfügt: »Da Wir erfahren, daß noch eine Zahl von Streitfragen in Bezug auf die politischen Rechte der Wähler bei den königl. Gerichtshöfen von Paris, Rouen, Orleans, Angers, Metz, Pau und Nimes anhängig sind, und nicht vor dem, durch Unsere Verordnung vom 16. Mai zur Versammlung der Collegien festgesetzten Termine definitiv entschieden werden können, und da Wir wollen, daß nichts versäumt werden soll, um die größtmögliche Regelmäßigkeit in den Wahllisten zu erhalten, so haben Wir auf den Bericht Unseres Ministers des Innern befohlen und befehlen wie folgt: Die Wahl-Collegien werden in den Departements der Ardeche, der Ardennen, der Aube, der Eure, der Eure und Loire, des Gard, der Indre und Loire, der Loire und Cher, des Loiret, der Maine und Loire, der Marne, der Mayenne, der niedern Pyrenäen, der Sarthe, der Seine, der untern Seine, der Seine und Marne, der Seine und Oise, der Vaucluse und der Yonne, nämlich die Bezirks-Collegien am nächsten 12. Juli, und die Departemental-Collegien am 19. desselben Monats, sich versammeln u. s. w. (Unterz.) Carl. Durch den König: v. Peyronnet.«

Nach dem Moniteur liege der vorstehenden Ordonnanz der Umstand zum Grunde, daß über einen sehr wichtigen Punkt der Wahlgesetzgebung die verschiedenen Gerichtshöfe in Frankreich sich sehr verschieden ausgesprochen haben. Es ist dieß die Frage, ob die gesetzwidrig von der Wahlliste ausgestrichenen Wahlmänner, welche gegen diese Verfügung nicht vor dem 1. Oktober reklamirt haben, gegenwärtig zur Ausübung ihres Wahlrechts ermächtigt werden können, oder ob dieses ihr Wahlrecht bis zur jährlichen Revision der Wahl-Listen eingestellt werden soll. Für das Letztere hat der Cassationshof und eben so 17 Departemental-Gerichtshöfe entschieden. Wenige andere Gerichtshöfe haben sich im entgegen gesetzten Sinne ausgesprochen. Die Regierung hat die Auslegung des Cassations-Gerichtshofes angenommen. Dasselbe that ein sehr beträchtlicher Theil der Wahlmänner. Mehrere aber waren dagegen. Dieser Umstand und die Unmöglichkeit, die erwähnte streitige Frage vor der früher festgesetzten Zeit der Einberufung der Wahl-Colle-

gien definitiv zur Erledigung zu bringen, hat die Regierung zu Erlassung der oben erwähnten Ordonnanz bestimmt.

Der Moniteur vom 22. Juni enthält drei königl. Ordonnanzen, aus dem Schlosse St. Cloud datirt. Durch die erste, vom 16. Juni werden auf den Bericht des Ministers des Innern, von Peyronnet, die bisher bestandenen zwei General-Conseils des Handels und der Manufakturen in einen einzigen »allgemeinen Rath des Handels und der Manufakturen« vereiniget, der sich jährlich auf Einberufung des Ministers des Innern versammeln wird. Dieser Rath soll aus 72 Mitgliedern bestehen, wovon die Handelskammer der Städte Paris, Lyon, Marseille, Bordeaux, Nantes, Rouen, Amiens, Avignon, Bayonne, Besançon, Boulogne, Caen, Calais, Carcassone, Clermont, Dieppe, Dünkirchen, Granville, Havre, Laval, La Rochelle, Lille, Lorient, Metz, Montpellier, Mühlhausen, Nismes, Orleans, Rheims, Saint-Briene, Saint-Malo, Straßburg, Toulouse, Tours und Troyes zusammen 47 liefern, die übrigen 25 aber von dem Minister des Innern ernannt, und sämmtlich vom Könige bestätiget werden. Ihre Verrichtungen dauern 5 Jahre, und sie sind wieder wählbar. Sie bilden jedoch zwei Sectionen, die des Handels und die der Manufakturen, und können über die ihrer Begutachtung zugewiesenen besonderen Angelegenheiten abgesondert berathschlagen. Der Minister des Innern präsidirt den allgemeinen Rath. Durch die zweite Ordonnanz vom 20. Juni wird die von den Deputirten Guilhem und d'Andigne de la Blanhaye unmittelbar an den Siegelbewahrer gerichtete Beschwerdeschrift gegen den Präfekten von Angers als unstatthaft zurückgewiesen. Durch die dritte, vom 16. Juni, erhält die zu Alençon gebildete Gesellschaft einer Florentiner Strohhut-Fabrikation die königl. Bestätigung gegen dem, daß sie die Statuten genau beobachte, und sich alle 6 Monate über den Stand ihrer Lage bei den Behörden ausweise.

Gallignani's Messenger schreibt aus Paris unterm 20. Juni Folgendes: Nachstehende auf die Expedition von Algier sich beziehende Details sind aus einer Quelle, auf die man vertrauen darf.

Die Flotte, wie es scheint, hat einen vortrefflichen Ankerplatz gefunden, den man bisher nicht kannte und dessen Entdeckung den Operationen einen vollständigen Erfolg zusichert. Am 14. um 10 Uhr Vormittags war die Ausschiffung der Truppen vollkommen bewerkstelligt; nur das Material blieb an Bord zurück; bleibt aber das Wetter nur 4 Tage schön, so ist gewiß auch die Ausschiffung des letztern so weit gediehen, daß die Armee vorrücken und die Belagerung beginnen kann. Man glaubt, die Truppen seien in drei Corps vertheilt worden; daß eine davon hatte am Landungsplatze zu verweilen, das andere längs der Küste zu agiren und die Batterien an derselben zu nehmen, und das dritte sich auf die Anhöhen zu begeben und die Stadt von der West- und Südseite zu nehmen. Die Mauern von dieser Seite sind in einem so schlechten Zustande, daß wenige Kanonenschüsse leicht eine Bresche öffnen dürften; daher ist es wohl sehr möglich, daß im gegenwärtigen Augenblicke die Stadt bereits eingenommen und die Expedition beendigt ist. Der Ankerplatz von Torre-Chica ist für die Expedition eine unerwartete Schutzwehr und entfernt alle Besorgnisse. Nur ist zu wünschen, daß man keiner Reiterei bedarf, denn Nachrichten aus Palma zu Folge, sind während der 30 Tage, als sich die Mannschaft an Bord befand, fast alle Pferde darauf gegangen. Das 17te Jäger-Regiment wird den Feldzug zu Fuße machen. Am 7., während die Flotte vor Palma lag, wurde eine große Anzahl Pferde über Bord geworfen; die wenigen, welche zurückblieben, werden zum Artilleriedienste verwendet.

Sidi-Ferruch ist ein kleiner, von Algier fünf Seemeilen westlich gelegener Hafen, wo die Algierische Regierung ihre Produkte, vorzüglich Vieh, nach den spanischen Küsten und den europäischen Häfen einschifft. Zwei Straßen, die eine direkt, die andere längs der Küste über Cap Caxine führen von Sidi-Ferruch nach Algier. Diese Straßen, vorzüglich die längs der Seeseite, sind von Bergen durchschnitten, was aber den Reisenden keine bedeutenden Hindernisse in den Weg legt.

Der Punct, wo die französische Armee landete, war mit Batterien besetzt; eine erst vor Kurzem erschienene Karte zeigt deren fünf an; es müssen aber mehrere seyn, da Sidi-Feruch als der Handels-Port der algierischen Hauptstadt betrachtet werden muß. Ein Angriff von dieser Seite ist ein Herzstoß für die Regentschaft, daher wahrscheinlich die furchtbarsten Vertheidigungsmittel nach diesem Puncte gerichtet seyn mußten.

Das Cap Sidi-Ferruch und das dabei liegende Torre-Chica springt ins Meer hervor, und bildet von der einen und der andern Seite seiner Küste eine Bucht. In der westlich gelegenen Bucht liegt die Flotte vor Anker. Fünf Viertelstunden nordöstlich von diesem Cap liegt die Spitze von Sidi-Halif, eine Stunde weiter das Cap Caxines, dann Mers el Dhabanne oder Mückenhafen, und endlich fünf Viertelstunden noch weiter die Spitze Pescada. Sich südlich wendend, erreicht man in der Entfernung von 1 Stunde den Hafen von Algier. Von Torre-Chica bis Algier führt eine gerade Straße von ungefähr fünfthalb Stunden. Auf diesem Wege rechts stößt man auf das Sultan-Calassi (Kaiser-Schloß), links ist der Observationsposten der Marine, der sich auf dem höchsten Punkte des Berges Boujereah (150 Metres über dem Meere) befindet. Allem Anscheine nach werden diese beiden wichtigen Puncte der Gegenstand der Operationen der französischen Armee seyn.

Nach Briefen aus Oran, die über Gibraltar angekommen sind, verdankten die wirklich im Bagno vor Algier gefangen gehaltenen Franzosen ihr Leben dem Anerbieten, das man den Beduinen machte, für jeden der in ihre Hände gefallenen Franzosen ihnen 100 schwere Piaster (ungefähr 250 fl.) zu bezahlen. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Der König scheint neuerdigs wieder einer Crisis entgegen zu gehen. Nach den Times und den Globe waren Se. Majestät von einem harten Husten befallen, der Ihnen viel Schmerz verursacht. Höchstdieselben fühlen sich überaus schwach.

Die neuesten Bulletins über das Befinden des Königs lauten: Windsor-Castle, vom 19. Juni. Der König hat nicht gut geschlafen; Se. Majestät fühlten von Zeit zu Zeit größere Beschwerden im Athemholen während der Nacht. — Winsor-Castle, vom 20. Juni. Die Ruhe des Königs wurde in der Nacht durch Husten, mit Schleimauswurf verbunden, gestört; inzwischen leiden Se. Majestät diesen Morgen weniger. — Windsor Castle, vom 21. Juni. Des Königs Ruhe wurde neuerdings durch Husten und Schleimauswurf unterbrochen, und Se. Majestät fühlten sich diesen Morgen schwach. (Unterz.): H. Halford. M. J. Tierney.

Der Verein, welcher die Waterloobrücke bauen ließ, und den Zoll dafür einnimmt, hat nicht bloß die Kosten noch nicht gedeckt, sondern hat auch noch einen Schuldbestand von 877,437 Pf. St. Seine Hoffnung ist jetzt auf die Anlegung einer neuen, von der Brücke ausgehenden Straße gerichtet, von der im Parlament mehrmals die Rede gewesen ist.

In einer Bittschrift an das Parlament führen die Colonisten zu Sydney in Neu-Süd-Wales (Neuholland) an, daß sie, aus 21,000 Individuen bestehend, im vorigen Jahre 102,577 Pf. St. an Abgaben entrichtet haben.

Die Hindus in Calcutta haben in einer allgemeinen Versammlung eine Bittschrift an den Statthalter beschlossen, damit derselbe seinen Befehl zur Abschaffung der Suttees (Verbrennung der indischen Witwen auf den Leichen ihrer Gatten) zurücknehme, welche Abschaffung sie für einen unmittelbaren Angriff auf ihre Religion halten. Der Statthalter antwortete, er könne hierin nichts thun, und sie müßten sich an den Ministerrath in England wenden. Sie entschlossen sich daher wirklich, sich an diesen zu wenden, und schossen zu diesem Zwecke Beiträge zusammen.

Der Bengal-Hurkarn vom 30. Jänner meldet: »In Gemäßheit des siebenten Artikels des Tractats von Yandaboo hat die Ober-Regierung beschlossen, fortwährend einen Residenten am Hofe von Ava zu halten, und Major Burney, der zu dieser Stelle ernannt worden, und so wohl zu der-

selben geeignet ist, schiffte sich gestern auf dem Dampfschiffe »Ganges« nach Rangoon ein, um nach kurzem Verzuge von dort nach der Hauptstadt des birmanischen Reiches aufzubrechen. Einige von den Kaufleuten stellen sich große Vortheile für den Handel von dem Aufenthalte einer brittischen Behörde in jener Hauptstadt vor. Es war vor allen Dingen darum zu thun, daß die Gesinnungen der brittischen Regierung oder brittischen Kaufleute dem Könige richtig vorgetragen würden, woran aber nicht aufs entfernteste zu denken war, so lange der Resident, anstatt selbst Zugang zu den »goldenen Ohren« zu haben, viele hundert Meilen davon blieb, und seine Darstellung durch, der Himmel weiß wie viel Beamten, an ihn gelangen mußte.«

Nachrichten aus China bis zum 1. Februar zufolge, war man mit den Chinesen in Unterhandlung. Der Bridgewater war am Tage vorher mit Depeschen nach England abgesegelt. — Aus Madras haben wir Zeitungen vom 6. Februar. Den letzten Nachrichten aus der Hauptstadt von Cochinchina zufolge, gewinnen die Chinesen bedeutenden Einfluß am Hofe des jungen Königs, der den Titel Mingming (glanzvoller Wille des Himmels) führt. Ein Chinese ist Staats-Minister geworden, und hat das Strafgesetzbuch seines Vaterlandes eingeführt. Der chinesische Minister hatte dem Könige es ausgeredet, den directen Handel mit den Europäern länger zu gestatten. Es waren nur noch einige Portugiesen im Lande, die den Bau von Handelsschiffen leiteten, um die Zucker des Königs zum Verkaufe nach Sincapore, Pulo, Pinang und Batavia zu bringen.

Die Times erzählt in ihrem Börsenberichte: »Wir ersehen aus Briefen von Amsterdam, daß es den dortigen Speculanten gelungen ist, eine rasche Verbindung mit Paris vermittelst abgerichteter Tauben herzustellen, die drei Mal täglich von Paris abgehen, und ziemlich regelmäßig am folgenden Tage fast um dieselbe Stunde in Amsterdam eintreffen. Sie bringen die neuesten Course der französischen Rente und der auswärtigen Fonds, wie sie an der Pariser Börse notirt werden, und da man in der Regel vor 3 Uhr Nachmittags keine ausgedehnten Geschäfte in Staatspapieren an der Amsterdamer Börse macht, so haben diejenigen Speculanten, die mit der sogenannten Taubenpost Nachrichten erhalten, einen großen Vortheil vor allen übrigen. Letzthin traf es sich einmal, daß ein Gericht vom Tode des Königs, das von London aus nach Paris gekommen war, vermittelst jener Verbindung eben so rasch nach Amsterdam kam, und die Leute dort zu einigen schlechten Speculationen verleitete. Zwischen London und Paris ist eine Communication durch Tauben ebenfalls schon öfters versucht worden, doch gewöhnlich fehlgeschlagen, weil es, wie man beobachtet haben will, den Vögeln schwer wird, bei der Passage über die See in der gehörigen Richtung zu bleiben.«

(Wien. Ztg.)

Cours vom 1. Juni 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	100 1/4
detto detto	zu 4 v. H. (in C. M.)	96
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl. des Zwangs- Darl. in Krain u. Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 5 v. H. / zu 4 v. H. / zu 3 1/2 v. H.	— / 95 3/4 / —
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		182
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	64 1/4
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/4 v. H. (in C. M.)	67 3/5

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen.	zu 3 v. H. / zu 2 1/2 v. H.	63 3/4	—
Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 2 1/4 v. H. / zu 2 v. H. / zu 1 3/4 v. H.	— / — / —	— / — / —

Bank-Actien pr. Stück 1335 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Der Bettler. Lustspiel in 1 Akt. Hierauf: Der Hochzeitstag. Lustspiel in 3 Akten. Herr Wilhelmi, k. k. Hofschauspieler aus Wien, als Gast.

Verlag von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 183. Dienstag den 6. Juli 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 4. Juli 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 14 1/2 Grad.	28 Z. 0 L. 8 P.	49 Grad.	WSW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 21 1/3	28 0 0	33	NW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 10 1/2	28 0 0	52	—	heiter

Wien.

Die Grätzer Zeitung vom 30. Juni meldet: Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser geruhten am 25. den ganzen Morgen bis Mittag Audienzen zu ertheilen. Nachmittags fuhren die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften nach dem Ursprung des Antritzbaches, und bezeigten vieles Wohlgefallen an den Schönheiten dieser romantischen Gegend.

Am 26. Morgens beehrten JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin das Joanneum mit Allerhöchstihrem Besuche, und geruhten während eines mehrstündigen Aufenthaltes alle Zweige und Abtheilungen dieser Anstalt der huldvollsten Aufmerksamkeit zu würdigen.

Nachmittags befuhren Ihre Majestät die Frau Erzherzogin Maria Louise von Parma, so wie des Herrn Erzherzogs Johann kaiserl. Hoheit, und des Herzogs von Reichstadt Durchlaucht, die Anhöhe von St. Johann und Paul, um auch der herrlichen Aussicht auf diesem Punkte zu genießen.

Am 27. Vormittags geruhten die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften nach dem im reitzenden Kainachthale liegenden Freiherrl. v. Mandell'schen Schlosse Lannach zu fahren, und daselbst, wohin die Hofküche bei Zeiten abgesendet wurde, über Mittag zu verweilen. JJ. MM. und die Allerhöchsten Angehörigen waren über Premstätten und Tobel gefahren, und hatten die sogenannte Weinstraße in das Kainachthal eingeschlagen. Beim ersten Erscheinen der kaiserl. Wagen wurden längs den Anhöhen bis Lannach die Pöller gelöst, und die Fahrt JJ. MM. mit 100 Pöllerschüssen begleitet.

An der Tobelbadstraße erwarteten der Herrschafts-Inhaber, Freiherr v. Mandell, zu Pferde, und 24 festlich gekleidete Landleute, gleichfalls auf bebänderten Pferden, die Allerhöchsten Herrschaften, und geleiteten Höchstselbe bis in das Schloß. Das zahlreich herbeigeströmte Landvolk in aufgestellten Reihen, und die versammelte Schuljugend erhoben beim Anblick des allgeliebten Kaiser-Paares den freudigsten Jubelruf, den Ihre Majestäten mit Zeichen der liebreichsten Huld erwiderten. Am Thore des Schlosses wurden JJ. MM. vom Freiherrn v. Mandell und dessen Familie, von den eigenen und benachbarten herrschaft-

lichen Beamten, und den Pfarrern, auf das ehrerbiethigste empfangen, und in die Zimmer begleitet.

Um diesen Freudentag des Allerhöchsten Besuches mit aller Innigkeit zu feiern, wurden die Landleute vor dem Schlosse mit Wein, Fleisch und Brot unentgeldlich bewirthet, und auf zwei Tanzplätzen der Wiese mit Tanzmusik ergötzt.

Nach aufgehobener Tafel, zu welcher auch der Freiherr von Mandell und dessen Familie gezogen zu werden die Ehre hatten, gingen Ihre Majestäten und die höchsten Herrschaften durch den Garten nach dem nahe gelegenen Park, von da wieder zurück nach dem herrschaftlichen Weinberge, den Se. Majestät unser gnädigster Kaiser zur unbeschreiblichen Freude Aller, ohne Beschwerde bestiegen und wieder zu Fuß zurücklegten. Es war ein rührender Anblick, die Allerhöchsten Herrschaften wie heimathlich unter dem Landvolke herumwandeln zu sehen, wie Sie selbst auf die ehrwürdigen Seelsorger zugingen, Sich mit ihnen besprachen, und auch die Landleute mit huldvoller Anrede erfreuten, wie da die Blicke Aller an den Zügen des geliebten Kaiser-Paares hingen, um sich den rührenden Anblick der Vatergüte und der Mutterhuld tief und unauslöschlich in die Seele zu drücken, und wie sich die Landleute herzudrängten, dem allverehrten Monarchen die Hände zu küssen, welche kindliche Ehrerbiethung Allerhöchstselber mit väterlicher Güte anzunehmen geruhte.

Ihre Majestäten verließen, von tausend heißen Segenswünschen begleitet, diesen Freudenort, wo sich Alles dem Jubel über die unvergeßlichen Stunden der Allerhöchsten Anwesenheit überließ.

Ihre Majestäten fuhren von Lannach nach dem ständischen Tobelbade, wo Allerhöchstselbe unter einer ländlichen Ehrenpforte und zwischen Reihen geschmückter Mädchen, von dem Herrn Landeshauptmanne Grafen von Attems, dem Herrn Prälaten von Rein, und mehreren Abgeordneten der [illegible] unter Böllersalven und den lautesten Jubelrufe der Menschenmenge empfangen, und in alle Abtheilungen dieses Heilbades geführt wurden. Allerhöchstdieselben geruhten alles mit huldvoller Aufmerksamkeit zu besehen, und nach einer Stunde des Aufenhalts die Rückreise wieder anzutreten. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Der Kriegsbericht des Oberbefehlshabers des afrikanischen Heeres, Grafen von Bourmont, wovon wir in unserm früheren Blatte bereits den Schluß mittheilten, lautet seinem ganzen Inhalte nach folgender Maßen:

An Se. Excellenz den Präsidenten des Ministerrathes.

Sidi-Ferruch, den 14. Juni 1830.

Die Kriegs-Flotte, welche durch das Warten auf die Landungs-Flottille über achtzehn Tage lang in der Bay von Palma zurückgehalten worden war, ging am 10. Juni unter Segel. Der Wind, anfangs schwach, wurde bald so stark, daß einige kleine Fahrzeuge Beschädigungen erlitten. Zwei bateaux-boeufs gingen mit einem Theile ihrer Mannschaften zu Grunde. Am 12. bei Tagesanbruch ward man die Küste von Algier ansichtig; allein bei der stets wachsenden Gewalt des Windes und der hochgehenden See wurde die Landung für unmöglich erkannt. Die Flotte entfernte sich augenblicklich vom Lande; leichte Fahrzeuge wurden gegen die Halbinsel von Sidi-Feruch und die beiden anliegenden Küstenstrecken abgeschickt. Die Gewißheit, die man hatte, einen günstigen Ankerplatz zu finden, der Schutz, den die Richtung und Erhobenheit der Küste gegen die herrschenden Winde gewähren, die Beschaffenheit des Terrains, welches, auf 4000 Metres vom Meere offen, dem Feinde nicht gestattet, sich in Hinterhalt zu legen, hatten [illegible] die Aufmerksamkeit auf diesen Theil des Littorals gelenkt.

Die rückgängige Bewegung wurde am 12. um 9 Uhr Abends eingestellt, und man segelte gegen Süden; das Meer wurde in der Nacht ruhiger; am 13. bei Tagesanbruch war man nur zwei bis drei Lieues von Algier entfernt; die Truppen brachen in die lebhafteste Fröhlichkeit aus, und der Ruf: Es lebe der König! ertönte von allen Seiten; die Kriegs-Flotte, die gegen Süden gesteuert war, änderte die Richtung, und se-

gelte parallel mit der Küste gegen die Halbinsel; die als Kriegsschiffe ausgerüsteten Fahrzeuge stellten sich an die Spitze; sie waren bestimmt, die Werke zu beschießen, welche die Feinde am Landungspuncte aufgeworfen haben dürften. Da der Wind aus Osten blies, so beschloß man, westlich von Sidi-Feruch zu landen. Um 10 Uhr Morgens befanden sich die Kriegsschiffe auf der Höhe dieser Halbinsel; der Thurm, der sich dort erhebt, war verlassen. Der Feind hatte eine Batterie von zwölf Kanonen, auf deren Feuer man gefaßt seyn mußte, entwaffnet. Ein Lager war, ungefähr eine Lieue vom Ufer entfernt, errichtet. Man bemerkte vorwärts einige Batterien und Gruppen arabischer Reiter, ein Dampfschiff näherte sich der Küste und sein Feuer hatte die Reiter bald zerstreut. Die feindlichen Batterien schossen einige Kugeln und einige Bomben gegen den Ankerplatz, jedoch ohne irgend eine Wirkung. Um 8 Uhr Abends hatten die drei Escadren, die erste Division des Convoy und die Landungs-Flottille Anker geworfen. Es wurden Befehle ertheilt, die Ausschiffung am 14. zu beginnen. Die erste Division erreichte das Land vor 5 Uhr Morgens, ohne irgend einen Widerstand; die beiden andern Divisionen landeten nach einander. (Nun folgt der früher mitgetheilte Schluß.)

Auszug eines Schreibens aus Toulon vom 18. Juni. »Man berichtete gestern Abends gegen 5 Uhr, daß ein Dampfschiff, von der hohen See kommend, sich gegen Toulon wende, und als man zwei Stunden darauf wahrnahm, daß es ganz festlich behängt war, zweifelte man nicht mehr daran, daß es Nachrichten von höchster Wichtigkeit mitbringen müsse. Die Ungeduld unter den hiesigen Bewohnern war sehr groß, alle strömten nach dem Hafen; es war eben eine Prozession, aber Jedermann verließ den Zug, so daß nur einige Geistliche ganz allein übrig blieben. Unbeschreiblich war der allgemeine Enthusiasmus, als der Schiffs-Lieutenant Scarlat die Nachricht verkündete, daß die ganze Armee am 14. an Afrika's Küste gelandet, und nach Vertreibung des Feindes daselbst eine militärische Stellung eingenommen habe. Man rief diese Nachricht bei Fackelschein unter dem wiederholten Rufe: Es lebe der König! in der Stadt aus. — Durch Privat-Correspondenz hat man erfahren, daß die Armee Wasser im Ueberfluß bei der Moschee von Sidi-Ferruch vorgefunden habe, und daß das Getreide daselbst noch stehe, indem der Feind zu eilfertig floh, als daß er Zeit gefunden hätte, es zu verbrennen.

Was unsern Verlust betrifft, so stimmen alle Berichte darin überein, daß wir nur 20 bis 30 Mann verloren haben. Bald hätte sich auch Hr. v. Bourmont unter denselben befunden. Er war auf einem Mamelon zwischen den Batterien von Torre-Chica und einer Division seiner Armee, deren Bewegung er beobachtete, als eine, gerade zu seinen Füßen niedergefallene Kugel, ihn ganz mit Sand überdeckte.

Ein Schreiben vom Bord der Provence, datirt vom 14. Juni meldet einen interessanten Umstand, der sich in dem Augenblicke ergab, wo sich der Admiral Duperré vom General en Chef trennte.

Die Compagnien der Elite, welche sich auf jenem Schiffe befanden, so wie der Generalstab, waren eben im Begriffe sich auszuschiffen, und Graf Bourmont schickte sich an, ihnen zu folgen, als Admiral Duperré ihm die Hand entgegenstreckte, und mit bewegter Stimme sagte: »Monseigneur! ich bleibe Ihnen mit Leib und Leben zugethan; rechnen Sie auf mich!« Sie umarmten sich hierauf. Diese Scene ergriff alle Land- und See-Truppen, welche dabei Zeugen waren, so sehr, daß sie ein wiederholtes Freudengeschrei über die Einigkeit und Herzlichkeit ihrer ersten Führer ausstießen.

Bei einem solchen Enthusiasmus konnte der Erfolg nicht zweifelhaft seyn.

Auch waren kaum ein Paar Bataillone gelandet, als sie sich einiger Stellungen bemächtigten, von wo sie die Operationen der Flotte unterstützen konnten, die ihnen mit jeder Minute neue Verstärkungen zusandte. Man bemerkte fast unmittelbar nach der ersten Landung auf einer Anhöhe bei Torre-Chica einen Telegraphen, den Hr. v. St. Haouen daselbst, trotz der Gefahren, in die ihn eine solche Operation versetzen durfte, da

sie des Feindes Aufmerksamkeit besonders erregen mußte, hatte errichten lassen. Dieser Telegraph leistete während der ganzen Landung große Dienste. Es fanden dadurch regelmäßige und schnelle Mittheilungen zwischen diesem Punkte, wo man auch sobald als möglich das Hauptquartier errichtete, und dem Linienschiffe Provence Statt, wo ebenfalls ein Telegraph eingerichtet war. Der Admiral und der Obergeneral blieben dadurch in beständiger Verbindung. Auch ward die Landung mit einer Schnelligkeit und einer Ordnung vollzogen, die die ältesten Seeleute in Erstaunen setzte. Eine zahlreiche feindliche Cavallerie bedeckte die Ebene. Man schätzte die bewaffnete Macht, die sich der Landung widersetzte, auf 20,000 Mann; dessen ungeachtet war in einer Zeit von 14 Stunden das ganze Personal der Armee gelandet, und im Augenblicke der Abfahrt des Sphinx, um 7 Uhr Abends, befanden sich auch schon 24 Artilleriestücke am Lande.

Das Dampfboot Sphinx sollte am 20. Juni von Toulon nach Algier zurückkehren.

Folgender Tagsbefehl ward unterm 7. Juni (fünf Tage vor der Abfahrt von Palma) erlassen: »Die Armee, durch widrige Winde von der Küste von Afrika entfernt, soll sich derselben wieder nähern. Bei ihrer Sehnsucht nach dem Kampfe dürfte sie ihre Wünsche bald erfüllt sehen. Der Obergeneral hat erfahren, daß zahlreiche Schwärme unregelmäßiger Cavallerie uns am Ufer erwarten, und ihre Fronte durch Tausende von Kamehlen zu decken suchen. Die französischen Soldaten werden eben so wenig über den Anblick dieser Thiere erstaunt, als durch die Zahl ihrer Feinde in Furcht versetzt seyn; sie dürften eher bedauern, daß ihnen der Sieg zu geringe Anstrengungen kosten möchte. Die Erinnerungen an Heliopolis werden unter ihnen eine edle Nacheiferung erwecken; sie wissen, daß weniger als 10,000 Mann von der Armee von Aegypten über 70,000 Türken gesiegt haben, die tapferer und im Kriege abgehärteter sind, als diese Araber, die von den Türken unterdrückt werden.«

In der Nacht vom 29. auf den 30. Mai waren die Lamprete und das Echo an einander gestoßen. Erstere ward dabei am meisten beschädigt und dann von dem Echo im Schlepptau nach Carthagena geführt, wo beide Schiffe am 1. Juni ankamen.

Der Prozeß gegen die Personen, welche der Ermordung des vor einigen Jahren umgekommenen französischen Schriftstellers, Paul Louis Courrier, beschuldigt waren, ist nach langen Verhandlungen mit der Freisprechung der Angeklagten beendigt worden. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Die Directoren der Liverpool und Manchester Eisenbahn-Gesellschaft machten am letzten Montage auf ihrer wichtigen neuen Bahn den ersten öffentlichen Versuch, der zur größten Zufriedenheit Aller ausfiel. Eine Dampf-Maschine zog einen Wagen mit 12 Personen im Innern, einen zweiten mit 30 außerhalb sitzenden Personen, und 7 Wagen mit einer Last von 34 Tonnen an unbehauenen Steinen. Die Strecke von Liverpool nach Manchester (ungefähr 7 bis 8 deutsche Meilen) wurden in 2 Stunden und 20 Minuten zurückgelegt, mit Einschluß von 13½ Minuten, die man brauchte, um auf zwei Stellen über Wasser zu kommen. Nach ihrer Rückkehr nach Liverpool machte die Dampfmaschine noch eine Fahrt, mit einer Geschwindigkeit von ungefähr 25 englischen Meilen in einer Stunde mit zwei großen Wagen, auf denen sich mehr als 50 Personen befanden, die bei ihrer Zurückkunft von Tausenden von Menschen, welche das neue Schauspiel herbeigezogen hatte, mit Freudengeschrei begrüßt wurden. Die Wagen für Passagiere sind stark gebaut und schön verziert; einige derselben sind für 4, andere für 6 Personen eingerichtet, wieder andere haben eine Abtheilung in der Mitte für 6 Personen, und zwei mit Fenstern versehene Abtheilungen auf der Vorder- und Rückseite, jede zu drei Personen; jeder Passagier hat sein eigenes Kissen; auf der Außenseite sitzt Niemand, und Gepäck nehmen diese Wagen nicht mit; für letzteres sind eigene niedrige Fahrzeuge bestimmt.

Laut Briefen aus Gambia vom 15. April war nicht allein Capitän Boteler von dem, zur

Aufnahme der afrikanischen Küste abgesandten Schiffe Hecla todt, sondern es lagen auch alle übrigen Offiziere jenes Schiffes, mit Ausnahme eines Midshipman, theils im Sterben, theils waren sie schon todt. Natürlich hat diese Unternehmung dadurch für's erste ihre Endschaft erreicht. (Wien. Ztg.)

Pohlen.

Aus Warschau wird unterm 21. Juni gemeldet: Se. Majestät der Kaiser ist mit Ihren kaiserl. Hoheiten, den Großfürsten Constantin und Michael von Brzesc-Litewsky, bis wohin Letztere Höchstdenselben entgegen gereist waren, am 18. Abends hier angelangt und am folgenden Tage Ihre Majestät der Kaiserin und Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Carl bis Lowicz entgegen gefahren, von wo die höchsten Herrschaften am 20. Juni in der Frühe, jedoch ohne Ihrer Majestät der Kaiserin, welche erst Nachmittags 5 Uhr anlangte, hier eintrafen. Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Carl von Preußen war bereits am 17. mit Ihrer durchlauchtigsten Mutter, der Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar kaiserl. Hoheit, im erwünschtesten Wohlseyn hier angekommen. Am folgenden Tage Abends war bei Höchstderselben große Cour. Am 20. Juni fand zur Jahresfeier der Wiederherstellung des Königreichs Pohlen Gottesdienst im Lager Statt, welcher Feierlichkeit die höchsten Herrschaften beiwohnten. (Wien. Ztg.)

Moldau und Wallachei.

Nach den neuesten Mittheilungen aus der Moldau, ist der Gesundheitszustand unter den Menschen in Jassy, und dem ganzen Fürstenthume fortwährend vergnüglich; dagegen herrscht die Viehseuche beinahe in allen Gegenden des Landes stark, und es können derselben aus Anlaß der fortwährenden Requisitionen der Transportsfuhren, welche das ganze Land durchziehen müssen, keine wirksamen Schranken gesetzt werden.

In dem Quarantaine-Lazarethe zu Galacz sind sieben Personen an der Pest gestorben, und zehn Kranke befinden sich auf dem Wege der Besserung. In der Stadt Gallacz selbst und deren District ist dagegen der Gesundheitsstand vollkommen unverdächtig.

Der Gesundheitsstand in der Wallachey läßt nach den letzten Nachrichten für den Augenblick nichts zu wünschen übrig. Nirgends ist eine Spur von Pest zu entdeckrn, und das Land ist auch von der Hornviehseuche ganz befreit. Sogar in den russischen Militär-Spitälern hat sich die Sterblichkeit in dem Grade vermindert, daß gegenwärtig von den 15 in Bukuresk befindlichen Spitälern nur noch 2, und diese mit wenigen, gewöhnlichen Kranken belegt sind. (Wien. Ztg.)

Dänemark.

Der königl. schwedische Geschäftsträger am kaiserl. brasilianischen Hofe, Hr. v. Aukarlov, ist aus Schweden hier angekommen.

Am 14. sind zwei russische Fregatten und eine Brigg auf der hiesigen Rehde angekommen und vor Anker gegangen, wo sie noch immer liegen. Diese Schiffe sind bestimmt, mit den russischen Marine-Cadetten einen Uebungszug bis unter Island hinauf zu machen. Am 18. wurde den Officieren und Cadetten von Seiten des dortigen See-Etats ein großes Fest auf der hiesigen Schießbahn gegeben. (Wien. Ztg.)

Rußland.

Aus Elisabethgrad vom 7. Juni wird gemeldet: Der türkische Gesandte, Halil Riphat-Pascha, ist am 5. hier eingetroffen; drei Tage früher war Medjib-Efendi angekommen. Beide genießen der besten Gesundheit. Heute reiste die dritte Abtheilung der türkischen Gesandtschaft von hier ab; Medjib-Efendi wird am 9., und der Capudan-Pascha am 10. unsere Stadt verlassen. Letzterer ward bei seiner Ankunft in Kiew am 2. d. mit der größten Auszeichnung von dem Gouvernementst Marschall, Grafen Tischkewitsch, empfangen. Nachdem er die Sehenswürdigkeiten dieser Stadt in Augenschein genommen, und dem Feldmarschall Gra-

fen Sacken, wie auch dem Metropoliten Jewgeni, seinen Besuch gemacht hatte, nahm Se. Excellenz das Nachtlager am 3. in Belaja-Zerkow, im Schlosse der Gräfin Branitzka, woselbst er auf das Schmeichelhafteste aufgenommen ward. Hier erhielt er durch den Adjutanten des General-Feldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabalkanski, Lieutenant Andrault, Depeschen aus Constantinopel, die ihm seine Ernennung zum Capudan-Pascha meldeten. Am 4. machte er zu Nowomirgorod die persönliche Bekanntschaft des Grafen Diebitsch-Sabalkanski. — Dieser General war bis dahin Sr. kaiserl. Majestät entgegengereist, Höchstwelche (wie bereits gemeldet worden) Warschau am 4. d. verlassen hatten, um sich nach Elisabethgrad zu begeben. Am 6. wohnte er daselbst der Parade, und am 7. einer großen Revüe bei. Die beiden türkischen Gesandten hatten die Ehre, zur Tafel Sr. Majestät des Kaisers gezogen zu werden.

Kürzlich eingegangene Briefe aus Persien geben folgende Nachrichten von dem Empfange des Prinzen Chosrew Mirza durch den Schah, seinen Großvater: »Dieser Monarch, der im Monat April sich in Hamadan befand, hat daselbst seinen Enkel, den Prinzen Chosrew Mirza, bei dessen Rückkehr aus Rußland auf das schmeichelhafteste empfangen. Zum Beweise seiner hohen Zufriedenheit mit der Art, wie dieser außerordentliche Gesandte sich seiner Mission entledigt hat, deren Zweck es war, die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen Rußland und Persien zu befestigen, hat der Schah dem Prinzen ein Geschenk von 20,000 Tomans gemacht. Zugleich erhielt auch das Gefolge des Prinzen Beweise des Wohlwollens des Monarchen.«

Ein Perser, Namens Abbas-Kuli-Aga, hat die Ehre gehabt, Sr. Majestät dem Kaiser eine persische Grammatik zu überreichen, und dafür einen Brillantring erhalten; zugleich ist Allerhöchsten Orts befohlen worden, diese Grammatik in's Russische zu übersetzen, und 500 Exemplare derselben auf Kosten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten drucken zu lassen; von diesen sollen 100 beim Ministerium verbleiben und die übrigen dem Verfasser zugefertigt werden.

(Wien. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Am 26. Juni Morgens drei Minuten vor 6 Uhr, wurde in mehreren Gegenden der Steiermark, von welchen bis jetzt die Städte Grätz und Bruck bekannt sind, abermals eine ziemlich heftige, in zwei kurz nacheinander folgenden Stößen bestehende Erderschütterung verspürt, welche in der Richtung von Südosten gegen Nordwesten kam, und eine wellenförmige Bewegung, die etwa eine Sekunde dauerte, verursachte, wodurch die Fenster, dann die in Schränken befindlichen Gläser erklirrten, die Wände zitterten, und hier und da kleine Mauertheile von den Zimmerdecken und Schornsteinen herabfielen, sonst aber keine Beschädigung an Gebäuden wahrgenommen wurde.

Der Barometerstand both, nach den bis jetzt eingeholten Erkundigungen, eben so wenig, als die Atmosphäre, eine besondere Wahrnehmung dar.

(Wien. Ztg.)

Cours vom 2. Juli 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	100 1/4
detto detto	zu 4 v. H. (in C. M.)	95 7/8
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl. des Zwangs-Darl. in Krain u. Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 5 v. H.	—
	zu 4 v. H.	95 5/8
	zu 3 1/2 v. H.	83 5/8
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		181 3/4
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	64 1/4

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthyen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	65 3/4	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	51	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1330 in Conv. Münze.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 184. Mittwoch den 7. Juli 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 5. Juli 1830.	Zeit der Beobachtung	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 13 1/3 Grad.	28 Z. 0 L. 7 P.	50 Grad.	NNW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 15 1/2	28 0 6	43	NW.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 11	28 0 11	52	—	trüb

Illyrien.

Aus Triest wird unter dem 19. Juni berichtet: Gestern ankerten in unserm Hafen die Carolina und die Adria, erstere vom Corvetten-Capitän Zimburg, letztere vom Schiffs-Lieutenant, Johann Burattovich, befehliget. Diese beiden Corvetten bildeten einen Theil der k. k. Escadre in den Gewässern von Marokko; jede hat 22 Kanonen und 180 Mann am Bord; den Weg von Algeziras über Malta, wo sie anlandeten, legten sie in 36 Tagen zurück. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Folgendes ist das neueste Bulletin über das Befinden des Königs: Windsor-Castle, vom 22. Juni. Der König hatte eine gute Nacht; Sr. Majestät Husten und Schleimauswurf dauern fort. Unterz. H. Halford; M. J. Tierney.

Im Unterhause bemerkte Sir R. Peel, es sey die Zeit gekommen, wo es unbedingt nothwendig werde, irgend eine Regel zur Wahrnehmung der öffentlichen Angelegenheiten (public business, die das gemeine Wesen betreffenden Sachen, zum Unterschiede der Privat-Angelegenheiten, private business) anzunehmen, Falls nicht etwa das Haus sie ganz und gar dahinten lassen wolle; weßhalb er an die Hand gebe, ob es nicht rathsam seyn würde, für den Rest der Session die Verabredung zu treffen, daß mit den öffentlichen Angelegenheiten täglich um 5 1/2 Uhr angefangen werde? (Hört.)

Hr. Brougham gab zu, es sey erforderlich, daß etwas geschehe. Die Privat-Angelegenheiten oder Petitionen hätten sich die letzten drei, vier Wochen her sehr gehäuft; das Uebel — denn so müsse er es nennen — habe in dieser Session sehr zugenommen, die Petitionen hätten den Vorschritt vor allem andern gewonnen. Das Haus habe in dieser Session eine beispiellose Zahl von Stunden gesessen, im Durchschnitt 50 Stunden die Woche, und doch vermöge er nicht mit irgend einer Gewißheit auf das Quantum des ausgerichteten zurück zu blicken. (Hört!) Es sey unmöglich, daß die Aufmerksamkeit der Mitglieder, geistig und leiblich, eine so lange Zeit wach bleiben könne. Einige Anordnung müsse getroffen werden; sie müßten ihr Geschäft in Classen bringen, die Petitionen nicht ausschließen, aber nicht

ihre ganze Zeit auf sie verwenden. Er pflichte dem Rath des geehrten Staatssekretärs bei. Hr. Bright sagte, er hoffe, wenn solches genehmigt werde, daß dann die Minister auch bei Zeiten auf ihren Sitzen seyn würden, um auf Fragen zu antworten und Beschwerden zu beachten. Die Petitionen seyen von der größten Wichtigkeit, so wie die kleineren Reden, die dabei vorfielen, von Mitgliedern, die in einer allgemeinen Debatte nicht zum Worte kommen könnten, und deren Ansichten doch wohl des Anhörens werth seyen. Drängten die öffentlichen Angelegenheiten so, warum denn nicht die Privat-Angelegenheiten auf den letzten Theil des Abends ausgesetzt? — Hr. C. W. Wynn sagte, das Haus sollte sich früher versammeln, so um 12 Uhr. — Sir R. Peel schlug hierauf vor, der Sprecher solle von Donnerstag an die öffentlichen Sachen um 5 ½ Uhr anrufen. Hr. Brougham: »Ausgenommen, wann gerade eine Petition vorliegt.« (hört!) — Die vorgeschlagene Anordnung wurde unter Beifallbezeigungen angenommen, so daß nach jenem Glockenschlage keine Petition mehr verlesen werden wird. (Dadurch bleiben nur 1 ½ Stunden für alle Privatsachen und Petitionen, mit Inbegriff der Discussionen über dieselben.) (Wien. Ztg.)

Amerika.

Der Telegraph, das ämtliche Journal der Haytischen Regierung, enthält unterm 25. April folgenden ämtlichen Artikel: »Die im April des vorigen Jahres angeknüpften Unterhandlungen mit Frankreich wurden, wie wir gemeldet, am 23. März wieder aufgenommen, indem wir von der ersten Audienz berichteten, welche der Präsident von Hayti den HH. Baron Pichon und Mollien, Commissarien Sr. allerchristlichen Majestät bei der Regierung der Republik, ertheilt hatte. Die Grundlagen des Freundschafts-, Handels- und Schiffahrts-Traktats zwischen Hayti und Frankreich, die auf vollkommenster Reciprocität beruhen sollten, wurden ohne Schwierigkeit festgesetzt und beschlossen; vor Unterzeichnung derselben wollte man aber auch, wie es heißt, die Art der Heimbezahlung der gegen Frankreich übernommenen Schuld bestimmen. Alle mit der National-Ehre und den Hülfsquellen des Landes verträglichen Opfer wurden von der Republik bewilligt; um aber dahin zu gelangen, die Zahlung dieser Schuld zu Stande zu bringen, mußten Hayti gewisse Vergünstigungen zugestanden werden, zu deren Bewilligung die französischen Commissarien nicht ermächtigt waren, und dieser einzige Beweggrund hinderte, daß die Unterhandlungen nicht den erwarteten Ausgang hatten. Inzwischen schickt die Regierung, beständig auf Allem dem beharrend, was das große National-Interesse betrifft, einen Commissarius nach Paris, der beauftragt ist, das in Frankreich zu endigen, was hier nicht zu Stande gebracht werden konnte, und nach den versöhnenden, von Sr. allerchristlichen Majestät an den Tag gelegten Gesinnungen läßt sich mit Grund hoffen, daß dieser Schritt zu dem befriedigendsten Resultate führen werde.« (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Der Moniteur enthält unter dem 24. Juni folgende telegraphische Depeschen:

Toulon den 23. Juni 1830, um 9 Uhr. — Aus der Bucht von Sidi-Ferruch, den 17. Juni.

Die Armee besetzt fortwährend ihre ersten Stellungen; man befestigt die Halbinsel, um daselbst einen Waffenplatz zu errichten.

Es hatten Gefechte mit einigen als Tirailleurs ausgeschickten Abtheilungen arabischer Reiterei Statt. — Die Flotte schifft ohne Unterlaß Lebensmittel, Munition ꝛc. aus.

Toulon, vom 23. Juni 1830, um halb 9 Uhr Morgens.

Der See-Präfect von Toulon an Se. Excellez den Marine-Minister.

Der Fregatten-Capitän, Hr. Feu, ist von Sidi-Ferruch als Reisender auf einem Transportschiffe angekommen. Er meldet mir, daß man am 19. Juni um 4 Uhr Morgens eine starke Kanonade gehört, die bis 10 Uhr währte.

Der Courrier français meldet: »Der Capitän des Packetboots, das zwischen Algier und Alicante fährt, ist in letzterer Stadt nach einer

dreitägigen Ueberfahrt angekommen, und hat Nachrichten von dem Schiffbruche der beiden französischen Briggs gebracht. Er erzählte auch, daß ein, von dem Commandanten der französischen Division abgeschicktes Boot mit 50 Bewaffneten, das den Hafen von Algier recognosciren sollte, von den Türken überfallen worden sey, und daß man die unglücklichen Matrosen geköpft habe. Eine nordamerikanische, eine englische und eine spanische Brigg lagen auf der Rhede zur Verfügung ihrer Consuln. Der Dey läßt diese nicht abreisen, und hält sie unter Aufsicht eines zahlreichen Soldatenhaufens in einem Landhause [illegible] Stunden von der Stadt, wohin sie jedoch zuweilen unter Begleitung dieser Wache kommen dürfen. Eine österreichische Fregatte hielt sich beim Eingange in den Hafen in Beobachtung.«

Eine königl. Verordnung vom 23. v. M. hebt die Ernennung des Hrn. Grafen v. Saint-Cricq zum Staats-Minister auf; durch eine andere vom gleichen Tage ist General-Lieutenant Lamarque in Ruhestand versetzt. Beide königl. Verordnungen sind vom Fürsten Polignac contrasignirt.

Am 23. Juni begannen im Elsaß, wie im größten Theile des übrigen Frankreichs, die Bezirks-Wahl-Collegien ihre Operationen. So weit die Nachrichten der neuesten Straßburger Zeitung reichen, wurden am 24. gewählt: Zu Straßburg Hr. Benjamin Constant, mit 201 unter 275 Stimmen; zu Hagenau Hr. Saglio, mit 53 unter 87 Stimmen; zu Benfeld Hr. Human, mit 58 unter 86 Stimmen; zu Colmar Hr. André, mit 179 unter 316 Stimmen; zu Zabern Hr. Wangen v. Geroldseck, mit 86 unter 125 Stimmen. Alle diese Gewählten, mit Ausnahme des letzten, gehören der constitutionellen Parthey an.

(Wien. Ztg.)

Rußland.

Am 9. Mai verspürte man in Teheran mehrere Erdstöße, wodurch die Stadt viel gelitten hat. Die Einwohner waren genöthigt, sie zu verlassen und sich außerhalb derselben unter Zelte zu flüchten. Der Schah, der noch in gerechtem Zorn gegen die Bewohner dieser Stadt ist, zu denen die Anstifter des im Jänner des vergangenen Jahres begangenen Verbrechens gehören, hat sich bis jetzt geweigert, nach Teheran zurückzukehren, obgleich er dort seit vielen Jahren seine gewöhnliche Residenz hatte. Indessen ist es einer Deputation der Geistlichkeit und der angesehensten Einwohner gelungen, ihren Monarchen zu bewegen, daß er ihnen nicht länger seine Gegenwart entziehen möge, und der Schah, gerührt durch ihre Bitten, hat ihnen feierlich versprochen, zurückzukehren. (Wien. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Aus Berlin, 17. Mai. »Der Federzeichner H. A. Küntzel, hat hier den Versuch einer besondern Behandlung der Lithographie gemacht, indem er die Steinplatte völlig in Grabstichel-Manier mit der Feder bearbeitet. Um näher darzulegen, was in dieser Weise etwa geleistet werden könne, hat derselbe Domenichinos von Müller gestochenen Johannes in allen Strichen und Punkten nachzuahmen sich bemüht, und bei dieser Gelegenheit gezeigt, daß die verschiedenen Linien und Kreuzstriche der Schattirung mit Kraft, Reinheit und mannichfaltiger Nüancirung in dem Steinabdrucke wiederzugeben sind; überall, wo größere Bestimmtheit der Umrisse und mehrfach gekreuzte Linien gefordert werden, scheint demnach das hier gebrauchte lithographische Verfahren, theilweise wenigstens, zweckmäßig angewendet werden zu können. Hr. Küntzel, dessen Kunstfleiß schon bei der im J. 1822 in Breslau statt gehabten Ausstellung als Zeichner einen Preis gewonnen hat, beschäftigt sich gegenwärtig mit einigen anderen in Kupferstich-Manier gearbeiteten Original-Steindrücken; da derselbe hier mit größerer Freiheit verfahren kann, so wird darin diese neue Behandlungsweise der Lithographie hoffentlich noch ungleich besser gelingen, als in jenem ersten bemerkenswerthen Versuch.«

Der Herzog Bernhard von S. Weimar, in der Beschreibung seiner Reise durch die vereinten nordamerikanischen Staaten, meldet auch von der unter dem Präsidenten Jefferson 1802 errichteten, aber von dem Oberstlieutenant Thayer, der Europa bereist hat, nach dem Muster der einst berühmt gewesenen »polytechnischen Schule« zu Pa-

kis verbesserten Militär-Schule zu Westpoint, im Staate New-York. Die Zahl der aufzunehmenden Cadetts, kann sich bis 250 belaufen. Sie sind in 4 Classen getheilt; die Zulassung ist zwischen 14 und 20 Jahren; jeder erhält vom Staat monatlich 8 Dollars (über 16 fl. C. M.) Sold. Die Disciplin ist äußerst streng. Die Zöglinge verlassen die Schule nur als Offiziere, weßhalb ihre Lehrzeit im Cadettencorps als practische Schule des passiven Gehorsams gilt. Die Strafen bestehen im Arrest, bei welchem der Unterricht jedoch keineswegs unterbrochen wird. Kommt aber ein Cadett in den Fall, zum zweitenmal wegen desselben Disciplinarfehlers bestraft zu werden, so wird er entlassen. Dasselbe geschieht, wenn er nach zwei öffentlichen Prüfungen nicht genug gelernt hat, um in eine höhere Classe hinaufrücken zu können. Alle Jahre findet zu Ende Juni eine öffentliche Prüfung mit den Cadetts Statt, welche durch eine vom Staatssekretär des Kriegsdepartements ernannte Commission vorgenommen wird. Zu dieser Commission werden Staabsoffiziere aus der Armee und der Marine genommen; ferner Congreßmitglieder, Gouverneure einzelner Staaten, Gelehrte und andere ausgezeichnete Staatsbürger. Nach dieser Prüfung werden die besten unter denjenigen, welche ihren Cursus durchlaufen haben, als Offiziere in der Armee angestellt; die allerbesten können sich das Corps auswählen, in welchem sie dienen wollen. Die übrigen werden nach ihren Fähigkeiten in folgender Ordnung in die Corps untergebracht: Ingenieurs, Artillerie, Infanterie, Mariniers oder Seesoldaten. Sollten selbst die Cadres dieses Corps an Offizieren vollzählig seyn, so werden die jungen Leute als überzählig mit vollem Solde angestellt. Bei der Prüfung rücken auch die Cadetts aus einer Classe in die andere. Die Namen der fünf besten in jeder Classe werden in den Zeitungen bekannt gemacht und auch in der jedes Jahr erscheinenden Armeeliste abgedruckt. Auf dem Kriegsministerium in Washington, zeigte der General Macomb dem Herzog Bernhard, außer mehreren Zeichnungen und Planen von Festungen und Schanzen, auch zwei merkwürdige Listen, die monatlich aus besagter Militärschule eingeschickt werden. Die eine enthält die Namen der besten und der schlechtesten Cadetts aus jeder Classe, und die andere die Namen derjenigen, die Belohnungen verdienen, so wie derjenigen, welche gestraft worden sind, nebst Angabe ihres Fehlers, endlich derjenigen, welche von der Anstalt weggeschickt worden sind, mit Angabe der Ursachen dieser Entfernung. Die beiden Tableaux sind im Bureau des Generals unter Glas und Rahmen aufgehängt; sie werden das eine alle 14 Tage, das andere alle Monate, verändert. Der General versicherte den Herzog, daß diese ihm manche Zeit raubende Unterhaltung mit den Eltern der Cadetts ersparen. Es gibt kaum eine Armee in Europa, in welcher die Offiziercorps besser zusammen gesetzt wären, als in der kleinen amerikanischen. Denn in den vereinigten Staaten wird durchaus Niemand Offizier, der nicht ein Mann von Erziehung ist. Die Offiziere werden einzig und allein aus der Akademie von Westpoint genommen, kein Unteroffizier avancirt. Die meisten Unteroffiziere, die während des letzten Kriegs (1814 und 1815) zu Offizieren avancirt waren, sind nach und nach auf eine gute Manier aus der Armee entfernt worden. Sobald man daher einen jungen Mann in der amerikanischen Offiziers-Uniform sieht, so kann man mit Zuversicht annehmen, daß er in jedem Betrachte gemacht sey, seinen Platz in der besten Gesellschaft zu behaupten.

Der 21. April l. J. war der Jahrstag de Gründung Roms vor 2579 Jahren. Das Sabinische Patriciat zu Rom hielt an diesem Tag in dem reich gezierten Saale ihres Pallastes eine feierliche Sitzung.

In der Pariser Eisenguß-Fabrik, ist aus London eine ungeheuere Menge von Trauer-Geschmeide aus Gußeisen bestellt. (Gem. Blätt.)

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

B. J. 18.30 ZEITUNG

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 185. Donnerstag den 8. Juli 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 6. Juli 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 12 1/3 Grad.	28 Z. 2 L. 7 P.	47 Grad.	NW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 21 1/2	28 2 1	26	NNW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 10 1/3	28 3 4	46	—	heiter

Wien.

Die Grätzer Zeitung vom 1. Juli enthält Folgendes: Am 28. Juni des Morgens geruhten Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser, Se. kaiserl. Hoheit den Erzherzog Johann in Höchstdessen Palais mit Allerhöchstihrem Besuche zu erfreuen und das Gebäude und die Anlagen in Augenschein zu nehmen. Se. Majestät verfügten Sich dann in Höchstdessen Begleitung nach der Zucker-Raffinerie, besahen daselbst alle Abtheilungen, und ließen Sich mit huldvollster Aufmerksamkeit über Verfahrungsart und Arbeit Kunde geben.

Ihre Majestät die Kaiserin hatten Sich an eben diesem Morgen in Begleitung des Hrn. Obersthofmeisters Grafen von Wurmbrand und der Frau Gräfin von Lazanzky, in die k. k. privil. Kammfabrik begeben, wo Allerhöchstselbe von der Eigenthümerin, Francisca Althaller, und ihrem Compagnon, Mathias Straffinger, auf das Ehrerbiethigste empfangen, und in alle Abtheilungen geführt wurden. Ihre Majestät geruhten Sich das Arbeitsgeschäft in allen seinen Theilen erklären zu lassen, und über den Betrieb und die Verbreitung des Geschäftes die huldvollste Zufriedenheit zu äußern.

Nachmittags fuhren JJ. MM. und die höchsten Herrschaften nach dem Gräflich Attems'schen Landhause und Garten Rosenhein, auf dessen Anhöhe sich Allerhöchstdieselben abermals an der schönen Aussicht ergötzten. Sodann begaben sich die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften zu Fuß durch den Stieger'schen und Kircher'schen Garten nach dem sogenannten Minoriten-Schlössel, wo Allerhöchstselben auf verändertem Standpuncte einer neuen Ansicht der Umgebung genossen. Von hier begaben sich Ihre Majestäten und die höchsten Herrschaften über den Berg durch den Garten des Hrn. Kreishauptmanns in die Körblergasse, um in den bereiteten Wagen die Rückfahrt nach der Burg anzutreten.

Abends geruhten Ihre Majestäten die Kaiserin und die Frau Erzherzogin Marie Louise, des Hrn. Erzherzogs Johann kaiserl. Hoheit, und Se. Durchlaucht der Herzog von Reichstadt, einem Concerte beizuwohnen, welches der Musik-Verein in dem, für die Allerhöchste Anwesenheit eigens ausgeschmückten Redoutensaale zu geben, die Ehre hatte. Sowohl die allgemeinen als einzelnen Leistungen des Vereins wurden von den Allerhöchsten Anwesenden mit huldvoller Zufriedenheit aufgenommen.

Digitized by Google

Am 29. geruhten Se. Majestät vom Morgen bis Mittag theils öffentliche, theils Privat-Audienzen zu ertheilen.

Nachmittags unternahmen Ihre Majestäten und die höchsten Herrschaften eine Lustfahrt über Eggenberg nach Bayrdorf, in die Einöde und in den Grottenhof, wo Allerhöchstselbe das Haus, die Oekonomie-Gebäude und Anlagen in Augenschein zu nehmen geruhten. Von da begaben Sich Allerhöchstselbe nach der reitzenden Waldpartyie, genannt das Brünnl, und sodann nach dem Stift Admontischen Schlößchen St. Martin, woselbst das Gebäude und die Kirche in Augenschein genommen wurde.

Die überall zahlreich herbeigeströmten Bewohner sahen mit Entzücken das allgeliebte Kaiser-Paar die Umgebungen der Hauptstadt nach allen Richtungen, und selbst auf den beschwerlichsten Standpuncten besuchen, und erkennen hiein, mit dankbarster Freude gegen die Vorsehung, de Ueberzeugung vom Wohlseyn des allgeliebter Kaiser-Paares, für Allerhöchstdessen Erhaltung aus den Herzen aller Völker die heißesten Gebethe zum Himmel emporsteigen.

Se. k. k. Majestät haben mittelst Allerhöchster Entschließung vom 15. Februar d. J., dem Vice-Präsidenten des Mailändischen Guberniums, Marchese Febo d'Adda, in huldreicher Anerkennung seiner Verdienste, die k. k. wirkl. geheime Rathswürde mit Nachsicht der Taxen zu verleihen geruhet, in welcher Eigenschaft derselbe den gewöhnlichen Diensteid in die Hände Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Vice-Königs, als Stellvertreters Sr. Majestät, abgelegt hat.

In Gemäßheit der ertheilten Zusicherung bringt die Direction der privil. österr. National-Bank die mit letztem Juni 1830 abgeschlossene Uebersicht der im Umlaufe befindlichen Einlösungs- und Anticipations-Scheine zur allgemeinen Kenntniß.

Wien am 1. Juli 1830.

Melchior Ritter v. Steine,
Bank-Gouverneurs-Stellvertreter.
Bernhard Freiherr v. Eskeles,
Bank-Director.
Johann Martin v. Pacher,
Bank-Director.

Ausweis

über die im Umlaufe befindlichen Einlösungs- und Anticipations-Scheine.

	fl.	fl.
Laut Abschluß vom 31. Decemb. 1829 waren im Umlauf . . .	. . .	55,411,538
Gegen unbrauchbare durch Verwechslung eingegangene Scheine, wurden an neu verfertigten ausgegeben	. . .	3,375,748
		58,787,286
Dagegen wurde bis 30. Juni 1830 eingelöstes Papiergeld öffentl. verbrannt fl. 10,000,000		
Zum Verbrennen liegen bereit fl. 10,837,975		
Zusammen .	20,837,975	
Hiervon ab die bereits mit 31. Dec. 1829 als zum Verbrennen bereit liegenden aufgeführten	14,301,300	
Mithin verbleiben .	6,536,675	
An unbrauchbaren Scheinen wurden gegen die obige neu verfertigte durch Verwechslung eingenommen . .	3,375,748	
Mithin verbleiben mit 30. Juni 1830 im Umlaufe	. . .	9,912,423
		48,874,863

Wien am 30. Juni 1830.

Von der Buchhalterei der priv. österr. National-Bank.

Franz Salzmann, Ober-Buchhalter.
Max Litomisky, Buchhalter.

(Wien. Ztg.)

Spanien.

Aus Madrid vom 10. Juni erhält man fol-

gende Nachrichten: Hr. Perez de Castro, der zur Zeit der Wiederherstellung der Cortes-Constitution im Jahre 1820 Minister der auswärtigen Angelegenheiten war, und sich seit der Veränderung in S. Sebastian aufgehalten hatte, hat alle seine alten Würden und Ehrenstellen, und selbst seine alte Besoldung von 7500 Fr. wieder erhalten. Zwei seiner Neffen sind ebenfalls zu Bureau-Chefs im auswärtigen Ministerium ernannt worden.

Die spanische Regierung hat eine Summe von 125,000 Fr. zur Verfügung der spanischen Gesandtschaft in Paris und zur Bestreitung der Kosten der daselbst während des Aufenthaltes Ihrer sicilianischen Majestäten zu gebenden Feste angewiesen. Das Fest, welches der Unpäßlichkeit des Königs von Neapel wegen, verschoben worden war, sollte in dem ehemaligen Hôtel Soubise in der rue de l'Arcade Statt finden, das die spanische Gesandtschaft inne hat. Der zu diesem Feste eigens erbaute Saal, welcher von dem berühmten Decorationsmaler Cicéri verziert worden ist, stellt den Löwenhof in der Alhambara in Granada dar. Die Wände sind bis zu einer Höhe von 20 Fuß (die Hälfte der Höhe des Saales) azurblau, mit goldenen und silbernen Arabesken verziert. Der obere Theil der Wände ist von mattem weißen Stuck, und auf demselben sieht man in Gold dieselben Verse aus dem Koran, welche in der Alhambra stehen. Das Ganze ist mit Wapenschilden, dem Wapen von Sicilien, denen der 16 Königreiche Spaniens u. s. w. verziert, und die Decke bildet ein dunkelblaues Gezelt mit silbernen Sternen.

Die General-Capitäne von Catalonien und Galizien, welche auf Urlaub nach Madrid gekommen waren, haben den Befehl erhalten, in ihre respektiven Gouvernements zurückzukehren.

Zwischen den Bewohnern des französischen Bezirkes Baigorry und der spanischen Thäler Bastan, Erro und Valcarlos, sind wegen des Weiderechts eines Bezirkes bei Aldudes, einer Gemeinde, die beiden Staaten gemeinschaftlich gehört, ernsthafte Händel ausgebrochen. Die Bewohner von Baigorry haben 1200 Mann zu den Waffen gerufen, und scheinen ihr Recht mit Gewalt geltend machen zu wollen. Am 8. Juni haben die Feindseligkeiten wirklich angefangen; um diesen zu steuern, sind indeß am andern Morgen zwei Compagnien des 9. Linien-Regiments, das in St. Jean de Pied de Port liegt, nach der Gränze aufgebrochen und am 12. durch ein Bataillon von eben diesem Corps verstärkt worden, das von Bayonne abgegangen ist.

Die spanische Regierung hat Befehl gegeben, die Gränzbehörden sollen alle mögliche Vorsichtsmaßregeln treffen, damit dieser Streit nicht ärger werde, und nicht etwa ein gespanntes Verhältniß zwischen den beiden Mächten veranlasse, und um diesen Vorstellungen einen größern Nachdruck zu geben, ein Regiment zur Unterstützung geschickt, um die an der äußersten Gränze wohnenden Spanier im Zaum zu halten, im Falle diese etwa, aus Eigensinn, einen Streit verlängern wollten, der seinen Ursprung durchaus in keinem politischen Verhältnisse hat. Man sagt, daß die spanische Regierung das Cabinett der Tuillerien aufgefordert habe, in eben dem Sinne zu handeln, um dem Streite so ein Ende zu machen.

Ueber das Land, welches die Streitigkeiten zwischen den spanischen und französischen Pyrenäen-Bewohnern veranlaßt, enthält der Courier de Bayonne folgende Angaben: »Das Dorf Aldudes auf den Pyrenäen liegt auf einem Gebiethe, welches Frankreich und Spanien gemeinschaftlich besitzen. Die Bewohner der spanischen Thäler Valcarlos, Erro und Bastan, theilen mit den Bewohnern des französischen Thales Baigorry das Recht, ihre Heerden auf diesem Gebiethe zu weiden; zwischen beiden Partheien haben beständig Streitigkeiten obgewaltet, welche besonders dadurch herbeigeführt wurden, daß die Bevölkerung und der Viehstand des französischen Thales von Jahr zu Jahr zunahmen und jener Weideplatz daher von französischer Seite mehr benutzt wurde. Das ganze Gebieth ist etwa 6 Stunden lang und 3 Stunden breit und war früher ganz mit Waldung bedeckt; es kann 30,000 Stück Ochsen und Schafe ernähren. Einem zu Madrid im Jahre 1803 abgeschlossenen Vertrage zwischen Frankreich und Spanien gemäß, steht den Bewohnern der genannten vier Thäler das Weiderecht auf diesem Gebiethe zu, jedoch mit dem ausdrücklichen Verbote Schäfereien oder Wohnhäuser auf demselben zu

erbauen. Nichtsdestoweniger bauten sich allmählig Spanier und Franzosen darauf an, und im Jahre 1792 betrug die Zahl der letzteren schon 1600; so entstand das Dorf Aldudes. Durch spätere Verträge wurde die Hüthungs-Gerechtigkeit dieses Dorfes, so wie die des Thales Baigorry, dergestalt beschränkt, daß die Einwohner sich genöthigt sahen, im spanischen Thale Bastan das Hüthungsrecht mit großen Kosten zu erkaufen. Nunmehr weigern sie sich, diese Kaufsumme länger an die Spanier zu entrichten, und wollen ihr altes Recht auf die streitigen Weideplätze mit Gewalt geltend machen. Das Thal Baigorry zählt 4000 waffenfähige Einwohner, von denen 1200 junge Leute wirklich unter den Waffen stehen.

Im verflossenen Monate waren die sechs Jahre verstrichen, welche für die Dauer des Amtes eines Generals des Franciskaner-Ordens festgesetzt sind. Da der letzte Ordens-General ein italienischer Mönch gewesen war, und, der bestehenden Verfassung gemäß, die Reihe dieß Mal Spanien traf, dem Orden ein Oberhaupt zu geben, so wurde das Capitel in der Universitäts-Stadt Alcala de Henares gehalten, wo sich eine große Anzahl Franciskaner-Mönche von allen Graden aus Italien, allen Theilen Spaniens und aus Portugall eingefunden hatten. Der Franciskaner-Mönch und Staatsrath, Pater Cirilo de Alameda, welcher von 1818 bis 1824 General der Franciskaner gewesen war, und von 1824 bis 1830 die Angelegenheiten des Ordens in Spanien, im Auftrage des in Rom residirenden Generals, geleitet hatte, schmeichelte sich, aufs Neue gewählt zu werden; die Wahl traf jedoch nicht ihn, sondern einen gewissen Pater Iglesias. Dieser führt nun, seiner neuen Würde gemäß, während der nächsten sechs Jahre den Titel Excellenz, ist Grand von Spanien, und jedes Kloster in Italien, Portugall und Spanien hat ihm täglich eine Peseta (8 $^{7}/_{12}$ Sgr.) als Almosen zu entrichten. Zur Zeit, als sich die spanisch-amerikanischen Besitzungen noch nicht gegen den Mutterstaat empört und von demselben losgerissen hatten, beliefen sich die jährlichen Einkünfte eines Generals des mehrgenannten Ordens auf 7 bis 8 Millionen Realen de Vellon (500,000 bis 570,000 Reichsthaler). (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Der Moniteur vom 25. Juni enthält folgende telegraphische Depesche des Grafen v. Bourmont an den Präsidenten des Ministerrathes; aus Staoneli vom 19. Juni 1830 datirt:

»Der Feind hat diesen Morgen die Positionen unserer afrikanischen Armee angegriffen. Er ist kräftig zurückgeworfen worden, und hat eine vollständige Niederlage erlitten.«

»Sein Lager ist in unsere Gewalt gefallen, wie auch 8 Stück Geschütz, vierhundert aufgeschlagene Zelte, viele Kamehle, Heerden, Munition und Kriegsvorräthe aller Art.«

»Die feindliche Armee besteht aus den Contingenten der Provinzen Constantine, Oran und Titteri, und einem Theile der türkischen Miliz. Die Miliz hat einen beträchtlichen Verlust erlitten. Die französische Armee hat im Lager von Staoneli (auf dem Wege von Sidi-Ferruch nach Algier) Posto gefaßt. Dieser neue Succeß hat unsere Truppen begeistert.«

In einem Aufsatze über die Expedition gegen Algier, in der Revue Encyklopedique, liest man folgende Stellen:

»Nach den niedrigsten der geographischen Berechnungen ist Algier wenigstens so groß als Italien, das es an Schönheit des Klimas und Fruchtbarkeit des Bodens noch übertrifft, dergestalt, daß es doppelt so viel Einwohner ernähren könnte, wie Italien; und es hatte zu Römerzeit in der That eine so starke Bevölkerung, daß es die glücklichste und reichste unter den römischen Provinzen war; so wie auch im Mittelalter, als die Herrschaft der Kalifen es zum zweiten Male der Civilisation wieder gab; das tyrannische Joch der algierischen Miliz hat aber später so schwer auf dem Lande gelastet, daß die Bevölkerung auf 2 1/2 Mill. Einwohner zusammengeschmolzen ist, die aus Ueberresten der alten Berbern, Mauren Araber, spanischen Moresken und Juden bestehen.«

»Jedes Jahr rücken die drei Beys von Oran, Titteri und Constantine mit drei türkischen Corps

aus, um von diesen Völkern den jährlichen Tribut zu erheben.«

»Die herrschende, aus 12,000 Türken bestehende Miliz, in deren Namen der Dey regiert, obgleich der Abschaum des türkischen Volkes, ist noch der am wenigsten verächtliche Theil der Bevölkerung. Bei aller Lasterhaftigkeit und Grausamkeit hat sie Mannszucht und Tapferkeit bewahrt, und ihre Macht hat ihr eine gewisse Würde des Benehmens gegeben. Aber alle unterjochten Stämme sind furchtbar ausgeartet. Die Kuloglis, deren Anzahl Renaudot auf 150,000 angibt, und welche durch die Politik ihrer Väter von der Armee und von aller Theilnahme an der Regierung ausgeschlossen sind, gaben sich allen Lastern und weibischer Verweichlichung hin. Die Mauren, die Berbern und die spanischen Moresken besitzen nichts mehr von dem Muthe ihrer Ahnen; sie haben die Kriegskunst, die Wissenschaften, in denen sie glänzten, die Künste des Gewerbes, wegen deren sie einst bewundert wurden, so wie den Ackerbau vergessen, den sie in Granada und Valencia in der höchsten Vollkommenheit trieben. Die in den Städten lebenden unter ihnen sind dem Trunke und der Sclaverei anheim gefallen, und diejenigen, die das Feld bebauen, und bei Annäherung der Türken in die Wüste und Berge fliehen, sind zu der niedrigsten Stufe der Wilden herabgesunken.«

Aus Toulon schreibt man unterm 16. Juni: »Der Marquis von Fitz James, Ueberbringer von Depeschen des Fürsten von Polignac an den Grafen von Bourmont, hat sich am 9. auf der Fregatte »Armide« eingeschifft. — Der Fürst Friedrich v. Schwarzenberg wird auf der Corvette »Lionne«, welche auf ihrer Fahrt nach der Levante die Gewässer von Algier besuchen wird, zur Expeditions-Armee absegeln. — Der General Michaud, Inspector des Ingenieur-Wesens, ist hier angekommen, um sich nach Corsika zu begeben. Zwischen hier und letzterer Insel ist eine regelmäßige Dampfbootfahrt eingerichtet worden.«

Mehrere Pariser Journale melden: »Man miethet in diesem Augenblicke in den Häfen von Marseille und Toulon gegen 40 Transportschiffe, um zu Ablösung der in Navarin befindlichen französischen Besatzung Truppen dahin zu führen. Man glaubt, das 18te und 64ste Linien-Regiment dürften an Bord dieser Fahrzeuge eingeschifft werden.«

Ein Schreiben aus Toulon vom 15. Juni sagt: »Tahir Pascha hatte allerdings den Auftrag von dem Sultan, sich des Dey's von Algier zu entledigen, seine Stelle einzunehmen, und diesen Theil von Afrika im Namen seines Gebiethers zu regieren. Da sein Plan nicht gelang, indem man ihn nicht einlaufen ließ, so betrachtet er dennoch den Dey als durch den bloßen Willen des Sultans von seiner Stelle abgesetzt. Um nun der französischen Regierung seine Aufrichtigkeit zu beweisen, soll er die Absetzungs-Acte des Dey's an diese geschickt haben.«

Der Requetenmeister im Staatsrathe, Herr Poyferré de Cère, ist durch königl. Verordnung vom 24. Juni seines Dienstes entsetzt. — Die Ernennung des Grafen v. St. Criq zum Staats-Minister ist widerrufen. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Folgendes sind die neuesten Bulletins über das Befinden des Königs:

Windsor-Castle, vom 23. Juni. Der König ist fortwährend mit Husten beläftigt, doch wurde sein Schlaf dadurch nicht unterbrochen, und Se. Majestät erwachten diesen Morgen erfrischt (refreshd.)

Windsor-Castle, vom 24. Juni. Des Königs Husten dauert mit bedeutendem Schleimauswurf fort; Se. Majestät schliefen in der Nacht von Zeit zu Zeit, beklagen sich aber heute über große Schwäche. — (Unterz.) H. Halford; M. J. Kiernen.

Im Unterhause wurden am 21. Juni die Vorschläge des Kanzlers der Schatzkammer wegen der Zucker-Abgaben bloß mit der schwachen Majorität von 161 gegen 144 Stimmen angenommen. (Wien. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Bei der feierlichen Enthüllung des Standbildes von Kopernikus am 11. v. M. zu War-

schau vor dem Gebäude der Freunde der Wissenschaften, hielt der Nestor und Präsident dieser Gesellschaft, v. Niemcewicz, eine Rede; und bei den Worten: »Sonne! die du von Kopernikus ein halbes Jahrhundert hindurch mit forschenden Augen beobachtet worden bist, erblicke heute sein Bild!« fiel der Vorhang, der die Statue deckte. Bei dem frohen Mittagsmahle, zu welchem sich nachher jene Gesellschaft versammelte, wurde von dem Dichter Osinsky, dessen Ode an Kopernikus, ein Meisterstück der pohlnischen Poesie, vorgetragen.

Aus der Schweitz, 11. Mai. »In Bern, sind am 27. April, als am zweiten Tag der Messe, durch alle Thore der Stadt, und auf zwei Fähren über die Aare, einpassirt: 53,988 Menschen, 286 einspännige, 781 zweispännige, 227 dreispännige, 163 vierspännige, 4 fünfspännige, und 6 sechsspännige Wagen.

Auf einem Landgut bei Genf macht man jetzt mit der Grabung eines Artesischen Brunnens den ersten Versuch in der Schweitz.

Aus Paris: »Die Anstalten, Paris vermittelst Röhren (in die Häuser, wie in London) mit Wasser zu versehen, sollen ihrer Vollendung nahe, und es soll hiezu eine von der Regierung privilegirte Gesellschaft errichtet seyn, zu welcher die Londoner Bankiers, Gebrüder Baring, Gebrüder Rothschild, Reid Irwing ꝛc. gehören, die ein Capital von 2,400,000 Pf. St. (24 Millionen Gulden C. M.) zum Grunde legten.«

Im Jahre 1820 gab es in England ungefähr 14,000 Maschinen-Webstühle, jetzt ist deren Zahl bei 55,000.

Aus London 15. Mai. »Der runde Thurm am königl. Pallast zu Windsor, ist in den lezten 14 Tagen um 8 Fuß in seinem ganzen Umfange höher aufgeführt worden. Es wird aufs rascheste damit fortgeschritten. Die Zahl der wöchentlich dazu verbrauchten Ziegel beträgt mehr als 40,000, das äußere Steinwerk abgerechnet.

Aus Baiern, 14. Mai. »Der Erzbischof von Bamberg hat in Anerkennung des Werthes einer fortgesetzten intellectuellen Bildung seines Clerus, und der Mittellosigkeit der meisten Kapläne, den Katalog seiner sehr ansehnlichen, mit den neuesten Werken der Literatur vermehrten Büchersammlung lithographiren und Exemplare davon an die Landdekanate schicken lassen, damit jeder Caplan und Pfarrer sich Bücher zur Lectüre und zum Studium auswählen könne.«

Cours vom 3. Juli 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	100 3/16
detto detto	zu 4 v. H. (in C. M.)	95 15/16
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.	—
des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.	95 11/16
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.	83 5/8
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	64
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/4 v. H. (in C. M.)	57 3/8
Oblig. von Galizien	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	63 1/2

		(Aerar.)	(Domest.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen.	zu 3 v. H.	(C. M.) —	(C. M.) —
	zu 2 1/2 v. H.	63 1/2	—
Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	—	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—
Wien. Oberk. Amts-Oblig.	zu 2 v. H.	51 1/8	—

Bank-Actien pr. Stück 1332 3/10 in Conv. Münze.

Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 99 1/2 Uso.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Glück bessert Thorheit. Lustspiel in 5 Akten. Herr Wilhelmi, k. k. Hofschauspieler aus Wien, als Gast.

Morgen: Die steinerne Jungfrau.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 186. Freitag den 9. Juli 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 7. Juli 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 12 1/4 Grad.	28 Z. 3 L. 5 P.	52 Grad.	NNW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 21 1/2	28 2 5	23	S.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 14 1/2	28 2 2	40	—	trüb

Wien.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind am 3. Juli Abends im erwünschtesten Wohlseyn im k. k. Lustschlosse zu Schönbrunn eingetroffen, wo Ihre Majestät die Frau Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma ꝛc., Tags zuvor angekommen waren. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog-Palatinus von Ungarn sind ebenfalls hier angelangt.

Die Grätzer Zeitung vom 3. Juli meldet: Am 29. Juni Abends beehrten Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Johann und Se. Durchlaucht der Herzog von Reichstadt den zur Feyer der Allerhöchsten Anwesenheit im Redoutensaale gegebenen Maskenball mit Höchstihrer Gegenwart.

Am 30. geruhten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin die Kaserne der Cadetten-Compagnie mit allen innern Einrichtungen in Augenschein zu nehmen.

Nachmittags fuhren die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften durch die Einöde über einen Theil des Steinberges auf die oberste Höhe des Plabutsch, der Fürstenstand genannt, wo Allerhöchstdieselben von einer im Gebüsche verborgenen Harmoniemusik empfangen, der reitzenden Aussicht in die Gebirge der oberen Steyermark und in die Fläche der Umgebung von Grätz genossen.

Nachdem Ihre Majestäten hier einige Zeit verweilt, begaben sich Allerhöchstselbe im Wagen nach dem Geißberge, und machten von da den eben so langen als beschwerlichen Jägerweg bis an den Fuß des Berges hinter Eggenberg zu Fuß zurück. Alles gerieth in das freudigste Erstaunen, das allgeliebte Kaiser-Paar auf einer Berghöhe zu erblicken, die nur von kühnen Jägern betreten wird, und in solchem Wohlseyn eine Fußreise zurücklegen zu sehen, die selbst für rüstige Fußgänger zu den ermüdenden gehört.

Am 1. Juli Vormittags besuchten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin die ständische Zeichnungs-Akademie und Bildergallerie, und beehrten das Attelier des Directors August Stark mit Allerhöchstihrem Besuche.

Abends, als am Vorabende der Abreise Ihrer Majestäten, brachten die Studierenden der durch die Allerhöchste Gnade des Monarchen wieder hergestellten Universität, Allerhöchstselben einen

äußerst zahlreichen und imposanten Fackelzug, der unter Vortritt des Universitäts-Rectors, und der Professoren, unter Vortragung der Universitäts-Insignien, und in Begleitung einer aus den musikalischen Zöglingen der Universität selbst gebildeten türkischen Musik, in größter Ordnung aus dem Convicts-Gebäude ausging, und den Weg durch das Paulusthor auf der Glacis nehmend, über die Burgbrücke hereinzog, und sodann sich vor der Burg aufstellte. Hinter den Reihen der Fackeln erhob sich die von den Studierenden getragene Schrift in vergoldeten Lettern: Francisco et Carolinae Universitas restaurata. Nach geschehener Aufstellung wurde das Lied: »Gott erhalte ꝛc.« angestimmt, und das Ende einer jeden Strophe mit tausendstimmigem Jubel und dreimaligem Vivatrufen begleitet. Nach dieser dem allgeliebten Kaiser-Paare dargebrachten Abendfeyer, in welche eine unabsehbare, mit ausgezogene Menschenmenge gestimmt hatte, bewegte sich der Fackelzug in der vorigen Ordnung über die Brücke zurück, nahm den Weg über den Jakominiplatz durch das Eisenthor in die Stadt, und kehrte unter unaufhörlichem Vivatrufen der mitströmenden Volksmasse über den Platz und die Sporgasse, nach dem Universitätsgebäude zurück.

An diesem Tage waren Ihre Majestät die Frau Erzherzogin, Herzogin von Parma, und Se. Durchlaucht der Herzog von Reichstadt mit Höchstihrem Gefolge nach Wien abgereist. Höchstselbe hatten die letzten Augenblicke des Hierseyns mit einer Handlung der Wohlthätigkeit und Milde bezeichnet, indem Ihre Majestät dem Armen-Versorgungs-Verein ein Geschenk von 500 fl., und Se. Durchlaucht ebenfalls eine Gabe von 250 fl. zustellen ließen.

Am 2. Früh um 6 Uhr erfolgte die von allen Bewohnern der Hauptstadt und Umgebungen mit Wehmuth erwartete Abreise Ihrer Majestäten. Nur der Gedanke, daß die Zahl der Kinder des besten Vaters Millionen sind, und die Vatersorge für Alle den geliebten Monarchen auf den geheiligten Sitz seiner Väter ruft, nur dieser Gedanke konnte uns Ergebung lehren, den allgeliebten Vater, den huldreichsten aller Monarchen, die liebevollste, mütterlichste aller Regentenfrauen, aus unserer Mitte scheiden zu sehen. Welch unvergeßliche Tage der Wonne für alle kindlichen treuen Herzen hat uns das Kaiser-Paar nicht geschenkt? Wo ist ein Herz, das von solcher Huld und Güte, die aus diesem Kaiser-Paar, wie aus einem freundlichen Gestirne strahlte, nicht gerührt und hingerissen wurde? Wo ist ein Stand, ein Alter, dem die Allgeliebten nicht ihr Angesicht zugewendet, und die Grüße der Ehrfurcht und Liebe mit der gütigsten Huld erwiedert hätten? Welche Aeußerungen der Weisheit und Vatergüte für Seine Unterthanen weiß man nicht aus dem Munde des Besten der Monarchen? Welche Züge der mütterlichen Huld und Leutseligkeit erzählt man sich von Ihr, der allverehrten Kaiserin, die Sich in die Kreise der Häuslichkeit und bis zu den Kindern herabließ, die Herzen zu erfreuen? Welche reichliche Spenden der Wohlthätigkeit sind von Allerhöchstselben nicht auf stillem Wege an Leidende, Verunglückte und verschämte Arme ausgeflossen!

Das Alles empfanden wir Alle im tiefbewegten Herzen, als das erhabene Kaiser-Paar, von unseren heißesten Segnungen und unseren nassen Augen begleitet, in den Wagen stieg, die Umgebungen und das versammelte Volk noch ein Mal begrüßte, und dann unter Glockengeläute und lautem Segensrufe der dichten Reihen der Bewohner dahin fuhr, geliebt und verehrt, wie es kein Regenten-Paar auf Erden ist, das Glück und die Freude aller Völker, die mit uns um Schutz und Segen für Franz und Caroline und das ganze Kaiserhaus bethen. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Gallignani's Messenger meldet, daß nach ergänzenden Berichten über das Gefecht am 16. Juni die Algierer 80,000 Mann stark gewesen seyen, die Franzosen dagegen nur 25,000 Mann.

Die Franzosen verdankten ihren Sieg dem Uebergewicht der europäischen Tactik, der Macht der Disciplin, der Vortrefflichkeit der französischen Artillerie, und unstreitig auch den weisen Verfügungen ihrer Anführer. Was den Feind auszeichnet, sind seine guten Schützen und Reiter; was ihm sehr nützt, die Schluchten und Gebüsche nahe

der Küste. Die Rücken der algierischen Kamehle sind mit Feldgeschütz beladen, das sie auf die steilsten Berge hinauftragen. Das neuerdings vorgefallene große Gefecht soll bei Sidi-Kalef Statt gehabt haben.

Die Gazette de France berichtet: Das Gefecht bei Staoneli (andere Berichte nannten den Ort Staouch) war ernsthafter als man Anfangs dachte. Die Armee des Dey, welche unsere Truppen angriff, soll 80,000 Mann stark gewesen seyn. Sie schlug sich mit Lebhaftigkeit, mußte aber der Bravour der französischen Armee weichen.

Auch hatte noch ein zweites Gefecht Statt, das eben so glänzend wie das erstere war. Die ganze feindliche Artillerie fiel in unsere Hände.

Am 26. Juni soll eine neue telegraphische Depesche gemeldet haben, daß unsere Truppen unter den Mauern, die Algier vertheidigten, das heißt, vor dem Fort des Kaisers angelangt sind. Der Moniteur vom 27. enthält jedoch keine neuere Nachricht.

Mehrere Journale hatten angekündigt, es sey eine außerordentlich große Zahl Kranker von der französischen Expedition in Palma ausgeschifft worden. Der Moniteur meldet nun hierüber: »Durch einen aus Majorka vom 9. Juni eingesandten Bericht (der durch die gezwungene Verzögerung des Schiffes, das ihn trug, erst heute ankam) an den Minister der Marine und der Colonien, meldete Admiral Duperré, »daß der Gesundheitszustand der Armee höchst befriedigend sey, und daß man nicht zwei Kranke auf tausend Mann zähle.«

Die sämmtlichen größeren Journale von Paris enthalten Privat-Correspondenzen aus Torre-Chica vom 14. Juni, aus denen wir unsern Lesern folgende Zusammenstellung von den in den bisherigen Berichten noch weniger umständlich berührten Details geben: »Es war unmöglich, daß eine so bedeutende Ausrüstung auslaufen, und von widrigen Winden aufgehalten, sich so unerwartet lang auf der See herumtreiben konnte, ohne daß ein Paar Schiffe einigen Schaden gelitten hätten. Einige derselben mußten deßhalb in spanischen Häfen sich ausbessern lassen. Am 27. Mai, beim Anbruch des Tages, erblickte die Flotte zwei Fregatten, die gegen die Küsten Frankreichs zusegelten. Die eine davon hißte ihre Nummer auf, und signalisirte sich so als die Ducheſſe de Berry. Sie salutirte mit 30 Kanonenschüssen, ließ ihr Boot ins Meer, und ihr Befehlshaber kam an Bord des Admiralschiffes. Die andere Fregatte trug auf ihrem Hintertheil die türkische Flagge, und an der Spitze ihres großen Mastes die viereckige Fahne, das Zeichen eines Groß-Admirals. Vice-Admiral Duperré, als einen Grad niederer stehend, salutirte zuerst mit 21 Kanonenschüssen; die Türken antworteten sogleich mit derselben Begrüßung. Diese Fregatte trug, wie man leicht errathen kann, Tahir Pascha, Groß-Admiral der ottomanischen Seemacht. Er kam an Bord der Provence, ohne Waffen, mit einer einfachen griechischen Plattmütze und einem faltenreichen Oberkleid, roth mit Gold durchwirkt. Zwei Adjutanten und ein Dolmetsch begleiteten ihn. Er sprach einige Zeit mit dem Admiral, der ihm den Grafen Bourmont und die übrigen französischen Generale vorstellte. An seinen Bord zurückgekehrt, beeilte er sich, unter dem Geleite der Ducheſſe de Berry seinen Weg nach Toulon fortzusetzen. Am 29. Mai kam ein russischer Oberst, der als Reisender an Bord eines Kriegsschiffes nach den beiden ersten Divisionen von Toulon abgesegelt war, an Bord der Provence mit Briefen für Hrn. v. Bourmont und den Admiral. Denselben Tag schloß sich die von Algier kommende Brigg Rusé der Flotte an, und bestätigte die schon von der Ducheſſe de Berry gegebene Nachricht von dem Schiffbruch der Briggs Aventure und Siléne. Am 30. Morgens erblickten wir den Boden Afrika's, drehten aber schnell den Bord, und gewannen die hohe See wieder, um nicht früher gesehen zu werden, als bis das ganze Convoi vereinigt wäre. Bald schloß sich uns die Fregatte Siréne an, die das Kreuz-Geschwader befehligte. Der herrschende Wind war Ostwind, der vortrefflich zur Landung gewesen seyn würde, wäre er weniger heftig gewesen. Man hoffte, er würde sich etwas legen, und wollte dann, wenn das Convoi ganz versammelt wäre, die Feindseligkeiten am 1. Juni beginnen. Schon bewegte sich alles aus dem Bauch der Kriegsschiffe nach oben, und man brachte eine un-

geheure Menge Kugeln auf die Batterien. Ungeachtet die Ueberfahrt zu den glücklichsten gehört, und man noch nicht eine Minute schlechtes Wetter oder Gegenwind gehabt hatte, waren doch viele Soldaten von der Seekrankheit befallen. Hr. v. Bourmont, die Generale und Offiziere litten davon weniger, wegen der Vorsicht, die sie gebrauchten, sich Bewegung zu machen und fast beständig auf der Campanie in frischer Luft zu bleiben. Admiral Duperré war beispiellos eifrig und thätig; fast den ganzen Tag und einen großen Theil der Nacht auf dem Verdeck, sah und leitete er alles selbst. Endlich in Kenntniß gesetzt, daß das Convoi zerstreut war, ergriff er den Entschluß, den dieser verdrießliche Umstand geboth. Lange mußten wir in der Bucht von Palma auf die zurückgebliebenen Schiffe warten. Endlich am 10. segelten wir ab, und gestern, am Frohnleichnamsfeste, Früh um halb fünf Uhr, erblickten wir die afrikanische Erde. Wir waren ungefähr sieben Stunden davon entfernt, nordöstlich von Algier, das wir um sieben Uhr sehr gut erkannten. Um halb acht Uhr bildete das Schlachtgeschwader seine Linie. Das Linienschiff Breslau stand an der Spitze, gefolgt von der Provence und dem Trident. Am Steuerbord des Breslau segelten die Surveillante und die Circe. Die Richtung ward längs der algierischen Küste hin gegen Sidi-Ferruch genommen. Der Admiral gab Befehl zum Branlebas, alles stellte sich an seinen Schlagplatz, die Lunten wurden angezündet. Wir erblickten Torre Chica. Um Mittag befanden wir uns vor diesem Platz. Man rechnete Anfangs auf großen Widerstand. Eine am 8. vor Majorka bekannt gemachte Proclamation des Ober-Generals hatte verkündigt, eine große Masse Araber, hinter Kamehlen verschanzt, erwarte uns am Ufer, auch sagte man, die Bucht von Torre-Chica sey mit Kanonen bespickt. Die Zurüstungen zur Schlacht waren also etwas sehr Natürliches. Der Admiral näherte sich gegen zwei Uhr dem Lande, ankerte auf Kanonenschußweite, wobei er alle Schiffe unter dem Winde neben sich hatte, in Linie und schlagfertig. Hr. Duperré bestieg sein Boot und recognoscirte die Orte, während das Fort eine kleine Anzahl Kugeln und Bomben gegen die nächsten Schiffe schleuderte, wovon eine das Boot leicht beschädigte. Das Wetter war günstig, und um sieben Uhr Abends lag das Heer und die erste Division des Convois in einer vortrefflichen sehr sichern Bucht vor Anker. Die Bai both ein bewundernswerthes Schauspiel dar. Alle Kriegsschiffe hatten vorne und hinten ihre weißen Flaggen aufgepflanzt, und trugen die farbigen Wimpel und Fahnen, die ihre Nummern und Namen bezeichnen — kurz alle Schiffe waren wie zu einem Feste geschmückt. Man hat noch am 13. die Landung erwartet, aber es hieß, es sey dem sardinischen Consul gelungen, verkleidet aus seinem, zwischen Algier und der Halbinsel gelegenen Landhause zu entfliehen, und dieser habe unsern Generalen Dispositionen des Feindes mitgetheilt, welche einige Abänderungen in dem bereits verabredeten Landungsplane nothwendig machten. Der Admiral schickte ein Dampfboot ab, um die Küste zu sondiren, einem feindlichen Lager von mehreren Zelten gegenüber, die inmitten von Strauchwerk aufgeschlagen waren. Die Araber feuerten einige Kanonenschüsse ab, welche das Dampfboot mit so viel Erfolg erwiederte, daß sein zweiter Schuß die rothe Flagge eines der Zelte hinwegriß. Die Beduinen ritten in kleinen Haufen am Ufer hin und wieder, sprengten aber im Galopp davon, so wie ein Schiff vorrückte. Die Nacht blieb ruhig. Man arbeitete während der ganzen Dauer derselben an den Vorbereitungen zur Landung, und diesen Morgen um drei Uhr befanden sich bereits zwei Brigaden, befehligt von den Generalen Poret de Morvau und Achard, auf der Küste, ohne Anfangs den geringsten Widerstand zu finden. Erst um fünf Uhr begann die Kanonade und dauerte ungefähr bis neun Uhr. Während dieser Zeit ging es sehr lebhaft zu. Der Widerstand von Seite der Algierer begann; eine Batterie, welche die Küste deckte, entschloß sich endlich Feuer zu geben, und unterhielt den Kampf drei Stunden lang ziemlich gut; denn wir hatten hundert Todte und Verwundete, ehe man sich der Kanonen bemächtigen konnte. Der Batterie stand die Infanterie, so wie zwei Briggs und eine Corvette gegenüber. Unsere Soldaten zeigten sich brav, sowohl bei der Einnahme der Batterie, als bei einem Zusammentreffen mit

den Beduinen, das gegen acht Uhr Morgens Statt fand. Sie trafen den Feind in einem Hohlwege, wo er sich in Hinterhalt gelegt hatte. Es war eine Freude, die Araber ihre Renner stacheln zu sehen, um in gestrecktem Laufe die Ebene zu gewinnen. Ihre Flucht setzte unsere Plänkler so in Eifer, daß sie ihnen so schnell folgten, als säßen sie selbst auf raschen Pferden, Ungestümm erklimmten die Voltigeurs des dritten Regiments den zweiten verschanzten Hügel. Einige Compagnien, nur auf ihren brennenden Muth hörend, verfolgten ein Corps Cavallerie, das vor ihnen herfloh, aber so wie es die Verfolgenden von dem Armee-Corps getrennt hatte, Halt machte, und versuchte, sie gefangen zu nehmen. Ein Bataillon, das zur Hülfe herbeirückte, rettete sie. Ohne jenes Bataillon hätten sie sich trotz ihrer Tapferkeit nicht gegen ein zehn Mal stärkeres Corps von Feinden halten können. Die Compagnien verloren hierbei einige Mannschaft. Gegen halb sechs Uhr Abends hatten sich die Algierer auf der dritten Höhe im Viereck aufgestellt, während die Franzosen Meister des ganzen Littorals und der beiden ersten Hügel waren. In diesem Augenblick (6 Uhr Abends) rückte das Gros der Armee, die Obersten an der Spitze, ins Innere vor unter dem Wirbeln der Trommeln und dem Schmettern der Kriegsmusik, die heut mehr als ein Mal zum Sturmschritte gerufen hatte. Alles erwartet auf morgen einen neuen heißen Kampf in einer, eine Stunde von hier gelegenen Ebene. Unsere Soldaten wissen und wiederholen es seit diesem Morgen, daß heute der Jahrstag von Marengo und Friedland ist — eine schöne Gelegenheit, auf dem Boden Afrika's den Tag des Ruhmes ihrer Väter würdig zu feiern. Wir haben bei der Landung selbst wenig Leute verloren, Dank der Tactik der Türken, die darin bestand, unsere Truppen sich am Ufer aufstellen zu lassen, und sie erst am Lande zu bekämpfen — eine schlechte Tactik, die unsern Feldzug sichern wird. Ein starker Widerstand, unmittelbar auf der Küste, hätte uns viel schaden und bedeutend aufhalten können. Uebrigens waren die feindlichen Batterien gut bedient, und man glaubt allgemein, daß sich darauf viele europäische Artilleristen befanden. Was für diese Vermuthung spricht, ist, daß die Kanoniere und Truppen, welche die Besatzung der Forts bildeten, sich in der besten Ordnung zurückzogen. Im Ganzen zeigten sich die Algierer solcher Gegner würdig.«

Privatbriefe von der afrikanischen Armee melden: die Ernte stehe noch auf dem Felde, die Häuser seyen in gutem Stande, und man finde viele Quellen und Brunnen. Der Ober-General hat eine Proklamation erlassen, worin er die Soldaten auffordert, das Eigenthum zu verschonen. Alle Einwohner ziehen sich bei unserer Annäherung zurück.

Nach den neuesten Listen beträgt die Gesammtzahl der Wähler 88,615, und die Gesammtsumme der von ihnen zu gebenden Stimmen 122,134. Der Gesammtbetrag der von denselben entrichteten Steuern beläuft sich auf 803 Mill. 878,143 Fr.

Hr. Debelleyme, der ehemalige Polizei-Präfekt zu Paris, ist nicht mehr wählbar, da seine Steuer-Quote auf 960 Fr. herabgesetzt worden ist.

Die Zahl der von dem königl. Pariser Gerichtshofe in den letzten acht Tagen gefällten Erkenntnisse in Wahl-Angelegenheiten beträgt nicht weniger als 661. Der Präsident Amy, der, wie man sich erinnern wird, vor zwei Jahren auf den Antrag eines ehemaligen Militärs, Namens Quiclet, von der Wähler-Liste gestrichen wurde, sich jetzt aber aufs Neue auf dieselbe hat bringen lassen, ist, ungeachtet eines abermaligen Einspruches von Seiten Quiclets, auf derselben erhalten worden, weil es sich erwiesen hat, daß er nunmehr wirklich im Besitze des Grundeigenthums ist, wovon er 449 Fr. an direkten Steuern entrichtet.

Man bemerkt, daß sich die gesammten Wahlen heuer in vier Reihen theilen. Die erste aus den Bezirks-Wahl-Collegien von 66 Departements bestehend, welche am 23. Juni zusammen traten, wählt 200 Abgeordnete. Von diesen hatten 112 für, 88 gegen die Adresse gestimmt. Die zweite Reihe, welche sich am 3. Juli versammelt, begreift die großen Departements-Wahl-Collegien derselben 66 Departements, und ernennt zusammen 122 Abgeordnete. Von diesen hatten 35

für, 87 gegen die Adresse gestimmt. Die dritte besteht aus den Bezirks-Wahl-Collegien der 20 Departements, deren Wahlen auf den 12. Juli verschoben wurden, und ernennt 65 Abgeordnete. Unter diesen hatten 57 für, 8 gegen die Adresse gestimmt. Die vierte Reihe besteht aus den großen Departemental-Collegien dieser 20 Departements. Sie tritt am 19. Juli zusammen, und ernennt 43 Abgeordnete. Von diesen waren 19 für die Adresse, 24 dagegen.

Die Gazette gibt in dieser Beziehung eine Zusammenstellung der bis zum 24. Juni in Paris bekannt gewordenen Resultate der Deputirten-Wahlen. Nach derselben wurden von 40 provisorischen Bureaux nur 7 beibehalten, dagegen 27 ganz, und 6 theilweise verworfen.

Auch meldet sie die Wahl folgender Deputirten: Zu Lille (dritter Bezirk) Hr. Lemesre du Bruisle, Präsident des Collegiums; eben daselbst (viertes Collegium) Baron v. Brigode (einer der 221); zu Marseille Hr. Verdilhon, Vice-Präsident des Collegiums; zu Semur Hr. Louis Bazille (einer der 221), zu Libourne Hr. Martel (einer der 221.)

Im Meurthe-Departement wurden in den drei Bezirks-Collegien Nancy, Lüneville und Chateau Salins, in ersterm Hr. Marchal, im zweiten Graf Lobau, im dritten Baron Louis, alle drei Unterzeichner der bekannten Adresse, zu Deputirten gewählt. Im Mosel-Departement ward in dem Bezirks-Collegium zu Metz Hr. Turmel, Maire der Stadt, der gegen die Adresse gestimmt hatte, durch den General Semelé, einen liberalen Candidaten, ersetzt. Zu Thionville und Briey wurden die Hrn. Duteil und Marchand-Collin, vormalige Deputirte, die gegen die Adresse gestimmt hatten, durch die Hrn. Poulmaire, Bierbrauer zu Beauregard, und Milleret, liberale Candidaten, ersetzt. Zu Saargemünd ward der liberale Candidat Oberst Pairhans gewählt. Im Vogesen-Departement wurden in dem einzigen Wahl-Collegium die Hrn. Marmier, Volet, Oberst Jacqueminot, Boula von Colombiers, alle vier Unterzeichner der Adresse, und Hr. Nau von Champlouis, vormaliger Präfekt und liberaler Candidat; im Departement der obern Marne zu Langre Hr. Carvillon von Vandeuil, liberaler Candidat, gewählt. Das Wahl-Collegium von Clermont (Oise) wählte den liberalen Candidaten General Gerard. Im Bezirks-Collegium von Belfort ward der liberale Candidat Hr. Migeon mit 80 Stimmen gegen den ministeriellen Candidaten Hrn. Haas mit 47, und in dem Bezirks-Collegium von Altkirch der liberale Candidat Hr. v. Reinach gewählt.

Am 25. Juni war zu Paris die Ernennung von 157 Deputirten, aus 77 Departementen, bekannt. Darunter sind Mitglieder der vorigen Deputirtenkammer, welche für die Adresse gestimmt haben: 89. Neue liberale Deputirte: 26. Gesammt-Resultat: 115. Mitglieder der vorigen Deputirtenkammer, welche gegen die Adresse stimmten: 29. Neue ministerielle Deputirte: 12. Gesammt-Resultat: 41. (Wien. Ztg.)

Cours vom 5. Juli 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	100 1/4
detto	detto zu 4 v. H. (in C. M.)	95 7/8
detto	detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	68 7/8
Verloste Oblig.-Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.	—
des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.	95 5/8 in CM.
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.	
Darl. mit Verl. v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		133 1/2
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	64
Obligationen der in Frankfurt	zu 5 v. H.	—
und Holland aufgenommenen	zu 4 1/2 v. H.	— in CM.
Anlehen	zu 4 v. H.	95 5/8

Bank-Actien pr. Stück 1331 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Die steinerne Jungfrau.

Morgen: Der Amerikaner. Lustspiel in 4 Akten. Herr Wilhelmi, k. k. Hofschauspieler aus Wien, als Gast.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 187. Sonnabend den 10. Juli 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 8. Juli 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 15 1/3 Grad.	28 Z. 1 L. 10 P.	53 Grad.	NW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 15 1/4	28 1 5	50	W.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 10 3/4	28 1 5	53	—	heiter

Großbrittannien.

Aus London wird unterm 26. Juni berichtet:

Der König von England, Georg der IV., ist todt. Folgendes ist das Bulletin, das diesen Trauerfall bekannt macht:

Windsor-Castle, vom 26. Juni. Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, Se. Majestät unsern allervortrefflichsten König (Most Excellent) von dieser Welt abzurufen. Se. Majestät starben diesen Morgen um 3¼ Uhr ohne Schmerz (without paint).

(Unterz) H. Halford; M. J. Tierney.

Die Schwäche, in welche der König in der letzten Zeit gefallen war, machte seine Auflösung leicht. Er hatte nicht mehr Stärke genug, den Schleim von sich zu schaffen und behauptete bis zum letzten Augenblick sein Bewußtseyn. So wie Se. Majestät den Geist aufgegeben, gingen Eilbothen an Se. königl. Hoheit den Thronfolger Herzog von Clarence nach Bushy ab, wie auch an den Herzog von Wellington um 6 Uhr. Dieser setzte den Staats-Minister Hrn. Robert Peel von dem Sterbefalle in Kenntniß, welcher bald nach 7 Uhr die Minister durch Cirkulare zusammenberief. Um 10 Uhr trat der geheime Rath, um 11 Uhr der Staatsrath zusammen. Der Herzog von Wellington machte auch ungesäumt dem nunmehrigen Könige, Wilhelm IV., zu Bushy seine Aufwartung. Die große St. Paulsglocke gab um 11 Uhr das feierliche Trauerzeichen. Nachmittags wurde Wilhelm der IV. (vorher Herzog von Clarence) im Pallaste von St. James unter den üblichen Formen als König ausgerufen.«

In der Sitzung des Oberhauses am 24. Juni legte der Graf v. Aberdeen noch mehrere Papiere, Griechenland betreffend, auf die Tafel des Hauses. Der Marquis v. Londonderry sagte, daß er diese Gelegenheit wohl hätte benutzen mögen, um, bei der Bereitwilligkeit des edlen Grafen, noch mehrere Papiere zu fordern, z. B. einige Depeschen des Hrn. Stratford-Canning an den Vorgänger des edlen Grafen (Lord Dudley) daß indeß im gegenwärtigen Augenblicke, wo das Land mit seinen innern Bekümmernissen so viel zu thun habe, es sich nicht geziemen würde, Ihre Herrlichkeit mit irgend einem Antrage über auswärtige Verhältnisse zu behelligen. Als er diesen Gegen-

stand früher berührt, sey noch ein Schimmer der Hoffnung, in Rücksicht auf einen sehr wichtigen Gegenstand, und der für das Land von dem größten Interesse sey, da gewesen; diese Hoffnung, fürchte er, sey indeß jetzt nicht mehr vorhanden. Er wolle sich daher nur auf einige Fragen beschränken, welche den Theil des Publikums betrafen, der bei der Rückzahlung der griechischen Anleihe interessirt wäre. Nach dem Protokoll aus dem Anfange dieses Jahres schiene es, daß die drei Mächte eine Anleihe für den Prinzen, der den griechischen Thron besteigen sollte, garantirt hätten, und daß diese Anleihe 20 Mill. Fr. betragen solle; doch solle die griechische Regierung von dieser Summe nicht mehr beziehen, als was zu ihrem Dienst unumgänglich nothwendig wäre. In seinem Schreiben an den Prinzen Leopold vom 10. Februar sage indeß der Herzog von Wellington: eine solche Hülfe für Griechenland sey nicht nothwendig, und doch ergäbe sich aus dem Protokolle vom 21. März, daß der ehrenwerthe Sekretär der auswärtigen Angelegenheiten (Lord Aberdeen) mit den Gesandten der übrigen Mächte übereingekommen sey, eine Anleihe von 500,000 Pf. St. zu bewilligen. Was habe zu dieser Meinungsänderung Anlaß gegeben? Und solle ein Theil dieser Anleihe dazu gebraucht werden, einen Theil der früher in England für Griechenland negociirten Anleihe zurück zu zahlen? In der City sey man sehr gespannt auf die Sache, und werde gern eine Auskunft darüber vernehmen. Der Graf v. Aberdeen antwortete hierauf: Von einer Aenderung in der Meinung könnte nicht die Rede seyn. Die Summe von 500,000 Pf. St. sey vom Anfang an zur Bezahlung der in Griechenland stehenden Truppen bewilligt worden. Allein die Beharrlichkeit (perseverance) des Prinzen Leopold, womit er den verbündeten Mächten die Nothwendigkeit, eine größere Anleihe, als früher beschlossen, zu bewilligen, anschaulich zu machen gesucht, hätte diese zu einer Vergrößerung derselben um die Hälfte bestimmt, und England habe, durch eine abschlägige Antwort, nicht die Verantwortlichkeit der Vereitelung der ganzen Sache auf sich laden wollen. Von den früheren Anleihen habe die Regierung keine Kenntniß, und die Bezahlung irgend eines Theils derselben komme daher bei der gegenwärtigen Unterhandlung durchaus nicht in Beziehung. Die Anleihe sey allein zum Unterhalte und zur Bezahlung der Truppen in Griechenland. Der Marquis Londonderry dankte für die Auskunft, sagte aber, sie genüge ihm nicht, indem der Graf gesagt, daß über die Bewilligung der Anleihe keine Meinungsverschiedenheit obgewaltet, und sie doch von 500,000 auf 800,000 Pf. erhöhet worden sey. Auf jeden Fall benehme die Erklärung des edlen Grafen jede ungegründete Hoffnung in Rücksicht auf die früheren Anleihen, denn man sehe jetzt, daß für die Zurückbezahlung derselben keine Garantie da sey. Die übrigen Debatten betrafen die Aenderung der städtischen Rechte von Galwey und die (endlose) East Retford Sache. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Nach den am 27. Juni zu Paris eingetroffenen Nachrichten wußte man bereits die Namen von 190 gewählten Deputirten. Unter diesen waren 104 vormalige Deputirte, welche für die Adresse gestimmt hatten, und 28 neue constitutionelle Deputirte = 132. — Von vormaligen Deputirten, welche gegen die Adresse gestimmt hätten, waren 42, und neue ministerielle Deputirte 16, = 58 ernannt.

Der Moniteur vom 28. Juni bringt folgende neue telegraphische Depesche.

Der See-Präfekt zu Toulon an Se. Excellenz den Marine-Minister.

Toulon, den 27. Juni.

6000 Araber erschienen den 20. bei unsern Vorposten, um sich der französischen Armee zu unterwerfen; man forderte sie auf, nach Hause zurückzukehren, und sie versprachen es zu thun.

In der darauf folgenden Nacht zeigte sich auf gleiche Weise ein anderes Corps von Arabern. Unsere Truppen schickten sich an, sie zurückzutreiben; aber die Araber, nachdem sie ihre Gewehre in die Luft abgefeuert, ergaben sich, und man gab ihnen dieselbe Antwort.

Diese Nachricht erhielt ich von dem Capitän Bonamour vom Transportschiff Mithridates, wel-

ches von Sidi-Ferruch den 21. abging und gestern hier ankam.

Ferner enthält der Moniteur auch zwei neue Kriegsberichte:

An Se. Excellenz den Hrn. Präsidenten des Minister-Conseils.

Im Lager von Sidi-Ferruch den 19. Juni 1830, um 2 Uhr Nachmittags.

Fürst! — Die feindliche Armee hielt seit dem 15. das Lager von Staoneli besetzt. Den 17. und 18. zeigte sie vor unsern Linien weniger Truppen als an den frühern Tagen, obwohl sie bedeutende Verstärkungen erhalten hatte. Den 18. Abends waren die Contingente von Constantine, Oran und Titteri und ein großer Theil der türkischen Milizen von Algier vereinigt. Die Stärke dieser vereinten Truppen mochte sich auf 40,000 belaufen. Ihre Zuversicht war um so größer, als während vier Tagen die französische Armee unbeweglich in ihrer Stellung blieb. Ich erwartete, ehe ich Befehl zum Vorrücken gab, das Ausschiffen der Transportsmittel, der Lebensmittel und des Belagerungs-Materials. — Diese Unthätigkeit wurde anders gedeutet; und der Aga von Algier, welcher sich an der Spitze der Milizen befand, glaubte, aus einem Angriffe Vortheil ziehen zu können. Batterien, welche er am Abende zwischen Staoneli und unsern Stellungen errichtet hatte, hatten uns seinen Plan enthüllt, und alles war bereitet, ihn wohl zu empfangen.

Den 19. mit Beginn des Tages, rückte das feindliche Heer in einer weiter ausgedehnten Linie, als die unsrige, vor. Gegen die Brigaden Clouet und Achard bewegten sich seine Hauptmassen; sie bestanden aus den türkischen Milizen. Sie griffen mit großer Entschlossenheit an; die Janitscharen drangen bis in die Retranchements vor, welche die Fronte unserer Bataillons bedeckten. Hier fanden sie den Tod. — Die dritte Brigade der Division Berthezène und die zwei ersten Brigaden der Division Loverdo wurden von den Contingenten von Oran und Constantine angegriffen. General Loverdo ließ den Feind bis an den Rand der Schlucht, welche die Stellung deckte, vorrücken, dann ihn aber mit dem Bajonette angreifen; viele arabische Infanteristen blieben auf dem Platze. Die Brigade Clouet ergriff, nachdem sie den Feind zurückgeschlagen, die Offensive. Die Truppen waren so vom Feuer beseelt, daß es schwer hielt, sie zurück zu halten. Die Brigaden Achard und Poret de Morvan rückten zur Unterstützung der Brigade Clouet vor. Der entscheidende Augenblick war gekommen. Ich befahl den Angriff der feindlichen Batterien und des feindlichen Lagers. — Die zwei ersten Brigaden der Division Loverdo, geführt durch die Generale Damrémont und d'Uzer rückten vor. Die dritte Brigade, welche links detaschirt war, folgte unter den Befehlen des Generals d'Arcine den Bewegungen der Brigade Clouet. Drei Regimenter der Division Eccars rückten vor, um die Reserve zu bilden.

Es wäre schwer, den Enthusiasmus zu beschreiben, welchen die Truppen zeigten, als das Signal zum Angriffe des Lagers gegeben wurde. Sie rückten mit außerordentlicher Schnelligkeit vor. Ungeachtet der Schwierigkeiten des Terrains war die Artillerie, sämmtlich von der neuen Einrichtung, fortwährend in der ersten Linie. Ihre außerordentliche Beweglichkeit mußte gewaltig auf das Entsetzen des Feindes einwirken. Für alle jene, welche dem Treffen bei Staoneli beiwohnten, ist die Frage zwischen dem alten und neuen Systeme entschieden. Das Feuer der Batterien, welche der Feind vor seinem Lager errichtet hatte, hielt unsern Marsch keinen Augenblick auf. Die acht metallenen Feuerschlünde, aus welchen sie bestanden, wurden durch das 20ste Linien-Regiment genommen. — Die Türken und Araber flohen nach allen Richtungen; ihr Lager fiel in unsere Hände; 400 Zelte fanden sich in selbem; die des Aga von Algier und der Beys von Constantine und Titteri sind von großer Pracht. Man fand eine bedeutende Menge von Pulver und Kugeln, Magazine von Lebensmitteln, mehrere Schafheerden und ungefähr 100 Kamehle, welche unsere Transportmittel vermehren. Unsere Soldaten werden unter den Zelten der Feinde schlafen.

Das Betragen der Truppen aller Waffengattungen hat dem Vertrauen des Königs entsprochen. Der größte Theil der Offiziere des Generalstabs war noch nicht beritten; sie versahen ihren Dienst zu Fuß mit einem unermüdlichen Ei-

fer. Der General-Lieutenant Berthezéne führte seine Truppen mit dem Geschicke und der Kaltblütigkeit, welche man von seiner Erfahrung erwarten konnte.

Wie ich die Rapporte des General-Lieutenants erhalten habe, werde ich Eu. Excellenz die Namen der Offiziere und Soldaten mittheilen, welche sich am meisten ausgezeichnet haben.

Wir haben ungefähr 300 Verwundete. Die Wunden sind im Allgemeinen nicht gefährlich, und der größte Theil der Verwundeten wird bald wieder unter die Fahnen zurückkehren.

Die Ausschiffung wird fortwährend mit großer Thätigkeit betrieben; heute wurden viele Pferde ausgeschifft; morgen wird noch eine bedeutende Anzahl derselben ans Land gesetzt. Das Wetter ist herrlich; der Sommer, der etwas verspätet war, beginnt nunmehr. Die Hitze ist um nichts größer als zu Paris zur Zeit der Sonnenwende. Während des ganzen Tages kühlt ein gelinder Wind die Luft ab. In drei bis vier Tagen kann die Armee bei Algier seyn. Es scheint sicher, daß zwischen dem Lager und der Stadt der Feind keine Vertheidigungsanstalt getroffen.

Die Araber verlieren den Muth; mehrere haben sich bereits bei unsern Vorposten gestellt; sie sagen übereinstimmend aus, daß sie nur Furcht, die ihnen der Dey einflößt, gezwungen, gegen die französische Armee zu ziehen. Das Gefecht bei Staoneli kann zu zahlreichen Abfällen von ihm Veranlassung geben.

Ich habe die Ehre ꝛc. ꝛc.

Bourmont.

Der Bericht des Admirals Duperré an Se. Excellenz den See-Minister, aus Sidi-Ferruch, vom 19. Juni auf dem Linienschiff la Provence datirt, lautet:

Monseigneur! Der Feind griff diesen Morgen, durch ein Corps türkischer Infanterie verstärkt, unsere Linien an. Er wurde zurückgeworfen, und bis in seine Stellungen verfolgt, welche alle genommen worden sind; Lager, Geschütz, Kamehle, Zelte und Gepäcke sind in der Gewalt unserer Truppen geblieben, welche jetzt diese Stellungen einnehmen. Dieß ist der Erfolg dieses Tages, welcher mir aus dem Haupt-Quartier mitgetheilt wurde. Se. Excellenz der Oberbefehlshaber schickte mir ämtliche Paquete zu, welche ich mich beeile, durch die Brigg le Zébre zu übermachen.

Die Kriegsschiffe le Griffon, l'Alerte und le Ducouëdic unterstützen unsere Truppen im Osten der Halbinsel. Die Fregatte Iphigenie war im Begriff dieselben zu verstärken, als der Rückzug des Feindes dieses unnöthig machte. Die Flotte setzt mit Thätigkeit die Ausschiffung fort; bereits sind Lebensmittel auf 20 Tage für die ganze Armee, 1000 Pferde, alle Artillerie, so viel man verlangte, und noch darüber, und ein zahlreiches Material ans Land geschafft. Ich erwarte bis in 2 oder 3 Tagen den Rest der Convois.

Das Wetter war sehr schön, aber die Windstille verhinderte den Contre-Admiral de Rosamel unter Segel zu gehen; das Linienschiff la Provence verließ seinen Angriffspunct, den es bei seiner Ankunft genommen hatte, und der seine Sicherheit gefährdete. Es liegt am Eingange der Bucht vor Anker, um mit Vortheil gegen Wind und Meer zu kämpfen. Ich habe mehrere Schiffe an den See-Präfecten um Lebensmittel und vorzüglich um Wasser geschickt, da die Brunnen auf der Halbinsel nur so viel geben, als die Truppen daselbst brauchen.

Die von uns in einiger Entfernung von unserm Magazinen genommene vorgerückte Stellung macht die Bildung von Convois nöthig, die wegen der Beschaffenheit der uns gegenüberstehenden Feinde, die Anwendung zahlreicher Escorte erheischen. Ich suchte, nach dem Verlangen des Oberbefehlshabers, die Halbinsel durch die Mannschaft der Linienschiffe zu besetzen, und die Obhut dieses wichtigen Waffenplatzes der Marine anzuvertrauen. Ich beschäftigte mich sogleich mit der Bildung der Besatzung und habe Hrn. Schiffs-Capitän Hugon zum Commandirenden darüber ernannt ꝛc.

Französische Blätter enthalten noch folgende Nachrichten über das Gefecht bei Staoneli:

Obgleich die Armee, welche die Algierer am 16. Juni den Franzosen entgegen stellten, auf 20,000 Türken und 60,000 Beduinen geschätzt

wird, sollen sich doch nicht viel über 7000 Mann regulirter Truppen darunter befunden haben. Man sagt, den Stellungen der französischen Armee hätte es sehr an Stärke gefehlt; es kostet große Anstrengung, sie zu behaupten und die Ausschiffung des Materials nach der Halbinsel Sidi-Ferruch zu beschützen, von der man sich nicht entfernen darf, bevor die auf jenem Puncte begonnenen Fortificationen fertig geworden sind. Daher denn die Franzosen der großen Anzahl ihrer Feinde nicht mehr als 25,000 Mann entgegensetzen konnten. Ein algierisches Corps suchte zu gleicher Zeit, da sich die Masse der Armee mit allem Ungestüm auf die französischen Linien warf, mit erneuerten Angriffen zwischen den im Gefechte begriffenen 25,000 Mann und den zu Sidi-Ferruch zurückgebliebenen Truppen festen Fuß zu gewinnen. Man kämpfte 6 Stunden lang, um mit dem Feinde fertig zu werden. Vorzüglich sollen die jungen französischen Soldaten und auch die Artillerie viel dabei gelitten haben, da die Algierer bessere Scharfschützen und Reiter als die Franzosen hatten, und das sandige, wellenförmige, mit vielen Schluchten und Strauchwerk rundherum bedeckte Terrain den irregulirten Truppen viele Vortheile darboth. — Die Algierer hatten ein Lager im Rücken, auf das sie in größter Unordnung zurückflüchteten, von den Bajonetten der Franzosen verfolgt. Dieses fiel bei dem Weiler Staoneli, nicht weit von dem Dorfe Staouch und nicht ganze zwei Stunden von der Küste vor. Die Franzosen setzten dem Feinde unaufhaltsam nach und veranlaßten an demselben Tage noch ein Gefecht, das hitziger als das erste war und bei Sidi-Kalef vorgefallen seyn soll. Der Weg von letzterm Orte nach Sultan Kalassi (Kaiserschloß), wo unfehlbar ein drittes Statt haben wird, beträgt nur eine halbe Stunde, dann wird an die Belagerung des ganz nahen Algier geschritten.

Der nieder-rheinische Courrier meldet aus Straßburg: »Se. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg, begleitet vom Hrn. Grafen Mejean und Hrn. v. Spretti, ist diesen Abend (26. Juni) von Paris hier eingetroffen, und im Gasthofe zum Geist abgestiegen. Se. Hoheit kommt aus Brasilien zurück, wohin derselbe seine Schwester, die Kaiserin von Brasilien begleitet hatte. Der Herzog wird einen Tag in Straßburg bleiben, und erst am Montag nach München abreisen.« (Wien. Ztg.)

Preußen.

In Nachrichten aus Berlin vom 21. Juni heißt es: Se. Majestät der König von Preußen wird sich Ende dieses Monats nach Töplitz begeben, und dann Heerschau in den Rhein-Provinzen halten. Ihre königl. Hoheit die Kronprinzessin ist in Schlesien zurückgeblieben und wird in Salzbrunnen eine Bade-Cur brauchen. Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät) und dessen Gemahlin, sind zu Berlin wieder eingetroffen. (Wien. Ztg.)

Pohlen.

Am 28. Juni haben Se. Majestät der Kaiser und König den Reichstag zu Warschau mit folgender Thronrede geschlossen:

»Repräsentanten des Königreichs Pohlen! Indem ich die Arbeiten Ihrer gegenwärtigen Session zusammenfasse, muß ich Ihnen zuvörderst zu der schönen Einmüthigkeit Glück wünschen, mit der Sie, einem früher vom Senate ausgesprochenen Wunsche gemäß, ein denkwürdiges Beispiel der National-Dankbarkeit gegen den Wiederhersteller Ihres Vaterlandes gegeben haben.

»Eine Vervollständigung der Gesetze über das Hypothekenwesen war für nöthig erachtet worden; Sie haben Ihre Zustimmung dazu gegeben.«

»Durch das Gesetz, welches das Hüthungsrecht auf leeren Triften und das Holzungsrecht regulirt, wird zahlreichen Streitigkeiten vorgebeugt, und der friedliche Besitz des Eigenthums gesichert werden.«

»Sie haben die Landstreicherei unterdrückt, wobei Sie jedoch zugleich die persönliche Freiheit unter den Schutz der Gesetze und ihrer schirmenden Formen gestellt haben.«

»Dieß ist das Gute, das aus Ihren Berathungen hervorgegangen.«

»Der Senat, dieser erste Staatskörper, hatte mein ganzes Vertrauen gerechtfertigt, indem er einstimmig einen Entwurf annahm, der einem Theile der Uebelstände des im Jahre 1825 gegebenen Gesetzes über die Nullitätsgründe in Ehesachen und über die Ehescheidung begegnete. — Es ist zu bedauern, daß die Kammer der Landbothen diesen Entwurf verwörfen und somit eine Bestimmung beibehalten zu müssen geglaubt hat, welche den Frieden der Familien wesentlich gefährdet, die Gewissensruhe stört, und deren Abänderung durch die gewichtigsten Rücksichten gebietherisch erheischt wird.«

»Ihre verschiedenen Anträge werden reiflich geprüft werden, und Ich werde Sie von dem, was Ich darauf beschließe, in Kenntniß setzen. Diese Beschlüsse werden sich auf Beweggründe der Gerechtigkeit und der öffentlichen Ordnung, so wie auf die stete Fürsorge gründen, mit der Ich, obgleich entfernt von Ihnen, unablässig über Ihr wahres Glück wachen werde.« (Wien. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Die Bevölkerung der Stadt Algier, wird von William Shaler, der daselbst 10 Jahre als General-Consul der vereinigten nordamerikanischen Staaten lebte, auf 50,000 Einwohner geschätzt.

Ohne Grausamkeit gibt es keine Eroberungssucht, ohne Feigheit, ihr gegenüber, gibt es keine Eroberung, ohne große Charakter-Eigenschaften gibt es keine Eroberer. Nadir Schah von Persien im 17—18ten Jahrh. war gleich Tamerlan, einer der größten solcher Eroberer, die es je gab, und das Leben der Menschen galt ihm so wenig, daß sich diese endlich als Insecten betrachteten, bestimmt, von der Uebermacht zertreten zu werden. In Malcolm's vortrefflicher, von Dr. Becker unübertrefflich übersetzter, Geschichte Persien's wird von dem Ungeheuer unter vielen andern Zügen auch folgender erzählt: »Ein Kaufmann reiste von Kabul aus, und wurde in einer Ebene bei Nischapur beraubt, worauf er bei dem Schah klagte. »War denn Niemand da, als die Räuber?« fragte Nadir. »»Nein!«« war die Antwort. »War kein Baum, kein Stein, kein Gebüsch da?« — »»Ja, ein großer einzeln stehender Baum, in dessen Schatten ich ruhte, als man mich angriff.«« Nadir hörte dieß kaum, als er sich ganz zornig stellte und zwei Henkern befahl, hinzugehen, und den Baum alle Morgen tüchtig durchzupeitschen, bis er entweder das geraubte Eigenthum herausgeben oder die Namen der Räuber entdeckt haben würde ꝛc. Befehl eines Königs von Persien ist stets Gesetz; der von Nadir war unwiderruflich wie das Schicksal. Die Henker gingen ab, und der Baum hatte noch nicht eine Woche lang die Peitsche bekommen, als alle gestohlenen Güter eines Morgens an seiner Wurzel lagen. Die bestürzten Räuber hörten nämlich kaum von der entsetzlichen Härte die solche Schläge einem leblosen Wesen geben ließ, als sie vor dem Gedanken an die schmerzliche Strafe zitterten, die ihrer wartete, wenn sie entdeckt würden. Als der Erfolg dem Schah gemeldet ward, lächelte er und sagte: Ich wußte es voraus, was das Peitschen des Baumes bewirken würde.« (Gem. Blät.)

Cours vom 6. Juli 1830.

	Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	100 1/4
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)	95 7/8
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	181 7/10
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	133 1/2
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	64 1/4
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	64
Bank-Actien pr. Stück 1331 3/5 in Conv. Münze.	

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Der Amerikaner. Lustspiel in 4 Akten. Herr Wilhelmi, k. k. Hofschauspieler aus Wien, als Gast.

Morgen: Das Donauweibchen, erster Theil. Zauberspiel in 3 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

ZEITUNG

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung

Nro. 188. Sonntag den 11. Juli 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 9. Juli 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 12 Grad.	28 Z. 1 L. 0 P.	60 Grad.	WNW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 16 2/3	27 11 2	44	S.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 13 1/2	27 11 3	00	—	trüb

Großbrittannien.

Ueber die letzten Augenblicke Georgs IV. und die Thronbesteigung des neuen Königs Wilhelm IV., enthalten die neuesten Londoner Blätter vom 26. Juni Folgendes:

Das Ereigniß, obgleich nicht unerwartet, trat doch fast überraschend schnell ein, denn am 25. Juni hatte man, trotz des erschöpften Zustandes Sr. Majestät, doch einigen Grund zu glauben, daß der König noch drei oder vier Tage überleben werde. Wahrscheinlich aber, da die Kraft des Systems immer mehr abnahm, und die Beschwerniß des Auswurfes sich vermehrte, führte die Ansammlung desselben ein schnelleres Ende der Leiden Sr. Majestät herbei, als sonst hätte erwartet werden können. Es ist höchst tröstlich für uns, versichern zu können, daß die letzten Tage dieses vortrefflichen Monarchen weniger schmerzlich waren, als die der vergangenen Wochen, und daß Se. Majestät bis auf den letzten Augenblick bei vollkommenem Bewußtseyn blieb, mit einem Geiste, der in Harmonie mit sich und im Frieden mit aller Welt war. Sobald die erste Bestürzung, die der Tod erzeugte, sich etwas gemildert hatte, und dem Leichnam die nöthige Aufmerksamkeit geschenkt worden war, wurden Eilbothen mit der traurigen Neuigkeit an Se. königl. Hoheit den Herzog von Clarence n Bushy, und an den Herzog von Wellington in London abgeschickt. Die Nachricht gelangte zu Sr. Herrlichkeit gegen halb sieben Uhr Morgens. Er schrieb sogleich an Sir Robert Peel, und ald nach sieben Uhr sandte der ehrenwerthe Stats-Sekretär an alle Minister Cirkulare ab, welche das Ereigniß meldeten, und eine augenblickliche Versammlung beriefen. Bald nach zehn Uhr wurden an alle, in der Stadt befindlichen Mitglieder des geheimen Raths Vorforderungen erlassen, die sich noch im Laufe des Morgens versammelten. Der Herzog von Wellington verließ sein Wohnung in Piccadilly um 9 Uhr, schwarz gekleidet, in seinem Reisewagen, und schlug die Straße nach Windsor ein; wir hören aber, daß sich sine Herrlichkeit nach Bushy begab, um Sr. jetzign Majestät, Wilhelm IV., seine Huldigung zu bezeigen. Schlag 11 Uhr begann die große Glcke der St. Paulskirche zu läuten, und ihr Trauerschall hörte nicht eher als um 7 Uhr Abends uf. Bis 11 Uhr Morgens war die

Nachricht von Sr. verstorbenen Majestät Tode noch nicht allgemein in der Hauptstadt bekannt, um diese Stunde aber wurden fast alle Läden theilweise geschlossen. Etwas nach 10 Uhr erhielt der Lord Mayor von London folgende officielle Mittheilung von dem Staats-Sekretär des Innern: »Whitehall, 26. Juni. Mylord! Es ist meine höchst schmerzliche Pflicht, Ew. Lordschaft zu benachrichtigen, daß es dem allmächtigen Gott gefallen [illegible] Se. Majestät starb diesen Morgen um ein Viertel auf vier Uhr. Ich habe die Ehre ꝛc. (Unterz.) Robert Peel.«

König Georg IV. war geboren 1762, war 1811 zum Prinz-Regenten erklärt worden, und hatte 1820 nach seines Vaters Georg III. Tode, den Thron von Großbrittannien und Irland bestiegen. Sein Bruder und Nachfolger, Wilhelm IV., ist geboren 1765, und seit 11. Juni 1818 mit Adelheide Louise Therese Caroline Amalie, ältesten Tochter des Herzogs von Sachsen-Meiningen, und Schwester des regierenden Herzogs, verehligt. Aus dieser Ehe entsprossen: die Prinzessin Charlotte Auguste, geboren und gestorben den 27. März 1819; die Prinzessin Elisabeth Georgine Adelaide, geboren den 10. December 1820, gestorben den 4. März 1823.

Die öffentliche Proklamation des neuen Königs ist bis Montag (28.) verschoben. Wie man hört, wird keine Unterbrechung in den Geschäften des Parlaments eintreten, da seit den Zeiten der Königin Anna beim Wechsel der Krone keine unmittelbare Auflösung Statt fand, sondern der Session erlaubt wurde, bis zur Beendigung der öffentlichen Geschäfte fort zu dauern. Die königl. Namens-Chiffre wird ebenfalls keine Änderung erleiden, da die des neuen Königs ebenfalls G. IV. (Guilelmus IV.) ist. — Man bemerkte, daß auch König Georg III., der Herzog von York, und der Herzog von Kent, so wie Georg IV., an einem Samstage gestorben sind.

Der Standard berichtet: »Als die traurige Nachricht von dem königl. Hingange da Ministern gemeldet war, begab sich der Herzog von Wellington sogleich von London nach dem Schlosse Windsor, von wo er, nach Ertheilung der nöthigen Instruktionen, sich nach Bushy-Park verfügte, um dem Herzoge von Clarence, jetzt Sr. allergnädigsten Majestät König Wilhelm IV., das schmerzliche Ereigniß mitzutheilen, und dem neuen Souverain dieses mächtigen Reiches seine Huldigung darzubringen. Gegen halb zwölf Uhr traf der König, in Begleitung Ihrer Majestät der Königin, im St. James-Pallaste ein. Sie kamen von Bushy-Park in [illegible] Privat-Reisewagen. Kurz nach ihrer Ankunft hatten [illegible] Erzbischof von Canterbury und der Bischof von London eine Audienz bei Sr. Majestät dem Könige, dem sie die Eide abnahmen, die der Souverain bei seiner Thronbesteigung schwört. Nachdem diese hohen Geistlichen den König verlassen hatten, begaben sich alle Cabinetts-Minister in vollem Staate und in ihrem Hof-Costüme nach dem Pallaste, um Sr. Majestät zu Ihrer Thronbesteigung Glück zu wünschen, und die Siegel ihrer betreffenden Stellen in die Hände des Königs abzuliefern, welche alle Se. Majestät zurück zu geben geruhte. Um eilf Uhr ward ein königl. Eilbothe an den Lord-Lieutenant von Irland und einer an Lord Stuart von Rothesay nach Paris abgesendet. Der königl. Pallast ist seit Sr. Majestät Ankunft von den Wagen des Adels und der Gentry, die sich beeilen, dem neuen Könige ihre Huldigung darzubringen, eigentlich umlagert. Bald nach 12 Uhr kamen der Lord-Mayor und die Sheriffs in ihren Staatswägen, begleitet von den meisten Aldermen, dem Recorder, dem Common Serjeant und den Unter-Sheriffs, um Sr. Majestät zu Ihrer Thronbesteigung Glück zu wünschen. Dem königl. Conseil wohnen die Minister, die Richter, die Erzbischöfe, mehrere Bischöfe, der Sprecher und viele Mitglieder des Hauses der Gemeinen bei. In diesem Augenblicke ist das Conseil noch nicht zu Ende.«

Ueber die Symptome, welche der Auflösung des Königs unmittelbar vorangingen, herrscht bedeutende Abweichung in den Angaben der Londoner Journale. Galignani's Messenger behauptet, seine Privat-Nachrichten stimmen vorzüglich mit dem, was die Morning-Post darüber mittheile, überein. In derselben heißt es: »Se. Majestät wurde seit einigen Tagen schwächer. Um zehn

Uhr in der vergangenen Nacht (vom 25. auf den 26.) schien er zu schlafen, daher Sir H. Halford, Sir M. Tierney und Hr. Brodie Se. Majestät verließen, und Sir Wathen Waller und zwei von den königl. Pagen zur Wartung zurückließen. Der König schlief mit Unterbrechung bis drei Uhr, wo Se. Majestät erwachte und den Wunsch ausdrückte, erhoben zu werden. Während man sich anschickte, den König zu erheben, ward bemerkt, daß sich Se. Majestät in so beunruhigendem Zustande befand, daß Sir Wathen Waller nach Sir H. Halford, Sir M. Tierney, Sir W. Knighton und Hrn. Brodie rief. Alle diese Gentlemen kamen in wenigen Minuten in das Zimmer, und waren nicht fünf Minuten darin, als Se. Majestät verschied.«

Der Courier sagt: »So eben erhalten wir folgenden Brief aus Windsor vom Samstag (26.) 2 Uhr. Der Tod des Souverains wird in dem Lande allgemeines Bedauern erwecken; nicht zu beschreiben aber ist die Bestürzung, die hier herrscht, wo er aufs Vertrauteste Hunderten bekannt war, die Gelegenheit hatten, Zeugen des Wohlwollens und der Freundlichkeit seines Charakters zu seyn. Alle Thore des Pallastes sind geschlossen. Obgleich Se. Majestät den vergangenen Abend dem Tode sehr nahe gehalten wurde, glaubte man doch nicht, daß die Auflösung während der Nacht eintreten würde, daher sich Sir H. Halford zurückzog, um zu ruhen, und Hrn. O'Reilly, Lord Strathaven, und den Marquis v. Conyngham bei dem königlichen Kranken zurückließ. Da Se. Majestät von heftiger Diarrhöe befallen wurde, ward Sir H. Halford sogleich geweckt, und eilte an Ort und Stelle; aber alle menschliche Hülfe war vergebens, und in weniger als 15 Minuten hatte Se. Majestät aufgehört zu seyn. Nach Erfüllung der letzten Pflichten gegen den erlauchten Geschiedenen, verließen Sir H. Halford und Sir. M. Tierney mit einander das Schloß, und die irdischen Ueberreste Sr. Majestät wurden Hrn. O'Reilly, dem Wundarzte, und Hrn. Whiting, dem Ober-Pagen, anvertraut, die von da an, zu beiden Seiten des Leichnams sitzend, die traurige Wache hielten. Gegen 7 Uhr ward vom Hrn. O'Reilly allen Mitgliedern des Hauses angekündigt, daß es ihnen erlaubt sey, ins Zimmer zu treten, und den Körper ihres letzten königlichen Herrn zu sehen. Gegen 100 Personen, von denen die Hälfte nicht unmittelbar zum Hause gehörte, betraten um halb 8 Uhr das Gemach, wo ihnen gestattet wurde, die rechte Hand Sr. verstorbenen Majestät zu berühren, die auf dem Bette lag, in welchem der König starb. Das Antlitz Sr. Majestät hatte ein äußerst ruhiges Aussehen, ein Beweis, daß seine letzten Augenblicke leicht waren. Es ist mir rein unmöglich, die Jammer-Scene, die jetzt ausbrach, zu beschreiben. Viele der Anwesenden hatten mit dem Könige mehr als ein Vierteljahrhundert gelebt, und hingen ihm mit dem wärmsten liebevollsten Pflichtgefühle an. Sie kannten den König aufs Genaueste, und aufs Gerührteste bemerkte einer der Anwesenden, der Sr. Majestät Person seit zwanzig Jahren nahe stand, daß bloß die, welche gleich ihm Gelegenheit gehabt, den Charakter des geliebten Gebiethers zu studieren, ihn zu schätzen vermochten, wie er es verdiente.« (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Der Moniteur vom 29. Juni meldet vom vorhergehenden Tage: der König ist gestern um halb 9 Uhr von Versailles nach St. Cloud zurück gekommen. Der König hat den Trauerfall von dem Ableben des Königs Georg IV. um halb 11 Uhr vernommen, und die Hoftrauer auf 21 Tage angeordnet. Um halb 4 Uhr ist der König nach dem Elysé Bourbon abgegangen, um Ihren Majestäten dem Könige und der Königin von Neapel, welche Morgen, Mittwochs den 30. Juni, nach Ihren Staaten abreisen, den Abschiedsbesuch zu machen. (Wien. Ztg.)

Türkei.

Constantinopel, den 24. Juni. Bei der hiesigen englischen Bothschaft ist die Nachricht eingegangen, daß der Prinz Leopold von Sachsen-Coburg, welcher der Pforte bereits als Souverain von Griechenland angekündigt war, auf den griechischen Thron Verzicht geleistet hat, und in England bleiben will. Diese Nachricht hat die

hiesigen Diplomaten sehr unangenehm überrascht, und ganz Pera in Bewegung gesetzt; die Minister der Pforte scheinen aber dadurch nichts weniger als betroffen zu seyn, und es scheint ihnen ganz gleichgültig, wer über Griechenland herrscht. Sie sind noch immer der Meinung, die Griechen würden selbst den Beweis liefern, daß der ottomannischen Regierung viel Unrecht nutzlos zugefügt worden sey, als man die griechische Insurrection auf alle mögliche Weise zu unterstützen suchte, und zuletzt die Unabhängigkeit der Griechen verlangte, denn sie seyen keiner ruhigen Selbstständigkeit fähig, und würden nie anders als durch kräftige fremde Einwirkung irgend einer Authorität Gehorsam leisten, die gegenwärtige provisorische Regierung liefert den Beweis davon, und wenn auch der Graf Capodistrias (wie einige glauben wollen) sich einige Schritte zu Schulden hätte kommen lassen, um dem Prinzen Leopold eine Abneigung gegen die Annahme des griechischen Thrones beizubringen, so leidet es doch keinen Zweifel, daß er selbst die Unmöglichkeit fühlt, ohne eine genügende Anzahl fremder Truppen, das Ansehen der Regierung und die Ruhe des Landes in die Länge zu behaupten. Er wird gewiß Griechenland verlassen, sobald die Mächte die Regierung Griechenlands nicht durch ein förmliches Contingent an Truppen und Subsidien in den Stand setzen, mit Sicherheit und Erfolg dem Zwecke ihrer bisherigen Anstrengungen zu entsprechen. Die Pforte hat durch eine Note die Bothschafter der drei verbündeten Mächte in Kenntniß gesetzt, daß sie bereit sey, die in den Londoner Conferenzen gefaßten Beschlüsse über die Begränzung und Anerkennung Griechenlands, welchen sie schon beigetreten ist, in Vollziehung zu setzen, und daß sie nur von Seite der Griechen eine gleiche Bereitwilligkeit erwarte, um die Räumung der dem neuen Staate zu überliefernden Plätze und Districte anzubefehlen. Die Griechen scheinen jedoch viele Schwierigkeiten zu machen, und die Verfügungen der Londoner Protokolle vom letzten Februar unter allerley Vorwänden umgehen zu wollen. Denn sie behaupten, eine größere Gränz-Ausdehnung ansprechen zu können, wie sie ihnen nämlich durch das Protokoll vom 22. März 1829 versprochen war; sie vergessen aber, daß sie in Gemäßheit eben dieses Protokolls unter der Oberherrschaft des Sultans und tributpflichtig bleiben sollten. Die Auswanderung der Griechen aus den der Pforte bleibenden Provinzen nach Morea nimmt eben so überhand, als jene der Bulgaren nach Rußland, und hat die Pforte veranlaßt, den drei Bothschaftern deßhalb Vorstellungen zu machen, damit dem Uebel ohne gewaltsame Maßregeln gesteuert werde. Es scheint, daß das russische Cabinett die Gerechtigkeit der von der Pforte geführten Klage eingesehen habe, und wünsche, daß den Auswanderungen der Griechen Einhalt geschehe.

(Wien. Ztg.)

Cours vom 7. Juli 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	100 1/2
detto detto	zu 4 v. H. (in C. M.)	96 1/8
detto detto	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	59
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.	–
des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.	96 1/8
Aerarial-Obl der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.	
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		182
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		134 1/8
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	64 1/2
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	64 1/4
detto detto	zu 1 3/4 v. H. (in C. M.)	45
Obligationen der in Frankfurt und Holland aufgenommenen Anlehen	zu 5 v. H.	100 1/8
	zu 4 1/2 v. H.	–
	zu 4 v. H.	–

Bank-Actien pr. Stück 1339 in Conv. Münze.

Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 99 1/2 Usu.

Kaiserl. Münz-Ducaten	4 1/2 pr. Ct. Aio.
Kaiserl. Ducaten	4 1/6 pr. Ct. Agio.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Das Donauweibchen, erster Theil. Zauberspiel in 3 Akten.

Morgen: Der Müller und sein Kind. Volksdrama in 5 Akten. Zur Benefiz des Hrn. Wilhelmi.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 189. Montag den 12. Juli 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 10. Juli 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 13 Grad.	28 Z. 0 L. 11 P.	50 Grad.	NW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 20 1/3	28 1 4	38	NNW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 11 2/3	28 2 3	40	—	heiter

W i e n.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Se. Majestät Georg IV. König von Großbrittannien und Irland, die Hoftrauer von heute an durch sechzehn Tage mit einer Abwechslung, nämlich die ersten acht Tage, d. i. vom 9. bis einschließig 16. Juli, die tiefe, dann die letzten acht Tage, d. i. vom 17. bis einschließig 24. Juli, die mindere Trauer getragen werden. (Wien. Ztg.)

G r o ß b r i t t a n n i e n.

Der Globe and Traveller enthält folgenden Rückblick auf Georg IV.: »Die Regierung Sr. verstorbenen Majestät dauerte 10 1/2 Jahre; mit Einschluß seiner Regentschaft aber stand er mehr als 19 Jahre an der Spitze der Regierung. Ein Blick auf die Veränderungen, die während dieser Zeit in dem auswärtigen Verhältnissen des Königreichs eintraten, berechtigt ihn zu dem Namen eines glücklichen Monarchen. Er fand das Land in einen Krieg verwickelt, der wenig Aussicht eines günstigen, wir wollen nicht sagen, eines glorreichen Ausgangs both. Der Anfang seiner Regentschaft aber traf fast gleichzeitig zusammen mit einer Reihe erfreulicher und zuletzt entscheidender und glänzender Erfolge, die dem brittischen Namen neuen Ruhm beifügten. Er hatte das Glück den gefährlichsten Krieg, in den das Land seit Jahrhunderten verwickelt worden war, ruhmvoll zu endigen. Er hinterließ das Land, nach fünfzehnjähzigem Frieden, in freundlichen Verhältnissen mit allen fremden Mächten. Er war ein gütiger Monarch, und obgleich mit Recht stolz auf die Siege seiner Regentschaft, ein Freund des Friedens und des Glückes seines Volkes.«

Wir haben keine neueren Nachrichten aus London als bis zum 26. Juni. Das Oberhaus hielt an diesem Tage eine Sitzung, die nach 11 Uhr Morgens begann. Alle Zuhörer waren ausgeschlossen, mit Ausnahme der Mitglieder des Hauses der Gemeinen. Das Haus soll sich bloß mit Ablegung der Huldigungs-Eide beschäftigt haben. (Wien. Ztg.)

D e u t s c h l a n d.

Die Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung mel-

det aus Frankfurt vom 1. Juli: Se. Durchlaucht der Fürst Metternich, k. k. österreichischer Haus-, Hof- und Staatskanzler, ist heute, von Johannisberg kommend, hier eingetroffen. — Gleichzeitig mit Sr. Durchlaucht trafen hier ein, Se. Durchlaucht der Fürst Esterhazy, k. k. österreichischer Bothschafter am königl. großbrittannischen Hofe, und Se. Excellenz Hr. Graf von Appony, k. k. österreichischer Bothschafter am königl. französischen Hofe.

Se. Hoheit der Herzog Ferdinand von Würtemberg, k. k. österreichischer Feldmarschall und Gouverneur der Bundesfestung Mainz, Herr Baron von Rosner, k. k. österreichischer General-Major, und Se. Durchlaucht der Fürst Adolph von Thurn und Taxis, k. k. österreichischer Major, sind von Mainz hier eingetroffen.

Im Protokoll-Auszug der Sitzung der hohen deutschen Bundesversammlung vom 17. Juni liest man: In Austrägalsachen zwischen der Krone Preußen und der Krone Baiern, wegen der unter beiden Regierungen streitigen Verpflichtungen zur Vertretung der Witwen-Pension der jetzt verstorbenen Frau Fürstin Berkeley, Witwe des letzten Markgrafen von Anspach und Bayreuth, erkennt das Ober-Appellations-Gericht der vier freien Städte Deutschlands, im Auftrage und im Namen der hohen deutschen Bundes-Versammlung für Recht, daß die Krone Baiern die von der jetzt verstorbenen Frau Fürstin Berkeley in Anspruch genommene Witwen-Pension von jährlich 20,000 Gulden Rhein. in ihrem ganzen Umfange und mit Einschluß sämmtlicher Rückstände zu vertreten habe; und werden übrigens die Kosten des gegenwärtigen Verfahrens gegen einander verglichen und aufgehoben. (Wien. Ztg.)

Nachrichten aus Griechenland.

Der Courier von Smyrna meldet bei Gelegenheit des letzten Aufruhrs zu Syra, welcher durch die Eintheilung des Handelsstandes in gewisse Classen (wie in Rußland) verursacht worden war, daß dieser Aufruhr nur durch die förmliche Versicherung, man werde von dieser Classification auch kein Wort weiter reden, gestillt werden konnte. Die Tribunals-Archive zu Spezzia wurden gänzlich zerstört, die Register der Protokolle in tausend Stücke zerrissen, und die Depositen gestohlen. Bisher hat man von den Thätern noch keine Spur. Am 28. April kam eine große Menge Passagiere aus Constantinopel am Bord einer Bombarde zu Tino an, nachdem kurz zuvor durch ein Regierungs-Decret der Hafen von Syra allein den aus den türkischen Häfen ankommenden Schiffen zur Quarantaine bestimmt worden war. Die dortige Sanitäts-Intendanz befahl dem Capitän, Niemand ans Land zu setzen, und alsogleich nach Syra abzugehen. Die meisten Passagiere waren von Tino; ihre Anverwandten beschwerten sich laut über diese Maßregel; bald versammelte sich ein zahlreicher Haufe; man zog die Sturmglocke, schickte Böte ab, und zwang den Capitän der Bombarde, von neuem zu ankern; worauf alle Passagiere ans Land gesetzt wurden, um zu Tino die Quarantaine zu halten. — Am 7. Mai begab sich das Tribunal von Miconi nach Syra, um den dreizehn bei der Ankunft des Präsidenten verhafteten Handelsleuten den Prozeß zu machen. Man gibt dieser Sache die volle Gestalt eines politischen Verbrechens, und handelt nach den strengsten Formen. (Wien. Ztg.)

Pohlen.

Aus Warschau wird unter dem 28. Juni berichtet: Se. Majestät der Kaiser haben Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Carl von Preußen den pohlnischen weißen Adler-Orden zu verleihen geruhet.

In der Abstimmung über den Gesetzentwurf wegen der Ehescheidung in der Kammer der Landbothen, waren 22 Stimmen für, und 83 gegen das Project. In der Senatskammer ist derselbe mit einigen Modificationen am 22. v. M. einstimmig angenommen worden. Am 25. wurde in der erstgedachten Kammer die Abfassung der Adresse berathen.

Den 26. v. M. fand in der eigens dazu errichteten Capelle der Kapuzinerkirche zu Warschau die feyerliche Beisetzung des Herzens des Königs Johann III. von Pohlen Statt.

Der königl. preußische Staats- und Cabinetts-Minister, Graf von Hangwitz, ist in Warschau angekommen.

Ueber die am 28. Juni Statt gehabte Schließung des Reichstages ist noch folgendes Nähere mitzutheilen: Nachdem sich beide Kammern vereinigt hatten, begab sich eine Deputation zu Sr. Majestät dem Kaiser und Könige, um Allerhöchstdenselben hiervon zu benachrichtigen. Seine Majestät nebst Ihrer Majestät der Kaiserin erschienen nunmehr im Senatssaale, begleitet von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Carl von Preußen, Ihrer kaiserl. Hoheit der Großherzogin von Sachsen-Weimar, Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Carl von Preußen, und Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Lowicz. Nachdem Se. Majestät auf dem Throne Platz genommen hatten, stattete der Präsident des Senats, so wie der Marschall der Landbothen-Kammer Bericht über die Verhandlungen der beiden Kammern ab. Hierauf proklamirte der Präsident des Administrationsrathes die königl. Sanction der vier Gesetzesentwürfe, welche von beiden Kammern genehmiget worden sind, nämlich: 1) wegen Errichtung eines National-Monuments zum Andenken des Kaisers Alexander I.; 2) wegen Abänderung des Art. 127 des Hypothekengesetzes vom Jahre 1818, so wie wegen der Legitimation der Zeugen; 3) wegen der Wald- und Wiesen-Berechtigungen; und 4) wegen der Vagabonden und Bettler. — Hierauf hielten Se. Majestät in französischer Sprache die (bereits mitgetheilte) Rede, welche von dem Minister-Staatssekretär in pohlnischer Sprache abgelesen wurde. Demnächst machte der Minister des Innern, auf Befehl Sr. Majestät bekannt, daß der Reichstag beendigt sey. — Nachdem sich sodann die Allerhöchsten Herrschaften in ihre Gemächer zurückgezogen hatten, begaben sich die Mitglieder der beiden Kammern nach der Parochialkirche, um dort dem bei Beendigung eines Reichstages üblichen Gottesdienste beizuwohnen.

(Wien. Ztg.)

Rußland.

Aus Odessa wird unter dem 16. Juni berichtet: Vorgestern sind der General-Adjutant Graf Orloff und der wirkliche Staatsrath Boutenieff am Bord des Linienschiffes »Parmen« von Constantinopel hier angekommen. In ihrem Gefolge befinden sich mehrere Beamte des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten.

Seit dem 12. Juni befindet sich der Kapudan-Pascha, Halil-Riphat, in Odessa, und gedenkt einige Tage hier zu bleiben. Den Tag nach seiner Ankunft erschien er Abends im Theater. In unserm Hafen wird er zum ersten Mal ein Ottomannisches Schiff als türkischer Groß-Admiral besteigen. Er zeigt noch mehr Höflichkeit und Artigkeit im Umgange, als vor seiner Abreise nach St. Petersburg. (Wien. Ztg.)

Sardinien.

Ein italienisches Journal erklärt die Behauptung mehrerer Blätter, als wäre die kürzlich vor Tunis erschienene, bloß aus drei Fregatten und etlichen wenigen kleinen Fahrzeugen bestehende sardinische Escadre bestimmt gewesen, die Aufhebung des von Sardinien an die Regentschaft von Tunis zu entrichtenden Tributes zu fordern mit dem Beisatze für unwahr, daß Sardinien nie einen solchen Tribut bezahlt habe, und der Zweck dieser Escadre nur dahin gerichtet gewesen sey, gewisse Ansprüche königlicher Unterthanen, welchen die Regentschaft schuldete, und sich hartnäckig weigerte, die Schuld zu entrichten, nachdrücklich zu unterstützen. Wirklich beeilte sich auch der Bey beim ersten Erscheinen der Escadre, den gerechten Forderungen des sardinischen Consuls Genüge zu leisten. (Wien. Ztg.)

Preußen.

Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät des Königs von Preußen) ist von Torgau, und Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen, aus dem Haag zu Berlin eingetroffen.

Am 30. Juni Abends um 9 ½ Uhr endete zu Berlin an den Folgen eines seit dem 12. Juni eingetretenen heftigen Schmerzes in der Gegend der Leber, welcher in den letzten Tagen einen zerstörend nervösen Charakter angenommen hatte, seine eben so thätige als segensreiche irdische Lauf-

bahn, der königl. wirkliche geheime Staats- und Finanz-Minister, Hr. Friedrich Christian Adolph v. Motz, (geboren zu Cassel am 18. November 1775, wo sein Vater Geheimrath und Präsident des Ober-Appellations-Gerichts war, seit 1795 in königl. preußischen Diensten, und seit 1. Juli 1825 wirklicher geheimer preußischer Staats- und Finanz-Minister). (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Der Moniteur vom 30. Juni meldet aus St. Cloud vom 29. Folgendes: Se. königl. Hoheit der Prinz von Würtemberg hatte die Ehre, Sr. Majestät dem Könige seine Aufwartung zu machen.

Von den bis 23. Juni zu wählenden 198 Deputirten der Bezirks-Collegien, waren am 28. Juni 194 zu Paris bekannt. Von 88 Mitgliedern der vorigen Kammer, die gegen die Adresse gestimmt hatten, und Candidaten dieser Bezirke waren, wurden nur 44 wieder gewählt. Man berechnet 137 liberale gegen 57 ministerielle Deputirte. (Wien. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

In Dinglers polytechnischem Journal XXXVI., 3, findet sich von Andr. Streicher in Wien, ein umständlich und genau belehrender, lehrreicher Aufsatz, sammt Abbildungen, das Auslaugen des Holzes betreffend. Hr. Str. sagt darin unter Anderm: »Im Jahre 1809 wurde ein Wagen verfertigt, bei welchem nicht nur die Räder, sondern alle Theile des Gestelles, von ausgelaugtem Holze waren. Zwei Jahre lang wurde dieser Wagen auf Reisen durch Spanien und Frankreich gebraucht, ohne daß auch nur das Mindeste schadhaft geworden wäre. Nach Verfluß dieser Zeit wurde der Wagen nach Wien zurückgebracht, und erst jetzt fand man für nöthig, die Radreife wieder frisch anziehen zu lassen. Im nämlichen Jahr ward auch ein Jagdwagen nach Ungarn von ähnlichem Holz verfertigt, über welchen der Meister im folgenden Sommer die Nachricht erhielt, daß weder die übelste Witterung, noch die schlechtesten Waldwege demselben einigen Schaden brachten. Der Besitzer desselben Wagens versicherte i. J. 1828 den Verfertiger, daß er nach neunjährigem starken Gebrauch noch im besten Zustande sey.

In Paris wird gegenwärtig ein See-Panorama eingerichtet, das 394 Fuß im Durchschnitt hat. Die Kuppel des Gebäudes auf dem Mauerwerk ist von Eisenstäben zusammengesetzt und mit Glas eingedeckt und die Gemälde erhalten nur von oben ihr Licht. Das erste Bild wird die Schlacht von Navarin und das zweite die (gegenwärtige) Landung der französischen Flotte in Algier seyn. (Gem. Blät.)

Cours vom 8. Juli 1830.

	Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	100 2/5
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)	96 1/8
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	58 7/8
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	182
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	64 1/2
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	64 1/4

		(Aerar.)	(Domest.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz:	zu 3 v. H.	(C. M.) —	(C. M.) —
	zu 2 1/2 v. H.	64.	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	—	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1340 1/2 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Der Müller und sein Kind. Volksdrama in 5 Akten. Zur Benefiz des Hrn. Wilhelmi.

Morgen: Elise und Claudio. Oper in 3 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

BR
1830
ZEITUNG

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 190. Dienstag den 13. Juli 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 11. Juli 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 12 1/4 Grad.	28 Z. 3 L. 10 P.	48 Grad.	NW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 23 1/2	28 3 3	25	SSO.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 14 1/4	28 3 4	46	—	heiter

Wien, den 10. Juli.

Se. Majestät der Kaiser, Allerhöchstwelche Sich Dienstag Abends von Schönbrunn nach Ihrer hiesigen Residenz erhoben hatten, ertheilten am folgenden Morgen zahlreiche Audienzen. Am 7. Juli um 6 Uhr Nachmittags, sind Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin aus dem k. k. Lustschlosse Schönbrunn nach Baden abgegangen. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

In der Sitzung des Oberhauses vom 25. Juni fragte Graf von Winchelsea den Herzog von Wellington, ob es wahr sey, daß man fünf Taglöhner, Leute, die bei der Heuernte Beschäftigung gesucht hatten, vor einigen Tagen in einem Graben bei Acton und Ealing vor Hunger umgekommen gefunden habe? Ferner, ob die Regierung überhaupt Anstalten getroffen, um sich über den Zustand der unglückseligen Landarbeiter in Kenntniß zu setzen? Er selbst wisse aus guter Quelle, daß 21,000 bis 22,000 solcher armen Leute ohne Subsistenz gewesen seyn würden, wenn sie nicht durch eine mildthätige Sammlung unterstützt worden wären. »Ich fürchte«, fügte der Graf hinzu, »die Zeit möchte bald kommen, wo das Haus es bereuen dürfte, die Untersuchung nicht bewilligt zu haben, auf die einer meiner edlen Freunde (der Herzog v. Richmond) im Laufe dieser Session antrug. Nicht um Alles in der Welt möchte ich mich in der Lage befinden, in welche die Regierung sich versetzt hat, indem sie der Untersuchung, in wie fern die Noth des Landes zu erleichtern sey, sich opponirte.« Der Herzog von Wellington antwortete, daß er von dem betrübenden Umstande, dessen der edle Graf erwähnt, nichts gehört habe. Als darauf der Marquis von Clanricarde fragte, ob dem edlen Herzoge etwa die Noth in Irland bekannt sey, antwortete dieser, er habe zwar gehört, daß in einigen Theilen Irlands verschiedene Lebensbedürfnisse theurer geworden seyen; von einem Mangel derselben habe er jedoch nichts vernommen. — Die im Unterhause bereits durchgegangene Bill in Bezug auf die Stadt Galway (Irland), welcher Ort, ungeachtet der katholischen Emancipations-Acte, keine Katho-

liken zu städtischen Corporations-Aemtern und zur Parlaments-Candidatur zuläßt, gab im Oberhause ebenfalls zu einer lebhaften Erörterung Anlaß. Die Stadt Galway stützt sich nämlich, um ihr Ausschließungs-Princip beizubehalten, auf eine Akte Georgs I., worin es heißt, daß jeder Protestant, der sich sieben Jahre lang daselbst aufgehalten, und die vorgeschriebenen Eide leistet, das Freibürgerrecht des Ortes erhalten soll. Die Bestimmungen dieser Akte theilweise, und zwar in so fern dadurch Katholiken vom Bürgerrechte ausgeschlossen werden, aufzuheben, ist der Zweck der aus dem Unterhause gekommenen Bill; jedoch nicht ganz aufgehoben sollte sie werden, weil sonst die alte, der Stadt Galway von Carl II. verliehene Charte, wornach es nur dem Mayor, Sheriff und gewissen Wahlbürgern freisteht, ihre Parlaments-Mitglieder zu erwählen, wieder in Kraft treten würde. Diese gänzliche Aufhebung brachte aber nun der Herzog von Wellington als Amendement zu der Bill in Antrag. »Es ist«, sagte er, »die Akte Georgs I. mit dem Principe der großen Maßregel, welche im vorigen Jahre durchgegangen ist, durchaus unvereinbar. Jene Akte verleiht dem Protestantismus ausschließliche Vorrechte in der Stadt Galway, Vorrechte, die sich mit der Politik der eben erwähnten Maßregel in direktem Widerspruche befinden; denn durch dieselbe soll Jedermann, seine Religion mag seyn, welche sie wolle, die Befugniß erhalten, sein Interesse in derjenigen gesetzlichen Weise wahrzunehmen, die ihm am besten zusteht. Allein die vorliegende Bill in ihrer gegenwärtigen Abfassung begnügt sich nicht mit der Hinwegräumung dieses Uebelstandes — sie vernichtet auch die Charte Carls II., die dafür sorgte, daß nicht eine allzu große Anzahl von Personen am Wahlrechte Theil nahm. Wurde diese Bestimmung auch schon durch die Akte Georgs II. theilweise aufgehoben, so geschah es doch nicht in dem Maße, wie es in Folge der vorliegenden Bill geschehen würde, die 3000 bis 4000 neue Wähler kreiren, und ohne den Grund für sich zu haben, den Protestantismus kräftiger beschützen zu wollen, die Fundamental-Charte der Stadt ganz und gar aufheben würde. Ich schlage demnach vor die ganze Akte Georgs I. zurückzunehmen, und damit der städtischen Corporation von Galway ihr volles Recht widerfahren zu lassen.« Graf Grey widersetzte sich diesem Amendement auf das Entschiedenste; denn seiner Meinung nach werde dadurch die Bill aus einem Gesetze der Abhülfe in ein Gesetz der Beschränkung und Ausschließung verwandelt. Die Minister, sagte er, könnten nun einmal, nachdem die große Maßregel des vorigen Jahres durchgegangen, die früheren ausschließenden Principien nicht mehr im Allgemeinen geltend machen, suchten sie dafür aber in besondern Fällen, wo es auf versteckte Weise geschehen könne, noch anzuwenden. Der Redner bestritt es, daß durch Vermehrung der Wähler den Rechten der Corporation in Galway zu nahe getreten werde, und sucht zu beweisen, daß die von Carl II. der Stadt verliehene Charte keineswegs ihr Fundamental-Gesetz sey, und daß ihr eine ältere Urkunde Richards II. vorgegangen wäre. Auch sey eine Vermehrung der Wähler nicht bloß kein Uebel, sondern vielmehr eine Empfehlung der Bill, die er lieber ganz durchgefallen, als so verbessert zu sehen wünschte, wie es der edle Herzog beabsichtigte. Lord Goderich unterstützte die Bill in ihrer ursprünglichen Form; dasselbe that der Graf von Winchilsea, der dem Grafen Grey dafür dankte, daß er die Rechte der Protestanten und Katholiken so gut zu vertheidigen wisse. Der Herzog von Richmond, der sich ebenfalls dem Amendement widersetzte, nannte dasselbe ein revolutionäres, die Rechte vieler Einwohner umstoßendes, das nur gemacht sey, um gewisse Personen zu verhindern, ihre Stimme gegen die ministeriellen Parlaments-Candidaten abzugeben. Der Herzog von Buckingham sprach sein Bedauern darüber aus, daß ein solches Amendement gerade von einem Manne, wie dem Herzoge von Wellington, ausgehe, der die persönliche Maßregel des vorigen Jahres so sehr befördert habe. Man wolle dadurch, sagte er, Leuten, gegen die nicht die geringste Beschuldigung vorzubringen sey, ihr gutes Recht nehmen. Aller dieser Aeußerungen ungeachtet, ging das Amendement, nachdem der Herzog von Wellington betheuert hatte, die edlen Lords hätten alle seine Absicht mißverstanden und unrichtig dargestellt, bei der

Abstimmung durch. Es zeigten sich 62 Stimmen dafür und nur 47 dagegen. Da inzwischen die Majorität nicht groß war, so sah Graf Grey sich veranlaßt, hinterher anzukündigen, daß er bei Abstattung des Berichtes über die Bill auf eine neue, derselben beizufügende Clausel antragen werde. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Der Moniteur vom 30. Juni enthält nachträglich ein Schreiben des Vice-Admirals Duperré an den See-Minister, aus der Bay von Sidi-Ferruch den 17. Juni datirt, welches mittelst Estaffette hätte zugleich mit dem Berichte vom 19. ankommen sollen, aber mit dem Courier erst am 29. angelangt ist. Dieses Schreiben lautet:

Monseigneur! Seit meinem ersten Berichte vom 14. steht die Armee in den vorgeschobenen Stellungen, deren sie sich bemächtiget hat, auf den Anhöhen vorwärts von Torre-Chica. Bis jetzt fielen bloß theilweise Scharmützel mit Detaschements der arabischen Reiterei vor, welche sich als Plänkler vorwagten. Heute hat der Feind maurische Infanterie vorgeschoben. Die Halbinsel verwandelt sich in einen Waffenplatz: eine mit Geschütz besetzte Verschanzung, die sich von der westlichen Bay bis zur östlichen über die Landenge ausdehnt, muß jeden Angriff auf dieselbe erfolglos machen. Die Flotte setzt Lebensmittel, Munition und Proviant ꝛc. an's Land. Man arbeitet ohne Unterlaß. Aber gestern wurde die Arbeit durch das schlechte Wetter unterbrochen; um 8 Uhr Morgens wurde es stürmisch; der Donner rollte gewaltig. Ein heftiges Hagelwetter folgte auf das andere bis gegen 11 Uhr. In einem Augenblick wurde die See ungestüm; die Brandungen waren so heftig, daß ein Schiff von dem Convoi, 13 Fuß im Wasser gehend und durch 20 überfluthet, sein Steuer nachschleppte und demontirte. Glücklicher Weise sprang der Wind von Nordost nach West um, und sogleich fiel das Meer. Der Schaden beschränkte sich auf ein demontirtes Steuer der Gabarre la Vigogne, welche ich aus den Brandungen mitten im Hagelwetter zurückziehen ließ; drei Fahrzeuge des Convoi haben dieselbe Avarie gelitten. Heute beschäftigte ich mich, die Bay von dieser Masse der Schiffe zu entledigen, welche eines an das andere gedrängt sind. Der Untergang des einen würde den des nächsten nach sich ziehen, und so weiter den aller übrigen. Die Transportschiffe der Mannschaft sind nach Toulon unter Segel gegangen, so wie einige bereits ausgeladene Vieh-Transportschiffe. Nach Maß der Ausladung wird jeder Transport dasselbe thun. Die Kriegsschiffe, welche nichts mehr am Bord haben, werden im Weiten der Bay kreuzen, unter dem Befehl des Contre-Admirals von Rosamel. Ich werde dermalen nur die bewaffneten Flüteschiffe behalten, welche Artillerie-Material am Bord haben, deren Ausschiffung jedoch schon ziemlich vorgerückt ist. Wir werden die ganze äußere Rhede der Bay einnehmen. Der Grund ist überall derselbe, und jedes Schiff wird ruhig liegen. Ich lasse nach Toulon Gabarren und Fahrzeuge abgehen, die mir für den Augenblick hier ohne Nutzen und selbst zur Last sind. Sie sollen mir Lebensmittel und Wasser zurückbringen, woran sich unser Vorrath zu erschöpfen beginnt. Das Wetter ist wieder stürmisch geworden; der Wind nach Westen umgeschlagen; das Meer wieder sehr hoch gegangen. Endlich Abends fällt die See. Es thut Noth, daß die Sommerszeit eintritt, und die Winde sich regelmäßig nach Ost und Ost-Nord-Ost stellen, um ein wenig Ruhe zu erhalten. Dieses schlechte Wetter war Ursache, daß ich bis auf diesen Augenblick die Abfertigung eines Schiffes nach Frankreich verspäten mußte, und ich den 15. und 16. keinen Bericht schreiben konnte. Wir waren gestern einen großen Theil des Tages ohne Communication mit dem Haupt-Quartier.

Euer Excellenz können versichert seyn, daß ich alle mögliche Pünktlichkeit in meiner Correspondenz beobachten werde, und daß auf die Beständigkeit meines Eifers und meiner Ergebenheit zu rechnen ist, um die mir entgegen stehenden Schwierigkeiten zu bekämpfen und zu überwinden.

Genehmigen Sie ꝛc.

Der Vice-Admiral, Oberbefehlshaber der See-Armee, Duperré.

Der Messager des Chambres theilt folgenden,

von der Familie eines Offiziers der französischen Expedition erhaltenen Brief mit: »Im Lager von Staueli (Staoneli) 19. Juni: Ich schreibe euch nach einer sehr heißen Schlacht, der vollständigsten, die seit der Restauration geliefert wurde. Die Türken griffen diesen Morgen auf dem ganzen Kreise unsere Positionen mit der größten Heftigkeit und gräßlichem Geheule an. Es lag in ihrem Operationsplan Combination, Kühnheit, ja fast Tactik, indem sie die vorhergehenden Tage ihre Streitkräfte mit vieler List verborgen gehalten, in der Hoffnung uns unvorbereitet zu finden. Aber schon seit den ersten Tagen waren die schwächsten Punkte unserer Linie verschanzt worden. Die türkisch-algierische Miliz kam bis in unsere Reihen, um sich vom Bajonette und vom Säbel umbringen zu lassen. Eine kleine Schlucht, die einen Theil unserer Stellungen deckte, ward angefüllt mit ihren Todten. Diese Schlucht, in die sie sich nach dem Mißlingen ihres Versuches stürzten, brachte ihnen Verderben. Unsere Truppen verfolgten den Feind mit so lebhaftem Ungestüm, daß er sich in den Verschanzungen, die sein Lager deckten, nicht wieder sammeln konnte. Unsere Soldaten machten eine ungeheure Beute. Ich für meinen Theil bekam ein großes und starkes Kamehl. Wir fanden auch Lebensmittel, Pulver, Waffen und Schafe. Die ganze Artillerie des Feindes war ohne Ausnahme genommen. Dieser Sieg hat Alles elektrisirt. Zwei Stürme und fünftägiges Stehenbleiben auf demselben Platze unter beständigem Kleingewehrfeuer ohne entscheidendes Resultat, hatten unsere jungen Soldaten ein wenig gelangweilt, die, dem Charakter ihrer Väter getreu, unaufhörlich vorwärts rücken wollen. Nach einem solchen Siege muß die Zerrüttung in dem feindlichen Heere groß seyn. Wir jagten sie drei Stunden weit in die Flucht. Sie erwarten uns noch in einer andern Position, aber wir hören, daß es zwischen Algier und uns keine Verschanzungen mehr gebe. Wir rechnen, in drei Tagen vor, und in vierzehn in Algier zu seyn. Viele Araber der umliegenden Gegenden kommen, um uns ihre Waffen abzuliefern, die sie, wie sie sagen, nur gezwungen ergriffen haben. Man schickt sie im Frieden nach Hause. Dieses Land hat nichts Sandiges und Afrikanisches, wie wir es uns vorgestellt hatten, sondern im Gegentheile viele Cultur, Baum-Parthien, und kleine, durch Quellen erfrischte Thäler; alle Gärten sind mit Schöpfbrunnen versehen, wie in Spanien. Ueberhaupt gleicht das Klima und der ganze Anblick des Landes dem Süden der Pyrenäischen Halbinsel. Wir leiden weder an Wasser, noch an Wein, noch an irgend etwas Mangel. Lebt wohl; ich bin von dem Tage ermüdet. Es ist halb sechs Uhr; wir sitzen in einem arabischen Zelte von Kamelgarn, und haben seit sieben Uhr Morgens nichts gegessen.«

Der Moniteur vom 1. Juli enthält nachträglich auch noch einen früheren Kriegsbericht des Oberbefehlshabers Grafen von Bourmont, aus Sidi-Ferruch vom 17. Juni datirt, mit der Bemerkung, daß derselbe erst am 30. in Paris anlangte. Nach demselben bestand der Verlust des französischen Heeres in dem Gefechte am 14. in 32 Todten und Verwundeten. Ein Officier war leicht verwundet worden. Die Regimenter der Brigade Achard hatten am meisten gelitten. Seit dem 14. bis zum 17. waren 60 Mann verwundet und 7 oder 8 getödtet worden.

Der General Berthezène führt als diejenigen, welche sich besonders ausgezeichnet, an: die HH. Delaure, Capitän der Voltigeurs vom 46sten Regiment; Clouet, Capitän der Carabiniers in demselben Regiment; Bache, Unterlieutenant im 2ten leichten Regiment; Bellecard, Capitän im 14ten Linien-Regiment; Abadie, Capitän im 37sten Regiment.

Die HH. Bessière, Unterlieutenant im 3ten Linien-Regiment, und Carl von Bourmont, Adjutant in demselben Regiment, sind die ersten in eine der feindlichen Batterien eingedrungen.

Der Gemeine, Cerni, vom 14ten Linien-Regiment, wurde verwundet und niedergeworfen durch eine Kugel, die seinen Vormann getödtet hatte; er raffte sich wieder auf mit dem Rufe: Es lebe der König. Der Gesundheitszustand war befriedigend, die Armee zählte nur 5 Fieberkranke; sie war damals für 15 Tage mit Lebensmitteln versehen, und wartete nur, bis Pferde, Wa-

gen u. s. w ausgeschifft wären, um über Staoneli gegen Algier vorzugehen.

Nachrichten aus Toulon vom 24. Juni zufolge, war daselbst am vorhergehenden Tage um 6 Uhr Abends die Brigg le Faune, von dem Blokkade-Geschwader von Algier, auf der Rhede des Lazareths vor Anker gegangen. Auch kamen eine Menge anderer Fahrzeuge an diesem Tage von Torre-Chica an, welche viele Privatbriefe für die Post mitbrachten. Darunter waren die Briggs le d'Assas und le Lezard; die Corvette l'Astrolabe, la Victorieuse und le Robuste; die Gabarre le Marsouin; die Bombarden le Vulcain, und le Vesave; nebstdem noch 25 Transportschiffe, welche Cavallerie und Infanterie an Bord nehmen sollen. Alle diese Schiffe waren am 16., 17., 18., und die Victorieuse am 19. Juni von Sidi-el-Ferruch abgesegelt.

Der Admiral Duperré hatte an den verschiedenen Punkten der Küste von Algier eine dichte Kette von Kreuzern aufgestellt, welche dem Feinde jede Communication mit dem Meere abschneiden, und dem Admiral täglich zwei Mal Meldungen von allem, was in Algier vorgeht, übermachen.

Der Moniteur vom 2. Juli enthält folgende telegraphische Depesche:

Der Marine-Präfekt an Se. Excellenz den See-Minister.

Die von Sidi-Ferruch am 25. abgegangene Capricieuse ist mit Depeschen angekommen.

Hr. Admiral Duperré meldet mir, daß die Armee seit zwei Tagen theilweise Gefechte mit arabischen Corps und türkischer Infanterie hatte, und daß sie Terrain gewonnen hat. Er glaubt, sie müßte sich den 26. vor dem Kaiserschlosse aufstellen.

In einem Schreiben vom Bord der Victorieuse vom 18. Juni heißt es: »General Bourmont ließ dem Dey durch einen Ausreisier melden, daß, wenn er einem einzigen der Franzosen, die in Folge des Schiffbruches des Silen und der Aventure in seine Hände fielen, eine Unbild zufügt, ganz Algier dem Feuer und Schwert überliefert würde. —

Man hatte drei Orden vertheilt, einen an den Sohn des Generals Bourmont, der zuerst in die zweite Fortification eindrang, einen andern an einen Füselier, der, indem er seinem Offizier mit eigener Gefahr das Leben rettete, fünf Wunden erhielt, und einen dritten an einen Artilleristen, der sich gleichfalls heldenmüthig hervorthat. Einem alten Offiziere der See-Artillerie, Hrn. Abadie, wurde der Schenkel zerschwettert. Die Türken fechten sehr gut; hätten sie so viele Kenntnisse und Geschicklichkeit als Tapferkeit, so bedürften wir wohl größerer Stärke, um über sie Meister zu werden. (Wien. Ztg.)

Rußland.

Aus St. Petersburg wird unterm 26. Juni berichtet: Mittelst Allerhöchsten zu Koseletz am 10. d. M. erlassenen Tagesbefehls, haben Se. Majestät der Kaiser den General-Major Mikulin zum Commandanten des Hauptquartiers Sr. kaiserl. Majestät zu ernennen geruht; er verbleibt zugleich bei der Suite Sr. Majestät.

Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Marie von Würtemberg ist am 22. v. M. von hier nach Mitau abgereist.

Der Kronprinz von Schweden, Prinz Oskar, wird zu Ende dieses Monats in hiesiger Residenz erwartet. Se. königl. Hoheit werden zu Wasser ankommen.

Der im Collegium der auswärtigen Angelegenheiten angestellte Titularrath Paparigopulo, ist zum Consul im nördlichen Griechenland und in Negroponte ernannt worden.

Aus Odessa wird vom 19. Juni gemeldet: Am letzten Mittwoch ist der General-Gouverneur Graf Woronzoff hier angekommen und am 18. nach Sebastopol abgereist.

Es sind neulich Briefe von Jussuf-Pascha, der sich dermalen in Constantinopel befindet, hier eingelaufen, in welchen er von der guten Aufnahme spricht, die er bei dem Sultan gefunden; auch seine Gemahlin hat an einige ihrer hiesigen Freundinen geschrieben.

Die General-Verwaltung der Wege- und Wasser-Verbindungen geht mit dem Plane um, den Dniesterstrom zu reinigen, in der Absicht, dem

Handel des südlichen Rußlands, und hauptsächlich Podoliens, eine größere Ausdehnung zu verschaffen. Die darauf abzweckenden Untersuchungen begannen bereits im Jahre 1827, und wurden im Jahre 1828 beendigt; die Ausführung des besagten Planes ist jetzt sehr nahe bevorstehend.

In den letzten vier Tagen führte uns der Südwind mehr als 50 Handelsschiffe zu.

(Wien. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Die Arracacha. Hr. Hofrath Dr. Meyer in Offenbach empfiehlt neuerdings die Einführung und Cultur der in Europa noch immer beinahe nur dem Namen nach bekannten Arakatscha. Er sagt: »Ihr Vaterland ist Süd-Amerika, vorzüglich die Provinzen Santa-Fé und Caraccas, in welchen Gegenden bekanntlich auch die Kartoffel einheimisch ist und wild wächst. Sie ist aber nahrhafter und vervielfältigt sich schneller und häufiger. Uebrigens hat sie botanisch genommen mit der Kartoffel nichts gemein, denn sie gehört unter die Familie der Dolden-Gewächse (Petersilie, Pastinake, gelbe Rübe ꝛc.) Die Arakatscha-Wurzeln, eben so zubereitet als die Kartoffeln, sind ein vortreffliches Nahrungsmittel, und leichter zu verdauen als diese, obgleich weniger mehlreich; ja man räth sogar ihren Genuß solchen Personen an, die an Magenschwäche leiden, und Kranken, die auf dem Wege der Besserung sind. Sie erfordert einen leichten, tiefen schwarzen Boden, und man pflanzt sie eben so fort, wie die Kartoffeln. Ihre Wurzel, welche in mehrere Aeste sich theilt, deren jeder, in einem für sie tauglichen Erdreich, die Stärke und Länge eines gewöhnlichen Kuhhorns erreicht, zerschneidet man in Stücken, jedoch so, daß an jedem Stück eine Knospe bleibt, und diese pflanzt man auf dieselbe Art, wie die Kartoffeln, in einige Fuß von einander entfernte, kleine Vertiefungen. Nach 3 bis 4 Monaten sind die Wurzeln schon so entwickelt, daß sie verspeist werden können. Läßt man sie noch länger in der Erde, so erreichen sie eine außerordentliche Größe, ohne im Geringsten dadurch etwas von ihrem guten Geschmack zu verlieren. Die Farbe der Wurzeln ist gelb, weiß oder purpurfarbig; aber alle diese Abarten sind in Geschmack und Güte sich einander gleich. Die Arakatscha kommt, eben so wenig wie die Kartoffel, in ganz heißen Ländern fort, weil sie in solchen mehr in Stengel treibt und ihre Wurzel geschmacklos bleibt. Nur in gemäßigten Ländern, wo die geringste Wärme im Sommer 12 bis 15° R. ist, gedeiht sie am besten; hier entwickelt sich ihre Wurzel am schnellsten und erhält auch den besten Geschmack. Eine Pflanze, wie diese, die gleiches Vaterland, wie die Kartoffel, und eben solche vorzügliche Eigenschaften hat, verdient unsere ganze Aufmerksamkeit. Ich bin fest überzeugt, daß sie im mittlern und südlichen Deutschland recht gut fortkommt und empfehle daher ihren Anbau allen unseren Oekonomen. Hr. Shepperd zu Liverpool pflanzt sie in seinem Garten, und von ihm könnte man vielleicht Wurzeln erhalten. Am sichersten aber bezieht man sie aus Santa-Fé, Caraccas und Trinidad, an welchem letzteren Ort sie bereits im Anbau ist.

Die seit 9 Jahren bestehende Feuerversicherungs-Bank in Gotha, hat im vorigen Jahr für 12 1/2 Millionen Thaler mehr versichert, als früher; im Ganzen für 97 Millionen Thaler. Die Ausgaben betrugen 256,830 Thaler; die Einnahme 333,767 Thaler. (Gem. Blät.)

Cours vom 9. Juli 1830.

	Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	100 1/2
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)	96 3/8
detto detto zu 1 v. H. (in C. M.)	26 1/2
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	183 3/10
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	134 2/5
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	64 5/8
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer zu 2 v. H. (in C. M.)	52

Bank-Actien pr. Stück 1349 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Elise und Claudio. Oper in 3 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 191. Mittwoch den 14. Juli 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 12. Juli 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 15 1/2 Grad.	28 Z. 2 L. 1 P.	82 Grad.	SSO.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 24 1/2	28 2 10	26	SSO.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 15 1/2	28 3 1	70	—	trüb

Großbrittannien.

Folgendes ist die Deklaration, welche der König Wilhelm IV. am 26. vor dem versammelten geheimen Rathe im Pallaste zu St. James gehalten hat:

»Ich bin von der aufrichtigen Theilnahme überzeugt, die Sie an meinem Schmerze über den Verlust eines Souverains nehmen, unter dessen Auspicien als Regent und König das Land, während des Krieges, seinen alten Ruf und Ruhm behauptet, lange Zeit hindurch Wohlfahrt und Friede genossen, und sich die Freundschaft, die Achtung, und das Vertrauen der auswärtigen Nationen erworben hat.«

»Außer dem Schmerz, den Ich, gemeinschaftlich mit Ihnen und allen denen empfinde, die unter der Regierung eines so überaus wohlthätigen und gnädigen Königs gelebt, habe Ich noch den Tod eines vielgeliebten und werthgeschätzten Bruders zu betrauern, mit dem Ich von Meiner zartesten Kindheit an auf dem Fuße der aufrichtigsten und dauerhaftesten Freundschaft gelebt, und für dessen Gunst und Wohlwollen Ich die größten Verpflichtungen habe.«

»Ich bin nun, nachdem Ich Mein Leben im Dienste Meines Landes zugebracht, und, wie Ich glaube, stets als der getreueste Unterthan und Diener des Königs gehandelt habe, mit Gestattung des Allmächtigen, berufen, die Regierung dieses großen Reiches zu leiten. Ich fühle ganz, welche Schwierigkeiten Ich zu überwinden habe, aber es gereicht Mir zum Nutzen, Zeuge des Benehmens Meines hochverehrten Vaters und Meines beweinten und vielgeliebten Bruders gewesen zu seyn, und Ich zähle mit Vertrauen auf Ihre Rathschläge und auf die Beihülfe des Parlaments. Ich rechne darauf, daß dieses Mich mit Eifer bei Meinen glühenden Anstrengungen unterstützen wird, um die durch das Gesetz eingeführte reformirte Religion unter Gottes Beistand aufrecht zu halten, die Rechte und Freiheiten der Nation zu beschützen und zu dem Glücke und der Wohlfahrt aller Classen Meines Volkes mitzuwirken.«

(Der neue König hatte seine militärische Laufbahn an dem Bord eines Schiffes begonnen, und war bis zu dem Grade eines Schiffs-Capitäns avancirt. Er zeichnete sich als ein sehr geschickter Seemann aus. Dieß mußte ihm in Großbrittan-

nien viel Popularität verschaffen. In der Peirskammer nahm Er mehrmals das Wort, und vertheidigte dort die große Sache der Emancipation.)

Den neuesten Londoner Blättern vom 28. Juni zu Folge, hat an diesem Tage die feierliche Proklamation König Wilhelms IV. zuerst im Hofe des Pallastes von St. James, und dann auf verschiedenen Plätzen der Hauptstadt Statt gefunden. Der Courier vom 28. meldet hierüber Folgendes: »Heute Morgens um 9 Uhr sind Se. Majestät der König in tiefer Trauer im Pallaste von St. James angekommen, wo Höchstdieselben von Ihren Brüdern, den Herzogen von Cumberland und Sussex empfangen wurden; bald nachher erschienen auch der Herzog von Gloucester und mehrere andere Personen vom hohen Adel. Um 10 Uhr Morgens gaben die Kanonen des Towers und des Parks Salut-Schüsse, und die Glocken von St. James und St. Martin läuteten. Se. Majestät zeigten sich hierauf am Fenster des Präsentations-Saales, und wurden mit dem lautesten Jubel begrüßt. Zur Rechten des Königs standen die Herzoge von Cumberland und Gloucester, und der Herzog von Wellington, zur Linken der Herzog von Sussex und der Prinz Georg von Cumberland. Auch waren der Graf Bathurst, Lord Melville, der Herzog von Norfolk, der Herzog von Leeds, Lord Ellenborough, Sir Robert Peel und andere Männer von hohem Range zugegen. Im Hofe war der Wapen-Herold mit seinem Personale, nebst Trompetern und Paukern, sämmtlich in alterthümlicher Tracht. Gleich nachdem sich Se. Majestät am Fenster gezeigt hatten, las der Wapen-König, Sir G. Nayler, die Proklamation, welche die Thronbesteigung König Wilhelms IV. verkündigte. Die starke Stimme des Wapen-Königs wurde von dem Jubelrufe, in den das Volk gleich bei den ersten Worten der Proklamation ausbrach, dergestalt überschrien, daß man kein Wort verstehen konnte. Se. Majestät verneigten Sich zu wiederholten Malen, und wurden neuerdings, während die Musikbande der königlichen Leibgarde God save the King spielte, mit unbeschreiblichem Enthusiasmus von dem versammelten Volke begrüßt. Am Schlusse der Proklamation gaben die Kanonen im Park und im Tower abermals Salven. Der Wapenkönig und seine Begleiter verließen nun den Hof des Pallastes und ritten im feierlichen Zuge durch die Hauptstraßen von London, um die Thronbesteigung des Königs nach hergebrachter Sitte zu verkündigen.«

Folgendes ist die Proklamation, welche am 27. Juni in London erschienen ist: Nachdem es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern König und Herrn Georg IV. zu sich zu berufen, durch dessen Absterben die Reichskrone des vereinigten Königreichs Großbrittannien und Irland, dem erhabenen und mächtigen Prinzen Wilhelm, Herzog von Clarence, einzig und gesetzlich zugefallen ist, machen wir, geistliche und weltliche Lords des Königreichs, mit Beiziehung der Mitglieder des geheimen Raths Sr. Majestät und einer Menge von angesehenen Personen, so wie auch des Lord-Magors, der Gemeinde-Vorsteher und Bürger Londons bekannt und proklamiren hierdurch, mit gemeinschaftlicher Stimme und mit Herz und Mund, daß der erhabene und mächtige Prinz Wilhelm, Herzog von Clarence, in Folge des Todes seines Souverains, unser einzig legitimer Herr Wilhelm IV., von Gottes Gnaden König von Großbrittannien und Irland geworden ist, dem wir Treue und Gehorsam, aufrichtige und unterthänige Liebe schuldig zu seyn bekennen, Gott, durch den die Könige herrschen, bittend, Wilhelm IV. zu segnen und ihn über uns lange und glückliche Jahre regieren zu lassen.

So gegeben am Hoflager von St. James, den 26. Juni. Gott segne den König!

(Folgen die Unterschriften der Anwesenden, anfangend mit den Herzogen von Cumberland, Sussex, Gloucester, und dem Prinzen Leopold.)

Der Courier vom 28. Juni berichtet ferner: »Der Lord-Kanzler war der Erste, der (am 26.) dem Könige Wilhelm den Huldigungs-Eid schwor, und die anwesenden Pairs aufforderte, dasselbe zu thun, was denn auch von 27 Lords geschah, und zwar zuerst von Lord Auckland, dann von dem ehrwürdigen Grafen v. Eldon. Im Hause der Gemeinen befand sich der Sprecher auf seinem Platze, da aber der Lord Steward, Marquis v. Conyngham, in dessen Gegenwart allein die Eide abgelegt werden können, nicht anwesend war, konn-

te keine Sitzung Statt finden. Der Lord ward um drei Uhr erwartet, da Sir Robert Peel einen Eilbothen nach Windsor sendete, um sein unverzügliches Eintreffen zu verlangen, damit die Ceremonie beginnen könne, die wohl nicht vor dem 30. beendigt werden dürfte. Sind alle Mitglieder beeidigt, so werden sich beide Häuser bis nach dem Leichenbegängnisse Georgs IV. vertagen. Dieses Leichenbegängniß wird, wie wir hören, am Abend des 13. oder 14. Juli Statt finden. Die zwei Tage, an welchen der königliche Leichnam auf dem Paradebett ausgestellt werden wird, sind noch nicht bestimmt. Alle Anordnungen werden genau dieselben seyn, wie bei der Leichenfeier Georgs III.«

Sonntag den 27. Juni waren Se. Majestät der König in Bushy-Park geblieben, und einen Theil des Tages mit dringenden Arbeiten beschäftiget. Nach dem Gottesdienste machten der König, von der Königin, der Prinzessin Auguste, und der Herzogin von Glocester begleitet, einen Spaziergang im Park. Man sagt, der König habe im Laufe des Tages seinem Schwager, dem Herzoge von Sachsen-Meiningen, die Insignien des Kniehand-Ordens übersendet.

Der König hat angeordnet, daß in den Kirchengebethen der Name »Wilhelm IV.« an die Stelle von »Georg« gesetzt werde, und daß die Worte »unsere gnädige Königin Adelaide ꝛc.« eingeschaltet werden, vor den Worten: »die ganze königliche Familie.«

Der Standard meldet: Am 29. Juni Abends hatten alle Kabinetts-Minister eine lange Conferenz in der Privatwohnung des Sir Robert Peel. Man berathschlagte über die Abfassung der königl. Bothschaft, welche noch am 29. an beide Häuser gelangen soll. Um 1 Uhr wurde ein Bothe an den König nach Bushy-Park mit dem Resultat der Kabinetts-Berathungen abgeschickt, um die königl. Genehmigung zu erhalten.

Der Globe meint, der Inhalt dieser Bothschaft möge nach dem, was in hohen Cirkeln darüber verlautet, geeignet, einer Auflösung des Parlaments den Weg zu bahnen; dem ungeachtet dürfte man aber annehmen, daß Alles noch auf bloßer Vermuthung beruhet.

Der ministerielle Courier schreibt: Wir sehen, daß einige Journale vom 29. nicht genug Nachrichten über Veränderungen im Ministerium ausbreiten können. Wir dagegen berichten, auf die beste Authorität gestützt, daß Se. Majestät die nächste Gelegenheit ergriffen haben, um dem Herzoge von Wellington ihr unbegränztes Vertrauen zu beweisen, und sich offen dahin geäußert haben, daß sie die Administration auf das Wärmste und Herzlichste zu unterstützen gedenken.

Der Intelligenzer meldet: Se. Majestät machten den Herzog von Norfolk zum geheimen Rathe. Sir G. Cockburn soll zum Befehlshaber der Flotte im Kanal ernannt werden.

In den Times heißt es: »In dem Hause der Gemeinen am Samstage (26.) drückte Hr. Brougham seinen lebhaften Tadel aus über das scheinbar nachlässige und unehrerbiethige Benehmen des Lord-Steward des königl. Hauses (Marquis v. Conyngham) gegen das Haus der Gemeinen, indem derselbe an jenem Tage erst sehr spät (20 Minuten vor 4 Uhr) sich einfand, um den Huldigungseid dieser Versammlung zu administriren. Auch berührte Hr. Brougham die geheimnißvolle und selbst beleidigende Dunkelheit der langen Reihe von Bulletins, die über den verstorbenen König erlassen wurden. Hr. Brougham wird darauf zurückkommen.« (Wien. Ztg.)

Türkei.

Ein Privatschreiben aus Constantinopel vom 10. Juni (welches die schlesische Zeitung mittheilt) meldet, nebst mehreren schon bekannten Nachrichten, daß der Großherr bei der am 30. Mai dem Grafen Orloff ertheilten Privat-Audienz, einen sehr kostbaren Brillantring vom Finger gezogen, und denselben dem Grafen überreicht habe, um solchen »als Andenken von ihm« zu tragen.

(Wien. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Der ausgebreiteten Benützung des wegen seiner wohlthätigen kraftvollen Wirkung schon durch

Jahrhunderte einen unbestreitbaren Ruf genießenden Heilbades zu Wildbad-Gastein, hat sich bisher das Hinderniß der Erweiterung der Unterkunft in dem von Bergen eingeschloßenen Wildbadgastein, wo neue Bauführungen an den größtentheils aus Geröll bestehenden Berglehnen sehr erschwert sind, entgegengestellt.

Diesem Mangel an Unterkunft abzuhelfen, und der leidenden Menschheit das Hülfesuchen an dieser Heil-Quelle zu erleichtern, hat sich unter den Hofgasteiner Bürgern eine Gesellschaft Actionäre gebildet, welche sowohl die förmlich bewilligte Herableitung der Heilquelle von Wildbadgastein, als die Errichtung einer Filial-Bade-Anstalt in dem durch die zusagendsten Lokalverhältnisse begünstigten Markte Hofgastein auf eigene Kosten übernommen hat, und mit ihren Einleitungen schon so weit vorgeschritten ist, daß bereits im Laufe dieses Sommers das Bad in Hofgastein benützt werden kann.

Das Heilwasser wird an der Quelle, wo es dem Schaoße der Erde entspringt, gefaßt, und fließet in geschlossenen hölzernen Röhren herab.

Die im Beiseyn der Ortsobrigkeit, des Kreis-Chefs, des Bade-Arztes, mehrerer technischer Beamten vorgenommenen Versuche, haben die legale Gewißheit und Ueberzeugung geliefert:

daß das Heilwasser selbst bei der ungünstigsten Witterung immer noch mit einem zum Bade-Gebrauche mehr als hinlänglichen Wärmegrade anlange, somit nicht nur für die wärmeren Monate Juni, July, August, sondern auch für die Monate Mai und September, ja selbst April und Oktober, außer etwa bei ganz ungewöhnlich kaltem Wetter in diesen zwei Monaten, für das Bad in Hofgastein vollkommen brauchbar sey.

Beobachtungen in den Tagen vom 9. bis zum 29. Mai angestellt, gaben das Resultat, daß selbst bei einer äußeren Luft-Temperatur von 2 1/4° unter dem Gefrierpunkte, als es einige Tage geregnet, und auf den Höhen geschneiet hatte, ja der Schnee beinahe die Thalfläche erreichte, dennoch Morgens 6 Uhr das Heilwasser noch mit + 27° herabkam, welches zum Badegebrauch bekanntlich genug ist.

Es ist daher um so sicherer außer Zweifel, daß von der Witterung während der Bade-Saison niemals eine Unterbrechung des Badegebrauches zu befürchten sey, da dieselbe nie so lange schlecht bleibt, daß die Röhren erkalten könnten, und da ferner die Leitung, so wie sie dermal besteht, noch einiger Verbesserungen fähig ist, nach welchen das Wasser in vermehrter Geschwindigkeit an den Ort seiner Bestimmung (es bedarf dermal 2 Stunden 18 Minuten) gelangen wird.

Eben so wenig ist eine Unterbrechung der Leitung durch Elementar-Zufälle in der Art zu fürchten, daß der Badegebrauch gehindert würde, da dieselbe so eingerichtet ist, daß jede Reparirung in so kurzer Zeit hergestellt werden kann, daß wie es mehrere Versuche bewährten, selbst der Zulauf des Wassers niemals aufhört, bevor die Reparation wieder bewerkstelliget ist.

Von den betriebsamen Einwohnern wurde auch schon für die nach so kurzer Zeit des Entstehens dieser Heilanstalt möglichst beste Unterkunft der Badegäste vorgesorgt; es sind gegenwärtig schon 54 eingerichtete Zimmer zur Bewohnung bereit, und mit deren Vermehrung wird eifrigst fortgefahren.

Dermal muß noch auf den Wohnzimmern gebadet werden, da ein mit allen Bequemlichkeiten versehenes, mit gewärmter Luft geheiztes Badehaus so eben erst im Baue begriffen ist, und nur im Laufe dieses Sommers hergestellt seyn wird.

Uebrigens ist in dem Markte Hofgastein sowohl hinsichtlich der nothwendigsten als übrigen Lebens-Bedürfnisse gehörig vorgesorgt, und er liefert, was man billig verlangen kann. Von Seite der Landes-Behörden wird eine vorzügliche Aufmerksamkeit auf diese neu entstehende Filial-Bade-Anstalt, dann die ursprüngliche Heilanstalt im Wildbade gerichtet, und zur Emporbringung derselben eifrig die Hand geboten. (Salzb. Ztg.)

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 192. Donnerstag den 15. Juli 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 13. Juli 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 17 Grad.	28 Z. 3 L. 11 P.	61 Grad.	W.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 18 1/3	28 4 6	44	WNW.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 13	28 4 7	45	—	trüb

Egypten.

Aus Alexandria erhält man unter dem 10. Mai folgende Nachrichten: Die Regierung des Pascha beharrt in dem neuerlich von ihr angenommenen Lieferungs-System, und hat kürzlich einen Vertrag auf Ablieferung von 450 Ballen deutscher Tücher für die Garde abgeschlossen. Die deutschen Tücher erhalten vor den französischen wegen der großen Wohlfeilheit und des bessern Gewebes den Vorzug, obgleich diese hinsichtlich der Farbe besser sind.

Der Baron Taylor ist aus Toulon zu Alexandria angelangt, um den bekannten Obelisk, die Nadel der Kleopatra, nach Frankreich einschiffen zu lassen. Er hat dem Pascha und seinem Sohne von Seiten des Königs viele Geschenke überbracht, darunter Krystallwaaren, Porzellan, Jagdgewehre, Militär-Uniformen und zwei prächtige Spiegel, die aber schon unter Wegs zerbrachen. Diese Geschenke sollen den Werth von 100,000 Franken übersteigen.

Der Oberarzt der egyptischen Truppen, Dr. Clante, schickte sich an, mit zwölf jungen Zöglingen der medicinischen Schule nach Paris abzugehen, wo sie ihre Studien vollenden sollen. Sobald sie dort den Doktor-Grad erlangt haben, werden sie unter Leitung des Professors Ein Jahr in England zubringen. Hr. Clante ist der Gründer der medicinischen Schule und des Militär-Lazareths zu Abu-Zabel, welches die einzige, vollkommen auf europäischem Fuße eingerichtete Anstalt ist. Dieß beweist, daß es dem Pascha nicht an dem nöthigen Eifer zur Durchführung seiner Reformen mangelt, und daß es ihm bisher an nichts fehlte, als an tüchtigen Verwaltungs-Beamten. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Der Moniteur vom 3. Juli enthält zwei neue Kriegsberichte, aus Sidi-Ferruch vom 22. und Sidi-Khalef vom 25. Juni, nebst zwei Berichten der Flotte, aus der Bay von Sidi-Ferruch vom 23. und 26. Juni datirt, welche wir morgen liefern. Das französische Heer ist im Vorrücken begriffen.

Der in unserm vorigen Blatte erwähnte Bericht des Oberbefehlshabers des afrikanischen Hee-

tes, Grafen von Bourmont, lautet seinem ganzen Inhalte nach, wie folgt:

Sidi-Ferruch, den 17. Juni 1830 *).

Die Armee hält fortwährend die Stellung, deren sie sich am 14. bemächtigt hat, besetzt; sie erwartet, bevor sie sich Algier nähert, die Ausschiffung des größten Theiles der Pferde, ihrer Wagen und ihrer Vorräthe aller Art. Diese Bedingungen werden ungesäumt erfüllt werden. Der Unterhalt der Truppen ist für fünfzehn Tage gesichert. Der erste Convoi der Pferde ist bereits im Angesichte der Küste, mehrere dazu gehörige Fahrzeuge sind schon vor Anker gegangen, das gesammte Geschütz ist nebst dem zu 200 Schüssen für jedes Stück erforderlichen Bedarf, so wie auch einige Stücke Belagerungsgeschütz ans Land geschafft.

Die Divisionen Berthezène und Loverdo stehen ungefähr eine Lieue vom Thurm von Sidi-Ferruch, den man wegen der Kanonen, womit er versehen ist, für einen Militärposten gehalten, den man aber jetzt für das Minaret einer kleinen Moschee erkannt hat. Der Feind zeigt 5- bis 6000 Mann Reiterei und 3- bis 4000 Mann Fußvolk. Diese Truppen sind unregelmäßige; man glaubt, daß sie zu den Contingenten von Oran und Constantine gehören. Die Tirailleurs kamen Anfangs unsern Bivouacs bis auf eine kleine Entfernung nahe, und ihr Feuer, obgleich im Allgemeinen schlecht treffend, verwundete uns einige Mann. Durch das Geschütz, welches auf die Fronte unserer Stellungen aufgefahren worden ist, sind sie verscheucht worden, und seitdem haben wir fast gar keine Leute verloren. Das Feuer unserer Wall-Stutzen hat ebenfalls gute Wirkung hervorgebracht, und wird von den Kanonieren, welche der General Lahite in dieser Art zu schießen hatte einüben lassen, mit bemerkenswerther Genauigkeit ausgeführt.

Gestern Morgens brach ein sehr heftiges Gewitter aus, es war von einem sehr starken Regenguße und von gewaltigen Donnerschlägen begleitet. Alle diejenigen, welche sich lange Zeit im nördlichen Afrika aufgehalten haben, stimmen in der Angabe überein, daß diese Naturerscheinung im Juni hier etwas fast Unerhörtes ist. Der Wind schlug an die Küste, das Meer begann hohl zu gehen, und man durfte einen Augenblick lang die Besorgniß schöpfen, daß die Fahrzeuge, von ihren Ankern losgerissen, auseinander gerathen könnten. Es ereignete sich aber kein Unfall; die Truppen litten wenig vom Regen. Der Ueberfluß an Holz gestattet zahlreiche Bivouacs zu errichten. Das Strauchwerk, welches am Meeresgestade niedrig ist, erreicht weiter landeinwärts eine Höhe von fünf bis sechs Fuß. Die kleinen Fichten-, Mastix- und Erdbeerbäume, aus denen es besteht, fangen äußerst leicht Feuer.

Die Errichtung der zur Sperrung der Halbinsel bestimmten Verschanzung wird thätigst betrieben; sie würde bereits jetzt das Depot unserer Vorräthe vor einem Ueberfall schirmen. In zwei Tagen werden die Erdauswürfe fertig seyn, zwei weitere Tage werden zur Pallisadirung hinreichen. Die Ausschiffung des Materials ist bloß einige Stunden hindurch durch das Ungewitter unterbrochen worden; bereits sind viele Lagerungs- und Spital-Gegenstände an's Land geschafft, ein Theil der Barracken, worin die Kranken und Verwundeten untergebracht werden sollen, ist schon gebaut; es sind Oefen errichtet worden und gestern hat man angefangen Brot zu backen.

Wasser findet man in hinreichender Menge; die Brunnen sind zahlreich und nicht tief, in den Bivouacs, wo keine dergleichen vorhanden sind, werden welche von Soldaten gegraben; in den Gärten, welche Algier umgeben, wird ein noch größerer Ueberfluß an Wasser seyn. Man hat jetzt die Gewißheit erlangt, daß die Besorgnisse, welche in dieser Hinsicht erregt worden waren, keinen Grund hatten.

Wenn die Verschanzungen beendiget seyn werden, wird sie der Admiral Duperré durch 2 bis 3000 Seesoldaten besetzen lassen, dadurch werden die Expeditions-Truppen gänzlich zu den

*) Dieser Bericht, obgleich von früherem Datum, als die letzten Nachrichten, die wir von der afrikanischen Expeditions-Armee bekannt gemacht haben, ist erst am 30. Juni zu Paris eingegangen.

Note des Moniteurs.

weiteren Operationen disponibel. Das Zusammenwirken der Land- und Seemacht, die Liebe zum König und Vaterland, von welcher diejenigen, die zu selben gehören, in gleichem Maße beseelt sind, werden viele Schwierigkeiten ebnen, und zur Schnelligkeit unserer Erfolge mächtig beitragen.

Der letzte Bericht, den ich an Eu. Excellenz zu richten die Ehre hatte, war gleich nach dem Treffen abgefaßt. Da mir die Berichte der General-Lieutenants nicht zugekommen waren, so konnte ich den Verlust an Mannschaft, den wir in dem Treffen vom 14. erlitten hatten, nur beiläufig schätzen; es sind 32 Mann theils getödtet, theils verwundet worden. (Den Schluß, welcher eigentlich die neuen Details enthält, haben wir bereits im früheren Blatte mitgetheilt.)

Nach allem, was Privatbriefe aus Sidi-Ferruch vom 18. und 19. Juni in den verschiedenen französischen Journalen melden, ersieht man, daß die Araber nach den Proclamationen, welche die Franzosen unter dieselben verbreiten, sehr geneigt wären, das türkische Joch abzuschütteln; nur getrauen sie sich nicht, aus Furcht, vor dem Dey, dieses blicken zu lassen, bevor die Franzosen noch größere Vortheile errungen haben. Sie wollen bei der Belagerung von Algier mithelfen; aber die Franzosen wünschen, daß sie sich bloß neutral verhalten. Man sagt, der Dey habe den Commandirenden jener Truppen, welche sich unserer Landung zu Sidi-Ferruch nicht mit Erfolg widersetzten, enthaupten lassen, und man sieht zu Algier noch andern Executionen entgegen.

Die Beduinen führen lange Haken mit sich, gleich denen, welche unsere Schiffer ans Land werfen, um ihre Fahrzeuge zu befestigen. Dieses Werkzeug befestigen sie an den Gürtel ihrer todten oder verwundeten Feinde, die sie sodann im größten Galopp mit sich fortreißen.

Zu Montauban sind Unordnungen vorgefallen. Der Pöbel hat sich gegen Hrn. v. Preissac zusammen gerottet, wurde aber von der Gensd'armerie auseinander getrieben.

Eine Patrouille vom 46sten und eine andere vom 37sten Infanterie-Regiment, die hinter Strauchwerk im Hinterhalte lagen, feuerten aus Irrthum aufeinander; die blauen Ueberzüge ihrer Czako's ließen sie gegenseitig vermuthen, als agirten sie gegen Türken, deren Uniform blau ist. Sie entdeckten aber ihren Mißgriff noch bei Zeiten, ehe ein Mann dadurch umkam. Auf der Stelle mußten alle Ueberzüge von den Czako's abgenommen werden. (Wien. Ztg.)

Amerika.

Das am 26. Juni in Havre angekommene Paketboot Charlemagne brachte Journale aus New-York bis zum 2. Juni. Es heißt darin: »Am 22. April war in Caracas eine Proklamation des General Arismendi publicirt worden, welche meldete, in Bogota sey eine Revolution, an deren Spitze sich General Urdanetta befinde, gegen Bolivar ausgebrochen, und zwei Regimenter, welche die Avantgarde des Libertadors bildeten, hatten die Linie von Cucutta passirt, um sich mit dem Heere von Venezuela zu vereinigen.«

Nord-Amerikanische Blätter theilen Briefe aus Mexico vom 24. April mit, welche den Zustand, in dem sich die Republik befindet, fortwährend als sehr beunruhigend schildern. Ihnen zu Folge wird Bustamentes Verwaltung durch Tyranney und Ausschweifungen immer verhaßter. Der ehemahlige Präsident, Guadelupe Victoria, der Oberst Victoria, sein Bruder, so wie der Deputirte Zerecero (ein Anhänger des letzten Nord-Amerikanischen Gesandten Poinsett) wurden verhaftet und eingekerkert, ohne daß man einen Grund kannte. Ist jenen Briefen zu glauben, so stünde die Anarchie, von der das Land kaum befreit wurde, aufs Neue vor den Thoren der Republik. (Wien. Ztg.)

Deutschland.

Zu Hannover ist am 2. Juli folgendes Allerhöchstes Patent erschienen:

»Wilhelm der Vierte, von Gottes Gnaden König des vereinigten Reiches Großbrittannien und Irland ꝛc., auch König von Hannover, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. ꝛc.«

»Dem Allmächtigen hat es gefallen, Unsers im Leben hochverehrten Herrn Bruders Majestät,

den weiland allerdurchlauchtigsten großmächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Georg den Vierten, König des vereinigten Reichs Großbrittannien und Irland ꝛc., auch König von Hannover, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. ꝛc., am 26. v. M. aus dieser Zeitlichkeit abzurufen, und dadurch Uns, Unser königl. Haus und alle getreuen Unterthanen in die tiefste Trauer zu versetzen.«

»Nachdem in Folge dieses Ereignisses nach den in Unserm königl. Hause bestehenden Successions-Recht die Nachfolge in der Regierung des Königreichs Hannover nunmehr auf Uns übergegangen ist und Wir solche durch Zuneigung aller damit verbundenen Rechte und Zuständigkeiten auch bereits wirklich angetreten haben; so geben Wir solches hierdurch gnädigst zu erkennen und vertrauen mit voller Zuversicht zu allen Unsern königlichen, geistlichen und weltlichen Dienern, Vasallen, Landsassen und Unterthanen, daß sie Uns die schuldige Dienstpflicht, Treue und Gehorsam leisten und mit anhänglicher Liebe Uns jederzeit ergeben seyn werden.«

»Da hingegen versichern Wir sie insgesammt Unserer königl. Huld und Gnade, und Unsers landesherrlichen Schutzes, und werden stets es das Ziel Unserer angelegentlichsten Wünsche und Bestrebungen seyn lassen, das Glück und die Wohlfahrt der von der göttlichen Vorsehung Uns anvertrauten Unterthanen auf jede mögliche Weise landesväterlich zu fördern.

»Wir wollen zugleich, daß bis zu Unserer weitern Verordnung Alles in Unserm Königreiche Hannover in dem bisherigen Gange verbleibe, und befehlen, daß diese Unsere Proclamation an allen öffentlichen Orten angeschlagen werde und zwei Monate hindurch affigirt bleibe, sodann aber, nach erfolgter Refirion, unter hinzugefügter Bescheinigung ihrer auf vorstehende Art geschehenen Publikation, an Unser Cabinetts-Ministerium wieder eingesandt werde.«

Hannover, den 1. Juli 1830.

Kraft Sr. königl. Majestät allergnädigsten Special-Befehls. Adolphus Frederick.

Bremer. Meding. Strahlenheim.

Durch eine Bekanntmachung des Cabinetts-Ministeriums vom selbigen Tage, werden vorerst und bis zu weiterer Verfügung alle öffentlichen Lustbarkeiten ausgesetzt.

Aus Dresden vom 2. Juli wird gemeldet: Se. königl. Hoheit Prinz Maximilian, hat sich durch Gottes Hülfe so weit erholt, daß Er den 3. von Pillnitz in die Stadt kommen wird. Den 2. Vormittags war deßhalb in der katholischen Hofkirche für dessen Genesung Danksagung und feierliches Tedeum, dem der ganze Hof beiwohnte; auch in allen andern Kirchen ward ein Dankfest gefeiert. (Wien. Ztg.)

Niederlande.

Se. Majestät der König von Würtemberg sind unter dem Namen eines Grafen von Teck am 28. Juni Abends zu Brüssel eingetroffen, und nebst Ihrem Gefolge im Hotel de Bellevue abgestiegen. (Wien. Ztg.)

Cours vom 10. Juli 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	100 5/8
detto	detto zu 4 v. H. (in C. M.)	96 3/8
detto	detto zu 1 v. H. (in C. M.)	26 1/2
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		183 4/5
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		134 5/8
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	64 5/8

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz,	zu 3 v. H.	—	50
	zu 2 1/2 v. H.	64 1/8	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	—	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1350 7/10 in Conv. Münze.

Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 99 1/2 B. Uso.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Die Fürsten Chawansky. Drama in 5 Akten. Mad. Birch-Pfeiffer, vom k. k. priv. Theater an der Wien, wird als Gast aufzutreten die Ehre haben.

Morgen: Die Schachmaschine. Lustspiel in 4 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 193. Freitag den 16. Juli 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 14. Juli 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 13 1/4 Grad.	28 Z. 5 L. 10 P.	50 Grad.	N W.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 24 1/3	28 5 3	25	W N W.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 12 1/3	28 5 5	47	—	heiter

Großbrittannien.

Aus London erhält man vom 29. Juni folgende Nachrichten: Der König hat zwei Proclamationen erlassen; eine an alle activen Staats-Beamten, worin denselben aufgetragen wird, ihre Dienste fortzusetzen wie bisher; die andere, eine Art von Ermahnung, die der König an das Volk richtet, als Oberhaupt der Anglikanischen Kirche und demnach damit beauftragt, über die Moralität seiner Unterthanen eben sowohl als über ihr bürgerliches und politisches Betragen zu wachen.

Lord Wellington hatte am 29. Juni Abends dem Ober- und Hr. Peel dem Unterhause folgende Bothschaft des Königs überbracht:

Wilhelm, König.

»Der König ist überzeugt, daß das Haus der Gemeinen *) über den Verlust, den Se. Majestät und das Land durch den Tod Sr. Majestät Ihres betrauerten Bruders, des jüngst verstorbenen Königs erlitten, mit Sr. Majestät dieselbe Betrübniß theilt.«

»Die vorgerückte Zeit der gegenwärtigen Sitzung und den Zustand der Staatsgeschäfte in ernste Erwägung ziehend, fühlt sich der König nicht geneigt, einen neuen Gegenstand zu empfehlen, der durch Aufschub für den Staatsdienst nachtheilig werden könnte. Da gemäß dem Gesetze bei dem Todesfalle des Monarchen ein früherer Schluß des Parlaments einzutreten hat, so halten es Se. Majestät für ersprießlich, für das allgemeine und Privat-Interesse, sobald als möglich ein neues Parlament zusammen zu berufen; daher Se. Majestät dem Hause anempfehlen, die für den Staatsdienst nöthigen Vorarbeiten in der Zeit zwischen dem Schlusse der gegenwärtigen Sitzung und dem Zusammentritte einer neuen zu fertigen.«

Aus der Leichenöffnung des verstorbenen Königs ergab sich, daß Se. Majestät an einer Erweiterung des Herzens litten, das an die angränzenden Theile sich anschloß und an den Flügeln einige Verknöcherungen zeigte; auch war in der Brust einiges Wasser vorhanden. Die unmittelbare Ursache des plötzlichen Todes Sr. Majestät war das Bersten eines Blutgefäßes in der Nähe des Magens, welcher einige Unzen Blut enthielt.

*) In der Adresse an das Oberhaus heißt es: »Haus der Lords.«

— Die Krankheit des Königs lag daher in einer fehlerhaften Organisation des Herzens (inadiseased organisation of the heart).

Bei der öffentlichen Verkündigung der Thronbesteigung des Königs both die interessanteste Scene der Augenblick dar, wo die Wapenherolde mit ihrem alterthümlichen Zuge auf dem Strande von Templebar, vor den Thoren der Altstadt (City) von London ankamen. Die Thore von Templebar waren, wie es bei solchen Gelegenheiten gewöhnlich ist, geschlossen. Rouge Croix, der Page des Herolds, ritt zwischen zwei Trompetern, voran zwei Leibgarden, vor den Eingang, und klopfte, nach dreimaligem Trompetenstoße, an die Thore. Der City-Marschall fragte von innen: »Wer kommt?« worauf die Antwort erfolgte: »Die Wapenherolde, die Eingang in die Stadt verlangen, um zu verkünden Se. königl. Majestät, König Wilhelm den Vierten.« Der City-Marschall öffnete das Thor theilweise, und führte den Herolds-Pagen zu dem Lord-Mayor, der sich, von den Stadtbehörden umgeben, in einiger Entfernung von Templebar befand. Nachdem er die Erlaubniß zum Einlasse der Wapenherolde ertheilt hatte, kehrte Rouge Croix zurück, die Thore wurden aufgethan, und der Zug betrat die Stadt.

Der Standard bemerkt: »Nachdem gestern das Conseil aufgehoben worden war, kehrte Se. Majestät nach Bushy Park zurück. Heute besuchte der König London nicht; er wird erst bis Donnerstag (1. Juli) in seinen Pallast zurückkehren.

(Wien. Ztg.)

Frankreich.

Der Moniteur vom 5. Juli enthält folgende telegraphische Depesche:

Sidi-Ferruch den 28. Juni 1830.

Der Admiral Duperré an Se. Excellenz den Kriegs-Minister.

Die Vorposten der Armee sind im Kampfe mit dem Feinde, der vorwärts des Kaiserschlosses, dessen Angriff nun bald vorgenommen werden muß, seine Positionen befestigt hat.

Graf Bourmont erließ aus dem Haupt-Quartier Sidi-Ferruch unterm 20. Juni folgenden Tagsbefehl: »Die Truppen der Expeditions-Armee haben an den Tagen des 14. und 19. Juni der Erwartung des Königs entsprochen und bereits die der französischen Flagge zugefügte Schmach gerächt. Die türkische Miliz hatte geglaubt, es sey eben so leicht und, zu überwinden, als uns zu beleidigen. Eine gänzliche Niederlage hat sie enttäuscht, und wir werden sie nun in den Mauern von Algier selbst zu bekämpfen haben. Schon kehren viele Araber an ihre Herde zurück, denen sie bloß durch Schrecken entrissen worden waren. Sie werden bald zurückkommen, um ihre Herden an uns zu verkaufen und Ueberfluß in unser Lager zu bringen. Der Ober-General erinnert die Armee, daß sie hier einen freundschaftlichen Empfang finden sollen, und daß alle mit ihnen abgeschlossenen Käufe gewissenhaft vollzogen werden müssen. Die Truppen aller Waffen haben in Aufopferung gewetteifert; auch die Verwaltung hat durch ihre weisen Verfügungen und durch die Sorgfalt, die sie den Verwundeten weiht, ein Recht auf unsere Lobsprüche. Der Ober-General wird bei der Regierung die Dienste Aller geltend machen. Er wird die Gnade des Königs für diejenigen in Anspruch nehmen, die sich derselben am meisten würdig gemacht haben. Jedes Mal, wenn die Armee gekämpft hat, ward sie durch das Feuer der Schiffe des Königs in ihren Manöuvres unterstützt, die kräftig zu den von uns errungenen Erfolgen beigetragen haben.

(Unterz.) Graf Bourmont.«

Die gestern erwähnten neuesten Berichte des Grafen Bourmont an den Präsidenten des Minister-Conseils lauten:

Im Lager von Sidi-Ferruch, den 22. Juni.

Mein Fürst! Seit dem Treffen vom 19. Juni zeigt der Feind nur zerstreute Abtheilungen. Es scheint gewiß, daß die meisten Araber sich entfernt haben, daß die Türken in den Mauern von Algier eingeschlossen bleiben, und daß sich eine lebhafte Gährung unter ihnen eingestellt hat. Bei diesem Zustande der Dinge würde ich keinen Anstand genommen haben, die Armee vorrücken zu lassen, wenn die Pferde der Belagerungs-Artillerie und der Verwaltung ans Land gebracht wären.

Die Schiffe, die sie transportiren, sollten am 13. aus der Bucht von Palma abfahren. Südwestwinde haben sie bis zum 18. zurückgehalten. Seitdem herrschte fast immer Windstille, und sie sind noch nicht sichtbar. Ich dachte, die Berennung dürfte erst dann geschehen, wenn man Gewißheit hätte, daß die Belagerungs-Arbeiten nicht durch den Mangel an Munition unterbrochen werden würden, und die Lebensmittel auf 30 Tage gesichert wären. Trotz der angeführten unerwarteten Verzögerung hat der Transport der Belagerungs-Equipage begonnen. Vielleicht ist es hinreichend, zu Sidi-Ferruch die nöthige Anzahl Feuerschlünde und den dazu erforderlichen Munitionsbedarf für den Angriff des Kaiserschlosses ans Land bringen zu lassen. Man kann mit Grund vermuthen, daß nach der Einnahme dieses Forts, und selbst früher, der im Rücken genommene Feind gezwungen werden dürfte, die östlich von Algier befindlichen Batterien zu verlassen, so daß dann die übrige Belagerungs-Equipage in geringer Entfernung von diesem Platze ans Land gebracht werden könnte. Dadurch würde auch der Transport des Belagerungs-Materials von dem Landungspunkte bis zu dem Lagerungsplatze der Armee um Vieles rascher vor sich gehen. Die Truppen haben seit dem 19. ihre Stelle nicht verändert. Staoneli und Sidi Khalef, die auf den Karten angegeben sind, können nicht mit bewohnten Orten in Europa verglichen werden. Man findet daselbst keine Gebäude. Wahrscheinlich schlagen die Araber häufig hier, von den daselbst befindlichen Quellen und der Güte des Wassers angelockt, ihre Zelte auf, und deßwegen wurde diese Stelle von den Reisenden und den Geographen ausgezeichnet. Man hatte Anfangs nach der Angabe mehrerer Personen, die sich lange zu Algier aufgehalten hatten, vermuthet, wir hätten zu Staoneli das feindliche Lager erobert; aber die Vergleichung der Entfernungen und die Ansicht einiger Häuser, die zu dem Gebieth der Gärten gehören, die Algier umgeben, ließen bald Zweifel in dieser Hinsicht aufsteigen. Man befragte gefangene Araber, und es scheint nun erwiesen, daß die Stelle, wo die Armee gestegt hat, und die den Kampfplatz bezeichnen soll, Sidi-Khalef heißt. Demnach theilt die Stellung, die gegenwärtig die Divisionen Berthezène und Loverdo einnehmen, die Entfernung von Sidi-Ferruch nach Algier gerade in zwei gleiche Theile. Von diesem Lager an hört das niedere Strauchwerk auf. Man findet, wiewohl noch in geringer Zahl, Feigenbäume, Maulbeer- und Oehlbäume. Der Boden ist fast überall mit Pinienpalmen bedeckt; er ist unangebaut, aber seine Beschaffenheit rechtfertigt Alles, was die alte Geschichte von dessen Fruchtbarkeit sagt. Eine kleine Stunde von Sidi-Khalef gegen Algier hin ist das Land lachend und gut angebaut. Die Armee wird daselbst viele Früchte und Gemüse antreffen. Ich habe die Berichte der General-Lieutenants Berthezène und Loverdo und des Marechal de Camp La Hitte erhalten. Die am 19. Juni erlittenen Verluste sind bedeutender, als man vermuthet hatte. Die Zahl der Todten beträgt 44 bei der ersten Division, und 13 bei der zweiten; die der Verwundeten 344 bei der ersten, 119 bei der zweiten Division, und 10 bei der Artillerie. (Die Regimenter 20, 28 und 37 haben am meisten gelitten.) Alle Verwundeten wurden durch Flintenfeuer getroffen. Von dem Anfange des Treffens an hatten unsere Batterien die des Feindes zum Schweigen gebracht. Man verdankt dieses Resultat der Gewandtheit, mit welcher General La Hitte sie leitete, so wie der Tapferkeit der Kanoniere und der ausgezeichneten Richtigkeit im Abfeuern; die ganze Armee gibt ihnen dieses Zeugniß. Lieutenant Delamarre, der zwei Achtpfünder an der Fronte der Brigade Clouet befehligte, fügte den Türken einen beträchtlichen Verlust zu. Vier Kartätschenschüsse entschieden ihre Flucht. General Clouet führt von dem Lieutenant Delamarre an, daß er kräftig zu dem von seiner Brigade errungenen Erfolge beigetragen habe. Gleiche Lobsprüche ertheilt General Loverdo dem Capitän Lelievre, der auf dem rechten Flügel die Batterie der Bergmörser befehligte. Die zum Dienste dieser Batterie bestimmten Maulthiere waren noch nicht angekommen. Der Eifer der Kanoniere diente als Ersatz. Sie trugen die Munition und zogen die Geschütze an Zugriemen. (Nun folgen Lobsprüche und Empfehlungen einzelner Officiere und Soldaten.) Ich glaube Eu. Excel-

lenz die durch die Verwaltung erreichten glücklichen Resultate bezeichnen zu müssen. Die Eisenblechöfen wurden in 24 Stunden aufgestellt, und seit dem 16. backt man Brot. Der Hr. Ober-Intendant glaubte, daß man in einem Lande, wo man wenige Wohnungen treffen würde, sich gefaßt halten müßte, mobile Spitäler zu errichten; Schoppen, mit wasserdichtem Tuche bedeckt, geben dem Kranken und Verwundeten Obdach. Es ist darin eine leichte Luft-Cirkulation; alle Verwundete drückten mir ihre Zufriedenheit mit der daselbst herrschenden Reinlichkeit und mit der Verpflegung aus, die sie empfangen. Die neuen zweirädrigen Wagen passen vollkommen zu dem Boden, über den unsere Zufuhren zu fahren haben. Ich kann den Eifer der Funktionäre der Intendanz und die unermüdliche Thätigkeit ihres Chefs nicht genug loben. Ich habe die Ehre Ew. Excellenz den Plan der Halbinsel, so wie der Werke, die sie bilden, zu übersenden. Diese Arbeit wurde unter der Leitung des Capitän Filhon von den, dem Heere beigegebenen Ingenieur-Geographen und einigen Officiren des Generalstabs ausgeführt.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Der General-Lieutenant, Pair von Frankreich, Oberbefehlshaber des Expeditions-Heeres von Afrika, Graf v. Bourmont.

An Se. Excellenz den Präsidenten des Minister-Conseils.

Im Lager von Sidi-Khalef, den 25. Juni 1830.

Fürst! Ich hatte die Ehre, Ihnen in meiner letzten Depesche von den Gründen Rechenschaft zu geben, die mich gehindert hatten, das Heer vorwärts des Lagers von Sidi-Khalef zu führen. Unsere Unbeweglichkeit erweckte die Hoffnungen des Feindes. Am 24., beim Anbruch des Tages, zeigten sich die Türken und Araber in sehr ausgedehnter Fronte und nicht geringerer Ordnung als am 19. Alle Dispositionen waren getroffen, daß der erste Angriff ihnen zwei Stunden Terrain verlieren machte; sie wurden mit großer Präcision ausgeführt. Die Division Berthezéne und die erste Brigade der Division Loverdo rückten mit einer Batterie Feldgeschütz vor. So wie unsere Infanterie-Bataillone, in Colonnen gestellt, in der Ebene erschienen waren, die sich vorwärts des Lagers ausbreitet, ergriff der Feind auf allen Punkten die Flucht. Mit großer Schnelligkeit überschritten die französischen Truppen diese Ebene. Sechstausend Metres vom Lager verändert sich der Anblick des Landes, die Formen werden bestimmter, und man befindet sich auf der Gruppe der Höhen, die Algier mit seinen Gärten einnimmt. Man sieht hier zahlreiche Wohnungen. Die Reben, Hecken und Fruchtbäume, mit denen der Boden bedeckt ist, erinnern an die fruchtbarsten und bestkultivirten Länder Europa's. Man hätte voraussetzen sollen, die Türken würden sich mit Kraft hinter den zahlreichen Hindernissen vertheidigen, die ihnen das Terrain darboth, aber geschlagen und entmuthigt hielten sie nirgends Stand. Ich glaubte dieß benützen zu müssen, um rasch diesen Raum zu überschreiten, und bald erreichten die französischen Truppen die Gränze, die ihn von einem offenen Lande trennt. Sie faßten Stellung. Eine Schlucht trennte sie von dem Feinde, der endlich auf dem Höhenrücken, der dem, den wir besetzten, gegenüber lag, Halt gemacht hatte. Die Artillerie hatte mit ihrer gewöhnlichen Schnelligkeit alle Schwierigkeiten des Terrains überwunden. Sie stellte sich in Batterie auf, und einige mit großer Genauigkeit geworfene Granaten zerstreuten die Gruppen, die sich noch zeigten. Vielleicht fürchteten die Türken, sie möchten nun in den Platz zurückgeworfen werden, von dem uns nur noch ein Zwischenraum von 4000 bis 6000 Metres trennte. Auf dem Abhange der Höhen, deren Rücken sie besetzt hielten, war ein Pulver-Magazin errichtet. Sie sprengten es in die Luft; das Auffliegen war furchtbar. Dichte Rauchwolken, die sich auf mehr als hundert Metres erhoben und die Strahlen der afrikanischen Sonne wiederspiegelten, bothen dem Heere ein prachtvolles Schauspiel dar. Die Explosion war von keinem Unfalle begleitet. Zwei Escadronen Chasseurs waren der Bewegung der Infanterie gefolgt, aber die eilige Flucht des Feindes und die Natur des Bodens gestatteten ihnen keinen Angriff. Der Feind hatte kein Geschütz; vielleicht hatte er eingesehen, daß es mitführen, so viel heiße, als es uns in die Hände

liefern. Die Zahl der kampfunfähig gemachten Mannschaft war wenig beträchtlich; ein einziger Offizier wurde gefährlich verwundet, — der zweite der vier Söhne, die mir nach Afrika gefolgt sind. Ich hoffe, er wird am Leben bleiben, um fortzufahren, dem Könige und dem Vaterlande mit Ergebenheit zu dienen. Man nahm am Tage der Schlacht mehr als 400 Ochsen weg; dadurch sind die Fleischvorräthe dem Heere für 8 oder 10 Tage gesichert. Während die Armee kämpfte, hatten die Westwinde, die das am 18. aus der Bucht von Palma abgesegelte Convoi auf der hohen See zurückhielten, zu wehen aufgehört, und ein gelinder Ost führte es zu dem Ankerplatze, den es in der letzten Nacht erreichte. Heute begann die Ausschiffung, und geht ohne Hinderniß von Statten. Seit dem 14. war die Communikation zwischen dem Land- und See-Heere beständig frei; sie wurde nicht einmal am Tage des heftigen Sturmes unterbrochen, von dem ich Eu. Excellenz gemeldet habe. Heute dauerten die Plänkeleien fort. Die Türken zeigten sich in großer Zahl; die Araber waren viel zerstreuter als die vorhergehenden Tage. Wie es scheint, haben sie jetzt weniger mehr den Zweck, sich zu schlagen, als vereinzelnte Menschen anzugreifen, und die Fuhren zu plündern. Die Dispositionen sind getroffen, um den Feind Morgen mit Anbruch des Tages anzugreifen.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Graf v. Bourmont.

Bericht des Admirals Duperré an Se. Excell. den Seeminister:

Linienschiff la Provence, Bucht von Sidi-Ferruch, den 23. Juni 1830.

Monseigneur! Seit meinem Schreiben vom 19. d. M. worin ich die Ehre hatte, die von der Expeditions-Armee über den Feind errungenen glücklichen Erfolge zu melden, besetzen unsere Truppen die Stellungen, deren man sich auf zwei kleinen Linien der Halbinsel und fast halben Weges von Torre-Chica nach Algier bemächtigt hatte. Sie erwarteten, um sich vorwärts zu begeben, neue Zusendung von Pferden und Lebensmitteln, die ihnen durch die zwei letztern Abtheilungen des Convois zukommen müssen. Sie sind am 18. abgegangen und jetzt völlig sichtbar. Seit acht Tagen aber herrschen die Westwinde gegen die Jahreszeit und heftige Strömungen hinderten sie, sich zu nähern. Die Division des Contre-Admirals Rosamel bildet in Uebereinstimmung mit der Blockade-Division des Hafens von Algier, einige Stunden weit auf der hohen See, eine Linie als Kreuz-Geschwader, welches die Transportschiffe beschützt, sie von dem Festsitzen an der Küste befreit, und ihr Herankommen erleichtert. Ich lasse heute durch vier Last-Corvetten 358 Kranke und Blessirte nach Mahon transportiren. Die See-Armee hat keine. Unsere Marine-Mannschaft hat übrigens einen beschwerlichen Dienst wegen des Ausladens und der ans Landschaffung des ganzen Armee-Materials; aber sie thut es mit großem Eifer. Es gibt nichts, bis zur Mannschaft der Boote der Flottillen herunter, worüber ich mich nicht gleichfalls zu beloben hätte. Die Verzögerung der Ankunft unsers letzten Convois ist mir hinderlich, desto thätiger wird man dessen Ausschiffung betreiben.

Das Wetter ist in der Bucht noch stets sehr schön, aber die See ist noch immer sehr hohl. Auf der Höhe des Meeres weht frischer Westwind, und das Meer ist sehr stürmisch. Wir haben nichts dabei gelitten. Glücklicher Weise ist das am 14. mit unsern ersten Nachrichten nach Frankreich abgesegelte Dampfboot, der Sphynx, vor unsern Augen.

Genehmigen Sie ꝛc. ꝛc. Duperré.

(Wien. Ztg.)

(Die weiteren Berichte folgen Morgen.)

Preußen.

Um dem wesentlichen Mangel abzuhelfen, woran die im Jahre 1821 zu Frankfurt a. d. O. errichtete, und mit der dasigen Universität in Verbindung gesetzte Forst-Akademie dadurch litt, daß mit dem Hören im Lehrsaal nicht auch zugleich der Unterricht im Walde verbunden werden konnte, ist von Ostern d. J. an die gedachte Anstalt nach Neustadt-Eberswalde verlegt worden. Dem Direktor derselben, Oberforstrath Pfeil, sind

dem gemäß zwei an diesem Punkte sich berührende beträchtliche und in jeder Hinsicht lehrreiche Forst-Reviere (Liepe und Biesenthal) sowohl zur Benutzung beim Unterricht, als auch zur eigenen verfassungsmäßigen Verwaltung überwiesen, und zugleich zwei Lehrer, einer für Natur-Wissenschaften und einer für Mathematik, beigeordnet worden. Es ist hiermit ein theoretisch-praktisches Forst-Institut gegründet, auf welchem junge Männer, unter Voraussetzung der gehörigen, anderweitig genau bezeichneten Vorbildung, für die Verwaltung eines Forst-Reviers vollständig ausgebildet werden können. Da indeß diejenigen, welche dereinst höhere Forstbeamten-Stellen an den Regierungen zu bekleiden wünschen, eines ausgedehnteren akademischen Unterrichts, besonders im Fache des Rechts und der Staatswissenschaft, bedürfen, zu welchem Behuf sie eine Universität besuchen müssen, und außerdem die bisher zu Berlin gehaltenen Vorlesungen des nach Neustadt Eberswalde versetzten Oberforstraths Pfeil durch manche Studierende, die sich nicht lediglich dem Forstfache widmen, besucht worden sind, so ist zur Befriedigung des dießfälligen Bedürfnisses, der als Schriftsteller rühmlichst bekannte und früher auch schon als Lehrer bewährte königl. Ober-Land-Forstmeister Hartig, bei der Berliner Universität als Professor honorarius angestellt worden, um an derselben forstwissenschaftliche Vorlesungen zu halten, und namentlich eine Encyclopädie der Forstwissenschaft vorzutragen. (Wien. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Dem in Steyermark am 8. Juni 1830 in Kindberg und Mürzzuschlag verspürten Erdbeben folgte in Leoben am 26. Juni 1830 ein neuerlicher Erdstoß. So mancher Schläfer wurde 1 Sek. vor 6 Uhr Morgens unerwartet und unsanft geweckt, und von seinem Lager getrieben; mancher flüchtete sich, in Besorgniß weiterer Stöße, sogar ins Freie, denn es erneuerte sich hier sogleich die Erinnerung an das fürchterliche Erdbeben, das Leoben im J. 1794 erschütterte.

Eingegangenen Nachrichten zufolge, dehnte sich dieser Erdstoß nach allen Richtungen des Brukker Kreises aus, und ging von Südost nach Nordwest. So fühlbar derselbe allenthalben war, so verursachte er doch, außer einigen Rissen an Gebäuden, keinen Schaden, und noch weniger verunglückten hierbei Menschen, da er im Durchschnitte nur 3 Sekunden dauerte, und sich nicht wiederholte. Seiner Wirkung nach war dieses Erdbeben daher, Gott sey gedankt! ganz unschädlich, und also guter Art. Der Barometerstand war in diesem Augenblicke 26″ 10‴ 10 bis 11^{IV}, Thermometer 12 bis 14°. Die Luft war ruhig, aber dumpf, und der Gesichtskreis mit Nebel bedeckt. (Wien. Ztg.)

Cours vom 12. Juli 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	100 3/8
detto detto	zu 4 v. H. (in C. M.)	96 9/16
Verloste Oblig.-Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.	—
des Zwangs- Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.	96 5/16
Aerarial-Obl der St. von Tyrol.	zu 5 1/2 v. H.	84 1/4
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		184 3/8
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C M.)		134 3/4
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	64 5/8
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	64 3/8

Obligationen der Stände		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
von Oesterreich unter und	zu 3 v. H.	—	—
ob der Enns, von Böhmen.	zu 2 1/2 v. H.	64 1/8	—
Mähren, Schlesien, Steyer-	zu 2 1/4 v. H.	—	—
mark, Kärnthen, Krain	zu 2 v. H.	—	—
und Görz.	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1363 2/5 in Conv. Münze.

Kaiserl. Münz-Ducaten . . . 4 3/8 pr. Ct. Agio.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Die Schachmaschine. Lustspiel in 4 Akten.

Morgen: Agnes Sorel. Oper in 3 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 194. Sonnabend den 17. Juli 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 15. Juli 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 13 Grad.	28 Z. 6 L. 6 P.	50 Grad.	N.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 27 1/4	28 4 11	25	NNW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 14 1/2	28 5 4	42	—	heiter

Wien, den 13. Juli.

Zu Straßburg ist am 9. d. M. folgende telegraphische Depesche aus Paris vom 9. Juli, um 3 Uhr Nachmittags eingegangen, die durch außerordentliche Gelegenheit von Straßburg hieher gelangt ist:

Paris, den 9. Juli 1830, 3 Uhr Nachmittags.

»Algier hat sich am 5. Juli Mittags auf Discretion ergeben, und um 2 Uhr wehte die Fahne des Königs auf dem Pallaste des Dey.«

»Alle unsere Gefangenen, welche Schiffbruch gelitten hatten, sind gerettet.«

»Fünfzehnhundert eherne Feuerschlünde, zwölf Kriegsschiffe, die mit Waffen und Munition versehenen Kriegs- und Marine-Arsenale, sind an diesem denkwürdigen Tage in unsere Gewalt gefallen.«

Der Director des Telegraphen:
Unterz.; C. Vergé.
Für gleichlautende Abschrift:
Der Maire von Straßburg:
Unterz.: von Kentzinger.«

(Beob.)

Frankreich.

Am 3. Juli haben 59 Departemental-Collegien ihre Wahlen begonnen. Diese 59 Collegien haben 122 Deputirte zu ernennen. In der aufgelösten Kammer stimmten von den 122 durch jene Collegien Gewählten 33 für die Adresse und 89 gegen dieselbe.

Das Departemental-Collegium des Nieder-Rheins wählte die liberalen Candidaten HH. Friedrich v. Türkheim und Rudler, das des Ober-Rheins die liberalen Candidaten HH. Nicolaus Köchlin und Friedrich Hartmann, das der Maas die liberalen Candidaten HH. Darros, vormahligen Präfekten dieses Departements, und Dimimuid, Hammerwerksbesitzer, zu Deputirten. Zu Nancy wurden von dem Departemental-Collegium die HH. v. Mez und Thouvenel, Votanten der Adresse, wieder zu Deputirten gewählt. Zu Metz ward Hr. Lardemelle, ministerieller Candidat, gewählt.

Bericht des Admirals Duperré an Se. Excellenz den See-Minister:

Linienschiff la Provence, aus der Bucht von Sidi-Ferruch, den 26. Juni 1830.

Monseigneur! Vorgestern und gestern (24.

und 25.) hatten verschiedene Gefechte mit dem Feinde Statt. Die Armee hat sich vorwärts begeben.

Ich kündigte Ihnen in meinem Schreiben vom 23. an, daß die zwei Abtheilungen des Convois durch Westwinde aufgehalten wurden. Vorgestern Abends sprangen dieselben auf Ost um, und genannte Abtheilungen trafen gestern Morgens ein. Das Meiste, was von den Pferden noch übrig war, wurde den Tag über ans Land gebracht, so wie Verschiedenes vom Material des Genie-Wesens. Diese Ankunft, welche alle Expeditionen von Seite der Marine beendigt, ist sehr glücklich, denn seit gestern Abends 7 Uhr ist der Wind, obgleich frisch von Osten her, durch eine außerordentliche und plötzliche Umwälzung wieder auf West übergesprungen. Er wehte von 3 Uhr an sehr stark, und das Meer wurde wie gewöhnlich sehr stürmisch. Diesen Morgen ist das Wetter schön, aber der Wind von West und West-Nord-West dauert fort, und das Meer geht sehr hoch. Ich fürchtete Beschädigungen für die Convoi-Schiffe, die kaum an ihren Ankerseilen festhielten; doch fielen nur kleine oder nur sehr unbeträchtliche vor. Dieses schlechte Wetter wird das Auslanden ein wenig verzögern, doch kann sich diese Verzögerung nicht auf Proviant und Lebensmittel beschränken, welche noch eher am Lande seyn werden, als man ihrer bedarf. Die Officiere und Marine-Mannschaft zeigten bei diesen schweren Arbeiten einen außerordentlichen und sehr löblichen Eifer.

Ich lieferte der Armee 60,000 Kilogramme Zwieback, welche der General en Chef von mir verlangte. Wir werden bald Mangel an Lebensmitteln haben. Die Expeditions-Armee hat einen Monat am Bord der Schiffe zugebracht. Sie verzehrte, der großen Zahl von Passagieren wegen, mehr als das Doppelte. Ich forderte vom Präfekten zu Toulon für zwei Monate Lebensmittel, die auf den Schiffen, welche ich nach Toulon sende, expedirt werden sollen. Vorzüglich Zwieback, ist aufgezehrt. Wir brauchen deßhalb nur Zwieback, kein Mehl. Ich bitte Sie, Befehl deßhalb zu geben. Wir finden keine Mittel, unser Wasser zu ersetzen. Ich forderte auch welches. Einige Transportschiffe könnten uns welches bringen. Ich schicke sie alle nach ihrer Ausladung nach Toulon zurück. — Meine Paquete sind durch die Brigg la Capricieuse expedirt.

Empfangen Sie ꝛc. ꝛc. Duperré.

Außerdem theilt der Moniteur noch folgenden Auszug eines an Se. Excellenz den See-Minister vom Admiral Duperré gerichteten Schreibens mit:

Linienschiff la Provence, Bucht von Sidi-Ferruch, den 23. Juni 1830.

Monseigneur! Ich habe in meinem ersten, am 14. Juni, am Tage der Landung selbst, nach meinem und der Expeditions-Armee ersten Operationen, in der Eile verfertigten Berichte die Ehre gehabt, Euer Excellenz zu melden, daß ich Ihnen einen ausführlichen Bericht über die Bewegungen der meinem Commando anvertrauten Flotte von meiner Abfahrt aus der Bucht von Palma (Majorca) an übermachen, und daß ich Ihnen umständlich die Namen aller anführen werde, welche durch das Kriegsglück in Stand gesetzt wurden, Beweise jeder Ergebenheit zu liefern, wovon jeder Befehlshaber, Officier, Unterofficier und Marinesoldat unter meinen Befehlen zum Frommen der edlen Sache, für die sie zu kämpfen haben, beseelt ist.

Nachdem es mir gelungen, die Schiffe der Reserve und beider Abtheilungen des Convois, wovon die eine am dritten Tage nach meiner Abfahrt von Toulon durch einen Windstoß aus Nord-Ost zerstreut worden war, wieder zu versammeln, und nachdem ich vorzüglich den größten Theil der Flottille wieder beisammen hatte, die für die zehn ersten Tage Lebensmittel für die Armee mit sich führte und beim Landen unerläßlich war, machte ich mich an die Reorganisation der Flotte, die zur Armee stieß, welche außerhalb der Bucht segelfertig harrte, und fuhr am 10. gegen die Küsten Algiers ab. Am 11. Abends ging frischer Wind von West nach West-Süd-West. Das Meer war sehr schön; ich mochte 62 Meilen vom Lande entfernt seyn. Ich leitete und mäßigte die Geschwindigkeit der Flotte in der Art, daß sie sich am nächsten Tage auf 12 Meilen von der Küste befinden konnte, was sich am 12. mit Tagesanbruch wirklich bestätigt hatte. Einen Augenblick vorher

stieß der Commandant der Blockade-Division mit der Fregatte Syréne zu mir. Der Wind wehte ganz frisch und die See wurde hochgehend. Sie sollte dieses weniger landwärts zu und besonders nicht in der zum Landen ausersehenen Bucht seyn. Aber die Gewalt des Windes erlaubte mir nicht, auf einen so eingeengten und fast unbekannten Ankergrund eine so zahlreiche Flotte zu führen und Herr Ihrer Angriffsmittel zu seyn. Zum zweiten Male zurückgetrieben, befand ich mich, als ich die hohe See suchte, noch in der Stellung, die Flotte und Flottille mit einander vereinigt zu halten (obgleich letztere sehr gelitten), um zum dritten Male dahin zurückkehren zu können. Die Macht des Windes nahm Abends ab; das Meer wurde schön; die Reserve, das Convoi und die Flottille hatten dem Winde Trotz geboten. Um 9 Uhr Abends, ich mochte 40 Meilen vom Lande seyn, machte die Flotte eine Wendung und manövrirte, um sich auf 12 Meilen dem Lande zu nähern.

Den 13. mit Tagesanbruch war ich im Gesichte und im Winde der Gebirge von Algier. Bald war ich mit der Blockade-Division, der ich dazu das Signal gab, in Verbindung. Ich behalte die Fregatte la Syréne, kommandirt von Hrn. Massieu de Clerval, die Fregatte la Bellone, Capitän Gallois, und die Briggs l'Actéon und la Badine, Capitäns Hamelin und Guindet. Das Meer, obgleich der Wind frisch war, zeigte sich sehr schön. Der Augenblick scheint günstig. Ich befehle der Armee sich in Schlachtlinie aufzustellen, und setze meine Fahrt, um sie zu erleichtern, unter kleinen Segeln fort. Die Syréne, gefolgt von der Bellona, segelt voraus. Die Reserve, das Convoi und die Flottille erhalten sich im Winde, gemäß den ihnen ertheilten Verhaltungsbefehlen, um erst auf die Armee zu folgen. Um 10 Uhr naht die Armee heran und defilirt in Linie Angesichts der Forts und der Batterie vorbei. Hr. Contre-Admiral Rosamel, en second kommandirend, hatte seinen Posten mit dem Trident in der Linie genommen und das Commando und die Leitung des zweiten Geschwaders dem Hrn. Schiffs-Capitän Cuvillier überlassen. Das Schiff, der Breslau, Capitän Maillart de Liscoart, postirt sich vor dem Admiralschiff la Provence. Ich gab der Armee das Zeichen, daß ich mich nach der Bucht von Sidi-Ferruch im Westen von Torre-Chica wende, und daß sich jeder Capitän für den Angriff und die Landung nach den erhaltenen Befehlen und nach dem unter sie vertheilten Plane zu benehmen habe. Ich beauftrage die Brigg l'Alerte, Capitän Andréa de Nercial, die Bucht im Osten zu sondiren, und die Briggs le Dragon, Capitän Leblanc, und la Badine, Capitän Guindet, sie im Westen zu untersuchen. Diese drei Officiere erfüllten diesen Auftrag als Männer vom Fache, mit Geschicklichkeit und Muth.

(Wien. Ztg.)

(Der Beschluß folgt.)

Großbrittannien.

Der König stattete am 28. Juni Morgens dem Herzoge von Cumberland einen Besuch in Kew ab, und fuhr dann mit demselben in einem offenen Wagen durch Hydepark nach St. James. Mehrere tausend Personen waren vor dem Pallaste versammelt. Die Leibgarden wiesen das Volk aus dem Schloßhofe. Als der König, wieder ans Fenster tretend, die Leere desselben bemerkte, und verwundert um den Grund fragte, befahl er sogleich die Thore zu öffnen, durch die das Volk jubelnd wieder einströmte.

Der König wollte am 1. Juli in die Stadt kommen, blieb aber zu Bushy-Park, als er hörte, daß ihm beide Häuser die Adresse in Erwiederung auf Sr. Majestät an sie gelangte Bothschaft überbringen würden. Sie wurde dem Könige von verschiedenen Mitgliedern eines jeden Hauses überreicht. Der König nahm sie mit Huld auf.

Als am 29. Juni Nachmittags vier Uhr die königl. Bothschaft (siehe unser früheres Blatt) verlesen werden sollte, both das Haus der Gemeinen einen höchst lebendigen Anblick dar. Alle Sitze waren besetzt, und die höchste Spannung herrschte, um die königl. Bothschaft zu vernehmen. Der Sprecher rief den Staats-Sekretär Sir Robert Peel bei Namen. In diesem Augenblick erhoben sich alle Mitglieder, und obgleich nahe an 500 gegenwärtig waren, wurde es doch in demselben Moment so still, daß man, wie sich ein eng-

lisches Journal ausdrückt, eine Stecknadel hätte fallen hören können. Der sehr ehrenwerthe Baronet erklärte, er halte in seiner Hand eine Adresse von Sr. Majestät, deren Verlesung er in Antrag stelle. Der Sprecher verlas hierauf die schon mitgetheilte Adresse. Nach Verlesung der Adresse trägt Sir R. Peel darauf an, die Diskussion über die zweite Hälfte der Adresse auf den folgenden Tag zu verschieben, dagegen noch an diesem Abende folgende Adresse an den König zu beschließen: »daß das Haus den innigsten Antheil an dem tiefen Schmerze nehme, in den Se. Majestät durch den Tod Ihres beweinten Bruders versetzt worden; daß das Haus Sr. Majestät sein ehrerbiethiges Beileid bezeige über den Verlust eines Sr. Majestät und Ihrem Volke mit so vielem Rechte theuren Souverains; daß das Haus aufs Tiefste die Wohlthaten fühle, deren sich die Nation unter der Regierung Sr. verstorbenen Majestät erfreute, die Wohlthaten der langen Fortdauer des Friedens, so wie der eifrigen Bemühungen Sr. verstorbenen Majestät die Künste zu ermuntern, den Handel auszubreiten, und die allgemeine Wohlfahrt des Landes zu befördern; daß das Haus Se. Majestät bitte, seinen herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Thronbesteigung anzunehmen: daß das Haus Se. Majestät seiner heißen Zuneigung zu Ihrer Person, so wie seiner innigen Ueberzeugung versichere, daß sich Ihre Regierung auszeichnen werde, unter der Gnade der göttlichen Vorsehung die protestantische Religion und die Gesetze des Königreichs zu erhalten, und das Glück und die Freiheit aller Classen des Volkes zu befördern.« Hr. Brougham unterstützte unter lautem Beifall des Hauses die Motion und spricht den Wunsch aus, daß auch die beginnende Regierung sich durch eine würdige Erhaltung des Friedens auszeichnen möchte. Sir R. Peel machte den Vorschlag, die Adresse Sr. Majestät durch solche Mitglieder des Hauses übergeben zu lassen, die zugleich Mitglieder des geheimen Raths seyen. Herr C. W. Wynn und Herr Brougham wünschten die Uebergabe durch das Haus als Körperschaft, da aber Sir R. Peel darauf aufmerksam machte, daß sich Se. Majestät in möglichste Zurückgezogenheit begeben habe, ward einstimmig beschlossen, die Adresse bloß durch die Mitglieder des geheimen Raths übergeben zu lassen.

Das Haus der Lords versammelte sich um fünf Uhr. Hier ward die obige königl. Bothschaft auf die Motion des Herzogs von Wellington vorgelesen, der sodann eine ähnliche Antworts-Adresse wie die des Unterhauses in Antrag stellte, sich mit großem Lob über den Charakter und die Regierung des verstorbenen Königs verbreitete, und schließlich gleichfalls vorschlug, die Berathung des letzten Theils der Bothschaft auf den folgenden Tag zu verschieben. Graf Grey unterstützte die Motion, und die Adresse ward einstimmig angenommen.

Die Londoner Journale vom 1. Juli sind fast ganz angefüllt mit einer höchst interessanten und wichtigen Debatte, die den Abend zuvor in beiden Häusern des Parlaments Statt fand, in Betreff jenes Theils der königlichen Bothschaft, die sich auf die Civilliste und die Auflösung des Parlaments bezog. Der Herzog von Wellington brachte im Hause der Lords, und Sir Robert Peel in dem der Gemeinen eine Antworts-Adresse auf die königl. Bothschaft in Vorschlag, des Inhalts: daß es den Wünschen und Interessen des Landes am entsprechendsten wäre, ein neues Parlament zu berufen, und daß beide Häuser ohne Verzug Sr. Majestät die Mittel an die Hand geben würden, für diejenigen Dienste zu sorgen, die zwischen diesem und dem nächsten Parlamente erforderlich wären. Graf Grey stellte im Hause der Lords das Amendement, die Debatte bis auf den andern Tag zu vertagen, was aber durch eine Majorität von 44 Stimmen verworfen wurde. Im Unterhause machte Lord Althorp ein ähnliches Amendement, das durch eine Majorität von 46 Stimmen verloren ging. Im Hause der Gemeinen kam es im Laufe der Diskussion zu heftigem Kampfe, besonders zwischen den HH. Brougham und Huskisson und Sir R. Peel. Nachdem die Majorität zu Gunsten der Minister verkündiget worden war, erhob sich der erstgenannte Gentleman, und warnte die Minister in ungewöhnlich heftiger Rede, daß ein neues Haus der Gemeinen ihnen nicht folgsamer seyn würde, als das jetzige. Zuletzt folgte eine gegenseitige Erklärung,

daß keine persönliche Beleidigung beabsichtigt worden.

Das Hof-Journal erklärt sich für ermächtigt anzukündigen, daß der Prinz Leopold über die beabsichtigte Bildung eines neuen Ministeriums in keiner Verbindung mit den Häuptern der Opposition gewesen sey; vielmehr habe der Prinz, dessen Gesundheit nicht die beste sey, die Absicht, nach dem Festlande abzureisen, sobald dieß seine Umstände gestatten würden. Er hätte gewünscht, daß die Herzogin von Kent und die Prinzessin Victorie, ihre Tochter, einige Zeit in Claremont blieben. Die dortige Luft sey jedoch der Letzteren ungünstig, indem sie eine sehr zärtliche Gesundheit habe. (Wien. Ztg.)

Konstantinopel, den 25. Juni.

Am 22. d. M. haben die beim Eintritt des türkischen Neujahrs (Jahr der Hedschira 1246) üblichen Besuche und Glückwünsche der höheren Staatsbeamten beim Sultan Statt gefunden. Unter den in der Klasse der Ulemas eingetretenen Beförderungen, verdient die des Hekim Baschi (großherrlichen Leibarztes) Mustapha-Behdschet-Efendi, zur Würde eines Kadiaskers von Rumelien, so wie die Abdurrahim-Efendi's von Brussa, zu der Stelle eines Istambol-Efendi bemerkt zu werden. — Die Beförderung Behdschet-Efendi's, eines seit vielen Jahren vom Sultan mit besonderem Vertrauen beehrten Mannes, zu einer der ersten Würden der Ulemas, dürfte mit der von Sr. Hoheit ausgesprochnen Absicht in Verbindung stehen, die hohe Geistlichkeit mit einer persönlichen Abgabe, nach Verhältniß ihres Ranges und ihrer Einkünfte zu besteuern, eine Neuerung, die nicht geringe Bewegung verursachte, und nur durch den Drang der Umstände, und das Bedürfniß des Staatsschatzes erklärt wird.

In Klein-Asien und namentlich in dem Distrikte von Aidin, haben die Seibeks, deren Aufstand im verflossnen Winter glücklich gedämpft worden war, neuerdings in der Gegend von Güselhissar (südlich von Smyrna) das Panier des Aufruhrs erhoben. Die energischen, von dem Mussellim von Aidin, Kara-Osman-Oglu Ahmed-Aga ergriffenen Maßregeln, haben jedoch ihren Fortschritten bald ein Ziel gesetzt. In einem bei dem Dorfe Jenedschik denselben gelieferten Gefechte, wurden die Aufrührer geschlagen, zerstreut, ihr Anführer Kel-Mehmed, mit zweien seiner Spießgesellen, Turnali-Mehmed, und Palaik-Oglu, getödtet und ihre Köpfe nach der Hauptstadt geschickt, wo sie am Thore des Serails aufgesteckt wurden. Zwar verlautet, daß sich die Ueberreste der Seibeks in der Gegend von Konieh wieder gesammelt, und Verstärkungen an sich gezogen haben; allein die Befehlshaber der umliegenden Distrikte zu gemeinschaftlichem Zusammenwirken gegen diese Räuber aufgeboten, werden dem Unwesen bald ein gänzliches Ende machen.

Ernsthafter sind die in Albanien ausgebrochenen Unruhen, da nicht nur die angeblich wegen ihrer Sold-Rückstände aufrührerischen albanesischen Truppen, sondern auch der den neuen Reformen abgeneigte Pascha von Scutari, und selbst die von jeher störrischen Bosniaken hiebei im Spiele zu seyn scheinen. Die Albaneser haben in Jannina und andern Orten an Muselmännern sowohl als Raaja's die fürchterlichsten Excesse verübt. Zwar ist es in der letzten Hälfte des Mai's dem Pascha von Trikala, Mahmud-Pascha gelungen, einer Abtheilung dieser albanesischen Horden unter Aslan-Bei (der bekanntlich früher für die Pforte gegen die Griechen diente) eine empfindliche Schlappe beizubringen, worauf jener Theil derselben, welcher Emin-Pascha (der Sohn des Großwesirs) in Jannina bedrohte, sich zu Unterhandlungen über die Sold-Rückstände herbeiließ; allein nach neueren Nachrichten ist das Ende dieser Unruhen noch nicht so bald abzusehen, da sich ein Theil jener Meuterer gegen Zeitun, ein anderer sogar bis zu dem, im Paschalik von Salonik gelegenen, Orte Kosan vorgewagt hat, um auch dort Verheerungen und Räubereien zu verüben. Es wird daher der ganzen Energie und Thätigkeit des Großwesirs bedürfen, um diese Aufrührer zu Paaren zu treiben, und die Bewohner der ihren Incursionen ausgesetzten Distrikten von dieser Landplage zu befreien. Zu diesem Behufe sind nicht nur bedeutende Geldsummen zur Befriedigung rechtmäßiger Forderungen, sondern auch sehr ansehnliche Streitkräfte an re-

gulärer Mannschaft sowohl, als an Aufgeboten der macedonischen Milizen, zu Reschid-Mehmed-Pascha's Verfügung gestellt worden, mit welchen er nächstens seine Operationen gegen die Rebellen beginnen wird.

Am 16. d. M. ist der Seriasker Hussein-Pascha mit 1000 Mann Infanterie von hier nach Adrianopel aufgebrochen. Kurz vorher langte der Kiaja-Bei und Reis-Efendi des Lagers, Hadi-Efendi, vormaliger Bevollmächtigter bei den Ackermanner-Conferenzen, aus Adrianopel hier an, wohin er nach einigen, mit dem Ministerium gepflogenen Berathungen bereits wieder zurückgekehrt ist.

Seit Kurzem verlautet, daß der bekannte vorige Reis-Efendi, Petrew-Efendi, nächstens mit einer geheimen Sendung nach Egypten abgehen werde; doch will man ziemlich allgemein in dieser Sendung bloß die Absicht, ihn von jedem Einfluß auf die politischen Geschäfte zu entfernen, entdecken, eine Absicht, die mit seinen Wünschen übereinstimmen dürfte, wenn es anders sich bestätigen sollte, daß Pertew-Efendi schon vorlängst den Entschluß gefaßt habe, sich in einen Derwisch-Orden zu begeben.

Der bisherige Statthalter von Salonik und Kavala, Hadschi-Mustapha-Pascha, ist dieses Gouvernements enthoben, und an seine Stelle der ehemalige Gouverneur von Silistria, Elfadsch-Ahmed-Pascha zum Statthalter von Salonik ernannt worden.

Die Seefahrer sind durch die Nachricht, daß ein englischer Handels-Brigg in den Gewässern von Mytilene durch griechische Seeräuber beraubt, und die Mannschaft ermordet worden ist, neuerdings sehr beunruhigt. Der Commandant der k. k. Escadre, Oberst Baron Accurti, hat auf die erste hievon erhaltene Anzeige, sogleich eine Kreuzung zur Auffindung der Piraten angeordnet.

Der öffentliche Gesundheits-Zustand erhält sich hier fortwährend vollkommen befriedigend.

(Beob.)

Pohlen.

Aus Warschau vom 30. Juni wird gemeldet: Ihre Majestät die Kaiserin haben gestern Früh um 9 Uhr mit Ihrem Gefolge zum Leidwesen der hiesigen Einwohner unsere Stadt verlassen, um nach St. Petersburg wieder zurückzukehren. — Auch Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael ist an demselben Tage des Morgens Früh um 2 Uhr, in Begleitung des Generals Bibikoff, nach St. Petersburg abgereist. (Wien. Ztg.)

Preußen.

Se. königliche Hoheit der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät des Königs von Preußen) und Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Höchstdessen Gemahlin, sind nach Ems; und Se. Hoheit der General der Infanterie und commandirende General des Garde-Corps, Herzog Carl von Mecklenburg-Strelitz, ist nach Neu-Strelitz von Berlin abgegangen.

(Wien. Ztg.)

Cours vom 13. Juli 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	100 11/16
detto detto	zu 4 v. H. (in C. M.)	96 5/16
Verloste Oblig., Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.	100 3/8
des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.	96 1/16
Aerarial-Obl der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.	84
Darl. mit Verl. v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		134 3/4
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	64 5/8
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	64 5/8

		(Aerar.)	(Domest.)
		(C. M.)	(C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	64 1/8	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	—	—
	zu 1 3/4 v. H.	44 5/6	—

Bank-Actien pr. Stück 1360 2/5 in Conv. Münze.

Kaiserl. Münz-Ducaten . . . 4 pr. Ct. Agio.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 195. Sonntag den 18. Juli 1880.

Meteorologische Beobachtungen vom 16. Juli 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	6 Uhr Morg.	+ 14 1/3 Grad.	28 Z. 4 L. 11 P.	44 Grad.	NO.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 26 1/2	28 4 1	24	SSO.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 14 1/4	28 4 0	39	—	heiter

Ungarn.

Aus Raab wird uns unterm 6. d. M. gemeldet, daß daselbst Tags vorher um 2½ Uhr Nachmittags am äußersten Ende der Wieuer Vorstadt durch Nachlässigkeit Feuer ausbrach, das begünstigt von einem heftigen Wind, äußerst schnell wie ein Feuermeer einen Theil jener Vorstadt überzog, sich dann über den Raab-Fluß in die Maierhöfe verbreitete und aller Anstrengungen ungeachtet, in der Vorstadt 90, in den Meierhöfen aber 74 Häuser mit allen Einrichtungen und Habseligkeiten einäscherte. Selbst in die Keller hinab drangen die Flammen; ein Weib verbrannte, zwei Kinder erstickten, und viele Menschen wurden beschädigt. Das Unglück traf meistens die Armen; flehentlich richten sie ihre Bitten um Hülfe an alle Menschenfreunde auch in die Ferne. (Beob.)

Niederlande.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben dem Baron H. van Zuylen von Nyevelt eine kostbare, mit dem Bild Sr. Majestät geschmückte Tabatiere zu übersenden geruhet. Diesem Geschenk war ein schmeichelhaftes Schreiben des Grafen von Nesselrode beigefügt, worin derselbe dem Hrn. van Zuylen anzeigte, der Kaiser habe ihm diese Auszeichnung für die Dienste gewährt, die er, in seiner Eigenschaft als Gesandter der Niederlande bei der hohen Pforte, Rußland und den russischen Unterthanen während des letzten Feldzuges geleistet habe. Dieses Merkmal der hohen Zufriedenheit Sr. Majestät des Kaisers von Rußland war von dem Großkreuz der Ehrenlegion und einer mit den Porträts der Könige von Frankreich und England geschmückten Tabatiere begleitet, zum Beweise, daß die drei alliirten Höfe das Benehmen des Hrn. van Zuylen nach der Abreise der HH. Guilleminot, Stratfort-Canning und Ribeaupierre gut hießen, und den Eifer anerkannten, womit derselbe die diplomatischen Relationen unterhalten, und mitgewirkt habe, daß die Vollziehung des Tractats vom 6. Juli 1827 herbeigeführt wurde.

Der Bau der unter der geschickten Leitung des Hrn. Quetelet stehenden Sternwarte zu Brüssel, wird gegen Ende dieses Jahres gänzlich beendigt werden. Hr. Kessels aus Mastricht, jetzt in

Altona befindlich, wird für die Sternwarte eine astronomische Pendeluhr verfertigen. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Am 1. Juli ward dem Hause der Lords eine Antwort des Königs auf die erste Adresse des Hauses (die Beileids- und Glückwunsch-Adresse) überreicht. Der König dankte darin den Lords für ihre Loyalität, und versicherte sie von seinem Entschlusse, die Interessen des Reiches in Kirche und Staat aufrecht zu erhalten.

Der Courier vom 2. Juli berichtet: «Se. Majestät empfing gestern in Bushy-Park die Adresse von beiden Häusern des Parlaments (in Bezug auf die Civilliste und die Auflösung des Unterhauses). Mehrere Mitglieder von beiden Häusern überreichten die Adresse.«

Die Beerdigung des verstorbenen Königs ist auf den 15. Juli festgesetzt.

Die Hofzeitung vom 2. Juli meldet die königl. Ernennungen des Admirals der rothen Flagge, Freeman, zum Admiral der Flotte, des Admirals der rothen Flagge, Sir R. H. Bickerton, zum General der Seesoldaten, und des Admirals Sir Sidnei Smith, zum General-Lieutenant der Seesoldaten, an des eben genannten Stelle.

Der König hat aus seiner Privat-Chatouille der Witwe des verstorbenen Parlamentsgliedes G... Sidney, einen Jahresgehalt von 400 Pf. ertheilt.

Der Courier meldet: Gestern kam Prinz Friedrich von Preußen von Kew (dem Landsitze des Herzogs von Cumberland) nach der Stadt. Graf von Aberdeen stattete Seiner königlichen Hoheit in der Residenz des Herzogs von Cumberland einen Besuch ab. Der edle Graf blieb eine beträchtliche Zeit bei dem Prinzen. Auch der preußische Gesandte besuchte Se. königl. Hoheit.

Der Herzog v. Cumberland hat, der bestehenden Uebung gemäß, am 28. v. M. das Privateigenthum des verewigten Königs im Pallaste zu Windsor mit seinem Siegel belegt.

Die Aufschrift der Platte auf dem äußern Sarg des verstorbenen Königs ist folgender Maßen festgesetzt: Depositum Serenissimi Potentissimi et Excellentissimi Monarchae Georgii Quarti Dei Gratia Brittanniarum Regis Fidei Defensoris Regis Hannoverae Brunsvici et Luneburgi Ducis. Obiit XXVI. die Junii A. D. MDCCCXXX Aetatis Suae LXVIII Regnique Sui XI.

Im Unterhause ging am 1. Juli die Bierbill durch, auch wurden die Zuckerzoll-Resolutionen angenommen, nach einem fruchtlosen Versuch einer weitern Reduction der Taxe.

Capitän Fitzclarence hat auf der von ihm befehligten Fregatte Pallas zwei sehr schöne Thiere (einen Tieger und einen Leoparden) nach England gebracht. Sie wurden auf kurze Zeit nach dem Schlosse in Hampton-Court geschafft, und sind in der vergangenen Woche der großen königl. National-Menagerie in Charing-Croß (am Ende des Strandes) als Geschenk übergeben worden.

Ein großer Theil der Stadt Singapore wurde in der Sonntagsnacht vom 7. Februar ein Raub der Flammen. Der Verlust wird auf 500,000 Pf. St. geschätzt. (Wien. Ztg.)

Amerika.

Der englische Courier, der einige Tage zuvor die Richtigkeit der aus Columbien gekommenen Berichte bezweifelt hatte, sagt nun: »Wir sind durch eine authentische Quelle in Stand gesetzt, einige Details über die letzten Veränderungen in Columbien mitzutheilen. Es scheint, daß aus Veranlassung der Wendung der Dinge in Venezuela, und in Folge der Intriguen einer Parthei im Congresse, die der Trennung der Republik günstig war, sich bis zum 21. April in Bogota selbst eine bedeutende Bewegung gezeigt hatte, wo dann aber die Gesandten von England, Nord-Amerika und Brasilien eine Erklärung einreichten, daß Falls ein besonderer Congreß für Neugranada einberufen würde, sie Columbien verlassen müßten. Dadurch ward der Congreß veranlaßt, jeden Gedanken einer Trennung aufzugeben, und den General Bolivar zu bewegen, die

Präsidentschaft Columbiens auf Lebenszeit anzunehmen, als das einzige Mittel, den Factionen ein Ziel zu stecken. Bolivar soll den Antrag angenommen haben, um, wie er sich ausdrückte, Columbien von Anarchie und Zerstückelung zu retten. Das Gesetzbuch der columbischen Constitution sollte in vierzehn Tagen vollendet seyn. Wir sahen eine Abschrift dessen, was bereits dekretirt wurde, und überzeugten uns, welchen höchst freisinnigen Charakter es trägt. Seit Bolivar zur bleibenden Gewalt gelangt ist, ernannte er Caycedo zum Vice-Präsidenten der Republik und den General Urdanetta zum Kriegs-Minister. (Wien. Ztg.)

Preußen.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen ist am 5. Juli von Stettin in Berlin eingetroffen.

Zwischen Preußen und Rußland ist eine, auch für das Königreich Pohlen gültige, Cartel-Convention auf zwölf Jahre abgeschlossen worden. Die Grafen Bernstorf und Alopeus, Letzterer russischer Gesandter am Berliner Hofe, haben als Bevollmächtigte die Convention unterzeichnet.

Die Bonner Zeitung meldet: »Offiziellen Nachrichten zu Folge, werden die zu dem großen Herbst-Manöver in der Nähe von Coblenz bestimmten Truppen aus dem achten Armee-Corps bestehen, und sich, inclusive der Garde- und Provinzial-Landwehr, auf 25,000 Mann belaufen. Dieselben werden in der Hälfte des Monats August auf dem Versammlungspunkte eintreffen, so daß mit dem 20. desselben Monats die Vorübungen beginnen können. Um die Truppen mehr zu concentriren, wird in der Nähe von Weissenthurm ein Zeltlager aufgeschlagen, welches die ganze Landwehr und ein Theil der Linien-Infanterie bezieht. Während des Manövers werden zwischen Vallendar und Neuwied zur besseren Communikation zwei bis drei fliegende Brücken über den Rhein geschlagen. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Von Toulon wird unterm 30. Juni aus Torre-Chica vom 20. Juni gemeldet: »Ein Officier des vierten leichten Regiments war mit seinen Leuten zu weit vorgerückt, versteckte diese, und wagte sich allein, mit einer Doppelflinte versehen, noch weiter vor. Auf einmal ward er von den Beduinen umgeben. Die Voltigeurs eilten zu seiner Hülfe herbei, es war aber zu spät. Nach vier Tagen fand man ihn verstümmelt; man hatte ihm den Kopf, die Beine und die Hände abgehauen. Ein fanatischer Greis kam am 18. ins Lager, und sagte in seiner Muttersprache: »»Franzosen, was wollt ihr in unserm Lande? Ihr seyd mit Gold bedeckt, und wir mit Lumpen; ihr seyd mächtig, aber unser Gott, in den wir volles Vertrauen setzen, ist mächtiger als ihr. Er wird euch zerstreuen, wie den Staub der Wüste.«« Man antwortete ihm, wir seyen 60,000 Mann stark, und erwarteten noch 20,000. Darauf erhob er ein klägliches Geschrey. Er ward nicht gemißhandelt; trank Liqueure und Wein, und war ganz verwundert, als man ihn mit Geld und Proclamationen entließ. Diese Proclamationen sind genau dieselben, deren Authenticität die Journale bestritten haben. Am 20. Abends kam der Chef eines Stammes zu dem General Berthezène. Was wollen die Franzosen? fragte er. — Euch von dem Joche der Türken befreyen. — Wohlan! versprecht uns, dem Dey und allen Türken den Kopf abzuschlagen, dann wollen wir uns euch anschließen. Auch ein alter Beduine kam zu dem Obergeneral. Ich komme, sagte er, dir den größten Beweis des Vertrauens zu geben, das ein Mensch haben kann. Meine zwei Söhne wurden in dem Treffen vom 19. verwundet; ich will sie dir bringen, daß du sie durch deine Aerzte behandeln lassest, und ich verspreche dir, daß wir dann keinen Theil mehr an dem Kriege nehmen werden, den ihr gegen unsern Tyrannen führt. Seit 200 Jahren sehnen wir uns nach diesem Augenblick. Der General antwortete ihm, er könnte nicht nur seine beyden Söhne, sondern auch alle ihre Freunde bringen, die verwundet seyen. Dieser Greis ging ganz zufrieden hinweg, um seine Söhne abzuholen. Die Zahl unserer Verwundeten war vom 14. bis 19. 125, am 20. 505, und darunter sind 9 Officiere. Das aus Bretern errichtete Spi-

tal kann 300 Patienten fassen. Ein Sergeant der Grenadiere vom 37sten Regiment, der sich wie ein Löwe geschlagen hatte, schoß sich am folgenden Tage eine Kugel durch den Kopf, ohne daß man einen Grund davon anzugeben wüßte. Man hat die am 19. im feindlichen Lager genommenen Kamehle vertheilt, und jedem Regimente zwei gegeben.

Aus den Umgebungen von Algier, am 26. Juni Abends: Der Feind wollte am 24. das Lager von Staoneli wieder nehmen, das nur von 6- bis 700 Mann besetzt war. Dieß gelang ihm auch; aber unsere Armee rückte sogleich vor, um die Beys von Constantine und Oran anzugreifen, die mit 35,000 Mann gegen uns vorgerückt waren. Es entspann sich ein sehr hitziger Kampf, der von 2 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends dauerte. Die Beys wurden kräftig zurückgeschlagen, und ihre Armee ganz gesprengt; ihre Trümmer zogen sich unter die Mauern von Algier zurück. Am 26. sprengte der Feind das Fort Etoile mit einem Pulver-Magazin; ein Bataillon vom acht und zwanzigsten Regimente war gerade im Anzuge gegen dieses Fort, erlitt aber keinen Verlust. Das Kaiserschloß ist überall unterminirt; unsere Armee macht alle Vorsichtsanstalten dagegen. Alle Forts, die Algier umgeben, sollen unterminirt seyn, so wie auch das südliche Stadtthor. Der Dey ist in der Stadt mit seinem Armee-Corps eingeschlossen. Die französische Armee hat das Kaiserfort umgangen, und steht eine halbe Stunde von Algier. Unser Verlust soll am 24. Juni 600 Todte betragen haben; die Zahl der Verwundeten ist viel geringer. Ein Sohn des Generals Bourmont, Adjutant seines Vaters, Amadäus, der bei dem 15ten Regimente dient, ward in die Brust geschossen; er lebte am 26. noch, aber ohne Hoffnung. Am 24. ward ein Pulver-Convoi, das von 200 Mann begleitet wurde, von dem Feinde überfallen und genommen. Trotz der täglichen Angriffe fangen die Araber an, ihre Feldarbeiten vorzunehmen, und uns Vorräthe gegen gute Bezahlung zu bringen. Vor einigen Tagen haben sie uns 500 Ochsen geliefert. Sie freuen sich darüber, daß wir ihre Verwundeten pflegen, und die Gefangenen in Freyheit setzen. Sie haben uns auch schon zwei Gefangene zurückgeschickt, die sie in den letzten Tagen gemacht hatten. — Ein anderes Schreiben vom 26. sagt: Die Miliz hat gegen die Vorschrift des Korans, nur hinter den Mauern zu fechten, am 24. und 25. Juni an dem Treffen außerhalb der Stadt Theil genommen. Dieß hätte beinahe die Sicherheit der Stadt bloß gestellt. Es brach ein Aufstand aus, bei welchem der Dey beinahe seinen Kopf verloren hätte. Bei den Kämpfen in der Nähe des Forts Etoile und des Kaiserschlosses, leistete vorzüglich die Artillerie sehr gute Dienste gegen die feindliche Cavallerie. Auch die Brandraketen richteten große Verwirrung an. Zwei Agas, die in Folge dieser Verwirrung in unsere Hände fielen, sollen nach Frankreich gebracht werden. Man hatte viele Mühe ihnen bei der Erbitterung unserer Truppen das Leben zu retten. Ein Franzose, Oberster im Dienste des Dey, stellte sich als Gefangener bei dem Grafen Bourmont. Er erklärte, daß er seit 29 Jahren von seinem Vaterlande abwesend sey, wo man ihn in contumaciam zum Tode verurtheilt habe. Er sey bereit, wichtige Dinge zu enthüllen, wenn man ihm bei dem Könige Gnade auswirken wolle. Graf Bourmont versprach, Fürbitte für ihn einzulegen, und der Flüchtling, Namens Soliés, von Toulon, gab nun die Orte an, wo das Fort Etoile und das Kaiserschloß unterminirt wären, so wie noch andere wichtige Auskünfte. (Soliés war in einem Prozesse i. J. 1801 wegen Ermordung einer Madame Gas mit Diebstahl und gewaltsamem Einbruch in ihrem in der Nähe von Toulon gelegenen Landhause verwickelt. Drei Mitschuldige des Soliés wurden damals zum Tode verurtheilt und hingerichtet.) Hr. Amoros, Artillerie-Officier, ward von den Algierern gefangen. Man sagt, bei dem Aufstande in Algier nach dem Treffen am 19. Juni hätte der Divan beschlossen, den Dey enthaupten zu lassen; er hätte ihm einen Strick zugeschickt, um sich zu erdrosseln, und eine Deputation, die ihm darauf öffentlich den Kopf abhauen sollte; der Dey habe aber für räthlicher erachtet, die Janitscharen in den Divan zu schicken, und die 60 Mitglieder desselben köpfen zu lassen. Die Ingenieure sollen versprochen haben, das Kaiserschloß und selbst

Algier in 14 Tagen zur Uebergabe zu zwingen. Man hat erfahren, daß drei Brander von Algier auslaufen sollten, um unsere Flotte anzuzünden, und deßwegen alle Commandanten der Schiffe angewiesen auf ihrer Huth zu seyn. — Heute werden die Briggs Vulcan, Zebre, Marsouin, die Barre Finistère und die Corvette Victorieuse nach Algier absegeln, um ein Convoi von Handelsschiffen mit Lebensmitteln für die Armee zu begleiten. Das 57ste Linien-Regiment wird sich am 1. Juli nach Morea einschiffen. Es hat gestern Morgens seine zwei Kriegs-Bataillons aus dem 54sten und 58sten Linien-Regimente vervollständigt.

Das Journal des Debats sagt: »Der zweite Sohn des Hrn. v. Bourmont ward in dem Treffen vom 24. Juni schwer verwundet. Ein anderer seiner Söhne, Carl von Bourmont, hatte sich in dem Treffen vom 19. besonders ausgezeichnet. Es liegt etwas Rührendes und höchst Ehrenwerthes in dem Gefühle, das auf diese Art diese jungen Offiziere dahin schickt, wo es am hitzigsten zugeht! Frankreich wird nicht ohne Rührung jene Zeilen einer edlen Einfachheit lesen, wo der Graf Bourmont die Verwundung seines Sohnes meldet, es wird einsehen, welche Gewalt der Ober-General seinem väterlichen Schmerze bei diesem Anlaß anthun mußte, und Frankreich wird mit ihm die Hoffnung hegen, daß dieser tapfere Offizier gerettet werde, um dem Könige und Vaterlande mit Hingebung zu dienen.«

Der Messager des Chambres bemerkt aus demselben Anlaß: »Man versichert, dem Könige seyen bei Lesung dieser Stelle Thränen in die Augen getreten, und Se. Majestät hätten darauf eigenhändig an die Mutter des jungen Bourmont die rührendsten Trostesworte geschrieben.«

Privat-Nachrichten sagen: Viele der Arabischen Reiter tragen nach Art der alten Numidier Büchsenschützen hinter sich auf dem Pferde, die sie in den Sträuchen und hinter Felsen absetzen, von wo sie einen gefährlichen Krieg gegen unsere Plänkler führen. Rückt die Gefahr näher, so nehmen die Cavalleristen sie wieder auf.

(Wien. Ztg.)

Brasilien.

Aus Rio de Janeiro wird vom 20. Mai berichtet: Am 17. d. erschien zum allgemeinen Erstaunen vor dem Hafeneingang eine portugiesische Kriegsbrigg, O Correio portuguez treze de Maio, von Lissabon in 64 Tagen kommend; sie brachte eine Kiste für Se. Majestät den Kaiser mit, welche den Theil des Nachlasses der Mutter und Tante Sr. Majestät enthielt, nämlich 2,000,000 Piaster, eine bedeutende Quantität Diamanten und andere Edelsteine, goldene Uhren ꝛc. und einen sehr freundschaftlichen Brief do serenissimo Senhor Don Miguel, wie hiesige Blätter sich ausdrücken. (Wien. Ztg.)

Päpstliche Staaten.

Aus Rom erhält man vom 30. Juni Folgendes: Am 20. d. verfügte sich der Cardinal Zurla, Vicar Sr. Heiligkeit, in die Kirche St. Pantaleon, und consecrirte dort in Assistenz der Patriarchen von Constantinopel und Antiochien zum Bischof von Zama in partibus infidelium den Priester Friedrich Cao, aus dem Piaristen-Orden, welchen Se. Heiligkeit auf den Vorschlag der Propaganda zum apostolischen Vicar im Reiche der Birmanen ernannt haben. (Wien. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Errichtung eines allgemeinen österreichischen Assecuranz-Vereins gegen Beschädigungen der Bodenerzeugnisse durch Hagel, Wolkenbrüche und Ueberschwemmungen, so wie gegen Verluste an landwirthschaftlichen Haus- und Nutzthieren.

Ein Verein von Männern — mit den lobenswerthesten, für das Wohl des Vaterlandes stets beseelten Gesinnungen — hat seit längerer Zeit die Gründung der vorberührten höchst wohlthätigen Assekuranz-Gesellschaft zur verdienstlichen Aufgabe sich gemacht, welche wichtige Anstalt auch nächstens ins Leben treten soll.

Die hiernach entworfenen, bereits mehrseitig besprochenen und beurtheilten, den Beitretenden alle

möglichen und wünschenswerthen Vortheile sichernden Statuten, werden daher, nach erhaltener Allerhöchsten Sanction, unverzüglich zur allgemeinen Kenntniß mitgetheilt, und können im vorläufigen Entwurfe täglich von 9 bis 2 Uhr in dem provisorischen Bureau (St. Nr. 502, im Schönbrunnerhause, dritten Stock) eingesehen werden.

Die Haupt-Grundsätze der Statuten sind folgende:

1. Dieser Verein (unter der Benennung »Allgemeiner österreichischer wechselseitiger Assekuranz-Verein gegen Beschädigungen der Bodenerzeugnisse durch Hagel, Wolkenbrüche und Ueberschwemmungen, so wie gegen Verluste an landwirthschaftlichen Haus- und Nutzthieren«) ist auf Wechselseitigkeit gegründet; daher werden alle Kosten repartirt, und gemeinschaftlich, nach dem Verhältnisse der fatirten Werthsummen jedes Einzelnen getragen. Er verbreitet sich über alle Provinzen der österreichischen Monarchie.

2. Er steht unter dem besondern Schutze eines erhabenen Protectors, und wird durch eine Central-Direktion, welcher ein Präsident vorsteht, und die aus den Theilnehmern gewählt wird, repräsentirt und geleitet. In den Provinzen hat er seine Agenten.

3. Er vergütet sowohl die Beschädigungen der Bodenerzeugnisse durch Hagel, Wolkenbrüche und Ueberschwemmungen, als auch Verluste an landwirthschaftlichen Haus- und Nutzthieren, — diese mögen nun durch Krankheiten oder Unglücksfälle zu Grunde gehen, oder durch Alter, Gebrechlichkeit und unvorgesehene Ereignisse für ihre Bestimmung unbrauchbar werden, und zwar nach dem vollen Betrage des ursprünglich von dem Beschädigten selbst angegebenen Werthes der beschädigten Objekte.

4. Es steht jedem Besitzer frei, seine Bodenfläche ganz oder zum Theil, so wie alle Thiere oder nur einzelne Stücke der Assekuranz zu unterziehen.

5. Auf gleiche Art ist es Jedermann gestattet, entweder nur der Hagel- und Ueberschwemmungs-Assekuranz-Gesellschaft, oder nur dem Viehversicherungs-Vereine allein, oder beiden zugleich beizutreten.

Endlich wird noch bemerkt: daß, zur beschleunigten Ausführung des Unternehmens, schon von jetzt an Unterzeichnungen Statt finden, und Auswärtige in portofreien Zuschriften unter vorstehender Adresse alle gewünschten Auskünfte verlangen können.

Die Proponenten des Vereins.

Nach einem Schreiben aus Palermo vom 7. Juni, hat der Professor der Naturgeschichte, Abbé Ferrara, die zu Ustica und an andern Orten, am 15. Mai gefallene röthliche Asche chemisch untersucht und gefunden, daß kohlensaurer Kalk, Alaun, Eisenoxyd und Kiesel die Bestandtheile dieser Asche sind. (Wien. Ztg.)

Cours vom 14. Juli 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	100 9/16
detto detto	zu 4 v. H. (in C. M.)	96 1/4
detto detto	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	59
Darl. mit Verl. v. J. 1820	für 100 fl. (in C. M.)	183 1/2
detto detto v. J. 1821	für 100 fl. (in CM.)	134 9/16
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	64 1/2
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	64 1/4
detto detto	zu 2 v. H. (in C. M.)	52 1/2
detto detto	zu 1 3/4 v. H. (in C. M.)	45 1/2

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	64	—
Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 2 1/4 v. H.	57 3/5	—
	zu 2 v. H.	—	—
	zu 1 3/4 v. H.	44 4/5	—

Bank-Actien pr. Stück 1353 1/5 in Conv. Münze.

Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 99 1/2 Usv.

Königl. städtisches National-Theater.

Morgen: Maria di Gonsalvo. Schauspiel in 5 Akten. Mad. Birch-Pfeiffer, als Gast.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 196. Montag den 19. Juli 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 17. Juli 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 17 1/3 Grad.	28 Z. 3 L. 11 P.	39 Grad.	SSO.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 17 1/4	28 4 1	47	NW.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 13 1/2	28 5 4	50	—	trüb

Großbrittannie.

Die Sun meldet aus London vom 3. Juli: Se. Majestät kam diesen Morgen von Bushy in die Stadt, um geheimen Rath im Pallaste von St. James zu halten, welcher um 3 Uhr angesagt ist.

Se. Majestät wollten die Ursache des Todes Ihres erlauchten Bruders ganz genau kennen lernen, und ordneten die Eröffnung des königl. Leichnams an. Die Sun theilt hierüber folgendes Ergebniß mit: »Der Körper zeigte nur geringe Spuren von Fäulniß, und die wassersüchtige Anschwellung war, mit Ausnahme einiger Ueberreste an den Schenkeln verschwunden. Trotz der großen Abmagerung Sr. Majestät fand sich eine Menge Fett zwischen der Haut und den Unterleibsmuskeln. Der Unterleib, das Netz, und alle Theile, wo man gewöhnlich Fett vorfindet, waren sehr reichlich damit versehen. Der Unterleib enthielt nicht über eine Unze Wasser. Der Magen und die Gedärme waren etwas zusammengezogen; sie hatten ein dunkleres Aussehen als gewöhnlich, da sie einen blutigen Schleim enthielten; in dem Magen fand man einen Klumpen reinen Blutes von 6 Unzen im Gewicht. Die Leber war blaß und hatte ein ungesundes, körniges Aussehen. Die Milz war zwar größer als gewöhnlich aber nicht krankhaft, und das Pankreas war ganz gesund. Die flexura sigmoidea des dicken Darms (colon) bildete widernatürliche Adhäsionen an der Blase mit einem festen, entzündeten Absatz von der Größe einer Pomeranze. Bei sorgfältiger Untersuchung dieser Geschwulst fand sich ein Sack oder eine Höhlung in ihrer Mitte, die einen Harnstein von der Größe einer Haselnuß enthielt, und diese Höhlung kommunicirte durch eine kleine Oeffnung mit dem Innern der Blase an ihrem Grunde. Sonst war die Blase gesund und die Prostatadrüse schien nicht geschwollen. Die Nieren waren ebenfalls nicht krankhaft. Brusthöhle. In der rechten Brusthöhle fand man zwei, und in der linken 3 3/4 Pinten Wasser. Die linke Lunge war bedeutend kleiner. Der untere Rand eines jeden Lungenlappens hatte eine auffallende Fettbesetzung. Die Substanz der Lungen hatte keine Veränderung in der Structur erfahren, aber die innere Schleimhaut der Luftröhre war wegen des in ihren Gefäßen strotzenden Blutes von

dunkler Farbe. Der Herzbeutel enthielt etwa eine halbe Unze Flüssigkeit, aber seine entgegengesetzten Oberflächen adhärirten an verschiedenen Stellen in Folge einer Entzündung von früheren Zeiten. Auf der Oberfläche des Herzens und des Herzbeutels fand sich eine Menge Fett, und die Muskelsubstanz des Herzens war so weich, daß sie bei der geringsten Gewalt zu zerreissen war. Das Herz war größer als gewöhnlich. Die Höhlungen der rechten Seite hatten ein ungewöhnliches Aussehen, die der linken Seite waren sehr erweitert, besonders das Herzohr. Die drei halbmondförmigen Klappen beym Anfang der großen Pulsader (aorta) waren in ihrer ganzen Substanz verknöchert; die innere Wendung dieses Blutgefäßes both eine unregelmäßige Oberfläche dar, und war an mehreren Stellen verknöchert. Die ursprüngliche Krankheit Sr. Majestät bestand in einer Verknöcherung der Klappen der Aorta, die schon von mehreren Jahren herrühren muß, und die, indem sie den Umlauf des Blutstroms von dem Herzen nach andern Theilen des Körpers verhinderte, eine Wasserergießung in die Brusthöhle und an andere Stellen veranlaßte. Dieses mechanische Hinderniß der Blut-Cirkulation erklärt auch hinreichend jene anderen Veränderungen in der Beschaffenheit des Körpers, die mit Sr. Majestät letzter Krankheit verbunden waren, so wie alle Symptome, welche sich bei Sr. Majestät einstellten. Die unmittelbare Ursache der Auflösung Sr. Majestät war aber das Bersten eines Blutgefäßes im Magen. (Unterz.): Henry Halford, Matthew John Tierney, Astley Paston Cooper, B. C. Brodie.«

(Wien. Ztg.)

Frankreich.

Von neuen Deputirtenwahlen der Departemental-Collegien waren am 5. Juli zu Paris folgende bekannt: Zu Bordeaux die HH. Dufour de Bessau, Legrir de Lasalle und Dariste (die zwei Ersten Votanten der Adresse, der Letztere gleichfalls von der Opposition); zu Lille folgende Votanten gegen die Adresse: Potteau d'Hancard ties, Durand d'Elecurt, Pas de Beaulieu, de l'Epine; zu Beauvais der Votant der Adresse Graf A. Larochefoucauld, und Graf Monguyon, gleichfalls von der Opposition.

Die am 5. Juli zu Paris bekannt gewordenen Deputirtenwahlen der Departements-Collegien geben folgende Resultate: Von Deputirten, die gegen die Adresse votirt hatten, wurden 43, von Deputirten, die für dieselbe gestimmt hatten 14, neue ministerielle Deputirte 3, und von der Opposition 16 gewählt. Die Opposition hatte unter 76 Ernennungen 13 Stimmen gewonnen.

Der Brotpreis ist in Paris um dritthalb Centimen gestiegen.

Die Banquiers halten in Folge der ausgebrochenen Fallimente das Geld an sich. Man spricht vom Belauf derselben bis zu 3 Mill. im Droguerie-Fache und von andern dadurch erschütterten Häusern; ein anderes Falliment von 3 Mill. drückt insonderheit das Bijouterie- und Kunsttischler-Fach, so wie überhaupt die »Pariser Artikel.« Mehr Unfälle erwartet man zum 5., dem Rente-Liquidations-Tage.

Die durch die Pariser Blätter mitgetheilten Privatschreiben von dem afrikanischen Kriegsschauplatze reichen noch nicht weiter als bis zum 21. oder 22. Juni. Wir fahren fort, aus denselben die interessantern Details zusammen zu stellen: »Es wurde nöthig, von Sidi-Ferruch nach Staoneli eine Straße für das grobe Belagerungsgeschütz zu bahnen, das aus 82 Feuerschlünden besteht, von denen aber bloß die Hälfte vor Algier transportirt wird. Von Staoneli bis zum Kaiserschlosse ist der Weg eine alte Römerstraße, die beinahe ihrer ganzen Länge nach fahrbar ist, und bloß an einigen Stellen erweitert oder ausgebessert werden darf. Auf dem ganzen Wege werden befestigte Stationen auf ziemlich nahe Distanzen errichtet, um nicht genöthigt zu seyn, viele Mannschaft auf die Escorten zu verwenden. Das Convoi schiffte zu diesem Zwecke bereits im Voraus gefertigte Blockhäuser aus. — Am Sonntag den 20. fand vor der Moschee von Sidi-Ferruch eine feierliche Messe Statt. So verschieden die religiösen Meinungen derer waren, die ihr beiwohnten, both sie doch etwas höchst Imposantes dar, geeignet große Gedanken zu erwecken. Werden, fragte man sich, hier das Christenthum und die

Civilisation an die Stelle des Islamism und der Barbarei treten? Dieses Land ist so schön, daß es würdig ist, die Wohlthaten der Weltbildung zu genießen, wie es sie zur Zeit der Römer genoß. — Das Lager der Halbinsel biethet, von der Höhe gesehen, auf der die kleine Moschee von Sidi-Ferruch gelegen ist, einen Anblick dar, der durch keine Worte geschildert werden kann. Den Tag über ist es das Schauspiel einer aufwachsenden Stadt, des Nachts eine ungeheure Theater-Dekoration, von tausend Feuern erglänzend. Der Blick reicht über das Lager hinaus auf ein unebenes, ganz mit Gesträuch bedecktes Terrain. Links vom Horizonte sieht das Lager von Staoueli herüber, und im Hintergrunde des Gemähldes in weiter Ferne steigen die Spitzen des kleinen Atlas auf, während hinter und neben uns, zur Rechten wie zur Linken, das Meer rauscht. Graf Bourmont verließ den 20. die Moschee, wo er bei seiner Ankunft zu wohnen genöthigt war. Er richtete sich in einem Zelte ein, und befindet sich da besser.

Seit einigen Tagen erscheinen öfters Araber in unserm Lager; namentlich kommt einer ihrer Parlamentäre jeden Morgen, um seinen verwundeten Sohn zu sehen, der sich in unserer Ambulance befindet. Die dem Feinde abgenommenen Kamehle versehen bereits in dem Lager den Transportdienst. Die Hitze ist hier nicht größer als in den mittäglichen Provinzen Frankreichs; sie stieg noch nicht über 25 Grade. Der Zug vom Meere her erfrischt die Luft, selbst am Mittag. Die Abende und Morgen sind herrlich, aber die Nächte kalt und oft feucht. Fast das ganze Heer befindet sich unter Zelten, und die Division der Avantgarde unter denen, die dem Feinde abgenommen wurden. Der Rest unserer Soldaten bivouakirt unter guten Blätterhütten, oder vor einem Bivouakfeuer, daß hier im Ueberfluß unterhalten werden kann, mit dem Holze von Geißklee (cytisus), Erdbeerbäumen, Pinien und Lorbeerrosen. Wie es heißt, wird das bei Staoueli genommene prächtige Zelt des Aga, des Eidams des Dey, nach Paris gebracht, und dem Könige übergeben werden. Es ist 60 Fuß lang, und mehr als 30 Fuß breit von rothem Wollstoff mit grünen Stickereien von außerordentlicher Schönheit. Als das Lager von unsern Truppen genommen wurde, war es bedeckt mit den Spolien des Feindes. Die französischen Soldaten fanden fast alles, was sie wünschten, und manche von ihnen schlafen jetzt auf feinen türkischen Teppichen. Die Garderobe des Aga fiel in die Hände einer Parthei leichter Infanterie. Prächtige Bombets von superfeinem Tuche, mit Silber gestickt, und die glänzendsten Brokatmäntel bilden jetzt die Mode unter den Elegants der Armee. Jeder Officier sucht einen Burnut zu bekommen, um sich Nachts darein zu wickeln. Es ist dieß ein Mantel von schöner Form und äußerst feinem und zartem Gewebe. Unsere Soldaten speisen in diesem Augenblick aus den Reißtöpfen der Türken, und erquicken sich mit den im Lager gefundenen großen Krügen Kamehlmilch. Der Oberbefehlshaber und sein Generalstab waren die ersten, die mit den Voltigeurs ins Lager eindrangen. Graf Bourmont leitete den Tag vom 19. mit eben so viel Klugheit als Energie; stets befand er sich mitten im Feuer der Batterien, und nahm sich bei der Rückkehr der Verwundeten aufs Freundlichste an. Eine sonderbare Eigenheit dieses Krieges ist es, daß die Kanoniere den Dienst der Vorposten versehen; 150 bis 200 Mann, von den Artillerie-Compagnien detaschirt, und im Voraus auf den Schuß verlängerter Gewehre nach neuem Modell eingeübt, wachen für die Sicherheit der Infanterie, indem sie die Araber vertreiben, die an den ersten Tagen mit ihren albanesischen Flinten über den Schuß gewöhnlicher Gewehre plänkelten. Unsere Soldaten machen fast gar keine Gefangene, und gebrauchen darin nur ein sehr entschuldbares Vergeltungsrecht, da sie sehen, wie die Köpfe ihrer Waffenbrüder die Zelte unserer Feinde schmücken. Dieses Rachegefühl, diese Niedermetzlungen bezeichneten auch die ersten Tage des Egyptischen Feldzuges. Wenn die Beduinen Mauritaniens das Gewicht unserer Waffen gefühlt, wenn sie sich von unserer Kraft überzeugt haben werden, werden sie auch unsere Milde erfahren; sie werden es wie die des Nils machen, und unsere Ruhe achten. Uebrigens müssen wir dem Muthe unserer Gegner Gerechtigkeit widerfahren lassen. Einer derselben hatte in der Schlacht

von Staoneli die Kühnheit, eine algierische Fahne auf die Verkleidung unserer Batterien zu pflanzen, was er aber theuer bezahlte. Der Artillerie-Offizier, der sich auf der Brustwehre befand, schlug ihm in demselben Augenblick den Kopf ab. Einer unserer Voltigeurs brachte die Fahne des Chefs der Kavallerie ins Haupt-Quartier, die er den Händen eines türkischen Offiziers, nach einem Gefechte Mann gegen Mann entrissen hatte. Der Feind hatte außerordentlich viele Todte; bei jedem Schritte stieß man auf Leichname in weiße Mäntel gehüllt, mit farbigen Turbanen.«

Nachstehendes ist der Beschluß des vorgestern abgebrochenen Auszuges eines Schreibens des Admirals Duperré an Se. Excellenz den See-Minister, aus Sidi-Ferruch vom 23. Juni datirt:

Die Armee passirt auf eine Kabellänge von der Spitze des kleinen Hafens, und richtet sich nach Torre-Chica. Von ihr gegenüber angekommen, bin ich sehr erstaunt, die Vertheidigungsmittel nicht zu finden, die mir angekündigt wurden. Ich befehle dem Admiral de Rosamel auf dem Trident, und der Guerrière, Capitän de Rabaudi, die ich mit dem äußern Angriffe beauftragt hatte, der Armee zu folgen. Die Syrène und Bellona, nachdem sie die hervorspringenden Felsen umschifft hatten, fahren herein, und defiliren unter Segel in die Bucht. Um halb 12 Uhr nimmt der Breslau mit Geschicklichkeit und scharfer Genauigkeit seine Stellung ein, und legt sich quer auf 5 ½ Klafter von der halben Kanonenschußweite eines steinernen, mit zehn Schußscharten versehenen Forts. Capitän Villaret faßt unmittelbar hinter ihm Posto mit dem Schiffe la Provence, das von der Pallas, Capitän Forsans, gefolgt ist. Die Fregatten la Didon, Capitän Villeneuve de Bargemont, und Iphigenie, Capitän Christi-Palliére, postiren sich nach der Quere, der Halbinsel parallel gegenüber. Wir finden zu unserm großen Erstaunen das Fort entwaffnet, und die Halbinsel ohne Vertheidigungsmittel gelassen. Der Feind hatte sich nach den benachbarten Anhöhen gezogen, welche die Umgegend beherrschen, in der doppelten Absicht, sie zu vertheidigen, und dem Landen Widerstand zu leisten.

Die Angriffsverfügungen waren demnach wirkungslos. Ich beschränke mich darauf, die Bucht durch die Flotte besetzen zu lassen, die um 5 Uhr daselbst vor Anker gegangen war.

Der Feind that aus seinen neuen Batterien einige Kanonenschüsse, und warf einige Bomben auf die vorgerückten Schiffe. Seine erhabene Stellung und seine Entfernung setzen die zur Erwiederung abgefeuerten Kanonenschüsse außer Wirkung. Ich zog es vor, mich mit den Anstalten zur Landung zu befassen. Nichtsdestoweniger schickte ich die Dampfschiffe le Rageur, Capitän Louvrier, und le Sphinx, Capitän Sarlat, ab, um sich dem Ufer so sehr als möglich zu nähern, und den Feind durch ihr Feuer zu beunruhigen. Es gelang ihnen, denn die am nächsten gelegene Batterie, wobei sich ein Mörser befand, wurde geräumt. Ein Matrose, Namens Jacquin (Stephan), von der 24sten permanenten Compagnie, zweite Abtheilung, erhielt durch einen Bombensplitter eine schwere Wunde am Schenkel, die es ihm unmöglich machen wird, seinen Dienst fortzusetzen.

Der Abend war schon zu weit vorgerückt, um die Landung noch zu bewerkstelligen; aber (wie ich bereits die Ehre hatte, Ew. Excellenz in meinem ersteren Berichte zu melden) mit Anbruch des nächsten Tages wurden 10,000 Mann mit 8 Stück Geschützen, die montirt und hergerichtet waren, als Batterie aufgefahren zu werden, unter dem feindlichen Feuer ans Land gesetzt. Kurze Zeit darauf folgten ihnen andere 10,000, und während des Morgens die ganze übrige Armee nach. Die erste Ausschiffung kommandirte der Fregattenkapitän Salvy, vom Admiralschiffe. Er bewies Muth und Einsicht. Jedes Fahrzeug hatte der Reihe nach einen Officier oder Eleven der Armee an Bord. Ich kann den enthusiastischen Eifer eines jeden derselben nicht genug rühmen. Die Briggs l'Actéon, Capitän Hamelin, und la Badine, Capitän Guindet, wie auch die Corvette la Bayonnaise, Capitän Ferriu, postirten sich in der Bucht, und kanonirten von der Rückseite mit Vortheil die feindlichen Batterien. In einem der Boote der Surveillante wurde dem Matrosen erster Classe, Franz Marie Guillevin, der Schenkel von einer Kanonenkugel hinweggerissen, die gleich-

falls den Hrn. Schiffs-Lieutenant Dupont und den Matrosen zweiter Classe, Alexis Dugny, traf, welche beide mit einer leichten Quetschung davon kamen.

Als die Ersten an das Land springend, haben zwei von ihrem Muthe hingerissene Matrosen sich eiligst nach dem Fort verfügt, und daselbst die Flagge des Königs aufgepflanzt. Es ist der Chef der großen Marsstange der Thetis, Namens Sion, und der Matrose erster Classe von der Surveillante, Namens Franz Brunon. — Der Feind hat uns nicht in den Stand gesetzt, diese Handlungen des Muthes und der Ergebenheit, wovon sich jeder beseelt fühlte, zu vervielfältigen; doch darf ich Ew. Excellenz nicht all dasjenige unbekannt lassen, was der König von den Verfügungen erwarten dürfte, welche von allen Commandanten seiner Schiffe, und von den Offizieren und den Marinesoldaten unter ihren Befehlen getroffen worden sind. (Folgen nun Lobeserhebungen aller Commandanten und einer Menge Offiziere ꝛc. Besonders lobt der Admiral den Major des Geschwaders, Hrn. Remquet, wegen seiner Einsicht und unbegränzten Ergebenheit, wovon er seit 23 Jahren in den Meeren Europas sowohl, als denen von Indien und Amerika, an der Seite des Admirals Duperré glänzende Beweise gegeben. Er leitete 1823 das Bombardement von Cadix, und war bestimmt, die Landungs-Flottille nach dem beschlossenen Angriffsplan zu dirigiren, hätten die Verfügungen des Feindes und die Localitäten nicht denselben vereitelt.)

Der Moniteur vom 7. Juli enthält folgende telegraphische Depeschen des See-Präfecten an Se. Excellenz den See-Minister:

Toulon, den 4. Juli 1830.

Die Capricieuse ist gestern abgesegelt, um zur Flotte zu stoßen.

Toulon, den 5. Juli 1830.

Der Robuste ist gestern nach Sidi-Ferruch mit Lebensmitteln und Wasser für die Flotte und 100 Mann abgesegelt, welche wieder zum Heere stoßen.

Toulon, den 5. Juli 1830, um 9 Uhr Morgens.

Ich habe Ihre telegraphische Depesche vom 3. Juli erhalten.

Ich hatte Ihre Befehle vorhergesehen.

Ich habe die Entlassung der Transporte eingestellt.

Ich lasse Lebensmittel und Wasser für die Flotte einschiffen.

Der Admiral Duperré an Se. Excellenz den See- und Colonien-Minister.

Sidi-Ferruch, den 30. Juni 1830.

Ich habe gestern durch den Telegraphen des Heeres folgende Depesche erhalten:

Wir sind Meister der Stellungen, welche das Kaiserfort beherrschen. Wir haben 25 Belagerungsgeschütze genommen.

Der bei dem Oberbefehlshaber detachirte Offizier von meinem Generalstabe schreibt mir diesen Morgen:

Ich bestätige Ihnen die gestrige Neuigkeit; wir fangen heute die Verennung des Kaiserforts an. Die Consuln haben eine französische und türkische Sicherheitswache. Sie sagen, daß in Algier eine große Unordnung herrscht; wir haben keine Nachrichten von unseren Gefangenen.

Nachschrift. Der Ober-Intendant der Armee, welcher bei der Affaire gegenwärtig war, kam an Bord der Fregatte la Providence, und bestätiget mir obige Neuigkeit.

Nebst dem bringt der Moniteur auch noch zwei ältere Berichte des Oberbefehlshabers Grafen von Bourmont an den Präsidenten des Ministerrathes aus dem Lager von Sidi-Ferruch den 22. Juni, dann aus dem Lager von Sidi-Khalef den 28. Juni datirt; so wie einen Auszug eines Schreibens des Admirals Baron Duperré an den See- und Colonien-Minister vom Borde der la Providence in der Bay Sidi-Ferruch den 28. Juni datirt, welche wir morgen liefern. Die darin vorkommenden Details sind größten Theils schon durch die in unser Blatt aufgenommenen Nachrichten aus Toulon bekannt.

In Toulon kam die Gabarre Lamproie an, und brachte die Trophäen der Schlacht von Staoneli, die prächtigen Zelte der Beys und des Aga, reiche Waffen, Tapeten ꝛc.

Die am 30. Juni von Toulon nach der Küste von Algier abgesegelten Kriegsschiffe Vulkain und Zebre trugen 8 bis 900 Mann an Bord.

(Wien. Ztg.)

Rußland.

Aus St. Petersburg erhält man unterm 30. Juni folgende Nachrichten: Den von Sr. kaiserl. Majestät getroffenen Anordnungen zu Folge, wird Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden von dem Hofmarschall Grafen Potocki in Kronstadt empfangen werden: während des Aufenthalts Sr. königl. Hoheit in St. Petersburg werden sich bei seiner Person befinden, der General-Adjutant Chrapowitzki I., und der Flügel-Adjutant, Capitän vom zweiten Range, Lasarew. — Se. königl. Hoheit wird in Kronstadt auf einer Fregatte eintreffen, die bei widrigem Winde oder völliger Windstille vom schwedischen Dampfschiffe »Herkules« bugsirt werden soll.

Am 25. d. wurde in der großen Admiralität die vom Ingenieur-Oberstlieutenant Glasyrien erbaute, 44 Kanonen führende Fregatte »Juno« vom Stapel gelassen; der Capitän-Lieutenant Rasimow commandirt dieselbe. — Vor einiger Zeit lief zu Ochta die Fregatte »Bellona« vom Stapel; diese hat ebenfalls 44 Kanonen am Bord, wird vom Capitän-Lieutenant Kolubákin commandirt, und ist vom Ingenieur-Obersten Stogge erbaut. Es ist zu bemerken; daß dieses das erste Schiff ist, welches in Rußland so vom Stapel gelassen wurde, daß das Vordertheil zuerst das Wasser berührte. (Wien. Ztg.)

Pohlen.

Aus Warschau wird unterm 4. Juli gemeldet: Se. Majestät der Kaiser haben in der Nacht vom 1. zum 2. Juli die Rückreise nach St. Petersburg angetreten.

Se. königl. Hoheit der Prinz Carl von Preußen war bereits Tags vorher dahin abgegangen. Ihre kaiserl. Hoheit die Großherzogin von Sachsen-Weimar und Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Carl von Preußen haben dagegen gestern Früh um 7 Uhr unsere Stadt verlassen, und sind nach Weimar abgereist.

Vor Ihrer Abreise von hier haben Se. Majestät der Kaiser den Feldmarschällen Grafen Diebitsch-Sabalkanski und Grafen Paskewitsch-Eriwanski, so wie dem General der Infanterie Czerniczeff, dem General-Adjutanten Benkendorff, und dem pohlnischen Minister-Staatssekretär Grafen Grabowski, den weißen Adler-Orden zu verleihen geruhet.

Der Feldmarschall Graf Diebitsch-Sabalkanski ist nach Schlesien, und der Vicekanzler Graf von Nesselrode nach St. Petersburg abgegangen.

Den 1. d. M. haben in den Umgegenden von Warschau die Kriegs-Manöver sämmtlicher hier in Garnison liegenden, und bezugsweise in den benachbarten Dörfern befindlichen Truppentheile begonnen. (Wien. Ztg.)

Cours vom 15. Juli 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	100 3/5
detto detto	zu 4 v. H. (in C. M.)	96 1/4
detto detto	zu 1 v. H. (in C. M.)	26
Darl. mit Verl. v. J. 1821	für 100 fl. (in C. M.)	134 11/16
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	64 1/2

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	64	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	—	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1362 1/2 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Maria di Gonsalvo. Schauspiel in 5 Akten. Mad. Birch-Pfeiffer, als Gast.

Morgen: Der Kirchtag in Petersdorf. Singspiel in 3 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 197. Dienstag den 20. Juli 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 18. Juli 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 13 1/3 Grad.	28 Z. 5 L. 7 P.	50 Grad.	NNW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 20	28 6 2	33	O.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 14 1/3	28 5 2	54	—	heiter

Frankreich.

In einem Schreiben aus Sidi-Khalef vom 25. Juni heißt es: »Ueber die Lage des Dey und seiner Umgebung in Algier erfuhr ich Folgendes von einem alten Mameluken, einem der Dolmetscher der Armee, der mit verwundeten türkischen Gefangenen und mit Arabern sprach, die jetzt häufig ins Lager kommen. Der Dey glaubte, der Sturm vom 16. hätte unsere Flotte zerstreut, und wir würden deßwegen nicht weiter vorrücken, da dieser Unfall dem geglichen hätte, der die frühern europäischen Expeditionen traf. Er ertheilte also Befehl, gegen uns anzurücken, und die Christen ins Meer zu werfen. Der Mufti gab den ausziehenden Truppen mit großem Pompe seinen Segen. Ibrahim-Bach-Aga, sein Eidam, [illegible] schrieb, nicht in die Stadt zurück, schrieb aber, er werde diese Scharte gut auswetzen. Die Aufregung der Türken stieg aufs Höchste, als sie beinahe zweitausend Verwundete ankommen sahen, von denen die Hälfte durch Kugeln und Granaten schrecklich verstümmelt war. In der Citadelle, in der sich der Dey aufhält, wurde ein Divan gehalten und beschlossen, jeden Zoll breit Landes zu vertheidigen, ehe man sich in die Stadt einschlösse. Der Dey ließ Beduinen-Chefs, die des Verraths angeklagt oder verdächtig waren, enthaupten. Die Stadt ist ruhig. Die Wuth der Türken hat alle Einwohner mit Schrecken geschlagen, so daß keiner mehr von dem was vorgeht zu sprechen wagt. Die Türken sagen, wenn die Mauern der Stadt fielen, würden sie sich in die Festung Bugia werfen, die vierzig Stunden östlich von Algier gelegen ist und von den Türken für uneinnehmbar gehalten wird.«

Ein anderes Schreiben vom 25. entwirft von der Schlacht am 24. folgende Schilderung: »Man hatte Nachricht erhalten, ein von Algier ausgerücktes Truppen-Corps habe sich mit den von dem Bey von Constantine befehligten 35,000 Mann vereinigt, und sie wollten nun gemeinschaftlich unser Lager überfallen. Der Ober-General schien ihnen zuvorkommen zu wollen, indem er sie durch Maneuvres umging. Die Division Berthezène setzte sich in Marsch, flankirt von einem Corps Tirailleurs, gebildet aus den zwölf auf den Flü-

geln vertheilten Voltigeurs-Compagnien. Vor der Division her zog ein bedeutender Geschütz-Park unter den Befehlen des Generals Lahitte. Die beiden andern Divisionen Loverdo und Escars folgten der Bewegung der ersten. Detaschements wurden in die Zwischenräume des Lagers und unsers Heeres gestellt, um die Communicationen zu erhalten. Mit Tagesanbruch erblickte unser Heer den Feind. Es wurden Bataillons-Carrés gebildet und die Geschütze in die innern Winkel gestellt. Man rückte vor; die Feinde erhoben ein furchtbares Geschrei, und griffen unsere Carrés mit dem höchsten Ungestüm an. Unsere Soldaten beobachten eine gute Haltung; sie geben erst auf halbe Pistolenschußweite Feuer. Die verwundeten Pferde des Feindes werden scheu, bäumen sich und werfen die Reiter ab. In demselben Augenblicke öffnen sich unsere Carrés; die Artillerie speyt Tod in die zerrissenen Reihen der Barbaren, und der Boden bedeckt sich mit ihren Leichnamen. Aber sie bilden sich aufs Neue, kehren zum Angriffe zurück, und werden abermals niedergeschmettert. Dieß wiederholt sich noch einige Mal. Trotz dem rücken wir immer weiter vor, und finden uns fast am Fuße des Sternforts und des Kaiserschlosses. Die Türken hatten sich vorgenommen, einen unterminirten bedeckten Weg und ein Pulvermagazin in die Luft zu sprengen, wenn wir in deren Nähe gerückt wären. Ein kleiner Trupp Beduinen hatte auf der Höhe des Pulvermagazins Halt gemacht, um uns auf diesen Punct zu locken. Wirklich rückten auch einige Compagnien darauf los, und schon machten unsere Soldaten Anstalt den Hügel zu stürmen, als die Explosion erfolgte. Unsere ersten Soldaten wurden davon mit Steinen und Staub bedeckt; aber die Vorsehung unterstützte den Plan unserer Feinde nicht. In der Ebene schlug man sich fortwährend mit Erbitterung. Unsere Artillerie richtete unter den Beduinen ein großes Blutbad an, und stellte sich am Fuße der Höhen auf, die Algier beherrschen. Die Schlacht dauerte von Tagesanbruch bis sieben Uhr Abends, und abermals ist es unsere Artillerie, der man diese zweite allgemeine Niederlage des Feindes verdankt ... Der Artillerie-Offizier Amoros, Volontair im Heere, hatte, als er sich zu den Vorposten begab, die Unvorsichtigkeit, sich von den Truppen zu entfernen. Die Beduinen überfielen ihn und schnitten ihm den Kopf ab. Ein der Intendanz beigegebener junger Mann entkam nur durch ein Wunder ... Ein Theil der Flotte wendete sich gegen Algier. Man glaubt, sie habe den Auftrag, die Angriffe zu unterstützen, die Statt finden dürften, um die Küsten-Batterien zwischen dem Cap Caxine und der Vorstadt Babalueit einer Seits und dem Cap Matifu und dem Fort Babazun anderer Seits im Rücken zu nehmen. Diese letztere Operation würde es möglich machen, für das mit dem Belagerungs-Material belastete Convoi einen, Algier nähern und sicherern Ankerplatz zu finden als Sidi-Ferruch.« (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

In der Sitzung des Unterhauses am 30. Juni waren vorzüglich die Verhandlungen über Ernennung einer Regentschaft wichtig. Was diesen Punkt betrifft, sagte Sir R. Peel, so ist er ganz unbezweifelt von großer Wichtigkeit und Zartheit, und muß mit der größten Freimüthigkeit behandelt werden. Es steht Jedem frei, seine Bemerkungen darüber abzugeben, so wie auch zu vermuthen ist, daß sehr abweichende Meinungen darüber obwalten dürften. Inzwischen kann ich doch versichern, daß die Regierung nach der, einem so wichtigen Gegenstande gebührenden reiflichen Ueberlegung, zu dem Resultate gelangt ist, daß es dem Staats-Interesse am angemessensten sey, die Erörterung der Regentschafts-Frage noch zu verschieben. Wir besitzen jetzt eine präsumtive Thronerbin, die eine Minorenne von zartem Alter ist, und es fragt sich, ob das Parlament auseinander gehen soll, ohne für ein Ereigniß, das wohl möglich, doch, Gott sey Dank! durchaus nicht wahrscheinlich ist, vorgesehen zu haben, oder ob es jetzt gleich zu einer Maßregel schreiten soll, die, für den Fall, daß ein so unglückliches Ereigniß eintrete, die Ausübung der königl. Prärogative bis zur Majorennität der Thronfolgerin feststellte? Es gibt vielleicht keine andere Frage, die eine größere Mannigfaltigkeit von Interessen in sich be-

greift und eine reiflichere Erwägung verlangt, als die eben berührte. Keineswegs befinden wir uns in diesem Punkte genau in derselben Lage, in der sich das Land Anno 1751 und 1765 befunden hat. Zu beiden Perioden war der Thronerbe ein muthmaßlicher, und wiewohl die Umstände sich ziemlich glichen, hat doch das Parlament in dem einen Falle eine andere Entscheidung getroffen, als in dem andern. Im Jahre 1751 ernannte nämlich das Parlament die verwitwete Prinzessin von Wales zur Regentin und Hütherinn des unmündigen Thronerben; im Jahre 1765 ermächtigte es jedoch Georg III. nach seinem Gefallen, unter gewissen Personen, die in der Parlaments-Akte genannt wurden, den künftigen Hüther und Regenten zu erwählen. Ich will für jetzt keine Meinung darüber abgeben, welchen Weg ich für den besten halte, und habe nur auf jene beiden Fälle hingewiesen, um zu zeigen, wie verschieden in dieser Hinsicht das Parlament gedacht, und wie wünschenswerth es daher ist, daß die Sache eine recht reifliche Ueberlegung finde. Viele Schwierigkeiten sind in solchen Fällen zu beseitigen, vielen Möglichkeiten muß vorgebeugt werden; eine übereilte Maßregel würde daher ganz am unrechten Orte seyn. Man wird mich fragen: »»Warum veranlaßt Ihr nicht irgend eine temporaire Maßregel, die so lange in Kraft bleibt, bis das Parlament Gelegenheit hat, die Frage reiflich in Ueberlegung zu ziehen?«« Darauf antworte ich jedoch: Es gibt in der Geschichte dieses Landes bereits mehrere Beispiele, daß minderjährige Herrscher auf den Thron gelangt sind, ohne daß vorher eine legislative Acte eine Regentschaft ernannt hatte. Heinich III., Richard II. und Heinrich VI. waren alle minorenn, als sie den Thron bestiegen, und zwar war keinem eine Regentschaft vorher ernannt worden. Erst nach ihrer Thronbesteigung wurde der Regent eingesetzt, mit der Befugniß, die königl. Prärogative zu versehen, bis der König großjährig geworden. Man hat zwar nach der Revolution, und zwar, wie gesagt, in den Jahren 1751 und 1765 einen andern Weg befolgt; doch erlaube ich mir, dem Hause bemerklich zu machen, daß die Acte von 1765 erst drei Jahre nach der Geburt des muthmaßlichen Thronerben gegeben wurde; denn König Georg IV. ist bereits im Jahre 1762 geboren worden. Wenn daher auch irgend eine Gefahr aus dem Verzuge bis zur nächsten Zusammenberufung des Parlaments entstehen könnte, so ist es dieselbe Gefahr, die drei Jahre lang während der Regierung Georgs III., und mehr als zehn Jahre lang während der Regierung Georgs II. — denn so viele Zeit verfloß vom Tode des Prinzen Friedrich von Wales bis zur Abfassung der Regentschafts-Acte — gedauert hat. Die Zeit bis zur nächsten Zusammenkunft des Parlaments ist nur kurz, und sollte auch das höchste unwahrscheinliche Unglück eintreten, daß in diesem kurzen Intervalle die Krone erledigt wird, so denke ich doch, wird die junge Königin Befugniß genug haben, ihre Zustimmung zu einer Parlaments-Acte zu ertheilen, durch welche ihr eine Regentschaft ernannt wird; wiewohl von einer Minderjährigen ausgehend, würde diese Zustimmung doch eben so gültig seyn, als ginge sie von einem Volljährigen aus. Träfen wir jetzt eine temporaire Maßregel, so würde dieß nur für alle künftigen Anordnungen bindend und ihnen hinderlich seyn. Ist erst einmal irgend ein besonderes Individuum als Regent bezeichnet worden, wenn auch nur für kurze Zeit — und wäre dann gar der unglückliche Fall eingetreten, daß diese Ernennung wirkliche Kraft erhalten hätte, so möchte dieß in der Folge einer reiflichen Ueberlegung und den frei zu treffenden Anordnungen überall im Wege seyn.« — Lord Althorp erwiederte: »Niemand in diesem Reiche könnte es gewiß mehr bedauern, als ich, wenn irgend ein künftiges Ereigniß eine Regentschaft für das Land nothwendig machen sollte. Allein ich frage, gibt es wohl auch nur irgend einen Privatmann, den man nicht für unvorsichtig erklären würde, wenn er gar keine Verfügung für den Fall seines Todes träfe? Und sind wir nicht, als die Vertreter der Nation, dazu berufen, in dem eben besprochenen Falle eine Vorsichts-Maßregel zu veranlassen? Würden nicht beide Parlamentshäuser, würden nicht vor Allem die Minister eine schwere Verantwortlichkeit auf sich laden, wenn sie dasjenige verzögerten, was nach ihrem eigenen Geständnisse nothwendig ist? — Hr.

Brougham äußerte ſich unter Anderm folgender Maßen: »Ich muß ſehr ernſtlich in das Haus bringen, eingedenk zu ſeyn, daß, wenn wir bis zum letzten Augenblicke warten wollen, wir über die Frage, wer die Stelle eines Regenten ausfüllen ſoll, ſo wie über die damit verknüpften Bedingungen, nicht mit der Kaltblütigkeit, Ruhe und der perſönlichen Rückſichtsloſigkeit verhandeln können, wie jetzt. Alsdann könnten wir nicht ſo gut zwiſchen den wetteifernden Anſprüchen der verſchiedenen erhabenen Individuen, welche die Zügel der Regierung zu beſitzen wünſchen, entſcheiden, als jetzt. Das Nachfolgerecht iſt feſt beſtimmt, und der Prinzeſſin von Kent gebührt die Krone; ihr aber, als einem 11jährigen Kinde, könnten wir es der geſunden Vernunft nach, nicht zumuthen, zu ſagen, wer für die nächſten 7 Jahre die Regentſchaft haben, ob ihre eigene Mutter Königin, oder ihr Onkel König ſeyn, oder ob mehreren ihrer Onkel die Regentſchaft übertragen werden ſoll, wie es leider in den Jahren 1751 und 1765 der Fall war, oder ob endlich die Regierung des Reichs dem Bruder ihrer Mutter zu übertragen ſey, den ſie liebt, und dem ſie die größten Verbindlichkeiten ſchuldig iſt. (Beifall.) Die zu erwählende Perſon möge nun aber ſeyn, wer ſie wolle, ſo muß ſie der Leiter eines Kindes ſeyn, und ich wundere mich in der That, daß unter ſolchen Umſtänden auch nur irgend ein urtheilfähiges Mitglied des Hauſes zögern kann, ſich zu Gunſten einer unverzüglich zu ergreifenden Entſcheidung dieſer Angelegenheit zu erklären, um einer Menge von üblen Folgen vorzubeugen, die künftig veranlaßt werden könnten, wenn Ränke und Leidenſchaften ins Spiel kommen, und das Parlament unter dem Drange der Umſtände, und nicht mit derjenigen ruhigen Erwägung ſeinen Ausſpruch thut, die einer jeden geſetzlichen Maßregel vorausgehen ſollte.« (Beifall.) Im Laufe ſeiner Rede ſagte Hr. Brougham noch: »Sehr wohl begreife ich, in welcher zarten und ſchwierigen Lage ſich das Land befindet. Die Prinzeſſin iſt noch ein Kind, das Parlament ſoll ſagen, wer während ihrer Minderjährigkeit Regent ſeyn ſoll. Die erſte Perſon, auf die nun meine Blicke fallen müſſen, und zwar ohne die mindeſte Rückſicht auf Popularität oder Vorurtheil, iſt der älteſte Onkel der Prinzeſſin von Kent. Ich folge darin einem Gebrauche, dem ich mich als Unterthan einer beſchränkten Monarchie unterwerfen muß. Dieſer gegen alle geſunde Vernunft und gegen die allgemeinen Grundſätze der Freiheit eingeführte Gebrauch biethet wenigſtens einen unſchätzbaren Vortheil dar, er ſetzt mich in den Stand, die Schwierigkeiten und Gefahren einer beſtrittenen Nachfolge zu vermeiden, und das iſt der Polarſtern, zu dem ich als Unterthan einer beſchränkten Monarchie hinaufſehe. Dann ſuche ich den präſumtiven Thronerben und finde ihn in der Perſon eines erhabenen Prinzen, des Herzogs von Cumberland; ſeine perſönlichen Eigenſchaften darf ich nicht beurtheilen wollen, da ich nicht die Freiheit habe, ihm eine andere Perſon vorzuziehen. Er iſt ein proteſtantiſcher Prinz und ſeine Gemahlin eine proteſtantiſche Prinzeſſin. Nur wenn dieſes nicht der Fall wäre, ſonſt nicht, könnte ihm das Thronfolgerecht ſtreitig gemacht werden, (Beifall.) Indeſſen iſt noch eine andere Sache in Betrachtung zu ziehen. Das ſaliſche Geſetz beſteht theilweiſe noch in Hannover. Die Prinzeſſin von Kent kann dort den Thron nicht beſteigen; er gebührt dem Herzoge von Cumberland, und ſolchergeſtalt wird Hannover von Großbrittannien getrennt. Da haben wir nun die Prinzeſſin Victoria, — ein Kind von 11 Jahren — als Königin dieſes Reiches, und ihren älteſten Onkel als König von Hannover, eines fremden Königreiches. Hier iſt nicht die Rede von Vorurtheil oder Popularität oder Abneigung. An mir aber iſt es, zu erwägen, ob es nicht unconſtitutionnell wäre, wenn ein fremder Fürſt in dieſen Königreichen die Macht ausüben ſollte, zu der ſeine Stellung, als präſumtiver Thronerbe, ihn berechtigt. Soll ich in ſolchem Fall gegen die Einmiſchung eines fremden Fürſten, als die Intereſſen Großbrittanniens verletzend, proteſtiren oder einem Grundſatze beiſtimmen, der, obgleich nicht conſtitutionnell, den Umſtänden angemeſſen iſt? Ich führe dieß an, um zu zeigen, daß keine Zeit zu verlieren iſt, zu einer endlichen Entſcheidung in dieſer Angelegenheit zu kommen.«

Das Dublin-Journal entwirft folgende Schil-

derung der von vielen Seiten in Irland ausgebrochenen Unruhen: »Briefe aus Mayo, Kilkenny, Armagh, New-Ross und anderen Plätzen melden schreckliche Scenen des Elends und der Noth. In Mayo ist Raub an der Tagesordnung, das Vieh wird auf dem Felde geschlachtet, ja selbst Aas nicht verschmäht, um die Wuth des Hungers zu stillen. In Limerick kam es zu den heftigsten Ausbrüchen, und wir haben es der Menschlichkeit des obersten Magistrats und Generals Sir E. Blackeney, und der Mäßigung der Truppen zu verdanken, daß nicht das Leben von Hunderten ausgehungerter Unglücklichen geopfert wurde. Die Zusammenrottungen begannen am Morgen des 25., auf die Ankündigung eines weitern Steigens des Hafermehl-Preises. Der Uebermuth und die plötzliche Aufregung des Volkes scheinen mit dem Wahnsinne der neapolitanischen Lazzaroni bei solchen Gelegenheiten Aehnlichkeit gehabt zu haben. Zuerst hörte man nur lautes Geschrei des Unwillens, bald aber zeigten sich heftigere Symptome des Ausbruchs. Der erste Schritt wirklicher Gewalt war ein Angriff auf fünf Wagenladungen Hafermehl, in Castlestreet, die in einem Augenblick von einem wüthenden Haufen Männer, Weiber und Kinder umgeben waren, welche alle Mehlsäcke wegnahmen und fortschleppten. Nun ward die Sturmglocke geläutet, was wie ein Zauberschlag in den entferntesten Quartieren der Stadt wirkte. Aus den fernsten und obscursten Gassen und Gäßchen strömten in überfluthenden Massen die meist halbnackten Bewohner hervor. Zu Tausenden geschaart, jagten sie jauchzend und schreiend in zügelloser Hitze durch die Straßen. Alle Geschäfte wurden plötzlich eingestellt, und alle Läden geschlossen. Am thätigsten und plünderungssüchtigsten zeigten sich die Weiber. Nach der in Castlestreet vorgefallenen Scene rannte ein wüthender Haufe über die Neubrücke nach Athurskai, wo ein Segelschiff Hafermehl und Kilrush lud, in welchem Distrikte die Armen gleichen Mangel leiden. Sie plünderten einen großen Theil der Ladung, doch gelang es der Polizei, die bald herbeieilte, vier Wagenlasten für den Eigenthümer zu retten. Eine unzählbare Menge wendete sich nun nach Hrn. Hogans Mühlen am Canal, die sie im Sturme nahm, nachdem sie vorher alle Fenster in tausend Trümmer geworfen hatte. Gegen 200 Säcke Mehl wurden theils vernichtet, theils weggeschleppt, nebst einigen hundert Laib Brot. Von dem Teige wurde vieler zertreten. Die Weiber trugen das Mehl in ihren Schürzen und Hauben fort, die Männer und Buben füllten ihre Mützen und Taschen damit. Dann zerstörten sie die vielen und ausgebreiteten Maschinen der Mühlen, und machten so das Etablissement auf lange Zeit unbrauchbar. Die bewaffnete Macht versuchte dem Strome Einhalt zu thun, aber die Anführer waren so außer sich, daß jedes Bemühen fruchtlos blieb, so lange man nicht ein furchtbares Opfer von Menschenleben bringen wollte. Um diese Zeit drang eine große Anzahl auf ein Segelboot von Askeaton, das bei dem Langwerft lag, und trug alle Mehlsäcke weg, die sich auf dem Fahrzeuge befanden. Während die Plünderer ihre Beute auf der Kaiseite wegschleppten, ruderten Nachen herbei, um gemeinschaftliche Sache mit ihnen zu machen, und in einer halben Stunde war alles verschwunden. General Sir Edward Blackeney hatte schon am Morgen die Dragoner, Schützen und das 56ste Regiment in Detaschements ausgeschickt, welche an die Banken, öffentlichen Gebäude und Waarenlager Wachen stellten. Auch der Stadt-Mayor war unermüdlich, indem er alle verfügbare Mannschaft nach den Angriffspunkten beorderte, und sich selbst vielen Gefahren aussetzte. Um ihre Operationen zu erleichtern, theilte sich die ungeheure Masse der Meuterer und strömte nach verschiedenen Richtungen aus, um die Wachsamkeit des Militärs zu täuschen. Ein heftiger aber erfolgloser Angriff ward auf Hrn. Gabbetts Magazin und Sir Harry's Mühle gemacht. Hier wie bei Hrn. Hogans Mühlen ward das Militär zurückgeworfen, wobei mehrere Dragoner ihre Helme verloren. Indessen blieben sie nur für den Augenblick im Nachtheil, und bewiesen trotz dieser starken Provocation bewunderungswürdige Mäßigung. Der Pöbel brach nun gegen verschiedene Läden, Backereien und Keller in der Altstadt auf, die geplündert wurden. Ein rasender Haufe jeden Alters und Geschlechts stürzte in das Butterwaghaus, dem einzigen Stapelplatz dieses gro-

ßen Ausfuhrs-Artikels, und schleppte wenigstens 80 Fäßchen Butter mit fort . . . Fünf von den Meuterern wurden erschossen, und hätten sich die Soldaten und Behörden nicht so musterhaft betragen, würde der Verlust an Menschenleben noch unendlich größer gewesen seyn.« (Wien. Ztg.)

Schweden und Norwegen.

Aus Stockholm wird unterm 29. Juni gemeldet: Se. k. Hoheit der Kronprinz hat sich gestern in Dalaro auf der Fregatte Eurydice nach St. Petersburg eingeschifft. Das Gefolge Sr. königl. Hoheit besteht nur aus dem General Grafen v. Brahe, dem Kammerherrn Baron v. Munck, zwei anderen Offizieren, und dem Leibarzte Hrn. Theling. Man glaubt, Se. königl. Hoheit werde noch vor dem Ende des Juli zurückkehren.

(Wien. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Unermeßlich nothwendig zeigt sich die größte Vorsicht bei dem Milzbrande, von dem insbesondere auch die Rinder nicht selten befallen werden.

Denn die Außerachtlassung derselben stürzt alle jene Menschen, welche mit derlei kranken Thieren umzugehen, oder sich mit den eingegangenen zu befassen haben, in die größte Lebensgefahr. Aus diesem Grunde ist auch gesetzlich angeordnet, daß alle solche Menschen sich sorgfältig in Acht zu nehmen haben, daß sie sich mit den brandigen Auswürfen und Säften, oder mit dem Blute der milzkranken Thiere nicht besudeln, sich sogleich im Gesichte, an den Händen, und anderen entblößten Theilen rein abwaschen, wenn sie zufällig damit bespritzt, oder sonst damit besudelt worden sind.

Eben deßhalb soll auch Niemand den kranken Thieren weder in das Maul, noch in den Mastdarm, um letztere auf die gewöhnliche Art auszuräumen, mit entblößten Händen greifen; Jeder, der im Gesichte oder an den Händen irgend einen offenen Schaden, eine Wunde, ein Geschwür oder einen Ausschlag hat, sich von dem kranken und gefallenen Thier entfernt halten; endlich jedes am Milzbrande eingegangene Thier zwar schleunig weggeführt, nicht aber früher abgedeckt werden, bis es ganz erkaltet ist. Die Nothwendigkeit der genauesten Befolgung der letzterwähnten Vorsichtsmaßregel lehrt ein neuerlich im Bunzlauer Kreise vorgekommener Unglücksfall.

Im Dorfe Gikow, auf der Herrschaft Krzinetz, waren einige Rinder in kurzer Zeit nach einander am Milzbrande erkrankt.

Zwei dieser Rinder wurden unvorsichtiger Weise von einem Fleischer und einem Bauer abgedeckt, ehe sie noch ganz erkaltet waren. In wenig Tagen hierauf erkrankten und starben Beide.

Mögen diese neuerlichen Unglücksfälle zu größerer Vorsicht in derlei Fällen auffordern.

(Prag. Ztg.)

Cours vom 16. Juli 1830.

	Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	100 5/8
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)	96 3/16
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	184
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	134 7/8
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	64 1/2

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	—	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	51 1/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1360 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Der Kirchtag in Petersdorf. Singspiel in 3 Akten.

Morgen: Maria Stuart. Trauerspiel in 5 Akten. Mad. Birch-Pfeiffer, als Gast.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 198. Mittwoch den 21. Juli 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 19. Juli 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 15 3/4 Grad.	28 Z. 4 L. 7 P.	47 Grad.	OSO.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 26 2/3	28 4 3	26	SSO.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 18 1/4	28 4 2	36	—	heiter

Frankreich.

Der Moniteur enthält vier königl. Verordnungen, vom 13., 16., 23. und 26. v. M. Durch die eine derselben wird der Sold der Subaltern-Officiere und Gemeinen der Sendentar-Compagnien der Gend'armerie in folgender Weise festgestellt: Ein Capitän erster Classe erhält 2230 Fr., ein Capitän zweiter Classe 1825 Fr., ein Premier-Lieutenant 1419 Fr., ein Seconde-Lieutenant 1216 Fr., ein Sergeant-Major 609 Fr., ein Sergeant oder ein Fourier 390 Fr., ein Corporal 273 Fr., ein Tambour 233 Fr. und ein Gend'arme 178 Fr. Gleichzeitig wird die Bekleidung und Bewaffnung der gedachten Compagnien festgestellt.

Am 7. Juli waren 87 Deputirten-Wahlen der Departemental-Collegien bekannt. Sie geben folgendes Resultat: Vormahlige Deputirte, die für die Adresse gestimmt hatten, 15; neue Deputirte der Opposition 19 = 34; vormalige Deputirte, die gegen die Adresse gestimmt hatten 50; neue ministerielle Deputirte 3 = 53. Von den 122 austretenden Deputirten dieser Serie hatten 35 für die Adresse gestimmt; die bekannt gewordenen Ernennungen geben der Opposition schon 34 Stimmen.

Ein ehemaliger Proviantmeister des Invalidenhauses, Hr. Montessuy, hat in dem Moniteur einen Plan zur Eröffnung einer National-Subscription für die Witwen und Waisen der in Afrika gebliebenen Soldaten der Land- und Seemacht, so wie für diejenigen Militärs, die als Invaliden aus dem Feldzuge zurückkehren, einrücken lassen. Die Pairs, Marquis von Equeville, Graf v. Courtavel, und von Larochejacquelein, so wie der bekannte Chatelineau, haben sich sofort dem patriotischen Unternehmen angeschlossen, und darum gebethen, ihre Namen unter die ersten der Subscribenten zu setzen.

Gallignani's Messenger vom 8. Juli meldet: Gestern war auf der Pariser Börse das Gerücht verbreitet, daß das Sultan-Kalessi (Kaiserfort) genommen war, und der Dey in Algier, bestürzt über die Unruhen im Innern und die Annäherung des Feindes von Außen rings um die Stadt, eine Waffenstillstands-Flagge an den französischen Oberbefehlshaber durch einen Aga, in Begleitung des niederländischen und dänischen Consuls, ab-

gesendet habe, um eine Capitulation abzuschließen.

Aus Toulon vom 28. Juni wird Folgendes gemeldet: Gestern hatte Tahir Pascha mit dem Admiral Hrn. v. Martinencq, einstweiligem See-Präfekten, eine Conferenz im Lokal der Quarantaine. Man weiß nicht, über welchen Gegenstand diese Diplomaten sich besprochen haben. Nachdem Hr. v. Martinencq von Tahir Pascha Abschied genommen hatte, ging dieser wieder an Bord seiner Fregatte, und ließ den See-Präfekten, der bei ihm vorüberfuhr, mit 13 Kanonenschüssen begrüßen. Die französische Fregatte Galathea erwiederte den Gruß mit einer gleichen Anzahl von Kanonenschüssen.

Der türkische Admiral beharrt in seinen Gesinnungen in Bezug auf die Quarantaine; er lehnte die Räucherungen ab, gleichwie er die Gesundheitswachen abgewiesen hatte. Man erklärte ihm, daß er auf diese Art niemals den freien Eintritt in Toulon erhalten könne; worauf er mit seiner eigensinnigen Ruhe antwortete: daß ihm wenig daran liege; daß er sich nicht einer Maßregel unterwerfen wolle, die ihn beleidige, und daß er, bis zur Erfüllung seiner Mission, auf der Rhede des Lazareths bleiben würde.

Die in unserm gestrigen Blatte erwähnten Berichte von der Expeditions-Armee gegen Algier lauten:

An den Präsidenten des Minister-Rathes.

Im Lager von Sidi-Ferruch, am 22. Juni 1830 *)

Fürst! Ich habe die Ehre, Eu. Excellenz einen Paragraphen zu senden, welcher den heutigen Bericht schließen soll. Seit der Landung ist ein für die Wagen fahrbarer Weg unter der Leitung des General Valazé zwischen dem Lager von Sidi-Ferruch und dem von Sidi-Khalef eröffnet worden. Seine Breite beträgt 10 Metres, seine Länge über 8000 Metres. Die jähen Abhänge sind sorgfältig vermieden worden, und in dieser Beziehung kann sich dieser Weg mit den europäischen Wegen messen. Vier bis fünf Tage haben zu dessen Beendigung hingereicht. Die zur Sperrung der Halbinsel bestimmten Verschanzungen sind ganz fertig. 24 Feuerschlünde sind darin in Batterie aufgefahren. Diese glücklichen Resultate verdankt man der Thätigkeit der Artillerie- und Genie-Offiziere, dem Eifer und der Einsicht, womit die Soldaten dieser beiden Waffengattungen die ihnen anvertrauten Arbeiten aller Art ausführen. Ich habe die Ehre u. s. f.

Graf von Bourmont.

An den Präsidenten des Minister-Rathes.

Im Lager von Sidi-Khalef, am 28. Juni 1830.

Fürst! Der Angriff, den man am 26. beabsichtigte, hat nicht Statt gefunden, er würde die Armee auf das, das Kaiserschloß beherrschende Plateau geführt haben. Da wir benachrichtigt worden waren, daß wir auf andern Außenpunkten einige Batterien finden würden, so zog ich vor zu warten, bis mehrere Stücke des schweren Geschützes und ein Theil des Materials der Artillerie und des Genies in geringer Entfernung hinter der ersten Linie beisammen seyn würden. Dieser Aufschub wurde indeß benützt; durch die von dem General Valazé geleiteten Arbeiten vorwärts Sidi-Khalef, ist die Straße für die Wagen leicht fahrbar gemacht worden. Mehrere Redouten, welche zur Deckung des Marsches unserer Convois bestimmt waren, wurden errichtet, und mit den, dem Feinde abgenommenen Geschützen versehen. Die Ausschiffung der Pferde für das Belagerungs-Geschütz und die Verpflegsverwaltung gestattete, sich Algier mit dem Wurfgeschütz und dem Proviant aller Art zu nähern. Solcher Gestalt wird sich die Armee, wann der Feind durch den Angriff in den Platz zurückgeworfen seyn wird, in der Verfassung befinden, die Batterien des Feindes zu nehmen, ihr Lager zu befestigen, und die Belagerung des Kaiserschlosses zu beginnen und kräftig fortzusetzen. Die unserer ersten Linie entgegen stehenden Truppen gehören fast ausschließlich der türkischen Miliz an. Durch das unaufhörliche Tirailliren, welches seit dem Treffen vom 24. Statt

*) Dieses Schreiben, welches auf den im Moniteur vom 3. Juli enthaltenen Bericht vom 22. Juni folgt, ist erst durch den am 6. Juli angekommenen Courier eingelaufen.

Note des Moniteurs.

gefunden hat, sind 6- bis 700 Mann der Unsrigen für den Augenblick dienstunfähig geworden. Da die Verwundungen durch das Kleingewehrfeuer, und zwar durch auf große Schußweiten geschehene Schüsse erfolgt sind, so sind sie im Allgemeinen nicht gefährlich. Erst seit gestern sind einige Mann durch das Feuer von zwei Vierundzwanzigpfündern verwundet worden, die der Feind auf seiner Stellung aufgefahren hatte. Der Bataillons-Chef Bornes, ein sehr ausgezeichneter Offizier, hat einen Arm verloren. Da ich diesem [illegible] der Dinge ein Ende machen will, so habe ich befohlen, daß der Angriff Morgen mit Tagesanbruch Statt finden soll *). Die Aufstellung der Truppen, wenn wir gegen den Feind aufbrechen, wird folgende seyn:

Den rechten Flügel wird die Division Berthezène, den linken die Division d'Escars bilden. Eine Brigade von der Division Loverdo wird in zweiter Linie gestellt. Die beiden andern Brigaden der Division Loverdo werden auf unsere Verbindungslinie echelonnirt werden, mit Ausnahme eines Bataillons, welches mit 1400 Seesoldaten die Besatzung der Halbinsel bildet. Ich habe das Commando dieses wichtigen Punktes dem Obersten des 48sten Linien-Regiments, Hrn. von Leridant, anvertraut.

Die Beduinen hatten sich mehrere Tage hindurch in ziemlich großer Anzahl auf der Rechten unserer Communicationslinie gezeigt; sie waren seit gestern nicht erschienen, heute hat man sie wieder gesehen.

In dem zu Toulon für die Armee errichteten Depot waren 900 Mann dienstfähiger Truppen beisammen; ich rechnete auf deren schleunige Ankunft. Diese Verstärkung würde den Verlust, den wir erlitten haben, größten Theils ersetzt haben. Auf die Nachricht, daß Sie den Befehl ertheilt haben, daß alle im Depot befindliche Mannschaft zu den dritten Bataillons instradirt werden solle, habe ich dem General-Lieutenant Befehlshaber der Reserve-Division, die Weisung ertheilt, eine Brigade von gedachter Division aufbrechen zu lassen. Der Admiral Duperré wird die zur Einschiffung erforderlichen Mittel zu seiner Disposition stellen.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Graf von Bourmont.

Dann gibt der Moniteur noch folgenden Auszug eines Schreibens des Admirals Duperré an den Marine-Minister:

Am Bord der Provence, Bay von Sidi-Ferruch, den 28. Juni 1830.

Monseigneur! Ich habe die Ehre gehabt, Ihnen zu melden, daß die Kriegsflotte durch den Windstoß vom 26. Juni einige Beschädigungen an ihren Ankern und Tauwerk erlitten habe. Am 27. ist sie von einem neuen Windstoß überfallen worden, und die Verluste, wie die Beschädigungen waren beträchtlicher. Mehrere Schiffe haben auf ihren Ankern umhergetrieben, und ihre Ankertaue und Ankerketten, die nicht sehr stark waren, zerrissen. Die Sicherheit der Flotte hätte gefährdet werden können; die Windstöße erneuern sich häufig, obgleich wir uns in der schönen Jahreszeit befinden. Die See wird dann sogleich fürchterlich. Ich sehe nun wohl ein, daß die Bay nicht haltbar ist, und doch gibt es ohne die Gegenwart eines Theiles der Flotte keine Ausschiffung und folglich keine Lebensmittel für die Land-Armee. Die Lage ist eine der schwierigsten. Ich begehre von Toulon Ersatz an Ankern und Ankertauen.

Die Armee ist mit dem Feinde handgemein. Ich glaube, daß der Feind vielleicht Morgen, in seinen vorwärts des Kaiserschlosses gelegenen, mit Geschütz versehenen Stellungen angegriffen werden wird; diesem Angriff wird die Berennung der Citadelle folgen. Diese Stellungen werden von den zur türkischen Besatzung von Algier gehörigen Truppen vertheidigt. Der Oberbefehlshaber hat mir seine Packete noch nicht übermacht; ich werde sie gleich, nachdem sie mir zugekommen seyn werden, befördern; ich kann aber die Absendung eines Schiffes nicht bis dahin aufschieben, weil ich den Ersatz an Ankern und Ankerketten, deren ich dringendst bedarf, mit diesem Schiffe begehre.

Ich liefere drei einstweilige Equipagen, deren

*) Ueber den glücklichen Erfolg desselben enthält der gestern mitgetheilte Bericht des Admirals Duperré an den Marine-Minister aus Sidi-Ferruch vom 30. Juni die vorläufige Anzeige.

jede aus acht Compagnien besteht, als Besatzung des verschanzten Lagers. Die Marine macht unerhörte, und ihre Kräfte übersteigende Aufopferungen, indem der größte Theil der ohnehin als Flütschiffe (d. h. auf halbem Kriegsfuße) ausgerüsteten Fahrzeuge über die Hälfte ihrer Mannschaft zu Besatzungen und Frohnarbeiten liefert. Zur Uebernahme des Commandos der die Besatzung bildenden Seeleute habe ich den Capitän Hugon bestimmt, und der Oberbefehlshaber hat ihm das Commando über das verschanzte Lager übertragen. Dieser Officier ist mithin des Commandos der Landungs-Flottille und des Convois enthoben. Die allgemeine Leitung der Ausladung der Transportschiffe habe ich in Abwesenheit des Contre-Admirals de Rosamel, welcher die unter Segel befindliche Division commandirt, dem Linieuschiffs-Capitän Cuvillier, dem ältesten Capitän der Kriegs-Flotte, welcher bereits das Commando der zweiten Escadre geführt hatte, übertragen.

Der Vice-Admiral, Oberbefehlshaber der Kriegs-Flotte: Duperré.

In einem im Globe enthaltenen Privatschreiben aus Sidi-Ferruch vom 21. Juni heißt es: »Es ist drei Uhr Nachmittags und wir haben 27 Grad Wärme. Dennoch ist diese Temperatur noch nicht unerträglich. Man leidet unter den Zelten, aber in freier Luft weht ein leichter, sehr erfrischender Windzug. Ueberdieß ist Wasser, Wein, Bier da, um uns den Durst zu löschen. Ich mache von diesen Getränken häufigen, aber mäßigen Gebrauch. Meine Gesundheit befindet sich dabei vortrefflich, besser als je, trotz der Hitze und der Mühe des Tags, und der Feuchtigkeit und Kürze der Nacht. Wir legen uns gewöhnlich um halb 10 Uhr schlafen, um uns um 4 Uhr wieder zu erheben. Es gibt nichts Schöneres als einen afrikanischen Sonnenaufgang. Die Strahlen durchdringen und färben einen durchsichtigen Nebel, der unsere ganze Umgebung mit einem eintönigen Schleyer umhüllt. Neben uns auf einem kleinen Hügel erhebt sich die Moschee von Sidi-Ferruch, Turetta-Chica genannt; zur Rechten bevölkern unsere Schiffe das Meer; zur Linken bespült die glänzende See die Landzunge der Halbinsel, auf der unsere Truppen mit ihren Zelten lagern. Man kann sich keine Vorstellung von der Schönheit des Schauspiels machen, das man von der Höhe von Turetta-Chica genießt, wenn die Feuer der aufgehenden Sonne und der Duft des Morgens sich mit den Feuern und dem Rauche des Bivouaks verbinden. Man denke sich dabei eine Anzahl Dromedare, die Fanfaren unserer kleinen Cavallerie, die Musik der Infanterie, vermischt mit dem kläglichen Schrei der Kameele, dem Wiehern der Pferde, dem verworrenen Getöse der Soldaten — dann der Gedanke, daß die afrikanische Küste mit Franzosen bedeckt ist, die bereit sind sich zu schlagen, mit Tapfern, die in den Tod gehen, so wie die Gelegenheit ihnen dargeboten wird; so kann man sich die Bewegung denken, die einen bei diesem Anblicke ergreift.« (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Der Courier vom 5. Juli berichtet: Se. Majestät kam gestern Morgens von Bushy nach der Stadt. Der König in Admiralsuniform fuhr in einem vierspännigen Wagen. Er sah gut aus, und dankte den Vorübergehenden, die sich verneigten, freundlich und heiter.

Am 3. Juli hielt der König Cour im St. James-Pallaste, wobei alle fremden Bothschafter und Gesandten Sr. Majestät vorgestellt wurden. Der König unterhielt sich mit ihnen sehr lange aufs huldreichste. — Se. Majestät wird mit seiner Gemahlin auf eine Zeitlang in Bushy-Park residiren, und, wie man vermuthet, seine bleibende Residenz nach Hampton-Court verlegen. — Die Krönung des Königs wird vermuthlich im October Statt finden.

Der König hat seinem durchlauchtigsten Schwager, dem Herzoge von Sachsen-Meiningen, den Hosenband-Orden übersandt.

Die jährliche Bewilligung für den jetzigen König, als muthmaßlichen Thronerben, belief sich auf 32,500 Pf. St.; die jetzige Königin erhält jährlich 6000 Pf. St. Dem Vernehmen nach wird der Graf v. Errol zum Stallmeister, und Hr. Knight zum Geschäftsführer der Königin ernannt werden.

Der Herzog von Cumberland wird sich sogleich nach dem Begräbnisse Georgs IV. nach dem Festlande begeben, dort seine häuslichen Einrichtungen aufheben, und dann nach London zurückkehren.

Es ist, wie man vernimmt, an den Obersten Fox, einen Sohn des Lord Holland und Gemahl der Miß Fitzclarence, ein Expresser nach Halifax, wo er mit seinem Regiment steht, mit der Aufforderung gesandt worden, sogleich nach England zurückzukehren.

Die vor längerer Zeit schon veranstaltete Unterzeichnung zu einem Denkmal für Hrn. Canning hat 10—11,000 Pf. St. eingebracht. Davon sind 7000 Pf. zu einer kolossalen, 12 Fuß hohen Bronce-Statue mit einem Fußgestell von Granit bestimmt, die bei der St. Margarethenkirche zu London aufgerichtet, und im August des nächsten Jahres fertig werden soll. Für die Summe von 3000 Pfd. ist bei dem berühmten Bildhauer Hrn. Chantrey eine 7 Fuß hohe Marmor-Statue des verstorbenen Canning bestellt, die ihren Platz in der Westminster-Abtei finden soll.

Hr. R. Grant kündigte in der Sitzung am 2. Juli an, daß, da er, eben so wie Hr. Brougham, der Meinung sey, die Regentschafts-Frage sey bisher erst beiläufig, und nicht mit der gehörigen Muße eröffnet worden, er am nächsten Dienstag (den 6.) auf eine Adresse an den König, in Bezug auf die Regentschaft, antragen werde.

Der Courier äußert: »Die Regentschaftsfrage nimmt bereits einen Partei-Charakter an, was, wie uns scheint, bloß einem Mißverstehen dessen, was darüber hergebracht ist, zugeschrieben werden kann. Manche Leute glauben, das Gesetz, das zwischen Vormund und Mündel gilt, bestimme den Weg, nach welchem die Ernennung eines Regenten Statt finden sollte. Dieß ist nicht der Fall. Die Lehre von der Regentschaft ist durchaus verschieden von dem Landrechte (common law). Diese Lehre, wie sie 1788 (1688?) festgestellt, und 1810 von Lord Liverpool erläutert wurde, bestimmt: 1) Daß der Thron stets als vollständig betrachtet werden muß, und daß die politische Fähigkeit des Souverains fortwährend vorhanden ist, was auch die unmittelbare temporaire Unfähigkeit oder persönliche Lage des Monarchen seyn mag. 2) Das Gesetz kennt die Stelle eines Regenten nicht. Eine Regentschaft ist eine Stelle, geschaffen unter speciellen Umständen um specieller Zwecke willen; sie muß folglich stets auf die Nothwendigkeit des Falles selbst gegründet seyn, und darf nicht weiter ausgedehnt werden, als der Fall selbst erfordert. 3) In der ganzen Geschichte Englands findet sich kein Fall, wo eine Regentschaft nicht durch das Parlament eingesetzt worden wäre. Zwar wurden manchmal Rechtsansprüche erhoben, aber immer wurden solche Ansprüche verworfen. Unter der Regierung Heinrichs VI. machte, als der Monarch noch minderjährig war, der nächste Verwandte darauf Anspruch, während der Minorennität des Souverains die königl. Authorität auszuüben. Nachdem dieser Anspruch im Parlamente erwogen, die Vorgänge untersucht, und die Ansicht der bedeutendsten Männer der Zeit eingeholt worden, war die Antwort, daß der Herzog von Glouceſter keinen solchen Rechtsanspruch habe, sondern daß die Macht, einen Regenten einzusetzen, bloß dem Parlamente des Reiches zustehe. 4) Mit Ausnahme des Herzogs von Glouceſter, nach König Richard III., und des Protectors Sommerset, unter der Regierung Eduards VI., findet sich kein Fall in der brittischen Geschichte, daß eine Regentschaft nicht auf diese oder jene Weise vom Parlamente begränzt oder beschränkt worden wäre. Wir legen diese feststehenden Grundsätze unsern Lesern vor, damit sie klar einsehen mögen, in welcher Stellung sich das Land in Rücksicht jener Frage befindet.«

Londoner Blätter enthalten vom 3. Juli Folgendes: Der Marquis von Cunyngham überbrachte und der Graf Shaftesbury verlas, in Abwesenheit des Lord-Kanzlers, gestern im Oberhause folgende Antwort des Königs auf die zweite Adresse der Lords:

»Mylords! Ich danke Ihnen für Ihre aufrichtige und herzliche Adresse; sie hat Mir das größte Vergnügen gemacht. Ich rechne auf Ihren festen Willen zur unverzüglichen Annahme der Maßregeln, welche die Staatsbedürfnisse dringlich fordern möchten.«

Im Unterhause überbrachte Lord Morluth

eine Petition von mehreren Hundert von Buchdruckern Londons unterzeichnet. Sie beabsichtigt eine Verminderung der Zeitungs-Abgaben, die Aufhebung der Taxe auf das Papier und eine Reduction der Annoncen-Gebühr. Die Lasten, welche die öffentliche Presse tragen muß, sagt die Petition, sey so groß, daß in London während der letzten vier Jahre vier Journale eingehen mußten, nämlich die British-Preß, die Representative, der Traveller und das Morning-Journal. Wegen dieser ungeheuern Abgaben könne nur in London allein ein Zeitungsblatt täglich erscheinen. — Die Petition ward auf den Tisch des Hauses niedergelegt. Das Haus verwandelte sich hierauf in einen Subsidien-Ausschuß.

Im Laufe der Discussion beschwerte sich Sir Vivian darüber, daß die Regierung das Haus demnächst aufzulösen gedenke, ohne ihm noch vorher Einiges über die auswärtige Politik mitzutheilen. Vorzüglich, sagte er, müsse Frankreich das Parlament interessiren. Der ehrenwerthe Staats-Secretär des Innern hat gesagt, die Regierung Sr. Majestät habe in nichts beigetragen, den Fürsten Polignac zum Premier-Minister zu erheben; ich wünschte, daß er erkläre, daß sie sich gleichfalls in nichts mische, was Frankreichs innere Angelegenheiten angeht. Hr. Peel erwiederte darauf: Es scheint wohl kaum nothwendig, eine so abgeschmackte Behauptung, als ob die Regierung dieses Landes einem Lande wie Frankreich einen Minister aufdringen könnte, hier nochmals zu widerlegen, um aber nicht noch ferner zu veranlassen, daß man sich über diesen Gegenstand täusche, so stehe ich nicht an, es hiermit zu thun.

Das Oberhaus hat die von dem Unterhause beschlossene Aufhebung der Todesstrafe für alle Verfälschungen, mit Ausnahme von Testamenten, mit 77 Stimmen gegen 20 verworfen.

Der Globe schreibt: «Das Canton-Register vom 18. Februar und Briefe vom 19. melden uns die Erneuerung unsers Verkehrs mit China. Am 6. Februar fand in Macao eine Conferenz mit einigen der Hongkaufleute (der mit dem englisch-chinesischen Handel privilegirten Chinesen) Statt, wo man übereinkam, alle Streitigkeiten sollten aufgehoben und die Sachen wieder auf demselben Fuß betrieben werden, wie vor dem Ausbruche der Mißverständnisse. Die China-Schiffe lichteten sogleich die Anker; alle zwei Tage ging eines nach England ab, so daß zu Ende Februars wohl kein Schiff mehr zurück war. Seit Wiederherstellung des Friedens mit den Chinesen wurden drei neue Mandarinen dem Cohong beigegeben.« (Wien. Ztg.)

Päpstliche Staaten.

Aus Rom wird unter dem 3. Juli gemeldet: Se. Heiligkeit haben mit Staats-Secretariats-Billeten folgende Stellen verliehen: Präfect der Congregation des Ritus, Cardinal Peducini; Präfect der Congregation der kirchlichen Immunität, Cardinal Fransoni; Präfect der Studi en-Congregation, Kardinal Zurka; Uditore di Signatura, Monsignor Antonio Maria Cagiano de Azevedo; Delegat von Macerata, Monsignor Luigi Chiachi; von Ancona, Monsignor Gregori Fabrizi; Spoleto, Monsignor Domizio Meli Lupi Soragna. (Wien. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Aus Paris, 5. Mai. »Die Akademie der Wissenschaften erhielt die Mittheilung einer neuen Methode zur Zerstörung der Steine in der Harnblase. In dieser Methode ist Alles entweder ganz neu, oder vervollkommnet, und was sie besonders unschätzbar macht, ist der Umstand, daß der Kranke beim Herausnehmen des Steines fast keinen Schmerz fühlt, keinem schlimmen Zufall ausgesetzt ist, und oft in einer einzigen und kurzen Sitzung von dem Steine ganz befreit wird. (Gem. Bl.)

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Maria di Gonsalvo. Schauspiel in 5 Akten. Mad. Birch-Pfeiffer, als Gast.

Morgen: Die Mohrin. Schauspiel in 4 Akten. Mad. Birch-Pfeiffer, als Gast.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

SB
1830
ZEITUNG

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 199. Donnerstag den 22. Juli 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 20. Juli 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 18 1/3 Grad.	28 Z. 4 L. 5 P.	47 Grad.	WNW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 18 3/4	28 4 6	40	NW.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 14 1/2	28 4 7	50	—	heiter

Großbrittannien.

Nach der großen Cour, die am 4. Juli bei dem Könige in Bushy-House Statt fand, wohnten Se. Majestät einer Sitzung des geheimen Rathes bei, in welcher die früheren Mitglieder desselben, der Herzog von Dorset, die Marquis von Stafford, von Anglesey und Conyngham, die Grafen Dudley, Clarendon, Westmoreland und Macclesfield, und die Herren Thomas Grenville und John Sullivan aufs Neue als Mitglieder den Eid ablegten. Darauf stattete der Recorder von London seinen Bericht über die in Old-Bailey im Laufe des April-Monats verurtheilten 27 Criminal-Verbrecher ab; Se. Majestät geruhten, ihnen, so wie den 6 im Monat Mai verurtheilten Criminal-Verbrechern, die zuerkannte Todesstrafe in Gnaden zu erlassen.

Der Viscount Combermere hatte eine Audienz bei dem Könige, in welcher er Sr. Majestät ein Gemählde von dem Könige von Delhi überreichte, das den König von Delhi, seine drei Söhne und einen Großsohn im vollen Costüm vorstellt; zu gleicher Zeit übergab der Lord ein in einem goldenen Beutel befindliches Schreiben des genannten Königs.

Am 3. sahen Ihre Majestäten den Herzog und die Herzogin von Cumberland, so wie den Prinzen Friedrich von Preußen, an Ihrer Mittagstafel im Schlosse von Bushy-Park.

Am 4. empfingen Se. Majestät das heilige Abendmal in der Capelle von St. James, die schwarz behängt war, jedoch waren die Kanzel und die Emporen des Hofes, zum Zeichen der königl. Trauer, purpurfarben ausgeschlagen. Neben Sr. Majestät saßen zur Rechten die Herzoge von Cumberland und Gloucester, zur Linken der Herzog von Sussex und Prinz Leopold. Mit dem Könige zugleich empfingen die königl. Prinzen, die Erzbischöfe von Canterbury, York und Armagh, so wie viele hohe adelige und andere Personen, das Abendmal aus den Händen der Bischöfe von London und Wincheſter. Nach der gottesdienstlichen Feyer, bei der wegen der allgemeinen Trauer kein Gesang Statt fand, ertheilte der König sämmtlichen Erzbischöfen und Bischöfen, die Höchstdemselben vorgestellt wurden, eine Audienz, bei welcher Se. Majestät geruheten, Ihre Anhänglichkeit an

die protestantisch-reformirte Religion, so wie die Versicherung, daß Sie derselben zu allen Zeiten Ihren Schutz und Ihre Unterstützung leihen würden, zu erkennen zu geben. Der Erzbischof von Canterbury ertheilte im Namen sämmtlicher hohen Prälaten eine angemessene Antwort auf die königl. Zusicherungen. Um 5 Uhr Nachmittags fuhr der König, begleitet vom Obersten Fitz-Clarence, nach dem Schlosse von Bushy-Park zurück.

»Es gibt wenige Menschen«, heißt es in einem Londoner Blatte, »die eine so geordnete und mäßige Lebensart führen, als der jetzt regierende König. Se. Majestät stehen früh auf, bisweilen um 6 Uhr, und nehmen, nachdem Sie einige Zeit geschrieben, das Frühstück ein. Dann hört der König einen Vortrag über die eingegangenen verschiedenen Unterstützungs-Gesuche und besucht zuweilen die in der Nachbarschaft lebenden Gegenstände seiner wohlthätigen Theilnahme. Mittags beschränken Se. Majestät sich gewöhnlich auf eine Schüssel gekochten oder gebratenen Fleisches und trinken nichts als Xeres-Wein, jedoch nie mehr als eine halbe Flasche. Ist der König während des Tages nicht beschäftigt, so unterhält er sich auf das liebreichste mit Männern von allen Partheien, und geht zeitig zu Bette. Der König leidet zwar an Engbrüstigkeit, bei einer solchen Lebensart aber können Se. Majestät ein hohes Alter erreichen.«

Im Oberhause führte die Regentschaftsfrage folgende wichtige Verhandlungen herbei. Graf Grey sagte in der Sitzung am 30. Juni mit besonderer Hinsicht auf die Nothwendigkeit einer Regentschafts-Ernennung: »Der König wird mit göttlicher Hülfe, noch viele Jahre fester Gesundheit sich erfreuen, da er mit einer kräftigen Leibesbeschaffenheit eine mäßige Lebensweise verbindet, und ich hoffe mit Zuversicht, daß Se. Majestät noch viele glückliche Jahre verleben werden. (Beifall.) Allein, Mylords, Könige sind sterblich, wie ihre Unterthanen. Unzählige Menschen werden in jedem Augenblicke plötzlich von dieser Welt abgefordert, um die letzte Rechenschaft, die wir Alle, früher oder später, ertheilen müssen, abzulegen; Könige sowohl als ihre Unterthanen können unerwartet vom Todesstreich getroffen werden. Liegt es nicht in dem Reiche der Möglichkeiten, Mylords, daß ein solcher Unfall das Land in der Zwischenzeit vom Schlusse dieser bis zum Anfang der nächsten Session betreffen kann? Was aber, erwägen Sie es wohl, würde die Folge davon für das Land seyn, wenn gar keine Vorkehrungen dagegen angeordnet wären? Das Gesetz dieses Landes weiß nichts von einer Minderjährigkeit des Königs, und der Thronfolger, wenn auch ein unmündiges Kind, besitzt gesetzlich alle Souverainitäts-Rechte. Würden nun, wenn unglücklicher Weise das Ableben des Monarchen, so unwahrscheinlich es auch ist, doch einträte, ehe das Parlament sich wieder versammelt hat, daraus nicht die nachtheiligsten Folgen für das Land erwachsen können? Ich weiß freilich nicht recht, in welcher Weise wir dem gnädigen Fürsten, den dieser Gegenstand betrifft, unsere ängstliche Sorge dieserhalb vortragen sollen. Da ich jedoch einmal von der Nothwendigkeit der Maßregel überzeugt bin, so werde ich vor der Erfüllung meiner Pflicht, so peinlich sie auch erscheinen mag, nicht zurückbeben, und ich hoffe, daß Eu. Herrlichkeiten ebenfalls von der Redlichkeit meiner Absichten überzeugt seyn und mir das Vertrauen schenken werden, daß ich kein anderes Motiv habe, als einer künftigen Gefahr vorzubeugen. Angemessen wäre es, wenn der Gegenstand uns durch einen Antrag der Minister zur Erwägung vorgelegt werden möchte; der König würde gegen ein solches Verfahren gewiß nichts einzuwenden haben, denn er ist allzu männlicher und umsichtiger Sinnesart, um sich durch Gründe abhalten zu lassen, die einen gewöhnlichen Menschen bedenklich machen dürften. Sollte aber der Vorschlag von Eu. Herrlichkeiten ausgehen, so würde ich eine Adresse an Se. Majestät vorschlagen, daß Höchstdieselben geruhen möchten, dem Hause eine Maßregel zur Vorkehrung gegen die große Gefahr, deren ich erwähnt, zu empfehlen.« — Der Graf von Harrowby meinte, der vorige Redner habe die eventuelle Gefahr, welche dem Reiche drohen dürfte, nicht allein nicht übertrieben, sondern noch nicht zur Genüge gewürdigt. »Der edle Lord spricht von einem minorennen Könige; wie aber, wenn beim Ableben des jetzigen Monarchen sein Nachfolger noch gar nicht vorhanden wäre?

Ich sehe, daß diese Andeutung von den edlen Lords auf der entgegengesetzten Seite vollkommen verstanden wird. Es ist nämlich noch immer keine Unmöglichkeit, daß Se. jetzt regierende Majestät direkte Leibes-Erben erhielten. Es muß nicht allein als juridische Möglichkeit aufgestellt werden, sondern es ist nicht einmal eine faktische Unwahrscheinlichkeit, daß sich bei dem Ableben Sr. Majestät ein Wesen in einem vorgerückten Zustande des Daseyns befinden dürfte, dem allein die Huldigungen Ew. Herrlichkeiten gebühren würden. Welche Schritte sind nun für eine solche Möglichkeit getroffen?« Der Redner meinte, in einem solchen Falle müßte die Königin authorisirt werden, die Regierungsgewalt sechs Wochen oder zwei Monate nach der Zusammenberufung des Parlaments auszuüben. — Der Graf v. Winchilsea theilte gänzlich die Ansichten des Grafen Grey. Der Lord-Kanzler aber hielt es für höchst unzweckmäßig, Fragen von solcher Wichtigkeit, welche die Session bis ins Unendliche verlängern würden, jetzt noch erörtern zu wollen. Er hielt die Besorgniß des Grafen Grey für übertrieben ängstlich, und bezog sich auf den Umstand, daß ein Prinz von Wales bald nach dem Regierungs-Antritte Georgs III. geboren wurde, und dennoch drei oder vier Sessionen vergingen, ehe man den Fall einer Minorennität in Erwähnung brachte. Seines Erachtens würde es sich mit einem unmündigen Thronfolger eben so, wie mit einem großjährigen, verhalten. Das Parlament und der geheime Rath würden sich, wie gewöhnlich, versammeln, und da es auch in der Macht eines unmündigen Monarchen stehe, seine Diener zu ernennen oder zu bestätigen, so würde alsdann es deren Pflicht seyn, die Frage wegen einer Regentschaft bei dem Parlamente einzubringen. Das Parlament pflege in solchen Fällen niemals vorzugreifen, sondern erst den Lauf der Ereignisse abzuwarten. Uebrigens würde die Sache in zwei oder drei Monaten zur Sprache kommen, und sollte der erwähnte Unfall früher eintreten, so würde das Parlament sich sogleich versammeln, um den Schwierigkeiten abzuhelfen. Der Graf Eldon bemerkte: »Der edle und gelehrte Lord auf dem Wollsack meint, ein Kind würde eben so gut König seyn können, als jeder Andere. Freilich, wenn ich Premier-Minister wäre, würde ich nichts lieber haben, als einen solchen König.« (Man lacht.) Der Graf machte noch allerlei scherzhafte Bemerkungen über diesen Gegenstand und stimmte schließlich für den Antrag des Grafen Grey. — Lord Ellenborough erhob sich nunmehr mit großem Ernste, indem er sagte, bei seiner tiefen und angebornen Achtung gegen den vorigen Redner, thue es ihm leid, einen so durchaus unpassenden Ton über solche Gegenstände von ihm vernommen zu haben. Schließlich äußerte er auch sein Erstaunen über den feindseligen Ton, den Graf Grey gegen das Ministerium angenommen.

Im Unterhause beschäftigte man sich am 3. Juli fast einzig mit der Bill, welche eine Entwaffnung Irlands bezweckt. Den 5. wird ihre dritte Verlesung statt haben. Man wird die Dauer dieser Maßregel auf ein Jahr beschränken, un nur die Häuser untersuchen, von welchen man, nach beeidigten Aussagen, weiß, daß sie gesetzwidrig Waffen verbergen. Die Hrn. O'Connel, Hume und Gordon erklärten, daß die Entwaffnungs-Acte nicht nothwendig sey, und daß man Irland nur dadurch am nützlichsten entwaffnen werde, wenn man Sorge trägt, durch Befriedigung seiner gerechten Beschwerden ihm jeden Grund zur Unzufriedenheit zu benehmen. (Wien. Ztg.)

Rußland.

Aus St. Petersburg wird unterm 30. Juni gemeldet: Nach Inhalt des Berichts der kaiserl. ökonomischen Gesellschaft über ihre Thätigkeit im Jahre 1829, hat dieselbe auch im verflossenen Jahre, sowohl durch Bekanntmachung nützlicher Instruktionen, als auch auf mancherlei andere Weise, für die Verbesserung der Landwirthschaft und verschiedener mit derselben in Verbindung stehender Industriezweige sich nützlich bewiesen. Durch ihre thätige Mitwirkung verbreitet sich die Kuhpocken-Impfung immer weiter und weiter; die Zahl der im Jahre 1829 bewerkstelligten Impfungen belief sich auf 635,296, und 1035 Personen sind in verschiedenen Gouvernements in der

Kunst, zu vacciniren unterrichtet worden. Vom August 1824 bis zum laufenden Jahre 1830 hat die ökonomische Gesellschaft in den Gouvernements des Reichs nicht weniger als 812,067 zur Impfung nothwendige Instrumente mit gehöriger Lymphe, und 213,579 Instruktionen in neun verschiedenen Sprachen unentgeldlich vertheilt. Zum Besten der Verbreitung der Kuhpocken-Impfung sind durch freiwillige Beiträge 45,000 Rubel eingegangen. — Hr. Vassal, ein im Taurischen Gouvernement ansässiger Franzose, der eine Heerde von 60,000 Stück echter Merinosschafe besitzt, hat in Cherson im Jahre 1823 an der Kotschewaja eine Wollwäsche errichtet, die besonders in den letzten Jahren einen hohen Grad von Vollkommenheit erreicht hat. Die Wolle wird daselbst in 16 Sorten getheilt, und nach geschehener Sortirung zu sehr vortheilhaften Preisen verkauft. Im Jahre 1828 waren einige Parthien davon nach Paris gesendet, und daselbst das Pud zu 350 Rubel verkauft worden. Die Transportkosten beliefen sich auf 20 Rubel für das Pud. Der Anstalt des Hrn. Vassal ähnlich, sind in seiner Nachbarschaft im Jahre 1829 noch zwei andere Wollwäschen errichtet worden, von welchen eine dem Grafen von St. Priest, die andere einem Franzosen, Hrn. Plan, gehört. In der Wäsche des Letztern wird die Wolle aller Schafzüchter angenommen, und für den Preis von 5 Rubel für das Pud daselbst gewaschen und sortirt. Im Jahre 1829 wurden in diesem Etablissement 4300 Pud 16 Pf. ungewaschener Wolle empfangen, welche 1940 Pud 39 Pf. gewaschener und sortirter Wolle lieferten.

Versuche, die in verschiedenen Gouvernements des Reichs mit dem Bau des amerikanischen Tabaks angestellt worden, haben erwiesen, daß alle Sorten desselben in den im Innern und im Süden gelegenen Gouvernements gedeihen. Die Versuche wurden namentlich jenseits des Kaukasus in der Provinz Karabagh, in den Deutschen Colonien des Gouvernements Woronesch, Räsan und Irkutzk (zu Werchneudinsk) und im Lande der Donischen Kosaken angestellt. (Wien. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Aus Berlin, 8. Mai. »Hr. Stobwasser macht in den hiesigen Zeitungen Folgendes bekannt: » Mit Vergnügen bemerkt man, daß ein Artikel nach dem andern, welche sonst das Ausland zu uns brachte, durch unsere eigenen Industrie-Anstalten hervorgebracht wird. Es gibt jetzt nur noch wenige Dinge, die wir lieber dem Auslande, als unseren eigenen Fabriken abnehmen. Zu diesen wenigen Artikeln gehörte bis jetzt das feine Flintglas, welches in Frankreich und vorzüglich in England mit bewundernswürdiger Vollkommenheit gemacht wird. Aber auch dieses Fabrikat verfertigt jetzt eine Glashütte in unserer (Berlin's) Nähe, und ich halte es daher für meine Pflicht, dieß zur Kenntniß des Publikums zu bringen, damit jene Glashütte recht bedeutende Bestellungen darauf bekommen möge. Es ist nämlich der Gräflich Solmsschen Glashütte (bei Baruch) gelungen, das Flintglas dem englischen ganz gleich herzustellen. Einige Dutzend Weingläser, welche ich von dorther erhielt, waren den engl. Mustern so gleich, daß weder Klang, noch Reinheit des Glases die Copie von dem Original unterscheiden ließ. (Gem. Bl.)

Cours vom 17. Juli 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	100 1/2
detto detto	zu 4 v. H. (in C. M.)	96 1/8
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl. des Zwangs-Darl. in Krain u. Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 5 v. H. / zu 4 v. H. / zu 3 1/2 v. H.	95 7/8
Darl. mit Verl. v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		134 1/2
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	64 1/2
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	64 1/4

Bank-Actien pr. Stück 1356 1/5 in Conv. Münze.

Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 99 3/8 G. Uzo.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Die Mohrin. Schauspiel in 4 Akten. Mad. Birch-Pfeiffer, als Gast.

Morgen bleibt das Theater verschlossen.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 200. Freitag den 23. Juli 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 21. Juli 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 14 2/3 Grad.	28 Z. 5 L. 0 P.	56 Grad.	NNW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 21 1/4	28 4 11	33	NW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 15 1/2	28 4 10	40	—	heiter

Frankreich.

Der Moniteur vom 10. Juli bringt die telegraphische Depesche von der Capitulation Algiers, welche am 5. Mittags auf Gnade und Ungnade geschah. Der Capitän des Sphinx, welcher diese wichtige Nachricht am 9. nach Toulon brachte, war am 5. Abends von Algier abgesegelt. Ganz Paris gerieth bei dieser Nachricht in das größte Entzücken; der lauteste Volksjubel mischte sich in den Donner des Geschützes; im Theater erklangen Couplets und sowohl hier als auf den Straßen und Plätzen der Stadt, deren öffentliche Gebäude und meiste Privathäuser Nachts beleuchtet waren, hörte man den Ruf: »Es lebe der König!«

Der Moniteur enthält zugleich die Anzeige, daß auf Befehl des Königs Sonntags am 11. ein feierliches Te Deum in der Kirche von Notre-Dame zur Danksagung für die Einnahme von Algier abgesungen werden sollte.

Der Moniteur vom 8. Juli enthält einen sehr langen Artikel über die von den Oppositions-Journalen über die Expedition von Algier gefällten Urtheile. Der Schluß lautet: »Kurz alle Vorhersehungen der Regierung sind in Erfüllung gegangen, wo hingegen die ihrer Gegner sämmtlich mangelhaft ausfielen, oder durch die Thatsachen Lügen gestraft wurden; und dieses mußte auch so kommen, denn jene Zeitungsschreiber schrieben ins Blaue hinein, ohne Kenntniß des wirklichen Zustandes der Dinge, und von den Eingebungen jener Gehässigkeit geleitet, die nicht verfehlen konnte, ihre Urtheilskraft zu umnebeln.«

Ueber die Befestigung von Algier melden die Journale: »Die Haupt-Vertheidigung von Algier hat der Dey einem ehemaligen Obersten der französischen Artillerie, Suleau, übertragen, der einen unversöhnlichen Haß gegen die französische Regierung hegt. Man suchte ihn auf alle Art zu gewinnen, um in die Reihen seiner Landsleute wieder zurückzukehren, aber er ist unbeugsam. Dieser Mann, obgleich ein Sechziger, entwickelt ungemeine Thätigkeit; ist tapfer bis zur Verwegenheit, und um so rastloser und unternehmender, als er zugleich eine Einbildungskraft besitzt, die der Afrikanischen an Feuer nichts nachgibt. Er hatte die Höhen, welche das Kaiserschloß beherrschen, mit Pfählen und Palisaden umgeben und Befestigungen angebracht, die sich an diejenigen anschließen, welche den Zugang zu [illegible] Schlosse ver-

theidigen; vorzüglich strotzten diese Werke von Geschütz, wo sich der Boden gegen das Meer hin herabsenkt.«

»Die Janitscharen, welche die Besatzung ausmachen, sind in drei Corps getheilt und werden von auserlesenen fremden Offizizzen befehligt. Das erste Corps war beauftragt, die Circumvallations-Linie beständig zu beunruhigen, das zweite hatte für die Vertheidigung der Forts zu wachen, und das dritte sich den Schanzarbeiten durch eine Vertheidigung der Contre-Approschen und Anwendung der Fladder-Minen zu widersetzen.«

»Die Janitscharen tragen lange, weithin treffende Flinten; sie werden täglich geübt. Die Festungs-Artillerie besteht größten Theils aus fremden Kanonieren, sie besitzt vorzüglich viel grobes Geschütz. Auch ist ein Reserve-Park, um das Geschütz zu wechseln, vorhanden. Die Häuser, deren Lage die Festungswerke beherrscht, sind gewölbt und flach; man hat sie mit Zinnen versehen.«

Die Gazette de France vom 13. Juli enthält eine neue telegraphische Depesche:

Vor Algier, den 6. Juli.

Der Admiral Duperré an Se. Excellenz den See- und Colonien-Minister.

Die Armee des Königs hat triumphirt. Das Los von Algier ist seit gestern entschieden. Die Fahne des Königs weht auf allen Forts und auf dem Pallaste des Dey.

Die seit Jahrhunderten in Bewegung gesetzte europäische Frage ist gelöset.

Die Gazette bemerkt zugleich, die umständlichen Armeeberichte über die Einnahme von Sultan-Kalessi (Kaiserfort) und die Uebergabe von Algier können mittelst der Post erst binnen drei Tagen nach der telegraphischen Depesche ankommen, da die Post 72 Stunden braucht, um von Toulon nach Paris zu laufen.

Einen raisonnirenden Artikel über die Einnahme von Algier leitet die Gazette mit folgenden Worten ein: Das Panier Ludwig des Heiligen erschien wieder an Afrika's Küsten und trug einen glorreichen Triumph davon. Die Religion, die Civilisation, die Humanität, die National-Ehre, das lange Zeit tributäre Europa sind gerächt. Diese furchtbare Stadt, welche seit den Römern bis auf unsere Tage den Anstrengungen der mächtigsten Monarchen getrotzt; dieser Schlupfwinkel, aus welchem Afrika's Räuber sich wie Geyer auf die friedlichen und unbewaffneten Seefahrer hervorstürzten, ist in unsere Gewalt gefallen. Ehre dem tapfern Heere des Sohnes des heiligen Ludwigs und Ludwigs XIV.! Die Ufer des mittelländischen Meeres begrüßen sie mit dem Namen ihrer Befreier; das Vaterland jubelt vor Freuden über ihre Heldenthaten, das christliche Europa bewundert und gedenkt uns unsere Siege. Drei Monate reichten für unsere Legionen hin, zu kommen und zu siegen; drei Monate vollbrachten, was drei Jahrhunderte von Bemühungen nicht zu Stande zu bringen vermocht hatten.

Der Moniteur vom 11. Juli enthält folgenden Auszug aus einem Schreiben des See-Präfekten zu Toulon an Se. Excellenz den See-Minister:

Toulon, den 6. Juli 1830.

Die Brigg la Surprise ist zu Toulon angekommen; ihr Capitän meldet mir, daß der Contre-Admiral de Rosamel Befehl erhalten habe, mit der Mehrzahl der zu Kriegsschiffen ausgerüsteten großen Fregatten, in der Bucht von Algier vor Anker zu gehen. Er fügt bei, daß er am 1. Juli, durch Windstille auf 6 — 7 Stunden von der Küste ferne gehalten, eine starke Kanonade, vom Geschütz auf den Schiffen kommend, gehört habe, die von halb 5 Uhr Morgens bis um 4 Uhr Nachmittags währte, wo sie ganz aufzuhören schien. — Der Capitän Gué vermuthet, daß dieses Feuer nur von unsern bereits in der Bucht von Algier geankerten Schiffen herkommen müsse, und daß dieselben die Stadt nicht werden angegriffen haben, bevor sie nicht auch von der Land-Armee angegriffen worden, was glauben machte, daß wir uns am 1. Juli des Kaiserschlosses bemächtiget haben.

Genua enthält der Moniteur folgenden Auszug eines Privatschreibens aus Genua vom 1. Juli 1830.

Die sardinische Kriegs-Brigg »il Zefiro« lief gestern, von Algiers Küsten kommend, im Hafen von Genua ein; sie hatte dieselben am 21. Juni verlassen, hatte aber vorher mit der sardinischen

Corvette »l'Aurora« communicirt, welche selbst mit dem sardinischen Consul zu Algier verkehrte. Derselbe sagte: daß man zu Algier der besten Gesundheit genieße; daß sich unter den 78 Personen, woraus seine Equipage besteht, kein Kranker befinde.

Die algierische Regierung hat eine Verschwörung gegen das Leben des Dey entdeckt; mehr als 150 Personen wurden, als der Theilnahme daran verdächtig, enthauptet; diese Hinrichtungen haben aber viele Unzufriedenheit hervorgebracht, und es herrschte die größte Gährung zu Algier.

Der Dey hatte die Stadt nicht verlassen, und den Befehl über die Armee zweien seiner Minister übergeben. Die Consuln seyen nicht mehr in der Stadt, sondern alle in der Vorstadt beisammen, die inzwischen innerhalb der Festungswerke liegt; dort erwarten sie den Ausgang der Ereignisse.

Es sind Lebensmittel in Algier vorhanden; die französische Armee wird deren finden, wenn der Dey nicht den verzweifelten Entschluß faßte, sie zerstören zu lassen, doch werde dieser Umstand keine verdrießlichen Folgen haben, da die Ernte der Regentschaft reich gesegnet ist, und die Stapelplätze des mittelländischen Meeres, wohl versehen, bereit sind, alles, was man nur wünschen könnte, zu liefern.

Nachrichten aus Sidi-Ferruch vom 2. Juli zu Folge, ist das Kaiserschloß am 1. Juli eingenommen worden. Während dieser Eroberung bombardirte Vice-Admiral de Rosamel das Fort und die Vorstädte in Algier, in dessen Bucht er von der Seite von Babazonne eingelaufen war.

Am 2. Juli begann man die Operationen gegen die Stadt; das Geschwader des Admirals de Rosamel säuberte durch sein Geschützfeuer die Wälle. In Algier entstand wegen Mangel an Lebensmitteln ein Aufstand unter dem Volke; die Araber und Mauren erklärten, sie wollten der Türken halber ihr Leben und Eigenthum nicht länger aufs Spiel setzen; endlich sahen die Türken selbst ein, daß aller Widerstand vergeblich sey, und man sah einer baldigen Uebergabe der Stadt entgegen.

In Nachrichten, die auf unmittelbarem Wege von Toulon vom 6. Juli ankamen, wird gemeldet: »Am 30. Juni ward der Feind auf den das Kaiserschloß umgebenden Höhen, 16,000 Mann stark, eingeschlossen. Nach einem lebhaften Kleingewehrfeuer und einer sehr lang fortgesetzten Kanonade, blieben die französischen Truppen Meister des Schlachtfeldes. Man gibt die Zahl der Gefangenen, die wir machten, auf 10,000 Mann an, während unser Verlust sich nicht über 180 bis 200 Todte und Verwundete beläuft. Die in diesem Treffen gefangenen Beduinen erklärten, sie wären sämmtlich entschlossen die Waffen niederzulegen, so wie die Türken alle nach Algier zurückgekehrt seyen. In dem Augenblicke, wo unsere Soldaten sich einem Hause näherten, (man sagt dem holländischen Consulathause), um es wegzunehmen und sich daselbst zu verschanzen, flog es in die Luft, ohne ihnen Schaden zu bringen. Die Consuln aller Nationen haben Algier verlassen, begleitet von einer türkischen Schutzwache, die sie bis zu unsern Vorposten escortirte. Hier schloß sich eine französische Schutzwache dem türkischen Geleite an, um die Consuln vor jedem Angriffe der undisciplinirten Banden zu decken. Das Kaiserschloß ist also von unsern Truppen cernirt; unsere Soldaten besetzen die Höhen die es beherrschen, und pflanzen wohl am 1. Juli ihre Batterien auf, um den Angriff zu beginnen.«

General Montesquion-Fezensac, Commandant der Reserve-Division der afrikanischen Armee, kam am 6. Juli nach Paris, um daselbst Instructionen für die weitere Bestimmung der unter seinem Befehle befindlichen Truppen einzuholen. Die erste Brigade, aus dem 18ten und 60sten Linien-Regiment bestehend, 3600 Mann stark, sollte sich unverzüglich einschiffen.

Nachrichten aus Toulon vom 2. Juli zufolge, hat sich Tahir Pascha endlich entschlossen, Gesundheitswachen an Bord seiner Fregatte aufzunehmen, die bis zu Ende seiner Quarantaine, die 33 Tage dauert, darauf bleiben sollen.

In einem Schreiben von Sidi-Khalef ließ

man: »Ein Soldat, der bei Erstürmung einer algierischen Redoute zuerst eingedrungen war, wurde dem Ober-General vorgestellt, der ihm den gerechten Lohn seiner Tapferkeit verhieß. »Nein, General, antwortete er, kein Kreuz, keine Belohnung; man setze bloß in das Journal: der und der war der Erste im Sturm, und ich bin glücklich.«

Die erste Nummer der im französischen Hauptquartier erscheinenden Estafette d'Algier enthält folgende Details: »Ein algierisches Heer beobachtet auf seinem Marsche folgende Ordnung: die Avantgarde besteht aus einer starken Masse Fußvolk, mit einer Escadron-Cavallerie auf jeder Flanke, oder etwas rückwärts; der Rest bildet zwei Glieder; das Gepäck befindet sich im Centrum. Zwei andere Cavallerie-Corps decken die Flanken dieser Division. Wenn die Armee lagert, pflanzt sie ihre Zelte in Einer Linie auf. Geht es zur Schlacht, so wird das Gepäck und das keinen Antheil am Kampfe nehmende Gefolge des Heeres in eine gewisse Entfernung gebracht und von einem angemessenen Corps beschützt. Dann bildet ein Infanterie-Corps die Fronte der Linie, während die Flügel aus Cavallerie gebildet sind, und die Reserve so gestellt ist, daß sie überall, wo ihre Gegenwart nöthig ist, agiren kann. Wird die Avantgarde zurückgeworfen, oder reißt Unordnung in den Reihen ein, so vereinigen sich Cavallerie und Reserve in ein compactes Corps, und rücken gegen das Centrum vor. Durch dieses Manöuvre setzen sie die Avantgarde in Stand, sich wieder zu bilden. Sind sie im ersten Angriffe glücklich, so werden sie wahrhaft furchtbar; aber einmal zurückgeworfen, ist es sehr schwer, sie wieder zum Schlagen zu bringen. Wer, wie sie, unerschütterlich an die Vorherbestimmung glaubt, ist leicht entmuthigt. Trotz dessen hat die algierische Soldateske viel militärischen Geist. Der Krieg ist ihre herrschende Leidenschaft, und bis jetzt war es ihr nicht schwer, diese Lust zu befriedigen.«

In einem Privatschreiben aus Sidi-Ferruch vom 28. Juni liest man: »Seit dem Treffen vom 19. kehrten viele Beduinen, die durch unsere Armee von Algier getrennt wurden, in ihre Provinzen zurück. Sie kommen in unser Lager nur um Mundvorrath jeder Art zu bringen; einige lassen sogar ihre Heerden neben uns weiden. Der Rest des Convois der Pferde und des Materials war durch einen schrecklichen Windstoß von Westen bis Cagliari zurückgetrieben worden; am 25. aber kamen alle Schiffe an. Noch an demselben Tage wurden 1200 Pferde ausgeschifft, und am 26. begann man unsere Artillerie auf die Höhen zu transportiren. Vorgestern am 26. Abends, erfuhren wir einen so heftigen Windstoß, daß drei Transport-Briggs genöthigt waren auf den Strand zu laufen. Man hofft, zwei davon wieder flott zu machen. Auch einige Kriegsschiffe litten Schaden. Eine Barke versank. Diesen Abend sah ich einen Beduinen-Chef, der aus unsrem Haupt-Quartier kam, wo er Hrn. v. Bourmont anboth, sich mit 4000 Mann mit ihm zu vereinigen. Er kam nach Sidi-Ferruch, um dem Admiral vorgestellt zu werden, und ein Linienschiff zu besuchen. . . Die Feinde, die wir zu bekämpfen haben, sind nicht so zu verachten, als man Anfangs dachte. Sie führen mit Vortheil einen Gebirgskrieg gegen uns, an den unsere Soldaten wenig gewohnt sind. In dem Treffen vom 19. pflanzten Beduinen ihre Fahne nur zehn Schritte von der des 28. Regiments auf. Noch immer findet man viele Franzosen von den Barbaren ganz verstümmelt. Sie schneiden ihnen den Kopf und die Beine ab, öffnen den Leib, und reißen das Herz aus. — Zwei Voltigeurs trugen einen ihrer Kameraden, der den Schenkel gebrochen hatte. Plötzlich von Beduinen angegriffen, vertheidigen sich unsere Tapfern mit Entschlossenheit; einer derselben wird getödtet, dem andern aber gelingt es, die Angreifer zurückzutreiben. Er nimmt seinen verwundeten Kameraden auf die Schulter, muß ihn aber wieder auf die Erde legen, um aufs Neue den Angriff eines Beduinen zurückzuweisen, mit dem er kämpft, ihn in die Flucht jagt, und dann seine liebe Last abermals aufnimmt und rettet. Dieß ist ein Beispiel von Muth und Menschlichkeit, wie wir noch viele aufzählen könnten. — Unter den den Algierern abgenommenen Geschützstücken bemerkte man drei Kanonen, die in Frankreich gegossen wurden, unter Heinrich II., Heinrich IV. und Ludwig XIV.

Andere Privatschreiben vom 27. Juni sagen: »Neue Horden von Beduinen und Berbern ziehen aus Tremecene, Mascara, Suderatah und andern Orten des Innern herbei, um sich auf die Communicationen des französischen Heeres zu werfen, das der Ruf ihnen als von Gold und Reichthümern strotzend schildert. Die Araber des Gebiethes von Algier wünschen nichts als friedlich auf ihren Feldern bleiben zu können, die der entfernteren Provinzen aber sind durch die Gier nach Beute und durch die Marabuts fanatisirt, die der Dey unter ihnen erhält. Man wird starke mobile Colonnen nöthig haben, um die Flanken des Heeres zu sichern, ohne die Abtheilungen zu rechnen, die auf dem Wege von Sidi-Ferruch nach den Trancheen in festen Stationen stehen. Obgleich die Entfernung nur fünf Stunden beträgt, sieht man doch leicht ein, daß diese Communication jeden Augenblick bloßgestellt seyn kann, bei einem Feinde, der in seinen Bewegungen so rasch, nach Beute so begierig ist, und auf einem für Hinterhalte so günstigen Terrain kämpft. Bereits nahmen uns die Beduinen ein mit Lebensmitteln und Kriegsmunition beladenes Wagen-Convoi weg, das von 200 Mann escortirt war, die genöthigt waren, sich zurückzuziehen und die Wagen im Stich zu lassen. Indessen setzen uns die Gerüchte, daß neue Schwärme von Feinden herbeiziehen, nicht in Furcht. Der Soldat, der jetzt das Geheimniß dieser Art von Kämpfen kennt, würde nicht unruhig werden, wenn er auch alle Höhen von Sidi-Khalef und Staoneli, sammt der ganzen Ebene von Algier mit Beduinen und arabischen Rossen bedeckt sähe. Es gibt jetzt keinen Voltigeur mehr, der nicht wüßte und es stets wiederholte, daß achttausend Franzosen am Berge Tabor sechzigtausend, und zehntausend bei Heliopolis achtzigtausend Araber geschlagen haben. Diese beiden denkwürdigen Tage bilden die tägliche Unterhaltung des Heeres; sie geben ihm Vertrauen gegen alle Wechselfälle der Zukunft. Die Ueberläufer, die uns häufig zukommen, sprechen alle von steten Volksbewegungen in Algier.«

In einer Correspondenz des Semaphore von Marseille aus Sidi-Khalef vom 25. Juni heißt es: »Die Bai, in der die Flotte Anker warf, erhielt den Namen Duperré-Bai; die Position von Torre-Chica, wo man mehrere hundert Barracken aufschlug, wurde Bourmont-Ville genannt, und der erste Bach, den man entdeckte, Lorbeerbach, wegen der großen Menge Lorberrosen, die man an seinen Ufern findet. Später werden wir auch die Redoute Valazé, und die Batterien Lahitte erhalten. Viele Schiffe sind mit Lebensmitteln und Provision beladen angekommen und kommen noch immer an; trotz dessen verkaufen die Handelsleute, denen sie gehören, ihre Artikel zu ungeheuren Preisen. Die Kaufleute haben hölzerne Buden errichtet, so daß das Lager einer Messe gleicht. Die algierischen Leichname werden von den Franzosen, welche die Pest fürchten, alle verbrannt.« (Wien. Ztg.)

Brasilien.

Aus Rio-Janeiro erhält man unterm 6. Mai folgende Nachrichten: Am 3. d. M. wurde die gesetzgebende Versammlung durch eine Rede eröffnet, in welcher der Kaiser bei Erwähnung seiner Vermählung äußert: »Zugleich mit Meiner hohen Gemahlin kehrte die junge Königin von Portugall und Algarbien, Meine geliebte Tochter, zurück, die — ihre Sache nicht aufgebend — jetzt unter Meiner Sorge und Meinem Schutze sich befindet; und obschon Ich als Vater und Vormund die Sache dieser Fürstin vertheidigen muß, werde Ich doch Meinem der Versammlung gegebenen Versprechen treu bleiben, nicht die Ruhe und den Vortheil Brasiliens wegen der Angelegenheiten Portugalls auf's Spiel zu setzen.« Se. Majestät empfehlen im weitern Fortgange der Rede die portugiesischen Emigranten der Großmuth der Versammlung. Sie zeigen an, daß die Freundschaftsverhältnisse mit allen auswärtigen Mächten ununterbrochen fortdauern; die innern Angelegenheiten des Reiches werden von Sr. Majestät der Aufmerksamkeit der Versammlung empfohlen; dieselbe wird zugleich benachrichtigt, daß der Sclavenhandel aufgehört hat, und die Regierung entschlossen ist, alle Mittel, welche gute Treue und Menschlichkeit fordern, anzuwenden, um die Fortdauer desselben unter irgend einer Form oder einem

Vorwande zu verhindern; demnächst empfehlen Se. Majestät die Aufmunterung nützlicher Ansiedler.

Das Diario Fluminense meldet unterm 28. v. M., daß der Kaiser durch ein auf Anhalten des brittischen Geschäftsträgers erlassenes Dekret, eine strenge Untersuchung über einige Schiffe verordnet habe, die zum Sclavenhandel bestimmt seyn sollen. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Aus London wird unterm 9. Juli gemeldet: Der König kam am 7. Morgens unter einer Escorte von Lanciers von Bushy zur Stadt und empfing bald darauf den Herzog von Wellington und mehrere andere Minister.

Wie es heißt, werden Se. Majestät das Parlament in Person prorogiren oder auflösen, in dem Fall ausgenommen, daß diese Maßregel noch vor der Bestattung des verewigten Königs Statt finden sollte, was man jedoch mit Hinsicht auf die dem Parlamente dermalen noch unbedingt vorliegenden Geschäfte nicht erwartet.

Se. Majestät werden, früheren Behauptungen entgegen, dem Leichname des verewigten Königs als Haupt-Leidtragender folgen; Höchstdieselben werden dabei einen Mantel von Purpurfarbe, die Herzoge von Cumberland, Sussex, Glocester, so wie der Prinz Leopold, aber schwarze Mäntel tragen.

Im Courier liest man: »Vor einigen Tagen meldeten wir, nach einer hiesigen Morgenzeitung, daß Truppen, die nach Mexico bestimmt seyn sollten, von Cadix abgegangen seyen. Wie wir jedoch später erfuhren, hat die spanische Regierung, in Antwort auf eine von hier aus geschehene Anfrage, in Betreff der vorgeblichen Expedition nach Mexico die Versicherung ertheilt, daß die von Spanien nach Havannah gesegelten Truppen nur dazu bestimmt seyen, den durch die letzten Ereignisse in Mexico veranlaßten Abgang in der Besatzung von Havannah wieder zu ersetzen. Das Havannah Diario vom 25. Mai erwähnt indeß der am 23. desselben Monats erfolgten Ankunft eines beträchtlichen spanischen Truppen-Corps in Cuba. (Wien. Ztg.)

Deutschland.

Die Münchner Zeitung schreibt aus München unter dem 14. Juli Folgendes: Ihre königl. Hoheit die Frau Herzogin von Leuchtenberg, welche am 11. Nachmittags um 2 Uhr zu München angekommen, sind zwei Stunden darauf mit Ihrer Familie nach Ihrem Sommeraufenthalte Jsmanning abgefahren.

Am 13. trafen Se. königl. Hoheit der Prinz von Salerno zu München ein, und nahmen Ihr Absteig-Quartier im Gasthofe zum goldenen Hirsch. Eine Ehrenwache von zwei Compagnien des königl. Leib-Regiments mit Musik paradirte bei der Ankunft des Prinzen vor dem Hôtel. (Wien. Ztg.)

Cours vom 19. Juli 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	100 1/2
detto detto	zu 4 v. H. (in C. M.)	96 1/8
detto detto	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	69 1/4
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.	100
des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.	96 1/8
Aerarial-Obl der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.	83 7/8
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		183 1/8
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		134 3/5
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	64 1/2
detto detto	zu 2 v. H. (in C. M.)	52
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 3 v. H. (in C. M.)	70
detto detto	zu 2 v. H. (in C. M.)	51 3/4

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	64	—
Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	51 1/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	44 4/5	—

Bank-Actien pr. Stück 1358 3/10 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Bleibt das Theater verschlossen.

Morgen: Agnes Sorel. Oper in 3 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 201. Sonnabend den 24. Juli 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 22. Juli 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 15 1/3 Grad.	28 Z. 5 L. 2 P.	47 Grad.	NNW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 24 1/2	28 5 2	33	NNW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 13	28 5 2	44	—	heiter

Brünn.

Im Schuljahre 1829 haben sich als vorzügliche Beförderer und Freunde der Volksschulen durch Erbauung neuer, und Ausbesserung alter Schulhäuser auf eigene Kosten, durch Vertheilung nützlicher Bücher unter die Schüler, durch Unterstützung der Lehrer mit Geld oder Naturalien, durch Bekleidung armer Kinder, durch persönlichen Besuch der Schulen, Aufmunterung durch Lob und Lohn, dann durch vertheilte Schulprämien, besonders verdient gemacht:

Der Oberamtmann der Herrschaft Tobitschau, Isidor Witek; der Altstädter Ortsschulaufseher, Franz Buhl; der Bürgermeister in Bährn, Joseph Krumpholz; der Pfarrer, Erzpriester und Schuldistriktsaufseher in Müglitz, Franz Scholz; der Erbrichter in Karlsdorf, Joseph Ubaschek; der Amtsvorsteher in Groß-Ullersdorf, Joseph Schwerdführer; die Grundobrigkeit von Boskowitz, Herr Franz Graf von Dietrichstein; der Amtsvorsteher von Boskowitz, Joseph Medritzer; der Amtsvorsteher von Eywanowitz, Andreas Altmann; der Pfarrer von Gezow, Franz Michl; der Pfarrer von Obwietinau, Lorenz Jugau; die Grundobrigkeit von Koritschan, Herr Freiherr Münch Bellinghausen; die Grundobrigkeit von Strzilek, Herr Graf von Küenburg; die Grundobrigkeit von Millotitz, Herr Graf von Choiseul; die Grundobrigkeit von Zlin, Herr Freiherr v. Breton; die Grundobrigkeit von Boskowitz, Frau Gräfin v. Haugwitz; die Grundobrigkeit von Wisowitz, Frau Gräfin v. Blümegen; und der dortige Amtsvorsteher, Laurenz Kosselka; der Wsetiner Amtsvorsteher, Jakob Prümler; die Grundobrigkeit von Hoschtitz, Se. Exzellenz Herr Freiherr v. Geißlern; die Gemeinde Geppertsau; der Pfarrer von Liebau, Johann Hobek, und der dortige Ortsrichter, Johann Kremsner; die Grundobrigkeit von Bystritz, Herr Freiherr v. Laudon; die Grundobrigkeit von Skalitzka, Herr Graf v. St. Julien; die Grundobrigkeit von Wall, Meseritsch, Frau Gräfin v. Kinsky; der Lokalkaplan von Metilowitz, Anton Brachely; der Verwalter in Zittow, Kajetan Podluczky; der Verwalter in Moschtienitz, Wenzel Seidl; der Ortsschulaufseher in Wigstadtl, Franz Wehler; die Grundobrigkeit von Hennersdorf, Herr Freiherr v. Bartenstein; der Papierfabrikant von Heinzendorf, Johann Müller; der Hauptschulkatechet in

Jägerndorf, Joseph Gröger, und der dortige Kaplan, Florian Ihm; der Jägerndorfer Strumpfwirker, Joseph Weigl; der dortige Tuchmacher, Ignaz Pauler, und der Kürschner daselbst, Franz Gams; die Grundobrigkeit von Poruba, Herr Graf v. Wilczek; und der dortige Amtsvorsteher, Anton Schwidernach.

Der Brünner Schuldistriktsaufseher und Dechant, Johann Hüller; der Gureiner Schuldistriktsaufseher und Dechant, Johann Penninger; der Lettowitzer Schuldistriktsaufseher und Dechant, Franz Odwarzka; der Erzpriester und Lomnitzer Schuldistriktsaufseher, Joseph Keißler; der Möditzer Schuldistriktsaufseher und Dechant, Franz Ossetzky; der Rossitzer Schuldistriktsaufseher und Dechant, Jakob Czermack; der Seelowitzer Schuldistriktsaufseher und Erzpriester, Joseph Pernitza; der Wischauer Schuldistriktsaufseher und Dechant, Wenzel Schaupal; der Iglauer Schuldistriktsaufseher und Vicedechant, Anton Charwath; der Großmeseritscher Schuldistriktsaufseher und Dechant, Franz Heller; der Schelletauer Schuldistriktsaufseher und Dechant, Franz Bobrowsky; der Teltscher Schuldistriktsaufseher und Dechant, Thomas Stegskal; der Frainer Schuldistriktsaufseher und Dechant, Daniel Czikanek; der Znaimer Schuldistriktsaufseher und Erzpriester, Anton Woscha; die Grundobrigkeit von Raitz, Jedownitz und Blarsko, Herr Hugo Altgraf v. Salm; die ehmalige Grundobrigkeit von Eichhorn, Herr Johann Freiherr v. Mundy; der Stadt Brünner Bürgermeister, Johann Ritschel; der Kanitzer Oberamtmann, Johann Schanmann; die Klobauker Grundobrigkeit, Herr August Ritter v. Neuwall; die Grundobrigkeit von Lissitz, Frau Antonia Gräfin v. Dubsky; die Grundobrigkeit von Lomnitz, Herr Graf Johann Sereny; die Grundobrigkeit von Sokolnitz, Herr Joseph Graf v. Dietrichstein; der Herr Abt und Prälat von Raygern, Augustin Koch; die Nikolsburger Kaufmanns-Witwe, Katharina Greger; der Amtsverwalter in M. Pruß, Franz Rücker; der Pfarrer daselbst, Johann Zwerzily; der Pfarrer in Pustomierz, Johann Kregczy; der Pfarrer in Wischau, Ferdinand Frieben; der Magistrat in Zlabings; der Pfarrer in Datschitz, Anton Scegasser; die Grundobrigkeit von Krczizanau, Herr Johann Endsmann, Ritter von Ronow; der Herrschaft Morawezer Direktor, Adalbert Kunstowny; der Oberamtmann in Radeschin, Johann Diebl; der Magistrat von Großmeseritsch; die Grundobrigkeit der Herrschaft Teltsch, Herr Leopold Graf Podstatzky; der Director daselbst, Wenzel Kajetan Hontschik; der Bürgermeister in Teltsch, Joseph Kerschner; der dortige Magistratsrath, Joseph Wondrak; die Grundobrigkeit von Lechwitz, Herr Joseph Lang; die Grundobrigkeit von Hösling, Herr Graf Anton Meraviglia; die Daleschitzer Grundobrigkeit, Freifrau v. Heß; die Grundobrigkeit von Hrottowitz, Herr Graf Hubert von Harnancourt; Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin Leopoldine v. Lichtenstein; die Grundobrigkeit von Bochtitz, Frau Aloisia Seidl; die Grundobrigkeit der Grafschaft Namiest, Se. Excellenz Herr Heinrich Graf v. Haugwitz; die Grundobrigkeit von Bruck, Herr Karl Emanuel Ritter v. Liebenberg; der Direktor von Joslowitz, Michael Lechner; der Brucker Pfarrer, Joseph Schön; der Pfarrer zum heil. Kreutz in Znaim, Johann Neuhaus; der Pfarrer in Taßwitz, Anton Hofmann; der Lokalkaplan in Kaidling, Wolfgang Timmel; der k. k. Staatsbeamte in Wien, Franz Arming; die Grundobrigkeit von Ernsdorf, Herr Graf Saint Genois; der Lokalkaplan zu Elgoth, Blasius Olejak; der Pfarrer zu Baumgarten, Dominik Raubal; der Pfarrer zu Brenna, Sebastian Nießmosky; der Erzpriester und Schuldistriktsaufseher, Joseph Ruczansky in Skotschau; der Schuldistriktsaufseher von Friedek, Paul Prutek; der Pfarrer in Lischna, Nikolaus Bahr; der Pfarrer in Zarzitz, Thomas Kortan; der Lokal in Waldek, Adam Wagner; der Pfarrer in Niklasdorf, Thaddäus Hannig; der Bürgermeister in Bielitz, Herr Joseph Hallady; der Bürgermeister in Teschen, Herr Aloys Kaufmann, und der Teschner Cammeralverwalter in Drahomischl, Viktor Langer.

Frankreich.

Am 11. Juli Nachmittags um 4 Uhr war zur Feyer der Einnahme von Algier in der Kirche Notre-Dame Te Deum, welchem der König

in Begleitung des Dauphins und der Herzogin von Berri, von einem glänzenden Hofstaate umgeben, beiwohnte. Se. Majestät langten mit 12 achtspännigen Staatswagen unter Artillerie-Salven und Vivatrufen aus den Tuillerien an. JJ. kk. HH. der Herzog von Orleans, die Herzogin von Orleans, die Herzoge von Chartres, von Nemours, und die jungen Herzoginen von Orleans, kamen dem Könige an dem großen Kirchenthore entgegen, wo Se. Majestät von dem Hrn. Pariser Erzbischofe, der sich mit der Metropolitan-Geistlichkeit dahin begeben hatte, mit einer salbungsvollen Anrede empfangen wurde, welche Se. Majestät huldreich erwiederten. Der päpstliche Nuncius und die fremden Gesandten hatten ihre Plätze im Kreuze der Kirche auf der Evangelienseite neben den Stufen des Hochaltars. Die Deputationen der verschiedenen Staatsbehörden, die Pairs von Frankreich, die Generalität und Stabs-Officiere nahmen die ihnen vorbehaltenen Plätze ein. Der Kanzler von Frankreich, die Minister-Staats-Sekretäre, und eine Deputation des Staatsrathes waren zur Rechten von dem Thronsitze des Königs. Unter den übrigen Anwesenden bemerkte man mit lebhafter Theilnahme die Frau Gräfin von Bourmont, und den Commodore Sidney Smith, welcher die Gesellschaft zur Abschaffung der Seeräuberei und der afrikanischen Sklaverei gegründet. — Abends waren die öffentlichen Gebäude und viele Privatwohnungen beleuchtet.

Der König hat dem Maler Gerard den Auftrag anvertraut, ein großes Gemählde von der Einnahme Algiers auszuführen. Der König hat die von dem Maler Eugen Isabey Sohn bereits angelangten Zeichnungen von der Expedition nach Algier mit Beifall aufgenommen. Hr. Isabey Vater wird dieselben lithographiren.

Am 12. Juli waren in Paris 320 Deputirtenwahlen bekannt. Man rechnete darunter 186 von der Oppositions-Parthei, 123 ministerielle, und 11 von noch unbekannter Meinung. Von den 221 Votanten der Adresse waren 128 wieder erwählt. Nur 15 derselben waren durchgefallen, nämlich die Hrn. Brun de Villeret, Carl Dupin, de Leydet, Gravier, Thomas, Pataille, August von Cambon, Alexander von Cambon, Renouvier, v. Leridan, Felix v. Leyval, Bourgon, August v. Bray und Moyne. Es bleiben noch 108 Deputirte in den Collegien, welche sich am 12. und 19. Juli versammeln, zu wählen, und 2 in dem Departement von Corsica, welches auf den 20. zusammenberufen ist.

Die französische Regierung hat am 11. einen außerordentlichen Courier, den Gesandschafts-Sekretär Eduard de Sercé, nach Constantinopel abgesendet.

Die von Tahir-Pascha befehligte türkische Fregatte verließ am Abend des 6. Juli die Rhede von Toulon.

Der Moniteur vom 12. Juli theilt zwei telegraphische Depeschen des Admirals Duperré an Se. Excellenz den See-Minister, aus Toulon vom 9. um halb 1 Uhr mit:

Vor Algier, den 3. Juli.

Ich habe gestern die Schiffs-Armee vor Algier zusammengezogen. — Vorgestern machte Hr. v. Rosamel, um eine Diversion auszuführen, einen falschen Angriff auf die Batterien der Marine und des Molo, und auf die der Festung von Seite des Meeres.

Ich habe heute den Angriff erneuert, und die ganze Armee hat zwei Stunden lang unter dem beständigen Feuer und rollenden Donner der feindlichen Artillerie defilirt und gekämpft.

(Die zweite Depesche, vor Algier vom 6. Juli datirt, die Uebergabe Algiers meldend, haben wir bereits in unserm früheren Blatte aus der Gazette de France mitgetheilt.)

Eine außerordentliche Beilage zur Gazetta di Genova vom 12. Juli meldet: »Wir eilen, unsern Lesern die Nachrichten über die Operationen der französischen Armee in Afrika mitzutheilen, welche der französische General-Consul zu Genua erhalten hat:

Das Dampfboot Sphinx ist am 9. d. M. auf dieser Rhede angekommen.

Am 2. ist das Kaiserschloß angegriffen worden; die Besatzung desselben hat sich am 2. und 3. tapfer vertheidiget.

Am 4. sprengten die türkischen Milizen das Schloß, welches unterminirt war, in die Luft.

Diese Explosion hat unter den Belagerungs-Truppen wenig Schaden angerichtet.

Am 5. hat sich die Stadt Algier von der ganzen Armee zu Lande, und von der ganzen Flotte zur See angegriffen, auf Discretion ergeben.

Die Armee ist an demselben Tage Mittags zu Algier eingerückt; der Dey, welcher Tags zuvor in großer Gefahr geschwebt hatte, hat den Oberbefehlshaber ruhig in seinem Pallaste erwartet.

Seit dem Einrücken der Armee ist die Ruhe in der Stadt hergestellt.

Die Gefangenen von den französischen Briggs Eiléne und Aventure sind am Leben gefunden worden.

Dem Sohne des General Bourmont geht es fortwährend besser.«

Dagegen liest man in dem National vom 10 Juli: »Seit fünf Tagen sind wir Herren von Algier. Der Dey hat die Stadt verlassen, in der die größte Unordnung herrscht, und hat sich, dem Vernehmen nach, gegen Constantine gezogen. Alles, was er an Truppen zusammen bringen konnte, nahm er mit, um den Krieg fortzusetzen. Seine Cavallerie scheint ihm die Flucht erleichtert zu haben.

Der Messager sagt: »Der Feind vertheidigte das Terrain vorwärts des Kaiserschlosses mit vieler Hartnäckigkeit. So wie wir vorrückten, mußten wir ihn nicht nur zurückwerfen, und uns vor seinen mörderischen Ueberfällen gedeckt halten, sondern auch unsern Weg für das grobe Geschütz bahnen. Höchst blutigen Kämpfen folgten sogleich mühselige Pionnier-Arbeiten. Aber die Linien-Truppen und die des Genies wetteiferten miteinander an Muth und Eifer. So wie unsere Infanterie mit der leichten Artillerie einen Theil Terrain gewonnen hatte, machten sich die Sapeurs und Mineurs unter dem Feuer des Feindes ans Werk.«

Der Temps berichtet: »Gestern lief in Paris das Gerücht, Oberst Sulcau sey der schnellen Uebergabe Algiers nicht fremd gewesen. Er habe, insgeheim den Interessen Frankreichs dienend, drei Insurrectionen veranlaßt, welche die Uebergabe der Stadt vorbereiteten.«

Ueber Algier und seine Umgebungen schreibt man Folgendes: Der bedeutendste Gegenstand, welcher sich in dem südwestlichen Theile der mit mehr als 30 Fuß hohen und 12—14 Fuß dicken Mauern (von Mauersteinen, auf einem Unterbau von Sandsteinen) umgebenen Stadt darbietet, ist die Kasibba (Kassaba) oder Citadelle, ein achteckiges Gebäude, das auf dem höchsten Punkte innerhalb der Stadt liegt und durch einen tiefen Graben von den Privathäusern getrennt ist. Die Straßen von Algier sind sehr eng und schmutzig und mit Ausnahme jener, welche von dem Bab (Thor) Asün bis nach dem Bab-el-Wad quer durch die Stadt, von Süden nach Norden, geht, beinahe nichts weiter als Gassen. Die Häuser sind meist viereckig und haben im Innern, um die Höfe, Gallerien, die auf Säulen ruhen, nach Außen aber keine Fenster. Die Dächer sind sämmtlich glatt und haben an den Ecken verzierte Schornsteine (ein Gebrauch, den man in der ganzen Berbarey findet), und da die Häuser sämmtlich alle Jahre neu weiß getüncht werden, so nimmt sich Algier ganz eigenthümlich und großartig aus. Algier hat 6 Thore, aber keine großen Plätze. Die Hauptgebäude bestehen aus Moscheen, Bagnos (Sclaven-Gefängnissen), Kasserla's (Casernen), und dem Pallaste des Dey. Der letzte liegt in der Mitte der Stadt, und hat eine ziemlich gute Façade von zwei Reihen, auf Marmorsäulen ruhenden, Bogen. Das Audienz-Zimmer und die Höfe sind ungemein einfach. In der Stadt sind mehrere Springbrunnen, welche durch zwei Wasserleitungen reichlich mit Wasser versehen werden. Diese letzten hat Moassa, ein aus Spanien vertriebener Maure, angelegt. Die Belagerer würden diese sehr leicht zerstören können, ohne jedoch dadurch in der Stadt bedeutenden Wassermangel zu verursachen, da jedes Haus eine eigene Cisterne hat, in welcher das Regenwasser aufgefangen wird. Die Bevölkerung von Algier beträgt ungefähr 85,000 Seelen, worunter nicht mehr als 6000 Türken und eben so viele Juden sind. Die übrigen Einwohner sind eingeborne Mauren.

Die Gegend um Algier ist mit artigen Landhäusern und Gärten, die zwischen Gruppen von Olivenbäumen und immer grünen Sträuchern lie-

gen, dicht besetzt. Da das Klima mild und angenehm, und der Boden äußerst fruchtbar ist, so gedeihen die Früchte außerordentlich, und man findet hier die schönsten Melonen, Trauben und anderes Obst. Die östliche Seite der Bucht, in welcher Algier liegt, gibt dagegen ein sehr abschreckendes Bild, denn sobald man über den Fluß Haratsch gegangen ist, erblickt man weder Häuser, noch Pflanzungen mehr. Das flache Land um Algier ist sehr gut angebaut, und jenseits der Hügel, welche die Stadt begränzen, kommt man in die schöne Ebene von Mutitscha, die man, ihrer Fruchtbarkeit wegen, den Garten von Algier zu nennen pflegt, und auf der das Auge eine Menge von Meierhöfen (masserias) übersieht, welche auf einem, etwa acht deutsche Meilen langen und drei Meilen breiten, Raum zerstreut liegen. Diese Ebene, welche von mehreren kleinen Quellen und Bächen bewässert wird, ist ungemein fruchtbar, und bringt, außer Gerste, Weitzen, Reiß, Mais, Henneh, Flachs und Früchten, auch Durrah (Mohrenhirse, Holcus sorghum) in Menge hervor, die als außerordentlich nahrhaft für das Vieh angesehen wird. Das Verfahren bei dem Ackerbau ist ungemein einfach. Die Ernte beginnt gewöhnlich gegen Ende Mai, die Stoppeln werden abgebrannt ehe die Herbstregen eintreten, die Pferde treten das Korn aus (die morgenländische Dreschart) und die einzige Düngart, die man kennt, ist die, daß man das Vieh auf den Aeckern weiden läßt. Die Gärten sind groß und man sieht darin Fruchtbäume, Gartengewächse und Korn bunt durch einander, ohne alle Anordnung, was im Ganzen sich indeß nicht übel ausnimmt. (Wien. Ztg.)

Amerika.

Die Brigg Montezuma ist zu Bordeaux mit Briefen aus Mexico bis zum 8., aus Vera-Cruz bis zum 13. Mai angelangt. Der Zustand des Landes soll nunmehr ruhiger seyn, als man nach den letzten Begebenheiten vermuthen konnte. Bei der neulichen Umwälzung war Zerstückelung des Landes zu befürchten; dieß Uebel scheint beseitigt. Der Staat San Luis hatte in der Besorgniß, die Regierung wolle dem Föderativ-System des Freistaates ein Ende machen, 3000 Mann Milizen bewaffnet, aber seitdem wieder entlassen. Acapulco hatte sich für Guerrero erklärt, allein der Oberst Alvarez, welcher dieß durchgesetzt hatte und gegen Bravo zu Felde zog, ist bereits auf's Haupt geschlagen. Nur der Staat Campeche hat die neue Regierung noch nicht anerkannt. Schon sind die meisten Anführer der Insurgenten festgenommen. (Wien. Ztg.)

Deutschland.

Die am 11. Juli Abends durch Stafette in München angekommene Nachricht von der Einnahme von Algier ist am 9. in Straßburg, wohin sie als telegraphische Depesche gelangte, zu Anfang des Schauspiels im Theater abgelesen, und mit größtem Jubel aufgenommen, sodann in der ganzen Stadt angeschlagen worden. Am Tage darauf verkündigte diesen siegreichen Erfolg der französischen Waffen der Donner des Geschützes.

(Wien. Ztg.)

Moldau und Wallachei.

Nach den neuesten Mittheilungen ist in einer Vorstadt der acht Posten von Krajova entfernten Stadt Zlatina eine verdächtige Krankheit ausgebrochen, welche die Jobravniken bestimmte, diese Vorstadt alsogleich in Beobachtung zu setzen. Die Regierung hat sogleich eine ärztliche Untersuchungs-Commission dahin beordert, und bis zur Einlangung verläßlicher Nachrichten die Cernirung der ganzen Stadt befohlen.

In dem benachbarten Servien herrscht fortan der beste Gesundheitsstand, auch war in Adrianopel schon lange Zeit von einem Pestübel nichts zu hören. (Wien. Ztg.)

Niederlande.

Aus Brüssel wird unterm 3. Juli Folgendes berichtet: Bei dem hiesigen Gerichtshofe schwebt jetzt die bereits durch Pariser Blätter bekannt gewordene interessante Rechtssache. Die

Banquiers Haber besaßen nämlich im Jahre 1822: 9 Mill. Gulden Hope'scher Anleihe und tauschten dieses Papier damals gegen Cortes-Bons um, welche dieselbe Sicherheit gewährten. Später erkannte die spanische Regierung die Cortes-Anleihe nicht an, wohl aber die Hope'sche, und die Herrn Haber und Comp. reklamiren nun das ursprünglich von ihnen besessene Hope'sche Papier, auf das sie ihr Eigenthumsrecht nicht verloren zu haben behaupten. Der Pariser Banquier Ardoin, bei welchem jene 9 Mill. Hope'scher Anleihe deponirt sind, weigert sich, dieselben ohne Zustimmung des spanischen General-Consuls, Hrn. Machado, der sie bei ihm deponirt hat, herauszugeben. Da Hr. Machado auf alle Aufforderungen, die sowohl privatim als von den Gerichten in dieser Beziehung an ihn ergingen, nicht geantwortet hat, und der für die Conversion angesetzte äußerste Termin (der 6. d. M.) vor der Thür ist, so hat der hiesige Gerichtshof vor einigen Tagen Hrn. Machado in contumaciam verurtheilt, dem Hrn. Haber und Compagnie die von ihnen reclamirte Summe in Hope'scher Anleihe zurückzugeben. Wie man sich erinnern wird, hat der Pariser Gerichtshof vor einiger Zeit in derselben Angelegenheit den entgegengesetzten Ausspruch gethan und die Hrn. Haber und Wertheimber, die Hrn. Aguado belangt hatten, in die Kosten und zu einem bedeutenden Schadenersatze verurtheilt.

Die reiche und prächtige Insel Java ist endlich der Ruhe wieder gegeben. Der berüchtigte Diepo Negoro, Oberhaupt der Rebellen, hat sich einem holländischen Offizier, am 21. Februar d. J. auf Gnade und Ungnade ergeben. Der General de Kock reiste sogleich von Batavia nach dem östlichen Theil der Insel ab, um den Rebellen in Empfang zu nehmen, und Maßregeln zu treffen, die geeignet sind, die künftige Ruhe im Innern der Insel zu verbürgen. (Wien. Ztg.)

Türkei.

Die preußische Staats-Zeitung berichtet aus Constantinopel unter dem 25. Juni: Am 14. dieses Monats traf der persische Bothschafter mit zahlreichem Gefolge zu Constantinopel ein. Die Regierung hatte für ihn bei dem früheren Caffaw-Baschi (dem mit der Verproviantirung der Hauptstadt mit Fleisch beauftragten Commissarius) eine Wohnung in Bereitschaft setzen lassen. — An demselben Tage reiste Hussein-Pascha eiligst nach Adrianopel ab. Es geht die Rede, daß alle Pascha's, Ayan's und übrigen Großen des Reiches mit einer Steuer belegt werden sollen, um die Abzahlung der Kriegs-Contribution an Rußland zu beschleunigen. — Am verwichenen Sonnabend, den 19. d., empfing die Pforte gute Nachrichten aus Albanien. Mahmud-Pascha von Terhala hat die Insurgenten geschlagen und mehrere derselben zu Gefangenen gemacht, die er sofort hinrichten ließ. (Wien. Ztg.)

Cours vom 20. Juli 1830.

	Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	100 1/2
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)	96 1/8
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	59 1/4
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	183
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	134 3/5
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	64 1/2
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer zu 3 v. H. (in C. M.)	70
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	64 1/4
detto detto zu 2 v. H. (in C. M.)	52

		(Alexar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	64	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	51 1/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—
Wien. Oberk. Amts-Oblig.	zu 2 1/2 v. H.	—	42
detto detto	zu 2 v. H.	—	33 2/5

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Agnes Sorel. Oper in 3 Akten.
Morgen: Dreißig Jahre aus dem Leben eines Spielers. Schauspiel in 4 Akten. Mad. Birch-Pfeiffer, als Gast.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

SB J K 1830 ZEITUNG

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 202. Sonntag den 25. Juli 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 23. Juli 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 13 1/4 Grad.	28 Z. 5 L. 6 P.	53 Grad.	NNW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 27 1/4	28 4 7	26	WNW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 15	28 4 8	40	—	heiter

Wien.

Unterm 15. Juli sind von Sr. kaiserl. königl. Apostolischen Majestät nachstehende königliche Schreiben (Regales Litterae), kraft deren ein Reichstag für das Königreich Ungarn und die damit verbundenen Länder auf den achten September laufenden Jahres nach der königl. Freistadt Preßburg ausgeschrieben wird, an sämmtliche Comitate erlassen worden:

Franz der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Der allseitig erwünschte Zeitpunct ist nun herangerückt, wo die in Folge des 67sten Gesetz-Artikels vom Jahre 1791 ausgearbeiteten und von der in Gemäßheit des 8ten Gesetz-Artikels des jüngsten Reichstages niedergesetzte Regnicolar-Deputation, unter der Leitung Sr. k. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Reichs-Palatins, Unseres vielgeliebten Bruders, mit sorgfältigster Mühe zu Stande gebrachten Operate der reichstäglichen Berathung unterzogen werden sollen. Indem Wir jedoch die ganze Fülle eines so wichtigen Gegenstandes, der sich auf alle Zweige der Staatsverwaltung erstreckt, in Unserem königlichen Gemüthe erwägen, fühlen Wir Uns sogleich überzeugt, daß zu dem Ende, damit hieraus, ohne Abbruch der altherkömmlichen Landesverfassung, für das allgemeine Wohl gedeihliche Gesetze hervorgehen, vor allen das wirksamste Beförderungs-Mittel sey, daß, bevor zur Verhandlung dieser hochwichtigen und folgereichen Angelegenheit selbst geschritten wird, sowohl jene in gehörige Berathung zu nehmenden systematischen Operate, aus allen Gesichtspuncten reiflich erwogen, als auch einige Gegenstände, die Uns seit langer Zeit und viel beschäftigten, auf erwünschte Weise erlediget werden; denn Wir hoffen es nicht nur mit Zuversicht, sondern sind auch völlig überzeugt, daß auf diese Art, indem Zeit und Ereignisse drängen, durch gegenseitiges Vertrauen und freimüthige, von andern Sorgen nicht gestörte Berathungen, in kurzer Zeit das Meiste vollbracht werden könne. Mehr als acht und dreißig Jahre Unserer Regierung sind schon verflossen, die Wir der Wohlfahrt der Uns von Gott anvertrauten Völker gewidmet haben. Die in diesem Zeitraume vorgefallenen beispiellosen Ereignisse haben zwar die Begebenheiten anderer Jahrhunderte weit hinter sich zurückgelassen; doch haben Wir

Alles glücklich bestanden, durch Vertrauen auf Gott, und durch die Liebe Unserer Völker, welche Wir Uns durch unermüdetes Bestreben und väterliche Sorgfalt, die Wir ihrem Wohle stets und freudig widmeten, erworben zu haben, nach so vielen und unvergänglichen Beweisen ihrer kindlichen Liebe und Anhänglichkeit, huldvoll erkennen. — Aber die Tage des Lebens sind gezählt; und jene, welche Uns, nach Gottes Fügung noch übrig sind, widmen Wir freudig Unserem Herrscher-Berufe, und besonders dem, was die Wohlfahrt Unseres theuren Königreiches Ungarn und der damit verbundenen Länder erheischt. — Nur sehnt sich noch, bei diesem rastlosen Bestreben, Unser Vaterherz nach dem stärkenden, höchsten Troste, den durchlauchtigsten Kronprinzen, Unsern vielgeliebten erstgebornen Sohn, Erzherzog Ferdinand, als Unseren unmittelbaren Nachfolger auch in Unserem Königreiche Ungarn und den damit verbundenen Ländern, gegen vorläufige Annahme der festgesetzten diplomatischen Versicherungs-Urkunde und hierauf zu leistenden Eid, als künftigen König und Herrn, nach gesetzlichem Herkommen, mit der heiligen Reichs-Krone Ungarns krönen zu lassen, und Ihn so durch jenes Band, welches Uns, so lange Wir leben, stets das theuerste bleibt, des Vertrauens und der Liebe zu der hochherzigen ungarischen Nation, und durch eidliche Angelobung, ihre angestammte Verfassung zu schirmen und aufrecht zu halten, verpflichtet zu sehen, wobei Wir Uns jedoch die höchste königl. Machtvollkommenheit, die Verleihung der Privilegien, und die Ausübung der Majestäts-Rechte vorbehalten. — Zum Behufe dieser feierlichen und höchst erfreulichen Königskrönung haben Wir beschlossen, den gesammten getreuen Ständen Unseres Königreiches Ungarn und der damit verbundenen Länder eine allgemeine Reichsversammlung oder Reichstag auf den Mittwoch, der auf den vierzehnten Sonntag nach Pfingsten folgt, nämlich auf das Fest der Geburt der seligsten Jungfrau Maria, welches auf den 8. Sept. laufenden Jahres 1830 fällt, in Unserer königl. Freistadt Preßburg auszuschreiben und kund zu machen, auch demselben unter Gottes Beistand persönlich vorzustehen; auf welchem Reichstage Wir, nach glücklich beendigter vorerwähnter Krönungsfeier, und nachdem die Regnicolar-Deputation, in Gemäßheit des 8ten Gesetz-Artikels vom Jahre 1827 ihren Bericht erstattet haben wird, die Drucklegung der Operate derselben um so geneigter gestatten werden, je aufrichtiger Wir von dem Wunsche beseelt sind, daß auf der Grundlage dieser Operate in dem künftigen Reichstage, den Wir insbesondere für die Verhandlungen über diese Operate bestimmen, und für den 2. Oktober des nächstfolgenden Jahres 1831 nach Unserer königl. Freistadt Preßburg unfehlbar ausschreiben werden, heilsame Gesetze zu Stande kommen. Zu diesem Ende, da es von höchster Wichtigkeit ist, daß alsdann die Bemühungen, welche dieser Arbeit gewidmet werden, durch keine anderweiten Sorgen und Geschäfte unterbrochen werden, wollen Wir Uns noch bei diesem Reichstage, eingedenk des 4ten Gesetz-Artikels vom Jahre 1827 mit Unseren getreuen Ständen über ein Subsidium an Rekruten berathen; denn die ungarischen Regimenter, welche stets ein Muster von Heldenmuth waren, sind nunmehr, da sie seit vielen Jahren keine Verstärkung erhielten, schon so geschwächt, daß sie weder dem Ruhme der Nation entsprechen, noch dem Militärdienst, welcher auch in Friedenszeiten erforderlich ist, genügen könnten. Uebrigens werden Wir auch hinsichtlich der Beschwerden und Postulate, welche auf dem letzten Reichstage nicht erledigt werden konnten, Unsere Entschließungen huldreichst ertheilen, und Uns auch über andere Angelegenheiten, die zur Beförderung des öffentlichen Wohles geeignet und ersprießlich scheinen werden, mit Unseren getreuen Ständen berathen. — Wir tragen Euch daher gnädig auf, und befehlen Euch, daß Ihr für den festgesetzten Tag und Ort, wie es herkömmlich ist, zwei aus Eurer Mitte gewählte und abgeordnete Deputirte, und zwar fähige, friedfertige und das allgemeine Wohl liebende Männer, ohne alle Entschuldigung absendet, welche der vorbesagten allgemeinen Reichsversammlung, zugleich mit den übrigen Prälaten, Baronen, Edelleuten und den Ständen Unseres Königreichs Ungarn und der damit verbundenen Länder beizuwohnen haben; Ihr werdet sorgsam darauf achten, daß Eure vorerwähnten Deputirten zur vorgeschriebenen Frist sicher und unfehlbar daselbst erscheinen, bei Vermeidung der in dem allgemeinen Reichs-Dekrete, im Unterlassungsfalle

ausgesprochenen Strafe. — Uebrigens bleiben Wir Euch mit Unserer kaiserl. königl. Gnade wohlgewogen. Gegeben in Unserer Kaiserstadt Wien in Oesterreich am fünfzehnten Tage des Julius, im Jahre des Herrn achtzehnhundert und dreißig.

Franz m. p.

Graf Adam Reviczy m. p.
Georg v. Bartal m. p.

(Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Im Unterhause veranlaßte in der Sitzung am 6. Juli der von Hrn. Grant angekündigte Antrag hinsichtlich einer Regentschafts-Ernennung, abermals eine sehr lebhafte Debatte. — Hr. R. Grant erhob sich, und sagte: »Sehr wohl kenne ich die Schwierigkeiten und die zarte Seite des Gegenstandes, den ich hier zu behandeln im Begriffe bin; kaum kenne ich jedoch auch einen andern, der, unter den gegenwärtigen Umständen, mit dem Wohlseyn der Monarchie, so wie mit der Sicherheit des Staates und der Landesverfassung, in so inniger Verbindung steht. Ich darf daher auf seine Schwierigkeiten keine Rücksicht nehmen, denn diese würden durch seine Verzögerung nur noch bedeutend vermehrt werden. Falls ein hoffentlich noch weit, sehr weit entferntes Ereigniß einträfe, das die ganze Nation mit Trauer erfüllen würde.« Der Redner sagte nun zunächst, daß er die Sache deßhalb noch ein Mal vorbringe, weil sie letzthin nur mit andern Gegenständen in Verbindung besprochen worden sey, und daher nicht die nöthige vollständige Erwägung gefunden habe. Auch verwahrte er sich ausdrücklich dagegen, den Gegenstand als Parthei-Frage behandeln zu wollen; einzig und allein die Sorge für das allgemeine Beste sey seine Veranlassung. Da er inzwischen die höchste Achtung vor dem erlauchten Fürsten hege, der sich jetzt auf dem Throne von Grogbrittannien befände, so hege er auch den Wunsch, daß der Vorschlag einer Regentschaft von der Krone selbst ausgehe, und darum trage er jetzt auf eine Adresse an, worin sie ersucht werde, das Nöthige zu veranlassen. Keineswegs wolle er hier auch unbefugt in die Familien-Angelegenheiten des erlauchten Herrscherhauses eindringen, denn, sey dasselbe auch in einer constitutionellen Monarchie, wie die englische, so gestellt, daß seine Familien-Angelegenheiten nicht, wie diejenigen von Privaten, geheim und abgeschlossen bleiben können, so erheische doch eben diese Oeffentlichkeit schon von selbst die Discretion, nicht unbefugt noch tiefer eindringen zu wollen. Er beschränke sich zunächst auf die beiden Präcedents des vorigen Jahrhunderts hinzuweisen. Im J. 1751 sey Georg dem Zweiten, der vorgerückt an Jahren gewesen, bei dem Tode seines Sohnes, des Prinzen von Wales, das Bedenken gekommen, daß seine Enkel alle minorenn seyen, weßhalb er an beide Häuser des Parlaments eine Bothschaft habe ergehen lassen, worin dieselben aufgefordert worden, die nöthigen Vorkehrungen für den Fall zu treffen, daß sein Ableben vor dem Eintreten der Großjährigkeit eines seiner Enkel erfolgen sollte. Am 8. Mai sey dem Oberhause vorgeschlagen worden, einen Regentschafts-Rath zu ernennen; am 13. Mai sey die Regentschafts-Bill vom Ober- in das Unterhaus gelangt, und nach vier Wochen habe sie die königliche Zustimmung erhalten. Wichtiger noch sey der zweite i. J. 1765 vorgekommene Fall. Georg III., der damals erst vier Jahre König gewesen, und sich in der Blüthe des Lebens, im 25sten Jahre seines Alters befunden, hätte es doch — beunruhigt durch eine zwar angreifend, jedoch nicht gefährlich gewesene Krankheit — für angemessen erachtet, beide Häuser, und zwar nicht durch eine Bothschaft, sondern durch sein persönliches Erscheinen aufzufordern, die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, Falls der Thron einem unmündigen Prinzen zufallen sollte. Georg III. habe bei dieser Gelegenheit das versammelte Parlament mit so würdigen und auch auf den jetzigen Zeitpunkt so passend anzuwendenden Worten angeredet, daß er (Hr. Grant) sich die Freiheit nehme, sie hier zu wiederholen. Die Worte lauteten: »Die herzliche Sorge für Meine getreuen Unterthanen macht es Mir wünschenswerth, für jedes mögliche Ereigniß, das ihr künftiges Glück und ihre Sicherheit berühren kann, Vorkehrungen getroffen zu sehen. Meine letzte Krankheit, wiewohl nicht mit Gefahr verknüpft, hat Mich doch

veranlaßt, die Lage in Erwägung zu ziehen, in der sich Meine Königreiche und Meine Familie befinden würden, wenn es Gott gefallen sollte, Meinem Leben zu einer Zeit, da Mein Nachfolger sich noch in sehr jungen Jahren befände, ein Ziel zu setzen. Die hohe Wichtigkeit, die dieser Gegenstand für die öffentliche Sicherheit, Ordnung und Ruhe hat, die väterliche Liebe, die Ich zu Meinen Kindern, so wie zu Meinem ganzen Volke hege, und Mein ernster Wunsch, daß jede Versichtsmaßregel, die zur Aufrechthaltung der Verfassung Großbrittanniens und der Würde, wie des Glanzes seiner Krone, beitragen kann, getroffen werde, haben Mich bestimmt, dieses hochwichtige Geschäft Meinem Parlamente aufzutragen.« — Der Redner fragte nun, ob die Minister, die im Jahre 1765 Georg III. den Rath ertheilt, jenen Weg einzuschlagen, falls sie noch am Leben wären, Sr. jetzt regierenden Majestät nicht ebenfalls rathen würden, auf gleiche männliche und würdige Weise zu verfahren? (Hört, hört!) Die königl. Gesinnungen Georgs III. sind gewiß keinem Herzen eines Prinzen aus seinem erlauchten Hause fremd geworden. Ich bin überzeugt, daß es keinem einzigen Sohne jenes verehrten Monarchen an Muth fehle, dem beklagenswerthen Ereignisse, das zur Sprache zu bringen ich genöthigt war, geradezu ins Angesicht zu blicken; jeder von ihnen würde die moralische Festigkeit besitzen, ein ruhiger Zeuge davon seyn zu können, wie das Parlament in die Einzelnheiten einer Maßregel eingeht, die einmal nothwendig ist, um allen möglichen üblen Folgen zu begegnen. Die jetzigen Minister hätten darum auch sehr wohl daran gethan, wenn sie ihrem erhabenen Gebiether den Rath ertheilt hätten, in dem Augenblicke, da die Obsequien des königl. Bruders begangen werden, dem Beispiele des königl. Vaters nachzuahmen und, gleich ihm, das Ende des eigenen Lebens und der eigenen Regierung vor Augen habend, von dem Parlamente die nöthigen Maßregeln zu verlangen. Nichts würde, meiner Meinung nach, passender gewesen seyn; denn die königl. Würde erscheint dann immer von ihrer freundlichsten Seite, wenn die Könige auf diese Weise mit ihren Unterthanen auf dem zwar niedern aber heiligen Boden ihrer gemeinsamen Sterblichkeit zusammen treffen, und sie veranlassen, für einen Fall zu sorgen, der zwar als ein Unglück angesehen werden müßte, dem jedoch hohe und niedere Stände auf gleiche Weise unterworfen sind.« — Der Antragsteller fuhr nun in seinem Gegenstande fort, indem er bemerklich machte, daß, im Fall der jetzige Monarch nach der Auflösung des gegenwärtigen und vor Einberufung eines neuen Parlamentes sterben sollte, die Krone einem jungen oder noch nicht zur Welt gekommenen Kinde desselben, oder der liebenswürdigen Prinzessin, Nichte Sr. Majestät, zufallen würde. Wenn nun die Nation beim Ableben des Königs einem Posthumus desselben entgegen sähe, so würde die Frage entstehen, wen der geheime Rath, der sich unmittelbar nach dem Tode des Monarchen versammle, als Nachfolger zu proklamiren habe? Der Proklamirung selbst müsse die Leistung des Unterthanen-Eides vorangehen, wem aber sollte dieser geleistet werden? Die Minister verblieben nach einer Akte der Königin Anna, welche jene Proklamirung anordne, noch sechs Monate im Amt, Falls sie der Nachfolger nicht früher entlasse; wessen Minister würden sie aber seyn, und von wem hätten sie ihre Entlassung zu erwarten? Das jetzige Parlament würde sich zwar, Falls noch kein anderes gewählt wäre, wieder versammeln; wer aber sollte es eröffnen? wer die Thronrede halten oder wer die Commission ernennen? Wem sollten die Mitglieder den Eid des Gehorsams leisten? und wer sollte die Bill genehmigen, Falls eine eingebracht werden sollte, um jenen Verlegenheiten abzuhelfen? Bis ins Unendliche könnten diese Fragen noch vermehrt werden; er wolle inzwischen nur darauf hinweisen, daß ein wichtiges Ereigniß im Auslande eintreten, oder daß der an der Spitze der gegenwärtigen Verwaltung stehende edle Herzog sterben könne; »wer,« fuhr er fort, »würde in dem letzteren Falle das Recht haben, ihm einen Nachfolger zu ernennen? Den anderen Fall vorausgesetzt, daß kein Zweifel darüber Statt fände, ob die Prinzessin Viktoria Königin sey, wer hätte sodann den nächsten Anspruch auf die Regentschaft? Nach Fox und Lord Loughborough würde es der nächste Thronerbe seyn. Wie aber, wenn dieser alsdann der

König eines auswärtigen Landes wäre? In diesem Falle würde man vielleicht den nächsten Thronerben ausschließen; wer aber sollte an seiner Statt erwählt werden? Würde es nicht Recht seyn, alle diese Fragen, eben weil sie schwierig sind, noch von dem gegenwärtigen Parlamente entscheiden zu lassen? Ferner sollen wir bloß einen Regenten oder eine ganze Regentschaft haben? Auch dieß ist eine Frage von Wichtigkeit. Es möchte zwar vielen Parlamentsgliedern nicht recht seyn, jetzt noch hier zu sitzen, um so verwickelte Fragen zu erörtern, während ihre Mitbewerber bei den Wahlen Muße hätten, ihre Constituenten für sich zu gewinnen; allein Jeder möge die unendlich größern Schwierigkeiten bedenken, in welche jene Fragen verwickelt werden, wenn man ihre Erwägung verzögere.« Der Redner machte auch noch auf die plötzlichen Sterbfälle aufmerksam, die bereits in der Familie des regierenden Monarchen vorgekommen seyen; er wies auf das plötzliche Hinscheiden des, von ihm ungemein hoch gestellten Canning, hin, und schloß endlich mit dem Vortrage einer an Seine Majestät gerichteten Adresse zu dem von ihm bezeichneten Zwecke. — Der General-Fiskal hatte es übernommen, zunächst auf den Antrag zu antworten, den er in einer ausführlichen Rede als unstatthaft, und zwar schon deßhalb, bezeichnete, weil das Parlament dem Könige in einer Adresse bereits zu erkennen gegeben habe, daß es in der kürzesten Frist seine Geschäfte beendigen wolle; wie unpassend würde es daher seyn, wenn das Haus jetzt mit einer neuen Adresse käme, die mit der frühern in direktem Widerspruche stände? Er sucht ferner zu beweisen, daß die beiden angeführten Fälle aus dem vorigen Jahrhundert keine Präcedents seyen, um für den gegenwärtigen Fall die Ernennung einer Regentschaft als nothwendig erscheinen zu lassen; denn im Jahre 1751 sey eben erst eine Rebellion unterdrückt worden, und die protestantische Thronfolge gefährdet gewesen; im Jahre 1765 aber habe der König drei Jahre vergehen lassen, ehe er den angeführten Schritt gethan habe. — Hr. Macauley, Hr. W. Wynn, Hr. Huskisson, Lord Althorp und zum Schlusse Hr. Brougham, sprachen sich in starken Ausdrücken für den Antrag aus, den noch der General-Anwalt und Sir R. Peel mit Wärme bekämpften. (Wir werden auf diese Debatte noch ein Mal zurückkommen.) Bei der Abstimmung ergaben sich dafür 93, dawider 247 Stimmen; der Antrag wurde mithin durch eine Majorität von 154 Stimmen verworfen. Das Haus vertagte sich um 1 ¼ Uhr nach Mitternacht. (Wien. Ztg.)

Rußland.

Se. k. Hoheit der Kronprinz von Schweden langte am 3. d. M. Morgens um 9 Uhr, auf der schwedischen Fregatte »Eurydice« in Kronstadt an. Beim Einsegeln des Schiffes wehte die Standarte von der Stenge. Die Brandwacht-Fregatte »Kreisser« empfing den hohen Gast bei dem Tolbuchinischen Leuchtthurme, von wo der Fähnrich Kliverberger vom Corps der Steuerleute der Flotte als Lootsmann der schwedischen Fregatte mitgegeben ward, um sie auf die Rhede zu geleiten. Bei Annäherung der »Eurydice« wurde dieselbe von der kaiserl. Escadre, die auf der großen Rhede die Linie bildete, so wie von der Festung mit 21 Salutschüssen von jeder begrüßt. Auf den Raen der Schiffe standen die Matrosen in Parade, und die ganze Escadre war mit bunten Flaggen illuminirt. Sobald die Fregatte vor Anker gegangen war, und die Standarte gestrichen hatte, verfügte sich Se. königl. Hoheit in der Schaluppe ans Land, und geruhte alsdann die Admiralität, das Hospital, die Halb-Equipage der Steuerleute, die minderjährigen Cantonisten der Lehr-Marine-Equipage und die Festungswerke in Augenschein zu nehmen; demnächst verfügte sich Se. königl. Hoheit in das Quartier Sr. Majestät des Kaisers, von wo der Prinz am 4. um 5 Uhr Nachmittags auf dem Dampfschiffe »Isbora« sich nach St. Petersburg begab. Se. königl. Hoheit traf nach 9 Uhr bei der Isaks-Brücke ein, und wurde daselbst unter dem Donner der Festungs-Kanonen von dem Hrn. General-Intendanten der Flotte und dem Hrn. Ober-Polizeimeister von St. Petersburg, bei der Anfahrt des tauriſchen Pallastes aber von dem Hrn. Civil-Gouverneur, empfangen. Während Se. königl.

Hoheit sich bei der Isaks-Brücke von dem Dampfschiffe in die Schaluppe begab, um die Fahrt nach dem Pallaste fortzusetzen, salutirten auch die Kanonen des Dampfschiffes, und die Mannschaft erhob ein dreimaliges Hurrah! Nach Ankunft des Prinzen im tauriſchen Pallaste, machte der Hr. Kriegs-General-Gouverneur Sr. königl. Hoheit die Aufwartung.

Die Vorrede zu der (wie vor einiger Zeit gemeldet) in St. Petersburg erschienenen Sammlung der Gesetze des russischen Reiches, enthält am Schlusse eine summarische Notiz über die Anzahl der Verordnungen, Instruktionen, politischen Verträge und Ukasen, nach den verschiedenen Regierungen, unter welchen sie ergangen sind. Dieser Uebersicht zu Folge, sind innerhalb 176 Jahren 812 Reglements, Verordnungen und Instruktionen, 238 Gnadenbriefe, 29,501 Ukasen, 369 Tractate, zusammen 30,920 Aktenstücke erschienen. (Wien. Ztg.)

Preußen.

Oeffentliche Blätter enthalten Folgendes: Am 23. Juni haben sich in der Festung Spandau, während des dort Statt gefundenen Marktes, mehrere Hundert Sträflinge empört. Da indessen die Festungs-Behörden von diesem Complote bereits unterrichtet waren, so hatte man auch die nöthigen Vorsichts-Anstalten getroffen. Das Militär war aufgestellt. Als aber die Verbrecher dennoch der gütigen Zusprache nicht Folge leisten wollten, wurde es nöthig, Gewalt anzuwenden; man mußte Feuer geben, und sechs von den Meuterern wurden verwundet, die andern wieder eingesperrt, und der Prozeß wird eingeleitet. (Wien. Ztg.)

Deutschland.

Aus Cöthen wird vom 4. Juli Folgendes gemeldet: Der Bau der neuen katholischen Kirche war bis auf den Thurm vorgeschritten. Ein großes Gerüste auf dem Dache der Kirche wurde vor längerer Zeit errichtet, um den Thurm der Kirche ebenfalls zu vollenden. Dieses Gerüst stürzte unter furchtbarem Krachen am 2. d., Früh nach 11 Uhr, herunter, und begrub unter seinen Trümmern einen Theil der Arbeiter. Sechs derselben blieben auf der Stelle todt, und wurden bereits gestern auf eine feierliche Weise zur Ruhe bestattet. Die Folgen dieses traurigen Ereignisses sind um so schrecklicher, da die meisten der Verunglückten, Maurer- und Zimmergesellen, Witwen mit 4 bis 6 Kindern hinterlassen. Der Baumeister ist auf Befehl des Herzogs festgesetzt worden; auch vor seinem Hause standen am ersten Tage 4 Mann Wache, um seine Familie und sein Eigenthum vor Mißhandlungen zu schützen. Die spätere Untersuchung wird hoffentlich die hinreichende Aufklärung geben: ob der Baumeister oder der Zufall, oder ein im Finstern schleichender Bösewicht eine so fürchterliche Schuld auf sich geladen habe. Das hiesige Kloster der barmherzigen Brüder hat die Pflege der Verstümmelten übernommen. (Wien. Ztg.)

Cours vom 21. Juli 1838.

	Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	100 1/2
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)	96 1/16
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	182 1/2
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	134 1/2
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	64 1/2
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	64 1/8
Bank-Actien pr. Stück 1359 3/4 in Conv. Münze.	
Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 99 3/8 B. Uso.	

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Dreißig Jahre aus dem Leben eines Spielers. Schauspiel in 4 Akten. Mad. Birch-Pfeifer, als Gast.

Morgen: Die Walburgisnacht. Schauspiel in 4 Akten. Benefiz der Mad. Birch-Pfeifer.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mähriſch-Ständiſche

Brünner Zeitung.

Nro. 203. Montag den 26. Juli 1830.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 24. Juli 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 14 1/3 Grad.	28 Z. 4 L. 9 P.	47 Grad.	N.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 24 2/3	28 4 4	33	WNW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 16 1/4	28 4 3	41	—	heiter

Großbrittannien.

Vor einigen Tagen, heißt es in Nachrichten aus London vom 9. Juli, machte der Biſchof v. Chicheſter dem Herzoge v. Suſſex ſeine Aufwartung, um ihm auf Verlangen des hochſeligen Königs, die letzten Abſchiedsworte des Verewigten zu hinterbringen.

Der prachtvolle Sarg, der beſtimmt iſt, die irdiſchen Ueberreſte Georgs IV. aufzunehmen, wurde am 9. Morgens in Conventryſtreet dem Publikum gezeigt. Er iſt 7 Fuß lang, 3 ½ Fuß breit, 3 Fuß tief, aus dem feinſten ſpaniſchen Mahagony verfertigt, mit dem ſchönſten Purpurſammt bedeckt, und mit vielen ſilbernen und vergoldeten Nägeln beſetzt. Auf jeder Seite befinden ſich vier Handgriffe mit Verzierungen, alle von maſſivem Silber und reich vergoldet. Auf dem Deckel erblickt man, außer einer Menge anderer Ornamente, die reichgeſchmückten königl. Wappen von England, oben mit einer Inſchrift, unten mit einem Lorbeerkranze, alles vom maſſivem Silber. Das Innere des Sarges iſt mit reich geſticktem Atlas ausgeſchlagen. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Der Moniteur vom 13. Juli bringt nun folgende officielle Actenſtücke:

Bericht des Generals Bourmont, an Seine Excellenz den Präſidenten des Miniſter-Rathes.

Caßauba, den 5. Juli um 3 Uhr Nachmittags.

Fürſt! Die Beſchießung des Kaiſerſchloſſes wurde bis auf den 4. Juli verſchoben, damit alle Belagerungs-Batterien auf ein Mal ſpielen konnten. Ich war der Meinung, daß, wenn man dem Feinde durch die große Ueberlegenheit des Feuers gleich am erſten Tage imponire, dieß die Dauer der ſpätern Operation abkürzen heiße.

Die Laufgräben wurden in der Nacht des 29. auf den 30. Juni eröffnet. Von dieſem Augenblicke an wurden die Arbeiten nie unterbrochen. Während der Nacht, ſelbſt zu den Stunden, an welchen die Arbeiter gewöhnlich abgelöſt werden, feuerte die Artillerie des Feindes weniger. Während des Tages ſchlichen ſich türkiſche und

arabische Tirailleurs, begünstigt durch Gebüsche in die Schluchten, welche sich zur Linken der Angriffslinie befinden; sie verwundeten eine ziemlich große Zahl von Truppen; aber bald deckten Schulterwehren unsere Truppen.

Man mußte sich auf kräftigere Ausfälle gefaßt machen. Durch den Besitz des Kaiserschlosses war der Feind im Stande, sich ohne Gefahr vor der Caßauba zu sammeln; er hat von diesem Vortheile keinen Gebrauch gemacht. Indessen alles war bereitet, ihn wohl zu empfangen. — Die Batterien wurden mit einer erstaunlichen Schnelligkeit errichtet. Unter den 26 Feuerschlünden, aus welchen sie bestanden, zählte man 10 Vierundzwanzigpfünder, 6 Sechzehnpfünder, 4 Mörser von 10 Zoll, 6 Haubitzen von 8 Zoll.

Alles war den 4. vor Tages-Anbruch bereitet; um 4 Uhr Morgens gab eine Rakete das Signal, und das Feuer begann. Das des Feindes antwortete drei Stunden hindurch mit großer Lebhaftigkeit. Die türkischen Kanoniere, obwohl durch die Erweiterung der Schießscharten fast unbedeckt, blieben wacker auf ihren Posten; allein sie konnten nicht lange Zeit mit der Gewandtheit und Unerschütterlichkeit der unsern ringen, welche General Lahitte durch Beispiel und Rath aufmunterte. Um 8 Uhr hörte das Feuer des Schlosses auf; das unserer Batterien fuhr fort, die Vertheidigungsmittel des Feindes zu zerstören. Befehl Bresche zu schießen war gegeben und man fing an, ihn zu vollstrecken, als um 10 Uhr eine furchtbare Explosion einen Theil des Schlosses verschwinden machte.

Ströme von Flammen, Wolken von Staub und Rauch erhoben sich zu einer gewaltigen Höhe. Steine wurden nach allen Richtungen umhergeschleudert, ohne jedoch bedeutenden Schaden zu bringen. — General Hurel befehligte in den Laufgräben und zögerte keinen Augenblick, um den Raum, welcher unsere Truppen von dem Schlosse trennte, frei zu machen, und um in der Mitte des Schuttes sich festzusetzen. — Es erschien als gewiß, daß die entmuthigten Vertheidiger um 9 Uhr in die Stadt zurückeilten, schreiend, daß man sie unnütz opfere, und daß der Dey Befehl gegeben habe, das Pulvermagazin des Schlosses in die Luft zu sprengen.

Um 2 Uhr wurde ein Parlamentär zu mir auf die Ruinen des Kaiserschlosses gebracht. Es war der Sekretär des Dey; er versprach, Frankreich für die Kriegskosten zu entschädigen. Ich antwortete, daß vor Allem die Caßauba, die Forts und der Hafen, den französischen Truppen übergeben werden müßten. Er zweifelte, daß diese Bedingung angenommen werden würde, da der Starrsinn des Dey furchtbar wäre. — Man sagt, daß die Algierer, wann sie im Kriege mit dem Könige von Frankreich seyen, vor dem Friedensschlusse ihr Abendgebeth nicht verrichten dürfen. — Er kehrte nach Algier zurück. Kurz darauf wurden zwei der reichsten Mauren aus Algier vom Dey gesandt. Sie verschwiegen nicht, daß der Schrecken unter den Milizen und den Einwohnern den höchsten Grad erreicht habe, und daß alle verlangen, daß man auf der Stelle unterhandle. Sie verlangten, ich sollte das Feuer einstellen, und versprachen, daß dieß dann auch bei der Artillerie der Festung der Fall seyn werde. Diese Einstellung der Feindseligkeiten fand Statt. General Valazé benützte dieselbe, um vor dem Kaiserschlosse Verbindungen herzustellen. Um 3 Uhr kam der Sekretär des Dey wieder, begleitet von dem Consul und Vice-Consul Englands; er verlangte die Friedens-Bedingungen schriftlich. Er erhielt sie; ich ließ ihm die abschriftlich beiliegende Mittheilung machen.

Um 4 Uhr kam der Sekretär zum dritten Male; der Dey verlangte, man solle ihm einen Dolmetsch schicken, um mit dessen Hülfe zu verstehen, was man von ihm verlange. Hr. Braschewitz, früher erster Dolmetsch der egyptischen Armee, verfügte sich in die Caßauba. Der Dey, nachdem man ihn von dem Entwurfe der Uebereinkunft in Kenntniß gesetzt hatte, erklärte, er unterwerfe sich den Bedingungen, so wie, daß ihm die französische Loyalität volles Vertrauen einflöße. Ich hatte die Uebereinkunft unterzeichnet. Er drückte sein Siegel bei, verlangte aber, daß der Waffenstillstand bis den 5. Mittags verlängert werden solle, damit er Zeit habe, seinen Rath zu versammeln, und ihn zur Unterschrift zu bewegen.

Das Feuer wurde bis auf neue Befehle eingestellt.

Die Arbeiten wurden unterdessen fortgesetzt, und den 5. mit Anbruch des Tages verband eine Linie von 800 Metres das Kaiserschloß und den Platz, welcher eine Batterie, deren Bestimmung es war, in die Caßauba Bresche zu schießen, aufnehmen sollte.

Heute kamen die zwei Mauren wieder; sie waren vom Dey beauftragt, die Verbindlichkeiten, welche er durch Aufdrückung seines Siegels auf die Uebereinkunft eingegangen, zu bestätigen. Sie verlangten aber, daß die Besetzung um 24 Stunden verschoben werden sollte. Ich forderte, daß die Forts, der Hafen, und die Stadt den französischen Truppen Morgens um 11 Uhr übergeben würden.

Der Dey willigte ein, und in diesem Augenblicke weht die Fahne von Frankreich auf den Thürmen dieser Stadt, deren Demüthigung schon so viele Jahrhunderte hindurch der Wunsch von Europa war. Der Dey zog sich in ein Haus in der Stadt, welches er, ehe er sich in die Caßauba begab, bewohnte, zurück. Die Verbindlichkeit, die ich rücksichtlich seiner Person einging, wird treulich erfüllet werden.

Der von den Truppen aller Waffengattungen vom Anfang der Belagerung an den Tag gelegte Eifer und unerschrockene Muth gehen über alles Lob. Die Officiere und Soldaten der Artillerie und des Genieweſens haben den alten Ruhm ihrer Corps behauptet; die Energie und die Talente der sie commandirenden Generäle haben mächtig zur Beschleunigung unserer Erfolge mitgewirkt. Die Gefechte, welche die Armee im offenen Felde geliefert, haben unbezweifelt unserer Feld-Artillerie ein größeres Uebergewicht als der von Gribeauval gegeben. Eine nicht geringere Superiorität hat die neue Belagerungs-Artillerie an den Tag gelegt. Man hatte Vierundzwanzigpfünder von Sidi-Ferruch nach dem Belagerungslager mit fast gleicher Schnelligkeit, als wäre es Feldgeschütz, gebracht. Man hat an alles öffentliche Eigenthum die Siegel gelegt. Man schreitet zum Inventar. Ich werde die Ehre haben, Eu. Excell. das Resultat davon zu übermachen.

Ich habe die Ehre ꝛc. ꝛc.

Graf von Bourmont.

Nachstehendes ist der Inhalt der im Lager vor Algier am 5. Juli zwischen dem Oberbefehlshaber der französischen Armee, und Sr. Hoheit dem Dey von Algier abgeschlossenen Convention:

Art. 1. Das Fort von Caßauba, alle übrigen Forts von Algier und der Hafen dieser Stadt, werden den französischen Truppen diesen Morgen um 10 Uhr (nach französischer Zeit) übergeben werden.

Art. 2. Der Oberbefehlshaber der französischen Armee verpflichtet sich gegen Se. Hoheit den Dey von Algier, ihm die Freiheit, und den Besitz dessen zu lassen, was ihm persönlich angehört.

Art. 3. Dem Dey soll es frei stehen, sich mit seiner Familie und seinem persönlichen Eigenthume an den von ihm zu bestimmenden Ort zu begeben; und so lange er in Algier bleiben wird, soll er und seine ganze Familie unter dem Schutze des Oberbefehlshabers der französischen Armee stehen; eine Wache wird die Sicherheit seiner Person und die seiner Familie verbürgen.

Art. 4. Der Oberbefehlshaber versichert allen Soldaten von der Miliz die nämlichen Vortheile, und denselben Schutz.

Art. 5. Die Ausübung der mohamedanischen Religion wird frei bleiben; die Freiheit der Einwohner aller Classen, ihre Religion, ihr Eigenthum, ihr Handelsverkehr und ihre Industrie werden auf keine Weise gefährdet werden; ihre Frauen werden respektirt werden; der Oberbefehlshaber verbürgt sich dafür mit seiner Ehre.

Art. 6. Die Auswechslung dieser Convention soll heute vor 10 Uhr Morgens erfolgen, und die französischen Truppen werden sogleich in die Caßauba und dann der Reihe nach in alle übrigen Forts der Stadt und am Ufer einrücken.

Im Lager vor Algier, am 5. Juli 1830.

Unterz.: Graf von Bourmont.

(Hier hat der Dey sein Siegel beigedrückt.)

Für gleichlautende Abschrift:

Der General-Lieutenant, Chef des Generalstabes:

Unterz.: Desprez.

Bericht des Admirals Duperré an Se. Excellenz den See- und Colonien-Minister:

Linienschiff la Providence, vor Algier den 3. Juli 1830.

Monseigneur! Ich ließ die Cornelia mit den Depeschen des Oberbefehlshabers nach Toulon abgehen. Das Heer nahm seit dem Gefechte am 29. Stellung, um die Einschließung und den Angriff des Kaiserforts zu beginnen. Ich kann von seinen Bewegungen und Unternehmungen keine genaue Kenntniß mehr einholen. Ich weiß nur, daß der Bau der Angriffs-Batterien seinem Ziele naht. Sie sollten heute ihr Feuer eröffnen; es wird ohne Zweifel für morgen seyn. (Es ist 6 Uhr Früh, ich höre ihre ersten Schüsse.) Schon am 29. hatte ich, um die Operationen des Belagerungsheeres zu erleichtern, einen falschen Angriff auf die See-Batterien des Feindes angeordnet, um seine Aufmerksamkeit auf mehrere Punkte zugleich zu ziehen und ihn zu bestimmen, die Kanoniere und selbst einen Theil der Garnison in die Batterien zurück zu rufen. Eine tiefe Ruhe während der ganzen Tageszeit des 30. stellte sich der Ausführung der Anordnung entgegen. Am 1. Juli gestattete ein sanftes Wehen des Westwin. des die Bewegung; der Admiral Rosamel mit seiner Abtheilung defilirte unter den Batterien von der Spitze Pescade bis zum Molo, unter Schußweite, indem er von seinen Batterien dem Feuer des Feindes antwortete. Indem man vor den Forts defilirte, nahm man wahr, daß sie von ihren Kanonieren entblößt wären, denn das Feuer begann erst auf die Schiffe des Centrums. Nach der Ankunft der Kanoniere, welche von andern Punkten werden herbeigerufen worden seyn, erhob sich ihr Feuer sofort anhaltend auf jedes unserer Schiffe, ohne diese jedoch zu treffen, obgleich mehrere darüber hinausschossen. Unter einer ziemlich großen Menge von geworfenen Bomben, wovon der größere Theil in der Luft zerplatzte, fiel eine vor dem Schiffe des Contre-Admirals von Rosamel, in geringer Entfernung von ihm und der Brigg le Dragon in die See. Die Abtheilung, welche in die Schußweite der furchtbaren Schanzwände des Molo gelangt war, wechselte ihre Kugeln mit denen des Feindes, und setzte ihren Weg nach der Bay fort, wo sie eine tiefe Windstille fand, welche sie unter Matifou brachte, wo sie gestern den ganzen Tag zurückgehalten wurde. Hier war sie gehindert, dieselbe Bewegung zu erneuern, und ich stieß Abends zu ihr.

Ich war gestern aus der Bay von Sidi-Ferruch abgegangen, bei Windstille aber durch ein Dampfschiff gezogen. Ich ließ zu gleicher Zeit 7 Flütschiffe unter Segel gehen, woraus ich eine Division unter Befehl des Schiffs-Capitäns Ponée bildete, welche in der Oeffnung der Bay kreuzen wird, und die Communication zwischen derselben und dem Theile der vor Algier unter meiner Flagge vereinigten Seemacht erhalten soll. Diese Vorkehrung war dringend für die Erhaltung und Sicherheit der Armee. Drei Mal bei den plötzlichen Stürmen vom 13. bis 26. war dieselbe gefährdet. Die Operation der Ausschiffung näherte sich ihrem Ende. Ich traf Vorkehrungen, um dieselbe in drei Tagen zu vollbringen, und jene der verschiedenen Proviantschiffe, welche nach und nach und vereinzelt ankommen werden, zu sichern. Aber diese gehen schon auf Rechnung des Lieferungsunternehmers und gehören nicht mehr zum großen Convoi, dessen Ausschiffung und theilweise Zurückfertigung, wie ich hoffe, bis am 6. gänzlich beendiget seyn wird. Die Besorgung dieses Geschäftes überließ ich dem Schiffs-Capitän Cuvillier, welcher provisorisch den Befehl und die Leitung aller Bewegungen der Bay übernommen hat; denn ich denke auch das Schiff le Superbe zurückzuziehen. Ich ließ ihm 4 Fregatten von 24, 1 von 18, nebst mehreren andern Fahrzeugen mit 1400 Mann.

Die zur Verstärkung der Garnison des verschanzten Lagers abgegebene und zur Verfügung des von dem Heerführer zum Commando ernannten Obersten gestellte Schiffsmannschaft beläuft sich auf einen effectiven Stand von beiläufig 2100 Mann. Demnach hat die Marine dieses außerordentliche Opfer nur auf Kosten der Schiffsbemannung machen können; aber sie wird alles thun, um zu den glücklichen Fortschritten der Armee Sr. Majestät beizutragen. Der Oberbefehls-

haber hat mich in Kenntniß gesetzt, daß er eine Reserve-Brigade aus Frankreich verlangt. Der Seehafen von Toulon wird in den Kriegsschiffen, welche zur Armee gehören, die Mittel zu ihrer Ueberfahrt aufbringen können. Uebrigens ist der größte Theil der Transportschiffe zurückgekehrt, und steht zur Verfügung. Die Verlegenheit, welche zu besorgen steht, ist der Wassermangel, und für einige Schiffe auch der Mangel an Lebensmitteln. Ich habe welche aus Toulon verlangt. Ich werde theilweise in Mahon Wasser holen lassen; aber der Augenblick scheint mir noch nicht gekommen zu seyn, einen Theil der Schiffe von der Armee zu isoliren.

(Das Weitere folgt.)

Die Algierer halten sich überzeugt, daß die Franzosen durch Zaubermittel zu Werke gehen. Die Teleskope und Telegraphen werden für Talismane gehalten; die letzteren erscheinen ihnen als Riesen mit Augen, um Alles zu sehen, und mit Armen, um den Christen die Richtung zu zeigen. Sie begreifen nicht, wie Gott den Ungläubigen gestatte, ihre Hexenkünste so ungestraft zu treiben. Die Schnelligkeit der Evolutionen ist ihnen ebenfalls unerklärlich; die Beduinen und Kabilen sind auch über das Zerplatzen der Bomben höchst verwundert. Eine gräuliche Verwirrung haben besonders die Congreveschen Raketen angerichtet; die Pferde bäumten sich und gingen mit den Reitern durch, die nur mit Mühe ihre Schaaren wieder zu schließen vermochten, jedoch trotz des Blutbades, das die Bajonette unter ihnen anrichteten, immer wieder zum Kampf zurückkehrten.

Einem Schreiben aus Toulon vom 9. Juli zufolge, zogen die Franzosen am 6. um 9 Uhr Vormittags in Algier ein. Man soll im Pallaste des Dey 55 Millionen Franken gefunden haben.

(Wien. Ztg.)

Deutschland.

In Mannheim ist eine Polizeiordnung für den Freihafen bekannt gemacht worden. Nach derselben ist keinem Schiffer erlaubt, an einem andern Orte aus- und einzuladen, als innerhalb der Gränzen des geschlossenen Hafenraumes; kein Schiffer darf, ohne Vorwissen des Hafen-Verwalters, Güter weder ein- noch ausladen. Vor der Abfahrt eines Schiffes muß sich der Hafen-Verwalter überzeugen, daß dasselbe nicht über seine bestimmte Ladungsfähigkeit belastet worden, eben so müssen alle Schiffe beklopft, d. h. untersucht werden, ob sie in gutem fahrbaren Stande sind. Der Mannheimer Handelsstand ernennt aus der Zahl der bedeutendsten Spediteurs zwei Bevollmächtigte, welche von zwei zu zwei Monaten, unter sich abwechselnd, die Stelle eines Hafen-Commissärs versehen. Dieser besorgt das Interesse des Handelsstandes in Absicht auf Sicherheit und schnelle Beförderung der Güter u. s. w.

(Wien. Ztg.)

Niederlande.

Oeffentliche Blätter melden aus den Niederlanden: Während der Monate August, September und October wird in der Ebene von Zeist ein großes, aus Fußvolk, Reiterei und Geschütz bestehendes, Uebungslager unter dem Befehle des General-Lieutenants Cort Heiligers zusammen gezogen. Bereits sind die Fußvolk-Divisionen und Reiterei-Corps bestimmt, die an diesen Uebungen Theil nehmen sollen.

(Wien. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Hr. v. Custine, ein neuerer französ. Reisender in England, schreibt: Ich sah daselbst Acajou-Stämme, dicker als unsere ältesten Eichen, von ihren Plätzen weggenommen und, über meinem Haupte hin, bis zum andern Ende eines äußerst großen Magazins durch einen mechanischen Karren getragen, welcher diese Riesenblöcke eben so leicht wegrückte, als Sie auf Ihrem Heerde ein Scheitchen Holz umkehren würden. Ich sah bedeckte Gallerien, die eine halbe Viertelstunde lang, und bestimmt sind, unzählige Zuckerfässer, einstweilen nur, bis man sie in die anstoßenden Magazine

thut, in Sicherheit zu bringen; unter diesen Niederlagen hat man unterirdische Städte gebaut, wohin die Rhum-Tonnen gerollt werden, welche die Handelsflotten aus Jamaika brachten. Ich sah in einer großen Manufaktur, die mit Dampf bearbeitet wird, 250 Webstühle, und folglich fünfhundert künstliche Hände, im vierten Stockwerke dieses unermeßlichen Gebäudes zusammen arbeiten. Ich sah dort auch eine unzählige Menge Haspel, Spinnstühle, Kartätschstühle; und die Werkstätten, die alle diese Maschinen enthalten, waren fast Einöden; man traf daselbst kaum weit von einander, einige junge Mädchen, und sehr wenig Mannsleute an, bloß beschäftigt, über die Maschinen, während der Arbeit, die sie in Stille vollenden, die Aufsicht zu führen. Der Mensch ist dort bloß der Oberaufseher des Ganges der Maschinen; er irrt traurig in einer Wüste herum, die er geschaffen hat, und wo die Bewegung und die Intelligenz sogar, nicht mehr die Gegenwart des Lebens beweist. — Ich sah diesen Morgen einen Werkstuhl, wo 40 Nadeln mit Häkchen ein Stück Musselin auf einmal sticken. Die Intelligenz, die Uebereinstimmung, die Geschicklichkeit dieser stummen Figuren, die man zu einem ihnen unbekannten Zwecke mitwirken sieht, jagt, wie das Uebernatürliche, Furcht ein; es sind Intelligenzen eingekerkert in Nadeln, die ihre Prüfungszeit in dem Pallast irgend einer bösen Fee aushalten, diese Fee ist immer der Dampf. Eine Frau ist dort bestimmt, über die 40 Gewerke jedes Stickrahmens, die Aufsicht zu führen; diese einzige Person verrichtet also hier eben so viel Arbeit, als sonst vierzig thun würden.

Aus Neapel. »Bei Gelegenheit seiner Durchreise hier letztens besuchte der König von Baiern auch die neuen Ausgrabungen in Pompeji, und er frühstückte daselbst in einem antiken Speisesaal, welcher erst vor Kurzen aufgedeckt worden, und noch mit vielen Geräthen, unter denen auch mehrere Marmorsessel, ausgestattet war.« (Es war i. J. 79 nach Chr. Geb., wo Pompeji durch einen Ausbruch des Vesuvs verschüttet wurde,) — Aus Warschau, 18. Mai. »Der Graf Andreas Zamoyski läßt aus Frankreich mehrere Arbeiter hieher kommen, welche in Pohlen Artesische Brunnen anlegen sollen.«

Aus London 16. Mai. »Oberst Rebsomen, aus Paris, der nur Einen Arm hat, aber ein so vollendeter Flötenspieler ist, daß er sogar mit Drouet wetteifert, ist hier eingetroffen. Er ist mit Empfehlungs-Briefen des Herzogs v. Orleans an den König versehen.

Aus England, 17. Mai. «Von der großen Menge Spitzen, die in Nottingham fabrizirt werden, läßt sich daraus ein Begriff schöpfen, daß in den letzten Tagen des Aprils d. J. allein neun Tonnen Gewicht jenes leichten Waaren-Artikels von einem einzigen Fuhrwesen-Bureau versendet wurden.« (Gem. Blätt.)

Cours vom 22. Juli 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 4 v. H. (in C. M.)		96 1/8
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		64 1/2
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer zu 2 v. H. (in C. M.)		53 1/2
	(Aerar.)	(Domest.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen. zu 3 v. H.	—	—
Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz. zu 2 1/2 v. H.	64	—
zu 2 1/4 v. H.	—	—
zu 2 v. H.	51 1/5	—
zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1359 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Die Walpurgisnacht. Schauspiel in 4 Akten. Benefiz der Mad. Birch-Pfeifer.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 204. Dienstag den 27. Juli 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 25. Juli 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 17 1/3 Grad.	28 Z. 4 L. 5 P.	45 Grad.	NW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 23 3/4	28 4 5	30	NNW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 16 1/3	28 5 1	42	—	trüb

Wien, den 24. Juli.

Montag, den 26. Juli 1830, um 10 Uhr Vormittags, wird in der Singerstraße, in dem Franziskaner-Klostergebäude, in dem zu den Ziehungen bestimmten Saale, die öffentliche Verlosung der in der vierten Abtheilung zur Aufkündigung gelangenden Capitale der fünfpercentigen Staatsschuld, im Betrage von zehn Millionen Gulden, mit Ausnahme des zur Aufkündung bestimmten Theils der lombardisch-venetianischen Rentenschuld, welche zu Mailand verloset werden wird, in Gegenwart des Hrn. Hofrathes der k. k. allgemeinen Hofkammer, von Schwarzhuber, und des Hrn. Directors des Tilgungsfondes und der Staatsschuld, Hofrathes von Scharff, und unter Mitwirkung der Staats-Credits- und Central-Hofbuchhaltung, vorgenommen werden.

(Wien. Ztg.)

Frankreich.

Die weiteren Berichte des Admirals Duperré an den See- und Colonien-Minister, über die Einnahme von Algier, lauten:

Linienschiff Provence, vor Algier den 3. Juli, um 5 Uhr Abends.

Ich habe die Uebermachung der Depeschen an die Cornelie aufgeschoben, weil die See-Armee manövrirte, um nach den Batterien zu defiliren, und durch einen ernsten Angriff eine den Operationen des Heeres nützliche Diversion zu vollführen. Man hat die letzten Kanonenschüsse gethan, und ich kann Ihnen nur einen sehr gedrängten Bericht erstatten.

Die See-Armee suchte den ganzen Morgen über, da ihr die Windstille nicht erlaubte, sich in einiger Ordnung zu sammeln, nach dem Signal, das ich ihr dazu gab, sich in Schlachtordnung aufzustellen. Um 2 Uhr war dieß 10 Linienschiffen und Fregatten, sowohl von dem Kriegs- als dem Landungsgeschwader gelungen, indem sie sich nach dem Admiralschiffe bildeten, das sich an der Spitze befand. Die andern suchten ihre Stellung einzunehmen. Um 2 Uhr 15 Minuten näherte sich die Armee in Linie, indem sie gegen alle Batterien des Meeres, von den dreien von Pecada angefangen, hindefilirte.

Kurz zuvor, ehe sie ihnen gegenüber eintraf, sah ich, daß sie vom Feinde geräumt waren, und gewahrte zu gleicher Zeit eine Abtheilung unserer Truppen, welche, von einem benachbarten Lager herkommend, von jenen Batterien Besitz nahm, erst ein weißes Sacktuch, und dann eine Flagge daselbst aufpflanzte, welche ein Canot der vorderhalb der Armee postirten Bellona überbracht hatte. Diese Räumung wurde ohne Zweifel durch den Angriff bewirkt, welchen Contre-Admiral de Rosamel am 1. Juli gemacht, so wie durch die Recognoscirung, die ich gestern, als ich die Armee zusammenzog, unternommen. Dieser Batterien sind drei; eine von 5 Kanonen war entwaffnet, die zweite war mit 18 Kanonen versehen und bei der dritten, aus 10 Kanonen bestehend, war Geschütz und Bewaffnung noch vorhanden. Eine, an dieselbe gränzende Strich-Batterie war gleichfalls im Stiche gelassen. Der Feind hatte bei dieser Bewegung unstreitig die Absicht, alle seine Kanoniere nach den, der Stadt näher gelegenen Forts und Batterien, nach denen der Festung und der Marine hinzuziehen. Um 2 Uhr 40 Minuten begann der Schiffs-Capitän Gallois, welcher vorwärts der Armee, die Bellona commandirte, nach dem Fort der Engländer, auf geringe Schußweite von seinen 13pfündigen Kanonen, ein lebhaftes und wohlunterhaltenes Feuer, das der Feind alsogleich erwiederte. Um 2 Uhr 50 Minuten begann das Admiralsschiff, auf halbe Kanonenschußweite, unter dem rollenden Donner aller Batterien, von der der Engländer bis zu jener des Molo einschließig, das Feuer, und nach und nach alle Fahrzeuge der Armee, selbst bis zu den Briggs herab. Die Bombarden erwiederten unter Segel die vom Feinde abgeschleuderten zahlreichen Bomben. Um 5 Uhr hörte das Feuer mit dem letzten Schiffe der Armee auf. Man sieht keinem Schiffe eine Beschädigung an, und das feindliche Feuer hat, nach dem Admiralschiffe zu urtheilen, keinen bemerkbaren Verlust zugefügt. Aber durch einen unerhörten Zufall erneuerte sich dasselbe Ereigniß, das sich vor fast 2 Jahren am Schiffsbord begab, indem eine 36pfündige Kanone in der Batterie zersprang, wodurch 10 Mann getödtet und 40 verwundet worden; unter den letztern befindet sich der Schiffs-Lieutenant Hr. Bérard, ein tapferer und würdiger Officier. Man hält bis jetzt seine Wunden nicht für schwer.

Ich werde Ew. Excellenz, sobald ich die besondern Berichte der Schiffs-Commandanten erhalten habe, die Züge von Tapferkeit anführen, die am meisten Ihre Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen verdienen. Ich konnte meine Aufmerksamkeit weder auf diesem noch auf einem andern Schiffe vorzugsweise festhalten. Ich war inzwischen im Stande, den Bewegungen aller Schiffe zu folgen und eines jeden Feuer zwei Stunden lang zu beurtheilen, denn so lange dauerte auf halbe Schußweite die Kanonade unter der Fronte von fast 300 Feuerschlünden. Ich bin allen Commandanten, Officieren und Mitgliedern der See-Armee gleiches Lob schuldig.

Dieß ist, Monseigneur, nach der erstern, vorgestern von der Division des Admirals de Rosamel ausgeführten Bewegung, nun die, welche heute durch die See-Armee bewerkstelligt wurde. Sie sollte eine mächtige Diversion und geeignet seyn, auf die Stimmung des Feindes eine große Wirkung zu machen.

Ew. Excellenz entschuldigen, daß ich nicht in die kleinsten Details eingehen kann, aber ich kann die Corvette, welche ich abfertige, nicht länger mehr aufhalten.

Genehmigen Sie ꝛc. Duperré.

Weiterer Bericht des Hrn. Admirals Duperré an Se. Excellenz den See-Minister:

Linienschiff la Provence, Bucht von Algier, den 6. Juli 1830.

Monseigneur, den 4. d. M., den Tag nach dem Angriffe, den die See-Armee unter meinem Befehle auf die Forts und die Batterien von Algier machte und der zum Hauptzwecke hatte, die Kanoniere und Truppen des Feindes, die ich in großer Anzahl sich nach dem Kaiserschlosse begeben sah, nach der Stadt zurückzurufen, eröffneten die Belagerungs-Batterien um 3 Uhr Morgens ihr Feuer auf das Fort. Um 10 Uhr verkündigte uns eine furchtbare Explosion, die auf 60 Meilen weit vernommen wurde, daß das Fort theilweise zerstört sey, und unsere Truppen nahmen nun davon Besitz. Eine halbe Stunde darauf schickte ich mich zu einem neuen Angriffe auf die Batterien

des Meeres an, als ich mich, durch wenig günstige Winde aufgehalten, genöthigt sah, die Ausführung meines Planes zu verschieben; zu gleicher Zeit näherte sich ein Parlamentärschiff, mit dem Admiral der Algierischen Flotte an Bord, um mich im Namen des Dey zu bitten, die Feindseligkeiten einzustellen und auf Frieden einzugehen. Zu gleicher Zeit sah man einen andern Parlamentär sich nach dem Kaiserschlosse richten. Unsere Batterien und jene des Feindes hatten ihr Feuer eingestellt. Ich beauftragte den Abgesandten, seinem Herrn zu melden, daß die Verfügungen der, meinen Befehlen untergebenen Armee denjenigen der Land-Armee untergeordnet wären, daher er vorher bei dem Oberbefehlshaber sein Gesuch anbringen müsse. Der Abend und die Nacht vergingen ohne Feindseligkeiten. Gestern Morgens um 5 Uhr erneuerte der Abgesandte seinen Besuch. Ich antwortete ihm durch unten stehende Note, die ich ihn beauftragte, dem Dey zu übergeben, wobei ich ihm zugleich eine Abschrift für den Oberbefehlshaber der Land-Armee übergab. Um Mittag wehte die Algierische Flagge weder auf dem Fort Caßauba noch auf einigen benachbarten Forts. Wir sahen unsere Truppen sich nach der Stadt hinbewegen; um 2 Uhr 40 Minuten wehte die Flagge des Königs über dem Pallaste des Dey und wurde nach und nach auf allen Forts und Batterien aufgepflanzt. Die Schiffs-Armee begrüßte sie alsogleich mit 21 Kanonenschüssen unter dem wiederholten Rufe: »Es lebe der König!«

Heute ließ ich das Linienschiff la Provence unter den Mauern von Algier vor Anker gehen. Die andern Schiffe der Armee, in zwei Divisionen getheilt, kreuzen unter dem Befehl des Vice-Admirals de Rosamel und des Schiffs-Capitäns Ponée, am Eingange der Buchten von Algier und Sidi-Ferruch.

Ich fertigte in aller Schnelligkeit das Dampfschiff, der Sphinx, mit Depeschen des Generals Bourmont und von mir, nach Frankreich ab.

Meine erste Sorge ging dahin, unsere unglücklichen, durch den Schiffbruch der Sylene und der Aventure in feindliche Gefangenschaft gefallenen Landleute zu reclamiren. Sie wurden mir ausgeliefert, und ich sende sie nach Frankreich zurück. Sie haben seit dem Augenblicke unserer Landung viel gelitten, mehr aber durch das erbitterte Volk als von dem Zorne des Dey. Doch unterlag von allen, die den Metzeleien der Araber entgingen und deren Liste Sie erhielten, keiner seinen Leiden.

Ich habe die Ehre ꝛc. ꝛc.

Duperré.

Note des Admirals Duperré an den Dey von Algier.

Linienschiff la Provence, den 5. Juli 1830.

Der unterzeichnete Admiral, Commandirender en Chef der Schiffs-Armee Sr. allerchristlichsten Majestät, erklärt in Antwort auf die ihm Namens des Dey von Algier gemachten Eröffnungen, die nur zu lange den Lauf der Feindseligkeiten aufgehalten haben, daß er, so lange noch die Flagge der Regentschaft auf den Forts und über der Stadt Algier weht, keine Mittheilung mehr annehmen könne, sondern die Regentschaft fortwährend im Kriegszustande betrachte.

Duperré.

In einem Schreiben aus Algier vom 6. Juli, das der Globe enthält, heißt es: Reiche Araber gewahrten, daß sich der Dey anschicke, sein Schloß mit allen darin befindlichen Schätzen in die Luft zu sprengen; sie fragten daher den Oberbefehlshaber, ob er nicht eine Capitulation annehmen wolle, die sie vom Dey, wenn man ihm sein Privat-Vermögen und sein Leben sichere, erhalten würden; er würde dann die Stadt nicht zu Grunde richten, und die Schätze des Staates und die Festungswerke unberührt hinterlassen.

Der Moniteur vom 14. Juli bringt nachträglich folgenden frühern Kriegsbericht des Generals Bourmont an den Präsidenten des Ministerrathes:

Im Lager vor Algier, den 1. Juli 1830.

Fürst! Der Plan den Feind vor Algier anzugreifen, wurde den 29. mit Tagesanbruch ausgeführt; die Dispositionen, welche inzwischen getroffen worden, machten einige Modificationen in den drey Divisionen der Armee nothwendig. Der

Eifer und die Hingebung ſind dieſelben; ich glaubte alſo, daß auch die Ehre, ſich zu ſchlagen, gleich zu vertheilen ſey.

Der Angriff des rechten Flügels wurde der 2ten und 3ten Brigade der Diviſion Berthezène, der des Centrums der 1ſten und 3ten Brigade der Diviſion Loverdo anvertraut; der Herzog von Escars erhielt Befehl, den linken Flügel mit den zwei erſten Brigaden ſeiner Diviſion anzugreifen, und nahe zu der Theilungslinie der Schluchten zu folgen, welche in Weſten und Oſten vor Algier ſich befinden.

Auf dieſer Seite hatte der Feind ſeine meiſten Streitkräfte vereinigt. Die Brigaden Berthier und Hurrel griffen mit eben ſo viel Tapferkeit an, als ſie Standhaftigkeit und Kaltblütigkeit bei der Vertheidigung an dem vorigen Tage gezeigt hatten. Von ihnen durchbrochen, erwartete der Feind den Angriff an andern Puncten nicht mehr, ſondern ergriff von allen Seiten die Flucht.

Die Diviſion Berthezène änderte ihre Richtung und beſetzte den Kamm der Hügel, welche ſich zwiſchen dem Meere und dem Punkte des Angriffs der Diviſion d'Escars befanden. Dieſe Hügel beherrſchen die ganze Umgegend. Der General Loverdo rückte gegen das Kaiſerſchloß, und benützte die Geſtaltung des Terrains, um zwei Bataillons nicht ganz 400 Metres von dieſer Feſte an einem Rand des Plateaus, welches ſie beherrſcht, aufzuſtellen. Der Herzog von Escars rückte auch auf das Kaiſerſchloß zu, damit die zwei Brigaden bereit wären, in der folgenden Nacht die Trancheen zu eröffnen. Obwohl die Höhe des höchſten Punktes der Hügel, welche Algier umgeben, nur 200 Meters beträgt, ſo ſind die Schwierigkeiten des Terrains doch ſtark ausgeſprochen. Die Tiefe der Schluchten, ungemeine Steilheit ihres Randes, Bäume und Hecken, womit der Boden bedeckt iſt, machten den Marſch der 2ten und 3ten Diviſion lang und beſchwerlich.

In dem Treffen vom 29. wurden 40 — 50 Mann dienſtuntauglich gemacht. Der Feind ließ viele Todte auf dem Schlachtfelde. Man nahm ihm eine Fahne und 5 Kanonen.

Der größte Theil der europäiſchen Conſuln war nicht weit vom Schlachtfelde mit ihren Familien in dem Hauſe des Conſuls der vereinigten Staaten verſammelt. Ich gab Befehle zu ihrer Sicherheit. Alle verſicherten, daß ſeit dem Treffen vom 14. die Miliz bedeutende Verluſte erlitten hätte, und daß die Armee, welche uns den 19. angriff, wenigſtens 50,000 Mann zählte. Mehrere hundert Juden, welche der Dey aus Algier getrieben, fand man zerſtreut in den Gärten. Man ließ ſie frei.

Während der Nacht, die auf das Gefecht folgte, legte General Valazé die erſten Werke in einer Nähe von 250 Metres vom Kaiſerſchloſſe an. Die Soldaten arbeiteten dabei, trotz der Mühſeligkeiten des Tages, mit demſelben Eifer. Schon ſind verſchiedene Batterien angefangen, ſie ſollen unverzüglich in der Nacht vom 2. bezogen werden und am 3. bei Tagesanbruch ein gleichzeitiges Feuer aus 26 ſchweren Geſchützſtücken beginnen. Drei Stunden darauf wird das Feuer des Forts zum Schweigen gebracht ſeyn. Der Fall des Forts Babazoun muß bald dem des Kaiſerſchloſſes folgen. Dann werden alle an der Oſtſeite der Stadt errichteten Batterien ſchnell in unſere Gewalt fallen. Alles läßt glauben, daß, nachdem wir uns derſelben bemeiſtert, es uns leicht ſeyn wird, unſern Landungspunkt mehr dem Belagerungslager zu nähern. Dieſes Lager befindet ſich in der Mitte von Gärten, deren Schatten diejenigen überraſchen, welche gewohnt ſind, ſich Afrika als ein Land faſt ohne alle Vegetation vorzuſtellen. Jeder Garten hat einen Brunnen, der hinreichend friſches und herrliches Waſſer für den Bedarf der Armee enthält. Kleine Bächlein, in Waſſerleitungen eingeſchloſſen, dienen gleichfalls ſowohl Menſchen als Pferden den Durſt zu löſchen. Die Temperatur iſt acht Stunden während des Tages heiß, Abends aber iſt die Luft friſch und ſelbſt feucht. Viele Soldaten bekamen den Durchfall; doch iſt dieſe Krankheit nicht mit gefährlichen Symptomen verbunden. Ich bitte Eu. Excellenz der Gnade des Königs den Oberſt-Lieutenant des 30. Linien-Infanterie-Regiments, Hrn. Albenas und den Major des Genieweſens, Hrn. Chambaud, zu empfehlen. Der erſte empfing am 27. durch eine Kugel eine Quetſchung am Arme, wollte aber ſein Corps nicht verlaſſen, und wurde

am 29. neuerdings verwundet. Hr. Chambaud, ein vielverdienter Offizier, wurde wenige Stunden nach Eröffnung der Tranchéen durch eine Biscayenne verwundet.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Graf v. Bourmont.

Die Gazetta Piemonteſe (Turiner Zeitung) vom 13. Juli meldet unter der Aufſchrift: »Expedition gegen Algier; Nachrichten über die Eroberung dieſer Stadt, Folgendes: »Ein Courier, welcher heute Morgens in Turin eingetroffen iſt, hat uns folgende Details über die Einnahme von Algier überbracht, die wir unſern Leſern unverweilt mittheilen:

Aus den Gewäſſern vor Algier, den 6. Juli 1830.

Die Flotte ſegelte am 2. d. M. in beſter Ordnung mit dem Admiralſchiffe Provence an der Spitze, aus der Bay von Torre-Chica ab. Wir umſchifften das Cap Pescada und hielten uns dann dicht an der Küſte, wobei wir alle daſelbſt errichteten Batterien heftig beſchoſſen. Der dichte Pulverqualm ließ uns weder die Forts noch die Stadt wahrnehmen, welche durch das Feuer unſeres Geſchützes ſicherlich übel zugerichtet wurden. Die aus den Bombarden geſchleuderten Bomben ſchwirrten in großer Anzahl durch die Lüfte, und man hat berechnet, daß bisher von beiden Seiten gegen achtzehntauſend Kanonenſchüſſe gefallen ſind. Die Corvetten, Brigantinen und die andern kleineren Schiffe erhielten die Weiſung, ſich außerhalb der Schlachtlinie aufzuſtellen, und die Signale zu wiederholen. Gegen 5 1/2 Uhr hörte, auf ein vom Admiralſchiffe gegebenes Zeichen, das Feuer auf, und das Dampfſchiff Sphinx durchfuhr mit dem verabredeten Wimpel auf dem Hauptmaſte die Linie.

Am 4. um 4 Uhr Morgens waren wir eben im Begriff, das Bombardement zu erneuern, als der Wind ſchwächer zu werden anfing, und wir daher auf der Huth ſeyn mußten, daß unſere Schiffe nicht zu ſehr von den nahen Batterien beläſtiget würden. Mittlerweile währte die Beſchießung des Kaiſerſchloſſes, der Citadelle und der andern Werke von Seiten der Land-Armee fort; gegen 9 Uhr nahmen wir wahr, daß das Feuer von dem Kaiſerſchloſſe bedeutend ſchwächer wurde; die Flotte erhielt dabei das Zeichen zur Erneuerung des Angriffes. Um 2 Uhr Nachmittags verließ eine Algieriſche Parlamentär-Schaluppe den Hafen, näherte ſich dem Admiralſchiffe, und gegen 3 Uhr dem Dampfſchiffe Sphinx, welches wahrſcheinlich den Befehl erhalten hatte, den Parlamentär außerhalb des Bereiches des Geſchützes nach Algier zu geleiten. Sidi-Algi, Admiral der Algieriſchen Escadre, befand ſich an Bord der Schaluppe; dem Vernehmen zu Folge, zeigte derſelbe, nachdem ſich die Schaluppe unter das Admiralsſchiff gelegt hatte, ein an den General Bourmont gerichtetes Schreiben dem Admiral Duperré, und ſchien in großer Unruhe über den Beſcheid, der auf daſſelbe erfolgen dürfte. Am 5. um 5 Uhr Morgens begab ſich Sidi-Algi an Bord des Sphinx, der ihn ans Admiralſchiff führte. Eine Stunde darauf wurde er von demſelben Dampfſchiffe wieder nach der Stadt bis außer das Bereich des Geſchützes geleitet. Der Parlamentär ſchien niedergeſchlagen, da er ſeinem Gebiether im Namen des Admirals zu bedeuten hatte, daß die Franzoſen keinen Vorſchlägen Gehör zu geben geneigt wären, und daß, wofern nicht gegen 2 Uhr die Fahne Sr. allerchriſtlichſten Majeſtät auf dem Pallaſte des Dey wehe, die ganze Stadt in Schutt und Aſche werde verwandelt werden.

Um 10 Uhr Morgens vernahm man ein entſetzliches Gekrache vom Lande; ein Theil des Kaiſerſchloſſes war in die Luft geflogen; die Feinde hatten daſſelbe geräumt, und bald darauf wehte die franzöſiſche Fahne von einem kleinen Thurme, der allein unzerſtört geblieben war.

Um 11/2 Uhr Nachmittags erſcholl von der geſammten Flotte der Jubelruf: Es lebe der König! welcher von allen Schiffen durch eine General-Salve des groben Geſchützes erwiedert wurde. Mitten durch den dichten Qualm dieſer feſtlichen Salven erblickte man den Sphinx, der bei der Stadt lag, und neben welchem ſich eine Barke befand. Am Bord derſelben befanden ſich die Ueberreſte von der Mannſchaft der geſcheiterten Schiffe Siléne und Aventure. Der Sphinx über-

brachte dem französischen Admiral Depeschen mit der Nachricht, daß sich der Dey auf Diskretion ergeben habe, und daß die Gefangenen aller Nationen in Freiheit gesetzt seyen.

Um 7 Uhr Abends kehrte der Sphinx nach der Stadt zurück, und führte einen Ordonnanz-Offizier, den Capitän Bruat, nebst 118 französischen und griechischen Matrosen von dort hierher.

Zwischen 1500 und 1600 eherne Feuerschlünde, 14 Kriegsschiffe, worunter eine Fregatte, welche noch auf der Werfte liegt, die Kriegs- und Marine-Arsenale mit aller Zubehör und allen Vorräthen, sind die Trophäen dieses Sieges.

Heute am 6. sind die Capitäne Bruat und d'Assigny, Commandanten der beiden gestrandeten Schiffe, am Bord des Admiralschiffes angelangt; die übrige Mannschaft dieser beiden Schiffe wird an Bord dreier Bombarden und der Corvette la Perle nach Frankreich gebracht werden.

(Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Aus London wird unter dem 12. Juli gemeldet: Den neuesten Anstalten zu Folge, wird das Oberhaus vom 14. bis 16. vertagt; die Beerdigung des Königs findet am 15. Statt. Die Prorogation des Parlaments soll am 20. oder 21. durch eine Commission Statt haben. Der König wird das neue Parlament selbst eröffnen, zu welchem Zwecke bereits Befehl gegeben ist, im Oberhause für Se. Majestät einen neuen Thron zu bereiten.

Am 8. Juli ging im Oberhause die Bier-Bill durch eine Comité, nachdem vorher eine, gegen die Bill gerichtete Motion des Herzogs von Richmond mit 60 Stimmen gegen 15 verworfen worden war. Das Unterhaus beschäftigte sich an diesem Tage bloß mit Petitionen.

Die Nachrichten aus Irland lauten günstiger. Die Preise der Lebensmittel waren, Dank sey es den Comitéen, die sich zur Unterstützung der Nothleidenden gebildet hatten, gefallen. Die Aussichten zur Ernte sind in Irland höchst versprechend. Man erwartete, daß die Weitzenerndte schon am 15. August ihren Anfang nehmen werde.

(Wien. Ztg.)

Schweiz.

Am 4. Juli ward zu Bern die eidgenössische Tagsatzung mit der gewohnten Feierlichkeit eröffnet. Die Eidesleistung der 51 Abgeordneten der 22 Cantone geschah in Gegenwart des diplomatischen Corps, der Regierungs-Behörden, der Bernischen Geistlichkeit und zahlreicher Zuschauer, in der Kirche zum heil. Geist. (Wien. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

In Aurilac (Frankreich) ereignete sich unlängst Folgendes: Einer Frau wurde eine Henne gestohlen. Sie fand dieselbe auf dem Markte, wo eben eine Nachbarin sie verkaufen wollte. Diese behauptete, die Henne sey ihr Eigenthum, und die Sache kam vor den Friedensrichter. Es lebe der gesunde Menschenverstand und die Rechts-Liebe! Der Friedensrichter befahl, man sollte die Henne auf der Straße freilassen. Es geschah, die Henne lief sogleich in ihr altes Quartier zurück, und der Handel war entschieden. (Beim Friedensrichter, die erste Instanz in Ländern, wo Geschworne Gerichte bestehen, werden keine Advokaten zugelassen.)

(Gem. Blätt.)

Cours vom 23. Juli 1830.

	Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v H. (in C. M.)	100 2/5
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)	96 3/16
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	182 3/5
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C.M.)	134 2/5
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	64 1/2
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer zu 3 v. H. (in C. M.)	70
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	64 1/2

Bank-Actien pr. Stück, 1360 in Conv. Münze.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 205. Mittwoch den 28. Juli 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 26. Juli 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 16 1/3 Grad.	28 Z. 5 L. 11 P.	44 Grad.	N.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 24 2/3	28 5 8	29	NNO.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 16 1/4	28 5 9	43	—	heiter

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Aus Venedig wird unter dem 5. Juli Folgendes gemeldet: Am 4. wurden an sechs Individuen von der k. k. Marine, welche sich in dem Gefechte bei Larache ausgezeichnet hatten, die, ihnen von Sr. Majestät dem Kaiser verliehenen, theils goldenen, theils silbernen Medaillen, von dem Hrn. Vice-Admiral und Oberbefehlshaber der k. k. Marine, Marquis Paulucci, feierlich ausgetheilt. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Durch königl. Verordnungen vom 14. Juli haben Se. Majestät der König den Hrn. Grafen von Bourmont, Oberbefehlshaber der Expedition von Algier, zur Würde eines Marschalls von Frankreich, und den Vice-Admiral Duperré zur Würde eines Pairs des Königreichs erhoben.

Das erste Collegium der Seine wählte am 12. Juli Hrn. Mathieu Dumas mit 1222 Stimmen gegen 193, die Hrn. Duperré zugefallen waren, zum Deputirten; das zweite Collegium Hrn. Demarçay mit 1133 gegen 104 Stimmen für Hrn. Saulot Baguenault; das dritte Hrn. Eusebe Salverte mit 1237 gegen 140 Stimmen für Hrn. Breton; das vierte Hrn. Corcelles mit 1147 gegen 151 Stimmen für Hrn. Demautort; das fünfte Hrn. v. Schonen mit 913 gegen 66 Stimmen für Hrn. Bonnet; das sechste Hrn. Cardel mit 822 gegen 298 Stimmen für Hrn. Hutteau d'Origny; das siebente Hrn. Bavoux mit 746 gegen 389 Stimmen für Hrn. Cochin; das achte Hrn. Carl Dupin mit 366 gegen 164 Stimmen für den Baron Leroy. Im Departement der Nieder-Pyrenäen ward (zu Bayonne) Hr. Laffitte; im Departement der Seine und Oise Hr. Bertin Devaux (mit 331 gegen 71 Stimmen für Hrn. Gautier), Graf Lameth, Berard, Lepelletier d'Aulnay; im Departement der Seine und Marne Boillot, Lafayette, Lafayette (Georg) gewählt. Alle diese neugewählten Deputirten waren Votanten der Adresse.

Am 14. Abends waren der gewählten Abgeordneten überhaupt 376; die Opposition zählte 238, das Ministerium 127, unbekannt war die

politiſche Meinung von eilfen. Die abſolute Majorität gegen das Miniſterium machte 21 aus. 169 von den 221 wurden bereits wieder gewählt.

Se. königl. Hoheit der Prinz Auguſt von Preußen wird Anfangs Auguſt zu Paris erwartet.

Feierliche Dankſagungen für die Eroberung von Algier wurden Gott auch in den beiden proteſtantiſchen Kirchen zu Paris dargebracht. Am Samſtag den 10. d. M. hat eine religiöſe Feierlichkeit, für den nämlichen Zweck, auch in dem iſraelitiſchen Tempel Statt gehabt.

Der Stadtrath von Paris hatte die Ehre, dem Könige ſeine Glückwünſche zur Eroberung von Algier darzubringen.

Eine Deputation von Seite der Damen der Halle (les poissardes) überbrachte am 12. der Frau Gräfin von Bourmont einen enormen Blumenſtrauß als Ehrengeſchenk für die Einnahme von Algier. Sie wurden von der Frau Gräfin im Salon des Hôtels des Kriegs-Miniſteriums mit vieler Freundlichkeit empfangen.

Die Subſcription zu Gunſten der Armee in Afrika hat fortdauernd den herrlichſten Erfolg. — Der General Latour-Maubourg, Gouverneur der Invaliden, iſt Präſident der Commiſſion, welche die Subſcriptionen für die Verwundeten der afrikaniſchen Armee, und für die Witwen und Waiſen der Getödteten, reguliren ſoll. — Hr. Paul Dimidoff, ein zu Paris wohnender Ruſſe, hat dem Miniſter des Innern für die Witwen und Waiſen der im Afrika-Feldzug getödteten Soldaten 10,000 Fr. überſchickt. Die Summe war von einem ſehr ſchönen Brief begleitet.

Eine wichtige Neuerung wird jetzt in dem Bau der Eilwagen der Administration des Messageries générales de France, Lafitte, Caillard und Compagnie, verſucht, indem man von den patentirten ganz eiſernen Rädern, ſtatt der hölzernen, Gebrauch macht. Der erſte Verſuch in Frankreich mit dieſen neuen Rädern, verfertigt vom Hrn. J. Jones, zu London, und eingeführt vom Hrn. Hall, hat am 6. d. M. auf der Poſtſtraße von Paris nach Orleans Statt gehabt. Dieſer Verſuch iſt vollkommen gelungen, und der Wagen der Meſſagerie generale iſt nach Paris zurückgekommen, wie er abgefahren war, in dem beſten Zuſtande. Solcher ganz eiſerner Räder bedient man ſich zu London ſchon ſeit mehreren Jahren.

Der Moniteur vom 15. Juli enthält folgende telegraphiſche Depeſche aus Toulon vom 13. Juli 1830:

Der See-Präfekt an Se. Excellenz den Marine-Miniſter.

Die Perle, der Cyclope, die Hekla, die Dorre und der Vulkan, welche am 6. von Algier abſegelten, ſind dieſen Morgen ohne Depeſchen angekommen; aber ſie hatten die Schiffbrüchigen der Aventure und des Sylene an Bord, deren Zahl 86 beträgt. Ich eile für ihre Bedürfniſſe zu ſorgen.

Die Eſtafette von Algier bringt in ihrer 3ten Nummer als Privat-Correſpondenz folgenden Bericht von der See-Armee aus der Bucht von Sidi-Ferruch unterm 28. Juni: »Sie wiſſen bereits, daß am 19. das feindliche Lager mit Allem, was es enthielt, in unſere Hände gefallen iſt. Das an jenem Tage Statt gehabte Treffen iſt würdig, die Tapferkeit unſerer jungen Soldaten und die Weisheit ihrer Chefs zu beurkanden. Sie glauben vielleicht in Europa, es ſey leicht, die Araber zu beſiegen, weil ſie ohne Ordnung und Taktik fechten; allein dieſe Araber kämpfen tapfer; ſie führen den Krieg mit Plänkeln, und machen unſern Soldaten jeden Schritt des Bodens ſtreitig. Um Ihnen zu beweiſen, wie weit ihre Verachtung des Lebens geht, darf ich Ihnen nur anführen, daß 20 von den am 19. verwundeten Arabern, da ſie nahe daran waren, unſern Leuten in die Hände zu fallen, ſich ſelbſt mit Dolchen ermordeten. — Man ſchätzt unſern bisherigen Verluſt an Mannſchaft auf ungefähr 1100, die Verwundeten mit eingerechnet. Jener der Barbaren wird, bis auf den heutigen Tag, auf ungefähr 20,000 Mann angeſchlagen. Am 27. fiel ein Soldat, durch eine Kugel getroffen; ſogleich ergriff ſeine Frau, die neben ihm ſtand, ſein Gewehr und ſeine Patronen, und tödtete mit eigener Hand drei Araber und zwei ihrer Weiber. Eine andere Marquetenderin kämpfte gleichfalls

wie der unerschrockenste Soldat; sie erhielt drei Schüsse in den Schenkel, so daß man die Amputation vornehmen mußte. Beide Weiber erhielten aus der Hand des Hrn. von Bourmont die Dekoration der Ehrenlegion. — Unsere Vorposten sind 200 Schritte vom Kaiserfort. — Ein neuer Sturm hat am 26. die Flotte betroffen; allein durch die Vorsichtsmaßregeln, die man genommen, haben die Fahrzeuge wenig gelitten, nur in den Tauen und Ankern wurde einiger Schaden angerichtet. Vier Handelsfahrzeuge sind an der Küste gescheitert.

Dasselbe Blatt enthält in einer Erzählung der Einnahme von Algier folgende Details: »Bei der Beschießung des Kaiserforts blieben 4000 Beduinen todt auf dem Plateau. Unsere Soldaten machten wenig Gefangene. Erbittert, ihre Cameraden vor ihren Augen in Stücke gehauen zu sehen, konnten ihre Offiziere sie nur schwer bewegen, auf die Stimme der Menschlichkeit zu hören. Der tapfere Lahitte versprach, als er die Batterien errichtete und die Parallele zog, in drei Tagen sollte das Palladium der Barbaren in Trümmer geschossen seyn. Seine Prophezeihung traf ein. Als das Fort geräumt und in die Luft gesprengt wurde, erreichte die Freude und der Enthusiasmus den höchsten Grad, und lange ertönte bei den Land- und Seeheeren der tausendfach wiederholte Ruf: »Es lebe der König!« Den 3. und 4. wurde unaufhörlich mit Kanonen und Mörsern auf die Stadt und die Citadelle geschossen. Nichts konnte Algier mehr seinem Schicksale entreißen. Die Einwohner, die uns für so grausam hielten, als sie selbst sind, waren in Verzweiflung. Am 5. Mittags 1 Uhr waren die Posten, Batterien u. s. w. von unseren Truppen der ersten Division besetzt, und die zwei übrigen umringten die Stadt von allen Seiten. Zwei Stunden nach der Einnahme Algiers wandelten unsere Soldaten so ruhig in der Stadt herum, als wären sie in einer Garnisonsstadt von Frankreich. Das Kriegs-Geschwader, das vor Algier lag, bestand aus 32 Kriegsschiffen. Die See-Truppen waren die ersten, die in die Stadt zogen. Die Offiziere und Matrosen eilten in den Sclavenkerker, um die armen Gefangenen des Siléne und der Aventure zu befreien, die sie fast nackend, aber doch gesund antrafen. Ehre den französischen Waffen! So menschlich nach dem Siege, als fürchterlich im Gefechte, haben sie Alles verschont; die Land- und See-Zeughäuser sind wohl versehen. Alles läßt hoffen, daß das zu großmüthige Frankreich bei diesem Kriege, so kostspielig er seyn mag, nichts einbüßen wird. Der Sphinx hatte das Glück, die schiffbrüchigen Gefangenen des Siléne und der Aventure, 86 an der Zahl, an Bord des Admiralschiffs zu bringen. Hr. v. Chabrol, den man verloren schätzte, befand sich gesund und wohl unter denselben. Die Einnahme Algiers hat etwa hundert Griechen, die schon lange im Sclavenkerker dieser Stadt seufzten, die Freiheit wieder verschafft. Sie lagen an doppelten Ketten.« (Wien. Ztg.)

Sardinien.

Ihre Majestäten der König und die Königin von Sardinien sind, begleitet von dem Prinzen und der Prinzessin von Savoyen-Carignan, am 7. Juli zu Chambery angekommen, um Ihre sicilianischen Majestäten bei Ihrer Durchreise zu empfangen. (Wien. Ztg.)

Rußland.

Aus St. Petersburg vom 10. Juli wird gemeldet: Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind am 6. d. glücklich aus Warschau in Peterhof eingetroffen; zugleich mit Ihren kaiserl. Majestäten ist auch Se. königl. Hoheit der Prinz Carl von Preußen daselbst angelangt.

Am 7. d., als dem hohen Geburtsfeste des Monarchen, hatten der General-Kriegs-Gouverneur von St. Petersburg, die General- u. Flügeladjutanten und die zum kaiserl. Gefolge gehörigen Generale, die Ehre, Sr. Maj. ihre Glückwünsche darzubringen, worauf sie dem Gottesdienst in der Hofkirche beiwohnten und zur Mittagstafel gezogen wurden. Bei der Parade wurden Se. Majestät von lautem Hurrahrufe begrüßt; die von den Truppen zu ertheilen-

den Honneurs geruhten Allerhöchstdieselben dem Besieger der Türken am Euphrat, Feldmarschall Grafen Paskewitsch-Erivanski, zukommen zu lassen. (Wien. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Aus Petersburg, 15. Mai. »Der Gebrauch des Chlorkalkes zum Reinigen der Luft, dessen Nützlichkeit man täglich mehr einsieht, wird hier immer allgemeiner. Das hiesige Medicinal-Collegium hat eine vom Professor Tscheglok im vorigen Jahr bekannt gemachte Anweisung, wie der Chlorkalk zu gebrauchen ist, aufs Neue und mit erläuternden Zusätzen drucken lassen.« — Aus Paris, 14. Mai. »In der Sitzung der Akademie am 10. d. M. wurden derselben Bemerkungen des Dr. Rousseau über die fiebervertreibende Kraft der Pulver aus der Stechpalme mitgetheilt, die sich größtentheils auf Beobachtungen in den Galeeren-Sklaven-Gefängnissen in Rochefort gründen. Die Denkschrift wurde der Commission Behufs des Monthyon'schen Preises für die wichtigste Entdekkung in der Heilkunde überwiesen. Hr. Magendie stattete einen Bericht ab, über das vom Hrn. Leroux (in Vitry de Français) neuentdeckte Fiebermittel, die Salicinia, einen weißen, aus Weidenrinde gewonnenen Niederschlag. Nach den in der Charité und im Hôtel Dieu angestellten Versuchen reichten 18 Gran Salicinia, in 3 Gaben hin, ein Wechselfieber vollkommen zu unterdrücken.

Hr. Dr. F. Lucanus in Halberstadt, macht Folgendes bekannt: »Sowohl um werthvolle Oehlgemälde gegen äußere Einwirkungen zu schützen, als auch um denselben eine gleichmäßigere Harmonie und ein angenehmes Lustre zu ertheilen, bediente man sich schon seit sehr langer Zeit eines Firnißes, vorzugsweise des Mastix-Firnißes. Wenn auch dieser Firniß einen Vorzug vor den übrigen bekannten verdient und den meisten Anforderungen genügte, so hat er doch das Verwerfliche, daß er leicht verletzbar ist, und mit der Zeit, besonders wenn die Gemälde länger vom Lichte entfernt bleiben, nachgelbt. Statt den Effekt der Gemälde zu befördern, wird er solchen vielmehr dann hinderlich; es wird nothwendig, den Firniß abzunehmen, und die Gemälde neuerdings damit zu überziehen. Der Firniß wird gewöhnlich trocken abgerieben, oder mittelst Putzwasser aufgeweicht und abgetupft, wozu aber eine eigene Geschicklichkeit und Vorsicht gehöret. Bei der chemischen Behandlung des Dammarharzes, welche ich im Februar 1828 vornahm (s. Schweizer Journal 1829, I. 1.) vermuthete ich sogleich, daß dieses Harz sich zur Bereitung eines Firnißes eignen würde, der die guten Eigenschaften des Mastix-Firnißes haben, aber von den nachtheiligen desselben frei seyn dürfte. Meine Versuche gelangen über alle Erwartung, und mehrere bedeutende Künstler in Berlin, Dresden, Braunschweig ꝛc. welche Proben des Dammar-Firnißes erhielten, bezeugten mir schriftlich auch bei ihnen den nämlichen Erfolg. Das Verfahren ist Folgendes: Ein Theil des besten Dammarharzes wird fein gepulvert, und ohne Hülfe der Wärme, nur durch Schütten, in 2 bis 2 1/2 Theilen klarem, farblosem Terpentinöhl vollkommen aufgelöst. (Beim Mastix bleibt stets 1/7tel bis 1/6tel ungelöst.) Der Dammar-Firniß ist wasserhell, farblos, sehr leicht zertheilbar, und da er fast noch schneller als der Mastix trocknet, so muß man beim Auftragen rasch zu Werke gehen. Will man sehr trockene Leinwand-Gemälde damit überziehen, so ist es gut, den Firniß noch mit etwas Terpentinöhl zu verdünnen. Wenn solche Gemälde zu viel Firniß einsaugen, und die Oberfläche beim ersten Ueberziehen noch nicht gleichscheinend wird, so kann das wochmals, aber erst nach einigen Tagen wiederholt werden. Schon eine geringe Lage Dammar-Firniß verleiht den Gemälden eine so bedeutende Kraft und Klarheit, die man durch eine starke Lage Mastix-Firniß kaum erlangen kann, und je stärker der Mastix-Firniß aufgetragen wird, um so leichter bekommt er Sprünge, um so früher vergelbt er. Dieß ist beim Dammar-Firniß nicht der Fall.« (Gem. Blät.)

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 206. Donnerstag den 29. Juli 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 27. Juli 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 17 1/2 Grad.	28 Z. 6 L. 4 P.	44 Grad.	N.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 26 1/2	28 5 11	29	SSO.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 18 1/3	28 6 3	38	—	heiter

Moldau und Wallachei.

Die moldauische Biene meldet aus Giurgewo vom 25. Mai: »Wir empfinden hier den wohlthätigen Einfluß einer aufgeklärten Verwaltung. Unsere Stadt nimmt nach und nach eine europäische Gestalt an. Die große Moschee wird zu einer Kirche des heil. Nikolaus umgewandelt, und der Ausschuß, zu dessen Verfügung der Präsident beider Divans, General Kisselew, eine ansehnliche Summe gestellt hat, beschäftigt sich aufs Thätigste mit der Anlegung gerader Straßen und Gebäude, die in großer Anzahl errichtet werden, besonders aber mit dem Bau des Hafens, der Grundlage des künftigen Wohlstandes der Einwohner, kurz, Alles verkündet, daß dieser, für den Handel bisher so unbedeutende Punkt, unter den Auspicien einer wohlthätigen Regierung bald alle Wichtigkeit erhalten werde, die seine Lage ihm zu verheißen scheint. Auch Brailow erhebt sich wieder aus seiner Asche. Der von dem General Kisselew genehmigte Plan zum Wiederaufbau dieser Stadt wird daselbst auf das genaueste befolgt, und die Haupt-Moschee im Mittelpunkte derselben ist ebenfalls eine Kirche geworden, zur Anrufung des Erzengels Michael, dessen Name an eines der glorreichsten Ereignisse erinnert, die den letzten Krieg, unter dem Befehl Sr. königl. Hoheit des Großfürsten Michael, bezeichnet haben.«

Die Agramer Zeitung enthält folgende Nachrichten von der Bosnischen Gränze: Nicht nur in Albanien, sondern auch in Bosnien, und zwar in dem Paschalik und Capitänat Zwornik (oder Isvornik, Hauptstadt und starke Festung an der Bosna) sollen Unruhen ausgebrochen seyn. Die beiden Brüder Mahmud-Pascha und Ali-Pascha machen sich wechselseitig den Besitz der Oberherrschaft streitig; jede Parthei hat ihre Anhänger, welche sich bekriegen, und das Land verheeren. Ali-Pascha wurde von seinem Bruder mit Hülfe des Gradachaczer Capitäns aus der Festung vertrieben und gefangen nach Gradachacz (einem Marktflecken in Bosnien) zum Capitän Hussein-Beg abgeführt, der ihm jedoch das Leben ließ, dasselben nach Abnahme seiner Waffen, Kleider Präziosen und des Geldes, ein anständiges Gefängniß gab, und ihn auch mit der erforderlichen Dienerschaft versah. Der Zworniker Distrikt er-

wartet nun, daß der Gradachaczer Capitän diese Streitigkeiten schlichten und beilegen werde, welches der Wesir von Bosnien nach fruchtlosen mehrmaligen Versuchen zu bewerkstelligen außer Stande war. Die drei Bosnischen Capitäns von Gradachacz, Doboy (Marktflecken mit einem Schlosse, am linken Ufer der Bosna, an der Mündung der Usera) und Derrent (Marktflecken an der Okrina in Bosnien, mit einer Citadelle) sind von Seiten des Wesirs in die Festung Brandük (Brandük am linken Ufer der mittleren Bosna, mit einem sehr festen Schlosse und 2000 Einwohnern) citirt worden, um dort den Inhalt eines großherrlichen, sie betreffenden Fermans zu vernehmen; sie weigern sich jedoch zu erscheinen, weil sie Unheil wittern. (Wien. Ztg.)

Rußland.

Das Geburtsfest Sr. Majestät und Ihrer kaiserl. Hoheit der Großfürstin Olga Nicolajewna, wurde in der Casanschen Kathedrale und in sämmtlichen hiesigen Kirchen feierlich begangen. — Abends war die Residenz erleuchtet.

Am 8. d. Vormittags nach 11 Uhr trafen Ihre kaiserl. Majestäten nebst Sr. kaiserl. Hoheit dem Thronfolger in hiesiger Residenz ein, und geruhten im eigenen Pallaste des Kaisers abzusteigen, woselbst Se. Majestät den General-Kriegs-Gouverneur und den Commandanten von St. Petersburg empfingen. Sodann verfügten Allerhöchstdieselben mit Ihrer Majestät der Kaiserin Sich nach Jelagin. Auf der Promenade daselbst hatte sich, angelockt durch die Anwesenheit der kaiserl. Familie und Ihrer königl. Hoheiten des Kronprinzen von Schweden und des Prinzen Carl von Preußen, eine unzählige Menschenmenge eingefunden. An verschiedenen Stellen spielten Musik-Chöre. Abends wurde ein brillantes Feuerwerk abgebrannt.

Der Feldmarschall Graf Paskewitsch-Erivanski ist am 5. d. M. in Gatschina angelangt.

Seit einigen Tagen ist die Witterung zu St. Petersburg sehr kühl und fast herbstlich zu nennen. In mehreren Häusern wurden die Oefen geheizt. Auch sieht man Elegants in leichten Sommermänteln mit Pelzkragen.

Aus Odessa wird unterm 3. Juli gemeldet: Die Rückkehr unserer Armeen nach Rußland, so wie das Ablaufen des Quarantaine-Termins für die Offiziere des Generalstabes, führt eine große Anzahl von Generalen und höhern Beamten hierher. So kamen in den letzten fünf Tagen unter Andern auch die ausgezeichneten Generäle Löwenstein, Wachten, Berg und Obrutscheff, und der Senator Abakumoff, hier an. — Am 2. ist aus Zaita das Dampfboot Odessa mit einer Ladung Krimm'schen Marmors in Odessa eingelaufen. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Aus London meldet man unter dem 13. Juli: Am 13. Vormittags kam der König zur Stadt, und hielt im St. James-Pallaste Cour und eine Geheimraths-Sitzung, welcher die sämmtlichen Minister und viele andere hohe Staatsbeamte beiwohnten; Höchstderselbe erfreut sich der besten Gesundheit.

Wie es heißt, werden der König und die Königin sich Mitte Novembers nach Brighton begeben, dort bis zum Februar des nächsten Jahres bleiben, dann aber nach London zurückkehren, und den Pallast von St. James bis Ende Mai bewohnen, dann die übrigen Sommer-Monate im Schlosse von Windsor zubringen.

Se. Majestät haben dem Herzoge von Sussex die Charge eines Oberaufsehers des großen Parks von Windsor ertheilt, welche Charge früher von dem verstorbenen Herzoge von York bekleidet worden ist. Cumberland-Lodge ist die mit dieser Charge verbundene Amtswohnung, und wird Sr. königl. Hoheit überwiesen werden.

Der Obern Fitzclarence ist zum Vice-Aufseher von Bushy-Park, Oberst Stephenson zum General in der Hannöverschen Armee, und Oberst Dalrymple zum General in der brittischen Armee ernannt worden.

Am 14. von 10 bis 4 Uhr, und am 15. von 10 bis 3 Uhr, wird die Leiche des verewigten Monarchen auf dem Paradebett ausgestellt seyn. Das Leichengefolge wird am 15. kurz nach 7 Uhr sich zu versammeln anfangen.

Der Globe vom 11. Juli berichtet: »Da das Haus der Gemeinen alle seine nöthigen Geschäfte abgemacht hat, die noch vor der Auflösung des Parlaments bei Seite zu bringen waren, so hat es sich bis zum 13. vertagt. Am 14. werden alle Geschäfte der Session vollends beendigt. Am 15. findet keine Sitzung Statt, da dieß der für das königl. Leichenbegängniß bestimmte Tag ist. Am 16. wird die Prorogation eintreten, und dann wahrscheinlich am folgenden Tage die Proklamation zur Auflösung des Parlaments erlassen werden. Wenn wir nach den jetzigen Merkmahlen schließen dürfen, so werden dieß Mal bei der allgemeinen Parlaments-Wahl minder bedeutende Kämpfe Statt finden, als gewöhnlich bei früheren Gelegenheiten.«

Die Londoner Blätter vom 12. Juli melden, die telegraphische Depesche der Einnahme Algiers sey am 10. Nachmittags (am 11. als am Sonntage, erschienen keine Journale) bei der französischen Bothschaft in London eingetroffen. Bereits geben alle größeren Blätter ihre Commentare über dieses Ereigniß. Die Times erwarten eine Aufhebung der Seeräuberei und der Tribute, enthalten sich aber vorerst, auf eine Beleuchtung der »schwierigen« Frage einzugehen, wie diese Resultate, ohne das europäische Gleichgewicht zu stören, gesichert werden können. Einen bitteren Ton stimmt der Courier an. Er spottet über die «thörichten Spekulationen der Zeitungschreiber, ein neues Königreich in Afrika zu errichten«, und meint, die Expedition sey bloß unternommen worden, »um den jungen Soldaten Erfahrungen und den alten Beschäftigungen zu geben.«

«Wir möchten den Franzosen lieber danken, schließt der Courier, daß sie mit Algier verfuhren, wie sie es versprochen, statt in der Voraussetzung mit ihnen hadern, daß ihre Absicht weiter gehe, als ihre Deklaration. Wir wollen in Geduld das Ende abwarten, überzeugt, daß unsere politischen Alarmisten Unrecht haben werden. Es darf nicht vergessen werden, daß unser Land durch eine geschickte Politik beim Frieden erhalten wurde, ohne unsere Nationalehre im Geringsten bloßzustellen, und daß wir, während sich andere Länder durch Kriegsausgaben schwächten, im Frieden stark geworden sind, und Kräfte für den möglichen, aber wie wir hoffen, weit entfernten Zeitpunkt gewannen, wo wir genöthigt seyn dürften, das Feld zu beschreiten, um Angriffe abzuwehren, oder unsere Rechte zu sichern. Es ist ein Irrthum, wenn man glaubt, ein Volk werde dadurch mächtig, wenn es eine ungerechte und tiranuische Dictatur ausübt. Der wahrhaft starke Mann sieht die Kämpfe Anderer gleichgültig an, da er weiß, daß er Kraft genug hat, die glücklichen Erfolge Anderer so zu wenden, daß sie nicht zu seinem eigenen Nachtheile ausfallen.«

In der Times liest man unter Anderm: Es würde voreilig seyn, wollten wir jetzt über den Gebrauch sprechen, den man von Algiers Eroberung machen wird, oder von den Folgen, zu denen sie führen dürfte. Einige derselben lassen sich wohl mit ziemlicher Gewißheit vorhersagen. Die Staaten der Barbaresken sollen, was dem übrigen Europa so gut wie Frankreich nützlich seyn wird, der Gewalt beraubt werden, womit sie nur Mißbrauch machten; wir werden nichts mehr hören von algierischer Seeräuberei, von Tributgeldern der christlichen Staaten für die afrikanischen Ungläubigen, u. von christlichen Gefangenen oder weißen Sclaven, auf den Märkten verkauft, oder wimmernd unter der Peitsche afrikanischer Barbaren.

(Wien. Ztg.)

Frankreich.

Die Bezirks-Collegien der 20 Departemente, die auf den 12. Juli zusammen berufen wurden, haben 65 Deputirte zu ernennen. 57 sind schon ernannt; worunter die Opposition 50 Deputirte zählt, die für die Adresse stimmten, und zwei neue. Das Ministerium hat nur fünf Ernennungen erhalten. 179 von den 221 sind schon wieder erwählt.

Das Admiralschiff la Provence wurde umgetauft und hat den Namen Algier erhalten.

In einem Briefe aus Algier vom 6. Juli liest man: die französische Garnison besteht aus 8000 Mann Infanterie, 30 berittenen Gensd'armen und 100 Jägern; das Uebrige der Armee ist in den Gärten um die Stadt herum gelagert. Die Ingenieurs haben bereits die Wiederherstellung

des Kaiserschlosses nach einem bessern Fortifications-System begonnen.

Die Algierische Armee hat uns vom Tage unserer Landung in Allem 60,000 Mann entgegengesetzt, wovon 10—12,000 Mann in der Stadt und den Forts geblieben und die andern in den Gebirgen zerstreut waren. Zwei unserer Brigaden mit einigen fliegenden Batterien wurden den Flüchtlingen zur Verfolgung nachgesendet.

Admiral Duperré läßt zwei Fregatten, eine Englische und eine Niederländische, bewachen; man vermuthet, sie haben die Diamanten des Dey, die zu einer ungeheuern Summe angeschlagen werden, wie auch einen beträchtlichen Theil seiner andern Schätze an Bord. Unsere Soldaten bivouakiren in Algier auf offenen Plätzen, und das Volk steht haufenweise herum und starrt sie ohne Furcht an. Nichts ist seltsamer, als halbnackte Araber nach unserer Regimentsmusik tanzen zu sehen. Die Araber, Sclaven vom Hause aus, biethen uns ihre Dienste freiwillig an; jeder Soldat kann ihrer 10—12 zu seiner Bedienung haben; sie werfen sich, Männer und Weiber, vor ihren Besiegern auf den Boden und küssen uns die Füße.

Aus Toulon wird unterm 7. Juli berichtet: Die Truppen der Reserve, welche im Begriff waren, sich nach Afrika einzuschiffen, haben Gegenbefehl erhalten. Morgen sollten sich 2500 von den Compagnies de haut bord einschiffen, um das verschanzte Lager von Sidi-Ferruch zu bewachen; sie waren bestimmt, die Compagnien der Linien-Equipagen zu ersetzen, welche man von den Kriegsschiffen ans Land gesetzt hatte, und deren Gegenwart am Bord dieser Schiffe das schlechte, immer Gefahr drohende Wetter sehr nothwendig machen. Vielleicht werden aber auch sie nicht absegeln. Die Escadre wird wahrscheinlich ihre in das Lager von Sidi-Ferruch abgegebene Mannschaft wieder zurücknehmen, weil nun die Land-Armee sich Algiers bemeistert hat, und also eine Infanterie-Brigade von dort nach Sidi-Ferruch wird zurückkehren können.

Ein aus dem verschanzten Lager geschriebener Brief meldet, daß Hr. Hugon, Hr. Villaret und noch ein anderer Schiffs-Capitän, beinahe in die Hände der Beduinen gefallen sind. Sie ritten von Sidi-Ferruch nach Sidi-Khalef, und entfernten sich zu weit von der Escorte des Convoi. Nur der Schnelligkeit ihrer Pferde verdankten sie ihre Rettung.

Der gelehrte Schwede, Hr. Grabery de Hemso, der als Consul viele Jahre in den Staaten der Berberey sich aufgehalten hat, gibt folgende Bevölkerungs-Tabelle des Staates Algier:

Berbern	850,000	Einwohner.
Mauren, oder Einwohner arabischer Abkunft	600,000	
Beduinen-Araber . .	200,000	
Neger	70,000	
Juden	45,000	
Türken und ihre Abkömmlinge, die Cologlis .	33,000	
Europäische Christen .	1,300	
Renegaten	200	
Zusammen .	1,799,500	Einwohner.

(Wien. Ztg.)

Cours vom 24. Juli 1830.

	Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	100 1/2
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)	96 3/16
detto detto zu 1 v. H. (in C. M.)	26
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	182 1/4
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	134 3/4
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	64 1/2

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	64	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	51 1/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1361 in Conv. Münze.
Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 99 1/4 B. Uso.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Ein Mann hilft dem Andern. Lustspiel in 1 Akt. Dann der Kammerdiener. Oper in 1 Akt.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 207. Freitag den 30. Juli 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 28. Juli 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 19 2/3 Grad.	28 Z. 6 L. 7 P.	42 Grad.	NNW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 30 1/4	28 6 0	27	NO.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 19	28 6 0	36	—	trüb

Großbrittannien.

Folgendes ist die Liste der Tribute, welche bisher von verschiedenen Regierungen dem Dey von Algier bezahlt werden mußten. Die beiden Sicilien bezahlten einen jährlichen Tribut von 24,000 harten Piastern; Sardinien verdankte der Vermittlung Englands die Befreiung von jedem Tribut, mußte aber bei jedem Consul-Wechsel eine beträchtliche Summe bezahlen; Portugall hatte einen ähnlichen Vertrag, wie Neapel, mit Algier; Spanien war zu keinem Tribut verpflichtet, machte aber Geschenke bei jeder neuen Anstellung eines Consuls; Oesterreich ist durch Verträge mit der Pforte befreit vom Tribut und von Consular-Geschenken; England mußte bei jedem Consul-Wechsel 660 Pfund Sterling bezahlen, trotz den im Jahre 1816 unter den Kanonen der Lords Exmouth vorgeschriebenen Bedingungen; die vereinigten Staaten (von Nord-Amerika) haben einige Zeit nach dem von den Engländern geschlossenen Vertrag eine ähnliche Uebereinkunft eingegangen, wie England; Hannover und Bremen hatten durch englischen Schutz die nämlichen Bedingungen erlangt, bloß mußten ihre Consuln bei ihrer Ankunft bedeutende Summen zahlen; Schweden und Dänemark bezahlten jährlich einen Tribut an See-Munition und Kriegs-Materialien, für den Werth von ungefähr 4000 Piastern. Außerdem machten diese Staaten bei Erneuerung der Verträge, das heißt von 10 zu 10 Jahren, ein Geschenk von 10,000 Piastern; überdieß gaben die Consuln bei dem Antritte ihres Amtes dem Dey Geschenke. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Ein Journal bemerkt: »Die Eroberung Algiers ward in drei Wochen vollendet. Am Montag den 15. Juni landete das Heer in Sidi-Ferruch, und am Montag den 5. Juli zog es in der Stadt Algier ein. Der französische Verlust wird auf ungefähr 2500 Mann geschätzt, nämlich 1900 Verwundete und 600 Todte. In dem Laufe des Feldzuges verschossen die Truppen drei Millionen Patronen.«

Die Quotidienne sagt: »Schon die Lage Algiers bezeichnet seine Wichtigkeit als politischer und

Handelspunkt. An dem Mittel-Meere gelegen, berührt es Spanien und Frankreich durch Majorka, Italien durch Sardinien und Sicilien, Constantinopel durch die Inseln Malta und Candia, welche die alte Civilisation als Bollwerk gegen die Barbarey bewaffnet hatte. Dieß ist eine Communication zwischen drei Welttheilen. Fürderhin hat Afrika nicht mehr seine undurchdringlichen Wüsten; Wege sind geöffnet für die Thätigkeit des Handels, und Eroberungen verbereitet für die Ausbreitung der christlichen Bildung. In einem so positiven Zeitalter muß man zuerst von dem Materiellen sprechen. Das Königreich Algier biethet ausgedehnte Ressourcen an Heerden und Weiden dar. Seine Wollen sind berühmt auf den Märkten Italiens. Seine Berge erzeugen Bley und Eisen im Ueberflusse. Seine Salz-Minen sind unerschöpflich. Hr. Shaler, amerikanischer General-Consul in Algier, schätzt seine öffentlichen Einkünfte im Jahre 1822 auf 435,000 Dollars, wovon man aber 100,000 Dollars abziehen muß, die unter dem Titel Tribut von verschiedenen europäischen Mächten bezahlt wurden. Sein auswärtiger Handel ist nicht ohne Thätigkeit. Im Jahre 1822 betrugen die Einfuhren von England, Spanien, Frankreich, Italien und der Levante, 1,200,000 Dollars; die Ausfuhren nach Europa 273,000 Dollars. Aber außerdem ziehen die Algierer in das innere Afrika, und bringen seinen Stämmen die Erzeugnisse der Manufacturen Europa's, um dafür Goldstaub, Straußfedern, Datteln und Kamehle zu empfangen. Unter diesen Umständen sieht man also ein umfassendes System neuer Communicationen sich unter den Völkern bilden. Ganz Europa ist bei diesem System interessirt, vor Allem Spanien und Frankreich, dann Italien und durch dasselbe Oesterreich, endlich Rußland durch höhere Rücksichten. Wir reden nicht von England, das in allen Ecken der Welt seine Absatzplätze hat, und an Algier durch Gibraltar gränzt. Trotz seiner großen Flotten und seiner vielfachen Hülfsquellen war es doch nicht vor Plünderungen sicher. Als es 1814 seine Ehre rächte, verkündete es der Welt das Ende der Christen-Sclavereyen. Algier aber setzte unbekümmert darum seine Räubereien fort, so daß keiner Macht, England so wenig als Portugall, die Entwickelung des Handels möglich war. Ist es nöthig, erst den Nutzen der Communicationen mit Afrika nachzuweisen? Die alte Welt verstand diese Vortheile. Alles kam von dort, Handel, Reichthümer, Bildung. Später, als Rom diese Länder beherrschte, both sich ein anderes Schauspiel dem Blicken dar. Das Verderbniß lastete auf dem ganzen römischen Europa; die christliche Freiheit bewahrte ihre Wunder für die Kirchen Afrika's, bis der Islamismus wie ein Sturm daher fuhr und auf diese schönen Küsten seinen stolzen Fanatismus voll Ruin und Barbarey warf. Aber die Lage der Orte hat sich nicht geändert, so wenig als ihre Natur, und wieder erstehen können die alten Wunder. Wir suchen dreitausend Stunden von Europa Absatzwege, die unmittelbar vor unsern Häfen sich finden, Minen, welche die Natur uns vor unsern Augen geöffnet hält. In diesen Wüsten fanden sich einst große Reiche, ungeheure Städte, gebildete und kenntnißreiche Völker; alles dieß kann wiederkehren in kurzer Jahresreihe; wer kennt die Schnelligkeit der Wechsel, welche die Nothwendigkeit der Dinge hervorbringt! Aber auch noch ehe Afrika zu einer Civilisation zurückgeführt wird, die seine Religion zurückstößt, wird Europa sich ihm zuwenden, um es zu fragen, was es ihm, selbst in seiner gegenwärtigen Existenz, Nützliches biethen kann, und die Vorsehung weiß, was Größeres ihr dann gefallen wird, aus diesem Anfangs noch unvollständigen Verkehr hervorgehen zu lassen. Gewiß, hier müssen sich höhere Gedanken dem Geiste aufdrängen. Aber auch ohne sich gewagten Vermuthungen zu überlassen, kann man auf die Größe des Schauspieles hinweisen, das Europa darbiethet, indem es, trotz des Plänklerfeuers der Factionen, seit fünfzehn Jahren auf seiner eigenen Kraft auszuruhen scheint, um an seinen beiden Enden ungeheuere Gewichte sich bilden zu lassen, die, von entgegengesetzten Punkten ausgehend, die Barbarei erdrücken. Siehe da England und Frankreich auf dieser Seite des Mittelmeeres in Berührung, den Islamismus gegen die Wüsten drängend, während dort Rußland nach Constantinopel herunter greift, und das ottomanische Reich nach dem Centrum zurückdrückt, von dem jener furchtbare Einbruch der Barbarei ausging. . . Europa antwortete Frankreich durch Zeichen der Freude, und wir wagen zu sagen, daß Großbrittannien, so gut

wie Rußland und Oesterreich, seinen Beifall haben wird für die Triumphe unserer Krieger und seine Hoffnungen für die Zukunft der Civilisation. So stellt sich uns dieses große politische Werk Frankreichs dar. Es liegt mehr darin als Ruhm, mehr als für Siege vergossenes Blut, mehr als Tapferkeit, mehr als ein rascher, glücklicher Krieg — es liegt ein ganzes System darin, das Europa und seine Zukunft umfaßt, das Frankreich an die Spitze der Civilisation stellt, das vielleicht Spanien erlaubt, Amerika seinem Schicksale zu überlassen, und das, indem es einen ganzen Welttheil wieder erstehen läßt für Handel, Gewerbfleiß und Kunst, ihn vielleicht wieder erweckt zu seinem alten Glauben und seiner alten Kraft.«

Galignani's Messenger enthält folgenden, von den meisten Pariser Blättern als halb officiell bezeichneten Artikel: »Aus den Auszügen aus den leitenden englischen Journalen wird man ersehen, daß der Umsturz der algierischen Macht durch die siegreichen Waffen Frankreichs, in England mit Gefühlen der Freude aufgenommen wurde, die vielleicht bloß durch den triumphirenden Jubel überboten worden, den jenes Ereigniß in diesem Lande verbreitete. Wir fühlen uns um so mehr veranlaßt, die Aufmerksamkeit unserer Leser auf diese Gesinnungen unserer Londoner Collegen zu lenken, als wir leider wahrnehmen müssen, daß unter mehreren Oppositions-Journalen von Paris der Wunsch herrscht, den Glauben hervorzubringen, als würde die glorreiche Beendigung des algierischen Feldzuges von der englischen Regierung mit Mißtrauen betrachtet. Ja es wurde von einem Journalisten bemerkt, und von verschiedenen andern nachgeschrieben, Se. Excellenz Lord Stuart von Rothesay habe dem Fürsten Polignac eine Note zugesendet, worin Erläuterungen über diesen Gegenstand verlangt würden. Wir können dieser Behauptung unbedingt widersprechen. Die Regierungen Großbrittanniens und Frankreichs befinden sich darüber, und wir mögen beifügen, über alle andern Fragen der europäischen Politik, im vollkommensten Einverständnisse. Lord Stuart v. Rothesay sandte kein solches Ansuchen ein, und die von dem französischen Ministerium gethanen Schritte rücksichtlich des Umsturzes dieser barbarischen Piraten, deren Existenz, so lange eine Schande für das civilisirte Europa war, erhalten die ausdrückliche und herzliche Billigung der brittischen Regierung. Eben so sehen wir uns im Stande, den Behauptungen mehrerer Journale, als ob ein Congreß über jene Frage gehalten werden sollte, direkt und autoritativ zu widersprechen. Nur ungern zerstören wir die scharfsinnigen Theorien, die darüber aufgestellt wurden, aber die Wahrheit fordert uns auf, unsere Leser zu versichern, daß nie eine solche Idee gehegt wurde. Schließlich ist es unsere feste Ueberzeugung — die zum mindesten auf eben so gute Quellen gegründet ist, als irgend einer unserer Collegen sich rühmen kann — daß der Friede, der zwischen England und Frankreich und den andern Großmächten Europa's seit den letzten fünfzehn Jahren so glücklich bestand, sich nie in geringerer Gefahr eines Bruches befand als in diesem Augenblicke.«

Der Globe enthält folgendes Privatschreiben aus Toulon vom 10. Juli. »Es scheint ausgemacht, daß es die Türken selbst waren, welche am 4. das Kaiserschloß in die Luft sprengten. Die Truppen, welche dessen Besatzung bildeten, hatten sich größten Theils, nachdem sie einen sehr lebhaften Widerstand unserm ersten Angriffe entgegen gesetzt, zurückgezogen und nach Algier gewendet. Die Chefs hofften, in die Stadt hineinzukommen und so sich einem Gefechte, das ihnen verderblich schien, entziehen zu können. Aber vor Algiers Thoren angekommen, fanden sie dieselben verschlossen, und der Dey, wüthend über einen Rückzug, den er nicht befohlen hatte, hieß die Truppen auf der Stelle nach dem Kaiserschlosse zurückkehren und sich dort bis auf's Aeußerste wehren. Die Soldaten gehorchten; kaum waren sie an ihrem Posten wieder eingetroffen, als sie alsogleich Feuer an die Minen legten und, um es nicht vertheidigen zu müssen, das Fort in die Luft sprengten. (Wien. Ztg.)

Spanien.

Se. Majestät der König von Spanien wohnte zu Madrid am 1. Juli einem Stiergefechte bei. Die Königin wird sich in einigen Tagen über

den Escurial nach dem Lustschlosse la Granja begeben. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr von Salmon, ist in der Genesung, und hat sein Portefeuille wieder übernommen. Von der Regierung ist eine Commission ernannt worden, die den wahren Bestand der auswärtigen Schuld Spaniens untersuchen soll; an der Spitze derselben steht der Director im Finanz-Ministerium, Hr. Ymaz. — In Bonama, an der Mündung des Guadalquivir, ist wegen des Freihafens von Cadix ein neues Zollamt errichtet worden.

Die Madrider Zeitung meldet, daß die am 27. März von Cadix abgesegelte Escadre am 20. Mai glücklich in der Havannah angekommen ist. (Wien Ztg.)

Deutschland.

Am 15. Juli, als am Tage der Beisetzung der Leiche Sr. Hochseligen Majestät Georgs IV. in Windsor, wurden zu Hannover, in der Mittagsstunde, während des Geläutes aller Glocken, die Kanonen gelöst; eine auf dem Paradeplatze aufgestellte Batterie von vier Geschützen, gab eine Stunde lang von Minute zu Minute einen Schuß.

Zu Folge einer Bekanntmachung des königl. Cabinetts-Ministerii vom 16. Juli ist unter Allerhöchster königl. Genehmigung beliebt, das wegen des Hintritts Sr. Majestät Georgs IV. angeordnete Trauergeläute jetzt aufhören zu lassen, die Kirchen-Musiken wieder zu gestatten, und das Verbot aller öffentlichen Lustbarkeiten wieder aufzuheben. (Wien. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Im Dorfe Wethau (Naumburg'schen, Herzogthum Sachsen) ereignete sich unlängst Folgendes: Ein Einwohner, Namens Voigt, wurde von seinem Haushund im Gesicht, am Munde, geleckt. Kurze Zeit darauf schnappte dieser Hund nach dem Fuße seines Herrn, man sah, daß der Hund krank sey, er entfloh, wurde verfolgt, und erschossen. Sechs Wochen nach diesem Ereigniß wurde der Gebissene krank, es stellte sich bald die Wasserscheu ein; schnell folgte die Tollwuth und mit ihr der Tod. — Der Gemeinde-Ammann K. Koller in Fischbach, (Kanton Luzern; Schweitz), der seinen Kindern oft die gute Lehre gegeben hatte, zur Zeit eines Gewitters nicht unter einen Baum zu treten, war am 9. v. M. auf einer freien Anhöhe, eine Viertelstunde von seinem Wohnhause, durch einen heftigen Gewitter-Regen überfallen worden. Er flüchtete sich unter eine Tanne; der Blitz traf den Baum, und tödtete auf der Stelle Kollern. Er war erst 48 Jahre alt.

Aus Brüssel, 24. Mai. »Die Kunstfreunde hatten bisher den Verlust eines Meisterwerks von van Dyck zu beklagen, das man nur noch aus dem Kupferstich von Snyers, einem berühmten Kupferstecher und Zeitgenossen jenes großen Malers, kannte. Jetzt hat man das Gemälde selbst zu Maestricht aufgefunden. Es stellt den Samson bei der Dalila vor, in dem Augenblick, wie die Philister über ihn herfallen. Composition und Colorit dieses, vollkommen erhaltenen Bildes, das länger als ein Jahrhundert im Staube verborgen lag, sind von bewundernswürdiger Schönheit.« (Gem. Blätt.)

Cours vom 26. Juli 1830.

	Mittelpreis
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	100 1/2
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)	96 3/16
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	58 7/8
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	182 3/4
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	134 5/8
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	64 1/2
detto detto zu 2 v. H. (in C. M.)	53
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	64 1/4
detto detto zu 2 v. H. (in C. M.)	53
Bank-Actien pr. Stück	1363 1/2 in Conv. Münze.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 208. Sonnabend den 31. Juli 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 29. Juli 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 10 Grad.	28 Z. 6 L. 1 P.	30 Grad.	N.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 29 3/4	28 5 1	28	OSO.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 19 1/3	28 5 2	33	—	heiter

Großbrittannien.

Das Begräbniß des verewigten Königs Georg IV. fand am 15. Juli Statt, und zwar mit eben der Feierlichkeit als das Georgs III. Schon früh Morgens strömte eine Masse von Menschen nach Windsor hin. Alle Häuser waren bald mit Gästen angefüllt, und am Ende konnten viele Leute kein Unterkommen mehr finden. Bei Tagesanbruch begann in Zwischenräumen von 5 Minuten das Feuern aus grobem Geschütz, und währte, so wie auch das Glockengeläute der Stadt und der benachbarten Dorfkirchen, den ganzen Tag hindurch. Von 10 — 3 Uhr wurde dem Publikum der Zutritt zu der königlichen Leiche verstattet. Um 4 3/4 Uhr traf Se. Majestät der König unter einer Escorte von Lanciers im Schlosse von Windsor ein; kurz zuvor war der Herzog von Cumberland angekommen; der Herzog von Wellington, der Fürst Esterhazy, und die zum Zuge gehörenden hohen und niederen Staatsbeamten hatten sich bis 8 Uhr Abends in Windsor versammelt. Um 9 Uhr verkündeten aufsteigende Raketen und Kanonen-Salven, daß sich der Zug in Bewegung gesetzt habe. Als er auf der vom Schlosse zur St. Georgen-Capelle führenden, mit schwarzem Tuche behangenen Plattform erschien, ertönten die ersten Trompeten-Accorde des feierlichen Todtenmarsches aus dem Oratorium-Saal, und machten einen unbeschreiblichen Eindruck auf die versammelte trauernde Menge; überall herrschte das tiefste Stillschweigen. Während dessen schritt der Zug nach der im Programm vorgeschriebenen Ordnung bis zum Innern der St. Georgen-Kapelle fort. An Sr. Maj. dem Könige war deutlich die tiefste Rührung zu sehen, die sich in der Kapelle, als die feierliche Todten-Musik begann, wiederholt in Thränen auflöste; auch der Prinz Georg von Cumberland war tief gerührt. Nach Beendigung des Gottesdienstes zog sich der König durch einen besondern Ausgang zurück. Die ganze Feyer des Tages ging, so viel man bis jetzt erfahren, ohne Unglück ab; nur Sir Astley Cooper wurde in der Kapelle durch das Herabfallen eines Stückes vom Gesimse an der Stirn verletzt, was ihn indessen nicht abhielt, der Ceremonie bis zu Ende beizuwohnen. Dagegen hört man leider von bedeutenden Taschendiebereien. Was die bei dieser Gelegenheit zur Bequemlichkeit des Publikums ge-

nommenen Polizei-Maßregeln betrifft, so verdienen sie das größte Lob.

Nach Anordnung des ämtlichen Programms über das bei der Bestattung des verewigten Monarchen zu beobachtende Ceremoniell war die Leiche des hochseligen Königs am 14. Juli im großen Staatssaale des Schlosses von Windsor auf dem Paradebett ausgestellt. Der Saal und mehrere daranstoßende Zimmer waren mit schwarzem Tuche ausgeschlagen. Der zur Bedeckung des Sarges bestimmte Purpur-Sammet war mit den königlichen, in Gold gestickten Wapen verziert; auf dem Sarge selbst, über welchem sich ein Baldachin von purpurfarbenem, mit den königlichen Wapen versehenem Tuche erhob, befanden sich die Kronen von Großbrittannien und Irland und von Hannover, und um den Sarg herum sah man, von dazu bestimmten Beamten gehalten, die königliche Fahne und das Panier der Union, das Panier des heil. Georgs, nebst den Panieren von Schottland, Irland, Hannover und Braunschweig. Am Kopf-Ende des Sarges saßen der Lord Kammerherr und zwei Kammerjunker, und an jeder Seite zwei königliche Marschalle; zu den Füßen standen die Wapen-Herolde. Am 15. Früh um 9 Uhr setzte sich der Zug nach der St. Georgen-Kapelle in Bewegung. Den vorangehenden Tambours, Paukenschlägern und Pfeifern verschiedener Regimenter folgten Beamte des Obermarschalls, zwei und zwei mit schwarzen Stäben, später der Obermarschall selbst, die Pagen, die Apotheker und Chirurgen Sr. Majestät des regierenden Königs und des verewigten Monarchen, der Pfarrer und der Vicar von Windsor, die Aerzte und der Haus-Kaplan des hochseligen Königs, die Stallmeister des Prinzen Leopold, der Herzoge von Gloucester, Cambridge, Sussex und Cumberland, und der Herzogin von Kent, die Adjutanten des hochseligen Königs, der General-Quartiermeister, der General-Adjutant, die Stallmeister und mehrere Beamte des hochseligen Königs, die Mitglieder der königl. Hannöverschen Gesandtschaft, die Lords der Admiralität mit ihren Sekretären, und nach ihnen die übrigen ersten Staatsbeamten, die Barone und Viscounts mit ihren ältesten Söhnen, die Bischöfe, die Grafen, Marquis und Herzoge mit ihren ältesten Söhnen, der Staatsminister von Hannover, mehrere hohe brittische Staatsbeamte, die Erzbischöfe, der Lord-Kanzler, der Erzbischof von Canterbury, der Wapenkönig, die oben benannten Paniere, von Pairs getragen, die königliche Fahne, die Kronen von Hannover, Großbrittannien und Irland, der Oberhofmeister und Oberkammerherr des verewigten Königs mit ihren Unterbeamten, der königliche Sarg. Die Purpur-Sammetdecke hielten sechs Herzoge und vier älteste Söhne von Herzogen; den Baldachin trugen zehn Pairs, unterstützt von sechzehn Generalen der Armee. Unter Vorausritt mehrerer königl. Beamten, folgte der Herzog von Wellington, das Reichsschwert tragend, dann Se. Majestät der regierende König, in einem langen, mit dem Sterne des Hosenband-Ordens versehenen Purpurmantel und geschmückt mit den Ordensketten des Hosenband-, Bath-, Distel-, St. Patrik- und des hannöverschen Guelphen-Ordens; neben Sr. Majestät ging der Prinz Georg von Cumberland; die Schleppe des königl. Mantels trugen zwei Herzoge. Dann folgten sechzehn Pairs und die Prinzen von Geblüt, in schwarzen langen Mänteln mit ihren Orden bekleidet. Den Zug schlossen eine aus 140 Mann bestehende königl. Ehrengarde und Abtheilungen verschiedener Truppengattungen. Bei der St. Georgen-Kapelle wurde der Sarg vom Diakonus und den Präbendarien empfangen, und auf eine mit einem Baldachin von Purpur-Sammet versehene Plattform gestellt. Der König setzte sich am Kopf-Ende des Sarges auf einen Staatssessel, und neben Sr. Majestät setzten sich die Herzoge von Cumberland und Sussex, der Prinz Georg von Cumberland, der Herzog von Gloucester, und Prinz Leopold von Sachsen-Coburg. Der Lord-Kammerherr des königl. Hauses nahm zu den Füssen des Sarges seinen Platz ein; die Pairs mit den Paniers stellten sich, nach dem Altare zu, an beiden Seiten des Sarges auf; den Staats-Ministern und übrigen hohen Staatsbeamten, so wie anderen zum Zuge gehörenden Personen waren besondere Sitze angewiesen. Nach Beendigung des, vor der Beisetzung üblichen Gottesdienstes, ward der Sarg in das Gewölbe gebracht, und nachdem der Gottesdienst

ganz vollzogen war, las der Ober-Wapenkönig die Titel Sr. verewigten Majestät ab.

Man glaubt, daß die allgemeine Landestrauer nicht länger als bis zum 21. August dauern werde. An diesem Tage, an welchem der regierende König sein 66stes Geburtsfest feyert, dürfte der Hof wohl wieder zum ersten Male in großer Galla erscheinen.

Die Börse ward am 15. wegen der königl. Leichenfeyerlichkeit geschlossen. In ganz London herrschte feierliche Stille, alle Straßen waren leer wie am Sonntage während des Gottesdienstes; in allen Geschäften war Stillstand; alles trauerte um den unvergeßlichen Georg IV.

Der König hat sich geäußert, alle von seinem verewigten Bruder unterstützten wohlthätigen Anstalten unter seinen Schutz zu nehmen, und auch ferner zu unterstützen.

Man machte die Bemerkung, daß König Wilhelm zugleich der Erste, Zweite, Dritte und Vierte ist; der Erste als König von Hannover, der zweite als König von Irland, da Wilhelm der Eroberer und Wilhelm Rufus nicht über jene Insel herrschten; der Dritte als König von Schottland, welches vor der Vereinigung beider Königreiche nur einen einzigen Wilhelm, mit dem Beinamen des Löwen, unter seinen Königen zählte; und endlich der Vierte als König von England.

Sir Robert Peel hat sich zum Parlamentsglied den Wählern des Fleckens von Tamwerth empfohlen.

Für den Prinzen Paul von Würtemberg, der am 13. in Dover erwartet ward, wurden Zimmer im Clarendon-Hotel in Bereitschaft gehalten.

Lord Beresford reiste am 10. Juli nach dem Continente ab. (Wien. Ztg.)

Konstantinopel, den 10. Juli.

Der im verflossenen Winter, als außerordentlicher Bothschafter, nach Petersburg abgegangene Rifat-Halil-Pascha ist am 26. Juni Abends, auf einer türkischen Fregatte, in Begleitung eines Briggs, an dessen Bord sein zahlreiches Gefolge eingeschifft war, aus Odessa hier angelangt. Noch an demselben Abende hatte er eine lange Privat-Audienz bei dem Sultan in Tarapia, und am folgenden Tage setzte er seine Fahrt nach der Hauptstadt fort, wo er, nachdem er seine Besuche bei dem Kaimakam, dem Seriasker, und den Ministern der Pforte abgestattet hatte, sogleich den Posten und die Amts-Verrichtungen als Kapudan-Pascha übernahm. Die Repräsentanten von Oesterreich, Rußland, Frankreich und England haben Halil-Pascha in den folgenden Tagen ihre Besuche im Arsenal abgestattet; der französische Bothschafter Graf Guilleminot, hatte bei diesem Anlasse, im Beiseyn des Seriaskers Chosrew-Pascha, eine lange Conferenz mit dem Groß-Admiral, deren Gegenstand die Angelegenheiten von Algier gewesen seyn sollen.

Die Nachrichten aus Albanien lauten fortwährend sehr beunruhigend; der Aufstand verbreitet sich immer weiter, und daß die Meuterer an dem Pascha von Scutari eine Stütze finden, unterliegt keinem Zweifel. Die Aufgabe des Großwesirs, der, den letzten hier eingegangenen Nachrichten zufolge, mit eilf Bataillons regulärer Truppen zu Philippopel angelangt war, und welchem, ohne Unterlaß, Verstärkungen nachgeschickt werden, wird daher mit jedem Tage schwieriger. Die bis Kosan, im Sandschak von Salonik vorgedrungenen Albaneser-Horden sind durch die von Hadschi Mustapha-Pascha gegen sie abgesendeten Truppen zurückgetrieben und zerstreut worden.

Nicht blos in den europäischen Provinzen, auch in Klein-Asien zeigen sich an mehreren Orten Haufen von Unzufriedenen und Meuterern, welche die Anwendung ernstlicher Maßregeln nothwendig machen. Ein solcher durch das Gerücht auf ein Paartausend Mann angegebener Haufe hat sich in der Nähe von Tokat (durch seine Kupfer-Bergwerke bekannt) gezeigt, ein festes Schloß überfallen, und einen Theil der Besatzung desselben niedergemacht; die dortigen Aufrührer sollen die Ueberreste der Janitscharen aufgefordert haben, sich mit ihnen zu vereinigen.

Die vielen Excesse und Unordnungen, welche sich die aus Griechenland nach der Hauptstadt strömenden Individuen seit einiger Zeit erlaubten, haben die Pforte zu Polizei-Maßregeln genöthi-

get, wodurch sie diesen Unordnungen Einhalt zu thun hofft. Nach einem an den griechischen Patriarchen erlassenen Ferman, soll eine Zählung der hiesigen griechischen Einwohner vorgenommen, und der Geburtsort und die Zeit des Aufenthalts derselben allhier angemerkt werden; den aus dem unabhängigen Griechenland gebürtigen Individuen wird eine Frist von sechs Monaten bewilligt, um sich über ihren ferneren Aufenthalt und ihre Nationalität zu erklären; diejenigen, welche in Konstantinopel zu verbleiben, daselbst bürgerliche Gewerbe zu treiben, Bouticken und Häuser zu besitzen wünschen, sollen gleich den Raajas den Abgaben und Gesetzen unterworfen seyn. Den griechischen Raajas (griechischen Unterthanen der Pforte) wird untersagt, die türkische Kopfbekleidung des Feß zu tragen; sie müssen ihre bisherige Tracht beibehalten, um sich von Muselmännern, und andern fremden Unterthanen der Pforte zu unterscheiden. Dagegen wird ihnen aller gewünschte Schutz zugesichert, und um die Besorgung ihrer Angelegenheiten zu erleichtern, wird für die Griechen ein eigener Nasir oder Intendant in der Person des Topchana-Kiatibi aufgestellt, welcher auf gleiche Weise, wie der Nasir der katholischen Armenier, ihr Vertreter bei den Staatsbehörden seyn wird.

Der bisherige Commandant des Bosphors Tatar-Osman-Pascha, ist dieses Postens entsetzt und degradirt worden. Sein Commando, nebst dem Range eines Pascha von zwei Roßschweifen, erhielt der Adjutant des Großherrn, und Miri-Alai, Ahmed-Bei, welcher durch mehrere Sendungen nach Adrianopel und Schumla sich die besondere Zufriedenheit des Sultans erwerben hatte.

Mehrere beabsichtigte Veränderungen in der Organisation der Sipahi, und Regulirung ihres Grundbesitzes und den davon zu entrichtenden Abgaben, so wie bei den Paschaliks, werden nächstens bekannt gemacht werden.

Das Corps der Bombardiere und Mineurs ist auf 950 Mann reducirt und die ältern Soldaten desselben sind auf Ruhegehalt gesetzt worden. Die fremden Instructeurs der Truppen werden nach und nach verabschiedet, und Offiziere der egyptischen Armee, an deren Stelle hieher berufen.

Briefe aus Varna vom 24. Juli melden, daß die Russen die dortigen Festungswerke zu demoliren beschäftiget sind, und obwohl die gänzliche Räumung dieses Platzes erst im nächsten Oktober vor sich gehen soll, doch bereits mit Fortschaffung der Artillerie und andern Kriegs-Materials der Anfang gemacht wird. (Beob.)

Frankreich.

Am 19. Juli waren in Paris 382 Deputirten-Wahlen bekannt. Darunter werden gerechnet: 239 Liberale (von der linken Seite und dem linken Centrum), 143 sogenannte Royalisten (von der rechten Seite und dem rechten Centrum, wovon die großen Collegien beiläufig zwei Drittheile und die kleinen Collegien den vierten Theil lieferten). Die Majorität der Liberalen wird bisher auf 50 bis 60 Stimmen geschätzt. Es bleiben noch 46 zu wählen übrig, um die gesetzliche Zahl von 430 Deputirten der Wahlkammer voll zu machen.

Achtzehn Escadronen Cavallerie haben den Befehl erhalten, sich in das Lager von Lüneville zu begeben. (Wien. Ztg.)

Cours vom 27. Juli 1830.

		Mittelpreis
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)		96 3/16
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		58 5/8
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl. zu 5 v. H.		
des Zwangs- Darl. in Krain u. zu 4 v. H.		95 15/16
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol. zu 3 1/2 v. H.		—
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		183
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		134 1/2
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		64 1/2
	(Aerar.)	(Domest.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	(C. M.)	(C. M.)
zu 3 v. H.	—	—
zu 2 1/2 v. H.	64	—
zu 2 1/4 v. H.	—	—
zu 2 v. H.	51 1/3	—
zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1367 1/2 in Conv. Münze.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 209. Sonntag den 1. August 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 30. Juli 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 19 Grad.	28 Z. 5 L. 2 P.	37 Grad.	N.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 29 1/2	28 4 8	25	NO.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 20	28 4 8	34	—	heiter

Frankreich.

Der König hat mittelst Entscheidung vom 14. Juli befohlen, daß einstweilen, bis die Pensionen für die verwundeten Seeleute, und für die Familien der vor Algier gebliebenen Seeleute regulirt seyn werden, eine Summe von 20,000 Franken aus den Fonds der Marine-Invaliden-Casse, als vorläufige Unterstützung, nach den im Gesetze vom 13. Mai 1791 aufgestellten Formen, an selbe vertheilt werden soll.

Aus Paris erhält man unter dem 17. Juli folgende Nachrichten:

Die Frau Gräfin v. Bourmont wohnte am 16. in St. Cloud dem Feste des Trocadero bei. Se. Majestät hatten die Gnade, ihr über den glücklichen Ausgang des Krieges und über das schöne Betragen des Generals und seiner vier Söhne Glück zu wünschen. Der König sagte: Er habe sehr Ihre Bekümmerniß getheilt, und fühle Sich glücklich, Vater und Söhne belohnen zu können.

Graf v. Bourmont war 19 Jahre alt, als er, bei der Armee der Prinzen stehend, für eine ausgezeichnete Waffenthat das Ludwigskreuz aus der Hand des Grafen von Artois erhielt, der, König geworden, dieselbe Belohnung jetzt zweien seiner Söhne bewilligt. — Der Offizier, welcher am 15. abreiste, um dem Hrn. Grafen v. Bourmont den Marschallsstab zu überbringen, ist vom Hrn. Baron de Vesins, Neffen des Generals, begleitet, der das Kreuz des heil. Ludwig seinem beiden Vettern überbringen will.

Unter den Belohnungen für die Generale und Ober-Offiziere des afrikanischen Heeres nennt man folgende: Die Generale Loverdo u. Berthezene wurden zu Pairs von Frankreich, die Generale Valazé u. Lahitte zu General-Lieutenants; Oberst Goutefrey, vom 21. Linien-Regimente, zum Marechal de Camp; Contre-Admiral Rosamel zum Vice-Admiral, und Schiffs-Capitän Hugon zum Contre-Admiral ernannt.

Hr. v. Larochefoucauld, Sohn des Grafen Alexander v. Larochefoucauld, Mitglied der Kammer der Abgeordneten, ist am 16. Juli mit außerordentlichen Bothschaften nach Griechenland abgereist.

Zu Tunis will man entdeckt haben, daß ein Italiener, Namens Manucci, der in Diensten des Dey steht, ein geheimer Agent des Dey von Algier gewesen sey, und diesen mit [illegible] bekannt

gemacht habe, was in Europa vorging. Auf die Fürbitte des Hrn. Lesseps, französischen Consuls zu Tunis, wurde dem Manucci das Leben geschenkt.

Ueber die algierische Frage kommt in englischen Journalen wenig vor; was sie sagen, ist ohne Leidenschaft und einige drücken ganz unverholen ihre Billigung über eine bleibende Besitznahme der Franzosen in Algier aus. Wir fügen den Artikeln, welche wir in dieser Hinsicht bereits mitgetheilt, noch folgende neuere Aeußerungen der Times bei:

»Wir sagten bereits, daß wir nicht wüßten, woher für England eine große Gefahr entstehen sollte, wenn die Franzosen im fortwährenden Besitze von Algier bleiben. Frankreich hat seit mehr als 300 Jahren kleine Etablissements in dem algierischen Staate und man kann nicht sagen, daß es seine Rechte mißbraucht habe. Selbst der Politiker, der über die Vergrößerung unserer Nachbaren am meisten unzufrieden ist, kann unmöglich behaupten, daß aus dem Zuwachs an Macht, den Frankreich durch eine Niederlassung an der Nordküste von Afrika erhielte, was anderes entstünde, als ein Fortschritt der Civilisation in diesem Lande. Man wird die Rechte des Eigenthums respectiren, und lassen sich die Franzosen dort nieder, um das Zuckerrohr anzupflanzen oder irgend ein anderes Colonial-Product zu veredeln, so werden sie dazu Ländereien ankaufen und der Industrie der Eingebornen eine bessere Richtung geben. Dadurch werden der Handel und der Ackerbau zunehmen, und somit wird der Vortheil nicht für Frankreich allein seyn; alle Seevölker werden sich durch den Handel neue Canäle eröffnen; man wird das Innere von Afrika erforschen, und die Südküste von Afrika wird an Wohlstand mit den gegenüberstehenden Gestaden in die Wette eifern.«

»Von einer andern Seite her, würde es höchst schwer halten, durch irgend ein anderes Mittel als durch die Colonisation die gerechte Erwartung Frankreichs sowohl als die von ganz Europa zu befriedigen. Die bloße Zerstörung des Hafens von Algier würde keine hinreichende Bürgschaft gegen die Erneuerung der Seeräuberei seyn, und alle Schätze des Dey, zusammt dem Bronce der Kanonen seiner Festungswerke, möchten nicht hinreichen, um die Hälfte der Expeditionskosten zu bestreiten. Inzwischen muß eine solche Entschädigung auf jeden Fall verlangt werden, indem sonst Frankreich das Recht hätte, sich zu beklagen, daß es die seinem Consul durch einen Fächerschlag zugefügte Beleidigung zu theuer mit 2 bis 3000 Mann seiner Truppen und 5 — 6 Mill. Pf. St. seines Schatzes bezahlen mußte.«

Mehrere Pariser Journale melden, daß sich der Dey von Titeri — einer Central-Provinz der Regentschaft von Algier — unterworfen, und sich als Vasall des Königs von Frankreich erklärt hat. In Algier herrscht große Ordnung und ein gutes Einverständniß zwischen den Einwohnern und den Franzosen, die von erstern als ihre Befreier angesehen werden.

Alle öffentlichen Beamten der eingebornen Bevölkerung wurden in ihren Stellen beibehalten. Bei jedem französischen Corps der Garde befindet sich ein Dolmetsch; die Stadtpolizei ist vortrefflich eingerichtet. Die Mameluken-Eskadron, die des Dey's Leibwache war, soll den Wunsch ausgedrückt haben, in die Dienste des Königs von Frankreich zu treten.

Aus Toulon wird unter dem 14. Juli gemeldet: Die Schiffe, die bereits bezeichnet waren, um eine Brigade der Reserve-Division nach Algier überzuführen, schiffen ihre Lebensmittel wieder aus. Dagegen laden zehn Transportschiffe Lebensmittel und Wasser für die Eskadre. Seit dem 22. Juni kamen 276 Transportschiffe, die zu der Expedition von Algier gehörten, nach Toulon zurück. Bereits hat die Marine einige verabschiedet. Manche bessern die Schäden aus, die sie bei den Stürmen in der Bucht von Sidi-Ferruch erlitten haben. Die Corvette Cornelie und die Brigg Volage, werden in den ersten Tagen nach der Levante unter Segel gehen.

(Wien. Ztg.)

Sardinien.

Se. Majestät der König von Sardinien hat jüngsthin einen seiner treuesten Diener in der Person des Hrn. Marquis d'Penne, gewesenen

Vice-Königs von Sardinien, und zuletzt Gouverneurs von Genua, verloren. Die Stadt Genua hat sich ausgebethen, die Kosten seines Leichenbegängnisses zu übernehmen. Als der König von Sardinien diesen für die Stadt Genua und den Marquis d'Yenne gleich ehrenvollen Entschluß erfuhr, schickten Se. Majestät die 60,000 Fr. welche Höchstdieselben für jene Feierlichkeit bestimmt hatten, für die Armen der Stadt. (Wien. Ztg.)

Niederlande.

Aus dem Haag wird unter dem 11. Juli gemeldet: Der Staats-Courant enthält einen vom 5. d. datirten königl. Beschluß, wornach das Civil- und das Handels-Gesetzbuch, so wie die Civil- und Kriminal-Gerichtsordnung, nebst den allgemeinen, durch das Gesetz vom 15. Mai 1829 festgestellten Bestimmungen über die Gesetzgebung und dem Gesetze vom 18. April 1827, über die Organisation des Gerichtswesens, am 1. Februar 1831 eingeführt werden sollen.

Die ganze königl. Familie der Niederlande, wird nächstens zu Brüssel vereinigt seyn, um die dort Statt habende Ausstellung der Erzeugnisse der National-Industrie zu besehen. — Der Magistrat von Haag hat beschlossen, die Arbeiten an dem Kanale, der von Haag bis Scheveningen angelegt wird, jetzt noch nicht bis zum Meere fortzuführen, sondern sie bis zum Winter zu verschieben, um alsdann den Armen Beschäftigung zu geben. (Wien. Ztg.)

Pohlen.

Aus Warschau wird unterm 18. Juli berichtet: Zwischen den Königreichen Pohlen und Frankreich ist durch den kaiserl. russischen Vice-Kanzler, Grafen Nesselrode, und den königl. französischen Bothschafter am kaiserl. russischen Hofe, ein Vertrag wegen gegenseitiger Aufhebung der Abschoßabgabe geschlossen worden.

Der kaiserl. russische Feldmarschall, Graf Diebitsch Sabalkansky, ist den 15. d. M. aus Schlesien wieder zu Warschau angekommen und im königlichen Schlosse abgestiegen. Er will hier mehrere Tage verweilen. (Wien. Ztg.)

Rußland.

Zu Helsingfors, der Hauptstadt Finnlands, fand am 25. Juni d. J. die Legung des Grundsteines zu der neuen evangelisch-lutherischen Kirche Statt, deren Bau bereits von dem hochseligen Kaiser Alexander I. Allerhöchst bestätigt, durch verschiedene Umstände aber bisher verzögert wurde und sein gegenwärtiges Fortschreiten, unter den Auspicien unseres glorreich regierenden Kaisers Nikolaus I., ganz besonders der unermüdet thätigen Mitwirkung des Herrn General-Gouverneurs, General-Adjutanten Sakrewski, verdankt. (Wien. Ztg.)

Preußen.

Se. Majestät der König hat am 12. Juli seine gewöhnliche Badereise nach Töplitz angetreten. Der Kronprinz besucht das Seebad Putbus auf der Insel Rügen, wohin sich die Kronprinzessin ebenfalls begeben wird. (Wien. Ztg.)

Deutschland.

Aus München wird unter dem 21. Juli berichtet: Se. Hoheit der Herzog Max in Baiern, sind mit Ihrer königl. Hoheit der Frau Herzogin von Jömaning, wo beide hohe Herrschaften Ihrer königl. Hoheit der Frau Herzogin von Leuchtenberg einen Besuch abgestattet, wieder hier eingetroffen.

Se. kaiserl. Hoheit der Großherzog von Toscana ist am 20. Juli zu München angekommen, und im Gasthofe zum goldenen Hirsch abgestiegen. (Wien Ztg.)

Großbrittannien.

Se. Majestät, heißt es im Observer, beabsichtigten noch im Laufe dieses Sommers die Häfen von Plymouth und Portsmouth, so wie spä-

ter noch mehrere Stationen der Flotte in Großbrittannien mit Ihrem Besuche zu beehren. Die Königin wird, dem Vernehmen nach, Se. Majestät auf dieser Reise nicht begleiten.

Um Ihre Anhänglichkeit und Achtung für die königl. Marine zu erkennen zu geben, haben Se. Majestät unmittelbar nach Ihrer Thronbesteigung den Befehl ertheilt, daß jeder Division der königl. See-Soldaten ein Bildniß, das Höchstdieselben in der Uniform eines Lord-Ober-Admirals darstellt, zugesandt werden soll.

Im Oberhause wurde am 14. Juli der Bericht über die beiden Bills wegen des veränderten Rechtsverfahrens in Schottland und der Gerichtsbarkeiten in England und Wales abgestattet. Heute wurde durch Commission die königl. Zustimmung zu mehreren Bills ertheilt. — Im Unterhause, das heute nur bis 7 Uhr versammelt war, zeigte Sir Robert Peel an, daß die von den Lords amendirte Bill wegen Bestrafung der Fälschungen, am nächsten Montage (den 19. Juli) dem Hause wieder vorgelegt werden würde.

In der Unterhaussitzung vom 13. Juli brachte Herr Brougham seinen schon seit längerer Zeit angekündigten Antrag in Betreff der Neger-Sclaverei vor, indem er die Resolution stellte, daß das Haus bei der ersten schicklichen Gelegenheit die wirksamsten Mittel in Ueberlegung ziehen wolle, die Lage der Sclavenbevölkerung zu mildern, und zuletzt die Sclaverei ganz abzuschaffen; daß das Haus ferner den Zustand der westindischen Colonien in Berathung ziehen wolle, um die Rechtspflege in denselben zu verbessern. Sir Robert Peel bestritt den Antrag, hauptsächlich weil das künftige Parlament nicht durch die Beschlüsse des jetzigen gebunden werden sollte; überhaupt bezweifelte der Staats-Sekretär die Nützlichkeit einer Emancipation der Sclaven. Die Motion wurde mit 56 gegen 27 Stimmen verworfen.

Das Court-Journal bemerkt: »Die Berufung des Herzogs von Norfolk in den geheimen Rath, und die Ernennung zweier katholischen Hofdamen, der Ladies Wellesley und Bedingfield, geben eine gute Aussicht für die Sache der religiösen Duldung in Großbrittannien.«

Die Dublin-Evening-Post meldet, es seyen Befehle von England angekommen, welche die Ernennung von vier katholischen Advokaten zu der Würde von königl. Consulenten authorisiren. Sicher ist es, daß Hrn. Shiel diese Ehre zu Theil werden wird.

Nach einem Schreiben aus Hayti wurde kürzlich auf den dortigen englischen General-Consul Schenkel ein, jedoch vereitelter, Mordangriff gemacht. Da der Consul sehr beliebt war, so sieht man bis jetzt keinen Grund dieses Angriffs ein. Die Einwohner von Port-au-Prince haben einen Preis von 20,000 Franken auf die Entdeckung der Mörder gesetzt. (Wien. Ztg.)

Amerika.

Einem Berichte des Gouverneurs von Louisiana zufolge, müssen alle in diesem Staate lebenden freien Neger, Mulatten, oder andere farbigte Personen, die seit dem 1. Juli 1825 einwanderten, bis zu Ende des nächsten Monats das Land verlassen. (Wien. Ztg.)

Cours vom 28. Juli 1830.

	Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	100 1/2
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)	96 3/16
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl. zu 5 v. H.	—
des Zwangs-Darl. in Krain u. zu 4 1/2 v. H.	97 1/4
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol. zu 3 1/2 v. H.	95 15/16
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	183
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	134 7/8
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	64 1/2

	(Aerar.)	(Comest.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	(C. M.)	(C. M.)
zu 3 v. H.	—	—
zu 2 1/2 v. H.	64	—
zu 2 1/2 4 v. H.	—	—
zu 3 v. H.	—	—
zu 3 4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1368 in Conv. Münze.

Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 99 3/8 G. Uso.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 210. Montag den 2. August 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 31. Juli 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 18 1/3 Grad.	28 Z. 4 L. 8 P.	35 Grad.	N.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 28 2/3	28 4 4	23	OSO.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 18	28 4 4	34	—	heiter

Wien.

Se. k. k. Majestät haben an Allerhöchstihren Hofkanzler der vereinigten Hofkanzlei und Präsidenten der Studien-Hof-Commission, Anton Friedrich Grafen v. Mittrowsky, nachstehendes Allerhöchstes Kabinetts-Schreiben zu erlassen geruhet:

»Lieber Graf Mittrowsky! Zum Merkmahle Meiner Wohlgewogenheit, und Meiner Zufriedenheit mit Ihren Mir bisher geleisteten Diensten, verleihe Ich Ihnen das Großkreuz Meines Leopold-Ordens, und ernenne Sie zugleich zum Kanzler dieses Ordens, worüber Ich unter Einem das Erforderliche an die Ordens-Kanzlei erlasse.«

Baden, den 8. Juli 1830.
Franz m. p.«

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Juli d. J., dem k. k. Kämmerer, Besitzer der Herrschaft Blauda, und Direktor der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, Franz Grafen v. Zierotin, die Bewilligung zur Annahme des ihm von dem Vereine zur Beförderung der Garten-Kultur zu Berlin zugekommenen Diploms, zu ertheilen geruhet. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Im Börsenberichte der Times heißt es: »Der Geldüberfluß, oder vielmehr die Schwierigkeit, es mit Vortheil und sicher zu placiren, beschränkt sich nicht mehr auf London, und fängt jetzt an, sich auch in der Provinz zu zeigen. Die Actien-Bank in Norwich hat daher wie die Privat-Bankiers dieses Orts, auf verpfändete Gegenstände den Zinsfuß auf 2 pCt. herabsetzen müssen. Diese Revolution, die bereits auch in mehreren andern Orten eingetreten ist, dürfte sich bald über das ganze Land verbreiten. Leiden nun gleich die Capitalisten darunter, die jetzt einen geringeren Nutzen von ihrem Gelde ziehen, so dürfte die Veränderung doch größere Thätigkeit in unsere Fabriken bringen, wo der Nutzen so gering geworden ist, daß es dem Fabrikanten durchaus Noth thut, Gelder zu einem niedrigen Zinsfuße zu erhalten.«

Das Paketboot Georg Canning ist auf der Reise von New-York nach Liverpool am 21. Juni von Seeräubern geentert worden. Sechs hielten auf dem Deck Wache und vier gingen in die große Cajüte. Einer der Passagiere, der sich vor die Thür der Damen-Cajüte gestellt hatte und Niemand einlassen wollte, wurde mit dem Tode bedroht; der Seeräuber aber, der ihm die Kugel durch den Kopf jagen wollte, wurde von einem andern Seeräuber davon abgehalten. Die Passagiere und die Mannschaft bewaffneten sich und feuerten auf die Piraten, von denen zwei bis drei verwundet wurden. Sie gelangten indessen, nachdem sie eine kleine Summe Geldes von einem der Passagiere erpreßt hatten, glücklich in ihr Boot. Dieser Vorfall mußte ziemlich nahe an der englischen Küste Statt gefunden haben. Die Damen haben eine Summe Geldes subscribirt, um ihrem Beschützer, der sie so tapfer vertheidigte, eine goldene Medaille, die gegenwärtig in Liverpool verfertigt wird, schlagen zu lassen. (Wien. Ztg.)

Amerika.

Nord-Amerikanischen Blättern zufolge, hat der Congreß seine Sitzungen geschlossen.

Mittelst des jetzt bekannt gemachten, zwischen Nord-Amerika und Dänemark abgeschlossenen und bereits genehmigten Vertrages, hat sich der letztere Staat anheischig gemacht, 650,000 Dollars für Wegnahme von Schiffen, Ladungen oder sonstigem Eigenthum der Bürger der vereinigten Staaten zu entrichten. Um den Betrag und die Gültigkeit der Ansprüche der betheiligten nordamerikanischen Staatsbürger auszumitteln, wird eine Commission ernannt.

In Betreff der gegenwärtig zwischen England und Nordamerika anhängigen Unterhandlungen zur Erleichterung der Handelsverbindungen zwischen dem englischen Amerika und den nordamerikanischen Staaten, ist der Präsident vom Congresse ermächtigt worden, nach Beendigung der Sitzungen des Letztern eventuell diejenigen Maßregeln des Nachgiebigkeit oder aber diejenigen Repressalien zu verfügen, welche der Erfolg der Unterhandlungen mit England nothwendig machen dürfte.

Dem Capitän Shreve, von der Regierung der vereinigten Staaten beauftragt, den verstopften Lauf des Missisippi schiffbar zu machen, ist es gelungen, eine Strecke von 300 englischen Meilen vollkommen zu reinigen. Jetzt ist das vorher verschüttete Bett des Flusses von Trinité bis Balize frei. Der Capitän befährt nämlich den Fluß mit einem doppelten Dampfboote; die Buge beider Schiffe sind durch einen gewaltigen, mit Eisen beschlagenen, Balken verbunden, die Treibkraft der Maschine wird auf das Höchste gesteigert, und so die einzelnen, im Grunde hervorstehenden Baumstücke abgestoßen. Sie brechen, ohne Ausnahme, da ab, wo sie mit dem Boden des Flusses zusammenhängen, und treiben dann hinweg. Dieß ist eine neue sehr merkwürdige Nutzanwendung der schon so vielseitig als höchst nützlich erprobten Dampfkraft. (Wien. Ztg.)

Spanien.

Ein Agent des Kaisers von Marokko hat sich an die Münzverwaltung in Sevilla gewendet, um daselbst Goldstücke im Betrage von 300,000 Piaster schlagen zu dürfen. Die Regierung hat auf die Anfrage des Münz-Directors dieses Ansinnen verworfen, worauf der marokkanische Agent nach England abgegangen ist, wo man ihm ohne Zweifel willfahren wird.

Der letzte Postwagen aus Frankreich ist von einer Diebsbande angehalten worden, welche an den König addressirte Briefschaften, so wie ein kleines Kästchen für die Königin, wegnahm. (Wien Ztg.)

Frankreich.

Der König empfing am 18. Juli zu St. Cloud Deputationen des Cassationshofes, des Rechnungshofes und des königl. Conseils des öffentlichen Unterrichts, die Sr. Majestät zu dem Erfolge der Expedition von Afrika Glück wünschten. Der König bezeigte in seinen Antworten auf die Anreden dieser Deputationen, daß er, als Franzo-

se, bis auf den Grund der Seele stolz sey auf den großen und festen Ruhm des französischen Heeres im Interesse von Frankreich und von ganz Europa; Europa, die ganze Christenheit, die Menschheit, würde den tapfern Franzosen, die die Seeräuberey und die Sclaverey auf immer vertilgt hätten, ewigen Dank bewahren.

Eine telegraphische Depesche hat der Regierung von Bayonne aus gemeldet: 120 Stück Vieh wurden von den Spaniern auf den bestrittenen Weideplätzen hinweggenommen, und fünf Deputirte, die am 11. zur Reclamation derselben abgesandt waren, erhielten keine Genugthuung. Es haben sich darauf 1500 Mann in dem Thale Baygerri versammelt, um gegen die Spanier auszurücken. Die Behörde der eilften Militär-Division, von dieser Bewegung benachrichtigt, mußte Truppen gegen diesen Punct absenden.

In der Gazette de France vom 21. Juli liest man Folgendes: Man glaubt, daß wir bald neue Nachrichten vom Hrn. v. Rosamel aus Tripolis, wohin er abgereist ist, erhalten würden. Man hofft in Tunis durch Unterhandlungen die Entsagung der Seeräuberei zu erwirken, welche von Tripolis vielleicht nur mit offenbarer Gewalt zu erzwingen seyn wird.

Aus Hüningen wird vom 14. Juli Folgendes gemeldet: Letzter Sonntag, der 11. d. M., war für die Einwohner dieser Gemeinde ein höchst interessanter Tag, und wird es auch in den Augen aller aufrichtigen Freunde der Nationalwohlfahrt seyn. Mittags wurde in Gegenwart einer Menge von Zuschauern der Kanal Monsieur eröffnet, der nunmehr schiffbar ist, und da er das Wasser aus dem Rheine erhält, diesen schönen Strom mit der Rhone verbindet.

Hr. Liard, General-Inspector, Direktor des Kanals Monsieur, das älteste Mitglied seiner Verwaltung, den Hrn. Mossete begleitete, kam von Mühlhausen in hiesiger Stadt, in einem Kahne vor der Schleuse und der Wasseraufnahme an. Die ganze Bevölkerung, welche dem Zuge entgegen gegangen war, sah gerührt, wie dieser ehrwürdige Greis selbst die Schifffahrt auf dem von ihm geschaffenen Kanal eröffnete, und durch Vollendung eines schwierigen Werkes die Frucht seiner Arbeit und ungemeinen Thätigkeit erntete. Durch Besiegung aller Hindernisse, die ihm Natur und Beschaffenheit des Bodens entgegen stellten, hat dieser geschickte Ingenieur treffend beantwortet, was Ungünstiges gesagt worden, und diesen so erwünschten Zeitpunkt zu entfernen schien.

Aus Toulon vom 16. Juli wird berichtet: Wir erhielten Nachrichten durch die Brigg-Goelette Cigogne, die Algier am 9. verließ. Der Dey befand sich fortwährend in dieser Stadt. Er wohnte in einem Privathause unter dem Schutze der Franzosen. Ehe er seinen Pallast verließ, erbath und erhielt er die Erlaubniß, seinen Privatschatz und die ihm zugehörigen Effecten mitzunehmen. Er legte die Absicht an Tag, künftig in Livorno als einfacher Particulier zu leben. Der Ober-General gab ihm eine Schebekke, um seine Effecten zu führen. Viele Türken, die sich nach der Einnahme der Stadt über den Fluß el Haratscht zurückgezogen hatten, sind indessen zurückgekehrt, und haben die Waffen niedergelegt. Sie werden am Bord der Linienschiffe Marengo, Scipio, Duquesne und Coronne eingeschifft, um nach Asien und Europa gebracht zu werden. Das letztere Schiff wird das erste Convoi nach Smyrna führen. Die Bewohner des flachen Landes bringen Proviant in die Stadt, den sie sehr gut verkaufen. Die Mauren und Juden scheinen sehr zufrieden. Die Türken haben den größten Respect vor unsern rothen Hosen.« (Wien. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Die Londoner »Times« enthalten eine Reihe Vorschläge von Mitteln gegen die Hundswuth. Unter den deßhalbigen Aufsätzen zeichnet sich einer von einem jungen Arzt W. Coulson (der auch längere Zeit die medicinischen Vorlesungen auf der Berliner Universität besuchte) aus. Er macht auf das Verfahren aufmerksam, welches in solchen Fällen in den Hospitälern zu Breslau und Zürch beobachtet wird, wo man nämlich nicht allein die gebissene Stelle ausschneidet, sondern auch die Wunde offen, und sechs Wochen lang in ei-

nem beständigen Zustande der Eiterung erhält. Die Zahl der von tollen Hunden gebissenen 1810 bis 1824 im Breslauer Hospital aufgenommenen Kranken betrug 184, von denen nur zwei an der Wasserscheu starben. Vom Jahr 1783 bis 1824 einschließig waren in das Hospital zu Zürch aufgenommen worden 233 Personen, von denen 182 von tollen Hunden, 50 von tollen Katzen, Füchsen, und eine von einem tollen Marder gebissen worden. Von dieser großen Zahl starben nur vier, zwei am zweiten Tag nach ihrer Aufnahme, und bei denen sich die Krankheit wahrscheinlich schon entwickelt hatte, und die andern beiden waren am Augenliede und in das Innere der Wange gebissen, so daß man die Cur nicht anwenden konnte. Der Aufsatz des Hrn. Coulson veranlaßte den Obersten B. zur Bestätigung dessen, was jener über die Wirksamkeit der in Deutschland befolgten Methode anführt, ein Beispiel der glücklichen Behandlung eines solchen Falles, der sich in Ostindien unter seinen Augen ereignete, zu erzählen. Im Jahre 1809, wo der Oberst sich in Scindia's Lager befand, fiel ein großer Bullenbeißer, der einem Subadar (indischen Offizier mit Fähnrichs-Rang) von dem, unter dem Befehle des Obersten stehenden Corps gehörte, einen etwa 10jährigen Knaben plötzlich an und verwundete ihn. Der Subadar ergriff den Hund, ward aber von ihm dabei in den Daumen gebissen. Beide Verwundete wurden sogleich in das Zelt des Wundarztes gebracht, der sich eine eigene Theorie der Heilung solcher Fälle ersonnen hatte und diese nun in Ausübung brachte. Die Wunde des Knaben in der Lende war von der Art, daß Hr. M., der Wundarzt, seinen Versuch nicht in Anwendung bringen konnte, und sich daher begnügen mußte, sie auf die gewöhnliche Art zu verbinden. Dagegen scarificirte und erweiterte er die Wunde des Subadar, wusch sie mit Eau de luce sorgfältig aus, und sodann mit heißem Wasser, das er aus einer gewissen Höhe darauf herabgoß, und ließ dann die Hand eine bedeutende Zeit in warmes Seewasser legen, während welcher Zeit die Wunde stark blutete. Sodann verband er sie mit spanischem Fliegenpflaster, und hielt sie so 6 Wochen lang offen. An dem Tage der Operation wurden dem Patienten 30 Gran Calomel und 1 Gran Moschus eingegeben, und diese Dosen wurden dreimal am nämlichen Tag, in Zwischenräumen von 3 bis 4 Stunden wiederholt, so daß er an einem Tag 120 Gran Calomel und 4 Gran Moschus erhielt. Am folgenden Tag bekam er die Hälfte, 60 Gran, Calomel in 4 Gaben, ohne Moschus, und am dritten Tag 30 Gran, so wie die Wunde täglich mit Blasenpflaster verbunden wurde. Am zweiten Tag gegen Abend fing der Subadars Mund an zu schwellen, und der Speichelfluß trat ein, doch verursachte die Quantität Merkur (210 Gr.) die er eingenommen, keine weitern Beschwerden. Die Wunde des Knaben heilte schnell und er schien ganz gesund geworden zu seyn. Ungefähr einen Monat nach dem Unfall ward er indeß von der Wasserscheu befallen, und er starb in einem Paroxysmus derselben, ein Beweis, daß der Hund, der ihn gebissen, wirklich toll gewesen war, der Subadar blieb indeß frei von allen Anfällen, trat nach einigen Jahren in die Invaliden und lebt vielleicht noch. (Gem. Bl.)

Cours vom 29. Juli 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 4 v. H. (in C. M.)		96 1/4
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.	100 1/4
des Zwangs- Darl. in Krain u.	zu 4 1/2 v. H.	96
Aerarial-Obl der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.	
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		183 3/4
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		135 3/8
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		64 1/2
detto detto zu 2 v. H. (in C. M.)		53
Obligationen der ält. Lomb. Schulden zu 2 1/4 v. H. (in C. M.)		57 5/6

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	64	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	—	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1375 in Conv. Münze.

Kaiserl. Münz-Ducaten . . . 4 1/2 pr. Ct. Agio.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch. Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 211. Dienstag den 3. August 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 1. August 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 17 3/4 Grad.	28 Z. 4 L. 5 P.	40 Grad.	NNO.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 29 1/4	28 4 0	28	SSO.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 16 2/3	28 4 0	54	—	heiter

Wien, den 31. Juli.

Am 2. August d. J., um 10 Uhr Vormittags, wird in Folge des Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818, die neun und sechzigste Verlosung der ältern, im Papiergeld verzinslichen Staatsschuld, in dem hierzu bestimmten Locale, in der Singerstraße, im Franziskaner-Klostergebäude, vorgenommen werden. (Wien. Ztg.)

Amerika.

Ein am 17. Juli Morgens in Havre eingelaufenes brittisches Schiff brachte Journale von New-York bis zum 23. Juni. Der dortige American und die Eveningpost vom 23. Juni sagen, sie hätten so eben Journale aus Bogota vom 30. Mai erhalten, durch die Brigg Athenian, die, wie man sagte, mehrere Officiere Bolivars an Bord hätte. Bolivar hatte in einer Bothschaft seine Absicht angekündigt, Columbien zu verlassen. Am 4. Mai war die neue Constitution angenommen worden. Joaquim Mosquera ward zum Präsidenten und Domingo Caicedo zum Vice-Präsidenten erwählt. Man folgte bei dieser Wahl allen Formen, welche die neue Constitution vorschreibt, wornach zur Gültigkeit einer Präsidentenwahl zwei Drittel Stimmenmehrheit erforderlich sind. Mosquera erhielt diese Majorität beim dritten Scrutin. Da der neue Präsident von Bogota abwesend war, so hatte der Vice-Präsident seine Funktionen interimistisch angetreten. Eine Deputation ward an Bolivar geschickt, um ihn von dieser Wahl in Kenntniß zu setzen, und ihm die Gefühle der Achtung auszudrücken, die sein Charakter stets einflößte. Der Libertador erwiederte, er sey mit der Wahl vollkommen zufrieden und ziehe sich mit Vergnügen aus dem Drange der öffentlichen Geschäfte zurück. Am 5. Mai ward ihm von dem Vice-Präsidenten, dem Erzbischofe von Bogota und den obersten Behörden an der Spitze von 1200 Bürgern eine Adresse überreicht, in der ihm der Dank und die Bewunderung für seine dem Vaterlande geleisteten Dienste ausgedrückt wurde. Der Libertador reiste am 9. Mai von Bogota ab, und befand sich nach den letzten Nachrichten in Tubasco. Er wollte sich, wie man sagte, auf der Fregatte Shannon nach England einschiffen. Da die Jour-

nale von Jamaica bereits meldeten, daß er an Bord dieses Schiffes die Reise wirklich angetreten habe, so darf man vielleicht bald seiner Ankunft in Europa entgegen sehen.

Der englische Courier bringt folgende Nachrichten aus Columbien, durch welche die, wie man weiß, über Havre gekommenen bestätigt werden: Endlich haben wir authentische Berichte von der neuen Revolution in Columbien — einer unblutigen Revolution. Durch die Fregatte Shannon, die von Jamaica abgesendet wurde, um den Libertador überzuführen, erhielten wir Nachrichten aus Carthagena vom 9. Juni. Bolivar wohnte in einem kleinen Dorfe bei Carthagena, umgeben von einem großen Theile der englischen Beamten, die sich in letzter Zeit im columbischen Dienste befanden. Er lehnte es ab, sich in dem königlichen Schiffe Shannon einzuschiffen, da ihm von Bogota noch keine Päße zugesendet worden waren; sie waren ihm versprochen, aber zwei Posten aus der Hauptstadt kamen an, ohne diese officiellen Documente mitzubringen. Die Nachrichten aus Bogota melden, der Pöbel habe sich gegen das Militär erhoben und es aus der Stadt getrieben; Masquera sey zum Präsidenten, Domingo Caicedo zum Vice-Präsidenten erwählt worden. Es ward befohlen, das columbische Heer auf ein bloßes Nichts zu reduciren, ja ein Mitglied des Congresses hatte darauf angetragen, die Armee ganz abzuschaffen. Es herrschte große Verwirrung in der Hauptstadt; es hieß, Columbien solle in drei Staaten, Venezuela, Quito und Carthagena, getheilt werden. Am 27. April hatte Bolivar an den Congreß in Bogota folgende bescheidene Bothschaft gerichtet: »Mitbürger! Da die Constitution entworfen ist, und ihr von der Nation beauftragt seyd, die hohen Functionaire einzusetzen, welche die Republik präsidiren sollen, halte ich es für zweckmäßig, meine schon mehrmals abgelegte Erklärung zu wiederholen, daß ich die erste obrigkeitliche Stelle des Staates nicht mehr annehmen werde, selbst wenn ihr mich mit eurer Wahl beehren würdet. Ihr dürft überzeugt seyn, daß bloß das allgemeine Beste mich zu dem Opfer bestimmt, mich für immer aus dem Lande meiner Geburt zurückzuziehen, damit nicht meine Gegenwart ein Hinderniß des Glückes meiner Mitbürger werde. Venezuela beschuldigte mich ehrgeiziger Absichten, um einen Vorwand für die von ihm gewünschte Trennung zu finden. Meine Wiedererwählung würde als ein Hinderniß der Versöhnung angeführt werden, und zuletzt würde die Republik Zerstückelung oder Bürgerkrieg erfahren. Ich legte der Weisheit des Congresses an dessen Einsetzungstage noch weitere Betrachtungen vor, die im Verein mit vielen andern den Congreß überzeugen müssen, daß es seine gebietherische Pflicht ist, dem Columbischen Volke neue Behörden zu geben, welche die vom Gesetze und dem allgemeinen Wohle geforderten hohen Eigenschaften besitzen. Ich bitte euch, Mitbürger, diese Bothschaft als einen Beweis meines warmen Patriotismus und der Liebe zu betrachten, die ich stets für die Columbier an Tag legte. Bogota, den 27. April 1830. Simon Bolivar.

Der Congreß erwiederte darauf am 30. April: Er erkenne in diesem Schritte Bolivars einen neuen Beweis seiner uneigennützigen Ergebenheit gegen sein Land, und einen neuen Anspruch auf den Ruhm, mit dem sein Name auf die Nachwelt übergehen würde.

General Bolivar verließ Bogota Anfangs Mai. Er brachte einige Tage in St. Anna, einem der Minen-Etablissements der englischen Compagnie zu, ging dann am 14. nach Honda ab, wo er sich nach Carthagena einschiffte, in dessen Umgegend er verweilte, in der Absicht, bald in einem brittischen Kriegsschiffe nach Jamaica und England unter Segel zu gehen. Es würde nutzlos seyn, über die wahrscheinlichen Folgen dieses entscheidenden Schritts Bolivars Betrachtungen anzustellen. Einige der Briefe schildern ihn als unumgänglich nothwendig zu dem Frieden des Landes, und weissagen daraus eine baldige Wiederkehr der Ruhe, während Andere glauben, der »Stolz des Hauses« sey dahin, und voll trauriger Erwartungen für die Zukunft sind. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

In der Oberhaus-Sitzung vom 16. Juli nahm der Marquis von Landdowne die Gelegenheit wahr, folgende Bemerkungen zu machen: Ich

fühle, gewiß im Einklang mit beiden Häusern des Parlaments und mit dem Volke, tiefes Bedauern, daß die bei Eröffnung der gegenwärtigen Session erwähnten Gegenstände, deren Erledigung so sehr gehofft wurde, in Betreff des Westens wie des Ostens Europa's, sich noch immer in demselben unbefriedigenden Zustande befinden, und daß die Session auf dem Punkte steht, geschlossen zu werden, ohne daß eine für alle Partheien vortheilhafte definitive Anordnung getroffen wäre. Der Despotismus, der schon so lange in Portugall besteht, scheint noch durch keinen Umstand gemildert, der geeignet wäre, uns wieder in die vortheilhaften Verbindungen mit jenem Lande zu bringen, in denen wir früher zu ihm standen. Was den Osten Europa's betrifft, so sind auch dort die Elemente der Macht, deren unabhängige Existenz so nothwendig für die allgemeine Ruhe ist, noch nicht definitiv festgestellt. Die neuerlichen Ereignisse in einem andern Theile der Welt scheinen die Schwierigkeiten unserer Lage noch zu vermehren. Ich brauche Ihnen, Mylords, nicht zu sagen, daß ich auf die Eroberung Algiers anspiele. Ferne sey es von mir, unzufrieden zu seyn über diesen neuen Triumph der Civilisation über die Barbarei. Im Gegentheil, ich freue mich über den Sieg; aber ich hoffe, daß das Resultat desselben zu allgemeiner Befriedigung ausschlagen, ich hoffe, daß die nun folgenden Anordnungen nicht bloß auf Frankreichs Vortheil beschränkt, sondern auf das ganze Mittel-Meer und den Osten Europa's werden ausgedehnt werden.« Der Herzog von Wellington erwiederte: »Die Verhandlungen in Betreff des Ostens Europa's kennen Sie, Mylords, so gut als ich. Alles, was ich darüber sagen kann, ist, daß es das stete, und wie wir allen Grund zu hoffen haben, zuletzt erfolgreiche Streben Sr. Majestät Minister ist, die Verhandlungen zu einem glücklichen und befriedigenden Ende zu bringen. Es herrscht darüber die herzlichste Eintracht unter den drei Großmächten, die einen so thätigen Theil an den dießfälligen Schritten nahmen. Was den andern Theil Europa's (Portugall) betrifft, so muß man sich erinnern, daß die weite Entfernung der unterhandelnden Macht (Brasilien) und die Länge der Zeit, die deßwegen zu den betreffenden Mittheilungen erforderlich ist, es schwieriger macht, die Verhandlungen in diesem Theile bald zu beendigen; doch bemerkte ich, daß Sr. Majestät Regierung höchst aufrichtig geneigt ist, eine Accomodation zu Stande zu bringen, die für alle Partheien befriedigend seyn möchte. Auch ist aller Grund vorhanden zu glauben, daß ein so wünschenswerthes Ziel endlich erreicht werden wird. In Betreff des letzten Punktes endlich, auf den der edle Marquis anspielte (Algier), hat man gleichfalls allen Grund zu glauben, daß die Anordnungen unter den verschiedenen dabei interessirten Mächten befriedigend seyn werden; doch kann, bis die Verhandlungen geschlossen sind, nichts Bestimmteres darüber vorgelegt werden.« Lord Holland entgegnete: »Was der edle Herzog in Antwort auf die Bemerkungen meines edlen Freundes erklärte, ist wenig genug. Ueber zwei der berührten Gegenstände wiederholte er bloß, was er Eu. Lordschaften schon vor drei Jahren gesagt hatte, und wiederholte es eben so feierlich und bestimmt. Der edle Herzog meint, die griechische Sache kennen wir so gut als er. Da ich sie aber nicht so gut kenne, so möchte ich wissen, warum das Protokoll am 22. März geändert, und den Türken Akarnanien und Aetolien Preis gegeben wurden. In Betreff Portugalls sagte der edle Herzog vor zwei Jahren, die Unterhandlungen würden unverweilt geschlossen werden; seitdem aber scheint er eine höchst wichtige Entdeckung gemacht zu haben, nämlich, daß Rio-Janeiro gar weit von London entfernt ist, und diese Entdeckung muß seine Erwartungen sehr heruntergestimmt haben. So finden wir uns also in diesen beiden Punkten noch gerade auf demselben Flecke, auf dem wir vor drei Jahren waren. Nie hegten Minister vertrauungsvollere Hoffnungen, und nie wurden sie stets jämmerlicher getäuscht. Kommen wir wieder zusammen, ohne daß diese so lang hingezogenen Verhandlungen beendigt wären, so scheint es mir unwahrscheinlich, daß wir auch dann noch immer geneigt seyn werden, einer Regierung, durch die wir so oft getäuscht wurden, Vertrauen zu schenken.« Der Herzog von Wellington beklagte sich, daß der edle Lord (Holland) diese Dinge vorbringe, ohne ihm vorher darüber eine Notiz zukommen zu lassen. Er beschränke sich

daher bloß auf die Bemerkung: daß, was Brasilien betreffe, so eben erst ein Gentleman angekommen sey, mit Communikationen, über die man wegen der Kürze der Zeit noch zu keinem End-Resultat habe kommen können. Nur schienen alle Partheien den aufrichtigen Wunsch zu hegen, gemeinsam zu einer befriedigenden Anordnung mitzuwirken. Nach dieser Zwischen-Diskussion wendete sich das Oberhaus wieder zu andern Verhandlungen.

Es ist jetzt gewiß, sagt die Gazette, daß sich der Kaiser Don Pedro völlig außer Stand gesetzt sieht, etwas gegen Portugall zu unternehmen. Die beiden Kammern von Brasilien haben sich auf das Förmlichste gegen alle Einmischung von Seite Brasiliens in die Angelegenheiten Portugalls ausgesprochen, da, wie sie sagen, eine solche Einmischung der Wohlfahrt Brasiliens nachtheilig und dem Völkerrechte zuwiderlaufend seyn würde. Als der Finanz-Minister in der Sitzung am 10. Mai über den Zustand des Staatsvermögens Bericht erstattete, kündigte derselbe ein ungeheueres Deficit an; er schilderte die innere Lage des Reiches mit den düstersten Farben, alles von Schulden erdrückt und nirgends Credit.

In England fährt man fort, nach allen Richtungen hin, Eisenbahnen zu errichten. Die Eisenbahn von Canterbury nach Whistable, die 1 1/2 Stunden lang ist, wurde vorigen Monat eröffnet. Zwanzig Wägen, auf denen 240 Personen saßen, haben den Weg binnen 15 Minuten zurückgelegt. Eine große Volksmenge, welche die Neugierde herbeigelockt hatte, stand zu beiden Seiten der Straße.

Die Berichte von der neuen englischen Colonie in Australien am Schwanenflusse, reichen bis zum 6. Februar. Das Klima ist nach denselben unvergleichlich schön. Obgleich ein Theil der Colonisten noch unter Zelten schlief, so hatten sich doch sehr wenige Krankheitsfälle ereignet. Die verschiedensten, aus den entgegengesetztesten Weltgegenden mitgebrachten Thiergattungen kamen auf das Beste fort. Pflanzen aus jeder Zone gediehen unter diesem gesegneten Himmelsstriche. Vom Vorgebirge der guten Hoffnung, von Java und van Diemensland wurde so reichlich und zu so niedrigen Preisen Getreide eingeführt, daß der Ackerbau noch nicht sehr thätig betrieben wurde. Allem Anscheine nach wird der Verkehr mit der Insel Mauritius, Madagascar und mit Ostindien sehr lebhaft werden. Es sind mehrere neue Flüsse und treffliche Landstriche entdeckt worden. Man zählte in der Colonie etwa 1000 Einwohner, mehrere mit bedeutendem Vermögen. Das Benehmen des Gouverneurs wird allgemein gelobt.

Briefe aus Ceylon in Ostindien melden, daß die dortige Perlfischerei gegenwärtig ergiebiger sey, als je. Vermittelst neuer Vorrichtungen ist man in eine Tiefe gedrungen, die bisher zu erreichen nicht möglich war, wo man große Perlen im Ueberflusse vorfand. Ein einziges Haus hat bereits acht große Kisten voll nach England geschickt. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Der Moniteur vom 20. Juli theilt folgenden neuern Kriegsbericht aus Algier mit:

An Se. Excellenz den Hrn. Präsidenten des Minister-Rathes.

Algier, in der Caßauba, den 8. Juli 1830.

Fürst! Die Einnahme von Algier, scheint es, muß die Unterwerfung aller Theile der Regentschaft herbeiführen; je mehr die türkische Miliz gefürchtet war, desto mehr hat ihre schnelle Auflösung in dem Geiste der Afrikaner die Macht des französischen Heeres gehoben; die Milizen selbst gaben das Beispiel des Gehorsams; in jeder ihrer Casernen reichten einige Soldaten hin, um sie zu entwaffnen; auf den ersten Befehl, den sie erhielten, überbrachten sie sämmtlich ihre Schießgewehre und Yagatans an den bestimmten Ort. Man gab ihnen zu erkennen, daß die Familienväter in Algier bleiben könnten, die Unverheiratheten aber zu Schiffe auf die Puncte gebracht werden würden, die sie wählen dürften. Diese Bestimmung schien keinen großen Eindruck auf sie zu machen. Der größte Theil derselben ist in Klein-Asien geboren, und verlangte dahin geführt zu werden. Die Anzahl der in den Casernen vereinigten Mi-

lizen beläuft sich auf beiläufig 2500 Mann. Diese sind alle unverheirathet; viele sind alt und ungeeignet zum Kriegsdienste. Die braysten und stärksten kamen in dem letzten Feldzuge um. Die verheiratheten Milizen sind in Privathäusern einquartirt; ihre Anzahl scheint sich nicht über 1000 zu belaufen. Seit drei Jahren war durch die Blockade die Recrutirung beinahe unmöglich gemacht. Eine bedeutende Verminderung in der Stärke der Miliz war die Folge davon. Der Bey von Titeri erkannte der Erste die Unmöglichkeit, in dieser Lage den Kampf fortzusetzen. Schon am folgenden Tage nach der Besitznahme von Algier durch die französischen Truppen, schickte er seinen Sohn, der kaum 14 Jahre alt ist, um mir anzukündigen, daß er bereit sey, sich zu unterwerfen, und daß er auf meine Erlaubniß sich selbst vorstellen wollte. Sein junger Abgesandter erfüllte seine Mission mit einer Naivität, welche an die alterthümlichen Zeiten erinnert. Ich ertheilte ihm ein sicheres Geleite für seinen Vater, welcher am folgenden Tage sich nach Algier begab. Ich ließ ihn an der Spitze der Verwaltung seiner Provinz unter der Bedingung, daß er uns denselben Tribut, wie dem Dey, entrichte. Diese Bedingung wurde mit Erkenntlichkeit angenommen. Die Einwohner scheinen überzeugt, daß die Bey's von Oran und Constantine nicht säumen werden, dem Beispiele ihres Collegen von Titeri zu folgen.

Bereits beginnt das Vertrauen sich zu befestigen; viele Kaufläden sind offen. Die Märkte werden mit Verkaufs-Artikeln versehen; der Preis der Lebensmittel ist höher als in gewöhnlichen Zeiten; aber bald wird die Concurrenz dieser vorübergehenden Theurung ihr Ziel setzen. Ich habe die Leitung der Polizei Hrn. Aubignose anvertraut, einem gebornen Franzosen, welcher lange Zeit im Oriente gelebt hat. Eine Commission unter dem Vorsitze des Ober-Intendanten Denié ist beauftragt, die Abänderungen anzuzeigen, welche die letzten Ereignisse in der Verwaltung und Einrichtung der Regierung mit sich bringen müssen. Der General Tholozé ist zum Platz-Commandanten ernannt. Sein fester und ehrenhafter Charakter macht ihn vorzugsweise zu diesem wichtigen Posten geeignet.

Die Communications-Linie von Sidi-Ferruch ist weiter von keinem Gebrauche, und von nun an werden die Zufuhren für die Armee in den Hafen von Algier ihren Lauf nehmen. Eine große Ersparung muß daraus in dem Dienste der Transporte hervorgehen. In einigen Tagen wird man die Redouten entwaffnen, welche zwischen Sidi-Ferruch und dem Belagerungslager errichtet worden waren; endlich wird der Depotplatz selbst verlassen werden müssen, sobald nur die Spitäler wo anderöhin verlegt, und die dort befindlichen Subsistenzmittel aufgezehrt oder eingeschifft seyn werden.

Schon sind Befehle gegeben, daß das Artilleriezeug, welches nicht ans Land gesetzt wurde, nach Frankreich zurückgebracht werde. Die Belagerungs-Ausrüstung erübriget fast im Ganzen. Man fand hier eine unermeßliche Menge von Pulver und Kugeln und mehr als 2000 Feuerschlünde, fast sämmtlich von Bronce. Der Werth dieser Gegenstände, so wie jener der eisernen Material-Vorräthe, welche der Regierung gehören, und besonders der Werth des Schatzes, wovon der General-Zahlmeister das Inventarium aufgenommen, müssen, wie es scheint, hinreichend seyn, um einen großen Theil der Kriegskosten zu bezahlen. Alle französischen Gefangenen, welche sich in Algier befanden, wurden mir am 5. Morgens ausgeliefert, bevor noch die französischen Truppen Besitz von dem Platze genommen.

Die Hitze ist seit einigen Tagen empfindlich. Mehrere Male zeigte das Thermometer von Reaumur 28 Grade. Wiewohl die Belagerung nur sechs Tage dauerte, so verursachte doch die Thätigkeit, womit die Arbeiten betrieben wurden, den Truppen große Abmüdung. Der Durchfall wurde häufiger; diejenigen, welche davon ergriffen wurden, sind es jedoch nicht gefährlich genug, um ihre Corps zu verlassen. Man zählt kaum 250 Fieberkranke im Heere. Die Zahl der kampfunfähig Gewordenen seit dem 14. beläuft sich auf 2500. 400 sind geblieben; 1900 Verwundete wurden in die Spitäler geschickt; hier, wie in Egypten, werden sie baldigst geheilt. Der Mehrtheil der Väter von jenen, welche ihr Blut für den König und das Vaterland vergossen haben,

werden glücklicher seyn als ich; der zweite meiner Söhne hatte eine schwere Wunde in dem Gefechte am 24. erhalten. Als ich die Ehre hatte, Eu. Excellenz dieses anzuzeigen, war ich der vollen Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Diese Hoffnung wurde getäuscht; er ist unterlegen. Das Heer verliert einen braven Soldaten. Ich beweine einen vortrefflichen Sohn. Ich bitte Eu. Excellenz dem Könige zu melden, daß ich, wiewohl durch dieses häusliche Unglück betroffen, mit nicht geringerer Thätigkeit die heiligen Pflichten erfüllen werde, welche mir Höchstdesselben Vertrauen auferlegt.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Graf v. Bourmont.

Der Courrier français sagt: »Die Regierung soll die Seemächte benachrichtigt haben, daß die Blockade von Algier aufgehoben sey. Da die Franzosen sich jetzt dieser Stadt bemeistert haben, so sind sie auch im Stande, die Aus- und Einfuhr derselben unter Aufsicht zu halten. Man setzte hinzu, die Blockade sey dafür auf das östliche und westliche Gestade von Algier ausgedehnt worden, ohne Zweifel um zu verhindern, daß man denjenigen Punkten, die sich der französischen Armee noch nicht unterworfen haben, Munition zuführe.«

General Vandamme ist am 15. Juli in seiner Geburtsstadt Cassel, in der Nähe von Lille, nach einer kurzen aber schmerzhaften Krankheit gestorben. (Wien. Ztg.)

Sardinien.

Nach Berichten aus Savoyen sind JJ. MM. der König und die Königin von Neapel am 8. Juli von ihrer Reise nach Frankreich zurück in Chambery in Savoyen angelangt, wo sie von ihren erlauchten Verwandten, dem Könige und der Königin von Sardinien, empfangen wurden. Für die Zeit ihrer Anwesenheit daselbst waren verschiedene Feste vorbereitet worden. Ihre sicilianischen Majestäten wollten bis zum 16. in Chambery bleiben, und sodann über den Simplon nach Neapel zurückkehren. (Wien. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Hr. C. J. Robertson in England, hat im 47. Bande der Transactions of the Society for the Encourag. of Arts sein Verfahren beschrieben, mit Wasserfarben so auf Papier zu malen, daß das Gemälde einem Oehlgemälde täuschend ähnlich sieht, und sich eben so gut erhalten läßt. Er legte der Society eine Copie von Titian's Bachus und Ariadne vor, und die Gesellschaft fand die Arbeit, so wie das Verfahren selbst, so gelungen, daß es Hrn. Robertson die goldene Isis-Medaille zuerkannte. Hr. Rob. erbietet sich schriftlich Liebhabern alle weitere Aufklärung über sein Verfahren mitzutheilen. Seine Adresse ist: London, Worton-House, Isleworth.

Aus Brüssel, im Oktober 1829. »Ein junger Mann, Hr. P. Ch. Philippe, Zögling der Pariser polytechnischen Schule, hat zu Grez bei Wavre (in der Nähe von Quatrebras, von Belle-Alliance, von Waterloo, berühmt durch die Schlachten im Juni 1815) eine Nadelfabrik errichtet, in welcher er mit einer von ihm erfundenen Maschine, mittelst Eines Menschen, der eine Kurbel dreht, in einer Minute 40, bei stärkerer Triebkraft 60, also in Einer Stunde 3,600, und in Einem Tag 76,400 Nadeln aller Nummern, mit der größten Regelmäßigkeit verfertigen kann.« (Gem. Bl.)

Cours vom 30. Juli 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H.	(in C. M.)	100 5/16
detto detto zu 4 v. H.	(in C. M.)	96 3/16
detto detto zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	58 3/4
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl. zu 5 v. H.		
des Zwangs-Darl. in Krain u. zu 4 v. H.	(in C. M.)	95 15/16
Aerarial-Obl der St. von Tyrol. zu 3 1/2 v. H.		
Darl. mit Verl. v. J. 1821 für 100 fl.	(in C. M.)	135 1/2
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	64 1/2

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	—	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	51 1/2	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1370 in Conv. Münze.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 212. Mittwoch den 4. August 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 2. August 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 18 1/3 Grad.	28 Z. 4 L. 4 P.	52 Grad.	SZO.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 26 2/3	28 3 10	27	S.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 19	28 3 11	34	—	heiter

Päpstliche Staaten.

Das Diario di Roma vom 17. Juli meldet: Der zahlreiche und achtungswerthe Theil der Armenischen Nation katholischen Glaubens, welcher im osmanischen Reiche in den verschiedenen Missionen zerstreut ist, die unter dem apostolischen Patriarchal-Vicar, lateinischen Ritus, zu Constantinopel stehen, (welcher Theil von dem sich unterscheidet, der dem auf dem Libanon residirenden Patriarchen von Cilicien untergeben ist), sieht nun in Folge der glücklichen Resultate der Vermittlung und der lebhaften Theilnahme, welche ihm von Seiten der hochverdienten Repräsentanten der vornehmsten katholischen Höfe bei der hohen Pforte zu Theil geworden ist, mit seiner Emancipation die unheilvolle Epoche seiner langen Knechtschaft und Erniedrigung beendigt und eine Periode des Friedens und des Glanzes anbrechen. Durch einen Zusammenfluß politischer und kirchlicher Ereignisse, deren Opfer er eine lange Reihe von Jahren hindurch gewesen ist, war jener Theil der armenischen Nation dergestalt herabgewürdigt worden, daß er, eines bürgerlichen und geistlichen Vorstehers beraubt, ohne Oberhaupt und Seelenhirten umherirrte, und gezwungen war, den Befehlen des schismatischen Patriarchen zu gehorchen, und der Ausübung seines katholischen Gottesdienstes in häuslicher Verborgenheit obzuliegen. Durch wohlwollende Anordnungen, welche von dem Beherrscher des ottomannischen Reiches ausgegangen sind, wird der gedachte Theil der katholisch-armenischen Bevölkerung der Abhängigkeit von dem schismatischen Oberhaupte gänzlich entbunden und zu einer eigenen Nation erhoben, derselben eine bürgerliche Existenz im Staate bewilliget, und ein geistliches Oberhaupt derselben anerkannt, unter dessen Leitung sie hinführo ihren katholischen Gottesdienst wird ausüben können. — Anordnungen, welche mit den inbrünstigen Wünschen, womit der heilige Stuhl sich stets für die Emancipation der katholischen Armenier verwendet hat, in so innigem Einklang stehen, konnten von demselben nicht anders, als mit dem freigebigsten Gebrauche seiner apostolischen Authorität aufgenommen und unterstützt werden. Dem zu Folge nun, und in Rücksicht auf die von den katholischen Armeniern stets an den Tag gelegte unbesiegte Treue und Standhaftigkeit in der Religion, so

wie in Berücksichtigung des an jener berühmten und alten Hauptstadt haftenden Adels, haben Se. Heiligkeit beschlossen, zu Constantinopel ein armenisches Erzbisthum zu errichten, und demselben den Titel und die Vorrechte einer Primatial-Metropole und alle diejenigen Gerechtsame und Privilegien zu verleihen, welche zu Folge der heiligen Kirchengesetze den Primatial-Metropolitankirchen ankleben. Durch diesen feierlichen Akt des heiligen Stuhles wird die armenische Nation katholischen Glaubens zugleich erhoben und geadelt, und gedachter Hauptstadt der hohe Rang größtentheils wieder verliehen, den sie durch die Größe ihres katholischen Patriarchats einst einnahm, und den sie durch den Fall des morgenländischen Reiches eingebüßt hatte. — Der Priester D. Antonio Nurigian, der unter seinen armenischen Landsleuten, wegen der Fülle hoher Eigenschaften, die ihn zieren, ausgezeichnet ist, ward von Sr. Heiligkeit zum ersten Erzbischofe gedachter neuen Primitial-Metropolitankirche auserwählt, und erhielt am Sonntage den 11. Juli die heilige erzbischöfliche Weihe in der ehrwürdigen Kirche der Propaganda aus den Händen Sr. Eminenz des Cardinals Zurla, General-Vicars Sr. Heiligkeit, der ihm mit päpstlicher Dispens, zugleich mit dem Monsignor Alessandro Berettini, Bischof von Teramo, und unter Assistenz der Monsignori Giovanni Soglia, Erzbischofes von Ephesus in partibus und Almoseniers Sr. Heiligkeit, und Azaria Aristaces, armenischen Erzbischofes von Cäsarea in Cappadocien und Vorsteher der Mechitaristen-Congregation zu Wien, die heilige Consekration ertheilte. Dieser Function, bei welcher die Alumnen der Propaganda den heiligen Dienst mit größter Genauigkeit versahen, wohnten Se. Eminenz der Cardinal Cappelleri, Präfekt der Congregation der Propaganda, der k. k. österreichische Bothschafter, Graf v. Lützow, der Sohn des französischen Bothschafters, Grafen de la Ferronays, und der Chevalier Bellocq, erster Sekretär bei gedachter Bothschaft, wie auch der Marchese Crosa di Vergagni, königlich sardinischer bevollmächtigter Minister, bei. Außerdem wohnte derselben der Sekretär der Congregation der Propaganda, Monsignor Castracane, und eine große Anzahl armenischer Priester und anderer Geistlichen der verschiedenen morgenländischen Riten, des Syrischen, Chaldäischen, Griechischen, Marronitischen, Koptischen, Abyssinischen u. s. f. bei, worunter man den Monsignor Mazlum, Erzbischof von Mira, vom Griechisch-Melchitischen Ritus, Monsignor Bachinanti, Erzbischof von Theodosiopolis, Armenischen Ritus, bemerkte; alle drei befanden sich in den ihrem Ritus, Monsignor Tomaggiani, Erzbischof von Duraze, griechischen Ritus u. ihrer Würde angemessenen Ornaten.— Der armerische Priester Pietro Dedigian beschloß die heilige Function mit einem Eucharisticon oder Dankgebethe, welches diesem festlichen Ereignisse angemessen war.« (Wien. Ztg.)

Brasilien.

Nachrichten aus Rio-Janeiro vom 4. Mai melden: »Der Antheil den die Bevölkerung Rios an der dießjährigen Eröffnung der Legislativ-Versammlung nahm, war nicht sehr groß. Es drängten sich wenige Leute nach der Gallerie, ja selbst die Deputirten fanden sich nicht sehr zahlreich ein. Abends war Theater mit spärlicher Beleuchtung der Stadt. Im Theater wurden dem Kaiser, der Kaiserin, und der Königin Vivas gebracht. Einer der Hauptführer der absoluten Parthei, der vorige Kriegsminister, Oliveira Alvarez, verlor seinen Sitz in der Kammer, da seine Wahl-Documente nicht für vollständig befunden wurden. Er war von der Provinz Rio-grande gewählt; man hatte die Wahl jedoch nicht anerkannt, da zu jener Zeit ein großer Theil der Provinz vom Feinde occupirt war.

Folgendes ist der vollständige Inhalt der (letzthin auszugsweise mitgetheilten) Thronrede, mit welcher Se. Majestät der Kaiser von Brasilien die General-Versammlung eröffnet hat:

«Sehr erhabene und würdige Herren Repräsentanten der Nation!«

»Ich habe dermalen das Vergnügen, die erste Sitzung der zweiten gesetzgebenden Versammlung dieses Reiches zu eröffnen, und freue Mich sehr, derselben Meine Verbindung mit der Prinzessin Amalia Augusta Eugenia von Leuchtenberg, der

gegenwärtigen Kaiserin, Meiner sehr geliebten und geschätzten Gemahlin, anzeigen zu können. Mit der sehr erwünschten Ankunft Meiner erhabenen Gemahlin, war die Rückkehr Meiner zärtlich geliebten Tochter, der jungen Königin von Portugall, verbunden, die sich — da Ich ihre Sache nicht aufgebe — dermalen unter Meinem Schutze und Meiner Vormundschaft befindet. Obgleich Ich, als ihr Vater und Vormund, verpflichtet bin, ihre Rechte zu vertheidigen, so werde Ich doch, Meinem der Versammlung gegebenen Versprechen getreu, die Ruhe und die Interessen Brasiliens der portugiesischen Angelegenheiten wegen niemals gefährden. — Ihrer Vorsorge und Menschenliebe empfehle Ich die portugiesischen Auswanderer, die entweder schon früher oder als Begleiter Ihrer rechtmäßigen Königin hierher kamen und jetzt Unterstützung bedürfen. — Sehr angenehm ist es Mir, der General-Versammlung anzeigen zu können, daß die Verhältnisse zwischen Mir und den Souverainen und Staaten beider Hemisphären fortwährend die freundschaftlichsten sind. Mit dem Könige der Niederlande und mit den vereinigten Staaten habe Ich Schifffahrts-und Handels-Verträge abgeschlossen; authentische Abschriften derselben sind Ihnen von den Mitgliedern des zuständigen Departements in der letzten Sitzung der vorigen Versammlung vorgelegt worden. Ich wünsche Ihnen Glück zu der Ruhe, die in allen Provinzen des Reiches jetzt herrscht. — Mein Minister und Staats-Secretär der Rechtspflege wird Sie in verfassungsmäßiger Form, mit den Bewegungsgründen bekannt machen, welche die Regierung veranlaßten, die Rechte der persönlichen Sicherheit in der Provinz Ceara für einige Zeit zu suspendiren. — Wachsam und eifrig in Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe, halte Ich es für Meine unerläßliche Pflicht, Sie auf die Nothwendigkeit aufmerksam zu machen, durch gesetzliche Maßregeln die fortwährenden im ganzen Reiche obwaltenden Mißbräuche der Preßfreiheit zu beseitigen. Dergleichen Mißbräuche ziehen große Uebel nach sich, und es liegt daher der Versammlung ob, diesen Uebeln vorzubeugen. — Die Finanz- und Justiz-Angelegenheiten, die Ich so oft schon Ihrer Aufmerksamkeit anempfahl, verdienen alle die Berücksichtigung und allen den Eifer, welche das Land von Seiten seiner Repräsentanten erwartet. Die Verbesserung dieser beiden wichtigen Zweige der öffentlichen Verwaltung sind von dem höchsten Interesse für die Wohlfahrt des Reiches. — Auch die Armee und die Flotte werden gewiß Gegenstände Ihrer Berathungen seyn; die erste muß auf einen festen und regelmäßigen Fuß gesetzt werden, und die zweite bedarf unumgänglicher Weise einiger Veränderungen. Die geographische Lage des Reiches gebiethet die Unterhaltung einer gehörigen See- und Landmacht als eine Maßregel der Klugheit sowohl als der Nothwendigkeit. — Der Sclavenhandel hat aufgehört, und die Regierung ist entschlossen, alle Mittel anzuwenden, die guter Glaube und Menschlichkeit erheischen, um der Fortdauer desselben, unter welcher Form es auch sey, für die Zukunft vorzubeugen. Ich halte es daher für Meine unerläßliche Pflicht, Sie auf die Vortheile aufmerksam zu machen, die aus der Einwanderung von Arbeitern entspringen würden. Gesetze, die dahin zielen, unangebautes Land zu vertheilen, und den Colonisten treue Haltung der mit ihnen abgeschlossenen Contracte zu sichern, dürften sich als sehr nützlich und für den allgemeinen Gewerbsfleiß höchst förderlich erweisen. — Die Erziehung der Jugend, die beständig der Gegenstand Meiner kaiserlichen Vorsorge gewesen ist, erfordert Ihre ganze Aufmerksamkeit. Es ist nothwendig, daß die Grundsätze der katholisch-apostolisch römischen Religion, zu der wir uns bekennen, und die Vorschriften der christlichen Moral in allen Elementarschulen des Reiches sorgfältig gelehrt und ausgeübt werden. — Ich überlasse die hier berührten Gegenstände der Erwägung der Versammlung. Ich setze Mein Vertrauen in die Weisheit u. die Vaterlandsliebe, die Ich bei den Verhandlungen der dermaligen Sitzung voraussetze, und erwarte, daß die Gesetzgeber sich die Segenswünsche des dankbaren Landes verdienen werden. Erhabene und würdige Repräsentanten der Nation, Ich rechne auf Ihre Mitwirkung. Beweisen Sie, daß Sie Brasilianer sind, daß Sie nichts anders im Auge haben, als das allgemeine Interesse Brasiliens, die Kräftigung des monarchisch-constitutionnellen Repräsentativ-Systems

und den Glanz Meines kaiserlichen Thrones. — Die Sitzung ist eröffnet.

Der constitutionelle Kaiser und immerwährende Vertheidiger Brasiliens.

Das Diario Fluminense vom 22. Mai enthält nun die Antworten, welche die beiden Kammern der gesetzgebenden Versammlung auf die Thronrede des Kaisers bei Eröffnung ihrer gegenwärtigen Session ertheilt haben. In Bezug auf die portugiesischen Angelegenheiten, sagte der Sprecher der Deputation des Senats: »Ew. kais. Majestät haben durch Erwähnung der Rückkehr der ältesten Prinzessin von Brasilien in den Herzen der Brasilianer die lebhafteste Theilnahme erregt, und der Senat erkennt die Weisheit und Festigkeit des Charakters Ew. Majestät an, womit Sie einer Seits, als Vater und Vormund die Rechte der jungen Königin in Schutz nehmen, anderer Seits aber durch Ihren Entschluß, Sich in Ihrer Eigenschaft, als Beherrscher von Brasilien, nicht in die Angelegenheiten von Portugall zu mischen, Ihrem gegebenen Worte treu bleiben.« — In der Adresse der Deputirtenkammer heißt es, nach den Glückwünschen zur neuerlichen Vermählung Sr. Majestät: »Indem die Deputirten einer Seits die Fortdauer der Drangsale, von denen Portugall heimgesucht wird, und welche die Rückkehr der jungen Königin Dona Maria da Gloria in die Arme Ihres Vaters veranlaßten, beklagen, freuen sie sich anderer Seits über die Gewißheit, daß die Zärtlichkeit eines Vaters und Vormundes dem Versprechen weichen mußte, die Ruhe und die Interessen Brasiliens durch Einmischung in die Angelegenheiten Portugalls nicht aufs Spiel zu setzen; eine Einmischung, welche, was auch immer das Resultat davon seyn dürfte, die Wohlfahrt des Reiches gefährden und dem Völkerrechte zuwider seyn würde.«

Im Diario Fluminense vom 21. Mai heißt es: »Gestern um 8 Uhr Morgens hatten der Kaiser einen von den Anfällen, denen Se. Majestät früher unterworfen, wovon Sie aber seit ungefähr sechs Jahren frei geblieben waren. Obschon der Anfall nur wenige Minuten dauerte, und nicht so stark, als bei früheren Anlässen war, so versetzte er doch diejenigen in große Besorgniß, welche wissen, wie wichtig sein Leben für die Ruhe Brasiliens ist.«

Der bekannte russische Staatsrath v. Langsdorf ist auf der Rückkehr nach Europa und Deutschland begriffen. Durch eine anhaltende Krankheit, die ihn in der Provinz Mattogrosso befiel, hat seine Gesundheit bedeutend gelitten, sein Gedächtniß ward beinahe getilgt. Ueberdieß hatte er den Schmerz, seine Schöpfung, die Colonie Mandiocca, gänzlich verfallen zu sehen. Die Regierung kaufte den Platz für ein Pulver-Magazin. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Zu dem Kriegsberichte des Marschalls Grafen v. Bourmont vom 8. Juli ist folgende Stelle nachzutragen:

Der Dey stattete mir gestern in der Caßauba einen Besuch ab. Er drückte den Wunsch aus, sich in Livorno niederzulassen. Eine Fregatte wird ihn dahin bringen. Der Hr. Admiral Duperré trifft Vorkehrungen, daß sich die ledigen Türken fast zu gleicher Zeit einschiffen. Die Mauren und die Juden erwarten mit lebhafter Ungeduld deren Abzug, indem sie erst, wenn dieser erfolgt ist, ihr Joch für immer gebrochen halten.

Se. Majestät, Willens, den wissenschaftlichen Eifer und die muthige Hingebung, welche Hr. Doctor Pariset auf seiner Reise durch Egypten bewies, zu belohnen, hat denselben zum Offizier der Ehrenlegion ernannt. (Wien. Ztg.)

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Zum ersten Mal: Der Krieg mit dem Onkel, oder: Der falsche Prinz. Orginal-Lustspiel in 4 Akten.

Morgen: Die Waise und der Mörder. Drama in 4 Akten.

Sonntag den 8. August: Großes Feuerwerk auf der Kumrowitzer Huthweide.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 213. Donnerstag den 5. August 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 3. August 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 19 Grad.	28 Z. 4 L. 4 P.	40 Grad.	S.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 27 1/4	28 4 2	27	NNW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 19 2/3	28 4 4	36	—	trüb

Frankreich.

Hr. A. B. Bessieres, Unterlieutenant im 34sten Linien-Regiment, der zuerst in eine algierische Redoute eindrang, ist von Sr. Majestät zum St. Ludwigsritter ernannt worden. Dieser junge Offizier ist ein Sohn des gewesenen Generals dieses Namens, und ein Neffe des Marschalls Herzogs von Istrien, der im Feldzuge von 1813 das Leben verlor.

Das Departemental-Collegium von Paris hat am 20. Juli die HH. Alexander v. Laborde, Odier, Vassal und Jacques Lefebvre, alle vier Votanten der Adresse in der vorigen Kammer, zu Deputirten gewählt; 2158 Wähler nahmen an dem Wahl-Scrutin Theil, und die liberalen Candidaten erhielten an dieser Zahl 1805 Stimmen gegen die ministeriellen Candidaten, die nur 424 erhalten konnten. Vom Departement Seine und Marne wurden die Hrn. Eugène d'Harcout und Despatys, und vom Departement Seine und Oise die Hrn. v. Bizemont, Jouvencel und Oberkampf, alle Votanten der Adresse, gewählt.

Ein Schreiben im Globe, aus Algier vom 8. Juli, berichtet: Man hat den türkischen Unterthanen die Weisung ertheilt, das Gebiet von Algier unverzüglich zu verlassen; nur denen, welche Eigenthum besitzen, ist ein Aufschub von acht Monaten ertheilt, um es zu verkaufen; nach Ablauf dieser Zeit werden die nicht verkauften Güter öffentlich ausgeboten, und besagte türkische Soldaten auf französischen Schiffen aus dem Staate von Algier mit dem ausdrücklichen Verbote ausgewiesen, nie wieder dahin zurückzukehren.

Eine Ober-Commission versammelte sich täglich, um alle Gegenstände der Marine und des Heeres, welche Eigenthum der französischen Regierung in Folge der Besitznahme von Algier durch die Franzosen geworden, zu inventiren. — Die fremden Legationen haben Algier nicht verlassen. In der Stadt herrscht vollkommene Ruhe; aber der Schrecken, den die französische Armee nach Außen verbreitete, und den die Türken im Innern einflößten, hat unter den Einwohnern eine Art von Zurückhaltung erzeugt, die erst verschwinden wird, wenn die Ausweisung und der wirkliche Abzug der Türken erfolgt seyn wird.

Der Moniteur vom 22. Juli meldet den Tod des in dem Gefechte am 29. Juni in der

Schulter verwundeten Bataillons Chefs Chambaud, welcher als einer der ausgezeichnetsten Offiziere des Genie-Corps bedauert wird.

Die Gazette meldet: »Wir erfahren mit Bedauern, daß Hr. Gustav v. Chavrol nicht unter der Zahl der zu Algier befreiten französischen Schiffbrüchigen ist. Eine telegraphische Depesche hat leider alle Zweifel darüber gehoben.

Der Dey von Algier ist auf einer französischen Fregatte nach Livorno abgesegelt. — Noch sind keine Nachrichten aus Tripoli, seit der Abfahrt des Admirals von Rosamel dahin, bei dem Ministerium zu Paris eingetroffen. — Auf der Börse war das Gerücht verbreitet, die Hrn. Mitrolles und Delavau kämen ins Ministerium. Die Gazette de France erklärt dieses Gerücht für völlig grundlos.

Die Estafette d'Algier meldet: »Der spanische Consul fragte kürzlich den Dey, ob es ihn nicht reue, den König von Frankreich beleidigt zu haben. Der Dey besann sich einen Augenblick und sagte dann: »Mich reut nur Ein Umstand, daß ich nämlich dem Deval nicht habe den Kopf abschlagen lassen; es wäre jetzt nicht besser und nicht schlimmer, und ich würde doch gerächt seyn.« (Wien. Ztg.)

Rußland.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat dem geheimen Rathe und Siegelbewahrer des türkischen Divans, Seid Suliman Redschib, dem Pascha und Seraskier der türkischen Armee, Chosrew, dem Efendi und geheimen Privat-Secretär des Großherrn, Mustapha, den weißen Adler-Orden, so wie dem türkischen Legationsrath Sarim Efendi, dem Obersten der Reiterei Hasis Aga, und dem Obersten der Infanterie Namik Efendi, den St. Stanislaus-Orden 1ter Classe, und den türkischen Eskadronsführern, Behri-Aga und Ali-Aga, den der 4ten Classe verliehen.

Die St. Petersburger Zeitung enthält folgende offizielle Mittheilung: »In den ersten Tagen des Juni-Monates war Sebastopol der Schauplatz eines eben so schrecklichen als unerwarteten Ereignisses. Ungeachtet der thätigen Maßregeln der Regierung, die Krimm vor der in der europäischen Türkei ausgebrochenen Pestansteckung zu schützen, die bis nach Bessarabien gedrungen war und sogar die Stadt Odessa erreicht hatte, brachte dennoch die Nothwendigkeit ununterbrochener Communicationen des Sebastopol'schen Kriegshafens mit den Truppen jenseits der Donau dieses Uebel unvermerkt nach Sebastopol. Die entschiedenen Maßnahmen der Ortsobrigkeit zur Hemmung und völligen Ausrottung desselben blieben indessen nicht ohne den erwünschten Erfolg. Im Ausgange des Mai-Monats war die Stadt und einige Vorstädte bereits der Quarantaine enthoben, nur in einer derselben, der sogenannten »Korabelnaja Slobodka«, hatten die Bewohner, größten Theils verabschiedete Matrosen und See-Soldaten, noch ihren Termin zu beendigen, der nicht mehr fern war. Wie heilsam auch im Allgemeinen die Maßregeln der Quarantaine sind, so glaubt dennoch der gemeine Mann nicht leicht an die Existenz der Pest, wenn er nicht ihre Opfer vor sich aufgehäuft sieht, sondern hält die nothwendigen Vorkehrungen für eine überflüssige und willkührliche Bedrängniß. Einige Tage vor Ablauf der Quarantainefrist in der besagten Vorstadt, zeigte sich in derselben eine plötzliche Sterblichkeit, die man als eine Folge der Pest erkannte. Auf Verfügung des einstweiligen Kriegs-Gouverneurs, General-Lieutenants Stolypin, wurden Aerzte abgeschickt, um den Leichnam einer dort verstorbenen Frau zu besichtigen und zu beerdigen, von den übrigen anwesenden Weibern aber nicht dazu gelassen. Eine ähnliche Widersetzlichkeit ergab sich auch von Seiten der übrigen Bewohner jener Vorstadt, als ihnen die Vorschrift eröffnet wurde, einige Familien zur völligen Purification ihrer Wohnungen das dazu eingerichtete Lager beziehen zu lassen. Alle Vorstellungen der Obrigkeit, wie unumgänglich diese Vorsicht sey, blieben fruchtlos. Am 3. (15.) Juni um 7 Uhr Abends, hörte man plötzlich Sturm läuten, und ein Aufruhr brach zugleich in der Vorstadt und mitten in der Stadt aus. Die Rebellen forderten mit lauter Stimme die Aufhebung der Quarantaine und die Oeffnung der Kirche, stürzten sich ergrimmt in's Centrum der Stadt, ermordeten den Kriegs-Gouverneur General Stolypin, den Quarantaine-In-

ſpector Collegienrath Stully, den Brigade-Commandeur Oberſt Worobjew, und den Commiſſär Stepanow, zerſtörten und plünderten die Häuſer der Quarantaine- und Polizeibeamten, die nur durch die Flucht in die nördlichen Verſchanzungen der Stadt und auf die Schiffe dem Tode entgingen, und überließen ſich bis zum folgenden Morgen allen möglichen Exceſſen. Die in Sebaſtopol anweſenden Truppen wären wohl im Stande geweſen, die Meuterer zu zähmen; da ſie aber hierzu nicht die nöthigen Ordres erhalten hatten, und der größte Theil der erſten Befehlshaber nicht gegenwärtig war, ſo verblieben ſie in völliger Unthätigkeit. Glücklicher Weiſe war noch der äußere Sanitäts-Cordon ſchon vor dieſem Vorfalle ſo hinreichend verſtärkt worden, daß man ſicher ſeyn kann, kein Einwohner der Stadt habe ſich durchſchleichen können. — Bei der erſten Kunde von dieſem unglücklichen Ereigniſſe kam ſogleich der eigentliche Kriegs-Gouverneur von Sebaſtopol, Admiral Greigh, daſelbſt an, und unmittelbar nach ihm der General-Gouverneur von Neu-Reuſſen, Graf Woronzow. Wiewohl am 4. (16.) die Ruhe wieder hergeſtellt war, ſo daß die Hafenarbeiter ſich wie früher zu ihren Geſchäften einfanden, ſo ergriffen doch die eben erwähnten Herren Befehlshaber die ſtrengſten Maßregeln, um auch jeden Verſuch zu neuen Unordnungen abzuwenden. Zugleich blieb kein Mittel unangewendet, um den Geſundheitszuſtand der Einwohner ſicher zu ſtellen, und die Ausbreitung der Peſt in der Halbinſel zu verhindern. — Nach erhaltenem Berichte über das Vorgefallene geruheten Se. Majeſtät der Kaiſer, dem General-Gouverneur Neu-Reuſſens, Grafen Woronzow, aufzutragen, die Urſachen des erhobenen Aufſtandes zu erforſchen, die Schuldigen vor Gericht zu ziehen und der geſetzlichen Strafe zu unterwerfen. Zu dieſem Zwecke iſt eine eigene Unterſuchungs-Commiſſion in Sebaſtopol niedergeſetzt, die auch ſchon in Kurzem ſo glücklich geweſen iſt, die Urſachen des Aufruhrs zu entdecken, und einiger Haupt Rädelsführer habhaft zu werden.

Aus Odeſſa meldet man unter dem 10. Juli: Dem Handel der Stadt Odeſſa iſt von Seiten der Regierung eine neue Gunſt zuerkannt worden. Vom Jahre 1831 an iſt es nämlich erlaubt, in Odeſſa Arrak, Rhum und Franzbranntwein nach den für den Hafen von St. Petersburg geltenden Beſtimmungen einzubringen, und ins Innere des Landes zu verführen. Hinſichtlich der übrigen geiſtigen Getränke, deren Einführung nach dem Tarif verboten iſt, hat es hierbei ſein Verbleiben. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Se. Majeſtät wollen ſich am 23. Juli zu einer feierlichen Sitzung nach dem Oberhauſe verfügen, um in Höchſteigener Perſon das Parlament zu prorogiren.

Der Courier hält das vor einigen Tagen von den Pariſer Oppoſitions Journalen verbreitete Gerücht, daß wegen Algier ein Congreß zuſammenberufen werden dürfte, für nicht ganz unwahrſcheinlich, und fügt bei: »Die Bereitwilligkeit, welche die franzöſiſche Regierung dadurch bewieſe, ihre Abſichten der Entſchridung anderer Staaten vorzulegen, müßte als ein Anzeichen ihres Wunſches betrachtet werden, mit allen Nationen in Frieden zu bleiben. Auch würde ein Congreß die gute Folge für das Miniſterium haben, daß die Entſcheidung einer ſolchen Verſammlung, wie ſie auch ausfallen möchte, es in den Stand ſetzen würde, der Oppoſition der Liberalen mit Feſtigkeit zu begegnen. Welche Bahn aber auch die franzöſiſche Regierung in dieſer Sache einſchlagen mag, auf keinen Fall können wir einen Grund zur Beſorgniß oder Unruhe einſehen; und jeden Falls können wir verſichert ſeyn, daß die Politik, die bisher von England in Bezug auf ſeine auswärtigen Verhältniſſe mit ſo vielem Erfolg angewandt wurde, nicht verlaſſen werden wird.«

Viele der neueſten engliſchen Journale kommen auf die Gerüchte zu ſprechen, die ſich in Frankreich über eine Einmiſchung Englands in die Angelegenheiten von Algier verbreiteten; ſie zeigen das Unbegründete dieſer Behauptungen und erſtaunen darüber, daß die Franzoſen denſelben auch nur einigen Glauben ſchenken mögen. So ſagte die Times: Wir glauben, daß eher Unwiſſenheit als Bosheit Urſache an allen Gerüchten iſt, die

man in Frankreich über Englands Einmischung in die Algierische Angelegenheit ausbreitet. Aber wir können die bestimmteste Versicherung geben, daß Regierung und Volk in England, statt diese Eroberung der Franzosen mit eifersüchtigem Auge zu betrachten, vielmehr das lebhafteste Vergnügen bei dem Triumphe der französischen Armee und Marine über Algiers abscheuliche Barbaren und Seeräuber empfinden.

Am 20. Juli Vormittags erschienen Se. Majestät, gefolgt von den königl. Prinzen, bei der Parade im St. James-Park, und musterten die beiden ersten Bataillone des dritten Garde-Infanterie-Regiments. Der König erschien in der Feldmarschalls-Uniform, und wurde von dem zahlreich versammelten Publikum jubelnd begrüßt. Nach der Parade beehrten der König und die Königin, die Herzoge von Cumberland und Gloucester mit ihren Gemahlinnen, so wie der Prinz Friedrich von Preußen, die Ausstellung der königl. Akademie im Somerset-House, wo sie länger als anderthalb Stunden verweilten.

Ihre königl. Hoheit die verwitwete Frau Landgräfin von Hessen-Homburg, Schwester Sr. Majestät, wird zu einem Besuche bei ihren erlauchten Verwandten binnen Kurzem erwartet.

(Wien. Ztg.)

Deutschland.

Ein in Stuttgart am 2. Juli von Boulogne sur mer angelangter Courier hat die Nachricht überbracht, daß Se. Majestät der König von Großbrittannien, Höchstihren Adjutanten, den Obersten Fitz-Clarence, an Se. Majestät den König von Würtemberg abgeordnet haben, um Höchstdieselben zu einem Besuche nach London einzuladen. Se. königl. Majestät haben diese Einladung angenommen, und wollten Sich am 22. v. M. nach London begeben. Höchstdieselben gedenken bis zum 28. daselbst zu verweilen, und werden über Boulogne und Paris nach Stuttgart zurückkehren.

(Wien. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Preisfragen der Pariser Société de Pharmacie.

I. Preis 1500 Francs. »Genaue und bestimmte Angabe der Bedingungen, unter welchen Alkohol sich in Essigsäure umwandelt. Angabe der Erscheinungen, welche diese Umwandlung begleiten, und aller Produkte, welche aus derselben hervorgehen.«

II. Preis 1000 Fr. »Angabe einer Reihe von Kennzeichen, durch welche man die Pflanzen-Alkalien, theils unter sich, theils von anderen organischen Stoffen unterscheiden kann, und welche verläßig genug sind, um in der gerichtlichen Arzneikunde angewendet werden zu können.« (Die Abhandlungen müssen lateinisch oder französisch geschrieben seyn, und vor dem 1. Juni 1831, à M. Robiquet, secrétair général de la Société rue de l'Arbalète, Nro. 13, Paris,« eingesendet werden.)

Von Hamburg aus wird unterm 23. v. M. allgemein bekannt gemacht, daß die Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte bestimmt am 18. September daselbst anfangen, und mehrere Tage hindurch dauern werde. (Gem. Bl.)

Cours vom 31. Juli 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H.	(in C. M.)	100 1/4
detto detto zu 4 v. H.	(in C. M.)	96
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl. zu 5 v. H.		100
des Zwangs-Darl. in Krain u. zu 4 v. H.		
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol. zu 3 1/2 v. H.		
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	64 1/2

Bank-Actien pr. Stück 1352 3/5 in Conv. Münze.

Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 99 3/8 B. Uso.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Die Waise und der Mörder. Drama in 4 Akten.

Morgen: Zwei Freunde und ein Rock. Lustspiel in 1 Akt. Diesem folgt: Der Bettelstudent. Lustspiel in 3 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

B. J. K. 1830 ZEITUNG

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 214. Freitag den 6. August 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 4. August 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 17 3/4 Grad.	28 Z. 5 L. 4 P.	54 Grad.	NNW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 28 1/4	28 5 0	34	NNW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 18	28 5 1	43	—	heiter

Großbrittannien.

Im Morning Herald heißt es: Man fand es unmöglich, die Prorogation des Parlaments früher als am 23. Juli eintreten zu lassen. Der König hat seine Absicht, bei dieser Ceremonie in Person gegenwärtig zu seyn, durch ein an Sir Thomas Tyrwhitt (Sprecher des Unterhauses) gerichtetes Schreiben angekündigt, das er mit den vertraulichen Worten anfing: »»Lieber Sir Tom, Ich bin entschlossen, das Haus selbst am Freitag (23.) zu prorogiren; tragt also Sorge, daß Alles bereit sey.«« — Der verewigte König pflegte ihn nur Tommy zu nennen.«

Dasselbe Journal vom 19. Juli schreibt: »Sir Sidney Smith kam so eben von Paris zu London an. Seine neuerliche Ernennung zum General-Lieutenant der Marine war für ihn selbst so unerwartet, als ehrenvoll für Se. Majestät. Es ward ein Eilbothe an den Helden des Tempels und von St. Jean d'Acre geschickt. Seit dem Frieden wohnte er hauptsächlich in Paris. Nun endlich hat er die rühmliche Genugthuung erhalten.«

Dem Alderman Thompson, als Vorsitzer des Comité der von London nach Süd-Amerika und Mexico handelnden Kaufleute, das sich, um Auskunft über die neuerdings nach Havannah abgegangene spanische Expedition bittend, an den Grafen von Aberdeen gewandt hatte, ist folgende ämtliche Antwort ertheilt worden:

Auswärtiges Amt, vom 14. Juli.

Mein Herr, Ich bin vom Grafen von Aberdeen angewiesen, Ihnen den Empfang Ihres Schreibens vom 8. d. M. anzuzeigen, in welchem Sie, Namens der Süd-Amerikanischen und Mexicanischen Comité's, die große Unruhe schildern, die unter den nach Mexico handelnden Kaufleuten in Folge der Nachricht herrscht, daß Spanien militärische Rüstungen mache, um einen neuen Angriff auf Mexico zu unternehmen. Sie wünschen zugleich zu wissen, ob die Regierung Sr. Majestät irgend eine Anzeige erhalten habe, durch die das Gerücht, daß das Kabinett von Madrid eine bald zu erwartende Invasion in Mexico beabsichtige, eine officielle Bestätigung erhält. — Lord Aberdeen beauftragt mich, Sie zu benachrichtigen, daß die

Regierung Sr. Majestät zwar weiß, es seyen kürzlich aus spanischen Häfen Truppen-Detaschements nach Cuba gesandt worden, die angeblich die Bestimmung haben, die Besatzung dieser Insel zu verstärken; was jedoch den Argwohn betrifft, daß diese Truppensendungen noch irgend eine andere Bestimmung haben könnten, so ist zu bemerken: daß die Regierung Sr. Majestät keine Anzeige erhalten hat, durch die das Gerücht, daß das Kabinett von Madrid einen bald zu erwartenden Angriff auf Mexico beabsichtige, offizielle Bestätigung erhielte. — Was den Weg anbetrifft, den die interessirten Partheien zu ihrer eigenen Sicherheit für den Fall einzuschlagen haben, daß eine Expedition wirklich unternommen worden, so bin ich von dem Grafen von Aberdeen angewiesen, Ihnen bekannt zu machen; daß, als im vorigen Jahre die Nachricht von der Invasion Mexico's eingegangen war, der Geschäftsträger Sr. Majestät in Madrid sich dahin instruirt befand, darauf anzutragen, daß den Personen und dem Eigenthume der königlichen Unterthanen derjenige Schutz gewährt werde, der im Kriege möglich sey, und zu dem ihr friedliches Betragen sie berechtigen dürfte. In Antwort auf diese Note zeigte der spanische Minister dem Hrn. Bosanquet an, daß den Befehlshabern der spanischen Expedition bestimmte Befehle ertheilt werden würden, die in Mexico etablirten brittischen Unterthanen, sowohl für ihre Personen, als in ihrem Eigenthume zu beschützen, vorausgesetzt, daß sie sich nicht in politische Fragen einmischten, und sich einzig und allein mit den Angelegenheiten beschäftigten, die auf ihre Handels-Spekulationen Bezug hätten. — Schließlich bin ich noch vom Lord Aberdeen angewiesen, Ihnen, zur Richtschnur für alle in Mexico etablirten oder bei der Frage überhaupt interessirten Partheien, die Nothwendigkeit, sich aller Einmischung in den unglücklicher Weise zwischen Spanien und den amerikanischen Staaten bestehenden Streit zu enthalten, recht dringend vorzustellen. Nur durch solche Fernhaltung vom Streite, so wie durch ein friedliches Betragen, können sich die brittischen Unterthanen das Recht bewahren, von ihrer Regierung in dem Falle beschützt zu werden, daß sie durch die militärischen Operationen eines der Kriegführenden zu Schaden kämen.«

»Ich bin u. s. w.

J. Backhouse.«

Nach dem Courier, London vom 19. Juli, befand sich Bolivar den 8. Juni zu Carthagena, wo er einen Paß nach Jamaika erwartete; er hatte nicht das Geringste aus den Staatskassen genommen, so sehr dieses auch in seiner Gewalt stand. Der gegenwärtige Präsident Mosquiera ist, wie ihn ein Brief aus Carthagena schildert, ein geachteter Mann, der viele gute Eigenschaften und großen Einfluß besitzt; es kommt darauf an, ob er Geisteskraft genug hat, um alle Elemente der Zwietracht in Harmonie aufzulösen. Der Süden wird sich bei der Nachricht von Bolivar's Abreise wahrscheinlich für einen getrennten Staat erklären; Venezuela befindet sich in großer Gährung; es herrscht dort große Unzufriedenheit und Unsicherheit; zu Maracaibo wünscht man sich mit Neu-Grenada zu vereinigen; eine Verbindung mit Caraccas würde dem Handel schaden. Das Volk bereut, aber zu spät, daß es sich zu Gunsten dieser letztern Maßregel ausgesprochen hat. Paez selbst beginnt nun alles Unangenehme seiner Lage zu fühlen, und zeigt sich geneigt, aus dem öffentlichen Leben zurückzutreten.

Der constituirende Congreß von Bogota hat in die Verfassung einen Artikel einrücken lassen, welcher die Militär-Chefs von jedem Civil-Amte ausschließt. Der Congreß hat einstimmig in die fortwährende Ausbezahlung der Pension gewilligt, welche die Legislatur für den Präsidenten Bolivar den 23. Juli 1823 bestimmte.

(Wien. Ztg.)

Frankreich.

Aus Anlaß der Statt gehabten Wahlumtriebe hat der König vier königl. Ordonnanzen aus St. Cloud vom 25. Juli erlassen. Durch die erste wird die Freiheit der periodischen Presse suspendirt; durch die zweite wird die neu gewählte Deputirtenkammer aufgelöst; durch die dritte wird ein neues Wahl-Reglement eingeführt, dem zufolge die Wahlkammer fernerhin nur aus 262, auf

fünf Jahre gewählten Departements-Deputirten bestehen, und jährlich zum Fünftel erneuert werden soll; durch die vierte werden die Bezirks-Collegien, welche die Candidaten für die Departementswahlen zu ernennen haben, auf den 6. September, und die Departements-Collegien auf den 18. September zusammen berufen. Die Kammer ist auf den 28. September l. J. einberufen.

Der Assisenhof von Calvados (Caen) hat eine Taglöhnerin von 22 Jahren wegen Brandstiftung zum Tode verurtheilt. Sie hatte ausgesagt, Geld zur Anzündung eines Pachthofes von einem Unbekannten empfangen zu haben. Alle Bemühungen zur Entdeckung des Letztern waren vergeblich.

Aus mehreren Theilen Frankreichs werden sehr ausgedehnte Verheerungen durch Hagelschlag berichtet.

Der Moniteur vom 23. Juli enthält folgenden Bericht an den König:

Saint-Cloud, am 21. Juli 1830.

Sire! Die Tapferkeit Ihrer Land- und See-Heere hat in wenigen Tagen die Schicksale Algiers und der von dieser Regentschaft abhängigen Länder in Ihre Hände gelegt. Ich habe die Ehre, Eu. Majestät den Vorschlag zu machen, diese glorreiche Waffenthat durch ein Monument zu verherrlichen, und demnach zu befehlen:

1. Daß eine mit Schiffsschnäbeln verzierte Säule mit einem Pharus auf ihrer Spitze in der Rhede von Toulon aufgerichtet;

2. daß die Namen und Nummern der Corps und der Schiffe, woraus beide Armeen zusammen gesetzt sind, so wie die der Generäle und Ober-Offiziere, die sie befehligen, auf dem Sockel der Säule eingegraben, und

3. daß die Verzierungen dieses Denkmals aus Bronze, das von den zu Algier eroberten Kanonen genommen wird, verfertigt werden.

Ihre Heere, Sire, werden in dieser Entschließfassung Eu. Majestät die ehrenvollste Belohnung und einen neuen Gegenstand des Dankes und der Liebe finden.

Ich bin in der tiefsten Ehrfurcht, Sire, Eu. Majestät ꝛc. ꝛc.

Der Minister der Marine und Colonien: Baron d'Haussez.

Genehmigt
durch den König: Carl.

Baron d'Haussez.

Telegraphische Depesche.

Toulon, den 25. Juli 1830, um 3 Uhr Abends.

Der Marine-Präfect an Se. Excellenz den Marine-Minister.

Der Dey von Algier befand sich am 16. Juli mit seinem ganzen Gefolge an Bord der Johanna d'Arc in der Rhede von Mahon vor Anker. Diese Nachricht wurde durch die zu Toulon angekommene holländische Kriegsbrigg l'Echo überbracht.

Ein Brief aus Mahon (Insel Minorka) meldet, daß 1800 Verwundete, welche auf ein Mal von Sidi-Ferruch ankamen, das Spital und Lazareth von Mahon fast ganz füllen. Die größte Ordnung und Sorgfalt herrscht in diesen beiden Anstalten.

Unter andern Belohnungen für die nach Afrika gesendete Armee soll der König auch entschlossen seyn, eine bronzene Medaille schlagen zu lassen, die auf der einen Seite des Königs Bild, auf der andern die Inschrift: V. Juillet 1830, Algier enthalten soll. Diese Medaille, die an einem weiß und rothen Bande getragen werden soll, wird aus den dem Feinde abgenommenen Kanonen gegossen. Dieselbe erhalten alle Offiziere und Gemeinen der Marine und Armee, wie auch alle Bedienstete bei der Administration, welche an der Expedition Antheil genommen. Dabei werden aber auch noch specielle Auszeichnungen denjenigen ertheilt, die sich besonderer Belohnungen werth gemacht haben. (Wien. Ztg.)

Brasilien.

Aus Rio-Janeiro wird unterm 29. Mai gemeldet: Als am 15. Mai der Finanz-Minister der Deputirtenkammer seinen Bericht erstattete, begann seine Rede mit folgender Schilderung:

»In keinem constitutionellen Staate, meine Herren, kann ein Minister seinem Amte mit Nutzen vorstehen, wenn er nicht das Vertrauen der Repräsentanten besitzt; trifft dieses zu, wenn der Finanzstand ein blühender ist, so muß dieses noch mehr der Fall seyn, wenn der Minister, gleich mir, gegen ein ungeheures Deficit, gegen den Umlauf des Papiergeldes ohne Credit, und eine Münze fast ohne Werth zu kämpfen hat. Kein Schatz, kein Volk möchte lange der schrecklichen Finanz-Zustand aushalten, der auf Brasilien lastet. Sie wissen, wie ungeheuer hoch alle Lebensmittel im Preise stehen, mit welchen Entbehrungen und Leiden die Staatsdiener zu kämpfen haben, wegen ihrer geringen Besoldungen, die, unbedeutend schon zuvor, durch die Entwerthung des Papiergeldes, das sie statt der Bezahlung erhalten, noch mehr verringert worden. Ich glaube nicht, daß wir im Stande seyn können, einem solchen Mangel noch länger zu widerstehen, wenn jene Ursteffe der Unordnung und des Miß-Credits nicht verschwinden, oder die Kammer in dieser Sitzung durch die Weisheit ihrer Maßregeln, und hauptsächlich durch die gänzliche Gleichheit ihrer Absichten und Plane mit der Regierung nicht dahin trachten wird, dieselben zum wenigsten zu vermindern. Alles wird möglich, wenn Vertrauen da ist; mit ihm lassen sich alle Hindernisse überwinden, ohne dasselbe aber kann der Credit nicht aufkommen und das constitutionelle System nicht festen Grund fassen.« — Nach diesem Gemälde, heißt es in englischen Blättern, ist Brasiliens Zustand beklagenswerth. Wollte auch der Kaiser mit Portugall Krieg anfangen, er kann es nicht. Diese Unordnung in den Finanzen ist nicht von gestern; schon 1827 deckten die parlamentarischen Discussionen diese Wunde auf, die wie ein Krebsschaden am Herzen Brasiliens frißt. Und all dieses Uebel schreibt sich bloß von dem gegen die Republik Buenos-Ayres unternommenen und unglücklich geführten Kriege her. Es bedarf für beide Länder, vorzüglich aber für Brasilien, langer Jahre, um die Nachtheile, welche der Krieg verursachte, wieder gut zu machen. Wir wissen nicht, wie hoch sich das Deficit beläuft; es muß aber nach der eigenen Versicherung des Ministers, für einen so armen Staat, wie Brasilien, ungeheuer seyn. Schon 1828 stieg es auf ungefähr 30 Millionen Franks, und der Staat hatte auch in den besten Jahren nur 50 Mill. Einkommen. Ist der Bericht des Finanz-Ministeriums auch unerfreulich, so hat er doch das Verdienst, freimüthig zu seyn; und wahrscheinlich ist die Regierung entschlossen, die thätige und verfassungsmäßige Mitwirkung der Kammern herzlich anzunehmen.

Einem Artikel im englischen Courier zufolge, theilen sich die divida passiva oder Staatsschulden in die den auswärtigen Staaten und in die den einheimischen Creditoren schuldigen Summen und betragen zusammen ungefähr 153 Mill. Crusados (á 1 fl. 6 kr. 2 dl.). Diese Summe sagt der Courier, obgleich sehr groß, steht jedoch in keinem Mißverhältnisse zu Brasiliens Hülfsquellen. Es hat zu deren Abbezahlung neben einer im Anwachsen begriffenen Einnahme, über 2 Mill. Quadratmeilen herrliches Land zu verkaufen; 5 bis 6 Mill. der Schuld müssen dem Staate abgetragen werden; dann verschiedene Arten Staats-Eigenthums von hohem Werthe. Der größte Feind, den die Regierung zu bekämpfen hat und mit dem, wenn sie ihn überwunden, alle andern fallen, ist das cirkulirende Papiergeld und die Entwerthung der Kupfermünze. (Wien. Ztg.)

Cours vom 2. August 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	100 1/8
detto detto	zu 4 v. H. (in C. M.)	95 3/4
detto detto	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	69
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl. des Zwangs-Darl. in Krain u. Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 5 v. H. zu 4 v. H. zu 3 1/2 v. H.	83 9/16
Darl. mit Verl. v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		133 3
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	64 1/4
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	64

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen.	zu 3 v. H.	63 3/4	—
	zu 2 1 2 v. H.		
Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 2 1 4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	—	—
	zu 1 3 4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1341 4/5 in Conv. Münze.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 215. Sonnabend den 7. August 1880.

Meteorologische Beobachtungen vom 5. August 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 18 1/3 Grad.	28 Z. 5 L. 1 P.	50 Grad.	NNO.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 27 1/3	28 4 4	28	S.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 19 1/3	28 4 3	43	—	heiter

Wien.

Bei der am 2. d. M. in Folge des Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 vorgenommenen neun und sechzigsten Verlosung der ältern, in Papiergeld verzinslichen Staatsschuld ist die Serie Nr. 124 gezogen worden.

Diese Serie enthält Banco-Obligationen zu 4 pCt., und zwar: Nr. 3440 mit der Hälfte der Capitals-Summe, dann Nr. 5205 bis einschließig Nr. 9940, im Capitals-Betrage von 1,251,132 fl., und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 25,022 fl. 38 1/4 kr.

Die in dieser Serie enthaltenen einzelnen Obligations-Nummern werden in einem eigenen Verzeichnisse nachträglich bekannt gemacht werden.

(Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Nachdem das Ober- und Unterhaus ihre Arbeiten am 21. und 22. Juli beendigt hatten, erfolgte am 23. die Prorogation des Parlamentes. Um 2 Uhr Nachmittags erschienen Se. Majestät der König im Oberhause. Den fremden Bothschaftern und Gesandten waren unmittelbar hinter der gewöhnlich von Bischöfen eingenommenen Bank, Plätze angewiesen worden. Als Se. Majestät auf dem Throne Platz genommen hatten, wurde der Ceremonienmeister des Hauses (Usher of the Black Rod) nach dem Unterhause gesandt, um die Gemeinen einzuladen. Wenige Minuten darauf erschien der Sprecher, begleitet von vielen Mitgliedern des Unterhauses, vor dem Throne, und hielt eine Anrede an den König. Das Haus, sagte er, sey bemüht gewesen, große Einschränkungen in den öffentlichen Ausgaben, ohne jedoch dem wirksamen Dienste der Flotte und des Heeres zu nahe zu treten, so wie eine ansehnliche Reduktion der Steuern, ohne jedoch dem Staats-Credite neue Anstrengungen aufzuerlegen, zu bewirken. Die Arbeit der vorhergegangenen Session aufnehmend, habe das Haus die Gesetze in Bezug auf Fälschungen revidirt und verbessert, indem es ihre Strenge gemildert und dadurch ihre Wirksamkeit hoffentlich vermehrt hätte. Es sey ferner bemüht gewesen, große Verbesserungen in der allgemeinen Rechtspflege bei den Gerichtshöfen von Westminster-Hall, Wales und Schottland einzuführen, und

das Haus hege die Hoffnung, daß es sich dadurch den Beifall Sr. Majestät, so wie die Achtung und Dankbarkeit der ganzen Nation erworben habe. Als der Sprecher geendigt hatte, ertheilten Se. Majestät mehreren Bills, denen sie noch fehlte, die königl. Zustimmung, erhoben sich sodann vom Throne und hielten folgende Rede:

Mylords und Herren!

»Ich wünsche diese Gelegenheit, die erste, bei der Ich mit Ihnen zusammentreffe, dazu zu benutzen, um Ihnen persönlich Meinen herzlichen Dank für jene Versicherungen aufrichtiger Theilnahme und inniger Anhänglichkeit zu wiederholen, die Sie beim Ableben Meines verewigten Bruders und bei Meiner Gelangung auf den Thron Meiner Vorfahren Mir haben zu Theil werden lassen.«

»Ich besteige diesen Thron mit einem tiefen Bewußtseyn der heiligen Pflichten, die Mir obliegen, mit festem Vertrauen auf die Liebe Meiner treuen Unterthanen und auf den Beistand, so wie auf die Mitwirkung des Parlamentes, und mit dem demüthigen und ernsten Flehen zu Gott dem Allmächtigen, daß er Meine Wünsche und Anstrengungen, das Glück eines freien und loyalen Volkes zu befördern, begünstigen möge.«

»Es gereicht Mir zur größten Genugthuung, Ihnen zu der allgemein in Europa herrschenden Ruhe Glück wünschen zu können. Diese Ruhe zu bewahren, wird der Gegenstand Meiner beständigen Bemühungen seyn, und auch die Versicherungen, die Ich von Meinen Verbündeten, so wie von allen auswärtigen Mächten, erhalte, sind von demselben Geiste beseelt.«

»Ich habe das Vertrauen, daß das gute Vernehmen, welches über Gegenstände von gemeinsamem Interesse vorherrschend ist, und der besondere Wunsch, den jeder Staat hegen muß, den Frieden der Welt aufrecht erhalten zu sehen, eine befriedigende Ausgleichung derjenigen Angelegenheiten, deren endliche Feststellung noch zu erwarten ist, sicher herbeiführen werden.«

Herren vom Hause der Gemeinen!

»Ich danke Ihnen für die von Ihnen bewilligten Gelder und für die Vorkehrungen, die Sie, in Bezug auf verschiedene Zweige des öffentlichen Dienstes für die Zeit getroffen haben, die verfließen muß, bevor ein neues Parlament versammelt seyn kann. Ich wünsche Ihnen Glück zu der Verringerung, die in den Ausgaben des Landes Statt gefunden hat, zu der Reduction der Zinsenlast der Staatsschulden und zu der Erleichterung endlich, die Sie Meinem Volke durch die Abschaffung einiger von den Steuern, die bis dahin schwer auf demselben lasteten, gewährt haben.«

»Verlassen Sie sich auf Meine vorsichtige und sparsame Verwaltung der zu Meiner Verfügung gestellten Gelder, so wie auf Meine Bereitwilligkeit, jede Verringerung öffentlicher Ausgaben herbeiführen zu helfen, die, ohne daß dadurch der Würde der Krone, der Aufrechthaltung der National-Ehre und den fortdauernden Interessen des Landes zu nahe getreten wird, bewirkt werden kann.«

Mylords und Herren!

»Ich kann diese Session nicht schließen, und von dem gegenwärtigen Parlamente nicht Abschied nehmen, ohne Meinen herzlichen Dank für den Eifer zu erkennen zu geben, den Sie bei so vielen Gelegenheiten für die Wohlfahrt Meines Volkes an den Tag gelegt haben.«

»Weislich haben Sie die glückliche Gelegenheit allgemeinen Friedens und innerer Ruhe benutzt, um viele Gesetze und richterliche Institute des Landes einer ruhigen Revision zu unterwerfen, und vorsichtig haben Sie solche wohlüberlegte Reformen in Anwendung gebracht, die mit dem Geiste unserer ehrwürdigen Institutionen übereinstimmen und geeignet sind, die Verwaltung der Gerechtigkeit sowohl zu erleichtern, als zu beschleunigen.«

»Sie haben die bürgerlichen Ausschließungen beseitigt, denen zahlreiche und wichtige Classen Meines Volkes unterworfen waren.«

»Während Ich nun bei dieser feierlichen Gelegenheit erkläre, daß es Meine bestimmte Absicht ist, die protestantisch-reformirte durch das Gesetz bestehende Religion aufrecht zu erhalten, sey es Mir auch vergönnt, Meine ernstliche Hoffnung zu erkennen zu geben, daß die wegen religiöser Unterscheidungen früher Statt gefundenen Anfein-

dungen alle vergessen werden, und daß, nachdem die darauf Bezug habende Entscheidung des Parlaments unwiderruflich ausgesprochen worden, Meine getreuen Unterthanen sich mit Mir vereinigen werden, um den von der Legislatur beabsichtigten großen Zweck, so wie den Geist innerer Eintracht und des Friedens zu fördern, der die sicherste Grundlage unserer Nationalkraft und Glückseligkeit ausmacht.«

Nachdem Se. Majestät Sich wieder auf den Thron niedergelassen hatten, erklärte der Lord-Kanzler, im Namen des Königs, das Parlament als prorogirt. Die Gemeinen durften sich zurückziehen, und bald darauf verließ auch Se. Majestät wieder das Haus, dessen Umgebungen, so wie die ganze Parlamentsstraße, von zahllosen Menschen bedeckt waren, die den König bei der Ankunft so wie bei der Abfahrt jubelnd begrüßten.

Um 2 1/2 Uhr war der Sprecher nach dem Unterhause zurückgekehrt und verkündete den versammelten Mitgliedern, daß er im Oberhause so eben eine Rede Sr. Majestät des Königs vernommen, von welcher er eine Abschrift erhalten, deren Inhalt er dem Hause mittheilen wolle. Er verlas sodann die Rede, verfügte sich gegen die Mitglieder und zog sich stillschweigend zurück. Die übrigen Anwesenden folgten ihm.

Zu Folge Nachrichten aus London vom 23. Juli war am 22. Cour bei Sr. Majestät, wobei Höchstdieselben die Deputation des Ober- und Unterhauses empfingen, welche die Adresse um Absetzung des irländischen Richters Sir J. Barrington zu überreichen die Ehre hatten. Se. Majestät haben geruhet, dem Gesuche des Parlaments Ihre Zustimmung zu ertheilen. In der Sitzung des geheimen Rathes, die darauf Statt fand, wurde obige bei der Prorogation des Parlaments gehaltene Thronrede in Erwägung gezogen und in ihrer Fassung genehmigt.

Ihre Majestät die Königin geruheten an demselben Tage mehrere von auswärtigen Bothschaftern und Gesandten überreichte Condolenz- und Glückwünschungs-Schreiben ihrer Souveraine entgegen zu nehmen.

Am 21. und 22. Juli hielten Se. Majestät Heerschau über das zweite Regiment Leibgarde im Regents-Park und über verschiedene andere Truppen bei den Kasernen der Garde zu Pferde, wobei Ihre Majestät die Königin mit der Herzogin von Glouceſter und mehreren andern Damen in offenen Wagen, so wie die Herzoge von Sussex, Cumberland, Glouceſter, Prinz Georg von Cumberland, Prinz Leopold, und die ganze Generalität zugegen waren. Bei der ersten Heerschau wurden Se. Majestät von Lord Hill und bei der zweiten vom Herzoge von Wellington, als Regiments-Befehlshaber, empfangen. Die Heerschau am 22. erregte um so mehr Interesse, da sie gerade am Jahrestage der Schlacht von Salamanca Statt fand. Der Herzog von Wellington trug einen Lorbeerzweig auf seiner Kopfbedeckung, die Fahnen seines Regimentes (der Garde-Grenadiere) waren mit Lorbeerzweigen geschmückt, die auch von vielen Offizieren und Soldaten getragen wurden. Die Truppen erschienen an beiden Tagen in ihrer Staats-Uniform; die vom Herzoge von Wellington dem Könige vorgestellten Offiziere hatten die Ehre, zum Handkuß zugelassen zu werden. Der Zulauf von Menschen war an beiden Tagen sehr stark, und jedes Mal wurden Se. Majestät mit lautem Freudengeschrei von der versammelten Menge empfangen.

Am 21., nach der Heerschau, kehrte der König in den Pallast von St. James zurück, und hielt dort ein großes Lever. Um 3 Uhr empfingen Se. Majestät, in Admirals-Uniform gekleidet, die Mitglieder der königlichen Familie, den Prinzen Friedrich von Preußen, die fremden Gesandten und alle hoffähigen Personen. Nach erfolgter Vorstellung der Mitglieder der verschiedenen auswärtigen Gesandtschaften, wurden dem Könige drei Ordenszeichen verstorbener Ritter des Großkreuzes des Bath-Ordens überreicht. Nach beendigtem Lever stiegen Se. Majestät vom Throne, und empfingen eine Deputation der Londoner Geistlichkeit, mit dem Bischof von London an der Spitze, der eine Adresse ablas, die von Sr. Majestät auf das Huldvollste beantwortet wurde; darauf erschien eine Deputation der Stadt London, geführt vom Lord Mayor, der gleichfalls eine Adresse ablas, und eben eine huldvolle Antwort erhielt. Später speiste eine auserlesene Gesellschaft

bei Sr. Majestät zu Mittage. Das Namens-Verzeichniß aller dem Könige bei dem Lever vorgestellten Personen nimmt im Courier über vier Columnen ein.

Am 21. Juli, dem Tage, an welchem Wilhelm IV. gerade sein erstes Lever hielt, kam Se. Majestät der König von Würtemberg gegen Mittag in London an. Se. Majestät waren von einer Abtheilung Gardes du Corps begleitet, und begaben sich unmittelbar in den St. Jamespallast, wo sie von dem Könige und der Königin von England empfangen wurden.

Laut dem Courier hat der König befohlen, daß Sir Robert Wilson in seinen früheren Rang wieder eingesetzt werde. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Der Moniteur enthält folgendes ämtliche Schreiben:

I. Auszug eines Schreibens des Admirals Duperré an Se. Excellenz den Marine-Minister.

Linienschiff la Provence, in der Bucht von Algier den 12. Juli 1830.

Monseigneur! Ich hatte in meinem letzteren Berichte vom 9. die Ehre, Ihnen zu berichten, daß ich auf die Einladung des Oberbefehlshabers der Expeditions-Armee die Fregatte Johanna d'Arc dazu bestimmt habe, den Dey, seine Familie und sein Gefolge aufzunehmen und nach Livorno zu transportiren. Hussein begehrte hierauf, daß man die Fahrt nach Neapel richtete, indem er vorläufig seine Quarantaine in Mahon halten wolle. Er wurde vorgestern Abends eingeschifft, und gestern ging der Kapitän Letré nach Mahon unter Segel.

(Die Johanna d'Arc traf am 16. Juli mit Hussein an Bord in Mahon ein.)

Bis jetzt konnten erst 1000 Janitscharen von der Besatzung von Algier eingeschifft werden. Ich werde sie auf zwei Schiffen nach Smyrna abgehen lassen. Auch werde ich eines der als Flütschiffe ausgerüsteten Linienschiffe mit 13 Millionen, die aus dem Schatze von Algier und mit zwei Millionen, die aus dem von Frankreich kommen, und auf verschiedenen Fahrzeugen des Geschwaders deponirt waren, abfertigen. Die Absendungen werden nach einander folgen.

Man ist beschäftigt, die Vorräthe aller Art von Sidi-Ferruch nach Algier und das Material der Artillerie und des Geniewesens nach Frankreich zu schaffen, wozu ich einen großen Theil der Gabarren und Flütschiffe verwende.

Eine Commission hat die im Hafen befindlichen Schiffe durchmustert. Man hat den approximativen Stand der Magazine hergestellt, da die Unordnung, worin sie sich befinden, mehr nicht erlaubt. Ich will einige leichte Fahrzeuge herrichten und nach Toulon senden, wo sie brauchbar werden können. Von den größern Fahrzeugen wurden eine Fregatte und eine Sloop condemnirt.

Ich habe die Ehre ꝛc. Duperré.

(Wien. Ztg.)

Cours vom 3. August 1830.

	Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	99 17/32
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)	94 5/8
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	58 1/2
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	132 1/2
detto detto v. J. 1821 für 100 fl (in C M.)	132 1/2
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	63 1/8
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	63 1/4
detto detto zu 2 1/4 v. H. (in C. M.)	57
detto detto zu 1 3/4 v. H. (in C. M.)	44 1/4

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	—	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	50 1/2	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1302 1/10 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Der Klausner. Oper in 3 Akten.

Sonntag den 8. August: Großes Feuerwerk auf der Kumrowitzer Huthweide.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

B 1 — K 1830 ZEITUNG

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 216. Sonntag den 8. August 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 6. August 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 19 1/3 Grad.	28 Z. 3 L. 10 P.	46 Grad.	SSO.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 26 1/2	28 3 1	34	NW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 18 1/4	28 3 0	44	—	heiter

Wien.

Bei der k. k. Armee haben sich folgende Veränderungen ergeben:

Befördert wurden:

Zu Obersten: die Oberst-Lieutenante: Carl Kral, von Würtemberg Inf. Reg. Nro. 40, Grenadier-Bataillons-Commandant; Joseph Freiherr v. Adelstein, von Lattermann Inf. Reg. Nr. 7, Grenadier-Bataillons-Commandant, beide im Regimente; Carl Roditzky von Sipp, Freiherr von Weixelburg, von Söldenhofen Inf. Reg. Nr. 23, General-Commando-Adjutant in Böhmen, bei Prinz Regent von Portugall Inf. Reg. Nr. 39; Leopold Graf v. Spannocchi, von vacant König von England Hus. Reg. Nr. 5, bei Kaiser Uhl. Reg. Nr. 4; und Andreas Khünel, vom 5ten beim 2ten Feld-Artillerie-Regimente.

Zu Oberst-Lieutenanten, die Majore: Alexander Freiherr Milges von Kronafeld, von Würtemberg Inf. Reg. Nr. 40; Conrad Mederer von Mederer und Wuthwehr, von Trapp Inf. Reg. Nr. 25; August Freiherr v. Jetzer, von Prinz Regent von Portugall Inf. Reg. Nr. 39, General-Commando-Adjutant in Ungarn, mit Beibehaltung dieser Anstellung; Fedor Graf Karacsay von Walie-Szaka, und Franz von Zollern, beide von Kaiser Uhl. Reg. Nr. 4, Ersterer mit Beibehaltung seiner dermaligen Anstellung als Dienstkämmerer bei Sr. königl. Hoheit dem durchlauchtigsten Erzherzoge Maximilian d'Este, alle im Regimente; Joseph v. Faber, von Erzherzog Albrecht Inf. Reg. Nr. 44, bei Lattermann Inf. Reg. Nr. 7; Michael Keck von Keck, vom Feuerwerks-Corps, beim 5ten Feld-Artillerie-Reg.; und Carl Edler v. Rusca, von Mecsery Inf. Reg. Nr. 51, zum Commandanten des neu errichteten 6sten Garnisons-Bataillons.

Zu Majoren, die Hauptleute und die Rittmeister: Se. Durchlaucht Franz Herzog von Reichstadt, vom Kaiser Jäger-Reg., bei Salins Inf. Reg. Nr. 54; Franz Utsch von Lanzenstreit, von Würtemberg Inf. Reg. Nr. 40; Anton Gratze, von Minutillo Inf. Reg. Nr. 57, beide im Regimente; Peter Moulholand, von Lattermann Inf. Reg. Nr. 7, bei Erzherzog Albrecht Inf. Reg. Nr. 44; Heinrich Freiherr Schmelzern von Wildmannsegg, von Prinz Regent von Portugall Inf. Reg. Nr. 39, bei Mayer Inf. Reg. Nr. 45;

Stanislaus Schumarsky, vom Gradiscaner Gränz-Inf. Reg. Nr. 8, beim Deutsch-Banater Gränz-Inf. Reg. Nr. 12; Wilhelm Graf Lichnovsky, von Albert Gyulai Inf. Reg. Nr. 21, beim Gradiscaner Gränz-Inf. Reg. Nr. 8; Joseph Jüttner, vom 1sten Feld-Artillerie-Reg., beim Feuerwerks-Corps; Johann Moser, von Kaiser Uhl. Reg. Nr. 4, und Julius von Foscolo, von Nostitz Chev. Leg. Reg. Nr. 7, beide im Regimente.

Franz Eiberg von Wertenegg, Oberst-Lieutenant von Mazzuchelli Inf. Reg. Nr. 10, wurde Commandant des vacanten Grenadier-Bataillons Kral.

In Pensionsstand wurden versetzt:

Der Oberst Peter Freiherr von Bartholemy, von Mecsery Inf. Reg. Nr. 51, mit einer besondern Zulage.

Die Oberst-Lieutenante: Moriz Graf von Woyna, von Kaiser Uhl. Reg. Nr. 4, und Marius Conte Mistruzzi von Freisingen, von Luxem Inf. Reg. Nr. 27, Grenadier-Bataillons-Commandant, beide mit Obersten-Titel.

Der Major Joseph Eysenstein, von Erzherzog Joseph Huf. Reg. Nr. 2, mit Oberst-Lieutenants-Titel.

Mit Majorstitel und Pension, die Hauptleute: Johann Spittler, vom Venetianischen, Joseph Solberger, vom Dalmatiner, und Johann Maresch, vom Slavonischen Garnisons-Artillerie-Districte.

Johann Baptist Graf v. Batthyany, Oberst-Lieutenant in der Armee, legte den Militär-Charakter ganz ab.

Sylvester Graf v. Dandolo, Contre-Admiral der k. k. Kriegs-Marine (General-Major), erhielt die Allerhöchste Bewilligung, den päpstlichen Christus-Orden annehmen und tragen zu dürfen.

(Wien. Ztg.)

Frankreich.

Der Moniteur vom 25. Juli enthält folgende telegraphische Depesche:

Toulon, den 23. Juli 1830, um 8 Uhr Abends.

Der See-Präfekt an Se. Excellenz den Minister der Marine und Colonien.

Das Schiff Marengo, welches Algier den 15. verließ, kam so eben mit 15 Millionen an, wovon zwei aus dem französischen Schatze, 13 aber aus dem Schatze der Regentschaft Algier herrühren.

Diese 13 Millionen bestehen aus Gold- und Silberbarren und aus Goldmünzen.

Der Moniteur enthält folgende ämtliche Schreiben:

II. Der Graf v. Bourmont an Se. Excellenz den Präsidenten des Minister-Rathes:

Caßauba, den 10. Juli 1830.

Der Dey hat seine Wahl über den Ort seines zukünftigen Aufenthalts geändert, und er wünscht nach Neapel gebracht zu werden. Ich glaube seinem Wunsche entsprechen zu müssen. Da sich in Neapel kein Lazareth befindet, so wird er seine Quarantaine in Mahon halten.

Hundert und zehn Personen begleiten ihn; mehrere gehören zu seiner Familie; alle wurden heute eingeschifft; der Dey scheint glücklich, eine Crise so beendigt zu sehen, deren Lösung für ihn verderblich schien.

Die Einschiffung der nicht verehelichten Milizen hat heute begonnen. 1300 derselben sind an Bord. Jeder von ihnen erhielt 5 spanische Piaster. Diese Summe ist gleich einem zweimonatlichen Solde von ihnen; sie äußerten eine lebhafte Dankbarkeit, als sie sie empfingen. Sie erwarteten nur eine schlechte Behandlung. Mehrere verheirathete Soldaten wollten von der Erlaubniß, in Algier zu bleiben, keinen Gebrauch machen; sie fühlen, daß der Haß der Mauren und Juden ihre Stellung gefährlich mache.

Eine Municipal-Commission wurde eingesetzt; unter ihren Mitgliedern befinden sich aufgeklärte Männer. Mit Freude übernahmen sie den Antheil, welchen man ihnen an der Verwaltung ihres Landes gab. Das Vertrauen wächst täglich; heute wurden Waaren in Ueberfluß herbeigebracht; die Preise derselben mindern sich.

Schiffe mit Lebensmitteln kommen in den Hafen. Auf diesem Wege wird in Zukunft die Armee verproviantirt werden; jeden Falls müssen aber noch einige Tage hindurch die Zufuhren von Sidi-Ferruch nach Algier gehen; sie können es oh-

ne Escorte thun, da sich auf dem ganzen Wege kein bewaffneter Araber zeigt.

Die Dissenterie dauert fort, aber ohne von beängstigenden Symptomen begleitet zu seyn. Die Ruhe, deren die Soldaten gegenwärtig genießen, muß eine Besserung herbeiführen. Nach dem Vorschlage des Gesundheits-Rathes der Armee hat man die Wein- und Reiß-Rationen verdoppelt.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Bourmont.

III. Schreiben des Grafen von Bourmont an Se. Excellenz den Präsidenten des Ministerrathes:

Caßauba, den 13. Juli 1830.

Fürst! Seit Algiers Einnahme ist kein Flintenschuß mehr in dem von den französischen Truppen besetzten Lande geschehen. Dieselben Araber, deren bewaffnete Banden das Feld bedeckten und unsere Colonnen unaufhörlich neckten, haben ihre gewohnten friedlichen Verrichtungen wieder angefangen. Man sieht sie täglich ihre mit Waaren beladenen Saumthiere schaarenweise nach der Stadt oder nach unsern Lagern treiben. Oft sogar lassen sie alles, was sie an einem Tage nicht verkaufen konnten, bis zum andern unter der Obhuth unserer Truppen. Obgleich die meisten Gegenstände weniger kosten als in Frankreich, steht ihr Preis doch noch höher als in gewöhnlichen Zeiten. Getreide und Fleisch gibt es im Ueberflusse, und bald wird man für die Subsistenz der Armee nur mehr Wein aus Frankreich bedürfen. Der Dey von Titeri hat eine Heerde von 1200 Ochsen geschickt.

Die Fahrzeuge, worauf sich der Dey und die Miliz-Soldaten befinden, sind abgesegelt. Dieses Ereigniß hat die Mauren völlig beruhigt. — Der Dey von Constantin verweilte einige Tage hindurch mit dem Reste seiner Armee 5 Tagemärsche von Algier entfernt. Im Kampfe mit dem Musketenfeuer der Araber, wurde er genöthigt, sich dem Hauptorte seiner Provinz zu nähern. Der Gesundheitszustand der Armee ist stets derselbe. Die Durchfälle sind zahlreich, aber selten von Fiebern begleitet; es hat sich auch nicht eine hitzige Krankheit gezeigt. Man hat Vorsichtsmaßregeln gegen die Berührung der Armee mit den Ländern, die wegen der Pest verdächtig sind, getroffen.

Man hat im Hafen von Algier ein Gesundheits-Bureau errichtet, wo die ankommenden Handelsschiffe ihre Patente hinschicken müssen, und das wieder solche an diejenigen ausfertigt, welche nach Europa absegeln. Zwei Mitglieder der Gesundheits-Intendanz von Marseille leiten dieses Etablissement.

Ich ließ gestern und heute die Truppen die Musterung passiren. Sie sehen so gut aus wie bei Eröffnung des Feldzuges. Trotz der Länge der Ueberfahrt und der Thätigkeit, womit die Artillerie sogleich nach ihrer Ausschiffung angewendet wurde, sind ihre Pferde in gutem Zustande; man hat deren nur eine kleine Anzahl verloren. Die Offiziere dieser Waffengattung beschäftigen sich eben so gewissenhaft mit den Details ihres Metiers, als sie sich auf dem Schlachtfelde tapfer bewiesen.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Graf v. Bourmont.

(Wien. Ztg.)

Amerika.

Folgendes ist der Inhalt der Dankfagungs-Acte, welche der constituirende Congreß von Bogota an Bolivar in Folge seiner Verzichtleistung auf die Präsidentschaft, gerichtet hat:

»Der constituirende Congreß von Columbien — in Erwägung, daß der Befreier Simon Bolivar durch seine beständigen Anstrengungen Columbien nicht bloß Bestand und Leben gegeben, sondern durch seine heldenmüthigen Thaten und der Sache von Amerika geleisteten ausgezeichneten Dienste die Bewunderung der Welt erregt hat; — in Erwägung, daß er Präsident der Republik zu seyn aufgehört, daß er sich des Militär-Commando's begeben und der Congreß ihm einen Nachfolger ernannt hat; in Erwägung, daß die Uneinigkeit und die edle Ergebenheit für den Staatsdienst, wovon er seit Anfang seiner öffentlichen Laufbahn so glänzende Beweise abgelegt, die Nation zur Dankbarkeit aufrufen, die sie ihm durch Beweise darthun muß, welche ihm für seine so große und seltene Uneigennützigkeit Ersatz gewähren — dekretirt:

Art. 1. Der constituirende Congreß bietet

dem Befreier Simon Bolivar den Zoll der Dankbarkeit und Bewunderung dar, die ihm sein großes Verdienst und seine für die amerikanische Emancipation geleisteten heroischen Dienste auf so gerechte Weise erworben. — Art. 2. Der Befreier wird in jedem Theile der Republik, wo er immer seinen Aufenthalt wählen mag, stets mit der Achtung und Ehrfurcht behandelt werden, die dem Ersten und Besten aller Bürger Columbiens gebühren. — Art. 3. Die Executivsgewalt wird darüber wachen, daß das Dekret des Congresses vom 23. Juli 1823 genau und pünktlich vollzogen werde. (Durch dieses Dekret bewilligt der Congreß dem Befreier Simon Bolivar eine jährliche Pension von 30,000 Doll. (155,000 Frs.) für die Zeit seines Lebens von dem Augenblicke an, wo seine Verrichtungen als Präsident der Republik ein Ende nehmen.) Diese Verfügung wird allenthalben Kraft haben, wo der Befreier sich aufhält. — Gegeben im Pallaste des constituirenden Congresses, den 9. Mai 1830.«

(Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Die Hofzeitung vom 23. Juli nennt die fremden Bothschafter und Gesandten, welche beym Lever am 21. d. M. ihre neuen Beglaubigungs-Schreiben übergeben haben; auch meldet sie ämtlich, daß Se. Majestät den Sir Robert Wilson nicht allein zu seinem frühern Range als General-Major in der Armee hergestellt, sondern auch zum General-Lieutenant in derselben erhöht haben. Die Hofzeitung meldet ferner eine große Armee- und Marine-Promotion. Beim Heere wurden Feldmarschälle: Sir Alured Clarke und Sir S. Hulse; Generale: 30 General-Lieutenants, worunter Graf Dalhousie, Marquis v. Conyngham, Sir A. Hope und Sir W. Clinton; General-Lieutenants: 44 General-Majore, worunter Sir Hudson Lowe und Sir Fred. Adam. General-Major Lord Benj. Bloomfield bei der königl. Artillerie ist General-Lieutenant in der Armee geworden.

Das neunte Regiment leichter Dragoner soll künftig neuntes Lanciers- oder »Lanciers-Regiment der Königin« heißen. Die Admirale der rothen Flagge, Lord Gamhier und Sir Chs. Pole, sind zu Admiralen der Flotte ernannt worden.

Die Hofzeitung vom 20. Juli meldet, daß Se. Majestät den General-Lieutenant Lord Aylmer zum General-Capitän und Ober-Statthalter des brittischen Nordamerika's und den General-Major Mackie zum Statthalter von St. Lucia ernannt haben.

Beym Lever sagte der König zu dem General Sir Alured Clarke, der über 90 Jahre alt ist, aber viel jünger aussieht: »Ich freue mich, Sie zu sehen, da es mir Anlaß gibt, Ihnen persönlich zu sagen, daß sie am Freitag als Feldmarschall (in der Hofzeitung) erscheinen werden.«

(Wien. Ztg.)

Cours vom 4. August 1830.

	Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	99 7/8
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)	95
Darl. mit Verl. v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	131 1/2
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	63 1/4
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	63 1/4
detto detto zu 2 v. H. (in C. M.)	51

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	63	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	—	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1315 in Conv. Münze.

Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 99 1/2 Uso.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Die Feuerprobe. Lustspiel in einem Akt. Hr. Luzzatto, Herkules aus Italien, als Gast.

Morgen: Zwei Freunde und ein Rock. Lustspiel in einem Akt. Hr. Luzzatto, Herkules aus Italien als Gast.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 217. Montag den 9. August 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 7. August 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 16 3/4 Grad.	28 Z. 2 L. 11 P.	60 Grad.	NW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 14	28 2 5	56	NNW.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 11 1/3	28 2 6	60	—	trüb

Frankreich.

Der Moniteur vom 27. Juli bringt als Berichtigung, daß im Art. 1 der königl. Verordnung hinsichtlich der Versammlung der Departemental-Wahl-Collegien es heißen muß, daß sich dieselben den 13. September und nicht den 18. versammeln, und daß ferner im Art. 2 der königl. Verordnung, welche die Wahlregeln aufstellt, statt der Worte: »gemäß den Artikeln 15, 36 und 30 der Verfassungs-Urkunde« es heißen muß: »gemäß den Artikeln 15, 36 und 50.«

Von den Pariser Blättern vom 27. Juli sind nur der Moniteur, die Gazette de France, der Universel, die Quotidienne, Drapeau-Blanc vnd der Messager des Chambres herausgekommen; das Journal des Debats, der Constitutionel, der Courrier Français, die France nouvelle, der Globe, das Journal du Commerce, der Temps, der National, der Pour et Contre (wovon die eine Hälfte unter dem Titel der Contrerevolution, die andere unter dem Titel der Revolution erscheint), Galignani's Messenger, und der Figaro sind ausgeblieben. Vom 28. Juli ist uns auch der Moniteur, die Gazette ꝛc. nicht zugekommen.

Ueber die neuesten Vorfälle in Paris schreibt die Quotidienne vom 27. Juli Morgens acht Uhr: «Gestern den ganzen Tag über herrschte fortwährend die vollkommenste Ruhe in Paris. Abends ziemlich spät fanden im Quartier des Palais-Royal einige Versuche zur Unordnung Statt, die indessen in einigen Minuten unterdrückt wurden. Trotz der Ordonnanzen versuchten mehrere nicht authorisirte Journale diesen Morgen einige ihrer Nummern zu verbreiten. Sie enthalten eine Protestation, unterzeichnet von einer großen Zahl Geranten und Redacteure der verschiedenen Oppositionsblätter. Man bemerkte, daß die Geranten und Redacteure des Journal des Debats diesem Acte nicht beigetreten waren. Es sind Maßregeln genommen, daß die die Presse betreffenden Ordonnanzen morgen strenge zum Vollzug kommen.

Die Münchner Zeitung vom 2. August enthält Privat-Nachrichten aus Paris, welche den tiefen Eindruck schildern, den die königl. Ordonnanzen auf diese Stadt gemacht haben sollen. Alle Bankhäuser hätten ihr Darleihen und ihre Vorschüsse suspendirt; die meisten Werkstätten wären geschlossen. — Die Börse sey in Schrecken

— Die Journalisten verweigerten den Ordonnanzen Gehorsam; es erscheinen eine Menge Journale ohne erhaltene Ermächtigung. Der Polizei-Präfect Mangin hätte zwar alle Maßregeln getroffen, daß kein nichtauthorisirtes Blatt erscheine; aber doch würden sie gedruckt und an die Abonnenten geschickt; im Palais-Royal lese man die Journale laut vor. Die Herausgeber der Oppositions-Journale hätten eine Erklärung ihres Widerstandes erlassen; sie sey gemeinschaftlich redigirt (wie es heißt von den Haupt-Redactoren des Courrier français, Constitutionnel und National, den Hrn. Chatelain, Cauchois, Lemaire und Mignet) und in den Händen von ganz Paris. Die Opposition sorgte dafür, daß dieselbe Erklärung in vier Departementalblättern noch vor Promulgation der Ordonnanzen daselbst gedruckt erschien.

Hrn. Debelleyme wurde von mehreren Journalen die Anzeige gemacht, ihre Drucker weigerten sich, die Journale herauszugeben. Dieser Hr. Präsident des Tribunals erster Instanz entschied: in Betracht, daß die Ordonnanz über die Presse nicht nach den vorgeschriebenen Formen promulgirt worden; in Betracht ferner, daß man den Journalen Zeit geben müsse, sich in Gemäßheit des Art. 2 der Ordonnanz vom 25. Juli vorzusehen, seyen die Drucker gehalten, das Blatt des folgenden Tages zu drucken. (Wien. Ztg.)

Gestern ist kein einziges Pariser Blatt vom 28. Juli hier eingetroffen. — Eine außerordentliche Beilage zum Journal de Francfort vom 31. Juli, die durch Handels-Staffetten hier angelangt ist, enthält folgenden Auszug aus dem Messager des Chambres vom 28. Juli: »Seit gestern, und noch heute Morgens bietet Paris den beunruhigendsten und finstersten Anblick dar. — Alle Werkstätten und alle Bouticken sind geschlossen. Haufen von Handwerkern und Bürgern aller Klassen durchziehen die Straßen und äußern durch Geschrei eine Unzufriedenheit ohne Gleichen. — Gestern Abends haben Truppen von der Garde und von der Gensd'armerie gegen die zusammengerotteten Haufen auf verschiedenen Puncten, und namentlich auf dem Platze vor dem Palais Royal, in der Straße Richelieu, auf dem Platze Maubert, und auf dem Platze des Victoires gefeuert. — Alle Bouticken von Waffenschmieden sind mit Gewalt erbrochen worden; ein Gleiches geschah an den Bouticken der Gewürzkrämer, um Flintensteine zu bekommen, auch an den Läden, wo Schießpulver verkauft wird. Auf mehreren Punkten bot das Handgemenge mit Flintenschüssen ein schreckliches Schauspiel dar. Die Straßen waren mit Todten und Verwundeten bedeckt. — Alle Laternen wurden gestern Abends zerschlagen. Das Volk hat alle Schauspielhäuser schließen lassen. Gensd'armerie-Wachtstuben wurden belagert, und in Brand gesteckt, namentlich die auf dem Platze vor der Börse. Diesen Morgen sind die Zusammenrottungen noch zahlreicher und erbitterter. Man reißt herab, oder zerstört alle königlichen Insignien, als z. B. die Schilder vor den Wohnungen der Notarien, und die Wapen an den Boutiken der vom Hofe patentirten Handelsleute und Fabrikanten. — Die Linien-Truppen sind auf einigen Plätzen aufgestellt, halten sich aber unbeweglich und werden nicht insultirt. Das Volk scheint sich selbst überlassen zu seyn. — Wir wissen nicht, welche Maßregeln die Behörde ergreifen will, um die Ruhe wieder herzustellen. — Man kennt die Zahl der Bürger und Soldaten nicht, welche getödtet oder verwundet worden sind. Die hierüber umlaufenden Angaben sind sehr widersprechend. — Steine waren gegen die Fenster des Hotels der auswärtigen Angelegenheiten geworfen worden. — Eine beträchtliche bewaffnete Macht, und vier Kanonen, mit brennenden Lunten, sind vor diesem Hotel, und vor den Hotels der übrigen Minister aufgestellt.«

Durch Ordonnanz vom 25. Juli hat der König dem Marschall Marmont das Commando sämmtlicher Truppen der ersten Militär-Division (Paris) übertragen.

Hr. v. Martignac ist am 28. Juli zu Paris eingetroffen.

Eine Beilage zu Nr. 91 des Courrier du Bas-Rhin (Straßburg) vom Sonntag den 1. August,

welche so eben durch Handels-Staffette hier einläuft, enthält Folgendes:

General-Post Direction.

An den Hrn. Redacteur des Courrier du Bas-Rhin.

Paris, den 29. Juli, 6 Uhr Abends

Beiliegend der heutige Moniteur. — Er wird Sie in den Stand setzen, die Lage von Paris kennen zu lernen. — Sie werden die Wünsche der provisorischen Administration erfüllen, wenn Sie Ihr Journal augenblicklich erscheinen lassen. — Die Provinz muß sich mit Paris vereinigen, um Frankreich zu retten.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Chardel, Deputirter.

Wörtlicher Abdruck aus dem Moniteur Universel vom 29. Juli 1830.

Provisorische Regierung.

Die zu Paris anwesenden Deputirten haben sich versammeln müssen, um den ernsten Gefahren zu begegnen, welche die Sicherheit der Personen und des Eigenthums bedrohten.

Eine Commission ist ernannt worden, um für die Interessen Aller, bei der Anwesenheit jeder regelmäßigen Organisation, zu wachen.

Die HH. Audry de Puyraveau, Graf Gerard, Jacques Laffitte, Graf von Lobau, Mauguin, Odier, Casimir Perrier, de Schonen, sind die Mitglieder dieser Commission.

Der General Lafayette ist Commandant en chef der National-Garde.

Die National-Garde ist Meister von Paris auf allen Punkten. (Beob.)

Rußland.

Aus Erserum vom 22. Juni schreibt man: »Die russischen Truppen, die fast ein rundes Jahr in Erserum zugebracht haben, rückten am 17. d. aus dieser Stadt. Nachdem der General-Lieutenant Pankratjew die Stadt und die Provinz, als Chef derselben, dem von Hadschi-Hassan-Bek abgeschickten Salachor Aly Bek überliefert hatte, verließ er Erserum mit einem Bataillon des Krimmschen Infanterie-Regimentes, zwei Kanonen und dem Bassowschen Don-Regimente, mit klingendem Spiele, begleitet von den Aeltesten der Stadt, nebst einer zahllosen Volksmenge, die Rußlands Kaiser und dessen Heere für die vollkommene Ruhe dankte, deren diese Gegend sich während der ganzen Zeit der russischen Verwaltung erfreut hatte. Außerhalb der Stadt, woselbst unsere Truppen bivouakirten, hatten die türkischen Aeltesten, Kadi's, Mufti's und Ayan's ein großes Zelt aufgeschlagen, und luden die Generale und Stabs-Offiziere des Detaschements von Erserum dorthin zur Tafel ein. Wir schieden von den Türken als wahrhafte Freunde. Zu derselben Zeit, wo unsere Colonnen auf der Bergstraße nach Hassan-Kale zogen, folgten ihnen über tausend armenischer und griechischer Familien mit ihrer ganzen Habe, um sich innerhalb Rußlands Gränzen anzusiedeln. Die bunten Scharen der Fußgänger, die Karavanen-Wagen (Arben) mit Teppichen und mannigfachen Stoffen drappirt, und angefüllt mit Weibern und Kindern, die unzähligen Heerden der Auswanderer zu beiden Seiten des Weges bildeten auf der Hoch-Ebene ein ganz eigenthümliches Gemälde, wunderbar beleuchtet von Anatoliens Sonne und eingefaßt in den Rahmen der majestätischen Bergketten des alten Taurus. — Diese Auswanderung der Christen aus persischen und türkischen Besitzungen nach Rußland ist ein in den Annalen einziges Ereigniß. Frühere Eroberer trieben oft mit bewehrter Hand Colonien aus der Heimath in das Gebieth des Siegers; jetzt veranlassen russische Krieger durch die Milde und Gerechtigkeit ihrer Regierung fremde Völkerschaften ihnen nachzuziehen, und Rußlands mächtiger Herrscher hat mehr durch seine Wohlthaten, als durch die Gewalt der Waffen, sein Reich in Osten erweitert und befestigt.«

Aus Odessa wird unterm 14. Juli gemeldet: Zur Beförderung des Weinbaues in dem für diesen Zweig der Agricultur so günstigen Gouvernement von Neu-Rußland, ist von der Regierung neuerdings festgesetzt worden, daß es allen Bewohnern desselben, so wie auch denen in den übrigen weinbauenden Gouvernements, erlaubt seyn soll, den daselbst gewonnenen Wein allenthalben im Großen und im Kleinen, und ohne die mindeste Abgabe, frei und ungehindert zu verkaufen; der

Verkauf der ausländischen Weine bleibt dagegen den bisherigen Vorschriften unterworfen.

In der Nacht vom 5. zum 6. d. M. hat hier ein heftiger Orkan gewüthet, der viele Häuser in der Stadt beschädigte, von einer Kirche das Kreuz herunterriß, Thüren aus den Angeln hob und eine große Menge Scheiben zerbrach. In Kinburn wüthete der nämliche Orkan, hat aber dort beträchtlicheren Schaden veranlaßt; in Ovidiopol gingen in Folge desselben mehrere im Hafen liegende Fahrzeuge zu Grunde; in Kischeneff riß er die Dächer vieler Häuser und der Kirchen herunter; glücklicher Weise dauerte er nur vier Minuten. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Das Hof-Cirkulare vom 24. Juli meldet: Am 23. Früh um 7 Uhr sind Se. Majestät der König von Würtemberg an den Stufen des Towers gelandet. (Die Meldung des Sun vom 21. Juli war mithin voreilig.) Höchstdieselben haben mit dem Dampfboote »Lightening« die Ueberfahrt aus Boulogne gemacht, und wurden bei Ihrer Landung von dem königl. Kammerherrn Lord Clinton, und dem Obersten Fitzclarence empfangen, die mit Sr. Majestät in einem bereit gehaltenen königl. Wagen nach Grillions Hôtel fuhren, wo Zimmer für Höchstdieselben bestellt worden waren. Um 9 Uhr kam Se. Majestät Wilhelm IV. nach dem Hôtel, um den königlichen Gast zu bewillkommnen, und verweilte hier ungefähr eine halbe Stunde. Später machten auch die Herzoge von Cumberland, Sussex und Gloucester, so wie der Prinz Friedrich von Preußen, dem Könige von Würtemberg ihren Besuch. Nachdem Se. Majestät im Pallaste von St. James der Königin Adelheit einen Besuch abgestattet hatte, verfügten Sich Höchstdieselben nach dem Oberhause, um der Prorogation des Parlaments beizuwohnen. Hier wurden Sie bereits im Vorsaale von dem Könige von Großbrittannien erwartet, und beide Majestäten traten gleichzeitig in den großen Saal des Oberhauses. Gegen Abend fand in den Gemächern des Königs und der Königin von Großbrittannien im Pallaste von St. James ein großes Diner zu Ehren der Ankunft des königl. Gastes Statt. Der König von Würtemberg will übrigens als incognito anwesend betrachtet seyn und reist unter dem Namen eines Grafen von Teck.«

Die Prorogation des Parlaments ist der Form nach bis zum 10. August d. J. angekündigt worden. Man erwartete am 24. die Erscheinung einer außerordentlichen Nummer der Hofzeitung und darin den königl. Befehl zur Auflösung des Parlaments. Das neue Parlament wird, wieman glaubt, am 15. Oktober d. J. zusammen kommen.

Die Lords Holland und King haben noch vor der Prorogation des Parlaments gegen die in ihren Bestimmungen geschärfte Bill, wegen der Bürgschaften, welche von Zeitungs-Herausgebern zu stellen sind, Protest eingelegt. (Wien. Ztg.)

Cours vom 5. August 1830.

			Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	99 7/8
detto	detto zu 4 v. H.	(in C. M.)	94 7/8
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.		
des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.		94 7/8
Aerorial-Obl der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.		
Darl. mit Verl. v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	130 1/8
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	63 1/2

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	63	—
Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	—	—
	zu 1 3 4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1297 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Zwei Freunde und ein Rock. Lustspiel in einem Akt. Hr. Luzzatto, Herkules aus Italien, als Gast.

Morgen: Fehlgeschossen. Lustspiel in 1 Akt. Diesem folgt: Der Bettelstudent. Lustspiel in 1 Akt.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

SB K 1830 ZEITUNG

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 218. Dienstag den 10. August 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 8. August 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 12 Grad.	28 Z. 2 L. 6 P.	58 Grad.	N.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 17 1/4	28 1 4	45	N.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 13	28 1 4	55	—	trüb

Frankreich.

Die Augsburger allgemeine Zeitung vom 3. August enthält Folgendes: Wir erhielten heute, da die ganze französische Post ausblieb, weder Journale noch Briefe von Paris. Dagegen kamen Handelsstaffetten mit den beunruhigendsten Nachrichten hier an. Wir geben sie, ohne sie verbürgen zu können, wie sie uns von achtungswerthen Häusern mitgetheilt wurden; sie lauten: »Paris, 28. Juli. Die ganze Nacht bis Morgens 4 Uhr hörten wir Kanonen- und Kleingewehrfeuer. Mehrere Regimenter weigerten sich auf das Volk zu schießen. Alles ist gesperrt, die Börse geschlossen, die Liquidation verschoben. — Diesen Augenblick, Morgens 11 Uhr, ist es wieder etwas ruhiger. — Mittags 1 Uhr: Die National-Garde versammelt sich, Lafayette an ihrer Spitze. Man hört die Kanonen der Tuillerien. Das Straßenpflaster ist aufgerissen. Man sieht die dreifarbige Cocarde. Linien-Truppen marschiren mit dem Volke gegen die Tuillerien.«

Ein Privat-Schreiben, das wir aus Paris vom 28. Juli erhalten, ist folgenden Inhaltes: »In Folge der Aufhebung der Preßfreiheit und Auflösung der zweiten Kammer, ist seit gestern ganz Paris in der heftigsten Gährung begriffen. Schon gestern hatte das Volk mit dem Militär blutige Händel, namentlich in der Straße St. Honoré, Vorstadt St. Antoine, in der Straße St. Denis u. a. m.; es sind von beiden Seiten Menschen geblieben. Man hat an den Häusern die Laternen theils eingeworfen, theils heruntergerissen und an vielen Orten das Pflaster aufgedeckt. Die Erbitterung des Volkes ist heute viel allgemeiner und größer; das zu dessen Bezähmung ausgerückte Militär zieht fast überall den Kürzern; man waffnet sich häufig und viele Wachthäuser wurden niedergebrannt. Alle Magazine, wo man Waffen verkauft, werden vom Volke gleichsam gestürmt; alles sucht sich Säbel, Degen, Pistolen, Gewehre ꝛc. ꝛc. zu verschaffen. Alle Läden sind geschlossen, Niemand arbeitet. Der König ist abgereiset, so auch mehrere Minister und Gesandte. So eben wird die National-Garde durch Trommelschlag zu den Waffen gerufen; sie wurde bekanntlich vor einiger Zeit vom Könige aufgelöset und hat seitdem keine Dienste mehr geleistet. Sie wird morgen

wieder in voller Thätigkeit seyn. — Alles biethet einen höchst allarmirenden Anblick dar.

Der Moniteur enthält einen Befehl des Ministers des Innern vom 25. Juli an alle Präfecten, Unter-Präfecten und General-Secretäre, die von ihren Posten abwesend sind, unverzüglich dahin zurück zu kehren; es solle in Zukunft keine mit dem Departement des Innern in Verbindung stehende Person, ohne specielle Erlaubniß, sich von ihrem Posten entfernen können.

Pariser Blätter schreiben: »Der Marquis von Santa Amaro, Bothschafter Brasiliens in außerordentlicher Mission bei den Höfen von England und Frankreich, wird am 26. Juli nach London abreisen. Während seines Aufenthaltes in Paris hatte er häufige Conferenzen mit Lord Stuart v. Rothesay und dem Grafen v. Appony. Die portugiesischen Emigranten sind voll Vertrauen auf die Resultate dieser schwierigen Unterhandlungen.«

Der Hr. Commandeur Moutzinho, Mitglied des Conseils Sr. Majestät des Kaisers von Brasilien, und Offizier des französischen Ordens der Ehren-Legion, ist, aus Brasilien kommend, zu Paris angelangt.

Der Polizei-Präfekt von Paris hat am 27. eine Verordnung gegen die Circulation unbefugter Zeitungsblätter und periodischer Schriften öffentlich anschlagen lassen.

Achtzehn Colis, Vasen von sehr hohem Werthe enthaltend, sind am 21. Juli zu Havre, auf dem Schiffe le Guillaume, von Petersburg angekommen. Diese Gegenstände sind von dem Kaiser von Rußland bestimmt, dem Könige von Frankreich als Geschenk angeboten zu werden.

Die Gazette de France vom 28. Juli bemerkt: Die durch die Ordonnanzen vom 26. herbeigeführte Lage unserer politischen Existenz ist nicht neu. Seit der Restauration ist die Wahlordnung schon zum dritten Male durch Ordonnanzen abgeändert worden. Bei seiner Rückkehr nach Frankreich gab Ludwig XVIII. die bekannte Ordonnanz, welche die Kammer von 1815 herbeiführte. Im Jahr 1816 den 5. September änderte eine neue Ordonnanz die Wahlordnung ab. Die Kammer der Deputirten von 1830, wird wie die vom Jahre 1817, aus 258 Mitgliedern bestehen und in zwei Monaten eröffnet seyn.

Man schreibt aus Toulon vom 21. Juli: Hr. Polydor von Rochefoucauld hat sich auf der Fregatte Thetis nach Algier eingeschifft, um sich von dort nach Tunis zu begeben, wo er mit einer Mission an den Dey beauftragt ist.

Das Budget der Stadt Paris für das Jahr 1830 ist vor Kurzem erschienen. Die Einnahmen sind auf 42,865,000 Fr. angeschlagen, also 3 bis 4 Mill. weniger, als im Jahre 1827. Das Deficit rührt besonders von der Patent- und Familiensteuer und von dem Ertrage der Spielhäuser her. Die Ausgaben sind nach Verhältniß dieses Ausfalls gemindert; dennoch werden noch mehrere gemeinnützige Arbeiten beabsichtigt, worunter die Vergrößerung und Verbesserung der Spitäler gehört. Zu diesem Zwecke sind 19 Millionen Fr. bestimmt; die Stadt Paris und die Verwaltung der Spitäler tragen dazu jede jährlich 500,000 Fr. bei, so daß das Ganze in etwa 20 Jahren beendigt seyn kann. Mit dem Bau eines Mustergefängnisses, eines neuen Schuldgefängnisses und des Zuchthauses zu Bicetre wird fortgefahren. Die vor 40 Jahren eingerissenen Barrieren von Paris sind vollkommen hergestellt, und die häßlichen Pallisaden durch schöne und dauerhafte Gitter ersetzt. Die Privat-Industrie wird zur Errichtung bedeckter Märkte, zur Pflasterung und Erweiterung neuer Straßen beitragen. Durch dieses Zusammenwirken sind die Straßen im Jahre 1829 auf einen Umfang von 7000 Metres (21,500 Fuß) erweitert worden. An der Errichtung der Trottoirs, die man, wie so manches Heilsame in der Pariser Municipal-Verwaltung, dem Präfekten Grafen Chabrol verdankt, wird eifrig fortgearbeitet. Die Ausdehnung der Trottoirs in den Straßen von Paris, die sich im Jahre 1822 nur auf 261 Meter belief, hat 28,000 Metres (86,000 Fuß) überstiegen. Der Präfekt theilt in seinem Bericht an den Munizipalrath auch den Plan von Kloacken mit, die unter allen Straßen von Paris durchgeführt werden sollen. Auf dem Platze Ludwigs XVI. sollen nächstens die Verschönerungsarbeiten beginnen. — Nach einer

sorgfältigen Zählung beläuft sich die Einwohnerzahl in Paris, mit Einschluß der Fremden, auf 816,486 Seelen. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Der Zug, in welchem sich am 23. der König von Großbrittannien nach dem Parlamente begeben hatte, fand ganz in Alt-Englischer Weise Statt. Der König trug über der Admirals-Uniform einen mit Hermelin ausgeschlagenen purpurnen Sammtmantel, den auch Georg I., Georg II. und zuletzt Georg III. bei ähnlichen Gelegenheiten getragen hatten. Dem von acht milchweißen Pferden bespannten königl. Staatswagen gingen zunächst 26 königl. Bedienten Paarweise, und die prächtigen Wagen mit den Marschällen und übrigen Hofstaats-Beamten des Königs voran. Die Königin, an der Hand die junge Prinzessin Victoria leitend, deren andere Hand von der Herzogin von Kent geführt wurde, sah mit der Prinzessin Augusta, der Herzogin von Glocester und der Prinzessin Sophie zuerst von den Colonnaden des St. James-Pallastes, und dann vom Garten aus den Zug vorüberziehen. Als Se. Majestät in den Wagen gestiegen waren, blies ein großes Militär-Musik-Corps das Nationallied: »God save the King.« Das Volk brach allenthalben, wo es den König erblickte, in Jubel aus, was auch geschah, als Se. Majestät sich vom Vorsaale des Oberhauses in den Staatssaal verfügten, und durch die großen offenen Fenster gesehen wurden. Höchstdieselben stellten sich an eines derselben, und verneigten sich zwei Mal gegen die versammelte Menge.

Der Präsident der königl. Akademie, Hr. Shee, ist von Sr. Majestät zum Ritter ernannt worden.

Nächst Sir H. Halford und Sir M. Tierney ist, wie die Medical-Gazette berichtet, auch Sir Gilbert Blane, und zwar zum ersten Leibarzte des Königs, ernannt worden.

Der an den Hof von St. Petersburg bestimmte Gesandte der vereinigten Staaten von Nord-Amerika, Herr John Randolph, und sein Legations-Sekretär, Herr Clay, sind am 21. Juli zu London angekommen, und gedachten binnen einigen Tagen wieder mit dem Schiffe »Concord« nach Kronstadt abzugehen.

Im Gebiethe der Mechanik ist wiederum eine Erfindung gemacht, oder vielmehr erneuert worden, die, wenn sie sich als haltbar bewährt, von großer Wichtigkeit seyn kann. Hängende Eisenbahnen construirt nämlich der Mechaniker Hr. Dick, der einstweilen ein Modell derselben in Charing-Croß öffentlich ausgestellt hat, und nächstens in einem Londoner Parke, wozu bereits Lord Lowther die Erlaubniß ertheilt hat, einen practischen Versuch machen will. Es sollen diese hängenden Eisenbahnen den Vortheil haben, daß sie erstlich rascher fördern, als die festliegenden, und zweitens wohlfeiler herzustellen sind. Starke eiserne Stäbe, die von eben solchen Pfeilern und Bändern gehalten werden, bilden die neue Bahn, die bequemer und näher als jede andere, von und nach jedem gegebenen Punkte so construiret werden kann, daß der Boden darunter weder dem Landbau, noch irgend einer Wasser-Verbindung entzogen wird. Da die Friction dabei bedeutend vermindert wird, und die schweren Transportir-Maschinen gewöhnlicher Eisenbahnen ganz unnöthig sind, so glaubt der Erfinder, daß unbeladene Wagen 50 bis 60 (engl.) Meilen, beladene aber 20 bis 30 Meilen in einer Stunde auf seinen Bahnen werden zurücklegen können. Natürlich hat Hr. Dick auch eine neue Art von Wagen dazu erfunden, die sich nicht über oder zwischen den Rädern, sondern unter denselben und wahrscheinlich auch unter der Bahn selbst befinden. Pferde werden dabei nicht in Anwendung gebracht; leichte Wagen werden durch menschliche Kraft in Bewegung gesetzt, und schwerere mit einer Maschine durch Schlepptaue in Verbindung gebracht. Staub wird natürlich auf diesen Bahnen nicht zu befürchten seyn, und auch gegen den Schnee sind die vorhandenen Vorkehrungen sehr einfach. Nächst dem Fluge, meinen englische Zeitungen, würde die rascheste Bewegung, die es gibt, durch diese Bahnen herzustellen seyn.

Das Foreign Quarterly Review enthält einen interessanten Aufsatz über den Stand und die Aussichten für die Wollzüchter. Folgendes ist,

nach Inhalt desſelben, eine Vergleichung der Wolleinfuhr in Großbrittannien in drei verſchiedenen Jahren:

Es wurden eingeführt:	Aus Deutſch.	Aus Spanien u. Portugall.
Im Jahre 1800	421,350 Pf.	7,794,758 Pf.
» » 1814	3,595,146 »	9,234,991 »
» » 1827	22,007,198 »	4,349,043 »

Der Verfaſſer ſucht es unter Anderm als wahrſcheinlich darzuſtellen, daß, wie Deutſchland Spanien im Wollabſatze nach England verdrängt hat, ſo es ſelbſt wiederum darin durch Neuholland verdrängt werden dürfte; ferner, daß die Zunahme der Wollveredlung und Wollzucht in den an Deutſchland gränzenden Ländern daſſelbe ſpäterhin nöthigen dürfte, den Abſatz dieſes ſeines Produktes auf ſeine eigenen Fabriken zu beſchränken; daß es für das vereinigte Königreich ſehr nothwendig und rathſam ſeyn würde, ſeine eigene Wollzucht wieder empor zu bringen zu ſuchen. (Wien. Ztg.)

Amerika.

Der engliſche Courier berichtet: »Aus La Guayra gingen Briefe vom 8. Juni ein. Den Tag vorher landete Sir R. Ker Porter, brittiſcher Conſul in Caraccas. Alles war ruhig in dieſer Stadt. Der Congreß von Venezuela arbeitete in Valenzia eifrig an einer Conſtitution für die neue Republik. Der Congreß hatte den General Paez zum oberſten Chef ad interim und die folgenden Perſonen zu Staats-Secretären ernannt: Vicente Caſtello für das Innere, Caſaboao für den Krieg, und Vicente Lacuna für die Finanzen. Von Bolivars Abreiſe aus Bogota wußte man in Caraccas damals noch nichts.«

Zeitungen aus New-York vom 19. Juni melden: Die von der Regierung bewilligten Summen für innere Verbeſſerungen, die bereits begonnen haben, oder zu denen die Plane fertig liegen, betragen, einem vom Ingenieur-Departement gemachten Koſtenanſchlage nach, nicht viel weniger als 58 Mill. Dollars. (Wien. Ztg.)

Niederlande.

Der Prinz Wilhelm von Preußen, Bruder Sr. Majeſtät des Königs von Preußen, iſt am 25. Juli in Brüſſel eingetroffen, und reiſte am 27. nach dem Haag.

Die Fallimente folgen zu Verviers mit einer wahrhaft ſchrecklichen Schnelligkeit aufeinander. Es liegt etwas höchſt Betrübendes in allen dieſen Erſchütterungen, welche eine der durch ihren Gewerbsfleiß und ihre commercielle Thätigkeit intereſſanteſten Städte des Königreiches ſeit einigen Monaten erlitten hat. (Wien. Ztg.)

Cours vom 6. Auguſt 1830.

	Mittelpreis.
Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	99 7/8
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)	94 3/4
detto detto zu 1 v. H. (in C. M.)	25
Verloſte Oblig., Hofkammer-Obl. zu 5 v. H.	
des Zwangs-Darl. in Krain u. zu 4 v. H.	94 1/2
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol. zu 3 1/2 v. H.	
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	179 1/2
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	130 1/8
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	63 1/4

		(Aerar.) (C. M.)	(Domeſt.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	62 3/4	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	—	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1292 in Conv. Münze.

Königl. ſtädtiſches National-Theater.

Heute: Das Geheimniß. Oper in einem Akt. Dann: Blind geladen. Luſtſpiel in einem Akt.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ſtänd. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gaſtl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 219. Mittwoch den 11. August 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 9. August 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 13 2/3 Grad.	28 Z. 1 L. 4 P.	55 Grad.	NW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 18 1/3	28 1 4	33	N.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 12 1/3	28 1 6	50	—	heiter

Frankreich.

Auch gestern wieder ist uns kein einziges Pariser Journal zugekommen. Auch in Straßburg, wie wir aus den dortigen Blättern ersehen, war am 31. Juli um 9 Uhr Abends die Pariser Post, die zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags anzukommen pflegt, noch nicht eingetroffen. Der zu Straßburg erscheinende Niederrheinische Courier vom 31. Juli enthält, außer den in unserm frühern Blatte aus diesem Journal mitgetheilten Nachrichten aus Paris vom 29. Juli über die dortigen Ereignisse Folgendes: »Laut Privat-Nachrichten, die gestern Abends in mehreren hiesigen Häusern angekommen, hat sich die Pariser National-Garde 30 bis 40,000 Mann stark constituirt. Tausend andere Gerüchte sind in Umlauf, sind aber zu ungewiß, als daß man ihnen bis jetzt Glauben beimessen könnte. — Die vollkommenste Ruhe hat zu Straßburg noch nicht zu herrschen aufgehört; jedoch ist die ängstliche Besorgniß aufs Höchste gestiegen. Gestern Abends und diesen Morgen haben Vereinigungen von Wahlmännern und notablen Bürgern Statt gehabt, um sich über die Mittel zu verständigen, allenfallsigen Unordnungen zu begegnen. Die Authoritäten beobachten eine kluge Neutralität. Die Verwaltung hat so eben anschlagen lassen, daß die öffentlichen Feste in der Ruprechtsau, welche Morgen Statt haben sollten, wegen der bedenklichen Umstände, worin wir uns befinden, abbestellt sind. Es ist halb 9 Uhr Abends; der Pariser Kurier, der zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags anzukommen pflegt, ist noch nicht hier. Alle Straßen in der Nähe des Posthotels sind mit Menschen angefüllt; die Besorgniß ist aufs Höchste gestiegen. Wir beschwören unsere Mitbürger, in den heiligen Interessen des Vaterlandes, nicht von ihrer Mäßigung und Ruhe abzuweichen, die ihren Charakter ehren. Nach wenigen Augenblicken werden wir wissen, in welchem Sinn unser Schicksal entschieden ist.«

Unter der Aufschrift: »Unruhen zu Paris« enthält der Niederrheinische Curier vom 31. Juli noch Folgendes: »Die letzten Nachrichten, die wir direct von Paris erhalten haben, sind vom 26. und 27. Sie sind dem Wesen nach folgende: Im ersten Augenblicke der Publikation der Ordonnanzen ward die Ruhe nicht gestört. Die Fonds fielen aber sogleich um fünf Franken. Die Bankiers

stellten alle ihre Geschäfte ein. Die Drucker erhielten von dem Präfekten die Weisung, von diesem Tage an die nicht autorisirten Journale aufzuhören zu drucken. Sogleich vereinigten sich die Géranten der constitutionnellen Journale und ihre Haupt-Redacteure. Die meisten erklärten, die durch die Ordonnanz vorgeschriebene Autorisation nachsuchen, hieße die Legalität derselben anerkennen. Sie faßten eine Protestation gegen die Ordonnanzen ab, der folgende Journale beitraten: Globe, National, Constitutionnel, Courrier Français, Journal du Commerce, Journal de Paris, Tribune, Temps, Courrier des Electeurs, Revolution, Figaro und Sylphe. Von mehreren derselben wurde Hrn. Debelleyme, Präsidenten des Civilgerichts der Seine, ein Referat übergeben, der anordnete, die Journale sollten den folgenden Tag publicirt werden, da die Promulgation der Ordonnanzen nicht in den gesetzlichen Formen geschehen sey. Dennoch weigerten sich einige Drucker, den Verlust ihrer Patente fürchtend, dieser Anordnung zu gehorchen, so daß am 27. blos der Temps, National, Globe, Figaro und das Journal du Commerce erschienen. Sie wurden in Paris verbreitet, auf der Post aber zurückgewiesen. Trotz des Widerstandes der Polizei und trotz der Anwesenheit zahlreicher Gensd'armen wurde sie auf den Straßen öffentlich verkauft, und von den Ecksteinen herab vorgelesen. Der Globe rief den öffentlichen Haß auf das Haupt der HH. von Polignac, Peyronnet, Chantelauze, Capelle, Montbel, Guernon, Ranville und d'Haussez herab. Der Temps kündigte an, daß am 27. eine zweite Versammlung von Deputirten Statt gefunden habe, und daß sie am folgenden Tage sich erneuern würde, um über den unter so ernsten Umständen zu ergreifenden Entschluß zu berathschlagen. Der Figaro erklärte, die Regierung habe den Charakter der Legalität, der allein Gehorsam gebiete, verloren. Mittags begann die bewaffnete Macht zur Wegnahme der des Drucks dieser Journale schuldigen Pressen zu schreiten. Alle dabei aufgenommenen Protokolle bestätigen, daß die Drucker und der Herausgeber nur der Gewalt wichen. In einem der Bureaux fand der Polizei-Commissär die Thüren verschlossen, und war genöthigt sie einzusprengen; zwei von den Géranten aufgerufene öffentliche Beamten constatiren die Thatsache als »Diebstahl mit gewaltsamem Einbruch.« Während man zur Wegnahme der Exemplare der Journale schritt, wurden viele Pakete durch die Fenster geworfen, die sogleich im Publikum in Umlauf gesetzt wurden. Pairs von Frankreich boten ihr Haus und ihren Namen an, um die Pressen dahin zu transportiren. Am 26. Abends war die Gährung groß geworden. Im Palais Royal und in einigen Straßen fanden Zusammenrottungen Statt. Der Wagen des Hrn. von Polignac wurde mit Steinwürfen angegriffen, aber er war leer. Im Hotel des Finanzministeriums wurden die Fenster eingeworfen. Am folgenden Morgen wurden die Haufen noch zahlreicher; viele Buden, so wie fast alle Werkstätten der Vorstädte waren geschlossen. Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, gegen das sich die Volkserbitterung vorzüglich richtete, erhielt zahlreiche Garnison. Auf mehreren Punkten war bewaffnete Macht aufgestellt, und Geschütz gegen die Faubourg St. Antoine gerichtet. Es wurde beigefügt, ein Theil der königlichen Garde habe sich geweigert, mit der Gensd'armerie an diesem Kampfe gegen die Bürger Theil zu nehmen.«

Eine außerordentliche Beilage zum Journal de Francfort vom 2. August (welche gestern durch Handels-Staffette nach Wien gelangt ist) enthält fragmentarische Auszüge aus Pariser Blättern (dem Moniteur, Courrier Français und Journal de Commerce) vom 29. und 30. Juli. — Das erste ist der Artikel des Moniteurs, worin die Ernennung der, aus acht Mitgliedern der vom Könige aufgelösten Deputirten-Kammer bestehenden, provisorischen Regierung (vergl. unser früheres Blatt) angekündigt wird. — Dann folgt nachstehende Proklamation: »Meine theuern Mitbürger und wackern Kameraden! Das Vertrauen des Volkes von Paris ruft mich noch einmal zum Commando der bewaffneten Macht. Ich habe mit Hingebung und Freude die Pflichten übernommen, die mir anvertraut sind, und eben so, wie im Jahre 1789, fühle ich mich stark durch den Beifall meiner achtbaren, zu Paris versammelten, Collegen. Ich lege kein Glaubensbekenntniß ab;

meine Gesinnungen sind bekannt.« Das Benehmen der Bevölkerung von Paris in diesen letzten Tagen der Prüfung, macht mich mehr als je stolz darauf, an ihrer Spitze zu stehen. Die Freiheit wird siegen, oder wir werden mit einander zu Grunde gehen. Es lebe die Freiheit! Es lebe das Vaterland! Lafayette.«

In einem jener Blätter heißt es: »Derjenige, welcher die erste dreifarbige Fahne auf den Thürmen von St.-Germain l'Auxerrois aufpflanzte, ist ein ehemaliger Trompeter bei den Chasseurs der königlichen Garde. Er ist an der Hand verwundet worden.«

In einem Privatschreiben aus Paris vom 30. Juli (in der mehrerwähnten Beilage zum Journal de Francfort) heißt es: ». . . . Mit Ausnahme von zwei Regimentern, die sich unterworfen haben, befindet sich kein Mann Truppen zu Paris. Es ist dort keine andere bewaffnete Macht, als die National-Garde unter dem Commando des Hrn. Lafayette. Sie hat den Louvre und die Tuilerien besetzt, und erhält die Ordnung. Man sagt, der König sey nach Lille abgereist. (Anderen Nachrichten zufolge, soll der König sich in Chartres befinden.) — Hr. Bavoux ist zum Polizei-Präfekten ernannt.«

Dem Messager des Chambres vom 1. August (der gestern durch außerordentliche Gelegenheit hier eingelaufen ist) zufolge, war dem Herzog von Orleans von der am 29. Juli, von den in Paris anwesenden Deputirten ernannten provisorischen Regierungs-Commission das Amt eines Lieutenant-Général du Royaume übertragen, und von demselben angenommen worden. Der Herzog von Orleans hatte in dieser Eigenschaft bereits am 31. Juli eine Proclamation erlassen.

Demselben Blatte des Messager des Chambres zufolge, sind nachstehende Minister ernannt worden: Kriegs-Departement: General Gerard; Departement des Innern: Duc de Broglie; auswärtige Angelegenheiten: Bignon; Justiz: Dupont de l'Eure; Finanzen: Baron Louis; Marine: Admiral de Rigny; öffentlicher Unterricht: Guizot.

Oeffentliche Blätter melden von der spanisch-französischen Gränze vom 20. Juli: »Am 14. d. M. wurden die französischen Bewohner des Thales Baygorry mit ihren spanischen Nachbarn handgemein. Die spanischen Basken, die mit den französischen immer noch wegen des längstbestrittenen Waiderechts des Aldudes-Distrikts im Streite liegen, hatten bekanntlich in einer der vorhergehenden Nächte über 80 Stück Vieh weggeführt, die den Bewohnern von Baygorry gehörten. Letztere reclamirten in einem ämtlichen Schreiben, das durch einen Eilboten abgeschickt ward. Die Spanier warfen das Schreiben ins Feuer, und sollen dabei geäußert haben, das Gleiche verdienten alle Baygorryer. Da griffen Letztere, über 1200 an der Zahl, zu den Waffen. Es befanden sich darunter einige Hundert ehemalige Militärs; überhaupt ist diese ganze Gränz-Bevölkerung, deren Hauptbeschäftigung die Contrebande bildet, gar sehr mit den Waffen und dem kleinen Kriege vertraut. Mit vier Tambours an der Spitze, und von einem ehemaligen Gend'armen angeführt, der mit Napoleonischer Kaltblütigkeit die Anordnungen traf, überschritten sie die Gränze. Hundert Mann, unter einem gewissen Bastie, genannt le Constitutionnel, bildeten die Avantgarde, die auf dem Hügel von Mantoffla auf 300 Spanier stieß, die sich hinter Gehölz und Gebüsch postirt hatten. Es wurden einige Schüsse gewechselt, wobei es von beiden Seiten einige leicht Verwundete gab. So wie aber das Haupteorps der Franzosen anrückte, zogen sich die Spanier zurück. Die Franzosen rückten gerade auf Burguette los. Ehe sie es noch erreichten, kam ihnen der Alcalde des Dorfs, begleitet von dem Notar und dem Pfarrer, die ein großes weißes Leintuch an einer Meßstange vor sich her tragen ließen, entgegen. Es wurden förmliche Friedensunterhandlungen eröffnet, nach denen den Franzosen, neben Rückgabe des geraubten Viehes, eine Quantität Wein und Brot geliefert werden mußte. Damit war die Expedition nun eigentlich beendigt, aber ein Haufe Franzosen, von Wein und Pulverdampf begeistert, schlug vor, auch den Mönchen von Roncevaux, die sie als die Aufstifter der spanischen Hirten betrachten, einen kleinen Besuch zu machen. Es geschah. Die Mönche

aber empfingen die ungebetenen Gäste mit großer Freundlichkeit, und sparten ihre trefflichen Kloster-weine nicht, so daß die Franzosen bald, ohne weitern Unfug zu begehen, fröhlich wieder abzogen, und nur auf ihren Sieg so stolz sind, als ihre Kampfgenossen jenseits des Meeres über die Einnahme von Algier. — Der Vice-König von Navarra fertigte sogleich eine Estafette nach Madrid ab, um der Regierung diese Verletzung des spanischen Gebietes zu melden. Die von Bayonne aus nach dem Aldudes gesandten französischen Truppen blieben ruhige Zuschauer dieser Scene, die sie, an Zahl zu klein, nicht hindern konnten.

Einige Gegenden im mittägigen Frankreich ausgenommen, steht die Ernte gut, nur mit Ausnahme der Stellen, welche im Winter mit Eis und Wasser bedeckt gewesen sind.

Die Brandstiftungen, die in der Normandie aufgehört haben, beunruhigen jetzt die Bretagne. (Beob.)

Der Moniteur vom 23. Juli enthält zwei Berichtigungen der mitgetheilten ersten Depesche des Grafen von Bourmont aus Sidi-Ferruch vom 14. Juni. Im Eingange dieser Depesche hieß es nämlich: »Die Kriegsflotte, die in Erwartung der Landungs-Flotille länger als 18 Tage in der Bay von Palma zurückgehalten worden war, ging endlich am 10. Juni unter Segel.« Die Flotte war aber am 2. des gedachten Monats vor Palma angekommen, und mithin nur acht und nicht achtzehn Tage dort geblieben. In den unmittelbar darauf folgenden beiden Sätzen äußerte der Bericht-Erstatter: »Der Anfangs nur gelinde Seewind wurde bald so heftig, daß mehrere kleine Fahrzeuge Havarie litten. Zwei Boote (bateaux boeufs) gingen mit einem Theile ihrer Mannschaft unter.« Der Oberbefehlshaber hatte in der That eine solche Meldung erhalten, die jedoch späterhin als unrichtig erkannt wurde; die Flotille hatte kein einziges von jenen Booten verloren, und die erlittenen Havarien waren völlig unbedeutend.

Die französische Regierung soll Willens seyn, von den afrikanischen Küsten eine Anzahl Stuten und Hengste von jener Berberrace kommen zu lassen, die wegen ihrer Kraft und Leichtigkeit so berühmt ist. Im südlichen Frankreich will man das Kamehl einheimisch machen, namentlich glaubt man, wird es im Departement des Landes gut fortkommen.

Die zu Sidi-Ferruch herauskommende Estafete d'Alger vom 5. Juli sagt:

Folgender beweinenswerthe Unfall, der Alle, die Zeugen davon waren, tief betrübte, hat vor Algier Statt gehabt: Einige Soldaten, Flüchtlinge verfolgend, glaubten zu sehen, daß diese in ein von der Straße etwas abgelegenes Haus sich versteckt hätten. Sie suchten die Thüre einzustoßen; sie widersteht ihren Stößen; in der Ungeduld feuern sie ihre Flinten auf dieselbe ab; endlich weicht die Thüre, sie stürzten in das Haus hinein und der Gegenstand, auf den ihre Blicke fallen, ist ein jüdisches Mädchen von 16 Jahren, schön und frisch wie die Jessica Shakespear's, welche sterbend auf dem Marmorboden lag; sie war von zwei Kugeln in die Brust getroffen worden. Vergebens suchte man sie zu retten. Eugen Isabey, der bald nachher hinzukam, hat ihre Gestalt auf sein Album gezeichnet; man findet in dieser leichten Skizze die ganze Reinheit der Züge wieder, unter denen man uns die Jungfrauen Sions darstellt. (Wien. Ztg.)

Königreich beider Sicilien.

Am 17. Juli ist eine Abtheilung der neapolitanischen Flotte, aus 2 Fregatten, 1 Brigg und 1 Transportschiff bestehend, unter dem Befehle des Brigadiers Staiti, in den Hafen zu Genua eingelaufen, um Ihre sicilianischen Majestäten an Bord zu nehmen, und nach Neapel zurückzuführen. (Wien. Ztg.)

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Der Bettel-Student.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

BIBLIOTHEK ZEITUNG

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 220. Donnerstag den 12. Augnst 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 10. August 1830.	Zeit der Beobachtung	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 12 1/3 Grad.	28 Z. 2 L. 1 P.	57 Grad.	NW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 22 1/4	28 1 11	31	SO.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 15 2/3	28 1 8	39	—	heiter

Frankreich.

Wir haben gestern mit der gewöhnlichen Post den Moniteur vom 29. und 30. Juli (auf Einem Blatte gedruckt, und weiter nichts als die Ernennung der provisorischen Regierungs-Commission enthaltend), dann den Moniteur vom 31. Juli und mehrere andere Pariser Blätter, als Journal des Debats, Constitutionnel, Courrier Français, Journal du Commerce, Temps, Globe, Figaro u. s. w. vom 30. und 31. Juli erhalten. — Am 28. und 29. an welchen Tagen sich Paris im fürchterlichsten Zustande des Aufruhrs befand, scheinen gar keine Zeitungen daselbst erschienen zu seyn.

Eine Beilage zum Blatte des Temps vom 31. Juli meldet Folgendes von diesem Tage, 2 Uhr Nachmittags:

»Der König, Carl X. ist diesen Morgen um 3 Uhr von St. Cloud abgereist (andere Pariser Blätter sagen, der König habe die Straße nach Senlis eingeschlagen). Die Herzogin von Berry und der Herzog von Bordeaux waren im Wagen des Königs. Der Dauphin ist erst um 5 Uhr abgereist.«

»Die königliche Garde kehrt nach Paris zurück. Detaschements der Pariser Miliz sind ihr mit Lebensmitteln entgegen gezogen, welche seit zwei Tagen an diese Truppen nicht mehr regelmäßig vertheilt worden waren.«

»Der Herzog von Orleans ist diesen Morgen zu Paris eingetroffen. Er hat sich dem Volke mit den National-Farben geschmückt gezeigt. Nachstehende Proklamation ist so eben zu Paris angeschlagen worden:«

»Einwohner von Paris! Die in diesem Augenblicke zu Paris versammelten Deputirten von Frankreich, haben mir den Wunsch zu erkennen gegeben, daß ich mich nach dieser Hauptstadt verfügen möge, um daselbst die Functionen eines Lieutenant-General des Königreiches auszuüben.«

»Ich habe nicht geschwankt, eure Gefahren zu theilen, mich mitten unter eure heldenmüthige Bevölkerung zu stellen, und alle Anstrengungen aufzubiethen, um euch vor den Drangsalen des Bürgerkrieges und der Anarchie zu bewahren.«

»Bei meiner Rückkehr in die Stadt Paris trug ich mit Stolz die glorreichen Farben, die

ihr wieder angenommen habt, und die ich selbst lange Zeit getragen habe.«

»Die Kammern werden sich versammeln, und auf die Mittel denken, die Herrschaft der Gesetze und die Aufrechthaltung der Rechte der Nation sicher zu stellen.«

»Eine Charte wird in Zukunft eine Wahrheit seyn.«

Louis-Philippe d'Orleans.«

In einem Artikel des Journal du Commerce vom 31. Juli 6 Uhr Morgens, heißt es: »Die Pairs von Frankreich, 30 bis 40 an der Zahl, und die Deputirten der Departements, ungefähr 50 bis 60 an der Zahl, haben sich gestern an ihren gewöhnlichen Sitzungs-Orten versammelt. Die Berathungen waren geheim. Mehrere Communikationen sind von der Deputirten-Kammer an die Pairs-Kammer gemacht worden. Der General Sebastiani war einer von den Commissären, die nach dem Luxembourg (wo die Pairs-Kammer sitzt) geschickt wurden. — Nachstehendes ist ein Auszug aus dem Protokoll der Sitzung der Deputirten-Kammer: »Die gegenwärtig in Paris versammelten Deputirten haben gedacht, daß es dringend sey, Se. königl. Hoheit den Herzog von Orleans zu bitten, sich nach der Hauptstadt zu verfügen, um dort die Functionen eines Lieutenant-General des Königreichs auszuüben; und ihm den Wunsch zu erkennen zu geben, die National-Farben beizubehalten. Sie haben ferner die Nothwendigkeit gefühlt, sich ohne Unterlaß damit zu beschäftigen, Frankreich in der nächsten Session der Kammern alle unerläßlichen Bürgschaften für die volle und gänzliche Vollziehung der Charte zu geben. — Bevor die Deputirten auseinander gingen, haben sie der Bevölkerung von Paris Danksagungen votirt. Paris den 30. Juli 1830. Folgen die Unterschriften.« (Die unterzeichneten Namen sind in den Pariser Blättern nicht angegeben.)

Der Moniteur vom 31. Juli enthält unter der Aufschrift: »Municipal-Commission« Folgendes:

»Paris, den 30. Juli 1830.

»Die Sache der Freiheit hat für immer gesieget, die Bürger von Paris haben sie durch ihren Muth wieder erobert, wie ihre Väter sie vor ein und vierzig Jahren gestiftet hatten. Es ist in diesem Augenblicke unmöglich die schönen Handlungen näher anzugeben, welche den gestrigen Tag bezeichnet haben; heute kann man einige Resultate anführen.«

»Nach einem sehr hitzigen Angriffe sind die Tuilerien in die Hände der Bürger gefallen; sie sind nicht geplündert worden; der Louvre, die Mairien, die Kasernen, die ganze Stadt sind von der National-Garde besetzt, die dreifarbige Fahne weht auf allen Gebäuden.«

»Eine Municipal-Commission, beauftragt für alles zu wachen, was das Interesse der Hauptstadt angeht, hat ihren Sitz im Stadthause.«

»Die Deputirten haben sich mehrere Male versammelt; heute noch halten sie Session in ihrem gewöhnlichen Sitzungs-Saale.«

»Der Baron Louis ist zum provisorischen Commissär beim Finanz-Ministerium ernannt.«

»Der Graf Alexander de Laborde ist provisorischer Präfekt der Seine.

»Hr. Bavour ist provisorischer Polizei-Präfekt.«

»Hr. Chardel ist provisorischer General-Post-Direktor.«

»Morgen wird die Hauptstadt organisirt werden.«

»Die Municipal-Commission besteht aus den HH. Jacques Lafitte, Casimir Perier, Graf von Lobau, de Schonen, Audry de Puyriveau, Mauguin.«

Ferner enthält der Moniteur folgenden Aufruf des General Pajol: »Französische Soldaten! Wir befehlen sämmtlichen Truppen von der königlichen Garde und der Linie sich binnen zwei Mal vier und zwanzig Stunden in das zu Vaugirard errichtete Lager zu begeben. — Wir geben unser Ehrenwort, daß ihnen nicht Leids geschehen und daß jeder Militär als Freund, als Bruder behandelt, und in Erwartung unserer Befehle, Ration und Quartier erhalten werde. — Für den General en chef Gerard, der General en second, Pajol.«

In einem Aufrufe der Municipal-Commission von den HH. Mauguin und de Schonen unterzeichnet, werden die Offiziere der alten Armee

aufgefordert, sich auf der Stelle bei ihren respektiven Mairien einzufinden.

Der Moniteur vom 31. Juli gibt verschiedene kurze Auszüge aus mehreren Pariser Journalen, in einem dieser Auszüge aus dem Messager des Chambres heißt es: »Nach einer so eben vorgenommenen Untersuchung ergibt sich, daß sich in diesem Augenblicke für sechs Wochen Mehl in Paris befindet. Es ist daher kein Mangel zu befürchten.« — Im Journal du Commerce heißt es: »Die Bevölkerung von Versailles hat die Waffen ergriffen; die Truppen sind in den Kasernen eingesperrt, und zeigen friedliche Gesinnungen.«

Auf einem kleinen gedruckten Zettel, der mehreren Pariser Blättern vom 31. Juli beigelegt war, heißt es, daß der König Carl X. durch eine vom obigen Tage datirte Ordonnanz den Herzog von Orleans in die Acht erklärt habe.

Der Constitutionnel vom 31. Juli gibt ebenfalls eine Liste der von der Deputirten-Kammer provisorisch designirten Minister. In dieser Liste steht der Vice-Admiral Truguet für die Marine, General Sebastiani für die auswärtigen Angelegenheiten, und Hr. Dupin, der ältere, für die Justiz. (Beob.)

Die Neckar Zeitung vom 3. August schreibt Folgendes: Wir erfahren so eben durch außerordentliche Gelegenheit, daß ein am 31. Juli in Carlsruhe eingetroffener Courier die wichtige Nachricht mitgebracht haben soll, in Paris sey das Arsenal gestürmt worden und gegen 700 Menschen seyen dabei ums Leben gekommen.

Briefe vom Rhein enthalten Folgendes: »Die in [Paris] ausgebrochene Revolution soll bereits vielen [Menschen] das Leben gekostet haben. Alle Pressen der royalistischen Blätter sind zertrümmert, und Fürst Polignac war in Gefahr umzukommen; sein Wagen wurde zwischen St. Cloud und Paris in Stücken zerschlagen und seine Dienerschaft bilessirt; er selbst entkam mit einem Fiaker. Auch die Telegraphen wurden zerstört und die Arsenale nebst den Pulverthürmen vom Pöbel besetzt. In Nancy soll es eben so aussehen und viele Leute umgekommen seyn.«

Einige Journale erzählen, der im Bagno von Algier eingeschlossen gewesene Capitän Bruat habe, als die Franzosen gegen die Stadt im Anzug waren, Gelegenheit gefunden, dem Grafen Bourmont schriftliche Nachweisungen über die Lage der Stadt nnd die Mittel sie anzugreifen, zukommen zu lassen. Graf Bourmont habe öffentlich diesem Wagniß des jungen Seemanns großes Lob ertheilt.

Das Londoner Hof-Journal vom 17. Juli theilt aus einem Erinnerungsbuche eines vormaligen brittischen Residenten zu Algier folgende interessante statistische Notizen über die nun eroberte Stadt mit: »Der Beiname des gegenwärtigen Dey ist Hussein, welches so viel bedeutet, als schön und geschmackvoll. Er war mehrere Jahre Minister des Innern und succedirte alsdann am 1. März 1818 seinem Vorgänger Ali. Der Dey ist gegenwärtig etwas unter 56 Jahren. Die Benennung Dey, welches im Türkischen so viel als unser »Oheim« bedeutet, ist in Algier fast gar nicht gebräuchlich, und nur die Fremden bedienen sich ihrer, wenn sie von dem Oberhaupte der Regierung sprechen. Der Dey selbst nennt sich in allen öffentlichen Akten Efendi; ein Beinahme, der so viel, als unser »Excellenz« bedeutet. So heißt er auch jederzeit bei seinen Waffenbrüdern; die Mauren aber nennen ihn «Baba«, Vater oder Emir-allemumenin, oder Gebiether der Gläubigen, und die europäischen Residenten zu Algier »Patron Grande.« Das Ministerium hängt vom Dey allein ab. Die öffentlichen Erlasse der Regierung haben stets die Eingangsformel: »Wir, die großen und kleinen Glieder der unbesiegbaren Kriegsmacht von Algier und des ganzen Königreiches haben verordnet ꝛc.« — Die Stadt Algier wurde von Jussuf Zeiri, einem arabischen Fürsten, um das Jahr 935 erbaut; sie wechselte nach einander ihre Herren während der drei folgenden Jahrhunderte, und ward dann im 15. in eine türkische Regentschaft verwandelt.« (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Der Graf von Mountcharles hat auf die Stelle eines königl. Grand-Maitre de la Gardero-

be resignirt, und den Sir Charles Pole zum Nachfolger erhalten.

Hr. Buckingham, der bekannte Gegner der ostindischen Compagnie, hat einen Plan zu einer Reise um die Welt, Behufs neuer Entdeckungen und Ausbreitung von Civilisation und Handel entworfen, und ihn am 22. Juli einer großen Versammlung vorgelegt, bei welcher der Herzog von Sussex als erster Protektor erschien. Nächstdem waren der Herzog von Sommerset, die Lords Durham und J. Russel, Sir Sidney Smith, General Bentham, und andere ausgezeichnete Männer zugegen, die sämmtlich dem Plane des Hrn. Buckingham, der seine Fähigkeiten zu einer solchen Reise an den Tag zu legen suchte, ihre Billigung ertheilten, und mehrere Resolutionen faßten, wornach die Gesellschaft den Reisenden kräftig unterstützen wird. Als Lord Durham darauf antrug, daß dem Herzoge von Sussex der Dank der Versammlung für seine Präsidirung derselben votirt werde, sagte er: »Zur innigsten Freude muß es dem brittischen Volke gereichen, wenn es wahrnimmt, wie die Familie des Königs jedes nützliche Unternehmen beschützt.«

Se. Majestät präsidirten am 24. Juli in einem Cabinetsrathe, bei welcher Gelegenheit die Proclamation zur Auflösung des Parlaments in Erwägung gezogen und genehmigt worden ist.

Der König hat verordnet, daß alle, sein Haus betreffenden Rechnungen, ihm vorgelegt werden sollen, indem er seinen Unterthanen ein Beispiel von Sparsamkeit geben wolle.

Am 26. Juli wurde ein Capitel des Ordens vom Hosenbande abgehalten, und der König von Würtemberg mit den Insignien desselben bekleidet.

Lord Exmouth ist zum Admiral der rothen Flagge, Sir Sidnei Smith zum Admiral der weißen, und Sir Edward Codrington zum Vice-Admiral der weißen Flagge ernannt worden.

Die Times geben einen etymologischen Aufsatz aus dem Spirit of Literature, worin darauf gedrungen wird, alte Amts- und Würdenbenennungen, deren Sinn im Allgemeinen unbekannt geworden, abzuschaffen und in jetziges Englisch zu übersetzen. So komme Lord vom Angelsächsischen Hlaford, später Leverd, dann Lord her, und sey aus »Hlaf« (Brot) und »ford« (verleihen, geben) zusammengesetzt, so daß es schicklicher Breadgiver (Brotgeber) heißen, und dieses heut zu Tage sehr practisch seyn würde. (Wien. Ztg.)

Schweden und Norwegen.

Aus Stockholm wird unter dem 16. Juli gemeldet: Der König und die Königin haben seit einigen Tagen das Schloß Roserberg bezogen. Außer dem Hofpersonale haben auch der norwegische Staats-Minister, Hr. v. Lövenstjold, und der Staatsrath Baron v. Nordin die Ehre, dort Ihren Majestäten Gesellschaft zu leisten.

Am 14. ist hier ein Transport der von dem Professor Hausteen und dem Lieutenant Due auf ihrer wissenschaftlichen Reise in Rußland und China gesammelten orientalischen Seltenheiten und Merkwürdigkeiten eingetroffen. (Wien. Ztg.)

Cours vom 6. August 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	99 3/4
detto detto	zu 4 v. H. (in C. M.)	94 3/4
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl. des Zwangs-Darl. in Krain u. Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 5 v. H. / zu 4 v. H. / zu 3 1/2 v. H.	94 1/2 / 82 11/16
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		179
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		130 3/16
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	62
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 v. H. (in C. M.)	49 2/5

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ab der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	61 1/2	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	49 1/2 5	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1300 7/10 in Conv. Münze.

Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 99 3/4 G. Usc.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

B
J — K
1830
ZEITUNG

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 221. Freitag den 13. August 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 11. August 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 16 2/3 Grad.	28 Z. 0 L. 8 P.	41 Grad.	SSO.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 23	28 1 4	33	WNW.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 14	28 1 10	47	—	trüb

Frankreich.

Unter den Pariser Zeitungen, die uns nach einer Unterbrechung von mehreren Tagen wieder zugekommen sind, befindet sich auch ein Stück von Galignani's Messenger vom 29., 30. und 31. Juli, welches nachstehende Schilderung der schrecklichen Ereignisse zu Paris in den Tagen des 27., 28. und 29. Juli enthält: »Die Hauptstadt hat sich in den letztverflossnen Tagen in einem Zustande befunden, der die Herausgabe des Messenger unmöglich machte, und uns auch heute noch, nachdem es ruhiger geworden, nur erlaubt, einen halben Bogen unseres Blattes erscheinen zu lassen. Die Nachrichten aus England sind von keiner Wichtigkeit, und ihr Interesse verschwindet vollends vor den schrecklichen Auftritten, die seit vorigem Montag in Paris vorgefallen sind, und wovon wir unsern Lesern eine getreue Schilderung, ohne den leisesten Anstrich einer Parthei-Farbe, vorlegen wollen. Wegen Mangels an methodischer Ordnung in unserer Erzählung mögen uns die noch immer herrschende Verwirrung und die Schwierigkeit, irgend etwas durch die Presse bekannt zu machen, entschuldigen.« — Nach dieser Einleitung beginnt der Messenger seine Erzählung: »Der Kampf begann am Dienstag den 27. Nachmittags um 4 Uhr in der Straße St. Honoré von Seiten der Truppen, und der Widerstand erfolgte unverzüglich. Das Feuer dauerte die ganze Nacht hindurch. Am folgenden Morgen bildeten die Einwohner nur Ein Heer. Mehrere von den ehemaligen National-Garden erschienen wieder in ihren Uniformen, und wurden mit wiederholten Freudenbezeigungen begrüßt. Eine Menge von Bürgern gesellte sich zu den National-Garden, es wurden Pulver und Gewehre herbeigeschafft, und nun ging es nach dem Greve-Platz. In der folgenden Nacht vom 27. auf den 28. wurde das bei der Börse befindliche Wachthaus in Brand gesteckt, und gänzlich zerstört, und in dieser und der folgenden Nacht wurden alle Laternen in den Straßen der Hauptstadt zertrümmert. — Am Mittwoch den 28. wurde Paris in Belagerungszustand erklärt, d. h., es sollte keine andere militärische Autorität als die des Marschalls Marmont darin anerkannt werden. Die Haupt-Gefechte an diesem Tage fielen bei dem Hotel de Ville, bei der Porte St. Denis, in der Straße Cloitre St. Méderic, auf den Boulevards in der Straße d'Antin, in den Straßen von Prou-

vaires und Montmartre vor. In letzterer Straße entspann sich das Gefecht in Folge eines von dem Marschall Marmont in Person befehligten Angriffes. Einen Theil dieses Tages hindurch wurde der Platz des Victoires von einigen Truppen accupirt, worunter sich ein Theil des fünften Linien-Regiments befand, dessen übriger Theil zu der auf dem Platze des Petits Pères stationirten National-Garde übergegangen war. Gegen 2 Uhr langte der Marschall Marmont an der Spitze frischer Truppen auf dem Platze an. Er stellte sie in den Straßen du Mail des Fossés-Montmartre, Croix des Petits Champs und Neuve des Petits Champs auf. Er befahl hierauf unverzüglich einen Angriff, und auf beiden Seiten wurden mehrere Mann getödtet und verwundet. Der Marschall ließ seine Truppen die Mailstraße hinab marschiren, und sie säuberten die Montmartrestraße ohne viele Mühe; in der Straße Joquelet wurden sie aber von den Bürgern aus den Fenstern mit Flintenschüssen empfangen, wodurch sich der Marschall und seine Truppen zum Rückzuge genöthigt sahen. Im Laufe des Tages wurden die meisten Militärposten und Wachthäuser angegriffen und vertheidigt, genommen und wieder genommen, blieben aber am Ende in den Händen der National-Garde. Auf der Porte St. Denis und andern Gebäuden wurde die schwarze Fahne aufgepflanzt. Abends wurde mit der Verrammlung der Straßen der Anfang gemacht. Eine große Anzahl von den Bäumen des Boulevards wurde gefällt, und quer über die Straßen gelegt; in den Straßen selbst das Pflaster aufgerissen, und theils in Haufen aufgeschichtet, theils umhergestreut, um die Annäherung von Truppen zu verhindern; das Gitter des Justiz-Pallastes wurde niedergerissen, und Laternenpfähle, Gerüste, Karren, Wagen und Fuhrwerke aller Art in Requisition gesetzt, um Verrammlungen zu bilden. Im Laufe des Tages wurden Anschläge und patriotische Proklamationen aller Orten angeheftet. Die Bürger begaben sich in die Wohnungen der Waffenschmiede und Schwerdtfeger, wo sie alle Gewehre, die sie vorfanden, in Beschlag nahmen; dasselbe geschah in verschiedenen Theatern, alles übrige Eigenthum wurde aber geschont. Mehrere Telegraphen, worunter der auf der Kirche des Petits Pères befindliche, wurden zerstört. Die Sitzungen der Gerichtshöfe, die Börse und alle öffentlichen und Privat-Anstalten waren an diesem Tage geschlossen. Hier waren die Schweitzer-Truppen innerhalb des Gebäudes stationirt, und ein starkes Detaschement der Garde nebst ihrer Artillerie hielt die Angreifenden bis Mitternacht in Schach, wo der Kampf allmählich aufhörte und das von Anstrengungen erschöpfte Volk, welches eilf Stunden hindurch gegen eine regelmäßige Militärmacht gekämpft hatte, die ihm auf einigen Punkten an Zahl überlegen, und mit Waffen, wie mit Munition, im Ueberflusse versehen war, zerstreute sich. Das Volk, welches meistens aus der arbeitenden Classe zu seyn schien, und die kleine Anzahl von National-Garden, von denen es Anfangs unterstützt wurde, waren kaum zur Hälfte bewaffnet, und mehrere Male im Laufe des Tages ging ihnen die Munition aus. Der traurige und dumpfe Hall der Sturmglocken und das Geschrei zu den Waffen! zu den Waffen! welches bei jeder Pause des Schießens gehört wurde, gesellte sich noch zu allen Schrecknissen des Tages. So endete die Nacht vom 28. auf den 29. Nachdem sich das Volk zerstreut hatte, wurde ein starkes Detaschement Garden für die Nacht vor dem Louvre aufgestellt, um 3 Uhr aber wieder hinwegzogen, und die Vertheidigung dieses Theils des Pallastes den Schweizertruppen anvertraut, wovon immer drei hinter jeder der Doppelsäulen zwischen den Fenstern des ersten Stockes und an andern Orten aufgestellt waren, von wo aus sie ungefährdet feuern konnten. Um halb 4 Uhr Morgens erschollen in verschiedenen Stadttheilen abermals die Sturmglocken, und das Geschrei: zu den Waffen! wurde, als sich der Pöbel wieder zu sammeln begann, deutlich gehört. Das Getöse, welches durch das Aufbrechen des Steinpflasters in der an den Pallast gränzenden Straße verursacht wurde, zeigte an, daß der Angriff erneuert werden sollte, und um halb 5 Uhr begann der Pöbel an dem Ende der Rue des Poulies, einer engen Querstraße der St. Honoréstraße, das Pflaster aufzubrechen, um auf der linken Seite des Louvre eine Barriere zu bilden.

Auf diesem Punkte wurde von den Schweizertruppen ein mörderisches Feuer eröffnet, das ohne nur einen Augenblick unterbrochen zu werden, die ganze Zeit dieser Operationen hindurch anhielt. Aus einem Fenster des der Stelle, wo diese Barriere errichtet wurde, zunächst gelegenen Hauses, geschahen einige Schüsse gegen die Schweizer-Truppen, was ihnen zwar keinen sonderlichen Schaden zufügte, aber doch ihre Aufmerksamkeit theilte; von dem Volke blieben aber viele auf dem Platze. Einer dieser Unglücklichen schrie, als er seine Todeswunde erhalten hatte, oder heulte vielmehr seinen Gefährten die Worte: Es lebe die Nation! zu, und stürzte gleich darauf leblos auf die von ihm aufgerissenen Steine nieder. Dieser Vorfall entlockte seinen Genossen lautes Geschrei der Rache, und schien auf die königlichen Truppen einen augenblicklichen Eindruck zu machen. Die Barriere war gegen eilf Uhr vollendet, und von derselben aus ein hitziges Feuer unterhalten. Von diesem Walle aus war es, wo zwei von den Angreifenden zuerst durch einen Sprung ans eiserne Gitter gelangten, welches die Fronte des Louvre einschließt, wo sich eine niedrige, etwa drittehalb Fuß hohe Mauer befindet, unter welche sie sich niederließen, und auf die Truppen zu feuern fortfuhren. Ihrem Beispiele folgten alsbald zwei von der National-Garde, von denen einer eine dreifarbige Fahne in der Hand trug, mit welcher er einen dicht am Gitter stehenden Wasser-Trog erkletterte, hinter dem er die Fahne, sammt seiner Muskete und Bayonett, auf dem Gitter des Louvre aufsteckte. Diese muthige That wurde mit dem wiederholten Rufe: Es lebe die Nation! begrüßt. Bald darauf stürzten an 200 von den Angreifenden, trotz des entsetzlichen Feuers, dem sie ausgesetzt waren, gegen die Pforte, und drangen nach einem lebhaften Scharmützel in Triumph unter dem Geschrei: Es lebe die Charte! in den Pallast ein. Punkt ein Viertel auf 12 Uhr folgten Tausende diesem Beispiele. Der Kampf war indeß noch nicht geendet; denn die Truppen befanden sich noch im Besitz des der Rue de Coq gegenüber gelegenen Thores und anderer Theile des Pallastes, die sie bis zu ihrer völligen Vertreibung, welche bald darauf erfolgte, vertheidigten. Innerhalb der zwei Stunden, welche der Angriff dauerte, sah man vier Karren mit Todten das Louvre verlassen und viele Leichname blieben auf dem Graßplatze liegen, wo sie gestern beerdigt wurden. Gegen 60 Verwundete wurden aus dem Pallaste nach dem Hotel Dieu geschafft. — Am Donnerstag den 29. um 10 Uhr Vormittags wurden die Bürger der Quartiere St. Jacques, St. Germain, Odeon und Gros-Caillou durch das Getön der Sturmglocken von allen Kirchen, und durch das tausendstimmige Geschrei: Es lebe die Charte! aufgerüttelt, bewaffneten sich, und zogen — eine ungefähr 5 bis 6000 Mann starke Masse — aus. Sie hatten zwei Garde-Regimenter zu bekämpfen, die in den Höfen des Louvre und im sogenannten Garten der Infantin lagen, ferner mit drei starken Detaschements Uhlanen, Kürassieren und Grenadieren zu thun, welche den Karoussel-Platz besetzt hielten, und von einer Artillerie-Reserve, welche in den Gärten der Tuilerien aufgefahren war, unterstützt wurden. Der Angriff begann in dem Garten der Infantin. Die Garde ließ die ersten Angreifenden herankommen, und hier endete der Kampf gleich, nachdem er begonnen, mit dem Niedermetzeln der vordersten Reihe. Fast in demselben Augenblicke trieben frische Angreifer die Vertheidiger dieses wichtigen Postens zurück. Mitten unter einem fortwährend rollenden Feuer, wurden die eisernen Gitter zertrümmert. Dieses Manöver, welches endlich die Bürger in den Besitz der Tuilerien setzte, wurde mit außerordentlicher Entschlossenheit und Schnelligkeit ausgeführt. An andern Puncten, insbesondere dem Pavillon de Flore, von welchem aus von 7 Uhr Morgens an, ein ununterbrochenes Feuer gegen den Pont-Royal unterhalten worden war, wurde noch blutiger Widerstand von den königlichen Truppen geleistet, und viele von den Angreifenden blieben auf dem Platze. Aus den Appartements der Herzogin von Angoulême wurde unaufhörlich gefeuert. Als daher der Pavillon eingenommen war, ward alles Zimmergeräthe, nebst Tausenden von Papieren, worunter sich auch Proclamationen an die Truppen befanden, worin selbe zum Kampfe gegen die Bürger angefeuert wurden, aus den Fenstern herabgeworfen.

Zwei Mal wurde der Pallast der Tuilerien genommen und wieder verlassen, endlich aber um halb Eins blieben die Bürger Sieger, und auf dem Mittel-Pavillon wurden zwei dreifarbige Fahnen aufgesteckt. Mit Ausnahme der obenerwähnten Zimmer-Einrichtung wurde nichts beschädigt. Blos die vorfindlichen Waffen wurden weggenommen. — Ein fürchterlicher Kampf hat am Donnerstage zwischen einem Theile der National-Garde und den Schweizern von der königlichen Garde, in der Straße St. Honoré, nahe am Ende der Straße Richelieu Statt gefunden und auch auf dem Platze vor dem Palais-Royal, wo sich die Schweizer und königliche Garde in mehreren Häusern verschanzt hatte, wurde sehr hitzig gefochten; die königlichen Truppen wurden am Ende überwältigt, nachdem auf beiden Seiten ein großes Blutbad angerichtet worden war.«

Der Messenger vom 1. August liefert zu Obigem folgenden Nachtrag: »Wir bedauern, daß in unserm gestern mitgetheilten Bericht über die am 27., 28. und 29. Juli Statt gefundnen Gefechte zwischen den Bürgern und den Truppen, durch die in Folge eines leidigen Versehens geschehene Auslassung einer langen Stelle, eine Lücke in demselben entstanden ist. Gedachte Stelle lautet folgendermaßen: »Der erste Kanonenschuß am 28. geschah gegen halb zwölf Uhr in der Richtung der Porte St. Denis, die Kanonade dauerte mit Unterbrechungen bis gegen 1 Uhr, wo alle Theile der Stadt durch wiederholte Salven des groben Geschützes in Schrecken gesetzt wurden; es war dieß der Anfang eines regelmäßigen Gefechtes in der Gegend des Greve-Platzes, wobei das Militär von sechs Feuerschlünden unterstützt wurde, deren Krachen, verbunden mit dem ununterbrochnen Musketenfeuer, bis gegen 4 Uhr dauerte, wo das Volk zum Rückzuge gezwungen wurde. Wir vernehmen, daß damals gegen 200 junge Leute, mit Hülfe einiger weniger National-Garden, sich des Stadthauses bemächtigt hatten, (dessen Fronte einen Theil des Greve-Platzes bildet), und nun aus dessen Fenstern auf die königliche Garde feuerten, welche, nach einem schweren Kampfe, wobei, wie es heißt, viele hundert umkamen, endlich die Angreifenden wieder heraustrieben. Der Kampf wurde jedoch etwa 20 Minuten später auf dem Kai von der Seite des Louvre und vor derjenigen Fronte dieses Pallastes, welche der Kirche St. Germain l'Auxerrois gegenüber liegt, mit größter Heftigkeit wieder erneuert; doch über die Vorgänge an diesem Theile von Paris haben wir von einem Augenzeugen folgenden Bericht erhalten.« — Nun folgt die in dem frühern Blatte des Messenger enthaltene Schilderung des Angriffs und der Erstürmung des Louvre.

Die Pariser Blätter vom 1. August sind gestern mit der gewöhnlichen Post hier angekommen. An diesem Tage waren auch die Gazette de France und die Quotidienne, aber ohne dem königlichen Wappenschild, der sonst auf diesen Blättern stand, wieder erschienen. Der Moniteur vom 31. Juli führte noch den königlichen Stempel. Das Blatt vom 1. August, so wie sämmtliche übrige Pariser Blätter von diesem Tage, sind ungestempelt. — Die Gazette de France beginnt mit den Worten: »Die Gazette de France, das älteste Journal, hatte eine Verpflichtung gegen ihre Abonnenten zu erfüllen. Ihre Gesinnungen und ihre Meinungen sind bekannt. Wenn sie auch alles Unglück, welches eingetreten ist, nicht vorausgesehen hatte, so hat sie wenigstens die Ueberzeugung, alles gethan zu haben, was sie konnte, um selbes zu verhindern. Indem sie sich entschlossen, unter den gefahrvollen Umständen, in denen sich Frankreich befindet, wieder zu erscheinen, glaubt sie einen Act der Aufopferung und des Muthes, für den man ihr Dank wissen wird, zu begehen. Der Augenblick ist nicht gekommen, die Ereignisse zu commentiren; wir berichten sie nach den Journalen, die heute erschienen sind. Lubis, Haupt-Redacteur. Mery, Administrator; in Abwesenheit des Gérant und Administrators.« Die Gazette gibt nun weiter nichts als Actenstücke und Auszüge aus dem Moniteur und den übrigen Pariser Journalen. Am Schluß des Blattes heißt es: »Gestern (31. Juli) Morgens 5 Uhr ist der König Carl X. zu Pferde und im Schritt, von Infanterie escortirt, von Saint-Cloud abgegangen. Er hat den Weg nach Rambouillet eingeschlagen.« — Dem Moniteur zufolge, soll der König Carl X. bereits am 30. Juli

Abends und der Herzog von Angoulême am 31. um halb 12 Uhr Morgens von St. Cloud abgereist seyn. Der Herzog sey in einem sechsspännigen Wagen gefahren, und von dem Marschall Marmont begleitet gewesen, welcher den Befehl ertheilt habe, nach der Abreise des Prinzen das Schloß zu schließen. Das erste Infanterie-Regiment der Garde, die Elite-Dragoner und schwache Ueberreste der Garde-Uhlanen, mit 8 bis 9 Kanonen, nebst ihren Munitions-Karren, begleiteten den Prinzen.

Dem Moniteur vom 1. d. M. zufolge, herrschte jetzt zu Paris die vollkommenste Ruhe. Die Bouticken waren wieder geöffnet, und die Märkte hinlänglich versehen. — Der Moniteur vom nämlichen Tage enthält eine Bekanntmachung der Municipal-Commission, worin die Namen der bei den verschiedenen Ministerial-Departements angestellten provisorischen Commissäre (also nicht Minister) so gegeben werden, wie wir sie in unserm vorgestrigen Blatte mitgetheilt haben.

Die Börse zu Paris sollte Montag den 2. d. M. wieder eröffnet werden.

Zu Straßburg sind nachstehende Bekanntmachungen erschienen: »I. Präfektur des Niederrheins. Wir Staatsrath, Präfekt des niederrheinischen Departements. Nach Ansicht des an Uns von einer großen Zahl notabler Bürger dieser Stadt gerichteten Begehrens, das zur Absicht hat, die National-Garde wieder zu organisiren, gegründet auf die bedenklichen Umstände, in welchen wir uns gegenwärtig befinden, und wegen der Nothwendigkeit, alle Mittel zur Erhaltung der Ordnung und der öffentlichen Ruhe in Thätigkeit zu setzen, selbst auf die Besorgniß hin, daß die dermalige schwache Besatzung dieser Stadt, wegen der Begebenheiten und ihrer Stellung an der Gränze zum größten Theil für den Dienst des Platzes angewendet werden könne, ohne die Sicherheitsmittel für die innere Bewachung zu vermindern; haben wir beschlossen was folgt: Art. 1. Die National-Garde von Straßburg wird nach der Art und in den durch das Gesetz vorgeschriebenen Formen wieder errichtet. Art 2. In Hinsicht der Dringlichkeit sollen sogleich vier Compagnien errichtet werden, um in Uebereinstimmung mit den Militär-Behörden den Dienst zu versehen. Art. 3. Eine Commission, ausgewählt unter der Straßburger Bürgerschaft, wird ernannt, um gemeinschaftlich mit der Municipal-Behörde, die Cadres der National-Garde zu beschließen, und dieselben zu vervollständigen. Ein Saal wird zur Verfügung dieser Commission eingeräumt, die sich auf der Mairie versammeln wird, um sich dieser Arbeit zu widmen, und die Organisation uns vorzulegen. Der Staatsrath Präfect, unterzeichnet: Esmangart.« — »II. Fünfte Militär-Division. — Tagsbefehl. In Ansehung der ernsthaften Umstände, in denen wir uns befinden, und in Hinsicht der Nähe des Platzes von Straßburg an der Gränze, und in Erwägung, daß es wichtig ist, zur Erhaltung dieses Platzes Vorsicht zu treffen, befiehlt der General-Lieutenant, Commandant der Division, daß die Festung auf der Stelle bewaffnet und in Vertheidigungsstand gesetzt werden soll. Die Herren der commandirende General der Artillerie-Schule, und die Obersten, Direktoren der Artillerie und des Genieweseus, sind, jeder was ihn betrifft, mit der Ausführung gegenwärtigen Befehls beauftragt. Im Hauptquartier zu Straßburg, den 1. August 1830. Der General-Lieutenant, Commandant der fünften Militär-Division, (Unterz.:) Vicomte Caster. Für gleichlautende Abschrift, der Oberst des Etat-Majors der Division, (Unterzeichnet:) Ricard.«

Im Niederrheinischen Kurier vom 1. August heißt es: »So eben erhalten wir aus Nancy ein Schreiben vom 30. Juli, das Folgendes meldet: »Wir haben so eben mit der Behörde verabredet, unsere National-Garde wieder herzustellen. Alle Freunde unserer verfassungsmäßigen Freiheiten sind Mitglieder derselben. Handeln Sie wie wir, wir zählen auf Sie. Heute erwählen wir selbst unsere Offiziere.« — Ein anderes Schreiben, aus der nämlichen Stadt meldet: Unsere Deputirten sind zu Paris. Wir erfahren aus Metz, die National-Garde sey dort gleichfalls errichtet, und die Besatzung habe sich mit ihr vereinigt. Unser Bischof hat Nancy verlassen. Die constitutionellen Deputirten des Niederrheins reisen

diesen Abend um 8 Uhr nach Paris ab. Die National-Garde ist bewaffnet; sie macht Patrouillen: Der Beifall des Volkes begleitet sie.«

Zu Straßburg sind am 2. August nachstehende Depeschen angeschlagen worden: Abschrift einer telegraphischen Depesche. Paris, den 31. Juli 1830, um 8 Uhr Abends. Der Kriegsminister an den Hrn. General-Lieutenant, Oberbefehlshaber der fünften Militär-Division: Stellen Sie sogleich jede Truppenbewegung ein, welche Ihnen etwa könnte befohlen worden seyn. Die Revolution ist zu Paris beendigt. Der Herzog von Orleans ist so eben zum General-Lieutenant des Königreichs ernannt worden. Lassen Sie die dreifarbige Kokarde anstecken. Alle Truppen haben sich mit den Bürgern vereiniget. Paris beharrt einstimmig auf der Handhabung der Verfassungs-Urkunde. Ich mache Sie für die Vollziehung dieser Bothschaft verantwortlich. Paris gleicht in diesem Augenblicke einem verschanzten Lager; es ist verrammelt, und hundert tausend Mann der besten Truppen vermöchten nicht einzudringen. Melden Sie mir den Empfang dieser Bothschaft durch den Telegraphen. Unterz. Graf Gerard, Kriegsminister. Als gleichlautende Abschrift: der General-Lieutenant, Oberbefehlshaber der fünften Militär-Division: Unterz. Vicomte Caster. — Eine zweite telegraphische Depesche aus Paris vom 1. August, um 8 Uhr Abends, sagt: Der Minister des Innern an den Hrn. Präfekten des Niederrheins: Ich befehle Ihnen bei Ihrer persönlichen Verantwortlichkeit, auf der Stelle und feierlich bekannt zu machen, was folgt: Der Herzog von Orleans ist als General-Lieutenant des Königreichs ausgerufen worden. Der König ist von Saint-Cloud abgereist, und hat seinen Hofstaat verabschiedet. Die Deputirten werden baldmöglichst nach Paris berufen. Der Direktor des Telegraphen: Unterz. C. Vergé. Für gleichlautende Abschrift: Der Staatsrath Präfekt: Esmangart.«

(Beob.)

Rußland.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Protektor der Universität Dörpat, Collegienrath und Professor Parrot, den St. Annen Orden 2ter Classe verliehen, und zugleich Allergnädigst befohlen, demselben die Kosten seiner Reise nach dem Ararat zu vergüten. Dorpat hat außerdem noch Beweise von der Gnade des Kaisers erhalten; Se. Majestät befahlen nämlich bei Allerhöchstihrer Durchreise von Warschau nach St. Petersburg, auf Kosten der Regierung eine alterthümliche, vor 16 Jahren abgebrannte Kirche wieder aufzubauen, den Universitätsgebäuden eine größere Ausdehnung zu geben, und einen Lehrstuhl für die Thierarzeneykunde zu errichten.

(Wien. Ztg.)

Cours vom 9. August 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H.	(in C. M.)	99 1/10
detto detto zu 4 v. H.	(in C. M.)	94 1/6
detto detto zu 1 v. H.	(in C. M.)	24
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl.	(in C. M.)	177
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.	(in C. M.)	128 1/3
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	61
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer zu 2 v. H.	(in C. M.)	48 1/2

			(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen.	zu 3 v. H.		—	—
	zu 2 1/2 v. H.		60 1/2	37
Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 2 1/4 v. H.		—	—
	zu 2 v. H.		48 1/4	—
	zu 1 3/4 v. H.		42 1/3	—

Bank-Actien pr. Stück 1286 2/5 in Conv. Münze.

Holländer-Ducaten . . . . . 5 pr. Ct. Agio.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Bleibt das Theater verschlossen.

Morgen: Die diebische Elster. Oper in 3 Akten.

Sonntag den 15. August: Großes Feuerwerk auf der Kumrowitzer Huthweide.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

B. J. K. 1830 ZEITUNG

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 222. Sonnabend den 14. August 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 12. August 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 14 1/4 Grad.	28 Z. 3 L. 5 P.	54 Grad.	WNW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 21 1/4	28 4 0	30	NW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 14	28 4 2	47	—	heiter

Frankreich.

Durch außerordentliche Gelegenheit erhalten wir die nachstehende Rede, welche Monseigneur, der Herzog von Orleans, Lieutenant-General des Königreiches bei Eröffnung der gesetzgebenden Kammern am 3. August gehalten hat:

Herren Pairs und Herren Deputirte!

»Paris, in seiner Ruhe durch eine beklagenswerthe Verletzung der Charte und der Gesetze gestört, vertheidigte sie mit einem heroischen Muthe! Inmitten dieses blutigen Kampfes war keine von den Bürgschaften der gesellschaftlichen Ordnung mehr vorhanden. Die Personen, das Eigenthum, die Rechte, alles, was den Menschen und den Bürgern theuer ist, schwebten in der größten Gefahr.«

»Bei dieser Abwesenheit aller öffentlichen Macht, hat sich der Wunsch meiner Mitbürger an mich gewendet, sie haben mich würdig erachtet, mit ihnen zum Heil des Vaterlandes mitzuwirken; sie haben mich aufgefordert, die Functionen eines Lieutenant-General des Königreiches auszuüben.«

»Ihre Sache hat mir gerecht, die Gefahren haben mir unermeßlich, die Nothwendigkeit gebieterisch, meine Pflicht, heilig geschienen. Ich eilte in die Mitte dieses tapfern Volkes, von meiner Familie begleitet, und jene Farben tragend, die, zum zweiten Male, unter uns den Triumph der Freiheit bezeichnet haben.«

»Ich eilte herbei, fest entschlossen mich allem dem, was die Umstände in der Lage, in die sie mich gestellt haben, von mir fordern dürften, zu widmen, um die Herrschaft der Gesetze wieder herzustellen, die bedrohte Freiheit zu retten, und die Rückkehr so großer Uebel unmöglich zu machen, indem die Macht jener Charte für immer gesichert wird, deren während des Kampfes angerufner Name, auch nach dem Siege noch angerufen wurde.«

»Bei Erfüllung dieser edlen Aufgabe, ist es Pflicht der Kammern, mich zu leiten. Alle Rechte müssen dauerhaft verbürgt; alle zur vollen und freien Ausübung derselben nothwendigen Institutionen müssen die Entwickelungen, deren sie bedürfen, erhalten. Von Herzen und aus Ueberzeugung den Grundsätzen einer freien Regierung anhängend, nehme ich im Voraus alle Folgerun-

gen daraus an. Ich glaube schon heute Ihre Aufmerksamkeit auf die Organisation der National-Garden, auf die Anwendung der Jury bei den Preßvergehen, auf die Bildung der Departemental- und Municipal-Administrationen, und vor Allem, auf jenen Artikel 14. der Charte lenken zu müssen, den man auf eine so gehässige Art ausgelegt hat.«

»In diesen Gesinnungen, meine Herren, eröffne ich diese Session.«

»Die Vergangenheit ist mir schmerzlich; ich beklage das Unglück, welches ich gerne hätte verhüten mögen; aber, inmitten dieses Aufschwunges der Hauptstadt, und aller französischen Städte, bei dem Anblicke der, nach einem von jeder Ausschweifung reinem Widerstande, mit wundersamer Schnelligkeit wieder auflebenden Ordnung, bewegt ein gerechter National-Stolz Mein Herz, und ich werfe mit Vertrauen einen Blick auf die Zukunft des Vaterlandes.«

»Ja, meine Herren, jenes Frankreich, das uns so theuer ist, wird glücklich und frei seyn; es wird Europa zeigen, daß es, einzig und allein mit seiner inneren Wohlfahrt beschäftiget, den Frieden eben so sehr, als die Freiheiten liebt, und nur das Glück und die Ruhe seiner Nachbarn will.«

»Achtung für alle Rechte, Sorgfalt für ale Interessen, Redlichkeit in der Regierung, sind das beste Mittel die Partheien zu entwaffnen, und in die Gemüther jenes Vertrauen, in die Institutionen jene Stabilität zurückzuführen, welche die sichersten Unterpfänder des Glücks der Völker und der Kraft der Staaten sind.«

»Herren Pairs und Herren Deputirte! Sobald die Kammern constituirt seyn werden, werde Ich die Abdications-Acte Sr. Majestät des Königs Carl X. zu Ihrer Kenntniß bringen; durch diese selbe Acte leisten Se. königliche Hoheit Ludwig Anton von Frankreich, Dauphin, gleichfalls auf ihre Rechte Verzicht. Diese Acte ist gestern, den 2. August, um 11 Uhr Abends, in meine Hände übergeben worden. Ich befehle, daß sie diesen Morgen in den Archiven der Pairs-Kammer nieder gelegt werde, und lasse sie in den offiziellen Theil des Moniteurs einrücken.«

Das Journal des Debats vom 3. August, meldet aus Paris vom 2. d. M.: »Heute ist der Marquis de Laroche-Jaquelein, Pair von Frankreich, nach Paris gekommen, um im Namen Carl X. für Ihn und Seine Familie sicheres Geleit zu begehren. Fünf Commissäre sind ernannt worden, um Ihn auf Seiner Reise bis an die Gränzen sicher zu geleiten; diese Commissäre sind: die HH. Marschall Mortier, und Duc de Coigny, Pairs von Frankreich, der Oberst Jacqueminot, de Schonen, Deputirte, und Hr. Odillon-Barrot, Mitglied der Municipal-Commission in Paris.« — Der Constitutionnel, und der Messager des Chambres vom 3. geben dieselbe Nachricht.

Der Moniteur vom 1. d. M. enthält folgende Adresse der zu Paris versammelten Deputirten der Departements an das französische Volk: »Franzosen! Frankreich ist frei. Die unumschränkte Macht erhob ihr Panier; die heldenmüthige Bevölkerung von Paris hat es gestürzt. Paris, angegriffen, hat der geheiligten Sache, welche vergebens bei den Wahlen gesiegt hatte, durch die Waffen den Sieg verschafft. Eine unsere Rechte usurpirende, unsere Ruhe störende Macht bedrohte zugleich die Freiheit und die Ordnung; wir kehren zum Besitz der Freiheit und der Ordnung zurück. Keine Besorgniß mehr für die erworbnen Rechte; keine Schranke mehr zwischen uns und den Rechten, die uns noch mangeln. — Eine Regierung, die uns, ohne Verzug, diese Güter verbürge, ist heute das erste Bedürfniß des Vaterlandes. Franzosen! Diejenigen eurer Deputirten, die sich bereits in Paris befanden, haben sich versammelt; und in Erwartung der regelmäßigen Dazwischenkunft der Kammern, haben sie einen Franzosen, der nie, als nur für Frankreich gekämpft hat, den Herrn Herzog von Orleans eingeladen, die Functionen eines Lieutenant-General des Königreiches auszuüben. Dieß ist in ihren Augen das sicherste Mittel, schleunig durch den Frieden den Sieg der rechtmäßigsten Vertheidigung zu vollenden.

Der Herzog von Orleans ist der nationalen und constitutionnellen Sache ergeben; er hat stets die Interessen derselben vertheidigt, und sich zu

ihren Grundsätzen bekannt. Er wird unsere Rechte achten; denn er wird die seinigen nur von uns haben. Wir werden uns durch Gesetze alle erforderlichen Bürgschaften versichern, um die Freiheit stark und dauerhaft zu machen. — Die Wiederherstellung der National-Garde, mit Zuziehung der National-Gardisten bei der Wahl der Offiziere; die Zuziehung der Bürger bei den Departemental- und Municipal-Administrationen; — die Jury für Preßvergehen; — die gesetzlich organisirte Verantwortlichkeit der Minister und der untergeordneten Agenten der Verwaltung; die Lage der Militärs gesetzlich gesichert; — die Nothwendigkeit einer neuen Wahl für Deputirte, die zu Staatsämtern befördert werden. — Wir werden endlich unsern Institutionen, in Uebereinstimmung mit dem Oberhaupt des Staates die Entwicklungen geben, deren sie bedürfen. — Franzosen!" Der Herzog von Orleans selbst hat bereits gesprochen, und seine Sprache ist so, wie sie einem freien Lande ziemt: »Die Kammern werden sich versammeln,« sagte er euch; »sie werden auf die Mittel denken, die Herrschaft der Gesetze, und die Aufrechthaltung der Rechte der Nation sicher zu stellen, die Charte wird in Zukunft eine Wahrheit seyn.«

Der General Lafayette und die Municipal-Commission von Paris beschließen: Art. 1. Es wird eine mobile National-Garde creirt; sie soll aus zwanzig Regimentern bestehen, und außerhalb Paris zur Vertheidigung des Vaterlandes verwendet werden können. 2. Alle waffenfähigen Bürger werden eingeladen, sich in diese National-Garde einschreiben zu lassen; zu diesem Ende werden sie sich sogleich nach ihren respektiven Mairien verfügen, wo Listen werden eröffnet werden. 3. Die mobile National-Garde wird einen Sold erhalten, der für die Officiere und Unter-Officiere später bestimmt werden wird; für die Gemeinen ist er dreyßig Sous täglich. Der Sold läuft bis zum Abschiede und noch vierzehn Tage darüber; der Abschied wird ertheilt, sobald diese Streitmacht nicht mehr nöthig seyn wird. 4. Die mobile National-Garde wird unter die Befehle des General Gerard gestellt, welcher bereits das Commando der Linien-Truppen hat, er wird alles, was zur Bildung und Organisation nöthig ist, besorgen; er wird zu diesem Ende, so viele Officiere, als ihm zweckdienlich scheinen wird, zuziehen. Die Liste der Mairien und das Bureau der National-Garde im Hotel-de-Ville sind zu seiner Verfügung gestellt. Hotel-de-Ville, den 31. Juli 1830. Lafayette. Die Mitglieder der Commission: Lobau, Audry de Puyraveau, Mauguin, Casimir Perier.«

Der Moniteur vom 2. August enthält mehrere von dem Lieutenant-General des Königreichs, Herzog von Orleans unterzeichnete Ordonnanzen vom 1. August. Die erste verordnet: daß die französische Nation ihre Farben wieder annehmen, und daß hinführo keine andere als die dreifarbige Kokarde mehr getragen werden soll. — Der zweiten zufolge sollen sich die Pairs-Kammer und die Deputirten-Kammer am 3. August im gewöhnlichen Local versammeln. — Durch die vier folgenden Ordonnanzen werden Hr. Dupont de l'Eure, zum Commissär beim Justiz-Departement, Graf Gerard zum Commissär beim Kriegs-Departement, Hr. Guizot, zum Commissär beim Departement des Innern, und Baron Louis zum provisorischen Commissär beim Finanz-Departement ernannt. — Eine siebente Ordonnanz ernennt Hrn. Girod de l'Ain, Rath beim königlichen Gerichtshofe zu Paris, zum Polizei-Präfekten, welche Stelle provisorisch von Hrn. Bavour versehen worden war; durch eine achte und neunte Ordonnanz werden Hr. Aubernon zum Präfekten des Seine und Oise-Departements, und Hr. Etanffe, zum Maire von Versailles ernannt.

Der Moniteur meldet aus Dijon: »Am 28. Juli besuchte die Dauphine das Schauspiel. Sie ward bei ihrem Eintritt mit dem wiederholten Rufe: Es lebe die Charte! Es leben die 221! Es lebe die Preßfreiheit! begrüßt. Sie entfernte sich nach dem ersten Stück. Auf ihrem Wege nach dem Präfekturhotel ertönte der Ruf: Es lebe die Charte! Es lebe die Freiheit! Man setzte Truppen in Bewegung, um den Volksaufschwung zu hemmen; diese zogen sich aber, vor der Menge gedrängt, zurück, nachdem sie einige Verwundungen erhalten hatten. Die Dauphine reiste sogleich in der Richtung nach Villeneuve ab. — Nachschrift: Die Jugend von Dijon ist im Aufstande, und die

Behörde ist über den Ausgang der Reise der Dauphine besorgt, wenn diese darauf beharren sollte, über Paris zu gehen. Man schreibt Reisenden, die aus Paris gekommen sind, die Anstiftung des Aufstandes zu.«

Der Moniteur vom 2. August enthält unter der Aufschrift »Expedition gegen Algier« folgende telegraphische Depesche: »Der General Valazé, Commandant en chef des Genieweſens, ist nach Toulon zurückgekehrt.«

Die Börse war am 2. August zu Paris noch geschlossen. (Beob.)

Bei dem Schlusse unseres Blattes ist der Moniteur vom 31. Juli angekommen, welcher meldet, daß die Barrieren von Paris am 30. wieder geöffnet wurden und der freie Ein- und Ausgang nunmehr wieder Statt hat. — Gallignani's Messenger vom 31. Juli meldet, daß am vorhergehenden Tage die Bank von 9 bis 3 Uhr wieder offen war, und die Geschäfte wie gewöhnlich ihren Gang hatten.

Ferner berichtet dieses Blatt Folgendes: Der Marquis von Pastoret, Kanzler von Frankreich, Hr. v. Semonville, Groß-Referendär, und der Graf v. Agreoult, Pair von Frankreich, kamen gestern in das Hotel der Stadt, mit der Bothschaft, daß Carl X. den Herzog von Mortemart zum Präsidenten seines Rathes ernannt habe.

Den 28. Juli begab sich ein Verein von Abgeordneten, der aus den HH. General Gerard, Graf v. Lobau, Lafitte, Casimir Perrier, Mauguin bestand, durch die Füsilade zu dem Hrn. Marschall v. Marmont (durch königl. Ordonnanz zum Militär-Befehlshaber der ersten Division ernannt). Hr. Lafitte führte das Wort. Lebhaft schilderte er dem Hrn. Marschall den kläglichen Zustand der Hauptstadt, das allenthalben strömende Blut, das Musketenfeuer, welches ertönt wie in einer erstürmten Stadt. Er machte, im Namen der Abgeordneten Frankreichs, ihn für die verderblichen Folgen eines so traurigen Vorfalls persönlich verantwortlich. Der Hr. Marschall antwortete: Die Militärehre ist Gehorsam. — »Die Bürgerehre ist, die Bürger nicht zu morden!« erwiederte Hr. Lafitte. Hierauf sprach der Hr. Marschall: Allein, welches sind die Bedingungen, die Sie vorschlagen? »Ohne unserm Einfluß zu viel zu vertrauen, glauben wir versprechen zu können, unter folgenden Bedingungen werde alles zur Ordnung zurückkehren. Rücknahme der gesetzwidrigen Ordonnanzen vom 25. Juli, Verabschiedung der Minister, und Berufung der Kammern auf den 3. August Der Marschall gab zu, als Bürger würde er vielleicht die Meinungen der Herren Abgeordneten nicht mißbilligen; allein als Militär habe er Befehle, und diese werde er vollziehen; doch mache er sich anheischig, innerhalb einer halben Stunde jene Bedingungen dem Könige vorzulegen. »Uebrigens aber, fügte der Marschall bey, wünschen Sie meine Herren, deßhalb eine Unterredung mit Hrn. von Polignac, so ist er ganz nahe; ich will ihn fragen, ob er Sie empfangen könne.« Nach einer Viertelstunde kam der Hr. Marschall mit ziemlich bewegter Miene zurück, und sagte den Herren Deputirten: Hr. v. Polignac habe ihm erklärt, die vorgeschlagenen Bedingungen machen jede Unterredung überflüssig. »So haben wir denn Bürgerkrieg,« sprach Hr. Lafitte. Der Hr. Marschall verbeugte sich, und die Abgeordneten traten ab.

Das Journal des Debats vom 29. Juli meldet: Diesen Morgen wurden das Louvre und die Tuilerien, nach einem lebhaften und anhaltenden Feuern, den Schweizern entrissen.

Diesen Abend hat sich die königl. Garde, welche um 2 Uhr aus Paris gezogen war, hinter die Barriere l'Etoile gezogen; ihre Linien ziehen sich bis gegen Passy.

Seit dem 28. Morgens macht die Bürgerschaft nur eine einzige Armee aus. Die Nationalgarde ist wieder in ihrer Uniform. Die Menge schloß sich an diese Bürger an; sie fand Pulver und Waffen. Alsdann marschirte man nach dem Greveplatz; das Stadthaus wurde mehrere Male genommen und wieder entrissen, endlich behaupteten es die Constitutionellen. Das Flintenfeuer dauerte bis kurz vor Mitternacht.

Nach dem ersten Gefechte legten die Linientruppen, die sich mit Mäßigung benommen, die Waffen nieder. Ihrem Beispiele folgte bald die

Gensd'armerie. Auch die königl. Garde gab endlich, gleich den andern, nach. Ein seltsamer Anblick war es, wie entwaffnete Soldaten mitten unter bewaffneten Bürgern frei umher gingen. Rollen und Pflichten haben sich geändert.

Die Gardes du Corps haben die Waffen niedergelegt. — Die Schweizer haben sich ergeben. Das Volk hat sie bloß entwaffnet.

Der Temps meldet: Rouen hat Paris ein Hülfs-Corps von 40,000 Mann angeboten, welche, bis auf weitere Befehle, auf der Straße nach Paris in Echelons aufgestellt werden.

Auch zu Straßburg, Metz, Nancy, Kolmar ist die Nationalgarde seit dem 1. August neu errichtet.

Der Nieder-Rheinische Courier meldet aus Paris vom 1. August: Carl X. und dessen Familie hat am 1. August Morgens Saint Cloud verlassen, und Versailles passirt.

Der Erzbischof v. Latil ist in dem Dorfe Maugirard angehalten worden. Das Gleiche ist dem Erzbischof v. Quelen widerfahren.

Auf der Polizei-Präfectur fand man 1 Mill., im Stadthause eine halbe Million Franken. Die von den Geflüchteten mitgenommenen Summen scheinen nicht sehr beträchtlich zu seyn.

Der Tagesordnung der Deputirtenkammer vom 2. August, gemäß welcher sich selbige mit der Wahl der großen Deputation, welche am Tage der Eröffnungs-Sitzung den General-Lieutenant des Königreichs empfangen wird, und mit der Vertheilung der Billets für diese Sitzung beschäftigt, ist folgende Bemerkung beigefügt: Aus den Bemerkungen, welche heute in der Versammlung der Deputirten gemacht wurden, geht hervor, daß die Formel: »Es waren gegenwärtig die Deputirten, deren Namen folgen«, welche an der Spitze der Namen der Deputirten unter der Proklamation derselben sich befand, bestimmt war, auszudrücken, daß hinsichtlich der Form und Redaction dieses Actes keine Einstimmigkeit herrschte. Nach dem Moniteur sind den, die Proklamation unterzeichnet habenden Deputirten noch sechs Namen beizufügen.

Nach einer zu Paris den 1. August angelangten telegraphischen Depesche kam der General Valazé und der General Achard mit 5 Mill. der Regentschaft von Algier den 31. Juli in Toulon an.

Die im Moniteur über den Zustand der Departemente enthaltenen Berichte melden, daß in vielen die Ordonnanzen und Ereignisse von Paris noch nicht bekannt seyen, in andern die Umwälzung ohne Blutvergießen Statt finde, indem sich die Nationalgarde bildet, und sich das Militär mit ihr vereinigt.

Die wichtigste Mittheilung möchte seyn: In Lille vereinigte sich die Infanterie mit dem Volke, allein die Küraſſiere zeigten andere Gesinnungen; man warf sie mit Steinen, ein Pferd wurde getödtet und einige Mann verwundet; die Cavallerie hat hingegen einige Angriffe gemacht und einen Menschen niedergehauen. Beim Abgange des Couriers minderte sich die Aufregung.

In Bordeaux, wo der Courier den 29. um 10 Uhr Abends abging, erregte die Bekanntmachung des officiellen Textes der Ordonnanzen vom 25. merklichen Schrecken. Man stellte augenblicklich die Ladung der Schiffe ein, die Börse blieb geschlossen, die Werkstätten sind verlassen; die Hafenarbeiter sind ohne Arbeit, alle Arbeiten sind eingestellt. Von dem Gemetzel in Paris war noch nichts bekannt.

Der Herr Baron Louis hat an alle Agenten des Schatzes telegraphische Befehle gerichtet; derselbe hat heute von allen denen, in deren Händen sich die zu Algier hinweggenommenen Fonds, die man bereits auf 40 Mill. angibt, befinden, die Versicherung erhalten, daß sie ohne Ermächtigung des provisorischen Finanz-Ministers auch nicht über die geringste Summe derselben verfügen würden.

In Chartres sind 6 Bischöfe bei dem Erzbischofe jener Stadt, Hrn. Clausel de Coussergues, versammelt.

General Bourmont befindet sich nach glaubwürdigen Nachrichten noch zu Algier.

Das französische Journal la Tribune vom 2. August schreibt: »Die in Paris anwesenden Deputirten haben sich gestern, statt auf dem Rathhause, wie sie Tags vorher angekündigt hatten,

im provisorischen Saale des Pallastes Bourbon als geheimer Ausschuß versammelt.«

»Mit Ausnahme von 10 bis 12 Deputirten der äußersten Linken, die ihre ehemaligen Plätze einnahmen, setzten sich an die andern alle zufällig, und Hr. Hyde de Neuville allein auf die rechte Seite. Man kam bald überein, daß eine Commission von Mitgliedern ernannt werde, um in Verbindung mit 5 Pairs über die Staats-Angelegenheiten zu sprechen.

Der Herzog von Chartres, ältester Sohn des Herzogs von Orleans, kömmt an der Spitze seines Regiments von Joigny an.

Die Börsengeschäfte sind durch einen Befehl der Syndicatskammer = Wechsel-Agenten suspendirt, welche auch alle, die sieben Tage vorher gemachten Geschäfte für ungültig erklärt hatten, wegen der heimlichen Nachrichten, die eine oder zwei Personen unter der Hand von den Absichten des Ministeriums gehabt.

Auszug eines Privatschreibens aus Lyon vom 31. Juli: Wir haben hier seit drei Tagen eine kritische Katastrophe erlebt. Eine Bürgergarde von jungen Leuten hat sich heute gegen den Willen des Gouverneurs etablirt; die ganze Besatzung war auf den Füßen; das Gouvernement war genöthigt, nachzugeben, um hier kein Blut zu vergießen. So eben, Abends 6 Uhr, übergab man der Bürgergarde das Rathhaus und alle Stadthore. Nunmehr ist Alles ruhig. Alle Comptoirs sind geschlossen, alle Handelsgeschäfte sind niedergeschlagen. — Kolmar, den 2. August. Diesen Morgen erhalten wir von Mülhausen die Proclamation des Herzogs von Orleans, und die Nachricht, daß er als Lieutenant des Königreichs anerkannt worden ist. Die dreifarbige Fahne wehte vom Thurme zu Mülhausen. Ein großer Theil der Einwohner trägt die dreifarbige Cocarde. Man nahm an den Ecken der Carlsstraße die Aufschrift weg. Die Nationalgarde hat so eben von den Linientruppen alle Posten übernommen. Die Bürger zeigten großen Eifer, um sich einschreiben zu lassen. Wir erwarten Waffen und Munition von Straßburg. Der Präfekt und der Divisions-Befehlshaber ziehen sich mit den Linientruppen nach Neu-Breysach zurück, um die Befehle Sr. Maj. abzuwarten. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien:

Die Proklamation zur Auflösung des Parlaments, die am 24. Juli publicirt wurde, bestimmt den Tag dieser Auflösung auf den 10. August. Die Zeit des Zusammentritts des neuen Parlaments ist auf den 14. September festgestellt. Eine zweite Proklamation von demselben Tage fordert die schottischen Pairs auf, sich am 2. September im Holyrood-Pallast in Edinburgh zu versammeln, um die 16 schottischen Pairs zu wählen, die sie im Parlament zu repräsentiren haben.

Die Londoner Hofzeitung meldet, daß Se. Majestät den General-Lieutenant Lord Aylmer zum General-Capitän und Ober-Statthalter des brittischen Nord-Amerika's, und den General-Major Mackie zum Statthalter von St. Lucia ernannt haben. (Beob.)

Cours vom 10. August 1830.

	Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	97 3/5
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)	91 1/5
detto detto zu 1 v. H. (in C. M.)	21 1/2
Darl. mit Verl. v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	125 1/3
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	60
Bank-Actien pr. Stück 1241 1/2 in Conv. Münze.	

Holländer-Ducaten	6 pr. Ct. Agio.
Ducaten al marco	4 1/2 pr. Ct. Agio.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Die diebische Elster. Oper in 3 Akten.
Morgen: Der Alpenkönig. Zauberspiel in 2 Akten.

Morgen Sonntag den 15. August: Großes Feuerwerk auf der Kumrowitzer Huthweide.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 223. Sonntag den 15. August 1880.

Meteorologische Beobachtungen vom 13. August 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 14 1 2 Grad.	28 Z. 4 L. 6 P.	54 Grad.	NW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 24 3/4	28 3 7	29	SSO.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 16 1/2	28 3 6	39	—	heiter

Frankreich.

Der Moniteur vom 3. August enthält wieder mehrere Ordonnanzen des Lieutenant-General des Königreiches vom 2. gedachten Monats. Die erste lautet folgendermassen: »Die wegen politischer Preßvergehen erfolgten Verurtheilungen bleiben wirkungslos. 2. Die wegen solcher Vergehen in Haft befindlichen Personen sollen sogleich in Freiheit gesetzt werden. Auch die Geldbußen und andere Kosten, unter alleinigem Vorbehalt der Rechte dritter, werden nachgelassen. Die bis heute wegen Preßvergehen eingeleiteten Proceduren werden sogleich niedergeschlagen. Paris, den 2. August 1830. Louis Philippe d'Orleans. — Der provisorische Commissär beim Justiz-Departement: Dupont (de l'Eure).« — Durch zwei andere Ordonnanzen ernennt der Herzog von Orleans, auf den Bericht des provisorischen Commissärs beim Justiz-Departement, den Hrn. Bernard (von Rennes) Advocaten zu Paris, und Mitglied der Deputirten-Kammer, zum General-Procurator beim königlichen Gerichtshof zu Paris, an die Stelle des Hrn. Jacquinot de Pampelune, und den Hrn. Barthe, Advocaten von Paris, zum königlichen Procurator beim Gerichtshofe erster Instanz des Seine-Departements, an die Stelle des Hrn. Billot.

Der General-Lieutenant des Königreichs hat den Hrn. Joseph Merilhou, Advocat und ehemaligen Magistrat beim königlichen Gerichtshof zu Paris, zum Generalsecretär beim Justiz-Ministerium ernannt.

Der Moniteur vom 3. August enthält folgende telegraphische Depeschen:

Lyon, den 1. August, um 1 Uhr Nachmittags.

Der General, Commandant der neunzehnten Militär-Division an den Kriegsminister: »Gestern hat hier von 6 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags Unruhe geherrscht. Die Ruhe ist auf das Versprechen von Seite der Civil-Behörde, einige Elite-Compagnien der Stadt-Garde zu organisiren, wieder hergestellt worden. — Die Straßen-Polizei wird gemeinschaftlich mit der National-Garde gehandhabt. Die Truppen sind in ihre Kasernen zurückgekehrt, ohne daß das mindeste Handgemenge Statt gefunden hat. — Abends ist

die Stadt so ruhig gewesen, als ob im Laufe des Tages nichts vorgefallen wäre.«

»Metz, den 2. August 1830.

Der Baron Marchand, Delegirter des Präfekten der Mosel an Se. Exzellenz den Minister des Innern.

»Ich habe die telegraphische Depesche vom 1. erhalten. — Die National-Kokarde glänzt auf allen Köpfen; die dreifarbige Fahne weht.«

Metz, den 2. August 1830.

Der Maire von Metz an den Herrn General Lafayette.

»Die National-Garde ist organisirt; die National-Farben sind von den Truppen der Garnison angenommen worden; die vollkommenste Ruhe und Ordnung herrschen allenthalben. (Der Einbruch der Nacht hinderte, den Schluß der Depesche zu erhalten.)

Tours, den 1. August, um 2 Uhr Nachmittags.

Der General-Lieutenant, Commandant der vierten Militär-Division an Se. Exzellenz den Kriegs-Minister.

»Ich habe Ihre telegraphische Depesche vom 31. erhalten. Ihre Befehle sind vollzogen. Es wird den Truppen Befehl gegeben werden, die dreifarbige Kokarde aufzustecken.«

Nach andern Berichten aus den Departements im Moniteur hatte (außer den bereits angezeigten Städten) die National-Garde die Posten besetzt und meist die dreifarbige Fahne entfaltet, in Verneuil, Verdun, Chalons sur Saone, Auxerre, Sens, Caen, Meulun, Amiens, Troyes, Pontoise ꝛc. In Laval zahlreiche Zusammenrottungen, in Alençon Bewaffnung. In Lille schloß sich die Infanterie der National-Garde an, mit den Kürassieren dagegen kam es zu blutigen Auftritten. In Metz herrschte unter den Bürgern und Besatzung der gleiche Geist für die neue Ordnung der Dinge; sie zählten auf den General Soye, der diesen wichtigen Platz befehligt. Chatons sur Marne, Epernay, Chateau-Thierry, Donnans, la Ferté, Meaux, in gutem Vertheidigungszustande, übrigens ruhig. Von Sens und Orleans bis Paris die ganze Route sicher, und überall National-Garden. In Bordeaux wurden gleich beim Eintreffen der Ordonnanzen alle Etablissements geschlossen und alle Arbeiten eingestellt. Von Bordeaux bis Tours allgemeine Unruhe. In Rouen berief eine provisorische Commission alle Bürger von zwanzig bis sechzig Jahren unter die Waffen. Von Ecouis bis Elbeuf zahlreiche Bewaffnungen, um nach Paris zu ziehen und ihre Dienste anzubieten.

Der Moniteur vom 3. d. M. enthält folgenden Artikel: »Hr. von Pastoret, Kanzler, und Hr. von Semonville, Groß-Referendar, haben vorgestern dem Herzog von Orleans ihre Aufwartung gemacht. — Hr. Barbé-Marbois, erster Präsident des Rechnungshofes, hat um Festsetzung eines Tages gebeten, um diesen Hof dem General-Lieutenant des Königreichs vorzustellen. — Die Municipal-Commission (aus den HH. Jacques Laffitte, Casimir Perier, Graf von Lobau, de Schonen, Audry de Puyraveau und Mauguin bestehend) mit dem General Lafayette an der Spitze, hat sich, von einer Menge National-Garden und Militär-Musik begleitet, ins Palais-Royal begeben; der Herzog von Orleans hat die Municipal-Commission empfangen und ihr seine ganze Familie vorgestellt, wobei man nur den Herzog von Chartres vermißte; dieser Prinz wird aber ohne Zweifel Morgen an der Spitze seines Regiments ankommen, welches bereits die National-Farben angenommen, und dem die jungen Leute von Paris, deren Mitschüler der Herzog von Chartres gewesen ist, entgegen ziehen werden. Der Herzog und die Herzogin von Orleans, von ihren Kindern umgeben, sind mit dem General Lafayette auf dem Balkon des Palais-Royal erschienen, und mit allgemeinem Jubelrufe begrüßt worden; besonders in dem Augenblicke, wo der Herzog, vor den Augen des Volkes, die dreifarbige Fahne schwenkte. — Nach diesem Empfange versammelte sich das Conseil von Neuem, um über eine sehr wichtige Mittheilung der Municipal-Commission von Paris zu berathschlagen, welche ihre Gewalt in die Hände des Lieutenant-General des Königreichs resignirte. Allein der Herzog von Orleans ersuchte die Mitglieder der Commission, ihre Functionen hinsichtlich alles dessen, was die innere Sicherheit von Paris angeht,

provisorisch fortzusetzen, und dankte ihnen lebhaft für ihren Patriotismus, ihren Muth, und ihren Eifer für das öffentliche Wohl. — Die zahlreichen Besuche, welche die Prinzessinnen im Palais-Royal erhielten, haben sie verhindert, heute die Spitäler zu besuchen; Morgen aber wird es ihr erstes Geschäft seyn, diesen Vorsatz auszuführen, und den Verwundeten und Unglücklichen Hülfe zu bringen.«

Der Moniteur enthält folgende Bekanntmachung des Departements des Innern: »Nach Einholung der Befehle Sr. kön. Hoh. Monseigneurs Herzogs von Orleans, Lieutenant-Generals des Königreichs, beschließt der provisorisch mit dem Departement des Innern beauftragte Commissär, wie folgt: »Vier Commissäre werden in jedem Municipal-Bezirke der Stadt Paris beauftragt, die Namen der Opfer der letzten Ereignisse zu sammeln — sowohl derer die dabei umkamen, als derer, die bedeutend darunter litten — und Nachweisungen über den Stand ihrer Familien aufzunehmen. Sie werden über diese Nachweisungen eine Tabelle abfassen und uns sogleich zusenden, damit wir die nöthigen Maßregeln nehmen oder vorschlagen können, um die Schuld des Vaterlandes abzutragen. Paris, im Hotel des Innern, 1. August 1830. Unterz: Guizot.«

Das Journal du Commerce vom 3. August enthält unter der Aufschrift: »Deputirten-Kammer vom 2. August« Folgendes: »Die Deputirten versammelten sich heute um 1 ½ Uhr unter dem Vorsitze des Hrn. Labbey de Pompieres, als dem ältesten Mitgliede, in dem sogenannten Conferenz-Saale. Die Vorbereitungen zur Eröffnungs-Sitzung, welche Morgen Statt finden soll, hatten nicht gestattet, daß die Sitzung in dem gewöhnlichen Versammlungs-Saale vorgenommen werde. Die Anzahl der in Paris anwesenden Deputirten vermehrt sich beträchtlich. Wir haben unter den neuen Gesichtern Hrn. von Martignac und Hrn. von Meffrey bemerkt. Ersterer schien uns die allgemeine Freude zu theilen; bald und ehe noch die Erwählung der großen Deputation durchs Loos vorgenommen wurde, begab er sich hinaus, und schloß sich einer im Hofe beisammen stehenden Gruppe von Deputirten der Rechten an, welche nicht in den Saal getreten waren. — Man beschäftigt sich vorerst mit der Frage, ob man sich Morgen nach dem Schlusse der Eröffnungs-Sitzung in die Bureau's begeben werde, um sich mit der Verifikation der Vollmachten zu beschäftigen. Einige Mitglieder führten gegen diesen Vorschlag, den in früheren Sessionen beobachteten Geschäftsgang an; man erwiedert ihnen, daß es sich wenig darum handle, den bisher beobachteten Geschäftsgang zu respektiren, als rasch vom Fleck zu kommen. Es wurde entschieden, daß man sich noch Morgen mit der Verifikation der Vollmachten beschäftigen werde. Der Alters-Präsident zog die Mitglieder der Deputation, durch Loos, welche nebst dem provisorischen Bureau, das aus den HH. Labbey de Pompieres, als Präsident, und Villemain, Vatimesnil, Cormenin und Oberkampf als Sekretären, besteht, dem Lieutenant-General des Königreichs entgegen gehen soll. Diese Deputation besteht aus den HH. Degoure de Nuncques, Hector d'Aunay, de Montguyon, Bernard, Graf d'Harcourt, Galtier, de Podenas, Morin, Enouf, Kéretry, Poulmaire, Louis, Blaise, Boignes, Gueheneuc, Calmon, Thénard, Jobert-Lucas, de Mornay, Baron Baron Tardif. Nach beendigter Loosung wurden auch die für die Deputirten bestimmten Billette zur Eröffnungs-Sitzung durchs Loos gezogen. Diese Billette sind nicht zahlreich; 150 wurden der Pairs-Kammer zu Theil, und die Tribüne der Journalisten wurde den Mitgliedern des diplomatischen Corps vorbehalten.

Ein Dienst-Befehl des Generals Lafayette ladet alle Legations-Chefs der National-Garde ein, die nöthigen Maßregeln zu Erhaltung der öffentlichen Ruhe zu ergreifen. Es sollen zu diesem Zwecke zahlreiche Patrouillen ausgeschickt, die Posten verstärkt, namentlich die Posten der Haupt-Barrieren verdoppelt, und auf dem Stadthause Patronen abgeholt werden.

Der Herzog von Orleans hat dem General Lamarque das Ober-Commando der West-Departements von den Pyrenäen bis zum Morbihan übertragen. (Beob.)

Amerika.

Nach Nordamerikanischen Blättern lautet der wesentliche Inhalt der neuen Columbischen Verfassung wie folgt: »Die katholische Religion ist die herrschende, und kein anderer öffentlicher Gottesdienst wird geduldet. Alle Columbier sind vor dem Gesetze gleich, ohne Ansehung des Vermögens und der Geburt. Kein Amt, keine Ehrenstelle oder Auszeichnung ist erblich; Jedermann hat ein gleiches Recht, zu Aemtern zu wählen und gewählt zu werden, vorausgesetzt, daß er ein Bürger, und gehörig qualificirt ist. Von dem Jahre 1840 an genießt Niemand das Bürgerrecht, der nicht lesen und schreiben kann. Trunkenbolde werden von dem Bürgerrechte suspendirt. Jedes Kirchspiel hält ein Mal alle vier Jahre eine Versammlung zur Erwählung von Wahlherren. Die Abstimmenden müssen innerhalb des Kirchenspiels wohnen, und das Bürgerrecht haben; die Wahlherren müssen ein Grundstück zum Werthe von 1500 Piaster, oder ein jährliches Einkommen durch Landbesitz von 200 Piaster, oder ein Einkommen von 300 Piaster durch ein Gewerbe haben, oder endlich einen Gehalt von 400 Piaster beziehen. Die Wahlherren versammeln sich in ihren respect. Provinzen, und stimmen zu der Wahl des Präsidenten, des Vice-Präsidenten, der Senatoren und Repräsentanten, doch dürfen die Wahl-Collegien den Senatoren und Repräsentanten keine Verhaltungsbefehle geben. Alljährlich, am 2. Februar kommt der Congreß zusammen, bleibt 90 Tage in Berathung und kann, nöthigen Falls, die Session um 30 Tage verlängern. Die Befugnisse des Congresses bestehen in Feststellung der öffentlichen Ausgaben, Abgaben und Steuern, Abschließung von Anleihen, alljährlicher Bestimmung der Land- und Seemacht, Kriegserklärungen u. dgl. Der Präsident kann die Beschlüsse der Kammern verwerfen, muß aber in diesem Falle, statt 10, die Beschlüsse 15 Tage zur Erwägung bei sich behalten. Uebrigens ist das Verhältniß des Präsidenten zum Congreß dem sehr ähnlich, das in dieser Beziehung in den vereinigten Staaten von Nord-Amerika Statt findet. Die Senatoren müssen 40 Jahre alt seyn, und Land zum Werth von 8000 Piastern, oder ein Einkommen von 1000 Piastern jährlich von Gütern, oder 1500 Piaster, von einem Geschäfte oder Gewerbe besitzen. Sie werden auf acht Jahre gewählt, jedoch so, daß alle zwei Jahre ein Viertheil ausgeschieden und durch neue Mitglieder ersetzt wird. Jede Provinz ernennt einen Senator. Die Repräsentanten werden so gewählt, daß auf 40,000 Einwohner Einer kommt, und noch Einer für den, 20,000 betragenden, Rest. Sie müssen ein Grundstück von 4000 Piaster besitzen, oder ein jährliches Einkommen von 500 Piaster aus Ländereyen, oder von 800 Piaster durch eine Anstellung oder ein Gewerbe haben. Sie behalten ihr Amt 4 Jahre, so daß alle 2 Jahre die Hälfte ausscheidet, und müssen wenigstens 30 Jahre alt seyn. Sie haben das Vorrecht, aus eigenem Antriebe oder auf Veranlassung eines Bürgers, Anklage gegen den Präsidenten oder den Vice-Präsidenten vorzubringen, im Fall derselbe sich Hochverrath nach Art. 87 hat zu Schulden kommen lassen, nämlich, wenn er gegen die Freiheiten oder die Unabhängigkeit von Columbien sich verschworen, oder Ränke schmiedet, um die Verfassung der Republik und die eingeführte Regierungsform zu vernichten, oder wofern er seine Sanction Gesetzen und Decreten vorenthält, die der Congreß genehmigt, und nachdem sie von der vollziehenden Gewalt zurückgekommen waren, mit $^2/_3$ der Stimmen in beiden Häusern nochmals genehmigt hat. Auch liegt es dem Repräsentantenhause ob, gegen die Minister und Staatsräthe, den General-Procurator und die Mitglieder des höchsten Gerichtshofes, wegen schlechter Amtsverwaltung, Klagen anhängig zu machen. Wenn in den Wahlversammlungen Niemand die Stimmenmehrheit als Präsident erhält, so wählt der Congreß Einen von den drei Bewerbern, welche die meisten Stimmen bekommen haben. Der Präsident sowohl als der Vice-Präsident müssen geborne Columbier, 40 Jahre alt und wenigstens seit 6 Jahren in der Republik ansässig seyn. Sie werden auf 8 Jahre gewählt, und sind für die nächstfolgende Periode nicht wieder wählbar. Der Präsident stellt die Minister und Staatsräthe an und setzt sie ab, ernennt, mit Bewilligung des Senats, die Mitglieder des höchsten Gerichtshofes, die Erzbischöfe

und Bischöfe und die Generale bei der Land- und Seemacht. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Congresses kann er die Land- und Seetruppen nicht in Person commandiren; geschieht dieß, so bekleidet einstweilen der Vice-Präsident die vollziehende Gewalt. Er kann keinen Columbier seiner Freiheit berauben, oder ihm eine Strafe auferlegen. Er kann nicht in den Lauf des gerichtlichen Verfahrens eipschreiten, die von der Verfassung vorgeschriebenen Wahlen verhindern oder die Kammern auflösen, und suspendiren. Er darf das Land nicht eher verlassen, als 1 Jahr, nachdem er die vollziehende Gewalt auszuüben aufgehört hat, auch kann er nicht, in Abwesenheit von der Hauptstadt, in einem andern Theile der Republik, diese Gewalt ausüben. Mit Ausnahme der oben erwähnten Fälle von Hochverrath ist der Präsident nicht verantwortlich. Die Militärmacht ist den bürgerlichen Behörden untergeordnet und deren Anführer sind den Gesetzen und Verfügungen der Republik unterworfen. Die höhere politische Verwaltung jedes Departements steht einem Präfecten zu, den der Präsident anstellt, dessen unmittelbarer Agent er ist, und mit welchem er durch den Minister des Innern in Verbindung steht. Die Regierung jeder Provinz versieht ein von den Präfecten ernannter Gouverneur. Die Präfecte und Gouverneure bekleiden ihr Amt vier Jahre lang. Unter keinerlei Vorwand darf die Civil- und Militärgewalt der Departements und Provinzen einer und derselben Person übertragen werden. Die Cantone werden von bürgerlichen Beamten, die dem Gouverneur untergeordnet sind, verwaltet. Es sollen auch, zur bessern Regierung des Volkes, Districtkammern errichtet werden, bestehend aus Abgeordneten der zu einem District gehörigen Provinzen, welche von Wahlherren ernannt werden, und über alle Municipal- und örtliche Angelegenheiten des Departements zu berathen und zu entscheiden haben. Was die allgemeinen Interessen der Republik betrifft, so bringen sie selbe vor die General-Regierung. Binnen 12 Stunden nach der Verhaftung eines Columbiers muß der Richter demselben eine schriftliche Erklärung über die Ursachen derselben zuschicken, und auf Verlangen eine Abschrift davon zustellen. Kein Columbier ist genöthigt, als Zeuge gegen sich selbst, gegen seine Frau, seine Eltern, Kinder und Geschwister aufzutreten. Kein Columbier kann, nach einem hinterdrein erlassenen Gesetze, gerichtet oder bestraft werden. Keinen Columbier kann man seines Vermögens berauben, oder dasselbe ohne dessen Einwilligung, zu öffentlichen Zwecken verwenden, es sey denn, daß, nach gerichtlicher Untersuchung, das allgemeine Wohl es erfordert, in welchem Falle volle Entschädigung gezahlt werden muß. Die Strafe der Confiscirung ist abgeschafft. Alle Columbier sind berechtigt, mittelst der Presse ihre Gedanken und Meinungen zu publiciren, ohne einer vorherigen Censur zu bedürfen, doch sind sie dem Gesetze verantwortlich. Das Haus eines Columbiers ist ein unverletzliches Asyl und darf nur in nöthigen Fällen und unter den vom Gesetze bestimmten Bedingungen hineingedrängen werden. Die briefliche Correspondenz ist gleichfalls unverletzlich. Briefe dürfen nicht aufgefangen oder geöffnet werden, ausgenommen von der befugten Behörde, und in den Fällen und innerhalb der Gränzen, welche das Gesetz bestimmt. Die Staatsschuld wird verbürgt. Die Befugniß des Congresses zur Verbesserung der Verfassung dehnt sich nicht bis auf die Form der Regierung aus, die zu jeder Zeit republikanisch, volksthümlich, repräsentativ, abwechselnd und verantwortlich bleiben muß. Der nächste constituirende Congreß kommt am 2. Februar 1840 zusammen. Der erste von den Wahlversammlungen ernannte Vice-Präsident bleibt nur vier Jahre im Amte.

Die neue Constitution soll dem Gutachten der Provinzen von Venezuela, als ein Pfand der Union, unterworfen werden; wenn sie Veränderungen begehren, so soll ein neuer Congreß sie in Erwägung ziehen; wenn sie die neue Constitution verwerfen, und auf der Trennung bestehen, so soll alsdann der Congreß sich mit den Mitteln beschäftigen, die Union der beiden andern Sectionen der Republik zu befestigen. Man hofft noch zu Bogota, daß Columbia nicht in drei besondere Republiken zerfallen, sondern eine Art von Conföderation der drei Staaten Statt finden wird.

(Wien. Ztg.)

Moldau und Wallachei.

Die Agramer Zeitung vom 31. Juli meldet: Nach den neuesten Berichten aus der Wallachey ist zufolge des von der ausgesendeten Untersuchungs-Commission erstatteten ämtlichen Berichtes, die in Slatina und Liza ausgebrochene Krankheit, an welcher 23 Individuen bereits gestorben und 17 erkrankt sind — die wahre Orientalische Pest, welche nach der aufgefundenen Spur durch versteckte impestirte Kleidungsstücke, die eine Gesellschaft Zigeuner-Musikanten ausgegraben, und in Slatina verkauft hatte, entstanden ist. General-Major Kusmier, Chef des Sanitäts-Ausschusses, ist in Slatina verblieben, und hat sowohl diese Stadt als das Dorf Liza mit Militär umzingelt, und das Standrecht gegen die Uebertreter der Cordons-Linie publiciren lassen. Man hofft übrigens, daß durch die getroffenen strengen Maßregeln das Uebel im Keime erstickt, und der weiteren Verbreitung desselben mit Sicherheit vorgebeugt werde.«

Der Großwesir ist in Monastir, der Hauptstadt von Macedonien, mit einem Artillerie-Park und einem Corps von 10,000 Kriegern angekommen. Seine Gegenwart kann die Erbitterung der Gemüther, welche von allen Seiten den Ruf der Unabhängigkeit ertönen lassen, nur vermehren, die albanesischen Weiber befinden sich in allen Lagern, welche am Eingange der Engpässe von Pinda aufgeschlagen sind. In kurzer Zeit werden wir von dem Aufstande der Herzegovina und Bosniens hören. (Wien. Ztg.)

Rußland.

Se. Majestät der Kaiser haben an den General-Adjutanten, General-Lieutenant, Grafen Orlow, folgendes Rescript unter dem 13. v. M. zu erlassen geruhet:

»Die vielen Proben Ihres musterhaften Eifers und Ihrer Ergebenheit für Thron und Vaterland, die Sie abgelegt haben, lenkten von jeher Meine Aufmerksamkeit auf Sie, und erwarben Ihnen Ansprüche auf Mein Zutrauen. Sie haben dasselbe aufs neue durch die erwünschte Ausrichtung der Ihnen aufgetragenen Sendung nach Constantinopel gerechtfertigt, woselbst es Ihnen gelungen ist, durch Ihr weises Benehmen das gute Vernehmen und die Freundschaft zwischen Mir und dem Sultan zu befestigen. Indem Ich Ihnen Meine vollkommene Zufriedenheit bezeuge, übersende Ich Ihnen hierbei als Merkmal Meines Wohlwollens eine mit Meinem Bildnisse geschmückte Dose.

Verbleibe Ihnen stets wohlgewogen.

Nicolas.«

(Wien. Ztg.)

Cours vom 11. August 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	98
detto detto	zu 4 v. H. (in C. M.)	93 1/4
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl. des Zwangs-Darl. in Krain u. Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 5 v. H. / zu 4 v. H. / zu 3 1/2 v. H.	92 7/8
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		177
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		126 2/3
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	58

Obligationen der Stände		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen.	zu 3 v. H. / zu 2 1/2 v. H.	— / 57 1/2	— / —
Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 2 1/4 v. H. / zu 2 v. H. / zu 1 3/4 v. H.	— / — / —	— / — / —

Bank-Actien pr. Stück 1292 2/5 in Conv. Münze.

Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 100 S. Uso.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Der Alpenkönig. Zauberspiel in 2 Akten.

Morgen: Herma und die Söhne der Rache.

Heute: Großes Feuerwerk auf der Kumrowitzer Huthweide.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mähriſch-ſtändiſche

Brünner Zeitung.

Nro. 224. Montag den 16. Auguſt 1830.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 14. Auguſt 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 16 1/2 Grad.	28 Z. 4 L. 0 P.	43 Grad.	WNW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 16 2/3	28 4 1	36	WNW.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 12 1/3	28 4 2	47	—	trüb

Frankreich.

Der Moniteur vom 4. Auguſt berichtet: Am 3. Auguſt 1830 verſammelten ſich die Kammer der Pairs und die Kammer der Deputirten der Departemente in dem Saale der Kammer der Deputirten.

Um 3/4 auf 1 Uhr verkündigten die Kanonen der Invaliden die Ankunft Sr. königl. Hoheit des Hrn. Herzogs von Orleans, welcher die Function eines General-Lieutenants des Königreichs ausübt.

Die großen Deputationen der Kammer der Pairs und der der Deputirten begaben ſich zum Empfange Sr. königl. Hoheit des General-Lieutenants des Königreichs; derſelbe trat in den Saal, begleitet von dieſen Deputationen, von Sr. königl. Hoheit dem Herzoge von Nemours, und von mehreren Adjutanten, welche am Fuße der Eſtrade blieben. Se. königl. Hoheit der General-Lieutenant des Königreichs nahm auf einem Tabouret rechts des Thrones, und der Herzog von Nemours auf einem Tabouret zur Linken Platz.

Se. königl. Hoheit ſprachen: Meine Herren, ſetzen ſie ſich.« Nachdem ſich die Herren Pairs von Frankreich und die Deputirten niedergelaſſen hatten, hielt Se. königl. Hoheit, von häufigen Acclamationen unterbrochen, die in unſerm geſtrigen Blatte verläufig mitgetheilte Rede.

Am Schluſſe dieſer Rede erſcholl von allen Seiten der Ruf: Es lebe der Herzog von Orleans! Es lebe die Freiheit! Der Fürſt war ſehr bewegt. Er erhob ſich, grüßte mehrmals die Verſammlung, und zog ſich mit ſeinem Sohne zurück, begleitet bis zur Ausgangspforte von der großen Deputation.

Der Alters-Präſident der zweiten Kammer, Hr. Labbey von Pompiéres, machte den Deputirten bekannt, daß man am 4. Mittags zur Verifikation der Vollmachten und zur Wahl für die Bildung der Bureaux zuſammentreten werde.

Bei dieſer Sitzung rechnet Gallignani's Meſſenger 90 Mitglieder von dem rechten Centrum, 52 von der zweiten Section der linken Seite, 30 von der äußerſten Linken, 13 von der Rechten, zuſammen 194 Deputirte. Die Zahl der anweſenden Pairs gibt er auf 67 an.

Der Moniteur enthält außerdem eine Men-

ge Ordonnanzen. Durch die erste werden die Beschlüsse, Urtheile, Mandate der Justiz, Contracte und alle andern Acte, bis ein Gesetz die Ausfertigungsformel bestimmt fixirt hat, also betitelt:

»Ludwig Philipp Orleans, Herzog v. Orleans, General-Lieutenant des Reiches, Allen jetzt und zukünftig Gruß. Der Gerichtshof oder das Tribunal ... hat erlassen ꝛc. ꝛc. hier folgt die Copie des Beschlusses (oder Urtheils) befehlen und verordnen ꝛc.«

Durch die zweite Ordonnanz ist Baron Pasquier, Pair von Frankreich, zum Presidenten der Pairskammer ernannt; — durch die dritte sind die Söhne des Herzogs v. Orleans, die Herzoge von Chartres und von Nemours, ermächtigt, in der Pairskammer, während gegenwärtiger Sitzung, den Rang und die Plätze, die ihnen gebühren, einzunehmen. Durch die folgenden Ordonnanzen sind der Marschall Graf Jourdan zum provisorischen Commissär des Departements der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Baron Bignon zum provisorischen Commissär des Departements des öffentlichen Unterrichtes ernannt; Hr. Dupinier ist interimistisch mit der Administration der Marine beauftragt, wobei er mit dem provisorischen Commissär des Finanz-Departements arbeiten wird.

Ernannt sind ferner: Hr. Viger, Advokat zu Nismes, zum General-Prokurator bei dem königl. Gerichtshofe zu Nismes; Hr. Mevohon zum Königs-Procurator bei dem Civil-Tribunal zu Niort; Hr. d'Enraiques zum Präfekten des Indre- und Loire-Departement; Hr. v. Saint-Didier zum Präfekten des Aube-Departement; Hr. Feutrier zum Präfekten der Sarthe; Hr. Alexander Joubert zum Maire von Angers; Hr. Cholet zum Unter-Präfekten zu Segré; Hr. Raynaud zum Präfekten der hohen Alpen; Hr. d'Ivoy zum Präfekten der Rhone; der Graf Treilhard zum Präfekten der untern Seine; Hr. Simoneau zum Unter-Präfekten zu Verdun; Hr. Paulin Gillon zum Unter-Präfekten zu Commercy; Hr. Felix Gillon zum General-Sekretär der Meuse; Hr. Gabriel zum Unter-Präfekten zu Sens; Hr. Vernier zum Maire von Troyes; Hr. Victor Lanjuinais zum Substituten des königl. Prokurators am Civil-Tribunal zu Paris; Hr. d'Aguesseau-Ségur gleichfalls zum Substituten des königl. Prokurators; endlich Hr. Moiroud, gleichfalls zum Substituten des königl. Prokurators zu Paris.

Durch einen Beschluß der Präfektur des Seine-Departement vom 2. August, werden die Baumpflanzungen der Boulevards und der Spaziergänge von Paris, als öffentliches Eigenthum, unter die Obhut der Nationalgarde und der Bürger gestellt. Es wird verbothen, die noch stehenden Bäume umzuhauen, oder die umgehauenen zu entwenden. Letztere sollen zur Vermehrung der für die Witwen und Waisen der in den letzten Tagen Umgekommenen bestimmten Unterstützungsmittel veräußert werden.

Durch eine Kundmachung der Polizei-Präfektur werden die Einwohner von Paris aufgefordert, die Verwaltung in ihrer Thätigkeit zur Reinigung der Stadt mittelst Wegschaffung des Schuttes und anderer, die Passage noch hindernden Trümmer, eifrig zu unterstützen, sorgfältig vor den Häusern zu kehren, und bei der großen Hitze häufig zu sprengen, auch zur Vermeidung von schweren Unfällen, keine Hunde ohne Maulkörbe auf die Gasse zu lassen.

Der vierpfündige Leib Brot bester Qualität ist für die ersten 15 Tage des Monats August durch eine Verordnung des Polizei-Präfekten von Paris auf 16 ½ Sous festgesetzt.

Die für die hülfsbedürftigen Angehörigen der in Algier gebliebenen eröffnete Subscription von Unterstützungsbeiträgen ist plötzlich durch die unheilsvollen Ereignisse der letzten vier Tage des Juli in Paris unterbrochen worden. Man hat jetzt für die Pflege und den Unterhalt der hier verunglückten Individuen und Familien zu sorgen, deren Anzahl vielleicht nie ganz genau zu erheben seyn wird. Im Spitale St. Antoine wurden 250 Verwundete untergebracht; in St. Louis 100, wovon 19 an ihren Wunden starben; im Hotel Dieu 500; in St. Merry 30, 10 sind gestorben; in der Pitié 100; in Beaujon 120; in der Charité 109; zusammen 1219. Außer dem lag die Börse am 3. August noch voll Verwundeter. Hr. Lafitte hat zur Bestreitung der dringendsten Aushülfe 500,000 Franken vorgeschossen. Unter vie-

len nahmhaften Beiträgen iſt auch vom Hrn. v. Rothſchild eine Spendung von 15,000 Franken eingegangen.

In Franzöſiſchen Blättern lieſt man: Die Commiſſäre zur Deckung der Abreiſe Carls X. ſind in Rambouillet angekommen. Sie erhielten zur Antwort: Carl X. werde Rambouillet nicht eher verlaſſen, als bis eine Antwort auf ſeine Abdankungs-Acte eingegangen ſeyn würde. Auf dieſes kehrten die Commiſſäre nach Paris zurück.

Gleich darauf ſetzten ſich gegen 20,000 Mann unter General Pajol und dem Oberſt Jaqueminot, ſo wie die Hülfs-Corps aus Rouen und Havre, auf der Straße nach Rambouillet in Bewegung.

Durch Beſchluß des Präfekten des Nieder-Rheiniſchen Departements, Esmangart, vom 3. Auguſt 1830, wurde, dem Wunſche der Einwohner der Stadt Straßburg entſprechend, eine Commiſſion organiſirt, welche, gemeinſchaftlich mit der Municipal-Verwaltung, ſich mit den Mitteln beſchäftigen ſoll, die Ordnung aufrecht zu erhalten, bis die Regierung feſt begründet ſeyn wird.

Der Maire der Stadt Straßburg erließ hierauf folgende Erklärung an die Herren Mitglieder der, von dem Hrn. Präfekten ernannten Municipal-Commiſſion:

»Meine Herren! Ich fühle, daß ich ſowohl den jetzigen ſchwierigen Zeitumſtänden, als der geäußerten Meinung, mein Amt als Maire der Stadt Straßburg zum Opfer bringen muß. Ich erſuche Sie demnach, gegenwärtige Erklärung meiner Amtsniederlegung anzunehmen.«

Ich habe die Ehre ꝛc.

Von Kentzinger.

Mit Genehmigung des Hrn. Präfekten beſchloß die Municipal-Commiſſion:

»Die Amtsniederlegung des Hrn. Maire ſoll ſogleich gedruckt und angeſchlagen werden.

Geſchehen auf dem Stadthauſe, den 3. Auguſt 1830.

Unterzeichnet: Mörlen, Vice-Präſident.

Für den Secretär:

Rauter.

General Fabvier iſt Commandant des Invalidenhauſes.

Der Marquis Paſtoret hat ſein Amt als Kanzler von Frankreich niedergelegt.

Der Herzog von Bourbon, der ſchon ſeit langer Zeit in Abgeſchiedenheit von der Welt lebt, hat ſein Schloß St. Leu nicht verlaſſen.

Wir geben die neueſten Nachrichten aus Algier vom 16. Juli, welche über die Lage der Armee und über den berühmten Schatz eingetroffen ſind.

Am 12. hat der Obergeneral Morgens 5 Uhr Heerſchau über die 2te und 3te Diviſion an dem Seeufer gehalten, wo der Artillerie-Park ſteht. Er kündigte 18 Legionskreuze für jedes Regiment an, wovon immer eines für einen Soldaten beſtimmt ſey. Wie erſtaunlich groß der erbeutete Schatz ſey, erhelle daraus, daß man allein in Silbermünzen eine Maſſe von 1800 Kubikfuß gefunden habe, was ungefähr 125 Millionen betrage. Außerdem hatten ſich Koffers angefüllt mit Goldbarren, Zechinen und Doublonen vorgefunden. Es wären auch Halsbänder von Diamanten und andern Edelſteinen, Silbergeſchirr ꝛc. vorhanden.

Vor einigen Tagen hielt der am Thor des Lagers von Sidi-Ferruch die Wache habende Officier ein Maulthier an, das mit vier Bündeln beladen war. Er fragte, was es ſey? Heu, antwortete man ihm. Allein bei genauer Unterſuchung ſah man, daß in dem Heu Cachemires verſteckt waren, die man auf dieſe Art entwendete.

Dieſen neueſten Nachrichten aus Algier, welche außerdem noch von großen Unordnungen der dortigen Militär-Verwaltung und von zügelloſer Veruntreuung der gefundenen Schätze und Koſtbarkeiten ſprechen, dürfte jedoch kein voreiliges Vertrauen zu ſchenken ſeyn. Wir wollen uns daher mit der Mittheilung von derlei unverbürgten Journal-Artikeln nicht übereilen, ſondern die Zeit abwarten, welche Alles ans Tageslicht bringt.

Die geſtern erwähnte Commiſſion, welche den Tag zur Wiedereröffnung der Börſe feſtzuſetzen hat, verſammelte ſich am 4. Auguſt, beſtehend aus den HH. Laffitte, Lefebvre, v. Rothſchild, Vaſſal, Vandermarq u. a.

Die zweite Nummer der Estafette d'Alger, datirt vom 5. Juli, ist zu Paris angekommen. Die Hitze im Lager von Sidi-Ferruch war am 30. Juni, Nachmittags um 3 Uhr, auf 41 Grad im Schatten gestiegen. Am 2. Juli zeigte das, in der Mitte der Bai ins Meer getauchte, Thermometer 25 Grad. Die gewöhnliche Mittagshitze war 31 Grad; in den Nächten dagegen kühlte sich die Atmosphäre auf 16 bis 18 Grad ab.

Der Sémaphore von Marseille meldet, daß auch ein zweiter Sohn des Grafen Bourmont verwundet worden, seine Wunde aber nur leicht sey.

Unter den Kostbarkeiten, welche man im Schatze des Dey von Algier gefunden hat, sollen sich auch mehrere große Gefäße von Bergkrystall, von orientalischem Agat, von Jaspis und Nierenstein befinden, deren Fassungen, von Florentinischem Email und von Venetianischer, mit Edelsteinen geschmückter Goldarbeit, schließen lassen, daß sie aus dem 16ten Jahrhundert herrühren. — Eine Folgenreihe Spanischer und Maurischer Waffen, von der schönsten Arbeit, soll man in den Algierischen Zeughäusern vorgefunden haben.

(Wien. Ztg.)

In dem Augenblicke (sagt das Journal des Debats), wo der Herzog von Orleans mit seiner Familie und seinem Gefolge die Deputirten-Kammer verließ, wurden zwei Individuen verhaftet, welche eine mit einem schwarzen Flor umhängte dreifarbige Fahne trugen, auf welchen die Worte: »Souverainität des Volkes« standen. Eines dieser Individuen, das mit einem Dolche bewaffnet gewesen seyn soll, hat die Flucht ergriffen; das andere hatte eine ungeladene Pistole bei sich.

Der Moniteur vom 4. d. M. enthält in seinem offiziellen Theile Folgendes:

»Nachstehende Acte, mit der Aufschrift: »An Meinen Vetter den Herzog von Orleans, Lieutenant-General des Königreichs,« ist auf Befehl des Herzogs von Orleans in den Archiven der Pairs-Kammer niedergelegt worden.«

Rambouillet, den 2. August 1830.

»Mein Vetter! Ich bin zu tief betrübt über die Uebel, welche meine Völker betroffen haben, oder noch bedrohen könnten, als daß ich nicht auf ein Mittel hätte denken sollen, selben vorzubeugen. Ich habe daher den Entschluß gefaßt, der Krone, zu Gunsten meines Enkels, des Herzogs von Bordeaux, zu entsagen.«

»Sie werden demnach in Ihrer Eigenschaft als Lieutenant-General des Königreichs, die Gelangung Heinrich V. zur Krone zu proclamiren haben. Sie werden übrigens alle die Maßregeln, welche Sie angehen, ergreifen, um die Formen der Regierung während der Minderjährigkeit des neuen Königs zu reguliren. Hier beschränke ich mich darauf, diese Dispositionen zur Kenntniß zu bringen; es ist ein Mittel, noch viele Uebel zu verhüten.«

»Sie werden meine Absichten dem diplomatischen Corps mittheilen, und sobald als möglich, die Proclamation zu meiner Kenntniß gelangen lassen, durch welche mein Enkel als König, unter dem Namen Heinrich V., anerkannt wird.«

»Ich beauftrage den General-Lieutenant Vicomte de Foissac-Latour, Ihnen dieses Schreiben einzuhändigen. Er hat Befehl, sich mit Ihnen über die zu Gunsten der Personen, welche mich begleitet haben, zu treffenden Anordnungen, so wie über die Anordnungen zu verständigen, die in Betreff meiner und meiner übrigen Familie angemessen sind.«

»Wir werden sodann die übrigen Maßregeln reguliren, welche die Folge der Regierungs-Veränderung seyn werden.«

»Ich erneuere Ihnen, mein Vetter, die Versicherung der Gesinnungen, mit denen ich bin, Ihr wohlgeneigter Vetter«

Carl.

Ludwig-Anton.

In seinem nicht-offiziellen Theile sagt der Moniteur vom 4. August: »Man spricht von einem Actenstück, das folgendermaßen lautet:

»Da der König den Unruhen, die in der Hauptstadt und in einem Theile von Frankreich obwalten, ein Ziel setzen will, übrigens auf die aufrichtige Anhänglichkeit seines Vetters, des Herzogs von Orleans, rechnet, so ernennt er ihn zum Lieutenant-General des Königreichs.«

»Nachdem der König für angemessen erachtet hat, seine Ordonnanzen vom 25. Juli zurückzunehmen, so genehmigt er, daß sich die Kammern am 3. August versammeln, und er will hoffen, daß sie die Ruhe in Frankreich herstellen werden.«

»Der König wird hier die Rückkehr der Person abwarten, welche beauftragt ist, diese Erklärung nach Paris zu bringen.«

»Wenn man ein Attentat gegen das Leben des Königs und seiner Familie oder gegen ihre Freiheit wagen sollte, wird er sich bis zum Tode vertheidigen.

»Gegeben zu Rambouillet, den 1. August 1830. Carl.«

Der Moniteur fügt hinzu: Als dieses vom 1. d. M. datirte Actenstück in die Hände des Herzogs von Orleans kam, übten Se. königliche Hoheit, durch den Wunsch des Volkes berufen, bereits seit zwei Tagen die Functionen, als Lieutenant-General des Königreichs, aus.«

Der Moniteur vom 4. d. M. gibt unter der Aufschrift: »Municipal-Commission von Paris« am Schlusse seines Blattes, folgende Nachricht:

»Hotel-de-Ville, am 4. August 1830. (Um 6 Uhr Morgens.)

Die Municipal-Commission beeilt sich, den Einwohnern von Paris zur Kenntniß zu bringen, daß eine offizielle Nachricht, die ihr in diesem Augenblicke zukommt, meldet, daß Carl X. und seine Familie Rambouillet gestern um 10 Uhr Abends geräumt und den Weg nach Chartres eingeschlagen haben.«

»Dieser Entschluß scheint durch die Annäherung unserer Truppen erzeugt worden zu seyn.

Die Mitglieder der Municipal-Commission: Lobau, Audry de Puyraveau.
Zur Ampliation: Der Secretär der Commission: Le Comte.«

Der König und die königliche Familie wollen sich, wie in einem Schreiben aus Paris vom 5. d. M. gemeldet wird, über Chartres und Dreux, nach Cherbourg begeben, um sich dort, wie man glaubt nach England einzuschiffen.

(Beob.)

Großbrittannien.

Ein am 26. ausgegebenes außerordentliches Supplement zur Hofzeitung enthält die beiden Proklamationen, wodurch das Parlament aufgelöst, die neuen Wahlen angeordnet und auch die Wahl der im Oberhause sitzenden 16 schottischen Pairs anberaumt werden. Die Ausschreiben für die Mitglieder des Unterhauses sollen am 14. September erledigt seyn und nach London zurückgesandt werden; die Wahl der schottischen Pairs soll am 2. September in Edinburgh Statt finden, und wird dabei dem Provost dieser Hauptstadt empfohlen, Sorge dafür zu tragen, daß keine öffentlichen Tumulte und Ruhestörungen eintreten.

Am 25. Juli fand abermals, und zwar zu Ehren des Königs vom Würtemberg, eine große Truppen-Musterung im Hyde-Park Statt; 5 Infanterie- und 2 Cavallerie-Regimenter, 2 Fuß-Artillerie-Brigaden, und 3 Escadrons reitender Artillerie waren in Parade aufgestellt. Um 11 Uhr erschienen in einem Wagen die Könige von Großbrittannien und Würtemberg, denen in einem andern Wagen die Königin Adelheid mit den königl. Prinzessinnen folgte. Die beiden Monarchen stiegen im Park zu Pferde, und wurden bei ihrer Ankunft mit Kanonendonner empfangen. Die Herzoge von Cumberland und Glocester, so wie der Herzog von Wellington, setzten sich an die Spitze ihrer Regimenter, und führten sie an Ihren Majestäten, Höchstwelchen sich auch der Prinz Friedrich von Preußen, so wie eine glänzende und zahlreiche Suite angeschlossen hatte, vorüber. Der König von Würtemberg gab zu wiederholten Malen sein Vergnügen über die schöne Haltung der Truppen, die sämmtlich von Lord Combermere commandirt wurden, zu erkennen. Im Parke selbst, so wie in der Nähe desselben hatte sich ein so zahlreiches Publikum eingefunden, wie man es dort lange, und zwar wie Londoner Zeitungen meinen, seit der denkwürdigen Anwesenheit der verbündeten Monarchen im Jahre 1814, nicht beisammen gesehen hat. Man schätzt die Anzahl der versammelt gewesenen auf 250,000 Menschen; einige hohe Bäume im Park sind unter dem Gewichte

der Neugierigen, mit denen sie belastet waren, gebrochen, und mehrere Menschen sollen dadurch Arm- und Beinbrüche erlitten haben. Im Uebrigen aber herrschte durch die Anstrengungen der neuen Polizei die musterhafteste Ordnung. — Nach abgehaltener Truppen-Musterung nahmen die beiden Monarchen ein Frühstück beim Herzoge von Wellington in Apsley-House ein.

Am Abende dieses Tages ward das Capitel des Hosenband-Ordens gehalten, wobei der König von Würtemberg unter den üblichen Ceremonien als Mitglied dieses Ordens aufgenommen wurde. Später fand ein großes Diner in den Appartements des Königs Statt. (Wien. Ztg.)

Amerika.

Hr. Maria Canaval, ist zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Columbien ernannt; der junge Miranda, Sohn des bekannten Generals dieses Namens, ist der columbischen Gesandtschaft zu London als Sekretär beigegeben worden. Die Besitzer von columbischen Staatspapieren sind in der neuen Constitution nicht vergessen worden; ein Artikel erklärt: daß die vollziehende Gewalt über die Fonds und die Einkünfte, welche das Gesetz zur Verzinsung und zur allmähligen Tilgung der Staatsschuld besonders bestimmt hat, in keinem Falle verfügen und ihnen eine andere Bestimmung geben kann. (Wien. Ztg)

Vermischte Nachrichten.

In England hat man gefunden, daß der Kohlentheer aus den Glaswerken sehr gut dazu gebraucht wird, Ziegeldächer damit zu bestreichen, die dadurch viel dauerhafter werden. Zwei Anstriche sind hinlänglich. Der Erste wird fast ganz von den Ziegeln eingesogen; der Zweite bildet auf den Ziegeln eine dunkle Decke, die wie Eisenblech aussieht. Ein so bestrichenes Dach soll weniger Reparaturen erfordern.

Holz von welchem ein Theil als Gewände, Baumpfähle und dergleichen, in die Erde kommen soll, wird, wie es in England üblich ist, gegen Fäulniß dadurch am sichersten geschützt:

Man nehme reinen Sand und Steinkohlenasche, von einem so viel als von dem andern, nach Verhältniß, damit es beim Auftragen breiartig sey, mische es wohl durcheinander, siebe es, um eine feine Masse zu erhalten, schütte es in siedenden Ther, und nachdem dieselbe fleißig umgerührt worden, wird obgedachtes Holz auf allen Seiten damit bestrichen und getrocknet.

Dieses wird zweckmäßiger und nützlicher dem Verlangen entsprechen, als der alte Brauch des Anbrennens, wodurch das noch frische Holz aufreißt, und der Feuchtigkeit desto leichter Eingang verschafft wird. Auch ist es bei allem Gebälke eines neuen Gebäudes anwendbar, ich habe mich selbst durch eigene Anwendung dieses Mittels von dem Nützlichen überzeugt, und man wird nach einem Versuche das günstigste Vorurtheil schöpfen. (Prag. Ztg.)

Cours vom 12. August 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	93 1/16
detto detto	zu 4 v. H. (in C. M.)	93 1/32
Verloste Oblig., Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.	—
des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.	93 1 2
Aerarial-Obl der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.	—
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		127 1/2
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		127 3/5
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	58
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/4 v. H. (in C. M.)	57 3/4

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	57 1/2	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	—	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1188 4/5 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.
Heute: Herma und die Söhne der Rache.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

JB K — K 1830 ZEITUNG

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 225. Dienstag den 17. August 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 15. August 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 12 2/3 Grad.	28 Z. 3 L. 10 P.	53 Grad.	NW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 24 2/3	28 2 6	31	S.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 12	28 2 6	39	—	heiter

Frankreich.

Mehreren Pariser Blättern zufolge, sollen die HH. Peyronet und Chantelauze zu Tours angehalten und verhaftet worden seyn.

Unter den Personen, welche am 4. Morgens dem Herzog von Orleans ihre Aufwartung machten, befand sich auch der Fürst von Talleyrand.

In der, in unserem gestrigen Blatte aus dem Moniteur mitgetheilten Abdikations-Acte, ist nach den Worten: »zu Gunsten meines Enkels, des Herzogs von Bordeaux,, zu entsagen« noch beizufügen: »Der Dauphin, der meine Gesinnungen theilt, leistet ebenfalls auf seine Rechte zu Gunsten seines Neffen Verzicht.« (Beob.)

Der Moniteur vom 5. August enthält Folgendes aus Paris vom 4. August:

Abschrift eines Briefes der nach Rambouillet gesandten Commissäre an Se. königl. Hoheit den Lieutenant-General des Königreichs.

Rambouillet, den 3. August 1830, 10 Uhr Abends.

Monseigneur! Wir haben das Glück, Ihnen den Erfolg unserer Sendung melden zu können. Der König ist entschlossen, mit seiner Familie abzureisen. Wir werden Ihnen auf das Umständlichste alle Details und Zufälle dieser Reise mittheilen. Möge sie glücklich vollendet werden! Wir schlagen den Weg nach Cherbourg ein; in einer halben Stunde reisen wir ab; alle Truppen marschiren gegen Epernon, und Morgen Früh wird man bestimmen, welche definitiv den König begleiten werden.

Wir sind mit Ehrfurcht und Ergebenheit ꝛc. (Unterz.) v. Schonen; der Marschall Maison. Odillon-Barrot.

Weiter sagt dieses Blatt: Der Tag des 3. August erfüllte das den 28. und 29. Juli begonnene Werk; der populäre Eifer, welcher gegen 60,000 Mann der Nationalgarde von Paris gegen Rambouillet führte, war furchtbar und mächtig, wie es zu erwarten war. Bei der Nachricht von dieser Bewegung ging der König mit seiner Familie von Rambouille: ab. — Die Nationaltruppen, unter den Befehlen des General Pajol, welcher von dem General Excelmans, dem Obersten Jacqueminot und Georg Lafayette begleitet

war, zeigten, wie in der großen Woche, einen bewundernswerthen Enthusiasmus. Zu Coignieres gelagert, wollte die Expeditions-Armee am 4. von 3 Uhr Morgens an gegen Rambouillet vorrücken; und nur mit Mühe konnte sie General Pajol von diesem, nunmehr unnöthig gewordenen Marsche zurückhalten.

Der Erfolg dieser Bewegung war die Abreise des Königs, seine definitive Abdankung, die Wiedererlangung der Kron-Diamanten, die Capitulation der ganzen königl. Garde.

Um 6 Uhr rückte der General Pajol und der Oberst Jacqueminot, mit den Kron-Diamanten, unter dem Rufe: Es lebe die Charte! Es lebe unsre brave Nationalgarde! in Paris ein.

Der Dr. Al. Sanson von Chelles ward zum Chirurg en Chef der Expeditions-Armee ernannt, um dadurch die Sorgfalt, welche er in den letzten Tagen den Verwundeten widmete, zu belohnen.

Am 4. August um 4 Uhr rückte der Herzog von Chartres an der Spitze seines Regiments, in Mitte der Nationalgarden von Rouen und Evreux und einer sehr beträchtlichen Menge junger Leute in Paris ein. Er begab sich über die Boulevards in das Palais-Royal. Zur Rechten und Linken dieses jungen Prinzen waren der Herzog von Orleans und der Herzog von Nemours. Eine große Menschenmenge drängte sich, ihn zu sehen, und grüßte ihn mit den lebhaftesten Acclamationen.

Der Moniteur enthält nun eine officielle Zusammenstellung der am 27. und 28. in die öffentlichen Krankenhäuser gebrachten Verwundeten. Es waren, außer den in unserem gestrigen Blatte gemeldeten Listen, auch noch im Spitale Groß-Caillou 200 Verwundete untergebracht, an welchen eine große Anzahl Amputationen vorgenommen werden mußten. Im Spital du Val de Grace waren beiläufig 20 Verwundete übernommen worden.

Die von den verschiedenen Aerzten und Wundärzten der Pariser Spitäler an die königl. Akademie der Arzeney eingelangten Berichte geben die Zahl der Verwundeten auf 16- bis 1700 an. Der Moniteur bemerkt, daß in dieser Zahl die, in ihren eigenen Wohnungen, und an anderen Orten untergebrachten Verwundeten nicht mitbegriffen sind.

Die Herzogin von Orleans, begleitet von ihrer Schwägerin und umgeben von ihrer ganzen Familie, besuchte die Verwundeten im Hotel Dieu. Sie durchging alle 5 Säle und unterhielt sich mit vielen Kranken. Der Spitalarzt, Hr. Dupuytren, und die barmherzigen Schwestern zeigten ihr diejenigen, deren gefährlicher Zustand eine noch besondere Aufmerksamkeit erheischt. Die hohe Frau richtete Worte des Trostes an dieselben und ließ sich deren Namen aufschreiben. Die Schweizer, die königl. Gardisten ꝛc. bezeigten ihre Erkenntlichkeit für die Pflege, die sie erhalten.

Durch Ordonnanzen des Herzogs von Orleans wurde im Kriegs-Ministerium Hr. Baradere zum General-Secretär, Hr. Graf Gentil Saint Alphonse zum General-Director des Personals, Hr. Graf Hector Daure zum General-Direktor des Administrativen und Hr. Martineau Deschenez zum Direktor des Rechnungswesens, ferner Hr. Kalmon zum General-Direktor der Domainen und Hr. Charpentier zum General-Prokurator des Gerichtshofes zu Metz ernannt.

Der Herzog von Bourbon stattete Montags (den 2.) dem Herzoge von Orleans einen Glückwünschungsbesuch ab. — Am gleichen Tage besuchte den Herzog auch der Prinz Paul von Würtemberg.

Zehn Räthe des königl. Gerichtshofes haben ihre Entlassung genommen.

General Drouot wurde zum Gouverneur der Militär-Division ernannt, deren Haupt-Quartier sich zu Metz befindet.

Der Herzog von Laval, französischer Bothschafter in London, kam den 2. August in Paris an.

Die Pairskammer auf den 4. August um 1 Uhr zusammenberufen, eröffnete ihre Sitzung unter dem Präsidium des Hrn. Baron Pasquier, der durch eine Verordnung vom 3. August dazu ernannt worden war. Der anwesenden Mitglieder waren 102 an der Zahl. Zu Sekretären wurden einstimmig gewählt: Hr. v. Mortemart, Herzog von Lebrun, Marschall Maison und Graf Lanjui-

nais. Letzterer hatte in den Reihen der Pariser am 27. und 28. Juli gekämpft.

Der Präsident las nun die (vom 3. August mitgetheilte) Rede des Hrn. Lieutenant-General des Reiches vor. Dann wurde verlangt, daß man zur Ernennung der Commission für die Adresse schreite. Dem Brauche nach hat der Präsident dieses Geschäft auf sich; um aber der Commission mehr Authorität zu geben, sollte sie jetzt von der Kammer durch das Scrutinium gewählt werden. Man gab sich eine Liste herum und war darüber allgemein einverstanden. Um aber die Sache kurz abzuthun, stellte man sie dem Präsidenten zu, der folgende Namen ablas: Hrn. v. Molé, Siméon, von Jacourt, von Barante, d'Argout und von Marbois.

Graf Choiseul begehrte nun das Wort; er sprach von der Wichtigkeit und Dringlichkeit der Umstände, worin sich das Land befindet; erinnerte, daß die Pairie in schlimmen Tagen stets eine edle Popularität gezeigt, wodurch viele Uebel abgewendet worden. Sie werde auch jetzt, fuhr er fort, weder Frankreich noch sich selbst fehlen, sondern bestimmte Entschlüsse fassen; es sey jetzt die Zeit nicht mehr, die Phrasen einer Thronrede mit Complimenten zu begleiten, die Adresse müsse eine große Acte, eine rasche und energische Entschließung seyn.

Nach ihm bestieg Graf Boissy d'Anglas die Tribune. Er sprach über denselben Gegenstand: von der Erledigung des Thrones; daß es unklug wäre, an eine Republik zu denken, was vielleicht jungen Köpfen leicht einfallen möchte. Dann kam er auf den Herzog von Orleans, und erklärte, daß man sich damit beschäftigen müsse, ihn zum Könige zu proklamiren, nachdem man die nöthigen Bürgschaften stipulirte. Bemerkenswerth war die Stelle: »Vergessen Sie nicht, dem Lieutenant-General den Pact zu dictiren, welcher Frankreich mit seinem neuen Souverän verbinden soll — den Pact, der die Aufzeichnung unserer Pflichten und unserer Rechte enthält.«

Manches in der Rede dieses Pairs wurde von Vielen seiner Collegen mit sichtbarem Verdrusse vernommen. Ein Mitglied erhob sich sogar, und forderte, daß man zur Tagesordnung, und die Commission an ihre Arbeit schreite, worüber die Kammer Richterin sey.

Hr. v. Barante sagte, die Kammer wolle sich nichts weniger als so weit einlassen, wie es Hr. von Choiseul im Sinne hat; doch dürfte man in einer so bedenklichen Lage auch nichts übereilen; seit einer Woche seyen die Tage zu Jahren geworden; man müsse kostbar mit der Zeit umgehen. Er sagte, man müsse der Commission eine große Breite (latitude) einräumen; er müsse bedauern, daß es so sey, aber die Macht des Augenblickes erlaube es nicht anders. Die Kammer war mit ihm einverstanden.

Die Deputirtenkammer versammelte sich gegen 1 Uhr. Man zählte bei Eröffnung der Sitzung 150 Mitglieder. Auf der rechten Seite saßen etwa 20. Der Präsident (Hr. Labbey de Pompiére) gibt durchs Los die Namen der Deputirten für die 9 Bureaux. Die 4 provisorischen Secretäre, um dem Präsidenten Beistand zu leisten, sind die HH. Caumartin, Vatismenil de Cormenin und Villemain.

Hr. Carl Dupin schlug vor, die Kammer soll sich für so lange permanent erklären, bis die Vollmachten verificirt sind.

Diese Proposition wurde fast einstimmig angenommen. — Die Kammer zog sich hierauf in die Bureaux zurück; die Sitzung begann um 4 Uhr aufs Neue. Man bemerkte unter den anwesenden Mitgliedern den Commissär des Justiz-Departements Hrn. Dupont de l'Eure, den Commissär des Finanz-Departements Hrn. Louis, und den Commissär des Innern, Hrn. Guizot.

Der Präsident ruft nun einen der Berichterstatter des ersten Bureau auf die Tribune. Man stieß sich an einige Wahlen, ohne aber die Gewählten auszuschließen; hinsichtlich der Hrn. Mieulle und Magnon, die im Departement der Niederalpen die nöthige Stimmenmehrheit erworben, wurde von der Kammer, da es scheint, daß man das Votum nicht geheim gehalten, die Vertagung ausgesprochen. Auch die Ernennung des Hrn. Madier de Montjau wurde, bis er die nöthigen Documente hinsichtlich des Alters ꝛc. beigebracht, ajournirt, deßgleichen wegen des Census die Wahl des Hrn. Rodat.

Wegen verletztem Geheimnisse des Votums wurde die Wahl des abwesenden Hrn. Lecorne de Bolberic, wegen des Census die der HH. Frottier de Bagneaux und André Gallot, wegen nicht gehörig vorgebrachten Documenten die des Hrn. Baron de Gaujal, ferner die Wahl des Hrn. von Vatismenil ajournirt; doch hat diesen auch noch ein anderes, nämlich das Nord-Departement gewählt. Ueber die Wahl des Hrn. Dudon erhoben sich große Einsprüche, welche die Ehre und Redlichkeit des Gewählten zu compromittiren drohen. Seine Wahl wurde in Erwartung der benöthigten Documente vertagt, wie auch die des Hrn. Conen de St. Luc. Die Kammer trennte sich um 6 Uhr, um aufs Neue um 8 Uhr zusammen zu treten.

Man hörte, ehe der Präsident die Sitzung eröffnete, von einzelnen Mitgliedern Verschiedenes unter sich äußern. Einige sprachen laut und heftig für Beybehaltung der Charte; andere stellten die Nothwendigkeit dar, eine ganz neue zu erhalten. (Wien. Ztg)

Großbrittannien.

Aus London erfährt man unter dem 31. Juli Folgendes: Am 30. d. M. erzeugten Se. Maj. dem Lord Holland die Ehre, in dessen Wohnung in Kensington ein Mittagsmal einzunehmen.

Am 29. empfingen die Vice-Admirale Brenton und Bowes-Vere-Broke, und der General-Major Hardinge, aus den Händen Sr. Majestät den Stern der zweiten Classe des Bath-Ordens.

Am 24. sind, wie die Hofzeitung meldet, Graf von Roßlyn als Bewahrer des geheimen Siegels, und Sir R. Peel, als Haupt-Staats-Sekretär vereidiget, und die Herren Herries und Courtenay als Präsident und Vice-Präsident des Handelsamtes aufs Neue angestellt worden.

Die Hofzeitung vom 27. meldet, daß Se. Majestät dem Astronomen South die Ritterwürde verliehen haben.

Das Hof-Journal widerspricht der Behauptung der Times, daß der verewigte König keinen letzten Willen hinterlassen habe, und versichert, Se. Majestät habe allerdings ein von Ihrem damaligen Gewissensrath, Lord Eldon, wörtlich niedergeschriebenes Testament hinterlassen.

Im Fall Hr. Huskisson durch Krankheit verhindert würde, sich den Wählern in Liverpool persönlich vorzustellen, wird Hr. Stratford-Canning dort für ihn das Wort führen.

In Kurzem wird von dem berühmten Thomas Moore eine Lebensbeschreibung Georgs IV. erscheinen.

Es ist verfügt worden, daß die Normalgröße aller Recruten für die königl. Seesoldaten nicht mehr 5 Fuß 8 Zoll, sondern nur 5 Fuß 7 1/2 Zoll für junge Leute von 18—20 Jahren zu betragen braucht.

Am 28. Juli Abends hat der König von Würtemberg mit dem Dampfboote »Lightning« die Rückreise nach Boulogne angetreten.

An demselben Tage fand bei Sr. Majestät das zweite große Lever Statt, wo Höchstdieselben wiederum mehrere Adressen entgegen nahmen und Sich eine große Anzahl von Personen vorstellen ließen. Als der General Sir Robert Wilson dem Könige sich genähert und ihm für die Gnade, die ihm kürzlich widerfahren, gedankt hatte, nahm ihn der König bei der Hand und sagte (wie der Courier berichtet): »Sir Robert, danken Sie Mir nicht. Ich sage niemals eine Unwahrheit. Ihre Wiedereinsetzung in den frühern Rang ist Mir von Meinen Ministern so angelegentlich empfohlen worden, daß es Meine Pflicht war, darein zu willigen; denn Gott behüte Mich davor, daß Ich jemals im Wege seyn sollte, wenn die Krone einem tapfern Offizier eine Gunst erweisen will.«

Die Parlaments-Wahlen haben bereits ihren Anfang genommen. Für die City von London sind die früheren Mitglieder, die Aldermen Thomson, Wood und Waithman, so wie Hr. W. Ward, neuerdings erwählt worden. Die Grafschaft Surrey hat sich für die Herren Briscoe und Dennison entschieden.

In York hat eine Versammlung der Wähler Statt gefunden, wobei der förmliche Beschluß gefaßt worden, den Hrn. Brougham und Lord

Morpeth auf die Candidaten-Liste der Grafschaft zu bringen und zu Vertretern derselben zu erwählen. (Wien. Ztg.)

Nach dem Globe war auf Lloyd's Kaffehhause Anzeige eingegangen, daß die portugiesische Blockade-Escadre vor Terceira sechs englische Handelsschiffe, auf ihrer Fahrt nach oder von Amerika, weggenommen habe. (Beob.)

Königreich beider Sicilien.

Aus Neapel erfährt man unterm 22. Juli: Der König leidet seit der Rückkehr von seiner Reise an einem starken Husten mit Wechselfieber und ermattendem Schweiß; sein Gesundheitszustand flößt von Tag zu Tag größere Besorgnisse ein. — Die außerordentliche Hitze dauert ohne merklichen Nachlaß fort. In den letzten Tagen zeigte das Thermometer von Reaumur im Schatten und in freier Luft mehr als ein Mal 28 Grade. (Wien. Ztg.)

Niederlande.

Se. Durchlaucht der Herzog von Braunschweig ist am 31. Juli Abends von Paris in Brüssel eingetroffen und im Hotel de Bellevue abgestiegen.

Seit ein Paar Tagen strömt eine Menge von Menschen aus Frankreich in Brüssel zusammen, größten Theils solche, welche in Folge der letzten Ereignisse in Frankreich für rathsam hielten, sich von dort zu entfernen. Alle Gasthöfe sind überfüllt und kaum mehr ein Unterkommen zu finden. (Wien. Ztg.)

Rußland.

Am 1. (13.) vorig. Monats ist folgender kaiserl. Ukas erlassen worden: »Nach erfolgter Wiederherstellung der freundschaftlichen Verhältnisse mit der ottomannischen Pforte hielten Wir es für nützlich, Unsere nach und nach aus dem Feldzuge zurückkehrenden Truppen, mit dem Cadre der ersten Armee zu vereinigen. Da nun alle Truppen, die jenseits der Donau standen, zurückgekehrt sind, so wird der Cadre der zweiten Armee hiermit aufgehoben, wobei indessen zur Beendigung der Zahlungs- und anderer Geschäfte das Haupt-Quartier bis auf weiteren Befehl beizubehalten ist; die Leitung des Haupt-Quartiers übertragen Wir dem General der Artillerie, Baron v. Löwenstern.«

Auf Befehl Sr. Majestät ist das Haupt-Quartier der ersten Armee von Mohileff nach Kieff und die zu dieser Armee gehörende Proviant-Verwaltung von Sloff gleichfalls nach Kieff verlegt worden.

Der Ukas vom 24. April 1828, wornach die Gouvernements Podolien und Cherson und die Provinz Bessarabien auf den Kriegsfuß gestellt wurden, ist unter dem 13. d. M. außer Kraft gesetzt worden. (Wien. Ztg.)

Schweden und Norwegen.

Es ist jetzt die königl. Verordnung über den Münzfuß vom 25. Juli im Druck erschienen. Darnach soll die künftig zu prägende schwedische Silbermünze drei Theile fein Silber gegen einen Theil Kupfer enthalten, mithin zwölflöthig seyn; diese Mischung soll Münzsilber heißen. Es sollen darin ganze, halbe, viertel, achtel und zwölftel Species-Reichsthaler ausgeprägt werden. Von Silber, das zur Ausmünzung eingeliefert wird, sollen 3/4 pCt. für Schlagschatz abgezogen werden; von Golde hingegen (woraus wie bisher Dukaten geprägt werden) nichts. (Wien. Ztg.)

Preußen.

Aus Teplitz liefen zu Berlin die erfreulichsten Nachrichten von dem Wohlbefinden des Königs von Preußen ein.

Am 20. Juli reisten sämmtliche hohe Herrschaften von Fürstenstein (in Schlesien) nach Fischbach, von wo Se. k. Hoh. der Prinz Johann von Sachsen nebst seiner Gemahlin die Rückreise nach Dresden antrat. Se. königl. Hoheit der Kronprinz und dessen Gemahlin kehrten indeß am 22.

Juli Abends wieder nach Fürstenstein zurück. Am 24. d. M. überraschten Se. königl. Hoheit und dessen Gemahlin ganz unerwartet die Gebrüder Alberti in Oberwaldenburg durch ihren Besuch, nahmen die Flachs-Spinnmaschine derselben in Augenschein, und bezeugten denselben ihren hohen Beifall über die Vollkommenheit dieser Anstalt. Die königl. Herrschaften kehrten sodann über Waldenburg und Neu-Weißstein, wo sie an dem Bassin des schiffbaren Stollens verweilten, und die Zeichnungen des Stollens, so wie des Fuchsgrubenbaues in Augenschein nahmen, wieder nach Fürstenstein zurück.

Der schöne gußeiserne Candelaber, welcher, auf Befehl Sr. Majestät, auf dem Schloßplatze aufgestellt worden ist, und der eine sehr wohlgefällige Verzierung dieses schönen Platzes bildet, ist in diesen Tagen von dem ihn umgebenden Gerüste befreit worden. Der Guß ist in der königl. Eisengießerei zu Berlin vollendet worden. Die Verzierungen des Candelabers sind ungemein geschmackvoll, und das Ganze nimmt sich, bei seiner Höhe von 21 Fuß, sehr gut aus. Die Laternen des untern Kreises haben eine Höhe von 23 Zoll, und sind 15 Fuß von der Grundlinie des Sockels entfernt; über ihnen erhebt sich eine einzelne, 2 1/2 Fuß hohe Laterne, welche die Spitze bildet. Die Form der Arme, welche die Laternen tragen, ist leicht und geschmackvoll, und schließen sich an den, allmählig verjüngten, Candelaber oben sehr gut an. Der Candelaber selbst, soll am Geburtstage Sr. Majestät, am 3. August, mit Gas beleuchtet werden.

Am 19. Juli ist zu Swinemünde das königl. preußische Schiff »der Mentor« eingetroffen. Am Bord desselben befinden sich unter Anderm ausländische Muscheln, Schalen, Korallen, Gewächse ꝛc. Die Matrosen haben auf ihrer Seereise einen ungefähr 6 Fuß langen Haysisch gefangen, welcher ausgestopft an dem Mast befestigt ist.

Die Sammlung der 42 Palmen verschiedener Gattung, welche am Bord des Mentor in Swinemünde angelangt ist, gehörte früher einem gewissen Hrn. Fulchiron, der sie mit großer Sorgfalt und Aufmerksamkeit in dem europäischen Klima zu erhalten gewußt hatte. Der königl. Garten-Direktor Hr. Otto, hat sie selbst in Empfang genommen. (Wien. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Die Preßburger Zeitung vom 6. August enthält Folgendes: Am Nachmittage des 2. d. M. hat ein im Markte Carlburg im Weselburger Comitat, in einer Scheune, wahrscheinlich durch Unachtsamkeit beim Tabakrauchen, entstandenes Feuer binnen kurzer Zeit 76 Häuser sammt der katholischen Kirche eingeäschert. Auch vier Menschen sind in der schrecklich wüthenden Flamme, die bei der schon so lange anhaltenden Hitze und Dürre, reißend schnell sich verbreitete, mit umgekommen.

Am 5. August hat es auch im fürstl. Esterhazyschen Markte Kitsee wieder gebrannt. Es sollen über 50 Häuser eingeäschert worden seyn. (Wien. Ztg.)

Cours vom 13. August 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	98 1/2
detto detto	zu 4 v. H. (in C. M.)	93 3/10
detto detto	zu 1 v. H. (in C. M.)	23
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.	
des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.	93 1 8
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.	81 7/16
Darl. mit Verl. v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		127 1/2
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	58
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	57 3/4

		(Aerar.)	(Domest.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen.	zu 3 v. H.	(C. M.) —	(C. M.) —
	zu 2 1/2 v. H.	57 1/2	—
Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	46	32
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1279 1/5 in Conv. Münze.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 226. Mittwoch den 18. August 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 16. August 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 16 1/2 Grad.	28 Z. 2 L. 4 P.	48 Grad.	SO.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 24 2/3	28 1 5	28	NNO.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 16 1/2	28 1 6	43	—	heiter

Frankreich.

Der Moniteur vom 8. August (den wir durch außerordentliche Gelegenheit erhalten haben) enthält nachstehende

Deklaration der Deputirten-Kammer.

Die Deputirten-Kammer, in Erwägung der gebieterischen Nothwendigkeit, welche aus den Ereignissen vom 26., 27., 29. Juli und den folgenden Tagen und der Lage im Allgemeinen, in die sich Frankreich in Folge der Verletzung der constitutionellen Charte versetzt befunden hat, hervorgeht;

In Erwägung ferner, daß in Folge dieser Verletzung und des heroischen Widerstandes der Bürger von Paris, Se. Majestät Carl X., Se. königl. Hoheit Ludwig Anton, Dauphin, und alle Mitglieder der älteren Branche des königlichen Hauses in diesem Augenblicke das französische Gebiet verlassen;

Erklärt, daß der Thron in der That und im Recht erlediget, und es unerläßlich sey, dieß-falls Vorsorge zu treffen.

Die Deputirten-Kammer erklärt zweitens, daß, nach dem Wunsche und im Interesse des französischen Volkes, der Eingang der constitutionellen Charte, als die National-Würde verletzend, indem er den Franzosen Rechte, die ihnen wesentlich gebühren, zu octroyiren scheint, gestrichen, und daß die folgenden Artikel derselben Charte gestrichen oder auf die hier unten angezeigte Weise modificirt werden sollen.

Art. 6. Gestrichen.

Art. 7. Die Diener der römisch-katholischen Religion, zu der sich die Mehrzahl der Franzosen bekennt, und die der andern christlichen Glaubensbekenntnisse erhalten Besoldungen aus dem Staatsschatze.

Art. 8. Die Franzosen haben, wenn sie sich den Gesetzen fügen, das Recht, ihre Meinungen bekannt zu machen und drucken zu lassen. — Die Censur soll nie wieder eingeführt werden können.

Art. 14. Der König ist das Oberhaupt des Staates; er befehligt die Land- und Seemacht, erklärt Krieg, schließt Friedens-, Allianz- und Handels-Tractate, ernennt zu allen Aemtern der Staats-Verwaltung, und erläßt die zur Vollziehung der Gesetze nothwendigen Ordonnanzen, ob-

ne jemals die Gesetze selbst weder suspendiren, noch von Vollziehung derselben lossagen zu können.

Keine fremde Truppe soll jedoch anders, als kraft eines Gesetzes zum Dienst des Staates zugelassen werden.

Art. 15. Werden die Worte: der Departements gestrichen.

Art. 16 und 17. Der Vorschlag der Gesetze steht dem Könige, der Pairs-Kammer und der Deputirten-Kammer zu.

Nichtsdestoweniger muß jedes Abgaben-Gesetz, zuvörderst von der Deputirten-Kammer votirt werden.

Art. 19, 20 und 21. Gestrichen, und durch folgende Disposition ersetzt:

Wenn ein Gesetz-Vorschlag von einer der drei Gewalten verworfen worden ist, so kann er in der nämlichen Session nicht abermals vorgelegt werden.

Art. 26. Jede Versammlung der Pairs-Kammer, welche außer der Zeit der Session der Deputirten-Kammer gehalten werden sollte, ist unerlaubt, und mit vollem Rechte nichtig, nur den einzigen Fall ausgenommen, wenn sie als Gerichtshof versammelt ist, und dann kann sie blos richterliche Functionen ausüben.

Art. 30. Die Prinzen von Geblüt sind Pairs durch das Recht der Geburt; sie sitzen unmittelbar nach dem Präsidenten.

Art. 31. Gestrichen.

Art. 32. Die Sitzungen der Pairs-Kammer sind öffentlich, wie die der Deputirten-Kammer.

Art. 36. Gestrichen.

Art. 37. Die Deputirten werden auf fünf Jahre gewählt.

Art. 38. Kein Deputirter kann in die Kammer zugelassen werden, wenn er nicht dreißig Jahre alt ist, und die übrigen durch das Gesetz bestimmten Bedingungen vereiniget.

Art. 39. Wenn sich jedoch in dem Departement nicht fünfzig Personen von dem angegebenen Alter, welche den von dem Gesetz bestimmten Wahl-Census zahlen, finden sollten, so soll deren Zahl durch die unter diesem Wahl-Census am höchsten Besteuerten vervollständiget werden, und diese können in Concurrenz mit den ersten gewählt werden.

Art. 40. Niemand ist Wähler, wenn er unter fünf und zwanzig Jahre alt ist, und die übrigen durch das Gesetz festgesetzten Bedingungen nicht vereiniget.

Art. 41. Die Präsidenten der Wahl-Collegien werden von den Wählern ernannt.

Art. 43. Der Präsident der Deputirten-Kammer wird von dieser Kammer bei Eröffnung jeder Session gewählt.

Art. 46 und 47. Gestrichen (in Folge der Initiative).

Art. 50. Gestrichen.

Art. 63. Demzufolge können keine außerordentliche Commissionen und Gerichtshöfe, unter was immer für einem Titel, und unter was immer für einer Benennung, errichtet werden.

Art. 73. Die Colonien werden durch besondere Gesetze regiert.

Art. 74. Der König und seine Nachfolger werden, bei ihrer Thronbesteigung, in Gegenwart der versammelten Kammern, schwören, die constitutionnelle Charte treu zu beobachten.

Art. 75. Gegenwärtige Charte und alle Rechte, welche sie heiligt, bleiben dem Patriotismus und dem Muthe der National-Garde, und sämmtlicher französischen Bürger anvertraut.

Art. 76. Frankreich nimmt seine Farben wieder an. Hinführo soll keine andere Kokarde, als die dreifarbige Kokarde, mehr getragen werden.

Art. 75 und 76. Gestrichen.

Besondere Dispositionen.

Alle neuen Ernennungen und Creationen von Paris, die unter der Regierung des Königs Carl X. erfolgt sind, werden für null und nicht geschehen erklärt.

Der Art. 27 der constitutionnellen Charte soll einer neuen Prüfung in der Session von 1831 unterzogen werden.

Die Deputirten-Kammer erklärt drittens, daß es nöthig ist, allmählig durch besondere Gesetze und in möglichst kurzer Frist, für nachstehende Gegenstände Vorsorge zu treffen:

1) Die Anwendung der Jury auf die Preßvergehen und auf die politischen Vergehen.

2) Die Verantwortlichkeit der Miniſter und der übrigen Agenten der Staatsgewalt.

3) Die neue Wahl der Deputirten, welche zu beſoldeten Staatsämtern befördert werden.

4) Das jährliche Votum des Contingents der Armee.

5) Die Organiſation der National-Garde mit Intervention der National-Gardiſten bei der Wahl ihrer Offiziere.

6) Anordnungen, welche auf geſetzliche Weiſe, den Stand der Offiziere aller Grade von der Land- und Seemacht feſt ſtellen.

7) Departemental- und Municipal-Inſtitutionen auf ein Wahl-Syſtem gegründet.

8) Den öffentlichen Unterricht und die Lehr-Freiheit.

9) Die Abſchaffung des doppelten Votums und die Feſtſetzung der Bedingungen, um Wähler und wählbar ſeyn zu können.

10) Zu erklären, daß alle Geſetze und Ordonnanzen in dem, was ſie den zur Reform der Charte angenommenen Diſpoſitionen Zuwiderlaufendes enthalten, von jetzt an annullirt und abgeſchafft ſind und bleiben.

Mittelſt Annahme dieſer Diſpoſitionen und Vorſchläge, erklärt die Deputirten-Kammer endlich, daß das allgemeine und dringende Intereſſe des franzöſiſchen Volkes Se. königl. Hoheit Louis Philippe d'Orleans, Herzog von Orleans, Lieutenant-General des Königreichs, und ſeine Deſcendenten auf immerwährende Zeiten, von Mann zu Mann, nach der Ordnung der Erſtgeburt, und mit immerwährender Ausſchließung der Frauen und ihrer Deſcendenz, zum Throne beruft.

Demzufolge ſoll Se. königl. Hoheit, Louis Philippe d'Orleans, Herzog von Orleans, Lieutenant-General des Königreichs, eingeladen werden, die oben angeführten Clauſeln und Verpflichtungen anzunehmen und zu beſchwören, die Beobachtung der conſtitutionnellen Charte, und die angezeigten Modificationen zu beſchwören, und, nachdem dieß vor den verſammelten Kammern geſchehen, den Titel: König der Franzoſen, anzunehmen.

Berathſchlagt im Pallaſte der Deputirten-Kammer am 7. Auguſt 1830.

Der Präſident und die Sekretäre.
Laſitte: Vice-Präſident.
Jacqueminot, Pavée de Vandoeuvre, Cunin-Gridaine, Jars.

Collationirt mit dem Original, von uns Präſidenten und den Sekretären:

Laffitte, Jars, Jacqeminot, Pavée de Vandoeuvre, Deputirter der Aube; Cunin-Gridaine, Deputirter der Ardennen.

(Wir werden zum beſſeren Verſtändniſſe des Ganzen eine Ueberſetzung der Verfaſſungs-Urkunde (Charte constitutionelle) wie ſie im Jahre 1814 promulgirt wurde, in einem unſerer nächſten Blätter mittheilen.)

Der Moniteur vom 8. d. M. meldet aus Paris vom 7. Auguſt 5 Uhr Abends;

»Dieſer Tag hat das Schickſal Frankreichs entſchieden; der Friede hat die Freiheit gekrönt. Der Herzog von Orleans, geſtützt auf das Zeugniß ſeines Gewiſſens, und auf den Wunſch des Vaterlandes, erwartete mit Ruhe die Entſcheidung der Kammer, während das Volk vor Ungeduld brannte, den Händen dieſes Prinzen die ſouveraine Gewalt anvertraut zu ſehen, welche jenem proviſoriſchen Zuſtand, der endlich in Anarchie hätte ausarten können, ein Ziel ſetzen wird. Die Sitzung der Kammer war die erhabenſte, die man je geſehen hat. Alle Gefühle, alle Meinungen, alle Klagen ſind reſpectirt worden, und nie hat eine berathſchlagende Verſammlung ein bewundernswürdigeres Schauſpiel von Ruhe und von Würde dargeboten. Nachdem einſtimmig die Erklärung feſtgeſetzt worden war, durch welche ſie die Krone dem Herzog von Orleans anbot, hat ſich die ganze Kammer, unter Vortritt der National-Garde, ins Palais-Royal begeben. Hier hat der Herzog von Orleans, von ſeiner Familie umgeben, die HH. Deputirten empfangen. Hr. Laffitte hat das Wort genommen, um dem Prinzen die Conſtitutions-Acte vorzuleſen. Nach dieſer Lectüre hat der Herzog von Orleans mit folgender Rede geantwortet:

»Ich empfange mit einer tiefen Rührung die

Erklärung, die Sie mir überbringen; ich betrachte sie, als den Ausdruck des National-Willens, und sie scheint mit den politischen Grundsätzen, zu denen ich mich mein ganzes Leben lang bekannt habe, überein zu stimmen.«

»Voll von Erinnerungen, die stets den Wunsch in mir nährten, nie bestimmt zu seyn, den Thron zu besteigen; frei von Ehrgeiz und an das ruhige Leben gewöhnt, das ich im Kreise meiner Familie führte, kann ich Ihnen alle die Gefühle nicht verbergen, welche mein Herz in diesem grossen Augenblicke bewegen; aber Ein Gefühl beherrscht sie alle: die Liebe zu meinem Vaterlande; ich empfinde, was mir dieses Gefühl vorschreibt, und ich werde es thun.«

»Seine königliche Hoheit waren tief gerührt, und am Ende Ihrer Rede vergossen Sie Thränen. Die Rührung des Prinzen, und die Herzlichkeit, mit der er Hrn. Lafayette umarmte, das rührende Bild seiner Familie, die ihn umgab, der Enthusiasmus, der die ganze Versammlung ergriffen hatte, der Ruf: Es lebe der König! Es lebe die Königin! Es lebe die königliche Familie! welcher von allen Seiten ausbrach, die Thränen, die aus allen Augen flossen, der tausendfältig wiederholte Ruf der unzählbaren Menge in den Höfen des Pallastes, alles trug dazu bei, aus dieser Scene das herrlichste, rührendste Drama zu machen, welches die Annalen der Nationen je dargestellt haben. Tausende von Stimmen verlangten sodann, daß der Prinz sich zeige. Er erschien auf seinem Balkon, von Hrn. Lafayette begleitet, und beide sind durch Acclamationen begrüßt worden, welche sich verdoppelten, als die Frau Herzogin von Orleans ihre Kinder dem Volke zeigte. Hr. Lafayette, von dieser allgemeinen Einstimmigkeit der Gesinnungen und Huldigungen betroffen, sagte, indem er den Herzog von Orleans bei der Hand faßte: »Wir haben da was Gutes gemacht; Sie sind der Fürst den wir brauchen; dieß ist die beste der Republiken!«

»Welcher Tag! Welche Nation! Wie groß wird Frankreichs Attitude in den Augen von Europa, und wie schön ist es berufen zu seyn, ein so tapferes, so hochherziges Volk, das der Anhänglichkeit so fähig, und so würdig ist, geliebt zu werden, zu regieren! . . .«

»10 Uhr Abends.

»Die Pairs-Kammer, mit dem Baron Pasquier an ihrer Spitze, ist nach dem Palais-Royal gekommen, um dem Herzoge von Orleans, ihre Huldigung und ihren Beitritt zur Erklärung der Deputirten-Kammer darzubringen.

Rede der Pairs-Kammer an Se. königl. Hoheit den Herzog von Orleans.

Monseigneur! Die Pairs-Kammer erscheint, um Ew. königl. Hoheit die Acte vorzulegen, die unser Schicksal bestimmen soll. Sie haben in anderer Zeit unsere noch neuen und unerfahrnen Freiheiten mit den Waffen in der Hand vertheidiget; heute werden Sie selbe durch die Institutionen und die Gesetze heiligen. Ihr hoher Verstand, Ihre Neigungen, die Erinnerung an Ihr ganzes Leben versprechen uns einen König, von den Gesinnungen eines Bürgers beseelt. Sie werden unsere Garantien, die auch die Ihrigen sind, respectiren. Diese edle Familie, die wir um Sie herum erblicken, in der Liebe zum Vaterlande, zur Gerechtigkeit und Wahrheit erzogen, wird unsern Kindern den friedlichen Genuß jener Charte, welche Sie beschwören werden, und die Wohlthaten einer zugleich dauerhaften und freien Regierung versichern.

Antwort des Herzogs vor Orleans an die Kammer der Pairs.

»Meine Herren! Indem Sie mir diese Erklärung überbringen, bezeigen Sie mir ein Vertrauen, welches mich tief rührt. Aus Ueberzeugung den constitutionellen Grundsätzen ergeben, wünsche ich nichts so sehr, als das gute Einverständniß der beiden Kammern. Ich danke Ihnen, daß Sie mir das Recht geben, darauf zu zählen. Sie legen mir eine große Aufgabe auf; ich werde mich bemühen, mich derselben würdig zu zeigen.«

(Beob.)

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

B. K. 1830 ZEITUNG

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 227. Donnerstag den 19. August 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 17. August 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 17 1/3 Grad.	28 Z. 1 L. 11 P.	50 Grad.	NNW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 15 2/3	28 1 10	51	NNW.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 13 1/3	28 1 11	57	—	trüb

Brünn.

Ueber den Fortgang der Armeninstitute in Mähren und Schlesien, in dem Jahre 1828, werden die im Ganzen genommen günstigen, und das Fortschreiten des Armenversorgungswesens überzeugend nachweisenden Resultate, hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Aus den darüber eingelangten Berichten ergibt sich das Resultat, daß sämmtliche Empfänge der Armeninstitute aller Kreise von Mähren und Schlesien, mit Einschluß der anfänglichen Rückstände im Verwaltungsjahre 1828 1236671 fl. 3¾ kr. und die Ausgaben . . . 240464 » 7¼ »

betragen haben, folglich verbleibt ein Kassarest von . 996206 fl. 56½ kr. unter welchem . . . » 77141 » 49¼ » baares Geld, und . . . 919065 » 7¼ » Aktivkapitalien begriffen waren.

Ferner wurden im Jahre 1828, 15440 Individuen betheilt, dagegen im Jahre 1827 nur 13264, folglich im Jahre 1828 um 2185 Arme mehr.

Im Jahre 1828 wurden in den verschiedenen Kreisen von Mähren und Schlesien mit den vorgeschriebenen Geldportionen von 1 bis 15 kr. W. W. täglich betheilt, und zwar:

	Arme	Mit einem Aufwande von fl.	kr.
Im Brünner Kreise mit Einschluß des Brünner wohlthätigen Männervereins .	2208	45489	45¾
Im Olmützer Kreis	3573	41271	27¼
» Hradischer » .	1374	18857	30¼
» Iglauer » .	1929	25120	58¾
» Troppauer » .	2409	22384	10
» Teschner » .	853	7843	30
» Preraner » .	2231	23328	18
» Znaimer » .	872	10118	19

Durch Sammlungen mit Hausbüchsen sind im Jahre 1828 eingegangen.

	W. W. fl.	kr.
Im Brünner Kreise mit Inbegriff des Brünner wohlthätigen Männervereins	12774	8

	W. W. fl.	kr.
Im Iglauer Kreise . .	10821	9
» Znaimer » . .	3174	38¼
» Olmützer » . .	13488	39¾
» Hradischer » . .	3505	45¾
» Prerauer » . .	7964	50
» Troppauer » . .	11291	17¾
» Teschner » . .	1206	20¼

An Almosen von Gutthätern sind im Laufe des Jahres 1828 eingegangen:

Im Brünner Kreise mit Einschluß des Brünner wohlthätigen Männervereins	W. W. fl.	kr.
	25313	37¾
Im Iglauer Kreise . .	6769	57
» Znaimer » . .	2524	14¼
» Olmützer » . .	10830	53¾
» Hradischer » . .	2243	23¼
» Prerauer » . .	4091	39¼
» Troppauer » . .	2090	8
» Teschner » . .	2120	58¾

Endlich haben die Armeninstituts-Fonde im Jahre 1828 durch Vermächtnisse, und Strafgelder, einen Zuwachs erhalten:

Im Brünner Kreise mit Einschluß des Brünner wohlthätigen Männervereins	W. W. fl.	kr.
	3810	37
Im Iglauer Kreise . .	3366	11¾
» Znaimer » . .	1036	49¾
» Olmützer » . .	5152	50
» Hradischer » . .	973	34¾
» Prerauer » . .	2600	14¾
» Troppauer » . .	2025	19
» Teschner » . .	1386	31

In den königlichen Kreisstädten wurden im Laufe des Jahres 1828 mit der vorgeschriebenen Portion von 1 bis 15 kr. W. W. betheilt und zwar:

	Arme	Mit einem Aufwande von W. W. fl.	kr.
In der Stadt Brünn vom Vereine .	622	25187	59
» » Olmütz sammt Vorstadt	303	6504	13
» » Gaya . .	8	84	37
» » Hradisch . .	32	503	8
» Mährisch-Neustadt	43	959	37
In der Stadt Iglau . .	521	17174	2½
» » Troppau .	180	1920	15
» » Teschen .	49	866	39
» » Weiskirchen	92	2400	4
» » Znaim .	54	1001	36

Von der Sammlung mit Hausbüchsen, dann Subscriptionen und milden Beiträgen, sind im Jahre 1828 eingegangen:

	W. W. fl.	kr.
In der Stadt Brünn beim Vereine	9457	20⅛
» » » Olmütz sammt Vorstadt	8916	42¾
» » » Gaya	40	11
» » » Mährisch-Neustadt	378	20
» » » Hradisch . . .	353	44
» » » Iglau	13581	34⅜
» » » Troppau . . .	550	0
» » » Teschen . . .	326	45
» » » Weiskirchen . .	1807	52
» » » Znaim . . .	1364	26

Als vorzügliche Beförderer des Armenversorgungswesens verdienen hier nachfolgende Obrigkeiten sowohl als Individuen genannt zu werden.

Im Brünner Kreise:

Die Obrigkeiten der Herrschaften Boskowitz, Diewak, Lösch, Kunstadt, Habrowan, Klobauk, und Kreutzhof, und das Gödinger Wirthschaftsamt, dann der Pfarrer in Klobauk, Joseph Ruzizka.

Im Olmützer Kreise:

Der Freiherr von Sommerau, Domcapitular und infulirter Probst bei St. Mauritz und Stadtpfarrer, dann der damalige Olmützer, nunmehr Brünner Bürgermeister, Johann Ritschl.

Im Hradischer Kreise:

Das Dominium Schardiz in Person des hochwürdigen Prälaten der Augustiner in Brünn, Cyrill Napp.

Im Iglauer Kreise:

Der Großmeseritscher Justizamtmann Fiala, und der Iglauer Bezirks-Dechant, Pirnitzer Pfarrer, Erzpriester, Consistorialrath und Ehrendomherr Michael Kral.

Im Znaimer Kreise:

Die Obrigkeiten Bochtitz, Frischau, Grußbach, Jamnitz, Namiest, Neuserowitz, Pöltenberg, Schelletau, Selletitz, Taikowitz, Ungarschitz und der Magistrat der Stadt Kromau vom geistlichen Stande, die Pfarrer zu Wolframitz, Budkau, Dalleschitz, Walz, Frain, Schaffa, Luggau und Misliz, dann die Pfarrverweser zu Döschen, Hösting, Jaromerzitz, und Lodenitz; endlich der Pfarrer zu Joslowitz, Joseph Fabrici, der bei seiner im v. J. gefeierten Secundiz, zur bessern Begründung des Armeninstituts, ein Kapital von 200 fl. C. M. großmüthig bestimmte, und endlich der Znaimer Bürger, Mathias Lenz.

Frankreich.

Durch Ordonnanzen des Lieutenant-General des Königreichs vom 3. August werden seine Söhne, der Herzog von Chartres und der Herzog von Nemours, zu Groß-Kreuzen der Ehren-Legionen ernannt. Durch eine andere Ordonnanz, wird Hr. Feutrier, Präfekt der Sarthe, an die Stelle des Grafen von Rugent, der sein Amt niedergelegt hat, zum Präfekten des Oise-Departements ernannt.

Der Lieutenant-General hat dem General-Lieutenant Baron Maurin, das Commando der ersten Militär-Division, an die Stelle des zu einer andern Bestimmung berufenen General-Lieutenants Subervie übertragen.

Am 4. August bei Sonnenaufgang ist zu Cherbourg auf allen Fahrzeugen der Flotte und auf allen Marine-Etablissements dieses Hafens die dreifarbige Flagge aufgezogen worden.

Der Moniteur vom 6. d. M. meldet: Der Hr. Admiral Baron Duperré, Oberbefehlshaber der Kriegsflotte zu Algier, schreibt unterm 24. Juli, daß er unter die Befehle des Hrn. Contre-Admiral Rosamel eine Schiffs-Division gestellt habe, welche sich, nachdem sie Besitz von Bona genommen, und daselbst eine französische Besatzung gelassen haben wird, sich nach Tripoli in der Berberei wenden sollte. — Die gegen Oran projectirte Expedition, war in Folge der von dem dortigen Bei Behufs seiner gänzlichen Unterwerfung gemachten Eröffnung und Vorschläge, aufgeschoben worden. — In Folge dieser Dispositionen war die französische Autorität im ganzen Umfange der Staaten von Algier anerkannt.

Die Gazette de France vom 6. d. M. sagt: »Vorgestern Abends sind von dem General Gerard, Befehle an die Armee in Afrika geschickt worden, die dreifarbige Kokarde aufzustecken. Besondere Instructionen sind zuvörderst an den Admiral Duperré ergangen, um dieses Zeichen unserer politischen Wiedergeburt, an Bord seiner Schiffe anerkennen zu machen. Er soll auch Vollmacht erhalten haben, um nöthigenfalls das Ober-Commando der Land-Armee dem General Berthezène zu übertragen. Ein Journal behauptet heute, daß der General Clauzel zu diesem Commando ernannt worden sey.«

Der Moniteur vom 6. d. M. meldet: »Der Herzog von Orleans hat Hrn. Rouget Delisle, Verfasser der Marseiller Hymne einen Jahrgehalt von 1500 Fr. aus seiner Chatulle ausgeworfen. In dem Schreiben, worin Hr. Rouget Delisle von dieser Verfügung in Kenntniß gesetzt wird, kommt folgende Stelle vor: Die Marseiller Hymne hat in dem Herzen des Herzogs von Orleans Erinnerungen erweckt, die ihm theuer sind. Er hat nicht vergessen, daß der Verfasser dieses patriotischen Gesanges einer seiner ehemaligen Waffen-Gefährten war u. s. f. u. s. f.

Die Gazette de France sagt: »Einige Journale haben versucht, einer in ein englisches Journal zur Zeit der Geburt des Herzogs von Bordeaux eingerückten vorgeblichen Erklärung einen Charakter von Authenticität zu geben. Wir können versichern, daß der Marschall Suchet am Morgen des Ereignisses selbst in Gegenwart mehrerer Zeugen, und namentlich des Herzogs Mathieu von Montmorency, dem Herzog von Orleans die bestimmtesten Details in Betreff der Entbindung der Frau Herzogin von Berry mittheilte, und die citirte Urkunde kann unmöglich etwas Anderes als ein unterschobenes Acten-Stück seyn.«

Der Herzog von Laval-Montmorency, französischer Bothschafter in London, kam den 2. August in Paris an.

Die Börse wurde am 5. August zu Paris wieder eröffnet. Die Liquidation der Prämien soll, einem Beschlusse des Finanz-Departements zufolge, Montag den 9. Statt finden und die der übrigen Valeurs während der folgenden vier Tage, wie es gebräuchlich ist, fortdauern.

Durch einen Beschluß des provisorischen Finanz-Departements vom 5. August, wird die Wiedereröffnung der Börse an diesem Tage angeordnet. Die Liquidation soll den 9. beginnen. Der Moniteur liefert auch bereits wieder die gewöhnlichen Cours-Notirungen. Das von der Pariser Municipal-Commission am 31. Juli bewilligte 10tägige Moratorium der Wechselzahlungen, soll auch für die übrigen Städte in Anwendung kommen, welche sich, wie Paris, in kritischer Lage befunden hätten.

Durch einen Tagesbefehl des Divisions-Commandanten Baron Maurin, wird die Anstellung des Obersten Fabvier als Commandanten des Departements der Seine und von Paris bekannt gemacht. Der Marechal-de-Camp Daumesnil, ist zum Commandanten des Schlosses von Vincennes ernannt, an die Stelle des in Ruhestand versetzten Marquis von Puyvert.

Die Deputirtenkammer fuhr am 4. und 5. August in der permanenten Sitzung mit der Verificirung der Vollmachten fort. Zuletzt schritt sie, unter lebhaften Debatten, zur Wahl des Präsidenten. Die Zahl der Stimmengeber war 218; die absolute Mehrheit 110. Das Resultat der Abstimmung war Folgendes: Hr. Casimir Perier erhielt 174 Stimmen, Hr. Laffitte 160, Baron Delessert 123, Hr. Dupin der ältere 120, Hr. Royer Collard 100, und Hr. Benjamin Constant 85 Stimmen. — Die HH. Casimir Perier, Jacques Laffitte, Baron Delessert und Dupin der ältere, welche die absolute Stimmenmehrheit für sich hatten, wurden als Candidaten für die Präsidentschaft ausgerufen. Bei einem zweiten Scrutinium erhielt Hr. Royer Collard 116, und Benjamin Constant 96 Stimmen. Ersterer wurde hierauf als der fünfte Candidat für die Präsidentschaft ausgerufen. — Bei der Wahl der Sekretäre waren 202 Stimmengeber, und die absolute Stimmenmehrheit 102. In Folge derselben wurden Hr. Jacqueminot mit 166 Stimmen, Hr. Pavée von Vandoevre mit 153, Hr. Cunin Gridaine mit 149, und Hr. Jars mit 131 Stimmen gewählt, als Sekretäre der Kammer ausgerufen. Die Sitzung wurde um halb eilf Uhr Abends geschlossen, nachdem die Liste der gewählten Candidaten dem Reichsstatthalter um 9 Uhr überbracht worden war. — Die Organisation der Bureaux am 4. August war folgende:

Bureau.	Präsident.	Sekretär.
Erstes:	Labbey de Pompieres.	Villemain.
Zweites:	Roman.	De Vatimesnil.
Drittens:	Devaux.	Perse.
Viertes:	Voisin de Gartempe.	Marchal.
Fünftens:	De Guéhéneuc.	Dupin der ältere.
Sechstes:	Graf Mathieu Dumas.	De Mornier.
Siebentes:	Odier.	Benj. Constant.
Achtes:	Jacques Lefebvre.	Graf de la Riboissière.
Neuntes:	Gr. de la Rochefoucauld Alexander.	Vicomte Lemercier.

Unterm 29. Juli wird aus Toulon gemeldet: Im Lazarethe von Toulon sind mehrere junge Leute, Fürsten oder Pairs, von Algier auf dem Marengo zurückgekommen, wohin sie aus eigenem Antrieb gegangen waren. Darunter sind die HH. Fitz-James, Talleyrand, Noailles, Bethysi, Grammont, Mathieu Maurice, Biancourt, Razumovski, v. Chalais.

Aus Privat-Schreiben von Algier erfährt man unterm 16. Juli Folgendes: Der Admiral Rosamel rüstet sich, um den 20. oder 21. unter Segel zu gehen. Er soll mit einer Division unter seinen Befehlen sich nach Bugia und Bona, in der Provinz Constantine, begeben, um die Beys der französischen Herrschaft zu unterwerfen. Es heißt, jener Admiral sollte mit seiner Division auch nach Tunis segeln, um die Regentschaft dieses Landes zu versichern, daß die Occupation Algiers nichts in den freundschaftlichen Verhältnissen ände-

re, die zwischen ihr und Frankreich bestehen; zugleich soll der Admiral wegen der Seeräuberey und Abschaffung der Christen-Sclaverey mit dem Bey von Tunis unterhandeln. Später soll Herr v. Rosamel, in der nämlichen Absicht, mit seiner Schiffs-Division auch vor Tripolis erscheinen.

Die Estafette d'Alger meldet in ihrer neuesten (in Toulon gedruckten) Nummer aus Algier ohne Angabe des Datums: »Die Armee steht noch immer in ihren Stellungen; bei den auf den Anhöhen um die Stadt gelagerten Divisionen fängt die große Hitze an, ihre Wirkungen zu zeigen. Mehrere Soldaten leiden an der Ruhr, die aber bei der Sorgfalt der Gesundheitsbeamten nicht sehr um sich greifen wird. Zwei Regimenter, das 6te und 49ste, sind unter den Befehlen des General Damremont, der die erste Brigade der zweiten Division commandirt, von Algier abmarschirt, um von Bona und Lacalla Besitz zu nehmen. Diese Bewegung wird die Unterwerfung des Bey von Konstantine beschleunigen; zugleich sind 2000 Mann nach Oran aufgebrochen, um es zu nehmen. — Die Unvorsichtigkeit einiger Voltigeure des 37sten Regiments, die sich in einem Pulver-Magazin befanden, hat böse Folgen gehabt. Einige am Boden liegende Pulverkörner, auf welche die Soldaten traten, entzündeten sich; die Funken drangen in ihre Torniſter und theilten sich den darin befindlichen Patronen mit, wodurch mehrere Soldaten, und zwar sechs von ihnen schwer verwundet wurden.«

Dasselbe Blatt enthält folgenden Auszug aus dem Schreiben eines am Bord der Fregatte »Jeanne d'Arc« befindlichen Passagiers: »Am 9. Juli begab sich der Befehlshaber unseres Schiffes, Capitän Lettré, mit einigen Offizieren ans Land, um dem Dey einen Besuch zu machen. Dieser empfing sie freundlich, und bezeigte ihnen sein Vergnügen darüber, mit ihnen eine Seereise zu machen. Die Vorbereitungen zur Einschiffung wurden verabredet. Am 10. wurden die Effekten der Passagiere auf das Schiff gebracht, und am 11. um 7 Uhr Abends kam der Dey mit seinem Gefolge an Bord. Es waren im Ganzen 118 Personen, worunter 58 Frauen. Letztere waren so dicht verhüllt, daß sie an der Hand geführt werden mußten. Alle Männer auf dem Schiffe mußten sich zurückziehen, um diese lange Reihe vorüber zu lassen. Der Dey wird von zweien seiner Schwiegersöhne, deren einer sein Marine-, der andere sein Kriegs-Minister war; ferner von seinem Bruder, der als solcher kein Staatsamt bekleiden durfte, so wie von dem Finanz- und dem Haus-Minister begleitet. Alle beobachten am Bord des Schiffes ihre alten Gewohnheiten; sie essen und liegen auf Teppichen, und behandeln den Dey mit derselben Rücksicht, wie in den Zeiten seiner Größe. Die Frauen sind in ihre Gemächer eingeschlossen, und werden von Sclaven bewacht. Der Dey hat das Ansehen eines guten Mannes, und wenn man ihn sieht, findet man die Handlungen der Milde, die von ihm erzählt werden, glaubwürdig. Vor seiner Erhöhung zum Dey war er Tabakshändler. Die Türken scheinen sich mit Resignation in ihr Schicksal zu fügen. Nie hätte ich geglaubt, daß der Fatalismus sie so glücklich machen könne, wie sie es wirklich sind.«

(Wien. Ztg.)

Niederlande.

Der Courier des Pays-Bas schreibt: Reisende, die von Paris zu Brüssel eintreffen, sind bereits mit Pässen versehen, die vom provisorischen Gouvernement unterzeichnet sind. Der General-Lieutenant der königl. Garde-Infanterie, Hr. Mallet, ist ebenfalls in dieser Stadt angekommen. Die zu Brüssel im Exil lebenden Mitglieder des Convents, schicken sich zur unverzüglichen Rückreise nach Frankreich an.

Seit dem Jahre 1827 hat die königl. niederländische Regierung Nachgrabungen auf der angeblichen Stelle des Forum Hadriani bei Haag veranstalten lassen. Das Resultat davon war die Auffindung, auf einer großen Strecke Landes, von sehr regelmäßigen Fundamenten verschiedener Gebäude, deren Formen dazu dienen können, die Bestimmung dieses römischen Werkes besser zu ergründen. Se. Majestät der König der Niederlande, haben zu dem Ende zu erlauben geruhet, daß während der Jahre 1830 und 1831 die Auf-

grabungen zur Einsicht des Publikums und fremder Gelehrten offen erhalten werden sollen. — Eine Notiz und der Plan der auf der angeblichen Stelle des Forum Hadriani vorgefundenen römischen Gebäulichkeiten, ist kürzlich durch Hrn. Reuvens, Professor der Archäologie zu Leyden, welchem die Leitung der genannten Nachgrabungen anvertraut gewesen, bekannt gemacht worden. Man kann dieselbe erhalten zu Leyden bei den Buchhändlern S. und J. J. Luchtmans, und im Haag und Amsterdam bei den Gebrüdern von Cléef. (Wien. Ztg.)

P o h l e n.

Aus Warschau wird unterm 1. August berichtet: Se. Majestät der Kaiser haben zum Andenken Ihres letzten Aufenthaltes zu Warschau, die von den Herren Kuratkowski und Wolanski angekauften numismatischen Sammlungen der kaiserl. Alexander-Universität zu schenken geruhet. Die Sammlung des erstern enthält viele schätzbare Pohlnische und Slavische Medaillen, die des zweiten dagegen ist reich an sehr alten Pohlnischen Münzen. Auf diese Art ist für den Geschichtsforscher der Pohlnischen und Slavischen Völker das Münz-Cabinett der hiesigen Alexander-Universität, bei dem Besitze seiner früheren Münzen und Medaillen, jetzt eine der reichsten Sammlungen geworden. (Wien. Ztg.)

Königreich beider Sicilien.

Ihre Majestäten der König und die Königin beider Sicilien sind am 30. Juli am Bord der königlichen Fregatte Regina Isabella im erwünschten Wohlseyn zu Neapel eingetroffen und mit dem größten Jubel empfangen worden. Am folgenden Morgen arbeiteten Se. Majestät der König mit mehreren Ministern. Abends beehrten Ihre Majestäten der König und die Königin, nebst dem Herzog von Calabrien und den übrigen Prinzen und Prinzessinen der königlichen Familie, das königliche Theater von S. Carlo, welches prachtvoll beleuchtet war, mit Ihrer Gegenwart. Abends war die Stadt beleuchtet. Sonntag, den 1. August Morgens, war großer Cercle bei Hofe, worauf Se. Majestät der König wieder mit den Ministern arbeiteten. (Beob.)

G r o ß b r i t t a n n i e n.

Der mit einer außerordentlichen Sendung von Sr. Majestät dem Kaiser von Brasilien beauftragte Marquis von Santo Amaro, ist am 1. d. M. in Begleitung seines Sohnes, von Paris zu London eingetroffen.

Der spanische Gesandte hatte am 2. d. M. eine Conferenz mit dem Grafen von Aberdeen. — Londoner Blättern zufolge, sollen einige hundert spanische Flüchtlinge, auf die Nachricht von den Ereignissen in Frankreich, England in der Absicht verlassen haben, auf irgend einem Punkte der spanischen Küste eine Landung zu versuchen.

Graf Aberdeen ließ der Committée auf Lloyds Kaffehhause schreiben, daß wegen der, durch das portugiesische Blockade-Geschwader vor Terceira weggenommenen vier englischen Handels-Schiffe, unverzüglich die geeigneten Schritte gethan werden sollten. (Beob.)

Cours vom 14. August 1830.

	Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	99
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)	93 1/2
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	178
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	128
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	59 1/4
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer zu 2 1/4 v. H. (in C. M.)	59
Bank-Actien pr. Stück 1295 7/10 in Conv. Münze.	
Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 100 1/4 U. Uso.	

K ö n i g l. s t ä d t i s c h e s N a t i o n a l - T h e a t e r.
H e u t e: Elise von Valberg.
M o r g e n: Klara von Montalban.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 228. Freitag den 20. August 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 18. August 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 11 2/3 Grad.	28 Z. 1 L. 2 P.	63 Grad.	NNW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 11 1/3	28 1 3	59	NNW.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 10 1/3	28 1 6	56	—	trüb

Wien.

Die in der Verlosung gefallenen, von dem Tilgungs-Fonde eingelösten, und von dem Schuldenstande abgeschriebenen Capitalien der ältern Staatsschuld, haben neuerdings die Summe von 1,071.011 fl. 5 kr. Capital zu 2½ Percent erreicht, daher nach den Bestimmungen des Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 §. 9 abermals eine Ergänzungs-Verlosung vorzunehmen ist.

Diese Verlosung wird am 1. September d. J. um 10 Uhr Vormittags, in dem hierzu bestimmten Locale, in der Singerstraße, im Franciskaner-Klostergebäude, unter Beobachtung der bei der Verlosung der ältern Staatsschuld vorgeschriebenen Maßregeln, Statt finden. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 6. d. M. wurde auch der Vorschlag des Hrn. Bavoux, daß die Deputirten-Kammer der Stadt Paris Danksagungen votiren, und die Regierung einladen solle, ein Monument mit der Inschrift: »Der Stadt Paris, das dankbare Frankreich,« zu errichten, angenommen. — In derselben Sitzung überreichte Hr. Guizot auf Befehl des Lieutenant-General des Königreichs eine Abschrift der Abdications-Acte Carl X. und des Dauphins, welche nach einigen Bemerkungen von Seite mehrerer Mitglieder, wobei sich besonders Hr. Mauguin (eines der Mitglieder der am 29. Juli errichteten provisorischen Regierungs-Commission) sehr leidenschaftlich äußerte, in den Archiven der Kammer deponirt wurde.

Während die Deputirten-Kammer am 6. noch versammelt war, drang ein Haufe von jungen Leuten, ungefähr 400 an der Zahl, in den Hof des Pallastes, wo die Kammer ihre Sitzung hielt, und ließ den Ruf: Fort mit der Erblichkeit der Pairs! Keine Erblichkeit! ertönen. Hr. Benjamin Constant und mehrere Deputirte kamen auf diesen Lärm, der im Sitzungs-Saale der Kammer gehört wurde, heraus, um, wie sich der Globe ausdrückt, diese »jungen und hitzigen Patrioten« zu beschwören, die Kammer gewähren zu lassen und ihre Berathungen nicht durch derlei tumultuarische Auftritte zu stören. Einige der jungen

Leute entfernten sich auf dieses Zureden, andere jedoch blieben noch einige Zeit, zogen aber bald darauf, unter Anstimmung einer Strophe der Marseiller-Hymne, und mit der Drohung, am folgenden Tage wieder zu erscheinen, ebenfalls von dannen.

Die Municipal-Commission von Paris bestimmte unterm 4. August eine Commission von vier Mitgliedern für jeden Municipal-Bezirk, die von den Maires ausgesucht werden sollten, mit dem Auftrage, den Arbeitern, die an der Vertheidigung des Vaterlandes Theil genommen, so wie ihren Frauen und Kindern Beistand zu leisten. Zu dem Ende ist eine Subskription in den Mairien und bei allen Notarien zu Paris eröffnet. Der Ertrag soll in die Municipalkasse abgeliefert, und darüber eine Spezialrechnung geführt werden. Ferner soll eine Commission von zwei Mitgliedern von jedem Municipalbezirk die ausgezeichneten Handlungen sammeln, die bei den letzten Vorfällen sich ereignet haben, so wie die Namen aller derer, die in diesem ruhmvollen Kampfe umgekommen sind. Auch sollen Trauerdenkmäler an allen Orten errichtet werden, wo die sterblichen Ueberreste der für das Vaterland gestorbenen Bürger ruhen. Die Akademie der schönen Künste soll eine Commission ernennen, um den Plan zu diesen Denkmälern vorzulegen.

Der eilfte Pariser Bezirk hat ein provisorisches Municipal-Bureaux eingesetzt, und zum Vorsitzer desselben den Akademiker Hrn. Lemercier, so wie zu Mitgliedern die HH. Victor Cousin, Royer-Collard und andere ernannt.

Nachstehendes ist der Inhalt der im Jahre 1814, von Ludwig XVIII., nach der Restauration bewilligten Verfassungs-Urkunde (Charte constitutionelle) mit ihrem Eingange:

»Ludwig, von Gottes Gnaden, König von Frankreich und Navarra, Allen, denen Gegenwärtiges zu Gesicht kommt, Unsern Gruß.«

»Die göttliche Vorsehung, indem Sie uns nach einer langen Abwesenheit, in unsere Staaten zurückruft, hat uns große Verpflichtungen auferlegt. Der Friede war das erste Bedürfniß unserer Unterthanen; Wir haben uns ohne Unterlaß damit beschäftiget; und dieser für Frankreich, wie für das übrige Europa so nothwendige Friede ist unterzeichnet. Eine Verfassungs-Urkunde wurde von dem gegenwärtigen Zustande des Königreichs erheischt; Wir haben sie versprochen, und wir machen sie bekannt. Wir haben in Erwägung gezogen, daß, obgleich die volle Machtgewalt in Frankreich auf der Person des Königs ruhte, unsere Vorfahren keinen Anstand genommen haben, die Ausübung derselben, nach Verschiedenheit der Zeiten, zu modificiren; daß solchergestalt die Gemeinden ihre Befreiung Ludwig dem Dicken, die Bestätigung und Ausdehnung ihrer Rechte Ludwig dem Heiligen und Philipp dem Schönen, zu verdanken gehabt haben; daß die Gerichts-Ordnung durch die Gesetze Ludwig XI., Heinrich II. und Carl IX. eingeführt und entwickelt worden ist; endlich daß Ludwig XIV. fast alle Theile der Staatsverwaltung durch verschiedene Ordonnanzen, deren Weisheit bisher durch nichts übertroffen worden war, regulirt hat.«

»Wir mußten, nach dem Beispiele der Könige, unserer Vorfahren, die Wirkungen der stets wachsenden Fortschritte der Aufklärung, die neuen Verhältnisse, welche diese Fortschritte in die Gesellschaft eingeführt haben, die den Geistern seit einem halben Jahrhundert gegebene Richtung, und die wichtigen Veränderungen, die hieraus entsprungen sind, beachten; wir haben anerkannt, daß der Wunsch unserer Unterthanen nach einer Verfassungs-Urkunde, der Ausdruck eines wirklichen Bedürfnisses ist; indem wir aber diesem Wunsche nachgaben, haben wir alle Vorsichtsmaßregeln ergriffen, damit diese Verfassungs-Urkunde Unser und des Volkes, dem zu befehlen wir stolz sind, würdig sey; verständige Männer, aus den ersten Staats-Körpern genommen, haben sich mit Commissären Unseres Conseils vereinigt, um an diesem wichtigen Werke zu arbeiten.«

»Während wir einer Seits anerkannten, daß eine freie und monarchische Verfassung die Erwartung des aufgeklärten Europa erfüllen sollte, durften wir anderer Seits nicht vergessen, daß unsere erste Pflicht gegen unsere Völker war, die Rechte und die Prärogativen unserer Krone, für ihr eigenes Interesse, zu bewahren. Wir haben

gehofft, daß sie, durch die Erfahrung belehrt, überzeugt seyn würden, daß die oberste Gewalt allein den Institutionen, welche sie einführt, die Kraft, die Dauerhaftigkeit und die Majestät, womit sie bekleidet ist, geben könne; daß solchergestalt, wenn die Weisheit der Könige frei mit dem Wunsche der Völker übereinstimmt, eine Verfassungs-Urkunde von langer Dauer seyn kann; daß aber, wenn die Gewalt der Schwäche der Regierung Zugeständnisse abtrotzt, die öffentliche Freiheit nicht minder in Gefahr schwebt, als der Thron selbst. Wir haben endlich die Grundsätze der Verfassungs-Urkunde in dem französischen Charakter und in den ehrwürdigen Denkmählern der vergangenen Jahrhunderte gesucht. So haben wir in der Wiedereinführung der Pairs-Würde eine wahrhaft nationale Institution gefunden, welche, die alte und die neuere Zeit verbindend, alle Erinnerungen an alle Hoffnungen knüpfen soll.»

«Wir haben durch die Deputirten-Kammer jene alten Mars- und Maifeld-Versammlungen, und jene Kammern des dritten Standes ersetzt, welche so oft zu gleicher Zeit Beweise von Eifer für die Interessen des Volkes und der Treue und Achtung für die Autorität der Könige gegeben haben. Indem wir solchergestalt die Kette der Zeiten, die durch leidige Verirrungen zerrissen worden war, wieder anzuknüpfen trachten, haben wir alle Uebel, von denen das Va erland während unserer Abwesenheit heimgesucht worden ist, aus unserem Gedächtnisse getilgt, wie wir wünschten, daß man sie auch aus der Geschichte auslöschen könnte. Glücklich, uns wieder in dem Schooße der großen Familie zu befinden, haben wir die Liebe, von der wir so viele Beweise empfangen, nicht besser zu erwiedern gewußt, als indem wir Worte des Friedens und des Trostes sprachen. Der unseren Herzen theuerste Wunsch ist, daß alle Franzosen, als Brüder leben und daß nie irgend eine bittere Erinnerung die Sicherheit stören möge, die auf die feierliche Acte, die wir ihnen heute gewähren, folgen soll.«

»Unseren Absichten gemäß, gestützt auf die Lauterkeit unseres Bewußtseyns, verpflichten wir uns, vor der Versammlung, die uns hört, dieser Verfassungs-Urkunde treu zu seyn, wobei wir uns vorbehalten, deren Aufrechthaltung, mit neuer Feierlichkeit vor den Altären desjenigen zu beschwören, der in der nämlichen Wagschale die Könige und die Nationen wägt.«

»Aus diesen Gründen haben wir freiwillig, und durch freie Ausübung Unserer königlichen Autorität, sowohl für uns als für unsere Nachfolger und für immer, unseren Unterthanen die nachstehende Verfassungs Urkunde bewilliget und zugestanden *):

Rechte der Franzosen als Staatsbürger.

Art. 1. Die Franzosen sind gleich vor dem Gesetze, welches auch übrigens ihre Titel und ihr Rang seyn mögen. Art. 2. Sie steuern ohne Unterschied, im Verhältniß zu ihrem Vermögen, zu den Staatslasten bei. Art. 3. Sie sind alle gleichmäßig zu den Civil- und Militär-Aemtern zulässig. Art. 4. Ihre individuelle Freiheit ist gleichfalls garantirt, indem Niemand anders, als in den durch das Gesetz vorgesehenen Fällen und in der vom Gesetze vorgeschriebenen Form vor Gericht belangt oder verhaftet werden kann. Art. 5. Jeder bekennt seine Religion mit gleicher Freiheit, und erhält für seinen Cultus den nämlichen Schutz. Art. 6. Doch ist die römisch-katholische Religion die Staats-Religion **). Art. 7. Die Diener der römisch-katholischen Religion, und die der andern christlichen Glaubensbekenntnisse, erhalten allein Besoldungen aus dem königlichen Schatze ***). Art. 8. Die Franzosen haben das Recht, ihre Meinungen bekannt zu machen, und drucken zu lassen, wenn sie sich den Gesetzen fügen, die den Mißbräuchen dieser Freiheit steuern

*) Dieser ganze Eingang (prèambule) der Charte, ist laut der Declaration der Deputirten-Kammer vom 7. August d. J. gestrichen.

**) Der Artikel 6 ist nach der Declaration der Deputirten-Kammer gestrichen.

***) Der Art. 7 lautet, nach der Declaration der Deputirten-Kammer: Die Diener der römisch-katholischen Religion, zu der sich die Mehrzahl der Franzosen bekennt, und die der andern christlichen Glaubensbekenntnisse erhalten Besoldungen aus dem Staatsschatze.

sollen *). Art. 9. Alles Eigenthum ist unverletzbar, das sogenannte National-Eigenthum nicht ausgenommen, indem das Gesetz keinen Unterschied unter dem Eigenthume macht. Art. 10. Der Staat kann das Opfer eines Eigenthums aus Gründen gesetzlich constatirten öffentlichen Interesses, aber gegen eine vorläufige Entschädigung, fordern. Art. 11. Alle Untersuchungen wegen Meinungen und Stimmen, die bis zur Restauration geäußert, oder abgegeben worden sind, untersagt. Gleiche Vergessenheit ist den Gerichtshöfen und den Bürgern geboten. Art. 12. Die Conscription ist abgeschafft. Die Art und Weise der Rekrutirung der Land- und See-Armee wird durch ein Gesetz bestimmt. (Beob.)

(Das Weitere folgt.)

Großbrittannien.

Bolivar befand sich, nach Berichten aus Jamaika vom 3. Juli damals noch zu Chartagena. Er hatte sich zwar auf dem Paket-Boote the Spy einschiffen wollen, aber seinen Entschluß wieder geändert. (Beob.)

Aus London wird unterm 3. August gemeldet: Am 2. Früh statteten Ihre Majestäten dem Herzoge und der Herzogin von Cumberland einen Besuch in Kew ab, wo Sie bei Ihrer Ankunft durch eine Kanonen-Salve empfangen wurden. Bei dem Dejeuner, das darauf im Schlosse Statt fand, saßen zur Seite des Königs die Herzogin von Cumberland und die Prinzessin Auguste, und zur Seite der Königin der Prinz Friedrich von Preußen und der Herzog von Cumberland.

Die Herzogin von Kent ist am 2. mit der Prinzessin Victoria von Kensington nach Schloß Malvern abgereist.

*) Der Art. 8 lautet, nach der Declaration der Deputirten-Kammer: Die Franzosen haben, wenn sie sich den Gesetzen fügen, das Recht ihre Meinungen bekannt zu machen und drucken zu lassen. — Die Censur soll nie wieder eingeführt werden können.

Aus Irland wird unterm 31. Juli berichtet: Bei einer öffentlichen Versammlung, die am 28. in Dublin Statt gefunden, verkündete der Lord-Mayor dieser Stadt, daß er Ursache habe, zu glauben, Se. Majestät würden im Monat Oktober d. J. die Hauptstadt Irlands mit Ihrem Besuche beglücken.

Am 26. hielt der politische Verein in Birmingham seine erste jährliche Versammlung, wobei mehr als 20,000 Menschen gegenwärtig waren. Sir F. Burdett hielt bei dieser Gelegenheit dem Könige eine Lobrede.

Se. Majestät haben bei Ihrem frühern Dienste in der königl. Flotte alle höheren Grade derselben bekleidet, und zwar dienten Sie 6 Jahre als Midshipman, 11 Monate als Lieutenant, 3 Jahre und 10 Monate als Capitän und 7 Wochen als Flotten-Admiral, in welcher Eigenschaft der damalige Herzog von Clarence im Jahre 1814 den König Ludwig XVIII. nach Calais hinüber geleitete. (Wien. Ztg.)

Cours vom 16. August 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	98 4/5
detto detto	zu 4 v. H. (in C. M.)	93 9/16
detto detto	zu 1 v. H. (in C. M.)	24
Verloste Oblig., Hofkammer-Obl. des Zwangs-Darl. in Krain u. Aerarial-Obl der St. von Tyrol.	zu 5 v. H. / zu 4 v. H. / zu 3 1/2 v. H.	93 3/8
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		179
detto detto v. J. 1821 für 100 fl (in C. M.)		128 3/10
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	60
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/4 v. H. (in C. M.)	59 3/4
detto detto	zu 1 3/4 v. H. (in C. M.)	47 3/5

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und	zu 3 v. H.	—	—
ob der Enns, von Böhmen,	zu 2 1/2 v. H.	—	40
Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain	zu 2 1/4 v. H.	—	—
und Görz.	zu 2 v. H.	—	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1302 2 5 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Klara von Montalban.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

B. J. K. 1830 ZEITUNG

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 229. Sonnabend den 21. August 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 19. August 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 9 1/2 Grad.	28 Z. 1 L. 9 P.	58 Grad.	NW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 13 1/3	28 0 10	40	W.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 9 1/2	28 1 0	47	—	trüb

Türkei.

Konstantinopel, den 26. Juli.

Am 13. d. M. feierte der kaiserlich-russische außerordentliche Gesandte, Hr. von Ribeaupierre, die Geburtsfeste Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin durch ein im Gesandtschafts-Hotel in Bujukdere gehaltenes Te Deum und ein daselbst Statt gefundenes Ballfest, Illumination und Feuerwerk, wobei besonders die geschmackvolle Beleuchtung der dort vor Anker liegenden russischen Fregatte allgemeinen Beifall erhielt. Auch dießmal waren, außer dem diplomatischen Corps, und den angesehenen fränkischen Bewohnern der Hauptstadt, mehrere Mitglieder des türkischen Ministeriums zu dem Feste geladen.

Die Erzählungen der Hofleute, welche diesem Feste beigewohnt hatten, besonders die Beschreibung des Feuerwerks scheinen bei dem Sultan den Wunsch erregt zu haben, ein solches Feuerwerk zu sehen. Dieß geschah bei einer wenige Tage nachher, am 17. Juli, veranstalteten Lust-Parthie nach den Prinzen-Inseln, wohin sich der Sultan in Begleitung einiger Personen seines Hofstaates, des Seraskiers und Kapudan-Pascha's, an Bord des Dampfschiffes begab, und wo durch türkische Feuerwerker einige Kunstfeuer abgebrannt wurden. Bei diesem Anlasse wurden die auf den Prinzen-Inseln befindlichen griechischen Klöster von Sr. Hoheit reichlich beschenkt.

Die Pforte hat in den letzten Tagen beruhigendere Nachrichten über den Stand der Dinge in Albanien erhalten, welcher noch vor Kurzem ernstliche Besorgnisse veranlaßt hatte. Sie besorgt nicht mehr, daß der Pascha von Scutari mit den aufrührerischen Albanesern gemeinschaftliche Sache mache; die ihr von Mustapha Pascha zugekommenen Versicherungen sind von der Art, daß sie sich der Treue und Unterwürfigkeit dieses Statthalters für versichert hält. Auch zeigt der Großwesir aus seinem Hauptquartier Monastir an, daß es ihm gelungen sey, mehrere Häuptlinge der Albaneser mit ihren Truppen durch Auszahlung ihres rückständigen Soldes zum Gehorsam zurückzuführen, und daß er die Hoffnung nähre, auch die übrigen Aufrührer entweder in Güte oder mit Gewalt, baldigst wieder zur Ordnung zu bringen. Inzwischen versäumt die Regierung nicht, dem Großwesir Verstärkungen an Truppen, Artillerie und

Munition zuzusenden, um ihn in den Stand zu setzen, gegen jene gefährlichen Meuterer, mit dem erforderlichen Nachdruck zu Werke zu gehen.

Das erste und dringendste Bedürfniß bleibt jedoch die Herbeischaffung der nöthigen Geldmittel zur Befriedigung der sehr bedeutenden Forderungen der Albaneser an Sold-Rückständen. Die zu diesem Ende und zu andern nicht minder dringenden Zahlungen in der Hauptstadt ausgeschriebene außerordentliche Steuer soll sich auf zwanzig Millionen (türkische) Piaster belaufen, die jedoch schwerlich herein gebracht werden dürften, obgleich dabei die Großen des Reichs und die Minister mit 1500 Beuteln, die Ulemas mit 900, die verschiedenen Zünfte, jede mit 30 bis 40 Beuteln (der Beutel = 500 Piaster) betheilt worden, und die hiesigen Bankiers sich zu einer Beisteuer von 2000 Beuteln bereit erklärt haben. In wie fern die in die Provinzen abgesendeten Commissäre den gehegten Erwartungen entsprechen werden, ist bei der großen Erschöpfung der meisten dieser Provinzen nicht leicht zu bestimmen.

Es haben in den verflossnen Tagen mehrere Veränderungen, sowohl in den Statthalterschaften, als in den Minister-Stellen Statt gefunden. Unter den erstern bemerkt man die Ernennung des bisherigen Gouverneurs von Kaißarieh, Ali Schewik Pascha, zum Statthalter von Erserum, und die Beförderung des Beglerbeg, Osman Hairi Pascha, zum Statthalter von Kaißarieh. Gestern fand die Ernennung des bisherigen Kiaja Beg oder Ministers des Innern, Ali Nedschib Efendi, zum ersten Finanz-Minister oder Defterdar, Statt. Seinen Posten erhielt der Kiaja Beg und Reis-Efendi des Lagers, Haidi Efendi, einer der Bevollmächtigten beim Congresse von Ackermann. Die weitere Bestimmung des seines Postens enthobenen Defterdars, Sadik Efendi, ist noch nicht bekannt.

Auch der griechische Patriarch, Agathangelos, welcher seit vier Jahren das Haupt des Clerus seiner Nation war, ist am 16. d. M. seiner Würde enthoben worden. Zu seinem Nachfolger ward durch allgemeine Wahl, der durch mehrere gelehrte Werke bekannte bisherige Metropolit des Klosters vom Berge Sinai, Dionysius, bestimmt und von der Pforte bestätiget, ihm auch aus besonderer Rücksicht auf die dermaligen Zeitumstände die Entrichtung der gewöhnlichen Ernennungs-Taxe von hunderttausend Piastern nachgelassen. Unter den Ursachen, welche die Entfernung des vorigen Patriarchen, welcher der Pforte sonst keinen Anlaß zu gegründeter Beschwerde gegeben, wird angeführt, daß er sich geweigert habe, die Vertheilung der Kopfsteuer-Scheine zu übernehmen, und die dafür zu entrichtende bedeutende Summe vorzuschießen; eine Weigerung, welche durch den Umstand gerechtfertigt werden dürfte, daß es dem Patriarchen bei der so sehr überhandnehmenden Auswanderungs-Lust der Griechen schwer, wo nicht unmöglich, gewesen seyn würde, die ihm zugestellten, nach der bisherigen Einwohnerzahl berechneten Kopfsteuer-Scheine an Mann zu bringen, und den dafür geleisteten Vorschuß zu decken.

Am 21. d. M. starb allhier, nach einem langen Krankenlager, an den Folgen der Wassersucht, der königlich-preußische Gesandte und bevollmächtigte Minister, Hr. von Royer, welcher durch seine Rechtlichkeit und Biederkeit sich die allgemeine Achtung in hohem Grade erworben hatte. Das feierliche Leichenbegängniß desselben fand am folgenden Tage, in Begleitung des diplomatischen Corps, in der hiesigen Pfarrkirche zum heil. Anton Statt. Bis zu weiterer Bestimmung hat der Gesandtschafts-Sekretär, Hr. von Brassier de St. Simon, die Geschäfte der königlich-preußischen Mission übernommen.

Die Ankunft eines türkischen und neapolitanischen Schiffes aus Trapezunt, welche auf der Ueberfahrt mehrere Personen in Folge ansteckender Krankheiten und Wassermangels verloren hatten, gab der Besorgniß Raum, daß diese Todesfälle durch die Pest herbei geführt worden seyn dürften. Auf Verwendung der fremden Gesandtschaften, wurden sogleich Vorkehrungen getroffen, um die Gefahr der Ansteckung und Verbreitung des Uebels zu entfernen. Glücklicher Weise haben die einige Tage hindurch dauernden Besorgnisse sich als grundlos erwiesen, und nach allen, auch in den griechischen Pest-Spitälern eingezogenen Nachrichten, genießt diese Hauptstadt fortwährend eines vollkommenen Gesundheits-Zustandes.

Ein am gestrigen Morgen hier angelangter englischer Curier, hat die Nachricht von dem Ableben König Georg IV., und von der Thronbesteigung König Wilhelm IV. dem hiesigen königl. großbrittannischen Bothschafter überbracht. Diese Trauer-Bothschaft wurde durch die in der Nähe von Tarapia vor Anker liegende englische Fregatte Blonde, nach Anzahl der Lebensjahre des verstorbenen Monarchen, durch 68 von Minute zu Minute gelöste Kanonenschüsse verkündigt, welche von der in der Bai von Bujukdere vor Anker liegenden russischen Fregatte Fürstin Lowicz wiederholt worden. (Beob.)

Frankreich.

Der Moniteur vom 7. August enthält mehrere Ordonnanzen des General-Lieutenants des Königreichs. Durch die erste wird Hr. Casimir Perier zum Präsidenten der Kammer der Deputirten ernannt; die zweite bestimmt den Wahlspruch für die Fahnen und Uniformsknöpfe der Nationalgarde, und daß der gallische Hahn den Fahnenknopf bilden soll. Durch die übrigen Ordonnanzen werden einige Kreuze der Ehrenlegion vergeben, dann die meisten der Präfecturen, der Departements, so wie die Procuratorsstellen bei den Gerichtshöfen mit anderm Personale besetzt. Die Post-Administratoren sind abgeschafft, und werden durch einen Rath der Divisions-Chefs, unter dem Vorsitze des provisorischen Commissärs der General-Post-Direction, Hrn. Chardel, ersetzt. General-Lieutenant Graf Colbert hat das Commando über die ganze Garde-Cavallerie erhalten, und soll die zerstreuten Corps derselben vereinigen.

Der Moniteur vom 8. enthält eine Ordonnanz, wodurch die zur Bildung von Professoren bestimmte Musterschule (Ecole normale) wieder hergestellt, und für eine den Bedürfnissen des Unterrichtswesens angemessene Einrichtung derselben, Vorkehrung getroffen wird.

Die Sitzung der Deputirtenkammer am 6. August begann um 10 Uhr. Man setzte die Verification der Vollmachten fort. Von den 430 Wahlen wurden 362 als gültig anerkannt; die übrigen wegen mangelnder Behelfe oder eingelegter Protestationen auf weitere Untersuchung vertagt, oder auch ganz kassirt, wie namentlich die von Corsika. Dem Alterspräsidenten und den provisorischen Secretären wurde der Dank der Kammer für ihre Dienste votirt. An der Stelle des zum Präsidenten ernannten Hrn. Casimir Perier, welcher wegen Krankheit nicht erscheinen konnte, übernahm Hr. Laffitte, als erster Vice-Präsident, den Vorsitz. Er verlas einen von Eusebe Salverte, Deputirten der Seine, unterzeichneten Anklagevorschlag gegen die vorigen Minister, welcher an die Bureaux gewiesen wurde. Hierauf wurden zwei Bothschaften abgeordnet; eine an die Kammer der Pairs, die andere an das Ministerium des Innern, mit der Erklärung, daß die Deputirtenkammer constituirt sey.

Alsbald verlangte der Deputirte Hr. de Corcelles das Wort. Er begann mit einer rednerischen Erwähnung der letzten Ereignisse, und verlangte, daß der am 29. Juli von 81) vereinigten Deputirten an den Herzog von Orleans beschlossene Aufruf von allen übrigen Deputirten unterzeichnet werden sollte, weil auf der neuen Bahn fortan kein Widersacher geduldet werden könne, weder ein heimlicher, noch ein erklärter. Nachdem dieser Vorschlag auf das Bureau niedergelegt worden, trat Hr. Berard auf, und schlug die Abänderungen vor, welche vor allem andern an der Charte vorzunehmen wären, um in Folge derselben eine Declaration zu entwerfen, und den Herzog von Orleans unter bestimmten Bürgschaften zur Annahme des Titels: »König der Franzosen« (nicht von Frankreich) einzuladen.

Hr. Aug. Perier glaubte, daß dieser Vorschlag zunächst Bezug auf den Inhalt der zu votirenden Adresse nehme, und daher der Commission für die Adresse zuzuweisen sey; wogegen jedoch mehrere Stimmen auf eine Special-Commission antrugen, welche sich mit der Adresse-Commission ins Einvernehmen setzen sollte. Für diese Special-Commission wurden in den Bureaux folgende Mitglieder ernannt: Berard, Aug. Perier, Humann, Benj. Delessert, Graf v. Sade, General Sebastiani, Bertin de Vaux, Graf von Bondy, de Tracy.

Die Commission für die Adresse besteht aus den HH. Villemain, Pavée de Vandoevre, Hum-

blot-Comté, Keratry, Dupin d. ä., Mathieu Dumas, Benj. Constant, Jacques Lefebvre, Etienne.

Auf Hrn. Keratry's Antrag wurde die Sitzung bis 8 Uhr Abends ausgesetzt.

Auf die Bemerkung des Vice-Präsidenten, daß die Special-Commission ihren Bericht über Hrn. Berard's Vorschläge vor einer Stunde nicht fertig haben werde, erklärte die Kammer, daß sie ihn abwarten wolle. In der Zwischenzeit macht Hr. Bavoux folgenden Vorschlag: »Die Deputirtenkammer votirt der Stadt Paris Dank, und ladet die Regierung ein, ein Monument mit der Inschrift: »Der Stadt Paris, das erkenntliche Frankreich« zu errichten. Es wurde hierüber abgestimmt, und der Vorschlag angenommen. Hierauf kam Hr. Dupin d. ä. mit dem Berichte der Special-Commission über die Berard'schen Vorschläge, welche Hr. Corcelles vorläufig zum Drucke befördert wissen wollte. Aber die Mehrzahl der Kammer zeigte eine so große Ungeduld, aus der Ungewißheit des provisorischen Zustandes, wie man vorgab, herauszukommen, und den drohenden Gefahren der Anarchie zu entgehen, daß es den Hrn. Eusebe Salverte, Benjamin Constant, Mauguin, General Demarçay und Guizot, welche durch die nachdrücklichsten und ernstesten Vorstellungen vor Uebereilung warnten, nur mit harter Mühe gelang, die Kammer zu bewegen, die Berard'schen Vorschläge wenigstens über Eine Nacht zu vertagen, um sie gedruckt zu vertheilen, und reiflich erwägen zu können. Mit diesem durch Stimmenmehrheit gefaßten Beschlusse wurde die Sitzung um halb 11 Uhr Nachts aufgehoben, und die Discussion der Bérard'schen Vorschläge auf 10 Uhr des folgenden Morgens angekündigt.

In der Sitzung am 7. sprachen die Deputirten de Conni, Hyde de Neuville, de Lezardière, Pas de Beaulieu, Arthur de la Bourdonnaye, Berryer, Boulon-Martel, General Bonemains gegen die Berard'schen Vorschläge, und hielten sich nicht für bevollmächtiget und berechtiget hierüber abzustimmen.

Nachdem die zum Theil sehr heftigen Debatten über alle einzelnen Artikel beendigt, und einige gehässige Amendements rücksichtlich der Person Carls X. durch Hrn Martignac's u. A. edle Beredsamkeit beseitiget worden waren, wurde über das Ganze dieser wichtigen Verfügung abgestimmt, welche durch die Mehrheit von 219 Stimmen gegen 33 angenommen wurden. Die Mitglieder der Kammer begaben sich hierauf gegen 6 Uhr Abends zu Fuß in das Palais-Royal, um die Bothschaft dem Lieutenant-General des Königreichs zu überreichen. (Wien. Ztg.)

Nachstehendes ist der weitere Verfolg der im Jahre 1814 von Ludwig XVIII. nach der Restauration, bewilligten Verfassungs-Urkunde, mit Angabe der von der gegenwärtigen Deputirten-Kammer in ihrer Sitzung vom 7. August angenommenen Abänderungen:

Formen der Regierung des Königs.

Art. 13. Die Person des Königs ist unverletzbar und heilig. Seine Minister sind verantwortlich. Dem Könige allein gebührt die vollziehende Gewalt. Art. 14. Der König ist das Oberhaupt des Staates; er befehligt die Land- und Seemacht, erklärt Krieg, schließt Friedens-, Allianz- und Handels-Tractate, ernennt zu allen Aemtern der Staatsverwaltung, und erläßt die zur Vollziehung der Gesetze, und für die Sicherheit des Staats nothwendigen Reglements und Ordonnanzen *). Art. 15. Die gesetzgebende Gewalt wird gemeinschaftlich von dem Könige, von der Pairs-Kammer, und von der Kammer der Deputirten der Departements ausgeübt **). Art. 16. Der

---

*) Der Art. 14. lautet, nach der Declaration der Deputirten-Kammer: Der König ist das Oberhaupt des Staats; er befehligt die Land- und Seemacht, erklärt Krieg, schließt Friedens-, Allianz- und Handels-Tractate, ernennt zu allen Aemtern der Staatsverwaltung und erläßt die zur Vollziehung der Gesetze nothwendigen Ordonnanzen, ohne jemals die Gesetze selbst weder suspendiren, noch von Vollziehung derselben losiagen zu können. — Keine fremde Truppe soll jedoch anders, als kraft eines Gesetzes, zum Dienste des Staates zugelassen werden.

**) Nach der Declaration der Deputirten-Kammer sind die Schlußworte: Der Departements, gestrichen.

König schlägt das Gesetz vor. Art. 17. Der Vorschlag des Gesetzes wird, nach Gutbefinden des Königs, der Pairs-Kammer oder der Deputirten-Kammer überbracht, mit Ausnahme des Abgaben-Gesetzes, welches zuvörderst der Deputirten-Kammer vorgelegt werden muß *). Art. 18. Jedes Gesetz muß frei discutirt und von der Mehrheit jeder der beiden Kammern votirt werden. Art. 19. Die Kammern haben die Befugniß, den König zu bitten, ein Gesetz über was immer für einen Gegenstand vorzuschlagen, und anzuzeigen, was ihnen angemessen scheint, daß das Gesetz enthalte. Art. 20. Diese Bitte kann von jeder der beiden Kammern gestellt, muß aber zuvor im geheimen Ausschusse discutirt werden; sie soll von der Kammer, welche sie vorgetragen hat, erst nach Ablauf einer Frist von zehn Tagen, an die andere Kammer geschickt werden. Art. 21. Wird der Vorschlag von der anderen Kammer angenommen, so soll er dem Könige vorgelegt, wird er aber verworfen, so kann er in der nämlichen Session nicht mehr vorgetragen werden **). Art 22. Der König allein sanktionirt und promulgirt die Gesetze. Art. 23. Die Civil-Liste wird, für die ganze Dauer der Regierung, von der ersten, seit der Thronbesteigung versammelten, Legislatur festgesetzt.

Von der Kammer der Pairs.

Art. 24. Die Pairs-Kammer ist ein wesentlicher Theil der gesetzgebenden Gewalt. Art. 25. Sie wird von dem Könige zu gleicher Zeit mit der Kammer der Deputirten der Departements einberufen. Die Session der einen beginnt und endigt zu gleicher Zeit mit der Session der andern. Art. 26. Jede Versammlung der Pairs-Kammer, welche außer der Zeit der Session der Deputirten-Kammer gehalten oder nicht von dem Könige befohlen werden sollte, ist unerlaubt und mit vollem Rechte nichtig *). Art. 27. Die Ernennung der Pairs von Frankreich gebührt dem Könige. Ihre Zahl ist unbeschränkt; er kann die Würden derselben wechseln, und sie, nach seinem Willen, auf Lebenszeit ernennen, oder erblich machen **). Art. 28. Die Pairs haben Zutritt in die Kammer mit fünf und zwanzig Jahren, und berathschlagende Stimme erst mit dreißig Jahren. Art. 29. Den Vorsitz in der Pairs-Kammer führt der Kanzler von Frankreich, und in dessen Abwesenheit, ein von dem Könige ernannter Pair. Art. 30. Die Mitglieder der königlichen Familie und die Prinzen von Geblüt sind Pairs, durch das Recht ihrer Geburt. Sie sitzen unmittelbar nach dem Präsidenten; sie haben aber erst mit fünf und zwanzig Jahren berathschlagende Stimme ***). Art. 31. Die Prinzen können nur auf Befehl des Königs, der für jede Session durch eine Bothschaft zu erkennen gegeben wird, Sitz in der Kammer nehmen, bei Strafe der Nullität alles dessen,

*) Die Art. 16 und 17 lauten nach der Declaration der Deputirten-Kammer: Der Vorschlag der Gesetze steht dem Könige, der Pairs-Kammer und der Deputirten-Kammer zu. — Nichtsdestoweniger muß jedes Abgaben-Gesetz zuvörderst von der Deputirten-Kammer votirt werden.

**) Die Art. 19, 20 und 21 sind, nach der Declaration der Deputirten-Kammer gestrichen, und durch folgende Disposition ersetzt: Wenn ein Gesetz-Vorschlag von einer der drei Gewalten verworfen worden ist, so kann er in der nämlichen Session nicht abermals vorgelegt werden.

*) Der Art. 26. lautet nach der Declaration der Deputirten-Kammer: Jede Versammlung der Pairs-Kammer, welche außer der Zeit der Session der Deputirten-Kammer gehalten werden sollte, ist unerlaubt und mit vollem Rechte nichtig, nur den einzigen Fall ausgenommen, wenn sie als Gerichtshof versammelt ist, und dann kann sie blos richterliche Functionen ausüben.

**) In den besondern Dispositionen, als Anhang zur Declaration der Deputirten-Kammer, heißt es: alle neuen Ernennungen und Creationen von Pairs, die unter der Regierung Carl X. erfolgt sind, werden für null und nicht geschehen erklärt. — Der Art. 27 der constitutionellen Charte soll einer neuen Prüfung in der Session von 1831 unterzogen werden.

***) Der Art. 30 lautet, nach der Declaration der Deputirten-Kammer: Die Prinzen von Geblüt sind Pairs durch das Recht der Geburt; sie sitzen unmittelbar nach dem Präsidenten.

was in ihrer Gegenwart geschehen seyn sollte *). Art. 32. Alle Berathschlagungen der Pairs-Kammer sind geheim **). Art. 33. Die Pairs-Kammer erkennt über die Verbrechen des Hochverraths und die Attentate gegen die Sicherheit des Staats, die durch das Gesetz bestimmt werden. Art. 34. Die Pairs dürfen nur kraft der Autorität der Kammer, verhaftet, und können in Criminal-Fällen nur von der Kammer gerichtet werden. (Beob.)

(Das Weitere folgt.)

Preußen.

Berliner Blätter melden: Se. Majestät der König von Preußen langte am 4. August, Mittags nach halb 1 Uhr, über Schandau, wo er übernachtet hatte, im königl. Sächsischen Sommer-Hoflager zu Pilnitz an, speiste daselbst an der königl. Mittagstafel, bei welcher Kammermusik Statt fand, und trat die Abreise von da gegen 3 Uhr des Nachmittags an. (Wien. Ztg.)

Spanisches Amerika.

Aus Mexico wird vom 28. Mai gemeldet, daß die Stadt Guatemala durch Erdbeben von fünf Tagen nach einander gänzlich zerstört sey. Es war gerade der Jahrestag der Einnahme und Plünderung der Stadt. Schon Anfangs April verspürte man zu Amatellar einige Erdstöße. Am 12. aber folgten nicht weniger als 35 so heftige Erdstöße, daß nicht bloß die Hauptstadt Guatemala, sondern auch die nahen Oerter Pimela, Patapa und mehrere Landgüter davon mehr oder weniger beschädigt wurden. Den höchsten Grad der Heftigkeit hatte jedoch das Erdbeben am 27. April, kein einziges Haus blieb bewohnbar. Die Gesetzgebende Versammlung hat ihre Session auf 14 Tage suspendirt, und alle Staats-Authoritäten haben sich nach Jurotenanga, einem indianischen Orte, zurückgezogen. (Beob.)

Großbrittannien.

Der Vorsitzer des Comités von Lloyds Kaffehause hat am 3. August folgende Mittheilung vom auswärtigen Amte erhalten: »Mein Herr! Ich bin vom Grafen von Aberdeen beauftragt, Ihnen den Empfang Ihres Schreibens vom 31. Juli zu melden, worin Sie demselben die durch das Blokade-Geschwader vor Terceira erfolgte Wegnahme von vier brittischen Schiffen anzeigten. Ich bin ermächtigt, Ihnen, zur Kenntniß der dabei interessirten Partheien, zu melden, daß sofort von der Regierung Sr. Majestät Schritte gethan werden würden, um eine Regressirung dieser Angelegenheit zu Stande zu bringen. Ich bin u. s. w.

Dunglas.«

(Wien. Ztg.)

Cours vom 17. August 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)		98 1/2
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)		93 1/4
detto detto zu 1 v. H. (in C. M.)		23 1/2
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		179
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		127 1/2
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		59 7/8
detto detto zu 2 v. H. (in C. M.)		48
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 1 3/4 v. H. (in C. M.)	41 3/4
	(Aerar.)	(Domest.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	— —
	zu 2 1/2 v. H.	59 1/2 —
	zu 2 1/4 v. H.	— —
	zu 2 v. H.	47 3/5 —
	zu 1 3/4 v. H.	41 2/3 —
Wien. Oberk. Amts-Oblig. zu 2 v. H.		— 30

Bank-Actien pr. Stück 1298 4/5 in Conv. Münze.

*) Der Art. 31 ist, nach der Declaration der Deputirten-Kammer, gestrichen.

**) Der Art. 32 lautet, nach der Declaration der Deputirtenkammer: Die Sitzungen der Pairskammer sind öffentlich, wie die der Deputirtenkammer.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 230. Sonntag den 22. August 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 20. August 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 11 Grad.	28 Z. 1 L. 0 P.	63 Grad.	W.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 13 3/4	28 0 11	34	WNW.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 10	28 0 11	51	—	trüb

Wien.

Ihre kaiserl. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie, Gemahlin Sr. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Carl, sind gestern den 18. d. M. um ein Viertel nach neun Uhr Vormittags in dem k. k. Lustschlosse Schönbrunn, welches Höchstdieselben bewohnen, von einem Erzherzoge glücklich entbunden worden, und befinden sich sammt dem neugebornen Erzherzoge, mit Rücksicht auf die Umstände, bei erwünschtem Wohlseyn.

Die feierliche Taufe des neugebornen Erzherzogs wird heute, am 19. d. M., Mittags um 12 Uhr, in Schönbrunn Statt haben, und unmittelbar darauf Cercle gehalten werden.

(Wien. Ztg.)

Frankreich.

Die Gazette de France vom 8. d. M. meldet: »Ein Reisender ist am 5. d. M. Carl X. und Seiner Familie zu Tillieres, zwischen Nonancourt und Verneuil, begegnet. Der Zug, der den Weg nach Laigle nahm, war folgendermaßen geordnet: Drei Stück Geschütz, zwei Compagnien Gardes du Corps, Carl X. und der Herzog von Angoulême zu Pferde; in einem ihnen folgenden Wagen befanden sich die Frau Herzogin von Angouleme, Frau Herzogin von Berry, der Herzog von Bordeaux und Mademoiselle; dann einige Wagen des Gefolges und die beiden andern Garde-Compagnien. Der Zug bewegte sich im Schritte und in tiefster Stille vorwärts. In den Städten und Dörfern, durch die er kam, erscholl kein Ruf, und die Bevölkerung entblößte das Haupt. Detaschements der königlichen Garde und der Linien-Regimenter waren längs der Straße aufgestellt. Die Reise-Route war folgendermaßen geordnet: Argentan, Vire, Carantan und Valognes. Man glaubt, daß Carl X. und Seine Familie spätestens am 11. August in Cherbourg eintreffen werden.

Der Herzog von Orleans empfing am 5. August die Aufwartung des Cassationshofes, des Rechnungshofs, des königlichen Conseils des öffentlichen Unterrichts und des königlichen Appellationshofes von Paris. Die ersten Präsidenten des Cassationshofs, des Rechnungshofs und des Appel-

lationshofs, so wie Baron Bignon, hielten Anreden an den Herzog, die derselbe beantwortete.

Hr. Guizot, provisorischer Commissär des Innern, hat die Verfügung des Hrn. von Peyronnet vom 15. Juli, nach welcher den nach Frankreich geflüchteten Portugiesen der Beistand entzogen werden sollte, den ihnen die Regierung nach einem dazu eröffneten und noch nicht erschöpften Kredit bewilligt hatte, zurückgenommen. Diese Unterstützungen sollen den portugiesischen Flüchtlingen wieder wie vorher jeden Monat ausgetheilt werden.

Hr. Victor Cousin, Professor der Philosophie bei der Facultät der Literatur zu Paris, ist zum Mitgliede des Raths für den öffentlichen Unterricht ernannt worden.

General Despinois hat sich Pariser Blättern zufolge, von Nantes mit 400 Mann des zehnten leichten Regiments nach der Vendée gezogen, um daselbst die Sache der Bourbons zu vertheidigen. Nach Briefen aus dem Morbihan hat auch General Laboessière gesucht einen Kern von Truppen in diesem Theile der Bretagne zu sammeln.

Hr. Guernon de Ranville, soll der Gazette de France zufolge, gleichfalls in Tours verhaftet worden seyn. — Der Messager spricht von der Verhaftung des Hrn. d'Haussez zu Baugé, unweit von Angers. Die HH. Capelle und de Montbel, sollen sich bei Carl X befinden.

Hr. Bois-le-Comte, Chef der ersten Direktion beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, und die HH. Flavigny, Vieil-Castel, Tamisier, seine Mitarbeiter, haben, der Gazette de France zufolge, ihren Abschied genommen.

Das Syndikat der General-Einnehmer der Finanzen hat 12,000 Fr. für die Verwundeten, Witwen und Waisen der Tage des 27., 28. und 29. Juli, und Hr. Mayer Beer, der Compositeur des Crociato, 1000 Fr. für denselben Zweck eingeschickt. Die auf dem Bureau des Constitutionnel abgelieferte Summe betrug am 5. August schon 96,148 Fr.

Der neapolitanische Ex-General Pepe, war von Brüssel zu Paris angekommen. (Beob.)

Die Kammer der Pairs hatte in ihrer, auf Anordnung des Reichsstatthalters im Palais du Luxembourg gehaltenen Sitzung am 4. August, die Ordonnanz, datirt Paris den 5. August und gegengezeichnet vom provisorischen Commissär des Justiz-Departements Dupont de l'Eure, erhalten, wodurch Baron Pasquier, Pair von Frankreich, an die Stelle des Marquis von Pastoret zum Präsidenten der Pairskammer ernannt wird. Der Herzog von Feltre, Graf Lanjuinais, Graf Cholet, und der Marquis von Brézé, wurden als die jüngsten Mitglieder der Pairskammer provisorisch zu Sekretären derselben bestellt.

Nach Verlesung mehrerer Eingaben wurde zur Bildung des definitiven Bureau geschritten. Die Marquis von Rougé und, von Mathau, wurden zu Stimmzählern bestimmt. Es waren in Allem 103 Stimmgeber. Die Stimmenmehrheit fiel auf den Marquis von Mortemart, den Marschall Marquis Maison, den Herzog Lebrun und den Grafen Lanjuinais, welche von dem Präsidenten als Secretäre für die gegenwärtige Sitzung ausgerufen wurden.

Der Präsident brachte nun die Ernennung einer Special-Commission zur Entwerfung der Adresse auf die Eröffnungsrede in Antrag. Die Kammer überließ dem Präsidenten die Wahl der Commissäre. Derselbe ernannte unmittelbar die Grafen Siméon, Molé, d'Argout, den Marquis von Marbois, den Baron von Barante, den Marquis von Joucourt und den Baron Séguier zu Mitgliedern dieser Commission. Mehrere Bemerkungen wurden der Commission zugewiesen. Zuletzt wurde zur Theilung der Kammer in Bureaux durchs Loos geschritten. Hierdurch wurden die 316 Mitglieder, welche in diesem Augenblicke Sitzrecht in der Kammer haben, in sieben Bureaux vertheilt.

In der Sitzung am 7. August schritten die Pairs zur Bildung der Bureaux durch Ernennung der Präsidenten und Secretäre. Um 9 Uhr Abends erhielt die Kammer die Mittheilung der Declaration, welche die Deputirtenkammer an diesem Tage angenommen hatte. In der hierüber folgenden Discussion vernahm man den Herzog v. Choiseul, den Grafen Molé, die Vicomtes Castel-Bajac und Chateaubriand, den Herzog von Broglie, Grafen d'Andlau, de Bouillé, Hocquart, den Baron von Barante, den Marquis de Verac, die Gra-

fen von Pontécoulan, Grosbois, Bastard, Tascher, Rougé Saint-Maure, den Herzog de Lorges, die Grafen d'Andigné, Forbin des Issarts, und den Herzog Decazes. Die denkwürdigen Reden des Vicomte von Chateaubriand und des Grafen d'Andlau sollen gedruckt werden.

Hr. von Chateaubriand vertheidigte das Erbrecht des Herzogs von Bordeaux. Alle Pairs der Creation von 1827 schlossen sich ihm an.

Nach dieser Discussion nahm die Kammer alle in der Declaration der Deputirten enthaltenen Verfügungen an, mit der Modification: sie könne rücksichtlich der Vernichtung der Pairs-Creirungen unter Carl X. nicht discutiren, sondern stelle die Entscheidung dem Herzoge von Orleans anheim.«

Die Abstimmung gab folgende Resultate: für die Declaration 89; dagegen 10. Weiße Billets 14. Zusammen 114 Stimmen. Die Kammer beschloß, die angenommene Declaration unmittelbar hierauf dem Prinzen Lieutenant-General durch eine große Deputation zu überbringen. Die Deputation wurde durch das Los gewählt, und von einer großen Zahl Pairs begleitet.

Der Moniteur meldet aus Paris vom 8. August: Am 9. werden sich die Kammern der Pairs und der Deputirten im Lokal der Letztern versammeln. Der Herzog von Orleans wird bei dieser Gelegenheit die Verfassung annehmen, und seinen Eid darauf ablegen.

Beide Kammern hielten am 8. August keine Sitzungen.

Durch eine Entschließung der Municipal-Commission, wird die mobile Nationalgarde, da nunmehr die Nothwendigkeit ihres Bestandes aufgehört, wieder aufgelöst.

Durch telegraphische Depeschen wird die am 6. August erfolgte Aufpflanzung der dreifarbigen Fahnen in den Seehäfen und auf den Schiffen zu Lorient, Brest und Toulon gemeldet.

Eine andere telegraphische Depesche meldet aus Toulon, vom 6. August, 4 1/2 Uhr:

Der Nestor, welcher am 30. Juli von Algier abgegelte, ist so eben hier angelangt mit 10 Mill. 240,000 Franks in spanischen Piastern und mit Depeschen, welche sogleich mittelst Estafette nach Paris befördert wurden.

Die Debatten, welche die gestern mitgetheilte Deklaration der Deputirtenkammer zum Resultate hatten, füllen mehrere Regalblätter des Moniteur. Wir haben den Gang dieser Debatten in unserem gestrigen Blatte der Ordnung nach angezeigt. Heute tragen wir eine der merkwürdigsten dabei vorgekommenen Reden nach, welche Hr. v. Conny hielt, indem er der erste die Tribune bestieg, um die Berard'schen Vorschläge zu bekämpfen. »Meine Herren (sagte er), in der furchtbaren Lage, in der wir uns befinden, ist die Freiheit der Berathungen ein heiliges Recht, und wenn von unsern verlassenen Bänken sich einige Stimmen erheben, werden Sie ihnen ein Gehör nicht versagen. Ich betrete diese Tribune, von meinem Gewissen aufgerufen; Schweigen wäre Feigheit. Erwarten Sie nicht lange Reden; unsere Pflichten liegen zu klar vor uns. Die gesellschaftliche Ordnung ist bis in ihre Grundfesten erschüttert. Diese tumultuarischen Bewegungen, die mit Einem Schlage die Thätigkeit der legitimen Gewalten aufheben, sind Epochen der Leiden, die auf das Schicksal der Völker den traurigsten Einfluß üben. Die unerbittliche Geschichte, sich erhebend über die Leidenschaften der Zeit, drückt diesen bejammernswerthen Tagen den Charakter auf, der ihnen gebührt, und laut ertönt der Ruf des Gewissens, um die ewige Wahrheit zu heiligen: Die Gewalt begründet kein Recht! In diesen Zeiten der Unruhe ruft man die Freiheit an; aber der Ausdruck der Ueberzeugung ist gefesselt, die Freiheit ist gebunden und geknebelt durch jenes Blutgeschrei, das Schrecken in alle Gemüther wirft. Dieß ist Unterdrückung, und die schlimmste von allen, denn sie tritt auf im Namen der Freiheit, und ist umkleidet mit Wuth und Heuchelei. Sie werden sich nicht unterjochen lassen durch das Geschrei, das um uns ertönt; Staatsmänner bleiben ruhig inmitten der Gefahr. Wenn verworrene Stimmen den Sohn Napoleons auf den Thron rufen, oder die Republik fordern, oder den Herzog von Orleans proklamiren, so werden Sie, unerschütterlich in Ihrer Pflicht, sich Ihrer Eide erinnern, und die geheiligten Rechte des königl. Kindes anerkennen, das die Vorsehung nach so vielen Leiden dem schönen Frankreich schenkte. Ich frage: mit welchem Rech-

te will die Kammer sich die Befugniß anmaßen, die Thronfolge-Ordnung zu ändern? Carl X. und sein Sohn haben abgedankt; aber zu wessen Gunsten? Waren sie berechtigt, ihrer Abdankung eine Bedingung beizufügen? Gewiß, sie waren es. Ihr Recht auf Frankreichs Krone war ein göttliches Recht, das wir ihnen nicht entreißen können. Denken Sie an das Urtheil der Nachwelt; es wäre schrecklich. Sie werden nicht wollen, daß eines Tages die Geschichte von uns sagt: Sie brachen ihren Eid! Europa blickt auf uns. Zu lange wechselten wir die Parthei so oft, als der Sieg die Fahnen wechselte! Durch das Unglück zur Wahrheit zurückgeführt, bedecken wir mit unserer Achtung und unsern Thränen großes, königl. Unglück. Geheiligte Dynastie, empfange unsere Huldigungen! Erlauchte Tochter der Könige, der so viel Liebesrufe in Frankreich entgegenschallten, möchte auf dem Boden der Verbannung, den du noch einmal erblickst, unser Schmerz so große Leiden lindern! Bleiben Sie Ihren Pflichten getreu, so ersparen Sie unserm Vaterlande alles Unglück und alle Verbrechen, die im Gefolge der Usurpation schreiten. Mit festem Auge die Lose Frankreichs betrachtend, sehe ich die doppelte Geißel des Bürgerkrieges und des auswärtigen Krieges unserm Vaterlande drohen; ich sehe die Freiheit verschwinden ohne Wiederkehr, ich sehe französisches Blut fließen, und dieses Blut, es fällt auf unsere Häupter! Ich stimme gegen den Vorschlag.«

Hr. Hyde de Neuville sagte: »Nur wenige Worte sind es, die ich zu sagen habe; auch bin ich zu bewegt, um alle vorliegenden Fragen prüfen zu können. Ich richte Niemand; die Ueberzeugungen sind nicht alle denselben Einflüssen unterworfen. Männer von Ehre, Männer, die das Gute wollen, folgen oft verschiedenen Bahnen. Was mich betrifft, so habe ich alles gethan, was ein Mann von Muth, alles was ein guter Franzose thun konnte, um so schreckliches Unglück zu verhindern. Ich habe diese königl. Familie nicht gerufen, die von Unsinnigen und Elenden in den Abgrund gestürzt wurde (Beifall). Ich habe sie im Glücke nicht verrathen; ich verrathe sie auch im Unglücke nicht. Thäte ich es, verdiente ich Ihre Verachtung. Ich verwerfe daher mit aller Kraft meiner Ueberzeugung diese souveraine Autorität, dieses Recht über die Gewalt zu verfügen, mit dem Ihre Commission Sie bekleiden will. Es ist dieß, meine Herren, ein sehr ernster Schritt, ein Schritt, der wohl erwogen werden will. Gefährlich ists, die Zukunft, die ganze Zukunft eines Volkes, eines großen Volkes, auf die Eindrücke, auf die Leidenschaften des Augenblicks zu gründen! Aber ich habe vom Himmel nicht die Macht empfangen, den Strahl des Blitzes aufzuhalten, ich vermag nichts gegen den Strom, der aus seinen Ufern tritt; ich werde mich daher diesen Acten, die ich nicht unterstützen, nicht billigen kann, nur durch mein Stillschweigen und meinen Schmerz widersetzen. Ich rede nicht, meine Herren ohne heiße Gebethe an den Himmel zu richten, für die Ruhe, das Glück und die Freiheiten meines Vaterlandes. Gott weiß, ob diese Gebethe aufrichtig sind.« (Zahlreicher Beifall.)

Aus Straßburg wird unter dem 9. August gemeldet: General Brayer ist an die Stelle des General Caster zum Commandanten der fünften Militär-Division ernannt, und den 9. d. zu Straßburg eingetroffen.

Hr. v. Potter und die andern verbannten Niederländer sind den 8. über Kehl her, zu Straßburg angekommen. Sie hatten in Mainz erfahren, daß Frankreich offen stehe, und ihr Vorhaben, sich nach dem Canton Waadt zu begeben, geändert.

Man schreibt aus Altkirch: »Den 8. haben 400 Mann der Schweizer-Garde, die von Basel kamen, und nach dem Innern marschiren wollten, durch unsere Stadt zu ziehen begehrt; der Chef und 20 Sergeanten oder andere Unter-Offiziere erschienen auf der Mairie, um Einquartierungs-Billets zu erhalten. Man gab ihnen einen Hauptmann und zwei Mann unserer Pompiers zu Pferde, die sie bis drei Stunden von Basel begleiteten.

Aus Toulon erhält man unterm 1. August folgende Nachrichten: Der General Berthier de Sauvigny, Befehlshaber der ersten Brigade der 3ten Division, ist so eben am Bord des Scipio ange-

kommen. Dieses Linienschiff hat zu Sidi-Ferruch das Feld-Lazareth geleert, welches binnen vier Tagen, mit 400 Ruhrkranken war angefüllt worden. Der Scipio brachte sie hierher, und von hier sollen sie nach Marseille geführt werden. Durch dieses Schiff erfahren wir, daß der Hr. Admiral Rosamel, welcher am 24. Juli mit seiner Flotte nach Bona gesegelt war, diese Provinz unterworfen habe. Hr. v. Bourmont nahm Oran in Besitz; einer von seinen Söhnen hatte eine Reise in das Innere des Landes angetreten, und überhaupt schienen alle Beys unterworfen. Sie haben Jeder eine außerordentliche Steuer von 10 Millionen, als Entschädigung für die Kriegskosten, zu entrichten, mit Ausnahme des Bey von Constantine, welcher 25 Millionen bezahlen muß, weil er einer der letzten war, der seine Unterwerfung erklärte. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Lord Aberdeen hatte am 5. August Conferenzen mit den Bothschaftern von Oesterreich und Spanien, und mit dem von Paris angekommenen Marquis von Santo Amaro.

Das von 68 spanischen Emigranten, unter Anführung des Generals Torijos, zu einer geheimen Expedition ausgerüstete Schiff Mary, war auf Befehl der Regierung durch den Zollkutter Swallow, unweit Blackwell-Beach angehalten, und vorläufig die Waffen herausgenommen worden. Diese bestanden indessen nur aus 150 Flinten, eben so vielen Bajonetten, 100 Säbeln, 4 Offiziers-Degen und 2000 scharfen Patronen.

Dem Globe zufolge, befand Hr. Ouvrard sich zu London. Er soll flüchtend zu Fuß bis an die französische Küste gereist, und in einem Zustande von höchster Erschöpfung in England angekommen seyn. Auch Hr. Cottu soll in England angelangt seyn. (Beob.)

Spanien.

Man meldet aus Madrid vom 26. Juli: Am 24. Juli ist der Geburtstag der Königin durch Kanonen-Salven und eine allgemeine Beleuchtung der Stadt begangen worden. Die Cour in San Ildefonso war sehr glänzend. Aus der Hauptstadt und der Umgegend waren sehr viele Menschen herbeigekommen. — Am 23. hat der König beim Aussteigen aus dem Wagen in San Ildefonso einen Fall gethan. Obgleich weder ein Bruch noch eine Quetschung vorgefallen ist, empfindet der König doch Schmerzen an dem einen Bein, und muß deßwegen, nach Vorschrift der Aerzte, das Bett hüthen.

Ein Bülletin vom 25. enthält die Nachricht, daß der König die Nacht gut zugebracht habe, und er sowohl bei der Geschwulst, als bei dem Schmerze des rechten Fußes Erleichterung fühle. Die Königin befindet sich vollkommen wohl.

Die Fahrpost aus dem Norden ist am 26. erst um 9 ½ Uhr in Madrid angekommen. Sie ist nicht allein beraubt worden, sondern man sagt auch, daß Passagiere ermordet worden seyen.

Der spanische Gesandte in Lissabon, der sich seit einiger Zeit in Madrid aufgehalten hatte, ist auf seinen Posten zurückgekehrt.

Die Hitze beträgt seit einigen Tagen 34° Reaumur. (Wien. Ztg.)

Preußen.

Se. königl. Hoheit der Prinz August von Preußen, Chef des gesammten Artilleriewesens, war am 29. Juli Nachts nebst Gefolge in Wesel eingetroffen, um die dort versammelte Artillerie zu inspiciren. Der General-Lieutenant, commandirender General des 7. Armee-Korps, Freyherr v. Müffling, ist am 30. ebenfalls von Düsseldorf nach Wesel abgegangen. (Wien. Ztg.)

Dänemark.

Der Fürst von Polignac ist in Altona angekommen. Er gedenkt, der Hamburger Börsenliste zufolge, nach Rußland zu gehen. (Beob.)

Vermischte Nachrichten.

Wilhelm IV. Londoner Blätter melden Folgendes aus dem früheren Leben dieses nunmehri-

gen Königs von England. Es war gegen das Ende des amerikanischen Krieges, wo der junge 14jährige Prinz als midshipman (Seekadet) auf der Flotte den Dienst antrat. Er wurde der besonderen Aufsicht des verstorbenen Adm. Digby übergeben. Dem Willen seines königl. Vaters gemäß, mußte der junge Prinz von unten auf dienen, und dieser, vorzüglich im Seedienste ersprießlichen strengen Beobachtung der Stufenfolge des Dienstes, hat der König die genaue Kenntniß der Marine, und mit ihr die Vorliebe für das Seewesen, die ihm eigenthümlich ist, zu danken. Nach der Beendigung des Kriegs (1783) und nachdem der Prinz regelmäßig alle unteren Grade des Seedienstes durchgegangen, erhielt er den Oberbefehl über den Pegasus, eine Kriegsschaluppe, die eine Zeitlang in Westindien blieb, und später das Commando der Andromeda von 32 Kanonen. Seine Herzensgüte sprach sich bei allen Gelegenheiten auf das deutlichste aus; seine Verwendung rettete einem Seekadetten, Namens Lee, der sich einer Insubordination schuldig gemacht hatte, das Leben und seine Fürsprache vermochte selbst den Gouverneur von Louisiana, Don Galvez, einigen Spaniern, welche sich des Verrathes gegen ihr Vaterland schuldig gemacht hatten, das Leben zu schenken. Bei allem dem beobachtete er indeß die Dienstrücksichten aufs genaueste, wovon folgende Anecdote aus der frühesten Zeit seines Seelebens einen Beweis geben kann. Das Schiff, auf welchem er als Seekadett diente, (der Prinz George von 98 Kanonen), hatte an der spanischen Küste auf der Höhe von Cadiz am 16. Jänner 1780, an einer großen Schlacht zwischen der englischen und spanischen Flotte, die von den Admiralen Lord Rodney und Don Mau. de Langara befehligt wurde, Antheil genommen, und der spanische Admiral, der in dieser Schlacht gefangen wurde, stattete einige Zeit nachher dem Adm. Digby einen Besuch ab, bei welchem er auch dem Prinzen vorgestellt wurde. Während der Unterredung der beiden Admiräle, entfernte sich der Prinz; als aber Don Manuel sich beurlaubte, erschien der Prinz in der Uniform eines Seekadetten und meldete dienstmäßig dem Admiral, daß sein Boot bereit sey. Der Spanier war erstaunt, den Sohn des Königs von England als Subaltern-Offizier den Dienst thun zu sehen, und sagte mit großer Bewegung zu dem Admiral, »wohl verdient es England, die Meere zu beherrschen, wenn selbst die Prinzen von Geblüt die untergeordneten Stellen in seiner Marine bekleiden.« Am 17. Juni 1785 wurde der Prinz, nach einer activen Dienstleistung von 6 Jahren und 3 Monaten zur See, zum Lieutenant der Hebe ernannt, und 1790, nachdem er zuvor zum Herzog von Clarence erhoben worden war, zum Admiral der blauen Flagge befördert. Eines der merkwürdigsten Ereignisse in seinem Seeleben war seine Bekanntschaft und genaue Freundschaft mit Nelson, den er 1782 in Quebek kennen lernte, wo Nelson den Albemarle befehligte. Von dieser Zeit an dauerte ihre beiderseitige Freundschaft ununterbrochen fort. Der Prinz selbst gesteht in einem Briefe, daß, obwohl er vor jener Zeit schon gedient, seine eigentliche Vorliebe für den Seedienst erst seit der genauen Bekanntschaft mit Nelson entstanden sey. Seit 1793 wurde er nicht mehr im Seedienste gebraucht. (Gem. Blät.)

Cours vom 18. August 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	98 1/8
detto	detto zu 4 v. H. (in C. M.)	92 15/16
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl. des Zwangs- Darl. in Krain u. Aerarial-Obl der St. von Tyrol.	zu 5 v. H. / zu 4 v. H. / zu 3 1/2 v. H.	97 1/2 / 92 3/4 / –
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		178 2/5
detto detto v. J. 1821 für 100 fl (in C. M.)		127 1/4
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	58 3/4
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	58 1/2

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen.	zu 3 v. H.	–	–
	zu 2 1/2 v. H.	–	39 1/2
Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 2 1/4 v. H.	–	–
	zu 2 v. H.	–	–
	zu 1 3/4 v. H.	–	–
Wien. Oberk. Amts-Oblig.	zu 2 1/2 v. H.	–	39 3/4
detto	detto zu 2 v. H. (in C. M.)	32	

Bank-Actien pr. Stück 1276 2/5 in Conv. Münze.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 231. Montag den 23. August 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 21. August 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 10 3/4 Grad.	28 Z. 1 L. 8 P.	51 Grad.	WNW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 14 1/4	28 1 6	41	WNW.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 10 1/2	28 1 10	53	—	trüb

Wien, den 20. August.

Gestern, Donnerstag den 19. August, Mittags um 12 Uhr, fand nach der vorgestern glücklich erfolgten höchst erfreulichen Entbindung Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie, Gemahlin Sr. kaiserl. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Carl, im Ceremonien-Saale zu Schönbrunn, die öffentliche Taufe des neugebornen Erzherzogs in Gegenwart Ihrer k. k. Majestäten, Ihrer Majestät der verwitweten Königin von Bayern, in Begleitung Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Marie von Bayern, wie auch im Beiseyn sämmtlicher hier anwesenden höchsten Familienglieder, mit dem herkömmlichen Gepränge Statt.

Die feierliche Taufhandlung wurde von dem Fürsterzbischofe von Wien, Grafen zu Firmian, unter Assistenz von Bischofen und infulirten Prälaten verrichtet. Taufpathe waren Se. Majestät der Kaiser, und der durchlauchtigste Täufling erhielt Allerhöchstderen Namen: Franz Joseph Carl.

Der Oberstthofmeister Sr. kaiserl. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Carl, Graf v. Goeß, trug den neugebornen Erzherzog auf einem reichen Kissen, dessen Spitzen von zwei k. k. Kämmerern gehalten wurden, in Begleitung des sämmtlichen erzherzogl. Hofstaates zur Taufe, und nach derselben eben so wieder in die erzherzogl. Kammer zurück.

Der apostolische Nuntius, Marchese Spinola, war im vollen Train mit drei sechsspännigen Zügen, unter Vortretung seiner Dienerschaft in Galla zu Schönbrunn aufgefahren, und wohnte der Feierlichkeit im Taufsaale bei; auch erschien dabei das übrige diplomatische Corps und der Hofstaat in Gala. Die k. k. Leibgarden, gleichfalls in Gala, hatten das Appartement besetzt und leisteten im Cortege die gewöhnliche Nebenbegleitung.

Unmittelbar nach dem Tauf-Acte geruhten Ihre k. k. Majestäten in der Gallerie des Schlosses Cercle zu halten, wobei Se. kaiserl. Hoheit der Herr Erzherzog Franz Carl die Glückwünsche des diplomatischen Corps und des Hofstaates empfingen.

Nach dem ärztlichen Berichte vom 19. August haben Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Erzherzogin Sophie eine ruhige Nacht gehabt, und befinden Sich, so wie auch Se. kaiserl. Hoheit der

neugeborne Erzherzog, so wohl, als es die Umstände erlauben. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Der Moniteur vom 10. August enthält in seinem officiellen Theile Folgendes:

Ludwig Philipp, König der Franzosen, allen Gegenwärtigen und Künftigen Gruß!

Wir haben befohlen und befehlen, wie folgt: (Nun folgt die Erklärung der Deputirtenkammer, wie wir sie in unserer früheren Zeitung mitgetheilt haben, dann die Erklärung der Kammer der Pairs, welche mit jener der Kammer der Deputirten vollkommen übereinstimmt, ausgenommen, daß es am Beginne der besondern Bestimmung lautet: »Die Kammer der Pairs erklärt, daß sie über die Bestimmung der Erklärung der Deputirtenkammer nicht berathen kann, welche lautet: »»Alle Ernennungen und neuen Creationen von Pairs, welche unter der Regierung König Carls X. vorgenommen wurden, werden für nichtig und nicht geschehen erklärt.«« Sie erklärt, daß sie sich in dieser Beziehung völlig auf die hohe Weisheit des Fürsten Lieutenant-General des Königreichs berufe. — (Unterz.): Pasquier, Präsident; Sekretäre: Hr. v. Mortemart; Herzog Lebrun; Graf Lanjuinais. — Nun folgt das

Protokoll der Sitzung der vereinigten Kammer der Pairs und der Deputirten.

Im Jahre 1830, den 9. August, vereinigten sich, zusammenberufen von dem Herrn Ludwig Philipp von Orleans, Herzog von Orleans, Lieutenant-General des Königreiches, die Hrn. Pairs u. die Hrn. Deputirten im Pallaste der Kammer der Deputirten; Se. königl. Hoh. traten ein, begleitet von JJ. kk. HH. den Herzogen von Chartres und Nemours und von den Offizieren Ihres Hauses, und begaben sich auf den Ihnen auf der Estrade vor dem Throne bestimmten Platz.

Die Pairs und Deputirten standen, und hatten das Haupt unbedeckt. Nachdem Se. königl. Hoheit Platz genommen hatte, sagten Dieselben zu den Pairs und Deputirten: »Meine Herren, setzen Sie sich.«

Hierauf wendeten Sie sich zu dem Präsidenten der Kammer der Deputirten und sprachen:

»Hr. Präsident der Kammer der Deputirten, wollen Sie die Erklärung der Kammer lesen.«

Der Hr. Präsident las dieselbe und überreichte sie Sr. königl. Hoheit, welcher sie dem provisorisch mit dem Ministerium des Innern beauftragten Commissär übergab.

Auf dieselbe Weise sprach Se. königl. Hoheit zu dem Herrn Präsidenten der Kammer der Pairs:

»Hr. Präsident der Kammer der Pairs, wollen Sie mir die Zustimmungs-Acte der Kammer der Pairs übergeben.«

Dieß geschah, der Hr. Präsident legte die Urkunde in die Hände Sr. königl. Hoheit, welcher sie dem provisorischen Commissär des Justiz-Ministeriums übergab.

Hierauf las der Herzog seine Annahme, welche so lautet:

»Meine Herren Pairs und meine Herren Deputirten! Ich habe die Erklärung der Deputirtenkammer und die Beipflichtung der Pairskammer mit großer Aufmerksamkeit gelesen. Ich habe jeden Ausdruck derselben abgewogen und überlegt. Ich nehme ohne Beschränkung und ohne Rückhalt die in dieser Erklärung enthaltenen Clauseln und Verpflichtungen, und den Titel König der Franzosen an, den mir dieselbe ertheilt. Ich bin bereit, deren Beobachtung zu beschwören.«

Se. königliche Hoheit erhoben sich hierauf, und leisteten, das Haupt entblößt, folgenden Eid:

»In Gegenwart Gottes schwöre Ich, die Verfassungs-Urkunde mit den in der Erklärung der Deputirtenkammer ausgesprochenen Aenderungen getreu zu befolgen, nur durch die Gesetze und den Gesetzen gemäß zu regieren; einem Jeden nach seinem Recht, gute und vollkommene Gerechtigkeit ertheilen zu lassen, und in allen Stücken bloß im Interesse, zum Glück und Ruhm des französischen Volkes zu handeln.«

Der Hr. provisorische Commissär des Justiz-

Departements überreichte hierauf Sr. königl. Hoheit eine Feder, und derselbe unterzeichnete Gegenwärtiges in drei Originalien, welche niedergelegt werden in den königl. Archiven, und in denen der Kammer der Pairs und der Kammer der Deputirten.

Se. Majestät Ludwig Philipp I., König der Franzosen, nahm hierauf auf dem Throne Platz, wo Sie durch den tausendfältig wiederholten Ruf: »Es lebe der König!« begrüßt wurden. Nachdem die Stille wieder hergestellt war, hielten Se. Majestät folgende Rede:

»Meine Herren Pairs und meine Herren Deputirten!«

»Ich habe so eben einen großen Act vollzogen; Ich fühle auf das Innigste die ganze Ausdehnung der Pflichten, die er mir auferlegt; ich habe das Bewußtseyn, daß ich sie erfüllen werde. Mit voller Ueberzeugung habe ich den Vereinigungs-Vertrag, welcher mir vorgelegt worden, angenommen.«

»Ich hätte lebhaft gewünscht, nie diesen Thron einnehmen zu dürfen, auf welchen der Wunsch der Nation mich berief; aber Frankreich, in seinen Freiheiten angegriffen, sah die öffentliche Ordnung in Gefahr, die Verletzung der Charte hatte alles erschüttert; man mußte die Thätigkeit der Gesetze wieder herstellen, und es war Aufgabe der Kammer, dafür Vorsorge zu treffen. Sie haben es gethan, meine Herren; die weisen Modifikationen, welche wir so eben an der Charte vorgenommen haben, garantiren die Sicherheit der Zukunft; und Frankreich wird, ich hoffe es, glücklich im Innern, geehrt von Außen, und der Friede von Europa, immer mehr befestiget seyn.«

Der provisorische Commissär des Departements der Justiz lud hierauf die Herren Pairs und die Herren Deputirten ein, sich in ihre respectiven Kammern zurückzuziehen, damit jeder Einzelne dem Könige, der constitutionellen Charte und den Gesetzen des Königreiches Treue schwöre.

Die Sitzung wurde aufgehoben.

Gegenwärtiges Protokoll wurde gemacht und abgefaßt zu Paris den 9. August 1830.

(Unterz.): Ludwig Philipp.

Pasquier, Präsident der Kammer der Pairs; Marquis von Mortemart; Herzog von Piacenza; Graf Lanjuinais, Sekretäre der Kammer der Pairs.

Casimir Perrier, Präsident der Kammer der Deputirten; J. Lafitte, Vice-Präsident; Dupin d. ä., Vice-Präsident; B. Delessert, Vice-Präsident; Jacqueminot, Cunin-Gridaine, Pavée de Vendoeuvre, Jars, Sekretäre der Deputirtenkammer.

Dupont (de l'Eure), provisorischer Commissär im Departement der Justiz; Guizot, provisorischer Commissär im Departement des Innern.

Wir geben Befehl allen Unsern Gerichtshöfen und Tribunalen, Präfekten, Administratio-Collegien und allen Uebrigen, daß sie gegenwärtiges aufbewahren und erhalten, aufbewahren, beobachten und erhalten lassen; und daß sie, um es Allen mehr bekannt zu machen, es überall, wo es nöthig seyn wird, publiciren und einregistriren lassen; endlich, daß die Sache für immer fest und beständig sey, haben Wir Unser Siegel beifügen lassen.

Gegeben im Palais Royal den neunten Tag des Monats August im Jahre 1830.

(Unterz.): Ludwig Philipp.

Gesehen, und mit dem großen Siegel gesiegelt: Der provisorische Commissär des Departements der Justiz, Dupont (de l'Eure.)

Durch den König: Der provisorische Commissär im Departement des Innern, Guizot.

Ueber das Ceremoniel dieser königl. Sitzung (Séance royale) melden die Pariser Blätter Folgendes: Die Volksmenge sammelte sich von 10 Uhr Morgens an vor dem Palais Bourbon. Die Thore wurden aber erst um Mittag für diejenigen Personen eröffnet, welche Einlaßkarten erhalten hatten.

Der Sitzungssaal der Deputirtenkammer war

auf dieselbe Weise, wie am Eröffnungstage der Sitzung eingerichtet; auch der Thron war wie das vorige Mal aufgerichtet; nur bemerkte man nicht mehr die Lilien auf dem rothen Sammt. Drei Sitze waren vor dem Throne bereitet. Zur Rechten und Linken waren zwei Bänke für die Commissäre der Ministerial-Departements bestimmt. Zwei Tafeln standen auf beiden Seiten gegenüber; auf der zur Rechten lagen das Zepter, das Reichsschwert und die Krone auf einem Kissen; auf jener zur Linken lagen Papiere mit Federn und einem Schreibzeuge. Gegenüber vom Throne waren die äußersten Seiten der beiden Ministerialbänke von rothem Seidenstoffe mit goldenen Fransen bedeckt. Diese beiden Plätze waren für die Präsidenten der Pairs- und Deputirtenkammer vorbehalten.

Die Deputirten kamen um halb 1 Uhr an, und zwar in ziemlicher Anzahl. Die Tribune der Journalisten war von den Gesandtschafts-Sekretären, der Fürstin Bagration und einigen andern Damen besetzt.

Eine Tribune auf der rechten Seite war für die Glieder der Familie von Orleans hergerichtet. Alle Deputirten der linken Seite traten bei Zeiten in den Saal. Unter denen der rechten Seite bemerkte man die Herren Berryer, von Lardemelle, Jacqueminot, Pas de Beaulieu, Martignac, Decaux. Die Herren Saint-Cricq, Vatismenil, Humann nahmen im linken Centrum Sitz. Die HH. Pairs kamen gegen 1 Uhr und nahmen Platz auf den Bänken, welche die zwei Abtheilungen der rechten Seite bildeten. Es wurden unter ihnen bemerkt: Fürst von Talleyrand, Herzog von Caraman, die Grafen Mollien und Montesquieu, Herzog von Choiseul, Graf Montalivet, Herzog Decazes, der erste Präsident Baron Seguier, Herzog von Montmorency, Graf Bastard d'Estang, General Graf Reille, Herzog von Mortemart, Hr. v. Pontecoulant, Marquis v. Barbé-Marbois, die Grafen Chaptal und Portalis, Baron Portal, Herzog von Cadore, Graf Tascher de la Pagerie, Herzog d'Avaray, Marquis de la Place, Herzog Lannes, Graf Roy, General Claparède, Graf Saint-Aulaire, Herzog Richelieu, die Grafen Lanjuinais und Montville, die Herzoge von Aligre und Valmy, die Grafen Dubretai, Dupis und de la Villegontier, Marquis de Vence, Herzog von Osmond, Graf Boissy d'Anglas, die Grafen Ducoudray und Mathan, Herzog de Castries, Admiral Truguet, Graf Clément de Ris, General Klein, die Grafen Klein und Dode de la Brunerie, General Graf Béliard, Graf Siméon, Marquis von Louvois, Graf von Haussonville, Herzog von Praslin, Groß-Referendair Marquis von Semonville u. a. Die Herren Pairs (beiläufig 90 an der Zahl), und die Deputirten waren, wie in der Sitzung am 3., in schwarzer oder blauer Kleidung, und man trug kein anderes großes Ordensband, als das der Ehrenlegion.

Se. königl. Hoheit der Herzog von Orleans erhob sich um 2 Uhr aus dem Palais Royal zu Pferde nach der Deputirtenkammer. Den Zug bildeten eine Abtheilung berittener Nationalgarden, ein Bataillon der Nationalgarde zu Fuß vom dritten Bezirk mit wirbelnden Trommeln, spielender Musikbande und flatternden Fahnen. Zur Rechten ritt der Herzog von Chartres, und zur Linken der Herzog von Nemours, umgeben von zahlreicher Generalität und gefolgt von einer andern Abtheilung der berittenen Nationalgarde des sechsten Bezirkes. Eine ungeheuere Volksmenge bedeckte die Quais vom Palais Royal bis zum Pallaste der Deputirten-Kammer mit einer langen Reihe von Wägen. Um ein Viertel auf 3 Uhr begab sich die große Deputation der Pairs- und Deputirten-Kammer aus dem Saale zum Empfange des Herzogs Reichsstatthalters, und trat in dessen Begleitung um halb 3 Uhr wieder ein. Die Deputirten und die Pairs erheben sich von ihren Sitzen.

Der Herzog von Orleans trägt die Lieutenant-Generals-Uniform.

Er nimmt mit seinen beiden Söhnen Platz auf den vor dem Throne hergerichteten Tabourets. Die Marschälle Oudinot, Mortier, Macdonald und Molitor, stellten sich hinter den Thron, der leer ist, und bleiben stehen.

Hierauf beginnt die Sitzung, wie schon aus dem Moniteur berichtet ist.

Nach der königl. Eidesleistung ließen die anwesenden Deputirten und Pairs den Ruf erschallen: Es lebe der König! Auf der Linken rufe man:

Hoch lebe Philipp I.! Unter den Pairs: Hoch lebe Philipp VII.! Nach einem Augenblicke der Unentschiedenheit rufen Alle: Hoch lebe Philipp I.!

Hierauf erfolgte, wie schon berichtet worden, die Unterzeichnung des Sitzungs-Protokolls.

Nach der Schlußrede ertönte von Neuem der Ruf: Hoch lebe der König! Hoch lebe Philipp I.! Es lebe die Königin! Der König und die zwei Prinzen, seine Söhne, steigen einige Stufen des Thrones herab; dann bleiben sie stehen. Nun kündigte Hr. Dupont de l'Eure, Commissär des Justiz-Ministeriums, an, daß die Kammern sich Morgen in dem ordentlichen Locale ihrer Sitzungen vereinigen werden, daß jedes Mitglied den neuen Eid in die Hände des Präsidenten ablege. Die Pairs und die Deputirten werden hierauf eingeladen, ihre Unterzeichnung unter die Urkunden der Declaration, des Beitritts und des königl. Eides zu setzen.

Inzwischen empfängt der König die Glückwünsche von einer großen Anzahl der Pairs und Deputirten, und begibt sich sodann mit seinem Gefolge zurück.

Zehn Minuten vor 3 Uhr verkündigten die Kanonen auf dem Invalidenplatze die Thronbesteigung. Wiederholtes Lebehoch-Rufen begleitete auf seinem Zuge nach dem Palais-Royal den König, welcher sich gegen die Grüßenden verbeugte, und mit seinen Söhnen sprach. Vor ihm fuhr die Königin mit ihrer ganzen Familie und dem jüngsten Kinde auf dem Schoße, in einem offenen Wagen langsamen Zuges wegen der dichtgedrängten Menschenmenge. Bei der Ankunft im Palais-Royal wurden sie von einer unzählbaren Schar mit Lebehoch-Rufen begrüßt. Nach seiner Rückkehr zeigte sich der König auf dem Balcon im innern Hofe. Die Musikbanden mehrerer Regimenter spielten die Marseiller Hymne, in welche das Volk einstimmte. Abends war allgemeine Illumination und Feuerwerke in jedem Theile der Stadt.

Der Moniteur vom 10. August enthält in seinem nicht officiellen Theile folgende Bemerkung: »Ein bedeutender Irrthum wurde bei der Redaction eines Artikels der Gazette vom 9. August begangen. Es heißt daselbst: »Die Kammer der Pairs kann gesetzlich nur votiren, wenn sie aus dem Drittel und Einem ihrer Mitglieder besteht; da sie nun 392 Mitglieder zählt, wären 132 nöthig gewesen, es waren aber nur bloß 114 Votanten gegenwärtig.« Die Wahrheit ist, daß die Kammer den 7. August 300 Pairs mit deliberativen Stimmen zählte. Das Drittel, welches Art. 6 des Reglements verlangt, bestand also aus 103 und nicht aus 132.

Carl X. war mit seiner Familie am 5. August in Verneuil angekommen und hatte am 6. Morgens seine Reise über l'Aigle und Falaise nach Cherbourg fortgesetzt.

Die langsame Reise Carls X., der drei Tage auf dem Gebiethe des Departements der Orne verweilte, bestimmte eine beträchtliche Menge National-Gardisten aufzubrechen, um die Abreise desselben zu beschleunigen. Auf dieses hat auch der Kriegs-Minister den General Remond abgesendet, um das Commando der Nationalgarde zu übernehmen und Carls X. Ankunft in Cherbourg zu beschützen. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Aus London wird unter dem 3. August gemeldet: Am 27. Juli fuhr der König nach dem benachbarten Dorfe Teddington, wo er von den Einwohnern mit herzlicher unverkennbarer Freude empfangen wurde. Ehrenpforten von Blumen und Immergrün waren am Eingange, so wie in den Straßen des Dorfes, errichtet; Sprüche und Embleme waren an jedem Hause angebracht, und einen sehr angenehmen Eindruck schien der Jubel der ehrlichen Landleute auf Se. Majestät zu machen.

Am 1. August ist der Marquis von Santa-Amaro, außerordentlicher Gesandter des Kaisers von Brasilien, in Begleitung seines Sohnes in London angekommen.

Unter den neuerdings zu erwählenden Parlaments-Mitgliedern werden folgende Männer bemerkt: Hr. Alexander Baring für Callington, Admiral Sir Joseph Yorke für Reigatte, Hr. R. Grant für Norwich, Sir George Rose und Ca-

pitän J. P. Rose für Christchurch, Sir R. Vivian für Windsor, Oberst Sibthorp für Lincoln, Lord Palmerston und Hr. Cavendish für die Universität Cambridge, Lord Nugent für Buckingham, Oberst Davies für Worcester, Sir E. B. Sugden (General Fiscal) für Weymouth, und Hr. Herries für Harwich.

Auf dem einen der fünf von dem portugiesischen Blockade-Geschwader weggenommenen Schiffe — der »Velocity« das von Lima und Valparaiso kam — hat sich eine große Baarladung, dem Vernehmen nach von 200,000 Pfd. St. befunden.

Aus Irland wird gemeldet, daß dort die dießjährige Ernte einen reichlichen Ertrag verspricht, und daß namentlich die Kartoffeln bereits im Preise sehr gefallen sind, so daß dadurch den bisher von der Theurung der Lebensmittel sehr hart bedrängten niedern Volks-Classen eine große Erleichterung schon geworden ist. (Wien. Ztg.)

Aus Dover wird gemeldet, daß die französischen Packet- und Dampfboote, die dort aus Calais ankämen, bereits die dreifarbige Flagge aufgezogen hätten. Mit einem der letzten Dampfboote waren mehrere irländische katholische Priester aus Frankreich in Dover angekommen. Das Dampfboot Belfast ist auf der Ueberfahrt von Calais nach Dover von den französischen Behörden aufs Strengste untersucht worden; man glaubte, den Fürsten v. Polignac am Bord zu finden. (Beob.)

Niederlande.

Hr. Franchet, der unter dem Villeleschen Ministerium Polizei-Präfekt in Paris war, ist zu Brüssel angekommen; er wurde Anfangs für den Fürsten v. Polignac gehalten. (Wien. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Aus Berlin, 10. Juli. »Im Kunstsaale der Gebrüder Gropius hier, ist jetzt ein interessanter neuer geographischer Apparat zu sehen: ein papierner Globus, der sich zusammenfalten und in die Tasche stecken läßt, sich, wenn man ihn in seiner, der Erde nachgebildeten, Gestalt sehen will, durch Umherbewegen in der Luft mit diesem Element anfüllt, vermittelst eines, am Südpol befindlichen, Reifens festgestellt und sogar umgedreht werden kann, um ihn auf allen Seiten in Augenschein nehmen zu können. Die Zerreißbarkeit des Stoffes läßt es kaum für möglich halten, einen solchen Globus öfter brauchen zu können, und doch sind bereits zahlreiche Versuche damit gemacht worden. In geographischer Hinsicht scheint der Globus ziemlich genaue Bestimmungen zu enthalten; auch bemerkt man unter anderen die Curse der verschiedenen berühmten Seefahrer darauf. Der Umfang des Ganzen beträgt 12 Fuß. Der Urheber des Globus, Hr. Pocock in Bristol, hat ein Patent für die Erfindung erhalten, der man wenigstens das Verdienst der Neuheit nicht absprechen kann.« (Gem. Blät.)

Cours vom 19. August 1830.

			Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	98 1/4
detto detto	zu 4 v. H.	(in C. M.)	92 7/8
detto detto	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	56 1/2
Verloste Oblig., Hofkammer-Obl. des Zwangs-Darl. in Krain u. Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 5 v. H. zu 4 v. H. zu 3 1/2 v. H.		98 92 5/8 —
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	58 1/2

(Aerar.) (Domest.)

Obligationen der Stände			(C. M.)	(C. M.)
von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen.	zu 3	v. H.	—	—
	zu 2 1/2	v. H.	58	—
Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 2 1/4	v. H.	—	—
	zu 2	v. H.	—	—
	zu 1 3/4	v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1286 2/5 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Die weiße Frau, Oper in 3 Akten, Mlle. Schindler, als Gast.

Morgen: Die Bürger in Wien.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

B
J — K
1830
ZEITUNG

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 232. Dienstag den 24. August 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 22. August 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 12 1/2 Grad.	28 Z. 2 L. 3 P.	60 Grad.	WNW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 15 3/4	28 2 2	38	WNW.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 10 1/2	28 2 4	52	—	trüb

Wien.

Nach dem ärztlichen Berichte vom 20. d. M. über den Gesundheitszustand Ihrer kaiserl. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Sophie und des neu gebornen Erzherzogs, ist das Befinden Beider erwünscht. (Wien. Ztg.)

Croatien.

Die Agramer Zeitung vom 14. August meldet: »Seit einiger Zeit haben sich unsere Verhältnisse mit den benachbarten Bosniern gebessert. Die berüchtigtsten Räuberbeschützer, der Hassan-Aga aus Pechy, der Suleiman-Rizvich aus Poßvizd und der Capitän Beßirevich aus Ostrosacz haben, in Folge der von Sr. k. k. Majestät zur Sicherung Allerhöchstihrer Unterthanen, gegen Unfuge der Bosnier ergriffenen Maßregeln, bei den dießseitigen Kordons-Commandanten, unter dem Versprechen ihrerseits Ordnung an der Gränze erhalten zu wollen, um die Herstellung der nachbarlichen Freundschaft gebeten; und so ist denn auch wirklich seither aus dem Gebiete dieser Häuptlinge kein Anfall auf unsere Gränzer geschehen. Es hat überdieß der Statthalter von Travnik, Ali Namik Pascha, in der Person des Defterdar der Timarioten, Mustapha Beg, dessen Stellvertreter Ahmed Beg und des Ismail Aga, aus seinem inneren Hofstaate, Bevollmächtigte an die Gränze gesendet, und ersucht, auch unsererseits Commissäre zu beordern, um gemeinschaftlich mit jenen die Herstellung und Erhaltung der Ordnung an der Gränze herbeizuführen. Um diesem zu entsprechen, sind die dießseitigen Commissäre, der Herr General und Brigadier von Rukavina, der Hr. Staatskanzleirath von Huszar und der Hr. orientalische Dolmetsch Athanaskovich, nach Oesterreichisch-Dubicza abgegangen, wo die gemeinschaftlichen Unterhandlungen am 9. d. M. begonnen haben, welche uns hoffen lassen, daß endlich einmal Ruhe und Ordnung an der bosnischen Gränze auf gesetzlichem Wege hergestellt werde.« (Beob.)

Frankreich.

Im Moniteur vom 10. d. M. heißt es: »Ein von dem Direktor der Häfen, welcher provisorisch mit der Verwaltung der Marine beauftragt

ist, erlassenes Rundschreiben, trägt allen See-Präfecten auf, die Namen mehrerer Kriegsschiffe zu ändern, welche Benennungen führen, die mit dem gegenwärtigen Zustande der Dinge nicht mehr verträglich sind. So wird das noch auf der Werfte befindliche Linienschiff Graf von Artois hinführo »Stadt Paris« heißen; der Herzog von Bordeaux »Friedland«, der Royal-Charles »Jemmapes«, der Dauphin »Royal Fleurus«, die Fregatte der zwölfte April »die Charte.« Mehrere andere in unseren Häfen befindliche abgetackelte Schiffe werden die Namen wieder erhalten, die sie vor 1814 führten.«

Die neuesten Pariser Blätter vom 11. August biethen wenig Bemerkenswerthes dar. Die beiden Kammern hielten am 10. Sitzungen. Die Herzoge von Chartres und Nemours wurden in die Pairskammer durch den Groß-Referendär, Hrn. v. Semonville, eingeführt. Sie trugen ihre Uniformen als Obersten der leichten Reiterey. Auf den Kleidern fast aller Pairs waren noch die Lilien sichtbar. Man bemerkt hinsichtlich der Protokolle, daß in Zukunft bei deren Abfassung der Name eines jeden Redners genannt werden solle; andere glaubten, es sey hinreichend, wenn es hieße: ein Mitglied sprach u. s. w.

Nachdem das Protokoll über die königliche Sitzung abgelesen war, verlas der Präsident die Eidesformel. Einige Pairs antworteten ganz einfach: Ich schwöre es; andere motivirten ihren Eid. Der Herzog von Avary: Ich schwöre es, um den Frieden meines Landes zu erhalten. Marquis de Brézé: Ich schwöre es, weil ich glaube, daß dieses das einzige Mittel ist, zum Wohle meines Landes beizutragen. — Vicomte d'Ambray: Gewissen und Neigung befehlen mir, mich vom Schwure zu enthalten; mein alter Schwur erlaubt mir keinen neuen abzulegen. (Der Hr. Vicomte verläßt alsogleich den Saal.) — Hr. Fitz-James hielt eine Rede zu Gunsten Carls X. Die Stimme dieses ehrwürdigen Greises ist so schwach und gebrochen, daß man wenig im Stande war, seine Worte aufzuzeichnen. Sein Schwur lautet: Ich schwöre Treue dem Könige; Gehorsam der Verfassung und den Gesetzen des Königreiches, und mich in Allem so zu betragen, wie es einem guten und loyalen Pair zukommt. — Man verlangt und bewilligt den Druck seiner schönen Rede. — Hr. Baron de Claudevez, Marquis de Rouge schlossen sich Hrn. Fitz-James an. Nachdem die Herzoge von Chartres und Nemours ihren Eid ganz einfach abgelegt, entschied sich die Kammer dahin, daß die bereits bezeichnete Commission nun an die Ausarbeitung eines Adreß-Entwurfes schreiten werde.

In der Sitzung der Deputirtenkammer wurden die Wahlen der Niederalpen annullirt. Hr. Thomas hielt über die Umtriebe, welche sich die Agenten des letztern Ministeriums bei den Wahlen erlaubt, eine energische Rede; die HH. Casteja, Boulon und de Cordoue erhielten die verlangte Entlassung. — Diese Kammer wird sich den 11. zur Eidesleistung versammeln.

Der Moniteur macht ferner mehrere königl. Ordonnanzen vom 10. August kund, wodurch verschiedene Präfecturen, Mairien und Anwaltstellen mit andern Personen besetzt werden. Auch enthält er verschiedene Adressen an den neuen König. — Hr. Montlosier ist wieder in den Genuß des seit 1. April 1826 suspendirten Jahresgehaltes von 6000 Fr. eingesetzt, und soll auch für das Vergangene entschädiget werden.

Am 8. war große Militärparade auf dem Platze Vendome in Paris. Viele Generale der alten Armee umgaben den Lieutenant-General, welcher, wie die Gazette de France in ihrem Blatte vom 11. August berichtet, zu denselben gesagt haben soll: Sie werden wohl nichts Unzukömmliches darin finden, daß die Asche des größten Heerführers, welchen Frankreich je gehabt hat, ihre Ruhestätte unter der Ehrensäule finde, welche er dem Ruhme unserer Waffen errichtet hat.

Dem Globe zufolge, soll der Lieutenant-General des Königreichs an den König von England geschrieben und ihn ersucht haben, die Ueberreste des Gefangenen von St. Helena nach Frankreich zu schicken, wo sie in dem Sockel der Säule auf dem Platze Vendome aufbewahrt werden sollen.

Ein anderes Pariser Blatt, welches ebenfalls hiervon Erwähnung thut, fügt bei: Derjenige, dessen Geschick unsern Triumphen und unserm Unglück beigesellt war, muß ein Grab in unserer

Mitte finden; seine Asche fehlt Frankreich; Ehre dem Prinzen, der sie dahin zurückrufen wird.

Pariser Blättern zufolge, wird der Herzog von Chartres (ältester Sohn des Herzogs von Orleans) nicht Dauphin, sondern Kronprinz genannt werden.

Der Cardinal de Latil, Erzbischof von Rheims, kam am 5. Abends in Calais an. Am 6. Morgens schiffte er sich auf einem Dampfboote nach England ein.

Das Jesuiten-Collegium St. Acheul (bei Amiens) ist zerstört. Der Pöbel hat es zertrümmert und in Brand gesteckt.

Fünf und zwanzig Häupter der Vendée haben sich in einem alten Schlosse vereinigt, und nach langer Berathung erklärt, sie wollten im Frieden bleiben und keinen Antheil an irgend einem Versuche zum Bürgerkriege nehmen. Die Versammlung, welche sich gegen Segré gebildet hatte, ist schnell zerstreut worden. Die Landleute sind in ihre Heimath zurückgekehrt, und die Häuptlinge, so weit sie nicht verhaftet wurden, sind entflohen, oder haben sich verborgen.

Der Moniteur vom 12. August meldet Folgendes: Wie die Vorfälle in Paris nach Aix in Savoyen kamen, reisten der König und die Königin von Sardinien aus Aix in Savoyen nach Turin ab.

Man glaubt, daß Carl X. sich am 13. in Cherbourg einschiffen, und seine Residenz in Palermo aufschlagen wird.

Das Marine-Ministerium hat nach allen Hafenplätzen den Befehl abgesendet, die dreifarbige Flagge aufzupflanzen; Schiffe mit demselben Befehl sind auch nach den Colonien abgefertigt worden. Die aus den Haupthäfen des Landes eingegangenen telegraphischen Depeschen melden Folgendes: In Bayonne sind die Befehle der provisorischen Regierung vollzogen worden; der Baron Janin hat die Stadt in Belagerungszustand erklärt, In Bordeaux weht die dreifarbige Flagge seit dem 3. d. M., die Nationalgarde ist organisirt, und die Linientruppen machen mit den Bürgern gemeinschaftliche Sache. In Brest ist die dreifarbige Fahne gleich nach dem Eingange der Befehle des Marine-Ministeriums aufgesteckt worden. Die Civil-Behörden wurden durch andere ersetzt. Man verlangt eine schleunige Aenderung der Militär-Behörden. Dem Maire wurden für die Bewaffnung der Nationalgarde Waffen gegeben. In Saint-Malo weht die National-Flagge, und die Artillerie, so wie die Linientruppen, haben die dreyfarbige Cocarde aufgesteckt. In der Bretagne sind 25,000 Mann Nationalgarden organisirt. In Marseille weht die dreifarbige Flagge. Die Civil- und Militär-Behörden haben ihre Aemter niedergelegt. In Toulon wurden die Pariser Ereignisse am 4. bekannt; die Behörden hielten die Ruhe aufrecht. Die Agenten des Schatzes befolgten die erhaltenen Befehle. Am 5. sollte eine Commission nach Algier abgehen. Auch in Dünkirchen ist die National-Flagge aufgezogen worden.

In Rochefort hat man am 1. August illuminirt und am 3. die Nationalfahne aufgesteckt. An demselben Tage wurde die dreifarbige Fahne in Toulouse aufgepflanzt, und der Herzog von Orleans als General-Statthalter proclamirt. In Perigeux weht seit dem 3. die Nationalfahne.

Die Officiere der Schweizer Garde haben vom Platz-Commandanten in Paris, Oberst Fabvier, die Weisung erhalten, ihre Mannschaft in Abtheilungen von beiläufig 100 Mann schleunig in ihr Vaterland zurückkehren zu lassen, wofür ihnen Reisegeld bezahlt werden soll. Am 6. August Abends war Oberst v. Maillardoz von Paris nach Bern abgereist, um die Theilnahme der Tagsatzung und des Vorortes für die capitulirten Regimenter anzurufen. In Paris lagen bei dem Ausbruche der letzten Unruhen blos zwei Bataillone des Garde-Regiments Salis, das dritte Bataillon befand sich in Rüelle, das andere Garde-Regiment, Besenval, in Orleans; die vier Linien-Regimenter befinden sich: das erste (Bleuler) in der Dauphiné; das zweite (de Bontems) in der Bretagne; das dritte (Rütimann) in der Gegend von Nismes und Montpellier; das vierte (de Riaz) in Corsika. Nach spätern Nachrichten soll das Regiment Bleuler in Grenoble entwaffnet worden seyn.

Die Nationalgade wird jetzt in allen Städten von Frankreich wieder errichtet. Die Pariser wird

zuerst complett eingerichtet seyn, und man beschäftigt sich gegenwärtig mit der Wahl der Officiere.

Hr. Rouget Delille, der Verfasser der Marseiller-Hymne, lehnt in einem Schreiben aus Choisy le Roy vom 7. August alle Geldunterstützung ab, und bittet, daß man den Betrag der Beiträge, welche von den Gebern nicht wieder angenommen werden, in die Casse für die Opfer der unglücklichen Tage fließen lasse.

Der Bischof von Dijon hat unterm 1. August an alle Pfarrer seines Sprengels folgendes Rundschreiben ergehen lassen: »Mein Herr Pfarrer. In schwierigen Zeiten ist es, wo die Religion in ihrem schönsten Glanze erscheint. Eine Tochter des Himmels, sanft und hülfreich gegen alle Menschen, seufzt sie über Unruhen und Aufregungen in der menschlichen Gesellschaft, und bemüht sich, dieselben dadurch zu dämpfen, daß sie überall, so viel es von ihr abhängt, jenen Geist der Ordnung und des Friedens verbreitet, der ihr wahrer Geist ist. Alle Worte, die von unsern Lippen gehen, seyen also Worte der christlichen Liebe; Alles was wir sagen ziele dahin, die Herzen wieder einander zu nähern. Auf diese Weise werden wir treue Dolmetscher des heiligen Gesetzes und würdige Diener in dem Beruf seyn, den wir zu erfüllen haben. Ich endige dieses Schreiben, mein Herr Pfarrer; wie die Bischöfe der ersten Jahrhunderte unserer Kirche die ihrigen endigten: Der Friede Jesu Christi sey mit euch und mit allem Volk in diesem Sprengel!«

Dasselbe Blatt des Moniteurs enthält ferner einen Auszug aus einem Schreiben des Admirals Baron Duperré an den Marine-Minister:

Schiff Algier (vormals Providence,) Bay von Algier, den 31. Juli 1830.

Ich hatte die Ehre, durch meine Briefe vom 17. und 18. d. M. Ihnen zu berichten, daß die Expedition unter dem Befehle des Hrn. Contre-Admirals Rosamel den doppelten Zweck hatte, sich entweder auf dem Wege der Güte, oder durch Gewalt Bona's zu bemächtigen, in dasselbe Besatzung zu legen, und dann gegen Tripoli zu agiren.

Nach dem Verlangen des Hrn. Grafen Bourmont schickte ich einige Tage früher auf der Corvette l'Echo, befehligt von Hrn. Graeb, einige angesehene Bewohner Algiers nach Bona, um den Local-Behörden eine Depesche des Generals en Chef zu überbringen um die Gemüther zur Uebergabe zu bewegen. Hr. Schiffs-Capitän Kerdrian, welcher in Abwesenheit des Hrn. Schiffs-Capitäns Gallois vor Bona befehligt, ließ die Deputation vor der Stadt ausschiffen und lud die Local-Behörden ein, die Authorität des Königs von Frankreich anzuerkennen, das Fort von der Türkischen Besatzung zu räumen und auf demselben die Französische Fahne aufzupflanzen. Dieser Schritt hatte vollständigen Erfolg.

Die Echo verließ Bona den 26. Die Stadt und die Häfen müssen in diesem Augenblicke durch die Französische Garnison besetzt seyn, welche der Hr. Admiral v. Rosamel, der den 24. abging, ohne Zweifel seit zwei oder drei Tagen ausgeschifft hat.

Die in dem Moniteur mitgetheilten Auszüge aus den Berichten des Admirals Duperré an den See-Minister, aus der Bay von Algier, den 28. Juli datirt, geben eine Uebersicht von dem Zustande der im Hafen von Algier eroberten Magazine und Schiffe. Unter letztern sind sieben dienstaugliche Briggs und Goeletten, welche neu ausgerüstet nächstens nach Toulon absegeln werden. Eine Fregatte und eine Corvette sind zum Dienste unbrauchbar, und werden abgetackelt. Die Schebecken werden zur Communication des Hafens verwendet werden. Die Kanonen der Kanonier-Schaluppen werden nach Frankreich gesendet werden. Die Räumung von Sidi-Ferruch ist unter beschwerlichen Arbeiten der See-Armee beendiget. Die bisher aus dem Schatze der Regentschaft aufgeräumte Summe beträgt 39½ Millionen.

(Wien. Ztg.)

Der Moniteur vom 12. d. M. (den wir durch außerordentliche Gelegenheit erhalten haben) enthält folgende zwei königliche Ordonnanzen: »1. Ludwig-Philipp, König der Franzosen, Allen Gegenwärtigen und Zukünftigen Gruß: Wir haben verordnet und verordnen, was folgt: Hr. Dupont (de l'Eure) Mitglied der Deputirten-Kammer wird zum Siegelbewahrer, Minister-Staats-

secretär beim Justiz-Departement; der Hr. Graf Gerard, General-Lieutenant, Mitglied der Deputirten-Kammer zum Minister-Staatssecretär beim Kriegs-Departement; der Hr. Duc de Broglie, Pair von Frankreich, zum Minister-Staatssecretär beim Departement des öffentlichen Unterrichts und der Culte, und zum Präsidenten des Staatsraths; Hr. Guizot, Mitglied der Deputirten-Kammer, zum Minister-Staatssecretär beim Departement des Innern; der Hr. Baron Louis, Mitglied der Deputirten-Kammer, zum Minister-Staatssecretär beim Finanz-Departement; der Hr. Graf Molé, Pair von Frankreich, zum Minister-Staatssecretär beim Departement der auswärtigen Angelegenheiten, und der Hr. Graf Sebastiani, General-Lieutenant, Mitglied der Deputirten-Kammer, zum Minister-Staatssecretär beim Marine-Departement ernannt.« — »Ludwig-Philipp, König der Franzosen ꝛc. Zu Mitgliedern unseres Ministerial-Rathes werden ernannt: Hr. Dupont (de l'Eure), Siegelbewahrer, Minister-Staatssecretär beim Justiz-Departement; Graf Gerard, General-Lieutenant, Minister-Staatssecretär beim Kriegs-Departement; Graf Molé, Minister-Staatssecretär beim Departement der auswärtigen Angelegenheiten; Graf Sebastiani, Minister-Staatssecretär beim Marine-Departement; Duc de Broglie, Minister-Staatssecretär beim Departement des öffentlichen Unterrichts und der Culte, Präsident des Staatsraths; Baron Louis, Minister-Staatssecretär beim Finanz-Departement; v. Guizot, Minister-Staatssecretär beim Departement des Innern; Hr. Jacques Laffitte, Mitglied der Deputirten-Kammer; Hr. Casimir Perier, Mitglied der Deputirten-Kammer; Hr. Dupin, der Aeltere, Mitglied der Deputirten-Kammer und Hr. Baron Bignon, Mitglied der Deputirten-Kammer.« — Durch eine dritte königliche Ordonnanz wird, in Folge der vom Marquis de Latour-Maubourg eingereichten Dimission, der Marschall Graf Jourdan zum Gouverneur des Invalidenhauses ernannt.

In der Sitzung der Pairs-Kammer vom 10. d. M. (auf die wir Morgen zurückkommen werden) wurde zur neuen Eidesleistung der Pairs geschritten und am Ende der Sitzung beschlossen, daß der Baron de Barante, als Referent der mit dem Entwurf der Adresse auf die Eröffnungs-Rede beauftragten Commission, seinen Bericht erstatten solle. — In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom obigen Tage wurde mit Verifikation einiger Vollmachten, welche Operation in den letzten Sitzungen unterbrochen worden war, fortgefahren und die Wahlen der HH. Mieulle und Magnan, im Departement der Nieder-Alpen (beide von der rechten Seite) annullirt. In derselben Sitzung wurden mehrere Vorschläge wegen Abänderung des Reglements der Kammer eingereicht, und Briefe der HH. Vicomte de Casteja und Boullon, Deputirten der Somme, und des Marquis de Cordoue, Deputirten der Isere an den Präsidenten vorgelesen, worin sie ihre Entlassung einreichen. — Für den 11. war die neue Eidesleistung der Deputirten, die Entwickelung der in der Sitzung vom 10. deponirten Vorschläge und Berichterstattung verschiedener Bureaux über Wahl-Protokolle an der Tagesordnung.

Die Gazette de France vom 11. meldet: »Carl X., hat gestern in Condé-sur-Noireau, einer kleinen Stadt zwischen Vire und Caen übernachtet. Carl X. hat nur noch Gardes du Corps bei sich; die übrigen Truppen, die ihn begleiteten, hat er verabschiedet.« — In der Gazette vom 13. heißt es: »Carl X. war am 11. in Falaise, und wollte sich noch am nämlichen Tage zu Cherbourg, wie man glaubt, nach Palermo einschiffen.«

Der Marquis von Larochejaquelin macht bekannt: daß er nicht, wie die Tribune des Departements behauptete, in der Vendée angekommen sey, um sie aufzuwiegeln, sondern daß er sich mit seiner Gemahlin ruhig in seiner Wohnung in der Nähe von Paris befinde.

Der Oberst Fabvier, Commandant des Platzes von Paris und des Departement der Seine, ward zum Marechal de Camp ernannt. (Beob.)

Deutschland.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Baden hat vom Könige von Schweden den Serapinen-Orden, vom Könige von Dänemark den Elephanten-Orden erhalten.

Der französische General Drouet d'Erlon,

welcher zeither zu Heselehe bei München wohnte, ist mit seinem Sohne nach Frankreich abgereist.

Im Altonaischen Merkur vom 11. d. M. heißt es: »Die Nachricht, daß sich der Fürst von Polignac in unserer Stadt befindet, können wir auf achtbare Autorität als ungegründet widersprechen. — Die Börsenliste schreibt aus Hamburg vom 12. August: »Aus Lübeck wird gemeldet, daß der Fürst von Polignac dort angekommen sey. Nach Brüsseler Blättern vom 3. August war er am 2. dort gewesen, und im Hotel Bellevue abgestiegen.« (Beob.)

Großbrittannien.

Der englische Consul auf Haiti, der vor einiger Zeit durch Meuchelmörder verwundet wurde, ist von seinen Wunden geheilt; man hat die Uebelthäter noch nicht entdecken können.

Se. Majestät der König haben den Herzog von Gordon, zum Großsiegelbewahrer von Schottland ernannt.

Hr. John Pond ist zum Astronomen bei der Sternwarte von Greenwich, und der Professor der Wundarzneikunde an der Universität Edinburg, Hr. G. Ballingalt, zum Ritter ernannt worden.

Der König sitzt gegenwärtig dem berühmten Bildhauer Chantrey zu seiner Büste.

Die Adresse der Stadt Devonport, welche Sr. Majestät bei dem letzten Lever überreicht wurde, war, mit goldenen Lettern, auf Atlaß gedruckt, der mit Gold eingefaßt war. Die an einander gehängten Bogen mit den in drei Columnen angebrachten Unterschriften, hatten zusammen 130 Fuß Länge.

Der Marquis v. Sto. Amaro hatte am 3. eine Unterredung mit dem Grafen v. Aberdeen. Am 4. war ein anderthalbstündiger Cabinettsrath.

Die Terrasse von Windsor wird, einer officiellen Bekanntmachung zu Folge, am 7. August zum ersten Male wieder eröffnet werden, und dieß sodann jeden Sonnabend und Sonntag regelmäßig geschehen, wie es unter Georg III. der Fall war. (Wien. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Das Dorf Répás in Ungarn, im Gömörer Comitate, das beinahe 100 Häuser zählte, ist am 4. d. M. bis auf zwei niedergebrannt, wobei ein eilfjähriger Knabe, im Eifer, seine Stiefeln aus der brennenden Wohnstube zu retten, umgekommen ist.

Am 11. August, Nachmittags um 1 Uhr 20 Minuten, verspürte man zu Klagenfurt ein Erdbeben, welches ungefähr drei Secunden währte, und dessen drei Schwingungen von Südost nach Nordwest ihre Richtung hatten. — Bisher eingegangenen Berichten aus Suetschach, Ferlach und Unterloibl zu Folge, war dort diese Erderschütterung, mit der ein dumpfes Getöse verbunden war, bedeutender, da in den letztgenannten Orten die Gebäude Risse bekamen, und in den Bergschluchten des Loibls und der ihm benachbarten Berge, große Felstrümmer abstürzten. (Wien. Ztg.)

Cours vom 20. August 1830.

			Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	98 3/4
detto detto	zu 4 v. H.	(in C. M.)	93 1/2
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl. des Zwangs- Darl. in Krain u. Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 5 v. H.		98 1/2
	zu 4 v. H.		—
	zu 3 1/2 v. H.		—
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)			179
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)			128 3/8
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	59 1/2

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	59	—
Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	47 1/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1296 2/5 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Die Bürger in Wien.

Morgen: Der Schnee. Oper in 3 Akten. Mlle. Schindler, als Gast.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 233. Mittwoch den 25. August 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 23. August 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 11 1/4 Grad.	28 Z. 2 L. 9 P.	62 Grad.	N.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 16 2/3	28 2 0	31	NNW.	trub
	10 Uhr Abends.	+ 9 1/3	28 3 3	52	—	heiter

Brünn.

Mit hohem Hofkanzleidekrete vom 15. Juli l. J. Z. 15,395/1419, sind für das Jahr 1827, folgende Impfpreise, für Mähren und Schlesien, bewilliget worden, und zwar:

Der erste: dem Wundarzt zu Hung. Hradisch, Franz Menzl, mit 250 fl. C. M.

Der zweite: dem Wundarzt zu Boykowetz, Philipp Chmeliczek, mit 150 fl. C. M.

Der dritte: dem Wundarzt Joseph Schram, in Skotschau, mit 100 fl. C. M.

Griechenland.

Der Courrier de Smyrne meldet: »Wir haben bereits angezeigt, daß Lykurgus Logotheti von Nauplia nach Samos abgegangen ist, um die Bevölkerung dieser Insel zum Aufstande gegen den Beschluß zu bewegen, wonach sie von dem neuen Hellas ausgeschlossen werden soll. Während er diesen Plan ausführte, wurde in Konstantinopel durch einen Ferman die Wiedereinsetzung der türkischen Verwaltung auf Samos regulirt und diesser Ferman den drei Bothschaftern mitgetheilt. Jetzt ist die Insel in vollem Aufstande und hat sich für unabhängig erklärt. Folgendes sind die dort erlassenen Decrete, wodurch eine neue Ordnung der Dinge eingeführt wird: Erstes Decret. In Betracht, daß die Insel Samos, ungeachtet ihrer unbestreitbaren Rechte, zu den griechischen Staaten zu gehören, davon getrennt worden ist, und daß die physische und moralische Existenz der Samier der unerbittlichen Gnade eines blutdürstigen Unterdrückers Preis gegeben ist; — in der Ueberzeugung, daß die Samier den Charakter ihres gottlosen Feindes zu gut kennen, um, so lange noch ein Hauch des Lebens in ihnen ist, darein zu willigen, daß ihre Frauen und Töchter nochmals seiner Barbarei Preis gegeben, ihre Kinder zur Abtrünnigkeit vom Glauben gezwungen und die heiligen Gebeine ihrer Vorfahren entweiht würden; — in der Ueberzeugung, daß im Gegentheile alle Samier, groß und klein, jung und alt, und von allen Ständen, entschlossen sind, lieber mit ihren Familien zu sterben, als sie in die Gewalt jenes antichristlichen Stammes zu geben; — in Betracht endlich, daß das Recht, seine leibliche und moralische Existenz, seine Ehre, sein Gebiet und

seine Religion zu vertheidigen, keinem göttlichen oder menschlichen Gesetze zuwider läuft, ja daß vielmehr die Ausübung dieses Rechtes dem Willen Gottes und dem Wunsche des Vaterlandes gemäß ist, und zu einer Pflicht gegen seinen Nächsten wie gegen sich selbst wird: — in Betracht alles dessen, ruft die in Chora am 5. Juni 1830 gehaltene General-Versammlung der Repräsentanten der Städte und Dörfer von Samos: Freiheit oder Tod! und beschließt Folgendes: Art. 1. Die Insel Samos wird sich nie freiwillig vom griechischen Staate trennen; sie wird der Anfangs beschwornen und in allen General-Versammlungen Griechenlands wiederholten Convention treu bleiben. Art. 2. Sie wird den Waffenstillstand, den die drei verbündeten Mächte zwischen den Griechen und Türken vorgeschrieben haben, streng beobachten, so lange letztere keine Feindseligkeiten begehen. Art. 3. In Betracht, daß die Regierung auf das Departement der östlichen Sporaden nur dann Verzicht leisten wird, wenn sie von den hohen verbündeten Mächten dazu gezwungen wird, die auf den dritten Artikel des Beschlusses der vierten National-Versammlung, so wie auf die heiligen und unverjährbaren Rechte der Samier, keine Rücksicht genommen haben, so wird die Insel Samos, um den Ausschweifungen der Anarchie vorzubeugen und die Rechte jedes Bürgers zu schützen, provisorisch durch eine aus ihrer Mitte gewählte Behörde regiert werden. Art. 4. Diese Behörde wird, die Vereinigung der Insel Samos mit der griechischen Regierung stets im Auge behaltend, in derselben Weise und in demselben Geiste verfahren, wie diese. Chora auf der Insel Samos, den 7. Juni 1830. (Gez.) Der Präsident: Antonio Giorgiades; der erste Secretär: Joannes Chinis, und die Abgeordneten der Städte und Dörfer von Samos, 79 an der Zahl. — Zweites Decret. Von der Nothwendigkeit durchdrungen, eine auf gleichen Grundsätzen mit der griechischen Regierung basirte Verwaltung zu haben, um den Mißbrauch der Gewalt zu verhindern, so wie um die Herrschaft der Gesetze, um die Sicherheit des Landes aufrecht zu erhalten; — in Betracht, daß Diebstahl, Seeräuberei und Verletzung der Rechte der Bürger die natürlichen Früchte der Anarchie und der Volksregierung sind, daß es ferner für die Insel Samos wichtig ist, den europäischen und griechischen Handel, so wie die Beobachtung des von der griechischen Regierung eingegangenen Waffenstillstandes, sicher zu stellen; — in Betracht endlich, daß in Bezug auf diese verschiedenen Puncte verständige und streng verbindliche Maßregeln zu treffen; — beschließt die General-Versammlung von Samos, den Artikeln 1., 2. und 3. des ersten Decrets gemäß: Art. 1. Jeder Samier oder jeder Fremde, der den Gesetzen zuwider die persönlichen Rechte eines Bürgers verletzt, d. h. sein Leben, seine Ehre und sein Eigenthum angreift, soll nach der Natur des Vergehens streng bestraft werden. Art. 2. Jeder Samier oder Fremde, der nach Asien geht, um die Türken zu plündern, soll zur ewigen Verbannung verurtheilt werden. Wagt er es sich zu zeigen, so soll er sogleich verhaftet, verurtheilt, in Ketten gelegt und sein Eigenthum von Rechts wegen confiscirt werden. Art. 3. Wer Seeraub treibt, und die Sicherheit des Handels stört, soll mit seiner Schiffsmannschaft und seinen Gefährten verhaftet und sie alle zu den Ketten verurtheilt, ihre Güter aber eingezogen werden. — Art. 4. Die Orts-Behörde kann dringenden Falls die bewaffnete Macht für die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe vermehren. — Art. 5. Da es unmöglich ist, ohne Geld eine gute Polizei auszuüben und die Ordnung aufrecht zu erhalten, so wird die Orts-Behörde den Personen, welche die Zehenten, Zölle und andere Auflagen gepachtet haben, ihren Beistand leihen. — Art. 6. Da jedes Volk durch Religion, Sprache und Sitten einen eigenthümlichen Charakter hat, so erklärt die General-Versammlung, um den griechischen Charakter in seiner Reinheit zu erhalten, daß jeder, der seine Religion verachtet, und die Pflichten der morgenländischen Kirche vernachlässigt, als ein sittenloser Mensch betrachtet und von allen Civil- und Militär-Aemtern ausgeschlossen werden soll. Eben so soll jeder, der der Verbreitung der Aufklärung schaden will, indem er der Errichtung griechischer Schulen für den wechselseitigen Unterricht Hindernisse in den Weg legt, in den Augen der Nation mit Schmach bedeckt und von allen Aemtern ausgeschlossen wer-

den. — Art. 7. Die Orts-Behörde wird gegenwärtiges Decret seinem ganzen Inhalte nach zur Ausführung bringen. Chora, 7. Juni 1830. (Gez.) Der Präsident Antonio Giorgiades, der erste Secretär Joannis Sphinis und 74 Repräsentanten. — Das dritte Decret lautet: »Nachdem wir mit großem Schmerz vernommen haben, daß die griechische Regierung ihrem außerordentlichen Commissär im Departement der östlichen Sporaden befahl, seine Funktionen einzustellen, und da wir sehen, daß die verbündeten Mächte auf die langen Leiden und großherzigen Opfer der Samier keine Rücksicht nahmen; daß sie vielmehr durch das Protokoll vom 3. Februar 1830 die Insel Samos verurtheilten, sich der Willkühr der Türken, ihrer unversöhnlichen blutdürstigen Feinde zu übergeben; da endlich Se. Excellenz der Präsident von Griechenland den Schutz seiner Regierung von Samos zurückzieht, ohne Rücksicht auf das, was von der National-Versammlung beschlossen worden war; so decretiren wir, um den sonst unvermeidlichen Uebeln der Anarchie zuvorzukommen: Unser Mitbürger, Logotheti Lykurg, der für die politische und moralische Wiedergebutt Griechenlands so große Anstrengungen machte, und der, als einer seiner würdigsten Söhne, tapfer kämpfte für des Mutterlands Freiheit, ist zum Leiter der politischen Angelegenheiten der Insel Samos ernannt. Trotz seiner Absicht, diese Huldigung zurückzuweisen, wird er gebeten, in Erwägung der kritischen Lage dieser Insel diese Stelle anzunehmen. (Beob.)

Frankreich.

Nachstehendes ist der Schluß der im Jahre 1814 von Ludwig XVII., nach der Restauration bewilligten Verfassungs-Urkunde, mit Angabe der von der gegenwärtigen Deputirten-Kammer in ihrer Sitzung vom 7. August angenommenen Abänderungen:

Von der Kammer der Deputirten der Departements.

Art. 35. Die Deputirten-Kammer wird aus den von den Wahl-Collegien, deren Organisation durch Gesetze bestimmt werden wird, gewählten Deputirten bestehen. Art. 36. Jedes Departemen, wird die nämliche Zahl von Deputirten haben, die es bisher gehabt hat *). Art 37. Die Deputirten sollen auf fünf Jahre und so gewählt werden, daß die Kammer jedes Jahr zum Fünftel erneuert wird **). Art. 38. Kein Deputirter kann in die Kammer zugelassen werden, wenn er nicht vierzig Jahre alt ist, und wenn er nicht eine direkte Steuer von tausend Franken bezahlt ***). Art. 39. Wenn sich jedoch in dem Departement nicht fünfzig Personen von dem angegebenen Alter, welche wenigstens tausend Franken indirekter Steuern zahlen, finden sollten, so soll deren Zahl durch die unter tausend Franken am höchsten Besteuerten vervollständiget werden, und diese können in Concurrenz mit den erstern gewählt werden †). Art. 40. Die Wähler, welche zur Ernennung der Deputirten mitwirken, haben kein Stimmenrecht, wenn sie nicht eine direkte Steuer von dreihundert Franken zahlen, und nicht dreißig Jahre alt sind ††). Art. 41. Die Präsidenten der

*) Der Art. 36. ist, nach der neuen Reform gestrichen.

**) Der Art. 37. lautet nach der Reform der Charte: Die Deputirten werden auf fünf Jahre gewählt.

***) Der Art. 38. lautet nach der Reform der Charte: Kein Deputirter kann in die Kammer zugelassen werden, wenn er nicht dreißig Jahre alt ist, und die übrigen durch das Gesetz bestimmten Bedingungen vereiniget.

†) Der Art. 39. lautet nach der Reform der Charte: Wenn sich jedoch in dem Departement nicht fünfzig Personen von dem angegebenen Alter, welche den von dem Gesetz bestimmten Wahl-Census zahlen, finden sollten, so soll deren Zahl durch die unter diesem Wahl-Census am höchsten Besteuerten vervollständiget werden, und diese können in Concurrenz mit den erstern gewählt werden.

††) Der Art. 40. lautet nach der Reform der Charte: Niemand ist Wähler, wenn er unter fünf und zwanzig Jahre alt ist, und die übrigen durch das Gesetz festgesetzten Bedingungen nicht vereiniget.

Wahl-Collegien sollen vom Könige ernannt werden, und von Rechtswegen Mitglieder des Collegiums seyn *). Art. 42. Wenigstens die Hälfte der Deputirten soll aus den Wählbaren, die ihr politisches Domicil in dem Departement haben, gewählt werden. Art. 43. Der Präsident der Deputirten-Kammer wird, nach einer von der Kammer vorgelegten Liste von fünf Mitgliedern vom Könige ernannt **). Art. 44. Die Sitzungen der Kammer sind öffentlich; das Begehren von fünf Mitgliedern reicht jedoch hin, daß sie sich in einen geheimen Ausschuß bilde. Art. 45. Die Kammer theilt sich in Bureaux, um die Gesetzentwürfe, die ihr von Seite des Königs vorgelegt worden sind, zu erörtern. Art. 46. Kein Amendement kann zu einem Gesetz gemacht werden, wenn es nicht vom König vorgeschlagen oder bewilligt, an die Bureaux verwiesen, und darin erörtert worden ist. Art. 47. Die Deputirten-Kammer empfängt alle Abgaben-Vorschläge; erst wenn diese Vorschläge angenommen worden sind, können sie an die Pairs-Kammer gebracht werden ***). Art. 48. Keine Abgabe kann eingeführt oder erhoben werden, wenn sie nicht von den beiden Kammern bewilliget, und von dem Könige sanctionirt worden ist. Art. 49. Die Grundsteuer wird nur auf Ein Jahr bewilliget, die indirekten Steuern können auf mehrere Jahre bewilliget werden. Art. 50. Der König beruft jedes Jahr die beiden Kammern; er prorogirt sie, und kann die der Deputirten der Departements auflösen; in diesem Falle aber muß er binnen drei Monaten eine neue einberufen. Art. 51. Keine persönliche Haft kann gegen ein Mitglied der Kammer während der Session und in den sechs Wochen vor und nach derselben, vollzogen werden. Art. 52. Kein Mitglied der Kammer kann während der Dauer der Session, in Kriminalfällen, außer dem Falle der frischen That, weder gerichtlich belangt, noch verhaftet werden, wenn die Kammer nicht vorher die Procedur gestattet hat. Art. 53. Keine Petition an eine oder die andere der Kammern kann anders als schriftlich gemacht und eingereicht werden. Das Gesetz verbietet, Petitionen persönlich und an den Schranken zu überreichen.

Von den Ministern.

Art. 54. Die Minister können Mitglieder der Pairs-Kammer und der Deputirten-Kammer seyn. Sie haben überdieß ihren Eintritt in die eine oder die andere Kammer, und müssen, wenn sie es verlangen, gehört werden. Art. 55. Die Deputirten-Kammer hat das Recht, die Minister anzuklagen, und sie vor die Kammer der Pairs zu stellen, die allein das Recht hat, sie zu richten. Art. 56. Sie können nur wegen Hochverrath oder Conkussion angeklagt werden. Besondere Gesetze werden diese Art von Verbrechen näher bestimmen, und das gerichtliche Verfahren dagegen festsetzen *).

Von der Gerichtsverfassung.

Art. 57. Alle Gerechtigkeit fließt vom Könige aus. Sie wird in seinem Namen von Richtern verwaltet, welche er ernennt und einsetzt. Art 58. Die von dem Könige ernannten Richter sind unentsetzbar. Art. 59. Die gegenwärtig bestehenden gewöhnlichen Gerichtshöfe und Tribunale werden beibehalten. Es soll nichts daran geändert werden, als kraft eines Gesetzes. Art. 60. Das gegenwärtige Institut der Handels-Richter wird beibehalten. Art. 61. Die Friedens-Gerichte werden ebenfalls beibehalten. Die Friedensrichter, obgleich vom Könige ernannt, sind nicht unentsetzbar. Art 62. Niemand kann seinen natürlichen Richtern entzogen werden. Art. 63. Deßhalb können keine außerordentlichen Commissionen und Gerichtshöfe errichtet werden. Unter dieser

*) Der Art. 41. lautet nach der Reform der Charte: Die Präsidenten der Wahl-Collegien werden von den Wählern ernannt.

**) Der Art. 43. lautet nach der Reform der Charte: Der Präsident der Deputirten-Kammer wird von dieser Kammer bei Eröffnung jeder Session gewählt.

***) Die Art. 46 und 47. sind nach der Reform der Charte, in Folge der neuen Bestimmungen hinsichtlich der Initiative (Art. 16 und 17) gestrichen.

*) Der Art. 56. ist nach der Reform der Charte gestrichen.

Benennung sind die Prevotal-Gerichtsbarkeiten, wenn ihre Wiederherstellung für nothwendig gehalten wird, nicht begriffen *). Art. 64. Die Verhandlungen werden bei Criminal-Prozessen öffentlich seyn, den Fall ausgenommen, wenn diese Oeffentlichkeit für die Ordnung und die Sitten gefährlich seyn könnte; und in diesem Falle wird dieß von dem Gerichtshofe durch ein Urtheil erklärt. Art. 65. Das Institut der Geschwornen wird beibehalten. Die Aenderungen, die nach einer längeren Erfahrung für nothwendig erachtet werden dürften, können nur durch ein Gesetz bewerkstelliget werden. Art. 66. Die Strafe der Confiskation des Vermögens ist abgeschafft, und soll nicht wieder hergestellt werden können. Art. 67. Der König hat das Recht zu begnadigen, und die Strafen zu vertauschen. Art. 68. Das Civil-Gesetzbuch und die gegenwärtig bestehenden Gesetze, die der gegenwärtigen Charte nicht zuwider sind, bleiben so lange in Kraft, bis sie nicht gesetzlich abgeschafft sind.

Besondere von dem Staat garantirte Rechte.

Art. 69. Die in Dienstfähigkeit befindlichen Militärs, die abgedankten Offiziere und Gemeinen, die pensionirten Witwen, Offiziere und Gemeinen, behalten ihre Grade, Ehren und Pensionen. Art. 70. Die Staatsschuld wird garantirt. Jede Art von Verbindlichkeit, welche der Staat mit seinen Gläubigern eingegangen hat, ist unverletzbar. Art. 71. Der alte Adel nimmt seine Titel wieder an. Der neue behält die seinigen. Der König macht Adelige nach Gutbefinden, er verleiht ihnen aber nur Rang und Ehren, ohne irgend eine Befreiung von den Lasten und Pflichten der Staatsbürger. Art. 72. Die Ehren-Legion wird beibehalten. Der König wird die innern Reglements und die Dekoration bestimmen. Art. 73. Die Colonien werden durch besondere Gesetze und Reglements regiert *). Art. 74. Der König und seine Nachfolger werden, bei der Feierlichkeit ihrer Salbung, schwören, die gegenwärtige Verfassungs-Urkunde treu zu beobachten **).

Transitorische Artikel.

Art. 75. Die Deputirten der Departements von Frankreich, welche während des letzten Ajournements, im gesetzgebenden Körper saßen, werden, in der Deputirten-Kammer fort sitzen. Art. 76. Die erste Erneuerung eines Fünftels der Deputirten-Kammer wird spätestens im Jahre 1816, nach der in den Serien festgesetzten Ordnung, Statt finden. — Wir befehlen, daß gegenwärtige Verfassungs-Urkunde, welche unserer Erklärung vom 2. Mai gemäß, dem Senat und dem gesetzgebenden Körper vorgelegt worden ist, alsogleich der Pairs-Kammer und der Deputirten-Kammer zugeschickt werden soll. Gegeben zu Paris, im Jahre des Heils 1814, und unserer Regierung im neunzehnten. Unterz.: Ludwig. Visa: Dambray. Auf Befehl des Königs: Der Abbé de Montesquiou ***).

(Beob.)

Großbrittannien.

Der König bezog am 7. August mit seiner

---

*) Der Art. 63 lautet, nach der Reform der Charte: Demzufolge können keine außerordentlichen Commissionen und Gerichtshöfe, unter was immer für einem Titel und unter was immer für einer Benennung, errichtet werden.

*) Der Art. 73. lautet, nach der Reform der Charte: Die Colonien werden durch besondere Gesetze regiert.

**) Der Art. 74 lautet nach der Reform der Charte: Der König und seine Nachfolger werden bei ihrer Thronbesteigung, in Gegenwart der versammelten Kammern schwören, die constitutionelle Charte treu zu beobachten.

***) Diese beiden transitorischen Artikel sind, nach der Reform der Charte, gestrichen, und durch folgende zwei Artikel ersetzt: Art. 75. Gegenwärtige Charte und alle Rechte, welche sie heiligt, bleiben dem Patriotismus und dem Muthe der National-Garde, und sämmtlicher französischen Bürger anvertraut. Art. 76. Frankreich nimmt seine Farben wieder an. Hinführo soll keine andere Kokarde, als die dreifarbige Kokarde, mehr getragen werden.

Gemahlin und dem Hofe, das Schloß zu Windsor. Indessen gab er seinen Wunsch zu erkennen, daß die Feste, mit welchen die Einwohner von Windsor dieses Ereigniß zu feiern gedacht hatten, bis nach Ablauf der Landestrauer verschoben werden möchten. (Beob.)

Von unsern Polar-Entdeckungsschiffen haben wir Nachrichten aus Statenland bis zum 13. Jänner: es war alles wohl an Bord. (Wien. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Aus dem Würtembergschen, 7. Juli. Auch in Heilbronn (am Neckar) sind, unter der Leitung des Baurathes Bruckmann, bereits mehrere Artesische Brunnen gebohrt worden. Der erste Brunnen dieser Art kam am 10. August 1827 zu Stande, ihm folgten bis jetzt noch 7 andere, welche alle eine gleiche Wassermenge von 20 bis 40 Cubikfuß in der Minute liefern, je nachdem die Witterung mehr oder weniger trocken, oder feucht ist. Vier Fabriken erhalten dadurch einen reichlichen Zufluß an Wasser. — Zwei der zuletzt gebohrten Brunnen werden benutzt, um ein kleines, zum Betrieb einer Schnellbleiche errichtetes, Wasserrädchen in Bewegung zu setzen. Daß dieses, unmittelbar vom Quellwasser betriebene, Rädchen nicht einfrieren wird, (es hat im letzten Winter noch nicht bestanden) unterliegt keinem Zweifel, da alle 8 bis jetzt gebohrte Brunnen beständig eine Temperatur von 10 Grad Reaumur zeigen. Von dem erbohrten Wasser träufelte während des letzten Winters nur eine ganz unbedeutende Menge auf 4 Wasserräder, welche vom Neckar getrieben werden, und erhielt sie beständig vollkommen eisfrei, während die übrigen Räder in dieser Wassergasse abgeeist werden mußten. Die Kosten, welche die Bohrung der gedachten Brunnen erforderten, sind in der That unbedeutend; die Brunnen sind verschieden, von 60 bis 112 Fuß tief unter dem Niveau des Neckar; die schwierigste, bei welcher man in einem ganz engen Raum zuerst 18 Fuß tief Neckar-Kies unter der Wasserfläche herausschaffen mußte, hat 200 fl. die meisten anderen haben weniger als 30 fl. gekostet.« — Aus Amsterdam, 19. Juni. »Süßes trinkbares Wasser ist bekanntlich in unserer Stadt ein sehr theurer Artikel, indem es durch ausdrücklich dazu erbaute Schiffe von der Wesel herbeigeschafft werden muß. Mehrere deßhalbige Plane blieben bisher unausgeführt, weil die Kosten zu groß gewesen wären, indem es dazu vieler Wasserleitungen und Schleußen bedürfte. Vor einiger Zeit faßte nun die Regierung den Plan vier Brunnen innerhalb unserer Mauer bohren zu lassen, mit welcher Hoffnung? läßt sich schon daraus abnehmen, daß unter den Bedingungen des Baumeisters eine ist, in welcher ihm für jeden mißlungenen Versuch, eine Quelle aufzufinden, 1000 fl. zugesagt sind; denn man glaubt, daß mehr als 230 Fuß tief gegraben werden müsse, um auf Wasser zu kommen, wenigstens mußte man im Jahre 1605, als im hiesigen Männer-Hospital ein solcher Brunnen gebohrt ward, 232 Fuß tief in die Erde eindringen, bis eine Quelle gefunden wurde. In dem Protokoll über diese Arbeit findet sich folgende Angabe: zuerst stieß man auf 7 Fuß Gartenerde, dann auf 9 F. Torferde, 9 F. weichen Lehm, 8 F. Sand, 4 F. schwarze Erde, 10 F. harten Lehm, 4 F. Erde, 10 F. Sand (dieß ist der Grund, in welchem die Pfähle eingerammt werden, die die Amsterdamer Gebäude tragen), 2 F. blauen Thon, 4 F. weißen Sand, 5 F. trockene Erde, 1 F. Molm, (ein getrocknetes Seegewächs,) 14 F. Sand, 5 F. Lehm, 4 F. Lehm und Erde mit Muscheln vermischt (hart wie die beste Mauer), 102 F. reinen harten Thon hie und da mit Muscheln, 5 F. Sand mit Kieselsteinen, und endlich 29 F. Sand, unter welchem man den Quell fand; zusammen 232 Fuß.« (Gem. Blät.)

Königl. städtisches National-Theater

Heute: Der Schnee. Oper in 3 Akten. Mlle. Schindler, als Gast.

Morgen: Johann v. Calais.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

B. J. — K. 1830 ZEITUNG

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 234. Donnerstag den 26. August 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 24. August 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 9 2/3 Grad.	28 Z. 3 L. 3 P.	66 Grad.	NNW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 20 2/3	28 3 0	24	NW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 12	28 2 11	47	—	trüb

Wien.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Se. Hoheit Wilhelm Friedrich Philipp, Herzog von Würtemberg, die Hoftrauer von Sonntag den 22. August an, durch vier Wochen mit einer Abwechslung, nämlich: die ersten zwei Wochen, d. i. vom 22. August, bis einschließig 4. September, die tiefe, dann die letzten zwei Wochen, d. i. vom 5. bis einschließig 18. September, die mindere Trauer getragen werden.

Dem ärztlichen Berichte vom 21. d. M. zu Folge, war das Befinden Ihrer kaiserl. Hoheit der durchlauchtigen Frau Erzherzogin Sophie und des neugebornen Erzherzogs so befriedigend als die Umstände es erlaubten.

Nach dem ärztlichen Berichte vom 22. d. M. hat die durchlauchtige Frau Erzherzogin, nach überstandenem leichten Milchfieber, eine gute Nacht gehabt, und Höchstdero Befinden, so wie jenes des neugebornen Erzherzogs, war eben so befriedigend. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Die Gazette de France vom 15. d. M. (die wir durch außerordentliche Gelegenheit erhalten haben) gibt folgende Auszüge aus königlichen Ordonnanzen, die vermuthlich im Moniteur vom 14. d. M. enthalten seyn werden: «I. Ludwig-Philipp, König der Franzosen ꝛc. Auf den Bericht Unseres Siegelbewahrers, Minister-Staatssecretärs beim Justiz-Departement, haben wir befohlen und befehlen, was folgt: Die ehemaligen Staatssiegel sind abgeschafft. In Zukunft wird das Staatssiegel das Wapen von Orleans vorstellen, oben mit geschlossener Krone, mit dem Szepter und der Hand der Gerechtigkeit kreuzweis übereinander gelegt und dreifarbigen Fahnen hinter dem Schilde und der Exerge: Louis Philippe I., Roi des Français. Paris, den 13. August 1830.» — «II. Die Prinzen und Prinzessinen, unsere vielgeliebten Kinder, so wie auch unsere vielgeliebte Schwester, werden fortwährend die Namen und das Wapen von Orleans führen. Unser vielgeliebter, ältester Sohn, der Herzog von Chartres, wird den Titel Herzog von Orleans annehmen. Unsere vielgeliebten Töchter und un-

sere vielgeliebte Schwester, werden keinen andern Titel, als den: Prinzessinen von Orleans, führen, und sich blos durch ihre Taufnamen von einander unterscheiden. Paris, den 13. August 1830.« — »III. Wir haben verordnet und verordnen, was folgt: Die Decoration der Ehren-Legion wird fortwährend auf der einen Seite das Bildniß unseres Ahnherrn Heinrich IV. glorreichen Andenkens mit seinem Namen als Exerge, und auf der andern Seite, im Innern des Medaillons, den Wahlspruch: Ehre und Vaterland, führen. 2) Der Ordens-Stern der Großkreuze wird dasselbe Bildniß mit demselben Wahlspruch als Exerge führen, und die fünf Spitzen, welche ihn umgeben, sollen durch Stangen von dreifarbigen Fahnen getheilt werden.« — »IV. Den Mitgliedern unseres Minister-Rathes soll nicht mehr der Titel Monseigneur gegeben werden. Man wird sie Herr Minister nennen.« — »V. In Erwägung, daß die Marine keinen, dem Marschalls-Grade bei der Land-Armee entsprechenden Grad hat, werden 1) bei dem Corps der königlichen Marine drei Admiralsstellen creirt. 2) Der Grad eines Admirals wird in allen Punkten dem eines Marschalls von Frankreich gleich gestellt. Die Admirale werden die Ehren und Gehalte, wie die Marschälle von Frankreich genießen, und mit selben, nach dem Datum ihrer Diplome, concurriren.« — »VI. Auf den Bericht unseres Minister-Staatssecretärs beim Marine-Departement, haben wir den Vice-Admiral Duperré zum Grade eines Admirals erhoben.« — »VII. Wir haben zur Würde eines Pairs von Frankreich erhoben: Den Marschall Soult und den Hrn. Admiral Duperré.« (Beide waren nach der Declaration der Deputirten-Kammer ausgeschlossen). — »VIII. Hr. Villemain, Professor bei der Fakultät der schönen Redekünste, und Mitglied der Deputirten-Kammer wird zum Mitglied des königlichen Raths des öffentlichen Unterrichts ernannt. Er wird, in Abwesenheit des Ministers, im königlichen Rath des öffentlichen Unterrichtes den Vorsitz führen.«

Durch königliche Ordonnanz vom 11. August, vom Kriegsminister, General Gerard contrasignirt, werden der Generalstab und die Corps aller Waffengattungen, welche die königliche Garde unter König Carl X. bildeten, aufgelöst.

Am 12. August um 8 Uhr Abends überreichte die große Deputation der Pairs-Kammer im Palais-Royal dem Könige die Adresse dieser Kammer. — Der König erwiederte: »Herren Pairs! Ich freue mich, aus Ihrem Munde zu hören, daß sich die Treue, die Sie mir geschworen haben, auf die gründliche Ueberzeugung stützt, daß Sie eine heilige Pflicht gegen das Vaterland erfüllen. Diese selbe Ueberzeugung war es, die meinem Benehmen zur Richtschnur diente, und ich habe gleichfalls empfunden, daß ich dieser heiligen Pflicht gehorchte, indem ich mich aus der stillen Häuslichkeit, die den Reiz meines Lebens ausmachte, losriß, um mich ganz dem zu widmen, was das Land von mir forderte. Ich habe dem National-Wunsch nachgegeben, mit dem festen Entschlusse, alle meine Verpflichtungen zu erfüllen, um den Frieden im Innern und nach Außen zu befestigen, und die Herrschaft der Gesetze zu sichern. Ich rechne, meine Herren, auf Ihre loyale und aufrichtige Mitwirkung, um die Aufgabe, die mir obliegt, zu erleichtern, und ich empfange mit lebhafter Befriedigung den Ausdruck der Gesinnungen, die Sie für mich hegen.« (Beob.)

Großbrittannien.

Berichte aus London vom 8. August melden: Das Oberhaus hat in diesen Tagen als Appellationshof einen höchst merkwürdigen Prozeß entschieden. Der vor einigen Jahren wegen Verfälschung von Unterschriften gehängte Banquier Faunntleroy, hatte früher sein Leben bei einer Londoner Assekuranz-Compagnie für eine bedeutende Summe versichern lassen. Die Gläubiger desselben reclamirten nun den versicherten Betrag; aber das Oberhaus hat dahin entschieden, daß eine gesetzliche Hinrichtung eben so, wie ein Selbstmord, jeden Contrakt dieser Art annullire.

Folgendes sind die Namen und Ladungen der fünf, von dem portugiesischen Blockade-Geschwader bei Terceira genommenen, Schiffe: die Velocity von Lima nach Valparaiso bestimmt, mit barem Gelde; die Margaret, von Rio de Janeiro nach Hamburg; das der ostindischen Compagnie zugehörige Schiff St. Helena, von der Insel St.

Helena mit Depeschen und Invaliden; die Anna, von der Insel Fayal nach Afrika, und die Amelia von Sierra Leone. Die Ladung des zuerst genannten Schiffes ist über 200,000 Pfund St. werth. Die Regierung läßt wider diese widerrechtlichen Aufbringungen, eine Fregatte nach dem Tajo und zwei Fregatten nach Terceira abgehen.

Das neue Geld, mit dem Bilde Wilhelms IV. wird ungesäumt in Umlauf kommen. Am 6. Morgens sollte in der Münze deßhalb eine Berathung gehalten werden.

Zu London hatte man, über Liverpool, New-Yorker Nachrichten bis zum 9. Juli. Der General Bravo hatte unterm 28. Mai aus Acapulco berichtet, daß er am 21. seine Operationen in Verbindung mit dem Obersten Barboza angefangen, und, da er gewußt, daß Alvarez auf dem jenseitigen Flußufer mit seiner ganzen Macht im Hinterhalte gelegen, ihn angegriffen, aus drei vortheilhaften Stellungen nach einander vertrieben und den ganzen folgenden Tag hindurch verfolgt habe. Die Familien, die er getäuscht, kehrten zu ihren Wohnungen zurück. Er war mit wenigen Leuten entflohen, und es wurde eine Abtheilung befehligt, um ihn weiter zu verfolgen. — Die letzten aus Yucatan erhaltenen Zeitungen deuten immer mehr darauf hin, daß man dort damit umgehe, eine Central-Regierung zu errichten.

Es bestätigt sich, nach Briefen aus Cartagena vom 28. Juni, daß General Bolivar in Columbien bleibt.

Aus London wird unterm 10. August berichtet: Am 7. langten Se. Majestät der König Wilhelm IV. und die Königin zu Windsor-Castle an, um Ihre Residenz in diesem königl. Schlosse zu nehmen.

Der Herzog von Cambridge ist, nebst seinem Sohne, dem Prinzen Georg und der verwitweten Landgräfin von Hessen-Homburg, bereits zu London angekommen. Der Prinz August von Preußen, war vom Continente in London angekommen, der Prinz Friedrich von Preußen von London nach Ostende abgereist, von wo er am 10. um 7 Uhr Abends in Düsseldorf eingetroffen ist.

Der Herzog von Sussex hatte auf seinem Rückwege von Greenwich am 5. einen Anfall seines alten asthmatischen Uebels gehabt, und muß seitdem das Zimmer hüthen. Am 6. war er so unwohl, daß man für sein Leben fürchtete.

Am 7. war ein zweistündiger Cabinettsrath.

Am 4. Früh Morgens traf ein besonderer Courier in Portsmouth ein, mit dem Befehl, sogleich drei Fregatten unter Segel gehen zu lassen. Die Galatea von 42 Kanonen, Capitän Napier, war, mit ihrer gewöhnten Schnelligkeit, sogleich fertig, und schon um 5 Uhr Nachmittags unter Segel. Der Undaunted von 46 Kanonen, Capitän Clifford, und der Briton von 46 Kanonen, Capitän Markland, erhielten ebenfalls Befehl, und der letztere ging am andern Tage unter Segel nach Spithead. Die Galatea ist nach Lissabon bestimmt und der Undaunted und Briton nach Terceira. Der Briton und Undaunted gingen am 7. nach ihrer Bestimmung ab.

Nach einem neuen Befehl des Königs werden die, bis jetzt gebräuchlich gewesenen, Spontons der Unteroffiziere abgeschafft, und diese erhalten dafür Gewehre. Die ganze Kavallerie erhält rothe Uniform, mit Ausnahme der Garde zu Pferd (blau). Die Schnurbärte bei der Kavallerie sind (ausgenommen bei der Leibgarde, der Garde zu Pferde und den Husaren) abgeschafft, und Unteroffiziere und Soldaten müssen das Haar am Kopfe kurz abgeschnitten tragen. Die vier Regimenter Husaren erhalten sämmtlich gleiche Uniform. Die Ringkragen werden abgeschafft. Die Federn der Offiziere und Soldaten der Infanterie dürfen nicht länger als acht Zoll über der Mütze seyn. Die Offiziere und Soldaten der leichten Infanterie bekommen grüne Büschel statt der Federn. Die Spielleute bei der Infanterie bekommen weiße Uniform mit den Aufschlägen des Regiments, zu dem sie gehören. Der Stern auf den Epauletten der Offiziere wird der des Bath-Ordens, nicht der vom Hosenbande, wie sonst, ausgenommen bei den Regimentern, wo dieß ausdrücklich bewilligt ist. Der Armee wird angezeigt, daß die Trauer um den hochseligen König vom 11. August an aufhört.

Das Packetboot Ernsadér kam am 7. von Calais mit ungefähr 80 Passagieren an, unt.

welchen sich der Graf von Lisburn, Miß Vaughan u. s. w. befanden. Die Einwohner aller Städte an der französischen Küste sind aufgefordert worden, die dreifarbige Fahne aufzustecken, und man findet wenig Häuser, aus denen nicht eine solche Fahne wehte. Ehe man die Passagiere sich einschiffen läßt, müssen sie sich einer militärischen Inspection unterwerfen. Man sagt, daß in dem Augenblicke, wo das Schiff, auf welchem der Erzbischof von Rheims (Cardinal Latil) sich eingeschifft, den Hafen (Calais) verlassen habe, der Befehl zu seiner Verhaftung angelangt sey. Am 7. segelte das Packetboot Salamander mit dem Brief-Felleisen, Depeschen, einem Courier, einem Wagen und ungefähr 30 Passagieren nach Calais ab, und kehrte am Nachmittag mit den Depeschen der Regierung und ungefähr 50 Passagieren zurück, unter welchen sich Hr. de Luce, der französische Cabinetts-Courier (der erste, welcher seit den Unruhen zu London eingetroffen ist) und ein deutscher Courier, mit einer besondern Sendung des Herzogs von Braunschweig an Se. Majestät, befand. Das französische Packetboot ist so eben mit dem Brief-Felleisen und einem militärischen Passagier eingetroffen. In Calais hatte sich das Gerücht verbreitet, der Fürst Polignac habe sich in Ostende nach England eingeschifft.

Man hat Nachrichten aus Bombay vom 6. April. Von dem bekannten, aus China erwarteten Schiffe, Brigdwater, mit Hrn. Plowden und vielen andern Beamten am Bord, verlautete noch immer nichts, obgleich es schon um die Mitte Februars in der Sundastraße gewesen. Man hat auf Lloyd's schon zu 30 pCt. darauf versichert. Die Ladung ist 120,000 Pf. werth.

Man glaubt hier, daß die vielen Zahlungs-Einstellungen im Auslande, unter andern in Antwerpen, bald wieder aufhören werden. Die Londoner Bank hat die Zahl ihrer Feyertage um die Hälfte zu mindern beschlossen. (Wien. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

In der Halleschen Landwirthschafts-Zeitung wird folgendes Verfahren, Obst aufzubewahren, empfohlen. »Man legt das Obst in der Obstkammer auf bestes auf Tafeln von Pappelholz, weil dieses leicht und völlig geruchlos ist; die Aepfel setzt man auf ihre Stängel und bei den Birnen den Stängel in die Höhe, hängt die Trauben auf und nimmt alle faulende Beeren ab. Wenn die Kälte zunimmt, deckt man über die Früchte Papierbogen, welche nicht geleimt sind, hernach reine Leinwand und später darauf Heu oder Moos oder trockene Blätter. Wenn die Kälte den höchsten Grad erreicht, deckt man darüber feuchte Leinwand, wenn diese sich hernach durch Kälte verhärtet, so schützt diese Decke die Früchte. Sobald die starken Fröste aufhören, muß alle Bedeckung weggenommen werden. Niemals muß die Luft in der Obstkammer zu feucht oder zu warm seyn.« (Gem. Blät.)

In dem zum Dominium Dombrowska in Schlesien gehörigen Walde brach am 1. August abermals Feuer aus, wodurch 2300 Morgen Nadelwald von den Flammen verzehrt wurden. Erst am 5. konnte man das Feuer dämpfen; die Entstehung desselben ist noch nicht ermittelt. (Wien. Ztg.)

Cours vom 21. August 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	98 3/8
detto detto	zu 4 v. H. (in C. M.)	93 1/4
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	59
detto detto	zu 2 v. H. (in C. M.)	47 1/2

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	58 1/2	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	—	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1284 in Conv. Münze.

Augsburg, für 100 Gulden Corr. Guld. 99 3/4 Uso.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Johann v. Calais.
Morgen: Isidor und Olga.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 235. Freitag den 27. August 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 25. August 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 13 Grad.	28 Z. 3 L. 1 P.	62 Grad.	NW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 22 1/4	28 2 9	29	NW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 11 3,4	28 2 9	50	—	heiter

Wien.

Ueber den Gesundheitszustand Ihrer kaiserl. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Sophie und des neugebornen Erzherzogs Franz lautet der ärztliche Bericht vom 25. August:

Ihre kaiserl. Hoheit die durchlauchtige Frau Erzherzogin Sophie und der junge Erzherzog haben die Nacht gut zugebracht, und schreiten in dem erwünschten Befinden fort. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Der Moniteur enthält eine königl. Ordonnanz vom 12. August, wodurch die bisherige Justiz-Commission des Staatsraths die Benennung der Gesetzgebungs- und Justiz-Verwaltungs-Commission erhält. Zum Präsidenten derselben ist der zum Staatsrathe ernannte Hr. Benj. Constant berufen.

In Bezug auf die neue Beeidigung der Herren Pairs von Frankreich in der Sitzung der Pairskammer vom 10. und 11. August sind folgende Umstände bemerkenswerth:

Die von dem Hrn. Präsidenten vorgelesene Eidesformel lautete: Ich schwöre, getreu zu seyn dem Könige, der constitutionnellen Charte, den Gesetzen des Königreiches, und mich in Allem zu benehmen, wie es einem guten und biedern Pair von Frankreich zusteht.

Der Herzog Lebrun, einer der Secretäre rief die Herren Pairs namentlich zur Eidesleistung auf. — Die Namen der Herren Pairs von Frankreich, welche den neuen Eid mit den Worten »ich schwöre«, wozu einige noch einen motivirenden Beisatz hinzufügten, leisteten, sind nach dem Moniteur vom 11. und 12. August folgende (die Titel:) Baron, Fürst, Herzog, Marquis, Vicomte, werden hier abgekürzt durch die Anfangs-Buchstaben B. F. H. M. V. angedeutet): H. von Chartres, H. von Nemours, G. Abrial, M. d'Aligre, G. d'Ambrugeac, M. d'Aragon, M. d'Aramont, F. Arnberg, M. d'Arjuzon, G. d'Argout, H. d'Avaray, v. Barante, G. v. Bastard, G. Becker, G. Belliard, G. Berenger, B. Boissel de Monville, G. Boissy d'Anglas, M. Boissy du Coudray, H. v.

Brancas, M. de Brezé, H. v. Broglie, H. v. Cadore, H. v. Caraman, M. v. Caſtellane, H. v. Caſtries, G. Chaptal, M. Chaſſeloup-Laubat, H. v. Choiſeul, G. Cholet, G. Claparède, G. Clément de Ris, G. Compans, G. v. Courtarvel-Pezé, M. v. Crillon, G. d'Avous, G. Dejean, B. Dubreton, G. Deſtutt de Tracy, G. Dupuy, G. Durfort, H. v. Duras, G. Fabre de l'Aude, H. v. Fitz-James, G. v. Germini, M. v. Gourgues, B. v. Glandeves (wie Fitz-James), H. v. Harcourt, G. v. Haubersart, G. v. Hauſſonville, B. v. Houdetot, H. Beſſieres, M. v. Jaucourt, Marſchall Jourdan, M. v. Juigné, G. Klein, G. La Bourdonnaie-Bloſſac, G. Lanjuinais, M. de Laplace, H. de Larochefoucauld, G. Latour-Maubourg, M. Lauriſton, G. de la Villegontier, G. Lenercier, M. v. Louvois, M. Latour-du-Pin-Montauban, M. v. Malleville, M. v. Marbois, H. v. Maſſa, M. v. Mathan, G. Molé, Marſchall Molitor, G. Mollien, G. v. Montalembert, G. Montalivet, H. v. Mouchy (wie Fitz-James), H. Lannes, G. Montesquiou, H. v. Montmorency, B. Morel de Vindé, H. v. Mortemart (wie Fitz-James), H. v. Narbonne-Pellet, M. d'Orvilliers, M. d'Osmond, B. Pasquier, H. Lebrun, F. v. Pois, G. Pontécoulant, B. Portal, G. Portalis, H. v. Praslin, M. v. Raigecourt, G. Rampon, Marſchall Oudinot, G. Reille, G. Ricard, G. Richebourg, G. Roy, G. Rully, M. Rougé (wie Fitz-James), G. Saint-Aulaire, G. Sainte-Suzanne, B. Seguier, B. v. Ségur-Lamoignon, N. v. Semonville (Groß-Referendär), G. Siméon, G. Soulés, G. Sparre, G. Suſſy, F. Talleyrand, H. Macdonald, G. Taſcher, Marſchall Mortier, Vice-Admiral Truguet, H. Kellermann, G. Vatbois, G. Vaudreuil, M. de Vence, M. de Vera.

Schriftlich hatten ſich, wegen Krankheit zu erſcheinen verhindert, gemeldet: G. Marescot Montbazan, G. Talleyrand, G. Tournon, G. Villemanzy, G. Breteuil, G. Cornudet, H. v. Aumont, B. Larochefoucauld.

Die Eidesleiſtung hat ausdrücklich verweigert: B. d'Ambray.

Folgende Herren Pairs wurden bei dem Aufruf zur Eidesleiſtung als abweſend bemerkt: G. d'Arjuzon, H. d'Aumont, G. d'Autichamp, G. d'Andigé, F. v. Bauffremont, H. v. Beaumont, B. Bouronville, M. v. Biron, H. v. Blacas, M. v. Boisgelin, H. Victor, B. v. Bonald, G. v. Bourbon-Buſſet, G. Bourke, G. Bourmont, G. Breteuil, M. v. Catellan, G. du Cayla, M. v. Chabannes, G. v. Chabrillan, G. Chabrol de Crouzol, B. v. Charette, G. v. Chaſtellux; B. v. Chateaubriand, G. de Cheverus (Erzbiſchof v. Bordeaux), G. v. Choiſeul, H. v. Clermont-Tonnerre, M. v. Clermont Tonnerre, M. v. Coislin, H. v. Coigny, Marſchall Moncey, M. v. Conſtans, G. v. Contades, G. v. Cornudet, H. v. Crillon, Cardinal F. v. Croy (Erzbiſchof v. Rouen), H. v. Dalberg, Marſchall Soult, B. Damas, H. v. Damas-Crux, M. v. Dampierre, M. Aimar de Dampierre, H. Decazes, M. de Croix, B. Dode, H. v. Doudeauville, B. Dubouchage, M. d'Ecquevilly, G. Emmery, H. v. Escars, H. de Feltre, G. v. Frayſſinous (Biſchof v. Hermopolis), H. v. Grammont, G. Guilleminot, H. Croi d'Havré, G. de la Ferronays, H. de la Force, G. de Laforeſt, G. de la Fruglaye, G. de la Garde, M. de la Guiche, G. v. Hunolſtein, B. Lainé, G. de la Roche-Aymon, B. de Larochefoucauld, M. de la Suze, Cardinal de Latil (Erzbiſchof v. Rheims), M. Latour-du-Pin, M. Latour Maubourg, H. de la Trenville, H. de Laval-Montmorency, G. le Conteulx de Canteleu, H. de Lorge, H. v. Luxembourg, G. v Lynch, H. v. Maillé, G. v. Mailly, M. Maiſon, G. Marcellus, G. Marescot, G. Mathieu de la Redorte, G. Mesnard, G. Monbadon, G. Montauſier, H. v. Montesquiou (Abbé), B. Mousnier, M. v. Mun, M. v. Nicolaï, H. v. Noailles, H. v. Noé, G. d'Orglandes, M. v. Pange, G. Pellet de la Lozére, G. Peré, M. v. Perignon, H. v. Perigord, H. v. Polignac, G. v. Polignac, G. v. Puyſegur, G. v. Quelen (Erzbiſchof v. Paris), Marſchall Marmont, M. v. Raſtignac, H. v. Rohan (Erzbiſchof v. Beſançon), M. de Roſambo, H. v. Sabran, B. v. Sainte-Maure, M. v. Saint-Mauris, G. v. Saint-Roman, M. v. Saint-Simon, G. v. Segur, G. v. Séze, M. v. Talaru, M. v. Talhouet, H. d'Uzés, H. v. Valentinois, G. Verhuel, M. v. Vibrave, M. v. Villefranche, G. v. Vogué.

Herzog Fitz James motivirte ſeine Eidesleis-

stung mit folgender, zum Drucke verordneten Rede. Er fragte: »Will mir die Kammer erlauben, einige Worte zu sagen, um meinen Eid zu motiviren?« — Von allen Seiten: »Ja! Ja! — Hierauf sprach er: »Seit einigen Tagen auf einer kurzen Reise aus Frankreich abwesend, erfahre ich plötzlich, daß ein fürchterlicher Donnerschlag über Frankreich losgebrochen, und daß die Familie der Könige im Sturm verschwunden ist. Der Donner der Kanonen, welcher einen neuen König verkündigte, schien mich gestern (9.) bei meinem Eintritte in die Hauptstadt zu erwarten, und schon heute (10.) bin ich in diese Kammer berufen, um daselbst einen neuen Eid zu leisten. Ich habe nie mit meinem Worte gespielt, und für mich war der Eid stets eine heilige Sache. Ich hatte nie mehr als zwei Eide in meinem Leben geleistet: den ersten Ludwig XVI., heiligen Andenkens, als ich kaum die Kinderjahre zurückgelegt hatte; den zweiten im Jahre 1814 der constitutionellen Charte, deren Grundsätze lange schon Eingang in meinem Herzen gefunden hatten, und die ich mit Jubel das Gesetz für Frankreich werden sah. Ich fordere kühn jedes lebende Wesen auf, zu sagen, ob ich beschuldigt werden kann, diesen beiden Eiden ungetreu gewesen zu seyn. Sie werden mir vielleicht die Gerechtigkeit widerfahren lassen, zu bekennen, daß ich in dieser Kammer nie vor Ihnen eine Meinung geäußert habe, die nicht durch den Text der Charte selbst begründet gewesen wäre, und ich bezeuge bei der Ehre, daß seit sechzehn Jahren mein Herz nie einem Gedanken Raum gegeben hat, der mit dieser Charte nicht übereinstimmend gewesen wäre. Beinahe seit meinem Eintritt ins Leben durch Unglück geprüft, lernte ich frühzeitig mich, in Widerwärtigkeiten, den Beschlüssen der Vorsehung zu fügen, und mich gegen Ungewitter zu stählen. In meiner Familie weiß man seit langer Zeit, was es heißt, einer verzweifelten Sache treu zu bleiben, und in dieser Beziehung ist unsere Rolle nicht neu. Ohne Zweifel beweine ich das Schicksal Carls X. und werde es immer beweinen. Lange Zeit durch seine Güte geehrt, wußte Niemand alle Tugenden seines Herzens besser zu würdigen, als ich; und selbst da, als er, durch mehr schwachsinnige als treulose Minister, getäuscht wurde; als ich ihm damals, leider nur zu vergebens, die Wahrheit, die man ihm verbrecherischer Weise zu verhehlen strebte, zu enthüllen suchte — selbst da — ich bezeuge es noch, und werde es stets bezeugen — habe ich nie einen andern Wunsch aus seinem Munde gehört, als für das Glück der Franzosen, und für die Wohlfahrt Frankreichs! Es ist meine Pflicht, ihm diese Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen. Die Gefühle, die ewig in meinem dankbaren Herzen leben werden, und die mich ersticken würden, wenn ich ihnen nicht freien Lauf ließe, diese Gefühle spreche ich freudig vor Ihnen aus, und ich beklage denjenigen, der sich daran stoßen dürfte. Ja bis zu meinem letzten Athemzuge, so lange ein Tropfen Blutes in meinen Adern rollt; bis zum Schaffott, wenn ich je mein Haupt dahin tragen muß, werde ich meine Liebe und meine Ehrfurcht für meinen alten Gebiether und Herrn laut bekennen! Ich werde sagen, daß er sein Schicksal nicht verdient hat, und daß die Franzosen, die ihn nie gekannt haben, ungerecht gegen ihn gewesen sind! Aber in diesem Augenblicke bin ich selbst bloß Franzose, und in der Crisis, worin sich mein Vaterland befindet, ist es meine Pflicht, mich ihm ganz zu weihen. Diese wichtige Rücksicht auf die Rettung Frankreichs ist ohne Zweifel die einzige, die so viele verständige Männer bewegen konnte, mit einer solchen Hast, die Acte, die seit sechs Tagen das Schicksal Frankreichs entschieden haben, zu promulgiren. Alles war vollbracht, und Sie haben die Anarchie vor den Thoren gesehen, bereit uns, als ihre Beute, zu fassen und zu verschlingen. Solche Beweggründe konnten mich gegen ihren Einfluß nicht taub finden. Diesen allein opfere ich alle Gefühle auf, die mich seit fünfzig Jahren an das Leben knüpften. Sie sind es, die, mit unwiderstehlicher Gewalt auf mich wirkend, den Mund mir öffnen, um den von mir geforderten Eid zu leisten.« (Sehr lebhafter Beifall.) Hier nimmt der edle Pair die Eidesformel aus den Händen des Präsidenten und leistet diesen Eid.

Auch in der Sitzung der Deputirtenkammer beschäftigte man sich am 11. August mit der Eidesleistung. Hr. Hyde de Neuville und Hr. v.

Berbis waren die einzigen von der vorigen Royalisten-Parthei, welche ihre Dimission gaben und den Grund davon frei und offen darlegten. Mehrere sagten sich schriftlich von der Theilnahme los.

In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 13. August entwickelte der Abgeordnete Salverte, in einem ausführlichen Vortrage den von ihm schon früher angekündigten Antrag, daß die Kammer der Abgeordneten die Minister, welche die bekannten Ordonnanzen vom 25. Juli und den sie begleitenden Bericht an den König unterzeichnet haben, des Hochverraths anklage. Die Kammer beschloß einstimmig, den Antrag in Erwägung zu ziehen. Die zur Untersuchung dieses Antrages gewählte Commission besteht aus den HH. Daunou, Béranger, Caumartin, Madier de Montjau, Baron Pelet, Baron Lepelletier d'Aulnay, Bertin de Vaux, Mauguin, Salverte. Nach diesem trug Labbey de Pompiéres auf Niedersetzung einer Commission an, um der Kammer ein vorübergehendes Mittel zu bezeichnen, die Aufhebung des doppelten Stimmrechts der höchstbesteuerten Wahlmänner mit dem Wahlgesetze in Einklang zu bringen. Da jedoch der Minister des Innern eine Mittheilung der Regierung in dieser Hinsicht und einen Gesetzesentwurf über die neuen Wahlen ankündigte, so wurde dieser Antrag vertagt.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 14. August bestieg Hr. Guizot, Minister des Innern, die Tribune, (tiefe Stille) und las die Beweggründe der beiden folgenden Gesetzentwürfe:

Erster Gesetzentwurf, in Betreff der Bildung der Wahlmänner- und Geschwornen-Verzeichnisse.

Ludwig Philipp I., König der Franzosen u. s. w. Nach Anhörung Unseres Staats-Raths haben Wir befohlen u. s. w.

Art. 1. Die Operation in Betreff der Durchsicht der Wahlmänner- und Geschwornen-Verzeichnisse, die den Art. 7, 10, 11, 12 und 16 des Gesetzes vom 2. Juli 1828 gemäß, vom 15. August bis zum 20. Oktober jeden Jahres Statt haben sollen, werden rücksichtlich der Zeitumstände, jedoch bloß für laufendes Jahr 1830, um einen Monat verschoben.

Daher wird das allgemeine Geschwornen-Verzeichniß in jedem Departement am 15. September bekannt gemacht; das Einspruch-Register wird am 31. Oktober geschlossen, und das letzte Berichtigungs-Verzeichniß am 20. nämlichen Monats bekannt gemacht.

Art. 2. Besagte Verzeichnisse enthalten, dem Art. 33 der Verfassungsurkunde gemäß, diejenigen Wahlmänner, die bis zum 16. November einschließlich 25 Jahre alt geworden und die gesetzlichen Bedingungen erfüllen.

Gegeben im Palais-Royal, den 13. August 1830.

Ludwig Philipp.

Gegengezeichnet: Guizot.

Zweiter Entwurf, in Betreff der theilweisen Wiedererwählung von Deputirten.

Art. 1. Die Bezirks-Collegien schreiten zur Wiedererwählung von Deputirten, wegen Entlassung oder aus irgend einer andern Ursache, die zu ersetzenden Deputirten mögen von Departemental- oder Bezirks-Collegien erwählt worden seyn.

Art. 2. In letzterm Fall schreitet die Kammer, in öffentlicher Sitzung zur Auslosung aus den Wahlbezirken desjenigen Departements, wo die Erledigung eintritt, um zu bestimmen, welcher Bezirk zur Ersetzung der von den Departemental-Collegien erwählten Deputirten zu schreiten hat, und zwar so, daß kein Bezirk mehr als einen Deputirten ernennet.

Art. 3. Die Verfügungen gegenwärtigen Gesetzes sind bloß vorübergehend und nur so lange gültig, bis gesetzmäßig zur Aenderung der jetzigen Wahlgesetzgebung geschritten worden.

Gegeben u. s. w.

Nach dieser Ablesung zieht sich die Kammer in ihre Bureaux zurück. Montag (16.) Mittags versammelt man sich neuerdings und Dienstag (17.) ist öffentliche Sitzung.

Am 12. August fand im königl. Gerichtshofe zu Paris die feierliche Eidesleistung der Präsidenten, Räthe ꝛc. Statt.

Die frühern Ordonnanzen, welche eine Anzahl von Mitgliedern der Departemental- und der Bezirks-Räthe entlassen hatten, sind zurückgenommen.

Hr. Sosthenes de Larochefaucault hat seine Entlassung als Direktor der schönen Künste genommen.

Man hat die Cardinäle und Erzbischöfe und Bischöfe, welche ihre Sprengel verlassen hatten, benachrichtigt, daß sie ihre Aemter wieder antreten können, ohne Besorgniß, von der neuen Regierung behelligt zu werden.

Der König hat auf den Bericht des Kriegs-Ministers verfügt, daß der Generalstab und die Corps sämmtlicher Waffengattungen, welche unter Carl X. die königl. Garde bildeten, aufgelöst werden sollen. Die General-Offiziere, die Mitglieder der Militär-Intendanz und die Offiziere des Generalstabs bleiben disponibel. Sämmtliche niedere Offiziere kehren in ihre Heimath zurück, mit dem Urlaubssold ihres Dienstgrades. Sie können in der Folge mit demselben Grade in den Corps der übrigen Armee wieder angestellt werden. Die Unteroffiziere und Soldaten, welche fortdienen wollen, werden sogleich wieder in die Armee eingereiht, und zwar, wenn sie es wollen, so viel möglich in ihre früheren Regimenter. Diejenigen, welche in ihre Heimath zurückkehren wollen, erhalten Urlaub auf 1 Jahr, aber ohne Sold. Dieser Urlaub kann erneuert werden; sie bleiben aber, so lange ihre Capitulation währt, zur Verfügung der Regierung. Diejenigen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, welche Pensionsansprüche haben, sollen diese Pensionen erhalten.

Auf den Antrag des Kriegs-Ministers hat der König eine Commission niedergesetzt, um die Ansprüche der unter der letzten Regierung unter mancherlei Vorwänden abgedankten oder entlassenen Offiziere, und die Lage, in der sich jeder derselben befindet, zu untersuchen. Der General-Lieutenant, Graf Decaen, ist Präsident dieser Commission.

Fast sämmtliche 21 Militär-Divisionen haben schon andere Befehlshaber erhalten.

(Wien. Ztg.)

Rußland.

Se. Majestät der Kaiser hat, zur Bezeichnung seines kaiserl. Wohlwollens, die zum Gefolge Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden und Norwegen gehörigen Adjutanten: die Majore Peyron und Landstedt, zu Rittern des St. Annen-Ordens zweiter Classe ernannt, so wie dem Capitän-Commodore Baron Gyllengranat und dem Ober-Adjutanten und Kammerherrn Baron Munk, die Insignien des St. Annen-Ordens zweiter Classe, Ersterem mit der kais. Krone und Letzterem mit Diamanten geziert, verliehen.

(Wien. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Aus Marienwerder (Westpreußen). »Während eines im Juni, in der Gegend von Straßburg vorgefallenen Gewitters, eilten zwei Männer nebst einem Knaben, die sich auf dem Felde befanden, nach dem nahen Walde, wo sie sich, um gegen den Regen geschützt zu seyn, unbesonnen genug, unter eine hohe Fichte stellten. Bald darauf fuhr ein Blitzstrahl am Baume zündend herab, und traf den einen der Männer, so daß ihm die Kleider zu brennen anfingen, der andere Mann aber blieb unberührt, und der Knabe wurde nur leicht getroffen. Gleich nach dem ersten Schlag folgte jedoch ein zweiter, der sowohl das Feuer am Baume, als auch an den Kleidern jenes Mannes löschte. Letzterer hat dabei zwar mehrere Brandflecke erhalten, ist aber, so wie auch der Knabe, außer aller Gefahr.« (Man hat in der letzten Zeit bei mehreren Gelegenheiten die Erfahrung gemacht, daß durch den Blitz getroffene und anscheinend leblose Personen, durch wiederholtes Begießen mit kaltem Wasser auf Brust und Gesicht, wieder ins Leben zurückgerufen worden sind.) Aus Schottland. »In der Gemeinde Kinnardie, lebt eine Frau, die während ihrer 21jährigen Ehe 20 Kinder zur Welt brachte. Sie säugt jetzt ihr jüngstes Söhnchen, und ein Enkelchen zu gleicher Zeit.«

Der Consistorial-Präsident Hurlebusch in Wolfenbüttel, macht Folgendes bekannt: »Glocken von

Gußeißen waren schon seit langer Zeit auf mehreren herzogl. Braunschweig'schen Eisenhütten angefertigt worden; sie dienten jedoch nur zum Gebrauch auf den Hütten, hatten auch nicht den hellen starken Klang, wie die Glocken aus Grapengut (Glockenspeise.) Die Hütten-Offizianten zu Rübeland (im Blankenburg'schen) haben sich um Verbesserung eiserner Kirchenglocken sehr verdient gemacht; sie werden auch bei ihrem regen Diensteifer, und da ein Tag den andern lehrt, bei dem, was bis jetzt hat geleistet werden können, gewiß nicht stehen bleiben. Den eingezogenen Nachrichten zufolge, halten die bis jetzt gefertigten eisernen Glocken an Gewicht 2 1/2 bis 2 3/4 Centner, sie kosten 16 bis 17 Thaler, sind beim Gebrauch in der strengsten Kälte unverändert geblieben, und haben einen hellen starken Klang, welcher auch in der Entfernung gehört wird, und selbst bei Feuersgefahr hinreichende Dienste leisten würde, und welcher beim Anschlagen mit dem Hammer eben so stark, als durch das Läuten, hervorgebracht wird. Es scheint also, daß sie die Stelle der Glocken von Grapengut nicht nur überhaupt ersetzen können, sondern, daß man auch die in Dänemark übliche Art zu läuten (vermittelst eines Hammers, welchen eine Axe hebt, und welcher, bei jeder Drehung derselben, an die Glocke schlägt, bei eisernen Glocken ebenfalls anwenden, und weil es dazu nur der Kraft eines Mannes bedarf, auch die Festigkeit der Thürme durch das Hin- und Herwerfen einer Masse von mehreren Centnern nicht leidet, solchergestalt viele Kosten ersparen könne. Von einem Versuch, ob Stahlstäbe, so wie sie von verschiedenen Dimensionen und Gewicht, auf der herzogl. Eisenhütte zu Holzmünden angefertigt werden und wovon der Centner ungefähr 11 Thlr. kostet, zum Gebrauch statt der Kirchenglocken anzuwenden sind, rede ich nächstens. Da auch der, auf der Eisenhütte zu Rübeland ausgeführte, gelungene Versuch, eiserne Stereotypen zum Bibeldruck zu gießen, vielleicht nicht genugsam bekannt ist, so verdient derselbe hier Erwähnung. Am Schluß des Jahrs 1828 reichte der Buchdrucker und Schriftgießer Ziegler zu Rübeland, ein Probeblatt einer, mit eisernen Stereotypen gedruckten Bibel ein, und bat um Erlaubniß zu Fortsetzung des Drucks und zum Verkauf der Bibel. Da der Druck sehr deutlich war, und der Ankauf der Bibel dadurch erleichtert wird, sein Unternehmen also alle Beförderung verdiente, so ist seinem Gesuch gern Statt gegeben. Der Druck ist nun geendigt, und das Exemplar auf ordinärem Papier kostet bei Ziegler 10 g. Gr. (37 1/2 kr. C. M.)« (Gem. Blät.)

Die Laibacher Zeitung vom 17. August meldet aus Laibach: Am 11. d. M. verspürte man hier ungefähr um 1 Uhr 16 Minuten Nachmittags eine Erderschütterung. Der Stoß nahm seine Richtung von Osten nach Westen, und war von einer nicht unbedeutenden oscillirenden Bewegung begleitet. Die Dauer dieses Erdbebens mag ungefähr 3—5 Secunden gewährt haben.

(Wien. Ztg.)

Cours vom 23. August 1830.

	Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	98 1/4
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)	93
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	56 1/2
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	178
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	127 1/4
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	59 1/4

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	—	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	46 4/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1278 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Isidor und Olga.

Morgen: Maurer und Schlosser. Mlle. Schindler als Gast.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 236. Sonnabend den 28. August 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 26. August 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 12 1/2 Grad.	28 Z. 2 L. 9 P.	56 Grad.	NW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 20 3/4	28 2 9	22	NW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 13 1/2	28 2 10	36	—	heiter

Wien.

Se. k. k. apostol. Majestät haben dem Großherzoglich Hessischen Regierungs-Präsidenten in Mainz, Freiherrn von Lichtenberg, den österreichisch-kaiserlichen Orden der eisernen Krone, zweiter Classe, als ein Merkmahl der Allerhöchsten Gnade, huldreichst zu verleihen geruhet.

Nach dem ärztlichen Berichte vom 24. August zeigen sich sowohl bei Ihrer kaiserl. Hoheit der durchlauchtigen Erzherzogin Sophie, wie auch bei dem neugebornen Erzherzoge Franz, fortwährend alle Umstände günstig. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Der Moniteur vom 15. d. M. verbessert den in sein vorhergehendes Blatt aufgenommenen Text der königlichen Ordonnanz in Betreff der Namen und Titel der Prinzen und Prinzessinnen der königlichen Familie, in den sich Irrthümer eingeschlichen hatten, folgendermaßen: »Ludwig-Philipp, König der Franzosen. Da unsere Thronbesteigung es nothwendig macht, die Namen und Titel zu bestimmen, welche die Prinzen und Prinzessinnen, unsere Kinder, so wie Unsere vielgeliebte Schwester in Zukunft führen sollen, so haben Wir verordnet und verordnen, was folgt: Die Prinzen und Prinzessinnen, Unsere vielgeliebten Kinder, so wie Unsere vielgeliebte Schwester werden nach wie vor den Namen und das Wapen von Orleans führen. — Unser vielgeliebter erstgeborner Sohn, der Herzog von Chartres wird als Kronprinz (Prince-Royal) den Titel: Herzog von Orleans führen. — Unsere vielgeliebten nachgebornen Söhne werden die Titel, die sie bisher geführt haben, beibehalten. — Unsere vielgeliebten Töchter und Unsere vielgeliebte Schwester werden keinen andern Titel, als den: Prinzessinnen von Orleans führen, und sich von einander nur durch ihre Taufnamen unterscheiden. — Es werden demzufolge in den Registern des Civil-Etats des königlichen Hauses, in den Archiven der Pairs-Kammer alle die Berichtigungen gemacht werden, die aus den verstehenden Anordnungen hervorgehen. — Unser Siegelbewahrer, Minister-Staatssecretär beim Justiz-Departement ist mit der Vollziehung ...

wärtiger Ordonnanz beauftragt, die ins Gesetz-Bulletin eingerückt werden soll. Paris, den 13. August 1830. Ludwig-Philipp. — Auf Befehl des Königs: Der Siegelbewahrer, Minister-Staatssecretär beim Justiz-Departement: Dupont (de l'Eure).»

Der Minister des Innern hat am 13. August die Redactoren der Journale zu sich berufen, welche die Protestation vom 26. Juli gegen die Ordonnanzen vom 25. unterzeichneten, und ihnen erklärt, die Regierung biete ihnen als öffentliches Zeugniß ihrer Achtung für ihren gesetzlichen Widerstand eine gewisse Anzahl von Ehrenlegions-Kreuzen an. Sie antworteten einstimmig, daß sie diese besondere Auszeichnung ablehnten, und daß ihre Belohnung schon in dem Schritte der Regierung, sie betreffend, liege. In dem darauf folgenden Gespräche war von einer Medaille die Rede, auf der die Protestation mit den Namen der Unterzeichner eingegraben werden sollte, wozu der Vorschlag von dem Minister selbst gemacht ward. (Beob.)

General Lafayette hat einen ausführlichen Tagsbefehl über die Art der Organisation der Nationalgarde von Paris erlassen. Sie soll nach demselben aus 12 Legionen, einem berittenen Corps und einem Artillerie-Corps bestehen.

Der Oberbefehl der Expeditions-Truppen in Afrika ist dem General-Lieutenant Clausel anvertraut worden. Nach dem Moniteur ist er am 14. August von Paris zu seiner neuen Bestimmung abgereiset.

Die öffentlichen Bibliotheken zu Paris sollen künftig den größten Theil des Tages und des Abends über geöffnet seyn, da man die jetzt gebräuchlichen Stunden im Allgemeinen nicht bequem finden will (sie waren bisher von 10 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags offen.)

Unter den 94 Pairs, die Carl X. ernannt hat, befinden sich 50 Grafen, 23 Marquis, 6 Vicomtes, 5 Fürsten, 5 Barone, 4 Herzoge und 1 Bürgerlicher; ferner 13 ehemalige Deputirte, 6 Erzbischöfe, 2 Bischöfe, 2 Marschälle, 1 Cardinal, 1 Admiral.

Ueber die Reise Carls X. sagt die Gazette: Man hat die Gewißheit, daß Carl X. den 13. Morgens 7 Uhr St. Lo verlassen und sich nach Cherbourg begeben hat, wo er den nämlichen Tag angekommen seyn wird. Das Journal des Debats sagt: das amerikanische Schiff »Großbrittannien« ist aus Havre in Cherbourg angekommen, und segelfertig; die Einrichtungen zum Empfang Carls X. auf demselben sind getroffen. Das königliche Boot in Cherbourg ist in Bereitschaft gesetzt, um Carl X. an Bord des amerikanischen Schiffes zu bringen. Der Präfekt hat eine den Umständen entsprechende Proclamation erlassen, und das königl. Boot ist bereit zur Ueberfahrt an das vor der Rhede geankerte Schiff. Alle Häuser sind mit der dreifarbigen Fahne geschmückt.

Der Moniteur vom 15. August enthält folgenden Bericht des Admirals Duperré an den Marine-Minister:

Schiff Algier, Bucht von Algier
den 4. August 1830.

Monseigneur. Ich hatte den 31. des vorigen Monats die Ehre, Ihnen verschiedene Berichte über die Operationen abzustatten, welche gegen Bona ausgeführt wurden und die Unterwerfung dieses Platzes herbeigeführt haben; es muß heute durch die Truppen eingenommen worden seyn, welche der Hr. Contre-Admiral v. Rosamel dort ausschiffen mußte, und deren Landung durch die kräftigen Maßregeln des Hrn. Schiffs-Capitäns Kerdrain vorbereitet wurde.

Heute theile ich Eu. Excellenz die Berichte des Fregatten Capitäns Hrn. Leblanc mit, welcher die Brigg le Dragon befehligt, und des Fregatten-Capitäns Herrn Ropert, Commandanten der Brigg le Voltigeur und der Station vor Oran.

Hr. Leblanc hatte einen Offizier Sr. Excellenz des Ober-Generals an Bord, der, versehen mit Vorschlägen für den Bey, zugleich seine Unterwerfungs-Acte unter den König von Frankreich empfangen sollte.

Die Verhandlung zog sich in die Länge und führte keine günstige Lösung herbei.

Hr. Leblanc, in Uebereinstimmung mit Hrn. Capitän Ropert ist zu gewaltsamen Maßregeln entschlossen: nämlich die Unentschlossenheit des Beys

und die Zwistigkeiten der Miliz zu benützen, um das Fort Mars-il-Kibir einzunehmen, welches die Bucht beherrscht, die vielleicht den sichersten Ankerplatz an der Küste von Afrika darbietet.

Die zwei Briggs, verstärkt durch den Edymion, den der Schiffs-Capitän Hr. Nonay befehligt, sind unter dem Fort vor Anker gegangen, und haben dort 150 Marine-Soldaten ausgeschifft. Es wurde sogleich von der türkischen Garnison geräumt und ist gegenwärtig von 100 Mann Marine-Soldaten besetzt. Die Lage an der Spitze einer Halbinsel macht den Schutz der Landungen durch die Artillerie der Briggs leicht, welche die Feinde entfernt halten kann. Das Fort ist mit 42 Stück Kanonen versehen.

Se. Excellenz hat beschlossen, daß das Fort und die Stadt Oran von den königl. Truppen besetzt werden sollen. Sie schiffen sich heute auf den Fregatten, Syrene, Amphytrite und Iphigenie ein. Ich habe den Oberbefehl dieser Expedition dem Schiffs-Capitän Hrn. Massieu anvertraut. Er wird Morgen abgehen, und ich kann Eu. Excellenz die Versicherung geben, daß sie mit jener Klugheit und Energie ausgeführt wird, welche alle Handlungen dieses Offiziers bezeichnen.

Ich halte es für meine Pflicht, Eu. Excellenz zu bitten, das Wohlwollen und die Gnade des Königs auf den Schiffs-Capitän Hrn. Kerdrain, die Fregatten-Capitäne Leblanc und Ropert und den Schiffs-Lieutenant Nonay zu lenken; sie sind dessen in jeder Hinsicht würdig. Hr. Leblanc ist einer der vorzüglichsten Capitäne der Marine.

Der Vice-Admiral, Ober-Commandant der Flotte.

Duperré.

Der Moniteur vom 16. August enthält folgende Proklamation des Königs an die Franzosen:

»Franzosen! Ihr habt Eure Freiheiten gerettet; Ihr habt Mich berufen, Euch nach Gesetzen zu regieren. Euer Werk ist glorreich vollführt; das Meinige beginnt. An Mir ist es, der gesetzlichen Ordnung, die Ihr errungen habt, Achtung zu verschaffen. Ich kann Niemanden erlauben, sich davon auszunehmen, denn ich bin ihr selbst unterworfen.«

»Die Administration nehme überall wieder ihren Lauf. Schon wurden zahlreiche Veränderungen gemacht; andere bereiten sich vor. Die Authorität muß sich in den Händen von Männern befinden, die der Nationalsache fest ergeben sind. Eine so schnelle, so umfassende Bewegung konnte nicht ohne einige augenblickliche Verwirrung vor sich gehen; sie nähert sich ihrem Ziele. Ich verlange von allen guten Bürgern, daß sie ihre Obrigkeiten umgeben und ihnen Beistand leisten, um zum Nutzen Aller, die Ordnung und die Freiheit aufrecht zu erhalten.«

»In allen Zweigen des Staatsdienstes sind Reformen nothwendig. Die Erhebung gewisser Abgaben drückt das Land mit schwerer Last. Man wird Gesetze vorschlagen, um hier Abhülfe zu leisten. Bei ihrer Prüfung soll keine Reklamation erstickt, kein Interesse vergessen, keine Thatsachen übersehen werden; aber während wir die neuen Gesetze erwarten, sind wir den bestehenden Gehorsam schuldig; die öffentliche Vernunft verlangt es, die Sicherheit des Staats gebiethet es. Mögen alle Rechtschaffenen ihren Einfluß anwenden, um ihre Mitbürger davon zu überzeugen. Was Mich betrifft, Ich werde weder für die Zukunft hinter Meinen Versprechungen, noch für die Gegenwart hinter Meinen Pflichten zurückbleiben.«

»Franzosen! Europa betrachtet mit einer Bewunderung, die mit einigem Erstaunen gemischt ist, unsere ruhmvolle Revolution; es frägt sich, ob dieß wirklich die Macht der Civilisation und der Arbeit ist, daß solche Ereignisse ablaufen können, ohne daß die Gesellschaft davon erschüttert wurde. Verscheuchen wir diese letztern Zweifel; möge eine eben so regelmäßige als volksthümliche Regierung schnell auf die Niederlage der unumschränkten Gewalt folgen. Freiheit, öffentliche Ordnung, dieß ist der Wahlspruch, den die Nationalgarde von Paris auf ihren Fahnen trägt. Dieß sey auch das Schauspiel, welches Frankreich Europa darbiethet. Wir werden in einigen Tagen

das Glück und den Ruhm des Vaterlandes für Jahrhunderte gesichert haben.«

Paris, den 15. August 1830.

Ludwig-Philipp.

Der Siegelbewahrer ꝛc. ꝛc. Dupont (de l'Eure.)

Eine königliche Ordonnanz befiehlt die Errichtung eines Cavallerie-Regiments unter der Benennung »Lanciers d'Orleans.

Die Stadt Paris gab am 14. August dem General Lafayette ein Municipal-Banquet von 350 Gedecken, an dessen Schlusse derselbe, bei Gelegenheit eines ihm zu Ehren ausgebrachten Toasts, eine populäre Anrede hielt.

Der Moniteur enthält in seinem nicht officiellen Theile Folgendes:

Die Reise Carls X. und der Prinzen und Prinzessinen seines Hauses naht ihrem Ziele. Sie werden sich Morgen (am 16. August) in Cherbourg einschiffen. Das Gefolge, welches sich mit einschiffen wird, dürfte aus 70 bis 80 Personen bestehen. Die Leibgarden, welche sie begleitet haben, sollen zu Cherbourg beurlaubt werden, und werden ihre Pferde und Waffen daselbst lassen. Einige Stunden nach der Einschiffung wird von dieser langen Reise keine andere Spur übrig seyn, als die Erinnerung der tiefen Stille, welche auf dem ganzen Wege herrschte und wodurch die Bevölkerung ihre Gefühle zu erkennen gab, ohne sich eine Bewegung, einen Ruf zu erlauben, welchen man hätte als Beleidigung oder Aufreizung auslegen können; man wachte aufmerksam über den Zug des Königs Carl X. und der Seinigen; übrigens verhielt man sich still, und selbst die Langsamkeit der Abreise diente nur dazu, die Gesinnungen des Landes und die unbedingte Unmöglichkeit irgend eines Versuches, sich derselben zu entziehen, an den Tag zu legen.

Man kann den Commissären, welche der König beauftragt hatte, Se. Majestät Carl X. zu begleiten und für seine Sicherheit zu wachen, nicht Lob genug ertheilen. Der Hr. Marschall Maison, die Herren von Schonen, Odilon-Barrot und de la Pommerage, haben sich ihrer Sendung mit der vollkommensten Delikatesse und Schicklichkeit erlediget. Zu gleicher Zeit war die Festigkeit und ernsthafte Haltung, womit sie sich benahmen, würdig des Landes, welches sie gewissermaßen bei dieser feierlichen Gelegenheit vorstellten.

Die beiden amerikanischen Schiffe, auf denen der König und seine Familie eingeschifft werden sollen, sind mit Kanonen versehen. Das erstere, Charles Caroll, ist von 600 Tonnen, für 1000 Franken täglich gemiethet; das zweite, Great Britain, von 800 Tonnen, das Carl X. besteigen wird, ist wahrscheinlich für einen höheren Preis gemiethet. Diese Schiffe sollen bis an ihren Bestimmungsort durch Staatsschiffe begleitet werden, um sich des Orts der Landung zu versichern. (Wien. Ztg.)

Egypten.

Die Gazzetta privilegiata von Venedig meldet unterm 16. August die daselbst durch Briefe Tages vorher eingelaufene Nachricht von dem zu Cairo erfolgten Tode Sr. Hoheit Mehmed Ali, Vice-Königs von Egypten. (Wien. Ztg.)

Amerika.

Aus Montevideo wird unter dem 26. April gemeldet: Während der Dämon der Zwietracht fast in allen Ländern dieses Welttheils wüthet, und rings um uns alle Nachbarn unter der Geißel des Bürgerkrieges bluten, lebten wir in ungetrübter Eintracht, und es war erfreulich zu sehen, wie Legislatur und Executivgewalt einmüthig dahin strebten, unser Land zum Sitze der wahren bürgerlichen Freiheit zu machen. Leider ist jetzt dieses Glück durch einige Ehrgeizige, die es verdroß, daß ihnen kein Antheil an der Verwaltung zufiel, erschüttert worden. Es sind Leute, die nicht ohne Einfluß sind; dringt dieser durch, so haben auch wir den Bürgerkrieg, und die Ruhe des Landes ist für lange Zeit dahin. Heute ist der Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Republik Buenos-Ayres mit dem englischen Paketboote dahier eingetroffen, und wird morgen nach Rio-Janeiro

abgehen, um gemeinschaftlich mit einem Bevollmächtigten des Kaisers den Entwurf unserer Verfassung zu prüfen, welche nach erhaltener Sanction dieser beiden Mächte ins Leben treten soll. Dasselbe Schiff überbrachte uns Nachrichtrn aus Buenos-Ayres, die einen neuen Bürgerkrieg unter den Plata-Provinzen befürchten lassen. Gouverneur Paz zu Cordova hat seine schon beträchtlichen Streitkräfte durch eine Verbindung mit den Provinzen San Luis u. San Jago vermehrt, und bedroht die ihm feindlich gesinnte Regierung von Buenos-Ayres mit einem Ueberfalle. Letztere dagegen hat sich mit den Provinzen Santa-Fé und Entre Rios verbunden, und bereitet sich zu einem kräftigen Empfang des Gegners vor, wenn er einen Angriff wagen sollte. Ein neuer Bürgerkrieg ist also vor der Thür, daß diese düstern Aussichten eine neue Entwerthung des Papiergeldes zur Folge hatten, kann nicht befremden. Ein Silberthaler muß jetzt mit zehn Papierthalern bezahlt werden. Die Communication zwischen Buenos-Ayres und Chili und Peru ist durch die Operationen des Gouverneurs Paz zu Cordova, zum großen Schaden des Handelsstandes, schon lange gehemmt; wir sind daher ohne allen Nachrichten aus jenen Ländern. (Wien. Ztg.)

Königreich beider Sicilien.

Aus Neapel wird gemeldet: Am 3. August um 6 Uhr Früh wurde die am 31. Juli im dortigen Hafen angekommene französische Fregatte Jeanne d'Arc zum Verkehr zugelassen. Der auf ihr befindliche Hussein Pascha, vormaliger Dey von Algier, stieg um 11 Uhr ans Land; er war von seinem Eidam und von vier andern Personen seines Gefolges begleitet. Er bestieg eine Kutsche, und stattete dem französischen Geschäftsträger und Consul einen Besuch ab; alsdann begab er sich wieder an Bord der Fregatte, wo ihm der Commandant Hr. de Letre ein Souper gab, während der Graf de la Ferronnays, der sich gegenwärtig zu Neapel befindet, die ganze Schiffsmannschaft mit Erfrischungen bedienen ließ. In der verflossenen Nacht ließ der Dey seine kostbarsten Sachen ans Land bringen, und heute wurden 54 verschleyerte Frauenzimmer, meistentheils schwarze, und 4 sehr junge Mädchen, unter einer Bedeckung von 30 Türken, ausgeschifft. Der Dey mit allen seinen Leuten bezog eine Wohnung im Gasthofe della Vittoria. (Wien. Ztg.)

Rußland.

Se. Majestät der Kaiser hat dem General-Gouverneur in Odessa 150,000 Rubel aus dem kaiserlichen Schatze zur Disposition übersenden lassen, um damit das Werft für Kauffahrdeischiffe in Cherson zu unterstützen. Seit 1810 wurden in Cherson 350 Fahrzeuge von verschiedenen Größen erbaut. — In Odessa haben sich eine Schifffahrts- und Güter-Assecuranz-Compagnie gebildet. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Aus London wird unterm 13. August berichtet: Am 9. zogen sämmtliche zu London auf der Themse liegende französische Kauffahrdeischiffe die dreifarbige Flagge auf.

Die irländischen protestantischen Bischöfe haben zu ihren Vertretern im Oberhause folgende Männer erwählt: den Erzbischof von Cashel, die Bischöfe von Down, Elphin und Waterford.

Der verdienstvolle brittische Gesandte am persischen Hofe, Oberst-Lieutenant Macdonald, ist am 11. Juni in Tauris verstorben. (Wien. Ztg.)

Deutschland.

Se. Majestät der König von England und Hannover, hat den königl. hannöver'schen Staats- und Kabinetts-Minister v. Bremer in den Grafenstand erhoben. Dieser würdige Staatsdiener hat dem Könige und dem Lande 50 Jahr mit Auszeichnung, selbst in den schwierigsten Verhältnissen gedient; seine Erhebung in den Grafenstand hat allgemeine Freude veranlaßt. — Der

am königl. hannöver'schen Hofe angestellte französische Geschäftsträger, Graf von Latour-Maubourg, hat die dreifarbige Cocarde angesteckt.

Aus München wird unter dem 19. August gemeldet: Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern sind am 10. d. M. von Brückenau wieder nach Göttingen zurückgereist.

Vor einigen Tagen traf Se. Durchlaucht der Erbprinz von Hohenzollern bei Ihrer königl. Hoheit der Frau Herzogin von Leuchtenberg, seiner durchlauchtigsten Schwiegermutter, aus Paris kommend ein, wo der Prinz Augenzeuge der blutigen Auftritte vom 28. und 29. Juli gewesen war. (Wien. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Am 6. August ereignete sich im Herzogthume Salzburg, in der Ortschaft Weitenau, Pfleggerichts Abtenau, ein durch Wetterläuten veranlaßter Unglücksfall. Bei Annäherung eines heftigen Gewitters versammelte sich die ganze Familie des Urban Stuber am Kloibergut im Vorhause zur ebenen Erde (im sogenannten Seller), um daselbst zu bethen, wobei eine Dienstmagd mittelst eines herabhängenden Strickes die gewöhnliche, auf dem Dache befindliche Hausglocke heftig läutete. Auf einmal fuhr ein Blitzstrahl an dem Glockenstricke herunter, und schlug nicht nur die läutende Weibsperson, sondern auch die übrigen acht, im Vorhause befindlich gewesenen Personen zusammen, welche sämmtlich betäubt, dann auch mehr oder minder verbrannt und beschädigt wurden. Nur ein in der Stube befindlich gewesener Knecht blieb ganz unbeschädigt. Hätte das Gewitter sich nicht schon glücklicher Weise vorher durch heftige Regengüsse sehr entladen, so möchte wohl die ganze Familie durch dieses Ereigniß um das Leben gekommen seyn. Die Beschädigten befinden sich übrigens in ärztlicher Behandlung. Im Hause ist außerdem nichts zerstört oder beschädiget worden.

Die Laibacher Zeitung enthält aus Neumarktl vom 12. August Folgendes: Am 11. August um 1 Uhr 20 Minuten Nachmittags war zu Neumarktl und in der ganzen Gegend eine so starke Erderschütterung, deren sich hier Niemand erinnert; sie dauerte beiläufig drei Sekunden. Der Stoß, begleitet von einem dumpfen Donner, kam von Ost, und nahm seine Richtung gegen West; er war so heftig, daß sich von einigen Mauern der Mörtelaufwurf löste, und mehrere Gebäude Risse bekamen, im Hochgebirge aber ganze Felsenmassen los rissen.— Der Schrecken war allgemein und die Menschen eilten aus ihren Wohnungen ins Freye.

Das Wetter war etwas trübe, und in dem Augenblicke dieses Ereignisses fielen dichte Regentropfen, während es bald darauf ganz heiter wurde. — Die Beobachtungen, welche am Barometer gemacht wurden, waren sehr verschieden. Das Thermometer zeigte 18° Wärme. (Wien. Ztg.)

Cours vom 24. August 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	98 1/4
detto	detto zu 4 v. H. (in C. M.)	92 15/16
detto	detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	56
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.	97 7/8
des Zwangs- Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.	92 7/8
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.	—
Darl. mit Verl. v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		127
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	59
Obligationen der ält. Lomb. Schulden	zu 2 1/4 v. H. (in C. M.)	52 7/8
detto	detto zu 2 v. H. (in C. M.)	47

Bank-Actien pr. Stück 1275 2/5 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Der Maurer und der Schlosser. Mlle. Schindler, als Gast.

Morgen: Sylphide. Zauberspiel mit Gesang, in 2 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

B
1830
ZEITUNG

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 237. Sonntag den 29. August 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 27. August 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 13 Grad.	28 Z. 3 L. 3 P.	49 Grad.	NW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 19 1/3	28 2 10	23	S.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 14	28 2 9	46	—	heiter

Wien.

Dem ärztlichen Berichte vom 25. August zufolge, ergeben sich sowohl bei Ihrer kaiserl. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Sophie, wie auch bei dem jungen Erzherzoge Franz die erwünschtesten Fortschritte des Wohlbefindens. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Privatbriefe aus Algier, datirt vom 27. Juli melden Folgendes: In meinem jüngsten Briefe sprach ich Ihnen von den Arbeiten unserer Regierungs-Commission, von der Einsetzung einer Maurischen Municipalität, voll Eifers in ihrem neuen Amte. Man theilt die Stadt in vier Quartiere ein; jedes Haus erhält seine Nummer; auch werden Maßregeln für die öffentliche Erleuchtung u. Straßenreinigung genommen werden. Die türkischen Gerichtshöfe werden abgeschafft, die maurischen und jüdischen beibehalten, und bei jedem von diesen soll ein französischer Commissär angestellt werden, dessen Exequatur zur Vollziehung des Urtheils nöthig ist. Der Bey von Titteri, welcher sich unterworfen, hat vor einigen Tagen von dem Ober-General die Installation im Namen des Königs erhalten. Alle Maurischen Beamten zu Algier erhielten ihre Ernennung im Namen des Königs von Frankreich.

Der Sphynx überbrachte uns am 19. die Nachricht von der Erhebung des Ober-Generals zu der Würde eines Marschalls von Frankreich. Alle Offizier-Corps begaben sich noch am nämlichen Tage in den Pallast der Caßauba, um den neuen Marschall zu beglückwünschen. Am 22. hat Hr. Amadeus von Bourmont sich nach Oran eingeschifft, wo er die Unterwerfungs-Acte des Bey in Empfang nehmen und im Namen des Königs von Frankreich, ihn installiren soll.

Am nämlichen Tage gab der Ober-General 1000 Mann Fußvolk, bestehend aus einem Bataillon des 17. leichten Infanterie-Regiments und aus Voltigeurs-Compagnien verschiedener Regimenter, den Befehl, am Eingange der Ebene von Mitidjah zu bivouakiren. Tags darauf, den 28. um 5 Uhr Morgens, machte sich der Ober-General, mit den Generalen Desprez und Lahitte, aus

der Caßauba auf den Weg nach Belida. Der Weg von Algier nach Belida führt vor dem Fort Babazoun vorüber. Hernach dringt man in die Hügelreihen ein, welche sich zwischen dem Meere und der Ebene von Metidjah erheben; der Weg ist fast überall ausgetieft; man findet hier und da gepflasterte Strecken der Römerstraße. Eine prächtige Vegetation auf beiden Seiten gibt einen dichten Schatten, und zwei sehr zierliche Springbrunnen, wo immer zahlreiche Gruppen von Mauren und Beduinen verweilen, laden ein, Halt zu machen. Nach einem zweistündigen Marsche kamen wir bei der Metidjah an, und nachdem wir über einen der in den Arahch fallenden Bäche gekommen und einen letzten Hügel zurückgelegt hatten, befanden wir uns in dieser unermeßlichen Ebene, gleich wie die Meeresfläche, die sich unübersehbar in die Länge erstreckt. Sie wird gegen Süden durch den kleinen Atlas begränzt, und von der andern Seite durch die Hügelreihe, welche sie von dem Meere und Sidi-Ferruch trennt. Sie ist nicht angebaut, und besteht größten Theils aus natürlichen Wiesen. Das Erdreich ist gleichwohl vortrefflich, und würde herrliche Ernten geben. In ziemlicher Entfernung von einander unterbrechen Baumgruppen die Einförmigkeit der Ebene.

Wir näherten uns nun dem Fuße des Atlasgebirges. Weite Gefilde mit Lorberrosen bedeckt, dichte Reihen von Mastix-, Oliven-, Aloe- und ungeheuren Feigenbäumen, gaben dem Lande einen mannigfaltigen Anblick; man unterschied den bis zu einer großen Höhe gut angebauten Abhang des kleinen Atlas. Wir trafen Tabaks- und Maisfelder, geschnittenes Getreide und Weingärten mit schon reifen Trauben an. Wir waren seit 12 Stunden unter Wegs; es war [illegible] Uhr Abends, und die Strapaße groß, als wir endlich, mitten unter Pomeranzenbäumen, Palmen und der glänzendsten Vegetation die Minarets von Belida erblickten.

Wir waren ganz nahe bei der Stadt (Belida); die männlichen Einwohner standen am Wege, um uns ankommen zu sehen, und in einem Augenblicke waren wir von Händlern umringt, die uns Pomeranzen, Citronen, Trauben, Limonade und Lebensmittel aller Art feilboten.

Den Tag nach unserer Ankunft in Belida ließen sich in der Stadt und der Umgegend ziemlich zahlreiche Gruppen von Kabilen sehen, welche den Einwohnern selber Unruhe einzuflößen schienen; um 11 Uhr ließen sich in der Nähe der dem Stadtthore gegenüber gelegenen Orangerie, welche der Ober-General bewohnte, einige Flintenschüsse hören. Sein Adjutant, Hr. v. Trelan, ging auf seinen Befehl vor das Thor hinaus, um zu sehen, was vorgehe; nach einem Augenblick bringt man diesen braven Offizier von einer Kugel getroffen und sterbend zurück. Das Flintenfeuer nähert sich. Der Befehl zum Abmarsch, der erst um 3 Uhr Statt haben sollte, wird gegeben; wir verlassen die Stadt, und einige Hundert Belidaner, der am Stadtthore in Gruppen beisammen standen, sehen uns mit Besorgniß nach. Die Kabilen drängten uns auf unserm Marsche von allen Seiten aufs Lebhafteste; von Mittag bis 7 Uhr Abends marschirten wir stets in vollkommener Ordnung, obgleich beständig von unseren Feinden geneckt, welche zugleich unsere Fronte, unsere beiden Flanken und unsern Nachtrab bedrohten. Niemals während des ganzen Feldzuges hatten sie sich so kühn gezeigt. Wir hatten 2 Achtpfünder, 2 Haubitzen, und 2 kleine Berghaubitzen bei uns. Unsere 80 Chasseurs machten drei glänzende Angriffe auf die Araber, und eine Menge Feinde fielen unter ihren Lanzenstichen und Säbelhieben.

Die Feldhaubitzen wirkten einige Mal sehr glücklich gegen die Gruppen unserer Feinde. Wir kamen um 7 Uhr Abends in der offenen Ebene an; die Nacht brach herein, und wir setzten ohne weiterer Fusillade unsern Marsch bis Mitternacht fort. Ein dreistündiger Schlaf auf dem Sande gab uns neue Kräfte; wir setzten uns wieder in Marsch, und kamen um 8 Uhr Morgens in Algier an.

Algier, den 31. Juli.

Seit einiger Zeit hat die Eintracht, die zwischen den Eingebornen und den Franzosen herrschte, aufgehört.

Am 28. Juli starben zwei französische Soldaten, durch Kaffeh vergiftet, den die Algiere

ihnen gegeben haben. Im nämlichen Augenblicke griff eine Bande Empörer das Thor Bab-Azoun an; 19 unserer Soldaten wurden dort niedergemetzelt. Unsere Truppen ergriffen die Waffen, und umringten die Rebellen. Einer von ihnen machte, um sich vom Tode zu retten, wichtige Entdeckungen. Er sagte, daß seit einiger Zeit eine Verschwörung angezettelt sey, und bald ausbrechen sollte; daß man 60,000 Beduinen aus dem Innern, von Tag zu Tag, an den Thoren von Algier erwarte; daß, während wir ihnen die Spitze biethen würden, die Mauren und Araber aus der Stadt sich bewaffnen sollten, um die Franzosen niederzumachen. Man hat die Redlichkeit dieser Offenbarungen außer Zweifel gesetzt. Eine Waffen-Niederlage ist bei einem Algierer entdeckt worden, und es heißt, daß man dort 10,000 Pistolen gefunden habe, deren man sich bei dieser neuen sicilianischen Vesper bedienen wollte.

Am 29. früh Morgens wurden ungefähr 40 Empörer hingerichtet. Um dem Volke Furcht einzujagen, und eine abermalige Empörung zu verhindern, hatte man mehrere Artilleriestücke der obern Batterie des Molo, wo der Leuchtthurm ist, gegen die Stadt gekehrt.

Der Ober-General gab Befehl, alle die kleinen Garnisonen, welche in wenig entfernten Forts zerstreut liegen, und für deren Sicherheit man Befürchtungen hatte, in die Stadt zurückzuziehen. Die Garnison der Halbinsel Sidi-Ferruch, größtentheils aus Seeleuten bestehend, gehört mit hierunter. Man hat das Fort geschleift, die Verschanzungen und Festungswerke niedergerissen, die spanischen Reiter weggenommen, und alles Gepäck Preis gegeben. Es war davon die Rede, den Thurm, Torre-Chica genannt, in die Luft zu sprengen; nachdem man jedoch erwogen hatte, daß er zur Erkennung der Schiffe im Meere nützlich wäre, ist man übereingekommen, ihn stehen zu lassen.

Diese Räumung konnte nicht ohne einige Unfälle bewerkstelligt werden. Ein Ingenieur-Convoi wurde auf der Straße von Sidi-Ferruch nach Algier von Mauren überfallen, wobei mehrere Soldaten und ein Brigadier ums Leben kamen.

Das 17te Regiment, das ein Fort am Meeresstrande, vier Stunden östlich von Algier, besetzt hielt, wurde von etwa 2000 Beduinen angegriffen. Nach einem kurzen Kampfe sah sich das Regiment zum Rückzuge nach Algier gezwungen.

Man erwartet immerfort den Angriff der 60,000 Beduinen. Eine mobile Colonne von 10,000 Mann circulirt auf den Anhöhen, um sie zu empfangen. Wenn dieser Zustand der Dinge anhält, so weiß man nicht, was aus der Expeditions-Armee werden wird. Dieselbe hat schon 8- bis 9000 Mann verloren, theils Todte, theils Verwundete. Die Ruhr nimmt unter den Land- und Seetruppen immer mehr überhand. Ueber die Hälfte der Mannschaft des Admiralschiffes »Algier« ist von dieser Krankheit in mehr oder minder starkem Grade befallen. Der Augenblick nähert sich, wo die Marine der Land-Armee, wegen Unmöglichkeit, den Ankerplatz zu halten, von keinem Nutzen mehr seyn kann.

Am 31. Abends kamen 5 oder 6 sehr reich gekleidete Türken an den Bord des Admiralschiffes. Der Eine, von kolossaler Größe und merkwürdiger Beleibtheit, war der gewesene Finanz-Minister von Algier. Er bath den Admiral Duperré um Erlaubniß, auswandern zu dürfen, was ihm auch sogleich bewilligt wurde.

Aus Toulon vom 9. August wird berichtet: Unsere Truppen hatten ein neues, ziemlich hitziges Gefecht zu Algier. Der Obergeneral war, mit 8 Compagnien Voltigeurs und einer Schwadron Lanzenreiter, 7 bis 8 Stunden in das Innere des Landes, nach dem Atlas, zu, vorgerückt. Sein Plan war, einige beträchtliche Beduinen-Banden zu zerstreuen. Auf diesem Zuge begriffen, benachrichtigte man ihn, daß in der Nachbarschaft eine Versammlung von Häuptlingen arabischer Stämme sey, welche darüber berathschlagten, wann und auf welche Weise sie sich den Franzosen unterwerfen wollten. Hr. von Bourmont gab hierauf sogleich Befehl, dieser Versammlung entgegen zu marschiren: allein bald war er von den Arabern von allen Seiten umringt und überrumpelt, und sah sich plötzlich gezwungen, einer erstaunlichen Menge von Feinden die Spitze zu biethen.

Er befahl den Lanzenreitern anzugreifen; diese machten zwei sehr glänzende Angriffe; aber

nach einem dritten, weniger glücklichen als die beiden ersten, wurden sie gezwungen, sich auf ein Infanterie-Quarré zurückzuziehen, welches tapfer das Heranprallen der Beduinen aushielt, und diesen Schwarm theils tödtete, theils zerstäubte. Wir erhielten diesen Vortheil, indem wir selber 61 Mann verloren; ein schreckliches Gemetzel wurde unter dem Feinde angerichtet.

Der erste Adjutant des Obergenerals, Hr. von Trelan, wurde getödtet. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Aus Chartagena wird unterm 28. Juni das Schreiben des General Flores aus den südlichen Departementen an seinen geehrten General, den Libertador« mitgetheilt, worin er ihm, zwar bettlägerig, die Nachricht von seinem und dem Abfalle jener Länder von der Regierung in Bogota, auf die Anzeige, daß solche ihn, den Libertador, habe ziehen lassen, und einen Granadischen Convent einberufen wolle, ertheilt. Vorhin habe er den Erklärungen des Südens widerstanden, aber nur in Folge des Gehorsams, den er dem Libertador geschuldet, und jetzt denke er zu erklären, daß der Süden sich nur dann wieder für abhängig von Bogota erkennen werde, wenn der Libertador wieder den Befehl über die Nation übernehme u. s. w.

Dem Quebec Mercury zu Folge, waren am 12. Juli 1829 bis 6500 Auswanderer angekommen, dagegen an demselben Datum im Jahre 1830, 16,810, also beinahe 10,000 mehr, als im vorigen Jahre. Die Vermehrung der Bevölkerung konnte im ganzen Jahre auf 30,000 angeschlagen werden. (Wien. Ztg.)

Spanien.

Oeffentliche Blätter melden aus Spanien unter dem 26. Juli Folgendes: Im Monate Mai sind im Freihafen Cadix 224 Schiffe mit Ladungen angelangt, welche zusammen 11,987 Tonnen enthielten, und 158 Schiffe mit 6219 Tonnen Handelsgüter von dort abgesegelt.

Es sind kürzlich, sowohl auf der Straße von Bayonne, als auch auf der von Portugall, viele Pferde vor Hitze umgefallen. Seit acht Tagen haben wir fast nie unter 30 Grad Reaumur; des Morgens Früh um halb 7 Uhr 22, und um 12 Uhr 29, und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags 30, und während der letzten vier Tage 32 ½ bis 33 Grad Hitze. Am 25. Nachts um 10 ½ Uhr stellten sich sehr heftige und so glühende heiße Windstöße ein, daß Jedermann glaubte, es sey ein starkes Erdbeben im Anzuge. Es sind bereits viele Leute vor Hitze gestorben, und die Anzahl der Kranken an Fiebern aller Art ist sehr bedeutend. (Wien. Ztg.)

Cours vom 25. August 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	98 1/4
detto detto	zu 4 v. H. (in C. M.)	92 7/8
detto detto	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	56
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		178
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		127 1/4
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	59 1/2
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	59 1/4
detto detto	zu 1 3/4 v. H. (in C. M.)	41 1/2

Obligationen der Stände		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
von Oesterreich unter und	zu 3 v. H.	—	—
ob der Enns, von Böhmen,	zu 2 1/2 v. H.	59	40
Mähren, Schlesien, Steyer-	zu 2 1/4 v. H.	—	—
mark, Kärnthen, Krain	zu 2 v. H.	47 1/5	32
und Görz.	zu 1 3/4 v. H.	41 1/3	—

Bank-Actien pr. Stück 1285 in Conv. Münze.

Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 99 5/8 Uso.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Sylphide. Zauberspiel mit Gesang, in 2 Akten.

Morgen: Die Stumme von Portici. Oper in 4 Akten. Benefiz der Mlle. Schindler.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 238. Montag den 30. August 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 28. August 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 15 1/3 Grad.	28 Z. 1 L. 9 P.	51 Grad.	SO.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 25	28 2 2	25	NNW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 17 1/3	28 2 7	40	—	trüb

Brünn.

Die alljährliche Pferd-Prämien-Vertheilung hat in Mähren und Schlesien auch im gegenwärtigen Jahre Statt gefunden, und zwar:

Im Brünner	Kreise zu	Tischnowitz	am	4. Mai
» Znaimer	« »	Jarmeritz	»	12. »
» Olmützer	» »	Namiest	»	12. »
» Hradischer	»	Ostra	»	14. »
« Prerauer	» »	Prerau	«	19. »
» Iglauer	» »	Großmeseritsch		19. »
endlich im Teschner	»	Teschen	»	21. »

In jedem der obenerwähnten Kreise sind sieben Prämien, nämlich ein Prämium zu 15, und ein Prämium zu 10, dann fünf Prämien zu 6 Dukaten im Golde, an die vorzüglichsten Pferdezüchtler zu vertheilen gewesen.

Diese Prämien sind nur in den mährischen Kreisen vollständig vertheilt worden, im Teschner Kreise hingegen sind zwei Prämien zu 6, und jenes zu 15 Dukaten wegen Mangel an preiswürdigen Pferdefollen unvertheilt geblieben.

Um die Preisbewerbung sind vorgeführt worden:

Im Brünner	Kreise	4 Hengste,	dann	9 Stutten
» Znaimer	»	5 »	»	12 »
» Olmützer	»	3 »	»	22 »
» Hradischer	»	11 »	»	27 »
» Prerauer	«	5 »	»	12 «
» Iglauer	»	1 »	»	13 «
» Teschner	»	5 »	»	4 »

Hiebei wurden als die vorzüglichsten Pferdezüchtler ausgezeichnet und mit den festgesetzten Prämien betheilt:

Im Brünner Kreise.

Joseph Panatschek, Halbläßner von Hratschan, Tischnowitzer Herrschaft, für einen Hengst mit 15 Dukaten; Mathias Kubitschek, Viertelläßner von Jechnitz, gleichnamigen Gutes, für eine Stutte mit 10 Dukaten; dann Jakob Schwenda, Ganzläßner aus Modritz, Chirlitzer Herrschaft, Jakob Wawschalek, Ganzläßner in Raigern, gleichnamiger Herrschaft; Johann Nawratil, Halbläßner in Brzezina, Tischnowitzer Herrschaft; Anton Zauderl, Ganzläßner von Mödritz, Chirlitzer Herrschaft, und Georg Horzicza, Halbläßner aus Wschechowitz, Tischnowitzer Herrschaft, für die von denselben vorgeführten fünf Stutten, jeder mit 6 Dukaten.

Im Znaimer Kreise.

Karl Hocker, Halblähner aus Großtajax, Kromauer Herrschaft, für eine Stutte mit 15 Dukaten; Thomas Wimmer, Halblähner aus Erdberg, Joßlowitzer Herrschaft, für einen Hengst mit 10 Dukaten; dann Joseph Jellinek, Halblähner von Otzmanitz, Namiester Herrschaft; Anton Dunkler, Halblähner von Nespitz, Ungarschitzer Herrschaft; Johann Ribniczek, Halblähner aus Molouczan, Namiester Herrschaft; Bartholomäus Brabinek, Viertellähner aus Otzmanitz, Namiester Herrschaft; und Thomas Unger, Dreiviertellähner in Mietzmans, Joßlowitzer Herrschaft; für die von denselben vorgeführten fünf Stutten, jeder mit 6 Dukaten.

Im Olmützer Kreise.

Mathias Wawrausch, Ganzlähner von Czelechowitz, Sternberger Herrschaft, für eine Stutte mit 15 Dukaten; Joseph Skazel, Ganzlähner von Ollschan, Kloster-Hradischer Herrschaft, für eine Stutte mit 10 Dukaten; dann Paul Kreibel, Ganzlähner aus Czokow, Chudweiner Herrschaft; Johann Ziaczek, Ganzlähner aus Wrbatek zu den Olmützer Domkapitulargütern gehörig; Georg Knirsch, Ganzlähner von Liebein, zur Stadt Müglitz gehörig; und Paul Matal, Ganzlähner von Luczan, Laschkauer Guts, für die von denselben vorgeführten vier Stutten, jeder mit 6 Dukaten; endlich Franz Laubal, Ganzlähner von Begstroczicz, Kloster-Hradischer Herrschaft, für einen Hengst mit 6 Dukaten.

Im Hradischer Kreise.

Anton Schebestik, Halblähner von Strzizowitz, Kwassitzer Herrschaft, für einen Hengst mit 15 Dukaten; Georg Staniolow, Straßnitzer vorstädtischer Insasse, für eine Stutte mit 10 Dukaten; dann Johann Dwulety, Halblähner aus Boschitz, Wellehrader Herrschaft; Franz Wrtil, Halblähner von Rattay, Zdauneker Herrschaft; Johann Gabriel, Podsedker von Borschitz, Wellehrader Herrschaft; Stephan Juriczka, Viertellähner von Ostia, gleichnamiger Herrschaft; und Anton Walenti, Halblähner aus Roschtin, Strzileker Herrschaft, für die von denselben vorgeführten fünf Stutten, jeder mit 6 Dukaten.

Im Prerauer Kreise.

Anton Hradil, Ganzlähner von Smirezo, Leipniker Herrschaft, für einen Hengst mit 15 Dukaten; Anton Billek, Halblähner von Nietschitz, Kremsierer Herrschaft, für eine Stutte mit 10 Dukaten; dann Johann Biehal, Ganzlähner von Pruß, Leipniker Herrschaft; Philipp Biehal, Ganzlähner aus Pruß, Leipniker Herrschaft; Johann Leßak, Erbrichter in Klobsdorf, Weiskirchner Herrschaft; Franz Dietisch, Podsedker aus Billau, Kremsierer Herrschaft, und Augustin Hubik, Halblähner von Waczan, Kremsierer Herrschaft, für die von denselben vorgeführten fünf Stutten, jeder mit 6 Dukaten.

Im Iglauer Kreise.

Jakob Kwapil, Halblähner aus Borry, Großmeseritscher Herrschaft, für eine Stutte mit 15 Dukaten; Jakob Wencalek, Ganzlähner von Sazomin, Saarer Herrschaft, mit 10 Dukaten; dann Joseph Kundrath, Ganzlähner von Hodischkau, Saarer Herrschaft; Jakob Matisek, Ganzlähner von Hlinny, Saarer Herrschaft; Johann Hladik, Halblähner von Wienn, Großmeseritscher Herrschaft; Wenzel Blaha, Ganzlähner von Roßmirau, Saarer Herrschaft; und Thomas Ambroz, Erbrichter aus Wienn, Großmeseritscher Herrschaft, für die von denselben vorgeführten fünf Stutten, jeder mit 6 Dukaten.

Im Teschner Kreise.

Franz Barwirk, Ganzlähner aus Kleinkuntschitz, pohlnisch Ostrauer Herrschaft, für einen Hengst mit 10 Dukaten; Johann Stieber, Ganzlähner aus Oberpohlanka, Brosdorfer Herrschaft, für eine Stutte mit 6 Dukaten; Georg Kasparek, Ganzlähner von Blogotitz, zur Teschner herzoglichen Kammer gehörig, für eine Stutte mit 6 Dukaten; und Johann Janik, Halblähner von Roppitz, gleichnamigen Guts, für einen Hengst mit 6 Dukaten.

In den mährischen Kreisen wurden die nachgenannten gleich vorzüglichen Pferdezüchtler, bei dem Nichtbestande noch mehrerer Prämien, mit denselben nicht betheilet, und zwar:

Im Brünner Kreise.

Johann Bartel, Ganzlähner aus Mödritz,

Chirlitzer Herrschaft, und Thomas Giorka, Dreiviertelläßner aus Trasow, Tischnowitzer Herrschaft.

Im Znaimer Kreise.

Karl Nowaczek, Häusler in Nalouczan, Namiester Herrschaft; Simon Bacher, Halbläßner von Lechwitz, gleichnamiger Herrschaft; Leopold Weisgärber, Halbläßner von Nispitz, Kromauer Herrschaft; Mathias Herzig, Halbläßner von Ednitz, Znaimer Unterguts; Johann Swoboda, Viertelläßner von Konieschin, Namiester Herrschaft; Sebastian Under, Halbläßner von Großtajax, Kromauer Herrschaft; Michael Schwer, Halbläßner von Großtajax, Kromauer Herrschaft; und Franz Ribniczek, Halbläßner aus Pozdiatin, Namiester Herrschaft.

Im Hradischer Kreise.

Johann Placzek, Ganzläßner aus Rattay, Zdauneker Herrschaft; Mathias Reczniczek, Halbläßner aus Rattay, Zdauneker Herrschaft; Joseph Stratil, Halbläßner von Strebetitz, Zieranowitzer Herrschaft; Jakob Chmelarcz, Viertelläßner aus Ostra, gleichnamiger Herrschaft; Johann Stiskal, Ganzläßner von Wßetull, Holleschauer Herrschaft; und Georg Lechkoziw, Halbläßner aus Rattay, Zdauneker Herrschaft.

Im Iglauer Kreise.

Wenzel Malek, Dreiviertelläßner aus Neswehly, Teltscher Herrschaft; Thomas Ambros, Erbrichter aus Wienn, Großmeseritscher Herrschaft; Klement Ruczicka, Halbläßner von Wiesnitz, Jamnyer Herrschaft; Thomas Stary, Ganzläßner von Petrowitz, Neustädtler Herrschaft; Joseph Ptaczek, Ganzläßner von Wl chowitz, Neustadtler Herrschaft; und Thomas Libroi, Viertelläßner von Wlachowitz, Neustadtler Herrschaft.

Es sind demnach bei der dießjährigen hierländigen Pferdprämien-Vertheilung 68 Landleute als vorzügliche Pferdzüchtler anerkannt, und an die 46 vorzüglichsten derselben die festgesetzten Prämien im Gesammtbetrage mit 358 Dukaten im Golde vertheilt worden.

Im Troppauer Kreise war aus dem Grunde keine Pferdeprämien-Vertheilung, weil mit derselben zwischen diesem und dem Teschner Kreise gewechselt wird, und im verflossenen Jahre die dießjällige Reihe den erstgenannten Kreis getroffen hat.

W i e n.

Der ärztliche Bericht vom 26. August über das Befinden Ihrer kaiserl. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Sophie und Höchstdero neugebornen Sohnes lautet: Die durchlauchtige Wöchnerin befindet sich auch heute am neunten Tage, nach der mit schwierigen Umständen begleiteten Entbindung, sehr wohl. Dieser vorzüglich günstige Verlauf der wichtigsten Tage des Wochenbettes ist hauptsächlich der Erfüllung der Mutterpflicht des Selbstsaugens, welcher sich Ihre kaiserl. Hoheit unterziehen, zu verdanken. Da hierdurch sowohl die durchlauchtige Frau Erzherzogin, wie auch der junge Erzherzog nach Wunsch gedeihen, ist man im Stande die ärztlichen Berichte mit dieser erfreulichen Nachricht zu schließen.

(Wien. Ztg.)

F r a n k r e i c h.

Der Moniteur vom 17. August zeigt an, daß Tags vorher der Siegelbewahrer sich in den Pallast der Pairskammer begab, um die königl. Ordonnanz vom 13. d. M., welche die Namen und Titel der Prinzen und Prinzessinen bestimmt, in den Archiven niederzulegen. Ueber die Eintragung derselben in die Register des Civil-Etats der königlichen Familie wurde ein Protokoll aufgenommen in Anwesenheit des Hrn. Groß-Referendärs.

Ferner enthält der Moniteur eine königliche Ordonnanz vom 13. August, wodurch eine Commission, bestehend aus dem Hrn. Grafen Montalivet, Pair von Frankreich, und den HH. v. Schonen und Duvergier de Hauranne, Mitgliedern der Deputirtenkammer, eingesetzt wird, um den Stand der alten Civilliste zu erheben, für die Erhaltung aller dazu gehörigen Güter und Werthe jeder Art zu sorgen, und die Rechnungen zur Liquidation vorzubereiten. Die nöthigen Instructionen wird diese Commission von dem Hrn. Finanz-Minister (Louis) erhalten.

Die übrigen vierzehn Ordonnanzen enthalten Ernennungen neuer Verwaltungs- und Justizbeamten.

Das neue Ministerium, bemerken die Pariser

Zeitungen, hat eine unermeßliche Arbeit, die für den Augenblick schwierig ist. Der Kriegs-Minister hat eine ganze Armee zu reorganisiren, das heißt ein Werk zu vollbringen, das an und für sich unermeßlich ist. Der Justiz-Minister hat das ganze Personal der absetzbaren Behörden aufs Neue zusammen zu setzen und die Masse der unabsetzbaren Beamten zu epuriren, indem er die schlechtesten unter ihnen in Ruhestand versetzt. Der Minister des Innern hat die ganze Administration zu erneuern und 80 Präfekten, 200 Unter-Präfekten und einige 1000 Maires zu ernennen. Der Minister des Auswärtigen, hat die delikatesten und schwierigsten Unterhandlungen zu leiten.

Die royalistischen Blätter fahren fort, das Thronrecht des Herzogs von Bordeaux aufs eindringlichste zu vertheidigen, und dessen Beachtung als die unerläßliche Erforderniß für die Herstellung und Erhaltung der wahren öffentlichen Ordnung zu bezeichnen. — Die heftigsten der liberalen Zeitungen dagegen, wie die Tribune des Departements ꝛc., predigen reine Democratie, und ziehen aufs Heftigste gegen die jetzt vorhandenen Einrichtungen und Personen zu Felde, namentlich wird der größte Theil des Ministeriums bitter angegriffen.

Der Graf Chateaubriand ist seit seiner berühmten Rede nicht mehr in der Pairskammer erschienen.

Eine Deputation der Stadt Bordeaux, wovon der größte Theil Protestanten, hat den König um die Wiedereinsetzung des dortigen Erzbischofs, von Cheverus, zur Pairswürde gebethen, deren er nach der bekannten Anordnung verlustig ging.

Seit einigen Tagen suchten Unruhestifter die arbeitende Volksklasse aufzuwiegeln und zu bereden, sie werde durch Zertrümmerung der Maschinen Arbeit und Ueberfluß haben. Schon haben auf mehreren Punkten Zusammenrottungen Statt gefunden. Bis jetzt haben aber die Arbeiter sich klüglich ruhig verhalten, und diesen schädlichen Einflüsterungen kein Gehör gegeben. Es ist sogar eine mit vielen Unterschriften versehene, Protestation der Pariser Arbeiter gegen diese Umtriebe bekannt gemacht worden. Jedoch erschienen 400 Arbeiter auf der Polizei-Präfektur, wo sie die Austreibung der fremden Arbeiter aus Paris, welche ihnen Eintrag thun, verlangten.

Der Polizei-Präfekt hat hierüber folgende Kundmachung erlassen: Unruhestifter, deren Charakter und Mission man kennt, haben heute (16. August) abermals versucht, die Arbeiter zu Unruhen aufzureizen; aber diese braven Leute, welche sehr wohl wissen, daß die öffentliche Ordnung das erste Bedürfniß ist, haben diese Anstifter nachdrucksamst zurückgewiesen und sechs derselben arretirt. Als diese auf die Polizei-Präfektur gebracht wurden, zeigte es sich, daß drei darunter Diebstahls halber abgestraft worden, und einer zu 12jähriger Kettenstrafe verurtheilt gewesen war. Dieß kann den Arbeitern zum Exempel dienen, daß sie sich vor solchen Aufhetzern in Acht nehmen, welche von den Volksfeinden mit Rachepla-nen unter sie abgesendet werden.

Von den Gensd'armen sind 300 Mann nach Paris zurückgekommen, nachdem sie sich der jetzigen Regierung unterworfen haben. Der Kriegs-Minister soll weiter über sie verfügen.

(Wien. Ztg.)

Cours vom 26. August 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)		97 15/16
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)		92 1/8
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		56
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl. zu 5 v. H.		97 3/4
des Zwangs- Darl. in Krain u. zu 4 v. H.		92
Aerarial-Obl der St. von Tyrol. zu 3 1/2 v. H.		—
Darl. mit Verl. v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		126 1/2
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		59 1/2

Bank-Actien pr. Stück 1275 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Die Stumme von Portici. Oper in 4 Akten. Benefiz der Mlle. Schindler.

Morgen: Stille Wässer sind betrüglich. Lustspiel in 5 Akten.

...w. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mähriſch-ſtändiſche

Brünner Zeitung.

Nro. 239. Dienſtag den 31. Auguſt 1830.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 29. Auguſt 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 14 3/4 Grad.	28 Z. 3 L. 8 P.	51 Grad.	NNW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 19 1/4	28 3 9	37	NW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 14	28 4 4	44	—	trüb

Frankreich.

Die Gazette de France meldet: »Vier Regierungs-Commiſſäre reiſen morgen (19. Auguſt) nach Petersburg, London, Berlin und Wien ab. General-Lieutenant Athalin, erſter Adjutant des Königs, geht nach Petersburg, und General-Lieutenant Baudran, erſter Adjutant des Kronprinzen, wird nach London geſchickt.« — Nach Wien iſt General Belliard und nach Berlin der General Graf von Lobau beſtimmt. (Erſterer iſt bereits in Wien eingetroffen, und letzterer am 23. durch Frankfurt paſſirt.)

Der Courrier Français meldet über die Verhaftung des Fürſten von Polignac: »Hr. von Polignac iſt zu Granville am 15. Abends verhaftet worden. Es ſcheint, daß er ſich nach dem Schloſſe Gacé, in der Nähe von Avranches, geflüchtet hatte, und dort, wie man ſagt, von einem herumziehenden Comödianten erkannt worden ſey. Auf das Gerücht, das ſich ſchnell verbreitete, daß Hr. von Polignac im Lande ſey, ſetzten ſich alle Landbewohner in Bewegung, und ſetzten ihm wirklich bis Granville nach, wo er verhaftet wurde. Als er im Gefängniſſe zu Saint-Lo anlangte, ſchien er ſehr niedergeſchlagen. Er hatte einen Paß als Bedienter bei ſich.« (Beob.)

Der General-Lieutenant Alexander Lamarque, Ober-Commandant der 4. 10. 11. und 12. Militär-Diviſion, hat folgende Proklamation an die Einwohner der Vendée erlaſſen: »Bei dem erſten Gerüchte von gemachten Verſuchen zur Wiederanzündung des Bürgerkrieges unter euch, eile ich mit einer Macht herbei, die im Stande iſt, ihn zu erſticken. Von Bayonne bis Perpignan ſind zahlreiche Bataillone auf dem Marſche, um ſich unter meine Befehle zu reihen. Mit tiefem Schmerzgefühle kam ich, zum zweiten Male euch zu bekämpfen; mit unausſprechlicher Freude höre ich, daß ihr verbrecheriſche Vorſchläge zurückgewieſen habt. Es hat ſich nun die Faction, die uns unterjochen wollte, an euch eben ſo wie an uns getäuſcht; ſie glaubte in ihrem unverſchämten Wahnſinn, daß wir als Elende und Feiglinge ohne Murren unſre Stirne unter das Joch der Willkühr beugen würden, und daß ihr die Werkzeuge ihrer ſchmachvollen Entwürfe werden dürftet. Ein-

le Hoffnung! Frankreich hat sich ganz zur Vertheidigung seiner Rechte erhoben, und ihr habt bewiesen, daß ihr würdige Kinder jener großen Nation seyd, die in einigen Tagen höhern Ruhm erworben hat, als wir in zwanzigjährigem Kampfe nicht errungen hatten. Eure Väter haben mit ihren Gebeinen diesen Boden im Namen des Königthums bedeckt; wir haben darauf Ströme Bluts im Namen der Freiheit vergossen. Wohlan! diese beiden Bedürfnisse unserer gesellschaftlichen Ordnung sind jetzt in der constitutionnellen Monarchie vereinigt und verschmolzen. Mit ihr kann ein den Gesetzen unterworfener König seine Gewalt nicht ungestraft mißbrauchen; mit ihr kann die in gebührenden Schranken zurückgehaltene Freiheit nie in Frechheit ausarten. Vereinigen wir uns daher um jenen Fürsten, den der Wunsch von ganz Frankreich auf den Thron gestellt hat; als redlicher Mann wird er seine Eide nicht brechen; als vormaliger Soldat von Jemappes wird er die Tapfern lieben; als König, mit allen Bürgertugenden geschmückt, wird er alles Unglück des Vaterlandes wieder gut machen.«

Im Hauptquartier Bourbon-Vendée, 11. August 1830.

(Unterz.): Lamarque.«

Der General-Lieutenant Graf Dumonstier hat einen Tagsbefehl erlassen, worin er den Befehlshabern der Unter-Divisionen und den Chefs der Regimenter befiehlt, den Grafen Despinois, der seinen Posten zu Nantes verlassen und sich auf das linke Ufer der Loire begeben, um den Bürgerkrieg zu organisiren, zu verhaften, wo man ihn träfe.

In Bezug auf die letzten Nachrichten aus Algier äußert sich der Moniteur folgender Maßen: Einige Zeitungen haben, ohne Zweifel im Glauben auf Privatbriefe von schlecht unterrichteten Correspondenten, die Nachricht verbreitet, als sey eine Insurrection in Algier ausgebrochen. Da die Umstände, welche hierüber erzählt werden, die Familien der bei der Expedition von Afrika dienenden Krieger bestürzt machen könnten; so sind wir authorisirt, diese Gerüchte als grundlos zu erklären. Nach den Mittheilungen, welche wir authentisch halten dürfen, geschieht in den Berichten an das Kriegs-Ministerium, welche von späterem Datum sind als die vorgebliche Insurrection von Algier, nicht die geringste Erwähnung davon, und es zeigte sich bis zum Datum vom 7. August keine Spur, welche ein ähnliches Ereigniß hätte befürchten lassen.

Der Moniteur vom 18. August enthält eine königl. Ordonnanz vom 17. d. M., wodurch der Hr. General-Lieutenant Graf v. Gerard zum Marschall von Frankreich erhoben wird. Eine andere königl. Ordonnanz vom 16. d. M. ernennt den Hrn. General-Lieutenant Lafayette zum General-Commandanten der Nationalgarden des Königreichs. Eine dritte königl. Ordonnanz ernennt Hrn. Dupin d. ä. zum General-Procurator des Cassations-Hofes. Eine Menge anderer königl. Ordonnanzen enthalten wieder eine lange Liste von Ernennungen von Unter-Präfecten, Maires ꝛc.

Der König hat 300,000 Franken angewiesen, um davon die nöthige Uniform für diejenigen National-Gardisten fertigen zu lassen, welche sich nicht aus eigenen Mitteln equipiren können. — Der König hat den Baron Fain und Hrn. Oudard, zu Chefs seines Privat-Cabinetts ernannt.

Die Sitzung der Kammer der Deputirten am 17. ward um 1 Uhr eröffnet. Die HH. v. Sebastiani, Guizot, Gerard und von Broglie, befanden sich auf der Bank der Minister. Der Präsident las zuerst die Briefe mehrerer Abgeordneten vor, welche ihre Dimissionen geben. Ein Bericht über die Wahlen des Departemental-Collegiums von Ile und Vilaine deckte mehrere Unregelmäßigkeiten, namentlich die Verletzung des Geheimnisses des Votums auf. Eben so legt der Berichterstatter des ersten Bureaux eine Protestation der Wähler von Marseille vor. Diese Wahlen wurden sämmtlich annullirt, unter andern auch die des Hrn. Pardessus. Mehrere Abgeordnete legten hierauf den Eid ab; andere, deren Aufnahme aufgeschoben worden war, wurden definitiv aufgenommen. Herr Marechal erstattete Bericht über den Vorschlag des Herrn Mercier, die Eidesleistung der Beamten betreffend. Im Wesentlichen trägt die Commission auf die Annahme des Vorschlages an. Die Discussion darüber wird auf den 18. festge-

ſetzt. Der Kriegs-Miniſter General Gerard, entwickelt die Beweggründe zu einem Geſetzvorſchlage über die künftige (feſtere) Stellung der Officiere der Land- und Seetruppen. Der erſte und wichtigſte Artikel des Geſetzentwurfs lautet: »Künftig kann kein Officier ſeinen Grad anders als durch eigene Dimiſſion oder in Folge einer gerichtlichen Verurtheilung verlieren; in jedem andern Falle ſind die Officiere, als in Activität, en reforme oder en retraite befindlich zu betrachten. Alles, was die Beſtimmung zur Activität oder zur Reform betrifft, ſteht dem Könige als oberſtem Haupte der Armee zu. Ferner werden die Penſionen nach einem vorher geſetzlich beſtimmten Typus ausgezahlt, die Penſions-Summen von 700,000 Fr. auf 1 Mill. erhoben u. ſ. w.« Der Miniſter des Innern, Hr. Guizot, legte ſodann der Kammer einen Geſetzentwurf vor, welcher die Wiedererwählung derjenigen Abgeordneten bezweckt, die einen Staatsdienſt annehmen. Es verſteht ſich, daß in dieſem Falle der Abgeordnete wieder erwählt werden kann, auch behält er bis zur neuen Wahl Sitz und Stimme in der Kammer. Dieſe Beſtimmungen ſollen rückwirkend ſeyn, auf diejenigen Abgeordneten, welche ſeit dem Zuſammentritt dieſer Kammer Staatsſtellen angenommen haben. Die Entwickelung der Beweggründe zu dieſem Geſetzvorſchlage wurde mit vielem Beifalle aufgenommen. Hr. Guizot verlangte endlich noch einen Credit von fünf Millionen zur Unterſtützung der mittelloſen Arbeiter von Paris und zu Entſchädigungen für die in der letzten Revolution erlittenen Verluſte. Zwey Millionen davon wird die Stadt Paris erſetzen. Hierauf erſtattete Herr Jars Bericht über den Vorſchlag des Hrn. Benjamin Deleſſert, zur Unterſtützung der Verwundeten und Penſionirung der Hinterbliebenen der an den Tagen des 27., 28. und 29. Juli Gefallenen. Der dießfällige Bericht ſprach ſich günſtig aus. Die Commiſſion ſchlug mit wenigen Modifikationen deſſen Annahme vor. Die Kammer wird nach der Discuſſion über den Geſetzentwurf in Betreff des Eides der Beamten, den Vorſchlag des Hrn. B. Deleſſert in Berathung ziehen. Nun entwickelte Hr. de Tracy ſeine Motion zur Abſchaffung der Todesſtrafe. Er ſtützte ſich vorzüglich auf die Unverletzlichkeit des menſchlichen Lebens, auf das Argument, daß der Menſch nicht zerſtören dürfte, was er nicht gebe, daß die Todesſtrafe die Verbrechen nicht verhindere, endlich auf die Gefühle der Humanität. Hr. v. Montigny entgegnete, in einer ſo ſturmbewegten Zeit wie die jetzige, könne man eine ſo wichtige Frage nicht mit der nöthigen Ruhe erörtern; er trug auf Zurückweiſung an den Juſtiz-Miniſter an. General Lafayette vertheidigte lebhaft die Anſicht des Hrn. de Tracy. Man habe zu allen Zeiten die Abſchaffung der Todesſtrafe verlangt, und wollte Gott, man hätte ſie vor der (erſten) Revolution ausgeſprochen. Er werde ſo lange die Abſchaffung unterſtützen, als man ihm nicht die Unfehlbarkeit menſchlicher Einſichten beweiſe. Nach einer lebhaften Debatte beſchloß endlich die Kammer den Antrag des Hrn. de Tracy in Berathung zu nehmen. Schließlich brachte Hr. Pinſonière noch eine Motion vor, welche einen Zuſatzartikel zu dem Geſetze über die Eidesleiſtung der Beamten bildet. Um halb 5 Uhr ward dieſe Sitzung geendet.

Nachdem die Oeffentlichkeit der Sitzungen auch für die Kammer der Pairs ausgeſprochen worden iſt, ſo ſind jetzt die Arbeiten in ihrem Sitzungsſaal zur Ausführung dieſer Maßregel vollbracht worden. Da jedoch dieſes Local ſehr eng iſt, ſo gewährt es nur den nöthigen Raum für die Redacteure der Zeitungen, für die Mitglieder der zweiten Kammer, für die Söhne der Pairs, das diplomatiſche Corps, und vielleicht 60 Perſonen vom übrigen Publikum.

Außer den bereits bekannten Pairs, welche die Kammer freiwillig verlaſſen, haben noch der Graf v. Rougé, der Graf v. Sainte-Maure-Montauſier, der Herzog v. Lorges und der Graf d'Andigné erklärt, an den Berathungen der Pairskammer keinen Antheil nehmen zu können.

Nach einem Befehl des Kriegs-Miniſters, müſſen alle diejenigen Officiere aller Grade, welche ſich ohne geſetzliche Ermächtigung in Paris befinden, ſich ſogleich in ihre Heimath oder zu ihren reſpektiven Corps zurückbegeben. Die verabſchiedeten Officiere, deren gewöhnlicher Wohnort nicht Paris iſt, haben gleichfalls, wenn ſie nicht

besondere Ermächtigung vom Kriegs-Minister erhalten, in ihre Departements zurückzukehren.

In französischen Blättern liest man: »Wir sind versichert, daß die Regierung eine telegraphische Depesche erhalten hat, welche die in der Nacht vom 15. August zu Granville, im Departement der Maas, erfolgte Verhaftung des Fürsten von Polignac meldet. Er war als Bedienter verkleidet, und hatte einen Paß bei sich, worin es hieß, daß er in Diensten der Madame de St. Forgeau stehe. Er hatte einen Begleiter bei sich, den man für Hrn. v. Montbel hält. Beide wurden unter starker Bedeckung nach St. Lo abgeführt.

Die Gemahlin des Ex-Ministers Chantelauze, hat sich von Lyon nach Tours begeben, wo ihr Gemahl gefangen sitzt.

Man erwartete, daß General Sebastiani (gegenwärtiger Marine-Minister) einen auswärtigen Gesandtschafts-Posten erhalten werde.

Die Municipal-Commission von Bordeaux schickte eine Commission von drei Mitgliedern nach Paris, um daselbst eine Anleihe von 15 Millionen zum Schutze des Handels von Bordeaux zu follicitiren.

Aus la Rochelle wird unterm 12. August gemeldet: »General Despinois erregte immer einige Besorgnisse; man wußte, daß er sich auf dem Wege nach der Vendée befand; mehrere Male hieß es schon, er sey arretirt, aber immer irrthümlich. Am 15. endlich fand seine Verhaftung Statt, und zwar durch ein einziges Individuum, Namens Chabot. — General Lamarque, der am 10. angekommen, hat Befehl ertheilt, ihn hierher zu bringen; er ist bereits eingetroffen, und wird bis auf weiteren Befehl vom Gouvernement, in Verwahrsam gehalten. General Lamarque, Oberbefehlshaber über alle benachbarten Departements, hat vier Tage hier zugebracht, und ist den 12. Morgens nach Nantes, Bourbon ꝛc. abgereist. Mit ihm sind fast alle Truppen ausgezogen, die zu la Rochelle lagen; er führt sie nach der Vendée, wo er etwa 9000 Mann zusammenziehen will, nicht als ob dieß Land nicht sehr ruhig wäre, sondern aus Vorsicht.

Unter den übrigen von Calais nach England abgereisten Franzosen bemerkt man den Baron Cuvier, und die Grafen Osmon und Montalembert.

Das Journal de Falaise vom 11. August enthält Folgendes: »Gestern am 10. August um 8 1/4 Uhr Morgens kam der König Carl X. auf der Reise von Argentan nach Condé sur Noireau durch Falaise. Die Escorte bestand aus vier Compagnien Gardes-du-Corps und einer Compagnie Elite-Gensd'armen. Mehrere Hofwagen fuhren dem Wagen des Königs voraus, worin bei Ihm die Ducs Armand de Polignac (Bruder des Fürsten Jules de Polignac) und de Luxembourg saßen. Der Herzog von Angouleme ritt voraus, von dem Generalstabe umgeben. Die Herzoginnen von Angouleme und Berri, der Herzog von Bordeaux und Mademoiselle (seine Schwester) befanden sich, nebst ihrem zahlreichen Gefolge, in den andern Wägen. Fünfzig bis sechzig Cabriolets und Fourgons waren, nebst allen zum Hofstaate gehörigen Leuten, fast eine Stunde hindurch dem Zuge vorausgegangen; die Zahl der Garden und der Offiziere vom Gefolge des Königs und der Prinzen mochte 1500 betragen; die der Pferde war noch beträchtlicher. — Der König schien eben, als er durch die Stadt fuhr, mit dem Lesen einer Depesche angelegentlich beschäftigt, der Herzog von Angouleme grüßte das Volk, was auch die Kinder von Frankreich thaten. Die Dauphine, und insbesondere die Herzogin von Berri, schienen in tiefe Betrübniß versunken. Carl X. befand sich dem Aussehen nach wohl.

Der König trat Anfangs in einem dicht vor der Stadt, auf der nach der Bretagne führenden Straße gelegenen Gasthof ab, wo Er ein Glas Wasser zu sich nahm. Man hatte in einem, auf der Vanembraser Heide gelegenen Landhause, Namens la Lacelle, das einem Hrn. Bellencontre gehört, ein Frühstück für Ihn in Bereitschaft gesetzt; der König hielt sich aber allda nicht auf, sondern ließ erst etwas weiter, zu Miette, das ungefähr eine halbe Lieue von der Stadt liegt, anhalten, und nahm in einem unansehnlichen Gasthofe, und zwar in einem Zimmer, das bloß von Arbeitsleuten besucht wird, das Frühstück zu sich. Die königl.

Familie ließ ſich auf den hölzernen Bänken nieder und nahm mitten unter dem Volke, das aus- und einging, ihr Mahl zu ſich. Dieſe Scene dauerte wenigſtens eine Stunde lang. Der König und die Prinzen unterhielten ſich mit mehreren Perſonen aller Claſſen, und ſetzten hierauf ihren Weg fort, um ſich nach Condé zu begeben, wo ſie übernachten wollten. Der Anblick dieſer, von einem ſo hohen Range herabgeſtürzten, unglücklichen Familie machte auf die Gemüther einen rührenden Eindruck. Kein verletzender Ruf machte die traurige Lage Carls X., der Frankreich zum dritten Male verläßt, noch herber. Das Volk verhielt ſich ſchweigend und ruhig. Mehr als Ein alter Diener der königlichen Sache vergoß bei dem Anblicke ſeines entthronten Monarchen Thränen, die man achtete. Die Treue iſt immer ſchön, und vorzüglich die gegen die Unglücklichen. Die Verachtung und der öffentliche Haß wurde bloß denen zu Theil, die den Herrn, dem ſie in den Tagen ſeines Glückes kriechend gedient und geſchmeichelt hatten, niederträchtig verläugnen. — Die Regierungs-Commiſſäre, welche angewieſen waren, Carl X. bis an die Gränze zu begleiten, waren bis Falaiſe der Marſchall Maiſon, von Schonen, Deputirter, und Odilon Barrot, Advokat und Offizier der Pariſer Nationalgarde; von dieſer Stadt an wurden ihnen die HH. de la Pommeraye, Deputirter des Calvados, und der Oberſt Chatry-Laſoſſe beygeſellt. Dieſe Commiſſäre entfernen ſich nicht vom königl. Zuge. Zu Falaiſe ſtiegen ſie bei Hrn. Collombel, dem neuen Unter-Präfekten dieſes Arrondiſſements, ab. Carl X. wird ſich zu Cherbourg einſchiffen, um entweder nach England oder nach Sicilien abzuſegeln; man weiß noch nicht beſtimmt, nach welchem von den beiden Ländern er ſich wenden wird. Das Gefolge der königl. Familie iſt ſehr an der Zahl geſchmolzen; unter den Perſonen, aus denen es beſteht, befanden ſich noch zwei Ex-Miniſter, die HH. von Montbel und Capelle. Hr. d'Hauſſez iſt der einzige der in England angekommen iſt. Er hatte ſich zu Anfang des Auguſts zu Dieppe auf einem Fiſchernachen eingeſchifft; ſeine Ueberfahrt war lang und beſchwerlich, denn er langte erſt, nachdem er mehrere Tage auf der offenen See zugebracht hatte, am 5. d. M. zu Eaſtbourne bei Brighton an. Bei ſeiner Ankunft begab er ſich zu einem dort wohnenden Franzoſen und reiſte am folgenden Morgen nach London ab; ſeine Effecten wurden auf der Douane nicht unterſucht. — Der Capitän Dumont d'Urville, der die Fahrzeuge der Escorte befehligt, welche die Schiffe, auf denen die königl. Familie Frankreich verläßt, begleiten wird, hat von der Regierung die ausdrückliche Weiſung erhalten, in keinem Hafen Hollands und Belgiens anzulegen.«

Der Moniteur vom 18. Auguſt meldet Folgendes aus Cherbourg vom 16. Auguſt ¼ nach 2 Uhr: König Carl X., ſeine ganze Familie und ein Theil ſeines Gefolges, haben ſich heute um halb 2 Uhr auf dem Amerikaniſchen Packetboote »Great Britain« eingeſchifft, und es iſt dieſes Schiff mit ſehr günſtigem Winde unter Segel gegangen. Das zweite Packetboot »Charles Corral« folgte alſogleich, und beide nehmen ihren Weg nach Spithead. Die Corvette »la Seine,« und der Kutter »le Rodeur« escortiren beide Packetboote.

(Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Aus London wird unter dem 12. Auguſt gemeldet: Der König Wilhelm IV. hat den Titel eines Patrons der aſiatiſchen Geſellſchaft Großbrittanniens, den auch ſein Vorfahrer Georg IV. geführt, anzunehmen geruhet.

Zu Sidney, der Hauptſtadt von Neu-Südwales, wird ein Lyceum errichtet. Der Grundſtein zu dem für dieſen Zweck gewidmeten Gebäude iſt am 26. Jänner, dem Jahrestage der Entdeckung dieſes Landes durch den Capitän Cook, gelegt worden. (Wien. Ztg.)

Deutſchland.

Se. Majeſtät der König von Bayern hat einer nach Brückenau abgeordneten Deputation des landwirthſchaftlichen Vereins die Zuſicherung huldvoll ertheilt, auch in dieſem Jahre dem Octoberfeſte in München beiwohnen zu wollen.

Einer Allerhöchſten Entſchließung zufolge, werden die königl. baieriſchen Staatsſchulden-Til-

gungs-Cassen angewiesen, Privaten gegen Einlieferung von 4percentigen baierischen Obligationen den baren Betrag dafür sogleich auszuzahlen, so wie sämmtliche, bei der jüngsten Verlosung, heraus gekommene Gewinnstlose, gegen Abzug des Disconto, ebenfalls sogleich heimzuzahlen. (Wien. Ztg.)

Königreich beider Sicilien.

Mittelst Decrets vom 30. Juli haben Se. Majestät der König beider Sicilien den Principe de Cassaro, Don Antonio Statella, Ihren ehemaligen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am österreichischen Hofe, zu Ihrem Minister-Staats-Secretär der auswärtigen Angelegenheiten ernannt. (Wien. Ztg.)

Rußland.

Aus St. Petersburg wird unter dem 14. August gemeldet: Se. Majestät der Kaiser hat am 11. August, Abends um 11 Uhr, seine Reise nach Schweaborg in Finnland angetreten, begleitet von dem Befehlshaber des kaiserl. Hauptquartiers und Chef des Gensd'armen-Corps, General-Adjutanten v. Benkendorff.

Am 8. speiste Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden und Norwegen, Oscar, bei Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin. Nach der Tafel nahm Se. königl. Hoheit Abschied von Ihren kaiserl. Majestäten, und begab sich nach Kronstadt, um von dort die Rückreise nach Schweden anzutreten. (Wien. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Frankfurter Blätter vom 16. Juli melden: »In der Augenheilkunde ward eine wichtige Entdeckung gemacht. Ein Arzt, Namens Lattier de la Roche, will nun zu Paris den in Lyon bereits glücklich ausgeführten Versuch, Staarblinde ohne Operation zu heilen, wiederholen. Die Behandlung der Krankheit auf diesem Wege soll eben so einfach seyn, als ihr Erfolg schnell und gewiß.« — Aus New York, 16. Juni: »Seit einiger Zeit wird hier an der Börse ein von dem Capitän eines Wallfischfahrers auf dem Meere gefundenes Stück des sogenannten schwimmenden Steines gezeigt; es gleicht dem Aeußern nach einem weißlichen Granit, ist aber poröß, zerbröckelt zwischen den Fingern, und läßt über Glas gestrichen nur selten eine Spur nach. Der Stein, zu dem dieses Stück gehörte, war von regulärer Form und augenscheinlich von Menschenhänden bearbeitet, 38 ½ Zoll lang, 18 ½ Zoll breit, 5 ½ Zoll dick, wog 133 Pfund, und schwamm auf dem Wasser wie Holz.« (Gem. Blät.)

Cours vom 27. August 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)		97 1/4
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)		91 1/8
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.	—
des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.	—
Aerarial-Obl der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.	—
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		176 1/2
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		126 1/2
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		59
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	58 3/4
detto detto	zu 2 v. H. (in C. M.)	50

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	58 1/2	—
Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	46 4/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	41	—

Bank-Actien pr. Stück 1267 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Stille Wässer sind betrüglich. Lustspiel in 5 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 240. Mittwoch den 1. September 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 30. August 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 14 3/4 Grad.	28 Z. 4 L. 7 P.	42 Grad.	NW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 22	28 4 4	24	NNW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 13	28 4 5	39	—	heiter

Amerika.

Die Times theilen folgendes Privatschreiben aus Caraccas vom 22. Juni mit: »Dieses unglückliche Land befindet sich abermals in großer Bewegung. In verschiedenen Theilen des Staates fanden mehrere Contre-Revolutionen zu Gunsten Bolivars Statt, um dessen alsbaldige Wiedereinsetzung in die oberste Gewalt von Columbien zu bewirken. In Orituco steht General Infante mit Navas Spinola, einem ausgezeichnet verständigen und besonnenen Manne, an der Spitze der Bewegung. Die Revolution in Rio-Chico wurde von Parejo und Bustillos organisirt und geleitet. General Macero verließ vor einigen Tagen Ocumare mit einer kleinen Truppenzahl, um die Empörung niederzuschlagen; die Truppen aber erhoben sich gegen ihn und wendeten sich nach Orituco, um sich mit General Infante zu vereinen. Paez und seine sogenannte Regierung befinden sich in großem Schrecken; er ist nun hier provisorisch mit der ausübenden Gewalt bekleidet, trifft aber Anstalten, unmittelbar nach Oris abzugehen, wohin seine Aufmerksamkeit durch die letzten Bewegungen gegen seine usurpirte Gewalt gerufen wurde. — Quito und der ganze Süden von Columbien haben sich von der Regierung der Hauptstadt getrennt und den General Flores (einen Venezuelaner und treuen Freund Bolivars) mit der obersten Gewalt bekleidet. Er erklärte, die Departements des Südens würden sich der Union nicht wieder anschließen, bis der Libertador neuerdings auf den Präsidentenstuhl erhoben sey. Dieß sey der sehnsüchtige und einstimmige Wunsch der unter seiner Führung stehenden Bevölkerung. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Der Moniteur vom 19. August enthält folgendes ämtliche Protokoll: Wir, delegirte Commissäre bei dem Könige Carl X., um ihn und seine Familie nach Cherbourg zu führen und über ihre Sicherheit zu wachen, haben uns an Bord des amerikanischen Schiffes the Great Britain begeben, um daselbst zu constatiren, daß Carl X., Ihre königl. Hoheiten Ludwig Anton, Dauphin, die Frau Dauphine, der Herr Herzog von Bordeaux; die Frau Herzogin von Berri und Mademoiselle, auf diesem Fahrzeuge den 16. August

am 2 Uhr eingeschifft worden und genau um 3 Uhr das Ufer Frankreichs verlassen haben, um nach Englands Küste überzusegeln. Ueber welches alles wir das Protokoll aufgenommen, dasselbe unterzeichnet, und den bei besagter Einschiffung gegenwärtigen See-Präfekten des Hafens von Cherbourg haben unterzeichnen lassen.

Geschehen zu Cherbourg, den 16. August 1830.

Der Marschall Marquis Maison; de Schonen; de la Pommeraye; Odillon-Barrot.

Der See-Präfekt: Pouyer.

Für gleichlautende Abschrift: Der Minister-Staats-Sekretär des Innern: Guizot.

Französische Blätter melden aus Cherbourg vom 16. August:

Carl X. und seine Familie verließen Valognes den 16. Morgens um 9 Uhr und kamen um 1 Uhr in Cherbourg an, wo sie sich sogleich nach dem Hafen begaben, in welchem die zwei amerikanischen Schiffe zu ihrer Aufnahme bereit standen. Sie waren von 800 Mann theils Leibgarde, theils Gend'armen zu Pferde, begleitet.

Das Volk versammelte sich haufenweise, um sie vorbeiziehen zu sehen, aber nicht der leiseste Laut störte die Betrübniß der Scheidenden. Die Regierungs-Commissäre erwarteten dieselben an der Spitze der von dem Damm nach dem Schiffe führenden Brücke. Im ersten Wagen saßen der Herzog von Damas, der Graf Mesnard, die Herzogin von Gontaud, und der Herzog von Guiche; sie alle bestiegen eiligst das Schiff. Die Herzogin von Gontaud, die heftig weinte und am tiefsten betrübt war, hielt einen Augenblick still und sagte zum Marschall Maison: »Ach! Herr Marschall, wie grausam ist es, aus Frankreich vertrieben zu werden!«

Im königl. Wagen saßen Carl X. (er trug ein blaues Kleid); der Dauphin (trug einen olivenfarbigen Frack und grauen Hut), die Dauphine (in einem sehr einfachen Anzuge); dann der Herzog von Bordeaux und Mademoiselle; die Herzogin von Berri (in einem Reitkleide und rundem Hute). Der Herzog von Bordeaux ging voran; der Dauphin führte ihn an der einen Hand, und hatte am andern Arme die Frau Dauphine, deren Züge der Schmerz auf das Höchste entstellt hatte. Carl X. schien tief gebeugt, seine Augen waren niedergeschlagen, doch schien er ruhig und seiner mächtig.

Die Herzogin von Berri, vom höchsten Schmerz ergriffen, verweilte ein wenig am Anfang der Brücke, drückte einem alten Haus Offizier die Hand, und eilte sodann in das Schiff. In der Begleitung des Königs befinden sich noch der Marschall Marmont, Herzog Armand von Polignac und Madame de Bouillé. Man zählt in Allem 60 Personen von Auszeichnung. General Talon, der überall voran gereiset war, um Wohnungen zu bereiten, kehrte sogleich nach der Einschiffung nach Paris zurück. Der Pilote, der das königl. Schiff aus dem Hafen abführte, kehrte um 7 Uhr zurück und erzählte, daß alle zusammen, als die Schiffe sich von Frankreichs Küsten entfernten, vom heftigsten Schmerze ergriffen, in bitteres Weinen ausbrachen. Carl X. allein zeigte ruhige Fassung. Beide Schiffe steuern gerade nach Spithead zu, wo sie auf eine Antwort auf ein an den König von England gerichtetes Schreiben warten. Fällt diese günstig aus, so begeben sie sich nach Schottland, wenn nicht, nach Palermo oder nach Hamburg. Es befindet sich kein einziger Minister bei der königlichen Familie.

Nachrichten aus Havre vom 11. zu Folge, waren die Lootsen, welche den Great-Britain nach Cherbourg bringen sollten, an diesem Tage dort angekommen, und hatten berichtet, daß sie am 8. das Schiff auf die große Rhede vor Cherbourg bugsirt, nachdem sie mit einem leichten Winde, gegen sich, lavirt. Der Schiffs-Capitän Durville, welcher mit der Befrachtung und Einrichtung der beiden Amerikanischen Schiffe beauftragt worden, begab sich sogleich mit mehreren See-Ingenieuren an Bord des Great-Britain, um die nöthigen Einrichtungen zur Aufnahme der königlichen Familie zu treffen, welche auf dem königl. Boote von Cherbourg dahin gebracht werden sollte. Der See-Präfekt in Cherbourg hatte eine Proklamation anschlagen lassen, die Einwohner aufzufordern, das Mißgeschick Carls X. nicht zu vergrößern. Auf sämmtlichen Häusern in Cherbourg, ohne Ausnahme weht die dreifarbige Flagge. Das Ge-

Regiment, das von Caen kommt, ist in Cherbourg eingetroffen.

Durch eine königl. Ordonnanz vom 16. v.M. ist das Gensd'armerie-Corps von Paris aufgehoben. Dafür ist ein Special-Corps für den Wacht- und Polizeidienst der Hauptstadt errichtet, welches Municipalgarde von Paris heißen und zur unmittelbaren Verfügung des Polizei-Präfekten gestellt werden soll. Es wird von einem Obersten befehligt und besteht aus 2 Bataillons Infanterie und 2 Schwadronen Cavallerie, zusammen 1443 Mann.

Sonntags den 22. August wird der König große Revue über die Nationalgarde von Paris auf dem Marsfelde halten.

Die Fregatte »Venus«, welche am 8. v. M. von Algier absegelte, ist am 12. in Toulon eingelaufen. Sie hat 3 Millionen in spanischem Silber aus dem Schatze der Regentschaft an Bord.

Der Moniteur enthält ferner den Abdruck der amendirten constitutionellen Charte.

An die Stelle des verstorbenen Larue, ist Hr. Daunou zum Ober-Archivar des Königreichs ernannt worden. — Hr. Mignet, der Redacteur des National (der bekannte Geschichtschreiber), ist zum Archivar im Ministerium des Auswärtigen, und die Herren Serrurier und Allet sind zu Direktoren in demselben Ministerium ernannt.

Hr. v. Chateaubriand hat seine Entlassung als Staats-Minister genommen, und auf den Bezug von 12,000 Fr. als Pair von Frankreich Verzicht geleistet.

Von dem zur Beschäftigung der arbeitslosen Hände bestimmten Credite von 5 Mill. Fr. sind bereits 1,025,000 Fr. zu verschiedenen öffentlichen Bauten in Paris angewiesen. Von den 2 Mill. welche der Stadt Paris aus dem Staatsschatze dargeliehen werden, sollen 500,000 Fr. zu Vorschüssen an Privatunternehmer, welche die besten Bedingungen anbiethen, verwendet werden. Die Präfectur des Departements der Seine macht Anstalten zu sehr ansehnlichen Arbeiten, wodurch alle Zweige der Industrie Beschäftigung erhalten.

Am 18. August fand auf der Pariser Börse eine zahlreiche Versammlung von Handelsleuten und Manufacturisten Statt, um sich mit den Mitteln zur Aufrechthaltung des Credits zu beschäftigen. Es soll eine öffentliche Escompte-Casse eröffnet werden, um in Paris und in den Departementalstädten Geld auf die Effekten vorzuschießen, welche die französische Nationalbank nach ihren Statuten nicht annehmen darf. Es wurde zu diesem Ende eine Commission unter dem Präsidium des Herrn Gaëtan de Larochefoucauld gewählt.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 18. August theilt der Vice-Präsident (Hr. Lafflite) zuerst einen Brief des Redacteurs des Nouveau Journal de Paris mit, welcher um die Erlaubniß bittet, Hrn. Colomb, Mitglied der Kammer, vor dem Zuchtpolizei-Tribunal zu belangen, weil derselbe einen von ihm an Hrn. Léon Piet (den Redacteur des Journals de Paris) gerichteten eigenhändigen Brief später in einem Cirkular für falsch erklärt habe. Beschluß: An die Bureaux verwiesen. — Hr. Duvergier de Hauranne berichtet im Namen der Commission, welche beauftragt war, die nöthigen Veränderungen im Reglement der Kammern vorzuschlagen. Sie bestehen im Wesentlichen in Folgendem: 1) In Folge der Modifikationen der Charte wählt die Kammer künftig ihren Präsidenten und ihre Quästoren direkt. 2) Die Adresse an den König wird den Bureaux mitgetheilt, ehe sie in öffentlicher Sitzung verlesen wird, damit die Amendements mit Sachkenntniß geschehen können. 3) Vorschläge werden zuerst den Bureaux mitgetheilt und dann erst in öffentlicher Sitzung vorgelesen. 4) Der Verfasser der Motion bestimmt den Tag, an welchem er gehört zu werden wünscht. Außer diesen einige unbedeutendere Modifikationen. Der Bericht wird gedruckt und in die Bureaux geschickt; die Diskussion darüber ist auf Montag (23.) verschoben. — Hr. Berenger erhält das Wort im Namen der Commission in Betreff der Anklage des letzten Ministeriums. Seine Rede enthält im Wesentlichen Folgendes: Die Commission habe gefühlt, daß sie zu ihrer Aufgabe keine zulängliche Macht besäße. Die, welche die Charte der Kammer ertheilt (anzuklagen und vor die Pairskam-

mer zu ziehen) wäre nichtig und fruchtlos, wenn man nicht das Recht hinzufüge oder daraus herleite, die beinzichtigten Personen (les prévenus) in Verhör zu nehmen, da man Niemanden anklagen könne, ohne ihn vorerst zu vernehmen. Die Kammer müsse also alle Rechte besitzen, welche der Codè d'instruction criminelle gebe oder voraussetze, namentlich also das Recht, die Angeschuldigten zu hören und vor sich zu laden. Je schwerer die Anklage sey, um so mehr habe die Commission es für Pflicht erachtet, sich vor jedem Vorwurfe zu verwahren. Die Commission verlangt also, daß die Kammer ihr die nöthige Macht ertheile, die Angeschuldigten vor sich erscheinen zu lassen. Der Bericht wird gedruckt und die Diskussion darüber auf den folgenden Tag festgesetzt. — Der Finanz-Minister, Baron Louis, legt einen Gesetzesentwurf vor, welcher zum Zweck hat, die proportionelle Abgabe von den Acten über den Depot oder die Consignation von Waaren in Folge des §. 95, des Handels-Codex in eine fixe umzuwandeln. — Hierauf beginnt die Diskussion über den Eid der Staatsbeamten. Oberst Paixhaus verlangt, daß auch der Militäreid verändert werde, welcher nicht mit dem übereinstimme, den andere Staatsdiener leisteten. Hr. Boissy d'Anglas unterstützte diese Motion, da der alte Eid den passiven Gehorsam befehle. Nach einer sehr heftigen Debatte zwischen den HH. Mestadier, Marchal und Bernard wird die Verweisung des Vorschlags des Hrn. Paixhans an die Commission beschlossen. — Die Tagesordnung führte hierauf zur Discussion über Hrn. B. Delessert's Gesetzesvorschlag zu Gunsten der Verwundeten und der Witwen und Waisen der am 26., 27. und 28. Juli Getödteten. Hr. Carl Dupin verlangte, es solle aus diesen Fonds zugleich eine Schule für Künste und Gewerbe für die Kinder der an jenen Tagen Gebliebenen errichtet werden, damit eine dauernde Stiftung aus diesem Gelde entstände. H. Jars, Berichterstatter, will das der Regierung überlassen wissen. Der Gesetzesvorschlag des Hrn. Delessert wird hierauf mit 227 gegen 6 Stimmen angenommen. Hr. C. Dupin erklärte, als über sein Amendement abgestimmt werden sollte, er ziehe es auf die Bemerkungen seiner Freunde vorerst zurück, um es seiner Zeit besonders vorzubringen. — Endlich legte noch Hr. Labbey de Pompières einen Vorschlag nieder, der in die Bureaux verwiesen wird.

Der General-Lieutenant Max. Lamarque, Ober-Commandant der 4ten, 10ten, 11ten, 12ten und 20sten Militär-Division, hat unterm 13. August noch eine Proklamation an die Chefs und Soldaten der Vendée erlassen, welche folgender Maßen lautet: »Aufwiegler möchten gerne die Vendée neuerdings mit Blut tränken; sie wagen es euch zu sagen, die Geistlichkeit würde verfolgt, und die Pensionen, die ihr genießet, werden nicht mehr bezahlt werden. Vendeer! Glaubt dem Worte eines Mannes, der gegen euch gekämpft hat, und der euch achtet; diejenigen, welche diese Nachrichten ausstreuen, sind Feinde eures Landes und schändliche Verläumder. Die Priester werden unter der Regierung Philipps von Orleans dieselben Gehalte, dieselbe Achtung genießen; und die bewilligten Pensionen werden so, wie früher, richtig bezahlt werden; diejenigen allein, welche die öffentliche Ordnung stören würden, könnten derselben beraubt werden. Unser neuer Monarch, der die Seele eines Bürgers und den Muth eines Soldaten hat, liebt die Tapferu, welches auch die Fahne seyn mag, die sie mit ihrem Blute gefärbt haben. Blickt daher mit Vertrauen auf die Zukunft, gebt nicht das Beispiel inneren Zwiespaltes, während unser glückliches Frankreich, gleich einer Familie, Eins ist. — Denkt an eure vergangenen Leiden, an eure zerstörten Kirchen, an eure verbrannten Häuser, an die Ströme Blutes, die diesen Boden getränkt haben, den eure Arbeiten fruchtbar machen, und stoßt mit Unwillen die Unsinnigen zurück, die, für ihr Privat-Interesse, euch so vielen Drangsalen Preis geben, und Tage der Trauer erneuern möchten, deren Andenken nie erlöschen wird. Im Hauptquartier zu Bourbon-Vendée, den 13. August 1830. Der General-Lieutenant, Max. Lamarque.«

Griechenland.

Der »Courrier de la Grece« vom 13. Juli

enthält Folgendes: Hr. Zamados ist an die Stelle des Hrn. G. Sissinis zum Präsidenten des Senats, der Senator Andr. Metaxas zum außerordentlichen Commissär des Peloponnes, Hr. Lucopulos zum Director der Münze, Hr. Stamos Seraphin zum Civil-Gouverneur der Provinzen Mikromanis, Emblakikon und Andrussu, und Hr. Demetrius Zankopulos zum Civil-Gouverneur von Calamata und Nissa ernannt. — Am 9. Juli spürte man zu Aegina ein leichtes Erdbeben. — Aus Kreta wird gemeldet: Am 5. Juli erschienen russische und französische Kriegsschiffe vor der Insel, um einen Waffenstillstand vorzuschlagen. Die Griechen wie die Türken gingen ihn ein, allein letztere, namentlich die von Heraclium, haben ihn bereits verletzt, indem sie mehrere Griechen niedermetzelten. Trotz dem fahren die Griechen fort, den Waffenstillstand zu halten, und haben sich, auf den Rath der vermittelnden Commandanten, darauf beschränkt, ihre Klagen vor die Admirale der verbündeten Mächte zu bringen. — Admiral Heyden, der am 1. Juli von Poros auf dem »Wladimir« nach dem Baltischen Meere auslief, hat vor seiner Abreise dem Waisenhause zu Aegina die Summe von 144 Colonnaten geschenkt. Der Courrier spricht mit hoher Achtung von den Tugenden dieses Seehelden. — Eine aus Aerzten und Pharmaceuten bestehende Commission hat, auf das Gesuch des Präsidenten, die schon im Alterthum berühmten Heilquellen der (nach ihnen benannten) Inseln Thermina (Cithnos) chemisch untersucht. Ihr Bericht ist im Courrier enthalten; er lautet für die Heilkraft jener Quellen höchst günstig. Bereits sind Vorkehrungen getroffen, um Kranke daselbst unterzubringen und nach und nach eine bequeme und solide Badeanstalt zu errichten. (Wien. Ztg.)

Schweiz.

Der geheime Rath des Cantons und Vororts Bern gedenkt dem dortigen großen Rath den Antrag zu machen, die ungefähr Eintausend Mann aus Frankreich rückkehrenden Berner zu kleiden, zu bewaffnen, und sie als stehende Truppe im Sold zu behalten. Man weiß nicht, ob zur Unterstützung dieses Antrages es geschehen ist, daß an verschiedenen Orten der ganz ruhigen, mit einer Besatzung und einer Menge Polizeidiener versehenen Hauptstadt, mancherley unsinnige Schmähschriften gegen die bestehende Ordnung angeheftet gefunden wurden.

Der Hr. Oberst-Lieutenant von Maillardoz, welcher am 10. August in Bern eintraf, ist am 12. wieder nach Paris abgereist. Der Vorort hat ihn und den schweizerischen Geschäftsträger, Hrn. v. Tschan, als Commissarien bezeichnet, um für die Interessen der capitulirten Regimenter das Angemessene zu thun, und die Uebereinkunft vorzubereiten, deren beförderlicher Abschluß in allen Wünschen liegen muß. Von jedem Regimente soll ein Offizier an die vorgenannten Commissarien abgeordnet werden, um ihre Verbindung und Zusammenhang zu unterhalten. Auch hat der Vorort, für dringend geschilderte Bedürfnisse der Regimenter, den Commissarien einen Credit eröffnet, und Vorschüsse bewilligt. Denjenigen Ständen, welche die Capitulationen der Regimenter schlossen, wird nun auch, was mit Auflösung derselben zusammenhängt, obliegen, im Maß und Verhältniß ihrer Theilnahme an dem fremden Dienst; ihre Reclamationen gründen sich zunächst auf den 30. Artikel der Capitulation, welcher die Berechtigungen der Regimenter festsetzt, wofern vor Abfluß der Capitulationszeit außerordentliche Zufälle die französische Regierung zu früherer Verabschiedung dieser Truppen bestimmen würden.

(Wien. Ztg.)

Deutschland.

Einer Allerhöchsten Verfügung an den landwirthschaftlichen Verein und den polytechnischen Verein zufolge, ist die Bewilligung ertheilt worden, daß sich eine Privat-Gesellschaft unter der Benennung: »Actien-Gesellschaft zur Beförderung der Leinen-Fabrication«, nach den Grundlagen des vorgelegten Planes bilden dürfe. Zugleich wurde dem General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins und dem Central-Verwaltungs-Ausschuß des polytechnischen Vereins in Folge Allerhöchsten Sig-

nals vom 2. Juli eröffnet, daß Se. königl. Majestät in dem Antrage der gedachten Vereins-Vorstände mit großer Zufriedenheit die fortgesetzten gemeinnützigen Bestrebungen derselben wahrgenommen habe, und lebhaft wünsche, bald die Verwirklichung der Aktien-Gesellschaft zu erfahren.

Man bedient sich seit einiger Zeit in den Casernen der Residenz München einer Art Sparherde, welche, verbunden mit aller Zweckmäßigkeit und Bequemlichkeit, den großen Vortheil gewähren, daß durch dieselben, im Vergleiche mit der früher bestandenen Kocheinrichtung, zwei Drittheile Brennholz weniger gebraucht werden. Die Herde sind nach der Erfindung des in Diensten der freien Stadt Frankfurt stehenden Hauptmanns Busch aufgeführt und in dessen trefflichem, bei Heinrich Ludwig Brönner in Frankfurt am Main erschienenen pyrotechnischen Werke, ausführlich beschrieben und abgebildet.

Die Augsburgische Abendzeitung schreibt aus Augsburg vom 11. August: «Seit den letzten Monaten sind, wie dieß alljährlich zu geschehen pflegt, von hier aus sehr nahmhafte Baarsendungen nach der Schweiz gewandert, zudem wurden nun auch in Folge der in der letzten Zeit in Frankfurt eingetretenen äußerst empfindlichen Geldklemme nicht unbedeutende Baarschaften dahin verschrieben. Durch diese Umstände ist unserm Platze nicht nur ein beträchtlicher Theil seiner Circulations-Mittel effectiv entzogen worden, sondern die noch wirklich vorhandenen wurden überdieß auf den Grund der letzten im Auslande Statt gefundenen Ereignisse mehr oder weniger eingeschlossen. Die getroffene Allerhöchste Verfügung, gemäß welcher die königl. Staatsschulden-Tilgungs-Casse beauftragt worden, Privaten gegen Einlieferung von 4percent. baierischen Obligationen den baren Betrag dafür sogleich auszubezahlen, so wie sämmtliche bei der jüngst Statt gefundenen Verlosung herausgekommene Gewinnst-Lose, gegen Abzug des Discontos, ebenfalls sogleich heimzuzahlen, muß mit dem lebhaftesten Danke erkannt werden, und liefert zugleich den neuen Beweis, wie gern unser Staat durch richtige und zweckgemäße Mittel momentane Uebelstände zu beseitigen weiß.

(Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Am 14. Mittags hielt Prinz Leopold eine zweite Musterung der Garde-Dragoner, welcher der König und die Königin in Begleitung des Herzogs von Cumberland und des Prinzen Georg, dann des Prinzen Georg von Cambridge, der Prinzessin Auguste, der Landgräfin von Hessen-Homburg, mit einem ansehnlichen Gefolge beiwohnten. Se. Majestät der König war in Generals-Uniform. Nach der Truppenschau gab der Prinz Leopold ein glänzendes Frühstück, und die Offiziere wurden zum Handkusse Sr. Majestät zugelassen. Der Herzog von Cambridge hat das Commando der blauen Garde an der Stelle des Herzogs von Cumberland übernommen.

(Wien. Ztg.)

Niederlande.

Am 15. August fand im Haag die Bekanntmachung der bevorstehenden Vermählung des Prinzen Albrecht von Preußen mit der Prinzessin Mariane in herkömmlicher Weise Statt. Die Vermählung selbst wird am 14. September im königlichen Pallaste im Haag gefeyert werden.

(Wien. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Paris am 12. Juni verlas Herr Arago das Programm über einen, für das Jahr 1831 auszusetzenden, mathematischen Preis. Der Gegenstand des Preises ist eine »Theorie der Bildung des Hagels, und zwar gestützt auf bestimmte Erfahrungen und auf Beobachtungen aller Art und zwar, wo möglich, in den Regionen, wo sich der Hagel selbst bildet. (Gem. Blät.)

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 241. Donnerstag den 2. September 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 31. August 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 12 1/3 Grad.	28 Z. 4 L. 6 P.	47 Grad.	NNW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 23 1/4	28 4 1	24	N.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 14	28 4 1	40	—	trüb

Wien.

Se. k. k. Apostol. Majestät haben, um Allerhöchstihrem Minister des Innern und obersten Kanzler, Grafen von Saurau, an dem Tage, wo derselbe seine fünfzigjährige Diensteslaufbahn vollendete, ein öffentliches Merkmal Ihrer vollen Anerkennung der Verdienste, welche sich dieser Minister im Verlaufe dieser langen Periode um den Staat und das Allerhöchste Kaiserhaus erworben hat, zu ertheilen, demselben mittelst Allerhöchsten Handbillets vom 26. August d. J. die Decoration des königl. ungarischen St. Stephans-Ordens in Brillanten zu verleihen geruhet.

Zu gleicher Zeit haben Se. Majestät der Kaiser, bereit seinem Verlangen zu entsprechen, dem Staate durch fernere Bemühungen noch nützlich seyn zu können, und eingedenk seines vorlängst ausgedrückten Wunsches, die Last des Ministeriums mit einer thätigen Existenz unter einem milden Himmelsstriche zu vertauschen, in Würdigung dieses neuen Beweises seines regen, durch das herannahende hohe Alter nicht geschwächten Diensteifers, es eben so Ihrem Dienste, als der Allerhöchstdenselben sehr am Herzen liegenden längst möglichen Erhaltung eines so würdigen Staatsmannes angemessen befunden, den Grafen von Saurau zu Allerhöchstihrem außerordentlichen Bothschafter am großherzogl. toscanischen Hofe zu ernennen, und ihm dadurch einen wiederholten Beweis Ihrer Anerkennung seiner langjährigen Dienste zu geben. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Der Moniteur vom 20. August enthält mehrere königl. Ordonnanzen, deren wesentlicher Inhalt folgender ist:

I. Die Gold- und Silbermünzen werden mit dem Bildnisse und der Umschrift: Louis Philippe I. Roi des Français, geprägt werden. Die Rückseite wird einen Kranz aus Oliven- und Lorberzweigen gewunden darstellen, in dessen Mitte der Werth der Münze und das Prägejahr stehen. Der Rand der 40, 20 und 5 Frankenstücke wird die Worte führen: Dieu protege la France.

II. Es werden zwei neue Linien-Infanterie-Regimenter errichtet, die ihrem Rang nach den jetzt unter Nr. 65 und 66 bestehenden Regimen-

tern erhalten. Jedes dieser Regimenter wird, aus dem Stabe und 3 Bataillons bestehend, 87 Offiziere und 1763 Unteroffiziere und Soldaten stark seyn.

III. Der Baron Volland, Intendant der Invaliden, ist zum Ober-Intendanten des Heeres von Afrika und Intendanten der von diesem Heere besetzten Provinzen ernannt. Er wird nach seiner Rückkehr seine bisherige Anstellung wieder annehmen, und wird in seiner Abwesenheit von dem pensionirten Baron Vendurand ersetzt.

Die übrigen 13 Ordonnanzen enthalten Besetzungen von Verwaltungs- und Justizstellen.

Ferner meldet der Moniteur: Der Herzog von Orleans, begleitet von dem Stabe seines Regiments, hat dem Kriegs-Minister, Grafen Gerard, einen Glückwünschungsbesuch bei dessen Erhebung zur Marschallswürde von Frankreich abgestattet.

Der Minister des Innern hat am 17. v. M. eine Commission zur Vorbereitung eines Gesetzvorschlages über die allgemeine Organisation der Nationalgarden des Königreichs, dann eine andere Commission zur Vorbereitung eines Gesetzvorschlages über die Modificationen des Gesetzes der Deputirtenwahl angeordnet.

Zu Mitgliedern der ersten Commission sind ernannt: Der Herzog von Choiseul, als Präsident; Benj. Constant, Mitglied der Deputirtenkammer; Graf Argout, Pair von Frankreich; die Generäle Dumas und Pajol; Lanjuinais, Pair von Frankreich; Allent, Staatsrath; Gabriel Delessert. Hr. Joubert ist zum Secretär dieser Commission bestimmt.

Zu Mitgliedern der zweiten Commission sind ernannt: Hr. Benjam. Constant, als Präsident; die Deputirten de Sade, Rambuleau, de Traci, Augustin Perier, de Barante, Pair von Frankreich, Thiers. Zum Secretär ist Benjamin Dejean gewählt.

Unter den Offizieren, die dem zum Oberbefehlshaber der Afrika-Armee ernannten General-Lieutenant Clausel nach Algier folgen, befinden sich: der General-Lieutenant Delort, als Chef des Generalstabes; der General Lieutenant Royer; die Maréchaux-de-camp Cassan und Froment; der Infanterie-Oberst Marion u. s. w., sodann eine beträchtliche Anzahl Generalstabs-Offiziere.

Hr. von Goristiza, mexikanischer Minister zu London, ist von dort nach Paris gekommen, um zwischen Mexico und Frankreich einen Allianz-Vertrag abzuschließen.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 19. August bemerkte man unter den Abgeordneten den General Lamarque, welcher von seiner militärischen Mission in der Vendée zurückgekommen, und Hrn. de la Pommeraye, einen der Commissäre zur Begleitung Carl X. — Die HH. de la Boulaye und Pigneroll geben ihre Dimission. — Hr. le Pelletier d'Aulny trägt im Namen der Commission: auf die Annahme des Gesetzentwurfes über die Publikation der Wahl- und Jury-Listen an. Die Commission schlägt nur folgenden Zusatzartikel vor: In Folge der Verfassungs-Urkunde ist das für die Geschwornen erforderliche Alter auf 25 Jahre festgesetzt. Hr. Salverte verlangt den Aufschub dieser Diskussion bis zur Debatte über den Gesetzentwurf in Beziehung auf die wegen Dimission neu zu Erwählenden. Von General Demarçay unterstützt, und den Herren Viennet und Andern bekämpft, wird endlich der Aufschub von der Kammer verworfen. Die Diskussion wird also am Sonnabend (21.) beginnen. — Der Finanz-Minister legt hierauf das definitive Budget von 1828 vor. Es beläuft sich auf 1024 Millionen 100,637 Franken. Die Einnahmen beliefen sich am 1. Dezember 1829 auf 1032 Millionen 782,145 Fr. — Ueber die Wahl des Grafen von Murat im Arrondissement Hazbruck, entstand eine heftige Debatte. Eine Protestation einer großen Anzahl von Wählern behauptet, das Wahlgeheimniß sey augenscheinlich dabei verletzt worden, und auf die dießfälligen Beschwerden habe der Präsident des Wahl-Collegiums geantwortet: er handle nach besonderen Instructionen. Doch trägt die Commission auf die Zulassung des Herrn von Murat an, weil er bei dem Wahlgeschäfte nicht gegenwärtig gewesen sey und eine imposante Majorität erhalten habe. Herr von Murat suchte sich selbst so gut als möglich zu vertheidigen; auch schien die Kammer nicht abgeneigt, ihn zuzulassen, als Herr von Salverte

ein Dokument über die ungesetzmäßigen Einflüsse bei der Wahl des Herrn von Murat der Kammer vorlegte. Es war ein Brief des Unter-Präfekten von Hatzbruck an mehrere Wähler, welcher folgender Maßen lautet: »Da der König seine Absichten in Beziehung auf die Candidatur des Hrn. Grafen von Murat zu erkennen gegeben hat, so nehme ich zutrauensvoll den Gebrauch ihres getreuen und gesetzmäßigen Einflusses zu Gunsten einer Wahl in Anspruch, für deren Gelingen Se. Majestät einen persönlichen Wunsch zu äußern geruhten.« Hr. Benjamin Constant verlangte ebenfalls die Annullation der Wahl, welche ungeachtet des Widerspruches des Centrums, durch die Majorität der linken Seite ausgesprochen wurde. Hr. von Murat ergreift seinen Hut und geht fort. — Hr. Marchal berichtet im Namen der Commission über den Vorschlag des Obersten Pairhans, den Militäreid betreffend; nach den Ansichten der Commission sey kein Grund vorhanden, dem Militär einen eigenen und besondern Eid aufzulegen. Auch sey es unnöthig, diejenigen, welche der neuen Regierung bereits den Eid geleistet hatten, denselben wiederholen zu lassen. Hr. Pairhans steht hierauf von seinem Zusatzartikel ab. — Die drei ersten Paragraphe des Gesetzentwurfes werden hierauf angenommen. Ein Amendement des Hrn. Bavoux, welches die Pairs und Deputirten, die innerhalb 14 Tagen, nach Publikation des Gesetzes, den Eid nicht leisten, von ihren Posten entsetzt, gibt Anlaß zu einer heftigen Debatte zwischen Hrn. von Martignac, Hrn. Marchal und Hrn. Berryer von der einen, und Hrn. Demarçay und Hrn. von Podenas von der andern Seite.

Der Präsident ließ hierauf über jeden einzelnen Paragraphen abstimmen. §. 1. Niemand kann in dem einen oder dem andern Hause sitzen, wenn er den Eid nicht leistet. Einstimmig angenommen). §. 2. Der Deputirte, der den Eid nicht binnen 14 Tagen, nach der Promulgation des Gesetzes, geleistet hat, ist als Dimissionair zu betrachten. (Man schlug einen Monat vor, was aber verworfen wurde; man blieb bei den 14 Tagen). §. 3. Jeder Pair, der nicht binnen drei Monaten den Eid geleistet hat, wird persönlich seines Rechtes, in der Kammer zu sitzen, entsetzt. (Man erhob sich gegen den Aufschub von 3 Monaten, er wurde verworfen. Hierauf wurde ein Monat bestimmt und angenommen.) Bei der Abstimmung über das Ganze war das Resultat: Zahl der Stimmenden: 252. Weiße Kugeln: 209; schwarze 43. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Am 17. August um 2 Uhr Nachmittags liefen die beiden amerikanischen Schiffe, an deren Bord sich König Carl X. und Seine Familie befinden, in Begleitung eines französischen Kutters, auf der Rhede von Spithead ein. Der General, Sir Colin Campbell, Vice-Gouverneur von Portsmouth und der Admiral Sir T. Foley verfügten sich an Bord des Great-Britain zu der königlichen Familie. — Der Duc de Choiseul und der Duc de Luxembourg (nach einigen Blättern auch der Baron de Breteuil, Baron Crossard und Graf de la Rochequelein) reisten, als Abgeordnete Carl X. nach London, um über den Aufenthalt des Königs und Seiner Familie in England mit den Ministern sich zu besprechen. — Den neuesten Nachrichten aus London vom 19. zufolge, waren diese Abgeordneten bereits daselbst eingetroffen, und hatten schon mehrere Conferenzen mit dem Herzoge von Wellington und dem Grafen von Aberdeen gehabt, über deren Resultat jedoch im Publikum nichts bekannt geworden war. Mittlerweile waren die Herzoginnen von Angouleme und Berry, der Herzog von Bordeaux und seine Schwester zu Cowes (auf der Insel Wight) ans Land gestiegen, und hatten einen dortigen Gasthof (Fountain-Hotel) bezogen, wo sie Besuche von dem Marquis von Anglesey, dem Grafen von Uxbrigde, Lord Clarence Paget, Lord und Lady Grantham und anderer distinguirten Personen erhielten. Der König Carl X. und der Dauphin scheinen vor der Hand am Bord des Great-Britain geblieben zu seyn.

Der König von England begab sich am 16. August nach Brighton, wo er von den Einwohnern und vielen tausend zusammengeströmten Fremden mit außerordentlichen Freudensbezeigungen

aufgenommen wurde. Abends war die Stadt beleuchtet. (Beob.)

Rußland.

Aus der vom Departement des auswärtigen Handels in russischer Sprache herausgegebenen tabellarischen Uebersicht des auswärtigen Handels während des Jahres 1829 ergeben sich (wie die Handelszeitung meldet) unter andern folgende Resultate: »Die Waarenausfuhr aus Rußland ins Ausland, nach Pohlen, nach Finnland und Bessarabien betrug, nach den in den Preis-Couranten angegebenen Preisen berechnet, an Werth die Summe von 228,755,444 Rubel; alle ausländischen Waaren, von welchen die Zollabgaben erhoben worden, betrugen an Werth 216,235,269 Rubel. An Gold und Silber in Barren und Münzen sind vom Auslande eingeführt, und nach Abzug des Wiederausgeführten, Rußland verblieben 33,809,592 Rubel. Die Bilanz beträgt also 46,308,167 R. Die Hauptartikel der Ausfuhr waren: Talg für 39,807,000; Getreide für 34,000,000 und Kupfer u. Eisen für 13,691 000 R., also für 5,492,000 R. mehr als im Jahre 1828. Aus den Häfen am schwarzen Meere wurden, nach Abschluß des Friedens mit der Pforte von Mitte Septembers bis Ende des Jahrs in 283 Schiffen 374,000 Tschetwert Getreide verschifft. Der asiatische Handel auf dem caspischen Meere nahm zu. Aus Astrachan wurden für 4,422,340 R. Waaren, also für 1,486,000 R. mehr ausgeführt als im J. 1828; die Einfuhr betrug an Werth 3,337,790, also 1,768 000 R. mehr als im J. 1828. Der Austausch russischer Fabrikate mit den Chinesen in Kiachta hat auch im v. J. wie es schon seit einigen Jahren der Fall gewesen, zugenommen; es wurden abgesetzt 297,743 Arschinen russisches Tuch, und 57,557 Arschinen Velveret. Die sämmtliche Zolleinnahme betrug 69,230,459 R., also 4,939,430 R. mehr als im J. 1828; noch nie war diese Einnahme so groß.«

Am 22. v. M. kehrte das der russisch-amerikanischen Compagnie zugehörige Schiff »Helena« von einer Reise um die Welt zurück. Dieses Schiff hatte am 15. August 1828, mit verschiedenen Waaren beladen, Kronstadt verlassen. Der Befehlshaber des Schiffes, der Lieutenant der Flotte und Ritter Chromtschenko, erblickte auf 7° 9′ 36″ südlicher Breite und 177° 0′ 15″ östlicher Länge, von Greenwich gerechnet, eine kleine Insel, die er, da sie sich auf keiner Karte befindet, für eine neu entdeckte hielt, und ihr, zu Ehren seines ersten Gehülfen, des Lieutenants Baron Löwenthal, den Namen »Löwenthal« beilegte. Des ungestümen Wetters wegen konnte man sich mit den Bewohnern dieser Insel nicht in Verbindung setzen; dem Anscheine nach belief sich die Zahl derselben nicht über 100; an den Ufern war kein einziges Boot zu sehen. Dem Lieutenant Chromtschenko gelang es übrigens auch, eine vollständige Beschreibung und geographische Bestimmung der Inseln Mille und Mediuro abzufassen, die vom Capitän Kotzebue auf seiner Karte nur nach mündlichen Aussagen angedeutet worden waren. Am 15. Juli gelangte die »Helena« bei der Insel Sitka, dem Orte ihrer Bestimmung an, den sie nach einem Aufenthalte von vierthalb Monaten wieder verließ, um die Rückreise anzutreten. Die ganze Reise ward so glücklich zurückgelegt, daß die Besatzung nicht Einen Mann verlor und das Schiff keine Beschädigung erlitt. Die zurückgebrachte Ladung besteht aus Pelzwerk und anderen Waaren, und wird am Werth auf 1,200,000 Rubel geschätzt.

(Wien. Ztg.)

Cours vom 28. August 1830.

			Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5	v. H. (in C. M.)	97
detto detto	zu 4	v. H. (in C. M.)	90 1/8
Verlost. Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5	v. H.	96 1/2
des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 4	v. H.	—
Aerarial-Obl der St. von Tyrol.	zu 3 1/2	v. H.	—
Darl. mit Verl. v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)			125
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2	v. H. (in C. M.)	58 1/4
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2	v. H. (in C. M.)	46 2/5

Bank-Actien pr. Stück 1249 4/5 in Conv. Münze.

Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 99 5/8 Usо.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

J. K. K. 1830 ZEITUNG

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 242. Freitag den 3. September 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 1. Sept. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 11 1/3 Grad.	28 Z. 5 L. 10 P.	47 Grad.	N.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 20	28 5 6	25	WNW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 9 1/4	28 5 7	49	—	heiter

Großbrittannien.

In Nachrichten aus London vom 20. August (über Hamburg) heißt es: »Schon die gestrigen Zeitungen enthielten die Nachricht von der Ankunft der amerikanischen Packetboote mit Carl X. und seiner Familie in Cowes (Insel Wight), eskortirt von einer französischen Fregatte und einem Kutter. Der Prinz August von Preußen reiste gerade von Portsmouth wieder ab. Aus Portsmouth wird vom 19. gemeldet, daß der Marschall Marmont, und der Duc Armand de Polignac, der Baron von la Rue und Andere am 17. mit Carl X. dort angekommen seyen, und Posse vom Zollhause erhalten hätten, um nach London zu gehen. Gestern früh kam auch schon eine Deputation von Carl X., bestehend aus dem Marquis von Choiseul und dem Duc de Luxembourg hier an, um Erlaubniß zur Landung in England zu erhalten. Sie machten sogleich einen Besuch bei dem Herzog von Wellington in Apsley-House, wohin auch der Graf Aberdeen kam und eine lange Conferenz Statt fand. Der Herzog von Wellington begab sich nachher nach dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten, wo der russische und preußische Gesandte eine Unterredung mit ihm hatten. Spät am Nachmittag erschien auch der Fürst Esterhazy, welcher nachher eine Unterredung mit dem Grafen von Aberdeen hatte. Der Admiralitäts-Sekretär Hr. Croker hatte gleichfalls Unterredungen mit Lord Wellington und Aberdeen. Der Marquis von Choiseul begab sich noch gestern Abend nach Southhampton, und heute früh kehrte Duc de Luxembourg, welcher länger aufgehalten worden, nach Portsmouth zurück. Nach einem Privatbriefe aus Cowes befand sich Carl X. und sein Sohn noch am 18. an Bord des Great-Britain, Antwort aus London erwartend; die übrigen Mitglieder seiner Familie hatten sich bereits ans Land begeben. Am Nachmittage erschien der Hafen-Admiral von Portsmouth auf einem königl. Dampfschiffe und begab sich an Bord des Great-Britain. Carl X. wünschte nur als Privatmann behandelt zu werden, und dieß ist auch geschehen. — Jemand, der den Unter-Gouverneur von Portsmouth an Bord des Great-Britain begleitete, redete Carl X. mit dem Titel Sire an, worauf dieser, mit großer Ruhe und Gelassenheit antwortete, er ha-

be keinen Anſpruch mehr auf einen ſolchen Titel, und indem er auf den Herzog von Bordeaux hinwies, hinzuſetzte: »dieß iſt jetzt der König von Frankreich.« — Schon am 17. Nachmittag 5 Uhr wußte man in London, daß das Schiff mit Carl X. an Bord ſich auf der Höhe von Spithead befände.« (Beob.)

Frankreich.

Durch königl. Decrete vom 17. Auguſt ſind Hr. de Mauſion und der Abbé Nicole, Mitglieder des königl. Raths der öffentlichen Erziehung, dieſer Stelle enthoben. Sie können um einen Ruhegehalt einkommen. Dagegen verfügt ein anderes königl. Decret, daß Hr. Thenard, Mitglied der zweiten Kammer, Decan der Facultät der Wiſſenſchaften bei der Pariſer Akademie, in dem königl. Rathe der öffentlichen Erziehung Sitz nehmen ſoll, mit dem Titel als Rath.

Der Moniteur vom 22. Auguſt enthält folgenden Bericht an den König: Sire! der Staatsrath, in welchem Eu. königl. Majeſtät mir den Vorſitz anvertraut haben, kann unter einem doppelten Geſichtspuncte betrachtet werden; als berathende Stelle, und als richtende Stelle.

In ſo fern, als der Staatsrath bloß als berathende Stelle der Regierung erſcheint, fand ſeine Exiſtenz nie Widerſpruch; man erkannte deren Nutzen; allein eine andere große Frage iſt, ob der Staatsrath als richtende Stelle mit unſerer conſtitutionellen Ordnung ſich vertrage. Angenommen dieſe Frage würde bejahet, ſo iſt eine andere, nicht minder wichtige Frage die, auf welche Weiſe die Gerichtsbarkeit des Staatsraths geregelt ſeyn, welche Garantien ſie den Bürgern gewähren müſſe.

Ich habe die Ehre Eu. Majeſtät vorzuſchlagen, dieſe beiden Fragen einer Special-Commiſſion zur Beantwortung vorzulegen, und dieſer aufzutragen, einen Geſetzentwurf über dieſen wichtigen Gegenſtand vorzubereiten.

Was die Organiſation des Staatsrathes als berathende Stelle der Regierung betrifft, ſo wurde dieſelbe durch mehrere Ordonnanzen, zuletzt durch die vom 5. November 1828 feſtgeſetzt. Dieſe Organiſation ſcheint in mehreren, Hinſichten mangelhaft; dieſelbe Commiſſion möchte ſich alſo mit den Reformen, welche das öffentliche Intereſſe und das Wohl des Dienſtes erheiſchen, beſchäftigen.

Indeſſen iſt es unerläſſig, daß der Staatsrath unverzüglich ſeine Arbeiten wieder beginne. Von einer Seite darf der Lauf der Rechtspflege nicht unterbrochen werden; die Acten der Prozeßſachen häufen ſich und füllen die Büreaux; die Advocaten beſchweren ſich; die Partheien verlangen Rechtsſpruch; es iſt deßhalb eben ſo wenig möglich, die Thätigkeit des Comités für das Contentiöſe zu ſuspendiren, als dieß bei der Thätigkeit jedes andern Gerichtshofes der Fall iſt. Der Staatsrath erlediget allein mehr Sachen, als der Caſſationshof und der königl. Gerichtshof von Paris zuſammen. Von der andern Seite iſt es nicht minder dringend, daß die Comitéen des Staatsrathes, welche den verſchiedenen Miniſterien beigeordnet ſind, unverzüglich zur Diſpoſition der Miniſter ſtehen.

Dieſe Comitéen erſparen durch ihre Arbeit eine Abtheilung in jedem Miniſterium; ſie bereiten die Reglements der öffentlichen Verwaltung und die königl. Ordonnanzen über die Bewilligung zum Bergbau, zu Tontinen, Aſſecuranzen, Austrocknung von Sümpfen, anonymen Geſellſchaften, Legaten und Schenkungen, Planen zu Straßenrichtungen, Hüttenwerken, Straßen, Brücken und Canälen, Fluß-Correctionen, die Budgets der Gemeinden, die Vergleiche, Austauſche über die Bewilligung zur Errichtung ungeſunder Manufacturen und über eine Menge analoger Gegenſtände vor. Sie ſchützen die Regierung durch ihre Prüfung und Controlle gegen die Irrthümer der Bureaux und die verſchiedenartigen Einflüſſe, welche dabei Statt finden können; ſie ſtärken ſie, indem ſie die Verantwortlichkeit der Miniſter beleuchten, welche nunmehr, wie die Charte, eine Wahrheit ſeyn wird. Sie revidiren die Liquidation der Penſionen; löſen durch motivirte Gutachten entſtandene Schwierigkeiten, ſey es unter den Miniſtern über gemiſchte Gegenſtände, die in verſchiedene Departements einſchlagen, ſey es über alle die Incidenzpuncte, die in einem ſo großen Reiche und

bei einer so großen Bewegung der Dinge jeden Augenblick die Thätigkeit der Obrigkeiten hemmen.

Sie bereiten die Entscheidungen der Minister über streitige Punkte vor; sie studieren, discutiren und redigiren Gesetz- und Reglements-Entwürfe über Civil- und Administratio-Gegenstände, welche die Minister ihrer Deliberation zu übergeben für nöthig halten.

Ew. Majestät werden einsehen, daß jede Unterbrechung so vielfältiger einflußreicher und wichtiger Arbeiten die Verwaltung selbst in ihrem Gange hemmen würde, und daß dadurch für die dringendsten Interessen der Gesellschaft und der Bürger unersetzlicher Schaden entstände.

Diesem zufolge, habe ich die Ehre, Ew. Majestät vorzuschlagen:

1. Ohne Verzug über die in dem Personale des Staatsraths vorzunehmenden Veränderungen, welche die öffentliche Stimme und das Wohl des Dienstes unumgänglich nöthig machen, zu bestimmen;

2. zu befehlen, daß der Staatsrath sogleich sich versammle, um den Eid zu leisten, und seine Arbeiten wieder zu beginnen.

Ich habe die Ehre, mit der tiefsten Ehrfurcht zu seyn, Ew. Majestät allerunterthänigster, treugehorsamster Pair von Frankreich, Staats-Minister in dem Departement des öffentlichen Unterrichts und der Culten, Präsident des Staatsraths:

Herzog von Broglie.

Auf diesen Bericht folgt im Moniteur die königl. Ordonnanz, welche eine Commission ernennt, die unter dem Vorsitze des Hrn. Benj. Constant mit Abfassung eines Gesetzentwurfes beauftragt ist, um die Organisation des Staatsraths zu reformiren, und dessen Geschäftskreis zu bestimmen. — Eine andere Ordonnanz decretirt eine Modification des Personalstandes des Staatsrathes, wodurch eine große Anzahl von Mitgliedern entlassen, und andere an deren Stelle ernannt werden. — Eine dritte und vierte Ordonnanz vertheilt Großkreuze der Ehrenlegion an die HH. General-Lieutenants Lobau, Baron Lamarque, Graf Pajol und Graf Excelmann. — Fünf andere Ordonnanzen enthalten wieder zahlreiche Listen neuangestellter Unter-Präfecten, Maires, General-Procuratoren und anderer Beamten.

Von der Sitzung der Pairskammer vom 21. August wußte man nicht, daß sie Statt finden würde; daher waren die öffentlichen Tribunen, obschon kürzlich zur Aufnahme ziemlich zahlreicher Personen eingerichtet, beinahe leer.

Mehrere früherhin abwesende Pairs leisten den Eid. Die HH. Laval-Montmorency, Latour-Dupin und der Herzog von Havré de Croi melden der Kammer, daß sie den Eid nicht leisten wollen.

Ein Schreiben aus St. Lo in den ultraliberalen Pariser Blättern, und nach diesen auch in der Gazette de France, erzählt folgende Details über die Verhaftung des Fürsten von Polignac: »Im Augenblicke, wo Carl X. den französischen Boden verließ, zog der Fürst Julius von Polignac in St. Lo ein. Mit seiner Verhaftung verhielt es sich folgender Maßen: Die Frau Marquise von St.-Fargeau war in dem Haupt-Gasthofe von Granville abgestiegen; es fiel auf, sie drei Mal, am 15. August, in einer schlechten Schänke mit einem schlecht gekleideten Manne sprechen zu sehen, dessen Sitten guten Ton verriethen, und mit seiner Kleidung contrastirten. Man fragte diesen Fremden aus, der immer verdächtiger ward. Um 10 Uhr Abends tritt man in die Schänke; ein junger National-Gardist befiehlt ihm, mit einer Pistole in der Hand, sich niederzusetzen und zu antworten. Durch die Frage gedrängt, sagte er, er sey in Diensten bei Frau von Fargeau, die ihrer Seits befragt, Antworten gibt, welche mit denen ihres vorgeblichen Bedienten durchaus nicht übereinstimmen. Sie werden einander gegenüber gestellt, ohne daß man dabei etwas erfahren hätte. Der Unbekannte, der am 16. um 2 Uhr Morgens nach Jersey hatte abreisen wollen, ward ins Gefängniß gebracht. Gestern Früh um 4 Uhr wurde er auf die Mairie geführt, wo er mit dem Hrn. le Mengnonnet, dem Maire, zu sprechen verlangte. Nachdem man ihm versichert hatte, daß ihm kein Leid geschehen solle, entdeckte er seinen Namen, und gestand, daß er der Fürst Polignac sey. Bald darauf ließ man ihn mit der Diligence unter Begleitung von mehr

als zwanzig National-Gardisten, die auf ihren Fang stolz waren, abführen. Zu Coutances wurde gerufen: Nieder mit Polignac! Es lebe die Charte! Die bewaffnete Macht hatte alle Mühe, das Volk zurückzuhalten, das dem Wagen noch weit auf der Straße folgte. Da man nicht gewagt hatte zu Coutances anzuhalten, und nothwendig einkehren mußte, so hielt man zu St. Gilles, einem Weiler, anderthalb Stunden von St. Lo, an. Am letztern Orte traf die Diligence um halb 4 Uhr Nachmittags ein. Die Frau Marquise von St. Fargeau und der vormalige Präsident des Conseils wurden auf der Präfektur verhört. Man berief Personen, die Hrn. v. Polignac früher gesehen hatten, und die ihn trotz der Veränderung seines Aussehens und seiner Verkleidung erkannten. Man sah kein Hemd an ihm, und wahrscheinlich hatte er schon lange keines mehr gewechselt. Seine Stiefel, sein Ueberrock, und sein Hut waren in einem so traurigen Zustande, daß man ihn eher für einen bettelnden Artisten, wie man deren zuweilen in der Provinz sieht, gehalten hätte. Man fragte ihn über seinen Namen, Vornahmen, Alter, Stand, Geburtsort. Er antwortete: »August Julius Armand Marie Fürst von Polignac, Pair von Frankreich, 50 Jahre alt, geboren zu Paris, wohnhaft zu Paris.« — Man hat Sie zu Granville verhaftet: was hatten Sie dort im Sinne? »Ich wollte von da nach Jersey reisen.« — Aus welchem Grunde wollten Sie nach Jersey reisen? »Nach allen diesen unglücklichen Begebenheiten fürchtete ich beunruhiget zu werden.« Sind sie nicht der vormalige Präsident des Minister-Conseils, und als solcher Unterzeichner des Berichts an den König und der Ordonnanzen vom 25. Juli? »Ja.« — Frau v. St. Fargeau ward in Freiheit gesetzt, und reiste sogleich nach Paris ab. Man führte den vormaligen Minister um halb 8 Uhr ins Gefängniß ab, das nur 100 Schritte von der Präfektur entfernt ist. Hätte man 100 Toisen weit gehen mussen, so würde ihn die doppelte Reihe von National-Gardisten und Linien-Soldaten nicht vor den Messern, die ihn bedrohten, geschützt haben. Dieß geschah in einem Augenblicke, wo alle Leute ihre Arbeiten verlassen hatten; sie warteten auf ihn, und ihre Masse drängte sich so heftig auf die Reihen, daß, hätte es noch länger gedauert, diese durchbrochen worden wären. Der Ruf: Zur Guillotine! ertönte, und Weiber verlangten mit wüthenden Geberden, man solle ihnen diesen Polignac, den Brandstifter ausliefern. Hr. v. Polignac war blaß und zitternd; das Gefängniß erschien ihm als eine Zufluchtsstätte, die er in diesem Augenblicke der Freiheit vorziehen mochte. Ich glaube, man hat ihn in die Capelle gebracht, wo man gegenwärtig Mahagony-Meubles hinträgt. Er hat eine solche Furcht vor dem Volke, daß er in unserm Gefängnisse zu bleiben wünscht, bis man über sein Schicksal entscheidet. Es hieß, Hr. von Montbel sey zu Granville verhaftet worden; man brachte gestern Abends um eilf Uhr einen Mann von hohem Wuchse ein, den man für den vormaligen Minister gehalten hatte. Er hat aber durchaus keine Aehnlichkeit mit ihm, und wurde wieder in Freiheit gesetzt. (Wien. Ztg.)

Niederlande.

Die Regierung der Niederlande hat befohlen, französische Schiffe mit der dreifarbigen Flagge ungehindert in die Häfen der Niederlande einlaufen zu lassen, und denjenigen französischen Schiffen, die sich gegenwärtig in den Niederlanden befinden, bei der Aufziehung dieser Flagge nicht hinderlich zu seyn. (Beob.)

Cours vom 30. August 1830.

	Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	95 1/2
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)	87 7/10
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	170
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	120 - 1
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	57 1/2
Bank-Actien pr. Stück 1163 1/4 in Conv. Münze.	

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

SB. K. 1830 ZEITUNG

Mähriſch-ſtändiſche

Brünner Zeitung.

Nro. 243. Sonnabend den 4. September 1830.

Meteorologiſche Beobachtungen vom 2. Sept. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 12 3/4 Grad.	28 Z. 5 L. 5 P.	45 Grad.	NNW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 19 1/2	28 5 0	31	NNW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 10 1/2	28 4 11	46	—	heiter

Wien.

Mit einem an den k. k. Oberſtkämmerer, Grafen v. Czernin, als Stellvertreter des k. k. erſten Oberſthofmeiſters am 26. v. M. erlaſſenen Allerhöchſten Cabinetts-Schreiben, haben Se. k. k. Majeſtät den bisherigen k. k. Hofkanzler und Präſidenten der k. k. Studien-Hof-Commiſſion, Anton Friedrich Grafen Mittrowsky von Nemiſchl, zum Oberſt-Kanzler der k. k. vereinigten Hofkanzlei gnädigſt zu ernennen geruhet.

Graf von Mittrowsky hat geſtern, den 31. Auguſt, in ſeiner neuen Eigenſchaft den Dienſteid bei Hofe in die Hände Sr. k. k. Majeſtät abgelegt, worauf er von dem Grafen von Czernin mit dem herkömmlichen Gepränge bei der k. k. vereinigten Hofkanzlei eingeführt, und daſelbſt feyerlich als Chef vorgeſtellt worden iſt.

(Wien. Ztg.)

Frankreich.

Herr Pasquier zeigte an, daß er einen Brief von hoher Wichtigkeit vorzuleſen habe; er kömmt vom Hrn. von Polignac. (Lebhafter Ausdruck von Aufmerkſamkeit.) Dieſer Brief enthält im Weſentlichen Folgendes:

St. Lo, den 17. Auguſt 1830.

»Hr. Baron! Zu Granville in dem Augenblick, wo ich über die traurigen und bedauernswürdigen Begebenheiten, welche ſo eben Statt fanden, auf die Inſel Jerſey flüchten wollte, angehalten, habe ich mich als Gefangenen geſtellt, obgleich weder der Hr. Procurator des Königs, noch der Inſtructions-Richter einen Verhaftsbefehl gegen mich ausſtellen konnten, da ich Mitglied der Pairskammer bin; ſollte aber die Regierung den Befehl gegeben haben, mich in Folge von Begebenheiten zu verhaften, die ich mehr bedaure als irgend jemand, und die ſo blitzſchnell ausbrachen, daß ſie keine menſchliche Macht und Klugheit aufhalten konnte, da man nur an die Erhaltung ſeines Lebens dachte, und nicht wiſſen konnte, wen man anhören ſollte. Was würde daraus entſtehen, wenn politiſche Meinungen als Vergehen und Verbrechen von denen betrachtet würden, deren glücklichere Anſichten ſiegen, obgleich ſie auch wiederum unterliegen können. Ich habe genügliche

Beweise meiner Abneigung gegen jede Rache gegeben, als ich an der Spitze der Macht die Männer hätte verfolgen können, die mich zu andern Zeiten verfolgten. Mein ganzer Wunsch bestände jetzt darin, in das friedliche Leben zurücktreten zu können, aus dem ich, sehr gegen meinen Willen, durch unglückliche Umstände herausgerissen wurde, wie Alle, die mich kennen, es bezeugen werden. Das war mein Vorsatz, in dem Augenblicke, wo ich, gegen den Geist der Verfassungs-Urkunde verhaftet wurde, als ich eben ins Ausland gehen wollte. Sollte endlich, gegen alle Gerechtigkeit, die Pairskammer meine Verhaftung befehlen, so wünschte ich in ein Fort der Picardie gebracht zu werden, wo ich schon lange Zeit verhaftet war. Es ist geräumig und würde meiner Gesundheit besser als jedes andere zusagen. Es wäre eine Barbarey, in diesem Augenblick meine Ueberlieferung nach der Hauptstadt anzuordnen, wo sich so viele vorgefaßte Meinungen gegen mich erheben, die meine Stimme allein nicht besänftigen kann, und die nur die Zeit zu beruhigen vermag. Ich bitte Sie, Herr Präsident, dieses an seinem Orte mitzutheilen.« (Bewegung in verschiedenem Sinne.)

Der Herr Präsident: Da die Kammer über die Verhaftung eines ihrer Mitglieder zu entscheiden hat, so glaube ich, wir sollen eine Commission ernennen, welche die nöthigen Maßregeln in Betreff des Ihrer Berathschlagung unterworfenen Gegenstandes vorschlage; es handelt sich um eine Thatsache von höchster Wichtigkeit.

Nun wird über die Frage discutirt, ob eine Commission ernannt werden solle. Der Hr. Präsident zeigt an, er habe ein Schreiben des Hrn. Ministers Siegelbewahrers erhalten, der meldet, er glaube bei der vorliegenden Angelegenheit nicht einschreiten lassen zu müssen, und wolle der Kammer bloß die Gefangennehmung der HH. von Peyronnet und von Polignac zu Tours und St. Lo melden.

Die Kammer beschließt einstimmig die Ernennung einer Commission. Die Commission besteht aus den HH. Seguier, von Barante, von Pontecoulant, Bastard, Portalis, Malleville und Siméon.

Hierauf befaßt sich die Kammer mit zwei Reglementar-Vorschlägen, und die Sitzung wird mit einem Bericht des Hrn. von St. Aulaire über eine Menge Bittschriften beschlossen. Die Kammer befiehlt den Druck des Berichts.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 20. August, in welcher Hr. Lafitte den Präsidentenstuhl einnahm, leistete zuerst Hr. Lamezan den Eid mit einer Motivirung, welche wiederholtes Murren der linken Seite hervorrief und selbst den Präsidenten zu einer indirekten Rüge veranlaßte. Da auch Hr. v. Noailles seiner Eidesleistung einige zweideutige Worte beifügte, so beschließt endlich die Kammer auf Vorschlag des Hrn. Persil, keine weitere Motivirung des Eides mehr zu dulden und nur die Worte: »ich schwöre es« anzunehmen. Hierauf leisten mehrere Mitglieder den Eid ohne Beisatz; wir bemerken darunter Hrn. v. Mackau und Hrn. Arthur de la Bourdonnaye. — Sodann führte die Tagesordnung auf den Vorschlag der Anklage des letzten Ministeriums und den dießfälligen Antrag der Commission. Die HH. Persil, Mestadier und Villemain bekämpfen den Antrag der Commission (auf Erweiterung ihrer Vollmachten, die Angeschuldigten zu verhören u. s. w.). Der Erstere sagt, bei so offenkundigen Thatsachen könne er nicht begreifen, wie die Commission sich nicht für hinlänglich unterrichtet halte. Der Letztere meint, eine politische Anklage habe nichts mit einer gewöhnlichen Criminal-Instruction gemein. Auch in England verhöre nur die Pairskammer die Angeschuldigten und verfahre zugleich als Instructionsgericht und als Gericht der höchsten Instanz. Auch verbiethe ja der §. 29 der Charte die Verhaftung eines Pairs ohne Erlaubniß der Pairskammer. Die HH. Thil und Bavoux bestreiten diese Ansicht. Hr. Dupin der ältere äußert sich dahin: die Formen der gewöhnlichen Gerichtsbarkeit könnten hier nicht angewendet werden, denn dort sprächen vom Könige ernannte Richter im Namen des Königs; die Gerichtspflege der Kammer aber sey ganz und gar politischer Natur. Wo übrigens kein Gesetz bestehe, da entscheide die Nothwendigkeit, und wenn hier aus dem Gesetze herausgetreten oder ohne Gesetz gehandelt werde, so müßten sich das die

Minister selbst vorwerfen, denn seit 15 Jahren verlange man schon eine gesetzliche Bestimmung darüber. Weder der Kläger noch der Richter könnte ohne vollkommene Kenntniß der Thatsachen handeln und urtheilen. Die Offenkundigkeit (la notoriété publique) genüge häufig nicht; sie führe oft zu schweren Mißgriffen; auch spreche sie sich häufig gar nicht aus. Der Mangel eines Gesetzes könne nicht hindern, alle Mittel zur Ueberzeugung zu suchen. Neben dem Rechte aber, das der Kammer zustehe, existire das Faktum. Er sey völlig überzeugt, daß wenn die Kammer sich nicht für vollkommen unterrichtet hielte (suffisamment éclairée), sie und ganz Frankreich einen förmlichen Instructions-Prozeß verlangen könne. Aber da die Kammer die Ordonnanzen vor Augen habe, da die Mauern von Paris noch von rauchendem Blute gefärbt seyen, so bedürfe es wohl keiner überzeugenderen Beweise, um erklären zu können, es sey Grund zur Anklage vorhanden. Hr. Salverte faßt die verschiedenen Gründe für und gegen zusammen, besteht aber auf den Anträgen der Commission. Er könne nicht begreifen, wie man in einem civilisirten Staate sagen könne: »ich klage an«, ohne beizufügen, »ich habe mich durch alle gesetzlichen Mittel von der Gerechtigkeit meiner Anklage überzeugt.« Hr. Mauguin glaubt allerdings, daß die Thatsachen laut genug sprächen, aber vorzüglich zwei Gründe verlangten die Annahme der Vorschläge der Commission: 1) Sey es nöthig, die Verhaftung der letzten Minister zu regularisiren, und die, welche sie vorgenommen, der Verantwortlichkeit zu überheben. Die Verhaftung sey zwar en flagrant délit geschehen, aber seit der König den Eid geleistet habe, sey der gesetzliche Zustand wieder eingetreten und die provisorische Verhaftung könne nicht länger bestehen; die Angeschuldigten müßten der Justiz überliefert werden. 2) Müsse man die Angeschuldigten nothwendig deßwegen verhören, weil man ja doch, bei aller anscheinenden Evidenz, nicht wissen könne, welche Entschuldigungsgründe sie vorzubringen hätten. Je schwerer die Anklage, desto heiliger sey das Recht der Vertheidigung. Hr. Mauguin erklärt endlich, wenn man der Commission diese Gewalt nicht einräumen wolle, so sey die Anklage unmöglich. Man möge, wenn man es für gut finde, eine andere Commission wählen, aber Vollmacht müsse sie haben. Hr. Berenger resumirt die Diskussion. Bei der ersten Abstimmung (durch Aufstehen und Sitzenbleiben) ist das Resultat (über den Vorschlag der Commission: »Die Kammer bevollmächtigt die Anklag-Commission, alle Gewalten der Instruktionsrichter und der Rathskammer auszuüben«) zweifelhaft. Nach einer zweiten Abstimmung erklärt der Präsident, der Vorschlag sey angenommen. (Bewegung in der Kammer.) Hr. von Berbis verlangt geheimes Scrutin, was zu einer langen Diskussion Anlaß gibt. Die HH. v. Mauguin und Demarçai behaupteten, durch das frühere Votum sey die Verhandlung abgeschnitten.

Die Kammer erklärte, daß sie zum geheimen Scrutin schreiten wolle. Das Resultat war: Zahl der Stimmenden 279; absolute Majorität 140; weiße Kugeln 186, schwarze 92. Die Kammer nimmt also den Vorschlag an.

(Wien. Ztg.)

Hr. Emil le Royer, Offizier bei dem Etat-Major des Obersten Zimmer, Chef des Generalstabs der National-Garde, ward mit einer Abtheilung der National-Garde abgeschickt, eine dreifarbige Fahne auf das Grab des Generals Foy zu legen. Hr. le Royer ließ bei diesem Anlaß seine Abtheilung auch bei dem Grabe des Marschalls Ney und des Hrn. Manuel anhalten, und brachte den Manen derselben in kurzer Rede eine Huldigung.

Zu Toulon lief am 15. August das Gerücht, Admiral Duperré habe beim Empfange des ersten Befehls von der ganzen Flotte die dreifarbige Flagge aufpflanzen lassen; Hr. von Bourmont aber weigere sich beharrlich diesem Beispiele zu folgen, so daß alle Communikation zwischen der Flotte und der Landarmee abgebrochen sey. Die bei Toulon kantonnirende Reserve-Division soll Befehle haben, sich zur Einschiffung bereit zu halten.

Unter den Offizieren, die dem General-Lieutenant Clauzel, der zum Oberbefehlshaber des Heeres von Afrika ernannt ist, nach Algier folgen,

bemerkt man folgende: Delort, General-Lieutenant, Chef des Generalstabes; General-Lieutenant Royer; die Marechaux de Camp Cassan und Froment; den Oberst Marion; den Bataillons-Chef Brisson; den Eskadrons-Chef Darnaud; acht Capitäne beim Genie- und Generalstab; neun Lieutenants der Artillerie und des Generalstabs; Rolland von Bussy, General-Commissär der Polizei von Algier; Fougeroux, General-Inspector der Finanzen.

Eine Deputation der am 16. August in der London-Taverne zusammengetretenen »Reformers von London« kam mit der dort beschlossenen Adresse am 20. August zu Paris an. Die Hauptmitglieder waren Sir Thomas Beevor und Hr. Cobbett, der Sohn. (Beob.)

Rußland.

Die Russische Handelszeitung enthält Folgendes: »In Erfüllung des am 15. (27.) Juli d. J. Allerhöchst bestätigten Journals des Minister-Comité, wird vom Departement des auswärtigen Handels hiermit bekannt gemacht, daß, da die ausländischen Schiffer überall leicht klingende Münze erhalten können — nämlich Gold und Silber — sie sich es selbst zuzuschreiben haben, wenn sie Bank-Assignationen bei sich führen, und für sie aus der Besichtigung derselben Aufenthalt oder selbst Confiskation erfolgt, auch wenn sie aus einem russischen Hafen kommen, und daß unsere Kaufleute den ausländischen Schiffern keine Bank-Assignation in Zahlung geben, und ihnen dadurch Verlegenheiten veranlassen möchten.«
(Wien. Ztg.)

Niederlande.

Nach Brüsseler Zeitungen hat zu Maubeuge (im französischen Nord-Departement) eine Volksbewegung Statt gehabt. Eine Schaar von Weibern begab sich aufs Rathhaus und riß die dreifarbige Fahne herunter; einige derselben wurden verhaftet, aber am andern Morgen wieder freigegeben. (Wien. Ztg.)

Schweden und Norwegen.

Aus Stockholm vom 17. August wird gemeldet: Se. königl. Hoheit der Kronprinz ist nach einer durch widrigen Wind aufgehaltenen Seereise heute glücklich und im besten Wohlseyn hier angekommen. — Dem Vernehmen nach dürfte der Hof nun bald die bis jetzt verschobene Reise nach Norwegen antreten. (Wien. Ztg.)

Handels-Bericht.

Die allgemeine Handelszeitschrift von und für Ungarn meldet aus Pesth vom 27. August: Der Absatz von Landes-Producten an dem gegenwärtigen Markt hat noch alle davon gehegten Erwartungen übertroffen. Besonders gilt dieß von Wolle. Einschur ist größten Theils aufgeräumt. Zweischur und Zakel fanden aber einen solchen Begehr, daß man sich kaum eines ähnlichen zu erinnern weiß; der bedeutende Vorrath, der am Platze war, soll bereits ganz vergriffen seyn, und geschehen nicht noch starke Zufuhren, was nicht zu erwarten ist, so werden noch viele Käufer unbefriedigt bleiben. — An Oehl und Fettwaren ist großer Mangel. — Tabak ist im Preise gestiegen. — Manufacturen finden verhältnißmäßig keinen gleich günstigen Verschleiß, obwohl dieser noch immer bedeutend ist.
(Wien. Ztg.)

Cours vom 31. August 1830.

	Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	96 1/2
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)	87 17/32
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	171 1/5
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C.M.)	121 4/5
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	58
Bank-Actien pr. Stück 1163 1/4 in Conv. Münze.	

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Das Probe-Conzert. Oper in 2 Akten.
Morgen: Der Scharfrichter von Amsterdam.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 244. Sonntag den 5. September 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 3. Sept. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 11 3/4 Grad.	28 Z. 3 L. 6 P.	52 Grad.	SO.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 21 1/3	28 2 2	27	SSO.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 12 1 4	28 1 10	44	—	trüb

Wien.

Bei der am 1. d. M. in Folge des Allerhöchsten Patents vom 21. März 1818 vorgenommenen 70sten (6ten Ergänzungs-) Verlosung der älteren verzinslichen Staatsschuld, ist die Serie Nro. 222 gezogen worden.

Diese Serie enthält Hofkammer-Obligationen zu vier Percent, und zwar:

Nr. 65,985 mit einem Zehntel } der Capitals-
Nr. 67,068 mit einem Sechstel } Summe.
Nr. 71,093 mit der Hälfte }

dann Nr. 70,737 bis einschließig Nr. 71,515 im Capitals-Betrage von 1,250,978 fl. 20 kr., und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 25,139 fl. 33 3/4 kr.

Die in dieser Serie enthaltenen einzelnen Obligations-Nummern, werden in einem eigenen Verzeichniße nachträglich bekannt gemacht werden. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Nach einer im Moniteur vom 23. August enthaltenen Ordonnanz hören nachfolgende General-Offiziere vom 1. September 1830 an auf, zu dem Cadre der Activität des Generalstabes zu gehören.

General-Lieutenante, welche den Titel »Gouverneure der Militär-Divisionen« führen: 1. Der Herzog von Damas-Crux; 2. der Graf Etienne de Durfort; 3. der Herzog d'Aumont; 4. der Marquis d'Autichamp; 5. der Herzog Gramont. General-Lieutenante: 6. der Baron Canuel; 7. der Graf Despinoy; 8. der Prinz de la Trémoille; 9. der Marquis von Courtarvel; 10. der Graf Charles d'Autichamp; 11. der Baron von Damas; 12. der Vicomte Donnadieu; 13. der Vicomte Lacroix (Pamphile); 14 der Herzog von Mouchy; 15. der Marquis de Clermont-Tonnerre; 16. der Graf d'Andigné; 17. der Herzog von Sabran; 18. der Graf v. Vittré; 19. der Herzog d'Avaray; 20. der Baron Mallet; 21. der Chevalier Caillebot de Lasalle; 22. der Prinz von Croy-Solre. Sodann 59 Marechaux de Camp.

Alle diese General-Offiziere, die sich fortwährend in Frankreich aufhalten werden, erhalten den Reformgehalt ihres Grades, unbeschadet ihrer

Rechte auf die Rücktritts-Pension, die sie geltend zu machen befugt sind.

Man glaubt erinnern zu müssen, sagt der Moniteur, daß, nach den bestehenden Gesetzen, jeder General-Offizier, der sich aus Frankreich entfernt, um, ohne Authorisation des Königs, nach dem Auslande zu gehen, als Dimissionär betrachtet, und aus der Liste der Armee gestrichen wird.

Eine königl. Ordonnanz ernennt eine Spezial-Commission, die beauftragt ist, den Zustand des Handels und der Industrie von Frankreich zu prüfen und zu constatiren, die Ursachen der bestehenden Hindernisse auf mehreren Punkten des Königreichs aufzudecken, und die geeigneten Maßregeln vorzuschlagen, um den Transactionen und der allgemeinen Circulation ihre gewöhnliche Regelmäßigkeit zu geben. Zu Mitgliedern dieser Commission sind ernannt: Hr. Delfort, Präsident; Gauthier, Sekretär; Odier, Vassal, Ternaux, Duvergier de Hauranne, Jars, Deputirte; Gisquet und Marchand, Handelsleute.

Der General-Lieutenant Vicomte de Caux, vom Geniewesen, und die General-Majore Baron de Laforet und Gavoty sind eingekommen, daß man sie auf halben Sold setze, indem sie sich zurückziehen wollen. Der General-Major Fürst von Broglie-Revel hat resignirt. Der General-Lieutenant Dalemse und der General-Major St. Remy sind wieder in Dienst-Activität gesetzt worden. General-Major Baron de Janin wurde zum General-Lieutenant und Commandirenden der eilften Militär-Division ernannt.

Marschall Maison hatte zu St. Lo, auf seiner Rückkehr von Cherbourg nach Paris, eine Unterredung mit dem Fürsten von Polignac.

Der Courrier Français sagt: »Der Entwurf der Bitte an die Regierung um Errichtung einer Casse, die die Effekten discontirte, welche die Statuten der Bank von Frankreich nicht zur Discontirung zulassen, ward am 21. August von einer Versammlung von Kaufleuten und Fabrikanten in den verschiedenen Zweigen der Industrie angenommen. Die Petition ward von den anwesenden Mitgliedern unterzeichnet, und soll bis zum 23. August zum Behufe weiterer Unterzeichnungen aufgelegt bleiben.«

Derselbe schreibt aus Nimes: »Am 15. August fand eine Preiserhöhung im Brote Statt, die Unzufriedenheit unter dem Volke veranlaßte und die Proklamation Philipps I. kalt aufnehmen ließ. Am folgenden Tage nahm die Gährung zu; es bildeten sich Gruppen, die sich herausforderten und bald darauf kam es zu Thätlichkeiten. Mehrere Personen wurden durch geworfene Steine und mit Stöcken verwundet. Gegen Abend unterhandelte man vor der Caserne der Schweizer, entschloß sich zum Frieden und umarmte sich. Die Royalisten waren viel zahlreicher. In der Nacht scheint der Krieg auf einem der Kaffehhäuser wieder begonnen zu haben, und ein Patriot ward durch einen Messerstich getödtet. Beim Abgang des Couriers besorgte man für den folgenden Morgen neuen Streit.«

Das Touloner Aviso vom 18. August kündigt die Ankunft mehrerer von Algier kommenden Schiffe an, die zum Theil erst am 10. August von dort abgesegelten, und bemerkt dabei: »Am 10. d. wußte man in Algier noch nichts von den merkwürdigen Ereignissen, die in Frankreich vorgingen. — Es wurde hier Befehl gegeben, alle Flütschiffe auf den Kriegsfuß zu setzen. Es ist stets davon die Rede, eine Reserve-Division zu der Armee von Algier abzuschicken. Der General Baron Valazé, der heute von dem Duquesne ausgeschifft wurde, wird Morgen nach Paris abgehen. (Wien. Ztg.)

Rußland.

Nachrichten aus St. Petersburg vom 18. August melden:

Folgendes Allerhöchstes Manifest ist hier erschienen:

Von Gottes Gnaden Wir Nicolas der Erste, Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen ꝛc. ꝛc. ꝛc. Obgleich durch den Segen des Allerhöchsten der Krieg mit der ottomannischen Pforte beendigt ist und Unser geliebtes Vaterland sich des erwünschten Friedens erfreut, so ist es doch unerläßlich, daß der durch die unausbleiblichen Folgen des Krieges und durch die mit demselben verbundenen Krankheiten erlittene Verlust ersetzt, und daß die

durch den gewöhnlichen Austritt der Soldaten und durch die Verabschiedung derer, die für den fernern Dienst untauglich befunden wurden, entstandenen Lücken wieder ausgefüllt werden.— Diese Lücken wurden um so größer, da Wir in den letzten Jahren alten Kriegern die Verabschiedung schenkten, obgleich sie ihre Dienstzeit noch nicht vollendet hatten. — Indem Wir es daher für nothwendig erachten, Unsere Armeen und Flotten so zu complettiren, wie es ihre Organisation in Friedenszeiten erheischt, sehen Wir Uns bewogen, für dieses Jahr eine Recrutenhebung auszuschreiben, und befehlen in Folge dessen: 1) Es sollen im ganzen Reiche, Grusien und Bessarabien ausgenommen, von fünfhundert Mann zwei Rekruten erhoben werden. 2) Die Stellung der in den Gouvernements Cherson, Jekatherinoslaw, Poltawa, Kiew, Podolien und in der Slobodischen Ukraine noch rückständigen halben Recrutenzahl von der 92sten Recrutirung soll für künftige Recrutenhebungen aufgeschoben werden. 3) Die Hebung der Recruten soll nach Grundlage der bestehenden Gesetze und nach den Verfügungen des besondern zugleich mit gegenwärtigem Manifeste an den dirigirenden Senat erlassenen Ukas geschehen. — Indem Wir in demselben unter Anderm befehlen, daß man bei der Bestimmung des Maßes sich nur an die strenge Nothwendigkeit halten solle, haben Wir unsere besondere Aufmerksamkeit auf die Verminderung der mit der Recrutenstellung verbundenen Ausgaben gerichtet, und zur möglichsten Erleichterung für Unsere lieben getreuen Unterthanen verordnet, daß die Erhebung der Gelder für die Equipirung der Rekruten nach Preisen geschehen solle, die, im Vergleich mit denen bei früheren Rekrutenhebungen angenommen gewesenen Preisen, bedeutend verringert sind. Gegeben in Alexandria bei Peterhof, am 30. Juli (11. August), im Jahre 1830 nach der Geburt Christi und im fünften Unserer Regierung. (Unterz.) Nikolas.

Nach Inhalt des in obigem Manifeste erwähnten Allerhöchsten Ukases soll die Rekrutenhebung auf folgende Weise geschehen: Die Hebung beginnt mit dem 13. November und muß unfehlbar in Zeit von zwei Monaten beendigt werden. Der dirigirende Senat wird die nöthigen Maßregeln ergreifen, damit bis zum festgesetzten Termin alle von früheren Rekrutirungen noch nicht gestellten Rekruten eingeliefert werden. Die zu stellenden Rekruten dürfen nicht jünger als 20 und nicht älter als 35 Jahre seyn; auch dürfen keine unter zwei Arschin 3 Werschok angenommen werden; was die körperlichen Fehler der Leute betrifft, so hat man sich an die Regeln zu halten, die bei der letzten Rekrutirung beobachtet wurden. Hebräer sind als Rekruten so anzunehmen, wie es im Ukas vom 26. August 1827 und in den mit demselben herausgegebenen Vorschriften verordnet worden ist.

In Anbetracht der mancherlei Verluste, welche Grusien, die Trans-Kaukasischen Provinzen und das kaukasische Gebieth in Folge der Kriege mit Persien und der Türkei und der häufigen Truppenmärsche, wie auch durch den Einfall der Perser in das russische Gebieth, durch Mißwachs und Pest erlitten, sind diesen Ländern ansehnliche Bewilligungen und Steuerfreiheiten zugestanden, und rückständige Zahlungen erlassen worden.

Aus Odessa vom 9. August wird berichtet: Die Seuche, die sich unter den Truppen, die im Innern der Stadt Sebastopol lagen, verbreitet hatte, hat beinahe ganz aufgehört; da sie aber unter den Einwohnern noch fortdauert, sind sämmtliche Häuser in Quarantaine. Man hofft, daß diese Maßregel die glücklichsten Folgen haben werde. Der Gesundheitszustand des übrigen Theils der Halbinsel Krimm ist so befriedigend, als man nur wünschen kann. — Die zur Untersuchung der Unruhen in Sebastopol aufgestellte Commission hat ihre Arbeiten beendigt, und über die Theilnehmer daran ein strenges Urtheil gefällt, welches Sr. Majestät dem Kaiser zur Bestätigung eingeschickt worden ist. Da nach dem in den Gesetzen begründeten Urtheile der Commission einer sehr großen Anzahl von Individuen die Todesstrafe zuerkannt worden ist, so hofft man, daß der huldreiche Monarch die Strenge desselben, in Beziehung auf die minder Straffälligen, mildern werde. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Die Hofzeitung vom 20. August meldet, daß

Se. Majestät in einer dem Baron von Butlar bewilligten Privat-Audienz, aus den Händen desselben ein Schreiben Sr. Durchlaucht des Herzogs von Braunschweig entgegen genommen haben.

Der Courier widerspricht der von einem Londoner Morgenblatte gegebenen Nachricht, daß Sir Rob. Wilson zur Uebernahme des Gouvernements vom Vorgebirge der guten Hoffnung bestimmt sey, und mithin in Southwark eine neue Parlaments-Wahl werde Statt finden müssen.

Das Court-Cirkular vom 20. August bemerkt: »Am 19. ziemlich Früh, machten der Herzog von Luxembourg und der Marquis von Choiseul dem Herzoge von Wellington einen Besuch in Aspleyhouse in Piccadilly. Bald kam auch Graf Aberdeen an, und es fand eine lange Conferenz Statt. Später begab sich der Herzog von Wellington in sein Hotel in Downingstreet, wo der russische Bothschafter, Graf Matuschewitsch, und der preußische Gesandte eine Unterredung mit ihm hatten. Gegend Abend besuchte auch der österreichische Bothschafter, Fürst Esterhazy, den edlen Herzog, so wie den Grafen Aberdeen im Bureau der auswärtigen Angelegenheiten.«

Der russische Gesandte hatte am 20. August zuerst mit dem Herzoge von Wellington im Schatzamte und alsdann mit dem Grafen von Aberdeen im auswärtigen Amte eine lange Conferenz. Auch der niederländische Bothschafter hatte an diesem Tage eine Zusammenkunft mit dem Grafen von Aberdeen.

Aus Portsmouth wird vom 20. August gemeldet: »Drei Regierungs-Dampfboote sind nach Cowes beordert worden, mit der Bestimmung, den vermaligen König von Frankreich und seine Familie aufzunehmen, so wie dieselben hinzugeleiten, wo es ihnen beliebt, jedoch nur als Privat-Personen. Die Herzogin von Berri befindet sich auf der Insel Wight, und zwar im Innern des Eilandes.«

Deutschland.

Aus Köthen wird unter dem 24. August berichtet: Das Land ist seit gestern in die tiefste Trauer versetzt worden. Se. Durchlaucht der Herzog ist gestern Mittags 1 Uhr einem abzehrenden Fieber erlegen. (Wien. Ztg.)

Spanien.

Die Quotidienne meldet in einem Privat-Schreiben aus Madrid vom 10. August: »Alle Minister befinden sich in der königl. Residenz San-Ildefonso. Mehrere Miliz-Regimenter in den Provinzen haben Befehl erhalten, unter die Waffen zu treten. Es ist von der Bewaffnung sämmtlicher Milizen die Rede, die sich auf mehr als 40,000 Mann belaufen. Die Königin ist durch die Ereignisse jenseits der Pyrenäen sehr angegriffen. Der König zeigt große Ruhe. Der mit seiner Familie in den Bädern von Cestona befindliche Infant Don Francisco de Paula ist nach der Hauptstadt zurückgerufen worden. Auf den Vorschlag des Herzogs von Alagon, Capitäns der Gardes du Corps, wird diesen Truppen eine Schwadron reitender Artillerie beigegeben werden. Die Geschäfte an unserer Börse stehen in Folge der Ereignisse in Frankreich still.« (Wien. Ztg.)

Cours vom 1. September 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	97
detto detto	zu 4 v. H. (in C. M.)	88 2/5
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.	—
des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.	88 1/2
Aerarial-Obl der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.	—
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		171
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		123
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	57 3/4
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	57 1/2

Bank-Actien pr. Stück 1175 in Conv. Münze.

Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 99 1/2 G. Uso.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Der Scharfrichter von Amsterdam.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 245. Montag den 6. September 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 4. Sept. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 13 Grad.	28 Z. 1 L. 3 P.	58 Grad.	NNW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 17 1/4	28 0 10	33	NW.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 13 1/4	28 0 10	47	—	trüb

Wien.

Die Bank-Direktion bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß die Escompte-Casse des Institutes alle von der hohen Staatsverwaltung aufgekündigten, nicht convertirten und auf Ueberbringer lautenden 5percent. Metallique-Obligationen, welche am 1. November und 1. December 1830 verfallen, im Escompte zu 4pCt. übernehmen wird.

Wien, den 2. September 1830.

Melchior Ritter v. Steiner,
Bank-Gouverneurs-Stellvertreter.
Bernhard Freiherr v. Eskeles,
Bank-Direktor.
Johann Conrad Hippenmeyer,
Bank-Direktor.
(Wien. Ztg.)

Niederlande.

Nachrichten aus Brüssel zufolge, waren daselbst in der Nacht vom 25. auf den 26. August Unruhen ausgebrochen, welche bedeutende Excesse zur Folge hatten. Spät Abends am 25. rottete sich ein Pöbelhaufe auf dem Platze de la Monnaye zusammen, der bald bis auf fünfhundert Köpfe anwuchs, die Buchdruckerei und die Wohnung des Redacteurs (Hrn. Livry) des National erstürmte und schonungslos verheerte. Nur mit Mühe konnte sich Hr. Livry retten; die Wuth des Pöbels hatte sich ihn zum Opfer erkoren. Von dort wendete sich die immer mehr anwachsende Schaar des Pöbels gegen die Wohnung des Justiz-Ministers van Maanen, verheerte dieselbe, plünderte und verbrannte Hausgeräth, Bücher, Papiere, und steckte dann ein Hinterhaus in Brand, welcher sich schnell über die Wohnung des Ministers verbreitete; während die Pompiers herbei eilten, das Feuer zu löschen, stürmte man gegen das königliche Schloß; dort war jedoch Kavallerie aufgestellt, welche der tobenden Menge sich muthig entgegenstellte. Die königlichen Insignien und die angehefteten königlichen Brevets wurden hierauf überall weggerissen und zerstört; an den Diligencen, welche während der Nacht von Brüssel abgingen, mußten die königlichen Zeichen ausgelöscht werden, wenn sie die Straßen passiren wollten; es wehte bei allen diesen Auftritten die drei-

farbige Fahne; sie diente als Signal der Vereinigung.

Gegen 5 Uhr Morgens, und als der helle Tag die Bewegung beleuchtete, begann die bewaffnete Macht sich mehr zu entwickeln. Jäger und Grenadiere zogen durch die Straßen, wo die Bewegung am heftigsten war. Es war auf dem Platze Sablon, wo um 6 Uhr Morgens ein Offizier Befehl zum Peloton-Feuer gab, und der Kampf blutig wurde.

Nachrichten aus Frankfurt vom 29. August, die durch außerordentliche Gelegenheit hier eingelaufen sind, zufolge, soll am 26. im Laufe des Tages die Ruhe in Brüssel wieder hergestellt worden seyn. Die Stadt-Behörde erließ an diesem Tage eine Proklamation, und die Bürger wurden aufgefordert, durch Patrouillen Ordnung unter der niedern Volksklasse zu erhalten; die Stadtthore waren von der Bürgerschaft besetzt. (Beob.)

Frankreich.

Die Gazette de France vom 25. August enthält folgende telegraphische Depesche aus Toulon vom 23. Morgens 8 Uhr.

Am Bord des Linienschiffes la Provence den 17. August.

Der Admiral Duperré an den Herrn Marine-Minister.

In Gemäßheit der erhaltenen Ordonnanz, ist die dreifarbige Flagge auf allen Kriegs- und Kauffartheischiffen, welche unter meinem Befehle stehen, so wie zu gleicher Zeit auf den Forts und Batterien von Algier aufgepflanzt worden.

Der Oberst de Bortillot ist zu Toulon auf der Corvette Echo aus Algier angekommen. Er überbringt die den Algierern abgenommenen Fahnen, 71 an der Zahl. In seiner Begleitung befindet sich der Capitän Bourmont.

Ueber die Legionen der Nationalgarde von Paris, Infanterie und Cavallerie, ward am 22. August Heerschau an verschiedenen zuvor angezeigten Orten, durch die zu dem Ende von dem Obergenerale bezeichneten General-Adjutanten gehalten. Nach erfolgter Inspection im Detail defilirten die Legionen in guter Ordnung. Eine allgemeine Heerschau sollte acht Tage später Statt finden.

Der Temps sagt: »Man versichert, Marschall Gerard habe den König gebethen, alle während der hundert Tage verliehenen Grade und Decorationen zu bestätigen. — General Cambrone soll zum Commandanten von Toulon ernannt seyn.«

Hr. Bertier de Maux hat seine Ernennung zum Staatsrath abgelehnt. Im Departement der auswärtigen Angelegenheiten sind die HH. v. Haller und Bertamy entlassen worden, von denen ersterer als Publicist, letzterer als Rechts-Consulent angestellt war.

Der erste, der von den verbannten vormaligen Convents-Mitgliedern in Paris wieder angekommen ist, ist der vormalige Staatsrath Graf Thibaudeau.

Aus Paris wird unter dem 23. August gemeldet: In der heutigen Sitzung der Pairskammer wurde auf den Bericht des Grafen Simeon beschlossen, die Verhaftung des Fürsten Polignac als Unterzeichners der Ordonnanzen vom 25. Juli gut zu heißen und bestehen zu lassen. Wegen der Verhaftung des Grafen Peyronnet wurde bemerkt: er sey nicht Pair und seine Verhaftung als Minister liege der Deputirtenkammer ob. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer verlas Herr Lafitte einen Brief des Herrn Casimir Perier, worin dieser anzeigt, daß er, seiner Gesundheitsumstände wegen, die erste Präsidentenstelle niederzulegen genöthiget sey. Morgen wird im geheimen Scrutin zu einer neuen Wahl geschritten werden. Ein Brief des Hrn. Colomb, worin dieser erklärte, auf das Privilegium als Deputirter verzichten, und freiwillig mit dem Redacteur des nouveau Journal de Paris vor die Gerichte treten zu wollen, erregte allgemeines Aufsehen. Hr. Labbey de Pompiéres entwickelte einen Vorschlag zur Aufhebung der gesetzlichen Bestimmungen gegen die im Jahre 1815 verbannten Franzosen, den er aber auf die Bemerkung des Justiz-Ministers Dupont de l'Eure, daß die Regierung die Absicht habe, in einigen Tagen einen Gesetzvorschlag deßfalls vorzulegen, zurückzog. Der übrige

Theil der heutigen Kammersitzung wurde von Discussionen über Abänderungen im Reglement ausgefüllt. — Das Gerücht über das Abdankungsgesuch des Maréchal Gérard als Kriegs-Minister bestätigt sich, besonders sollen ihn die unaufhörlichen Solicitationen dazu bewegen. Man sagt, er würde dann mit dem General Lamarque in den Stellen tauschen, so daß diesem das Portefeuille des Kriegswesens anvertraut würde. — Eine große Parthey im Staatsrathe verlangte, das in der heutigen Sitzung angekündigte Gesetz zur Zurückberufung der im Jahre 1815 Verbannten, solle als Administrationsmaßregel, als ein Amnestie-Dekret erscheinen. Der sehr liberale Justiz-Minister setzte es durch, daß diese Maßregel als Gerechtigkeitssache, nicht als Verzeihung betrachtet würde. — Auf der heutigen Börse ist abermals ein Sinken eingetreten, ohne daß irgend ein politischer Grund darauf gewirkt hätte. Bedeutende Aufträge auf Baarverkäufe, besonders in drei Procents, welche aus den Provinzen eintrafen, sind die einzige Ursache. Man behauptet, diese Verkäufe beständen größten Theils aus Renten von der Emigranten-Entschädigung.

Dem Courier français zu Folge, fanden am 16. August Abends zu Rheims einige Unordnungen Statt. Ein Volkshaufe begab sich auf den Calvarienberg, und riß unter großen Verwünschungen gegen die Jesuiten das von ihnen aufgepflanzte Kreuz aus. Bei der Rückkehr in die Stadt drang der Haufe durch das Gitter des erzbischöflichen Pallastes, ward aber durch die Nationalgarde und den Maire wieder ausgetrieben und zur Ordnung gebracht.

Aus Toulon wird unterm 17. August gemeldet: »Man hat auf erhaltenen Befehl einige unsere Schiffe umgetauft. Unter den fertigen Schiffen erhielten die Linienschiffe Herzog von Angouleme und Herzog von Berri die Namen Juno und Glorieux; die Fregatten Belle Gabrielle, Caroline, Marie Thereſe, Fleur de Lis, Ducheſſe de Berri, Dauphine, die Namen Indépendante, Dryade, Calypso, Resolue, Victoire, Aurore; unter den im Bau begriffenen Schiffen erhielten die Linienschiffe Herzog v. Bordeaux, Graf Artois, Royal Charles, Dauphin royal, Lis, die Namen Friedland, Ville de Paris, Jemappes, Fleurus, Ulm; die Fregatten le douze Avril und la Dame de Beaujeu die Namen Charte und Psyche.«

(Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Die Times theilt folgenden, wie sie sagt, ihr auf Privatwegen aus Paris zugekommenen Protest mit, welchen 35 von den durch die bekannte Erklärung der Deputirtenkammer ausgeschlossenen Pairs erlassen und unterzeichnet haben sollen: Die unterzeichneten Pairs von Frankreich, deren politische Existenz und Rechte durch eine in der Erklärung der Deputirtenkammer aufgenommene Maßregel verletzt worden, welche Maßregel sowohl ihrem Wesen als ihrer Form nach ungesetzlich ist, die constitutionelle Charte und die Gesetze des Königreichs umstürzt, und in deren Hinsicht die Pairskammer eine Entscheidung verweigert hat, halten es für ihre Pflicht, gegen Frankreich, das in seinen Freiheiten, gegen die Pairskammer, die in ihrer Unabhängigkeit, gegen die verfassungsmäßige Monarchie, die in ihren Principien, und gegen ihre eigenen Familien, die in ihren wohlerworbenen Rechten beeinträchtigt worden, feierlich und ausdrücklich gegen die Gewalt zu protestiren, welche gebraucht wurde, um sie ihrer Sitze zu berauben, ihre Permanenz anzugreifen, und ihnen ihre legislative Macht zu nehmen. Als Pairs von Frankreich, die gesetzmäßig ernannt, eingesetzt und ihre Sitze erlangt haben, die einen Theil der legislativen Gewalt ausmachen, deren Rechte permanent und erblich sind, können sie nicht aufhören, einen Theil der Pairskammer zu bilden und sich als einen solchen zu betrachten, der nur durch die Gewalt davon zurückgehalten wird, bei den Berathungen derselben anwesend zu seyn. Sie appelliren daher an die Gerechtigkeit gegen die Gewalt, an die Achtung der Gesetze gegen die Willkühr, an die Vernunft und die Ehre des Landes gegen den Ostracismus. Endlich protestiren sie gegen alle Entscheidungen einer durch die Gewalt unvollständig gemachten und verstümmelten Kammer, so wie gegen alle Berathungen, zu welchen man sie nicht berufen

hat. Paris, den 11. August 1830.« (Hier folgen die Unterschriften von 35 Pairs.) (Die Times gibt die Unterschriften selbst nicht, sondern nur die vorstehende Bemerkung.)

In den Londoner Abendblättern vom 21. August liest man: »Carl X. und seine Familie werden sich, wie es heißt, nach Ludworth in Dorsetshire begeben, wo sie, so lange ihr Aufenthalt in England währt, wohnen, jedoch nur als Privatpersonen angesehen werden sollen. (Ludworth-Schloß ist der Sitz der altkatholischen Familie Weld, die es den Mönchen des Trapisten-Ordens als Asyl überließ, welche bei der französischen Revolution vertrieben wurden, von denen aber die meisten zur Zeit der Restauration nach Frankreich zurückkehrten.)

Am 20. August ist der General Baudrand, der mit einer besondern Mission der französischen Regierung beauftragt ist, von Calais kommend, in Dover angelangt.

Am 18. August ist der Oberst-Lieutenant Baker, als brittischer Gränz-Commissär nach Griechenland abgereist. (Wien. Ztg.)

Spanien.

Eine von dem Minister Calomarde gegengezeichnete königl. Verordnung vom 31. Juli verfügt, daß von nun an, ohne Unterschied, keine Moratorien mehr bewilligt werden sollen. Eine Verfügung vom 26. Juli, vom Kriegsminister gegengezeichnet, bestimmt, daß die sämmtlichen Offiziere, die früher in Amerika gedient, ihrer daselbst geleisteten Dienste wegen, Ansprüche auf den St. Ferdinands-Orden haben, und die sich jetzt in Spanien aufhalten, sich binnen einem Monat melden, nach Verlauf dieser Zeit aber mit ihren Ansprüchen abgewiesen werden sollen. — Durch eine Verfügung vom 28. Juli wird der Termin zur Präsentation der Stellvertreter für die Militär-Conscribirten (Quintos) bis zum 31. December 1830 verlängert. Durch eine andere Verfügung werden die royalistischen Freiwilligen der Baskischen Provinzen, welcher Art sie seyn mögen, unter den Befehl des General-Capitäns der Provinz Guipuzcoa gestellt. (Wien. Ztg.)

Amerika.

Amtlichen Berichten zufolge, sind vom 1. Jänner bis zum 25. Juni d. J. aus Großbrittannien und Irland 8386 Auswanderer in dem Hafen von New-York angekommen; darunter waren 6462 aus England, 657 aus Schottland und 1267 aus Irland. Im Jahre 1828 kamen daselbst aus verschiedenen fremden Ländern 19.023 Auswanderer an und im Jahre 1829, 16,064. In Quebek belief sich ihre Zahl im Jahre 1828 auf 12,500 und im vorigen Jahre auf 17,000. (Wien. Ztg.)

Cours vom 2. September 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	96 1/2
detto detto	zu 4 v. H. (in C. M.)	88 3/4
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.	—
des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.	88 3/4
Aerarial-Obl der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.	—
Darl. mit Verl. v. J. 1821 für 100 fl.	(in C. M.)	122 3/4
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	56 1/2
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	56 1/4

Obligationen der Stände		(Aerar.) (C. M.)	(Domest. C. M.)
von Oesterreich unter und	zu 3 v. H.	—	—
ob der Enns, von Böhmen,	zu 2 1/2 v. H.	56	—
Mähren, Schlesien, Steyer-	zu 2 1/4 v. H.	—	—
mark, Kärnthen, Krain	zu 2 v. H.	44 4/5	—
und Görz.	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1156 1/2 in Conv. Münze.

Kaiserl. Ducaten . . . . . 5 1/2 pr. Ct. Agio.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Zum Vortheil der M. Saal. Die Schwestern von Prag.

Morgen: Der Gemsenjäger.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

B
J. K.
1830
8
Brünn

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 246. Dienstag den 7. September 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 6. Sept. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 11 1/2 Grad.	28 Z. 0 L. 11 P.	47 Grad.	NW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 14 1/4	28 1 1	38	NNW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 9 2/3	28 1 7	46	—	trüb

Frankreich.

In der Sitzung der Pairskammer vom 23. August las zuerst einer der Sekretäre den Verbal-Prozeß ab, der ohne Einrede angenommen ward.

Graf Simeon, Berichterstatter der Commission, die beauftragt ist, der Kammer Maßregeln in Betreff des Schreibens des Hrn. v. Polignac vorzuschlagen, hat das Wort.

Die Commission hat sich zwei Fragen vorgelegt: erstlich, ob der Minister angehalten werden könne; zweitens, was im Bejahungsfall zu verfügen sey. Hr. Simeon findet das Verhaftungsrecht in der Verfassungs-Urkunde. Im Fall frischer That, fügt er bei, haben wir uns ämtlich damit zu befassen; die Deputirtenkammer ist eben jetzt mit Einleitung ihrer Klage beschäftigt; die vermöge der Verfassungs-Urkunde ihr zukommende Befugniß können wir ihr nicht rauben und wir können nichts verfügen, bevor uns diese Einleitung mitgetheilt worden. Sodann haben wir nicht das Recht, der Minister Freilassung zu befehlen; übrigens wäre dieß die seltsamste Gerechtigkeitsverwe gerung; ein Angeklagter soll Mittel besitzen, si zuvertheidigen. Mit Hrn. von Peyronnets Verhaftung haben wir uns nicht zu befassen. In Betref Hrn. von Polignacs haben wir, nach Ansit seines Schreibens an die Pairskammer, die re, folgende Entscheidung vorzuschlagen: »Die airskammer genehmigt die zu St. Lo geschehene stnahme des Fürsten v. Polignac. Ueber die des rn. von Peyronnet ist nicht der Fall zu berathhlagen. Die Pairskammer überläßt die Entscheiung hierüber dem Hrn. Siegelbewahrer.« Ueber ese verschiedenen Vorschläge wird mehrere Male bgestimmt und sie werden angenommen, wie auch in Zusatz, der zum Zweck hat, die Entscheidung er Kammer dem Hrn. Siegelbewahrer zu übernachen. Während der Berathschlagung werden inige Bemerkungen über den Ausdruck »frische hat« gemacht, die jedoch keine weitern Folgen aben. Ueber die Gesammtverfügungen wird abestimmt, und sie werden gleichfalls angenommen.

Ein Abgeordneter der Deputirtenkammer wird eingeführt. Er überreicht dem Präsidenten zwei Gesetzesentwürfe, Baron Pasquier theilt sie der Kammer mit. Der eine betrifft die Belohnung der Schlachtopfer der neulichen Ereignisse; der an-

dere den Eid, der von allen bürgerlichen Verwaltungs- und Militär-Behörden geleistet werden soll. Die Kammer bescheinigt diese Mittheilungen.

Schließlich ward über Bittschriften berichtet.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom obigen Tage wurde zuerst das Protokoll vorgelesen und angenommen.

Der Präsident liest hierauf folgenden Brief vor:

»Herr Präsident! Da die Umstände, welche mich bewogen, für den Augenblick die Präsidentenstelle anzunehmen, aufgehört haben, und meine Gesundheit mir nicht erlaubt, diese wichtigen Functionen zu erfüllen, so wollte ich Sie bitten, die Kammer zu bewegen, meine Dimission anzunehmen, und derselben den Ausdruck meiner vollkommensten Dankbarkeit für das hohe Zeichen von Vertrauen, mit welchem sie mich beehrte, vorzulegen.«

(Unterz.): Casimir Perier.

Der Präsident entschied, nachdem er die Kammer befragt hatte, daß die Kammer dem Hrn. Perier ihren Dank und ihr lebhaftes Bedauern über den Zustand seiner Gesundheit ausdrücken werde. Am 24. sollte zur Präsidentenwahl geschritten werden.

Die HH. von Conny (Allier) und Lecuhe von Baucety (Nordküste) geben ihre Entlassung, da, wie sie sagen, das Legitimitäts-Princip on der Kammer nicht anerkannt wurde.

Der Präsident verliest einen Brief des H. Collomb, worin dieser anzeigt, daß er sich m Redacteur des neuen Journals von Paris anre, die Kammer zu bitten, die Anklage zu erlaub, welche der Letztere gegen ihn richten will. r versichert, er werde furchtlos vor den Richter ten. (Eine heftige Bewegung folgte auf das Alesen dieses Briefes.)

Hr. Labbey von Pompieres zeigt an, iß er einen Gesetzesvorschlag zur Zurückberufung r im J. 1815 Verbannten niedergelegt habe; er aber höre, daß die Regierung ein Gesetz i diesen Gegenstand beabsichtige, so verschiebe seinen Vorschlag auf acht Tage.

Der Justiz-Minister: Allerdings beschäftigt sich die Regierung seit einigen Tagen mit eine Vorschlage, der, wie ich denke, dem Verlange des Hrn. Labbey von Pompieres entsprechen wird, er wird sehr bald den Kammern vorgelegt werden.

Die Kammer beschäftigt sich hierauf mit mehreren vorzunehmenden Abänderungen in ihrem Reglement.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 24. August reichten die Herren Bourbon du Rocher und Luk-Saluces ihre Entlassung ein; Hr. Creuzé de Lesser wurde zugelassen, und Hr. Lafitte, der eine Mehrheit von 145 Stimmen unter 256 Votanten erhielt, zum Präsidenten der Deputirtenkammer gewählt, da, wie oben bemerkt, Hr. Casimir Perrier seine Stelle wegen Kränklichkeit niedergelegt hatte.

Hr. Labbey de Pompieres wurde mit 130 Stimmen zum Vice-Präsidenten und die Hrn. Laisné de Villeveque und de Bondy zu Quästoren gewählt.

Der Justiz-Minister, Hr. Dupont de l'Eure, legte der Kammer folgenden Gesetzentwurf über die Rückkehr der aus Frankreich Verbannten vor:

1. Die in Vollstreckung der Artikel 3 und 7 des Gesetzes vom 12. Jänner 1816 aus Frankreich Verbannten sind in alle ihre bürgerlichen und politischen Rechte wieder eingesetzt und können dem zufolge, nach Frankreich zurückkehren.

2. Auch sind sie in alle Güter und Pensionen, deren sie in Folge besagten Gesetzes verlustig gingen, ohne Nachtheil der Rechte Dritter wieder eingesetzt. Diese letztere Verfügung ist auch auf diejenigen anwendbar, die bereits Kraft besonderer Beschlüsse nach Frankreich zurückgekehrt seyn mögen.

3. Nichts desto weniger fangen die Pensionen, deren Wiederherstellung durch voranstehenden Artikel angeordnet ist, erst vom Tage des gegenwärtigen Gesetzes zu laufen an.

4. Die im 4ten Artikel des besagten Gesetzes enthaltenen Verfügungen werden nicht derogirt.

Der neueste Moniteur gibt als Auszug aus den englischen Zeitungen vom 21. August Folgendes: Ein Dampfboot wurde von der Regierung nach Spithead geschickt, um Carl X. und

seine Familie aufzunehmen. Sie werden sich nach Ludworth in der Grafschaft Dorset begeben, wo sie während ihres Aufenthaltes in diesem Lande zu wohnen gedenken. Der vorige König und seine Familie werden bloß als Privatpersonen behandelt werden.«

»Wir vernehmen, daß Lord Wellington bloß darum die Bewilligung zur Landung Carl X. verspätet hat, weil er gewisse Forderungen nicht zugestehen konnte. Es ist gewiß, daß Carl X. nur kurze Zeit in diesem Lande bleiben wird.«

»Man berichtet die Ankunft des General Boudrand, welcher abgeschickt ist, dem Könige von England ein Schreiben des französischen Königs zu überbringen. Es wird ihm wahrscheinlich ein ordentlicher Bothschafter nachfolgen.

Der König hat durch Ordonnanz vom 20. August den Marechal-de-Camp, Baron Janin, zum General-Lieutenant und Commandanten der eilften Militär-Division ernannt. Durch Ordonnanz vom selben Tage hat der König den General-Lieutenant Daleôme und den Marechal-de-Camp St. Remy auf den Cadre der Activität der Generäle der Armee wieder hergestellt. Ersterer ist zum Commandanten des Invalidenhauses, an die Stelle des Grafen de Lossac, ernannt, welcher authorisirt ist, seine Ansprüche auf Pension geltend zu machen. Ihren Abschied haben verlangt: Der Vicomte de Caux, General-Lieutenant des Genie-Wesens; Baron de Lafond und Hr. Gavotty, Marechaux-de-Camp der Artillerie.

Der Moniteur vom 25. August enthält mehrere Ordonnanzen des Königs. Durch die erste wird eine Special-Commission zur Untersuchung der Getränkesteuern und zur Entwerfung von Vorschlägen der in Beziehung auf sie möglichen Modifikationen angeordnet. Die übrigen Ordonnanzen betreffen Ernennungen; darunter die des Baron von Schonen zum General-Procurator beim Rechnungshofe, die des Hrn. Bavoux zum Rathe beim Rechnungshofe, und die des Hrn. Bertrand zum General-Direktor des Brücken- und Straßenbaues und der Bergwerke.

Man nennt unter den Generalen, welche zur Uebernahme des Commando der Militär-Divisionen seit Anfangs August berufen werden, die General-Lieutenante Barois, Ornano, Broyer, Morand, Delort, Guyot, Dumonstir, Bigarré, Teste, Petit, Corbineau, Bachelu.

Die von dem Activitäts-Cadre des Etat-Major-General ausgeschlossenen 81 Generale sollen den Reformgehalt ihres Grades behalten, ohne Präjudiz ihrer Rechte auf den Rücktrittsgehalt, die sie geltend machen können. (Wien. Ztg.)

Preußen.

Die preußische Staatszeitung vom 28. August meldet die Ankunft des königl. französischen General-Lieutenants Grafen v. Lobau von Paris.

Die Besatzung der Bundesfestung Luxemburg hat, wie niederländische Blätter melden, bis jetzt keine andere Vermehrung erhalten, als daß die daselbst befindliche Uhlanen-Abtheilung von Trier aus bis auf eine Eskadron verstärkt wurde. Die bei Koblenz zum Herbst-Manöver versammelten Linien- und Landwehrtruppen gehören sämmtlich der 15ten Division an; die Truppen der 16ten Division, die in Luxemburg, Trier und Saarlouis liegen, und ebenfalls zu dem Manöver gezogen werden sollten, bleiben nach neuen Befehlen, mit Ausnahme der Landwehr, in ihren Garnisonen. Ein Bataillon des 30sten Regiments, das bereits von Luxemburg ausmarschirt war, erhielt unterwegs Contre-Ordre, und kehrte in die Festung zurück. (Wien. Ztg.)

Rußland.

Aus der im Journal der Straßen-Communicationen bekannt gemachten hydrographischen Uebersicht de Reiches erhellt, daß man gegenwärtig an drei neuen Canälen arbeitet, von denen der eine, der den Namen Windau-Canal erhält, die Windau mit dem Niemen, der zweite diesen letztern Fluß mit der Weichsel und der dritte die Wolga mit der Moskwa verbinden soll. Diese drei Canäle sind im Jahre 1825 begonnen worden und sollen nächstens für die Schifffahrt eröffnet werden. (Wien. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Der am 23. August verstorbene regierende Herzog von Anhalt-Köthen (katholischer Religion) war am 25. Juni 1769 geboren, und succedirte im Fürstenthume Köthen seinem Vater Ludwig Carl August Friedrich am 16. December 1818. Der Verewigte hinterläßt keine Kinder, aber zwei Brüder, beide evangelischer Religion.

Aus Genf schreibt man unter dem 12. August: Seit 1827 hatte es kein Reisender mehr gewagt, den Gipfel des Montblanc zu ersteigen. Nun aber ist einem Engländer, Hrn. Willbraham, Offizier in der königl. Garde, das kühne Abenteuer wieder glücklich gelungen. Am 1. August kam er in Chamounix an, und fühlte sogleich einen unwiderstehlichen Trieb zu diesem Unternehmen; unter 40 Führern fand er aber nur sechs geneigt, ihn zu begleiten. Sie reisten am 2. bei herrlichem Wetter Morgens 7 Uhr von Genf ab, gingen über die Gletscher von Bossons und Takonnez, ohne eine Leiter zu gebrauchen, der Engländer hatte nicht einmal Crampons-Fußeisen, bei sich. Von da kamen sie über die Schneegefilde zu den Felsen Grands mulets genannt, wo sie nach 2 Uhr eintrafen, und anfingen, ihr Nachtlager zu bereiten. Eine sehr große Gemse sprang nahe beim Gipfel der Aiguillo du midi über ihren Häuptern von Fels zu Fels, und belustigte die Reisegesellschaft einige Zeit. Nichts kann bewundernswürdiger seyn, als der Anblick der untergehenden Sonne in diesen Gebirgen, und dann der Aufgang des Mondes. Die Stille der Nacht in diesen Einöden wurde durch nichts unterbrochen, als durch den Donner der Lavinen, die in ein zur Linken unserer Reisenden befindliches Thal herabstürzten. Hr. Willbraham fand in seinem Nachtlager einen Rest von Branntwein, den die letzte Reisegesellschaft im J. 1827 hier zurückgelassen hatte. Am 3. um 2 1/2 Uhr nach Mitternacht trat er mit seinen Reisegefährten den Marsch wieder an, wobei ihm das Athemholen beschwerlich zu werden anfing. Nach vierstündigem Steigen kamen sie auf der großen Fläche an. Der Schnee war hart und gut, man hatte aber noch fünf Stunden sehr mühsam zu steigen, und mußte bisweilen Stufen in die fast senkrechten Eiswände hauen. Hr. Willbraham fühlte eine außerordentliche Ermüdung, die ihn zwang, öfters still zu stehen, er stand aber nicht lange, und setzte ohne Hülfe der Führer seinen Weg fort. Als er um 11 Uhr 40 Min. den Gipfel erreichte, verfiel er während 8 bis 10 Min. in einen unwiderstehlichen Schlaf, wurde dann von seinen Führern aufgeweckt, und betrachtete ungefähr eben so lange das unermeßliche Gemälde, das zu seinen Füßen lag. Das Thermometer stand auf 0. Ein Schmetterling flog um den Gipfel her, der 120 Fuß Länge und 50 Breite haben mag. Um Mittag trat die Gesellschaft den Rückweg an. Die Sonne hatte den Schnee erweicht, und einige Spalten waren sehr schwer zu übersteigen; doch kamen sie ohne Unfall Abends halb 9 Uhr wieder in Chamounix an.

(Wien. Ztg.)

Cours vom 3. September 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	96 3/8
detto	detto zu 4 v. H. (in C. M.)	89 1/8
detto	detto zu 1 v. H. (in C. M.)	23
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.	96
des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.	88 3/4
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.	—
Darl. mit Verl. v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		123 7/8
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	56 3/4

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	43
	zu 2 1/2 v. H.		36 1/2
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	45	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1174 3/10 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute Der Gemsenjäger.
Morgen: Norma.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

B
J — K
1830
ZEITUNG

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 247. Mittwoch den 8. September 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 6. Sept. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 7 3/4 Grad.	28 Z. 2 L. 0 P.	60 Grad.	NW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 19 3/4	28 2 0	40	SSO.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 10 1/4	28 2 0	41	—	heiter

Niederlande.

Eine Beilage zur Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung vom 1. September (die wir durch außerordentliche Gelegenheit erhalten haben) enthält folgende Auszüge aus dem, zu Brüssel erscheinenden, Courier des Pays-Bas vom 28. August: »Brüssel, den 28. August. Die Nacht ist ruhig vorübergegangen, obgleich man gestern den Tag über noch einige Besorgnisse hinsichtlich der Dispositionen zahlreicher Uebelgesinnten hegte. Da der Oberbefehl über die Bürgergarde dem Hrn. tot Hoogvorst erst gegen 9 Uhr Morgens übertragen ward, so konnte die Organisation und Vertheilung dieser bewaffneten Macht erst gegen Mittag beendigt seyn. Man konnte daher nicht noch zur rechten Zeit die nöthigen Maßregeln ergreifen, um die gänzliche Verbrennung der für die Illumination im Park errichteten Gerüste zu verhindern. Dieser Brand begann gegen 10 Uhr Morgens. Alles Holzwerk an den Gerüsten wurde in sämmtlichen Alleen abgerissen; das Volk baute voraus auf der Stelle Scheiterhaufen auf den Grasplätzen zwischen den Haupt-Alleen und steckte sie an. Gegen Mittag brannten diese Scheiterhaufen auf mehreren Punkten und das Volk unterhielt sie noch mit Trümmern der Breter und Pfähle, die hier und dort von der ersten Zerstörung übrig geblieben. Man zertrümmerte auch den Schoppen, der im Vaurhall gebaut worden, und zum Depot für die zur Illumination bestimmten Lampen diente. Die Trümmer dieses Schoppens wurden auf einen brennenden Scheiterhaufen, inmitten des Bassin-Verd, der fast die ganze Fläche dieses großen Grasplatzes einnahm, geworfen. Die farbigen Gläser und sämmtliche zur Illumination bestimmte Gegenstände wurden zerschlagen. Gegen 2 Uhr Nachmittags war beinahe alles verzehrt. Die Bürgergarde, die nunmehr besser organisirt worden, begann sich ins Mittel zu legen, indem sie die Stifter des Brandes und die Zuschauer aus dem Park trieb; doch gelang es erst gegen 4 Uhr, da der Park sehr groß ist, auch weil die Bürgergarde den Entschluß gefaßt hatte, nur im äußersten Falle die Waffen zu gebrauchen. Kein Baum dieses schönen Spazierganges ist vom Feuer beschädigt worden. Während dieses vorging, und während des übrigen Theils des Tages und der Nacht, blieben die Truppen der Garnison vor dem Pallaste des Kö-

nigs aufgestellt, und nahmen keinen Theil an den Bewegungen, die um sie her vorgingen. Die Generäle Vauthier, d'Aubreme, Aberson und von Bylandt, befanden sich im Innern des Pallastes. — Während dieß im obern Theile der Stadt sich begab, waren der untere und mittlere Theil ganz ruhig. Die Märkte waren am Morgen, wie gewöhnlich eröffnet worden. Eine große Menge Volkes wogte auf den Straßen, mitten unter zahlreichen Patrouillen der Bürgergarden, die sich nach allen Richtungen hin durchkreuzten. Die Magazine blieben inzwischen fortwährend geschlossen. Gegen 7 Uhr Abends bemerkte man einige neue Zusammenrottungen von Schlechtgesinnten. Die Patrouillen der Bürgergarde jagten mehrere derselben, ohne Gewalt zu gebrauchen, auseinander; allein auf dem Place Royale und dem Café de l'Amitié gegenüber, legte die beträchtlichste dieser Zusammenrottungen die Absicht an den Tag, die Bürgergarde zu entwaffnen und schickte sich sogar an, dieses Vorhaben bei einem vorüberziehenden Peloton in Ausführung zu bringen. Zwei zahlreiche Patrouillen eilten augenblicklich herbei, um dieser Bewegung Einhalt zu thun; allein die Bösewichte stürzten über sie her und schrien, sie sollten die Waffen niederlegen. Die Patrouillen machten Halt, und sahen jetzt kein anderes Rettungsmittel, als Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. Sie stellten sich auf, die Befehlshaber commandirten Feuer, und auf eine allgemeine Decharge stäubte die Rotte ganz auseinander. Drei von diesen Unglücklichen blieben todt auf dem Pflaster, andere wurden mehr oder minder gefährlich verwundet. Dieses Beispiel von Energie und Entschlossenheit, das unter diesen Umständen unerläßlich geworden, brachte eine gute Wirkung hervor. Alle Zusammenrottungen verschwanden, und diesem einzigen Beispiele einer schmerzlichen Strenge hat man ohne Zweifel die tiefe Ruhe zu verdanken, welche während der ganzen verflossenen Nacht herrschte. — Der Dienst der nächtlichen Runden und Patrouillen wird mit bewundernswürdiger Ordnung versehen. Der Oberbefehlshaber Baron Vanderlinden tot Hoogvorst und der zweite Commandant Major Vandermissen, haben alle Posten visitirt, überall wurden sie mit Enthusiasmus empfangen. — Heute Morgens dauert die Ruhe und Ordnung fort. Die Landleute sind zur gewohnten Stunde herein gekommen, um die Märkte zu versorgen. Man öffnet die Magazine und Läden wieder. — Eine Proklamation des Oberbefehlshabers der Bürgergarde bringt die bei derselben vorgenommenen Ernennungen der Majore, Adjutanten und Capitäne zur öffentlichen Kenntniß. Das Hauptquartier derselben ist auf dem Rathhause. Derselbe hat ferner einen Tagsbefehl erlassen, worin er die Wege angibt, welche die Bürgergarde zu befolgen habe, um eine Art von regelmäßigen Dienst einführen zu können. — Man meldet uns, daß die Schaaren von Bösgesinnten, die vorgestern (am 26.) Unordnung und Verwüstung in mehreren Fabriken unserer Vorstädte angerichtet, sich gestern wieder auf mehreren Punkten in der Umgegend der Stadt gezeigt haben. Die Einwohner der Vorstädte von Brüssel und die Bauern auf den benachbarten Dörfern, haben sich freiwillig bewaffnet, um die Ordnung zu erhalten, und das Eigenthum zu beschützen. Man hofft, daß diese Maßregeln, wie die in Brüssel, die Wiederkehr der öffentlichen Sicherheit zur unmittelbaren Folge haben werden. — Hr. von Ceva, Adjutant des Prinzen Friedrich, ist um Mitternacht hier eingetroffen. Ein Posten von der Bürger-Garde hat ihn sogleich zu dem Oberbefehlshaber auf das Rathhaus geführt. — Mehr als 1200 Einwohner haben sich vergebens bei der Regierung gemeldet, um Waffen zu erhalten. Man erwartet von Stunde zu Stunde 2000 Gewehre, die von Antwerpen eintreffen sollen. Gestern und heute waren die Straßen freiwillig erleuchtet. Kein Bürger hat sich dieser zur Erhaltung der Ordnung nothwendigen Maßregel entzogen.« — »Unsere Zeitung, heißt es ferner in der Gazette de Pays-Bas vom 28., ist am 26. und 27. nicht erschienen; sie konnte es nicht, gewiß hätte uns weder das Zerstören und Verbrennen der Häuser, noch die Vernichtung der öffentlichen Ordnung von unsern Pflichten gegen ein Gouvernement, welches das Grundgesetz eingeführt hat, abwendig machen können. Allein wenn alle Bande der Staats-Organisation gebrochen sind, das Eigenthumsrecht mit Füßen getreten wird, wenn die

Maschinen, denen unsere Fabriken ihren Wohlstand und unsere Handwerker ihre Existenz-Mittel verdanken, vor den Augen unserer angesehensten und geachtetesten Fabrikanten zerschlagen und verbrannt werden, wozu dann, wenn wir dazu im Stande gewesen wären, von Ereignissen sprechen, worüber wir uns nicht frei hätten ausdrücken können. Der Augenblick ist, wir wagen es uns damit zu schmeicheln, nicht fern, wo die Herrschaft der Gesetze hergestellt, und es uns vergönnt seyn wird, nach unserer Ueberzeugung und nach unserem Gewissen zu reden.«

Das Journal de Gand sagt über die Ereignisse zu Brüssel: »Der Geist sclavischer Nachahmung hat sich durch Verbrechen offenbart. Da sieht man unsere Liberalen! Schändliche Aufwiegler treiben Elende dem Schaffott entgegen. Raub, Brand, Mord, dieß sind die Züge von Patriotismus und Bravour, das ist die belgische Opposition! Und sie wagt noch, ihre Stimme zu erheben! Die Generalstaaten nach Gent! so lautet der allgemeine Ruf der Genter, so unser Wunsch, und dieß, wir müssen es hinzufügen, ist unsere Hoffnung. In unsere Mitte komme die Dynastie von Oranien, die Begründerin unserer alten Freiheiten!« (Beob.)

Großbrittannien.

Der neu angekommene französische Abgeordnete, General Baudrand, hatte am Morgen den 23. eine Unterredung mit dem Grafen Aberdeen. Auf die Nachmittage des 23. und 24. August waren Cabinetts-Versammlungen angesetzt, zu welchen die auf dem Lande befindlichen Minister durch Bothen eingeladen wurden.

Dem Hampshire Telegraph zufolge, landete der Dauphin am 21. Aug. in Webb's Hotel zu Cowes; auch Carl X. wollte vor seiner Abreise nach Ludworth ans Land steigen. Das Dampfschiff Meteor hat am 23. August einen Theil des königl. Reisegepäcks an Bord genommen, um es nach Ludworth zu schaffen. Das der Herzogin von Berri wurde ausgeschifft. Der König und dessen Familie, sagt gedachtes Blatt, scheinen ruhig, benehmen sich gegen alle, die Gelegenheit haben, mit denselben zu sprechen, äußerst freundlich. Der zu Cowes versammelte hohe Adel (Marquis v. Anglesea, Lord Grantham ꝛc.) habe Carl X. jede Art von Zuvorkommung erwiesen. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Der Marquis von Rougé hat auf die von dem Präsidenten der Pairskammer, in Folge eines von derselben gefaßten Beschlusses, an denselben gerichtete Zuschrift um Aufklärung über die Beschaffenheit seiner in der Quotidienne erschienenen Erklärung die schriftliche Antwort ertheilt, daß er seinen Eid ohne Beschränkung noch Rückhalt geleistet habe.

Der Moniteur schreibt von Unruhen, die zu Alby in der Nacht vom 15. auf den 16. August vorgefallen seyen. Gegen Abend hätten sich Gruppen gebildet, die auf einmal gerufen hätten: Zum Generaleinnehmer! nach der Minoterie! Daraus hätte man schließen müssen, daß es auf Plünderung abgesehen wäre. Die guten Bürger hätten sogleich Laternen an die Fenster gehängt. Bei der Minoterie sey man handgemein geworden, und es habe einige Verwundete gegeben. Die Plünderer hätten sich der Anstalt bemächtigt, seyen von dem tapfern Capitän Bruel vertrieben worden, der aber nachher wieder gedrängt worden sey und sich nur durch Schwimmen über den Tarn hätte retten können. Nach Ankunft von Verstärkungen habe man gegen 20 Personen verhaftet. Am 16. sey dann der König Ludwig-Philipp proklamirt worden.

Nachrichten aus Nimes vom 18. August, im Journal des Debats zu Folge, war am 15. in Folge der Ausrufung Ludwig Philipps als Königs der Franzosen Streit zwischen Katholiken und Protestanten entstanden, in dem zwei Personen getödtet und mehrere verwundet wurden. Zwei Bataillone Linientruppen von Montpellier und eine Eskadron Jäger zu Pferd, waren am 17. von Tarrascon zu Herstellung der Ordnung angekommen. Der Präfekt, Hr. von Lacoste, erließ unterm 16. eine Proklamation, worin es heißt, er benach-

richtigte die schlechten Bürger, daß sie der Züchtigung für ihre den Tag zuvor begangenen Verbrechen nicht entgehen würden, so wie die Verwandten und Freunde der Ausschweifungen vom vorigen Tage, daß sie sich nicht selbst Recht verschaffen sollten. Die Justiz werde ihnen dieses verschaffen. Der Maire machte bekannt, daß alle Schänken und Kaffehhäuser um 7 Uhr Abends geräumt und geschlossen werden sollten, daß die Nationalzeichen und die dreifarbige Cocarde unter dem Schutz der Behörde ständen, und jeder, der sie insultirte, vor Gericht gestellt werden solle.

Auf den Bericht des Finanz-Ministeriums ist eine besondere Commission ernannt worden, zur Prüfung der Handels- und Gewerbsverhältnisse des Landes, zur Aufsuchung der Ursachen der auf mehreren Punkten des Reiches bestehenden Verlegenheiten, zur Vorschlagung der geeigneten Maßregeln, um dem Handelsverkehr wieder seine gewöhnliche Regelmäßigkeit zu verschaffen. Präsident dieser Commission ist der Banquier Delessert; Sekretär Gauthier, eines der ersten Mitglieder des Handelsstandes von Bordeaux. Unter den übrigen Mitgliedern der Commission befindet sich auch der bekannte Fabrikant Ternaux.

Der Moniteur vom 26. August enthält wieder mehrere Ordonnanzen des Königs. Durch die erste, der ein Bericht des Ministers des öffentlichen Unterrichts vorhergeht, werden die früheren Bestimmungen über die General-Inspectoren der Universität wieder in Kraft gesetzt, und alle gegen selbige getroffenen Verfügungen annullirt; die zweite verfügt die Errichtung eines Verifications-Bureaus für die abgabenfrey ausgehenden Getränke zu Hüningen; in der dritten sind die Competenz-Verhältnisse der administrativen Gewalt und des General-Commandanten der Nationalgarde festgesetzt.

Eine fernere Ordonnanz bestimmt, daß den General-Commandanten der Nationalgarden des Königreichs beigeordnet werden ein General-Inspector, sechs Inspectoren, von denen drei General-Majore, drei Obersten sind, zwei Adjutanten des General-Inspektors und zwei Generalstabs-Offiziere; zum General-Inspektor der Nationalgarden des Königreiches ist der General-Lieutenant Math. Dumas ernannt. Die übrigen Ordonnanzen enthalten Ernennungen von Unterpräfekten, Mairen u. s. f.

Dann enthält der Moniteur auch noch einige Beschlüsse des Ministers des öffentlichen Unterrichts und des Cultus mit Ernennungen von General-Inspectoren der Universität und von Rectoren.

Am 25. August durchzogen zahlreiche Schaaren von Arbeitern die Straßen von Paris. Die zahlreichste Zusammenrottung war die von 3 bis 4000 Schlossergesellen, die sich vom Boulevard du Temple nach den Elysäischen Feldern verfügten, und Abends um 7 Uhr in den Straßen Varennes und Babylone zeigten. Sie verlangten von ihren Meistern die Annahme einer Petition, worin die Arbeiter nur 11 statt 12 Stunden des Tages zu arbeiten begehren.

General Lafayette ermahnte in einem Tagsbefehle zur Aufrechthaltung der Ruhe und Vermeidung aller Tumulte. Er sagt in demselben unter andern: »Der General en Chef sieht mit Schmerz die tumultuarischen Versammlungen, welche zwar ihn nicht beunruhigen, weil er die Gesinnungen der tapfern und patriotischen Bevölkerung von Paris kennt; die aber nichts desto weniger gewisse Classen von Bürgern, namentlich unter den Gewerbetreibenden beängstigen, dadurch ein unangenehmes Einstellen der Geschäfte und Arbeiten veranlassen, und den Gegnern unserer ruhmvollen und großmüthigen Revolution Vorwände und selbst Hoffnungen gewähren.« (Wien. Ztg.)

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Norma.

Morgen: Der Barbier von Sevilla. Oper in 2 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 248. Donnerstag den 9. September 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 7. Sept. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 10 1/3 Grad.	28 Z. 1 L. 10 P.	47 Grad.	N.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 10 1/2	28 1 10	56	NW.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 10	28 2 1	65	—	trüb

Großbrittannien.

Der Globe berichtet: Die französische Fregatte la Seine und die amerikanischen Schiffe Great Britain und Charles Carroll, sind den 23. Aug. von Cowes zu Portsmouth angekommen und werden den 24. nach Cherbourg zurückkehren. Carl X. setzte diesen Morgen in Sr. Majestät Dampfboot, the Meteor, seine Reise nach Ludworth-Castle fort.

Man hat zu Cherbourg Carl X. und seiner Familie, unter andern zu ihrem Gepäcke gehörigen Gegenständen, fast ihre ganze Garderobe abgenommen, so daß die Damen zu Cowes viele Einkäufe machen mußten, um sich die nöthige Wäsche und Kleider anzuschaffen.

Im Hampshire Telegraph heißt es: »Der Französische Commodore d'Urville landete in Cowes, und besuchte den Commandeur en Chef, um ihn zu fragen, ob seine Begrüßung erwiedert werden würde. Er erhielt eine bejahende Antwort; der Commodore wird also vor Spithead den Admiral salutiren, und eine Erwiederung mit derselben Zahl Kanonenschüsse erhalten, als bei großbrittannischen Kriegsschiffen gewöhnlich ist.«

(Wien. Ztg.)

Frankreich.

Die Sitzung der Pairskammer am 25. August dauerte nur etwas über eine Stunde. Eilf Pairs leisteten den Eid. Die Herzoge von Crillon, Dalberg und Victor schreiben, daß sie sobald wie möglich nach Paris zurückkehren und den verfassungsmäßigen Eid leisten würden. Weiter ernannte die Kammer zwei Commissionen über die von der Kammer der Abgeordneten angenommenen Resolutionen. Hr. von Barante schlug Abänderungen im Reglement vor, die ebenfalls an eine Commission gewiesen werden. Der Kronprinz Herzog von Orleans wohnte der Sitzung bei.

In der Sitzung der Deputirtenkammer an demselben Tage, theilte zuerst der Präsident, Hr. Lafitte, Briefe der HH. Droz, Abgeordneten des Departements du Doubs, Graf Gebon, Abgeordneten der Ille und Vilaine, und St. George, Abgeordneten des Departements Morbihan, mit, welche ihre Dimission geben, weil sie ihre Vollmachten für nicht genügend unter den gegenwärtigen Umständen halten. Hr. v. Chastelier, Maire von Nismes, zeigt der Kammer an, daß die in Nismes vorgefallenen Begebenheiten ihn bis jetzt verhindert hatten, an den Arbeiten der Kammer Theil

zu nehmem, daß er aber hoffe, in einigen Tagen eintreffen zu können. Die Tagesordnung führt auf die Diskussion über die Revision der Wahl- und Jury-Listen für das Jahr 1830. Niemand verlangt das Wort über den Gesammtvorschlag. Die Kammer ist nicht in gehöriger Anzahl um zu deliberiren, nach einer Viertelstunde hat Hr. v. Podenas das Wort gegen den Entwurf. Er behauptet, der Gesetzentwurf genüge den Bedürfnissen des Landes nicht, so lange kein definitives Wahlgesetz erscheine. Die Abänderung des Alters zur Wahlfähigkeit verlange noch andere. Man habe im Publikum behauptet, die Regierung würde ihr transitorisches Wahlgesetz zurückziehen. (Heftige Unterbrechung von der linken Seite.) Er stimmt endlich gegen den Vorschlag, und schlägt ein Amendement vor, die Jury-Listen dieses Jahr abgesondert und früher zu geben, als die Listen der Wähler. Der Minister des Innern bekämpft den Vorschlag des Hrn. v. Podenas. Gesetzlich könne man die beiden Listen nicht trennen. Allerdings müsse die Regierung ein definitives Wahlgesetz so bald als möglich vorlegen, aber es leuchte ein, daß ein so wichtiger Entwurf reiflich durchdacht, und mit großer Vorsicht abgefaßt werden müsse. Hr. Jacquinot de Pampelune bekämpft den Commissionsantrag, welcher dahin zielt, das erforderliche Alter der Geschwornen von 30 auf 25 Jahre herabzusetzen, man solle den Artikel 381 des Criminal-Instructions-Codex nicht abändern. Hr. Lepelletier d'Aulnay, Berichterstatter der Commission vertheidigt den Antrag mit Anführung des Grundes, daß man ja Richter mit 25 Jahren werden könne, warum also nicht Geschworner? Hr. v. Montigny liest unter Privat-Conversationen der Deputirten eine lange Rede gegen den Commissionsvorschlag ab. Die allgemeine Discussion ist geschlossen. Der erste §. des Gesetzes wird, da das Amendement des Hrn. v. Podenas nicht unterstützt ist, angenommen. Er lautet wie folgt: »Die Operationen in Beziehung auf die Revision der Wahl- und Geschwornenlisten, welche kraft der Artikel 7, 10, 11, 12, und des Gesetzes vom 2. Juli 1828, am 15. August und 20. Oktober jedes Jahres Statt finden sollen, werden der Umstände wegen und bloß für dieses Jahr 1830 um einen Monat aufgeschoben. In Folge dessen wird eine allgemeine Liste der Geschwornen in jedem Departement am 15. September publicirt, und das Register der Reklamationen am 31. Oktober geschlossen. Der Schluß der Wahl-Listen erfolgt am 16. November, und die letzte Berichtigungs-Tabelle wird am 20. desselben Monats November publicirt. Art. 2. Sind nach der Bestimmung des Art. 83 der Charte diejenigen Wähler, welche bis zum 16. November inclus. ihr 25stes Lebensjahr erreicht haben, und die gesetzlich erforderlichen Fähigkeiten vereinigen, in diesen Listen einzubegreifen.« Hr. Laisne de Villeveque verlangt, man solle vor dem 30sten Jahre nicht Geschworner seyn können, wenn man nicht verheirathet sey. (Allgemeines Gelächter.) Der Art. 2 wird ebenfalls angenommen. Der vorgeschlagene Zusatzartikel der Commission lautete: »Das nach dem Art. 381 des Criminal-Instructions-Codex erforderliche Alter, um die Functionen als Geschworner versehen zu können, ist künftig auf 25 Jahre voll (accomplis) festgesetzt.« Dieser Zusatz-Artikel wird von mehreren Seiten heftig angegriffen, besonders von den HH. v. Montigny und Ricard (du Gard), dagegen von Hrn. Benjamin Constant vertheidigt. Er glaube, bemerkte Constant, man könne in einem sehr vorgerückten Alter Schwierigkeiten zur Erfüllung der Function als Geschworner finden. Er könne sich denken, daß manche fürchteten, junge Männer von 25 Jahren zu Wahlmännern zu haben, aus Furcht, die Discussion über die Wahl möchte zu lebhaft werden; die Geschwornen erkennten bloß über Thatsachen, und diese zu erkennen und zu unterscheiden, sey ein junger Mann gewiß auch fähig. Hr. v. Tracy theilt diese Ansicht, und meint, da die Function des Geschwornen eine Last sey, so müsse man möglichst alle Bürger Theil daran nehmen lassen. Hierauf erhebt sich eine tumultuarische Discussion, in welcher mehrere Amendements und Unter-Amendements vorgeschlagen werden. Der Präsident kann sich kaum Gehör verschaffen. Endlich wird ein Amendement in folgenden Worten: »Doch kann Niemand Geschworner seyn, ehe er 30 Jahre zurückgelegt hat« mitten im heftigen Streit mit einer schwachen Majorität angenom-

men. Der Zusatzartikel des Hrn. von Podenas wird nicht unterstützt, und hierauf das ganze Gesetz nach seiner jetzigen Fassung mit 210 gegen 18 Stimmen angenommen. Endlich trägt Hr. Felix Faure Namens der Commission auf die Annahme des Gesetzentwurfs über die Ergänzungswahlen der Deputirten, welche ihre Dimission gegeben, an. Ein Zusatzartikel bestimmt die Zeit, innerhalb welcher die neue Wahl geschehen muß. Die Sitzung wird geschlossen.

Die früher erwähnte telegraphische Depesche aus Algier erschien nun auch im Moniteur. Der am 18. August von Algier abgegangene Hussard hatte Depeschen von da am 23. nach Toulon überbracht.

Aus Toulon wird unterm 20. August gemeldet: »General-Lieutenant Clausel wird diesen Abend hier erwartet. Noch ward keine Vorkehrung zur Einschiffung der Reserve-Division getroffen. Nur eine Abtheilung des dritten Linien-Infanterie-Regiments soll auf einem Staatsschiffe nach Algier gebracht werden. Die Goelette Daphne ist jeden Augenblick bereit, mit Depeschen, die man unverzüglich von Paris erwartet, an den Admiral Duperré abzugehen. Die Fregatte Jeanne d'Arc ist heute von Neapel, wo sie den Dey von Algier ans Land setzte, auf unserer Rhede angekommen.«

Das Journal des Debats meldet aus Caen vom 21. August: »Gestern wurden alle Wagen und mehrere Fourgons von dem Gefolge Carls X., unter dem Geleite einiger Jagd-Gend'armen auf dem Präfecturplatze aufgestellt. Heute Morgens um 5 Uhr nahm dieser Zug seine Richtung nach Paris. Man erwartet unverzüglich eine Menge Pferde, die zu den aufgelösten Corps gehören, und in das hiesige Depot gebracht werden sollen. Fürst Polignac, den man jeden Augenblick hier erwartete, hat St. Lo noch nicht verlassen. Die Departemental-Behörden der Manche ließen ihn noch nicht aus seinem Gefängnisse, wo er in Sicherheit ist, abreisen, bis höhere Befehle dazu vorhanden sind. Diese Befehle wurden durch den Telegraphen verlangt, und die Antwort dürfte gestern Abends zu St. Lo eingetroffen seyn.«

Baron Cuvier ist von seiner Reise nach England am 23. August nach Paris zurückgekommen.

Der Courrier français meldet: »Nach Briefen aus Nismes vom 20. August, ward die Ruhe nicht von Neuem gestört, und die Partheien scheinen zu gemäßigteren Gesinnungen zurückzukehren. Man glaubt, daß schon die angekommenen Truppenverstärkungen hinreichen werden, die Aufwiegler in Schranken zu halten, und daß keine strengeren Maßregeln mehr nöthig seyn dürften.«

Der Moniteur vom 27. August enthält mehrere Ordonnanzen des Königs. In der ersten ist bestimmt, daß das Pantheon seine frühere Bestimmung und die Aufschrift: »Den großen Männern das dankbare Vaterland» wieder erhalten solle; die zweite verfügt die Errichtung einer Commission zur Annahme und Prüfung von Anträgen, die sich auf die Belohnung jener, welche sich in den Tagen vom 27., 28. und 29. Juli auszeichneten, beziehen.

Die dritte Ordonnanz ernennt zu Mitgliedern des Admiralitätsrathes: den Admiral Baron Duperré, den Vice-Admiral de Rigny, den Vice-Admiral Grafen Jacob, den Contre-Admiral Bergert, den Contre-Admiral Baron Roussin, den Hafen-Director Baron Dupinier, und den Director des Geldwesens Bourfaint. Der Schiffsbau-Director Boucher ist Sekretär des Admiralitätsrathes.

Eine fernere Ordonnanz befiehlt die Einrichtung einer Batterie reitender Artillerie unter dem Namen: Reserve-Batterie von Paris.

Die fünfte Ordonnanz erklärt, daß sich die Ordonnanz vom 2. August, welche bestimmt, daß die wegen Preßvergehen in politischer Beziehung verhängte Verurtheilung aufzuhören hätte, von Wirkung zu seyn, auf die Fälle der Verurtheilungen wegen Uebertretung der Gesetze, Ordonnanzen und Reglements, bezüglich auf den Stempel und die Bekanntmachung der Journale und periodischen Schriften, der Placarde, der Kupferstiche und Lithographien beziehe.

Eine fernere Ordonnanz verfügt, daß alle Urtheile, Entscheidungen und Beschlüsse, welche,

sey es in Frankreich oder den Colonien, von königlichen Gerichtshöfen, Assisen, Criminalgerichten, Prevotalhöfen, Militär-Commissionen, vom Kriegsrathe und andern ordentlichen und außerordentlichen Gerichtsstellen in Beziehung auf politische Gegenstände seit dem 7. Juli 1815 erlassen worden, aufzuhören hätten, von Wirkung zu seyn, daß dem zufolge, die durch die erwähnten Urtheile verurtheilten Personen in den Genuß aller ihrer bürgerlichen und öffentlichen Rechte, unbeschadet jedoch der Rechte Dritter, wieder eingesetzt, die Verhafteten freigelassen, und die Verbannten mit Pässen zur Rückkehr versehen werden sollen. Die übrigen Ordonnanzen enthalten Ernennungen.

Im nämlichen Blatte liest man: Es scheint gewiß, daß die HH. Laval-Montmorency, La Tour-du-Pin, Saint-Priest, Blacas, Gabriac, d'Agout, Lamoussaye und Vitrolles aufgehört haben, Botschafter oder Gesandte in London, Turin, Madrid, Neapel, Haag, Berlin, Florenz und in der Schweiz zu seyn.

Graf Bourmont schreibt von der Cassauba unterm 17. August an den Kriegs-Minister Marschall Graf Gerard:

»Die Land- und Seetruppen haben heute die dreifarbige Fahne aufgepflanzt. Die Truppen haben die weiße Cocarde abgelegt; sie werden die neuen Farben nehmen, sobald sie es alle zugleich thun können.«

Durch einen Beschluß des Ministers des Innern wurde eine Commission gebildet, deren Auftrag es ist, den gegenwärtigen Zustand der Schaubühnen sowohl unter dem legislativen Gesichtspunkte, als unter dem der literarischen und finanziellen Administration zu prüfen. Diese Commission wird auch dem Minister die Maßregeln vorschlagen, welche zu diesem Behufe nützlich und zweckdienlich scheinen, und besteht aus folgenden Mitgliedern; Präsident: Hr. Etienne, Mitglied der Deputirtenkammer; Casimir Delavigne, Mitglied der Akademie française; d'Haubesart, Requetenmeister; Dupin jun., Luc. Vitet, Advocaten. Moreau, Redacteur des Courrier français, versieht die Stelle eines Secretärs.

Der See-Präfect zu Toulon hat dem See-Minister unterm 26. August folgende telegraphische Depesche übermacht:

Rhede von Tripoli, den 25. August 1830.

Der Contre-Admiral de Rosamel an den See-Minister:

Die Wünsche des Königs sind erfüllt; die hohe Sendung, womit ich von Ihm bei der Regierung von Tripoli beauftragt worden, ist, ohne daß man zu Waffengewalt und Blutvergießen schreiten mußte, auf das vollständigste gelungen. Der Bey hat alle ihm vorausgemachten Bedingungen unterzeichnet und durch den Vertrag, den ich mit ihm am 11. August abschloß, ratificirt.

Den 27. August ist der Herzog von Bourbon-Condé, Ludwig Heinrich Joseph, in seinem Schlosse zu St. Leu, im 75sten Jahre seines Alters mit Tod abgegangen. Durch ein Testament, das man gefunden, hat er sein ganzes Eigenthum dem Herzog von Aumale, dem vierten Sohne des jetzigen französischen Königs, vermacht. (Wien. Ztg.)

Cours vom 4. September 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	96 1/2
detto detto	zu 4 v. H. (in C. M.)	90
detto detto	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	53 1/2
detto detto	zu 1 v. H. (in C. M.)	23 1/4
Verloste Oblig., Hofkammer-Obl. des Zwangs-Darl. in Krain u. Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 5 v. H. / zu 4 v. H. / zu 3 1/2 v. H.	96 1/4 / 90 / 78 1/2
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		171
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		124
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		57

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	56 1/2	—
Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	45 1/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1185 1/2 in Conv. Münze.
Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 99 1/2 Usu.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Der Barbier von Sevilla. Oper in 2 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 249. Freitag den 10. September 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 8. Sept. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 9 2/3 Grad.	28 Z. 2 L. 2 P.	64 Grad.	NW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 16 1/3	28 1 10	43	NW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 9 1/4	28 1 11	60	—	heiter

Wien.

Seine Majestät der Kaiser haben dem königl. französischen General-Lieutenant, Grafen Belliard, am 4. d. M. zu Schönbrunn eine Audienz zu ertheilen geruht, in welcher derselbe das Schreiben, mittelst dessen Se. Majestät der König Ludwig Philipp seine Thronbesteigung gemeldet, zu überreichen die Ehre gehabt hat.

Se. k. k. Majestät haben durch ein Allerhöchstes Cabinetts-Schreiben vom 4. d. M. den Vice-Präsidenten der allgemeinen Hofkammer, Adrian Nicolaus Freiherrn von Barbier, zum Gouverneur der privilegirten österreichischen Nationalbank zu ernennen geruhet. (Wien. Ztg.)

Preußen.

Nachrichten aus Frankfurt vom 1. d. M. zufolge, waren am 30. August zu Aachen unruhige Auftritte unter den dortigen Fabriks-Arbeitern vorgefallen. Als nächste Veranlassung dazu wird angegeben, daß der Fabriks-Inhaber Nellessen, seinen Arbeitern bei der Auszahlung am 28. unvermuthe Löhnungs-Abzüge gemacht haben soll. Von zwanzig Unzufriedenen wuchs die Zahl schnell auf mehrere Hunderte. Zuerst stürmte der Haufe auf die Tuchfabrik des Hrn. Nellessen, und sodann auf die Wohnung des Fabrikanten Cockerill; letztere wide geplündert und zerstört; sodann suchte sich der schnell vermehrte Haufe des Arrestshauses zu bemächtigen, um die Gefangenen zu befreien. Die Stadt-Schützen, welche vom Landrathe sogleich aufgeboten worden waren, schlugen die Aufrührer zurk. Diese stürmten nun, vom Wein und Branntwein den sie in den Kellern der geplünderten Häuser fanden, berauscht, auf andere Fabrikshäuser los und richteten allenthalben Verwüstungen an. Da sich in der Stadt Aachen keine Garnison befindet, sondern blos ein Bataillon von der Landwehr dort stationirt ist, welches nach Koblenz zum Lager abgegangen war, so wurden die Bürger schnell mit Waffen aus dem Landwehr-Depot versehen, um den Pöbel zu bezwingen. Um 9 Uhr Abends waren die Straßen wieder ruhiger. Es ist sogleich nach Koblenz um Truppen geschrieben worden. Die Aufrührer sind Fabriks- und Bau-

Arbeiter. Mehrere der Meuterer haben das Leben eingebüßt, da die bewaffneten Bürger, wenn sie sich nicht ergeben wollten, auf sie schossen. An mehreren Orten an der niederländischen Gränze, sind die Fabriken gleichfalls durch herumschwärmendes Gesindel bedroht. Zu Verviers (in den Niederlanden) waren die Excesse am zügellosesten; öffentliche Gebäude und Fabriken wurden zerstört. (Beob.)

Frankreich.

Eine Verordnung des Polizey-Präfecten vom 25. August lautet wie folgt: Wir Staatsrath und Präfect der Polizey; in Erwägung, daß Handwerker in großer Anzahl seit einigen Tagen unter allerley Vorwand die Straßen der Hauptstadt durchstreifen; — daß, wenn sie auch, getreu den Empfindungen, welche die heroische Bevölkerung der Pariser befreiten, nichts Gewaltthätiges verüben, ihre mehr oder weniger tumultuösen Vereinigungen doch an und für sich schon eine große Unordnung sind, indem sie die ruhigen Bürger in Schrecken versetzen, das Vertauen, welches die französische Nation in die durch und für sie eingesetzte Regierung verändern, und die Handwerker selbst dadurch viel Zeit und Arbeit in einem Augenblicke verlieren, wo ihnen alle öffentlichen Werkstätten offen stehen; und da die Vereine Mittel zu Unruhen darbieten können, welche Uebelwollende nicht ermangeln werden zu benützen; — da ferner die unserer Verantwortlichkeit anvertraute Aufrechthaltung der Ordnung und öffentlichen Sicherheit gebietherisch von uns fordert, daß ein solcher Zustand der Dinge ein Ende nehme; — in Erwägung, daß die Handwerker von Paris, wenn sie begründete Reclamationen zu machen haben, dieselben einzeln in regelmäßiger Form bei den betreffenden Behörden einreichen sollen, die sich unverzüglich mit allen der Industrie ersprießlichen Maßregeln beschäftigen werden; — verordnen wir in Gemäßheit des Artikel 10 des Regierungsbeschlusses vom zwölften Messidor Jahr 8:

1. Es ist Jedermann untersagt, Vereine oder Zusammenrottungen auf öffentlichen Plätzen und Straßen zu bilden, unter welchem Vorwande dieses auch sey.

2. Nach Artikel 415 des Straf-Codex ist es den Handwerkern verbothen, sich zu verbünden, um in einer Werkstätte die Arbeit aufzukünden, zu verhindern, daß man sich dahin begebe, und vor oder nach gewissen Stunden daselbst verweile, und überhaupt die Arbeit einzustellen, zu verhindern oder zu vertheuern.

3. Wir werden keine an uns gerichtete Forderung, uns zwischen Meister und Gesellen hinsichtlich des Arbeitslohnes, der Dauer der Arbeitszeit oder der Wahl der Arbeiter einzumischen, zulassen, da dieses mit den Gesetzen im Widerspruche wäre, welche das Princip der Freiheit der Industrie sanctionirt haben.

4. Die Polizei-Commissäre, der Chef der Central-Polizei, die Friedensrichter, die Beamten der Polizei-Präfectur, die Nationalgarde und andere Militär-Corps, werden durch alle ihnen zustehenden Mittel für die Vollstreckung gegenwärtiger Ordonnanz, die gedruckt und angeschlagen werden soll, Sorge tragen.

5. Alle Zuwiderhandelnden werden verhaftet und unverzüglich vor die Gerichte gestellt, um nach den Gesetzen bestraft zu werden.

Girod (de l'Ain).

Der Courrier Français erzählt: »Auch am 25. August fanden zahlreiche Versammlungen von Arbeitern Statt. Große Haufen zogen mit der dreifarbigen Fahne durch die Straßen. Jede Profession nimmt ihrer Seits an diesen Promenaden Theil, die bisher nichts Beleidigendes hatten. Die einen wollten Anfangs die fremden Arbeiter austreiben, die andern verlangen die Tagesarbeit um eine Stunde verkürzt. Es ist nur zu wahrscheinlich, daß Aufwiegler diese arbeitsamen Leute zu Schritten antreiben, die Unruhe verbreiten, die Geschäfte immer mehr hemmen und die Verlegenheiten, in denen sich mehrere Professionen befinden, vermehren. Die Nationalgarde begibt sich mit bewundernswürdigem Eifer überall hin, wo sie ihre Gegenwart zu Erhaltung der Ordnung nöthig glaubt. Bis jetzt hatte sie noch keine Mühe, ihre Mission zu erfüllen. Der Mangel an Arbeit ist die unvermeidliche Folge der Ereignisse, die uns

befreit haben, aber es ist nur ein vorübergehendes Uebel. Die Maßregeln, welche die Regierung vorbereitet, dürften kräftig zu dessen Hebung beitragen.«

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 26. August war an der Tagesordnung die Erörterung des Gesetzes in Betreff eines Credits von 5 Mill. für dringend nothwendige Arbeiten. Hr. Carl Dupin trägt, nach verschiedenen Vorschlägen über Anwendung eines Theils dieser Fonds, auf Verminderung des Einfuhrzolls von der geringsten Weingattung an, um der Arbeiter-Classe unmittelbar zu Hülfe zu kommen. Hr. Demarçay: dieß gehört nicht zur Discussion; dieser Gegenstand kommt seiner Zeit vor. Hr. C. Dupin trägt auch auf möglichste Verminderung der Anzahl ausländischer Arbeiter zu Paris an. Hr. Berryer: Und die Freiheit! und die Freiheit! Der Hr. Präsident liest die beiden Artikel des Entwurfes, sie lauten wie folgt: Art. 1. Ein außerordentlicher Credit von 5 Mill. ist für das Rechnungsjahr 1830. dem Minister des Innern eröffnet, der denselben zu öffentlichen Arbeiten und andern dringenden Bedürfnissen, die keinen Aufschub leiden, verwenden wird. 2. Ueber die Anwendung dieses Credits wird in den gewöhnlichen gesetzlichen Formen Rechenschaft abgelegt. Nach Annahme dieser beiden Artikel schreitet man zum Namenaufruf. Stimmenzahl 220, weiße Kugeln 118, schwarze 2. Man schreitet zur Diskussion über den Gesetzentwurf in Betreff der Registrirung. Er lautet wie folgt: »Die Verträge wegen Darleihen auf Waarenhinterlegung oder Consignation werden in dem durch Art. 95 des Handelsgesetzbuches vorgesehenen Fall, mittelst der fixen Gebühr von 3 Franken zur Registrirung zugelassen.« Die Commission schlägt folgende Abfassung vor: »Die Verträge wegen Darleihen auf Waarenhinterlegung oder Consignationen und die Actien der anonymen Gesellschaft werden mittelst fixer Gebühr von 2 Fr. zur Registrirung zugelassen.« Nach einer Discussion, worin die HH. Persil, Petou, Saunac, Humann und andere angehört wurden, wird der Entwurf mit einigen Aenderungen angenommen. Hr. Demarçay entwickelt noch folgenden Vorschlag: Zur Prüfung des allgemeinen Budgets werden so viele besondere Commissionen ernannt, als Ministerien sind.

In der Sitzung der Pairskammer vom 25. August haben wieder mehrere Pairs den Eid nachträglich geleistet, als: Herzog von Beaumont, Herzog von Crillon, Graf von Cornudet, Graf von Lecoulteux de Canteleu, Baron Mounier. Zur Eidesleistung haben sich schriftlich angetragen: der Herzog Lannes (de Bellune), der Herzog d'Alberg.

Die Gazette de France vom 27. August bemerkt: Es sind jetzt in der Deputirtenkammer 320 Mitglieder anwesend, welche Sr. Majestät dem Könige Ludwig Philipp I. den Eid geleistet haben. Die Zahl der als ungültig erklärten Wahlen und der eingegebenen Entlassungen beläuft sich auf 55; es gibt 3 Doppelwahlen und 12 sind vertagt. Es bleiben 40 abwesende Deputirte übrig, welche ihre Gesinnungen noch nicht erklärt haben. (Zusammen 430.)

Am 24. August ist der Procureur-General bei dem Gerichtshofe von Orleans mit der Post abgereist, um die HH. Peyronnet, Chantelauze, und Guernon Ranville, welche zu Tours verhaftet sitzen, abzuholen, und nach Paris zu bringen.

Man liest in Pariser Blättern: Der Kriegs-Minister hat ein Schreiben aus Algier vom 15. August erhalten, in welchem General Bourmont meldet, daß derselbe die Befehle des Lieutenant-General empfangen habe, und bereit sey, denselben Folge zu leisten.

Dieselben Blätter erzählen, bei dem Ueberfalle der Beduinen gegen das Lager der Franzosen zu Belida am 24. Juli sey der Bataillons-Chef, Brunet de Lagrange, vom neunten leichten Infanterie-Regimente, mit einem Theile seines Bataillons detaschirt worden, um den Feind zu vertreiben, der sich bereits der Gärten in der Nähe des Vorstadthauses, in dem sich das Hauptquartier befand, bemächtigt hatte. Der Fürst von Schwarzenberg, der (als Volontär) zum Generalstab des Oberbefehlshabers gehörte, und den Zug nach Belida mitgemacht hatte, stieg vom Pferde, nahm eine Muskete, und bat den Bataillons-Chef Brunet, ihm zu erlauben, als Tirailleur in

Reih und Glied zu fechten. Eine Viertelstunde später war der Fürst im Handgemenge mit einem Beduinen, den er todt zu Boden streckte. Bei der Rückkehr aus dem Gefechte stellte der Bataillons-Chef den jungen Fürsten dem Marschall vor, und begehrte eine Belohnung für die Tapferkeit, die er bei diesem Anlaß bewiesen hatte.

Zu Paris ist die Nachricht von dem Ausbruche eines Aufstandes in Belgien durch den Telegraphen angekommen. Diese Nachricht hat in der Deputirtenkammer große Sensation gemacht. Die Course fielen neuerdings bedeutend.

Eine zu Straßburg eingegangene telegraphische Depesche aus Paris vom 31. August Nachmittags um 3 Uhr lautet: »England hat die in Frankreich eingeführte neue Regierung anerkannt, und Lord Stuart hat Ludwig Philipp die Schreiben zugestellt, welche ihn bei dem Könige der Franzosen beglaubigen.«

Der Moniteur vom 29. August enthält eine königliche Ordonnanz vom 28., nach welcher die Würde der Staats-Minister aufzuhören hat.

Die in Tours verhafteten vormaligen Minister v. Peyronnet, Chantelauze und Guernon de Ranville, wurden auf die von der Kammer der Abgeordneten gegen sie erlassenen Verhaftsbefehle von Tours weg nach Vincennes, der bekannten Festung unfern Paris, gebracht, wo sie am 28. August eintrafen. — An demselben Tage Nachmittags traf von St. Lo aus auch Fürst Polignac in Vincennes ein. Die Gefangenen waren unterwegs mehrfach der größten Gefahr ausgesetzt. Sie fanden bei ihrem Eintritte in Vincennes die königl. Procuratoren Bernard und Barthé vor. Am 29. August sollte das erste Verhör mit ihnen vorgenommen werden.

Die mit der Anklage der Minister beauftragte Commission der Deputirtenkammer hat am 28. August 3 ihrer Mitglieder nach Vincennes abgeordnet, um zum Verhör des Fürsten v. Polignac, der HH. Peyronnet, Guernon de Ranville und Chantelauze zu schreiten. Diese sind die HH. Berenger, Madier de Montjau und Mauguin. (Wien. Ztg.)

Deutschland.

Zu Cöthen ist unter dem 23. August folgende Bekanntmachung ergangen: Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, Se. Durchlaucht Herzog Ferdinand zu Anhalt-Cöthen, unsern gnädigsten Fürsten und Herrn, Mittags gegen halb 1 Uhr aus diesem Leben abzurufen. Der Verewigte war den 25. Juni 1769 geboren und 1818 zur Regierung gelangt. Nach den bestehenden Haus- und Familiengesetzen ist die Regierung an den Bruder des Abgeschiedenen, den Hrn. Fürsten Heinrich zu Anhalt-Cöthen-Pleß, Durchl. übertragen, und es ist Höchstdemselben sofort von dem betrübenden Todesfall Kenntniß gegeben worden. (Wien. Ztg.)

Rußland.

Nachrichten aus St. Petersburg vom 21. August melden: Se. Majestät der Kaiser sind am 17. d., von Ihrer Reise nach Finnland zurückkehrend, in Allerhöchstem Wohlseyn in hiesiger Residenz angelangt. (Wien. Ztg.)

Cours vom 6. September 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	96
detto detto	zu 4 v. H. (in C. M.)	89 3/4
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.	95 3/4
des Zwangs- Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.	89 1/2
Aerarial-Obl der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.	—
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		173
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		123 7/8
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	57
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 v. H. (in C. M.)	45 2/5

Obligationen der Stände			(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
von Oesterreich unter und	zu 3	v. H.	–	–
ob der Enns, von Böhmen,	zu 2 1/2	v. H.	–	—
Mähren, Schlesien, Steyer-	zu 2 1/4	v. H.	—	—
mark, Kärnthen, Krain	zu 2	v. H.	—	—
und Görz.	zu 1 3/4	v. H.	39 11/20	—

Bank-Actien pr. Stück 1173 7. 10 in Conv. Münze.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

B. K. 1830 ZEITUNG

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 250. Sonnabend den 11. September 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 9. Sept. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 9 1/3 Grad.	28 Z. 1 L. 11 P.	65 Grad.	NNW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 11 1/4	28 0 9	57	NNW.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 9 1/2	28 0 9	64	—	trüb

Niederlande.

Folgendes ist, nach dem Courier des Pays-Bas, der Hergang der zu Brüssel Statt gefundenen Ereignisse: Ein am 24. August in der Gazette des Pays-Bas erschienener Artikel gab, bei der bereits seit zwei Tagen herrschenden Gährung, Veranlassung, die Gemüther lebhaft aufzuregen. Am 25. Abends hatte die Vorstellung der »Stummen von Portici« (das Verboth derselben war seit einigen Tagen wieder aufgehoben worden) einen ungeheuren Zulauf herbeigeführt; der Saal konnte nicht alle Zuschauer fassen, und die Menge hielt sich auf dem Münzplatze auf. Nach Beendigung des Schauspiels bildeten sich zahlreiche Gruppen und wendeten sich nach dem Büreau des »National« (einer von Libry Bagnano redigirten ministeriellen Zeitung) in der Straße Fossé aux Loups. Im Augenblicke waren die Fensterscheiben zertrümmert, und man versuchte die Thüre zu sprengen. Eine Stimme rief: »zu Libry« und auf diese Worte kehrte der Volkshaufe um und begab sich nach Libry Bagnano's Wohnung, in der polymatischen Buchhandlung, Magdalenstraße, neben der großen Fahrpost. Der Zulauf nahm mit jeder Minute zu. Man zertrümmerte die Fenster, man sprengte die Thüren; alle Meubeln wurden zerstört, die Papiere und Bücher zerrissen und zum Fenster hinausgeworfen. Durch einen glücklichen Zufall ward Libry Bagnano, der Haupt-Redacteur des National, nicht zu Hause angetroffen, und so wurde sein Leben gerettet. Schon füllte die Volksmenge die breite Magdalenenstraße an; es war 11 Uhr Abends. Gegen Mitternacht theilte sich die Menge. Eine Gruppe begab sich nach der Place Royale, eine Fahne voran, die aus Libry Bagnano's Vorhängen gemacht worden war. Der Offizier des Postens trat hervor und fragte, was man wolle. Der Platz-Commandant erschien ebenfalls, man hörte nur verworrenes Geschrey. Ein Soldat trat aus den Reihen, und bath mit Thränen im Auge die Anwesenden, sich zurückzuziehen, indem er sagte: »Um Alles in der Welt, zerstreut Euch! erspart uns das Unheil, belgisches Blut vergießen zu müssen.« Diese Worte machten Wirkung. Eine andere Gruppe zog durch die Kaiserstraße und die Straße Ruysbroeck, blieb vor dem Justiz-Pallast stehen, zertrümmerte in einem Augenblick die Fenster des Assisengerichts, mit dem

Geschrey: Nieder mit van Maanen! Es lebe de Potter! Kurze Zeit nachher begab sich der General-Platz-Commandant nach dem Stadthause; die reitende Gensd'armerie begann in Abtheilungen umherzuziehen. Eine zahlreichere Zusammenrottung begab sich nach der Straße Berlaimont, zu dem Hause des Polizei-Direktors v. Knyff. Es ward überfallen und dort, wie bei Libry, Alles zerstört und zertrümmert; aber auch hier ward nicht das Geringste entwendet. Ein Mensch, der den Mantel des Polizei-Direktors mitnehmen wollte, ward vom Volk mit Füßen getreten, und der Mantel in Stücke gerissen. Schon hatten jetzt die Versammlungen einen ernstlichern und lebhafteren Charakter angenommen. Die ganze Stadt begann davon unterrichtet zu werden, die Einwohner verließen ihre Häuser, die Truppen griffen zu den Waffen. Die ersten Flintenschüsse, die man vernahm, fielen gegen 1 Uhr, alsbald wurde die Bewegung tumultuarischer. Die Menge begab sich nun mit großem Lärm nach dem Hotel des Justiz-Ministers van Maanen. Dieses Hotel liegt auf dem Platz du petit Sablon, dem Gefängnisse bei den kleinen Carmelitern gegenüber, und erst als das Volk vor diesem Hotel war, schien die Erbitterung aufs Aeußerste gestiegen zu seyn. In kurzer Zeit gestatteten die eingesprengten Thüren der Menge den Durchgang, die sich mit dem Geschrey »Nieder mit van Maanen!« hineinstürzte. Meubel und Effecten jeder Art wurden vernichtet; die bewaffnete Macht wollte Ordnung stiften, sie war aber zu schwach, man warf sich auf sie und sie mußte weichen. Nach diesem ersten Ausbruche schien die Menge sich zu verständigen, und legte Feuer an das Hotel. Der Rauch stieg schnell auf; die Menge stürzte heraus, stellte sich um das Hotel umher und erklärte, daß sie sich nicht eher zurückziehen würde, als bis das Gebäude bis zum Grund niedergebrannt wäre. Die Feuersbrunst machte Fortschritte; die Flamme war schon von ferne sichtbar; die Pompiers eilten gegen 4 Uhr mit ihren Spritzen herbei, wurden aber zurückgewiesen und genöthigt nachdem Rathhause umzukehren. Dieses große, den Flammen überlieferte Gebäude diente somit zum Sammelplatze; eine große Anzahl Arbeiter eilten dorthin, ohne etwas zu plündern, aber auch ohne sich zu entfernen. — In der Nacht waren die Zeugschmiede gezwungen worden, die in ihren Magazinen vorräthigen Waffen auszuliefern. Das Volk theilte sie aus; diejenigen, welche zu Hause Gewehre hatten, zogen damit aus; andere Flinten wurden einigen Soldaten weggenommen oder von ihnen im Stich gelassen. Man sah Arbeiter nahe am Justiz-Pallast einen Offizier umringen, ihm die Pistole auf die Brust setzen, und sein Ehrenwort verlangen, daß er nicht auf das Volk schießen lassen würde. — Gegen 5 Uhr Morgens, und als der helle Tag die Bewegungen beleuchtete, entwickelte sich die bewaffnete Macht immer mehr. Ein Bataillon Chasseurs und ein Grenadier-Bataillon breiteten sich compagnienweise in den Straßen aus, wo die Bewegung am größten war. Auf der Place du Sablon war es, wo gegen 6 Uhr Morgens ein Offizier Peletonfeuer anbefahl, und wo der Kampf blutig wurde. Bald sah man Verwundete nach Hause tragen; Leute fielen, von den Kugeln getroffen, todt zu Boden, und das Pflaster ward vom Blute geröthet. Diese bewaffnete Macht durchzog die Straßen, feuerte viele Ladungen ab, schoß manchmal in die Luft, oft auch auf die Volksgruppen. Dieses wiederholte Flintenfeuer tönte in der ganzen Stadt wieder, und verbreitete Bestürzung nach der Ferne; die Häuser waren geschlossen und alle Fenster mit Frauenzimmern und Neugierigen besetzt; die Straßen mit Menschen bedeckt, bald angefüllt und bald verlassen; Einwohner mit Flinten, Säbeln und eisenbeschlagenen Stöcken bewaffnet, an den Straßenecken aufgestellt; — alles dieß gab Brüssel in diesem Moment einen außerordentlichen Anblick, und sie schien eine mit Sturm genommene Stadt. Das Gewehrfeuer hatte am 26. um 10 Uhr Morgens noch nicht aufgehört. Das Haus des königlichen Prokurators, Hrn. Schuermans, wurde während der Nacht überfallen, und die Fensterscheiben zertrümmert. Früh lagen zwei Leichname beim Hotel d'Angleterre ausgestreckt, und die Eckstein waren vom Blute geröthet.

Der Courrier des Pays-Bas enthält vom 27. August noch weitere Nachrichten, wovon hier ein Auszug folgt: »Wir haben gestern die Ereignisse der Nacht vom 25. zum 26. gemeldet. Sie

dauerten im Laufe des Tages fort, und jetzt ist die Bürgergarde Meister der ganzen Stadt. Die Bürger halten alle Posten besetzt, und wachen mit Eifer für die öffentliche Sicherheit. Am Morgen dauerte das Gewehrfeuer fast ohne Unterbrechung fort. Spätethin ließ das Feuer allmählig nach, der Kampf verlor an Intensität, und man durfte, wo nicht das Ende, doch einen Stillstand desselben erwarten. Von 8 Uhr Morgens an vereinigten sich angesehene Einwohner mit den Offizieren der Communalwache in der Kaserne der Annunciade; sie verlangten Waffen, die man ihnen gab, und in kurzer Zeit waren Patrouillen der Bürgerwache organisirt, zeigten sich in den Straßen, traten zwischen den Kämpfenden ins Mittel, und lösten verschiedene, von den Pompiers oder den Truppen der Garnison besetzte Posten ab. Gegen 11 Uhr Morgens verbreitete und schlug man eine Proklamation der Stadtbehörde an, welche alle Bürger aufforderte, zu den Waffen zu greifen, und für die Erhaltung der öffentlichen Sicherheit zu wachen. Indessen durchstrich gegen Mittag die Bürgergarde in immer zahlreichern Patrouillen die Stadt nach allen Richtungen. Man schoß nicht mehr; die Truppen hatten alle Angriffe in den Straßen eingestellt, und wichen nach dem Pallaste des Königs zurück, wo die königliche Garde sich concentrirte, oder zogen mit Einstellung alles Widerstandes in die Kasernen zurück. Einige Soldaten waren dennoch genöthigt, aus einem Fenster der Kaserne auf einen Volkshaufen zu schießen; allein es dauerte nur wenig Augenblicke. Gegen 1 Uhr hörte man nur noch einzelne Flintenschüsse, größten Theils in die Luft. Während des ganzen Nachmittags gingen unablässig Patrouillen umher. Man reihte alle Bewaffneten ein, denen man begegnete, und ihre Gegenwart wurde nothwendig, weil beruflose Menschen bereits sich zeigten, um von der Unordnung, die sie erregen wollten, Nutzen zu ziehen, und sich alsdann der Plünderung zu überlassen. Die Festigkeit und Thätigkeit der Bürger kamen diesem Unglücke zuvor. Die Einwohner zeigten sich nun in Menge in den Straßen, und durchschritten sie ohne Hinderniß. Die Häuser und Läden blieben jedoch aus Vorsicht noch geschlossen. Man sah Frauen überall umher gehen, und die Menge begab sich vorzugsweise nach der Magdalenenstraße, um das Hotel van Maanen's und Libry Bagnano's Haus zu sehen, die gänzlich verheert und geschleift waren. Am Abend und die Nacht hindurch waren die Häuser in allen Straßen beleuchtet. Die Bürger-Garde versah überall den Dienst. Die Bürger-Garden stationirten an allen Thoren, verrichteten die Polizei, stellten Schildwachen aus, und unterdrückten jede Unordnung. Man sah sie Betrunkene, und Leute, welche stehlen wollten, ins Gefängniß abführen. Die Nacht lief ruhig ab; man bemerkte nur die, nach solchen Ereignissen natürliche Bewegung. Man wollte den Eingang der Museumsstraße erzwingen, um die reiche Toilette der Prinzessin Marianne zu vernichten, allein die Bürger-Garde verhinderte es. Gegenwärtig ist überall Ordnung und Ruhe. Die Bürger-Garde bleibt unter den Waffen und setzt den Dienst fort. Das Hotel des Hrn. van Maanen (heißt es weiter im Courrier des Pays Bas), jenes des Platz-Commandanten, das Haus des Polizei-Directors v. Knyff, jenes des Libry Bagnano und des königl. Prokurators Schuermans, sind die einzigen, welche verheert wurden. Die Feuersbrunst, welche das Hotel des Justiz-Ministers verzehrte, war vollständig. Es blieben nur noch einige Mauerstücke übrig. Die Meubel des Hotels waren auf dem Sablon-Platze zusammengehäuft, und wurden dort verbrannt. Die Bäume im Garten und auf dem Platze du Petit-Sablon wurden zersägt und als Verhaue in die benachbarten Straßen gelegt, um die Annäherung der Kavallerie zu verhindern. Der Posten vor dem Carmeliter-Gefängnisse, dem Hotel des Hrn. van Maanen gegenüber, wurde zur Unthätigkeit gezwungen; kein Gefangener konnte entkommen. Das Haus Libry Bagnano's wurde nicht verbrannt, ist aber ganz zerstört; man riß sogar die Stiege weg. Es scheint, daß Libry über eine nach dem Hofe der Fahrpost gehende Mauer entsprang. Einige Leute aus dem Pöbel, welche das Hotel der Provinzial-Regierung für den Sitz der obersten Staatsgewalt hielten, zertrümmerten daselbst die Meubel, verbrannten den Wagen des Gouverneurs, und warfen die Papiere auf die Straße. Dieser Un-

fall wurde lebhaft bedauert. Dieselben Menschen zerstörten, ohne zu plündern, einige Maschinen in den Fabriken. Auf dem großen Platze ward ein Wagen des Polizei-Directors verbrannt. Die Zahl der Verwundeten kennt man noch nicht genau; der Polizei-Commissär Wagener, der Platz-Commandant General Wauthier, der Capitän Kenes von den Dragonern von Mecheln, sind unter denselben.

In einem andern Berichte aus Brüssel liest man: »Die Polizei und die ganze Stadt wußten schon einige Tage, daß Leute aus dem Volke, von irgend einem Unbekannten besoldet, die erste Gelegenheit ergreifen würden, Aufruhr zu erregen. Die Fremden trafen ihre Maßregeln, sie wechselten mit Verlust von 1 bis 2pCt. Gold ein, und bereiteten sich zur Abreise. Man vertheilte Theater-Billete unter diejenigen, die sich zuerst in Bewegung setzten. Die meisten von diesen Individuen waren mit Stöcken versehen, welches schlimme Absichten verrieth. Unter dem Vortragen von Fahnen aller Farben, warfen sie die Schilde der Hof-Lieferanten mit Steinen, zerstörten die Straßenlaternen und vernichteten im Park die Zurüstungen zu einer Erleuchtung. Von da wollten sie sich zum königl. Pallast begeben; allein die feste Haltung der Truppen hielt sie zurück. Sie haben sich auf den Sablons zusammengerottet. Die Bürger versammelten sich, um sich der Plünderung ꝛc. zu widersetzen. Unter ihnen zeichnete sich Hr. Lesbroussart, Professor beim Athenäum, aus. Er beschützte mit seinem Neffen und einigen Andern das Bank-Gebäude. Unglücklicher Weise konnte die Nationalgarde nicht überall zugleich seyn, und das Gouvernements-Gebäude der Provinz war schon von oben bis unten geplündert, als die bewaffnete Macht eintraf. In dem Augenblicke, wo ich dieses schreibe, kehren alle Linien-Truppen in ihre Kasernen zurück und übergeben ihre Posten der Communalwache. — Nachschrift. Zwey Uhr Nachmittags. Wir vernehmen von Arbeitern, gestern Abend hätten ganz gut gekleidete Männer ihnen Geld und Theater-Billete angeboten. Die Einen haben es angenommen, die Andern ausgeschlagen. Es sind Truppen von Mecheln angekommen, und man erwartet deren noch mehrere.

Aus Lüttich wird vom 27. August gemeldet: »In der vorigen Nacht sind alle Offiziere unserer Garnison gegen Mitternacht versammelt worden. Der Militärposten auf dem Gerichtspallastplatze wurde um Mitternacht verdoppelt. — Das Gouvernement der Provinz Lüttich hat folgende Proclamation erlassen: Der Staatsrath, Gouverneur der Provinz, an die Einwohner von Lüttich. Die wichtigen Ereignisse, welche zu Brüssel Statt gefunden, machen es uns zur Pflicht, außerordentliche Maßregeln zu ergreifen, um die gesetzliche Ordnung und die öffentliche Ruhe zu erhalten. Wir verordnen das Zusammentreten der Communalwache, welche sich unmittelbar versammeln soll, um gemeinschaftlich mit dem Militär die vorzüglichsten Plätze zu bewachen. Die Lütticher Stadt-Regenz wird sich mit der Errichtung einer Bürgerwache beschäftigen, welche mit der Communalwache und dem Militär für die Erhaltung der öffentlichen Ordnung sorgen soll. Es wird eine öffentliche Sicherheits-Commission eingesetzt werden, die aus achtbaren Bürgern bestehen, und mit den andern Obrigkeiten für die Erhaltung des öffentlichen Friedens sorgen soll. Wir ermahnen die Bürger zur Achtung der Gesetze und der Obrigkeiten; dieß ist für Alle von der höchsten Wichtigkeit. — Lüttich, den 27. August 1830.

Sandberg.«

In Löwen versammelten sich am 26. August 2 bis 3000 Bürger auf dem großen Platze vor dem Rathhause. Die Ereignisse in Brüssel erregten große Bewegung. Die Bürger-Garde sollte unverzüglich organisirt werden.

Allen eingezogenen Nachrichten zu Folge, (sagt ein niederländisches Blatt bei Meldung der obgedachten Ereignisse) hat der große Anhang der HH. de Potter und Consorten diesen Aufruhr erregt; wir hegen die vertrauensvolle Zuversicht, daß ein Gouvernement, welches bisher alle seine Maßregeln nach dem Grundsatze weiser Mäßigung und geeigneter Festigkeit traf, den Aufruhr eines zum Unfug aufgereizten Pöbelhaufens zu stillen wissen, und in der Loyalität aller Wohlgesinnten eine kräftige Stütze finden wird.

Aus Frankfurt vom 30. August wird gemel-

det: Wir haben heute durch Couriere Nachrichten aus Brüssel vom 28. August Abends. Die Ruhe war hergestellt, und der König der Niederlande war unter allgemeinem Jubel in dieser Stadt eingezogen. — Die Bestürzung, welche die ersten Ereignisse in den Niederlanden hier erregt hatten, ist durch die obigen günstigen Nachrichten wieder gehoben worden. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

In Londoner Blättern vom 28. August wird gemeldet: Am 25. Nachmittags nahm der König im St. James-Pallaste die Cour an. Se. Majestät kamen, von Sir Herbert Taylor begleitet, ungefähr um halb 1 Uhr Mittags in einem vierspännigen Wagen von Windsor in London an. Um 1 Uhr hatte der König Cour, bei welcher der Herzog von Cambridge, der schwedische Gesandte, der General Baudrand, mit einer besondern Sendung von dem Könige der Franzosen beauftragt, die Minister u. s. w. sich einfanden. In der geheimen Rathsversammlung, welche der König hielt, wurde die Vertagung des Parlaments vom 14. September auf den 26. Oktober, wo es zur Besorgung verschiedener dringenden und wichtigen Angelegenheiten gehalten werden soll, beschlossen. Der Herzog von Cambridge wurde hierauf eingeführt, und als Mitglied des geheimen Raths abermals vereidigt, deßgleichen der Graf v. Clare, als Mitglied des geheimen Raths, und der Graf v. Aberdeen als Haupt-Staatssecretär. Auch die Anerkennung des Hrn. Fletscher Wilson als königl. dänischer General-Consul erfolgte. Der Graf Björnstjerne, der schwedische Gesandte, wurde von dem Grafen Aberdeen präsentirt, und von dem Ceremonienmeister eingeführt, worauf er eine Audienz hatte, und sein Beglaubigungsschreiben übergab. Der General Baudrand ward gleichfalls von dem Grafen Aberdeen präsentirt und von dem Ceremonienmeister eingeführt. Er überreichte ein Schreiben von seinem Monarchen an den König. Der Courier meldet, Se. Majestät hätten sich mehrere Minuten mit General Baudrand unterhalten, und sich angelegentlich nach der Gesundheit des Königs Ludwig Philipp und seiner Familie erkundigt. Der General ist seitdem nach Paris zurückgereist. Der Graf Clare ward vom Lord Ellenborough als Präsident des Handelsamts eingeführt, und beurlaubte sich bei dem Könige bei seinem Abgange, als Gouverneur von Madras. Der diensthabende Feldoffizier hatte Audienz, und stattete seinen Bericht über den Effectivzustand der drey Regimenter Fußgarde ab. Die Cour war um 4 Uhr zu Ende, und der König fuhr bald nach 5 Uhr in seinem vierspännigen Wagen, von einem Trupp Lanciers begleitet, nach Windsor zurück. General Baudrand hatte noch am 24sten Conferenzen im auswärtigen Amte, und machte dann den Ministern Sir R. Peel und Sir G. Murray Abschiedsbesuche. Der spanische Gesandte hatte am 25sten eine Unterredung mit dem Grafen Aberdeen im auswärtigen Amte.

Bei der Feier des Geburtstages des Königs fand, nach alter Sitte, am Abend der feierliche Zug der königl. Postkutschen durch London Statt. Die Pferde waren auf das schönste aufgeschirrt. Vor die nach Devonport gehende Postkutsche waren vier prachtvolle Grauschimmel gespannt; die Halfter waren von rothem Maroquin, und das übrige Geschirr sehr glänzend. Die Birminghamer Postkutsche hatte ebenfalls vier schöne, sehr gut zusammen passende Grauschimmel und glänzende Geschirre mit dem königl. Wappen. Die Manchester Postkutsche war mit vier prachtvollen Pferden bespannt, jedes 16 Hand hoch und schön gebaut, die 600 Guineen (beinahe 4200 Thaler) werth seyn sollen. Auch die vor die Dover Postkutsche gespannten Pferde erregten große Bewunderung.

Aus Poole (Hafenstadt in Dorsetshire) wird über die Landung Carls X. und seiner Familie Folgendes geschrieben. »Sonntag (22. August) Abends kam das königliche Dampfboot »Meteor« von Cowes zu Poole an und brachte mehrere zu dem ehemaligen französischen Hofe gehörige Individuen mit, unter denen sich der Privat-Sekretär und der Hof-Fourier Carls X. befanden. Mit ihnen kamen 12 Wagen und eine große Masse von Gepäck, die sämmtlich am folgenden Morgen

ans Land und nach Schloß Ludworth geschafft wurden. Montags (23. August) um 3 Uhr Nachmittags kam Carl X. mit seiner Familie und seinem Gefolge auf dem Dampfboote »der Komet« an. Bei seiner Landung wurde Carl X. vom Hrn. James Seager empfangen, der ihn nach einem bereit gehaltenen Wagen geleitete, in welchem er mit den Herzogen von Angouleme, Bordeaux und Luxembourg, so wie mit dem General Grafen Damas, einstieg und nach Schloß Ludworth fuhr. Die Prinzessinnen nebst ihrem Gefolge landeten an unserm Quai und verfügten sich nach zwei Gasthöfen, wo man sie mit der größten Aufmerksamkeit empfing. Nachdem sie einige Erfrischungen eingenommen, machten die Herrschaften einen Spaziergang durch die Stadt, nahmen alle Sehenswürdigkeiten in Augenschein und zeigten sich mit der ihnen von mehreren Seiten bewiesenen Aufmerksamkeit sehr erfreut. Am folgenden Morgen fuhren die Prinzessinen ebenfalls nach Ludworth. — Obwohl sich bei ihrer Landung unzählige Menschen am Strande versammelt hatten, herrschte doch unter Allen der höchste Anstand, und die unglückliche aus ihrem Vaterlande exilirte Familie wurde an den gastfreien Ufern Englands mit derjenigen Theilnahme empfangen, die jeder echte edelgesinnte Britte dem Unglücke zollt. Carl X. nahm, als er die große Menschenmasse versammelt sah, Anstand, am Quai zu landen, und wiewohl ihm von mehreren am Bord befindlichen Engländern die Versicherung ertheilt wurde, daß er, ohne Besorgniß vor Beleidigungen hegen zu dürfen, im Hafen landen könne, zog er es doch vor, die Stadt zu umfahren und an einer dem Schlosse Ludworth näheren Stelle zu landen. Die Prinzessinnen, namentlich aber die Herzogin von Berri, bezeigten bei ihrer Abreise die lebhafteste Anerkennung der in der dortigen Stadt gefundenen freundlichen Aufnahme. Als Carl X. in Ludworth ankam, wurde er beim Eintritt in das Schloß von Hrn. Joseph Weld, dem er herzlich die Hand drückte, empfangen. Da das Schloß selbst für die Aufnahme des ganzen Gefolges nicht hinlänglich groß ist, so hat man für gut befunden, noch ein anderes Gebäude dazu einrichten zu lassen. Man glaubt jedoch nicht, daß sich die angekommenen Gäste länger als einen Monat hier aufhalten werden.«

Die vier Kinder des Fürsten von Polignac, die im Gefolge Carls X. aus Frankreich angekommen waren, befinden sich jetzt in Slindon, einer Besitzung der Gräfin von Newburgh bei Arundel, wo auch der Marquis von Montmorency mit seiner Gattin sich aufhalten. Die Kinder des Fürsten Polignac befanden sich beim Ausbruche der letzten Unruhen in Paris auf einem Landhause und flüchteten von dort unter dem Geleite eines Kammerdieners und einer Amme, die sich für ihre Aeltern ausgaben, nach Cherbourg, wo sie einen Tag früher als Carl X. ankamen.

Die Londoner Hofzeitung vom 27. meldet die Vereidigung des Grafen v. Clare als Mitgliedes des geheimen Rathes, so wie auch die des Grafen von Aberdeen als Haupt-Staats-Secretär, ingleichen die weitere Prorogation des Parlaments vom 14. September auf den 26. Oktober. Graf von Clare geht als Statthalter nach Bombay.

Gestern wurde im Ost-Indischen Hause eine Sitzung der Direktoren gehalten, wo der Graf von Clare den üblichen Eid als bestimmter Gouverneur vom Bombay leistete. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Der Moniteur sagt: »Der König wird aus Anlaß des Todes Sr. königl. Hoheit des Prinzen Condé, seines Oheims, auf drey Wochen die Trauer anlegen. — Der General-Procurator bey dem königl. Gerichtshofe von Paris ist diesen Morgen nach St. Leu abgereist, um unverzüglich zu einer Untersuchung über die Umstände des Todes Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Condé zu schreiten.« (Einigen Journalen zu Folge, soll der Tod des Prinzen von Bourbon-Condé freywillig gewesen seyn.«) (Wien. Ztg.)

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

BK 4 — K 1830 ZEITUNG

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 251. Sonntag den 12. September 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 10. Sept. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 9 3/4 Grad.	28 Z. 0 L. 8 P.	59 Grad.	NNW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 20	28 1 2	26	NNW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 8 1/4	28 1 5	64	—	heiter

Wien, den 8. September.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, und Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Kronprinz, sind gestern Morgens aus dem k. k. Lustschlosse Schönbrunn nach Schloßhof abgegangen. (Beob.)

Bei der k. k. Armee haben sich folgende Veränderungen ergeben:

Alois Graf Mazzuchelli, Feldmarschall-Lieutenant, und Johann Piccard v. Grünthal, Feldmarschall-Lieutenant, wurden beim Hofkriegsrathe zugetheilt.

Andreas v. Benczek, General-Major, Festungs-Commandant zu Alt-Gradisca, wurde Festungs-Commandant zu Essegg.

Franz v. Zarzinsky, General-Major und Brigadier, wurde Festungs-Commandant zu Alt-Gradiska; und

Stephan Ritter v. Halouzier, General-Major und Fortifications-Districts-Direktor im Venetianischen, wurde Festungs-Commandant zu Legnago.

Se. Durchlaucht Friedrich Prinz zu Nassau, Oberst von Mecsery Inf. Reg. Nr. 51, wurde wirklicher Regiments-Commandant.

Franz Prahl, Major von Hohenlohe Inf. Reg. Nr. 17, wurde Commandant des vacanten Grenadier-Bataillons Adelstein.

Dominik Rocco, Corvetten-Capitän (Major), wurde Militär-Referent und Marine-Ober-Commando-Adjutant.

Befördert wurden:

Zu Feldmarschall-Lieutenanten, die General-Majore: Peter Graf Morzin, Adjutant bei Sr. kaiserl. Hoheit dem durchlauchtigsten Erzherzoge Johann, in seiner Anstellung; Gabriel Freih. v. Lollenbach, und Friedrich v. Bretschneider.

Zu General-Majoren, die Obersten: Franz Scholl, vom Ingenieur-Corps, Festungsbau-Director zu Mainz, in seiner Anstellung; Ignaz Möse von Nollendorf, von Erzherzog Ludwig Inf. Reg. Nr. 8; Carl Fürst von Auersperg, von Erzherzog Ferdinand Hus. Reg. Nr. 3; Johann Graf Kalnoky von Köröspatak, vom Szeller Hus. Reg. Nr. 11; Carl Freiherr Kreß von Kreßenstein, von Erzherzog Carl Inf. Reg. Nr. 3; Wenzel Freiherr v. Häring, von Prinz Leopold

beider Sicilien Inf. Reg. Nr. 22, Chef der Central-Vermessungs-Direktion in Wien, in seiner Anstellung; Johann Hradovsky v. Hrabova, vom General-Quartiermeisterstabe; und Maximilian Edler von Neumann, von Strauch Inf. Regiment Nr. 24.

Zu Oberst-Lieutenanten, die Majore: Franz Graf Gyulai von Máros Németh und Nadaska, von Kaiser Uhl. Reg. Nr. 4, bei Hessen Homburg Inf. Reg. Nr. 19; Friedrich von Ruff, vom Warasdiner Kreutzer Gränz-Inf. Reg. Nr. 5; bei Hohenlohe Inf. Reg. Nr. 17; Johann Freih. d'Esquille, von Lurem Inf. Reg. Nr. 27; Friedrich Landgraf zu Fürstenberg, vom Palatinal Huf. Reg. Nr. 12; bei vacant König von England Huf. Reg. Nr. 5; Friedrich Freiherr v. Sonnborn, von Erzherzog Carl Uhl. Reg. Nr. 3.

Zu Majoren, die Hauptleute und Rittmeister: Franz Corpona von Komonka, Second-Wachtmeister der königl. Ung. adelichen Leibgarde, zum Premier-Wachtmeister dieser Garde; Ignaz Freh. Abele von Lilienberg, von Luxem Inf. Regiment Nr. 27; Georg Tillier, von Mecsery Inf. Reg. Nr. 51; Johann Gömöry, von Erzherzog Franz Carl Inf. Reg. Nr. 52; und Franz d'Orosini, von Erzherzog Carl Uhl Reg. Nr. 3, alle in Regimente; Anton v. Csorich, von Alois Liechtenstein Inf. Reg. Nr. 12, bei Palombini Inf. Reg. Nr. 36, und zum General-Commando-Adjutanten in Böhmen; Carl v. Casanova, von Hohenlohe Inf. Reg. Nr. 17, beim War. Kreutzer Gränz-Inf. Reg. Nr. 5; Sigmund Marffy, von Szent Kyraly Szabadja, von vacant König von England Huf. Reg. Nr. 5, bei Friedrich Wilhelm König von Preußen Huf. Reg. Nr. 10, und Nikolaus Graf Lichtenberg, von Friedrich Wilhelm König von Preußen Huf. Reg. Nr. 10, bei Kaiser Uhl. Reg. Nr. 4.

In Pensionsstand wurden versetzt:

Se. Durchlaucht Franz Fürst von Rosenberg-Orsini, General der Cavallerie und Hofkriegsrath; Gottfried Freiherr v. Strauch, Feldzeugmeister und Hofkriegsrath.

Die Oberst-Lieutenante: Thaddäus Chmielinsky von Chmielin, von Erzherzog Carl Uhl. Reg. Nr. 3, mit Obersten-Titel; Franz Oreskovich v. Breitteuthurn, von Hohenlohe Inf. Reg. Nr. 17; Joseph Jellenchich, vom Oguliner Gränz-Inf. Reg. Nr. 3; Ludwig von Busán, vom Palatinal-Huf. Reg. Nr. 12, und Franz Rinelin, vom aufgelösten Militär-Gränz-Cordon in Böhmen.

Die Majore: Theodor Aron v. Bistra, Premier-Wachtmeister der königl. Ung. adelichen Leibgarde mit Oberst-Lieutenantstitel und einer besonderen Zulage; Wilhelm Kluger v. Teschenberg, vom Ingenieur-Corps, Professor in der Ingenieur-Akademie, mit Oberst-Lieutenantstitel und Pension; Franz Szalay, von Erzherzog Franz Carl Inf. Reg. Nr. 52; Wilhelm Heßner, vom aufgelösten Militär-Gränz-Cordon in Böhmen.

Mit Majorstitel die Hauptleute: Leopold Ruschizka, vom Artillerie-Feldzeugamte, mit Majorspension; Ferdinand Chev. Henriquez, von Herzogenberg Inf. Reg. Nr. 35, mit einer besonderen Zulage; Ludwig Schmidt, von Lilienberg Inf. Reg. Nr. 18; Marcus Mergich, vom Szluiner Gränz-Inf. Reg. Nr. 4, und Lorenz Kohl Edler von Kohlenegg, von Kaiser Don Pedro Inf. Reg. Nr. 15.

Joseph van dem Busch, Rittmeister in Pension, erhielt nachträglich den Majorstitel.

Fremde Orden, und die Allerhöchste Bewilligung, selbe annehmen und tragen zu dürfen, erhielten:

Philipp Edler von Lang, Oberst von Friedrich Wilhelm König von Preußen Huf. Regiment Nr. 10, den königl. preußischen rothen Adler-Orden dritter Classe.

Joseph Graf Baillet de la Tour, Oberst in Pension, das Ritterkreuz des großherzogl. toscanischen St. Stephan-Ordens.

Se. Hoheit Prinz Carl von Hessen und bei Rhein, Oberst-Lieutenant von Ignaz Gyulai Inf. Reg. Nr. 60, den großherzogl. badenschen Orden der Treue.

Franz Brezezina v. Birkenthal, Major vom Ingenieur-Corps, das Ritterkreuz des herzogl. parma'schen Constantin St. Georg-Ordens.

(Wien. Ztg.)

Frankreich.

Der Prinz Ludwig Heinrich Joseph von Bourbon-Condé, ward geboren 1756. Durch diesen Todesfall erlöscht die berühmte Familie Condé. Der einzige Nachkomme des Verstorbenen war der durch sein trauriges Schicksal bekannte Herzog von Enghien. Man glaubt, das Vermögen des Verstorbenen, der eine Tante des jetzigen Königs zur Gemahlin hatte, welche schon im J. 1822 gestorben ist, werde, wie wir bereits erwähnt, an einen der Söhne desselben Königs kommen, welcher den Titel »Prinz von Condé« annehmen soll.

Der Moniteur enthält folgende Nachrichten aus Toulon vom 22sten August: Die Corvette l'Orithie, Capitän Luneau, ist gestern auf der Rhede von Toulon aus Algier angekommen, welches sie am 12ten verlassen. Widrige Winde verspäteten ihre Ankunft um vier Tage. Sie bringt die Nachricht, daß die in Frankreich eingetretenen Veränderungen Enthusiasmus unter den Truppen erregten, und bei der Vertheilung der dreyfarbigen Cocarde eine unverholene Freude herrschte. Schon mehrere Offiziere hatten seit den Ordonnanzen vom 25. Juli ihre Entlassung eingegeben; aber seit den letzten Nachrichten begehrten und erhielten sie wieder ihre vorigen Posten. Die Fregatte la Bellona, Capitän Gallois, ist gestern von Tunis eingelaufen; sie hat drey französische Kaufleute und einen Juden an Bord, welcher, wie man sagt, mit den Vollmachten eines außerordentlichen Gesandten bei der französischen Regierung versehen ist.

Der Moniteur vom 31. August meldet ämtlich: Lord Stuart de Rothesay, hat von seiner Regierung die Schreiben erhalten, welche ihn als Bothschafter bei dem Könige der Franzosen beglaubigen.

Die Pariser Blätter vom 30. August enthalten folgende Schilderung der am vorhergegangenen Tage Statt gehabten Revue der dortigen Nationalgarde:

Am 29. August um 9 Uhr Vormittags, versammelten sich nach dem Tagsbefehle, welchen der General en Chef erlassen, die Legionen der Nationalgarde in ihren Arrondissements und begaben sich von da auf das Marsfeld, wo sie in der Reihe ihrer Nummern die angewiesenen Plätze einnahmen.

Zugleich strömte aus allen Punkten der Hauptstadt und der Umgegend eine unzählige Menschenmasse auf das Marsfeld; bald waren alle seine Böschungen, die nächsten Wege, die bei der Militärschule gelegenen Quais und Höhen von ihr besetzt. Um 12 1/2 Uhr verkündigte eine Salve von 25 Kanonenschüssen die Ankunft des Königs.

Der König, zu Pferde, zu seiner Rechten der Kronprinz, zur Linken der Herzog von Nemours, war begleitet von dem Kriegs-Minister, Marschall Gerard, den Marschällen Moncey, Oudinot, Mortier, Graf Jourdan, Marquis Maison, Graf Molitor, und einer großen Menge von Generalen; er begab sich auf dem im Tagsbefehle angegebenen Wege auf das Marsfeld; vier Eskadronen der Nationalgarde zu Pferde ritten theils vor ihm, theils folgten sie ihm. Als der König vor der Kriegsschule angekommen war, stieg er ab, und begab sich in das für ihn bereitete Zelt. Die Königin, die jungen Prinzen und Prinzessinnen befanden sich in einem Pavillon neben dem Zelte des Königs. In der Nähe des Zeltes sah man zwei Detachements der in den Tagen des Juli verwundeten Bürger, unter einer auf ihren Sieg sich beziehenden Fahne versammelt.

Die Acclamationen, welche den König auf seinem ganzen Wege begleitet hatten, erhoben sich nunmehr unter den Legionen; in der ganzen Linie sah man auf Bajonette gesteckte Mützen und Csakos, und der Ruf: »Es lebe der König!« wiederhallte von allen Seiten. Die Deputationen der Bataillone rückten nun zur Vertheilung der Fahnen vor. Die Legions- und Bataillons-Chefs waren in der Mitte ihrer Deputationen.

Der König richtete folgende Worte an sie:

»Meine Kameraden!«

»Mit Freuden vertraue ich Euch diese Fahnen; und es gereicht mir zu einem lebhaften Vergnügen, daß ich sie jenem Manne übergeben kann, welcher vor 40 Jahren an der Spitze Eurer Väter, an derselben Stelle sich befand.«

»Diese Farben bezeichneten bei uns die Morgenröthe der Freiheit. Ihr Anblick ruft die Freuden meiner ersten Waffendienste in meine Erinnerung. Symbole des Sieges gegen die Feinde des Staates, seyen diese Fahnen im Innern die Schutzwache der öffentlichen Ordnung und der Freiheit! Diese ruhmwürdigen Farben, Eurem Patriotismus und Eurer Treue anvertraut, sie seyen für immer das Zeichen unserer Wiedervereinigung. Es lebe Frankreich!«

Hierauf ertönte der Ruf: Es lebe Frankreich! Es lebe der König! Hr. von Lafayette, die 4 Fahnen nach Legionen haltend, die er aus den Händen des Königs empfangen hatte, sprach nun die Eidesformel, und jeder der Legions- und Bataillons-Chefs rief: Ich schwöre! So wie die Fahnen in den Reihen der Legionen selbst angekommen waren, nahm jeder Oberst seiner Legion den Eid ab. Die Artillerie gab inzwischen ihre Salven und die Nationalgarden und Bürger brachen in ein Freudengeschrei aus.

Der König durchritt, nach der Eidesleistung, die Linien der Infanterie und Cavallerie und drückte über deren schöne Haltung seine volle Zufriedenheit aus. Sämmtliche Truppen defilirten sodann in bester Ordnung vor Sr. Majestät vorbei. Der König kehrte um halb 8 Uhr in das Palais-Royal zurück.

Die Zahl der bewaffneten Bürger mag an diesem Tage 50,000 Mann betragen haben und die der Zuschauer ohne Uebertreibung 100,000.

In der Pairskammer-Sitzung vom 27. August erstattete Graf v. Saint-Aulaire im Namen der Prüfungs-Commission Bericht über den Entwurf der Deputirtenkammer, der jeden Pair, welcher nicht innerhalb eines Monats den Eid ablegt, für seine Person der Pairsrechte verlustigt erklärt. Die Commission bedauerte die »übereilte Härte« dieser Bestimmung, trug aber doch »unter den gegenwärtigen Umständen« auf die reine und einfache Annahme des Entwurfs an.

In directen Nachrichten aus Toulon vom 25. August, in der allgemeinen Zeitung, findet sich Folgendes über die Expeditions-Armee in Afrika:

»Bona, vom 4. August. Am 29. Juli befanden sich die französischen Fregatten Bellone und Ducheſſe de Berri vor Bona vor Anker und wollten 200 Seesoldaten ausschiffen, um die Citadelle zu besetzen, als mehrere tausend Beduinen, die auf den umgebenden Höhen aufgestellt waren, den Franzosen sagen ließen, wenn sie landeten, würden sie die Ernten zerstören und das ganze Land in Brand setzen. Der Gouverneur ließ dem französischen Commandanten bemerken, 200 Mann reichen nicht hin, um ihn gegen diese Wolke von Arabern zu vertheidigen, daher er ihn inständig bitte, Niemand ans Land zu schicken und bis zur Ankunft der Escadre selbst das hohe Meer zu suchen. Hr. Gallois, der Commandant der Station, willigte im Interesse der Einwohner ein. Am 1. August warf die Escadre auf kleine Kanonenschußweite von Bona Anker; schon um 4 Uhr Abends befanden sich die Truppen am Land. Die Escadre wird sogleich nach Tripoli unter Segel gehen, um, wie es heißt, einen neuen Vertrag mit dieser Regentschaft abzuschließen. Zwischen Frankreich und der Regentschaft von Tunis wurde bereits ein Vertrag abgeschlossen. Ich kann Ihnen bloß den wesentlichen Inhalt der acht Artikel mittheilen, aus denen er besteht. 1) Verzichtung auf das Caperrecht in Betreff der Handelsschiffe der Nationen, mit denen der Bey sich in Krieg befindet, falls diese Nationen gleichfalls auf die Ausübung jenes Rechts verzichten. 2) Abschaffung der Christensclaverei, und alsbaldige Freigebung derer, die sich im ganzen Umfange der Regentschaft als Sclaven befinden sollten. 3) Leidet ein Schiff an den Küsten der Regentschaft Schiffbruch und wird dabei die Ladung geplündert, so bezahlt der Bey den Werth der Ladung. Wird ein Mensch getödtet, so bezahlt er gleichfalls jenen Werth. Wird der Mord von mehreren constatirt, so wird die Strafe verdoppelt, die Summe in die Hände des Consuls der Nation gestellt, zu der das Schiff gehört, und unter die Familien der Ermordeten vertheilt. 4) Abschaffung jeder Art von Tributen, Donationen, Consular-Geschenken bei der Einsetzung der Consuln, wessen Namens und Titels es seyn möchte. 5) Volle und gänzliche Handelsfreiheit, d. h. Verzichtung des Beys auf den Aufkauf der Lebens-

mittel, und Befugniß-Ertheilung an die europäischen Handelsleute, mit den Einwohnern, gegen Entrichtung der festzusetzenden Abgaben, in unmittelbarem Verkehr für den Kauf und Verkauf zu treten. 6) Unverweilte Bekanntmachung des gegenwärtigen Vertrages in der Stadt Tunis und innerhalb eines Monats im ganzen Umfange der Regentschaft. 7) Das Recht auf die Korallenfischerey in der ganzen Küstenausdehnung der Regentschaft und Zurückerstattung der alten französischen Domainen in Tabasco. 8) Frankreich nimmt in seinen Handelsverhältnissen zur Regentschaft keinen besondern Vortheil in Anspruch, behält sich aber das Recht vor, alle die zu genießen, welche andere Mächte bereits besitzen oder noch künftig erwerben werden.«

»Algier, vom 10. August. Die Araber haben sich in ziemlicher Anzahl um Algier zusammengezogen, und besitzen die verschiedenen Stellungen, in denen sich unsere Truppen nach dem Treffen von Staoueli verschanzt hatten. Ihr einziger Zweck ist Plünderung; sie schonen sich unter einander selbst nicht, wenn sie bei einem ihrer Landsleute etwas Gestohlenes wittern. Wehe aber auch denen unserer Soldaten, die die Langeweile, stets an demselben Platze zu bleiben, veranlaßt, sich zu entfernen; sie werden ohne Gnade niedergemetzelt. Algier nimmt eine europäische Gestalt an. Man macht Plätze und Straßen, und letzten Sonntag (8. August) hatte sogar ein kleines Ballet Statt, das eine aus Palma gekommene Madame Ginetti veranstaltete. Hr. von Bourmont war gegenwärtig, und wurde am Ende mit Lorbern bekrönt. Auch die Türken und Mauren wohnten dem Schauspiele bei. Gestern (9ten) sah man hier einen Marabut, der sich einen Neffen des Kaisers von Marokko nannte. Man kennt den Zweck seiner Reise nicht.«

»Bucht von Algier, vom 13. August. Die Corvette Cornelie brachte am 15. die Nachricht von den letzten Ereignissen in Frankreich. Schon seit mehreren Tagen liefen auf die Authorität von Privatbriefen außerordentliche Gerüchte um; da jene Briefe aber durch Handelsschiffe eintrafen, die unbemerkt kommen und gehen, so nahm man die Nachrichten ziemlich leicht hin, und betrachtete sie als Geburten der Langenweile des Lagers. Wer hätte auch begreifen können, daß eine solche Revolution in Zeit von ein Paar Tagen vollendet werden würde! Admiral Duperré konnte heute die Flagge noch nicht aufziehen, weil er warten wollte, bis dasselbe bei dem Landheere geschehen könnte. Er hatte auch noch andere Gründe, die er in seinem Tagsbefehl vom 14. andeutet. Man erinnert sich, daß eine solche Flaggenänderung den Engländern zu verschiedenen Zeiten ein hinlänglicher Grund oder plausibler Vorwand schien, sich der Schiffe, auf die sie einzeln stießen, zu bemächtigen. Es wurden Fahrzeuge nach Oran und Bona abgesendet, um die daselbst in Besatzung befindlichen Truppen zurückzubringen. Man wird sie in Algier vereinigen, wo die Concentration unserer Streitkräfte nöthig scheint. Die Maria Theresia ist, mit 100 Türken am Bord, nach Smyrna unter Segel gegangen.« — »Tagsbefehl des Marschalls Bourmont. In der Caßauba, den 16. August 1830. Se. Majestät Carl X. und der Hr. Dauphin haben am 2. August auf ihre Kronrechte verzichtet, zu Gunsten Monseigneurs des Herzogs von Bordeaux. Der Marschall Commandant en Chef, theilt dem Heere die Akte mit, welche diese doppelte Abdankung enthält, und Monseigneur den Herzog von Orleans als Lieutenant-General des Königreichs anerkennt. (Hier folgt das bekannte Abdicationsschreiben Carls X.) Gemäß den Befehlen Monseigneurs, des Lieutenant-Generals des Königreiches, wird die dreifarbige Cocarde und Flagge an die Stelle der weißen Cocarde und Flagge gesetzt. Morgen Früh um 8 Uhr wird man die dreifarbige Flagge aufpflanzen. Die Fahnen und Standarten der Regimenter bleiben in ihren Futteralen verschlossen. Die Truppen hören auf die weiße Cocarde zu tragen. Die dreifarbige Cocarde wird an ihre Stelle treten, wenn man eine hinlängliche Anzahl erhalten haben wird, daß alle Truppen sie zugleich aufstecken können.«

»Tagsbefehl an die Marine. In Kraft der mir durch den Direktor der Seehäfen, welcher interimistisch mit dem Marine-Departement beauftragt ist, notificirten Befehle, wird die dreifarbige Flagge und Cocarde an die Stelle der weißen Flagge und Cocarde gesetzt. Die Herren

Commandanten und Capitäne werden sich in den Fall setzen, die Vollziehung dieser Verfügung zu sichern. Rücksichten, die jeder begreifen wird und die durch die besondere Lage motivirt sind, in Betreff des in fremdem, nicht ganz unterworfenem Lande befindlichen Heeres, so wie der in See befindlichen Schiffe, endlich in Betreff von Vorgängen, die unter ähnlichen Umständen eintraten, gebiethen, mit Klugheit und Umsicht zu handeln. Der Admiral hält sich des Vertrauens, mit dem alle Offiziere und Seeleute des Heeres ihn beehren, sicher genug, um von heute an den Befehl der Regierung als vollzogen betrachten und mit ihnen den geeigneten Augenblick, den er ihnen zur Aenderung (der Flaggen) anzeigen wird, erwarten zu können. Jeder Capitän wird die neuen Flaggen mit den an Bord befindlichen Mitteln verfertigen lassen. Linienschiff Algier, den 14. August 1830. (Unterz.) Duperré.« (Wien. Ztg.)

Niederlande.

Die (durch Couriere nach Frankfurt gelangte) Nachricht von dem bereits erfolgten Einzuge des Königs in Brüssel, hat sich bis jetzt nicht bestätigt.

Brüsseler Blättern vom 29. August zu Folge, wurde am vorhergehenden Tage gegen 6 Uhr Morgens die Ruhe daselbst auf das Gerücht, daß zahlreiche Truppen aus der Gegend von Gent und Antwerpen gegen die Hauptstadt marschirten, um die Bürgergarde zu entwaffnen, wieder gestört. Die Gährung war so groß, daß die Stadt wieder in die Schrecknisse der vorigen Tage für einen Augenblick versetzt war. In diesem Zustande der Dinge sandte General Bylandt eine Ordonnanz ab, wodurch er den Truppen, die gegen Brüssel anrückten, Halt zu machen befahl. Die Ordonnanz kehrte Abends zurück, und meldete, sie sey bei Mecheln zwei Infanterie-Regimentern mit 8 Kanonen begegnet, die Befehl gegen Brüssel zu marschiren gehabt. Der Befehlshaber dieser Truppen machte auf den ihm zugesandten Befehl sofort Halt. Dasselbe that ein Husaren-Regiment, welches von Gent kam. In hierauf erlassenen Proclamationen wurde gesagt, eine Deputation angesehener Bürger dieser Stadt werde sich zu Sr. Majestät dem Könige nach dem Haag begeben. — Letztere Deputation ist am 29. Morgens nach dem Haag abgereist. Die Adresse, welche sie dem Könige überbringen, wurde von dem Grafen von Merode, van de Weyer, Baron Jos. tot Hoogvorst, Roupe und Gendebien entworfen. Die Deputation selbst besteht aus den HH. Jos. tot Hoogvorst, Graf v. Merode-Westerloo, Gendebien, v. Secus und Palmaert. (Wien. Ztg.)

Cours vom 7. September 1830.

				Mittelpreis
Staats-Schuldverschreib.	zu 5	v. H.	(in C. M.)	96
detto detto	zu 4	v. H.	(in C. M.)	90
detto detto	zu 2 1/2	v. H.	(in C. M.)	52 1/20
detto detto	zu 1	v. H.	(in C. M.)	23 3/10
Verloste Oblig., Hofkammer-Obl.	zu 5	v. H.		95 3/4
des Zwangs- Darl. in Krain u.	zu 4	v. H.		89 3/4
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 3 1/2	v. H.		78 1/2
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl.			(in C. M.)	173 1/10
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.			(in C. M.)	124 1/2
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2	v. H.	(in C. M.)	57
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2	v. H.	(in C. M.)	46 1/2

			(Aerar.)	(Domest.
Obligationen der Stände			(C. M.)	(C. M.
von Oesterreich unter und	zu 3	v. H.	—	46 3/4)
ob der Enns, von Böhmen,	zu 2 1/2	v. H.	—	58 5/8
Mähren, Schlesien, Steyer-	zu 2 1/4	v. H.	—	—
mark, Kärnthen, Krain	zu 2	v. H.	—	31 1/16
und Görz.	zu 1 3/4	v. H.	39 5/8	—

Bank-Actien pr. Stück 1182 3/5 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Der Alpen-König und der Menschen-Feind. Zauberspiel in 2 Akten.

Morgen: Fiametta, oder: Die Zigeuner von Czerna-Hora. Drama in 3 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

B. J. K. 1830 ZEITUNG

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 252. Montag den 13. September 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 11. Sept. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 8 1/3 Grad.	20 Z. 2 L. 0 P.	60 Grad.	NNW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 13 1/4	28 1 10	22	SSO.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 10	28 1 10	53	—	heiter

Niederlande.

Nachrichten aus Brüssel melden: Der in der Nacht vom 25. verwundete Commissär Hr. Wageneer, befand sich außer Lebensgefahr.

Am 27. warfen im untern Theile der Stadt die Bürgergarden aus Vorsicht das überflüssige Pulver, das sich im Magazin bei der Porte de Ninove befand, in die Senne. Einige Gruppen hatten nämlich Tags vorher feindliche Demonstrationen auf diesen Punkt gemacht.

Aus Lüttich vom 28. August schreibt man: Durch die klugen Vorkehrungen, so man getroffen, ist die Ordnung bis jetzt erhalten worden. Wir verdanken dieß der Maßregel des Hrn. Gouverneurs, der im ersten Augenblicke, wo eine dumpfe Gährung sich zeigte, eine Sicherheits-Commission niedersetzte. Alle guten Bürger wissen ihm hierfür Dank. Den 27. Morgens um 11 Uhr versammelte sich die Sicherheits-Commission im Hotel der Stände, und begab sich von da auf's Rathhaus, wo sie sich mit dem Hrn. Gouverneur permanent etablirte. Der Bürgermeister und die Schöffen wohnen den Berathungen bei. Die Errichtung einer Bürgergarde zu Pferde ward beschlossen. Hr. Renard ist zum Commandanten derselben, und die HH. Lamarche, Jacoby, Wauters und Dehasse, sind zu Chefs der vier Pikets, woraus sie besteht, ernannt. Hierauf beschäftigte sich die Commission mit der Errichtung der Bürgergarde zu Fuß, um sich mit der Communalgarde zu verbinden. Während dieses vorging, trat die Communalgarde zusammen. Die von den Linientruppen besetzten Posten wurden ihr übergeben, und sämmtliche Linientruppen zogen sich auf die Citadelle zurück. Das Gerücht ging, zwei Schwadronen Cavallerie, die von Maestricht aufgebrochen, wurden eintreffen. Die Militärbehörde, über dieses Gerücht von der Sicherheits-Commission befragt, antwortete, sie wisse hiervon durchaus nichts und betrachte dasselbe als falsch. Eine Deputation von Bürgern hat eine Petition an die Commission überbracht. Drei Mitglieder der Commission begaben sich sodann in den Hof des Justiz-Pallastes, um den dort aufgestellten Compagnien der Communalgarde die Resolution hinsichtlich einer nach dem Haag absendenden Deputation mitzutheilen.

Die nämliche Mittheilung wurde der Volksmenge, die auf dem St. Lambertsplatze stand, ge-

macht. Die Verlesung dieser Resolution wurde von allen Seiten mit dem lebhaftesten Freudengeschrei aufgenommen, und Ruhe kehrte in die Gemüther zurück. Der Abend und die Nacht gingen ruhig vorüber. Die Patrouillen hatten keine Unordnung zu unterdrücken.

Zu Antwerpen wurden am 28. an alle Bürger Waffen ausgetheilt.

Zu Löwen hatten einige tumultuarische Zusammenrottungen Statt, die mit dem Bajonette auseinander getrieben wurden.

Nachrichten aus dem Haag vom 29. August melden: Se. Majestät der König und Se. königl. Hoheit der Prinz von Oranien, sind am 28. Früh von Loo im Haag angekommen; Nachmittags trafen auch Ihre Majestät die Königin daselbst ein.

Am 28. wurde zu Loo ein Minister-Rath gehalten, der mehrere Stunden währte. Nachts sind Ihre königl. Hoheiten der Prinz von Oranien und Prinz Friedrich der Niederlande, vom Haag nach Antwerpen abgereist.

Se. Majestät haben folgende Verordnung wegen Zusammenberufung der General-Staaten zu erlassen geruhet:

»Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden, König der Niederlande, Prinz von Oranien-Nassau, Großherzog von Luxemburg ꝛc. ꝛc.

Nach Einsicht des letzten Paragraphen des Art. 97 des Grundgesetzes:

Haben für gut befunden und angemessen erachtet, die General-Staaten zu einer außerordentlichen Versammlung im Haag auf Montag den 13. September d. J. einzuberufen. Unser Minister des Innern soll für die unverweilte Mittheilung dieses Beschlusses an die verschiedenen Mitglieder beider Kammern der General-Staaten Sorge tragen, und Abschriften davon sollen sofort an Unsern Finanz-Minister, so wie an die allgemeine Rechenkammer, zur Nachricht und Kenntnißnahme übersandt werden.«

Im Haag den 28. August 1830.

(Gez.) Wilhelm.

(Gegengezeichnet) J. G. de Mey van Streefkerk.

Folgende Proklamationen sind zu Brüssel erschienen:

I. »Einwohner von Brüssel! Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß Truppen auf dem Marsche nach Brüssel seyen. Der Commandant der Bürgergarde beeilt sich, Euch mitzutheilen, daß von der obersten Militärbehörde Befehle ertheilt worden sind, die Truppen vom Einrücken in die Stadt zurück, und sie auf ihrem Marsche aufzuhalten. Die Sicherheit der Stadt Brüssel bleibt sonach ausschließlich der braven Bürgergarde anvertraut, die ihre Pflichten bis jetzt so trefflich erfüllt hat. Eine Deputation von angesehenen Einwohnern Brüssels wird sich nach dem Haag begeben. Bis zur Rückkehr derselben werden sich die in der obern Stadt befindlichen Truppen unthätig verhalten. Die commandirenden Offiziere der Bürgergarde haben ihr Ehrenwort gegeben, für die Achtung der Truppen Sorge zu tragen. Brüssel den 28. August 1830. Der Commandant der Bürgergarde.

Baron Wanderlinden-Hooghvorst.«

II. »Wir General-Major Graf van Bylandt, Oberbefehlshaber in der Provinz Süd-Brabant, machen, in Uebereinstimmung mit den andern Militärbehörden dieser Stadt, den Einwohnern dieser Residenz bekannt, daß wir mit den obersten Chefs der bewaffneten Bürgerschaft von Brüssel übereingekommen sind, daß die Truppen, die heute hier erwartet wurden, nicht einrücken sollen, so lange die Einwohner dieser Residenz alle hier bestehenden Civilbehörden respectiren und die gute Ordnung aufrecht erhalten werden, welche, im Interesse Aller und zum Wohl eines jeden Bürgers, aufrecht erhalten zu lassen die obersten Chefs der bewaffneten Bürgerschaft sich anheischig gemacht haben. Der Oberbefehlshaber Wilhelm Graf von Bylandt. Hauptquartier zu Brüssel am 28. August 1830.«

Dem Journal de la Belgique zu Folge, befinden sich die Mitglieder der zweiten Kammer der Generalstaaten, Baron v. Secus und die Herren Huysman d'Annecroix und Cornet de Grez, als Soldaten mit dem Gewehr unter den Compagnien der Brüsseler Bürgergarde.

Aus Namur und Löwen wird gemeldet, daß,

nachdem sich daselbst einige Unruhen gezeigt, die Bürgergarde an beiden Orten zusammengetreten sey und die Ordnung wieder hergestellt habe. Eben so ist auch in Verviers eine namentlich unter den Fabrikarbeitern entstandene Gährung bereits glücklich gedämpft worden.

Aus Rotterdam vom 31. August wird gemeldet: Zu Antwerpen ist am vorigen Sonnabend Abends die gute Ordnung, die bis dahin geherrscht hatte, unterbrochen worden. Die Schützen-Gilde hat sich daher mit der Militärmacht vereinigt und gegen die aufrührerischen Volkshaufen, wie versichert wird, mit dem besten Erfolge, Gewalt gebraucht.

Von allen Seiten setzen sich Truppen nach den südlichen Provinzen in Bewegung. Vorgestern sind hier zwei Grenadier-Bataillone, so wie das Lehr-Bataillon, aus dem Haag angekommen und sofort auf Dampffahrzeugen nach Antwerpen abgegangen. Drei Kürassier-Escadronen, die ebenfalls hier ankamen, haben gestern Abends ihren Marsch fortgesetzt. Von Breda und Herzogenbusch, haben sich zwei Batterien reitender Artillerie und zwei Bataillone Infanterie in Marsch gesetzt, und es werden, dem Vernehmen nach, binnen Kurzem, mehr als 20,000 Mann beisammen seyn. (Wien. Ztg.)

Preußen.

Die Preußische Staatszeitung schreibt unter dem 4. September: Der in Belgien an verschiedenen Orten laut gewordene Geist des Aufruhrs hat am 30. v. M. auch in Aachen einen Theil der durch die Herabsetzung des Lohnes aufgeregten Fabriksarbeiter zu Unordnungen verleitet. Zur Wiederherstellung der Ruhe haben sich im ersten Augenblick bei dem gänzlichen Mangel an Truppen, die dortigen bemitteltsten Bürger vereinigt, und es schienen, nach den letzten Nachrichten, Hoffnungen vorhanden zu seyn, daß es ihren Bemühungen gelingen werde, den Unordnungen Einhalt zu thun. Um jedoch die Bürger in ihrem lobenswerthen Streben kräftig zu unterstützen, und jeder weiteren Folge vorzubeugen, hat der commandirende General des 8ten Armee-Corps einen Theil des zu den Uebungen bei Coblenz versammelten Corps in Eilmärschen nach Aachen gesandt. Gleichzeitig haben sich Truppen von Coblenz nach Cöln in Marsch gesetzt, woselbst die Bürgerschaft, durch anonyme aufrührerische Bekanntmachungen in Besorgniß gesetzt, dringend um Garnison gebeten hatte. Eben so hat das 4te Armee-Corps Befehl erhalten, unverzüglich nach dem Rhein aufzubrechen. Der königliche General-Procurator hat sich von Cöln nach Aachen begeben, um die Untersuchung sogleich an Ort und Stelle einzuleiten.

Nach Berichten aus Aachen vom 31. August ist dort Alles zur Ordnung und Ruhe zurückgekehrt. Die Bürger hatten sich nach dem Wunsche der Regierung bewaffnet, und patrouillirten. Der Anführer der Meuterer machte aus einem rothen Tuche der Fabrikanten-Gattin, Mad. Cockerill, eine Fahne, womit er in einem Wagen des Hrn. Cockerill in der Stadt herumfuhr. Die Bürger erschossen ihn in diesem Wagen, womit der Aufruhr sogleich größten Theils beendigt war. Zu Cöln haben sich die Bürger nach Wunsch und unter Beirath des Festungs-Commandanten bewaffnet, und patrouillirten in der Nacht nach dem 31. August. Nirgends ist die Ruhe weiter gestört worden. Der Prinz Wilhelm, Sohn Sr. Majestät des Königs, ist zu Düsseldorf, Elberfeld und an allen Orten auf der Reise nach Lippstadt mit großem Enthusiasmus empfangen worden. Der commandirende General des 8ten Armee-Corps, Hr. v. Borstel in Coblenz, hat auf die Nachricht von den Unruhen zu Aachen das 28ste Linien-Infanterie-Regiment in der Nacht vom 31. August auf den 1. September nach Aachen in forcirtem Marsche abgehen lassen. Am 1. September wurde das von Cöln zurückgekommene Dampfschiff dazu gebraucht, um theils eine Abtheilung des 25sten Linien-Infanterie-Regiments aufzunehmen, theils die übrigen Fahrzeuge, worin das Regiment eingeschifft war, nach Cöln zu bugsiren. Gleichzeitig sind am 1. d. M. zwei Cavallerie-Regimenter mit der verhältnißmäßigen Artillerie auf dem Wege nach Cöln und Aachen aus dem Lager bei Coblenz aufgebrochen. (Wien. Ztg.)

Amerika.

Nach den neuesten englischen Blättern hat man in London über New-York Briefe aus Carthagena bis zum 3. Juli erhalten. Dieselben sprechen von der großen Verwirrung im Innern des Landes; Oberst Obando, einer der in den Mordanschlag gegen Bolivar Verwickelten, hat mit einer Bande Aufrührer von Pasto Besitz genommen, wo er die größten Ausschweifungen begeht. Es ging die Rede, daß Marschall Sucre, der Eroberer von Ayacunho, in seine Hände gefallen, und mit vier Offizieren, die ihn begleiteten, ermordet worden sey. General Silva war auf dem Wege nach Venezuela ermordet worden, und wie es hieß, hatte auch General Urdaneta ein gleiches Schicksal gehabt. — Bolivar hat (wie jene Nachrichten weiter melden) offen erklärt, daß er in Columbien bleiben wolle, in der Ueberzeugung, daß das Land unter der Herrschaft der Parthei, die ihn verdrängt hat, nie beruhigt werden kann, und in dem Wunsche, Alles, was in seinen Kräften steht, zu thun, um das Land immer mehr von den Uebeln der Anarchie zu befreien.

Mit Nachrichten aus Caraccas bis zum 28. Juni hat man zu London auch die Meldung erhalten, daß die Generale Ximenez und Carbajal auf Befehl des General Paez erschossen worden, und daß General Portocarrero zum Tode verurtheilt worden ist. General Moreno hat dem Präsidenten von Columbien, Mosquera, angezeigt: daß Venezuela sich mit dieser Republik wieder vereinigen wolle, so bald Bolivar von dort abgereist seyn werde. (Wien. Ztg.)

Cours vom 9. September 1830.

				Mittelpreis
Staats-Schuldverschreib.	zu 5	v. H.	(in C. M.)	95 7/8
detto detto	zu 4	v. H.	(in C. M.)	90
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5	v. H.	(in W. Währ.)	95 1/2
des Zwangs- Darl. in Krain u.	zu 4	v. H.	(in W. Währ.)	89 3/4
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 3 1/2	v. H.	(in W. Währ.)	—
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl.			(in C. M.)	172 4/5
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.			(in C. M.)	124 1/8
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2	v. H.	(in C. M.)	57
detto detto	zu 2	v. H.	(in C. M.)	46
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2	v. H.	(in C. M.)	45 3/5

Obligationen der Stände			(Aerar.) (C. M.)	(Domest. C. M.)
von Oesterreich unter und	zu 3	v. H.	—	—
ob der Enns, von Böhmen,	zu 2 1/2	v. H.	56 3/4	—
Mähren, Schlesien, Steyer-	zu 2 1/4	v. H.	—	—
mark, Kärnthen, Krain	zu 2	v. H.	45 2/5	—
und Görz.	zu 1 3/4	v. H.	39 3/4	—

Bank-Actien pr. Stück 1188 3/5 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Fiametta, oder: Die Zigeuner von Czerna-Hora. Drama in 3 Akten.

Morgen: Die Scharfrichter.

Nachricht.

Auf die mähr. ständ. Brünner Zeitung kann für die Monate Oktober, November und Dezember 1830, auch vierteljährig pränumerirt werden.

Das dießfällige Abonnement auf ein Exemplar, wird bei dem mähr. ständ. Zeitungs-Amte (Postgasse Nro. 446, zu ebener Erde links) mit 3 fl. 30 kr. Conv. Münze, und bei dem k. k. m. s. Oberpost-Amte allhier, so wie bei allen übrigen k. k. Postämtern, mit 3 fl. 54 kr. Conv. Münze ohne, — mit Couvert aber gegen 4 fl. 42 kr. Conv. Münze angenommen.

Brünn im September 1830.

Die Redaktion der k. k. priv. mährisch-ständischen Brünner Zeitung.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 253. Dienstag den 14. September 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 12. Sept. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 12 Grad.	28 Z. 0 L. 8 P.	55 Grad.	OSO.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 13 1/4	28 0 1	52	SSW.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 11	28 0 0	63	—	trüb

Wien.

Se. Majestät der Kaiser haben dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Ferdinand, Kronprinzen, das Großkreuz des königl. ungarischen St. Stephan-Ordens zu verleihen befunden.

Se. k. k. Majestät haben dem königl. ungarischen Hofkanzler, Adam Grafen Reviczky, und dem Judex Curiae Regiae, Grafen Anton Cziráky, das Großkreuz des königl. ungarischen St. Stephan-Ordens allergnädigst zu verleihen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchstem Cabinetts-Schreiben vom 5. September d. J. den Hofrath und staatsräthlichen Referenten, Johann Ritter von Lilienau, zum Vice-Kanzler der vereinigten Hofkanzlei allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 28. Juli d. J. den k. k. nied. österr. Regierungs-Rath und Kreishauptmann in Krems, Mathias Grafen v. Wickenburg, zum Vice-Präsidenten bei dem steyermärkischen Gubernium allergnädigst zu ernennen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben den k. k. Kämmerer und Administrator der Obergespanswürde im Bereger Comitate, Abraham Vay von Vaja und Luckod, in den ungarischen Grafenstand allergnädigst zu erheben geruhet.

Se. k. k. Majestät haben dem Personal, Georg v. Mailáth, die k. k. geheime Rathswürde, mit Nachsicht der Taxen, in Gnaden zu verleihen gernhet.

Se. k. k. Majestät haben dem Anton von Deák, Vicegespan des Zalader, dem Peter von Tikóly, Vicegespan des Csanader, und dem Paul v. Fodor, substituirten Vicegespan des Borsoder Comitats, die königl. Rathswürde, und zwar Letzterem mit Nachsicht der Taxen, allergnädigst zu verleihen geruhet. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Die englischen Zeitungen vom 30. August sind großen Theils mit Nachrichten über den Aufstand zu Brüssel, wovon man zu London die erste Kunde am 28. August spät Abends durch den mit Depeschen angekommenen Obersten Seymour erhielt, angefüllt. Es wurde sogleich ein Expresser an Lord Aberdeen geschickt, der am 29. in London eintraf, und mit dem niederländischen Gesandten, Baron Falk, eine fünfstündige Conferenz hatte. Am 30. kam Lord Aberdeen abermals in die Stadt. Man erwartete stündlich Depeschen von dem englischen Gesandten im Haag, Sir J. Bagot.

Der Vice-Admiral Sir E. Codrington, hat von der Regierung die Bewilligung einer Geldsumme, welche unter das bei Navarin in Dienst gewesene englische Geschwader, als Prisengeld vertheilt werden soll, erbeten. — Aus Dover wird gemeldet, daß drei russische Fregatten, aus dem mittelländischen Meere kommend, den Canal passirt hätten. (Wien. Ztg.)

Preußen.

Die Staatszeitung schreibt: Die aus Aachen vom 1. Sept. eingegangenen Nachrichten bestätigen die in unserem früheren Blatt geäußerte Hoffnung der baldigen Wiederherstellung der gestörten Ruhe auf das Vollkommenste. Durch die Thätigkeit der Bürgerschaft, von denen ein ansehnlicher Theil sich schleunigst organisirt hatte, und nach ihrem Wunsche unter den Befehl des gerade zufällig anwesenden Majors v. Winterfeld, von der Gensd'armerie, getreten war, ist die Ruhe vollkommen wieder hergestellt und ein Theil der Schuldigen verhaftet. Leider ist zu beklagen, daß die Ruhestörer im ersten Andrang und ehe ihnen etwas entgegengestellt werden konnte, im Innern des Hauses des Fabrikanten James Coquerill, große Zerstörungen angerichtet haben. In Cöln ist die Ruhe nicht gestört worden; in Elberfeld aber hat ein Trupp Handwerksburschen am 1. September Abends tobend und lärmend die Straßen durchzogen, ein Theil der Bürgerschaft trat, der Landrath des Kreises und ihren Bürgermeister an der Spitze, sogleich zusammen, worauf Alles in den gewöhnlichen Zustand zurückkehrte, ohne daß Beschädigungen an Personen oder Sachen erfolgt wären. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Dem Moniteur zufolge, hat am 31. August Lord Stuart de Rothesay, dem Könige in einer Privat-Audienz seine Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Bothschafter und Bevollmächtigter beim französischen Hofe überreicht.

Der Ober-Commissär der Marine berichtet in einer telegraphischen Depesche aus Bayonne vom 31. August dem Marine-Minister, daß der französische Consul zu St. Sebastian am 30. gemeldet habe, es sey durch den Courier vom nämlichen Tage der Befehl daselbst eingegangen, die Schiffe unter dreifarbiger Flagge in allen spanischen Häfen zuzulassen.

Der König erließ an den General Lafayette folgendes Schreiben, das Letzterer durch einen Tagsbefehl bekannt machte: »Ich wünsche vor Allem, mein lieber General, zu wissen, wie Sie sich nach diesem schönen Tage befinden; denn ich fürchte, daß Sie sehr ermüdet seyn werden. Noch liegt mir aber ein anderer Gegenstand sehr am Herzen, nämlich Sie zu bitten, mein Dolmetsch bei jener ruhmvollen Nationalgarde zu seyn, deren Patriarch Sie sind, und ihr alle Bewunderung, die sie mir heute einflößte, zu bezeugen. Sagen Sie ihr, daß sie nicht nur meine Erwartung übertroffen hat, sondern daß ich auch nicht im Stande bin, ihr den ganzen Umfang der Freude und des Glücks, die sie mir bereitet hat, auszudrücken. Zeuge der Föderation von 1790, auf eben diesem Marsfelde; Zeuge auch von jenem großen Aufschwung von 1792, als ich bei unserer Armee in der Champagne 48 Bataillone ankommen sah, welche die Stadt Paris in drei Tagen auf den Kriegsfuß gesetzt hatte, und die so ausgezeichnet dazu beitrugen, den Einfall zurückzuschlagen, den wir so glücklich waren, bei Valmy aufzuhalten, kann ich die Vergleichung machen, und mit Entzücken sage ich Ihnen, daß das, was ich

so eben gesehen, weit über dem steht, was ich damals so schön gefunden habe, und was unsere Feinde für so furchtbar hielten. Wollten Sie auch, mein lieber General, der Nationalgarde ausdrücken, wie sehr ich über das erfreut war, was ich gesehen habe, und wie sehr mein Herz davon durchdrungen ist. Ihr affectionirter (Unterzeich.): Ludwig Philipp. — Paris, den 29. August 1830.«

Ordonnanzen vom 30. August ernennen Präfectur-Räthe, Prokuratoren, Substituten, Maires und Richter.

In Zukunft wird die königl. Druckerei zwei abgesonderte Bulletins bekannt machen lassen, das Eine mit Gesetzen, daß Andere mit königl. Ordonnanzen. Schon sind die drei ersten Nummern des Bulletins der Ordonnanzen bekannt gemacht worden. Es enthält dasselbe zwei Ordonnanzen, durch welche die Stellen eines ersten General-Inspectors der Artillerie und eines ersten General-Inspectors des Genie-Corps aufgehoben werden. Das Comité für die Festungswerke und die Artillerie soll aus General-Lieutenants und General-Inspectoren in Dienstthätigkeit, so wie aus General-Majors beider Waffengattungen bestehen, welche der Kriegs-Minister denselben beizufügen für gut findet. — Eine andere Ordonnanz verwilligt allen Unter-Offizieren und Soldaten der Landtruppen, so wie der zum Dienst berufenen jungen Mannschaft, welche im Desertionsstand ist, einen General-Pardon. Die Deserteurs und widerspenstigen Conscribirten müssen sich jedoch, um Anspruch auf den General-Pardon machen zu können, vor der Militärbehörde stellen, und zwar, wenn sie innerhalb Frankreich sind, binnen 3 Monaten, wenn sie in Corsika sind, binnen 4, wenn sie außerhalb des Reiches, aber in Europa sind, binnen 6, und wenn sie jenseits des Vorgebirges der guten Hoffnung sind, binnen 18. — Durch verschiedene andere Ordonnanzen wird eine Anzahl von General-Secretären der Präfekturen, eine Anzahl von Präfectur-Räthen ernannt, auch wieder einige Veränderungen in den Präfecturen selbst vorgenommen. — Die schon neulich erwähnte königl. Ordonnanz, welche die Staats-Minister ohne Portefeuille aufhebt, betrifft 53 solcher Minister, großen Theils Mitglieder der verschiedenen früheren Ministerien.

Der Moniteur vom 31. August enthält Folgendes: Die mit der Prüfung des Antrages zur Anklage der Exminister beauftragte Commission der Deputirtenkammer, lehnt alles ab, was in Bezug auf ihr Verhör öffentlich bekannt gemacht worden, oder noch bekannt gemacht werden könnte.

Dem Messager zu Folge, ist Hr. Merlin (von Douai) am 29. August zu Paris angekommen, und Baron Stassart am 28. nach Brüssel abgereiset.

Das Journal du Commerce schreibt aus Nantes vom 26. August, der Kriegs-Minister habe dem Baron Pinoteau, General-Commandanten zu Rochelle, befohlen, den General-Lieutenant Grafen Despinois, sogleich in Freiheit zu setzen.

In einer der letzten Sitzungen der Kammer der Deputirten, bemerkte der Minister des Innern, Hr. Guizot, daß die neue Regierung bereits von 86 Präfecten, welche Frankreich habe, 76 völlig geändert, nicht blos versetzt habe. Eben so haben von 277 Unterpräfecten bereits 161, von 86 General-Secretären der Departements bereits 38 dieses Schicksal erfahren.

Die Kammer der Deputirten hat am 27. August den Gesetzentwurf, nach welchem alle Deputirten, welche zu einem öffentlichen Amte befördert werden, sich einer neuen Wahl für die zweite Kammer zu unterziehen haben, mit 248 Stimmen gegen 10 angenommen.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 28. August kamen bloß Petitionen vor. Eine derselben sucht darum nach, daß der französische Bothschafter in St. Petersburg beauftragt würde, sich um die gegenwärtige Lage der noch in Rußland befindlichen, i. J. 1812 gefangenen Franzosen, zu erkundigen. Der Petitionär behauptet, eine große Zahl solcher Militärs würden in Rußland zurückgehalten, und ihre Briefe nach Frankreich unterschlagen. Die Kammer beschließt die Zusendung an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Eine zweite Petition, daß die unter dem Kriegs-Ministerium Clermont-Tonnere's begangenen Ungerechtigkeiten gut gemacht werden sollten, wird dem Kriegs-Minister übergeben. Eine dritte Petition über die Herstellung der Selbst-

ständigkeit und Unabhängigkeit des Advokatenstandes, wird dem Siegelbewahrer zugeschickt. Hr. Dupin der Aeltere bemerkte dabei, daß eine im neuesten Moniteur enthaltene Ordonnanz die beiden Punkte provisorisch feststelle, gegen die am meisten Reklamationen sich erhoben hätten. Die freie Wahl des Battoniers und der Mitglieder des Conseils, sey allen Bureaux von Frankreich eingeräumt, dem Angeklagten werde in der freien Wahl seines Vertheidigers lediglich kein Hinderniß mehr in den Weg gelegt werden; auch würden die Advokaten nicht mehr den Authorisations-Nachsuchungen bei der Disciplinarkammer dem ersten Präsidenten, dem General-Prokurator und dem Minister unterworfen seyn. Die übrigen Petitionen bothen kein allgemeines Interesse dar.

In der Sitzung der Kammer der Deputirten vom 30. August, wurde das Gesetz über die Artikel der einstweiligen Wiederbesetzung der in Erledigung kommenden Deputirten-Stellen erörtert. Nach längerer Berathung, wobei mehrere Zusatzartikel meist verworfen wurden, wurde der Entwurf mit 234 Stimmen gegen 12 angenommen.

In der Sitzung der Kammer der Pairs vom 30. trat der neu ernannte Pair, Marschall Soult, ein, und wurde, wie mehrere andere Pairs, welche den Eid noch nicht geleistet hatten, vereidet. Nach derselben wurde die Berathung des von der Kammer der Deputirten bereits angenommenen Gesetzesentwurfes über die Form des neuen Eides, den die Staatsbeamten und die Mitglieder beider Kammern zu leisten haben, vorgenommen. Die neuen Bestimmungen wegen Vereidung der Pairs, nach welchen dieselben binnen vier Wochen schwören müssen, widrigen Falls sie ihres Stimmrechts in der Kammer für ihre Person verlustigt gehen, wurden mehrfach angegriffen, vom Minister des öffentlichen Unterrichts, Herzog von Broglia, aber vertheidigt. Mit Verwerfung mehrerer vorgeschlagenen Zusatzartikel, wurde schließlich der ganze Entwurf in der von der Kammer der Deputirten schon genehmigten Form mit 87 Stimmen gegen 11 angenommen. — Sieben Mitglieder stimmen nicht. Noch trug in dieser Sitzung Hr. von St. Priest einen Gesetzesentwurf zu Abschaffung des so strengen, und wegen seiner strengen Bestimmungen fast nie zum Vollzug gekommenen, Sacrilegien-Gesetzes an. Der Antrag wurde mit Beifall aufgenommen, und einstimmig ausgesprochen, es soll derselbe in Erwägung gezogen werden. (Wien. Ztg.)

Rußland.

Nachrichten aus St. Petersburg vom 28. August melden: Am 19. August hatte der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. brittischen Majestät, Lord Heytesbury, die Ehre, bei Ihren kaiserl. Majestäten zur Audienz gelassen zu werden, und Sr. Majestät dem Kaiser die neuen Beglaubigungsschreiben, die er von Sr. Majestät dem Könige Wilhelm IV. erhalten hat, zu überreichen.

Denselben Tag hatte der königl. Sächsische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Graf v. Einsiedel, die Ehre, von Ihren kaiserl. Majestäten Abschied zu nehmen. (Wien. Ztg.)

Cours vom 10. September 1830.

			Mittelpreis
Staats-Schuldverschreib.	zu 5	v. H. (in C. M.)	95 3/4
detto	detto zu 4	v. H. (in C. M.)	90
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5	v. H.	95 3/4
des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 4	v. H.	89 3/4
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 3 1/2	v. H.	—
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)			172 3/4
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)			124 1/2
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)			57 1/4

Bank-Actien pr. Stück 1186 1/4 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Die Scharfenecker.

Morgen: Sophie van der Daalen.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 254. Mittwoch den 15. September 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 13. Sept. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 9 2/3 Grad.	27 Z. 10 L. 6 P.	64 Grad.	NW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 10 2/3	27 9 9	68	NNW.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 8 2/3	27 9 11	63	—	trüb

Niederlande.

Die Zeitung von Antwerpen meldet unter dem 30. August: Se. Majestät der König hat seine beiden Söhne, JJ. kk. HH. den Prinzen von Oranien und den Prinzen Friedrich beauftragt, sich in die Provinzen zu begeben. Die beiden Prinzen sind gestern zu Mecrem angekommen und befinden sich in diesem Augenblicke im Pallaste von Antwerpen, wo sie die Authoritäten und die Offiziere der Communalgarde empfangen haben. In ihrem Namen ist folgende Proclamation erschienen: »Wir Wilhelm, Prinz von Oranien, und Friedrich, Prinz der Niederlande. Den Befehlen Sr. Majestät gemäß in dieser Stadt angekommen, um auf die Mittel bedacht zu seyn, dasjenige zu thun, was wirksam zu dem Guten beitragen dürfte, welches in einem Theile des Königreichs der Niederlande dadurch bewirkt werden kann, daß man überall die geeignetsten Maßregeln trifft, um mit aller möglichen Sicherheit diesen Zweck zu erreichen: hat es uns dienlich geschienen, damit zu beginnen, daß wir im Namen Sr. Majestät die Zufriedenheit ausdrücken, die Ihr die Eintracht und der Erfolg verursacht haben, mit welchen das gesammte Volk von Antwerpen sich zu benehmen und eine Ordnung und Ruhe aufrecht zu halten gewußt hat, die einige der Stadt Antwerpen fremde oder hergelaufene Menschen zu stören gesucht hatten. Nach dieser ersten Ergießung der Gefühle, die uns beseelen, seitdem wir uns unter so vielen bürgerl. und Militärb. amten, unter so vielen Eigenthümern und Kaufleuten, Chefs von Werkstätten, Familienvätern aller Classen befinden, die durch ihre Ergebenheit gleich lobenswürdig, bei der Aufrechthaltung der Ruhe deren wir uns hier freuen, gleich betheiligt sind, haben wir unsere ganz besondere Aufmerksamkeit auf die zu treffenden Maßregeln gerichtet, um nicht über die Nothwendigkeit hinaus die Strapatzen und Nachtwachen zu verlängern, die schwerlich durch die Ruhe ersetzt werden, der man sich überlassen kann, wenn Handelsbeschäftigungen oder andere Pflichten fast jeden Augenblick des Tages verschlingen. Daher und indem wir uns der Gewalt, womit wir durch den König bekleidet sind, bedienen wollen, hat es uns sehr angemessen geschienen, die zur Sicherheit eines Kriegsplatzes unerläßlichen und bei so ernsthaften Umständen ge-

bräuchlichen Maßregeln mit jenen, die uns das Vertrauen, welches wir in die Familienväter aller Classen setzen, und das bisher durch die Civil-Authoritäten der Provinz Antwerpen beobachtete Benehmen gestatten, vereinbar zu finden. Worauf wir beschlossen haben, zu verfügen, wie wir durch nachstehende Bestimmungen verfügen: I. Die zwischen dem General-Commandanten der 4ten Militär-Division des Königreichs und der bürgerlichen und Lokal-Obrigkeit der Stadt Antwerpen zu verabredenden Maßregeln sollen vor eine außerordentliche Commission gebracht werden. II. Zu Mitgliedern dieser Commission sind ernannt der Hr. General-Lieutenant Baron Chassé, der Hr. Gouverneur der Provinz und der Hr. Bürgermeister von Antwerpen. Der Chef des Generalstabs des besagten hohen Commando's ist zum Sekretär der Commission ernannt. III. Die durch diese Commission zu verhandelnden Gegenstände sollen durch den General-Lieutenant Baron Chassé, Chef des 4ten hohen Commando's, vorgeschlagen werden, der bei Vorfällen, die alle Geschwindigkeit erheischen, auf seine Verantwortlichkeit die Vollziehung der unerläßlichen Maßregeln übernehmen kann. IV. Hierdurch werden die Verfügungen, die der obern Militärbehörde durch die Gesetze und Verordnungen vorbehalten sind, in nichts abgeändert. V. Die Bekanntmachung des gegenwärtigen Beschlusses soll durch den Hrn. Gouverneur der Provinz Antwerpen zur Kenntniß des Publikums und der Mitglieder der oben genannten Commission gebracht werden. Geschehen zu Antwerpen, den 30. August 1830.« — Die beiden im Haag garnisonirenden Grenadier-Bataillone und das Instructions-Bataillon, sind heute auf 6 Dampfschiffen zu Antwerpen angekommen. — Ein Beschluß der Stadtregierung verfügt, daß die gestern beschlossenen Sicherheitsmaßregeln heute in Vollziehung gesetzt werden sollen. Die Thore der Stadt werden fortwährend bis auf weitern Befehl um 7 Uhr geschlossen.

Zu Brüssel wurde am 1. September Morgens folgende Proclamation erlassen: »Se. königl. Hoheit der Prinz von Oranien, wird heute nur in Begleitung seines Stabes und ohne Truppen kommen. Er ersucht die Bürgergarde, ihm entgegen zu ziehen. Die Deputirten haben die Garantie für seine Person übernommen, wie dafür, daß es ihm frei stehe, entweder mit der Bürgergarde in die Stadt zu rücken, oder sich zurück zu begeben, wenn er es für dienlich erachtet.« Sodann erschien folgender Tagsbefehl des Majors van der Meere: »Die Chefs der Sectionen sind eingeladen, sich heute Morgens präcise um 10 Uhr mit ihrer ganzen Section bewaffnet und in der besten Haltung auf dem Platze vor dem Rathhause einzufinden, allwo sie sich in zwei Reihen aufstellen werden, um Sr. königliche Hoheit dem Prinzen von Oranien entgegen zu ziehen. Man wird auf jedem Posten eine schwache Wache lassen.

Die Gazette de Pays-Bas vom 1. Sept. meldet: In diesem Augenblicke (um 2 Uhr Nachmittags) kommt Se. königl. Hoheit der Prinz von Oranien, in Begleitung des Ministers Hrn. von Gobbelschroy und eines Adjutanten in die Stadt, und begibt sich gerade nach dem Stadthause; auch die Bürgergarde kehrt zurück.

Die Deputirten von Brüssel waren im Haag eingetroffen, und hatten am Tage nach ihrer Ankunft eine Audienz beim Könige.

Auch die Einwohner von Namur und Löwen haben eine Deputation mit einer Adresse an den König gesandt.

Aus Bergen vom 30. August wird gemeldet, daß die dortige Stadt-Regenze eine Adresse an den König votirt hat, welche am Abend des genannten Tages an Se. Majestät abgesandt werden sollte.

Nach der Rotterdamer Zeitung sollte in wenigen Tagen eine Armee von 20,000 Mann versammelt seyn.

Nach der Haager Zeitung hat sich das Offizier- und Unter-Offizier-Corps der activen Communal-Garde bei seinem Obersten, Hrn. v. Bötzelaer, am 30. August versammelt, und ihm die Versicherung gegeben, daß es sich in Anbetracht des Abmarsches eines großen Theils der Garnison freiwillig stellen werde, um unter allen Umständen den Militärdienst zu versehen, und so zur guten Ordnung und Ruhe beizutragen.

Zu Gent wurden am 29. August ungefähr 20 Personen verhaftet. (Wien. Ztg.)

Die preußische Staatszeitung meldet aus dem Haag, vom 1. September: »Gestern haben Se. Majestät der König der Deputation aus Brüssel eine Audienz zu ertheilen geruhet. Dieselbe verfügte sich um 12 Uhr Mittags nach dem königl. Pallast und ist erst um 2 Uhr wieder zurückgekehrt. Man hat bemerkt, daß sämmtliche Mitglieder der Deputation sich mit der königl. Farbe (Orange) geschmückt hatten, welche jetzt von allen Einwohnern der hiesigen Residenz getragen wird. — Auch die Lütticher Deputation ist bereits von Sr. Majestät dem Könige empfangen worden. — Der Minister-Rath der (wie bereits erwähnt), unter dem Vorsitze Sr. Majestät den vorigen Sonnabend im königlichen Pallaste gehalten worden, und wobei die Prinzen von Oranien und Friedrich der Niederlande anwesend waren, hat von 8 Uhr des Abends bis zum andern Mittag um 1 Uhr gedauert. Abends um 7 Uhr fand wieder ein Minister-Rath Statt. — Durch königlichen Beschluß vom 28. v. M. sind alle Beurlaubten der National-Miliz ohne Unterschied, und zwar auch die, welche eine besondere Erlaubniß erhalten haben, mit alleiniger Ausnahme der Reserve einberufen worden, um den bevorstehenden Herbst-Uebungen beizuwohnen. — Das neunte Küraſſier-Regiment, unter dem Befehle des Obersten de Galliéres, das gestern in Rotterdam ankam, hat heute seinen Marsch von dort nach den südlichen Provinzen fortgesetzt.« (Beob.)

Frankreich.

Eine telegraphische Depesche des See-Präfecten von Toulon vom 28. August, halb 9 Uhr Morgens, berichtet an den See-Minister: »Das Schiff Algesiras, welches den General Clausel und sein Gefolge an Bord hat, ist diesen Morgen mit günstigem Winde nach Algier abgesegelt.«

Ein Schreiben aus Toulon vom 27. sagt über die erfolgte Abfahrt des General Clausel: »Wenn wir die Wirkung seiner Gegenwart auf die Armee nach der beurtheilen wollen, die sie auf die in unserer Stadt befindlichen Truppen hervorgebracht hat, so dürften wenige Tage zureichen, den Muth einer Armee wieder zu beleben, die sich des alten französischen Ruhmes würdig gezeigt hat. Der Ober-General hat mehr Anträge von Offizieren, Unter-Offizieren und Soldaten, einen Theil der Armee auszumachen, erhalten, als nöthig wären, um die Lücken des Feldzuges auszufüllen, — Eine Depesche vom 18. August schreibt vor, daß die See-Division, die in den Häfen von Algier, Bona und Oran bleiben wird, unter den Befehlen des Hrn. Massieu v. Clerval aus den 4 Fregatten Syréne, Victoire, Bellone, Circe; 2 Corvetten, Perle, Créole; 4 Briggs, Cygne, Hussard, d'Assas, Ducouedic; 6 Last-Corvetten, Bonite, Libyo, Adour, Rhone, Caravane, Dordogne; 8 Gabarren, Vigogne, Robuste, Astrolabe, Lamproie, Truite, Chameau, Garonne, Bayonnaise, und allen Schiffen, die Admiral Duperré für nöthig erachten dürfte, bestehen soll. Für die Correspondenz sollen 3 Corvetten, 7 Briggs und 5 Dampfboote verwendet werden. Nach Toulon sollen zurückkehren und in Beobachtungsstellung auf der kleinen Rhede bleiben: die Linienschiffe Algier, Trident, Breslau; die Fregatten Guerriére, Didon, Artemise, Calypso, Thetis, Magicienne; die Corvetten Victorieuse, Echo; die Briggs Cuiraſſier, Rusé, Faune, Zébre. Nach Brest sollen zur Abtakelung zurückgeschickt werden: 2 Linienschiffe, 6 Fregatten, 1 Corvette, 4 Briggs, 3 Dampfboote und 4 Bombarden. Zu Toulon sollen abgetakelt werden: 6 Linienschiffe, 8 Fregatten, 3 Briggs, 8 Bombarden. An diesen Verfügungen könne Admiral Duperré, der nach Toulon zurückkehren wird, nach Belieben ändern.«

Nachdem Algier bezwungen worden ist, und auch Tripolis in die ihm von Frankreich auferlegten Bedingungen gewilligt hat, so hat Graf Larochefoucault, außerordentlicher französischer Gesandter, so eben mit der Regierung von Tunis einen neuen Vertrag geschlossen, dessen Hauptartikel folgende sind: 1) Völlige Handelsfreiheit und Einstellung des vom Dey getriebenen Monopols. 2) Abtretung der Insel Tabarca. 3) Keine europäische Macht zahlt künftighin Tribut. 4) Die

Militärdienst thuenden Türken werden in ihr Vaterland zurückgesandt. 5) Leidet ein Schiff irgend einer Nation an den Küsten von Tunis Schiffbruch, und ein Seemann oder Reisender wird dort ermordet oder mißhandelt, so zahlt die Regierung den Werth des Schiffes nebst Ladung. 6) Die Seeräuberei ist verboten, und im Falle eines Krieges mit irgend einer Macht, können die Tuneser die Kauffartheischiffe nicht angreifen. 7) Die Sclaven werden in Freiheit gesetzt.

Eine telegraphische Depesche des Marine-Präfecten zu Toulon an den Marine-Minister meldet, daß die Brigg Adonis, welche am 21. August von Algier abgesegelt war, am 28. zu Toulon einlief, daß der Commandant derselben versicherte, bei seiner Abfahrt von Algier sey die Ernennung des Oberbefehlshabers Clausel bekannt gewesen, und die Krankheiten in der Armee hätten sich vermindert.

Briefen aus Toulon vom 25. August zufolge, wird Admiral Duperré täglich mit seinem Geschwader erwartet. Er läßt nur wenige Schiffe für den Armeedienst vor Algier zurück. Mehrere Generale und Offiziere, die sich nicht entschließen können, den gegenwärtigen König anzuerkennen, zogen sich nach Spanien zurück. Die Beduinen sind ruhig; die Ruhr hat nachgelassen.

Eine königl. Ordonnanz vom 31. August enthält nähere Bestimmungen über die Eidesleistung der Functionäre des Gerichtsstandes. Ordonnanzen vom 30. August ernennen Friedensrichter, Advokaten bei verschiedenen Tribunalen, Hrn. Mau v. Champlouis, gegenwärtig Präfekten der Vogesen, zum Präfekten des Departements des Nieder-Rheins an die Stelle des Hrn. Esmangart, 12 Unter-Präfekten, mehrere Maires und Instruktionsrichter.

Der National äußert, dem Vernehmen nach hätten der Graf v. Laferonnays, Bothschafter zu Rom, und Hr. von St. Priest, Bothschafter zu Madrid, ihre Entlassung gegeben. (Wien. Ztg.)

Rußland.

Nachrichten aus St. Petersburg vom 28. August melden:

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Kaisers von Brasilien, Marquis v. Rezende, hat dem Kaiser den brasilianischen Orden überreicht.

Am 24. ist Hr. Randolf v. Roanorke, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der vereinigten Staaten von Amerika, bei Sr. Majestät dem Kaiser zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens vorgelassen worden, und hat dann die Ehre gehabt, bei Ihrer Majestät der Kaiserin eine Audienz zu erhalten. — Graf von Lerchenfeld hat als Geschäftsträger Sr. Majestät des Königs von Baiern bei Ihren kais. Majestäten Audienz gehabt.

An dem kleinen Fluße Neïva, 8 Werste von dem Gipfel des Ural-Gebirges, findet sich ein beträchtliches Lager von Goldsand, welches längs des Flusses sich ununterbrochen in einer Länge von 3 Werstten und einer Breite von 300 Klaftern erstreckt. Mehr als 2000 Arbeiter, Männer, Frauen und Kinder, sind gegenwärtig dabei beschäftigt und biethen dem Beschauer ein sehr belebtes Schauspiel dar. Einige graben den Sand aus, Andere tragen ihn zu den Wäschen; ein Theil arbeitet an den Maschinen, ein anderer schafft den von den Wäschen übrigen Sand fort; mit einem Wort, überall herrscht die größte Thätigkeit, und die Arbeiten, welche den ganzen Tag dauern, werden mit Eifer und unter dem Schalle lauter Gesänge ausgeführt. Da die Arbeiter nicht auf Tagelohn arbeiten, so verdienen sie 15 bis 30 Rubel monatlich, nach ihrer verschiedenen Kraft oder Geschicklichkeit. Der Sand der Neïva enthält im Durchschnitt auf 100 Pud über ein Solotnik Gold, er ist also ziemlich metallreich. Das gewonnene Gold beläuft sich auf 2 Pud die Woche, eine sehr bedeutende Quantität. (Wien. Ztg.)

Königl. städtisches National-Theater.
Heute: Sophie van der Daalen.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 255. Donnerstag den 16. September 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 14. Sept. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 8 1/2 Grad.	27 Z. 9 L. 10 P.	67 Grad.	NNW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 10 3 4	27 11 7	66	NW.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 9 1/2	27 11 10	58	—	trüb

Ungarn.

Aus Preßburg wird in der dortigen Zeitung vom 10. September gemeldet: Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, und Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Ferdinand, Kronprinz, sind am 7. d. M. Nachmittags, im erwünschtesten Wohlseyn zu Schloßhof eingetroffen.

Nachts gegen 11 Uhr am 7., trafen Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Palatinus hier in Preßburg ein, und stiegen in der für Höchstdieselben im Landhause eingerichteten Wohnung ab. Hier empfingen Se. kaiserl. Hoheit am folgenden Morgen die Aufwartung des hohen Clerus, der Reichs-Dignitarien und Reichs-Barone, und fuhren um 12 Uhr Mittags nach Schloßhof ab, von wo Höchstdieselben Abends um 7 Uhr zurückkehrten und am 9. Vormittags abermals Aufwartungen der Reichsstände, des Comitats- und Stadt-Magistrats, der k. k. Stabs- und Ober-Offiziere, des Offizier-Corps der hiesigen Bürger-Miliz ꝛc. anzunehmen geruhten.

Die heil. Reichskrone traf am 7. d. M., Nachmittags gegen 5 Uhr, unter Glockengeläute und Kanonendonner hier in Preßburg ein. Eine ansehnliche Deputation der Comitatsstände in Gallatte sich zu ihrem Empfange bis an die Gränze des Preßburger Comitats theils in Wagen, theils zu Pferde verfügt, und geleitete das theure Kleinod, das sich in einem sechsspännigen Gallawagen unter der Obhuth des k. k. geheimen Rathes, Hrn. Stephan v. Végh, und des Oberst-Kammergrafen, Herrn Johann Nep. v. Revay, befand, und von dem Provinzial-Commissär, Gabriel von Döbrei, einem Hauptmann und sechs Mann Kronwache escortirt wurde, in die Stadt, wo sich dem Zuge die gesammte uniformirte Bürger-Miliz anschloß und dieselbe unter dem Zudrange einer unermeßlichen Volksmenge, zur Collegiat- und Stadtpfarrkirche führte, vor deren Haupteingange der Clerus, der Stadt-Magistrat und viele Honoratioren das Kleinod empfingen, und zu der Capelle, wo dasselbe gewöhnlich aufbewahrt wird, begleiteten.

Die beiden Grenadier-Bataillone von Lingauer, aus Brünn, und von Pfersmann, aus Wien, sind am 7. eingerückt; die erste Compagnie des zwei-

ten Feld-Artillerie-Regiments, mit 20 Stück Geschütz, befindet sich schon seit dem 3. d. M. hier. (Wien. Ztg.)

Deutschland.

Eine königl. baierische Entschließung vom 16. August bestimmt, daß alle drei Jahre eine öffentliche Ausstellung vorzüglicher Erzeugnisse der inländischen Industrie Statt finden solle. Diese Ausstellung wird mit dem landwirthschaftlichen Oktoberfeste in Verbindung gesetzt, und im Jahre 1831 an gedachtem Feste zum ersten Male Statt haben.

Ein königl. Rescript vom 24. August enthält Folgendes: »Seit einiger Zeit kommen Uns wiederholt anonyme Eingaben und Anzeigen zu, die Unser Mißfallen um so mehr erregen mußten, da deren Verfasser nach dem Inhalte und deren eigener Angabe bei der Rechtspflege angestellt seyn sollen. So gerne Wir jeder mit Offenheit gemachten, und mit Gründen belegten Anzeige jederzeit Gehör geben werden, so können Wir nicht solchen namenlosen Anschuldigungen irgend einen Werth beilegen, und werden daher dieselben ungelesen vernichten. Am meisten aber versehen Wir Uns zu Unsern Justizbeamten, daß dieselben, wenn sie Uns eine Anzeige zu machen haben, solches mit Offenheit, nicht unter der Hülle der Namenlosigkeit thun, und hiedurch beweisen werden, daß sie das Vertrauens, welches Wir in sie setzen, würdig sind und sich nur von Rechtsliebe, nicht von Selbstsucht, bestimmen lassen.« (Wien. Ztg.)

Die Preußische Staatszeitung meldet aus Hamburg vom 4. Septemb.: »Seit einigen Abenden haben hier tumultuarische Aufläufe Statt gehabt, denen jedoch, allem Anschein nach, kein bestimmter Plan oder eine politische Tendenz zu Grunde liegt. Der hiesige Magistrat hat sich indeß durch diese Vorfälle veranlaßt gefunden, heute mehrere Mandate anschlagen zu lassen; durch das eine werden die alten Aufruhrs-Gesetze erneuert; nach einem zweiten sollen bis auf weitere Bestimmung alle Wirthshäuser von 7 Uhr Abends an geschlossen seyn; alle Bürger sollen von dieser Zeit an, sich und ihre Hausgenossen möglichst zu Hause halten. Im Uebrigen ist die Bürger-Garde unter den Waffen, um etwanigen neuen Excessen vorzubeugen.«

Einem Correspondenz-Artikel der allgemeinen Zeitung aus Hamburg vom 1. September zufolge, hatten die dortigen Tumulte am 31. August Abends in den Pavillons auf dem Jungfernsteig an der Alster ihren Anfang genommen, wo ein Haufe junger Leute, ohne die geringste Veranlassung, über die dort anwesenden Juden her fiel, und sie mit Geschrei und Mißhandlungen verjagte. Auch an dem Elb-Pavillon oberhalb des Altonaer Thores, seyen von einer andern Bande, die dort befindlichen Juden verjagt und andere Excesse verübt worden.

Dem Correspondenten von und für Deutschland zufolge, waren zu Leipzig am 2. September Abends beklagenswerthe Excesse vorgefallen, die von einem Pöbelhaufen verübt worden seyn sollen. (Beob.)

Frankreich.

Die France Nouvelle vom 3. d. M. meldet: Gestern Abend hat verlautet, daß Unordnungen zu Nismes Statt gefunden haben, und man glaubt die Veranlassung dazu einigen gedungenen Fremden, die sich in die Stadt geschlichen haben, zuschreiben zu müssen. Der General Solignac ist auf der Stelle zum Commandanten der Militär-Macht des Departements, und Hr. Viennet, Bruder des Deputirten, zum Gouverneur der Stadt ernannt worden. Endlich um den schändlichen Menschen, welche trachten dürften, diese Unordnungen zu verlängern, jede Hoffnung auf Erfolg zu benehmen, haben die Truppen der Besatzung von Lyon Befehl erhalten, sogleich nach Nismes aufzubrechen.«

Die allgemeine Zeitung meldet über diese Unruhen aus Lyon vom 1. September: »So eben trifft ein Kurier ein, welcher den Weg von Nismes hieher in fünfzehn Stunden zurücklegte. Im südlichen Frankreich wüthet — das größte Unglück, das einem Lande widerfahren kann — ein

religiöser Bürgerkrieg. Die ersten Unruhen, welche dort bei der Kunde von der neuen Revolution ausbrachen, wurden schnell gedämpft, und das in Nismes befindliche Schweizer-Regiment durch das bisher in Montpellier liegende 36ste Linien-Regiment abgelöst. Aber nach den, durch eben erwähnten Kurier eingetroffenen Nachrichten, ist die religiös-fanatische Volkswuth vorgestern und gestern schrecklicher und blutiger als selbst im Jahre 1815 in Nismes erwacht. Nicht die politischen Factionen, Liberale oder Royalisten, sondern die Bekenner der verschiedenen Confessionen, Katholiken und Protestanten, bekämpfen sich in den Straßen der Stadt. Da die Letzteren die Minderzahl bilden, so schicken sich die, bekanntlich protestantischen, aber rohen und gewaltthätigen Bauern der Sevennen an, ihre alte Drohung zu erfüllen, und marschiren in großen Haufen gegen die Stadt, um, wie sie drohen, sie zu plündern und anzuzünden. Dagegen unterstützen die Bauern der Provence die katholische Parthei. Auf den Präfecten wurde geschossen. Gleich nach dem Eintreffen des Kuriers wurde hier das 10te Linien-Regiment auf Dampfbooten eingeschifft, 1000 bis 1500 Mann hiesiger National-Garden werden Morgen folgen, sie müssen sich früh um 4 Uhr versammeln. Die Dampfboote treffen Abends in Beaucaire ein, das nur noch 4 Stunden von Nismes entfernt liegt. Wir erwarten durch den Telegraphen die weiteren Befehle von Paris. Lyon ist vollkommen ruhig, und man erwartet kräftige Maßregeln der Regierung zur Unterdrückung dieser fanatischen Volksbewegungen. (Beob.)

Eine im Moniteur vom 3. September enthaltene königl. Verordnung erklärt: daß die Artikel 262 bis 269 der Ordonnanzen vom 2. August 1818, wieder in Kraft treten sollen, wornach also die eine Hälfte aller bei der Armee, dem Genieweſen und der Gensd'armerie erledigten Stellen, von gegenwärtig nicht angestellten, aber zum Dienst tauglichen Offizieren besetzt werden soll. Die andere Hälfte soll durch das gewöhnliche Avancement besetzt werden. Die in der ersten Hälfte begriffenen Offiziere sollen ihren Rang nach der Dauer ihrer Dienste einnehmen, ohne etwas von der Zeit abzuziehen, die sie außer Dienst gestanden.

Der Moniteur vom 2. September enthält das von den Kammern angenommene, und von dem König genehmigte Gesetz in Bezug auf die Belohnungen und Pensionen für die Verwundeten, Witwen und Kinder derer, die an den Tagen des 26., 27., 28. und 29. Juli umgekommen sind, so wie das Gesetz in Bezug auf den Eid der öffentlichen Functionäre. Eine Ordonnanz vom 31. August setzt Hrn. Tissot wieder in seine Titel und in seine Verrichtungen als Professor der lateinischen Poesie im Collegium von Frankreich ein. Eine Ordonnanz von demselben Tage setzt eine Commission zur Prüfung der gegenwärtigen Lage der politechnischen Schule und zur Vorlegung von Mitteln nieder, die ihr zu Verbesserung der Organisation und der Studien nützlich und zweckmäßig erscheinen dürften. Diese Commission besteht aus den Generalen Authouard und Haxo, und den Professoren Prony, Gay-Lussac, Arago und Dulong. Ordonnanzen von demselben Datum ernennen 7 Unter-Präfecten, mehrere Maires, General-Secretäre der Präfecturen u. s. w.

Durch eine Ordonnanz vom 31. August wurde der Baron Roussin, Gegen-Admiral und Mitglied des Admiralitäts-Conseils, zum Director des Personals bei dem Ministerium des Seewesens und der Colonien ernannt.

Der Minister des öffentlichen Unterrichts, Herzog von Broglie, eröffnete am 30. August die jährlichen Preisvertheilungen unter die verdienten Schüler der Pariser Collegien mit einer Rede, worin er ihnen in eindringlichen Worten den Geist der Ordnung, den Ernst des Studiums und die Sittlichkeit des Lebens als erste Bedingungen der wahren Freiheit anempfahl. In dem Collegium Heinrichs IV. erhielten die zwei jüngern Söhne des Königs, der Herzog von Nemours und der Prinz von Joinville, Preise und zwei Accessite. Der Beifall ihrer Mitschüler bewies, daß diese Belohnungen verdient waren. Die Königin war mit ihren jüngsten Kindern bei der Prüfung anwesend, und vergoß mütterliche Freudenthränen.

Der National erzählt unterm 2. September:

«Heute haben sich Zusammenrottungen von Druckern in den Bureaux mehrerer Journale begeben, wo man mit Maschinen druckt, und die Forderung gestellt, daß die Journale auf den gewöhnlichen Pressen gedruckt werden sollten, um eine größere Zahl von Leuten zu beschäftigen. Das Journal des Debats, so wie der Courrier, können wegen dieses Umstandes morgen nicht erscheinen. Der Constitutionnel hat mit Abgeordneten der Zusammenrottung parlamentirt und mußte versprechen, von Morgen an auf den Gebrauch seiner mechanischen Presse zu verzichten.«

Der Globe enthält Folgendes: »Unordnungen der traurigsten Art sind am 29. August unter den Truppen der Besatzung von Metz ausgebrochen. Fast alle Regimenter haben sich in Aufstand gesetzt, verlangten neue Offiziere, und haben dieß vermöge der Demonstrationen, womit sie ihr Verlangen begleiteten, durchgesetzt. Das Beispiel einer solchen Insubordination ward zuerst von zwei Regimentern von Saargemünd und Pont a Mousson gegeben. Das eine dieser Regimenter, noch ganz stolz über seinen Erfolg, zog durch Metz, und der Geist der Hintansetzung der Disciplin gewann bald die Truppen der Stadt. Das Dragoner-Regiment fing gleich am Sonnabend an sich aufzulehnen. Es setzte die Entlassung der Offiziere durch. Am folgenden Sonntag Abends erschien es schon auf der Parade, wie wenn den Tag zuvor nichts vorgefallen wäre. Dieses Beispiel ging nicht verloren. Noch an demselben Abend begab sich das sechste Artillerie-Regiment zu dem Obersten, um ihm die Fahne und die Regiments-Casse abzunehmen. In dem Hause ward alles zertrümmert, und es war ein Glück für den Obersten, daß er nicht zu Hause war. Man verlangte mit größtem Geschrei seine Entlassung. Dieser Aufstand hätte leicht verhütet werden können. Der General-Lieutenant, zum Voraus davon benachrichtiget, daß er Statt finden würde, hätte vielleicht, wenigstens vorläufig, den Wünschen der Soldaten Genüge leisten sollen. Man versichert, daß in der Nacht vom Sonntag auf den Montag ein Bataillon des 13ten Linien-Regimentes und das 19te Linien-Regiment sich ebenfalls in Aufstand gesetzt haben. Das 9te Artillerie-Regiment und das Genie ließen sich allein durch ein so unseliges Beispiel nicht hinreißen. Man glaubt, diese Unordnungen, welche die ernsthaftesten Folgen haben können, seyen durch Einflüsterungen einiger, der Armee fremden Personen herbeigeführt worden.«

Die Präfecten, wenn sie auch Deputirte sind, und die Unter-Präfecten, die sich noch zu Paris aufhalten, haben den Befehl erhalten, sich unverzüglich auf ihren Posten zu begeben.

Der Prozeß des Hrn. v. Polignac und der übrigen Ex-Minister wird, dem National zu Folge, vor der Pairskammer im Laufe des Octobers beginnen. (Wien. Ztg.)

Rußland.

Am 23. August wurde in Gegenwart Ihrer kais. Majestäten die letzte Granitsäule der Isaks-Kathedrale aufgerichtet. Eine Menge Zuschauer erfüllte den Platz und die nahe gelegenen Straßen und Boulevards. (Wien. Ztg.)

Cours vom 11. September 1830.

		Mittelpreis
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)		95 3/4
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)		89 7/8
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.	—
des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.	89 5/8
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.	78 7/16
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		172 1/2
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		124 1/2
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 3 v. H. (in C. M.)	64
detto detto	zu 2 1/4 v. H. (in C. M.)	51
Schuldverschr. d. R. Oestr. Regierung vom Jahre 1809	zu v. H. (in C. M.)	64

Bank-Actien pr. Stück 1183 2/5 in Conv. Münze.

Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 99 1/2 G. Uso.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungs-amte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

53
I — K
1830
ZEITUNG

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 256. Freitag den 17. September 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 15. Sept. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 8 1/3 Grad.	28 Z. 0 L. 8 P.	67 Grad.	NW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 15 2/3	28 1 10	35	NW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 7 1/2	28 2 10	65	—	heiter

Wien.

Nachdem gleich aus der ersten, am 11. September gehaltenen Sitzung des gegenwärtigen ungarischen Reichstages eine aus Bischöfen, Reichs-Baronen, Magnaten und vielen Deputirten der Capitel, Comitate und königl. Freistädte gebildete zahlreiche und ansehnliche Deputation nach Schloßhof abgesendet wurde, um Sr. Majestät dem Kaiser und König eine allerunterthänigste Vorstellung der auf dem ungarischen Reichstage versammelten Stände ehrfurchtsvoll zu überreichen, worin dieselbe, nebst Bezeugung ihrer unverbrüchlichen Treue und unerschütterlichen Anhänglichkeit, Allerhöchstdieselben ehrerbietigst bitten, Ihre Ankunft in der Mitte Ihrer treuen Ungarn beschleunigen zu wollen, hat sich diese Deputation am folgenden Tage, unter Anführung des Banus von Croatien, Grafen Ignaz Gyulai, nach Schloßhof verfügt, um sich ihres ehrenvollen Auftrages zu entledigen. Auf die Rede, welche der Patriarch-Erzbischof von Erlau, als Wortführer der Deputation, hielt, und die ganz das Gepräge der unbegränzten Verehrung der Ungarn für ihren kindlich geliebten König und Herrn trug, geruhten Se. Majestät, mit der gewohnten Huld und Gnade, welche die Versammlung zu einem wiederholten enthusiastischen Lebehoch hinriß, zu antworten, und Allerhöchstihre Ankunft in Preßburg für den folgenden Tag, nämlich den 13. September, zu verheißen. Die Deputation begab sich sodann zu Sr. kaiserl. Hoheit, dem durchlauchtigsten Erzherzog Kronprinzen, der sich gleichfalls in Schloßhof befand, um Höchstdieselben, als den zu krönenden künftigen König, ehrfurchtsvoll zu begrüßen. Die Antwort, welche Se. kaiserl. Hoheit der Deputation gab, wurde zu verschiedenen Malen durch einen lauten Zuruf unterbrochen, welcher am Schlusse der Rede wiederholt ertönte. — Se. Majestät geruheten sodann die ganze Deputation an Allerhöchstihre Tafel zu ziehen, worauf selbe nach Preßburg zurückkehrte, um den dort versammelten Ständen über ihre Sendung zu berichten, und die am 13. September zu gewärtigende Ankunft Sr. Majestät zu verkündigen.

Die k. k. vereinte Hofkanzlei, hat die bei dem mährisch-schlesischen Gubernium durch die Jubilirung des Joseph Kwokal erledigte Gubernial-

Secretärsstelle, dem Hof-Concipisten, Wilhelm Thany, verliehen. (Wien. Ztg.)

Deutschland.

Ueber die in Leipzig vorgefallenen Unruhen meldet der Correspondent von und für Deutschland vom 8. September: »Wir erhielten gestern Briefe aus Leipzig vom Sonntag den 5. September. Die tumultuarischen Auftritte vom 2. September Abends hatten sich an den Abenden des 3. und 4. auf eine bedauerliche Weise erneuert und einen ernsteren Charakter angenommen. Zahlreiche Volkshaufen zogen, nachdem sie die Freilassung der im Polizei- und Universitätsgefängniß befindlichen Verhafteten erzwungen hatten, lärmend durch die Straßen, stürmten abermals das, schon am 2. September verwüstete Haus, des Polizei-Präsidenten, überfielen die Wohnungen des Magistrats-Actuars J—r, des Polizei-Registrators S—r, dann die Behausung einer Madame S. in der Petersvorstadt, die Gartenwohnung des Rathsbaumeisters E. u. s. w., rissen das Pflaster auf, zertrümmerten und verwüsteten Alles in diesen Gebäuden, die jetzt das Bild der gräulichsten Zerstörung darbieten. Die Polizei-Patrouillen wurden gesprengt, ein Polizei-Beamter und mehrere andere Personen schwer verwundet; das Militär verhielt sich, da es keinen Befehl zum Einschreiten hatte, völlig passiv, beschränkte sich auf Vorsichtsmaßregeln, und wurde von den Volkshaufen nicht beunruhigt. Nachdem der Tumult an beiden Tagen bis spät in die Nacht gedauert hatte, begann am 5. Morgens ein Haufe Ruhestörer aufs Neue das Haus der erwähnten Madame S. zu stürmen. Indessen traten Bürger und Studierende zusammen, um weitern Ausschweifungen zu steuern. Von Zwickau wurden Linientruppen erwartet; eine Abtheilung Kavallerie war von Borna requirirt worden.« — Ein Schreiben aus Leipzig vom 5. September Mittags 12 Uhr meldet: »Diesen Augenblick eilen bewaffnete Bürger und Studierende, mit weißen Bändern um den Arm, durch die Straßen. Es wird eine Bürgergarde organisirt; der Magistrat und das akademische Gericht sind versammelt.« — Diese Angabe wird auch durch Berichte von Reisenden bestätigt, welche am Sonntage den 5. September Abends mit dem Eilwagen Leipzig verließen, und bei deren Abgang Ruhe herrschte. Alle Redlichgesinnten hofften, die Ordnung dauernd hergestellt zu sehen. Als Veranlassung der Volksbewegung wird in den Privatbriefen das Mißvergnügen der arbeitenden Classen mit einigen Verfügungen des Magistrats angegeben, wozu noch andere zufällige Ursachen sich gesellt hatten. Wir müssen jedoch nähere Berichte abwarten, um eine möglich treue Darstellung des Vorfalls dem Publikum vor Augen legen zu können. — In Chemnitz sollen von Fabriksarbeitern Excesse verübt worden seyn.«

(Beob.)

Hamburger Blätter enthalten folgenden vom 5. September datirten Artikel: »Unsere volkreiche Stadt ist in den letzten Tagen durch einige Auftritte beunruhigt worden, die indeß nur dazu gedient haben, das wechselseitige Vertrauen zwischen der Obrigkeit und den Bürgern in ein helleres Licht zu setzen. Ein vielleicht durch die Ereignisse des Tages angeregter Muthwille suchte in unserm glücklichen Freistaate vergebens nach einem Hebel. Vorfälle in einem besuchten Kaffehhause und auf öffentlichen Spaziergängen hatten das Einschreiten der Polizei und demnächst einiger Patrouillen zur Folge. Sobald die Aufstellung der gesammten Bürgergarde erforderlich schien, verschwand mit den planlosen Volks-Zusammenläufen, denen die verschiedenartigsten und abgeschmacktesten Vorwände untergeschoben wurden, auch ein jedes Mißverständniß über ihre Absicht. Nur in der Vorstadt Hamburger-Berg erregte noch heute Abend freches Gesindel einige Unruhen, welche jedoch durch nachdrückliche Maßregeln sofort gedämpft wurden. (Wien. Ztg.)

Niederlande.

Nachrichten aus dem Haag vom 1. September melden: Gestern haben Se. Majestät der König der Deputation aus Brüssel eine Audienz zu ertheilen geruhet. Dieselbe verfügte sich um 12 Uhr Mittags nach dem königl. Pallaste und ist

erst um 2 Uhr wieder zurückgekehrt. Man hat bemerkt, daß sämmtliche Mitglieder der Deputation sich mit der königl. Farbe (Orange) geschmückt hatten, welche jetzt von allen Einwohnern der hiesigen Residenz getragen wird.

Auch die Lütticher Deputation ist bereits von Sr. Majestät dem Könige empfangen worden.

Aus Brüssel wird unter dem 2. September berichtet: Gestern Früh erschien die Anzeige, daß Se. königl. Hoheit der Prinz von Oranien heute ankommen werde. Um 10 Uhr Vormittags traf Hr. Cruykembourg im Stadthause ein. Um halb 2 Uhr Nachmittags hielt der Prinz v. Oranien, begleitet von dem Minister Gobbelschroy und vier Adjutanten, seinen Einzug in Brüssel. 10,000 Mann Bürgergarde standen von dem Laekener Thore an, über die neue Brücke und die neue Straße. Der Prinz grüßte, vor den Reihen vorbei reitend, sehr huldvoll. Noch an demselben Nachmittage erließ der Prinz von Oranien, Namens Sr. Majestät, folgende Proclamation: »Bewohner von Brüssel! Ich habe mich vertrauensvoll in eure Mitte begeben. Meine Sicherheit ist vollständig, da eure Biederkeit sie verbürgt. Euch verdankt man die Wiederherstellung der Ruhe; ich erkenne dieß, und danke euch dafür im Namen des Königs. Gesellet euch zu mir, um die Ruhe zu befestigen, dann sollen keine Truppen in die Stadt einrücken, und gemeinschaftlich mit euren Behörden werde ich zur Wiederherstellung der Ruhe und des Vertrauens die nöthigen Maßregeln treffen. Eine Commission, bestehend aus dem Herzoge von Ursel (Präsident), van der Fosse, Gouverneur der Provinz, de Wellens, Bürgermeister von Brüssel, Em. van der Linden v. Hooghoorst, Befehlshaber der Brigade, dem General Ubercé Kockaert, Mitgliede der Stadtbehörde, dem Herzoge v. Aremberg (der auf meine Bitte seine Mitwirkung zugesagt hat), und Hrn. Steeven (Sekretär), ist beauftragt, diese Maßregeln mir vorzuschlagen. Sie wird am 2. September, Früh um 9 Uhr, auf meinem Pallaste sich versammeln.«

Niederländische Blätter enthalten folgende weitere Nachrichten:

Brüssel, vom 4. September. Hier ist die Ruhe seit dem 27. v. M. nicht gestört worden. Man hat über 80 Personen verhaftet, jedoch sind sie bis auf 12 oder 15 wieder entlassen worden. Militär ist bis jetzt hier nicht eingerückt; die Soldaten der Garnison sieht man ohne Waffen unter den hiesigen Bürgern. Es sind Arbeiten an dem Canal und den Boulevards angeordnet, auch bestimmt worden, daß nur die hier ansässigen Arbeiter bei diesen Arbeiten beschäftigt werden sollen. Der Advocat Plaisant versieht gegenwärtig die Geschäfte eines Polizei-Directors und General-Procurators.

Lüttich, vom 31. August. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: »Der Staatsrath, Gouverneur der Provinz Lüttich, beeilt sich, die Behörde und das Publicum davon in Kenntniß zu setzen, daß, durch Beschluß vom 28. August, der König die beiden Kammern der Generalstaaten außerordentlich für den 13. September zusammenberufen hat, um die Maßregeln zu berathen, welche der Zustand des Königreichs erfordert. Der König hat außer dem Ihre königl. Hoheiten den Prinzen von Oranien und den Prinzen Friedrich der Niederlande beauftragt, sich in die mittägigen Provinzen des Königreichs zu begeben, um zur gänzlichen Wiederherstellung der Ordnung mitzuwirken. Die Einberufungsbriefe für die Mitglieder der Generalstaaten sind in Lüttich angekommen, und werden noch heute ausgehängt werden. Diese Maßregeln bezwecken die Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung, die einzigen, welche die öffentliche Sicherheit verbürgen können; ich fordere noch einmal die Behörden auf, alle ihre Kräfte anzuwenden, um dieses gewünschte Ziel zu erreichen. Geschehen im Gouvernementshause, den 31. August 1830, um 8 Uhr Morgens. Sandberg.« — Durch ein anderes Rundschreiben an die Communal-Verwaltungen der Provinz, werden diese aufgefordert, nach dem Beispiele Lüttichs, die Ordnung zu erhalten.

Namür, vom 30. August. Gestern ist der Baron von Stassart von Paris hier eingetroffen.

Hier ist eine Central-Commission errichtet worden, um für die Aufrechthaltung der Ruhe Sorge zu tragen. Die hiesige städtische Behörde hat folgende Proklamation erlassen: »An die Bewohner dieser Stadt. Die Anstrengungen der

Communal- und Bürgergarde waren nicht im Staude, die Zusammenrottirungen, welche in der Nacht zum 29. statt hatten, auseinander zu treiben und die Ordnung zu sichern; es hat daher die Militärbehörde angezeigt, daß sie von jetzt an die Polizei in der Stadt handhaben werde. Man wird Sr. Majestät eine Adresse zuschicken, und eure Obrigkeit die Regierung ersuchen, die Ausfuhr des Getreides schleunigst zu untersagen. Mittlerweile fordert die Municipal-Verwaltung ihre Mitbürger auf, genau den polizeilichen Vorschriften nachzukommen und sich alles Zusammenlaufens zu enthalten.«

Brügge vom 30. August. Heute Vormittag 10 Uhr hat der Pöbel neuerdings die Wohnung des Deputirten und Gerichts-Präsidenten Sandelin und das Militärgefängniß, das jener gegenüber liegt, in Brand gesteckt. Patrouillen von Bürgern durchziehen die Stadt. Um halb 12 Uhr hat die städtische Behörde eine Sicherheits-Commission ernannt, dem General v. Hauwe wurde der Oberbefehl über die neue Bürgergarde übertragen; der Municipalrath und die Commission sind unausgesetzt auf dem Rathhause beschäftigt. 1500 Mann Bürgergarde sind bereits unter den Waffen; die hier befindlichen portugiesischen Emigranten haben der Stadt ihre Dienste angebothen. Nachmittags sind Truppen aus Gent und Ostende eingerückt.

Gent, vom 30. August. Seit gestern Mittag durchziehen unaufhörlich Patrouillen unsere Stadt; die Ruhe ist nicht gestört worden. Den Abend vorher hat man 20 Leute verhaftet, doch die meisten davon den folgenden Morgen wieder entlassen. In Roulers ist gleichfalls die Bürgergarde einberufen worden. Auch in Athe ist am 28. d. beschlossen worden, daß noch selbigen Tags die Bürgergarde organisirt werde. Man ernannte den Maler Ducarron zum Oberbefehlshaber derselben; um 5 Uhr Nachmittags hatten sich schon 120 der angesehensten Bürger in die Garde einschreiben lassen; drei Stunden nachher wurden die Waffen ausgetheilt. Den folgenden Morgen war die Garde 500 Mann stark, die Läden blieben offen und Alles ist vollkommen ruhig.

Haarlem, vom 30. August. Wie man versichert, ist ein großer Theil der Truppen in den nördlichen Provinzen, über die verfügt werden kann, bestimmt, sich zu Antwerpen zu versammeln. Es heißt, daß daselbst in wenigen Tagen 20,000 Mann zusammengezogen werden sollen. Gestern Mittags um 1 Uhr bekam das neunte Kürassir-Regiment, welches hier seit 12 Jahren in Besatzung gelegen hat, Befehl aufzubrechen, und marschirte um 5 Uhr ab. Ihm folgte das Jäger-Bataillon. Heute Morgens ist das erste Bataillon des zehnten Infanterie-Regiments nach Leyden aufgebrochen. (Wien. Ztg.)

Preußen.

Briefen aus Berlin, in der Hamburger Börsenliste, zufolge, war daselbst die Nachricht aus Petersburg angekommen, daß die dreifarbige Flagge in den russischen Häfen zuzulassen verordnet worden sey. (Beob.)

Cours vom 13. September 1830.

				Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5	v. H.	(in C. M.)	93 3/10
detto detto	zu 4	v. H.	(in C. M.)	89 5/8
detto detto	zu 2 1/2	v. H.	(in C. M.)	51
detto detto	zu 1	v. H.	(in C. M.)	23 1/2
Verloste Oblig., Hofkammer-Obl.	zu 5	v. H.		—
des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 4	v. H.		89 2/3
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 3 1/2	v. H.		—
Darl. mit Verl. v. J. 1821 für 100 fl.			(in C. M.)	123 2/5
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2	v. H.	(in C. M.)	57
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 3	v. H.	(in C. M.)	64
detto detto	zu 2 1/2	v. H.	(in C. M.)	56 3/4
detto detto	zu 2	v. H.	(in C. M.)	45 2/5

			(Aerar.)	(Domest.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3	v. H.	(C. M.)	(C. M.)
	zu 2 1/2	v. H.	56 1/2	—
	zu 2 1/4	v. H.	—	—
	zu 2	v. H.	45 1/5	—
	zu 1 3/4	v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1162 1/2 in Conv. Münze.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

SB
1830
ZEITUNG

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 257. Sonnabend den 18. September 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 16. Sept. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 7 1/3 Grad.	28 Z. 3 L. 4 P.	70 Grad.	NW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 20 1 3	28 3 4	25	NNW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 8 1/4	28 3 7	60	—	heiter

Wien.

Nachstehendes ist die Rede, welche der Patriarch-Erzbischof von Erlau, Ladislaus Pyrker von Felső-Eör, als Wortführer der nach Schloßhof abgesendeten Deputation der ungarischen Reichsstände, an Se. Majestät den Kaiser und an Ihre Majestät die Kaiserin gehalten hat:

»Geheiligte kaiserlich-königliche und Apostolische Majestät, allergnädigster Herr, Herr!«

»Allerdurchlauchtigste Frau, gnädigste Königin!«

»Eure geheiligte Majestät gaben einen neuen, allen Wechsel der Zeiten und Dinge überdauernden Beweis Allerhöchstihrer unerschöpflichen Güte und väterlichen Gesinnung gegen die ungarische Nation, indem Eure Majestät im beständigen gewissenhaften Bestreben, die Gesetze zu schützen und zu vollziehen, zur bestimmten Zeit einen allgemeinen Reichstag für das Königreich Ungarn, und die damit verbundenen Länder auszuschreiben, und neben dem vielfachen, den treuen Unterthanen im königlichen Ausschreiben verheißenen freudigen Troste, noch gnädigst zu befehlen geruht haben, daß Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Kronprinz, Erbe aller dem Zepter Eurer Majestät gehorchenden Länder, und der Tugenden des Vaters, mit der heiligen Reichskrone zum Könige von Ungarn und der damit verbundenen Länder gekrönt werde.«

»Es ist daher nicht zu verwundern, wenn durch so viele Veranlassungen geweckt, ganz Ungarn aufjubelt, und alles im Lande nur von glückwünschenden Zurufen und ungeheuchelten Bezeugungen der seltensten Freude wiedertönt.«

»Denn bei all den unglaublichen Sorgen, so viele, an Gesetzen, Sprache und Sitten verschiedene Völker zu regieren, haben Eure geheiligte Majestät dennoch eine ununterbrochene Sorgfalt auf die Leitung, Erhebung und Beglückung Ungarns verwendet, so daß Eure Majestät das am Anfange Allerhöchstihrer glücklichen Regierung als erhabene Verheißung ausgesprochene Wort: »»die Reichsstände würden nie das in Eure Majestät gesetzte Vertrauen zu bereuen haben; Eure Majestät selbst aber Sich nie von einem aus ihnen durch irgend einen Beweis von Treue überbieten lassen,«« und die hochgestellten Hoffnungen der Landeskinder durch den stets gleichförmigen Gang Allerhöchstihrer glücklichen Regierung, nicht

nur im überaus reichen Maße erfüllt, sondern, wofür Eurer Majestät ewiger Dank sey, noch übertroffen haben. Auch gibt es keine so reiche Fülle der Beredsamkeit, welche die Größe der von Eurer Majestät in dem langen Zeitraume von acht und dreißig Jahren über das ungarische Volk ausgegangenen Wohlthaten mit Worten genügend zu preisen, oder mit Lobeserhebungen zu erreichen im Stande wäre.«

»Daß mitten in den furchtbarsten Umwälzungen der Dinge und Reiche, und während drängender Kriegsgefahren, Ungarn an seinen uralten herkömmlichen Rechten und Freiheiten nicht den geringsten Verlust erlitten; daß die Religion, die Gesetze, und die öffentlichen Magistrate überall in voller Würde und Kraft aufrecht bestehen; — daß die Industrie von Tag zu Tag mehr aufblüht, — dem Handel sich neue Quellen öffnen, — der Ruhm des ungarischen Namens auch im Auslande erschallt, — und daß wir endlich eine ungestörte öffentliche Sicherheit und Ruhe genießen; — das sind die erhabenen Denkmale der glorreichen Regierung Eurer Majestät in Ungarn, das die Mittel, durch welche Eure Majestät mit gleichem Starkmuth im Glücke wie im Unglücke, und bloß auf das Zeugniß Ihres Gewissens Sich freudig stützend, Sich bei den Zeitgenossen eine Dankbarkeit ohne Gränzen erworben, und bei den Nachkommen Allerhöchstihrem Namen die herrlichste Unsterblichkeit zugesichert haben.«

»Diesen außerordentlichen Verdiensten, diesen Wohlthaten geruhen es Eure geheiligte Majestät zuzuschreiben, daß die Eurer Majestät ergebenste ungarische Nation in Ausübung ihrer Unterthanspflichten, und in Bezeugung ihrer aufrichtigen Treue kein Maß kennt; daß sie in ihren Annalen Eure Majestät mit dem Namen des gütigen frommen und besten Fürsten bezeichnet; daß sie für das Wohl und die Würde Eurer Majestät, Gut, Leben und Blut hinzugeben immer bereit ist, und daß sie endlich jetzt, da Eure Majestät nach dem Beispiele Allerhochstihrer Vorfahren, der erlauchten Könige von Ungarn, glorreichen Andenkens, zur Freude des Vaterherzens Se. k. k. Hoheit den Erzherzog Kronprinzen, Allerhöchstdero erstgebornen Sohn, mit der heiligen Reichskrone gezieret, und zum Könige gekrönt zu sehen wünschen, nicht nur die größte Freude äußert, sondern dieß als einen neuen Beweis der kaiserlich-königlichen Gnade aufnimmt und verehrt.«

»Und das mit vollem Recht; denn jene erlauchten Fürsten haben zur Zeit unserer Voräl-tern ihre Erstgebornen nur krönen lassen, um ihnen ihre Thronfolge zu sichern; wogegen Eure Majestät theils um der väterlichen Zärtlichkeit gegen den geliebten Sohn genug zu thun, theils auch deßhalb seine Krönung wünschen, um durch den Anblick des gekrönten, und mit dem heil. Eide gebundenen erlauchten Erstgebornen, und das Schauspiel der durch ein solches Geschenk rege gewordenen innigsten Dankbarkeit der Ungarn erfreut, mit neuem Eifer, wenn es anders möglich ist diesen noch zu vergrößern, für das öffentliche Wohl zu sorgen und zu arbeiten.«

»Mit dem tiefsten Dankgefühle empfängt daher die Ungarische Nation diese Gnade Eurer Majestät, völlig überzeugt, daß derjenige ihr der beste Fürst seyn wird, der die Liebe zu ihr von Eurer Majestät schon durch die Abstammung aus dem königlichen Blute ererbt hat, und der durch Eure Majestät in den Künsten des Friedens und des Krieges unterrichtet, eben in Eurer Majestät das vollkommenste Vorbild des vollendetsten Fürsten stets vor Augen — und in der Reichsverwaltung und Leitung der öffentlichen Angelegenheiten den besten Helfer mit Rath und That an der Seite haben wird.«

»Wenn aber die Freude der versammelten Reichsstände bei dem Anblicke so vieler erlauchten Häupter unaussprechlich seyn wird, so können sich auch Eure Majestät unsere allergnädigste Königin mit Zuversicht einen großen Theil daran zuschreiben. Eure Majestät werden nämlich daselbst die hohe Zufriedenheit genießen, die Allerhöchstderselben außer dem süßen Gefühle eines reinen Bewußtseyns, der ergebenste Dank der Ungarischen Nation verschaffen wird, welche durch die erhabenen, von den erlauchten Vorfahren Eurer Majestät, — unter denen der Herzog Maximilian wegen seines bei der Eroberung von Ofen bewährten Heldenmuthes ewig in unserer Geschichte fortlebt — als glückliche Erbschaft erhaltenen Tugenden schon längst

zur Bewunderung hingerissen ist — und die mit Eurer Majestät vor fünf Jahren, durch die Krönung zur Königin mit einem neuen heiligen Bande verbunden, in Allerhöchdenselben die allergnädigste Mutter und den Gegenstand ihrer innigsten Verehrung erblickt.«

»Denn seit Eure Majestät — ein Geschenk Gottes — mit unserem allergnädigsten Landesfürsten durch das Band der heiligen Ehe vereint sind, wo sind Thränen geflossen, die Eure Majestät nicht mit frommer Emsigkeit zu trocknen bemüht gewesen wären? Wo zeigte sich wohl irgend Armuth, die Eure Majestät nicht in sorgender Eile zu heben gesucht hätten? und wo eine fromme Stiftung, an die Eure Majestät nicht reichlich spendeten, so daß Eure Majestät in Ihrer hohen Stellung nichts als die Mittel, Wohlthaten zu verbreiten, Sich vorzubehalten schienen, und deßhalb auch einstimmig für das vollkommenste Muster der besten Landesmutter und der liebevollsten Gattin anerkannt werden.«

»Das sind, allergnädigster Kaiser und Apostolischer König! das allergnädigste Kaiserin und Königin! die aufrichtigen Gesinnungen der Ungarischen Nation gegen Eure geheiligten Majestäten, und dieß ist der Gegenstand unserer zu Preßburg reichstäglich versammelten Stände des Königreichs Ungarn und der damit verbundenen Länder ehrenvoll erhaltenen Sendung, welcher getreuen Stände ergebenste Vorstellung wir hier, ihrem Befehle nachkommend, unterthänigst überreichen, und Eure Majestät zugleich inständigst bitten, die genannten Stände mit Allerhöchstdero gnädigen und erwünschten Gegenwart baldigst zu beglücken, und Allerhöchstdero Ankunft zu beschleunigen, damit der Wunsch Eurer Majestäten, Se. k. k. Hoheit den Erzherzog Kronprinzen gekrönt zu sehen, zur Freude der älterlichen Herzen Euerer Majestäten, und zum Jubel der Ungarischen Nation, mit Gottes Beistand erfüllt werde.«

»Und so flehen wir mit frommem Vertrauen von Dem, durch den die Könige regieren, und die Geber der Gesetze über das Recht entscheiden, auf Eure Majestäten langes Wohlergehen und die reichste, vielfältigste Segensfülle herab, und empfehlen die reichstäglich versammelten Stände, und die ganze Ungarische Nation sammt uns in der tiefsten Ergebenheit und mit der schuldigen Ehrerbiethung getreuer Unterthanen der Allerhöchsten kaiserl. königl. Gnade Eurer geheiligten Majestäten.«

Se. Majestät der Kaiser und König beantworteten diese Rede folgender Maßen:

»Die Empfindungen aufrichtiger Ergebenheit und kindlicher Liebe, welche die Herren Stände Unseres Königreiches Ungarn und der damit verbundenen Länder durch diese Uns überaus willkommene Deputation aussprechen, nehmen sowohl Wir, als auch die Kaiserin, Unsere vielgeliebte Gemahlin, eure gekrönte Königin, gnädig auf.«

»Mit höchster Freude erfüllt es Unser Herz, von allen Seiten her zu vernehmen, daß die Krönung Unseres theuersten erstgebornen Sohnes im gesammten Königreiche mit den Gefühlen des lebhaftesten Dankes aufgenommen worden sey. Dieß entspricht zugleich vollkommen dem Zweck, welchen Wir Uns vorgesetzt hatten, und dem edlen Sinne der Uns überaus theuren ungarischen Nation.«

»Wir wollen, daß diese gesetzmäßige, heilige, nach der Sitte der Vorfahren zu begehende Feierlichkeit ein ewiges Denkmal sey Unserer väterlichen Liebe für Unsern Sohn, und euch ein ewiges Denkmal Unseres unausgesetzten Strebens, die altherkömmliche Verfassung des Reichs den fernsten Enkeln unverletzt zu überliefern.«

»Kündet dieß vorläufig euren Committenten an, bis Wir, ihrem gemeinsamen, aber auch Unserem Wunsche nachgebend, in der Mitte Unserer getreuen Stände erscheinen, und sie Unserer kaiserlichen königlichen Gnade und Huld auch fernerhin versichern werden.«

An Se. k. k. Hoheit den durchlauchtigsten Erzherzog Kronprinzen richtete der Patriarch-Erzbischof von Erlau im Namen der Deputation folgende Rede:

»Durchlauchtigster kaiserlicher königlicher Kronprinz und Erzherzog, allergnädigster Herr, Herr!«

»Kaum war das erlauchte Wort Sr. Majestät unseres geheiligten Landesfürsten und apostolischen Königs über die bevorstehende Krönung Eurer k. k. Hoheit mit der heiligen Reichskrone zum Könige und Herrn von Ungarn und den damit verbundenen Ländern durch das Land erschol-

len, als alle Bewohner desselben eine Freude durchdrang, die keine Macht der Beredsamkeit hinreichend auszudrücken vermag.«

»Diese Freude ist bei der Erhebung eines Prinzen, von dessen ungeheuchelter Frömmigkeit, musterhaften kindlichen Verehrung gegen Seinen erlauchten Vater, unermüdlichem, erst neuerlich durch herrliche Beweise wieder bekräftigten Bestreben, der leidenden Menschheit zu helfen, und angeborner Liebe zu der durch so viele Verdienste und Wohlthaten Seiner erhabenen Vorfahren verherrlichten ungarischen Nation die allgemeine Stimme zeugt — und aus dessen Angesicht uns Herzensgüte, Bescheidenheit, Festigkeit, und andere eines Fürsten würdige Tugenden entgegen strahlen, — um so inniger und stärker, als dießmal die Nation nicht, wie sonst, zwischen der Betrübniß über den Hintritt des vorigen Fürsten und dem Jubel ob der neuen Herrschaft getheilt, bald von freudigen und bald von traurigen Gefühlen ergriffen wird, sondern zu ungemischter Freude zusammengerufen, sich derselben ungetrübt überläßt, und vornehmlich deßhalb in gerechtes Frohlocken ausbricht, weil sie die Feyer der bevorstehenden Krönung der Gnade desjenigen ihrer Könige zu danken hat, dessen erhabenen Tugenden die ganze Welt huldiget; der das heilige Recht, und die Majestät des Königs nicht nur ererbt besitzt, sondern auch durch außerordentliche, in alle Zukunft hinüber lebende Verdienste den süßen Namen eines Vaters des Vaterlandes erworben hat; der durch die Liebe Seiner Völker mächtiger ist, als durch Sein Reich, und der demnach des Glückes würdig ist, in Seinem vorgerückten Alter mit eigenen Augen Seinen Erstgebornen, das lebende Bild der Tugenden des Vaters, umgeben von der Liebe Seiner Völker und ihrem Zujauchzen, mit der königlichen Krone geziert zu sehen, welche in andern Ländern die Fürsten nur nach dem Ableben ihrer Väter erhalten können.«

»Die Feyer der bevorstehenden Krönung Eurer kaiserl. königl. Hoheit wird also um so heilbringender und um so herrlicher seyn, als sie unser allergnädigster König, unter dem Jubel des gesammten Vaterlandes bei vollster Gesundheit begeht. Erblicken wird da Eure kaiserl. königl. Hoheit um den Thron versammelt die getreuen Stände des Königreiches Ungarn und der damit verbundenen Länder, als eben so viele Dolmetsche der allgemeinen Gefühle; — tragen wird Eure k. k. Hoheit die heilige Reichskrone, die seit dem Beginne des, vom heil. Stephan, dem ersten unserer Könige, gestifteten Reiches, schon so vieler hochberühmten Fürsten Haupt geschmückt hat, und von den Landeskindern mit der gerechtesten Hochachtung verehrt wird; — hören wird Eure k. k. Hoheit die frommen Gebethe der geweihten Priester, und aller Alter und Stände um Gesundheit und Wohlergehen für Eure k. k. Hoheit und Höchstdero allergnädigsten Vater; — und aus eigener Erfahrung wird endlich Eure k. k. Hoheit noch die unerschütterliche Treue der Ungarischen Nation kennen lernen, wenn sie, den schönen Fußstapfen ihrer Väter folgend, die andern Nationen nicht nachahmt, sondern übertrifft, und mit welcher sie Gut, Leben und Blut zum Zeichen dieser unverbrüchlichen Treue opfern zu können, immer für Gewinn hält.«

»Damit also die allgemeine, vom ganzen Lande auf Eure k. k. Hoheit gerichtete Hoffnung erfüllt werde, bitten wir, in Gemäßheit der uns von den zu Preßburg reichstäglich versammelten Ständen des Königreiches Ungarn und der damit verbundenen Länder aufgetragenen ehrenvollen Sendung Eure k. k. Hoheit im Namen der genannten Stände unterthänigst, dieselben mit Höchstdero Gegenwart zu beglücken, und baldigst in ihre Mitte kommen zu wollen, damit Eure k. k. Hoheit nach der Sitte der Vorfahren mit der heiligen Reichskrone zum Könige und Herrn von Ungarn und der damit verbundenen Länder gekrönt werde.«

»Und somit empfehlen wir die gehorsamsten Reichsstände und die ganze ungarische Nation, sammt uns, mit der tiefsten Ergebenheit der hohen Gnade Eurer kaiserl. königl. Hoheit.«

Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Kronprinz erwiederten:

»Daß der allerdurchlauchtigste Kaiser und König, mein Vater, den ich mit höchster Liebe verehre, so lange Blut meine Adern durchströmt,

beſchloſſen hat, unter Seinen glorreichen und heilbringenden Auſpicien die heilige Krone des Königreiches Ungarn ſchon jetzt auf mein Haupt ſetzen zu laſſen, erkenne ich mit kindlich frommem Dankgefühl als ausgezeichnete, als die glänzendſte Gabe der Ihm eigenen Großherzigkeit, und Seiner väterlichen Liebe, die dem Ihm überaus theuern Königreiche nicht minder zugewendet iſt, als mir.«

»Die allgemeine Freude aber, die hierdurch entſtanden, und die ſich auch durch dieſe glänzende Deputation kund gibt, erfüllt mein Herz mit einer Wonne, die ich in ihrem ganzen Umfange zwar zu empfinden, aber durch Worte auszudrücken nicht vermag.«

»Denn, wenn die Beweiſe von Treue und Anhänglichkeit, welche die getreuen Ungarn meinen Vorältern und Ihm, den ich und ſie als Vater verehren, zu jeder Zeit gegeben haben, mir je hätten verborgen ſeyn können, würde ich allein aus dieſen offenkundigen, meinem Herzen für ewig eingeprägten Aeußerungen der hohen Dankbarkeit, mit der ſie meine, nach dem Willen meines Vaters vorzunehmende Krönung aufnehmen, in reichem Maße erkennen, welche Anhänglichkeit, welche Ergebenheit, welche Liebe ich von jener edlen Nation mit freudiger Zuverſicht erwarten darf, deren Wohl, Sicherheit und Ruhm zu befördern, der höchſte Wunſch meines Herzens iſt.«

»Sagen Sie den Herren Ständen, und ich wünſche, daß es ganz Ungarn wiſſe, daß die heilige Krone, die ich nach geſetzlicher Weiſe empfangen ſoll, mich weniger deßhalb beglücken wird, weil ſie meine Schläfe ziert, als weil dadurch ein ewiges Band der Liebe und des Vertrauens mich noch inniger mit einer Nation verbindet, die ich von meiner zarteſten Kindheit an geliebt habe.«

»Kündigen Sie ihnen an, daß ich mein ganzes Leben hindurch die hochheiligen Lehren meines Vaters, der auch ſie als geliebte Söhne betrachtet, unſeres allergnädigſten, gerechten, Gott ergebenen Herrn, deſſen uns Allen theures koſtbarſtes Leben der Allmächtige durch lange und lange Jahre uns erhalten möge, unausgeſetzt befolgen, meine Luſt in kindlicher Liebe und Ergebenheit, und nach Seinem Beiſpiele Stärke und Glanz der Regierung, in treuer Beobachtung der Geſetze und der alten Einrichtungen, endlich alle meine Glückſeligkeit in der Wohlfahrt der Völker, die dem Zepter des beſten Vaters gehorchen, finden werde.«

(Wien. Ztg.)

Niederlande.

Die Gazette de Pays-Bas gibt unterm 2. September folgenden Bericht über den Einzug des Prinzen von Oranien zu Brüſſel: »Geſtern hielt Se. königl. Hoheit ſeinen Einzug in dieſer Stadt, die ſeit acht Tagen ſo vielen Aufregungen und Unruhen Preis gegeben war. Der Prinz hat ſich von den Truppen getrennt, in deren Mitte er ſich zu Vilvorden befand; vertrauend auf die Loyalität und die Ehre der Einwohner dieſer Stadt, iſt Se. königl. Hoheit allein, bloß von einigen Offizieren begleitet, eingezogen. Der Prinz redete, als er die nach ſeinem Pallaſte führenden Straßen durchritt, verſchiedene Poſten der ſtädtiſchen Garde und viele Bürger an, die er erkannte. Er ſchätzte ſich glücklich, ſich in der Mitte der Belgier zu befinden, die er zu lieben betheuerte; er erinnerte, daß er bei Waterloo ſein Blut für die National-Unabhängigkeit vergoſſen habe, und erklärte, daß er auch jetzt noch bereit ſey, dieß zu thun; mit lebhafter Bewegung ſagte er, daß der König ſein Vater, auch der Vater des ganzen Volkes ſey. Vor dem Rathhauſe angekommen, nahm der Prinz ſeinen Hut ab, und ließ den Ruf: »Es lebe der König!« vernehmen; dieſer wahrhaft nationale Ruf wurde vom Volke, das auch noch den Ruf: »Es lebe der Prinz!« hinzufügte, mehrmals wiederholt. Nachdem Se. königliche Hoheit den beim Park aufgeſtellten Truppen den Befehl zugeſandt hatte, ſich nach Hauſe zu verfügen, begab ſich Höchſtderſelbe nach ſeinem Pallaſte, wo die ſtädtiſche Garde alle Ehrenpoſten beſetzte. — Die Geſchichte biethet wenig Beiſpiele einer ſo edlen und hochherzigen Bewegung dar, als die, welche den Prinzen veranlaßte, ſich von den Truppen, an deren Spitze er ſich befand, zu trennen, um allein mitten unter die Bevölkerung dieſer Stadt zu kommen. Es liegt in dieſem Ent-

schlusse etwas so Erhabenes, so Nationales, so des Hauses Nassau Würdiges, daß wir, da wir gestern den Helmbusch des Prinzen mitten unter einer ungeheueren Volksmenge wehen sahen, uns eines tiefen Gefühles der Bewunderung und Begeisterung nicht erwehren konnten. Den Einwohnern Brüssels, besonders aber unserer wackern städtischen Garde, steht es nun zu, diesem Vertrauen und dieser Hingebung auch ganz zu entsprechen. Jeder empfindet es, was Ehrerbiethung und Pflicht von uns erheischen. Ist es nicht augenscheinlich, daß unsere Lage sich geändert hat? Und wie könnten wir nun wohl zögern, auf eine glänzende Weise die Gesinnungen darzulegen, welche uns an die erhabene Dynastie fesseln, die unsere Wünsche gewiß erhört hat, und deren Interessen so eng mit denen der Nation verbunden sind?«

Folgende Proclamation ist zu Brüssel erschienen: »Einwohner von Brüssel! Die Deputation, welche den Auftrag hatte, dem Könige den Ausdruck des allgemeinen Wunsches der Niederländer zu überreichen, ist in unsere Mauern zurückgekehrt. Sie bringt zufriedenstellende Nachrichten mit, welche die Ruhe in den Gemüthern wieder herstellen werden. In diesem Augenblicke ist man mit ihrem Abdrucke beschäftigt, und sie sollen Euch unverzüglich mitgetheilt werden. Die jetzt im Pallaste Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Oranien versammelte Commission arbeitete mit Eifer an den Maßregeln, die nothwendig sind, um zu diesem so erwünschten Resultate zu gelangen Auf den von mir gegen Se. königliche Hoheit ausgesprochenen Wunsch, sind die Herren Rouppe und Vandeweyer, Mitglieder des Rathes vom Generalstabe (der Bürgergarde), dieser Commission noch beigegeben worden.

Hauptquartier im Rathhause, 2. September 1830, Mittags.

Der Oberbefehlshaber der Bürgergarde,
Baron Emanuel Vanderlinden-
Hoeghvorst.

(Wien. Ztg.)

Frankreich.

In Toulon sind am 26. August durch den Acteon Nachrichten aus Tripoli angekommen. Dasselbe hat sich auf Discretion ergeben; der Bey hat auf die erste Aufforderung erklärt, daß er sich den Eroberern von Algier nicht widersetzen werde. Er hatte an Bord des Trident eine lange Unterredung mit Admiral Rosamel. Es wurde ausgemacht: Die französische Flagge soll mit 33 Schüssen salutirt werden; Seeräuberei und Christensclaverei ist abgeschafft. Sämmtliche Christensclaven in der Regentschaft werden sogleich in Freiheit gesetzt. In Zukunft wird von keiner Europäischen Macht mehr ein Tribut begehrt. Der Bey selbst verpflichtet sich 800,000 Franks als Entschädigung für die Expeditionskosten und Handelsverluste zu bezahlen; — 400,000 Franks wurden bereits am Bord des Trident gesendet, im October folgt der Rest. Die Ober-Offiziere besuchten den Bey und wurden gut aufgenommen. Bis zum 15. August wußte man in Tripolis noch nichts von den Veränderungen in Frankreich.

(Wien. Ztg.)

Cours vom 14. September 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)		95
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)		89
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.	—
des Zwangs- Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.	88 3/4
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.	—
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		171
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		123 1/2
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 v. H. (in C. M.)	45 2/5
Oblig. von Galizien	zu 2 v. H. (in C. M.)	45 1/5

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen.	zu 3 v. H.		—
	zu 2 1/2 v. H.	56 1/2	—
Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	—	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1157 3/4 in Conv. Münze.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 258. Sonntag den 19. September 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 17. Sept. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 8 1/3 Grad.	28 Z. 4 L. 4 P.	67 Grad.	NNW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 21	28 3 5	29	S.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 11	28 3 6	69	—	heiter

W i e n.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 31. August d. J. den Bischof von Königgrätz, Alois Grafen v. Kolowrat-Krakowsky, zum Fürst-Erzbischof von Prag zu ernennen geruhet.

Preßburg, den 14. September. Se. Majestät der Kaiser und König haben zur Uebergabe der königl. Propositionen, welche die auf dem gegenwärtigen ungarischen Reichstage zu verhandelnden Gegenstände enthalten, den 14. September d. J. allergnädigst zu bestimmen geruhet. — Noch während des Veni Sancte, welchem Se. Majestät der Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin, und der durchlauchtigste Erzherzog Kronprinz, mit Allerhöchstihrem Hofstaate, den Reichs-Baronen, mehreren Obergespänen, Magnaten und Deputirten beiwohnten, hatte sich bereits eine ungewöhnlich große Zahl von ungarischen Ständen, welche der kleine Raum der Haus-Capelle, wo das heil. Geistamt gehalten wurde, nicht fassen konnte, in dem Prunksaal des Sr. Majestät zum Absteige-Quartier dienenden Primatial-Pallastes eingefunden, sehnlich des Augenblickes harrend, wo sie ihren innigstgeliebten Herrn und Landesvater in ihrer Mitte sehen sollten. Nach geendigtem Gottesdienste erschienen Se. Majestät, begleitet von den Großwürdenträgern des Reichs, umgeben von Ihrem Hofstaate, unter Vortragung des Apostolischen Kreuzes, im Saale, der alsbald von einem wiederholten Lebehoch ertönte. Nachdem Se. Majestät den Thron bestiegen und sich bedeckt hatten, entwickelte der königl. ungarische Hofkanzler, Graf Revitzky, in einer in ungarischer Sprache gehaltenen kraftvollen, die ganze Versammlung tief erschütternden Rede die hohen landesväterlichen Absichten, welche Se. Majestät bei diesem Reichstage hegen; als der Hofkanzler im Laufe seiner Rede dessen erwähnte: daß Se. Majestät als gemeinschaftlicher guter Vater Seines erlauchten Hauses und unseres geliebten Vaterlandes, noch bei Lebzeiten des einzigen hohen Vergnügens zu genießen wünschen, durch die Krönung Allerhöchstihres erstgebornen Sohnes und Thronfolgers, des Erzherzogs Ferdin... kaiserl. Hoheit, die ererbte Verfassung des ... ... Stimme der Zeit, und gegen widrige Zufälle auch nach jener

großen Stunde gesichert zu wissen, deren Schlagen unter so vielen Millionen nur Er allein mit heiliger Ruhe erwartet, — wurde die Rede durch einen stürmischen Zuruf unterbrochen, der auch am Schlusse wiederholt wurde; und in manchem Auge sah man Thränen glänzen, die stummen Zeugen der Rührung, des stillen Gebethes für das lange Leben unseres Königs, des allgeliebten Vaters des Vaterlandes. Nun geruhten Se. Majestät in einer in lateinischer Sprache gehaltenen Rede den Ständen Allerhöchstihre Wünsche zu eröffnen. Allerhöchstdieselben bezogen Sich auf das königliche Einberufungs-Schreiben, worin bereits Allerhöchstihre Absichten dem Lande im Vorhinein zu erkennen gegeben wurden; auch während dieser Rede konnten die Stände den Ausbruch ihrer Rührung, ihrer Dankbarkeit zu verschiedenen Malen nicht zurückhalten, welcher besonders bei jener Stelle stürmisch wurde, wo Se. Majestät zu bemerken geruhten, Allerhöchstihr Wunsch gehe dahin, daß: während Sie Selbst sterblich sind, die Beweise Ihres Strebens, das Wohl des Vaterlandes zu befördern, unvergänglich seyn mögen. Nachdem sodann Se. Majestät von dem Hofkanzler die versiegelten königl. Propositionen entgegen genommen und sie dem Cardinal-Reichs-Primas übergeben hatten, sprach dieser den Allerunterthänigsten Dank der Stände, die heißesten Wünsche für Sr. Majestät langes, Seine Völker beglückendes Leben, nebst der Versicherung der unverbrüchlichen Treue aus, welche durch einen lauten Zuruf der ganzen Versammlung bestätiget wurde. Se. Majestät verließen sodann unter wiederholtem Vivatrufen, in derselben Begleitung, in welcher Sie gekommen waren, den Saal, worauf sich die Stände in das Landhaus begaben, wo in einer gemischten Sitzung, unter dem Vorsitze Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs-Palatinus, die königliche Propositionen eröffnet, verlesen, und von den Ständen mit den unzweideutigsten Aeußerungen des Beifalls vernommen wurden.

Ihre Majestät die Kaiserin, Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Kronprinz, und die übrigen Mitglieder des allerdurchlauchtigsten Kaiserhauses haben der feierlichen Uebergabe der königl. Propositionen auf einer Gallerie beizuwohnen geruhet, und wurden bei Ihrem Eintritte und als Sie Sich wieder entfernten, mit lautem Jubelrufe begrüßt.

Die zur Prüfung der Gebahrung des Tilgungs-Fondes aufgestellte Commission hat Sr. Majestät über die Resultate, welche sich in dem ersten Semester des Verwaltungsjahres 1830, d. i. vom 1. November 1829 bis Ende April 1830, ergeben haben, den nachstehenden Vortrag erstattet:

Eure Majestät!

Die ehrfurchtsvoll unterzeichnete Hof-Commission, welche Eure Majestät zur halbjährig vorzunehmenden Prüfung der Operationen des am 1. März 1817 für die verzinsliche Staatsschuld errichteten Tilgungs-Fondes allergnädigst aufzustellen geruhet haben, ist nach Ablauf des ersten Semesters 1830 zusammen getreten, um ihrem Berufe pflichtmäßig nachzukommen, und über den Ausschlag ihrer Erhebungen die allerunterthänigste Anzeige zu erstatten.

Unter genauer Beobachtung sämmtlicher, auf den Tilgungs-Fond und auf die Untersuchung desselben sich beziehenden Allerhöchsten Vorschriften, hat die treugehorsamste Hof-Commission vorerst am 30. April 1830, die Staatsschulden-Tilgungs-Fonds-Casse gehörig untersucht, dann am 17. Juli 1830, von der Tilgungs-Fonds-Direction den Rechnungsabschluß für die 26ste Periode vom 1. November 1829, bis letzten April 1830 übernommen, die Geschäftsführung und die Operationen näher geprüft, und hierüber das Protokoll verfaßt, welches mit dem Casse-Untersuchungs-Acte, mit dem erwähnten Rechnungsabschlusse, und mit der zu beiden Verhandlungen veranlaßten eigenen Controlle versehen, Eurer Majestät in tiefster Ehrfurcht überreicht wird.

Wie es die besagten Verhandlungen näher darstellen, haben sich aus der, genau nach den Grundsätzen des Allerhöchsten Patentes vom 1. October 1829 erfolgten Gebahrung des Tilgungs-Fondes, im ersten Semester 1830 allein, folgende Resultate ergeben:

1. Die bare Einnahme hat bestanden, in dem anfänglichen Casse-Reste von 19,530 fl. 55 2/4 kr.

in Kaufschillingen für Staatsgüter, und in zurück empfangenen Capitalien von 527,997 fl. 3 3/4 kr., die zur Vermehrung des bleibenden Vermögens bestimmt sind, dann in den übrigen Einkünften von 3,893,961 fl. 15 3/4 kr.

zusammen in . 4,421,958 fl. 19 2/4 kr.

Die gesammten Ausgaben haben dagegen . 4,399,975 fl. 29 kr.

und der verbliebene Cassa-Rest betragen 21,982 fl. 50 2/4 kr.

2. Von der in Conventions-Münze verzinslichen Staatsschuld wurde ein Capitalsbetrag von 3,557,199 fl. 3 3/8 kr. mit baren 3,570,187 fl. 1 kr. und

3. von der älteren Staatsschuld ein Capital von 1 Mill. 438,918 fl. 56 1/2 kr., mit einem Aufwande von 769,926 fl. 7 kr. eingelöset.

4. Im ersten Semester 1830, hat sich das Vermögen, wenn die verlosten und die gegen eingezahlte Capitalien ausgefolgten Obligationen zu- und abgerechnet werden, um 3,565,565 fl. 43 3/8 kr. in der neueren, und um 1,363,598 fl. 53 kr. in der älteren Staatsschuld, im Ganzen daher um 4,929,164 fl. 36 1/2 kr. vermehret.

Aus den gesammten Operationen des Tilgungs-Fondes, wie solche seit dem 1. März 1817 bis letzten April 1830 erwiesen sind, entstanden folgende Hauptergebnisse:

5. Der Vermögensstand, welcher mit Ende October 1829 eine Summe von 211,552,553 fl. 6 1/2 kr. betragen, und im ersten Semester 1830 eine Vermehrung mit 4 Mill. 929,164 fl. 36 3/8 kr. erlangt hat, ist auf 216,481,717 fl. 43 2/8 kr. gestiegen; da aber der Tilgungs-Fond bei seiner Gründung am 1. März 1817 ein Stammvermögen mit 50,135,627 fl. 21 2/8 kr. empfangen hat, so hat derselbe aus eigenen Mitteln sein Vermögen um 166,346,090 fl. 22 kr. vergrößert.

6. Als Einkünfte des Fondes bestanden beim Anfange des heurigen ersten Semesters, bloß die Capitalszinsen derselben mit 7,340,693 fl. 13 2/4 kr. Seither haben sie sich durch die Zinsen von der neuen Einlösung um 155,043 fl. 55 kr., und durch die zur Tilgung des letzten Anleihens vom 1. December 1829 fällige neue Dotation um 232,560 fl., im Ganzen auf 7,728,297 fl. 8 2/4 kr. vermehret.

7. Dem Allerhöchsten Patente vom 21. März 1818 gemäß, sind aus den eingelösten Obligationen der alten Staatsschuld jährliche 5,000,000 fl. für die Termine bis Ende Oktober 1829 öffentlich verbrannt worden. Zum gleichen Zwecke befand sich in dem mit Ende des vorigen Jahres verbliebenen Vermögen ein Vorrath mit 5,574,964 fl. 13 2/8 kr., welcher durch die Operationen im ersten Semester 1830 um 1,378,571 fl. 16 1/8 kr. im Ganzen auf 6,953,535 fl. 29 1/8 kr. sich erhöhte, und ebenfalls bey dem letzten Vermögensstande einbegriffen ist. Von dieser Summe sind 3 Mill. 151,487 fl. 8 3/8 kr., oder auf 2 1/2 percentige Obligationen reducirt, 3,000.000 fl. 30 kr. zur Vertilgung für das laufende Jahr bereits vorbereitet, und der Rest wird erst in der Zukunft seine weitere Bestimmung erhalten.

8. Für die periodische Vertilgung von Obligationen, welche in Folge Allerhöchsten Patentes vom 1. Oktober 1829 §. 8. eintreten soll, sobald der Fond mit seinem Einkommen eine, zum bleibenden Vermögen nicht gehörige Capitalssumme einlöste, die eine Million Gulden an Zinsen abwirft, können nur die betreffenden Antheile aus den neueren Obligations-Einlösungen verwendet werden.

Von den im ersten Semester dieses Jahres eingelösten, in Conventions-Münze verzinslichen Obligationen von . . 3,557,199 fl. 3 3/8 kr. betragen die jährlichen Zinsen . 161,196 fl. 20 kr., welche im Verhältnisse des halbjährigen Einkommens und der Einlösungspreise, eines Theils dem bleibenden Vermögen mit 24.328 fl. 24 1/4 kr., und anderen Theils der Sammlung für die periodische Obligations-Vertilgung mit 136,867 fl. 55 3/4 kr. angehören.

9. Die gesammten Einlösungen des Tilgungs-Fondes betragen an Obligationen der neueren Staatsschuld 155,931.080 fl. 33 1/2 kr., der alten Staatsschuld 72 Mill. 711,685 fl. 17 1/2 kr., der Lotto-Anlehen 12,335,612 fl. 25 kr. zusammen 240,978,378 fl. 16 2/8 kr., wozu ein barer Aufwand mit 153.770.797 fl. 13 kr. erforderlich war.

10. Die Summe der Obligationen, welche der Tilgungs-Fond mittelst eigener Barschaft eingelöst hat, wurde noch durch das ursprünglich

erhaltene Stammvermögen, und durch die aus den Einkünften der Staats-Cassen unentgeldlich erlangten Staatsschuldverschreibungen vermehrt.

Die Total-Summe aller aus dem Umlaufe gesetzten Obligationen besteht sonach aus dem eigenen Vermögen des Fonds, nämlich: aus Capitalien der neuen Staatsschuld von 172,527,746 fl. 27 3/8 kr., der alten Staatsschuld von 35,860,342 fl. 35 2/8 kr., der ähnlichen zur Vertilgung bestimmten Staatsschuld von 6,953,535 fl. 29 7/8 kr., ferner aus den eingelösten und bereits vertilgten älteren Obligationen von 64,715,445 fl. 55 6/8 kr., und aus dem bezahlten Lotto-Anlehen von 12 Mill. 335,012 fl. 25 kr., im Ganzen aus 292,395,682 fl. 53 2/8 kr.

11. Der beim Schlusse des ersten Semesters 1830 verbliebene, in dem Rechnungsabschlusse der Tilgungs-Fonds-Direktion ausgewiesene bare Geldvorrath von 21,982 fl. 50 2/4 kr., wurde eben so wie der Vermögenstand von 210,481,717 fl. 43 2/8 kr., bei der am 30. April 1830 abgehaltenen Untersuchung der Tilgungs-Fonds-Casse richtig vorgefunden. Bei der näheren Prüfung des gedachten Rechnungsabschlusses hat sich keine Art von Anständen ergeben.

Die treugehorsamste Hof-Commission ist demnach zu der Ueberzeugung gelangt, daß sowohl bei den für den ersten heurigen Semester nachgewiesenen Operationen, als auch bei den sämmtlichen, vom 1. März 1817 bis Ende April 1830 mittelst eigener Uebersichten bekannt gewordenen Operationen des Tilgungs-Fondes, eine wohlgeordnete Geschäftsführung Statt gefunden hat.

Wien den 28. Juli 1830.

Anton Freyherr von Baldacci,
Präsident des k. k. General-Rechnungs-Direktoriums.

Joseph Ernst Millitz, Ritter v. Mahlisburg, k. k. Hofrath der Hofkammer.
Melchior Ritter v. Steiner, Bank-Gouverneurs-Stellvertreter.
Franz Freyh. von Aichen, k. k. Hofrath der Hofkammer.
Bernard Freyh. v. Eskeles, Bank-Direktor.
Thomas Anton Halla, k. k. Hof-Kommissionsrath bei dem General-Rechnungs-Direktorium.

(Wien. Ztg.)

Schweiz.

Die neue Züricher Zeitung meldet: Wie dem schweizerischen Geschäftsträger in Paris, gleich dem gesammten dort befindlichen diplomatischen Corps, bereits am 13. August durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Molé, die amtliche Kundmachung über die Statt gefundene Regierungsänderung und die eröffnete neue königl. Dynastie mit dem Ausdruck ihrer friedliebenden Grundsätze und ihres Willens, das gute Einverständniß mit dem Auslande zu erhalten, zugestellt wurde; so ist vom Kriegs-Minister hinwieder dem, für die Verhältnisse der Regimenter beauftragten eidgenössischen Commissär, Hrn. Oberst-Lieutenant v. Dießbach, die bestimmte Zusicherung gegeben worden, es solle dem 30sten Artikel der Capitulationen ein Genüge geschehen; mithin wird bei der Entlassung ein dreimonatlicher Sold als Gratification jedem Individuum, außer der Marsch-Entschädigung, ausbezahlt, und eben so werden allen diesen Militärs die mit ihren Dienstjahren und den bekleideten Graden in Verhältniß stehenden Reformgehalte ausgemittelt. Die Linien-Regimenter kehren ungetrennt und bewaffnet in ihr Vaterland zurück. Für das Liquidationsgeschäft sollen die Verwaltungsräthe der Regimenter in Besançon sich versammeln. Ueber Besançon werden zwei, über Grenoble die beiden andern Regimenter nach der Schweiz instradirt. Das Regiment in Corsika bleibt dort, bis es durch ein französisches wird ersetzt seyn. (Wien. Ztg.)

Deutschland.

In einem Schreiben aus Leipzig vom 9. dieses Monats, welches uns durch die Güte eines hiesigen Wechselhauses mitgetheilt wurde, heißt es: »Die seit einigen Tagen in hiesiger Stadt ausgebrochenen Unruhen sind völlig gestillt, und eine Erneuerung derselben ist auf keine Weise zu fürchten; daher der Magistrat auch am heutigen Tage in Beziehung auf die bevorstehende Michaelis-Messe zur Beruhigung des handelnden Publikums in den hiesigen Zeitungen eine öffentliche Bekanntmachung erlassen, und dem letztern die of-

fizielle Versicherung ertheilt hat, daß für den Meß-Verkehr nichts zu befürchten sey.« (Beob.)

Frankreich.

In der Sitzung der Kammer der Deputirten am 2. September legte der Justiz-Minister einen Gesetzesvorschlag zur Aufhebung der bisher bestandenen Magistratur der Juges-auditeurs (Gerichts-Assessoren) vor. — Alle bisher ernannten Juges-auditeurs sollen also auf einmal entlassen werden. Der Gesetzesentwurf zur Zurückberufung der i. J. 1816 Verbannten wurde hierauf mit 206 gegen 31 Stimmen angenommen. Der Artikel des frühern Gesetzes, welcher die Familie Napoleons verbannt, bleibt in Kraft. Der Minister des Innern legte endlich 35 Gesetzesentwürfe von Local-Interesse vor, welche gedruckt und in die Bureaux verwiesen wurden.

Der Moniteur meldet unter dem 5. September: Der König hat den Fürsten v. Talleyrand zum außerordentlichen Bothschafter und bevollmächtigten Minister bei Sr. Großbrittannischen Majestät ernannt.

In der schon erwähnten Sitzung der Deputirtenkammer vom 2. Septemb. verlas der Kriegs-Minister einen Gesetzentwurf folgenden Inhalts: Art. 1. Die Stärke des alljährlich nach den Gesetzen vom 10. März 1818 zur Rekrutirung der Land- und Seemacht einzuberufenden Contingents, soll in jeder Session von den Kammern bestimmt werden. Art. 2. Der Art. 5 des Gesetzes vom 10. März 1818 und der Art. 1 des Gesetzes vom 9. Juni 1824 sind abrogirt. Art. 3. Alle Verfügungen beider Gesetze, welche nicht den gegenwärtigen Gesetzen zuwiderlaufen, bleiben aufrecht erhalten. (Wien. Ztg.)

Niederlande.

Der Magistrat von Brüssel hat am 31. August folgende Bekanntmachung erlassen: »Da die Ordnung wieder hergestellt ist, und die Bedürfnisse des Dienstes es erheischen, daß die Municipal-Steuern, mit Ausnahme der abgeschafften, wieder erhoben werden, so werden die Betheiligten benachrichtigt, daß die Empfangs-Büreaux dieser Steuern an den Thoren wieder errichtet sind ꝛc.«

Der Bürgergarde, die beim Einzuge Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Oranien aufgestellt war, hatten sich auch Detaschements der Einwohner von Waore und St. Joor ten Noode, mit Flinten, Beilen, Picken und Heugabeln bewaffnet angeschlossen.

Aus Antwerpen vom 1. September wird gemeldet: Se. königl. Hoheit der Prinz von Oranien hat, als General-Commandant der Communal-Garden des Königreichs, den Hrn. Van Geelhand, der die Garde dieser Stadt befehligt, zu seinem Adjutanten ernannt. Die nach dem Haag gesandte Lütticher Deputation ist auf ihrer Rückkehr gestern hier eingetroffen. Sie scheint, wie man versichert, mit der Aufnahme, die sie bei Sr. Majestät erhalten, zufrieden zu seyn.

Hier ist kein Anschein von Gährung; es herrscht eine allgemeine Bewegung, allein diese Bewegung bezweckt Ordnung und Frieden. Der Mitwirkung aller Bürger, der Uebereinstimmung der Meinung, dem vortrefflichen Geiste, der die ganze Bevölkerung beseelt, und der Sorgfalt unserer Obrigkeit, verdanken wir diese Heiterkeit mitten im Sturme.

In einem Tagsbefehl vom 30. August hat der General-Lieutenant, Commandant des 4ten Militär-Commando's, im Namen der Prinzen, der Communalgarde, der städtischen Garde, und der Garnison von Antwerpen, wegen ihres unermüdlichen Eifers unter den gegenwärtigen Umständen, Danksagungen bezeigt.

Aus Verviers wird unter dem 31. August berichtet: Die Bürgergarde hat jetzt eine Haltung angenommen, welche das Ende jeder Unordnung hoffen läßt. Die Sicherheits-Commission hat folgenden Aufruf erlassen: »Bürger! Seit vier Tagen leben wir in einer grausamen Angst, und doch hegen wir alle die nämlichen Wünsche. Dieser Zustand von Unordnung muß aufhören; er kann nur Elend und Verbrechen erzeugen. Achtung den Personen und dem Eigenthum! Der

öffentliche Unwille falle auf die Vandalen, die nur zu zerstören suchen! Wackere städtische Garde, Ihr habt unerhörte Strapatzen überstanden. Nur noch einige Tage Aufopferung, und Ihr werdet eine regelmäßigere und minder drückende Organisation erhalten. Die Farben, die Ihr tragt, gehören der französischen Nation an. Nehmen wir, nach dem Beispiele unserer Brüder von Lüttich, ein Zeichen, das uns eigen ist, die Farben von Franchemont an!« (Wien. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Allgemeiner österreichischer wechselseitiger Assecuranz-Verein, gegen Beschädigung der Bodenerzeugnisse durch Hagel, Wolkenbrüche und Ueberschwemmungen, so wie gegen Verluste an landwirthschaftlichen Haus- und Nutzthieren.

Auf die vorläufige Anzeige von der Errichtung dieses Vereines sind zahlreiche Schreiben aus allen Provinzen der österreichischen Monarchie an das provisorische Bureau eingegangen, welche theils Anfragen, theils Vorschläge, theils auch schon Anmeldungen zum Beitritte enthielten, sämmtlich aber den Wunsch aussprachen, daß doch eine so gemeinnützige Anstalt recht bald ins Leben treten möge.

Es gereicht daher den Proponenten des Vereins zum größten Vergnügen, hiermit anzeigen zu können, daß der Entwurf der Statuten bereits im Drucke erschienen, und unentgeldlich sowohl im provisorischen Bureau (Stadt, Schönbrunnerhaus Nr. 502, im 3ten Stock) täglich von 9 bis 2 Uhr entgegenzunehmen ist, als auch auf Verlangen an Abwesende versendet wird. Außer dem sind die Redactionen sämmtlicher Provinzial-Zeitungen mit Exemplaren zur allgemeinen Verbreitung versehen. Wonach im Interesse der guten Sache nur noch der Wunsch erübrigt, die vorläufigen Erklärungen zum Beitritte, und die etwanigen aus den verschiedenen Localverhältnissen entnommenen, zur endlichen Bearbeitung der Statuten dienenden Bemerkungen so bald als möglich an das provisorische Bureau gelangen zu lassen, da größten Theils hiervon das Inslebentreten und die Wirksamkeit der Anstalt abhängt.

Se. Durchlaucht der Herr Franz Fürst zu Khevenhüller-Metsch hat, als Gründer und Mitglied des Vereines, unter mehreren sehr schätzenswerthen Mittheilungen die Erklärung abgegeben, daß die Oberbeamten und Schätzleute auf seinen zum Beitritte angezeigten Herrschaften sich geehrt fühlen werden, unentgeldlich die Besorgung vorkommender Vereinsgeschäfte zu übernehmen.

Möchte doch dieß Beispiel fördernden Gemeinsinnes recht viel Nacheiferung finden, und auch auf diese Weise das Aufblühen der Anstalt befördert werden!

Wien, am 31. August 1830.

Die Proponenten des Vereins.

Cours vom 15. September 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	95 1/4
detto detto	zu 4 v. H. (in C. M.)	89 1/2
detto detto	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	51
detto detto	zu 1 v. H. (in C. M.)	23 1/2
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.	—
des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.	89 1/2
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.	—
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		172 1/2
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		124 1/4
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	57
Oblig. von Galizien	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	56 1/2

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	43
	zu 2 1/2 v. H.	—	36
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	45 1/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1167 2 5 in Conv. Münze.
Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 99 3/4 G. Uso.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Die Sonnenjungfrau. Schauspiel in 5 Akten.

Morgen: Zum Vortheil des Schauspielers und Inspizienten, Carl Ruber, zum ersten Male: Der Raubritter Hainz von Wildenstein, oder: Mathilde, der wandelnde Schatten in der Schauerburg um Mitternacht. Schausp. mit Gesang in 3 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 259. Montag den 20. September 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 18. Sept. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 12 1/2 Grad.	28 Z. 3 L. 3 P.	53 Grad.	SSO.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 16 1/3	28 2 9	39	SO.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 12 1/2	28 2 8	46	—	heiter

Wien.

Nachstehendes ist die Rede, welche Se. k. k. Apostol. Majestät am 14. September, bei Uebergabe der königlichen Propositionen vom Throne herab an die in Preßburg versammelten ungarischen Stände gehalten haben:

»Vom Beginn Unserer Regierung an haben Wir bei jedem gegebenen, oder von Uns Selbst gesuchten Anlasse, Unser auf den Ruhm und die Wohlfahrt der Uns von Gott anvertrauten Völker unausgesetzt gerichtetes Bestreben an den Tag gelegt. Dasselbe hat Uns auch zu dem Beschlusse vermocht, nach dem altherkömmlichen Beispiele Unserer Vorfahren, Unseren geliebtesten erstgebornen Sohn, während Wir leben, ja in Unserer Gegenwart, krönen zu lassen.«

»Wir wünschen nämlich, daß dieses heilige Band, welches den Thronerben dem Königreiche enger verbindet, zugleich ein neues Unterpfand Unserer väterlichen Liebe sowohl für Unseren Sohn, als für die Uns theure Nation werden möge; es gereicht Uns daher zu um so größerer Zufriedenheit, Schöpfer und Zeuge jener gerechten Freude zu seyn, mit welcher diese nach altem und gesetzlichem Gebrauche vorzunehmende Feierlichkeit die edle Brust der getreuen Ungarn erfüllt, je sehnlicher Unser Wunsch ist, daß die Bemühungen Unseres freilich nur sterblichen Lebens, Euch unsterbliche Früchte tragen.«

»Von diesen Gesinnungen beseelt, wünschen Wir Uns vom Herzen Glück, in der Ueberzeugung, daß dieser Unser Sohn nicht nur der Erbe Unserer Staaten, sondern auch der wahre Erbe der Euch gewidmeten Liebe seyn werde.«

»Den Glanz des Thrones im öffentlichen Wohl, Seinen Reichthum im Glücke der Völker, die Kraft der Regierung in der Heiligkeit der Gesetze suchend, wird er nach Unserm Hinscheiden, Eurer Freiheiten, und der alten Verfassung treuer Hort und Verfechter seyn.«

»Die Absicht, Euer Wohl gegen alle Wechselfälle der Zeit durch zweckgemäße Mittel zu schützen, erheischt, daß Wir mit Euch über jene Gegenstände verhandeln, die einen so heilsamen Zweck am Wesentlichsten befördern können. Wir haben daher nicht nur den Reichstag innerhalb der gesetzlichen Frist ausgeschrieben, sondern auch, gehörige Zeit zur Erwägung der systematischen Opera-

te einräumend, bereits den Tag des künftigen festgesetzt, und beschlossen, außer andern Gegenständen, in treuer Beobachtung der Gesetze, auf dem Wege, den diese Gesetze vorschreiben, mit Unsern getreuen Ständen über ein Subsidium an Recruten zu verhandeln.«

Wir genießen zwar des Friedens, und hoffen denselben durch Unsere unermüdete Sorgfalt lange aufrecht zu halten, da aber die Würde des Reiches, die Ruhe der Völker, und Beider Ruhm und Sicherheit, in der Tapferkeit, Vollzähligkeit, und Waffenfertigkeit erfahrner Krieger ihre Stütze finden, so rechnen Wir es unter Unsere wesentlichsten Herrscherpflichten, auf gesetzlichem Wege die hierzu geeigneten Mittel vorzubereiten.«

»Wir halten es nicht für nöthig, in dieser Angelegenheit die großherzige Bereitwilligkeit der Herren Stände und ihre weise Fürsorge von Neuem zu erwecken, wohl eingedenk ihrer unerschütterlichen Treue, ihrer edlen Freigebigkeit, und jenes lebendigen Eifers für die Vertheidigung des geliebten Vaterlandes, und der gesammten Monarchie, die sich unter allen Umständen bei dieser Unserer geliebten Nation nach dem Muster ihrer tapfern Ahnen, auch in Unserer Zeit so glänzend bewährt haben.«

»Diese und Unsere übrigen gnädigen Gesinnungen haben Wir bereits in Unserem königl. Einberufungsschreiben ausgesprochen, und durch zahlreiche, Unserem Herzen theure und unvergeßliche Beweise neuerdings erfahren, welche Fülle von Treue und Ergebenheit für ihren König und Vater in der Brust der Ungarn lebt.«

»Indem Wir also Unsere königl. Propositionen übergeben, eröffnen Wir den Reichstag mit dem beruhigenden Vorgefühl, daß Eure Weisheit, vielgeliebte Stände! Eure Liebe zum Könige und zum Vaterlande, der alten ungarischen Treue ein neues Denkmal stiften, und sowohl dem Ruhme der Nation, als jenem hohen Vertrauen, das Wir in Eure Herzen setzen, vollkommen entsprechen werde.«

»Wir versichern Euch Alle und Jeden Unserer kaiserl. königl. Huld und Gnade.«

Aus Preßburg wird in der dortigen Zeitung unter dem 13. September gemeldet: Seit diesem Nachmittag genießt unsere Stadt, und durch sie unser theures Vaterland das hohe Glück, den angebetheten Landesvater, die erhabene Landesmutter, und Se. kaiserl. Hoheit den durchlauchtigsten Erzherzog Ferdinand Kronprinzen, zu Höchstdessen feierlichen Krönung die glänzendsten Vorbereitungen getroffen werden, in ihrer Mitte zu verehren. Leider hat die seit einigen Tagen anhaltend regnerische Witterung alle Anstalten, die der Magistrat und die Bewohner Preßburgs zum würdigen Empfange Ihrer k. k. Majestäten und des durchlauchtigsten Kronprinzen getroffen, um dadurch ihre Liebe und Anhänglichkeit aufs Neue zu bethätigen, vereitelt, und die freudeerfüllten Herzen der Bewohner konnten nur im Stillen den lang ersehnten Augenblick segnen, der den allgeliebten Monarchen in die Mitte seiner in der Treue gegen das angestammte Herrscherhaus bewährten Ungarn führte.

Es war um 5 1/2 Uhr, als JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin, und Se. kaiserl. Hoh. der durchlauchtigste Erzherzog Kronprinz, unter dem Frohlocken der auf den Gässen und Plätzen versammelten Volksmenge, und unter Glockengeläute und Kanonendonner eintrafen, und im Primatial-Palais abstiegen, in dessen Vorhalle Allerhöchstdieselben von den Reichsständen ehrfurchtsvoll und mit oftmaligen Acclamationen empfangen wurden. — Abends war die Stadt allgemein beleuchtet.

(Wien. Ztg.)

Niederlande.

Nachrichten aus Brüssel vom 3. Sept. melden: Baron Vandersmissen hat heute im Namen des Oberbefehlshabers der Bürgergarde eine Proklamation an die Einwohner von Brüssel erlassen, worin es heißt: »Gemäß der zwischen Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Oranien und den Chefs der Bürgergarde getroffenen Uebereinkunft, ist heute das Militär-Detaschement, welches vor dem Palais aufgestellt war, aus unsern Mauern gerückt. Der Prinz hat erklärt, er begebe sich zu seinem Vater, um demselben den allgemein geäußerten Wunsch vorzutragen, die beiden Theile

des Königreiches in legislativer, administrativer und finanzieller Hinsicht zu trennen. Die Deputation von Lüttich, die im Hauptquartiere der Bürgergarde angekommen, hat erklärt, die Einwohner von Lüttich würden von diesem Augenblick an zur Verfügung ihrer Brüder zu Brüssel alle Hülfsmittel stellen, die man an Menschen, Gewehren, Munitionen und selbst an Artillerie brauche. Dieß ist der gegenwärtige Stand unserer Angelegenheiten u. s. w.

Das Journal de la Belgique meldet unterm 4. d. M.: »Gestern gegen 4 Uhr Nachmittags haben Se. königl. Hoheit der Prinz von Oranien unsere Stadt verlassen, um Sr. Majestät dem Könige die Wünsche unserer Bevölkerung zu überbringen, die Höchstderselbe durch seinen ganzen Einfluß zu unterstützen versprochen hat. Die Garnison ist nach Höchstderen Abreise ebenfalls von hier abgegangen. Der Ritter Hotton, Befehlshaber der berittenen Bürgergarde, begleitete den Prinzen nach Vilvorden, wo Höchstderselbe nach einer sehr raschen Fahrt ankam und von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich am Posthause erwartet wurde.« — »Es scheint«, fährt das genannte Blatt fort, »daß der nun von Sr. königl. Hoheit gefaßte Entschluß, einer Trennung Hollands von Belgien, seine Unterstützung zu leihen, der Einmüthigkeit zu verdanken ist, mit welcher man sich gegen Höchstdenselben über einen Punkt ausgesprochen hat, der, wie es scheint, bei Sr. königl. Hoheit bis dahin in einem andern Lichte erschienen war. Der Prinz hatte nemlich, nachdem die Conferenzen mit der Commission beendigt waren, in seinem Palaste, außer den in der unten stehenden Proklamation erwähnten Deputirten, auch eine große Anzahl von Offizieren der Bürgergarde bei sich versammelt. Hier fragte er sie, ob sie wohl etwa den Wunsch hätten, wiederum Franzosen zu werden? Und einmüthig antworteten Alle, daß sie Belgier bleiben wollten, jedoch freie Belgier, im Genusse gleicher Rechte mit den Holländern. Als darauf der Prinz sie fragte, ob sie hierauf einen Eid leisten würden, riefen alle mit einer Stimme: »»Wir schwören es!«« Der Prinz, tief gerührt und Thränen vergießend, schien nun plötzlich die Besorgniß schwinden zu lassen, die vielleicht seit vielen Jahren schon ein Mißtrauen erweckt hatte. Se. königl. Hoheit erklärte mit edelmüthiger Bereitwilligkeit, selbst der Dolmetscher eines loyalen Volkes bei seinem Könige seyn zu wollten und alle die Rücksichten auf geographische Lage und Volks-Charakter, die im gemeinsamen Interesse die Sonderung der beiden Theile des Königreiches erheischten, geltend machen zu wollen. Heil und Ehre dem Charakter des edeln Prinzen, der zuerst durch sein muthvolles Vertrauen den Frieden in unserer Stadt wieder herstellte und nun durch seine Vermittelung diesen noch mehr befestigen will.«

Folgende Proklamationen und Bekanntmachungen sind hier im Verlaufe des vorgestrigen und gestrigen Tages erschienen:

I. Wir Prinz von Oranien erklären hierdurch, daß die von uns im Namen des Königs durch die Proklamation vom 1. September ernannte Commission aufgelöst ist.

Brüssel den 3. September 1830.

Wilhelm, Prinz von Oranien.

II. Bewohner von Brüssel! Se. königl. Hoheit der Prinz von Oranien hat sich erboten, sich unverzüglich nach dem Haag zu begeben, um selbst unsere Bitten seiner Majestät vorzulegen; er wird dieselben mit seinem Einflusse unterstützen, und hat allen Grund zu glauben, daß sie bewilligt werden dürften. Nach seiner Abreise werden die Truppen Brüssel sogleich verlassen. Die Bürgergarde verpflichtet sich auf ihr Ehrenwort: keine Veränderung der Dynastie zu dulden und die Stadt und insbesondere die königl. Schlösser zu beschützen.

Brüssel den 3. September 1830.

Diese Proklamation ist von denjenigen Personen erlassen, welche bei Sr. königl. Hoheit zur Audienz waren. Sie trägt 39 Unterschriften und ist von dem Prinzen contrasignirt.

III. Werthe Landsleute! Wir unterzeichnete gegenwärtig in Brüssel befindliche Deputirte zu den General-Staaten, waren zu Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Oranien berufen worden; wir haben die Ehre gehabt, ihm von dem Zustande der Dinge und der Gemüther eine gewissenhafte Schilderung zu entwerfen. Wir haben uns für authorisirt gehalten, dem Prinzen vorzustellen, daß der lebhafteste Wunsch

Belgiens eine vollständige Trennung der nördlichen von den südlichen Provinzen sey, und zwar ohne einen andern gemeinsamen Berührungspunct, als die regierende Dynastie. Wir haben Sr. königl. Hoheit vorgestellt, daß mitten in der Aufregung der Gemüther die Dynastie Nassau nicht einen Augenblick aufgehört habe, der einmüthige Wunsch der Belgier zu seyn, daß, nachdem die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage, so wie die Unmöglichkeit, Meinungen, Sitten und Interessen, die einmal unverträglich wären, mit einander zu verschmelzen, beseitigt seyen, dann auch das Haus Oranien, in der vollen Freiheit, unseren Wünschen sich anzuschließen, auf die Anhänglichkeit und die Treue Aller rechnen könne. Unsere Vorstellungen sind, eben so wie diejenigen mehrerer Special-Commissionen, günstig aufgenommen worden; schon ist der erlauchte Prinz in Person abgegangen, um seinem erhabenen Vater den Ausdruck unserer Wünsche zu überbringen. Ueberzeugt, werthe Landsleute, daß wir die Dolmetscher Eurer Gesinnungen gewesen sind, und daß wir als gute und loyale Belgier gehandelt haben, setzen wir Euch von unserm Schritte in Kenntniß. Hier in Eurer Hauptstadt erwarten wir vertrauensvoll den Erfolg Eurer Bemühungen und der unsrigen.

Brüssel den 3. September 1830.

(Ursprünglich unterzeichnet:) Graf v. Celles, Baron v. Secus, Barthelemy, v. Langhe, C. v. Brouckère, Graf Cornet v. Grez.

(Beygetreten den Unterzeichneten:) Huysman d'Annecroir.

IV. Mitbürger von Brüssel! Zu Folge der zwischen Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Oranien und den Anführern der Bürgergarde verabredeten Anordnung, hat das an den Palläſten aufgestellte Militär-Detaschement so eben unsere Mauern verlassen. — Jeder wahre Belgier wird die Pflicht anerkennen, den heiligen Vertrag, der in Rücksicht dieser Truppen heute abgeschlossen, und dessen Ausführung durch die Nationalehre verbürgt worden ist, zu achten. Der Prinz hat erklärt, daß er gehe, um seinem erhabenen Vater den Ausdruck des allgemein gezeigten Wunsches einer Trennung der beiden Theile des Königreiches, in Bezug auf Gesetzgebung, Verwaltung und Finanzen, zu überbringen. — Die Lütticher Deputation, die im Haupt-Quartier der Bürgergarde erschienen ist, hat erklärt, daß von diesem Augenblicke an die Bewohner von Lüttich alle für nöthig erachteten Unterstützungen an Menschen, Flinten, Munition und selbst Artillerie, zur Verfügung ihrer Brüder in Brüssel stellen würden. Dieß ist die gegenwärtige Lage unserer Angelegenheiten. Mitbürger, seyen wir ruhig, denn wir sind stark; und bleiben wir vereinigt, um unsere Stärke zu bewahren und zu vermehren.

Brüssel den 3. September 1830.

Für den Chef-Commandanten der Bürgergarde.

Baron van der Smissen, zweiter Commandant.

Aus Brügge, Gent und andern Städten der südlichen Provinzen, geht fortwährend die Nachricht ein, daß die Ruhe, von den Bürgern aufrecht erhalten, nicht ferner gestört worden sey. (Wien. Ztg.)

Deutschland.

Berliner Blätter melden aus Braunschweig vom 8. September: Auch wir sind in diesen Tagen leider Zeugen der schrecklichsten Aufruhrs-Scenen gewesen. Die intendirte Reise des Herzogs nach England, wie es heißt, um mehrere Jahre daselbst zu verweilen, hatte eine große Unzufriedenheit erregt, indem besonders die niedere Classe von einer solchen langen Abwesenheit Sr. Durchlaucht eine Vermehrung ihres Nothstandes befürchtete. Mit banger Besorgniß sah man vorgestern Vormittags eine Anzahl Kanonen vor der Artillerie-Kaserne auffahren, und am Abend brach die, wie es scheint, dadurch mehr gereizte, als in Furcht gesetzte Masse bei der Rückkehr des Herzogs aus dem Schauspiel in empörerische Handlungen aus, indem sie zusammenrottirt vor das Schloß zog, und sogar in dasselbe einzudringen versuchte. Dem Militär gelang es jedoch, dem frevelhaften Beginnen des nur aus der niedrigsten Classe bestehenden Haufens Einhalt zu thun. Durch eine am andern Morgen erschienene Bekanntmachung des hiesigen Magistrats wurden die achtbaren Bürger aufgefordert, zusammenzutreten, um die Wiederkehr ähnlicher trauriger

Scenen zu verhindern, zu welchem Ende auch noch einige besondere Vorschriften gegeben wurden. Zugleich wurde, zur Beruhigung der nothleidenden Classe, die Nachricht gegeben, daß Se. Durchlaucht, mittelst Rescripts vom nämlichen Tage, geruhet hätten, zur Beyschaffung von Lebensmitteln fünftausend Reichsthaler zu bewilligen, den dürftigen Unterthanen für das Winter-Semester die Personalsteuer zu erlassen, zur Neu-Pflasterung einiger Straßen die erforderlichen Zuschüsse anzuweisen, auch daß durch den angeordneten Abbruch der alten Kreuzgänge u. s. w. am Dome Gelegenheit zum Verdienst gegeben, und wegen des Feuerbedarfs für den Winter zweckmäßige Maßregeln ergriffen werden sollten.

Der gestrige Tag (7. Sept.) verstrich hierauf ziemlich ruhig. Am Abend aber, nachdem die (in der 9. Stunde erfolgte) Abreise Sr. Durchlaucht des Herzogs bekannt geworden war, drang ein Haufe von Meuterern in das Schloß ein, verwüstete dasselbe, und steckte es sodann in Brand.

Die nachstehende, heute (8.) erschienene Bekanntmachung, enthält das Nähere über den Hergang dieses furchtbaren Ereignisses:

»Als gestern des Herzogs Durchlaucht die Errichtung eines Bürger-Vereins zur Sicherstellung der Stadt genehmigten, geschah solches unter der ausdrücklichen Bedingung, daß das Corps nur mit Piken oder Säbeln bewaffnet seyn und auf keine Weise in die Nähe des Schlosses vorrücken sollte. Später, als die Dunkelheit schon eingetreten und das herzogliche Schloß von allen Seiten her umlagert war, verordnete Se. Durchlaucht die Vereinigung der Bürger-Miliz mit den vor dem Schlosse aufgestellten Truppen. Es wurden sogleich disponible Abtheilungen der Bürger-Miliz zu Hülfe geführt; allein auf Nebenwegen, und vorzüglich von der Gartenseite her, hatten zahlreiche Haufen bereits im Innern des Schlosses sich festgesetzt, und die Bemühungen der Bürger waren nun fruchtlos. Dabei konnte jedoch, ohne das Blut der Bürger zu vergießen, die zu dem Schutze des Schlosses herbeigeeilt waren, nicht in die dasselbe umgebende Menge eingehauen oder Feuer darauf gegeben werden, und Dank sey es der Mäßigung des herzogl. Militärs und der ruhigen Ueberlegung des würdigen Anführers, Hrn. General-Lieutenants von Herzberg Excellenz, daß der obige Umstand in Erwägung gezogen und nicht nutzlos, da das Schloß doch nicht mehr zu retten war, Bürgerblut vergossen wurde. Wir waren Zeugen einer beklagenswerthen, schaudervollen Scene. Während die Bürger-Miliz, obwohl unzureichend bewaffnet, den Verheerungen in den übrigen Theilen der Stadt zwar Schranken setzte, ging das Schloß in Feuer auf. Diese betrübende, jeden redlichen Bürger mit Abscheu erfüllende That soll und muß die letzte dieses Sturmes seyn. In Uebereinstimmung mit den herzoglichen Militär-Behörden, nach dem Gutachten der Stadtverordneten und auf den dringenden Wunsch der Bürgerschaft selbst, wird die Bürger-Miliz mit dem herzoglichen Militär zur Herstellung und Erhaltung der Ordnung gemeinschaftlich wirken, und, um den Zweck schnell und vollkommen zu erreichen, ist bestimmt: 1) Die Compagnien der Bürger werden mit dem herzogl. Militär gemeinschaftlich die Wachen beziehen. 2) Den Bürger-Compagnien werden an den Wachen Feuergewehre und Munition verabreicht. 3) Von den Wachen aus werden hinlänglich starke Patrouillen die Straßen durchziehen. 4) Von 7 Uhr Abends an werden Zusammenrottirungen nicht geduldet, und als solche wird angesehen werden, wenn mehr als 4 Personen auf den Straßen zusammen stehen. 5) Im Falle Rottirungen Statt finden und der Aufforderung, sich zu trennen und nach Hause zu begeben, nicht sofort Folge geleistet wird, werden militärische Zwangs-Maßregeln ergriffen, und nöthigen Falls wird sogar Feuer gegeben werden. 6) Frauenzimmer und Kinder sollen nach 7 Uhr Abends auf den Straßen nicht geduldet werden. Sie sind, wenn sie betreten werden, an die Wachen abzuliefern. 7) Wenn auf einer Straße Unruhen wahrgenommen werden sollten, so ist dieselbe sofort zu sperren. 8) Die Meister aller Gewerbe sind dafür verantwortlich, daß die Lehrlinge und Gesellen, welche bei ihnen wohnen, nach 7 Uhr Abends das Haus nicht verlassen. 9) Die Einwohner werden erinnert, nach 7 Uhr vor der Hausthür sich nicht aufzuhalten, um sich nicht unglücklichen Zufällen auszusetzen. 10) Von 6 Uhr

Abends an sollen alle Branntwein- und Bierschänken gesperrt, und die darin betroffenen Personen nöthigen Falls angehalten werden, sich daraus zu entfernen. — Wir vertrauen zu dem Eifer unserer Mitbürger für das Wohl und die Ruhe der Vaterstadt, daß sie den durch die Umstände dringend gebothenen Maßregeln gern sich fügen, dadurch zu Erreichung der so hochwichtigen Zwecke beitragen, und alle ihre Kräfte aufbieten werden, um uns bei unserm Bestreben, Personen und Eigenthum in Schutz zu nehmen, zu unterstützen.

Braunschweig am 8. September 1830.

Der Stadt-Magistrat hierselbst.

Bode. Stisser. Langerfeldt.

(Wien. Ztg.)

Amerika.

Die New-Yorker Evening-Post meldet: »Wir erfahren durch Capitän Beekmann, der mit der Brigg »Montilla« Carthagena am 4. Juli verließ, daß zwei Tage vorher Depeschen aus Venezuela eingingen, die eine Contre-Revolution in dieser Provinz, die sich wieder mit Neu-Granada vereint hatte, meldeten. Paez war genöthigt worden, zu entsagen. Bolivar ist noch in Carthagena. — Durch Privat-Mittheilungen erfahren wir, daß Bolivar auf Ersuchen der Bewohner von Carthagena, die ihm in Menge aufwarteten, so wie auch die Damen ihn darum dringend bathen, seine Abreise noch aufgeschoben hat. Die südlichen Provinzen Guayaquil und Panama hatten beschlossen, wenn Bolivar Columbien verließe, sich für unabhängig zu erklären. (Wien. Ztg.)

Cours vom 16. September 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	95 3/4
detto detto	zu 4 v. H. (in C. M.)	89 3/4
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl. des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 5 v. H. / zu 4 v. H.	95 3/8 / —
Aerarial-Obl der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.	—
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	57 1/4

Obligationen der Stände		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
von Oesterreich unter und ob der Enns	zu 3 v. H.	—	—
von Böhmen	zu 2 1/2 v. H.	56 1/2	—
Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	—	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1171 1/2 in Conv. Münze.

Holländer-Ducaten . . . . . 5 1/4 pr. Ct. Agio.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Zum Vortheil des Schauspielers und Inspizienten, Carl Ruber, zum ersten Male: Der Raubritter Hainz von Wildenstein, oder: Mathilde, der wandelnde Schatten in der Schauerburg um Mitternacht. Schausp. mit Gesang in 3 Akten.

Morgen: Staberl als Freischütz. Oper in 3 Akten.

Nachricht.

Auf die mähr. ständ. Brünner Zeitung kann für die Monate Oktober, November und Dezember 1830, auch vierteljährig pränumerirt werden.

Das dießfällige Abonnement auf ein Exemplar, wird bei dem mähr. ständ. Zeitungs-Amte (Postgasse Nro. 446, zu ebener Erde links) mit 3 fl. 30 kr. Conv. Münze, und bei dem k. k. m. s. Oberpost-Amte allhier, so wie bei allen übrigen k. k. Postämtern, mit 3 fl. 54 kr. Conv. Münze ohne, — mit Couvert aber gegen 4 fl. 42 kr. Conv. Münze angenommen.

Brünn im September 1830.

Die Redaktion der k. k. priv. mährisch-ständischen Brünner Zeitung.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 260. Dienstag den 21. September 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 19. Sept. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 13 1/3 Grad.	28 Z. 2 L. 9 P.	54 Grad.	SO.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 14 3/4	28 3 3	51	N.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 12 1/3	28 3 5	57	—	trüb

Deutschland.

Die Preußische Staatszeitung meldet aus Dresden vom 10. September: »Leider haben bei uns in verwichener Nacht tumultuarische Auftritte Statt gefunden. Zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe ist deßhalb höchsten Orts eine eigene Commission unter dem Vorsitz des Prinzen Friedrich königl. Hoheit und die Bildung einer Sicherheits-Communal-Garde angeordnet worden. Es steht zu hoffen, daß durch diese Maßregeln fernern Ruhestörungen vorgebeugt werden wird.

Die Berliner Voßische Zeitung meldet über die tumultuarischen Auftritte in Dresden: »Auch hier haben schreckliche Auftritte Statt gefunden. Gestern den 9. Abends um halb neun Uhr zogen große Haufen der untersten Volksklasse mit verworrenem Geschrei durch die Straßen. Ein Theil derselben erstürmte das Rathhaus auf dem Altmarkt, warf alles, was sich dort vorfand, alle Akten, Möbel ꝛc. zu den Fenstern hinaus und zündete ein großes Feuer davon an. Ein anderer Theil zog nach dem Polizei-Gebäude. Nachdem daselbst auch alles vernichtet und verbrannt und nichts als die leeren Wände übrig waren, zündeten sie das Haus selbst an. Abends um halb 11 Uhr wurde die Sturmglocke geläutet, und der Ruf »die National-Garde« erscholl überall. Sie bildete sich auch sogleich, beschränkte sich aber darauf, Diebstahl zu verhindern. Heute sind alle Läden auf der Schloßstraße und auf dem Altmarkt geschlossen. Die Posten sind alle von der National-Garde, zum Theil auch vom Militär besetzt, und der Aufruf ist an alle Bürger ergangen, sich heute Nachmittag mit weißen Bändern am linken Arm und wo möglich bewaffnet zu stellen. Der Prinz Friedrich hat so eben eine Bekanntmachung erlassen, worin er im Namen des Königs die Ruhe der Stadt den Bürgern anvertraut. — Nachschrift, 4 Uhr Nachmittags. Alle Bewohner Dresdens sind unter Waffen, in bürgerlicher Kleidung mit Säbeln und Flinten versehen; sie sind in Compagnien jede zu 50 Mann abgetheilt, die ihre Offiziere und Unter-Offiziere selbst wählen. Der Prinz Friedrich ritt um 2 Uhr nach den verschiedenen Plätzen, wo die Bürgergarde sich versammelte, und wurde mit enthusiastischem Lebehoch empfangen. Alle Häuser werden heute um 8 Uhr geschlossen, und die Straßen, in denen die Laternen weggenommen sind, erleuchtet werden.

Den neuesten Nachrichten aus Dresden vom 13. d. M. zufolge, haben Se. Majestät der König von Sachsen Ihren Neffen, den Prinzen Friedrich August, zu dessen Gunsten der Herzog Maximilian, sein Vater, auf die Nachfolge in die Krone Sachsen Verzicht geleistet hat, zum Mitregenten der sächsischen Lande ernannt. — Unterm 13. September war hierüber folgendes Publikandum erschienen: »Wir Anton, von Gottes Gnaden, König von Sachsen, thun hiermit kund und bekennen, daß Wir zu Erleichterung der Uns obliegenden Regenten-Pflichten, so wie aus landesväterlicher Fürsorge für Unsere Unterthanen, im Einverständniß mit Unserm vielgeliebtesten Herrn Bruder Maximilian, Herzog zu Sachsen, Unsern vielgeliebten Neffen, Friedrich August, Herzog zu Sachsen, zum Mitregenten Unserer Lande erwählt haben; es sollen daher alle zu Unserer Entschließung zu bringenden Sachen Uns zugleich in seinem Beiseyn vorgetragen, und die hierauf beschloßnen Ausfertigungen von Ihm mitvollzogen werden; — Wir Maximilian, Herzog von Sachsen, aber erklären nicht nur Unser Einverständniß hiemit, sondern verzichten auch, aus freier Bewegung zu Gunsten Unseres geliebten Sohnes Friedrich August Herzog zu Sachsen, auf die Nachfolge in die Krone Sachsen. — Zu Urkund dessen haben Wir sothane Acte im Beiseyn der unterschriebenen wirklichen Räthe unterzeichnet, und mit Unserm Hand-Petschaft besiegelt. Gegeben Schloß Pillnitz, den 13. September 1830. Anton (L. S.) Maximilian. (L. S.) — Gottlieb Adolph Ernst Nostitz und Jänkendorf. Johann Adolph von Zezschwitz. Bernhard August von Lindenau. Julius Traugott Jakob von Könneritz.

(Beob.)

Die Leipziger Zeitung vom 7. September meldet: »In unserer Stadt haben leider am 2ten und 3ten d. M. unruhige Auftritte statt gefunden, wobei fast sämmtliche Laternen hiesiger Stadt zertrümmert und in mehreren hiesigen Wohnungen die Fenster eingeworfen worden, weitere Excesse und aufrührerische Bewegungen aber nicht eingetreten sind. Nur jüngere, der arbeitenden Classe angehörige Personen, waren die Ruhestörer. Jenen beyden unruhigen Abenden folgten aber leider am Abende des 5ten d. weit gröbere Excesse eines aufrührerischen Volkshaufens, der mehrere hiesige und in der Umgebung der Stadt liegende Wohnungen plünderte und zerstörte, und dessen Frevel erst spät in der Nacht aufhörten. Zur Wiederherstellung der Ordnung ist am 6ten d. ein starkes Cavallerie-Commando in unsere mit keiner Garnison belegte Stadt eingerückt, auch ist am nämlichen Tage eine sehr zahlreiche Sicherheitswache von den rechtlichen Einwohnern aller Stände errichtet worden, durch deren große und rühmliche Thätigkeit nicht nur seitdem die Ruhe aufrecht erhalten worden ist, sondern auch mit Sicherheit zu hoffen steht, daß jene vom besten Geiste beseelten Einwohner, in Verbindung mit dem Militär und den für die Aufrechthaltung der Ordnung äußerst thätigen Studierenden und Akademikern, die fernere Ruhe unserer sonst so friedlichen Stadt ungestört erhalten werden. Gestern Vormittags traf eine königl. Commission von Dresden ein, um die vorgefallenen Excesse und deren Veranlassung zu erörtern.

Hamburger Blätter melden unterm 9. September: »Die nachdrücklichen Maßregeln, welche in unserm früheren Blatte bemerkter Maßen zur Dämpfung der annoch am 5. d. M. Abends in der Vorstadt Hamburger-Berg von frechem Gesindel versuchten Frevel angewandt worden, haben dem Zweck völlig entsprochen; wenn gleich es zu bedauern ist, daß dadurch einer der Ruhestörer den Tod gefunden und 12 verwandet worden. Wie in der Stadt, so herrscht auch dort die größte Ruhe und Ordnung.

Der englische Admiral Codrington ist in Hamburg angelangt.

Die Stuttgarter Zeitung meldet unter dem 8. September: Se. königl. Majestät haben gestern dem königl. französischen außerordentlichen Abgesandten, Marquis v. Marmier, eine Audienz zu ertheilen geruhet, worin derselbe die Ehre hatte, Höchstdemselben ein Notifications-Schreiben über die Thronbesteigung seines Monarchen, des Königs Ludwig Philipp, zu überreichen.

Aus Braunschweig vom 9. September wird gemeldet: In Folge der von den Behörden getroffenen zweckmäßigen Anordnungen und Maßregeln, ist der gestrige Tag ruhig vorübergegangen,

und es steht sonach wohl zu hoffen, daß die öffentliche Ruhe hier nicht ferner werde gestört werden.

Aus Cassel meldet die dortige Zeitung unter dem 8. September: Am 6. Abends ist die Ruhe in hiesiger Stadt durch die Angriffe eines Haufens von Taglöhnern und Handwerksgesellen gegen mehrere Bäckerladen (bei denen Thüren und Fenster eingeschlagen wurden) gestört, aber in Folge der Einschreitung des Militärs bald wieder hergestellt worden; mehrere der Unruhestifter wurden verhaftet. Gestern ist folgende Bekanntmachung von Seiten der kurfürstl. Residenz-Polizei-Direction erschienen: »Auf eine beklagenswerthe Weise ist am gestrigen Abend, wegen vermeintlicher Beschwerden hinsichtlich des Brotverkaufs, durch einen Haufen unbesonnener, zum Theil betrunkener Taglöhner und Handwerksgesellen, die öffentliche Ruhe und Ordnung durch Excesse gegen die Bäckerladen gestört worden, wobei jedoch die Bürgerschaft — wie nicht anders zu erwarten war — nicht den mindesten Antheil genommen, vielmehr überall den höchsten Unwillen thätlich und wörtlich bewiesen hat. Wiewohl nun die Ruhe durch Hülfe des Militärs alsbald wieder hergestellt und strenge Untersuchung gegen die, zum Theil bereits verhafteten Schuldigen sofort verfügt worden, auch eine Wiederholung nicht zu besorgen ist, so werden doch hierdurch, mit höherer Genehmigung, zur allenthalbigen Sicherung der Ruhe und Ordnung, folgende Bestimmungen getroffen: 1) Die Wirthshäuser in und vor der Stadt werden bis auf weitere Verfügung geschlossen, und wird den Wirthen bei scharfer Strafe untersagt, Gäste zu setzen; 2) alles Zusammenrottiren und Durchziehen der Straßen wird streng untersagt, und werden alle, welche hiergegen anstoßen, als Ruhestörer verhaftet; 3) jedem hiesigen Hauseigenthümer wird zur Pflicht gemacht, von 7 Uhr Abends das Haus verschlossen zu halten; 4) eben so werden alle Hausväter, Handwerksmeister u. s. w. aufgefordert, auf ihre Kinder, Gesellen, Lehrlinge strenge Aufsicht zu führen, und sie zu Hause zu behalten; 5) sind bei einer etwa ausbrechenden Unruhe, bei eingetretener Nacht die Fenster zu erleuchten. Sollte ganz unverhofften Falles abermals irgend eine Unruhe entstehen, so sind die Verfügungen getroffen, daß augenblicklich die strengsten Maßregeln eintreten.« — Gestern Abends und die ganze Nacht hindurch herrschte die größte Ruhe und Stille, welche auch nicht der mindeste Vorfall unterbrach; die Handhabung der Ordnung ist auf das Zweckmäßigste gesichert.

Die Carlsruher Zeitung berichtet unterm 7. Sept. »Der königl. französische außerordentlich Abgeordnete, Hr. Marquis von Marmier, hat Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge das Notifikations-Schreiben über die Thronbesteigung Sr. Majestät des Königs Ludwig Philipp, vorgestern in einer Privat-Audienz überreicht, und gestern seine Reise nach Stuttgart und München fortgesetzt.«

(Wien. Ztg.)

Niederlande.

Nachrichten aus dem Haag vom 5. Sept. melden: Gestern Morgens um 9 1/2 Uhr ist Se. königl. Hoheit der Prinz von Oranien aus Brüssel hier angekommen und in seinem Palais abgestiegen. Der König, der durch einen Courier von der bevorstehenden Ankunft des Prinzen unterrichtet worden war, erwartete denselben, und empfing ihn in Gemeinschaft mit der Prinzessin von Oranien und höchstderen Kindern an den Stufen des Pallastes, wo die versammelte Volksmenge einen lauten und wiederholten Jubelruf erschallen ließ. Nach einer Viertelstunde kehrten Se. Majestät zu Fuße nach Höchstihrem Palais zurück. Als bald darauf der Prinz von Oranien sich zu Sr. Majestät verfügte, wurde Se. königl. Hoheit neuerdings mit dem Rufe: »Huzzah:« und »Oranje boven! von allen Seiten begrüßt. Der Prinz schien ungemein bewegt zu seyn.

Heute ist hier folgende königl. Proclamation erschienen:

»Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König der Niederlande ꝛc. ꝛc. Allen, die Gegenwärtiges sehen oder lesen hören, Unsern Gruß.«

»Die göttliche Vorsehung, die diesem Königreiche fünfzehn Jahre des Friedens mit ganz Europa, innere Ordnung und zunehmenden Wohlstand schenkte, hat unlängst zwei Provinzen mit zahllo-

sen Unfällen heimgesucht, während auch in verschiedenen diesen nahe gelegenen Gegenden die Ruhe gestört oder gefährdet worden ist.«

»Auf die erste Nachricht von diesem Unheile haben Wir sogleich eine außerordentliche Versammlung der Generalstaaten einberufen, die in Gemäßheit des Grundgesetzes, das ganze niederländische Volk repräsentiren, und zwar, um in gemeinsamer Erwägung mit Ihren Edelmögenden, die Maßregeln anzuordnen, welche den Zustand der Nation und die gegenwärtigen Umstände erheischen.«

»Zu gleicher Zeit sind Unsere geliebten Söhne, der Prinz von Oranien und Prinz Friedrich der Niederlande von Uns nach jenen Provinzen gesandt worden, sowohl um die zu ihrer Verfügung gestellten Mittel zur Beschirmung von Personen und Eigenthum anzuwenden, als um sich von dem wahren Zustande der Dinge in Kenntniß zu setzen, und Uns die am meisten zur Beruhigung der Gemüther sich eignenden Maßregeln vorzuschlagen.

»Diese Sendung, vollbracht mit einer Menschenliebe und einem Edelmuthe, welche die Nation wird zu schätzen wissen, hat Uns in der Ueberzeugung bestärkt, daß selbst da, wo sich die meiste Unruhe kund gegeben, die Anhänglichkeit an Unser Stammhaus u. an die nationale Unabhänglichkeit unerschüttert geblieben, und laut verkündet wird, und so betrübend für Unser Herz auch die Umstände sind, die zu Unserer Kenntniß gekommen, fehlt Uns doch nicht die Hoffnung, daß es uns mit dem Beistande Gottes, des Allmächtigen, dessen Hülfe Wir Uns in dieser ernsten und betrübenden Angelegenheit erflehen, und durch die Mitwirkung aller wohlgesinnten und guten Bürger in den verschiedenen Theilen des Reiches, gelingen werde, die Ordnung zurückzuführen, und die Wirksamkeit der gesetzmäßigen Authorität, so wie die Kraft der Gesetze wieder herzustellen.«

»Wir rechnen zu diesem Behufe auf die gemeinschaftliche Erwägung der Generalstaaten, die Wir auffordern werden, zu untersuchen, ob das das Vaterland betroffene Unheil einem Gebrechen in den einheimischen Institutionen zuzuschreiben sey, dem abzuhelfen ist, so wie vor Allem, ob die durch Tractate und durch das Grundgesetz zwischen den beiden großen Abtheilungen des Königreiches bestehenden Stipulationen, zur Beförderung des gemeinschaftlichen Besten, in Form oder Weise verändert werden sollen. Es ist Unser Wunsch, daß diese wichtigen Fragepunkte sorgsam und mit vollkommener Freiheit erwogen werden mögen. Kein Opfer wird Unserm Herzen zu schwer werden, um die Wünsche und das Glück eines Volkes zu befördern, dessen Wohlseyn immer der Gegenstand Unserer eifrigsten und beständigen Sorgen gewesen ist.«

»Jedoch eben so sehr, wie es Unsere Absicht ist, mit Milde und Offenheit durch große und entscheidende Maßregeln das Heil des Vaterlandes befördern zu helfen, ist es auch Unser fester Entschluß, die gesetzlich von allen Theilen des Königreiches erlangten Rechte ohne Unterschied zu handhaben, und keine Maßregel anders nehmen zu lassen, als auf ordnungsmäßigem Wege, und in Uebereinstimmung mit dem Eide, den Wir geleistet haben, und der Uns geleistet worden ist.«

»Niederländer, Bewohner der verschiedenen Strecken dieses schönen Landes, das mehr als ein anderes durch die göttliche Gnade und Eure Eintracht den Unheilen entrückt worden, denen es ausgesetzt war, erwartet jetzt mit Ruhe und Vertrauen die Entscheidung der wichtigen Fragen, welche durch die Umstände erzeugt worden sind; helft die gesetzliche Ordnung und die Kraft der Gesetze dort aufrecht erhalten, wo sie noch nicht gestört worden, und dort wieder herstellen, wo sie bereits verletzt wurden.«

»Leiht dem Gesetze Stärke, damit wiederum das Gesetz Euer Eigenthum, Euren Gewerbsfleiß und Eure persönliche Sicherheit beschirme.«

»Möge doch jede Meinungsverschiedenheit vor den zunehmenden Gefahren einer Anarchie verschwinden, die sich an verschiedenen Orten unter den erschreckendsten Formen kund gibt, und die, Falls sie durch die Mittel, welche das Grundgesetz zur Verfügung der Regierung stellt, und durch den Eifer der guten Bürger nicht beseitigt wird, ein unheilbarer Schlag für das Wohlseyn der Einwohner insbesondere, und für die nationalen Fortschritte im Allgemeinen seyn würde. Mögen alle guten Bürger sich überall von den Unruhestif-

tern absondern, und ihre edlen Bemühungen zur Sicherstellung der allgemeinen Ruhe, da, wo sie noch jeden Augenblick bedroht wird, so großem Unglücke endlich ein Ziel setzen, und selbst die Spuren davon ganz verwischen.«

»Gegenwärtiges soll überall, wo solches gebräuchlich ist, bekannt gemacht, und sofort in das Staatsblatt eingerückt werden.«

»Gegeben im Haag den 5. September des Jahres 1830, und des siebzehnten Unserer Regierung.«

(Gez. Wilhelm.)

Durch den König: (Gez.) J. G. de Mey van Streefkerk.

»Der Staats-Courant meldet: »Durch Sr. Majestät Beschluß vom 3. d. M. ist Hr. C. F. van Manen, unter Dankbezeigung für seine langen, treuen und eifrigen Dienste, seines Amtes als Justiz-Minister ehrenvoll entlassen worden, und zwar in Folge seines von ihm in der Hoffnung geschehenen Ansuchens, dadurch unter den gegenwärtigen Umständen zur Beruhigung der Gemüther, und zur Herstellung von Ruhe und Ordnung beizutragen.«

Der französische General-Major Valazé, beauftragt, Sr. Majestät dem Könige die offizielle Anzeige von der Thronbesteigung des Königs der Franzosen zu überbringen, ist mit seinem Adjutanten, Hrn. v. Deauffort, zu Haag angekommen, und im Hotel de Bellevüe abgestiegen.

(Wien. Ztg.)

Frankreich.

Die unruhigen Bewegungen der Buchdruckereiarbeiter in der Hauptstadt haben nachgelassen. Gegen die Anstifter ist gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Man hofft die Versammlung der Bäckergesellen, welche in diesem Augenblicke wegen der Knetmaschinen Statt findet, werde sich von selbst auflösen, und diese Arbeiter werden dem Beispiele der Drucker folgen, welche zur Ordnung zurückgekehrt sind.

Die Präfekten von Paris haben eindringliche Aufforderungen an die Bewohner erlassen, damit ein aufrichtiges Zusammenwirken jede Möglichkeit zu Störungen der gesetzlichen Ordnung im Keime ersticke. Zu gleichem Zwecke verkündete General Lafayette vorläufige Instruktion an die Nationalgarde.

Der Messager des Chambres vom 6. September sagt: Eine telegraphische Nachricht meldete gestern, daß am 2. September die Gährung und die bedeutenden Unordnungen, welche in Nismes Statt gefunden, beigelegt waren. Eine Streitmacht von 2000 Mann trefflicher Truppen umgab den Obersten Lascours und die Behörden. An demselben Tage erwartete man noch 1500 Mann von Lyon, die eilig zu Schiff die Rhone herabkamen. Der General Solignac, Befehlshaber der Militär-Division von Montpellier, ist gestern von Paris abgegangen, mit dem besondern Auftrag in Nimes zu verweilen, wo er übrigens ohne Zweifel die Ordnung vollkommen hergestellt antreffen wird. Heute hinderte das üble Wetter den Telegraphen zu operiren; nach den gestrigen Nachrichten kann man indeß nur beruhigende erwarten.«

In der Sitzung der Kammer der Deputirten vom 4. September hatte der General Lafayette von Anerkennung der Süd-Amerikanischen Republiken und des Mexikanischen Freystaates gesprochen, und den Minister der auswärtigen Angelegenheiten um Auskunft über das ersucht, was die jetzige Regierung in Hinsicht dieser wichtigen Angelegenheit gethan oder vorbereitet habe. Der Minister antwortet: Der König hat uns befohlen, unsern Agenten bei den Amerikanischen Regierungen, und den hier befindlichen Amerikanischen Agenten zu schreiben, daß wir bereit seyen, das Bestehen dieser Regierungen anzuerkennen, und mit den Agenten, welche sie mit Vollmachten hieher senden würden, über unsere Handelsangelegenheiten zu unterhandeln.

(Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Am 3. Sept. hat in Edinburg die Wahl der sechzehn schottischen Pairs, welche im Oberhause Platz nehmen, Statt gefunden. Das Resultat derselben ist noch nicht [illegible], doch glaubt man, daß unter den 48 wählbaren Pairs folgende die meisten Stimmen erhalten werden: die Marquis von Queensberry und Tweeddale, die

Grafen v. Eirol, Morton, Home, Elgin und Northeſk, die Vicomtes Arbuthnot und Strathallon, und die Lords Forbes, Saltoun, Gray, Sinclair, Colville, Napier und Belhaven.

Das am 3. September zu London angekommene Dampfboot von Oſtende, war mit Paſſagieren angefüllt, die ſich aus den Niederlanden geflüchtet hatten.

Der Vicomte Dambray, Sohn des geweſenen Kanzlers von Frankreich, war zu Brighton ans Land geſtiegen, um ſich zu Carl X. zu begeben.

In den verſchiedenen engliſchen See-Stationen ſind die folgenden allgemeinen Beſtimmungen bekannt gemacht worden: »Da die Lords, Commiſſäre der Admiralität, mich benachrichtigt haben, daß der Graf Aberdeen ihnen die Mittheilung gemacht, daß die Regierung des Königs der Franzoſen der Regierung Sr. Majeſtät die Annahme der dreifarbigen Flagge, als der National-Flagge von Frankreich, officiell bekannt gemacht, ſo wird dieß den Capitänen und Befehlshabern der Schiffe und Fahrzeuge Sr. Majeſtät, welche ſich unter meinem Befehl befinden, hiermit angezeigt.«

(Wien. Ztg.)

Preußen.

Der kaiſerl. Ruſſiſche General-Feldmarſchall, Graf von Diebitſch-Sabalkanski, iſt von St. Petersburg, und der kaiſerl. Ruſſiſche Vice-Kanzler und Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Neſſelrode, aus den Böhmiſchen Bädern zu Berlin angekommen. (Wien. Ztg.)

Schweden und Norwegen.

Aus Stockholm wird unter dem 5. Sept. berichtet: In der erſten Audienz, die der braſilianiſche Geſchäftsträger, Hr. v. Loureiro, bei Sr. Majeſtät dem König hatte, überreichte er demſelben im Namen ſeines Kaiſers die Decoration des Ordens Peters I., welchen derſelbe unſerm Könige verliehen hat. Ferner hat er für den Kronprinzen das große Band des ſüdlichen Kreuzes, für die Kronprinzeſſin das große Band des Roſen-Ordens, für den Kammerherrn des Kronprinzen, Freiherrn v. Stedingk (welcher von hier abgeſandt geweſen, die Kaiſerin bei ihrem Abgange aus Europa zu beglückwünſchen), die Decoration als Commandeur des ſüdlichen Kreuzes, auch für die Königin und die Kronprinzeſſin papillons en diamant von der größten Schönheit überbracht.

(Wien. Ztg.)

Vermiſchte Nachrichten.

Die Florentiner Zeitung vom 7. September meldet aus Ancona vom 1. September: Der Capitän eines aus Alexandrien kommenden Schiffes widerlegt das Gerücht, als wäre Mehemet Ali Paſcha mit Tode abgegangen, berichtet aber, daß ſeine Tochter vor Kurzem in Cairo geſtorben, was zur Ausſtreuung der Nachricht von ſeinem eigenen Tode im erſten Augenblicke Veranlaſſung gegeben.

(Wien. Ztg.)

Cours vom 17. September 1830.

			Mittelpreis.
Staats-Schuldverſchreib.	zu 5	v. H. (in C. M.)	95 3/4
detto detto	zu 4	v. H. (in C. M.)	89 3/4
detto detto	zu 2 1/2	v. H. (in C. M.)	51 1/2
detto detto	zu 1	v. H. (in C. M.)	22
Verloſte Oblig. Hofkammer-Obl. des Zwangs-Darl. in Krain u. Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 5 v. H. / zu 4 v. H. / zu 3 1/2 v. H.	Ein	95 7/16 — —
Darl. mit Verl. v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)			124 5/16
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		57

Obligationen der Stände von Oeſterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.		(Aerar.) (C. M.)	(Domeſt.) (C. M.)
	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	—	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	45 1/2	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1168 1/2 in Conv. Münze.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ſtänd. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gaſſl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 261. Mittwoch den 22. September 1880.

Meteorologische Beobachtungen vom 20. Sept. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 13 1/3 Grad.	28 Z. 3 L. 3 P.	62 Grad.	NW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 19 1/3	28 2 7	38	SSO.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 13 1/3	28 1 11	63	—	trüb

Konstantinopel, den 25. August.

Die Pforte hat in der letzteren Zeit sowohl aus Klein-Asien, wo in mehreren Sandschaken, namentlich in denen von Kangri, Angora, Kastamuni und Tossia Unruhen ausgebrochen waren, als aus Albanien befriedigende Nachrichten über die Dämpfung jener Unruhen und Bezähmung der albanesischen Aufrührer erhalten. Der Großwesir, welcher die Expedition gegen Albanien persönlich leitete, scheint sich mit besonderer Klugheit und Festigkeit benommen zu haben, indem er einen Theil der albanesischen Häuptlinge zur gütlichen Unterwerfung vermocht, andere mit Gewalt der Waffen bezwungen hat. Vorzüglich aber ist dieser Erfolg dem Umstande beizumessen, daß Reschid-Mehmed-Pascha den Pascha von Scutari, auf dessen Mitwirkung die Meuterer zu rechnen schienen, in dem Interesse der Pforte zu befestigen gewußt hat. Nachrichten aus Salonik vom 12. d. M. zufolge, soll sich Mustapha-Pascha selbst beim Großwesir in Monastir eingefunden haben, wahrscheinlicher aber ist, daß es einer seiner Verwandten gewesen. Denselben Nachrichten zufolge, soll auch der bekannte Albaneser-Häuptling, Chaban Gheza, gefangen nach Monastir abgeführt, und dort nebst zwölfen seiner Anhänger hingerichtet worden seyn. In dem von der Pforte über die Hinrichtung der Rebellen bekannt gemachten Jafta, wird nur der Hinrichtung des Veli-Bei und Aslan-Bei erwähnt.

Der Sultan, welcher sich am 14. d. M. mit einem Theile seines Hofstaates nach der Insel Halki (einer der Prinzen-Inseln) begeben hatte, wo von dem Kaimakam Feste und Feuerwerke veranstaltet worden waren, ist am 19. wieder von da nach seinem Landsitze Tarapia zurückgekehrt. Nunmehr wird ein großes Exerzier-Lager in der Ebene von San Stefano zusammengezogen, wo 8 bis 10,000 Mann in Gegenwart des Sultans verschiedene Manövers, die am 28. d. M. ihren Anfang nehmen sollen, ausführen werden.

Nachrichten aus Varna zufolge, fahren die Russen fort, die dortigen Festungswerke zu demoliren; am 11. d. M. sind mehrere Minen gesprengt worden.

Was im gegenwärtigen Augenblicke ganz vorzüglich die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, sind die von verschiedenen Seiten einlaufenden Gerüchte über die in Frankreich Statt

gefundene Revolution, und obwohl hierüber noch keine offiziellen Nachrichten hier angelangt sind, so zeigen sich dennoch schon einzelne Franzosen mit der dreifarbigen Kokarde, ihre Anhänglichkeit an die Grundsätze der Revolution laut kund gebend.

Am 21. d. M. stattete der königlich-preußische Geschäftsträger, Hr. Brassier de St. Simon, den Ministern der Pforte seine Antritts-Besuche ab; dagegen machte der königlich-schwedische Geschäftsträger, Kammerherr von Ihre am 24. denselben seinen Abschiedsbesuch, stellte dabei den ersten Dolmetsch der Mission Hrn. Anton Testa vor, welcher während der Urlaubsreise des Hrn. von Ihre nach Schweden, die Geschäfte besorgen wird, und trat noch an demselben Tage seine Reise, über Belgrad und Wien, nach Stockholm an.

(Beob.)

Deutschland.

Die Kasseler Zeitung vom 9. d. M. meldet: »Auch in der verflossenen Nacht hat hier die größte Ruhe und Ordnung geherrscht, und die von Seiten der Polizei genommenen Sicherungsmaßregeln sind demzufolge theils zurückgenommen, theils beschränkt. Man ist mit der Verhaftung der Unruhestifter beschäftigt und die Untersuchung geht ihren raschen Gang. Die Kraft, womit die hiesige Garnison eingeschritten ist, und die von dem Militär zugleich bewiesene musterhafte Besonnenheit und Umsicht, wird von den Behörden eben so sehr, als von der Bürgerschaft mit dem lebhaftesten Danke erkannt. Es bestätigt sich, daß die Bürger gar keinen Antheil an den Excessen genommen, vielmehr sich den Ruhestörern auf alle Weise entgegengesetzt haben; auch haben dieselben nachher aus eigenem Antriebe zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung mit der lobenswerthesten und unerschrockensten Thätigkeit mitgewirkt, wofür auch ihnen allgemeiner Dank zu Theil geworden ist.« — Folgendes ist heute publicirt worden: Mit Beziehung auf die Bekanntmachung vom 7. d. M. wird hierdurch, da die öffentliche Ruhe und Ordnung völlig wieder hergestellt ist, vorläufig anderweit bestimmt: 1) In den Wirthshäusern in und vor der Stadt können am Tage Gäste gesetzt werden, des Abends aber um halb 7 Uhr sollen, bis auf weitere Verfügung, die Wirthshäuser geschlossen seyn; 2) die Häuser der Privatpersonen sind nicht mehr von 7 Uhr, sondern von 9 Uhr Abends verschlossen zu halten. Kassel, den 9. September 1830. Kurfürstliche Residenz-Polizei-Direction.

Aus Braunschweig wird vom 9. September gemeldet: »In Folge der von den Behörden getroffenen zweckmäßigen Anordnungen und Maßregeln, ist der gestrige Tag ruhig vorübergegangen, und es steht sonach wohl zu hoffen, daß die öffentliche Ruhe hier nicht ferner werde gestört werden.«

Die Preußische Staatszeitung enthält folgendes aus Dresden vom 10. September: »Die bereits erwähnten tumultuarischen Auftritte in verwichener Nacht begannen damit, daß gestern Abend in der neunten Stunde zahlreiche Menschenhaufen von zwei verschiedenen Seiten vom großen Garten her und aus der Friedrichsstadt — lärmend nach der Stadt zogen, indem sie unterwegs die Laternen entzwei schlugen. Auf dem Markte angelangt, drang die Masse in das Rathhaus ein und warf aus den Zimmern des ersten Stockwerks die Acten und Meubles auf die Straße hinab, wo dann solche in mehreren Haufen aufgethürmt und in Brand gesteckt wurden, der bis an den Morgen dauerte. Eine andere Rotte war auf das Polizei-Gebäude losgestürmt und trieb es dort noch ärger, wie die am Rathhause, indem sie gleich im Gebäude selbst die Acten in Brand steckte, wodurch ein Theil dieses Gebäudes mit in Flammen aufging. Vom Militär befand sich gerade nur sehr wenig hier, und bei den seiner Seits erfolgten Bemühungen, dem Tumult Einhalt zu thun, sind leider mehrere schwer verwundet worden, und ein Capitän so wie zwei andere Offiziere sogar ums Leben gekommen. — Heute Vormittag sind in Folge dieser traurigen Vorgänge nachstehende Bekanntmachungen erschienen: »1. Die öffentliche Ruhe ist auf eine betrübende Art gestört worden. Vertrauungsvoll blicken Se. Majestät auf die bewährte Treue und Liebe der hiesigen Bürger und Einwohner, und wollen ihnen die Her-

stellung der Ruhe, den Schutz des bedrohten öffentlichen und Privat-Eigenthums anvertrauen. Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich wird sich von diesen Gesinnungen selbst überzeugen. Die Bürger und Einwohner Dresdens, welche diesem Aufruf folgen wollen, werden, insofern sie nicht mit eigenen Waffen versehen sind, solche auf Anweisung erhalten, und werden aufgefordert, sich mit einer weißen Binde um den linken Arm zu versehen. Die Versammlungsorte und die Zeit, sind in dem beigefügten Anschlage bemerkt. Die zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe Allerhöchst verordnete Commission: Friedrich August, Herzog zu Sachsen« — »II. In Gemäßheit des bereits geschehenen Aufrufs zur Bildung einer Sicherheits-Communal-Garde aus der Gesammtheit der hiesigen Bürger und Einwohner machen wir bekannt, daß heute um 2 Uhr Nachmittags sich die Einwohner der Stadt auf dem Altenmarkte, die der Vorstädte auf dem Neumarkte, die der Neustadt auf dem Japanschen Palais-Platze, die der Friedrichsstadt auf der Ostra-Brücke zu versammeln und zum Abzeichen ein weißes Tuch um den linken Arm zu tragen haben. Sie bilden sogleich auf diesen Plätzen Compagnien von 50 Mann und wählen sich Offiziere und Unter-Offiziere selbst, sollen auch, soweit sie nicht bewaffnet sind, mit Waffen versehen werden. Sie werden dann vereint mit uns zur Herstellung der Ruhe wirken, wie es die Umstände erfordern. Der gute Ruf der Dresdner Einwohner darf nicht länger durch Ereignisse, wie in dieser Nacht, angetastet werden. Darin sind wir einig. Darum lassen Sie uns handeln! Uebrigens haben die Innungs-Meister ihre Gesellen und Lehrburschen zu Hause zu halten, Kinder und Frauenzimmer aber sich nicht auf den Straßen aufzuhalten. Dresden, am 10. September 1830. Der Rath zu Dresden.«

Der Dresdener Anzeiger vom 11. d. M. meldet: »Se. königliche Majestät haben geruhet, den geheimen Rath Julius Traugott Jakob von Könneritz, zum wirklichen geheimen Rath, mit Sitz und Stimme und Kanzler zu ernennen und den Landes-Regierungs-Director und Ritter des Civil-Verdienst-Ordens, Dr. Christian Jakob Eisenstuck, zur Bezeigung Allerhöchstdero Zufriedenheit mit dem von ihm zeither geführten Vorsitz in der Landes-Regierung, das Comthur-Kreuz gedachten Ordens zu verleihen.« — Nach einer in demselben Blatte enthaltenen Bekanntmachung des Stadtgerichtes, ist in Folge der in Dresden eingetretenen Störung der öffentlichen Ruhe, der eben bevorstehende Jahrmarkt der Neustadt Dresden, vor der Hand aufgeschoben worden.

Die Braunschweiger Zeitung vom 8. Sept. sagt: »Eine vollständige Erzählung der hiesigen unglücklichen Ereignisse ist für diesen Augenblick noch nicht möglich, und man kann für jetzt nur melden, daß selbige mit der schanderhaften Zerstörung und Niederbrennung des schönen herzoglichen Schlosses geendet haben. Von Menschen sind nur wenige dabei verunglückt, und nur 3 haben ihren Tod gefunden. Proclamationen der Militär- und Civil-Behörden, und eine Vereinigung der Bürger-Miliz mit dem Militär, setzte schon um 4 Uhr dem Unfuge Gränzen; zahlreiche Patrouillen sicherten die Ruhe des Abends und der Nacht. — Das Bureau der herzoglichen Staats-Kanzlei ist einstweilen nach dem herzoglichen Bevernschen Schlosse verlegt worden. — Am 9. traten die Landstände zusammen, und eine Regierungs-Commission unter dem Vorsitze des Hrn. von Münchhausen und des Staatsraths Henneberg ist einstweilen ernannt. — An den Herzog Wilhelm von Braunschweig Oels, Bruder des regierenden Herzogs, ist vorgestern ein Curier nach Schlesien abgesandt, um ihn zu ersuchen, sich hierher zu verfügen.«

Ein Hamburger Blatt sagt: »Der Herzog von Braunschweig hat sich, begleitet von den HH. Alloi und Bilter, nach London eingeschifft.«

Der bekannte columbische General Santander, ist auf der Reise von Dresden nach München am 11. d. M. in Nürnberg eingetroffen.

(Beob.)

Frankreich.

Der Moniteur meldet unter dem 8. September: Hr. General Baron Fagel, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Königs der Niederlande, hat von seiner

Regierung die Schreiben erhalten, die ihn bei Sr. Majestät dem Könige der Franzosen beglaubigen. — Auch wurde Hr. Graf v. Mulinen, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Königs von Würtemberg, aufs Neue bei dem Könige der Franzosen beglaubigt.

Der Moniteur meldet: »Die Ordnung wurde einen Augenblick in den benachbarten Thälern von Rouen gestört, in denen sich große industrielle Etablissements befinden; aber die Schnelligkeit ihrer Wiederherstellung zeigt, wie unbegründet jede Furcht war. Am 6. d. Morgens fanden sich die meisten Arbeiter von Rouen nicht in ihren Werkstätten ein, und Zusammenrottungen bildeten sich in den Vorstädten. Andere Zusammenrottungen hatten gegen Deville und Darnetal hin Statt. Letztere war drohender. Die Authorität des königl. Procurators, der sich mit einer Abtheilung Nationalgarden dahin begab, wurde verachtet. Nun verfügte sich, auf das Ansuchen des Präfecten, der die Division befehligende General-Lieutenant Teste mit einem Bataillon Nationalgarde, einigen berittenen Nationalgarden und einer Abtheilung Linientruppen und Gensd'armerie nach Darnetal. Er forderte die Zusammenrottung mehrere Male auf, sich zu trennen; der Widerstand der Arbeiter aber nöthigte die Nationalgarde und Linientruppen gegen sie vorzurücken; nun wurden sie zerstreut und gegen 50 verhaftet. Sogleich stellte sich in Rouen und der Umgegend die Ruhe wieder her. Bereits sind die meisten Arbeiter wieder an ihre gewöhnlichen Geschäfte gegangen und legen die besten Intentionen an den Tag.«

Der Moniteur sagt auch: »Ein Journal kündigt an, General Lafayette sey ermächtigt worden, eine Million mobiler Nationalgarden zu errichten. Es kann nicht die Rede davon seyn, die Nationalgarden zu mobilisiren. In Erwartung eines neuen Gesetzes organisiren sie sich überall nach dem Gesetze von 1791.«

In der Pairssitzung vom 7. September, wobei Herr Pasquier, Unpäßlichkeit halber, den Präsidentenstuhl nicht einnehmen konnte, und demnach Hr. Seguier den Vorsitz führen mußte, wurde eine Commission ernannt, welcher der Gesetzentwurf hinsichtlich der Zurückberufung der Verbannten vorgelegt werden soll. Sie besteht aus den Hrn. de Cadore, Choiseul, Marbois, Lanjuinais und Portalis. Zur Prüfung des von Hrn. Simeon gemachten Gesetzvorschlages über die Anwendung der Jury bei politischen und Preßvergehen wurde gleichfalls eine aus den HH. Simeon, St. Aulaire, Bastard, de Malville, Decazes, Tascher, Mousnier bestehende Commission bestimmt, und hierauf der Bericht über den vom Hrn. St. Priest gemachten Vorschlag zur Abschaffung des Sacrilegien-Gesetzes vernommen. Die Commission hat einstimmig die Principien des gemachten Vorschlages angenommen, schlug aber statt der angerathenen Verfügungen folgenden einzigen Artikel vor:

Artikel. »Das Gesetz vom 20. April 1825 zur Unterdrückung der Verbrechen oder Vergehen, die in, dem katholischen Cultus oder andern vom Staate authorisirten Religionen bestimmten Gebäuden verübt werden, ist und bleibt abgeschafft.« Die Kammer vertagt die Discussion darüber auf den 9. September.

Bei der Abstimmung über das Gesetz in Betreff des Credits der 5 Millionen, um die Ausgaben für öffentliche Arbeiten in Paris (um den Menschen schnell Arbeit und Brot zu verschaffen) zu decken, wurde dasselbe im geheimen Scrutin durch 90 gegen 1 Stimme angenommen.

Man deliberirte hierauf über einige Vorschläge zu Modificationen des Reglementes und Herr Decazes legte zuletzt noch einen Gesetzvorschlag in Betreff der Departemental- und Communal-Organisation auf das Bureau, worauf die Sitzung geschlossen wurde. (Wien. Ztg.)

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Ubaldo. Trauerspiel in 5 Akten.

Morgen: Der schwarze Mann. Dann: Nehmt ein Exempel dran. Lustspiel in 1 Akt.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

1830 ZEITUNG

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 262. Donnerstag den 23. September 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 21. Sept. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 13 1/3 Grad.	28 Z. 0 L. 8 P.	64 Grad.	N.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 20 1/3 "	28 " 0 " 3 "	41 "	ONO.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 12 "	28 " 0 " 0 "	61 "	—	trüb

Ungarn.

Nachrichten aus Preßburg in der dortigen Zeitung vom 17. September melden:

Der Tag, an welchem Preßburgs Bewohner des Glücks theilhaftig werden sollten, den geliebten Monarchen und die erhabene Landesmutter wieder zu sehen, war erst nach der Rückkunft der nach Schloßhof abgegangenen großen Reichstags-Deputation officiel bekannt geworden. Gegen 4 Uhr Nachmittags, am 13., hellte sich die schon zwei Tage unausgesetzt anhaltende, trübe und regnerische Witterung etwas auf, und nun wogten Tausende auf den Gassen und Plätzen umher, über die Ihre Majestäten in die Stadt einziehen mußten, um den Anblick des theuren Landesvaters zu genießen. Bald nach 5 Uhr trafen JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin und Se. kaiserl. Hoheit der Herr Erzherzog Kronprinz in Einem Wagen sitzend, hier ein, und wurden unter tausendstimmigem Jubelruf am Michaelerthore von dem Stadt-Magistrate ehrfurchtsvoll empfangen. Der Stadtrichter überreichte Sr. Majestät dem Kaiser die Schlüssel der Stadt mit einer ehrerbiethigen Anrede, die Se. Majestät mit der Höchst. ihnen eignen Herzensgüte und herablassenden Huld zu beantworten geruheten. Im Primatial-Palais angekommen, wurden die Allerhöchsten Herrschaften an der Stiege von Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Palatin, Sr. Eminenz dem Cardinal und Fürst-Reichs-Primas, an der Spitze der Reichsstände, mit Vivatruf empfangen, und in das Allerhöchste Appartement, in welchem zu beiden Seiten die königl. ungarische Leibgarde paradirte, so wie an der Stiege und im Vorsaale die k. k. Trabanten-Leibgarde Spalier machte, begleitet. In einem der Säle hielt Se. Eminenz der Fürst-Primas, im Namen der gesammten Reichsstände, die Bewillkommungsrede an JJ. MM. und an Se. kaiserl. Hoheit den Erzherzog Kronprinzen, welche Se. Majestät der Kaiser in lateinischer Sprache huldvoll erwiederten. Hierauf verfügten Sich JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin, so wie Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Kronprinz, in Begleitung der Reichs-Barone und des Hofstaates, in die Oratorien der Primatial-Capelle, in welche sich die Reichsstände, in so weit es der Raum zuließ aus dem Allerhöchsten Appartement hinab begaben, um dem Te Deum beizuwohnen, das

von Seiner Eminenz angestimmt, und von der Hofmusik-Capelle unter dem Läuten aller Glocken, und dem Donner des Geschützes vom Schloßberge, abgesungen wurde. Nach Beendigung desselben erhoben Sich JJ. MM. und der Erzherzog Kronprinz, und zogen Sich in die innern Appartements zurück, worauf sich sämmtliche Anwesende entfernten.

Dienstag, den 14., Früh um 9 Uhr, versammelten sich die hohen Reichsstände und Deputirten in der Residenz Sr. Majestät, zum Empfange der Allerhöchsten Propositionen. Se. Eminenz der Cardinal und Fürst-Reichs-Primas celebrirte in Gegenwart JJ. k. k. MM. und Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Kronprinzen, das heil. Geistamt, dem die Reichsstände in der Primatial Capelle beiwohnten, und sich sodann in den für diese Feierlichkeit bestimmten großen Saal verfügten. Um 10 Uhr erschienen Se. Majestät der Kaiser und König, unter Vortritt der Reichs-Barone, der Oberstthofämter, des Oberstthofmeisters-Stellvertreters mit dem Stabe, des königl. ungarischen Oberststallmeisters mit dem entblößten Schwerte, und des Bischofs mit dem Apostolischen Kreuze, und ließen sich, unter mehrmaligen Freudensausrufungen der Versammlung, auf dem Throne unter einem Baldachin nieder. Der königl. ungarische Hofkanzler, Adam Graf v. Reviczky, hielt in ungarischer Sprache die Eröffnungsrede, und hierauf Se. Majestät der Kaiser und König die (bereits von uns mitgetheilte) Thronrede.

Enthusiastische Freudenergüsse unterbrachen mehrmal diese aus dem Herzen des besten Monarchen fließenden Worte und Aller Blicke hingen mit sichtbarer Rührung an den Lippen des geliebten Landesvaters. Nach Beendigung der Rede empfingen Se. Majestät die versiegelten Propositionen aus den Händen des königl. ungarischen Hofkanzlers, und übergaben sie sodann Sr. Eminenz dem Cardinal und Fürst-Reichs-Primas, welcher im Namen der Reichsstände die Danksagungsrede an Se. Majestät hielt. Allerhöchstdieselben zogen sich sodann unter wiederholten Acclamationen, in derselben Ordnung, wie beim Eintritt, in das Appartement zurück, so wie auch Ihre Majestät die Kaiserin-Königin, Allerhöchstwelche, nebst den übrigen hier anwesenden höchsten Personen, der erhabenen Feierlichkeit auf der Gallerie beigewohnt hatten und bei Ihrem Erscheinen mit freudigem Vivat empfangen worden waren. Die Reichsstände verfügten sich nun in das Landhaus zur Abhaltung der dritten gemischten Reichstagsitzung. In dieser eröffneten Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Palatinus die allergnädigsten Propositionen und ließen sie durch Höchstihren Protonotair verlesen. Nachdem beide Tafeln sich wieder getrennt hatten, wurden die königl. Propositionen bei der Ständetafel nochmals verlesen und deren Druck angeordnet, um sie zunächst im Cirkel zu berathen.

Vorgestern, am 15., geruheten Se. Majestät der Kaiser und König, von Früh 8 bis Nachmittags um 2 Uhr, den Reichsständen Audienzen zu ertheilen, wobei die Deputirten durch die Herren Obergespäne vorgestellt wurden.

Nachstehendes ist das Ceremoniel, welches in Schloßhof am 12. September bei der allerunterthänigsten Einladung JJ. k. k. Majestäten und Sr. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Kronprinzen zum Reichstage, Statt gefunden. Als die große Deputation in einem Saale des kaiserl. Lustschlosses versammelt war und durch zwei, an den k. k. ersten Oberstthofmeisters-Stellvertreter, Grafen von Czernin, dann an den Oberstthofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin, Grafen v. Wurmbrand, und an den Oberstthofmeister Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Kronprinzen, Grafen v. Bellegarde, aus ihrer Mitte Abgeordnete die Stunde der Audienz erhalten hatten, begab sich dieselbe um 11 Uhr, unter Vortritt der Hof- und Kammer-Fouriere, in das Allerhöchste Appartement, in welchem sie von dem Grafen v. Czernin und dem Grafen v. Wurmbrand empfangen und in den Audienz-Saal eingeführt wurden, woselbst JJ. MM., umgeben von den Hof-Chargen, unter dem Thronhimmel standen. Diesem sich ehrfurchtsvoll nähernd, hielt der hochwürdigste Erzbischof von Erlau (die in unserem früheren Blatte gleichfalls schon mitgetheilte) Einladungsrede, welche Se. k. k. Majestät auf das huldvollste in lateinischer Sprache zu erwiedern geruheten. Sowohl nach Beendigung der Rede des Herrn Erzbischofs brachte die Deputa-

tion ein einstimmiges Lebehoch dem durchlauchtigsten Herrscherpaare dar, wie auch während und nach der huldreichen Antwort Sr. Majestät des Kaisers, ertönte der Saal von mehrmaligen enthusiastischen Acclamationen. Hierauf zog sich die Deputation zurück und wurde unter Vortritt des Grafen v. Bellegarde, in das zur Audienz bestimmte Gemach bei Sr. kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Kronprinzen eingeführt, Höchstwelche, unter dem Thronhimmel stehend, die von dem Hrn. Erzbischof an Höchstdieselben gehaltene Einladungsrede ebenfalls in lateinischer Sprache aufs gnädigste beantworteten. Die Deputation verweilte dann so lange in den Gemächern, bis die Mittagstafel angesagt worden, womit Se. Majestät der Kaiser sie zu bewirthen geruhten. Der Graf v. Czernin machte dabei die Honneurs. Während des Males geruhten JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin, und Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Kronprinz, nebst Sr. kaiserl. Hoheit dem Herrn Erzherzog Palatin, von Höchstihrem Hofstaate begleitet, die Deputation mit einem Besuche zu beglücken und Sich mit jedem der Deputirten zu besprechen. Beim Eintritt der Allerhöchsten Personen erscholl ein freudiges Vivat, und als Allerhöchst- und Höchstdieselben Sich aus dem Saale entfernten, brachte der Banus von Croatien, Ignaz Graf v. Giulay, die Gesundheiten JJ. Majestäten, Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Kronprinzen und des gesammten durchlauchtigsten Kaiserhauses aus, welche von sämmtlichen Deputirten unter rauschendem Jubelrufe getrunken wurden. Der Graf von Czernin trank sodann auf das Wohl der ungarischen Nation und der anwesenden Reichstags-Deputation, welche Gesundheiten von letzterer erwiedert wurden. — Voll der dankbarsten Gefühle über die Merkmale der Allerhöchsten Gnade und Herablassung, verließ die Deputation um 4 Uhr Nachmittags Schloßhof, und erstattete am folgenden Morgen in der zweiten gemischten Reichstagsitzung den Bericht über ihre ehrenvolle Sendung. (Wien. Ztg.)

Niederlande.

Nachrichten aus dem Haag vom 7. September melden: Vorgestern wohnten Se. Majestät der König und der Prinz von Oranien dem Gottesdienste in der großen Kirche bei. Gleich nachdem Höchstdieselben aus der Kirche, von wo das Volk sie mit lebhaftem Jubel nach dem königl. Pallaste begleitete, zurückgekehrt waren, versammelte sich der Ministerrath.

Der Prinz von Oranien präsidirte gestern im Staatsrathe.

Mit dem Prinzen von Oranien ist zugleich der Herzog v. Ursel aus Brüssel hier angekommen.

Der Arnhem'sche Courrant sagt: »Die erste Brigade der ersten Abtheilung, 6000 Mann stark, ist aus Friesland, Groningen und Oberyssel auf dem Marsche; die ersten Bataillone sollten den 2. d. hier eintreffen und die ganze Brigade in vier Tagen in Maestricht seyn, wo das Hauptquartier des General-Lieutenants Cort Heiligers errichtet werden soll.«

Die frühere Garnison von Brüssel, aus ungefähr 2000 Mann Grenadieren, Jägern, Nationai-Milizen, Dragonern und Leuten der Marechaussée bestehend, ist in Vilvorden angelangt. Beim Abmarsche aus Brüssel spielte sie das Wilhelmuslied.

Der königliche, vom 3. September datirte Beschluß, welcher die Entlassung des Hrn. van Maanen ausspricht, lautet vollständig wie folgt: »Auf das Gesuch des Hrn. M. C. F. van Maanen, Unseres Justiz-Ministers, welches eine neue dringende Bitte enthält, von seinem jetzigen Posten entlassen zu werden, im Falle eine solche Entlassung dazu beitragen könnte, die Gemüther zu beruhigen, Ruhe und Ordnung herzustellen, oder mindestens größeren Unfällen vorzubeugen, als die sind, in welche das Vaterland sich versunken sieht, und weil er es in diesem Falle für seine heilige Pflicht erachtet, von jetzt an in der allerbestimmtesten Weise auf seine Entfernung aus dem Justiz-Departement und der Leitung der allgemeinen Angelegenheiten bei Uns zu dringen: haben Wir für gut befunden, dem Hrn. M. C. F. van Maanen seine ehrenvolle Entlassung von seinen Functionen eines Justiz-Ministers zu bewilligen, indem

Wir ihm Unsern Dank sagen für seine langjährigen Dienste, die er als solcher mit Treue und mit Eifer Uns und dem Reiche geleistet hat.«

Der Marechal-de-Camp Hr. Valazé, beauftragt, Sr. Majestät die Thronbesteigung Ludwig-Philipps als König der Franzosen anzuzeigen, ist im Haag angekommen.

Am 5. September wurde zu Brüssel die Entlassung des Ministers van Maanen bekannt. »Nichts«, bemerkt die Gazette de la Belgique, »konnte unter den gegenwärtigen Umständen wirksamer zur Wiederherstellung der Ruhe und zur Besänftigung der Gemüther beitragen, als dieses Ereigniß. Es ist diese Entlassung ein Pfand des Vertrauens und der Sicherheit für die Zukunft. Noch allgemeiner verbreitete sich die Zufriedenheit im Publicum, als bald darauf auch ein Gerücht hinzufügte, der König habe die ihm vom Prinzen von Oranien überbrachten Vorschläge günstig aufgenommen; man kann aus dem freudigen Eindruck, den dieß bloße Gerücht schon machte, auf den schließen, den vollends die Gewißheit der Nachricht erst hervorbringen wird.«

Die zu Brüssel anwesenden Mitglieder der zweiten Kammer der Generalstaaten haben Folgendes kund gemacht:

»Die unterzeichneten, in Brüssel befindlichen Mitglieder der zweiten Kammer der Generalstaaten, erkennen es einmüthig als nothwendig und dringend, daß die Deputirten der südlichen Provinzen in dieser Stadt so zahlreich als möglich und ohne Verzug versammelt seyen, um hier die Antwort der Regierung auf den Vorschlag abzuwarten, als dessen Organ Se. königl. Hoheit der Prinz von Oranien im Haag auftritt, und zwar damit wir bereit sind, darüber, wo es Noth thut, sogleich zu deliberiren. — Sie bitten demnach ihre Collegen, die ebenfalls Deputirte der mittäglichen Provinzen sind, sich ohne Säumniß nach Brüssel zu verfügen, wo überdieß ihre gemeinsame Gegenwart nur zur Wiederherstellung des allgemeinen Vertrauens und zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung dienen kann. Brüssel den 6. September 1830.

(Unterz.): C. Le Hon, C. von Brouckere, der Baron von Stassart, der Baron v. Secus, G. Dúmont, v. Bousies, v. Levieilleuse, Pascal v. Onyn, H. J. A. van den Heve, P. J. Trentesaux, der Graf v. Celles, der Graf Cornet v. Grez, Huysman v. Annecroix, F. von Langhe, Pyke, Barthelemy.«

(Wien. Ztg.)

Frankreich.

Die Polizei hat einen Anschlagzettel hinweggenommen, worauf die Nationalgardisten, Handwerks- und Gewerbsführer ꝛc. aufgefordert wurden, sich zu versammeln, um die Deputirtenkammer zu stürzen. (Wien. Ztg.)

Cours vom 18. September 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	96 1/16
detto detto	zu 4 v. H. (in C. M.)	90 1/16
detto detto	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	51
detto detto	zu 1 v. H. (in C. M.)	22 1/2
Darl. mit Verl. v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		124 4/5
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	57 1/4
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 3 v. H. (in C. M.)	64
detto detto	zu 1 3/4 v. H. (in C. M.)	39 7/8
Obligationen der in Frankfurt und Holland aufgenommenen Anlehen	zu 5 v. H.	95 7/8
	zu 4 1/2 v. H.	—
	zu 4 v. H.	—

Bank-Actien pr. Stück 1176 3/4 in Conv. Münze.

Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 99 5/8 G. Uso.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Der schwarze Mann. Lustspiel in 2 Akten. In den Zwischenakten wird Dem. Marie Hermansfeld, Clavier-Lehrerin aus Prag, sich zum zweitenmale zu produciren die Ehre haben.

Morgen: Donna Diana.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr.-ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 263. Freitag den 24. September 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 22. Sept. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 12 1/3 Grad.	27 Z. 10 L. 5 P.	58 Grad.	SO.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 13 2/3	27 10 6	45	SO.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 12 1/3	27 10 10	63	—	trüb

Deutschland.

Die Münchner Zeitung meldet unter dem 15. September: Der königl. französische außerordentliche Abgeordnete, Marquis v. Marmier, ist am 12. d M. in Berchtesgaden eingetroffen, und hat Sr. Majestät dem Könige am nämlichen Tage in einer Privat-Audienz das Notifications-Schreiben Sr. Majestät des Königs Ludwig Philipp zu überreichen die Ehre gehabt. Derselbe wird heute seine Rückreise nach Paris antreten.

Ein am 12. September erschienenes Extrablatt der Leipziger Zeitung enthält folgende ämtliche Meldung über die in Dresden Statt gehabten tumultuarischen Vorgänge:

Dresden, 11. September. Unerwartet wurde am 9. Abends die Ruhe hiesiger Stadt durch eine Zusammenrottung Uebelwollender gestört. Aus der gemeinsten Volksklasse hatten sich außerhalb der Schläge mehrere Haufen gebildet, die nach 8 Uhr tumultuirend in die Stadt kamen und lärmend und schreiend die Straßen durchzogen. In der Schloßgasse und auf dem Altmarkte wurden die Laternen zerschlagen, das Polizeigebäude und Rathhaus angegriffen, ersteres im Innern zerstört, ein Theil der darin befindlichen Gelder geraubt und eine Menge Litteralien aus beiden Gebäuden auf die Straße geworfen und daselbst verbrannt.

Das Militär-Gouvernement der Residenz nahm Anstand, sogleich strengere Maßregeln gegen die Frevler zu verfügen, in der Absicht, die auf dem Markte und in den Straßen der Altstadt zahlreich versammelten Einwohner zu schonen. Durch Aufstellung und Verstärkung mehrerer Militärposten gelang es, weitern Excessen zu steuern und die Ruhe in der Neustadt und den Vorstädten zu erhalten.

Gestern Vormittags wurde zur Wiederherstellung und Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe, unter Vorsitz Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich, eine aus königl. Dienern bestehende Commission niedergesetzt, die in einer öffentlichen Bekanntmachung die Dresdner Bürger und Einwohner aller Stände aufforderte, zur schnellen Abhülfe eines strafbaren Beginnens mit wirksam zu werden. Der vollständige Erfolg bewährte die Wahl dieser Maßregel. Unter Anführung des General-Lieutenants von Gablenz, bildeten sich in wenig Stunden aus allen Ständen 2000 Mann Com-

munal-Garden, die durch zweckmäßige Dienstleistung die Ruhe so vollkommen herstellten, daß in vergangener Nacht auch nicht die mindeste Störung Statt fand.

Eine Menge von Ruhestörern sind von den bewaffneten Bürgern und Einwohnern in vergangener Nacht zur Haft und zur einstweiligen Aufbewahrung und Untersuchung auf die Festung Königstein gebracht worden.

Ein treuer, Ordnung und Frieden liebender Sinn der Dresdner Einwohner hat sich dabei auf's neue bewährt.

Hier (in Leipzig) ist seit den vor acht Tagen Statt gehabten Vorgängen die öffentliche Ruhe auch nicht im mindesten weiter gestört worden. (Wien. Ztg.)

Niederlande.

Die Bewohner von Antwerpen und Gent scheinen mit der in Vorschlag gebrachten Sonderung Belgiens von Holland nicht so zufrieden zu seyn, als die Bewohner anderer Städte der südlichen Provinzen.

In der Stadt Mons haben vor neuerdings wieder unruhige Auftritte Statt gefunden. Die Einwohner wollten nämlich erfahren haben, daß die hier befindliche Artillerie mit ihren Kanonen gegen Brüssel marschiren werde, und dieses wo möglich verhindern. Sie bemächtigten sich daher der Stadtthore, die sie verrammelten, rissen das Straßenpflaster auf, und ließen sich in Plänkeleien mit der Garnison ein, wiewohl der Platz-Commandant, Hr. Duvivier, auf sein Ehrenwort versicherte, daß an Absendung der Artillerie nicht zu denken sey. Nachdem jedoch alle Thorwachen von den Bürgern besetzt worden waren, erklärte der General Georges auf das Bestimmteste, er würde nicht zugeben, daß in einer Gränzfestung, deren Obhuth ihm anvertraut wäre, die äußern Posten anders als von der Garnison besetzt seyen; er fordere daher die Bürger auf, sie binnen zwei Stunden zu verlassen, widrigen Falls er Gewalt gegen sie gebrauchen müßte. Auf Zureden des General Duvivier und der Magistrat-Mitglieder gaben darauf die Bürger wirklich jene Posten auf, und begnügten sich damit, die Hauptwache in der Stadt besetzt zu halten. Patrouillen von Bürgergarden durchstreiften am 5. d. die Stadt, während die Garnison im Arsenale aufgestellt war.

Im Großherzogthume Luxenburg ist die Ruhe auch ferner erhalten worden; nur in dem Städtchen Grevenmachern haben vor dem Hause des Steuer-Einnehmers Jacoby, Ruhestörungen Statt gefunden, die jedoch nach der Abreise dieses Beamten sogleich beseitigt wurden.

Der ehemalige Polizei-Präfect von Paris, Hr. Mangin, ist in Luxenburg mit einem auf den Namen Meunier lautenden Passe angekommen.

Der Staats-Courant vom 9. September enthält folgenden, dem Anscheine nach, ämtlichen Artikel: »Der König, der mit Unwillen die Fortdauer des Aufruhrs und des Aufstandes gegen die gesetzliche Authorität in einigen Orten der Provinzen Süd-Brabant und Lüttich vernommen, hat sich, in Erwartung des Resultates der von den auf den 14. d. M. zusammenberufenen Generalstaaten zu nehmenden Erwägungen, für verpflichtet erachtet, gegen die fernere Verbreitung des Aufstandes nach solchen Orten, wo durch den guten Geist der Einwohner Ruhe und Ordnung erhalten worden sind, so wie nach den niederländischen Festungen, die kräftigsten Maßregeln anzubefehlen, um auf diese Weise sowohl die biedere Bevölkerung, als die Bollwerke des Reiches gegen die Aufrührer zu beschirmen. Es sind zu diesem Endzwecke an die befehligenden Offiziere, sowohl der Feldtruppen als der Besatzungen, die bestimmtesten Vorschriften ergangen, keine Vorkehrungen und Maßregeln zu versäumen, die dazu dienen können, Ruhe und Ordnung zu bewahren, so wie nöthigen Falls Gewalt mit Gewalt durch die Macht der Waffen zu vertreiben. — Zunächst sind auch die Gouverneure der Provinz mit Polizei-Vorschriften versehen worden, die unter Anderm den Zweck haben, dem zuvorzukommen, daß unruhige Menschen mit böswilligen Absichten Saaten der Zwietracht und des Mißtrauens ausstreuen, und so das Glück von ruhigen und wackern Bürgern untergraben. — Alle wohlgesinnten Einwoh-

ner, die mit Treue und von einem guten Geiſte beſeelt, ſich um Geſetz und Ordnung ſammeln, können dann auch verſichert ſeyn, daß ihr Eigenthum beſchirmt, ihre Rechte und Intereſſen nicht angetaſtet oder dem Frevelmuthe Preis gegeben werden ſollen. Das Vertrauen auf den beſſern Theil des niederländiſchen Volkes, welcher überall bei weitem die größere Zahl bildet, verbürgt die Verſicherung.«

Folgende Bekanntmachung iſt erſchienen: »Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande, hat den HH. Baron Wanderlinden von Hooghvorſt und Gendebien, welche an ihn abgeſchickt wurden, die Verſicherung gegeben, daß die in Trevueren und zu Kortemberg cantonirenden Truppen den Befehl bekommen haben, Trevueren ſogleich und Kortemberg morgen Früh zu verlaſſen. Der Prinz hat auch auf's neue die Verſicherung ertheilt, daß weder in Löwen noch in Brüſſel Truppen einrücken ſollen. Er hat außerdem angekündigt, daß die im Lager von Vilvorden ſtehenden Truppen unverzüglich verlegt und in Cantonnements hinter dieſer Stadt vertheilt werden ſollen.

Brüſſel, den 6. September 1830.

Für den Commandanten der Bürgergarde:
Ph. Lebrouſſart.«

Das Amſterdam'ſche Handelsblatt ſpricht von einer Adreſſe, welche die Einwohner von Amſterdam an den König richten wollen, um ihn zu bitten, daß er der Trennung von Holland und Belgien ſeine Einwilligung geben möge.

Im Journale von Antwerpen lieſt man unter dem 6. September: »Es iſt wahrſcheinlich, daß dieſe Stadt zu einer wichtigen Beſtimmung berufen iſt. Wir haben ſchon geſagt, daß das Intereſſe der Monarchie den König in unſere Mauern rufe, und wir glauben, daß Se. Majeſtät hier erwartet wird. Von einer andern Seite ſcheint die Verſammlung der Generalſtaaten im Haag unmöglich, indem der größte Theil der Repräſentanten des Südens ſich nicht dahin begeben würde. Wir ſagen das nämliche von Brüſſel, wo jene des Nordens nicht erſcheinen dürften. Hierzu bedarf es einer ruhigen Zwiſchenſtadt, die alle Elemente der Sicherheit und Freiheit darbietet, und wo jeder Repräſentant ſeine Meinung, welche ſie auch ſey, in voller Sicherheit entwickeln kann. Dieſe Stadt iſt Antwerpen, die einen unvergänglichen Ruhm dadurch erlangen wird, daß ſie in Mitte allgemeiner Angſt ein ſicherer und unverletzlicher Ort für die Perſonen, für das Eigenthum und für alle Meinungen bleiben wird.« (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Die Gazette de France vom 10. September ſagt: Man ſprach heute in der Kammer und auf der Börſe davon, daß man die Deputirtenkammer zu prorogiren im Sinne habe. Die Regierung, ſagt man, hätte ſich entſchloſſen, dieſelbe auf ſechs Wochen zu vertagen, um ihr Zeit zu verſchaffen, ſich zu vervollſtändigen, und ſowohl die Mitglieder zu erſetzen, deren Wahl annullirt worden, als auch die noch größere Anzahl derjenigen, denen ihr Mandat nicht hinreichend ſchien, um (unter den gegenwärtigen Verhältniſſen) in der Kammer zu ſitzen.

Dieſe Maßregel, welche für einige Zeit die Spannung und Unruhe, welche parlamentariſche Debatten immer mit ſich führen, heben würde, wurde vorzüglich auf der Börſe von den Capitaliſten und Rentirern mit Freude vernommen.

Zu Nimes war die Ruhe dergeſtalt hergeſtellt, daß man die aus den Cevennen ihren Glaubensgenoſſen zu Hülfe gekommenen Nationalgarden 4- bis 5000 an der Zahl, wieder in ihre Heimath entlaſſen konnte. Das gerichtliche Verfahren gegen die verhafteten Theilnehmer der Unruhen wurde mit Eifer betrieben.

Aus Toulon wird vom 3. September geſchrieben: »Admiral de Rigny wird in Toulon erwartet. Die Brigg Duconedic erhielt Befehl, ſich bereit zu halten, aufs erſte Signal unter Segel zu gehen; das Schiff ſoll den neuen Bothſchafter nach Neapel bringen. Das Linienſchiff Marengo, das abgetackelt werden ſollte, erhielt Gegenbefehl. Alle Matroſen, die über 36 Monate in See ſind, ſo wie alle Familienväter werden beurlaubt.

Zu Straßburg wurde am 9. September folgende telegraphische Nachricht bekannt gemacht:

Paris, den 9. September, um halb 3 Uhr.

Der See-Minister an den Director des Telegraphen zu Straßburg.

»Die bevollmächtigten Gesandten der Könige der Niederlande und von Würtemberg, haben von ihren Regierungen die Schreiben erhalten, welche sie bei Ludwig Philipp beglaubigen.« Der Director des Telegraphen. (Unterz.): C. Vergé.

Sodann erhält man folgende Mittheilung aus der Mairie: »Laut eines Schreibens des Hrn. Präfecten vom heutigen Tage, ist Hr. General Belliard, außerordentlicher Gesandter bei dem Hofe zu Wien, den 4. September von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich zu Schönbrunn empfangen worden, und es sind Befehle ergangen, die französische Flage in allen Häfen des Reiches zuzulassen. — Straßburg, den 9. Sept. 1830. — Der erste Adjunct der Mairie, (Unterzeich.): L. Moris.«

Am 9. September empfing der König den königl. Niederländischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Baron v. Fagel, welcher Sr. Majestät die Schreiben seines Monarchen überreichte, die ihn in dieser Eigenschaft beglaubigen, in einer Privat-Audienz.

Am 9. September nahm die Pairskammer die Abschaffung des Sacrilegien-Gesetzes mit 96 gegen 5 Stimmen an. Nicht Ein Pair vertheidigte das Gesetz als solches; nur einige wenige wünschten einige minder wesentliche Bestimmungen beizubehalten. Der Gesetzes ntwurf über die Wiedererwählung der zu öffentlichen Functionen berufenen Deputirten, so wie der über die Wahl- und Juryllisten wurden gleichfalls angenommen. Schließlich kam noch der Entwurf über die Ersetzung der erledigten Stellen in der Deputirtenkammer zur Berathung. Graf Pelet de la Lozere schickte, als krank, seinen Eid schriftlich ein; der Marquis v. Guiche leistete ihn; der Herzog v. Lorges hingegen kündigte an, er werde ihn nicht schwören. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Der Graf Aberdeen hatte nach seiner Rückkunft von Brighton eine lange Conferenz mit dem niederländischen Gesandten und mit dem Herzoge von Wellington, der zu diesem Ende von seinem Landsitze nach London gekommen war. Man sprach von einer außerordentlichen Sendung des Lords Hill nach dem Haag oder St. Petersburg.

Der Courier meldet: »Heute (den 6.) gingen beim auswärtigen Departement Depeschen von Hrn. Mackenzie, aus Lissabon vom 21. August ein. Die Galathee war am 16. August im Tajo angekommen und am folgenden Tage bewilligte die portugiesische Regierung alle Forderungen, welche der brittische Consul hinsichtlich der von Don Miguels Escadre aufgebrachten englischen Schiffe gemacht hatte.« (Wien. Ztg.)

Cours vom 20. September 1830.

	Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	95 1/2
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)	89 1/2
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	51 1/2
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	171
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	123 3/4
Oblig. von Galizien zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	56 1/2
detto detto zu 2 v. H. (in C. M.)	45 1/5

		(Aerar.)	(Domest.
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	—	—
Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	45 1/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	39 3/5	—
Wien. Oberk. Amts-Oblig.	zu 2 v. H.	45 1/5	—

Bank-Actien pr. Stück 1160 7/10 in Conv. Münze.

Kaiserl. Münz-Ducaten . . . . 5 1/2 pr. Ct. Agio.
Holländer-Ducaten . . . . 5 1/2 pr. Ct. Agio.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Donna Diana.

Morgen: Elise und Claudio, Oper in 3 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 264. Sonnabend den 25. September 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 23. Sept. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Raumur.	Barometer.	Hygrometer	Wind.	Witterung
	8 Uhr Morg.	+ 8 1/2 Grad.	28 Z. 0 L. 11 P.	65 Grad.	SO.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 17	28 " 1 " 9	28	WSW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 7 2/3	28 " 2 " 4	53	—	heiter

Wien.

Se. k. k. Majestät haben nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben an Se. Durchlaucht den Hofkriegsraths-Präsidenten, General der Cavallerie, Prinzen zu Hohenzollern-Hechingen, gnädigst zu erlassen geruhet:

»Lieber Prinz vom Hohenzollern! Ich finde Mich bewogen, Meinen Herrn Sohn, den Erzherzog Ferdinand, zum Feldmarschall zu ernennen, wornach Sie das Erforderliche zu verfügen haben.«

»Preßburg, den 18. September 1830.

Franz m. p.«

(Wien. Ztg.)

Deutschland.

Berliner Blätter melden aus Braunschweig vom 10. September: Se. Durchlaucht der Herzog Wilhelm von Braunschweig-Oels (Bruder des regierenden Herzogs von Braunschweig), an welchen eine Deputation mit einer Adresse abgegangen war, um ihn zu ersuchen, einstweilen durch seine Anwesenheit die Ordnung zu sichern, ist gestern gegen 2 Uhr Nachmittags hier eingetroffen, und mit dem lautesten Jubel empfangen worden. Außer dem Militär war die ganze Bürgergarde, mit Inbegriff des Ersteren, an 6000 Mann stark, unter die Waffen getreten. Se. Durchlaucht durchritt die Stadt in Begleitung vieler Offiziere, und begab sich Abends auf das Lustschloß Richmond, von wo aus die untenstehende Proclamation in Anlaß der neuesten Ereignisse erlassen wurde. Heute Abends ist die ganze Stadt glänzend erleuchtet. Die Ordnung wird gegenwärtig in Braunschweig auf das strengste gehandhabt; 67 Verbrecher sind bereits verhaftet. Sowohl der engere als der weitere Ausschuß der Landschaft sind nunmehr zusammengetreten, um sich für das Wohl des Vaterlandes zu berathen. Folgendes ist die erwähnte Proclamation:

»So wie ich von dem beklagenswerthen Ereignisse Kenntniß erhalten, welches in diesen letzten Tagen in hiesiger Stadt sich begeben, bin ich ohne allen Aufenthalt hierher geeilt, tief bekümmert über das, was sich zugetragen hat, und in der Absicht, so viel in meinen Kräften steht, durch That oder Vermittelung zur Wiederherstellung der

Ruhe und Ordnung das Meinige mitzuwirken. Es hat mir zu einer freudigen Beruhigung gereicht, bei meiner Ankunft mich zu überzeugen, daß es den vereinten Behörden und der guten Bürgerschaft bereits gelungen ist, allgemeine Sicherheit, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Ich halte mich für verpflichtet, auch meiner Seits meinen innigsten Dank zu sagen. Nicht minder aber hat mich herzliche Rührung ergriffen, von der treuen Ergebenheit und Anhänglichkeit, welche die Einwohner Braunschweigs von jeher, in glücklichen und trüben Tagen meinem Hause erwiesen, bereits so viel Beweise erhalten zu haben. Diese Beweise sind die sichersten Bürgen der fortdauernden Ruhe, der Rückkehr glücklicher Tage. Mögen nun die Einwohner meiner lieben Vaterstadt sich fest zu mir versichert halten, daß ich im Vereine mit den bestehenden Behörden eifrigst dahin streben werde, zur Erreichung dieses Zweckes nach allen Kräften auch meiner Seits mitzuwirken. — Braunschweig, den 10. September 1830. — Wilhelm, Herzog zu Braunschweig-Oels.«

Gedachte Blätter melden ferner unter dem 13. September: Der regierende Herzog von Braunschweig war in Minden am 8. September Abends 10 Uhr eingetroffen, und hatte sogleich die Reise fortgesetzt. In Hamburg hat sich der Herzog nach London eingeschifft. (Wien. Ztg.)

Niederlande.

Mehrere Deputirte der südlichen Provinzen haben am 10. September Brüssel verlassen, um sich zu der auf den 13. d. M. bestimmten Eröffnungs-Sitzung der General-Staaten nach dem Haag zu begeben. Andere Deputirte der Provinz Brüssel schickten sich an, ihnen zu folgen.

Aus Lüttich vom 9. September wird gemeldet: Es verlauten in diesem Augenblicke wichtige Nachrichten. Die belgischen Deputirten haben beschlossen, sich sämmtlich nach dem Haag zu begeben; sie haben geglaubt, die ihnen angebotene Escorte ausschlagen zu müssen. Sie werden am nächsten Sonnabend alle vereinigt von Brüssel nach dem Haag abgehen. — Die mittäglichen Deputirten haben, wie man vernimmt, beschlossen, nur nach dem Haag zu gehen, um die Nothwendigkeit der Trennung zu unterstützen. Die General-Staaten werden sich darauf in doppelter Anzahl versammeln, um die letzte Hand ans Werk zu legen. Die Versammlung würde dann in einer andern Stadt, als im Haag, Statt finden.

Die Zeitungen von Antwerpen widersprechen auf das Bestimmteste dem in den Niederlanden verbreiteten Gerüchte von einem Volksaufruhr in dieser Stadt, und theilen folgende Adresse an den König mit, die an der Börse verlesen worden und zur Unterzeichnung gekommen ist:

»Sire! Nicht ohne tiefen Schmerz erfuhren wir das Begehren, das an Ew. Maj. gestellt worden, die Trennung der mittäglichen und nördlichen Provinzen zu bewirken.«

»Die Besorgniß, unser Stillschweigen möchte uns als Beitritt ausgelegt werden, macht es uns zur Pflicht, Ew. Majestät ehrfurchtsvoll vorzustellen, daß wir diesen Wunsch keineswegs theilen. Fünfzehnjährige Erfahrung hat uns ganz offenbar bewiesen, daß man dem wechselseitigen freien Austausche der Producte das beiderseitige Glück verdanke; die Vortheile, welche die Schifffahrt aus dem Handel mit den Colonien gezogen, die Auswege, welche eben diese Colonien unserer Industrie mit jedem Tage mehr verschaffen, sind ein unumstößlicher Beweis, daß eine Trennung nicht allein für diese Provinz, sondern für die Industrie und den Handel von ganz Belgien sehr nachtheilig seyn würde. Von dieser großen Wahrheit durchaus überzeugt, wagen wir es dieselbe Ew. Majestät mit der Ehrfurcht und dem Vertrauen vorzutragen, die ein König einflößt, der das Glück seines Volkes will und immer für das gut verstandene Wohl desselben arbeitet.«

»Antwerpen, am 8. September 1830.«

(Folgen die Unterschriften.)

(Wien. Ztg.)

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 8. September entwickelte Hr. Theavenel seinen Vorschlag über die Abschaffung des Sacrilegien-Gesetzes. Man zog denselben in Betracht und er

wird einer Commission, die in den Büreaux ernannt werden soll, zur Prüfung übergeben. Hierauf schritt man zur Discussion über den Vorschlag des Hrn. Demarçay, über die einzuführende Prüfungsart finanzieller Gegenstände.

Die Artikel des Gesetzes lauten, wie sie von der Kammer angenommen wurden, also:

Art. 1. Jedes Bureau der Kammer wird 3 Mitglieder zur Prüfung der Einnahmen- und Ausgaben-Budgets des Staates ernennen. — Art. 2. Diese, solchergestalt aus 27 Mitgliedern zusammengesetzte Commission wird sich in so viele Sectionen theilen können, als sie es für nöthig erachtet, und jede derselben kann zur Prüfung des Budgets eines oder mehrerer Ministerien bestimmt werden. — Art. 3. Die Berichte jeder Section können, sobald sie in einer General-Versammlung der Commission angenommen worden, nacheinander der Kammer überbracht werden, die über die verschiedenen Budgets in der Ordnung ihrer ämtlichen Präsentation deliberiren wird, Falls die Regierung nicht in eine Abänderung von dieser Ordnung willigen sollte. — Art. 4. Welches auch die Zahl der Mitglieder, woraus die Commission des Einnahme-Budgets zu bestehen hat, und die der Sectionen seyn mag, so wird die Commission doch nur einen Bericht über das Einnahme-Budget erstatten.

Das Ganze des Gesetzentwurfes wurde hierauf durch allgemeine Abstimmung mit Aufstehen und Sitzenbleiben angenommen.

Noch immer enthält der Moniteur neue Veränderungen im Personale der gerichtlichen Beamten, Präfecten, Unter-Präfecten, Maires ꝛc. ꝛc.

Herr Siméon erstattete am 10. September in der Pairskammer seinen Bericht über die Anwendung der Jury bei politischen und Preßvergehen. Er trug, im Namen der Commission, auf Annahme dieses Gesetzvorschlages mit einigen Modificationen an. Man verlangte den Druck und wird in einer nächsten Sitzung darüber discutiren.

Dann berichtet der Herzog von Choiseul über das Gesetz, die Zurückberufung der Verbannten betreffend. Mehrere Artikel der Charte, erinnerte derselbe, stritten gegen das Amnestie-Gesetz im Augenblicke, wo dasselbe erschien, daher denn, zu den wahren Grundsätzen der Verfassung zurückgekehrt, dessen Abstellung nicht länger verschoben werden dürfe. Die Commission nahm daher den neuen Gesetzentwurf ohne alles Amendement an. Man schritt sogleich zur Discussion.

Hr. Marquis de Dreux Breuze hält das vorgeschlagene Gesetz für völlig nutzlos, da fast alle, welchen dasselbe zu Gute kommen sollte, schon nach Frankreich zurückgekehrt sind. Es könnte also nur mehr die Verbrechen der Revolution legitimiren; denn ruft man die Königsmörder (regicides, die für den Tod Ludwigs XVI. stimmten) zurück, so rechtfertigt man ihr Betragen. Der König kann sie wohl begnadigen, aber sie sollen nicht durch ein Gesetz zurückberufen werden.

Der Herzog von Broglie erklärte den 7ten Artikel des Gesetzes von 1816 als eine directe Verletzung der Charte von 1814. Man forderte die Kammer zur Abschaffung dieses Gesetzes auf, denn es war selbst den Absichten Ludwigs XVIII. zuwider.

Graf Dubouchage erklärte das Gesetz von 1816, das die Kammern damals genehmigt, für übereinstimmend mit dem Geiste der Verfassung, was der Herzog von Broglie abermals bestritt. Der Herzog von Decazes behauptete, der Herzog von Richelieu, der ganze Ministerrath und Ludwig XVIII. wären gegen jenes Gesetz gewesen. Nach anhaltendem Streite darüber wurde endlich der Gesetzentwurf mit einer Mehrheit von 83 gegen 8 Stimmen angenommen.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 11. September las der Präsident ein Schreiben des Präsidenten der Pairskammer ab, worin gemeldet wird, daß diese Kammer den Gesetzentwurf zur Aufhebung des Sacrilegien-Gesetzes angenommen. Eine lange Discussion erhob sich über die Frage, was deßhalb und wegen des Vorschlages des Hrn. Thouvenel's, welcher Vorschlag von der Kammer in Betracht genommen worden, die Kammer zu thun habe. — Die Kammer beschließt, daß der Entwurf der Pairskammer gedruckt, vertheilt und an die Bureaux verwiesen werde.

Die beiden folgenden Vorschlägen werden abgelesen; ersterer vom Hrn. Benj. Constant, letz-

terer vom Hrn. Boissy von Anglas. 1) Jedem Bürger steht es frei, die Buchdrucker- und Buchhändler-Gewerbe auszuüben, ohne einer Ermächtigung zu bedürfen und ohne andere Förmlichkeit, als eine Erklärung vor seinem Maire. Jede gesetzliche Verfügung, die verpflichtet, sich mit einer Ermächtigung oder einem Brevet zur Ausübung besagter Gewerbe zu versehen, sind und bleiben zurückgenommen. Die Verfügungen des Gesetzes vom 21. October 1814, in Betreff der geheimen Buchdruckereien, sind beibehalten. 2) Das Gesetz vom 11. September 1807 ist aufgehoben. Wenn, wegen ausgezeichneter Dienste, hohe Beamte, Minister oder Marschälle von Frankreich, auf Nationalbelohnungen Anspruch haben, und ihr Vermögenszustand es nothwendig macht, so kann ihnen, ihren Personen, ihren Witwen und Kindern, ein Gehalt bewilligt werden, der 10,000 Fr. nicht übersteigen darf. Die Bewilligung solcher Gehalte geschieht in Form der Gesetze. Diese beiden Vorschläge werden nächsten Montag entwickelt. Die Sitzung wird mit einem Bittschriftenbericht geendigt.

Der Finanz-Minister hat eine Commission niedergesetzt, um einen Gesetzentwurf zur Verbesserung der Gesetzgebung in Betreff der indirecten Steuern vorzubereiten. Präsident dieser Commission ist der Abgeordnete Hamann. Diese Commission bezweckt, die nöthigen Mittel vorzuschlagen, um das Deficit zu decken, das aus den nöthigen Veränderungen im System der indirecten Steuern hervorgehen wird. Man versichert, daß, wenn diese neue Commission ihre Aufgabe erfüllt, sie das Deficit decken soll, ohne Vermehrung des Hauptbetrages der indirecten Steuern und bloß durch größere Ordnung in Anlage und Vertheilung dieser Steuern.

(Wien. Ztg.)

Cours vom 21. September 1830.

			Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	95 11/16
detto	detto zu 4 v. H.	(in C. M.)	89 5/8
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.		—
des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.		—
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.		78 1/16
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl.		(in C. M.)	170
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	123 3/4
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer.	zu 2	v. H. (in C. M.)	45 1/2

	(Aerar.)	(Tomeš.
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen. zu 3 v. H.	(C. M.)	(C. M.) —
zu 2 1/2 v. H.	56 1/4	—
Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz. zu 2 v. H.	—	—
zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1162 in Conv. Münze.

Holländer-Ducaten . . . . . 5 3 fl. pr. Ct. Agio.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Elise und Claudio. Oper in 3 Akten.

Morgen: Rollas Tod, oder: Die Spanier in Peru.

Nachricht.

Auf die mähr. ständ. Brünner Zeitung kann für die Monate Oktober, November und December 1830, auch vierteljährig pränumerirt werden.

Das dießfällige Abonnement auf ein Exemplar, wird bei dem mähr. ständ. Zeitungs-Amte (Postgasse Nro. 446, zu ebener Erde links) mit 3 fl. 30 kr. Conv. Münze, und bei dem k. k. m. s. Oberpost-Amte allhier, so wie bei allen übrigen k. k. Postämtern, mit 3 fl. 54 kr. Conv. Münze ohne, — mit Couvert aber gegen 4 fl. 42 kr. Conv. Münze angenommen.

Brünn im September 1830.

Die Redaktion der k. k. priv. mährisch-ständischen Brünner Zeitung.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 265. Sonntag den 26. September 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 24. Sept. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumür.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 8 1/3 Grad.	28 Z. 3 L. 0 P.	62 Grad.	NW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 13 1/3	28 2 10	40	NNW.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 10	28 2 8	50	—	trüb

Wien.

Se. k. k. Majestät haben nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben an Se. Durchlaucht den Hofkriegsraths-Präsidenten, General der Cavallerie, Prinzen zu Hohenzollern-Hechingen, gnädigst zu erlassen geruhet:

»Lieber Prinz von Hohenzollern! Ihre eben so lange als ehrenvolle militärische Laufbahn, die Beweise treuer Anhänglichkeit, welche Sie in allen Zeiten geliefert haben, bewegen Mich, Sie zum Feldmarschalle zu ernennen.«

»Gleichmäßig und indem Ich Mir vorbehalte, Ihre erprobte Einsicht und Erfahrung in vorkommenden Gelegenheiten in Anspruch zu nehmen, habe Ich befunden, Sie von der Leitung des Hofkriegsrathes zu entheben.«

»Ich benütze diese Veranlassung, Ihnen Meine völle Zufriedenheit mit Ihrer bisherigen Dienstleistung zu erklären; und um Ihnen ein öffentliches Zeichen dieser Meiner Gesinnung zu geben, verleihe Ich Ihnen das Großkreuz Meines kaiserl. Leopold-Ordens.«

»Preßburg, den 18. September 1830.

Franz m. p.« (Wien. Ztg.)

Ungarn.

Die Preßburger Zeitung vom 21. September meldet:

Am 16. d., Abends von 5 bis 8 Uhr, haben Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Kronprinz den Deputirten aus den Gespanschaften dießseits und jenseits der Donau, und am folgenden Abende jenen der Theißer Bezirke, Audienz zu ertheilen geruhet, wobei dieselben ebenfalls durch die HH. Obergespäne vorgestellt wurden.

An letzterm Tage, den 17. Nachmittags, hatte eine ansehnliche Deputation der Stände des Preßburger Comitats die Ehre, bei Sr. Majestät dem Kaiser und hierauf auch bei Ihrer Majestät der Kaiserin, so wie bei Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzoge Kronprinzen, zur Audienz zugelassen zu werden. JJ. k. k. MM. und der durchlauchtigste Kronprinz geruhten Sie von dem Tavernicus, Grafen Fidelis Pálffy, im Namen der Stände gehaltene Anrede auf das Huldvollste zu erwiedern.

Nach einer am 10. d. von den Comitats-Deputirten gepflogenen Circular-Sitzung, in wel-

cher die königl. Propositionen vorgelesen wurden, vereinigten sich dieselben am folgenden Tage um 8 Uhr Früh zu einer Conferenz, um den ersten Punkt derselben zu berathen. Diese Berathungen sind am 18., 19. und 20. im Cirkel fortgesetzt worden, und der Entwurf eines darüber verfaßten Nuncius wird heute in der vierten Reichstagssitzung zur Verhandlung kommen. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Von Seiten des auswärtigen Amtes ist auf Lloyds Kaffehhause unter dem 7. September die offizielle Benachrichtigung eingegangen, daß der englische General-Consul in Lissabon, Hr. Mackenzie, gemeldet habe: die portugiesische Regierung habe der Anforderung der englischen Regierung, die vier genommenen engl. Schiffe freizugeben, und wegen ihrer Zurückbehaltung die nöthige Entschädigung zu leisten, so wie den, die portugiesische Fregatte Diana befehligenden Offizier zu entlassen, gewillfahrt. Die Galathea sey so lange noch im Tajo zurückgeblieben, um den englischen Schiffen bei ihrem Auslaufen behülflich zu seyn.

Mit dem Dampfschiffe von Rotterdam sind als außerordentliche Gesandte am englischen Hofe angekommen: der Fürst Trubetzkoi für Rußland, und der Fürst von Carolath für Preußen.

Man glaubte, daß die Einnahme des gegenwärtigen Quartals 1 Mill. Pfd. St. weniger betragen werde, als die aus dem entsprechenden Zeitraume des Jahres 1829.

Das Dampfboot von Ostende war mit Passagieren angefüllt, die sich aus den Niederlanden geflüchtet hatten, und sämmtlich in einem Zustande großer Aufregung zu London ankamen. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Am 11. September ist vom Polizei-Präfecten zu Paris eine Verordnung bekannt gemacht worden, welche festsetzt, zur Handhabung der Ordnung solle die Municipalgarde sogleich ihren Dienst beginnen und das Corps der Polizeidiener (sergens de ville) wieder bestehen.

Zu Toulon sind folgende Nachrichten aus Algier vom 26. August angekommen: »Die Nachrichten aus dem Innern werden günstiger. Dem Bei von Titteri wurde der Kopf abgeschnitten, in einem Aufruhr, den die Cabylen zu benutzen wußten, um seine Anhänger und die noch in seinem Dienste gebliebenen Türken auszurotten; seitdem kehrten sie alle auf ihre Berge zurück. Man kann jetzt mit etwas mehr Sicherheit das Land durchziehen; die Communicationen mit den Arabern werden wieder freundschaftlicher. Die unglücklichen Einwohner von Bona kämpfen noch gegen die Cabylen. Man schickte sich an, ihnen Lebensmittel und Munition zu senden; es wäre barbarisch, diese braven Leute zu verlassen. Wenn wir das Land erhalten sollen, muß man den Winter benutzen, um unsere Eroberung zu sichern. Die Araber nähern sich dann dem Saum der Wüste und besäen ihre Felder, wozu sie der Ruhe bedürfen. Die Communicationen mit dem Meere sind zu jeder Jahreszeit möglich. Der Ankerplatz von Bona ist sicherer als der von Algier, und beide sind für die kurze Zeit haltbar, welche unsere Schiffe daselbst durchzumachen hätten.«

Nach dem Bulletin des Lois hat der König den Hrn. Boret de Bretizel zum Vollzieher des von dem verstorbenen Prinzen von Condé zum Besten des Herzogs von Aumale errichteten Testaments ernannt, so wie den Baron von Surval zum Verwalter der auf jenem Wege dem Herzog zugefallenen Güter. Der nöthigen Falls einschreitende Familienrath besteht aus dem Marquis v. Marbois, dem Marschall Marmont, Baron Seguier, Lepoitevin, Alexander de la Rochefoucauld und Grafen Canouville, und wird von dem Präsidenten der Pairskammer präsidirt. — Ferner hat Se. Majestät den Hrn. Deviolaine, Forstinspector, zum provisorischen Intendanten Ihrer Privatdomainen, so wie derjenigen, welche die Apanage Ihres Hauses, bilden, und Hrn. Badouix, zum Administrator der Domainen der Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses während ihrer Minderjährigkeit ernannt.

Durch eine Ordonnanz des Königs vom 27. August wird die Besoldung des Baron Pasquier, Präsidenten der Pairskammer, auf 100,000 Fr. jährlich festgesetzt.

Der König empfing am 8. September eine Deputation der Akademie der Wissenschaften, die ihm den 9ten Band ihrer Memoiren überreichte. Auf die Anrede des Präsidenten erwiederte Se. Majestät: »Mit Vergnügen sehe ich die Mitglieder der Akademie, und nehme sehr gerne die mir in ihrem Namen gemachte Ueberreichung des letzten Bandes ihrer Memoiren an. Seit langer Zeit kenne und schätze ich den Eifer und den Erfolg, womit die Akademie beständig ihre Arbeiten verfolgt. Frankreich ist dadurch geehrt, und ich werde persönlich stets das lebhafteste Interesse daran nehmen.«

Das Journal du Commerce äußert: »Das Publikum erwartete heute (11.) in der Deputirtenkammer die Mittheilung der Regierung über die Lage Frankreichs; sie wurde abermals verschoben. Man glaubt, sie werde nächsten Montag (13.) Statt finden, durch das Organ des Ministers des öffentlichen Unterrichts (Herzogs von Broglie). Es scheint, die Prorogation der Kammer werde erst zur Zeit der partiellen Wahlen Statt finden, und nur so lange dauern, als nöthig ist, um den Mitgliedern der beiden Kammern die Freiheit zu lassen, ihre Wahlrechte auszuüben.«

Am 9. September hat eine Versammlung aller Kammern des königl. Gerichtshofes bei geschlossenen Thüren Statt gefunden, um eine Klage des Generalstaats-Anwalts gegen die muthmaßlichen Verfasser eines Anschlags ohne Unterschrift und Druckort, mit dem Titel: »Gesellschaft der Volksfreunde« zu vernehmen, und darüber zu berathschlagen. Sie beschloß die von dem Substituten des Generalstaats-Anwalts, dem Staats-Anwalt beim Civil-Tribunale von Paris eingeleitete Klage, und die von dem Untersuchungsrichter begonnene Untersuchung gegen Hrn. Hubert, Präsidenten, und Hrn. Thierry, Secretär, und andere Mitglieder der benannten Gesellschaft, selbst aufzunehmen, und beauftragte den ersten Präsidenten und Hrn. Bryon, Rath bei dem Gerichtshof, mit der Untersuchung dieser Sache.

General Belliard passirte auf seiner Rückreise von Wien nach Paris am 13. September durch Straßburg. (Wien. Ztg.)

Niederlande.

Im heutigen Blatte des Staats-Courant liest man: »Einige Zeitungen berichten, daß mehrere Mitglieder der Generalstaaten Anstand nehmen, sich zur Versammlung nach dem Haag zu begeben, weil sie von den hiesigen Einwohnern, die sehr erbittert gegen alle Bewohner der südlichen Provinzen seyn sollen, Beleidigungen zu befürchten haben. Dieses Letztere ist durchaus unwahr. Im Haag sowohl, als in ganz Holland und in den angränzenden Provinzen, herrschen Ruhe und Ordnung nach wie vor, und es ist ganz und gar unbegründet, wenn wirklich Jemand berichtet hat, daß die hier anwesenden Belgier eine unangenehme Behandlung erfahren würden. Es mag wahr seyn, daß in diesen Tagen ein Individuum aus den Provinzen durch einige Menschen verhöhnt worden, und daß Andere vor ähnlicher Behandlung besorgt gewesen sind, doch ist es allgemein bekannt, daß nur die Weise, in der die Tageblätter die Ankunft jenes Individuums im Voraus gemeldet hatten, die Veranlassung zu dem erwähnten Ereignisse gegeben habe. — Nichts ist auch gewisser, als der Umstand, daß Niemand, woher er auch gekommen seyn mag, wenn er sich in irgend einem legalen Geschäfte in Holland aufhält, die allermindeste Belästigung zu erleiden hat, und daß man besonders im Haag gewohnt ist, Jedermann, der mit öffentlichen Angelegenheiten zu thun hat, mit der Auszeichnung zu behandeln, die ihm in seiner Eigenschaft gebührt.«

Aus den südlichen Provinzen sind bereits die Herren Reyphins, Sandelin und von Moor, Mitglieder der zweiten Kammer der Generalstaaten, hier angelangt.

Aus Breda meldet man, daß Se. Majestät der König daselbst erwartet worden sey; die auf der Straße vom Haag bereit gehaltenen Relais-Pferde sind jedoch wieder abbestellt worden.

Die vornehmsten Banquiers und Negotianten von Brüssel hielten am 8. d. im Locale der Handelsgesellschaft eine Versammlung, in der beschlossen wurde, die Bank-Billets der General-Societät der Niederlande wie jedes andere Geld an Zahlung zu nehmen. In der vorigen Woche hatte sich hier das Gerücht verbreitet, daß mehrere Handelshäuser sich weigerten, diese Bank-Billets ferner anzunehmen.

Auch in Luxemburg ist eine Adresse an den König abgefaßt und nach dem Haag gesendet worden; die dasigen Einwohner sehen jedoch mit Ruhe und in treuem Festhalten an der gesetzlichen Ordnung der Erledigung ihrer Wünsche und Bitten entgegen. Die Luxemburger Zeitung sagt in dieser Hinsicht mit Bezugnahme auf grundlose Mittheilungen anderer Blätter: »Unverständige, schamlose Menschen haben durch Verbreitung falscher Nachrichten Unruhen zu erregen gesucht. Die Haltung der Luxemburger diene ihnen als Antwort. Nein, was auch der Correspondent des Courrier gesagt haben mag, die Ruhe im Großherzogthum ist durchaus nicht gestört worden. (Wien. Ztg.)

P r e u ß e n.

Se. Majestät der König hat mittelst Cabinetts-Ordre vom 15. August zu befehlen geruht: daß die Truppen des achten Armee-Corps, einschließlich der Besatzungen der Bundesfestungen Mainz und Luxemburg, auch während des bevorstehenden Winters auf dem vollen Friedens-Etat verbleiben, nach den Herbstübungen ihre Kriegs-Reserve entlassen, und dagegen schon im Herbste die für sie auszuhebenden Ersatzmannschaften empfangen sollen; eine Winterbeurlaubung aber nicht Statt finde. Ferner ist die zur Sprache gebrachte Frage, ob die gedachten Truppen sofort nach beendigten Herbstübungen oder erst nach dem Eintreffen des Ersatzes die in diesem Jahre zur Kriegs-Reserve übergehenden Leute entlassen sollen, allerhöchsten Orts dahin entschieden: daß die gedachten Truppen ohne irgend eine Unterbrechung auf dem vollen Friedens-Etat verbleiben, und also die Kriegs-Reserve nur beim Empfange des Ersatzes und in dem Maße, als dieser anlangt, entlassen sollen. In Absicht auf die wegfallende Winterbeurlaubung wird die im Bezirke des achten Armee-Corps garnisonirende siebente Artillerie-Brigade den Truppen des achten Armee-Corps gleich behandelt.

Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen traf am 10. September Abends von Düsseldorf zu Cöln ein, wo am folgenden Morgen auch Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, von Aachen ankam, wo er die Ruhe völlig hergestellt gefunden hatte, und mit den lebhaftesten Beweisen der Anhänglichkeit empfangen worden war. Beide Prinzen reisten am 11. auf dem niederländischen Dampfboote nach dem Haag ab. (Wien. Ztg.)

Cours vom 22. September 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)		95 3/4
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)		89 1/8
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		51 1/2
detto detto zu 1 v. H. (in C. M.)		23
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		170
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		123 1/6
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		56 3/4
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 v. H. (in C. M.)	45
Obligationen der in Frankfurt und Holland aufgenommenen Anlehen	zu 5 v. H.	—
	zu 4 1/2 v. H.	93
	zu 4 v. H.	—

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest. C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	45 3/5
	zu 2 1/2 v. H.	—	36 1/2
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	—	30 2/5
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1151 1/10 in Conv. Münze.

Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 99 3/4 G. Uso.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Rollas Tod, oder: Die Spanier in Peru.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 266. Montag den 27. September 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 26. Sept. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 9 Grad.	28 Z. 1 L. 10 P.	64 Grad.	NW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 9 1/3	28 2 0	61	NNW.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 7 1/2	28 2 3	64	—	trüb

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 13. September legte zuerst Hr. Boissy d'Anglas einen Vorschlag über Nationalbelohnungen an hohe Beamte vor. General Lamarque trug im Namen der Commission auf Annahme des Gesetzesvorschlags über das Contingent mit einer unbedeutenden Reductions-Veränderung an. Die Discussion wurde auf übermorgen verschoben. Hr. Benjamin Constant entwickelte seinen Vorschlag über die Freiheit des Buchhandels und der Druckereien. Die Kammer beschloß einstimmig ihn in Erwägung zu ziehen. Hierauf bestieg Hr. Guizot, Minister des Innern, die Rednerbühne, und legte der Kammer im Namen des Königs eine Uebersicht des Zustandes von Frankreich und der Thätigkeit der Regierung seit der Revolution vom Juli 1830 vor. Die Regierung findet die Richtschnur ihres Betragens in den Ideen und Begebenheiten, denen sie ihr Daseyn verdankt. Ihre Kraft in der Aufrechthaltung der Institutionen zu suchen, die gesetzliche Ordnung zu erhalten, im Frieden, aber ohne Furcht, die Entwickelung aller Kräfte, die Ausübung aller Rechte zu unterstützen . . . , dieß ist die Politik, welche die neue Ordnung der Dinge mit sich bringt. — Zuerst aber mußte man von der Regierung Besitz ergreifen, und sie Männern übergeben, die fähig waren, sie zu unterstützen. Zahlreiche Veränderungen im Personale waren nöthig, die Regierung mußte dadurch überall ihre Gegenwart verkünden, und ihre Uebernahme der Gewalt anzeigen. Die Zeit wird über den Werth dieser Wahlen sprechen; aber schon ist es möglich, eine Idee von der Ausdehnung und der Schnelligkeit dieser Arbeit zu geben. (Stille! stille! Hört! hört!) Der Kriegs-Minister hatte sich zuerst mit der Organisation der Militär-Divisionen und Unter-Divisionen zu beschäftigen. Von 75 General-Offizieren sind 65 ersetzt worden, 10 blieben, sie verdienten es durch den Eifer ihrer Mitwirkung. Seit dem 1. August sind zugleich die Generale, die mit der Instruction der Truppen beauftragt waren, zurückberufen worden; 39 Infanterie- und 26 Cavallerie-Regimenter haben neue Obersten erhalten, auch in den untern Graden sind viele Veränderungen vorgenommen worden; 31 wichtige Festungen haben neue Commandanten erhalten; seit dem 16. August ist eine Commission

von Ober-Offizieren beauftragt, die Ansprüche der Offiziere, welche Dienst fordern, zu untersuchen. Seit den ersten Tagen des Augusts sind Maßregeln zur Auflösung der Schweizer und der königl. Garde genommen worden. Drei neue Regimenter, 1 Cavallerie-, 1 Lancier-, 2 Infanterie-Regimenter (das 65ste und 66ste) und 6 Bataillone leichter Infanterie werden organisirt. Eine Municipalgarde wurde zur Erhaltung der Ordnung in der Hauptstadt errichtet; die meisten Soldaten sind schon gekleidet. Der commandirende General der Armee in Afrika ist geändert, die dreifarbige Fahne ist dort mit Begeisterung aufgepflanzt worden. In der Marine waren nicht so viele Veränderungen nöthig. Dieses Departement erfordert spezielle Kenntnisse, so daß die alte Regierung viele Offiziere dulden mußte, die nicht wie sie dachten. Doch sind drei Contre-Admirale abgesetzt worden, und eine Admirals-Ernennung hat die bisherige Erniedrigung der Marine gegen die Landtruppen aufgehoben. Die Gefährten des berühmten Admirals werden bei ihrer Zurückkunft die Belohnungen, auf die sie Anspruch haben, erhalten. Besonders im Innern war die Nothwendigkeit der Reformen fühlbar. Die Beamten waren fast alle bei den Intriguen und Gewaltstreichen der vorigen Regierung Mitschuldige; diejenigen, welche so viel wie möglich gegen das Böse ankämpften, waren abgenutzt und konnten nicht mehr dienen. Von 86 Präfecten, sind 76 verändert, von 277 Unter-Präfecten wurden 190 abgesetzt, von 86 General-Secretären wurden 53 abgerufen; 127 Präfectur-Räthe sind abgesetzt; in Erwartung des Municipal-Gesetzes, das unser System ordnen wird, sind bereits 393 Veränderungen darin vorgenommen worden, und täglich nimmt man neue vor. Der Justiz-Minister hat sich vorzüglich mit der Erneuerung des Parquets beschäftigt. In den königl. Gerichtshöfen sind 74 General-Procuratoren und Advokaten oder Substituten, in den Gerichten erster Instanz 164 königl. Procuratoren oder Substituten, verändert worden. Zugleich hat der Minister für die Besetzung der erledigten Stellen in der mobilen Magistratur gesorgt; 103 Ernennungen zu Präsidenten oder Richtern sind ergangen, auch die Friedensrichter sind jetzt der Gegenstand einer sorgfältigen Prüfung.

Im Staatsrathe haben bedeutende Verbesserungen Statt gefunden, in Erwartung eines Gesetzes, das definitiv darüber bestimmt. Die Zahl der Mitglieder in Dienstthätigkeit ist von 55 auf 38 herabgesetzt worden; von diesen 38 sind 20 verändert. Im Rathe für den öffentlichen Unterricht sind auf 9 Mitglieder 5 verändert worden. Fünf General-Inspectoren und 14 Rectoren von Akademien sind abgesetzt. Eine Arbeit ist vorbereitet, die in die Collegien nützliche Veränderungen bringt. Ein Commissär soll über die Reorganisation der medicinischen Facultät berichten. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat die meisten Gesandten und Minister im Auslande verändert. Die Lage des Finanz-Ministers war in Beziehung auf das Personal besonders kitzlich. Die Haupt-Finanz-Agenten sind nicht wie die der andern Departemente; ihre Geschäfte sind mit denen des Staates eng verknüpft, man braucht z. B. mehrere Monate, bis ein General-Einnehmer völlig ersetzt wird. Mitten in einer Crisis, welche momentan das Vertrauen schwächen konnte, wäre es gefährlich gewesen, Männer zu entfernen, deren Credit dem des Staates nothwendig seyn konnte. Doch beginnt der Finanz-Minister eine nützliche Reform. Sie sehen also, meine Herren, daß das Personal der Verwaltung fast in ganz Frankreich verändert wurde, daß das Ministerium überall Männer sucht, welche der Volkssache ergeben sind, aber die Volkssache ist weder eng noch ausschließlich, sie läßt keineswegs Abweichungen zu, sie läßt alle die zu, die ihr dienen können und wollen. Das Personal hat aber nicht allein die Aufmerksamkeit der Regierung gefesselt. Die Regierung hat auch in die Verwaltung der Sache die nöthige Ordnung gebracht. Zur Verhinderung der Desertion sind schon am 6. August die nöthigen Befehle ergangen. Zahlreiche Truppenbewegungen fanden Statt, theils zur Reorganisation der Corps, theils um Truppen dahin zu bringen, wo es nöthig war. Einige Unordnungen fielen bei drei Cavallerie-Regimentern und in einem Infanterie-Regimente vor; sie wurden sogleich beigelegt. Der Dienst der Armee ist ganz sicher.

gestellt, die Corps der königl. Garde und der Schweizer haben erhalten, was ihnen gebührte. Für die Approvisionirung der Afrikanischen Armee ist bis zum 1. November gesorgt. Die Bewaffnung der Nationalgarde war ein Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit, Befehle zur Einsammlung aller disponiblen Flinten sind gegeben. Die regelmäßigste Thätigkeit belebt die Marine, in allen Meeren kreuzen Kriegsschiffe zur Beschützung des Handels. Der Admiralitätsrath sammelt alle Materialien für eine vollständige Colonial-Gesetzgebung; bald wird die Kammer sich damit beschäftigen können. Freilich stehen noch Hindernisse im Wege; Unruhen, besonders zu Nimes, hatten statt; man fürchtet für zwei oder drei Departemente im Norden und eines im Westen. Die Regierung wird dabei ihre Pflicht nicht vergessen, überall ist strenge Aufsicht; sie wird zureichen. — Nach einigen Seitenblicken auf die Umtriebe der Gegner, und auf die Getränkeauflage, wegen welcher ein neues Gesetz vorbereitet wird, fährt Hr. Guizot fort: Kein Dienst wird vernachlässigt werden, aber zugleich darf keine Ungewißheit in den Staatseinkünften einschleichen; auf der regelmäßigen Erhebung beruht das Staatsvermögen. Freilich ist der Credit des Schatzes groß und sicher, er wird nicht hinter seinen Verpflichtungen zurückbleiben. Aber zur Existenz der Regierung ist es nöthig, daß ihre Basis nicht erschüttert werde. Ueberall wird hoffentlich die Mitwirkung der Bürger die Regierung unterstützen. Die Gesetze fehlen der Gerechtigkeit nicht, die Macht wird den Gesetzen nicht fehlen. (Lauter und anhaltender Beifall.) Die Kammer befiehlt den Druck der Rede. — Den übrigen Theil der Sitzung füllten Petitionen aus.

Hr. Sieyés, ehemaliges Mitglied des Directoriums, war mit seiner Familie zu Valenciennes angekommen, um sich nach Paris zu begeben. Hr. Sieyés ist bereits über 80 Jahre alt.

Nach einer Verfügung des Marine-Ministers hat die Schiffs-Abtheilung, die in den Häfen von Algier, Bona und Oran unter Massieu v. Clerval bleiben soll, aus 4 Fregatten, 2 Corvetten, 4 Briggs, 6 Last-Corvetten, 8 Gabarren, und allen Schiffen, die Admiral Duperré für nöthig erachten dürfte, zu bestehen. Für die Correspondenz sollen 3 Corvetten, 7 Briggs und 4 Dampfboote verwendet werden. Nach Toulon sollen zurückkehren und in Beobachtungsstellung auf der kleinen Rhede bleiben: 3 Linienschiffe, 6 Fregatten, 2 Corvetten, 4 Briggs. Nach Brest sollen zur Abtakelung zurückgeschickt werden: 2 Linienschiffe, 6 Fregatten, 1 Corvette, 4 Briggs, 3 Dampfboote und 4 Bombarden. Zu Toulon sollen abgetakelt werden: 6 Linienschiffe, 8 Fregatten, 3 Briggs, 8 Bombarden. An diesen Verfügungen könne Admiral, Duperré, der nach Toulon zurückkehren wird, nach Belieben ändern. (Wien. Ztg.)

Deutschland.

Nachrichten aus Dresden vom 14. September zu Folge, hat der Cabinetts-Minister, Graf v. Einsiedel, seine Entlassung genommen, und ist dessen Stelle durch den bisherigen geheimen Rath v. Lindenau besetzt worden.

Der Dresdner Anzeiger enthält in seinen Blättern vom 12. und 14. September folgende Bekanntmachungen:

»Die Bürger und Einwohner Dresdens haben die in sie gesetzten Erwartungen auf das Vollständigste erfüllt! — Durch ihre rege Thätigkeit, durch ihre musterhafte Dienstleistung, ist die Ordnung während der verflossenen Nacht ohne die geringste Unterbrechung aufrecht erhalten und die sichere Hoffnung begründet worden, daß sie nicht wieder gestört werden wird.

»Se. königl. Majestät haben der unterzeichneten Commission befohlen, ihnen dafür die Zusicherung des Dankes und des vollen Vertrauens zu ertheilen. Indem die Commission sich dieses Allerhöchsten Auftrages entledigt, macht sie zugleich auf die ihr zugekommenen Eröffnungen, daß einige hiesige Bürger und Einwohner Wünsche und Anträge anzubringen beabsichtigen, bekannt: daß Mitglieder besagter Commission vom kommenden Montag, den 13. d. M. an, in dem Local des königl. geheimen Rathes, in den Vormittagsstunden von 9 bis 11 Uhr, stets gegenwärtig seyn werden, solche, in so fern sie hiesige öffentliche städtische

Angelegenheiten betreffen, anzunehmen und zu erörtern.

Dresden den 11. September 1830.

Die zu Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe Allerhöchst verordnete Commission.

Friedrich August, Herzog zu Sachsen.

»Da von der hiesigen Bürgerschaft verschiedentlich der Wunsch dargelegt worden, daß der Stadtrath das ihm zustehende Privilegium, keine Kämmerei-Rechnungen abzulegen, aufgeben möge; so hat, auf die von der unterzeichneten Commission am gestrigen Tage erfolgte Aufforderung und Veranlassung, der Stadtrath gegen selbige schriftlich erklärt, daß er künftighin die jährlichen Rechnungen über Einnahme und Ausgabe der Kämmerei der bürgerschaftlichen Commune, durch die von ihr auf geeignetem Wege hierzu aus ihrer Mitte zu erwählenden Repräsentanten, zur Examination, Monirung und Agnition vorlegen wolle. Ueber die Art und Weise, wie, zur Erleichterung des Zweckes und Geschäftsganges, die Repräsentation zu bilden sey, werden Verhandlungen zwischen dem Stadtrathe und der Bürgerschaft eröffnet werden. Die Commission säumt um so weniger, dieß schon jetzt zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, als hierdurch ein wichtiger Vorschritt zur Verbesserung der hiesigen Communal-Verwaltung geschieht.

Dresden, den 13. September 1830.

Die zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe Allerhöchst verordnete Commission.

Friedrich August, Herzog zu Sachsen.«

Zu Braunschweig ist Folgendes bekannt gemacht worden: »Die unterzeichneten Mitglieder des engeren Ausschusses der Landschaft, halten es für ihre Pflicht, ihren Mitbürgern bekannt zu machen, daß sie auf Morgen (12. September) den größeren Ausschuß zusammenberufen haben, und daß die landschaftlichen Berathungen sofort darauf gerichtet seyn werden, diejenigen Erleichterungen auszuwirken, welche für das allgemeine Beste erforderlich erachtet werden. In dieser Beziehung bitten sie um das Vertrauen ihrer Mitbürger. Braunschweig, den 11. September 1830. Die Mitglieder des engern Ausschusses der vereinigten Braunschweig-Blankenburgischen Landschaft. v. Bulow I. F. C. v. Strombeck. J. Langerfeldt.« — Bei dem am 7. d. in demjenigen Anbaue des Schlosses zu Braunschweig, in welchem sich das Archiv des Staats-Ministerii befindet, ausgebrochenen Feuer, sind durch den von vielen Bürgern bei der Ausräumung und Fortschaffung der Acten aus gedachtem Archive, thätig und unermüdet geleisteten Beistand eine Menge Acten gerettet worden. Bei der fraglichen Feuersbrunst sind aber auch viele Acten von dem, bei dem Abbruche der vormaligen Capitelstube des Stiftes St. Blasii zeither aufbewahrten und einstweilen nach der geheimen Kanzlei transportirten, alten Gesammt-Archive des herzogl. und königl. Hannöver'schen Hauses ein Raub der Flammen geworden, oder auf sonstige Weise abhanden gekommen. Da die in diesem Archive enthaltenen Documente und Urkunden, welche ältere fürstl. Familien-Verträge, Landestheilungs-Recesse ꝛc. enthalten, von hoher Wichtigkeit für die Landesgeschichte und Verfassung sind, wogegen sie Privatleuten keinerlei Nutzen gewähren können; so fordert das herzogl. Staats-Ministerium die Einwohner dringend auf, die etwa in die Hände Einzelner gekommenen, zum gedachten Archive gehörigen Actenstücke, oder sonstige, der geheimen Kanzlei zuständig gewesenen, Papiere und Effekten, an den Rath Wolpers im Domprobstey-Gebäude abzuliefern.

Se. königl. Hoheit der Kurfürst, und Se. Hoheit der Kurprinz von Hessen, sind am 12. September in Cassel eingetroffen und im Palais am Friedrichsplatze abgestiegen. Allen feierlichen Empfang hatten Se. königl. Hoheit sich verbeten. Se. königl. Hoheit begaben sich, nach kurzem Verweilen im dasigen Palais, nach Wilhelmshöhe; Se. königl. Hoheit der Kronprinz bezog die im Schlosse Bellevue für Höchstdenselben in Bereitschaft gesetzten Appartements.

Se. königl. Hoheit der Kurfürst haben folgende Kundmachung erlassen:

»So wie Wir in der Ferne Unserer Unterthanen lebhafte Theilnahme bei der Uns betroffenen Krankheit mit inniger Rührung anerkannt und darin aufs neue die seit Jahrhunderten erprobte treue Anhänglichkeit der Hessen an ihre Fürsten bewährt gefunden haben; so haben Wir besonders

auch die durch Unſere Rückkehr erregten frohen Empfindungen mit wahrer Zufriedenheit bemerkt. Dieſes Gefühl hiermit auszudrücken, finden wir Uns um ſo mehr bewogen, als Wir zugleich anzuerkennen nicht umhin können, wie durch die rühmlich vereinte Thätigkeit Unſeres braven Militärs und Unſerer rechtlichen Caſſelſchen Bürgerſchaft die zu Unſerem Leidweſen kürzlich eingetretenen Störungen der öffentlichen Ruhe ſchnell beſeitigt worden ſind; Störungen, die Wir überhaupt gleich Anfangs nur einigen Wenigen beimeſſen konnten, denen es unbekannt iſt, daß etwaige gerechte Beſchwerden und gegründete Bitten bei Uns ſtets Gehör finden, und daß Wir unermüdet dahin ſtreben, das wahre Wohl Unſers Landes zu befördern.«

Wilhelmshöhe, den 13. September 1830.

Wilhelm K.

Ueber die früher erwähnten tumultuariſchen Vorfälle in Chemnitz, wird von daher unter dem 13. September gemeldet: Am vorigen Sonnabend (den 11.) wurden hier Greuel verübt, welche in der Raubſucht einer Menge Geſellen und Burſchen verſchiedener Gewerke, und in der Aufregung der Gemüther überhaupt, durch das traurige Beiſpiel von Leipzig und Dresden vermehrt, ihren Grund hatten, und denen Fanatismus zugleich Nahrung gab. Am Sonnabend (Markttage) Abends gegen 7 Uhr konnte man ſchon bemerken, daß ſich Gruppen müſſiger Menſchen bildeten, die in wenigen Stunden zu einem Zuſammenlauf von mehr als 1000 anwuchſen. Gewiß war die große Mehrzahl unbekannt mit dem Vorhaben des kleinen Theils, deſſen Treiben allerdings verabredet geweſen zu ſeyn ſcheint. Dem Hauſe am Markte, wo die Kaufleute Rompano und Sala, verſchwägerte Familien katholiſchen Bekenntniſſes wohnten, wendete ſich die drohende Maſſe zu. Nach Ausrufungen und Steinwürfen hieb man mit Aexten und andern Inſtrumenten die Thüren ein, drang in die Keller und Räume, wo Weine und Materialwaaren, in die Zimmer, wo ein reiches Lager geſchmackvoller Galanteriewaaren war, und nun wurde die gänzliche Zerſtörung aller innern Theile und Geräthſchaften des Hauſes mit empörender Wildheit vollbracht, die unglücklichen Bewohner mit Mißhandlungen nach vielſtündiger Todesangſt herausgetrieben. — Alles was man nicht raubte, ward auf die Straße geworfen und zertrümmert. Ein wilder Haufe Empörer befreite eine ſtarke Zahl im Arreſte befindlicher Bauern aus der Nachbarſchaft, ſchlug einem der beiden Bürgermeiſter die Thüren und Fenſter ein und inſultirte ihn — während ein anderer den Garten oben genannter Familie verwüſtete. Einige andere Unthaten wurden durch Vorſtellungen abgewendet. Am Sonntag Morgens traten einige Schützen zuſammen, an die ſich mehrere Bürger ſchloſſen. Ein muthiger Angriff verſcheuchte die Brut, die vor und in dem zerſtörten Hauſe nach Beute ſuchte. Bald verſammelten ſich zahlreiche Bürger mit Waffen. Der Hr. Kreishauptmann v. Wietersheim, war von Zwickau herbeigeeilt, und man vertheilte in zehn Sectionen die verſammelten Bürger, beſetzte die Thore, viſitirte Häuſer und arretirte Tumultuanten und Diebe ſammt ihren Hehlern. Requirirtes Militär traf ein, zweckmäßige Proklamationen des Stadtraths erſchienen, und es gelang den unermüdetſten Bemühungen Aller, die Erneuerung jeder Unordnung zu verhüten. Seitdem ſind viele Uebelthäter ergriffen worden, und es ſteht zu hoffen, daß die von Dresden eingetroffene Special-Commiſſion abſchreckend ahnden wird, was ſo unerhört frevenlich verübt wurde. — Die höchſt bedauernswerthen Opfer der begangenen Ruchloſigkeit haben die Stadt verlaſſen, ſo weit es ihr Zuſtand erlaubte. (Wien. Ztg.)

Preußen.

Die Staatszeitung meldet aus Berlin vom 18. September: Die polizeyliche Verhaftung einiger Schneidergeſellen gab die Veranlaſſung, daß vorgeſtern Abends zwiſchen 9 und 11 Uhr in der breiten Straße, beſonders vor der Köllniſchen Marktwache und auf dem Schloßplatze ein Auflauf von Leuten Statt fand, von denen ein Theil, aus Schneider- und andern Geſellen beſtehend, mit Geſchrey die Loslaſſung der Verhafteten verlangte, ein anderer ſich bloß in Folge einer unzeitigen Neugier der Volksmaſſe angeſchloſſen hatte. Durch die Bemühungen der Polizey-Behörde gelang es

nach 11 Uhr die Menge zu zerstreuen; indessen sind mehrere von den Unruhestiftern und solche Personen, die sich auf geschehene Anweisung nicht entfernen wollten, zum Arrest gebracht worden. Eigentliche Excesse wurden nicht verübt.

Gestern Abends hatten die Vorfälle des vorigen Abends und die Neugierde, ob dergleichen sich nicht wiederholen würden, eine noch größere Anzahl von Menschen nach dem Schloßplatze und den angränzenden Straßen gelockt. Wiewohl keine Excesse verübt wurden, so war doch eine Ruhestörung durch Ausgelassenheit und Muthwillen zu besorgen; die zur Sicherheit aufgestellten Polizeywachen suchten daher die Menge zu bewegen, sich ruhig nach Hause zu verfügen, was auch bald gelang; einige Widersetzliche, die sich dieser Aufforderung nicht fügten, sind durch die Gensd'armerie, nach welcher sie mit Steinen warfen, verwundet und größten Theils zur polizeilichen Haft gebracht worden. Es waren an beiden Tagen Truppenabtheilungen von Infanterie und Cavallerie aufgestellt, welche die Straßen patrouillirten und erforderlichen Falls zu ernsthaften Maßregeln bereit waren. Da die polizeylichen Mittel ausreichten, so hat es eines weiteren Gebrauches des Militärs nicht bedurft. Damit jedoch solche, die Ruhe der Einwohner gefährdenden Zusammenläufe nicht wiederkehren, ist heute folgende polizeyliche Bekanntmachung erschienen:

Polizeyliche Bekanntmachung.

Es hat gestern Abends ein Zusammenlauf Statt gefunden, den unbefugte Neugier erzeugte, der aber Anlaß zu Unordnungen gab. Zur Vermeidung ähnlicher, die Ruhe der Stadt und der achtbaren Bürgerschaft störenden Vorfälle wird, mit Hinweisung auf die bestehenden Gesetze, hiermit zur Nachachtung bekannt gemacht:

1. Jedermann ist schuldig, den Verfügungen der Polizey und den zu ihrer Unterstützung angeordneten Patrouillen unbedingt Folge zu leisten.

2. Jedes Zusammentreten von mehr als fünf Personen Abends auf den Straßen ist untersagt und wird Verhaftung zur Folge haben.

3. Aeltern und Meister werden, bei eigener Verantwortlichkeit, angewiesen, ihre Kinder und Lehrlinge Abends zu Hause zu halten.

Alle rechtlichen Leute werden die Nützlichkeit der obigen Verfügung einsehen; bei dem guten Geiste der Bürgerschaft kann man daher erwarten, daß sich Jeder eben so willig darein fügen, als sich unzeitiger Neugier enthalten wird, um dadurch zur Aufrechthaltung der Ordnung mitzuwirken und strengere Maßregeln überflüssig zu machen.

Berlin, den 18. September 1830.

Königl. Gouvernement und Polizey-Präsidium.

v. Tippelskirch. v. Esebeck.

Die wohlgesinnten Einwohner Berlins können im Uebrigen versichert seyn, daß ein jeder Versuch, den Böswillige etwa machen möchten, fernerhin eine Störung der öffentlichen Ruhe zu bewirken, durch die kräftigsten und nachdrücklichsten Vorkehrungen und Maßregeln sofort im Keime erstickt werden würde. Da die vorgestern verhafteten Schneidergesellen unschuldig befunden worden, und sich aus der dießfälligen Ermittelung ergeben hat, daß der Polizeybeamte, welcher sie arretirt, über seine Befugniß gegangen war, so sind jene sofort in Freyheit gesetzt, und dieser auf ausdrücklichen Befehl Sr. Majestät vom Amte suspendirt und zur Untersuchung gezogen worden. Es geht aus diesem einfachen Act der Gerechtigkeit hervor, daß die Vorfälle des vorgestrigen Tages doppelt tadelnswerth waren. Wo Einzelne auf ungesetzlichem Wege sich Recht verschaffen wollen, wird das Wohl vieler verletzt und Niemanden Genugthuung gewährt. (Wien. Ztg.)

Cours vom 23. September 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	95 5/8
detto	detto zu 4 v. H. (in C. M.)	89 1/2
detto	detto zu 1 v. H. (in C. M.)	22 1/4
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	56 3/4

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest. (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen.	zu 3 v. H.		—
	zu 2 1/2 v. H.	56 1/4	—
Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	—	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1157 in Conv. Münze.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 267. Dienstag den 28. September 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 26. Sept. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 7 3/4 Grad.	28 Z. 3 L. 3 P.	64 Grad.	NW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 9	28 3 10	56	N.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 7	28 4 4	64	—	trüb

Brünn den 24. September.

Das k. k. Generalrechnungs-Direktorium hat den Ingrossisten Franz Wisterk, zum Rechnungsoffizialen, den Akzessisten, Franz Marschowsky, zum Ingrossisten, und den Praktikanten, Johann Grußl, zum Akzessisten bei der hierländigen k. k. Prov. Staatsbuchhaltung befördert.

Wien.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. September d. J, den hiesigen Präsidial-Hof-Concipisten bei der vereinigten Hofkanzlei, Franz Schönarth, zum Hof- und Präsidial-Secretär bei eben dieser Hofstelle allergnädigst zu ernennen geruhet. (Wien. Ztg.)

Deutschland.

In Folge der Ernennung des Prinzen Friedrich August königl. Hoheit zum Mit-Regenten, ist zu Dresden (nebst der bereits mitgetheilten Kundmachung) Nachstehendes erschienen:

Bekanntmachung.

»Die von Sr. königl. Majestät mir übertragene Mit-Regentschaft veranlaßt meinen Austritt aus einer Commission, in der ich zu Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe mitzuwirken die Frude hatte.«

»Es beglückte mich, damit das dankbare Anerkenntniß des Verdienstes verbinden zu können, welches sich die Bürger und Einwohner von Dresden dadurch erworben haben, daß sie der ergangnen Aufforderung rasch und gehorsam entsprachen, und sie mit großen Aufopferungen und Hintansetzung ihrer wichtigen Berufsgeschäfte erfüllten; das Vertrauen der Regierung ward treu und bereitwillig erwidert, und dem frevelhaften Beginnen einiger Uebelwollenden durch Uebung wahrer Bürgerpflicht schnell Einhalt gethan.«

»Das Andenken dieser Tage wird nie in mir erlöschen, und wenn das Vertrauen des Königs mir neue Pflichten und Rechte zu geben geruhete, so wird es mein unablässiges Bestreben seyn, begründeten Beschwerden der hiesigen Bürgerschaft Genüge zu leisten.«

»Nun aber, wo Ruhe und Ordnung wieder

hergestellt sind, wird es Pflicht, den friedlichen Bürgern dem friedlichen Verkehr wieder ungestört widmen zu können und einen Zustand zu endigen, der für Handel und Gewerbe überhaupt, und für den Haushalt eines Jeden insbesondere, störend und verderblich zu werden droht.«

»Denn das Bedürfniß einer außerordentlichen Bewaffnung ist nicht mehr im zeitherigen Umfang vorhanden, und damit das In- und Ausland sich überzeuge, daß diese nur zu edlem Zweck Statt fand, und der treue Sinn der Sachsen für Fürst und Vaterland sich auch hier wie überall bewährte, erwarte ich mit Zuversicht, daß die in der nachfolgenden Bekanntmachung ausgesprochenen Maßregeln schnell zur Ausführung kommen werden.

Dresden, den 15. September 1830.

Friedrich August, Herzog zu Sachsen.

»In Bezug auf obige höchste Bekanntmachung eröffnet die unterzeichnete Commission, wie sie die Dienstleistungen der jetzt bewaffneten Bürger nur noch auf einige Tage vertrauensvoll in Anspruch nimmt, und auch diese durch Theilnahme des Militärs baldthunlichst erleichtern lassen wird; sie hält es aber auch für höchst wünschenswerth, daß eine erneuerte Organisation der hiesigen Bürger-Bewaffnung eintrete; eines Theils in Erinnerung der vielen Bitten und Anträge, welche auf Abänderung der jetzt bestehenden Einrichtung angebracht worden sind, andern Theils aber auch, damit in Zeiten wieder eintretender Gefahr — die Gott gnädig verhüten wolle — ein Theil der Bürger wieder unter die Waffen treten möge, welche so wesentlich zur Herstellung der öffentlichen Ruhe beigetragen haben.

»Dem gemäß ist Jedem, dem seine Geschäfte oder sonstigen Verhältnisse es wünschenswerth machen, gestattet, sich bei seinem Compagnie-Commandanten um Entlassung zu melden.«

»Es wird eine Deputation niedergesetzt, um an die zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe Allerhöchst verordnete Commission Vorschläge zu einer neuen Organisation der Bürger-Bewaffnung gelangen zu lassen.«

»Es wird selbige bestehen aus dem Hrn. General-Lieutenant v. Gablenz, als Vorsitzenden, Hrn. General-Major v. Schreibershofen und Hrn. Hofrath v. Langenn, als königlichen Commissarien, und aus Mitgliedern der Communal- und Bürgergarden, wozu aus jeder Compagnie vier Personen zu wählen, und aus welchen sodann einer von den Vorsitzenden und den königl. Commissarien zu ernennen ist.«

Dresden, den 15. September 1830.

Die zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe Allerhöchst verordnete Commission.

Die Leipziger Zeitung vom 16. September enthält folgende Bekanntmachung:

»Se. königl. Majestät haben das Gewicht der Gründe nicht verkennen mögen, aus denen in der ständischen Intercession des dießjährigen Landtags das Bedürfniß einer verbesserten städtischen Verfassung dargestellt worden ist, und es haben Allerhöchstdieselben diesen Gegenstand um so mehr zur besondern Berücksichtigung geeignet befunden, als auch im Allgemeinen der Wunsch nach einer zeitgemäßen Modification der zeitherigen städtischen Verfassungen sich ausgesprochen hat, und die Abstellung der mit letztern verbundenen Mängel dazu dienen wird, das Vertrauen zwischen den Magistraten und den Einwohnern zu stärken und zu befestigen.«

»Se. königl. Majestät haben deßhalb angeordnet: daß die Grundzüge einer solchen neuen Städteordnung unverzüglich ausgearbeitet, und sodann zwischen Deputirten der Stadträthe und der einzelnen städtischen Communen weitere Verhandlung vor königl. Commissarien gepflogen werden soll.«

»Die unterzeichnete Commission ist von Sr. königl. Majestät befehligt, diese Verfügung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, und hält sich überzeugt, daß sämmtliche Betheiligte sich beeifern werden, Sr. königl. Majestät landesväterlichen Absicht durch treue Mitwirkung zur Herbeiführung einer verbesserten Communal-Verwaltung zu entsprechen.

Dresden, den 13. Sept. 1830.

Die zu Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe im Königreiche Sachsen Allergnädigst verordnete Commission.

Friedrich August, Herzog zu Sachsen.«

Von dem Magistrate zu Braunschweig ist nachstehende Bekanntmachung erlassen worden:

»Geliebte Mitbürger! Wir haben nach furchtbaren Stürmen wieder Tage der Ruhe genossen.«

»Nur das beunruhigt die Gemüther, und zwar aller Braunschweiger, ob auch der furchtbar angehäufte Stoff zur Gährung nun hinweggeräumt werde.«

»Jeder Braunschweiger, ja jeder Deutsche, weiß, was uns Noth thut. Hier durchkreuzen sich nicht verschiedenartige Wünsche, Alle haben nur Einen Wunsch, und um so fester und zuversichtlicher dürfen wir seine Erfüllung hoffen, da eine große Reihe von Thatsachen für uns redet, und es kaum noch einer Berufung auf dieselben bedarf.«

»Wir würden der gerechten Sache schaden, den heißgeliebten Fürsten, welcher jetzt als Schutzengel in unserer Mitte verweilt, beleidigen, und dem hohen Gefühle der Braunschweiger für Recht Zwang anthun, wenn zur Herbeiführung glücklicher Zeit unheilvolle Mittel angewendet, wenn von dem jetzt mehr als je zu verfolgenden verfassungsmässigen Wege abgewichen würde.«

»Schon hat unter so dringenden, außergewöhnliche Thätigkeit und Umsicht erfordernden Umständen die höchste Landesbehörde Männer sich zugesellt, die mit den Bedürfnissen des Landes genau bekannt sind. Die Herren Hofrath von Schleinitz und Kammerrath Schulz, werden des Landes Wohlfahrt fortan mit berathen, und bei dem hohen Vertrauen, welches diese Männer genießen, wird jeder mit uns die Wahl preisen.«

»Daß, bis die bessere und ruhigere Zeit völlig begründet seyn wird, Alles, was im Interesse des Staats liegt, von der höchsten Behörde gefördert werden wird, dürfen wir zuversichtlich hoffen. Bereits ist der Anfang gemacht, lange unbesetzt gebliebene Richterstühle auf würdige Weise wieder zu besetzen.«

»Die Stände des Landes sind in Thätigkeit, um in dieser verhängnißvollen Zeit den verfassungsmäßigen Rath zu ertheilen, und die den Verhältnissen angemessenen Anträge zu machen.«

»Um auch der bittern Noth, sowohl derer, die arbeitslos einem traurigen Winter entgegen sahen, als auch der Unglücklichen, welche durch Hagelschlag, Mißwachs und Ueberschwemmung litten, zu begegnen, sind beträchtliche Summen angewiesen, und umfassende Bauten, sowohl hier, als in den übrigen Landestheilen, angeordnet, und was die Umstände ferner erfordern, wird in täglich fortgesetzten Berathungen weiter erwogen werden.«

»Alle Behörden, Männer von erprobter Einsicht und redlichstem Willen, sind rastlos bemüht, zu dem Ziele zu führen, welches auch jeder Braunschweiger erstrebt, und welches erreicht werden muß, wenn Vertrauen wieder begründet, das Recht walten, Person und Eigenthum geschützt seyn soll.«

»Niemand wolle — dieß ist, geliebte Mitbürger, unser innigster Wunsch, unser ernstes Begehren, ein Gebot, welches zu erlassen uns die Pflicht gebiethet — den bestehenden Behörden vorgreifen, Eigenmächtigkeiten sich erlauben, und so, während er vielleicht sich nützlich zu machen glaubt, das Beispiel von Zügellosigkeit geben, und der guten Sache schaden. Beschuldigungen aller Art sind unzertrennlich von solchen Zeiten und Begebenheiten, Niemand wolle aber fortan die Ruhe und Zufriedenheit seiner Mitbürger, das Glück ganzer Familien, auf nichtige Gerüchte sich stützend, untergraben helfen!«

Es sind Verzeichnisse von Personen im Umlauf, die angeblich Mißbräuche und Uebelthaten gefördert, und Verrath an ihren Mitbürgern verübt haben sollen. Wir können für jetzt nur im Allgemeinen behaupten, daß sie unzuverlässig, und daher für Einzelne voll der tiefsten und unverschuldeten Kränkungen seyn können.«

»Die Zeit der ruhigeren Untersuchung und der Vergeltung wird kommen, und Niemand wolle auch in dieser Hinsicht den Behörden vorgreifen, denen die Sorge für das Gemeinwohl anvertraut ist.«

»Edle biedere Braunschweiger, ihr habt so viele Anhänglichkeit, so viel Liebe und Folgsamkeit der Behörde bewiesen, die euer Wohl fördern zu wollen vor Gott gelobt hat, daß wir mit Gewißheit auf dauerndes Zutrauen rechnen, und fest

überzeugt seyn dürfen, ihr werdet unsern Bitten und Ermahnungen gern und willig Gehör geben.«

Braunschweig, den 13. September 1830.

Der Stadt-Magistrat hierselbst.

Bode. Stisser. Langerfeldt.

Der Herzog Carl von Braunschweig hat, so viel man weiß, sich über Hildesheim, Minden und Osnabrück nach Holland begeben, um sich daselbst nach England einzuschiffen. Ein Theil seines Gefolges, welches den Weg nach Hamburg eingeschlagen hatte, ist von da mit dem Dampfboote nach London abgegangen. Der Herzog kam am 8. September durch Minden und hat nach der Gazette des Pays-Bas am 11. Utrecht passirt.

Die Casseler Zeitung schreibt unter dem 15. September: In dem Augenblicke, da wir unser Blatt in die Presse geben, erfüllt ein unbeschreiblicher Jubel die Stadt. In dichten Haufen durchziehen die Bürger Straßen und Plätze, welche von unzähligen Vivats ertönen. Se. königl. Hoheit der Kurfürst haben eben den gesammten, in Deputation bei Allerhöchstdemselben eingeführten Stadtrath zu empfangen und die Ihnen ehrfurchtsvoll vorgetragenen Bitten Ihrer treuen Unterthanen huldreichst zu vernehmen geruhet. Die sofort verbreiteten Berichte über den Inhalt der fürstlichen Erwiederungsworte, die freudige Aufwallung, welche sich der ganzen Stadt mittheilte, und den Kurfürsten, welcher auf dem Balcon des Palais seinem biedern Volke entgegen kam, mit begeisterten Acclamationen umgibt, verkündigen, daß die treuesten Wünsche in der Weisheit eines väterlichen Fürsten Erhörung finden und diese Zeit ein Beispiel der stets mehr befestigten Bande der Liebe und des erhöhten Einklangs zwischen Fürst und Volk erhalten wird.

Der Nürnberger Friedens- und Kriegs-Courier spricht nach einem Privatbriefe aus Chemnitz vom 13. September, von beklagenswerthen Ausschweifungen der dortigen Fabriksarbeiter, welchen jedoch bei Abgang des Briefes schon ein Ende gemacht gewesen. (Wien. Ztg.)

Niederlande.

Nachrichten aus Brüssel vom 12. September melden: Der Commandant der Bürgergarde hat sich veranlaßt gefunden, die hiesigen Handwerker und Fabrikarbeiter gegen die böswilligen Absichten einiger Unruhestifter, die gern Aufläufe veranstalten wollen, zu warnen. Die Bürgergarde fährt fort, die Ruhe in der Stadt aufrecht zu erhalten, doch ist von Seiten des Chefs derselben mißfällig bemerkt worden, daß viele Bürger sich im Dienste durch Stellvertreter ersetzen lassen, welche die nöthigen Sicherheiten keineswegs darbiethen. — Das Schloß zu Trevueren wird von 40 Mann Bürgergarde bewacht, die von vier zu vier Tagen abgelöst werden.

Alle Mitglieder des Amortisations-Syndikats sind auf den 28. Sept. zu Amsterdam zusammenberufen. Allem Vermuthen nach steht diese außerordentliche Zusammenberufung unter den gegenwärtigen Umständen in Verbindung mit der Frage über die Trennung des Nordens vom Süden. Da das Syndikat in Besitz der Einkünfte von den Canälen und Landstraßen ist, so dürfte es sich darum handeln, die Freiheit oder die Schranken zu bestimmen, mit welchen die Circulation zu Lande und zu Wasser in Zukunft umgeben werden soll. (Wien. Ztg.)

Cours vom 24. September 1830.

			Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5	v. H. (in C. M.)	95 3/4
detto	detto zu 4	v. H. (in C. M.)	89 1/2
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl. des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 5	v. H.	—
	zu 4	v. H.	—
Aerarial-Obl der St. von Tyrol.	zu 3 1/2	v. H.	78 1/16
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)			171
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)			124
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2	v. H. (in C. M.)	56 3/4
Bank-Actien pr. Stück 1166 1/2 in Conv. Münze.			

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Staberl als Freischütz, oder: Der Paraplümacher in der Wolfsschlucht. Parodie zum Freischütz, in 3 Akten.

Morgen: Mirandolina und die Helden.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

B
1830
ZEITUNG

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 268. Mittwoch den 29. September 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 27. Sept. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 8 1/3 Grad.	28 Z. 6 L. 2 P.	65 Grad.	NNW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 13 1/3	28 6 9	48	NNO.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 10 1/3	28 6 10	52	—	trüb

Ungarn.

Die Preßburger Zeitung vom 24. September meldet: »Der in mehreren Circular-Sitzungen vorbereitete Entwurf eines Nuncius über die Sr. k. k. Majestät allerunterthänigst zu unterbreitende Repräsentation in Betreff des ersten Punctes der königlichen Propositionen, ist vorgestern, in der vierten Reichstags-Sitzung bei der Ständetafel und hierauf auch bei der Magnaten-Tafel aufgenommen worden. Die Berathungen dauerten darüber bis halb 7 Uhr und füllten auch einen Theil der gestrigen fünften Sitzung, bis Mittags die Einigung beider Tafeln erfolgte. Die Repräsentation wurde nun sogleich verfaßt, zur Dictatur gegeben, und Abends um 8 Uhr in der wieder begonnenen Sitzung discutirt und beschlossen, auch die Uebersetzung derselben ins Ungarische angeordnet.«

Die heilige Reichskrone ist am 23. abends um 5 Uhr durch eine ansehnliche Deputation der Reichsstände aus der Collegial- und Stadt-Pfarrkirche abgeholt, und unter den üblichen Feierlichkeiten in einem sechsspännigen prachtvollen Hof-Gallawagen in die Residenz Sr. Majestät des Kaisers und Königs gebracht worden. Die Krönung Sr. kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs-Kronprinzen ist auf Sonntag den 26. September festgesetzt worden. (Pesth.)

Niederlande.

Aus dem Haag wird gemeldet, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten am 9. d. dem französischen General Valazé ein großes diplomatisches Diner gegeben habe. Man glaubt daselbst, der General werde an der Stelle des Marquis de la Moussaye, französischer Gesandter am niederländischen Hofe werden.

Am 13. September fand im Haag die Eröffnung der außerordentlichen Sitzung der Generalstaaten Statt. Um 2 Uhr versammelten, beide Kammern sich unter dem Vorsitze des Fürsten von Gavre. Ein Ausschuß ward ernannt, um den König zu empfangen, Höchstwelcher von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Oranien begleitet wurde. Se. Majestät bestiegen den Thron und hielten folgende Anrede: »Edelmögende Herren! Ihre außerordentliche Sitzung, welche Ich heute eröffne,

ist durch beklagenswerthe und gebietherische Umstände nöthig geworden. Der Staat mit allen Völkern Europa's im Frieden, sah so eben den Krieg in seinen Colonien glücklich beendet. Er blühte in heilsamer Ruhe, durch Ordnung, Handel und Gewerbsfleiß. Ich beschäftige mich damit, die Lasten des Volkes zu erleichtern, und bei der innern Verwaltung allmählig die durch die Erfahrung angedeuteten Verbesserungen einzuführen. Plötzlich bricht eine Meuterey in [illegible] aus, und dieses Beispiel wird in einigen andern Ortschaften nachgeahmt; Brandstiftung und Plünderung bezeichneten diese für Mein Herz, für die Nation und für die Menschheit zu beklagenden Unordnungen, als daß Ich dieser Versammlung ein Gemälde davon entwerfen sollte. In Erwartung der Mitwirkung Ew. Edelmögenden, deren Zusammenberufung Mein erster Gedanke war, habe Ich ohne Verzug alle die Maßregeln getroffen, die Mir zu Gebothe ständen, um dem Umsichgreifen des Unheils Einhalt zu thun, die guten Bürger gegen die Bösgesinnten zu schützen und die Geißel des Bürgerkrieges vom Königreiche abzuwenden. Auf die Ursachen dessen, was vorgefallen, zurückzukommen und mit Ihren Edelmögenden den wahren Charakter, die Tendenz und die wahrscheinlichen Folgen derselben zu ergründen, ist zum Wohle des Vaterlandes minder dringend, als Mittel aufzusuchen, um Ordnung, Ruhe und die Herrschaft der Gesetze nicht nur für den Augenblick, sondern auf gesicherte und dauerhafte Weise herzustellen. Aber mitten im Conflict der Meinungen, unter dem Aufbrausen von Leidenschaften, Absichten und Interessen, die sich einander durchkreuzen, ist es, edelmögende Herren, eine sehr schwere Aufgabe, Meine Wünsche für das Wohl aller Meiner Unterthanen mit den Pflichten in Uebereinstimmung zu bringen, die Ich gegen alle eingegangen, und durch Meinen Schwur geheiligt habe. Ich rufe deßhalb Ihre ganze Weisheit, Ihre besonnenste Ruhe und Ihre Festigkeit an, damit Ich, gekräftigt durch die Zustimmung der Vertreter des Volks, in Uebereinstimmung mit Ihnen, die Maßregeln treffen könne, welche das Heil des Vaterlandes erfo[illegible]n. Von mehr als einer Seite ist die Meinung dargethan, daß, um dieses Ziel zu erreichen, es angemessen seyn würde, zu einer Revision des Grundgesetzes, ja zu einer Trennung von Provinzen zu schreiten, welche die Tractate und die Constitution vereinigt haben. Indeß kann diese Frage nicht anders, als in den durch eben dieses Grundgesetz, welches zu befolgen Wir feierlich geschworen haben, vorgeschriebenen Formen entschieden werden. Diese Frage wird den Hauptgegenstand der Berathungen für Ew. Edelmögenden seyn. Ich wünsche, daß Ihre Meinung sich mit der Ruhe und mit dem ganzen Freimuthe bilde und herausstelle, welche ein Gegenstand so erhabener Art erfordert. Von Meiner Seite vor allem Andern von dem Verlangen beseelt, das Glück der Belgier, welches die Vorsehung Meiner Sorge anvertraut hat, zu sichern, bin ich bereit, mit dieser Versammlung zu den Maßnahmen beizutragen, welche dahin führen können. Die gegenwärtige Versammlung bezweckt außerdem, Ihnen anzuzeigen, daß die Umstände gebietherisch erfordern, daß die Miliz über die Zeit hinaus versammelt bleibe, während welcher sie, nach den Vorschriften des Grundgesetzes, alljährlich in den Waffen geübt werden soll. Die Mittel zur Deckung der Kosten, welche diese Maßregel sowohl, als viele andere schädliche Folgen der Unruhen erfordern, werden sich für den Augenblick in den schon eröffneten Crediten finden; die Regelung derselben wird Ihren Berathungen in der nächsten Sitzung unterzogen werden. Edelmögende Herren, Ich rechne auf Ihre Treue und auf Ihre Vaterlandsliebe. Schon vor diesem Tage Revolutions-Stürmen Preis gegeben, werde Ich so wenig den Muth, die Anhänglichkeit und Treue, welche das fremde Joch von sich warfen, die Nationals-Existenz wieder herstellten, und das Zepter in Meine Hände gaben, als die Tapferkeit vergessen, die auf dem Schlachtfelde den Thron befestigte, und die Vaterlands-Unabhängigkeit begründete. Völlig geneigt, vernünftige Wünsche zu befriedigen, werde Ich dem Factionsgeiste nichts zugestehen, und niemals Maßregeln genehmigen, welche die Interessen und die Wohlfahrt der Nation den Leidenschaften oder der Gewalt zum Opfer brächten. Wenn es möglich ist, alle Interessen zu versöhnen, so ist das der einzige Wunsch Mei-

nes Herzens. Se. Majestät verließ sodann mit Sr. königl. Hoheit den Saal, der Präsident, Fürst Gavre, ersuchte die zweite Kammer, versammelt zu bleiben. — Hierauf verlas Hr. Cornelis Hooft, der Präsident, folgende königl. Botschaft: »Edelmögende Herren! Gemäß dem, was Ihnen bei Eröffnung dieser außerordentlichen Sitzung und allen Belgiern durch Unsere Proclamation vom 5. d. M. bekannt gemacht ist, wünschen Wir, daß Sie, Edelmögende Herren, ohne Verzug in weisliche und aufmerksame Berathung nehmen: 1) ob Erfahrung die Nothwendigkeit dargethan hat, die National-Institutionen abzuändern; 2) ob in diesem Falle die durch Tractate und durch das Grundgesetz zwischen den beiden großen Theilen des Königreiches bestehenden Verbindungen, zur Beförderung der gesellschaftlichen Wohlfahrt, in ihren Formen oder in ihrem Wesen geändert werden müssen. — Es würde Uns angenehm seyn, so schnell als die Natur der Sache es gestattet, die freie und aufrichtige Darlegung der Meinungen der Vertreter des Belgischen Volkes über diese wichtigen Fragen zu erlangen, um demnächst, in Folge dessen, was entschieden seyn wird, mit Ihnen, Edelmögende Herren, über die Maßregeln zu berathen, welche getroffen werden müssen, um Ihren Ansichten zu genügen.«

Haag, am 13. September 1830.

Wilhelm.

Hierauf trennte sich die Kammer bis zum 14. Morgens um 11 Uhr.

Die von den Sectionen der Brüsseler Bürgergarde erwählte Sicherheits-Commission hat an die Einwohner von Brüssel eine Proclamation erlassen, in der sie aufgefordert werden, das Resultat der am 13. September im Haag Statt findenden Eröffnung der Generalstaaten ruhig abzuwarten. Die Fremden werden aufgefordert, sich in ihrer Behausung zu halten, wo ihnen Schutz und Sicherheit gewährt werden würde. Alle Maßregeln, heißt es schließlich, sollen getroffen werden, um in Gemeinschaft mit andern Städten das Princip der Aufrechthaltung der Dynastie und der öffentlichen Ordnung gewissenhaft und ohne Nebenzwecke zu bewahren. Die Proclamation ist nur von fünf Mitgliedern der Commission: Graf Felix von Merode, A. Gendebien, Rouppe, F. Meeus und S. van de Weyer, nicht aber auch von den drei außerdem erwählten Mitgliedern: Herzog von Ursel, Fürst v. Ligne und Friedrich v. Sercus unterzeichnet.

Außer der Handelskammer und dem Gewerbe-Verein haben auch die angesehensten Einwohner der Stadt Gent, namentlich Grundeigenthümer, Advokaten, Aerzte u. s. w. eine Adresse an den König unterzeichnet, in der sie darum bitten, daß die Trennung von Holland und Belgien nicht Statt finden möge. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Der Moniteur vom 15. September enthält die officielle Bekanntmachung des Gesetzes für die Wiedererwählung der Deputirten, welche vom Staate besoldete Aemter bekleiden, so wie des Gesetzes in Betreff der temporären Regulirung der Wahl-Collegien und ihres Verfahrens. Diesen Gesetzen folgt eine königl. Ordonnanz, welche die Arrodissements-Collegien für den 21. Oktober und die Departemental-Collegien für den 28. Oktober zusammen beruft. Dann enthält der Moniteur, wie bisher fast mit jedem Tage, wieder andere Ordonnanzen, Ernennungen verschiedener Maires und anderer Beamten betreffend.

General Clausel hat, als er zu Algier ankam, und das Armee-Commando daselbst übernahm, folgende Proclamation erlassen:

»Bewohner des Königreichs Algier!«

»Der mächtige König der Franzosen, Ludwig Philipp I., hat mir das Commando über die Armee, welche dieses Königreich besetzt hält, und die Regierung der Provinzen, woraus dasselbe besteht, anvertraut. Der König der Franzosen hat dabei die Absicht, das Glück der Völker, die unsere Waffen einem harten und schimpflichen Joche entzogen, dadurch sicher zu stellen, daß die Gerechtigkeit und die Gesetze gehandhabt, alle Rechtschaffenen geschützt und gegen die Uebelgesinnten, sie mögen was immer für einer Classe angehören, mit Strenge verfahren werde. Bödgesinnte haben Gerüchte, die den französischen Charakter beleidigen, ausgestreut, indem sie uns anklagten, daß

wir gewissen Classen der Einwohner keinen ungerechten Vorzug einräumen. Gebt solchen verrätherischen Einflüsterungen kein Gehör. Ich verspreche Allen Sicherheit und Schutz, erwarte aber von euch völliges Vertrauen und alle Unterstützung, die ihr mir geben könnt, um die Herrschaft der Ordnung und des Friedens zu bewirken. — Bewohner des Königreiches Algier! eure Religion, eure Sitten, eure Gebräuche werden geachtet; ich werde allen euern Beschwerden Gerechtigkeit widerfahren lassen und zähle darauf, daß ich einer Betragen nur werde loben können, und daß ihr mich nie in den Fall setzen werdet, euch beweisen zu müssen, daß man es nicht umsonst versuchen würde, im Innern der Hauptstadt oder von Außen Unruhen zu erregen. Ich habe bereits die exemplarische Bestrafung einiger Verräther anbefohlen, die strafbare Gerüchte zur Erregung von Unruhen ausgestreut und uns beschuldigt haben, als gingen wir damit um, euch der Rache der Unterdrücker zu überlassen, von denen wir euch befreiten.«

»Algier, den 7. September 1830.

»Der commandirende Oberbefehlshaber der afrikanischen Armee.

»Graf Clausel.«

Der Oberbefehlshaber schließt seine an den Kriegs-Minister gerichtete Depesche vom 8. September mit folgenden Worten:

»Ich kann den guten Geist nicht genug loben, den die Armee in dem Augenblick an den Tag legte, wo ich den Befehl darüber übernahm. Ich war so glücklich, ihr die Ueberzeugung beizubringen, daß man kein Verdienst vergessen werde und daß alle Offiziere, die Sr. Majestät dem Könige Ludwig Philipp I. aufrichtige Treue geschworen, und über ihre offene Anhänglichkeit keinen Zweifel obwalten lassen, alle Belohnungen, worauf sie Anspruch haben, erhalten werden; und dieses verbürgt mir für alle Fälle die Mitwirkung sämmtlicher Offiziere und Soldaten der ganzen Armee. Ich muß beifügen, daß das Heer sehr schön und voll Feuer ist. Alle Keime der Entmuthigung sind verschwunden und der Gesundheitszustand verbessert sich auf eine sehr befriedigende Weise.«

Aus Lille wird geschrieben, die Unruhe in den Niederlanden lege dem Handel beider Länder viele Hindernisse in den Weg, weßhalb auch in Lille, Roubaix, Turcoing und anderen benachbarten Städten, bereits verschiedene Fallimente ausgebrochen wären.

Hr. Barrer, ehemals Mitglied der constituirenden Versammlung, des Convents und der Kammer der Repräsentanten, ist zu Paris angekommen. (Wien. Ztg.)

Königl. städtisches National-Theater.
Heute: Mirandolina und die Helden.
Morgen: Die schwarze Frau. Parodie zur weißen Frau, in 2 Akten.

Nachricht.

Auf die mähr. ständ. Brünner Zeitung kann für die Monate Oktober, November und December 1830, auch vierteljährig pränumerirt werden.

Das dießfällige Abonnement auf ein Exemplar, wird bei dem mähr. ständ. Zeitungs-Amte (Postgasse Nro. 446, zu ebener Erde links) mit 3 fl. 30 kr. Conv. Münze, und bei dem k. k. m. s. Oberpost-Amte allhier, so wie bei allen übrigen k. k. Postämtern, mit 3 fl. 54 kr. Conv. Münze ohne, — mit Couvert aber gegen 4 fl. 42 kr. Conv. Münze angenommen.

Brünn im September 1830.

Die Redaktion der k. k. priv. mährisch-ständischen Brünner Zeitung.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 269. Donnerstag den 30. September 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 28. Sept. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung
	8 Uhr Morg.	+ 10 1/2 Grad.	28 Z. 6 L. 4 P.	56 Grad.	NNO.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 22 1/3	28 5 5	24	OSO.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 8 3/4	28 4 2	57	—	heiter

Ungarn.

Aus Preßburg vom 25. September wird berichtet: Nachdem die Berathungen der Herren Stände über den ersten Punct der königl. Propositionen, nämlich die Krönung Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs-Kronprinzen, so weit gediehen waren, daß selbe Sr. Majestät in der gewohnten Form einer Repräsentation unterbreitet werden konnten, und diese gestern in vermischter Sitzung nach hergebrachter Weise gesiegelt, und an Se. Majestät abgesendet worden, erfolgte die königl. Resolution noch denselben Tag, und wurde noch am Abend um 7 Uhr ebenfalls nach altem Gebrauch in einer vermischten Sitzung verkündet.

Es ist nicht leicht möglich den Eindruck zu schildern, den die königl. Resolution hervorbrachte, nicht leicht den Enthusiasmus auszudrücken, mit dem sie aufgenommen worden, nicht leicht den Ausbruch der Freude darzustellen, die von Stelle zu Stelle wachsend, die Vorlesung wiederholt und stürmisch unterbrachen, und am Schlusse der Sitzung in erhöhtem Jubel sich äußerten. In der heutigen Sitzung, die in Folge dieser königl. Resolution Statt hatte, bathen die Herren Stände einstimmig Se. Majestät, zu erlauben, daß die gesammten Stände die Gefühle ihrer Dankbarkeit und kindlichen Liebe an den Stufen des Thrones aussprechen dürften. Se. Majestät genehmigten dieses rührende Gesuch, und ließen die Herren Stände gleich nach der Sitzung vor Sich. Es war ein wahrhaft königlicher Tag! Die echt patriarchalische Eintracht zwischen Thron und Volk, zwischen Herrscher und Nation, sprach sich im ganzen Ereignisse, in der Dankrede, die der Fürst Primas im Namen der Stände hielt, wie in der Antwort des Königs aus. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Der Moniteur meldet aus Paris vom 15. September: General Belliard ist gestern von Wien angekommen und hat eigenhändige Schreiben Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich an den König und an die Königin der Franzosen überbracht.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 15. September wurde mit einer Mehrheit von

229 gegen 8 Stimmen folgendes Gesetz angenommen:

Art. 1. Die Stärke des jährlich in Gemäßheit des Gesetzes vom 10. März 1818 zur Rekrutirung der Land- und See-Truppen einzuberufenden Contingents, wird in jeder Session durch die Kammern bestimmt. Art. 2. Der Art. 5 des Gesetzes vom 10. März 1818 und der 1. Art. desjenigen vom 9. Juni 1824, sind abrogirt. Art. 3. Alle Verfügungen dieser beiden Gesetze, die gegenwärtigem Gesetz nicht zuwider sind, bleiben beibehalten.

Das Wahl-Collegium für das Departement Corsika, ist auf den 17. November zusammenberufen, bei welcher Gelegenheit die Wahlliste des gegenwärtigen Jahres gebraucht werden soll. Das Wahl-Collegium der Mosel ist auf den 21., das des War auf den 28. October zusammen berufen.

Hr. Florim. d'Antriffret, Director des großen Buches der Staatsschuld und der Pensionen, ist zum Staatsrath im außerordentlichen Dienste ernannt und ermächtigt, in den Ausschüssen und Zusammenkünften des Staatsrathes zu sitzen.

In Rouen ist am 11. d. M. der Prozeß derjenigen verhandelt worden, welche bei Gelegenheit der Zusammenrottungen der Arbeiter verhaftet worden sind. Eines dieser Individuen ist zu zweijähriger, eines zu einjähriger Einsperrung, und ein Paar Andere zu geringern Strafen verurtheilt worden.

Durch eine königliche Ordonnanz ist Graf Alexander Laborde, zum Staatsrath im ordentlichen Dienste ernannt worden.

Der Moniteur enthält folgenden Tagsbefehl des General Clausel:

Am Bord des Algesiras, auf der Rhede von Algier, den 4. September 1830.

»Soldaten! Ich komme mich an Eure Spitze zu stellen und Euch von den Ereignissen in Kenntniß zu setzen, die in den letztern Tagen des Monats Juli in Paris und Frankreich Statt gefunden haben. — Carl X. herrscht nicht mehr. Eines der strafbarsten Attentate, das seine Regierung gegen das öffentliche Recht der Franzosen versuchte, bewirkte, daß er vom Throne herabstieg, nachdem er in den Straßen von Paris einige fremde Regimenter, welche nach der Meinung der Franzosen seit langer Zeit vom französischen Boden verwiesen seyn sollten, so wie einige verführte Leute der königl. Garde zu Grunde gehen sah.

»Der Vertrag, welcher den König mit der Nation verband, ward durch die Ordonnanzen vom 25. Juli getrennt. Der Thron wurde factisch und rechtlich erledigt und er ist alsogleich von den Kammern dem Haupte des jüngern Zweiges des Hauses Bourbon angeboten worden. Frankreich zögerte nicht, seinen Wunsch kund zu geben, und der Herzog von Orleans, erst General-Lieutenant des Königreiches, herrscht jetzt als König der Franzosen unter dem Namen Ludwig Philipp 1.

»Der König der Franzosen vereinigt mit der Legitimität des Rechts, die Legitimität der Wahl und der Nothwendigkeit. Alle politischen Partheien haben sich beeilt, dem Vaterlande das Opfer ihrer Privatneigungen zu bringen.

»Die Charte, das Vereinigungsband, das ein weiser und erlauchter Gesetzgeber Frankreich gegeben, hört auf ein Betrug (déception) zu seyn, und wird unter einem patriotischen Fürsten eine Wahrheit.

»Unter ihm wird die Armee ihre Rechte geachtet, die Gunst unvermögend, das Avancement-Gesetz vollzogen, und den Militärs aller Grade nach langen oder guten Diensten ehrenvolle Auszeichnung und Existenzmittel gesichert sehen.

«Soldaten! Ich kenne alle meine Pflichten gegen Euch und werde sie mit Eifer, Schnelligkeit und vorzüglich mit der Anhänglichkeit, die ich für Euch hege, erfüllen; aber ich kenne auch Euere Pflichten gegen das Vaterland und bin fest überzeugt, daß Euch dasselbe stets zu seinen getreuen Söhnen zählen wird.

»Der Obergeneral ꝛc.

Graf Clausel,

Mitglied der Deputirtenkammer.«

Ferner theilt der Moniteur folgende telegraphische Depesche aus Algier vom 8. September mit: »Die Musterungen der Armee sind sehr befriedigend ausgefallen; die Truppen waren prächtig und voll von Eifer, der sich auf eine eclatante

Weise geäußert hat, und seit der Ankunft des Oberbefehlshabers, Grafen Clausel, steigt. Es ist ihm gelungen, ein Corps von Zuaves-Arabern zu organisiren, den kriegerischsten und wegen ihrer Treue bekanntesten dieser Race; er hofft dieses Corps binnen wenigen Tagen gebrauchen zu können.« (Wien. Ztg.)

Dänemark.

Berliner Blätter melden von der Nieder-Elbe vom 18. September: »Am 13. Abends fanden in Kopenhagen einige Unruhen Statt. Handwerksburschen haben einige Fensterscheiben in mehreren von Israeliten bewohnten Häusern eingeworfen. Die Polizei hat die Ruhestörer bald zerstreut, und vier derselben verhaftet. — Nach einem Schreiben aus Kopenhagen vom 14. Sept. hat Se. Maj. der König von Dänemark befohlen, daß die dießjährige, zum 21. Sept. ausgesetzten Herbst-Manövers nicht Statt haben sollen. Höchstdieselben haben sich zu dieser landesväterlichen Bestimmung dem Vernehmen nach durch die Betrachtung entschieden, daß die schlechte Ernte-Witterung eine ungewöhnliche Verspätung sowohl rücksichtlich der Ernte, als der Saatbestellung herbeigeführt habe, und daher die Einberufung der beurlaubten Landsoldaten zu den Herbstübungen den Ackerbautreibenden sehr nachtheilig werden würde. (Beob.)

Niederlande.

Am 13. September rückten 700 Mann der 13ten Infanterie-Division in die Citadelle von Lüttich. Diese Truppen führten vier kleine Feldstücke mit sich, die wieder zurückgeschickt wurden. Der in der Citadelle commandirende General van Boekop erließ noch vor dem Eintreffen der Truppen folgenden Brief an den Gouverneur der Provinz: »Ich vernehme, daß ein Bataillon auf dem Marsche ist, um die Garnison der Citadelle zu verstärken, und ihr den Dienst zu erleichtern, indem viele Soldaten an Augenkrankheiten leiden. Ich bitte Sie, zu versichern, daß in dieser Bewegung nichts Feindseliges liege, und daß die Einwohner ganz ruhig seyn können. Ich bitte Ew. Excellenz, den Commandanten der bewaffneten Macht hiervon in Kenntniß zu setzen.

Die Gazette des Pays-Bas schreibt: Am 6. September hatten zwei Deputationen der Stadt Amsterdam, die eine von den angesehensten Einwohnern, die andere von dem Handelsstande abgeschickt, bei Sr. Majestät eine Audienz. Erstere überbrachte dem Könige den Ausdruck der unerschütterlichen Anhänglichkeit der Einwohner von Amsterdam an Seine Person und an unsere Constitution, zu deren Aufrechthaltung, wie sie bemerkte, die Stadt Amsterdam jedes Opfer darzubringen bereit sey. Die zweite Deputation soll gesagt haben, der Handelsstand von Amsterdam würde, im Falle die Trennung für nothwendig erachtet, und in Folge der Verträge ausgeführt würde, dieselbe nicht ungern sehen.

Der Amsterdamer Noord Staar schließt einen zu Gunsten der Trennung geschriebenen Artikel mit den Worten: »Die Schelde bietet eine natürliche Trennungs-Linie dar, und Antwerpen würde der große Seehafen des neuen Staates werden. Denn ohne daß Antwerpen zu Belgien geschlagen würde, glauben wir nicht, daß letzteres die Trennung einginge, und der Norden könnte sie ohne diese Bedingung ebenfalls nicht wünschen.« (Wien. Ztg.)

Deutschland.

Die Münchener Zeitung meldet unter dem 20. September: Se. Durchlaucht der königl. General-Adjutant und General-Major Fürst Constantin von Löwenstein, ist nach Altenburg abgegangen, um Sr. Hoheit dem Herrn Herzog von Sachsen-Altenburg die Glückwünsche im Namen Sr. Majestät des Königs zu dessen fünfzigjähriger Regierungsfeyer darzubringen. — Der Freiherr von Besserer, Oberst des General-Quartiermeister-Stabes, bisheriger erster Adjutant Sr. Durchlaucht des Hrn. Feldmarschall Fürsten von Wrede, einer der ausgezeichnetsten Offiziere der bairischen Armee, hat die ehrenvolle Bestimmung erhalten, Se. königliche Hoheit den Kronprinzen als Adjutant nach

Berlin zu begleiten, wo Se. königl. Hoheit ihre Studien fortsetzen werden.

Die Münchener Flora schreibt: »Da auch in Altenburg einige Unruhen entstanden sind, so haben Ihre Majestät die Königin die beabsichtigte Reise dahin einstweilen nicht fortgesetzt, um erst nähere Nachrichten abzuwarten. Indessen ist zu Altenburg Alles zur Ordnung zurückgekehrt. Der verehrte Vater Ihrer Majestät, der Nestor der Deutschen Fürsten, erhielt bei dieser Gelegenheit Beweise der größten Ergebenheit und Anhänglichkeit seiner Unterthanen. Se. Durchlaucht der Herzog hatte sich, wie Berichte melden, selbst auf das Rathhaus in die Mitte seiner Bürger begeben, und seine wohlwollenden und gütigen Gesinnungen zur Erleichterung des Volkes fanden die herzlichste Anerkennung. Bei der Rückkehr in das Schloß wurden von den Bürgern die Pferde ausgespannt, und sie zogen ihn selbst mit Jubel in die fürstliche Wohnung zurück. Die Verhältnisse übrigens, deren Abstellung gewünscht wurde, rührten noch aus früheren Zeiten her, ehe der jetzige Herr Herzog die Regierung dieses Landes angetreten hatte, das ihm bekanntlich durch das Aussterben des Sachsen-Gothaischen Hauses zufiel.«

(Wien. Ztg.)

Amerika.

Am 21. Juni, schreibt man aus Mexico, wurde wieder eine Verschwörung entdeckt, deren Ziel die Ermordung des Präsidenten Bustamente war. In Folge dessen sind der Deputirte Gondra und zehn andere Yorkinos (größten Theils Lieutenants in der Armee) nebst zwei Franzosen arretirt worden. Die Letzteren vertheidigten sich, und der befehligende Offizier, Oberst Infanzon, wurde getödtet. Bei Gondra fand man seine Correspondenz mit Guerrero, die jetzt publicirt werden soll. Guerrero behauptet sich noch mit seinen schwarzen Anhängern in der Gegend von Acapulko. — Uebermorgen beginnen die außerordentlichen Sitzungen des Congresses, dem die fremden Kaufleute vereint eine neue Darstellung über die zu baldige Verfallzeit der Einfuhrzölle übergeben haben, ohne sich jedoch mit einem günstigen Erfolge zu schmeicheln. (Wien. Ztg.)

Preußen.

Die Aachner Zeitung sagt: »Lütticher Zeitungen versichern bei der Angabe, daß das vierte preußische Armee-Corps Befehl erhalten, nach den Rhein-Provinzen aufzubrechen, die Zahl der in dieser Provinz zusammen gezogenen Truppen werden über 100,000 Mann betragen. Dem allerhöchsten Befehle zufolge, ist allerdings das vierte Armee-Corps nach der Rhein-Provinz beordert; da aber sämmtliche Truppen-Corps nach Bestimmung der Cabinets-Ordre vom 15. August auf dem Friedensfuße verbleiben sollen, so kann der effective Bestand der drei Armee-Corps zusammen genommen, höchstens 25,000 Mann betragen.« (Wien. Ztg.)

Cours vom 25. September 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	96
detto detto	zu 4 v. H. (in C. M.)	89 7/8
detto detto	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	52
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.	95 3/4
des Zwangs- Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.	—
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.	—
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		171 9/10
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		124
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	57
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	56 1/2

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest. (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	56 1/4	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	45	29 1/2
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1175 in Conv. Münze.

Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 99 3/4 B. Uso.

Königl. städtisches National-Theater. Heute: Die schwarze Frau. Parodie zur weißen Frau, in 2 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

nadiere und Jäger, so wie die Bataillone der zehnten Division, dort eingerückt. [Die erste Division ist weiter vorgerückt und steht in Boom.«

Aus Antwerpen wird gemeldet, daß am 5. das Husaren-Regiment Nr. 8 von dort nach Lierre abgegangen ist. Zwei Kanonier-Schaluppen sind von Antwerpen die Schelde hinauf gesegelt, um sich vor Boom aufzustellen. Es heißt, daß ein Kriegsschiff nach dem Hafen von Ostende gesandt und vor demselben aufgestellt werden wird.

Die Brücke über die Nеth bei Waelhem ist stark besetzt, eben so auch die Stadt Mecheln. Sämmtliche Positionen sind mit Feld-Artillerie versehen; die reitende Artillerie steht in Reserve. Die Besatzung von Dendermonde ist durch zwei Bataillone von der fünften Division verstärkt worden; dieselbe hat einen von Unruhestiftern gemachten Versuch, die gesetzliche Autorität umzustürzen, kräftig zurückgewiesen. — Die königliche Schiffsmacht vor Antwerpen besteht aus der Eurydice von 36, der Proserpina von 28 und dem Komet von 28 Kanonen.

Das Corps des Prinzen Friedrich hatte nach den neuesten Nachrichten folgende Stellungen inne: In Boom befanden sich ungefähr 700 Mann von der fünften Division und 300 vom sechsten Husaren-Regiment. In Eppeghem, einem Dorfe, das ungefähr eine Stunde über Vilvorde hinaus liegt, ist die Brücke über die Senne verschanzt und durch Artillerie vertheidigt; der größere Theil der Truppen ist längs des Flusses gelagert und steht mit dem noch zu Campenhout befindlichen Detaschement in Verbindung. Die fünfzehnte Division steht zu Lierre; der Rest der neunten und zehnten Division zu Antwerpen. Die erste Division hat während der letztern Tage verschiedene Märsche und Contre-Märsche zwischen Antwerpen und Boom gemacht. Der Prinz scheint in diese Division kein Vertrauen zu setzen, und sie nach Holland senden zu wollen.

Die Bredaer Zeitung meldet: »In Gent, wo die Bürger-Garde jetzt die Brabanter-Farben trägt, haben neuerdings Unruhen Statt gefunden, wodurch die bewaffneten Bürger sich genöthigt gesehen haben, Gewalt zu gebrauchen. Es heißt, daß die sehr zahlreichen Arbeiter in Gent, die unter der niederländischen Herrschaft eines unverkennbaren Wohlstandes sich erfreuten, nun zu begreifen anfangen, daß sie allein einmal die Opfer der jüngsten gesetzwidrigen Ereignisse werden und von dem immer mehr sich verbreitenden Aufstande in keinem Falle einen Vortheil sich versprechen dürften. Die Genter Zeitungen beschränken sich darauf, zu melden, daß die Ordnung hergestellt worden, nachdem die Bürger-Garde Feuer gegeben habe. Was jedoch jenes Gerücht einigermaßen bestätigt, ist der Umstand, daß der Bürgermeister van Crombrugghe im Namen der städtischen Verwaltung eine Anleihe von 100,000 fl. angekündigt hat, um dadurch die Kattunfabriken im Gange zu erhalten. Die städtischen Abgaben von Gent, worunter auch die Mahlsteuer, sind beibehalten worden. — Noch weiß man nicht, ob Hr. von Meulenaere es für gerathen befunden hat, das ihm von der provisorischen Regierung übertragene Gouvernement von Ost-Flandern anzutreten.«

Die Haager Staats-Courant vom 7. Octbr. meldet: »Die durch königlichen Beschluß vom 1. d. M. ernannte Staats-Commission, die mit Entwerfung der gesetzlichen Bestimmungen der in das Grundgesetz einzuführenden Veränderungen beauftragt ist, versammelt sich täglich unter dem Vorsitze des Staatsraths van Pabst tot Bingerden und hält ihre Sitzungen im Locale der ersten Kammer der Generalstaaten. — Bemerkenswerth ist, daß, als man in den Sectionen der zweiten Kammer der Generalstaaten über die Trennung Belgiens von Holland deliberirte, Hr. van Sasse van Ysselt, Deputirter der Provinz Nord-Brabant, erklärt hat, daß, wenn es etwa gegen seine Erwartung zu einer Trennung kommen sollte, es dann eben so recht und billig als politisch seyn würde, den respectiven Provinzen das Recht und die Befugniß zu überlassen, sich derjenigen Abtheilung des Reiches anzuschließen, die ihrer topographischen Lage, so wie ihrem physischen und moralischen Interesse, am meisten entspricht. — Der päpstliche Internuncius, Hr. Capaccini, ist von hier nach Antwerpen abgegangen. — Durch königlichen Beschluß vom 6. d. M. ist der Einfuhrzoll vom ausländischen Getreide, namentlich Weizen, Roggen, Ger-

ste, Hafer und Spelt, wie ihn das Gesetz vom 10. Jänner 1825 feststellt, auf die im Tarife vom 26. August 1822 bestimmte Norm herabgesetzt worden.«

Am 6. Oktober ist zu Antwerpen folgender Beschluß Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Oranien erschienen: »Wir Wilhelm, Prinz von Oranien. In Betracht des königlichen Beschlusses vom 4. d. M. und besonders des Artikel 4 dieses Beschlusses; in Betracht unserer Proclamation vom 5. d. M.; da wir ferner den Wunsch hegen, uns mit allen erleuchteten Männern zu umgeben, die uns in den Stand setzen können, das in dieser Proclamation bezeichnete Ziel zu erreichen; so haben wir auf den Bericht der unserer Verwaltung provisorisch beigegebenen Minister und kraft der uns anvertrauten Vollmacht beschlossen und beschließen: Art. 1. Eine berathende Commission soll die Maaßregeln der Versöhnung, die der Zustand Belgiens erfordert, bei uns zum Vortrag bringen. Art. 2. Diese Commission soll zusammengesetzt seyn aus den HH. Graf von Aerschot, Graf von Celles, J. F. Collet, Baron Sürlet de Chokier, Charles von Broukére, Henri Cogels, W. Goelens, Veranneman, Theophile Fallon und den HH. von Gerlache und Charles le Hon, letztere, so weit die ihnen durch den königlichen Beschluß vom 1. d. M. übertragene Wirksamkeit dieß zuläßt. Wir behalten uns vor, dieser Commission später noch andere Mitglieder hinzuzufügen. Art. 3. Sie soll sich sogleich versammeln und ihre Wirksamkeit mit der Ernennung eines Präsidenten und eines Secretärs beginnen. Sie soll sich in Comité's vertheilen, von denen jedes seinen Berichterstatter ernennen wird. Art. 4. Der Staats-Minister, Herzog von Ursel, ist mit Ausführung des gegenwärtigen Beschlusses, der von ihm contrasignirt werden soll, beauftragt. Gegeben zu Antwerpen, d. 6. Oktober 1830. (Unterz.) Wilhelm, Prinz von Oranien. Durch Se. königl. Hoheit (Unterz.) der Herzog von Ursel.«

Das Journal d'Anvers vom 7. Oktbr. meldet: »Se. königl. Hoheit der Prinz von Oranien hat heute eine Musterung über die hiesige Bürger-Garde gehalten und den Offizieren derselben seine besondere Zufriedenheit mit ihrem Eifer und ihren glücklichen Bemühungen zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe zu erkennen gegeben. — Der General-Major George (ein Belgier) ist von Ypern hier angekommen, und hat sich sogleich, zu Uebernahme jedes Dienstes bereit, zur Versicherung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich gestellt. — Der Oberst-Lieutenant Lambert de Stuers, Commandant des sechszehnten Infanterie-Regiments, das zu Ypern in Garnison gelegen hat, nachdem die provisorische Regierung von Brüssel ihm eine Anstellung gesandt hatte, erklärt, daß sein Eid und seine Ehre ihm nicht gestatteten, diese Anstellung anzunehmen und die Befehle der provisorischen Regierung auszuführen. — Herr Ducpetiaux ist auf sein Ehrenwort aus seinem Gefängnisse hier entlassen worden. Dem Vernehmen nach, ist derselbe, nachdem er beim Prinzen von Oranien eine Audienz gehabt, nach Brüssel abgereist. — Der Baron von Roisin, Distrikts-Commissär in Doornik, hat sich ebenfalls geweigert, die provisorische Regierung von Brüssel anzuerkennen. (Beob.)

Cours vom 13. Oktober 1830.

			Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	93
detto detto	zu 4 v. H.	(in C. M.)	83 5/8
detto detto	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	48 3/8
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl.		(in C. M.)	170 1/2
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	121 4/5
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	53 1/4
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 v. H.	(in C. M.)	42 2/5
detto detto	zu 3/4 v. H.	(in C. M.)	37 1/8
Obligationen der in Frankfurt und Holland aufgenommenen Anlehen	zu 5 v. H.	in C. M.	92 5/8
	zu 4 1/2 v. H.	in C. M.	—
	zu 4 v. H.	in C. M.	—

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	45
	zu 2 1/2 v. H.	53	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	—	30
	zu 1 3/4 v. H.	37	—

Bank-Actien pr. Stück 1082 1/10 in Conv. Münze.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 292. Sonnabend den 23. October 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 21. Octob. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 2 1/4 Grad.	28 Z. 8 L. 7 P.	65 Grad.	SSO.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 18 1/3	28 8 9	35	SSO.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 4	28 8 8	59	—	heiter

Brünn.

Die Versammlung der hochlöblichen Herren Stände des Markgrafthums Mähren, fand Behufs des von Allerhöchst Sr. k. k. Majestät für das ablaufende Verwaltungsjahr 1830 bestätigten Landtagschlusses, am 16. October im ständischen Saale Statt. Nachdem Se. Excellenz der Herr Landesgouverneur, Landeshauptmann und Landtagsdirektor, Carl Graf von Inzaghi, den Zweck dieser Versammlung eröffnet hatten, ward altherkömmlichermaßen eine landständische Deputation abgesendet, um Se. Excellenz den Herrn Prinzipalkommissär, k. k. wirklichen geheimen Rath, Präsidenten des mähr. schles. Appellations- und Kriminalobergerichtes, und mähr. obersten Landeskämmerer, Joseph Grafen von Bubna und Lititz, nebstdem auch den zweiten k. Landtagskommissär, Hrn. Ritter von Manner, Hofrath bei dem k. k. mähr. schles. Gubernium, Ritter des k. österr. Leopoldordens und obersten Landschreiber, in die Landtagsversammlung einzuladen, und in dieselbe festlich einzuführen.

Die beiden benannten Herren Landtagskommissäre wurden von Sr. Excellenz dem Herrn Landtagsdirektor und den versammelten Herren Ständen am Thore des Dikasterialhauses feierlich empfangen, und in den ständischen Versammlungssaal eingeführt, wo der von Sr. Majestät unserm allergnädigsten Kaiser und König für das ablaufende Verwaltungsjahr 1830 bestätigte Landtagsschluß öffentlich abgelesen, von Sr. Excellenz dem Herrn obersten Landeskämmerer, Grafen v. Bubna, in Ihrer Eigenschaft als Prinzipalkommissär, den hochlöblichen Herren Ständen rücksichtlich der durch sie bereitwilligst in Erfüllung gebrachten Postulate nebst dem Ausdrucke des Allerhöchsten Wohlgefallens zugleich die Fortdauer Kaiserlicher und Königlicher Huld und Gnade eröffnet, und von Sr. Excellenz dem Herrn Landtagsdirektor und Landeshauptmann, im Namen der Herren Stände, diesfalls der allerunterthänigste Dank abgestattet wurde.

Ferner ging die Eröffnung des von Allerhöchst Sr. k. k. Majestät für das eintretende Verwaltungsjahr 1831 ausgeschriebenen Landtages den 18. October vor sich, an welchem Tage die hochlöblichen Herren Stände mit Sr. Excellenz dem Herrn Landeshauptmann und Landtagsdirektor an der Spitze, sich im festlichen Zuge,

Morgens 10 Uhr, in die Kirche begaben, und dem abgehaltenen Veni sancte spiritus und solennem Hochamte beiwohnten.

Als hierauf der für den neuen Landtag höchsten Orts zum k. Principalkommissär ernannte k. k. mähr. schles. Landrechtspräsident, Se. Excellenz Herr Anton Sedlnitzky, Graf und Herr von Choltitz, k. k. wirkl. geheimer Rath und oberster Landrichter in Mähren, dann ebenfalls der zweite Kommissär, Herr Hofrath Ritter von Manner, abermals mittelst Deputation feierlich eingeholt und unter den hergebrachten Empfangsceremonien im ständischen Saale erschienen waren, überreichten Dieselben, während einer von Ihnen an die Versammlung gerichteten Anrede, die landesfürstlichen Postulate, welche von Sr. Excellenz dem Herrn Landtagsdirektor entgegengenommen, und von dem ständischen Sekretär alsogleich verlesen wurden.

Hierauf erwiederten Se. Excellenz der Herr Landeshauptmann und Landtagsdirektor in einer Gegenrede: daß die treugehorsamsten Stände diese Postulate herkömmlicher Weise gemäß in geschlossener Diätalsitzung ungesäumt in Berathung zu ziehen, und die dießfällige Erklärung in Kurzem zu überreichen nicht ermangeln würden.

Wie gewöhnlich, wurden nach Beendigung dieser Landtagsfeierlichkeiten an den nächstfolgenden Tagen von Ihren Excellenzen dem Herrn Landeshauptmann und Landesgouverneur, dann dem neuen Herrn Principalkommissär, festliche Tafeln gegeben, zu welchen nach hergebrachter Sitte die bei dem Landtage versammelten Herren Stände geladen, und hierbei auf das höchste Wohl und lange Erhaltung Sr. Majestät unsers allergnädigsten Kaisers, Ihrer Majestät der Kaiserin und des ganzen durchlauchtigsten Kaiserhauses, unter Trompeten- und Paukenschall Toaste ausgebracht wurden.

Frankreich.

Der König hat am 9. Oktober in einer Privat-Audienz den Fürsten v. Castelcicala, außerordentlichen Gesandten Sr. Majestät des Königs beider Sicilien, empfangen, welcher Sr. Majestät die Schreiben seines Souveräns, die ihn in dieser Eigenschaft beglaubigen, überreichten.

Der König hat den Abgesandten der freyen Städte Hamburg, Lübeck und Bremen, eine Audienz ertheilt, worin ihm dieselben ihre neuen Beglaubigungsschreiben überreicht haben.

Graf Montesquiou war von seiner vollbrachten Sendung nach Rom und Neapel, mit der Anerkennung des jetzigen Königs von Seite Neapels und Roms, zurück wieder in Paris angelangt.

Die Kammer der Deputirten hat am 8. Oktober sich abermals mit dem ihr von der Regierung angesonnenen Credit von 60 Millionen Franken zur Unterstützung des Handels- und Gewerbsstandes in ihrer jetzigen Crisis beschäftigt. Hr. Duvergier de Hauranne wollte diesen Credit auf 30 Millionen beschränkt wissen. Die Commission der Kammer hatte sogar auf völlige Ablehnung desselben angetragen. Die Kammer erklärte sich für den Antrag des Hrn. Duvergier de Hauranne. — Nach diesem beschäftigte sich die Kammer mit dem Antrage des Hrn. Tracy auf Abschaffung der Todesstrafe und genehmigte einen Antrag des Hrn. Keratry, nach welchem eine Adresse an den König verfaßt werden soll, worin Se. Majestät gebethen werde, der Kammer in möglich kürzester Zeitfrist ein Gesetz zur Abschaffung der Todesstrafe für politische Vergehen vorzulegen, ausgenommen den Fall, daß man Fremde mit bewaffneter Hand in Frankreich einzuführen suchte. Der Justiz-Minister erklärt sich mit diesem Antrag einverstanden. — Die Kammer hielt an demselben Abend eine zweite Sitzung, worin Hr. Berenger im Namen der Commission den Entwurf der fraglichen Adresse vorlas. Die Kammer genehmigte denselben mit einer Stimmen-Mehrheit von 225 gegen 21. (Wien. Ztg.)

Spanien.

Die Quotidienne enthält folgendes Privatschreiben aus Madrid vom 30. September: »Der König hat so eben 32 Individuen, die in einer Schänke vor der Puerta d'Alcala von dem Unter-

Polizei-Director Zorrilla verhaftet, und auf gewisse Zeit zu den Galeeren oder öffentlichen Arbeiten verurtheilt worden waren, begnadiget. Se. Majestät haben durch einen andern Act gegen achtzig Personen, die an einem Complotte, welches die Ruhe des Landes hätte stören können, Theil genommen hatten, verhaften lassen, und selbe aus der Hauptstadt verbannt oder nach den canarischen Inseln, nach Porto-Rico und Havanah verwiesen. Die bedeutendsten unter diesen Personen sind, der ehemalige Finanzminister Erro; der Erzbischof von Toledo Hr. Inguanzo; der ehemalige Polizei-Oberintendant Hr. Rufino Gonzales; der ehemalige Steuerdirector Hr. Pio Elizaldo; der ehemalige Franziskaner-General Cirillo Alameda; der Oberst Villamil, der Ex-Intendant Zafra ꝛc. ꝛc. — Der Unter-Polizei-Director von Madrid und seinem Gebiete, Hr. Zorrilla, ist abgesetzt worden; Hr. Doncel, Stellvertreter des Corregidor von Madrid, versieht provisorisch seine Stelle. — Die Agenten der spanischen Ausgewanderten in Frankreich verbreiten in Fülle aufrührerische Proklamationen in unserer Hauptstadt und in andern Städten. Einer dieser Agenten, Namens Vega, ist aus Madrid in dem Augenblicke verschwunden, wo der Unter-Polizei-Direktor ihn verhaften wollte; man hat alle seine Papiere in Beschlag genommen. — Der aus Cadix angekommene Post-Kurier hat alle von den Constitutionnellen verbreiteten Gerüchte, daß die Constitution in jener Stadt wieder hergestellt worden sey, niedergeschlagen. — Seitdem der König eine lange Conferenz mit den Ministern hatte, herrscht das beste Einverständniß unter selben; es ist demnach nicht mehr die Rede von einer theilweisen Veränderung im Ministerium, wie man ausgesprengt hatte.« (Beob.)

Preußen.

Se. Majestät der König ertheilte am 7. Oktober dem von Seinem Hoflager abgerufenen englischen Gesandten, Hrn. Brook-Taylor, eine Abschieds-, und dessen Nachfolger Hrn. Chad, eine Antritts-Audienz.

Der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Freiherr von Geismar, ist am 12. d. M. aus den Rheingegenden, und der königlich-französische General-Major Baron Athalin, aus Petersburg zu Berlin eingetroffen. (Beob.)

Großbrittannien.

Am 6. Oktober überreichte der Fürst von Talleyrand Sr. Majestät dem Könige die Creditive, wodurch er als französischer Bothschafter am königlich-großbrittannischen Hofe beglaubiget wird. Der neue Bothschafter wurde von dem Grafen von Aberdeen zur Audienz beim Könige eingeführt. (Beob.)

Der König kam am 5. Oktober in wenig zahlreicher Begleitung von Brighton im St. James-Pallaste an, wo er am folgenden Vormittage einen geheimen Rath hielt, und hierauf von dem durch den Grafen Aberdeen eingeführten Fürsten Talleyrand dessen Beglaubigungsschreiben in Empfang nahm. Dem Lord-Mayor von London, der ihm in vollem Staate aufwartete, versprach der König einem, von der City am 9. November Ihm zu gebenden Gastmahle beizuwohnen. (Wien. Ztg.)

Niederlande.

Die Haager Staats-Courant vom 9. October meldet: »Se. Majestät der König haben beschlossen: daß, in Berücksichtigung des Zustandes, in welchem sich die meisten der südlichen Provinzen des Reiches befinden, und in Gemäßheit der Art. 97 und 98 des Grundgesetzes, auch die bevorstehende ordentliche Session der Generalstaaten in der hiesigen Residenz abgehalten werden soll. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich ist gestern aus dem Hauptquartier von Antwerpen hier eingetroffen. — Nachdem das Armee-Corps des General Cort-Heiligers sich in den ersten Tagen des October mit den Truppen des Prinzen Friedrich vereinigt hatte, ist auf Befehl Sr. königl. Hoheit die achte Division, das Regiment Dragoner Nr. 5 und ein Artillerie-Park, unter dem

Befehle des Generals Everts, von der Armee nach Maestricht zurückgekehrt und am 5. d. M. in die Festung eingerückt, wodurch die Besatzung dieses wichtigen Punktes, wohin sich auch der größte Theil der Besatzung der Citadelle von Lüttich, unter dem Befehle des Generals van Boecop, begeben haben wird, ansehnlich verstärkt worden ist. — In Brügge sind mehrere in den nördlichen Provinzen geborne Offiziere, welche sich von Ypern hierher begeben wollten, wiewohl sie in Bürger-Kleidung reisten, angehalten und verhaftet worden. — Hr. van Toulon, Präsident der zweiten Kammer, während ihrer letzten außerordentlichen Session, ist zum Staatsrath im außerordentlichen Dienste ernannt worden. — Durch königlichen Beschluß vom gestrigen Tage, ist die Einfuhr von ausländischen Steinkohlen und Kohlengraus, (bekanntlich Haupt-Erzeugnisse der Provinz Lüttich, welche bisher die nördlichen Provinzen damit versehen hat) nicht blos erlaubt, sondern es ist auch, um bei dem herannahenden Winter einem Mangel an diesem wichtigen Materiale vorzubeugen, verfügt worden, daß eine dem bisherigen Zollsatze gleichkommende Einfuhr-Prämie allen denen zu gut kommen soll, die einen Monat nach Erlaß dieses Beschlusses Kohlen oder Kohlengraus in die hiesigen Lande einführen.«

Die neueste Gazette de France gibt Nachrichten aus Brüssel bis zum 9. October, und darunter folgende Mittheilung, welche die HH. Graf de Merode und van de Weyer, unterm 7. d. M. an ihre Mitbürger erlassen haben: »Eine von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Oranien abgeschickte Person hat gewünscht, sich an uns zu wenden, um Erkundigungen über den Stand der Meinung und die Mittel einzuziehen, die Interessen Sr. königl. Hoheit mit denen der belgischen Nation zu vereinbaren. — Wir haben dieser Person erklärt, daß wir mit keinem Charakter bekleidet seyen, um mit dem Prinzen über den künftigen Zustand Belgiens zu unterhandeln; daß dieses Recht nur dem National-Congresse zustehe, welcher allein über die Zukunft des Landes entscheiden kann; und daß wir, ohne ein besonderes Mandat von Seite des Volkes zu diesem Behufe erhalten zu haben, uns nicht nach Antwerpen begeben können, wie der Prinz den Wunsch geäußert hat. — Wir haben dieser Person auch zu erkennen gegeben, daß ein im hohen Grade großartiges und liberales Benehmen, die Zurückziehung der Truppen über den Moerdyck (in Nord-Brabant), die Rückkehr unserer Gefangenen und andere populäre Handlungen vielleicht im Stande seyn dürften, die öffentliche Indignation zu mildern und eine Solidarität, die über allen Mitgliedern des Hauses Nassau schwebt, abzuwenden. — Wir haben beigefügt, daß sämmtliche Acte, die vom Könige ausgehen, als null und nichtig betrachtet werden, und daß selbst das Gute, das Se. königl. Hoheit stiften könnten, wirkungslos seyn würde, wenn man die Hand des Königs darin erblickte. — Volle und gänzliche Publicität aller unserer Handlungen, diese sind wir unsern Mitbürgern schuldig. Brüssel den 7. October 1830. Graf Felix de Merode, Sylvain van de Weyer.« (Beob.)

Cours vom 19. Oktober 1830.

			Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5	v. H. (in C. M.)	93 3/4
detto detto	zu 4	v. H. (in C. M.)	84
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl. des Zwangs-Darl. in Krain u. Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 5	v. H.	93 1/2
	zu 4	v. H.	83 3/4
	zu 3 1/2	v. H.	73 1/4
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl.		(in C. M.)	170 3/10
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	122 1/2
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2	v. H. (in C. M.)	42 3/5

			(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3	v. H.	—	—
	zu 2 1/2	v. H.	—	—
	zu 2 1/4	v. H.	—	—
	zu 2	v. H.	42 1/5	—
	zu 1 3/4	v. H.	—	—

Königl. städtisches National Theater.

Heute: Othello, der Mohr von Venedig. Oper in 3 Akten.

Morgen: Wenzel, noch ein Wenzel und wieder ein Wenzel.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 293. Sonntag den 24. October 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 22. Octob. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 2 2/3 Grad.	28 Z. 9 L. 0 P.	64 Grad.	NNW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 12 1/4	28 8 8	33	WNW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 4 1/2	28 8 8	58	—	heiter

Ungarn.

Die Preßburger Zeitung vom 19. Oktober meldet: »Der in Circularsitzungen berathene Entwurf eines Gesetzartikels über die Wiedereinverleibung der vormals zur Krone Ungarns gehörigen Länder und Districte, so wie das Project einer Repräsentation über die noch nicht erledigten vorzüglichern Reichsbeschwerden, sind am 15. d. M. in der vierzehnten Reichstagssitzung zur ordentlichen Verhandlung gekommen und nach einigen zwischen beiden Tafeln gepflogenen Erörterungen, auch angenommen worden. Die zu obigem Gesetzartikel bestimmte besondere Einbegleitungs-Repräsentation wurde in der fünfzehnten, am 17. d. M. gehaltenen, Reichstagssitzung discutirt, und nach erfolgter Einigung traten beide Tafeln zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zusammen, aus welcher obige Repräsentationen an Se. Majestät den Kaiser und König expedirt wurden. Während die Abschriften derselben besorgt wurden, referirten die im vorigen Reichstage zur Berichtigung der Reichs- und einzelner Comitats-Gränzen ausgesandten Deputationen unter dem Präsidio Sr. fürstlichen Gnaden des Herrn Fürsten Batthiány, des hochgebornen Herrn Grafen von Keglevich und des hochwürdigsten Herrn Raaber Bischofs Anton von Juranits, ihre Protokolle. — Gestern, am 18., haben die Stände die Bearbeitung des dritten Punktes der königlichen Propositionen im Cirkel berathen.« (Beob.)

Niederlande.

Die Staats-Courant versichert, daß ein in londoner Blättern angeführtes Gerücht, daß die niederländische Regierung die Dazwischenkunft der englischen in den belgischen Angelegenheiten angerufen habe, ohne allen Grund sey.

Die Münchener politische Zeitung vom 16. d. M. enthält folgenden Artikel vom Niederrhein, vom 10. [illegible] (Durch außerordentliche Gelegenheit.) Auf die Erklärung des Königs, daß er sich aller weitern Einmischung in den gegenwärtigen Zustand der belgischen Provinzen enthalten wolle, und daß dem Prinzen von Oranien mit der Residenz zu Antwerpen die interimistische Regierung über die südlichen Provinzen übertragen sey, haben in Brüssel, wohin der Prinz diese Pro-

clamation durch einen Adjutanten an die provisorische Regierung geschickt hatte, Berathungen Statt gefunden, die durch das Hervortreten entgegengesetzter Ansichten im Schooße der provisorischen Regierung selbst beinahe in offene Zwietracht ausgebrochen wären. Doch ging man von der Basis aus, daß eine republikanische Regierungsform für Belgien unzweckmäßig wäre und schon hatte der in Lüttich erscheinende Courrier de la Meuse in einem langen Artikel diese Ansicht geltend gemacht. Bei jenen Berathungen zerfiel man aber über die Person des künftigen Regenten. — Die Lütticher Mitglieder in der provisorischen Regierung waren dem Prinzen von Oranien günstig, während die Brüsseler, besonders Potters Anhang, den Grundsatz vertheidigten, daß durch den letzten Angriff das Haus Oranien factisch seine Rechtsansprüche verlohren habe. Man vereinigte sich endlich dahin: daß durch neue Wahlen von Abgeordneten in Belgien eine Versammlung nach Brüssel berufen werden solle, um den künftigen Regenten zu wählen. Mit diesem Bescheide wurde der Adjutant des Prinzen entlassen, unter dem Beifügen, Belgien könne nur in dem Falle, daß durch die neue Wahl ihm die Regentschaft übertragen würde, ihn als seinen Souverain erkennen. Gestern früh (den 9.) hat die provisorische Regierung diesen Beschluß durch eine Proclamation den Brüsselern bekannt gemacht. — In unsern Gegenden rüstet und verproviantirt man Mainz, Luxemburg und die preußischen Festungen des Rheinlandes. Doch glaubt man ziemlich allgemein an Erhaltung des Friedens, weil Preußen sich eben so wie England für die Nichteinmischung erklärt haben soll.«

Der Central-Ausschuß der provisorischen Regierung zu Brüssel hat unterm 6. Oktober nachstehenden Beschluß erlassen: »Der Central-Ausschuß, in Erwägung, daß viele Fremde nach Belgien kommen, die Einen in der löblichen Absicht, uns Beistand gegen die Unternehmungen des holländischen Despotismus zu bringen, Andere aber, und zwar in großer Zahl, um daselbst, inmitten der von einem Zustande des Uebergangs unzertrennlichen Verlegenheiten zweideutige Existenz-Mittel zu suchen, beschließt: Art. 1. Die Commandanten der festen Plätze und der in den Gränz-Gemeinden errichteten Bürger-Garden, so wie die Chefs der Douane, werden sich mit den Civilbehörden ins Einvernehmen setzen, um über das Hereinkommen von Fremden zu wachen, die aus einer andern Absicht, als ihrer Privat-Angelegenheiten halber, nach Belgien kommen wollten. — Provisorisch und in Betracht der Dringlichkeit der Umstände werden die obenerwähnten Behörden nur denjenigen den Eintritt ins Land gestatten, welche sich über die Gründe, die sie dahin führen, ausweisen können. — Alle übrigen Fremden, die mit keiner Autorisation der Regierung versehen sind, sollen gehalten seyn, sich über ihre Subsistenz-Mittel auszuweisen; wenn sie dieß nicht können, so sollen sie nach Hause geschickt werden. — Es ist ausdrücklich verboten, irgend eine andere Fahne aufzupflanzen oder irgend eine, Belgien fremde Kokarde zu tragen; von gegenwärtigem Verbote sind bloß die bei der Diplomatie angestellten Personen ausgenommen. Brüssel, den 6. Oktober 1830. De Potter, Ch. Rogier, Graf Felix de Merode, Sylvain van de Weyer. — Der Secretär: J. Vanderlinden.«

Die provisorische Regierung in Brüssel hat den Obersten Nypels zum Brigade-General und bis auf Weiters zum Oberbefehlshaber der belgischen Truppen ernannt. Don Juan van Halen scheint hierbei übergangen worden zu seyn.

Die provisorische Regierung hat am 6. d. M. eine Verordnung erlassen: wonach alle Acte der im Haag ernannten Staats-Commission, die wie es in dieser Verordnung heißt, zum Theil aus Belgiern und Mitgliedern der Generalstaaten bestehen und belgische Angelegenheiten behandeln wolle, für null und nichtig erklärt werden. Durch eine andere Verordnung wird eine Commission niedergesetzt, die sich mit der Entwerfung einer neuen Verfassungs-Urkunde und vor Allem mit dem neuen Wahl-Modus beschäftigen soll. Zu Mitgliedern dieser Commission sind außer den Herren von Meenen, Gerlache und zweien andern Brüsselern, auch vier Advokaten ernannt worden, unter denen sich der bekannte Tielemans befindet.

Die provisorische Regierung hat den Militär-Commandanten der Provinz Süd-Brabant, zum

General-Lieutenant mit 10,000 Fr. Gehalt ernannt und sich vorbehalten, dem Commandanten van Halen, der seinen Abschied (man weiß nicht ob erhalten oder genommen) hat, ausgezeichnete Beweise der Anerkennung zu votiren. In seiner Abschieds-Proclamation von dem belgischen Volke sagt Don Juan van Halen, die Zeit sey gekommen, in welcher ein Anführer seiner eigenen Armee an deren Spitze gestellt werden müsse. — Vom General Mellinet ist nicht weiter die Rede.

Aus Brüssel liest man Folgendes über die letzten Stellungen des Armee-Corps des Generals Cort-Heiliger: »Dieses Armee-Corps hat sich längs dem linken Ufer der Demer zwischen Hasselt und Maestricht zurückgezogen. Allem Anscheine nach wird es dort die zahlreichen Deutschen in seine Reihen aufnehmen, welche sich zur Unterstützung der holländischen Sache einstellen. Diese Colonne, vereint mit dem in der Umgegend von Lüttich befindlichen Corps, wird ohne Zweifel die Operations-Colonne in den östlichen Provinzen bilden und wahrscheinlich über die Chaussée von Diest nach Aerschot mit der Operations-Colonne in Verbindung zu kommen suchen, deren Spitze sich zu Campenhout befindet und deren Organisations- und Cantonnirungs-Punkt zwischen Antwerpen und Mecheln ist. Diese letzte Colonne wird wahrscheinlich alle Holländer und Deutschen aus der Nachbarschaft von Holland aufnehmen. Alle gegenwärtig Statt findenden Manövers zeigen, daß der Operations-Punkt rechts zu Termonde seyn wird, von wo man die beiden Flandern im Zaume zu halten und die neue Organisation dort zu verhindern suchen wird. Die Punkte, deren man sich wird versichern müssen, um diesen ganzen Feldzugsplan zu verhindern, welcher zwar keine schnellen und entscheidenden Maßregeln, aber vielleicht andere gefährlichere anzeigt, sind Aerschot und Diest, welche eine wichtige Linie bilden, von wo aus man alle Operationen lähmen könnte.«

(Beob.)

Deutschland.

Die Münchener politische Zeitung vom 15. October meldet: »Se. Excellenz der hochwürdige Hr. Erzbischof von Bamberg, erließ am 3. October ein gedrucktes Rundschreiben an den Gesammt-Clerus der Erz-Diözese Bamberg, wegen der Empörung in größeren Reichen Europas und der aufrühreriſchen Bewegungen in einigen deutschen Ländern. Es wird darin gesagt, daß, Dank der väterlichen Regierung unseres allergnädigsten Königs und der Rechtlichkeit der bairischen Staatsbürger, solche Ausbrüche von Unzufriedenheit in unserem Vaterlande nicht zu fürchten seyen; daß aber Emissäre in verschiedenen Verkleidungen herumgehen und geweine Leute durch Vorspiegelungen von Vortheilen und durch Vertheilung von Geld aufzureitzen suchen. Die Geistlichen werden daher aufgefordert, das Volk auf die Umtriebe solcher verworfener Menschen aufmerksam zu machen und es abzumahnen. Hierbei wird erwartet, daß die Geistlichen der oberhirtlichen Aufforderung nicht nur genau, sondern auch mit Pastoralklugheit und Umsicht nachkommen.«

Die Kasseler Zeitung vom 9. October meldet: »Die Ruhe befestigt sich täglich in unserer Stadt; die Bürger, welche unermüdet zu deren Aufrechthaltung durch regelmäßigen und außerordentlichen Wachtdienst mitwirken, sind mit ihrer Organisation und Uniformirung beschäftigt. Die Einwohner aller Klassen schließen sich ihnen thätig an; Gesetz, Ordnung und Recht ist der leitende Gedanke und Inhalt aller Wünsche und Bestrebungen. Auch in der Provinz ist die Ruhe unter Mitwirkung der gutgesinnten Einwohner hergestellt. Die abgeschickten Militär-Detaschements finden schon überall vollkommene Ordnung vor und halten dieselbe ohne Mühe aufrecht. Insbesondere ist in der Provinz Hanau, wohin sich der Oberst Bödicker mit einer Truppen-Abtheilung zur Unterstützung des dort stationirten Militärs begeben hat, die augenblicklich gestörte Ordnung wieder gehandhabt und erhalten. Die Gerichte führen die Untersuchung gegen die verhafteten Ruhestörer.«

(Beob.)

Frankreich.

Der Moniteur vom 11. d. M. enthält folgenden Artikel: »Der General Clauzel meldet in

einer vom 25. September aus Algier datirten, aus Marseille durch den Telegraphen nach Paris gelangten Depesche, daß er fortwährend sehr zufrieden mit seinen Verhältnissen mit den Arabern ist; daß Ordnung und Vertrauen allenthalben wiederkehren, daß die Märkte wohl versehen sind, und daß der Preis der Lebensmittel allmählig fällt. Die Mauren, welche die Flucht ergriffen hatten, kehren nach Algier zurück.

Das zu Lille erscheinende Journal du Nord enthält folgenden Artikel: »Die französische Regierung hat die gemessensten Befehle ertheilt, daß kein Franzose noch irgend eine Waffe in der Absicht über die Gränze gehen, den Belgiern Unterstützung zu liefern; und in Vollziehung dieses Verbotes geschah es, daß eine aus Paris kommende Abtheilung Belgier am 3. d. M. auf dem Waffenplatze zu Valenciennes gemustert wurde, um sich zu überzeugen, ob ein Franzose sich dabei befinde.« Zehn dieser letzteren, die als solche anerkannt wurden, haben sich durch die Civil-Behörde, mit Einverständniß mit der Militär-Behörde, genöthigt gesehen, wieder umzukehren. Jeder Freund des Friedens und seines Vaterlandes, hat dieser Maßregel seinen vollen Beifall gezollt. — Von andern Seiten hören wir, daß die Franzosen, die auf Umwegen über die Gränze zu kommen versuchen sollten, auch dort angehalten, und umzukehren genöthiget werden würden.« — Der Moniteur vom 11. d. M. theilt obigen Artikel des Journal du Nord gleichfalls mit.

Auf Befehl des Ministers des Innern müssen alle Buchdruckereien, welche seit dem Juli d. J. in Paris entstanden sind, ohne sich, der gesetzlichen Vorschrift zufolge, Patente eingelöst zu haben, bis zum 9. October geschlossen werden. (Beob.)

Großbrittannien.

Die Herzogin von Berri wird, wie es scheint, sich von Lulworthschloß trennen und eine eigene Wohnung beziehen. Die junge Fürstin befand sich zuletzt zu Weymouth und feierte im dortigen Schlosse den Geburtstag ihres Sohnes. Das dortige Musik-Chor der Schotten spielte Ihrer königl. Hoheit zu Ehren die Musik des Nationalliedes.

Vor einigen Tagen fand in Wandsworth, in der Capelle der Independenten, eine Versammlung Statt, in welcher man beschloß, beide Häuser des Parlamentes zu ersuchen, in einer Vorstellung Sr. Majestät die Sclaverei bald und völlig abzuschaffen. Die Versammlung war sehr zahlreich, und zu Gunsten der Sclavenbevölkerung wurden mehrere kräftige Reden gehalten.

(Wien. Ztg.)

Cours vom 20. Oktober 1830.

			Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	94 1/4
detto	detto zu 4 v. H.	(in C. M.)	84 15/16
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl. des Zwangs-Darl. in Krain u. Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 5 v. H.		94 1/4
	zu 4 v. H.		84 3/8
	zu 3 1/2 v. H.		—
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl.		(in C. M.)	171
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	122 3/5
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	53 1/2
detto detto	zu 2 v. H.	(in C. M.)	42 4/5

			(Aerar.) (C. M.)	(Domest. C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen.	zu 3 v. H.		—	43 1/2
	zu 2 1/2 v. H.		—	36 1/4
Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 2 1/4 v. H.		—	—
	zu 2 v. H.		42 2/5	29
	zu 1 3/4 v. H.		—	—

Bank-Actien pr. Stück 1108 1/3 in Conv. Münze.

Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 100 3/8 U. Uso.

Kaiserl. Münz-Ducaten . . . 5 1/4 pr. Ct. Agio.

Königl. städtisches National-Theater

Heute: Wenzel, noch ein Wenzel und wieder ein Wenzel.

Morgen: Zum Vortheil der Schauspielerin, Julie Haßloch, zum ersten Male: Fra Bartolomeo, der Maler, oder: Das Stift zu Worms. Schauspiel in 5 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch- Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 294. Montag den 25. October 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 23. Octob. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 2 Grad.	28 Z. 8 L. 4 P.	65 Grad.	NNW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 7 3/4	28 6 10	40	SSW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 2 3/4	28 6 10	64	—	trüb

Wien.

Se. k. k. Majestät haben zu Folge herabgelangter Allerhöchster Entschließung vom 27. September d. J., den k. k. Kämmerer und Hofrath, bei dem galizischen Gubernium, Joseph Grafen v. Auersperg, in gleicher Eigenschaft an die Stelle des in den Ruhestand getretenen Hofrathes, Ritter v. Manner, zu dem Mährisch-Schlesischen Gubernium allergnädigst zu übersetzen geruhet. (Wien. Ztg.)

Niederlande.

Die Brüsseler Blätter vom 14. d. M. enthalten folgende Mittheilung der HH. de Potter und Rogier: »Aus einer Note, ohne irgend einen offiziellen Charakter, welche in dem gestrigen Courrier des Pays-Bas eingerückt war, mußte man schließen, daß die HH. de Merode und van de Weyer, allein dem Abgesandten des Prinzen von Oranien mit der gehörigen Festigkeit geantwortet haben. Wir halten es für unsere Pflicht, bekannt zu machen, daß, nachdem der Abgesandte des Prinzen nur an die HH. de Merode und van de Weyer, als bloße Partikuliers, geschickt war, auch nur sie allein antworten konnten. Uebrigens pflichten wir den in der Mittheilung, welche diese Hrn. ihren Mitbürgern gemacht haben, ausgesprochenen Grundsätzen bei. Gleich ihnen, bekennen wir uns und glauben uns in diesem Augenblicke zu keiner andern politischen Meinung bekennen zu können, als zu der unserer unerschütterlichen Anhänglichkeit an die Unabhängigkeit Belgiens. Zwei wichtige Fragen werden bald dem National-Congresse vorgelegt werden, nämlich die der Regierungs-Form, nach welcher Belgien in Zukunft regiert werden soll, und die der Regierungs-Gewalt, die von dem Volke beauftragt werden wird, die Vollziehung jener Regierungs-Form sicher zu stellen. Der Congreß ist berufen, diese Fragen zu entscheiden, und er allein ist bevollmächtigt, sie zu entscheiden. Im Voraus unterwerfen wir uns dem Willen des Volkes, dessen Organ er seyn wird. de Potter, Ch. Rogier.«

Der provisorische Gouverneur der Provinz Brüssel hat den Gemeinde-Verwaltungen angezeigt, daß der Gebrauch der französischen und flamländischen Sprache in den Geschäften wieder er-

laubt sey, und daß diejenige Sprache angewendet werden solle, welche den Partheien selbst eigen ist. (Beob.)

Großbrittannien.

Kürzlich wurde in der an den Pallast von St. James stoßenden Straße gleiches Namens der Anfang mit Legung eines neuen Straßenpflasters gemacht, mit dem künftig die ganze Stadt versehen werden soll. Es besteht aus länglichten Granitsteinen gleicher Größe, die so sorgfältig behauen sind, daß sie, durch Cement mit einander verbunden, eine völlig ebene Oberfläche darbiethen.

Aus Port-au-Prince sind Zeitungen bis zum 16. August eingelaufen. Sie melden aus St. Domingo, daß der Bischof dieser Insel mit 34 Priestern in einem amerikanischen Schiffe am 28. Juli nach Havannah unter Segel gegangen sey. Der Grund seiner Abreise ist, daß er sich in die neue Ordnung der Dinge nicht fügen will. (Wien. Ztg.)

Der Courier vom 9. Oktober enthält folgenden Artikel: »Die neuesten Briefe aus den Niederlanden versichern uns, es sey der Wunsch, wenigstens eines großen Theils der Nation, daß der Prinz von Oranien zum König erklärt, und daß ein Freundschafts- und Handels-Tractat mit Holland abgeschlossen werden möge. Wenn dieß geschieht, so würde jede Schwierigkeit hinsichtlich der auswärtigen Staaten beseitiget werden, und der Prinz von Oranien würde durch Verzichtleistung auf sein Successions-Recht auf den Thron von Holland zu Gunsten des Prinzen Friedrich den Interessen beider Länder förderlich seyn. Ein Handels- und Freundschafts-Tractat würde den beiderseitigen Bedürfnissen Genüge leisten, und die Holländer und Belgier würden bald die Nothwendigkeit fühlen, ihre gegenseitigen Verbindungen enger zu knüpfen. Holland würde die südlichen Provinzen mit Gewürz und andern Erzeugnissen der Colonien, mit Krapp für die Manufacturen, und mit gesalzenen Fischen für den Verbrauch der katholischen Einwohner versehen, und dafür Getreide, Kohlen und andere Produkte Belgiens erhalten. Solchergestalt werden beide Vortheile aus einer freundschaftlichen Verbindung ziehen, welche nunmehr durch die Zugeständnisse des Königs, und die Vermittlung, die wahrscheinlich von andern Seiten angeboten werden wird, möglich ist. — Allerdings läßt sich erwarten, daß dieser oder irgend ein anderer vernünftiger Plan zur Pacification der Niederlande einigen Widerstand bei den heftigen und gewaltsamen Leuten finden wird, die heute im Besitze der Regierungsgewalt in Belgien sind; aber so vielen einflußreichen Personen muß ja Alles daran gelegen seyn, die Sache aus dem wahren Gesichtspunkte aufzufassen, so daß wir an einem schnellen und befriedigenden Ausgang nicht verzweifeln. Hr. de Potter scheint sich für eine republikanische Regierungsform entschieden zu haben, weil sie ihm Gelegenheit geben würde, eine Haupt-Rolle dabei zu spielen; allein der stürmische Charakter der Belgier würde, unseres Bedünkens, zu großen Spielraum unter einer Republik haben, die, im besten Falle, nur für ein neues und ruhig gestimmtes Volk passend ist. Eine constitutionnelle Monarchie würde für sie weit angemessener und ihren Nachbarn viel angenehmer seyn. Daß die Sache diesen Ausgang haben möge, ist, wie wir überzeugt sind, der Wunsch des wohlgesinnten Theils der Nation, und wahrscheinlich wird dem Prinzen von Oranien die Krone angeboten werden. Dieser Prinz soll eine starke Vorliebe für die Belgier besitzen, und die Aussicht auf einen im Lande residirenden Souverain und einen fortwährenden Aufenthalt des Hofes, wird die Belgier gewinnen und ihrer Eitelkeit schmeicheln.«

(Beob.)

Brasilien.

New-Yorker-Blätter enthalten Nachrichten aus Rio de Janeiro bis zum 7. Juli, laut welchen die politische Lage von Brasilien sich seit Kurzem sehr verbessert hat, und die Aussichten des Landes günstig sind. Die Cortes waren noch versammelt; ihre Berathschlagungen zogen die allgemeine Aufmerksamkeit in solchem Maße auf sich, daß die Gallerien beständig überfüllt waren. — Die Regierung will künftig die Bezahlung der

Douanen-Gefälle halb in Bank-Billets und halb in barem Gelde verlangen. Vor dem gesetzgebenden Körper wird gegenwärtig ein Gesetzentwurf über das Papiergeld discutirt. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Der König empfing am 8. d. M. den Herrn Rumpff, welcher Sr. Majestät die Creditive überreichte, die ihn in der Eigenschaft als Minister-Resident der freien Hansestädte Hamburg, Bremen und Lübeck, und der freien Stadt Frankfurt, am französischen Hofe beglaubigen.

Der Messager des Chambres meldet aus Toulon vom 5. Oktober: »3500 Mann von der afrikanischen Armee sollen nach Frankreich zurückkehren und ein Dutzend Kriegs- und Handelsschiffe sollen sie abholen. Als Beweggrund gibt man an, daß eine so große Armee in einem Lande, das noch nicht ganz von uns beherrscht ist, schwer zu verproviantiren sey, besonders im Winter, und daß man im Sinne habe, sie auf 12 bis 15,000 Mann höchstens zu vermindern. Der so eben von Neapel angekommene Brigg Ducouedic soll sogleich nach Algier mit Instructionen in dieser Hinsicht an den General Clauzel abgehen. Die Fregatte Atalante, die Korvetten Echo und Orythie sollen zum Schutze der Franzosen nach dem Tajo abgehen, und Genugthuung für Beleidigungen verlangen, die mehreren Franzosen in Lissabon zugefügt worden seyn sollen. Hr. Mimeril, Ingenieur der ersten Klasse, wird mit dem Lichterschiff Luxor nach Egypten abseegeln, um die beiden Obelisk, unter dem Namen der Nadeln der Kleopatra bekannt, abzuholen. Er wird von mehrern Arbeitern zu diesem Geschäfte begleitet, die sich mit den nöthigen Werkzeugen ausgerüstet haben.«

Die Quotidienne widerspricht der Nachricht, daß Marschall Bourmont in England angekommen sey und sich zu Carl X. nach Lulworth-Castle verfügt habe. (Beob.)

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 9. October war zuerst der Vortrag der Petitionen an der Tagesordnung. In einer derselben trug ein Hr. Guillemain darauf an, in jeder Gemeinde eine Liste zu eröffnen, worauf alle Franzosen welche bürgerliche Rechte genießen, ihre Vota für oder gegen das Königthum des Herzogs von Orleans eintragen könnten. Hr. Lameth sieht in dieser Bittschrift eine anarchische, wenn nicht contrerevolutionäre Absicht; der Berichterstatter bedeutet ihm aber, daß das Datum der Petition ihren Inhalt rechtfertige; sie rühre nämlich vom 2. August her. — Hierauf ging man zur Prüfung des transitorischen Gesetzes, in Betreff der Departements, welche seit dem 1. August die Trankssteuer nicht entrichtet haben, über. Der von dem Finanz-Minister in dieser Hinsicht gemachte Vorschlag einer Einführung von Zwangs-Abonnements wurde mit 182 gegen 12 Stimmen angenommen. Drittens macht der Minister des Innern einen Gesetzesvorschlag, worin die Mittel angegeben sind, durch welche das Vaterland seine Dankbarkeit gegen die Schlachtopfer der letzten Revolution an den Tag zu legen gedenkt. Aus der Rede des Ministers geht hervor, daß in Folge jener Revolution ungefähr 3564 Personen verwundet, 311 verstümmelt, 500 Kinder Waisen, 300 Frauen Witwen wurden, und 300 Väter ihre Söhne verloren. Diese alle sind entweder zu belohnen oder zu entschädigen und zu versorgen. Um die hierzu erforderlichen Ausgaben bestreiten zu können, verlangt der Minister einen Credit von 7 Mill. Sodann legte der Minister des Innern zwei aus 60 Artikeln bestehende Gesetzesvorschläge über die sedentäre und mobile Nationalgarde vor. Die Kammer verordnete den Druck und die Vertheilung derselben. Aus einer Rede, welche der General M. Dumas bei dieser Gelegenheit hielt, ergibt sich, daß es gegenwärtig in Frankreich 2500 Bataillone Nationalgardisten gibt, welche einen Effektivbestand von 1,400,000 Mann geben; 500,000 Mann davon haben Waffen erhalten; 300,000 Mann wurden vollständig ausmontirt und equipirt; die Sapeurs bilden ungefähr 1700, und die Kavallerie 400 Compagnien. (Wien. Ztg.)

Deutschland.

Se. Hoheit der Markgraf Wilhelm von Ba-

den traf am 13. October zu Stuttgart ein, um Seine Vermählung mit Ihrer Hoheit der Herzogin Elisabeth von Würtemberg, welche am 16. Statt finden wird, zu vollziehen. Seine Hoheit der Markgraf Maximilian von Baden, Bruder des vorigen, wurde am 15. daselbst erwartet.

(Beob.)

Ihre Majestät die verwitwete Königin sind am 14. Oktober zu München angekommen, und haben Ihr Landhaus zu Biederstein bezogen.

(Wien. Ztg.)

Rußland.

Die Preußische Staatszeitung liefert aus einem Werke des kaiserl. Medicinalraths in St. Petersburg eine Reihe von Betrachtungen über die Natur der Cholera, aus welchen sich Folgendes ergibt: 1) Die Seuche, welche vom Herbste 1829 bis zum Frühlinge 1830 im Orenburgischen Gouvernement anhielt, war in der That die Cholera morbus. 2) Ob diese Krankheit ein Contagium oder eine bloße Epidemie sey, d. h. ob sie in Orenburg selbst entstanden, oder von den benachbarten kirgisischen Stämmen her durch Ansteckung eingeführt worden, ist bis jetzt unentschieden; indessen scheint es 3) daß dieselbe ursprünglich nicht ansteckend sey, wahl aber, wie die meisten Epidemien, wenn sie einen sehr heftigen Grad erreicht haben, im Verlaufe ansteckend werden, und so von einem Menschen zum andern, einem Orte zum andern, sich durch äußere Mittheilung verbreiten könne, abgesehen von den tellurischen oder atmosphärischen Bedingungen, wodurch sie, auch als bloße Epidemie betrachtet, gleich den meisten Seuchen von Osten nach Westen zu wandern scheint. Sie kann endlich 4) wie die Pest bei denselben Menschen mehrmals wiederkehren. — In Bezug auf die Heilung wird bemerkt: 1) Veränderung der Witterung und Luft-Temperatur haben durchaus keinen Einfluß auf die Cholera; namentlich scheint ihr die Kälte nicht im Mindesten entgegen zu wirken. 2) In der Zahl der, bei dem raschen Gange der Krankheit ohne Aufschub anzuwendenden Heilmittel nehmen die Hauptstelle ein: Blutentziehung, Calomel, Opium, warme Umschläge und Einreibungen. Dagegen zeigten Cajeputöhl, flüchtiges Laugensalz, reine Salzsäure, nicht die gehoffte Wirkung. Chlorkalk scheint nicht angewendet worden zu seyn. — Obwohl die Krankheit auch im Orenburgischen einen reißenden Fortgang hatte, war die Sterblichkeit daselbst doch bei Weitem nicht so groß, als sie in den südlichen Gegenden Asiens gewesen seyn soll. — Die Seuche zeigte sich zuerst am 26. August 1829 (a. St.) in Orenburg selbst, und zuletzt am 6. Februar 1830 im Dorfe Masina. Die Zahl der Erkrankten betrug 3590, wovon 2725 genasen, 865 starben, so daß die angewandte Heilmethode als sehr erfolgreich angesehen werden darf.

(Wien. Ztg.)

Cours vom 21. Oktober 1830.

			Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	94 13/16
detto	detto zu 4 v. H.	(in C. M.)	85
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.		94 7/16
des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.		—
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.		—
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl.		(in C. M.)	171
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	122 1/4
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	53 1/4
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 v. H.	(in C. M.)	42 3/5
detto	detto zu 1 3/4 v. H.	(in C. M.)	37 1/4

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest. (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	53	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	42 2/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1106 3/5 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Zum Vortheil der Schauspielerin, Julie Haßloch, zum ersten Male: Frau Bartolomeo, der Maler; oder: Das Stift zu Worms, Schauspiel in 5 Akten.

Morgen: Tankred. Oper in 2 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 295. Dienstag den 26. October 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 24. Octob. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 7 Grad.	28 Z. 6 L. 11 P.	65 Grad.	NW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 10 1/4	28 7 1	42	N.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 7 1/3	28 7 3	48	—	trüb

W i e n.

Bei der k. k. Armee haben sich folgende Veränderungen ergeben:

Se. Hoheit Prinz Emil zu Hessen und bei Rhein, wurde zum k. k. Feldmarschall-Lieutenant ernannt.

Befördert wurden:

Zu Feldmarschall-Lieutenanten, die General-Majore: Theodor Freiherr Millutinovich von Weichselburg; Anton Freiherr von Bertoletti, und Gilo Freiherr v. Rougier.

Zu General-Majoren, die Obersten: Franz Graf von Condenhoven, von Kaiser Chev. Leg. Reg. Nr. 1, Dienstkämmerer bei Sr. k. k. Hoheit dem Erzherzoge Franz Carl, in seiner Anstellung; Joseph Warlich von Bubna, von Langenau Inf. Reg. Nr. 49; Georg Freiherr Haller von Hallerstein, von Kutschera Inf. Reg. Nr. 28, und Johann Freyherr Nageldinger von Traunwehre, von Minutillo Inf. Reg. Nr. 57.

Zu Obersten, die Oberst-Lieutenante: Thaddäus Graf Ledochowsky-Halka, von Hardegg Küraff. Reg. Nr. 7, bei Erzherzog Carl Uhl. Reg. Nr. 3; Ladisl. Graf Haller v. Hallerstein, vom Szeckler Hus. Reg. Nr. 1. im Regimente; Johann Zahn, von Erzherzog Ferdinand Hus. Reg. Nr. 3., im Regimente; Joseph Lingauer von Lindenthal, von Nassau Inf. Reg. Nr. 29, Grenadier-Bataillons-Commandant, bei Strauch Inf. Reg. Nr. 24; Ernst v. Wolff, von Strauch Inf. Reg. Nr. 24, Grenadier-Bataillons-Commandant, im Regimente, mit Beibehaltung des Grenadier-Bataillons-Commando; Peter Luxer, von Kutschera Inf. Reg. Nr. 28, Grenadier-Bataillons-Commandant, im Regimente; Johann Ritter v. Jedina, von Minutillo Inf. Reg. Nr. 57 im Regimente, und Georg Graf Thurn und Valle-Sassina, vom General-Quartiermeister-Stabe, bei Langenau Inf. Reg. Nr. 49.

Zu Oberst-Lieutenanten, die Majore: Carl v. Schönhals, von Lattermann Inf. Reg. Nr. 7, General-Commando-Adjutant zu Verona, als General-Adjutant beim General der Cavallerie, Freiherrn v. Frimont; Johann Ritter v. Benko, vom ersten Banal-Gränz-Inf. Reg. Nr. 10, beim Oguliner Gränz-Inf. Reg. Nr. 3; Franz Bienefeld von Löwenkron, von Kutschera Inf. Regiment Nr. 28 Johann Edler v. Sternfeld, von Minu-

tillo Inf. Reg. Nr. 57, Carl Otto, von Erzherzog Ferdinand Huſ. Reg. Nr. 3, Joſeph v. Zouba, vom Szeckler Huſ. Reg. Nr. 11, und Carl von Nemeth, vom Palatinal-Huſ. Regiment Nr. 12, im Regimente.

Zu Majors, die Hauptleute und die Rittmeiſter: Paul Chev. von Haen, von Heſſen-Homburg Inf. Reg. Nr. 19, bei Lattermann Inf. Reg. Nr. 7, als General-Commando-Adjutant zu Verona, Georg Leffler, von Minutillo Inf. Reg. Nr. 57, Franz Weigel, von Kutſchera Inf. Reg. Nr. 28, Carl Garces von Garcés, vom erſten Banal Gränz Inf. Reg. Nr. 10, Andreas von Szjankovics, von Erzherzog Ferdinand Huſ. Reg. Nr. 3, Joſeph von Benkö, vom Palatinal Huſaren Reg. Nr. 12, im Regimente; Martin Kraus, von Erzherzog Joſeph Huſ. Reg. Nr. 2, bei Szeckler Huſ. Reg. Nr. 11; Franz von Boros, vom Szeckler Huſ. Reg. Nr. 11, bei Erzherzog Joſeph Huſ. Reg. Nr. 2, und Ernſt Johann Hayek von Waldſtätten, von Leiningen Inf. Reg. Nr. 31, Adjutant beim Feldmarſchall Grafen von Bellegarde, bei Bakonyi Inf. Reg. Nr. 33, in ſeiner Anſtellung.

Johann Freiherr d'Esquille, Oberſt-Lieutenant von Luxem Inf. Reg. Nr. 27, wurde Commendant des vacanten Grenadier-Bataillons Miſtruzi.

Anton Freiherr von Stentſch, Major von Langenau Inf. Reg. Nr. 49, wurde Platz-Major zu Olmütz.

In Penſionsſtand wurden verſetzt:

Der Feldmarſchall-Lieutenant: Carl Freiherr Kroyher von Helmfels, Feſtungs-Commandant zu Königgrätz mit Generals der Cavallerie Charakter.

Der Oberſte: Ferdinand Cronöſter, vom Ingenieur-Corps.

Der Oberſt-Lieutenant: Leopold Diller von Wildſtein, von Coburg Huſ. Reg. Nr. 8, mit Oberſten-Titel.

Die Majore: Ambros Kornmann Edler von Kornwerth, Platz-Major zu Olmütz, mit Oberſt-Lieutenants-Titel und einer beſonderen Zulage; Franz Freiherr von Roos, von Hochenegg Inf. Reg. Nr. 20; und Nicolaus Buratovich, von der Marine (Corvetten-Capitän).

Die Hauptleute: Johann Schönfus und Joſeph Schmidt von Eichenbuſch, beide vom 3ten Artillerie-Regimente, mit Majors-Titel und Penſion; Aloys Edler von Ruſchitzka, von Erzherzog Rainer Inf. Reg. Nr. 11, und David Zeller, von Bakonyi Inf. Reg. Nr. 33, beide mit Majors-Titel; Erſterer mit einer beſonderen Zulage.

(Wien. Ztg.)

Ungarn.

Nachſtehendes iſt die Fortſetzung der in der Preßburger Zeitung mitgetheilten Beſchreibung der Krönung Sr. Majeſtät Königs Ferdinand V.:

»Als Se. k. k. Majeſtät mit der Krone und dem kaiſerlichen Ornate, Ihre Majeſtät die Kaiſerin aber gleichfalls mit der Krone geſchmückt waren, begaben Sich beide kaiſerl. Majeſtäten zugleich, unter der Aſſiſtenz der oben genannten vier Prälaten und unter dem Vortritt der k. k. Kammer-Fouriere, der k. k. Kämmerer, geheimen Räthe und der Miniſter, des apoſtol. Nuntius, der vier Herolde, des Stellvertreters und des k. k. erſten Oberſt-Hofmeiſters, der Träger der kaiſerlichen Kleinodien, nämlich: des Reichsapfels (Se. Excellenz Graf Peter Goes), des Scepters (Se. Excellenz Graf Kolowrat) und eines leeren Polſters für die Kaiſerkrone, die Se. Majeſtät auf dem Haupte hatten (Se. Excellenz FM. Graf Bellegarde), des k. k. Oberſt-Hofmarſchalls und der durchlauchtigſten Erzherzoge, ſo wie in Nachbegleitung des k. k. Oberſt-Stallmeiſters, des k. k. Arcieren-Leibgarde-Capitäns, des General-Adjutanten Sr. Majeſtät, des Oberſt-Hofmeiſters und der Oberſt-Hofmeiſterin Ihrer Majeſtät der Kaiſerin, nebſt den dienſtthuenden Pallaſt-Damen, zum Throne und ließen Sich auf demſelben nieder. Höchſt-ihre Umgebung aber nahm die vorgeſchriebenen Plätze ein. Hierauf begann die infulirte Geiſtlichkeit den Zug aus der Sakriſtei, in welche Se. kaiſerl. Hoheit der neu zu krönende König eingetreten waren; ihr folgten die hohen Reichsſtände und Kämmerer, die geheimen Räthe, die Mitglieder der oben erwähnten Orden, ſowohl die Großkreuze, wie auch die Toiſonisten mit der Ordens-Colane; ſodann die zehn Fahnen des Reichs, näm-

lich: Bulgariens, Cumaniens, Serviens, Lodomeriens, Galiziens, Bosniens (Rama), Slavoniens, Croatiens, Dalmatiens, Ungarns, von Magnaten in folgender Ordnung getragen: Graf Anton Szápary; Graf Thomas Nadasd; Graf Vincenz Festetics; Graf Nikolaus Zichy; Graf Joseph Esterhazy; Graf Cajetan Erdödy; Graf Ludwig Károlyi; Baron Ludwig Bedekovich; Graf Johann Nepomuk Keglevich; Baron Laurenz Orczy; — dann folgte der königlich-ungarische Herold, die Kronhüter, die Träger der Insignien, welche auf rothsammtenen goldverbrämten Polstern getragen wurden, und zwar: das Kreuz, von dem königlich-ungarischen Oberstkämmerer; der Mantel des heil. Stephan, von dem königlichen Kronhüter, Stephan von Végh Excellenz; das Schwert des heil. Stephan, von dem königlich-ungarischen Oberstmundschenk; der Pacem von dem königlich-ungarischen Oberstschatzmeister; der Reichsapfel, von dem Ban von Croatien; das Scepter, von dem königlich-ungarischen Reichs-Oberrichter; die Krone, von Sr. kaiserl. Hoheit dem durchlauchtigsten Erzherzog Reichs-Palatin; — hierauf der königlich-ungarische Oberststallmeister, mit entblößtem Staats-Schwerte; Se. kaiserl. Hoheit der neu zu krönende König zwischen den assistirenden Bischöfen. Höchstdemselben folgte der königlich-ungarische Obersthofmeister und der königlich-ungarische Leibgarde-Capitän, ungarisch-adelige Leibgarden aber bildeten die Nebenbegleitung. Fünf Reichs-Fahnen mit Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Reichs-Palatin, stellten sich an der Evangeliumseite, die übrigen aber, mit dem königlich-ungarischen Oberststallmeister, an der Epistelseite des Thrones auf, den Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Kronprinz eingenommen hatten; die übrigen Personen aus Höchstdesselben Begleitung nahmen rückwärts des Thrones und neben demselben die assistirenden Bischöfe ihre Stellen ein. — Jetzt verstummten die Trompeten und Pauken, und nach kurzem Verweilen begab Sich der durchlauchtigste zu krönende König, in Begleitung der Assistenten gegen den Hochaltar, woselbst seine Eminenz der Fürst-Reichs-Primas auf der Evangeliumseite saß. Auf dem Wege vom Throne zum Hochaltar, wandte Sich Se. kaiserl. Hoheit zu dem Throne Sr. Majestät des Kaisers, kniete auf der obersten Stufe desselben nieder, und empfing den Segen des Vaters, — ein Moment, dessen Heiligkeit die Umstehenden mächtig ergriff und alle Herzen zu Thränen rührte. Es wurde nun ein reicher Armlehnsessel an die unterste Stufe des Altars getragen, auf welchem Se. kaiserl. Hoheit der zu krönende König, nach einer Verneigung gegen Se. Eminenz, Sich niederließ. Nun begann der Erzbischof von Erlau mit lauter Stimme: »Reverendissime Pater! Postulat sancta Mater Ecclesia catholica etc.« worauf Se. Eminenz der Primas die Admonition: »Cum hodie per manus nostras etc.« aus dem Pontificale vorlas. Nach Beendigung derselben erhob Sich Se. kaiserliche Hoheit vom Sessel und wurde von den assistirenden Bischöfen zum Altar geleitet, auf dessen oberster Stufe Er auf einen Polster niederkniete, und mit Auflegung beider Hände auf das Evangeliumbuch den Eid zur Erhaltung der Gerechtigkeit und des Friedens ablegte, mit den Worten schließend: Sic me Deus adjuvet, et haec Sancta Dei Evangelia. Se. Eminenz der Primas reichte Höchstihm hierauf das Kreuz zum küssen und bethete sodann die Oration: Omnipotens sempiterne Deus etc. Nunmehr neigte der durchlauchtigste zu krönende König auf einem an der untersten Stufe der Evangeliumseite aufgebreiteten Teppich, auf dem 3 goldverbrämte Polster niedergelegt waren, Sein Angesicht gegen die Erde, während Se. Eminenz der Primas kniend die Litanei aller Heiligen bethete; die übrigen Bischöfe aber, gleichfalls kniend, antworteten bis zu dem Verse: »ut omnibus fidelibus defunctis etc.,« bei welchem Se. Eminenz aufstand, den Bischofstab in die linke Hand nahm und unter fortwährendem Gebeth 2 Kreuze über den noch hingeneigten zu krönenden König machte, was dann auch noch von den übrigen Bischöfen kniend geschah. Nach Beendigung der Litanei richtete Sich Se. kaiserl. Hoheit unter dem Beistande der Assistenten auf und begab Sich in Begleitung derselben hinter den Hochaltar, um Sich zur Salbung zu bereiten. Bald darauf kehrten Se. kaiserl. Hoheit in der nämlichen Begleitung zurück und ließen Sich auf der obersten

Altarstufe auf die Knie nieder, woselbst Höchstsie von Sr. Eminenz dem Primas, zwischen dem Hand- und Ellenbogengelenke des rechten Armes, dann zwischen den Schultern, bethend mit dem heiligen Oehle gesalbt wurden. Hierauf begab Sich Se. kaiserl. Hoheit wieder hinter den Hochaltar zur Abtrocknung, und um die Sandalen des heil. Stephan anzuziehen, dann aber auf den Thron, woselbst Er niederkniete und Sich den Mantel umhängen ließ. Die Träger der Reichsinsignien stellten sich zu beiden Seiten des Thrones und legten dieselben auf dem Altare nieder, während dem unter Trompeten- und Paukenschall Se. Eminenz das Hochamt anstimmte und solches bis zum letzten Verse des Graduale fortsetzte.

(Beob.)

(Die Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Der Moniteur meldet unter dem 12. October: Heute um 1 Uhr wurden bei Sr. Majestät zur Privat-Audienz gelassen: 1. Se. Eminenz Monsignor Lambruschini, Erzbischof von Berytc, der Sr. Majestät die Schreiben des heil. Vaters überreichte, die ihn am Hofe Frankreichs mit dem Charakter eines Nuntius des apostolischen Stuhles bekleiden. 2. Hr. Graf Gustav v. Löwenhjelm, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Königs v. Schweden und Norwegen, der Sr. Majestät gleichfalls die Schreiben seines Souverains überreichte, die ihn in dieser Eigenschaft an demselben Hofe beglaubigen. Vom Hrn. Grafen v. Molé ꝛc. eingeführt und präsentirt, wurden beide hierauf von demselben auch der Königin und den Prinzen und Prinzessinen des königl. Hauses vorgestellt. An demselben Tage wurde auch der Oberst v. Sollaye, von Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge von Baaden beauftragt, dem Könige die Antwort seines Souverains auf das Notifikations-Schreiben von der Throngelangung Sr. Majestät zu überreichen, zu einer Privat-Audienz gelassen, um diese Mission zu erfüllen.

Nachdem die Deputirtenkammer, ihrem Beschlusse vom 4. October zu Folge, am 9. October die letzte öffentliche Sitzung gehalten, und sich bis zum 10. November vertagt hatte, kamen am 10. October die Deputirten noch auf ihren Bureaux zusammen, um Commissarien zur definitiven Prüfung des Gesetzes in Bezug auf die den Opfern der letzten Tage des Juli zuzuerkennenden Nationalbelohnungen, so wie des Gesetzes, die Organisation der Nationalgarden betreffend, zu ernennen.

(Wien. Ztg.)

Niederlande.

Die Haager Staats-Courant vom 11. October meldet: »Sr. königl. Hoheit der Prinz Friedrich, ist vorgestern nach Antwerpen zurückgekehrt. — Durch königlichen Beschluß vom gestrigen Tage wird die permanente Commission des Amortisations-Syndikates ermächtigt, die bei demselben zur Verfügung des Finanz-Ministers befindlichen 5 Millionen fl. 4½ Schuldscheine des Amortisations-Syndikats, so wie ein Kapital von 50 Millionen wirklicher zinstragender Schuld, bei der niederländischen Bank in Amsterdam zu deponiren und auf den Namen der Directoren dieser Bank umschreiben zu lassen. Gegen diese Deponirungen soll der Finanz-Minister eine 5½ pCt. Zinsen tragende Anleihe eröffnen, die binnen zwei Jahren, vom 1. März 1831 an gerechnet, rückzahlbar seyn und nach deren Tilgung die bei der Bank deponirten Effecten wieder zurückgeliefert werden sollen. — Durch einen andern königlichen Beschluß sind die in Hinsicht auf die Fremden-Polizei bestehenden Verordnungen bedeutend verschärft worden. Jeder Fremde muß binnen sechs Stunden nach seiner Ankunft, der Polizei-Behörde des Ortes angemeldet werden. Verdächtige Personen, die aus den aufrührerischen Provinzen kommen, sollen sogleich festgenommen werden können; jedoch muß spätestens binnen dreimal 24 Stunden eine Auslieferung an die Ober-Behörden und demnächst auch ihr Verhör erfolgt seyn. — Der General-Major von Boecop, zuletzt Befehlshaber der Citadelle von Lüttich, ist hier angekommen. Der General hat sich durch Mangel an Lebensmitteln und auch, wenn man will, durch die Entdeckung eines Complotts unter den belgischen Soldaten,

die sich bei seinem Truppen-Corps befanden, genöthigt gesehen, die Citadelle durch Capitulation zu übergeben. Er ist mit den holländischen Truppen, so wie mit Waffen und Bagage und mit drei bespannten Feldstücken, ausgezogen, und sind diese auch bereits in Marstricht angekommen. — Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich, hat das Commando der königlichen Truppen folgendermaßen vertheilt: Die gesammte im Felde stehende Infanterie wird von dem General-Lieutenant Cort-Heiligers befehligt; unter demselben wird der General-Major Bernhard von Sachsen Weimar die erste Division commandiren, welche aus zwei Brigaden besteht, von denen die erste sich unter seinem unmittelbaren Befehle und die andere unter dem des Obersten Reuther befindet. Die dritte Brigade wird der General-Major de Favouge führen. Die aus zwei Brigaden unter den Befehlen der General-Majore Post und Boreel bestehende Kavallerie-Division wird der General-Lieutenant Trip von Zoutland commandiren. Die Artillerie endlich wird unter dem Ober-Befehle des Obersten List stehen. Diesem zufolge nehmen der General-Lieutenant Cort-Heiligers und der General-Major von Favouge ihr Hauptquartier in Mecheln, der General Lieutenant Trip, die General Majore Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar und Post, so wie die Obersten Reuther und List, das ihrige in Antwerpen und der General-Major Boreel das seinige zu Waarloos. — Im Falle die königliche Armee zum zweiten Male Brüssel einschließen sollte, sind die meisten vornehmen Einwohner entschlossen, die Stadt zu verlassen. Von den Fremden, die ehemals Brüssel belebten, sieht man keine Spur mehr, und es dürften fünfzig Jahre hingehen, bevor Brüssel sich wieder erholt; vielleicht wird es nie wieder zu der Blüthe gelängen, in der es vor dieser unseligen Revolution stand.«

Zu Antwerpen war am 10. October folgende Proclamation erschienen: »Wir Wilhelm, Prinz von Oranien: In Betracht des königlichen Beschlusses vom 4. d. M. und namentlich des Artikels 4 desselben, um den Geschäftsgang der Angelegenheiten zu beschleunigen, nach Vernehmung der Berichte der Unserer Regierung provisorisch beigegebenen Minister und kraft der Uns verliehenen Macht, haben Wir beschlossen und beschließen: Art. 1. Die provisorisch Unserer Regierung beigegebenen Minister sollen ein Conseil bilden und dasselbe Uns in allen Dingen mit Rath beistehen. Art. 2. In Unserer Abwesenheit soll der Staatsminister, Herzog von Ursel, den Vorsitz in diesem Conseil führen. Art. 3. Diejenige Correspondenz, die sich auf die Angelegenheiten bezieht, welche zu den Departements der Unserer Regierung beigegebenen Minister gehören, soll zum Behufe der Berichterstattung an das Conseil durch ihre Hände gehen. Art. 4. Die Rechnungs-, Justiz- und Polizei-Sachen sollen im Conseil verhandelt werden. Art. 5. Obige Minister sind, jeder so weit es ihn angeht, mit Vollziehung des gegenwärtigen Beschlusses beauftragt, welcher von dem Staatsminister, Herzog von Ursel, contrasignirt werden soll. — Durch einen andern Beschluß haben Se. königl. Hoheit verfügt, daß alle von Höchstdemselben ausgehenden Verfügungen in Bezug auf die Verwaltung der südlichen Provinzen von dem Minister oder andern Chefs des Departements, dem der Gegenstand der Verfügung angehört, contrasignirt seyn müssen, um wirksam zu seyn. Alle diejenigen Acte, die keinem bestimmten Departement angehören, sollen von dem Staatsminister, Herzog von Ursel, contrasignirt werden.

Se. königl. Hoheit der Prinz von Oranien hat den Baron van den Broeke de Terbecque in die Function eines Bürgermeisters von Dendermonde, von welcher er vor einigen Wochen durch den Gouverneur von Ost-Flandern, Hrn. van Doorn, entlassen worden war, wieder eingesetzt.

Hr. van Brouckére, Mitglied der vom Prinzen von Oranien ernannten Commission, ist am 8. October zu Antwerpen angekommen.

Man versichert, daß Se. königliche Hoheit der Prinz von Oranien noch mehrere bekannte Belgier von Ansehen der von ihm ernannten berathenden Commission beigegeben hat. Ein großer Theil der Mitglieder derselben befindet sich bereits in Antwerpen.

Am 9. October ist eine Deputation aus Gent in Antwerpen angekommen; sie besteht aus den Hrn. J. B. d'Hane, Mitglied der Provinzial-

Staaten von Ost-Flandern, dem Grafen von Hene de Steenhuyze und dem Professor von Ryckere.

Die provisorische Regierung zu Brüssel fährt fort, abzusetzen, zu ernennen und zu dekretiren. Die Urtheile, und überhaupt alle öffentlichen Acte sollen in Zukunft die Einleitung haben: Im Namen des belgischen Volkes entbietet die provisorische Regierung allen denjenigen, welchen Gegenwärtiges zu Gesicht kommen wird, ihren Gruß, und thut zu wissen ꝛc. — In Erwartung der Wiederherstellung der Jury auf liberalen Grundlagen sollen die Assisen-Präsidenten von fünf Räthen oder Richtern assistirt werden. Der Art. 5 des Beschlusses vom 6. November 1814 lautend: »Keine Audienz in Kriminal- und Zuchtpolizeisachen soll vor dem Beginnen des Plaidirens öffentlich seyn« ist abgeschafft; eben so die Strafe des Stockprügelns, in Betracht, daß diese Strafe für die belgischen Krieger beschimpfend sey und die Würde des Menschen verletze.

Ein Tagsbefehl aus Brüssel vom 8. October erklärt, der Brigade-General Mypels sey in Gemäßheit eines Beschlusses der provisorischen Regierung vom 4. October bis auf weitere Ordre mit dem Oberbefehle über die belgischen Truppen bekleidet, und werde sich sogleich mit allem dem beschäftigen, was sich auf die Bildung der zur Vertheidigung des Vaterlands bestimmten und zu Brüssel vereinigten Streitkräfte beziehe. Der General Mellinet, dessen Betragen die Tapfern gewürdigt hätten, sey zum Chef des Generalstabs ernannt, und der Oberst-Lieutenant Tanson werde die Functionen eines Unter-Chefs des Generalstabs versehen.

Der Courrier des Pays Bas vom 11. d.M. enthält folgenden Aufruf an die Brüsseler Damen: »Da schleunig einige zur Vertheidigung der Stadt Brüssel erforderliche Arbeiten ausgeführt werden sollen, so sind hiezu zwei bis drei tausend Erdsäcke nothwendig. Der heiße Patriotismus, den das schöne Geschlecht dieser Stadt bei den letzten glorreichen Ereignissen bewiesen hat, gewährt die sichere Hoffnung, daß es auch zu Herbeischaffung dieser Säcke willfährig mitwirken werde. Das Maß der Säcke ist 27 Zoll lang und 8 Zoll breit; in Ermanglung einer Leinwand, kann man auch einen Getreide-Sack in drei Theile schneiden, diese an den Seiten zunähen, und oben offen lassen. Der Oberst-Lieutenant Tanson, Unter-Chef des Generalstabs, mit den Vertheidigungs-Arbeiten beauftragt. Genehmigt von dem General-Oberbefehlshaber der Truppen von Süd-Brabant: Unterz.: Mypels. — Der General-Chef des Generalstabs: Mellinet.« (Beob.)

Preußen.

Se. Majestät der König hat, in Berücksichtigung des zu erwartenden ungünstigen Ertrages der dießjährigen Weinlese, welche auch bereits in den beiden letzten Jahren die Hoffnungen der Weinbauer nicht befriedigt hat, die Weinsteuer für dieses Jahr in sämmtlichen Weinländern der Monarchie erlassen, und die Rückstände dieser Steuer aus den vorigen Jahren niedergeschlagen. (Wien. Ztg.)

Cours vom 22. Oktober 1830.

			Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	91 1/2
detto detto	zu 4 v. H.	(in C. M.)	84 15/16
detto detto	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	49 1/2
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	53 1/2
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 v. H.	(in C. M.)	42 2/3
detto detto	zu 1 3/4 v. H.	(in C. M.)	37 1/3

		(Verar.) (C. M.)	(Domest. (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	—	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	42 1/2	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1099 2/3 in Conv. Münze.

Kaiserl. Ducaten . . . . . 5 pr. Ct. Agio.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Tankred. Oper in 2 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 296. Mittwoch den 27. October 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 25. Octob. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 7 1/3 Grad.	28 Z. 7 L. 4 P.	59 Grad.	N.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 9	28 6 8	33	NNW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 5 1/4	28 6 0	59	—	trüb

Niederlande.

In der Haager Staats-Courant vom 12. October befinden sich drei königliche Beschlüsse. Der erste enthält die vorbereitenden Bestimmungen wegen eines etwa nöthig werdenden Aufrufs des Landsturms. Demzufolge soll zuförderst zur Vervollständigung des ersten Aufgebots der dienstthuenden Schuttereien (bewaffneten Bürger-Compagnien) eine Anzahl von zwar verheiratheten, jedoch kinderlosen Männern dieser Schuttereien ausgehoben und dem ersten Aufgebot hinzugefügt werden. Nächstdem soll auch das erste Aufgebot der nicht dienstthuenden Schuttereien zusammenberufen werden; diese, so wie das zweite und dritte Aufgebot sämmtlicher Schuttereien, sollen sodann sobald als möglich gewaffnet und die ersten Aufgebote auch uniformirt werden. Das erste Aufgebot soll sich in den Waffen üben, um nöthigenfalls in das stehende Heer zur Vertheidigung des Vaterlandes einzutreten; das zweite Aufgebot exercirt einmal wöchentlich, und zwar soviel als nöthig ist, um in seinen Wohnorten die öffentliche Ruhe aufrecht erhalten zu können. Das dritte Aufgebot wird zwar für jetzt noch nicht exerciren, jedoch soll es das zweite so viel als möglich im Dienste zur Aufrechthaltung der Ruhe unterstützen. — Der zweite königliche Beschluß betrifft die Bestrafung derjenigen, die durch öffentliche Gespräche, Ausrufungen, Aufsteckungen von rebellischen Abzeichen, Sammlungen und Vorschüssen von Geld für die südlichen Insurgenten den Aufstand im Süden begünstigen würden. — Der dritte Beschluß endlich bezieht sich auf die künftige Versorgung u. s. w. derjenigen Beamten, die mit in das Feld ziehen wollen, so wie überhaupt der Freiwilligen, die in den Kriegsdienst eintreten wollen.

Der Finanz-Minister Hr. v. Deks au Goudnaan, hat die näheren Bestimmungen bekannt gemacht, unter welchen die (gestern erwähnte) neue Anleihe eröffnet werden soll. Das Kapital derselben beträgt 20 Millionen Gulden, welche in ganzen und halben Obligationen zu 1000 und 500 Gulden ausgegeben werden; die auf 2 1/2 pCt. Zinsen laufenden Coupons werden am 1. September und 1 März bezahlt, und zwar sowohl durch die niederländische Bank, als auch in den Hauptplätzen der verschiedenen Provinzen; die

Einschreibungen erfolgen an denselben Orten am 18. 19. und 20. October. Wird mehr als der Belauf von 20 Millionen Gulden gezeichnet, so sollen die zuerst sich Meldenden den Vorzug haben. Man zahlt auf den Belauf der Einschreibung am 1. November 5 pCt., am 15. November 10 pCt., am 15. December 10 pCt. am 5. Jänner 1831: 25 pCt., am 15. Jänner 25 pCt., am 15. Februar 10 pCt., und die restirenden 15 pCt. am 15. März 1831. Man zahlt an demselben Ort, wo man eingeschrieben hat.

Privatnachrichten aus Amsterdam vom 12. in Frankfurter Blättern zufolge, hat die auf Hinterlegung der zinstragenden Staatseffecten gegründete 5 ½ pCt. jährliche Zinsen abwerfende und längstens bis Ende des Jahres 1832 rückzahlbare Anleihe von 20 Millionen an der dortigen Börse die bereitwilligste Aufnahme gefunden, so daß diese Anleihe im Laufe des Tages bereits vergriffen war.

Briefen aus Ruremonde vom 7. d. M. zufolge, waren auch dort einige Unruhen ausgebrochen. In Folge des Einrückens einer Dragoner-Schwadron wurde jedoch die Ruhe wieder hergestellt. — Da einige Militär-Personen aus den Garnisonen der südlichen Provinzen sich in Folge der dortigen Unruhen nach den nördlichen Provinzen des Reiches begeben haben, so hat das Kriegsministerium den Provinzial-Behörden befohlen, dieselben in den nächstgelegenen Garnisonen unterzubringen. — In mehreren Plätzen von West-Flandern, namentlich zu Brügge, haben sich viele Klagen über Anmaßungen und Gewaltthätigkeiten der bewaffneten Bürgergarde erhoben. In letztgenannter Stadt hatten dieselben eine Bekanntmachung der städtischen Behörde zur Folge, worin die Gardisten zur Beobachtung ihrer Pflichten ermahnt werden. — Obschon der vermuthliche Courrier des Pays-Bas sich selbst als die belgische Regierungs-Zeitung angekündigt hatte, scheint er doch keineswegs mit allen Handlungen der Personen, die jetzt dort die obere Autorität ausüben, zufrieden zu seyn. Er beschwert sich wenigstens darüber, daß die provisorische Regierung die belgischen Provinzen noch nicht bestimmt als unabhängigen Staat erklärt habe, und selbst in dem Beschlusse vom 4. d. M. nur anzeige, daß dieß erst später Statt finden solle. Der Belge hingegen heißt dieses Verfahren sehr gut und sucht zu erörtern, daß die provisorische Regierung nicht die Befugniß besitze, über die Unabhängigkeit Belgiens und die Regierung dieses Landes einen bestimmten Beschluß zu fassen, da über solche wichtige Punkte der Wille des Volkes eingeholt werden müsse, der aber nicht kund gegeben werden könne, so lange noch die Provinzen Limburg und Antwerpen, so wie das Großherzogthum Luxemburg, der Autorität der holländischen Regierung gehorsamten.«

Die Antwerpner Zeitung vom 10. October meldet: Man versichert, der Prinz von Oranien habe sich im Staatsrathe fortwährend der Anwendung der Gewalt gegen die aufrührerischen Belgier widersetzt. Zu Dendermonde ist ein blutiges Gefecht vorgefallen; auf beiden Seiten sind mehrere geblieben, und die Stadt war auf dem Punkte, in die Gewalt der Bürger zu fallen, als zur rechten Zeit 1500 Infanteristen ankamen, um die Garnison zu verstärken und die Ordnung und Ruhe herzustellen. — Dieser Tage wurden die Garnisonen der Forts Liefkenshök und Lillo bedeutend verstärkt; ersteres hat jetzt 41 und letzteres 40 Feuerschlünde. — Unter den königl. Truppen befinden sich noch viele Belgier, welche dem Hause Oranien treu geblieben sind. Die ganze erste Infanterie-Division, welche jetzt die Vorposten der Armee bildet, besteht aus lauter Süd Brabantern, und auch das achte Husaren-Regiment ist gänzlich aus Belgiern zusammengesetzt. — Oberst von Quaita ist nicht zu den Insurgenten übergegangen, sondern befindet sich unter den gefangen genommenen Offizieren. — Der ehrwürdige in sehr hohem Alter sich befindende Erzbischof von Mecheln ist, wie man vernimmt, auf dem Wege hierher, um sich mit Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Oranien zu besprechen.«

Die provisorische Regierung zu Brüssel, die fortwährend Beschlüsse und Verordnungen erläßt, hat neuerdings decretirt, daß diejenigen Offiziere, die erst nach der Schlacht von Waterloo wieder in den Dienst getreten sind, und in Folge einer königlichen Verfügung dadurch ihre durch An cien-

netät erlangten Rechte auf Avancement eingebüßt hatten, diese Rechte wieder erhalten, so wie den Rang in der Armee einnehmen sollen, den sie bekleiden würden, wenn ihre Aciennetät immer beobachtet worden wäre. — Der General Goethals verfügt als Chef des Kriegs-Departements, daß alle sich meldenden jungen Leute, die sich vermöge ihrer Bildung dazu eignen, die zahlreichen in der Armee vakant gewordenen Unteroffizier-Stellen einnehmen sollen.

Dem Hrn. Nicolay ist als Mitglied der provisorischen Regierung, so wie als Chef des Comité's für die innern Angelegenheiten, der Abschied ertheilt worden. An die Spitze dieses Comité's hat man dafür den bekannten Advokaten Tielemans gestellt.

Der Oberst von Mahieu ist von der provisorischen Regierung zum Brigade-General und zum Militär-Commandanten der Provinz Ost-Flandern ernannt worden. — Hr. von Meulenaere hat die ihm übertragene Function eines Gouverneurs von Ost-Flandern abgelehnt.

Das Journal de Flandres meldet, daß die (gestern erwähnten) von Brüssel nach Antwerpen abgegangenen Personen zurückgekehrt seyen, nachdem sie bei Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Oranien darauf angetragen, daß die holländischen Truppen aus Belgien ganz zurückgezogen würden, und den Wunsch geäußert, daß sich Se. königl. Hoheit mit der provisorischen Regierung in Brüssel, die bald durch einen National-Congreß ersetzt seyn würde, in Verbindung setzen möge.

Die Person, wovon in der Erklärung der HH. van Merode und Vandeweyer, an ihre Mitbürger, vom 8. d M., die Rede war, ist der Fürst Kosloffsky. Er war von dem Prinzen von Oranien geschickt, und wandte sich zuerst an die HH. van Hoogvorst und van Halen, die ihn an das provisorische Gouvernement verwiesen.

Der Courrier de la Meuse vom 12. Oktober besteht auf der Nothwendigkeit, daß man sich zu Gunsten einer constitutionnellen Monarchie aussprechе und alle republikanischen Plane und Ideen aufgebe. (Beob.)

Deutschland.

Am 15. Oktober Vormittags haben JJ. MM. der König und die Königin von Bayern Ihre Reise nach Regensburg angetreten, in dessen Nähe Se. Majestät der König am 18. den Grundstein zu der Walhalla, einem Denkmale zur Verherrlichung des Größten, was Deutschland an berühmten Männern zu allen Zeiten hervorgebracht hat, legen werden. Auch der Hr. Minister von Schenk hat sich nach Regensburg begeben.

(Wien. Ztg.)

Spanien.

Der neueste Moniteur meldet aus Madrid vom 30. September: Seit einigen Tagen liefen beunruhigende Gerüchte um; man sprach von Vernichtung der Constitutionellen; man erfuhr, daß der Pöbel die Häuser der Wohlhabenden sich aufzeichnete, und Drohungen ausstieß. Letzten Donnerstag erhielt die Regierung Kenntniß von einem Complotte der royalistischen Freiwilligen, welches dieselben in der Nacht auszuführen vorhatten. Es wurden sogleich Befehle zur Unterdrückung gegeben, und der Regiments-Tambour nebst einigen Freiwilligen verhaftet. Seitdem sind alle Wachtposten verdoppelt; zahlreiche Patrouillen von Reiterei und Fußvolk durchstreifen Madrid die ganze Nacht hindurch, und auf allen wichtigen Posten sind Artilleriegeschütze aufgeführt. Eine große Wachtparade der Freiwilligen, welche am 26. Statt finden sollte, ließ der General-Inspector dieses Corps, Hr. Corvahal, unter dem Vorgeben einer Unpäßlichkeit, absagen.

Die 29 Personen, welche der Unter-Intendant der Madrider Polizei, Hr. Zorilla, als Verschwörer hatte verhaften lassen, wurden von dem Castilianischen Gerichtshofe freigesprochen.

Briefe aus Barcelona melden, daß der Marschall Bourmont in diesem Hafen gelandet ist. Er sollte am folgenden Tage nach Madrid abreisen, wo man ihn jeden Augenblick erwartet.

Die Gazette de France theilt ein königl. spanisches Decret vom 2. Oktober mit, welches sehr energische Maßregeln zur Sicherung des Kö-

nigreichs gegen die Umtriebe der an der spanischen Gränze versammelten rebellischen Faction anordnet. Auch jede Machination im Innern des Königreichs, welche eine Revolte gegen die königl. Authorität oder einen Volksaufstand bezweckt, soll an den Rädelsführern und andern Mitschuldigen mit dem Tode bestraft werden. Wer von irgend einem Complott gegen die innere und äußere Sicherheit des Staates Wissenschaft hat, und es nicht unmittelbar der competenten Behörde anzeigt, hat diese Schuld mit Kerkerstrafe von 2 bis 8 Jahren zu büßen. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Fürst Talleyrand hielt, der Gazette de France zufolge, bei seiner Präsentation an den König von England folgende Rede: «Sire, Se. Majestät der König der Franzosen hat mich als Dolmetscher der Gesinnungen, die ihn für Ew. Majestät beseelen, gewählt. Ich habe mit Freude eine Mission angenommen, die den letzten Schritten meiner langen Laufbahn einen so edlen Zweck gab. Sire, unter allen Abwechslungen, die mein hohes Alter durchlaufen hat; unter allen verschiedenen Glücksfällen, die sich in vierzig so ereignißreichen Jahren in mein Leben mischten, war vielleicht noch nichts meinen Wünschen so völlig angemessen, als eine Wahl, die mich in dieses glückselige Land zurückführt. Welcher Unterschied aber in den Zeiträumen! Die Eifersucht, die Vorurtheile, die so lange Frankreich und England spalteten, haben den Gefühlen einer erleuchteten Achtung und Zuneigung Platz gemacht. Gemeinschaftliche Grundsätze knüpfen die Bande der beiden Länder noch fester. England weist nach Auswärts eben so wie Frankreich den Grundsatz der Dazwischenkunft bei den innern Angelegenheiten seiner Nachbarn von sich ab, und der Bothschafter eines von einem großen Volke einstimmig zuerkannten Königthums fühlt sich behaglich auf einem Boden der Freiheit und bei einem Abkömmling des erlauchten Hauses Braunschweig. Ich nehme mit Vertrauen, Sire, Ihr Wohlwollen in Bezug auf die Verhältnisse in Anspruch, die ich beauftragt bin, mit Ew. Majestät zu unterhalten, und bitte Sie die Huldigung meiner tiefsten Ehrfurcht zu genehmigen.«

Das Court-Journal sagt: «Wir melden mit Vergnügen aus sicherer Quelle, daß unser Ministerium fortwährend die befriedigendsten Versicherungen von der französischen Regierung über ihre Absichten erhält.

Aus London vom 9. October wird berichtet: Hr. Ch. Grant ist von einer großen Anzahl einflußreicher Bewohner von Liverpool eingeladen worden, sich zur nächsten Wahl zum Parlaments-Candidaten für genannte Stadt zu melden. Dieser Beschluß hat großen Eindruck gemacht, und man ist nicht wenig auf Hrn. Grant's Antwort gespannt. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Der Moniteur vom 14. Oktober enthält einen Bericht des Minister-Staats-Sekretärs des Innern an den König, über die Wiederherstellung der Benennungen mehrerer französischer Schifffahrts-Canäle, welche seit dem Jahre 1814 andere Namen erhalten hatten. In Folge dieses Berichtes genehmigt Se. Majestät den von dem Minister-Staats-Sekretär Hrn. Guizot gemachten Vorschlag, dem Canal Monsieur den Namen des Canals du Rhone au Rhin wieder zu geben; ferner soll der Canal des Herzogs von Angouleme wieder Canal der Somme, der Canal des Herzogs von Bordeaux wieder Canal der Vezère und der Corrèze, und der Marie-Theresien-Canal wieder Canal Saint Maur heißen. Der Canal des Herzogs von Berri, für welchen die ursprüngliche Benennung des Canals vom Cher wegen seiner seither erhaltenen größern Ausdehnung nicht mehr passend ist, soll nunmehr seine Benennung von der alten Landschaft, die er durchzieht, entlehnen, und nun Canal von Berri heißen. (Wien. Ztg.)

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 297. Donnerstag den 28. October 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 26. Octob. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 5 1/2 Grad.	28 Z. 2 L. 5 P.	60 Grad.	NNW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 10 1/4	28 1 7	54	SSW.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 9	28 1 5	55	—	trüb

Rußland.

Die St. Petersburgsche Zeitung sagt in ihrem Blatte vom 8. Oktober: Die gefährliche Krankheit der Cholera ist aus den Gränzen Astrachan's und Saratow's auch in andern Gouvernements des Innern eingedrungen. Auf Allerhöchsten Befehl Sr. kaiserl. Majestät sind durchgängig die wirksamsten polizeilichen und ärztlichen Maßregeln gegen jenes Uebel ergriffen. Nicht nur sich hierauf beschränkend, sondern väterlich besorgt für die Ruhe und Gefahrlosigkeit dieser Hauptstadt, haben Se. Majestät allerhöchst zu befehlen geruht, daß alle Hauswirthe oder Hausverwalter, jeden Morgen der Polizei über den Gesundheitszustand der sämmtlichen Hausbewohner Bericht erstatten. Würde Jemand darunter krank, so soll zu jeder Stunde unverzüglich der Polizei Anzeige gemacht werden, damit sogleich die nöthige ärztliche Hülfe gereicht und die Natur der Krankheit gründlich erkannt werde. Insonderheit wird ein Jeder verpflichtet, der Polizei schleunige Todesfälle augenblicklich anzuzeigen. — Diese Vorsichtsmaßregeln sind nicht schwer zu erfüllen und haben den einzigen Zweck, die Bewohner der Hauptstadt zu beruhigen und auch die mindeste Besorgniß wegen Verbreitung der Cholera bis hierher zu beseitigen.

Gegen die Cholera sind in Taganrog provisorische Quarantainen errichtet worden; auch hat man zur Unterbrechung der Verbindungen Gesundheits-Cordons in den Gouvernements Woronesch und Slobod-Ukrainsk gebildet. (Wien. Ztg.)

Niederlande.

Die Haager Staats-Courant vom 13. Oktober meldet: »Hr. Bertin de Vaux, der neu ernannte französische Gesandte am hiesigen Hofe, ist hier angekommen. — Der General-Lieutenant Gukel ist zum Ober-Commandanten von Bredo, un der General-Major von Cappellen zum Commandanten von Bergen op Zoom ernannt worden, — Gestern ist ein Detaschement von Freiwilligen, die sämmtlich als Jäger ausgerüstet waren, und zum großen Theile den angesehensten Ständen angehören von hier nach Antwerpen abgegangen, um sich dem dort liegenden Jäger-Bataillon anzu-

schließen. — Ein Theil der holländischen Offiziere und Unter-Offiziere von dem zweiten Bataillon Miliz-Artillerie, das zu Ypern in Garnison gelegen, ist am Montage in Gorinchem angekommen. Die Offiziere sind fast sämmtlich von den belgischen Aufrührern ausgeplündert worden, und zwar so, daß ihnen nichts weiter als das nackte Leben geblieben ist. — Fürst Trubetzkoi, General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland und Graf von Cruquenburg, Adjutant Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Oranien, sind hier angelangt.

Der Antwerpener Zeitung zufolge, hat die belgische hohe Geistlichkeit sich bereit erklärt, Se. königliche Hoheit den Prinzen von Oranien bei seinen Bemühungen zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in Belgien zu unterstützen.

Aus Antwerpen wird vom 12. Weber gemeldet: »Se. königliche Hoheit der Prinz von Oranien hat gestern einen die Freiheit des öffentlichen Unterrichts betreffenden Beschluß erlassen und darin verfügt, daß fortan keine Prüfung, kein Zulassungs-Certifikat, kein Fähigkeit-Zeugniß, so wie überhaupt keine Atteste ähnlicher Art, von denjenigen gefordert werden sollen, die öffentlichen Unterricht geben wollen, sey es als Privatlehrer oder in Schulen und Instituten, die nicht von der öffentlichen Verwaltung errichtet worden oder von derselben unterstützt werden. Statt der Autorisation, die bisher nöthig war, um eine Schule oder ein anderes öffentliches Lehr-Institut zu errichten, wird es jetzt blos einer einfachen, bei der städtischen Verwaltung abzugebenden Erklärung bedürfen; endlich sollen die Professoren und Direktoren von Athenäen und Collegien, die nicht von der Regierung, sondern von städtischen und Gemeinde-Verwaltungen besoldet werden, auch von diesen allein angestellt und entlassen werden können. Der Minister des Innern, Hr. de la Coste, hat diesen Beschluß contrasignirt. — Die Mitglieder der Handelskammer haben heute Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Oranien ihre Aufwartung gemacht. — Man versichert, daß der Vicomte von Culhat, der bekanntlich von der provisorischen Regierung in Brüssel mit der Vertheidigung dieser Stadt beauftragt worden, gestern als Parlamentär an Se. königl. Hoheit den Prinzen von Oranien hier angelangt ist. Ueber den Gegenstand seiner Mission ist nichts bekannt geworden. In der Begleitung des Vicomte befindet sich ein angesehener russischer Edelmann. — Sämmtliche hier befindliche Gefangene aus Brüssel sind von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Oranien ihrer Haft entlassen worden. — Das hiesige Journal du Commerce spricht sich unverholen über die Anmaßung der provisorischen Regierung aus, die sich in Brüssel aufgeworfen hat. Es meint, daß, wenn Brüssel die Freiheit habe, sich eine Regierungsform nach seinem Sinne zu erwählen, der Stadt Antwerpen dann doch gewiß nicht das Recht genommen werden könne, in ihrem dermaligen Zustande auch ferner zu beharren. Es erklärt, daß Antwerpen seinen Wohlstand, der in den letzten 15 Jahren so ansehnlich zugenommen habe, nicht preisgeben möge, blos um die von der Stadt Brüssel sich angemaßte Dictatur anzuerkennen. — Ein anderes hiesiges Blatt äußert, daß wohlunterrichtete Leute der Meinung seyen, die Sachen näherten sich ihrem Ende, und die Gefahr, die von dem Stand der Dinge zu befürchten war, habe bereits ihren höchsten Grad überschritten. Man könne vielmehr annehmen, daß die Zukunft minder düster sey, daß die Einwohner der meisten Städte der südlichen Provinzen friedliebende Gesinnungen blicken lassen, und daß zu Brüssel selbst die Gemüther anfangen, sich zu beruhigen. — Man erzählt, der bekannte Advokat Jottrand habe in einer der letzten Versammlungen des Clubbs von Brüssel die Erklärung abgegeben, daß das Land nur dadurch ein Heil zu erwarten habe, wenn es sich dem Prinzen von Oranien anschließe, und daß, so verschieden sich auch seine Zuhörer über diese Erklärung äußerten, viele doch ihren Beifall laut zu erkennen gegeben haben. — Die Vorposten der Armee bei Campenhouth werden täglich durch kleine Streifzüge der Insurgenten beunruhigt; bis jetzt sind diese jedoch noch immer mit Verlust zurückgeschlagen worden. Diese kleinen Angriffe scheinen übrigens keinen andern Zweck zu haben, als sich über die Stärke und die Gesinnungen der Truppen zu belehren.«

Die von der provisorischen Regierung mit dem Constitutions-Entwurfe beauftragte Commission, hat ihren Bericht abgestattet, in Folge dessen das Central-Comité eine Verordnung darüber erlassen hat, wie die Wahlen zu dem sogenannten National-Congreß, den man in Brüssel zusammenberufen will, Statt finden sollen. Nachstehendes ist der wesentliche Inhalt dieser Verordnung: Art. 1. Der National-Congreß wird aus 200 Deputirten bestehen. Art. 2. Die Mitglieder desselben sollen von den Bürgern direct erwählt werden. Art. 3. Um Wähler zu seyn, muß man 1) ein geborner oder naturalisirter Belgier oder auch sechs Jahre in Belgien domicilirt seyn; 2) das fünf und zwanzigste Jahr zurückgelegt haben; 3) das Steuer-Quotum bezahlen, welches für die Städte und das flache Land nach den verschiedenen Localitäten festgesetzt worden. Art. 4, 5. und 6. bezeichnen die Abgaben, die bei diesem Steuer-Quotum mit in Anrechnung gebracht werden sollen. Art. 7. Wähler sind auch ohne Steuer-Entrichtung die Räthe bei den Gerichtshöfen, Tribunals- und Friedensrichter, Advokaten, Notarien und die Geistlichen der verschiedenen Culte, die Staabs-Offiziere bis zum Hauptmann abwärts und die Doctoren aller Fakultäten. Art. 8. Die Wahlen gehen von jedem Verwaltungs-Bezirke aus. Art. 9. Die Wähler üben ihr Wahlrecht in demjenigen Verwaltungs-Bezirk, in welchem sie ihren wirklichen Wohnsitz haben. Art. 10. Wählbar ist jeder Bürger, der das fünf und zwanzigste Jahr überschritten, in Belgien geboren ist, oder hier wohnhaft das belgische Indigenat erhalten hat. Art. 11. Der Deputirte braucht in der Provinz, von der er erwählt wird, nicht ansäßig zu seyn. Art. 12. bis 16. enthalten endlich verschiedene locale Bestimmungen und die von den Verwaltungs-Behörden zu beobachtenden Formen.

(Beob.)

Großbrittannien.

Der Courier vom 11. Oktober enthält folgenden Artikel: »Wir haben aus Paris folgende Nachricht, die mit den niederländischen Angelegenheiten in Verbindung steht, erhalten: »Hr. Gendebien, den die provisorische Regierung in Brüssel nach Paris geschickt hatte, um eine Allianz mit Frankreich vorzuschlagen, hat Unterredungen mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und mit andern Ministern gehabt, aber kein geneigtes Gehör gefunden. Man bedeutete ihm, daß die französische Regierung zwar gerne mit den Belgiern in freundschaftlichen Verhältnissen stehe, aber den Hauptgesichtspunkt, die Erhaltung des allgemeinen Friedens in Europa, nie aus den Augen verlieren dürfe, welcher Friede, wenn Belgien zu Frankreich geschlagen, oder unter den besondern Schutz dieses Landes gestellt würde, gefährdet werden dürfte.« — Die französische Regierung hat demnach die Aufrichtigkeit ihrer Versicherungen bewiesen, und die Erwartungen, die wir von ihr hegten, gerechtfertiget. In Folge der mißlungenen Sendung des Hrn. Gendebien, hat die provisorische Regierung zu Brüssel, Belgien als einen unabhängigen Staat erklärt. Die wichtige Frage ist nun, unter welche Regierungs Form, und unter welches Oberhaupt dieser Staat gestellt werden soll; die Einwendungen, die von andern Seiten gegen diese Unabhängigkeit erhoben werden könnten, sind, wie wir glauben, nicht von der Art, daß sie der Entscheidung der Frage irgend ein ernstgaftes Hinderniß in den Weg legen dürften.«

Der Spectator führt als ein merkwürdiges Spiel des Zufalls an, daß die zu Calcutta gedruckte India-Gazette vom 3. März d. J. den Tod des Königs von England, und eine in Frankreich ausgebrochene Revolution, als Gerüchte melde.

(Beob.)

Frankreich.

Am 10. Oktober hielt General Lafayette über 22,000 Mann der Pariser Nationalgarde Musterung. An der Börse hieß es am folgenden Tage, daß in und außer den Reihen der Nationalgarde ein Ruf der Mißbilligung über die Absicht der Deputirtenkammer, den Ex-Ministern das Leben zu retten, vernommen worden sey. Auch in mehreren Journalen wird gegen diese Absicht lebhaft gekämpft. — Der Justiz-Minister soll bereits an die General-Procuratoren den Befehl erlas-

sen haben, bis zur Entscheidung der Frage über die Todesstrafe alle Hinrichtungen zu verschieben.

Der Messager des Chambres macht folgende telegraphische Depesche vom 12. Oktober aus Lille von Seite des Präfekten bekannt, die auch in alle übrigen Pariser Journale übergegangen ist: »Die Belgier verweigern den zahlreichen Abtheilungen Freiwilliger, die bei ihnen einzudringen suchen, den Eintritt. Ihre Gensd'armerie und ihre Stadtgarde halten zu dem Ende die Gränze besetzt.« (Wien. Ztg.)

Der Messager des Chambres meldet aus Bayonne vom 9. Oktober, daß die Hoffnungen der Constitutionnellen auf einen Sieg ihrer Sache in Spanien schlecht begründet seyen, wenn sie auf dem Erfolg eines Einfalls beruhten. Ihre Macht könne nur Mitleiden einflößen; einige tausend Flüchtlinge lägen in allen Dörfern bis an den Adour umher mit magern Gesichtern und erschöpfter Haltung. Dazu kommen etwa 700 Mann, meistens Offiziere, aus Rekruten von Paris, Italienern und Portugiesen bestehend. Unter einander selbst seyen sie so erbittert, daß, wenn sie Waffen hätten, man täglich Blutvergießen unter ihnen befürchten müßte. Man cabalire und intriguire um die Anführerstellen, und jeder Ehrgeizige habe seine Creaturen. In Bayonne seyen Mina, Romero Alpuente, Isturiz, Sancho, Lopez Banos, Calatrava, Badilla, Valdes, Mendez, Vigo, Gurrea, Chapalangara, die aber selten einig seyen; el Pastor genieße noch des meisten Ansehens. Wenn Mäßigung im Madrider Kabinet die Oberhand gewinne, so würde bald nicht mehr der zehnte Theil der Flüchtlinge ausharren.

Hr. von Maubreuil hat in diesen Tagen dem Fürsten von Talleyrand das von den Gerichten gefällte Urtheil bekannt gemacht, laut welchem der Letztere dem Ersteren wegen eines ihm im Jahre 1814 ertheilten Auftrages einen bedeutenden Schaden-Ersatz bezahlen soll. Die Sache wird den 1. December nochmals vor Gericht verhandelt werden. Man kündigt für diese Zeit eine neue Denkschrift über diese Angelegenheit an.

Der Moniteur vom 15. d. M. meldet: »Die Commission des Pairs-Gerichtshofes, welche mit der Instruction des Prozesses gegen die vorigen Minister beauftragt ist, hat ihre Operationen begonnen. — Es ist Befehl erlassen worden, einen gewissen Berrie, der zu Toulouse in Haft sitzt, nach Paris zu führen, um ihn über die Aufschlüsse zu vernehmen, die er, in einem von mehreren Journalen bekannt gemachten Schreiben, geben zu können versichert hat. — Gestern sind mehrere Zeugen verhört worden, andere sind für Sonnabend vorgeladen.

General Lafayette erließ unterm 13. Oktober folgenden Tagsbefehl: »Die insbesondere mit dem Dienste des Luxemburg und der Bewachung der vor den Gerichtshof der Pairs gestellten Ex-Minister beauftragte National-Garde, soll von dem Oberst-Lieutenant Ladvokat von der zwölften Legion befehligt werden.« (Beob.)

Cours vom 23. Oktober 1830.

				Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5	v. H.	(in C. M.)	94 1/2
detto	detto zu 4	v. H.	(in C. M.)	85 1/16
detto	detto zu 2 1/2	v. H.	(in C. M.)	50
detto	detto zu 2	v. H.	(in C. M.)	21 1/4
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5	v. H.		—
des Zwangs- Darl. in Krain u.	zu 4	v. H.		64 3/4
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 3 1/2	v. H.		—
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl.			(in C. M.)	171
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.			(in C. M.)	121 3/4
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2	v. H.	(in C. M.)	53 3/4
Oblig. von Galizien	zu 2 1/2	v. H.	(in C. M.)	53 1/4

			(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3	v. H.	—	—
	zu 2 1/2	v. H.	53 1/4	—
	zu 2 1/4	v. H.	—	—
	zu 2	v. H.	42 3/5	—
	zu 1 3/4	v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1102 in Conv. Münze.

Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 100 1/2 G. Uso.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Nathan der Weise. Schauspiel in 3 Akten.

Morgen: Der Rehbock. Lustspiel in 4 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redakteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 298. Freitag den 29. October 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 27. Octob. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 5 Grad.	28 Z. 4 L. 5 P.	48 Grad.	NW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 6 1/3	28 4 11	39	NNW.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 3 1/3	28 5 0	45	—	trüb

Frankreich.

Am 14. October überreichte der Graf von Mülinen, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Königs von Würtemberg am französischen Hofe, Sr. Majestät dem König in einer Privat-Audienz die Creditive, welche ihn in obgedachter Eigenschaft beglaubigen.

Die Pairs-Kammer discutirte am 14. October den bereits in der Deputirten-Kammer durchgegangenen Entwurf, wonach die Bestimmungen des Gesetzes vom 25. März 1822 in Betreff eines Angriffs auf die Würde der Krone und der Kammer modificirt werden. Nach kurzer Berathung ward der Entwurf mit 72 gegen 3 Stimmen angenommen. (Beob.)

Der Minister des Aeußern, Graf Molé, hat den General-Consuln von Mexico, Columbien, de la Plata und Chili, Folgendes notificirt:

Paris, 30. September. Mein Herr! Se. Majestät befiehlt mir, Sie zu benachrichtigen, daß die französische Regierung die Unabhängigkeit von .... anerkennt und bereit ist, einen Handels- und Schifffahrts-Tractat mit diesem Lande zu schließen. Dieser, auf das Princip der genauesten Reciprocität gegründete Tractat, und unter Bedingungen geschlossen, die den beiden contrahirenden Partheien als die vortheilhaftesten für beide Länder erscheinen werden, wird ohne Zweifel zwischen ihnen das Unterpfand eben so inniger als dauerhafter Verhältnisse seyn. Dieß ist wenigstens unser aufrichtiger Wunsch, und Ihre Regierung, mein Herr, hat lange Zeit ähnliche Wünsche ausgedrückt. Ich bitte Sie demnach, derselben gegenwärtige Mittheilung vorzulegen, damit sie einen mit nöthigen Vollmachten versehenen Agenten nach Paris schicke, der nach den erwähnten Grundlagen mit uns unterhandeln und so die Absichten beider Regierungen verwirklichen könne. Genehmigen Sie u. s. w. (Unterz.) Molé.

Der Moniteur sagt: »Die Instructions-Commission des Gerichtshofes der Pairs hat ihre Operationen angefangen. Ein Mandat der Vorführung ward gegen einen gewissen Berryé, der zu Toulouse verhaftet ist, erlassen, um ihn über die Entdeckungen zu vernehmen, die von demselben in einem von mehreren Journalen bekannt gemachten Briefe ausgedrückt wurden. Heute (14. October)

wurden mehrere Zeugen vernommen; andere sind auf Sonnabend vorgeladen.«

Vor einigen Tagen enthielten nämlich fast alle Pariser Blätter einen Brief des erwähnten, in Toulouse wegen Brandstiftung verhafteten Berryé an den Deputirten Berenger, worin das letzte Ministerium, und namentlich der Fürst Polignac, beschuldigt worden, an den bekannten Brandstiftungen großen Theil genommen zu haben. Hierauf erließ Hr. Mandarol-Vertamy, im Namen der Vertheidiger des Fürsten von Polignac an die Redactoren aller Pariser Journale folgende Zuschrift: »Mein Herr! Nachdem verschiedene Journale einen Brief von Seite eines im Gefängnisse zu Toulouse Aufbewahrten an Hrn. Berenger, Berichterstatter der Anklage-Commission vor der Deputirtenkammer, bekannt gemacht haben, hielt Hr. v. Polignac es für nothwendig, nachfolgende Antwort auf diesen Brief zu verfassen, die er an die HH. Mitglieder der Commission von der Pairskammer gerichtet hat. Die Vertheidiger des Hrn. v. Polignac fordern von Ihrer Unpartheilichkeit, daß Sie dieser Antwort dieselbe Publicität gewähren, die dem Schreiben des Verhafteten vergönnt ward. Sie haben die Ehre u. s. w. Vincennes, den 12. October.« — »Meine Herren! Ich lese so eben in einigen Zeitungen ein Schreiben, daß von einem im Gefängnisse zu Toulouse Verhafteten an Hrn. Berenger gerichtet worden seyn soll, und zwar in Betreff eines Verbrechens oder Vergehens, von welchem die Beschaffenheit nicht angegeben wird. Dieser Mensch behauptet, er sey im Stande über die Feuersbrünste, welche einige unserer Provinzen verheert haben, Aufklärungen von höchster Wichtigkeit zu geben. Er bekennt sich schuldig, und bezeichnet mich persönlich als Anstifter der von ihm eingestandenen Verbrechen; zugleich versichert er, es stehe in seiner Macht, diese empörende Behauptung mit bestimmten Beweisen zu belegen. Befände ich mich in einer gewöhnlichen Lage des Lebens, so würde ich es der gesunden Vernunft des Publikums anheimstellen, einen so abgeschmackten und gehässigen Versuch nach Verdienst zu würdigen; da jedoch in diesem Augenblicke eine Anklage auf meinem Haupte lastet, die jedem Verdachte freien Spielraum läßt, so darf ich einen so unmittelbar gegen meine Person gerichteten Angriff nicht mit kalter Verachtung zurückweisen, sondern halte es für Pflicht, jede Gelegenheit zu ergreifen, welche die Wahrheit zu Tage fördern kann. Die zu Toulouse gemachten Aussagen, welche sich auf ein schändliches Complott beziehen, müssen näher beleuchtet werden. Wer auch der Mensch sey, aus dessen Munde diese Aussagen kommen, aus welcher Ursache er auch verhaftet sey, welches Mißtrauen er auch einflößen möge, so läßt sich sein Anerbiethen nicht abweisen, und in keinem Falle darf man mir das Recht streitig machen, solches anzunehmen. Mit Ruhe kann ich allerdings dem Augenblicke entgegen sehen, wo mir, in Gegenwart der versammelten Pairs und im Angesichte Frankreichs die Beleuchtung meiner politischen Laufbahn vergönnt seyn wird; allein ich kann unmöglich verbunden seyn, diese öffentliche und förmliche Bezichtigung des feigsten und verabscheuungswürdigsten Verbrechens stillschweigend hinzunehmen. Ich verlange, daß der zu Toulouse Verhaftete unverzüglich nach Paris gebracht, daselbst verhört, und mir gegenüber gestellt werde. Es ist dieß ein Act der Gerechtigkeit, den man mir nicht verweigern kann. Ein weiterer Act, den ich und meine Collegen zu erheischen uns für berechtigt halten, besteht darin, daß in Betreff der Brandstiftungen in der Normandie eine strenge Untersuchung angestellt werde, daß man die zahlreichen Behörden vernehme, welche wir beauftragt hatten, die Urheber, Beförderer oder Mitschuldigen dieser Unthaten zu entdecken und zu verfolgen; daß man unsern Briefwechsel dabei zu Rathe ziehe, und der Publicität übergebe; und wir versichern, wie wir bereits gethan, daß die Grundlosigkeit der gegen uns gewagten Angaben und mittelbaren Bezichtigungen, selbst in dem befangendsten Gemüthe auf das Augenscheinlichste hervortreten wird. Genehmigen Sie ꝛc. (Unterz.) Fürst Polignac. Die gleichlautende Abschrift bezeugt: Mandarour-Vertamy.«

(Wien. Ztg.)

Niederlande.

Holländische Blätter berichten: »Die Ruhe

und gute Ordnung, die, Dank den weisen und eifrigen Bemühungen der städtischen Verwaltung, in Gent zuletzt geherrscht haben, scheinen der provisorischen Regierung in Brüssel ein Dorn im Auge gewesen zu seyn. Sie sandte zuerst drei sogenannte Commissarien nach der Stadt, welche die Verwaltung von Ost-Flandern übernehmen sollten, und ließ seitdem auch eine 800 Mann starke Legion Pariser Freiwilligen dahin aufbrechen. Die Nachricht von der Annäherung dieser unerbetenen Hülfstruppen verbreitete am Montage Unruhe in Gent. Der Bürgermeister, Hr. van Crombrugghe, und die übrigen Mitglieder der städtischen Verwaltung verfügten sich sogleich zu den erwähnten Commissarien, so wie zu dem Grafen Felix von Merode, Mitglied der provisorischen Regierung, der sich eben mit dem Special-Commissarius von Gammond in Gent befand. Sie erklärten, sich für die Aufrechthaltung der Ruhe in der Stadt anheischig machen zu wollen, wenn keine fremden Truppen einrückten, und setzten es auch durch, daß den anrückenden Freiwilligen Gegenbefehl ertheilt wurde. Der Graf von Merode sandte der Legion die Ordre zu, ihren Marsch einzustellen und in Oordechem Halt zu machen, mit dem Hinzufügen: daß er überzeugt sey, die Ankunft der Truppen in Gent würde nur Ruhestörungen veranlassen. Der Befehlshaber der Freiwilligen hielt es jedoch nichtsdestoweniger für angemessen, vorwärts zu rücken, und so sah denn auch Gent am 11. Oktober Nachmittags einen Trupp schlecht gekleideten Pöbels, meistens ohne Schuhe und Strümpfe, angeführt von einem gewissen Bauwens, ehemaligen Briefpost-Beamten, der eben nicht im besten Rufe steht, in seine Mauern einziehen, vorgeblich, um hier für die gute Ordnung zu wachen. Die Bürger-Garde eilte nach dem alten Kastell vor dem Antwerpener Thore, wo 1600 von der städtischen Verwaltung beschäftigte Arbeitsleute sehr laut ihren Unwillen darüber zu erkennen gaben, daß ein Haufe von Brüsselern komme, um den Einwohnern von Gent Gesetze vorzuschreiben. Die sogenannten Pariser Freiwilligen sind nun, nachdem sie einen Theil des Nachmittags auf dem St. Peters Platze campirt hatten, kasernirt worden. Man fürchtet, daß es nun schwer seyn dürfte, die Ruhe in Gent aufrecht zu erhalten.«

Ein Privatschreiben aus dem Haag vom 10. Oktober erzählt: »Die mit dem Entwurfe der in dem Grundgesetze zu machenden Veränderungen beauftragte Commission ist jetzt in zwei Sectionen getheilt. Die eine hat sich für eine gänzliche Trennung unter derselben Dynastie, die andere für eine modificirte, partielle Trennung erklärt. Diese Sectionen setzen jede für sich ihre Arbeiten fort. Zur ersten Section gehören die HH. G. G. Clifford, F. C. de Jonge und Baron von Keverberg van Kessel; zur zweiten die HH. d'Olislager und van Asch van Wyck. Den Berathungen dieser Commission wohnen die Mitglieder aus den südlichen Provinzen nicht mehr bei, auch der Prinz von Chimay steht, wie man sagt, auf dem Punkte abzureisen, da er nicht der Einzige der südlichen Abgeordneten seyn will. — Man sagt, daß für die bevorstehende Sitzung der Generalstaaten, außer den Mitgliedern der nördlichen Provinzen, blos diejenigen von Limburg und Antwerpen aufgefordert seyen.«

Die Elberfelder Provinzial-Zeitung meldet Folgendes in einem Privat-Berichte aus Brüssel vom 10. Oktober: «Bis jetzt ist Alles wieder ruhig bei uns; dennoch aber sind viele vor den neuen Ereignissen, die jeder Tag unerwartet herbeiführen kann, sehr besorgt. Das allgemeine Zutrauen ist mehr oder minder unter uns verschwunden; dagegen wächst der Verdacht des Pöbels gegen mehrere der angesehensten Einwohner, in Betreff ihrer politischen Gesinnungen, bis zu einem Grade, der Schlimmes für dieselben befürchten läßt und kein Haar breit mehr vom Terrorismus entfernt ist; Grund genug, um zu wünschen, daß dieser Zustand der Dinge bald ein Ende nehme! unter der provisorischen Regierung scheint auch keine völlige Einigkeit mehr zu herrschen; vielleicht führt dieß um so schneller die Auflösung derselben herbei, die von allen Rechtlichdenkenden gewünscht wird. . . Um den bösen Stoff, der bei solchen Umständen sich unter der in dieser Stadt zusammengedrängten unbeschäftigten Masse anhäuft, auszuwerfen, dringt der Courrier des Pays-Bas auf schleunige Organisirung der Armee, um mit

derselben nach außen und gegen den Feind zu agiren. Die Streitkräfte, sagt er, die man dem Feinde im offenen Felde entgegenstellen könne, seyen mehr als hinreichend, und in weniger als acht Tagen könne man nöthigenfalls ihre Zahl sogar verzehnfachen; allein nichts sey geordnet und eine Armee daher gar nicht vorhanden. . . Wir streiten nicht ab, daß der Courrier hierin Recht habe; der Grund aber, warum noch keine Armee existirt, ist einleuchtend; um eine solche zu organisiren ist vor allem Geld — und hinlänglich Geld erforderlich; an diesem Wesentlichsten aber mangelt es der provisorischen Regierung; in den öffentlichen Kassen geht nichts ein, und Niemand, welchen Schein des Patriotismus er auch sonst aushänge, scheint geneigt zu seyn, sein Geld vorzustrecken, da bei der Ungewißheit des Ausgangs der Dinge die Rückzahlung wohl in jedem Falle sehr zweifelhaft bleiben dürfte.«

Die provisorische Regierung zu Brüssel hatte am nämlichen Tage, wo sie beschloß, auf welche Art die Municipal-Beamten erwählt werden sollen, einen Schöffen der Stadt Lüttich ernannt. Der Ernannte nahm diese Stelle nicht an. Eine Lütticher Zeitung sagt darüber: »Diese Weigerung ist eine Lection für die provisorische Regierung, die im nämlichen Augenblicke, wo sie das Wahlrecht in Ansehung der Municipal-Aemter festsetzte, noch mehrere Bürgermeister ernannte. Dieses Verfahren hieß einen Grundsatz aufstellen und zugleich verletzen. Nicht in solcher Weise darf man verfahren, wenn man mit Würde und Unpartheilichkeit regieren will. Uebrigens war es ein Eingriff in das Recht, das die Notabeln bald ausüben werden, und wir zweifeln nicht, daß sie die ungeschmälerte Ausübung verlangen werden, indem jede ohne ihrer Mitwirkung geschehene Ernennung ungesetzlich ist.« — Hr. Advokat Bayet, der zum Distrikts-Commissär zu Lüttich ernannt war, hat diese Stelle ebenfalls nicht angenommen und erklärt, daß er auf der Oppositions-Seite stehen bleibe, auf die er ohne irgend eine eigennützige Absicht getreten sey.

Hr. Gendebien, Mitglied der provisorischen Regierung, welcher auf Sendung (in Paris) war, ist nach Brüssel zurückgekehrt und dem Central-Comité als fünftes Mitglied beigegeben worden. Er wird als General-Commissär den Ausschuß für die Justiz präsidiren. (Beob.)

Deutschland.

Am 16. Oktober wurde zu Stuttgart die Vermählung Sr. Hoheit des Markgrafen Wilhelm von Baden mit Ihrer Hoheit der Herzogin Elisabeth von Würtemberg, Schwester Ihrer Majestät der Königin, vollzogen.

Zu Cassel waren am 14. Oktober die meisten Mitglieder der landständischen Versammlung bereits angekommen, und hielten vorberathene Conferenzen. (Wien. Ztg.)

Cours vom 25. Oktober 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	94 1/2
detto detto	zu 4 v. H. (in C. M.)	85
detto detto	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	49 7/8
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl. des Zwangs-Darl. in Krain u. Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 5 v. H.	94 1/4
	zu 4 v. H.	85 1/4
	zu 3 1/2 v. H.	—
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		170 4/5
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		121 1/6
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	53 5/8
Obligationen der in Frankfurt und Holland aufgenommenen Anlehen	zu 5 v. H.	94 1/4
	zu 4 1/2 v. H.	—
	zu 4 v. H.	—

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	53 1/4	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	42 3/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1103 2/3 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Der Rehbock. Lustspiel in 3 Akten.
Morgen: Der Maurer und Schlosser. Oper in 3 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsgmee. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 299. Sonnabend den 30. October 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 28. Octob. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 5 1/3 Grad.	28 Z. 5 L. 0 P.	49 Grad.	NW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 8 2/3	28 5 10	37	WSW.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 6 2/3	28 2 8	50	—	trüb

Niederlande.

Im Courrier des Pays-Bas vom 13. October liest man: Dem General van Halen wurde eine Flugschrift zugesendet, mit der Aufschrift: Memoire anonyme, worin gerathen wird, Belgien solle sich zu einem Herzogthume constituiren und den Prinzen von Oranien oder seinen ältesten Sohn, unter dem Titel: »Herzog zu Brabant,« zum Fürsten wählen. Der General publicirte diese Flugschrift, mit der von ihm darauf ertheilten Antwort, in der er im Wesentlichen sagt: über die Wahl des Fürsten könne nur die belgische Nation durch das Organ freigewählter Repräsentanten entscheiden; damit aber die Wahl dieser Repräsentanten den Stempel der Aufrichtigkeit von Seite des Prinzen von Oranien trüge, müsse die freie Schifffahrt der Schelde angeboten werden, die Fahne von Brabant müsse in ganz Belgien wehen, selbst in dem kleinen Theile des Landes, in welchem die provisorische Regierung noch nicht anerkannt sey, auch müßten alle holländischen Civil- und Militär-Behörden sogleich das Land verlassen; dann werde der Prinz von Oranien oder der älteste seiner Söhne setzen, ob die Repräsentanten des Volkes Willens seyen, ihn unter dem Titel: »König der Belgier« anzunehmen.

Der Courrier de la Meuse vom 14. Oktober schribt: »Die gestern verbreiteten Gerüchte von der Uebergabe der Citadelle in Antwerpen und vor der Räumung dieser Stadt waren zu voreilig. Auch der Courrier des Pays-Bas vom 13. Oktober gesteht, daß er in Verbreitung dieser Nachricht sich geirrt habe. Endlich enthält der Rotterdamsche Courant Nachrichten aus Antwerpen vom 12. Oktober, worin keine Sylbe von dem vorkommt, was der Courrier des Pays-Bas von einem angeblichen Augenzeugen von dorther erfahren haben wollte. Tags vorher hatte, wie schon erwähnt, der Prinz von Oranien einen Beschluß in Betreff der Freiheit des öffentlichen Unterrichts erlassen, wodurch die von der frühern Opposition in dieser Beziehung ausgesprochenen Wünsche erfüllt sind. Dieser Beschluß ist von dem Minister des Innern, Hrn. de la Coste, contrasignirt. — Der Prinz hat nicht allein die HH. Ducpetiaux, Plettinkx und Everard in Freiheit setzen lassen, sondern diese auch allen Personen von Brüssel, die als Gefangene zu Antwerpen waren, gleichgestellt.«

Der Prinz von Oranien hatte am 16. October zu Antwerpen nachstehende Proclamation erlassen: »Belgier! Seit ich mich durch meine Proclamation vom 5. d. M. an euch gewendet habe, habe ich sorgfältig eure Lage geprüft, ich verstehe sie, und erkenne euch an als unabhängige Nation; ich werde mich demnach selbst in den Provinzen, in denen ich eine große Macht ausübe, euren Bürger-Rechten nicht im Mindesten widersetzen. Wählet frei, und auf dieselbe Weise, wie eure Landsleute in den übrigen Provinzen, Deputirte für den bevorstehenden National-Congreß, und berathschlagt in diesem Congresse über die Interessen des Vaterlandes. — Ich stelle mich solchergestalt, in den Provinzen, die ich gouvernire, an die Spitze der Bewegung, die euch einem neuen und dauerhaften Stand der Dinge entgegen führt, dessen Stärke die Nationalität seyn wird. — Dieß ist die Sprache Dessen, der sein Blut für die Unabhängigkeit eures Bodens vergossen hat, und der sich euren Anstrengungen beigesellen will, um eure politische Nationalität zu begründen. Gegeben zu Antwerpen den 16. October 1830. (Unterz.:) Wilhelm Friedrich, Prinz von Oranien.«

Der Minister des Innern hat aus Antwerpen an die Deputationen der Staaten verschiedener Provinzen folgendes Rundschreiben erlassen: »Edle und hochmögende Herren! Sie haben ohne Zweifel in der Proclamation Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Oranien vom 5. October folgende Stelle bemerkt: »Die Geschäfte mit den Verwaltungen und Privatpersonen sollen in einer beliebig gewählten Sprache abgemacht werden.« Die Absicht Sr. königl. Hoheit ist, daß von nun an diese Freiheit volle Ausübung erhalte. Sie wollen davon die Ihnen untergebenen Obrigkeiten in Kenntniß setzen. Indem die Beamten und öffentlichen Verwalter den königlichen Beschluß vom 4. Juni diesem gemäß anwenden, und nicht aus den Augen verlieren, wie wichtig es sey, daß die Acten der Obrigkeit von den Einwohnern im Allgemeinen, oder von denen, welche dieselben besonders betreffen, richtig verstanden seyen, werden sie zur Begründung einer ganz ausgedehnten und den Wünschen und Bedürfnissen dieser Provinzen ganz angemessenen Freiheit in der Sprache beitragen.« — Dasselbe Rundschreiben wurde von dem Staatsminister Herzog von Ursel mit folgendem Zusatze den Gerichts-Obrigkeiten überschickt: »Se. königl. Hoheit empfiehlt besonders den Gerichts-Obrigkeiten die weiteste und freieste Ausübung der Bestimmungen zur Begründung dieser Freiheit, und nimmt, in so weit es nöthig ist, jede allfällige widersprechende Instruction zurück.«

Unter den Ernennungen der provisorischen Regierung zu Brüssel bemerkte man die des Barons Emanuel van Hoogvorst zum Oberbefehlhaber der städtischen Garde von Brüssel, »in Betracht der ausgezeichneten Dienste, die er dem Vaterlande geleistet.« — Auf Begehren des Kriegs-Comité's ist allen Militärs, welche sich equipirt, bewaffnet und beritten einstellen werden, eine Prämie von 50 Fr. bewilligt. — Man hat eine angeblich genaue Aufzählung der Todten und Verwundeten in Brüssel in den Septembertagen gemacht. Hiernach wären bis dahin 165 Todte und 311 Verwundete gefunden worden, worunter von Brüssel allein 130 Todte und 240 Verwandete. — Zu Namur hat sich ein Clubb nach dem Muster des Brüsseler gebildet; zu Lüttich hat man dagegen mit großer Mehrheit beschlossen, daß dort keiner gebildet werden solle. — Der Gouverneur der Provinz Lüttich hat, in Erwartung der Befehle der provisorischen Regierung, einstweilen die freie Getreide-Einfuhr aus dem Preußischen erlaubt.

Der Courrier de la Meuse sagt: Schon streiten sich bei uns die Partheien, Ehrgeiz entflammt sich, die Zwietracht wirft ihre Brandfackeln, Obrigkeiten erheben sich neben der Obrigkeit, eine kaum entstandene Macht sieht sich von andern Mächten bedroht. Sollte ein solcher Zustand der Dinge noch einige Wochen fortwähren, so würde er nothwendig mit einer schrecklichen Unordnung enden. Das sind unangenehme Wahrheiten; allein man muß sich dieselben nicht verhehlen, sondern sie im gegenwärtigen Augenblicke mittheilen; denn bald würde es zu spät seyn. Noch gibt es Mittel die uns bedrohende Gefahr zu entfernen, und wenn wir klug sind, werden sich die holländischen Angelegenheiten schnell und auf eine für Belgien und für Holland befriedigende Weise en-

den. Wir hörten vor einigen Tagen einen Plan vorschlagen, der uns geeignet scheint, diesen Zweck zu erreichen. Diesem Plane nach sollten von den beiden Ländern jedes ein eigenes constitutionnelles Erbreich bilden, und dem nämlichen Fürsten gehören können. Sie sollten beide ihren König, ihr Grundgesetz, ihre Gesetzgebung, ihr Budget ꝛc. haben. Doch sollen diese beiden Staaten einen Bund bilden, unter dem Namen die vereinigten Niederlande, oder die vereinigten Reiche der Niederlande; und sollte ihr gemeinschaftliches Interesse auf einem Landtage geordnet werden, der alle Jahre abwechselnd in der Hauptstadt eines von den beiden Reichen Statt finden sollte. Es versteht sich wohl, daß dieser Landtag ganz getrennt und verschieden wäre von der respectiven National-Repräsentation der beiden Völker. Dieser Plan scheint uns geeignet, nicht nur das Interesse Belgiens und Hollands, sondern auch das der fremden Mächte miteinander zu verbinden. Was wollen die beiden Völker? Beide wollen jetzt die Trennung, die Holländer eben so gut als die Belgier; beide wollen unabhängig seyn. Nun gut, sie werden es seyn, und beide können sich in Zukunft Institutionen geben, die ihrer Lage und ihren Privatbedürfnissen angemessen sind. Indessen ist es doch wichtig für sie, für den Handel, für die Industrie und ihre gemeinschaftliche Vertheidigung, in freundschaftlicher Verbindung miteinander zu bleiben; und darum ist es nothwendig, daß sie sich durch eine ewige Allianz verbinden. Was wollen die fremden Mächte, die den Londoner Tractat unterzeichnet haben? Sie wollen, daß die Niederlande unabhängig seyen, daß sie ein Ganzes bilden, das als Wall gegen Frankreich dienen könne, und Frankreich seiner Seits will, daß keine Macht sich in unsere Angelegenheiten mischen solle. Das Bündniß zwischen Belgien und Holland wird ohne Zweifel den Mächten, die den Londoner Tractat unterzeichnet haben, genügen; und die schnelle Organisation unserer Regierung auf einem vernünftigen Fuße, wird der Unordnung und der Anarchie vorbeugen, und jeden Vorwand zu fremder Einmischung aufheben.«

Der Courrier des Pays-Bas, der sich bisher so heftig gegen die Ansprüche des Prinzen, von Oranien erklärt hatte, führt nun eine entgegengesetzte Sprache aus Anlaß der gestern erwähnten anonymen Denkschrift über den gegenwärtigen Zustand von Belgien. (Beob.)

Frankreich.

Der Moniteur vom 17. Oktober enthält Nachrichten aus Algier vom 22. September, worin es heißt: Morgen wird das erste zum Abmarsch bestimmte Regiment auf fünf Schiffen nach Toulon abgehen, und so bald die nöthigen Transportmittel vereinigt seyn werden, wird das zweite Regiment nachfolgen.

Es gibt hier in den Militär-Hauptspitälern in allem 1400 Kranke und beiläufig 900 in den Regiments-Spitälern.

Wir haben Vorräthe von Mehl für zwei Monate, und von Branntwein für lange Zeit; wir sind mit Futter versehen, und unsere Märkte haben Ueberfluß an Schlachtvieh.

Mehrere Fahrzeuge sind nach Neapel und Sicilien abgesegelt, um Stroh für das Lager der Truppen zu holen. Alle Soldaten werden bei eintretender Regenzeit in Häusern untergebracht werden, eben so bereitet man Stallungen für die Pferde der Artillerie und des Regiments der Afrikanischen Jäger. Endlich hat man alle in diesem Lande anwendbaren Vorsichten getroffen, daß die Truppen nicht leiden. Doch müssen wir im nächsten Monate auf eine größere Zahl von Fieberkranken gefaßt seyn, als wir jetzt haben.

Der Obergeneral hat die wohlwollenden Absichten des Königs für das Heer kund gemacht, welches dieselben mit Jubel und Erkenntlichkeit aufnahm.

Bei der Ausleerung des alten Pulvermagazins von Algier, ereignete sich durch die Unvorsichtigkeit eines Arbeiters, welcher die Tafeln des Fußbodens aufriß, eine Explosion, indem die zwischen den Fugen verstreuten Pulverkörner zufällig Feuer fingen. Mehrere Arbeiter wurden dadurch verwundet, wovon 20, beiläufig zur Hälfte Franzosen, zur Hälfte einheimische Taglöhner, an ihren Wunden gestorben sind. (Wien. Zt.)

Großbrittannien.

Graf Aberdeen hatte fortwährend beinahe täglich Conferenzen mit den Gesandten der größern Continental-Mächte und Hollands. Der außerordentliche russische Bothschafter, Fürst Trubetzkoi, hatte London verlassen, um nach Petersburg zurückzukehren.

Der Lord Mayor, die Sherifs von London und Middlesex, der Recorder von London, begleitet von mehreren Beamten der Stadt, fuhren in diesen Tagen zu dem Herzoge von Sussex, der Herzogin von Kent, den Prinzessinen Auguste und Sophie, dem Herzoge und der Herzogin von Glocester, dem Prinzen Leopold und den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie, um selbige zu dem großen Mittagsmale einzuladen, das am 9. November, als am Lord-Mayors-Tage, zu London Statt finden wird.

Zu dem gedachten Mittagsmale werden bereits die größten Anstalten gemacht. Ihre Majestäten haben den Wunsch ausgedrückt, sich bei dieser Gelegenheit so viel als möglich von Mitgliedern der königlichen Familie umringt zu sehen. Einem alten Gebrauch zu Folge, wurde sonst stets, wenn der König zum ersten Mal die City besuchte, von einem Waisenknaben aus dem Christus-Hospital, im Freyen eine Anrede an Se. Majestät gehalten; diese Ceremonie fall indessen dieses Mal nicht Statt finden, um Se. Majestät an einem kalten November-Tage keiner Erkältung auszusetzen. Das Fest wird um 4 Uhr beginnen, damit sich die Prozession in ihrem vollen Glanze zeigen könne. Es ist die Rede davon gewesen, der Lord-Mayor würde den König bei Temple-Bar (dem Stadtthore) empfangen, und ihn nach Guildhall geleiten. Das ist aber ein Irrthum. Wenn ein König von Großbrittannien die Stadt London besucht, so fährt er durch das genannte Thor, ohne dabei die Ceremonie des Anklopfens zu beobachten. Dann begibt er sich geradezu nach Guildhall, wo ihn der Lord-Mayor im Vorhofe empfängt, und das Stadtschwert präsentirt, da der Lord-Mayor des Königs Repräsentant in der Stadt und das Fest das Königsfest ist, obgleich es von der Bürgerschaft gegeben wird. Bey dieser Ceremonie ertheilt dann Se. Majestät dem Lord-Mayor die Baronets-Würde. Man spricht sehr viel über die muthmaßlichen großen Kosten des bevorstehenden Festes; wahrscheinlich aber werden sie nicht mehr betragen als im J. 1761, wo Georg III. in Guildhall speiste; damals beliefen sich die Ausgaben auf 6898 Pfd. 5 Shill. 4 P., für welche Summe man, wie es heißt, sich dermalen mit größerem Glanze zeigen könne, als zu jener Periode. (Wien. Ztg.)

Cours vom 26. Oktober 1830.

			Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	94 1/32
detto detto	zu 4 v. H.	(in C. M.)	84 3/4
detto detto	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	50
detto detto	zu 1 v. H.	(in C. M.)	21 3/4
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.		—
des Zwangs- Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.		64 1/2
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.		—
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl.		(in C. M.)	169 1/2
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	120
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 v. H.	(in C. M.)	42 4/5
detto detto	zu 1 3/4 v. H.	(in C. M.)	37 1/4
Obligationen der in Frankfurt und Holland aufgenommenen Anlehen.	zu 5 v. H.		94
	zu 4 1/2 v. H.		—
	zu 4 v. H.		—

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest. (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	—	—
Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	42 3/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1100 in Conv. Münze.

Holländer-Ducaten . . . . . 5 3/8 pr. Ct. Agio.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Der Maurer und Schlosser. Oper in 3 Akten.

Morgen: Fiametta. Schauspiel in 5 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 300. Sonntag den 31. October 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 29. Octob. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 8 1/3 Grad.	28 Z. 0 L. 7 P.	56 Grad.	S.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 9 1/3	27 11 0	48	WNW.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 6 2/3	27 11 4	47	—	trüb

Ungarn.

Aus Preßburg wird in der dortigen Zeitung vom 26. October gemeldet: Unsere Stadt, fortwährend beglückt durch die Anwesenheit des theuren, geliebten Herrscher-Paares, und hocherfreut, den allverehrten Landesvater und Seine erhabene Lebensgefährtin, so wie Se. Majestät den jüngern König, das wünschenswertheste Wohlseyn genießen zu sehen, war in diesen Tagen Zeuge einer Feierlichkeit, welche durch die Theilnahme Sr. Majestät des Königs Ferdinand eine hohe und seltene Auszeichnung erhielt, die als bleibendes Denkmahl des christlich frommen Sinnes und der wohlwollendsten Herzensgüte des würdigen Erben der Tugenden und edlen Gesinnungen des erlauchten Vaters, immerwährend in ihren Annalen glänzen wird. — Das in diesen Blättern oft erwähnte neue Bürgerspital — ein Werk, in dem sich der Gemeinsinn unserer Zeitgenossen selbst ein ehrenvolles Denkmal erbaut hat, — rückt seiner Vollendung täglich näher: die Legung des Grundsteins zu demselben auf eine ausgezeichnete feierliche Weise zu begehen, war ein frommer Wunsch derjenigen, die das großartige Unternehmen angeregt, durch Wort und That unterstützt und durch Bürgschaft zur Ausführung gebracht haben. Das unterthänigste Ansuchen des Vereins an Se. Majestät den jüngern König, dieser Feierlichkeit beizuwohnen und den Grundstein Höchstselbst zu legen, erhielt huldvolle Aufnahme und gnädigste Gewährung, so wie die Bitte an Se. Eminenz den Cardinal und Fürst-Primas, Alex. von Rudnay, den Grundstein einzusegnen, geneigte Erfüllung fand. Sonnabend den 23. d. hatte diese rührend erlabene Handlung Statt. Um 3 Uhr Nachmittags stellte sich das Bataillon der Bürger-Miliz in Parade und mit klingendem Spiel vor dem Gelände auf, wo sich bald darauf auch Se. Eminenz der Cardinal und Fürst Reichs-Primas, mit Gefolge, dann die hohe Generalität, mehrere Magnaten und Reichsstände, der Comitats- und Stadtmagistrat, die Genanntschaft, viele Honoratioren und eine zahlreiche Volksmenge eingefunden hatten. Um 4 Uhr trafen Se. Majestät der König, in Feldmarschalls-Uniform und in Begleitung Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, Commandirend- in Ungarn, dann Höchstihres Obersthofmeisters, Grafen von Bellegarde,

und der diensthuenden Kämmerer in einem sechsspännigen Gallawagen und in Nebenbegleitung einer Abtheilung der königlichen ungarischen adeligen Leibgarde, vor dem Gebäude ein, und begaben Sich unter dem Jubelruf der Menge in die zwar noch unausgebaute, aber passend dekorirte, und mit einem Thron versehene Kirche, auf welchem Höchstdieselben, während der Einsegnung des Grundsteines durch Se. Eminenz, Sich niederließen, und hierauf die Legung desselben mit dem üblichen Ceremoniel an der Rückwand des Sanctuariums vollzogen. Das Musik-Chor der Bürger-Miliz spielte während dieser feierlichen Handlung, außerhalb der Kirche, die herzerhebende Volkshymne: »Gott erhalte Franz den Kaiser«, in welche die versammelte Menge, freudig bewegt, mit einstimmte, und Sr. Majestät bei Höchstihrem Rückzuge ein abermaliges inniges Lebehoch darbrachte. Se. Majestät begaben sich hierauf in Höchstihre Residenz im Primatial-Palais zurück, und geruhten hier, an der Seite Sr. königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand von dem Balcon herab, die Bürger-Miliz vorbeidefiliren zu lassen, wobei das vor dem Palais versammelte Publicum nochmals in ein rauschendes Vivat ausbrach; die huldvolle Auszeichnung aber, die Se. Majestät dieser Feierlichkeit verliehen, wird jeder Preßburger lebenslang in seinem Herzen dankbar bewahren. (Wien. Ztg.)

Niederlande.

Aus dem Haag wird unter dem 16. Oktober berichtet: Fortdauernd gehen hier Berichte von dem Eifer ein, der überall in den nördlichen Provinzen für die Sache des Königs und des Rechts sich zeigt. Die Staats-Courant meint, daß es unrecht seyn würde, einzelne Handlungen hervorzuheben, da fast jede Stadt und jedes Dorf sich auszeichne.

Eine unbekannte Person hat der Bank von Amsterdam eine Summe von 5000 fl. als ein Geschenk für den Staatsschatz übersandt, das unter den gegenwärtigen schwierigen Umständen zum Nutzen des Vaterlandes verwendet werden soll.

Der Staatsrath, Verwalter des Postwesens, hat bekannt gemacht: daß der Postenlauf von und nach den Orten, die sich der rechtmäßigen königl. Herrschaft entzogen, aufgehoben, allein dafür gesorgt sey, daß er doch, wie mit Antwerpen, Maestricht, Luxemburg, so wie mit Frankreich und dem Auslande überhaupt, im Gange bleibe. In Antwerpen ist dagegen bekannt gemacht worden, daß dort die Postverbindung auch mit den empörten Gegenden beibehalten werde.

Das Central-Comité zu Brüssel hat am 15. Oktober eine ausführliche Verordnung in Bezug auf die Wahlen zu dem sogenannten belgischen National-Congresse bekannt gemacht. Dieselben sollen am 27. d. M. Statt finden, und zwar hat man die Erwählung der festgesetzten 200 Deputirten folgender Maßen vertheilt: Provinz Süd-Brabant 27, Lüttich 19, Limburg 17, Ost-Flandern 35, West-Flandern 28, Mons (Hennegau) 30, Namür 10, Antwerpen 18, Luxemburg (?) 16. Am 3. November soll die erste Versammlung des National-Congresses im Pallast der Generalstaaten zu Brüssel Statt finden.

Die Mitglieder der provisorischen Regierung haben sich zu der Bekanntmachung veranlaßt gesehen, daß keines der jetzt bestehenden Journale das Organ ihrer Meinungen und Ansichten über Belgiens politische Zukunft sey.

Ein Aufruf des Ober-Commandanten von Löwen, Deneeff, sagt, daß es nöthig sey, denjenigen Schranken zu setzen, welche die Freiheit zur Ausübung von Privatrache und Plünderungssucht mißbrauchen wollen; daß er zu diesem Ende auf die Mitwirkung aller guten Bürger zähle und die Entwaffnung jedes Individuums habe befehlen müssen, das ohne zur Garde zu gehören, bewaffnet die Straßen durchziehe.

Am 16. Oktober hat unter dem Abfeuern von 101 Kanonenschüssen, die Bürgergarde von Lüttich Besitz von der Citadelle genommen und die Brabanter Fahne darin aufgepflanzt. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Eine telegraphische Depesche des Präfecten von Straßburg an die Regierung kündigt an, es sey der nach Rußland gesendete Baron Athalin,

aus Rußland zurück, in Straßburg angelangt, und überbringe die förmliche Anerkennung der jetzigen französischen Regierung von Seiten Rußlands.

Die Commission der Pairskammer, als höchster Gerichtshof zu Aburtheilung der vormaligen Minister, befaßt sich mit Verhören, mit Lesung der Belege und mit einleitenden Untersuchungen. Ueber die Verfahrungsart bei den öffentlichen Berathungen ist man noch nicht einig. Die Pairskammer wird als ein großes Geschwornen-Gericht betrachtet; jedes Mitglied hat demnach das Recht, Fragen an die Angeklagten zu richten. Die Vertheidigung hat vollen Spielraum. Die Commissarien der zweiten Kammer betreiben die Anklage. Nach der Uebersicht der Berathungen versammelt sich der Pairsgerichtshof geheim, zur Berathschlagung über das Urtheil. Vermuthlich füllen die geheimen Berathungen mehrere Sitzungen aus, wo jeder Pair seine Meinung begründen kann; überdieß soll in Betreff jedes Angeklagten eine Reihe von Fragen aufgestellt werden, und jede Frage wird einen Namens-Aufruf veranlassen. Dieß Alles zieht sich in die Länge. Der Erfolg der Berathschlagung wird bekannt gemacht, und die Form wie bei den Assisen-Gerichten beobachtet. — Die Kammer der Pairs hat am 16. Oct. in gewöhnlicher Sitzung sich mit einem Bericht der Bittschriften-Commission beschäftigt. Es begehrten mehrere Kapitalisten, Kaufleute und Fabrikanten die Erlaubniß, die aus der Consular-Zeit noch herrührenden Verurtheilungen, welche sie gegen einen Pair von Frankreich wegen Schulden ausgewirkt hatten, zur Vollziehung zu bringen. Die Commission der Kammer war einstimmig der Meinung, es unterliegen die Pairs demselben Civil-Gesetze wie die andern Bürger. Die Commission hielt ein Reglement über die Vollziehung dieses Grundsatzes für unumgänglich nöthig, erklärte sich aber für incompetent, um der Kammer ein solches vorzuschlagen, und trug deßhalb auf Bildung einer besondern Commission an. Die Kammer setzte, einverstanden mit diesen Anträgen, eine Commission nieder. — Nach diesem nahm die Kammer die Berathung des von der zweiten Kammer schon genehmigten Kredits von 30 Mill. Franken zu Darleihen und Vorschüssen an den Handels- und Gewerbsstand vor. Die Kammer genehmigte diesen Antrag mit 61 Stimmen gegen 12. Noch nahm die Kammer in dieser Sitzung den Gesetzesentwurf zu Erleichterung der Getreideeinfuhr, der von der zweiten Kammer gleichfalls gut geheißen ist, mit 72 Stimmen gegen 2 an.

Das Journal du Commerce sagt unterm 16. October: »Man hatte angekündigt, daß die Ex-Minister diese Nacht nach dem Luxembourg gebracht werden würden, und daß 2400 Mann aus den verschiedenen Legionen der Nationalgarde für diesen Dienst befehligt seyen. Die Minister sind aber in der That noch zu Vincennes, und es dürfte noch mehrere Tage anstehen, bis Alles im Petit Luxembourg bereit ist. Die Hauptwache und die Stallungen für das Piket der Nationalgarde zu Pferd sind namentlich noch nicht fertig. Die äußern Pallisaden sind mit Anheftungen bedeckt, worin man den Tod des Hrn. v. Polignac und seiner Collegen verlangt, und an vielen Stellen ist mit Kreide angeschrieben: Tod den Ministern. Wer auch die Urheber dieser Aeußerungen seyn mögen, so sind sie immer strafbar; man darf nicht sagen können, daß der Pairshof unter äußern Einflüssen gerichtet habe. Die Pariser Bevölkerung wird dieß ohne Zweifel fühlen. Sie konnte von einem falschen Schritte der Deputirtenkammer verletzt seyn; aber es war hinreichend, die reine Wahrheit an Orten durchdringen zu lassen, wo man sie mit Wolken hatte verhüllen wollen, um einen hinterlistigen Vorschlag vertagen zu lassen. Der weise Entschluß, alle Erörterung über die Todesstrafe zu verschieben, muß jedes Aufbrausen dämpfen; Drohungen dürfen nicht an Orte dringen, wo die Gerechtigkeit ihren Sitz hat.«

Auch schreibt dieses Journal: »Die Commission des Gerichtshofs der Pairs ist heute in dem Zeugenverhör fortgefahren; es scheint sich davon zu handeln, genau zu bestimmen, wie der Kampf zwischen dem Volke und den Soldaten am 27. Juli sich angeknüpft hat. (Wien. Ztg.)

Rußland.

Der Kriegs-Gouverneur von Tiflis, General-

Adjutant, General-Lieutenant Strekaloff, hat für seine unermüdete vielseitige Berufsthätigkeit und den selbstverläugnenden Eifer, mit dem derselbe zur Hemmung der Epidemien, welche jenseits des Kaukasus herrschten, und zur Rettung der daran Leidenden ohne Rücksicht auf die persönliche Gefahr, gewirkt hat, den St. Alexander-Newsky-Orden erhalten.

Die nordische Biene gibt in ihrem letzten Blatte vom 12. d. M. neuerdings ausführliche Nachrichten über den Gang der Cholera (Brechruhr) in den verschiedenen russischen Gouvernements bis zu Anfange dieses Monats. Im Gouvernement Kostroma waren 32 Personen an dieser Krankheit gestorben, in Jaroslaw 37, in Slobod-Ukrainsk 42, in Simbirsk 226, in Pensa 34, in Tamboff 9 und in Kiorsk 10.

Dasselbe Blatt enthält in einer besonderen Beilage eine von dem Minister des Innern, Grafen Sakrewsky, gleich nach seiner Ankunft in Moskau am 26. des vorigen Monats an die Bewohner dieser Residenz erlassene Bekanntmachung hinsichtlich der beim Erscheinen der Cholera zu beobachtenden Vorsichtsmaßregeln. In der Einleitung werden der zeitherige Gang dieser Krankheit und die Ursachen, die zu ihrer Verbreitung beitragen, berührt; als letztere werden angeführt: Feuchte und kalte Nachtluft nach heißen Tagen; nicht gehörig ausgegohrene Getränke und solche Speisen, die leicht in Fäulniß übergehen; unmäßiges Essen; Aufenthalt in morastigen Gegenden; enge unreine Wohnungen; körperliche Unreinigkeit; Trunkenheit, und überhaupt ein zügelloses Leben; körperliche Erschöpfung; Niedergeschlagenheit; Gemüthsunruhe; Zorn und Furcht.

Am 20. v. M. wurde in Riga eine neue Kreisschule für Bekenner der griechischen Religion feierlich eröffnet. (Wien. Ztg.)

Deutschland.

Die Versammlung der kurhessischen Landstände ist am 16. Oktober zu Cassel im Schlosse Bellevue durch die kurfürstlichen Landtags-Commissarien, den Ober-Appellations-Gerichts-Präsidenten v. Porbeck, und den General-Secretär des Staats-Ministeriums, Dr. Eggena, mit einer Anrede des kurfürstl. Principal-Commissärs eröffnet worden, welche der Präsident der Versammlung, Erbmarschall Freiherr Riedesel zu Eisenbach, Namens der Stände beantwortete und hierauf ebenfalls eine Anrede an die Stände hielt. Vor dieser Handlung waren erst die Abgeordneten der neueren Landestheile (Schaumburg, Hanau, Fulda) in das landständische Collegium eingeführt worden.

Nachdem die feierliche Grundsteinlegung zur Walhalla, auf einem Berge bei Donaustauf unweit Regensburg, von Sr. Majestät dem Könige von Bayern, unter Begünstigung des schönsten Wetters, am 18. Oktober vorgenommen worden, erwartete man Ihre Majestäten am 20. Abends in München zurück. (Wien. Ztg.)

Cours vom 27. Oktober 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)		93 5/8
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)		83 9/10
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.	93 3/4
des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.	—
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.	73 1/4
Darl. mit Verl. v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		120 1/4
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		53 1/2
Obligationen der ält. Lamb. Schulden zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		53 1/4
detto detto zu 2 1/4 v. H. (in C. M.)		48
detto detto zu 2 v. H. (in C. M.)		42 3/5

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	—	86
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	42 2/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1091 1/3 in Conv. Münze.

Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 100 3/8 Uso.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Fiametta. Schauspiel in 5 Akten.

Morgen: Maximilians Brautzug. Schauspiel in 5 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

B
J — K
1830
ZEITUNG

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 270. Freitag den 1. October 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 29. Sept. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 7 1/2 Grad.	28 Z. 4 L. 4 P.	67 Grad.	NNO.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 14 2/3	28 3 5	36	S.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 9	28 3 6	58	—	heiter

Ungarn.

Nachstehendes ist der Inhalt der von Sr. k. k. apostolischen Majestät in der Sitzung vom 14. v. M. übergebenen königlichen Propositionen, welche die auf dem gegenwärtigen ungarischen Reichstage zu verhandelnden Gegenstände enthalten:

Im Namen Sr. kaiserlichen und königlich apostolischen Majestät, unsers allergnädigsten Herrn Herrn, dem durchlauchtigsten Erzherzog, den Hochwürdigsten, Hochwürdigen, Ehrenhaften, Achtbaren und Hochmögenden, auch Hochmögenden und Vortrefflichen und Edlen, wie auch Weisen und Umsichtigen, des erlauchten Königreichs Ungarn, und der mit ihm verbundenen Provinzen, Herren Ständen, die entweder persönlich, oder als Abgeordnete im Namen ihrer Principalen zu dem gegenwärtigen, durch obenerwähnte kaiserlich königliche Majestät gnädigst ausgeschriebenen allgemeinen Reichstag versammelt sind, ist huldreich zu wissen zu geben:

Erstens: Seine gedachte k. k. Majestät haben beschlossen, wie dieß die reichstäglich versammelten Herrn Stände aus dem königlichen Schreiben schon ersehen haben, als ausgezeichnetes und ewiges Denkmal Seines aufrichtigsten Strebens, in welchem Sein väterliches Herz die höchste Beruhigung findet, die alte Verfassung Seines Ihm vielthenren Erbreichs Ungarn, und der damit verbundenen Provinzen, so wie Er sie von den Ahnen übernommen, den Nachkommen zu überliefern, mit Vorbehalt der obersten, und vorzüglich jener im vierten und neunten Titel des Tripartitums erklärten Macht, wie auch der Verleihung von Privilegien und Ausübung der andern Majestätsrechte, welche auch ferner bei gedachter k. k. Majestät bleiben, und unbeschadet der Anordnung des dritten Artikels 1791, daß nämlich sonst nach dem Tode des Königs binnen sechs Monaten die Inauguration, und Krönung unerläßlich erfolgen muß — daß Ihr geliebtester erstgeborner Sohn, der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Ferdinand, als Ihr, laut der, in den Artikeln 1. und 2. 1723 festgesetzten Erbfolge in diesem Erbkönigreich Ungarn, und den damit verbundenen Provinzen unmittelbarer Erbe, auf diesem Reichstag zum künftigen Herrn und König, nach gesetzlicher Weise gekrönt werde. Und dieses neue Pfand, das ge-

gen alle Wechselfälle der Zeit sicher zu stellen den allgemeinen Wohls, und das von Sr. kaiserlichen königlichen Hoheit alsobald auszufertigende Diplom, wie es von Sr. Majestät nach den Artikeln 2: 1715, 2: 1741, 2: 1791, dem Artikel 2: 1792 eingeschaltet ist, wie auch der Eid, den Se. kaiserliche königliche Hoheit in derselben Form leisten werden, wie Se. Majestät, und Ihre Vorfahren ihn geschworen haben, und wodurch das Band des Zutrauens für ewige Zeit geknüpft wird, bildet den glücklichen Anfang dieses Reichstages, und das Vorgefühl alles dessen, was Se. Majestät, Seiner väterlichen Liebe zur edlen ungarischen Nation, und der glühenden Treue und Anhänglichkeit der Nation an Ihn, und das Durchlauchtigste Erzhaus im Verlauf dieses Reichstags zu weihen beschlossen hat.

Zweitens: Zur Erfüllung langjähriger Wünsche Sr. Majestät und der Herren Stände gehört es vorzugsweise, daß die Ausarbeitungen, welche in Folge des Artikels 67: 1791, durch eine Deputation verfaßt, und in Folge des Artikels 8: 1827, durch eine ähnliche Deputation, unter der weisesten Leitung Sr. kaiserl. königl. Hoheit des Herrn Erzherzogs Palatinus neuerdings und sorgsam erwogen, und systematisch geordnet sind, baldmöglichst in reichstägliche Verhandlung genommen werden, und es wäre Sr. Majestät Gesinnungen nichts angemessener, als wenn diese Verhandlung augenblicklich beginnen, und das zu Gesetzen erhoben werden könnte, worin Se. Majestät und die Herren Stände übereinkommen würden; — da aber Se. Majestät einsehen, wie Sie es auch in dem königlichen Schreiben geäußert haben, daß ein Gegenstand von so ausgezeichneter Wichtigkeit für das Wachsthum künftigen Glückes (da mit Aufrechthaltung der alten Verfassung, in Rücksicht der veränderten Verhältnisse, und der hieraus entstandenen Nothwendigkeit für die innere Ordnung neue Gesetze gegeben werden sollen) nur dann gehörig verhandelt werden kann, wenn selber reif überlegt ist: genehmigen Se. Majestät gnädigst, daß, nachdem die Reichs-Deputation in Folge des gedachten Artikels 8; 1827 Bericht erstattet hat, die systematischen Arbeiten gedruckt werden, und auf dem nächsten Reichstage, den Se. Majestät auf den 2. October 1831 in der königlichen Freistadt Preßburg unerläßlich ausschreiben werden, mit den Ausarbeitungen jener Deputationen, die in den Artikeln 7, 9, 30 und 31 des jüngstvergangenen Reichstags ernannt worden sind, in Verhandlung genommen werden.

Drittens: Se. Majestät haben zwar schon längst eingesehen, daß die Kraft und Stärke der ungarischen Legionen auch im Frieden von Tag zu Tag abnehmen muß, sowohl durch die Sterblichkeit als auch durch die häufige Entlassung jener, die entweder im Schooß ihrer Familie zur Haushaltung nöthig sind; oder theils durch Alter, theils durch Gebrechen zur Waffenführung untauglich werden, um so mehr, da schon seit langer Zeit keine neuen Krieger zur Ergänzung gestellt worden; aber fest in der Beobachtung jener Gesetze, die der vierte Artikel des jüngstvergangenen Reichstags bestätigte, haben Se. Majestät, die, obgleich schon seit geraumer Zeit nöthige, Rekrutenstellung den Verhandlungen des gegenwärtigen Reichstags vorbehalten. Da nun die ungarischen Regimenter sowohl an Zahl, als an kriegerischen Eigenschaften gelitten haben, — denn die noch Dienenden sind theils durch Alter, theils durch unausgesetzten Dienst geschwächt, so daß die nöthige Ergänzung zur Aufrechthaltung jenes, der ungarischen Nation eigenthümlichen kriegerischen Ruhmes, ohne gerechter Besorgniß bevorstehender großer Verlegenheiten, nicht länger aufgeschoben werden kann, — wünschen Se. Majestät, ihre königl. Pflicht erfüllend, jenem Mangel auf diesem gesetzlichen Wege kräftige Abhülfe zu schaffen. — Se. Majestät vertrauen also gnädigst, daß die Herren Stände mit jener Bereitwilligkeit, mit der Sie, mit Ihren Vorfahren wetteifernd, die väterlichen, stets nur das Wohl des Landes bezweckenden Gesinnungen Sr. Majestät unterstützt haben, dieser wichtigen Sorge, die mit der zartesten Aufmerksamkeit für die Aufrechthaltung der Gesetze verbunden ist, freudig entsprechen, und das in sie gesetzte Allerhöchste Vertrauen mit jener Vorsorge erfüllen werden, daß durch die zu bewilligende Rekrutenstellung für die Kraft des Heeres, das für das Heil, die Ruhe des Vaterlandes wacht, vollkommen gesorgt seyn wird.

Viertens: Da es vorauszusehen ist, daß

der nächste auf den 2. October 1831, zur Verhandlung der systematischen Operate festgesetzte Reichstag längere Zeit währen wird, ist Sr. Majestät gnädiger, stets auf das allgemeine Beste gerichteter Wunsch, daß, damit durch die längere Dauer des Reichstags die Rechtspflege nicht leide, schon auf diesem Reichstag das Nöthige veranlaßt werde, daß selbst während dem Verlauf des kommenden Reichstags, im Sinn des 16ten Artikels 1792 sowohl vor den Comitats-Gerichtsstühlen, als vor allen Districtual-Tafeln ohne Unterschied alle Gattungen von Streit-Sachen fortgeführt, und die Criminal-Prozesse revidirt werden. — Uebrigens wird es Sr. Majestät angenehm seyn, wenn auch indessen, bis das Operat der Reichs-Deputation in Rechts-Sachen, vollständig wird verhandelt werden können, jene Gegenstände, die zum offenbaren allgemeinen Nutzen dienen, und ihrer Natur nach keine längere Berathung erheischen, wie z. B. das offene Erbe u. s. w. Sr. Majestät unterbreitet, und mit Seiner Bestimmung zu Gesetzen gestaltet werden. — Und dieß ist, was Se. Majestät den Herren Ständen huldreichst zu proponiren befohlen hat, mit dem Beisatz, daß Se. Majestät auf die Beschwerden und Begehren, die Allerhöchstdenselben auf dem jüngstvergangenen Reichstag unterthänigst unterbreitet worden, und welche damals nicht geschlichtet werden konnten, Seine huldreichen Resolutionen nächstens erlassen werde. Zugleich verhoffen sich Se. Majestät von den Herren Ständen, daß sie in ihren Verhandlungen jene Weise beobachten werden, daß es möglich wird, diesen Reichstag in der gesetzlichen Frist zu schließen. — Im Uebrigen bestätigen Ihre kaiserl. königl. Majestät den Herren Ständen huldreichst Ihre kaiserliche königliche Gnade.

Durch Ihre kaiserliche und königliche apostolische Majestät.

Preßburg, am 14. September 1830.

Georg Bartalmß.

Die auf Sonntag den 26. v. M. festgesetzte Krönung Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs-Kronprinzen, hat wegen ungünstigen Wetters nicht Statt finden können; die Tafel, wobei die Herren Stände bewirthet werden, ist am Sonntag gegeben worden. (Beob.)

Großbrittannien.

Der Courier vom 14. September schreibt: »Wir erhalten so eben die näheren Umstände über die große Mahlzeit, welche die Stadt Manchester dem Herzoge von Wellington gab. Man hatte sich geschmeichelt, der edle Herzog würde in seine bei dieser Gelegenheit zu haltende Rede einige Andeutungen über die politische Gestaltung des Augenblicks einfließen lassen; er beschränkte sich jedoch darauf, von dem Handel und den Manufacturen Manchesters zu sprechen, und den Geist seiner Einwohner in commercieller und industrieller Hinsicht zu rühmen.«

Mit dem Dampfschiffe war von der Elbe ein Adjutant des Herzogs von Braunschweig zu London angekommen.

Das Rotterdamer Dampfboot »Koniginn der Nederlanden« kam am 13. Sept. an, und man vermuthete, daß der Herzog von Braunschweig schon mitgekommen wäre; wenigstens waren vier seiner Equipagen, sein Sekretär und mehrere seiner Bedienten damit angelangt. Andere Passagiere, die mitgekommen, sagen aus, der Herzog sey wegen des unfreundlichen Wetters nicht an Bord, sondern zu Lande weiter nach Calais gegangen. (Wien. Ztg.)

Der Herzog Carl von Braunschweig war am 14. v. M. zu Dover ans Land gestiegen, und am folgenden Tage in London eingetroffen. (Beob.)

Deutschland.

Die Bürgerschaft von Braunschweig hat dem Commandeur des herzogl. Truppen-Corps, General-Lieutenant von Herzberg, folgende Adresse überreichen lassen: »Eu. Excellenz haben sich durch Ihre Anordnungen in den jetzt vergangenen stürmischen Tagen ein unvergängliches Ehrendenkmal in den Herzen jedes Braunschweigers gestiftet. In

unheilschwangern Augenblicken, wo jeder Mißgriff, jede Unsicherheit Verderben bringend gewesen seyn würde, haben Sie, geleitet von einem ruhigen klaren Blicke in die verworrenste Gegenwart, Maßregeln ergriffen, die mit einer Kraft und einer Haltung durchgeführt worden sind, welche die Bewunderung der Nachwelt erhalten werden. Sie haben so die Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung herbeigeführt und dem Bürger dieses heilige Kleinod gesichert. Kaum wird indeß auch die Geschichte ein Beispiel aufzuweisen vermögen, daß solche Anordnungen von einem Truppen-Corps würdevoller ausgeführt worden, und daß auch in den vielen bedenklichen Fällen einsichtsvoller und kräftiger gehandelt wäre, in welchen Abtheilungen oder Einzelne selbstständig handeln mußten. Ew. Excellenz, dem hochgeehrten Offizier-Corps, diesem Stolze des Vaterlandes, und jedem einzelnen Militär fühlen wir uns daher für die gezeigte Einsicht, Energie und die dem kriegerischen Gemüthe oft so schwere Mäßigung zu dem innigsten wärmsten Danke verpflichtet, und im Namen der hiesigen Stadt ersuchen wir Ew. Excellenz gehorsamst, diesen schwachen Ausdruck unserer Empfindung zur Kenntniß des herzoglichen Offizier-Corps bringen zu wollen.

Braunschweig, den 11. September 1830.

Unterzeichnet von 437 Original-Unterschriften, überreicht von einer Deputation, an deren Spitze Herr Carl Dietrich Löbbecke.

(Wien. Ztg.)

Niederlande.

Der Courrier de la Meuse meldet aus Lüttich vom 10. September: »Gestern Abend ereigneten sich hier betrübende Auftritte. Kurz nach dem Läuten der Abendglocke bildeten sich verschiedene Haufen an mehreren Stellen vom Markte bis zur Feronstrée-Straße. Unter andern hatte sich eine Masse Individuen vor der Tuchhändlerhalle aufgestellt und sperrte den Weg; dieser Haufe schrie: Wir müssen Waffen haben. Die Bürgerwache antwortete: Kommt morgen früh, und laßt Euch einschreiben, so werdet ihr zur Garde gehören. Einige Individuen antworteten, sie wollen nicht warten, und drohten sich mit Gewalt der Waffen zu bemächtigen, die vorgestern in die Tuchhändlerhalle gebracht worden; denn das scheint der erste Zweck der Versammlung gewesen zu seyn. Kurz darauf trafen zahlreiche Patrouillen ein, die mit Hohn empfangen wurden. Da die Haufen sich nicht zerstreuen wollten, stürmte man mit dem Bajonnet auf sie ein. Hierauf soll man die Anführer zum letzten Mal aufgefordert haben sich zurückzuziehen. In diesem Augenblicke wurde mit Steinen auf die Bürger-Garde geworfen, mehrere von ihnen wurden verwundet oder erhielten Quetschungen. Sodann wurde Feuer gegeben, und eine Salve zerstreute den Auflauf. Hoffen wir, daß ähnliches Unglück nicht wieder entstehe. Es mischen sich Leute, die vielleicht keine Belgier sind unter die Volkshaufen und suchen sie gegen die Stadtgarde aufzuwiegeln; Arbeiter und andere Personen sollten sich vor den Einflüsterungen solcher Personen hüten, die sie zu großem Unglück führen könnten. In Folge des erneuerten Unfuges hat die Stadtregenz den Beschluß gefaßt, sich 21 der angesehensten Bewohner zuzugesellen, um täglich über die geeigneten Maßregeln mit ihnen zu berathen. Strenge Polizeiverordnungen sind getroffen.«

(Beob.)

Cours vom 27. September 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)		96
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)		89 7/8
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		52
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl. des Zwangs-Darl. in Krain u. Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 5 v. H.	95 3/4
	zu 4 v. H.	89 5/8
	zu 3 1/2 v. H.	—
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		172
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		124
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		56 3/4
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	56 1/2

Bank-Actien pr. Stück 1172 1/2 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Maria di Gonsalvo. Schauspiel in 3 Akten.

Morgen: Die Verlobte, Oper in 3 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 271. Sonnabend den 2. October 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 30. Sept. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 9 3/4 Grad.	28 Z. 3 L. 3 P.	59 Grad.	SSO.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 13 1/4	28 3 0	48	S.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 9 3/4	28 3 1	64	—	trüb

Deutschland.

Die Casseler Zeitung vom 17. September berichtet: Die Allerhöchste Entschließung, welch die Zusammenberufung der Landstände verfügt, ist wie wir so eben in sichere Erfahrung bringen bereits an das kurfürstl. Ministerium des Inner erlassen. Se. königl Hoheit der Kurfürst hat au eigener Bewegung beschlossen, daß auch die Provinzen Hanau und Fulda, welche bisher kein ständische Verfassung hatten, gleich Nieder- und Ober-Hessen vertreten werden sollen, und hat deshalb an das Ministerium des Innern bereits ensprechende Verfügung erlassen. (Wien. Ztg.)

Die Karlsruher Zeitung meldet aus Karlsruhe vom 20. September: »Am letzten Freitag, den 17. des Abends, am Neujahrsfeste der Israeliten, versammelte sich vor der hiesigen Synagoge ein Haufen Straßenjungen, vermischt mit einigen Handwerksburschen, und erlaubte sich einige Neckereien gegen die hiesigen Israeliten. Die Polzei mußte sich einmischen. Der ganze Auftritt dauete beiläufig drei Viertel Stunden. Es ist hergestellt, daß keiner der hiesigen Bürger daran Antheil genommen hat. Diese kurze Zeit ausgenommen, wurde die öffentliche Ordnung niemals dahier gestört und auch bis daher blieb Alles vollkommen ruhig.«

Ueber die, in unserm Blatte erwähnten, tumultuarischen Auftritte in Altenburg, wird in der Münchner politischen Zeitung vom 23. September gemeldet: »Zu Altenburg beging am 13. September nicht jener achtbare Theil des Volkes, welcher Bildung und Eigenthum besitzt, sondern rohes Gesindel grobe Exzesse. Dasselbe hatte bereits am 11. September einem Staatsmann die Fenster eingeworfen, und fiel nun über sein Haus her, das es völlig zerstörte und alles, was darin vorgefunden wurde, verwüstete. Das Räuberlied: »Ein freies Leben führen wir« anstimmend und Fahnen von geraubten Bett-Tüchern vor sich hertragend, durchzog der wüthende Pöbel die Stadt, drang selbst in die Frohnveste ein, und fiel zerstörend über manche Wohnung her, deren friedliche Bewohner nur durch die Flucht ihr Leben in Sicherheit bringen konnten. Und diese ausgelassene Menge, von einem Korbmachergesellen und einem

Schneider angeführt, die später auf dem Schub aus der Stadt geschafft wurden, wagte es sogar nach dem Schlosse ihre Schritte zu richten, und von unserm hochverehrten Herzoge Abstellungen ihrer Beschwerden ertrotzen zu wollen. Der ehrwürdige Fürst, gütig und herablassend wie immer, erschien am Arme des Erbprinzen, beruhigte mit väterlicher Milde die Gemüther und begab sich selbst mit den drei Prinzen auf das Rathhaus, um in der Mitte geachteter Bürger die geeigneten Maßregeln zu treffen. Beim Nachhausefahren wurde der Wagen des Herzogs ausgespannt und von den Bürgern jubelnd nach der Residenz gezogen. — Viele Familien hatten sich aus der Stadt geflüchtet; endlich gewann die Bürger-Garde, die bereits am 12. zusammenzutreten begann, mehr Ordnung, und es schlug sich auch das Gymnäsium dazu. Eine Proclamation des Herzogs erneuert den Bürgern die ertheilten mündlichen Versprechungen zur Prüfung und Abhülfe der vorgetragenen Beschwerden, und ermahnt vorzüglich zur Ordnung und Ruhe. Das Militär und die Bürger-Garde haben sich jetzt vereinigt. Patrouillen ziehen durch die Stadt, und die Ordnung wurde bis zum 18. September nicht wieder unterbrochen.«

Der Hamburger Börsenliste zufolge, sind die Sitzungen der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte am 18. v. M. zu Hamburg in einem der Säle der dortigen Börsenhalle mit einer Rede des Hrn. Bürgermeisters, Dr. Bartels, eröffnet worden. (Beob.)

Preußen.

Die Staatszeitung vom 20. September meldet: Se. Majestät haben durch den hier angekommenen königl. niederländischen Major, Baron van Omphal, die erfreuliche Nachricht erhalten, daß die Vermählung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Albrecht mit Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Marianne der Niederlande, am 14. d. im Haag vollzogen worden ist.

Berliner Blätter melden aus Berlin vom 19. September: »Auch gestern Abends fand noch einiger Zusammenlauf des Volkes Statt, der jedoch ohne Gewaltthätigkeiten beseitigt wurde. Es ist zu erwarten, daß die nur zufällig unterbrochene Ruhe gänzlich hergestellt ist. — Der Magistrat hierselbst erließ gegen Abend folgende Aufforderung an die Einwohner Berlins: Die Verhaftung einiger Handwerksgesellen in der Abendstunde des vorgestrigen Tages hat die Veranlassung gegeben, daß eine Menge Menschen sich zu derselben Zeit in der breiten Straße versammelte, um ihre Neugier zu befriedigen. Dieß Zusammenkommen hat sich am gestrigen Tage wiederholt. — Unter einer solchen Zahl von Menschen finden sich natürlich auch immer mehrere, die einen Zusammenlauf benutzen, um Unfug zu treiben, und wenn dieser entsteht, so vermehrt sich die Zahl der Neugierigen noch mehr. Die Personen, welche von den betreffenden Behörden beauftragt sind, auf Ordnung zu halten, um jedem etwanigen Unfug zu steuern, können dabei nicht untersuchen, welche von den auf den Straßen befindlichen Leuten nur aus Neugier, oder welche eines zu treibenden Unfuges wegen, dort sind. Es ist daher nothwendig, daß bei einer solchen Veranlassung sich Jeder zu Hause halte, nicht durch unzeitige Neugier den Zulauf vermehre, oder ihn eigentlich erst dadurch veranlasse, und sich selbst in dieser Art vor Schaden bewahre, der unvermeidlich ist, sobald man sich unter die Menge begibt. Wenn alle wohlgesinnten Einwohner nicht nur für ihre Person hiernach verfahren, sondern auch die von ihnen abhängigen, vornehmlich die bei ihnen in Lohn und Brot stehenden Leute, dazu veranlassen, so hört der Zusammenlauf von selbst auf, durch welchen nur Unordnung begünstigt wird. Wer sich dann noch an solchen Orten, ohne sehr dringende Geschäfte zu haben, einfindet oder aufhält, der erregt den Verdacht, daß er sich nur eines zu veranlassenden Unfuges wegen dahin begeben habe. Gegen solche Leute können diejenigen Personen, welche zur Aufrechthaltung der Ordnung bestimmt sind, alsdann die erforderlichen Maßregeln leicht und nöthigen Falls mit allem Ernste ergreifen, ohne daß dadurch andere gutgesinnte Personen Gefahr laufen. Wir finden uns veranlaßt, durch dieß Cirkular die sämmtlichen Hauseigenthümer hierauf aufmerksam zu machen, mit dem Ersuchen, auch den Bewohnern ihres Hauses dasselbe mitzutheilen, und mit

ihnen gemeinschaftlich dafür zu sorgen, daß sowohl die Erwachsenen als auch die Jüngeren, sich vom Finsterwerden an zu Hause halten, und nicht, aus Neugier oder aus Lust an solchem Unfug, den Zulauf vermehren. Unser theurer König, den wir alle so innig lieben, muß mit Mißfallen dieß unbedachte Zusammenlaufen bemerken. Die Ehre der hiesigen Einwohner, welche sich immer durch Ordnung und gesetzmäßiges Benehmen auszeichneten, würde leiden, wenn dasselbe noch länger fortdauerte; auch die eigene Sicherheit der Einwohner verlangt es, daß jede Störung der Ordnung vermieden werde. Berlin den 18. Sept. 1830.

(Wien. Ztg.)

Niederlande.

Der Observateur du Hainaut versichert, die Garnison in Mons sey ganz Belgisch, die arbeitende Classe befinde sich in großer Gährung, und weigere sich zu Arbeiten, bis günstige Nachrichten kommen. Auch in Charleroi sollen sich die Truppen durchaus für die belgische Sache aussprechen. Der Politique meldet, die Militärbehörde von Namur habe Waffensendungen wegnehmen lassen, welche die Regenz von Chatelet in Lüttich gekauft. In allen Städten soll die Thronrede einen traurigen Eindruck gemacht haben. In Ath wollten die Militärbehörden die Wachhäuser barricadiren lassen; das Volk aber vernichtete die Palisaden, und zwang überdieß das Militär, die Kanonen ins Arsenal zu bringen, und die Pulver-Magazine gemeinschaftlich durch Bürger und Soldaten bewachen zu lassen. In Lüttich erinnerte der Ober-Commandant der Bürgergarde das Volk in einer Proclamation, daß er mit Strenge darauf wachen werde, jeden Auflauf, jede aufrührerische Scene, und Alles, was die Sicherheit der Einwohner gefährden könnte, zu verhüten; namentlich dürften den Geschäften der dortigen Waffenfabrikanten keine Hindernisse in den Weg gelegt werden. Der Courrier de la Meuse räth, ruhig die Antwort der Generalstaaten auf die Thronrede abzuwarten, die verspreche, alle billigen Wünsche zu befriedigen. Die Rotterdamer Zeitung versichert, in der Eröffnungs-Sitzung hätten auch die Deputirten der Süd-Provinzen Orangebänder getragen. Das Journal d'Anvers meint, vor Allem hätten die alliirten Mächte über die Frage der Trennung zu entscheiden, und von ihrem Beschluß hänge das Schicksal von Antwerpen ab. Die Nederlandsche Gedachten will, daß man gegen Belgien das Martialgesetz verkünde, und die Preßfreiheit suspendire. Die Einwohner von Gröningen sagen dem Könige in einer Adresse, der Säbel müsse aus der Scheide gezogen werden, während ein Lütticher Blatt schreibt, die alten belgischen Tapfern von Austerlitz und der Moskwa putzten ihre Waffen, um mit der belgischen Jugend dem Vaterlande zu Hülfe zu eilen; nicht zufrieden, selbst die brabantischen Farben zu tragen, zierten die Lütticher Bauern auch den Schweif ihrer Pferde damit.

Der Catholique erzählt: »Hr. van Doorn, Gouverneur von Ostflandern, hat die HH. Verten und de la Rue, zu Gent ins Gefängniß bringen lassen, weil sie der Stadt-Regenz von Gent die Ereignisse von Brüssel mitgetheilt. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Durch königl. Ordonnanz vom 18. September sind 40,000 junge Soldaten von der Classe 1829, zur Activität berufen. Sie werden in die verschiedenen Corps der Land- und Seeheere eingetheilt, und am 1. December dahin abgehen.

Der Vice-Admiral Rosamel ist am 16. September von Malta, wo er Quarantaine hielt, und Admiral Duperré Tags zuvor zu Toulon angekommen. Beide begaben sich nach Paris, um den Admiralitäts-Rath daselbst zu vervollständigen.

Die Gazette des Tribunaux sagt: »Wir können mit Gewißheit melden, daß die Ex-Minister die Wahl ihrer Vertheidiger vollständig getroffen haben. Hr. Mandaroux Vertamy, ist mit der Vertheidigung des Hrn. v. Polignac, Hr. Hennequin mit derjenigen des Hrn. v. Peyronnet beauftragt; Hr. Sauzet wird für Hrn. v. Chantelauze und Hr. Cremieux für Hrn. Guernon-Ranville plaidiren. Montag (20.) wird Hr. v. Berenger seinen Bericht an die Commission und Dienstag an die Kammer abstatten. Die ämtliche Thätig-

keit der Deputirten nähert sich demnach ihrem Ende, und bald wird diejenige der Pairskammer beginnen. Die Commission hat die ihr obliegende Pflicht erfüllt, indem sie die Forderungen des allgemeinen Interesses bei diesem wichtigen Gegenstande mit jeder Bedingung in Einklang brachte, welche die Humanität für Männer in Anspruch nehmen konnte, auf denen die Last einer furchtbaren Anklage ruht. Gleichwohl muß bemerkt werden, daß die Ex-Minister gegen die zuletzt ergriffene Maßregel, um jede Mittheilung derselben nach Außen zu verhindern, so viel an ihnen lag, protestirt haben. Sie konnten selbst mit ihren Advokaten nur durch ein Gitter und in Gegenwart eines Hüthers sprechen. Hr. v. Peyronnet hat sich geweigert, mit seinem Advokaten zu conferiren; die Uebrigen haben sich ihren Vertheidigern nur gestellt, um ihre Protestation auszusprechen. Diese strenge Maßregel wurde aber nicht von der Commission angeordnet. Wir müssen hinzufügen, daß die Advokaten sich gestern zu einem Mitglied derselben verfügten, und daß es mehr als wahrscheinlich sey, daß im Augenblicke, wo wir dieses schreiben, jenes Verboth wenigstens für sie, die Vertheidiger, bereits aufgehoben ist, und dieselben frei mit ihren Clienten verkehren können.«

Der spanische General Milans, der sich bisher in Marseille aufgehalten hatte, verließ diese Stadt, um sich nach den Pyrenäen zu begeben. (Wien. Ztg.)

Dänemark.

Die Copenhagener Zeitung »Dagen« (der Tag) meldet: »Am Montag (den 20.) Nachmittags, hatte sich ein Theil Menschen vor dem sogenannten Meyer'schen Denkmahl, einer der Mosaischen Gemeinde gehöreuden Stiftung, in der Krystallstraße gesammelt, wo einige Knaben verschiedene Fensterscheiben einschlugen, so wie auch ein Jude vom Pöbel geschlagen ward, ohne jedoch dadurch Schaden zu nehmen. An denselben und dem folgenden Abende wurden in der Lederstraße, der Compagnie- und der Osterstraße, einige Scheiben bei einzelnen Juden von einigen Pöbelhaufen eingeschlagen, die gleich von der Polizei zerstreut wurden. Seit der Zeit sind gar keine Unordnungen vorgefallen. Einige, die an jenen Unordnungen Theil genommen, worunter einer, der für den Haupträdelsführer in der Krystallstraße angesehen werden kann, sind von der Polizei verhaftet worden. Uebrigens haben diese Auftritte gar keine Aufmerksamkeit in der Stadt erweckt, wo, in Folge der allgemeinen Liebe und des Vertrauens zwischen dem königl. Hause und dem Volke, dergleichen von allen gutgesinnten Bürgern mit verdienter Verachtung betrachtet wird. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Se. Durchlaucht der Herzog von Braunschweig, ist am 15. September Früh, von zwei Adjutanten begleitet, in London angekommen, und im Brunswick-Hotel abgestiegen. Mittags stattete der Herzog dem Colonial-Minister, Sir G. Murray, einen Besuch ab, und reiste Abends nach Brighton. (Wien. Ztg.)

Cours vom 28. September 1830.

			Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	95 15/16
detto detto	zu 4 v. H.	(in C. M.)	89 23/32
detto detto	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	57 3/4
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.		95 3/4
des Zwangs- Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.		89 23/32
Aerarial-Obl der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.		—
Darl. mit Verl. v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	123 1/2

Obligationen der Stände			(Aerar.) (C. M.)	(Domest. (C. M.)
von Oesterreich unter und	zu 3	v. H.		
ob der Enns, von Böhmen,	zu 2 1/2	v. H.	56 1/4	—
Mähren, Schlesien, Steyer-	zu 2 1/4	v. H.	—	—
mark, Kärnthen, Krain	zu 2	v. H.	45 1/2	—
und Görz.	zu 1 3/4	v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1163 3/10 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.
Heute: Die Verlobte. Oper in 3 Akten.
Morgen: Das Pfefferrösel.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 272. Sonntag den 3. October 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 1. Octob. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 10 2/3 Grad.	28 Z. 3 L. 5 P.	65 Grad.	S.	heiter.
	3 Uhr Nachm.	+ 14	28 3 11	43	S.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 9 1/2	28 4 6	61	—	heiter

Ungarn.

Nachrichten aus Preßburg zufolge, hat die Krönung Sr. kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs-Kronprinzen Ferdinand zum König von Ungarn, am 28. September mit größter Feierlichkeit und Pracht Statt gefunden. Das herrlichste Wetter begünstigte diese Feier, die bei Allen, welche Zeugen derselben waren, einen unauslöschlichen Eindruck hinterließ, und einen mit Worten nicht zu beschreibenden Enthusiasmus erregte. — Wir behalten uns vor, die nähere Beschreibung dieser Feierlichkeit mitzutheilen. (Beob.)

Wien den 29. September.

Laut Berichten aus Tanger ging die Korvette Medea mit der Gabarre Abbondanza den 27. August auf der dortigen Rhede vor Anker. Die am Bord derselben befindlichen Abgeordneten Sr. Majestät des Kaisers, nämlich der Corvetten-Kapitän Bandiera und der Legationsrath von Pflügel, wurden bald nachher von dem königlich-dänischen General Schusboe, und von dem Hafen-Kapitän im Namen des Gouverneurs auf das freundschaftlichste bewillkommt. Tags darauf begrüßte die Medea die Festung mit 21 Kanonenschüssen, welche diese mit einer gleichen Anzahl erwiederte. Die Mannschaft beider Schiffe wurde von Seite des Gouvernements mit einer Menge Erfrischungen beschenkt.

Um 2 Uhr Nachmittags verließ der Corvetten-Kapitän Bandiera in Begleitung des Legationsraths von Pflügel, der Gesandtschafts-Cavaliere, dann mehrerer k. k. Marine-Offiziere, einer Abtheilung Marine-Soldaten, und der militärischen Musikbande die Fregatte, um sich an das Land zu begeben. Die Abgeordneten Sr. Majestät wurden von selber bei ihrer Abfahrt mit 13 Kanonenschüssen begrüßt. Ein gleiches geschah von der Festung. Im Augenblicke der Landung löste diese abermal 21 Kanonenschüsse, und die längs dem Gestade aufmarschirte marokkanische Infanterie gab ein allgemeines Salve aus dem kleinen Gewehre. Alle europäischen Consuln mit ihren Beamten brachten den Abgeordneten ihre Glückwünsche dar. Einige Schritte vom Gestade erwartete selbe der Gouverneur unter einem Zelte stehend, und umgeben von den Vornehmsten

der Stadt. Nachdem man sich gegenseitig auf das freundlichste bewillkommt hatte, vollführte die arabische Reiterei verschiedene Uebungen nach ihrer Art. Das Gestade war mit Truppen zu Pferd und zu Fuß bedeckt; die übrige Bevölkerung füllte die Zinnen der Stadtmauern, und die Gässen, wodurch der Einzug Statt fand. Auf den Festungswerken und den Consulargebäuden wehten große Flaggen.

Das sonst vom Gouverneur bewohnte Kastell war auf Befehl des Sultans geräumt. Ersterer geleitete selbst die k. k. Abgeordneten dahin, und begehrte ausdrücklich, daß die Thorwache von österreichischen Soldaten übernommen werde.

Alsbald nach Ausschiffung der Gesandtschaft wurde ein Kurier mit dieser Nachricht an den Sultan abgeschickt. Selbe sah in Folge dessen nur noch der Ankunft der Geleitsmannschaft und der Packpferde entgegen, um die Reise nach Mequinez, wo dermalen das Hoflager ist, anzutreten, und dort durch Auswechslung der Friedens-Ratifikations-Urkunden ihres ehrenvollen Auftrags sich zu entledigen. (Beob.)

Deutschland.

Das am 20. September zu Dresden ausgegebene 26ste Stück der dießjährigen Gesetzsammlung enthält ein Decret an den geheimen Rath, die künftige Reskripts-, Vortrags- und Berichtsform betreffend; der Eingang der Reskripte der im Namen Sr. Majestät und des Prinzen Mitregenten verfügenden Behörden soll künftig lauten: »Anton, von Gottes Gnaden König von Sachsen u. s. w. und Friedrich August, Herzog zu Sachsen u. s. w.« Deßgleichen sollen auch die an Se. königl. Majestät zu erstattenden Vorträge und Berichte an Se. königliche Hoheit mit gerichtet werden.

Die Bremer Zeitung meldet aus Braunschweig vom 15. September: Die Ruhe stellt sich immer mehr her, und die Verhaftungen nehmen ab. Es ist nun beschlossen, daß eine Bürgergarde von 8000 Mann, aus der Classe von 20 bis 30 Jahren, fortdauernd bestehen soll. Sie wird förmlich uniformirt. Die Fahnen sind weiß, mit grüner Einfassung, und in der Mitte ein rother Löwe. Heute Mittag wurden sechs männliche Leichen unter dem Schutte im Schloßkeller hervorgezogen, die, wahrscheinlich berauscht, darin liegen geblieben waren.

Am 18. und 19. September haben einige Frevler in der Universitätsstadt Jena Tumult erregt, durch Anzündung eines Gartenhauses und Einwerfung von Fenstern in dem Hause eines städtischen Beamte, Störungen der öffentlichen Sicherheit veranlaßt, und den Grund hierzu durch mancherlei Klagen über die städtische Verwaltungsweise zu beschönigen gesucht. Wie man vernimmt, ist von Seiten der großherzogl. Staatsregierung eine Commission zu Handhabung der Ordnung und Untersuchung nach Jena abgeordnet worden. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

In Brighton ist der Fürst von Trubetzkoi durch den Grafen von Aberdeen Sr. Majestät vorgestellt worden, Höchstwelche auch dem Grafen von Matuszewitsch eine Audienz gewährt haben.

Hr. Huskisson ist, wie schon gestern gemeldet, bei der Eröffnung der Eisenbahn zwischen Manchester und Liverpool von einem Unglücksfalle betroffen worden, der leider den Tod dieses ausgezeichneten Mannes zur Folge gehabt hat. Hr. Huskisson befand sich in einem Wagen mit dem Herzoge von Wellington, Sir Robert Peel, dem Fürsten Esterhazy und anderen ausgezeichneten Personen. In der Nähe von Newton ward die Maschine angehalten, um Wasser nachzugießen. Hr. Huskisson stieg unterdeß vom Wagen. Nachdem das Wasser eingegossen worden, war Hr. Huskisson nicht eilig genug, wieder in den Wagen zu steigen, der sich inzwischen schon wieder in Bewegung setzte. Hr. Huskisson sprang auf den Wagentritt und suchte den Thürgriff zu erhaschen, während sich schon die folgende Maschine näherte. Die Thür aber flog auf, und in diesem gefährlichen Augenblicke bekam Herr Huskisson einen Nervenzufall, fiel herunter, und nun ging die nächste Maschine, der Rocket, mit zwei daran hängenden Wagen über seinen Fuß unter dem Knie, und zer-

schmetterte ihn ganz. Alles dieß, so wie das Anhalten der Maschinen, war das Werk eines Augenblicks. Der Unglückliche wurde sogleich nach der benachbarten Pfarrwohnung in Eccles gebracht, ein Dampfwagen eilte nach Manchester und brachte Aerzte herbei; doch fanden diese die Wunde so, daß sie keine Amputation wagten, sondern bloß die Arteria femoralis unterbanden und Laudanum anwendeten. Denselben Abend noch verschied Hr. Huskisson unter unsäglichen Schmerzen. — Der Herzog von Wellington war ganz außer sich über diesen Unfall; er wollte durchaus die Fahrt nicht weiter mitmachen, bis ihm die Bürgermeister von Manchester und Salford vorstellten, daß bei der großen Aufregung der Einwohner die Ruhe in ihren Städten wahrscheinlich gestört werden würde, wenn er nicht weiter mitführe. Er gab endlich nach, doch weigerte er sich standhaft, in Manchester an dem von den Directoren bereiteten Frühstücke Theil zu nehmen. Nach Verlauf einer Stunde eilte der Zug nach Liverpool zurück.

Der Courier bemerkt über diesen Unfall: »Wie man auch über das Mißverständniß urtheilen mag, was Hrn. Huskisson bewog, aus dem Cabinette zu treten, so ist doch unter allen vorurtheilsfreien Personen nur Eine Stimme über seine Fähigkeiten als Staatsmann, und der Herzog von Wellington hat selbst viele der liberalen Grundsätze in der Handelspolitik seines frühern Collegen sich zu eigen gemacht. Hätte Hr. Huskisson länger gelebt, so würde vielleicht die nächste Zukunft gezeigt haben, daß der Herzog von Wellington zu freisinnig ist, um Hrn. Huskissons Plane zu verwerfen, weil dieser in einer politischen Ansicht von ihm abwich, und Hr. Huskisson zu gerecht, um sich der allgemeinen Verwaltung des Herzogs zu widersetzen, und alle gegen sie ausgesprengten Verläumdungen wären beschämt worden. Für Hrn. Huskisson selbst war sein Tod, bei seiner schwachen Constitution und beständigen Kränklichkeit, eine Erleichterung; für das Land ist er ein Verlust, da geistreiche Männer, wenn sie auch nicht mit Gewalt bekleidet sind, doch hochgeschätzt, und nicht leicht vergessen werden.«

Aus Privatbriefen meldet übrigens der Courier auch, daß die Bevölkerung von Manchester in großer Aufregung ist. An verschiedenen Stellen der Eisenbahn hatten sich Arbeiter zusammengerottet, welche die vorüberfahrenden Wagen mit Steinhagel überschütteten; und nur durch Aufstellung starker Militär-Abtheilungen konnte das Volk zurückgehalten werden, da es stellenweise die Eisenbahn besetzt hatte, um sie aufzureißen.

In Liverpool sind, wie bei Cannings Tod, die meisten Läden, besonders in der Nähe der Börse, geschlossen, und die Geschäfte unterbrochen worden; die Schiffe in den Docks hatten die Flaggen am halben Mast aufgezogen.

Bei der Eröffnung der Eisenbahn zwischen Manchester und Liverpool befanden sich acht Dampfwagen in Bewegung. Die Bahn soll sowohl als Kunstwerk, wie als Beförderungsmittel von Handel und Gewerbe, bewundernswerth seyn. Welchen pecuniären Vortheil man sich davon verspricht, beweist der Umstand, daß die Actien jetzt mit einer Prämie von nicht weniger als 105 pCt. bezahlt werden. Als gewöhnlich kann man annehmen, daß 18 — 20 englische Meilen in jeder Stunde auf der Bahn zurückgelegt werden; der Ingenieur Stephenson, der nach dem Unfalle, den Hr. Huskisson erlitten, einen Wundarzt aus Manchester herbeiholte, legte in einer Stunde 33 englische Meilen (ungefähr 7 Deutsche) zurück.

(Wien. Ztg.)

Wissenschaftliche Nachrichten.

Am 18. September sind zu Hamburg die Sitzungen der deutschen Naturforscher und Aerzte in einem der Säle der dortigen Börsenhalle mit einer Rede des Hrn. Bürgermeisters, Dr. Bartels, eröffnet worden.

Der Reporter vom 21sten berichtet über die bisherigen Sitzungen der Versammlung Folgendes: »Am vorigen Sonnabend hielt die Versammlung ihre erste Sitzung. Der Bürgermeister Bartels, als Präsident, eröffnete dieselbe, indem er eine schmeichelhafte Anrede an die versammelten Naturforscher vorlas, in welcher er seiner Vaterstadt wegen der ihr erwiesenen Ehre Glück wünschte, und um Entschuldigung bath, daß er gewagt habe, den Vorsitz bei ihren interessanten Arbeiten zu über-

nehmen. Hierauf hielt Hr. Professor Struwe aus Dorpat einen Vortrag über die Verdienste lebender deutscher Astronomen im Vergleich gegen die anderen Nationen. Den ersten Rang theilte er Deutschland und Rußland zu, vorzüglich aber dem ersteren Lande; Frankreich und England dagegen schilderte er als die Länder Europas, wo die Astronomie jetzt verhältnißmäßig auf der niedrigsten Stufe stehe. Demnächst sprach Hr. Wendt aus Breslau über den thierischen Magnetismus, dessen Principien er eifrig und gewiß auch geschickt vertheidigte. Der größte Theil des Auditoriums war zwar, wie es schien, der Ansicht nicht zugethan! doch nur Wenige, wir wagen es zu behaupten, hörten dem gelehrten Redner ohne Interesse zu. — Gestern war die zweite öffentliche Sitzung, in der die HH. Oersted, Willbrandt und Pfaff sprachen. Hrn. Oersted's Vortrag war zu streng wissenschaftlich, um für die nicht genau mit dem besprochenen Gegenstande Vertrauten interessant zu seyn. Hr. Willbrandt griff die gewöhnlich angenommene Meinung über die Ursache der Ebbe und Fluth an. Er behauptete, daß sie nicht vom Monde herrühren könne, und schlug eine Disputation über den Gegenstand während der Excursion nach Helgoland vor. Hrn. Pfaff's Vortrag war unstreitig der populärste in den ersten beiden Sitzungen, und wir bedauern in der That, daß unsere Schranken uns keinen vollständigen Auszug erlauben. Er sprach über den Kaffeh, aus dem es ihm gelungen war, durch Analyse ein rein bitteres und ein aromatisches Acidum zu bereiten, deren Annahme in der Pharmacopöe er der Beachtung werth hielt. Phiolen mit Proben von beiden Präparaten wurden umhergereicht. — In der heutigen Sitzung las Dr. Simon aus Hamburg einen Aufsatz über die Würde der Heilkunde, ein Gegenstand, der nicht denselben Grad von Aufmerksamkeit zu erfordern schien, dem man den Vorträgen der beiden vorhergehenden Sitzungen gezollt hatte. Graf Sternberg aus Prag schlug hierauf vor, die Versammlung deutscher Naturforscher solle im nächsten Jahre in Wien gehalten werden, da Se. Maje. stät der Kaiser genehmigt habe, sie in den Mauern Seiner Hauptstadt versammelt zu sehen; der Vorschlag wurde durch Hrn. Lichtenstein aus Berlin unterstützt, und durch Acclamation angenommen. — Der Regierungsrath Jacquin in Wien wird das nächste Jahr Präsident seyn, und Hr. Littrow, Director der kaiserl. Sternwarte, hat das Amt eines Sekretärs übernommen. — An Hrn. Dr. John in München wurde ein Danksagungsschreiben gerichtet, weil er zu der von der Gesellschaft vor zwei Jahren beschlossenen Ausgabe von Plinius Naturgeschichte mehrere Handschriften in Florenz, Rom und Paris verglichen hat. — Morgen wird die ganze Gesellschaft einen Ausflug nach Helgoland machen, wozu ein Dampfboot gemiethet ist. Freitag werden sie zurück erwartet, und Sonnabend wird die vierte und letzte öffentliche Versammlung seyn. (Wien. Ztg.)

Cours vom 29. September 1830.

			Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	95 3/4
detto detto	zu 4 v. H.	(in C. M.)	89 1/2
detto detto	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	52
detto detto	zu 1 v. H.	(in C. M.)	22 1/2
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 4 1/2 v. H.		91 1/4
des Zwangs- Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.		89 1/4
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 3 v. H.		—
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl.		(in C. M.)	171 3/4
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	123
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	56 3/4
detto detto	zu 2 v. H.	(in C. M.)	45 2/3

		(Aerar.) (Domest.
Obligationen der Stände		(C. M.) (C. M.)
von Oesterreich unter und	zu 3 v. H.	— —
ob der Enns, von Böhmen,	zu 2 1/2 v. H.	— 36
Mähren, Schlesien, Steyer-	zu 2 1/4 v. H.	— —
mark, Kärnthen, Krain	zu 2 v. H.	— —
und Görz.	zu 1 3/4 v. H.	39 3/8 —
Wien. Oberk. Amts-Oblig.	zu 2 1/2 v. H.	— 38

Bank-Actien pr. Stück 1161 in Conv. Münze.

Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 99 3/4 G Uso.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Das Pfefferröschen.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 273. Montag den 4. October 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 2. Octob. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 10 1/3 Grad.	28 Z. 5 L. 5 P.	60 Grad.	S.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 16 1/4	28 5 2	30	NNO.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 10 1/4	28 5 0	52	—	trüb

Preßburg, den 29. September.

Der Tag zur Krönung Sr. kaiserlichen Hoheit des Erzherzogs-Kronprinzen war mittelst der letzten königl. Resolution auf den 26. d. M. festgesetzt, wurde aber des ungünstigen Wetters wegen, das schon am 25. d. M. eintrat, auf unbestimmte Zeit verschoben. Es regnete beinahe unausgesetzt bis zum 27. Mittags. Endlich hellte sich das Wetter auf, und alles war in der gespanntesten Erwartung, ob die günstige Witterung anhalten, und am nächsten Tage, den 28. die Krönung Statt finden werde. Es ward kund gegeben, daß an dem Tage, an welchem die Krönung Statt finden würde, in der Morgendämmerung Kanonen gelöst werden sollten. Der Donner des Geschützes rief gestern um vier Uhr Morgens alles auf; das Leben in den Straßen begann; Grenadiere und Kürassiere zogen auf, Bürgermilitär besetzte die Straßen, Gruppen von Zusehern bildeten sich, einzelne zum Krönungszuge gehörige Personen verfügten sich an ihre Plätze. Vor sieben Uhr waren die Herren Stände und der Clerus in der Krönungs-Kirche versammelt; alles, was den Zug bildete, stand am und um den Primatial-Palast. Um sieben Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Die Straßen, durch die der Zug ging, wimmelten von Menschen, an den Fenstern waren Zuschauer gehäuft, auf den Dächern hatten sie sich gelagert, um die Herrlichkeit zu schauen. Nicht nur der Einheimische, jeder Fremde wird durch die Majestät der ungarischen Krönung hingerissen, und muß gestehen, daß er nie und nirgend etwas herrlicheres sehen kann, nie etwas gleiches sehen wird. Es sind nicht die kriegerischen-Massen, nicht die Zahl gleichgekleideter Menschen, die den Zug über alles erheben; es ist die rein nationelle Pracht, die sich dabei entfaltet, die alle andern Züge verdunkelt. Es ist ein oft gebrauchter und mißbrauchter Ausdruck, aber doch der einzige der hier paßt, nämlich: Wer den Zug nicht gesehen, kann sich keine Vorstellung davon machen. Man hatte nicht Augen genug, als die Schaar ungarischer Magnaten und Edelleute erschien, die dem Könige vorritt; hierauf die Reichswürdenträger mit den Insignien, der Erzherzog Palatin, der Herold, der zu krönende Fürst. Und mit der Erscheinung eines Königs war die Herrlichkeit des Zuges noch nicht geendet! Vier Herolde, ein neuer Hofstaat

steigerten die gesammte Aufmerksamkeit, und endlich nahten Ihre Majestäten im Imperial-Gallawagen, von acht Schimmeln gezogen. Es war ein wahrhaft kaiserlicher Anblick! Und mit welchen Empfindungen sah der Ungar diesen Zug! Die Aeltesten hatten acht und dreißig Jahre Freud und Leid in Liebe und Eintracht mit ihrem Herrn getheilt, die jüngern waren alle unter einer Herrschaft herangewachsen, waren gewohnt, einen Herrn, Vater zu nennen, und erhielten eben durch diese Feierlichkeit die Versicherung, daß in einer, Gott gebe, sehr fernen Zeit, Sie den Vater nicht verlieren, sondern nur wechseln würden.

Die Krönung ging nach der vorgeschriebenen Weise vor sich. Als der Augenblick genaht war, wo dem zu krönenden Fürsten die heilige Krone durch den Palatin und den Primas aufgesetzt werden, und Er deßhalb von seinem Platze zum Altar geführt werden sollte, trat Er vor den Thron des Kaisers, küßte Ihm die Hand und erhielt des Vaters Segen.

Nach der Krönung verfügten Sich Ihre Majestäten nach dem Primatial-Pallast zurück; der jüngere König aber im ganzen königlichen Ornat, die Krone auf dem Haupt, mit dem Mantel des heiligen Stephan, Reichsapfel und Scepter in der Hand, in die Franziskaner-Kirche. Er war zu Fuß und der ganze Zug eben so, nur der ungarische Kammerpräsident war zu Pferde, und warf Geld aus. Die Straßen, durch die der König wandelte, waren mit grünem, rothen und weißen Tuch bedeckt, welches dem Volke preis gegeben wurde. In der Franziskaner-Kirche hatte der herkömmliche Ritterschlag Statt. Der König auf dem Throne, mit dem Schwerte des heiligen Stephan umgürtet, ließ abwechselnd vom Judex Curiae, und dem Reichskanzler jene Edelleute und Magnaten vorrufen, die Er zu Equites Auratos zu ernennen geruhen wollte. Wie Sie sich einzeln dem Throne näherten, und vor selben niederknieten, berührte der König die Schultern des Knienden dreimal mit dem Schwert. Nach diesem Acte begab sich der ganze Zug zu Pferd nach dem Barmherzigenplatz zum Inaugural-Eid des Königs. Ein Regiment Kürassiere war auf dem Platze aufgestellt, es deckte zwei Seiten des Platzes, die dritte (der Platz bildet ein Dreieck) war hinter einer lichten Spalier von Grenadieren mit Tausenden von Zusehern gefüllt. Es ist kaum möglich, daß die Phantasie etwas erfinde, was den Moment überbietet, als der Zug aus dem Michaelerthore heraus, die schräg dem Platz zulaufende Straße herab sich bewegte: Die Banner der zehn ungarischen Provinzen hoch flatternd in den Lüften, die halbasiatische Pracht der Magyaren, die Bischöfe alle in Pontifikal-Gewändern, der König selbst im ehrfurchtgebietenden Krönungs-Ornat; — einen Strom von Gold und Diamanten übersah das Auge mit einem Blicke, und Tausende und Tausende von jauchzenden Zuschauern rollten neben und vor dem Zuge nach. Die Massen hielten, und der König bestieg die eigens hierzu errichtete Tribune. Ein Bischof trug Ihm das Kreuz vor, der Primas ging Ihm zur Seite, der Palatin, der Oberststallmeister mit dem entblößten Schwert, und die übrigen hiezu bestimmten Reichswürdenträger folgten Ihm. Der König trat auf eine mit Goldstoff überdeckte Erhöhung, erhob die Hand zum Schwur, und sprach die Eidesformel, die Ihm der Primas vorlas. Der Palatin rief das erste Vivat, und das ganze Volk fiel jubelnd mit ein. Die Bischöfe begaben sich nach Hause, der König aber mit dem übrigen Zug zum Königsberg an der Donau. Der König allein sprengte hinauf, und führte vier Kreuzhiebe gegen Morgen und Abend, gegen Mittag und Mitternacht, ritt wieder herab, und mit dem ganzen Zuge zurück ins Primatial-Gebäude, von wo derselbe in der Früh ausgegangen war.

Kurze Zeit nur verweilte der König in Seinen Gemächern; während dessen hatten sich die Herren Stände im Saal versammelt, wo der König öffentlich speisen sollte. Ihre Majestäten und der jüngere König erschienen bald. An der Tafel Ihrer Majestäten und des jüngern Königs nahmen dem Herkommen zufolge, der Erzherzog Palatinus, der Primas, und der apostolische Nuntius Platz. Der Primas sprach das Tischgebeth. Der König legte die Krone ab, die auf einen Nebentisch gestellt wurde, die beiden Kronhüter standen neben der Krone. Der alten Sitte gemäß wurde während des Mahles, dem König durch den Oberst-

Küchenmeister ein Stück des für das Volk gebratenen Ochsen dargebracht. Nach aufgehobener Tafel zogen sich die Majestäten in ihre Gemächer zurück, und die Feierlichkeit war zu Ende. Sie hatte von sieben Uhr Früh, bis zwei Uhr Nachmittags gedauert.

Vor dem Michaelerthore strömte von zwei Gerüsten Wein für das Volk, ein gebratener Ochse wurde, dem alten Gebrauch gemäß, dem Volke preisgegeben; Abends war Freitheater und die Stadt festlich erleuchtet.

Preßburg den 30. September.

In der gestrigen Sitzung haben die Herren Stände einstimmig beschlossen, Sr. Majestät dem neugekrönten König ein Ehrengeschenk von fünfzigtausend Stück Dukaten, darzubringen (soviel betrug auch das Ehrengeschenk, welches Ihrer Majestät der Kaiserin bei ihrer Krönung als Königin von Ungarn, im Jahre 1825 dargebracht wurde). Auch wurde beschlossen, Se. Majestät den Kaiser und König, zu bitten, daß Allerhöchstdieselben erlauben möchten, daß zu Ihrem bevorstehenden Namenstage die Stände in Corpore ihre unterthänigsten Glückwünsche darbringen dürften. Endlich wurde der k. k. Herr Feldmarschall und Oberst-hofmeister Sr. Majestät des jüngern Königs, Graf Heinrich Bellegarde, einstimmig zum Indigena des Königreichs ernannt. (Beob.)

Großbrittannien.

Ein Correspondent der Times erzählt den gestern gemeldeten, Hrn. Huskisson betroffenen Unglücksfall, folgender Maßen: Der Zug bei der feierlichen Eröffnung der Eisenbahn von Liverpool nach Manchester war ungemein glänzend, und ging um 3/4 auf 11 Uhr von Liverpool ab. Die ersten 16 Meilen der Reise wurden in 56 Minuten auf das Allerangenehmste und unter dem enthusiastischen Rufe des Volkes zurückgelegt. »Ich selbst« sagt der Correspondent der Times, »befand mich in einem der Wagen, welcher an den Dampfwagen, der Phönix, befestigt war, und zwar bis zur Zeit, wo angehalten wurde, dem Wagen gefolgt, in welchem sich der Herzog von Wellington, Lord Hill, Sir Robert Peel, und die übrigen nach Liverpool geladenen Gäste befanden. Als der Wagen des Herzogs anhielt, fuhr der, worin sich der Berichterstatter befand, vor, und gewann einen Vorsprung von etwa 900 Fuß, wo er anhielt, um Wasser einzunehmen. Die Passagiere waren ausgestiegen und sprachen mit einander, als auf ein Mal, Jemand von dem Wagen des Herzogs herbeigelaufen kam, und hastig nach einem Wundarzt fragte. Jedermann ahnte sogleich ein großes Unglück. Auf die Antwort, daß ein solcher nicht anwesend sey, lief dieser sogleich nach dem Wagen des Herzogs zurück und kurz darauf verbreitete sich das Gerücht, daß Hr. Huskisson von einem Dampfwagen umgeworfen, und zerquetscht worden sey. Dieß war indeß nicht der Fall, obgleich das Unglück groß genug war. Die Sache verhielt sich so: Hr. Huskisson unterhielt sich mit Hrn. Joseph Sandars, einem der Hauptbeförderer und Unternehmer der Eisenbahn, und machte ihm Complimente über das Gelingen des großen Werkes. In diesem Augenblicke wurde er von einem andern Herrn abgerufen, um seine Meinung über einige Details der Bahn abzugeben. Ehe Hr. Huskisson Hrn. Sandars verließ, sagte er zu diesem: »Nun heute werde ich auf jeden Fall dem Herzoge die Hand geben.« Der Herr, der ihn abgerufen hatte, hielt ihn noch eine Weile auf, und während er sich mit ihm unterredet, kam der Dampfwagen »der Rocket« (die Rakete), der, wie der Phönix, bei dem Wagen des Herzogs vorüberfahren mußte, um nach dem Platze zu kommen, wo er Wasser einnehmen mußte, langsam heran, und da der Ingenieur ihn schon seit einiger Zeit angehalten hatte, so leise, daß er beinahe dicht bei der Gruppe der Sprechenden war, ehe diese ihn bemerkten. In der Eile des Augenblicks suchten alle aus dem Wege zu kommen. Hr. Holmes, das Parlamentsglied, der neben Hrn. Huskisson stand, bath die Herren, sich nicht von der Stelle zu bewegen, sondern sich dicht an ihren Wagen zu halten (ein trefflicher Rath, der hätte befolgt werden sollen), denn da kein Dampfwagen aus seinem Geleise laufen kann, so ist jeder vollkommen sicher, der vom Geleise entfernt steht. Unglücklicher Weise beachtete Hr. Huskis-

für diesen Rath nicht. Er lief erst etwas vorwärts, fand es unmöglich, vom Wege abzukommen, da auf dieser Seite eine Vertiefung von 14—15 Fuß war, versuchte wieder in den Wagen zu steigen, ward von der Thür getroffen, als er auf den Tritt trat, und nun gerade auf das Geleise des Rocket geschleudert, als dieser Dampfwagen dem Wagen des Herzogs gegenüber ankam. In diesem Augenblicke, und ehe der Wagen herankam, suchte Hr. Huskisson sich etwas aus dem Wege zu beugen, da ihm der Wagen sonst über Kopf und Brust gegangen wäre. So ging die Maschine über seinen linken Fuß, zerquetschte diesen, brach ihm das Bein an zwei Orten, entblößte alle Muskeln bis zur Hüfte, und riß beim Wegfahren noch ein großes Stück Fleisch aus. Mrs. Huskisson, die mit mehreren andern Damen Zeugin dieses Auftritts war, stieß einen Schrei aus, den niemand vergessen wird, der ihn gehört hat. Sobald man Hrn. Huskisson aufgehoben hatte, fragte er, wo seine Gattin sey, und ordnete mit der größten Besonnenheit an, was geschehen sollte. Mrs. Huskisson war sogleich bei ihm, mußte aber dem Arzt, Dr. Brandreth, Platz machen, der sogleich ein Tourniquet anlegte, um den gewaltigen Blutverlust zu hemmen. Wenige Minuten nachher fiel Hr. Huskisson in Ohnmacht, und wurde in diesem Zustande in den Wagen gebracht, in welchem sich die Musiker befanden, die vor dem Wagen des Herzogs hergefahren waren. Die Musiker mußten diesen verlassen, und Mrs. Huskisson, Hr. Weinewright (Hrn. Huskisson's Sekretär), und mehrere andere Freunde des Hrn. Huskisson setzten sich hinein. Der Wagen des Herzogs wurde von dem Dampfwagen Northumbrian abgenommen, und an den beiden andern Maschinen befestigt, und der Northumbrian fuhr nun nur mit dem Wagen, worin Hr. Huskisson und seine Freunde waren, in außerordentlicher Schnelligkeit nach Manchester, um ärztliche Hülfe zu holen. So kam er bis Eccles, einem Dorfe 4 englische Meilen von Manchester, wo man Hrn. Huskisson in das Haus des Geistlichen, Hrn. Blackburn, brachte. Der Herzog v. Wellington wollte Anfangs nicht weiter fahren, und bestand darauf, daß man nach Liverpool zurückkehren sollte. Die Magistratspersonen von Manchester und Salfort machten ihm indeß bemerklich, daß man bei der Erwartung des Volkes in Manchester nicht dafür stehen könne, daß Bewegungen Statt fänden, wenn diese nicht erfüllt würde, und so entschloß man sich, nach Manchester zu fahren. Ehe der Zug dorthin eilte, begegnete man den Northumbrian, der von Manchester zurückkehrte, wo er einen Wundarzt für Hrn. Huskisson geholt hatte. In Manchester war eine Collation für die Gäste angeordnet, an welcher der Herzog jedoch nicht Theil nahm. Auf der Rückfahrt nach Liverpool erkundigte man sich in Eccles nach Hrn. Huskisson, dessen Zustand indeß als hoffnungslos geschildert wurde. Man hatte das Bein nicht abnehmen können, da Hr. Huskisson wiederholentlich von heftigen Krämpfen befallen worden war, gedachte aber die Operation vorzunehmen, sobald der Zustand des Kranken es erlauben würde. Das öffentliche Mittagsmahl in Liverpool wurde sogleich auf unbestimmte Zeit verschoben. Der Herzog verließ die Eisenbahn ungefähr 3 Meilen von Liverpool, und fuhr mit Postpferden nach Childwell, dem Landsitze des Marquis v. Salisbury. Hr. Huskisson ist, aller ärztlichen Hülfe ungeachtet, unter großen Schmerzen verschieden. (Wien. Ztg.)

Cours vom 30. September 1830.

			Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	95 3/4
detto detto	zu 4 v. H.	(in C. M.)	89 15/32
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	95 1/2
des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.	(in C. M.)	89 3/8
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.	(in C. M.)	78
Darl. mit Verl. v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	123 1/8
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	56 3/4
detto detto	zu 2 v. H.	(in C. M.)	45 2/5

		(Aerar.)	(Domest.
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	(C. M.)	(C. M.)
	zu 2 1/2 2 v. H.	55 3/4	—
	zu 2 1/2 4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	—	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1161 2 5 in Conv. Münze.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 274. Dienstag den 5. October 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 3. Octob. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 9 1/3 Grad.	28 Z. 5 L. 4 P.	62 Grad.	N.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 11 3/4	28 5 4	56	N.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 9 1/2	28 5 5	67	—	trüb

Niederlande.

Durch königlichen Beschluß vom 7. September, ist der unverzügliche Ankauf von Remonte-Pferden und des zum Dienste der Artillerie und des Train nöthigen Bedarfs von Zugthieren anbefohlen worden.

Der Courrier des Pays-Bas meldet aus Brüssel vom 20. September: »Der gestrige Tag war unruhig. Die Nachrichten aus dem Haag erbitterten die Gemüther. Morgens wurden Befehle gegeben, die Barikaden an allen Thoren zu erneuern. Schon die Nacht zuvor hatte sich eine Anzahl junger Freiwilliger als Plänkler auf dem Wege nach Vilvorde und Terveeren vorbegeben. Aus Furcht eines Gefechtes kehrte die nach Holland bestimmte Diligence nach Brüssel zurück. Die Freiwilligen entwaffneten einige Marechaussées in Terveeren, nahmen ihnen die Pferde und zogen dann wieder heim. Die beiden Expeditionen waren ohne Befehl des Generalstabs der Bürger-Garde vorgenommen worden; sie wurde in einer Proclamation mißbilligt. Diese Proclamation erregte die Unzufriedenheit des Volkes. Es bildeten sich zahlreiche Zusammenrottungen auf dem Stadthaus-Platze. Sie forderten Waffen; ein beträchtlicher Hause drang selbst in die Säle des Stadthauses. Es wurden einige Gewehre vertheilt, und die Menge durch das Versprechen, daß den folgenden Tag noch mehr vertheilt werden sollten, zum Rückzug bewogen. Indessen zerstreuten sich die Zusammenrottungen nicht; gegen Mitternacht nahmen sie einen feindlichern Charakter an; einige Bürger-Garden gaben Feuer, wodurch mehrere Personen verwundet wurden. Die Zusammenrottungen drückten durch Geschrei ihre Unzufriedenheit mit der Unthätigkeit aus, die man unter solchen Umständen zeige. — Nachschrift. Es ist halb 11 Uhr. Wir erfahren so eben, daß das Volk mehrere Posten der Bürger-Garde entwaffnete, und an mehreren andern Stellen Waffen erhielt. Ein zahlreiches Corps ist gebildet; es scheint gegen Vilvorde marschiren zu wollen. In mehreren Richtungen wird die Trommel gerührt. — In Mons soll das Haus des neuangekommenen Commandanten, General Howen, angegriffen worden, und es zu blutigem Kampf gekommen seyn. — Zwei Stunden von Löwen, in Campenhout, stehen Holländische Truppen, welche alle Wägen, Boote ꝛc.

die nach Löwen gehen, unterſuchen, die brabantiſchen Farben wegnehmen ꝛc. Die Bürger-Garde forderte den befehlshabenden holländiſchen Offizier auf, ſich nach Mecheln zurückzuziehen; er verweigerte es. — Zwiſchen Charleroi und Gemblaux ſoll es zwiſchen holländiſchen Truppen und den Bewohnern der Dörfer zum Gefecht gekommen ſeyn. — In Namur, wo General van Geen nun alle Civil- und Militärgewalt in ſich vereinigt, und das Recht hat, Militär-Gerichte an die Stelle der Civil-Tribunale zu ſetzen, wurde dem Courrier de la Sambre wieder zu erſcheinen erlaubt, wenn er ſich der unter ſolchen Umſtänden geltenden Richtſchnur unterwerfen wolle.«

In einem Schreiben aus Brüſſel vom 20. September um zehn Uhr Abends, heißt es: »Der Generalſtab und das Conſeil der Bürger-Garde, und die Sicherheits-Commiſſion ſind aufgelöſt. Die Bürger-Garde ſelbſt hat ſich zerſtreut; nur ein Theil vereinigte ſich mit dem bewaffneten Volke. Wir ſind in voller Revolution, einſtweilen ganz ohne Regierung, aber ein proviſoriſches Gouvernement iſt in Berathung, und wird vielleicht noch dieſe Nacht proclamirt werden. Es ſoll aus den HH. van Potter, Graf Merode, Graf Oultremont, van Staſſart, Kaikem, Gendebien und van de Weyer beſtehen. Man iſt entſchloſſen, einige feſte Plätze anzugreifen, und ſchon ſind 1500 Mann insgeheim ausgezogen.«

In der Nachſchrift zu einem Artikel aus Frankfurt vom 23. September (in der allgemeinen Zeitung) heißt es: »So eben werden die Briefe von der neueſten Brüſſeler Poſt ausgetheilt. Nach denſelben hätten daſelbſt blutige Vorfälle Statt gefunden. Zwiſchen dem aufgereizten Pöbel, der von einer Ausgleichung nichts wiſſen will, und den Bürger-Garden, die ſich dazu geneigt zeigen, ſoll es zu einem Kampfe gekommen ſeyn, wobei das Rathhaus abwechſelnd von beiden Theilen genommen und wieder verloren worden, und viele Menſchen auf dem Platze geblieben wären. Aus den Briefen geht nicht klar hervor, wer von beiden Theilen zuletzt die Oberhand behielt. Sie ſind in Mitte des Tumults geſchrieben.« (Beob.)

Am 18. September eröffnete der Präſident der zweiten Kammer (in Anweſenheit von 101 Mitgliedern), daß bereits eine große Anzahl Bittſchriften in Betreff der Trennung Hollands von Belgien eingelaufen ſey, und daher die Ernennung einer eigenen Commiſſion zur Prüfung dieſer Actenſtücke nothwendig werde. Dieſe Commiſſion wurde ſogleich ernannt, um ausſchließlich die, auf die Trennung (als den Zweck der außerordentlichen Seſſion) bezüglichen Bittſchriften zu prüfen. Unter ihren ſieben Mitgliedern ſind drei Belgier. Hr. van Syzama beklagt, daß noch keine getreue Darſtellung der Urſachen der Inſurrection vorgelegt worden, eine Darſtellung, die unmöglich in den Oppoſitionsblättern gefunden werden könne, er ſtellt den Antrag, daß die Kammer den König bitte, ſich von ſeinen Miniſtern einen officiellen Bericht über die wahrſcheinlichen Veranlaſſungen der Inſurrection, über die vorangegangenen Ereigniſſe und die Folgen derſelben u. ſ. w. vorlegen zu laſſen, mit gleichzeitiger Angabe der zur Verhinderung der Empörung angewendeten Mittel. Der Redner bedauerte übrigens, daß die Herſtellung der Ordnung und des geſetzlichen Zuſtandes durch offene Gewalt ſo lange verſchoben werde, und wünſcht ſehnlich den Tag herbei, wo unwiderrufliche Maßregeln die Generalſtaaten in den Stand ſetzen werden, über das Los von Provinzen zu berathen, die ihre Wünſche dann nicht mehr durch Bajonnette unterſtützen könnten. — Hr. van Dam van Yſelt (Holländer) unterſtützt den Vorſchag des Hrn. Syzama, findet das Benehmen der Miniſter des Innern und der Colonien (zweier Belgier) unbegreiflich, und wünſchte, daß ſie anweſend wären, um ſich rechtfertigen zu können. Der Miniſter des Innern (Hr. v. Lacoſte) müſſe ſich unter Anderm über das Lob verantworten, welches ihm von den Deputirten einer empörten Stadt (Brüſſel) zu Theil geworden: »er habe gezeigt, daß er ein belgiſches Herz beſitze.« — Nachdem der Präſident bemerkt hatte, daß jeder Vorſchlag, ehe er in den Kammern berathen werde, erſt in den Sectionen geprüft werden müſſe, ward der Druck und die Vertheilung des Syzama'ſchen Antrags beſchloſſen. Hr. van Alphen verlangte, daß die Antwort auf die königl. Bothſchaft nicht im geheimen Comité, ſondern in allgemeiner Sitzung

verhandelt werde. Die Kammer gab jedoch diesem Ansinnen keine Folge, sondern verwandelte sich in einen geheimen Ausschuß. — Außer Hrn. Gelhand, der den Wunsch äußerte, daß individuelle Anträge von Deputirten jedesmal in bestimmter Form — allenfalls als Gesetzentwurf — vorgelegt werden möchten, hatte noch kein belgischer Deputirter das Wort ergriffen.

Nachrichten aus Mons zufolge, ist der neue Commandant, General Howen, sehr übel aufgenommen worden. Ein unverbürgtes Gerücht sagt, das Volk habe sein Haus gestürmt, es sey hierauf ein Gefecht entstanden und mit Kartätschen geschossen worden. — Am Abend nach der Rückkehr der HH. Vlemings und Nicolai aus dem Haag, war die Parole der Bürgergarde in Brüssel »Egmont, Beispiel.«

Aus Lüttich vom 20. September wird gemeldet: Heute Morgens bemächtigten sich ungefähr 60 bewaffnete Männer der Karthause. Es scheint, daß man schon in der Nacht einen vergeblichen Versuch gemacht hatte. Gegen 2 oder 3 Uhr Morgens will man eine große Anzahl Flintenschüsse gehört haben. Gewiß ist, daß man heute Morgens Bürgerwachen an der Karthause bemerkte, und daß man mit der Durchsuchung dieses Forts beschäftigt war. Man wußte nicht, was aus den wenigen Soldaten, welche dasselbe bewachten, geworden war. (Nach andern Angaben soll die ganze Besatzung der Karthause aus 14 Mann bestanden haben.) — Von einem Posten der Citadelle wurde gestern ein junger Mensch erschossen, der sich zu nahe heran gewagt hatte.

(Wien. Ztg.)

Preußen.

Die preußische Staatszeitung sagt: Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß bei den letzten Vorfällen einer oder mehrere der Tumultanten getödtet worden seyen. Wir können diesem Gerücht aus glaubwürdiger Quelle durchaus widersprechen. Es sind, wie schon früher angezeigt ist, allerdings einige verwundet worden, aber diese haben sich einen solchen Unfall selbst zugezogen, indem sie sich unter Ruhestörer mischten und mehrfachen Aufforderungen, sich zu entfernen, nicht Gehör gaben. Wenn daher noch ernstere Maßregeln nöthig gewesen wären, so würden alle Folgen, die äußersten nicht ausgenommen, nur als natürliche Ergebnisse sträflicher Neugier und Widersetzlichkeit anzusehen gewesen seyn. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Die Deputirtenkammer beschäftigte sich am 20. September mit einer Reihe von Gesetzesentwürfen über die Interessen einzelner Departements, theils in Betreff der dortigen Straßen, theils in Betreff der Gränzberichtigung derselben. Sämmtliche Gesetzesentwürfe wurden fast einstimmig angenommen. Die übrige Sitzung wurde Petitionen gewidmet, von denen keine ein allgemeines Interesse darbot.

Bei Vorlegung des Gesetzesentwurfes wegen Bewilligung eines Supplementar-Credits von 67 Millionen, entwickelte der Finanz-Minister, Baron Louis, folgende Motive dafür: »Meine Herren, als wir durch das Vertrauen des Königs die Verwaltung des Königreiches erhielten, hatte sich der Staat in außerordentliche Ausgaben eingelassen, deren Lauf aufzuhalten nicht mehr von uns abhing. Sie alle kennen den Hauptgegenstand dieser Ausgaben: die Expedition von Afrika, in der die Tapferkeit unserer Soldaten alle Fehler der Regierung wieder gut machte. Diese Unternehmung begann mit Verletzung aller Principien. Sie haben nicht über den Krieg zu votiren, aber indem Sie über die Mittel berathen die zu seiner Führung nöthig sind, berathen Sie auf wirksame, obgleich indirecte Weise, auch über dessen Motive. Diese Art Intervention in den auswärtigen Angelegenheiten ist die, die Ihrer Stellung und dem öffentlichen Interesse entspricht; denn, indem Sie der Regierung das Handeln lassen, das ihr zukommt, läßt sie Ihnen die nützliche Controlle über die hohe Politik des Staats. Sie waren vor sechs Monaten versammelt, und dennoch wurde eine große Ausgabe ohne Ihre Zustimmung beschlossen und gemacht. Es ist nicht an uns, un-

glückliche Lagen noch schwieriger zu machen; wir müssen bloß die Grundsätze verkünden, an die sich die Hüther des Staatsvermögens zu binden haben. Wenn die Minister, welche die verschiedenen Ausgaben herbeiführten, deren Legalisation wir von Ihnen wünschen, noch an der Spitze der Staatsverwaltung stünden, so müßte jeder derselben Ihnen deren Motive entwickeln und die gesetzliche Sanction von Ihnen nachsuchen; aber sie sind es nicht mehr, und wir, die wir die Ausgaben begonnen fanden, haben keine andere Rolle zu erfüllen, als sie Ihnen zu bezeichnen. Dieß thun wir heute, indem wir die Ansuchen um Credite beifügen, zur Fortsetzung der angefangenen Ausgaben und zur Bestreitung verschiedener besonderer Bedürfnisse mehrerer Ministerien. Das Finanz-Gesetz hatte das Marine-Budget von 1830 auf 65,109,900 Fr. festgestellt. Von den ersten Tagen des Jänners an hatten das Bedürfniß, die Escadre der Levante auf gleicher Höhe mit den Geschwadern der andern verbündeten Mächte zu halten, die Angelegenheiten von Morea, die Blokkade von Algier, die zur Sicherheit des Handels nöthigen Escorten, die Mission von Madagascar, der Entwurf, einige Egyptische Obelisken nach Frankreich zu transportiren, die Entschädigungen, die fremden, von unsern Kreuzern weggenommenen Schiffen bewilligt wurden, dem Marine-Budget eine Ausgabe von 8,486,400 Fr. beigefügt. Die Expedition von Afrika, und die Nothwendigkeit, den bereits bestehenden 128 Schiffen noch 66 Ausrüstungen, so wie den schon vorher eingereihten 12,926 Seeleuten noch 14,611 beizufügen; die bedeutenden Miethen von Schiffen zum Transport des Heeres und des Materials; die Ausgaben für Wurfgeschütz und Hospitäler; die Fortsetzung aller Ausrüstungen während der Occupation, alles dieß stellte die außerordentlichen Ausgaben der Marine im Jahre 1830 auf 28 Mill. 140,103 Fr. Von dieser Summe treffen die Expedition von Afrika 23,446,900 Fr. Die Ausgaben des Kriegs-Ministeriums hatten bereits das ordentliche Budget überschritten, und für die Occupation von Morea außerordentliche Hülfsquellen in Anspruch genommen. Die zu dieser Occupation bestimmten Truppen, Anfangs auf 5000 Mann festgesetzt, später auf 1800 reducirt, und endlich auf 2300 bestimmt, wie die Ausgaben der zur Erforschung Griechenlands ausgesandten wissenschaftlichen Commission führten zu einer Mehrausgabe beim Budget des Kriegs von 1,200,000 Fr. So wie die Expedition von Afrika beschlossen war, wurden 12,945 Mann, die sich in einjährigem Urlaub ohne Sold befanden, zurückberufen. Die Expeditions-Armee ward auf 37,615 Mann aller Waffen gebracht. Die Zahl der Pferde betrug 4546. Die Gesammtausgabe der Expedition, so weit sie dem Kriegs-Budget zufallen (die des Marine-Budgets sind oben besonders aufgeführt), stiegen auf 31,740,000 Fr. — In Folge der Capitulationen von 1823 wurden den spanischen Flüchtlingen 60,000 Fr. bewilligt. — Die auswärtigen Angelegenheiten erforderten eine Mehrausgabe von 500,000 Fr. zu der Beihülfe, die man übereingekommen war, der griechischen Regierung zu bewilligen, unter dem Titel von Vorschüssen, die von dem Betrag einer Anleihe von 60 Millionen, welche jene Regierung machen sollte, rückzahlbar sind. Auch das Ministerium des Innern sah außerordentliche Bedürfnisse erwachsen. Die Canal-Arbeiten waren suspendirt worden; man hatte, indem man sie fortsetzte, den Vortheil, den Augenblick zu beschleunigen, wo der Staat für die Zinsen, die er bezahlt, durch einen Anfang von Erträgniß entschädigt werden wird. Man hatte den weitern Vortheil, das so wichtige Werk der Canalisation Frankreichs zu beschleunigen. Es sind dafür 5,100,000 Fr. nöthig. — Die Kosten, welche die Errichtung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten erforderte, erhoben sich auf 60,000 Fr.; die, welche die portugiesischen und spanischen Flüchtlinge verursachten, betrugen 150,000 Fr. Die Organisation der Nationalgarde wird 100,000 Fr. kosten; die Erweiterung des Quais Pelletier 440,000 Fr. Die Recapitulation dieser verschiedenen Credite ergibt für die Marine 28,140,000 Fr., für den Krieg 33 Mill. Fr., für die auswärtigen Angelegenheiten 300,000 Fr., für das Innere 5,850,000 Fr., zusammen 67,490,000 Fr. Von dieser Summe sind 55,180,900 Fr.

bloß der Expedition von Algier zuzuschreiben, welche beinahe die Kosten, die sie veranlaßte, decken wird, und ziemlich mehr eingebracht haben würde, wenn die Redlichkeit einiger Agenten allgemeiner gewesen wäre. (Bewegung.) Es bleibt uns noch übrig, Ihnen den summarischen Stand von 1830 mitzutheilen. Das Finanz-Gesetz von 1830 hatte für die ordentlichen Ausgaben Credite von 972,830,870 Franken eröffnet. Diese Credite wurden überschritten. Ordonnanzen eröffneten Ergänzungs-Credite von 4,786,133 Franken. Nimmt man an, daß diese Credite bei dieser Summe stehen bleiben, so erheben sich die ordentlichen Ausgaben von 1830 im Ganzen auf 977,626,012 Fr. Dieser Summe muß man 5,000,000 Fr. beifügen, die für öffentliche Arbeiten gefordert wurden, so wie obige 67,490,100 Fr. Zusammen für die vorausgesehenen wie für die nicht vorausgesehenen Ausgaben 1050,116,112 Fr. Schätzt man die Einnahmen, dem Budget von 1830 zufolge, auf 979,787,135 Fr., so ergibt sich eine Unzulänglichkeit von 70,328,977 Fr., welche größten Theils durch die Beute von Algier gedeckt wird. Sie sehen, meine Herren, die Rechnungen dieses Jahres sind nicht beunruhigend, und nach einer kostspieligen Expedition werden kaum 20 Millionen über das Budget auf uns fallen. Unsere Lage ist daher beruhigend und wird jeden Tag besser werden. Die Steuern gehen ein; eine Stadt, Bordeaux, gab das Beispiel des Widerstandes, aber sie wird dem Gesetze weichen. Die Ordnung stellt sich überall her, trotz der vergeblichen Versuche derer, die sie stören möchten.

Die verhafteten Mitglieder des letzten Ministeriums wurden am 20. September Nachts unter starker Bedeckung der Municipalgarde von Vincennes nach Luxembourg gebracht.

Die Commission der Deputirtenkammer, welche wegen Anklage des letzten Ministeriums niedergesetzt worden ist, hat in einem der Bureaux der Kammer den ihr von Hrn. Beranger erstatteten sehr ausführlichen Bericht angehört. Die Berathung über diesen Gegenstand war geheim. Es hieß jedoch, die Anträge des Berichterstatters seyen angenommen worden, und es sollen drei Comissäre von der Kammer bezeichnet werden, um den Prozeß in der Pairskammer zu betreiben. Nächstens soll der Kammer der Deputirten in öffentlicher Sitzung Bericht über diese Sache erstattet werden. (Wien. Ztg.)

Hr. Vaillant, Gérant des Journals l'Aigle, Hr. Murville, Redacteur, des Independant, Hr. Bellet, Gérant des Patriote, Hr. Paulowsky, Gorént des Tocsin National, und Hr. Fozy, Redakteur der Revolution, sind nebst den Verlegern der genannten Blätter, vor das Zuchtpolizei-Gericht geladen, weil sie politische Journale herausgegeben, ohne zuvor Caution geleistet zu haben. — Die Revolution äußert sich hierüber sehr erbittert: »Wie,« sagt sie, »man raubt der Nation alle Garantien gegen die Usurpationen des Ministeriums und der Kammer! Die Associationen werden verfolgt, die freien Pressen mit Beschlag belegt, und die Journale ohne Caution vor das Zuchtpolizeigericht gezogen, welches den Fontan nach Poissy geschickt hat.

In Moissac (Departement Tarn und Garonne) fanden große Unordnungen Statt, welche die Abschaffung der Droits réunis zum Vorwande hatten. Eine beträchtliche Zusammenrottung drohte, das Haus des Direktors der indirecten Abgaben in Brand zu stecken; man capitulirte mit den Anführern, die sich endlich begnügten, blos die Steuer-Register den Flammen zu übergeben. Ein Adjutant des Militär-Commandanten des Departements ging von Montauban ab, um sogleich im Bezirke Moissac eine National-Garde zu organisiren. Der General-Procurator am Gerichtshofe von Toulouse befahl, gegen die Schuldigen den Prozeß einzuleiten.

Der Moniteur vom 23. September meldet in seiner offiziellen Abtheilung: »Der König hat den Hrn. Marschall Maison zu seinem Bothschafter in Wien ernannt. — Der König hat Hrn. Bertin de Vaux, Mitglied der Deputirten-Kammer, zu seinem bevollmächtigten Minister bei Sr. Majestät dem Könige der Niederlande ernannt. (Beob.)

Schweden und Norwegen.

Der Norwegiſche Storthing hat ein ausführliches Schreiben an den König erlaſſen, um das fortwährende Mißfallen des Königs über die Feier des 17. Mai in Norwegen zu beſeitigen. Der Storthing ſpricht darin die Erklärung aus, daß der 17. Mai einzig und allein als Jahrestag der glücklichen Begebenheit, da Norwegen eine uneingeſchränkt-monarchiſche gegen eine conſtitutionell-monarchiſche Regierungsform vertauſchte, in Norwegen als ein theurer und wichtiger Gedächtnißtag betrachtet wird. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Der Herzog von Braunſchweig, welcher am 17. September Vormittags in Brighton angekommen war, hatte daſelbſt eine kurze Unterredung mit Sr. Majeſtät dem Könige, und kehrte Nachmittags nach London zurück.

Der niederländiſche Bothſchafter, ſo wie der ſpaniſche und der portugieſiſche Geſandte, hatten am 17. September Conferenzen mit dem Grafen v. Aberdeen. Abends wurden Depeſchen aus dem auswärtigen Amte an Sir Charles Bagot, engliſchen Bothſchafter im Haag, abgeſandt.

(Wien. Ztg.)

Wiſſenſchaftliche Nachrichten.

Unter den in Hamburg verſammelten Naturforſchern und Aerzten befinden ſich viele ſehr berühmte und bekannte Namen. Aus Berlin ſind dort: die Herren G. R. Lichtenſtein, Profeſſor Horkel, Geh. Rath Horn, Prof. Encke, Prof. Ohm, Präſ. Ruſt, Garten-Director Otto, Dr. Horn, Prof. Hayne, Med. R. Barez, Prof. Poggendorf, Prof. Zeune, Prof. Gurlt, Dr. Wolff, Dr. Sachs u. ſ. w.; aus Breslau Dr. Wendt, Med. R. Otto; aus Erfurt Prof. Trommsdorf; aus Halle Profeſſor Krukenberg; aus Greifswald Profeſſor Horniſchuh; aus Kiel Staatsrath Wiedemann, Staatsrath Pfaff; aus Roſtock Geh. Magiſtratsrath Vogel; aus Göttingen Prof. Oſiander; aus Wien Regierungsrath Baron Jacquin, Prof. Littrow; aus Prag Prof. Presl, Graf Sternberg; aus München Prof. Oken; aus Heidelberg geh. Rath Tiedemann, Prof. Geiger; aus Weimar Magiſtratsrath Froriep; aus Stockholm Prof. Berzelius, Prof. Ekſtröm, Archiater Weigel; aus Lund Prof. Agardh; aus Warſchau die Prof. Janocki und Milo; aus Copenhagen die Staatsräthe Oerſted, Manthey, Lehmann, Sartorph, Hornemann; aus St. Petersburg Prof. Fiſcher, Dr. Pizzati; aus Dorpat Collegienrath Struve; aus Archangel Dr. Claſſen; aus Portsmouth Dr. Palk; aus Utrecht Prof. Moll; aus Liverpool Hr. Traill; aus London Hr. Bentham (Secretär der Gartenbaugeſellſchaft); aus Edinburg Hr. Swaine; aus Baltimore (Amerika) Dr. Jameſon; aus Jamaica Dr. Rolland. (Nach dem letzten ausgegebenen Verzeichniſſe belief ſich die Zahl der angekommenen Naturforſcher und Aerzte auf 315 und die der einheimiſchen auf 150.

(Wien. Ztg.)

Cours vom 1. Oktober 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverſchreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	96
detto detto	zu 4 v. H. (in C. M.)	89 5/8
Verloſte Oblig. Hofkammer-Obl. des Zwangs-Darl. in Krain u. Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 5 v. H.	95 3/4
	zu 4 v. H.	89 3/8
	zu 3 1/2 v. H.	—
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		172
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		123 7/16
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 1 3/4 v. H. (in C. M.)	89 1/2

		Aerar. (C. M.)	Domeſt. (C. M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	56 1/4	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	45	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1468 1/2 in Conv. Münze.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ſtänd. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gaſtl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 275. Mittwoch den 6. October 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 4. Octob. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 7 3/4 Grad.	28 Z. 5 L. 11 P.	72 Grad.	NNW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 14 1/2	28 5 2	38	N.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 7 1/3	28 5 1	72	—	trüb

Brünn.

Heute wurde allhier das Namensfest Sr. Majestät unsers allgeliebten Landesvaters auf eine allgemein rührende Art gefeiert. Um 10 Uhr früh hat der hochw. Herr Prälat des hiesigen Augustiner-Stiftes und Geschäftsleiter des Brünner wohlthätigen Männer-Vereins, in der Pfarr- und Stiftskirche zu Altbrünn, ein feierliches Hochamt abgehalten, bei welchem alle betheilten Armen dieses Vereins, sammt den Herren Distrikts-Vorstehern und Armen-Vätern erschienen, um dem Allmächtigen für die glückliche Regierung Sr. Majestät zu danken, und um Allerhöchstdessen ferneres Wohl zu bitten. Die Liebe zu dem besten Landes-Fürsten, hat viele Honoratioren und eine Menge anderer Menschen aus allen Classen der Bewohner Brünns, dieser andachtsvollen Feyer zugeführt.

Damit aber auch die Armuth an diesem Tage alle Ursache habe, sich zu freuen, wurden nach dem Hochamte, in dem besagten Kloster-Stifte, 120 Arme beiderlei Geschlechtes, welche aus allen Distrikten ausgewählt wurden, auf das reichlichste mit Speisen und Trank bewirthet. Zu diesem Mahle haben die Brünner Zünfte der Bäcker, der Fleischer, der Müller, das erforderliche Brot, Fleisch und Mehl, der Vincenz Czerni, Bürger und Bräuermeister, 1 Faß Bier, und die Stifts-Geistlichkeit den Wein unentgeldlich und bereitwilligst hergegeben; zu dem erhielt jeder Arme durch die Güte des Herrn Franz Ritter v. Heintl, 15 kr. W. W. auf die Hand.

Die Armen wurden bei dem Mahle von den Herren Distrikts-Vorstehern, den Armen-Vätern und von der Stifts-Geistlichkeit und andern distinguirten Personen bedient. Zu Ende der Mahlzeit wurde von einem Sängerchor unter Begleitung der Harmoniekapelle des Stiftes, das Lied: »Gott erhalte Franz den Kaiser« angestimmt, welches mit allgemeinem Jubel aufgenommen wurde.

Zur Feyer dieses Allerhöchsten Namensfestes hat zugleich ein Ungenannter dem Vereine 100 fl. W. W. als Bekleidungs-Beitrag für die, im Männer-Vereins-Hause befindlichen Armen übergeben, welche Betrag der [illegible] zugeführt wird.

Preßburg, den 1. Oktober.

Gestern haben Se. Majestät der Kaiser und König den Herren Ständen ein zweites Krönungs-Mahl im städtischen Redouten-Saale gegeben, an welchem gegen neun hundert Gäste Theil nahmen. So wie am verflossenen Sonntage geruhten die allerhöchsten und höchsten Herrschaften auch dieses Mal wieder Sich in den Bankett-Saal zu verfügen, und die [illegible] Tafel-Reihen zu durchwandeln, an denen, unter dem Schalle von Blas-Instrumenten, ein ununterbrochenes Lebehoch ertönte. Die Hymne: Gott erhalte Franz den Kaiser! mußte während des mit wahrhaft kaiserlicher Freigebigkeit ausgestatteten Mahles öfters wiederholt werden.

Seit gestern früh sind mit allerhöchster Erlaubniß die heilige Reichskrone und die übrigen Reichs-Insignien in der Primatial-Kapelle dem Publikum zur Schau ausgestellt. (Beob.)

Frankreich.

Französische Blätter schreiben aus Algier vom 6. September: Heute beginnen die Musterungen der französischen Truppen durch den Obergeneral, und die Uebergabe der dreifarbigen Fahne an die verschiedenen Corps. Die erste Division (Berkezène) hat diese Fahne diesen Morgen erhalten, Morgen kommt die zweite Division (Loverdo) in die Reihe; übermorgen die dritte (vormals Escart, jetzt Boyer) und die Cavallerie. — Die von den Obergeneral wegen der angeblichen Unterschleife niedergesetzte Untersuchungs-Commission hat ihre Arbeiten begonnen. Sie hat gestern (Etwa) den einzigen der noch in der Stadt befindlichen Staats-Secretäre des Dey vernommen, von ihm aber nichts erfahren. Er wußte so wenig, als irgend Jemand, wie hoch sich der Schatz des Dey belief, und wohnte der Ausräumung desselben nicht bey. Die allgemeine Meinung berechnete denselben auf 250 Mill. Franken. — Am 5. hielt eine Regierungs-Commission ihre erste Sitzung unter dem Obergeneral. Es wurde in derselben die Errichtung eines gemischten Gerichtshofes beschlossen, der aus drei Franzosen, zwei Mauren, zwei Juden als Richtern, und aus einem königl. Procurator und Schreiber bestehen soll. Er erkennt als Appellations-Instanz über alle Prozesse, sobald eine der beiden streitenden Partheien sich auf ihn beruft. Es bleibt aber den Eingebornen unbenommen, zuerst an ihre altgewohnten Gerichte zu recuriren, und wenn beide Partheien sich in deren Aussprüche fügen, so hat es dabei sein Bewenden. — In der nächsten Sitzung der niedergesetzten Regierungs-Commission wird man sich mit der Organisation einer Municipalität beschäftigen.

Nach späteren Berichten haben die Beduinen am 9. September einen Angriff auf Algier gemacht, wurden aber mit großem Verluste zurückgeschlagen. (Wien. Ztg.)

Am 21. Sept. erlosch der Termin, der den Justizbeamten zur Leistung des neuen Eides angesetzt war. Da bis zu diesem Tage die HH. Desèze und Haranguier de Quincerot, Präsidenten am königlichen Gerichtshofe, und die Räthe bei demselben, HH. Cottu, von Frasans, Moreau de la Vigerie, Charlet und Meslin, noch nicht geschworen haben, so werden selbige als entlassen betrachtet. (Beob.)

Niederlande.

Die Stadt Aachner Zeitung vom 22. September meldet: »Heute früh hier eingegangenen verbürgten Nachrichten zufolge, hat der König der Niederlande unterm 20. d. M. die Bewohner von Brüssel durch Proclamation und Amnestie-Verkündigung zur Rückkehr zur Ordnung auffordern, aber auch zugleich erklären lassen, daß im Weigerungs-Falle der Prinz Friedrich der Niederlande beauftragt sey, die Ruhe und Ordnung durch Gewalt der Waffen wieder herzustellen.«

Briefe aus Frankfurt vom 27. September enthalten folgende neuere Nachrichten aus den Niederlanden: »Nachdem man hier seit 48 Stunden in voller Ungewißheit über den Stand der Dinge in Brüssel, wo die letzten vom 21. d. M. eingegangenen Nachrichten wichtige Ereignisse vermuthen ließen, gewesen war, und sich die widersprechendsten Gerüchte durchkreuzt hatten, sind heute Morgens über die dortigen Ereignisse folgende

Nachrichten aus Haag vom 24. September angelangt: »Die königlichen Truppen sind am 23. d. M. in Brüssel eingerückt. Die Kanonade hatte an diesem Tage um 5 Uhr Morgens begonnen; um 11 Uhr waren die Truppen nach einem heftigen Kampfe im Besitze des Stadthauses, von wo sie dann, unter einem Hagel von Steinen, Feuerbränden ꝛc. die aus den Fenstern und von den Dächern geschleudert wurden, durch die barrikadirten Straßen, nach dem Place Royale vorrückten, und sich dieses Platzes bemächtigten; im untern Theile der Stadt wurde beim Abgang der Nachrichten aus Brüssel noch gefochten; man zweifelte aber nicht an der baldigen Ueberwältigung der Rebellen, auch in diesem Theile von Brüssel. — Ein anderes gleichzeitig hier (in Frankfurt) eingelaufenes Schreiben aus dem Haag von obigem Datum bestätigt dieselbe Nachricht mit folgenden Details: »Um 11 Uhr hatten sich die Truppen des Skaerbecker Thores, nahe am botanischen Garten, bemächtiget. Die Rebellen hatten auf dem Place Royal die nach der Magdalenen-Straße hin gelegenen beiden Eckhäuser niedergerissen und Barrikaden daraus gemacht. Dieß hielt den Marsch der Truppen auf. Der Advokat Ducpetiaux, einer der Haupt-Rädelsführer der Rebellen, soll gefangen, nach Antwerpen geführt worden seyn. — Aus Mons war im Haag die Nachricht eingelaufen, daß seit dem 19. die Ruhe in dieser Stadt hergestellt, und die dreifarbigen Fahnen und Bänder verschwunden waren. — Namur ist ruhig in Folge der von dem General van Geen ergriffenen Maßregeln. — Zu Lüttich ist die Citadelle, welche die Stadt beherrscht, von den königlichen Truppen besetzt; das Gesindel, das sich der Karthause bemächtigt hatte, weiß nicht, was es damit anfangen soll. — In Löwen sollen die Bürger sehnlichst die Ankunft königlicher Truppen erwarten, durch die sie von der Anarchie und dem Despotismus des Pöbels, befreit zu werden hoffen.«

Ein am 27. zu Frankfurt eingelaufenes Schreiben aus Antwerpen bestätiget, daß am 23. Hr. Eduard Ducpetiaux, Präsident des Brüsseler Clubbs, und einer der Haupt-Redacteurs des Courrier des Pays-Bas und Hr. Everard gleichfalls aus Brüssel, unter starker Bedeckung eingebracht, und sogleich ins Verhör genommen worden seyen.

Ueber die frühern Vorgänge in Brüssel heißt es in einem Schreiben aus dieser Stadt vom 20. September Abends 10 Uhr, welches die allgemeine Zeitung mittheilt: »Heute Morgens schrieb ich Ihnen, daß die Behörden unserer Bürger-Garde durch Gährung der untern Volksclassen immer mehr ins Gedränge geriethen. Die Krisis ist nun schon vorüber. Der Generalstab und das Conseil der Bürger-Garde und die Sicherheits-Commission sind aufgelöst; die Garde selbst hat sich zerstreut, nur ein Theil hat sich mit dem bewaffneten Volke vereinigt. Wir sind in voller Revolution, einstweilen ganz ohne Regierung, aber ein provisorisches Gouvernement ist in Berathung und wird vielleicht noch diese Nacht proclamirt werden. Es soll bestehen aus den HH. de Potter, Grafen Felix de Merode und d'Oultremont, de Staffart und Raikam, beides Gliedern der zweiten Kammer, Gendebien und van de Weyer, Advokaten und bisherigen Gliedern des Conseils der Bürger-Garde und der Sicherheits-Commission. Der Ursprung dieser neuen Regierung ist höchst seltsam; wir scheinen dazu bestimmt, aus einer Mystifikation in die andere zu gerathen. Schon seit einigen Tagen gährte es in den untern Classen. Arbeit- und Brodlosigkeit waren die Hauptursache; sie hatten durch die letzten Ereignisse zu gewinnen gehofft und fanden sich bitter getäuscht. Im Haag schleppten sich die Verhandlungen langsam herum; man durfte an dem aufrichtigen Willen des Ministeriums zweifeln, die holländische Parthei gewann sichtlich in der zweiten Kammer die Oberhand, die Aussicht auf einen für Belgien günstigen Ausgang verschwand; die Nothwendigkeit, aus dem gegenwärtigen halben Zustande herauszutreten, wurde immer einleuchtender und dringender; keiner aber der Männer, die an der Spitze standen, wagte es. Sie hatten nie eine Revolution gewollt und hofften immer zwischen Insurrection und Submission, bis zum Ausgange der Verhandlungen im Haag, die Mitte halten zu können. Den Lütticher Garden aber, deren sich noch einige Hundert hier befinden, genügte dieser halbe Zustand nicht;

dem Charakter ihres Volksstammes treu, wollten sie schnell vorwärts gehen. Gestern hatten sich einige Zwanzig nach Terveeren, ohne Ordre, auf den Weg gemacht; sie brachten von dort vier Gensd'armen-Pferde als Beute mit. Andere Zwanzig waren auf Kundschaft nach Vilvord hingegangen, und hatten, um nicht verrathen zu werden, den eben nach Antwerpen fahrenden Postwagen zum Stillhalten genöthigt. Dieser Postwagen kehrte in die Stadt zurück. Beide Thatsachen betrachteten der Generalstab und die Sicherheits-Commission als einen Einbruch in die Subordinations-Gesetze; die Pferde wurden zurückgegeben, ein Entschuldigungsschreiben an den Prinzen Friedrich gerichtet, und eine Proclamation erlassen, in der man diejenigen, die sich ähnliche Züge erlauben wollten, mit der Strenge der Militär-Gesetze bedrohte, und die Einsetzung eines Conseil de discipline ankündigte. Die Proclamation trug die Unterschriften der zwei obenerwähnten Behörden und mehrerer Offiziere der Garde. Hiemit sollte Respect geboten werden, die entschlossenen Lütticher hatten aber schon die Schwäche dieser Autoritäten erspäht, und schritten rasch zum Werke. Gestern war es auf dem Rathhause beinahe zu einem Gefechte zwischen unserm Generalstabe und den Lütticher Offizieren gekommen; in der Nacht wurden einige Bürger-Wachen vom Volke entwaffnet, heute Morgens gegen zehn Uhr drang das bewaffnete Volk ins Rathhaus ein, stieg auf die Söller, bemächtigte sich der Waffen, die es dort fand, und organisirte sich schnell. In einer seit einigen Tagen entstandenen Central-Commission, die sich selbst ihre Mission gegeben, und wo die Lütticher herrschen, gingen unterdessen die Berathungen über eine provisorische Regierung vorwärts. Die obgenannten Wahlen sind das Resultat einer Morgens- und einer Abend-Sitzung. In diesem Augenblicke ist noch nicht Alles entschieden; Hrn. de Potter erwartet man in der Nacht über Lille. Hr. d'Oultremont soll von Lüttich eintreffen. Man ist entschlossen, einige feste Plätze anzugreifen, und schon sind 1500 Mann insgeheim ausgezogen. Von Beibehaltung der Dynastie ist in der beabsichtigten Proclamation keine Rede mehr; die Belgier sollen darin zum Kriege gegen Holland aufgefordert werden; man rechnet auf eine allgemeine Insurrection und verspricht sich besonders von Hennegau her viele tausend bewaffnete Männer. Gelingt das Begonnene auch nur theilweise, so dürfte es zu großem Unglücke führen.

(Beob.)

Großbrittannien.

Die in Brighton erscheinenden Zeitungen melden, es sey ein Irrthum, wenn die Londoner Blätter berichtet haben, daß Se. Durchlaucht der Herzog von Braunschweig bereits eine Unterredung mit Sr. Majestät dem Könige gehabt habe.

Carl X. und die Herzogin von Berry, nebst Gefolge, reisten am 17. September durch Macclesfield; sie kamen von Chasworth und Buxton und fuhren, nachdem die Pferde gewechselt waren, nach Kuntsford (in Cheshire, 24 englische Meilen von Liverpool).

Die irdischen Ueberreste des Hrn. Huskisson kamen am 17. September in Liverpool an und wurden nach dem Stadthause gebracht; sie sollen zur Schau ausgestellt werden, worauf ein öffentliches Begräbniß Statt finden wird. Der Leichnam soll in einer Gruft mitten in dem neuen Kirchhofe beigesetzt werden, und man beabsichtigt ein Denkmal darüber zu errichten, dessen Kosten durch öffentliche Subscription bestritten werden sollen.

(Beob.)

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Der Kammerdiener. Oper in einem Akt. Dann: Nehmt ein Exempel dran. Lustspiel in einem Akt.

Morgen: Die Grafen Mondalto, Schauspiel in 4 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

B J K 1830 ZEITUNG

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 276. Donnerstag den 7. October 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 6. Octob. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 8 1/2 Grad.	28 Z. 4 L. 6 P.	72 Grad.	N.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 14 1/3	28 4 4	34	NW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 8 1/3	28 4 2	51	—	trüb

Deutschland.

Ein Haufe Pöbel hatte die Absicht, das Münzgebäude in Schwerin zu stürmen, und das vorräthige Geld, etwa 100,000 Rthlr., zu rauben, um diesen schändlichen Zweck zu erreichen, wurde in einem Hintergebäude Feuer angelegt. Die aus Militär bestehende Brandwache war nur sehr schwach; allein die zur Löschung herbeigeeilten Zimmer- und Spritzenleute unterstützten dieselbe, bis Garnison angelangt war. Der Commandant, General von Camps, ermahnte zur Ruhe und Ordnung; aber alles war vergebens, und er sah sich genöthigt, Feuer auf die Meuterer geben zu lassen, welche sich erfrecht hatten, das Pflaster aufzureißen und nach den Soldaten mit Steinen zu werfen, während sie zugleich den Großherzog hoch leben ließen! Der Pöbel wurde auseinander gesprengt. Bei der geringen Anzahl der Garnison, da fast alles auf Urlaub ist, haben 600 Bürger es als ihre Pflicht erachtet, sich beim Commandanten einschreiben zu lassen, um mit dem Militär gemeinschaftlich den Dienst zu versehen; man hat ihnen Waffen aus dem Zeughause ausgetheilt. Regierungsrath v. Lützow, Landdrost v. Hessen, die Schwiegersöhne des Ministers v. Brandenstein u. a. m. beziehen die Wachen mit den Bürgern. Auch sind 80 Dragoner zur Verstärkung der Garnison hier angelangt. Ein aus Ludwigslust anfangs hierher bestimmtes Garde-Bataillon hat, da alles seitdem ruhig geblieben ist, Gegenbefehl erhalten. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Der russische Admiral Graf Heyden segelte mit zwei Linienschiffen bei Calais vorbei, um sich nach St. Petersburg zu begeben, so daß im Mittelmeer von der russischen Seemacht blos noch zwei Linienschiffe, zwei große Fregatten und vier Korvetten geblieben sind.

Auf der französischen Bank kamen 40 Kisten mit Geräthen von Gold aus Algier an. Man beschäftigte sich, deren Werth in Gegenwart von Commissären des Staatsschatzes zu constatiren. Noch andere Sendungen wurden erwartet.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 23. September erstattete Hr. d'Orrilliers, Präsident der Aufsichts-Commission der Tilgungs-Kasse,

einen Bericht über den Stand derselben bis zum 31. December. — Dann entwickelte Hr. Bavoux seinen Vorschlag wegen Herabsetzung der auf den Journalen haftenden Lasten, Caution, Stempel und Post-Porto. Hr. Bernard unterstützte den Vorschlag. Die Frage, ob derselbe in Erwägung gezogen werden solle, wurde mit einer schwachen Majorität bejahend entschieden; die HH. Royer-Collard und Guizot sollen sich dagegen erhoben haben. — Nun führte die Tagesordnung auf den Bericht, den Hr. Berenger, als Referent der Anklage-Commission, gegen die vorigen Minister zu erstatten hatte. Die Verlesung dieses Berichts, der, mit der darauf gegründeten Resolution im Moniteur eilfthalb enggedruckte Folio-Spalten füllt, dauerte anderthalb Stunden. — Es wurde beschlossen, die Discussion über diesen Gegenstand am Montag den 27. September zu eröffnen.

Die bisher in Vincennes in Haft gewesenen Ex-Minister sind in der Nacht vom 20. auf den 21. September unter Escorte eines Pickets der Municipal-Garde nach dem Luxembourg (wo die Pairs-Kammer ihre Sitzungen hält) transferirt worden.

Der Rath des öffentlichen Unterrichts hat beschlossen, daß die Vorlesungen über Philosophie, so wie Disputationen über Zweige der Philosophie, und der philosophische Theil der Prüfung für das Baccalaureat nicht mehr, wie bisher, in lateinischer, sondern in französischer Sprache gehalten werden sollen. Auch die Bewerbungsschriften um den philosophischen Preis sind künftig in französischer Sprache abzufassen. (Beob.)

Der Moniteur zeigt an, daß der königlich sächsische Gesandte, Freiherr v. Könneritz, seine neuen Beglaubigungsschreiben erhalten habe.

Am 23. September, an welchem Tage die Anklage-Commission der Deputirtenkammer ihren Bericht vorlegte, waren von Mittag an alle öffentlichen Tribunen gedrängt voll. Die Sitzung wurde halb zwei Uhr eröffnet. Zuerst erstattete die Aufsichts-Commission der Tilgungs-Casse einen Bericht über den Stand derselben bis 31. December 1821. Dann entwickelte Hr. Bavoux einen Vorschlag über Herabsetzung der auf den Journalen ruhenden Lasten, Stempel, Caution und Postporto. Hr. Bernard unterstützte den Vorschlag. Bei der Frage, ob der Vorschlag in Erwägung gezogen werden soll, erheben sich die beiden Sectionen der Linken und ein Theil des rechten Centrums dafür, der Rest der Kammer dagegen; unter letztern bemerkt man Herrn Royer Collard. Der Vorschlag wird in Berathung gezogen. Nun führt die Tagesordnung auf den Bericht der Anklage-Commission gegen die letzten Minister. Hr. Berenger, Berichterstatter, betritt die Tribune. (Tiefe Stille.) Die Länge dieses Berichtes, erlaubt hier nicht mehr als die wesentlichsten Resultate auszuziehen. »Es ist gewiß (sagte der Redner unter anderm), daß im Moment der Katastrophe die wichtigsten Dokumente vernichtet wurden; dessen ungeachtet erlangten wir die beklagenswerthe Ueberzeugung, daß die Ordonnanzen vom 25. Juli bloß die Erfüllung eines seit mehreren Jahren angelegten Planes waren. Schon Ludwig XVIII. kämpfte fast erfolglos gegen die Entwürfe der Höflinge, die nach seinem Tode zur Ausführung zu gelangen begannen. Fürst Polignac repräsentirt für sich allein die ganze contrerevolutionäre Faction. Die Feuersbrünste der Normandie brachen aus. Man gab sie den Ministern schuld; aber noch herrscht Dunkel über die eigentlichen Urheber, so gewiß es auch ist, daß sie nicht von Privatleuten ausgingen, sondern das Werk des Fanatismus waren. Die HH. Gnernon Ranville und v. Chantlauze warnten vergeblich vor den gefährlichen Entwürfen. Die Modification des Cabinetts nach dem Austritte der HH. v. Courvoisier und Chabrol ward nicht im Kabinette berathen, sondern ohne Mitwirkung der andern Minister beschlossen. Bloß Hr. v. Polignac besaß den Schlüssel des dabei obwaltenden geheimen Einflusses. Hr. v. Peyronnet übernahm die Leitung der Wahlen, und that Alles, seine Collegen noch mehr aufzuregen. Der Minister der geistlichen Angelegenheiten rief den Clerus auf den Kampfplatz der Faction. In einem Conseil in der ersten Hälfte des Juli wurde der Gegenstand der unglücklichen Ordonnanzen zum ersten Mal zur Discussion gebracht, aber nichts festgesetzt. Etwas später fand eine besondere Versammlung Statt, wo die Grundzüge nur obenhin

entworfen wurden. Wenige Tage darauf wurden die Ordonnanzen in einem zweiten Conseil, bei dem der König den Vorsitz führte, von Grund aus besprochen und lange discutirt. Anfangs opponirten die HH. v. Peyronnet und Guernon Ranville, jener etwas schwach, letzterer mit der ganzen Lebhaftigkeit seines Charakters. Die übrigen Minister nahmen das Princip der Ordonnanzen offen an. Man hat Beweise, daß Prevotalhöfe beschlossen waren. Hr. v. Chantelauze faßte den Bericht an den König ab, der die Ordonnanzen begleitete. Am 25. Juli Nachts 11 Uhr wurde Hr. Sauvo, der Redacteur des Moniteurs, zum Siegelbewahrer berufen. Er traf ihn und Hrn. v. Montbel, den Kopf traurig auf die Hand gestützt. Hr. v. Peyronnet übergab ihm die Ordonnanzen. Hr. Sauvo erschrack. »Gott rette den König und Frankreich« rief er; ein langes Stillschweigen folgte. Aengstlich wollte ihn Hr. v. Montbel zu weitern Erklärungen vermögen; er verhehlte seine Ahnungen nicht, die Minister schwiegen, und am folgenden Morgen erschienen die Ordonnanzen im Maniteur. Es waren große Militärvorbereitungen getroffen. Schon am 20. Juli hatte der Marschall Mormont geheime Ordres an die verschiedenen Corps-Chefs erlassen; die Bataillons-Chefs erhielten versiegelte Befehle, um sie erst im Augenblicke des Aufbruchs zu eröffnen. Marmont stand im Vertrauen Polignacs, der Alles dieß angeordnet hatte, noch ehe er die Einwilligung seiner Collegen zu den Ordonnanzen erhielt. Vom 26. Juli an communicirten alle Behörden nur noch mit Hrn. v. Polignac. Nach einer schriftlichen Nachweisung wurden an die Truppen in den Tagen des Kampfes, um sie aufzumuntern 974,271 F. ausgetheilt, worunter 553,271 Fr. aus der Civil-Liste, und 421,000 Fr. aus dem Staatsschatze. Die Corps-Chefs hatten den schriftlichen Befehl ohne alle Schonung auf das Volk zu schießen. Es wurden 45 Verhafts-Mandate erlassen, aber später, als man die Hoffnung des Sieges aufgab, vernichtet. Der Richter, der sie ausstellte, behauptet, sie seyen bloß gegen die Journalisten gerichtet gewesen, welche die Protestation unterzeichneten; ihrer waren aber nur 38; es ist ungewiß, welche Namen die Zahl 45 ergänzten. Die Polizei-Agenten scheuten sich die Verhaftungen zu vollziehen. Hr. v. Polignac korrespondirte allein noch mit dem Hofe, und verbarg ihm die Wahrheit. Am 29. ward die Hauptstadt in Belagerungsstand erklärt; die Ordonnanz dazu ward mit keinem der andern Minister berathen, sie wurde bloß vom Hrn. v. Polignac unterzeichnet. Bereits ward ein Kriegsgericht organisirt. Die Lager von Saint-Omer und Lüneville erhielten vom Hrn. v. Polignac Befehl gegen Paris zu marschiren. Deputirte begaben sich zum Marschall Marmont, um einen Vergleich herbeizuführen. Fürst Polignac weigerte sich sie zu sehen. Er behauptet, er und der Marschall Marmont hätten dem König damals geschrieben, verschweigt aber was der König geantwortet. . . . . Der Bericht schließt mit den Worten: »Zum ersten Mal überantworten die Deputirten Frankreichs der Kammer der Pairs schuldige Minister. Gerechtigkeit, nicht Rache, dieß ist es was alle Herzen fordern. Sie werden sie von der Pairskammer fordern, deren Unabhängigkeit eine Bedingung ihrer Existenz ist. Ihre Kommission schlägt Ihnen vor, folgenden Beschluß anzunehmen: »Die Kammer der Deputirten klagt die HH. v. Polignac, Peyronnet, Chantelauze, Guernon Ranville, Haussez, Capelle und Montbel, Ex-Minister, Unterzeichner der Ordonnanzen vom 25. Juli, des Hochverraths an, weil sie ꝛc. (hier folgt die Recapitulation der Vergehen und die Anführung der entsprechenden Artikel des Strafgesetzbuches). Die Commissarien, von der Deputirtenkammer aus ihrer Mitte gewählt, werden in ihrem Namen die Anklage vor die Pairskammer bringen, und vor ihr ausführen.« — Nach Verlesung dieses Berichts wird die Sitzung gegen 20 Minuten unterbrochen. Die Discussion ward auf den 27. September festgesetzt.

Noch immer hört man da und dort von Unordnungen, hauptsächlich in Folge der indirekten Steuern. So wurde deßhalb in Issoire auf das Gerücht, man wolle diese Steuern in der alten Form herstellen, die ganze Registratur verbrannt und die Barrieren zerstört. Dagegen hat nach einer telegraphischen Bothschaft der Belagerungszustand, in welchem Nismes wegen der dortigen Unruhen gehalten wurde, aufgehört, weil dort die Ruhe wieder hergestellt worden ist. (Wien. Ztg.)

Portugall.

Lissaboner Zeitungen, die bis zum 11. September in London eingegangen sind, enthalten nichts Neues von Bedeutung. Ihre Auszüge aus den französischen Blättern beschäftigen sich ausschließlich mit den Artikeln aus Algier. Durch das Packet-Boot Sandwich hat man in London die Nachricht erhalten, daß am 8. September in dem königlichen Schiffswerft in Lissabon Meuterei ausgebrochen war, indem die Arbeiter, 500 bis 600 an der Zahl, Bezahlung des seit 3 Monaten rückständigen Lohnes forderten. Bis Sonnabend, den 4., war die Ordnung noch nicht hergestellt, da die Regierung das Geld nicht aufbringen konnte und die Arbeiter sich nicht länger mit Versprechungen begnügen wollten. Diese Empörung der Arbeiter hat jedoch, jenen Nachrichten zufolge, durchaus keinen politischen Zweck; aber die Regierung war in großer Unruhe, und die nächtlichen Patrouillen waren verdreifacht worden. In der vorherigen Woche fanden mehrere Verhaftungen Statt.

Lloyds Agent berichtet aus Setuval, vom 9. September, daß der Befehl aus Lissabon angekommen war, die französische dreifarbige Flagge zuzulassen, was auch sofort geschah. (Beob.)

Niederlande.

In der Haager Staats-Courant liest man: »Der Zustand, in welchem sich das Vaterland jetzt befindet, hat Anlaß dazu gegeben, daß nicht allein viele einzelne Personen, unter denen eine Anzahl, die zu den vornehmsten Ständen der Gesellschaft gehören, oder die sich bereits früher im Dienste für das Vaterland ausgezeichnet, sondern auch viele Bürgerschaften an Se. Majestät sich wenden, um ihre Dienste da anzubieten, wo Höchstdieselben sie für nöthig erachten sollten. — Mit dem größten Wohlgefallen haben Se. Majestät diese Beweise von Vaterlandsliebe, so wie von Treue und Anhänglichkeit an Höchstdero Person und Regierung entgegen genommen. — Der König hat dieserhalb an die Adressanten seine besondere Zufriedenheit bezeigen lassen, mit dem Hinzufügen: daß, wenn die Noth solches einmal erfordern sollte, Se. Majestät von den angebotenen Diensten mit vollkommenem Vertrauen Gebrauch machen werden.

Die Einwohner von Ostende haben eine Bittschrift an die Generalstaaten abgesandt, in der sie um Trennung der nördlichen von den südlichen Provinzen, jedoch um Beibehaltung der gegenseitigen Handels-Verhältnisse, nachsuchen.

Hr. Sandelin, Mitglied der zweiten Kammer, dessen Haus und Mobiliar bei dem Beginn der Unruhen in Brügge zerstört worden, hat zweien Advokaten den Auftrag ertheilt, den Gemeinde-Vorstand dieser Stadt, in Gemäßheit des Gesetzes vom 10. Vendemiaire IV., um Schadloshaltung für seinen Verlust anzuhalten. (Beob.)

Cours vom 2. Oktober 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	96
detto	detto zu 4 v. H. (in C. M.)	89 3/8
Darl. mit Verl. v. J. 1821	für 100 fl. (in C. M.)	123 1/3
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	56 3/4
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 v. H. (in C. M.)	45 1/2

			(Aerar.) (C. M.)	(Domest. (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.		—	—
	zu 2 1/2 v. H.		—	—
	zu 2 1/4 v. H.		—	—
	zu 2 . v. H.		45	—
	zu 1 3/4 v. H.		—	—

Bank-Actien pr. Stück 1166 3/10 in Conv. Münze.

Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 99 3/4 G. Uso.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Die Grafen Montalto. Schauspiel in 5 Akten.

Morgen: Der Fiacker als Marquis.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

SB. J. — K. 1830 ZEITUNG

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 277. Freitag den 8. October 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 6. Octob. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 6 1/2 Grad.	21 Z. 4 L. 2 P.	63 Grad.	NW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 9 1/3	28 4 1	34	NW.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 6 3/4	28 4 1	45	—	trüb

Niederlande.

Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande, hat am 21. September aus seinem Hauptquartiere zu Antwerpen, folgende Proclamation an die Einwohner von Brüssel erlassen:

»Brüsseler! Der König, unser erlauchter Vater, ist damit beschäftigt, in gemeinsamer Erwägung mit den Vertretern der Nation und auf die einzige Art und Weise, die ihren Eiden gemäß ist, die Wünsche, die Ihr zu erkennen gegeben habt, sorgfältig zu untersuchen. — Inzwischen wird die Ordnung innerhalb Eurer Mauern unaufhörlich gestört; während Ihr mit einem Eifer und einem Fleiße, die das größte Lob verdienen, für den Schutz des öffentlichen und Privateigenthums wachet, fördert eine kleine Anzahl von Uebelgesinnten, die sich unter Euch verborgen halten, die Gemeinde Eurer Stadt zur Plünderung, das Volk zum Aufruhr und das Heer zur Ehrlosigkeit auf; des Königs Absichten werden verkehrt dargestellt, die Behörden sind ohne Macht und die Freiheit wird unterdrückt. — In Folge der vom Könige ertheilten Befehle kommen wir, um dem Zustande der Dinge, der Eurer Stadt den Untergang bereitet und immer mehr die Möglichkeit entfernt, daß sie ferner noch die Residenz des Königs und des Thronfolgers bleibe, das einzig wahre und kräftige Hülfsmittel zu bringen: die Herstellung der gesetzlichen Ordnung. — Das Nationalheer soll in Eure Mauern im Namen des Gesetzes und auf die Bitte der besten Bürger einziehen, um diese Alle von einem beschwerlichen Dienste zu befreien und ihnen Hülfe und Schutz zu verleihen. Die Offiziere, die Soldaten, unter der Fahne der Ehre und des Vaterlandes vereinigt, sind Eure Mitbürger, Eure Freunde, Eure Brüder. Sie bringen weder zurückwirkende noch rächende Maßregeln, sondern nur Ordnung und Ruhe mit. Ein edelmüthiges Vergessen soll sich über begangene Fehler und Unregelmäßigkeiten, welche die Umstände mit sich führten, erstrecken. — Nur die Hauptanstifter missethäterischer Handlungen, Fremdlinge, welche, die Gastfreiheit mißbrauchend, Unordnungen unter Euch hervorgerufen haben, sollen dem Gesetze nach bestraft werden; ihre Sache hat nichts mit der Eurigen gemein.«

»Dem zu Folge haben wir, kraft der uns anvertrauten Vollmacht, befohlen und befehlen hiermit:

Art. 1. Die National-Truppen sollen in Brüssel wieder einziehen.

Art. 2. Alle Hindernisse, die ihrem Marsche in den Weg gelegt werden, sollen durch die Municipal-Behörde, die städtische Garde und die Sicherheits-Commission, so wie durch alle guten Bürger, hinweggeräumt werden.

Art. 3. Die städtischen Wachtposten sollen nächstdem den National-Truppen überliefert werden. Später werden wir Anordnungen über die Art und Weise treffen, wie der Dienst bei diesen Wachen versehen werden soll.

Art. 4. Diejenigen bewaffneten Personen, die nicht einheimisch in der Stadt sind, sollen ohne Waffen nach ihren Behausungen zurückkehren. Jeder bewaffnete, einem anderen Wohnorte angehörende Haufe, der sich nach Brüssel begeben will, soll zur Rückkehr aufgefordert und nöthigen Falls durch die bewaffnete Macht auseinander getrieben werden.

Art. 5. Die von einer Abtheilung der städtischen Garde angenommenen Farben als Unterscheidungszeichen sollen abgelegt werden. Wir behalten uns vor, die Vereinigungszeichen anzuordnen, die zu tragen sie ermächtigt werden soll.

Art. 6. Die Municipal-Behörde, die Sicherheits-Commission, der Rath und die Chefs der städtischen Garde, sollen für die Ausführung der vorstehenden Anordnungen, so weit sie dieselben angehen, so wie für die Handhabung der Ordnung bis die Truppen eingerückt seyn werden, Sorge tragen.

Art. 7. Die Mitglieder dieser Körperschaften werden, von dem Augenblicke der Bekanntwerdung dieser Proclamation an, für allen Widerstand verantwortlich gemacht, welcher der öffentlichen Macht geboten werden sollte, eben so auch für die gesetzwidrige Verwendung der öffentlichen und Municipal-Gelder, der Waffen und der Munition.

Art. 8. Die Garnison soll so bald als möglich Casernen oder Lager beziehen, um den Einwohnern nicht zur Last zu fallen. Die strengste Mannszucht soll von derselben beobachtet werden.

Jeder Widerstand soll durch die Macht der Waffen beseitigt werden, und diejenigen, die sich eines solchen Widerstandes schuldig machen und der bewaffneten Macht in die Hände fallen, sollen den Gerichten überliefert und criminell verfolgt werden.«

Die meisten Truppen-Corps hatten hierauf Befehl zum Marsche erhalten. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich war mit seinem Generalstabe nach Mecheln abgegangen.

Dem Courrier des Pays-Bas vom 22. September zufolge, hat das von Neuem bewaffnete Volk in Brüssel sich am 20. unter selbst gewählten Anführern organisirt. Die Nacht vom 20. auf den 21. verfloß ruhig; die nicht entwaffneten Posten der Bürgergarde setzten den Dienst fort; die übrigen traten ihn mit den theilweise ihnen gelassenen Waffen wieder an. Das Volk nahm nur diejenigen die Waffen, welche sich zum Kampf gegen den auswärtigen Feind (die königl. Truppen) nicht sehr geneigt zeigten. Mit den ausgetheilten Flinten und Piken sind beinahe 5000 neue Freiwillige bewaffnet worden, welche wieder mehrere neue Expeditionen unternahmen. Die Proclamation, durch welche eine provisorische Regierung (aus den gestern angegebenen Mitgliedern bestehend) ernannt wurde, ward beifällig aufgenommen. Am 21. Nachmittags wurden das in Compagnien eingetheilte bewaffnete Volk und einige Compagnien der Bürgergarde gemustert. Ein Zögling der polytechnischen Militärschule in Paris war in seiner Uniform in den Reihen. Am 21. Morgens wurde verkündet, daß neue Expeditionen Statt finden würden. An mehreren Punkten außerhalb der Stadt werden Verschanzungen angelegt. Man sprach von Bewegungen der Holländischen Truppen von Antwerpen her. Plänkler wurden ausgeschickt, um darüber Erkundigung einzuziehen.

Berichte aus Mecheln sagen, daß der Prinz Friedrich sein Hauptquartier daselbst errichtet habe, und daß 4000 Mann nach Brüssel abmarschiren sollten.

Die Stadt-Regenz hat eine Anleihe von 10,000 fl. auf Actien zur Bestreitung der täglichen Ausgaben unter den jetzigen Umständen bewilligt.

Auch die Festung Menin ist in Belagerungsstand erklärt.

Eine außerordentliche Beilage zur neuesten Haager Zeitung meldet: »Nach Berichten, die am Morgen des 24. Septembers im Haag angekommen, hat die Armee des Prinzen Friedrich am 23. Morgens die obere Stadt von Brüssel besetzt. Es fand Widerstand Statt. Noch sind wenige Einzelnheiten bekannt, aber man sagt, das Geschütz sey gegen die untere Stadt gerichtet und Hr. Ducpetiaux, so wie ein anderes Individuum, die sich im Haupt-Quartier des Prinzen in ihrem Costüme als Chefs den Insurgenten vorgestellt hätten, um Bedingungen zu machen, seyen verhaftet und in die Citadelle von Antwerpen abgeführt worden.« (Wien. Ztg.)

Deutschland.

Die Hanauer Zeitung berichtet unter dem 25. September: Leider ist auch unsere friedliche Stadt in vergangener Nacht der Schauplatz tumultuarischer Auftritte gewesen, die durch nachtheilige Gerüchte über den Erfolg unserer gestern Abend von Cassel zurückgekehrten Deputation und in Folge der sofort erhöhten Aufregung der Gemüther, veranlaßt worden sind. Die Lizentgebäude hier und am Main-Canal sind zerstört und von den darin befindlichen Acten und Papieren ein Auto da fe angerichtet, hingegen aber keineswegs etwas entwendet worden. Der Tumult währte bis tief in die Nacht hinein, doch ist es den weisen Anstalten und der festen Haltung unserer Militär- und Civil-Behörden, ingleichen dem braven Benehmen der Bürgerschaft zu verdanken, daß jegliches Unglück verhüthet ward. Möchten doch fernerhin alle ähnlichen Ereignisse, von denen wir in vergangener Nacht Augenzeugen waren, nicht erneuert werden!

Das Weimarer Wochenblatt vom 21. September enthält folgende Verfügung der großherzogl. Stadt-Polizei-Commission: »Es ist zu bemerken gewesen, daß gestern Abends eine Anzahl von Kindern und Handwerkslehrlingen, lärmend und zum größten Theile mit Stöcken versehen, sich in den Straßen hiesiger Stadt herumgetrieben haben. Die großherzogliche Stadt-Polizei-Commission findet sich durch die bezeichnete Ordnungswidrigkeit zu der Vorschrift veranlaßt, daß Kinder und Handwerkslehrlinge sich, nach eingetretener Abenddämmerung, zu Hause zu halten und, bei Vermeidung unangenehmer Verfügungen, das Herumtreiben auf den Straßen gänzlich zu unterlassen haben. Die Aeltern, und insbesondere die Handwerksmeister, werden daher hiermit aufgefordert, für das zu Hausebehalten ihrer Kinder und respektiven Lehrlinge zur Abends- und Nachtzeit geeignete Sorge zu tragen. Dieselben bleiben für die dießfallsigen Contraventionen und Excesse schlechterdings verantwortlich, und haben die im Nichtbeachtungsfalle gegen sie eintretenden Unannehmlichkeiten sich dann selbst zuzuschreiben.

(Wien. Ztg.)

In Braunschweig ist am 28. September folgendes Publikandum erschienen: »Wir Wilhelm, Herzog zu Braunschweig-Oels, fügen hiemit zu wissen: Nachdem Wir Uns veranlaßt gefunden haben, die Regierung der hiesigen Lande bis auf Weiteres zu übernehmen, so setzen Wir die getreuen Unterthanen davon hiedurch in Kenntniß, und fügen die Versicherung hinzu, daß Unser eifrigstes Bestreben dahin gerichtet seyn wird, die glücklich wiederhergestellte Ruhe und Ordnung zu erhalten, und die Wohlfahrt des Landes nach Möglichkeit zu befördern. Wir hoffen dabei auf den Beistand der göttlichen Vorsehung, und vertrauen zu den sämmtlichen Landes-Collegien, Behörden und Beamten, daß dieselben in dem, ihnen angewiesenen Geschäftskreise nach ihren Obliegenheiten aus allen Kräften durch Diensteifer und Treue Uns bestens unterstützen, zu den getreuen Unterthanen halten Wir Uns aber versichert, daß selbige Unseren angelegentlichsten Wunsch, ihren Wohlstand thunlichst zu heben und zu befestigen, anerkennen, und so viel an ihnen ist, zur Erreichung desselben beitragen werden. Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedruckten Staatskanzlei-Siegels. Braunschweig, am 28. September 1830.

Wilhelm. (L. S.)

Die Frankfurter Oberpostamts-Zeitung meldet aus Hanau vom 26. September: »Sowohl am gestrigen Tage, wie in der verwichenen Nacht, herrschte hier die vollkommenste Ruhe. Alles ist

vom besten Geiste beseelt. Eine Bürger-Garde zu Fuß und Pferde ist organisirt, die gemeinschaftlich mit dem Militär den Dienst versieht. Von Seiten der kurfürstlichen Polizei und des Stadt-Magistrats, sind inzwischen kräftige Maßregeln angeordnet worden, die geeignet sind, Ordnung und Ruhe aufrecht zu erhalten. Das einzige Ereigniß, das sich gestern bei Tage zugetragen, ist die Zerstörung der Acten und Bücher des Lizent-Amtes Mainkur.

Die neueste Frankfurter Oberpostamts-Zeitung meldet aus Hanau vom 28. September: »Die Ruhe unserer Stadt ist bis jetzt keinen Augenblick weiter gestört worden.«

Die preußische Staatszeitung meldet aus Dresden vom 23. September: »Auf den Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Mitregenten von den Abgeordneten der achtzehn neugebildeten Compagnien der hiesigen Communal-Garde durch ihren Commandanten, den General-Lieutenant von Gablenz, vorgetragenen Wunsch, des zeither verrichteten Dienstes, so weit es thunlich, enthoben zu werden, ist das zur Garnison bestimmte Leib-Infanterie-Regiment noch vor dem gewöhnlichen Termine des Garnisonswechsels herbeigezogen worden und hielt heute seinen Einzug. Am Morgen geruhte der Prinz zuerst die versammelten Bürger-Garden in Augenschein zu nehmen, denselben des Königs und Seine Zufriedenheit mit ihrer Dienstleistung zur Herstellung der augenblicklich gestört gewesenen Ordnung zu erkennen zu geben und zu eröffnen: daß, zum Beweise des höchsten Vertrauens, Se. Majestät mit Ihm dem Prinzen Johann das General-Commando sämmtlicher Communal-Garden des Landes zu übertragen beschlossen haben. Dann wurde das Linien-Regiment von dem Gouverneur und der Generalität, unter der Begleitung der reitenden Bürger-Gensd'armerie, am äußeren Thore empfangen und rückte zum Pirnaischen Thore in die Stadt ein, von wo an bis zur Elb-Brücke und sodann die Neustadt hindurch bis nach den Kasernen die Communal-Garden mit ihren Fahnen und Musik-Chören in zwei Reihen aufgestellt waren. Laut und herzlich ertönte, von Compagnie zu Compagnie und von der lebhaft einstimmenden Einwohner-Menge, der begrüßende Zuruf an die hindurchziehenden Truppen und wurde von diesen erwiedert. Gegenseitiges volles Vertrauen und Einigkeit in der Liebe zu König und Vaterland war so die Losung des Tages.« (Beob.)

Preußen.

Se. Majestät der König haben den Prinzen Wilhelm königl. Hoheit, Bruder Sr. Majestät, zum General-Gouverneur der Provinzen Niederrhein und Westphalen zu ernennen geruhet. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Das Journal des Debats sagt: »Es ist nicht wahr, daß Admiral Rigny nach Frankreich zurückkehrte. Die letzten Nachrichten von dem Befehlshaber unserer Eskadre im Mittelmeere sind aus Navarin vom 31. August datirt, zu welcher Zeit alle französischen Schiffe mit Enthusiasmus die Nationalfarben aufgepflanzt hatten.«

(Wien. Ztg.)

Cours vom 4. Oktober 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H.	(in C. M.)	95 3/4
detto detto zu 4 v. H.	(in C. M.)	80 4/5
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 4 1/2 v. H.	90
des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.	88 5/8
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.	77 9/16
Darl. mit Verl. v. J. 1810 für 100 fl.	(in C. M.)	171 1/2
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.	(in C. M.)	122 3/4
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.) 56 1/2
Obligationen der Ak. Lomb. Schulden	zu 2 1/4 v. H.	(in C. M.) 50 5/8

Bank-Actien pr. Stück 1158 3/4 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Der Fiaker als Marquis.

Morgen: Raul der Blaubart. Oper in 3 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 278. Sonnabend den 9. October 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 7. Octob. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 6 1/3 Grad.	28 Z. 4 L. 0 P.	62 Grad.	NW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 8	28 4 1	55	NW.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 8	28 4 2	64	—	trüb

Niederlande.

Nachrichten aus dem Haag vom 24. September melden: Brüssel ist gestern mit Sturm genommen worden. Die Rebellen haben einen verzweifelten Widerstand geleistet. Der Hauptangriff hat von Seiten des Schaerbeekener Thores Statt gefunden. Die königl. Truppen haben sich mit eben so viel Muth als Ausdauer geschlagen. Der Kampf hat von Morgens 7 Uhr bis 9 1/2 Uhr gedauert. Der Menschenverlust ist nicht unbedeutend. Der Artillerie-Major Kraemer ist geblieben, der General Constant leicht, der General Schurman schwer verwundet.

Ein so eben erschienenes Extrablatt meldet in obiger Beziehung: »In diesem Augenblick ist die officielle Nachricht eingegangen, daß Brüssel mit stürmender Hand eingenommen worden ist. Gestern Morgen gegen 7 Uhr begann die Kanonade und nahm gegen 11 Uhr zu. — Die Stunde, zu welcher die Truppen eingezogen, ist noch nicht mit Sicherheit bekannt. Das Gefecht dauerte in der Stadt noch fort. — Ducpetiaux (einer der Insurgenten-Chefs) ist gefänglich nach Antwerpen gebracht worden.«

Die Rotterdam'sche Courant meldet über dieses Ereigniß: »Durch einen Courier ist die Nachricht eingegangen, daß die Truppen gestern, Donnerstag den 23. d., mit Gewalt der Waffen in Brüssel eingerückt sind und sich der Stadt bemeistert haben. Die näheren Details stehen noch zu erwarten, doch weiß man bereits, daß die Truppen sich heldenmüthig benommen haben und dabei von einer Abtheilung der bewaffneten Bürgergarde kräftig unterstützt worden sind.

Dienstags Vormittags gegen 10 Uhr hatte man die Sectionen der Bürgergarde auf den großen Platz von Brüssel zusammen berufen. Hier erklärte der Baron v. Hoogvorst, daß er den Oberbefehl über die Bürgergarde, welcher der Dienst innerhalb der Stadt anvertraut sey, auch fernerhin führen wolle; Graf van der Meeren werde den Befehl über die militärischen Operationen übernehmen und aus der Mitte der Bürgergarde ein Corps von Freiwilligen errichten. Des Morgens schon war das Gerücht in Umlauf, daß in Folge der letzten Ereignisse, die zwischen Vilvorden und Mecheln befindlichen Truppen eine Bewegung vorwärts gemacht hätten. Gegen halb zwei Uhr Nach-

mittags vernahm man, daß ein zum Rekognosziren ausgeschicktes Detaschement leichter Dragoner in Schoerbeek angelangt sey. Man läutete die Sturmglocke und begann aufs neue an der Verrammlung der Straßen zu arbeiten, womit man bis spät in die Nacht fortfuhr. Nach zwei Uhr waren inzwischen viele Freiwillige, an deren Spitze sich die Lütticher befanden, nach den Höhen von Schaerbeek gezogen, wohin ihnen im Laufe des Nachmittags ein großer Pöbelhaufe nachfolgte. Diese begegneten, wenn man den darüber eingegangenen Nachrichten Glauben beimessen darf, bei den Mühlen von Ever dem Reitertrupp, dessen Erscheinen so viel Bewegung verursacht hatte. Die Reiter zogen sich zurück; die Freiwilligen postirten sich auf dem Platze, wo sich die Landstraßen von Löwen und Diegem trennen, und fingen an auf einige Detaschements von Reitern und Fußvolk, die sich ihnen gegenüber befanden, zu schießen. Das Gefecht soll bis 1 Uhr gedauert haben, und Mehrere sind dabei von beiden Seiten verwundet und getödtet worden. Des Abends blieb es ruhig; um Mitternacht ertönte jedoch wieder die Sturmglocke von Brüssel, und Freiwillige in großer Zahl zogen zum Löwener und Schaerbeeker Thore hinaus nach den Straßen von Diegem und Cortemberg. Umständliche Berichte von dem, was hier vorgefallen, fehlen ganz und gar. Wenn dem Courrier des Pays-Bas vom 22. zu glauben ist, so sind mehrere Reiter gefallen. Inzwischen scheint selbst aus dem Berichte dieses Blattes hervorzugehen, daß der achtbare Theil der Bürgerschaft durchaus keinen Theil an dem Gefechte nahm. Es wird in dem Blatte selbst die provisorische Regierung nicht mehr erwähnt, und Namen von bekannten Männern werden überhaupt gar nicht genannt. Die Einwohner wünschen die Ankunft der Truppen, damit Ruhe und Ordnung wieder hergestellt werden, und scheinen diesen Wunsch sogar auf den öffentlichen Plätzen ausgesprochen zu haben. —

Zu Antwerpen kamen schon am Mittwoch mehrere Gefangene an, die man im Gefechte bei Schaerbeek genommen hatte. Donnerstag brachte man unter starker Escorte in einem Wagen den Hrn. Eduard Ducpetiaux, Präsidenten des sogenannten Central-Vereins von Brüssel; ferner einen der Herausgeber des Courrier des Pays-Bas und einen Herrn Everard. Wo und bei welcher Gelegenheit diese festgenommen wurden, ist noch nicht bekannt. Man brachte sie in das Gefängniß von Antwerpen, wo sie sogleich verhört worden sind.

(Wien. Ztg.)

Glaubwürdige Berichte aus dem Haag vom 27. September, die in Frankfurt eingelaufen waren, geben folgende Nachrichten aus Brüssel bis zum 25. September, 11 Uhr Vormittags: »Am 24. September waren der obere Theil von Brüssel, die drei Palläste, und die benachbarten Plätze und Straßen, so wie sämmtliche Thore und Ausgänge der Stadt von den königlichen Truppen besetzt. Man schlug sich den ganzen Tag im Innern der Stadt. Einem Berichte vom 25. um 11 Uhr Morgens zufolge, war die Nacht ruhig geblieben. Im Park und in der Umgegend hatte das Feuer später als sonst begonnen. Um 10 Uhr erschienen drei Personen im Hauptquartier, mit der Erklärung, daß sämmtliche von den Rebellen eingesetzte Behörden aufgelöst seyen, daß es keine Chefs gebe, und daß Hr. v. Hoogvorst sicheres Geleit ins Hauptquartier verlange, um sich über die Mittel, die Ruhe in der Stadt wieder herzustellen, zu besprechen. Er wünschte zu diesem Ende, daß das Feuer von beiden Seiten um 11 Uhr eingestellt werde, was auch bewilligt wurde. Die königlichen Truppen haben die größte Tapferkeit bewiesen, und alle niederländischen Soldaten ohne Ausnahme wetteiferten auf das glänzendste mit den Truppen der nördlichen Provinzen. — Von 400 Gefangenen, die man nach Antwerpen instradirt hatte, waren bereits 80 von der niedrigsten Volksklasse, daselbst angekommen.«

Den letzten Berichten des General Howen aus Mons vom 23. September, die im Haag eingegangen waren, zufolge, war die gesetzliche Herrschaft dort hergestellt; es wehte keine andere, als die ordentliche niederländische Fahne; alle Posten waren wieder ausschließlich von Militärs besetzt und es führte niemand anders mehr Waffen.

(Beob.)

Der Pariser Moniteur sagt unter dem 26. September: Die Gazette Roy. des Pays-Bas ist uns weder gestern noch heute zugekommen. Die widersprechendsten Nachrichten werden in Umlauf gesetzt, und von den Journalen wiederholt. Wir wissen nicht bis zu welchem Punkte die einen oder die andern authentisch sind.

In Lüttich hatte man, der Harlemer Zeitung zufolge, angefangen, Barricaden und Verschanzungen aufzuwerfen. Diese Vertheidigungsmittel sind jedoch, bei der Lage der starken und von dem tapfern General van Boecop befehligten Citadelle, von keinem Belang. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Ein Schreiben aus Perpignan vom 18. September erzählt: «Wir haben in diesem Departement eine große Zahl spanischer Flüchtlinge, und es vergeht selten ein Tag, ohne daß, theils aus England, theils aus dem innern Frankreich neue ankommen. Man zählt unter ihnen nicht nur Portugiesen, sondern auch Piemonteser und andere Italiener. Ihre Linie dehnt sich vom Meere bis zur Höhe des Carölthales aus. Bis jetzt scheint ihr bemerkenswerthester Chef der seit Kurzem in Montpellier angekommene Oberst Miranda. Darf man den Gerüchten glauben, die sie in Umlauf setzen, so werden sie unverweilt einen Einfall nach Spanien machen.

Der König hielt am 26. Sept. Musterung über die auf dem Marsfelde versammelten Truppen der Pariser Besatzung.

Der Messager bringt folgendes Schreiben des Obergenerals Clauzel an den Kriegs-Minister Marschall Gerard:

Algier, den 6. September.

»Die Nachrichten, die ich aus dem Innern des Landes zu erhalten beginne, lassen mich glauben, daß viel Uebertreibung in den Berichten lag, die nach dem unglücklichen Treffen bei Belida, und nach der Räumung von Bona — die noch unzeitiger war, als dessen Besetzung — nach Paris gesandt wurden, rücksichtlich der Entwürfe und Angriffsmittel einiger Stammeführer. Sayes Ali Ben Isa, Scheikh von Musa, in den Gebirgen von Karjara, schrieb an den Aga von Algier, mit dem Auftrage, es mir mitzutheilen, daß die Prahlereien des Beys von Titteri sich auf nichts stützten, und daß die Einwohner des Landes, statt die Feinde der Franzosen in ihren Unternehmungen zu unterstützen, mit Vergnügen zu ihrer Vernichtung beitragen würden, und lebhaft die Vollziehung der angekündigten Maßregel der Errichtung eines Corps Landestruppen wünschten. Ich habe mir in der That vorgenommen, die Bildung eines Corps von 1000 bis 1200 Mann zu versuchen, auf dessen Bildung ich die größte Sorgfalt verwenden werde, und daß ich dazu bestimmt, unsere Posten zu decken. Ich habe mich nach mit großer Sorgfalt angestellten Nachforschungen überzeugt, daß wir, mit Ausnahme einiger Horden Beduinen, und einer kleinen Anzahl Türken, die sich nach ihrer Niederlage im Lande zerstreuten, keine sehr gefährlichen Feinde mehr zu bekämpfen haben, und daß es mir bald gelingen wird, in dieser Rücksicht außer Sorgen zu seyn, besonders wenn ich, nach Verbesserung des in den letzten Zeiten etwas erschütterten moralischen Zustandes des Heeres, unter den Truppen die genaueste Disciplin wieder hergestellt habe, indem ich nichts versäume, um ihr Wohlbefinden zu sichern. Die Bevölkerung von Algier ist im Allgemeinen gut gesinnt, und Alles läßt mich glauben, daß dasselbe mit allen andern Städten der Regentschaft der Fall seyn könnte, aber man muß die temporären Besetzungen derjenigen vermeiden, in denen es nicht gewiß ist, ob eine Besatzung daselbst bleiben soll. Das Beispiel von Bona wird nicht verloren seyn; diese Stadt, deren Bewohner unsere Truppen gut aufnahmen, mußte nach der Räumung grausam leiden, was um so beklagenswerther ist, als mehrere der angesehensten Bewohner sich zu unsern Gunsten bloß gestellt hatten, und uns einen Beweis ihrer aufrichtigen Gesinnung gaben, indem sie einen Soldaten über die Mauern retteten, der sich im Augenblicke des Abgangs unserer Truppen in der Stadt verspätet hatte. Ich berief gestern die Regierungs-Commission zusammen, bei der General Berthezène den Vorsitz führt. Ich bezeichnete einige gerichtliche Maßregeln, die mir dringend

schienen, und über die ich sogleich eine Entscheidung fassen werde, so wie die Mitglieder der Commission mir ihre Bemerkungen mitgetheilt haben. Doch habe ich bereits die Errichtung eines Gerichts erster Instanz authorisirt, an dem Mauren und Juden Theil nehmen werden. Ich weiß, daß diese Entscheidung einen guten Eindruck hervorbrachte. Mit Vergnügen sehen sich die Bewohner von Algier in einem Gerichte repräsentirt, von dem sie glaubten, wir hätten als Sieger das Recht, es bloß mit Franzosen zu besetzen.

Ich bin ꝛc. Graf Clauzel.«

(Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Der Morning-Herald sagt: »In den Zeitungen wird angeführt, daß der Herzog von Braunschweig einen Besuch bei Sr. Majestät gemacht habe, allein das ist nicht der Fall. Er ging nach Brighton und sandte ein Schreiben an Sir Herbert Taylor; da er aber keine Antwort erhalten, begab er sich nach dem Pavillon. Jetzt lehnten Se. Majestät die Unterredung mit den Worten ab: Der König als Privatmann würde den Herzog empfangen, aber als König von England und Bruder des verstorbenen Königs sey dieses Sr. Majestät unmöglich. Diese Angabe ist zuverlässig.«

Der Herzog von Wellington hatte nach Hrn. Huskissons traurigem Tode alle Theilnahme an den Festen abgelehnt, welche man zu Liverpool ihm zu Ehren veranstaltet hatte; er besichtigte jedoch die dortigen Merkwürdigkeiten, namentlich die Schiffswerfte und die unterirdische Eisenbahn.

Nach Berichten aus Dschidda am rothen Meere vom 11. März, war von dort eine Expedition zur Wiederbezwingung des Dhola von Yemen, welcher dem Pascha von Egypten den Tribut verweigerte, aufgebrochen. Sie bestand aus 1600 Mann regulirter Truppen, 700 berittenen Arnauten, einem kleinen Artillerie-Park, 3000 Maugrebins, und drei Stämmen unorganisirter Araber. (Beob.)

Königreich beider Sicilien.

Das Giornale del Regno delle due Sicilie vom 29. September meldet: »Der Graf Anatole de Montesquiou, welcher von Sr. Majestät dem König der Franzosen, Ludwig Philipp, beauftragt war, Sr. Majestät dem König beider Sicilien ein Schreiben seines Souverains zu überreichen, ist vorgestern von Sr. Majestät in einer Privat-Audienz empfangen worden, zu welcher er von Sr. Excellenz dem Fürsten von Cassaro, Minister-Staats-Sekretär der auswärtigen Angelegenheiten, geführt wurde.« (Wien. Ztg.)

Deutschland.

Se. Majestät der König von Würtemberg haben am 26. September dem königl. hannöverschen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, geheimen Cabinettsrathe Freiherrn von Stralenheim, eine Audienz ertheilt, worin derselbe sein neues Beglaubigungsschreiben von Sr. Majestät dem jetzt regierenden Könige Wilhelm zu überreichen die Ehre hatte.

Ihre Majestät die Königin von Baiern sind am 21. v. M. in Altenburg angekommen.

(Wien. Ztg.)

Cours vom 5. Oktober 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	95 7/16
detto	detto zu 4 v. H. (in C. M.)	88 1/4
detto	detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	52
detto	detto zu 1 v. H. (in C. M.)	22
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl. des Zwangs-Darl. in Krain u. Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 5 v. H. / zu 4 v. H.	95 7/16 / 88 1/4
	zu 3 1/2 v. H.	—
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		170 1/2
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		122 1/5
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		56 1/2
Bank-Actien pr. Stück 1149 1/3 in Conv. Münze.		

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Raoul der Blaubart, Oper in 3 Akten.

Morgen: Salomons Urtheil.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 279. Sonntag den 10. October 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 8. October 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 7 1/2 Grad.	28 Z. 4 L. 11 P.	54 Grad.	NW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 6 1/3	28 5 4	41	NW.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 7 3/4	28 5 5	47	—	trüb

Ungarn.

Die Preßburger Zeitung vom 5. d. M. gibt folgendermaßen die umständliche Beschreibung der am 28. v. M. Statt gefundenen Krönung Sr. Majestät Ferdinand V. zum König von Ungarn:

»Wenn wir es in Nachstehendem versuchen, das freudige Ereigniß, von dem wir in diesen Tagen beglückte Zuschauer gewesen, ausführlich darzustellen, so müssen wir im Voraus die Nachsicht der Leser in Anspruch nehmen; denn immer muß das Bild, das wir von dieser feierlich erhabenen Handlung und von dem sie begleitenden Jubel, so wie von der Pracht und dem Glanze, der sie so eigenthümlich ausstattete, durch todte Buchstaben entwerfen können, weit hinter der Wirklichkeit zurückbleiben, da das Auge selbst nicht im Stande war, dieß Alles vollkommen zu erfassen; denn was der ungarische Nationalstolz aufbietet, die Majestät des Thrones, für den er willig Gut und Blut gibt, auch mit Glanz zu umgeben, das wird sich wenigstens von einer andern Nation übertreffen. — Mit der gespanntesten Erwartung horchte Alles am frühen Morgen des 28. des Zeichens, das die am Abend vorher unter Trommelschlag ausgerufene Krönung Sr. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Kronprinzen, bei günstiger Witterung vor sich gehen werde. Um 4 Uhr erfolgte dasselbe durch Kanonenschüsse vom Schloßberge herab, und bald war Leben in allen Gassen der Stadt. Grenadiere und Kürassiere zogen auf die ihnen angewiesenen Posten, die Bürger-Miliz aber besetzte die Gässen und Plätze der innern Stadt. Gegen 7 Uhr verfügten sich die beiden k. k. Commissäre, Ihre Durchlauchten der k. k. Oberst-Hofmarschall Fürst Colloredo, und der k. k. Oberst-Stallmeister Fürst Trautmannsdorf, in die Domkirche, um in Gegenwart der reichsständischen Deputirten durch die königlichen Kronhüter die Truhe öffnen und die Krone sammt den Kleinodien, an die in der Sakristei vorbereiteten Plätze legen zu lassen. Um dieselbe Zeit versammelten sich die Reichsstände bei Sr. kaiserl. Hoheit dem durchlauchtigsten Erzherzog Reichs-Palatin, und die Vornehmern derselben begleiteten Höchstdenselben nach der Residenz Ihrer Majestäten; der hohe Clerus aber begab sich gleich in die Kirche und bekleidete sich mit dem Pontifical-Ornate, während welchem sich Sr. Excellenz der Herr Personal

mit den Herren Ständen daselbst einfanden. Nach halb 8 Uhr begann der Krönungszug aus dem Primatial-Pallast in folgender Ordnung: 1) die k. k. Einspanier in der Staats-Livree, zu Pferde; 2) die Dienerschaft der Magnaten und Stände, zu Fuß; 3) die k. k. Leiblakeien mit den Hoftrompetern, zu Fuß; 4) die k. k. Hof- und Kammer-Fouriere, zu Pferde; 5) die zum Dienst bestimmten Edelknaben, zu Fuß; 6) die Magnaten und Kämmerer, zu Pferde; 7) die geheimen Räthe und Minister, zu Pferde; 8) die Ritter und Commandeurs des Ordens der eisernen Krone, des Leopold-, des militärischen Marien-Theresien- und des St. Stephans-Ordens, zu Pferde; 9) die Großkreuze der genannten Orden, wie auch die Ritter des goldenen Vließes, mit der Ordens-Colane, zu Pferde; 10) der königlich-ungarische Herold, Freiherr Joseph von Schönstein, königlich-ungarischer Hofsecretär, in seiner Tracht, mit dem aufgehobenen Stabe, zu Pferde; 11) der königlich-ungarische Oberst-Hofmeister, Se. Excellenz Graf Adam Reviczky, mit dem Stabe, zu Pferde; 12) Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Reichs-Palatin, zu Pferde; 13) der Bischof mit dem apostolischen Kreuze, Georg von Haulik, rechts, und 14) der königlich-ungarische Oberst-Stallmeister, Se. Excellenz Graf Franz Zichy, mit entblößtem Staats-Schwerte, links, zu Pferde; 15) Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Kronprinz Ferdinand, in Feldmarschalls-Uniform, zu Pferde. An jeder Seite leisteten 12 ungarische adeliche Leib-Garden und der Stadt-Magistrat mit entblößten Häupern die Nebenbegleitung, etwas seitwärts aber ritten der königlich-ungarische Leibgarde-Capitän, Se. Durchlaucht Fürst Nicolaus Esterhazy, und der königl. ungarische Oberstkämmerer, Se. Excellenz Graf Michael Nadasdy, k. k. Finanz-Minister 2. Mit diesem glänzenden Zuge des Königs war die Herrlichkeit aber noch nicht geendigt; es folgte ein zweiter: der kaiserliche Zug, der die Aufmerksamkeit aufs neue steigerte. Vier Herolde, der erzherzoglich-österreichische, ihm zur Rechten der königlich-böhmische, dann die beiden kaiserlich-österreichischen, alle in ihrer herkömmlichen Tracht, mit bedeckten Häuptern und aufrecht gehaltenen Stäben, zu Pferde, eröffneten ihn; dann folgten der Stellvertreter des k. k. ersten Oberst-Hofmeisters, Se. Excellenz Graf Czernin, mit dem Stabe zu Pferde; der k. k. Oberst-Hofmarschall, Se. Durchlaucht Fürst Colloredo, mit entblößtem Schwerte, zu Pferde, und hierauf JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin, in einem von acht Schimmeln gezogenen Imperial-Gallawagen, an dessen beiden Schlägen drei k. k. Leiblakeien gingen, die Nebenbegleitung aber leisteten k. k. Trabanten-Leibgarden. Dem Wagen folgten dann der k. k. Oberst Stallmeister, Se. Durchlaucht Fürst Trauttmannsdorf; der k. k. Arcieren-Leibgarde-Capitän, Se. Durchlaucht der Feldmarschall Prinz zu Hohenzollern; der General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, Oberst Appel, und der Oberst-Hofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin, Se. Erlaucht Graf von Wurmbrand, alle zu Pferde; die königlich-ungarische adeliche Leibgarde unter Anführung ihres Premier-Lieutenants, mit 4 Trompetern, zu Pferde; die sechsspännigen Hofwagen mit der Obersthofmeisterin Ihrer Majestät, Frau Gräfin Lazanszky Excellenz, und der Pallast-Damen und den Schluß machte eine Compagnie Grenadiere und ein Zug Kürassiere. — Unter dem Läuten aller Glocken, dem Donner der Kanonen und dem Jubelruf der Volksmenge, welche die Gassen bedeckte, ging der Zug über den Primatialplatz, durch die Rathhausgasse, über den Hauptplatz bei der Hauptwache vorbei, durch die lange Gasse zum Kirchenplatze, wo von den Pferden abgesessen wurde. Sr. kaiserl. Hoheit dem durchl. Kronprinzen leistete der königl. ungar. Oberst-Kämmerer Hülfe beim Absitzen, JJ. kk. Majestäten aber beim Aussteigen aus dem Wagen, der k. k. Oberst-Stallmeister und der Oberst-Hofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin. Als der Zug bei der Kirche angekommen war, und die Dienerschaft sich entfernt hatte, ging der hochw. Erzbischof von Erlau, Se. Excellenz der Patriarch Ladislaus von Pyrker, im Rochette, Sr. kaiserl. Hoheit dem neu zu krönenden Könige und JJ. kk. Majestäten bis an die Stiege des Portals entgegen, deßgleichen der apostolische Nuntius, Marchese Spinola, welcher zu dieser Feierlichkeit im vollen Train mit drei sechsspännigen Prachtzügen, unter Vortretung seiner

Dienerschaft, früher zur Domkirche aufgefahren war. Unmittelbar vor dem durchlauchtigsten Kronprinzen, trat der königl. ungar. Herald, der königl. ungar. Oberst-Hofmeister mit dem Stabe und der königl. ungar. Oberst-Stallmeister mit dem bloßen Schwerte einher; JJ. kk. Majestäten aber traten der apostol. Nuntius, die übrigen 4 Herolde, der Stellvertreter des k. k. ersten Oberst-Hofmeisters mit dem Stabe, und der k. k. Oberst-Hofmarschall mit entblößtem Schwerte vor. Am Eingange in die Kirche befanden sich Se. Eminenz der Fürst Reichs-Primas, im Pontifical-Ornate, mit den übrigen Erzbischöfen, Bischofen und der Geistlichkeit; und JJ. kk. Hoheiten die durchlauchtigsten Erzherzoge gingen JJ. Majestäten entgegen. Sobald Se. Eminenz das Kreuz zum Kusse und das Weihwasser dargereicht hatte, verfügten Sich Se. kaiserl. Hoheit der neu zu krönende König, mit Sr. kaiserl. Hoheit dem durchl. Erzherzog Reichs-Palatin, in Begleitung der Höchstdemselben zur Assistirung bestimmten Bischöfe von Fünfkirchen und von Kaschau, in die Kapitel-Sakristei; Se. k. k. Majestät aber begaben Sich mit den durchlauchtigsten Erzherzogen, in Begleitung der Bischöfe von Neutra und Steinamanger, in die obere Sakristei; für Ihre Majestät die Kaiserin hingegen, Allerhöchstwelcher die Bischöfe von Weßprim und von Waizen zugetheilt waren, befand sich neben dieser Sakristei ein eigenes Gemach. Beide k. k. Majestäten nahmen jetzt die Kaiserkrone, und Se. Majestät der Kaiser auch den Kaisermantel. Beim Eintritt in die Kirche erschallen Trompeten und Pauken, die erst dann wieder verstummten, als JJ. Majestäten und der durchlauchtige zu krönende König auf Ihren Thronen angelangt waren, wovon der eine für JJ. kk. Majestäten, auf der rechten Seite des Altars, der andere für Se. kaiserl. Hoheit, in der Mitte des Sanctuariums, dem Altar gegenüber, errichtet war. Für die durchlauchtigsten Erzherzoge waren Kniebänke; für den apostol. Nuntius, für die Ritter des goldenen Vließes, für den übrigen männlichen Hofstaat und für die Damen waren ausgezeichnete Plätze bestimmt, so wie für das Publikum Tribunen errichtet. (Beob.)

(Die Fortsetzung folgt.)

Niederlande.

Das in Amsterdam erscheinende »Allgemeene Handelsblad« berichtet in einem Privatschreiben aus dem Haag, vom 24. September (11 Uhr Abends): »Heute Nachmittags um 4 Uhr traf der Adjutant Sr. Majestät des Königs, Major Pesters von Brüssel, das er in der verwichenen Nacht um 1 Uhr verlassen hatte, hier ein. Nach einer Unterredung mit Sr. Majestät begab dieser Offizier sich zu Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Oranien. Ueber den Inhalt der von ihm mitgebrachten Berichte ist noch nichts bekannt gemacht worden. Unter der Hand verlautet jedoch, daß um Mitternacht sowohl das Kanonen- als das kleine Gewehrfeuer ganz aufgehört hatte. Die bewaffneten Haufen hatten hier und dort weiße Fahnen ausgesteckt und die Waffen weggeworfen. Um halb 1 Uhr marschirten Militär-Patrouillen durch die Straßen, ohne Jemand zu begegnen. Unter den Verwundeten sollen sich die Oberst-Lieutenante Evers, Constant-Villors und Gailléres befinden. Zu gleicher Zeit mit Brüssel soll auch Lüttich angegriffen worden seyn; doch hat man darüber keine nähere Nachricht. Seit heute Früh sind mehrere Estafetten hier eingetroffen. Außer Durpetiaux und Everard sind neun andere gefangene Aufrührer nach Antwerpen gebracht worden. Der berüchtigte Hr. von Wilain XIV. und die Familie Robiano haben die Flucht ergriffen, der Erstere vorläufig nach Ostende. Die königl. Truppen haben musterhafte Tapferkeit und Treue an den Tag gelegt.«

Frankfurter Privatnachrichten vom 28. v. M. sagen: Von Brüssel ist die obere Stadt am 23. d., um 11 Uhr, mit Gewalt genommen worden, die untere Stadt wurde von der oberen aus noch bis Abends 7 Uhr beschossen und alsdann auch genommen. Auch Löwen soll mit Gewalt genommen worden seyn und sehr viele Menschen gekostet haben. — Die Landstraßen in weitem Umkreise von Brüssel sind mit Flüchtlingen bedeckt. Man sieht vornehme Frauen auf Bauernwagen.

Der Courrier de la Meuse schreibt aus Lüttich vom 25. September: Aus Brüssel sind wir hier ohne Nachrichten. Ueber die Ereignisse, die

sich daselbst am 23. zugetragen, sind eine Menge Gerüchte im Umlauf.

Reisende, welche hier eintreffen, melden, man begegne auf den Straßen von St. Trond und Tongern vielen Wagen mit verwundeten Truppen. Es scheint, daß ein Gefecht zwischen Tirlemont und Löwen Statt gehabt. Man meldet ferner, die Einwohner von Löwen hätten einen Ausfall gemacht und mit den Einwohnern der benachbarten Gemeinden an dieser Affaire Theil genommen. — Durch die Stadt Tirlemont wollten 2000 Mann Truppen ziehen; allein das Volk hat ihnen, wie man sagt, den Durchzug verweigert. Die Soldaten haben eine andere Richtung eingeschlagen und ziehen gegen Löwen.

In Gent, so wie in der ganzen Provinz Ostflandern, herrscht die vollkommenste Ruhe.

Der landesverwiesene Potter, war am 20. September von Paris in Lille angekommen.

Galignanis Messenger vom 28. September gibt Auszüge aus dem einzigen ihm zugekommenen Brüsseler Blatte, der »Belge,« vom 26. September, das vier Nummern enthält, und beinahe zur Hälfte leer ist, da es die drei vorhergehenden Tage nicht erscheinen konnte. Diesen Auszügen zu Folge, wurde in Brüssel den 23. September, wo die königl. Truppen einrückten, und den 24. und 25. September fast ohne Unterbrechung gefochten. Die königl. Truppen hatten sich am 25. September im Park bis zum Magdalenenwäldchen zurück gezogen. Die Brüsseler drangen mehr Mal in den Park ein und pflanzten die Brabanter Fahne auf. Die von den Rebellen eingesetzten Behörden hatten das Commando einem Hrn. van Halen, ehemaligen Adjutanten Mina's, übergeben. Es wurden drei Proclamationen erlassen, worin die Brüsseler aufgefordert wurden, den ihnen zu Hülfe kommenden Bewohner anderer Städte und Dörfer Quartiere einzuräumen; allen, die Proviant zubringen, freien Ein- und Ausgang zu gestatten, und die am 24. Gefallenen zu begraben. Am 26. September Morgens war es ruhiger. Man hörte einiges Musketenfeuer, aber selten Kanonenschüsse. Im Park war aufs Neue Feuer ausgebrochen; es hieß, der Pallast der Generalstaaten stehe in Flammen. Seit vier Tagen tönten die Sturmglocken aller Kirchen der Stadt und der benachbarten Dörfer umher.

Die noch vor Kurzem so schöne Residenzstadt, heißt es im Arnheim'schen Courant vom 27. September, wo jeden Augenblick neue Häuser und Palläste emporstiegen, sieht jetzt verschiedene dieser Palläste in Trümmer verwandelt; auf der prächtigen Königsstraße ist kein einziges Haus ganz geblieben. Das Haus des Hrn. Mreus, das wegen seiner Schönheit die Bewunderung eines Jeden auf sich zog, ist unkenntbar geworden. Das prächtige Hotel Bellevue, eines der Hauptgebäude am Place Royal, wurde gänzlich niedergeschossen.

(Wien. Ztg.)

Cours vom 6. Oktober 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	94 3/4
detto detto	zu 4 v. H. (in C. M.)	86 3/4
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl. des Zwangs-Darl. in Krain u. Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 5 v. H. / zu 4 v. H. / zu 3 1/2 v. H.	— / 86 1/2 / —
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl.	(in C. M.)	169 1/10
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.	(in C. M.)	121 1/16
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	55 3/4
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 v. H. (in C. M.)	45 1/2

			(Aerar.) (C. M.)	(Domest. (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.		—	45
	zu 2 1/2 v. H.		—	35 3/4
	zu 2 1/4 v. H.		—	—
	zu 2 v. H.		—	30
	zu 1 3/4 v. H.		—	—

Bank-Actien pr. Stück 1119 in Conv. Münze.

Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 99 3/4 B. Uso.

Königl. städtisches National-Theater.

Morgen: Der Sturz in die Mazzocha.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 280. Montag den 11. October 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 9. Octob. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 7 1/2 Grad.	28 Z. 6 L. 2 P.	57 Grad.	NW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 11	28 6 4	38	NNW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 8 1/3	28 6 4	53	—	trüb

Wien.

Mit Allerhöchstem Cabinets-Schreiben vom 2. October d. J. haben Se. k. k. apostolische Majestät dem Stellvertreter des k. k. ersten Oberst-hofmeisters, Grafen v. Czernin, zum Behufe der gewöhnlichen ämtlichen Bekanntmachung zu eröffnen geruhet: daß, nach der nun vollzogenen Krönung Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Kronprinzen Ferdinand, Höchstderselbe den Titel: »König von Ungarn und Kronprinz der übrigen kaiserl. österreichischen Staaten« führen, und daß die gegen Höchstsie zu beobachtende Courtoisie: »Eure Majestät« seyn wird. (Wien. Ztg.)

Deutschland.

Die großherzoglich-hessische Zeitung meldet aus Darmstadt vom 29. September: »Der gute Geist der Bewohner unseres Großherzogthums hat sich in diesen Tagen bei mehreren Veranlassungen auf das Glänzendste bewährt. In der Nacht vom 25. auf den 26. d. M. wurde das Nebenzollamts-Gebäude zu Heldenbergen, im großherzoglich-hessischen Landraths-Bezirke Vilbel, von einem, 80 bis 100 Mann starken Haufen Meuterer, welche von Windecken in Kurhessen hergekommen waren, mit wüthendem Geschrei angegriffen. Ein Hagel von Steinwürfen zerstörte alle Läden und Fenster, beschädigte die Dächer und schlug selbst in die unteren Wände des Gebäudes große Löcher. Dieser mörderische Anfall war von aufrührerischem Geschrei und von den heftigsten Aufforderungen an die Einwohner von Heldenbergen begleitet, Aexte und Beile zum Einschlagen der verschlossenen Thüren des Gebäudes herbeizubringen, und überhaupt gemeinschaftliche Sache mit ihnen zu machen. Aber die braven Heldenberger wiesen dergleichen Aufforderungen mit Verachtung ab. Von Muth und Treue beseelt, stellte sich der hochherzige Bürgermeister Pauli an ihre Spitze. »Gebt den Rebellen kein Gehör! rief er ihnen zu. Sind wir nicht zufrieden mit unserer Regierung? Auf! laßt uns die Aufwiegler zurücktreiben!« Die Einwohner folgten alsbald diesem Aufrufe, und ihrem kräftigen Widerstande gelang es, die Meuterer in die Flucht zu jagen, jedoch erst, nachdem Feuer auf sie gegeben worden war. Sie zogen sich in der Richtung von Windecken zurück. Der Bürgermeister versah

das Gebäude mit Sicherheits-Mannschaft, und so schien die Ruhe hergestellt, als nach Verlauf einiger Zeit von einem anderen Ende des Ortes her der Ruf: Feuer! erscholl. In einem Augenblick standen drei aneinanderhängende, sehr große, mit mehr als 200 Fuder Früchten angefüllte Scheuern an allen vier Ecken in Flammen. Kein Zweifel, daß die eben verjagten Meuterer, erzürnt über die kräftige Abweisung von Seite der Heldenberger, diesen Brand angelegt hatten. Durch die von allen Seiten herbeigeeilten Spritzen wurde zwar das Feuer bald gelöscht, jedoch nur, nachdem die 3 Scheuern, die in keinem Falle zu retten waren, vom Grund aus abgebrannt waren. Hierbei muß das Benehmen der nahe gelegenen Gemeinden Kaichen und Büdesheim rühmlich erwähnt werden, welche sogleich Sicherheits-Mannschaft nach Heldenbergen schickten und zur Herstellung der Ordnung und Ruhe daselbst thätig mitwirkten. — Für die folgende Nacht war zwar ein ähnlicher Angriff auf das Haupt-Zollamt zu Wilbel angekündigt; inzwischen waren aber Militär-Commandos von den benachbarten Garnisonen und eine Schwadron Kavallerie von Darmstadt aus in Wilbel eingetroffen, und somit ging die Nacht völlig ruhig vorüber. Auch bei dem Haupt-Zollamte zu Offenbach war ein Drohbrief angekommen, und die ganze Einwohnerschaft war deßhalb gestern in großer Aufregung, zumal da sich nach und nach mehrere hundert Einwohner aus der nächsten Umgegend in Offenbach gesammelt hatten. Unter diesen Umständen und bei der Schwäche der Garnison, wurde eine Sicherheitswache von hundert Bürgern aufgeboten, welche in Gemeinschaft mit dem Militär, den Gränzaufsehern, der Gensd'armerie und den städtischen Polizei-Dienern, die Wache bezogen, Posten ausstellten und patrouillirten. So ging die Nacht ruhig vorüber. Der treffliche Geist, welcher die ganze Bürgerschaft Offenbachs beseelt, kann nicht genug gerühmt werden; die Uebereinstimmung mit dem Militär und die pünctliche Ordnung, mit welcher alle Befehle vollzogen wurden, ist in der That musterhaft, und es ist daher nicht zu bezweifeln, daß auch für die Zukunft die Ruhe aufrecht erhalten werden wird. Auch in Büdingen, wo vor einigen Tagen ein Haufen gesetzloser Menschen die Ordnung einen Augenblick gestört hatte, war durch die Bürger die Ruhe alsbald wieder hergestellt und die Haupt-Rädelsführer verhaftet, und es ist daher auch dort nichts weiter zu besorgen. Da übrigens die großherzoglich-hessische Gränze gegen die Grafschaft Hanau hin aller Orten mit ähnlichen Anfällen bedroht ist (wie wir denn so eben in Erfahrung bringen, daß die aus dem Hanauischen herübergekommenen Meuterer die Zollhütte bei Steinheim in Asche gelegt haben), so hat man zur Abwehrung ähnlicher Unthaten nöthig gefunden, auch an diese und verschiedene andere Orte eigene Militär-Commandos abzusenden.« (Beob.)

Der königl. französische außerordentliche Abgesandte, Marschall Soult, hat zu Doberan die Ehre gehabt, Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin das Notificationsschreiben Sr. Majestät des Königs der Franzosen zu überreichen. (Wien Ztg.)

Niederlande.

Am 25. September hatte die Central-Abtheilung der zweiten Kammer der Generalstaaten im Haag eine Unterredung mit dem Minister des Innern, welche aber zu keinem Resultate geführt zu haben scheint, da man nach der Conferenz beschlossen hat, die Protokolle der Sectionen wegen der vorgelegten Fragepunkte, aufs Neue an die Regierung zur Beantwortung einzusenden. Allgemein glaubt man, daß nach der Berathschlagung über diese zwei Fragen die außerordentliche Sitzung geschlossen werden, und daß die gewöhnliche Sitzung im October d. J. in Antwerpen Statt haben wird.

Ueber den Stand der Dinge in Brüssel, aus welcher Stadt man in Frankfurt bis zum 29. September noch immer keine directen Nachrichten erhalten hatte, finden sich in den uns gestern zugekommenen Pariser, Frankfurter, Stuttgarter und Augsburger Blättern, die widersprechendsten Berichte. — Galignani's Messenger vom 28. September gibt Auszüge aus dem einzigen Brüsseler

Blatte, le Belge, vom 26., welches der Redaction des Messenger am 28. Morgens zugekommen war. Dem Belge zufolge, hatte sich der Kampf noch im Laufe des 25. wieder erneuert, und wurde am 26. mit größter Hartnäckigkeit von beiden Seiten fortgesetzt.

Späteren Nachrichten aus Frankfurt zufolge, sollen die königlichen Truppen am 27. September in aller Frühe Brüssel geräumt, und die Straße nach Mecheln eingeschlagen haben.

Die Kölner Zeitung vom 30. September enthält folgende Nachrichten aus dem Courier de la Meuse: »Brüssel, 27. September. Wir haben gesiegt! Die in unserer Stadt eingedrungenen Truppen sind in vergangener Nacht von hier abgezogen. Heftige Gefechte des gestrigen Tages haben sie dazu genöthigt. Unsere Artillerie, geleitet von einem erfahrnen Ober-Offiziere, hat ein großes Blutbad unter unsern Gegnern angerichtet. Von 11 Uhr Morgens an war die Kanonade gegen die im Park eingeschlossenen Truppen äußerst heftig. Die Bürger feuerten mit Gewehren auf die aus den Gebäuden sich flüchtenden Soldaten. Von sechs Uhr Abends an standen die Häuser in der Nähe des königlichen Pallastes in Flammen. Endlich gegen vier Uhr Morgens zogen alle königlichen Truppen aus unsern Mauern ab. Vom frühen Morgen an strömte eine unzählige Menschenmenge nach den von den Truppen verlassenen Plätzen. Diese Plätze bieten einen schrecklichen Anblick dar. Die Alleen des Parks sind mit Blut gefärbt, Leichen liegen umher zwischen Trümmern von Bäumen, von Eisengittern und Statuen, die durch Kartätschen zerschmettert wurden. Der gewöhnlich vom Prinzen Friedrich bewohnte Theil des Pallastes, das Hotel Belle-Vue, so wie viele andere Gebäude des Parks und der Königsstraße, sind von Kugeln durchlöchert. Bewaffnete Freiwillige durchzogen, vom Morgen an, die Umgebungen des Parks. Ueberall sah man desertirte oder gefangene Soldaten. Hr. von Hoogvorst ward, als er sich in den Pallast begab, von der Volksmenge mit dem Geschrei: es lebe die Freiheit! empfangen. Der Pallast, auf welchem die brabantische Fahne weht, wird von bewaffneten Freiwilligen bewacht. Der Commandant Dön Juan van Halen, hat sein Hauptquartier dahin verlegt. Die Truppen sind schon zwei Stunden weit von der Stadt entfernt. Man hat Anstalten getroffen, sie zu verfolgen. — Hr. van Halen hat am 26., nachdem von Ninove und andern Orten der Umgebungen Brüssels Verstärkungen eingetroffen waren, den Angriff geleitet, der die königlichen Truppen zum Abzuge nöthigte.«

Der Courrier de la Meuse enthält auch Nachrichten über die früheren Vorfälle in Brüssel am 22., 23., 24. und 25. September, worin es heißt: »Am Dienstag den 21. erschienen die Truppen vor den Thoren der Stadt, und mehrere Plänklergefechte fielen vor. Am Mittwoch den 22. errichteten die königlichen Truppen eine Batterie vor dem Schaerbeeker-Thore, beschossen die Rue Royale und fegten Alles bis zur Place Royale weg; die Barikaden wurden von den Kanonen in kurzer Zeit niedergeschmettert, und Morgens zwischen 8 und 9 Uhr zogen die königlichen Truppen ein, und gelangten bis zur Place Royale. An diesem Tage herrschte große Verwirrung in der Stadt; jeder glaubte, Alles sey verloren, und fast alle Chefs verließen ihre Posten. Nur Baron Hoogvorst wollte nicht weichen. Das Volk hielt jetzt die Truppen auf, und ließ sie nicht weiter vordringen; die Lütticher Truppen, und besonders ihre Artillerie, zeichnete sich aus; dieß war der bedenklichste Augenblick, und die Entmuthigung so allgemein, daß man die Lütticher fast allein gelassen hatte, um das Vorrücken der königl. Truppen aufzuhalten. Inzwischen kam ein Kavallerie-Regiment vor dem Thore von Anderlecht an, und wollte, seiner Angabe nach, als der Sache befreundet, einziehen. Man ließ es ein und nun zog es die Säbel; sogleich griff man sie an, warf sie mit Steinen, tödtete etwa 150 von ihnen und zwang die Uebrigen zur Flucht. Dieser Erfolg ermuthigte die Bürger, von den Dörfern trafen jeden Augenblick Verstärkungen ein, und am andern Tage (Donnerstag den 23.) ergriffen die Bürger die Offensive; die Place Royale, das Hotel de Belle-Vue und das Café de l'Amitié, wurden nach und nach von den Bürgern besetzt; jeden Augenblick bemächtigte man sich einiger Häuser am Park; der Pal-

last des Königs ward mehrere Male besetzt und wieder genommen. Am Freitag den 24. waren die Bürger im Besitz sämmtlicher Häuser am Park des Pallastes des Königs und des Prinzen von Oranien; imgleichen waren sie Herren der ganzen Rue Royale und des Boulevard bis zur Place d'Orange. Die Truppen waren in der Mitte des Parks zusammengedrängt und vertheidigten sich mit 12 Kanonen, waren aber von denen, die Außen standen und das Schaerbeeker-Thor besetzt hielten, abgeschnitten. In diesem verzweifelten Zustande schossen sie mit Brand-Raketen auf die Stadt, zündeten diese an drei Orten an, und feuerten mit Kartätschen auf die Brandstellen, um das Löschen zu hindern. Man ließ ihnen sagen, sie sollten aufhören zu schießen, oder man würde die Gefangenen tödten, unter denen sich ein Adjutant des Prinzen Friedrich befindet. Gestern Morgen hat das provisorische Gouvernement, bestehend aus den HH. Hoogvorst, Gendebien, de Potter, und Rogier, eine Deputation an den Prinzen geschickt, um ihn wissen zu lassen, daß wenn er in 24 Stunden die Truppen nicht sechs Stunden von Brüssel entferne, man die Dynastie Oranien nicht länger wolle. Man fürchtete in Brüssel nur, daß es an Pulver und Munition fehlen könne, Menschen sind genug da. Die Brüsseler haben des Königs Pferde genommen, um ihre Artillerie damit zu bespannen.« (Beob.)

Am 27. September erschien zu Brüssel ein Actenstück, nach welchem, da es an jeder constituirten Behörde sowohl zu Brüssel als in den meisten Städten und Gemeinden Belgiens mangle, die provisorische Regierung aus folgenden Personen zusammengesetzt bleiben soll: Baron Vanderlinden tot Hoogvorst; C. Rogier, Advokat beim Gerichtshofe zu Lüttich; Graf Felix von Merode; Gendebien, Sylv. Vandeweyer, Advokaten beim Gerichtshofe zu Brüssel; Jolly, vormaliger Offizier des Geniewesens; Joseph Vanderlinden, Schatzmeister; J. Nicolai, Advokat; F. de Coppius, Advokat. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 27. September trug Hr. Mauguin darauf an, eine Commission von neun Mitgliedern zu bilden, um einen Bericht über die Lage Frankreichs zu erstatten. Die Discussion darüber ward auf den 29. festgesetzt. Dann führte die Tagesordnung auf die Berathung des Berichts der Anklage-Commission. Hr. v. Martignac erklärte, daß er auf des Fürsten Polignac Wunsch, dessen Vertheidigung übernommen habe. Nun begann die Discussion, in der sich die HH. Enouf, Mercier, Labbey de Pompieres, de Tracy und Berenger für die Anklage erklärten, während die HH. Gaetan de la Rochefoucault, Arthur de la Bourdonnaye, v. Francheville, v. Lamezan und Berryer gegen die Anklage sprachen, indem sie hauptsächlich geltend zu machen suchten, durch die Ordonnanzen habe sich Carl X. als absoluter König erklärt, wodurch die Verantwortlichkeit der Minister weggefallen sey; dieß habe die Kammer selbst anerkannt; denn sonst hätte sie den nach der Charte unverletzlichen König nicht entthronen können. Die General-Discussion wurde geschlossen. Es erhob sich die Frage, ob über jeden einzelnen Minister, oder über alle zusammen abgestimmt werden solle. (Wien. Ztg.)

Cours vom 7. Oktober 1830.

	Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	94 1/5
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)	85 7/16
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	49
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	168
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	119 3/5
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	55
Bank-Actien pr. Stück 1103 1/5 in Conv. Münze.	

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Der Sturz in die Mazzocka.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 281. Dienstag den 12. October 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 10. Octob. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 9 1/4 Grad.	28 Z. 5 L. 4 P.	54 Grad.	NNW.	hriter
	3 Uhr Nachm.	+ 15 1/2	28 5 2	38	NNW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 7 3/4	28 5 3	51	—	heiter

Wien.

Se. k. k. Apostol. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. November 1829, dem Contre-Admiral, Sylvester Edlen von Dandolo, in Berücksichtigung seiner ausgezeichneten Verdienste um den Staat, den Grafenstand des österreichischen Kaiserstaates taxfrei allergnädigst zu verleihen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. September d. J., die bei dem mährisch-schlesischen Appellationsgerichte, durch das Ableben des Joseph Ritters v. Jordan und des Dr. Michael Mosbrucker, erledigten zwei Appellations-Rathsstellen, dem böhmischen Landrathe, Dr. Anton Esch, und nied. österr. Landrathe, Carl Ritter v. Eisenstein, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Da im Jänner 1831 der letzte Zinsen-Coupon der österreichischen Bank-Actien fällig wird, so hat die Direction der privil. österr. Nationalbank beschlossen, zur Hinausgabe neuer Couponsbogen zu schreiten.

Diese Coupons werden auf einem halben Bogen, bis Ende 1840 ausgefertigt, somit zwanzig an der Zahl seyn; jeder derselben enthält die Namen des Cassen-Directors, Augustin Vogel, und des Cassiers der Actien-Casse, J. A. Kolarz; jeder derselben wird mit einer Stampiglie, das Siegel der österr. Nationalbank enthaltend, und mit einer geschriebenen Zahl versehen werden.

Die Herren Actionäre der österr. Nationalbank, deren Actien dermal schon mit Coupons versehen waren, belieben sonach dieselben vom 11. Oktober 1830 an, täglich Vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, dann Sonnabende) von 9—10 Uhr der Liquidatur der Nationalbank zur neuen Couponsbogen-Beilegung zu überreichen.

Bei diesen Actien (welche, wenn sie 5 und darüber sind, mit einer Consignation, deren Blanquetten unentgeltlich vertheilt werden, versehen syn müssen) darf der letzte Coupon für das zweite Semester 1830 nicht beiliegen.

Jeder derlei Actie wird eine achteckige Stampiglie in [illegible] Farbe rechts neben dem Titel

(gerade gegenüber der alten rothen Stampiglie) mit den Worten: »Mit Coupons N.==== bis Ende 1840« beigedruckt, die entsprechende Nummer ausgefüllt, sodann der übereinstimmende Couponsbogen beigelegt, und gegen Bestätigung erfolgt werden.

Wien am 7. October 1830.

Adrian Freiherr v. Barbier,
Bank-Gouverneur.

Melchior Ritter v. Steiner,
Bank-Gouverneurs-Stellvertreter.

Johann Conrad Hippenmeyer,
Bank-Director.

(Wien. Ztg.)

Niederlande.

Das Journal de la Belgique vom 27. September, welches ebenfalls eine Schilderung der Ereignisse in Brüssel vom 22. bis 26. gedachten Monats liefert, fügt hinzu: »Es scheint, daß die holländischen Truppen sich in der Richtung von Vilvorde und Cortemberg zurückgezogen haben. Bei dem Rückzuge der Reiterei über die Laekener Brücke, wurde der gedachter Brücke gegenüber liegende Landsitz des Hrn. van Campenhout gänzlich verwüstet. Das dortige Zollhaus wurde ebenfalls verheert. Während der zahlreichen Feuersbrünste zu Brüssel, verdient das Benehmen der Pompiers alles Lob. Da sie wegen der Barrikaden mit ihren Spritzen nicht hinzu konnten, so schnitten sie durch das Niederreißen der anstoßenden Häuser alle Verbindung mit den brennenden Gebäuden ab, und retteten hiedurch ganze Quartiere vor der Zerstörung. Die provisorische Regierung hat auf das Ansuchen mehrerer Handelshäuser verordnet: daß zur Bezahlung aller Wechselbriefe eine Extra-Frist von 25 Tagen von der Verfallszeit gerechnet, bewilligt werden soll. Diese Maßregel betrifft jedoch bloß solche Wechsel, welche vor dem 26. September ausgestellt sind. Ferner hat die provisorische Regierung eine Proclamation erlassen, worin sie von der Behauptung ausgehend, daß es für die Belgier nicht genug sey, ihre Feinde in Brüssel besiegt zu haben, sondern daß es auch nöthig sey, die Mittel zur Fortsetzung des Kampfes außer ihren Mauern zu organisiren, die Freiwilligen aller Städte und Dörfer Belgiens auffordert, sich am 27. Morgens rings um den Park zu versammeln, um vorläufig in Bataillons und Compagnien organisirt zu werden. Eine andere Proclamation fordert alle diejenigen, die sich im Besitze der den Feinden abgenommenen Waffen befinden, auf, selbe im Stadthause abzuliefern, wo sie im baaren Gelde dafür bezahlt werden sollen. Diese Waffen sind für die Truppen bestimmt, welche organisirt werden sollen. Eine dritte an die belgischen Soldaten gerichtete Proclamation erklärt: daß alle Bande und Eide zwischen beiden Nationen aufgelöst seyen, und fordert daher die belgischen Truppen auf, die in ihren Reihen befindlichen Holländer in ihre Heimath zurückkehren zu lassen. Ein vom 27. September datirtes Bulletin, von dem Ober-Commandanten an die provisorische Regierung gerichtet, meldet, daß Brüssel vollständig von den königlichen Truppen geräumt, und daß der Park und sämmtliche Stadtthore von den Belgiern besetzt seyen. Der Commandant bedauert den Verlust seines Adjutanten, Baron Fellner, der bei dem Angriff auf einen Theil des Parks getödtet wurde.«

Die Rotterdamsche Courant enthält über das, was seit dem 23. September in Brüssel vorgefallen ist, Auszüge aus Privatbriefen, von denen sie sagt, daß sie ihr als höchst glaubwürdig erschienen, daß sie jedoch für die vollständige Richtigkeit derselben nicht einstehen könne. »Des Morgens am 23.,« heißt es darin, »ist aus dem Laekener-Thore ein starker Ausfall geschehen, der durch die Truppen des fünften Regiments unter dem Obersten Schenofky und durch eine halbe Batterie reitender Artillerie unter dem Premier-Lieutenant Constant tapfer zurückgeschlagen wurde, und sogleich einen ernstlichen Angriff auf die Stadt, der gleichzeitig gegen das Laekener und gegen das Schaerbeeker Thor gerichtet war, zur Folge hatte. Das erste scheint man nur angegriffen zu haben, um die Aufmerksamkeit von dem letztern abzuziehen, welches der eigentliche Angriffspunkt war. Die Häuser auf den Boulevards waren mit bewaffnetem Volke besetzt, doch brachten die gegen dieselben gerichteten Kanonen, die be-

reits um 7 Uhr Morgens zu feuern anfingen, das aus den Häusern auf sie gerichtete Feuer sehr bald zum Schweigen, und die Truppen drangen darauf muthig in die Rue Royale ein. Ein dem Hrn. Meens gehöriges Haus in dieser Straße, aus welchem gefeuert wurde, ist durch die Artillerie beinahe ganz niedergeschossen worden; auch mehrere andere Häuser in dieser neuen Straße haben ein gleiches Schicksal erlitten. Auf der Place Royale und im Park muß man auch vielen Widerstand getroffen haben, doch haben daselbst, wie man vernimmt, die Bürger den Truppen beigestanden und selbst aus ihren Häusern auf den meuterischen Pöbel geschossen. Alle Ausgänge auf dem Place Royale wurden sogleich mit Geschütz besetzt, aus dem man ein heftiges Feuer auf die untere Stadt eröffnete. Am 23. hat das Gefecht den ganzen Tag über gedauert und ist erst am Abend eingestellt worden. Freitag (24.) Morgens hat man wieder zu schießen angefangen, und den ganzen Tag aus schwerem Geschütze gefeuert. Des Nachts wurde nicht gefochten; doch am Sonnabend den 25. begann die Kanonade wieder, die man erst einstellte, als die Abgesandten des Hrn. van Hoogvorst in das Hauptquartier des Prinzen Friedrich gekommen waren. Was darauf erfolgt ist, weiß man nicht; doch erfährt man, daß ein Adjutant des Prinzen, der am Sonnabend um zwei Uhr Nachmittags von Brüssel abgegangen ist, die Stadt noch im vollen Kampfe begriffen verließ. Man erzählt, daß der bekannte Juan van Halen, der unter dem spanischen General Mina gedient hat, und der ehemalige französische General Milinet, die beide seit Jahren eine gastfreie Aufnahme in den Niederlanden gefunden, die Rebellen angeführt haben.« (Beob.)

Der Commandant der Bürgergarde von Löwen erstattete unterm 24. September folgenden Bericht an den Commandanten der Brüsseler Bürgergarde: »Gestern um 7 Uhr Morgens griff der Feind Löwen von der Seite des Thores von Mecheln an; er warf mehrere Haubitzenkugeln, es gelang uns aber ihn zurückzuwerfen. Gegen 10 Uhr erhielten wir die Nachricht, ein Theil der Truppen von Tongres sey mit größerer Macht und vielen Kanonen gegen Löwen im Anzug. Wirklich erschienen diese Truppen gegen 11 Uhr vor Löwen und begannen ihren Angriff mit Geschütz- und Kleingewehrfeuer. Wir hielten den Angriff aus, und unsere braven Löwener machten einen Ausfall, der von vollständigem Erfolge begleitet war, denn um zwei Uhr stürzte sich der Feind in die Flucht und wurde bis Tirlemont verfolgt, wo die Unordnung des Heeres vollständig wurde, indem die Tirlemonter ihm den Durchzug verweigerten, und ihn ebenfalls angriffen. Wir machten mehrere Gefangene, und haben nicht viele Leute verloren. Wir werden nun sogleich zu Ihrer Hülfe aufbrechen. J. v. Nesd.

(Wien. Ztg.)

Preußen.

Die Breslauer Zeitungen enthalten folgenden Artikel aus Breslau, vom 29. September: Vorgestern Abends nach 8 Uhr, ist hier, zum allgemeinen Bedauern unserer in Treue und für gesetzliche Ordnung bewährten Bürgerschaft, die öffentliche Ruhe augenblicklich durch einen Straßenunfug gestört worden, indem ein Haufen Schneider- und weniger anderer Handwerksgesellen, wohl nur im trunkenen Zustande, aufgeregt gegen den Gewerbsbetrieb jüdischer Glaubensgenossen, im tadelnswerthen Muthwillen, unter dem Andrange einer neugierigen Menge, einige, besonders von Juden bewohnte Straßen durchzogen, und unter lautem Lärmen die Fenster zerschlagen hat. Durch das aufgerufene Einschreiten des Militärs ist indeß allem weitern Unfuge schnell gesteuert worden, so daß bereits vor 10 Uhr Abends die Ruhe wieder eingetreten war, und die, zu dem Ende commandirten Truppen, welche überall eben sowohl mit Nachdruck als mit Mäßigung eingegriffen haben, noch vor Mitternacht zurückgezogen werden konnten. Es ist beruhigend, daß bei diesem Vorfalle keine erhebliche Verletzung erfolgt ist, und verdient Anerkennung die Bereitwilligkeit, mit welcher die Bürger- und Schützen-Compagnien zur Erhaltung der wiederhergestellten Ruhe mitgewirkt

haben. Die Anstifter des vorgefallenen Unfugs, und die Theilnehmer daran, sind zur Haft gebracht, und werden die Strafe empfangen, welche muthwilligen Straßenunfug nothwendig und unerläßlich treffen muß. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Der niederländische Gesandte, Hr. v. Fagel, hatte am 27. September eine Audienz beim Könige.

Die Gesellschaft der Volksfreunde machte am 27. September Abends einen neuen Versuch sich zu versammeln. Die einzelnen Mitglieder wurden aber, so wie sie ankamen, durch ein vor dem Thore der Reitbahn Pellier, Straße Montmartre, aufgestelltes Piket Nationalgarde wieder fortgeschickt, während zahlreiche Patrouillen die Umgegend durchstreiften, und die Anhäufungen von Neugierigen zerstreuten.

In der Pairskammersitzung vom 27. September sandten der Herzog von Aumont und Graf Lynch ihren Eid schriftlich ein. Die Grafen Cornet, Chabrillant und Barthelemy Sauvaire, leisteten den Eid persönlich. Der Herzog von Uzés, der Marquis de la Suze und der Herzog von Narbonne schrieben, daß sie den geforderten Eid verweigerten. Der Marquis von Marbois hielt dem verstorbenen Grafen Barthelemy eine Lobrede. Der Graf von Montalivet erwähnte eines in der Quotidienne vom 25. September erschienenen Schreibens, das die Unterschrift »Graf Kergorlay, Pair von Frankreich« trage, die Pairskammer beschimpfe, indem es sie im Voraus als den Gerichtshof der Rache bezeichne, das Königthum Ludwig Philipps angreife und die Rückkehr des Herzogs von Bordeaux prophezeihe. Er frage die Minister, ob wegen dieses strafbaren Schreibens bereits die nöthigen Schritte geschehen seyen. Der Herzog von Broglie erwiederte, sowohl der Verfasser des Schreibens, die Quotidienne, und die Gazette de France, die das Schreiben den folgenden Tag wieder gegeben, würden gerichtlich verfolgt werden, und ohne Zweifel werde die Jurisdiction in diesem Falle der Pairskammer zustehen. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Der französische Bothschafter am großbrittannischen Hofe, Fürst von Talleyrand, ist in der Nacht vom 25. auf den 26. September in London eingetroffen. Londoner Blättern vom 27. zufolge, wollte er an diesem Tage dem Grafen von Aberdeen seinen ersten Besuch abstatten.

Der König soll seine Absicht erklärt haben, zwar das neue Parlament in Person zu eröffnen, und deßhalb nach London zu kommen, übrigens aber den größten Theil des Winters, bis zum Februar, im Pavillon zu Brighton zuzubringen. (Beob.)

Cours vom 8. Oktober 1830.

	Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	93 5/8
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)	84 2/3
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	47 9/16
detto detto zu 1 v. H. (in C. M.)	20 1/2
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	167
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	119 1/2
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	54 3/4

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	—	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	43 2/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1102 3/5 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Das letzte Mittel. Lustspiel in 4 Akten. In den Zwischenakten wird Hr. Alexander Raal, Tonkünstler auf der Violin, Variationen vorzutragen die Ehre haben.

Morgen: Die Fürsten Chawansky.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 282. Mittwoch den 13. October 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 11. Octob. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 6 1/2 Grad.	28 Z. 5 L. 4 P.	60 Grad.	N.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 10 3/4	28 4 10	34	NW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 6 3/4	28 4 10	48	—	heiter

Frankreich.

Nachdem in der Deputirtenkammer-Sitzung vom 27. September über die Anklage des Hrn. v. Polignac entschieden worden war, so betraf die Debatte in der Sitzung am 28. die Anklage des Hrn. v. Peyronnet. Der erste Anklagepunkt gegen denselben, nach den Vorschlägen der Commission, lautet wie folgt: »Die Kammer der Deputirten klagt Herrn v. Peyronnet des Verrathes an, weil er seine Macht mißbraucht hat, die Wahlen zu verfälschen, und die Bürger der freien Ausübung ihrer bürgerlichen Rechte zu berauben.« Angenommen. — Zweiter Anklagepunkt: »Willkührlich und gewaltthätig die Institutionen des Königreichs verändert zu haben.« Angenommen. — Dritter Anklagepunkt: »Sich eines Complotts gegen die innere Sicherheit des Staates theilhaft gemacht zu haben.« — Angenommen. — Vierter Anklagepunkt: »Den Bürgerkrieg erregt zu haben, indem er die Bürger gegen einander bewaffnete, oder zur Bewaffnung reizte, und Zerstörung und Unglück in die Hauptstadt und in mehrere Gemeinden gebracht zu haben.« Angenommen. — Das geheime Scrutin gibt dann folgendes Resultat: Zahl der Stimmenden 236. Weiße Kugeln 232; schwarze 4. Die Kammer beschließt also, Hrn. v. Peyronnet vor die Pairskammer unter den obigen Anklagepunkten zu ziehen. — Bei der Anklage-Discussion gegen Hrn. v. Chantelauze, die darauf entsteht, spricht sich Hr. Tardi (de la Loire) zu dessen Gunsten aus. Er erinnert an die Privattugenden des Anzuklagenden, welcher nur gewisser Maßen gezwungen in das Ministerium getreten sey. Die administrative Gewalt sey übrigens, nach der Charte, rein passiver Natur; der Exminister, werde sich unglücklich genug fühlen, das Unglück des Vaterlandes betrauern zu müssen. Auch Hr. v. Leyval bemerkte zu Gunsten des Hrn. v. Chantelauze, daß dieser nie Absetzungen wegen Meinungen vorgenommen habe. Hr. v. Tracy aber vertheidigt die Anklage, und erinnert, daß der Anzuklagende der Kammer selbst die Nothwendigkeit eines 5. Septembers angekündigt habe. — Die vier Anklagepunkte werden einer nach dem andern angenommen. Bei der geheimen Abstimmung waren von 297 Stimmenden nur 222 für, und 75 gegen die Anklage. — Die Kammer ging hierauf zur Discussion über die Anklage des Hrn. v. Guernon-

Ranville über. Der Präsident (Hr. Lafitte) zeigt der Kammer an, daß er von dem Advokaten des Anzuklagenden, Hrn. Cremieux, einen Brief mit einigen Notizen zu dessen Gunsten erhalten habe, und fragt die Kammer: ob sie dieselben anhören wolle. Nach einigen Discussionen, in welchen vorzüglich Hr. Berryer auf der Vorlesung bestand, entschloß sich die Kammer, sie anzuhören. Hr. Cremieux (ein entschieden liberaler Advokat) bemüht sich, in diesen Notizen drei Haupt-Anklagepunkte gegen seinen Clienten zu schwächen, nämlich: 1) seinen Eintritt ins Ministerium Polignac; 2) sein Rundschreiben an die Bischöfe; 3) die Unterschrift der Ordonnanz. Er trägt darauf an, die Kammer möge wegen ungenügenden Beweises Hrn. Guernon-Ranville von der Anklage befreien. — Da Niemand das Wort verlangt, so werden die drei ersten Anklagepunkte zur Abstimmung gebracht und angenommen. Bei dem vierten frug Hr. Duvergier de Hauranne: ob der Anzuklagende dem Conseil beigewohnt habe, in welchem beschlossen worden, Paris in Belagerungszustand zu erklären. Der Berichterstatter erklärt: Hr. Guernon de Ranville behaupte ihm nicht beigewohnt zu haben. Hr. Marschall behauptet, der Bürgerkrieg habe schon seit dem 27. Juli bestanden, also schwäche das den Anklagepunkt nicht. Auch der vierte Anklagepunkt wird demnach angenommen, und hierauf eben so die ganze Anklage in geheimer Abstimmung mit 215 Stimmen gegen 74. Bei der Discussion der Anklage gegen Hrn. v. Haussez erklärte General Lamarque, dieser Minister habe seine Macht zur Verfälschung der Wahlen nicht gebraucht. Der Berichterstatter der Commission erklärt, auf die Aufforderung des Generals Lamarque, er habe allerdings auch Cirkulare des Hrn. v. Haussez über die Wahlen gelesen, aber er müsse gestehen, daß sie in einem minder gewaltsam und scharfen Tone verfaßt gewesen seyen, als die der übrigen Minister. Die vier Anklagepunkte gegen Hrn. v. Haussez werden hierauf angenommen.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 29. September wurden zuerst durch geheimes Scrutin die drei Commissarien der Kammer ernannt, welche vor der Pairskammer die Anklage der letzten Minister im Namen der Deputirtenkammer zu vertreten haben. Die Wahl fällt auf die HH. Berenger, Persil und Madier de Montjau. — Hr. Enouf hatte in der Sitzung am 27. September das Amendement gestellt, die Kammer soll eine eigene Untersuchungs-Commission über die Veranlassung der Feuersbrünste in der Normandie niedersetzen, da der Anklagebericht besonders in dieser Rücksicht am meisten zu wünschen übrig lasse, und vieles übergehe, was hätte berührt werden sollen. Hr. Enouf zieht dieses Amendement zurück, um es in Form eines besondern Vorschlages wieder vorzulegen. Hr. Marchal berichtet über den Vorschlag des Hrn. Boissy d'Anglas, daß die als National-Belohnungen zu betrachtenden Pensionen jedes Mal von der Kammer votirt werden sollen. Die Commission trägt mit einiger Abänderung auf Annahme des Vorschlages an. Endlich führt die Tagesordnung auf den Bericht über den von der Regierung vorgelegten Gesetzesentwurf, wornach der Staat sich bis zum Betrage von 60 Millionen für Vorschüsse verbürgen solle, die etwa dem Handel und der Industrie gemacht würden. Hr. Persil trägt im Namen der Commission auf Verwerfung dieses Gesetzesentwurfes an. Dieser Antrag stützt sich darauf, daß die größte Unterstützung, die man dem Handel gewähren könne, in der Herstellung des allgemeinen Vertrauens und der Sicherheit des öffentlichen Friedens bestehe; Vertrauen und Frieden aber würden besonders durch die unruhigen Clubbs gestört, so daß alle Schuld auf die Regierung falle, wenn sie von dem Artikel 291 des Strafgesetzbuches keinen Gebrauch mache, wornach sie alle Associationen von mehr als 20 Mitgliedern aufheben könne. (Wien. Ztg.)

Niederlande.

In Nachrichten aus Lüttich vom 29. September wird gemeldet: Die hier erscheinenden Blätter berichten, daß die königl. Truppen in der Nacht vom Sonntag auf der Montag (den 27. September) die Stadt Brüssel verlassen, und sich zurückgezogen haben. Es war dem Commandanten Don Juan van Halen gelungen, eine gün-

stige Position zu finden, von welcher aus die Kanonen der Insurgenten, von einem Offizier befehligt, den Park, in welchem die königl. Truppen aufgestellt waren, bestrichen. Das Feuer hielt am 26. von 11. Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags an, und diejenigen Soldaten, welche einzelne Häuser in der Nähe des Pallastes der Generalstaaten besetzt hatten, sahen sich dadurch genöthigt, sich ebenfalls nach dem Parke, nach der Seite des königlichen und des prinzlichen Pallastes zurückzuziehen. Nach 3 Uhr wurde das Feuern, das bis 6 Uhr fortgesetzt wurde, etwas schwächer; um 6 Uhr aber geriethen die in der Nähe des Pallastes liegenden Häuser in Brand, und beim Einbrechen der Nacht erleuchteten die Flammen den Platz und die Straßen vor dem Parke. Gegen 4 Uhr Morgens am 27. erfolgte der geordnete Rückzug der Truppen, die, als sie Brüssel angriffen, nicht stärker als 6000 Mann gewesen seyn sollen, und mit Tagesanbruch strömten die Insurgentenhaufen auf die von den Soldaten verlassenen Punkte, die, so wie die ganze Stadt Brüssel, ein fürchterliches Schauspiel der Verwüstung darbiethen. — Der Commandant Don Juan van Halen hat sein Hauptquartier in einen der Palläste verlegt, wohin sich auch am Sonntage Morgens der Baron v. Hoogvorst begeben hat.

Die hiesigen Blätter nennen auch folgende Männer als Mitglieder einer provisorischen Regierung: Baron Wanderlinden-Hoogvorst, Ch. Rogier, Jolly, ehemaliger Ingenieur-Offizier, Joseph Wanderlinden, J. Nicolai und F. de Coppins, Sekretär. Alle diese Männer haben ihre Ernennung angenommen.

Viele hiesige Einwohner sind gestern Abends aus der Stadt gezogen, um auf freiem Felde ihre Wohnungen aufzuschlagen. Auf einige bewaffnete Haufen, die sich der Citadelle zu sehr näherten, hat die Besatzung mit Kartätschen geschossen; zwei Männer wurden dadurch verwundet, von denen Einer bereits gestorben ist. Auf eine in der Vorstadt St. Walburge errichtete Barikade, die fast bis an das Thor der Citadelle reicht, wird von der letzteren aus seit heute Früh gefeuert. Einige Häuser dieser Vorstadt haben durch diese Kanonade bereits gelitten. Die Stadt Lüttich hat beschlossen, eine Steuer von 50 000 Gulden auszuschreiben, die nach dem Fuße der directen Steuern den Pflichtigen auferlegt werden soll.

Die Hamburger Börsenhalle meldet, daß eine aus Antwerpen am 28. September abgegangene Stafette die Bestätigung der Nachricht von dem Rückzuge der königl. Truppen aus Brüssel überbringe. Das Hauptquartier derselben ist, einer andern Nachricht in dem genannten Blatte zufolge, nach Diegem verlegt worden. Holländische Blätter berichten, daß General-Lieutenant Cort-Heiligers Befehl erhalten habe, mit seinem Corps von 12 Bataillonen u. s. w. aus der Gegend von St. Trond gegen Brüssel anzurücken.

Nachrichten aus Brüssel vom 28. September melden: Heute war alles damit beschäftigt, das Feuer im Hotel des Finanz-Ministeriums völlig zu löschen, und Bürger zogen aus, um die Bewegungen des Feindes zu beobachten, der sich gegen Ever und Löwen zurückzieht und seinen Rücken mit Artillerie deckt. Von allen Seiten strömt Succurs an Leuten, Proviant und Munition herbei. Bei Anbruch der Nacht begann das Sturmgeläute auf's Neue; es hieß, die Truppen rücken zu einem neuen Angriff heran. Die Trommeln riefen zu den Waffen heraus, die Bürger eilten nach dem Parke, um sich in Schlachtordnung zu stellen, aber der Feind wurde nicht sichtbar.

Brüsseler Briefe und Journale, sagt der Cölner Welt- und Staatsbote vom 30. September, sind nicht angekommen; dagegen aber das Journal de Liége, welches uns große Siegesberichte mittheilt, und Hymnen zu deren Feyer anstimmt, wenn gleich seit den bereits von Lütticher Blättern erwähnten Ereignissen keine andere und wesentliche Statt gehabt haben. Der Sieg des Volkes über die königl. Truppen, und der Verlust der Letztern wird darin so übertrieben angegeben, daß wir uns enthalten, auf diese Authorität weiter zu erzählen. So sollen unter andern von einem 6000 Mann starken Corps der königlichen Truppen 5500 vernichtet, und nur 500 entkommen seyn. In Lüttich sind am 27. alle Glocken geläutet worden, um diesen Triumph würdig zu begehen. Die Citadelle von Lüttich hat ihre Kanonen auf die Stadt gerichtet, und droht dieselbe

zu beschießen, auch sind bei einzelnen Ausfällen und Angriffen schon einige Mann getödtet und verwundet worden. Später heißt es wieder in Brüsselern Blättern, ebenfalls aus Lüttich, daß die Citadelle, als ein Zeichen, daß sie Lust haben zu kapituliren, bereits ihre Fahnen eingezogen habe.

Aus Maestricht vom 27. schreibt man, daß das Kriegsungewitter sich auch dieser Stadt immer mehr nähere, und man seit einem Tage aus verschiedenen Richtungen dort Kanonade gehört habe.

Alle Militär- Chefs und Platz-Commandanten sind von Seite des Königs angewiesen, die Verordnungen der vorigen Regierung, worauf sich der General van Geen in der Proklamation, durch die er Namur in Belagerungszustand erklärte, bezogen hat, gleichfalls in Kraft treten zu lassen.— Es ist eine allgemeine Werbung von Freiwilligen für die Armee anbefohlen. Das Handgeld besteht in 20 Gulden; man muß sich für 6 bis 10 Jahre verbindlich machen. Personen von 18 bis 40 Jahren werden angenommen. — Die Festungen Breda, Herzogenbusch, Bergen op Zoom, Nymwegen u. s. w. werden, wie man vernimmt, verstärkt und in Kriegszustand versetzt.«

(Wien. Ztg.)

Das Dagblad sagt unter Anderm von der Vertheidigung Brüssels: »Um solche hartnäckiger zu machen, haben die Insurgenten Verbindungen zwischen den aneinanderstoßenden Häusern gemacht, so daß sie, aus dem einen vertrieben, in das andere retiriren. Es ist zu erkennen, daß sich geübte Truppen unter ihnen befinden; man schlägt deren Zahl auf 2 bis 3000 an. Allgemein heißt es, daß es größtentheils Franzosen seyen, die sich von Zeit zu Zeit versteckterweise und ohne Vorwissen der französischen Regierung, nach Brüssel begeben haben.«

Aus Maestricht wird vom 28. September gemeldet: »Die Insurgenten von Lüttich sind gestern Morgen in der Absicht ausgezogen, einen Convoi Lebensmittel für die Citadelle, welcher von Maestricht über Tongern eintreffen sollte, aufzuheben; sie haben gestern die Walburga-Vorstadt neben der Citadelle besetzt. Heute früh sind sie angegriffen und daraus vertrieben. Die Vorstadt soll zum Theil vom Feuer der Citadelle zerstört seyn. Das Project der Wegnahme ist gescheitert, weil vorher in Tongern schon Befehl gegeben war, den Convoi anzuhalten, und theilweise nach Maestricht zurückzuführen. Gegen 7 Uhr Morgens hörte man in Tongern eine starke Kanonade in der Richtung von St. Trond; man muß glauben, daß die Truppen der ersten Division ein Gefecht lieferten.«

(Beob.)

Großbrittannien.

Fürst Talleyrand traf am 25. September zu London im Hotel der französischen Bothschaft ein, und gab am folgenden Tage bei dem Grafen Aberdeen (der aber nicht in der Stadt war) und bei vielen Familien vom hohen Adel Besuchskarten ab. Nachher fuhr er durch den Regentspark, und bezeugte seine Verwunderung über die vielen, seit seiner früheren Anwesenheit in London vorgenommenen Verschönerungen. Graf Vandreuil und das übrige Gesandtschaftspersonal sollen vorläufig auf ihren Posten bleiben. (Wien. Ztg.)

Deutschland.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden kehrten von Ihrer Reise in die obern Gegenden des Großherzogthums, auf welcher Sie bis Konstanz und Schloß Heiligenberg gekommen waren, am 1. Oktober nach Karlsruhe zurück. (Beob.)

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Die Fürsten Chawansky.
Morgen: Rettung für Rettung.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 283. Donnerstag den 14. October 1880.

Meteorologische Beobachtungen vom 12. Octob. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 6 1/4 Grad.	28 Z. 4 L. 7 P.	58 Grad.	N.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 6 1/2	28 4 7	52	NNO.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 3	28 5 2	49	—	heiter

Wien.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland, haben Ihren General-Adjutanten, den Herrn General-Lieutenant Grafen von Orloff, und Se. Majestät der König von Preußen, den Herrn General der Cavallerie, Grafen v. Ziethen, nach Preßburg gesendet, um hier dem feyerlichen Acte der Krönung Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Kronprinzen als König von Ungarn beizuwohnen, und dadurch auf eine ausgezeichnete Weise die aufrichtige und lebhafte Theilnahme der beiden hohen Monarchen an einer für die gesammte österreichische Monarchie so erfreulichen Begebenheit an den Tag zu legen. Beide außerordentliche Bothschafter haben am 6. Oktober Preßburg verlassen, und Se. Majestät der Kaiser haben sowohl dem Herrn General-Lieutenant, Grafen v. Orloff, als dem Herrn General der Cavallerie, Grafen v. Ziethen, das Großkreuz des königl. ungarischen St. Stephans-Ordens zu verleihen geruhet. (Wien. Ztg.)

Deutschland.

Zu Jena war, ungeachtet der Absendung einer Regierungs-Kommission, bis zum 24. September die Ruhe noch nicht völlig hergestellt. In Stadt Sulza waren gleichfalls Exzesse vorgefallen, indem zwei nicht beliebte Justiz-Beamte, die zugleich die Kommunal-Verwaltung zu besorgen hatten, täglich insultirt wurden. Auch dahin hat man eine Kommission abgeschickt. »Daß man bei solchen Anlässen (sagt ein Schreiben aus Thüringen, im Nürnberger Korrespondenten) auch für die Stadt Weimar selbst in Furcht stand, mag darin Entschuldigung finden, daß man nunmehr unterrichtet ist, wie die sonst so braven Unterthanen des weimar'schen Landes, eben sowohl wie die der Nachbarstaaten, durch Emissarien einer Faktion irregeleitet und verführt werden. Ein durch Veranlassung des Stadtraths zu Weimar daselbst cirkulirender, an einen dortigen Staatsdiener höheren Ranges von dem Freiherrn von Seckendorf zu Reichenbach im Voigtlande geschriebener freundschaftlicher Brief, gibt allen rechtlichen Bewohnern Sachsens, Thüringens und ganz Deutschlands [illegible] deutlichsten Fingerzeige von [illegible] handelnden, auf Anarchie hinwirkenden verbrecherischen Gesellschaft, der man zuerst in Altenburg auf die

Spur gekommen ist, und dadurch deren entsetzliche Plane errathen hat.« (Prag. Ztg.)

Eine Extra-Beilage zur Darmstädter officiellen Zeitung vom 2. Oktober enthält Folgendes: »Unter dem 1. d. M. ist von Seite der Bundesbehörden der Beschluß gefaßt worden, zum Schutze der in ihrer Ruhe am meisten bedrohten Bundesstaaten, ein aus Preußen, Bayern und Würtembergern bestehendes Bundes-Armee-Corps unter die Waffen zu rufen, das sich in einzelnen Abtheilungen immer schnell an die Orte zu bewegen hätte, wo militärische Hülfe als nöthig erschiene. Das preußische Contingent, 6000 Mann stark, würde bei Wezlar, das bayerische, gleichfalls 6000 Mann stark, bei Brückenau, und das würtembergische, 4000 Mann stark, bei Heilbronn aufgestellt werden. (Wien. Ztg.)

Die großherzoglich-hessische Zeitung aus Darmstadt vom 1. October meldet: »Die in unserer heutigen Zeitung ausgedrückte Hoffnung, daß die durch Insurgenten des nahen Auslandes gestörte Ruhe der Stadt Büdingen und der Umgegend nicht weiter gefährdet seyn werde, ist leider nicht in Erfüllung gegangen. Der im angränzenden hanauischen Gebiete erwachte Geist der Empörung hat sich noch nicht besänftigt, sondern sucht seine Verheerungen über dießseitige Orte zu verbreiten. Da aus allen Theilen des Großherzogthums die befriedigendsten Nachrichten über die gute Stimmung des Volkes und über die treue Anhänglichkeit desselben an seinen edlen Regenten und an die weise, immer mehr als segensvoll sich beurkundende Staats-Verfassung einlaufen; so ist es um so mehr zu bedauern, daß ein von Außen hereindringendes Gift den glücklichen Frieden des Landes zu stören versucht. Einzelne inländische Unterthanen haben sich in unbegreiflicher Verblendung den fremden Empörern und Meuterern angeschlossen. Mehrere sind nur durch Gewalt zur Theilnahme an diesen verbrecherischen Unternehmungen gezwungen worden. — Am frühen Morgen des 29. September wurde von der vor der Stadt Büdingen hinstreifenden Patrouille der dasigen Bürgerwache die Anzeige gemacht, daß man aus einer Entfernung von etwa einer halben Stunde ein furchtbares Hurrahgeschrei und einzelne Flintenschüsse vernehme. Da man hieraus auf das Heranziehen einer großen Menschenmasse schloß, so wurde sogleich Allarm geschlagen, und dadurch das daselbst stehende kleine Militär-Commando und die Bürgerwache in Bewegung gesetzt. Da die Menschenmenge unter fortwährender Wiederholung von Flintenschüssen immer näher heranrückte, so wurde von dem am Eingange in die Stadt aufgestellten Detaschement auf die Heranstürmenden Feuer gegeben, worauf sich dieselben alsbald zurückzogen. Unter Mitwirkung des großherzoglichen Landraths Hofmann, wurde hierauf die flüchtige Menschenmasse bis vor Lorbach verfolgt, worauf sie sich aus dem Gesichte verlor. — Bald darauf verbreitete sich von allen Seiten her die Nachricht, die Aufrührer hätten sich nach den benachbarten Ortschaften Düdelsheim, Lindheim, Rohrbach, Wolf ꝛc. gewendet, um nach bedeutender Verstärkung den Angriff zu wiederholen. Wirklich befand sich gegen 11 Uhr eine angeblich aus 800 bis 1200 Mann bestehende aufrührerische Rotte im Anmarsch gegen die Stadt Büdingen. Die schwache Gegenwehr, welche ihnen im Augenblick nur entgegengesetzt werden konnte, vermochte die Ausführung dieses sträflichen Vorhabens nicht zu hindern. Sie drangen in die Stadt Büdingen ein, und verübten daselbst die strafbarsten Excesse. — Späteren Nachrichten zufolge, ist die aufrührerische Rotte von da nach Ortenberg, Nidda und Bingenheim vorgedrungen, und hat daselbst ähnliche Gräuel verübt. — Die Nachrichten von diesen Ereignissen veranlaßten diejenigen energischen Maßregeln (des standrechtlichen Verfahrens), deren in unserer gestrigen Zeitung Erwähnung geschehen ist. — Die in der Provinz Ober-Hessen stehende Militärmacht hat sofort schleunigst bedeutende Verstärkung an Kavallerie, Artillerie und Infanterie erhalten, und Se. königl. Hoheit der Großherzog haben das General-Commando über diese ganze Militärmacht Sr. Hoheit dem Prinzen Emil zu übertragen geruht. Se. Hoheit sind so eben nach Ober-Hessen abgereist.

Ein Extra-Blatt der großherzoglich-hessischen

Zeitung meldet Folgendes aus Darmstadt vom 2. October: »Vorgestern Abends ward Nidda von einer Insurgenten-Rotte überfallen, welche daselbst das Schloß anzündete, und sich dann in mehrere Colonnen theilend über Florbach gegen Altenburg, über Melbach gegen Friedberg in der Richtung von Hungen und Lich, und in jener von Schotten und Vogelsberg wendete. — In Melbach erschien nächtlicher Weile ein Haufe von 400 bis 500 Mann, und verübte die größten Frevel. Mit Hülfe der herbeigeeilten Einwohner der benachbarten Orte, wurden die Meuterer wieder verjagt, und neun Gefangene gemacht, die nach Friedberg abgeführt wurden. — Eine andere bedeutende Colonne, von Insurgenten erschien ebenfalls in derselben Nacht in Florbach, läutete Sturm und richtete mancherlei Zerstörungen an dem Freiherrlich Loewischen Hofe an. Sie wurde jedoch von den Einwohnern wieder verjagt, und sechs Gefangene gemacht, die ebenfalls nach Friedberg geführt wurden. — Eine ähnliche Colonne, in Schotten angelangt, übte dort während der Nacht die größten Gräuel an allen öffentlichen Gebäuden, und demolirten das Haus des Rent-Beamten beinahe gänzlich. Der Landrath, der Landrichter und die Rent-Beamten mußten sich flüchten, um nicht ermordet zu werden. Am Morgen verließ die Rotte Schotten und wendete sich nach dem Vogelsberge. — Nur ein kleiner Theil der Rebellen ist mit Gewehren versehen; die meisten führen Prügel. Sie gehören zum gemeinsten Pöbel, und der von ihnen eingestandene Zweck ist die vollständigste Anarchie. — Am 1. October Mittags war der General-Major Zimmermann mit Truppen von Friedberg gegen Hungen aufgebrochen, wo er die Insurgenten zu treffen hoffte. — Marienschloß war gedeckt. — Die aus Kavallerie bestehende Avantgarde der großherzoglichen Truppen langte am 1. Abends zu Soedel an, wo eine Anzahl von Rebellen aus einem Garten einen Schuß auf die Truppen thaten, aber theils versprengt, theils niedergehauen wurden. — Zwischen Berstadt und Hungen traf Se. Hoheit der Prinz Emil bei den Truppen ein, und wurde mit einstimmigem Lebehoch empfangen. Die Truppen-Colonne brachte die Nacht in Hungen zu, und es herrschte bei derselben die höchste Erbitterung gegen die Rebellen.«

Zugleich mit diesen Nachrichten hat die großherzoglich-hessische Regierung die von der deutschen Bundesversammlung zur Unterdrückung der im hanauischen und andern Theilen des kurhessischen Gebietes ausgebrochenen Insurrection angeordneten militärischen Maßregeln, zur öffentlichen Kunde gebracht. (Beob.)

Niederlande.

Die Haager Staats-Courant vom 29. September meldet: »Der König hat Berichte aus dem Hauptquartiere Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich der Niederlande erhalten, aus deren Inhalt Folgendes hervorgeht: Die Truppen, die sich, wie frühere Berichte gemeldet haben, eines Theils der obern Stadt Brüssel — des Parks, der Palläste, der Herzogsstraße und einiger nahe gelegenen Straßen — bemächtigt hatten, sind am 26. September Abends, nachdem sie sich seit Donnerstag mit ausgezeichneter Tapferkeit in ihrer Stellung behauptet hatten, von einem großen Haufen von Aufrührern angegriffen, die, wie sie bereits früher den Pallast der Generalstaaten in Brand gesteckt, nun auch den königlichen Pallast anzündeten. Man sah sich dadurch genöthigt, den Pallast zu räumen, so daß die Vertheidigung auf die Herzogsstraße in einer für die Truppen höchst gefährlichen Position beschränkt blieb, aus welchem Grunde man es denn auch für zweckmäßig erachtet hat, die Stadt vorerst ihrem Schicksale zu überlassen. Der Abmarsch geschah des Nachts, ungestört und in der besten Ordnung. Kein Hinderniß ist den Truppen bei ihrem Rückzuge aufgestoßen. Der Prinz befindet sich beim besten Wohlseyn, und das Haupt-Quartier ist in Diegem, wo die Truppen Posto gefaßt haben.« — Dasselbe Blatt theilt ein Verzeichniß der bei dem Heere vor Brüssel getödteten, verwundeten oder gefangenen Offiziere mit, so weit die einzelnen Fälle bekannt geworden sind. Verwundet wurden vom großen General-Stabe: Der General-Lieutenant Baron Constant de Rebecque und der Ge-

neral-Major A. Schuurmann, gefangen: der General-Lieutenant M. F. E. de Gumoens. Von den Linien-Truppen und der Artillerie sind 21 Offiziere verwundet, 3 getödtet und 5 gefangen worden. Unter den letzteren befindet sich der Oberst-Lieutenant von der Infanterie, Schenofsky, und der Major von den Husaren, F. van Borssele, die beide gefangen genommen wurden, als sie mit ihren Truppen einem Haufen folgten, der sich für königlich gesinnte Brüsseler Bürger ausgab, in den engen Straßen der Stadt aber nebst einem andern in den Häusern versteckten Haufen gegen die Truppen sich wandte, die nur mit Verlust von Getödteten und Gefangenen sich wieder aus diesem Theile der Stadt zurückziehen konnten. Die Zahl der bei dem Heere getödteten und verwundeten Soldaten hat noch nicht genau ermittelt werden können, doch scheint aus den Berichten hervorzugehen, daß man sie auf 5 bis 600 anschlagen kann; von den Verwundeten sind gestern bereits 278 nach Antwerpen gekommen und daselbst untergebracht worden. — Graf von Pestre, Adjutant Sr. Majestät des Königs, ist hier aus dem Hauptquartier mit Nachrichten vom Montag den 27., 7 Uhr Abends angekommen. Diesen zufolge hat die Armee Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich die Stellung, die sie bei Diegem eingenommen gehabt, auch ferner behauptet; von den Aufrührern ist außerhalb Brüssel nichts mehr vernommen worden.

Die zweite Kammer der General-Staaten ist am 28. September von 10 bis 2 Uhr im allgemeinen Comité versammelt gewesen. Wie man in öffentlichen Blättern liest, ist in diesem Comité nun entschieden, welche Antwort der Regierung auf ihre Fragepunkte hinsichtlich einer Revision des Grundgesetzes ertheilt werden soll. Die Mehrheit der Deputirten ist, wie man vernimmt, für die Revision und selbst für die Trennung der beiden Abtheilungen des Reichs. Die Trennung der Kammer soll sogar, wie es heißt, sogleich ins Werk gesetzt werden.

Aus Gent wird gemeldet, daß daselbst die bekannten Hrn. Vleminckx und Nicolai, bei ihrer Zurückkunft aus Lille, wo sie mit dem von Potter eine Unterredung gehabt haben sollen, festgenommen worden sind.

Die Folgen der von den Fabrik-Arbeitern in Verviers angezettelten Unruhen, strafen ihre Urheber. Die Fabrik-Herren, deren Maschinen zerstört oder deren Kredit vernichtet ist, sehen sich gezwungen, alle Arbeiten einzustellen. Die brotlosen Arbeiter irren 14,000 an der Zahl auf den Feldern umher und bereuen nun bitter ihren Wahnsinn. (Beob.)

Großbrittannien.

Der niederländische Gesandte hatte am 28. und 29. September Conferenzen mit dem von seiner Reise zurückgekehrten Herzog von Wellington, und mit dem Grafen Aberdeen. Letzterer conferirte am 28. auch lange mit dem spanischen Gesandten, und stattete nachher dem Fürsten Talleyrand einen Besuch ab. (Beob.)

Cours vom 9. Oktober 1830.

	Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	91 7/16
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)	81
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	45 3/4
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	163
detto detto v. J. 1824 für 100 fl (in C. M.)	117 3/8
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	53

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest. C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	52 1/2	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	42	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—
Wien. Oberk. Amts-Oblig.	zu 2 v. H.	—	28 4/5

Bank-Actien pr. Stück 1061 3 5 in Conv. Münze.

Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 99 3/4 G. Uso.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Rettung für Rettung.

Morgen: Die Fee aus Frankreich.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 284. Freitag den 15. October 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 13. Octob. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 2 Grad.	28 Z. 6 L. 7 P.	57 Grad.	N.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 7 2/3	28 6 8	56	NNW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 3 1/4	28 6 4	50	—	trüb

Wien den 11. October.

Se. k. k. apostolische Majestät haben mit einem am 7. d. M. an den Stellvertreter des k. k. ersten Oberstthofmeisters, Grafen v. Czernin, erlassenen Allerhöchsten Cabinett-Schreiben, den k. k. Feldzeugmeister und commandirenden General in Nieder- und Ober-Oesterreich, dann in Salzburg, Ignaz Grafen Giulai von Maros-Nemeth und Nadasko, zum Präsidenten des k. k. Hofkriegsrathes gnädigst zu ernennen geruhet.

Graf von Giulay ist in seiner neuen Eigenschaft gestern den 11. d. M., Vormittags um halb 12 Uhr, und zwar bei Abwesenheit des Grafen von Czernin, von dem k. k. Oberstthofmarschall, Fürsten zu Colloredo-Mannsfeld, feierlich bei dem k. k. Hofkriegsrathe eingeführt, und dem Personale dieser Hofstelle als Chef vorgestellt worden. (Wien. Ztg.)

Es haben sich seit einigen Tagen Gerüchte verbreitet, die dem weniger unterrichteten Theil des Publikums die Gefahr eines nicht nur unvermeidlichen, sondern sogar nahe bevorstehenden auswärtigen Krieges vorspiegeln. Da diese Gerüchte, wie wir mit Zuverlässigkeit wissen, lediglich in der Absicht unlautern Privat-Spekulationen Vorschub zu thun, erfunden worden sind, so sind wir ermächtiget, aufs Bestimmteste zu erklären, daß sie sammt und sonders auf falschen Voraussetzungen beruhen, und durch den Gang und die Maßregeln unserer Regierung auf keine Weise gerechtfertigt oder auch nur veranlaßt werden konnten. (Beob.)

Niederlande.

Die Hamburger Börsenhalle gibt aus dem Haag vom 28. September Folgendes als einen Auszug der, am glaubwürdigsten scheinenden, daselbst umlaufenden Berichte: »Der Widerstand der Brüsseler war sehr hartnäckig und die getroffenen Vorbereitungen lieferten genugsame Beweise, daß derselbe lange vorher ausgedacht worden. Die meisten Häuser, worunter sehr vornehme, waren durchgeschlagen, so daß man aus dem einen in das andere kommen und so die Vertheidigung fortsetzen konnte. Die Vertheidigungsmittel für das Schaerbeeksche Thor, worunter das Geschütz, das die Aufrührer im Besitze hatten, hielten die

Truppen nicht auf, allein die beiden großen Häuser voran in der Rue Royale waren als Blockhäuser eingerichtet und mit einer großen Menge Bewaffneter versehen, die ein lebhaftes Kleingewehrfeuer aus denselben unterhielten, weßhalb man genöthigt war, die nöthige Anzahl Geschützstücke an gelegene Stellen zu postiren, und durch deren Kreuzfeuer die Häuser umzuschießen. Hierauf zogen die Truppen mit dem besonnensten Muthe ein, doch hatten sie viel von dem Feuer aus den Privat-Häusern zu leiden, deren man viele erobern und von den sich darin aufhaltenden Feinden säubern mußte. Alle Truppen ohne Unterschied haben trefflich ihre Pflicht gethan. — Kämpfend bis zum Eingange des Parks vorgerückt, mußte man abermals das Feuer aus dem unter dem Namen Bellevue bekannten Gebäude und dem gegenüberliegenden Hause besiegen, von welchem aus allen Fenstern und sonst gemachten Oeffnungen das heftigste Feuer gemacht wurde, die aber gleichfalls durch das Kanonenfeuer umgestürzt wurden, so daß die Truppen ihren Weg nach der Place Royale verfolgen konnten. — Gesagt wird, sie hätten sich Nachmittags (am 23.) noch bis zum Sablon ausgedehnt, und sey am Abend in jener Gegend noch heftig und mit Erbitterung gekämpft worden. Gewiß ist, daß die wichtigsten Stellungen des höchsten Stadttheils im Besitze der königlichen Truppen blieben. — Der erste Angriff von der hohen Seite, der glückte vollkommen. Weniger der Anzug eines Bataillons der fünften Abtheilung und zweier Husaren-Schwadronen vom 6ten Regiment, die von Aalst her vor das Flämische Thor gekommen waren, in der Unterstadt. Es ist gewiß, daß ein Theil Leute, die sich Brüsseler nannten, zu erkennen gegeben hatten, sie könnten getrost einziehen und man würde ihnen kein Leides zufügen; jedoch auch gewiß, daß jene, während die Truppen bis zum Fischmarkt vorgedrungen waren, die Planken, mit welchen man in der Straße gegrabene Gruben zugedeckt hatte, weggezogen haben, und daß hierauf die Truppen plötzlich von allen Seiten angegriffen, mit Steinen beworfen worden und nicht ohne Verlust wieder aus der Stadt kamen. Man spricht vom Obersten Schenofski, der an seinen Wunden gestorben sey, und vom Major van Borselen, von den Husaren, der vermißt werde. Die Husaren haben wenig eingebüßt, das Fußvolk scheint aber bei dieser Verrätherei mehr gelitten zu haben. — Nachdem man im Besitz der wichtigsten Posten der Oberstadt war, wurde den Truppen, die den ganzen Tag unter Gewehr gewesen und scharf gefochten hatten, Ruhe vergönnt. Da inzwischen die Aufrührer Anstalt trafen, sich in der stark versperrten Unterstadt noch wieder hartnäckig zu vertheidigen, wurde das Gefecht Freitag erneuert. An diesem Tage drang man durch zweckmäßige Anwendung des Geschützes bis zum Kanterstein vor der Rue de la Madelaine vor und versah auch diesen Punkt mit Geschütz. — Es wird versichert, daß derzeit die von Aalst her gekommenen Truppen, nachdem sie Verstärkung unter dem Obersten van Balveren erhalten, weiter nach der Seite von Brüssel vorgerückt sind, und Besitz von der Vorstadt vor dem Flämischen Thore nahmen. — Die Nacht vom 24. wurde ruhig zugebracht und am 25. das Feuer, wie es in dem ämtlichen Bericht lautet, später als gewöhnlich angefangen, worauf um 10 Uhr drei Personen vom Baron d'Hoogvorst zum Hauptquartier kamen. — Nachdem dieses Gesuch zugestanden worden, kam der Baron persönlich ins Hauptquartier, jedoch, nach Bericht aus Brüssel vom 25., ungefähr von 2 Uhr Nachmittags, hatte der Prinz geglaubt, keine Vorschläge von ihm annehmen zu dürfen, und war die Kanonade auf die Unterstadt dann wieder angefangen worden. Man will wissen, es sey sowohl am 24. als 25. an verschiedenen Stellen Brand entstanden, ob aber von Belang, geht nicht hervor. — Nach Löwen hin liegen Truppen, um ein wachsames Auge auf diese Stadt zu haben. In Mecheln liegt eine Reserve, es ist dort ruhig. Die Truppen, welche zum Angriff der Oberstadt Brüssel mitgewirkt, scheinen bestanden zu haben aus dem Jäger-Bataillon, Grenadieren und Bataillonen der 5ten, 9ten und 15ten Abtheilung. Das Corps vor Brüssel ist dieser Tage noch durch ein Bataillon aus Antwerpen verstärkt, auch meldet man, daß von dort viel schweres Geschütz dahin gesandt worden. — Man will wissen, daß unmittelbar nach dem Ausbruch der Unruhen in Brüssel, eine

Anzahl Franzosen und darunter abgedankte Soldaten der französisch-königlichen Garde, und selbst auch Offiziere nach Brüssel gereiset sind, und sich dort angeboten haben, zur Vertheidigung der Stadt mitzuwirken. An deren Spitze soll General Mellinet stehen, der bei Waterloo französische Truppen befehligt hat, dann lange in Brüssel lag und dort wohnen geblieben ist.«

Die Frankfurter Oberpostamts-Zeitung vom 3. d. meldet: »So eben erhalten wir, auf außerordentlichem Wege, aus dem Haag die wichtige Nachricht, daß die zweite Kammer der Generalstaaten in ihrer Sitzung vom 29. Abends die zwei ihnen vom Könige vorgelegten Fragen mit 55 gegen 44 Stimmen bejahend beantwortet und mithin in die Trennung Belgiens von Holland, so wie in eine Aenderung des Staatsgrundgesetzes eingewilligt hat. Dieser Beschluß wurde sogleich an die erste Kammer gesandt und die außerordentliche Versammlung der Generalstaaten sodann aufgelöst.«

In der Harlemer Zeitung vom 30. September heißt es: »Aus Gent wird gemeldet, daß der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar in der Nacht vom 26. zum 27. diese Stadt verlassen habe, um sich, wie man sagte, zur Armee nach Vilvorden zu begeben. — Ein Augenzeuge erzählt über den am 23. geschehenen Angriff auf Brüssel Folgendes: »Um sechs Uhr sind die Colonnen, die aus 7 bis 8000 Mann bestanden, vorgerückt. In der Schaerbeeker Vorstadt wurden sie freundlich empfangen, und man gab ihnen die Versicherung, daß gar keine Vorkehrungen getroffen seyen, und daß sie ungehindert weiter rücken könnten. Als einige Offiziere sich darauf mehr in die Straßen hinein wagten, gewahrten sie zwar keinen Menschen in denselben, doch wurden sie bald von einem verrätherischen Feuer aus den Häusern begrüßt. Zwei Stücke von der reitenden Artillerie wußten inzwischen bald Bahn zu machen, die Truppen drangen muthig vor, thaten einige Schüsse in den Straßen und setzten über die schwachen Barrikaden bis zum Park, von wo aus sie in einem Augenblicke die Place Royale von den Aufrührern säuberten. Hier wurden inzwischen die eingedrungenen Kavallerie- und Artillerie-Mannschaften, die keine Infanterie-Bedeckung bei sich hatten, von versteckten Feinden beschossen, und in einem Augenblicke wurde der Major Krahmer nebst acht Mann getödtet; 14 Pferde stürzten ebenfalls. Während dieser Zeit kamen auch die Grenadiere nach dem Park, besetzten das Löwener-Thor und den zwischen beiden befindlichen Boulevard. Abends schon sah man ein, daß es ungemein schwierig seyn würde, das mörderische Feuer aus allen nahe gelegenen Häusern zum Schweigen zu bringen. Vier Tage lang haben inzwischen die Truppen jene Posten besetzt gehalten, bis endlich übertriebene Anstrengung und die fortwährende Verstärkung, welche die Brüsseler erhielten, den Rückzug nothwendig machten. — Ein anderes Harlemer Blatt äußert im Verfolg dieser Nachrichten: »So viel aus den verschiedenen Mittheilungen zu ersehen, hatte der erste muthige Angriff der Truppen und die Bemächtigung der Place Royale einen tiefen Eindruck auf die Aufrührer der Stadt Brüssel gemacht, und mancher von den Chefs war schon um seine Rettung besorgt; die Lütticher brüsten sich damit, daß sie es gewesen seyen, die das Gefecht fortgesetzt und den Muth der Brüsseler durch den Vorgang in der untern Stadt (wo eine Truppen-Abtheilung hineingelockt und dann angefallen wurde), wieder angefacht hätten. Letztere sachten nun die Localität zu benützen, indem sie in verschiedene große Häuser auf der Place Royale, deren Keller durchbrochen und mit der untern Stadt in Verbindung gebracht worden waren, eindrangen und von hier aus die Truppen, die sich auf jenen Platz postirt hatten, beschossen; da es diesen an den nöthigen Mitteln gebrach, sich gegen einen solchen Anfall zu decken, so sahen sie sich genöthigt, sich nach dem Parke zurückzuziehen. Hier setzten sie noch einige Tage das Gefecht fort, bis endlich die Zahl der Aufrührer durch Verstärkungen von außen so ansehnlich geworden, daß die Sache des guten Rechtes für dieses Mal der Gewalt hat weichen müssen.«

Das Journal de la Belgique vom 28. September (welches in Brüssel erschienen ist) meldet, daß der gestrige Tag hier ruhig vorübergegangen sey, und daß, wiewohl die Orte, welche in den letzten Tagen der Schauplatz der verschiedenen Ge-

fechte gewesen, von zahlreichen Menschenmassen besucht werden, doch keine Ruhestörung Statt gefunden habe. Am Parke sind Schildwachen aufgestellt, um den Spaziergängern den Eingang zu wehren, auch wird Niemand zum Thore hinausgelassen ohne Karte und ohne visitirt zu werden, ob man nicht etwa Patronen bei sich führe. Die von ihren Einwohnern verlassenen Häuser sind mit Schildwachen besetzt. Aus den umliegenden Gegenden der Provinz Süd-Brabant kommen sowohl Menschen als Kriegs-Materialien herbei, mit denen man eine freiwillige Armee zu bilden gedenkt. Einem Haufen Bürger-Garden, der gestern zum Schaerbeeker-Thor hinauszog, um die sich zurückziehenden königlichen Truppen zu beobachten, hatte sich ein aus Löwen gekommener Trupp angeschlossen, der mit in die Stadt hereinkam. Aus Seneffe ist ein großer Wagen mit Brot, an dem es hier zu fehlen scheint, angebracht worden. — Hr. von Potter, der sich seit einiger Zeit in Lille befunden, ist gestern um 6½ Uhr Abends in einem Postwagen hier angekommen. Auf dem Rathhause sprach er vom Balkon herab einige Worte zu der Menge, worin er äußerte, daß er hierhergekommen wäre, um die Rechte des Volkes zu unterstützen und ihm sein Leben anzubieten. — Um 7 Uhr Abends ertönte die Sturmglocke und rief die Einwohner zur Löschung des Hotels des Finanz-Ministers, das am vorigen Tage in Brand gesteckt worden war, und wo das Feuer wieder um sich zu greifen anfing. Binnen einigen Stunden war es gelöscht. Inzwischen ertönten die Glocken noch die ganze Nacht hindurch; es hieß, daß die Truppen wieder gegen die Stadt anrückten; der General-Marsch wurde geschlagen, und die Bürger stellten sich auf ihren Sammelplätzen auf. Es fand jedoch in dieser Nacht kein Angriff Statt, und am andern Morgen sah man einen Haufen aus Ath, mit 6 Kanonen, einer Haubitze und mit vielen Patronen versehen, auf dem großen Platz ankommen. Deserteurs von der in Ath befindlichen Besatzung und einige Artilleristen, hatten sich dem Haufen angeschlossen.«

Die von den Insurgenten eingesetzte provisorische Regierung zu Brüssel, bestehend aus den HH. Vanderlinden von Hoogvorst, Ch. Rogier, Grafen Felix de Merode, Gendebien, Sylvan van de Weyer, Jolly, J. Vanderlinden, F. d. Coppyng und J. Nicolai, hat Hrn. de Potter der Zahl ihrer Mitglieder einverleibt. Er hat am 28. September eine Adresse an seine Mitbürger erlassen, worin er sie auffordert, das angefangene Werk ihrer Befreiung standhaft zu vollenden. — Durch eine Bekanntmachung des Oberbefehlshabers Juan van Halen, sind alle männlichen Einwohner vom 18ten bis zum 50sten Jahre aufgefordert, in die Stadt-Garde zu treten. Hr. van Meenen, ist von der provisorischen Regierung an die Stelle des Hrn. Vanderfosse zum Gouverneur von Süd-Brabant ernannt.

Während de Potter durch Ath zog, um sich nach Brüssel zu begeben, bemächtigten sich die Einwohner der Festung und entwaffneten die Garnison. Der holländische Oberst, welcher angekommen war, um die Stadt in Belagerungsstand zu setzen, ist von den Insurgenten gefangen genommen worden. (Beob.)

Cours vom 11. Oktober 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	88 2/3
detto	detto zu 4 v. H. (in C. M.)	77 5/6
detto	detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	44 2/5
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl. des Zwangs-Darl. in Krain u. Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 5 v. H.	—
	zu 4 v. H.	—
	zu 3 1/2 v. H.	68
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		160
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		115 4/5
Wien-Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	53

Obligationen der Stände		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	—	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	42	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 988 4/5 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Die Fee aus Frankreich.

Morgen: Die Belagerung von Korinth, Oper in 3 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 285. Sonnabend den 16. October 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 14. Octob. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 1 1/3 Grad.	28 L. 7 L. 0 P.	59 Grad.	NNW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 8 1/2	28 6 9	27	NW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 2	28 6 7	49	—	trüb

Deutschland.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Hessen hat, auf die Bitte der angesehensten Einwohner von Darmstadt, die Errichtung einer Bürgergarde genehmigt, und am selben Tage haben sich bereits gegen 700 Bewohner als Theilnehmer unterzeichnet.

Die Mannheimer Zeitung schreibt aus Mannheim vom 3. Oktober: Auch hier ist gestern Abends die öffentliche Ruhe auf eine, zwar nicht bedenkliche, aber doch um so schmerzlichere Weise gestört worden, da sich von der Ordnungsliebe und Rechtlichkeit unseres gebildeten Bürgerstandes, und in der vollkommenen Sicherheit, in der wir bisher gelebt haben, dergleichen gar nicht erwarten ließ.

Die eben eröffnete Messe hatte, wie dieß unvermeidlich ist, eine große Anzahl fremder, zum Theil geschäftsloser Menschen in unsere Stadt gezogen; die von einigen Polizeidienern versuchte Arretirung eines von den Umstehenden als Dieb bezeichneten Menschen, der sich zur Wehre setzte, gab den ersten Anlaß zu einem Zusammenlaufen eines Haufens aus der untersten Volksklasse, der den früher, als Dieb ausgerufenen Arrestanten auf der Straße befreite und dann mit einem Male diesen Sieg zu benutzen den Entschluß faßte, nach dem Beispiel anderer Orte, seinen Muth an den Fensterscheiben der Judenhäuser zu kühlen. Der schöne mondhelle Abend und die Stunde (8 1/2 Uhr, wo die Bier- und Branntweinhäuser am stärksten besucht sind, versammelte beinahe die ganze Bevölkerung auf den Straßen, und diese zur Hälfte aus Weibern und Kindern bestehende Volksmasse war gerade der Grund, warum von der Bereitwilligkeit des nach und nach erst zusammengekommenen Bürger-Militärs die kräftige Hülfe nicht geleistet werden konnte, welche man zu erwarten berechtigt war; die Zuschauer waren bei diesem sonst ganz anständigen Benehmen von den Sammelplätzen der Unruhestifter auf keine Weise zu entfernen, und so büßen nun die Mannheimer ihre unvernünftige Neugierde mit der schmerzlichen Ueberzeugung, den Ruhm eines unter allen Umständen bisher ehrenvollen Benehmens verloren zu haben. Während die Behörden überall mitten in den drohenden Volkshaufen von den Zunächststehenden mit Achtung und dem Versprechen des Gehorsams angehört wurden, flogen Steinregen von

den sich hinter die Zuschauer drängenden Ruhestörern nach den Fenstern und Laden von drei israelitischen Wohnungen; so bald aber auf erfolgte Requisition ein Theil der großherzogl. Garnison in dem Mittelpunkte der Stadt aufmarschirte und der ämtliche Befehl, daß sich jeder bei Vermeidung der Arretirung nach Hause begeben soll, verkündet worden, war die Ruhe augenblicklich hergestellt und die nun nach allen Richtungen ausgegangenen, von dem Kreis-Direktor und mehreren von ihm ernannten Civil-Commissarien begleiteten Patrouillen des großherzogl. Militärs und der Bürgerwachen, fanden nicht die mindeste Schwierigkeit, die noch auf den Straßen Verweilenden zu beruhigen und nach Hause zu weisen. (Wien. Ztg.)

Der Würzburger Zeitung zufolge, haben in Hildburghausen vierzig Arbeiter des bibliographischen Instituts Tumult gemacht, sind aber sogleich von den Bürgern festgenommen und die Fremden auf den Schub gebracht worden. — Ferner soll man derselben Zeitung zufolge, bei den Unruhn in Jena bei einigen gemeinen Burschen unter den Aufrührern Summen von 20, 30 und 40 preußischen Thalern gefunden haben. (Beob.)

Niederlande.

Nach den am 29. September bei der provisorischen Regierung in Brüssel eingegangenen Berichten, befand sich das Gros des königlichen Armee-Corps, 8 bis 10,000 Mann stark, noch in Dieghem. Truppenabtheilungen standen in Mecheln, Campenhout (wo am 27. Abends ein Gefecht vorfiel), Humbeek, Vilvorde und bei der Wahlhembrücke. Einige Berichte sprechen von der Wahrscheinlichkeit, daß die Truppen wieder eine Bewegung vorwärts machen würden. Die Truppen wurden von mehreren Brüsseler Frei-Corps geneckt.

In Brügge ist, nachdem die militärische Besatzung von dort abgezogen war, die Brabanter-Fahne aufgesteckt worden. Die Einwohner von Ostende sollen den Truppen das Einrücken in die Stadt verwehrt haben. — In Mons sollen sich die Insurgenten der dortigen Forts und des Arsenals und in Tournay der Stadt bemächtiget haben, die Citadelle war von königlichen Truppen besetzt.

Aus dem Haag wird vom 1. Oktober gemeldet: Die erste Kammer der Generalstaaten ist gestern sowohl Mittags als Abends versammelt gewesen, und hat in ihrer Abend-Sitzung der von der zweiten Kammer ertheilten Antwort auf die beiden durch die königliche Bothschaft den Generalstaaten vorgelegten Fragepunkte, über die Aenderung der Landes-Institutionen und die Trennung der beiden Abtheilungen des Reiches, ihre Zustimmung ertheilt. — Ueber die (früher erwähnte) Comité-Sitzung der zweiten Kammer vom 29. erfährt man noch, daß die erste Frage der königlichen Bothschaft, ob die Erfahrung dargethan, daß die National-Institutionen modificirt werden sollen, mit 50 gegen 44 Stimmen bejahet worden sey. Die zweite, die Trennung der nördlichen von den südlichen Provinzen betreffende Frage, wurde von 55 gegen 43 Stimmen bejaht. Bei der ersten Frage haben sechs und bei der zweiten zwei Mitglieder des Mitstimmens sich enthalten. — In der Section der zweiten Kammer haben sich, wie man vernimmt, viele Mitglieder gegen den Antrag des Hrn. van Syzama, einen von der Regierung zu verlangenden ämtlichen Bericht über die Vorgänge in den aufrührerischen Provinzen betreffend, erklärt; und zwar vornehmlich aus dem Grunde, weil man keiner näheren Aufschlüsse bedürfe, insofern Se. Majestät den Generalstaaten erklärt hätten, daß es für jetzt von geringerem Interesse sey, nach den Ursachen des Aufstandes, als nach den Mitteln zu forschen, die ihn aufhalten können, in welchem Geiste sich auch die Kammer in ihrer Adresse an den König ausgesprochen habe.«

Die Haager Staats-Courant enthält folgende Nachrichten aus den südlichen Provinzen: »Den zuletzt eingegangenen Berichten zufolge, ist das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich der Niederlande am 29. September nach

Waelheim, einem Dorfe bei Mecheln an der Straße nach Antwerpen verlegt worden, während Mecheln und Vilvorden von den Truppen besetzt geblieben sind. — Zu Geraerdsbergen, Maldegem, und Dienze in Ost-Flandern, haben im Geiste der benachbarten Provinzen aufrührerische Bewegungen und Nachahmungen von dem, was man anderwärts gesehen hat, Statt gefunden. Auch in Gent selbst ist am Abend des 28. die Ruhe gestört worden, doch ist es später der bewaffneten Macht, in Vereinigung mit den Bürgern gelungen, die Ordnung wieder herzustellen, ohne daß man nöthig hatte, zu strengern Maßregeln seine Zuflucht zu nehmen. — In Namur war, den letzten Nachrichten zufolge, alles ruhig. In West-Flandern jedoch, und besonders in der Hauptstadt dieser Provinz, Brügge, haben Unordnungen Statt gefunden. Nachdem die Besatzung am 27. die Stadt verlassen hatte, begab sich sogleich eine Menge Volks nach dem Rathhause, wo sie eine alte Fahne, die sich daselbst noch aus der Zeit früherer Unruhen befand, auf dem Thurm aufsteckte und die sogenannte Sieges-Glocke erschallen ließ, während die Leute selbst die aus den alten Farben zusammengesetzte Kokarde wieder annahmen. Am folgenden Tage wurde ein Versuch gemacht, die städtische Verwaltung umzustürzen. Es kam nämlich ein ziemlich wohlgekannter Mann nach dem Rathhause und zeigte dem Magistrate mit vielen andern angegründeten Nachrichten auch an, daß eine ausländische Armee gegen Brüssel im Anzuge sey; hierauf begehrte er, daß man das Volk sogleich mit Waffen versehe, damit es den ausländischen Angriff zurückschlagen könne. Der Magistrat, welcher den Zweck dieser Aufforderung erkannte, begnügte sich, an diejenigen, die gewohnt waren, mit Waffen umzugehen, einen Aufruf zur Vertheidigung der städtischen Sicherheit zu erlassen, allen Taglöhnern aber, die Arbeit suchten, solche gegen einen redlichen Lohn anzubieten. Hierdurch hoffte man dort ferneren Unordnungen vorgebeugt zu haben. Die Truppen, die Brügge verließen, sind in Ostende eingerückt, haben daselbst die dreifarbige Brabanter-Fahne, die dort bereits wehte, abnehmen lassen und die gesetzliche Autorität wieder hergestellt. In Meenen und Nieuwpoort war alles im ruhigsten Zustande, und in Ypern sind die Versuche, die Ruhe zu stören, bis zum Abgange der letzten Nachrichten nicht geglückt.«

Die Haager Staats-Courant meldet aus Maestricht vom 26. September: »Aus verschiedenen Berichten erhellt, daß am 22. Abends einige Hundert Gewaffneter aus Lüttich gezogen sind, und einen Vorposten des General-Lieutenant Cort Heiligers im Dorfe Oreye überfallen haben. Da dieser verrätherische Angriff mitten in der Nacht Statt hatte, so scheint unter den wenigen Truppen des Postens einige Verwirrung entstanden zu seyn, und wurden einige Mann davon niedergemacht, während die übrigen nach Sint Truyen (St. Trond) zurückwichen.

Hier ist alles ruhig; die Besatzung der Stadt ist 4000 Mann stark. Vor einigen Tagen sind an 30 Knaben aus der mittleren Klasse nach Lüttich zu den Aufrührern entlaufen.«

Am 28. September Morgens hörte man in Maestricht schwere Schüsse von Lüttich her, und vernahm später, daß von Seite der Citadelle die Werke, welche man in der Stadt aufwerfen wollte, nebst einigen Häusern niedergeschossen worden.

Die Stadt Aachener Zeitung vom 2. October meldet: »Heute sind keine Brüsseler und Lütticher Zeitungen eingetroffen; gestern Nachmittag erhielten wir die Antwerpener Zeitung vom 29. September; sie enthält über die niederländischen Angelegenheiten fast gar nichts, und beklagt sich, daß sie keine Brüsseler Zeitungen erhalten konnte. — Der General Cort Heiligers, hat Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich eine bedeutende Streitmacht aus Maestricht zugeführt, und die Vereinigung mit des Prinzen Armee-Corps ohne Hinderung von Seite der Insurgenten bewerkstelligt. — Aus Verviers erhalten wir ein Schreiben vom 1. October. Am 30. September fiel ein ernsthaftes Gefecht bei Lüttich vor; eine Truppen-Abtheilung von Maestricht brachte der Citadelle Zufuhr von Lebensmitteln und Kriegsbedürfnissen. Die ausgerückten Lütticher, denen sich die von Verviers ausgezogenen Freiwilligen angeschlossen hatten, geriethen zwischen das Feuer der Citadelle und des von Maestricht heranziehenden Corps. Beide Partheien haben hartnäckig

gefochten; die Belgier wurden endlich zum Weichen gebracht, da ihre Anzahl die kleinere war, und es ihnen an Uebung im Kriegsdienste gegen reguläre Truppen fehlte. Auf diese Weise sollen mehrere Hundert theils getödtet, theils verwundet worden seyn, jedoch nicht, ohne den holländischen Truppen bedeutenden Nachtheil zugefügt zu haben. Die Lebensmittel sollen indessen in die Citadelle gebracht und die Kanonen der Ausgezogenen von den Holländern genommen worden seyn. Eine andere Angabe schreibt den Belgiern den Sieg zu, und sagt, die Lebensmittel seyen nach Lüttich hineingeführt, und den holländischen Truppen wäre ihr Geschütz abgenommen.

Der General-Lieutenant, Baron Chassé, Befehlshaber des vierten Militär-Commando's, hat die Regierung zu Antwerpen ermächtigt, bekannt zu machen: daß das verbreitete Gerücht, als sey der in Brüssel entstandene Brand auf Befehl Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich veranlaßt worden, eine infame Lüge sey; daß es schändlich erlogen sey, als wäre den Truppen eine zweistündige Plünderung zugesagt worden; vielmehr sollte jeder auf der That ertappte Militär mit dem Tode bestraft werden.

Die Preußische Staatszeitung meldet aus dem Haag vom 2. Oktober: »Gestern hat eine Versammlung des Staats-Rathes Statt gefunden. — Das Kriegs-Departement ist ermächtigt worden, alle Milizen, die sich noch in Reserve und nicht bei ihren Corps befinden, aufzurufen und in Dienst einzustellen. — Gestern reichten 40 Mitglieder beider Kammern dem Könige ein Gesuch ein, daß der Prinz von Oranien sich nach einer der südlichen Städte (wie man wünschte, mit dem Titel eines General-Statthalters) begeben möge, um mit einigen Notablen über Mittel zur Herstellung der Ruhe zu conferiren. — Herr Coover-Hooft hat die von ihm im allgemeinen Ausschusse der zweiten Kammer der Generalstaaten gehaltene Rede in Bezug auf die beiden Fragepuncte der königl. Bothschaft vom 13. September dem Druck übergeben. Herr Coorver-Hooft war bekanntlich in der vorigen Session Präsident der zweiten Kammer und hat sich immer durch seine gegen Holländer sowohl als Belgier bewiesene Unpartheilichkeit ausgezeichnet. In seiner eben im Druck erschienenen Rede spricht er sich nun für eine vollständige Trennung aus; er ist der Meinung, daß beide Völker neben einander und glücklich würden bestehen können, und freut sich ganz besonders, daß in diesem Falle er, als Holländer, seiner Liebe zum holländischen Vaterlande wieder unbeschränkt und ohne Rücksicht auf das verbrüderte Volk würde Raum geben können. — Man schreibt aus Antwerpen, daß die Rebellen in Ath, welche den Commandanten gefangen hielten, sich schmeichelten, dafür den unserer Seits in Grammont gefangen genommenen Spitaels ausgewechselt zu erhalten. — Die Universitäts-Vorlesungen in Gent, die am 4. d. M. eröffnet werden sollten, sind auf unbestimmte Zeit weiter hinaus verschoben worden. — Vorgestern war Mecheln noch von den Truppen des Prinzen Friedrich besetzt. Es scheint, daß das Hauptquartier desselben nach Antwerpen verlegt werden wird.«

Das Armee-Corps unter dem Befehl des Prinzen Friedrich hatte, Brüsseler Blättern zufolge, am 30. September Morgens folgende Stellung: Die neunte Division zu Vilvorde; die zehnte, die Kürassiere und Dragoner zu Mecheln, die Grenadiere zu Contich, die Jäger zu Duffel. Die fünfzehnte Division und die Artillerie sind von Mecheln nach Antwerpen abgegangen. (Beob.)

Der Courrier des Pays-Bas bringt eine Menge Decrete der provisorischen Regierung, die sich jetzt die provisorische Regierung Belgiens nennt. Sie hat Hrn. von Puydt, Vater, an die Stelle des Hrn. von Macar, zum Gouverneur der Provinz Hennegau ernannt; ferner einen Bezirks-Commissär von Charleroi, und eine provisorische Commission in Dinant eingesetzt. Ein anderes Decret entledigt Hrn. v. Thabor, Oberst-Lieutenant, seiner Eide, und ernennt ihn zum Oberst der Infanterie; Hr. v. Blochhausen, Gendarmerie-Capitän, ist zum Major der Cavallerie ernannt; Hr. Dutilleul, Ingenieur-Capitän, zum Major; Hr. Buzen, Adjutant des General Duvivier, zum Oberst-Lieutenant der Cavallerie; Hr. v. Ghistelles, Artillerie-Hauptmann, zum Major;

die HH. Rigella, v. Callewart, Guillick, Hallaux zu Majors. Oberst-Lieutenant Buzen ist mit dem Ober-Commando der Festung Mons beauftragt. Hr. de l'Escaille ist zum Platz-Commandanten von Brüssel ernannt; Capitän Bouvier in Philippeville, zum Oberst-Lieutenant; Hr. Jean Palmaer, zum Pallast-Gouverneur; Hr. Ernst Gregoir, zum Präsidenten der Belohnungs-Commission für die vier Kampftage. Dann folgt noch eine lange Reihe von Beförderungen zu Lieutenants- und Capitänsstellen, womit zum Theil die Führung von Frei-Corps verbunden ist. Zur Leitung der Spitäler und Ambulancen, zum Empfang und zur Vertheilung der Unterstützungen, ist eine eigene Commission ernannt. Den Posten-Chefs an den Thoren von Brüssel wird befohlen, kein Pferd hinaus zu lassen, das zum Cavalleriedienste tauglich wäre, eben so wenig Meubeln und Gepäck. Der Post-Director in Ath wurde suspendirt und durch Hrn. v. Savage ersetzt. Ein Decret des Central-Comités lautet: »Die provisorische Regierung befiehlt dem Commandanten der Stadt Mons, alle holländischen Offiziere als Kriegsgefangene zu betrachten, sie unter die gehörige Obhut zu stellen, und sie zwar mit aller Humanität und allem Wohlwollen zu behandeln, dessen ungeachtet aber als Geißeln anzusehen.« Ein weiteres Decret, das von Don Juan van Halen mit unterschrieben ist, befiehlt, daß alle Barrikaden der Stadt augenblicklich wieder hergestellt werden sollen, und ladet alle guten Patrioten ein, sich in bleibendem Vertheidigungsstand zu halten.

Ein Bericht des Artillerie-Obersten Vandersmissen meldet: er habe am 27. September im Namen der provisorischen Regierung von dem Platze Ath, den Forts ꝛc. Besitz ergriffen. Das Arsenal enthalte ein reiches Material; den holländischen Militärs sey es frei gestellt, nach Hause zurückzukehren.

In Lüttticher Blättern vom 30. September heißt es: »Am 28. September, an welchem Tage, wie gemeldet, Morgens von unserer Citadelle auf die Waldburga-Vorstadt geschossen wurde, knüpften sich Nachmittags Unterhandlungen zwischen der Citadelle und der Stadt an. Von Seite der Stadt wurden Vorschläge zur Uebergabe der Citadelle gemacht und die Erstürmung angedroht. Der Commandant antwortete, daß er im Falle eines Angriffes die Stadt zusammen schießen würde. Zu gleicher Zeit ließ er auf dem höchsten Puncte der Festung eine große Fahne mit den königl. Farben aufpflanzen. Die Festung ist mit zahlreicher Artillerie versehen. Die Bürger scheinen nun die Erstürmung der Festung zu beabsichtigen und haben sich um dieselbe herum gelagert, auch bereits in der Nacht vom 28. Batterien aufgeworfen. Viele Einwohner treffen Vorkehrungen zur Sicherung ihrer beweglichen Habe für den Fall schlimmer Ereignisse. Die Zahl der hier zum Kampfe gerüsteten Freiwilligen wird von Einigen auf 15,000 Mann angegeben.«

Aus Antwerpen wird vom 29. September geschrieben: »Die Zahl der hier angekommenen Verwundeten belief sich gestern auf 426 Mann, worunter 10 Offiziere. Diesen Morgen sind wiederum 100 Blessirte eingetroffen, während diesen Nachmittag eine gleiche Anzahl nach Bergen op Zoom verschifft ward. — Wie es scheint, war Hr. v. Stassart, der auf sein Gut zu Corioul zurückgekehrt war, am 22. benachrichtigt worden, daß man ihn arretiren wolle; denn es ist gewiß, daß er an diesem Tage zu Pferd über die Berge von Civet die Flucht genommen hat. Man glaubt allgemein, daß er der Urheber der Unruhen war, welche in Namur Statt hatten, und in deren Folge die Stadt in Belagerungszustand versetzt wurde.

Aus Mecheln vom 28. September: »Gestern verschied an seinen ehrenvollen Wunden, und wurde heute Morgens dahier begraben, der Grenadier-Capitän Perot. Unser König verliert an ihm einen seiner tapfersten und geschicktesten Offiziere. — Diese Nacht um 3 Uhr ist der bekannte Rebelle Pletinckx, in Begleitung der Marechaussée, dahier angekommen, und gleich in sicheren Verwahrsam gebracht worden.«

Aus Brüssel vom 30. September schreibt der Courrier des Pays-Bas: »Es wird versichert, am gestrigen Tage habe in dem Armee-Corps des Prinzen Friedrich eine rückgängige Bewegung gegen Mecheln Statt gefunden. Man beschäftigt sich Tag und Nacht, die Vertheidigung von Brüs-

sel und die Organisation der activen Streitkräfte der Provinz zu regeln. Unaufhörlich kommt eine große Zahl belgischer Ueberläufer an. Der Oberbefehlshaber (van Halen) hat den Grafen van der Meeren zur Leitung der Organisation der Frei-Corps vorgeschlagen. — In Antwerpen war gestern Nachmittags noch alles ruhig. Man beschäftigt sich viel mit ernsten Streitigkeiten, die vorgestern zwischen den Truppen der Besatzung und der Citadelle, wahrscheinlich zwischen den Holländern und Belgiern Statt fanden, aber keine Folgen für die Stadt hatten. Die erste und zweite Division, ganz aus Belgiern bestehend, welche während der Metzeleien von Brüssel gemeinschaftlich mit der Bürgergarde die Stadt und Citadelle bewacht hatten, verließen Antwerpen, um nach Breda zu marschiren, und wurden in Antwerpen durch Holländer abgelöst, die sich hinter den Wällen verschanzen. Die von Brüssel nach Löwen zu Hülfe geschickte Artillerie kam gestern Mittags dort an. — Ein Corps von 4 bis 5000 Holländern, von der Armee des Generals Cort-Heiligers detaschirt, wendete sich gestern gegen Wavre. Die Avantgarde, aus 150 Mann Infanterie und 50 Cavalleristen bestehend, ward von den Einwohnern von Wavre angegriffen und zurückgeschlagen. Die Holländer wendeten sich dann nach dem Dorfe St. Katharina von Augsburg. Vierzehn Gemeinden vom Hennegau bothen ein Contingent von Bewaffneten an. Am 28. um 11 Uhr Morgens begann das Kleingewehrfeuer in Tirlemont, und dauerte bis 6 Uhr Abends. Die dortigen Freiwilligen und die der benachbarten Dörfer, betrugen 8 bis 900 Mann. Sie machten 22 Gefangene; der Feind soll 20 Todte und gegen 40 Verwundete gehabt haben.« (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Der Herzog von Wellington hat am 30. September dem französischen Bothschafter Fürsten von Talleyrand ein großes diplomatisches Diner gegeben.

Im Courier vom 1. October liest man: »Am letzten Donnerstag Abends ist der Marschall Bourmont im Hotel Antelope zu Dorchester von Plymouth angekommen, wo er, wie wir glauben, von Algier kommend, gelandet war. Nachdem er sich eine Nacht in Dorchester aufgehalten, reiste er am andern Morgen nach Schloß Lulworth, wo er sogleich eine Unterredung mit Carl X. hatte, und bei ihm zu Mittag speiste. Der Marschall, der von einem Adjutanten begleitet ist, wohnt seitdem auf dem Schlosse.« (Beob.)

Cours vom 12. Oktober 1830.

	Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	89
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)	78 3/5
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	45 1/4
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl. zu 5 v. H.	—
des Zwangs-Darl. in Krain u. zu 4 v. H.	—
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol. zu 3 1/2 v. H.	68 11/16
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	163
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	117 11/16
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	53

Obligationen der Stände		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
von Oesterreich unter und	zu 3 v. H.	—	—
ob der Ens, von Böhmen.	zu 2 1/2 v. H.	52 1/2	—
Mähren, Schlesien, Steyer-	zu 2 1/4 v. H.	—	—
mark, Kärnthen, Krain	zu 2 v. H.	42	—
und Görz.	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1019 1/2 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Die Belagerung von Korinth. Oper in 3 Akten.

Morgen: Jakob Thau.

Montag den 18. wird zum Vortheil des Regisseurs und Schauspielers, Herrn Gotthilf Brose, zum ersten Male aufgeführt: Der Seelenverkäufer, oder: Die verhängnißvollen Wechsel. Schauspiel in 5 Akten, von Mad. Birch-Pfeiffer, und zum Schluß ein Tableau: Die Weinlese in der Lehmstätte.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur: J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

B J — K 1830

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 286. Sonntag den 17. October 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 15. Octob. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 5 Grad.	28 Z. 5 L. 11 P.	52 Grad.	NW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 9 3/4	28 5 5	34	N.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 6	28 6 5	45	—	trüb

Wien.

Se. k. k. Apost. Majestät haben mit einem an den Staats- und Conferenz-Minister Grafen v. Kolowrat am 7. d. M. erlassenen Allerhöchsten Cabinetts-Schreiben, den k. k. Generalen der Cavallerie und bisherigen Vice-Präsidenten des Hofkriegsrathes, Freiherrn v. Stipsicz, zum Chef der Militär-Section Allerhöchstihres Staatsraths allergnädigst zu ernennen, und zugleich dem k. k. Feldmarschall-Lieutenant und staatsräthlichen Referenten, v. Peusquens, über dessen bisherige interimistische Leitung dieser staatsräthlichen Section, die Allerhöchste Zufriedenheit huldreichst zu erkennen zu geben geruhet. (Wien. Ztg.)

Ungarn.

Die Preßburger Zeitung vom 12. October enthält Folgendes:

Nach mehreren, vom 30. September bis 4. October gepflogenen Conferenzen und Cirkular-Berathungen der Stände, wurde am 5. d. in der zehnten Reichstags-Sitzung im weiteren Verfolg des Allerhöchsten Rescripts vom 24. v. M. der Entwurf eines Nunciums in ungarischer Sprache discutirt, und nach einigen Veränderungen in dieser Form an die Magnatentafel übersandt. Diese nahm dasselbe auch sogleich in Verhandlung und übersandte am folgenden Tage, in der eilften Sitzung, ihre Bemerkungen über die Form des Nunciums schriftlich an die Ständetafel, welch dieselben zur Dictatur überwies. Am 7. war wieder Cirkular-Berathung, theils zur vorläufigen Bearbeitung des zweiten Punktes der königl. Propositionen, theils zur Entwerfung einer Antwort auf die oben gedachte Erwiederung der Magnatentafel. Am 8. folgte die zwölfte gemischte Reichstags-Sitzung, in welcher zwei allergnädigste königl. Rescripte verlesen wurden; eines von Sr. k. k. apostol. Majestät in Betreff der übrigen Punkte der königlichen Propositionen, das andere von Sr. königl. Majestät, folgenden Inhalts:

»Ferdinand, von Gottes Gnaden, König von Ungarn rc. Durchlauchtigster Erzherzog, vielgeliebtester Oheim! Hochwürdigste, Hochwürdige, Ehrbare, Hoch- und Wohlgeborne, Edle, Wohlweise und Fürsichtige, Getreue, Vielgeliebte! Das Geschenk, [illegible] Ihr nach hergebrachter Sitte Eurer

Vorfahren, Uns einstimmig dargebracht habt, halten Wir für einen wirklichen Schatz, den Wir Euren Herzen verdanken, und in diesen liegt Unser Reichthum. Wir beeilen Uns, Euch hiervon einen Beweis zu geben, indem Wir einen Theil Eurer Gabe zur Unterstützung der Contribuenten, die, in Folge der dießjährigen kargen Ernte, im künftigen Frühjahre einer Noth ausgesetzt werden könnten, einen Theil aber zur Vermehrung des Fondes für die ungarische Akademie widmen. — Ihr habt bei Unserer feierlichen Krönung neue und unvergängliche Denkmale der weltbekannten Treue der ungarischen Nation geliefert, wodurch zwischen Unserer kindlichen Ergebenheit für den besten Vater, der Liebe, die Wir stets für Euch gehegt, und dem immerwährenden Streben Unsers Euch hochgeneigten Herzens das engste Band geschlossen worden ist. Diesen ruhmwürdigen Beweisen Eurer Anhänglichkeit kann, nebst der Erfüllung Unserer unveränderlichen und Uns stets theuren Pflicht für die Aufrechthaltung Eurer Gesetze, und für die Beschützung Eurer ererbten Verfassung, nur Unser heißester Wunsch gleichkommen, daß Eure edle und herzlich geliebte Nation jenes hohen Glückes genieße, welches bei dem festen Bestande des gegenseitigen Vertrauens zwischen König und Nation nie aufhören wird, die reichsten Früchte des göttlichen Segens zu tragen. Uebrigens sind Wir Euch in Gnaden gewogen, und wünschen Euch stetes Wohlergehen.«

»Preßburg, den 6. October 1830.

Ferdinand m. p. H.

Es ist unmöglich, den Eindruck zu schildern, den diese Worte, in denen sich das väterliche wohlwollendste Gemüth und die hochherzigsten Gesinnungen des jüngern Königs unverkennbar abspiegeln, auf die freudig überraschte Versammlung machten. Jubelnder Applaus erscholl schon während dem Vorlesen, am Schluße aber ergoß sich die Rührung und das Dankgefühl in ein mehrmaliges Lebehoch, und überall hörte man mit Enthusiasmus davon reden.

In dieser Sitzung erstatteten auch die beden von dem Reichstage ernannten Deputationen zur Becomplimentirung der hier anwesenden durchlauchtigsten k. k. Erzherzoge und Erzherzoginen, so wie der auswärtigen höchsten Personen (Ihre Majestät die verwitwete Königin von Bayern; Se. königl. Hoheit der Prinz von Salerno und Höchstdessen durchlauchtigste Gemahlin; Ihre königliche Hoheiten der Herzog und die Frau Herzogin von Lucca ꝛc.), Bericht über den Erfolg ihrer Sendungen. Die von Ihrer Majestät der verwitweten Königin von Bayern und Ihrer Majestät der Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma ꝛc. den Deputirten ertheilten huldvollen Antworten in deutscher Sprache wurden verlesen, und die letztere, von Ihrer Majestät der Frau Erzherzogin Marie Louise eigenhändig geschrieben und unterzeichnet, zum immerwährenden Andenken in das Reichs-Archiv niederzulegen beschlossen. Dann übergab auch noch der hochwürdigste Herr Zipser Bischof, Joseph v. Bèlik, als Präsident der von dem vorigen Reichstage ausgeschickten Gränzberichtigungs-Commission zwischen Ungarn und Galizien, den Bericht, welcher zum Druck befördert ward.

Freitag, den 8. d., ist die heil. Reichskrone, sammt den übrigen Kleinodien, auf dieselbe feierliche Weise, wie sie am 7. v. M. hier eingetroffen, wieder nach Ofen zurückgeführt worden. Unter dem Klange der Kirchenglocken und dem Donner des Geschützes brach sie um 9 Uhr aus der Collegiat- und Stadtpfarkirche auf und wurde, wie damals, von einer ansehnlichen Deputation der hiesigen Comitatsstände und der uniformirten Bürger-Miliz bis an die Gränze des Preßburger Comitats geleitet, wo sich dem Wagen, in welchem sich die ehrwürdigen Reliquien mit dem Herrn Kronhüther, Stephan v. Végh, befanden, eine Deputation des Wieselburger Comitats zur Weiterbegleitung anschloß. (Wien. Ztg.)

Deutschland.

Die Carlsruher Zeitung vom 6. Oktober meldet: Die in einigen Theilen des Kurfürstenthums Hessen ausgebrochenen Unruhen, in deren Folge dortige Unterthanen nicht nur in dem eigenen Lande Gewaltthätigkeiten begangen, sondern auch, unter Verübung ähnlicher Gräuel,

in das Großherzogthum Heſſen einzudringen gewagt haben, ſo wie die von Seiten des deutſchen Bundes an den Großherzog, wie an andere benachbarte Bundesfürſten, ergangene Aufforderung, zur Wiederherſtellung der vielſeitig geſtörten Ruhe und Ordnung mitzuwirken, haben die Mobilmachung eines Theils des großherzogl. Armee-Corps mit der Beſtimmung veranlaßt, nach den bedrängten Gegenden abzumarſchiren. Dieſe Maßregel, welche durch die angeführten Thatſachen hinlänglich begründet iſt, hat die Erfüllung einer Bundespflicht lediglich zum Zweck. Uebrigens gewähren die Geſinnungen der Bewohner des Großherzogthums vollkommene Bürgſchaft, daß jede Anordnung, welche die Erhaltung der Ruhe, des öffentlichen Friedens, die Sicherheit der Perſonen und des Eigenthums bezweckt, die kräftigſte Unterſtützung in ihrer eigenen Meinung findet. Durch die zweckmäßige Vorkehr der großherzoglich heſſiſchen Regierung und durch ihr ſchnelles Einſchreiten, iſt jedoch das Raubgeſindel zerſprengt, und die Ruhe in dieſem Land größten Theils wieder hergeſtellt. Darum ſind auch die von Mannheim ausmarſchirten Badiſchen Truppen wieder in ihre Standquartiere zurückberufen worden.

Stuttgarter Zeitungen ſchreiben unter dem 7. October: Eingegangenen officiellen Nachrichten aus Darmſtadt zufolge, war die, einige Tage lang in der Provinz Ober-Heſſen geſtörte Ruhe vollkommen wieder hergeſtellt, und die Inſurgenten ſo gänzlich zerſtreut, daß die Militär-Colonnen, welche von allen Seiten herbeizogen, nirgends auf eine Maſſe von Rebellen geſtoßen ſind. Nur gegen die kurheſſiſche Gränze hin iſt die Gegenwart der Truppen noch nöthig, wenn gleich hier und da von den Einwohnern des Großherzogthums ſelbſt, unter Anführung der Schuldheißen die Angriffe von kurheſſiſchen Vagabunden, wie dieſes in Heldenbergen bei dem Angriff der Letzteren auf das daſige großherzogl. heſſiſche Mauthgebäude der Fall war, zurückgeſchlagen worden ſind. Das von dem Prinzen Emil von Heſſen verkündete Martialgeſetz hat ſich derſelbe noch nicht in Anwendung zu bringen genöthigt geſehen; hingegen haben viele Arreſtationen Statt gefunden, wodurch ſich wohl die Quellen entdecken dürften, aus welchen die Geldunterſtützungen floßen, welche den Inſurgenten bedeutend zu Theil geworden ſeyn ſollen.

(Wien. Ztg.)

Die preußiſche Staatszeitung meldet aus Dresden vom 5. Oktober: »Geſtern Abend ward hier die öffentliche Ruhe wieder etwas geſtört, indem ein Haufe der niedern Volksklaſſe, wahrſcheinlich durch den Einfluß einiger Uebelgeſinnten angeregt, mehrere Straßen lärmend durchzog. Durch die Thätigkeit der mittelſt ſofortiger Schlagung des General-Marſches zuſammenberufenen Communal-Garde ward jedoch allen weitern Exceſſen vorgebeugt und die Ruhe bald wieder hergeſtellt.

Berliner Blätter melden aus Braunſchweig vom 29. September: »Am 27. d. M. habe die vereinigte Landſchaft dem Herzoge Wilhelm eine, von ſämmtlichen Mitgliedern oder in deren Vollmacht unterzeichnete Adreſſe überreicht, welche eine umſtändliche Schilderung der unglücklichen Lage des Landes enthält, und mit dem Antrage ſchließt, daß der Herzog Wilhelm die Regierung des Landes übernehmen möge. Se. Durchlaucht haben darauf am folgenden Tage nachſtehende Erwiederung erlaſſen: »Ich danke der vereinigten Landſchaft des Herzogthums Braunſchweig und Blankenburg für die Mir dargebrachten Verſicherungen der Ergebenheit und des Vertrauens. Es iſt Mir angenehm, in der Mir am 27. d. M. überreichten Adreſſe einen neuen Beweis der hohen Vaterlandsliebe und des eben ſo eifrigen, als beſonnenen Beſtrebens der Stände zu finden, die Verfaſſung des Landes aufrecht zu erhalten und deſſen Wohlfahrt dauernd zu begründen. Je ſchmerzlicher Ich Mich ergriffen fühle von der in dieſer Adreſſe enthaltenen Schilderung der gegenwärtigen Lage des Landes, um ſo ſicherer kann die vereinigte Landſchaft auf Meine aufrichtige und volle Zuſtimmung zu allen verfaſſungsmäßigen Schritten rechnen, welche den Zweck haben, das Wohl des Landes herzuſtellen und dauerhaft zu befeſtigen. Es gereicht Mir zur beſondern Zufriedenheit, der vereinigten Landſchaft, in Beziehung auf den Mir gemachten Antrag, ſchon jetzt eröffnen zu können, daß Ich Mich veranlaßt gefunden habe,

bis auf Weiteres die Regierung des Landes zu übernehmen. Ich darf erwarten, daß auf diese Weise die fernere Dauer der so glücklich wieder hergestellten Ruhe gesichert, und dem drückendsten Bedürfnisse des Augenblicks abgeholfen sey. Ich werde Mich inzwischen auf das Eifrigste bemühen, durch eine unverzüglich mit Meines Herrn Bruders Durchlaucht anzuknüpfende Verhandlung den von der Landschaft angedeuteten Zweck zu erreichen. Sollten indeß, wider Verhoffen, Meine desfallsigen Bemühungen den gewünschten Erfolg nicht herbeiführen, so würde Ich Mich zwar nicht entschließen können, selbst die Maßregeln zu ergreifen, auf welche die Landschaft hindeutet, jedoch es geschehen lassen, daß dieselbe sich unmittelbar an Se. Majestät den König von Großbrittannien und Hannover wende, und Ich zweifle nicht, daß durch die Vermittelung dieses wohlwollenden und erlauchten Monarchen, das gewünschte Ziel erreicht werden wird. Es bleibt Mir nur noch übrig, den Wunsch auszusprechen, daß die vereinigte Landschaft ihren ganzen Einfluß anwenden wolle, daß das Vertrauen der Unterthanen zu der Regierung, ohne welches das Glück eines Landes nicht gedeihen kann, von Neuem erwache und immer mehr und mehr befestigt werde. Unterz.: Wilhelm, Herzog zu Braunschweig-Oels.» — Die Vorstellung der Landstände war hier vorgestern Abend nach 6 Uhr gedruckt zu bekommen. Am Schluß derselben heißt es; »Um baldige Hülfe zu bitten, liegt uns als Pflicht die Lage des Landes auf. Wo so Vieles zu ordnen ist, ein jeder Zweifel, welchen Uebelwollende über die Geneigtheit zur Hülfeleistung zu erregen wagen, die Gemüther aufs neue zu entflammen droht, da wird für des Landes, ja für Deutschlands Ruhe, nicht schnell genug sie beschafft und nur dadurch erreicht werden können, daß Ew. hochfürstl. Durchl. die Regierung übernehmen. Mit Sehnsucht sehen wir dem Zeitpunkte entgegen, wo wir, förmlich berufen, in den Stand gesetzt werden, zur Förderung des Gemeinwohls auf verfassungsmäßigem Wege das Unsrige beitragen zu können. Die wir in tiefster Ehrfurcht ersterben, Ew. hochfürstl. Durchlaucht unterthänig treugehorsamste Mitglieder der vereinten Braunschweig-Wolfenbüttel'schen und Blankenburg'schen Landschaft.«

(Beob.)

Schweden und Norwegen.

Die Stockholmer Zeitung vom 28. September enthält folgenden ämtlichen Artikel: »Se. Majestät haben den 16. d. M. ein Schreiben von Sr. Majestät Ludwig Philipp I., König der Franzosen, mit der Nachricht von dessen Regierungs-Antritt erhalten.«

(Beob.)

Cours vom 15. Oktober 1830.

			Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	92 1/5
detto detto	zu 4 v. H.	(in C. M.)	82 1/3
detto detto	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	47 7/10
Verloste Oblig.-Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.		91 3/4
des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.		82 1/4
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.		—
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl.		(in C. M.)	166 7/10
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	120 9/16
Obligationen der in Frankfurt	zu 5 v. H.		—
und Holland aufgenommenen	zu 4 1/2 v. H.		85 1/2
Anlehen	zu 4 v. H.		—

			(Aerar.) (C. M.)	(Domest. (C. M.)
Obligationen der Stände				
von Oesterreich unter und	zu 3	v. H.	—	—
ob der Enns, von Böhmen,	zu 2 1/2	v. H.	—	36
Mähren, Schlesien, Steyer-	zu 2 1/4	v. H.	—	—
mark, Kärnthen, Krain	zu 2	v. H.	42	—
und Görz.	zu 1 3/4	v. H.	—	—
Wien. Oberk. Amts-Oblig.	zu 2	v. H.	—	28 1/2

Bank-Actien pr. Stück 1082 3/4 in Conv. Münze.

Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 99 3/4 G. Uso.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Jakob Thau.

Morgen: Wird zum Vortheil des Regisseurs und Schauspielers, Herrn Gotthilf Brose, zum ersten Male aufgeführt: Der Seelenverkäufer, oder: Die verhängnißvollen Wechsel. Schauspiel in 5 Akten, von Mad. Birch-Pfeiffer, und zum Schluß ein Tableau: Die Weinlese in der Lehmstätte.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

1830

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 287. Montag den 18. October 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 16. Octob. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 5 1/2 Grad.	28 Z. 5 L. 3 P.	58 Grad.	NW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 9 1/2	28 " 5 " 3	42	N.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 5 1/3	28 " 6 " 9	54	—	heiter

Frankreich.

Das Journal des Debats vom 4. d. M. meldet: »Hr. von Werther, königlich-preußischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister zu Paris, hat gestern Abend die Creditive erhalten, die ihn bei Sr. Majestät dem Könige Ludwig Philipp I. beglaubigen. — Hr. Alexander von Humboldt, der berühmte Reisende, ist gestern Abend in Paris angekommen.« (Beob.)

Der Moniteur meldet unter dem 5. Oktober: Heute um 1 Uhr, hat der König in Privat-Audienzen empfangen: 1. den Hrn. Baron von Werther, welcher Sr. Majestät die Schreiben Sr. Majestät des Königs von Preußen, die ihn am Hofe Frankreichs als dessen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beglaubigen, überreichte; 2. den Hrn. Baron v. Pfeffel, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Königs von Bayern an demselben Hofe, welcher gleichfalls die Schreiben seines Souverains, die ihm diese Eigenschaft übertragen, überreichte; 3. Hrn. v. Treitlinger, welcher dem Könige die Beglaubigungsschreiben präsentirte, kraft deren er zu Paris unter dem Titel eines Minister-Residenten Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Sachsen-Weimar, zu residiren hat.

Der Hr. Baron v. Werther, Hr. Baron v. Pfeffel und Hr. v. Treitlinger, wurden vom Hrn. Grafen v. Molé, Minister und Staatssekretär des Aeußern, zu diesen Audienzen begleitet und vorgestellt. Derselbe präsentirte sie auch nach dem bei dem Könige gewordenen Empfange bei der Königin und den Prinzen und Prinzessinen des königl. Hauses.

Durch mehrere königl. Ordonnanzen werden die 10,000 jungen Soldaten, welche von der Altewklasse von 1829 noch disponibel sind, in Dienstthätigkeit gerufen. Eben so die 60,000 jungen Soldaten, welche von der Classe von 1828, so wie die 28,000, welche von der Classe 1824 disponibel sind. Sie müssen alle bis zum 25. December zu den Fahnen abgehen. Sie werden unter die Corps der Land- und See-Armee vertheilt. — Eine weitere Ordonnanz befördert eine große Zahl von Offizieren der Seemacht. Eben so wurde bei der Artillerie eine große Zahl von Offizieren dieser Art befördert; 30 Zöglinge der politechnischen Schule und 21 Unteroffiziere, werden Lieutenants.

Durch eine königl. Ordonnanz sind mehrere Wahl-Collegien, welche nach Ernennung ihrer bisherigen Abgeordneten zu Staats-Stellen, oder nach Beförderung derselben, neue Abgeordnete zu ernennen haben, auf den 6. und 8. November einberufen worden. — Noch immer enthält der Moniteur Veränderungen im Personal der Präfekten, Unterpräfekten, Generalsekretäre, Maires, Direktoren der indirecten Steuern u. s. w.

Der Moniteur enthält einen Bericht von dem Minister des Innern, über die Vollziehung der in den Wahlgesetzen vorgenommenen Modificationen. Es folgt diesem Berichte eine Anweisung an die Behörde über die Art, wie die Wahl-Collegien abgehalten werden sollen. Die Haupt-Bestimmungen betreffen die geheime Abstimmung, und die Bildung des provisorischen Bureau, das aus dem Maire und den drei ältesten Wahlmännern, die der Wahl beiwohnen, bestehen soll.

Der Kammer der Pairs wurde am 1. Oktober eine Bothschaft der Kammer der Deputirten mitgetheilt, durch welche die sieben Minister, welche die Ordonnanzen vom 25. Juli unterzeichnet haben, vor der Kammer der Pairs, als höhstem Gerichtshofe, des Hochverrathes angeklagt wurden. Auf den Antrag des Präsidenten beschloß die Kammer nach einigen Berathungen über das Formelle dieser Sache, sich auf den 4. Oktober, als höchster Gerichtshof, zu vereinigen, und den König von diesem ihrem Beschlusse in Kenntniß zu setzen. (Wien. Zg.)

Großbrittannien.

Unmittelbar aus Brüssel hatte man am 1. Oktober zu London unter andern die in Brüssel erscheinende englische Zeitung News from Home vom 27. September, welche alle Ereignisse bis zu diesem Tage einschließlich meldet, erhalten. Die Zahl der Todten und Verwundeten von beiden Seiten wurden in diesem Blatte sehr bedeutend angegeben, auch erzählt ein Engländer, Lord Blantyre, sey bei dem Kampfe in Brüssel, während er aus dem Fenster sah, erschossen worden. In Ostende hat das Volk die Truppen entwaffnet, und die Offiziere schifften sich, zum Theil auf englischen Dampfschiffen, um nicht ermordet zu werden, nach Vliessingen ein. Privat-Nachrichten aus Brügge bis zum 27. Morgens melden, daß das Volk auch dort sich nach Aufwerfung von Verrammlungen und einem sehr blutigen Kampfe, in den Besitz des Platzes gesetzt habe. (Beob.)

Deutschland.

Se. königl. Hoheit der Kurfürst von Hessen haben Folgendes zu erlassen geruhet: »Nachdem Wir durch die von den Behörden eingehenden Berichte je mehr und mehr die Ueberzeugung erlangen, daß die hin und wieder vorgefallenen Excesse und Ruhestörungen nur das Werk einzelner Uebelgesinnten sind; die überwiegende Mehrheit der rechtlichen und ordnungsliebenden Bürger und Unterthanen aber überall es sich hat angelegen seyn lassen, jene gesetzwidrigen Ausbrüche zu unterdrücken und ihnen für die Zukunft vorzubeugen; so haben Wir, in diesem Benehmen den guten Geist und den bewährten treuen Sinn der Hessen mit Wohlgefallen erkennend, die Wiedererrichtung und Organisation der Bürger-Bataillone genehmigt, und setzen in dieselben das volle Vertrauen, daß sie, ihrer verdienstlichen Bestimmung entsprechend, zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung eifrig mitwirken, und in den, hoffentlich seltenen, Fällen, wo dieselben unterbrochen werden sollten, zu deren schleuniger Herstellung ihre nützliche Thätigkeit anwenden, solchergestalt aber die allgemeine Wohlfahrt, wie die jedes Einzelnen, mitbefördern werden.

»Wilhelmshöhe den 2. Oktober 1830.

Wilhelm K.«

(Wien. Ztg.)

Niederlande.

Die neueste Haager Staats-Courant vom 3. October enthält eine königliche Verordnung nachstehenden Inhalts: »Wir Wilhelm, König der Niederlande ꝛc. In Betracht Unserer Bothschaft vom

13. September, wodurch Wir den Generalstaaten Unsern Wunsch zu erkennen gaben, die Gesinnungen der Vertreter des Volkes über die Fragen: 1) Ob die Erfahrung die Nothwendigkeit der Modificirung der National-Institutionen dargethan? 2) Ob in diesem Falle die Verbindung, welche durch die Tractate und das Grundgesetz zwischen den beiden großen Theilen des Königreichs festgestellt worden, verändert werden solle? zu erforschen; in Betracht der bejahenden Antwort der Generalstaaten, und in der Absicht, die geeignetsten Maßnahmen zu ergreifen, um diesen Wunsch auf eine rasche und regelmäßige Weise zu verwirklichen, haben Wir beschlossen und beschließen: 1) Es soll eine Staats-Commission mit dem Entwurfe der wesentlichen Bestimmungen, die nöthig seyn dürften, um in dem Grundgesetze und in den bestehenden Verhältnissen zwischen den zwei großen Abtheilungen des Königreichs die Veränderungen zu bewerkstelligen, welche das gemeinsame Interesse und das jeder der besagten Abtheilungen erheischen, beauftragt werden; 2) die benannte Staats-Commission bilden die Herren: van Pabst tot Vingerden, Baron van Kepersberg van Kessel, Hr. Borret und d'Olislager, Mitglieder des Staatsraths; Baron van Lynden van Hemmen, Fürst von Chimay, de Jonge und Nicolai, Mitglieder der ersten Kammer der Generalstaaten; Huysman d'Annecroix, de Gerlache, van Crombrughe, le Hon, Clifford, Donker Curtius van Thienhoven, van Asch van Wyck und Sypkens, Mitglieder der zweiten Kammer der Generalstaaten. Dieser Commission wohnen bei die Herren Pieperé und de Thysebart, Referendäre des Staatsrathes, und sind beauftragt, das Protokoll der Sitzungen zu führen. 3) Dieselbe soll unmittelbar im Haag zusammentreten, um ihre Arbeiten zu beginnen. 4) Dieselbe soll Uns in der möglichst kurzen Frist ihre Arbeiten vorlegen, damit Wir die durch Uns genehmigten Entwürfe den Generalstaaten in den ersten Tagen ihrer bevorstehenden Sitzung vorlegen lassen, und sodann zur Berufung der Provinzialstaaten laut Art. 230 des Grundgesetzes schreiten können ꝛc. Im Haag, den 1. October 1830. — Die außerordentliche Sitzung der Generalstaaten ist am 2. October Nachmittags beschlossen worden. Der Minister des Innern schloß dieselbe im Auftrag des Königs.«

Die Haager Staats-Courant vom 2. October enthält folgenden offiziellen Bericht über die Kriegsvorfälle in Belgien: »Laut den heute eingelaufenen Berichten ist der General-Lieutenant Cort Heiligers mit seiner 12,000 Mann starken Division, welche zuletzt in der Gegend von Maestricht cantonirte, am 30. September zu Cortemberg eingetroffen, um zu den Truppen unter dem unmittelbaren Befehl des Prinzen Friedrich zu stoßen. Denselben Tag gegen Abend zeigte sich ein Haufen von bewaffneten Meuterern bei Marly, auf dem Wege von Brüssel nach Vilvorde, welcher die Absicht zu haben schien, nach Vilvorde vorzudringen. Eine Colonne der dort postirten niederländischen Truppen rückte ihnen entgegen und trieb sie, nachdem einige von den Meuterern getödtet und verwundet worden, bis über die Laekener-Brücke zurück. — Die in Haecht stehenden Küraſſiere haben mehrere Angriffe der Löwener tapfer und mit gutem Erfolg abgeschlagen. — In Gent ist am 30. Sept. in einer Conferenz zwischen dem General-Lieutenant Ghigny, General-Major von Oldeneel, General-Commandanten der Provinz, Baron des Tombe, Platz-Commandanten, Baron van Doorn, Gouverneur der Provinz, und dem Bürgermeister van Crombrughe, beschlossen worden, die Garnison aus der Stadt nach dem Fort zu verlegen. Der Gouverneur sollte sich nach dem Haag begeben und übertrug seine Amtsgeschäfte dem Hrn. van Cuneghem. — In Doornick ist am 29. v. M. ein Volksauflauf entstanden. Die Masse fiel die Kaserne an. Anfänglich vertheidigten sich die Truppen und feuerten auf die Bürger, so daß 7 todt blieben und einige 20 verwundet wurden; von der Besatzung wurde nur 1 Mann verwundet. Da aber der Zufall gewollt, daß ein Mann aus dem Volke durch seinen Schwiegersohn todtgeschossen wurde, so machte das sogleich solchen Eindruck auf die Truppen, daß das Feuer aufhörte und darauf allmählig über 600 Soldaten ihre Fahne verließen. Man besorgte noch größeren Abfall. — Das Beispiel der Besatzung von Ostende, die allen Dienst verweigert hat, ist von der zu Nieuport nachgeahmt worden; auch hier haben

die Mannschaft des sechsten Infanterie-Regiments und einige in der Festung befindliche Artilleristen am 29. September ihre Posten verlassen, so daß der Dienst hier nur noch von den Garnisons-Truppen versehen wird.«

Das Antwerpener Journal du Commerce sagt, es wisse von wohlunterrichteten Personen, die Angelegenheiten Belgiens würden nächstens zu Ende gebracht werden, und eine friedlichere Proclamation soll erscheinen. — Hr. Ducpetiaux ist, dem »Advertentie-Blad« zufolge, an Bord der Fregatte Eurydice gebracht worden. — Nach dem »Byenkorf« sind 300 Studenten von Utrecht und Leyden im Haag eingetroffen, und haben im dortigen Jäger-Bataillon Dienst genommen. Sie hatten sich auf eigene Kosten equipirt.

Aus Brüssel wird vom 2. Oktober gemeldet: »Gestern kamen 90 Belgier, die in Paris wohnen, und den Vortrab der Freiwilligen bilden, die uns aus jener Hauptstadt zueilen, hier an. Sie werden durch Hrn. Seghers, einem jungen Belgier, kommandirt, der während der letzten Kriege in Griechenland gefochten hat. Sie tragen auf ihrem Hute das Losungswort: Belgische Legion von Paris. Ihnen wird ein Corps von ungefähr 2000 Freiwilligen folgen, die bereits in mehreren Abtheilungen auf dem Marsche sind.«

Der Courrier des Pays-Bas meldet aus den Niederlanden vom 2. Oktober: »Namur hatte am 1. October seinen Kampf- und Barrikaden-Tag. Um 9 Uhr Morgens zog eine Gruppe Einwohner über den großen Platz und verlangten Waffen. Die Truppen gaben Feuer, und tödteten 3 Menschen. In einem Nu setzte sich das Volk in Bewegung, die Sturmglocke wurde geläutet, und in einer halben Stunde waren zwei Posten entwaffnet, und die Bürger bemächtigten sich der dort befindlichen Flinten. Die Straßen wurden entpflastert, und die Häuser mit Steinen versehen; auf mehreren Punkten der Stadt entspann sich ein Musketenfeuer, und ward durch die Bürger, die alle Straßenecken besetzt haben, lebhaft unterhalten. Die Truppen zogen sich auf die Wälle zurück, und schossen mit Kartätschen auf ihre Gegner. Nun griffen die Bürger alle Posten zugleich an, und sie wurden nach einem blutigen Widerstande genommen. Der Kampf, der um 9 Uhr Morgens begann, dauerte um 7 Uhr Abends noch fort; allein alle Posten waren gestürmt, und die Bürger, die am Morgen nur 40 Flinten hatten, waren im Besitze von 10 Kanonen und Haubitzen und einer großen Menge Waffen, die in den Kasernen zurückgelassen wurden. Sobald die Thore frei waren, kamen die Landleute mit Flinten in die Stadt. Um 7 Uhr Abends erbot sich General van Geen durch einen Parlamentär, alle Posten der Stadt zu räumen, und sich in das Schloß zurückzuziehen,, unter der Bedingung, daß man ihm erlaube, alles Privat-Eigenthum der Soldaten zurückzunehmen; das Kriegs-Material auf den Wällen aber und alles Eigenthum der Regierung in der Stadt wolle er zurücklassen. Diese Bedingungen wurden angenommen, das Feuer hörte auf, und die Bürger waren Herren von der Stadt. Die brabantische Fahne ward überall aufgepflanzt.

Aus Tirlemont vom 30. September wird gemeldet: »Vorgestern hatten wir einen neuen Angriff der holländischen Truppen zu bestehen. Diese Truppen, aus 6000 Mann Infanterie und einem Kavallerie-Corps, nebst 16 Kanonen bestehend, wurden durch den General Cort Heiligers befehligt, der die Stadt zur Uebergabe aufforderte; gleich rückten unsere Freiwilligen auf die Wälle und schossen lebhaft auf die Truppen. Die Sturmglocke ertönte sechs Stunden lang. Von allen Seiten eilten bewaffnete Landleute zu unserer Unterstützung. Mit Hülfe dieser Verstärkungen machten wir einen Ausfall und griffen unserer Seits die im Felde aufgestellten Truppen an. Der Kampf war lang und blutig; fünf Stunden hindurch beschoß man sich heftig; unsere 4 kleinen Kanonen wurden so gut bedient, daß auf einen Schuß 10 Soldaten fielen. Der auf allen Seiten angegriffene Feind sah sich zum Rückzuge genöthigt; er ließ 48 Todte auf dem Platze zurück und nahm eine Menge Verwundete mit sich fort. Wir verfolgten ihn bis in die Nacht und machten noch 40 Gefangene.«

Das Journal de la Belgique meldet unterm 1. Oktober, daß zu Ypern die Bürger das Militär aufgefordert hätten, sich mit ihnen zu verbin-

Erhalten den 16. Okt. 1900

Verzehrungssteuer-Verpachtung.

Von dem k. k. Verzehrungssteuergefällen-Inspektorate zu Iglau, wird hiemit bekannt gemacht: daß der Bezug der allgemeinen Verzehrungssteuer von den unten benannten Objekten für ein Jahr, d. i. vom 1. November 1830, bis letzten Oktober 1831, und resp. des Jakob Lamm, vom 1. November 1830, bis letzten April 1831, mittelst einer öffentlichen Versteigerung, in Pacht werde überlassen werden.

Die Licitazion wird am 19. Oktober 1830, in den vormittägigen Amtsstunden, bei dem k. k. Verzehrungssteuer-Inspektorate in Iglau abgehalten werden, wobei Jedermann zugelassen werden wird, welcher nach den Gesetzen und nach der Landesverfassung hievon nicht ausgeschlossen ist.

Der Ausrufspreis ist ein zu entrichtender Pachtschilling von nachstehenden Biererzeugungen:

in Iglau der Mälzerschaft	18000 fl.	— kr.
der P. P. Prämonstratenser	75 »	— »
in Fußdorf	348 »	— »
in Tscherna	300 »	— »
in Wiese	384 »	— »
in Puklitz	650 »	— »
von den Fleischergewerben:		
in Iglau (sammt Salamyverkauf)	2749 »	9¾ »
des Ignaz Honsig, in Holzmühl Nro. 13	130 »	— »
der sämmtlichen Fleischer in Wollein	78 »	— »
eben so in Puklitz	84 »	— »
endlich des Franz Stiebich, in Wotin Nro. 12 . .	8 »	— »
vom sämmtlichen Weinschank in Iglau	1137 »	40 »
und in Wollein	70 »	— »
ferner von dem sämmtlichen Branntwein- und Rosolioschank des David Mayer, in Fußdorf	30 »	— »
dann von dem Branntwein- und Rosoglioschank in Iglau, Spitalvorstadt Nro. 24, des Jakob Lamm, und dem sämmtlichen Ausschank aller Arten geistiger Getränke in Iglau, zusammen	1649 fl.	40 kr. C. M.

Die Licitanten haben noch vor der Licitazion den zehnten Theil des Ausrufspreises im Baren, oder in öffentlichen Obligationen, nach dem zur Zeit des Erlages bekannten börsemäßigen Curswerthe als Vadium zu erlegen, nach der Licitazion wird bloß der vom Bestbieter erlegte Betrag zurückbehalten, den übrigen Licitanten aber ihr Vadium zurückgestellet werden. Der Bestbieter hat noch vor dem Antritte der Pachtung den vierten Theil des auf ein Jahr bedungenen Pachtschillings in Barem, oder in öffentlichen Obligationen, auf die oben bemerkte Art, oder in Pragmatikal-Hypothek, als Caution bei dem k. k. Verzehrungssteuer-Gefällen-Inspektorat in Iglau zu erlegen. Wer nicht für sich, sondern im Namen eines Andern licitirt, muß sich mit der gehörig legalisirten Vollmacht seines Machtgebers noch vor der Licitazion ausweisen, und die Vollmacht der Licitazionskommission übergeben. Die weiteren Bedingnisse werden bei der Licitazion selbst vorgelesen, können aber auch bei der k. k. m. s. Verzehrungssteuergefällen-Administrations-Registratur in Brünn, und bei dem Verzehrungssteuer-Inspektorate in Iglau, dann bei den Verzehrungssteuer-Commissariaten eingesehen werden.

II. Iglau den 6. Oktober 1830.

Erhalten den 16. Okt. 1901

Feilbietung

des Dreiviertellahngrundes Nro. 22, in Drasow.

Vom Oberamte der Herrschaft Tischnowitz, Brünner Kreises, in Mähren, wird hiemit bekannt gemacht: es sey über Ansuchen des Joseph Thomabauer, aus Politschka, de praes. 14. Sept. 1830, Nro. exh. 576 j., in die executive versteigerungsweise Veräußerung des dem Franz Mayer, resp. den Andreas und Rosina Mayer'schen Eheleuten gehörigen, in dem Dorfe Drasow-Nro. 22 situirten Robot-freien Dreiviertellahngrundes, wegen vom Franz Mayer an die Joseph Thomabauer'schen Erben, vergleichsmäßig schuldigen 175 fl. W. W., gewilliget und hiezu die Tagsatzungen auf den 10. Nov. und 11. Dez. l., dann 11. Jänner k. J., ob der hierortigen Oberamtskanzlei, jedesmal um 9 Uhr Vormittags, angeordnet werden. Kauflustige werden zu diesen Feilbietungstagsatzungen mit dem Beisatze vorgeladen: daß jeder Kauflustige vor Beginn der Licitazion ein Vadium von 100 fl. C. M., zu erlegen habe, und daß die-

ſe Realität, falls ſolche bei der erſten oder zweiten Feilbietung nicht um oder über den gerichtlich erhobenen Schätzungswerth pr. 3775 fl. W. W., an Mann gebracht werden könnte, bei der dritten Vergantungstagfahrt auch unter dem Schätzungswerthe werde hintangegeben werden; übrigens können die dießfälligen Licitazionsbedingniſſe in der hierortigen Amtskanzlei, in den gewöhnlichen Amtsſtunden eingeſehen werden.

I. Tiſchnowitz den 10. Oktober 1830.

Erhalten den 16. Okt. 1906

Veräußerung

eines Specereywaarenlagers und Mobilien, in Auſpitz.

Vom Magiſtrate der Stadt Auſpitz, Brünner Kreiſes, als Conkurs-Abhandlungsinſtanz des geweſenen Specerey-Handelsmanns, Franz Adler, wird auf Anſuchen der Gläubiger, in die ſteigerungsweiſe Veräußerung des Waarenlagers, und übrigen Mobilarvermögens, gegen gleich bare Bezahlung, gewilliget und ſind hiezu die Tagfahrten auf den 27. Oktober, 10. November und 7. Dezember d. J., jedesmal um die 9. Vormittags- und den weitern Amtsſtunden, in dem Kridahauſe Nro. 333 beſtimmt, mit dem Anhange: daß wenn dieſe Gegenſtände bei der erſten und zweiten Tagfahrt nicht über oder doch um die Schätzung angebracht würden, man ſelbe bei der dritten auch unter derſelben hintangeben würde.

I. Auſpitz den 17. September 1830.

Erhalten den 16. Okt. 1910

Einberufung

der Joſepha Horn'ſchen Gläubiger, nach Proßnitz.

Vom Magiſtrate der Stadt Proßnitz, wird anmit bekannt gemacht: es haben alle jene, welche an die Verlaſſenſchaft der am 16. April d. J. hierorts mit Hinterlaſſung eines Teſtaments verſtorbenen Joſepha Horn, als Gläubiger, oder aus ſonſt einem andern Rechtsgrunde, einen Anſpruch zu machen gedenken, zur Anmeldung deſſelben den 13. November d. J. Vormittags um 9 Uhr, perſönlich oder durch einen Bevollmächtigten auf dem hierortigen Rathhauſe zu erſcheinen; widrigens ihnen an die Verlaſſenſchaft, wenn ſolche durch die Bezahlung der angemeldeten Forderungen erſchöpft wird, kein weiterer Anſpruch zuſteht, als inſofern ihnen ein Pfandrecht gebühret.

I. Proßnitz den 28. September 1830.

Erhalten den 16. Okt. 1912

Veräußerung

von 148 Eimer Weine, in Sternberg.

Vom Magiſtrate der Stadt Sternberg, wird hiemit bekannt gemacht: man habe auf neuerliches Einſchreiten des Herrſchaft Sternberger Waiſenamtes, de praes. 12. Oktober l. J. Z. 1321, bei dem Umſtande, als die Nr. 672 beſtimmt geweſenen drei exekutiven Feilbietungen der ſchuldnerſchen Johann Genendigſchen Weine, wegen ſchuldigen 4000 fl. W. W. c. s. c. fruchtlos waren, noch eine einzige und letzte Tagfahrt auf den 30. Oktober l. J., früh um 9 Uhr, mit dem Anhange beſtimmt: daß dieſe Weine pr. 148 Eimer, an dieſem Tage auch unter dem erhobenen Schätzungswerth, nämlich der Eimer pr. 14 fl. C. M. gegen bare Bezahlung veräußert werden ſollen; wovon Kaufluſtige verſtändiget werden.

I. Sternberg den 12. Oktober 1830.

Erhalten den 16. Okt. 1913

Verpachtung

der obrigkeitlichen Milchnutzung der Herrſchaft Tobitſchauer Mayerhöfe zu Rakodau und Majetein.

Vom Oberamte der Herrſchaft Tobitſchau, wird hiemit bekannt gemacht: daß am 28. Oktober d. J. Vormittags um 9 Uhr, die Milchnutzung des Rakodauer und Majeteiner Mayerhofes, in welchen jeden die Anzahl von 50 Melkkühen beſtehet, für die Zeit vom 1. November d. J. bis Ende Oktober des künftigen 1831. Jahres, licitando verpachtet wird; wozu man die allenfälligen Pachtluſtigen mit dem Beiſatze in die hierortige Oberamtskanzlei vorladet: daß jeder mit einer baren Caution pr. 400 fl. C. M. und mit einem Moralitätszeugniße ſich ausweiſen habe; übrigens jedem freiſtehe, vor der Licitazion die Verpachtungsbedingniſſe, in den gewöhnlichen Amtsſtunden, hierorts einzuſehen.

I. Tobitſchau den 9. Oktober 1830.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 288. Dienstag den 19. October 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 17. Octob. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 6 Grad.	28 Z. 0 L. 6 P.	58 Grad.	NW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 10 1/3	28 — 7 3	40	NW.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 7	28 — 7 4	49	—	trüb

Wien.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Baden, haben Ihren Majestäten dem Kaiser und dem Könige von Ungarn, als ein Zeichen Höchstihrer ergebenen und freundschaftsvollen Gesinnung, die Insignien des großherzogl. Baden'schen Ordens der Treue übersendet, welche der großherzogl. Gesandte, General-Lieutenant Freiherr von Tettenborn, beiden Majestäten in eigenen ihm zu Preßburg ertheilten Audienzen mit dem großherzogl. Begleitungs-Schreiben zu überreichen die Ehre hatte.

Ingleichen haben Ihre Majestäten die Könige von Sachsen und Würtemberg den Anlaß der Krönung des Erzherzogs Kronprinzen kaiserl. Hoheit als König von Ungarn ergriffen, um Höchstdemselben Ihre freundschaftliche Theilnahme an diesem erfreulichen Ereignisse durch die Uebersendung der Insignien Ihrer Haus-Orden zu bestätigen; dem zu Folge hatte der königl. sächsische Gesandte, Graf von der Schulenburg-Klosterrode, die Ehre, Sr. Majestät dem Könige von Ungarn den königl. Orden der Rautenkrone, und der königlich würtembergische Gesandte, Freiherr von Blomberg, den Orden der königl. würtembergischen Krone, zu Preßburg in eigenen Audienzen zu überreichen, welche Beweise der Aufmerksamkeit und Freundschaft gedachter Monarchen von Sr. Majestät dem Könige mit entsprechender rücksichtsvoller Gesinnung empfangen wurden.

(Wien. Ztg.)

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 6. Oktober wurde zuvörderst Bericht über verschiedene Petitionen erstattet, deren einige zu weitläuftigen Erörterungen Anlaß gaben. Hierauf erstattete Hr. André (Deputirter des Oberrheins) Bericht über den Vorschlag des Hrn. Bavoux: 1) Die Caution der Journale und periodischen Schriften auf den vierten Theil. 2) Die Stempelgebühr für jedes Blatt von sieben auf fünf Centimes, und 3) das Porto für jedes Blatt von fünf auf zwei Centimes herabzusetzen. — Die mit Prüfung dieses Vorschlags beauftragte Commission hat sich gegen jede Verminderung d. Stempel- und Porto-Gebühren erklärt, und bloß einige Modificationen hinsichtlich der Cautionen vorgeschlagen. —

Der Finanz-Minister legte sodann der Kammer zwei Gesetzentwürfe über die Tranksteuer und eine neue Abgabe für den Waaren-Transport vor, deren Druck und Vertheilung an die Bureaux angeordnet wurde. — Hr. Etienne, welcher verlangte, daß sich die Bureaux Behufs der Prüfung dieser Gesetzentwürfe sogleich am folgenden Tage versammeln sollten, da der Gegenstand der beiden Gesetzentwürfe von höchster Wichtigkeit sey, fügte noch hinzu: »Ich glaube aber die Fürsorge der Regierung noch auf einen andern Gegenstand lenken zu müssen. Die Regierung hat mittelst der gestern erlassenen Ordonnanzen (in Betreff der Rekruten-Stellung) Vorsichtsmaßregeln, denen wir allesammt Beifall schenkten, weise Maßregeln, starke Maßregeln, deren unumgängliche Nothwendigkeit wir einsehen, ergriffen, um Frankreich auf einen achtunggebietenden Fuß zu setzen, um ihm einer seiner Stärke und Größe würdige Stellung zu ertheilen. In dem Augenblicke aber, wo die Kammer auseinanderzugehen im Begriffe steht, halte ich es für meine Pflicht, von den parlamentarischen Formen abzuweichen, um den Hrn. Minister der auswärtigen Angelegenheiten um alle die Aufschlüsse über unsere auswärtigen Verhältnisse zu ersuchen, deren Mittheilung ihm durch die politischen Umstände nicht versagt ist.« — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erwiederte: »Meine Herren! Ich ergreife die sich mir eben darbietende Gelegenheit mit Eifer, um diese Tribune zu besteigen, und die von mir begehrten Auskünfte zu ertheilen. Wenn eine neue Regierung entsteht, verfließt fast immer eine geraume Zeit, bevor sie von den bereits früher dagewesenen Regierungen anerkannt wird; es scheint, daß man sich Zeit lassen will, um die Thatsache zu constatiren, und das Recht zu würdigen. So war aber das Benehmen Europa's in Betreff unser nicht beschaffen. Unsere Sache war so gerecht, ihr Triumph so rein, daß Europa eilte, einen Zustand der Dinge, der ihm Achtung gebot, und von dem es nichts zu befürchten haben konnte, gleich bei seiner Geburt zu begrüßen. Allenthalben wird die Anzeige von der Gelangung des Königs der Franzosen auf den Thron aufs Freundschaftlichste aufgenommen, und unsere Verhältnisse stellen sich, je nach der Weite der Entfernung und ohne einen andern Verzug, als den, der durch selbe herbeigeschaft wird, wieder her. Europa will die Aufrechthaltung des Friedens eben so aufrichtig, als wir sie wünschen; wir erhalten die Versicherung davon von allen Seiten, und ich bin, dieß erkläre ich, aufs innigste davon überzeugt. Die in Belgien vorgefallenen Ereignisse konnten wohl einige Besorgnisse verursachen, und es war billig, daß sie Stoff zu ernstlichen Betrachtungen gaben. Ich hege aber auch die feste Hoffnung, daß sie zu einem Ausgang werden geleitet werden können, welcher mit Beibehaltung des Princips der Nicht-Einmischung, alle Interessen vermitteln wird. (Lauter Beifall.) Rechtlichkeit und Würde, dieß meine Herren, ist und wird stets die Politik unseres wiedergebornen Frankreichs seyn. Wir werden diese, stets mit der Stärke verschwisterte Mäßigung und die Festigkeit beweisen, welche aus der Gerechtigkeit stammt. Frankreich begehrt nichts, was ihm nicht gebührt, und es würde sich zur Vertheidigung des Mindesten seiner Rechte sammt und sonders erheben. Nein, meine Herren, ich wiederhole es, die Ruhe von Europa wird nicht gestört werden; dieß ist der Wunsch Aller und das Bedürfniß eines Jeden.« (Allgemeiner Beifall.) — Nun erhob sich der Kriegsminister und sprach: »Sie haben, meine Herren, die beruhigenden Worte des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten über den Zustand unserer Verhältnisse mit dem Auslande vernommen. Dem Kriegsminister bleibt nur noch übrig, die Beweggründe der aus den letzten Ordonnanzen resultirenden Aushebungen zu erläutern. Wir werden diese Erläuterungen mit eben so vieler Offenheit als Vertrauen geben; denn das System, worin wir uns in Folge unserer politischen Wiedergeburt befinden, hat auch das Gute, daß sowohl im Aeußern wie im Innern jeder weiß, woran er sich zu halten hat. — Es ist Ihnen, meine Herren, nicht unbekannt, in welcher Lage sich die Armee im Augenblicke unserer glücklichen und letzten Revolution befand. — Der größte Theil der aus drei Bataillons bestehenden Linien-Infanterie-Regimenter zählte nicht mehr als 11 bis 1200 Mann; mehrere leichte Infanterie-Regimenter zählten so-

gar nicht mehr als 900 Mann. — Die afrikanische Armee war meist aus Elite-Detaschements zusammengesetzt worden, welche aus den in Frankreich gebliebenen Corps ausgehoben wurden, und besteht noch zur Stunde aus denselben. — Seitdem mußten die königliche Garde und die sechs Schweizer-Regimenter verabschiedet werden. — Die Ereignisse vom Juli haben ebenfalls auf die Corps zurückgewirkt und ihr Effectivstand ist verringert worden; um eine so große Lücke auszufüllen, wurden 40,000 junge Soldaten unterm 18. September zur Activität berufen; da aber die in Afrika und in Morea befindlichen Truppen, in Folge ihrer speziellen Mission, sich außer Stande befinden, zur Vertheidigung des Königreichs beizutragen, wenn man auf den Gedanken käme, seine Integrität zu bedrohen, so mußte unterm 25. eine neue Aushebung angeordnet werden. — Obgleich die Anzahl der durch diese zweite Ordonnanz in Activität gesetzten jungen Soldaten hoch zu seyn scheint, so darf ich nicht verheelen, daß die frühern Klassen betreffend, die Zahl derjenigen, welche effectiv in die Reihen der Armee eintreten werden, nicht zwei Drittel der angeordneten Anzahl betragen dürfte, und zwar der beträchtlichen Ausfälle halber, die stets in dem Ertrage früherer Contingente und dann, wenn die disponiblen jungen Soldaten lange in ihrer Heimath verweilt haben, vorkommen. — Beim Empfang dieser Verstärkungen, meine Herren, wird die Armee blos auf ihren Friedensfuß gebracht, und noch viel von ihrem Kriegsfuße entfernt seyn; wir werden uns aber wenigstens nicht in der Nothwendigkeit befinden, zwei Regimenter zu bedürfen, um Eines daraus zu bilden; und in Folge der Modifikationen, welche mit der früheren Organisation unserer Regimenter bereits vorgenommen worden sind, werden uns die Mittel zu Gebote stehen, unsere Armee, wenn es nöthig wäre, schnell auf den vollständigsten Kriegsfuß zu bringen. — Mittelst der Errichtung neuer Bataillons und neuer Escadrons werden viele gute und vormalige Offiziere wieder angestellt, und die auf einjährigem Urlaub befindlichen Unter-Offiziere und Gemeinen werden in die Cadres eintreten.

Diese Vorsichtsmaßregeln, die durch eine kluge Voraussicht geboten wurden, sind nicht die einzigen, welche getroffen worden sind. Zwei Gesetze, in Betreff der sedentären und mobilen National-Garden, werden Ihnen unverzüglich vorgelegt werden, welche die Mittel zur Sicherheit und Vertheidigung unsers schönen Landes vollständig machen werden. — Ein anderes Gesetz in Betreff der Rekrutirung der Armee ist in der Ausarbeitung begriffen; es wird, wie ich hoffe, auf eine solche Weise abgefaßt seyn, daß die Lücken der früheren Rekrutirungs-Gesetze ausgefüllt, und alle Interessen verbürgt werden. — Die Kammer wird ohne Zweifel der Meinung seyn, daß der Personalbestand der Armee nicht der alleinige Gegenstand meiner Fürsorge gewesen, und sie wird gerne glauben, daß ich die dermaligen Umstände nicht abgewartet habe, um mich auch mit dem Materialbestand der Armee zu beschäftigen; unsere festen Plätze und ihre Verproviantirung haben einen Gegenstand besonderer Maßregeln und der Vorsichtsnahme ausgemacht. Ich kann die Kammer versichern, daß die Ereignisse, wie sie sich immer gestalten dürften, uns nicht unvorbereitet treffen werden. Zu gleicher Zeit aber, meine Herren, erneuere ich die Erklärung: Frankreich will Frieden, es will Frieden, es fürchtet aber den Krieg nicht; wenn man es wider seinen Willen dazu zwänge, so würden, abgesehen von seiner bereits vorhandenen unermeßlichen National-Garde, die noch täglich gewinnt, abgesehen von seiner mobilen National-Garde, die sich baldigst organisiren wird, zahlreiche Bataillone freiwilliger Soldaten zur Vertheidigung des Vaterlandes, wenn es angegriffen würde, aus dem Boden hervorsprießen, wie dieß vor vierzig Jahren der Fall war. (Allgemeiner Beifall.) In diesem einzigen und heiligen Gefühle würden wir alle Arme, wie alle Meinungen sich brüderlich vermischen sehen! — Doch nein, meine Herren, wir wiederholen es, Frankreich will keinen Krieg, und Alles gewährt uns die Aussicht, daß es sich nicht bemüßigt sehen wird, zum zweiten Male, wie vor vierzig Jahren zu beweisen, was es vermag, wenn es sich erhebt, und wenn es sich darum handelt, für sich und durch sich, sein Gebiet und seine Freiheiten zu vertheidigen.« (Lebhafter Beifall.) — Am

Schlusse dieser Sitzung wurde noch vom Hrn. Berenger Bericht über den Vorschlag des Hrn. de Tracy, wegen Abschaffung der Todesstrafe erstattet, und dann auf Ajournirung dieses Gegenstandes angetragen, mit dem Wunsche, daß die Regierung sich baldigst selbst damit beschäftigen möge. — Der von der Pairs-Kammer bereits angenommene Vorschlag, das Sacrilegien-Gesetz abzuschaffen, wurde von der Deputirten-Kammer ohne Debatte mit 196 gegen 9 Stimmen gleichfalls angenommen. (Brob.)

Der Prozeß gegen den Präsidenten und den Sekretär der »Gesellschaft der Volksfreunde« ist beendigt, und es sind wegen Uebertretung der polizeilichen Verbote gegen das Bestehen solcher Gesellschaften, der Präsident Hubert zu dreimonatlicher Gefängniß- und 300 Fr. Geldstrafe, der Secretär Thierry zu dreimonatlicher Gefängniß- und 100 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden. Aus den gerichtlichen Verhandlungen ergab sich, daß die Gesellschaft anfangs aus 120, jetzt aus 350 Mitgliedern besteht. (Wien. Ztg.)

Niederlande.

Ein von den Brüsseler Insurgenten gemachter Antrag, die Gefangenen: Düepetiaux, Pletinkx und Everard, die sich bekanntlich in Antwerpen befinden, gegen Gefangene, die sich in Brüssel befinden, auszutauschen, ist von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich abgelehnt worden.

Der Baron von Stassart hatte sich bereits nach Frankreich geflüchtet, vorgeblich, um sich der Militärmacht von Namur, die ihn habe festnehmen wollen, zu entziehen. Seit einigen Tagen ist er nach Brüssel zurückgekehrt und hat der provisorischen Regierung seine Dienste angeboten, die ihn erst zum Vorsitzer der Commission für inländische Gegenstände, und alsdann (wie bereits erwähnt) zum Gouverneur der Provinz Namur ernannte.

Der Befehlshaber der Insurgenten, Don Juan van Halen, hat sich am 2. Oktober mit seinem Generalstabe nach Vilvorden begeben.

Aus Frankfurt, vom 6. Oktober wird berichtet: Aus den Niederlanden ist heute durch einen Courier die Nachricht eingegangen, daß Prinz Friedrich Brüssel aufs Neue eingeschlossen habe. Die Brüsseler Zeitungen sind heute ausgeblieben, was diese Nachricht sehr zu bestätigen scheint. (Wien. Ztg.)

Schweden und Norwegen.

Die Stockholmer Zeitung vom 23. Sept. meldet: »Se. Majestät der König haben auf das eigenhändige Schreiben Sr. Majestät des Königs der Franzosen zu antworten und dem Grafen von Löwenhjelm seine neuen Beglaubigungsschreiben, welche denselben bei dem neuen Souveraine von Frankreich in derselben Eigenschaft accreditiren, womit er beim Könige Carl X. bekleidet war, zufertigen zu lassen geruhet.« (Beob.)

Cours vom 15. Oktober 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	94 1/6
detto detto	zu 4 v. H. (in C. M.)	84 3/8
detto detto	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	60 1/5
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl. des Zwangs-Darl. in Krain u. Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 5 v. H. / zu 4 v. H. / zu 3 1/2 v. H.	= 94 / = 84 1/8 / = —
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		170 1/5
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		122 1/6
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	53
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/4 v. H. (in C. M.)	47 1/2

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest. C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	52 1/2	—
	zu 2 1/2 v. H.	—	—
	zu 2 1/4 v. H.	42	—
	zu 1 3/4 v. H.	36 3/4	—

Bank-Actien pr. Stück 1111 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Die alte und neue Welt.
Morgen: Leonore.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 289. Mittwoch den 20. October 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 18. Octob. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 6 1/2 Grad.	28 Z. 7 L. 10 P.	55 Grad.	NW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 11	28 7 5	33	NNW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 4 1/2	28 7 5	52	—	heiter

Deutschland.

Nachdem die königliche geheime Kriegskanzlei und der bisherige General-Commandostab zu einer einzigen Behörde unter dem Namen «Königlicher Generalstab» vereinigt worden sind; so haben Se. Majestät der König und Se. königl. Hoheit der Prinz Mitregent von Sachsen Allergnädigst geruhet, den General-Major der Infanterie von Cerreni, zum Chef des königlichen Generalstabes und zum vortragenden General-Adjutanten zu ernennen. (Beob.)

Preußen.

Die Preußische Staatszeitung vom 9. October meldet: «Des Königs Majestät hat bei den in der neuesten Zeit an mehreren Orten vorgekommenen Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung, die Bildung städtischer Sicherheits-Vereine in denjenigen Städten, welche keine Garnison haben, wenn daselbst gegründete Besorgnisse für die öffentliche Sicherheit eintreten, anzuordnen und zu diesem Behufe Bestimmungen mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 1. d. M. zu genehmigen geruhet.

Ferner heißt es in der Staatszeitung: «Aus Schlesien ist die traurige Nachricht eingelaufen, daß der Feldmarschall Graf York von Wartenburg, am 4. d. M. auf seiner Besitzung Klein-Oels mit Tod abgegangen ist. — Auf allerhöchsten Befehl wird die Armee zu Ehren dieses ausgezeichneten Feldherrn, welcher seinen Namen in den schönsten Theil der preußischen Geschichte geflochten hat, auf drei Tage die Trauer anlegen.« (Beob.)

Frankreich.

Der König hat der Witwe des Marschalls Ney eine Pension von 20,000 Franken verwilligt.

Im Pallaste Luxemburg, dem Sitzungs-Locale der Kammer der Pairs, sind die Zimmer zur Aufnahme der vormaligen Minister, welche demnächst von der Pairskammer gerichtet werden sollen, in Bereitschaft gesetzt worden.

Die Kammer der Pairs hat sich am 4. October in geheimer Sitzung, dem in ihrer letzten

Sitzung gefaßten Beschlusse zufolge, als Gerichtshof versammelt. Die Berathschlagung dauerte über vier Stunden. Die Versammlung bestand aus ungefähr 150 Mitgliedern, 40 etwa fehlten. Die Kammer beschloß, daß der Präsident bis zum 1. November diese Alle schriftlich auffordern solle, sich bei den gerichtlichen Verhandlungen einzufinden. Man meint, der Gerichtshof werde nach den früheren Fällen mit Stimmenmehrheit von fünf Achteln entscheiden. Die Kammer der Deputirten hat auf den Antrag ihres Präsidenten beschlossen, sich in den nächsten Tagen unablässig vom Mittag bis sechs Uhr Abends zu versammeln, um wo möglich die vorliegenden dringenden Gesetze noch zu beendigen. Sie sollte sich dann, weil jetzt schon die Zahl der Anwesenden kaum ausreicht, und weil in Folge der künftigen Wahlen noch viele weitere Mitglieder sich entfernen werden, vom 10. Oktober bis spätestens auf den 19. November vertagen. Die Kammer hat nach diesem die Berathung über das Gesetz, durch welches die Aburtheilung von Preß- und politischen Vergehen den Geschwornen-Gerichten übertragen wird, vorgenommen, und dieses Gesetz mit einigen Abänderungen mit 191 Stimmen gegen 13 angenommen.

(Wien. Ztg.)

Niederlande.

Die Antwerpener Zeitung vom 2. October meldet: »Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich ist heute Morgen gegen 11 Uhr mit seinem Hauptquartier hier eingezogen. Das Corps des Generals Cort-Heiligers, hat seine Verbindung mit jenem des Prinzen nicht bewirken können.«

Der Courrier des Pays-Bas vom 5. October enthält nachstehendes Dekret, welches de von den Insurgenten zu Brüssel eingesetzte provisorische Regierung Tags zuvor erlassen hatte: »In Betreff, daß es von Wichtigkeit ist, den künftigen Zustand Belgiens festzustellen, dekretirt de Central-Ausschuß der provisorischen Regierung: Art. 1. Die gewaltsam von Holland losgerißnen Provinzen Belgiens sollen einen unabhängigen Staat bilden. 2. Der Central-Ausschuß soll, sobald als möglich, den Plan einer Constitution entwerfen. 3. Ein National-Congreß, in welchem alle Interessen der Provinzen repräsentirt seyn sollen, soll zusammenberufen werden. Er soll den Constitutions-Plan prüfen, selben, wie er es immer für nützlich erachten dürfte, modificiren, und in ganz Belgien als definitive Constitution, zur Ausführung bringen. Brüssel, den 4. October 1830. de Potter, Sylvain van de Weyer Carl Felix de Merode. — J. Vanderlinden, Sekretär.«

Der Courrier des Pays-Bas vom 4. October meldet: »Hr. van Meulenaere ist zum Gouverneur von Ost-Flandern, Graf Hr. Vilain XIV. zum Gouverneur von West-Flandern und Graf Franz Robiano zum Gouverneur der Provinz Antwerpen ernannt. Da Antwerpen vom Feinde besetzt ist, so kann er sich seinen Aufenthaltsort nach Belieben wählen. Major Morisse ist zum Platz-Commandanten von Ostende, Oberst Hotton zum Platz-Commandanten von Tournay, Major Sagerwans, zum Platzkommandanten v. Menin, Major Brienne zum Platz-Commandanten von Löwen, und General Duvivier, zum Militär-Commandanten der Provinz Lüttich ernannt. Hr. Marq behält das Commando über die dritte Compagnie der Pariser Volontairs. Hr. Ballin ist an die Stelle des Hrn. Koninck zum Staats-Prokurator in Gent erwählt und Hr. van Crombrugghe als Bürgermeister dieser Stadt bestätigt. Hr. Adolph Rousel, Advokat, ist Bezirks-Commissär von Löwen geworden. — Graf Vilain, hat den ihm angetragenen Posten, seines Gesundheitszustandes wegen, abgelehnt. — Zu Villvorde befand sich eine starke Abtheilung Freiwilliger mit 2 Kanonen; dieselbe ward gestern Abends durch ein neues Corps von 4 bis 500 Mann verstärkt; die provisorische Regierung hat indessen, man weiß nicht aus welchem Grunde, dem Oberbefehlshaber den Befehl zugesandt, diese Truppen heute Nachts nach Brüssel zurückkehren zu lassen. — General Mellinet, der die Artillerie des provisorischen Gouvernements commandirte, hat seine Entlassung genommen. — Das provisorische Gouvernement hat seine Bureau's im Hotel der Generalstaaten errichtet.«

Der Courrier de la Meuse meldet aus Lüttich vom 5. October: Zwischen dem Commandanten unserer Bürger-Garde und einem von dem

Commandanten der Citadelle abgesandten Offiziere, fanden neue Unterhandlungen Statt. Letzterer begehrte Lebensmittel; allein Graf Berlaymont schlug sein Gesuch ab. Man erwartet, welche Wirkung diese Weigerung auf den Geist der Garnison haben wird, die aus ungefähr 1700 Mann besteht, worunter die Hälfte Belgier. Es scheint, daß es ihnen an Brot und Salz fehlt. Man hat den Entschluß gefaßt, ein Beobachtungslager zu bilden, um die Einführung jeder Art von Lebensmittel in die Citadelle zu verhindern; Hr. Carl Behr steht an der Spitze dieses Corps. — Die HH. von Brouckére und Surlet de Chokier sind aus dem Haag hier eingetroffen.«

Se. Majestät der König der Niederlande, haben unterm 4. d. M. Folgendes zu erlassen geruhet: »Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König der Niederlande ꝛc. ꝛc. In Betracht, daß der gegenwärtige Zustand der südlichen Provinzen des Reiches in denjenigen unter ihnen, wo Ordnung und Ruhe noch aufrecht erhalten worden, der Wirksamkeit der in der Residenz im Haag befindlichen allgemeinen Verwaltung viele Schwierigkeiten in den Weg legt; da Wir diesem abhelfen und zugleich den wohlgesinnten Einwohnern der erwähnten Provinzen Gelegenheit geben wollen, ihre Bemühungen zur Wiederherstellung von Ordnung und Ruhe, wo selbige gestört worden, unmittelbar unterstützt zu sehen; in Betracht ferner der Adresse, die Uns am 1. d. M. von einer Anzahl notabler Einwohner dieser Provinzen überreicht worden; haben Wir beschlossen und beschließen: Art. 1. Unserm geliebten Sohne, dem Prinzen von Oranien, wird in Unserm Namen die derzeitige Leitung der Regierung aller derjenigen Theile der südlichen Provinzen übertragen, wo die verfassungsmässige Autorität noch anerkannt wird. Art. 2. Derselbe soll seine Residenz in der Stadt Antwerpen nehmen. Art. 3. Er soll die Bemühungen wohlgesinnter Einwohner, die diejenigen Landestheile, wo die Ordnung gestört ist, wiederum unter die gesetzliche Regierung zurückbringen wollen, durch versöhnende Mittel so viel als möglich befördern und unterstützen. Art. 4. Unser Staats-Minister, Herzog von Ursel, Unser Minister für den Waterstaat, die National-Industrie und die Colonien und Unser Minister des Inner., werden Unserm geliebten Sohne, dem Prinzen von Oranien, beigegeben, um ihm, unter seinen Befehlen, in der Verwaltung temporär hülfreiche Hand zu leisten. Art. 5. Unsere Staatsräthe, Baron d'Anethan, J. van Toers, O. Sullivan de Graß, B. M. J. du Bois, L. A. Reyphins, T. Dontrenge und O. le Clercy, sollen Unsern geliebten Sohn, den Prinzen von Oranien, nach Antwerpen begleiten, um ihm in allen den Sachen als Räthe zu dienen, über welche der Staatsrath gehört werden muß, oder worüber sie um Rath zu befragen es ihm gefallen möchte. Die Referendarien der ersten und zweiten Klasse im Staatsrathe, C. Huughe und H. Graf van Baillet, so wie die Staatsbeamten E. H. N. de Chertret, de Haneffe und E. Joos de ter Beert, sollen bei diesem Rathe wirksam seyn. Abschriften hiervon sollen Unserm geliebten Sohne, dem Prinzen von Oranien, Unserm geliebten Sohne dem Prinzen Friedrich der Niederlande, Admiral und General-Oberst, Unserem obengenannten Staats-Minister, Ministern, Staatsräthen, Referendarien und Staatsbeamten und zugleich auch an die Chefs der allgemeinen Verwaltungs-Departements, so wie an die allgemeine Rechen-Kammer, zur Nachricht und Kenntnißnahme übersandt werden. Gegeben im Haag, den 4. October 1830. (Unterz.:) Wilhelm. Durch den König. (Unterzeichnet:) J. G. de Mey van Streefkerk.«

In Folge der durch diesen königlichen Beschluß geschehenen Anordnungen haben Se. Majestät durch einen andern Beschluß von demselben Tage die interimistische Leitung des Departements für innere Angelegenheiten dem Staatsrathe, Gouverneur von Ost-Flandern, H. J. Baron van Doorn, und die interimistische Leitung des Departements für den Waterstaat, die National-Industrie und die Colonien dem Hrn. G. G. Clifford, Mitglied der zweiten Kammer der Generalstaaten, der zugleich zum Staatsrathe im außerordentlichen Dienste ernannt worden ist, übertragen.

In Folge der beim Könige von vielen Seiten eingegangenen Bittschriften um Errichtung

freiwilliger Bürger-Compagnien (Schutterеyen), die auch außerhalb der Gemeinden und Orte, zu denen sie gehören, Dienste thun können, haben Se. Majestät unterm 4. d. M. einen aus 27 Artikeln bestehenden Beschluß erlassen, in welchem die veränderte Organisation der ordentlichen sowohl als der außerordentlichen und freiwilligen Bürger-Compagnien angeordnet wird. Der 20ste Artikel lautet :» Von und mit dem Tage, da die Mitglieder der Schuttereyen sich auf Unsern Befehl von ihren Wohnplätzen entfernt haben, sollen diese Mannschaften auch einen Theil der Armee des Reiches ausmachen, und auf Verlangen auf demselben Fuß, wie diese besoldet, verpflegt und behandelt werden, so wie dieselben Verpflichtungen mit der ganzen Armee haben.«

In Betracht, daß so viele junge Leute sich bereits gemeldet, um als Freiwillige in die Armee einzutreten, hat der General-Director des Kriegs-Departements den in den Hauptstädten der Provinzen angestellten Provinzial-Commandanten den Befehl ertheilt, sowohl diejenigen, die unter Besoldung dienen, als diejenigen, die sich selbst erhalten wollen, anzunehmen und, nachdem sie für tauglich zum Dienste befunden worden, bei denjenigen Abtheilungen der Infanterie oder Kavallerie, welche die Freiwilligen sich erwählen, eintreten zu lassen. Denjenigen, die auf eigene Kosten dienen wollen, ist es gestattet worden, sich ihre Uniformen aus feinerem (Unter-Offizier-) Tuche anfertigen zu lassen.

Durch königlichen Beschluß ist ferner angeordnet worden, daß die Handgelder derjenigen Schiffskundigen, die auf 5 Jahre in den königlichen Seedienst eintreten wollen, ansehnlich vermehrt werden sollen.

Durch königlichen Beschluß vom 5. d. M. ist der Staats-Minister Baron van Pallandt van Keppel, von der ihm interimistisch übertragenen Leitung des Justiz-Departements ehrenvoll entlassen, dagegen die Leitung dieses Departements dem Staats-Minister C. F. van Maanen, von neuem übertragen worden ist.

In der Rede, womit (wie schon erwähnt) der Minister des Innern die außerordentliche Session der Generalstaaten schloß, sagte er unter Anderm: »Gestärkt durch seine aufrichtigen Absichten und durch die Gerechtigkeit seiner Sache, wird der König nichts unversucht lassen, um dem Unheile ein Ende zu machen, das einen Theil des Königreichs heimsucht, und vor Allem, um die Provinzen, welche davon nicht frei geblieben, kräftig zu vertheidigen und zu schirmen. Bringen Sie, Edelmögende Herren! die Versicherung in Ihre Heimath, so wie die Bezeugung der hohen Zufriedenheit, welche die in der Mitte dieser Versammlung gegebrnen Beweise von Vaterlandsliebe und Treue und die Ruhe, die in Ihren Erwägungen geherrscht hat, den König unter so vielem Leide haben finden lassen.«

Dem Vernehmen nach ist der General de Man, zum Commandanten der Festung de Graaf (Grave), der General-Major Vermasen, zum Commandanten von Herzogenbusch und der General van Capelle, zum Commandanten von Breda ernannt worden. (Beob.)

Großbrittannien.

Dem Court-Journal vom 2. d. M. zufolge, hat der König dieser Tage einen Anfall von Podagra gehabt, in Folge dessen Se. Majestät eine bereits an mehrere ausgezeichnete Personen ergangene Einladung zur Tafel zurückzunehmen sich veranlaßt fanden; der Anfall hat indeß keine weitere Folge gehabt, und am 1. d. M. befanden Se. Majestät sich wieder wohl. (Beob.)

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Lenore.

Morgen: Die beiden Galeerensklaven.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 290. Donnerstag den 21. October 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 19. Octob. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 2 1/3 Grad.	28 Z. 7 L. 8 P.	60 Grad.	N.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 19	28 7 7	33	SO.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 3 1/2	28 7 6	60	—	heiter

Ungarn.

Die Preßburger Zeitung vom 15. October meldet: »Am 11. d. M. hat die dreizehnte Reichstagssitzung Statt gehabt, aus welcher die Antwort der Ständetafel auf die Bemerkungen der Magnatentafel, über die Form des Nuncinms in ungarischer Sprache, an letztere abgesandt wurde. Nach längeren Debatten darüber, die zwischen beiden Tafeln blos mündlich geführt wurden, erfolgte endlich die Einigung: daß ferner die Mittheilungen zwar in ungarischer Sprache an die Magnatentafel gelangen können, jedoch soll solchen Eröffnungen, die den Stoff zu Repräsentationen oder Gesetzentwürfen bieten, der Text auch in lateinischer Sprache beigefügt seyn. Nun kam bei der Ständetafel das am 5. d. M. eingereichte Nunceium zur Berathung, und es wurde beschlossen, auf der Basis desselben Sr. Majestät dem Kaiser und König einen Gesetzentwurf, betreffend die Wiedereinverleibung aller zur Krone Ungarns gehörigen Länder und Districte, und die Inartikulirung des Krönungs-Diploms Sr. Majestät Ferdinands V. allerunterthänigst zu unterbreiten. Am 12., 13. und 14. beschäftigten sich die Stände in Cirkularsitzungen mit den Entwürfen sowohl dieser, wie auch einer andern Repräsentation in Rücksicht des zweiten Punktes der königl. Propositionen. — Folgendes ist die Antwort, welche Ihre Majestät die Frau Erzherzogin Marie-Louise, Herzogin von Parma ꝛc., der zu ihrer Bekomplimentirung ausgesandten reichsständischen Deputation zu ertheilen geruhte: »Mit Vergnügen sehe und begrüße ich die würdigen Abgesandten der hochherzigen Nation, deren Andenken mir auch in weiter Ferne immer theuer geblieben ist. Die Gesinnungen, welche Sie, meine Herren, im Namen der verehrlichen Stände von Ungarn aussprechen, sind mir lieb und werth, und mit herzlichstem Danke erwiedere ich sie. Denn auch hier erblicke ich den sprechenden Beweis der treuen Anhänglichkeit der biedern Ungarn an meinen geliebten Vater, durch den ich mit nahen Banden der edlen ungarischen Nation angehöre, für deren Flor, Glück und Gedeihen ich stets mit innigstem Wohlwollen, der heiligen Vorsicht allmächtigen Segen erflehen werde.« — Ihre Majestät die verwitwete Königin von Bayern geruhte Folgendes zu erwiedern: »Mit dankbarem Wohlwollen em-

pfange ich die mir sehr erfreulichen Gesinnungen, welche mir die Herren Stände Ungarns durch diese hochansehnliche Sendung bezeigen. »Mit herzlicher Freude nehme ich Theil an dem erhabenen Krönungsfeste des künftigen Herrschers, durch welches ein großer allgeliebter König, an den auch mich theure Bande knüpfen, und ein edles hochherziges Volk, das ich innigst hochachte, den schönen Bund wechselseitiger Liebe und Vertrauens erneuern und feiern. Gottes allmächtiger Segen walte darüber, damit Ungarn stets gedeihend, des höchsten Glückes ungetrübt sich erfreue, dessen es so ganz fähig und würdig ist — und das ich dieser biedern glorreichen Nation aufrichtigst wünsche.«

(Beob.)

Niederlande.

Außer den Offizieren sind, der Staats-Courant zufolge, in den Tagen vom 23., 24., 25. und 26. September bei der Armee getödtet worden: 103 Mann, verwundet 596, kriegsgefangen oder vermißt 158 Mann. An Pferden wurden 26 todtgeschossen, 34 verwundet und 6 vermißt.

In Rotterdam, Schiedam und andern Orten ist man bereits sehr thätig mit der Errichtung freiwilliger Bürger-Compagnien und mit Einsammlung von Geldern zur Unterstützung der Bedürftigen, welche dem Könige und dem Vaterlande dienen wollen.

Aus Venlo wird der von Lüttichern und andern Blättern verbreiteten Nachricht, daß daselbst Unruhen ausgebrochen seyen, auf das Bestimmteste widersprochen; vielmehr wird versichert, daß in der ganzen Provinz Limburg längs der Maas die Ruhe noch nirgends gestört worden sey und die größte Achtung für die gesetzliche Authorität herrsche.

Das Journal d'Anvers meldet aus Antwerpen vom 5. Oktober: »Heute Morgen ist Se. königl. Hoheit der Prinz von Oranien aus dem Haag hier angekommen, um in des Königs Namen die Verwaltung derjenigen Landestheile der südlichen Provinzen, wo die verfassungsmäßige Autorität noch anerkannt wird, zu übernehmen. Die Ankunft Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Oranien hat die Gemüther hier sehr beruhigt und namentlich auf unsere Börse, wo, so wie in Amsterdam, die niederländischen Staatspapiere merklich gestiegen sind, einen guten Eindruck gemacht. An der Börse erzählte man, daß sich unter den Häuptern der Insurgenten in Brüssel Uneinigkeit gezeigt habe, und man dort sehr geneigt sey, mit Antwerpen in Unterhandlung zu treten.«

Der Commandant der Lütticher Bürger-Garde, Graf de Bellaymont, kündigt den Lüttichern in einer am 6. d. M. erlassenen Proclamation die mittelst Capitulation erfolgte Uebergabe der Citadelle von Lüttich an, und fordert sie auf, die mit dem Commandanten dieser Citadelle, General-Major von Boecop, abgeschlossene Convention gewissenhaft zu beobachten. — Folgendes ist der Inhalt dieser Convention: Art. 1. Die in der Citadelle in Besatzung liegenden Holländer werden diese Festung mit Waffen und Gepäcke verlassen, um sich auf der Heerstraße nach Maestricht zu begeben; der General macht sich bei seiner Ehre anheischig, dafür zu sorgen, daß kein Unfug begangen werden wird. 2) Besagte Citadelle wird dem Major Solivier von der 11ten Infanterie-Division übergeben werden, der sich bei seiner Ehre vor dem Defensions-Conseil anheischig gemacht hat, das Fort im Namen des Königs der Niederlande und für denselben während der zehn Tage, als diese Convention verbindlich ist, zu bewahren und zu befehligen. 3) Die Holländer werden in der Citadelle das darin befindliche Material und den übrigen Kriegsbedarf belassen, mit Ausnahme dreier Feldstücke, nebst ihrer Bespannung, welche die Artillerie mitzunehmen befugt ist. 4) Sämmtliche Belgier werden in der Citadelle verbleiben, und Lebensmittel gegen Bezahlung erhalten; diejenigen darunter, die es ihrer Ehre gemäß erachten, der Besatzung nach Maestricht zu folgen, können es thun. 5) Während der Dauer der Convention darf die Citadelle durch keine Mannschaft verstärkt werden. 6) Die Stadt wird gegen Bezahlung acht Wagen zum Transport der Offiziere liefern. 7) Vier holländische Offiziere werden in der Citadelle verbleiben, um für die Fortbringung der Weiber und Kinder der Militärs zu sorgen,

welche unter Escorte auf der Maestrichter Barke abgehen werden. 8) Die Kranken und Verwundeten werden dem Wohlwollen und der Fürsorge der Behörden empfohlen, und nach ihrer Wiederherstellung wieder zu ihren respectiven Corps stoßen. 9) Die Militärs, welche in der Karthause zu Gefangenen gemacht worden sind, werden unverzüglich nach der Citadelle geschickt werden, um gegen alle die darin befindlichen Kriegsgefangenen ausgewechselt zu werden, dasselbe soll auch mit den Pferden geschehen. 10) Es wird eine aus notablen Einwohnern der Stadt Lüttich gebildete Escorte die abziehenden Truppen und ihr Gepäck bis außerhalb der Gränze des letzten Vorpostens, der Stadt-Garde begleiten. 11) Die Convention ist unverzüglich nach erfolgter Unterzeichnung zu vollziehen, und muß zwei Stunden nach erfolgter Stellung der Transportmittel vollzogen werden. — Von dem Ausschuß der militärischen Operationen, den Anführern der Legion und allen Hauptleuten einhellig genehmigt. (Folgen die Unterschriften.)

Die Brüsseler Blätter enthalten wieder lange Verzeichnisse von Absetzungen und Ernennungen. Baron Duval van Blargnies ist zum Militär-Gouverneur der Provinz Hennegau, der General Daiwaille zum Militär-Gouverneur der Provinz Namur, und die HH. Nypels und Edline sind zu Brigade-Generälen ernannt. Hr. Verboeckhoven ist General-Director der Museen von Brüssel geworden. Die Normal-Druckerei ist für Staats-Eigenthum erklärt.

Die Festung Bouillon (Großherzogthum Luxemburg) soll die Autorität des provisorischen Gouvernements anerkannt haben. (Beob.)

Deutschland.

Die Kasseler Zeitung vom 8. October meldet: «Leider ist die Ruhe an einigen Orten der Provinz durch tumultuarische Auftritte gestört worden, wobei jedoch der gute Geist der rechtlichen Bürger überall der Ordnung Beistand und Kraft verschaft hat; mehrere der Unruhestifter sind zur Haft gebracht und zur Untersuchung hierher abgeliefert worden. Zu Wolfhagen hat die Bürgerschaft bei dem am 4. versuchten Auflauf gleich kräftig eingeschritten und den Rädelsführer ergriffen und nach Kassel abgeführt. Zu Felsberg hatten die Bemühungen der Behörden und rechtlichen Einwohner nicht gleich den gewünschten Erfolg und konnten nicht hindern, daß mehrere schwere Excesse begangen wurden. Indeß siegten doch bald die Freunde der Ordnung und 6 der Unruhestifter wurden verhaftet und nach Kassel abgeführt; am 4. Abends rückte eine Abtheilung der vierten Schwadron des zweiten Husaren-Regiments und eine Compagnie vom ersten Linien-Infanterie-Regiment dort ein, fand aber alles schon zur Ordnung zurückgekehrt. — Nachrichten aus der Provinz Hanau zufolge, haben zu Udenhain, Amt Wächtersbach, die Einwohner einige raublustige Unruhestifter tüchtig abgeprügelt; zu Steinau haben die Bürger sogar auf die Anstifter geschossen. Dort und zu Sterbfritz sind 15 Tumultuanten verhaftet. Wenn die Bewegung unserer Zeit auch die Neigungen nach Anarchie und Zügellosigkeit, welche freilich überall durch die unausgesetzte Wachsamkeit der Hüter des Landfriedens niedergehalten werden müssen, zu einigen augenblicklichen Verirrungen entzügelt hat, so werden Vergehen und Frevel, denen zu allen Zeiten Schmach und Strafe gefolgt ist, der gebührenden Ahndung jetzt um so weniger entgehen; die rechtschaffenen Bürger aber, deren Ordnungs- und Rechts-Sinn sich wakker und thätig erprobt hat, werden so gewiß in der neubefestigten Herrschaft der Gesetze das stärkste Unterpfand einer ruhigen und sichern Zukunft erlangen.» (Beob.)

Frankreich.

Folgendes ist seinem ganzen Inhalte nach der vom Pairsgerichtshofe am 4. October gefaßte Beschluß: «Der Gerichtshof der Pairs, in Betracht der von der Deputirtenkammer in der Sitzung vom 28. September gefaßten Entscheidung, welche die HH. Polignac, Peyronnet, Chantelauze, Guernon-Ranville, d'Haussez, Capelle und Montbel, Unterzeichner der Ordonnanzen vom 25. Juli, des Verrathes anklagt; in Betracht der Bothschaft vom 30. September, welche besagte

Entscheidung der Kammer der Pairs mittheilt, nebst dem Auszug aus dem Protokoll der Deputirtenkammer, welche die Ernennung der HH. Berenger, Persil und Madier de Montjau zu Commissarien constatirt, die besagte Anklage vor der Pairskammer verfolgen, durchführen, und zu Ende bringen sollen; in Betracht der Berathung der Pairskammer vom 1. d. M., des Inhalts, daß diese Kammer sich heute als Gerichtshof versammeln soll, um zu dem zu schreiten, was in Betreff vorbenannter Resolution Rechtens ist; und nach vorgängiger Berathung, angesehen, daß nach den Worten der Art. 55 und 56 der Charte von 1814, und 47 der Charte von 1830, der Pairskammer allein das Recht zusteht, die angeklagten, und von der Deputirtenkammer ihr als des Verraths schuldig überantworteten Minister zu richten; angesehen anderer Seits, daß, ehe zum Gericht und zu der von der Deputirtenkammer unterm 28. September ausgesprochenen Anklage zu schreiten ist, vorher der Bestand der Instruction und des Prozesses, sowohl hinsichtlich der verhafteten Angeklagten, als derjenigen, welche nicht festgenommen worden sind, verificirt und geordnet werden muß — befiehlt, daß durch den Hrn. Präsidenten der Kammer und diejenigen Herren Pairs, welche derselbe für tauglich erachten wird, ihn zu unterstützen, und wenn der Fall vorkommen sollte, seine Stelle zu ersetzen, zur Prüfung der von der Deputirtenkammer zugewiesenen Papiere und sämmtlicher Instructions-Acten, die zur Aufhellung und Qualifikation der Thatsachen, so wie zur Einleitung des Prozesses erforderlich seyn dürften, geschritten werden solle, welche Instructions-Acten den Commissarien der Deputirtenkammer mitzutheilen sind, damit von ihnen die etwa nöthig erachteten Anforderungen gemacht werden können, um nach beendigter Prüfung und Vervollständigung der Instruction, und nach Mittheilung des Verfahrens an die Commissarien der Deputirtenkammer, über Alles Bericht an den Gerichtshof gelangen, und von ihm angeordnet werden könne, was Rechtens ist, mit Beiziehung und Anhörung der Commissarien der Deputirtenkammer, wenn diese solches verlangen; er befiehlt ferner: daß Behufs besagter Prüfung und Vervollständigung der Instruction die Verrichtungen des Protokollsführers (greffier) versehen werden von dem Registrator der Kammer, welcher sich einen vereideten Commis beifügen kann, um nöthigen Falls seine Stelle zu vertreten, und daß die Vorladungen oder andere den Huissiers zukommende Dienstleistungen von den Huissiers der Kammer vollzogen werden sollen. — Beschluß des Gerichtshofes vom 4. October. Der Gerichtshof beauftragt seinen Präsidenten sämmtlichen HH. Pairs schriftlich die unabweisbare Pflicht in Erinnerung zu bringen, sich zu den Verhandlungen über die von der Deputirtenkammer vorgebrachte Anklage einzufinden, und dieselben zu benachrichtigen, daß der Gerichtshof die Gründe, welche etwa vorgebracht werden dürften, um sich dieser Obliegenheit zu entziehen, der strengsten Prüfung unterwerfen wird; daß jede nicht hinlänglich gerechtfertigte Abwesenheit von dem Gerichtshofe mit hohem Mißfallen gesehen werden, und derselben im Protokoll gedacht werden wird. Der Gerichtshof befiehlt, daß gegenwärtiger Beschluß durch den Moniteur bekannt gemacht werde. (Wien. Ztg.)

Cours vom 16. Oktober 1830.

	Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	93 1/4
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)	83 4/5
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	49
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	170
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	121 2/3
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	53 1/2
detto detto zu 2 v. H. (in C. M.)	43 1/2

		(Verar.) (C. M.)	(Domest. (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	53	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	—	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1090 in Conv. Münze.

Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 100 1/4 G. Uso.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Die beiden Galeerensklaven.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 291. Freitag den 22. October 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 20. Octob. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 1 2/3 Grad.	28 Z. 7 L. 10 P.	64 Grad.	ONO.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 10 2/3	28 7 7	36	S.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 3 1/3	28 7 8	39	—	heiter

Brünn.

Die im Jahre 1829 bewirkten Leistungen, bei dem für das allgemeine Interesse so wichtigen Bezirks-Strassenbau, liefern wegen den in dieser Zeit eingetretenen widrigen Einwirkungen, zwar nicht die günstigsten Resultate, liefern aber gleichwohl die angenehme Ueberzeugung, daß die Empfänglichkeit für diesen wichtigen Zweig der öffentlichen Verwaltung sich fortan steigert; denn es wurden im Verlaufe dieses Jahres in der Provinz Mähren und Schlesien, durch Privatkonkurrenz neuerdings hergestellt

	Seitengräben.	Planirung.	Mit Grundstein belegt.	Beschottert.
	Klafter.			
In: Hradischer Kreise . . .	371236	190551	47308	136430
— Prerauer — . . .	209204	219347	104658	27921
— Znaimer — . . .	106203	107813	49455	51190
— Iglauer — . . .	347317	365373	305370	299901
— Teschner — . . .	203092	144181	8253	95595
— Troppauer — . . .	278070	133976	101642	119015
— Brünner — . . .	65030	87650	25266	34609
— Olmützer — . . .	121410	90617	50191	77487
Im Ganzen . .	1702162	1345488	692143	842208

Zur Bewirkung dieser vorangeführten Leistungen, haben durch ein zweckmäßiges Einwirken, durch Thätigkeit und einen rastlosen Eifer, vorzugsweise beigetragen:

Im Hradischer Kreise:

der Hungarischbroder Oberamtmann, Augustin Michel; der Swietlauer Oberamtmann, Alois Bundsmann; und der Stadt Hradischer Amtmann, Joseph Winkler. — Von den Ortsgerichten verdient der Altstädter Bauermeister, Bernhard Herehled, genannt zu werden.

Im Prerauer Kreise:

der Herrschaft Wallachisch-Meseritscher Direktor, Joseph Drobnik; der Bistrzitzer Oberamtmann v. Meyer; der Fulneker Amtmann v. Lutz; der Kremsierer Direktor Kubita; der Neutitscheiner Amtmann Swoboda; der Weßeliczker Amtmann Fröhlich; der Paskauer Amtsverwalter Schramek; der Drzewohoslitzer Amtmann Litz; der Braunsberger Bürgermeister Wawrosch; der Frankstädter Bürgermeister Kallus; und der Löschner Amtmann Kaufman.

Im Znaimer Kreise:

die Eibenschitzer Stadtgemeinde, und der dortige Syndikats-Substitut Furch; der Herrschaft Kromauer Inspektor, Mathias Zimmermann; und der Amtsvorsteher, Andreas Vorbringer; der Tasowitzer Amtmann, Joseph Kratschmann; und der Wöttauer Amtmann, Wenzel Dolleschek.

Im Iglauer Kreise:

der Radeschiner Amtmann, Johann Diebl; der Iglauer Magistratsrath Kitka, sammt den städtischen Ausschußgliedern, Joseph Barger, und Adalbert Hammer; der Krziezanauer Oberamtmann, Franz Korzistka; der Roczinkaer Oberamtmann, Joseph Gerzabek; der Ingrowitzer Amtsverweser, Franz Sehorz; der Stadt Saarer Magistratsrath, Franz Hromatka; der Bauerwalter, Kaspar Binko; der Steuereinnehmer, Vincenz Talsky; der Polizeiaufseher, Adalbert Hromatka; und der Saarer bürgerl. Repräsentant, Johann Frieb; das sämmtliche Amtspersonale auf der Herrschaft Morawetz, und die Gemeinde-Vorstände; im Battelauer Herrschafts-Bezirke der k. Postmeister, Baisky; der Marktrichter, Johann Kowarzek; der Revierjäger, Johann Wieland; und der Fleischhaxer, Joseph Irsa.

Im Neureuscher Amtsbezirke: der Wollschirmer Revierjäger, Mauriz Eber.

Im Datschitzer Amtsbezirke: der Forstmeister, Vincenz Hlawa; der Wirthschaftsbereiter, Sarkander Barger; der Amtsschreiber, Sukup; der Forstschreiber, Wenzel Schmidt; der Forstadjunkt, Friedrich Kratky; der Ortsrichter von Bilkau, Johann Kotil; von Pastreich, Martin Marek; und von Hostes, Simon Barta.

Im Jaunner Amtsbezirke: der Richter von Ribny, Johann Jellinek.

Im Pirnitzer Bezirke: der Pirnitzer Richter, Jakob Zwierzina; und der Geschworne, Martin Klement.

Im Tschernaer Bezirke: der Richter, Mathias Zaufall von Zhorz; und der Wolleiner Richter, Johann Maresch.

Im Herrschaft Teltscher Amtsbezirke: der Kastner, Ferdinand Meißner; der Kastenamtsschreiber, Vincenz Schaffer; der Deitzner Richter, Franz Pegtschoch; der Amtsdrab, Johann Rußwurm; der Amtsschreiber, Karl Zaleysky; der Rosteiner Jäger, Johann Wieland; der Razner Richter, Paul Uhlirz; der Ratzauer Jäger, Lorenz Furch; der Amtsdrab, Johann Swoboda; der Borower Jäger, Franz Ptaczek; der Neudorfer Jäger, Georg Witn; der Forstdrab, Veit Dworzak.

Ferner: der Oberbobrauer Richter, Johann Wolf; der Olleschnieker Richter, Wisorek; der Kardoletzer Richter, Barak; der Krziezanauer Richter, Erda; der Großberauner Richter, Kostler; die Ingrowitzer Wirthschaftsschreiber, Diabella, und Marschallek; der Diankowitzer Richter, Kadletz; der Stettiner Richter, Schoßkala; der Pawlower Richter, Pawlas; der Wienner Richter, Ambroz; der Balliner Richter, Czermak; der Roher Richter, Smeykal; und der Wostower Richter, Kaßauer.

Im Teschner Kreise:

auf der Herrschaft Karwin, die Gemeinden Altstadt, Dittmansdorf und Deutschleuthen; dann auf der Oderberger Herrschaft die Gemeinden Pudlau und Schönichel.

Im Troppauer Kreise:

die Obrigkeit des Gutes Wildschütz, Herr Graf Schafgotsche; dann die Wildschützer Unterthanen.

Im Brünner Kreise:

der Kunstädter Herrschaftsbesitzer, Herr Joseph Freiherr v. Hourichs, wegen seines persönlichen Einflußes bei diesem gemeinnützigen Zwecke. Ferner der Kunstädter Oberamtmann, Augustin Scholz; der Pernsteiner Wirthschaftsdirektor, Johann Ruzicka; der Boskowitzer Oberamtmann, Johann Mödritzer; und der Lettowitzer Oberamtmann, Joseph Stojar.

Im Olmützer Kreise:

der Goldensteiner Amtmann, Ignaz Breyer; der Waldbereiter, Wenzel Benfart; und der Steuereinnehmer, Ferdinand Hruschka; ferner der Außeer Amtmann, Joseph Neiser.

Der Eifer für das Gemeinnützige und die beharrliche Thätigkeit nicht nur der hier genannten, sondern aller übrigen Amtsvorsteher und überhaupt der sämmtlichen Bewohner der Provinz, berechtigt zu der angenehmen Erwartung, daß auch das dem Baue der Bezirksstraßen so günstige Jahr 1830, ein erfreuliches Resultat darbiethen werde.

Wien.

Se. k. k. Majestät haben mittelst Allerhöchster Entschließung vom 2. Oktober d. J., dem zweiten Hof-Vice-Kanzler bei der königl. ungarischen Hofkanzlei, Freiherrn Ignaz v. Eötvös, die geheime Rathswürde mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruhet. (Wien. Ztg.)

Niederlande.

Am 4. Oktober erschien zu Brüssel folgende Bekanntmachung: »Das Central-Comité der provisorischen Regierung hält es für seine Pflicht, anzukündigen, daß eine zweite Sendung, die Hr. Advokat de Gamond ins Hauptquartier des Prinzen Friedrich in Betreff der Auswechslung der Kriegsgefangenen übernommen, ebenfalls erfolglos war. Der Prinz besteht darauf, daß alle Gefangenen, die wir gegen die Feinde gemacht, gegen die wenigen belgischen Bürger, welche als Gefangene in den Händen der Holländer sind, in Masse ausgetauscht werden sollen. Dieser Vorschlag ist unannehmbar. Die provisorische Regierung beeilt sich, bei dieser Gelegenheit anzukündigen, daß die HH. Ducpetiaux, Pletinkx und Everard zu Antwerpen, wo sie sich in den bürgerlichen Gefängnissen befinden, human und mit Achtung behandelt werden. Diese ehrenwerthen und muthigen Patrioten erwarten geduldig, daß die Gewalt der Umstände sie der Freiheit und ihren Mitbürgern zurückgebe; sie sehen selbst ein, daß dieß sich nicht lange verzögern könne.«

Im Haag ist am 6. Oktober folgende königliche Proclamation erschienen: »Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, König der Niederlande ꝛc. Allen die Gegenwärtiges sehen oder lesen hören, Unsern Gruß! Getreu dem Eide, den Wir auf dem Grundgesetze in Uebereinstimmung mit den Verpflichtungen geleistet, die Wir in Ansehung Unserer Bundesgenossen erfüllen mußten, haben Wir bisher alle Mittel zur Dämpfung des gewaffneten Aufstandes in den südlichen Provinzen fruchtlos angewendet. Durch die mit erschreckender Schnelle sich folgenden Ereignisse außer Stand gesetzt, die getreuen Einwohner daselbst gegen die Uebermacht zu beschützen, empfinden Wir die Nothwendigkeit, jetzt ausschließlich auf das Wohlseyn derjenigen Theile des Reiches bedacht zu seyn, deren unwandelbare Treue an Unser Haus und an die Institutionen eines geordneten gesellschaftlichen Verbandes sich auch jetzt wieder so unzweideutig an den Tag gelegt hat. — Ihr seht, wie schnell die Umtriebe, durch die eine beklagenswerthe Menge in Bewegung gesetzt worden, zu unbeschreiblichem Elend geführt haben. Eure Bedachtsamkeit, Euer Pflicht-Gefühl, Euer aufgeklärter Sinn für Wahrheit und Recht, vor Allem aber Euer Glaube an Gott, der der Rächer jedes Unrechts ist, haben Euch davor bewahrt, von dem Strome mit fortgerissen zu werden. Der Genuß der Freiheit, welche in den vereinigten Niederlanden Jahrhunderte lang geblüht hat, würde sonst, vielleicht für immer unmöglich und Euer Verderben unvermeidlich seyn. — Bewohner der getreuen Provinzen! Eure Kräfte werden in diesem Augenblicke zum Schutze Eures vaterländi-

schen Bodens erheischt. Der Zustand des Reiches verlangt es, daß zu diesem Ende sehr bald eine allgemeine Bewaffnung zu Stande komme, und daß dieselbe Energie, die Ihr früher schon gezeigt habt, auch jetzt wieder zur Vertheidigung alles dessen, was Euch theuer und heilig ist, ins Leben trete. — Das Grundgesetz schreibt für Umstände, wie die, in denen wir uns jetzt befinden, das Tragen der Waffen als eine der ersten Pflichten aller Einwohner des Reiches vor. Diese Vorschrift kommt mit Euren Wünschen überein. — Wohlan! Zu den Waffen auf die dringende Bitte Eures Fürsten! Zu den Waffen für die Sache der Ordnung und des Rechts! Zu den Waffen mit demüthigem und flehendem Emporblick zum Allmächtigen Gott, der die Niederlande und Oranien so oft schon aus den größten Gefahren errettet hat. — Wir fordern die Vorsteher aller städtischen und Gemeinde-Verwaltungen auf, sogleich die Maßregeln zu nehmen, durch welche diese freiwillige Bewaffnung nach Maßgabe der verschiedenen Localitäten mit der größten Schnelligkeit und auf die zweckmäßigste Weise erreicht werden kann. Sie sollen zur Regulirung derselben von Unserer Seite baldigst die nöthigen Vorschriften erhalten. Für die allererst zu nehmenden Maßregeln sind keine besondern Anordnungen nöthig, da Jedem die Vaterlandsliebe sagt, was zunächst zu thun sey. — Gegenwärtiges soll überall, wo solches üblich ist, zur Bekanntmachung gebracht und sofort auch in das Staats-Blatt eingerückt werden. — Gegeben im Haag, den 5. October des Jahres 1830, des siebzehnten Unserer Regierung. (Unterz.:) Wilhelm. Durch den König. (Unterz.:) J. G. de Mey van Streefkerk.

Der Prinz von Oranien hat am 5. October zu Antwerpen folgende Proclamation erlassen: »Wir Wilhelm Prinz von Oranien-Nassau, an die Bewohner der südlichen Provinzen des Königreichs. Einstweilen durch den König, Unsern erlauchten Vater, mit der Regierung der südlichen Provinzen beauftragt, kommen Wir in Eure Mitte zurück, mit der Hoffnung, dort zur Wiederherstellung der Ruhe, zum Wohle des Vaterlandes mitzuwirken. Unser Herz blutet bei den Unglücken, die Ihr erlitten habt. Möchten Wir, durch die Anstrengungen aller guten Bürger unterstützt, die Drangsale verhüten, die Euch noch bedrohen könnten! Als Wir Euch verließen, brachten Wir zu den Füßen des Thrones die durch Viele unter Euch ausgedrückten Wünsche für eine Trennung der beiden Theile des Königreichs, die jedoch dem nämlichen Scepter unterworfen bleiben sollen. Dieser Wunsch ist genehmigt worden. Allein, bevor die Art und die Bedingungen dieser großen Maßregeln in den gesetzlichen von unvermeidlichen Zögerungen begleiteten Formen bestimmt werden können, bewilligt Se. Majestät schon provisorisch den südlichen Provinzen eine getrennte Verwaltung, deren Chef Ich bin und die gänzlich aus Belgiern besteht. Die Angelegenheiten werden darin mit den Verwaltungen und Privatpersonen in der von ihnen gewählten Sprache verhandelt werden. Alle von diesem Gouvernement abhängigen Stellen sollen den Bewohnern der Provinzen, aus welchen dasselbe besteht, verliehen werden. Die größte Freiheit soll in Betreff des Unterrichts der Jugend gelassen werden. Andere Verbesserungen werden ferner den Wünschen der Nation und den Bedürfnissen der Zeit entsprechen. Landsleute! Um diese Hoffnungen zu verwirklichen, verlangen Wir von Euch nur, daß Ihr Eure Anstrengungen mit den Unsrigen vereiniget, und alsdann verbürgen wir Euch die Vergessenheit aller politischen Vergehen, die der gegenwärtigen Proclamation vorhergegangen seyn werden. Um diesen Zweck, den Wir Uns vornehmen, besser zu erreichen, werden Wir alle Einsichten in Anspruch nehmen; Wir werden Uns mit mehreren Notablen und durch ihren Patriotismus ausgezeichneten Einwohnern umgeben. Mögen alle diejenigen, welche die nämliche Gesinnung beseelt, mit Vertrauen Uns sich nähern. Belgier! Durch diese Mittel hoffen Wir mit Euch jenes schöne Land zu retten, das Uns so theuer ist. Gegeben zu Antwerpen, den 5. October 1830. (Unterz.:) Wilhelm, Prinz von Oranien.«

Haager Blätter melden: »Seitdem Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich sein Hauptquartier in Antwerpen genommen, sind die Gre-

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 301. Montag den 1. November 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 30. Octob. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 6 Grad.	27 Z. 11 L. 8 P.	52 Grad.	WNW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 6 1/2	28 0 6	46	WNW.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 4 3/4	28 1 4	48	—	trüb

Amerika.

Nordamerikanischen Blättern zufolge, hat der General Flores am 31. Mai in Quito bekannt gemacht, daß die drei südlichen Provinzen von Columbien, Ecuador, Guayaquil und Assuay, sich zu einer selbstständigen Republik bilden wollen. Die Regierung in Bogota hat unter dem 22. Juni dem General Flores dieserhalb Vorstellungen gemacht. — Am 29. Juli war in Carthagena ein Versuch gemacht worden, Bolivar zu ermorden; die Meuterer sind verhaftet worden. Um den ermordeten General Sucre hat das columbische Heer Trauer angelegt. — Hr. Boussingault, Ober-Ingenieur in columbischen Diensten, und der Naturforscher Goudot, haben die Andes von Quindio bis an die Schneegegend erstiegen, und sich überzeugt, daß der Pic von Toluca ein feuerspeyender Berg, und in voller Thätigkeit ist.

(Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Nach dem Dorset-Chronicle stand Carl X. im Begriffe, mit seinem Hofstaate nach Edinburg abzugehen, wo er Holyroodhouse bewohnen wird. Sein Gepäck, und diejenigen Personen seines Gefolges, die eine so weite Landreise zu vermeiden wünschen, sollen durch ein Dampfboot von Pooles nach Edinburg geschafft werden.

Der Morning-Chronicle zufolge, haben Sir Robert Peel und Hr. Charles Grant, die an sie ergangene Einladung der Stadt Liverpool, sich zu Parlaments-Mitgliedern ernennen zu lassen, abgelehnt, Ersterer aus dem Grunde, daß seine überhäuften Geschäfte als Minister der Krone ihn abhalten würden, die Obliegenheiten ihres Repräsentanten gehörig zu erfüllen. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Der neueste Moniteur meldet aus Paris vom 18. October: Der General Athalin ist von St. Petersburg mit der Anerkennung Rußlands angekommen.

Die Verhandlungen der Deputirtenkammer über Abschaffung der Todesstrafe dienen seit einiger Zeit den Feinden der öffentlichen Ordnung zum Stoffe aufrührerischer Anschlagzettel, und zum

Vorwande tumultuarischer Auftritte. Der Moniteur spricht sich hierüber mißbilligend und warnend aus. Es sind Befehle ertheilt, alle derlei tumultuarische Zusammenrottungen zu zerstreuen, alle ungeziemende Anschlagzettel, alles beleidigende und drohende Geschrei zu unterdrücken. Die Urheber davon werden verfolgt und gesetzmäßig bestraft werden.

Eben dieses Blatt erklärt die von einigen Journalen verbreitete Nachricht, als habe der König die vom Zuchtpolizei-Gerichte verurtheilten Sträflinge, Hubert und Thierry, begnadigt, für falsch.

Die Commission, die dem Finanz-Minister zur Vertheilung der 30 Millionen zur Unterstützung des Handels und der Industrie an die Seite gegeben ist, besteht aus den HH. Mollien, Präsident, Maillard, Staatsrath, Ganneron, Sanson-Davillier, Cottier.

Der Messager des Chambres meldet: »Die Nationalgarde wird bald ihren Dienst im Luxembourg beginnen. Zweihundert Mann sollen täglich zur Besetzung dieses Postens commandirt seyn, so daß sie im Ganzen 2400 Mann ausmachen. Man fügt hinzu, daß während des Prozesses der Ex-Minister des Artillerie-Corps der Nationalgarde für denselben Dienst zwei Kanonen liefern wird. — Hr. Sajon, einer der Huissiers des Gerichtshofes der Pairs, hat sich am 16. October nach Vincennes begeben, um den Ex-Ministern den Beschluß des Gerichtshofes der Pairs vom 4. October, der eine Instructions-Commission ernannt habe, so wie die Mandate zu notifiziren, die im Namen dieser Commission erlassen wurden.«

Die gymnastische Musterschule des Obersten Amoros zu Paris, zieht die Aufmerksamkeit der Einheimischen und Fremden auf sich. Letzthin hatten sich bis 6000 Zuschauer eingefunden. Auch General Pajol, Gouverneur von Paris und Commandirender der ersten Militär-Division, von seinem Generalstabe begleitet, wohnte den Uebungen bei. Unter andern bewunderte man eine von 8 Militär-Zöglingen abgelegte Probe, welche 6 Lieues in zwei Stunden zurücklegten.

(Wien. Ztg.)

Spanien.

Die Gazette de France vom 19. Okt. meldet, es habe der Oberst Valdez am 13. October die französische Gränze überschritten, und stehe jetzt auf spanischem Boden. Er war von Pablo und Mendez de Viga begleitet. Dieser Oberst Valdez ist derselbe, der 1824 an der Spitze einiger Leute die Festung Tarifa einnahm, und sich daselbst 25 Tage hindurch gegen die französischen und spanischen Truppen vertheidigte. Oberst Valdez hat, der Gazette de France zu Folge, nach seiner Ankunft auf spanischem Boden eine Proclamation verbreiten lassen, um die königl. spanischen Truppen zum Abfall zu verleiten. (Wien. Ztg.)

Deutschland.

Nach Berichten aus Cassel wurde am 16. und 17. Oktober leider die Ruhe, wenn auch nur einen Augenblick, gestört. Der Befehl in Betreff der Mitwirkung der Bürgergarde zur Bildung des Militär-Aufzuges bei Eröffnung der landständischen Versammlung in dem hierzu angewiesenen Palaste Bellevue, verursachte am 16. Gährung. Der Stadt-Commandant gerieth bei dem Tumulte, der sich erhob, in persönliche Gefahr, woraus ihn jedoch die Dazwischenkunft ruheliebender Bürger rettete; dem Wunsche der Bürgergarden aber, an jenem Aufzuge Theil zu nehmen, ward auf ausdrücklichen höchsten Befehl, kein Hinderniß in den Weg gelegt. Als am 17. derselbe Commandant auf der Wachtparade erschien, ließen sich von Seite der Zuschauer wörtliche Aeußerungen des Mißfallens vernehmen. Hierdurch kam es zu Thätlichkeiten, wobei einige Bürger verwundet wurden. Augenblicklich entstand Allarm in allen Stadttheilen, zu dessen Dämpfung das Linien-Militär sich auf den Waffenplätzen versammelte. Anderer Seits trat die Bürgergarde auf dem Marktplatze zusammen. — Die Einen wie die Andern verloren jedoch keinen Augenblick die bei solchen Anlässen zur Verhütung von Unglück so unumgängliche Besonnenheit, und so wurde die Ruhe alsbald wieder hergestellt. (Wien. Ztg.)

Schweiz.

Nachdem die Erwiederung der meisten Cantone auf das Notifications-Schreiben der Thronbesteigung Ludwig Philipps, Königs der Franzosen, im Sinne der zwischen beyden Nachbarstaaten bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse ausgefallen ist; so wurde das Antwortschreiben des Vororts am 12. Oktober nebst neuen Beglaubigungsschreiben für Hrn. v. Tschann, als helvetischen Geschäftsträger, nach Paris abgeschickt.

(Wien. Ztg.)

Niederlande.

Nachrichten aus dem Haag vom 17. October zu Folge, ist durch königl. Beschluß vom 15. d. von nun an die Einfuhr von Waaren und Lebensmitteln aus den im Aufstande befindlichen Theilen des Reiches in die Provinzen, die dem Könige treu geblieben, als aus dem Auslande kommend zu betrachten, und allen Accisen und Abgaben unterworfen, wie sie das Gesetz auf die Einfuhr aus dem Auslande festgesetzt hat. Eben so ist jede Ausfuhr von Lebensmitteln, Kriegsgeräthschaften und Bedürfnissen aus den treuen Provinzen in die im Aufstande befindlichen, streng verboten.

Der Bredaer Courant meldet nach Privat-Berichten aus Antwerpen vom 15. October: Gestern Nachts befürchtete man einen Volksaufstand in Antwerpen, indem den ganzen Tag hindurch in vier verschiedenen Vierteln Geld ausgetheilt und Bier umsonst verabreicht wurde. Die sowohl von Seite der Bürgergarde als des Militärs angeordneten Maßregeln waren aber der Art, daß jede Bewegung schnell gehemmt worden wäre. Hierdurch wird aber der Dienst der Truppen sehr anstrengend. — Der Prinz von Oranien wird heute alle Truppen zwischen Antwerpen und unsern Vorposten vor Mecheln inspiciren, und herzliche Worte an dieselben richten: dieß wird hoffentlich von guter Wirkung seyn. — In Brüssel ist es fortwährend der Clubb, welcher den Ton angibt. Gleichwohl haben verschiedene Mitglieder, worunter man Jottrand nennt, sehr zum Vortheile des Prinzen von Oranien gesprochen; auch scheint de Potter dieser Parthei zugethan zu seyn. Hr. Ducpetiaux, der sich auch in dieser Stadt befindet, zweifelt nicht, daß der Prinz von Oranien am 25. d. als König oder Großherzog von Belgien proclamirt werde.

Durch eine königl. Verordnung ist der bisherige Minister des Innern, Hr. Cliffort, zum Finanz-Minister ernannt.

St. Trond, Hasselt und Tongern, sind jetzt von Holländischen Truppen ganz geräumt, und diese haben sich sämmtlich nach Maestricht gezogen. Sogleich haben sich in den genannten Städten Bürgergarden gebildet, um die Ordnung aufrecht zu halten. Außerdem sind starke Detaschements Nationaltruppen von Lüttich hingeeilt, um sie vor jedem neuen Angriff der Holländer zu schützen.

Aus Rotterdam vom 18. Oktober wird berichtet: Heute Früh ist Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich, aus Antwerpen kommend, nach dem Haag hier durchgereist.

Nachrichten aus Antwerpen vom 17. October melden: Se. königl. Hoheit der Prinz von Oranien hat unterm gestrigen Tage eine Verfügung erlassen, der zufolge, um, den Wünschen der Nation gemäß, eine mehr vereinfachte Verwaltung herbeizuführen, die Gouverneurs und die deputirten Mitglieder der Provinzialstände in denjenigen Provinzen, welche des Prinzen Authorität anerkennen, einstweilen ohne andere Dazwischenkunft die zu ihrem Ressort gehörenden Gegenstände zu einem Beschlusse bringen und sich geradeswegs an den Prinzen selbst wenden können, falls eine Entscheidung seinerseits nöthig seyn sollte. Durch dieselbe Verfügung werden der Staats-Minister, Herzog von Ursel, und die Minister von Gobbelschroy und de la Coste, der Wirksamkeit, welche ihnen durch frühere Verfügungen zugetheilt worden war, wieder entzogen.

Dem Vernehmen nach hat Se. königl. Hoheit der Prinz von Oranien eine aus zwölf Mitgliedern bestehende Commission von hiesigen Bürgern ernannt, welche die Maßregeln vorschlagen soll, die unter den gegenwärtigen Umständen rath-

sam seyn dürften. Es befinden sich bei dieser Commission der Bürgermeister von Antwerpen, die HH. von Caters, Dircksens, Verbrouck-Pieters, Cassiers, Geelhand und Andere.

Gestern Nachmittags haben in der Gegend von Lier (Lierre) und Mecheln, einige Scharmützel Statt gefunden, welche, wie man vernimmt, zum Nachtheile der Insurgenten ausgefallen sind.

Die holländischen Offiziere, welche bisher auf dem Rathhause von Mons gefangen gehalten wurden, sind von da nach der Citadelle von Doornick gebracht worden.

Privatbriefen aus Antwerpen vom 17. Oktober zufolge, hat daselbst ein Auflauf Statt gefunden, bei welchem Einige aus dem Volke getödtet worden sind. Es ist darauf eine sehr strenge Bekanntmachung erschienen, durch welche das Tragen besonderer Abzeichen und Farben, so wie das öffentliche Beisammenstehen von mehr als drei Personen, verboten wird. Am 16. war es ruhig in Antwerpen. General Chassé, hieß es, würde sich in der Citadelle einschließen.

In Berichten aus Gent vom 16. Oktober heißt es: Der Oberst v. Pontécoulant hat in einem gestern erlassenen Tagsbefehl dem Pariser Frei-Corps seine Zufriedenheit mit dessen Thätigkeit bei Blockirung der Citadelle zu erkennen gegeben; er bedauert inzwischen, sich zu der Erklärung gezwungen zu sehen, daß einige seiner Mannschaften allzu eifrig in ihren Haussuchungen nach holländischem Eigenthum gewesen seyen; er ermahnt sie, solche Haussuchungen fortan ohne ausdrücklichem Befehl nicht zu unternehmen und fremdes Eigenthum zu respectiren. — Aus einem andern Tagsbefehle dieses Obersten geht hervor, daß seine Freiwilligen sich auf dem platten Lande einige Räubereyen gestattet haben. Er fordert dem zufolge, die Einwohner auf, alle Beschwerden, die sie über seine Truppen zu führen hätten, bei ihm einzureichen.

Den Advokaten van Meenen, der die Stelle eines Gouverneurs von Süd-Brabant bekleidet, hat man jetzt auch zum General-Prokurator beim Obergerichtshofe von Brüssel ernannt.

(Wien. Ztg.)

Wissenschaftliche Nachrichten.

Bei dem gegründeten Interesse, bemerkt die allgemeine preußische Staatszeitung, welches der Uebergang der orientalischen Cholera nach Europa, besonders bei jedem Arzte, erregen muß, wird es angenehm seyn, zu erfahren, daß sich in Hufeland's Journal der practischen Heilkunde, Augustheft dieses Jahres, eine genaue Beschreibung dieser Krankheit und ihrer bewährtesten Heilungsmethode, von dem russischen Staatsrath Rang zu Tambow, befindet. (Wien. Ztg.)

Cours vom 28. Oktober 1830.

			Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	93 3/4
detto detto	zu 4 v. H.	(in C. M.)	83 3/4
detto detto	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	49
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.		93 1/2
des Zwangs- Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.		—
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.		—
Darl. mit Verl. v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	120
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	53 1/2
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	53 1/4
Obligationen der in Frankfurt	zu 5 v. H.		93 1/2
und Holland aufgenommenen	zu 4 1/2 v. H.		—
Anlehen	zu 4 v. H.		—

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest. (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und	zu 3 v. H.	—	—
ob der Enns, von Böhmen,	zu 2 1/2 v. H.	—	—
Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	42 2/5	—
und Görz.	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1090 3/5 in Conv. Münze.

Kaiserl. Münz-Ducaten . . . 5 1/4 pr. Ct. Agio.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Maximilians Brautzug. Schauspiel in 5 Akten.

Morgen: Welcher ist der Bräutigam? Lustspiel in 5 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 302. Dienstag den 2. November 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 31. Octob. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	— 1/2 Grad.	28 Z. 4 L. 1 P.	53 Grad.	NW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 5 1/2	28 4 3	40	NW.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 3 1/3	28 4 2	44	—	trüb

Niederlande.

Ueber die Veranlassung eines hier Statt gefundenen Gefechtes zwischen dem Pariser Frei-Corps und der hiesigen Bürgergarde, sagt das Journal des Flanders: Ein dunkles Gerücht beschuldigte die Offiziere unserer Bürgergarde, daß sie Lebensmittel hätten in die Citadelle schaffen wollen. Es bildeten sich Aufläufe in der Gegend der St. Peters-Caserne, und drohendes Geschrei ließ sich vernehmen. Es wurden darauf einzelne Posten der Bürgergarde angegriffen und entwaffnet; man drängte dieselben bis nach der Plaine des Recollets, wo ein großer Theil der Bürgergarde zu Fuß und zu Pferd aufgestellt war, und wo es zu einer fürchterlichen Schlägerei kam, bei welcher die Spritzenleute mit drei Feldstücken die Bürgergarde gegen das Frei-Corps und den Pöbel unterstützten. 200 Freiwillige, die mit dem Corps, aber ohne Waffen, aus Brüssel hergekommen waren, bemächtigten sich hier derselben, und erst nachdem Mehrere von beiden Seiten getödtet und verwundet worden, ist es gelungen, die Ruhe wieder herzustellen. Unter den Verwundeten befindet sich der bekannte Vicomte von Cuthat aus Brüssel. Man hat Maßregeln getroffen, um das hiesige Gefangenhaus zu sichern, wo sich in diesem Augenblicke 1500 Sträflinge befinden.

Einige Schiffsreder von Ostende und Nieuport, haben sich von der provisorischen Regierung in Brüssel Caperbriefe gegen holländische Kauffahrteischiffe erbethen.

Brüsseler Nachrichten vom 17. October melden: Die provisorische Regierung hat um den Offiziersrang der verschiedenen Insurgenten-Chefs festzustellen, jeden Befehlshaber eines Frei-Corps zum Hauptmann ernannt. — Der Graf von Berlaymont in Lüttich ist wegen seiner der Belgischen Sache erwiesenen Dienste zum Ehren-General erhoben worden. Unter den fernerweiten zahlreichen Ernennungen bemerkt man einen Herrn Goblet, zum General-Direktor des Ingenieur-Corps.

Die provisorische Regierung zu Brüssel hat, in Berücksichtigung der von einer großen Anzahl Landbewohner gemachten Reclamationen in Betreff des Betrages des Wahl-Census, diesen für die Landgemeinden um die Hälfte herabgesetzt. Dieß machte denn auch eine Hinaussetzung der Fristen

nöthwendig, so daß die Wahllisten erst am 31. October geschlossen seyn müssen, die Wahlen auf den 3. November festgesetzt sind, und die Eröffnung des Congresses am 8. desselben Monats vor sich gehen wird. Die Provinz Lüttich hat 19 Deputirte zu demselben zu ernennen.

Ein anderer Beschluß der provisorischen Regierung betrifft das Großherzogthum Luxemburg, und beginnt so: »In Erwägung, daß die Provinz Luxemburg einen integrirenden Theil von Belgien ausmacht, ungeachtet ihrer Verbindungen mit dem deutschen Bunde und der Besetzung der Festung Luxemburg durch eine Bundesbesatzung; in Erwägung, daß es Pflicht der provisorischen Regierung ist, in dieser Provinz und außerhalb der Festung Luxemburg, wie sehr sie auch die auswärtigen Verhältnisse derselben gewissenhaft achtet, ihre erhaltende Gewalt auszuüben; — in Erwägung, daß nach den Worten der constituirenden Acte des deutschen Bundes und der Acte des Bundestags von Frankfurt vom 18. Juni 1817, und gemäß den Grundsätzen von der Unabhängigkeit der Völker, die Bundesbesatzung, welche Luxemburg inne hatte, nicht aus den Gränzen des Festungsgebiethes treten kann; daß weder diese Besatzung, noch der Bundestag selbst an der innern Verwaltung Theil nehmen können; daß jeder Act dieser Art dem Princip der Nichteinmischung zuwider seyn würde; — in Erwägung, daß einstweilen Maßregeln ergriffen werden können, um jedem Zusammentreffen zwischen der Civil-Verwaltung des Landes und den Militär-Behörden der Bundesbesatzung vorzubeugen ꝛc.« Nun folgen die einzelnen Artikel, von denen hier die wichtigsten: Der Sitz der Provinzial-Regierung, des Tribunals erster Instanz des Bezirkes Luxemburg, und überhaupt aller öffentlichen Verwaltungen, ist provisorisch nach Arlon verlegt. Der Gouverneur der Provinz Luxemburg, Hr. Willmar, ist abgesetzt, und alle Handlungen, die er vornehmen möchte, sollen als nicht geschehen angesehen werden. Hr. Thorn, Advocat zu Luxemburg, ist zum Gouverneur der Provinz Luxemburg ernannt. Die provisorische Regierung überträgt demselben alle nöthigen Vollmachten zur Reorganisation im Civil-, den Finanzen und im Militärwesen; er wird alle Ernennungen machen, unter Vorbehalt der weitern Genehmigung der provisorischen Regierung. Alle öffentlichen Beamten der Provinz sollen in drei Mal 24 Stunden ihren Beitritt zur provisorischen Regierung einschicken, widrigen Falls sie als entlassen angesehen werden.«

Ein vom 16. Oktober datirtes Schreiben aus Brüssel meldet: Es sey Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Oranien eine Adresse übersandt worden, in welcher der Wunsch ausgedrückt wird, daß Se. königl. Hoheit das Staatsruder mit dem Titel eines Herzogs von Brabant übernehmen möge. Folgende Puncte sollen dabei als Grundlagen festgestellt seyn: 1) Völlige Entsagung Sr. königl. Hoheit auf die Thronfolge von Holland, sowohl für sich als für seine Nachkommen; 2) Freiheit des öffentlichen Unterrichts und der Presse; 3) Verantwortlichkeit der Minister, und 4) Errichtung einer Nationalgarde nach dem Muster der Französischen. — Von anderer Seite wird jedoch geschrieben, man wolle eine solche Adresse erst dem National-Congresse zur Berathung vorlegen. Auch heißt es wieder, daß der General Don Juan van Halen seine Entlassung erhalten habe.

Bevor der Prinz von Oranien die Proclamation vom 16. Oktober erließ, sind die Notablen der Stadt durch den Bürgermeister befragt worden, ob sie auf dem National-Congreß repräsentirt zu werden wünschten, welches zustimmend beantwortet wurde. Auch sagt man, dem Prinzen sey der Vorschlag gemacht worden, die brabantische Fahne aufzupflanzen, die Truppen sich zurückziehen zu lassen, und nur die Brabantischen hier zu behalten. Es scheint, daß dieses ebenfalls bewilligt worden, und daß die brabantische Fahne in Zeit von vier Tagen aufgesteckt werden wird. — Se. königl. Hoheit hat ferner beschlossen: daß die Verordnung der General-Direction in Betreff der Nichtabsendung von Briefen nach Belgien, für die südlichen Provinzen nicht anwendbar seyn solle, und alle Verbindung frei und ungehindert vor sich gehen könne.

Den neuesten Nachrichten zufolge, hatte sich die Citadelle von Gent am 17. Oktober Abends den Belgiern ergeben. Sempst, Campenhout und

Lierre waren, letzteres nach einem lebhaften Gefechte, von Belgiern besetzt worden. In Mecheln hatten Volksgruppen die Aufpflanzung der brabantischen Fahne versucht, und man besorgt ähnliche Auftritte in Antwerpen. Zu Brüssel ging das Gerücht, der Prinz von Oranien wolle Antwerpen vor den Wahlen von seinen Truppen räumen lassen, und selbst die brabantische Cocarde aufstecken.

Eine belgische Zeitung meldet: »Um den zahlreichen Sollicitanten, welche jetzt unsere Vorzimmer belagern, die Mühe zu ersparen, ihre Eingaben selbst abfassen zu müssen, sind einige hiesige Lithographen auf die Idee gekommen, Gesuche um Stellen aller Art lithographirt herauszugeben; der Name des Solicitanten und die Stelle, die er zu haben wünscht, sind offen gelassen, und es bedarf sonach nur der Ausfüllung dieser Lücken, um die Bittschrift fertig zu machen.« (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Der Moniteur vom 19. October enthielt unterm 18. folgenden Artikel: »Seit einigen Tagen fanden in mehreren Quartieren von Paris Versuche zu Unruhen Statt. Zettel wurden angeschlagen, Geschrei ließ sich vernehmen, tumultuarische Versammlungen bildeten sich, in welchen man den Tod von Männern, die unter der Hand der Gerechtigkeit stehen, verlangte, und die Richter, welche diesen Anmuthungen nicht nachkämen, bedrohte. Dergleichen Handlungen, dergleichen Worte werden von allen Gesetzen, und von dem Gefühle jedes Wohldenkenden verdammt. Eine sehr kleine Anzahl Personen hat daran Theil genommen. Die ganze vernünftige Bevölkerung von Paris ist schmerzhaft davon berührt, leidet darunter; alle Interessen werden dadurch gedrückt und compromittirt. Dauerten solche Auftritte fort, so würde die Unabhängigkeit der Gerichte, die Sicherheit der Bürger schwer durch sie gefährdet. In dem Umstande, welcher zu denselben Veranlassung gibt, liegt durchaus kein Rechtfertigungsgrund. Die Regierung, welche der Ansicht ist, eine allgemeine und unverweilte Abschaffung der Todesstrafe sey nicht möglich, glaubt nach reiflicher Erwägung auch, daß es, um dieselbe in unserm Gesetzbuche bloß auf diejenigen Fälle zu beschränken, wo ihre dringende Nothwendigkeit sie legitim macht, Zeit und lange Arbeit brauche. Aber die Regierung weiß zugleich, daß ihre erste Pflicht, die feste Erhaltung der richterlichen Unabhängigkeit und der allgemeinen Sicherheit ist. Sie weiß, daß hierauf die Ehre wie die Ruhe der Gesellschaft steht. Sie wird sie also vor jeder Gewaltthätigkeit schützen. Man hat Befehl gegeben, jede tumultuarische Versammlung zu zerstreuen, jeden Maueranschlag jeden drohenden oder schmähenden Ruf zu untersagen. Wer dergleichen sich zu Schulden kommen läßt, wird verfolgt, und nach dem Gesetze bestraft werden. Gestützt auf die Vernunft und das Gefühl der Bürger, werden die Grundsätze der Gerechtigkeit über die augenblicklichen Ausschweifungen einiger Leidenschaften, die von unsern gemeinsamen Feinden genährt, und zum Ausbruche gebracht wurden, den Sieg davon tragen.«

Der neueste Moniteur vom 20. October enthält unter dem 19. Folgendes:

»Neue Zusammenrottungen haben gestern Abends in den Höfen des Palais Royal Statt gehabt: man stieß daselbe Geschrei, dieselben Drohungen aus, die seit einigen Tagen allen guten Bürgern Unruhe und Schmerz verursachen. Die Nationalgarde räumte alsobald die Höfe, aber die Volkshaufen bildeten sich hierauf auf dem Vorplatze und setzten ihr Geschrei fort. Zu gleicher Zeit durchzogen einige Individuen verschiedene Stadtviertel; sie suchten die Menge um sich zu vereinen und damit nach dem Palais Royal zu ziehen, doch es gelang ihnen nirgends; man hörte sie nur mit dem allgemeinsten Unwillen an.«

»Inzwischen trieb die Nationalgarde die Zusammenrottung auf dem Platze vor dem Palais Royal auseinander. Zum Rückzuge gezwungen, nahm eine Truppe von 4 — 500 Mann ihren Weg durch die Vorstadt Saint-Antoine nach Vincennes (wo die Ex-Minister gefangen sitzen.) Einige wenige darunter waren bewaffnet, die andern hatten bloß Stöcke. Zu Vincennes angekommen, verlangten sie, daß man ihnen die Ex-Minister

überliefere. Als ihnen General Daumesnil antwortete, wie es ihm seine Pflicht und Ehre befahlen, schlugen sie die Straße nach Paris ein, kamen wieder nach dem Palais-Royal zurück und stießen stets dieselben Drohungen aus. Die Nationalgarde eilte von allen Seiten herbei und der Platz sowohl als die ihn umgebenden Straßen waren in weniger als einer halben Stunde geräumt, die Ungestümsten unter den Schreyern verhaftet, die Zusammenrottung zerstreut und die Ordnung wieder völlig hergestellt.«

»Man hat 136 Personen nach der Polizei-Präfectur gebracht und sogleich verhört, um sie zur Verfügung ihrer betreffenden Obrigkeit zu stellen. Man hat auf dem Platze vor dem Palais-Royal, an dem Orte selbst, wo man sie verhaftete, Anschlagzettel gefunden, die sie dahin geworfen hatten, und wovon mehrere, die solchergestalt ihren Ursprung verrathen, grobe Beleidigungen gegen die Person des Königs enthalten. Man wird über die wahren Urheber dieser Unordnungen, die der Bevölkerung von Paris eine so gerechte Abneigung einflößen, die strengste Untersuchung verhängen. Die Gesetze und die Richter des Landes werden ihr Amt üben. Die Ruhe eines großen Volkes darf nicht durch einige Tumultuanten gestört werden, welche strafbare Leidenschaften nähren, einige Leichtgläubige verführen, und mittel- oder unmittelbar, den schlechtesten Absichten dienen.«

»Die Nationalgarde ist des größten Lobes würdig. Sie betrug sich gewandt, fest, klug und besonnen. Sie erkannte und vollzog ihren Auftrag vollkommen; sie hält die Ordnung aufrecht zum Frommen des Rechts und der Freiheit.«

»Der König hat am 19. im Hofe des Palais-Royal, in die Uniform der Nationalgarde gekleidet, einige Abtheilungen derselben gemustert, und diesen Truppen in einer Rede seine besondere Zufriedenheit für das feste, wachsame und ergebene Betragen bezeugt, das sie am 18. Abends und in verflossener Nacht an den Tag gelegt haben.«

Die Gazette sagt: Die Pariser Journale vom 20. October verlangen nun, da der Moniteur in seinem gestrigen Artikel die Frage wegen der Todesstrafe als verschoben erklärt, eine Aenderung des Ministeriums und die Auflösung der Deputirtenkammer.

Der Moniteur meldet aus Algier vom 4. October: »Der Bey von Titteri, der uns schon lange drohte, uns ins Meer werfen zu wollen, hatte den fremden Consuln angezeigt, er wolle am gestrigen Tage einen Angriff machen; aber General Boyer schickte eine Recognoscirung nach der Ebene von Metidjiah, wo er nur 200 Mann antraf, die durch einen Kanonenschuß zerstreut wurden.« (Wien. Ztg.)

Cours vom 29. Oktober 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H.	(in C. M.)	92 17/20
detto detto zu 4 v. H.	(in C. M.)	83
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl. des Zwangs- Darl. in Krain u. Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 5 v. H. / zu 4 v. H. / zu 3 1/2 v. H.	92 5/8 / — / —
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl.	(in C. M.)	168 3/10
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.	(in C. M.)	119 1/6
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.) 33 1/4
detto detto	zu 1 3/4 v. H.	(in C. M.) 37 1/4

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest. (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	53	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	42 2/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	37 1/6	—

Bank-Actien pr. Stück 1077 3/5 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Welcher ist der Bräutigam? Lustspiel in 5 Akten.

Morgen: Zum Vortheil des Sängers J. Forti, zum ersten Male: Die beiden Nächte. Große Oper in 3 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Bassl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 303. Mittwoch den 3. November 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 1. Nov. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 6 1/3 Grad.	28 Z. 3 L. 2 P.	51 Grad.	NW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 9 1/2	28 3 2	48	NNW.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 10	28 3 3	50	—	trüb

Ungarn.

Nachstehendes ist die Fortsetzung der in der Preßburger Zeitung mitgetheilten Beschreibung der Krönung Sr. Majestät König Ferdinand V.: »Bald darauf verfügten Sich Se. kaiserl. Hoheit der zu krönende König zum Hochaltar, knieten auf der obersten Stufe desselben nieder und empfingen von Sr. Eminenz dem Fürsten Reichsprimas das entblößte Schwert des heiligen Stephan in die rechte Hand, mit den Worten: »Accipe gladium de altari sumtum etc.« Hierauf steckte es Se. Eminenz wieder in die Scheide und gürtete es nun Sr. kaiserl. Hoheit, Höchstwelcher aufgestanden war, mit den Worten um: «Accingere gladio;« der durchlauchtigste zu krönende König aber zog das Schwert und machte damit gegen das Volk die herkömmlichen drei Kreuzstreiche, wobei von dem Militär die erste Salve erfolgte. Nachdem Se. kaiserl. Hoheit das Schwert wieder eingesteckt hatten, knieten Höchstdieselben wieder auf der obersten Altarstufe nieder, und Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Reichs-Palatin und Se. Eminenz der Primas setzten Ihm die Reichskrone auf, wobei Letzterer, sammt den übrigen Erzbischöfen und Bischöfen die Hände darauf legten, der Primas aber den Segen darüber sprach, mit den vorgeschriebenen Worten: Accipe Coronam. Se. Eminenz überreichte dann Sr. königl. Majestät den Scepter und den Reichsapfel, nahm das Schwert von Höchstdessen Seite, und übergab dasselbe dem königlich ungar. Obermundschenk, wonach die zweite Salve gegeben wurde. Nun wurden Se. königl. Majestät unter Vortretung der 10 Fahnen, auf den Thron geführt nnd feierlich inthronisirt, worauf von Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Reichs-Palatin ein dreimaliger Vivatruf ausgebracht und dieser von dem freudig jubelnden Volke, unter Abfeuerung der dritten Gewehrsalve, Kanonendonner und Glockengeläute wiederholt wurde. Hierauf stimmten Se. Eminenz den ambrosianischen Lobgesang an, der vom Chor unter Trompeten und Paukenschall abgesungen wurde, wonach der Reichs-Primas mit der übrigen Geistlichkeit die gewöhnlichen Gebethe über Se. königl. Majestät verrichteten. Während dem Evangelium, das nun abgesungen ward, standen Se. königliche Majestät auf dem Throne den Scepter und Reichs-

apfel in den Händen: übergaben diese der nach dessen Beendigung den assistirenden Bischöfen, welche nun das Evangeliumbuch Ihren königl. Majestäten und Sr. königl. Majestät zum Küssen darreichten. Nach dem Offertorium wurden Se. königl. Majestät zum Hochaltar geführt, knieten daselbst nieder, küßten die von dem Primas dargereichte Patente und opferten dann auf eine Höchstihnen vorgehaltene vergoldete Silbertasse eine Goldmünze von 30 Dukaten, welche Höchstdenselben von dem königl. ungar. Oberstkofmeister dargereicht wurde. Auf den Thron zurückgekehrt, empfingen Se. königl. Majestät von den Erzbischofe von Erlau das Inconsum, und als das [illegible] vorgeschritten war, nahm derselbe von Sr. königl. Majestät die Krone ab und zugleich wurden auch Ihren königl. Majestäten durch die königl. Oberstkofmeister die Kronen vom Haupte abgenommen. Nachdem Ihren Majestäten das Pacificale zum Küssen dargereicht worden, und es bis zur Sumption gekommen war, traten Se. königl. Majestät abermals zum Hochaltar und empfingen die Communion, kehrten dann auf den Thron zurück und ließen Sich, so wie auch Ihren königl. Majestäten die Krone wieder aufsetzen. Nach Beendigung des Hochamtes begaben Sich Ihre königl. Majestäten in der vorigen Begleitung in Ihre Sakristeien, legten dort die Kronen und den kaiserl. Ornat ab und verließen in Begleitung Allerhöchstihrer obersten Hofchargen die Kirche; Se. königl. Majestät aber, mit der Krone auf dem Haupte, angethan mit dem Mantel des heiligen Stephan, Scepter und Reichsapfel in den Händen tragend und umgeben von dem glänzenden Gefolge, gingen unter dem Klange aller Kirchenglocken und dem Freudenruf des Volks, zu Fuß, über Brettertreppen, die mit rothem, grünem und weißem Tuche, das dann dem Volke preisgegeben wurde, bedeckt waren, durch die große und kleine Kapitelgasse, die Sattlergasse und den Hauptplatz in die Franziskanerkirche, auf welchem Zuge der königlich ungarische Kammer-Präsident, Se. Excellenz Graf Carl Zichy, unter allen der Einzige zu Pferde, größere und kleinere goldene und silberne, auf diese Feierlichkeit geprägte, Münzen auswarf. In dieser Kirche, auf der Evangeliumsseite des Hochaltars, war unter einem Baldachin ein Thronsessel errichtet, auf welchem Sich Se. Majestät das Schwert des heiligen Stephan umgürten ließen, um damit herkömmlicherweise eine Anzahl Personen zu Rittern vom goldenen Sporn zu schlagen, indem Höchstdieselben dreimal die rechte Schulter eines jeden dazu Aufgerufenen berührten. Nach Beendigung dieser Ceremonie verließen Se. Majestät die Kirche, und bestiegen nebst den Magnaten, geheimen Räthen und Ordensrittern, dem königl. ungar. Herolde, den Fahnen- und Insignienträgern und den Bischöfen, die bereitgehaltenen Pferde und ritten durch das Schneeweißgäßchen, die Michaelergasse und das Michaelerthor auf den Barmherzigenplatz, auf welchem eine mit rothem, grünem und weißem Tuche überzogene Bühne errichtet war. Se. Majestät bestiegen dieselbe in Begleitung Sr. Eminenz des Fürsten Reichs-Primas, des Erzbischofs von Erlau, des Bischofs mit dem apostol. Kreuze, des königl. ungar. Oberststallmeisters mit dem bloßen Schwerte, Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Reichs-Palatinus, des königl. ungar. Reichsoberrichters, des Banus von Croatien, des königl. ungar. Oberstkofmeisters, des königl. ungar. Oberstkämmerers und des königl. ungar. Leibgarde-Capitäns, und leisteten auf einem etwas erhöheten, mit Goldstoff überzogenem Platze stehend, mit aufgehobenen drei Fingern der rechten Hand, in der andern aber das Kruzifix haltend, den von Sr. Eminenz vorgelesenen Decretal-Eid (worin der König die Freiheiten und Immunitäten des Reichs aufrecht zu erhalten gelobt), wobei alle Umstehenden die Häupter entblößten. Nach Ablegung dieses Eides rief Se. kaiserl. Hoheit der durchl. Erzherzog Reichs-Palatin drei Mal aus: Vivat Rex, und die vielen Tausende, die den Platz bedeckten, wiederholten denselben Freudenruf unter Abfeuerung von Salven, die das in der Nähe und auf dem Platze selbst aufgestellte Militär, so wie die Kanonen vom Schloßberge herab, gaben. Von hier aus ritten Se. Majestät in der vorigen Begleitung, mit Ausnahme der Bischöfe, von welchen blos der Bischof mit dem apostol. Kreuze vorreitet, zum Königsberge neben der Donau, dessen Geländer mit Tuch behängt

waren, begaben Sich allein in vollem Gallop auf denselben, zogen das Schwert des heiligen Stephan und schwangen dasselbe in Form eines Kreuzes, gegen die vier Weltgegenden (zum Zeichen, daß Se. Majestät das Reich gegen alle Feinde zu vertheidigen bereit ist). Hier folgte wieder eine Salve des Militärs und die Kanonen wurden zum dritten Male gelößt. Nun kehrten Se. Majestät in derselben Ordnung in den Primatial-Pallast zurück; die Reichsbarone trugen die Kleinodien in das Gemach Sr. Majestät, die Magnaten aber nahmen die ihnen als Eigenthum überlassenen Fahnen mit sich.« (Beob.)

(Der Schluß folgt.)

Spanien.

Das Pariser Journal du Commerce bezweifelt die Nachricht von einer Ueberschreitung der spanischen Gränze durch spanische Flüchtlinge am 13. October, da ein Schreiben aus Bayonne am 13. October vielmehr melde, daß der Präfekt den Befehl von Paris erhalten habe, die Ansammlung der Flüchtlinge an der Gränze in das Innere zurückzuweisen. Der Globe hingegen sagt: »Am 14. October Abends ist Oberst Valdez an der Spitze von einigen Hundert Mann in Spanien eingedrungen. Die besondere Stellung des Obersten Valdez läßt zweifeln, ob seine Bewegung mit dem Haupt-Operationsplane zusammenhänge. Uebrigens melden Briefe, die diesen Morgen von Bayonne angekommen sind, ausdrücklich, daß General Mina alle seine Maßregeln getroffen habe, damit die Bewegung auf der ganzen Gränze Statt finde.«

Der Courrier français schreibt: Es scheint, daß die von der (Französischen) Regierung den Behörden ertheilten Befehle, die Flüchtlinge zu zerstreuen und ins Innere Frankreichs zurückzuweisen, die Häupter dieser Versammlungen bewogen haben, ihren Einfall in das Gebieth der Halbinsel zu beschleunigen; der Oberst Valdez hat das Beispiel gegeben; er hat am 13. October Abends die Gränze überschritten, Pablo und Mendez Vigo begleiten ihn; alle drei führten die National-Fahne. Sie gelangten bis zum Dorfe Urdax, wo sie gut aufgenommen wurden. Des Morgens sollte Matheo Pablo, der nach Frankreich zurückgekehrt war, auf einem andern Punkte auf das spanische Gebieth eindringen. Nach ihrer Ankunft hat der Oberst Valdez die bereits erwähnte Proclamation verbreitet. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Im Court-Cirkular vom 19. October liest man: Sonnabends hatte der Herzog von Braunschweig zu Brighton eine Audienz beim Könige, welche bei vier Stunden währte.

Der Herzog von Wellington hatte mit dem Fürsten Talleyrand beinahe täglich Conferenzen, die zum Theil lange dauerten, und deren Gegenstand sorgfältig geheim gehalten wurde.

Die Sun will wissen, man habe für die Grafschaft Cumberland Truppenverstärkungen von den Ministern begehrt, weil sich dort unter den Kohlenarbeitern Bewegungen zeigten. Es sollen daher zwei Regimenter von Portsmouth, und einige Artillerie von Woolwich dahin beordert seyn. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Eine königl. Ordonnanz vom 20. October verfügt, daß der Fakultät der schönen Wissenschaften in Paris ein besonderer Lehrstuhl für fremde Litteratur beigegeben werde, dessen Professor die Rechte und Vortheile eines Fakultäts-Professors genieße. Durch einen Beschluß des Ministers des öffentlichen Unterrichts vom nämlichen Tage, ist Hr. Fauriel zum Professor für den Lehrstuhl der fremden Litteratur ernannt worden.

Die Deputirtenkammer, welche sich bis zum 10. November vertagt hatte, ist auf den 3. November einberufen worden. Die Menge und die Dringlichkeit der Geschäfte, sagt der Moniteur vom 21. October, womit die Kammer sich zu beschäftigen haben wird, machen es wünschenswerth, daß ihre Abwesenheit so viel als möglich abgekürzt werde. Von 140 Wahlen, die zu geschehen ha-

ben, werden 122 den 21. und 28. Octob. Statt finden, also bis zum 3. November beendigt seyn, und der größte Theil der Neugewählten wird zu diesem Zeitpunkt eintreffen können.

In Folge der Unruhen vom 18. Oktober Abends, wurden 160 Individuen verhaftet und nach der Polizei-Präfektur gebracht. Sieben und vierzig sind schon vor den königlichen Procurator gestellt worden; man beendigt die Verhöre.

Ein Bataillon der Nationalgarde und ein Linienregiment war während der Nacht vom 20. Oktober in dem Hofe des Palais-Royal aufgestellt und zahlreiche Patrouillen durchzogen die Straßen. Alles ging ruhig vorüber. (Wien. Ztg.)

Niederlande.

Aus Antwerpen wird unter dem 18. Oktober gemeldet: Se. königl. Hoheit der Prinz von Oranien hat am 15. d. M. das bekanntlich zum größten Theile aus Belgiern bestehende 1ste Infanterie-Regiment, das eine Zeit lang hier in Besatzung lag, und seit einigen Tagen sich in den Cantonnirungen zwischen hier und der Nethe befindet, in Augenschein genommen. Wie man vernimmt, wurde der Prinz von allen Mannschaften mit Jubel begrüßt. (Wien. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Während die russische Regierung die Aerzte zu Forschungen über die noch zweifelhafte Natur der Cholera Morbus auffordert, setzt dieselbe in Indien ihre Verheerungen fort. Nach Briefen aus Bombay war sie zu Anfang dieses Jahres in Puna und Dschalna ausgebrochen und hatte unter den Truppen eine Anzahl Opfer weggerafft. Der Streit unter den englischen Aerzten über die Contagiosität oder Nicht-Contagiosität dieser Krankheit wird indessen gleichfalls beharrlich fortgeführt. In der Sitzung der medicinischen Gesellschaft zu Calcutta am 1. August vorigen Jahres trat Hr. Spilsbury gegen Dr. Kennedy von Bombay mit der Behauptung auf, daß in jenem Theile von Indien insgemein die Ansicht von der Nicht-Contagiosität vorherrsche. Zum Beweis berief er sich unter Anderm auf den Umstand, daß, als im Jahre 1817 die Brechruhr in der großen Armee an den Ufern des Indus wüthete, fünf- bis sechstausend Leute, ohne die Seuche mit sich zu nehmen, ausrissen, und daß, trotz dem großen Verkehr des Lagers mit Caunpur, letzterer Ort nicht vor dem April 1818 heimgesucht wurde. Im Jahre 1820 brach die Cholera in Newah aus, überschritt aber fast nie die Nerbudda, sogar an solchen Orten, wo dieser Fluß nur sehr schmal ist, wie bei Gurrah. Sie äußerte sich zu einer und derselben Zeit in den verschiedensten Gegenden, die in gar keinem Zusammenhange mit einander standen, wie in den Provinzen Behar und Dacca. Hr. Spilsbury hatte in seiner Praxis einige besondere Symptome beobachtet, welche der Gebrauch der Chinarinde erzeugte, als Laufneb. Schwindel und Lichtscheue. Statt durch die Ursachen, aus denen sie entsprang, ihre Intensivität zu vermehren, und neuen Nahrungsstoff zu ziehen, bewegte die Seuche sich immer nach einem regelmäßigen Verlauf, wornach sie stieg, reifte, abnahm und erlosch.

Man schreibt aus Copenhagen vom 16. Oktober: Das Gerücht von der Entdeckung Ostgrönlands bestätigt sich. Der Bericht des Capitäns Grave, der nicht von Westen her zu Lande (wie z. B. Giesecke vergebens versucht), und auch nicht von Osten (wie Lövenörn und Skoresby), sondern in einem sogenannten Weiberboote von Süden längs der Küste bis zum 62sten Grade vorgedrungen ist, wird nächstens offiziell bekannt gemacht werden. (Wien. Ztg.)

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Zum Vortheil des Sängers, J. Forti, zum ersten Male: Die beiden Nächte. Große Oper in 3 Akten.

Morgen: Hermann und Dorothea. Lustspiel in 4 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 304. Donnerstag den 4. November 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 2. Nov. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 10 1/3 Grad.	28 Z. 3 L. 4 P.	57 Grad.	WNW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 11 1/3	28 3 7	45	NW.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 8 2/3	28 4 4	50	—	trüb

Niederlande.

Antwerpen, 15. Okt. Von Seiten des hiesigen Magistrats ist gestern Folgendes erschienen: »Bürgermeister und Schöppen der Stadt Antwerpen, in Kraft eines Schreibens des Statthalters der Provinz, beeilen sich, ihren Mitbürgern eine Depesche mitzutheilen, welche an sie von dem General-Lieutenant Baron Chassé, Befehlshaber des vierten großen Militär-Commando's ergangen ist. Sie fordern die Einwohner dieser Stadt auf, sich darnach zu richten. Im Rathhause, den 17. October 1830. Der Bürgermeister G. de Cates. Auf Befehl, der Secretär Wellens.« — »Hauptquartier Antwerpen, den 17. October 1830. Die Aufregung, welche in dieser Stadt herrscht, und die beunruhigenden Nachrichten, die man sich beeifert, zur Erhitzung der Gemüther zu verbreiten, nöthigen mich, Ihnen wissen zu lassen, daß ich mich, um sie zu stillen, gezwungen sehe, diese Festung in Belagerungsstand zu erklären; ein äußerster Entschluß, den ich nur mit Leidwesen fasse. Da inzwischen die Umstände ihn schlechterdings erheischen, bitte ich Sie, meine Herren, den Einwohnern zu befehlen, daß sie sich auf einen Monat mit Lebensmitteln versehen. Bald wird eine Depesche hierüber Ihnen die förmliche Erklärung des Belagerungszustandes dieser Festung anzeigen. Nur Ruhe und Stille bei den Einwohnern könnten mich bewegen, die Vollziehung dieser strengen Maßregel noch auf einige Tage zu verschieben. Der General-Lieutenant Baron Chassé.«

Heute erging folgender Tagsbefehl an das Heer: »Se. königl. Hoheit der Prinz von Oranien geben den Truppen zu erkennen, daß die Trennung der National-Belgier und Holländer Corpsweise in Kurzem Statt finden, und General van Geen erwartet wird, um sie zu bewerkstelligen. Die Belgischen Truppen werden in Belgien und unter Befehl des Prinzen bleiben. Se. königliche Hoheit fordern demnach die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten auf, in Ruhe die Zeit zu erwarten, wo diese Maßregel zur Ausführung kommen wird. — Auf Befehl Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Oranien, der Graf v. Crukquembourg, Oberst, Adjutant Sr. königl. Hoheit.«

Die feste Haltung des Militärs hat auf die hiesige Bevölkerung einen günstigen Eindruck gemacht, und seit gestern Abends, wo am Mechelner

Thore ein Auflauf Statt fand, bei welchem mehrere Menschen getödtet und verwundet worden, ist hier Alles ruhig geblieben. Inzwischen rücken die Insurgenten unserer Stadt immer näher, und Mecheln ist von den königl. Truppen bereits geräumt worden. Der Ausfall des bei Lier Statt gefundenen Gefechtes ist noch nicht bekannt geworden. — Hier in der Stadt ist die Brabanter Fahne zwar noch nicht aufgesteckt, doch wird bereits von mehreren Einwohnern die Brabanter Cocarde getragen. Man glaubt nicht, daß unsere Stadt, falls die Brüsseler hier erscheinen sollten, diesen einen besondern Widerstand biethen werde. Bereits sind zu Candidaten für den National-Congreß folgende Personen hier erwählt worden: Hr. Cogels, P. van den Nest, B. Serruys, Cassiers Aîné, van den Hoven-Verluysen, Claes (Advokat) Vermeulen Ogez (Advokat), Verdussen und de Haen. Allgemein glaubt man, daß die holländischen Truppen bald zurückgeschickt werden dürften; Se. königl. Hoheit der Prinz von Oranien fährt inzwischen fort, ein belgisches Heer zu organisiren.

Durch eine telegraphische Depesche des Nord-Präfekten kam am 20. October die Nachricht in Paris an, daß Antwerpen von den Belgiern besetzt und somit ganz Belgien von den holländischen Truppen geräumt sey. (Wien. Ztg.)

Spanien.

Die Madrider Zeitung vom 12. Oktober enthält folgendes königl. Decret: »Heute Nachmittags, ein Viertel nach 4 Uhr, wurde die Königin, Meine erlauchte Gemahlin, glücklich von einer gesunden Tochter entbunden. Der Himmel hat Unsere beglückte Verbindung gesegnet und die sehnlichen Wünsche Unserer geliebten Unterthanen erfüllt, welche nach einer directen Thronfolge seufzten. Sie werden die Behörden und Corporationen der ganzen Monarchie von diesem glücklichen Ereignisse in Kenntniß setzen, damit dem Herrn Zoll des innigsten Dankes für eine so unschätzbare Wohlthat dargebracht werde, und damit man zugleich für die Gesundheit der Königin und um den göttlichen Schutz für die erste Frucht Unserer Verbindung bethe.

Gegeben im königl. Pallaste, den 10. October. An Don F. Tadeo de Colomarde.«

Am 11. wurde die neugeborne Prinzessin feierlich in Gegenwart der Granden, der Minister und des diplomatischen Corps getauft. Die Stelle der Pathen, des Königs und der Königin beider Sicilien, wurde durch Ihre königl. Hoheiten den Infanten und die Infantin Don Francisco de Paula vertreten. Die neugeborne Infantin erhielt die Namen Maria Isabella Louise. Der König, ihr erlauchter Vater, schmückte sie mit den Insignien des Marie-Louisen-Ordens.

Im Moniteur und andern Pariser Blättern liest man: »Man meldet uns, daß die 800 bis 900 spanischen Flüchtlinge, welche unter Commando des Obersten Valdez in Spanien eingerückt waren, von den königl. spanischen Truppen lebhaft angegriffen und so in Unordnung gebracht worden seyen, daß nur wenige davon die französische Gränze wieder erreichen konnten. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Der Moniteur schreibt unter dem 19. October: »Heute begab sich der König um 9 Uhr Morgens in der Uniform der Nationalgarde in den Hof des Palais-Royal, unter Begleitung Sr. königl. Hoheit des Herzogs von Orleans, des Generals Lafayette und des Kriegs-Ministers Marschalls Gérard. Der Hof des Pallastes war durch herbeigeströmte Zuschauer angefüllt, die täglich um diese Stunde die auf- und abziehende Wache defiliren sehen. Hier waren die Abtheilungen der 5ten und 6ten Legion der Nationalgarde zu Fuß, der 5ten Compagnie der 3ten Escadron der Nationalgarde zu Pferde, und der Posten der Grenadiere und der Voltigeurs des 31sten Linien-Regiments versammelt. Se. Majestät wollte ihnen ihre Zufriedenheit für ihr festes, wachsames und hingebendes Betragen bezeigen, das sie am gestrigen Abend und in der verflossenen Nacht bewiesen hatten. Kaum war der König im Hofe erschienen, als sich die Masse herbeidrängte. Man hörte den Ruf: »Es lebe der König!« mit sol-

chem Eifer, daß Se. Majeſtät kaum Stille erhalten konnten. Der König richtete folgende Worte an die Nationalgarde zu Fuß: »Meine lieben Kameraden! Ich komme, um euch für den Eifer zu danken, den ihr in dieſer Nacht zur Erhaltung der öffentlichen Ordnung, zur Bewahrung des Palais-Royal vor einer Bande unſinniger Ruheſtörer bewieſen habt, deren lächerliche Verſuche bei dem guten Geiſte, der uns beſeelt, und bei der Schnelligkeit, mit der ihr ſie zurückgewieſen habt, auf ſie ſelbſt zurückfallen werden. Das, was ich will, das, was wir Alle wollen, iſt, daß die öffentliche Ordnung nicht mehr von den Feinden dieſer wirklichen Freiheit, dieſer Inſtitutionen, die Frankreich erobert hat, und die uns allein vor der Anarchie und allem Uebel, das ſie in ihrem Gefolge führt, bewahren können, geſtört werde. Es iſt Zeit, dieſer bedauernswerthen Aufregung ein Ende zu machen; es iſt Zeit, daß die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung dem Vertrauen wieder aufhelfe; daß dieſes Vertrauen dem Handel wieder ſeine Thätigkeit ſchenke, und Jedem die freie Ausübung aller Rechte ſichere, die die Regierung zu ſchützen und zu verbürgen die Pflicht hat. Unter eurer Mitwirkung, mit eurem Patriotismus, unter dem Beiſtande des achtungswerthen Generals und des tapfern Marſchalls, die ich immer mit Freude bei mir ſehe, werden wir dieſe edle Aufgabe vollbringen. Immer meinem Vaterlande hingegeben, immer der Sache der Freiheit getreu, iſt meine erſte Pflicht, die Herrſchaft der Geſetze aufrecht zu erhalten, ohne die es für Niemand weder Freiheit noch Sicherheit gibt; und dieſem Vaterlande die nöthige Kraft zu ſichern, um den Angriffen zu widerſtehen, durch die man es zu erſchüttern ſucht. Ihr werdet in euren großherzigen Bemühungen zur Unterſtützung der meinigen fortfahren und könnt auf mich zählen, ſo wie ich auf euch zähle.« Zu der Nationalgarde zu Pferde ſagte Se. Majeſtät: »Meine Kameraden! Ich komme euch zu ſagen, wie ſehr ich eure Bemühungen zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung, zur Vertheidigung unſerer Freiheit, die man uns dadurch, daß man uns in Unordnung verwickeln will, rauben möchte, zu ſchätzen weiß. Es iſt Zeit, daß dieſe Störungen ein Ende nehmen; es iſt Zeit, uns des Namens der Franzoſen würdig zu zeigen, indem wir unſere Inſtitutionen gegen die Angriffe der Anarchie vertheidigen, nachdem wir ſo glorreich über die des Deſpotismus geſiegt haben. Auf dieſe Art werden wir unſere Freiheiten befeſtigen; und ſo wird jene Hoffnung in Erfüllung gehen, die ich mit großer Freude ausgeſprochen habe, daß nämlich die Charte von nun an eine Wahrheit ſeyn würde.« Endlich begab ſich Se. Majeſtät in den erſten Hof, wo ein Piket der Nationalgarde und der Poſten des 31ſten Linien-Regiments aufgeſtellt waren. Se. Majeſtät ſprach zu ihnen: »Meine Cameraden von der Nationalgarde und von der Linie! Ich habe mit eben ſo vieler Freude als Zufriedenheit geſehen, daß ihr in dieſer Nacht in euren Bemühungen gewetteifert und die unſinnige Bewegung, die den Frieden und die Ruhe der Hauptſtadt ſtörte, aufs Schnellſte unterdrückt habt, mich immer meinem Vaterlande und der Vertheidigung jener Freiheiten und jener Inſtitutionen hingebend, die ich geſchworen habe aufrecht zu erhalten, und denen wir Alle immer getreu bleiben wollen. (Ja, ja, Bravo! riefen die Truppen und die Zuſchauer), muß ich und müſſen wir jene unwürdigen Angriffe, mit welcher Maske ſie ſich auch verdecken wollen, zurückdrängen, und müſſen wir dem entſprechen, was Frankreich mit Recht von uns erwarten kann. Ich werde, ſo lange ich lebe, dieſer Aufgabe mich widmen, und hege das Vertrauen, daß mir dieß gelingen werde.« (Wien. Ztg.)

Der Moniteur vom 23. Oktober meldet: »Geſtern um halb 2 Uhr Nachmittags hat Se. Excellenz der Graf von Apponyi, dem Könige in einer Privat-Audienz die Schreiben Sr. Majeſtät des Kaiſers von Oeſterreich überreicht, welche ihn am franzöſiſchen Hofe, mit dem Character als Bothſchafter, beglaubigen. — Se. Excellenz wurde von dem Hrn. Grafen Molé, Miniſter und Staatsſekretär beim Departement der auswärtigen Angelegenheiten begleitet, und Sr. Majeſtät vorgeſtellt. — Nach der Audienz beim Könige wurde Se. Excellenz auch der Königin, und den Prinzen und Prinzeſſinen der königl. Familie vorgeſtellt. — Am nämlichen Tage um 2 Uhr hat

Hr. A. von Riviére, Minister-Resident des Kurfürsten von Hessen, dem Könige die Schreiben Sr. königlichen Hoheit überreicht, welche ihn in dieser Eigenschaft beglaubigen. Hr. von Riviére, wurde gleichfalls von dem Hrn. Grafen Molé begleitet, welcher ihn hierauf der Königin und den Prinzen und Prinzessinen der königlichen Familie vorstellte.«

Bei den am 22. Oktober zu Paris Statt gefundenen Wahlen wurden im ersten Collegium Hr. Mathieu Dumas, im fünften Collegium Hr. de Schonen, im sechsten Collegium Hr. Chardel gewählt. Im siebenten Collegium erhielt keiner der Candidaten die absolute Stimmenmehrheit; es sollte daher am folgenden Tage zwischen den drei Concurrenten, den HH. Barthe, Bavoux und Boulay (de la Meurthe), Ballotage Statt finden!

Vom Bezirks-Collegium zu Straßburg wurde am 23. Oktober Hr. Benjamin Constant, mit 208 Stimmen unter 237, wieder zum Deputirten gewählt.

Eine königliche Ordonnanz vom 21. Oktober ertheilt allen Unteroffizieren und Soldaten der Land- und See-Armeen, die bis zur Bekanntmachung dieser Ordonnanz wegen Subordinations-Vergehen und Thätlichkeiten gegen ihre Vorgesetzten verurtheilt worden sind, Amnestie.

Das Journal du Commerce meldet: »Der bekannte Berrié ist in dieser Nacht zu Paris mit dem Courrier von Toulouse eingetroffen. Er hatte die Reise unter Bewachung von zwei Gensd'armen in bürgerlicher Kleidung gemacht, um die Aufmerksamkeit nicht zu wecken. Inzwischen erkannte man ihn zu Limoges und Orleans, und es bedurfte der Dazwischenkunft der bewaffneten Macht, um ihn vor Mißhandlungen zu schützen. Von dem Hotel der Post ward er durch die National-Garde nach der Polizei-Präfectur und von da nach der Conciergerie gebracht, wo er wohl bekannt ist, indem ihn der Gefangenwärter sogleich bei seinem Namen begrüßte. Berrié ist ein Mann von etwa 30 Jahren, und scheint seine Lage sehr leicht zu nehmen.« — Der Globe will wissen, besagter Berrié sey schon am Tage seiner Ankunft zu Paris von dem Präsidenten des Gerichtshofs der Pairskammer verhört worden, und beharre bei seinen Behauptungen.

Der Courrier Français erzählt: »Seit dem 18. October begibt sich jeden Abend ein Bataillon National-Garden von Paris nach Vincennes und bleibt die Nacht daselbst. Hr. Chantelauze ist nicht, wie man angegeben hatte, bedenklich krank, er war nur etwas unpäßlich. Am 20. kamen die HH. von Polignac, von Peyronnet und von Guernon Ranville in den Hof des Donjon herab, und gingen eine Stunde mit dem General Daumesnil, dem Platz-Commandanten, und mehreren andern Offizieren spazieren; ein Theil des Postens der National-Garde war in dem Hofe aufgestellt. Hr. von Guernon Ranville hatte eine ruhige Haltung und schien fast gleichgültig in seiner Lage. Die HH. Polignac und Peyronnet schienen mehr als gewöhnlich niedergeschlagen. — Man behauptet, es gebe im Luxemburg unterirdische Gänge, die mit den Steinbrüchen von Montrouge und den Catacomben communicirten. Es wäre um so wichtiger, sich darüber zu vergewissern, da die National-Garde, welche Posten an allen Thüren hat, die mit dem Gefängnisse communiciren, wahrscheinlich keine an den Brunnen und Kellern aufstellt, die in dem Pallaste sind.«

Unter den verschiedenen Combinationen eines neuen Ministeriums, womit sich die Pariser Journale fortwährend beschäftigen, nennt die Temps vom 23. Oktober Hrn. Laffitte für die Finanzen, Casimir Perier, für das Innere, Dupont für die Justiz, Molé für die auswärtigen Angelegenheiten, Marschall Soult für das Kriegsministerium, de Rigny für die Marine, und Benjamin Constant für den öffentlichen Unterricht. (Beob.)

Königl. städtisches National-Theater.
Heute: Herrmann und Dorothea. Familiengemälde in 4 Akten.
Morgen: Peter Stieglitz. Lustspiel in 4 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 305. Freitag den 5. November 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 3. Nov. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 5 1/4 Grad.	28 Z. 5 L. 7 P.	58 Grad.	NW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 16 1/3	28 5 7	28	SO.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 3 1/4	28 5 7	52	—	heiter

Frankreich.

Der Moniteur meldet unter dem 23. Oktober: Heute um 2 Uhr übergab Se. Excellenz der Graf d'Ofalia dem Könige in einer Privat-Audienz die Schreiben Sr. Majestät des Königs von Spanien, die ihn am Hofe von Frankreich mit dem Charakter eines Bothschafters bekleiden. Der Graf wurde hierauf der Königin und den Prinzen und Prinzessinen des königl. Hauses vorgestellt.

Nach einer Ordonnanz des Königs sind die Deputirten von Martinique, Guadeloupe, dem französischen Guiana, und von Bourbon, die jetzt im Amte sind, ihrer Verrichtung enthoben. In Zukunft sollen die Titular- Deputirten und ihre Ersatzmänner direct von dem allgemeinen Rathe der Colonien ernannt werden.

Ueber die am 18. Oktober Abends und in der Nacht zu Paris vorgefallenen unruhigen Auftritte liefern die Journale folgende Details nach:

«Zwischen 7 und 8 Uhr Abends zog ein großer Haufe unter dem Rufe: »Tod den Ministern« gegen das Palais-Royal heran und drang in den Hof ein, wo der aus Grenadieren der 5ten Legion bestehende Posten 77 der größten Schreier verhaftete; die Andern flohen nach den Quartieren St. Denis und St. Martin. Der Marquis von Marmier, Oberst der 1sten Legion, kam ungefähr um 10 Uhr mit 50 Mann im Palais an, wo er noch mehrere Abtheilungen der 2ten, 3ten und 4ten Legion vorfand. Man schloß die Thore und alles im Pallaste war in großer Verwirrung. Man ließ, auf des Königs Befehl, in der Nachbarschaft stark patrouilliren. Um halb 2 Uhr Morgens schien alles ruhig; die Nationalgardisten kehrten heim bis auf einige, die zur Verstärkung des Postens des Pallastes und des Chateau d'eau nothwendig waren. Auch Oberst Marmier war auf dem Wege nach seiner Wohnung, als er gegen 2 Uhr ein lautes Geschrei von der Seite des Palais-Royal her vernahm, worauf er sogleich mit einer starken Abtheilung seiner Legion dahin zurückkehrte. Er sah eben nach allen Richtungen dieselbe Menschenmasse fliehen, welche zwischen 8 und 2 Uhr in Vincennes gewesen und außer sich vor Wuth war, daß sie daselbst in das Schloß nicht eindringen und über die gefangenen Minister herfallen konnte. Es mochten ihrer 1000 bis 1200 Mann gewesen seyn; sie hatten einen Trommler an ihrer

Spitze und ein Mann zu Pferde führte sie an. Sie wurden von 200 Mann der 6ten und einer Abtheilung der 1sten Legion zu rechter Zeit in die Enge getrieben; ihr Anführer, ihre Fahne, die Trommel und 200 der Unbändigsten darunter, die mit 6 Fuß langen Stöcken bewaffnet waren, fielen in die Hände der Nationalgardisten. Alle Ecken und Winkel des Pallastes waren mit Gefangenen angefüllt, von denen Einige so rasend waren, daß sie von ihren Messern und Degenstöcken Gebrauch machten. Es that vor Allem Noth, sie in bessere Sicherheit zu bringen. Man brachte sie in 30 Fiakerwagen auf die Polizei-Präfectur und Oberst Marmier selbst führte, den Degen in der Hand, die aus 300 Mann bestehende Escorte an. Neben jedem Wagen gingen 8 Mann und ein starkes Detachement von Nationalgardisten eröffnete und schloß den Zug. Oberst Marmier kehrte hierauf (es war 7 Uhr) zum Könige zurück, dem er über diese Expedition Bericht erstattete und zugleich Sr. Majestät die Hauptleute vorstellte, die ihn dabei unterstützten. Se. Majestät drückte sowohl ihm als seinen wackern Begleitern den wärmsten Dank aus. — Die nach Vincennes gezogene Menge trug brennende Fackeln und führte einen Leichenwagen mit 4 schwarzen Fahnen bei sich. Sie wollte den Posten der Nationalgarde auf dem Boulevard St. Antoine entwaffnen, was ihr aber nicht gelang, dafür aber entwaffnete sie einen andern an der Barriere, der aus Soldaten von der Linie bestand.«

Ueber die Ankunft dieser Tumultuanten zu Vincennes wird ferner erzählt: Es war halb 11 Uhr Nachts, als General Daumesnil (das hölzerne Bein genannt), der Commandant des Schlosses, diese Volksmasse, mit brennenden Fackeln in der Hand, herankommen sah. Sie sammelten sich wenige Schritte vor dem Castell, machten auf den ersten Ruf der Schildwache Halt, gaben aber keine Antwort darauf. Sie stellten sich sodann vor dem ersten Schlagbaum in Schlachtordnung auf, und wollten ihn eben übersteigen, als man die kleine Zugbrücke herabließ, worüber der General bis unter die Barriere herabkam, wo er sie sodann fragte, was sie begehrten. Ihre Antwort war: »Die Herausgabe der gefangenen Minister, oder ihren Tod.« Der General antwortete: daß er die Gefangenen ohne höheren Befehl nicht herausgeben könne; er forderte sie auf, sie möchten keine seiner unwürdige Handlung begehren, und stellte ihnen vor, daß es in jedem Falle eine Unmöglichkeit seyn würde, das Schloß mit Gewalt zu nehmen; zwei Mal, sagte er, hätten es die Armeen der Verbündeten versucht, und hätten jedesmal davon abstehen müssen. Selbst wenn es ihnen einzudringen gelänge, würde er sie mit sammt dem Gefängnisse in die Luft fliegen lassen, durch welche Explosion die Hälfte der Vorstadt St. Antoine mit zu Grunde gehen würde. Diese mit Ruhe und Festigkeit gesprochenen Worte verfehlten ihre Wirkung nicht, denn sie kannten den General als Mann von Wort. Als er sie ruhiger sah, schwor er ihnen auf seine Ehre, daß die Minister ganz gewiß nicht entkommen würden. Sie zogen unter dem Rufe: »Lange lebe das hölzerne Bein! Lange lebe unser tapferer General Daumesnil!« von dannen, hatten aber den General noch vorher gebethen, ihnen einen Trommler und zwei Nationalgardisten zur Begleitung bis zum Chateau d'eau auf dem Boulevard zu geben, was ihnen auch zugestanden wurde. Sowohl der Trommler als die Gardisten wurden gut behandelt, und kamen Dienstags Morgens wieder nach Vincennes zurück. — Diese Volksmasse, zu der sich inzwischen noch andere Haufen gesellten, traf gegen 2 Uhr Morgens, wie wir oben gemeldet, auf dem Platze vor dem Palais-Royal ein, und wollte nun die Ermächtigung zur Auslieferung der Gefangenen zu Vincennes erreichen. Da sie auf die Vorstellung, daß ihr Begehren unvernünftig sey, sich nicht entfernten, mußte sie die bewaffnete Macht aus einander treiben. Unter den Gefangenen befindet sich ein ehemaliger Ingenieur des topographischen Bureau. Er trug die Insignien eines Obersten des 1sten Regiments der Garde. Bei seinem Verhöre auf der Polizei-Präfektur zeigte sich, daß er bereits 1819 zu Brüssel wegen Antheils an einer Verschwörung auf dem Pranger gestanden, und gebrandmarkt wurde, und auch in Frankreich wegen verschiedener Gaunerstreiche öfters Strafe erlitten hatte.

Als die Tumultuanten unter Fackelschein

Nachts um 2 Uhr von Vincennes nach dem Palais-Royal zurückkehrten, gerieth die königl. Familie in große Unruhe; die Königin fiel am Bette ihrer Kinder, wovon drei an den Masern krank lägen, fast in Ohnmacht. Ein Theil der Meuterer zog nach dem Louvre, um die im dortigen Hofe befindlichen Kanonen der Nationalgarde zu vernageln, fand aber die Eisengitter gut verschlossen und stark bewacht. (Wien. Ztg.)

Die über die Unternehmungen der spanischen Flüchtlinge in den Pariser Blättern vom 23. October enthaltenen Nachrichten, sind sehr widersprechend. Der Messager sagt, so viel scheint gewiß zu seyn, daß Valdes ein heftiges Gefecht bei Zugarramurdi mit den Truppen des Brigadiers Juanito zu bestehen gehabt habe, zum Weichen gebracht worden sey, später jedoch Succurs erhalten habe, und wieder vorgerückt sey. Einer telegraphischen Depesche aus Perpignan zufolge, seyen zahlreiche Banden von Flüchtlingen über Canteloppe und la Junquera nach Spanien eingerückt. Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 21. October melde: »Mina's Corps, 500 Mann stark, ist diese Nacht über die Gränze gegangen, und hat sich gegen Vera gewendet. Valdes stand noch in derselben Position, seine Truppe war aber auf 200 Mann zusammengeschmolzen. Chapalangara's Corps, welches 250 Mann stark war, ist gestern auf unser Gebiet zurückgedrängt worden. Dieser Chef ist getödtet worden.« (Beob.)

Niederlande.

Nachrichten aus dem Haag vom 22. October melden: Se. Majestät der König haben durch Verfügungen vom 18. und 20., dem Staats-Minister Herzog von Ursel, dem Minister für den Waterstaat, die National-Industrie und die Colonien, Herrn van Gobbelschroy, und dem Minister des Innern Hrn. F. C. G. G. de la Coste, auf deren Nachsuchen die ehrenvolle Entlassung aus dem königlichen Staatsdienste zu ertheilen geruht.

An die Stelle des ehrenvoll entlassenen Hrn. W. B. Donker Curtius, ist der pensionirte Oberst P. A. v. Daehne zum Miliz-Commissarius in der Provinz Süd-Holland ernannt worden.

Se. Majestät der König haben gestern aus den Händen des Baron von Wessenberg dessen Beglaubigungsschreiben, als k. k. österreichischen Gesandten am hiesigen Hofe zu empfangen geruht.

Amsterdamer Blätter enthalten folgendes, vom 19. October datirte Schreiben aus dem Haag:

»Nachdem der kaiserl. österreichische Gesandte hier angekommen ist, darf man nun ehestens dem Beginn der wichtigen diplomatischen Conferenzen, die hier unter den Gesandten der hohen Mächte Statt finden werden, entgegen sehen. Diese Conferenzen, die eine vermittelnde Pacifikation der beiden Abtheilungen des Reiches zum Zweck haben, sollten Anfangs, wie man hier glaubte, in einem andern Orte gehalten werden — man nannte London, Breda und Cleve — und es ist zu vermuthen, daß der erste Schritt, der von dieser Seite geschieht, darin bestehen wird, daß man von beiden Seiten einen vollständigen Waffenstillstand fordert. — Gut unterrichtete Leute wollen wissen, daß dem Entschlusse Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Oranien, die bekannte Proclamation vom 16. d. zu erlassen, folgende Umstände vorangegangen seyen. Der Prinz, heißt es, habe seinem erlauchten Vater berichtet, daß er keine andere Möglichkeit zur Beruhigung der südlichen Provinzen ersehne, als die, daß er (der Prinz) die Krone Belgiens entweder unter dem Titel eines souverainen Fürsten, Herzogs, oder auch, was ihm am angenehmsten wäre, eines Gouverneurs oder Statthalters übernehme, welches letztere jedoch, dem Anscheine nach, keinen Beifall bei den Belgiern finden würde. Se. Maj. habe darauf in einem überaus väterlich abgefaßten Schreiben geantwortet, daß, Falls dem Prinzen die Krone von Belgien angeboten werden sollte, und dieß dem Aufruhr ein Ende machen könne, Höchstdieselben, um Blutvergießen zu vermeiden, und das Glück des Prinzen und seiner Nachkommen zu befördern, un-

ter folgenden drei Bedingungen nichts dagegen haben würden: 1) daß auch die Einwilligung der hohen Bundesgenossen Sr. Majestät dazu erlangt wird; 2) daß, so lange die Unterhandlungen darüber schweben, die noch von den königl. Truppen besetzten Festungen im Besitz derselben bleiben; 3) endlich, daß in keinem Falle das Großherzogthum Luxemburg unter das belgische Gebieth begriffen wird. Nach Empfang dieses Schreibens habe der Prinz gegen die Mitglieder der Regierung in Antwerpen geäußert, daß er dadurch befugt zu seyn glaube, sich zum Haupte der provisorischen Regierung Belgiens zu erklären; zwar hätte ein Theil dieser Mitglieder davon noch abgerathen, allein nach geschehener Rücksprache mit allen in Antwerpen anwesenden notablen Belgiern, namentlich dem Grafen von Celles, den HH. Le Hon, Brouckère und Anderen, habe Se. königl. Hoheit den Entschluß gefaßt, die bekannte Proclamation zu erlassen, deren Verantwortlichkeit jedoch die Minister Herzog von Ursel, de la Coste und van Gobbelschroy nicht hätten übernehmen wollen. Der Herzog von Ursel hat darauf auch Antwerpen verlassen, und sich nach seinen Gütern begeben. Die beiden andern Minister sind hier im Haag angekommen, und haben, da sie sich außer Stande sehen, dem Staate in ihren Verhältnissen auch ferner noch dienen zu können, beim Könige um ihre Entlassung nachgesucht, die ihnen auch, wie man vernimmt, von Sr. Majestät gewährt worden ist. — Augenzeugen bei der gestern Statt gefundenen Eröffnungs-Sitzung der Generalstaaten versichern einstimmig, daß Se. Majestät besonders die Worte des vorletzten Abschnitts der Thronrede mit ungemeiner Bewegung gesprochen habe. — Einem ämtlichen Berichte zufolge, ist es noch gelungen, einen großen Transport von Lebensmitteln nach Maestricht zu bringen, so daß die dortige Garnison auf mehrere Wochen verproviantirt ist. Heute sind von hier 27 Last Weitzen nach Antwerpen abgesandt worden. — Man erwartet hier eine Verfügung, wornach alle aus belgischen Provinzen abstammenden Beamten der verschiedenen Verwaltungs-Departements ihres Dienstes mit Genuß ihrer Besoldung bis zum 15. November entlassen werden. — Es befinden sich hier die Löwener Professoren Bischer und Birnbaum, die von dem Rector der Universität die Aufforderung zur Rückkehr erhalten haben, jedoch eine dießseitige Anstellung der in Belgien vorziehen dürften.«

Zu Brüssel ist am 19. October folgendes Armee-Bülletin erschienen: »Der Oberst-Lieutenant Niellon, der an der Spitze einer starken Colonne und einiger Stücke Geschütz von Löwen abgegangen ist, hat am 15. d. M. den Demer passirt. Er ist in die Campine eingedrungen, wo er von den Bewohnern mit der lebhaftesten Freude aufgenommen wurde. Dieser Offizier hat darauf, von dem Artillerie-Commandanten Kessels mächtig unterstützt, in Folge einer Capitulation Besitz von Lierre genommen. Ein großer Theil der 15ten Infanterie-Division und ein starkes Husaren-Detaschement ist in unsere Reihe getreten. Die Brabanter Fahne weht auf allen Thürmen jener Stadt. (Wien. Ztg.)

Spanien.

Die Pariser Journale, welche nach einer telegraphischen Depesche die Niederlage des Obersten Valdez meldeten, waren in Irrthum gerathen. Das zu Paris erscheinende spanische Journal »el Precursor« versichert, daß keine telegraphische Depesche dieser Art nach Paris gelangt sey. (Wien. Ztg.)

Cours vom 30. Oktober 1830.

	Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	92
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)	82 1/4
Darl. mit Verl. v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	117 5 6
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	53 1/2
detto detto zu 2 v. H. (in C. M.)	42 4/5
Bank-Actien pr. Stück 1036 in Conv. Münze.	

Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 100 1/4 G. Uso.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Peter Stieglitz, Lustspiel in 4 Akten.
Morgen: Die weiße Frau. Oper in 3 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 306. Samstag den 6. November 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 4. Nov. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Baeter.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 4 Grad.	28 Z. L. 0 P.	54 Grad.	SO.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 10 1/4	28 8	33	SO.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 2 3/4	28 8	65	—	trüb

W i e n.

Bei der am 2. d. M. in Folge des Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 vorgenommenen ein und siebenzigsten Verlosung der älteren verzinslichen Staatsschuld, ist die Serie Nro. 148 gezogen worden.

Diese Serie enthält die Banco-Obligation Nr. 54,571 zu 2 Percent mit einem Achtel der Kapitalsumme, dann die Banco-Lotto-Obligationen zu 2 Percent Nr. 7519 bis einschließig 10,504, im Kapitals-Betrage von 1,250,231 fl. 22 2/4 kr., und im Zinsen-Betrage nach dem herabgesetzten Fuße von 25,004 fl. 37 2/4 kr.

Die in dieser Serie enthaltenen einzelnen Obligations-Nummern werden in einem eigenen Verzeichnisse nachträglich bekannt gemacht werden.

(Wien. Zeg.)

N i e d e r l a n d e.

Das Central-Comité der provisorischen Regierung zu Brüssel hat folgende Bekanntmachung erlassen: »An unsere Mitbürger. Eine Proclamation, unterzeichnet Wilhelm, Prinz von Oranien, verdigt zu Antwerpen, ist so eben der provisoris Regierung zugesendet worden. Die Unabgigkeit Belgiens, welche durch den Sieg deVolks schon factisch dasteht, und keiner Gmigung mehr bedarf, ist darin förmlich anemt. Aber es ist darin die Rede von Proin, wo der Prinz eine große Gewalt ausübe, e von Provinzen, die der Prinz regiere. Die pforische Regierung, welcher das Belgische Volk wahin, wo es durch den Ausspruch seiner Vert bestimmt haben wird, auf welche Art es sich ukunft regieren will, sein Geschick anvertraut protestirt gegen diese Behauptung. Die Städntwerpen und Maestricht und die Citadelle von hende, für den Augenblick vom Feinde besetzt, en der provisorischen Regierung allein gehor- sobald sie durch die Macht der Umstände selbst wieder gegeben sind, [illegible] re Regierung keine andere Gewalt anerkennen, die, welche dermalen das ganze Vaterland reen. Das Volk hat die Revolution vollbracht, Volk hat die Holländer vom Belgischen Bo- verdrängt, das Volk allein und nicht der inz von Oranien, steht an der Spitze der Be-

wegung, die ihm seine Unabhängigkeit sicher und seine politische Nationalität feststellen wird. Nachdem die provisorische Regierung dem brav und edlen Belgischen Volke geholfen haben wir aus seiner gesellschaftlichen Wiedergeburt alle Vortheile zu ziehen, die es davon zu erwarten berechtigt ist, alsdann werden ihre Mitglieder mit Stolz in die Reihen des Volks zurücktreten, um mit ihm die Freiheit zu genießen, die es mit dem Preise seines Bluts wieder erworben hat. Brüssel, 18. Oct. 1830.

Am 21. October wurde zu Brüssel folgende Correspondenz bekannt gemacht: I. »Mittheilung vom Prinzen von Oranien an die provisorische Regierung. Der Prinz von Oranien beauftragt den Oberst-Lieutenant Malherbe, sich nach Lissel zur provisorischen Regierung zu begeben und ihr anzukündigen, daß nach der Proclamation vom 6. d. der Prinz dafür hält, daß die Belgier und er den nämlichen Zweck beabsichtigen und mit den nämlichen Mitteln erreichen wollen. Dinatürliche Folge dieser Lage der Dinge muß ein Waffenstillstand seyn, damit kein Belgisches Blut mehr vergossen werde. Se. königl. Hoheit sei daher der provisorischen Regierung vorschlagen, daß sie jede Bewegung der unter ihrer Verfügung stehenden Truppen gegen diejenigen, die noch einen Theil der Belgischen Provinzen besetzt hal, hemmen und verbiethen lasse, und Se. königliche Hoheit machen sich anheischig, daß in diesem Falle kein Angriff von Seite der vor Antwerpen stehenden Truppen geschehen soll, so lange der vorgeschlagene Waffenstillstand von beiden Seiten beobachtet wird. Der Prinz zeigt der provisorischen Regierung an, daß er die auf den Pons befindlichen Gefangenen, deren Los ausschließlich von ihm abhing, in Freiheit setzen ließ. Antwerpen, den 19. October 1830. (Unterz.) Graf Crucquenbourg, Oberst, Adjutant Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Oranien.« Genehmigt das Wort, Wilhelm, Prinz von Oranien.« — II. »Antwort. Die provisorische Regierung Belgiens, das Central-Comité, beauftragt den Hrn. Ritter de Gamond, Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Oranien anzuzeigen: daß ehe über den Vorschlag des Prinzen, nach welchem jede Bewegung der unter der provisorischen Regierung stehenden Belgischen Truppen, gegen die noch in Belgien befindlichen feindlichen Truppen, untersagt werden soll, ein Beschluß gefaßt werden könne, zuvor nachgewiesen seyn müsse: 1) daß diese feindlichen Truppen sämmtlich vom Prinzen von Oranien allein abhängen, und ihm als ihrem alleinigen General und Befehlshaber untergeben sind; 2) daß der Prinz ihnen den Befehl ertheilt hat, die Provinz Antwerpen, die Stadt Maestricht und die Citadelle von Termonde zu räumen, um hinter den Moerdyk zurückzugehen; 3) daß dieser Befehl pünktlich und baldigst werde befolgt werden. Die provisorische Regierung wird sich beeilen, alle holländischen Gefangenen in Freiheit zu setzen, sobald kein einziger Belgier mehr sich gezwungener Weise in Holland befindet. Brüssel den 20. October 1830.« (Folgen die Unterschriften.)

Aus Brüssel wird unter dem 22. Oktober berichtet: Eine heute erschienene Proclamation der provisorischen Regierung fordert die Belgier zur Eintracht auf. Geheime Feinde, heißt es darin, säeten Unruhe und Zwietracht aus, die bereits in mehreren Städten zum Ausbruch gekommen. Zu die Brüsseler setzt die provisorische Regierung das besondere Vertrauen, daß sie jeder Anreizung widerstehen würden.

Heute ist wieder ein Armee-Bulletin erschienen, das, außer der Uebergabe von Deudermonde, auch eines neuen, am 19. d. bei Lierre geschehenen Angriffes der Holländer erwähnt, die jedoch zurückgeschlagen worden seyn, und wieder viele Todte und Verwundete verloren haben sollen, während die Belgier nur 12—15 Mann verloren hätten.

Aus Doornik (Tournay) wird gemeldet: »Seit mehreren Tagen befinden sich hier 3- bis 400 französische Freiwillige, welche ehemalige Soldaten zu seyn scheinen. Vorgestern pflanzten sie auf einer Brücke unserer Stadt eine Fahne auf, welche die französischen drei Farben trug. Der Brauer Thiry bemächtigte sich jedoch ihrer, warf sie in die Schelde, und drohte damit, Jeden ihr nachzustürzen, der es wagen würde, sie wieder aufzupflanzen.«

Aus Mons schreibt man unterm 21. Oktober: »Endlich ist das Complott, das man hier gesponnen hatte, entdeckt worden. Wir sind gerettet,

denn man hat das Uebel mit seinen Wurzeln ausgerottet Don Juan van Halen, seine Adjutanten und zwei Husaren aus deren Gefolge, sind hier festgenommen worden. Man beschuldigt sie, die Leiter der Verschwörung zu seyn, die eine Contre-Revolution zum Zwecke hatte. Mehrere Zeugen sind bereits abgehört worden; es scheint, daß einer ihrer Husaren an der Spitze der Plünderer erkannt worden ist, die gestern bei Jemmappes die Pariser Diligence angehalten haben. Einer von van Halens Adjutanten war bereits vor deren Arretirung nach Binche und Nivelles abgegangen, wo er, wie es heißt, sich mit einem bekannten Districts-Commissarius verständigen will. In Brüssel weiß man vielleicht noch nicht, daß Madame van Halen sich hier bereits seit mehreren Wochen aufhalte; sie hatte sich für die Frau eines Negocianten ausgegeben, die Brüssel, wegen der dort herrschenden Unruhen, habe verlassen müssen. Don Juan scheint sehr niedergeschlagen zu seyn; es kostete viele Mühe, ihn vor der Volksrache zu beschützen. Heute auch haben Banden bewaffneter Kohlenbrenner Plünderungen in Wasmes, Jemmappes und Ghlin begangen. Der Provinzial-Gouverneur hat das Kriegsgesetz publiciren lassen, in Folge dessen jeder bei der That ergriffene Plünderer binnen 24 Stunden erschossen wird. Herr Gendebien ist, von seiner Mission zurückkehrend, hier angekommen. So eben trifft auch Herr Charles Rogier von Brüssel hier ein, und zwar von der provisorischen Regierung mit unumschränkter Vollmacht versehen, um den Unruhen im Hennegau ein Ende machen.

Die von Pariser Blättern mitgetheilte angebliche telegraphische Nachricht von der Räumung der Stadt Antwerpen durch die holländischen Truppen, hat sich nicht bestätigt.

Laut Nachrichten aus Antwerpen ist der General Chassé nach dem Castell gezogen, um diese Festung auf das Aeußerste zu vertheidigen.

Laut Befehlen des Prinzen von Oranien, sollten die Holländer auch diese Festung von Antwerpen räumen. Man glaubt aber, daß sie das Beispiel des Generals Chassé befolgen werden, und man behauptet sogar, daß die gesetzliche Regierung ihnen dieserhalb bereits die nöthigen Verhaltungs-Befehle hat zukommen lassen. — Alle belgischen Beamten, die sich noch in den nördlichen Provinzen befinden, werden ehestens verabschiedet werden, und zwar mit Beibehaltung ihres Gehaltes bis auf den 15. November. — Der General van Geen, ist mit Aufträgen Sr. Majestät nach Belgien abgereist. Wenn Antwerpen sich nicht sogleich unterwirft, und das Ansehen des Königs nicht gänzlich hergestellt wird, so soll die Stadt binnen 24 Stunden in Belagerungszustand gesetzt werden.

Der Courrier des Pays-Bas enthält folgende Armee-Nachrichten: Mecheln, fortwährend von unsern Freiwilligen besetzt, ist im besten Vertheidigungsstande. Eine Verbindung ist zwischen Mecheln und Lierre, wo unser Corps unter Niellon durch Freiwillige von Tirlemont, und aus der Kampine Verstärkungen erhielt, durch die Besetzung des Dorfes Duffel gesichert. Gestern rückten unsere Freiwilligen von Mecheln aus gegen Antwerpen vor, und stießen bald auf die Holländer; einige Flintenschüsse wurden gewechselt. Unser Corps besetzte das Dorf Walhem; der Feind zog sich über die Brücke der beiden Nethen, die er abbrach, zurück. Da die Holländer jenseits den Brückenkopf mit einer starken Batterie vertheidigen, so begnügten sich die Unsrigen, das Dorf zu besetzen, mit Barikaden zu versehen, und die Nationalfahne auf dem Kirchthurme aufzupflanzen. Das ganze linke Ufer der beiden Nethen ist von den Unsrigen besetzt. Gegenüber stehen 12- bis 1500 Holländer unter dem Herzoge von Sachsen-Weimar. Unsere Streitkräfte in Lierre und Walhem, erhalten stündlich von Brüssel, Löwen und Tirlemont Verstärkungen. — Aus Lüttich wird berichtet, daß die von dort abgegangenen Truppen in der Umgegend von Maestricht gelagert sind. Die Bauern aus allen benachbarten Dörfern kommen zur Verstärkung dieser bereits 3- bis 4000 Mann starken Armee herbey. (Wien. Ztg.)

Spanien.

Folgendes ist das königl. Decret in Betreff des Titels: »Prinzessin von Asturien«, welchen der

König seiner Tochter, der neugebornen Infantin, ertheilt hat: »Es ist Mein Wille, daß man Meiner vielgeliebten Tochter, der Infantin, Donna Maria Isabella Luise, die Ehre eines Prinzen von Asturien erweise, da dieselbe Meine Erbin und rechtmäßige Thronfolgerin seyn soll, bis Gott Mir einen Sohn schenkt. — Unterzeichnet von der königl. Hand. Im Pallast, den 13. Oktober 1830. — Auf Befehl des Königs, A. D. Francisco Tadeo de Calomarde.«

(Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Die Londoner Zeitungen vom 21. Oktober enthalten eine Proclamation des Lord-Lieutenants von Irland, gegen die von O'Connel daselbst errichtete Anti-Unions-Gesellschaft. Die erste Versammlung derselben sollte Dienstag den 19. Oktober Statt finden; O'Connell war den Tag zuvor in Dublin angekommen, um dabei den Vorsitz zu führen; Früh Morgens aber erschien die verbiethende Proclamation. Truppen waren nach der Stadt marschirt, und jede Maßregel getroffen, um nöthigen Falls mit Gewalt einen Widerstand von Seite der Gesellschaft oder des Volks zu unterdrücken.

(Wien. Ztg.)

Neueste Entdeckung römischer Alterthümer.

Diese ereignete sich in der Mitte des Monats September heurigen Jahres im Lande ob der Enns, in der Ortschaft Schweinzegg, der Pfarre Ternberg, bei Franz Traint, am Laimergute Nr. 19, im Traunkreise, eine gute Viertelstunde vom linken Ennsufer, 2½ Stunde von Steyer. Man fand nämlich beim Umackern eines Feldes ein unlesbares kupfernes Metallstück und 12 silberne Münzen, die indeß kennbar von Mark Aurel, und auf einer davon ist zu lesen: 10. Legion, auf einer anderen das Wort: MATIDIA. Weiters entdeckte man mehrere bläulichte, sehr dicke Geschirrscherben; diese und die Denkmünzen höchst wahrscheinlich auf das Sepulchrum eines Römers deutend. Der Fund ist um so merkwürdiger, da man bisher in dieser wildschönen Gebirgsgegend von römischen Ueberresten nichts vorfand. Der Pfarrherr, Joh. Mich. Fürlinger, der erste Berechner und Erfinder des Telluriums mit einer stets beweglichen Uhr, verwahrt diese antiken Entdeckungen in seinem Pfarrhofe zu Ternberg. Hier sah sie unlängst der k. k. Official Pillwein in Linz, auf seiner neuesten wissenschaftlichen Reise zur besseren und richtigeren Bekanntmachung des Vaterlandes.

(Wien. Ztg.)

Cours vom 2. November 1830.

				Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5	v. H.	(in C. M.)	90
detto	detto zu 4	v. H.	(in C. M.)	80
detto	detto zu 2 1/2	v. H.	(in C. M.)	49 1/4
Verloste Oblig., Hofkammer-Obl.	zu 5	v. H.		—
des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 4	v. H.		79 3/4
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 3 1/2	v. H.		—
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl.			(in C. M.)	163
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.			(in C. M.)	115 9/10
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2	v. H.	(in C. M.)	53
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2	v. H.	(in C. M.)	42 1/5
Obligationen der in Frankfurt und Holland aufgenommenen Anlehen	zu 5	v. H.		89 3/4
	zu 4 1/2	v. H.		—
	zu 4	v. H.		—

			(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3	v. H.	—	—
	zu 2 1/2	v. H.	52 1/2	—
	zu 2 1/4	v. H.	—	—
	zu 2	v. H.	42	—
	zu 1 3/4	v. H.	36 3/4	—

Bank-Actien pr. Stück 1007 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Die weiße Frau. Oper in 3 Akten.

Morgen: Preziosa. Schauspiel in 4 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 307. Sonntag den 7. November 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 5. Nov. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Réaumür.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 2 Grad.	28 Z. 6 L. 4 P.	68 Grad.	SO.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 4 1/4	28 6 5	63	SO.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 2 1/2	28 6 4	66	—	trüb

Ungarn.

In der Preßburger Zeitung vom 2. November wird gemeldet: Die am 18. v. M. begonnenen und an den beiden folgenden Tagen fortgesetzten Circularberathungen über den dritten Punkt der königl. Propositionen, kamen am 21. in der 16ten Reichstagssitzung zur ordentlichen Verhandlung, und sollten auch am 23. in der 17ten Sitzung wieder aufgenommen werden, als Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Palatin beiden, zu einer gemeinschaftlichen Sitzung vereinigten Tafeln die Eröffnung zu machen geruhten, daß in Rücksicht dieses dritten Punktes einem Reichstagsausschusse nähere Aufklärungen gemacht werden würden. Se. kaiserl. Hoheit ernannten hierzu auch gleich die Mitglieder von der Magnatentafel, und der Herr Personal zwei Mitglieder von der königl. Tafel, zwei von den HH. Deputirten der Königreiche Croatien, Dalmatien und Slavonien, und vier aus dem Clerus; die HH. Deputirten der Comm. aber wählten in einer Circularsitzung vier aus jedem der vier Kreise, und die königl. Freistädte einen aus jedem der vier Kreise. Nachdem am 24., in der 18ten Sitzung, hierüber referirt worden, begann dieser Reichstagsausschuß unter dem Vorsitze Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Palatin, auch gleich seine Arbeiten, und setzte dieselben bis zum 27. fort, an welchem Tage in der 19ten gemischten Reichstagssitzung die erhaltenen Eröffnungen referirt und hierauf eine von dem Reichstage an Se. Majestät den jüngern König beschlossene Dank-Adresse, über Höchstdessen huldvolle Widmung eines Theils des Krönungsgeschenkes, unterzeichnet und expedirt wurde. Die Relation des Reichstagsausschusses wird seitdem in Circularsitzungen zur ordentlichen Verhandlung vorbereitet, und gleichzeitig setzt eine zur Sammlung der neuern Beschwerden und Postulate ernannte Deputation ihre Arbeiten fort. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Der Moniteur sagt: »Die Bosheit hat den Muth noch nicht verlore, als sie ihre Bestrebungen durch die Besonnenheit und gute Stimmung der Bevölkerung vereitelt sah, Elende, die die Maske der Freiheit anlegen, um desto besser den

Interessen ihrer unversöhnlichen Feinde zu dienen, ließen heute folgende Proclamation an die Mauern einiger Stadtviertel anheften, und von Hand zu Hand vertheilen: »Volk! Die mit dem Ersatz der in den Tagen des Juli verursachten Beschädigungen beauftragte Commission bewilligt dem Monseigneur Erzbischof von Paris eine Entschädigung von 200,000 Franken. Der arme Mann! Ohne Zweifel geschieht dieß, um ihn für den Verlust der Dolche und der Pulverfässer, die in seinem Pallaste gefunden wurden, zu entschädigen.« Es ist falsch, daß die Beschädigungs-Commission dem Hrn. v. Quelen etwas zur Entschädigung bewilligt habe. Es ist eben so falsch, daß Dolche und Pulverfäßer in dem erzbischöflichen Pallaste gefunden worden seyen, und diese grundlose Angabe beweist, was man bereits geahnet hat, daß ihre Anstifter in andern Reihen, als in denen der Tapfern waren, die daselbst am 28. Juli eingezogen sind.«

Demselben Blatte zufolge, schritt die Commission des Gerichtshofs der Pairs am 23. October zu dem Verhör des Berrié; in Folge seiner Aussage ward eine Verhörs-Commission nach Bordeaux abgeschickt.«

Von neuen Wahlen von Mitgliedern der zweiten Kammer sind wieder folgende bekannt geworden: Bayonne: J. Laffitte (wieder erwählt); Chartres: Isambert (an die Stelle von Bussion); Clermont: Marschall Gerard (wieder erwählt); Vervins: General Sebastiani (wieder erwählt); Brest: Daunou (wieder erwählt); Morlaix: Kerverne, Richter (an die Stelle von Kerouvriou); Chateaulin: Blaque-Belair (an die Stelle von Conen de St. Luc); Lille: Barrois-Birnot (an die Stelle von Lemeur-Dubrusle); Hazebrouck: Warein (an die Stelle von v. Murat); Chinon: Girod (de l'Ain) (wieder erwählt); Arpajon: Berard (wieder erwählt). (Wien. Ztg.)

Spanien.

Folgende telegraphische Depesche war zu Paris am 22. October Nachmittags aus Bayonne eingetroffen: »Gestern zog Mina, ohne einen Schuß zu thun, mit 400 Mann zu Vera ein, und rückte bis über Lesata vor. Einige Carabiniers schlossen sich ihm an; man glaubt er werde gegen Tolosa anrücken.« — Aus Perpignan wird unterm 20. October 7 Uhr Abends gemeldet: »Eine Bande spanischer Constitutioneller ward auf unser Gebieth zurückgeworfen. Sie kehren durch Illas und Maureillas wieder zurück. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Fürst Talleyrand und Graf Matuschewitz hatten am 21. Oktober Conferenzen mit dem Herzoge von Wellington, die Gesandten von Holland, Preußen und Spanien mit dem Grafen Aberdeen.

Nach Versicherung der Sun, wollte der König seine Eröffnungsrede des Parlaments erst am 2. November halten; bis dahin würden sich beide Kammern mit vorbereitenden Einrichtungen beschäftigen. Am 1. November wollten der Herzog von Wellington und Sir Robert Peel die gewöhnlichen großen Mittagsmale geben, zu welchen sie jeder die Mitglieder seines Hauses, welche mit den Ministern zu stimmen pflegen, durch Karten eingeladen haben, und wo die Thronrede im Voraus vorgelesen werden sollte. Uebrigens soll das Befinden des Königs besser als je seyn.

Aus Jamaika sind Zeitungen bis zum 30. August, aus Canton bis zum 1. Mai, und aus Singapore bis zum 12. Juni in London eingelaufen. Die ersteren melden, daß zwei Versuche auf das Leben Bolivars gemacht worden seyen, einer von einem Offizier, und der andere von einem Schwarzen, den man mit dem Versprechen einer Belohnung von 2000 Rthlrn. bestochen hatte. Der Befreier hatte, um der Gefahr zu entgehen, die sein Leben bedrohte, seine Wohnung bei dem General Montilla genommen.

Nach Berichten aus Madras bis zum 20. Juni war die Cholera auf dem königl. Schiffe »Berwickshire« ausgebrochen; 18 Menschen starben, und 30 bis 40 befanden sich in einem beklagenswerthen Zustande; auf andern Ostindienfahrern hatten sich indeß keine Spuren von dieser Krankheit gezeigt. (Wien. Ztg.)

Rußland.

Das Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten benachrichtigt das Publikum in den öffentlichen Blättern, daß eine bei der kaiſerlichen Geſandtſchaft in Conſtantinopel errichtete Commiſſion beauftragt iſt, alle in früherer Zeit bei der gedachten Geſandtſchaft eingereichten Reclamationen an die ottomaniſche Pforte zu unterſuchen und zu beſtimmen, in wie fern ſie berückſichtigt werden können.

Der General-Gouverneur von Moskau, Fürſt Goligin, hat beſchloſſen, zur Beruhigung der Einwohner und zur Widerlegung falſcher Gerüchte, täglich, oder jeden dritten Tag, nachdem es die Umſtände erheiſchen, Bülletins über den Gang der Cholera, die ſich, wiewohl nur in ſehr geringem Grade, in Moskau gezeigt hat, erſcheinen zu laſſen. Die nordiſche Biene enthält bereits zwei dieſer Bülletins. Im Eingange des erſten vom 5. October wird bemerkt, daß in Moskau mit ſeinen 300,000 Einwohnern in den geſundeſten Jahren monatlich im Durchſchnitte 900 oder täglich 30 Menſchen ſterben, und daß während der letzten ſechs Tage im Durchſchnitte nur 15 Menſchen täglich ſtarben, woraus der Schluß gezogen wird, daß der Geſundheitszuſtand Moskau's im Allgemeinen ſelten ſo gut geweſen ſey, als gerade jetzt. Das zweite Bülletin vom 6. October meldet, daß Tages zuvor in allen kaiſerl. und ſtädtiſchen Krankenhäuſern 5 Perſonen ſtarben, nämlich 3 an chroniſchen und 2 an hitzigen Krankheiten; in ihren Wohnungen ſtarben 11 Perſonen, nämlich 8 an chroniſchen, und 3 an hitzigen Krankheiten; die Zahl ſämmtlicher an dieſem Tage Verſtorbener war demnach 16. Ferner werden Berichte aus anderen Gouvernements mitgetheilt, denen zu Folge die Cholera überall nachzulaſſen ſcheint. Zu den allgemeinen, gegen die Verbreitung dieſer Krankheit getroffenen Vorſichtsmaßregeln gehören eine in Moskau, aus hohen weltlichen und geiſtlichen Staatsbeamten, Aerzten und Kaufleuten, zuſammengeſetzte Commiſſion, welcher bedeutende Geldſummen zur ſchnellen Unterſtützung in dringenden Fällen zu Gebothe ſtehen; ferner die Aufſtellung von Militär-Cordons an den verſchiedenen an das Moskauer gränzenden Gouvernements; Durchräucherung der von dort herkommenden Briefe u. ſ. w. (Wien. Ztg.)

Niederlande.

In Brüſſel ſind drei Freiheitsbäume errichtet worden. Dieß iſt das vierte Mal, daß dieſes Zeichen in der Stadt erſcheint. — Die zu Antwerpen freigegebenen Gefangenen ſind in Brüſſel eingetroffen. — Zu Mecheln hatten Unordnungen Statt, und mehrere Häuſer wurden geplündert, auch alle Regiſter und Papiere des Steuer-Empfängers vernichtet. — In Brügge ſind wegen der hohen Fruchtpreiſe gleichfalls Unordnungen vorgefallen. Das Volk hat die Nacht hindurch eine Zahl Häuſer geplündert. Die Bürgergarde wollte die Rotten auseinander treiben, wobei mehrere Menſchen blieben oder verwundet wurden. Die Bürgergarde war bald entwaffnet; die Häuſer, worin ſie Schutz zu ſuchen genöthigt war, wurden verwüſtet. Man trifft jetzt Vorkehrungen gegen neue Unordnungen, zahlreiche Patrouillen durchziehen die Stadt, und eine große Anzahl Tumultuanten iſt bereits arretirt. — In Mons iſt es ruhig, allein in den umliegenden Dorfſchaften dringen Banden von Plünderern in die Pachthöfe, zwingen die Pächter, ihnen Korn herauszugeben, und nehmen Alles weg, was ſie erwiſchen können. Sie haben aber auch an mehreren Orten mit klingender Münze ihre Frucht bezahlt. Es haben ungefähr 5 bis 600 Kohlenarbeiter die Fabrik des Hrn. Degorges zu Hornu angegriffen, alle Maſchinen zerſchlagen, das große Atelier, einzig in ſeiner Art, zerſtört, und die Wohnung des Degorges geplündert. Der Schaden wird auf mehr als eine Million geſchätzt. Später ſchienen die Arbeiter mit den Räubern handgemein geworden zu ſeyn, wobei viele Menſchen umkamen. Der Gouverneur der Provinz hat eine Stafette an die proviſoriſche Regierung abgeſchickt, um die Ermächtigung zu erhalten, eine Militär-Commiſſion niederzuſetzen, und die Stadt in Belagerungsſtand zu erklären, das einzige Mittel, um die Ruhe herzuſtellen.

Die Festung Vliessingen ist in Belagerungszustand erklärt. Eine königl. holländische Corvette und Brigg waren am 18. October von Texel und Helvoetsluis auf der dortigen Rhede eingetroffen.

Aus Antwerpen wird unterm 21. October berichtet: »Heute Abends ist in unserm Hafen ein englisches Dampfschiff mit Depeschen eingelaufen. Man sagt, daß zu Vliessingen noch andere englische Schiffe liegen. Heute hörte man den Kanonendonner bis in die Stadt. Zu Schelle wird heftig gefochten. — Laut dem Algemeen Handelsblad soll die Bürger-Miliz im Haag dem Könige eine Bittschrift eingereicht haben, worin sie Se. Majestät ersucht, wegen des Umstandes, daß der Prinz von Oranien noch General-Commandant der Bürger-Miliz sey, Verfügungen zu treffen, damit sie nicht in den Fall käme, entgegengesetzten Befehlen gehorchen zu müssen, denn der Prinz könne ihr leicht Ordre geben, nicht auszurücken oder wieder umzukehren.

Die Antwerpner Zeitung gibt über die Entlassung des Ministerraths, welcher dem Prinzen von Oranien zur Seite gestanden, folgenden Aufschluß: »Gleich beim Beginn der wichtigen Sendung des Prinzen hatten Staatsmänner geglaubt, daß er lediglich mit Räthen umgeben seyn sollte, die er selbst gewählt hätte, und die, alle Verantwortlichkeit seiner Verfügungen übernehmend, diesen die Popularität ihres Namens aufdrückten. Dieselben Staatsmänner hätten gewünscht, daß diese Räthe frei von jedem andern, von der Regierung abhängigen Amte gewesen. Nichtsdestoweniger wollte der König, daß Sr. königl. Hoheit drei Minister Sr. Majestät provisorisch zur Seite ständen; die HH. Herzog von Ursel, von Gobbelschroy und de la Coste, und diese glaubten nicht, dieß bei so schwierigen Verhältnissen verweigern zu können. Nachdem der Lauf der Ereignisse nun eine offenbare Unvereinbarkeit begründet, hat zwischen der Eigenschaft von Ministern des Königs und jener von Mitgliedern der obern Verwaltung Belgiens, haben die drei Minister Sr. königl. Hoheit um Erlaubniß gebethen sich zurückzuziehen; diese ist ihnen bewilligt, und man glaubt, daß sie ins Privatleben zurücktreten werden.«

Der Vicomte Pontecoulant, Befehlshaber der französisch-belgischen Legion, hat zu Brügge eine Proclamation erlassen, um nunmehr die öffentliche Ruhe zu sichern. Jede Zusammenrottung in den Straßen ist verbothen; jeder, der ein Haus betritt, um durch Drohung, oder auf unerlaubtem Wege Geld zu erzwingen, wird mit dem Tode bestraft. Jeder Bürger, dem Einer der Theilnehmer des Vorfalls vom 18. bekannt ist, soll davon unverzüglich Anzeige im Hauptquartier machen, bei Strafe als Mitschuldiger betrachtet zu werden. Völlige und gänzliche Amnestie wird denjenigen zu Theil werden, welche ins Hauptquartier gestohlene Gegenstände bringen.

(Wien. Ztg.)

Cours vom 3. November 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)		91 17/32
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)		81 7/16
Verloste Oblig., Hofkammer-Obl. des Zwangs-Darl. in Krain u. Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 5 v. H.	—
	zu 4 v. H.	81 1/4
	zu 3 1/2 v. H.	—
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		168 1/8
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		117 1/8
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		53

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest. (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	—	36 1/4
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	43	—
	zu 1 3/4 v. H.	36 3/4	—

Bank-Actien pr. Stück 1037 3/5 in Conv. Münze.

Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 100 3/8 S. Uso.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Preziosa. Schauspiel in 4 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Laurer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 308. Montag den 8. November 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 6. Nov. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 2 Grad.	28 Z. 5 L. 10 P.	67 Grad.	SSO.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 8	28 5 5	49	SSO.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 5 1/3	28 5 5	57	—	trüb

W i e n.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. Oktober d. J., die durch das Ableben des Alois Walter, bei dem mährisch-schlesischen Landrechte erledigte Landrathsstelle, dem Secretär des böhmischen Landrechte, Franz Steidl, allergnädigst zu verleihen geruhet.

(Wien. Ztg.)

F r a n k r e i c h.

Der König empfing am 23. October in einer Privat-Audienz den General-Major v. Juel, außerordentlichen dänischen Gesandten und bevollmächtigten Minister, welcher Sr. Majestät die Schreiben seines Monarchen überreichte, die ihn in dieser Eigenschaft bei dem königl. französischen Hofe beglaubigen.

Durch königl. Ordonnanzen vom 22. und 23. October, sind der Graf Eugen v. Harcourt, Mitglied der Deputirtenkammer, zum französischen Bothschafter in Spanien, und der Graf v. Rumigny, seit drei Jahren französischer Gesandter in München, zum Gesandten in Berlin ernannt worden.

Der Moniteur vom 25. October enthält zwei königl. Ordonnanzen mit neuen Bestimmungen in Bezug auf Brücken und Heerstraßen, denen ein langer und umständlicher Bericht des Ministers des Innern vorangeht.

Die Regierung hat eine erneuerte genaue Untersuchung in Betreff der vielen Feuersbrünste, die einen Theil Frankreichs verheert haben, verordnet. Die General-Procuratoren sollen alle möglichen Erkundigungen darüber einziehen, und diese unverzüglich dem Justiz-Minister zusenden.

Am 24. October waren folgende neue Wahlen zu Paris bekannt: Abeville: Hr. Estancelin; Villeneuve le Roi: Hr. Thenard; Langres: Hr. v. Vandeul; Neufchatel: Hr. Hely d'Oissel; Rethel: General Clauzel; Orleans: Hr. Sevin Moreau; Chinon: Hr. Girod de l'Ain; Troyes: Hr. Casimir Perrier; La Fleche: Hr. Salvandy; Briey: Hr. Maleret; Chateau-Salins: Baron Louis; Quimper: Hr. Bastard de Verguisinnec; Redon: Hr. Gaillard Kerbertin; Aix: Staatsrath Thiers; Marseille: Hr. Reynard; Cosne:

Hr. Dupin d. ä. Das Wahl-Collegium des siebenten Bezirks der Seine hatte sich am 23. und 24. October versammelt, ohne daß es über die drei Candidaten, die HH. Barthe, Bavoux und Boullay de la Meurthe, zu der erforderlichen Stimmenmehrheit gekommen wäre. Am 25. erhielt endlich bei einem dritten Scrutin Hr. Barthe die meisten Stimmen, und ward als Deputirter ausgerufen.

Der Messager sagt: »Sehr umständlichen Details gemäß, die uns von Algier in Betreff der Ergebnisse der Untersuchungs-Commission zugekommen sind, scheint erwiesen, daß aus dem Schatze der Cassauba nichts genommen ward, und daß es selbst physisch unmöglich gewesen seyn würde, insgeheim irgend eine beträchtliche Summe daraus zu veruntreuen; daß, wenn aber der öffentliche Schatz, welcher der Eroberung zugehört, nichts für Privatvermögen geliefert hat, dieß nicht der Fall mit dem Privatschatze des Deys und der vornehmsten türkischen Großen der Fall gewesen ist, die im Verhältniß der Summen, die man ihnen mitzunehmen gestattete, ihr Lösegeld bezahlen mußten. Die Commission mußte also jetzt hauptsächlich in Bezug auf diese mittelbaren Beraubungen nachforschen, und es ist wichtig, daß sie mit unerschütterlicher Festigkeit die Erpresser ausfindig mache, da der vielfache Verdacht zu viele Männer mit Schmach bedroht.«

Eine königl. Ordonnanz vom 25. Oktober ernennt den Grafen Florimont v. Latour-Maubourg zum französischen Bothschafter bei Sr. Majestät dem Könige beider Sicilien.

Die Untersuchungs-Commission des Gerichtshofes der Pairskammer hatte sich am 25. Oktober zum Verhöre der Minister nach Vincennes begeben.

Am 25. Oktober waren zu Paris folgende weitere Deputirtenwahlen bekannt: Zu Cholet: Hr. Dubois, General-Procurator; zu Chateault: Hr. Levoyer d'Argenson; zu Dole: General Bachelu; zu St. Brieux: Hr. Riollay, Bataillonschef des Genie-wesens.

Das Journal des Debats vom 26. Oktober erklärt: daß die umlaufenden Gerüchte über den Austritt einiger Mitglieder des Ministeriums sich bestätigen. Es sey gewiß, daß der Herzog von Broglie und Hr. Guizot um ihre Entlassung eingekommen. Die Beweggründe ihres Austrittes seyen ehrenvoll. Der Präfekt der Seine, heißt es im gedachten Blatte, hat sich durch seine Proklamation bei Gelegenheit der letzten Unruhen in Paris, in gerade Opposition gegen die Deputirtenkammer und das Ministerium gesetzt, welche zur Abschaffung der Todesstrafe aufgemuntert haben, wie auch gegen den General Lafayette, der den Vorschlag dazu mit so vielem Nachdruck unterstützte. Eine so offenbare Opposition von einem untergeordneten Beamten gegen die höhern Staatsgewalten soll nicht Statt haben dürfen, daher denn entweder der Präfect seine Entlassung nehmen, oder die Majorität der Deputirtenkammer und das Ministerium genöthigt werden müßten, dem Präfekten nachzugeben. Unter diesen Umständen verlangten obgenannte Minister die Entfernung des Präfecten aus dem Grunde, weil sie, eng mit der angegriffenen Majorität, in deren Abwesenheit (da die Kammer bis zum 3. November vertagt ist) verbunden, nun verpflichtet seyen, sie zu vertheidigen und nicht zu dulden, daß ein untergeordneter Beamter in Paris das Benehmen einer ganzen Versammlung verwerfe, das in diesem Augenblicke von den Wahl-Collegien einstimmig gebilligt wurde. Und hierauf begehrten sie zu resigniren. Wie es scheint, stimmte der Justiz-Minister mit der Beschuldigung gegen den Präfekten der Seine nicht überein. Demnach blieb dem Herzoge von Broglie und Hrn. Guizot nichts übrig, als den König um ihre Resignation zu bitten, die Se. Majestät, dem Vernehmen nach, auch angenommen haben.«

Nach dem Journal des Debats vom 27. Oktober wurde nicht bloß eine Personalveränderung, sondern eine Veränderung des Systems im Ministerium vorgenommen. Man soll verschiedenen Mitgliedern in beiden Kammern Anerbiethungen gemacht haben, unter andern dem Grafen d'Argout von der Pairskammer. Man wird das Ministerium aus Männern der linken Seite zusammensetzen, und wir blicken, sagt genanntes Jour-

nal, ängstlich auf die Wirkung, die eine solche Zusammensetzung auf die Kammer, die am 3. November zusammentritt, machen wird.
(Wien. Ztg.)

Spanien.

Der Messager des Chambres meldet aus Perpignan vom 21. October: Nachdem die in Spanien eingefallene Colonne des Obersten Valdez von den königl. Carabiniers geschlagen worden, kehrten die dem Tode und der Gefangenschaft Entgangenen nach Frankreich zurück. Sie legten dort die Waffen ab, und wurden, etwa hundert Mann stark, in die angränzenden Departements geschickt. (Wien. Ztg.)

Niederlande.

Zu Brüssel wurde am 22. October, mit Beobachtung der von der provisorischen Regierung vorgeschriebenen Förmlichkeiten, die neue Municipalität gewählt. Bürgermeister wurde Hr. Rouppe, er hatte 497 Stimmen; von seinen zwei Mitbewerbern hatte Hr. Trazignies 468, Graf Felix de Merode 61 Stimmen.

Der Courrier de la Meuse enthält einen langen Artikel, worin er die Nachtheile schildert, welche für Belgien aus einer Verbindung mit Frankreich in jeder Hinsicht hervorgehen würden.

Das Journal de Luxemburg sagt: »Das Land Luxemburg befindet sich jetzt in einer ganz sonderbaren Lage. Von einer Seite spricht man es als integrirenden Theil der deutschen Conföderation an, von einer andern macht die provisorische Regierung auf dasselbe, als auf einen integrirenden Theil der Nicht-Holländischen Provinzen Anspruch, die sich von dem Königreiche der Niederlande getrennt haben. In diesem Conflicte ist das Land nicht neutral geblieben. Bis zu den Thoren von Luxemburg und bis unter die Kanonen der Festung wird die Authorität der holländischen Regierung mißkannt, und durch diejenige ersetzt, die Belgien beherrscht. Nur die Stadt wird noch, wie früher, unter dem Regime des Grundgesetzes und der von ihm constituirten Behörden verwaltet. Dieser Zustand kann nur temporär seyn, und es ist zu wünschen, daß er bald ein Ende nehme. Alle Interessen stimmen in diesem Wunsche überein.« (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Nach Berichten aus Edinburg, in englischen Blättern, ist Carl X., begleitet von dem Herzog von Bordeaux am 20. Oktober in seinem künftigen Aufenthaltsorte Edinburg angelangt. Er wurde von den Behörden und den Einwohnern mit vielen Beweisen hoher Achtung empfangen.
(Wien. Ztg.)

Wissenschaftliche Nachrichten.

Aus Copenhagen wird gemeldet: Die zur Untersuchung der Ostküste Grönlands angeordnete Commission hat folgende Mittheilung, die Reise des Capitän-Lieutenants Graah betreffend, öffentlich bekannt gemacht: »Der Wunsch, mit der Ostküste Grönlands bekannt zu werden und Gewißheit zu erhalten, in wie fern dort Spuren der vormaligen Isländischen Colonie vorhanden sind, war seit Jahrhunderten national in Dänemark, und es geschahen in dieser Absicht Versuche unter den Königen Friedrich II., Christian IV., Friedrich III., Friedrich V. und Christian VII., die leider vergebens waren. Die späteren Fortschritte, welche brittische und russische Seefahrende in der Entdekkung der Polar-Länder gemacht haben, die zweckmäßigen Hülfsmittel, welche das jetzige Zeitalter, im Vergleich mit der Vorzeit darbiethet, um die Hindernisse, welche die Natur entgegengestellt, zu überwinden, mußte auf den Gedanken leiten, daß es jetzt möglich sey, das zu erreichen, was seit zwei Jahrhunderten unmöglich erschienen war. Dem zu Folge befahlen Se. Majestät der König, unter dem 24. September 1827, in einem Comité zu überlegen, wie ein solches Vorhaben am zweckmäßigsten zu erreichen sey. Nachdem sich Se. Majestät dahin geäußert hatte, daß ein Versuch mit zwei Fräuenböten (Konebaade) und zwei Kojacken

gemacht werden müsse, die im Districte von Julianehaab ausgerüstet werden und davon abgehen müßten, gingen im Frühling 1828 der Capitän-Lieutenant Graah und der Naturforscher Wahl in dieser Absicht nach Grönland, vereinigten sich dort mit dem Colonie-Beamten Mathiesen, als Sprachkundigen, sammelten und bereiteten alles zur Expedition vor, und überwinterten auf dem Handelsplatze Nennortalik unter Julianehaabs-District. Am 20. März 1829 ward die Reise angetreten, da aber die bekannten Eismassen (Isblink) bei Punsortok die Fortschritte der Expedition hemmten, hielt der Capitän-Lieutenant G. einen Rath mit seinen europäischen Begleitern, wornach diese, da sie, im Fall sie vereinigt geblieben wären, Mangel an Proviant gelitten haben würden, von 61° 46′ 40″ N. B. zurückkehrten. Der Hr. Capitän-Lieutenant G. setzte aber selbst in einem Frauenboote die Reise fort, begleitet von einem Ost-Grönländer Ernenek mit Familie und mit einem Grönländer, und 2 Weibern als Rudernden, aus Julianehaabs District. Auf diese Weise gelang es ihm bis den 28. Juli zu einer Insel auf 63° 18′ nördl. Breite und etwa 38° 28′ w. von Greenwich vorzudringen, wo er die dänische Flagge aufpflanzte; aber hier ward er von undurchdringlichen Eismassen so lange aufgehalten, daß die fortschreitende Jahreszeit ihn umzukehren nöthigte, um bei Nagarbik auf 63° 22′ nördl. Breite, wo er am 1. Oktober ankam, zu überwintern. Von hier hat er seinen Bericht vom 2. April 1830 eingesandt, wornach er am 3. auf ähnliche Weise die Reise nach Norden wieder antreten wollte, in der Hoffnung, wenigstens den 66sten Grad nördl. Breite zu erreichen, ehe er nach den Colonien, wo man ihn jetzt glücklich angelangt hoffen darf, umkehren würde. Auf dieser Reise hat der Capitän-Lieutenant G. auch nicht die unbedeutendste Ruine oder sonstige Spur von vormaliger Civilisation angetroffen; auch stimmt die Configuration der von ihm genau aufgenommenen Küste nicht mit der Schilderung überein, welche man von dem alten grönländischen Bisthum Oesterbygden besitzt, weßhalb der Capitän-Lieutenant G. es als abgemacht ansieht, daß diese Colonie sich nicht östlich vom Cap Farewell, sondern im District Julianehaab befunden habe. Dagegen hat er die Bewohner dieser Küste mehr verschieden von den Eskimos, als die gemischte Race, welche den District von Julianehaab bewohnt, gefunden: sowohl die Form des Kopfes, als der Körperbau (die Schlankheit) nähert sich mehr dem Nord-Europäer, und sie haben eine helle Hautfarbe und oft braune Haare; mehrere der Männer lassen den Bart als Knebelbart wachsen, einige sind tätowirt, welches mit allen Frauenzimmern der Fall ist. Auf der ganzen bereisten Strecke von etwa 100 Meilen kann die Menge des Volks nicht höher als zu 5- bis 600 angesetzt werden, die mit vieler Mühe das Leben auf den wenigen in den wüsten Gegenden bewohnten Landspitzen (Odder) durch Beeren, Wildbret, Fische und Seehunde fristen. Dessen ungeachtet zeichnet dieses Volk sich als unbekannt mit allen Lastern aus und ist höchst sittsam, friedlich, dienstfertig, seinem Worte getreu und streng in der Erfüllung seiner Zusage, so wie es sich bei jeder Gelegenheit bei dem Capitän-Lieutenant Graah bewährt hat.« (Wien. Ztg.)

Cours vom 4. November 1830.

			Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	92
detto detto	zu 4 v. H.	(in C. M.)	81 15/32
detto detto	zu 1 v. H.	(in C. M.)	21
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.		91 3/4
des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.		81 3/8
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.		—
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl.		(in C. M.)	167 4/8
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	117 3/4
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	53

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest. (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	—	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	42	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—
Wien. Oberk. Amts-Oblig.	zu 2 v. H.	42	—

Bank-Actien pr. Stück 1034 in Conv. Münze.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 309. Dienstag den 9. November 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 7. Nov. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 3 1/2 Grad.	28 Z. 4 L. 7 P.	62 Grad.	SO.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 14 1/3	28 3 0	30	SSO.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 5 1/2	28 3 0	56	—	heiter

Niederlande.

Im Haag sind am 25. Oktober folgende vom 20. d. M. datirte königl. Beschlüsse erschienen:

I. Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König der Niederlande ꝛc. ꝛc. Indem Wir Unsern Beschluß vom 4. d., welcher Unserm geliebten Sohne, dem Prinzen von Oranien, die in Unserm Namen zu bewirkende temporäre Leitung der Regierung aller Theile der südlichen Provinzen überträgt, wo die verfassungsmäßige Authorität noch anerkannt wird, wieder in Betracht nehmen, und in Erwägung ziehen, daß Uns aus den verschiedenen Acten jener Regierung deutlich hervorgeht, die Anerkennung der verfassungsmäßigen Authorität habe in den südlichen Provinzen ganz und gar aufgehört; so haben Wir beschlossen und beschließen:

Art. 1. Der Unserm geliebten Sohne, dem Prinzen von Oranien, durch Unsern Beschluß vom 4. d. ertheilte Auftrag ist als erloschen anzusehen.

Art. 2. Unsere Regierung wird sich in Gemäßheit des Grundgesetzes fortan nur auf die nördlichen Provinzen und das Großherzogthum Luxemburg beschränken, und zwar gilt dieß in Ansehung der südlichen Provinzen so lange, bis in Erwägung mit Unseren Bundesgenossen das Nähere beschlossen seyn wird.

Art. 3. Die Festungen Antwerpen, Maestricht und Venloo sollen nichtsdestoweniger von Unserer Kriegsmacht besetzt bleiben und, so weit solches noch nicht geschehen ist, in Belagerungszustand gesetzt werden, sobald Unsere Ober-Befehlshaber in denselben dieß für nöthig erachten sollten. — Abschriften hiervon sollen Unserm geliebten Sohne, dem Prinzen von Oranien, Unserm geliebten zweiten Sohne, dem Prinzen Friedrich der Niederlande, Admiral und General-Oberst, an die Chefs der Verwaltungs-Departements, an den Staatsrath und die allgemeine Rechenkammer zur Nachricht und Kenntnißnahme übersandt werden.

II. Wir Wilhelm ꝛc. ꝛc. In Betreff Unseres heutigen Beschlusses, und in Erwägung, daß Unser geliebter Sohn, der Prinz von Oranien, durch den ersten Abschnitt seines am 16. d. zu Antwerpen gefaßten Beschlusses die Gouverneure und deputirten Stände-Mitglieder der Provinzen, welche

seine Authorität anerkannten, vorläufig beauftragt hat, alle Sachen, die sich dazu eignen, selbst zu erledigen, und Falls seine Entscheidung nothwendig seyn sollte, sich unmittelbar an ihn zu wenden; haben Wir für gut befunden, zu verfügen, daß die Gouverneure und deputirten Stände-Mitglieder sich in den im obgedachten Beschlusse angeführten Fällen fortan an Unsere Oberbefehlshaber der Festungen Maestricht und Antwerpen respective zu wenden haben; welchen Oberbefehlshabern Wir hierdurch die Ausübung der höchsten Authorität übertragen, welche Unser geliebter Sohn, der Prinz von Oranien, sich durch seinen vorerwähnten Beschluß vom 16. d. vorbehalten hat. — Abschriften hiervon und Unseres heutigen, diesem vorangegangenen Beschlußes sollen den genannten Oberbefehlshabern übersandt werden, damit sie dem gemäß verfahren, und diesen Unsern Beschluß den Gouverneuren der Provinzen Limburg und Antwerpen zu deren Nachricht und Kenntißnahme mittheilen. Auch sollen Abschriften Unsers gegenwärtigen Beschlusses an alle Chefs der Verwaltungs-Departements und an die allgemeine Rechenkammer zur Nachricht mitgetheilt werden.

Im Haag, den 20. Oktober 1830.

Wilhelm.

Durch den König: J. G. de Mey van Streefkerk.

Durch einen ebenfalls am 25. Oktober erschienenen, vom 23. d. datirten Beschluß, haben Se. Majestät der König, mit Bezug auf die Bohschaft vom 20. d. M., und damit sobald als möglich in die jetzt nur auf die nördlichen Provinzen sich beschränkende Verwaltung ein vereinfacheres und ökonomischeres System eingefürt werde, eine Staats-Commission ernannt, welche sich mit den Modificationen beschäftigen soll, die in allen Departements der allgemeinen Verwaltung, im Staatsrathe, in der Rechenkammer, in Münz-Collegium und in allen übrigen Verwaltungszweigen der nördlichen Provinzen rathsam seyn dürften, um die Ersparnisse und Vereinfachungen herbeizuführen, welche die Umstände, in denen sich das Vaterland dermalen befindet, erheischen, und die mit der gehörigen Wahrnehmung des Staatsdienstes zu vereinigen sind. Zu Mitgliedern dieser Commission, bei welcher der Finanz-Minister den Vorsitz führen soll, sind die HH. van Alphen, Bakker, van Boelens, Byleveld, Donker Curtius, Ingenhouß, Luzac, van Reenen, Sandberg und Weerts ernannt. Die Resultate ihrer Untersuchungen soll diese Commission nicht auf ein Mal, sondern nach und nach, je nachdem sie erlangt werden, mit den passenden Gesetzvorschlägen dem Könige einreichen.

Die erste Kammer der Generalstaaten hat sich am 24. October für die nördlichen Provinzen constituirt, und bei dieser Gelegenheit nur der holländischen Sprache sich bedient, abweichend vom Reglement, welches den Gebrauch beider Sprachen vorschreibt.

Die Staats-Courant meldet: »Den Berichten von der mobilen Armee in der Gegend von Antwerpen zu Folge, finden dort noch täglich Scharmützel Statt. Unter Anderm ist am 21. bei Waelhem das Feuer sehr heftig gewesen. Einige feindliche Soldaten hatten die Keckheit, die dreifarbige Fahne auf der Brücke aufzupflanzen; von diesen Meuterern ist einer gefallen. Unsere Geschütze, die Gefahr liefen, durch das starke Feuer, das auf sie gerichtet war, dementirt zu werden, sind von einigen Tapfern zurückgeholt, und sodann hinter einem aufgeworfenen Quer-Walle aufgestellt worden. Auf diesem Posten ward an jenem Tage ein Artillerist getödtet; ein Feldwebel und vier Gemeine von der Artillerie, so wie zehn Füsiliere, wurden verwundet. Der Hauptmann Ditt, dem eine Kugel durch den Esako ging, hat sich bei dieser Gelegenheit besonders ausgezeichnet. Der Feind ließ eine Fahne an der Brücke zurück, die durch einen guten Schwimmer, Namens Bajink, weggeholt wurde. Uebrigens ist auch bei einem der letzten Gefechte der Lieutenant Stam, Adjutant des General-Majors Favauge, schwer verwundet worden.

Das genannte Blatt rügt es an dem Journal d'Anvers, daß dasselbe aus einigen Brüsseler Zeitungen die ungereimte Beschuldigung aufgenommen: bei den in mehreren südlichen Gegenden von Belgien Statt gefundenen Verwüstungen seyen verkleidete Holländer thätig gewesen. »Es ist dieß«, sagt die Staats-Courant, »eine Beschuldigung,

deren Lächerlichkeit selbst von denjenigen, die sie verbreiteten, gefühlt werden mußte, und die darum auch nur bei dem allerdümmsten Pöbel von einiger Wirkung seyn kann.«

Aus Antwerpen vom 24. Oct. wird gemeldet: Dem Commandanten der hiesigen Festung ist von dem Ober-Befehlshaber des vierten großen Militär-Commandos die Ordre zugegangen, den verschiedenen Behörden Kenntniß davon zu geben, daß von heute an keine Diligencen und andere öffentliche Wagen mehr nach Brüssel, Mecheln, Löwen, Lier und Gent abgehen können, und daß alle Verbindung mit jenen Orten eingestellt werden soll, so daß der Eingang in Antwerpen Jedem untersagt seyn soll, der nicht entweder zu der Stadt gehört oder deutlich sich ausweisen kann, in welchen Angelegenheiten er nach Holland reisen will.

Heute hörte man hier drei Stunden lang den Kanonendonner; das Feuer war nur eine Viertel-Meile von der Stadt entfernt. Später sind einige Verwundete hereingebracht worden. Im Innern der Stadt ist es ruhig; starke Bürger-Patrouillen durchziehen die Straßen.

Die von der Militärmacht genommenen Maßregeln lassen keinen Zweifel darüber, daß man Willens sey, die Stadt auf das Aeußerste zu vertheidigen. Man versichert, daß General Chassé erklärt habe, er werde, wenn man ihn auf das Aeußerste bringen sollte, auch die Stadt selbst nicht schonen. Die Insurgenten haben Antwerpen umzogen, und zwei Stunden jenseits der Stadt, bei Wynigem, schlägt man sich bereits. Es heißt sogar, daß ein Insurgentenhaufe sich bis nach Baarle, vier Stunden von Breda, gewagt habe.

Zwischen den von dem Dr. Grégoire aus Gent angeführten Freiwilligen und den Marine-Soldaten von Breskens, ist es gestern Abends bei Oostburg zu einem Gefechte gekommen, wobei die Ersteren, wie sie selbst berichten, mit einem Verluste von fünf oder sechs Mann zum Rückzuge gezwungen worden sind.

Es sind hier aus Holland einige unbewaffnete belgische Militärs angekommen, die nach ihrer Heimath zurückkehren. Es heißt hier, daß, nachdem die Absonderung des holländischen und des belgischen Theiles der hiesigen Besatzung beendigt seyn wird, die Holländer allein den Militärdienst von Antwerpen versehen werden.

Das hiesige Journal du Commerce berichtet, es sey bei einigen der ersten Kaufleute Antwerpens die Idee entstanden, Antwerpen, unabhängig von Belgien, zu einer freien Stadt zu erklären. Es wird daran erinnert: daß Antwerpen früher zur Hanse gehört habe, und damals ebenfalls eine der blühendsten Handelsstädte der Welt gewesen sey.

Am Sonnabend sind drei Kanonier-Boote, die eine Zeit lang bei Rupeten vor Anker gelegen hatten, hier wieder angekommen.

Aus Vließingen ist hier das Dampfboot »Curaçao« angekommen.

Berichten aus Brüssel vom 24. October zu Folge, scheint es, daß außer Don Juan van Halen, auch der Vicomte von Culhat verhaftet worden ist, und des Verraths an der Sache des Volks beschuldigt wird. Der Erstere befindet sich auf der Citadelle von Mons, wo er bereits mehrere Verhöre gehabt hat. Eine Deputation von Mons hatte zu Brüssel darum nachgesucht, den Verhafteten unter Escorte dahin bringen zu dürfen, es ist jedoch für gut befunden worden, seinen Prozeß lieber in Mons führen zu lassen. Man will viele wichtige Papiere bei ihm gefunden haben.

Die provisorische Regierung hat ein freiwilliges Anlehen von 5 Mill. Gulden, die sechs Procent Zinsen tragen sollen, decretirt. Die Obligationen sollen bei den directen Steuern der Jahre 1831 und 1832 an Zahlung genommen werden. Den Banquieurs und Agenten, die sich dafür interessiren wollen, wird eine Provision von 1/4 pCt. versprochen.

Für verschiedene Provinzen hat die provisorische Regierung einen commissarischen Vertreter ihrer Macht ernannt. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Die Minister hielten am 22. Oktober eine Cabinettsversammlung, welche drei Stunden währ-

te. Vorher hatte Graf Aberdeen eine Conferenz mit dem Fürsten Talleyrand gehabt. (Wien. Ztg.)

Spanien.

Galignanis Messenger meldet nach einer telegraphischen Depesche aus Bayonne vom 26. October, Mina sey am 25. Nachmittags zu Irun eingerückt. Die Provinzial-Miliz habe sich bei seiner Annäherung zurückgezogen. Nach kurzem Verweilen hat Mina mit seinen Gefährten den Marsch gegen S. Sebastian fortgesetzt.

Nach Berichten aus Bayonne vom 21. October, im Journal du Commerce, hatten die königlichen Truppen unter Juanito, nach einem Gefechte mit Valdez, ihre beobachtende Stellung aufs Neue eingenommen. In einem Gefechte am 19. October wurde der Anführer einer Truppe von spanischen Flüchtlingen, Chapalangarra, von einer Kugel getödtet. 100 Mann dieser Truppe waren über die französische Gränze zurückgekehrt und entwaffnet worden. Die Nachricht des Messager des Chambres aus Perpignan vom 21. October scheint eine Verwechslung mit vorstehender über Chapalangarra. (Wien. Ztg.)

Rußland.

Um die früher gegen die Cholera getroffenen Maßregeln zu vervollständigen, und diese Krankheit um so schneller auszurotten, haben Se. Maj. für nöthig befunden, die Stadt Moskau von einem Militär-Cordon umzingeln zu lassen, und zu befehlen, daß mit Ausnahme der Begleiter von Zufuhren an Lebensmitteln, für deren Verkauf besondere Plätze angewiesen sind, Niemand ein- und ausgelassen werden solle. Se. Majestät halten dafür, daß diese für einige Zeit genommene Maßregel, die nur die Unterdrückung der Krankheit bezweckt, die Einwohner nicht sehr beunruhigen könne, und um so weniger, da für ihren Unterhalt gehörige Fürsorge getroffen ist.

Die nordische Biene enthält ämtliche Berichte über den Gang der Cholera in Moskau bis zum 17. v. M., denen zu Folge, seitdem sich diese Krankheit dort zeigte, 1091 Personen erkrankt, 14 wieder genesen, und 467 gestorben waren. Im Simbirskoschen Gouvernement ist die Cholera im Abnehmen; bis zum 2. d. M. erkrankten dort 746 Individuen; es genasen 317; 320 starben, und 109 lagen noch krank darnieder. In den Gouvernements Kaluga, Tula und Orloff, ist der Gesundheitszustand unverändert gut. Im Wladimirschen Gouvernement hatte sich die Cholera in den Städten Murom und Surdal und in einem Dorfe gezeigt, aber nur sieben Menschen hingerafft; außerdem starben hart an der Gränze des Nischegorodschen Gouvernements in einem Dorfe vom 22. September bis zum 12. October 21 Personen, und 7 lagen noch krank. Die genannten Dörfer sind umzingelt, und außer aller Verbindung mit andern Ortschaften gesetzt worden. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Am 25. October ertheilte der König dem Fürsten Suzzo, Gesandten der provisorischen Regierung von Griechenland, und dem von dem Truppen-Corps des Generals Schneider in Morea zur Darbringung seiner Huldigung abgeschickten Hrn. Marmier, lange Audienzen. (Wien. Ztg.)

Cours vom 5. November 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	91 1/3
detto detto	zu 4 v. H. (in C. M.)	80 9/10
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl. des Zwangs-Darl. in Krain u. Aerarial-Obl der St. von Tyrol.	zu 5 v. H.	—
	zu 4 v. H.	80 3/4
	zu 3 1/2 v. H.	70 5/8
Darl. mit Verl. v. J. 1821 für 100 fl.	(in C. M.)	117 7/10
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	53
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 3 3/4 v. H. (in C. M.)	36 7/8

		(Verzr.) (C. M.)	(Domest. (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	52 1/2	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	—	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1023 in Conv. Münze.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 310. Mittwoch den 10. November 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 8. Nov. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 3 3/4 Grad.	28 Z. 3 L. 3 P.	66 Grad.	SSO.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 10 1/4	28 3 3	44	SO.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 6 1/4	28 3 4	58	—	trüb

Wien.

Se. Majestät der Kaiser, gewohnt, für das Wohl Höchstihrer Staaten mit väterlicher Sorgfalt zu wachen, haben auch auf die gegenwärtig in Rußland herrschende Cholera morbus Höchstihre besondere Aufmerksamkeit zu richten, und in Erwägung der schnellen Fortschritte dieser Seuche, der drohenden Gefahr, welche durch ihre Annäherung gegen Westen entsteht, so wie der hierdurch nothwendig werdenden Vorsichtsmaßregeln, mittelst eines an den Haus-, Hof- und Staatskanzler, Fürsten von Metternich, erlassenen Allerhöchsten Cabinettsschreibens vom 22. v. M., eine eigene Commission, unter dem Vorsitze des Obersten Kanzlers, Grafen v. Mittrowsky und mit Beziehung von Mitgliedern der geheimen Hof- und Staatskanzlei, der vereinigten Hofkanzlei, der königl. ungar. und königl. siebenbürgischen Hofkanzlei, des Hofkriegsraths, dann der Wiener medicinischn Facultät, zu dem Ende anzuordnen geruhet, damit sich diese Commission mit der reifen Berathung über diese Krankheit beschäftige, und die zweckdienlichen Mittel zur Hintanhaltung des Eindringens derselben in die k. k. Staaten, Sr. Majestät in Vorschlag bringe.

Ueber die von dieser Hof-Commission Sr. Majestät vorgelegten Anträge haben Allerhöchstdieselben durch Entschließung vom 2. November l. J. anzuordnen befohlen, daß

Erstens: An dem schon seit geraumer Zeit wegen der Pestseuche bestehenden Cordon gegen alle, aus Gegenden, wo die Cholera morbus sich bisher geäußert hat, kommende Provenienzen so wie gegen Pestverdächtige, nach dem zweiten Grade der Contumaz-Vorschriften vorzugehen sey;

Zweitens: Daß in den österreichischen Seehäfen hinsichtlich des Verfahrens gegen die aus jenen Gegenden anlangenden See-Provenienzen die gleiche Vorsicht anzuwenden sey; daß

Drittens: Alle aus Rußland einlangenden Briefschaften von nun an derselben Behandlung zu unterziehen seyen, welche für Briefe, die aus pestverdächtigen Gegenden kommen, vorgeschrieben ist.

Viertens: Daß in Galizien allsogleich solche Vorbereitungen vorsichtsweise zu treffen seyen, damit bei, wider Verhoffen, näher rückender und größer werdender Gefahr, sowohl der schon dermalen aufgestellte Cordon unverzüglich verstärkt

als auch die Aufstellung eines neuen Cordons gegen Rußland baldigst bewerkstelligt werden könne, und dafür zu sorgen sey, daß in dieser Provinz durch die Behörden die öffentlichen Sanitäts-Beamten und die Aerzte, der Gesundheitszustand der Einwohner sorgfältigst überwacht, und jeder auch nur den geringsten Verdacht erregende Krankheitsfall zur Kenntniß der Landesstelle gebracht werde, damit unverzüglich die nöthigen Vorkehrungen eingeleitet werden können.

Fünftens: Daß die Wiener medicinische Facultät über die Kennzeichen und die Behandlungsweise der Cholera morbus mit Benützung alles, dessen, was über diese Seuche bisher aus medicinischen Schriften, aus den eingelangten ämtlichen Berichten und aus öffentlichen auswärtigen Blättern bekannt ist, eine förmliche Instruction zum Behufe des bei den Contumaz-Aemtern angestellten Personals auf das Schleunigste zu verfassen habe.

Sechtens. Daß, um die Natur und die Behandlungsart der Cholera morbus näher kennen zu lernen, ohne Verzug zwei Aerzte auf Staatskosten nach Rußland abzusenden seyen, die mit den nöthigen Instructionen über den Zweck ihrer Sendung werden versehen werden.

Durch diese von Sr. Majestät angeordneten Vorsichtsmaßregeln, zu deren ungesäumten Vollziehung bereits die nöthigen Einleitungen getroffen wurden, ist nicht nur jeder Gefahr für den Gesundheitszustand der Bewohner des Oesterreichischen Kaiserstaates in dieser Beziehung nach aller Möglichkeit vorgebeugt, sondern sie können auch dem übrigen Europa, für welches der Oesterreichische Kaiserstaat gleichsam die Vorhuth gegen solche einbrechende Seuchen bildet, zur vollen Beruhigung dienen. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Am 26. October waren folgende neue Deputirten-Wahlen zu Paris bekannt: zu Villefranche: Hr. Amilhau, königl. Prokurator zu Toulouse; zu Cahors: Hr. Calmon, General-Director der Domainen; zu Puyleveque: Hr. v. Mooburg; zu Autun: Hr. v. Montepin; zu Trevoux: Hr. Lorin, vormaliger Staatsanwalt; zu les Sables: Hr. Keratry; zu Lannion: Hr. Bernard; zu Nantes: Hr. Maes, Handelsmann; zu Montauban: Hr. Preissac. (Wien. Ztg.)

Niederlande.

Die Staats-Courant enthält über das (gestern unter Antwerpen erwähnte) Gefecht bei Oostburg in Seeländisch- oder Staats-Flandern einen ämtlichen Bericht. Es heißt darin: »Der Theil der Provinz Zeeland, welcher jenseits der Schelde liegt, ist aufs Neue durch die Insurgenten des benachbarten Flandern heimgesucht worden. Am 20. Okt. Vormittags erschien ein Trupp, ungefähr 70 Mann stark, und angeführt von einem gewissen Ernst Grégoire, in Terneuzen. Der Letztere, der von der provisorischen Regierung in Brüssel den Auftrag hatte, sich in Besitz des nördlichen Flanderns zu setzen, forderte von der städtischen Behörde in Terneuzen deren Anerkennung der provisorischen Regierung. Um einem möglichen Unfuge vorzubeugen, schlug die städtische Behörde diese Forderung nicht geradezu ab, sondern erklärte sich bereit, die Ansichten der Gemeinde darüber erst vernehmen zu wollen, jedoch dürfe keine fremde Fahne aufgesteckt, und kein Eid von ihnen gefordert werden. Die Insurgenten begnügten sich nun, jene Behörde zu zwingen, eine Bekanntmachung wegen Aufhebung der Schlachtsteuer zu erlassen, welche abgezwungene Bekanntmachung jedoch von den Einwohnern sehr gleichgültig aufgenommen wurde, und nachdem er sich einiger kleinen, in den öffentlichen Cassen befindlichen Summen, so wie einiger Gewehre bemächtigt hatte, zog der Trupp wieder ab. Abends kam er in Axel an, wo auf ähnliche Weise verfahren wurde, und wo man ebenfalls einige Gewehre und Patronen sich aneignete. Die Insurgenten übernachteten in Axel, und gingen darauf am 21. nach Hulst, wo sie die Gemeindeverwaltung, welche die provisorische Regierung anzuerkennen sich weigerte, absetzten, und sich der Gewehre der Communalgarde bemächtigten. Dieser Trupp schien sich darauf ganz zerstreut zu haben, als am 22. eine neue Bande von gleicher Stärke in Ysendyke erschien, von wo sie, nachdem

sie die Fahne des Aufruhrs aufgepflanzt hatte, nach Oostburg zog. Hier fand sie jedoch einen muthigen Widerstand von Seiten der bewaffneten Einwohner, die von einer Abtheilung der Garnison des Forts Frederik Hendrik unterstützt wurden. Es gelang denselben, die Insurgenten mit Verlust von 4 Getödteten, einer Anzahl Verwundeten und mehreren Gefangenen auseinander zu treiben. Unter den Getödteten befindet sich einer der Anführer, Namens Maréchal. Die Truppen-Abtheilung, welche an diesem Gefechte Theil genommen, zog darauf nach Ysendyke, und wollte sich von da nach Sluis begeben, wo man einen Einfall von Plünderern aus Brügge befürchtete. Die Garnison des Forts Frederik Hendrik hat seitdem auch eine ansehnliche Verstärkung erhalten.«

Dasselbe Blatt meldet auch: »Hr. Thorn, der von der Regierung, die sich in Brüssel aufgeworfen hat, zum Gouverneur des Großherzogthums Luxemburg ernannt wurde, ist am 19. Okt. Abends in Arlon angekommen, wo er vorläufig seinen Sitz haben soll, und wo er, wie man vernimmt, mit Freudenbezeigungen empfangen wurde.«

Die Festung Breda wird fortwährend mehr in Vertheidigungszustand gesetzt; die Stadt wird auf zwei Monate mit Lebensmitteln versehen.

In Herzogenbusch kam am 25. ein Bataillon des 13ten Regiments an, welches, wie man vernimmt, nach Maestricht bestimmt ist. Zur Deckung eines Transports sind am 23. 100 Küraſsiere von dem ersten Orte nach dem letztern abgegangen. Bereits hat man angefangen, die Umgebung von Herzogenbusch, zur bessern Vertheidigung der Festung, durch Oeffnung der Canäle unter Wasser zu setzen.

Man schreibt aus Dordrecht vom 25. October: »Den heute aus Antwerpen eingegangenen Berichten zu Folge, hat der Feind gestern Nachmittags unsere Truppen wieder in deren Stellung angegriffen, und ist das Kanonen- und Gewehrfeuer bis spät am Abende gehört worden. Von 5 Uhr an hat es sich jedoch immer mehr entfernt, so, daß wohl nicht zu bezweifeln ist, daß der Feind wieder auf allen Puncten zurückgeschlagen und vertrieben worden ist. — Privatberichten aus Maestricht zu Folge, hatte die Stadt seit einigen Tagen ein ganz anderes Ansehen bekommen; Alles war in Thätigkeit, und die wichtige Festung ist in den besten Vertheidigungsstand gebracht worden. Ueber den Bosch und den Canal entlang waren einige Schiffe mit Heu und anderen Bedürfnissen zur Vertheidigung der Stadt in die Festung hereingebracht worden. Um diesen Weg zur ferneren Zufuhr von Lebensmitteln gegen die Angriffe von Streif-Corps zu sichern, hat man starke Posten am ganzen Canal auf einzelnen Puncten aufgestellt. Die Besatzung, die ungefähr 8000 Mann stark ist, wird auf diese Weise eine lange Blockade oder Belagerung aushalten können. Auch war es in der Stadt ganz ruhig, und haben sich alle Gerüchte von Gährungen unter der Bürgerschaft nach strenger Untersuchung als falsch erwiesen.

Es ist eine Bekanntmachung des Finanz-Ministers van Tets van Goudriaan erschienen, in der es heißt, daß, da für die von der Regierung eröffnete Anleihe von 20 Mill. Gulden sich nur Unterschriften bis zum Belaufe von 3,472,500 Gulden gemeldet hatten, Se. Majestät der König befohlen haben, daß unter Bezeigung des Allerhöchsten Wohlgefallens über den Eifer derjenigen, die jene Summe gezeichnet, das Anleihe-Projekt zurückgenommen, und der gezeichnete Betrag nicht angenommen werden soll.

Aus Antwerpen wird unter dem 25. October gemeldet: Der General-Lieutenant Chassé, Commandant unserer Festung, hat Folgendes an den Magistrat der hiesigen Stadt erlassen: Hauptquartier Antwerpen, 24. October 1830. In meinem Schreiben vom 17. d. hatte ich die Ehre, Ihnen meine Herren, anzuzeigen, daß ein stilles und ruhiges Betragen der Einwohner mich allein würde bewegen können, noch einige Tage vielleicht zu warten, ehe ich diese Festung in Belagerungszustand erklärte. Ich schmeichelte mir, daß diese Anzeige den gewünschten Erfolg haben würde, doch hat die Erfahrung das Gegentheil bewiesen. Dem zufolge, beehre ich mich, Sie zu benachrichtigen, daß ich die Festung Antwerpen von heute Mittag an in Belagerungszustand setze. Die Verbindung jeder Art mit Brüssel, Mecheln, Lier und Gent, ist nun von diesem Augenblicke an abgebrochen.

Hinsichtlich der Fremden hat man streng die Verfügungen des Decrets vom 24. December 1811 zu befolgen, und trägt für die genaue Wahrnehmung desselben der Magistrat die persönliche Verantwortlichkeit. Ich ersuche Sie, meine Herren, dem Inhalt des Gegenwärtigen die größtmögliche Verbreitung zu geben.«

Der Gouverneur hat den nord-niederländischen Beamten verboten, nach Holland zurückzukehren, weil er von Regierungswegen deßhalb keine Vorschrift erhalten. Es ist ruhig in der Stadt. Auf Befehl des General Chassé sind die Thore geschlossen, ausgenommen die nach Holland hin. Die fremden Consuln gaben ihm ihre Besorgniß darüber zu erkennen, daß die Truppen auf die Citadelle gezogen werden möchten; er antwortete, daß die Stadt sowohl als die Citadelle so lange als möglich vertheidigt werden sollten, und zwar ausschließlich durch nord-niederländische Truppen.

Der Kanonendonner und das Kleingewehrfeuer werden fortwährend sehr nahe gehört. Es heißt, daß alle Häuser u. s. w., die in der Festungslinie liegen, geschleift werden sollen. Man sieht einzelne Bauernhöfe in Brand stehen.

Aus Amsterdam schreibt man: »Man schlug sich am 25. Oktober bei Antwerpen schon in den Vorstädten. Die Citadelle war auf sechs Monate verproviantirt, und General Chassé schien sich bis aufs äußerste halten zu wollen. Eine starke Macht von Kanonierschiffen deckt die Wasserseite. Die Belgier scheinen sehr starke Stellungen im Besitz zu haben.

In Brüsseler Nachrichten vom 25. Oktober heißt es: Durch eine Verfügung der provisorischen Regierung ist festgesetzt worden, daß die (gestern erwähnten) für verschiedene Provinzen ernannten kommissarischen Vertreter ihrer Macht, unter persönlicher Verantwortlichkeit befugt seyn sollen: 1) die Wahlen zu betreiben; 2) die Wieder-Organisirung der Milizen zu befördern; 3) sofort eine National-Garde zu bilden; 4) für die genaue Befolgung der von der provisarischen Regierung erlassenen Befehle zu sorgen; 5) endlich auf den richtigen Eingang der Steuern, auf die Befolgung der Zollgesetze, auf Unterdrückung der Unruhen u. s. w. zu sehen. Die provisorischen Vertreter der Regierung dürfen ferner alle Bürgermeister, Schöffen u. s. w. vom Amte suspendiren, und haben überhaupt über alle Beamten der Provinz, mit alleiniger Ausnahme des Gouverneurs selbst, völlig zu verfügen. Ueber ihre Thätigkeit, so wie über den Zustand der Provinz, welche sie bereisen, haben sie täglich, sowohl der provisorischen Regierung als dem Gouverneur einen Bericht zu erstatten.

Der Courier des Pays-Bas meint, daß seit zwei Tagen der Gang der Angelegenheiten minder beunruhigend erscheine, indem die Verwüstungen und Plünderungen aufgehört hätten, die Freunde der Ordnung gemeinschaftliche Sache miteinander machten, und die Bürgergarden sich reorganisirten. Alle Meinungen vereinigten sich, um die Unabhängigkeit des Vaterlandes zu behaupten, und eine democratische Monarchie zu begründen.

Hr. Ch. Rogier ist von seiner Sendung nach dem Hennegau zurückgekehrt.

Aus Frankfurt schreibt die Ober-Postamtszeitung vom 29. Oktober: Ein am 27. von Antwerpen abgegangener Courier hat die Nachricht überbracht, daß die Belgier, nachdem ihnen von den Einwohnern der Stadt ein Thor gewaltsam geöffnet und mittlerweile die Garnisons-Truppen auf anderen Punkten im Schach gehalten worden, in die Stadt eingedrungen und nach einem mörderischen Gefechte auf der Place de Mer, Herren der Stadt geblieben sind. Die Holländer haben sich in die Citadelle zurückgezogen, auf welcher bei Abgang des Couriers die weiße Fahne wehte, indem die Holländer zu capituliren begehrten.

(Wien. Ztg.)

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Welche ist die Braut. Lustspiel in 5 Akten.

Morgen: Das Schloß in den Pyrenäen.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 311. Donnerstag den 11. November 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 9. Nov. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 3 3/4 Grad.	28 Z. 3 L. 5 P.	64 Grad.	SO.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 10 1/2	28 3 4	53	SSO.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 7 1/3	28 3 10	60	—	trüb

Ungarn.

Nachstehendes ist der Beschluß der in der Preßburger Zeitung mitgetheilten Beschreibung der Krönung Sr. Majestät König Ferdinand V.: «Nun wurden von dem königl. ungar. Oberstihofmeister die Anordnungen zur Tafel getroffen und die Speisen durch Magnaten und Edelleute unter Vortritt des königl. ungar. Oberst-Truchseß, aufgetragen. Allerhöchstihre Majestäten erschienen unter Trompeten- und Paukenschall; Se. Majestät den neugekrönten König, mit der Krone auf dem Haupte und mit dem Mantel des heiligen Stephan, begleiteten Se. kaiserl. Hoheit der durchl. Erzherzog Reichs-Palatin, Se. Eminenz der Fürst Reichs-Primas, der Erzbischof von Erlau und der apostol. Nuntius. Nach dem Benedicite, das der Fürst Primas sprach, nahm der königl. ungar. Oberstihofmeister Sr. Majestät dem Könige die Krone vom Haupte und nun ließen Sich Ihre Majestäten an der Tafel nieder. Ihre k. k. Majestäten saßen oben an; Allerhöchstihnen zur Seite, rechts, Se. Majestät der durchlauchtigste König, und links, Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Reichs-Palatin: dann folgten Se. Eminenz der Fürst Reichs-Primas, der apostol. Nuntius und der Erzbischof von Erlau; die obersten Hofchargen aber standen hinter Ihren Majestäten. Auf die Tafel kam auch ein Stück von einem gebratenen ganzen Ochsen, der dann vor dem Michaelerthor unter das Volk vertheilt wurde; ebendaselbst floß auch rother und weißer Wein von einem Gerüste herab, das dem Volke gleichfalls preisgegeben wurde. Bei dem ersten Trunke Sr. königl. Majestät gaben die Kanonen auf dem Schloßberge die vierte Salve. Bald nachdem das Confect aufgetragen, gaben Se. k. k. Majestät das Zeichen zur Beendigung der Tafel; Sr. Majestät dem durchlauchtigsten Könige wurde die Krone wieder aufgesetzt und nachdem Sich Ihre Majestäten erhoben, bethete der Erzbischof von Erlau das Deo gratias, worauf Ihre Majestäten in Begleitung der vier Gäste, der Minister, des Hofstaates und der Magnaten in Ihre Gemächer zurückkehrten.

Die Beleuchtung, die Preßburg am Abend dieses Freude- und Jubeltages darbot, war eine der glänzendsten, die man sich denken kann. Sie wurde vom schönsten Wetter begünstigt und gewährte mit den auf allen Gassen und Plätzen wa-

genden Volksmassen, einen imposanten Anblick. Eine der sinnreichsten war ein großes transparentes Gemälde, das grau in grau gehalten, den Tempel Pannoniens mit Bogengängen und Pyramiden vorstellte, und vor der Wohnung Sr. Excellenz des Herrn Reichs-Oberrichters Grafen Cziraky, im Gräflich Palffy'schen Hause in der Venturgasse, stand. Schöne Verhältnisse der architektonischen Umrisse und classischer Werth der Inschriften hob sie vor allen heraus. Die Hauptfigur des Gemäldes war die gekrönte Pannonia, die auf dem Altar der allgemeinen Wohlfahrt opfert. Der Ruhm und die Gerechtigkeit standen als Attribute unserem glorreich regierenden Monarchen zur Seite; am Altar war die Inschrift: Ob. Inauguralia. Solennia. Secundis. Augusti. Genitoris. Auspiciis. Nato. Haeredi. Populoque. Ritu. Majorum. Instituta. (Der dem Sohne, dem Erben und dem Volke, unter günstigem Schutze des erhabenen Vaters, nach der Ahnen Weise veranstalteten Krönungsfeierlichkeit, den 28. September 1830). An den Frontons des Tempels war das ungarische Wappen mit zwei Füllhörnern; unter den Pfeilern standen die Namen: Franciscus I. Augustus. Carolina Augusta. Ferdinandus V. Hung. Rex. mit Eichenlaub als Symbol der Bürgertugenden, umwunden. Unter dem Namen Franz las man das sinnige Distichon in lateinischer Sprache: »So wie einst Stephan das Licht und Vorbild der Könige war, so bist Du jetzt der Könige Vorbild und Licht.« Unter Carolinens Namen: »Du findest keinen Geschmack an eitlem Prunk und Lärm; in der Menschen Gemüth stiegst Du mit größerer Pracht.« Unter Ferdinands Namen stand der schöne Wunsch aus Horaz: Hic annos dici Pater atque Princeps (Es sey Dir lieb, hier Vater und Fürst genannt zu seyn!) Die allegorische Darstellung, so wie die Inschriften waren von Sr. Excellenz dem Herrn Reichs-Oberrichter selbst angegeben und verfaßt. — Außerdem zeichneten sich durch besonders reiche Beleuchtung und Inschriften noch aus: der Primatial-Sommerpallast; das Fürst-Grassalkovich'sche Palais; das Comitatshaus; das städtische Rathhaus; das Schönderferthor, das mit allegorischen Gemälden und Inschriften geziert war; die Promenade; die Carolinenbrücke; das Kloster der Barmherzigen Brüder; die königl. Akademie; das evangelische Lyceum, die Synagoge der Israeliten, und viele Privatgebäude. (Beob.)

Niederlande.

Um Bankerotten vorzubeugen, ist neuerdings für alle fälligen Wechsel u. s. w. ein verlängerter Indult ertheilt worden.

Einer der in Mons mit Don Juan van Halen festgenommenen Adjutanten ist der bekannte Dr. Trumper; der andere heißt Jöler. Ein Bürger-Gardist von Mons, Herr Cadet de Beaupré, hat auf eigene Verantwortlichkeit, nachdem ihm die Schritte des Generals verdächtig vorgekommen waren, seine Arretirung bewirkt. Als er zu ihm um 6½ Uhr Früh auf das Zimmer kam und ihm ankündigte, daß er ihn im Namen des Volkes festnehme, meinte van Halen, es dürfte ihm dieß theuer zu stehen kommen, und er würde ihn noch an demselben Tage erschießen lassen. Der Bürger-Gardist ließ sich jedoch dadurch nicht zurückhalten, und nahm ihn nebst seinen Adjutanten mit Hülfe einiger anderen Gardisten fest. Man will die Bemerkung gemacht haben, daß seit der Arretirung van Halens die Unruhen im Hennegau bedeutend nachgelassen hätten.

Der Prinz von Oranien hat am 25. October zu Antwerpen folgende Proclamation erlassen:

Belgier! Ich bestrebte mich, Euch jeden möglichen Dienst zu leisten, ohne daß ich den großen Gegenstand meiner aufrichtigen Anstrengungen, die Pacification Eurer schönen Provinzen, erreichen konnte. Ihr seyd im Begriffe über die allgemeinen Interessen des Landes in dem National Congresse zu berathen, der sich so eben versammelt. Ich fühle, daß ich in Allem, was von mir abhing, bis zum gegenwärtigen Augenblicke, meine Pflichten gegen Euch erfüllt habe, und stehe nun in Begriffe, eine andere Pflicht, die wohl die schmerzlichste ist, zu erfüllen. Ich ziehe mich auf einige Entfernung zurück, und warte so den Ausgang der politischen Angelegenheiten Belgiens ab.

Aber ob ferne oder nahe, meine Gedanken bleiben immer bei Euch, und ich werde mich stets bestreben, für Eure wahre Wohlfahrt wirksam zu seyn. Einwohner von Antwerpen! Ihr habt mir während meines Aufenthaltes in Eurer Mitte so manche Proben Eurer Anhänglichkeit gegeben; ich hoffe in bessern Zeiten wiederzukehren, um mit Euch zur Förderung der Wohlfahrt Eurer bewunderungswürdigen Stadt thätig zu seyn.

(Unterz.): Wilhelm Prinz von Oranien.

Se. königl. Hoheit der Prinz von Oranien hat am 26. October mit dem Dampfboote die Reise nach Holland angetreten.

In Brüsseler Blättern vom 27. October heißt es: So eben vernimmt man, daß unsere Truppen heute Früh in Antwerpen eingerückt sind, dessen Einwohner ihnen mächtigen Beistand geleistet haben. Gegen Abend um 7 1/2 Uhr hörte man noch heute nicht weit von hier auf der Straße nach Lacken und Antwerpen einen fürchterlichen Kanonendonner, und zwar so, daß man glaubte, der Boden zittre unter den Füßen. Bald darauf röthete eine ungeheure Flamme den ganzen Horizont nach der Seite von Antwerpen, und man hat Grund zu vermuthen, daß die Holländer von der Citadelle aus die Stadt bombardirt haben, und hierdurch die großen Oehl-Magazine in Brand gesteckt worden sind.

Ein Privatschreiben aus Antwerpen vom 27. October sagt: Diese Zeilen schreibe ich unter dem Donner der Kanonen in und um unsere Stadt. Seit gestern Morgen zeigte sich auch hier unter dem Volke eine Bewegung, die zum Zwecke hatte, das holländische Militär zu verdrängen, und mit den übrigen Belgischen Provinzen gemeinschaftliche Sache zu machen. Man schlug sich überall sehr heftig, bis gestern Nacht spät; alle Straßen wurden verrammelt. Das Volk behielt in der Stadt die Oberhand, doch vor den Thoren blieben die Truppen-Meister. Bis Morgens 2 Uhr blieb Alles in der Stadt ruhig, alsdann verkündete die Sturmglocke neue Bewegungen, die dann auch bis Morgens 8 Uhr fortdauerten. Nach und nach bemächtigte sich das Volk einiger Thore, und gleich darauf drangen die Belgischen Patrioten in die Stadt ein. Alle Häuser wurden auf Befehl geöffnet; doch ist bis jetzt noch die beste Ordnung gehalten worden. Die holländischen Kriegsschiffe und die Citadelle sind zwar noch in den Händen der Holländer; wie aber eben das Gerücht sich verbreitet, wird eine Capitulation oder irgend eine Uebereinkunft Statt finden. So eben, nach Morgens 10 Uhr, höre ich, daß alle Thore von den Bürgern besetzt sind.

Die Frankfurter Ober-Postamtszeitung schreibt unter dem 30. October: So eben, Nachmittags 2 Uhr, trifft hier durch Couriere folgende Nachricht ein:

Antwerpen, vom 28. October.

Die Belgischen National-Truppen, welche gestern nach einem hartnäckigen Kampfe in unsere Stadt eingerückt sind, haben heute, obgleich die Holländer zu capituliren begehrten, einen unsinnigen Angriff auf die Citadelle unternommen. Die Wuth der Belgier erregte die der Holländer, und letztere beschossen 7 Stunden lang die unglückliche Stadt, welche zugleich von den Kriegsschiffen auf der Schelde ins Feuer genommen, und somit von zwei Seiten bombardirt wurde. Die ganze Klosterstraße (die größte Straße Antwerpens) ist in Flammen aufgegangen, eben so das Entrepot, worin sich eine solche Masse von Waaren befand, daß der Schaden unberechenbar ist.

Andere Nachrichten aus Antwerpen vom 28. October, Mittags 12 Uhr, sagen: Gottlob, unser Aller Leben und Gut ist verschont geblieben, während der Schreckensnacht die wir verlebten. Gestern Nachmittags 3 Uhr fing das Bombardement durch General Chassé von der Citadelle und den Kriegsschiffen auf unsere Stadt an, und dauerte bis Nachts 10 Uhr schrecklich fort. Das große Entrepot St. Michel und die ganze Klosterstraße sind abgebrannt. In unser Haus fiel keine Bombe, wohl aber zwei Sechsunddreißigpfünder von den Kriegsschiffen; wir brachten die Nacht meist im Keller zu. Heute scheinen Unterhandlungen angeknüpft, nach welchen wir, wie es scheint, Ruhe bekommen werden. Unser Schicksal ist, nächst Gott, dem Willen des Brüsseler Volks anheimgestellt. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Der Moniteur vom 28. October enthält einen Bericht des Ministers des Innern an den König, in welchem die in Frankreich in so großer Anzahl vorhandenen höchst wichtigen alten Denkmähler und Ueberreste in einer historischen Uebersicht aufgeführt werden, und die Ernennung eines General-Inspectors für geschichtliche Monumente, mit einem Jahrgehalte von 8000 Fr., ohne die Reisekosten mit zu begreifen, in Vorschlag gebracht wird. Der König hat diesen Vorschlag genehmigt, und Hrn. Ludwig Vitet zu dieser Stelle ernannt.

Der National vom 28. October sagt: »Die vor einigen Tagen besprochene Personal-Veränderung im Ministerium, wornach sich drei Minister zurückziehen sollten, ist nicht zu Stande gekommen, und scheint nun aufgegeben zu seyn. Man scheint aber eine völlige Veränderung des Systems im Sinne zu haben. Es heißt, man habe nicht umsonst die höhere Einsicht des Generals Lafayette zu Rath gezogen.«

Der Courrier français äußert: »Nach genauen Erkundigungen haben wir gesagt, daß bei den Zusammenrottungen in der Nacht vom 18. auf den 19. kein Arbeiter gesehen worden sey. Die gerichtliche Untersuchung einiger Verhafteten und die Berichte aller Polizei-Commissarien bewiesen, daß wir Recht hatten. Nicht Ein Handwerker ward in diesen Haufen ergriffen. Die meisten der Verhafteten gehören zu den müssigen Leuten, deren Existenzmittel sehr zweideutig sind. Wir beeilen uns, der arbeitenden Classe die Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, daß man sie immer da antrifft, wo Gefahren zu bestehen sind, selten bei Anlässen, wo es sich um Ausübung von Unordnungen handelt. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Beyde Parlamentshäuser waren am 26. Oktober zum ersten Male versammelt. Im Oberhause erschien um 2 Uhr Nachmittags der Lord-Kanzler, begleitet von den königl. Commissarien, Grafen Bathurst, Lord Roßlyn, Herzog von Buckingham und Erzbischof von Canterbury. Nachdem die Mitglieder des Unterhauses, auf die an sie ergangene Einladung, sich ebenfalls im Oberhause eingefunden hatten, forderte sie der Lord-Kanzler auf, dem Willen des Königs gemäß zur Wahl eines Sprechers zu schreiten und das Resultat ihrer Wahl am morgenden Tage dem Könige vorzulegen. — Im Unterhause, wo bereits früher in der langen Gallerie der Lord-Stewart mehreren Mitgliedern den Eid abgenommen hatte, schritt man nach der im Oberhause empfangenen Bothschaft, zur Wahl des Sprechers, die neuerdings, und zwar einstimmig auf Hrn. C. Manners Sutton fiel. Sir Rob. Peel trug sodann auf die Vertagung des Hauses an, welchem Antrage, den Hr. Brougham unterstützte, Folge gegeben wurde. (Wien. Ztg.)

Cours vom 6. November 1830.

			Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	91 1/6
detto detto	zu 4 v. H.	(in C. M.)	81 1/10
Verloste Oblig., Hofkammer-Obl. des Zwangs-Darl. in Krain u. Aerarial-Obl der St. von Tyrol.	zu 5 v. H.	in C. M.	90 7/8
	zu 4 v. H.		80 7/8
	zu 3 1/2 v. H.		—
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl.		(in C. M.)	166
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	117 3/4
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 v. H.	(in C. M.)	42 1/8
detto detto	zu 1 3/4 v. H.	(in C. M.)	36 7/8

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	—	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	42	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1026 in Conv. Münze.
Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 100 1/2 G. Uso.

Kaiserl. Münz-Ducaten . . . . 4 3/4 pr. Ct. Agio.

Königl. städtisches National-Theater.
Heute: Das Schloß in den Pyrenäen.
Morgen: List und Biedersinn. Lustspiel in 3 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 312. Freitag den 12. November 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 10. Nov. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 5 1/3 Grad.	28 Z. 4 L. 5 P.	67 Grad.	SO.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 13 1/4	28 4 3	35	SO.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 9 1/3	28 4 2	53	—	trüb

Niederlande.

Der Harlemer Courant vom 28. meldet aus dem Haag und aus Dordrecht, daß die Prinzessin von Oranien ihrem Gatten entgegen gereist sey, der sich noch in Wilhelmsdorf befand. Eben dahin zum Prinzen hatte sich auch der russische Gesandte aus dem Haag begeben, und hatte nach einer Audienz beim Prinzen seinen Rückweg sogleich angetreten. Der Prinz befand sich ohne anderes Gefolge, als das eines Adjutanten.

Ueber die am 27. Abends und am 28. October Früh in Antwerpen Statt gefundenen Ereignisse gibt die Rotterdam'sche Courant Folgendes unter »Rotterdam, 29. October:« »Die Berichte über den Zustand von Antwerpen sind sehr widersprechend, so daß es nicht gut möglich ist, eine sichere Uebersicht daraus zusammen zu fassen. Inzwischen können wir doch nachstehende Mittheilungen, als aus sehr glaubwürdiger Quelle geschöpft, bezeichnen. Dienstag (den 26.) Morgens sind die Truppen, die außerhalb Antwerpen gestanden, und sich nach dieser Stadt zurückgezogen hatten, größtentheils noch weiter zurückgegangen, während die übrigen sich den Truppen des Generals Chassé in der Citadelle anschlossen. Es wußte sich darauf ein Haufe gemeinen Volkes einer Anzahl Waffen zu bemächtigen, welche die Regierung in ein Schiff am Quai hatte laden lassen. Dieser so bewaffnete Haufe lief nun aufrührerisch durch die Straßen und griff die Militärposten in der Stadt an. An mehreren Orten schlug man sich und fing an, nach dem Beispiele von Brüssel, die Straßen durch Barrikaden zu versperren. Des Abends wurde es etwas ruhiger, doch in der Nacht hörte man wieder das Gewehrfeuer in verschiedenen Vierteln der Stadt. Mittwoch (den 27.) Früh begaben sich die Herren Baron J. Osy, Dubois und Verdussen nach der Citadelle, um dem General Chassé zu bewegen, daß er, wo möglich, zur Bewahrung der Ruhe, die Militärs, welche die Posten in der Stadt noch besetzt hielten, in die Citadelle zurückziehe und gestatte, daß die Posten von bewaffneten Bürgern besetzt würden. Es glückte ihnen auch, eine Uebereinkunft in diesem Sinne mit dem Oberbefehlshaber abzuschließen; allein um 8 Uhr hatte das Volk das rothe und das Bergerhouter-Thor eingenommen, und auf diese Weise einige tausend Mann Brüsseler unter

Anführung des berüchtigten Kessels und des französischen Generals Mellinet, die mit vielem Jubel vom Pöbel begrüßt wurden, in die Stadt eingelassen. Die beiden Insurgenten-Chefs verfügten sich sogleich nach dem Rathhause und erklärten ohne Weiteres, daß sie an der mit dem General Chassé abgeschlossenen Uebereinkunft keinen Gefallen fänden. Sie sandten sofort einen Offizier an diesen General, um auch ihm davon Kenntniß zu geben, und hatten die Keckheit, zugleich die Uebergabe der Citadelle mit der Bestimmung zu fordern, daß die Offiziere ihre Degen behalten, die Soldaten jedoch das Gewehr strecken sollten. Sie verlangten, daß die Citadelle binnen zwei Mal 24 Stunden geräumt werde, und gaben dem General von 2 bis 4 Uhr Nachmittags Bedenkzeit. Dieser Frist bedienten sich die Brüsseler, um auf dem Quais Batterien aufzuwerfen, und von da aus die auf der Schelde vor der Stadt liegenden Kriegsfahrzeuge zu beschießen. General Chassé ermangelte nicht, Punkt 4 Uhr, wie es die Brüsseler gefordert hatten, seine Antwort zu ertheilen. Sie bestand jedoch darin, daß er anfing aus der Citadelle sowohl, als aus den auf der Schelde liegenden Kriegsschiffen, die Stadt bombardiren zu lassen, womit er bis 11 Uhr Nachts fortfuhr, um welche Zeit das Feuer in der Stadt, das jedoch gegen 4 Uhr des Morgens wieder gedämpft war, allzuheftig wurde. Donnerstag (den 28.) Morgens um 8 Uhr, um welche Zeit der gegenwärtige Bericht abging, hatte der General noch nicht wieder angefangen zu schießen. Die Stadt muß schrecklich gelitten haben, besonders nach der Seite des Entrepots. Mit Ungeduld sieht man den nähern Nachrichten entgegen.«

Folgendes ist der Bericht des Journal de la Belgique über obige Ereignisse: »In Antwerpen hat die schrecklichste Katastrophe Statt gefunden. Die Nachricht von der Räumung dieser Stadt, die gestern in Brüssel officiell bekannt war, hatte hier die lebhafteste Freude erregt, als am Abend und während der Nacht der Donner der Kanonen, und der Widerschein einer großen Feuersbrunst, den man vom Boulevard aus erblickte, nur zu deutlich den erschrecklichen Zustand verkündete, in welchem sich eine der blühendsten Städte Europa's befand. Gestern ist keine einzige Antwerpner Zeitung hier angekommen, weßhalb auch die Nachrichten, die wir erhalten konnten, nur sehr unvollständig sind. Folgendes ist das Wesentlichste und am meisten mit einander Uebereinstimmende, das wir heraushebe. Am 24. marschirten unsere Freiwilligen, die unter den Befehlen des General Mellinet und des Oberst-Lieutenant Niellon das Dorf Berchem besetzt hatten, auf Antwerpen los, und eröffneten ein Kleingewehrfeuer auf den Feind. Einer großen Parthei Holländer aber, wie die Unsrigen in leinene Kittel gekleidet, denen es gelungen war, von ihrer Tracht begünstigt, sich unseren Schützen, die sie für ihre Cameraden hielten, unter einem mörderischen Kartätschenfeuer zu nähern, warfen die Belgier auf ihre alte Stellung zurück, wo das Kleingewehrfeuer fortdauerte. Inzwischen hatte in Folge eines königl. Beschlusses, die Authorität des Prinzen von Oranien in Antwerpen aufgehört, und eine Proclamation des General Chassé die Stadt in Belagerungszustand erklärt. Der Prinz von Oranien verließ Antwerpen in der Nacht vom Dienstage auf Mittwoch, und schiffte sich auf einem englischen Fahrzeuge nach London ein. Vom Dienstag Früh an befanden sich alle Truppen in der Stadt eingeschlossen, und hatten die Ebene und die Vorstädte unseren Freiwilligen völlig überlassen. Jetzt begann in Antwerpen ein Schauspiel, das unserm schrecklichsten Septembertagen glich. Es wurden Barikaden errichtet, und die Einwohner griffen zu den Waffen; alle von den Holländern besetzten Posten wurden von den Bewohnern Antwerpens angegriffen, und namentlich die Posten bei dem großen Wachthause und beim Pallaste auf dem Platz Meir wurden ein Schauplatz des blutigsten Kampfes. Beinahe ein ganzes Bataillon hatte diese Punkte besetzt; die Einwohner, an den verschiedenen Straßenecken, an den Fenstern und hinter den Barikaden als Schützen aufgestellt, eröffneten ein mörderisches Feuer; die holländischen Truppen mußten sich endlich, mit Hinterlassung einer Menge von Todten in die Citadelle flüchten. Die Stadt befand sich in den Händen der Einwohner, mit Ausnahme zweier noch von den Truppen besetzter Posten, von denen einer am Thore von Mecheln stand. Gestern Früh aber

drangen unsere Freiwilligen durch das rothe Thor in die Stadt, griffen vereint mit den Einwohnern die genannten Posten an, und überwältigten sie nach einem hartnäckigen Kampfe, bei dem eine große Anzahl Soldaten umkam. Auf den Wällen hatte man 18 Stück Belagerungsgeschütz gefunden, und diese in die Stadt hineingezogen, um sie gegen die Citadelle zu brauchen, in welcher damals alle Holländer, an Zahl höchstens 4000, eingeschlossen waren. Die Fregatten und Kanonierboote lagen in der Nähe des Bassins vor Anker; auf dem jenseitigen Ufer war das Land überschwemmt, und hinderte jede Annäherung. Gegen 10 Uhr begannen Unterhandlungen mit dem die Citadelle befehligenden General Chassé. Wie es heißt, machten die Belgier zur ersten Bedingung, daß die Holländer ihre Waffen und alles in der Festung befindliche Kriegsgeräthe ausliefern, und die im Hafen befindlichen Fahrzeuge den Unserigen überlassen sollten. Diese Aufforderung der Belgier wurde abgeschlagen, und gegen 4 Uhr erhob sich eine furchtbare Kanonade. Einer Seits feuerten die Citadelle und die Kriegsschiffe auf die Stadt, und beschossen sie mit glühenden Kugeln, Bomben und Haubitzen; anderer Seits schossen die Belgier auf die Festung und auf die Schiffe. Das Magazin fing Feuer, das sich augenblicklich den umstehenden Gebäuden mittheilte. Man behauptet, die Einwohner von Tamise wären Abends mit dazu bestimmten Brandern den Strom herabgekommen. Mehrere holländische Schiffe lichteten die Anker, andere hingegen wurden von den Brandern erreicht und in Flammen gesetzt; unter diesen soll auch eine Fregatte gewesen seyn. Die Kanonade dauerte beinahe die ganze Nacht. Gestern Abends sah man hier in der neuen Rue Royale und auf dem Boulevard ganz deutlich den Widerschein der Flammen am Himmel; die fortdauernde Kanonade erreichte in dumpfen Tönen das Ohr der Neugierigen, die aus allen Theilen Brüssels hinzugeeilt waren, um sich die gewisse Ueberzeugung von der Katastrophe zu verschaffen, die Antwerpen vernichtete. Alles ist stumm und still; jeder Kanonenschuß tönt wie der entfernte Wiederhall der schrecklichsten Scenen, mit denen unsere alten nordischen Brüder von unsern Provinzen Abschied nehmen. Während der ganzen Nacht gingen Abtheilungen von Freiwilligen nach Antwerpen. Eine große Anzahl von grobem Geschütze und Pulverkasten schlug denselben Weg ein; diese Bewegungen dauerten auch noch heute Früh fort.«

In einem Schreiben aus Frankfurt vom 1. November wird in Bezug auf die Katastrophe von Antwerpen berichtet: Das Bombardement ging von den in der Schelde stationirten vier Kanonier-Schaluppen aus. Da diese Schaluppen eine Stellung genommen hatten, welche die große Klosterstraße bestrich, deren eine Seite die Gebäude des Entrepots bilden, so stand bald die ganze Straße in Flammen, denen beizukommen, während des siebenstündigen Bombardements und Kugelregens am 27. Nachmittags von 3 bis 10 Uhr Abends, unmöglich war. Außer dem unberechenbaren Schaden, der aus dem Brande der Niederlagsgüter nicht blos für den Handelsstand Antwerpens, sondern auch für die zahlreichen Fremden, die mit diesem Platze verkehren, entstanden seyn muß, haben auch viele Menschen durch das Bombardement ihr Leben verloren. Denn die andere Seite der Klosterstraße besteht aus zwar nicht ansehnlichen, aber sehr bevölkerten Häusern, die der arbeitenden Classe zur Wohnung dienen. Ueberdieß hatten auch viele Menschen, gleich Anfangs, ihre Zuflucht unter die Arkaden des Entrepots genommen. — Die auf diesen schrecklichen Tag folgende Nacht war ruhig, so auch der Morgen bis zum Abgange des Couriers; die Flamme aber wüthete in den Magazinen des Entrepots fort, deren Inhalt ihr stets neue Nahrung gab. — Diesen Vormittag sind abermals Nachrichten aus der unglücklichen Stadt hier eingetroffen, hinsichtlich deren ich bis jetzt nur so viel erfahren habe, daß sie die Zahl der durch die Verheerungen vom 27. abgebrannten oder eingeäscherten Häuser auf 200 angeben, so wie auch die Zerstörung der Hafenwerke melden. Uebrigens soll am 28. ein Waffenstillstand mit den Generalen Chassé und van Geen auf drei Tage zu Stande gebracht worden seyn. — Heute ist die Amsterdamer Post vom 28., die gestern wegen des Austretens der Gewässer ausblieb, angekommen. Man wußte zu Amsterdam bereits die

Ereigniſſe, welche ſich am Vormittage des 27. zu Antwerpen zugetragen hatten. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Der König empfing am 28. October in einer Privat-Audienz den Grafen v. Sales, Botheſchafter Sr. Majeſtät des Königs von Sardinien, welcher Sr. Majeſtät die Schreiben ſeines Souverains überreichte, die ihn in dieſer Eigenſchaft am königl. franzöſiſchen Hofe beglaubigen.

Se. Majeſtät der König haben den Grafen de Barante zum franzöſiſchen Geſandten in Turin ernannt.

Das Journal des Debats vom 30. October ſchreibt: Die miniſterielle Kriſis iſt nun da. Geſtern während des ganzen Tages glaubte man an die Formation eines Miniſteriums unter den Auſpicien des Herrn Caſimir Perier, aber am Abende zog ſich Herr Caſimir Perier aus dem Cabinette zurück und ihm ſollen Graf Molé und Baron Louis gefolgt ſeyn. So iſt jeder Schatten von der gemäßigten linken Seite verſchwunden und wir werden eine Adminiſtration von der äußerſten Linken erhalten.

Am 27. October waren folgende weitere Deputirten-Wahlen bekannt: zu Alais: Hr. v. Lascours; zu Caſtelnandary: Hr. Madier-Montjau; zu Auriſſac: Hr. Bonnefons; zu Moiſſac: Hr. Audebart de Feruſſac; zu Privas: Hr. v. Bernardy; zu Lodeve: Hr. Renouvier; zu Rennes: Hr. Jollivet; zu Plörmel: Hr. Gaillard Kebertin; zu Figeac: Hr. Delpon; zu St. Flour: Hr. Teillard de Nozerolles.

General Lallemand war auf dem Packetboote Charlemagne von New-York zu Havre angekommen. (Wien. Ztg.)

Spanien.

Die Gazette ſchreibt aus Malaga, Hr. v. Bourmont ſey am 4. Oktober mit ſeinen beiden Söhnen daſelbſt angekommen. Man wiſſe noch nicht, wohin er von da aus ſeinen Weg nehmen werde.

Der Moniteur ſagt: Eine telegraphiſche Depeſche von Bayonne zeigt an, daß Valdez, der ſich zu Beira befand, angegriffen und auf unſer Gebiet zurückgeworfen worden ſey. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Die Feuersbrünſte in Kent hören leider noch immer nicht auf und überdem befindet ſich die Stadt Canterbury und deren Umgebung in einem ſehr aufgeregten Zuſtande; eine Menge Taglöhner haben ihre Arbeiten eingeſtellt und verlangen höheren Lohn von den Pächtern, die ſich aber mit Feſtigkeit ihren Forderungen widerſetzen; dort befindliches Militär verhaftete einige dreißig von den Hauptunruheſtiftern und brachte ſie ins Gefängniß. (Wien. Ztg.)

Cours vom 8. November 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverſchreib. zu 5 v. H. (in C. M.)		90
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)		80
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		47
Verloſte Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.	—
des Zwangs- Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.	79 3/4
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol	zu 3 1/2 v. H.	—
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		164 1/2
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		116 1/4
Wien, Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		52 1/2
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 1 3/4 v. H. (in C. M.)	36 1/2
Obligationen der in Frankfurt und Holland aufgenommenen Anlehen	zu 5 v. H.	89 3/4
	zu 4 1/2 v. H.	—
	zu 4 v. H.	—

Obligationen der Stände		(Aerar.) (C. M.)	(Domeſt.) (C. M.)
von Oeſterreich unter und	zu 3 v. H.	—	—
ob der Enns, von Böhmen,	zu 2 1/2 v. H.	52	—
Mähren, Schleſien, Steyer-	zu 2 1/4 v. H.	—	—
mark, Kärnthen, Krain	zu 2 v. H.	—	—
und Görz.	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 996 1/10 in Conv. Münze.

Königl. ſtädtiſches National-Theater.

Heute: Liſt und Biederſinn. Luſtſpiel in 3 Akten.

Morgen: Das Fräulein am See. Oper in 2 Acten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ſtänd. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gaſtl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 313. Sonnabend den 13. November 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 11. Nov. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 8 1/3 Grad.	28 Z. 4 L. 3 P.	64 Grad.	NNW.	trub
	3 Uhr Nachm.	+ 9 1/3	28 4 3	63	N.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 8 1/3	28 4 3	64	—	trüb

Niederlande.

Ueber die vom 24. bis 26. Oktober in der Nähe von Antwerpen vorgefallenen Ereignisse geben Brüsseler-Blätter den folgenden Bericht: Am 24. Morgens gingen die Freiwilligen unter dem Befehle des General Mellinet über Contich vor, ein Dorf zwei Stunden von Antwerpen entlegen, welches der Feind verlassen hatte. Mittags bewirkte General Mellinet seine Vereinigung mit dem Oberst-Lieutenant Niellon, unfern Berchem. Beide Corps griffen lebhaft die Holländer an, um dieselben aus ihrer Stellung bei Berchem zu vertreiben. Die Herren Befehlshaber errichteten in Landhäusern zur Rechten und Linken der Straße ihre Hauptquartiere. Die Freiwilligen vertheilten sich als Tirailleurs in dem durchschnittenen Terrain, welches solchen Angriff ungemein begünstigte. Das Feuer ward von 3 Uhr Nachmittags bis Abends fortgesetzt. Am 25. wollte General Mellinet um 7 Uhr Morgens versuchen, in Colonnen auf der großen Straße gegen Berchem vorzurücken; seine Plänkler hatten ihm berichtet, der Feind zeige sich nicht mehr im Felde. Es scheint aber, daß die Holländer sich in den Anzug unserer Freiwilligen gekleidet, und diese dadurch getäuscht hatten, so daß sie eine Batterie und eine Abtheilung Infanterie rechts von der Straße als zum Corps des Oberst-Lieutenant Niellon gehörig glaubten, weil die Leute die Blusen und Mützen unserer Freiwilligen trugen. General Mellinet rückte also an der Spitze der Colonne auf der Straße fort; den Vortrab bildeten die Freiwilligen von Jodoigne. Kaum mochte er fünf Minuten im Marsche seyn, als die Batterie ihn mit Kartätschen begrüßte. Viele der Freiwilligen aus Jodoigne wurden hier getödtet, noch mehrere verwundet. Hier fiel auch Hr. v. Eckhout, der Adjutant des General Mellinet. Die Colonne zog sich zurück, und nun begann das Tirailleurfeuer wieder, wobei der Feind beträchtlichen Verlust erlitt. Am 26. ward die nämliche Stellung in der Nähe von Berchem behauptet. Verstärkungen von Freiwilligen trafen von Mecheln und Löwen ein. Das Tirailleurfeuer dauerte fort; aber man verkündet uns so eben, es sey Nachmittags eine Art von Waffenstillstand geschlossen.«

Nachrichten aus dem Haag vom 30. October melden: JJ. kk. HH. der Prinz und die

Prinzessin von Oranien, befanden sich gestern noch in Willemsdorf, wo sie vorgestern Vormittags einen Besuch des englischen Bothschafters am hiesigen Hofe erhielten.

Vorgestern wurde Baron von Zuilen van Nyevelt aus Brügge hier in Verhaft genommen.

General-Lieutenant d'Aubremé ist aus Belgien hier angekommen. Auch ist General-Lieutenant Cort Heiligers hier.

General van Geen liegt im Dorfe Ginneken, nahe bei Breda, mit 4000 Mann, worunter das 9te Regiment Kürassiere. General Wildemann, der hier angekommen ist, wurde zum Ober-Commandanten der Festung Breda ernannt.

Die zu Oostburg im Zeeländischen Flandern gefangen genommenen Pariser Freiwilligen, sind an Bord des Wachtschiffes von Vließingen gebracht worden.

Einem königl. Beschlusse vom 28. d. zu Folge, werden die Zoll-Linien an die Gränzen der südlichen Provinzen verlegt, und diese fortan als Ausland behandelt. Es sollen auch für Schiffe, die in den südlichen Provinzen zu Hause gehören, keine Seebriefe oder Türkenpässe mehr ausgefertigt werden.

Nachrichten aus Rotterdam vom 30. October melden über den Brand von Antwerpen folgendes Nähere: Das Entrepot, worin sich sehr viele Waaren für auswärtige und namentlich auch für englische Rechnung befanden, ist eben so wie das neue Hotel St. Antoine auf der Place-Verte ganz abgebrannt; die schöne Kathedrale hat ebenfalls Feuer gefaßt, doch ist dasselbe bald wieder gelöscht worden. Das Zeughaus, das Rathhaus und die nahe gelegenen Gebäude haben mehr oder weniger durch die Flammen gelitten. In vielen Straßen, namentlich der beim Entrepot, den Straßen des Dominicains, du Convent und des Vaches, zählt man viele beschädigte Privathäuser, deren im Ganzen ungefähr 70 durch den Brand zerstört seyn sollen. Der Werth der im Entrepot verbrannten Waaren wird auf 4 Millionen Gulden angegeben. — Es hieß hier, daß ein vorgestern Abends vom General Chassé in die Stadt gesandter Parlamentär vom Pöbel umgebracht worden sey, worauf der General die Kanonade wieder begonnen habe; dieses Gerücht scheint sich jedoch nicht zu bestätigen, vielmehr heißt es jetzt, daß General Chassé mit dem General Mellinet eine Uebereinkunft abgeschlossen habe, nach welcher der Erstere sich anheischig macht, nicht mehr auf die Stadt zu schießen, wenn die Insurgenten auch ihrer Seits sich ruhig verhalten, und binnen drei Tagen die Stadt räumen würden. In Folge dieser Uebereinkunft war es gestern Früh in Antwerpen ganz ruhig. Eine Menge platter Fahrzeuge, zum Theil aus Brandern bestehend, welche die Insurgenten bei Antwerpen bewaffnet hatten, sind von den auf der Schelde liegenden Kriegsschiffen in den Grund gebohrt worden.

Folgendes sind die aus Antwerpen nach Brüssel gekommenen Actenstücke in Bezug auf die Unterhandlungen mit dem General Chassé:

I. Vorschläge, die dem Hrn. General Chassé von Seiten der provisorischen Regierung durch ihren Abgeordneten Hrn. Felix Chazal gemacht worden sind.

1. Die provisorische Regierung verlangt, daß General Chassé die Citadelle binnen drei Tagen räume.

2. Der General und seine Armee werden sich mit Waffen und Bagage zurückziehen können.

3. Die provisorische Regierung verpflichtet sich, dem General alle zu seinem und seines Heeres Abzuge nöthigen Transportmittel zu verschaffen.

4. Bis zur Vollziehung der obigen Clauseln, sollen die Feindseligkeiten von beiden Seiten eingestellt seyn.

Für die richtige Abschrift: Chazal.

II. Vorschläge des General Chassé:

1. Der General-Lieutenant Baron Chassé übergibt die Citadelle nicht, ohne dazu einen Befehl des Königs, seines erlauchten Herrn, zu haben.

2. Zum Wohle der Stadt nimmt er eine Suspension der Feindseligkeiten unter nachstehenden Bedingungen an:

a) daß alle Vertheidigungsarbeiten eingestellt werden;

b) daß kein Bewaffneter sich der Esplanade und den Umgebungen der Citadelle nähere;

c) daß man keine Feindseligkeit gegen das auf der Schelde stationirte Geschwader Sr. Majestät ausübe;

d) daß man endlich das Magazin mit Lebensmitteln herausgebe, das gestern bei Rivoli geplündert worden, und zwar ungeachtet des Waffenstillstandes, welcher den General-Lieutenant Baron Chassé verhindert hat, einen Ausfall gegen die Plünderer anzubefehlen.

Der General-Lieutenant Chassé.

III. Die provisorische Regierung ermächtigt Hrn. Felix Chazal, mit dem die Citadelle von Antwerpen befehligenden General auf den vorläufigen angegebenen Grundlagen zu unterhandeln, nachdem er die folgenden näheren Erklärungen erhalten und gegeben haben wird.

1. Wenn darein gewilligt wird, die Angriffsarbeiten auszusetzen, so kann dieß nur unter der ausdrücklichen Bedingung geschehen, daß auch die Citadelle ihrer Seits sich jeder Arbeit ähnlicher Art enthalte, und daß die Sachen im Statu quo verbleiben.

Antwort: Zugestanden.

2. Man erbietet sich eine Erklärung darüber, was unter den Umgebungen der Citadelle verstanden wird, und daß die Distanz festgesetzt werde.

Antwort: Vom Mechelner Thore die Straßen de la Pie, du Gladiateur, du Piednu, St. Roch, de la Cuillére und das ganze Arsenal entlang; außerhalb der Stadt eine Distanz von 300 Metres vom Fuße des Glacis ab, und die beiden Außenwerke mit einbegriffen.

3. Das holländische Geschwader, wie es sich dermalen vor Antwerpen befindet, soll respectirt werden.

Antwort: Da der General-Lieutenant nicht wissen kann, ob nicht Se. Majestät der König der Niederlande noch einige andere Kriegsfahrzeuge hersendet, so verlangt er, daß auch diese in das Geschwader mit einbegriffen werden sollen.

4. Was die Wiedererstattung der geplünderten Lebensmittel betrifft, so ist die Plünderung ohne Wissen der provisorischen Regierung, und nicht von Truppen ausgeübt worden; da sie ihr ferner auch mehr nachtheilig als nützlich gewesen ist, so kann sie die Verantwortlichkeit deßhalb nicht übernehmen.

Antwort: Die Plünderung ist von den Truppen während des Waffenstillstandes ausgeübt worden, die Gerechtigkeit verlangt daher eine Wiedererstattung der geplünderten Gegenstände.

5. Der General wird die Frist bestimmen, in der er die Befehle seines Souverains mittheilen kann.

Antwort: Da der General nicht wissen kann, an welchem Tage die Antwort Sr. Majestät eintreffen wird, so kann er auch auf diesen Artikel keine Antwort ertheilen.

(Belgischer Seits wird hier in Parenthese die Anmerkung gemacht: «Diese Frist wird nicht fünf Tage vom Datum des gegenwärtigen ab überschreiten können, so daß sie am 2. November um . . . Uhr endigt.»)

6. Der Wiederbeginn der Feindseligkeiten soll von beiden Seiten 12 Stunden vorher angezeigt werden.

Antwort: Zugestanden.

Für die richtige Abschrift:

(Gez.) F. Chazal. Der General-Lieutenant Baron Chassé.

(Wien. Ztg.)

Frankreich.

Folgende Wahlen von Deputirten waren am 29. October bekannt: Zu Roanne: Hr. Alcock; zu Montluſſon: Hr. Richemont. Durch die 24 Sectionen des Wahl-Collegiums der Seine wurden die HH. Alexander de Laborde und Ganneron mit großer Mehrheit zu Deputirten gewählt.

Der Moniteur bemerkt: »Die von den Einwohnern des Stadtviertels vom Luxembourg in Betreff der unter diesem Theil von Paris gelegenen Steinbrüche geäußerten Besorgnisse mußten die Aufmerksamkeit der Behörde rege machen. Auf Befehl des Polizei-Präfecten ward eine Untersuchung von einem Polizei-Commissär in Begleitung des Architekten der Präfectur und des Ingenieurs der Steinbrüche von Paris angestellt. Die aufmerksamsten und pünctlichsten Nachforschungen

haben erwiesen, daß keine Communikation zwischen den Katakomben, den Steinbrüchen von Montrouge und dem Pallaste des Luxembourg vorhanden ist, und daß die Besorgnisse, die man in dieser Beziehung wegen möglicher Entweichung der verhafteten Minister hegen konnte, ganz ungegründet sind.«

Der Messager schreibt vom 30. October Morgens: »Man sagt, das Ministerium sey definitiv constituirt. Man nennt: Lafitte, Finanz-Minister und Präsident des Conseils; Odillon-Barrot, Minister des Innern; Sebastiani, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Merilhou, Minister des öffentlichen Unterrichts; Dupont de l'Eure, Justiz-Minister; Gérard, Kriegs-Minister; . . . . See-Minister.« (Wien. Ztg.)

Spanien.

Der Messager meldet aus Bayonne vom 29. October, daß die nach Frankreich geflüchtete Truppe des Obersten Valdez sich zu Bayonne und zu St. Esprit, 250 Mann stark befinde.

Eben dieses Blatt berichtet aus Bayonne vom 30. October, daß Mina am 29. zu Lesaca von den königl. Truppen angegriffen, seine Mannschaft zerstreut worden sey, und er selbst mit einigen Reitern sich in die Gebirge geflüchtet habe. Der Anführer El Pastor wurde mit etwa 100 Mann bis Urdach verfolgt. An der Gränze ward er von den französischen Posten entwaffnet, und sollte mit seinen Leuten nach Bayonne abgeführt werden. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Das Unterhaus versammelte sich am 28. October, um mehrere Mitglieder zu vereidigen.

Eine auf den Bericht des englischen Gesandten in St. Petersburg, Lord Heytesbury, daß die Cholera in den südlichen russischen Provinzen um sich greife, erlassene officielle Bekanntmachung schärft die strenge Beobachtung der Quarantaine-Maßregeln in den englischen Häfen ein. Den Berichten des Gesandten zufolge, scheint diese Krankheit ganz den wahren Charakter der indischen Cholera zu haben. (Wien. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

Die Agramer Zeitung vom 3. d. M. schreibt: Nach den neuesten Nachrichten aus Bukuresk ist in dem Districte Romunucz, in der kleinen Wallachey, in dem am rechten Ufer des Altflusses gelegenen Dorfe Csoroj, unter den Zigeunern neuerdings eine ansteckende, tödtliche, alle Symptome der Pest an sich tragende Krankheit ausgebrochen, welche laut Anzeige des Kaimakans von Krajova, die wirkliche Pest, und von Zigeunern, die eine verscharrte Kiste mit angesteckten Kleidern in Slatina ausgegraben, und nach Csoroj gebracht haben, dahin verpflanzt worden seyn soll.

Indessen ist auf die erste erhaltene Kunde hiervon alle Verbindung mit andern Orten abgeschnitten, und längs des Altflusses die strengste Quarantaine errichtet worden. (Wien. Ztg.)

Cours vom 9. November 1830.

			Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	90 3/8
detto detto	zu 4 v. H.	(in C. M.)	80
detto detto	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	47 1/4
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.		—
des Zwangs- Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.		79 3/4
Aerarial-Obl der St. von Tyrol.	zu 3 1/3 v. H.		—
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl.		(in C. M.)	165
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	116 3/4
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	52 1/2
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	52 1/4
detto detto	zu 2 v. H.	(in C. M.)	41 4/5
detto detto	zu 1 3/4 v. H.	(in C. M.)	36 1/2
Obligationen der in Frankfurt und Holland aufgenommenen Anlehen	zu 5 v. H.		—
	zu 4 1/2 v. H.		—
	zu 4 v. H.		79 3/4

Bank-Actien pr. Stück 1006 3/10 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Morgen: Der Alpenkönig. Zauberspiel mit Gesang in 2 Acten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 314. Sonntag den 14. November 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 12. Nov. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 7 3/4 Grad.	28 Z. 3 L. 10 P.	67 Grad.	NNW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 13 1/3	28 " 4 " 1 "	56	NW.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 4 1/4	28 " 4 " 11 "	62	—	heiter

Wien.

Se. k. k. Majestät haben sich mittelst Allerhöchsten Cabinett-Schreibens vom 11. October d. J. bewogen gefunden, dem k. k. Kämmerer und Feldmarschall-Lieutenant, Albert Grafen v. Gyulai, in huldvoller Rücksicht seiner früheren langen und ausgezeichneten Militärdienstleistung, die geheime Rathswürde, unter Nachsicht der halben Taxe, zu verleihen, in welcher Eigenschaft derselbe den gewöhnlichen Diensteid zu Preßburg in die Hände Sr. k. k. Majestät abgelegt hat.

(Wien. Ztg.)

Tyrol.

Der Bote von und für Tyrol meldet aus Innsbruck vom 3. November: »Recht erfreulich haben uns die einfach herzlichen Worte angesprochen, die in der letzten Nummer dieses Blattes den Ausmarsch des ersten Bataillons vom Jäger-Regimente Kaiser, und den herzlichen Abschied von den Bürgern und Einwohnern Innsbrucks beschrieben. Wahrhaftig! Es ist ein erhebendes und wohlthuendes Gefühl, einem Staate und einem Lande anzugehören, wo solche Eintracht unter allen Klassen der Gesellschaft herrscht, und wo zunächst das Band zwischen Truppen und Bürgern nicht im Mißverständnisse der Pflichten besteht. Können wir uns auch nicht darüber wundern, da es immer so war, und die ruhigsten Zeiten wie die der härtesten Prüfung es bewährt haben; so mögen wir uns doch freuen, daß eben in diesen Tagen auch unser Land im Verein mit allen österreichischen Provinzen ruhig und anspruchslos in so reinen unvorbereiteten Aeußerungen der Eintracht [illegible]. Denn wie gerne [illegible] nicht seit mehreren Wochen Uebelgesinnte, vielleicht auch — Eifältige, viele Mühe gegeben, die Meinung zu verbreiten, als erregt das, was außer unsern Bergen die Welt verwirrt, hier im Allgemeinen eine andere Theilnahme, als die des Mitleids und andere Entschlüsse als die: sich jetzt erst recht beharrlich zu befestigen in den Grundsätzen von Unterthanstreue und Vertrauen in die Regierung. Während aber diese verächtlichen Lügner in dem einen Thale nicht blos Klagen über hohe Abgaben, sondern unbescheidenes Murren, in dem andern sogar Entschlüsse vernahmen, sie zu verwei-

gern, die eine Gemeinde zum Widerstand gegen Regierungsmaßregeln, die Militärpflichtigen der andern zum Ungehorsam bereit erklärten, geschieht ruhig und würdevoll unter unsern Augen von Allem das Gegentheil. Bürger und Landmann begreifen verständig die schwierigen Aufgaben der Zeit, und bringen geduldig die nothwendigen Opfer. Sie erkennen dankbar die Vorsorge der Regierung, sie ihnen allmählig zu erleichtern, und so manche Wohlthat, die ihnen die besondere Gnade des innigstgeliebten Landesvaters gewähret. Die verläumdeten Gemeinden klagen darüber gegen Seelsorger und Obrigkeit, und nehmen den wohlverdienten alten Ruf der Treue und des Biedersinns in Anspruch, und aus allen Gegenden kömmt uns die Nachricht zu, daß auch heuer das Geschäft der Loosung überall in jener Ordnung vor sich ging, wie seit einem Jahrzehend jährlich in demselben Monate. In den Gemeinden um Innsbruck, im Thale Sellrain, wie in Passeyr; in den nördlichen, wie in den südlichen Kreisen walten Ordnung, Unterwürfigkeit, Vertrauen und treue Gesinnung; so daß die Begleitung des Jäger-Bataillons am 28. v. M. durch die Einwohner unserer Hauptstadt eigentlich nur darstellt, wie alle Klassen der Bewohner Tyrols gesinnt sind. Sie wandeln nämlich alle Hand in Hand, im herzinnigen Vereine, auf der Bahn der Pflicht, das Auge nach oben gerichtet, was heute zu Tage Noth thut, im Herzen die unerschütterliche Liebe für ihren Kaiser; und wenn sie irgend wo sich trennen, so geschieht es, wie am Schönberge und in Matrei, indem die verschiedenen Stände ihrem verschiedenen eigenthümlichen Berufe folgen, und sich eben darum um so gewisser [illegible] v. J. in dem Herzen ihres Landesfürsten als brave, treue Unterthanen wiederfinden.» (Beob)

Niederlande.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes von einem Militär eingesandte Schreiben von der Maas vom 30. October: »Wer trägt die Schuld des traurigen Brandes von Antwerpen, der blühenden Stadt? — Nach Kriegsgesetz hat der Feind, welcher eine Festung besitzt, volles Recht, auf Häuser und Volk zu schießen, wenn letzteres sich empört. Die Truppen in Antwerpen waren Mitbürger, keine Feinde, und als sie gegen Angriff von Außen fochten, überfiel sie Meuchelmord von Innen, und von Menschen, die bisher ihre Mitbürger gewesen. Ruhiges Abwarten des National-Congresses und der Begebenheiten war der Antwerpner Pflicht; sie zogen den mörderischen Ueberfall vor. — Aber dennoch schoß die Citadelle nicht auf die Stadt, obschon der Befehlshaber einige Tage vorher damit gedroht hatte, wenn das Volk einen Aufruhr stifte. Der Befehl des Königs hielt ihn ab; so wie dieser auch allen Befehlshabern der übrigen Citadellen und Festungen vorgeschrieben hatte, die Städte zu schonen; mit Brüssel war es derselbe Fall. Aber solche Menschlichkeit kostete ihm feste Plätze, die Insurgenten legten sie als Schwäche aus, suchten das Edle durch Lügen zu entstellen; gewöhnliche Waffe der meisten Revolutionaire, die nur ihren Zweck, die Anarchie, verfolgen. — Das Kriegsgesetz und Recht unter civilisirten Völkern bestimmte schon seit langer Zeit: wenn eine Citadelle von der Stadtseite nicht angegriffen wird, so feuert sie auch nicht auf diese; im Gegentheile aber ist es des Befehlshabers Pflicht, um den Feind zurückzuhalten, und wenn möglich zu verdrängen. Die Insurgenten-Anführer Mellinet, Niellon, Nypels, Kessels ꝛc. haben ehemals im französischen Heere gedient, kennen gewiß dieß Kriegsgesetz und führten dennoch in der Stadt Geschütz gegen die Citadelle auf, ließen aus den nächsten Häusern auf diese und die holländischen Schiffe schießen, verlangten sogar die Auslieferung dieser Schiffe und eine schimpfliche Capitulation. — Was blieb den holländischen Befehlshabern nun übrig? Schändliche Feigheit und Verrath gegen ihre Pflicht, oder Feuer auf den Feind in der Stadt. — Gewiß waren die revolutionären Führer überzeugt, daß Letzteres geschehen werde; denn, im frühern Leben sich über Rücksichten der Menschlichkeit wegzusetzen gewohnt, lag ihnen wenig an Antwerpen: ihr Plan war: Nehmen wir die Citadelle von der Stadt aus: gut; wird letztere zerstört, so werfen wir die Schuld auf die Holländer, das Haus Nassau und den Prinzen von

Oranien, und freier ist unser Spiel dann im Congreß. Wir sagen: Antwerpens Flor wurde dem Neide Amsterdams geopfert. — Trug ist die Seele einer Revolution ohne Noth, durch habund ehrsüchtige Factionen hervorgebracht, durch Jakobiner und zum Theil fremdes Gesindel fortgeführt. — Antwerpen ist von Revolutionnairs der Revolution geopfert. Die Masse der sich beklagenden Bürger konnte dieß verhindern, wenn sie, in Gemeinschaft mit der Besatzung, die innere Ruhe erhielt; sie that es nicht, vereinigte sich zum Theil sogar mit den Insurgenten, und büßte nun die eigene Schuld.«

Die Düsseldorfer Zeitung vom 2. November enthält Folgendes: »Wir erhielten durch gütige Mittheilung aus einem überrheinischen Fabriksorte Abschrift von einem, in allen Theilen das Gepräge der Wahrheitsliebe an sich tragenden Schreiben eines in Antwerpen wohnenden deutschen Kaufmanns. Hier der Inhalt desselben:

Antwerpen, den 29. Oktober 1830.

Wenn ich Dir unzusammenhängend schreibe, ich kann nicht dafür, dieß sind die ersten Zeilen, die ich seit Sonntag zu Papier bringe. Mein Geist und mein Köper sind in einem so erschlafften Zustande, daß sich meine Ideen verwirren. Du wirst alle Ereignisse des Landes erfahren haben, ich übergehe sie, um zur jetzigen Katastrophe überzugehen, indem ich Dir bemerke, daß Du vor Allem erst wissen mußt, daß Antwerpen im Allgemeinen noch durch Anwesenheit vieler Truppen und durch den Einfluß der Kaufleute der holländischen Dynastie treu geblieben war, obgleich im Allgemeinen der Geist derselbe war, wie er in ganz Brabant sich zeigte. Am Sonntag (den 24.) begann rund um die Stadt, wohin sich ein Theil der holländischen Armee zurückgezogen hatte, eine sehr lebhafte Attaque, die sich unserer Stadt immer mehr näherte, so daß man Montag Abend unter den Wällen kämpfte. Das Feuer war stark, nach dem ungeheuern Kanonieren hätten tausende Menschen bleiben müssen; allein es mögen nur 500 seyn, weil die Gartenhäuser und Bäume gegen die Kugeln schützten. Am Dienstag blieb es still; allein schon am Abend waren hier in der Stadt starke Zusammenrottirungen, und Mittwoch Morgens war das Volk nicht mehr zu bändigen, und die Wachen und Patrouillen der Bürger und Militär wurden entwaffnet und nur noch Bataillonsweise durften die Soldaten die Straßen passiren und mußten sich gegen Mittag schon damit begnügen, die großen Plätze, Thore und Wälle zu behaupten. Aus Fenstern, Kellern und von den Dächern wurde nun auf die Holländer geschossen, und man drängte sie so, daß Abends nur noch die Thore von ihnen behauptet werden konnten. Diese Nacht war, obgleich nur ein Vorspiel der folgenden, für mich und alle meine Nachbarn schon fürchterlich. Meine Wohnung ein Eckhaus, liegt an einer Seite am alten Arsenal, und hinten am Taubenmarkte, an dessen Ende ein Pulverthurm, nahe am Mechelnschen Thore, von der siebenten Division besetzt war. Von vorne glaubte ich mich sicher, und legte mich auf einem Zimmer an dieser Seite zu Bette, in den Kleidern, lesend erwartete ich, was weiter kommen sollte. Um eilf Uhr hatten die Brüsseler das rothe und Bürgerhouter-Thor angegriffen. Die Militäre, von vorne bedroht, von hinten gemordet, konnten sich nicht mehr halten, so daß sich alles von dieser Seite zur siebenten Division hinter mein Haus zurückzog. Nun wurde der Kampf furchtbar, und um 12 Uhr zerschlugen meine Fenster, und eine Matratze vor mich haltend, entkam ich meinem Schlafgemach und dem Hause, und ging zum Nachbar, der mir zurief, seine Thür öffnen zu wollen. Knecht und Magd folgten. Erstern traf eine Kugel am Ohr im Bette, und so brachten wir die Nacht beim Nachbar zu, dessen Haus geschützt lag.«

»Um 6 Uhr mußten die Soldaten auch die Position hinter meinem Hause räumen, und alles zog sich nun zur Citadelle, von den eindringenden Patrioten verfolgt. Ueber 300 Kugeln sind in mein Haus geschlogen, ohne jedoch mehr als die Fenster zu beschädigen. Das Schießen hatte aufgehört, und die in die Stadt eingedrungenen Patrioten mit der Regenz schlossen mit dem Commandanten, General Chassé einen Waffenstillstand, dem leider zu bald die Zerstörung Antwerpens folgte. Dieser Waffenstillstand war der Art, daß man den Holländern die Citadelle, ungeheuer fest, selbst uneinnehmbar, noch von Alba gebaut, überließ, denen zugleich der ruhige Besitz des Arsenals,

dicht an der Citadelle gelegen, bleiben sollte. Auch sollten die auf der Schelde befindlichen Fregatten, drei von 50 und drei von 24 Kanonen, ungefährdet unter holländischer Flagge liegen bleiben, wogegen der Commandant versprach, der Stadt kein Leid zuzufügen. Das Volk wogte jubelnd und besoffen durch die Straßen, die man kaum wegen der vielen aufgeführten Barrikaden passiren konnte, und es schien mir gleich unmöglich, ein solches Volk in Subordination erhalten zu können. Leider bewies sich dieß gar zu bald, denn Besoffene griffen das Arsenal an und wollten die von Feuerschlünden gaffende Citadelle nehmen, »als ob es eine Wurst zum Butterbrote sey.« Die Offiziere konnten keine Ordnung mehr erhalten, man schleppte die Artillerie der Brüsseler, nur 4 bis 6pfündner, vor das Arsenal, und begann die Thore einzuschießen und gegen die Citadelle anzumarschiren. Da war Antwerpens Wohlstand dahin; denn um 3 1/2 Uhr am 27. Oktober begannen 300 Feuerschlünde von der Citadelle und von den Fregatten über die frechen Bewohner der üppigen Handelsstadt, die so schön geblüht hatte, auszuspeien. Die Kanonade wurde ununterbrochen bis halb zwei Nachts fortgesetzt. Jammer, Elend, Verwüstung ohne Gleichen. Das ganze Quartier dem Wasser entlang bis zum Bassin ist zerstört und verbrannt. Keine Straße in der Stadt, worin nicht ganze Häuser zerschmettert sind, ohne gebrannt zu haben. Wir waren in eine Kasematte geflüchtet, und o Wunder, um zwei Uhr fanden wir unser Haus und die Nachbarschaft fast unversehrt. Nur fünf oder sechs kalte Bomben sind auf Nachbarhäuser gefallen, ohne zu platzen. Menschen sind in unserer Nachbarschaft nicht geblieben. Das Arsenal, das Gefangenhaus (Amigo) sind in Asche, auch das große Entrepot mit mehr als zehn Millionen Waaren, die alle hiesigen Importeurs gehören, sind mit andern großen Magazinen rein abgebrannt, und noch diesen Augenblick ist an kein Aufhören der Flammen zu denken. Der Wind ist stark, und treibt alles auf die Stadt. Das Elend ist gränzenlos, Verzweiflung auf allen Gesichtern, man verflucht die so theuer erkaufte, noch nicht einmal errungene Freiheit. Chassé hat geschworen, es sollte kein Stein auf dem andern bleiben, und er wolle sich mit der Citadelle in die Luft sprengen, ehe er sich auf eine nicht ganz ehrenvolle Art ergäbe; einstweilen könne noch keine Rede davon seyn, man solle beim Könige bitten, und er gebe drei Tage Stillstand, wenn man jeden Schuß auf Citadelle und Schiffe vermeide. Nach dem Haag sind Deputationen abgegangen; nur Frauen, keine Männer dürfen die Stadt verlassen, wir müssen also auf alles gefaßt seyn, und haben uns bereits eine bombenfeste Wohnung bereitet, weßhalb ich Dir mit Gewißheit sagen kann, daß mein Leben nicht gefährdet seyn wird.«

»Vierzig Millionen werden nicht hinreichen, den bisherigen Schaden zu ersetzen; Handel und Kredit im Auslande ist für Antwerpen verloren, und fünfzehn Jahre reichen nicht hin, dieses zu ersetzen. Die Abbrennung des Entrepots, alle Waaren für amerikanische, ostindische und englische Rechnung, spricht das Urtheil für Antwerpens Handel. Mit Angst und Schrecken erwarten wir Uebermorgen. Alle Straßen wimmeln von Weibern und Kindern. Patrouillen durchwandern die Straßen, und alle gemeinen Kerle sind entwaffnet, um einen ähnlichen Angriff während des Waffenstillstandes zu vermeiden. Sobald ich kann, verlasse ich die Stadt, ich schreibe Dir dann näher, denn brennt und sengt man auch nicht mehr, so ist die Anarchie doch groß, und führt unvermeidlich später andere Unglücksfälle herbei. Adieu dann, Antwerpen, Adieu ungenügsames Land, du hast es selbst gewollt, die Strafe ist nicht ungerecht!« (Beob.)

Am 28. Früh fing man an, des Feuers in Antwerpen Meister zu werden. Mecheln hatte seine Spritzen hingeschickt. Ein Brüsseler Journal hatte erzählt, daß die auf der Schelde liegenden Fregatten in den Grund gebohrt worden seyen; dem wird jedoch widersprochen und hinzugefügt, daß nur eine Corvette in ihre Masten einige Kanonenschüsse erhalten habe. Die Kirche Notre-Dame soll nur wenig durch den Brand gelitten haben. — Ueber den mit Kanonenfeuer auf das Arsenal erfolgten Angriff des bekannten Hrn. Kessels, welcher Angriff zunächst zu dem Bombardement des Generals Chassé den Anlaß gegeben hat, erfährt man folgendes Nähere: »Die Freywilligen waren von der Einwohnerschaft mit ungemeinem Jubel empfangen worden; General Chassé hatte verspro-

chen, sich in die Citadelle zurückzuziehen und die Stadt nicht zu bombardiren, wenn man ihn im Besitze des Arsenals, und den Hafen frei ließe. Unsere Freiwilligen debattirten noch über diese Punkte, als sie (vorgeblich) durch zwei Gewehrschüsse der Holländer angereizt, sich auf die Truppen warfen und das Arsenal angriffen. Die Citadelle und die Fregatten im Hafen eröffneten bald darauf ein fürchterliches Feuer, und es wird versichert, daß an hundert Feuerschlünde zu gleicher Zeit ihre Ladungen gegen die Stadt entleerten. Die prächtigen Quais am Hafen bieten jetzt nichts als eine ungeheure Ruine dar. Bei dem Brande des Entrepots soll auch der Handelsstand von Brüssel einen Verlust von 800,000 Fr. erlitten haben.«

Sämmtliche Brüsseler Blätter vom 29. October enthalten folgenden Artikel: »Gestern um 10 Uhr Abends wurde dem Central-Comité der provisorischen Regierung der von den Commissarien aufgesetzte Verfassungsentwurf übergeben. Die provisorische Regierung beeilt sich, ihn durch die Zeitungen dem Publikum mitzutheilen, um sich Behufs der Discussionen, die dieser Entwurf erzeugen wird, über den wahren Zustand der öffentlichen Meinung aufzuklären. Vor der Eröffnung des Congresses will das Central-Comité den Verfassungsentwurf der Art modificiren, daß es denselben der Nationalversammlung zugleich als den Ausdruck der öffentlichen und der eigenen Meinung vorlegen kann.«

Nach Inhalt des obgedachten Entwurfs ist die Regierungsform die einer erblichen Monarchie mit einem Senat und einer Wahl-Kammer.

Der Baron Vanderlinden-Hooghvorst ist zum Inspecteur aller Bürgergarden von Belgien ernannt worden.

Am 29. October erhielt der König im Haag einen Bericht des General Chassé aus der Citadelle von Antwerpen, aus welchem der Gang der dortigen Ereignisse hervorgeht. Bald nachdem der Prinz von Oranien Antwerpen verlassen hatte, fing die Bürgerschaft an ihre Unzufriedenheit mit dem Belagerungszustande der Stadt, und insbesondere mit der verordneten Zerstörung der Vorstädte zu äußern; sie erklärte, zur Vertheidigung der Stadt nicht mehr beitragen zu wollen; bald darauf reizten die Bürger den Pöbel an, gegen die Truppen zu agiren. Ein großes Boot mit den Gewehren, welche den entlassenen Belgiern abgenommen waren, fiel in die Hände der Aufrührer, welche sogleich die Militärposten an den Thoren angriffen; während des ganzen Tages (am 29.) focht die Garnison unaufhörlich gegen die Aufrührer, deren Zahl von Stunde zu Stunde zunahm. Gegen Abend schickte der Bürgermeister Deputirte an den General Chassé mit dem Vorschlage, eine Uebereinkunft mit dem Antwerpener Magistrat abzuschließen, welcher zu Folge die Feindseligkeiten auf 48 Stunden eingestellt, und die Sicherheit der Stadt der Bürgerschaft unter dem Bedinge überlassen werden sollte, Niemand von den Insurgenten, welche die Stadt belagerten, einzulassen, bis die Uebereinkunft abgelaufen, und die Besetzung der Thore und Wälle den königl. Truppen wieder eingeräumt worden. — General Chassé nahm diesen Vorschlag an; die Uebereinkunft wurde von ihm, und auf der andern Seite von dem Magistrate und von einem gewissen van den Heereweghe, der dazu von den belagernden Insurgenten ermächtigt war, unterzeichnet. General Chassé übergab dem Magistrat die Thorschlüssel, und zog seine Truppen ins Arsenal zurück; die Bürger aber verletzten die Uebereinkunft, öffneten den Insurgenten die Thore, und griffen die Wachtposten des Arsenals an. General Chassé ließ auf der vordern Bastei eine weiße Fahne aufstecken, um an den übereingekommenen Waffenstillstand zu erinnern. Alsbald verlangte ein gewisser Kessels, der nämliche, der vor zwei Jahren das große Wallfischgerippe für Geld zeigte, eingelassen zu werden, und erklärte, Oberst der Belgischen Truppen zu seyn, und die Bedingungen vorschreiben zu wollen, unter welchen der Garnison freier Abzug gestattet werden könnte, indem die aufgesteckte weiße Fahne als Zeichen angesehen werde, daß man capituliren wolle. General Chassé erwiderte, daß hiervon auf keinen Fall die Rede sey, und er nur die Stadt habe warnen wollen, die eingegangenen Bedingungen künftig zu erfüllen, um den Gefahren einer Kanonade, wozu er und die auf der Schelde liegen-

den Kriegsschiffe bereit seyen, zu entgehen. Kessels antwortete, es sey nicht an den Besiegten, sondern an den Siegern, Bedingungen vorzuschreiben. Er verlange also im Namen der provisorischen Regierung, daß die Citadelle mit all ihrem Geschütze und Kriegsmaterial, so wie auch die auf der Schelde liegenden Kriegsfahrzeuge, dem Befehlshaber der Belgischen Truppen auf der Stelle überliefert werden, alsdann könnten die Holländischen Truppen in Detaschements von 100 bis 200 Mann; jedoch ohne Waffen und unter Belgischer Escorte, nach Breda abziehen, und die Offiziere ihre Degen behalten. General Chassé, aufs äußerste entrüstet, entließ diesen frechen Abenteurer, und wiederholte seine Drohungen, die Stadt in den Grund zu schießen, wenn noch die geringste Feindseligkeit gegen seine Truppen unternommen würde. Als nun bald darauf die Insurgenten Kanonen gegen das Arsenal aufführten, und es zu beschießen anfingen, so begannen die Citadelle und die Kriegsfahrzeuge zu gleicher Zeit ihr Feuer gegen die Stadt. Dieses dauerte den ganzen Tag (27.) fort. Abends 8 Uhr waren die ganze untere Stadt, das Arsenal und das Entrepot, mit mehr als 12 Mill. Gulden Waaren, bereits abgebrannt; — da schickte der Stadtrath aufs neue zum General Chassé, und verlangte, die Feindseligkeiten einzustellen. Es wurde bewilligt, doch mit dem Bemerken, daß eine neue Wortbrüchigkeit den Untergang der ganzen Stadt zur Folge haben würde. — Jetzt erwartet General Chassé Verhaltungsbefehle des Königs, die aber bis jetzt noch nicht abgegangen sind. — Alle Kaufmannsschiffe, die im Hafen lagen, sind glücklich der Gefahr entronnen, von den Insurgenten genommen zu werden.

Die Breda'sche Courant vom 31. October enthält unterm gestrigen Datum: »Diesen Augenblick geht das Gerücht, daß die Brüsseler und Löwener Antwerpen zum Theil schon wieder verlassen haben.«

Brüsseler Blätter äußern: »Antwerpen bietet seit dem Bombardement ein ungemein belebtes aber auch fürchterliches Schauspiel dar. Alle Straßen werden durch starke Barrikaden versperrt, auf welchen unsere Fahne weht; zahllose, von allen Seiten herbeiströmende Freiwillige überfüllen die Straßen und stoßen ein ungeheures Siegeso- und Rachegeschrei aus; von der andern Seite sieht man flüchtende Frauen, Greise und Kinder die besten Habseligkeiten mitnehmen und einer Stadt entfliehen, der vielleicht eine völlige Zerstörung droht.«

Unter den beim Bombardement zerstörten Gebäuden befindet sich auch das Stadtgefängniß, dessen Sträflinge sämmtlich entsprungen sind. — Hier schätzt man den Schaden auf 20 Millionen Gulden. Beim Löschen des Brandes sind leider auch sehr viele Plünderer in ihrer Weise thätig gewesen. (Wien. Ztg.)

Cours vom 10. November 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	89	
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)	79	
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	164	1/6
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	115	3/4
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	52	
Obligationen der in Frankfurt und Holland aufgenommenen Anlehen zu 5 v. H.	88	3/4
zu 4 1/2 v. H.	—	
zu 4 v. H.	78	3/4

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest. (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	—	36
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	41 1/8	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 985 1/5 in Conv. Münze.

Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 100 3/8 G. Uso.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Der Alpenkönig. Zauberspiel mit Gesang in 2 Acten.

Morgen: Zum Vortheil des Schauspielers, Carl Piccolini, zum ersten Male: Abenteuer auf einer Reise mit dem Eilwagen. Komisches Fresco-Gemälde in 6 Skizzen.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 315. Montag den 15. November 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 13. Nov. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumür.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 2 3/4 Grad.	28 Z. 5 L. 11 P.	64 Grad.	NW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 7 1/2	28 5 9	36	NO.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 5 3/4	28 5 5	47	—	trüb

Wien.

Se. k. k. Apostol. Majestät haben dem Grafen Johann Nepomuk von Trauttmansdorff-Weinsberg in Brünn, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruhet. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

In der Quotidienne liest man Folgendes: »Seit einigen Tagen richten die Organe der Revolution, — dieselben Blätter, die noch vor 3 Monaten eine unbedingte Meinungs-Unabhängigkeit für Jedermann verlangten, die heftigsten Angriffe gegen die Quotidienne, d. h. gegen eine Zeitung, deren Parthei man täglich als die besiegte darstellt, und die sonach wohl auf einige Großmuth Anspruch machen könnte. Wir gestehen, daß wir von unsern Gegnern einen bessern Begriff hatten; nimmermehr hätten wir geglaubt, daß der Partheigeist so weit gehen würde; doch werden wir uns durch keine Drohungen einschüchtern lassen. Worin besteht die Preßfreiheit denn anders, als in der freien Meinungs-Aeußerung im Angesichte von ganz Europa? Will man uns widerlegen; nichts ist rechtmäßiger als dieß. Man beweise uns z. B., daß es nicht die Revolution sey, die den Handelsstand an den Rand des Abgrundes gebracht, daß nicht sie es sey, die zahlreiche Bankerotte herbeigeführt hat; wir werden alsdann antworten, und das Land mag Richter zwischen uns seyn. Das Bemerkenswertheste in diesen Angriffen der ehemaligen Opposition ist aber die politische Untüchtigkeit, die sie täglich bekundet. Erstaunt über die Hindernisse, worauf das Ministerium stoße — Hindernisse, die wir längst vorhergesehen hatten, bezeichnet sie uns als die Urheber derselben. Wem, der nur noch ein wenig gesunden Menschenverstand hat, will sie so etwas einreden? Wahrlich, nicht aus unsern Reihen ist der Ruf erschollen, daß der Aufruhr die heiligste der Pflichten sey; nicht in unsern Reihen wird man die Apostel der Revolution und jenes Heer von Aufwieglern finden, die in Belgien und an andern Orten durch die Vernichtung der gesellschaftlichen Ordnung eine neue Freiheit begründen wollen. Die liberale Presse ist es, die allen von ihr angefachten Empörungen ihren Beifall zollt

und die, nicht zufrieden mit der Revolution, womit sie uns ausgestattet hat, auch noch Subscriptionen eröffnet, um in andern Ländern den Aufruhr zu begünstigen. Und diese nämliche Parthei, die jetzt nicht weiß, wie sie den Folgen der seit 15 Jahren von ihr verkündigten Grundsätze abwehren soll, will die gegenwärtige unglückliche Lage der Dinge uns zur Last legen. Heißt dieß nicht freiwillig das System in Mißkredit bringen, zu dessen Stütze sich die ehemalige Opposition aufgeworfen hat? Die neue Regierung muß sehr schwach seyn, und unsere Prinzipien müssen einen gewaltigen Einfluß auf die Gemüther ausüben, wenn ein einziges monarchisches Blatt die jetzige Ordnung umzustürzen droht. Will man dagegen behaupten, daß unsere Prinzipien durchaus von keinem Gewichte seyen, so sollte man auch keine Beschuldigungen gegen uns anbringen, denn in diesem Falle können wir der Regierung nicht gefährlich seyn. Fühlt die Regierung inneres Leben, so beweise sie es dadurch, daß sie das Vertrauen wieder herstelle und künftigen Zusammenrottungen vorbeuge. Sie hat die Macht und das Geld in den Händen; wir haben nichts als unsere Feder. (Schles. Ztg.)

Die Gazette de France sagt unter dem 1. November: Man hat heute neue Versuche zur Bildung eines Ministeriums gemacht. Die Unterhandlungen führten in vergangener Nacht zu keinem Ziele, daher sie heute Morgens neuerdings angeknüpft wurden. Während der König auf dem Marsfelde Musterung über die Nationalgarde hielt, hatte eine Zusammenkunft im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Statt, um die Schwierigkeiten dieser mühevollen Combinirung eines Ministeriums der Bewegung zu beseitigen. Man wird den König heute Abend von dem Resultate dieser Berathung in Kenntniß setzen.

Von Deputirtenwahlen der Departements-Collegien waren am 30. October zu Paris bekannt: Im Somme-Departement: Hr. v. Rumigny, Adjutant des Königs; im Eure-Departement: die HH. Passy, Odillon Barrot (mit Verdrängung des Hrn. Villemain), und Garrot; im Loiret: der Graf Julius de la Rochefoucault; in der untern Seine: Hr. Thil.

Der König hielt am 31. October Heerschau über die Nationalgarde des Seine-Departements. Ueber 80,000 Mann, Artillerie, Cavallerie, Infanterie, füllten das Marsfeld. Die acht ersten Legionen von Paris standen rechts von der Militärschule; die vier letzten städtischen Legionen und die vier Legionen der Umgebungen von Boulogne, Belville und St. Denis standen links; die Cavallerie war gegenüber aufgestellt, und die Artillerie auf der andern Seite der Jenabrücke. Der König fing an Mittags an der Fronte der Legion in Begleitung des Generals Lafayette, der Marschälle Gérard, Soult, vieler andern einheimischen und fremden Ober-Officiere umher zu reiten. Gegen 3 Uhr defilirten die Legionen vor dem Könige bei der Militärschule vorüber, sammt der Artillerie und der Nationalgarde zu Pferde. Mehrere Bataillone, die noch keine Fahnen hatten, erhielten sie an diesem Tage.

Das Journal du Commerce sagt: »Man versichert von Neuem, der König werde die Tuillerien von dem Monat December an bewohnen. Die Arbeiten am nördlichen Flügel des Louvre, der diesen Pallast mit dem der Tuillerien verbinden wird, sollen im Laufe des nächsten Jahrs mit Thätigkeit verfolgt werden. Schon sind Befehle zur Niederreißung der auf beiden Seiten der Carousselstraße stehenden Häuser gegeben; alsdann wird man sich schmeicheln können, in wenigen Jahren einen in Europa einzigen Platz zu besitzen, wo der König die ganze Nationalgarde und die Truppen der Besatzung wird versammeln können.

Dem Courrier des Tribunaux zu Folge, hat die Conseilskammer in der Sache des Hrn. v. Kergorlay ihre Entscheidung erlassen, die dahin geht, daß derselbe wegen Verweigerung des Eides auf die Vorrechte der Pairschaft keinen Anspruch mehr machen könne. Sie erklärt sich demnach für competent, und weiset die Acte dem Gerichtshofe zu. (Wien. Zgt.)

Rußland.

Nach dem letzten Bulletin aus Moskau ist die Zahl der Kranken in der ganzen Stadt 613,

also die Krankheit im Abnehmen. — Der Kaiser wollte sich einer Quarantaine von acht Tagen unterwerfen, um durch dieses Beispiel wohlthätig auf die Gemüther zu wirken, deren Unruhe wegen der Krankheit das wahre Uebel ist. Die Krankheit selbst wirkt, im Verhältniß zur Volksmenge, nicht bedeutend.

Aus St. Petersburg vom 27. Oktober wird gemeldet: Nachdem Se. Maj. der Kaiser sich persönlich davon überzeugt haben, daß in Moskau alle Mittel zur Hemmung der Cholera ergriffen sind, haben Allerhöchstdie am 20. d. M. in hohem Wohlseyn die alte Hauptstadt verlassen, und sind in Twer eingetroffen, woselbst Se. Majestät den für die Purification in der Quarantaine gesetzlich bestimmten Termin beobachten. So gab unser Durchlauchtigster Landesvater Rußland und der Welt ein nie gesehenes Beispiel der Selbstverläugnung; indem Er selbst mitten in das Grausen einer ansteckenden Seuche trat, um der leidenden Menschheit die hülfreiche Rechte zu bieten; so liefert er jetzt ein nicht minder hochherziges und nacheiferungswürdiges Vorbild in der unbedingten und pünctlichen Erfüllung der Gesetze, die Seine Weisheit zum Heil der Unterthanen ihnen verlieh.

Die Nordische Biene bringt fortgesetzte tägliche Berichte über den Gang der Cholera in Moskau bis zum 22. d. M. Am letztgenannten Tage waren seit Erscheinung dieses Uebels 1614 Personen erkrankt, 42 genesen, und 814 gestorben. — In der Stadt Saratoff starben vom 19. August bis zum 19. September 2367 Personen; in der Stadt Pensa in derselben Zeit 402. In Kasan zeigte sich die Cholera am 21. September, bis zum 27. starben dort 31 Personen. Im Gouvernement Simbirsk befanden sich vom 8. September bis zum 5. d. M. 746 Kranke; von diesen genasen 317; es starben 320, und es verblieben 109 Kranke. Im Gouvernement Kostroma erkrankten vom 15. September bis zum 16. Oktober 319 Personen; von diesen genasen 135; es starben 93, und es blieben noch 91 Kranke. Im Gouvernement Slobodsko-Ukrainsk erkrankten 59; es genasen 29, und 20 starben. Im Gouvernement Charkoff waren am 2. Oktober noch 2 Personen krank; bis zum 10. kamen 94 neue Kranke hinzu; es starben 52; 8 genasen, und 36 Kranke blieben übrig. Im Gouvernement Kursk hat die Krankheit völlig aufgehört.

Man schreibt aus Colomna, daß der Flügel-Adjutant Sr. kaiserl. Majestät, Fürst Lieven, mit einer beträchtlichen Summe Geldes dort angelangt ist, um auf Kosten des Kaisers den Miethkutschern (Jswoschtschicken) und Arbeitern, die daselbst in der Quarantaine gehalten werden, Versorgung zu schaffen.

Am 24. d. ist der Fürst Lieven von hier nach London abgereist.

Se. Excellenz der Vicekanzler Graf von Nesselrode hat die Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten wieder übernommen.

Der Vice-Admiral Sir E. Codrington hat die hiesige Hauptstadt am 20. v. verlassen, um sich nach Lübeck und von dort nach London zu begeben. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Der König hat bestimmt: daß die Londoner Stadt-Artillerie, deren Ober-General Se. Majestät ist, bei allen Gelegenheiten, wenn Se. Majestät nach der City kommt, seine Leibgarde seyn solle.

Hr. O'Connel hat zwar in Folge der Proclamation des Vice-Königs von Irland, den Plan einer Anti-Unions-Gesellschaft aufgegeben, dafür aber einen neuen Verein dieser Art unter dem Titel: »Verein der irländischen Freiwilligen zur Aufhebung der Union« gestiftet. Dieser Verein hielt am 23. Oktober seine erste Sitzung. Er bestand aus ungefähr 100 Personen, die alle einen Jahresbeitrag im Voraus entrichten. Die Versammlung erklärte, daß sie die Aufhebung der Union nur durch friedliche Mittel erreichen wolle.

Der Fürst von Talleyrand hatte am 27. Oktober eine Conferenz mit dem Herzoge von Wellington, und nachher mit dem Grafen von Aberdeen. Bei der letzteren fanden sich auch die Minister von Holland und Spanien ein, so wie später der Herzog von Braunschweig.

Man spricht davon, daß die Regierung die irländische Miliz einzuberufen Willens sey.
(Wien. Ztg.)

Niederlande.

Nachrichten aus dem Haag zu Folge, ist Ihre königl. Hoheit die Prinzessin von Oranien am 30. Oktober von Willemsdorf wieder daselbst angekommen, und hat sich sogleich zu Sr. Majestät dem Könige begeben. Am 31. Morgens traf Se. königl. Hoheit der Prinz von Oranien gleichfalls im Haag ein. Es hieß, Se. königl. Hoheit stehe im Begriff nach England zu reisen. Am 29. Oktober war im Haag ein neuer Aufruf zu den Waffen am Stadthause angeschlagen. Alle Niederländer wurden darin aufgefordert, sich so schnell als möglich unter dem Befehle des Prinzen Friedrich zu sammeln, und mit ihm in Masse König und Vaterland zu vertheidigen.

Herr D'hanis van Cannart ist provisorisch zum Bürgermeister von Antwerpen ernannt worden. — Die Bürger sowohl als die belgischen Truppen sind auf der Seite der Citadelle und des Hafens aus allen Kräften bemüht, es zu verhindern, daß dießseits Niemand einen Schuß thue, damit die Citadelle nicht von neuem ihr Bombardement beginne.

Von Namur sind, als die Nachrichten aus Antwerpen eingingen, 200 Freiwillige dahin aufgebrochen. In Gent erließ der General Duvivier einen Aufruf. Es stellten sich darauf ungefähr 500 Freiwillige, die mit 4 Kanonen nach Antwerpen abgegangen sind. Als auch die Pariser belgische Legion sich meldete, um dorthin aufzubrechen, bath der General Duvivier, daß sie in Gent bleiben möchte, weil sie hier zur Erhaltung der Ruhe nothwendig wäre.

In Löwen ist ein fürchterliches Attentat verübt worden. Als nämlich dort im September die Garnison von den Einwohnern entwaffnet wurde, beschuldigte man den Platz-Commandanten, Major Gaillard, eines feindseligen Verfahrens gegen die Bürger. Später verschwand der Major, doch kürzlich scheinen ihn die Löwener bei ihrem Durchzuge durch Mecheln angetroffen zu haben. Man führte ihn gefangen nach Löwen, wo bei seiner Ankunft der Pöbel sich seiner bemächtigte und ihn unter den schrecklichsten Grausamkeiten am Fuße des Freiheitsbaumes umbrachte. »Diese Gräuelscene,« sagen Lütticher Blätter, »hat in Löwen die größte Bestürzung verbreitet, und sowohl in Brüssel als in Lüttich ist man über diese feige und barbarische Ermordung eines schutzlosen Gefangenen äußerst unwillig.«

Das Journal de Luxembourg vom 27. Oktober schreibt: »Man kündigt die nahe Ankunft zweier vom Frankfurter Bundestage abgeordneter Commissarien an, die mit dem Gouverneur des Großherzogthums Willmar, eine Commission des deutschen Bundes in der Stadt Luxemburg bilden sollen. Seit einigen Tagen gingen große Sendungen Getreide, Ochsen und anderer Proviant in der Festung ein; auch kam ein beträchtlicher Zug von zum Artilleriedienst nöthigen Utensilien an. Am letzten Sonnabend und Montag fanden betrübende Scenen zwischen Bürgern und Schildwachen Statt. Die Fahne der belgischen Revolution wehte in allen Dörfern in der Umgebung Luxemburgs.« (Wien. Ztg.)

Folgendes ist der offizielle an Se. königl. Hoheit den Prinzen Friedrich der Niederlande, Admiral und General-Oberst der See- und Landmacht, abgestattete Bericht über die seit dem 24. Oktober in Antwerpen vorgefallenen Ereignisse:

»Nachdem unsere Truppen die Stellung hinter der Nethe und dem Rupel verlassen und sich vor den Dörfern Berchem, Burgerhout, Kiel und Merrem aufgestellt hatten, gab der General-Lieutenant Baron Chassé am 23. Oktober den Befehl, die nördlichen und südlichen Gegenden der Festung Antwerpen, die Gegend des flandrischen Hauptes, so wie die der Forts Lillo und Lieffenshoek, unter Wasser zu setzen, so wie endlich die Gebäude und andern Vorwerke in der Nähe von Antwerpen, die dem Feinde zur Deckung dienen könnten, fortzuschaffen. Diese Maßregeln, so gebieterisch und nothwendig sie auch waren, erzeugten doch unter den Einwohnern ein allgemeines Mißvergnügen; vor Allem aber verdroß es sie, daß einige Häuser in Brand gesteckt wurden. Am

24. an welchem Tage der vorgeschriebene Befehl in Ausführung gebracht worden war, kamen des Abends die Herren Bürgermeister und Schöppen der Stadt Antwerpen zum General Chassé auf die Citadelle, setzten ihn von der Erbitterung der Einwohner über die von ihm genommenen Maßregeln in Kenntniß, und theilten ihm ihre Besorgniß mit, daß, wenn man fortführe die Häuser außerhalb der Festung abzubrennen, das Volk in Aufstand gerathen möchte. Der General-Lieutenant, der dieß einsah, beauftragte den Bürgermeister, die innerhalb einer Distanz vom 150 Ellen vom Glacis der Citadelle gelegenen Häuser abbrechen zu lassen, welcher Auftrag von demselben auch angenommen wurde.«

»Während des 25. blieb es in der Stadt nicht allein ruhig, sondern man entdeckte nicht einmal eine Spur, daß Aufruhr zu befürchten sey, ja auch dann nicht, als die Truppen, ihre Stellungen außerhalb der Stadt verlassend, in dieselbe einzogen. In der Nacht vom 25. zum 26. blieb die Ruhe ebenfalls ungestört, doch am Morgen dieses Tages um 8 Uhr plünderte der Pöbel ein Schiff, in welches eine Anzahl Waffen des Regiments Lanciers Nr. 10 geladen worden war; diesem wurde jedoch zum Theil noch dadurch gesteuert, daß der Oberst der See-Truppen, Lewe van Aduard, eine gewaffnete Schaluppe nach der Stelle hinsandte, und das Schiff den Strom hinauf bringen ließ. Um 10 ½ Uhr fand ein Pöbel-Auflauf in der Kirchstraße beim St. Andreas-Platz Statt; ein Detaschement von 100 Mann wurde hingesandt, um diese Zusammenrottung auseinander zu treiben; es fand jedoch Widerstand, so daß es sich genöthigt sah, Gewalt zu gebrauchen, wodurch denn auch für den Augenblick die Ruhe scheinbar wieder hergestellt wurde. Kurz darauf begab sich ein zweites Detaschement nach dem St. Andreas-Viertel, gerieth hier jedoch sogleich mit den Aufrührern in ein Gefecht und wurde von den Häusern aus beschossen. Von diesem Augenblicke an wurden auch alle Thorwachen und die Truppen, die innerhalb der Stadt standen, von den Bürgern, die sich in die nahe gelegenen Häuser begeben hatten, beschossen oder von den auf der Straße sich befindenden angefallen, was unaufhörlich den ganzen Tag und auch einen Theil der Nacht anhielt. Der General-Lieutenant Chassé hatte im Verlaufe des Nachmittags einige Schüsse auf die Häuser des St. Andreas-Viertels, aus welchen die Soldaten von den Bürgern beschossen wurden, richten lassen, eben so auch auf einen Zugang der Citadelle, wo ein Treffen mit den Meuterern Statt gefunden hatte, jedoch beides nur, um Furcht einzujagen, und war denn auch der Erfolg hiervon, daß am Tage darauf um 7 Uhr früh eine Deputation von Notabeln, die den Baron Osy, Präsidenten der Bank, an ihrer Spitze hatte, bei seiner Excellenz angemeldet wurde, und dem General vorstellte, daß er alle Feindseligkeiten möge einstellen lassen, und zwar nicht blos um fernerem Blutvergießen zuvorzukommen, sondern auch um die Wohlgesinnten gegen einen völligen Untergang zu bewahren; sie sagten ferner, daß sie von einem Einwohner der Stadt begleitet seyen, der es übernommen hätte, Sr. Excellenz ein ihm von einem Abgesandten der provisorischen Regierung Belgiens eingehändigtes Schreiben zuzustellen. Dieses Schreiben enthielt den Vorschlag, die in der Stadt befindlichen Truppen in das Kastell zurückzuziehen, und die Stadt von ihren Truppen besetzen zu lassen, jedoch von diesem Augenblicke an alle Feindseligkeiten einzustellen; der Abgeordnete stellte zugleich anheim, daß sofort eine Deputation an Se. Majestät gesandt werde, um über die Räumung der Festung von den königlichen Truppen Unterhandlungen anzuknüpfen. Da unsere Truppen, zufolge der eingegangenen Rapporte, von allen Seiten sehr gedrängt wurden, und sich nicht länger auf den von ihnen eingenommenen Stellungen an den Thoren behaupten konnten, so fand der General-Lieutenant Chassé den Vorschlag annehmlich, indem er sich doch sehr bald genöthigt gesehen hätte, die Truppen zurückzuziehen, was, bei dem Feuer aus den Häusern, nicht ohne großen Verlust würde zu bewerkstelligen gewesen seyn. Der General zog jedoch, ehe er einen Beschluß dieserhalb faßte, die Meinung aller Corps-Chefs zu Rathe; und diese stimmten für den Vorschlag des gedachten Abgeordneten, worauf der General Befehl ertheilte, daß die Feindseligkeiten auf allen

Punkten eingestellt werden und die Truppen sich nach dem Werft- und Bau-Magazin zurückziehen sollten; die Schlüssel der Stadtthore wurden darauf an den Deputirten der provisorischen Regierung nach dem Rathhause gesandt, wo er sie auch, wie aus dem darüber ertheilten Empfangsscheine hervorgeht, wirklich erhalten hat.« (Beob.)

(Das Weitere folgt.)

Toscana.

Am 24. Oktober kam der gewesene Dey von Algier auf dem Dampfschiffe Real-Ferdinande zu Livorno an, und bezog das Landhaus eines Kaufmanns, Hrn. Abraham Busnacks, der ihn auch von Neapel aus begleitet hatte. Im Gefolge des Deys befanden sich außer den Frauen und Sclavinnen, 40 Männer. (Wien. Ztg.)

Amerika.

Dem in Washington erscheinenden »Telegraph« zu Folge, hat das kürzlich aus Liverpool angekommene Schiff »Napoleon« einen Vertrag mit Großbrittannien überbracht, der die brittisch-westindischen Häfen dem Handel der vereinigten Staaten aufs neue öffnet.

Am 25. September kehrte der Präsident gesund und wohlbehalten von seiner Reise im Innern wieder nach Washington zurück. (Wien. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

In einem öffentlichen Blatte hat Jemand berechnet, daß die französische Revolution seit 1789 bis 1815 im Ganzen 25,709,139 Menschen auf dem Schlachtfelde, bei Meutereien oder auf dem Schaffot das Leben gekostet hat. In jener Zeit fielen ferner 92,889 Brandstiftungen, Verschwörungen und Insurrektionen vor.

In Wilna ist im vergangenen Winter eine eben so interessante als nützliche Erfindung gezeigt, und ihre Verläßlichkeit von dem Guberuium approbirt worden. Paul Isolowitsch, ein Kürschner, hat nämlich künstliche Wölfe erfunden, welche in Wäldern, wo diese Unthiere hausen, oder auf Landstraßen, die sie gefährlich machen, aufgestellt werden. In dem Augenblicke, als die Thiere diese Automaten ansichtig werden — versammeln sie sich um solche; ein, ihnen bekannter und sie lockender Geruch zieht sie an, aber kaum beschnüffelt, entladen sich die Maschinen, und schleudern hundert und hundert Kugeln und gehacktes Blei auf die Bestien los. Man hat mit sechs solchen Automaten in einer einzigen Nacht — ohne sie zweimal zu laden — über zwei hundert Wölfe erlegt. (Prag. Zgt.)

Cours vom 11. November 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	88	1/16
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)	76	
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	47	1/2
detto detto zu 1 v. H. (in C. M.)	20	
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl. zu 5 v. H.	87	3/4
des Zwangs-Darl. in Krain u. zu 4 v. H.	77	3/4
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol. zu 3 1/2 v. H.	—	
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	163	1/5
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	115	
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	51	3/8
Obligationen der in Frankfurt zu 5 v. H.	87	3/4
und Holland aufgenommenen zu 4 1/2 v. H.	—	
Anlehen . . . . . zu 4 v. H.	77	3/4

Obligationen der Stände		(Aerar.) (C. M.)	(Domest. (C. M.)
von Oesterreich unter und	zu 3 v. H.	—	—
ob der Enns, von Böhmen,	zu 2 1/2 v. H.	81 1/4	—
Mähren, Schlesien, Steyer-	zu 2 1/4 v. H.	—	—
mark, Kärnthen, Krain	zu 2 v. H.	41	—
und Görz.	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 964 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Zum Vortheil des Schauspielers, Carl Piccolini, zum ersten Male: Abenteuer auf einer Reise mit dem Eilwagen. Komisches Fresco-Gemälde in 6 Skizzen.

Morgen: Der Wirrwar. Lustspiel in 4 Acten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 316. Dienstag den 16. November 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 14. Nov. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 6 1/3 Grad.	28 Z. 4 L. 11 P.	55 Grad.	OSO.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 8 1/3	28 4 7	50	SO.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 7	28 4 7	55	—	trüb

W i e n.

Von den Obligationen der älteren Staatsschuld, welche der Tilgungsfond eingelöset hat, ist der Betrag von fünf Millionen Gulden zu 2 1/2 pCt., welcher nach den Anordnungen der Allerhöchsten Patente vom 21. März 1818 und 1. October 1829, für das Verwaltungsjahr 1830 zur Vertilgung bestimmt ist, zu diesem Ende bereits ausgeschrieben worden. Der Tag, an welchem die öffentliche Verbrennung dieser Staatsschuldverschreibungen vor sich gehet, wird nachträglich bekannt gemacht werden.

	Capital im Nennbetrage. fl.	kr.	Capital zu 2 1/2 Percent gerechnet. fl.	kr.
Die Obligationen der älteren Staatsschuld, welche für diese Periode zur Vertilgung bestimmt sind, betragen	5,148,549	14 4/5	5,000,000	—
Die seit dem Jahre 1818, bis letzten October 1829 öffentlich vertilgten Obligationen der älteren Staatsschuld erreichten einen Capitals-Betrag von	64,715,445	55 4/5	59,000,121	—
Mit Einschluß des Betrages, welcher zur Vertilgung für das Verwaltungsjahr 1830 bereit liegt, sind sonach im Ganzen von der älteren Staatsschuld getilgt	69,863,995	10 3/5	64,000,121	—
Darunter befinden sich:				
An Banco-Obligationen.	29,323,221	58 1/5	28,255,751	35 1/5
An Hofkammer-Obligationen	15,523,953	29 2/5	14,105,633	33 2/5
An ständischen Aerarial-Obligationen	25,016,819	42 1/5	21,638,735	51 2/5
Zusammen	69,863,995	10 3/5	64,000,121	—
Durch die seit dem Jahre 1818 bis zum Schluße des Verwaltungsjahres 1830 erfolgten 70 Ziehungen der ält. Staatsschuld sind verloset worden	78,887,692	38 3/5	70,342,886	40
Davon waren jedoch zur Zeit der erfolgten Verlosungen schon vertilgt	6,709,622	41	6,097,466	—
und sohin noch auf den Credits-Büchern vorgeschrieben	72,178,069	57 2/5	64,245,420	40
Von diesen Capitalien sind bar zurückgezahlt worden	3,150,305	28	3,150,305	28
und in den Genuß der ursprünglichen Zinsen eingetreten	69,027,764	29 2/5	61,095,121	12

Digitized by Google

Die nach der am 1. Sept. dieses Jahres vorgenommenen Ergänzungs-Verlosung erübrigten verlosten Capitals-Beträge, welche schon früher getilgt waren, belaufen sich, durchgehends zu 2 1/2 pCt. berechnet, auf 151,039 fl. 8 kr., und werden zum Behufe einer weiteren Ergänzungs-Verlosung in Vormerkung geführt. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Unter dem Titel: Histoire de France gibt die Gazette de France vom 31. Oktober folgende geistreiche Uebersicht der Begebenheiten der letzten vierzig Jahre, gegen deren historische Richtigkeit sich wohl nicht viel einwenden läßt:

»In einem Zeitraum von vierzig Jahren haben die Franzosen zehn Constitutionen versucht, ehe sie zu der, die sie jetzt glücklich macht, gelangen konnten. Welche Fruchtbarkeit im Gebiete der Gesetzgebung; aber auch welche Unbeständigkeit in den Neigungen und Abneigungen! Denn es gab nicht eine unter diesen Constitutionen, die nicht angebetet und dann verabscheuet worden wäre.«

»Im Jahre 1789 herrschten die alten französischen Gesetze; man hatte keine gesetzgebende Kammer, die über das Budget abstimmte; aber man hatte ein Parlament, welches die Einregistrirung der Steuern verweigerte. Der König war einer der Tyrannen, wie es deren noch in Europa gibt, die keine Opfer scheuen, wenn es die Wohlfahrt ihrer Unterthanen gilt; 400 Millionen reichten hin, um die Staats-Ausgaben zu bestreiten; die Staatsschuld war, im Vergleich mit der gegenwärtigen, unbedeutend. Diese Lage der Dinge fanden die Franzosen unerträglich; sie schifften sich auf das große Meer der Revolution ein. Bei dieser ersten Reise fehlte es ihnen nicht an geschickten Piloten; Männer von Verdienst täuschten sich selbst, und täuschten die Nation; man segelte nach eingebildeten Regionen; die Fahrt war lang und stürmisch; endlich aber glaubte man den Hafen erreicht zu haben.«

»Im Jahre 1791 gab Ludwig XVI. eine Constitution; sie war ungefähr wie die Charte, die Ludwig XVIII. drei und zwanzig Jahre später verlieh. Frankreich hätte folglich schon damals das Glück und den Frieden genießen können, die ihm von 1815 bis 1830 zu Theil geworden sind. Das wäre aber ein zu schnelles Ende gewesen, das Volk hatte die Süßigkeiten revolutionärer Bewegungen gekostet; es gelüstete ihm nach der Souverainität.«

»1793 wurde Frankreich eine Republik. Man ermordete den König, weil er überflüßig war, man ermordete den Adel, um die Gleichheit zu stiften, man ermordete die Reichen als verdächtig, und die Priester als Volks-Verderber, und man führte einen großen Theil der französischen Jugend auf die Schlachtbank, um fremde Länder in Republiken zu verwandeln. Nachdem das alles vollbracht war, entdeckte sich — daß die Republik nicht bestehen konnte. Da setzte man Gott wieder ein; da schuf man fünf Könige anstatt einen, zwei Kammern anstatt einer; man suchte Standes-Unterschiede herzustellen, man bemühte sich den Reichthum zu Ehren zu bringen.«

»1795 ward der Pallast des Luxembourg aufgeputzt; man verkleidete fünf Jakobiner, um fünf Direktoren zu machen, und wählte Gesetzgeber zu Hunderten. Das war die Epoche der revolutionären Saturnalien; Jedermann legte Handschuhe an, um seine blutigen Hände zu verstecken, man zierte sich mit einer neuen Sprache, um zu verbergen, daß man die französische nicht mehr wußte; Lieferanten nahmen die alten Palläste in Besitz; die ehrlichen Leute schöpften Athem, und das Volk tanzte. Aber die Freude war von kurzer Dauer; es bildeten sich Partheien; die Natur forderte ihre Rechte zurück. Die fünf Könige wurden Handgemein; die Sieger schickten zwei ihrer Collegen, eine gute Anzahl Journalisten, und eine Schiffsladung von Deputirten in die Wüsten des Sinamari. Hierauf erhob sich aus der Verborgenheit ein Mann, dem diese Unordnungen nicht mißfielen. Um den Frieden wieder herzustellen, verführte er die Soldaten, warf die Direktoren und Gesetzgeber zum Tempel hinaus, und schlug seine Schlafstätte in dem Pallast der Könige auf.«

»1799 machte man aus Frankreich ein neues Rom; es wurden Consuln improvisirt. Fascen und Beile geschmiedet, und ein General, ein Abbé

und ein Advokat mit der Toga angethan. Das Volk zweifelte nicht an seiner Glückseligkeit, unter einer Regierungsform, die es auf dem Opern-Theater so oft bewundert hatte. Doch einer seiner neuen Regenten hatte unter seinem Consular-Gewande einen Dictator verborgen; er verabschiedete den Abbé, stempelte den Advokaten zu seinem Kanzler, und bald nachher erfuhr Frankreich mit Entzücken, daß es einen Kaiser hatte, der regieren, einen Senat, der Abgaben ausschreiben, und Stumme, die es vertheidigen würden.«

»1804 wurde Bonaparte, nachdem ihn sein Senat und eine Volks-Wahl, die man auf Treu und Glauben annehmen mußte, erst zum lebenslänglichen, dann zum erblichen Consul erhoben hatte, als selbstgeschaffner Kaiser, unumschränkter Gebiether über Frankreich. Er gab seinem Namen, und dem Namen seines Schutzheiligen einen französischen Anstrich, ließ einen Thron fabriciren, und seine Familie zu Prinzen dressiren; die Sans-culotten zogen gestickte Kleider an; man stiftete einen Adel, und Ritter-Orden, und Frankreich, welches einen guten König getödtet hatte, um frei zu seyn, begab sich unter das Joch des ärgsten Despoten der Erde. Nun strebte man nach Krieges-Ruhm; man konnte den der frühern Jahre kaum überbieten, aber man ging mit mehr Ordnung, mit mehr Klugheit zu Werke; anstatt ganz Europa auf einmal anzugreifen, suchte man es, Stück vor Stück zu erobern; und auf diesem Wege kam man vorwärts, bis zu dem Tage, wo Europa endlich seinen Vortheil begriff, und sich vereinigte; da stürzte das Gebäude zusammen. Als dieses Drama geendigt war, klatschte das Volk dem Abgange der Schauspieler denselben Beifall zu, mit welchem es sie bei ihrem Auftreten begrüßt hatte; die Familien trockneten ihre Thränen; Jeder zählte, was der große Mann ihm übrig gelassen hatte; und die Truppe, die vierzehn Jahre lang der Gegenstand des allgemeinen Enthusiasmus gewesen war, zog ausgezischt, aber mit gefüllten Koffern davon.«

»Fünf und zwanzig Jahre waren nun verflossen, seitdem der böse Genius Frankreichs, die königliche Familie vertrieben hatte. Erobert, mit Theilung bedroht, den größten Widerwärtigkeiten Preis gegeben, lernte die Nation die Kraft der rechtmäßigen Herrschaft kennen; an dem Tage, wo Ludwig XVIII. den Thron seiner Väter bestieg, wurde aus dem unglücklichsten Lande der Erde, das glücklichste. Er brachte ihm jene Verfassung, die vor fünf und zwanzig Jahren sein Bruder angeboten hatte, die man damals aus Unverstand ausschlug, jetzt, von der Erfahrung belehrt, als eine Wohlthat annahm. Aber Ludwig XVIII. war milde, zu einer Zeit, wo Strenge nöthig war. Er wollte das Gute; er glaubte, man würde ihm beistehen, es zu erreichen; man hinterging ihn, und der Thron wurde zum zweiten Male befleckt.«

»Im März 1815 brach der große Mann seinen Bann; Treulosigkeit führte ihn nach Paris zurück, um hier das Nachspiel seiner großen dramatischen Vorstellung zu geben. Das Erhabene war abgenutzt, man nahm seine Zuflucht zum Komischen. Man verwandelte die Kaiser-Krone in eine Freiheits-Mütze, die Gesetze wurden jakobinisirt; die Föderirten bewaffneten sich, die Senatoren legten Steuern auf, die öffentlichen Behörden hielten Reden, die Staats-Beamten schworen; dieß alles dauerte hundert Tage, worauf der Unüberwindliche noch einmal überwunden, und aus einem ruhigen Kaiser der Insel Elba ein unglücklicher Staats-Gefangener auf St. Helena ward.«

»Im Juli 1815 hatten die Fremden abermals das Schicksal Frankreichs in ihrer Hand; sie konnten es verwüsten, unterjochen, zerstückeln; doch abermals wachte der Schutzengel der rechtmäßigen Herrschaft. Ludwig XVIII. erschien; Frankreich ist mein Gut, sprach er zu seinen königlichen Brüdern, Ihr könnt nicht darüber schalten, wenn ihr nicht den Satz aufstellen wollt, daß die Gewalt berechtiget sey, Euch des Eurigen zu berauben. Dieß Argument allein rettete Frankreich, der König trat wieder in seine Rechte, und noch einmal hing es von den Franzosen ab, glücklich zu seyn. Aber es lag im Innern der Monarchie ein revolutionärer Sauerteig, der die Masse immer gegen das Königthum in Gährung zu bringen strebte; Ludwig XVIII. hatte ihn zu bearbeiten gewußt, Carl X. glaubte sich

die Mühe ersparen zu können; er setzte alles Mißtrauen bei Seite und ließ sich entwaffnen.«

»Die Censur mißfiel seinen Unterthanen; er entsagte dem Rechte, sie im Nothfalle als Schutzwehr zu gebrauchen. Sein Einfluß auf die Wahlen wurde als Unterdrückung und Betrug ausgeschrien: er überließ ihn Andern. Sofort wurde das monarchische Princip selbst durch den Mißbrauch der Presse, durch den Mißbrauch des Wahl-Rechtes untergraben; man stellte den König seinen Feinden gegenüber; und drängte endlich seine Regierung über die Gränzen der Constitution hinaus, in einen leeren Raum, wo sie keinen Anhaltspunkt und keine Kraft mehr fand.«

»1830. Auf diese Weise erreichten endlich die Franzosen das gelobte Land; der Stein der Weisen war gefunden; die Monarchie wird eine Republik, die nur, wie es hieß, eine Monarchie seyn soll; der König ward Bürger, und jeder Bürger König. Nie hatte man die widersprechendsten Elemente zu einer so thätigen Wechselwirkung verbunden gesehen; Feuer und Wasser, der Himmel und die Erde vermischten sich, und die vollkommenste aller Regierungsformen war fertig. Hier endigt die französische Revolution.« (Beob.)

Niederlande.

Folgendes ist die Fortsetzung des offiziellen an Se. königl. Hoheit den Prinzen Friedrich der Niederlande, Admiral und General-Oberst der See- und Landmacht, abgestatteten Berichts über die seit dem 24. Oktober in Antwerpen vorgefallenen Ereignisse:

»Sobald dieser Waffenstillstand bekannt wurde, hörte das Feuer an allen Punkten auf, und die Truppen begaben sich nach bemeldeten Magazinen, jedoch ward noch von Zeit zu Zeit aus den Häusern auf die Besatzung der Citadelle geschossen, wahrscheinlich von Seiten derjenigen, die keine Kenntniß von der getroffenen Uebereinkunft hatten. Um diesem Schießen ein Ziel zu setzen, hielt es der General-Lieutenant Baron Chassé für rathsam, auf einer der Bastionen der Citadelle eine weiße Fahne aufziehen zu lassen. Diese Maaßregel veranlaßte Kessels, der sich Befehlshaber der Artillerie nannte, sich mit einem Oberst-Lieutenannt, Namens Niellon, als Parlamentaire bei dem General anmelden zu lassen: nachdem sie vorgelassen, verlangten sie zu wissen, weßhalb die weiße Fahne aufgezogen worden sey. Der General antwortete, es sey geschehen, um einen Jeden daran zu mahnen, die geschlossene Capitulation zu respectiren. Mit dieser Antwort war Kessels nicht zufrieden, und sagte, die bürgerliche Macht sey nicht befugt, eine militärische Uebereinkunft zu treffen; ferner erklärte er im Namen des Befehlshabers der Truppen, dessen Abgesandter er zu seyn vorgab, die abgeschlossene Capitulation für ungesetzmäßig und ohne irgend eine verbindende Kraft und nahm endlich den Vorschlag des General-Lieutenants Chassé an, sich zu den Deputirten der provis. belgischen Regierung zu verfügen und das Resultat seiner Unterredung mit denselben in Person mitzutheilen. Nicht früher als um ein Uhr wurden Parlamentaire angekündigt, die, ohne Einlaß zu verlangen, dem Befehlshaber der Wache zwei gleichlautende Aufforderungsschreiben zum Capituliren übergaben, um selbige dem General-Lieutenant Chassé einzuhändigen. In dieser Aufforderung wurde der Waffenstillstand, welcher der früheren Uebereinkunft zufolge auf unbestimmte Zeit abgeschlossen war, bis um 4 Uhr Nachmittag begränzt, wo geantwortet werden sollte, ob man gesonnen sey, die Capitulations-Vorschläge anzunehmen. Gegen halb 2 Uhr begannen die Meuterer wiederum auf unsere innerhalb des Bezirkes des Werft- und Bau-Magazins befindliche Truppen ein Gewehrfeuer, das sich immer mehr verstärkte, dergestalt, daß der dort befehligende Oberst Sprenger zum zweiten Male anfragen ließ, ob er Befehl geben dürfe, gleichfalls zu feuern, was aber der General verweigerte, weil er die Capitulation im strengsten Sinne des Wortes befolgen wollte, wobei er zugleich befahl, eine weiße Flagge aufzustecken. Das machte jedoch nicht den mindesten Eindruck auf die Aufrührer, und das Feuern wurde nur immer lebhafter, bis zuletzt gar ein Feldstück vor den Haupteingang in dem besagten Bezirk des Magazins aufgeführt und das Thor gesprengt wurde: unsere Truppen geriethen hierdurch in große Verwir-

rung und sahen sich gezwungen, sich auf das eiserne Thor zurückzuziehen. Der General-Lieutenant Chassé, empört über die Verletzung des geschlossenen Waffenstillstandes, gab nun ungefähr halb 4 Uhr den Befehl, auf das St. Andreas-Quartier, wo sich die Meuterer in großer Anzahl befanden, nicht nur ein Gewehrfeuer zu eröffnen, sondern es auch zu bombardiren und Brandkugeln hinein zu werfen, womit bis halb 8 Uhr fortgefahren wurde, während die Kriegsschiffe ihrer Seits die Stadt von der Fluß-Seite gleichfalls beschossen. Kaum hatte das Bombardement aufgehört, als sich eine Commission von Antwerpener Notabeln, einen Major der Schutterei, Namens Dubois, an der Spitze, zum Parlamentiren anmelden ließ. Nachdem sie vorgelassen war, machte sie dem General-Lieutenant Chassé eine Schilderung der durch das Bombardement verursachten Verwüstung und bat um Abschluß eines neuen Waffenstillstandes, um allem ferneren Unheil vorzubeugen, wobei sie zwei Schreiben einhändigte, deren eines von Rogier, Mitglied der provisorischen Regierung, und von Robiano de Borsbeek, Gouverneur der Provinz Antwerpen, und das andere von Stevenotte, Befehlshaber in der Stadt Antwerpen, unterzeichnet war; in beiden ward zu erkennen gegeben, daß man beabsichtige, am folgenden Tage die abgebrochenen Unterhandlungen wieder anzuknüpfen. Der General-Lieutenant Chassé, das Loos der Einwohner berücksichtigend, willigte in den Vorschlag der Notabeln und händigte ihnen zugleich ein Schreiben an Rogier und Robiano de Borsbeek ein, worin er zu erkennen gab, daß er seiner Seits bis zum nächsten Morgen um 8 Uhr keine Feindseligkeiten anstellen wolle, zu welcher Stunde er verlange, daß sich eine Commission von Seiten der provisorischen Regierung Belgiens zu ihm verfügen solle, um eine bestimmte Uebereinkunft abzuschließen, wobei er zugleich erklärte, er würde ohne Verzug das Bombardement wieder beginnen, sobald man auf seine Truppen feuern sollte.

»Da der Unterzeichnete die Citadelle denselben Tag um 11 Uhr Abends verließ, so ist ihm unbewußt, ob am nächsten Morgen eine Uebereinkunft getroffen wurde oder nicht. Der Unterzeichnete findet es nicht für unzweckmäßig zu melden, daß ein Theil der Schutterei sich mit den Aufrührern vereinigt und auf unsere Truppen gefeuert hat. Beim Ueberlesen dieses Berichtes bemerke ich, daß ich es unterlassen habe, gehörigen Orts einzuschalten, daß Se. Excellenz der General-Lieutenant Chassé die von der provisorischen Regierung Belgiens ihm vorgeschlagene Capitulation nicht nur verwarf, sondern sie mit der Sprache des beleidigten Ehrgefühls beantwortete; ferner daß am 27. Abends zwischen 6 und 7 Uhr einige wenige Mannschaft von dem allgemeinen Depot der Landmacht die Werft- und Bau-Magazine, in welche sich die Meuterer geworfen hatten, wieder in Besitz nahm, und sie später in Brand steckte; und endlich, daß die Artilleristen alles Geschütz, das sich dort befand, vernagelten.

Haag, den 30. Oktober 1830.

Der dirigirende Oberst der Festungswerke:
Van der Wick.«

Unter den diesem Berichte beigefügten noch nicht auf anderm Wege bekannt gewordenen Aktenstücken befinden sich nachstehende von den Hrn. Kessels und van den Herreweghee dem General Chassé am 27. gemachte Vorschläge und dessen darauf ertheilte Antwort:

I. »Das stets siegreiche belgische Heer macht, nachdem es mit Hülfe der tapfern Einwohner Antwerpens hier eingerückt, folgende Vorschläge:

1) Die Räumung der Citadelle und des Arsenals in der Klosterstraße von den holländischen Truppen, welche das eine wie das andere noch besetzt halten.

2) Alles Material in der Citadelle, im Arsenale und an anderen Orten der Stadt muß da bleiben, wo es sich jetzt befindet. Diese Kriegsbedürfnisse würden auch nur eine kleine Vergütung für das seyn, was bereits hinweggeführt worden ist.

3) Die Kriegsschiffe, die sich auf der Rhede vor der Stadt befinden, sind gleichfalls und ohne alle Widerrede National-Eigenthum.

4) Die Offiziere sollen ihre Degen behalten, die Soldaten jedoch ihre Waffen auf dem

Glacis der Citadelle niederlegen; auch sollen die holländischen Truppen nicht anders als in Corps von 100 Mann, zum Thor hinausziehen, oder sie sollen sich auch im Namen der provisorischen Regierung binnen zwei Tagen von der Annahme der gegenwärtigen Bestimmungen einschiffen können.

5) Die gegenwärtigen Vorschläge sollen bis 4 Uhr Nachmittags angenommen seyn oder als nicht gethan angesehen werden.

II. Antwort des Generals Chassé.

»Meine Herren! Nachdem ich auf die Vorstellung eines Abgeordneten der provisorischen Regierung einen Waffenstillstand eingegangen war, bis Se. Majestät unser König bestimmt haben würden, ob das Heer vielleicht die Citadelle verlassen soll, war ich auf das äußerste verwundert, eine Uebergabe der Citadelle zu erhalten, und zwar mit der Vorschrift, den Beschluß dieserhalb bis 4 Uhr Nachmittags zu fassen. Ich hatte das erste Uebereinkommen auf das Gesuch von Deputirten des Magistrats von Antwerpen abgeschlossen, lediglich um fernerem Blutvergießen zuvorzukommen, und um den Einwohnern der Stadt, in der ich Jahre lang gewohnt habe, schreckliches und unberechenbares Unglück zu ersparen. Ich mußte, meine Herren, darauf rechnen, daß dieses Uebereinkommen von Ihrer Seite mit der strengsten Genauigkeit beobachtet werden würde. Mit Leidwesen sehe ich jedoch, daß ich mich getäuscht habe, und daß Sie es haben auf sich nehmen können, dasselbe mit Verachtung aller Kriegsgesetze zu schänden. Ich mache Sie, meine Herren, verantwortlich für diese treulose und verächtliche Handlungsweise, die als solche von ganz Europa erkannt werden wird, und von der ich unserm erlauchten Könige Anzeige machen werde. Ich erkläre Ihnen schließlich, meine Herren, daß ich die erniedrigenden Bedingungen, die Sie mir zu machen sich herausgenommen haben, von mir weise, daß ich die Festung, deren Befehl mir anvertraut wurde, auf das alleräußerste werde zu vertheidigen suchen, und daß ich niemals eine Bedingung annehmen werde, wodurch meine Ehre, welche bisher auch nicht den mindesten Fleck erlitten hat, besudelt werden würde.

Der General-Lieutenant, Commandant der Festung Antwerpen, Baron Chassé.

(Beob.)

Rußland.

Der Minister des Innern, Graf Sakrewski, ist in Folge des ihm von dem Kaiser ertheilten Auftrages hinsichtlich der wider die Cholera zu ergreifenden Maßregeln, am 17. Oktober von Saratoff nach Kasan abgereist. (Wien. Ztg.)

Amerika.

Am 13. Februar kommenden Jahres wird eine große Sonnenfinsterniß Statt finden, wie sie die vereinigten Staaten für eine lange Reihe von Jahren nicht wieder sehen werden. Der sichtbare Durchmesser der Sonne wird 32 1/2 Minuten eines Grades seyn, und der des Mondes 31 1/2. Diese Sonnenfinsterniß wird auf dem ganzen Nordamerikanischen Festlande, in Westindien und sogar in Quito in Südamerika sichtbar seyn

(Wien. Ztg.)

Cours vom 12. November 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H.	(in C. M.)	88 1/3
detto detto zu 4 v. H.	(in C. M.)	78 1/4
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl.	(in C. M.)	162 2/5
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.	(in C. M.)	115 2/5
Obligationen der in Frankfurt und Holland aufgenommenen Anlehen zu 5 v. H.	(in C. M.)	88
zu 4 1/2 v. H.	(in C. M.)	—
zu 4 v. H.	(in C. M.)	77 7/8

	(Aerar.) (C. M.)	(Domest. (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, zu 3 v. H.	—	—
zu 2 1/2 v. H.	51 1/4	—
Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz, zu 2 1/2 4 v. H.	—	—
zu 2 v. H.	41	—
zu 1/3 4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 980 1/10 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Der Wirrwar. Lustspiel in 5 Acten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 317. Mittwoch den 17. November 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 15. Nov. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 6 1/2 Grad.	28 Z. 4 L. 7 P.	59 Grad.	SO.	trub
	3 Uhr Nachm.	+ 8 1/4	28 4 6	55	S.	trub
	10 Uhr Abends.	+ 6 1/3	28 4 7	61	—	trub

Deutschland.

Die Leipziger Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: »Glaubwürdigen Nachrichten zufolge, streifen fremde Emissarien aus höheren Ständen, so wie aus den arbeitenden Klassen auch in hiesigen Landen umher, um strafbare Verbindungen anzuknüpfen und directe Aufwieglungen in den Städten sowohl, als auf dem Lande zu unternehmen. Vertrauensvoll, erwartet die Regierung von den guten und getreuen Gesinnungen hiesiger Unterthanen, daß solche, nur auf fremdes Interesse berechnete frevelhafte Unternehmungen, keinen Eingang finden werden, aber es ist auch höchst wünschenswerth, derartigen Verbindungen, die den ruhigen Bürgern und Landbewohnern nur Unheil bereiten, auf die Spur zu kommen. Wenn auch von den Behörden die größte Wachsamkeit darauf verwendet wird, so ist doch allgemeines, darauf hingerichtetes Bestreben das sicherste Mittel zur Erreichung dieses wichtigen Zweckes. Es wird daher hiermit ein Jeder dringend aufgefordert, jede, darauf Bezug habende, Wahrnehmung der Obrigkeit ohne Verzug anzuzeigen, auch, nach Befinden, ihr solche verdächtige Individuen zu überliefern, was man um so mehr erwartet, als die Regierung bereits mehrere Beispiele solcher thätiger Mitwirkung erhalten hat. Dresden, den 28. Oktober 1830. Die zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe allerhöchst verordnete Commission. Johann, Herzog zu Sachsen.« (Beob.)

Niederlande.

In der Beilage zur Frankfurter Oberpostamtszeitung vom 8. d. M. heißt es am Schlusse: »Zufolge brieflicher Nachrichten aus Antwerpen, ist der zwischen dem Befehlshaber der Citadelle und dem Anführer der belgischen Truppen abgeschlossene Waffenstillstand bis zum 15. November verlängert worden.«

Die Preußische Staatszeitung meldet aus Antwerpen vom 29. Oktober: »Fast die Hälfte der Bewohner Antwerpens hat sich geflüchtet. Auf den Straßen sieht man nichts als Barrikaden, rauchende Trümmer, Flüchtende und außer wenigen ärmeren Bewohnern, ungeheure Massen von Brabantern und ihrem Aeußern nach wirkliche Bri-

gands. Jeder hat einen Kittel, und zum Theil haben sie auch Schakos und Säbel, doch Alle haben Militär- oder Jagd-Gewehre. Es ist auch ein ganz entsetzliches Corps, grausam, keine Gefahr kennend und voll Verwünschungen gegen die Holländer. Wie das hier enden wird, mag Gott wissen. Antwerpen ist sehr ruinirt, und beim nächsten Bombardement flieht gewiß Alles von hier. Die Citadelle ist unnehmbar, und der General Chassé (ein geborner Belgier, von Napoleon der General la Bayonette ou mon Epée genannt), auf den durchaus nicht zu wirken ist, hat gedroht, bei dem ersten Vorfall das Bombardement zu erneuern, und dann existirt kein Antwerpen mehr, weil es, verlassen von seinen Bewohnern, ein Raub der Flammen werden würde. Zweitausend Belgier, Leute aus allen Klassen, haben sich erboten, ihr Leben daran zu setzen, um die Citadelle zu erobern. Eine ähnliche Revolution hat die Welt vielleicht noch nicht erlebt, man weiß hier nichts, will nichts, als morden und zerstören. Ob Brabant Französisch oder ob es eine Republik werden, oder wer daselbst regieren soll, ist in diesem Augenblicke Nebensache. Nur das weiß Jeder gewiß, nach Holland solls hin, und da will man Alles niedermachen. Nach Holland, nach Holland ruft Einer dem Andern zu, und je zerrissener und zerlumpter die Banden aussehen, desto verwegener und zügelloser gebährden sie sich in ihren Unternehmungen.« (Beob.)

Großbrittannien.

Eine Beilage zur Frankfurter Oberpostamts-Zeitung vom 8. d. M. enthält die Thron-Rede, mit welcher Sr. Majestät der König von England am 2. November das Parlament eröffnet hat. Dieselbe lautet: »Mylorde und Herren! Es gewährt Mir großes Vergnügen, daß Ich Sie im Parlamente versammelt sehe und im Stande bin, unter den gegenwärtigen Umständen, an Ihre Einsicht Mich wenden zu können. — Seit der Auflösung des letzten Parlamentes haben sich auf dem Continent von Europa Begebenheiten von großer Wichtigkeit und Interesse zugetragen. — Der älteste Zweig des Hauses Bourbon regiert nicht mehr in Frankreich, und der Herzog von Orleans ist unter dem Titel eines Königs der Franzosen auf den Thron gerufen worden. Nachdem Ich von dem neuen Souverain die Erklärung eines ernstlichen Wunsches, mit Großbrittannien in gutem Einverständnisse zu bleiben, und alle mit demselben bestehenden Verträge unverletzt zu erhalten, empfangen, durfte ich keinen Anstand nehmen, Meine diplomatischen Verbindungen und den freundlichen Verkehr mit dem französischen Hofe fortzusetzen. — Mit tiefem Bedauern habe ich den Zustand der Dinge in den Niederlanden wahrgenommen. Ich beklage, daß die aufgeklärte Verwaltung des Königs seine Besitzungen nicht vor Empörung bewahren konnte, und daß die weise und kluge Maßregel, die Wünsche und Beschwerden seines Volkes einer außerordentlichen Sitzung der Generalstaaten zur Berathung vorzutragen, nicht zu einem befriedigenden Resultat zu führen vermochte. Ich bin bemüht, in Uebereinstimmung mit Meinen Alliirten solche Maßregeln aufzusuchen, welche mit der Wohlfahrt und einer guten Regierung der Niederlande und der künftigen Sicherheit der andern Staaten vereinbar sind. — Anzeichen von Aufruhr und Unordnung haben in verschiedenen Theilen Europa's Besorgnisse erregt; allein die Versicherungen von freundlicher Gesinnung, die Ich von allen auswärtigen Mächten fortwährend erhalte, berechtigen Mich zu der Hoffnung, daß Ich Meinem Volke die Segnungen des Friedens zu erhalten im Stande seyn werde. Stets von der Nothwendigkeit der Achtung für National-Verpflichtungen durchdrungen, bin Ich überzeugt, daß mein Entschluß, in Verbindung mit Meinen Alliirten, jene allgemeinen Tractate aufrecht zu erhalten, auf welche das politische System von Europa errichtet worden ist, die beste Bürgschaft für die Ruhe der Welt gewähren werde. — Ich habe Meinen Gesandten am Lissabonner Hofe noch nicht accreditirt; allein da die portugiesische Regierung sich entschlossen hat, einen großen Act der Gerechtigkeit und Menschlichkeit durch Verleihung einer allgemeinen Amnestie zu vollziehen, so denke Ich, daß die Zeit bald kommen wird, wo das Interesse Meiner Unterthanen die Wiederanknüpfung jener Verhältnisse erheischen

wird, welche zwiſchen beiden Ländern ſo lange beſtanden haben. — Die ernſte Sorge für das Wohl Meines Volkes veranlaßt Mich, Ihrer einſichtsvollen Erwägung die Vorſichtsmaßnahmen zu empfehlen, welche für die Ausübung der königlichen Gewalt in dem Falle, daß es dem Allmächtigen gefallen ſollte, Mein Leben zu enden, bevor Mein Nachfolger in die Jahre der Volljährigkeit getreten, anzuordnen nöthig ſeyn dürfte. Ich werde bereit ſeyn, Ihnen Meine Hand zur Ergreifung ſolcher Maßregeln zu bieten, welche als die geeignetſten erſcheinen mögen, um die Feſtigkeit und Würde der Krone ungeſchwächt zu erhalten, und um dabei die Bürgſchaften zu verſtärken, wodurch die bürgerlichen und religiöſen Freiheiten des Volkes beſchützt werden. — Meine Herren vom Unterhauſe! Ich habe befohlen, daß die Voranſchläge für den Bedarf des laufenden Jahres, für welche das letzte Parlament nicht vollſtändig geſorgt hat, Ihnen ſofort vorgelegt werden. Die Voranſchläge für das folgende Jahr ſollen mit jener ſtrengen Rückſicht auf Erſparniß entworfen werden, welche Ich in jedem Zweige der öffentlichen Ausgaben einzuführen entſchloſſen bin. — Mit dem Tode Meines dahingeſchiedenen Bruders, des letzten Königs, iſt die Civilliſte erloſchen. Indem Ich Meinen Antheil an den Einkünften, die nach der vorigen Civilliſte der Krone vorbehalten waren, Ihnen anheimſtelle, freue Ich Mich über dieſe Gelegenheit, Meine gänzliche Zuverſicht in Ihre loyale Anhänglichkeit zu zeigen, und mein Vertrauen, daß Sie für alles, was zur Erhaltung der Verwaltung, und der Ehre und Würde der Krone erforderlich ſeyn dürfte; gerne Vorkehrung treffen werden. — Mylords, und Herren! Tief betrübt es Mich, daß in einigen Bezirken des Reichs das Eigenthum Meiner Unterthanen durch Zuſammenrottirungen zur Zerſtörung der Maſchinen gefährdet, und daß durch die Thaten ſchändlicher Aufrührer bedeutender Schaden angerichtet worden iſt. — Ich kann nicht ohne Schmerz und Unwillen die Anſtrengungen ſehen, welche gemacht werden, um unter Meinem Volke einen Geiſt der Unzufriedenheit und des Mißvergnügens zu erregen, und die Eintracht zu zerſtören, welche zwiſchen jenen Theilen Meines Reiches glücklich beſteht, denen eine Verbindung zu ihrer gemeinſamen Macht und ihrem gemeinſamen Glück weſentlich nothwendig iſt. Ich bin entſchloſſen, bis zum Aeußerſten alle Mittel, welche das Geſetz und die Verfaſſung zu Meiner Verfügung geſtellt haben, zur Beſtrafung des Aufruhrs und zur ſchnellen Unterdrückung von Gewaltthätigkeit und Zwietracht anzuwenden. Unter all den Schwierigkeiten der gegenwärtigen Conjuncturen zähle Ich mit dem höchſten Vertrauen auf die Rechtlichkeit und die liebevolle Anhänglichkeit des größten Theiles Meiner Unterthanen. Ich bin überzeugt, ſie werden die geſammten Vortheile der glücklichen Regierungsweiſe zu würdigen wiſſen, unter welcher, durch die Gunſt der göttlichen Vorſehung, dieſes Land eine lange Reihe von Jahren hindurch ſich eines größeren Antheils an innerem Frieden, an Handelswohlfahrt, an wahrer Freiheit, und an Allem, was geſellſchaftliches Glück begründet, zu erfreuen hatte, als dieß irgend einem andern Lande der Welt beſchieden iſt. — Es iſt die große Aufgabe Meines Lebens, dieſe Segnungen Meinem Volke zu erhalten, und ſie unangetaſtet Meinen Nachkommen zu überliefern, und Ich fühle Mich in der Erfüllung dieſer heiligen Pflicht, welche Mir obliegt, durch das feſteſte Vertrauen auf die Weisheit des Parlaments, und auf die aufrichtige Unterſtützung Meiner rechtſchaffenen und getreuen Unterthanen ermuntert.«

Der Globe enthält einen Artikel über die Urſachen der Unruhen in Kent, in welchem es unter Anderm heißt: »Kent nimmt Theil an dem allgemeinen im Lande herrſchenden Elende, bietet aber zugleich noch einen beſonderen Grund zur Aufregung dar, der ſehr beunruhigender Natur iſt, und dieſer im Schleichhandel zu ſuchen, der von Kents Küſten aus nach Frankreich getrieben wird und zwar in großem Maße, daß er bisher viele Tauſende von Landleuten zum Transport der eingeſchwärzten Waaren beſchäftigte. Alle dieſe Menſchen ſind nun durch zufällige Umſtände in Unthätigkeit geſetzt und dadurch, da ſie ſeit Jahren nur von dieſem ſchändlichen Gewerbe lebten, außer Brot gerathen. Werden dieſe Leute, deren

Anzahl sehr bedeutend ist, durch die Noth zur Verzweiflung gebracht, so lassen sich die schlimmsten Folgen davon erwarten. Leider kann man nicht umhin, dieses große Uebel dem bestehenden Prohibitiv-System zuzuschreiben.« (Beob.)

Amerika.

Nach den neuesten in England eingelaufenen Nachrichten aus Columbien, herrscht auf Panama vollkommene Ruhe, mit aller Aussicht, sie, trotz der fortwährenden demagogischen Anstrengungen, auch ferner behauptet zu sehen. Der Eröffnung des nächsten Congresses sah man im Süden mit Ungeduld entgegen. General Flores hatte zwei Generale als Commissäre abgefertigt, den einen nach Bogota, und den andern nach Venezuela, um die diplomatischen Verhältnisse der drei Staaten zu ordnen, welche die künftige Republik Columbien bilden sollen. Aus Carthagena wird gemeldet, daß die Provinzen Sacorro, Nerves und Cucuta, den Präsidenten Mosquera als solchen anerkannt haben. Die Provinz Cassanare besteht darauf, einen unabhängigen Staat zu bilden, oder sich mit Venezuela zu verbinden. Mehrere andere Provinzen von Neu-Granada zeigen eine ähnliche Hinneigung zur Unabhängigkeit.

(Wien. Zgt.)

Spanien.

Die Regierungen der verschiedenen Provinzen haben aus Anlaß des Statt gefundenen Einfalls der spanischen Flüchtlinge Proclamationen erlassen. Die Provinz Guipuscoa hat bereits ihre 8 Bataillone Tercios zur Verfügung der Militär-Chefs gestellt.

Ein Schreiben aus Bayonne vom 30. Oktober meldet: Nach hier eingegangenen Nachrichten haben die wiederholten Niederlagen, welche die spanischen Flüchtlinge erlitten, ihre Gegner so sehr ermuthigt, daß sich ein Theil der Einwohner von Navara und Guipuscoa in Masse zu deren Abtreibung erhob. Mina's Lage wurde dadurch äußerst schwierig, sein Rückzug nach der französischen Gränze abgeschnitten, er selbst verwundet und, in die Gebirge eingeklemmt. Er hat nur 60 Fußgänger und 40 Reiter bei sich.

Dem Memorial des Pyrenées zufolge, werden in Folge der Befehle, welche die französischen Behörden auf der ganzen Gränzlinie erhielten, fortwährend die Waffen und anderer Kriegsbedarf, welcher den spanischen Flüchtlingen gehört, überall weggenommen. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Durch königl. Ordonnanz ist Herr Serrurier, Chef der ersten Direction des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der Regierung der vereinigten nordamerikanischen Staaten ernannt worden.

Durch königl. Ordonnanzen vom 2. November, welche der Moniteur vom 3. bringt, ist nun ein neues Ministerium zusammengesetzt. Minister des Aeußern ist Marschall Marquis Maison, Pair von Frankreich, an die Stelle des Grafen v. Molé; Minister des Innern Graf de Montalivet, Pair von Frankreich, an die Stelle des Hrn. Guizot; Minister des öffentlichen Unterrichts und des Cultus und Präsident des Staatsrathes, Hr. Merilhou, Staatsrath, an die Stelle des Herzogs von Broglio. Präsident des Ministerrathes und zugleich Minister der Finanzen ist Hr. Lafitte, an die Stelle des Baron Louis.

Das neue Ministerium ist demnach im Ganzen folgender Maßen zusammengesetzt: Hr. Lafitte, Präsident und Finanz-Minister; Hr. Dupont (de l'Eure), Siegelbewahrer und Justiz-Minister; Marschall Gérard, Kriegs-Minister; Graf Sebastiani, Marine-Minister; Marschall Maison, Minister des Aeußern; Graf v. Montalivet, Minister des Innern; Hr. Merilhou, Minister des öffentlichen Unterrichts und des Cultus, und Präsident des Staatsrathes. (Wien. Ztg.)

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 318. Donnerstag den 18. November 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 16. Nov. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Baromrter.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 5 1/3 Grad.	28 Z. 5 L. 0 P.	64 Grad.	S.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 8 2/3	28 4 10	58	SSO.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 6	28 4 9	64	—	trüb

Niederlande.

Einem königlichen Beschlusse zufolge, haben die Departements des Krieges und des Innern gemeinschaftlich Sorge zu tragen, daß Sammelplätze für die Dienstpflichtigen des ersten Aufgebots der Communal-Garden bestimmt und daselbst für die vollständige Bewaffnung und Bekleidung derselben Vorkehrungen getroffen werden.

In der Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten vom 2. d. M. ist das Gesetz wegen strengerer Bestrafung von Unruhestiftern und Aufrührern mit den von der ersten Kammer gemachten Amendements mit 39 Stimmen gegen 8 angenommen werden.

Durch einen königlichen Beschluß sind die Anstalten angegeben, welche getroffen werden sollen, um auch das erste Aufgebot der nicht dienstthuenden (rustenden) Schuttereien zusammenzuberufen. Von allen Seiten stellen sich fortwährend Freiwillige und gehen auch beständig sehr bedeutende Geschenke an barem Gelde sowohl als an Kriegsbedürfnissen ein.

Die Preußische Staatszeitung meldet aus dem Haag vom 2. November: »Der Prinz von Oranien ist heute früh nach London abgereist; die Grafen von Limburg-Styrum, von Crucquemburg und Du Moncrau, Adjutanten Sr. königl. Hoheit, so wie auch Hr. Engler, Offizier der Bürger-Garde, sind in seinem Gefolge. Der Prinz überbringt Sr. brittischen Majestät ein Schreiben des Königs seines Durchlauchtigen Vaters. — Gestern kamen hier zwei Deputirte aus Antwerpen an, um den König zu bitten, ihre Stadt vor einem zweiten Bombardement zu verschonen; sie erhielten zur Antwort, daß dieß vom Benehmen der Antwerpener Bürger und der Insurgenten abhinge, und daß General Chassé hiernach sein Betragen und seine Maßregeln einrichten würde. — In Amsterdam steigert sich noch immer der Enthusiasmus für die Sache des Königs. Der Redacteur des allgemeinen Handelsblattes ist wegen eines in sein Blatt eingerückten Artikels, nach welchem die Insurgenten bereits gegen Breda und Bergen op Zoom im Marsch seyen, anfänglich aus einem Kaffehhause und Tages darauf von der Börse geworfen worden. Ohne Zuthun der Polizei wäre er noch viel schlechter davongekommen, indem das Volk sich bereits seiner bemächtigt hat-

ꝛc. — Man hofft, daß der den Generalstaaten vorgelegte Gesetzvorschlag zur Hülfe der Finanzen, von welchem die heutige Staats-Courant das Nähere enthält, durchgehen wird, besonders wenn die Erklärung gegeben würde, daß die Zinsen der wirklichen Schuld bar ausgezahlt werden sollen. — Der Herzog von Sachsen-Weimar ist mit 3000 Mann glücklich aus der Citadelle von Antwerpen ausmarschirt und in Waz am andern Ufer der Schelde angelangt, wodurch der General Chassé Lebensmittel genug für die übrige Garnison der Citadelle behält und zugleich disponible Truppen zur Vertheidigung des bedrohten Nord-Brabants gewönnen sind.« — Ferner aus Rotterdam vom 3. November: »Gestern Mittag ist Se. königl. Hoheit der Prinz von Oranien mit einem englischen Dampfschiffe von hier nach London abgegangen. Se. königl. Hoheit war beim Abschiede sehr gerührt und hat den Wunsch zu erkennen gegeben, Holland bald in bessern Zeiten wieder zu sehen. — In Gurkum hörte man gestern von Morgens 8 Uhr bis zum Nachmittage einen sehr starken Kanonen-Donner, und man glaubte, nach der Richtung des Windes zu schließen, daß der Schall von Antwerpen herkomme.«

Der erneuerte Waffenstillstand zu Antwerpen ist am 30. Oktober abgeschlossen und sind demselben folgende beiden Klauseln hinzufügt worden: 1) Als Ersatz für die geplünderten Lebensmittel wird die provisorische Regierung dem General Chassé zwölf Ochsen, drei Tonnen Genever und drei Fässer Reis einhändigen. 2) Das Arsenal wird zur Hälfte der Citadelle und zur Hälfte, nämlich die Seite nach der Waaren-Niederlage zu, den belgischen Truppen bleiben. Eine Demarkations-Linie wird durch Palissaden bezeichnet werden.

Die holländischen Kriegsschiffe befinden sich nicht mehr mitten auf der Rhede von Antwerpen, sondern kreuzen vor derselben, um die Annäherung jedes fremden Fahrzeuges zu verhindern und den Hafen gleichsam in Blokadezustand zu erhalten.

Aus einem Privatschreiben aus Antwerpen vom 30. Oktober theilt die Elberfelder Provinzial-Zeitung Folgendes mit: »Ueber das Bombardement der Stadt und die Einäscherung des Arsenals und Entrepots werden im Auslande gewiß allerlei falsche Berichte in Umlauf kommen; das Wahre aber ist Folgendes: Nach Einzug der sogenannten Patrioten am 27. des Morgens wurde mit dem General Chassé die Uebereinkunft geschlossen, daß von Seiten der Patrioten nichts gegen die Citadelle, das Arsenal und die Kriegsschiffe unternommen werden sollte; wogegen von der andern Seite kein Schuß auf die Stadt geschehen würde. Doch auch nicht einen Augenblick wurde diese Uebereinkunft vom Volke respektirt. Während mehrerer Stunden wurde vom Quai auf die Fregatten geschossen, trotz der weißen Flagge, welche diese aufgezogen hatten, und trotz dem wiederholten Ausrufe der Mannschaft: ›Vivent les Belges!‹ Das Feuer wurde nicht erwiedert. Die Befehlshaber sandten Abgeordnete nach dem Stadthause, um dringend zu bitten, daß man sie nicht zwingen möge, die gegen sie gerichteten Schüsse zu erwiedern; es fruchtete aber nichts. Auf einer Fregatte wurden mehrere Menschen erschossen, und zuletzt wurden am Quai Kanonen gegen sie aufgefahren. Gleichzeitig wurde das Arsenal angegriffen; die Truppen, die es besetzt hielten, hatten schon 100 Mann, Todte und Verwundete, verloren, ehe noch von der Citadelle ein Schuß geschah. Erst als man mit Kanonen auf das Arsenal losging und ebenfalls gegen die Uebereinkunft sich eines der Citadelle zugehörigen Magazins bemächtigt hatte, glaubte General Chassé nicht länger Zuschauer bleiben zu müssen. Er eröffnete hierauf das Feuer von der Citadelle; ein Gleiches geschah nun auch von den Schiffen, und so entstand das entsetzliche Unglück, das die Stadt betroffen hat. — Das Entrepot wurde nicht absichtlich in Brand geschossen, wie man jetzt sagen hört, sondern das Feuer theilte sich ihm vom Arsenale mit, an welches es unmittelbar gränzte, und von woher der Wind auf dasselbe zu wehte. Es war unmöglich, daß es nicht in Brand gerieth. — Den durch die Einäscherung desselben verursachten Gesammtschaden schätzt man auf 12 Millionen. — So und nicht anders verhält sich der Hergang

der Sache; ich habe mich genau darnach erkundigt, und Sie wollen keinen andern Berichten Glauben beimessen. Jetzt ist wieder Waffenruhe auf fünf Tage abgeschlossen, die hoffentlich von dieser Seite, nach dem, was vorgefallen, gewissenhafter wird gehalten werden, als die vorige*). Chassé wird nicht zuerst etwas gegen die Stadt unternehmen, allein sich mit der Citadelle eher in die Luft sprengen, als sie ohne ausdrücklichen Befehl vom Könige übergeben. Die wichtigste Frage für uns ist jetzt: was wird aus Antwerpen als Handelsplatz werden? — Bestimmt werden viele fremde Handelshäuser die Stadt verlassen, weil die Geschäfte sich nothwendig davon entfernen werden. Der Winter, den wir vor uns haben, ist schrecklich, und bei der nur zu gerechten Verachtung des hiesigen Volkes, deren man sich nicht erwehren kann, wenn man sein Thun und Treiben gesehen, bei der Verabscheuung der Sache, die jetzt triumphirt, und nach Auswanderung der braven Menschen, deren Verhältnisse dieselben nicht schlechterdings hier festhalten, ist die Aussicht für die Hierbleibenden wenig erfreulich. Ich hoffe noch immer auf fremde Dazwischenkunft; denn was vorgeht, ist allzu scandalös, als daß es in einem civilisirten Welttheil geduldet werden konnte. Und diese gefeierten Patrioten! Könnte ich Ihnen doch davon eine getreue Schilderung machen! Dieß ist aber nicht möglich, und so muß es Ihrer Einbildungskraft überlassen bleiben, sich dieselben als gräuliche Horden von Räubern und Vagabunden vorzustellen. Mir ist ihr Anblick dermaßen empörend, daß ich sorgfältig alle Straßen und Plätze vermeide, wo ich besorgen muß, sie in Massen zu treffen. Leider aber wimmelt die ganze Stadt davon, und stündlich strömen neue Haufen herein, zum großen Theil nicht bewaffnet. An Organisation und Ordnung unter ihnen ist nicht zu denken. Von den Helden der Revolution fanden sich auch schon mehrere ein, als Baron van Hoogvorst, Nypels, Mellinet ꝛc., und selbst de Potter wird erwartet.«

Die provisorische Regierung in Brüssel hat auch unterm 27. Oktober in Betracht, daß es von der höchsten Wichtigkeit sey, die Organisation der Armee und aller damit in Verbindung stehenden Dienstzweige unverzüglich zu vollenden, ein Dekret erlassen, wodurch die früher bestellte Kriegs-Commission aufgelöst, und das Kriegs-Comité an deren Stelle gesetzt ward. Dasselbe besteht aus dem General-Major Nypels, dem Divisions-General Goethals und ein Paar anderen Offizieren. Es ist demselben die möglichste Beschleunigung der Arbeiten vorgeschrieben.

Hr. de Potter legt im Courrier des Pays-Bas vom 2. d. M. ein politisches Glaubensbekenntniß ab, worin er sich wiederholt für die Idee einer belgischen Republik ausspricht, und seiner Seits erklärt, sich nicht in die Reihe der Candidaten für den National-Congreß stellen und seine einstweilige Mission beibehalten zu wollen, bis man ihn durch einen Andern ersetze.

In Folge der in den letzten Tagen des Oktobers zu Löwen verübten Grauel war daselbst am 31. v. M. nachstehender Aufruf erschienen: »Einwohner von Löwen! Eine belgische Besatzung kommt in eure Mitte um die Personen und das Eigenthum in unserer Stadt gegen die Frevel einiger Kannibalen zu schützen. Es wird wahrscheinlich eine Commission erscheinen, um einen Proceß wegen der Gräuel zu instruiren, die begangen worden sind; mögen die Strafbaren erzittern, sie werden exemplarisch gezüchtiget werden. — Löwener! Eure Ehre wäre befleckt, wenn ein in der Geschichte civilisirter Nationen unerhörter Gräuel nicht schnell geahndet würde. Das was man nur unter den Anthropophagen sieht, hat man unter uns erlebt; aus einem vielleicht strafbaren Manne hat die Schändlichkeit einiger Böfewichter einen Märtyrer gemacht, er wird gerächt werden, ich schwöre es bei meinem Leben! — Löwener! Ich bin noch euer Freund, wenn aber die eben vorgefallene Unthat ungeahndet bliebe, so wollte ich nicht mehr unter euch leben, und ich würde eine Stadt fliehen, die ich nur als die Höhle einer Rotte von Mördern betrachten könnte. Löwen,

*) Ob sich die in Frankfurter Blättern vom 8. d. M. gegebene Nachricht von abermaliger Verlängerung des Waffenstillstandes bis 15. November bestätigen wird, muß die Zeit lehren.

den 31. Oktober 1830. A. Rouſſel. — Beſchluß. Der Commiſſär des Bezirks von Löwen, in Betracht, daß der auf dem großen Platze dieſer Stadt aufgepflanzte Freiheitsbaum mit Menſchenblut befleckt worden iſt, in Betracht, daß wenn eine Freiheit beſteht, ſelbe ſicherlich nicht das Morden geſtattet, und daß das auf dem großen Platze aufgerichtete Symbol keineswegs das des Mordes iſt, beſchließt: Der Freiheitsbaum wird Morgen um die Mittagsſtunde unter dem Geläute der Todtenglocke umgehauen werden; es darf hinführo keiner mehr errichtet werden. Löwen, den 31. Oktober 1830. A. Rouſſel.

(Beob.)

Rußland.

Amtlichen Berichten über den Gang der Cholera zufolge, erkrankten in Moskau bis zum 24. Oktober 2004 Perſonen; es ſtarben 976. In der Stadt Jaroslaff erkrankten vom 22. September bis zum 12. Oktober 69 Perſonen, von denen 20 geheilt wurden und 24 ſtarben. In der Stadt Rybinsk erkrankten vom 23. September bis zum 11. Oktober 198 Perſonen, von denen 65 geheilt wurden und 59 ſtarben; die übrigen befanden ſich in der Geneſung. Nach Berichten aus Neu-Tſcherkask vom 11. Oktober waren bis zu dieſem Tage im Lande der Doniſchen Koſaken 1334 Perſonen geſtorben, 438 geneſen und 20 noch krank verblieben. Im Allgemeinen hatte die Cholera in dieſem Bezirke völlig aufgehört. In der Stadt Niſchnei-Nowgorod waren vom 12. September an bis zum 13. Oktober 549 Perſonen geſtorben. Auch dort war die Krankheit ſo ſehr im Abnehmen, daß man hoffte, ſie bald ganz ausgerottet zu ſehen. In der Stadt Tiflis erkrankten vom 8. Auguſt an bis zum 30. September 2222 Individuen, von denen 1573 ſtarben und 647 genaſen; nach Berichten von dorther beſtätigte ſich die Hoffnung der Einwohner, daß die Cholera täglich mehr aufhöre, und daß in den letzten Tagen Niemand mehr erkrankte; täglich kehrten ausgewanderte Einwohner zurück, die Läden waren wieder geöffnet, und bereits der Verkauf von Früchten geſtattet.

In Moskau räumte der verabſchiedete Garde-Capitän, Fürſt Michael Dolgoruki, ſein Haus unentgeldlich zur Aufnahme von Cholera-Kranken ein und gab überdem 1000 Rubel her, um es zu dieſem Behufe in Stand zu ſetzen. Auf das Verlangen vieler Kornhändler in Moskau, wurde das Roggenmehl zu beſtimmten billigen Preiſen durch eine öffentliche Bekanntmachung dem Publikum zum Verkaufe angeboten; ein Kornhändler hatte den ärmeren Einwohnern anſehnliche Quantitäten noch um ein Drittheil billiger überlaſſen. Zur Errichtung eines proviſoriſchen Krankenhauſes liefen von den Einwohnern Moskau's beträchtliche Beiträge ein. Ein dortiger Kaufmann ſtellte unentgeldlich 3000 Eimer Chlorauflöſung zur Verfügung des Medicinalrathes und hatte 1000 Eimer den Armen angeboten, um ſelbe bloß gegen Bezahlung der gläſernen Flaſchen, in welche dieſe Auflöſung gefüllt wird, in ſeiner Fabrik in Empfang zu nehmen. Ueberhaupt zeigte ſich bisher in Moskau überall die größte Bereitwilligkeit der Bewohner, den Leidenden nach Kräften beizuſtehen.

(Wien. Ztg.)

Frankreich.

Am 3. November überreichte Hr. Rives, außerordentlicher Geſandter und bevollmächtigter Miniſter der vereinigten Staaten von Nord-Amerika, dem Könige in einer Privat-Audienz die Schreiben, welche ihn in obgedachter Eigenſchaft am franzöſiſchen Hofe beglaubigen. — Am 29. v. M. empfing der König den Hrn. Berlinghieri, Miniſter-Reſident von Toskana in einer Privat-Audienz, wobei derſelbe die Schreiben Sr. kaiſerl. Hoheit des Großherzoge, ſeines Souverains, die ihn in obiger Eigenſchaft accreditiren, überreichte.

(Beob.)

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ſtänd. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gaſſl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 319. Freitag den 19. November 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 17. Nov. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 7 1/4 Grad.	28 Z. 3 L. 2 P.	62 Grad.	SO.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 8 3/4	28 2 5	59	SO.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 7 1/3	28 2 2	60	—	trüb

Wien.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Oktober d. J., die durch die Jubilirung des Joseph Hajek, bei der mährisch-schlesischen Provinzial-Staatsbuchhaltung erledigte Vice-Buchhalterstelle, dem Rechnungsrathe der böhmischen Provinzial-Staatsbuchhaltung, Johann Kridl, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Bei der k. k. Armee haben sich folgende Veränderungen ergeben:

Johann Friedrich Freiherr v. Mohr, General der Cavallerie und commandirender General in Siebenbürgen, wurde Hofkriegsraths-Vice-Präsident.

Joseph Freiherr v. Stutterheim, Feldmarschall-Lieutenant, Hofkriegsrath und Interimskommandirender General in Galizien, wurde wirklicher commandirender General daselbst.

Ignaz Graf v. Hardegg, Feldmarschall-Lieutenant und Militär-Commandant in Ober-Oesterreich, wurde commandirender General in Siebenbürgen.

Johann Freiherr v. Meesery, Feldmarschall-Lieutenant und Divisionär, wurde Militär-Commandant in Ober-Oesterreich.

Aron Freiherr Stanissavlevics v. Wellenstreit, Feldmarschall-Lieutenant und Divisionär, wurde Festungs-Commandant in Königgrätz.

Leonhard Graf v. Rothkirch und Panthen, General-Major, wurde beauftragt die Leitung der Geschäfte des General-Quartiermeisterstabes zu übernehmen.

Befördert wurden:

Die Feldmarschall-Lieutenante: Ignaz Freiherr v. Lederer, commandirender General in Mähren und Schlesien, und Ignaz Freiherr Splenyi v. Mihaldy, Divisionär in Ungarn, zu Generalen der Cavallerie in ihrer Anstellung; dann Alois Fürst zu Liechtenstein, commandirender General in Böhmen, zum Feldzeugmeister, in seiner Anstellung; und Maximilian Freiherr v. Wimpffen, Chef des General-Quartiermeister-Stabs, zum Feldzeugmeister und commandirenden Generalen in Ober- und Nieder-Oesterreich, dann Salzburg.

Zu Feldmarschall-Lieutenanten die General-Majore: Thaddäus Freiherr v. Reischach, Dienst-

kämmerer bei Sr. kaiserl. Hoheit dem durchlauchtigsten Erzherzoge Ludwig, in seiner Anstellung, und Alexander v. Illessy.

Zu Obersten die Oberst-Lieutenante: Ignaz Szeredai v. St. Haramsay, und Franz Mayer, beide vom Ingenieur-Corps, im Corps; dann Carl Tretter, von Erzherzog Ludwig Inf. Reg. Nr. 8, im Regimente.

Zu Oberst-Lieutenanten die Majore: Se. Durchlaucht Franz Herzog zu Reichstadt, von Salins Inf. Reg. Nr. 54, bei Nassau Inf. Reg. Nr. 29; Philipp Schmidt v. Kehlau, von Erzherzog Ludwig Inf. Reg. Nr. 8, Johann Wilh. Franz Cornelius Freiherr v. Dankelmann, von Hardegg Kürassier-Reg. Nr. 7; Franz v. Szerelem, von Coburg Huf. Reg. Nr. 3, im Regimente; Franz Ritter Kossen v. Sternek, vom Ingenieur-Corps, Franz Ludwig Ritter v. Hannekart, Carl Myrbach v. Rheinfeld, beide vom General-Quartiermeister-Stabe, und Carl Friedrich Magdeburg, vom Pontonier-Bataillon im Corps.

Zu Majoren, die Hauptleute und der Rittmeister: Ignaz Gollenhoffer, von Bakonyi Inf. Reg. Nr. 33, Joseph Becker, von König von Bayern Dragoner-Reg. Nr. 2, beide im Reg.; Joseph Zocchi v. Morecci und Georg Baritz von Ikafalva, vom Ingenieur-Corps; Georg Mengewein und Carl v. Zeisberg, vom General-Quartiermeisterstabe, alle im Corps; Philipp Brioschi, von Mayer Inf. Reg. Nr. 45, zum Platzmajor in Bergamo.

Franz v. Janda, Oberstlieutenant von Kaiser Inf. Reg. Nr. 1, wurde Commandant des erledigten Grenadier-Bataillons Lingauer; und

Thaddäus Tuschl, Oberstlieutenant von Albert Gyulai Inf. Reg. Nr. 21, Commandant des erledigten Grenadier-Bataillons Luxer.

In Pensionsstand wurden versetzt:

Johann Graf Lastorres, Oberstlieutenant von Söldenhofen Inf. Reg. Nr. 23.

Johann Bitter, Platzmajor zu Bergamo, mit Oberstlieutenants-Titel.

Anton Cheval. Agnesi, Major vom Gensd'armerie-Regimente; und

Carl Weißer, Hauptmann vom 5ten Artillerie-Regimente, mit Majorstitel und Pension.

Fremde Orden und die Allerhöchste Bewilligung selbe annehmen und tragen zu dürfen erhielten:

Se. Durchlaucht Friedrich Xaver Prinz zu Hohenzollern-Hechingen, Feldmarschall und Capitän der ersten k.k. Arcieren-Leibgarde, das Großkreuz des Constantinischen St. Georg-Ordens von Parma.

Joseph Ritter Settele von Blumenburg, Rittmeister von König Friedrich Wilhelm von Preußen Huf. Regiment Nr. 10, Adjutant bei eben besagtem Herrn Feldmarschalle, das Ritterkreuz des großherzogl. baaden'schen Zähringer-Löwen-Ordens. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Durch königliche Ordonnanz vom 4. d. M. wird Hr. Thiers, Staatsrath, Mitglied der Deputirten-Kammer, zum Unter-Staatssecretär beim Finanz-Departement ernannt.

Der Moniteur vom 5. d. M. enthält folgenden Artikel: Der General-Commandant der eilften Militär-Division hat sich beim Vice-König von Navarra darüber beschwert, daß die spanischen Truppen bei Verfolgung der Flüchtlinge dieser Nation das französische Gebiet betreten haben, und hat die Erklärung beigefügt, daß, im Falle einer neuen Verletzung dieser Art, die französischen Truppen Befehl bekommen haben, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben.«

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 5. November erstattete Hr. Jacques Lefevre den Commissionsbericht über den Gesetzentwurf, die definitive Regulirung der Rechnungen von 1828 betreffend. Er überläßt sich zuerst allgemeinen Betrachtungen über Finanz-Principien, und hofft, daß in Zukunft die Specialität die Grundlage der Finanzgesetze werden, und daß leichte und zahlreiche Controllmittel eingeführt werden dürften. Dieser sehr umständliche Bericht ward Behufs der Verifikation der Vollmachten suspendirt. Graf Mosbourg wird zum Deputirten ausgerufen. Die HH.

von Cormenin und von Caſſaignolles, ſo wie die HH. Verdois und Kermozeck und einige Andere, werden aus Mangel an Beweisſtücken vertagt. Die HH. Paſſy, Mosbourg und Bonnefons leiſten den Eid. Hr. Jacques Lefevre fährt hierauf in ſeinem Berichte fort. Dieſer wird aber wegen einer neuen Vollmachts-Verifikation bald wieder unterbrochen. Hr. Dupin (Philipp) wird wegen mangelnder Beweisſtücke vertagt, ſo wie auch Hr. Vernaux. Die HH. St. Hermine und Madier werden als Deputirte proclamirt. Hr. Lareval-liére wird mit einigen andern vertagt. Hr. Mauguin verlangt das Wort und ſagt: »Die öffentlichen Blätter enthalten heute ein Actenſtück (die engliſche Thronrede) das Ihre ganze Aufmerkſamkeit ſo wie die des geſammten Frankreichs erregen muß. (Dieſe Worte erwecken eine ungemein geſpannte Aufmerkſamkeit, die Deputirten nehmen ihre Plätze, von denen ſie zum Theil aufgeſtanden waren, wieder ein; es wird ganz ſtille im Saale). Hr. Mauguin wiederholt ſeine erſten Worte. Der Präſident: Dieſer Gegenſtand gehört nicht zur Tagesordnung, ich kann Ihnen das Wort nicht bewilligen. Hr. Mauguin: Ich ſpreche ja um die Tagesordnung herbeizuführen. (Bewegung in verſchiedenem Sinne.) Der Präſident: Sie dürfen nicht ſprechen! Hr. Mauguin: Ich bitte, wie ich darf nicht ſprechen? ich habe darum angehalten, und es iſt mir zugeſtanden worden. Der Präſident: Das Reglement geſtattet mir nicht, Ihnen das Wort zu gönnen. — Hr. Mauguin: Ich mache hiermit die Anzeige, daß ich an einem Tage, den ich anberaumen werde, von einem Miniſter Aufſchluß über einen Umſtand begehren werde. Der Präſident: Es muß dieſerhalb ein Vorſchlag niedergelegt werden. Hr. Mauguin: Ich bin nicht geſonnen, einen Vorſchlag zu machen; ſondern ich zeige nur, einem ſehr parlamentariſchen Brauch zufolge, an, daß ich an einem beſtimmten Tage, Auskunft über den Zuſtand unſerer auswärtigen Verhältniſſe verlangen werde. Ich benachrichtige die Miniſter im Voraus, daß ſich eine Discuſſion entſpinnen wird, worauf ſich vorzubereiten ich ſelbſt ſie auffordere. (Gelächter und Unterbrechung.) Es handelt ſich nicht um einen Oppoſitions-Act, ſondern darum, die Aufmerkſamkeit Frankreichs wie die Ihrige auf bedenkliche Umſtände zu lenken. Ich komme auf meine Rede zurück: Die öffentlichen Blätter enthalten heute ein Actenſtück, das unſere ganze Aufmerkſamkeit, wie diejenige Frankreichs, auf ſich ziehen muß. Eine auswärtige Regierung hat ſich zum erſten Male öffentlich über den Zuſtand unſerer Angelegenheiten und die allgemeine Lage von Europa ausgeſprochen; ſie hat dieß mit ihrer gewohnten Zurückhaltung gethan. Indeß gewahrt man dennoch trotz ihrer umſichtigen, auf die Wage gelegten Sprache, einige wichtige Entſchließungen, wovon einige nur als eventuell angedeutet, andere aber bereits feſtgeſetzt ſind. In unſerer Lage und zwar in einem Zeitpuncte, wo wir über die Organiſation der Militärmacht zu votiren im Begriffe ſtehen, iſt es von Wichtigkeit, daß das Miniſterium, inſoweit als es ihm die Umſtände erlauben, uns ſage: wie der Zuſtand unſerer Verhältniſſe mit dem Auslande beſchaffen iſt. Sicherlich hat Frankreich nichts für ſich zu befürchten, wir müſſen aber auf alles, was rings um uns her vorgeht, ein wachſames Auge haben, und bei den Rathſchlüſſen der Könige muß ſich die Stimme des Königs der Franzoſen ſtets mit aller ihrer Macht vernehmen laſſen. Ich werde die Erläuterungen, welche das von mir erwähnte Actenſtück unumgänglich nöthig macht, aus dem Grunde von dem Miniſterium heute nicht verlangen, weil es früher von der Anfrage nicht unterrichtet war, weil es noch zu neu auf ſeinen Poſten iſt, und weil ich übrigens dieſen Discuſſionen, die mitten in einer Sitzung aus dem Stegreife vorfallen, nicht hold bin; (man lacht) weil ich dieſe Interpellationen, die niemals etwas anders, als verſtümmelte Discuſſionen herbeiführen und Mißhelligkeiten veranlaſſen können, nicht liebe. (Man lacht abermals.) Ich zeige an, daß ich warten werde, bis die Kammer organiſirt iſt. Sie ernennt am Donnerſtage ihren Präſidenten, ich werde zu gleicher Zeit warten, bis ſich der Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten mit dem Stande der Dinge zur Genüge wird bekannt gemacht haben können. Am Sonnabend über acht Tage werde ich vom Miniſterium Aufſchlüſſe begehren. (Unterbrechung.) Ich werde ſoviel Auskunft verlan-

gen, als es zu ertheilen im Stande seyn wird. Ich füge hinzu, daß ich keineswegs gesonnen bin, einen Act der Opposition auszuüben, was mir, wenn es so ausgelegt würde, sehr zum Leidwesen gereichen würde. Ganz im Gegentheile, das jetzige Ministerium darf, wofern es auf der Bahn einherschreitet, zu der uns die Namen seiner Stifter berechtigen, von Seiten meiner politischen Freunde und meinerseits auf eine sehr offene und aufrichtige Unterstützung rechnen. (Bewegung im verschiedenen Sinne.) Es sind aber in dem Zustande der Dinge in Betreff des Aeußern, Umstände vorhanden, welche Frankreich erfahren muß, und die von der Art sind, daß sie die ernstlichste Berathung in Anspruch nehmen. — Der Marine-Minister (General Sebastiani) erwiederte: »Das Ministerium wird sich stets angelegen seyn lassen, der Kammer und Frankreich alle die Auskünfte zu geben, die dessen Ruhe und Würde interressiren. Es schätzt sich glücklich, erklären zu können, daß Alles eine friedliche Zukunft prognostizirt, daß das Actenstück, dessen auf dieser Tribune erwähnt worden ist, für den Frieden von ganz Europa beruhigend ist, daß keine diplomatische Verwickelung existirt, die befürchten ließ, daß dieser Friede gestört würde, daß der König der Franzosen den Rang, welcher der Nation gebührt, die er zu beherrschen das Glück hat, stets behaupten werde.« Diese Erwiederung wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen.

Der Messager des Chambres vom 6. d. M. enthält folgendes Schreiben aus Bayonne vom 2. November: »Mina ist, nachdem er zwei Tage lang in den Gebirgen umhergeirrt war, nach Frankreich zurückgekehrt, und die Ueberreste seiner Truppe, ungefähr hundert Mann, haben sich zerstreut. Einige wendeten sich nach Manleon, und andere stießen zum Corps von Valdes, welches sich am Zusammenfluße des Adour und des Gave, im Departement des Landes gesammelt hat.« — Der Messager versichert, die Regierung habe dieselben Nachrichten durch eine telegraphische Depesche erhalten.

Der bekannte Galotti zeigt in einem, an den Redacteur des Constitutionnel aus S. Bonifacio (Insel Korsika) erlassenen Schreiben vom 23. October an, daß er am Bord eines neapolitanischen Kriegsbriggs am 19. gedachten Monats zu Porto-Vecchio angekommen, und ans Land gesetzt worden sey. (Beob.)

Niederlande.

Der Vice-Admiral Gobius, Oberbefehlshaber der Festung Vließingen, hat alle nöthigen Maßregeln für die Sicherheit des Friedrich-Heinrich-Forts bei Breskens getroffen. Die Korvette Nehalennia hat sich so nahe als möglich dort vor Anker gelegt, und ein Ingenieur-Lieutenant ist an Ort und Stelle geschickt worden, um die schwachen Punkte so viel wie möglich zu befestigen. (Beob.)

Cours vom 13. November 1830.

					Mittelpreis.
Staats-Schuld-Verschreib.	zu 5	v. H.	(in C. M.)	89	3/4
detto detto	zu 4	v. H.	(in C. M.)	80	
detto detto	zu 2 1/2	v. H.	(in C. M.)	47	1/2
detto detto	zu 1	v. H.	(in C. M.)	20	
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5	v. H.		—	
des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 4 1/2	v. H.		80	
Aerarial-Obl der St. von Tyrol.	zu 4	v. H.		79	1/2
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl.			(in C. M.)	164	2/5
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.			(in C. M.)	117	
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2	v. H.	(in C. M.)	52	1/2
detto detto	zu 2	v. H.	(in C. M.)	42	
Obligationen der in Frankfurt	zu 5	v. H.		—	
und Holland aufgenommenen	zu 4 1/2	v. H.		—	
Anlehen	zu 4	v. H.		79	3/4

			(Aerar.) (C. M.)	(Comerz. (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und	zu 3	v. H.	—	—
ob der Enns, von Böhmen,	zu 2 1/2	v. H.	—	—
Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain	zu 2 1/4	v. H.	—	—
	zu 2	v. H.	41 3/5	—
und Görz.	zu 1 3/4	v. H.	36 2/5	—

Bank-Actien pr. Stück 1016 3/4 in Conv. Münze.

Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 100 1/8 G. Uso.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Das Fräulein am See. Oper in 2 Acten.

Morgen: Der Kirchtag in Petersdorf.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 320. Sonnabend den 20. November 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 18. Nov. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 7 1/3 Grad.	28 Z. 2 L. 1 P.	64 Grad.	SO.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 9 1/3	28 2 6	54	WNW.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 7 1/3	28 2 9	60	—	trüb

Brasilien.

Englische Blätter bringen Nachrichten aus Brasilien bis zu den ersten Tagen des Septembers. Am 3. hat der Kaiser die ordentliche Sitzung der allgemeinen gesetzgebenden Versammlung mit folgender Rede geschlossen: »Erhabene und würdige Repräsentanten der Nation! Ich bedaure sehr, Mich in der unangenehmen Nothwendigkeit zu sehen, der General-Versammlung zu erkennen zu geben, daß der zum Schlusse dieser Sitzung anberaumte Zeitpunkt eingetreten ist, ohne daß diejenigen Maßregeln getroffen worden, welche die Verfassung des Reiches erheischten, welche Ich anempfohlen hatte, und die das Land der Vaterlandsliebe seiner Repräsentanten zu verdanken hoffte. Da ich indessen, als der zunächst und am meisten bei der Wohlfahrt Brasiliens Betheiligte, verpflichtet bin, den auf dem Lande lastenden Uebeln mit schleunigen und wirksamer Abhülfe zu begegnen, und da ich die dringende und unerläßliche Nothwendigkeit einiger noch unentschiedener legislativen Maßregeln sowohl, als anderer, welche die kritischen Verhältnisse, in denen Brasilien sich befindet, erfordern, vor Augen habe; so bin ich entschlossen, eine außerordentliche General-Versammlung zu berufen, um über diejenigen Gegenstände zu berathschlagen, die Ich für geeignet hielt, derselben in der Thron-Rede auseinanderzusetzen. Die Sitzung ist beendigt.« Dieser Rede folgte ein Dekret, das die außerordentliche General-Versammlung zum 8. September zusammenberuft und die Beendigung ihrer Sitzung gegen Ende Oktober bestimmt.

In dem Bassin der Stadt de Santos auf der Insel Movella, ist ein neuer Leuchtthurm errichtet worden. (Beob.)

Niederlande.

Die Haarlem'sche Courant enthält Folgendes: »Se. königl. Hoheit der Prinz von Oranien hat, nachdem er mit der schmerzlichsten Aufopferung das Aeußerste versucht, um die irregeleitete Bevölkerung der südlichen Provinzen dem entsetzlichsten Unheil zu entreißen, dieser Tage Antwerpen verlassen, um sich unter Allerhöchster Genehmigung nach London zu begeben, und die großbrittannische Regierung mit den wahren Ursachen,

Triebfedern, Mitteln und Zwecken des Aufruhrs bekannt zu machen und dem zufolge sowohl zur Pacification des verwüsteten Landes als zur Beschirmung der so musterhaft treu gebliebenen nördlichen Provinzen den thätigen Beistand derselben zu erlangen zu suchen, der für Niederlands Ruhe und Wohlfahrt, insbesondere und für die Bewahrung dieser Segnungen für das gebildete Europa im Allgemeinen aufs Allerdringendste erheischt wird.«

Die aus dem mittelländischen Meere auf der Nordsee zurückkehrenden Schiffe sind die Sambre, von 44 Kanonen; die Metusa, von 20 Kanonen; der Dolphyn, von 28 Kanonen; der Kemphaan und die Sirene von 18 Kanonen; der Windhund von 18 und der Brak von 8 Kanonen. — Die vor Vließingen, auf der Schelde und vor Antwerpen liegende, vom See-Capitän Lucas befehligte Seemacht besteht aus den Schiffen Euridice, Javaan, Amphitrite, sämmtlich von 32 Kanonen; Komet, Heldin und Nehalenia, von 28 Kanonen; Proserpina, von 20 Kanonen; Echo und Mermin, von 18 Kanonen; fliegende Visch, 14 Kanonen; Pelicaan, 8 Kanonen; dem Dampfboot, Curaçao, 24 Kanonierschaluppen und einer Abtheilung Kanonierboote.

Am 31. October ist das Transportschiff die See-Möve und eine Abtheilung mit Freiwilligen bemannter Kanonier-Boote, unter dem Befehl des Capitän Bronovo aus Hellevoetsluis den Strom hinauf nach Wilhelmsstadt gesegelt. Diese Fahrzeuge liegen seit dem 2. d. M. auf der Höhe des Moerdyck, wo man auch noch einen Kriegsbrigg und sechs bewaffnete Pinken aus Scheveningen erwartet. Der Befehl über die gesammte Schiffsmacht, die sich zwischen diesem Eilande und dem brabantischen Wall vereinigen soll, ist dem Obersten und Marine-Capitän de Man übertragen, der gestern mit seinem Adjutanten in Wilhelmsdorf angekommen ist.

General Chassé hat an das vor Antwerpen liegende Geschwader folgenden Tagsbefehl erlassen: »Seehelden! Der Tag des 27. Oktobers hat mir bewiesen, daß das Heldenblut Eurer Vorfahren in reichlichem Maaße in Euren Adern fließt. Euer Benehmen ist musterhaft gewesen, Ihr habt mit Löwenmuth gefochten und die Antwerpener überzeugt, daß Ihr Leib und Leben für Se. Majestät den König Preis gebt und seine Rechte aufs Aeußerste vertheidigen werdet. Ich bin mit Eurem Benehmen im höchsten Grade zufrieden und werde Se. Majestät davon in Kenntniß setzen. Ich rechne auch für die Zukunft auf Eure Standhaftigkeit und Euren Muth und darf Euch im Voraus, wenn Jeder nur seine Pflicht erfüllt, den Sieg zusichern. Hauptquartier in der Citadelle von Antwerpen, den 2. November 1830. Der General-Lieutenant, Commandant der Citadelle und des fünften großen Militär-Commando's, Baron Chassé.«

Der Baron von Loe, hat dem Commandanten von Maestricht, General-Major Dibbetz, angezeigt: daß er von der provisorischen Regierung das Amt eines Gouverneurs der Provinz Limburg angenommen habe, und als solcher den Zugang zu den Bureaux der Civil-Behörden in Maestricht wünsche, um sich dort die nöthigen Angaben über die Verwaltung der Provinz zu verschaffen, die ihm der Advokat Jamini zukommen lassen werde. Der General hat dieses Gesuch abgeschlagen, da er keine andere Authorität, als die des Königs der Niederlande kenne, und dem genannten Advokaten angezeigt, daß er ihn sogleich aus der Stadt schicken werde, wenn er zu dem geringsten Verdachte Anlaß gebe.

Der Aachner Zeitung zufolge, hat am 4. November eine aus Kavallerie und Infanterie bestehende Abtheilung der holländischen Besatzung aus der Festung Maestricht, den eine kleine Stunde von Aachen gelegenen niederländischen Gränzort Vaels besetzt. Gleich nach dem Einrücken ließ der commandirende Offizier die Brabanter Fahne abnehmen, andern Aussagen nach, dieselbe verbrennen. Dem Vernehmen nach, (sagt jenes Blatt) ist der Zweck des Erscheinens dieser Truppen nicht, den Ort oder die Gränzgegend fortwährend besetzt zu halten, sondern eine werthvolle Sendung sicher in die Festung zu geleiten. — Auch nach Heerlen soll am 4. ein Truppen-Detaschement geschickt seyn.

Don Juan van Halen, hat aus Mons vom 30. Oktober ein Schreiben an den Courrier des Pays-Bas gerichtet, worin er sich beklagt, daß er

auf ein bloßes »man sagt« verhaftet worden. Das politische Glaubensbekenntniß, wozu man ihn aufgefordert, werde deutlich und vollständig erscheinen, sobald sein Prozeß zur Oeffentlichkeit gebracht seyn werde. Inzwischen versichere er, daß er nie, weder direct noch indirect, mit irgend einem Mitgliede der Familie des Hrn. von Maanen oder des Hauses Oranien in Verbindung gestanden, und daß er seit Anfang 1826, um welche Zeit er aus den vereinigten Staaten nach Belgien gekommen sey, um sich dort mit seiner Familie niederzulassen, nie irgend eine Ehre oder Gnade von diesen begehrt, noch erwartet habe.«

Hr. von Stappers, Mitglied der Ehren-Legion, welcher auf falsche Vorwände zu Brüssel verhaftet worden war, und nachher wieder in Freiheit gesetzt wurde, ist zur Entschädigung für diesen Mißgriff von der provisorischen Regierung beauftragt worden, alle Wälder von Belgien (worin theilweise schrecklich gehaust worden) zu inspiciren. Derselbe wird seine Rundreise auf der preußischen Gränze in der Provinz Lüttich beginnen. (Beob.)

Großbrittannien.

Aus Dublin schreibt man unterm 30. Oktober, daß der Lord-Lieutenant von Irland eine Proklamation gegen den zweiten von Hrn. O'Connell unter dem Namen der »Gesellschaft irländischer Freiwilligen« gestifteten Verein erlassen habe, in Folge dessen eine am Tage des Erscheinens der Proklamation festgesetzte öffentliche Versammlung des genannten Vereins nicht Statt finden konnte. Eben daher wird gemeldet, daß die dortige Regierung einen Befehl erlassen und die zu dessen Erfüllung nöthigen Maßregeln getroffen habe, aus den an verschiedenen Orten des Königreichs lebenden pensionirten Militärs, deren Zahl nicht weniger als 10,000 beträgt, ein Bataillon von Veteranen zu bilden, um von der Regierung da, wo es nöthig seyn dürfte, gebraucht zu werden. (Beob.)

Am 3. November fand in beiden Häusern des Parlaments die gewöhnliche Berathung der Antworts-Adresse auf die Thronrede Statt. Im Oberhause wurde dieselbe vom Marquis Bute vorgeschlagen; im Unterhause von Lord Grimstone. In Betreff der auswärtigen Verhältnisse drehte sich die Berathung hauptsächlich um die Belgischen Angelegenheiten. Der Herzog von Wellington vertheidigte das Benehmen des Königs der Niederlande. Er drang auf die Nothwendigkeit, die Verträge aufrecht zu erhalten, erklärte aber zugleich, daß weder England, noch die übrigen Mächte mit bewaffneter Hand einschreiten wollten. Es sey, sagte der Herzog, der Wunsch unseres Landes, so wie der aller dabei betheiligten Länder, Alles auf dem Wege der Unterhandlungen beizulegen, und wo möglich einzig und allein auf diesem Wege. Der Herzog von Wellington hat in der Pairskammer und Sir Robert Peel in der Kammer der Gemeinen erklärt, daß die französische Regierung über die Nothwendigkeit einer Einmischung in die Belgischen Angelegenheiten mit England völlig einverstanden sey. Die Erfahrung habe bewiesen, daß eine unabhängige Regierung in Belgien nicht bestehen könne. Er füge noch hinzu, daß der Zustand Hollands von der Kammer nicht mit gleichgültigem Auge betrachtet werden kann, und berief sich dabei auf die Worte eines andern Redners, der, als er von Holland sprach, behauptete: es sey kein Reich auf dem Festlande, dessen Angelegenheiten für England höhere Bedeutsamkeit haben, als die von Holland. — Noch wurde das Benehmen der Regierung in den portugiesischen Angelegenheiten mehrfach angegriffen und von dem Ministerium und seinen Anhängern vertheidigt. — In Betreff der innern Verhaltnisse war es hauptsächlich die Lage Irlands, welche vielfach besprochen und bedauert wurde.

Se. königl. Hoheit der Prinz von Oranien, ist mit dem Rotterdamer Dampfboote zu London angekommen.

Die Herzogin von Berri wohnt zu London in einem kleinen Landhause an der Ostseite von Montague-Square.

Am 2. November Nachmittags um 4 Uhr ereignete sich ein ernstlicher Tumult in der St. Jamesstraße. Zwei Taschendiebe waren von zwei Officianten der neuen Polizei festgenommen worden, worauf der Pöbel die Letzteren angriff, unter dem Geschrei: »Laßt die Gefangenen los!« Die

Polizei wurde verstärkt; der Pöbel warf mit Steinen nach derselben. Lieutenant Hill escortirte, mit persönlicher Gefahr die Letzteren nach dem Wachthause in Vinestreet, wo sich zwischen 3- bis 4000 Menschen versammelten, die jedoch nicht verhinderten, daß die Gefangenen in Gewahrsam gebracht wurden. Später griff indeß der Pöbel das Wachthaus an; auch in Ponstreet wurde die Polizei angefallen, und derselben ein Gefangener abgenommen. Man nahm jedoch diesen wieder in Gewahrsam, und brachte ihn in die Hutfabrik der HH. Moore und Comp. in Ponstreet. Das Volk griff das Haus an; drei Polizeibeamte sind sehr schwer verletzt, und man hat Verstärkungen holen lassen müssen. Um 6 Uhr war noch eine große Menschenmasse vor dem Hause versammelt.

Die Unruhen in Kent haben jetzt den ernstlichsten Charakter angenommen. An mehreren Punkten haben die Landleute, wie es heißt, die dreifarbige Fahne aufgepflanzt. Tag und Nacht finden Gewaltthätigkeiten, Brandstiftungen und Zerstörungen von Maschinen Statt. Man hat sogar Getreidescheunen angezündet. Inzwischen scheint allem diesem Unfuge kein politischer Anlaß zum Grunde zu liegen. Am 29. v. M. zwischen 3 und 4 Uhr Morgens, sah man aus der Kutsche, welche von Dover kommt, von einem Hügel, 4 englische Meilen von Canterbury, fünf große Feuersbrünste in mehreren Richtungen.

Man befürchtet in der Grafschaft Tipperary (Irland) einen allgemeinen Volksaufstand; 14 bis 16 Personen sind in der Nähe von Cork verhaftet worden, angeblich wegen verborgener Waffen. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Im Moniteur vom 6. d. M heißt es: »Die auf die Möbels der Tuilerien gelegten Siegel wurden abgenommen, und Hr. Chignard legte nun im Auftrag des Justizministers Beschlag auf alle darin befindlichen Papiere, die zu den Acten des Prozesses der Miuister gelegt werden sollen. Sie bestehen 1) aus zwölf Urkunden in Bezug auf die mehreren Regimenter der Garde zuerkannten Gnadengeschenke; 2) aus 42 Schriften unter dem Titel; Befehle, Correspondenzen, Noten und Nachweisungen in Bezug auf die Tage des 27., 28. und 29. Juli; 3) aus 7 unter dem Titel: Nachweisungen über die Brandstiftungen in Bezug auf den Gerichtshof von Caen und andere; 4) aus 3 in Bezug auf die Presse; 5) aus 40 unter dem Titel: Nachweisungen in Bezug auf die Culte und Congregation; 6) aus 15 in Bezug auf Hrn. von Chantelauze; 7) aus 4 unter dem Titel: Denkschriften und Bemerkungen über die polytechnische Schule.« (Beob.)

Cours vom 16. November 1830.

		Mittelpreis.	
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)		89	7/8
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)		80	1/20
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl. des Zwangs- Darl. in Krain u. Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 5 v. H.		—
	zu 4 v. H.		5/8
	zu 3 1/2 v. H.	79	5/8
		69	5/8
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		164	1/2
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		117	1/4
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		52	5/8
detto detto zu 2 v. H. (in C. M.)		42	
Obligationen der in Frankfurt und Holland aufgenommenen Anlehen	zu 5 v. H.		89 1/2
	zu 4 1/2 v. H.		—
	zu 4 v. H.	79	3/4

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	52 1/8	33 1/2
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	—	26 4/5
	zu 1 3/4 v. H.	—	—
Wien. Oberk.-Amts-Oblig. zu 2 v. H.		—	28

Bank-Actien pr. Stück 1033 4/5 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Der Kirchtag in Petersdorf.

Morgen: Tarantel.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 321. Sonntag den 21. November 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 19. Nov. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 7 1/3 Grad.	28 Z. 3 L. 1 P.	65 Grad.	ONO.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 8 1/3	28 3 7	60	SSW.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 6 1/4	28 3 11	59	—	trüb

Wien den 17. November.

Ein am 9. d. M. aus Neapel abgegangener, heute Morgens hier eingetroffener neapolitanischer Kurier hat die höchstbetrübende Nachricht überbracht, daß Se. Majestät der König beider Sicilien Franz I. am 8. November um 3 Uhr Nachmittags daselbst mit Tode abgegangen ist.

Die Krankheit, an welcher der König seit längerer Zeit gelitten hatte, nahm am 6. d. M. durch einen Krampf in der Kehle, der das Athemholen ungemein erschwerte, eine sehr bedenkliche Wendung. Das Uebel wurde zwar durch krampfstillende Mittel bald erleichtert, allein Se. Majestät fühlten Sich in Folge einer schlaflosen Nacht so schwach und im Nerven-System so angegriffen, daß Sie mit den heiligen Sterb-Sacramenten versehen zu werden verlangten, was auch am 8. Morgens in Gegenwart des gesammten Hofes, geschah. Um 1 Uhr Nachmittags empfing der König die Minister, sprach mit ihnen mit vieler Ruhe und Geistesgegenwart, dankte ihnen für alle geleisteten Dienste und empfahl ihnen, seinem Sohne, mit derselben Treue, wie Ihm, zum Wohl des Staates, zu dienen. Zwei Stunden nachher, um 3 Uhr Nachmittags, verschieden Se. Majestät.

Der neue König, Ferdinand II. berief sogleich den Staatsrath, und erließ ein Manifest hinsichtlich seiner Thronbesteigung und ein Decret, wodurch sämmtliche Behörden des Königreichs beider Sicilien in Ausübung ihrer Functionen bestätiget werden. (Beob.)

Durch die in dem Blatte der Wiener Zeitung vom 13. d. M. Zahl 261, erschienene Kundmachung ist es bereits zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden: daß von den in Folge Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 durch den Tilgungsfond eingelösten Obligationen der älteren Staatsschuld, die für das Verwaltungsjahr 1830 bestimmte Summe, welche im Nennbetrage des Capitals mit 5,148,541) fl. 15 5/8 kr., oder im Capitale nach Zinsen zu 2 1/2 vom Hundert gerechnet, mit 5,000,000 fl. entfällt, zur Vertilgung ausgeschieden worden ist.

Die öffentliche Verbrennung dieser Staatsschuldverschreibungen wird nunmehr am 20. Novem-

ber 1830, Vormittags um 10 Uhr, in Gegenwart der dazu aufgestellten Commission, an dem gewöhnlichen, auf dem Glacis befindlichen Verbrennungsorte, vorgenommen werden. (Wien. Ztg.)

Ungarn.

Die Preßburger Zeitung vom 16. November meldet: Die seither in Circular- wie in ordentlichen Reichstags-Sitzungen gepflogenen Verhandlungen über den dritten Punkt der königl. Propositionen — das Subsidium der Rekruten betreffend, — sind seit gestern erledigt. Am 1. d. hatten in dieser Angelegenheit die 20ste, am 6. die 21ste und am 7. die 22ste ordentliche Sitzung Statt; in den Sitzungen am 8. und 11. d., der 23sten und 24sten, erfolgte nach vorheriger Festsetzung über die Art und Weise, die Einigung beider Tafeln über die Anzahl der zu stellenden Rekruten. Der in dieser Hinsicht in Circular-Sitzungen vorbereitete Entwurf der Repräsentation an Se. k. k. Majestät, so wie jener über den Gesetzartikel, wurden am 14. d. in der 25sten Sitzung berichtigt und von beiden Tafeln genehmigt; gestern Abends aber, in der 26sten Sitzung unterzeichnet und an Se. k. k. Majestät abgesandt.

Gestern Früh haben die Circular-Berathungen über den vierten Punkt der königl. Propositionen bereits ihren Anfang genommen. Auch setzt die Deputation zur Sammlung und Aufnahme der neuern Beschwerden und Postulate, ihre Arbeiten unablässig fort. (Wien. Ztg.)

Spanien.

Der König von Spanien hat unterm 20. October einen General-Pardon verkündigen lassen, wodurch alle Gefangenen in Spanien, wenn sie nicht Verbrechen des Hochverrathes, des Treuebruches, des Priestermordes, des Falschmünzens ꝛc. begangen, in Freiheit gesetzt werden sollen. Diese Wohlthat erstreckt sich auch auf alle Sträflinge auf den Galeeren, in den Arsenalen ꝛc. Ferner soll dieser Gnaden-Akt allen Flüchtlingen, Abwesenden und Aufrührerischen zu Gute kommen; doch haben sich die Einen, wenn sie sich noch im Königreiche befinden, binnen sechs, die Andern, wenn sie außer demselben leben, binnen zwölf Monaten vor Gericht zu stellen ꝛc. (Wien. Ztg.)

Rußland.

Aus St. Petersburg wird unter dem 3. November gemeldet: Se. Majestät der Kaiser sind am 31. v. M. in erwünschtem Wohlbefinden in Zarskoje-Selo angelangt.

Nach ämtlichen Berichten lagen am 25. v. M. in Moskau 973 Personen an der Cholera krank; es kamen an demselben Tage 237 hinzu; 68 Individuen männlichen und 37 weiblichen Geschlechts, zusammen also 105 Personen starben.

In der nordischen Biene heißt es: »Wir hier in St. Petersburg, obgleich innigen und schmerzlichen Antheil an dem Unglück nehmend, das die Cholera über einen Theil unserer Landsleute verbreitet, sind, was die Gesundheit unserer Residenz betrifft, ruhig, und verlassen uns auf Gott und auf die Vorsorge unseres guten Kaisers. St. Peterburg wird durch einen doppelten Militär-Cordon beschützt; am Tichwinschen Canal sind Barrieren errichtet und an mehreren anderen Orten Quarantainen, die unter der strengsten Aufsicht stehen. Von allen Seiten laufen Nachrichten darüber ein, daß die Cholera abnimmt und sich in den nördlichen Provinzen minder heftig in ihren Anfällen zeigt, als es in den Kaukasischen der Fall war.«

Auf kaiserl. Befehl werden außer den bereits cirkulirenden Platina-Münzen zu 3 und 6 Rubel, neue Münzen von demselben Metall zu 12 Rubel, an Form den Silberrubeln gleich, geprägt werden.

Nach einem so eben erhaltenen Schreiben des kaiserl. russischen Astronomen, Ritters v. Simonow, in Kasan, vom 2./14. Oktober d. J., hat die Cholera in dieser Stadt am 9./21. September angefangen, und gleich in den ersten Wochen viele Opfer gefordert, obgleich sie nicht so heftig wüthete wie in Astrachan, von wo sie sich so schnell nach Kasan verbreitet hat. Die Universität in

Kasan hat bereits zwei Professoren und mehrere Beamte und Diener verloren. Die Mitglieder der Universität sammt den Zuhörern, die ohnehin in Rußland wie in einem Convicte beisammen wohnen, haben alle Gemeinschaft mit der Stadt abgebrochen, und ihre Thore werden nur dem Arzte geöffnet. Die Vorlesungen sind sämmtlich aufgehoben, und alle zahlreicheren Zusammenkünfte untersagt. Diese Maßregeln sind vielleicht der Grund, warum von 600 auf diese Weise abgesonderten Menschen so wenig gestorben, und warum die jüngeren Zuhörer bisher noch gänzlich verschont geblieben sind, obschon die Cholera bereits 24 Tage in der Stadt herrscht. Man sagt allgemein, daß ihre Wuth bereits im Abnehmen sey, und man hofft besonders, daß die strengere Kälte, die schon angefangen hat, uns bald gänzlich von ihr befreien wird. Wenn wir noch erträglich aus diesem Unglücke herauskommen, so haben wir es größten Theils den weisen, umsichtigen und energischen Maßregeln der Regierung zu danken, die nichts verabsäumt, um der Verheerung Einhalt zu thun. Der größte Theil des Elends fällt auf die arme Classe der Einwohner, die sich weder durch gesunde Wohnungen, noch durch kräftige Nahrung, noch endlich durch angemessene Arzneien gegen die Angriffe der Krankheit schützen kann. Von den Wohlhabenden, welche diesen Entbehrungen nicht unterliegen, sind in diesen 24 Tagen nur 5 oder 6 gestorben, aber man fürchtet für die Zukunft auch für sie, wenn den Armen, die dem Uebel ganz ausgesetzt sind, nicht durch Versetzung in eine bessere Lage, in welcher sie der Krankheit eher widerstehen können, geholfen wird. Nach der Meinung unserer Aerzte ist die Cholera allerdings heilbar, und wir haben bereits viele Fälle von schnell wiederhergestellten Kranken, aber auch nur von solchen, wo die ärztliche Hülfe sofort und bei den ersten Symptomen ohne Verzug eintritt.

(Wien. Ztg.)

Preußen.

Die Kölner Zeitung gibt folgende Bekanntmachung: »Um den Gerüchten zu begegnen, welche zum Nachtheile der in und bei Coblenz zur dießjährigen Herbstübung versammelt gewesenen königl. preußischen Landwehr verbreitet sind, hält der Unterzeichnete sich zur öffentlichen Erklärung verpflichtet, daß, nach dem gewissenhaften Zeugnisse der resp. Vorgesetzten, nur ein vollständig günstiges Urtheil über den Geist der genannten Truppen gefällt werden kann, wie solcher sich in und außer dem Dienste wahrhaft und achtbar ergeben hat. Die von Tagesblättern und Neuigkeitserzählern verbreiteten Behauptungen des Gegentheils gehören folglich in das Gebieth des in dieser Zeit mehr oder weniger leichtfertigen oder gar planmäßigen Betriebes der frivolen und bösartigen Menschenart, welche auf Staaten- und Bürgerglück störend zu wirken sich frevelhaft anmaßen mag. Die Landwehr hat, unter Anleitung ihrer Offiziere, in jeder Dienst- und Pflicht-Erfüllung nicht nur mit den disciplinirtesten Linientruppen gewetteifert, sondern auch Beweise gegeben, daß sie den pflichtmäßigen Anforderungen ihrer Vorgesetzten dem ihr beiwohnenden Geiste der militärischen Ordnung nach, zu entsprechen, ja sogar aus reiner Liebe für den König und die Soldaten-Ehre diese noch zu übertreffen vermag. Die Preußisch-Rheinische Landwehr hat durch ihr musterhaftes Benehmen eine dem Vorgesetzten werthe Verpflichtung mir auferlegt, selbiges Sr. Majestät dem Könige wahr und lobend einzuberichten. Dieß wird hinreichen, den Uebelunterrichteten zu belehren, den nicht zu Bessernden zu beschämen, und das bessere Bewußtseyn treu erfüllter Pflicht vor Verkennung zu schützen. Koblenz, den 3. November 1830. v. Borstell, k. preußischer General der Kavallerie und commandirender General des 4ten Armee-Corps.«

(Wien. Ztg.)

Niederlande.

Die Anzahl der beim Bombardement Antwerpens am 27. v. M. getödteten Marine-Truppen beläuft sich, den beim Marine-Departement eingegangenen Berichten zufolge, auf 5 Mann und 2 Lieutenant, die der Verwundeten auf 36. Die Fregatte Eurydice hat bei dem Gefechte wenig gelitten, die Korvetten Proserpina und Komet, so wie mehrere Kanonierboote, sind im Rumpf und im Segelwerk beschädigt worden.«

Das große Hauptquartier ist am 3. November in Breda eingetroffen, welche Stadt nun laut dortigen Briefen von Soldaten aller Waffengattungen wimmelt. Die Polizei hat die strengsten Befehle, Alles, was verdächtig scheinen könnte, aus der Stadt zu entfernen. Am 2. November wurde Herzogenbusch in Belagerungszustand erklärt.

Am 2. d. M. griff ein Haufe Belgier das Fort Lillo an der Schelde an, wurde aber mit Hinterlassung von 13 Todten zurückgeschlagen; auf holländischer Seite wurden drei Mann verwundet.

Am 1. d. M. kam ein nach Maestricht bestimmt gewesener Transport von Lebensmitteln nach Herzogenbusch zurück, weil er wegen der durch die Insurgenten bei Weerd bewirkten Durchstechung des Deiches am Süd-Wilhelms-Kanal nicht hatte durchkommen können.

In der Umgegend von Maestricht, das mit 7000 Mann besetzt ist, hat sich kein bewaffneter Belgier sehen lassen. Der Befehlshaber dieser Festung hat alle belgischen Soldaten entlassen. Den Offizieren steht die Wahl frei, zu bleiben oder zu gehen; die meisten haben ihren Abschied verlangt.

Die neuesten Nachrichten aus Brüssel vom 6. November melden: »Die Eröffnung des National-Congresses ist wegen der in den Wahlen eingetretenen Zögerungen auf den 10. November vertagt worden. — Die Geistlichen haben an den Wahlen überall mit dem größten Eifer Theil genommen und in Massen gestimmt. Der Bischof von Gent hat in der Section gestimmt. — Man kann den Grad der Achtung und des Zutrauens, welchen die republikanischen Lehren der einzelnen Personen einflößen, aus dem Resultate der letzten Vorbereitungs-Wahlen zur Ernennung der Deputirten zum National-Congresse ersehen. An der Spitze der 63 Namen enthaltenden Candidaten-Liste steht Hr. Koffaert mit 309, der Marquis von Trazegnies mit 308, der Graf von Aerschot mit 279, Advokat Gendebien mit 264 Stimmen; de Potter ist mit 52 Stimmen auf dieser Liste der vier und viersigste! — Die Verheerungen, welche schon seit mehreren Wochen von Forstfrevlern in den Waldungen des Staats und der Bank unbestraft angerichtet werden, nehmen noch immer zu. Bei längerer Dauer derselben wird der schöne Wald von Soigne noch vor dem nächsten Frühjahr ganz vernichtet seyn.« (Beob.)

Deutschland.

Am 9. November wurde zu Carlsruhe die Vermählung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Gustav v. Wasa mit der Prinzessin Louise Amalie Stephanie von Baden, in Gegenwart der großherzoglichen Familie, des Herrn Fürsten von Fürstenberg, des diplomatischen Corps, des Hofstaates ꝛc. feierlich vollzogen. (Wien. Ztg.)

Cours vom 17. November 1830.

			Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	Kr. 3/4
detto detto	zu 4 v. H.	(in C. M.)	80
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.		89 1/2
des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.		—
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.		69 3/4
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl.		(in C. M.)	165
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	117 2/5
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	52 1/2
Obligationen der in Frankfurt	zu 5 v. H.		—
und Holland aufgenommenen	zu 4 1/2 v. H.		—
Anlehen	zu 4 v. H.		79 1/5

			(Aerar.) (C. M.)	(Domest. (C. M.)
Obligationen der Stände				
von Oesterreich unter und	zu 3	v. H.	—	—
ob der Enns, von Böhmen,	zu 2 1/2	v. H.	—	36
Mähren, Schlesien, Steyer-	zu 2 1/4	v. H.	—	—
mark, Kärnthen, Krain	zu 2	v. H.	41 3/5	28 4/5
und Görz.	zu 1 3/4	v. H.	36 1/2	—

Bank-Actien pr. Stück 1030 3/10 in Conv. Münze.

Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 100 1/4 G. Uso.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Tarantel.

Morgen: Die Taube von Cerdron.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

B — K
1830

Mährisch-Ständische
Brünner Zeitung.

Nro. 322. Montag den 22. November 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 20. Nov. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 5 1/2 Grad.	28 4 L. 0 P.	61 Grad.	NW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 6 2/3	28 4 1	53	N.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 4 1/3	28 4 1	55	—	trüb

Großbrittannien.

In seiner Erwiederung auf die Einwürfe des Grafen Grey, ließ sich am 2. d. M. der Herzog von Wellington folgender Maßen über die Angelegenheiten der Niederlande vernehmen: Die Beschwerden der Empörer gegen den König der Niederlande waren durchaus unbegründet. Worüber beschwerte man sich? Zuerst über die Union der beiden Länder und das Vorhandenseyn eines Staatsbeamten, Namens van Maanen, der inzwischen, sobald man sich über ihn beschwert hatte, sogleich entlassen wurde. Die übrigen Beschwerden, angebliche oder wirkliche, waren partieller, oder lokaler Natur. Es ist in der That zu sehr bekannt, — und ich berufe mich auf jeden edlen Lord, der mich hört, ob ich nicht Recht habe, wenn ich sage, — daß nicht die mindeste Beschwerde, weder gegen den König der Niederlande persönlich, noch gegen seine Verwaltung oder (mit einer Ausnahme) gegen diejenigen geführt worden sey denen Aemter anvertraut waren, bis die Empöre zu einem gewissen Grade von glücklichem Erfolg gelangt waren, und anfingen, nach Dingen z streben, an welche sie im ersten Augenblicke nic gedacht hatten. Hätte also, frage ich noch ein Mal, Se. Majestät der König von England, indem er von seinem Verbündeten sprach, in diese Beschwerden eingehen sollen, und wäre es wohl schicklich für ihn gewesen, derselben auch nur zu erwähnen? Ich stehe nicht an, zu erklären, daß ein solches Verfahren in keiner Hinsicht anzurathen gewesen wäre. Und nun frage ich, was that der König der Niederlande, als er diese Beschwerden empfing? Folgte er nicht genau der Richtschnur, welche ihm die Verfassung des Landes vorzeichnete? und handelte er später nicht in pünktlicher Uebereinstimmung mit seinen Verhältnissen zu andern Mächten? Sobald der König die Beschwerden erfuhr, berief er die Generalstaaten zusammen, denen verfassungsmäßig das Recht und die Macht zustand, den, von einem Theile seiner Unterthanen vorgebrachten Beschwerden abzuhelfen. Diejenige Beschwerde, welche man obenan gestellt hatte, nämlich die Union zwischen beiden Ländern, empfahl er ihrer Erwägung; er legte ihnen den Wunsch eines Theiles seiner Unterthanen vor, die Union aufgehoben zu sehen, in so fern die Staatsverwaltung darin betheiligt war, und machte end-

lich den Vorschlag, gewisse, seinen Unterthanen lästige Gesetze aufzuheben. Würde Se. Majestät der König von England gerecht gegen seinen Verbündeten, den König der Niederlande, gewesen seyn, wenn er nicht hätte annehmen wollen, daß des Letzteren Verfahren vor der Empörung das eines weisen und guten Souveräns gewesen sey, der den Wunsch hegte, die wirksamsten Maßregeln zu ergreifen, um den gemachten Beschwerden abzuhelfen? Was Se. Majestät der König von England gesagt hat, war nur: er bedaure, daß die genommenen Maßregeln keine besseren Resultate hervorgebracht haben. Der edle Lord, nachdem er sich über die Thronrede und über die angeblichen Absichten der Regierung Sr. Majestät ausgelassen, fragte, ob es möglich wäre, daß die englische Regierung ein gerechter und unpartheiischer Vermittler seyn könne, da sie doch ein Urtheil gegen keine der beiden Partheien ausgesprochen habe? Ich kann hierauf nur erwiedern, daß die Partheien selbst die von mir hier angeführten Thatsachen weder abläugnen können noch werden, und daß sie eben so wenig geneigt seyn dürften, die Richtigkeit der von Sr. Majestät in der Thronrede dargelegten Ansichten zu bestreiten. Ich werde nichts mehr über diesen Gegenstand erwähnen, sondern zu einem andern Theile der Rede des edlen Lords übergehen, in welchem er auf die Verträge hindeutet, durch welche Großbrittannien in seinen Verhältnissen zu den Niederlanden gebunden ist. Der erste war der, von den verbündeten Mächten im Jahre 1814 unterzeichnete Friedensvertrag, durch welchen die, unter dem Namen Belgien bekannten Provinzen mit den vereinigten holländischen Provinzen verbunden wurden, um einen souverainen Staat, unter der Regierung des Königs der Niederlande, zu bilden. Diesem Vertrage gemäß wurden für die Regierung der Niederlande unter dem Könige von Holland von den vier Mächten, welche den Vertrag mit Frankreich abgeschlossen hatten, die nöthigen Anordnungen getroffen. Dem edlen Lord ist es sehr wohl bekannt, daß diese Anordnungen in dem aus acht Artikeln bestehenden Vertrage verzeichnet wurden, und daß derselbe mit den Grundgesetzen der Regierung der vereinigten Provinzen übereinstimmte, die auf das ganze Königreich angewendet werden sollten. Es kann mithin kein Zweifel darüber obwalten, daß die genannten vier Mächte in dem vorliegenden Falle durch den Vertrag gebunden sind. Durch ihn erhielten sie die vereinigten Provinzen, den in demselben bestehenden Institutionen gemäß, und unterzogen sich, in Folge dieser Anordnungen einer gemeinschaftlichen Verbindlichkeit. Will man etwa behaupten, daß irgend etwas, was bis jetzt vorgefallen, oder daß irgend etwas in dem jetzigen Zustande der Dinge die Verpflichtungen dieses Vertrages ändern, oder seine Kraft zerstören könne? — Später diente dieser Vertrag zur Grundlage der Unterhandlungen auf dem Wiener-Congreß, und in der That war er nur ein Anhang zu dem Wiener-Vertrage, dem der König von Frankreich beitrat. Es ergibt sich hieraus, daß der genannte Vertrag auf alle mögliche Weise sanctionirt und ratificirt, und daß Frankreich hinsichtlich der auf das Königreich der Niederlande sich beziehenden Anordnungen, ein Theilnehmer desselben wurde. Dessen ungeachtet hat man behaupten wollen, der König der Niederlande könne die Union zwischen beiden Theilen des Königreichs aus eigener Machtvollkommenheit und ohne Zustimmung derjenigen auflösen, die den Vertrag geschlossen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die fünf Mächte, welche den Wiener-Vertrag unterzeichneten, ihr unbestreitbares Recht in Anspruch nehmen würden, ihre Meinung über die künftige Auslegung der Artikel abzugeben. England allein konnte es nicht versuchen, die beiden Partheien zu versöhnen; auch Frankreich eben so wenig, als irgend eine andere Macht; ein solcher Versuch muß gemeinschaftlich von allen Mächten, Frankreich mit eingeschlossen, gemacht werden, und ich hoffe, auf diese Weise alle vorhandenen Schwierigkeiten am leichtesten überwältigt zu sehen. Ich kann dem Hause die Versicherung geben, daß weder England, noch irgend eine andere Macht die Absicht hege, sich mit den Waffen in die niederländischen Angelegenheiten zu mischen. Der Wunsch Aller ist, alle streitigen Punkte, wo möglich durch Unterhandlungen und nur durch Unterhandlungen zu beseitigen. Ich hoffe, daß in Folge dieser Unterhandlungen Beschlüsse werden ge-

faßt werden, die, wie es in der Thronrede heißt, mit der Wohlfahrt beider Partheien im Königreiche der Niederlande vereinbar sind und die allgemeine Ruhe Europa's verbürgen. Bevor ich indessen mit diesem Gegenstande endige, muß ich bitten, mir eine Bemerkung über eine sehr auffallende Aeußerung des edlen Lords zu erlauben. Er behauptete nämlich, der Vertrag von 1814 wäre nicht, wie er es sollte, dazu geeignet gewesen, die allgemeine Ruhe Europa's zu sichern, sondern im Gegentheil, den Grund zu künftigen Kriegen zu legen. Unglücklicher Weise für des edlen Lords Behauptung hat die Erfahrung bewiesen, daß der Vertrag gerade eine entgegengesetzte Wirkung hatte. Seit dem Vertrage von 1814 bestand in Europa der längste Friede, den man seit langer Zeit kannte, ein sechzehnjähriger Friede, der nur durch Buonaparte's Rückkehr von Elba im Jahre 1815 unterbrochen wurde. Es geht hieraus hervor, daß mit versöhnlichen Gesinnungen und ruhig getroffenen Maßregeln Großbrittannien auch die jetzigen Schwierigkeiten besiegen werde, wie es schon früher besiegt hat. (Wien. Ztg.)

Der Herzog von Cambridge ist am 4. Abends nach Hannover abgegangen.

Der Courier vom 5. November sagt: »Es heißt, daß die erste Conferenz über den Zustand der Niederlande Statt gefunden hat. Es sollen die Bothschafter aller großen Mächte gegenwärtig gewesen seyn. Nur der Bothschafter der Niederlande, Baron Falck, konnte wegen Unpäßlichkeit, der Conferenz nicht beiwohnen.

Dem Courier zufolge, hatte der Prinz von Oranien am 4. Morgens dem Herzoge von Wellington eine schriftliche Mittheilung zugeschickt, und später eine mündliche Unterredung mit dem Herzoge gepflogen.

Dem Sun zufolge, war Hr. van de Weyer, eines der Mitglieder der provisorischen Regierung zu Brüssel, am 4. d. M. in Begleitung des bekannten Dr. Bowring in London angelangt.

Den neuesten Nachrichten aus London zufolge, hat sich daselbst eine aus den Bevollmächtigten von Oesterreich, Frankreich, Großbrittannien, Preußen und Rußland bestehende Conferenz gebildet, deren Zweck die Schlichtung der niederländischen Angelegenheiten ist. Am 4. d. M. hielt sie die erste Sitzung.

Die Conferenz hat die Herren Cartwright und Bresson mit Aufträgen nach Brüssel gesendet. Der Letztere dieser Abgeordneten ist erster Sekretär der französischen Bothschaft in London. (Beob.)

Niederlande.

In Löwen hat gegenwärtig der unwissendste und roheste Pöbel gänzlich die Oberhand. Die Grausamkeiten, die man an den holländischen Major Gaillard, weil er auf das Volk früher soll haben schießen lassen, verübt hat, sind schauderhaft. Man hat ihn unter Faustschlägen und Kolbenstößen vom Kanal an bis zum Markt geleitet. Unterwegs hat man ihm die Augen ausgebrannt und ihm mit brennenden Pechkränzen (es war gerade Abend) die Hirnschale zerschlagen. Auf dem Markte knüpften sie den Sterbenden auf dem Freiheitsbaume auf; allein der Ast, woran er hing, brach, und der Leichnam fiel herab. Hierauf riß man ihm die Kleider vom Leibe und schleppte ihn eine Stunde lang mit einem Strick um den Hals durch die Straßen; von Zeit zu Zeit blieb der Haufe stehen und sang und tanzte um sein Schlachtopfer. Die Urheber dieser furchtbaren Schandthat sind bekannt; das provisorische Gouvernement hat versprochen, sie züchtigen zu lassen, allein der Schrecken, der in Löwen herrscht, ist so groß, daß keine Gerichtsperson eine Untersuchung anzustellen wagt. Der Untersuchungsrichter Henot hat seine Entlassung genommen. Am Sonnabend den 31. Oktober rückten 500 Mann Besatzung in Löwen ein, allein der Pöbel stürmte die Kaserne, jagte 150 Mann von dannen und ließ sich von den andern das Versprechen geben, nichts gegen das, was man Volk nennt, zu unternehmen. Man hat den Freiheitsbaum umhauen lassen, und der Pöbel hat sogleich auf derselben Stelle einen neuen aufgepflanzt und droht jeden auszuplündern und ihm das Haus in Brand zu stecken, der es wagen

würde, dem Willen des Volks ein Hinderniß in den Weg zu legen. (Beob.)

Frankreich.

Der Moniteur vom 9. November enthält drei königliche Ordonnanzen vom 7. d. M. kraft deren, der Graf Treilhard, Präfekt des Nieder-Seine-Departements, zum Polizei-Präfekten von Paris, und der bisherige Polizei-Präfekt Hr. Girod (de l'Ain), dessen Dimission angenommen wird, zum Staatsrath im ordentlichen Dienste und zum Ritter der Ehren-Legion ernannt wird. (Beob.)

Amerika.

Die neuesten, bis zum 17. Oktober reichenden New-Yorker Blätter enthalten eine Proclamation des Präsidenten der vereinigten Staaten, wodurch die Häfen jenes Landes vom Tage der Proclamation (5. Oktober) an dem brittischen Handel nach einer zwischen beiden Regierungen getroffenen Uebereinkunft geöffnet, und alle früher durchgegangenen amerikanischen Gesetze in Betreff des Verkehrs zwischen den vereinigten Staaten und den brittischen Colonien zurückgenommen werden.

Jamaika-Zeitungen bis zum 27. September bringen wichtige Nachrichten aus Columbien, bei denen sie sich auf Briefe aus Carthagena vom 8. September berufen. Oberst Ximens zog mit einem Bataillon, das sich gegen die in Columbien herrschende sogenannte liberale Parthei erklärt hatte, vor Bogota. Mit ihm vereinigte sich Oberst Johnston nebst einer Abtheilung Reiterei aus den Ebenen. Sie schlossen Bogota ein, und schnitten ihm alle Communicationen ab. Zugleich erklärten sich die Departements Boyaca und Carthagena für Bolivar, während in Verbindung damit, und gleichfalls zu Bolivars Gunsten, eine Reaction in Venezuela begann, wo man General Paez im Verdacht hatte, daß er schon seit längerer Zeit wieder gemeinschaftliches Spiel mit Bolivar spiele. Am 27. August kam es bei Bogota zum Gefechte. Die Truppen der Regierung wurden geschlagen, 170 getödtet, 100 verwundet und 570 gefangen, worunter gegen 40 Offiziere. Am 28. zog die Bolivar'sche Parthey im Triumph in Bogota ein. Der Präsident und Vice-Präsident wurden vorläufig im Amte gelassen, die Minister aber geändert. Am 29. war Alles ruhig in der Hauptstadt. Bolivar hatte sich noch nicht erklärt, sondern in Carthagena bloß Zuschriften bekannt machen lassen, in denen er aufgefordert wurde, die Zügel der Regierung wieder zu ergreifen. (Wien. Ztg.)

Cours vom 18. November 1830.

				Mittelpreis.	
Staats-Schuldverschreib.	zu 5	v. H.	(in C. M.)	91	1/8
detto detto	zu 4	v. H.	(in C. M.)	81	4/5
detto detto	zu 2 1/2	v. H.	(in C. M.)	48	1/2
detto detto	zu 1	v. H.	(in C. M.)	21	
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl.			(in C. M.)	166	
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.			(in C. M.)	118	3/10
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu —	v. H.	(in C. M.)	42	1/2
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2	v. H.	(in C. M.)	52	1/2
detto detto	zu 2	v. H.	(in C. M.)	42	
Obligationen der in Frankfurt und Holland aufgenommenen Anlehen	zu 5	v. H.		—	
	zu 4 1/2	v. H.		—	
	zu 4	v. H.		81	1/2

			(Aerar.) (C. M.)	(Domest. (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3	v. H.	—	—
	zu 2 1/2	v. H.	52 1/4	—
	zu 2 1/4	v. H.	—	—
	zu 2	v. H.	41 4/5	—
	zu 1 3/4	v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1046 2/5 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Die Taube von Cerdron.

Mittwoch: Zum Vortheile der Sängerin, Katharina Rey, zum ersten Male: Wilhelm Tell. Große Oper in 2 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch- Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 323. Dienstag den 23. November 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 21. Nov. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 4 1/3 Grad.	28 Z. 4 L. 3 P.	64 Grad.	NW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 6 1/3	28 4 4	44	WNW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 3 1/3	28 4 5	50	—	trüb

Wien den 20. November.

Se. Majestät der Kaiser sind mit Ihrer Majestät der Kaiserin gestern Mittags im erwünschtesten Wohlseyn von Preßburg zurückgekommen.

Dieser höchst erfreulichen Ankunft ist Tags zuvor jene Sr. Majestät des Königs von Ungarn und Kronprinzen der übrigen kaiserl. österreichischen Staaten vorangegangen.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Se. Majestät Franz I. (Januar Joseph), König beider Sicilien, die Hoftrauer heute den 20. November angezogen, und sieben Wochen mit einer Abwechslung (nämlich durch drei Wochen, d. i. vom 20. November bis einschließig 10. December die tiefe, dann vom 11. December bis einschließig 7. Jänner 1831, die mindere Trauer) getragen werden.

Die für diesen Trauerfall Allerhöchst vorgeschriebene Vigil wird am 22. d. M. Abends um 5 Uhr, und das Seelenamt am 23. d. M. Vormittags um 11 Uhr, in der Hofburg-Pfarrkirche Statt finden.

Die Direktion der privil. Oesterreichischen Nationalbank, wird von dem durch dieselbe eingelösten Papiergelde künftigen Dienstag den 23. November d. J. um 9 Uhr früh, zehn Millionen Gulden, in Gegenwart des abgeordneten k. k. Commissärs, und der k. k. Staats- Credits- und Central - Hofbuchhaltung, in dem Verbrennhause auf dem Glacis vor dem Carolinen-Thore, öffentlich vertilgen.

Wien, den 18. November 1830.

Adrian Nicolaus Freiherr v. Barbier,
Bank - Gouverneur,
Melchior Ritter v. Steiner,
Bank-Gouverneurs-Stellvertreter.
Joh. Heinrich Freiherr v. Geymüller,
Bank - Direktor.

(Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Nachrichten aus London vom 10. November

(welche gestern durch außerordentliche Gelegenheit hier eingetroffen sind) zufolge, hatten am 8. Abends in dieser Hauptstadt tumultuarische Auftritte Statt gefunden, die jedoch durch die kräftigen, von der Regierung, welche bereits am 6. Abends Anzeigen von den Planen der Ruhestörer erhalten hatte, ergriffenen Maßregeln vereitelt, und da, wo sie zum Ausbruche gekommen waren, durch die Thätigkeit der neu eingeführten Polizei, wirksam unterdrückt, wurden. Wie es scheint, hatten die Meuterer die Absicht, am 9. November, als dem Tage, wo sich der König und die Minister zu dem Lord-Mayors-Feste nach der City begeben sollten, loszubrechen; allein der König hatte beschlossen, seinen Besuch in der City vor der Hand aufzuschieben, welcher Entschluß dem Lord-Mayor durch ein Schreiben des Staatssekretärs des Innern, Sir Robert Peel, am 8. Morgens bekannt gemacht wurde. Hierauf setzte sich am Abend dieses Tages ein aus ungefähr 1500 Köpfen bestehender Pöbelhaufe, der sich im Rondell am Ende des Blackfriars-Road mit dem berüchtigten Hunt an der Spitze, versammelt hatte, in Bewegung und zog, unter Vortragung einer dreifarbigen Fahne, mit der Inschrift: Reform, und mit dem Geschrei: Reform! fort mit der Polizei! Weg mit Peel, weg mit Wellington! über die Blackfriars-Brücke, durch Fleet-Street, über den Strand, nach Whitehall, wahrscheinlich in der Absicht, von da bis zu dem Gebäude, wo das Parlament seine Sitzungen hält, vorzudringen. Hier stellte sich eine starke Abtheilung der neuen Polizei den Meuterern in den Weg; viele Bewohner dieses Stadtviertels schlossen sich an, um den Pöbelhaufen von weiterem Vordringen abzuhalten. Es kam zum Handgemenge, wobei die Meuterer zurückgeschlagen und ihre Fahne erbeutet wurde. Als der Pöbel neue Verstärkungen heranrücken sah, ergriff er die Flucht und zerstreute sich nach allen Richtungen; mehrere Tumultuanten wurden festgenommen. Die königliche Garde zu Pferde sammelte sich im Hofe von Horse-Gaards (in der Whitehall-Straße) unter Commando des Rittmeisters Prickett und blieb dort die ganze Nacht, während zahlreiche Polizei-Patrouillen die Straßen durchstreiften. — Am 9. fiel, außer einigen Zusammenrottungen, welche Abends in der City Statt fanden und Miene machten, nach Westminster ziehen zu wollen, nichts weiter vor; eine zahlreiche Militärmacht, die in London versammelt war, imponirte den Aufrührern. Am 10. bei Abgang der letzten Nachrichten war die Hauptstadt ruhig, und die Consols, welche am 8. in Folge der vorgefallenen Unruhen auf 77 1/4 gefallen waren, hatten sich auf 82 7/8, 83 gehoben.

In der Sitzung des Unterhauses vom 5. d. M. äußerte Sir Robert Peel unter Anderm, daß die Minister nicht die Absicht hätten, auf einen Ausschuß zur Untersuchung der Landesnoth anzutragen, daß sie jedoch alle möglichen Erleichterungen des Volkes sobald als möglich in Antrag bringen würden.

Nachrichten aus Kent zufolge, sind die Brandschäden seit einigen Tagen weniger häufig, aber doch häufig genug, um, nebst den drohenden Versammlungen, welche täglich von Arbeitern gehalten werden, und den Drohbriefen, die man an Herrschaften und Pächter schickt, die Grafschaft in Furcht zu halten. Indessen hat man sich doch etwas ermannt, und in einigen Dörfern hält man des Nachts bewaffnete Wache. Leider ist am 6. die Nachricht eingegangen, daß die Brandlegung sich auch in der Grafschaft Sussex verbreitet hat, namentlich in dem Dorfe Battle bei Hastings.

Ein Schreiben aus Gibraltar vom 14. Oktober meldet, daß Marschall Bourmont mit seinen zwei Söhnen dort angekommen sey, und das von Malta kommende Packetboot erwarte, um sich nach England einzuschiffen. (Beob.)

Dänemark.

Durch königl. Reskript ist die für die westindisch-dänischen Eilande bestehende Anordnung, daß die dortigen Sclaven nicht in criminellen und civilen Sachen zeugen, und ihre Aussage beeidigen konnten, dahin verändert worden, daß dieselben in allen criminellen Sachen sowohl gegen Freie als Sclaven, sowohl gegen Weiße als Far-

bige, wenn die Sache nur nicht den eigenen Brotherrn angeht, als Zeugen auftreten und ihre Aussage beeidigen können, Falls sie getauft sind, und es constatirt wird, daß die Bedeutung und Heiligkeit des Eides ihnen klar ist. (Wien. Ztg.)

Niederlande.

Zu Antwerpen ist am 5. November folgende »Anzeige an die Einwohner Antwerpens« erschienen:

»Die Sachen sollen auch ferner noch in statu quo verbleiben; der Wiederbeginn der Feindseligkeiten wird von beiden Seiten drei Tage vorher angekündigt werden.

Gez. Der Baron Chassé. Felix Chazal.«

Vorstehendes wird, als der Uebereinkunft gemäß attestirt.

Der Gouverneur der Provinz,
Graf Fr. von Robiano.

Der Districts-Commissär F. Cassiers.

Man schätzt jetzt den Werth der im Entrepot verbrannten Waaren, auf nicht mehr als 8 Millionen Gulden.

Die Auswanderung der Einwohner von Antwerpen dauert immerfort; die meisten sind auf das Land oder in die benachbarten Städte geflüchtet, andere haben die Stadt verlassen, um niemals wieder zurückzukehren. Wenn dieser Zustand der Dinge fort dauert, so wird das sonst so belebte und blühende Antwerpen bald eine verödete und verwüstete Stadt seyn.

Die Aachner Zeitung vom 8. November enthält folgenden Artikel: »Hier eingegangene Privatbriefe aus Antwerpen melden, der General Chassé, Commandant der Citadelle, sey vom Schlage gerührt worden. Auf das Verhältniß der Citadelle zur Stadt wird dieser Unfall keine Einwirkung haben. Man spricht von der Ankunft eines Abgeordneten aus England, der hauptsächlich den Wiederbeginn der Feindseligkeiten abwenden soll.

General Daine befand sich am 4. November mit einer Abtheilung von 1800 Mann in Belzen, zwei Stunden von Maestricht, und ist am 6. früh von dort nach dem Schlosse Hockt aufgebrochen, das eine Stunde von Maestricht am Kanal liegt, und wo er sein Hauptquartier aufschlagen will.

Die Pariser Legion des Vicomte von Pontécoulant hat neuerdings in Gent Beweise von einem Mangel an Disciplin gegeben. Sie sollte am 4. d. M. um 7 Uhr Morgens, dem von Brüssel aus erhaltenen Befehl gemäß, gegen Maestricht aufbrechen; sie weigerte sich jedoch und wollte lieber in Gent bleiben. Als darauf der General Duvivier herbeikam, marschirte sie zwar einige Schritte, machte aber bald wieder Halt und ging erst dann vorwärts, als der General sich voll Wuth unter sie stürzte und die Bürger damit droheten, sie zum Abmarsch zwingen zu wollen.

Der Graf Friedrich van Merode ist am 4. d. M. zu Mecheln an den bei dem Gefechte bei Berchem (unweit Antwerpen) erhaltenen Wunden gestorben.

Die Wahlen der Deputirten für den National-Congreß in den Städten Tongern, Dinant, Antwerpen, Löwen, Mecheln, Alost, Soignies, Nivelles, Gent, Audenarde, Eecloo, Brügge, Roulers, Courtray, Ostende und Arlon, sind größtentheils im Sinne der gemäßigten Parthei ausgefallen. — Die Stadt Antwerpen hat folgende Abgeordnete zum National-Congreß gewählt: Die HH. H. Cogels (vorhin Mitglied der zweiten Kammer), d'Harris van Cannart (Bürgermeister seit der Einnahme der Stadt), Advokat J. B. Claes, Bankier, G. le Grelle, Ferdinand du Bois, der Vater, Chs. E. Wael Vermoele, A. Cogels, Verbrouck Pieters (vorhin zur zweiten Kammer); unter den Suppleanten Hr. Fr. Verdussen und der Antwerpener Bank-Direktor Baron Osy.

Der (bekanntlich von der provisorischen Regierung für abgesetzt erklärte) Gouverneur des Großherzogthums Luxemburg, Staatsrath Willmar, erließ unterm 2. November eine Bekanntmachung an die Einwohner seines Gouvernements, worin er sie ermahnt, daß das Großherzogthum nach den Bestimmungen des Wiener-Congresses eine besondere Souverainität bilde, die gleich den nördlichen Provinzen dem Könige der Niederlande unterworfen bleibe, daher die Bewohner des Großherzogthums, ohne die ihrem legitimen Souverain schul-

dige Treue zu verletzen, keine andere Gewalt anerkennen — namentlich auch keinen Theil an den Wahlen zu dem Congresse nehmen dürften, der sich in Brüssel versammeln solle. Der Courrier des Pays-Bas fügt bei, daß trotz dessen die Luxemburger sich beeilen, ihre Wahlen vorzunehmen.

In Löwen soll es, den Versicherungen des Courrier des Pays-Bas zufolge, wieder ruhig und die Wahl der Repräsentation für den Congreß ruhig abgelaufen seyn.

Die Agenten der niederländischen Handels-Gesellschaft zu Antwerpen haben bekannt gemacht, daß der Schaden, den diese Gesellschaft bei dem Bombardement von Antwerpen erlitten, nicht einige Millionen, wie das Gerücht verbreitet, sondern nur zwischen 30 und 40,000 Gulden für etliche Waaren im Entrepot, betragen habe. Das Kaffeh-Lager befindet sich in einem andern Theil der Stadt, der vom Bombardement nicht ergriffen worden sey. (Beob.)

Frankreich.

Durch eine königl. Ordonnanz wird der vormalige Präfekt der Seine und Oise, Delaitre, an die Stelle des zum Minister des Innern ernannten Grafen Montalivet, provisorisch mit der Verwaltung der Domainen und des Eigenthums der alten Kron-Dotation beauftragt. Die Abgeordneten v. Schonen und Duvergier de Hauranne, bleiben noch ferner allein mit Vorbereitung der Liquidation der alten Civil-Liste beauftragt.

Durch eine von dem jetzigen Justiz-Minister, Dupont de l'Eure, unterzeichnete königliche Ordonnanz, ist der bekannte Dupin der Aeltere, zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

Der Moniteur sagt: »Da Hr. v. Lameth, Mitglied der Deputirtenkammer, in der Sitzung am 6. November erklärt hat, es sey eine große Zahl von Preßvergehen, die seit zwei Monaten begangen worden, ohne Bestrafung geblieben, so hat der Staats-Procurator eine gerichtliche Untersuchung zur Constatirung der Existenz dieser Vergehen, und zur Erkundigung der Anstifter und Mitschuldigen derselben requirirt. Der Staats-Procurator hat zugleich den Instructionsrichter aufgefordert, Hrn. v. Lameth über Thatsachen zu vernehmen, von denen er Kunde haben muß, und deren Bestrafung, seinen Angaben zufolge, vernachläßigt worden sey.«

Am 13. September ward die dreifarbige Fahne zu Martinique aufgepflanzt. Zwei Tage nach dieser von den Behörden getroffenen Verfügung, trugen die Truppen noch keine dreifarbigen Cocarden, hatten aber die weiße abgelegt, so wie die dreifarbige Fahne aufgezogen war. Alles war auf der Colonie ruhig. (Wien. Ztg.)

Cours vom 19. November 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	90	1/2
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)	81	
detto detto zu 1 v. H. (in C. M.)	21	
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl. zu 5 v. H.	—	
des Zwangs-Darl. in Krain u. zu 4 v. H.	81	
Aerarial-Obl der St. von Tyrol. zu 3 1/2 v. H.	—	
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	166	
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	117	3/4
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	52	1/2
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer zu 2 v. H. (in C. M.)	42	1/2
Obligationen der in Frankfurt zu 5 v. H.	—	
und Holland aufgenommenen zu 4 1/2 v. H.	—	
Anlehen . . . . . zu 4 v. H.	81	

	(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände zu 3 v. H.	—	—
von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, zu 2 1/2 v. H.	—	32 3/4
Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain zu 2 1/4 v. H.	—	—
und Görz. zu 2 v. H.	—	—
zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1042 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Morgen: Zum Vortheile der Sängerin Katharina Ney, zum ersten Male: Wilhelm Tell. Große Oper in 2 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 324. Mittwoch den 24. November 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 22. Nov. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 2 3/4 Grad.	28 Z. 4 L. 11 P.	52 Grad.	NW.	heiter
	3 Uhr Nachm.	+ 11	28 4 5	28	NNW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 1 1/2	28 4 4	55	—	trüb

Ungarn.

Die Preßburger Zeitung vom 19. November meldet: »Se. Majestät der jüngere König, Ferdinand V., haben gestern früh gegen 9 Uhr unsere Stadt verlassen und sind nach Wien zurückgekehrt. — Gestern, am 18. Abends um 5 Uhr, sind in der 27sten gemischten Reichstag-Sitzung zwei Allerhöchste Resolutionen eröffnet und verlesen worden, deren erste sich über die in Folge des dritten Punktes der königlichen Propositionen von den Reichsständen offerirten 48,000 Mann Rekruten mit huldvollen Aeußerungen der allergnädigsten Genehmigung verbreitet; die zweite aber die Allerhöchsten Entschließungen über die vom vorigen Reichstage noch unerledigt gebliebenen Beschwerden und Postulata enthält. Hierauf referirte noch der hochgeborne Herr Johann von Péchy, Ritter des königlich-ungarischen St. Stephans-Ordens und Obergespan des Marmaroscher-Comitats, das Protokoll der Reichs-Deputirten über den im Szathmárer-Comitat inclavirten Ort Tarpa.« (Beob.)

Rußland.

Im Journal de St. Petersbourg vom 6 November liest man: »Se. Majestät der Kaiser haben für gut befunden, zu befehlen, daß folgende Armee-Corps unverzüglich auf den Kriegsfuß gesetzt werden sollen, nämlich: das erste und zweite Infanterie-Corps, das dritte und fünfte Reserve-Kavallerie-Corps, das abgesonderte Lithauische Corps, das unter den Befehlen Sr. kaiserl. Hoheit des Cesarewitsch stehende Reserve-Corps, die polnische Armee und eine verhältnißmäßige Anzahl irregulärer Kosaken-Regimenter. Das dritte und fünfte Reserve-Kavallerie-Corps, die in den Gouvernements Cherson und Kursk standen, sollen an die westlichen Gränzen des Reichs vorrücken und ersteres in Podolien, letzteres in Volhynien temporäre Cantonnirungen beziehen. Diese Corps befinden sich bereits auf dem Marsch zu ihrer neuen Bestimmung. — Der bisherige Befehlshaber der ersten Dragoner-Division, General-Lieutenant und General-Adjutant Baron Geismar, ist zum Befehlhaber der zweiten Division ernannt worden.«

Am 29. Oktober waren in Moskau, seit dem Erscheinen der Cholera, 3224 Menschen erkrankt, 1585 gestorben und 1259 noch krank. Im Ver-

lauf des 29. erkrankten 195 Personen, 102 starben und 36 genasen. Am 30. Oktober erkrankten 178 Personen, 94 starben und 66 genasen, am 1. Nov. erkrankten 140 Personen, 92 starben u. 25 genasen, so daß man am Morgen des 2. Nov. 1357 Kranke hatte, von denen aber nur 368 Hoffnung zur Genesung gaben. Seit dem Beginn der Krankheit waren 3542 Menschen erkrankt und 1771 gestorben.

Dem temporären Medicinal-Conseil ist zur Prüfung eine Heilmethode der Cholera vorgelegt worden, welche ein Bürger aus Smolensk, Iwan Warsolomejew Chlebnikow, in Vorschlag gebracht hat, und die in Folgendem besteht: Bei dem ersten Anfalle der Krankheit gebe man dem Patienten einen Eßlöffel voll Magnesia, aus dem Grunde, weil die in Wasser aufgelöste Magnesia das Erbrechen niederschlägt. Alsdann lege man den Kranken auf das Bett, bedecke ihn mit einem Bettlacken bis zur Brust und bestreue ihn von der Brust bis zu den Füssen mit Heuspreu, welche vorher auf nachstehende Weise bereitet wird: Man schütte die Heuspreu trocken in einen großen Topf und begieße sie mit siedendem Wasser, nur so viel als nöthig ist, daß die Masse nicht zu flüssig wird; rühre sie mit einem hölzernen Schaufelchen um und decke sie sogleich zu, damit sie nicht verdampfe. Nachdem es gut gezogen hat, wird der Kranke damit, wie oben gesagt, bestreut. Der Patient wird sogleich in Transpiration gerathen, so daß ihm der Schweiß von der Stirn träufelt. Nachdem die Transpiration einige Zeit fortgewährt hat, lasse man ihn die Wäsche wechseln und trockne den Körper auf dem Bette wohl ab, allein behutsam, damit kein Theil desselben kalt werde. Nach gewechselter Wasche lege man den Kranken wieder auf das Bett und decke ihn aufs neue mit dem Bettlacken zu, welches, wie früher, mit der erwähnten Masse bestreut wird. Diese Procedur wird einige Mal nach einander vorgenommen. Der Patient spürt darnach eine Erleichterung, Erbrechen und Durchfall lassen nach, und er verfällt in einen Schlaf, während dessen ihn das Uebel völlig verläßt. Sobald dasselbe gewichen ist, stärkt man den Patienten mit guten Hoffmannstropfen, welche ihm zwei Mal täglich zu 10 Tropfen Morgens und Abends, gegeben werden, so auch mit nahrhafter Speise, namentlich Bouillon aus gutem frischen Rindfleisch, mit Hafer- oder Gerstengraupen zu einem Brei gekocht. Zu dieser Speise genießt der Kranke gutes Weizenbrot, nur kein saures Brot; auch sonst nichts Saures, noch Salziges. Als Präservativ-Mittel wird vorgeschlagen: man nehme aus der Apotheke 1/4 Pfund (eine Unze ist hinreichend) Guayakharz, schüttet es in eine Bouteille Rum, lasse es nach gehöriger Umschüttelung ziehen, und nehme davon jeden Morgen und Abend einen Theelöffelvoll im Wasser. Hinsichtlich der äußerlich anzuwendenden Mittel, hat der genannte Medicinal-Conseil dieselben gebilligt, sowohl weil die Erwärmung des Körpers ein Hauptgegenstand bei der Behandlung dieser Krankheit ist, als auch, weil man die Heuspreu überall leicht erhalten kann. Was die innerlichen Mittel betrifft, so ist zur Prüfung derselben dem erwähnten Chlebnikow die Behandlung einiger Kranken unter Aufsicht zweier Aerzte anvertraut worden.« (Beob.)

Niederlande.

Die Haager Staats-Courant vom 8. November meldet: »Der französische Gesandte (Hr. Bertin de Veaux) ist vorgestern, wie man vernimmt, nach Paris von hier abgereist. Am verwichenen Mittwoch hat Sir Howard Douglas, großbrittannischer Bevollmächtigter am hiesigen Hofe, in Betreff der amerikanischen Gränzstreitigkeiten, sich auf dem dazu bestimmten Dampfboote Prinz Fredrik nach Antwerpen eingeschifft, wohin er, wie man sagt, mit einer wichtigen Sendung beauftragt ist. Viele Personnn bringen die Abreise dieser beiden Diplomaten in Verbindung mit unsern niederländischen Angelegenheiten. — Die Sectionen der zweiten Kammer haben ihre Berathungen über den Gesetzentwurf, welchem gemäß die Steuern für 1831 auf dem Fuß, der für das laufende Jahr gegolten hat, beibehalten werden sollen, so wie über das Grundsteuer-Gesetz, beendigt und ihre Bemerkungen der Regierung übergeben.«

Mittelst Beschlusses vom 3. d. M. haben Se. Majestät der König dem Stadrathe von

Luxemburg, auf dessen Gesuch erlaubt, 2000 Malter Weizen und Roggen zollfrei einzuführen, um bei der großen Theurung der Lebensmittel auf den benachbarten Märkten das Getreide den Unbemittelten zu geringeren Preisen ablassen zu können.

Der General-Lieutenant van Geen, hat folgenden Tagesbefehl an die unter seinem Commando stehenden Truppen erlassen: »Soldaten! Seit dem Ausbruche der Unruhen im Süden unseres theuren Vaterlandes, habt Ihr nur mit Widerwärtigkeiten zu kämpfen gehabt, deren Hauptursache der Verrath Eurer Waffenbrüder war. Jetzt sind Eure Reihen gesäubert, und das Vertrauen ist in Eurer Mitte wieder hergestellt. — Die Beleidigungen, die wir in Brüssel, Antwerpen und anderswo haben erdulden müssen, das abscheuliche Wüthen gegen uns, die Ermordungen Eurer Kameraden und Eurer Offiziere, selbst nachdem sie die Waffen niedergelegt und sich ergeben hatten, die Mißhandlungen der Kranken in den Hospitälern, die Schändung der Leichen Eurer getödteten holländischen Waffenbrüder — Alles dieß ruft um Rache. Das Heer erhält täglich Verstärkungen, die Söhne der Angesehensten und Reichsten Eurer Landsleute, die Bürger aller Stände, reihen sich freiwillig Euch an, um unter der alten berühmten Fahne von Oranien, die auf den äußersten Puncten unseres Erdballs weht, zu kämpfen. Das Heer wird nicht mehr zweifelhaft in der Wahl seyn, lieber mit Ehren zu sterben, als mit Schande zu leben. — Auf nun, Soldaten, vom ersten bis zum letzten; auf, Ihr Wohlgesinnten, vereinigt Euch um mich, dem Se. Majestät unser hochverehrter König sein Vertrauen geschenkt hat. Euer General wird sich desselben würdig zu machen trachten. Folgt meinem Vorbilde und erinnert Euch, Soldaten, der Tagsbefehle, worin gesagt wurde, daß Feigheit und Ungehorsam aufs strengste bestraft, aber auch daß Muth, Besonnenheit und Treue belohnt werden sollen. Hört es nochmals, meine Waffenbrüder! Seyd unerschrocken und steht fest in der Gefahr. Ihr kämpft für die gerechteste Sache. Euer eigenes Grundgebiet sollt Ihr Schritt für Schritt vertheidigen, Eure Interessen und Alles, was Euch das Theuerste auf der Erde ist, gegen den Feind behaupten. Laßt, wie bei unsern Vorfahren, auch bei uns Eintracht unsere Macht ausmachen. Laßt unsere Aufopferungen nicht vergeblich seyn, und das Losungswort des gesammten aufgestandenen getreuen Volkes sey: Es lebe das Vaterland! Es lebe der König!« Gegeben in unserem Hauptquartier zu Breda, den 5. November 1830. Der General-Lieutenant, Oberbefehlshaber des mobilen Heeres, van Geen.

Holländische Blätter fügen dieser Proklamation folgende Bemerkungen hinzu: »Diese kräftige Sprache wird gewiß in den Herzen aller wahrhaften Niederländer einen Wiederhall finden. Nicht am unrechten Orte scheint es uns, bei dieser Gelegenheit zu bemerken, daß General van Geen, als geborner Süd-Niederländer, nicht als solcher mit seinen übrigen Landsleuten auf gleiche Linie gestellt werden darf, da seine niederländischen Dienste nicht erst im Jahre 1815 begonnen haben, und er bereits früher dem alten Holland, dem er unter allen Umständen treu geblieben ist, seine Dienste geweiht hatte. Er hat diese Treue eben so in Indien, wie durch sein kluges Benehmen in Namur, wo er die gesetzliche Authorität zu handhaben wußte, bewiesen.«

Nach Berichten aus Antwerpen vom 5. d. M. wurden an diesem Tage die Unterhandlungen mit der Citadelle fortgesetzt. Der Capitän einer der vor der Stadt liegenden Fregatten kam an den Wall und fragte bei Hrn. Rogier und der Militär-Behörde an, ob es wahr sey, daß ihre Macht in Antwerpen durch neue Truppen verstärkt worden sey. Als man ihm darüber genügende Erklärungen gab, soll auch er erklärt haben, daß die Fregatten und die Citadelle keinen neuen Vorrath an Pulver oder Schlachtvieh erhalten hätten. Der Capitän war hierauf mit Hrn. Chazal nach der Citadelle gegangen, um Verabredungen wegen der freien Fahrt der Kauffahrteischiffe auf der Schelde zu treffen. (In Folge dieser Unterhandlungen wurde die früher mitgetheilte Uebereinkunft abgeschlossen.) In der Stadt herrscht große Niedergeschlagenheit und Stille. Die Anführer der Brüsseler haben strenge Maaßregeln zur Aufrechthaltung der Ruhe getroffen. Es ist

allerdings wahr, daß sie viel Geschütz herbeigebracht haben, allein es befinden sich darunter nur wenige brauchbare Stücke; die meisten Kanonen sind alt und zum Dienst untauglich.

Die Antwerpener Blätter vom 7. d. M. erwähnen nichts von dem Gerüchte, daß General Chassé vom Schlage getroffen worden. Dagegen melden sie, der General habe der provisorischen Regierung angezeigt, die Antwort, die er von seinem Herrn, dem Könige erhalten, lautet ganz kurz so: «Ich habe Ihnen keinen andern Befehl zu geben, als die Wiederholung meiner frühern Weisungen.« In der Nacht vom 5. auf den 6. ging wieder ein mit Truppen beladenes Schiff von der Citadelle ab. Ein großer Theil der Genter Freiwilligen verließ Antwerpen, um sich gegen Maestricht zu wenden.

Das Antwerpener Journal vom 8. November enthält die erste Schätzung der im Entrepot verbrannten Waaren. An Manufacturen betrug der Verlust 3 Millionen; an Kaffeh 1,320, an Zukker 1,207,500, an Tabak 400,000, im Ganzen über 7,905,340 Gulden.

Bergen op Zoom befindet sich in gutem Vertheidigungszustande. Die aus der Citadelle von Antwerpen dort angekommenen Truppen ruhen von den erlittenen Strapazen aus und sind voll Begier, wieder vor den Feind zu treten.

Aus Maestricht meldet man unterm 4. d. M., daß der Zustand der Stadt noch immer derselbe ist und täglich belgische Soldaten von der Garnison entlassen werden. In der Umgegend der Stadt schwärmen einige hundert Lütticher umher, die in St. Heeren, zwei Stunden von Maestricht, das Schloß des Grafen Borchgrave, Mitgliedes der ersten Kammer der Generalstaaten, geplündert und ganz verwüstet haben. Viele Einwohner haben sich aus Maestricht geflüchtet.

Der von Maestricht nach Herzogenbusch führende Süd-Wilhelms-Kanal, ist jetzt wieder bis zu einer gewissen Tiefe befahrbar.

Briefe aus Löwen zufolge, ist zwar die Ruhe in dieser Stadt wieder hergestellt, allein noch immer keine Untersuchung gegen die Mörder des Major Gaillard eingeleitet.

In Brüssel überreichte eine aus 480 Personen bestehende Deputation des großen Clubbs dem im Pallast der Generalstaaten versammelten Central-Comité der provisorischen Regierung eine Adresse, worin letzterem geboten wird, die Republik zu proclamiren. (Beob.)

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 11. d. M. wurde zur Wahl eines Präsidenten an Hrn. Laffite's Stelle geschritten. Die Zahl der Votanten betrug 271; absolute Stimmenmehrheit 136. Hr. Casimir Perier erhielt 180, Hr. Girod (de l'Ain) 60, Hr. Alex. de Laborde 12, Hr. Felix Faure 3, Hr. Guizot 2 und Hr. de Corcelles 3 Stimmen. Hr. Casimir Perier ward sonach als Präsident proklamirt. — Bei der Wahl zum vierten Vice-Präsidenten (an Hrn. Casimir Perier's Stelle) votirten 244 Mitglieder; absolute Stimmenmehrheit 123. Hr. Dupin, der ältere, erhielt 182, Hr. Girod (de l'Ain) 34, Hr. Alex. de Laborde 7, und Hr. de Tracy 6 Stimmen. Hr. Dupin, der ältere, wurde als vierter Vice-Präsident proclamirt. Beide waren bei dem Scrutinium nicht in der Kammer zugegen. (Beob.)

Großbrittannien.

Es ist unter den angesehensten Bürgern Londons und Westminsters im Werke, sich zu einer zahlreichen Leibgarde für Ihre Majestäten, wenn sie dereinst nach Guildhall kommen werden, zu bilden. (Beob.)

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Zum Vortheile der Sängerin, Katharina Ney, zum ersten Male: Wilhelm Tell. Große Oper in 2 Akten.

Morgen: Hanns Sachs.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 325. Donnerstag den 25. November 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 23. Nov. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 2 2/3 Grad.	28 Z. 4 L. 5 P.	62 Grad.	NNW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 5 1/4	28 3 3	54	NW.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 2 1/2	28 3 5	55	—	heiter

Wien, den 21. November.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 5. November d. J., den k. k. Kämmerer, Freiherrn Emerich Zay von Csömör und Zay Ugrocz, in den Grafenstand allergnädigst zu erheben geruhet.

Mehrere Pariser Journale, namentlich der Courrier Français haben in den letztverflossnen Tagen von ernsthaften Mißhelligkeiten und höchst unangenehmen Auftritten gesprochen, welche zwischen den Bothschaftern zweier großen europäischen Mächte zu Paris Statt gefunden haben sollen. Obgleich in diesen Erzählungen kein Name genannt war, so lag doch unverkennbar am Tage, daß hiebei die Bothschafter von Oesterreich und Rußland gemeint seyen. — Wir würden über diese neue Ausgeburt des Lügengeistes keine Sylbe verloren haben, wenn nicht in einem andern Pariser Blatte (dem Messager des Chambres vom 13. d. M.) eine Art von Widerlegung dieser Fabel erschienen wäre, die aber so gestellt ist, daß in dem Gemüthe des Lesers noch immer einiger Zweifel bleiben dürfte, ob nicht etwas Wahres an der Sache gewesen.

Wir sind daher ermächtigt, die oben erwähnten Erzählungen für durchaus grundlos zu erklären. Die innigen Freundschafts-Verhältnisse, die zwischen den Höfen von Oesterreich und Rußland obwalten, sind die beste Bürgschaft des freundschaftlichen Einvernehmens zwischen ihren beiderseitigen Repräsentanten, welches auch, wie wir aufs Bestimmteste versichern können, keinen Augenblick gestört worden ist. (Beob.)

Frankreich.

Der Moniteur vom 11. November enthält eine königl. Ordonnanz, wodurch die Pairskammer als Gerichtshof zusammengerufen wird. Dieselbe lautet:

»In Erwägung, daß der Graf v. Kergorlai, französischer Ex-Pair, und die HH. Brian, Genoude und Lubis, als Urheber und Mitschuldige des durch Artikel 4 des Gesetzes vom 25. März 1822 vorgesehenen Vergehens in Anklagestand versetzt sind.«

»In Ansehung des Beschlusses vom 5. November, wodurch der königl. Gerichtshof von Paris sich incompetent erklärt hat, den Grafen v. Kergorlai und seine Mitangeklagten zu richten, indem er sich darauf berief, daß Ersterer seine Eigenschaft als Pair von Frankreich zur Zeit des ihm zugerechneten Vergehens noch nicht verloren hatte.«

»Auf den Bericht Unsers Siegelbewahrers, des Justiz-Ministers, haben Wir verordnet und verordnen was folgt:

Art. 1. »Der Gerichtshof der Pairs ist zusammenberufen. Die anwesenden Pairs werden gehalten seyn, sich unmittelbar dahin zu begeben, außer sie rechtfertigen sich durch ein gesetzliches Hinderniß.«

Art. 2. »Dieser Gerichtshof wird ohne Verzug zur Aburtheilung des Grafen v. Kergorlai, französischen Ex-Pairs, de Brian, Genoude und Lubis schreiten, welche anklagt sind, das Schreiben vom 23. September, Graf v. Kergorlai, Pair von Frankreich, unterzeichnet, und eingerückt in der Quotidienne vom 25. September, so wie in der Gazette de France vom 27. September öffentlich kund gemacht, und dadurch sich des im Art. 4 des Gesetzes vom 25. März 1822 vorgesehenen Vergehens schuldig gemacht zu haben.«

Art. 3. »Derselbe wird, rücksichtlich der Untersuchung und des Urtheils, sich nach den Formen richten, welche er bisher beobachtet hat.«

Art. 4. »Hr. Persil, Unser Staats-Anwalt bei dem königl. Gerichtshofe von Paris, wird die Verrichtungen Unsers Staats-Anwaltes bei dem Gerichtshofe der Pairs besorgen. Es ist ihm Hr. Berville, erster General-Advokat bei besagtem Gerichtshofe, beigegeben, um die Verrichtungen eines General-Advokaten zu erfüllen, und den Staats-Anwalt in seiner Abwesenheit zu ersetzen.

Art. 5. »Der Archivars-Vorsteher der Pairskammer und sein Adjunkt werden die Functionen von Greffiers bei Unserm Gerichtshofe der Pairs erfüllen.«

Art. 6. »Unser Präsident des Ministerrathes und Unser Siegelbewahrer, der Justiz-Minister, sind mit der Vollziehung der gegenwärtigen Ordonnanz beauftragt, welche in das Bülletin der Gesetze eingerückt werden soll.«

Gegeben zu Paris im Palais-Royal, den 9. November 1830.

Ludwig Philipp.

Durch den König: der Siegelbewahrer, Minister-Staats-Sekretär im Departement der Justiz, Dupont (de l'Eure.)

Eine andere königl. Ordonnanz vom 8. November verfügt: daß in Zukunft nicht bloß Goldstücke von 40 und 20 Franks, sondern auch von 100 und 10 Franks im Werthe geprägt werden sollen. Zur Verfertigung der neuen Münzstempel wird ein Concurs eröffnet, woran alle französischen Graveurs Antheil nehmen können. Die Mitwerber müssen ihre Arbeit binnen 3 Monaten bei der Münz-Commission überreichen. Eine besondere Jury von 7 Sachverständigen, wovon die mitwerbenden Künstler selbst 3 unter den Mitgliedern des Instituts wählen dürfen, wird den Preis für den gelungensten Stempel eines Goldstückes von 100 und eines Goldstückes von 10 Franks zuerkennen. Dieser Preis besteht in 15,000 Franks für Kopf und Rückseite eines Münzstückes. Der Künstler, welcher den Preis für das Goldstück von 100 Franks erwirbt, wird auch die Graveurarbeit für die Goldstücke von 40, 20 und 10 Franks erhalten, so wie die Graveurarbeit für die Silberstücke von 5, 2, 1, 1/2 und 1/4 Franks jenem Künstler überlassen werden wird, welcher den Preis für den Münzstempel des Fünf-Frankenstücks erhalten hat.

Nach der bisherigen Gesetzgebung war die Fabrikation der Kriegswaffen dem freien Verkehre von Frankreich entzogen; die Zeughäuser des Staates allein hatten das Recht dieser Fabrikation. Die in Privat-Fabriken verfertigten Gewehre mußten einen andern Kaliber haben, als die Kriegsgewehre; daher durften sie nicht ausgeführt werden, wenn nicht zuvor die Artillerie-Befehlshaber ein Certifikat über die Befolgung dieser Beschränkung ausgestellt hatten. Diese nachtheilige Beschränkung der Waffenfabrikation wird künftighin aufhören. Die erwähnten Certifikate werden nur auf Verlangen der Partheien noch Statt haben.

Der Moniteur enthält endlich eine offizielle Nachricht über die Armee von Afrika, wodurch alle bisher ausgestreuten Gerüchte von Veruntreuungen und Verschleppungen des in Algier erbeuteten Schatzes, als grundlos und erdichtet erklärt werden. Die Verwaltung, welche bei diesen Gerüchten nicht gleichgültig bleiben konnte, ließ durch eine eigens ernannte Untersuchungs-Commission die genauesten Erhebungen machen. Ein Tagsbefehl vom 22. Oktober verkündiget das beruhigende Resultat, daß von dem Schatze der Cassauba nichts entwendet worden, und derselbe ganz dem Schatze von Frankreich zu Guten gekommen ist. Wenn auch einige dem Dey und seinen Offizieren gehörige Effekten und Kostbarkeiten abhanden gekommen, und auch in Privathäusern einige Unordnungen vorgefallen sind, so hat sich doch die Armee im Ganzen keinen Vorwurf zu machen.

(Wien. Ztg.)

Niederlande.

Die Preußische Staatszeitung meldet aus dem Haag vom 10. November: »Gestern Nachmittags ist Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich von hier nach Breda abgereist. — Die heutige Staats-Courant enthält den königlichen Beschluß, durch welchen die Häfen und Küsten der im Aufstande befindlichen südlichen Provinzen in Blokadezustand erklärt werden. — Heute werden die Sectionen der zweiten Kammer der Generalstaaten, und sodann auch die Central-Section, zusammentreten, um die Gesetzentwürfe, welche hinsichtlich des Budgets und der Schuldentilgung für das Jahr 1831 ihnen vorgelegt worden, in nähere Berathung zu ziehen. Morgen wird sodann der Bericht darüber in einer öffentlichen Sitzung erstattet werden. — Se. Majestät haben zur Verfügung des General Chassé 32 Ehrenkreuze des militärischen Wilhelms-Ordens gestellt, die derselbe unter die Tapfern, welche sich unter seinem Befehle in und bei Antwerpen ausgezeichnet, vertheilen soll. Der General selbst hat, wie man vernimmt, als Anerkennung seiner dem Vaterlande erwiesenen ausgezeichneten Dienste, das Großkreuz des militärischen Wilhelms-Ordens erhalten. — Die vom Vice-Admiral Gobius, Oberbefehlshaber von Vließingen, eingegangenen Berichte bestätigen es, daß die Insurgenten am 6. d. M. die Stadt Aardenburg und das Gebiet von Staats-Flandern ganz verlassen haben. Der Oberst-Lieutenant Lebel trifft inzwischen alle nöthigen Vorkehrungen, um ähnlichen Streifzügen der Insurgenten zu begegnen. Vier Geißeln, welche dieselben aus Aardenburg nach Maldeghem mitgenommen hatten, sind bereits wieder von dort entlassen worden. — Am vorigen Montage ist der Oostvoorensche Kanal, der das Fahrwasser zwischen Rotterdam und Helvoetsluis in eine gerade Linie bringt und den Weg zwischen beiden Orten um mindestens ein Drittel vermindert, zum ersten Male eröffnet worden. Man verspricht sich von dieser neuen Wohlthat unserer erlauchten Regierung die größten Vortheile für den Handel der Stadt Rotterdam.« (Beob.)

Großbrittannien.

In London herrschte allgemein das Gerücht, daß eine Verschwörung des Pöbels bestand, der die Stadt plündern wollte. Die Sun sagt: Es soll im Plane gewesen seyn, die Laternen einzuschlagen, das Pflaster aufzureißen, die Hauptstraßen durch Barrikaden zu verstellen, um alle Verbindung mit dem Theile der Stadt abzuschneiden, wo sich die Börse und die großen Etablissements befinden, und wo sich auch bei dem Feste des Lord-Mayors die königl. Familie, die Minister und die vornehmsten Personen des Königreichs eingefunden hätten. Hätte man sich auf diese Weise der Hauptverbindungen der Stadt bemeistert, so wäre nichts leichter gewesen, als sie durch Mord und allgemeine Plünderung zu verwüsten. — Bereits soll Artillerie von Woolwick angekommen seyn.

In London befinden sich 10,000 Mann Truppen. Inzwischen hat die Regierung die strengsten Vorsichtsmaßregeln für die Sicherheit des Eigenthums und der Personen getroffen.

In einem Schreiben, das Galignani's Messenger aus London vom 8. November mittheilt, heißt es:

»Der Tower und die Kasernen wurden be-

festigt. Man fürchtet viel von den herbeiströmenden Landleuten, die von Stunde zu Stunde von Kent, Surrey und dem Norden ankommen. Man hat in der Gegend vom Tower Gräben aufgeworfen und Niemand wird zugelassen, der nicht eine Ordre aufweisen kann. Die Börse hat eine besondere Wache. 200 Commis haben den Befehl erhalten, die ganze Nacht über bewaffnet auf der Börse zu bleiben, um jeden Angriff abzuwehren.

(Wien. Ztg.)

Galignani's Messenger vom 12. d. M. gibt in einem Postscriptum einen Auszug aus einem Schreiben aus London vom 10. November, 4 Uhr Nachmittags, welches die, in unserem Blatte mitgetheilten, Nachrichten von gänzlicher Beilegung der in dieser Hauptstadt vorgefallenen Tumulte vollkommen bestätiget. Mit Ausnahme der Unordnungen, welche am Dinstag Abends noch vorfielen, die aber durchaus keinen ernsthaften Charakter hatten, und von der Polizei mit Leichtigkeit unterdrückt wurden, war London fast so ruhig, wie in gewöhnlichen Zeiten.

Am 7. Abends beehrten Ihre Majestäten das Königstheater mit Ihrer Gegenwart, um den dramatischen Vorstellungen der Zöglinge der königlichen musikalischen Akademie beizuwohnen. Der König erschien in einem einfachen blauen Rock, mit dem Stern des Kniebard-Ordens. Zur Rechten Sr. Majestät saß der Fürst von Carolath und der Königin zur Linken der Herzog von Sussex. Ihre Majestäten wurden mit lautem und anhaltendem Freudenrufe empfangen. Vor und nach den Vorstellungen sang man, wie gewöhnlich, das »God save the King.« Als Ihre Majestäten wegfuhren, hatten sich einige 100 Menschen versammelt, die nach der Abfahrt der königlichen Wagen ruhig aus einander gingen.

Der Messager des Chambres vom 11. d. M. enthält folgendes Schreiben aus London vom 6. November: »Die HH. Bresson, französischer Bothschafts-Secretär zu London, und Cartwright, großbrittannischer Bothschafts-Sekretär im Haag, sind heute nach Calais abgereist. Sie begeben sich nach Brüssel zu der provisorischen Regierung, um ihr das Protokoll der Conferenzen mitzutheilen, welche hier zwischen den Bevollmächtigten der fünf Höfe (Oesterreich, Frankreich, Großbrittannien, Preußen und Rußland) und mit Zuziehung des Bothschafters der Niederlande, bereits Statt gefunden haben. — Dieses Protokoll fordert die streitenden Partheien, im Namen der Menschlichkeit, auf, einen Waffenstillstand zu schließen, während dessen ihre Streitkräfte durch die zur Zeit des Pariser Friedens vom 30. Mai 1814 zwischen den Besitzungen des souveraimen Fürsten der vereinigten Provinzen und den belgischen Provinzen bestandenen Gränzen getrennt werden würden. Auf diese Weise würde Maestricht, Venloo und Holländisch-Flandern nördlich von dieser Linie bleiben, während die Citadelle von Antwerpen von den Holländern binnen zehn Tagen geräumt werden müßte. — Der Prinz von Oranien ist hier angekommen und von Sr. großbrittannischen Majestät sehr gut aufgenommen worden.« (Beob.)

Cours vom 20. November 1830.

			Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	90 1/2
detto detto	zu 4 v. H.	(in C. M.)	80 7/8
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	90 1/2
des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.	(in C. M.)	80 3/4
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.	(in C. M.)	70 5/8
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl.		(in C. M.)	166 3/10
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	118
Wien-Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	52 5/8
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 v. H.	(in C. M.)	41 2/3
Obligationen der in Frankfurt und Holland aufgenommenen Anlehen	zu 5 v. H.	(in C. M.)	—
	zu 4 1/2 v. H.	(in C. M.)	—
	zu 4 v. H.	(in C. M.)	80 3/4

Bank-Actien pr. Stück 1048 in Conv. Münze.

Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 100 3/8 G. Uso.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Hanns Sachs.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 326. Freitag den 26. November 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 24. Nov. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 2 1/3 Grad.	28 Z. 4 L. 4 P.	60 Grad.	NW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 5 2/3	28 4 11	50	NW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 3 2/3	28 5 5	48	—	trüb

Marokko.

Ein Schreiben aus Alkassar-Kebir enthält folgende weitere Nachrichten über die Reise der k. k. Abgeordneten an das marokkanische Hoflager:

»Am 2. Oktober um die Mittagszeit brach die Gesandtschaft Sr. Majestät von Tanger auf. Sie wurde vor den Thoren von dem Gouverneur mit seinem Gefolge erwartet. Nach den üblichen Begrüßungen setzte der Zug sich in Bewegung. Den Anfang machte eine Abtheilung Reiterei der Bedeckung. An selbe reihten sich sechs seidene Fähnlein von verschiedenen Farben mit vergoldeten Knöpfen an der Stange, welche das Abzeichen eines Pascha, der einer Provinz vorsteht, bilden. Hierauf kam der Pascha selbst mit seinen Leuten, dann folgten 250 Mann von der Bedeckungs-Reiterei, zwei Mann hoch in Schlachtordnung sich bewegend; die militärische Musik-Bande der Gesandtschaft an der Spitze einer Abtheilung k. k. Marine-Infanterie, endlich die österreichischen Abgeordneten, umgeben von allen zu Tanger befindlichen fremden Consuln und Vice-Consuln in Gala-Uniform zu Pferde, welche, eine halbe Meile weit, ersteren die Ehre ihres Geleites angedeihen zu lassen die Gefälligkeit hatten, und von den k. k. Gesandtschafts-Kavallieren. Den Schluß machten eine zweite Abtheilung k. k. Marine-Soldaten, nebst der Dienerschaft, und fünfzig Mann von der Bedeckungs-Kavallerie.«

»Die meisten Bewohner von Tanger, jedes Alters und Geschlechtes hatten sich vor der Stadt versammelt, um den Zug mit anzusehen.«

»Gegen 4 Uhr wurde zu Hindaly gelagert. Unterweges waren der Gesandtschaft 180 Mann zu Pferde, und 800 zu Fuß entgegengekommen, um ihr die im Lande gewöhnlichen Ehrenbezeugungen zu erweisen. Sie bestehen darin, daß Abtheilungen von 5 bis 6 Köpfen im strengsten Laufe ansprengen, ihre Gewehre ganz nahe abfeuern, und dann wieder eben so schnell in derselben Richtung zurückreiten, um neuen solchen Abtheilungen Platz zu machen. Das Fußvolk begrüßte inzwischen mit einem beständigen Lauffeuer und verschiedenen Kunstübungen mit ihren Gewehren.«

»Am 3 Oktober gegen 8 Uhr Morgens wurde nach Garbia aufgebrochen, wo man um 2 Uhr Nachmittags die Zelte aufschlug. Die Ehrenbe-

zeugungen hatten diesen, wie die folgenden Tage, abermal in obiger Art Statt.«

»Am 4. Mittags betrat die Gesandtschaft die Provinz Larrasch. Hier erwartete selbe bei dem Dorfe Thas-Rehan der dort befehligende Pascha mit 150 Mann Kavallerie, 200 Infanteristen, und ungefähr 1000 Mann Gebirgsvölker von Alkorut theils zu Pferde, theils zu Fuß.«

»Nachdem der Gouverneur von Tanger die Abgeordneten dem Statthalter von Larrasch, einem der Vornehmsten des Reiches, vorgestellt hatte, empfahl er sich, und kehrte nach seiner Residenz zurück. Letzterer ließ durch seine Truppen die obbeschriebenen Ehrenbezeugungen wiederholen; ehe der Zug sich weiter in Bewegung setzte.«

»Unfern Garbia befanden sich neuerdings bei 1200 Mann Infanterie und 200 Reiter, deren gewöhnliche Begrüssung ebenfalls ausgehalten werden mußte. Gegen 3 Uhr langte man auf dem bestimmten Lagerplatze an. Der Thermometer zeigte im Schatten 26° Reaumur. Da an diesem Tage gerade das Allerhöchste Namensfest des Kaisers und Königs fiel; so wurden von den k. k. Abgeordneten und ihrem Gefolge aus dem Grunde des Herzens zahlreiche Toaste für das Wohlseyn und die Erhaltung Sr. Majestät ehrerbiethigst dargebracht.«

»Am Morgen des 5. Oktobers statteten die Abgeordneten dem Pascha von Larrasch ihren Besuch ab. Sie wurden von ihm in seinem Zelte eben so feierlich als artig empfangen, und mit Erfrischungen bewirthet. Um 8 1/2 Uhr wurde die Reise fortgesetzt. Die Truppen, welche unterwegs zur üblichen Begrüßung herankamen, mochten 5000 Mann Fußvolk, und bei 300 Reiter betragen. Vor der Stadt Alkassar wurden die Abgeordneten von der ganzen Bevölkerung erwartet. Die Hitze erreichte 27°.

»Gegen 3 1/2 Uhr wurde in einer kleinen Entfernung von Alkassar am Flusse Lokus Lager geschlagen. Außer den frischen Nahrungs-Vorräthen, welche auf jeder Etappe für Rechnung des Sultans herbeigeschafft werden, erhält die Gesandtschaft täglich auch zahlreiche nach Landesart zubereitete Gerichte von Seite der begleitenten Pascha's.«

Spätern directen Nachrichten zufolge, war die Gesandtschaft am 12. Oktober um 3 1/2 Uhr Nachmittags in Mequinez, der gegenwärtigen Residenz des Sultans, glücklich angelangt, und hatte daselbst sogleich ihren feierlichen Einzug gehalten. Sie wurde mit ausgezeichneten, bisher beispiellosen Ehrenbezeigungen empfangen. Schon während der letzten drei Tage der Reise hatte der Sultan selbst täglich wenigstens zwei Offiziere seines Hofstaates entgegengeschickt, um sich nach dem Befinden der Gesandtschaft, und nach ihren allenfallsigen Bedürfnissen zu erkundigen. Auf der Ebene vor Mequinez waren an 10,000 Mann, theils Infanterie, theils Kavallerie von der schwarzen und der weißen Leibgarde des Sultans aufgestellt. Man bemerkte darunter Pferde von äußerster Schönheit. Der Oberbefehlshaber der schwarzen Leibgarde, Homan Siridi Pascha, einer der ersten Staatsbeamten, bewillkommte die Abgeordneten von Seite seines Gebieters in den schmeichelhaftesten Ausdrücken. Die Gesandtschaft ist in einem für selbe eigens eingerichteten, ganz neuem Pallaste des Sultans einquartirt. Der Tag der Antritts-Audienz war bei Abgang obiger, vom 13. Oktober datirten Nachrichten, noch nicht festgesetzt. Ungeachtet der ausgestandenen Reisebeschwerden, erfreute sich das gesammte Gesandtschafts-Personal der erwünschtesten Gesundheit. (Beob.)

Niederlande.

Mittelst eines vom 7. datirten königlichen Beschlusses, werden das Ministerium der Finanzen, so wie das des Waterstaats der National-Industrie und der Colonien, und die Steuer-Verwaltung beauftragt, den Ein-, Aus- und Durchfuhr-Zolltarif nach gemeinschaftlicher Ueberlegung mit der Handels- und Fabriken-Kammer in Rücksicht auf die Interessen der treu gebliebenen Provinzen zu revidiren.

Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich ist am 9. d. M. in Breda angekommen und hat am folgenden Tage über die aus dem Haager und dem Rotterdamer Bataillon Schutterei, der Bürger-Garde von Breda und der zweiten und neunten Abtheilung der National-Miliz bestehende Gar-

nison eine Revue gehalten, die ganz zur Zufriedenheit des Prinzen ausgefallen ist.

Der General-Major Daine, der Befehl erhalten hatte, sich nach Utrecht zu begeben, aber zu den Aufrührern übergegangen ist, hat von der provisorischen Regierung den Auftrag erhalten, die königlichen Truppen aus Maestricht zu vertreiben. In diesem Sinne hat er bereits eine Proclamation an die Bewohner der Provinz Limburg gerichtet.

Das Journal de la Haye beleuchtet in seinem neuesten Blatte die Verläumdungen, die sich die belgischen Blätter gegen die holländischen Truppen nach Abzuge derselben aus Brüssel erlaubt haben, und legt dar, daß gerade alle Vergehen, die man den Holländern Schuld gegeben, das Werk der Belgier gewesen seyen. »Ohne von den ersten Gräueln Eurer ungerechten Revolution zu sprechen,« ruft das genannte Blatt den Letzteren unter Anderm zu, »ohne Eurer Heldenthaten in in den Wohnungen der HH. van Maanen, Knyf, Wautier, Evers, Libri u. a. zu erwähnen, so habt Ihr Eure friedlichen Mitbürger geplündert, Möbel, ganze Garderoben sind in den Läden des großen Marktes zu Brüssel unter den Augen ihrer frühern Besitzer, denen man sie geraubt hatte, verkauft worden. Die Feuersbrünste sind nach Eurer Behauptung das Werk der holländischen Truppen und der von ihnen geworfenen glühenden Kugeln gewesen. Aber ganz Brüssel und Eure eigenen Kanoniere können Euch Lügen strafen. Die Armee hat keine einzige glühende Kugel abgeschossen, Ihr aber habt es gethan. Ihr habt sie beim Schlossermeister Proffit in der Namurschen Straße glühend gemacht und Eure Kanone im Athenäum aufgepflanzt. — Ein gewisser Roseboom behauptet, um 40,000 fl. bestohlen, gemißhandelt und verwundet worden zu seyn, während er ruhig bei sich zu Hause gewesen sey. Die Thatsache ist, daß Hr. Roseboom aus einem Gasthofe am Schaerbeeker Thore auf die Truppen schoß, daß er gefangen genommen wurde und sein ganzes bares Vermögen auf hundert und einige Gulden angab; seine Gemälde-Gallerie, der er einen Werth von 40,000 fl. beilegte, wurde in Sicherheit gebracht. Die holländischen Truppen sollen in Dieghem geplündert und verwüstet haben. Eine genaue Untersuchung hat indessen ergeben, daß aller von 6 bis 7000 Mann während eines achttägigen Aufenthaltes vor, während und nach dem Angriffe auf Brüssel in dieser Ortschaft angerichtete Schaden sich auf 247 fl. für ausgegrabene Kartoffeln beschränkte.«

Die allgemeine Bewaffnung wird in den Städten und auf dem platten Lande von Holland noch immer mit dem größten Eifer fortgesetzt. Am 10. ist aus Amsterdam abermals eine mobile Colonne der dortigen Schutterei, 600 Mann stark, unter Anführung des Oberst-Lieutenant Kerkhoven nach Nimwegen ausmarschirt.

Am 10. November um 12½ Uhr ist der National-Congreß zu Brüssel eröffnet worden. Es waren 160 Mitglieder anwesend; 40 sind also nicht erschienen. Hr. Gendebien, früher Mitglied der zweiten Kammer der Provinzial-Staaten und der Vater des Advokaten, welcher Mitglied der provisorischen Regierung ist, führte als Alters-Präsident den Vorsitz und ernannte die vier jüngsten Mitglieder des Congresses, Hrn. Nothomb, Advokaten, 25 Jahre alt, Hrn. de Haerne, Priester, 26 Jahre alt, und die Herren Vilain XIV. und Liedts, beide 27 Jahre alt, zu provisorischen Secretären. Man deliberirte zuerst darüber, ob man die Mitglieder der provisorischen Regierung, welche den Congreß installiren sollten, durch eine Deputation empfange. Hr. Meulenaere erklärte sich dagegen, weil darunter die Würde der National-Vertretung leiden würde, setzte es jedoch nicht durch, und die Deputation wurde ernannt. Von ihr geleitet traten die Mitglieder der provisorischen Regierung ein, an deren Spitze sich Hr. de Potter befand, der auch sogleich die Eröffnungsrede verlas. Es beschränkt sich dieselbe hauptsächlich auf eine Wiederholung der bekannten Beschwerden und Beschuldigungen gegen die bisherige niederl. Regierung und auf eine Herzählung der Wohlthaten, welche das provisorische Gouvernement dem Lande bereits erwiesen haben soll. Zum Schlusse gab Hr. de Potter die Versicherung, daß die provisorische Regierung die Ueberzeugung erhalten habe, es werde keine auswärtige Intervention Statt finden, und daß die Hoffnung vorhanden sey, alle

Feindseligkeiten bald eingestellt, und das belgische Gebiet von den Holländern ganz geräumt zu sehen. Dieser letzte Theil der Rede nahm besonders die Aufmerksamkeit der Versammlung in Anspruch und wurde auch von lauten Beifallsbezeigungen begleitet. Nachdem die Mitglieder der provisorischen Regierung sich wieder entfernt hatten, entstand eine Debatte darüber, ob man zuerst die Verifizirung der Vollmachten oder die Feststellung der Reglements vornehmen sollte. Das erstere wurde beliebt; die Versammlung theilte sich in Commissionen und fand sämmtliche Vollmachten, mit Ausnahme von zweien oder dreien, in gehöriger Form, um 4½ Uhr wurde die Sitzung aufgehoben.

Am 11. November wurde im National-Congresse zu Brüssel beschlossen, daß die Stelle des Präsidenten des Congresses jeden Monat erneuert werden sollte. Hr. Surlet de Chokier (aus dem Districte von Zasselt) erhielt nach dreimaliger Abstimmung die Majorität von 103 Stimmen gegen 67. Bei den beiden ersten Abstimmungen hatten die HH. von Gerlache und von Stassart die Stimmen mit ihm getheilt.

Zu Brüssel war am 12. d. M. die Nachricht eingetroffen, daß die Festung Venlo am 11. November gegen Mittag von den Belgiern eingenommen worden sey. (Beob.)

Großbrittannien.

Im Courier vom 10. d. M. heißt es: «Unsere Leser in den Provinzen, die durch die Gerüchte von den gestern beabsichtigten Excessen des Pöbels in Besorgniß für ihre Freunde in London gesetzt worden seyn dürften, werden mit Vergnügen erfahren, daß die Ruhe in der Hauptstadt nur in sehr geringem Grade gestört worden ist, und das blos von Dieben und Pflastertretern, welche von der neuen Polizei eine Lection bekommen haben, die sie wahrscheinlich so bald nicht vergessen werden. Die Aufruhr-Scenen der verflossnen Nacht — wenn man Zusammenrottungen solcher Art so nennen darf — haben gezeigt, daß der Pöbel keineswegs organisirt ist, und berechtigen zu dem Schlusse, daß viele von den beunruhigenden Gerüchten und anonymen Briefen, welche Besorgnisse erregt hatten, die Erfindung müßiger Köpfe waren, welche die Gelegenheit für günstig hielten, ihren boshaften Witz zu üben. Das, was in den letztverflossnen Tagen vorgefallen ist, muß den Pöbel überzeugt haben, daß er sich keineswegs mit der neuen Polizei zu messen vermag, obgleich letztere keine andern Waffen, als ihre Stäbe, führt; und wir dürfen bei künftigen Anlässen erwarten, daß die Furcht des Pöbels vor der neuen Polizei seinem Haß gegen selbe die Wage halten wird.« (Beob.)

Cours vom 22. November 1830.

				Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5	v. H.	(in C. M.)	91 1/10
detto detto	zu 4	v. H.	(in C. M.)	81
detto detto	zu 2 1/2	v. H.	(in C. M.)	48
Verloste Oblig., Hofkammer-Obl.	zu 5	v. H.		—
des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 4	v. H.		81 1/4
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 3 1/2	v. H.		—
Darl. mit Verl. v. J. 1821 für 100 fl.			(in C. M.)	118 3/8
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2	v. H.	(in C. M.)	52 1/2
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2	v. H.	(in C. M.)	52 1/4
detto detto	zu 2	v. H.	(in C. M.)	41 4/5
Obligationen der in Frankfurt und Holland aufgenommenen Anleben	zu 5	v. H.		—
	zu 4 1/2	v. H.		—
	zu 4	v. H.		80 7/8

				(Aerar.) (C. M.)	(Domest. (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3	v. H.		—	43
	zu 2 1/2	v. H.		52	36
	zu 2 1/4	v. H.		—	—
	zu 2	v. H.		41 3/8	—
	zu 1 3/4	v. H.		—	—

Bank-Actien pr. Stück 1063 3/5 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Die Organe des Gehirns. Lustspiel in 3 Akten.

Morgen: Der Klausner. Oper in 2 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 327. Sonnabend den 27. November 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 25. Nov. 1830.	Zeit der Beobachtung	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 2 1/2 Grad.	28 Z. 5 L. 7 P.	46 Grad.	NNW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 4 1/3	28 5 9	48	N.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 3 2/3	28 5 8	47	—	trüb

Preßburg, den 20. November.

Am 15. November ist der allerunterthänigste Vortrag der Stände über die Stellung von 48,000 Rekruten Sr. Majestät unterbreitet worden. Der wörtliche Inhalt desselben ist folgender:

»Ew. Majestät! Bei Verhandlung des dritten Punktes der königlichen Propositionen, haben wir aus dem Inhalte desselben, so wie aus jenem des königlichen Reskriptes vom 8. Oktober l. J. ersehen: daß Ew. Majestät durch außerordentliche Umstände aufgefordert, Allerhöchstihre Sorgen, in der Absicht den Frieden zu befestigen, auf die Begründung sicherer Vertheidigungsmittel gerichtet haben, und auch in Anbetracht dessen, weil die ungarischen Kriegsschaaren durch Sterbefälle, Dienstuntauglichkeit und Entlassung bedeutend geschwächt worden sind, ein Subsidium an Rekruten verlangen. Mit Unterwürfigkeit verehren wir diese Vorsicht Ew. Majestät. Sie ist uns ein neuer Beweis dessen, daß die Liebe zum Frieden dem Herzen Ew. Majestät tief inwohne, und daß Allerhöchstdieselben nichts heißer wünschen, als nach dessen Befestigung dem Drange Ihres Herzens in Beförderung des allgemeinen Wohls ununterbrochen folgen, und die Wohlfahrt Allerhöchstdero getreuer Unterthanen unter dem Schutze Ihrer gerechten Regierung immervermehren zu können. Diese Sorge für die Beobachtung der Gesetze, eines so gerechten als gütigen Fürsten würdig, regt uns nur um so glühender auf, die Beispiele unserer Altvordern nachzuahmen.«

»Ew. Majestät sind mit angeborner Huld unseren gesetzlichen Wünschen zuvorgekommen, indem Allerhöchstdieselben uns sowohl über die obschwebenden außerordentlichen Umstände, als auch über den gegenwärtigen Stand der ungarischen Heeresmacht verständigen zu lassen geruhten. Im Sinne der Gesetze von der Nothwendigkeit der Rekrutenstellung überzeugt, und durchdrungen vom Streben, unsere Ergebenheit und unseren Eifer in Unterstützung der allerhöchsten Absichten darzuthun, biethen wir Ew. Majestät ein Rekruten-Subsidium an; die Zahl und Stellungsweise ist in dem hier beigefügten Gesetzentwurf ausgesprochen.«

»Obschon wir vollkommen überzeugt sind, daß die in Betracht der vorwaltenden außerordentlichen Umstände angebotenen 28,000 Rekruten das un-

garische Heer dergestalt verstärken, daß es feindlichen Einfällen auf eine dem ungarischen Kriegsruhme würdige Art kräftig zu widerstehen fähig wäre, bieten wir überdieß Ew. Majestät für den Fall eines feindlichen Angriffes der Erbstaaten Ew. Majestät, und einer hieraus entstehenden größeren Gefahr, einstweilen, bis auf dem gesetzlichen Wege des Reichstages größere Vertheidigungsmittel aufgeboten werden, 20.000 Rekruten an, unter den Bedingungen, die im gedachten Gesetzentwurf näher berührt sind. Geruhen Ew. Majestät huldreichst, dieses unser Anerbieten anzunehmen, und dem Gesetzentwurfe die königliche Sanction zu ertheilen.«

»Dem erlauchten Erzhaus unerschütterlich treu, das theure Vaterland, und unsern besten Vater innig liebend, werden wir uns von unsern Vorfahren, deren Ergebenheit zur Zeit als Ew. Majestät Großmutter herrschte, die Monarchie erhalten hat, zu keiner Zeit übertreffen lassen. Denn obgleich den Frieden liebend, scheuen wir, ungerecht angegriffen, die Waffen nicht; und um Gefahr vom Vaterlande abzuwenden, sind wir im Falle und Sinne des Gesetzes jeden Augenblick bereit, unsere äußersten Kräfte aufzubiethen. So gesinnt, mit dem besten Fürsten durch unlösbare Bande der Liebe und Treue verbunden, im kräftigen Vertrauen auf die Stärke der Nation, die wir vertreten, blicken wir aus dem Hafen der Constitution, die seit acht Jahrhunderten die gesammte Nation beglückt, mit ruhigem Gemüthe den Gefahren der Kriege und Meinungen unerschrocken entgegen. (Beob.)

Niederlande.

Se. Majestät hat am 7. November folgenden Beschluß gefaßt: Wir Wilhelm ꝛc, In Berücksichtigung des bewaffneten Aufstandes in den südlichen Provinzen dieses Königreichs; durchdrungen von der Nothwendigkeit, Vorkehrungen zu treffen, um die Seefahrt nach den Häfen dieser Provinzen für die Dauer der obwaltenden Umstände zu verhindern; haben Wir beschlossen und beschließen: Art. 1. Die zu der Provinz Westflandern gehörige Küste des Königreichs der Niederlande, mit den an derselben liegenden Häfen, die Häfen von Antwerpen und Gent mit eingeschlossen, wird hiermit in Blockadestand erklärt. Art. 2. Alle, nach der im vorstehendem Artikel benannten Küste und jenen Häfen bestimmten Schiffe, welche an dieselben kommen, sollen abgewiesen werden, ihnen jedoch frei stehen, in einen Nord-Niederländischen Hafen einzulaufen, oder anderswohin zu segeln. In Ansehung der Fahrzeuge, welche, nachdem sie von der Aufstellung der Blockade in Kenntniß gesetzt worden, dennoch in einem Süd-Niederländischen Hafen einzulaufen versuchen sollten, soll nach dem Völkerrechte verfahren werden. Art. 3. Die Blockade soll durch eine hinreichende Seemacht gehandhabt werden. Die Departements der Marine und der auswärtigen Angelegenheiten sind mit der Ausführung des gegenwärtigen Beschlusses beauftragt; letztgenanntes Departement soll den seefahrenden Mächten von dieser Blockade Kenntniß geben, dieser Beschluß in die Staatszeitung eingerückt werden u. s. w.

Durch einen königl. Beschluß vom 8. d. M. werden alle in den nördlichen Provinzen angestellten, aus den südlichen Provinzen abstammenden Beamten ihrer Dienste einstweilen entlassen, und zwar heißt es in der Verfügung, in Erwartung der Dispositionen, welche hinsichtlich der südlichen Provinzen noch getroffen werden sollen. Auf die im Auslande befindlichen Gesandtschaften und Consulate findet dieser Beschluß jedoch keine Anwendung. Diejenigen Beamten, die in den nördlichen Provinzen jene Dispositionen abwarten wollen, sollen bis dahin die Hälfte ihrer Besoldungen beziehen können.

Aus Nymwegen vom 12. November wird berichtet: Durch Verrätherei der Einwohner Venloo's ist gestern auch diese in der Provinz Limburg belegene kleine Festung in die Hände der Belgischen Insurgenten gefallen. General Daine war an der Spitze von ungefähr 1000 Mann vorgestern Mittags um 1 Uhr vor der Festung erschienen. Gleichzeitig mit einem Angriffe desselben fand ein Aufstand der Einwohner Statt, und da die ganze holländische Besatzung nur etwas über 300 Mann betragen haben soll, wobei sich fast gar keine Artilleristen befunden haben, so daß

mehrere Zollbeamten deren Functionen verrichteten, so war es den Belgiern ein Leichtes, sich gestern Vormittags um 10 1/2 Uhr in Besitz der Festung zu setzen. Es ist noch nicht genau bekannt, ob eine Capitulation, und welche, Statt gefunden hat; nur so viel ist gewiß, daß der Commandant von Venloo, General-Major Scheppers, mit einem Hauptmann und einem Theil der Soldaten zu Gefangenen gemacht worden sind. Die übrigen Offiziere und ein Theil der Mannschaft retteten sich durch die Flucht über die nahe Gränze, wo sie jedoch von der jenseitigen Behörde in Empfang genommen wurden, und sich jetzt unter Eskorte auf dem Wege hieher befinden.

(Wien. Ztg.)

Deutschland.

In dem am südlichen Abhange des Harzes gelegenen Hüttenorte Zorge, hat eine unruhige Bewegung Statt gefunden; mehrere Arbeiter bei den herrschaftlichen Werken haben sich vereinigt und von den Hüttenofficianten unter Drohung von Gewaltthätigkeit binnen 14 Tagen die Erhöhung ihrer Löhnung verlangt. Der Herzog hat auf die erste Nachricht hiervon 50 Mann Infanterie, von 6 Husaren begleitet, nach jener Gegend beordert, um die Behörden bei Handhabung des Gesetzes zu unterstützen. (Beob.)

Großbrittannien.

Der Marschall Bourmont war mit zweien seiner Söhne, Carl und Adolph, am 8. d. M. von Gibraltar zu Portsmouth angekommen, von wo er am folgenden Tage nach London abreisen wollte.

Den neuesten Nachrichten aus London vom 11. November (in Galignani's Messenger) zufolge, war die Ruhe in der Hauptstadt nicht weiter gestört worden, und das Vertrauen auf dem Geldmarkte wieder hergestellt. Consols standen um 3 Uhr Nachmittags 84 3/8, 1/2. — Der Courier vom 11. sagt: »Einige unserer Collegen unterhalten das Publicum mit Erzählungen, daß der Herzog von Wellington seine Resignation eingereicht habe. Wir sind ermächtiget zu erklären, daß alle diese Gerüchte durchaus grundlos sind.« — Gegen Henry Hunt und andere Volksaufwiegler sollen, dem Globe zufolge, Verhaftsbefehle erlassen worden seyn. (Beob.)

Die Hofzeitung vom 11. November enthält einen Befehl des geheimen Raths, dem zufolge der Hafen von Sydney auf der Insel Cape Breton zum freien Niederlagshafen für Waaren erklärt wird.

Ihre Majestäten gaben am 11. d. M. im Pallaste von St. James den Mitgliedern der königl. Familie, den auswärtigen Bothschaftern und Gesandten und deren Gemahlinen, nebst mehreren ausgezeichneten Personen, ein großes Mittagsmal.

In der Sitzung des Unterhauses am 12. d. M. legte der Kanzler der Schatzkammer die Propositionen in Bezug auf die Civilliste vor. Nach den von ihm abgegebenen Erklärungen, hat die Civilliste des verstorbenen Königs, mit Einschluß einer Summe von 166,000 Pf., die man jetzt unter eine andere Rubrik bringen will, 1,221,800 Pf. betragen. Hierbei haben die Bewilligungen für England 850,000 Pf., die für Irland etwas über 200,000 Pf. und die für Schottland etwas über 100,000 Pf. betragen. Die Proposition für die neue Civilliste beschränkt sich für das vereinigte Königreich zusammengenommen auf 970,000 Pf., was nach Abzug jener unter eine andere Rubrik gebrachten Summe ein Ersparniß, von etwa 38,400 Pf. ergibt; außerdem werden 52,000 Pf. erspart, die der Herzog von Clarence als solcher bisher bezogen; so wie endlich noch 19,000 Pf. für damit in Verbindung stehende Civil-Ausgaben; so daß im Ganzen eine Reduction von 139,000 Pf. bewirkt wird.

Am 12. November hielt der Gemeinde-Rath eine Sitzung, um den Bericht des für den Empfang Ihrer Majestäten in Guildhall ernannten Ausschusses wegen der zu Anfange der vorigen Woche getroffenen Maßregeln anzuhören. Dem abgehenden Lord-Mayor wurde für seine Dienstführung einstimmiger Dank zuerkannt.

Die letzten Berichte aus verschiedenen Gegenden der Grafschaft Sussex stellen den dasigen Zustand als sehr aufgeregt dar. Die Feuersbrünste nehmen auf eine furchtbare Weise überhand, und bis in die Umgegend von Brighton werden den Pächtern Brandbriefe zugeschickt.

Der Herzog von Braunschweig ist (wie der Hamburger Correspondent meldet), mit Zurücklassung seines Gefolges, und nur von einem Adjutanten begleitet, am 9. Morgens Früh um 4 Uhr von London nach Dover abgereist, wo er sich nach Calais einschiffen wird. Se. Durchlaucht haben sich schriftlich bei Sr. Majestät verabschiedet. Ob und wann der Herzog wieder nach London zurückkehren wird, ist nicht bekannt. Der Herzog soll die Absicht haben, durch Frankreich nach dem südlichen Deutschland zu reisen.

Marschall Bourmont ist mit seinen zwei Söhnen am 9. November aus Portsmouth zu London eingetroffen. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Durch eine königl. Ordonnanz vom 12. November ist General Dessaix zum Befehlshaber der Nationalgarde von Lyon ernannt worden.

Der spanische Bothschafter, Graf Ofalia, überreichte am 11. November dem Könige sein Beglaubigungsschreiben von Seite des Herzogs von Lucca unter dem Titel als bevollmächtigter Minister. Am 12. geschah dasselbe von Seite des Hrn. Oerthling, Minister-Residenten des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin.

Eine königl. Ordonnanz vom 11. November hebt das bisherige Ausnahmesystem in Bezug auf die Verwaltung der peinlichen Justiz in Corsika auf, wo sechs oder acht Richter ohne Mitwirkung einer Jury in peinlichen Sachen entschieden, und stellt das Gericht durch Geschworne wieder her.

Der Moniteur vom 14. November sagt: »Der Courrier français vom 9. und 10. d. M. sprach von Mißhelligkeiten, die sich zu Paris zwischen den Bothschaftern zweier großer Mächte (Oesterreichs und Rußlands) erhoben haben sollen. Wir sind aufgefordert und ermächtigt, diese Angaben für gänzlich grundlos zu erklären.

Die Deputirtenkammer hat am 11. d. M. an die Stelle des Hrn. Lafitte, Hrn. Casimir Perrier zum Präsidenten gewählt. In der Sitzung am 12. trat derselbe sein Amt mit einer Rede an, worin er sich der Versammlung empfahl, und gewissenhafte Erfüllung seiner Pflicht gelobte. Die Kammer kam in Erörterung des Gesetzentwurfs über die National-Belohnungen bis zum 10. Artikel einschließlich. (Wien. Ztg.)

Cours vom 23. November 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	91	1/2
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)	81	1/8
detto detto zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	48	
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl. zu 5 v. H.	—	
des Zwangs-Darl. in Krain u. zu 4 v. H.	81	
Aerarial-Obl der St. von Tyrol. zu 3 1/2 v. H.	70	7/8
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	168	
detto detto v. J. 1821 für 100 fl (in C. M.)	118	3/4
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H (in C. M.)	52	1/2
detto detto zu 2 v. H. (in C. M.)	42	
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	52	1/4
detto detto zu 2 v. H. (in C. M.)	41	4/5
Obligationen der in Frankfurt und Holland aufgenommenen Anlehen zu 5 v. H.	—	
zu 4 1/2 v. H.	—	
zu 4 v. H.	81	

	(Aerar.) (C. M.)	(Domest. (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz. zu 3 v. H.	—	—
zu 2 1/2 v. H.	52	—
zu 2 1/4 v. H.	—	—
zu 2 v. H.	—	—
zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1080 1/8 in Conv. Münze

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Der Klausner. Oper in 2 Akten.

Morgen: Sylphide.

Montag: Zum Vortheil der Sängerin, Mad. Forti, zum ersten Male: Wilhelm Teil, zweiter Theil. Große Oper in 2 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gaill.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 328. Sonntag den 28. November 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 26. Nov. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 1 1/3 Grad.	28 Z. 5 L. 0 P.	51 Grad.	N.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 2/3	28 4 5	51	NNO.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 1/3	28 4 5	51	—	trüb

Rußland.

Die Zeitung von Odessa vom 30. Oktober bringt folgende ämtliche Nachrichten über den Gang der Cholera in Neu-Rußland: »Vom 20. bis zum 25. September erkrankten in Rostoff am Don 47 Personen beiderlei Geschlechts an der Cholera; von diesen starben 18 und die übrigen genasen. Seitdem hat sie dort ganz aufgehört, und vom 6. Oktober an öffnete man, da der Gesundheitszustand befriedigend war, den Einwohnern die Thore der Stadt. Gegen Mitte Septembers erkrankte in Taganrog eine nicht unbeträchtliche Zahl von Menschen an hitzigen und gewöhnlichen Fiebern, von denen bis zum 24. September 12 Personen hingerafft wurden. Da indessen später die Zahl der Kranken zunahm, und bei den meisten die Anzeichen der Cholera sichtbar wurden, so ergriff der Gouverneur sofort die nöthigen Maßregeln, theils um die Stadt zu schließen, theils eine provisorische Quarantaine für diejenigen zu errichten, die sie verlassen wollten. Vom 27. September bis zum 9. Oktober starben 54 Personen an der Cholera. Viele, denen schnelle ärztliche Hülfe zu Theil wurde, erholen sich wieder. — Nach den Bemerkungen des Gouverneurs von Taganrog nimmt die von der Cholera veranlaßte Sterblichkeit beträchtlich ab. Auch in Asoff, so wie in einem Dorfe im Ekaterinoslaffschen Gouvernement, zeigte sich im vorigen Monate eine Epidemie mit allen Symptomen der Cholera. Die Ortsobrigkeit hatte es sich sogleich angelegen seyn lassen, die Fortschritte derselben zu hemmen. — Sieben Individuen der Mannschaft der Brigg »Orpheus«, die im vorigen Monate von Suchem-Kalé in Sebastopol ankam, waren von der Cholera befallen. Man hat die strengsten Maßregeln getroffen, um zu verhindern, daß die Krankheit sich nicht der Stadt und der Flotte mittheile. Zu gleicher Zeit erhielten alle Quarantainen am schwarzen Meere die Anweisung, die ernstlichsten Vorsichtsmaßregeln gegen alle Fahrzeuge zu ergreifen, die aus angesteckten Orten kommen. — Am 29. September lief in Kertsch ein Fahrzeug ein, auf welchem ein Individuum an der Cholera starb. Die unverzüglich genommenen Maßregeln thaten dem Uebel sogleich Einhalt. Am 10. Oktober erhielt der General-Gouverneur ad interim vom dirigirenden Ausschusse

der Flotte des schwarzen Meeres die Nachricht, daß sich eine Krankheit mit Symptomen der Cholera in Nikolajeff gezeigt habe. In Folge derselben forderte Se. Excellenz den Ausschuß auf, den Bewohnern von Nikolajeff zu verbiethen, sich aus der Stadt zu entfernen, ohne Quarantaine gehalten zu haben; ferner die Poststation außerhalb der Stadt zu verlegen und endlich alle zweckmäßigen Sicherheitsmaßregeln zu nehmen. Zum Schutze der Umgebungen sind temporäre Barrieren unter Aufsicht von Gesundheitsbeamten errichtet worden. Vom 2. bis zum 9. Oktober erkrankten in Nikolajeff an der Cholera 56 Personen, von denen 27 starben. Um die Natur der Krankheit und ihren Ursprung genauer kennen zu lernen, hat der General-Gouverneur den Doktor Toussaint Martin nach Nikolajeff gesandt, der Gelegenheit gehabt hat, die Cholera in Ost-Indien zu beobachten. Hr. Martin hat nach sorgfältiger Untersuchung des Zustandes der Kranken in Nikolajeff die dort herrschende Krankheit als außerordentlich schwer, jedoch weder für ansteckend, noch für epidemisch anerkannt; seiner Ansicht nach entspringt sie aus örtlichen Ursachen. Nach den letzten Berichten hat sich die Cholera in zwei der Krone gehörigen Dörfern im Rostoff'schen Kreise und in der Stadt Bachmut im Gouvernement Ekaterinoslaff gezeigt.«

In Bezug auf obige Nachrichten äußert sich unsere Zeitung folgender Maßen: »Vom ersten Augenblicke an, als sich die Cholera in den an Neu-Rußland gränzenden Gegenden zeigte, sind von Seiten der Behörden alle zur Abwendung des dem Lande drohenden Uebels dienlichen Maßregeln getroffen worden. In Odessa waltet in Hinsicht des allgemeinen Gesundheitszustandes die strengste Wachsamkeit. Man hat zu diesem Zweck ein Observations-Hospital und ein Medicinal-Collegium errichtet. In den letzten Tagen sind hier mehrere Personen erkrankt und einige mit Symptomen der Cholera gestorben, die meisten in Folge unmäßigen Genusses unreifen Obstes und starker Getränke. Die Häuser, in welchen diese Personen erkrankten, wurden sogleich umzingelt und die Kranken in ein zu diesem Behuf errichtetes Hospital gebracht. Zur Beruhigung der Einwohner fand die Oberbehörde für nöthig bekannt zu machen, daß die hinsichtlich einer nahe bevorstehenden Sperrung der Stadt verbreiteten Gerüchte durchaus grundlos seyen. Noch niemals war in dieser Jahreszeit die Sterblichkeit geringer als jetzt.« (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Die Commission der Pairskammer verhörte am 13. November die wegen Brandstiftung zum Tode verurtheilten zwei Mädchen Josephine und Pauline Bailleul. Sie wurden von einem Departemental-Gardisten auf einem offenen Wagen nach dem Luxembourg gebracht, und nach dem Verhör in die Conciergerie zurückgeführt. (Wien. Ztg.)

Mehrere Pariser Blätter, das Journal des Debats, der Temps u. a. m. vom 15. d. M. versicherten mit Bestimmtheit, daß der Marschall Geraed das Portefeuille des Kriegsministerium, wegen des Augen-Uebels, an dem er leidet, niedergelegt habe. Der Temps nennt den General Sebastiani, gegenwärtigen Marine-Minister, als dessen Nachfolger; andere Blätter sprechen vom General Lamarque.

Pariser Blätter vom 15. d. M. geben folgenden Auszug aus dem Memorial des Pyrenées: »Ein Befehl des neuen Ministeriums, der durch den Telegraphen nach Bayonne gelangt, und von da sogleich nach Pau übermacht worden ist, ertheilt die Vorschrift, alle Zusammenrottungen von Spaniern und ihren Anhängern, die sich etwa noch an der Gränze bilden dürften, auseinander zu treiben und die Individuen, welche daran Theil nehmen, nach Bourges zu instradiren. Alle diejenigen, die binnen einer bestimmten Frist sich nicht nach dieser Stadt begeben haben werden, sollen der Unterstützung, welche die Regieruug ihnen angedeihen zu lassen entschlossen ist, beraubt werden.«

Hr. Melton d'Arc, Kabinets-Chef des Kriegsministers, macht auf Befehl in Bezug auf eine Angabe des Globe, daß der Marschall Marmont seinen Gehalt von der neuen Regierung beziehe, bekannt, daß dieser Marschall seit dem verflossenen 1. Juli durchaus keinen Gehalt mehr auf Rechnung der ersten Militär-Division oder des

Generalstabs der königlichen Exgarde in Empfang genommen habe. (Beob.)

Niederlande.

Die Zeitung der freien Stadt Frankfurt vom 19. d. M. (die wir durch außerordentliche Gelegenheit erhalten haben) gibt folgende neueste Nachrichten aus Brüssel vom 15. November: »Dem National-Congresse ist vorgestern das Conferenz-Protokoll, welches der provisorischen Regierung aus London eingekommen war, nebst der darauf ertheilten Antwort mitgetheilt worden. Der Inhalt des Protokolls ist folgender: »Protokoll der Departement der auswärtigen Angelegenheiten am 4. November 1830 gehaltenen Conferenz. Gegenwärtig waren: die Bevollmächtigten von Oesterreich, Frankreich, Großbrittannien, Preußen und Rußland. »Da Se. Majestät der König der Niederlande die Höfe von Oesterreich, Frankreich, Großbrittannien, Preußen und Rußland, in ihrer Eigenschaft als Mächte, welche die Tractate von Paris und Wien unterzeichnet haben, Kraft deren das Königreich der Niederlande constituirt werden, eingeladen hat, gemeinschaftlich mit Sr. Majestät über die besten Mittel zu berathen, um den in den Staaten Sr. Majestät ausgebrochenen Unruhen ein Ende zu machen; und da die obengenannten Höfe auch bereits vor Empfang dieser Einladung ein lebhaftes Verlangen empfunden haben, so bald als möglich der Unordnung und dem Blutvergießen Einhalt zu thun; so sind sie durch das Organ ihrer beim Hofe zu London beglaubigten Bothschafter und Minister über folgende Beschlüsse übereingekommen: 1) Gemäß dem §. 4 ihres Protokolls vom 15. November 1818 haben sie den Gesandten Sr. Majestät des Königs der Niederlande eingeladen, an ihren Berathungen Theil zu nehmen. 2) Haben sie für gut erachtet, daß, um ihren Entschluß, das Blutvergießen zu hemmen, in Ausführung zu bringen, die Feindseligkeiten von beiden Seiten gänzlich eingestellt werden müßten. Die Bedingungen dieses Waffenstillstandes, der keineswegs den Fragen, deren Lösung die fünf Mächte zu erleichtern haben, vorgreifen soll, würden folgende seyn: Von beiden Seiten hören die Feindseligkeiten auf; die respectiven Truppen haben sich beider Seits hinter die Linie zurückzuziehen, welche vor dem Tractat vom 30. Mai 1814 die Besitzungen des souverainen Fürsten der vereinigten Provinzen von jenen trennte, welche durch besagten Friedenstractat und durch die Tractate von Wien und Paris, vom Jahre 1815, mit seinem Gebiete vereinigt worden sind, um das Königreich der Niederlande zu bilden. Die respectiven Truppen werden die von ihnen besetzten Plätze und Gebiete bis zu der besagten Linie binnen 10 Tagen räumen. Der Vorschlag dieses Waffenstillstandes soll der Regierung Sr. Majestät des Königs der Niederlande durch Vermittlung seines bei den Berathungen gegenwärtigen Bothschafters gemacht werden. In Belgien soll der Entwurf dieses Waffenstillstandes im Namen der fünf Mächte mitgetheilt werden. Unterz.: Esterhazy. Talleyrand. Aberdeen. Bülow. Matuschewich.« — Antwort der provisorischen Regierung: »Die provisorische Regierung Belgiens hat die Ehre gehabt, das Protokoll der Departement der auswärtigen Angelegenheiten am 4. November 1830 gehaltenen Conferenz zu empfangen. Die Mitglieder dieser Regierung glauben gern, daß ganz natürliche Gefühle von Sympathie für die Leiden Belgiens den menschenfreundlichen Auftrag veranlaßt haben, der den Bevollmächtigten der fünf großen Mächte zu Theil geworden. Beseelt von dieser Hoffnung, bezeugt die provisorische Regierung, da sie übrigens auch die Unabhängigkeit des belgischen Volkes mit der Achtung für die Rechte der Menschheit vereinbaren will, den fünf Mächten ihren Dank für die von ihnen gemachte Einleitung, um durch eine gänzliche Einstellung der zwischen Belgien und Holland obwaltenden Feindseligkeiten das Blutvergießen zu hemmen. Demnach macht die Regierung sich anheischig, ihre Befehle zu ertheilen und Maßregeln zu ergreifen: 1) daß alle Feindseligkeiten gegen Holland von Seiten der Belgier aufhören. 2) Daß die belgischen Truppen sich hinter die Linie zurückziehen, welche vor dem Pariser Tractat vom 30. Mai 1814 die Provinzen des souverainen Fürsten der vereinigten Provinzen von jenen trennte, die durch den besagten Pariser Tractat und durch die Trac-

tate von Paris und Wien vom Jahre 1815 seinem Gebiete beigefügt wurden, um das Königreich der Niederlande zu bilden. Hierbei hält die provisorische Regierung Belgiens es für Pflicht der Aufrichtigkeit, zu bemerken, daß sie unter dieser Linie die Gränze versteht, welche gemäß Art. 2 des Grundgesetzes der Niederlande die nördlichen Provinzen von den südlichen Provinzen des Landes schieden, das ganze linke Ufer der Schelde mit einbegriffen. 3) Daß die belgischen Truppen die Plätze und das Gebiet, welche sie jenseits dieser Linie besetzt haben, binnen 10 Tagen räumen. Alles mit Vorbehalt, daß von Seiten Hollands in der nämlichen Frist sowohl zu Lande, als zur See ein gleiches geschehe. Brüssel, 10. November 1830. (Unterz.) de Potter. Felix de Merode. Ch. Rogier. A. Gendebien. J. Vanderlinden. P. de Coppin. Die Zuschrift, wodurch die provisorische Regierung dem National-Congreß ankündigte, daß sie ihre Gewalt niederlegte, war eben, wie diejenige, wodurch sie die neu übertragene Gewalt wieder annahm, nicht vom Hrn. de Potter mitunterzeichnet. Man vernimmt nun, daß Hr. de Potter sich zurückgezogen und Brüssel bereits verlassen habe. (Beob.)

Der Courrier des Pays-Bas vom 12. November meldet, die provisorische Regierung zu Brüssel habe auf die Mittheilungen der großen Mächte, hinsichtlich eines Waffenstillstandes zwischen Belgien und Holland geantwortet: Es gereicht denselben vor ganz Europa zur Ehre, daß sie sich erböthen, dem Blutvergießen Einhalt zu thun; bis jetzt habe indessen die provisorische Regierung ihren Beistand weder annehmen noch ablehnen zu dürfen geglaubt.

Hr. Adolph Bartels, früher ein Exilsgenosse de Potters, ist mit einer besondern Mission, deren Zweck jedoch nicht bekannt geworden, nach Paris abgegangen.

Hr. Firmin Rogier ist zum General-Sekretär der Verwaltung und zum Inspector des öffentlichen Unterrichts ernannt worden. Dem Belge zu Folge, soll statt des abgeschafften Cursus der holländischen ein Cursus der flamändischen Sprache in allen Schulen, wo jener bisher bestanden hat, eingerichtet werden.

Die Union Belge enthält eine Adresse des belgischen Volkes an den National-Congreß, worin darauf angetragen wird, daß derselbe die belgische Republik dekretire. Eine andere, ebenfalls von jenem Blatte mitgetheilte Adresse ist an alle belgischen Bürger gerichtet, mit der Bitte, daß sie den in der ersten ausgesprochenen Wunsch unterstützen mögen. Es wird zu diesem Behufe in Vorschlag gebracht, daß in allen Städten und Gemeinden ein Register niedergelegt werde, worin die Einwohner sich entweder für die Monarchie und die erbliche Regentenwürde, oder für die Republik und die lebenslängliche, oder auf einen Zeitraum beschränkte Präsidentür erklären sollen. (Wien. Ztg.)

Cours vom 24. November 1830.

			Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	92 3/4
detto	detto zu 4 v. H.	(in C. M.)	82
detto	detto zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	47 1/2
detto	detto zu 1 v. H.	(in C. M.)	21
Darl. mit Verl. v. J. 1821	für 100 fl.	(in C. M.)	119 9/10
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 v. H.	(in C. M.)	42
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	52 1/4
Obligationen der in Frankfurt und Holland aufgenommenen Anlehen	zu 5 v. H.		—
	zu 4 1/2 v. H.		—
	zu 4 v. H.		81 3/4

		(Verer.) (C. M.)	(Domest. (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	—	36
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	41 3/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	36 2/5	—

Bank-Actien pr. Stück 1100 415 in Conv. Münze.

Augsburg, für 100 Gulden Conv. Guld. 100 3/8 G. Uso.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Sylphide.

Morgen: Zum Vortheil der Sängerin, Mad. Forti, zum ersten Male: Wilhelm Tell, zweiter Theil. Große Oper in 2 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 329. Montag den 29. November 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 27. Nov. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 1 Grad	28 Z. 4 L. 3 P.	52 Grad.	N.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 1 1/2	28 4 5	51	N.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 1	28 4 2	51	—	trüb

Wien.

Ueber die Abreise JJ. kk. MM. von Pr[e]burg meldet die dortige Zeitung vom 23. d. [F]olgendes: Freitag den 19. d., Früh um 8 U[hr] haben auch JJ. MM. der Kaiser und die Kai[serin] unsere Stadt verlassen, um nach Wien [zu]rückzukehren. Die Kunde von der bevorstehen[den] Abreise des geliebten Herrscher-Paares, die [sich] nur wenige Tage vorher verbreitete, durfte [uns] zwar nicht überraschen, aber sie kam doch [uns] zu früh; denn seit zehn Wochen war es u[nser] Stolz und unsre Freude, durch die Gegenw[art] Derjenigen, die der Gegenstand der Liebe und V[er]ehrung von Millionen in Treue und Anhäng[lich]keit bewährter Unterthanen sind, beglückt zu w[er]den, und kein Bewohner dieser Stadt, die [den] schönen Kranze der Bürgerpflichten, — in L[iebe] und Treue, mit allen ihren Schwestern wetteif[ert], konnte sich beim Scheiden des verehrten Lan[des]vaters und der huldvollen gütigen Landesmu[tter] des Trennungsschmerzes erwehren. Denn h[ier] dieß Mal verdankt unsere Stadt der Anwesenh[eit] des Allerhöchsten Hofes im Allgemeinen so V[ie]l, und im Einzelnen so Ausgezeichnetes, daß ihre von Liebe und Verehrung erfüllten Herzen abermals einen neuen Zuwachs der Dankbarkeit erhalten haben. Was die kaiserliche Milde unsern Armen- und öffentlichen Wohlthätigkeits-Instituten gewidmet hat, ist Stadtkündig; ihm eine größere Publicität zu geben, verbiethet uns die edle Anspruchlosigkeit, mit welcher es dargebracht ward; doch darf uns dieß nicht hindern, insbesondere noch dem edlen Streben Ihrer Majestät der erhabenen Landesmutter, fast alle unsere Erziehungs- und übrigen öffentlichen Anstalten zu besuchen, sich um die Einrichtung, Lehrgegenstände &c. umständlich zu erkundigen, die Vorsteher zum Eifer und zur Sittsamkeit, so wie die Vorsteher zur beharrlichen Förderung ihres Wirkens, huldvoll aufzumuntern, den Tribut der gerechtesten und dankbarsten Anerkennung darzubringen. Diese Sorgfalt der erhabenen Kaiserin erstreckte sich bis in die letzten Tage der Allerhöchsten Anwesenheit; denn noch am Mittwoch, den 17., Vormittags geruhten Ihre Majestät die Klassen der hiesigen Mädchenschule im Bezirke der Stadtpfarrkirche zum heil. Martin, und Tags darauf auch die erste Klasse der Mädchenschule der evangelischen Gemein-

de, eben so wie früher die Mädchenschule der Israeliten, mit Allerhöchstihrem Besuche zu beehren, den Prüfungen aus allen Lehrgegenständen beizuwohnen, und durch die Allerhöchstihnen so eigene Herzensgüte und herablassende Freundlichkeit die Herzen der Jugend zu beleben, und sie mit Muth und Vertrauen zu erfüllen. Ueber alle diese unvergänglichen Beweise der erhabenen edelsten Gesinnung der geliebten Kaiserin-Königin sowohl, wie Sr. Majestät des jüngern Königs, Höchstwelche ebenfalls während Ihres Hierseyns alle öffentlichen Anstalten zu besuchen geruheten, herrscht unter den Bewohnern dieser Stadt nur Eine Stimme: die der unbegränztesten Liebe und dankbarsten Verehrung, die sich am Morgen der Abreise JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin, wozu sich nächst Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Palatin und Sr. königl. Hoheit dem Erzherzog Ferdinand d'Este, auch die Reichswürdenträger, viele Reichsstände, der Comitats- und Stadtmagistrat, und die Offiziere der Bürger-Miliz in der Residenz Ihrer Majestäten eingefunden hatten; freudig in das Lebehoch mischte, das aus Aller Herzen enthusiastisch erscholl, als Ihre Majestäten den Reisewagen bestiegen, und unter den frommen Segenswünschen Aller abreisten.

Die am 15. d. begonnenen Cirkularberathungen über den vierten Punkt der königl. Propositionen, die Aufhebung des Juristitiums während des künftigen Reichstages bei allen höheren Gerichtsbehörden betreffend, sind bis zum 19. fortgesetzt worden. An diesem Tage wurde das darüber entworfene Nuntium, so wie der Entwurf der Repräsentation und des Gesetz-Artikels, vollendet, und am 20. kam es darüber in der 28sten Sitzung zur reichstägigen Discussion, in deren Folge diese Entwürfe, mit Ausnahme der rücksichtlich des Juristitiums, bei der königl. Tafel anhängigen oder dahin appellirten Prozesse, an die Magnatentafel abgesandt, und von dieser auch angenommen wurden.

In derselben Sitzung wurde auch die Schenkungs-Urkunde des Grafen Stephan Károly über 20,000 fl. C. M. für die zu errichtende ungarische Akademie der Wissenschaften, welche sich bereits constituirt hat, vorgelesen, und mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Am 21. begannen die Cirkularberathungen über die durch Se. kaiserl. Hoheit den Erzherzog Palatin in der 26sten, am 15. d. gehaltenen Sitzung den Reichsständen vorgelegten ämtlichen Berichte sowohl über den Fortgang und die gegenwärtige Lage der durch Art. 7 des vorigen Reichstags beschlossenen Landes-Conskription, wie auch über den Stand der verschiedenen Reichs-Cassen.

(Wien. Ztg.)

Frankreich.

Die Kammer der Deputirten fuhr in ihrer schon gestern erwähnten Sitzung vom 13. November mit Berathung des Gesetzentwurfs in Bezug auf National-Belohnungen fort. Nach Annahme eines Zusatzartikels zu Gunsten von Departemental-Städten, wurde endlich der ganze Gesetzentwurf mit 204 Stimmen gegen 20 angenommen. Der neue Minister des öffentlichen Unterrichts, Hr. Merilhou, legte hierauf der Kammer zwei Gesetzentwürfe vor. Den einen zu Veränderung der Fassung eines Artikels im Gesetze vom 23. März 1822, in Bezug auf Angriffe gegen die Person des Königs, in dem Sinne, daß der jetzige König die Krone nur durch den Willen der Nation besitze, hat die Pairskammer bereits angenommen. Nach dem zweiten Entwurf sollen die Diener des israelitischen Bekenntnisses in Zukunft, wie die der übrigen Confessionen, von dem Staate Gehalt beziehen. Sodann nahm Hr. Mauguin das Wort und verlangte, gemäß seines schon neulich angekündigten Antrages, von dem Ministerium Auskunft über Frankreichs jetzige Verhältnisse zu dem Auslande. Er ging in einem ausführlichen Vortrage Frankreichs Lage in Bezug auf Europa durch, und fragte, ob Frankreich Aussicht habe, Frieden zu erhalten, oder ob Krieg bevorstehe? Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Marschall Maison, noch mehr aber Hr. Bignon, beantworteten diese Fragen. Marschall Maison erklärte, die Regierung habe allen Grund zu hoffen, daß durch die von den großen Mächten eingeleiteten Unterhandlungen, der Friede in Europa

werde erhalten, und auch die belgiſchen Angelegenheiten glücklich werden ins Reine gebracht werden. — Die Mitglieder des gegenwärtigen Cabinetts, ſagte der Miniſter, können Sie verſichern, daß nichts von ihrer Seite ausgehen wird, was die Sicherheit oder die Würde Frankreichs bloßſtellen könnte. Wir halten uns genau an unſere gebührenden Rechte, und werden ſie um ſo beſſer vor jeder Antaſtung bewahren können, je mehr wir die Rechte Anderer geachtet, und unſere Verpflichtungen erfüllt haben. Die Rede des Königs von England, die ſchon im Parlamente beſſer erläutert ward, konnte zu keinen gegründeten Beſorgniſſen Anlaß geben. Sicher hat das engliſche Cabinett nicht die Abſicht einer bewaffneten Einſchreitung in die belgiſchen Angelegenheiten. Die Dazwiſchenkunft guten Raths iſt nur beruhigend. Vergeblich würde man in den Londoner Conferenzen etwas der heiligen Allianz Aehnliches ſuchen. England hat ſich immer von deren Grundſätzen entfernt gehalten. Man will bei den betreffenden Conferenzen nur verſuchen, die Intereſſen auszugleichen, die das Gleichgewicht antaſten, das durch Verträge, an denen wir Theil genommen, aufgeſtellt iſt. Alles läßt hoffen, daß dieſes Ziel erreicht werde. Die Abſendung eines engliſchen und franzöſiſchen Commiſſärs an die kriegführenden Partheien iſt ein Schritt der Menſchlichkeit, und die Linie, die ſie ermächtigt ſind zwiſchen beiden aufzuſtellen, iſt eine Thatſache, die von Seite der Cabinette ein Verſtehen der neuen Zeiten verkündigt. Eine loyale Weisheit hat Preußen (das bei dieſer zarten Sache durch Familien-Intereſſen und Beſorgniſſe beſonders betheiligt war) auf der friedlichen Bahn zurückgehalten, eine Weisheit, von der wir hoffen können, daß ſie nicht aufhören wird, in ſeinem Conſeil zu herrſchen. Nur die Miniſterveränderung hat die Abreiſe unſers Bothſchafters nach Wien gehindert, aber unſere Verhältniſſe mit dieſem Cabinette und dem Ruſſiſchen werden fortwährend unterhalten. Alles gewährt uns das Vertrauen, daß Europa den Frieden behalten wird. Frankreich kann ſich eines ſeltenen Beiſpieles der Mäßigung und Uneigennützigkeit in der belgiſchen Frage rühmen. Es war der Meinung, daß der moraliſche Grundſatz der Nichtdazwiſchenkunft mehr Werth habe, als die Lockung der Erinnerungen. Es wollte ſeine neue Politik auf Rechtlichkeit und Biederkeit gründen. Ich geſtehe, daß mein Patriotismus egoiſtiſch iſt. Das Geſchick des Menſchengeſchlechts iſt mir nicht gleichgültig, aber ehe ich an dieſes denke, denke ich an unſer Frankreich, das mir noch theurer iſt. Es iſt beſſer die politiſchen Verbeſſerungen auf dem franzöſiſchen Boden zu befeſtigen, als eine gränzenloſe Ausdehnung derſelben im Auslande zu träumen. Wir wollen nicht, daß Andere ſich in unſere Angelegenheiten miſchen, miſchen wir uns auch nicht in die ihrigen.» — Dem Miniſter folgte Hr. Bignon auf der Tribüne, und ſprach ſich in einem ausführlichen Vortrage über Frankreichs auswärtige Verhältniſſe in demſelben Sinne aus. (Wien. Ztg.)

Niederlande.

In der Sitzung des National-Congreſſes zu Brüſſel am 11. November, wurde bei der Ernennung ſeiner Beamten auch noch feſtgeſetzt, daß die Bureaux alle vier Wochen erneuert werden ſollten. Man beſchloß ferner, eine Adreſſe als Antwort auf die Eröffnungsrede der proviſoriſchen Regierung durch eine Commiſſion entwerfen zu laſſen, wobei der Präſident, Hr. Surlet de Chokier, empfahl, daß ſich die Verſammlung das Verfahren der bekannten 221 Deputirten in der franzöſiſchen Deputirtenkammer dabei zum Muſter nehmen, und nicht bloß einen Wiederhall der Eröffnungsrede genehmigen möge.

In ſeiner Sitzung am 12. hat der Congreß ſehr lange darüber diskutirt, ob man ſich zuerſt mit dem Reglement oder mit der Adreſſe beſchäftigen ſolle. Man traf endlich das Uebereinkommen, daß, während die Commiſſion ſich mit der Adreſſe beſchäftigt, die Verſammlung gleichzeitig das Reglement vornehmen ſoll. Zu Mitgliedern der Adreß-Commiſſion wurden die HH. v. Gerlache, v. Secus, v. Langhe, v. Staſſart, v. Meulenaere, Deſtouvelles, v. Celles, Fallon und Hennequin ernannt. Abends gegen 6 Uhr legten die Mitglieder der proviſoriſchen Regierung ihre Gewalt in die Hände des Congreſſes nieder, wurden

jedoch von demselben ersucht, sie bis auf Weiteres auch ferner zu behalten.

Der Englische Gesandtschafts-Sekretär, der sich seit drei oder vier Tagen in Brüssel befand, ist am 11. nach London abgereist.

Die Düsseldorfer Zeitung enthält (in Uebereinstimmung mit dem früher von uns gegebenen Schreiben aus Nymwegen) folgende Mittheilung aus der Gegend von Venloo: »Am 11. d., Morgens um 10 Uhr, sind die Belgier in Venloo eingerückt, und haben, so zu sagen, gar keinen Widerstand gefunden. Es hatten sich mehrere Freiwillige aus Ruremond angeschlossen. Mehrere Bürger von Venloo sollen auf den Straßen nur gerufen haben: Es lebe de Potter! Es leben die Belgier! worauf sich die übrigen Bürger sammelten, und die Eröffnung der Thore erzwangen. Es rückten ebenfalls die Bauern aus der Nachbarschaft mit allerlei Bewaffnung ein. Die holländische Besatzung bestand aus etwa 300 Infanteristen und 8 Artilleristen, welche kriegsgefangen sind. Die Aufregung soll dort, wie auch in Ruremond, groß gewesen seyn.«

Aus Brüssel wird vom 13. November berichtet: »Die Instruktion gegen van Halen ist seit mehreren Tagen beendigt. Man hat nichts gefunden, was ihm zur Last zu legen wäre, noch ein Anzeichen, welches dem über ihn schwebenden Verdacht Bestand gegeben hätte. Man erwartet täglich, daß er in Freiheit gesetzt werden wird.

Die Luxemburger Zeitung erzählt: »Am 8. November gegen Mittag machte der Prinz von Hessen-Homburg, Militär-Gouverneur der Festung, seinen gewöhnlichen Spazierritt in Begleitung seines Adjutanten, eines Lanciers und seines Reitknechts auf dem Wege nach Arlon; drei Milizen, von denen einer in Uniform war, gingen auf demselben Wege vor ihm. Als der Prinz bei der Kreuz-Capelle hielt, kehrten die drei Milizen um, schlossen sich dicht an einander, und schienen den Weg sperren zu wollen. Der Lancier verlangte, sie sollten den Weg frei lassen. Als der Prinz seinen Weg fortsetzte, gab einer von den Milizen mit dem Knotenstocke, den er in der Hand trug, dem Pferde einen Schlag auf den Hals. Sogleich wollte der Lancier auf ihn losstürzen, um die Unbill zu rächen, allein der Prinz verboth jede Art von Thätlichkeit. Der Angreifer und einer seiner Cameraden ergriffen die Flucht; der dritte wurde verhaftet, in die Stadt geführt, und den Händen der Obrigkeit übergeben. Derjenige, welcher in Uniform war, warf seinen Schako und seinen Sack ab. Die Bewohner von Luxemburg sind einverstanden, diesen öffentlichen Angriff auf die individuelle Sicherheit des Prinzen, mit Entrüstung zu bestrafen.« (Wien. Ztg.)

Cours vom 25. November 1830.

			Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	92
detto	detto zu 4 v. H.	(in C. M.)	81 1/2
detto	detto zu 1 v. H.	(in C. M.)	21
Verlooste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.		91 1/2
des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.		81 1/4
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.		—
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl.		(in C. M.)	169
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	119 3/10
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	52 1/2
Obligationen der in Frankfurt und Holland aufgenommenen Anlehen	zu 5 v. H.		—
	zu 4 1/2 v. H.		—
	zu 4 v. H.		81 1/4

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest. (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	52	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	—	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1091 1/10 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Zum Vortheil der Sängerin, Mad. Forti, zum ersten Male: Wilhelm Tell, zweiter Theil. Große Oper in 2 Akten.

Morgen: Der beste Ton. Lustspiel in 4 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mihr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 330. Dienstag den 30. November 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 28. Nov. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 1 Grad.	28 Z. 4 L. 2 P.	52 Grad.	N.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 2 1/4	28 [illegible] 4	51	NNO.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 1 1/2	28 [illegible] 4 — 5	81	—	trüb

Großbrittannien.

Das neueste Blatt des Galignani's Messenger vom 18. d. M. gibt in einem Postscriptum folgende Nachrichten aus London vom 16. November: »Wir haben die Londoner Journale vom Dienstag (den 16.) durch Staffette erhalten. Die Debatten in beiden Parlaments-Häusern am vorhergehenden Abend waren sehr wichtig. Im Oberhause wurde die Regentschafts-Frage vorgebracht, und die Herzogin von Kent, im Falle Se. Majestät der König, während der Minderjährigkeit ihrer Tochter (der Prinzessin Victoria) mit Tode abgehen sollte, als Regentin vorgeschlagen. Dieser Vorschlag fand keinen Widerstand. Im Unterhause haben die Minister eine Niederlage erlitten. Die Debatte drehte sich um die Motion Sir Henry Parnell's in Betreff der Ernennung eines Special-Ausschusses über die Civil-Liste. Die Minister widersetzten sich diesem Vorschlage, welcher ungeachtet ihres Widerstandes, mit 233 gegen 204 Stimmen angenommen wurde. Unmittelbar nach der Stimmenzählung fragte Hr. Hobhouse, ob es die Absicht der Minister sey, nachdem das Haus seine Meinung auf diese Art ausgesprochen, ihre Stellen beizubehalten? Die anwesenden Minister gaben keine Antwort auf diese Frage. — Folgendes sind Auszüge aus den Zeitungen vom 16.: »Der Herzog von Wellington, der Lord-Kanzler, und sämmtliche Kabinets-Minister versammelten sich diesen Morgen im Hotel des Grafen Bathurst; hierauf verfügten sie sich nach dem St. James-Pallaste, wo sie eine Zusammenkunft mit Sr. Majestät hatten. Man sagt, daß sie alle, mit Ausnahme des Lord-Kanzlers (Lord Lyndhurst) ihren Abschied eingereicht haben, der von Sr. Majestät angenommen worden ist. Wir verbürgen uns jedoch nicht für den letzteren Theil der Erzählung. Globe.« — »Im Falle eines Minister-Wechsels werden folgende Vermuthungen aufgestellt: 1) Sir R. Peel, Hr. Goldburn, Sir G. Murray ꝛc. machen dem Lord Palmerston, Hrn. Charles Grant, und ihren Freunden Platz, und der Herzog von Wellington bliebe, nach wie vor, an der Spitze der Administration. 2) Graf Grey würde Premier-Minister; Hr. Brougham, Leader im Unterhause, und entweder Attorney-General, oder Master of the Rolls, die übrigen entschiedene Whigs mit höchstens einem oder zwei Tories. Standard.«

Consols am 16. 83 7/8, 84 gegen Geld, 83 auf Abrechnung. (Beob.)

Der neue Lord-Mayor (Hr. Key) speiste am 11. November mit seiner Gattin beim Könige.

Es sollte eine Versammlung in der City gehalten werden, um JJ. MM. abermals zum Besuch daselbst einzuladen; kein Militär, keine Polizei soll die Escorte bilden, sondern 20- bis 30,000 Bürger, im eigenen Costüme, haben sich zur Ehrenwache erboten. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Der Moniteur vom 18. November enthält eine königliche Ordonnanz vom vorhergehenden Tage, kraft deren der Graf Sebastiani zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der Graf d'Argout, Pair von Frankreich, zum Marine-Minister, und der Marschall Soult, Pair von Frankreich, zum Kriegs-Minister ernannt wird. — Ferner heißt es im Moniteur von obigem Tage: »Wir erfahren mit Bestimmtheit, daß sich der König, nur auf die wiederholten dringenden Bitten des Marschall Gérard, und nachdem er die Ueberzeugung erlangt hatte, daß der Zustand seiner Augen ihm nicht erlaube, die Arbeit des Kriegsministeriums fortzusetzen, endlich entschlossen hat, ihm einen Nachfolger zu geben. Der Marschall Soult, gleichfalls von dem Gefühle durchdrungen, wie wichtig es sey, daß der Marschall Gérard das Portefeuille behalte, erklärte, daß er selbes nicht annehmen könne, wenn der Marschall politischer Gründe halber austrete, und wirklich hatte er auch nur dann, als er sich von dem wahren und einzigen Grund dieses Austritts überzeugt hatte, das Ministerium übernommen.«

Im Journal des Debats vom 18. v. M. heißt es: »Die Regierung hat gestern die Nachricht erhalten, daß der König der Niederlande den Waffenstillstand, unter den in den Londoner Conferenzen aufgestellten Bedingungen, gleichfalls angenommen habe.« (Beob.)

Folgendes waren die Fragen, welche der Deputirte Mauguin (wie gestern nur kurz erwähnt wurde) in der Deputirtensitzung vom 13. Novemb. an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten richtete: »Sind wir noch durch die Verträge von 1814 gebunden? Sollten wir etwa die Politik des heiligen Bundes annehmen? Was thun wir, was sollen wir thun in Betreff der Belgischen Streitigkeit? Was haben wir für eine Stellung Spanien gegenüber? Besteht der Familien-Vertrag noch? Hat das Ministerium in Madrid gegen das Salische Gesetz Reclamationen erhoben? Verlangt es die Anerkennung des Anlehens der Cortes, oder ist es gesonnen, solche zu verlangen? Ist es wahr, daß die Franzosen auf der Halbinsel nicht mehr den ihnen gebührenden Schutz genießen? Ist es wahr, daß die Spanische Armee unser Gebieth verletzt hat? Endlich: Was will man aus dem von unserer Armee eroberten Theile von Africa machen? Dieß sind die verschiedenen Puncte, über welche ich von dem Ministerium Erläuterungen verlange. Auch verlange ich, daß dasselbe in dem Bureau der Kammer die Actenstücke niederlege, welche auf die auswärtige Anerkennung des von uns zum Ruhme und Glück unseres Vaterlandes erwählten Königs Bezug haben. Endlich frage ich: Werden wir Krieg oder Frieden haben? — Die auf letztere Frage von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten erfolgte Antwort haben wir bereits gestern ihrem wesentlichen Inhalte nach mitgetheilt. Hr. Bignon, der nach ihm die Rednerbühne bestieg, sprach hierüber im Wesentlichen wie folgt: Welches sind die Wahrscheinlichkeiten für den Krieg, welches für den Frieden? Werden wir Krieg haben? Unmittelbar? Nein! Also kein Krieg heute, kein Krieg morgen! Aber in der Folge? Hier beginnt die Ungewißheit. Doch beeilen wir uns, es zu sagen: es hängt großen Theils von uns ab, keinen Krieg zu haben, und, wenn er unvermeidlich wäre, ihn nicht fürchten zu dürfen. Die Wahrscheinlichkeiten für den Krieg schienen vor einigen Tagen durch die Rede des Königs von England verstärkt. In diesem Augenblicke scheinen sie durch die Londoner Ereignisse vermindert. (Der Redner verbreitet sich jetzt über den Inhalt jener Rede, und besonders über das Interventions-Princip, das darin in Beziehung auf die Belgischen Angelegenheiten ausgesprochen zu seyn scheint, und fährt

dann fort:) Die Cabinette, die über Belgien zu berathschlagen im Begriffe sind, besitzen zu viel Aufklärung, um sich über solche Materien zu täuschen. Sie bereiten, sie beginnen eine Dazwischenkunft, ohne vielleicht bestimmt zu haben, wie weit sie gehen soll, welche Richtung, welches Maß ihr zu geben rathsam seyn wird. Hier ist also Wahrscheinlichkeit für den Krieg. Aber es ist nicht die einzige: Eine andere, auf welche ich aufmerksam machen muß, hat ihren Ursprung in den Leidenschaften und Unbesonnenheiten der Belgier, in ihren übelbegründeten Ansprüchen auf das Großherzogthum Luxemburg. Ich muß dieses Factum ausdrücklich auf der Tribune beleuchten, um einen ziemlich allgemeinen Irrthum zu heben, und weil ich fürchte, die periodische Presse möchte dazu beitragen, die Unabhängigkeit der Belgier zu gefährden, indem sie dieselben in dem System einer Usurpation bekräftigt, die im Stande ist, einen Stoß zwischen ihnen und Deutschland herbeizuführen. (Der Redner beweist nun, daß die Belgier kein Recht auf das Territorium von Luxemburg haben.) Unter die Gründe für Erhaltung des Friedens rechne ich vorerst: den Einfluß der Fortschritte der öffentlichen Vernunft, selbst auf die Politik; die Achtung Europas für den rechtlichen Charakter unseres Königs Ludwig Philipp, der dadurch, daß er die Unabhängigkeit der übrigen Staaten achtet, auch unserer eigenen Achtung verschafft, die Aussicht auf die großen Gefahren, in welche ein Krieg stürzen könnte. Zu diesen Gründen kann man als beruhigende Nebenumstände noch hinzufügen, den Zustand der Finanzen fast sämmtlicher Regierungen, nicht einmal England ausgenommen; die Vertilgung des alten Nationalhasses, vorzüglich des zwischen Frankreich und England bestandenen; die gegenseitige Neigung der verschiedenen Völker unter sich, und die Neigung Aller zusammen zu den Grundsätzen einer gerechten Freyheit. Europa hat den geraden und rechtlichen Charakter des Königs Ludwig Philipp zur Bürgschaft. In der That, meine Herren, gesetzt die Revolution vom 30. Juli hätte uns statt unseres jetzigen weisen Königs eine Republik gegeben, oder einen Fürsten auf den Thron erhoben, einen glücklichen Krieger, der eifersüchtiger für seine eigene Größe als für das Wohl Frankreichs bedacht gewesen wäre, wer hätte dann einen Verwegenen, wäre er nun Oberhaupt einer Republik oder einer Monarchie gewesen, an dem Tage, wo die Sturmglocke Belgien unter die Waffen rief, verhindert, an der Spitze seiner Truppen dahin zu eilen. Allerdings hätte Frankreich ein höchst gefährliches Spiel gewagt. Dank also dem Könige Ludwig Philipp, daß er das Schicksal unserer Nation nicht also auf das Spiel gesetzt hat. Er ist der Mann, wie ihn sowohl Europa als wir nothwendig haben mußten; Europa muß so gut als wir selbst die Befestigung unserer Regierung wünschen. Eroberungssucht ist jetzt nicht mehr die Leidenschaft Frankreichs. Wir haben uns im Ruhme gesättigt. Er hat uns selbst bei unseren Niederlagen nicht verlassen. Der Geist der Franzosen hat jetzt eine andere Richtung genommen. Statt an den Waffen findet man jetzt an den Wissenschaften Geschmack; doch wenn wir je einen Vertheidigungskrieg führen müßten, so würde diese ganze studierende Jugend in kurzer Zeit ihre Bücher gegen die Muskete vertauscht haben, und sich beeilen, dem Vaterlande ihre Schuld abzutragen. Die dreifarbige Fahne ist in diesem Augenblick nur das Sinnbild des Friedens und der Ordnung. Sie ist auf unsern Wällen als Gränzwächter aufgepflanzt. Möge sie lange unbeweglich daselbst bleiben! Dieß ist unser aufrichtiger Wunsch.

Der Moniteur meldet: »Aus den detaillirten Etats der Bewegungen der Afrikanischen Armee geht hervor, daß im Monat Juli nach Frankreich zurückgekommen sind 1225 Kranke oder Verwundete, 22 Gesunde; im August 2211 Kranke oder Verwundete, 91 Gesunde; im September 1249 Kranke oder Verwundete, 293 Gesunde; im October 200 Kranke oder Verwundete, 2789 Gesunde; im Novemb. 3889 Gesunde; im Ganzen bis zum 8. November 12,959. Fügt man dieser Zahl zurückgekommener Militäre 1000 Verwundete bei, die sich zu Mahon und Algier befinden, und 4000 Todte während des Feldzuges, so sieht man, daß die Afrikanische Armee auf 15,000 Mann effektiv vermindert ist.« (Wien. Ztg.)

Konstantinopel, den 25. Oktober.

Die vollkommenste Ruhe und Ordnung herrscht

fortwährend in dieser Hauptstadt, obgleich wegen der seit einiger Zeit bedeutend gesteigerten Getreide- und Brot Preise sich einige Unzufriedenheit zu äußern angefangen hatte. Diese Theurung ist zum Theil dem Mangel an Zufuhr von Getreide aus den russischen Häfen des schwarzen Meeres, von wo die Ausfuhr gegenwärtig mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, theils dem Ausbleiben der von der Regierung aus den Häfen Macedoniens und Klein-Asiens erwarteten Getreide-Ladungen zuzuschreiben; da letztere jedoch mit dem ersten eintretenden Südwinde hier anlangen dürften, so hofft man, daß dem Mangel bald abgeholfen seyn wird.

Wie wenig die Regierung aus diesem Grunde eine Störung der öffentlichen Ruhe befürchtet, erhellt am deutlichsten aus einer so eben bekannt gemachten Verordnung, wodurch der in der letzten Zeit sehr gesteigerte Taglohn der verschiedenen Arbeiter und Handwerker beträchtlich, und zwar bei den Meisten um ein volles Drittel herabgesetzt wird. Eine andere, die Sicherheit der Hauptstadt und das feste Vertrauen der Regierung auf Erhaltung derselben beurkundende Maßregel ist die Wiedereröffnung der seit der Vernichtung der Janitscharen geschloßnen, oder anderm Gebrauche gewidmeten Kaffehhäuser und Tavernen, welche sonst der Sammelplatz der Meuterer und Ruhestörer gewesen waren.

Die Nachricht von der bereits vollzogenen Räumung Varna's und der übrigen seit dem letzten Kriege von den russischen Truppen auf dem rechten Donau-Ufer besetzten Plätze, hat hier einen angenehmen Eindruck hervorgebracht. Alisch-Pascha hat bereits von Varna Besitz genommen; indessen ist kurz darauf Wedschihi-Pascha zum Commandanten dieses Platzes ernannt worden. Eine andere Ernennung, die einiges Aufsehen erregte, ist die des bekannten Agenten des Statthalters von Egypten, Redschib-Efendi zum Sure-Emini oder Aufseher der Pilgerfahrts-Karavane nach Mekka. Da Redschib-Efendi vor Kurzem noch sich anschickte, dem Sultan und den fremden Gesandten ein glänzendes Fest in dem Thale von Ketbana oder der süßen Wässer zu geben, so hat diese ihm, wie verlautet, auf sein Ansuchen ertheilte Bestimmung zu mancherlei Vermuthungen Anlaß gegeben.

Mittlerweile ist Pertew-Efendi von seiner glücklich vollbrachten Sendung nach Egypten in diese Hauptstadt zurückgekehrt; er war, da ihm die Seereise zu beschwerlich gewesen, bei Sattalia ans Land gestiegen, und hatte den übrigen Theil der Reise zu Lande über Brussa hieher zurückgelegt. Man glaubt, daß ein Mann von Pertew-Efendi's Talenten und Erfahrung, der sich noch neuerlich große Verdienste um die Pforte erworben hat, nicht lange in Unthätigkeit bleiben werde.

Vor wenigen Tagen ist der Umeddschi-Efendi oder erste Sekretär des Reis-Efendi mit einer wichtigen Sendung an den Großwesir, der von Monastir zu Regulirung der Angelegenheiten Albaniens nach Janina aufgebrochen war, von hier abgegangen, und provisorisch durch den ersten Beamten seines Bureaus, Raschid-Efendi, ersetzt worden.

Am 23. d. M. verlor der Sultan eine seiner jüngeren Prinzessinnen, mit Namen Fatime Sultane, welche nach einem kurzen Krankenlager verstarb, und an demselben Tage unter Begleitung eines Theils des Hofstaates und des Ministeriums in Ejub zur Erde bestattet worden.

Die seit längerer Zeit hier befindliche russische Fregatte, Fürstin Lowicz, hatte am 18. d. M. das Unglück, ihre große Schaluppe, welche in der Bucht von Bujukdere manöverirte, durch einen plötzlichen Windstoß umschlagen zu sehen. Der Schiffs-Lieutenant, Hr. v. Nordstein, und fünf Matrosen verloren dabei das Leben, die übrigen wurden durch schnell herbeigeeilte Boote gerettet. Auch die Schaluppe ward, nach mehrtägigen Anstrengungen, wieder aus dem Grunde des Meeres hervorgezogen. Gegenwärtig bereitet sich obgedachte Fregatte zur Abfahrt, um den kaiserlich-russischen Gesandten, Hrn. von Ribeaupierre, als dessen Nachfolger Hr. von Butenieff genannt wird, nach seiner neuen Bestimmung, am Hofe von Neapel, wo sich seine Familie bereits befindet, zu führen.

Auf die erste Anzeige von der im südlichen Rußland um sich greifenden Seuche der Cholera,

hat die Pforte sogleich einige Vorkehrungen getroffen, um die aus den russischen Häfen einlaufenden Fahrzeuge unter Aufsicht zu setzen, und die Communikationen mit selben zu hindern. Ein so eben aus Trebisond hier einlaufendes österreichisches Schiff, welches seinen Capitän, Vincenzo da Malta und einen Theil der Mannschaft durch ansteckende Krankheit während der Ueberfahrt verloren hatte, ist auf Veranlassung der kaiserlich-österreichischen Internuntiatur, mit Bewirkung der türkischen Behörden, sogleich unter Quarantäne gesetzt worden. Bei diesen löblichen Dispositionen der Pforte, sich den, in den europäischen Staaten, üblichen, Sanitäts-Maßregeln, anzuschließen, ist zu hoffen, daß diese Hauptstadt auch ferner von der Pest und andern Seuchen befreit bleiben werde. (Beob.)

Niederlande.

Von der Sitzung des National-Congresses vom 12. November ist noch zu berichten: daß es hauptsächlich Hr. van Meenen war, der darauf bestand, daß die Versammlung sich vor allen Dingen mit der Annahme des Reglements beschäftige. Der Graf v. Celles hatte auch in Antrag gebracht, daß der National-Congreß die Unabhängigkeit des Belgischen Volks erkläre und nicht eher auseinander gehe, bis die Freiheiten des Landes definitiv festgestellt worden. Dieser Antrag hatte jedoch keine weitere Folge. Bei der Discussion darüber, ob zuerst zur Adresse oder zum Reglement geschritten werden soll, bemerkte der Abt von Foern, daß die provisorische Regierung jetzt, da der National-Congreß zusammengetreten sey, gar nicht mehr existire und daher auch eine Adresse an dieselbe etwas ganz Ueberflüssiges wäre. Die Ernennung einer Commission zur Entwerfung der Adresse wurde endlich von 94 gegen 73 Stimmen beschlossen. — Folgendes ist die vom Hrn. Ch. Rogier dem National-Congresse gemachte Mittheilung der provisorischen Regierung, womit dieselbe ihre Resignation erklärte: »Nachdem die provisorische Regierung die Anzeige erhalten, daß sich der National-Congreß definitiv constituirt habe, stellt sie diesem gesetzlichen und ordnungsmäßigen Organe des belgischen Volkes die provisorische Gewalt zurück, die sie seit dem 24. Sept. 1830 im Interesse und mit Zustimmung des Landes ausgeübt hat. Sie legt auf das Bureau des Präsidenten sämmtliche Aktenstücke und Verfügungen nieder, welche zu erlassen die Dringlichkeit der Umstände ihr geboten hatten. Brüssel 12. November 1830.« (Folgen die Unterschriften, unter denen jedoch die des Hrn. de Potter nicht bemerkt wird.) Auf die Frage des Präsidenten, was nun zu thun sey, meinte Hr. Pirson, daß, da man einmal beschlossen habe, an die provisorische Regierung eine Adresse zu erlassen, diese ganz überflüssig seyn würde, wenn jene auseinander ginge. Hr. v. Stassart meinte, die vollziehende Gewalt könne vorläufig keinen bessern Händen anvertraut werden, als denjenigen, die selbige bis jetzt ausgeübt hätten. Dieß fand sehr vielen Beifall, und man genehmigte darauf folgende vom Präsidenten und den Secretären unterzeichnete Antwort an die provisorische Regierung: »Der National-Congreß, der die großen Dienste zu würdigen weiß, welche die provisorische Regierung dem Belgischen Volke geleistet hat, beauftragt uns, Ihnen seine lebhafte Erkenntlichkeit, so wie diejenige der Nation, deren Organ er ist, zu bezeugen; er beauftragt uns auch, Ihnen seinen Wunsch, ja sogar seinen Willen darzulegen, Sie auch ferner im Besitz der ausübenden Gewalt zu sehen, bis der Congreß darüber anderweitig verfügt haben wird. Brüssel 12. November 1830.« Als diese Antwort abgesandt worden war, ging, nach Verlauf einer halben Stunde, die Erklärung der Mitglieder der provisorischen Regierung ein, daß sie das Ihnen übertragene Mandat angenommen hätten.

Die Zuschrift, wodurch die provisorische Regierung dem National-Congreß ankündigte, daß sie ihre Gewalt niederlegte, war eben, wie diejenige, wodurch sie die neu übertragene Gewalt wieder annahm, nicht vom Hrn. de Potter mit unterzeichnet. Man vernimmt nun, daß Hr. de Potter sich zurückgezogen und Brüssel bereits verlassen habe. (Wien. Ztg.)

Vermischte Nachrichten.

In der Sitzung der französischen Akademie vom 2. November las Arago einen von dem französischen Consul in Tiflis, Herrn Gamba, an Hrn. Larrey gerichteten Brief über die Cholera morbus, folgenden wesentlichen Inhalts vor. »Die Seuche zeigte sich während des Herbstes 1829 in Teheran und Casbin, an der persischen Gränze. Im darauf folgenden Winter, der in allen Europa benachbarten Ländern gleich streng gewesen zu seyn scheint, verschwand sie, brach aber mit Beginn des Frühjahres 1830 in den Städten Tauris und Gilan von Neuem aus. Von hier an dem westlichen Ufer des Caspischen Meeres hinziehend, zeigte sie sich in Lankerud, Soliam, Baku, Derbent und Astrachan, wo sie einen Augenblick stehen blieb, dann aber dem Kur entlang bis Tiflis sich verbreitete. Hier erschien sie am vergangenen 8. August zum ersten Mal. Die ersten von ihr betroffenen Personen waren drei Soldaten von der Garnison, welche sofort nach dem auf dem linken Ufer des Kur gelegenen Militär-Hospital, drei Werste von der Stadt, gebracht wurden. Alle drei starben im Verlaufe weniger Stunden. Die Krankheit machte schnelle Fortschritte; am 13. August stieg der Schrecken aufs Höchste. Die Bewohner flohen, oder verbargen sich in die abgelegensten Häuser; Bazars, Karawanserais, öffentliche Orte jeder Art wurden geschlossen; die 30,000 Menschen starke Bevölkerung von Tiflis war plötzlich auf etwa 20000 herabgesetzt, 2000 Soldaten hierunter mitbegriffen. Zur Armuth der Bewohner, welche dieselben nöthigte, sich von schlechten Nahrungsmitteln zu nähren, kam noch als begünstigende Ursache der Seuche die Lage der Stadt zwischen dem Flusse und zwei engen Bergketten, so wie eine Hitze von 27 bis 29° R. im Schatten; vor Allem aber der Mangel an Aerzten. Von den neuen in der Stadt anfässigen starben vier gleich beim Ausbruche der Epidemie. In ihrem dritten und höchsten Stadium führte dieselbe innerhalb acht Stunden zum Tode. Sträflinge, ihrer vier, brachten die Todten auf Tragbahren weg, und begruben sie sammt ihren Kleidern. Der von dem Uebel Befallene stürzte gewöhnlich bewußtlos nieder; dann erfolgte Erbrechen und Durchfall; heftige Kolikschmerzen, Krämpfe, Eiskälte über den ganzen Körper, Tod nach wenigen Stunden. Aderlässe, Calomel, Laudanum und ätherische Substanzen zeigten sich unwirksam. Ein reicher Kaufmann verlor in fünf Tagen seine Mutter, seine Frau, seinen Bruder und einen andern im Hause wohnenden nahen Verwandten. Man schätzt die Zahl der vom 8. August bis zum 8. September in Tiflis und der Umgegend Gestorbenen auf 5000, worunter 1000 Soldaten.

Hr. Larrey bemerkt bei dieser Gelegenheit, daß es sehr wünschenswerth wäre, eine Commission unterrichteter französischer Aerzte abzuschicken, um diese gefährliche Krankheit an den Orten, wo sie gegenwärtig wüthet, zu studieren. (Die k. k. österreichische Regierung hat bekanntlich diese Maßregel bereits ergriffen.) (Wien. Ztg.)

Cours vom 26. November 1830.

			Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	91 7/8
detto	detto zu 4 v. H.	(in C. M.)	82
detto	detto zu 1 v. H.	(in C. M.)	21
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.		91 3/4
des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.		82
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.		—
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl.		(in C. M.)	109 1/4
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	119 1/2
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	52 1/2
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 v. H.	(in C. M.)	41 4/5
Obligationen der in Frankfurt und Holland aufgenommenen Anlehen	zu 5 v. H. zu 4 1/2 v. H. zu 4 v. H.		— — 81 3/4

			(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.		—	—
	zu 2 1/2 v. H.		50 1/2	—
	zu 2 1/4 v. H.		—	—
	zu 2 v. H.		41 3/5	—
	zu 1 3/4 v. H.		36 2/5	—

Bank-Actien pr. Stück 1092 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Der beste Ton. Lustspiel in 4 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

dem Letzteren gehörigen Fahrnisse, als: Haus- und Zimmereinrichtung, Kleidungsstücke u. d. g., gewilliget und die Tagfahrten auf den 20. Dezember 1830, dann 21. Jänner und 21. Februar 1831, in Blansko, mit dem Bemerken festgesetzt worden: daß diese Fahrnisse, falls sie bei der ersten und zweiten Feilbietung nicht um oder über den erhobenen Schätzungswerth veräußert werden sollten, bei der dritten auch unter demselben hintangegeben werden.

I. Raitz den 10. November 1830.

Erhalten den 27. Nov. 2155

Veräußerung

verschiedener Fahrnisse in Kuniczek.

Vom Ober- und Justizamte der vereinten Herrschaften Raitz und Blansko, wird hiemit bekannt gemacht: es sey auf Einschreiten der Theresia Nedbal, von Daubrawitz, ad Nrm.. 517 j. gegen Anton Filausch, Nutznießer des Halblahngrundes Nro. 1, in Kuniczek, pcto. 5 fl. W. W. c. s. c., in die executive Veräußerung der dem Letzteren gehörigen Fahrnisse, bestehend in Haus- und Zimmereinrichtung, Rind- und Borstenvieh, gewilliget und die Tagfahrten hiezu auf den 17. Jänner, 17. Februar und 17. März 1831, im Orte Kuniczek, mit dem Bemerken festgesetzt worden: daß solche, falls sie bei der ersten und zweiten Tagfahrt nicht um oder über den gerichtlich erhobenen Schätzungswerth veräußert werden, bei der dritten auch unter demselben hintangegeben werden würden.

I. Raitz den 1. November 1830.

Erhalten den 27. Nov. 2156

Veräußerung

verschiedener Fahrnisse in Lippowetz.

Vom Ober- und Justizamte der vereinten Herrschaften Raitz und Blansko, wird hiemit bekannt gemacht: es sey in die executive Veräußerung der dem Anton Sedlak, Viertler von Lippowetz, Nro. 10, gehörigen Fahrnisse, bestehend in Haus-, Zimmer- und Wirthschafts-Einrichtung, Betten, Getreide, Rind- und Borstenvieh, pcto. dem Joseph Schefczik, von Mollenburg, schuldigen 55 fl. 25 kr. W. W. gewilliget und die Tagfahrten auf den 14. December 1830, dann 14. Jänner, u. 14. Februar 1831, im Orte Lippowetz, mit dem Bemerken festgesetzt worden: daß diese Effekten bei der ersten und zweiten Tagfahrt nur um oder über, bei der dritten aber auch unter dem Schätzungswerth hintangegeben werden.

I. Raitz den 1. November 1830.

Erhalten den 28. Nov. 2157

Feilbietung

eines an der Kaiserstraße zwischen Vierzighuben und Brüsau gelegenen, zum Bau eines Wirthshauses bestimmten Grundstückes, in Vierzighuben.

Vom Oberamte der Herrschaft Zwittau, wird hiemit bekannt gemacht: es sey auf Anlangen der Vormünder nach dem verstorbenen ehemaligen Erbrichter von Greifendorf, Johann Weis, in die öffentliche Feilbietung des von der Greifendorfer Erbrichterei, mit hoher Gubernialbewilligung abgetrennten, zum Bau eines Wirthshauses bestimmten, an der Straße zwischen Vierzighuben und Brüsau gelegenen Grundstückes, Ruth genannt, Nro. top. 1223 pr. 3 Joch, 540 □ Klft. in der am 23. l. Mts. erhobenen gerichtlichen Schätzung pr. 920 fl. C. M., gewilliget und hiezu drei Termine, als: für den ersten der 20. Dezember 1830, für den zweiten der 20. Jänner, und für den dritten der 21. Febr. 1831, mit dem Beisatze bestimmt worden: daß dieses Grundstück unter der Schätzung nicht hintangegeben werden wird. Kauflustige haben an den erstgedachten Tagen, jedesmal um 10 Uhr Vormittags, in der hierortigen Oberamtskanzlei zu erscheinen, allwo sie auch die Kaufsbedingnisse inmittelst einsehen können.

I. Vierzighuben den 24. November 1830.

Erhalten den 28. Nov. 2158

Feilbietung

des Weinschanks- und Bräu-berechtigten Bürgerhauses Nro. 53, in Zwittau.

Vom Magistrate der Stadt Zwittau, Olmützer Kreises, wird kund gemacht: daß das nach dem hierorts verstorbenen Gastwirth, Franz Bielina, rückgebliebene Weinschanks- und Bräu-berechtigte Bürgerhaus Nro. 53, bei der für den 29. December 1830, 28. Jänner und 28. Februar 1831, jedesmal Früh um 9 Uhr, in der hiesigen Rathskanzlei, bestimmten Tagsatzungen, meistbietend verkauft, und selbst bei der dritten Feilbietung unter dem gerichtlich erhobenen Schätzungswerth pr. 4200 fl. C. M. nicht hintangegeben werden wird; wozu man die Kauflustigen vorladet, und jedem frey stellt, die Verkaufsbedingnisse in den gewöhnlichen Amtsstunden allda einzusehen.

Zwittau den 26. November 1830.

Erhalten den 28. Nov. 2159

Feilbietung

des Weinschanks- und Bräu-berechtigten Bürgerhauses Nro. 65, in Zwittau.

Vom Magistrate der Stadt Zwittau, Olmützer Kreises, wird kund gemacht: daß, weil das auch der Magdalena Fuchs, hinterbliebene Weinschanks- und Bräu-berechtigte Bürgerhaus Nro. 65, bei der mit hierortigem Edikt vom 22. Oktober d. J. ausgeschriebenen ersten Feilbietung aus Mangel der Kauflustigen unverkauft geblieben ist; der Verkauf desselben bei der für den 21. December d. J., und 20. Jänner 1831, jedesmal früh um 9 Uhr, in der hiesigen Rathskanzlei, wiederholt und unter dem gerichtlichen Schätzungswerth pr. 4525 fl. 50 kr. C. M. nicht hintangegeben werden.

Zwittau den 26. November 1830.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 331. Mittwoch den 1. December 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 29. Nov. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 2 1/4 Grad.	28 Z. 4 L. 11 P.	52 Grad.	SO.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 2 1/3	28 5 4	52	SO.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 1 1/3	28 5 3	52	—	trüb

Großbrittannien.

Das neueste Blatt von Galignani's Messenger vom 19. v. M. gibt die Debatten, welche am 15. in beiden Häusern des Parlaments — im Oberhause über die Regentschafts-Frage, im Unterhause über die Civil-Liste — Statt gefunden, und deren Resultate im Unterhause bekanntlich die Minister bewogen hatten, am folgenden Tage beim König ihren Abschied einzureichen. — Am 16. Nachmittags kündigten der Herzog von Wellington im Oberhause und Sir Robert Peel im Unterhause dieses Factum an. Der Herzog äußerte kurz: Er halte es für Pflicht, nach dem, was in verflossner Nacht im Unterhause vorgefallen, zu erklären, daß er seinen Abschied eingereicht, und daß Se. Majestät ihn huldreichst anzunehmen geruht haben. Der Herzog fügte hinzu, daß er nur noch so lange im Amte bleiben werde, bis sein Nachfolger ernannt seyn werde. — Im Unterhause erklärte Sir Robert Peel, daß die ungeheuchelte Ehrfurcht, die er für die Meinungen dieses Hauses hege, ihn, nach dem gestrigen Vorfalle, bewogen habe, sich zum Könige zu verfügen und seinen Abschied einzureichen, welchen Se. Majestät anzunehmen geruht haben. Er müsse noch hinzufügen: daß er nur noch so lange das Amt eines Staatssecretärs des Innern bekleiden werde, bis der König seinen Nachfolger werde ernannt haben. Er sey von den übrigen Ministern beauftragt, dem Hause die nämliche Erklärung zu geben. — Lord Althorp meinte, daß es, unter diesen Umständen, wo keine Administration bestehe (when there was no administration) unangemessen seyn dürfte, eine so wichtige Frage, wie die, welche für diesen Abend an der Tagesordnung stehe (die angekündigte Motion des Hrn. Brougham, hinsichtlich der Parlaments-Reform) zur Sprache zu bringen. Er fordere daher seinen ehrenwerthen und redegelahrten Freund auf, seine Motion zu verschieben. — Hr. Brougham erwiederte, er habe alle Achtung vor dem Hause und dem edlen Lord, der dieses Ansinnen an ihn gestellt habe, so ungern er sich auch entschließe, seine Motion über eine so wichtige und folgenreiche Frage aufzuschieben. Da jedoch die Mehrzahl der Mitglieder des Hauses diesen Aufschub zu wünschen schienen, wolle er sich dazu herbeilassen. Er könne das Resultat des projectirten Ministerwechsels nicht voraussehen

hen, und wolle daher seine Motion längstens bis auf den 25. November verschieben, an diesem Tage aber, das Ministerium möge beschaffen seyn, wie es wolle, damit hervortreten. — Sir Robert Peel erhob sich noch einmal, um die Worte des Lord Althorp, daß gegenwärtig »keine Administration« bestehe, zu rügen. Dieß sey nicht der Fall; es bestehe eine Administration, und er wünsche, man möge wissen, daß er, so lange er seine Amtssiegel in Händen behalten werde, auch in Ausübung seiner Amtspflichten, so gut es seine Fähigkeiten erlauben, fortfahren, und alle Pflichten seines Amtes erfüllen werde, überzeugt, daß das Haus und das Land dieses Verfahren vollkommen billigen werden. Diese Erklärung des Sir Robert Peel wurde von dem Hause mit lautem Beifall aufgenommen. — Die meisten Mitglieder, namentlich von der Ministerial-Seite, wo nur sieben sitzen blieben, verließen dann das Haus, welches sich, nach Ueberreichung einiger Bittschriften um 5 Uhr Nachmittags vertagte.

Hinsichtlich der Bildung des neuen Ministeriums sind die Nachrichten in den Londoner Blättern vom 16. beinahe einstimmig, daß dem Lord Grey die Stelle eines Premier-Ministers zugedacht sey, und das neue Ministerium aus einer Mischung von Whigs und Tories (man nannte den Marquis von Lansdown, Hrn. Brougham, Lord Holland, Sir Henry Parnell, Lord Palmerston, den Herzog von Richmond und sogar den alten Kanzler Lord Eldon) bestehen solle.

In einem Postscriptum sagt Galignani's Messenger vom 19.: »So eben ist eine Privat-Staffette mit Nachrichten aus London bis 17. Nachmittags in Paris angelangt. Das neue Ministerium war noch nicht gebildet. Consols wurden am obgedachten Tage mit 82 5/8 [illegible], waren jedoch um 3 Uhr auf 83 1/8, 1/4 gestiegen.« (Beob.)

In der Unterhaus-Sitzung vom 12. November äußerte der Kanzler der Schatzkammer, welcher die Propositionen auf die Civilliste machte, (deren wesentlicher Inhalt bereits in unserer Zeitung mitgetheilt wurde), unter Anderem auch, daß der verstorbene König sich streng an die Einkünfte der Civilliste gehalten und daher auch nicht, wie es bei seinen drei Vorgängern der Fall gewesen, Schulden hinterlassen habe, die nach seinem Tode zu tilgen wären. Nächst den (bereits angeführten) Ersparnissen von 139,000 Pf., die in der neuen Civilliste Statt finden sollen, summirte der Kanzler noch 22,000 Pf., die in der Folge für Pensionen u. s. w. wegfallen würden, so daß die Reduction im Ganzen 161,000 Pf. jährlich beträgt. Berücksichtige man hierbei, daß Se. jetzt regierende Majestät vermählt sey, und von den 970,000 Pf. der neuen Civilliste mindestens 100,000 Pf. auf den Hofhalt der Königin verwendet werden müssen, so gehe daraus eine noch größere Ersparniß im Vergleiche mit der Civilliste des verstorbenen Königs hervor. Beim Tode Georgs III. und seiner Gemahlin, seyen die Diener derselben für Rechnung des Staats mit 40,000 Pf. pensionirt worden; Se. Majestät habe jedoch die Diener Georgs IV. in die eigenen Dienste genommen und versorge sie aus der jetzigen Civilliste bis auf 4—5000 Pf., die den öffentlichen Ausgaben noch zur Last fallen würden. Nachdem der Minister auf die jährliche Bewilligung von 970,000 Pf. für die Civilliste Sr. Majestät angetragen hatte, meinte Lord Althorp, daß es sehr zweckmäßig seyn würde, einen besonderen Ausschuß zur Begutachtung dieses Gegenstandes zu ernennen. Der Lord rügte es besonders, daß noch immer die Gehalte einiger auswärtigen Gesandten auf der Civilliste sich befänden, so daß dieselben nicht, wie die übrigen Ausgaben der Diplomatie, einer jährlichen Bewilligung des Parlaments unterlägen. Es habe das Ausehen, als erhalte die Krone jährlich die große Summe von 970,000 Pf., allein nur die drei ersten Ausgabeposten (deren einzelne Angaben wir uns noch vorbehalten) seyen für die Krone selbst bestimmt, während alle übrigen dem Dienste des [illegible] zu gut kämen, wie dieß z. B. aus den Gehalten jener Diplomaten oder aus denen des Lords des Schatzes, die sich sämmtlich auf der Civilliste befänden, hervorginge. Eine Trennung dieser verschiedenen Ausgaben schiene daher in jedem Falle zweckmäßiger zu seyn. Aehnlicher Meinung war auch Hr. Brougham,

welcher sagte, daß man die Civilliste mit dem Dreifachen der Ausgaben, die der König wirklich zu machen habe, beschwere, und dadurch zu ganz unnützen Bemerkungen über die Größe der Civilliste Anlaß gebe. Man schade dadurch der Popularität des Königs, weil das Volk, das von dem richtigen Verhältnisse minder unterrichtet sey, wähne, daß die Privat-Ausgaben seines Monarchen so sehr bedeutend wären. Das Ersparniß von 100,000 Pf. sey übrigens zum Theil nur ein scheinbares, denn unmöglich könne man doch auch in Anschlag bringen, daß der Herzog von Clarence nicht mehr die 38,000 Pfund beziehe, die er früher erhalten habe. Der Redner wunderte sich ferner auch darüber, daß nicht die Einkünfte des Königs, als Herzog von Lancaster, dem Parlamente zur Votirung anheimgestellt worden, da doch die Thronrede versprochen habe, daß alle zufälligen und erblichen Einkünfte der Krone dem Parlamente zur Berathung übergeben werden sollen. Dieß gab dem Hrn. Brougham Anlaß hinzuzufügen, daß seit den Regierungen Carls II. und Jakobs II. niemals eine minder befriedigende und größern Unwillen erregende Thronrede gehalten worden sey, als die letzte, die er dem Mangel an richtiger Einsicht und Verständigkeit des gegenwärtigen Ministeriums zuschreibe. Dieß Letztere gab zu einer Erwiederung des Sir Robert Peel und einer Debatte Anlaß (deren nähere Mittheilung wir uns noch vorbehalten); die fernere Discussion über die Civilliste wurde sodann auf Montag (15. November) verschoben. — Es wurde darauf der Bericht über die auf den Handel der Brittischen Besitzungen in Nordamerika mit den Westindischen Colonien Bezug habenden Bestimmungen abgestattet, wobei Sir Henry Parnell in Antrag brachte, daß der Zoll vom Getreide, das von den vereinigten Staaten nach den Westindischen Colonien verführt wird, von 1 Sh. 2 Pce. auf 1 Sh. herabgesetzt werde, welcher Antrag jedoch von 136 gegen 39 Stimmen verworfen wurde. Sir H. Hardinge erhielt sodann Erlaubniß, eine Bill wegen Aufnahme eines Census über den Bevölkerungszustand Irlands einbringen zu dürfen, und machte bei dieser Gelegenheit folgende Angaben über die Zunahme der Bevölkerung jenes Landes: Im Jahre 1672 betrug sie 1,100,000 Seelen; 1731 schon 2,010,000; 1785 war sie auf 2,845,000 angewachsen; 1812 aber gar auf 5,900,000; und endlich habe sie nach den Zählungen des J. 1815: 6,801,827 Seelen betragen, so daß sie sich während der letzten 90 Jahre um das Dreifache vermehrt habe, und könne man wohl annehmen, daß sich die irländische Bevölkerung binnen 45—46 Jahren verdopple.

Das Hof-Journal vom 14. Nov. schreibt: Ehe der Herzog von Braunschweig London verließ, schrieb er einen Brief an den König, worin er als die Ursache seiner Abreise seine Furcht vor Unordnungen bei dem Feste des Lord-Mayors angibt, und beifügt, daß er sich nicht zum dritten Male den Gefahren der Revolution aussetzen möchte. Er versprach jedoch, England bald wieder zu besuchen.

Die Unterhandlungen des Grafen Aberdeen mit dem Herzoge von Braunschweig, fährt besagtes Hof-Journal fort, sind somit abgebrochen, und der von der gegenwärtigen provisorischen Regierung Braunschweigs an den Herzog abgeschickte Offizier, Namens Bause, kann keine weitern Schritte thun.

Jemand, der vor Kurzem eine Fahrt mit einem der Liverpooler Dampfwagen, der Novelty, gemacht hat, berichtet, daß dieser den Weg (drei engl. Meilen lang) mit einer Geschwindigkeit von 30 Englischen Meilen in der Stunde gefahren sey, ohne daß er dabei die äußerste Kraft gebraucht hätte. Eine Meile lang hätte er diese jedoch, versuchsweise, angewandt, und man die Zeit mit der Secundenuhr abgemessen. Es ergab sich daraus, daß der Wagen, sehr regelmäßig, die Viertelmeilensteine alle 20 Secunden passirte und die ganze Englische Meile in 1 Minut. 20 Sec. machte, so daß man also, nach diesem Maßstabe, 45 Englische (ungefähr 9 Deutsche Meilen) in der Stunde gemacht haben würde! Die zwei oder drei Passagiere befanden sich indeß bei diesem Versuche auf der Maschine selbst, die ohne angehängtem Wagen fuhr. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Der Moniteur meldet unter dem 16. Nov.:

Heute zu Mittag empfing der König in einer Privat-Audienz Hrn. v. Treitlinger, welcher Sr. Majestät die Schreiben Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz überreichte, die ihn als Minister-Residenten bei dem königl. Französischen Hofe beglaubigen.

Der Moniteur enthält eine königl. Ordonnanz in Betreff einer neuen Organisation der polytechnischen Schule, die in Zukunft unter dem Kriegs-Minister stehen, und militärisch verwaltet werden soll.

Die Kammer der Deputirten hat am 15. November die Entwicklung des vom Hrn. Dumont St. Priest gemachten Vorschlages zu Abzügen an den Gehalten sämmtlicher Staatsbeamten angehört. Der anwesende Minister, Hr. Merilhou, erklärte, er werde sich der Erwägung des Vorschlags nicht widersetzen, allein er begehre dessen Verweisung an die künftige Budgets-Commission. Nach einer kurzen Erörterung nahm die Kammer solches beinahe einstimmig an. Hierauf legte der Finanz-Minister und Präsident des Ministerraths, Hr. Lafitte, die Beweggründe zu einem Gesetzentwurf von 30 Artikeln, über eine neue Vertheilung der Grundsteuer vor. Er machte ausführliche Erörterungen, um zu beweisen, daß diese Steuer in ihrem gegenwärtigen Zustande eine außerordentliche Ungleichheit in der Personal- und der Thür- und Fenstersteuer habe. Es gebe Orte, wo eine dieser beiden Steuern hinlänglich sey, um die von der Gemeinde begehrte Summe zu liefern. Die gute Steuervertheilung habe den Vortheil, alle Schwierigkeiten der Erhebung zu beseitigen. Nachdem der Minister die Grundlage des Entwurfs angezeigt hatte, las er denselben ab. Eine der hauptsächlichsten Neuerungen, die der Entwurf anordnet, unterwirft die Gebäude auf dem Lande, die zur Landwirthschaft dienen, und zu den Wohnhäusern gehören, einer Mobilar-Steuer. Nach diesem Vortrage machte Hr. Jolivet den Vorschlag, dem Staatsschatze die Gelder, welche von der Liquidation der den Ausgewanderten bewilligten 1000 Mill. Fr. übrig bleiben, zu überlassen. Er sagte, er habe diesen Vorschlag Hrn. Lafitte mitgetheilt, der demselben seine Zustimmung gegeben, und ihm seine Meinung hierüber ausgedrückt habe, daß aber diese Frage natürlich erst bei den Erörterungen über das Budget an ihrem Platze wäre. Der Redner wollte dem zu Folge der Regierung den Vorschlag überlassen. Schließlich ging die Kammer zur Berathung des Gesetzentwurfs über die Ergänzungs-Credite für die außerordentlichen Ausgaben von 1830 über. Es wurden mehrere Posten dieser Credite mit mehr oder weniger Widerspruch votirt, namentlich 500,000 Fr. zu Unterstützung der Griechen.

Die Zahl der Pairs, die ihren Eid mündlich oder schriftlich geleistet haben, erhebt sich jetzt auf 190, statt 240, wie sie es früher waren. Dieser Unterschied erklärt sich durch die Eidesverweigerung von 20, durch das Stillschweigen von 15, durch die Protestationen, vom Herzoge von Blacas, dem Grafen Chasteleux und dem Herzoge von Laval-Montmorency, und endlich 2, die ins Ausland geschickt wurden, Hrn. de la Ferronays und dem Herzoge von Escars. (Wien. Ztg.)

Niederlande.

In Antwerpen glaubt man, daß der Befehl zur Räumung der Citadelle bereits angekommen sey, und daß General Chassé dieselbe bis zum 25. v. M. verlassen haben werde.

Die Aachener Zeitung vom 15. November sagt: »Wir erhalten so eben folgenden Auszug eines Briefes aus Antwerpen vom 12. November: »Sehr glaubwürdigen Berichten zu Folge, haben der englische und französische Abgesandte in Brüssel von der provisorischen Regierung das Versprechen erhalten, daß von ihrer Seite alle Feindseligkeiten eingestellt werden sollten, wenn solches von holländischer Seite auch gethan wurde. Die dießfällige Depesche ist heute nach dem Haag hier durchgegangen, und zugleich officiell von Seite des englischen Consuls dem General Chassé mitgetheilt worden.« (Wien. Ztg.)

Spanien.

Die Gaceta de Madrid meldet, daß der König von Spanien, nachdem der Graf von Ofa-

lia dem Könige der Franzosen seine Creditive, als spanischer Bothschafter am französischen Hofe, überreicht hatte, am 5. v. M. dem französischen Geschäftsträger, Hrn. von Grouchy, eine Privat-Audienz ertheilte.

Die Küstenwächter von Algesiras haben in einem Mistick, unter marokkanischer Flagge, den berüchtigten Revolutionnair D. Juan Rumi, den Haupt-Agenten der Junta von Gibraltar festgenommen. (Beob.)

Brasilien.

In England sind folgende Nachrichten aus Rio de Janeiro bis zum 14. September eingelaufen: Am 8. September eröffnete der Kaiser die außerordentliche Sitzung der gesetzgebenden Kammern mit folgender Rede vom Throne:

»Hohe und würdige Repräsentanten der Nation! Ich habe eine außerordentliche Sitzung der Generalversammlung zusammenberufen, um ihrem Eifer und ihrer Klugheit die Maßregeln anzuempfehlen, die Ich in der dermaligen Crisis für höchst dringend und unerläßlich halte, um die großen, auf Meinen getreuen Unterthanen lastenden Uebel aus dem Wege zu räumen und die allgemeine Wohlfahrt des Reiches zu befördern. Die Maßregeln, die Ich für geeignet halte, zur Kenntniß der Versammlung gebracht zu werden, sind: die Abfassung von Gesetzen, die, der Verfassung gemäß, die Land- und Seemacht für gewöhnliche und außergewöhnliche Fälle auf einen festen Fuß stellen, dann das Budget, ingleichen eine schnelle und wirksame Maßregel, um so schnell als möglich die Circulation des Papier- und Kupfergeldes zu vermehren; ferner die Organisation einer Nationalbank; die Discussion über diejenigen Vorschläge, die Ich der Versammlung vorzulegen befohlen habe, und über andere, welche noch von der Regierung gemacht werden dürften; die Discussion über das Strafgesetzbuch und das Gesetzbuch über das Verfahren in den Criminalhöfen; ein Gesetz zur richtigen Feststellung der Zehnten; und endlich hoffe Ich, daß die höchst interessanten Vorstellungen und Vorschläge der General-Conseils der Provinzen die verdiente Aufmerksamkeit finden werden. — Dieses, hohe und würdige Repräsentanten der Nation, sind die Mir am wichtigsten scheinenden Gegenstände, für welche Ich Ihre Aufmerksamkeit und Ihren Eifer in der dermaligen außerordentlichen Sitzung in Anspruch nehmen muß. Die Nothwendigkeit der von Mir angedeuteten Maßregeln liegt am Tage, ihre Nützlichkeit ist einleuchtend, und die jetzigen kritischen Umstände erheischen unverzüglich und gebietherisch deren Anwendung. Die Sitzung ist eröffnet!«

Am 10ten wurde hier der 8te Jahrestag der Unabhängigkeit Brasiliens mit allgemeinem Enthusiasmus feierlich begangen. Morgens hatte der neue Geschäftsträger des Königs von Schweden und Norwegen, Ritter Ankerloo, eine Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser. (Wien. Ztg.)

Rußland.

Nachrichten aus St. Petersburg vom 10. November melden: Am 6. d. M. hatten die hiesigen Einwohner die Freude, Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin nebst Ihren kaiserl. Hoheiten dem Großfürsten Thronfolger und den jungen Großfürstinnen anlangen zu sehen. Die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften residiren im eigenen Pallaste Sr. Majestät.

Am letzten Sonntage, den 7. d. M. wurden auch in sämmtlichen hiesigen Evangelischen Kirchen feierliche Dankgebethe wegen der glücklichen Rückkehr des Kaisers gehalten.

Am 1. November Morgens belief sich in Moskau (wie letzthin gemeldet worden) die Zahl der mit der Cholera befallenen Personen auf 1357. Im Laufe des genannten Tages kamen nach den in unsern Blättern enthaltenen officiellen Angaben 151 Kranke hinzu, es genasen 40, und starben 78. Am 2. November erkrankten 144 Personen; es genasen 30, und starben 84. Am 3ten erkrankten 141; es genasen 44, und starben 90. Am 4ten erkrankten 120; es genasen 29, und starben 71. Am 5ten erkrankten 105; es genasen 50, und starben 76. Bis zum letztgenannten Tage waren seit

dem ersten Erscheinen der Cholera erkrankt 4203, genesen 607, und gestorben 2170 Personen; an Kranken blieben übrig 1426, wovon 472 in Privathäusern, und 954 in Krankenhäusern. Zur Genesung gaben Hoffnung 422 Personen.

Während der Anwesenheit Sr. Majestät in Moskau, wurde auf Allerhöchsten Befehl die Errichtung eines Armenhauses für solche Arme anbefohlen, die auf den Straßen und an den Kirchen Almosen sammeln, und mithin der Cholera am meisten ausgesetzt sind, oder auch zur Verbreitung derselben mitwirken; für die erste Einrichtung desselben wurden von der Regierung 10.000 Rubel angewiesen.

Die hiesige academische Zeitung bringt ein Schreiben des Leib-Medicus, Geheimenraths Dr. Loder, aus Moskau vom 28. Oktober. Nach Inhalt desselben hat dieser berühmte Arzt in seinem temporären Hospital die Verfügung getroffen, bei solchen schweren Kranken, bei welchen die andern Mittel bis jetzt fast nichts ausgerichtet haben, das Ricinusöhl nach Henderson's Methode anzuwenden, und will den Erfolg davon beobachten. Die Natur der hier herrschenden Krankheit ist leider noch nicht genug bekannt; indessen scheint es doch, daß sie mit der Cholera in Indien identisch ist. Auf die Wirkung der Mittel aber hat das Klima großen Einfluß, und die Krankheit ist nicht so contagiös durch die Berührung, als die Pest, ob sie gleich bei dazu sehr Disponirten in wenig Stunden tödtlich wird. Sie befällt hier noch immer viele Menschen, mehr Männer als Weiber, etwa im Verhältniß wie 8 zu 5, und zwar vom niedrigsten Stande. Die Ursache davon ist die ungeheuer enge, feuchte und schmutzige Wohnung der niedern Klasse; die schlechte Bekleidung und unvermeidliche Erkältung dieser Menschen, ihre schlechte Nahrung von rohen Zwiebeln, Gurken, Schwämmen, halbfaulen gesalzenen Fischen, schlechtem Fleische und hauptsächlich das entsetzlich unmäßige Branntweintrinken, welches ungeheuer viele tödtet. Auch verheimlichen sie Anfangs die Krankheit. Die wenigen Vornehmerern (etwa 30—40 überhaupt), welche unläugbar an dieser Krankheit starben, waren zum Theil durch grobe Diatfehler, durch Völlerey, und durch kindische Furcht selbst schuld, theils waren sie durch vorhergegangene Krankheiten, auch wohl durch unvernünftiges Aderlassen u. s. w. höchst geschwächt und der Lebenskraft beraubt. — »Im Ganzen genommen (heißt es am Schlusse) nimmt die Zahl der Kranken eher zu als ab, aber die Intensität oder Bösartigkeit der Krankheit selbst wird offenbar schwächer, und ich hoffe, daß bei den guten Maßregeln, welche der unermüdete Kriegs-General-Gouverneur immer mehr trifft, diese fürchterliche Plage bald aufhören wird. Offenbar disponirt die jetzige Luft zu Indigestionen und Erkältungen, die aber nicht immer in Cholera übergehen« *). (Wien. Ztg.)

Deutschland.

Se. Durchlaucht der Herzog Carl von Braunschweig, hat von Frankfurt aus, seine Reise auf der Leipziger Straße fortgesetzt.

Se. Durchlaucht der regierende Herzog zu Anhalt-Köthen ist am 17. v. M. in Leipzig eingetroffen, und wollte am folgenden Tage seinen feierlichen Einzug in Köthen halten. (Beob.)

*) Aus oben mitgetheilten Notizen ergibt sich, daß seit dieser Brief geschrieben, die tägliche Zahl der Kranken bis zum 5. v. M. im Durchschnitte, abgenommen hat.

Königl städtisches National-Theater.

Heute: Die Walpurgis-Nacht. Posse in 4 Akten.

Morgen: Der Besuch, oder: Die Sucht zu glänzen. Lustspiel in 4 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

SB 1830 ZEITUNG

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 332. Donnerstag den 2. December 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 30. Nov. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 1 1/3 Grd.	28 Z. 5 L. 3 P.	52 Grad.	OSO.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 3 1/4	28 4 6	52	SO.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 2	28 5 0	51	—	trüb

Wien, den 29. November.

Se. k. k. Apostol. Majestät haben mit einem am 24. d. M. an den Stellvertreter des k. k. ersten Obersthofmeisters, Grafen von Czernin, erlassenen Allerhöchsten Kabinets-Schreiben, an die Stelle des zum k. k. Staats- und Conferenz-Minister mit der Dienstleistung beim Staatsrath ernannten k. k. Finanz-Ministers und Hofkammer-Präsidenten, Grafen Nadasdy, den k. k. Nied. Oesterr. Regierungs-Präsidenten, Grafen v. Klebelsberg, zu Allerhöchstihrem Hofkammer-Präsidenten gnädigst zu ernennen geruhet.

Graf von Klebelsberg hat gestern den 28. d. M. in seiner neuen Eigenschaft den Diensteid bei Hofe in die Hände Sr. k. k. Majestät abgelegt, und ist hierauf von dem Grafen von Czernin mit dem herkömmlichen Gepränge bei der k. k. allgemeinen Hofkammer eingeführt, und daselbst dem versammelten Personale dieser Hofstelle feierlich als Chef vorgestellt worden. (Wien. Ztg.)

Ungarn.

Die Preßburger Zeitung vom 26. November meldet: »Die am 20. d. M. von den Reichsständen beschlossene Repräsentation über den vierten Punkt der königlichen Propositionen, die Aufhebung des Diaetal-Juristitiums bei allen untern Gerichtshöfen während des künftigen Reichstages betreffend, ist sammt dem darüber vorgeschlagenen Gesetzartikel, am 23. d. M. in der 29sten vermischten Sitzung nochmals verlesen und unterzeichnet und hierauf an Se. k. k. Majestät expedirt worden. Die am 21. d. M. begonnenen Cirkularberathungen sowohl über die in unserer vorigen Zeitung erwähnten Gegenstände, wie auch über die unterm 17. d. M. erflossene Allerhöchste Resolution auf den dritten Punkt, die Rekruten und die erledigten Gravamina betreffend, sind in diesen Tagen fortgesetzt worden und gestern ist der durch einen Ausschuß bearbeitete Entwurf einer neuen Repräsentation ebenfalls im Cirkel berathen worden. (Beob.)

Niederlande.

Man vernimmt, daß, während Oostburg angegriffen ward, die Blakenberger (bei Ostende)

vier Schuten ausgerüstet hatten, um Kadzand von der Seeseite zu überfallen. Bei Zeiten von der Niederlage ihrer Gefährten unterrichtet, stachen sie schnell wieder in See.

Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich, der am 13. v. M. eine Abtheilung des mobilen Heeres bei Princenhagen, Rynsbergen und Zundert in Augenschein nahm, war mit der Haltung dieser Truppen, die den Prinzen mit großem Jubel empfingen, sehr zufrieden. Bei Rynsbergen waren ungefähr 2500 Mann aufgestellt, wobei sich ein Bataillon freiwilliger Jäger befand. Eine ansehnliche Zahl von Offizieren, Unter-Offizieren und Gemeinen wurden vorgerufen, um aus den Händen des Prinzen die militärischen Belohnungen ihrer Tapferkeit zu erhalten, bei welcher Gelegenheit Se. königl. Hoheit eine herzliche Anrede an die Truppen hielt. Der General-Lieutenant van Geen hat darauf ebenfalls einen Tagsbefehl erlassen, worin er den Truppen sagt, daß sie zum Lohne ihrer in den Gefechten vom 21. September bis zum 26. Oktober bewiesenen Treue, Ausdauer und Muth, die ihnen gewordenen Auszeichnungen erhalten hätten. Nachdem Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich am 15. auch die Artillerie inspicirt und bei dieser Gelegenheit ebenfalls einige Ordens-Verleihungen vornahm, ist Höchstderselbe am 16. früh um 9 Uhr nach Bergen op Zoom abgereist. Se. königliche Hoheit denkt auch Willemsstadt zu besuchen und alsdann nach dem Haag zurückzukehren.

In der fünften Sitzung des Brüsseler National-Congresses vom 15. November erhob sich Hr. Rodenbach und sagte: »Der National-Congreß, der über das Loos unseres Vaterlandes [illegible] angstlicher Spannung erwarten die aufgeregten Gemüther die Resultate unserer ersten Berathungen. Es ist zu wünschen, daß diese Resultate dem Wunsche des Volks und der Würde des Landes gemäß seyen. Um diesen Zweck zu erreichen, und mehr Raschheit und Methode in die Debatten zu bringen, glaubte ich darauf antragen zu müssen, daß eine General-Discussion sich eröffne, und daß das belgische Volk durch das Organ seiner Repräsentanten entscheide, welcher Art die Natur oder Form der Regierung seyn werde. Auch glaube ich, daß der Wille der Mächte für uns in der Gründung unserer Staats-Organisation keineswegs ein Gesetz seyn dürfe, daß vielmehr vor allem auf die besondere Lage des Landes und seine Bedürfnisse geblickt werden muß. Erst nach Lösung dieser Hauptfrage kann man sich, wie mir scheint, schicklich mit der Constitution und der Wahl des Oberhauptes oder der Oberhäupter des Staates beschäftigen. Ich trage auf Zusendung meines Vorschlags an die Sectionen an.« Hr. Pirson schlägt vor, in den Sectionen die Frage zu erörtern, ob eine constitutionnelle Monarchie oder eine Republik gewählt werden soll. Nach einer Discussion wird die Frage, in der Form wie Hr. Rodenbach sie gestellt, an die Sectionen verwiesen.

Die Preußische Staatszeitung meldet aus Brüssel vom 17. November: »In der gestrigen Sitzung des National-Congresses verlas man zunächst eine Erklärung des Hrn. van de Weyer, der sich mit dem in seiner Abwesenheit von seinen Regirungs-Collegen gethanen Schritte hinsichtlich der Resignation ihrer Posten und deren Wieder-Annahme einverstanden erklärte. Hr. Wanderlinden-Hoogvorst reichte als Mitglied des Congresses seine Entlassung ein, weil seine Geschäfte als General-Inspecteur der belgischen Bürger-Garden ihn hinderten, der Versammlung regelmäßig beizuwohnen. An seine Stelle trat der Brüsseler Bankir Coghen ein. Hr. van de Weyer nahm sodann das Wort, um über seine Reise nach London Bericht abzustatten, und sagte: »Am 4. November in England angekommen, wurde ich in Dover mit der Thron-Rede bekannt. Die feindselige Farbe dieses Actenstückes veranlaßte mich, während zwei oder dreimal vier und zwanzig Stunden keinen Schritt zu thun, bis sich die öffentliche Meinung und die Mitglieder des Parlaments über die Thron-Rede ausgesprochen hatten. Ich sah inzwischen mehrere ausgezeichnete Mitglieder der Opposition, ich erzählte ihnen Alles, was in Belgien seit dem Ausbruche der Revolution vorgefallen, denn man muß gestehen, die Thatsachen waren dort auf die seltsamste Weise entstellt worden. Die öffentliche Meinung sprach sich

inzwischen sehr stark zu unsern Gunsten aus, und drei Tage nach meiner Ankunft führte mich Hr. Hobhouse, dasjenige Parlaments-Mitglied, das sich am stärksten gegen die Thron-Rede ausgesprochen hatte *), bei Lord Aberdeen ein. Nachdem ich Sr. Herrlichkeit die Thatsachen dargelegt hatte, fragte ich ganz offen, ob England einen definitiven Entschluß hinsichtlich unserer Angelegenheiten gefaßt habe? Der Lord antwortete mir, daß England entschlossen wäre, die Tractaten, welche den Frieden und die Stabilität Europas verbürgten, aufrecht zu erhalten und nicht zu interveniren, so weit seine Interessen und seine Ehre dadurch nicht compromittirt werden. Ich entgegnete, daß, wenn man die Tractaten und die Stabilität Europas aufrecht erhalten wolle, dieß so viel heiße, als den Krieg erklären; die Belgier seyen entschlossen, jede Intervention, geschehe sie nun diplomatisch oder mit Gewalt der Waffen, zurückzuweisen und sich, ehe sie eine solche duldeten, aus Verzweiflung in die Arme einer auswärtigen Macht zu werfen. Lord Aberdeen erwiederte, daß die auswärtigen Mächte im Einverständnisse mit Frankreich handelten, und berührte dabei die Sendung des Hrn. Gendebien (nach Paris). Mit Freimüthigkeit zu Werke gehend, theilte ich nun dem Lord die geheimen Instructionen mit, die ich von meinen Collegen erhalten hatte, und versicherte ihn auf Ehre, es seyen diese dieselben Instructionen, die auch dem Hrn. Gendebien zu Theil geworden. Lord Aberdeen sagte, die provisorische Regierung habe im Widerspruche mit sich selbst gehandelt, indem sie die Krone dem Herzoge von Nemours angeboten. Ich läugnete dieß auf das Bestimmteste, indem ich sagte, die Regierung würde in diesem Falle ganz inconsequent verfahren seyn, denn die Zusammenberufung des National-Congresses habe den Zweck, Belgien eine Constitution zu verleihen; die provisorische Regierung würde ja also die Frage der künftigen Regierungsform schon im voraus entschieden haben, wenn sie dem Herzoge von Nemours die Krone angeboten hätte. Ich sagte, es sey wahr, daß Hr. Gendebien den Auftrag gehabt, die Ansichten des französischen Kabinets zu erforschen, um für den Fall, daß die monarchische Form die unserer Regierung werden dürfte, Frankreich den Vorschlag, einen seiner Prinzen auf den belgischen Thron zu erheben, annehmen würde, davon jedoch, die Krone irgend einem Prinzen schon anzubieten, sey man sehr weit entfernt gewesen. Ich zog mich nun zurück, nachdem unsere Unterhaltung drei Stunden gewährt hatte. — Meine Mission war erfüllt, und ich war nicht weiter bemüht, auch noch andere Mitglieder des englischen Kabinets zu sehen. Einer unserer Landsleute sagte mir, daß der seit einigen Tagen in London angekommene Prinz von Oranien den Wunsch geaußert habe, mich zu sprechen; ich antwortete darauf, daß ich als Mitglied der provisorischen Regierung, in keiner Beziehung zu dem Prinzen gehen könne und wolle, daß ich jedoch, als Bürger eines Landes, das seine Familie beherrscht habe, mich zu ihm begeben wolle, um die Mittheilungen zu empfangen, die er mir zu machen habe. Ich begab mich am andern Morgen zu dem Prinzen und hatte eine lange Unterhaltung mit ihm; er rechtfertigte sein Benehmen in Antwerpen und seit der Zeit, daß er diese Stadt verlassen; ich setzte ihm allen gerechten Argwohn auseinander, den seine Reise nach dem Haag habe aufkommen lassen, und als der Prinz mich fragte, ob ich wohl glaube, daß für ihn die Aussicht vorhanden sey, in Belgien zu regieren, antwortete ich ihm, daß meiner persönlichen Meinung nach, er und alle Mitglieder seiner Familie jede Aussicht, eine Gewalt, welche es auch immer wäre, in unserm Lande zu erlangen, verloren haben, und als er ferner fragte, ob die Belgier ihn wohl mit Liebe aufnehmen würden, antwortete ich, daß ich es nicht für klug halten würde, wenn er jetzt wieder den Fuß auf unsern Boden setzen wollte. Der Prinz fragte mich nun, ob unsere Unterhaltung zur Oeffentlichkeit kommen würde, worauf ich sagte, daß ich entschlossen sey, meinen Mitbürgern nichts zu verbergen, daß jedoch, wenn die mit ihm gehabte Conferenz einer Erklärung be-

*) Dieß beruht wohl auf einer Verwechslung, da sich Hr. Hobhouse — oder wie ihn Hr. van de Weyer nennt: Sir Hobhouse — über die Thron-Rede gar nicht ausgesprochen hat.

Note der Preußischen Staatszeitung.

dürfte, dieſe einfach und würdig ſeyn und ich meinen Collegen antworten würde, daß ich es, bei der Lage, in welcher ſich der Prinz befinde, für eine Pflicht der Zartheit gehalten habe, die Unterredung mit ihm nicht zu verweigern. Wir trennten uns, nachdem der Prinz noch in lange Einzelnheiten über ſein Verfahren in Antwerpen eingegangen war, und iſt dieß die einzige Conferenz, die ich mit dem Prinzen von Oranien in London gehabt habe. Ich that keine neuen Schritte; ich glaubte es der Würde des Landes, das ich repräſentirte, ſchuldig zu ſeyn, keine Audienzen nachſuchen zu dürfen; dieſelbe Perſon jedoch, die zum Vermittler zwiſchen mir und dem Prinzen von Oranien gedient hatte, ſagte mir auch, daß der Herzog von Wellington ſich mit mir über die Angelegenheiten Belgiens zu unterhalten wünſche. Ich erhielt in der That ein in den ſchmeichelhafteſten Ausdrücken abgefaßtes Schreiben des Herzogs, in welchem er mir anzeigte, daß er mich am andern Tage um 3 Uhr erwarten würde. Der Herzog von Wellington war beſtimmter und kathegoriſcher als Lord Aberdeen über den Grundſatz der Nicht-Intervention. Hr. Hobhouſe hatte auch auf nächſten Freitag einen Antrag hinſichtlich der belgiſchen Angelegenheiten angekündigt. Se. Gnaden erklärte mir, daß England niemals die Abſicht der Intervention gehabt habe, daß die engliſche Regierung keinen Einfluß auf die Wahl der belgiſchen Regierungsform ausüben wolle und nur hoffe, ſie werde ſo ausfallen, daß dadurch nicht die Sicherheit des übrigen Europa compromittirt werde. »»Was Frankreich betrifft,«« ſagte er, »»ſo begreifen Sie wohl, daß England und alle anderen Mächte ſich immer Ihrer Vereinigung mit demſelben widerſetzen werden.«« Dieſe Antwort wurde mir ertheilt, als ich dem Herzog geſagt hatte, daß wir im Falle einer Intervention unſere Vereinigung mit Frankreich als einen letzten Nothanker betrachten würden. Weit davon entfernt, ein Nothanker zu ſeyn, ſagte mir Se. Gnaden, würde dieß nur das Signal zu einem europäiſchen Kriege abgeben. Der Herzog ſprach auch von den Wahlen zum Congreſſe und ſchenkte mehreren, die den Stempel der Weisheit zu tragen ſchienen, den er allen Deliberationen der National-Verſammlung wünſche, ſeinen Beifall. In Folge dieſer Conferenzen habe ich die Gewißheit erlangt, daß es nicht die Abſicht der großen Mächte ſey, zu interveniren; damit jedoch dieſe Gewißheit durch öffentliche Erklärungen noch größer werde, als durch die in vertraulichen Conferenzen ertheilten Verſicherungen, begab ich mich zu Hrn. Hobhouſe, um ihm die Nothwendigkeit anſchaulich zu machen, das engliſche Kabinet zu zwingen, im Angeſichte des Volks und vor ganz Europa die mir gemachte Erklärung zu wiederholen, und am nächſten Freitage wird nun Hr. Hobhouſe ſeinen Antrag ſtellen.« — Dem Hrn. van de Weyer wurde nach dieſer Erzählung der Dank der Verſammlung votirt. Auf eine Frage des Hrn. Werbroek Pieters antwortete Hr. van de Weyer, daß die Frage einer freyen Schifffahrt der Schelde bei allen Mächten ſchon entſchieden wäre, und daß er, als man ihn unter der Hand gefragt, ob er wohl den Conferenzen der fünf Bevollmächtigten beiwohnen möchte, es für ſeine Pflicht gehalten, dieß abzulehnen, weil dieß ſo viel geweſen ſeyn würde, als den Mächten ſtillſchweigend das Recht der Intervention anzuerkennen. In Betreff Luxemburgs, fügte er ſpäter hinzu, habe ſich der Graf Aberdeen nur mit einem diplomatiſchen Kopfſchütteln geäußert. — Der Antrag eines Mitgliedes, die Unverletzlichkeit aller Congreß-Mitglieder zu erklären, wurde für überflüſſig erachtet und durch die Tagesordnung beſeitigt. Ein Antrag des Hrn. Rodenbach, ſeinem Vorſchlage wegen Ausſchließung des Hauſes Naſſau vor einem andern die Priorität zu geben, wurde von 98 gegen 77 Stimmen verworfen. — In der heutigen Sitzung beſchäftigte ſich der Congreß mit der Unabhängigkeits-Erklärung Belgiens, kam jedoch zu keinem Reſultate. — Viele Individuen, die vordem in niederländiſchen Regimentern geſtanden, hatten es mehr nach ihrem Geſchmacke gefunden, in Frey-Corps zu dienen, ſtatt wieder bei einem Regimente einzutreten. Durch eine Verfügung der proviſoriſchen Regierung iſt es deßhalb jetzt den Chefs der Frei-Corps unterſagt worden, dergleichen Individuen anzunehmen, ſo fern ſie nicht mit einem Entlaſſungsſchein verſehen ſind.«

t (Beob.)

Dänemark.

Am 16. November ist zu Kopenhagen folgende in deutscher und dänischer Sprache abgefaßte Proclamation erschienen: «Wir Frederik der Sechste, von Gottes Gnaden König zu Dänemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, der Dithmarschen und zu Lauenburg, wie auch zu Oldenburg ꝛc. ꝛc, entbieten Unsern lieben und getreuen Unterthanen in den Herzogthümern Schleswig und Holstein Unsere Gnade und fügen ihnen zu wissen: Es ist zu Unserer Kenntniß gekommen, daß einige Personen es sich herausgenommen haben, in Unsern Herzogthümern falsche Gerüchte auszustreuen und es zu versuchen, die ruhigen Einwohner zu gemeinschaftlichen Schritten zu verleiten, welche nachtheilig für die öffentliche Ordnung und Ruhe werden können. Wir werden einem jeden strafbaren Beginnen der Art den Ernst entgegensetzen, welchen die Umstände erfordern, und warnen Unsere lieben und getreuen Unterthanen mit landesväterlicher Huld, jenen Gerüchten Glauben beizumessen und ordnungswidrigen Aufforderungen Gehör zu geben. Das Wohl des Landes und eines jeden Einzelnen ist von jeher das höchste Ziel Unserer Wünsche und Bestrebungen gewesen und wird es stets bleiben. Wir finden in der Anerkennung Unserer unablässigen Sorgfalt durch den Ausdruck der Liebe und des Vertrauens Unseres Volks den größten Unserm Herzen theuersten Lohn. Deßhalb erwarten Wir auch von Unsern lieben getreuen Unterthanen, daß sie in ihrem Vertrauen auf Uns beharren und sich überzeugt halten, daß Wir eine jede das Gesammtwohl fördernde Veranstaltung in der dazu geeigneten Zeit treffen werden. Wir versichern sie insgesammt Unserer königlichen Huld und Gnade. Gegeben in Unserer königlichen Residenzstadt Kopenhagen, den 16. November 1830. Frederik R. (L. S.) Moltke. Rothe. Hammerich. Jensen. Langheim.« (Beol)

Königreich beider Sicilien.

Am 9. November, als am Tage nach dem Ableben Sr. Majestät des Königs Franz I., verfügten sich sämmtliche Minister nach dem königlichen Lustschlosse in Portici, um Sr. Majestät dem jetzt regierenden Könige, Ihrer Majestät der verwitweten Königin, und der gesammten königlichen Familie ihre Beileidsbezeigungen darzubringen. Se. Majestät der König arbeitete hierauf mit dem interimistischen Präsidenten des Ministerrathes, Minister-Staats-Sekretär der Justiz und der kirchlichen Angelegenheiten, Marchese Tommasi, mit dem Minister-Staats-Sekretär des königlichen Hauses und der Ritter-Orden, Marchese Ruffo, mit dem Minister-Staats-Sekretär der Polizei, Marchese Intonti, und mit dem Minister-Staats-Sekretär des Krieges und der Marine, General-Lieutenant Caval. Fardella. (Wien. Ztg.)

Cours vom 27. November 1830.

			Mittelpreis.	
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	91	3/4
detto	detto zu 4 v. H.	(in C. M.)	81	3/4
detto	detto zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	48	1/2
detto	detto zu 1 v. H.	(in C. M.)	21	
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl. des Zwangs- Darl. in Krain u. Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 5 v. H.		—	
	zu 4 1/2 v. H.		82	1/2
	zu 4 v. H.		81	1/2
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl.		(in C. M.)	168	3/5
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	119	1/6
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	52	
Obligationen der in Frankfurt und Holland aufgenommenen Anlehen	zu 5 v. H.		—	
	zu 4 1/2 v. H.		—	
	zu 4 v. H.		81	1/2

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	51 1/2	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	41 1/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1085 in Conv. Münze.

Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 100 3/8 B. Usa.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Der Besuch, oder: Die Sucht zu glänzen. Lustspiel in 4 Akten.

Morgen: Othellerl, der Mohr in Wien.

Ankündigung

der mährisch-ständischen Brünner Zeitung für das Jahr 1831

Die privil. mährisch-ständische Brünner Zeitung wird auch für 1831 in der bisherigen Ordnung, mit Ausnahme der fünf höchsten Feyertage des Jahres täglich erscheinen; dem zu Folge die Herren Abnehmer derselben hiemit eingeladen werden, für das erste Halbjahr 1831 auf die erwähnte Zeitung neuerdings, und zwar: entweder bei dem k. k. privil. mähr. ständ. Zeitungsamte (Postgasse Nro. 446, zu ebener Erde links), oder bei dem k. k. mähr. schles. Oberpostamte allhier, oder auch bei den ihnen nächstgelegenen Absatzpostämtern pränumeriren zu wollen.

Der halbjährige Pränumerationspreis für die Zeitung ist für ein im Zeitungsamte abzuholendes Exemplar 7 fl. Conv. Münze.

Das halbjährige Abonnement für ein durch das hiesige k. k. Oberpostamt täglich zu versendendes Exemplar ohne Couvert ist auf 7 fl. 48 kr. Conv. Münze, mit Couvert aber auf 9 fl. 24 kr. Conv. Münze festgesetzt. Die Zeitung kann auch vierteljährig pränumerirt werden, in welchem Falle sodann das Abonnement auf ein Exemplar für die Monate Jänner, Februar, März 1831, bei dem mährisch-ständischen Zeitungsamte mit 3 fl. 30 kr. Conv. Münze, und bei dem k. k. mähr. schles. Oberpostamte allhier, so wie bei allen übrigen k. k. Postämtern mit 3 fl. 54 kr. Conv. Münze ohne, mit Couvert aber gegen 4 fl. 42 kr. Conv. Münze angenommen wird.

Die auswärtigen Abnehmer, welche die Zeitung bei dem Zeitungsamte abholen zu lassen nicht Gelegenheit haben, belieben demnach sich hinsichtlich ihres Abonnements entweder an das k. k. Oberpostamt in Brünn, oder an das ihnen nächstgelegene Absatzpostamt zu wenden, wobei Jene, welche die Zeitung unter Couvert zu erhalten wünschen, deutlich geschriebene Adressen an die resp. k. k. Postbehörden gelangen zu lassen, ersucht werden.

Die Ausgabe der Zeitung findet im mähtisch-ständischen Zeitungsamte täglich um 11 Uhr Vormittags, gegen jedesmalige Vorzeigung des Pränumerations-Scheins Statt, ohne welche Niemanden ein Blatt verabfolgt, und falls der Schein verloren ginge, nur gegen einen neu gelöseten Pränumerations-Schein Ersatz geleistet werden kann.

Die Einschaltungsartikel für das Intelligenzblatt werden, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, im Zeitungsamte täglich zwischen 4 und 6 Uhr Nachmittags, gegen den baren Erlag der Insertionsgebühren übernommen, und sogleich recepissirt. Diese Gebühren betragen für eine gewöhnliche, eine halbe Druckspalte nicht übersteigende einmalige Kundmachung 1 fl. 4 kr. Conv. Münze, für eine einmalige Kundmachung aber, welche mehr als eine halbe Druckspalte, jedoch nicht über eine ganze einnimmt, 2 fl. 8 kr. Conv. Münze. In demselben Verhältnisse steigt die Insertionsgebühr nach Maßgabe des Raumes der Kundmachungen im Druck mit den gewöhnlichen Lettern, und nach der Anzahl der gewünschten Einschaltungen. Ohne vollständige Vorausbezahlung kann kein Artikel in das Intelligenzblatt aufgenommen werden, daher denn die betreffenden Partheien, die leicht zu berechnenden Insertions-Gebühren bei Einsendung von Einschaltungsartikeln jedesmal unfehlbar beizuschließen belieben, und zugleich dafür Sorge tragen wollen, daß die Personen-, Orts-Namen und Daten der gerichtlichen Tagfahrten in den einzusendenden Kundmachungen deutlich und unabgekürzt geschrieben erscheinen, und daß diese Kundmachungen dem Zeitungsamte unter besonderem Couvert zugesendet werden; widrigens die betreffenden Partheien die wegen undeutlicher Schrift, oder wegen Statt gefundener Verletzung des Textes dieser Kundmachungen bei deren Eröffnung im Abdrucke entstehenden Unrichtigkeiten, sich nur selbst zuzuschreiben haben würden.

Brünn im Dezember 1831.

Die Redaktion der k. k. priv. mähr. ständ. Brünner Zeitung.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 333. Freitag den 3. December 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 1. Dec. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 2. Grad.	28 Z. 4 L. 8 P.	53 Grad.	SSO.	trüb
	2 Uhr Nachm.	+ 2 2/3	28 4 7	52	OSO.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 1 1/2	28 4 7	55	—	trüb

Wien.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchstem Cabinetts-Schreiben vom 24. November, an die Stelle des zum Hofkammer-Präsidenten allergnädigst ernannten nied. österr. Regierungs-Präsidenten, Grafen v. Klebelsberg, zum nied. österr. Regierungs-Präsidenten, den Hofrath bei der ob der ennsischen Regierung, Johann Talatzko, Ritter v. Gestetitz, allergnädigst zu ernennen, und demselben zugleich die geheime Rathswürde taxfrey zu verleihen geruhet. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Eine königl. Ordonnanz verfügt, wie folgt: 1) Das Amt eines Feldpredigers bei den Regimentern der Armee ist aufgehoben; 2) den Garnisonen, Festungen und militärischen Anstalten, wo die Geistlichkeit der Gemeinde nicht hinreicht, um bei jenen den Gottesdienst zu versehen, so wie einer jeden Brigade, wenn sich die Truppen in Divisionen oder Armee-Corps versammeln, soll ein Feldprediger beigegeben werden. 3) die gegenwärtig als Feldprediger in den Corps angestellten Geistlichen, sollen unmittelbar an die Bischöfe der betreffenden Sprengel zu weiterer Verfügung gewiesen werden. Sie erhalten als Entschädigung ihren Gehalt auf sechs Monate, ohne Rücksicht auf ihr Dienstalter. (Wien. Ztg.)

Der Minister des Innern, Graf von Montalivet, hatte die Ministerial-Veränderung in England am 18. v. M. der Pariser Börse durch nachstehendes Schreiben an den Börsen-Commissär bekannt gemacht: »Mein Herr! Wir erfahren so eben, daß das englische Ministerium seinen Abschied eingereicht hat, der vom König angenommen worden ist. — Die Administration, welche gebildet werden soll, wird neue Garantien für die Aufrechthaltung des Friedens geben. Alles läßt glauben, daß Lord Grey den Auftrag erhalten wird, das neue Ministerium zusammen zu setzen. — Ich glaube, Ihnen im Interesse des Handelsstandes diese Mittheilung machen zu müssen. — Empfangen Sie ꝛc. Unterz.: Montalivet.«

Der Messager des Chambres meldet aus Bayonne vom 15. November: »Die spanischen

Flüchtlinge sind auf dem Marsche nach dem Innern von Frankreich. Valdes ist diesen Morgen abgegangen. Mina, der wirklich krank ist, hat um einen Aufschub gebeten, und ihn erhalten. Die Haupt-Chefs seines Corps, so wie die Mitglieder der Junta, werden Morgen aufbrechen.«

Die Gemahlin des Fürsten von Polignac ist in der Nacht vom 17. auf den 18. v. M. von einer Tochter entbunden worden. Die Tochter des Grafen von Peyronnet ist ihrer Entbindung nahe. (Beob.)

Königreich beider Sicilien.

Das Giornale del Regno delle due Sicilie vom 10. v. M. enthält nachstehendes königliches Dekret: »Ferdinand II. von Gottes Gnaden, König beider Sicilien ꝛc. ꝛc. Indem Wir Unsern Völkern von Sicilien jenseits der Meerenge beweisen wollen, welchen Werth Wir auf ihre treue, und ihre entschiedene Anhänglichkeit an Unsere königl. Person setzen, haben Wir zu dekretiren beschlossen, und dekretiren was folgt: Art. 1. Wir ernennen zu Unserem Statthalter in Sicilien jenseits der Meerenge Unsern geliebtesten Bruder, den königl. Prinzen D. Leopoldo, Grafen von Syracusa, dem Wir von diesem Augenblicke an, alle mit diesem Posten verknüpften Vollmachten und Befugnisse übertragen. Art. 2. Da gedachter königlicher Prinz sich nicht sogleich nach Sicilien begeben kann, ist Unser Wille, daß mittler Weile Unser General-Commandant, Marchese Nunziante, in jenem Theile Unserer königl. Staaten die Ausübung der besagten Befugnisse übernehme, welche bisher dem Statthalter Marchese delle Favare, übertragen waren. Neapel, den 8. November 1830. Unterz.: Ferdinand.« — Durch ein anderes königl. Dekret vom nämlichen Tage wird der General-Lieutenant Marchese Nunziante, provisorisch zum General-Commandanten in den königl. Staaten jenseits der Meerenge ernannt. Der gegenwärtige General-Commandant, der sich provisorisch in jenen Staaten befindet, Marechal de Camp Marchese di S. Pascuale, D. Giuseppe Tschudy, wird, so lange der General-Lieutenant Marchese Nunziante das General-Commando führt, mit Beibehaltung seiner bisherigen Bezüge, unter ihm fungiren. — Ein drittes königl. Dekret, gleichfalls vom 8. v. M., ernennt den General-Lieutenant D. Philippo Saluzzo zum General-Commandanten der königlichen Armee. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Das neueste Blatt von Galignani's Messenger vom 20. v. M. gibt Auszüge aus Londoner Blättern vom 17. und 18. November. Am letzteren Tage war das neue Ministerium noch nicht gebildet, und die Journale hatten daher freien Spielraum zu den verschiedenartigen Vermuthungen und Combinationen. Im Courier vom 17. (bekanntlich ein Abendblatt) heißt es: »Bis diesen Augenblick ist nichts Bestimmtes über die Personen, welche die abgetretenen Minister ersetzen sollen, bekannt geworden, außer daß Graf Grey vom Könige den Auftrag erhalten hat, Sr. Majestät eine Liste zur Genehmigung vorzulegen. Man sagt, der Herzog von Richmond, und der Marquis von Anglesea sollen von Sr. Majestät vorläufig zu Rathe gezogen worden seyn, wir glauben aber, daß der edle Graf (Grey) durch keine Bedingung hinsichtlich der Beiziehung anderer Individuen gebunden ist. Die Ultra-Tories haben sich geweigert, irgend einen Theil an der neuen Administration zu nehmen, wir hören jedoch nicht, daß sie die Absicht geäußert hatten, in unbedingte Opposition gegen ihre Maßregeln zu treten. Das Gerücht, daß der Lord-Kanzler (Lord Lyndhurst) seine Resignation nicht eingereicht habe, ist ungegründet. Ein Correspondent meldet uns, daß folgende Ernennungen, als sicher, betrachtet werden; Umstände könnten indessen Aenderungen veranlassen: — Graf Grey, Premier-Minister; Marquis von Landsdowne, Staatssekretär für das Departement des Innern; Lord Althorp, erster Lord der Admiralität; Sir Henry Parnell, Sekretär für Irland; Lord William Russel, General-Zahlmeister; Graf von Carlisle, Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten; Hr. C. Grant, Staatssekretär fürs Colonial-Departement. Es heißt, daß man dem Herzog von Wellington das Ober-Commando der Armee anbieten werde.«

Der Courier vom 18. ſagt: »Es iſt beinahe überflüſſig, unter den gegenwärtigen Umſtänden das Publikum zu warnen, den abgeſchmackten Liſten des neuen Miniſteriums, welche im Umlaufe ſind, und keinen andern Grund haben, als die Erfindungsgabe der Individuen, in deren Kopfe ſie ausgeheckt wurden, keinen Glauben beizumeſſen. Die Gerüchte in guten Cirkeln waren dieſen Morgen daß der Marquis von Angleſea den Herzog von Northumberland (als Vice-König von Irland) erſetzen werde, und daß ſich dem Eintritte Lord Althorp's ins Miniſterium unüberſteigliche Hinderniſſe in den Weg geſtellt haben. Es iſt jedoch nichts mit Gewißheit bekannt.

Das Journal des Debats und mehrere andere Pariſer Blätter vom 21. v. M. (Galignani's Meſſenger erſcheint an den Montagen nicht) geben folgende Nachrichten aus London vom 18. November: »Der engliſche Courier, welcher geſtern durch außerordentliche Gelegenheit angekommen iſt, meldet: daß Lord Grey, in ſeiner Unterredung mit dem Könige drei Bedingungen aufgeſtellt habe, die er als die Grundlagen jeder Adminiſtration, deren Chef er ſeyn würde, betrachte; er verlangt die ſtrengſte Erſparniß bei allen Staats-Ausgaben, eine gemäßigte Parlaments-Reform, und die Anerkennung des Princips der Nicht-Einmiſchung in die Angelegenheiten der andern Mächte. Se. Majeſtät ſollen, wie es heißt, den Stipulationen des edlen Lords Ihre Beiſtimmung gegeben haben. — Hr. Brougham hat im Unterhauſe auf das Beſtimmteſte erklärt *), daß er nicht ins Miniſterium treten wolle, und nichts anderes wünſche, als Repräſentant der Grafſchaft York zu bleiben. — Man weiß noch nichts von der Zuſammenſetzung des neuen engliſchen Miniſteriums.«

Aus Dublin wird Folgendes geſchrieben: »Die Orange-Logen in der Grafſchaft Down, haben den Katholiken den Oehlzweig dargereicht und ſich verbindlich gemacht, ſich aller bisher üblichen Prozeſſionen zu enthalten, zugleich auch den Beſchluß gefaßt, die Regierung zu bitten, durch Anſtellung armer Leute bei öffentlichen Bauten Irland zu beruhigen und ſeinen Zuſtand zu verbeſſern. Das heißt wahrlich, eine neue Epoche in der Geſchichte Irlands begründen. Die nördlichen Orangemänner ſind Patrioten und Friedensſtifter geworden, und wenn ſie bei ſolchen wohlwollenden Geſinnungen verbleiben, ſo wäre die Anregung zur Aufhebung der Union, die ſie zu dieſer Veränderung beſtimmt zu haben ſcheint, für Irland eine große Wohlthat geweſen. Wie man ſagt, ſollen die Orangemänner in Belfaſt und Antrim ähnliche Maßregeln beſchloſſen haben.« (Beob.)

*) In den uns bekannten Auszügen aus den Parlaments-Debatten bis zum 16. v. M. iſt keine Aeußerung dieſer Art vorgekommen.

Vermiſchte Nachrichten.

In der Münchner Zeitung lieſt man Nachſtehendes aus München vom 15. November: »Es wird gegenwärtig im Reiche der aſtronomiſchen Phyſik ein Gegenſtand in Anſpruch genommen, der dem gebildeteren Menſchen nicht verborgen bleiben darf. Man hat in den älteſten Zeiten, beſonders aber in denen der Griechen, eine feine Materie zwiſchen den Sternen angenommen, die man Aether nannte, und der Satz, daß es in der Natur keinen leeren Raum gebe, war dieſer Annahme ſehr günſtig. Aber die Ariſtoteles'ſche Authorität, daß der Aether ein eigenes Element wäre, hatte die Forſchung über ihn gehemmt; denn man glaubte, die Atmoſphäre und der Aether ſeyen eben ſo abgegränzt, als das Meer und die über ihm ſchwebende Luft, und dieſer Glaube reichte bis zu uns, wenn auch ſchon Hevel behauptet hatte, daß Luft und Aether nur durch ihre Feinheit unterſchieden ſeyen, welcher Satz nachher dem berühmten Melanderhjelm'ſchen Theoreme zum Grunde gelegt wurde. Da nun nach den Rechnungen Laplace's und Th. Schubert's, wegen des Aether-Widerſtandes, die mittlern Entfernungen der Planeten ſtets abnehmen, ihre Bewegungen ſich beſchleunigen und die elliptiſchen Bahnen ſich immer mehr dem Kreiſe nähern müßten und ſich dieſes nicht beſtätigen wollte, indem die Beobachtungen zu kurze Zeiträume umfaßten, und die ähnlichen durch Rechnung gefundenen Wirkungen zum Theil nur Oſcillationen zeigten, ſo war die Realität des Aethers noch unerwieſen, und man hatte durchaus kein poſitives Merkmal von ſeiner Exiſtenz. Erſt

1811 fand sich ein solches, als Gruithuisen die Sätze aufstellte: die Kometenschweife verhalten sich in der Sonnen-Atmosphäre, wie bei uns eine Kerzenflamme, und die Krämmung der erstern käme offenbar vom Widerstande des Aethers, welcher letztere Umstand sich durch die Forschungen von Brandes über die Gestalt der Kometenschweife vor wenigen Jahren bestätigte. Und erst um das Jahr 1826 kam Encke bei Berechnung der Bahn seines Kometen darauf, daß, wenn erstere gelingen sollte, man unabweichlich den Widerstand berücksichtigen müsse, den der Aether dem ganzen Kometen entgegensetze, wobei er annahm, daß seine Dichtigkeit im umgekehrten Verhältnisse des Quadrats der Entfernung des Kometen von der Sonne stehe. Nun hatten wir einmal positive Merkmahle vom Aether, denn er leistet dem Schweife eines Kometen und auch dem Kerne einen merklichen Widerstand. Hieraus ergab sich aber auch, daß der Aether eine Sonnen-Atmosphäre bilde, die sich so weit erstrecke, als man Kometen zu sehen vermöge, auf welches Resultat Gruithuisen schon 1811 auf theoretischem Wege kam und erst jetzt in seinen Analekten durch das Mariotte'sche Gesetz und die hiermit gewiß gewordene Elasticität des Aethers feststellte: daß die Atmosphäre eines Weltkörpers so weit reichen müsse, als seine Schwere; und ein vorläufiger Calcul führte ihn darauf, daß der Uebergang der Atmosphäre der Erde und der Sonne erst zwischen 44 und 49 geographischen Meilen über unserer Meeresfläche möglich sey, und daß selbst der ungeheure Jupiter nur einen Aether-Widerstand von nicht völlig 700 Centnern erfahren dürfte. So weit war die Aether-Forschung gediehen, als Benjamin Valz in Nimes zu gleicher Zeit durch seinen Calcul erwies, daß die Sonnen-Atmosphäre, bei ihrer zunehmenden Dichtigkeit, durch Compression den sichtbaren Umfang der Kometen verkleinere, wodurch sich Encke's obige Annahme bestätigte und die Realität des Aethers durch ein drittes Merkmal beurkundet wurde. Zu diesen Merkmalen kommen auf der anderen Seite noch die genialen Forschungen eines Olbers über die gestörte Durchsichtigkeit des Himmelsraumes und die frühern Beobachtungen Herschel's über den durch den ganzen Himmel ergossenen Lichtnebel, welcher dem Aether den chemischen Analogismus mit unserer Luft verleiht und den Melanderhjelm'schen Satz bestätigt, daß alle Weltkörper-Atmosphären nur Aether seyen, der sich durch die Wirkung der Schwerkraft um sie herum verdichtete. Aber aus dem Hoffmann'schen Experimente mit der gedrehten Kugel ergibt sich, daß der Aether an den Erdpolen sich in stetem Erguß in unserer Atmosphäre befindet, daß diese dafür am Aequator eben so viel wieder verliert, und daß sich daher unsere Atmosphäre fortwährend erneuert; aus welchem Umstande Gruithuisen, wenn uns schon offenbar der Aether die meiste Zeit den reinsten gesundesten Stoff zuführt, doch in sehr seltenen Fällen alle auf der ganzen Erde zugleich vorkommenden pestartigen Krankheiten, welche die Aerzte dem Einflusse der Gestirne zuzuschreiben gezwungen waren, lieber dem uns zunächst liegenden Aether zuschreiben möchte, der in allen Theilen des Himmelsraumes eine ganz gleiche chemische Constitution unmöglich haben kann. Durch diese Forschungs-Resultate wissen wir also, daß der Aether den Weltkörpern widerstehe, daß er nicht absolut durchsichtig sey, daß er die chemische Natur der Atmosphäre aller Weltkörper habe, und daß diese aus Aether-Substanz bestehe und durch ihre Bewegung um die Achsen sich aus ihm fortwährend erneuere.« (Wien. Ztg.)

Cours vom 29. November 1830.

			Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	91 1/4
detto detto	zu 4 v. H.	(in C. M.)	81 1/5
detto detto	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	48 1/2
Verloste Obligat. Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.		—
des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 4 1/2 v. H.		—
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 4 v. H.		81
Darl. mit Verl. v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	118 7/16
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	51 3/4
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	51 1/2
detto detto	zu 2 v. H.	(in C. M.)	41 1/5
Obligationen der in Frankfurt und Holland aufgenommenen Anlehen	zu 5 v. H.		—
	zu 4 1/2 v. H.		—
	zu 4 v. H.		81 1/4

Bank-Actien pr. Stück 1080 3/5 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Othello'rl, der Mohr in Wien.

Morgen: Armida, Oper in 2 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 334. Sonnabend den 4. December 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 2. Dec. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 1 2/3 Grad.	28 Z. 4 L. 5 P.	54 Grad.	OSO.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 2 1/2	28 4 4	54	SSO.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 1 1/2	28 4 3	54	—	trüb

Wien.

Se. k. k. Apostol. Majestät haben unterm 24. Oktober d. J., dem Diplome des Hrn. Joh. Georg Schwarz, als Consul der vereinigten Staaten von Nord-Amerika in Wien, das Allerhöchste Exequatur zu ertheilen geruhet. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Das neueste Blatt von Galignani's Messenger vom 22. November gibt folgende Liste der Mitglieder des neuen Ministeriums, die der Redaction dieses Blattes von einem ihrer Londoner Correspondenten mit dem Beisatze mitgetheilt worden war: daß selbe am 19. Abends im Oberhause von Hand zu Hand gelaufen sey, was für ihre Echtheit spreche. Als einen ferneren Beweis für die Wahrscheinlichkeit dieser Composition führt der Londoner Correspondent an: Lord Aberdeen habe beim Herausgehen aus der Sitzung geäußert, daß er den Lord Palmerston zum Nachfolger erhalten werde. Folgendes ist die Liste: Lord Grey erster Lord des Schatzamtes; Marquis von Lansdowne, Präsident des geheimen Raths; Hr. Brougham, Lord-Kanzler; Lord Palmerston, Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten; Lord Melbourne, Staatssekretär des Innern; Lord Goderich, Colonial-Departement; Lord Althorp, Kanzler der Schatzkammer; Lord Durham, geheimer Siegelbewahrer; Sir J. Graham, erster Lord der Admiralität; Lord Holland, Kanzler des Herzogthums Lancaster; Lord Hill, Oberbefehlshaber der Armee; Lord Duncannon, Kriegssekretär; Hr. R. Grant, Judges-Advokate; Hr. Denman, Attorney-General; Herzog von Richmond, Artillerie-Departement.

In einem Postskriptum gibt Galignani's Messenger vom 22. folgende neueste Nachrichten aus London vom 20. November: »Wir erhalten so eben die Londoner Journale vom Sonnabend (den 20.), welche die Ernennung des neuen Ministeriums ankündigen. Die Liste ist genau dieselbe, die wir unsern Lesern nach dem Berichte unseres Londoner Correspondenten an einer andern Stelle unsers Blattes mitgetheilt haben. Folgende Ernennungen sind noch nachzutragen: Bureau der ostindischen Angelegenheiten: Hr. Ch. Grant; Handels-Bureau, Lord Auckland oder Hr. Wyn-

ne; Vice-Präsident dieses Bureaus, Hr. P. Thompson; Münzamt, Sir H. Parnell; Lord-Kämmerer, Herzog von Devonshire; Solicitor-General, Hr. Bickersteth; Lord-Lieutenant von Irland, Marquis von Anglesea; Kanzler von Irland, Lord Plunkett; Sekretär für Irland, Hr. Stanley. — Consols um 3 Uhr 82 3/4. — Der Courier vom 20. enthält folgenden Artikel: »Lord Granville soll dem Lord Stuart de Rothsay, als Bothschafter in Paris, folgen, und Sir Fr. Lamb nach Madrid zurückkehren. — Hr. E. Ellis und Hr. Spring-Rice sollen, wie es heißt, die neuen Sekretäre des Schatzamtes, und Lord Howick Unter-Staatssekretär im Bureau der auswärtigen Angelegenheiten werden. — Der Herzog von Gordon hat das große Siegel von Schottland niedergelegt. — Wir hören, daß Lord Fitzroy Somerset sowohl, als Lord Hill, auf ihren gegenwärtigen Posten bleiben werden.«

Das königliche Schiff »Rifleman« von 18 Kanonen, das in 19 Tagen von Malta in Portsmouth angekommen, bringt unter anderm die Nachricht, daß der »Windsor-Castle« von 74 Kanonen Capt. Bouverin, nach Tunis und Tripolis abgegangen war, und am letzteren Orte einige Irrungen zwischen dem Bei und dem englischen Consul (der seine Flagge eingezogen hatte) ausgleichen sollte, die daher entstanden, daß der Bei auf die thätlichen Drohungen des französischen Admirals Rosamel seine frühere Entscheidung zwischen dem englischen und französischen Consul in Betreff der verloren gegangenen, und wie es scheint, auf unrechtliche Weise in die Hände des französischen Consuls Rousseau gekommenen Papiere des Major Laing widerrufen hatte. (Beob.)

Folgendes sind die Namen der ausgetretenen Minister: Herzog von Wellington (erster Lord des Schatzes); der Lord-Kanzler (Lyndhurst); Sir Rob. Peel (Staats-Sekretär des Innern); Graf v. Aberdeen (Staats-Sekretär des Aeußern); Sir George Murray (Staats-Sekretär der Colonien); Graf Bathurst (Präsident des Conseils); Graf v. Roßlyn (Geheim-Siegelbewahrer); Lord Ellnborough (Präsident des board of control); Hr. Goulburn (Kanzler des Schatzamtes); Hr. Herries (Münzmeister). (Wien. Ztg.)

Niederlande.

In der Sitzung des National-Congresses zu Brüssel vom 17. v. M. wurde über den Vorschlag des Hrn. de Celles, daß der National-Congreß die Unabhängigkeit Belgiens erklären, und nicht eher auseinandergehen solle, bis er die Freiheit des Vaterlandes befestiget haben wird, berathen, und dieser Vorschlag mit einem im Namen der zehnten Section in Antrag gebrachten Amendement in Betreff des Großherzogthums Luxemburg, in folgenden Worten angenommen: Belgien bildet einen unabhängigen Staat, mit Vorbehalt der Verhältnisse der Provinz Luxemburg zum deutschen Bunde. — In den Sectionen hat sich die Mehrzahl für die repräsentative Monarchie ausgesprochen; am 19. sollte diese Frage öffentlich verhandelt werden. — Am 17. Abends fand man zu Brüssel gedruckte Anschlagzettel, in denen das Volk gegen den Congreß zur Empörung angereizt wird. Man schreibt sie der republikanischen Parthei zu und ist nicht ohne Besorgnisse, besonders seitdem sich Hr. de Potter, der sich noch immer in Brüssel aufhält, auf eine so trotzige Weise zurückgezogen hat.

Im Courrier des Pays-Bas (der bekanntlich in Brüssel erscheint) vom 18. November heißt es: »In der vorletzten Nacht hat man drohende Anschlagzettel angeheftet, worin Agenten, die man nicht kennt, dem Volk weißmachen, daß es vom Congreß getäuscht werde. Um das, was sie das Volk nennen, irre zu leiten, sagen sie, daß der Congreß die Dinastie Nassau zurückrufen wolle. Das Journal von Löwen spricht seiner Seits davon, daß das Volk den Sieg der Revolution errungen habe, ohne davon Nutzen zu ziehen. Wir möchten wissen, wer das Volk ist, das die Einen durch aufreizende Anschlagzettel zum Verbrechen antreiben, die Andern durch lügenhafte Reflexionen zur Verzweiflung bringen wollen.

Die provisorische Regierung zu Brüssel hat angeordnet, daß in Belgien alle Arten Getreide und Mehl zollfrei sollen eingeführt werden können, ferner daß, wiewohl das ämtliche Gesetz-Bul-

ketin immer ausschließlich in französischer Sprache publicirt werden soll, doch in denjenigen Districten, in welchen Flamändisch oder Deutsch gesprochen wird, zugleich eine Uebersetzung in einer der beiden Sprachen soll promulgirt werden. Endlich ist auch beschlossen worden, daß die von dem Brüsseler Stadtrathe im Monat Mai d. J. angekündigte Verloosung von anzukaufenden Gegenständen der hier Statt gehabten Gewerbe-Ausstellung wirklich zu Stande kommen soll, doch werden die nach den nördlichen Provinzen versandten Loose außer Gültigkeit gesetzt.

Der Civil-Gouverneur des Großherzogthums Luxemburg hat folgende Bekanntmachung erlassen: »Einwohner des Großherzogthums! Durch meine Bekanntmachung vom 6. Oktober und durch meine Verfügung vom 2. habe ich Euch an die Tractaten des Großherzogthums und an die politischen Stipulationen erinnert, welche, indem sie das Großherzogthum dem die Krone der Niederlande tragenden Fürsten übergaben, daraus eine von diesem Königreiche unabhängige, jedoch dem deutschen Bunde einverleibte, Souverainität bildeten. Ich habe Euch dargelegt, daß Ihr unter diesen Verhältnissen die provisorische Regierung nicht anerkennen könnt, die sich unlängst in dem Belgien genannten Theile des Königreichs gebildet hat, und daß Ihr unter Anderm Euch der Theilnahme an den Wahlen, die sie zur Bildung eines Congresses angeordnet hatte, enthalten möget. — Gegenwärtig benachrichtige ich Euch von den Folgen, welche die Nicht-Beobachtung Eurer Pflichten Euch zuzieht. Da die für das Großherzogthum festgestellte Souverainität verkannt und selbst angegriffen worden ist, so haben Se. Majestät der König und Großherzog in Gemäßheit des 63sten Artikels der Wiener Congreß-Acte den Beistand des deutschen Bundes anrufen müssen, um die gesetzliche Ordnung in diesem Staate der Föderation wieder herzustellen. — So lautet die Ankündigung, welche Euch im Namen Sr. Majestät zu machen ich so eben den Befehl erhalte. — Sie hat den Zweck, Euch in den Stand zu setzen, Euch aus eigener Bewegung wieder unter die verfassungsmässige und einzig legitime Autorität des Königs, Eures Großherzogs, zu stellen. Ihr habt Alle das größte Interesse, dieß zu thun, weil Ihr Euch dadurch die Unannehmlichkeiten und Nachtheile erspart, welche die Anwendung der Gewalt und der bewaffneten Macht herbeiführen muß. — Vereinigt Euch denn, Luxemburger unter dem Banner Eurer alten Treue und seyd überzeugt, daß das Volk, welches am ruhigsten bleibt, und die meiste Anhänglichkeit für seine Regierung zeigt, auch immer am wenigsten von politischen Krisen zu befürchten haben wird. — Im Vertrauen auf Eure Weisheit und auf die Verständigkeit, mit der Ihr immer Eure wahren Interessen zu erkennen gewußt, werde ich sehr gern die Beweise empfangen, die Ihr mir von Euerer Bestimmung zu diesem Aufrufe zusenden werdet. Luxemburg, den 16. November 1830. Der Staatsrath, Gouverneur des Großherzogthums Luxemburg, Wilmar.« (Beob.)

Frankreich.

Einer königlichen Ordonnanz zufolge, wird die Rang-Liste der angestellten oder disponiblen Generale für das Jahr 1831 auf 150 Generallieutenants und 250 Marechaux-de-Camp festgesetzt. In diesem Cadre findet, bis er auf 100 Generallieutenants und 150 Marechaux-de-Camp zurückgebracht ist, ein Avancement nur dann Statt, wenn zwei Stellen erledigt sind. Nur für dießmal, und ohne daraus eine Folge für die Zukunft zu ziehen, werden die Marschälle von Frankreich zur Bildung eines Conseils zusammenberufen, das dem Könige vor dem 1. Jänner 1831 ein Verzeichniß jener Generallieutenants und Marechaux-de-Camp vorlegen soll, die sie für geeignet halten, den Activitäts-Cadre des Generalstabes der Armee in den oben angegebenen Gränzen zu bilden. Sie werden in denselben keinen General über 60 Jahre aufnehmen, es sey denn, daß er en Chef commandirt habe. Die disponiblen Generallieutenants erhalten einen Gehalt von 12,000, die disponiblen Marechaux-de-Camp von 8000 Fr. Die Generallieutenants vom Reserve-Cadre erhalten einen Gehalt von 8000, die Marechaux-de-Camp von diesem Cadre 6000 Fr.

Der Moniteur vom 22. November enthält

aus dem Messager des Chambres vom vorhergehenden Tage folgende zwei Artikel: »1) Ein Morgen-Blatt vom gestrigen Tage behauptet, es sey eine unrichtige Angabe, daß der König der Niederlande den von der Ministerial-Conferenz (in London) in Antrag gebrachten Waffenstillstand und die von derselben vorgezeichneten Demarcations-Linie angenommen habe. Es fügt hinzu, daß die beiden Diplomaten, welche von der Conferenz nach Brüssel und dem Haag gesandt worden, nach London zurückgekehrt seyen, um neue Instructionen zu holen. Das Wahre an der Sache ist, daß der König der Niederlande am 13. November dem Londoner Protokoll vom 4. November beigetreten ist; daß es die provisorische Regierung ist, welche sich geweigert hat, die von diesem Protokolle vorgeschlagene Demarcations-Linie zu genehmigen; daß von der Conferenz kein Diplomat nach dem Haag gesandt worden ist, und daß die beiden Personen, welche nach Brüssel geschickt wurden, und die wieder nach London zurückgekehrt waren, am 16. Abends neuerdings nach Brüssel abgefertigt worden sind.« — »2) Mehrere Journale vom gestrigen Tage melden, daß der General Gurrea an der Spitze von 500 Flüchtlingen gegen Urgel gerückt sey, daß er den Grafen d'Espanna aufs Haupt geschlagen, daß Letzterer verwundet worden, und daß ein spanisches Kavallerie-Regiment zu den Constitutionellen übergegangen sey. Diese Angaben sind durchaus grundlos. Ein Schreiben aus Foix vom 14. November, dessen Inhalt völlig glaubwürdig ist, meldet Folgendes: »Der General Gurrea ist mit beiläufig 400 Flüchtlingen in das Ariège-Departement zurückgekehrt, und erwartet blos die Unterstützung der Regierung, um sich mit seinen Gefährten ins Innere von Frankreich zu begeben. (Beob.)

Vermischte Nachrichten.

Der Professor Lüders in Kiel schlägt vor, das Fortschreiten der Cholera durch Feuer, welches einen starken Rauch gibt, zu hemmen, und zu dem Ende die mit ihr behafteten Gegenden durch ringsum angezündetes Steppengras oder Haidekraut, oder trockenen Dünger, selbst durch angezündete und im langsamen Verbrennen unterhaltene Waldstrecken, eine Zeit lang geschieden und abgeschlossen zu halten. Der Altonaer Merkur bemerkt: Vielleicht würden Pulverdämpfe, vermöge ihrer Analogie mit dem Chlor, und besonders da, wo solche Verbrennungen aus Localursachen nicht angebracht werden könnten, noch ein wirksameres Mittel zur Neutralisirung des in der Atmosphäre schwimmenden Miasmo, seyn. Es wird zuletzt ein lange anhaltendes Kanonenfeuer als Heilmittel vorgeschlagen. (Beob.)

Cours vom 30. November 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	91 1/10
detto detto	zu 4 v. H. (in C. M.)	81 1/8
detto detto	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	47 1/2
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl. des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 5 v. H. / zu 4 1/2 v. H.	= 91 —
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol	zu 4 v. H.	80 3/4
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		167 3/4
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		118
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	51 1/4
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 v. H. (in C. M.)	40 1/8
Obligationen der in Frankfurt und Holland aufgenommenen Anlehen	zu 5 v. H. / zu 4 1/2 v. H. / zu 4 v. H.	= — — 80 3/4

		(Aerar.) (in C. M.)	(Domest. (in C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	50 3/4	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	40 3/8	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1077 1/2 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Armida. Oper in 3 Akten.
Morgen: Die Menagerie.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 335. Sonntag den 5. December 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 3. Dec. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 1 1/3 Grad.	28 Z. 3 L. 3 P.	55 Grad.	SSO.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 1 1/2	28 Z. 2 L. 11	55	SSO.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 1	28 Z. 2 L. 10	55	—	trüb

Wien.

Se. k. k. Apostol. Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 24. November d. J. den bisherigen Finanz-Minister und Präsidenten der allgemeinen Hofkammer, Grafen von Nadasdy, zum k. k. Staats- und Conferenz-Minister allergnädigst zu ernennen, und demselben zugleich die Leitung der Finanz-Section, und jener der ungarisch-politischen Geschäfts-Abtheilung Allerhöchstihres Staats- und Conferenzrathes anzuvertrauen geruhet; in welcher Eigenschaft gedachter Staats- und Conferenz-Minister Sonntags, den 28. November d. J., den Eid in die Hände Sr. Majestät abgelegt hat. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Der Moniteur gibt einen ausführlichen Bericht über den Zustand der Expeditions-Armee in Algier, aus welchem wir nachstehenden Auszug mittheilen: »Seit der Ankunft des General Clausel hat in Algier Alles ein anderes Ansehen gewonnen; in die Armee ist ein neues Leben gekommen, und alle Offiziere, die früher dringend nach Frankreich zurückzukehren wünschten, verlassen jetzt die Armee nur ungern. Durch Anerkennung der in dem kurzen, aber glorreichen Afrikanischen Feldzuge erworbenen Verdienste, und durch gerechte Beförderungen hat General Clausel sich die Liebe desganzen Heeres erworben. Er ist darauf bedacht gewesen, die Lage der Soldaten zu verbessern, ihre Kleidung zu vervollständigen, und sämmtlich Truppen in Häuser unterzubringen, indem das längere Campiren unter Zelten bei der eingetretenen Regenzeit viele Krankheiten unter ihnen erzeugt haben würde. Am Meeres-Ufer ist außerhalb der Stadt bei dem Garten Hassan-Pascha's ein geräumiges Lazareth errichtet worden. Der Gesundheitszustand der Armee ist [illegible] bei der Austheilung der Lebensmittel sehr befriedigend geworden. Die große Hitze am Tage, und die kühlen Nächte, denen die Truppen lange Zeit ausgesetzt waren, die Unmäßigkeit einzelner Militärs nach einer längern Ueberfahrt und nach den Entbehrungen des Feldzuges, der niedrige Preis des Fleisches, und der Ueberfluß der aus Frankreich angekommenen Weine, — Alles dieß trug Anfangs dazu bei, die Ruhr unter der Armee zu

verbreiten. Eine strengere Disciplin hat jeden zu seiner Pflicht zurückgeführt, und diese Uebelstände sind ferner nicht zu fürchten. Auch für Beendigung der Eroberung der Regentschaft, und für Sicherung des Besitzes dieser ausgedehnten Colonie ist der Oberbefehlshaber thätig gewesen. Alle innern Angelegenheiten werden unter dem Vorsitze des Ober-Intendanten der Armee, der zugleich das Amt eines Landesverwalters bekleidet, in einem Comité verhandelt, das in drei Sectionen abgetheilt ist, nämlich für die Justiz, für das Innere, und für die Finanzen. Die Beschlüsse werden auf den Bericht des Intendanten dem Oberbefehlshaber zur Genehmigung vorgelegt. Die Capitulation ist in allen ihrer Theilen ausgeführt worden; die Einwohner haben ihre gewohnten Richter behalten; nur für Streitigkeiten zwischen den Eingebornen und den Franzosen, oder zwischen Letzteren und den Unterthanen einer andern Macht, ist ein besonderes Tribunal errichtet worden. Auch ein Zucht-Polizeigericht mit dem General-Polizei-Commissär als Präsidenten ist niedergesetzt worden. Die Landes-Religion wird geachtet, und den Truppen ist der Eintritt in die Moscheen aufs strengste untersagt. Die wohlthätigen Anstalten bestehen fort; eine aus mehreren Muselmännern und zwei Israeliten gebildete Municipal-Commission vertritt unter dem Vorsitze eines kön. Commissarius die Interessen des Landes. De Zeitpunct ist nahe, wo die Muselmänner ihre Gschenke nach Mekka senden. General Clausel hat diese Gelegenheit benutzt, um in der Regentschaft mittelst einer Bekanntmachung diejenigen, welche nach Mekka pilgern wollen, einzuladen, nach Algir zu kommen, wo sie ein gemiethetes Fahrzeug finden würden, das sie dahin bringe. Diese Aufforderung wird von eingebornen Stämmen im Innern um so willkommener seyn, als die französische Blockade des algier'schen Hafens diese Pilgerfahrt seit drei Jahren unmöglich gemacht hatte. Ohne den Ulema's einen schädlichen Einfluß einzuräumen, hat der Oberbefehlshaber die Forderungen der Achtung, welche die Einwohner gegen sie hegen, mit der Unabhängigkeit und dem Uebergewichte, welche die Behörde ausüben muß, zu vereinigen gewußt. Die mit den Häuptern der verschiedenen Stämme angeknüpften Unterhandlungen lassen deren baldige Unterwerfung hoffen. Der ehemalige Bey von Titeri, von dem die Journale so viel gesprochen haben, befindet sich in der äußersten Noth. Seine wenigen Anhänger haben ihn fast alle verlassen, und er ist nur darum von unsern Truppen nicht in die Ebene von Meditjah oder auf den Rücken des kleinen Atlas verfolgt worden, weil der Oberbefehlshaber voraussetzte, daß die Araber das Joch jenes Häuptlings von selbst abschütteln würden, wogegen eine kriegerische Bewegung unserer Truppen die Einwohner des Landes in Schrecken setzen und ihre Unterwerfung verzögern möchte. Das Eigenthum wird aufs strengste geachtet. Eine Muster-Meierei ist angelegt, um 1000 Hektaren Landes zu bebauen und die wahren Principien des Ackerbaues im Lande zu verbreiten. — Durch eine nachtheilige Uebereilung sind die nach Bona und Oran geschickten Truppen vor der Ankunft des General Clausel zurückgerufen worden; er hat Offiziere nach beiden Städten gesandt, und wahrscheinlich werden diese wieder von unseren Truppen besetzt, oder, was noch besser ist, die französische Regierung wird dort ohne Gewalt der Waffen anerkannt werden. Dasselbe wird hinsichtlich des Hafens von Bugia Statt finden. Algier, Bona, Oran und Bugia sind die einzigen Häfen, die es im Lande gibt, und die Einwohner werden sich daher, wenn wir im Besitze derselben sind, genöthigt sehen, die französische Regierung anzuerkennen, wenn sie ihre Erzeugnisse ausführen und sich die nöthigen Verbrauchsgegenstände verschaffen wollen. Mit dem Dey von Tunis hat der Oberbefehlshaber freundschaftliche Verbindungen unterhalten; die nach Bona geschickten Offiziere sind bis nach Tunis gewesen und haben dort die beste Aufnahme gefunden. Der Dey hat Gesandte hierher geschickt, die dem General zum Zeichen der Freundschaft reiche Geschenke überreicht haben. Ihre Vorstellung fand am 29. Oktober Statt. Der General hat sich bei dieser Gelegenheit mit einiger Pracht umgeben, weil er glaubte, daß man auf Leute, welche die Bedeutung seiner Worte nur unvollständig zu fassen vermochten, sinnlich einwirken müsse, damit die Gesandten ihrem Souverain eine hohe Vorstellung von der Macht

des französischen Gouverneurs geben könnten. Diese Gesandten wohnen beim Aga und haben schon einen Theil unserer Anstalten besucht. Sie sollen in die Nähe des Kaiser-Forts geführt werden, um die furchtbare Wirkung unserer Artillerie an den Mauern desselben zu sehen. Auch werden in ihrer Gegenwart in der Ebene des Forts Badazun Manöver ausgeführt werden. (Wien. Ztg.)

Durch Ordonnanz vom 21. Oktober (im Moniteur vom 25. November) werden die Verfügungen des Beschlusses vom 7. Ventose Jahr XI. hinsichtlich des Gehalts und der Installations-Kosten der Kardinäle zurückgenommen. — Der Gehalt, den die in Frankreich residirenden Kardinäle gegenwärtig genießen, soll ihnen vom 1. Jänner 1831 an nicht mehr bezahlt werden. — Durch eine andere Ordonnanz vom 25. Oktober wird der Gehalt des Erzbischofs von Paris vom Jahre 1831 an, auf die Summe von fünfzig tausend Franken jährlich festgesetzt.

Mehreren Pariser Blättern zufolge, soll der Bericht über den Prozeß der Ex-Minister am 1. December vor dem Pairs-Gerichtshofe erstattet werden. Die Verhandlungen würden dann am 15. beginnen, und, wie man glaubt, acht Tage dauern. Die Advokaten der Angeklagten sollen in folgender Ordnung sprechen: Hr. von Martignac zuerst für den Fürsten von Polignac, dann Hr. Hennequin für Hrn. von Peyronnet, Hr. Sauzet für Hrn. von Chantelauze, und Hr. Cremieux für Hrn. Guernon-Ranville. (Beob.)

Niederlande.

Bis zum 19. November war das Feuer in Antwerpen noch nicht ganz gelöscht; genährt von einer Masse von Zucker, die in einer Kirche lag, brachen die Flammen durch die Zwischenräume der dortliegenden Schutthaufen immer von neuem durch und konnten bisher trotz der Menge hineingegossenen Wassers nicht unterdrückt werden. Bei Hinwegräumung mehrerer Schutthaufen wurden verschiedene Lagen Zinn und Blei, die durch die gewaltige Hitze in einander geschmolzen waren, entdeckt; in mannigfachen Krümmungen sich hinziehend, sahen sie einer vulkanischen Lava gleich. Die ehemaligen so reichen Magazine sind jetzt nichts als Schutt und Asche. Das Arsenal ist ganz abgebrannt. Das Geschütz ist von den Holländern zum Theil vernagelt, zum Theil in die Schelde versenkt worden, und was noch brauchbar ist, soll nach Holland gebracht werden. In Feuer aufgegangen sind alle zum Zeughause gehörigen Werkstätten, Schmieden, und an Holz für eine Million.

Am 19. November erklärte Hr. Barbanson im National-Congresse zu Brüssel, daß sich die große Mehrheit der Central-Section zu Gunsten der monarchischen Regierungsform ausgesprochen habe, die republikanische dagegen nur von einer sehr kleinen Stimmenzahl in Antrag gebracht worden sey. Die Central-Section schlage daher vor, daß Belgien eine monarchische Regierungsform erhalte. Ueber den Antrag des Hrn. Rodenbach auf Ausschließung des Hauses Nassau von der Regierung Belgiens berichtete Hr. Raikem, daß sich in sämmtlichen einzelnen Sectionen sowohl, als in der Central-Section, die Stimmung sehr getheilt über den Antrag ausgesprochen hätte, doch sey die Mehrheit dafür gewesen, und schlage demnach die Central-Section die sofortige Annahme desselben vor. Man schritt darauf in der Versammlung zur Berathung über den die Regierungsform betreffenden Antrag, kam jedoch zu keinem Resultate damit. Die provisorische Regierung zeigte dem Congresse an, daß sie ein Comité für die auswärtigen Angelegenheiten, bestehend aus den HH. van de Weyer, von Aerschot, von Celles, Destriveaux und Nothomb ernannt habe.

General Daine wäre bei seiner Rückkehr von Venlo nach Hasselt beinahe den holländischen Kürassiren, die von Maestricht aus einen Streifzug unternommen hatten, in die Hände gefallen. In Maestricht hat der General Dibbets, wie man vernimmt, die Bürger-Garde entwaffnen lassen. (Beob.)

Deutschland.

Die Hanauer Zeitung schreibt unterm 21.

November: »Wegen vermeintlicher Brottheurung fänden hier gestern Abend einige Aufläufe gegen Bäckerläden Statt, die jedoch durch die Wachsamkeit und feste Haltung des Militärs und des bewaffneten Bürger-Corps glücklich vereitelt wurden. Die zusammengerotteten Haufen zerstreuten sich auf die Einreden achtungswerther Männer und schon gegen 10 Uhr war jede Spur von Unruhe verschwunden.« (Nach späteren brieflichen Nachrichten, in Münchner Blättern, hatten sich diese Unruhen am 21. Nachmittags sehr blutig erneuert, indem das Volk einige verhaftete Tumultuanten, die unter Militär-Bedeckung nach Fulda abgeführt werden sollten, mit Gewalt befreite, wobei aber mehrere Personen getödtet und viele verwundet wurden. Bis Abends war die Ruhe noch nicht ganz hergestellt.)

Am 22. November war zu Braunschweig folgende Bekanntmachung erschienen: »Die Ankunft einer Estafette von Frankfurt, und die darauf erfolgte Einstellung einer Reise Sr. Durchlaucht des Herzogs Wilhelm nach Hannover, haben zu völlig ungegründeten Gerüchten die Veranlassung gegeben. Wir sind authorisirt, unsern Mitbürgern die beruhigende Mittheilung zu machen, daß die mit jener Estafette eingegangenen Nachrichten gerade die baldigste so sehr erwünschte endliche Entscheidung der Alle interessirenden Landes-Angelegenheit verheißen, Braunschweig, den 22. Novemb. 1830. Der Stadt-Magistrat hieselbst. Bode.« (Beob.)

Großbrittannien.

Galignani's Messenger vom 23. Nov. enthält keine spätern Nachrichten aus London als vom 20. gedachten Monats, und gibt blos Auszüge aus verschiedenen Londoner Blättern vom letztgedachten Tage. Die Liste des neuen Ministeriums, welche der Sun vom 20. mittheilt, stimmt vollkommen mit den, in unserm gestrigen Blatte enthaltenen, Angaben überein, nur ist noch Hr. Pennyfeather als Attorney-General beigefügt. — Die Times hält diese Liste (die übrigens durchaus keinen offiziellen Character hat) für ziemlich zuverlässig, nur zweifelt sie, daß Hr. Broughamr wirklich schon zum Lord-Kanzler ernannt sey, und meint, daß der Herzog von Wellington, anstatt des Lord Hill, den Oberbefehl der Armee erhalten dürfte. — Der Courier bemüht sich, zu zeigen, daß das projectirte Ministerium keineswegs ein reines Whig-Ministerium sey, indem ein Tory von dem Schlage des Herzogs von Richmond, und Männer wie Lord Palmerston, die Grants, Sir J. Graham und andere gleichen Charakters daran Theil nehmen sollen. Uebrigens scheint der Courier an Hrn. Broughams Ernennung zum Lord-Kanzler zu glauben, und meint, daß wenn es nicht definitiv geschehen sey, dieß mehr an der Form, als am Princip liege. — Der Standard will mit Bestimmtheit wissen, daß Hrn. Brougham bis zum 19. um Mitternacht die Kanzlerstelle nicht einmal angetragen worden sey; das Amt eines Attorney-General sey ihm allerdings, gleich nachdem Lord Grey das Geschäft der Bildung eines neuen Ministeriums übernommen habe, angeboten, aber von Hrn. Brougham ausgeschlagen worden. Früher oder später, meint der Standard, werde Hr. Brougham wahrscheinlich Lord-Kanzler werden; allein vor der Hand sey kein Zweifel, daß man dieses Amt durch eine Commission werde verwalten lassen. (Beob.)

Wissenschaftliche Nachrichten.

Ueber die Cholera morbus, die in diesem Augenblicke die allgemeine Aufmerksamkeit beschäftigt, enthält die Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung folgende, von einem Arzte mitgetheilte Nachweisungen.

Hippocrates, der ungefähr 460 Jahre vor der christlichen Zeitrechnung lebte, beschreibt in seiner meisterhaften Weise diese Krankheit in seinen Aphor. Sect. III, aph. 30, 9, im 5ten Buche Epidem. 8., de victu. acut. LIX., 17. LXI., 1., und nennt sie cholera von χολὴ Galle und ῥέω ich fließe.

Celsus, der Cicero der Mediciner, beschrieb 31 Jahre vor Chr. G. im 4. Buche de Medicina dem XI. cap. unter dem Namen cholera diese Krankheit. Man findet hin und wieder der

griechischen Benennung das lateinische Wort: morbus noch angehängt.

Die Gallenruhr, Brechruhr, kommt einzeln besonders nach schnellem Temperaturwechsel, unter allen Himmelsstrichen vor, und ist Kindern am gefährlichsten. In den Tropen-Ländern, wo durch die Tageshitze Hautthätigkeit und Gallenabsonderung so sehr gesteigert wird, auf welche kühle feuchte Nächte folgen, wird diese Krankheit beständig erzeugt, ist daher einheimisch, und in ihren höheren Graden ansteckend. Im europäischen Klima kommt sie ebenfalls nach sehr heißen Sommern ansteckend vor.

Die Epidemien, die wir bis jetzt in Europa hatten, kamen meistens im Herbste vor und wichen dem Winter.

Schnurrer hat in seinem unschätzbaren Werke »Chronik der Seuchen« viele Epidemien beschrieben, so wie auf seiner Karte: Ueber die geographische Verbreitung der Krankheiten, die Fortschritte, die die Pest, das gelbe Fieber und die Cholera, gemacht haben, angegeben. Moreau de Jonnès hat speciell von der Cholera eine Verbreitungs-Karte gegeben.

Da die Epidemie, die uns hier beschäftigt, in Indien 1817 entstand, und bis September 1824 bereits die Küsten des mittelländischen Meeres erreicht und bis Astrachan sich verbreitete, ist es wichtig, diese Krankheit, wie sie in Indien einheimisch von den ältesten Zeiten an vorkömmt, näher zu betrachten. Bontius beschreibt in seinem Buche de medicina indorum Lugdum Batav. 1042 pag. 136, eine Epidemie in Java, die er dort näher beobachtete.

Er sagt: Die vorzüglichste Ursache dieser Krankheit ist, außer der heißen und feuchten Luft, der häufige Genuß saftiger Früchte; wodurch häufige Entlerungen entstehen, die in dem Gefolge häftiger Schmerzen, Convulsionen, die davon Befallenen oft schnell aufreiben. Viele sterben in 6 Stunden von dem ersten Erbrechen an gerechnet, unter den größten Schmerzen. Andere in 24 Stunden. Er sagt ferner, daß bei denjenigen, die 24 Stunden überleben, die Hoffnung zu ihrer Rettung steigt und hier Arzeneymittel vieles vermögen.

Die Epidemie von 1031 nach Chr. G., die Deguignes beschreibt, hat denselben Weg genommen wie die gegenwärtige. Sie verheerte von Indien an die Provinzen Ghazna, Khorasan, Dgiordgian durchziehend, Armenien, Klein-Asien und Syrien bis in die Nähe von Constantinopel. (Schnurrer.) In der Mitte des 14ten Jahrhunderts scheint sie auch epidemisch geherrscht zu haben (Schnurrer.)

Sydenham beschreibt mehrere Epidemien in und um London, so eine von 1669, von der er sagt: daß sie in diesem Jahre weit mehr ausgebreitet war, als zu irgend einer andern Zeit. Sie kömmt, fährt er fort, so sicher, und nur allein zwischen dem Ende des Sommers und Anfangs des Herbstes vor, wie die Schwalben gegen den Anfang des Frühlings. Sie hat ferner nach Sydenham 1670, 71, 72 und 76 in London epidemisch geherrscht.

1770 raffte die Cholera einen großen Theil der Bewohner Hindostans hinweg.

Cholera in Ost-Indien. Nachdem im Jahre 1816 die Hitze so außerordentlich gewesen, regnete es im nächsten ganz gegen die in jenen Gegenden so regelmäßige Aufeinanderfolge der Witterung vom Ende Jänner bis zur Mitte des März, wobey die erste Reiß-Ernte eine sehr ungesunde Frucht lieferte. Doch soll schon vor derselben im May in Roddia, im Juli zu Behar, Patna und Sonergong die Krankheit sich gezeigt haben; ärztlich wurde sie erkannt am 19. August 1817 von Rob. Titler in Zilla-Jessore, hundert Meilen nordwestlich von Calcutta, wo in diesen Tagen in den Bazar-Gruppen oft 7 bis 10 Menschen erkrankten und schnell dahin starben. Eben jener Arzt, der die außerordentliche Verbreitung und lange Dauer der Krankheit nicht ahnen konnte, erklärte den Genuß des ungesunden Reißes für die Ursache derselben. Dr. Titler nennt deßhalb die Krankheit auch morbus oryzeus, von oryza Reiß. Da die gleich Anfangs sich ergebenden Erscheinungen und der Verlauf der Krankheit sowohl bei Europäern als Eingebornen ganz als dieselben sich ergaben, wie sie gegenwärtig um Moskau gefunden wurden, so bedarf es vor allem der Aufzählung

der Zufälle: meiſt bei Nacht oder gegen Morgen, vielleicht unter Begünſtigung der um dieſe Zeit ſtärkeren Abkühlung der Atmoſphäre, tritt die Krankheit ohne ankündigende Vorbothen plötzlich ein mit Magenſchmerzen, Diarrhoe und Erbrechen einer weißlichten, bald molken- bald rahmartigen Flüſſigkeit, über deren Analyſe noch nichts bekannt iſt, für deren Zuſammenſetzung aber die Beobachtung von Davy, daß die ausgeathmete Luft ſolcher Kranken nur 1/3 Kohlenſäure von der der Geſunden enthält, wichtig ſeyn dürfte; zugleich fühlt ſich der Befallene von einem unbeſchreiblichen Schwächegefühl getroffen, er empfindet ein peinvolles Zuſammendrücken der Magengegend, den heftigſten Durſt und innere Hitze, da doch ſeine Haut ganz kalt und mehr wie ein abgezogenes Fell, als wie die Haut eines Geſunden anzufühlen iſt. Der Puls iſt gleich nicht mehr fühlbar; raſtlos ſucht der Kranke ſeine Lage zu verändern, nach 3 oder 4 Stunden beginnen zuerſt in den äußeren Theilen und von dieſen aufſteigend Krämpfe toniſcher Art, die, wenn ſie bis zur Bruſt aufſteigen, den Athen äußerſt beſchweren. Dieſe Krämpfe ſah man in ſeltenen Fällen noch da erfolgen, als das Leben ſchon ganz gewichen zu ſeyn ſchien. Marſhall erzählt (von Ceylon) zwey ſolche Fälle; nachdem man den Kranken ſchon für geſtorben gehalten, ja ſogar die vermeintliche Leiche ſchon in die Todtenkammer gebracht hatte, ſtellten ſich die Krämpfe ein; der Kopf begann mit einer ſchüttelnden Bewegung, die Zehen dehnten ſich langſam aus und krümmten ſich einwärts, die Schenkel bewegten ſich rotatoriſch im Hüftgelenk, indem ſich die Füße auf die Ferſen ſtützten, eben ſo machten die Hände ihre Bewegungen, und dieſe ſchauerliche Scene dauerte, ohne daß bey einer der Leichen ſich andere Spuren des Lebens gezeigt hätten, bey dem Einen zwanzig Minuten und bey dem Andern drei volle Viertelſtunden. Meiſt klagten die Kranken kurz vor dem Tode über keine Schmerzen, ja ſie verlangten zuweilen noch zu eſſen, oder ſtarben bewußtlos unter Convulſionen. Wenn aber die Krankheit in ihrer höchſten Stärke eintritt, ſo kommt es nicht einmal zum Erbrechen und Purgieren, ſondern die ſtärkſten Perſonen ſind innerhalb 3 bis 4 Stunden geſund und todt, nachdem ſie nur von dem höchſten Schwächegefühl, Schmerzen in der Herzgrube, Bläſſe und Kälte der Haut befallen worden waren.

Sollen die Zufälle eine günſtige Wendung nehmen, ſo wird dieſes dadurch angekündigt, daß unter den Ausleerungen wieder die Galle, die bisher gänzlich zurückgehalten wurde, erſcheint, und auf der Haut wieder allgemein ein dunſtiger Schweiß ausbricht, welchem dann bald ein ruhiger Schlaf und äußerſt ſchnell wieder Erhohlung folgt. (Wien. Ztg.)

(Die Fortſetzung folgt.)

Cours vom 1. December 1830.

			Mittelpreis.
Staats-Schuldverſchreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	91 3/4
detto detto	zu 4 v. H.	(in C. M.)	81 5/8
Verloſte Oblig. Hofkammer-Obl. des Zwangs- Darl. in Krain u. Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 5 v. H.		—
	zu 4 1/2 v. H.		—
	zu 4 v. H.		81 3/8
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl.		(in C. M.)	168 1/10
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	118 1/4
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	52
Obligationen der in Frankfurt und Holland aufgenommenen Anlehen	zu 5 v. H.		—
	zu 4 1/2 v. H.		—
	zu 4 v. H.		81 3/8

		(Aerar.) (C. M.)	(Domeſt. C. M.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	50 3/4	36
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	40 3/16	—
	zu 1 5/4 v. H.	35 1/2	—

Bank-Actien pr. Stück 1085 in Conv. Münze.

Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 100 1/4 G. Usv.

Königl. ſtädtiſches Nationaal-Theater.

Heute: Die Menagerie.

Morgen: Ein treuer Diener ſeines Herrn. Trauerſpiel in 5 Akten. Beneſiz der Eliſe Reger.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ſtänd. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gaſtl.

Amtsblatt.

Nro. 97. Sonntag den 5. December 1830.

Erhalten den 30. Nov.

Cirkular

von dem k. k. m. ſ. Landesgubernium.

Die Preisherabſetzung des Gmundner-Salzes betreffend.

Die hohe Finanz-Verwaltung hat ſich beſtimmt gefunden: den Preis des, in einzentige Fäſſer verpackten Salzes, bei dem k. k. Verſchleißamte zu Gmunden, vom 1. Dezember l. J. angefangen, von 6 fl. 30 kr. auf ſechs Gulden fünf und zwanzig Kreuzer herabzuſetzen.

Welches mit dem Beiſatze zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird: daß die in der Kundmachung der hierländigen k. k. Zollgefällen-Adminiſtration vom 23. Oktober 1829, enthaltenen Preiſe für die übrigen Salzgattungen, unverändert bleiben.

Brünn den 22. November 1830.

Karl Graf von Inzaghi,
Gouverneur von Mähren und Schleſien.

(L. S.)

Mathias Danielis,
k. k. m. ſ. Gubernialrath.

Erhalten den 3. Dez.

Nachricht

vom k. k. m. ſ. Landesgubernium.

Die nachſtehenden Beſchreibungen von acht erloſchenen Privilegien werden hiemit in Folge hohen Hofkanzleidekrets vom 4. d. M. zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Beſchreibungen.

1. Rauhmaſchine und Tuchpreſſe, von Auguſt Kuba, in Iglau, (priv. am 11. Febr. 1825.

Die Rauhmaſchine bildet einen Kaſten, in welchem ſich bis zu einer gewiſſen Höhe Waſſer befindet. Eine horizontale, durch Kurbeln in Bewegung geſetzte Welle hat 11 Arme, an deren Enden die Karden befeſtiget ſind. Das Tuch windet ſich über mehrere Rollen, in der Art, daß es während des Rauhens durch das Waſſer gehr, und ſomit immer feucht erhalten wird. Die Tuchpreſſe hat einen Schraubenſpindel, diemit einer Winde in Verbindung ſteht, und hiedurch wirkſamer gemacht wird.

2. Pappendeckel und Papier aus Lederabfällen, von Franz Anton Graf Maquis und Anton Tedeſchi, (priv. am 25. Mai 1823.)

Die Lederabfälle werden in Kalkmilch ſo lange gebeizt, bis ſie den gehörigen Grad der Maceration erlangt haben. Die übrige Bearbeitung iſt die nemliche, wie die des gewöhnlichen Papiers und Pappendeckels.

Dem Lederbrey können auch geeignete vegetabiliſche Stoffe beigeſetzt werden, und die chemiſche Bleiche nach Temants Methode kann hiebei ebenfalls angewendet werden.

3. Flachs, baumwollenartig zubereitet, von Ignaz Blaſchke, in Fulnek, (priv. am 30. September 1824.)

Das Weſentliche bei der Bearbeitung des Flachſes, beſteht in der Macerirung deſſelben in Aetzlauge (mittelſt Zugabe von Kalk bereitet,) in wiederholtem Brecheln, Hecheln und Auskochen in reinem Waſſer, endlich im Bleichen an der Sonne.

4. Neue Gerbungsmethode beim Gerben des Sohlenleders und anderer Ledergattungen anwendbar, von Leopold Weeger, in Altbrünn, (priv. am 21. Auguſt 1828.)

Der gemeine Privilegiumsbeſitzer ſchlägt vor, die in dem bereits gebrauchten (ausgegerbten) Knopper-Mehle enthaltenen Gerbeſtoffheile durch Waſſer auszuziehen, und den auf dieſe Weiſe gewonnenen Extrakt, in Vermengung mit Waſſer, zum Gerben der Häute zu verwenden, indem man dieſelben in dem gehörig vorbereiteten Zuſtande bis zur Lohrwerdung, in der Lohbrühe liegen läßt. Bei Bereitung des Lohauszuges wird ein ähnlicher Apparat (Bottiche mit durchlöcherten Zwiſchenböden und

den nöthigen Abzugshähnen angewendet) wie ihn die Seifensieder bei Erzeugung der Aschenlauge benützen. Zum Schwellen der Häute wird roher Holzessig, ein Theil auf zwölf Theile Wasser genommen.

5. Abgeändertes Verfahren beim Gerben des Sohlenleders, von Leopold Weeger, in Altbrünn.

Die Ochsenhäute werden auf gewöhnliche Weise vorbereitet, und zweimal mit Zwischenlagen von Knoppermehl, in die Lohgrube gegeben (eingesetzt,) beim dritten Satze findet eine Abweichung in der Gerbungsmethode darin Statt, daß man an die Stelle des Knoppermehls, gemahlene Fichtenrinde nimmt.

6. Dampfmaschine, von Friedrich Schöll und Heinrich Lutz, von Brünn, (priv. am 20. Sept. 1824.)

Diese Dampfmaschine ist so konstruirt, daß sie einen sehr engen Raum einnimmt, keine Grundbaulegung bedarf, weniger Brennmaterial benöthiget, und im Ganzen wohlfeiler, als die bisher bekannten Dampfmaschinen zu stehen kömmt. Eigenthümlich bei derselben ist der Dampferzeugungs-Apparat, der aus Röhren besteht, die durch eine zweckmäßige Zusammenfügung vollkommene Sicherheit gewähren.

7. Auflockerungsmaschine für Schaaf- und Baumwolle, von Kornelius Wittgens, in Brünn, (priv. am 15. November 1823.)

Diese Maschine unterscheidet sich von der unter dem Nahmen »Wolf« bekannten Vorrichtung dadurch, daß Zuführungswalzen nahe an dem Cylinder angebracht sind, und daß dieser mit langen biegsamen Zähnen oder Stiften versehen ist.

8. Schindelmaschine, von Friedrich Meinhold, in Biskupitz, in Mähren, (priv. am 16. August 1824.)

Die Holzklötze werden auf einer gewöhnlichen Brett- Schneidmühle zu Laden, von solcher Breite und Stärke geschnitten, als dieses bei Schindeln nöthig ist. Um die Läden nach der Quer, in der gehörigen Länge der Schindeln zu spalten, ist an dem Sägegatter ein besonderes Sägeblatt aufgezogen, woran der Arbeiter die schon geschnittenen Läden anhält. Die Ruth wird auf einer eigenen Bank, mittelst eines Hobels, der ebenfalls mit der Welle des Wasserrades in Verbindung steht, ausgestoßen, und dasselbe findet bei dem Zuhobeln der Schindeln Statt.

Brünn den 20. November 1830.

Martin Rudolph Pleban,
k. k. m. s. Gubernial-Sekretär

Verstorbene.

Den 23. Dem Webermeister, Joseph Jandl, sein Sohn Leopold, 6 Tage alt, in der Krona Nro. 57, am Kinnbackenkrampf.

Den 24. Jakob Scheffczik, 30 Jahre alt, wurde todt gefunden, und im allgemeinen Krankenhause gerichtlich beschaut.

Den 26. Dem Maurer, Vincenz Troczek, seine Tochter Antonia, 3 Jahre alt, in der Schwadengasse Nro. 12, am Wurmfieber.

Den 27. Der Elisabeth Wertheimer, ihr Kind Moriz, 7 Wochen alt, in der Unterzeil Nro. 11, an der Abzehrung.

Den 28. Der Anna Bruckner, ihr Sohn Joseph, 9 Monate alt, in der Bäckergasse Nro. 94, am Keuchhusten.

Den 28. Der Maria Schack, ihr Sohn Franz, 8 Wochen alt, in der Bäckergasse Nro. 89, an Fraisen.

Den 28. Dem Herrn Ignaz Gostkho von Sachsenthal, k. k. kontrollirenden Linienamts-Aufseher, seine Gattin Katharina, 39 Jahre alt, in der Kreuzgasse Nro. 10, am Nervenfieber.

Den 28. Dem Maurergesellen, Joseph Hofrichter, sein Sohn Carl, 13 Monate alt, in Altbrünn Nro. 140, am Keuchhusten.

Den 28. Dem Bernhard Ochrapka, Freischlächter, sein Sohn Carl, 3 Jahre alt, in der Neustift Nro. 90, an Fraisen.

Den 29. Theresia Hoffstetter, 38 Jahre alt, im Siechenhause, am Schleimschlag.

Den 29. Dem Stiefelputzer, Thomas Stlenarsch, sein Sohn Joseph, 10 Monate alt, in der kleinen Neugasse Nro. 28, an der Abzehrung.

Den 29. Herr Johann Medritzer, Rechnungsadjunkt bei der hiesigen k. k. Monturskommission, 46 Jahre alt, in der Stadt Nro. 262, an der Luftröhrenschwindsucht.

Im allgemeinen Krankenhause.

Den 14. Nov. Thomas Stlenarz, Hausknecht, 57 Jahre alt, an der Wassersucht.

Den 15. Franz Frankowsky, Hausknecht, 70 Jahre alt, an der Wassersucht.

Den 19. Maria Podratsky, Gärtnerswitwe, 77 Jahre alt, an der Abzehrung.

1 Kind.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 336. Montag den 6. December 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 4. Dec. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 1 Grad.	28 Z. 2 L. 10 P.	55 Grad.	SO.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 1 3/4	28 . 2 . 3	57	SO.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 1 1/4	28 . 2 . 5	61	—	trüb

Marokko.

Nachrichten aus Mequinez vom 29. Oktober bringen einige nähere Umstände über den letzten Theil der Reise der k. k. Abgeordneten in das Hoflager des Sultans von Marokko, und über deren dortigen Aufenthalt.

Am 11. besagten Monats hatte die Gesandtschaft den Engpaß von Babiuka zu durchwandern. Da selber von den Berbern, Urbewohnern des Landes bewohnt ist, die sich durch ihren unabhängigen Geist auszeichnen, so hatte der Sultan eine Verdopplung der Sicherheitsmaßregeln anbefohlen. Die Zelte wurden in der Ebene von Sarhun, welche der Homan durchströmt, am Fusse des dortigen Gebirges aufgeschlagen. Im einem Winkel desselben auf der Spitze zweier hervorspringender Hügel befindet sich die Stadt Sarhun. Sie gewährt einen höchst malerischen Anblick durch die abstechende Wirkung, welche das Grau der Felsen und des alten Gemäuers, im Gegensatze mit den sie umgebenden Oliven- und Orangenwäldchen bildet. Der Reiz dieser Ansicht wird noch durch die auf einer Anhöhe im Norden der Stadt zerstreuten Ruinen erhöhet. Die Abgeordneten versäumten nicht, diese ehrwürdigen Ueberreste der Vorzeit, welche vielleicht noch von keinem Europäer besucht worden sind, in der Nähe zu beschauen. Nachdem sie den Homan überschritten hatten, erstiegen sie die Anhöhe. Selbe ist mit gehauenen Steinen, Ueberbleibseln ehemaliger Gebäude, besäet. Mehr als einmal trafen sie auf ganze Reihen solcher Steine, welche die Grundfesten regelmäßiger Straßen gewesen zu seyn scheinen. Zu den noch vorhandenen bedeutendsten Baustücken gehört ein Bogen von schöner Architektur römischer Art mit zwei Pfeilern zur Seite. Er mißt ungefähr fünf Fuß in der Höhe, und acht Fuß in der Tiefe. Unter den Trümmern, welche den Eingang bedecken, bemerkte man zwei Steine mit verstümmelten lateinischen Inschriften. Hundert Schritte von obigem Bogen zeigen sich die Ueberreste eines ungeheueren Gebäudes, welches ein Tempel gewesen zu seyn scheint. Gegenwärtig stehen nur noch die beiden Seitenpforten. Diese Gebäude dürften, so wie die Stadt Sarhun aus der Zeit des griechischen Kaiserthums herstammen. Die Araber nennen erstere El-Kassaba El-Pharaon (das Schloß des Pharao). In

der Stadt selbst befindet sich die Grabstätte Sidi-Edriß, des ersten Verbreiters des Islams in jener Gegend.

Mequinez hat eine sehr reitzende Lage; zur Rechten erblickt man ein im üppigsten Grün prangendes Thal von zahlreichen Bächen durchschnitten. Die Stadt ist mit einer Mauer umringt. Die flachen Dächer der Häuser, durch deren Reihen die Gesandtschaft ihren feierlichen Einzug hielt, waren mit Weibern bedeckt, die ein durchdringendes Geschrei ausstießen. Am 20. Oktober Morgens 9 Uhr ließ der Sultan den k. k. Abgeordneten zu wissen machen, daß er sie zu empfangen bereit sey. Gegen die sonst in ähnlichen Fällen beobachtete Etikette schickten Se. Hoheit der Gesandtschaft die nöthigen Pferde aus Ihren eigenen Marställen. Um 10 Uhr wurde der Zug in nachstehender Ordnung angetreten: Zuerst eine Abtheilung der Geleitsmannschaft zu Pferde. Auf selbe folgte die k. k. Marine-Infanterie unter Vortritt ihrer militärischen Musikbande; dann der die Verrichtungen eines Gesandtschafts-Sekretärs versehende Hr. von Liehmann, das Schreiben Sr. k. k. apostol. Majestät an den Sultan auf einem rothsammtnen Polster tragend; endlich die beiden Abgeordneten, Hr. Korvetten-Kapitän von Bandiera und Hr. Legations-Rath von Pflügl, in Begleitung des Dollmetsches, welchem der Chef der Escorte voranritt, und die Herren Gesandtschafts-Kavaliere, nebst einigen k. k. Marine-Offizieren, folgten. Den Schluß machten 27 maurische Soldaten mit den Geschenken. Nach einer halben Stunde erreichte der Zug den Platz El-Hedin. Er war mit Truppen und Zuschauern besetzt. Eine Seite desselben bildet die Ringmauern des königlichen Pallastes. Vor der Eingangspforte standen zehn reichgekleidete marrokanische Schiffs-Hauptleute. Selbe geleiteten die Gesandtschaft in den ersten ungeheueren Hof des Pallastes. Hier paradirten zweitausend Soldaten in mehreren Reihen. In der Mitte des Hofes wurde vom Pferde gestiegen. Zur Rechten der Gesandtschaft stellten sich bei hundert See-Soldaten und Artilleristen, gegenüber die weiße, dieser zu beiden Seiten die schwarze Leibwache; alles zu Fuß. Nach einer Viertelstunde öffneten sich die beiden Flügelthüren des inneren Thores. Man sah aus selben zuerst sechzig Mann einer für solche Ceremonien besonders errichteten Garde (Ulad-el Harar genannt) heraustreten. Hinter dieser wurden sechs Handpferde Sr. Hoheit geführt. Einige Minuten später kamen zwei Schwarze mit hohen Lanzen, dann der Sonnenschirmträger des Sultans, dieses Instrument gefaltet in Händen haltend. Zuletzt erschien der Sultan selbst auf einem Schimmel, hinter ihm eine zweiräderige Kallesche mit einem Maulthiere bespannt, und eine zweite Abtheilung Ulad-el-Harar. Beim Heraustreten richtete Se. Hoheit, durch das Organ eines Ihrer Offiziere an die Truppen den Gruß: »Gott steh euch bei.« Diese antworteten mit Verneigung des Hauptes: »Gott segne die Tage unsers Gebieters.« — Der Sultan näherte sich im Schritte der k. k. Gesandtschaft, und hielt unfern derselben an; zu seinen beiden Seiten standen obberührte Lanzenträger und der Träger des Sonnenschirms. Nachdem Se. Hoheit die k. k. Abgeordneten sich hatte vorstellen lassen, befahl er dem Dollmetsch, ihnen zu sagen, daß sie ihm willkommen seyen, und daß er die österreichische Nation sehr hoch schätze. Die Abgeordneten entwickelten nun kurz den Zweck ihrer Sendung, worauf der Sultan freundlich erwiederte: Alles, was sie begehrten, sey ihnen im Voraus bewilligt, und es werde mit Gottes Hülfe von jetzt an dieselbe gute Eintracht zwischen Oesterreich und Marokko, wie zur Zeit seiner Vorfahren herrschen. Sodann verlangte er nach dem kaiserlichen Schreiben, welches Hr. von Liehmann auf dem sammtenen Polster darreichte. Zuletzt wiederholten Se. Hoheit in den kräftigsten Ausdrücken Ihre freundschaftliche Versicherung und kehrten in den Pallast zurück, nachdem Sie vorher noch Ihrem Minister Ben-Dris befohlen hatten, den Abgeordneten die königlichen Gärten zu zeigen. Die anwesenden marokkanischen Großen und Offiziere glaubten diesen zu der ihnen zu Theil gewordenen ausgezeichneten Aufnahme nicht genug Glück wünschen zu können, und die der dortigen Gebräuche kundigen Europäer, welche Augenzeugen davon gewesen waren, bestätigten, daß Muley-Abder-Rahman in der That auf eine ganz ungewöhnlich huldreiche Weise sie empfangen habe.

Die Gärten sind theils mit Obstbäumen und Gemüse, theils mit Blumen bepflanzt und in guten Stande gehalten. Ungeachtet der vorgerückten Jahreszeit prangten Veilchen, Jasmin und dergleichen in voller Blüthe.

Am 29. Oktober wurde den Abgeordneten das Antwortschreiben des Sultans an Se. k. k. apostol. Majestät, nebst dem Ratifications-Instrumente des unterm 19. März d. J. zwischen Oesterreich und Marokko abgeschlossenen Friedens- und Freundschafts-Traktats durch den Minister Ben-Dris übergeben. Se. Hoheit gedachten überdieß den Abgeordneten, gegen die bisher streng gehandhabte Hof-Etikette, noch eine Abschieds-Audienz, als weitern Beweis Ihrer Hochachtung für Se. Majestät zu gewähren. Ueberhaupt ist ihnen alles, was sie zu begehren angewiesen waren, bewilligt, und somit der Zweck ihrer Sendung auf eine eben so vollständige als ehrenvolle Weise erreicht. Die Rückreise nach Tanger sollte in den ersten Tagen des Novembers Statt finden. Die Gegengeschenke des Sultans für Se. Majestät bestehen aus acht schönen Pferden, zwei Straußen, einem Panther, und fünf Gazellen. (Beob.)

Frankreich.

Der Moniteur enthält zwei vom vorigen Kriegs-Minister contrasignirte königl. Verordnungen vom 12. und 15. November in Betreff der neuen Organisation des königl. Stabes und des großen Generalstabes der Armee. Durch die erstere dieser Verordnungen wird der Stamm der Titular-Offiziere des königl. Stabes provisorisch auf 20 Obersten, 20 Oberst-Lieutenants, 60 Bataillons-Chefs und 200 Capitäne, im Ganzen also auf 300 Offiziere vermindert. Die in diesem Stamm nicht mitbegriffenen Offiziere sollen ihren Graden gemäß bei den Infanterie- und Cavallerie-Regimentern der Armee angestellt werden, mit der Befugniß, wieder in den Stab einzutreten, wenn sie bei den Regimentern nicht befördert werden. Die bei der Armee angestellten Stabsoffiziere werden ihren Activitäts-Gehalt fortbeziehen, die nicht angestellten dagegen nur den Urlaubs-Gehalt der Cavallerie-Offiziere ihres Grades erhalten. — Die zweite Verordnung stellt den aus sämmtlichen Angestellten oder disponiblen Generalen bestehenden großen Generalstab der Armee für das Jahr 1831 auf 150 General-Lieutenants und 250 General-Majore fest. In dem Stamm der im activen Dienste befindlichen Generäle soll nur immer nach Erledigung zweier Stellen eine Beförderung eintreten, so lange bis dieser Stamm nur noch 100 General-Lieutenants und 150 General-Majore enthält. Die Marschälle von Frankreich sollen zu einem Conseil einberufen werden, um der Regierung noch vor dem 1. Jänner 1831 die Liste der Generale einzureichen, die ihnen geeignet scheinen, den activen Generalstab der Armee zu bilden; jedoch darf kein General, der über 65 Jahr alt ist, wenn er nicht Oberbefehlshaber gewesen, auf diese Liste gebracht werden. Die Offiziere im Alter von 65 Jahren und darüber, welche vom Conseil der Marschälle für geeignet gehalten werden, noch ferner zur Armee zu gehören, sollen den Reservestamm des Generalstabs bilden. Diejenigen Generäle, die vom Conseil der Marschälle weder für den activen Dienst noch für die Reserve geeignet gehalten werden, sollen sogleich auf Reformgehalt oder Pension gesetzt werden. Der Kriegs-Minister wird beauftragt, den Marschällen die zu diesem Behufe erforderlichen Armeelisten mitzutheilen. Der Gehalt der zum Activitäts-Stamme gehörenden disponiblen Generäle wird für die General-Lieutenants auf 12,000, für die General-Majore auf 8000 Fr., und jener der zum Reservestamme gehörigen für die General-Lieutenants auf 8000, für die General-Majore auf 6000 Fr. festgesetzt. Der Titel »Gouverneur einer Militär-Division« wird abgeschafft. Die bisher ertheilten Ehrengrade gelten nur für die auf Pension gesetzten Generale und anderen Officiere. Unter keinem Vorwand sollen fernerhin dergleichen ertheilt werden. (Wien. Ztg.)

Niederlande.

Einem Tagsbefehle des Generals Nypels, Befehlshabers der belgischen Truppen, vom 21. November zufolge, ist zwischen Holland und dem belgischen Gouvernement ein Waffenstillstand auf zehn Tage genehmigt worden. Die Truppen sollen

ihre respectiven Stellungen, wie sie selbe am 21. Mitternacht inne hatten, behalten. In der Zwischenzeit ist für beide Theile die Communication mit den Gebiethstheilen, Plätzen und jenen Punkten zu Wasser und zu Lande frei, welche die respectiven Truppen an den Gränzen, die Belgien von den vereinigten Provinzen der Niederlande, kraft des Pariser Tractats vom 20. Mai 1814 trennen, besetzt halten. Die Blockade der Häfen und Flüsse hört demnach auf und die freie Schifffahrt ist provisorisch wieder hergestellt.

Die provisorische Regierung zu Brüssel hat die Maréchaussé, in der Art, wie sie bisher bestanden, aufgehoben und dafür eine belgische National-Gensd'armerie errichtet.

In Brüsseler Blättern liest man: »Zahlreiche Patrouillen der Bürgergarde durchziehen in jeder Nacht die Straßen von Brüssel. Die Aufrührer und Lärmmacher werden dadurch im Zaum gehalten, inzwischen darf die Bürgergarde in ihrem Eifer nicht nachlassen und muß fortfahren, bis die Beschlüsse des Congresses zur Ausfahrung gekommen seyn werden, Beweise ihrer Energie zu geben.«

Auf den Antrag des Kriegs-Comité ist verfügt worden, daß alle Invaliden, gleichviel von welchem Grade, so wie alle verheiratheten Unter-Offiziere und Gemeinen, die sich als Kriegsgefangene hier befinden, mit einer Marschroute versehen und escortirt bis zur Gränze, sich nach ihrer Heimath verfügen sollen. Ferner sollen alle in der Provinz Nord-Brabant gebornen kriegsgefangenen Offiziere, Unter-Offiziere und Gemeine, eben so wie die belgischen Kriegsgefangenen, behandelt und sogleich in Freiheit gesetzt werden, wenn ihre Verhaftung nicht etwa noch einen besondern Grund hat. (Wien. Ztg.)

Rußland.

Im Journal d'Odessa vom 13. November heißt es: »Die anfänglichen Symptome der Cholera, die sich bei einigen Kranken in Odessa, mit mehr oder minder heftigen Zufällen, geäußert hatten, haben, Gott sey Dank, bis jetzt keine weiteren Folgen gehabt. Die thätigen Maßregeln der Local-Behörden haben diese Geißel von uns abgewendet, und wir genießen jetzt eine vollkommene Sicherheit. — Man erinnert sich in Odessa seit langer Zeit keines so angenehmen Herbstes, als des dießjährigen. Wir hatten noch gegen Ende Oktobers Tage, wie man sie selten im Frühjahre findet. Nur der Blätterfall erinnert uns daran, daß wir im Herbste sind.« (Beob.)

Wissenschaftliche Nachrichten.

Nachstehendes ist der weitere Verfolg der gestern abgebrochenen Notizen über die Cholera:

Diese Krankheit nun verbreitete sich äußerst rasch zum Theil in sehr schwach bevölkerten Gegenden auf dem westlichen und östlichen Ufern des unteren Ganges; schon in den ersten Wochen des Septembers 1817 erreichte sie Calcutta, wo jede Woche die Zahl der Erkrankten stieg, und vom Jänner bis Ende Mai, sie ihre höchste Höhe behauptete, während welcher Zeit wochentlich 200 Personen, für die Bevölkerung von mehr als einer halben Million Menschen, freilich eine nicht bedeutende Zahl, starben. In gleichem Verhältnisse, wie sie sich aufwärts am Ganges und auf der Basis des Dreiecks, welches die Halbinsel Hindostan bildet, westwärts Bombay zu, ausdehnte, zog sie sich auch längs der Küste Koromandels herunter, und zeigte sich bei ihrer Verbreitung so wunderbar, indem sie bald auf einige Orte und Gegenden weit hinaus vorsprang und andere dagegen wieder lang umkreiste, bis sie dieselben endlich befiel, daß wegen dieser unergründbaren, launenhaften Verbreitungsweise die sich noch am ehesten mit den Fortpflanzungen der Erdstöße vergleichen läßt, die vorzüglichsten englischen Aerzte geneigt waren, ihre tellurische Ursache mehr aus den schon von Sydenham vermutheten Exhalationen der Erde, als aus der Luft und von einem Contagium herzuleiten.

Am 6. und 7. November gelangte die Krankheit zu dem Heere unter dem Commando des General-Gouverneurs, das in der Gegend von Dschabbalpure stand und aus 10,000 Mann Soldaten, aber auch aus einem 80,000 Menschen starken Troß bestehen mochte, und richtete unter

demſelben, dem Bengaliſchen Berichte zu Folge, eine furchtbare Verheerung an; doch wäre dieſe nicht ſo außerordentlich geweſen, wenn die Zahl der Verſtorbenen, im Ganzen 3000, ſelbſt 8000 betragen hätte. Hier erſchienen die Krämpfe nach Corbyn vor dem Erbrechen.

Ueber Nagpoor, Auxungabad, Aumenadgurr Poonah, auf welchem Wege die Krankheit heranzog, täglich 15—20 engliſche Meilen zurücklegte und die getroffenen Orte nach 2 bis 6 Wochen verließ, gelangte ſie am 6. Auguſt 1818 nach Pauwell, und am 10. oder 11. desſelben Monats nach Bombay. Dort ſchien ſich die Krankheit bei der kühleren Jahreszeit noch ſtärker zu verbreiten, doch wäre auch hier für das 200,000 Einwohner haltende Bombay die Zahl von 14,651 Kranken, von welchen 1133 geſtorben waren, vom Auguſt 1818 bis Februar 1819 nicht ſo beſonders groß.

Auf der Küſte von Koromandel dehnte ſich die Krankheit, der ſchwachen Bevölkerung unerachtet, ziemlich ſchnell aus, da ſie ſchon im October 1817 zu Nellore ausbrach. Im December 1818 gaben ſich erſt einzelne Fälle zu Jafna auf der Inſel Ceylon zu erkennen, aber einmal dort angelangt, verbreitete ſich die Krankheit auf dieſer Inſel ſehr ſchnell.

Schon bald im Jänner 1819 ſpürte man die Krankheit auch zu Manaar, ohne daß ſich beſtimmt angeben läßt, ob die dazwiſchen liegenden Orte auch von der Krankheit getroffen wurden. Am 26. oder 27. Jänner brach ſie zu Columbo aus. Am 25. Februar kam der erſte Kranke zu Kandy vor, und von jetzt bis zum 4. May erſchien das Uebel auf vierzehn verſchiedenen andern Stationen; nur die Militairpoſten in der Provinz Saffragon entgingen der Krankheit, ſo wie auch einige kleinere, die von Kandy aus verſehen wurden. Auch hier konnte man durchaus keine Anſteckung nachweiſen, man konnte keine einzelne Wohnung oder Caſerne nennen, in welchen die Krankheit auf ſolche Art um ſich gegriffen hätte, daß eine Mittheilung von Kranken an Geſunde wahrſcheinlich geworden wäre. Häufig erſchien das Uebel erſt auf den entfernteſten Puncten einer Communications-Linie und gelangte oft viel ſpäter auf die dazwiſchen liegenden; wenn in einer Garniſon ein Krankheitsfall ſich ereignete, ſo konnte es wieder 8, 10 ja 15 Tage anſtehen, bis wieder ein zweyter Fall dieſer Art vorkam. An dem einen Orte ſchienen die Kaffern, die Neger von der Küſte von Mozambique, an dem andern die Eingebornen der Inſel, am dritten die Europäiſchen Truppen am meiſten von der Krankheit ergriffen, eben ſo wenig ließ ſich irgend ein Unterſchied ausmitteln, zwiſchen ſolchen, die bequem lebten, und denen, die ſich Strapatzen und dem Klima ausſetzen mußten. Auch zeigte ſich die Krankheit ganz gleich in niederen ſumpfigen Gegenden, wie in den höheren und trockenen Regionen, zur Zeit des Regens, wie in der trockenen Jahreszeit. Da es ſo häufig geſchah, daß aus einer Maſſe der Bevölkerung nur Wenige befallen wurden, ſo ließe ſich fragen, ob es denn nicht beſondere Conſtitutionen geweſen ſeyen, aber auch hierüber gelang es durchaus nicht, etwas Sicheres auszumitteln. Frauenzimmer und Kinder wurden im Allgemeinen weniger ergriffen als männliche Erwachſene.

Auch auf Ceylon war die Menge der Erkrankten nicht ſehr bedeutend; in das Spital von Kandy wurden bis zum 20. Juni, dem Ende der Epidemie, doch nicht mehr als 90, in die Spitäler von Badula und Allipoot nur 49 und 21 Kranke gebracht, von dieſen ſtarben aber weit über die Hälfte, und Marſhall behauptet, ihm ſey kein Fall bekannt, daß ein Kranker ohne Hülfe der Kunſt geneſen ſey.

So wenig das Angegebene überhaupt für eine Verbreitung der Krankheit durch Anſteckung ſpricht, ſo brach doch am 5. September 1819 dieſelbe auf Isle de France aus, unmittelbar nachdem die Fregatte Topas von Ceylon her eingetroffen war. Andere behaupten zwar wieder, die Fregatte ſey erſt nachher eingetroffen, nachdem ſich bereits einzelne Krankheitsfälle geäußert hatten. Doch wurde auf jenen Inſeln allgemein die Krankheit, die innerhalb eines halben Jahres bis zum 12. Februar 1820, 5—6000 Menſchen wegraffte, für anſteckend gehalten und alle Vorſichtsmaßregeln, Strandwachen und Quarantaine, auf der Inſel Bourbon angewendet, ohne daß es übrigens etwas gefruchtet hätte, denn auch nach letzterer Inſel gelangte das Uebel. Ja auf der mit einer

Quecksilberladung nach China segelnden Oestreichischen Fregatte »Caroline« soll diese Cholera plötzlich auf der See ausgebrochen seyn.

Zu Anfang des Jahres 1819 zeigte sich auch Aracan, Malacca und Singapore, so wie die Insel Pulo-Pinang von der Krankheit befallen. Auf Java war der erste Ort, wo sie im April ausbrach, der östliche Samarang; doch befiel sie bald auch Japara und Batavia. Im ersteren Orte waren ihre Verheerungen beträchtlicher; vom 22. April bis zum 3. May starben daselbst 1255 Menschen, und unter diesen 151 Europäer, doch ließ dort am 19. May auch die Stärke der Krankheit wieder nach, während sie jetzt erst ins höhere Innere der Insel mit derselben Heftigkeit gelangte. Nach einem späteren Schreiben soll die Cholera überhaupt auf dieser Insel in diesem Jahre und dem Jahr 1821, 4,105,000 Menschen hinweggerafft haben (Asiatisches Journal, October- und November-Heft). In der zweyten Hälfte des Jahres richtete sie auch auf der östlichen Seite der Halbinsel Malacca, und hier auch wieder zuerst auf dem Küstenrande in Siam, große Verheerungen an. Wenn man sich ganz auf die Zeitungsnachrichten verlassen dürfte, so wären in der Hauptstadt Bankok an der Mündung des Menam allein 40,000 Menschen gestorben, und um das Uebel zu beschwören, wurde ein entsetzlicher Lärm mit Trommeln und Kanonieren auf der Küste gemacht. Mit diesem erreichte die Krankheit immer noch nicht ihre äußersten Gränzen, sondern in den nächsten Jahren und bis auf die neueste Zeit dehnte sie sich immer mehr aus. 1820 kehrte die Cholera theils auf solche Bezirke wieder, die sie schon früher heimgesucht hatte, wie im Jahre 1819 in die oberen Provinzen am Ganges, und zeigte dabei die Verschiedenheit gegen die frühere Epidemie, daß sich jetzt viel früher Gallenabsonderung einstellte und (nach Jameson) Blutlassen viel bessere Dienste leistete. Zu Canton erschien sie während der politischen Unruhen im October. Am 2. desselben Monats regnete es auf Manilla unter dem heftigsten Sturm aus Südost unausgesetzt 24 Stunden lang, unzählige Bäume wurden entwurzelt und in die Flüsse gestürzt, und dagegen Fische und Muschelthiere auf das Land geworfen. Drei Tage später am 5. October, brach darauf die Cholera aus und raffte schon in den ersten Tagen viele Menschen weg. Auf den Schiffen suchte man sich durch alle erdenklichen Vorsichtsmaßregeln vor der Ansteckung zu sichern; dessen unerachtet brach auch auf diesen das Uebel aus, und auf manchen starb die ganze Bemannung; auf der andern Seite beschuldigten die Eingebornen die Europäer und Chinesen, daß sie die Flüsse vergiftet hätten; es wurde daher von ihnen mancher Europäer und Chinese getödtet; man rechnet, daß innerhalb 14 Tagen 15,000 Menschen an der Krankheit gestorben seyen. Um dieselbe Zeit drang die Krankheit nach Cochinchina und Tunkin. (Wien. Ztg.)

(Die Fortsetzung folgt.)

Cours vom 2. December 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)		92 5/8
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)		82
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.	92 1/4
des Zwangs- Darl. in Krain u.	zu 4 1/2 v. H.	—
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 4 v. H.	81 3/4
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		169
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		118 3/10
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	50 1/2
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 v. H. (in C. M.)	41
Obligationen der in Frankfurt und Holland aufgenommenen Anlehen	zu 5 v. H.	—
	zu 4 1/2 v. H.	—
	zu 4 v. H.	81 3/4

		(Aerar.) (C. M.)	(Dom fl) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	51	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	40 4/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1086 4/5 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Ein treuer Diener seines Herrn. Trauerspiel in 5 Akten. Benefiz der Elise Reger.

Morgen: Kunst und Natur.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 337. Dienstag den 7. December 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 5. Dec. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 1 1/2 Grad.	28 Z. 2 L. 5 P.	63 Grad.	SO.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 3 1/3	28 2 4	62	SO.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 2	28 2 4	62	—	trüb

Niederlande.

In der eilften Sitzung des National-Congresses am 22. November wurde die Erörterung über die vom Hrn. Rodenbach vorgelegte Motion, die künftige Regierungsform von Belgien betreffend, beendigt. Das Resultat der Abstimmung war: 174 Stimmen für die Monarchie, 13 für die Republik. Die, welche für letztere gestimmt, waren die HH. Seron, van Robaulx, Lardinois, Johann Goethals, Goffien, Pirson, Dethier, Abbé van Haerne, David, van Labbeville, Fransman, Delwart und Camille van Smet. — Der Antrag der HH. van Robaulx und Seron auf eine Berufung an die Nation über die Regierungsform wurde mit großer Stimmenmehrheit verworfen. — Die beiden Abgeordneten der Londoner Conferenz, die HH. Cartwright und Bresson, waren am 20. November wieder zu Brüssel angekommen, woselbst auch General Daine eingetroffen war.

Folgender Tagsbefehl ist in Brüssel bekannt gemacht worden: »Die belgische und die holländische Regierung sind so eben über einen Waffenstillstand von zehn Tagen mit einander übereingekommen. Die Truppen werden ihre respectiven Stellungen behalten, in denen sie sich gestern, am Sonnabend den 20. November um Mitternacht, befunden haben. In der Zwischenzeit wird von beiden Seiten die Befähigung zugestanden, sowohl zu Lande als zur See mit den Gebieten, Plätzen und Puncten, welche die beiderseitigen Truppen außerhalb der Gränzen einnehmen, die Belgien vor dem Pariser Tractate vom 30. Mai 1814 von den vereinigten Provinzen der Niederlande trennten, frei communiciren, so daß die Blokade der Häfen und Flüsse aufhört, und die Freiheit der Schifffahrt provisorisch wieder hergestellt wird. Sobald sie den gegenwärtigen Befehl erhalten haben, werden die Herren Generale, welche die Brigaden befehligen, diejenigen Maßregeln ergreifen und Befehle ertheilen, die zur pünctlichen Vollziehung des erwähnten Waffenstillstandes nothwendig sind. Hauptquartier Brüssel, den 21. November 1830, um 3 Uhr des Morgens. Der Brigade-General und Oberbefehlshaber der belgischen Truppen, Nypels.«

In Mons sind am 19. November Abends der General van Halen und seine Adjutanten in Freiheit gesetzt worden, und sogleich nach Brüs-

sel abgereist. Die Nachricht hat in Mons selbst allgemeine Verwunderung erregt. (Beob.)

Großbrittannien.

Nach Berichten aus London wurde die Bekanntmachung der Ernennungen für das neue Ministerium am 22. November Abends in der Hofzeitung erwartet. Die gestern mitgetheilte Liste wurde bis auf wenige Aenderungen für richtig angesehen.

Der Courier vom 22. November berichtet: Folgende Herren werden das neue Admiralitäts-Collegium bilden: Sir James Graham, erster Admiralitäts-Lord; die Contre-Admiräle Sir Th. Hardy und Sir Dundas; Capitän Pechel; Capitän Barington; als erster Secretär wird dem Hrn. Elliot Hr. Croker folgen. Man will wissen, entweder Lord John Russel oder Sir Robert Grant, würden zum Kriegs-Ministerium berufen werden; man glaubt dagegen allgemein, Se. Herrlichkeit würden Hrn Calcraft als General-Zahlmeister folgen. Wir geben dieß übrigens nur als das am Allgemeinsten verbreitete Gerücht.

Die Mitglieder des letzten Ministeriums haben am 22. November Sr. Majestät aufgewartet, um ihre Amtssiegel zu übergeben. Se. Majestät nahmen die Minister sehr gnädig auf. Hr. Brougham soll, nach einem Artikel in der Times, zum Baron Brougham und Vaux erhoben werden.

Wie wir vernehmen, sagt der Courier, ist Hr. Wood zum Privat-Secretär des Grafen Grey bestimmt.

Mehr als hundert Mitglieder des Gemeinderathes haben eine Aufforderung an den Lord-Mayor erlassen, daß er eine Sitzung des genannten Rathes zusammenberufen möge, um darüber zu berathschlagen, ob es angemessen sey, Se. Majestät abermals zu bitten, einen Tag zum Besuch ihrer getreuen Bürger von London in Guildhall anzusetzen. Man schmeichelt sich damit, daß der König diese Einladung günstig aufnehmen werde.

Die ostindische Compagnie hat ein Regiment ihrer Truppen zur Verfügung der Regierung gestellt; diese hat das Anerbieten angenommen und dem Befehlshaber dieses Regiments zu wissen gethan, daß er sich marschfertig zu halten habe, um in die unruhigen Provinzen einzurücken. (Wien. Ztg.)

Deutschland.

Am 24. November sind Se. Durchlaucht der Herzog Carl von Braunschweig-Wolfenbüttel, unter dem Incognito eines Grafen von Wahlberg, mit Gefolge in Gotha angekommen. (Wien. Ztg.)

Wissenschaftliche Nachrichten.

Nachstehendes ist der weitere Verfolg der gestern abgebrochenen Notizen über die Cholera:

1821. Noch früher als das gelbe Fieber an den Küsten Kataloniens sich verbreitete, und noch ehe eine beyspiellos trockene Hitze in Unter-Bengalen vom März bis Juni drey und vier Mal die Indigo-Aussaat immer wieder zu Grund richtete, war im Februar die Cholera zu Surate ausgebrochen, und gelangte einer Seits über Maskat, wo damals auch bey Nacht das Fahrenheitsche Thermometer 104° stand, nach Arabien und an den Persischen Meerbusen, dessen Häfen sich nach den Nachrichten von dort her in Gräber umwandelten. Die Mannschaft auf dem Englischen Schiffe Kent war Zeuge, wie zu Maskat fast die ganze Besatzung sämmtlicher Arabischer Fahrzeuge ihr unterlag, und zwar mit ganz unbeschreiblicher Schnelligkeit; auch blieb sie nicht bloß auf die Eingebornen beschränkt. Andern Theils drang sie über Busheer nach Schiras, über Bassora nach Bagdad, und durchzog nicht nur Persien, sondern war auch nach Briefen aus Constantinopel vom 25. September bis Mosul und Mardine fühlbar geworden, während sie zugleich große Verheerungen unter dem Persischen Heere, welches Mahomed Ali-Mirsa anführte, verursachte. An allen diesen Orten, wo ihre Dauer meist nicht mehr als zwey bis drey Wochen betrug, waren die Summen der Verstorbnen sehr beträchtlich; zu Maskat und der Umgegend rechnete man 60,000, zu Bassora innerhalb 14 Tagen 14,000, zu Schiras 7000 Todte. Bei dieser Verbreitung zog diese bald mit regelmäßigen

Schritten über Gebirge, bald ließ sie wieder auf unerklärbare Weise einzelne Orte frey, z. B. die Dörfer Dastarine und Kumaraj. Jenseits Schiras wandte sie sich in nördlicher Richtung nach Zergun und endlich nach Mayar, auf der Heerstraße nach Ispahan, wo sie stehen blieb und beim Eintritt der kalten Witterung gänzlich verschwand. Bei Allem dem wollte man in diesen Gegenden doch nicht die Verbreitung der Krankheit durch Ansteckung zugeben, Krankenwärter und Aerzte blieben oft frey.

1822. Im August dieses Jahres scheint sie nach Tauris gedrungen zu seyn, von wo der Persische Hof nach Ispahan sich flüchtete. Sie erschien auch unter dem gegen die Türken kämpfenden Persischen Heere, das sich jedoch dadurch nicht abhalten ließ, den Türken bei Tarbuck Kulat noch ein Treffen zu liefern, in welchem es wohl siegte, aber wobey durch die körperliche Anstrengung die Krankheit vollends zum Ausbruch gebracht wurde, so, daß nur noch wenige Tagmärsche von Erserum entfernt, sich die Armee doch noch auflöste, und der Ueberrest nach Byzied retirirte.

Ueber Orfa, Bir und Antah erreichte das Uebel Aleppo gegen das Ende des Jahres. Merkwürdig ist, daß, als die Krankheit bereits in Syrien wüthete und gegen die Gränzen von Egypten vorrückte, dieß die Aufmerksamkeit des Pascha auf sich zog, welcher sogleich Maßregeln ergriff, um das Eindringen nach Egypten zu verhüthen, und auch seinen Zweck erreichte. (Froriep's Notizen, 1826. Bd. 13. S. 208.)

Dürfte man den Nachrichten von der Krankheit daselbst, wie sie im Moniteur und in der Etoile erschienen, trauen, so hätte diese überall eine bestimmtere Dauer, die nirgends kürzer als 14 und länger als 30 Tage gewesen wäre, angenommen, und wäre auf ihrem Zuge schon nach Egypten und Cypern gelangt.

1823. Cholera in Astrachan. Schon glaubten die Russischen obersten Medicinal-Behörden, durch die von ihnen getroffenen Maßregeln, die 1822 und 1823 in den Persischen Provinzen Rußlands ausgebrochene morgenländische Brechruhr aufgehalten und für immer von Europa abgewiesen, als plötzlich ganz unerwartet am 29. October 1823 aus Astrachan vom 15. September in St. Petersburg die Nachricht einlief, es sey daselbst die Morgenländische Brechruhr ausgebrochen und greife bedeutend um sich. Die Deputation, die, von St. Petersburg dahin abgeschickt, am 4. November daselbst anlangte, erfuhr, daß die Epidemie bereits aufgehört habe, und erstattete aus den vorgefundenen Materialien einen Bericht, aus welchem wir Folgendes entnehmen: »Am 9./21. September, Morgens 10 Uhr, ereignete sich der erste Krankheitsfall an einem 25 Jahre alten kräftigen Manne. Die Zufälle waren so heftig, daß der zuerst herbeigerufene Arzt glaubte, eine Vergiftung vor sich zu haben. Der Stadt-Civilarzt Skinsky behandelte den Kranken so erfolgreich, daß er nach zwey Tagen auf dem Wege der Besserung zu seyn schien, wenige Tage darauf tödtete ihn aber ein heftiger Rückfall. Zwei Tage vorher war die dreijährige Tochter desselben Mannes, etwas später, aber ganz auf dieselbe Art erkrankt, gestorben. Von diesem Tage an erkrankten mehrere im See-Hospital und der ganzen Stadt, so daß zwei Drittel der Befallenen, bis zum 7./19. Oktober 144 Menschen, bei einer Einwohnerzahl von 36,000, gestorben waren. Aus Krasnoijar, einer 38 Werste von Astrachan nordöstlich gelegenen Kreisstadt, langte am 25. September die Meldung der ausgebrochenen Krankheit an. Kinder, Greise, Weiber unterlagen ihr am meisten. Am 27. September (4. October) hatte hier die Seuche ihre Höhe erreicht; nach dem 6./18. October kam kein Fall mehr vor. Die Zahl der Gestorbenen soll 25 (?) betragen haben. In Astrachan erreichte die Krankheit am 7. Oktober ihre Höhe, an welchem Tage 22 Personen starben, nahm dann ab, und nach dem 10. ward kein Fall der Brechruhr mehr ruchbar.«

Der Berichterstatter, Dr. Seidlitz, sieht diese Krankheit für einen Zweig der großen Cholera-Seuche des östlichen Asiens an, und geht nun zur Beantwortung der Frage über; »welches waren die Ursachen der Brechruhr in Astrachan?« Die Ansteckung verwirft Dr. Seidlitz, weil die Erfahrung gemacht wurde, daß weder Aerzte, Krankenwärter noch die nächsten Umgebungen von den Kranken angesteckt wurden; daß eine säugende Mutter starb, ohne ihrem Kinde die Krankheit

mitzutheilen, und von einer fröhlichen Abendgesellschaft nur Einer das Opfer derselben wurde, während die Andern verschont blieben. Auch habe, meint er, die Seuche sogleich eine große Bösartigkeit erreicht, und sey dann auf ein Mal wie abgeschnitten gewesen, was bei der Pest nicht der Fall ist. Er hält dafür, daß dieser Epidemie eine eigene, freilich unerklärbare, vielleicht von kosmischen oder tellurischen Umständen, oder beiden zugleich abhängende Ursache zu Grunde gelegen habe, die vielleicht mit den gleichzeitigen Umstimmungen und Veränderungen unserer Erdoberfläche, so wie mit den merkwürdigen Abänderungen klimatischer und constitutioneller Witterungsbeschaffenheit oft einander gerade entgegengesetzt liegender Länder und Oerter, Ueberschwemmungen u. s. w. zusammenhing. Allerdings, bemerkt er weiter, habe sich der Verdacht, die Seuche sey aus Persien eingeschleppt worden, durch ein Schiff, die Schütte St. Andreas, dessen Gesundheitspapiere nicht in Ordnung waren, Manchen aufgedrungen; allein er sey auch durch die ämtliche Untersuchung sehr vollständig beseitigt worden. Dieses Schiff hatte in Baku angelegt, im Herbst 1822, wo ein Arbeiter der Mannschaft an der Cholera starb.

Seit 1823, bis zu ihrem jüngsten Auftreten in Rußland, scheint die Cholera keine weiteren Fortschritte in Westen gemacht zu haben, und man findet in den letzten Jahren nur Ausbrüche in ihrem Geburtslande, und von da aus nach Süden und Osten. Nach den Berichten des Gränzzoll-Direktors zu Kiachta vom 23. April 1827, (abgedruckt in Gerson's Journal), drohete die Cholera zu Ende des Jahres 1826 in Sibirien einzubrechen, da sie bereits mehrere Städte der Mongoley verwüstet hatte. Mitte Decembers 1826 soll sie in der Stadt Kukuchoton diesseits der Chinesischen Mauer, nächst 100 Werste von derselben und etwa 5 Längengrade östlich von Peking, erschienen sey. Zum Glück erhob sich gegen Ende Februars 1827 ein heftiger Nordwind, wodurch die Kraft der Epidemie gebrochen wurde; sie kam jedoch durch den Waarenverkehr des Handels für China.

Diese Krankheit hat in einem Zeitraum von 10 Jahren fast über 100 Längegrade und 70 Breitegrade durchwandert, und diesseits des Aequators die meisten Verheerungen angerichtet.

Moreau de Jonnés sagt, daß sie von dem Jahre 1817 bis 1823 von den Molukkischen Inseln bis zu den Küsten von Syrien, von der Mündung der Wolga im Caspischen Meere bis zu den Inseln de France und Bourbon vorgeschritten ist, so daß die äußersten Punkte ihrer Verwüstung von Norden nach Süden 1346 französische Meilen, und von Osten nach Westen 1900 französische Meilen von einander entfernt sind. (Wien. Ztg.)

(Der Beschluß folgt.)

Cours vom 3. December 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	93	3/4
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)	82	7/16
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl. zu 5 v. H.	93	1/2
des Zwangs-Darl. in Krain u. zu 4 v. H.	82	1/8
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol. zu 3 1/2 v. H.	71	7/8
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	109	1/16
detto detto v. J. 1821 für 100 fl (in C. M.)	118	4/8
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 1 1/2 v. H. (in C. M.)	61	
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer zu 2 v. H. (in C. M.)	41	

		(Aerar.)	(Domest.)
Obligationen der in Frankfurt und Holland aufgenommenen Anlehen	zu 5 v. H.	—	—
	zu 4 1/2 v. H.	—	—
	zu 4 v. H.	82 1/8	—
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	50 1/2	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	40 2/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1099 1/2 in Conv.-Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Das war ich. Lustspiel in 1 Akt.

Hierauf: Nro. 777. Lustspiel in 1 Akt.

In den Zwischenakte wird sich Hr. Franz Frenstädter, ein blinder Zögling, nach dem Prager Forte zu produziren die Ehre haben.

Morgen: Die Schwestern von Prag.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer, Gedruckt bei Ign. Gastl.

K. K. 1830 ZEITUNG

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 338. Mittwoch den 8. December 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 6. Dec. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 3 1/3 Grad.	28 Z. 0 L. 11 P.	64 Grad.	SSO.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 4 3/4	27 11 7	62	SSO.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 4 1/4	27 11 6	66	—	trüb

Ungarn.

Die Preßburger Zeitung vom 3. d. M. meldet: »Am 27. v. M. ist die dreißigste Reichstagssitzung gehalten worden. Bei der Ständetafel wurde der in Circularsitzungen vorbereitete Entwurf eines Nuntiums über die Reichs-Conscription und einstweilige Berichtigung der Palatinal-Porten, welche die Reichsstände Sr. kaiserlichen Hoheit dem durchlauchtigsten Erzherzog Reichspalatin, aus unbegränztem Zutrauen zu Höchstdessen Gerechtigkeitsliebe und umfassender Kenntniß dieser Gegenstände, zu überlassen beschlossen hatten, aufgenommen und darauf an die Magnaten-Tafel abgesandt, nach deren Zustimmung zwei Deputationen von beiden Tafeln ernannt wurden, die eine zur Repartizion der Reichslasten, die andere zur Revision der Indigenatgesuche. — Das zweite, ebenfalls im Cirkel entworfene Nuncium auf die Allerhöchste Resolution vom 17. d. M., die Rekruten betreffend, ist nach beendigter Discussion, aus derselben Sitzung an die Magnatentafel abgesandt und von dieser auch gleich in Berathung gezogen worden. Die darauf ertheilten Bemerkungen wurden bei der Ständetafel noch verlesen und zur Dictatur gegeben, vom 28. an aber im Cirkel discutirt. — In der Nacht [vom 1. auf den 2. d. M. ist hier Hr. Anton von Kajdacsy, königlich-ungarischer Statthalterei-Rath und Abgeordneter des Baranyer-Comitats zum Reichstage, beiläufig 50 Jahre alt, plötzlich am Schlagfluße gestorben. Er war als ein sehr gebildeter, kenntnißreicher, seinem Vaterlande treu ergebener Mann bekannt und geschätzt, und sein unerwarteter schneller Hintritt wird allgemein innig bedauert. — Hr. von Kajdacsy ist der zweite, den der Tod aus der dießjährigen Reichsversammlung abruft; vor vier Wochen ist ihm Hr. Franz Meyer, Senator und Abgeordneter der königlichen Freistadt Temesvar, der auch am Schlagfluße plötzlich verschied, vorangegangen. (Beob.)

Frankreich.

Der Moniteur vom 24. November enthält eine königl. Verordnung, nach welcher alle öffentlichen Bibliotheken von Paris täglich, mit Ausnahme der Feiertage, von 10 bis 3 Uhr geöffnet seyn sollen.

Durch eine andere königl. Verordnung ist der Minister des Innern ermächtigt, eine Million von den fünf Millionen Franken, welche das Gesetz vom 8. September zum Behufe öffentlicher Arbeiten bewilligte, für die bedürftigen Classen der Departements zu verwenden.

Wie gemeldet, kam am 22. November in der Kammer der Pairs der Prozeß gegen den vormaligen Pair, Grafen Kergorlay, so wie gegen die Redacteure der Quotidienne und der Gazette de France vor. Graf Kergorlay hatte nämlich dem Präsidenten der Pairskammer die durch die neue Ordnung der Dinge festgesetzte Eidesleistung verweigert. Er hatte dieß in einem Schreiben gethan, dessen von ihm verlangte Einrückung in das Protokoll der Kammer der Präsident verweigert hatte. Graf Kergorlay hatte hierauf dieses Schreiben in die Quotidienne und in die Gazette de France einrücken lassen. Wegen desselben, als eines Angriffs auf die constitutionelle Gewalt des Königs, wird nun Kergorlay und die Redacteure der beiden Blätter vor der Pairskammer, als dem Gerichtshofe, unter dem Graf Kergorlay steht, belangt. In dem bezeichneten Schreiben heißt es, der jetzige König sey von allen Franzosen am wenigsten geeignet gewesen, Frankreich zu retten, weil ihm die Usurpation, zu welcher man ihn verleitet habe, am frevelhaftesten erscheinen mußte. Von dem Herzoge von Bordeaux wird in dem Schreiben gesagt, er werde von seiner Mutter in der innigsten Ueberzeugung von seinen Pflichten gegen Frankreich erzogen, zu dessen Glücke leben, und ihm eines Tages zurückgegeben werden. Wegen dieser und ähnlicher Stellen im besagten Schreiben trug der königl. Procurator Persil auf zweijährige Gefängniß- und 10,000 Fr. Geldstrafe gegen Kergorlay, und auf je 6000 Fr. Geld- und einjährige Gefängnißstrafe gegen die verantwortlichen Redacteure der Quotidienne und der Gazette de France an. Nach Anhörung der Anklage des königl. Procurators und der Vertheidigung der Angeklagten durch ihre Sachwalter, wurden die weiteren Berathungen (bei verschlossenen Thüren) und die Urtheilsfällung auf die nächste Sitzung verschoben.

Im Memorial Bordelais liest man: Auf der Gränze befinden sich keine Flüchtlinge mehr. Wir haben nach und nach in Pau die letzten Ueberreste der Truppen von Vigo und Placentia ankommen sehen, welche von der Seite von Olero und Laruns herkamen. Diese Chefs sind ihnen auf dem Fuße nachgefolgt. Man hat sie nur mit Mühe bereden können, ihre Unternehmung aufzugeben. Ein Theil der Cavallerie-Pferde wurde sehr wohlfeil auf dem St. Martins-Markte verkauft. Einige Reiter haben ihre Pferde den Eigenthümern wieder zurückgegeben, von welchen sie dieselben auf Credit genommen hatten.

Eine Colonne von ungefähr 200 Flüchtlingen, ist von Pau nach Bourges mit klingendem Spiele und ihre Offiziere an der Spitze, abgezogen.

Mina hat Cambo verlassen. Man weiß nicht, wohin er seine Richtung genommen, glaubt aber, er werde sich nach Bordeaux und von da nach Paris begeben.

Am 25. November, um 5 Uhr Abends, wurden die Thüren des Gerichtshofes der Pairskammer eröffnet. Der Präsident verlas das Urtheil, vermöge dessen Hr. v. Kergorlay zu sechsmonatlicher Haft und 500 Fr. Geldbuße, die HH. von Brian und Genoude zu einmonatlicher Haft und 150 Fr. Geldbuße, und zu den Prozeßkosten verurtheilt werden, Hr. Lubis aber von der Klage frei gesprochen wird.

Der Assisenhof der Seine entschied am 23. November in einem die Quotidienne betreffenden Prozesse. Aus Anlaß der Unruhen am 18. October, hatte nämlich die Quotidienne am folgenden Tage angezeigt, daß sich der König nach Neuilly zurückgezogen habe. Die Exemplare wurden auf der Post mit Beschlag belegt, und der Moniteur machte eine förmliche Widerlegung bekannt. Am 21. October sagte die Quotidienne, der König hätte sich zwar nicht nach Neuilly zurückgezogen, aber im Hofe des Palais-Royal in Anwesenheit einiger Nationalgarden gesagt: »Es geht gegen mich, ich werde davon gehen.« Auch diese Nummer ward mit Beschlag belegt. In einem dritten Artikel der Quotidienne hieß es darauf, der König habe diese Aeußerung zwar nicht im Hofe, aber in seinen Zimmern gemacht. Hr. Persil entwickelte die Anklage gegen die Quotidienne, und behaupte-

te, daß in ihren Aeußerungen eine offenbare Beleidigung gegen die Person des Königs liege. Auch habe die Quotidienne zu Verachtung der Regierung angestiftet, indem sie diese als unhaltbar und unfähig, die öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten, geschildert hätte. Die Geschwornen erklärten Hrn. Brian, Geranten der Quotidienne, der Beleidigung gegen die Person des Königs schuldig, und das Gericht verurtheilte ihn zu sechsmonatlicher Haft und 1000 Fr. Geldbuße, Anheftung des Urtheils zu 100 Exemplarien, und Einrückung desselben in eine Nummer der Quotidienne.

Im Moniteur vom 24. November liest man: General Clausel fährt fort, seine Plane für die Pacification des Algierischen Gebiethes und seine Colonisations-Projekte zu vollführen. Er hat sich, auf kurze Zeit Algier verlassend, an der Spitze einiger Truppen nach der Stadt Medea begeben. Seine Absicht ist, die Banden, die noch zum Bey von Titteri halten, zu zerstreuen und die Verbindungen des Küstenlandes mit dem Innern von Afrika sicher zu stellen. Diese militärische Promenade wird von kurzer Dauer seyn. (Wien. Ztg.)

Niederlande.

Die Staats-Courant vom 24. November enthält Folgendes: «Nachdem die Bevollmächtigten Englands, Frankreichs, der Niederlande, Oesterreichs, Preußens und Rußlands in London am 17. d. M. abermals eine Conferenz gehalten, und in Folge der dem König darauf gemachten Vorstellungen, haben Se. Majestät für gut befunden, den Befehlshabern von Höchstderen Land- und Seemacht den Befehl zugehen zu lassen, alle Feindseligkeit fortan einzustellen.

Ein Amsterdamer Kaufmann hat der Redaction des Journal de la Haye einen Artikel über das Ausrüsten von Caperschiffen von Seiten der Belgier eingesendet, worin es unter Anderm heißt: Die Gerüchte, daß die Einwohner von Ostende und Nieuport Caperschiffe gegen die Holländer ausrüsten, und daß in Tollstone in England Schiffe unter Belgischer Flagge zu demselben Zwecke bemannt werden, haben beim Handelsstande große Besorgniß erregt; denn wer die Küsten Flanderns kennt, wird wissen, daß es den Blockadeschiffen während der schlechten Jahreszeit unmöglich ist, das Auslaufen kleiner bewaffneter Fahrzeuge zu verhindern. Eine Menge achtbarer Amsterdamer Kaufleute hat sich daher durch die Handelskammer mit der Bitte an die Regierung gewendet, einige Schiffe in den Canal zu schicken, welche die zurückkehrenden Handelsschiffe von der ihnen drohenden Gefahr benachrichtigen sollen; ferner bitten sie Se. Majestät, förmlich zu erklären, daß für allen von Belgischen Caperschiffen angestifteten Schaden am Eigenthum der Belgischen Schiffsrheder Repressalien genommen werden sollen. Wahrscheinlich haben die Belgier vergessen, daß sich viele dem Handelsstande von Antwerpen und Gent angehörende Schiffe theils in Vließingen, theils in den Holländischen Häfen, theils in den Colonien und in See befinden, und also in den Händen der Holländischen Marine sind. Wenn zwey Nationen gegen einander Krieg führen, so rüsten sie gegenseitig Caperschiffe aus. Dieß kann aber im vorliegenden Falle von Seiten Hollands nicht geschehen, weil die Belgischen Schiffe noch unsere Flagge führen. Die Belgische Flagge wird noch von keiner Nation anerkannt; wenn sie also auf Caperschiffen erscheint, so wird sie eine Seeräuberflagge, und es ist erlaubt, Repressalien gegen sie anzuwenden.«

Der Westphälische Merkur enthält folgende Mittheilung mit dem Bemerken: daß ihm solche aus zuverlässiger Quelle zugekommen: «Die Conferenz der fünf großen Mächte in London hat auf die Erklärung der Belgischen provisorischen Regierung am 10. November die HH. Cartwright und Bresson abermals nach Brüssel gesandt, um besagter Regierung zu eröffnen: 1) Die willkührliche Belgische Auslegung der vorgeschlagenen Demarcations-Linie zwischen den kriegführenden Truppen könne keineswegs angenommen werden. Sr. Majestät dem König der Niederlande sey die alte Gränze des sonstigen souverainen Staats der vereinigten Niederlande, so wie sie bis zum 30. Mai 1814 bestanden, einzuräumen. 2) Während der Dauer des Waffenstillstandes und der Negotiationen der künftigen politischen Bestimmung verbleibe solche Linie als Trennung der kriegführenden Truppen; es sey jedoch wegen Verbindung der ein-

zeln liegenden Punkte eine Uebereinkunft zu treffen, bei welcher die Wünsche Sr. Majestät des Königs der Niederlande besonders zur Grundlage dienen sollen. Belgische und Holländische Commissarien, mit etwaniger Zuziehung eines Offiziers der alliirten Mächte, können hierzu beauftragt werden. 3) Die Ausnahme des Großherzogthums Luxemburg, welches nichts mit Belgien gemein hat, soll ausdrücklich ausgesprochen werden. 4) Die Räumung der Citadelle von Antwerpen soll erst dann erfolgen, wenn die Waffenstillstandslinie mit beiderseitiger Zustimmung regulirt seyn wird. 5) Die Dauer des Waffenstillstandes lasse sich nicht vorschreiben, da sich von selbst verstehe, daß derselbe nicht anders, als mit Bewilligung der großen Mächte, aufhören könne, und derjenige Theil, welcher sich erlaubte, ihn abzubrechen, feindlich gegen diese Mächte verfahren würde. 6) Die Herren Cartwright und Bresson sind beauftragt, wegen der Kriegsgefangenen in Brüssel die nöthigen Schritte zu thun.»

Man hat die Nachricht erhalten, daß eine Holländische Colonne von 6000 Mann mit vier Batterien, jede von acht Stück, aus Herzogenbusch eingerückt ist, und zu Eindhoven, Heechel, Bree und Weert Stellung genommen hat. Der Zweck dieser Bewegung scheint zu seyn, Verbindungen zwischen Maestricht und Herzogenbusch herzustellen. — Man sagt auch, daß die Holländer, welche von dem Herzog von Sachsen-Weimar kommandirt werden, die Absicht hätten, Venlo wieder zu nehmen und sich sodann nach Luxemburg zu wenden. 4000 Mann sind am 21. November um 11 Uhr Abends zu Maestricht eingerückt.

Vor Antwerpen lagen am 21. November nur noch eine Corvette von 28 und eine kleine Brigg von 8 Kanonen. — Man bemerkte am 20. bei einem Theile der arbeitenden Classe Anzeichen neuer aufrührerischer Bewegungen. Die vom Gouverneur getroffenen Maßregeln, um dieselben zu beruhigen, hatten den gewünschten Erfolg.

(Wien. Ztg.)

Pohlen.

Die Warschauer Zeitungen vom 25. November enthalten Folgendes: «In vergangener Woche haben die Mitglieder der Bank mit den Handelsräthen die Angelegenheit wegen Erhöhung des Zinsfußes von 5 auf 6 pCt. bei Anleihen auf Staatspapiere und bei dem Escomptiren von Wechseln in Berathung gezogen. Wenn gleich bis jetzt deßhalb noch kein Beschluß gefaßt worden ist, so sprechen doch im gegenwärtigen Augenblicke, wo die Staatspapiere bedeutend gesunken sind, die Gründe für diese Erhöhung so sehr, daß wohl anzunehmen ist, daß bereits mit Anfang des Monats December der sechsprocentige Zinsfuß, der erst vor 6 Monaten herabgesetzt wurde, wieder eingeführt werden dürfte. Dieser Umstand möchte wohl die Aufmerksamkeit derjenigen Personen und Institute in Anspruch nehmen, welche mit der Bank im Handelsverkehr stehen, damit sie noch bei Zeiten ihre etwaigen Interessen zu reguliren im Stande sind.«

(Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Aus Chichester, im westlichen Theile von Sussex, schreibt man, daß sich auch dorthin die im östlichen Theile der genannten Grafschaft Statt findende Aufregung verbreitet habe. An mehreren Orten in der Nachbarschaft hat man Dreschmaschinen zerstört. Lord George Lennor war den Unruhestiftern mit einer Anzahl freiwilliger Constabeln entgegen gegangen, hatte sie in die benachbarten Wälder zerstreut und sechs Gefangene gemacht. In Chichester selbst war Alles ruhig; einer Aufforderung der dortigen Obrigkeit gemäß, haben sich zur Aufrechthaltung der Ruhe alle achtbaren Einwohner als freiwillige Constablen einschreiben lassen.

(Beob.)

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Die Schwestern von Prag.
Morgen: Fra Bartolomeo.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 339. Donnerstag den 9. December 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 7. Dec. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 4 1/3 Grad.	27 Z. 11 L. 4 P.	70 Grad.	SSO.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 5 3/4	27 10 7	66	SSO.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 5 2/3	27 10 8	76	—	trüb

Brünn.

Seine Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 9. November 1830, dem Straßenmeister, Franz Ast, aus Rücksicht seiner langjährigen, treuen und eifrigen Dienstleistung, eine Personalzulage von jährlichen 100 fl. allergnädigst zu bewilligen geruht.

Deutschland.

Die Frankfurter Oberpostamts-Zeitung enthält nachstehenden Auszug aus dem Protokoll der neun und dreißigsten Sitzung der hohen Bundes-Versammlung vom 25. November 1830. Da sich sämmtliche Bundestags-Gesandtschaften in der Ansicht vereinigt haben, daß, nach dem von mehreren Bundes-Regierungen ausgesprochenen Wunsche, die öffentliche Bekanntmachung der wegen Herstellung und Erhaltung der Ruhe in Deutschland über den Präsidial-Vorschlag vom 18. September unterm 21. Oktober d. J. gefaßten Bundestags-Beschlüsse Statt finden soll, so sey die Verfügung bereits getroffen, daß ein Auszug des betreffenden Protokolls in die öffentlichen Blätter aufgenommen werde. (§. 258 des Protokolls der vier und dreißigsten Sitzung vom 21. Oktober 1830.) Sämmtliche Stimmen vereinigten sich zu dem Beschlusse: Der deutsche Bund, von der Verpflichtung durchdrungen, bei den gegenwärtig auf dem Bundesgebiete Statt gehabten, so bedenklich und allgemeine Gefahr drohenden, aufrührerischen Vorfällen, im Sinne des 2. Artikels der Bundes-Acte und der sich hierauf beziehenden späteren Bestimmungen der Schluß-Acte, die verfassungsmäßige Wirksamkeit zu äußern, und in dankbarer Anerkennung der von dem k. k. österreichischen Hofe durch Anregung dieses Gegenstandes von neuem bewährten Fürsorge für das Gesammt-Interesse des Bundes, beschließt. 1) Für die Dauer der gegenwärtigen Zeitverhältnisse sollen in allen denjenigen Fällen, in welchen nach der Bestimmung des Art. 26 der Schluß-Acte die Mitwirkung der Gesammtheit zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in den Bundesstaaten verfassungsmäßig begründet ist, sämmtliche Bundesregierungen zur gegenseitigen Hülfsleistung in der Art verpflichtet seyn, daß, wenn eine den Beistand des Bundes bedürfende Regierung sich wegen

Dringlichkeit der Gefahr sich unmittelbar an eine oder die andere benachbarte Regierung mit dem Ersuchen um militärische Hülfe wendet, diese Hülfe sofort Namens des Bundes geleistet werde, so weit die Kräfte des requirirten Bundesstaates hierzu ausreichen, und so weit es ohne Gefahr für dessen eigenes Gebiet und ohne offenbare Compromittirung seiner Truppen geschehen kann. 2) Zur Erreichung dieses Zweckes sollen während der Dauer der gegenwärtigen außerordentlichen Zeitverhältnisse, die Bundes-Contingente in möglichst disponibler Bereitschaft gehalten werden. 3) So wie die Bundes-Regierungen überhaupt die Verbindlichkeit anerkennen, von allen, innerhalb ihres Gebiets vorfallenden, aufrührerischen Auftritten, welche einen politischen Charakter andeuten, offene und rückhaltlose Anzeige am Bundestage zu erstatten, und zugleich über die Veranlassung der eingetretenen Unruhen und über die zur Befestigung der Ordnung ergriffenen Maßregeln Nachricht zu geben; so soll dieß insbesondere in dem ad 1 bemerkten Falle geschehen, und übrigens in diesem Falle auch von der angesuchten Hülfsleistung unverweilt der Bundes-Versammlung, sowohl durch die Regierung, welche die Hülfe ansucht, als durch diejenige, welche selbige leistet, die Anzeige gemacht werden, damit die Bundes-Versammlung die vorgezeichnete Stellung annehme. 4) Die Bundes-Regierungen — erwägend, daß nach Art. 8 der Schluß-Acte die einzelnen Bevollmächtigten am Bundestage von ihren Committenten unbedingt abhängig und nur nach Maßgabe der ihnen ertheilten Instructionen fürzugehen berechtigt sind, daß aber in Fällen, wo es sich um Erhaltung der Sicherheit und Ordnung in Deutschland handelt, möglichste Schnelligkeit in Ergreifung und Ausführung der Maßregeln von der höchsten Wichtigkeit ist — vereinigen sich, die sich hierauf beziehenden Instructionen in möglichster Ausdehnung und mit thunlichster Beschleunigung an die Gesandtschaften gelangen zu lassen. 5) Die Censoren der öffentlichen Blätter politischen Inhalts sollen auf das Bestimmteste angewiesen werden, bei Zulassung von Nachrichten über Statt gefundene aufrührerische Bewegungen mit Vorsicht und mit Vergewisserung der Quellen, aus welchen derlei Nachrichten geschöpft sind, zu Werke zu gehen, und die bestehenden Bundesbeschlüsse vom 20. September 1819 sich gegenwärtig zu halten. Dabei soll sich die Wachsamkeit derselben auch auf jene Tagblätter richten, welche auswärtigen Angelegenheiten fremd, blos innere Verhältnisse behandeln, indem auch diese bei ungehinderter Zügellosigkeit das Vertrauen in die Landesbehörden und Regierungen schwächen, und dadurch indirect zum Aufstand reizen. — Der deutsche Bund, indem derselbe den gegenwärtigen Beschluß faßt, überläßt sich mit Vertrauen der Hoffnung, daß die dermalen an verschiedenen Punkten Deutschlands sichtbar gewordenen Aufregungen bald der ruhigen und besonnenen Ueberzeugung von dem Werthe des innern Friedens weichen und in der Weisheit der deutschen Regierungen ihr Ziel finden werde, indem zu erwarten ist, daß diese Regierungen einer Seits gerechten Beschwerden, wo solche bestehen und im gesetzlichen Wege vorgebracht werden, mit landesväterlichem Sinne abzuhelfen, die ihnen Bundesgesetzlich obliegenden Verpflichtungen gegen ihre Unterthanen erfüllen, und auf diese Weise jeden Vorwand zu sträflicher Auflehnung beseitigen, anderseits aber auch eben so wenig einer unzeitigen oder mit ihren Bundespflichten unvereinbaren und für die Gesammtheit gefährlichen Nachgiebigkeit Raum geben werden.«

(Beob.)

Rußland.

Im Odessa-Journal vom 10. November liest man: »Die Cholera hat sich in Cherson gezeigt. Sobald Se. Excellenz der interimistische General-Gouverneur davon unterrichtet ward, ordnete er unverzüglich alle nöthigen Gesundheits- und Polizei-Maßregeln an, um die weitere Verbreitung der Krankheit zu hemmen und sie im Keime zu ersticken. Nach ämtlichen Berichten erkrankten in genannter Stadt vom 17. September bis zum 5. Oktober 1242 Personen mit mehr oder weniger bestimmten Zeichen der Cholera; von diesen starben 275, geheilt wurden 916, und 51 blieben krank übrig. In den letzten vier Tagen

hatte die Krankheit angefangen, viel von ihrer Kraft zu verlieren. — In Nikolajeff erkrankten vom 16. September bis zum 5. Oktober 801 Personen, wovon 433 starben und 368 geheilt wurden. Seit dem 28. Oktober ließ die Krankheit sehr nach, und in den letzten vier Tagen erkrankte fast Niemand. Die vom Dr. Martin, der von Odessa dorthin gesendet worden war, getroffenen Vorsichtsmaßregeln sind vom wohlthätigsten Einfluß gewesen. — In der Stadt Taganrog erkrankten bis zum 24. October 888 Personen, von denen 105 starben und 783 geheilt wurden; in der Umgegend erkrankten vom 1ten bis zum 28. October 35 Personen, von denen 24 starben und 11 geheilt wurden. — In der Stadt Marinpol starben vom 19. September bis zum 11. Oktober 4 Personen, seitdem erkrankte Niemand mehr. Im Kreise gleiches Namens erkrankten 21 Personen, von denen 10 starben und 11 noch krank liegen. — In sechs Nogaischen Dörfern des Kreises Melitopol erkrankten 100 Personen, von denen 20 starben, 73 geheilt wurden und 7 noch krank liegen. In fünf Dörfern des Ekaterinoslaffschen Gouvernements erkrankten vom 2. bis zum 25. October 208 Personen, von denen 36 starben, 147 geheilt wurden und 25 krank übrig blieben. In der Stadt und im Kreise Bachmut erkrankten vom 29. September bis zum 31. October 21 Personen: 17 starben, 3 genasen, und einer blieb krank übrig. — Während desselben Zeitraumes erkrankten in 6 Dörfern des Slawenos-Serbskischen Kreises 34 Personen, von denen 27 starben und 7 geheilt wurden. — Den Beobachtungen der Behörden und der Aerzte zu Folge, befiel die Cholera am haufigsten unmäßige und dem Trunk ergebene Leute aus der niederen Classe und solche, die niedrige und feuchte Orte bewohnten. Die Aufgabe der an oben erwähnten Orten hingerafften Individuen läßt glauben, daß die in Rede stehende Krankheit entweder die Cholera selbst, jedoch in einem weit schwächeren Grade ist, oder eine örtliche Krankheit mit Symptomen der Cholera. Dem sey nun wie ihm wolle, die Erfahrung hat gelehrt, daß die zu rechter Zeit bisher genommenen Vorsichts- und Hülfsmaßregeln von den wohlthätigsten Folgen gewesen sind. Der General Krassoffsky hat Gelegenheit gehabt, sich persönlich davon zu überzeugen, daß schnelle Hülfe, Absonderung der Kranken, Reinlichkeit der Wohnungen, Reinigung der Häuser und Effecten mit Chlor, und gesunde und frugale Nahrung die besten Mittel sind, der Verbreitung dieses Uebels zuvorzukommen. Der nach Taganrog gesandte Arzt Dr. Dobrodejeff spricht in seinem Bericht von Symptomen der Cholera, die sich, während letztere in genannter Stadt herrschte, an Hausthieren, und namentlich am Geflügel, gezeigt hatten. In einigen Häusern starb der größte Theil der Hühner und Truthühner an dieser Krankheit; die Symptome derselben, (Erbrechen, Durchlauf und Krämpfe) wurden auch bei einem Kranich und einigen Hunden bemerkt. Der genannte Arzt sagt in seinem Bericht unter Anderem: »»Welcher anderen Ursache kann man diese Erscheinungen zuschreiben, als einem ganz eigenen Zustande der Atmosphäre, da sie auch Geflügel befällt, deren Nahrung immer einfach ist. Warum z. B. saugen sich die Blutegel während der Cholera nicht an und thun es, sobald sie aufgehört hat? Niemand kennt den Einfluß der Veränderung der Atmosphäre auf diese Thiere.«« (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Aus London sind keine neueren Nachrichten als bis zum 22. November eingegangen. Die Zeitungen von diesem Datum wiederholen im Wesentlichen die in den letzten Tagen bezeichneten Namen der neuen Minister, berufen sich jedoch auf die Hofzeitung, die, wie schon gestern gemeldet, angeblich noch am Abende des 22sten oder den folgenden Tag erscheinen und die officielle Liste bekannt machen sollte. Der Globe sagt: Wir hören diesen Morgen, daß das neue Ministerium gänzlich zusammen gesetzt ist, mit Ausnahme der Zustimmung des Herzog von Richmond, die um 12 Uhr noch nicht eingelaufen war. Nur einige der untergeordneten Ernennungen weichen von dem vorgestern bekannt gemachten Verzeichnisse ab.«

In den Times vom 22. Nov. heißt es: Der Herzog von Richmond ist bestimmt im Ca-

binett, hat es aber bis jetzt abgelehnt einen Platz anzunehmen. Sein Widerstreben entspringt aus einem zarten Gefühl der Uneigennützigkeit. (Nach Andern soll sein bisheriger Rang im Heere ein Hinderniß dargebothen haben, ihn zum General-Feldzeugmeister zu ernennen; nun sey ihm die Stelle als General-Postmeister angetragen worden.) Auch Lord Carlisle befindet sich in diesem Falle. Hr. Poulett Thompson wird ungeachtet er zwei Stellen hat, als Schatzmeister der Marine und als Vice-Präsident des Handels-Bureau, doch bloß den Gehalt einer dieser Stellen beziehen; dasselbe wird bei Lord Auckland, Präsidenten des Handels-Bureau und Münzmeister, und bei Hrn. Ponsonby, Lord des Schatzes und Irländischem Vice-Schatzmeister, Statt finden. Lord J. Russell soll Zahlmeister der Armee werden; Hr. R. Grant Staats-Secretär des Kriegs; Sir J. Mackintosh Richter-Advocat, Hr. Horne (nicht Hr. Bickersteth) Solicitor-General. Die Minister wurden heute um halb 3 Uhr zum Handkusse zugelassen, und der Lord-Kanzler nimmt um 5 Uhr seinen Sitz im Hause der Lords ein.«

Der Courier schreibt: »Nach einem in der City sehr verbreiteten, und wie es scheint aus guter Quelle kommenden Gerüchte, wurde in der Nähe von Battle, in Sussex, ein Mann von achtbarem Aussehen verhaftet, während er sein zweirädriges Fuhrwerk (Gig) lenkte, das mit »Swing« unterzeichneten Zetteln, Brandbriefen, verschiedenen Brennstoffen, und einer bedeutenden Menge Geld angefüllt war. (Wien. Ztg.)

Päpstliche Staaten.

Nachrichten aus Rom vom 26. November zufolge, waren Se. Heiligkeit Papst Pius VIII., gefährlich krank, und hatten am 23. Abends die heil. Sterb-Sacramente empfangen. (Beob.)

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer am 24. November ward das Rechnungsgesetz von 1828 mit 261 weißen gegen 22 schwarzen Kugeln angenommen.

Hr. Bertin de Veaux, der wegen seiner Ernennung zum Gesandten am niederländischen Hofe, welchen Posten er bekanntlich wieder niedergelegt hat, aus der Kammer ausscheiden mußte, ist jetzt von dem Bezirks-Wahl-Collegium des Departements der Seine und Oise zu Versailles mit 332 Stimmen unter 408 wiedergewählt worden.

General Quiroga war von Bayonne nach Bordeaux zurückgekommen.

Am 25. November überreichte der Graf von Grote dem Könige in einer Privat-Audienz die Schreiben Sr. Majestät des Königs von Hannover, welche ihn als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. gedachten Majestät am französischen Hofe beglaubigen. (Beob.)

Cours vom 4. December 1830.

			Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	94
detto detto	zu 4 v. H.	(in C. M.)	83
detto detto	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	48
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.		
des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.		93 1/2
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.		82 3/4
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl.		(in C. M.)	169 1/2
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	119 1/4
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	51
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 v. H.	(in C. M.)	41
Obligationen der in Frankfurt und Holland aufgenommenen Anlehen	zu 5 v. H.		
	zu 4 1/2 v. H.		
	zu 4 v. H.		82 3/4

			(Aerar.)	(Domest.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	(C. M.)	—	—
	zu 2 1/2 v. H.		—	36
	zu 2 1/4 v. H.		—	—
	zu 2 v. H.		40 3/5	—
	zu 1 3/4 v. H.		—	—

Bank-Actien pr. Stück 1106 in Conv. Münze.
Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 100 1/4 Uso.

Königl. städtisches National-Theater.
Heute: Fra-Bartolomeo.
Morgen: Kunst und Natur.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 340. Freitag den 10. December 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 8. Dec. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 6 1/3 Grad.	27 Z. 10 L. 9 P.	72 Grad.	SSO.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 6 3/4	27 10 8	64	SSO.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 6	27 11 1	66	—	trüb

Wien.

Die k. k. vereinigte Hofkanzley, hat die in der Provinz Mähren und Schlesien erledigte Kreis-Commissärsstelle dritter Cathegorie, dem Teschner Kreisamts-Sekretär, Johann Hain, verliehen. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Das neueste Blatt von Galignanis Messenger vom 25. November, welches wir gestern erhalten haben, gibt einen Bericht über die Verhandlungen, welche am 22. November in beiden Häusern des Parlaments Statt gefunden haben. Im Oberhause erschien der neue Lord-Kanzler, Lord Brougham und Vaux um 5 Uhr Abends, und nahm seinen Sitz auf dem Wollsacke; bald nachher traten Graf Grey (erster Lord des Schatzamtes und Premier-Minister), Lord Lansdowne (Präsident des geheimen Raths) und Lord Durham (geheimer Lord Siegelbewahrer) ein, und nahmen auf den Ministerial-Bänken *) Platz. Ihnen folgten unmittelbar der Herzog von Wellington, Lord Roßlyn, und Lord Ellenborough, die ihre Sitze auf der Oppositions-Seite nahmen. — Der Marquis von Salisbury zeigte an, daß er die von ihm angekündigte Motion über den Zustand des Landes, am Montag den 29. November machen werde. — Der Marquis von Lansdowne äußerte seine Zufriedenheit, daß die Frage von einer Parlaments-Reform nunmehr nächstens und zwar als Ministerial-Maßregel, werde zur Sprache gebracht werden; er zweifle nicht, daß der edle Graf, der gegenwärtig an der Spitze des Kabinets stehe, diesem wichtigen Gegenstande baldigst seine volle Aufmerksamkeit widmen werde. — Graf Grey erwiederte, er habe sich beim Beginn der Session darüber ausgesprochen, daß eine Parlaments-Reform lebhaft gewünscht werde; indem er sich zu Gunsten dieser Maßregel erkläre, sey keineswegs seine Absicht, irgend etwas vorzuschlagen, was die Verfassungen des

*) Die Londoner Hofzeitung vom 23., welche wahrscheinlich die Ernennung der neuen Minister ämtlich bekannt machen wird, ist uns noch nicht zugekommen.

Landes erschüttern könnte. Er wolle nur Frieden stiften, und die Reform auf eine solche Weise einleiten, daß dadurch unter allen Ständen das Vertrauen wieder hergestellt werde. Er (Lord Grey) würde das Geschäft, ein neues Ministerium zu bilden, nie übernommen haben, wenn er nicht zu gleicher Zeit von Sr. Majestät die Bewilligung erhalten hätte, sobald als möglich die Frage von der Reform im Parlament vorzulegen. — Was die Motion des edlen Marquis (von Salisbury) über den Zustand des Landes betreffe, so könne er die edlen Lords versichern, daß die Minister Sr. Majestät fest entschlossen seyen, die Unruhen, welche den Frieden in verschiedenen Theilen des Landes gestört hätten, mit allen ihnen verfassungsmäßig zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen. Was einen andern wichtigen Punct, nämlich die Ersparnisse anlange, so könne er dem Hause die Versicherung geben, daß über die Nothwendigkeit von Ersparniß in allen Zweigen der Verwaltung zwischen ihm und seinen Collegen, ehe sie ins Amt traten, das vollkommenste Einvernehmen obgewaltet habe. Hinsichtlich der auswärtigen Politik könne er nur wiederholen, was er vor seinem Eintritte ins Ministerium gesagt habe. Er werde jeden Vorschlag, der zur Erhaltung des Friedens führe, gerne annehmen, und füge mit Vergnügen hinzu, daß er die Gesinnungen seiner sämmtlichen Collegen aussprechе, indem er erkläre, daß man alles Mögliche aufbieten werde, um den Frieden von Europa aufrecht zu erhalten, und zu befestigen. (Beifall.) Er bitte um Erlaubniß, hinzufügen zu dürfen, daß er, wenn er in diesen ereignißvollen Zeiten die seinen schwachen Schultern durch die Huld Sr. Majestät auferlegte Last zu schwer finden sollte, um sie mit Ehren für sich selbst, und zum Nutzen des Landes zu tragen, keinen Augenblick Anstand nehmen werde, das ihm gnädigst geschenkte Vertrauen in die Hand des Königs zurück zu legen. — Im Unterhause, wo Sir Robert Peel und mehrere andere Mitglieder des vorigen Ministeriums ihre Sitze auf den Oppositions-Bänken nahmen, wurden auf den Antrag des Hrn. Spring-Rice, die Ausschreiben Behufs neuer Wahlen für die zu Ministern oder Mitgliedern des Kabinets und anderen Regierungs-Beamten ernannten Mitglieder des Unterhauses. — Lord Althorp, Kanzler der Schatzkammer; Sir J. Graham, erster Lord der Admiralität; Lord Palmerston, Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten; Hr. E. Stanley, Secretär für Irland; Hr. C. Grant, Präsident des Bureaus der ostindischen Angelegenheiten; Lord Nugent, einer der Lords des Schatzamtes; Hr. R. Smith, einer der Lords der Admiralität; Hr. F. R. Baring, einer der Lords des Schatzamtes; Hr. P. Thompson, Vice-Präsident des Handels-Bureaus; Hr. Egar Ellis, Oberforstmeister; Hr. Ponsonby, einer der Lords des Schatzamtes — angeordnet. (Beob.)

Deutschland.

Zu Braunschweig ist am 26. November folgendes Höchste Patent erschienen: »Wir von Gottes Gnaden Wilhelm, Herzog zu Braunschweig-Oels ꝛc. fügen hiermit zu wissen: Als wir mittelst Unseres Patents vom 28. September d. J. die Regierung der hiesigen Lande bis auf Weiters übernehmen, thaten Wir diesen durch andere dringende Gründe gebotenen Schritt nicht ohne die Zustimmung Unseres vielgeliebten Herrn Bruders, des Herzogs Carl Durchlaucht. Zu Unserm innigsten Bedauern hat zwar diese Zustimmung jetzt aufgehört. Allein da, wie der Welt offenkundig vorliegt, Se. Durchlaucht der Herzog Carl sich gegenwärtig außer Stande befinden, die oberste Regierungsgewalt in den hiesigen Ländern auszuüben; da der Staat ohne eine solche in keinem Augenblicke bestehen kann; da Wir mit Recht fürchten, daß nicht nur Unser geliebtes Vaterland von neuem den Stürmen der Gesetzlosigkeit preisgegeben, sondern auch die Ruhe der Nachbarstaaten gefährdet werden würde, wenn Wir uns von den Regierungsgeschäften zurückzögen; da Wir als nächster Agnat bei einer solchen Lage der Dinge eben so verpflichtet, als berechtigt sind, für das Wohl des Landes zu sorgen und Unsere eigenen Rechte wahrzunehmen; endlich da Wir von Unserm vielgeliebten Herrn Oheim, Sr. Majestät dem König von Großbrittannien und Hannover, die dringende

Aufforderung erhalten haben, unter keinen Umständen die Regierungs-Geschäfte aufzugeben, bis Se. Majestät eine endliche Entscheidung über das Schicksal des hiesigen Landes vermittelt haben werden; so sind Wir entschlossen, eingedenk Unserer höheren Pflichten, die Administration der hiesigen Lande bis dahin, daß deren endliches Schicksal entschieden seyn wird, fortzuführen. — Wir weisen daher die Landes-Collegien, Behörden und Beamten an, ihre Functionen in den ihnen übertragenen Geschäftskreisen mit dem bisher bewiesenen Eifer fortzusetzen, und erwarten von den getreuen Unterthanen, daß sie den Gesetzen und den Obrigkeiten die schuldige Folge leisten werden, wobei es uns zur besondern Freude gereicht, bei dieser Gelegenheit Unsere Anerkennung der vielen Beweise von Liebe, Ergebenheit und Treue, welche Wir täglich erhalten, öffentlich auszusprechen. Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und beigedruckten herzoglichen Staatskanzlei-Siegels. Braunschweig den 26. November 1830. Wilhelm, Herzog (L. S.) Graf von Veltheim. von Schleinitz. F. Schultz.« (Beob.)

Aus Weimar vom 26. November wird berichtet: Heute Früh wurde unsere Stadt sehr in Schrecken versetzt, durch die Nachricht, daß unser Göthe, — der vor wenig Tagen durch die Trauerbothschaft von dem am 28. v. M. zu Rom erfolgten plötzlichen Ableben seines einzigen Sohnes tief erschüttert worden, — gefährlich krank sey. Hohe und Niedere eilten alsbald innig bekümmert nach dessen Wohnung, um Erkundigung einzuziehen, die jedoch leider, nicht zur Beruhigung gereichte; das daselbst ausgelegte ärztliche Bülletin lautete:

»Der Herr geheime Rath wurde in der vergangenen Nacht von einem sehr bedeutenden Blutsturz plötzlich überfallen. Nach den geeigneten Mitteln hat sich zwar der Blutsturz gehemmt; indessen ist der Zustand sehr bedenklich. Dr. Vogel.«

Leider ist auch im Verlauf des heutigen Tages der Zustand des verehrten Patienten nicht besser geworden, und jetzt, Abends 7 Uhr, wenig Hoffnung zu seiner Wiedergenesung vorhanden. (Wien. Ztg.)

Niederlande.

Der Staats-Courant vom 25. November zufolge, haben Se. Majestät der König die Staatskommission, welche mit der Revision des Grundgesetzes beauftragt gewesen, unter Bezeigungen des Allerhöchsten Dankes, ihrer Wirksamkeit entlassen.

Die Antworten, welche die Regierung auf die von den Sectionen der zweiten Kammer gemachten Bemerkungen über den Gesetzentwurf hinsichtlich der für das Jahr 1831 zu erhebenden National-Milizen ertheilt hat, ist den Mitgliedern zugesandt worden, und wird nächstens eine öffentliche Berathung darüber erwartet. — Der Antrag des Hrn. Warin auf die Einführung einer ministeriellen Verantwortlichkeit ist in den Sectionen untersucht worden. Man vernimmt, daß die Majorität den Antrag unter den gegenwärtigen Umständen für unzeitig gehalten, und die Meinung geäußert habe, daß eine solche Maßregel nur bei einer etwanigen Revision des Grundgesetzes in Betracht kommen könne.

In dem im Haag erscheinenden Blatte de Bienkorf (der Bienenkorb) liest man: »Man vernimmt, daß die in London versammelt gewesenen Bevollmächtigten der hohen Mächte, in gemeinschaftlicher Erwägung mit dem der niederländischen Regierung, beschlossen haben, daß so bald als möglich, eine Commission gebildet werden soll, um die Gränzen zu bestimmen, hinter die sich die holländischen und belgischen Truppen zurückziehen sollen. Diese Commission, die aus zwei holländischen und zwei belgischen Mitgliedern, einem englischen und einem französischen Commissarius zusammengesetzt seyn wird, soll inzwischen vorläufig keinen andern Zweck als den definitiven Abschluß eines Waffenstillstandes haben. Es heißt sogar, daß die Commission bereits ernannt worden sey. — Bestätigt sich diese Nachricht, so werden unsere Truppen wahrscheinlich die Citadelle von Antwerpen verlassen, während aber auch die Belgier genöthigt seyn würden, in der möglichst kürzesten Zeit Venlo und die übrigen Theile von Limburg, Staats-Flandern oder Nord-Brabant, welche sie etwa noch besetzt halten, zu räumen.

Eine andere Folge dieſer Maaßregel würde das Aufhören der Blokade der Schelde und der belgiſchen Küſten ſeyn.« (Man vergleiche die bereits früher gegebene Nachricht aus dem Haag vom 24. November und die hierunter befindliche Meldung des Weſtphäliſchen Merkurs.)

Der Weſtphäliſche Merkur enthält folgende Mittheilung aus dem Haag vom 25. November früh, mit dem Bemerken: daß die Meinung offiziell ſey:

»Am 20. des Abends trafen die Commiſſarien, HH. Cartwright und Breſſon, in Brüſſel ein, entledigten ſich ihres Auftrages der Conferenz zu London bei der belgiſch-proviſoriſchen Regierung und erhielten um Mitternacht die Antwort:

»daß Belgien, den Wünſchen der Conferenz gemäß, den Waffenſtillſtand auf 10 Tage annehme.«

Die Herren Commiſſarien proteſtirten am 21. des Morgens gegen dieſe Antwort und erhielten denſelben Tag die Erklärung:

»daß Belgien den Waffenſtillſtand ohne Zeitbeſtimmung annehme, auch bereit ſey, das Nöthige wegen Feſtſetzung der Demarcations-Linie verabreden, um alsdann die übrigen Bedingungen des Conferenz-Protokolls vom 17. d. M. zu erfüllen.

In Gemäßheit dieſer Erklärung haben Se. Majeſtät der König am 24. (geſtern) des Abends, den Befehlshabern der Land- und Seemacht die Weiſung ertheilt:

»ſofort alle Feindſeligkeiten einzuſtellen, und demnächſt eine Demarcations-Linie zu verabreden, in deren Folge (10 Tage nach geſchehener Beziehung derſelben) die Citadelle von Antwerpen, ſo wie die Forts Lievenshoeck und Lillo, von Allerhöchſtihren Truppen geräumt werden ſollen.«

Die preußiſche Staatszeitung meldet aus Brüſſel vom 24. November: »In der heutigen Sitzung des Congreſſes iſt der Antrag des Hrn. Rodenbach auf Ausſchließung des Hauſes Naſſau von der Regierung über Belgien durch 161 gegen 28 Stimmen angenommen worden. Opponenten waren die HH. Werbroek Peeters, van Bailet, Orban, Oſy, Thorn, Legrele, d'Hanis van Cannart, van Hemptime, Dubois, Deſtouvelles, van Feere, van Bergeyck, A. Cogels, van Stockhem, van Secus, van Trazegnies, H. Cogels, Huyſman d'Annecroix, van Secus der Sohn, van Auſſembourg, van Liedel, Cornet van Grez, van Reneſſe, van Bolder, van Gerlache und Maclagan. — Die hier befindlichen HH. Breſſon und Cartwright, haben öftere Conferenzen mit den Mitgliedern der proviſoriſchen Regierung. — Die HH. Rogier und Jolly, Mitglieder der proviſoriſchen Regierung, ſind in Gent angekommen. — Der General Niellon befindet ſich hier in Brüſſel. — Faſt ſämmtliche Mitglieder des Tribunals von Luxemburg haben ſich geweigert, die proviſoriſche Regierung von Belgien als eine Authorität für das Großherzogthum anzuerkennen. Die proviſoriſche Regierung hat ſie nun zwar abgeſetzt, jedoch die Mittel nicht angegeben, durch welche dieſe Abſetzung geltend gemacht werden ſoll.« (Beob.)

Cours vom 6. December 1830.

			Mittelpreis.
Staats-Schuldverſchreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	91 1/2
detto	detto zu 4 v. H.	(in C. M.)	81 3/8
detto	detto zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	47 1/2
Verloſte Oblig.-Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.		91
des Zwangs- Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.		81 1/4
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.		71 1/16
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl.		(in C. M.)	167
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	116 1/2
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	50 3/4
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	50 1/2
Obligationen der in Frankfurt und Holland aufgenommenen Anlehen	zu 5 v. H.		—
	zu 4 1/2 v. H.		—
	zu 4 v. H.		81 1/8

		(Aerar.)	(Domeſt.)
Obligationen der Stände von Oeſterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schleſien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	(C. M.) —	(C. M.) —
	zu 2 1/2 1/2 v. H.	50 1/4	—
	zu 2 1/2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	40 1/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1081 3/5 in Conv. Münze.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ſtänd. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gaſtl.

B. J. — K. 1830 ZEITUNG

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 341. Sonnabend den 11. December 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 9. Dec. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 4 Grad.	27 Z. 11 L. 7 P.	66 Grad.	S.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 4 3/4	27 10 6	62	S.	trüb.
	10 Uhr Abends.	+ 5 1/3	27 9 2	63	—	trüb

Wien, den 7. December.

Durch außerordentliche Gelegenheit ist heute aus Rom die höchst betrübende Nachricht von dem daselbst am 30. November, Abends 9 Uhr, nach einer Krankheit von wenigen Tagen, erfolgten Ableben Sr. Heiligkeit Papst Pius VIII. hier eingetroffen.

Der Kardinal-Staatssecretär Albani, hat dem Herkommen gemäß, sogleich nach dem Tode Sr. Heiligkeit seine Functionen in obgedachter Eigenschaft eingestellt, welche, während der Erledigung des apostolischen Stuhles, von dem Secretär des Kardinals-Collegiums, Monsignor Polidori, übernommen wurden. (Beob.)

Polen.

Nachrichten aus Krakau vom 2. d. M. zufolge, war in Warschau am 29. November Abends ein Aufruhr ausgebrochen, in Folge dessen die russischen Truppen Warschau verlassen, und Position in der Nähe dieser Stadt genommen haben. Die näheren Umstände dieser Begebenheit waren bis zum 4. nicht mit Zuverlässigkeit in Krakau bekannt, wo die Post aus Warschau seit zwei Tagen fehlte. (Beob.)

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer am 25. November, ward mit 217 weißen, gegen 17 schwarze Kugeln die von der Regierung vorgeschlagene Modification des zweiten Artikels des Gesetzes vom 25. März 1822 angenommen. Sie lautet: »Artikel 1. Jeder Angriff durch eines der im ersten Artikel des Gesetzes vom 18. Mai 1819 angegebenen Mittel gegen die königliche Würde, die Thronfolge, die Rechte, die der König nach dem in der Erklärung vom 7. August 1830 ausgedrückten Wunsche der Nation, und der von ihm angenommenen und in der Sitzung vom 9. August desselben Jahres beschwornen constitutionnellen Charte erhalten hat, so wie gegen dessen constitutionnelle Autorität, die Unverletzlichkeit seiner Person, die Rechte und die Autorität der Kammern, soll mit einer Haft von drei Monaten bis fünf Jahren, und mit einer Geldbuße von 500

gerückt seyen, und in der ehemaligen französischen Kirche kasernirt worden sind. Man hat die Stadt befestigt und sie in Belagerungszustand erklärt. Fast alle Bäume in der nächsten Umgebung sind umgehauen, und zu Pallisaden benutzt worden; auch ist die Gegend zum Theil bereits unter Wasser gesetzt. In Aardenburg befindet sich ebenfalls holländische Besatzung.«

Die provisorische Regierung zu Brüssel hat ein Dekret erlassen, welches den Staatsrath Willmar, in Luxemburg, so wie die HH. Sert, Winkel, Wellenstein, Neumann und Andere für abgesetzt erklärt, ihnen unter Strafe verbietet ihre Aemter fortzuführen, und an ihre Stellen andere Behörden in Arlon ernennt. (Beob.)

Großbrittannien.

Am 22. November legten folgende Mitglieder des neuen Ministeriums, ingleichen die neu ernannten hohen Hof-Beamten, ihre Eide in die Hände des Königs ab: Graf Grey, als erster Lord-Commissär des königlichen Schatzes; Hr. Brougham, der von Sr. Majestät, unter dem Titel eines Barons Brougham und Vaux, zum Pair des Reiches erhoben worden ist, als Lord Groß-Kanzler; der Marquis von Lansdowne, als Präsident des geheimen Rathes; Lord Durham, als Groß-Siegelbewahrer; Viscount Melbourne, als Minister des Innern; Viscount Palmerston, als Minister des Auswärtigen; Viscount Goderich, als Minister der Colonien; Viscount Althorp, als Kanzler der Schatzkammer; Sir James Graham, als erster Lord der Admiralität; Hr. Charles Grant, als Präsident der ostindischen Angelegenheiten; Lord Auckland, als Präsident der Handels-Kammer und Chef der Münze; Lord Holland, als Kanzler des Herzogthums Lancaster; der Marquis von Anglesea, als Lord-Lieutenant von Irland; der Herzog von Richmond, als General-Postmeister; der Graf von Albemarle, als Ober-Stallmeister des Königs; der Marquis von Wellesley, als Ober-Aufseher des königlichen Haushalts; Hr. Robert Grant, als General-Advokat; Hr. Agar Ellis, als königlicher Forst-Commissär; Lord John Russell, als General-Zahlmeister der Armee; Hr. E. G. S. Stanley, als Staats-Sekretär von Irland; Hr. Paulett Thompson, als Vice-Präsident der Handels-Kammer und Schatzmeister der Flotte; Sir Willoughby Gordon, als General-Feldzeugmeister und Sir Robert Spencer, als Ober-Aufseher der Artillerie. (Beob.)

Wissenschaftliche Nachrichten.

Nachstehendes ist der Beschluß der in unserm Blatte vom 6. Dezember abgebrochenen Notizen über die Cholera:

1829—1830. Cholera im Gouvernement Orenburg in Rußland. Die Vermuthung, daß sie durch den Gebrauch verschiedener roher Nahrungsmittel, als Melonen, Wassermelonen, Pilze u. dgl. erzeugt worden, hat wenig Grund, da der Genuß dieser Sachen von jeher in diesen Gegenden allgemein ist, und bis jetzt sich keine Cholera gezeigt hat; ja diese suchte Oerter heim, wo die Einwohner diese Nahrungsmittel gar nicht besitzen, und sich solche bei ihrer Dürftigkeit nicht verschaffen können. Sonst scheint man noch den Reiß in Verdacht zu haben, bei dessen Gebrauch Aufmerksamkeit empfohlen wird. Nach Aussage der Einwohner sollen im letzten Sommer viele schwarze Körner (Mutterkorn?) sich im Getreide gezeigt haben. Der Berichterstatter bemerkt ferner, daß die Entstehung der Cholera wenigstens zum Theil, von dem Gebrauch von ungegohrnem Brote unter den Tataren (in welchem etwa die Schädlichkeit des Mutterkorns nicht durch Gährung gestört war?) herzuleiten sey, da sie bey dieser Völkerschaft am meisten herrschte.

Der kaiserl. Russische Staatsrath Dr. Rang sagt in dem angeführten Journal S. 97.: »Bei dem in einer nicht lange Zeit nunmehr zweimaligen Erscheinen einer so furchtbaren und so schnell sich verbreitenden Krankheit an den Gränzen Europa's ist es ein großer Trost, daß sie nach der bisher-

gen Erfahrung beinahe in allen Fällen heilbar ist, wo bey Zeiten ärztliche Hülfe geschafft wird.

Die oberste Medicinal-Behörde Rußlands hat die hierher einschlagenden Ergebnisse in einem eigenen Werke bekannt gemacht, unter dem Titel: »Sammlung der Aktenstücke und Beobachtungen, welche sich auf die Cholera beziehen, die am Ende des Jahres 1829 und Anfange des Jahres 1830 im Orenburgischen Gouvernement geherrscht hat; herausgegeben von dem Medicinalrath, St. Petersburg 1830.« Aus dieser Schrift theilt Professor Lichtenstädt in St. Petersburg Folgendes mit:

Die gemachten Erfahrungen geben die erfreuliche Aussicht, daß dieses auf seinem Gange bisher so verheerende Uebel — möge es auch in Folge der tellurischen oder atmosphärischen Bedingungen, vermittelst derer große Seuchen sich zuweilen in einem steten Vorrücken über unsern Erdball hinziehen, noch tiefer in die Europäischen Länder eindringen — durch die Maßregeln, welche höher gebildete Nationen gegen dasselbe in Anwendung bringen, seinen tödtlichen Charakter größten Theils verliere.

Die Krankheit zeigte sich zuerst den 26. August a. St. in Orenburg selbst, und zuletzt den 6. Februar 1830 im Dorfe Masina. Die Zahl der Erkrankten betrug 3954. Hievon genasen 2725, es starben 865. Man kann also sagen, daß nach Maßgabe der Furchtbarkeit des Uebels die angewendete Heilmethode als sehr erfolgreich angesehen werden darf. Er gibt ferner folgende allgemeine Sätze: 1) Es war die indische Cholera. 2) Ob sie im Orte selbst entstanden oder eingebracht war, blieb trotz allen Untersuchungen unentschieden. 3) Sie ist ansteckend, wird von einem Orte zum andern übergeführt, nach authentischen Beobachtungen der Behörden und des Dr. Sokolow. 4) Die Ansteckungsfähigkeit ist nicht so deutlich als bei der Pest und dem gelben Fieber, erstreckt sich nicht auf alle, die mit den Kranken umgehen, besonders nicht im Anfang. 5) Im Verfolge der Zeit kann sie ansteckend werden und sich durch Mittheilung verbreiten. 6) Sie brach oft nach 14tägiger Quarantaine noch aus. 7) Sie hatte oft im Verlauf von 12 bis 18 Stunden mit dem Tod geendet. 8) Sie kann wie die Pest bei demselben Individuum wiederkehren. 9) Veränderung der Witterung und der Luft-Temperatur hatten gar keinen deutlichen Einfluß auf die Krankheit; die Kälte hatte im Gegensatz der früheren Ansicht über ansteckende Krankheiten nicht den geringsten Einfluß auf die Cholera. Im Dezember und Jänner gewann die Krankheit vielmehr an Stärke, und verbreitete sich an einigen Orten bei einer Kälte von 27—30° R. 10) Polizeyliche und vorbeugende Maßregeln sind völlige Trennung der Kranken von den Gesunden, und möglichste Beachtung der äußeren Einflüsse, welche die Krankheit bedingen. 11) Die schützende Kraft des Chlorkalks ist nicht versucht worden, es geschieht davon keine Meldung. 12) Im Anfang der Krankheit müssen die kräftigsten Mittel dagegen angewendet werden, einige Stunden machen die Krankheit höchst gefährlich. 13) Die Hauptstellen der Heilmittel nehmen ein: Aderlaß, Calomel, Opium, warme Umschläge und Einreibungen. 14) Cajaputöhl, Ammonium, reine Salzsäure, zeigten nicht die Wirkung, die man von diesen Mitteln erwartete. 15) Die Sterblichkeit zeigte sich nicht so furchtbar, wie man sie in den südlichen Gegenden Asiens fand, nur da war sie bedeutend, wo man die Krankheit Anfangs verheimlichte und wo Unsauberkeit herrschte. 16) Aus der dem Werke beigegebenen Charte kann man sehen, zu welchem Orte die Krankheit gedrungen ist.

Da die Acten über die gegenwärtig in und um Moskau herrschende Cholera noch nicht geschlossen sind, so läßt sich nur so viel mittheilen, daß diese Krankheit, wie die Preußische Staatszeitung aus authentischen Quellen gibt, ihre Bösartigkeit immer mehr verliere.

Verhältniß der an dieser Krankheit Gestorbenen zu den Geheilten in Ostindien, dem Vaterlande der Cholera.

Wir entlehnen zu diesem Ende die von dem Secretär der Medicinal-Behörde Hrn. Scot in Madras gegebene Tabelle, aus den dieser Stelle von verschiedenen Militair- und Civil-Aerzten erstatteten Berichten. (Froriep's Notizen, Bd. 10. S. 120, 238).

Tabellarische Uebersicht
der an der Cholera erkrankten Soldaten des Forts St. Georg von 1815 — 1822.

	Europäer		Eingeborne		Stärke der Armee	
	Aufgenommen	Gestorben	Aufgenommen	Gestorben	Europäer	Eingeborne
1815.	65	—	37	—	13,409	59,672
1816	90	—	92	—	13,943	61,969
1817.	168	—	114	—	12,950	61,041
1818.	1087	232	3314	664	10,652	58,764
1819.	564	85	3779	734	10,125	63,782
1820.	556	69	3322	758	9,416	70,870
1821.	357	39	2527	830	9,553	82,046
1822.	774	170	548	199	10,813	74,707
Von 1818 bis 1822 kommen noch hinzu	3138	595	13490	3185		
	526	100	2340	550		
Total-Summe	3664	695	15830	3735		

Behandlung der Krankheit.

Hippokrates gibt eine Krankheitsgeschichte (Epidem. V. IV. 8), wo heiße Waschungen den Kranken retteten, die auch noch neuerlich empfohlen wurden. Celsus im IV. B. XI. Cap. empfiehlt gegen diese Krankheit kaltes Wasser zu trinken, dem man tropfenweise Wein zusetzen soll, Abführungsmittel u. s. w., und bemerkt am Schlusse dieses Kapitels, daß, da die Krankheit so schnell verlaufe, die Umstände bestimmen müssen, was zuerst zu thun sey. Bontius rühmt besonders als krampfstillendes Mittel das Extractum Crocei (Saffran-Extract). Sydenham, der auch noch jetzt als Muster in der Behandlung dieser Krankheit angesehen wird, empfahl Aderlaß, Abführungsmittel, verband den Soffran mit Opium in dem nach ihm benannten Laudanum, als die wirksamsten Mittel; er sagt von letzterem: wo der Patient die Kräfte schon verloren hat, so daß die äußeren Gliedmaßen schon erkalten, so muß man mit Uebergehung aller übrigen Hülfsmittel zu dem Laudanum, als zu einem geheiligten Altar, seine Zuflucht nehmen. Lind empfahl bereits in dem Londoner med. Journal 1790 die Anwendung des Calomels in den meisten Krankheiten der Tropenländer.

Eine specielle Anführung der Arzneimittel gehört nicht hierher, nur können wir die Bemerkung nicht unterdrücken, da wir in unserem geschichtlichen Gang auch die neueste Zeit erwähnen müssen, daß diese Krankheit, die nur mit dem entschiedensten Verfahren bezwungen werden kann, die Homöopathen in Verlegenheit setzen dürfte, in welchem Grade der Verdünnung sie, gegen ein solches Uebel, Anker werfen wollen.

Verhütung der Krankheit.

Um ihrer weiteren Verbreitung Gränzen zu setzen, sind die ergriffenen Orte streng zu umschließen, durch Quarantain-Anstalten die verdächtigen Personen abzusondern, die nicht vierzehn, sondern, wie der Name schon besagt, vierzig Tage streng beobachtet werden müssen. Die großen Polizei-Anstalten, die zu dem Ende von der obersten Behörde Rußlands angeordnet worden, werden mit den Hülfsmitteln, die der jetzige Stand der Physik und Chemie, diese Stützen der praktischen Medicin, an die Hand geben, so viel es Menschenkraft vermag, dem Uebel und seiner Verbreitung Gränzen setzen.

Da es in der Geschichte der Medicin das erste Mal ist, daß eine Indische Krankheit so weit nördlich sich ausdehnt, die durch Klima, Lebensart und Jahreszeit nothwendig modificirt werden muß, so kann auch nur Lokal-Kenntniß hier entscheiden.

Wie erfolgreich aber streng gehandhabte Medicinal-Gesetze sich zeigen, dieses hat der österreichische Kaiserstaat seit mehreren Jahrhunderten bewiesen, dem es Deutschland allein verdankt, daß bisher die Pest nur in ihrem Vaterlande ihre Endschaft erreicht. Die hier einschlagenden höchst wichtigen Medicinal-Gesetze finden sich im Leircon der k. k. Medicinal-Gesetze, bearbeitet von John, mit einer Vorrede von Baldinger. Prag 1790. S. 384 bis 470.

Med. Dr. Boegner.
(Wien. Ztg.)

k. k. priv. m. hr. ... Redacteur ...

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 342. Sonntag den 12. December 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 10. Dec. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumür.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 5 1/3 Grad.	27 Z. 7 L. 10 P.	68 Grad.	SSO.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 7 3/4	27 7 8	52	S.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 6 1/2	27 8 4	62	—	trüb

W i e n.

Mittwochs den 24. November d. J. hatte der bisherige königl. sächsische außerordentliche Herr Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen k. k. Hofe, wirkliche geheime Rath, dann Conferenz-Minister, Graf von der Schulenburg-Closterrode, die Ehre, Sr. k. k. Majestät in einer besondern Audienz sein Abberufungs-Schreiben zu übergeben, worauf der neu angekommene königl. sächsische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Herr Oberkammerherr v. Uechtritz, Sr. Majestät sein Beglaubigungs-Schreiben überreichte. (Wien. Ztg.)

U n g a r n.

Die Preßburger Zeitung vom 7. d. M. meldet: »Die Berathungen über die in unserm vorigen Blatt gedachten Gegenstände wurden zeither in Circularsitzungen, die nun täglich zwei Mal gehalten werden, so wie auch am 2. d. M. in der 31sten Reichstagssitzung fortgesetzt und sind auch noch fortwährend der Gegenstand von Circular-Discussionen, zu welchen sich jetzt noch der Bericht der Reichstags-Deputation über die neuen Gravamina und Postulata gesellt hat. — Am 4. d. M. Abends um 5 Uhr, ist die 32ste gemischte Reichstagssitzung gehalten worden, in welcher drei königliche Resolutionen und ein Allerhöchstes Rescript, sämmtlich vom 2. d. M. datirt, verlesen wurden. 1. Allergnädigste Resolution auf die Repräsentation der Reichsstände vom 17. October d. J., den zweiten Punct der königlichen Propositionen, und die Präferential Gravamina und Postulata betreffend: Se. Majestät werde auf den Wunsch der Reichsstände, wegen Abhaltung des nächsten Reichstags in Pesth, nach erhaltener näherer Einsicht, ob außer der bequemern Bequartierung der Reichstagsglieder, auch alles Uebrige, was zum Bedarf des Reichstags gehört, vorhanden sey, das Nähere verfügen. — In Rücksicht der ersten sechs Puncte wegen der Territorial-Integrität des Reichs sey durch das allergnädigste Rescript vom 24. September d. J., dem ersten und vierten Puncte (die Einverleibung Dalmatiens und Galiziens betreffend) Genüge geleistet worden: wegen der im zweiten und dritten Puncte erwähnten Einverleibung der Comitate Krasjna, mittlere

Zolnok, Zarand und des Districtes Kövár, werde die Allerhöchste Resolution erfolgen, sobald das Operat der im achten Artikel von 1827 angeordneten Reichs-Deputation erwogen, und Sr. Majestät von den Reichsständen unterbreitet werden wird. — Den fünften Punct betreffend, sey es der Allerhöchste Wille, daß in Hinsicht der Gränz-Commissionen, Sr. [illegible] ein Gesetzentwurf [illegible] werde. — Auf den sechsten Punct, die Militair-Gränze anlangend, beharren Se. Majestät auf der unterm 11. April 1827 erlassenen allergnädigsten Resolution. — Auf den siebenten Punkt: Se. Majestät bestätigen auch jetzt das im 20sten Artikel 1790 und 1791 gegebene Versprechen, daß, wenn der Preis des Salzes irgend einmal wieder erhöht werden sollte, die Reichsstände darüber auf dem Reichstage gehört werden sollen mit Bezug auf die allergnädigsten Resolutionen vom 23. Sept. 1802 und vom 24. Dezemb. 1807; als Beweis der Allerhöchsten Huld aber werde jetzt der Centner Salz um 30 kr. C. M. ermäßigt. — Auf den achten Punct: Daß die Gerichts-Behörden durch keine Edicte regulirt werden sollen, dafür sey schon durch den zwölften Artikel von 1790 und 1791, welcher im dritten Artikel von 1827 erneuert und bestätigt worden, hinlänglich gesorgt. — Auf den neunten Punkt, in Betreff der Taxen von geistlichen Pfründen, sollen die Allerhöchsten Orts angeordneten Discussionen nächstens beendigt und die Allerhöchste Willensmeinung den Reichsständen bekannt gemacht werden. — Auf den zehnten Punkt: Se. Majestät werde, im Sinne der allergnädigsten Resolution vom 11. April 1827, stets bedacht seyn, daß die Unabhängigkeit der königlich-ungarischen Hofkammer, gemäß Artikel 18 von 1715 und 14 von 1741, so wie ihre Activität aufrecht erhalten werde; deßwegen sey derselben auch die Administration des Mersalzes im ungarischen Literale untergeordnet worden; wegen den Schwefelgruben zu Radobyje werde das Gesetzmäßige noch verfügt werden. Der Betrieb von mehreren Münzstätten oder die Errichtung neuer Münzhäuser sey mit der nöthigen Sparsamkeit, die jeden unnöthigen Aufwand verbiete, unverträglich; es werde indessen dafür gesorgt werden, daß kein Gold und Silber in das Ausland verführt werde; dem Wunsche aber, daß die im 48sten Artikel von 1550 erwähnten Gepräge wieder eingeführt würden, sey in der That schon entsprochen worden. — Auf den eilften Punkt: Wie sehr Se. Majestät die Wiederherstellung des Geldwesens am Herzen liege, und mit welchen Anstrengungen und Opfern des Allerhöchsten Aerariums durch das bestehende Finanzsystem die gänzliche Tilgung des Papiergeldes bezweckt und mit dem glücklichsten Erfolge vollzogen werden, sey Jedermann bekannt; deßwegen gewärtigen Se. Majestät, daß die Reichsstände sich mit den Allerhöchsten väterlichen Vorkehrungen beruhigen, damit — bei dem wiederholt feierlichen Versprechen, daß nie mehr ein Papiergeld mit erzwungenem Nennwerth in Umlauf gesetzt werden soll, der Zeitpunkt beschleunigt werde, in welchem das Conventionsgeld ausschließlich in gesetzlichem Umlauf seyn wird. — Auf den zwölften Punkt: Es sey Sr Majestät höchst angenehm, die ungarische Sprache unter Allerhöchstihre Regierung so sehr aufgeblüht zu sehen, daß Se. Majestät unter Beibehaltung der in der allergnädigsten Resolution vom 22. Juli 1792 ausgesprochenen Grundsätze, ferner bewilligen können, daß die königliche Statthalterei, mit Ausnahme der Circularien, den ungarisch schreibenden Behörden nicht nur in dieser Sprache antworten, sondern auch alle übrigen Verordnungen in ungarischer Sprache senden solle. Eben so solle die königliche Tafel in appellirten ungarischen Prozessen die Sentenz in ungarischer Sprache fällen; allen übrigen Gerichts-Behörden sey es erlaubt, nach Beendigung dieses Reichstags, die Prozesse in ungarischer Sprache zu führen, jedoch seyen diejenigen Behörden, bei welchen diese Sprache bisher noch nicht üblich gewesen, befugt, die Urtheile lateinisch oder ungarisch abzufassen. Niemand soll zu einem öffentlichen Amte gelangen, wenn er nicht der ungarischen Sprache mächtig ist, ausgenommen jedoch sind die schon fungirenden Beamten; eben so soll auch nach Verlauf von drei Jahren keinem der ungarischen Sprache Unkundigen das Advokaten-Diplom ertheilt werden. Indem Se. Majestät dieß den Gesetzen einzuverleiben allergnädigst bewilligen, wird auch das Nöthige ver-

ordnet, daß alle ungarischen Regimenter, die ungarische Militär-Gränze, so wie alle Militär-Verwaltungen in Ungarn, schon jetzt Documente in ungarischer Sprache annehmen müssen. Was den Vortrag in den öffentlichen Schulen betreffe, so sey derselbe zur Revision des Operats im Fache der Literatur überwiesen; übrigens müssen alle der Allerhöchsten Entscheidung zu unterbreitende Gegenstände, so wie die Correspondenz mit den [illegible] in lateinischer Sprache abgefaßt seyn. — Auf den dreizehnten Punkt, wegen der königlichen Schenkungs-Urkunden über Güter, bleibe es Sr. Majestät vorbehalten, über den Gehalt der Verdienste der Rekurrenten zu entscheiden. — Auf den vierzehnten Punkt, in Betreff der anonymen Anklagen, können bei Revidirung des juridischen Operats, mit Vorbehalt der Disposition des §. 2. des fünften Art. von 1805, weitere Vorkehrungen getroffen werden, wenn die Artikel 28 von 1790 und 1791 und 5 von 1805 dießfalls nicht hinreichen sollten. — II. Allergnädigste Resolution auf die Repräsentation der Reichsstände vom 23. November l. J. über den vierten Punct der königlichen Propositionen, die Privatgeld-Verhältnisse betreffend. Se. Majestät bewilligen allergnädigst, daß der unterbreitete Artikel den Gesetzen einverleibt werde. Die Privat-Verhältnisse betreffend, seyen schon den Reichsständen die Gründe, welche die eingeleiteten Finanz-Operationen zur Befestigung des Staats-Kredits und des Privat-Eigenthums erheischen und mit dem glücklichsten Erfolge fortgesetzt werden, aus dem am 28. July 1827 erlassenen Hof-Dekret bekannt gemacht worden und auf den dort erklärten Grundsätzen des Staats-Kredits beharre Se. Majestät auch ferner. — III. Allergnädigste Resolution auf die Repräsentation der Reichsstände vom 17. Oktober l. J. die Einverleibung der von dem ungarischen Staatskörper getrennten und wieder erlangten Provinzen betreffend. Nachdem Se. Majestät in Rücksicht dieses Gegenstandes, auf die Vorstellung der Reichsstände vom 23. September l. J. schon mittelst allergnädigster Resolution vom 24. desselben Monats Allerhöchstihre väterlichen Gesinnungen zu eröffnen und auch nach dem Beyspiele des 92sten Artikel von 1715, eine Commission zu ernennen geruhten, damit nach gründlicher Erörterung dieser Gegenstände, die Allerhöchste Resolution dem Reichstage mitgetheilt werden könne, wird der hierüber vorgeschlagene Gesetzartikel zur Concertation der am Schlusse dieses Reichstags zu gebenden Gesetze gewiesen — IV. Das allergnädigste Reskript besagt im Wesentlichen Folgendes: Da der gesetzliche Termin, binnen welchem der gegenwärtige Reichstag beendigt werden sollte, verflossen sey, und damit auch die Recrutenaushebung noch in den Winter-Monaten vorgenommen werden könne, geruhen Se. Majestät den Schluß dieses Reichstages auf den 18. des Monats Dezember festzusetzen, weßhalb den Reichsständen aufgetragen wird, die noch zu unterbreitenden Gegenstände unverzüglich Sr. Majestät zu übersenden, so wie die Gesetz-Entwürfe vorzubereiten, indem Se. k. k. Majestät am gedachten 18. December Allerhöchstselbst hier anwesend seyn und den Gesetz-Artikeln die königliche Sanction ertheilen werden. (Beob.)

Rußland.

In Moskau ist die Cholera augenscheinlich im Abnehmen. Die Zahl der Erkrankenden und Sterbenden hat sich um das Dreifache verringert, die der Genesenden ohne Vergleich zugenommen. Am 13. November waren 88 erkrankt, 40 genesen und 45 gestorben. Am 14. waren 65 erkrankt, 75 genesen und 35 gestorben. Am 15. waren 118 Personen erkrankt, 68 geheilt und 62 gestorben, so daß man am 16. Morgens 1030 Kranke hatte, von denen 362 Hoffnung zur Besserung gaben. Seit dem Erscheinen der Cholera waren 4984 Menschen an derselben erkrankt, und davon 2664 gestorben. (Beob.)

Frankreich.

Der Kriegsminister hat allen zu Paris befindlichen Offizieren befehlen lassen, sich unverzüglich an ihren gewöhnlichen Wohnort zurück zu begeben.

Die Gazette de France will wissen, Marschall Gerard schicke sich zu einer Inspections-Reise in

die Festungen des nördlichen Frankreichs an, und General Haridpe sey mit einer großen Militair-Inspektion in den Gränz-Departements des Südens beauftragt.

Die Nummern des Avenir vom 25. und 26. November sind auf Befehl des königlichen Procurators mit Beschlag belegt worden, erstere wegen eines Artikels, unter der Aufschrift: An die Bischöfe von Frankreich, letztere wegen eines von Hrn. F. de la Mennais unterzeichneten Aufsatzes: Unterdrückung der Katholiken. Das Blatt des Avenir vom 27. gibt Anzeige von dieser Beschlagnahme, und enthält einen Aufruf an alle seine Abonnenten, die Redaction dieses Blattes, so bald als möglich, von allen Vexationen und Bedrükkungen in Kenntniß zu setzen, welche in den Provinzen gegen die katholische Kirche Statt gefunden haben. Dieser Aufruf ist unterzeichnet: H. Lecordaire, Priester, Verfasser des Artikels: An die Bischöfe von Frankreich; E. de la Mennais, Priester; Ad. Bartels, belgischer Ex-Verbannter; C. de Coux; A. Dagnerre. Der Haupt-Redacteur, Horel du Tancrel; der Redacteur-Gérant, Wailly. (Beob.)

Vermischte Nachrichten.

Die Preußische Staats-Zeitung enthält folgende Mittheilung: »In der ersten Hälfte dieses Monats schon habe ich in einem Schreiben an das Ministerium des Innern in St. Petersburg nicht nur einen Vorschlag in Betreff einer zweckmäßigen Quarantaine gegen die Verbreitung der Cholera gemacht, sondern mich auch darüber ausführlich dahin ausgesprochen, daß, da die Cholera eine rein epidemische oder wenigstens eine epidemisch-contagiöse Krankheit sey, und da deßhalb eine Quarantaine doch immer nur eine einseitige, unsichere Hülfs-Anstalt abgeben möchte und die ärztliche Behandlung der einzelnen inficirten Individuen sich zu langsam und kraftlos zeige, ein schnell wirkendes allgemeines Vernichtungsmittel des Miasmas zu benutzen, und zu diesem Zwecke die Anwendung des Feuers im Großen zu versuchen sey, und daß man aus mehreren von mir angeführten direkt und indirekt wirkenden Ursachen wohl großen Erfolg davon zu erwarten habe. Es ist mir daher sehr erfreulich, so eben in der Hamburger-Zeitung vom 20. v. M. einen Aufsatz des deutschen Professors Hrn. Dr. A. F. Lüders in Kiel, zu finden, worin derselbe ebenfalls gegen die Cholera die Anwendung des Feuers vorschlägt, und also, wiewohl [illegible] dem Rauche den günstigen Erfolg sehend, und darin von mir, abweichend, in der Hauptsache, eine der meinigen ähnliche Idee, ausspricht. Ich glaube daher, desto mehr hoffen zu dürfen, daß ein von der kaiserlich-russischen Regierung etwa schon Statt findender Versuch einen günstigen Erfolg haben werde. Berlin den 22. November 1830. Dr. M. Mayer, practischer Arzt.« (Beob.)

Cours vom 7. December 1830.

			Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	89 15/16
detto	detto zu 4 v. H.	(in C. M.)	80
detto	detto zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	47 1/2
Verlooste Oblig. Hofkammer-Obl. des Zwangs- Darl. in Krain u. Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 5 v. H. / zu 4 v. H. / zu 3 1/2 v. H.	(in C. M.)	— 79 3/4 —
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl.		(in C. M.)	166
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	116
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 v. H.	(in C. M.)	40
Obligationen der in Frankfurt und Holland aufgenommenen Anlehen	zu 5 v. H. / zu 4 1/2 v. H. / zu 4 v. H.	(in C. M.)	— — 79 1/2

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	—	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	39 4/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1017 3/10 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Die Krähwinkler in der Residenz. Posse mit Gesang in 2 Aufzügen.

Morgen: Zum Vortheil des Sängers, J. Kunert, Das Blumenfest der Musen. Quodlibet.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 343. Montag den 13. December 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 11. Dec. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 4 Grad.	27 Z 10 L. 7 P.	66 Grad.	SO.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 6 2/3	27 11 1	58	SO.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 5	27 11 5	62	—	trüb

Wien.

Se. k. k. Apostol. Majestät haben mittelst Allerhöchstem Cabinetts-Schreiben vom 18. November d. J., dem großherzogl. badenschen General-Lieutenant und General-Adjutanten, dann außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am k. k. Hofe, Carl Friedrich Freiherrn v. Tettenborn, so wie Allerhöchstihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. würtembergischen Hofe, Alfred Fürsten zu Schönburg Stein-Hartenstein, k. k. wirkl. geh. Rathe, den österreichisch-kaiserl. Orden der eisernen Krone erster Classe allergnädigst zu verleihen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. November d. J., die durch die Ernennung des Nicolaus Freiherrn von Barbier, zum Gouverneur der österreichischen Nationalbank, bei der k. k. allgemeinen Hofkammer erledigte Vice-Präsidentenstelle, dem Hofrathe dieser Hofstelle, Franz Freiherrn Krieg von Hochfelden, allergnädigst zu verleihen geruhet.

(Wien. Ztg.)

Niederlande.

In der Sitzung des National-Congresses zu Brüssel vom 27. November, wurden folgende zwei Mittheilungen der provisorischen Regierung verlesen: »Brüssel, 27. November, Hr. Präsident! Ich beile mich, zu Ihrer Kenntniß zu bringen, daß mich einer von den HH. Cartwright und Bresson mitgetheilten Note der König von Holland am 23. Morgens Befehl zur Aufhebung der Blokade bis zum Schlusse der Berathungen über den Waffenstillstand ausfertigen ließ. Ich habe die Ehre ꝛc. (Unterz.:) Sylvain van de Weyer.« — »Brüssel, 27. November. Hr. Präsident! Ich habe die Ehre Ihnen anzuzeigen, daß nach einer Note, die uns von den HH. Cartwright und Bresson mitgetheilt wurde, der König von Holland am 23. Morgens Befehle zur Einstellung der Feindseligkeiten zu Land und zur See, und am 25. neue Befehle zu Aufhebung der Blokade ertheilen ließ. Der Tags-Präsident. (Unterz.:) Alexander Gendebien. — In derselben Sitzung ward der Entwurf über die Art der Bekanntmachung der Acten des National-Congresses diccutiert und angenommen. Es war dabei geschlossen, ein offi-

zielles Bulletin herauszugeben, und den Akten eine flamändische und deutsche Uebersetzung beizufügen, für die Gemeinden, in denen jene Sprachen gesprochen werden. Der Eingang der Dekrete des Congresses soll lauten: »Im Namen des belgischen Volkes, der National-Congreß (folgt das Decret) beauftragt die Executiv-Gewalt mit Vollziehung des gegenwärtigen Decrets.«

Ein Brüsseler Blatt widerspricht dem Gerüchte, das zwischen den Truppen des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar und den Belgiern ein Gefecht vorgefallen sey, worin den Ersteren 2000 Gefangene abgenommen worden. Der Herzog hat ungestört sein Standquartier bezogen. (Bob.)

Rußland.

Nachrichten aus St. Petersburg vom 25. November melden:

Am 20. wurde hier das Namensfest Sr. kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michael Pawlowitsch, mit dem auch das Ritterfest aller russischen Orden verbunden ist, mit gehöriger Feyerlichkeit und Gottesdienst in allen Kirchen begangen. Nachdem Se. Majestät der Kaiser der kirchlichen Feyer beigewohnt, verfügte sich derselbe, nebst Sr. kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Michael Pawlowitsch, in die Casernen des Moskowischen Regiments und später in den eigenen Pallast. Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre kaiserl. Hoheiten der Thronfolger, nebst den Großfürstinen Maria und Olga Nikolajewna, hatten indessen in der Hof-Capelle dem Gottesdienst beigewohnt. Nach der Messe ließ sich Ihre Majestät die Kaiserin in ihrem Cabinette, den aus Holland zurückgekehrten Kammerherrn, Fürsten Theodor Golizyn, vorstellen. Späterhin begab sich die Kaiserin in den Pallast des Großfürsten Michael Pawlowitsch, woselbst auch Se. Majestät der Kaiser nach 3 Uhr eintraf. Hier gab Se. Majestät der Kaiser dem Großfürsten ein Diner und brachte dabei die Gesundheit Sr. kaiserl. Hoheit aus, worauf noch ein Toast auf das Wohlergehen des Moskowischen Garde-Regiments folgte. Abends waren alle Straßen und Boulevards erleuchtet.

Die Gefahr, mit der die Cholera unsere Hauptstadt bedrohte, ist, unter dem Beistande Gottes, durch die Sorgfalt einer weisen und wohlthätigen Regierung abgewandt. Dennoch sind auf den Fall der Noth alle Vorsichtsmaßregeln genommen und in allen Stadttheilen provisorische Hospitäler errichtet, die nöthigen Bedürfnisse angeschafft und Aerzte vertheilt worden. Auch bei dieser Gelegenheit hat, wie immer, die St. Petersburgische Kaufmannschaft ihren Eifer für das Gemeinwohl kräftig bewiesen, und, auf ihre Kosten, ein Krankenhaus für mehr als 200 Patienten vollständig eingerichtet, auch zur Anschaffung von Arzeney und Nahrungsmitteln vorläufig aus der Gemeinde-Casse 30,000 Rubel angeschlagen, mit dem Anerbiethen, erforderlichen Falls ein Mehreres zu thun. Auf dießfällige Berichterstattung des Militär-General-Gouverneurs von St. Petersburg, hat Se. Majestät der Kaiser dieses Opfer der Kaufmannschaft genehmigt, und derselben den Dank Sr. Majestät dafür bezeugen lassen.

Bis 15. November Morgens waren in Moskau seit dem Erscheinen der Cholera 4984 Personen erkrankt, und davon 2664 gestorben, 1042 waren noch krank. Im Laufe des Tages erkrankten 118 Personen, 62 starben und 68 genasen. Am 16. November erkrankten 90, es starben 43 und 112 genasen. Am 17. erkrankten 82, starben 35 und 91 genasen. Am 18. erkrankten 80, starben 40 und 88 genasen. Am 19. erkrankten 77, starben 30 und 70 genasen, so daß am 20. November Morgens, seit dem Erscheinen der Cholera, 5313 Menschen an derselben erkrankt, und davon 2812 gestorben waren. 850 waren noch krank, darunter 377, welche Genesung hoffen ließen. Im Ganzen hatten 1651 Menschen die Cholera überstanden. Berichte über die Cholera sind aus folgenden Provinzen, in welchen noch Kranke befindlich, eingegangen: Orenburg, Jekatharinoßlaw, Pensa, Land der Donischen Kosaken, Kersk, Kostroma, Cherson, Kiew, Wladimir, (wo in der Stadt Susdal und im Muromschen Kreise noch Krankheits- und Todesfälle an der Cholera vorkamen, wornach die gestrige Mittheilung aus Warschau zu berichtigen), Nischnei-Nowgorod,

Jaroßlaw, Saratow, Simbirsk, Kasan, Slobodischne und Ukraine; in Charkow scheint sie noch besonders stark, Wologda Nowgorod (4 Kranke in Somina), Schirwan, Baku, Achalzich und aus den übrigen kaukasischen Provinzen, wo indeß die Krankheit nur noch höchst schwach zu verspüren ist. Im Ganzen scheint sich die Wuth der Krankheit zu mäßigen. Im Gouvernement Twer und Woronesch hatte, nach den letzten Berichten, die Krankheit aufgehört, eben so in Uralsk. Seit der Graf Sakrewski, Petersburg verließ, ist er, die Fahrt nach Moskau ungerechnet, in Wladimir, Pensa, Saratow und Simbirsk gewesen, und befindet sich seit ungefähr zwei Wochen in Kasan. — Als die kräftigste ärztliche Hülfe hat es sich durchgängig bewiesen, die Adern zu öffnen, Blutegel am Kopf und am Unterleibe zu appliciren und den ganzen Körper mit Flanell oder Bürsten zu reiben, die mit scharfen und ätzenden Fluiden getränkt sind, z. B. mit Branntwein, der auf türkischem Pfeffer gestanden hat, mit Terpenthin u. s. w., so lange, bis Wärme in die erkalteten Glieder zurückkehrt, oder sich auf dem Körper ein Ausschlag zeigt, welcher für ein gutes Zeichen gilt. — Alle Aerzte sind durch den Minister verpflichtet worden, ihre Beobachtungen hinsichtlich der Cholera dem Medicinal-Conseil vorzulegen.»

In den Städten und Kreisen, in denen die Cholera herrscht, und die mithin den ergangenen Verordnungen zu Folge cernirt, und von den gesunden Orten getrennt sind, wie auch in solchen Kreisen, die durch Quarantaine-Cordons durchschnitten sind, werden bis auf weiteren Befehl keine Recruten angenommen. Die für die Städte, in denen die Cholera herrscht, bestimmten abgesonderten Recruten-Behörden, sollen in andere Kreis- oder in die Gouvernementsstädte verlegt werden. In allen übrigen Städten und Kreisen, die von der Cholera verschont, und von keinen Quarantaine-Cordons durchschnitten sind, sollen die Recruten-Aushebungen ohne Aufenthalt fortgesetzt, und zur bestimmten Zeit beendigt werden. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Eine königl. Ordonnanz vom 26. November ernennt den General-Lieutenant Grafen Bertrand, zum Commandanten der politechnischen Schule.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom 24. November legte der Minister des Innern, wie bereits erwähnt, den Gesetzentwurf über die Zettel-Anschläger und öffentlichen Ausrufer vor.

Gesetz-Entwurf. »Artikel 1. Keine Schrift, sie sey nun geschrieben oder gedruckt, oder gestochen oder lithographirt, welche politische Nachrichten enthält, oder über politische Gegenstände handelt, darf an den Straßenecken, auf den Plätzen oder an andern öffentlichen Orten angeschlagen oder angeheftet werden. Art. 2. Wer, wenn auch nur auf kurze Zeit, das Gewerbe des Anheftens, Ausrufens, Verkaufens oder Vertheilens geschriebener, gedruckter, lithographirter oder gestochener Schriften, auf öffentlicher Straße treiben will, ist gehalten, die städtische Behörde zuvor davon in Kenntniß zu setzen, und seine Wohnung anzugeben. Der Ausrufer oder Ankleber solcher Schriften muß diese Anzeige bei jeder Veränderung seiner Wohnung erneuern. Art. 3. Die Journale, die täglichen oder periodischen Blätter, die Urtheile und andern Erlässe einer Behörde, dürfen nur mit ihrem Titel auf den Straßen, Plätzen und an andern öffentlichen Orten ausgerufen werden. Keine andere geschriebene, gedruckte, lithographirte oder in Kupfer gestochene Schrift, darf auf öffentlicher Straße ausgerufen werden, bevor nicht der Ausrufer der städtischen Behörde den Titel, unter welchem er jene Schrift ausrufen will, angezeigt hat. Art. 4. Der Verkauf und die Ausgabe falscher Auszüge aus den Blättern, ist ausdrücklich verboten und wird durch nachstehende Strafen geahndet werden. Art. 5. Die Uebertretung der Art. 1 und 4 des gegenwärtigen Gesetzes, soll mit einer Geldbuße von 25 bis 500 Fr. und einer Haft von 6 Tagen bis zu einem Monate bestraft werden, welche beide Strafen gleichzeitig oder einzeln zu erkannt werden können. Der Verfasser oder Drucker eines falschen Auszuges aus einem Journale, soll zu dem doppelten Betrage der über den Ausrufer, Verkäufer

oder Angeber solcher falschen Auszüge verhängten Strafe verurtheilt werden. Art. 6. Die Erkenntniß über die im vorigen Artikel angegebenen Vergehen steht den Assisenhöfen zu. Diese Vergehen sollen, den Bestimmungen des Art. 4 des Gesetzes vom 8 Oktober d. J. gemäß, verfolgt werden. Art. 7. Jede Uebertretung der Art. 2 und 3 des vorliegenden Gesetzes soll auf dem gewöhnlichen zuchtpolizeilichen Wege mit einer Geldbuße von 25—200 Fr. und einer Haft von 6 Tagen bis zu einem Monate bestraft werden. Art. 8. Das auf die Ausrufer bezügliche Gesetz vom 5. Nivose des Jahres V. und der Artikel 290 des Strafgesetzbuches werden hierdurch aufgehoben.«

Im Messager des Chambres vom 30. November heißt es: »Man erwartete gestern in der Deputirten-Kammer eine Mittheilung des Herrn Präsidenten des Conseils über die belgischen Angelegenheiten und die Maßregeln welche die Sicherheit und die Würde Frankreichs erheischen dürften. Es scheint, daß in Folge des vor der Sitzung gehaltenen Conseils alle Grundlagen der Mittheilung nicht hinlänglich festgesetzt worden waren, und daß man neuerdings darüber berathschlagen wird. Die Sitzung der Deputirten-Kammer hat nichtsdestoweniger durch die Vorlegung des Disciplinar-Gesetzes für die National-Garde ein lebhaftes Interesse dargeboten. »Ferner heißt es in demselben Blatte; »Man meldet: daß in der nächsten Sitzung der Deputirten-Kammer der Herr Kriegsminister einen allgemeinen Bericht vorlegen wird, die Deputirten von der Lage der festen Plätze, von dem Zustande der Arsenale, von der Zahl der gegenwärtig unter den Waffen stehenden Mannschaft und von der Zahl derer, die am 1. Jänner, 1. Februar und 1. März unter den Waffen seyn werden in Kenntniß gesetzt werden sollen; am 1. März soll die Armee 400,000 Mann, und die mobile National-Garde 500,000 Mann stark seyn. Zu gleicher Zeit wird das Recrutirungs-Gesetz vorgelegt werden. Es soll auch eine Ordonnanz erscheinen, kraft deren ein Corps von Veteranen, welche die Reserve der Armee bilden sollen, errichtet werden wird.« — Endlich sagt der Messager: »Der Pairsgerichtshof hat sich gestern um 11 Uhr bei verschlossenen Thüren versammelt um den Bericht des Hrn. von Bastard über die Anklage der Minister, welche die Ordonnanz vom 25. Juli unterzeichnet haben, anzuhören. Die Versammlung soll sehr zahlreich gewesen seyn. Die Commissäre der Deputirten-Kammer, die mit den ihrem Charakter gebührenden Ehrenbezeigungen eingeführt worden, waren gegenwärtig. Die Vorlesung des Berichts hat gegen vier Stunden gedauert, und, wie man sagt, einen tiefen Eindruck auf die Kammer gemacht. Nach beendigter Vorlesung entfernten sich die HH. Persil, Madier-Montjau, und Perenger. Nach einer kurzen Berathschlagung erklärte der Gerichtshof seine Competenz und verordnete die in Verhaftstand-Setzung der Minister.« — Man glaubte, daß die Verhandlungen des Prozesses am 13. oder 15. Dezember beginnen würden.«

Der Messager schreibt aus dem Departement Herault vom 22. November; »Zu Bessieres, Montagnac-Moutpellier fanden Unruhen Statt, die bis zu einem gewissen Punct ernsthaft wurden. General Solignac begab sich persönlich mit 400 Mann an Ort und Stelle, wo es zu einem Kampfe kam. Die Truppen wurden mit Bau- und andern Steinen aus den Fenstern beworfen. Sie zeigten viele Geduld und gebrauchten ihre Waffen nicht. Man verhaftete gegen 15 Personen, und die Ruhe ward dann wieder hergestellt. Dieser Angriff scheint aus Anlaß der Abnahme von Lilien an einem Denkmale für Ludwig XVI. auf dem Ludwigs-Platze zu Montpellier veranlaßt worden zu seyn; eine Abnahme »die plötzlich und ohne Gegenwart der Behörde erfolgte.« (Brob.)

Der Moniteur sagt: Man hat so eben zwei von Hrn. Fourmont, vormaligen Secretär des Hrn. v. Bourmont, nach Angers spedirte und mit Kisten beladene Wagen in Beschlag genommen. Die Kisten enthielten eine große Menge Bewaffnungs- und Ausrüstungs-Gegenstände. Hr. Fourmont ist auf der Polizey-Präfektur verhört worden. Man verdankt dem Eifer der Nationalgarden vom zweiten Bataillon der zehnten Legion diesen Fang, dessen ganze Wichtigkeit sich aus der Fortsetzung der Untersuchung ergeben wird. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Lord Palmerston war von Cambridge, wo er persönlich seine Wiedererwählung zu sichern gesucht, nach London zurückgekehrt, wo er am 20. zum ersten Male das diplomatische Corps empfangen wollte.

General Bourmont lebt mit seinen drei Söhnen in Hampstead (nahe bei London) und hat seit seiner Ankunft in England häufige Unterredungen mit den Mitgliedern des vorigen Ministeriums gehabt. Er hat für eine gewisse Zeit eine Wohnung in London gemiethet, die er bald beziehen wird.

In Dover ist es Fremden nicht mehr wie früher erlaubt das Schloß zu besuchen. Der dort befindliche Pulver-Vorrath soll viel beträchtlicher seyn, als er seit dem letzten Kriege jemals gewesen ist, und die Nachtwachen sind überall verdoppelt worden.

Der neue Lord-Kanzler hat nachstehendes Schreiben an seine Committenten (von Yorkshire) erlassen: »Von dem wichtigen Posten, auf den mich Ihre beispiellose Güte erhoben hat, bin ich durch die Gunst unsers huldreichsten Monarchen zu einer ausgezeichneten Stelle in seinem Kabinete berufen worden. Es ist wohl unnöthig, Sie zu versichern, daß dieses Ereigniß, welches in vielen andern Rücksichten für mich nur erfreulich seyn kann, mir bittern Schmerz verursacht hat, indem es die Bande auflöste, die mich an Yorkshire knüpften, und die zugleich der Lohn und der Stolz meines Lebens waren. Ich hege jedoch die freudige Ueberzeugung, daß ich, indem ich dem Könige diene, auch dem Volke dienen werde, welches Er milde und wahrhaft verfassungsmäßig beherrscht, und es gereicht mir zur hohen Freude, mit Sr. Majestät Genehmigung, Collegen an meiner Seite zu haben, deren Grundsätze die sicherste Bürgschaft einer weisen und kräftigen Staatsverwaltung gewähren. Im Verein mit ihnen werde ich ohne Unterlaß für den Frieden — für Frieden nach Außen, und Frieden im Innern, — für Reduction aller unnöthigen Ausgaben — für solche Reformen arbeiten, welche die anerkannten Mängel in der Repräsentation und in andern Zweigen unserer Civil-Verwaltung erheischen dürften; und fest entschlossen, den Gesetzen, während wir die Verbesserung derselben im Auge haben, auch den strengsten Gehorsam zu verschaffen, dürfen wir mit Zuversicht auf den Beistand unserer Mitbürger rechnen. Empfangen Sie noch einmal die Versicherung der Dankbarkeit, der Hochachtung und Liebe, die ich mit Worten auszudrücken unvermögend bin. Ich habe die Ehre ꝛc. H. Brougham, C.« (Beob.)

Cours vom 9. December 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)		89 1/2
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)		79 2/5
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.	—
des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.	79 1/2
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.	69 3/8
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		165
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		115 5/8
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		50
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/4 v. H. (in C. M.)	45
detto detto	zu 2 v. H. (in C. M.)	40

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	49 3/4	35 1/2
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	39 4/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	34 5/6	—

Bank-Actien pr. Stück 1009 1/2 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Zum Vortheil des Sängers, J. Kunert: Das Blumenfest der Musen. Quodlibet.

Morgen: Der Liebhaber als Nebenbuhler in einer Person.

Ankündigung

der mährisch-ständischen Brünner Zeitung für das Jahr 1831

Die privil. mährisch-ständische Brünner Zeitung wird auch für 1831 in der bisherigen Ordnung, mit Ausnahme der fünf höchsten Feyertage des Jahres täglich erscheinen; dem zu Folge die Herren Abnehmer derselben hiemit eingeladen werden, für das erste Halbjahr 1831 auf die erwähnte Zeitung neuerdings, und zwar: entweder bei dem k. k. privil. mähr. ständ. Zeitungsamte (Postgasse Nro. 446, zu ebener Erde links), oder bei dem k. k. mähr. schles. Oberpostamte allhier, oder auch bei den ihnen nächstgelegenen Absatzpostämtern pränumeriren zu wollen.

Der halbjährige Pränumerationspreis für die Zeitung ist für ein im Zeitungsamte abzuholendes Exemplar 7 fl. Conv. Münze.

Das halbjährige Abonnement für ein durch das hiesige k. k. Oberpostamt täglich zu versendendes Exemplar ohne Couvert ist auf 7 fl. 48 kr. Conv. Münze, mit Couvert aber auf 9 fl. 24 kr. Conv. Münze festgesetzt. Die Zeitung kann auch vierteljährig pränumerirt werden, in welchem Falle sodann das Abonnement auf ein Exemplar für die Monate Jänner, Februar, März 1831, bei dem mährisch-ständischen Zeitungsamte mit 3 fl. 30 kr. Conv. Münze, und bei dem k. k. mähr. schles. Oberpostamte allhier, so wie bei allen übrigen k. k. Postämtern mit 3 fl. 54 kr. Conv. Münze ohne, mit Couvert aber gegen 4 fl. 42 kr. Conv. Münze angenommen wird.

Die auswärtigen Abnehmer, welche die Zeitung bei dem Zeitungsamte abholen zu lassen nicht Gelegenheit haben, belieben demnach sich hinsichtlich ihres Abonnements entweder an das k. k. Oberpostamt in Brünn, oder an das ihnen nächstgelegene Absatzpostamt zu wenden, wobei Jene, welche die Zeitung unter Couvert zu erhalten wünschen, deutlich geschriebene Adressen an die resp. k. k. Postbehörden gelangen zu lassen, ersucht werden.

Die Ausgabe der Zeitung findet im mährisch-ständischen Zeitungsamte täglich um 11 Uhr Vormittags, gegen jedesmalige Vorzeigung des Pränumerations-Scheines Statt, ohne welche Niemanden ein Blatt verabfolgt, und falls der Schein verloren ginge, nur gegen einen neu gelöseten Pränumerations-Schein Ersatz geleistet werden kann.

Die Einschaltungsartikel für das Intelligenzblatt werden, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, im Zeitungsamte täglich zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags, gegen den baren Erlag der Insertionsgebühren übernommen, und soglich recepissirt. Diese Gebühren betragen für eine gewöhnliche, eine halbe Druckspalte nicht übersteigende einmalige Kundmachung 1 fl. 4 kr. Conv. Münze, für eine einmalige Kundmachung aber, welche mehr als eine halbe Druckspalte, jedoch nicht über eine ganze einnimmt, 2 fl. 8 kr. Conv. Münze. In demselben Verhältnisse steigt die Insertionsgebühr nach Maßgabe des Raumes der Kundmachungen im Druck mit den gewöhnlichen Lettern, und nach der Anzahl der gewünschten Einschaltungen. Ohne vollständige Vorausbezahlung kann kein Artikel in das Intelligenzblatt aufgenommen werden, daher denn die betreffenden Partheien, die leicht zu berechnenden Insertions-Gebühren bei Einsendung von Einschaltungsartikeln jedesmal unfehlbar beizuschließen belieben, und zugleich dafür Sorge tragen wollen, daß die Personen-, Orts-Namen und Daten der gerichtlichen Tagsatzungen in den einzusendenden Kundmachungen deutlich und unabgekürzt geschrieben erscheinen, und daß diese Kundmachungen dem Zeitungsamte unter besonderem Couvert zugesendet werden; widrigens die betreffenden Partheien die wegen undeutlicher Schrift, oder wegen Statt gefundener Verletzung des Textes dieser Kundmachungen bei deren Eröffnung, im Abdrucke entstehenden Unrichtigkeiten, sich nur selbst zuzuschreiben haben würden.

Brünn im Dezember 1830.

Die Redaktion der k. k. priv. mähr. ständ. Brünner Zeitung.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 344. Dienstag den 14. December 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 12. Dec. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 2 1/2 Grad.	28 Z. 0 L. 0 P.	68 Grad.	SO.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 6 1/3	27 11 7	55	SO.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 5 1/4	28 0 0	65	—	trüb

Brünn.

Das k. k. General-Rechnungs-Direktorium hat die bei der hiesigen k. k. Provinzial-Staats-Buchhaltung erledigte Rechnungsoffizialstelle dem Ingrossisten, Franz Pradatsch, und die hiedurch in Erledigung gekommene Ingrossistenstelle, dem Akzessisten, Joseph Schwab, zu verleihen befunden.

Wien.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mittelst Allerhöchsten Cabinetts-Schreibens vom 5. d. M., dem bisherigen ersten königl. französischen Bothschafts-Sekretär, Ludwig v. Schwebel, den Oesterreichisch-kaiserl. Orden der eisernen Krone zweiter Classe, als ein Merkmal der Allerhöchsten Zufriedenheit allerhuldreichst zu verleihen geruhet.

(Wien. Ztg.)

Pohlen.

Die Preußische Staatszeitung vom 6. December schreibt: Ueber die seit einigen Tagen hier bereits dem Gerüchte nach bekannten, zu Warschau ausgebrochenen Unruhen enthalten heute hier angekommene dortige Blätter vom 1. Dezember folgendes Thatsächliche:

»Am 29. Nov. des Morgens noch herrschte hier Ruhe; des Abends um 7 Uhr verbreitete sich jedoch schnell die Nachricht, daß zwei Regimenter der russischen Garde zu Pferde in einem Treffen mit den Schülern der Militärschule und mehreren Compagnien pohlnischer Infanterie begriffen seyen. Das Treffen war blutig, und von beiden Seiten sind sehr viele Personen geblieben; die russischen Garde-Cavallerie-Regimenter zogen sich zurück, und eine Abtheilung der pohlnischen Truppen begab sich nach dem Schlosse Belvedere, wo sie Se. kaiserl. Hoheit den Großfürsten Cesarewitsch jedoch nicht mehr trafen. In demselben Augenblicke wurde Generalmarsch geschlagen, alle in Warschau befindlichen Truppen traten unters Gewehr, und in kurzer Zeit konnte man sich über die Absicht eines Theiles der Bevölkerung Warschau's, sich mit dem pohlnischen Militär zu vereinigen, nicht mehr täuschen. Schon um 8 Uhr wurden die Thore des Arsenals erbrochen, und Waffen unter die Anwesenden vertheilt. Bis An-

bruch des Tages währte das Gefecht, das Volhynische Regiment mit einem großen Theile der pohlnischen Garde-Grenadier-Truppen stellte sich unter dem General Zymirski auf dem großen Exerzierplatze von Maranow auf. Das litthauische Garde-Regiment konnte sich dagegen nicht behaupten. Das pohlnische Garde-Jäger-Regiment zu Pferde, unter dem General Kurnatowski, nahm, mit Ausnahme weniger Mannschaften, an dem Gefechte keinen Theil. Die in den hiesigen beiden Carmeliter- und Martinsklöstern befindlichen Staatsgefangenen erhielten ihre Freiheit. So viel bis jetzt bekannt ist, sind in dieser Nacht folgende Personen geblieben, und zwar beim Schlosse Belvedere: die Generale Gendre und Fensch, deßgleichen der Vice-Präsident Lubowidzky; beim Pallaste der königl. Statthalter verloren ihr Leben: Der Kriegs-Minister, General Haucke und der Oberst Meciszewski; der General Blumer wurde von vielen Kugeln durchbohrt; der General Stanislaus Potocki ist gefährlich verwundet; der General Nowicki verlor gleichfalls sein Leben. Die Generale Redel und Bontems sind arretirt; die Generale Essakoff und Engelmann haben sich ergeben; der General Trebicki wurde ebenfalls getödtet. Gestern (30.) haben der Präsident-Staats-Minister, Graf v. Sobolewski, und der Finanz-Minister, Fürst Lubecki, im Namen Sr. Majestät des Kaisers und Königs eine Proklamation erlassen, wodurch ein neuer Administrations-Rath errichtet wurde, der aus folgenden Personen besteht, nämlich: dem Fürsten Senateur Wojewoden Adam Czartoryiski; dem Senateur Wojewoden Fürst Michael Radziwill, dem Senateur Castellan Michael Kochanowski, dem Senateur Castellan Grafen Ludwig Paß, dem Senats-Sekretär Julian Niemcewicz und dem General Joseph Chlopicki. — Den Befehl über die in der Stadt befindliche Armee hat der General Chlopicki übernommen.

Gestern (30.) standen die Einwohner Warschaus den ganzen Tag über unterm Gewehr, und des Nachmittags begann die Nationalgarde, die unter die Befehle des Grafen Lubienski gestellt ist, sich zu organisiren. Die Kaufmannsläden waren geschlossen. Bis jetzt noch haben sich, so viel bekannt, die russischen Truppen ruhig verhalten, und die pohlnischen Infanterie- und Cavallerie-Regimenter, welche in den verschiedenen Wojewodschaften stehen, haben den Befehl erhalten, sich schleunigst nach Warschau zu ziehen. In den Hauptstraßen von Warschau sind Kanonen aufgepflanzt. Die Amortisations-Commission der öffentlichen Staatsschulden hat das öffentliche Vermögen der Bank, welches letztere am 30. unter Siegel gelegt worden ist, unter die unmittelbare Obhuth der Bürger und des Militärs gestellt. Nach der Warschauer Staatszeitung befanden sich schon am 29. Abends gegen 9 Uhr Tausende von Gewehren, Pistolen, Säbeln in den Händen des Volks. Einige Regiments-Commandeure wollten die Ruhe herstellen, sie wurden jedoch fortwährend zurückgedrängt und fanden theilweise in ihrem ruhmvollen Bestreben den Tod. Die aus dem südlicheren Theile von Warschau herüberströmenden Volkshaufen verbreiten die Nachricht, daß das Schloß von Belvedere und die Casernen der Cavallerie zerstört seyen; in der Allee und bei der Alexanderkirche soll das Treffen am blutigsten gewesen seyn. Alles strömt nach Powask, wohin sich die russischen Garden begeben haben; auf dem sächsischen Platz und der Krakauer Vorstadt haben sich Patrouillen der pohlnischen Garde-Jäger zu Pferde vertheilt. — Die Warschauer Staatszeitung meldet ferner unterm 1. December: »Da wir die weiteren Begebenheiten des vorigen Tages dem Publicum mittheilen wollten, erfuhren wir, daß sich unsere sämmtlichen Drucker der Volksbewegung angeschlossen haben. Aus diesem Grunde konnte gestern keine Nummer unserer Zeitung erscheinen. Den gestrigen Begebenheiten müssen wir auch noch das hinzufügen, daß das Garde-Jäger-Regiment zu Pferde den sächsischen Platz und die Trompeterstraße eingenommen hatte. In dieser Stellung war das Regiment bis 9 Uhr des Morgens geblieben. Zu dieser Zeit aber griff das Volk unter Anführung eines Fähnrichs das Regiment an. Von der nördlichen Seite der Stadt waren die Infanterie und die Garde-Artillerie zu Pferde hinzugekommen, u. das Garde-Jägerregiment zu Pferde mußte sich mit den russischen Truppen zurückziehen; die letzteren verließen die Stadt, nachdem sie den Befehl erhalten hatten, nicht weiter anzugreifen,

Zu den Gebliebenen vom Garde-Jäger-Regiment zu Pferde, gehört auch noch der Capitän Skarßewski. Der Oberst Baron v. Saß hat gleichfalls seinen Tod gefunden. Während dieser blutigen Ereignisse sah man auf den Straßen viele Weiber mit Waffen in der Hand dem Volkshaufen hinzuströmen. Die Läden waren gestern den ganzen Tag geschlossen, heute sollen sie auf Befehl des neuen Polizey-Präsidenten von Wegrzecki wieder geöffnet werden. Die Bewahrung der öffentlichen Sicherheit ist der neugebildeten Nationalgarde übertragen worden. Außer dem Militär befinden sich in diesem Augenblicke 30,000 Menschen aus allen Ständen unter den Waffen. Der neue Administrationsrath hat gestern im Pallaste der königlichen Statthalter seine erste Sitzung gehalten. Ein Theil der Nationalgarde hat in dieser Nacht auf den Straßen patrouillirt und viele verdächtige Menschen verhaftet; die ihnen abgenommenen Sachen und Gelder sind im Rathhause deponirt worden. Gegen 2 Uhr des Nachts war die Ruhe wieder hergestellt, und man hörte keine Schüsse mehr fallen. Da in diesem Augenblick der Stadt keine Gefahr droht, so hat man die weitere Vertheilung von Waffen und Ammunition eingestellt. Die hier zurückgebliebenen Russen mit ihren Familien sind der Obhuth der National Ehre empfohlen worden.«

Ferner liest man im obigen Blatte vom 1. December, um 12 1/2 Uhr Morgens: »Die in diesem Augenblicke in Warschau befindlichen Mitglieder der Deputirtenkammer haben, in Erwägung der Wünsche des ganzen Volkes und des Militairs, dem Administrationsrathe Vorstellung von der Unzufriedenheit mit der Statt gehabten Zusammensetzung dieses Rathes gemacht. In Folge dessen sind folgende Personen vom Ruder der Regierung zurückgetreten, nämlich: die Minister Fürst Lubecki und Graf Grabowski; ferner die Generale Rautenstrauch und Kossecki, so wie der Graf Fredro. In Function geblieben sind also noch: der Fürst Adam Czartoryski, Fürst Michael Radziwill, Graf Paß, der Senateur Kochanowski, v. Niemcewicz und General Chlopicki; hinzugetreten sind: der Castellan Leon Dembowski, Graf Ostrowski und Joachim Lelevel.« Der neue Polizey-Präsident v. Wegrzecki hat an die Einwohner der Stadt Warschau eine Aufforderung erlassen, worin er dieselben mit dem Bemerken zur Ruhe ermahnt, daß nur die Dringlichkeit der Umstände ihn habe vermögen können, seinen früheren Posten wieder einzunehmen. (Wien. Ztg.)

Rußland.

Der wirkliche Staatsrath Dr. Albini, zu Moskau, ist am 3. November in seinem Berufe an der Cholera gestorben. Abends zuvor arbeitete er in einem Medicinal-Conseil, wiewohl er sich längst unwohl fühlte; an seinem Todestage unterschrieb er noch den Bericht über den Zustand des Erziehungshauses, fühlte aber bei dem ersten Anfalle, daß keine Mittel sein irdisches Daseyn mehr fristen konnten. — Hr. Moilewski, als Gehülfe bei der Aufsicht über einen Stadttheil angestellt, ist gleichfalls ein Opfer seines Eifers geworden.

(Beob.)

Dänemark.

Die in Kopenhagen erscheinende Gerichts-Zeitung (Collegialtidende) vom 27. November enthält Folgendes: »Kanzleirath Lornsen, der am 12. October zum Landvogt auf der Insel Sylt ernannt worden, hat seit seiner Abreise am 18. selbigen Monats, anstatt das ihm Allergnädigst verliehene Amt anzutreten, an verschiedenen Orten in den Herzogthümern, und namentlich in Flensburg und Kiel, eifrige Bemühungen angewandt, um, auf strafbare Weise und seinen Pflichten als Beamter gerade entgegen, das Vertrauen zwischen der Regierung und den Unterthanen zu stören und die ruhigen Einwohner zu gemeinschaftlichen Schritten zu verleiten, welche zu den verderblichsten Folgen für die öffentliche Sicherheit und Ruhe führen konnten. Außerdem, daß eine von ihm herausgegebene Schrift von seinen Absichten und Schritten zeugt, wird solches näher durch ein Schreiben an den Präsidenten der königlichen Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Kanzlei vom 5. November aufgeklärt, wobei er die benannte Schrift eingesandt, so wie durch einen Bericht

des Amtmannes vom Amte Tondern, welcher zeigt, der Kanzleirath Lornsen, weit entfernt, seine Absichten aufgeben zu wollen, den festen Vorsatz gefaßt hat, seine Amtsstellung zu mißbrauchen, um eine unruhige Stimmung bei den Einwohnern gedachter Insel hervorzubringen. Se. Majestät, welcher diese Thatsachen vorgelegt worden, haben unterm 15. d. M. beschlossen: daß das königlich Schleswigsche Obergericht sogleich die Verhaftung des Kanzleiraths Lornsen und dessen Hinbringung in sichere Verwahrung auf die Festung Rendsburg veranstalten soll, so wie auch das besagte Obergericht die genaueste Untersuchung wider den Kanzleirath Lornsen in Anleitung seiner obenerwähnten gesetzwidrigen Schritte und in Uebereinstimmung mit den Ergebnissen dieser Untersuchung, das weitere Nöthige gemäß dem Gesetz und Rechte vorzunehmen hat. In Folge dieses Allerhöchsten Befehls hat die königlich Schleswig-Hollstein-Lauenburgische Kanzlei unterm 16. d. M. an besagtes Ober-Gericht geschrieben.» (Beob.)

Frankreich.

Die Pairskammer, als Gerichtshof, hat sich am 29. November um 11 Uhr zu Anhörung des Berichts des Hrn v. Bastards über die Anklage der Minister, welche die Ordonnanzen vom 25. Juli unterzeichnet haben, bei verschlossenen Thüren versammelt. Die Versammlung soll sehr zahlreich gewesen seyn. Es wohnten derselben die Commissäre von der Kammer der Deputirten bei. Die Verlesung des Berichtes dauerte gegen vier Stunden. Nach Verlesung dieses Berichtes traten die Commissäre ab. Die Kammer hielt sich durch die Anklage-Akte der Kammer der Deputirten für gehörig befugt, und den Prozeß für gehörig anhängig gemacht, und sprach deßhalb in einem, in gesetzlicher Form abgefaßten, Beschluße aus, daß die Angeklagten in das Gefängniß von Klein-Luxemburg (dem Local der Pairskammer) abgeführt werden, und, wenn ihren Vertheidigern durch den Präsidenten Anzeige hiervon gemacht sey, zehn Tage darauf vor ihr erscheinen sollen. Dieser Beschluß wurde einstimmig gefaßt. Man glaubt, daß die Erörterungen über den Prozeß am 13. oder 15. December anfangen werden, man glaubt nicht, daß man eine neue Frist gestatten werde, da der Gerichtshof die Sache der auf flüchtigem Fuß befindlichen Minister von der Haupt-Anklage getrennt hat. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Am 26. Nov. machten alle in London anwesenden fremden Bothschafter und Gesandten ihren ersten Besuch bei dem neu ernannten Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Palmerston. Im Laufe des Tages fand eine Sitzung des Cabinetsrathes Statt. Auch hatte der Niederländische Gesandte eine Conferenz mit dem Grafen Grey. (Wien. Ztg.)

Cours vom 10. December 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)	89	2/5
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)	79	1/4
detto detto zu 1 v. H. (in C. M.)	20	
Verloste Oblig.-Hofkammer-Obl. zu 5 v. H.	89	1/5
des Zwangs-Darl. in Krain u. zu 4 v. H.	80	5/16
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol. zu 3 1/2 v. H.	70	
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	163	1/2
detto detto v. J. 1821 für 100 fl (in C. M.)	116	
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	50	
Obligationen der in Frankfurt zu 5 v. H.	—	
und Holland aufgenommenen zu 4 1/2 v. H.	—	
Anlehen . . . . . zu 4 v. H.	79	1/8

	(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und zu 3 v. H.	—	—
ob der Enns, von Böhmen, zu 2 1/2 v. H.	49 1/2	—
Mähren, Schlesien; Steyer- zu 2 1/4 v. H.	—	—
mark, Kärnthen, Krain zu 2 v. H.	39 1/5	—
und Görz. zu 1 3/4 v. H.	34 2/8	—
Wien. Oberk. Amts-Oblig. zu 2 v. H.	39 3/5	—

Bank-Actien pr. Stück 1003 2/5 in Conv. Münze.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte, Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 345. Mittwoch den 15. December 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 13. Dec. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 5 1/3 Grad.	28 Z. 0L. 1 P.	64 Grad.	SO.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 6	28 1 6	54	NW.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 3	28 3 3	54	—	trüb

Ungarn.

Die Preßburger Zeitung vom 10. d. M. meldet: Außer der fortgesetzten Berathung über die neuern Gravamina und Postulata, welche Sr. k. k. Majestät noch in diesem Reichstage zur Allerhöchsten Entscheidung unterbreitet werden sollen, ist in den Circularsitzungen vom 5. und 6. d. M. auch ein Nuncium über den Zustand der Reichs-Kassen ausgearbeitet und nebst andern Gegenständer, am 7. d. M. in der 33sten Reichstagssitzung verhandelt worden. Vorgestern und gestern waren wieder Circularsitzungen, während die Ausschüsse sich mit Zusammenstellung der schon beendigten Gegenstände und Ausarbeitung der Gesetzentwürfe beschäftigen.« (Beob.)

Pohlen.

Nachstehendes ist, den Warschauer Blättern zufolge, die (gestern erwähnte) Proklamation des Administrations-Rathes in Betreff der Berufung neuer Mitglieder:

»Im Namen Sr. Majestät des Kaisers und Königs von Pohlen, Nicolaus I. In Erwägung der dringenden Umstände hat der Administrations-Rath folgende Personen zur gemeinschaftlichen Thätigkeit aufgefordert: den Fürsten Senateur Wojewoden Adam Czartoryski, den Senateur Wojewoden Michael Radziwill, den Senateur Kastellan Michael Kochanowski, den Senateur Kastellan Grafen Ludwig Paß, den Senats-Secretär Julian Niemcewicz und den General Joseph Chlopicki.

Geschehen zu Warschau, den 30. November 1830.

(Gez.:) Der Präsident Staats-Minister Graf von Sobolewski. Der Finanz-Minister Fürst Lubecki.

Für den Staats-Sekretär Tymowski *).«

Die obgedachten Blätter enthalten ferner nachstehende Aktenstücke:

»Pohlen! Die eben so traurigen als unerwarteten Ereignisse des vorigen Abends und der vergangenen Nacht, haben die obige Regierung veranlaßt, derselben neue, durch mannigfache Verdienste

*) Die demnächst bereits wieder erfolgte Veränderung im Personal des gedachten Administrations-Rathes haben wir schon gestern gemeldet.

ausgezeichnete Personen zuzuführen und an Euch die nachstehende Proclamation zu erlassen. Seine kaiserl. Hoheit der Großfürst Cesarewitsch hat dem russischen Militär jede weitere Einwirkung untersagt; denn nur die Pohlen selbst dürfen die getheilten Gemüther ihrer Landsleute wieder vereinigen. Der Pole darf aber nicht seine Hand mit dem Blute seines Bruders besudeln. Eben so wenig wird es eure Absicht seyn, der Welt das traurige Gemälde eines Bürgerkrieges zu geben. Mäßigung allein kann das Ungemach von Euch abwenden, an dessen Rande Ihr Euch befindet. Kehrt also zur Ordnung und Ruhe zurück, und mögen alle Aufwallungen mit der verhängnißvollen Nacht enden, welche sie auch mit ihrem Schleier bedeckt hat. Gedenkt an die Zukunft und an Euer so sehr bedrängtes Vaterland. Entfernt Alles, was die Existenz desselben gefährden könnte. An uns wird es aber seyn, unsere Pflichten durch Erhaltung der allgemeinen Sicherheit des Gesetzes und der dem Lande zugesicherten Constitutions-Freiheiten zu erfüllen.

Warschau, den 30. November 1830.

Der Staats-Minister Präsident des Administrations-Rathes des Königreichs.

(Gez.:) Valentin Graf Sobolewski, Fürst Adam Czartoryski. Fürst Xaver Lubecki. Fürst Michael Radziwill. Michael Kochanowski. Ludwig Graf Paz. Julian Ursin Niemcewicz.«

»Der Präsident der Municipalität und der Polizei der Hauptstadt Warschau an die Bürger von Warschau.

Der Administrations-Rath des Königreichs hat mich zum Vorstande der Stadt Warschau gewiß aus anderen Gründen berufen, als die sind, welche sich noch im Gedächtnisse meiner Landsleute erhalten haben werden, und welche meine guten Absichten bekunden, die ich in früheren Zeiten, als ich denselben Posten bekleidete, an den Tag zu legen bemüht gewesen bin. Früher stand ich noch im besten Mannesalter, jetzt stehe ich als Greis an Eurer Spitze. Seyd indessen versichert, daß meine Liebe für Euch nicht erkaltet ist. Bürger! Das Vaterland wird von Gefahren bedroht, die nur Ihr durch Einigkeit und eifriges Bemühen zur Erhaltung der Ordnung abzuwenden vermögt. Versagt mir daher nicht Eure Segen bringende Hülfe. An Euch, Hausbesitzer, Kaufleute, Fabrikanten und Handwerker, richte ich meine Stimme, eilt in die Reihen der errichteten Sicherheits-Garde, mögen alle Einwohner der Hauptstadt beim Erblicken der Waffen in Euren Händen an der Sicherheit ihrer Personen und ihres Vermögens nicht mehr zweifeln. Mögen aber jetzt eure Gehülfen und Untergebenen zu ihren Beschäftigungen wieder zurückkehren. Das Vaterland wird sie rufen, sobald ihre Hülfe nothwendig werden wird. Wenn der Rath eines erfahrenen Mannes einiges Gewicht hat, so glaubt mir, daß die Pflichten, welche das Vaterland von Euch verlangt, am sichersten dadurch erfüllt werden, wenn Ihr das öffentliche Wohl und das Eigenthum Eurer Mitbürger aufrecht zu erhalten und den Personen Sicherheit zu gewähren bemüht seyn werdet.

(Gez.) von Wengrzecki.

Der General-Secretär (Gez.) G. Jacholkowsky.«

Den gestern mitgetheilten Nachrichten ist auch noch hinzuzufügen, daß der pohlnische General Nowicki, durch ein Mißverständniß seinen Tod fand; er ward von einem Posten angerufen, nannte sich, man glaubte jedoch einen andern Namen zu hören, und so ward er niedergestreckt. (Beob.)

Niederlande.

Die Preußische Staatszeitung meldet aus dem Haag vom 29. November: »Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich, der von seiner Inspections-Reise glücklich zurückgekehrt ist, hat dießmal die Festungen Willemstadt, Herzogenbusch, Grave, Nymwegen und die dazu gehörenden Forts besucht. Ueberall hat Se. königl. Hoheit Ursache gehabt, sowohl mit den getroffenen Vertheidigungs-Anstalten, als auch mit dem Geist der jetzt vervollständigten Garnisonen, vollkommen zufrieden zu seyn. — Man hat zu Breda einen Fremden verhaftet, in dessen Kleidungsstücken eine große Menge aufrührerischer für Nord-Brabant bestimmter Briefe eingenäht waren. — Trotz dem geschlossenen Waffenstillstande sind die Insurgenten aufs neue in

Staats-Flandern eingefallen und haben dort Feindseligkeiten ausgeübt; man erwartet noch umständlichere Berichte über dieses das Völkerrecht verletzende Benehmen. Unter solchen Umständen ist hier neuerdings beschlossen worden, die Communication mit Belgien, und namentlich den Postenlauf, gesperrt zu erhalten. — Der kaiserlich-russische Bothschafter am königlich-großbrittannischen Hofe, Fürst Lieven, ist vorgestern auf seiner Rückreise nach London hier durchgekommen, er hat die Ehre gehabt, am nämlichen Tage zur königlichen Tafel gezogen zu werden, und ist gestern mit dem kaiserlich-österreichischen Gesandten, Freiherrn von Wessenberg, von Rotterdam mit dem Dampfboote nach London abgefahren. — Morgen geht für dieß Jahr das letzte Dampfboot von Rotterdam nach London ab; die Briefe werden dann nur mit den gewöhnlichen Paket-Booten versendet und viel länger unterwegs bleiben, wenn nicht gerade ein günstiger Wind die Fahrt beschleunigt.«

Der zweiten Kammer der Generalstaaten ist ein von einer königlichen Bothschaft begleiteter Gesetzentwurf hinsichtlich der Kredit-Zuschüsse für das Jahr 1830 vorgelegt worden. »Die gegenwärtigen Zeitumstände,« heißt es in der ersteren, »machen ganz ungewöhnliche Ausgaben nothwendig, um die getreuen nördlichen Provinzen des Reichs mit Kraft gegen den gewaffneten Aufstand zu beschützen, und namentlich sind es die Ausgaben des Kriegs-Departements, welche den durch das Gesetz für das laufende Jahr zugestandenen Kredit weit übersteigen.« Demnach wird nun in Antrag gebracht, die im Budget für das Jahr 1830 bewilligten außerordentlichen Ausgaben um die Summe von 11,352,400 Gulden zu erhöhen.«

Die angesehensten Bürger und Einwohner von Rotterdam haben bei der zweiten Kammer eine Bittschrift eingereicht, in der sie als dasjenige, was der Wohlfahrt Hollands am meisten Noth thue, einen vollkommen freyen Handel bezeichnen. Als dem Interesse aller nördlichen Provinzen entgegen schildern sie eine mögliche Wiedervereinigung mit den südlichen, die etwa von den großen Mächten Europa's beschlossen werden möchte. Auf den Antrag der Bittschriften-Commission ist diese Petition, „deren Inhalt, wie es in jenem Antrage heißt, mit der bekannten Adresse der Herren d'Escury van Heinenoord, van Alphen, van Nes und Luzac übereinstimme, auf das Bureau niedergelegt worden, damit alle Mitglieder der zweiten Kammer im Stande seyen, sich von ihrem Inhalte genau in Kenntniß zu setzen.

Es ist im Haag eine Bekanntmachung erschienen, in der es heißt, daß, wiewohl die Blokade der Küsten und Hafen der südlichen Provinzen aufgehoben worden, damit doch nicht auch das frühere Verbot der Ausführung gewisser Artikel nach denselben oder der freien Einführung einiger anderen Artikel von dort zurückgenommen worden sey.

Der Commandant der Festung Breda hat bekannt machen lassen, daß, in Folge des zu Stande gekommenen Waffenstillstandes, denjenigen, die nach den südlichen Provinzen reisen wollten, nichts mehr im Wege stehe. Für diejenigen Reisenden jedoch, die sich in Breda aufzuhalten gedenken, sind die früheren Verordnungen wiederholentlich eingeschärft worden. (Beob.)

Frankreich.

Eine königl. Ordonnanz im Moniteur vom 1. December, verfügt, daß in jedem Departement eine Compagnie von Veteranen der Armee errichtet worden soll. »In diese Compagnien werden nur ehemalige Militairs aufgenommen, die zu ihrem Herde zurückgekehrt, vom activen Dienste befreyt, und noch dienstfähig sind.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 1. December bestieg der Finanz-Minister die Tribune und sagte:

»Meine Herren, wir schlagen Ihnen vor, dem Staate die gemeinschaftlichen Fonds der sogenannten Entschädigung zu restituiren. Die noch nicht angewandten Summen der Milliarde mögen sich etwa auf hundert Millionen belaufen. Die Entschädigung ward in Renten auf das große Buch bezahlt: diese wurden inzwischen verkauft und negocirt und wir hatten niemals die Absicht, die Entschädigten des Vortheils zu berauben, den

ihnen ein ungerechtes Gesetz gewährte, aber wir glaubten nicht den noch vorhandenen gemeinschaftlichen Fonds, der keines Menschen Eigenthum ist, Preis geben zu müssen. Jedermann konnte diesen Fonds nur als ein unbestimmtes Versprechen ansehen. Wir schlagen Ihnen vor, diese Summe für das Rechnungs-Jahr 1830 und 1831 zu außerordentlichen Ausgaben anzuweisen. Ich ergreife diesen Anlaß, Ihnen einige Erläuterungen über unsre gegenwärtige Lage und die seit einigen Tagen verbreiteten Kriegsgerüchte zu geben. Wir sind noch immer der Ansicht, daß der Friede in Europa nicht gestört werden wird. Die fremden Cabinette fahren fort, uns die Versicherung ihrer wohlwollenden und freundschaftlichen Gesinnungen zu geben. Wir haben allen Grund zu hoffen, daß dieser Friede eben so wenig in Bezug auf eine benachbarte Macht, mit der wir einige Aehnlichkeit haben, gebrochen werden wird. Wir wollen zwar Alles anwenden, den Krieg zu verhüthen, zugleich wird aber Frankreich nicht gestatten, daß man das Princip der Nichteinmischung verletze, und wenn der Krieg unvermeidlich ist, so muß völlig bewiesen seyn, daß Frankreich Alles angewendet hat, um ihn zu vermeiden. In einigen Tagen werden alle unsere Festungen ausgebessert und im achtungswerthen Stande, unsre Truppen auf vollständigem Fuße und von einer Million Nationalgarden unterstützt seyn. Nöthigen Falls wird sich der König selbst an die Spitze der Nation stellen. Inzwischen wiederhole ich, der Friede ist wahrscheinlicher als der Krieg, wir werden in unsern Unterhandlungen zu dessen Aufrechthaltung fortfahren und unsere Unterhandlungen sind von 500,000 Mann und 1,00,0000 Nationalgarden unterstützt. Der Kriegs-Minister legte hierauf einen Gesetzesentwurf vor, 80,000 Mann aus der Classe von 1830 zum Dienste zu berufen. Diese Zahl, sagt er, wird nöthig seyn, um die verschiedenen Cadres der Armee zu vervollständigen; sie soll in den verschiedenen Departementen nach dem beyliegenden Etat ausgehoben werden. Die Vertheilung soll nach den gerechtesten Grundlagen, die früher bestanden haben, erfolgen. Die Kammer beschließt Druck und Verweisung an die Bureaux. Der Präsident fordert die Kammer auf, sich am folgenden Tage in den Bureaux zu versammeln, um die zum Drucke bestimmten Gesetzesentwürfe zu prüfen. Der Siegelbewahrer legt der Kammer ein Gesetz wegen Zusammensetzung der Assisenhöfe vor. Die Tagesordnung kommt nun an die Berichte der Petitions-Commission. (Wien. Ztg.)

Der Graf von Kergorlay begab sich in Gemäßheit des Urtheils des Pairsgerichtshofes am 30. November in das Gefängniß von St. Pelagie, in Begleitung des Huissiers der Pairs-Kammer und seines Sohnes, des Vicomte Louis von Kergorlay. (Beob.)

Rußland.

Die Liefländische Ritterschaft hat eine bedeutende Summe bewilligt, um die Documente und Nachrichten, welche sie vor mehreren Jahren aus dem heermeisterlichen Archiv und der Schloßbibliothek zu Königsberg durch den Dr. Hehnig copiren ließ, ordnen und Auszugsweise drucken zu lassen.

Von der Plattform des Riga'schen Observatoriums sind mehrere astronomische Instrumente theils entwendet, theils beschädigt worden. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Nach Berichten aus der Grafschaft Oxford, ließen dort die Unruhen nach, und viele Arbeiter waren zu ihren Beschäftigungen zurückgekehrt. Die Nachrichten von Portsmouth und Wincheſter sind nicht so günstig. Man hofft indessen, daß im Allgemeinen die Ruhe bald wieder hergestellt seyn werde, und ist der Meinung: daß die zeitherigen Berichte über die vorgefallenen Gewaltthätigkeiten theilweise durch dabei interessirte Personen sehr übertrieben worden sind. (Wien. Ztg.)

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 346. Donnerstag den 16. December 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 14. Dec. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 2 1/2 Grad.	28 Z. 4 L. 8 P.	55 Grad.	NW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 1 1/4	28 5 5	46	NNW.	trüb
	10 Uhr Abends.	— 1/3	28 5 6	47	—	trüb

Marokko.

Laut Berichten aus Tanger vom 9. November, war die k. k. Gesandtschaft glücklich von Mequinez dahin zurückgekommen.

Die verheißene Abschieds-Audienz bei dem Sultan hatte am 30. Oktober Statt gefunden. Muley Abder-Rahman empfing, dießmal die Abgeordneten Sr. Majestät auf einer Art Thronbett sitzend. Um dessen Wunsche zu entsprechen, führte die k. k. Marine-Infanterie einige militärische Uebungen aus, worüber er seine volle Zufriedenheit zu erkennen gab. Am Schlusse wiederholten Se. Hoheit die Betheuerungen Ihrer Hochachtung und Freundschaft gegen Se. k. k. Majestät. Die Abgeordneten erwiederten selbe auf ähnliche Weise und erstatteten überdieß ihren Dank für die ungewöhnlich ausgezeichnete Behandlung, welche ihnen während der ganzen Dauer ihrer Sendung auf Befehl des Sultans zu Theil geworden war. Abends überschickte dieser noch mehrere Geschenke für Se. Majestät sowohl, als für die beiden Abgeordneten. Zuletzt kam noch der Minister Bendris, ihnen das Manifest zu übergeben, wodurch dem königlich-dänischen General-Consul zu Tanger, Hrn. Schusboe, ausnahmsweise die Bewilligung zur gleichzeitigen Besorgung der österreichischen Consular-Angelegenheiten, in den ehrenvollsten Ausdrücken für den k. k. Hof, ertheilt wird.

Am 1. November Nachmittags verließ die Gesandtschaft Mequinez. Muley Abder-Rahman, hatte neuerdings die Aufmerksamkeit, selbe gegen die bisherige Uebung mit den nöthigen Saumthieren zur Rückreise, so wie auch mit allen Lebensbedürfnissen unterweges versehen zu lassen.

Am 8. hielt die Gesandtschaft wieder ihren feierlichen Einzug in Tanger, bei welcher Gelegenheit die auswärtigen Herren Consuln selber die Ehre erwiesen, ihr in Uniform entgegen zu kommen. Der Gouverneur hatte bereits Tages vorher seinen Sohn zu ihrer Bewillkommnung abgeschickt. Er selbst erwartete sie in einiger Entfernung außer der Stadt, begleitet von seiner berittenen Garde sowohl als von den Truppen der Besatzung und deren militärischen Musik. Die Festung begrüßte sie mit 21 Kanonenschüssen. Auf sämmtlichen Consular-Gebäuden wehten die respectiven Flaggen.

Die zur Gesandtschaft gehörigen Individuen

ſtanden im Begriff, unverzüglich am Bord der zu dieſem Ende auf der Rhede von Tanger vor Anker liegenden k. k. Kriegsfahrzeuge ihre Rückkehr in einen öſterreichiſchen Hafen anzutreten. (Beob.)

Pohlen.

Die Preußiſche Staatszeitung berichtet von der pohlniſchen Gränze vom 4. December: Von den Vorfallen in Warſchau ſeit dem 30. v. M., über welche wir bis jetzt keine andern als die in den dortigen Blättern enthaltenen Details beſitzen, erfahren wir auch ſpäter nur einzelne Bruchſtücke. Darnach ſollen zwar dort verſchiedene Verſuche einer Annäherung zwiſchen Sr. kaiſerl. Hoheit dem Großfürſten Ceſarewitſch und dem neuen Adminiſtrationsrathe, jedoch bis jetzt vergeblich, gemacht worden ſeyn, obwohl gleichzeitig gemeldet wird, daß am 2. Abends ſich vier Mitglieder deſſelben in das Hauptquartier Sr. kaiſerl. Hoheit begeben haben. — Man hat in Warſchau geſtern folgenden gedruckten Anſchlag geleſen:

1. Se. kaiſerl. Hoheit verſichern, daß es nicht Ihre Abſicht geweſen, mit den unter Ihren Befehlen ſtehenden Truppen die Stadt anzugreifen. Sollten die Feindſeligkeiten wieder beginnen, ſo müßte dieß 48 Stunden vorher bekannt gemacht werden.
2. Se. kaiſerl. Hoheit wollen das Vorgefallene Sr. Majeſtät dem Kaiſer als zur Gnade und Vergeſſenheit gehörend empfehlen.
3. Se. kaiſerl. Hoheit verſichern, dem Litthauiſchen Corps keinen Befehl zum Einrücken in das Königreich Pohlen gegeben zu haben.
4. Die Gefangenen ſollen freigegeben werden.

Das pohlniſche Garde-Jäger-Regiment, einige Detaſchements pohlniſcher Infanterie, und mehrere Stücke Geſchützes, die bisher bei dem Großfürſten Ceſarewitſch geblieben waren, ſind bereits nach Warſchau zurückgekehrt, indem ſich Se. kaiſ. Hoheit geſtern Früh um 11 Uhr an der Spitze der kaiſerl. ruſſiſchen Truppen über Gora nach Brzeſc-Litewski in Bewegung geſetzt haben ſoll. Die öffentliche Sicherheit iſt in Warſchau durch die Nationalgarde wieder hergeſtellt, und den Wohnungen der drei dort reſidirenden Conſulen ſind Schutzwachen gewährt worden.

Nachſchrift. So eben erfahren wir, daß am geſtrigen Tage auch in Kaliſch der Geiſt des Aufruhrs zum Ausbruch gekommen iſt. Die Koſaken an der Gränze ſollen entwaffnet und der Commandant der Stadt arretirt worden ſeyn. Es wird hinzugefügt, daß ſich dort unerwartet eine nicht unbedeutende Zahl pohlniſcher Edelleute eingefunden haben.

Handelsſchreiben aus Warſchau, die in Berlin eingegangen ſind, melden noch, daß an jenem Orte am 4. d. M. äußerlich und ſcheinbar die größte Ruhe geherrſcht habe. Die Geſchäfte der Bank hatten wieder ihren Anfang genommen, und die Bank-Billets wurden nach wie vor von ihr honorirt. Die von dem Großfürſten Ceſarewitſch entlaſſenen pohlniſchen Truppen-Abtheilungen leiſteten öffentlich den Eid der Treue, und die ganze, im Alter von 15 bis 45 Jahren ſtehende, männliche Bevölkerung des jetzigen Königreiches Pohlen, jedoch mit Einſchluß derjenigen, die zu den früher mit Rußland einverleibten Provinzen gehört, iſt zu den Waffen gerufen worden. General Chlopicki hat den Oberbefehl des Heeres mit uneingeſchränkter Vollmacht erhalten. Im Adminiſtrationsrathe hat neuerdings eine Perſonal-Veränderung Statt gefunden, doch iſt Graf Adam Czartoryski an deſſen Spitze geblieben. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

In der Oberhausſitzung vom 25. November überreichte Lord Durham neuerdings die Bittſchriften zweier Londoner Kirchſpiele um Aufhebung der Polizey. Er ſtimmte in den Wunſch derſelben ein, meinte jedoch, daß es gut ſeyn würde, vorher eine genaue Unterſuchung über die Zweckmäßigkeit des Inſtitutes zu veranſtalten. Lord King übergab die von den Mitgliedern des Londoner Gemeinderaths unterzeichnete Bittſchrift um Parlaments-Reform. »Die Ueberreichung dieſer Bittſchrift«, ſagte er, »macht mir jetzt noch mehr Vergnügen, als ſie mir etwa vor zehn Tagen gemacht haben würde, denn damals war das Land noch von einem Miniſterium verwaltet, deſſen

Chef in dieſem Hauſe erklärte, daß er ſich jedem Plan einer Reform, ſo lange er im Amte wäre, widerſetzen würde. Damals würde alſo die Ueberreichung dieſer Bittſchrift ein vergebliches Bemühen und für ihren Zweck wenig zu hoffen geweſen ſeyn, während ſie jetzt, nach der erfreulichen Erklärung, die mein edler Freund gegenüber (Graf Grey) vor einigen Tagen abgegeben hat, auf eine geneigtere Aufnahme bei Eu. Herrlichkeiten rechnen darf. Mir war dieſe Erklärung vollkommen genügend, und hoffentlich wird ſie auch dazu beitragen, das Vertrauen des Volkes in das Haus der Gemeinen wieder ganz zu befeſtigen.« — Der Redner bemerkte nun noch, daß eine Reform vor allen Dingen das Ernennungsrecht gewiſſer verfallener Burgflecken aufheben müſſe, weil dieſe eben den allergrößten Mißbrauch erzeugten. — Bey Gelegenheit einer andern Bittſchrift, die um eine Reform der Schottiſchen Parlaments-Vertretung nachſuchte, bemerkte Lord King, daß die 55 Parlaments-Mitglieder für Schottland von nicht mehr als 3000 Perſonen erwählt werden. — Lord Lyndhurſt (bisheriger Lord-Kanzler) machte die Anzeige, daß er am folgenden Tage die zweite Leſung der Regentſchafts-Bill in Antrag bringen werde, und ſuchte darum nach, daß man ſämmtliche Lords zum Erſcheinen in dieſer Sitzung auffordere. Er ſprach zugleich die Hoffnung aus, daß Niemand etwas gegen das Princip der Bill einzuwenden habe, und meinte, daß jede Aenderung in deren Einzelnheiten am beſten würde im Comité vorgeſchlagen werden können. Graf Grey erklärte, er ſey mit dieſer Anſicht ganz einverſtanden, da er das Princip der von dem edlen Lord ſo trefflich entworfenen Bill vollkommen gutheiße und in derſelben alle früher von ihm aufgeſtellten Grundſätze für die Errichtung einer Regentſchaft befolgt und befriedigt finde. Das Haus vertagte ſich darauf.

(Wien. Ztg.)

Deutſchland.

Am 2. December iſt zu Braunſchweig nachſtehendes von Sr. Majeſtät dem Könige von Großbrittannien an die vereinigte Braunſchweig-Wolfenbüttelſche und Blankenburgiſche Landſchaft ergangene Schreiben durch den Druck zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden:

»Wilhelm der Vierte, von Gottes Gnaden König des vereinigten Reiches Großbrittannien und Irland, auch König von Hannover, Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc. ꝛc. Unſern wohlgeneigten und gnädigſten Willen zuvor, Hoch- und Wohlgeborne, Edle, Veſte, Ehrbar-Fürſichtige und Weiſe, beſonders Liebe und liebe Beſondere.«

»Die Mitglieder der vereinigten Braunſchweig-Wolfenbüttelſchen und Blankenburgiſchen Landſchaft haben in der Vorſtellung vom 28. September, auf Anrathen Unſers vielgeliebten Neffen, des Herzogs Wilhelm von Braunſchweig-Oels Durchlaucht, in dem Nothſtande, in welchem das Herzogthum durch die Handlungen Sr. Durchlaucht des Herzogs Carl verſetzt worden, Hülfe und Schutz bey Uns nachgeſucht. Wir erkennen vollkommen das Uns hierdurch von des Herzogs Wilhelm Durchlaucht und von der Landſchaft bewieſene Vertrauen. — Wir haben gewünſcht, durch eine gütliche Uebereinkunft den entſtandenen Beſchwerden Abhülfe zu ſchaffen, und haben Uns deßhalb angelegen ſeyn laſſen, den Herzog Carl zu den Bewilligungen zu vermögen, welche die Umſtände erfordern. Leider hat der Herzog Carl Unſern wohlgemeinten Abſichten nicht entſprochen. An ſeiner bekannten Sinnes- und Handlungsweiſe iſt jeder Verſuch geſcheitert, den entſtandenen Beſchwerden im Wege einer gütlichen Verhandlung abzuhelfen. Wir nehmen daher keinen längern Anſtand, der vereinigten Braunſchweig-Wolfenbüttelſchen und Blankenburgiſchen Landſchaft hierdurch zu eröffnen, daß dieſelbe zu Abhülfe ihrer gerechten Beſchwerden den Schutz und den Beiſtand von Uns zu erwarten hat, zu welchen wir ohnehin durch die verwandtſchaftlichen Bande aufgefordert werden, die Uns mit dem Braunſchweig-Wolfenbüttelſchen Fürſtenhauſe verbinden. Wir werden förderſamſt mit Unſerem geliebten Neffen, dem Herzoge Wilhelm Durchlaucht, diejenigen Maßregeln berathen und ergreifen, welche geeignet ſind, Demſelben die Ausübung der Regierungsrechte zu ſichern. Wir verbleiben den ſämmtlichen Land-

ständen mit wohlgeneigtem und gnädigsten Willen stets beigethan.

St. James, den 21. November 1830.

(Gez.): Wilhelm R.

(Gez.): C. Graf v. Münster.

(Wien. Ztg.)

Spanien.

Die spanische Regierung hat Nachrichten aus der Havannah erhalten, die alle umlaufenden Gerüchte über eine Störung der öffentlichen Ruhe daselbst widerlegen. Aus Gibraltar wird gemeldet, daß die Regierung den Plan des Torrijos und seiner Gefährten zu einer Expedition nach der andalusischen Küste vereitelt hat. Sie ließ die Bucht durch die Hafenbeamten und den spanischen Consul untersuchen, um jenen General und Palares zu verhaften; beide hatten sich aber schon an Bord eines amerikanischen Briggs gerettet. Einige ihrer Gefährten wurden in die Festung gebracht mit dem Verbote, diese zu verlassen. Sie müssen sich jeden Abend bei der Polizei melden. Die Madrider Hofzeitung macht eine Liste von eilf Individuen bekannt, die am 9. November in Arragonien erschossen wurden. Darunter sind acht Franzosen von Bagneres. (Beob.)

Niederlande.

In der Sitzung des Brüsseler National-Congresses vom 2. December zeigte Hr. Vandeweyer an, daß Hr. Cartwright nach dem Haag gereist sey, um die Erfüllung der Bedingungen des Waffenstillstandes zu bewirken.

Die präparatorischen Arbeiten in Betreff der Constitution werden in einigen Sectionen des Brüsseler National-Congresses lebhaft betrieben. Zwei oder drei Sectionen haben die Hauptfragen schon erörtert. Nach Einsicht der Berichte der einzelnen Sectionen hat die Central-Section definitiv festgesetzt, folgenden Umriß der Constitution anzunehmen: Einleitung: Beschluß des Congresses über die Unabhängigkeit des belgischen Volkes. Beschluß der Annahme der repräsentativen erblichen Monarchie als Regierungsform. Tit. I. Vom Territorium und seinen Eintheilungen. Tit. II. Von den Belgiern und ihren Rechten. Tit. III. Kapitel 1—4. Gesetzgebende, ausübende, richterliche, Provinzial- und Communal-Gewalt. Tit. IV. Von den Finanzen. Tit. V. Von der Kriegsmacht des Staats. Tit. VI. Allgemeine Anordnungen. Tit. VII. Von der Revision. — Die Sectionen sind aufgefordert, die Erörterung des Titels vom Territorium und dessen Eintheilungen zuletzt vorzunehmen. Der Bericht über das, was der zweite Titel enthalten soll, hat am 30. November in der Central-Section Statt gehabt.

(Beob.)

Cours vom 11. December 1830.

			Mittelpreis.	
Staats-Schuldverschreib.	zu 5	v. H. (in C. M.)	89	1/2
detto	detto zu 4	v. H. (in C. M.)	79	3/8
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5	v. H.	—	
des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 4	v. H.	79	1/8
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 3 1/2	v. H.	—	
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl.		(in C. M.)	166	
detto detto v. J. 1821 für 100 fl		(in C. M.)	116	1/6
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2	v. H. (in C. M.)	40	
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2	v. H. (in C. M.)	39	4/5
Obligationen der in Frankfurt	zu 5	v. H.	—	
und Holland aufgenommenen	zu 4 1/2	v. H.	—	
Anlehen	zu 4	v. H.	79	1/8

			(Aerar.)	(Domest.
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3	v. H.	—	—
	zu 2 1/2	v. H.	—	—
	zu 2 1/4	v. H.	—	—
	zu 2	v. H.	39 3/5	—
	zu 1 3/4	v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1010 1/10 in Conv. Münze.

(Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 100 1/2 Usv.)

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Liebhaber und Nebenbuhler in einer Person.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 347. Freitag den 17. December 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 15. Dec. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 1/3 Grad.	28 Z. 5 L. 5 P.	40 Grad.	N.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 1 1/4	28 5 6	47	N.	trüb
	10 Uhr Abends.	0	28 5 5	51	—	trüb

Pohlen.

Nachrichten aus Warschau vom 7. d. M. melden Folgendes: »Da der von der provisorischen Regierung, die am 4. d. M. an die Stelle des bisherigen Administrations-Rathes getreten war, zum Oberbefehlshaber der bewaffneten Macht mit uneingeschränkten Vollmachten ernannte General Chlopicki, durch seinen persönlichen Charakter und seine Stellung, als Chef der Truppen, am meisten hervor trat, so wendete sich der ganze Haß der Clubbisten, die gleich nach den Ereignissen vom 29. und 30. November ihren Einfluß in einer patriotischen Gesellschaft geltend zu machen gesucht hatten, gegen ihn, und einer dieser Clubbisten überhäufte ihn am 5. d. M. öffentlich mit so empörenden Vorwürfen, daß der General plötzlich von einem schlagartigen Anfalle betroffen wurde. Kaum erfuhr das vor dem Sitzungs-Saale (der provisorischen Regierung) versammelte Volk diesen Auftritt, als es in gewaltige Gährung gerieth, die dem ganzen Clubb gefährlich zu werden drohte. Indeß erholte sich der General wieder und ordnete eine allgemeine Heerschau an, um das Volk zu beruhigen. Der Jubel, mit dem er empfangen wurde, und die Anhänglichkeit der Truppen, mögen in ihm den Entschluß zur Reife gebracht haben, durch einen außerordentlichen Schritt jeden Zwiespalt zu ersticken, und bei seiner Rückkehr in den Sitzungs-Saal löste er sofort aus eigner Machtvollkommenheit die provisorische Regierung auf, und erklärte, den Titel und die unumschränkte Macht eines Dictators annehmen, und selbe nur in die Hände des von der provisorischen Regierung auf den 18. d. M. einberufenen Reichstages niederlegen zu wollen. Dieser Schritt fand nicht den mindesten Widerstand.«

Die Wschauer Zeitung vom 6. d. M. enthält nachstehende Proclamation, mittelst deren General Chlopicki diesen Entschluß bekannt macht: »Da die kritische Lage, in der wir uns gegenwärtig befinden, die größte Energie und Schnelligkeit in allen Dingen erheischt; da Alles, was die Operation hemmen dürfte, der öffentlichen Sache nur verderblich werden könnte; weder aus Ehrsucht, noch aus Gierde nach Macht — denn diese Gefühle sind mir fremd — sondern in Berücksichtigung der Umstände; übrigens das Beispiel der Römer nachahmend, welche, in Augenblicken

der Gefahr fürs Vaterland, die oberste Gewalt, einem Dictator anvertrauten, erkläre ich euch, Polen, und euch, tapfre polnische Soldaten, daß ich die Function eines Dictators auf wenige Tage, d. h. so lange übernehme, bis die beiden Kammern versammelt seyn werden; sobald der Reichstag constituirt seyn wird, werde ich meine Gewalt in seine Hände niederlegen. Glaubt mir, Landsleute, daß ich meine Authorität nur zu eurem Besten gebrauchen werde. Es lebe das Vaterland! Warschau den 5. December. Der Dictator Chlopicki.«

Unmittelbar darauf folgt in der Warschauer Zeitung vom 6. d. M. nachstehende Bekanntmachung, welche der Munizipal-Rath der Stadt Warschau, auf Befehl des Dictators erlassen hat:

»Der Munizipal-Rath der Stadt Warschau, auf Befehl des Dictators, verfügt: daß kein Besitzer einer Buchdruckerei oder einer Steindruckerei auf dem Wege des Druckes, es sey in periodischen Schriften oder in Form von Broschiren, andere Artikel als solche, die von dem Verfasser unterzeichnet sind, bekannt machen solle; ferner soll kein Besitzer einer Buchdruckerei oder einer Steindruckerei Artikel von Personen annehmn, die ihm nicht bekannt sind, und von deren Identität er nicht überzeugt ist, damit er nöthigenfalls im Stande seyn möge, das Individuum mit Gewißheit anzugeben. Warschau den 6. December 1830. Wengrzecki, Thomas Lubienski, Kupronewski, Plichta, Zamoyski, Hoffmann, Schul, Garbinski und Jacholkowski.

Einer am 7. d. M. zu Warschau erschienenen Bekanntmachung zufolge, bleibt die provisorische Regierung (bestehend aus dem Fürsten Palatin Czartoryski, dem Senator Kastellan Kochanowski, dem Senator Kastellan Graf Pac, dem Senator Kastellan Dembowski, Julius Niemcewicz, Joachim Lelewel, und Ladislaus Orlowski) auf Befehl des Dictators, für die Angelegenheiten des Innern in Thätigkeit.

Die Deputation, welche von Warschau nach Petersburg abgehen sollte, hatte erstere Stadt am 7. d. M. noch nicht verlassen. (Beob.)

Niederlande.

Die Bredaer-Courant enthält einen sehr ausführlichen offiziellen Bericht über den Zug des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar nach Maestricht, dessen Zweck, eine Anzahl Kanoniere in die Festung zu bringen und 400 überflüssige Pferde und Militär-Gegenstände, so wie eine Abtheilung Pionire daraus abzuholen, vollkommen erreicht worden sey. Ueberdieß hat man auf diesem Zuge mehrere Gefangene gemacht und die Kassen verschiedener Einnehmer der provisorischen Regierung aufgehoben. »Schon lange,« heißt es in obigem Berichte, »hatten die Insurgenten gemeint, die angeblich demoralisirte holländische Armee sey blos auf ihren Rückzug bedacht; nun sind sie aber durch das Erscheinen der holländischen Armee auf dem Antwerpener und Limburgischen Gebiete aus ihrer ruhigen Sicherheit aufgeweckt worden. Der General Daine, und der neuernannte Gouverneur von Limburg zu Hasselt sind, als sie die Annäherung unserer Truppen erfuhren, mit solcher Uebereilung geflüchtet, daß ihre Wagen unter dem Thore in einander fest fuhren. Alles war in Hasselt in Verwirrung und lief durch einander, um sich zu retten. Am 22. und 23. November hielt man zu Maestricht Rasttag; während dessen faßte Se. Durchlaucht der Herzog von Sachsen-Weimar den kühnen Entschluß, eine Pointe nach Venlo zu machen und diese Festung mit Gewalt wiederzunehmen. Die Anzeige hiervon steigerte den Enthusiasmus unserer Truppen ungemein. In dieser Absicht marschirten die Unsrigen am 24. d. M. von Maestricht nach Maaseyk; in die Nähe dieser Stadt gekommen, jagte der Capitän van Geen, an der Spitze von 6 Husaren, die gespannte Pistole in der Hand, durch das Thor von Maaseyk und fand über tausend Menschen auf dem Markte versammelt. Der Capitän ritt rasch durch die Menge, mit der Drohung, wenn ein einziger Schuß fiele, die ganze Stadt in Asche legen zu lassen. Stets mit der Pistole in der Hand, drang er ins Rathhaus, nahm vier dort befindliche belgische Gensd'armen gefangen und gab dem Bürgermeister 5 Minuten Zeit, um die Brabantsche Fahne auf dem Thurme durch die holländische zu

ersetzen, welches auch augenblicklich geschah. Mittlerweile hatte sich die Colonne genähert, die Kanonen wurden in Batterien aufgefahren, und in dieser drohenden Stellung erwartete der Herzog die Mitglieder des Magistrats außerhalb der Stadt, um ihre Entschuldigungen wegen ihres Betragens abzustatten, welches denn auch in den demüthigsten Worten geschah. Der neu angestellte Magistrat ward hierauf ab- und der alte wieder eingesetzt. Hier erhielt man die Nachricht, daß die Insurgenten mit 2000 Mann sich zu Weert und der General Daine und Pontecoulant sich ebenfalls mit 2000 Mann zu Bree befänden. Hierauf setzte sich die Colonne am 25. von Maaseyk in Bewegung und that, als ob sie den Weg nach Venlo einschlüge, machte aber plötzlich Kehrt und richtete sich gegen Bree, woselbst sie um Mittag eintraf. Wirklich war hier die Ankunft von 1500 Mann angekündigt, so daß der Herzog beschloß, diese abzuwarten und, im Falle der Feind sich nicht zeigen möchte, am folgenden Tage nach Arel zu marschiren und von da über Weer nach Venlo; in der nämlichen Nacht traf aber ein Adjutant des General-Kriegs-Direktors mit der Nachricht von dem geschlossenen Waffenstillstand ein, worauf unsere Truppen nach der nord-brabantischen Gränze zurückzogen. Das Haupt-Quartier des Herzogs befand sich am 28. November zu Eyndhoven.»

— Der National-Congreß zu Brüssel ist jetzt in seinen Sectionen mit den vorbereiteten Arbeiten zu der neuen Constitution beschäftigt, daher auch seit mehreren Tagen keine öffentliche Sitzung Statt gefunden. (Beob.)

Deutschland.

Oeffentliche Blätter melden aus Dresden vom 5. December: »Gestern Vormittag sollte die Auflösung der hiesigen Bürger-Nationalgarde (an deren Stelle eine neu organisirte Communal-Garde tritt) Statt finden, weßhalb solche im großen Gehege aufgestellt war; als aber der Gouverneur und Commandant, General von Gablenz, daselbst ankam, um die Auflösung in gehöriger Form zu vollziehen, erklärten sich die Versammelten — zwar nur aus einem Theil der ganzen National-Garde bestehend — auf das Bestimmteste dagegen, und marschirten mit Musik, welche den Marseiller Marsch spielte, wieder in die Stadt, wo sie mehrere Straßen unter Vivatruf durchzogen, dann sich auf den Neumarkt begaben, und dort auseinander gingen. Wegen dieses Vorfalls ist heute folgende Bekanntmachung erschienen und öffentlich angeschlagen worden: »Se. königliche Majestät und Se. königliche Hoheit der Prinz Mitregent haben mit gerechtem Unwillen vernommen, wie ein Theil der zeitherigen Bürger-Nationalgarde sich bei der ihnen eröffneten allerhöchsten und höchsten Anordnung der Auflösung dieses Corps, auf eine höchst strafbare Weise benommen und alsdann mit tumultuarischen Lärmen mehrere Straßen der Stadt durchzogen haben. Auf allerhöchsten und höchsten Befehl wird in Folge dessen angeordnet: 1) Diejenigen der zeitherigen National-Gardisten, welche an den tumultuarischen Auftritten dieses Morgens Theil genommen, werden für unwürdig erklärt, in die Communal-Garde einzutreten und diesem Corps, das sich durch lobenswerthe Pflichttreue ausgezeichnet hat, anzugehören. Ehe ein gewesener National-Gardist also in die Communal-Garde eintreten kann, muß er entweder bei jenen Auftritten erweislich nicht zugegen gewesen seyn, oder durch ein Ehrengericht der Communal-Garde von der Theilnahme daran freigesprochen werden. 2) Sämmtliche Waffen der zeitherigen National-Garde sind binnen zweimal 24 Stunden zu Vervollständigung der Bewaffnung der Communal-Garde auf hiesigem Rathhause abzugeben. 3) Gegen die Schuldigen wird die strengste Untersuchung Statt finden. Vorstehendes hat auf die Bürger-Gensd'armerie, welche auch bei dieser Gelegenheit den stets gezeigten trefflichen Bürgersinn bewährt hat, nicht den entferntesten Bezug. Dresden, am 4. December 1830. Der Gouverneur und Commandant der Communal-Garde zu Dresden, von Gablenz.»

In Leipzig ist folgende Bekanntmachung erschienen: »Bei dem gestrigen Wechsel der Wachmannschaft der hiesigen Communal-Garde hat ein ungewöhnlicher Zusammenlauf von Menschen

Statt gefunden, die sich erst nach Verlauf von geraumer Zeit wieder zerstreut haben. Dergleichen andere Einwohner beunruhigende, Versammlungen können fernerhin nicht geduldet werden, und vermöge des von Sr. königl. Majestät und des Prinzen Mitregenten königl. Hoheit ihm ertheilten allergnädigsten Auftrags macht der Unterzeichnete nachstehende Anordnung öffentlich bekannt: 1) Alle Lehrlinge und Kinder sind bei einbrechendem Abend möglichst zu Hause zu halten, und die Lehrherrn und Aeltern dafür verantwortlich. 2) Die Communal-Garde wird hiermit ermächtigt, bei jedem Zusammenlauf von Menschen, dessen Absicht nicht sofort als eine erlaubte erkannt wird, besonders nach eingetretener Dunkelheit, sobald eine einzige Ermahnung zum Auseinandergehen ohne Erfolg geblieben ist, sich der ihr zu Gebote stehenden Mittel zu bedienen, damit ein solcher Haufe zerstreut werde. 3) Wider diejenigen, welche sich der im Dienst befindlichen Communal-Garde widersetzen, oder selbige gar thätlich angreifen, soll mit der Untersuchung in Gemäßheit des Allerhöchsten Mandats vom 6. October dieses Jahres verfahren, und wegen ihrer Bestrafung bei der hierzu ernannten besondern Untersuchungs-Commission, das Erkenntniß eingeholt werden. 4) Das Publikum wird gewarnt, einen Auflauf von Menschen nicht aus Neugier zu vermehren, und hat es jeder außerdem sich selbst beizumessen, wenn er bei dem Zerstreuen eines solchen Haufens verletzt, oder ergriffen und als Theilnehmer an der Statt gefundenen Unordnung angesehen und bestraft würde. Leipzig, den 1. December 1830. Der königliche Commissär, Müller.» (Beob.)

Die Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung meldet unter dem 4. December: Bei der Theilnahme, welche die Nachricht von der Krankheit Göthe's in seiner Vaterstadt Frankfurt erregt hat, wird es den Verehrern desselben erfreulich zu vernehmen seyn, daß es bis zum 1. December mit seiner Genesung vorwärts ging, und man einer baldigen Herstellung des verehrten Kranken entgegen sieht. (Wien. Ztg.)

Preußen.

Die Staatszeitung meldet unter dem 7. December: Die beklagenswerthen Ereignisse im Königreiche Pohlen haben Se. Majestät den König veranlaßt, in den Gränz-Provinzen mehrere militärische Maßregeln zu treffen, welche eben sowohl dazu dienen sollen, etwannige Ausbrüche Uebelwollender im Innern zu verhindern, als die Einwohner vor frevelhaften Einfällen aufrührerischer Haufen zu bewahren. Dem zufolge, haben Se. Majestät die Vermehrung des ganzen 5ten Armee-Corps, in Posen u. s. w., so wie eines Theils des 1sten, 2ten und 6ten Corps in Ost- und West-Preußen, Pommern und Schlesien befohlen, und die respectiven commandirenden Generäle mit den nöthigen Vollmachten und Instruktionen versehen. (Wien. Ztg.)

Cours vom 13. December 1830.

			Mittelpreis:
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	89 1/2
detto	detto zu 4 v. H.	(in C. M.)	79 3/8
detto	detto zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	47
detto	detto zu 1 v. H.	(in C. M.)	20
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl. des Zwangs-Darl. in Krain u. Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 5 v. H. / zu 4 v. H. / zu 3 1/2 v. H.	(in C. M.)	89 1/4 / 79 1/8 / —
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl.		(in C. M.)	165 4/5
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	115 9/10
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	50
Oblig. von Galizien	zu 2 v. H.	(in C. M.)	39 3/8
Obligationen der in Frankfurt und Holland aufgenommenen Anlehen	zu 5 / zu 4 1/2 / zu 4 v. H.		— / — / 79 1/8

			(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.		—	—
	zu 2 1/2 v. H.		49 1/2	—
	zu 2 1/4 v. H.		—	—
	zu 2 v. H.		39 3/5	28 2/5
	zu 1 3/4 v. H.		—	—
Wien. Oberk. Amts-Oblig.	zu 2 1/2 v. H.		—	35 1/2

Bank-Actien pr. Stück 1009 4/5 in Conv. Münze.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 348. Sonnabend den 18. December 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 16. Dec. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Brometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 1/3 Grad.	28 Z 5 L. 1 P.	60 Grad.	NNW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 2 3/4	28 5 0	59	N.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 2 2/3	28 4 11	59	—	trüb

Pohlen.

Nachstehendes ist, der Warschauer Zeitung vom 5. d. M. zufolge, das (früher erwähnte) Decret, kraft dessen die provisorische Regierung errichtet wurde: »Provisorische Regierung des Königreichs Pohlen. Da der Administrations-Rath in seinem gegenwärtigen Bestande, wie er durch den Beschluß vom 30. v. M. festgesetzt wurde, nach einstimmigen Berichten, die ihm fortwährend von allen Seiten zukommen, nicht zweifeln kann, daß er das Vertrauen der Nation nicht besitzt, und sich überzeugt hat, daß er unter den gegenwärtigen Umständen das Ruder des Staats nicht zu führen vermag, so hat er es zum allgemeinen Besten für unerläßlich erachtet, zu erklären, daß er für den Augenblick nicht im Besitze der Regierung des Königreichs bleiben kann. — Da jedoch Beweggründe aller Art, und von der wichtigsten Beschaffenheit, theils im Interesse der Nation, theils im Interesse des Königs, welcher bei der weiten Entfernung seiner Residenz, außer Stande ist, den gegenwärtigen Bedürfnissen des Landes abzuhelfen, die augenblickliche Errichtung einer Behörde, welche die oberste Macht ausübt, erheischen, verfügen wir in den Administrationsrath berufenen Individuen durch die reellen Bedürfnisse der Nation genöthigt, und zur Verhüthung der beklagenswerthen Folgen der Anarchie, was folgt: 1) Es wird eine provisorische Regierung errichtet. Alle Verordnungen und Acte der Regierung sollen unter ihrem Namen erscheinen. 2) Die provisorische Regierung besteht aus nachstehenden Personen: Dem Fürsten Palatin Czartoryski, dem Senator Castellan Kochanowski, dem Senator Castellan Grafen Pr. dem Senator Castellan Dembowsky, Julius Ymiczewicz, Joachim Lelewel, Ladislas Ostrowski. 3) Außer den obgenannten Individuen kann die provisorische Regierung diejenigen Personen berufen, welche sie für nöthig erachten und eigends dazu auffordern wird. 4) Sobald der Senat und die Deputirten-Kammer versammelt seyn werden, sollendi Existenz der provisorischen Regierung, und die Bedingungen dieser Existenz von der Entscheidung des Reichstages abhängen. — Die Vollziehung gegenwärtiger Verordnung wird sämmtlichen Behörden des Königreichs anbefohlen. Warschau im 4. Dezember 1830. Unterz.: Der Präsident

Czartoryski, Kochanowski, Pac, Dembowski, Niemcewicz, Lelewel, Ostrowski.»

Der Warschauer Zeitung vom 6. d. M. zufolge, hatte der Großfürst Constantin von Gora (südlich von Warschau) wo er sich einige Tage aufgehalten hatte, mit den russischen Truppen den Weg nach Lublin über Pulawy, wo er am 7. eintreffen wollte, eingeschlagen. Nachrichten aus Krakau vom 9. zufolge, hatte der Großfürst am 7. bei Pulawi die Weichsel passirt.

Die Preußische Staatszeitung vom 10. December gibt folgende Auszüge aus Warschauer Blättern bis zum 5. gedachten Monats: »Am 1. d. M. sah man mehrere bewaffnete Bürger mit dreifarbigen Kokarden (roth, blau und weiß). Tages darauf wurden dagegen hier nur weiße Kokarden bemerkt. Es geht das Gerücht, daß der General Roznicki bei Kalußyn getödtet worden sey *). Von Kalisch aus eilt eine große Anahl bewaffneter Grundbesitzer und Bauern hierher. Der General Chlopicki musterte am 1. d. M. die neu errichtete National-Garde. Die hiesige Universitäts-Jugend bildet eine besondere Abtheilung dieser Garde unter der Aufführung der Professen Schirma und Hube. Der General-Richter hat sich gleichzeitig mit den Generalen Essakoff, Krisseff, Lange und Engelmann, so wie mit dem kaiserlichen Flügel-Adjutanten Baturlin und dem Obersten Ignatieff ergeben, und diese Personen werden im königlichen Schlosse in sehr anständiger Haft gehalten. Abtheilungen von Linien-Regimentern und mehrere Bürger haben diejenigen Personen verhaftet, welche sich Plünderungen in den Häusern und Waarenlagern erlauben wollten. Der General Siemiatkowski hat in der Nacht vom 29. zum 30. seinen Geist aufgegeben. Zum Vice-Polizei-Präsidenten der Stadt ist der Referendär Boleska ernannt worden. — Der Administrations-Rath, davon in Kenntniß gesetzt, daß Se. kaiserliche Hoheit der Großfürst Cesarewitsch die letzten Wünsche der Nation kennen zu lernen beabsichtigte, hat aus der Zahl seiner Mitglieder den Senateur Wojewoden Fürsten Czartoryski, den Finanz-Minister Fürsten Lubecki und die Deputirten Lelewel und von Ostrowski, zu Höchstdenselben abgeordnet. Die genannte Deputation hat Sr. kaiserl. Hoheit vorgestellt, daß es der allgemeine Wunsch der Nation sey, daß die Constitution vollständig in Ausführung gebracht, auch daß Se. Majestät das von Ihrem Erlauchten Vorgänger gemachte Versprechen, die früher schon mit Rußland vereinigten pohlnischen Provinzen dem Königreiche Pohlen einverleiben zu wollen, erfülle, und endlich, daß das unter dem Cesarewitsch stehende litthauische Corps in das Königreich Pohlen nicht einrücke. Schließlich hat die Deputation auch noch darüber Vorstellung gemacht, daß es der sehnlichste Wunsch der Nation sey, alle früheren Theile von Pohlen, welche jetzt unter Rußland stehen, mit dem Königreiche Pohlen vereinigt und zum Genusse der gemeinschaftlichen Verfassungs-Freiheiten gelangen zu sehen. Die Erwiederung Sr. kaiserl. Hoheit wurde alsbald durch den Druck zur öffentlichen Kunde gebracht. Die sämmtlichen pohlnischen Garden sind hierher zurückgekehrt. — In der Nacht vom 2. zum 3. ist das erste pohlnische Jäger-Regiment zu Fuß, unter Anführung des Generals Szembek, hier eingerückt. — Graf Wasowicz, vormaliger Oberst und Adjutant Napoleons, ist zum Chef des Generalstabes ernannt worden. — Nachdem der General der Kavallerie, Graf Vincent Krasinski, und der Divisions-General von Kurnatowski, die unter den Befehlen derselben befindlich gewesenen Truppen nach Warschau geführt hatten, haben selbige bei der interimistischen Regierung ihre Dimissionen eingereicht, welche auch angenommen worden sind. Der Staatsrath und General-Secretär im Justiz-Ministerium, von Hankiewicz, ist entlassen worden.— Die Executiv-Behörde des Administrations-Rathes hat sich in der Nacht vom 2. zum 3. mit folgenden Gegenständen beschäftigt, nämlich: 1) mit dem Erlasse des Befehls zur Oeffnung der Barrièren für alle Warschau verlassende Personen; es ist denselben danach gestattet, sich ohne Paß nach vorheriger Meldung bei der Polizei-Behörde in die Provinzen zu begeben; 2) mit der Sicherstellung der ein- und ausgehenden Posten; 3) mit der

*) Späteren Nachrichten zufolge, hat sich dieses Gerücht nicht bestätigt.

Sicherstellung aller in den verschiedenen Kassen befindlichen öffentlichen Fonds; 4) mit den Bestimmungen hinsichtlich der regelmäßigen Einfuhr der Lebensmittel für die in Warschau und den Umgebungen befindlichen Truppen-Abtheilungen; 5) mit ähnlichen Maßregeln für die regelmäßige Einfuhr der Lebensmittel für die Einwohner der Stadt; 6) mit der Organisation der Sicherheits-Behörde in der Vorstadt Praga; 7) mit den neuen Besetzungen der verschiedenen Aemter bei den Wojewodschafts-Commissionen; 8) mit dem Projecte zur Organisation einer Sicherheits-Behörde im ganzen Lande und mit anderen auf die innere und äußere Sicherheit Bezug habenden Gegenständen. — Zu dem interimistischen Regierungs-Conseil ist auch der Graf Gustav Malachowski berufen worden. — Der Präsident der Wojewodschafts-Commission von Podlachien, Starnalski, ist entlassen worden. — Der hiesige französische General-Consul hat gleich nach dem Ausmarsche der russischen Truppen die dreifarbige Fahne auf seinem Hause aufstecken lassen. — Unter der Leitung der HH. Lelewel, Xaver Bronikowski, Mochnacki und Grzymala, hat sich ein sogenannter patriotischer Verein gebildet, der am 2. d. M. seine erste Sitzung im Redouten-Saale hielt. — Die Läden sind bereits geöffnet, und an Lebensmitteln ist kein Mangel. Die Ruhe ist vollkommen hergestellt. Mehrere Personen, welche sich Beraubungen haben zu Schulden kommen lassen, sind bestraft worden; einige derselben mit dem Tode. — Die hiesigen Aerzte sind eifrigst bemüht, den verwundeten Bürgern Hülfe zu leisten. Der General Sierawski ist zum Commandanten der Stadt ernannt. — Den 2. und 3. d. M. wurden die Leichen der gebliebenen Personen beerdigt, darunter die der Generäle Potocki und Nowicki. — Die provisorische Regierung hat einen Aufruf erlassen, welcher die Bestimmungen über Formation der regulären Truppen, wie auch des Aufgebots enthält. — Am 4. Abends hat der General Chlopicki die offizielle Meldung erhalten, daß die Garnison der Festung Modlin, nachdem ihr ein Schreiben des Cesarewitsch Großfürsten Constantin, durch dessen vormaligen Adjutanten, Grafen Zamoyski, bekannt gemacht worden, sich ohne Widerstand ergeben hat. Die näheren Bestimmungen der Capitulation sind noch nicht bekannt. — Die provisorische Regierung hat den General Isidor Krasinski zum Stellvertreter des Kriegs-Ministers ernannt. — Die Festung Zamosk ist mit Lebensmitteln auf 6 Monate versehen worden. — Mehrere Personen sind nach verschiedenen Wojewodschaften abgereist, um daselbst die Insurrection zu organisiren. — Der Cesarewitsch Großfürst Constantin kaiserliche Hoheit hat unmittelbar vor seiner Abreise folgendes Schreiben an die pohlnischen Truppen erlassen: »Ich ertheile den pohlnischen Truppen, die bis zum letzten Augenblicke mir treu geblieben sind, die Erlaubniß, zu den Ihrigen zurückzukehren. Ich setze mich mit den kaiserlichen Truppen in Marsch, um mich von der Hauptstadt zu entfernen, und erwarte von der Loyalität der Pohlen, daß erstere in ihrem Marsche nach dem Kaiserthume keine Beunruhigung erfahren werden. Eben so empfehle ich alle Anstalten, alles Eigenthum und alle Personen dem Schutze der pohlnischen Nation und stelle sie unter die geheiligte Obhut von Treue und Glauben. Warschau, den 3. December 1830. Gez.. Constantin.« (Beob.)

Frankreich.

Der Kriegsminister (Marschall Soult) sagte in der Deputirten-Kammer vom 1. d. M. am Schlusse der Rede, in welcher er den Vorschlag zur Aushebung von 80,000 Mann von der Klasse von 1830 entwickelte: »Indem die Regierung des Königs, meine Herren, heute von Ihnen die Aushebung von 80,000 Mann begehrt, wird sie von keinem andern Beweggrunde geleitet, als von der Nothwendigkeit, die französische Armee im Einklange mit den Bedürfnissen des Augenblicks zu sehen. Von allen Seiten haben die auswärtigen Mächte dem Könige ohne Unterlaß die förmlichsten Versicherungen ihrer Absicht, den Frieden aufrecht zu erhalten, gegeben; indessen wichtige Ereignisse gehen unter unsern Augen vor; mehr oder minder beträchtliche Rüstungen finden in diesem Augenblicke in einem großen Theile Europas Statt. Wenn die Minister des Königs noch länger gezögert hätten, Ihnen Maßregeln vorzuschlagen,

welche geeignet sind, Frankreich auf der hohen Stufe des Ranges, die es einnimmt zu erhalten, würden sie die hohe Sendung, die ihnen anvertraut ist, mißkannt haben. — Frankreichs einstimmiger Ruf ist Frieden; es hat so viele Beweise seines Entschlusses gegeben, sich nicht in die innern Angelegenheiten irgend eines Volkes zu mischen, daß man seine Redlichkeit nicht in Zweifel ziehen darf. Seit langem hat es den Geist der Eroberungen abgeschworen, und strebt nach nichts weiter, als seine Freiheit im Innern und seine Unabhängigkeit nach Aussen sicher zu stellen. Wenn jedoch die eine oder die andere je bedroht werden sollten, so würden unsere Armee und eine Million National-Garden sie zu befestigen wissen. — Die zugleich ruhige und imposante Stellung Frankreichs, meine Herren, muß, indem sie uns Achtung verschafft, das sicherste Unterpfand des Friedens werden, dieß ist auch der Gedanke, welcher den Gesetzentwurf, den wir Ihnen vorzulegen die Ehre haben, dictirt hat. Deputirte Frankreichs, Sie werden die Nothwendigkeit desselben in vollem Maße fühlen, und kein Bedenken tragen, ihn anzunehmen.«

Eine königliche Ordonnanz befiehlt die Errichtung einer Compagnie von Veteranen der Armee in jedem Departement. Auch können noch andere Compagnien in den Departements gebildet werden, wo die Zahl der alten Militäre das Mittel zu ihrer Vervollständigung an die Hand gibt. In diese Compagnien dürfen nur ehemalige Militäre treten, die sich an ihren Herd zurückgezogen hatten, von dem activen Dienste frei und noch im Stande sind zu dienen. (Beob.)

Großbrittannien.

Aus der Grafschaft Kent hat man seit mehreren Tagen nichts von neueren Brandstiftungen und anderen Excessen vernommen. Man schreibt solches hauptsächlich den von der Regierung ergriffenen energischen Maßregeln zu, den ausgesetzten Belohnungen für die Entdeckung von Brandstiftern und Ruhestörern ꝛc. und der Statt gehabten Ergreifung und strengen Bestrafung einiger Brandstifter. Viele der Landleute in jenen Gegenden hatten gar nicht geglaubt, durch ihre Zusammenrottung so straffällig zu werden.

Der Minister des Innern hat unterm 25. v. M. an sämmtliche Lord-Lieutenants, deßgleichen auch an die Magistratspersonen der Grafschaften, Circulare erlassen, worin dieselben, mit Hinsicht auf die in verschiedenen Theilen des Landes schon vorgefallenen und noch dermalen vorfallenden Gewaltthätigkeiten und Störungen der öffentlichen Ruhe, aufgefordert werden, durch alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel angelegentlichst dahin zu streben, daß der Tumult gedämpft und Ruhe und Ordnung wieder hergestellt werde. (Beob.)

Cours vom 14. December 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)		89 17/32
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)		79 1/8
Verloste Oblig., Hofkammer-Obl. des Zwangs-Darl. in Krain u. Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 5 v. H. / zu 4 v. H. / zu 3 1/2 v. H.	— / 78 7/8 / —
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		166
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		116
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		80
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer zu 2 v. H. (in C. M.)		39 4/5
detto detto zu 1 3/4 v. H. (in C. M.)		34 5/6
Obligationen der in Frankfurt und Holland aufgenommenen Anlehen	zu 5 v. H. / zu 4 1/2 v. H. / zu 4 v. H.	— / — / 78 7/8

Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	—	34
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	39 3/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 1010 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Der Türke in Italien.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 349. Sonntag den 19. December 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 17. Dec. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 2 1/3 Grad.	28 Z. 3 L. 7 P.	61 Grad.	N.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 3 1/2	28 2 2	61	N.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 2	28 2 0	62	—	trüb

Pohlen.

Die preußische Staatszeitung vom 11. d. M. enthält folgenden Artikel aus Krakau vom 6. December: »Das Jahr 1830, das so viel versprechend für das mitten im ungestörtesten Frieden befindliche Europa begann, hat für diesen Welttheil Erschütterungen herbeigeführt, die je unerwarteter sie für einen großen Theil der Länder kamen, die unmittelbar davon betroffen wurden, auch um so empfindlicher in ihren Folgen für dieselben seyn dürften. Nachdem Rußlands Heer sich im vorigen Jahre einen eben so glänzenden als großmüthigen Friedensschluß erkämpft hatte, nachdem Rußlands Herrscher in demselben Jahre von seinem Königreiche Pohlen mit so allgemeinem und ungeheucheltem Jubel begrüßt worden war, durfte wohl Niemand es auch nur für möglich halten, daß so bald darauf der innere Friede und der zusehends wachsende Wohlstand in diesem Königreiche auf eine erschütternde Weise gestört werden würden, und daß die verhängnißvollen Verordnungen, die in einem südwestlichen Staate Europas eine neue Ordnung der Dinge hervorgerufen, einen verderblichen Einfluß auf die anscheinend so gesicherte Ruhe entfernter nordischer Länder ausüben könnten. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel ist wohl dem ganzen Pohlen die Nachricht von den Vorgängen der letzten Tage des November gekommen; so unerwartet waren diese, daß wir ihren Zusammenhang, ihren Ursprung und ihre Geschichte uns hier auch jetzt noch nicht zu erklären wissen und nur aus einzelnen, sowohl mündlichen, als in den Warschauer Zeitungen aufgenommenen Nachrichten ein einigermaßen übersichtliches Ganzes zusammenzusetzen vermögen. Das ist in jedem Falle gewiß, daß es keine über das ganze Königreich verbreitete Verschwörung gewesen sey, was den Ausbruch der Revolution herbeigeführt hat. Auf einige Hitzköpfe in Warschau, die zum Theil der akademischen Jugend und zum Theil der sogenannten Unteroffizier-Schule angehörten, beschränkte sich vielmehr die Conspiration, die nach mehrseitigen Versicherungen, wenn imposante Mittel sogleich bei der Hand gewesen wären, auch im Keime hätte erstickt werden können. — Bereits im Anfange des vorigen Monats hatte man eine Spur dieser Verschwörung entdeckt, die man jedoch für zu unerheblich hielt, um sogleich zu durchgreifenden Maßregeln zu schreiten. Mehrere

Verdächtige, die verhaftet wurden, läugneten hartnäckig die ihnen nicht ohne Grund beigemessenen verbrecherischen Absichten. Da indessen ihre Mitverschworenen befürchten mußten, auf diese Weise doch vielleicht schon in wenigen Tagen verrathen zu werden, entschlossen sie sich früher zur Ausführung ihres Planes, als es wohl eigentlich in demselben lag. Am 29. November Abends um 6 Uhr wagten es 16 Akademiker, an deren Spitze sich zwei Junker aus der Unteroffizier-Schule befanden, in das Schloß Belvedere einzudringen; zur Hälfte durch das Vorder- und zur andern Hälfte durch das Hintergebäude hineinstürzend, stießen sie die Wachen nieder, die sich ihnen entgegenstellten und würden Se. kaiserliche Hoheit den Großfürsten zu ihrem Gefangenen gemacht haben, wenn nicht glücklicher Weise ein treuer Diener desselben ihn in ein verstecktes Zimmer gleichsam hineingerissen hätte. Ehe es den Meuterern glückte, hier einzudringen, war es Sr. kaiserlichen Hoheit gelungen, sich vor ihren Nachstellungen zu sichern, und nach den russischen Kasernen zu begeben, wo die wenigen russischen Regimenter, welche sich hier befanden, sich treu um ihren Fürsten reihten. Während dieß im Belvedere vorging, vereinigten sich die übrigen in der nahen Militär-Schule befindlichen Unteroffiziere, 200 an der Zahl, drangen in die Stadt, schlugen Allarm und zogen den Pöbel, der ihnen begegnete, mit sich fort. Je stärker der Haufen wurde, um so größer wurden auch seine Ausschweifungen; allem Gräuel, wie sie bei keiner anderen ähnlichen Scene von Paris oder Brüssel vorgekommen waren, bezeichneten die Revolution von Warschau. Der in jeder Hinsicht [illegible] rächte sich auf unmenschliche Weise an den Unglücklichen, die er für seine Unterdrücker hielt, und die er schonungslos zu Schlachtopfern seiner Wuth ausersah. Wenige vereinzelte russische Generale hatten das Glück, nicht niedergeschossen und von menschlicher gesinnten Gegnern als Gefangene angesehen zu werden. Mit Hülfe zweier Bataillone des vierten Infanterie-Regiments gelang es den Aufrührern, das Zeughaus zu stürmen und eine Menschenmasse, in deren Händen jede Waffe zum fürchterlichen Werkzeuge wird, mit Säbeln, Pistolen und Gewehren zu versehen. Dem blutigen Abend folgte eine schauderhafte Nacht; Pohlen, die für Russen angesehen wurden, fanden durch die Hände ihrer Landsleute den Tod, und das pohlnische Garde-Jäger-Regiment, so wie ein Theil der Garde-Infanterie, die nicht sogleich mit den Rebellen gemeinschaftliche Sache machen wollten, wurden eben so feindselig wie die drei russischen Regimenter behandelt, die, der Ueberwacht weichend, die Stadt verlassen mußten. Tages darauf bildete sich zwar eine sogenannte provisorische Regierung, um den vielen Ausschweifungen einigermaßen Schranken zu setzen; es gelang ihr jedoch nicht. Die Stadt blieb auch am 30. November allen Gräueln zügelloser und bewaffneter Horden preisgegeben, und erst als auch die reichen Wojewoden ihr Leben und ihr Eigenthum nicht mehr für sicher ansahen, entschlossen sich die einflußreichsten derselben, jener Regierung zu Hülfe zu kommen, und so bildete sich am 1. December der neue Administrations-Rath, dem es gelang, einige Haupt- Rädelsführer in Verhaft bringen und streng bestrafen zu lassen. Der außer Activität befindliche General Chlopicki, der im spanischen Feldzuge sich rühmlichst ausgezeichnet hat, und bei den alten Kriegern Pohlens noch in großem Ansehen steht, ließ sich, wiewohl erst auf wiederholtes Bitten und nach langem Zögern, bewegen, den Oberbefehl der Truppen zu übernehmen; er machte jedoch die ausdrückliche Bedingung, ihn nur im Namen des Kaisers und Königs führen zu dürfen. Den kräftigen Maßregeln dieses Generals und besonders auch dem energischen Einschreiten der National-Garde, die schnell errichtet worden war, gelang es, die geängstigten friedlichen Einwohner der Stadt, die, da dieselbe geschlossen worden war, sich auch nicht einmal hatten flüchten können, etwas mehr zu beruhigen. Einzelne Abtheilungen von Unruhestiftern, die noch am zweiten Tage sich zügellos herumtrieben, wurden zerstreut, namentlich aber dem Sappeur-Bataillon, welches zwei seiner eigenen Offiziere ermordet hatte, seine Waffen abgenommen. Zwar sollen, aller dieser Zügellosigkeiten ungeachtet, das königliche Schloß und das Palais, welches der Großfürst in der Stadt selbst besitzt, nicht gelitten haben; wohl aber sind

die Pferde aus den Ställen geraubt worden, und es wird sogar versichert, daß eine sehr bedeutende russische Kriegskasse verschwunden sey; sehr viele von Russen bewohnte Häuser sind geplündert worden. Unter den gefangenen russischen Generälen nennt man auch den General-Lieutenant Krifzoff und den General-Major Grafen von Nesselrode. Der General-Lieutenant Diakoff stürzte vom Pferde, und ist seitdem verschwunden. Der Geist der Revolution griff inzwischen in Warschau immer mehr und mehr um sich; es wurden mehrere Clubbs gebildet, in deren Versammlung wüthende Declamationen gegen die russische Herrschaft gehalten wurden, und die provisorische Regierung, welche bereits eine Deputation an den Großfürsten Cesarewitsch abgesandt hatte, und auf dem Punkte stand, ein gegenseitiges Uebereinkommen mit demselben abzuschließen, sah sich durch jene Clubbs in ihrer Wirksamkeit behindert. Mitglieder derselben drangen in die Versammlung des Administrations-Rathes ein, und bestanden darauf, daß man mit Hülfe der Infanterie-Regimenter, die inzwischen aus den Provinzen nach Warschau gekommen waren, dem Großfürsten Cesarewitsch und den in seinem Gefolge befindlichen pohlnischen und russischen Regimentern nacheile, um sie, wo möglich, sämmtlich zu Gefangenen zu machen. General Chlopicki, im höchsten Grade aufgebracht über die heftigen Anforderungen dieser Clubbs, hielt vor dem versammelten Rathe eine Rede voll Zorn und Unwillen, in der er an die Bedingungen erinnerte, unter denen er den Oberbefehl übernommen und gerieth dabei so sehr in Eifer, daß er, von einem Anfalle vom Schlagfluß getroffen, aus der Versammlung getragen werden mußte. Dieser Unfall erregte eben so allgemeines Bedauern als Unwillen gegen die wüthenden Clubbs, deren Schreier auf diese Weise schon jetzt um einen Theil ihrer Popularität gekommen sind. Inzwischen sah sich doch Se. kaiserliche Hoheit der Großfürst Cesarewitsch durch die ihm zugekommenen Nachrichten, die ihn überzeugten, daß die ihn begleitenden pohlnischen Truppen in größter Gefahr seyen, veranlaßt, diese, nämlich die Garde-Infanterie, zu entlassen. Sie kehrten unter Anführung der Generäle Grafen Krasinski und von Kurnatowski nach Warschau zurück, wo die Truppen zwar, nachdem sie der provisorischen Regierung den Eid geleistet, sich den übrigen anschlossen, ihre beiden Befehlshaber aber sich veranlaßt fanden, um ihren Abschied nachzusuchen, der ihnen auch bewilligt worden ist. Se. kaiserliche Hoheit der Großfürst Cesarewitsch hat, den letzten über ihn und sein kleines Corps eingegangenen Nachrichten zufolge, die Weichsel wegen des beginnenden Eisganges noch nicht passiren können. Hoffentlich ist es demselben noch an einer günstigen Stelle geglückt, was um so mehr zu wünschen ist, als es, wie man wissen wollte, dem Corps bereits an Lebensmitteln und Fourage zu fehlen anfing und Haufen von bewaffneten Landleuten und zerstreuten Partheigängern dasselbe, das nur aus drei Kavallerie-Regimentern und einigen wenigen Infanterie-Mannschaften bestand, umschwärmten.

General Chlopicki, der inzwischen von seinem Unwohlseyn wieder ziemlich hergestellt, und zum Civil- und Militär-Dictator ernannt worden ist, soll fest entschlossen seyn, dem Großfürsten den Uebergang über die Weichsel und den Rückzug nach dem russischen Kaiserreiche zu sichern. Ist dem wirklich so, dann möchte wohl noch nicht alle Hoffnung zur völligen Wiederherstellung der Ruhe verloren seyn; denn wie aufgeregt auch die Gemüther und überspannt die Ideen sind, so hat doch, sichern Nachrichten zufolge, die einer Republik nirgend Anhang gefunden. Vielmehr stimmen fast alle Berichte darin überein, daß bei einer Wiedervereinigung der Rußland einverleibten pohlnischen Provinzen mit dem jetzigen Königreiche und einer strengen Ausführung der bestehenden Constitution sich die Wünsche aller Vernünftigen in der Person des jetzigen Herrschers vereinigen werden. Inzwischen sieht freilich die provisorische Regierung sich gedrängt, alle Streitkräfte aufzubieten, zumal da behauptet wird, daß im Zeughause Waffen für 100,000 Mann gefunden worden seyn sollen. Der Clubb hat sie bereits genöthigt, Emissäre nach denjenigen Theilen des Landes zu senden, wohin der Aufruhr seinen Weg noch nicht gefunden hat; so ist z. B. der als wüthender Patriot bekannte Kuzel zu solchem Zwecke nach Podlachien abgegangen, in Warschau selbst werden

täglich viele Menschen, die man für russische Kundschafter oder Mitglieder der geheimen Polizei ansieht, festgenommen, und wiewohl die äußere Ruhe scheinbar wieder hergestellt ist, so sieht doch ein großer Theil der Einwohner dieser Stadt der nächsten Zukunft mit schweren Sorgen entgegen. Gebe der Himmel, daß der Reichstag, der auf den 18. d. M. zusammenberufen worden, den Hoffnungen entsprechen möge, die man von seiner Loyalität sich macht.« (Beob.)

Niederlande.

Die mobile Colonne des General-Majors Herzog von Sachsen-Weimar ist am 2. d. M. aus Eyndhoven in Tilburg angekommen, um da bis auf Weiteres zu cantonniren. Diese Bewegung war nothwendig, damit die Truppen des Herzogs mit der übrigen mobilen Armee in nähere Verbindung kommen und sich auf diese Weise gegenseitig unterstützen können. (Beob.)

Preußen.

In der preußischen Staatszeitung vom 9. d. M. liest man: »Der Pariser National vom 30. November enthält Nachstehendes: ‹Ein eben eingegangenes Schreiben aus Lille berichtet, daß die Preußen am 27. d. M. Morgens in das holländische Gebiet eingerückt sind, wo sie, wie man sagt, Cantonnirungen beziehen werden. Diese Bewegung ist durch den Ausgang des am 26. zwischen den Belgiern und der Garnison von Maestricht Statt gefundenen Gefechtes beschleunigt worden und scheint bis jetzt nur die Beschützung des holländischen Gebiets für den Fall, daß die Belgier weiter vorrücken wollten, zum Zwecke zu haben.‹ — Diese Nachricht ist ganz ungegründet; vielmehr hat kein Mann von der preußischen Armee weder die belgische noch die holländische Gränze überschritten, so wie überhaupt außer dem in unserer Nr. 240 bekannt gemachten Aufbruche des vierten Armee-Corps nach dem Rhein, welcher durch Ruhestörungen in Aachen herbeigeführt war, mit Ausnahme der dadurch entstandenen Garnison-Veränderungen, keine weiteren Truppenmärsche Statt gefunden haben. Die französischen Blätter scheinen seit einiger Zeit unter einander in dem Bestreben zu wetteifern, das Publicum auf Kosten der Wahrheit mit Neuigkeiten der unangenehmsten Art zu unterhalten.« (Beob.)

Frankreich.

Die Pariser Blätter versichern mit Bestimmtheit, daß Lord Granville, an Lord Stuart de Rothsay's Stelle, zum englischen Bothschafter am französischen Hofe bestimmt sey. (Beob.)

Cours vom 15. December 1830.

			Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	89 3/8
detto detto	zu 4 v. H.	(in C. M.)	79
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.		89 1/8
des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.		78 3/4
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.		—
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl.		(in C. M.)	165
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	115 3/5
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 v. H.	(in C. M.)	40.
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 v. H.	(in C. M.)	39 4/5
Obligationen der in Frankfurt und Holland aufgenommenen Anlehen	zu 5 v. H.		—
	zu 4 1/2 v. H.		—
	zu 4 v. H.		78 3/4

			(Aerar.) (C. M.)	(Domest. (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.		—	—
	zu 2 1/2 v. H.		49 1/2	36
	zu 2 1/4 v. H.		—	—
	zu 2 v. H.		39 2/5	—
	zu 1 3/4 v. H.		—	—
Wien. Oberk. Amts-Oblig.	zu 2 v. H.		39 3/5	—

Bank-Actien pr. Stück 1004 4/5 in Conv. Münze.

Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 100 1/2 G. Usc.)

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Der schwarze Mann. Lustspiel in 2 Akten. Hierauf eine Pantomime.

Morgen: Belisar. Trauerspiel in 4 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 350. Montag den 20. December 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 18. Dec. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 1 Grad.	28 Z. 11 L. 4 P.	64 Grad.	N.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 2 1/3	28 1 1	61	NNW.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 2/3	28 1 4	61	—	trüb

Ungarn.

Die Preßburger Zeitung vom 14. December meldet: »Die Circular-Berathungen über die Gravamina und Postulata sind bis Sonntag den 12. d. M. fortgesetzt worden, an welchem Tage die 34ste Reichstagssitzung bei beiden Tafeln Statt fand. Bei der Ständetafel kamen die Nuncia, welche die Rückstände für verliehene Indigena, die Contribution, die Privatgeld-Verhältnisse, dann die allerhöchsten Resolutionen auf die Präferential-Gravamina und die Recrutenstellung ꝛc. betreffen, sammt den Repräsentationsentwürfen darüber zur ordentlichen Verhandlung und wurden darauf der Magnatentafel übersandt. Diese nahm dieselben sogleich in Berathung und ertheilte mit einigen Veränderungen, jenen in Hinsicht der Rekrutenstellung, dann der neuerdings bis zum künftigen Reichstage bewilligten Contribution ihre Zustimmung; das Nuncium und der Entwurf der Repräsentation auf die allergnädigste Resolution in Privatgeld-Verhältnissen aber, so wie eines in Betreff der Präferential-Gravamina, wurden von der Magnatentafel zur Dictatur gegeben und gestern, am 13., in der 35sten Sitzung, die bei derselben um 11 Uhr ihren Anfang nahm, discutirt.« (Beob.)

Pohlen.

Die Preußische Staatszeitung meldet aus Warschau vom 5. December: »Die provisorische Regierung fordert in einer Proclamation vom 4. d. M. die Offiziere und Gemeinen der pohlnischen Armee zur Einigkeit, Ordnung und Subordination auf, und ermahnt sie, den Befehlen des Generalissimus den strengsten Gehorsam zu leisten. Unter gleichem Datum hat dieselbe eine Verordnung erlassen, worin die Einwohner Warschau's aufgefordert werden, zu ihren Tagesgeschäften zurückzukehren, indem zugleich, zur völligen Wiederherstellung der Ruhe und öffentlichen Sicherheit, Folgendes festgesetzt wird: 1) Alle Bürger, welche nicht zur National-Garde gehören, sollen die aus dem Arsenal entnommenen Waffen wieder abgeben. 2) Die Kirchen sollen wieder zum gewöhnlichen Gottesdienste geöffnet werden. 3) Die verschiedenen Gerichtshöfe sollen vom 8. d. M. an wieder

ihre Arbeiten beginnen. 4) Die Zöglinge der Wojewodschafts- und Kreis-Schulen, da sie noch nicht im waffenfähigen Alter sind, sollen sich von der allgemeinen Bewegung fern halten und zum regelmäßigen Klassenbesuch zurückkehren.« — Ferner vom 6. December: »Die hiesigen Blätter enthalten eine Proclamation des General Chlopicki, welche derselbe, nachdem er am 5. Nachmittags auf dem Marsfelde im Angesicht aller in der Hauptstadt anwesenden Truppen und National-Garden die Dictatur übernommen, an die pohlnische Nation erlassen hat. — Durch einen Tagsbefehl vom 5. hat der Dictator den bisherigen Protokollführer der Executiv-Behörde und provisorischen Regierung, Alexander Krysinski, zu seinem General-Secretär ernannt. Außerdem hat derselbe durch Tagsbefehl vom heutigen Datum noch folgende Ernennungen vorgenommen: Den Staats-Referendär Andreas Graf Zamoyski, zum interimistischen Minister des Innern und der Polizei, den Landboten J. Lelewel, zum interimistischen Minister des öffentlichen Unterrichts, den außerordentlichen Staatsrath J. Lymowski, zum interimistischen Staats-Secretär, den bisher im Finanz-Ministerium angestellten Hrn. K. Wolicki, zum General-Intendanten des Kriegswesens. — Ueber den Marsch Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Constantin meldet das allgemeine Landes-} Journal Folgendes: »Die auf dem Rückmarsche befindliche russische Armee wollte bei Gora über die Weichsel setzen; man brachte einige Fähren zusammen; aber in dem Augenblicke, wo die Truppen übergeschifft werden sollten, verschwand ein Artillerie-Offizier, welcher die Ueberfahrt erleichtern sollte. Dieser Umstand erregte bei den Soldaten die Besorgniß, jener Offizier möchte sich heimlich allein übergesetzt haben, um die von Siedlec her sich nähernde Artillerie von dem Marsch der Russen zu benachrichtigen. Die Truppen setzten daher ihren Weg auf der Straße nach Lublin fort. Am Sonntag hatten sie ihr Hauptquartier in Ryczywol und wollten Dienstags in Pulawy Rasttag halten. Vor der Avant-Garde, welche aus Uhlanen und Husaren besteht, fährt der verwundete General Roźniecki in einer Kibitke und hat zwei Gensd'armen nebst fünf Kosaken zu seiner Begleitung.« — Heute wurde auf Befehl des Dictators in allen Kirchen ein feierlicher Gottesdienst gehalten, um dem Höchsten für die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung Dankgebethe darzubringen. — Ein Mitglied des sogenannten patriotischen Vereins, Mauritius Mochnacki, ist mehrerer Verläumdungen und Angriffe gegen die Person des Dictators beschuldigt worden, weßhalb die Universität-Garde, zu welcher derselbe gehört, ihn aus ihren Reihen ausstoßen will und zwei Adressen, an den Generalissimus selbst und an den Präsidenten der provisorischen Regierung, eingereicht hat, in welcher sie erklärt, daß sie an diesen Intriguen keinen Theil habe, und zugleich den Dictator der treuesten Ergebenheit versichert, mit der Bitte, ein Corps aus ihrer Mitte zu seiner Leibwache anzunehmen. — Der General Woyczynski ist zum Befehlshaber der Sicherheitswache im ganzen Umfange des Landes ernannt worden. Zur Organisation des allgemeinen Aufgebots soll sich der Oberst Mießkowski, in die Regierungsbezirke von Przasnic, Ostrolenka und Pultusk begeben. Die Formation des Aufgebots in der Wojewodschaft Podlachien ist dem Oberst Strzymowski übertragen worden.« — Endlich vom 7. December: »Der Dictator (General Chlopicki) hat bei Todesstrafe verboten, die Gränzen der benachbarten Staaten mit gewaffneter Hand zu überschreiten. Seine Strenge erhält die Ordnung und Disciplin. Gestern ist ein Soldat wegen Insubordination erschossen worden. — Die nach St. Petersburg bestimmte Deputation ist noch nicht abgegangen.« (Beob.)

Frankreich.

In dem, von den Pariser Blättern jetzt mitgetheilten Verhöre der vormaligen Minister Polignac, Peyronnet, Guernon de Ranville und Chantelauze, wurde die Frage, wer den Vortrag, wodurch die Ordonnanzen veranlaßt worden, abgefaßt habe, von Polignac, Peyronnet, Guernon de Ranville ausweichend beantwortet; v. Chantelauze bekannte sich aber ohne Rückhalt als alleinigen Verfasser, indem er beifügte, daß diese Ausarbeitung, nachdem diese Ordonnanzen schon beschlossen waren,

lediglich eine Sache der Form, und nur für das Publicum bestimmt gewesen sey. Die Antworten auf die Frage, wann im Ministerrath der erste Vorschlag wegen der Ordonnanzen gemacht worden, stimmten dahin überein, daß es zwischen dem 10. und 15. Juli geschehen sey, und Chantelauze fügte noch hinzu: daß die wirkliche Beschlußfassung an das definitive Resultat der Wahlen geknüpft gewesen sey. Sämmtliche Angeklagte weigern sich, denjenigen zu nennen, welcher die Ordonnanzen zuerst in Vorschlag gebracht habe. Auf die Frage, welche Instructionen dem Marschall Marmont ertheilt worden seyen, antwortete Fürst Polignac, keine; Peyronnet und Chantelauze versicherten, nichts davon zu wissen; Guernon de Ranville äußerte, er glaube, jene Instructionen hätten dahin gelautet, mit großer Mäßigung zu handeln, und es sey stets besonders empfohlen worden, Gewalt nur bei Statt findenden Thätlichkeiten zu gebrauchen.

Die Austheilung von außerordentlichen Gratificationen an das Militär gab Fürst Polignac zu, allein er habe nicht den Befehl dazu gegeben und es sey nicht in der Absicht geschehen, die Soldaten dadurch zum Schießen gegen das Volk aufzumuntern; der Betrag der vertheilten Summen sey ihm unbekannt, und er wisse nur so viel gewiß, daß die Gratificationen nicht aus der Casse der Civil-Liste geflossen seyen; Chantelauze, wie Peyronnet und Guernon de Ranville, versicherten, von den deshalb gegebenen Befehlen nichts zu wissen. Daß man im Ministerrathe die Wiedererrichtung von Prevotal-Gerichtshöfen, und die Arretirung einer großen Zahl von Mitgliedern der Deputirtenkammer und vieler andern Personen beschlossen gehabt habe, wurde von allen vier Angeklagten als ganz grundlos widersprochen, indem nie auch nur die Rede davon gewesen sey. Die Fragen, von wem die drohende Eröffnungsrede und die spätere Antwort des Königs auf die Adresse der zweiten Kammer angerathen und verfaßt worden sey; wer den Marschall Marmont zu den in seinem geheimen Tagsbefehl enthaltenen militärischen Anordnungen veranlaßt habe; ob die Errichtung einer Militär-Commission beschlossen worden sey; ob der König außer seinen Ministern noch andere Rathgeber gehabt habe u. s. w., wurden ausweichend und verneinend beantwortet.

Der König hat dem Verfasser der Marseillaise, Hrn. Rouget de Lisle, den Orden der Ehrenlegion verliehen.

In dem zweiten und letzten, von der Commission der Deputirtenkammer am 9. November vorgenommenen Verhör der vormaligen Minister Polignac, Peyronnet, Guernon de Ranville und Chantelauze, bezweckten die an die Angeklagten gerichteten Fragen hauptsächlich, zu erfahren, wer dem Könige die Bildung des Ministeriums vom 8. August 1829 gerathen habe, von wem die drohende Eröffnungsrede und die spätere Antwort des Königs auf die Adresse der zweiten Kammer angerathen und verfaßt worden sey, wer den Marschall Marmont zu den in seinem geheimen Tagsbefehl enthaltenen militärischen Anordnungen veranlaßt habe, ob die Errichtung einer Militär-Commission beschlossen gewesen sey, ob der König außer seinen Ministern noch andere Rathgeber gehabt habe u. s. w. Alle diese Fragen wurden ausweichend oder verneinend beantwortet, und Fürst Polignac bemerkte noch, daß jedes Mal, wenn er über etwas befragt werde, was der König ihm gesagt oder geschrieben haben könnte, ein Gefühl der Ehrerbietung und Schicklichkeit ihm unbedingtes Schweigen gebiethe. Auf die Frage, ob es wahr sey, daß er am 25. Juli befohlen habe, Neuilly (den damaligen Wohnsitz des jetzigen Königs) und dessen Umgebungen auf das strengste zu beobachten, — erwiederte Fürst Polignac, daß dieses durchaus falsch sey. In einem Schreiben an die Commission hatte Letzterer geäußert, er habe sich am Morgen des 29. Juli nach St. Cloud begeben und dem Könige gerathen, die Ordonnanzen zurückzunehmen und den Herzog von Mortemart mit dieser Nachricht nach Paris zu senden. Man befrug nun den Fürsten über den Erfolg jenes Schrittes und er erklärte, daß der König die Abdankung der Minister angenommen und die Ordonnanzen widerrufen habe, er selbst habe den Herzog von Mortemart zu Sr. Majestät geführt und ihn dann allein beim Könige gelassen; von Allem, was später geschehen, wisse er nichts. —

Auf die dem Grafen Guernon de Ranville vorgelegte Frage, ob die Ordonnanzen vom 25. Juli im Ministerrath einstimmig beschlossen worden seyen, gab derselbe zur Antwort: »Nein! Ich habe diese Ordonnanzen bekämpft, sowohl in den Vorbereitungssitzungen, als auch in dem vom Könige präsidirten Conseil, wo sie definitiv beschlossen wurden. Ich glaube beifügen zu können, daß in dem Conseil, wo zum ersten Male die Principien zur Sprache kamen, welche diesen Ordonnanzen zur Sprache dienten, Hr. v. Peyronnet sich an mich bei deren Bekämpfung anschloß.« (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Der König hat den Herzog von Wellington zum Lord-Lieutenant der Grafschaft Southampton, und den Obersten Viscount Valletort: (Sohn des Gr. Mount-Edgecumbe) von der Miliz der Grafschaft Cornwall, zu seinem Adjutanten für den Milizdienst ernannt, und zugleich befohlen, daß er, als einer der fünf ältern Miliz-Obersten, gleich nach den jüngern Obersten der Armee rangiren soll. — Die sämmtlichen Militärs, welche in dem Hofhalt Sr. Majestät Anstellungen erhalten haben, sind aufgefordert worden, ihren Halbsold aufzugeben.

Im Hof-Journal liest man: »Es ist ein Irrthum, wenn man glaubt, daß im Falle des Ablebens der Herzogin von Kent, bevor sie zur Regentschaft gelangt, der Herzog von Cumberland, als ältestes Glied der königl. Familie, Vormund der königl. Minderjährigen werden müsse. Da in Hannover das Salische Gesetz gilt, so wird nothwendiger Weise, wenn die Prinzessin Victoria den englischen Thron besteigt, der Herzog von Cumberland König von Hannover unter dem Namen Ernst I., und hat dann folglich keinen persönlichen Antheil mehr an englischen Staats-Angelegenheiten.«

Dem Hof-Journal zufolge, wird Sir Robert Peel, binnen Kurzem unter dem Titel eines Barons von Tamworth ins Oberhaus berufen werden.

Vor einigen Tagen erließ das Kriegsamt Befehle an die commandirenden Offiziere des 1sten, 2ten und 3ten Regiments Fußgarde, alle beurlaubten Offiziere und andere Militärs unverzüglich einzuberufen.

Aus Dublin meldet man, daß dort bereits Anstalten getroffen werden, die Wohnung des Marquis von Anglesea zu seinem Empfange in Stand zu setzen; Lord W. Paget war zu diesem Behufe dort angekommen.

Der Graf von Rosse hat seine Stelle als General-Postmeister von Irland niedergelegt.

Am 30. November erfolgte statutenmäßig die Wahl eines neuen Präsidenten der königl. Akademie der Wissenschaften, an die Stelle des Hrn. David Gilbert. Der Herzog von Susser und Dr. Herschel wurden für dieselbe in Vorschlag gebracht; Ersterer ward gewählt. (Wien. Ztg.)

Niederlande.

In Folge der provisorisch erfolgten Freygebung der Scheldeschifffahrt ist am 3. December das erste Fahrzeug aus Vließingen, welches mehrere Capitäns von Kauffahrteischiffen am Bord hatte, zu Antwerpen angekommen. (Wien. Ztg.)

Cours vom 16. December 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)		89 3/4
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)		78 7/8
Verloste Oblig., Hofkammer-Obl. des Zwangs-Darl. in Krain u. Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 5 v. H.	89 1/2
	zu 4 v. H.	78 5/8
	zu 3 1/2 v. H.	—
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)		165 1/2
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		115 3/4
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 v. H. (in C. M.)		40
Obligationen der ält. Lomb. Schulden	zu 2 1/4 v. H. (in C. M.)	44 3/4
Obligationen der in Frankfurt und Holland aufgenommenen Anlehen	zu 5 v. H.	—
	zu 4 1/2 v. H.	—
	zu 4 v. H.	78 5/8
Bank-Actien pr. Stück 1008 in Conv. Münze.		

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Belisar. Trauerspiel in 5 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 351. Dienstag den 21. December 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 19. Dec. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 1/3 Grad.	28 Z. 2 L. 1 P.	63 Grad.	NW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 1/2	28 2 5	55	NW.	trüb
	10 Uhr Abends.	— 1/2	28 2 4	59	—	trüb

Rußland.

Die St. Petersburgische Zeitung vom 3. December enthält folgende Bekanntmachung, welche der Hr. Militär-General-Gouverneur von St. Petersburg erlassen hat: »Seit einiger Zeit sind die Bewohner dieser Hauptstadt durch Ungebührlichkeiten von Muthwilligen beunruhigt worden, die ein Vergnügen daran fanden, in einigen Gegenden der Stadt die Fenster einzuschlagen. Jeder wohldenkende Bürger ließ sichs angelegen seyn, die unbekannten Störefriede zu entdecken, während die Regierung, für die Erhaltung der Ruhe und Ordnung besorgt, alle Mittel anwandte, um die Muthwilligen ans Tageslicht zu ziehen, und dem Unfuge zu steuern, — welches ihr auch gelang. Geschah dieses nicht so schnell, als es zu wünschen gewesen wäre, so war der einzige Grund dazu der, daß die Obrigkeit, stets nach den Vorschriften des Gesetzes verfahrend, nicht auf bloßen Verdacht hin, oder den Ausflüchten der Verhafteten Gehör leihend, Personen für schuldig erklären konnte. Jetzt endlich sind, durch unumstößliche Beweise, jene Störer der öffentlichen Ruhe enthüllt worden, und, ihres Vergehens vollkommen überwiesen, die gerechte Strafe untergangen. — Die Mehrzahl derselben gehören zur niedern Volksklasse und haben gleich nach Eingeständniß ihres Frevels, auf eben den Stellen, wo sie ihn verübten, die gebührende Körperstrafe empfangen; einige aber, wie es sich zu allgemeinem Bedauern erwies, waren — Edelleute in Diensten, namentlich: der Fürst Peter Golizyn, Actuarius des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, und der Beamte von der vierzehnten Klasse Romanow im Departement der geistlichen Angelegenheiten fremder Confessionen. — Ein Fehltritt dieser Art verdiente exemplarische Bestrafung; Se. Majestät der Kaiser haben jedoch, mit gnädiger Rücksicht auf ihre Jugend, und dem Wunsche ihnen Gelegenheit zur Besserung zu geben, anzuordnen geruhet: daß ihre Bestrafung dahin beschränkt werde: den Ersteren, als den Schuldigern, zu einmonatlichem Festungsarrest zu verurtheilen und darauf in Gruften, den Anderen aber in Archangel anzustellen. Die solchergestalt erfolgte Entdeckung so strafwürdiger Verstöße gegen die Pflichten der Gesellschaft, möge allen Bewohnern der Hauptstadt Gewähr leisten, wie sehr die Regierung für die allgemeine

Ordnung Sorge trägt und mit unermüdeter Wachsamkeit überall die gehörige Ruhe aufrecht zu erhalten sich bemüht.« (Beob.)

Polen.

Die Warschauer Zeitungen vom 9. December enthalten eine zweite, längere Proclamation des Dictators Chlopicki an die polnische Nation, in welcher sich derselbe nochmals darüber ausspricht, daß er die ihm übertragene Würde nur für den Augenblick übernommen habe, weil es der Administrations-Rath für nothwendig gehalten, daß ein Einziger an der Spitze der interimistischen Regierung des Landes stehe, um Ordnung und Einheit in die Maßregeln und das Verfahren derselben zu bringen. Zum Gouverneur der Stadt Warschau hat der Dictator den Brigade-General Szembek ernannt, welchem auch die Bildung neuer dritter Bataillone bei der Infanterie anbefohlen ist. Der Munizipalrath soll über alle seine Handlungen vorher mit genanntem General Rücksprache nehmen. Die provisorische Regierung verbleibt, nach dem Willen des Dictators, in Beziehung auf die innere Verwaltung in der Ausübung ihrer Gewalt und alle einzelnen Abtheilungen derselben haben mit dem 6. d. M. ihre regelmäßigen Arbeiten begonnen.

In einer aus 14 Artikeln bestehenden Verordnung der provisorischen Regierung werden 1) die mit der Bildung der Sicherheitswache in Städten und Dörfern beauftragten Beamten angewiesen, unter persönlicher Verantwortlichkeit, ihr Geschäft bis zu dem ihnen bestimmten Termine auszuführen; 2) wird bestimmt, daß die Kriegskommissäre der einzelnen Wojewodschaften in Gemeinschaft mit den von dem Dictator ernannten Regiments-Befehlshabern, Malachowski für die Wojewodschaften Massowien, Kalisch, Krakau und Sandomir, und Soltyk für Lublin, Podlachien, Plock und Augustow, die aus dem Dienst entlassenen Krieger in den Hauptstädten zusammenziehen sollen, um aus ihnen eine Ergänzung der Armee zu bilden; 3) wird für jede Wojewodschaft ein Befehlshaber zur Organisirung der beweglichen National-Garde ernannt. Von dieser ausgenommen sind: die ansässigen Besitzer einer Landwirthschaft, die Krüppel, die verabschiedeten Militairs, welche wie oben erwähnt, sich in den Hauptstädten versammeln, und die Fabrikanten und Handwerker, welche zur Verfertigung von Waffen und Kriegs-Material gebraucht werden, so wie endlich auch die Ausländer.

Durch eine andere Verordnung der provisorischen Regierung wird das Schicksal der russischen Gefangenen der öffentlichen Sorge anempfohlen. Diejenigen von ihnen, welche im Lande bleiben wollen, haben sich in dieser Hinsicht beim Municipal-Rath zu melden, den Frauen und Dienstboten wird freier Abzug gestattet, und alle Männer und Frauen, welche in Warschau bleiben, werden in Bezug auf ihre Personen und ihr Vermögen, unter den Schutz der Landesgesetze gestellt.

Da die Unruhen der letzten Tage eine Unterbrechung in den Handels-Geschäften herbeigeführt haben, so hat die provisorische Regierung in Uebereinstimmung mit der Bank festgesetzt, daß alle Wechsel, welche am 29. November fällig waren, und es von da an bis zum 15. December noch werden, ungeachtet sie am bestimmten Termin nicht realisirt oder nicht zur gesetzmäßigen Zeit mit Protest zurückgewiesen worden sind, doch ihren vollen Werth bis zur Zurücknahme gegenwärtiger Verordnung behalten. Auch erklärt die Bank, daß, da ihr Eigenthum sich auf 30 Millionen Gulden beläuft, und sie bis jetzt nur für 16 Millionen Gulden Kassen-Billets im Umlauf hat, der Artikel 23 des Bank-Gesetzes vom 29. Jänner 1828 sie berechtige, noch für 14 Millionen Gulden Bank-Scheine auszugeben. Sie wird daher sogleich beginnen, dergleichen Scheine à 50 Gulden in Umlauf zu bringen, und fordert das Publicum auf, dieselben in ihrem Geschäfts-Local für bares Geld oder Kassen-Billets, und zwar ohne Abzug, einzutauschen, indem sie zugleich bemerkt: daß die Kassen-Billets dadurch nicht erlöschen, sondern neben den Bank-Scheinen ihren vollen Werth behalten und in allen öffentlichen Kassen eben so wie jene angenommen werden sollen. Diese Bekanntmachung ist von dem Präsidenten Staatsrath Grafen Jelski unterzeichnet.

Der Staatsrath Präsident der Wojewodschaft Masovien, R. Rembielinski, hat an die Bewohner derselben einen Aufruf erlassen, gewissenhaft in Entrichtung ihrer Steuern zu seyn, und den zu der Erhebung derselben bevollmächtigten Behörden Genüge zu leisten. Die Schulzen der Dorfgemeinden und die Präsidenten und Bürgermeister der Städte sollen diese Aufforderung überall bekannt machen, und sie an Sonn- und Festtagen in den Kirchen ablesen lassen, damit die Steuerpflichtigen dadurch zum Gehorsam ermahnt und auf künftige möglicher Weise nöthige, außerordentliche Steuer-Verordnungen der provisorischen Regierung vorbereitet werden.

Der Warschauer Zeitung zufolge, haben die Wojewodschaften Krakau, Kalisch, Lublin, Plock und Podlachien der provisorischen Regierung Beistimmungs-Adressen eingeschickt. Außerdem hat das Comité der Sicherheitswache im Verein mit den Stadträthen und Befehlshabern der National-Garde von Plock ein Schreiben an den Dictator gesandt, in welchem der allgemeine Unwille gegen die demagogischen Clubbs und die Versicherung ausgesprochen wird, daß die Wojewodschaft Plock den Generalissimus in seinen Unternehmungen mit allen ihren moralischen und physischen Kräften zu unterstützen und mit ihm gemeinschaftlich die Umtriebe der Demagogen zu bändigen gesonnen sey. — Dieselbe Zeitung meldet: »General Rozniecki soll beim Abmarsch der russischen Armee die Regierungs-Kasse mitgenommen haben; Se. kaiserliche Hoheit der Großfürst Cesarewitsch hat ihm jedoch Befehl gegeben, dieselbe zurückzustellen. — General Woyczynski ist heute (am 9.) hier angekommen. — Heute werden, einer Bekanntmachung des Rectors Sswevkowski gemäß, die Vorlesungen an der königlichen Alexanders-Universität wieder ihren Anfang nehmen. — Es wird ein neues politisches Blatt, unter dem Titel: Der weiße Adler, erscheinen. (Beob.)

Preußen.

In Posen ist am 4. December folgende Bekanntmachung erschienen: »Die in Warschau ausgebrochene Revolution, bei welcher die größten Verbrechen begangen, und die Wohnungen vieler Eigenthümer geplündert worden sind, erfordert überall, also auch hier, für den Augenblick außerordentliche und polizeiliche Anordnungen, um die öffentliche Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten und das Eigenthum zu schützen, wenn ich gleich von der gesammten Bürgerschaft, und auch von der ärmeren Klasse des hiesigen Orts überzeugt bin, daß sie sich in den Schranken der Gesetze halten, und nicht Auftritte veranlassen werden, die mich zwingen würden, Gewaltmittel zu brauchen, die zwar meiner Neigung widerstreben, die mich aber die Dienstpflicht nöthigt, schleunigst eintreten zu lassen, sobald sich die geringste Spur von Empörung zeigen sollte. Um eine solche traurige Nothwendigkeit wo möglich zu verhüten, setze ich Nachstehendes fest 1) Jeder Soldat, der auf Schildwache steht, und jede Wacht-Patrouille, müssen respectirt und ihre Anweisungen pünctlich befolgt werden. Wer eine Schildwache insultirt, oder sich an solcher thätig vergreift, so wie derjenige, der sich gegen Patrouillen widersetzt, hat es sich allein zuzuschreiben, wenn der Soldat von den Waffen Gebrauch macht, und ihn verwundet oder vielleicht gar tödtet. 2) Dagegen wird jeder Soldat, der einen Bürger mit Worten beschimpft, oder anders als bei unvermeidlicher Nothwehr thätig mißhandelt, vor ein Kriegsgericht gestellt und auf das Strengste bestraft werden. 3) Findet ein Bürger Grund sich über einen Soldaten zu beschweren, was zuweilen auch aus der Verschiedenheit der Sprachen entstehen kann, so muß er seine Klage bei dem nächsten wachthabenden Offizier oder Unteroffizier anbringen, der die Sache untersuchen und unpartheiisch entscheiden wird. Glaubt der Bürger aber sich mit dieser Entscheidung nicht beruhigen zu können, so hat er die Sache dem Commandanten, Major von Wilamowicz, und in letzter Instanz mir selbst vorzutragen. 4) Des Abends um 9 Uhr müssen alle Wirthshäuser, Weinhäuser und Branntwein-Läden geschlossen seyn, und wird im Uebertretungsfalle der Wirth von der Polizei zur Verantwortung und Strafe gezogen werden. 5) Alle Aufläufe und Versammlung vieler Personen auf den Plätzen und Straßen auf einem Fleck, können nicht geduldet wer-

den; die Wachen haben Befehl, solche sofort zu zerstreuen, und hat es jeder sich allein zuzuschreiben, der nicht der ersten Aufforderung sich zu entfernen, genügt, wenn er dabei Schaden nimmt. Des Nachts dürfen nicht mehr als drei Personen zusammen stehen bleiben. Sobald es dunkel wird, muß jeder, der über die Straße geht, sich mit einer Laterne versehen; wer ohne solche befunden wird, wird arretirt und an die Polizei abgeliefert. Wer nach 9 Uhr Abends auf der Straße geht, muß sich mit einer schriftlichen Legitimation über seine persönlichen Verhältnisse versehen, ohne welche er arretirt, und gleichfalls der Polizei überliefert wird. 6) Wenn in der Nacht von der Garnison Allarm geschlagen wird, ist jeder Bewohner von Stuben, die vorn herausgehen, verbunden, an jedes Fenster ein brennendes Licht zu stellen. Wenn diese Maßregeln auch einige Unannehmlichkeiten mit sich führen, so glaube ich doch, daß jeder nachdenkende Bewohner sich von deren Nothwendigkeit überzeugen und sich jeder Gutgesinnte ihnen um so mehr willig unterwerfen wird, als sie gewiß nicht eine Stunde länger dauern sollen, wie es eine vernünftige Vorsicht unerläßlich erfordert. Posen, den 4. December 1830. Der commandirende General des fünften Armee-Corps. F. v. Röder. (Beob.)

Deutschland.

Unterm 28. v. M. ist zu Schwerin folgende Verordnung erschienen:

»Wir Friedrich Franz u. s. w. Nachdem Wir erfahren haben, daß in Unserer Stadt Wismar zwischen dem Magistrat und den Bürgern Uneinigkeiten entstanden sind; so heischt es Unsere landesherrliche Pflicht, darauf zu wachen, daß selbige nicht in gesetzwidrige Unruhen ausarten, sondern daß jedem Theile auf gesetzlichem Wege sein billiges Recht widerfahre. Hierzu die angemessensten Mittel treffen zu können, haben Wir Unsern Landdrosten und Kammerrath v. Plessen und Unsern Kanzleirath Müller, als Unsere Commissarien, abgeordnet, welche alles genau erkundigen und gütliche Vereinigung bewirken, demnächst aber an Uns berichten sollen. Wir vertrauen sowohl zu dem Magistrat, als zu der ehrliebenden Bürgerschaft, daß sie Unsere landesväterliche Vorsorge erkennen, Unsere Milde benutzen, und Uns nicht nöthigen werden, die Ordnung durch ernste Maßregeln herzustellen und aufrecht zu erhalten.« (Wien. Ztg.)

Die preußische Staatszeitung meldet aus Gotha vom 7. December: »Der Herzog Carl von Braunschweig, welcher am 3. d. M. über Eisenach hier eingetroffen war, ist nach viertägiger Anwesenheit hierselbst, in verwichener Nacht von hier nach Metz abgereist.« (Beob.)

Cours vom 17. December 1830.

			Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)			89 5/8
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)			78 11/20
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl. des Zwangs- Darl. in Krain u. Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 5 v. H.	Ausg.	89 1/2
	zu 4 v. H.	Ausg.	78 1/2
	zu 3 1/2 v. H.	Ausg.	68 11/16
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)			165 1/4
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)			115 5/8
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		49 7/8
detto detto	zu 2 v. H. (in C. M.)		40
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 v. H. (in C. M.)		39 4/5
Obligationen der in Frankfurt und Holland aufgenommenen Anlehen	zu 5 v. H.	Ausg.	—
	zu 4 1/2 v. H.	Ausg.	—
	zu 4 v. H.	Ausg.	78 1/2

			(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.		—	—
	zu 2 1/2 v. H.		—	—
	zu 2 1/4 v. H.		—	—
	zu 2 v. H.		39 3/5	—
	zu 1 5/4 v. H.		34 2/3	—

Bank-Actien pr. Stück 1002 1/5 in Conv. Münze.

Königl. badisches National-Theater.

Heute: Die Pagenstreiche. Posse in 5 Akten.

Den 22., 23., 24. und 25. bleibt das Theater verschlossen.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 352. Mittwoch den 22. December 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 20. Dec. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	— 2 3/4 Grad.	27 Z. 11 L. 2 P.	62 Grad.	NW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 1/3	27 8 4	60	SSO.	trüb
	10 Uhr Abends.	— 1 1/2	27 8 3	61	—	trüb

Ungarn.

Die Preßburger Zeitung vom 17. December meldet: «Montag den 13. d. M. ist außer der 35sten Reichstagssitzung, die bis Nachmittags 4 Uhr dauerte, auch noch am Abend um 7 Uhr eine gemischte Sitzung gehalten worden, in welcher eine königliche Resolution vom 12. d. M. über einige noch vom vorigen Reichstage unerledigt gebliebene Gravamina und Postulata verlesen ward, die sich über folgende Puncte verbreitet: sechster Punct. Se. Majestät geruhen die Bitte der Reichsstände in Rücksicht der Verlassenschafts-Abhandlungen verstorbener Militär-Personen zu genehmigen und gewärtigen darüber einen Gesetzentwurf — 31ster und 92ster Punct. Die darin vorgelegten Postulate über die Berggerichtsbarkeit seyen in dem Deputational-Operat im Münz- und Bergwesen bearbeitet. 46ster Punct. Zur Aufnahme des Bergbaues haben Se. Majestät aus Allerhöchsteigenem Antriebe, den Gewerken mehrere Vortheile zugestanden und auch einstweilen zu verordnen geruht: daß noch vor der Revision des Operats, dasjenige, was dem Bergbau dienlich sey, vollzogen werde. — 74ster Punct. Die seit mehr denn zwei Jahrhunderten durch die königlichen Privilegien begründete Administration der Herrschaft Arva erlaube keine Ausscheidung des fiscalischen Antheils aus derselben. — 75ster Punct. Von dem Postulate hinsichtlich der auf dem Granfinsse zu errichtenden Wehren, sey das Barser Comitat selbst abgestanden. — 99ster Punct. Hinsichtlich dem Wiederaufbau der Häuser zu Neusatz, innerhalb der Vertheidigungslinien der Peterwardeiner Festung, sey das Nöthige verfügt worden. — 106ter Punct. Das Ansuchen der königlichen Freistadt Kaschau, auf dem unter ihrem Patronat stehenden Dominien zu den erledigten Pfarrstellen geeignete Individuen vorschlagen zu dürfen, wird von Sr. Majestät allergnädigst zugestanden. — 111ter Punct. §. 4. Die Entscheidung der Gränzstreitigkeiten, zwischen Toth-Prona und Zuyo-Varallya betreffend, habe Se. Majestät das Gesetzmäßige angeordnet. — 113ter Punct. §. 7. Der Gegenstand der Surogation der vacanten Aemter bei den Comitaten, sey in den Regnicolar-Operaten erwogen worden; bis zu deren Revision habe es bei dem zeitherigen Gebrauche zu verbleiben. — 133ster Punct. In Bezug auf die Frage über die im

Preßburger Comitat durch den Obergespan zu verleihenden Magistratsämter, könne vor der Revision des Operats über die Coordination der Comitate, von dem bestehenden, durch das Comitat selbst anerkannten Herkommen, auf diesem Wege nicht abgegangen werden. — Die übrigen, unter Dicasterial-Verhandlungen noch begriffenen, Gegenstände seyen der Beschleunigung anbefohlen und die allerhöchsten Resolutionen darüber sollen dem künftigen Reichstage bekannt gemacht werden. — Es wurden hierauf die beschlossenen Repräsentationen über das Indigenat und über die Allerhöchste Resolution, die Präferential-Gravamina betreffend, verlesen, unterzeichnet und an Se. k. k. Majestät abgesändt. Dann ernannten Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Reichspalatin sowohl, wie Se. Excellenz der Herr Personal die Mitglieder von beiden Tafeln zur Concentrirung der Reichstags-Artikel mit der königlich ungarischen Hofkanzlei. — Am 14. Früh, bearbeiteten die Stände in einer Cirkularsitzung die neuen Gravamina und Postulate und traten um 11 Uhr zur 36sten Reichstagssitzung zusammen. Es wurde zuerst der Repräsentations-Entwurf über die Contribution in ungarischer Sprache berichtigt und dann verbreiteten sich die Debatten bei beiden Tafeln über die Gesetzentwürfe, über die Repräsentation in Privat-Geldverhältnissen und über einen Theil der neuen, Sr. Majestät zu unterbreitenden, Gravamina und Postulate. Abends um 7 Uhr vereinigten sich dann beide Tafeln zu einer gemeinschaftlichen Sitzung, in welcher die durch Se. Majestät allergnädigst bestätigten Statuten der ungarisch gelehrten Akademie sowohl, als auch die von Sr. kaiserl. Hoheit dem durchlauchtigsten Erzherzog Reichspalatin, auf den frühern Antrag der Reichsstände, gnädigst vorgenommene Interims-Vertheilung der Palatinal-Porten bekannt gemacht wurden. — Am 15. Früh, war ebenfalls Cirkel. dem um 11 Uhr die 37. Reichstagssitzung folgte. Die Debatten über die Gravamina und Postulate von gestern wurden bei beiden Tafeln fortgesetzt, dann vereinigten sich dieselben, um den Bericht über die Vertheilung des von Sr. Majestät dem jüngern Könige huldreichst erlassenen Krönungsgeschenkes nach den rektificirten Porten, so wie jenen über die Rekrutenstellung, zu vernehmen. Abends um 7 Uhr war abermals gemischte Sitzung, aus welcher die nun vollendeten Repräsentationen über die Contribution, die Privat-Geldverhältnisse und über die unterm 2. d. M. erflossene Allerhöchste Resolution in üblicher Form expedirt wurden. Die gleichfalls bekannt gemachten drei Allerhöchsten Resolutionen vom 15. d. M. werden wir in unserer nächsten Zeitung mittheilen.» (Beob.)

Konstantinopel, den 25. Novemb.

Am 13. November überreichte der königlich-großbrittannische Bothschafter, Hr. Robert Gordon, dem Sultan in Tarapia in einer Privat-Audienz seine neuen, seit dem Regierungs-Antritte König Wilhelm IV. erhaltenen Beglaubigungs-Schreiben. — Am 23. erhielt der königlich-französische Bothschafter, General Graf Guilleminot, durch den als Kurier aus Paris eingetroffenen ersten Bothschaftssecretär, Hrn. von Varennes seine Bestätigung in dem bisher von ihm bekleideten Posten, und die Notifications-Schreiben der Thronbesteigung des Königs Ludwig Philipp für den Sultan. Am 31. v. M. stattete der kaiserl. russische Gesandte, Hr. v. Ribeaupierre dem türkischen Ministerium seine Abschieds-Besuche ab, und stellte den Legations-Rath, Baron von Rückmann, als Geschäftsträger, bis zur Ankunft seines Nachfolgers im Gesandtschafts-Posten, Hrn. von Butenieff, vor. Hr. von Ribeaupierre hat am 9. d. M. an Bord der russischen Fregatte, Fürstinn Lowicz, die Reise nach Neapel angetreten.

In Besetzung der Statthalterschaften und einiger Staatsämter sind folgende Veränderungen eingetreten: Das Paschalik von Erserum ist dem ehemaligen Gouverneur von Caramanien, Essad Pascha, das Paschalik von Caramanien, mit den Sandschaken von Akschehir und Akserai dem vormaligen Commandanten der Schlösser an der Meerenge der Dardanellen, Elhadsch Ali Pascha, und das Commando dieser festen Schlösser, nebst dem Sandschak von Biga, dem vormaligen Statthalter von Erserum, Sälih Pascha, verliehen worden. — Der als zweiter außerordentlicher Bevollmächtigter im vorigen Jahre mit Halil Pascha

nach Petersburg gesandte Suleiman Nedschib Efendi, ist zum Topchana-Nasiri oder Intendanten der Stückgießerei und Aufseher der Bombardiere, der Bruder des bekannten Pertew-Efendi und vormaliger Defterdar des Lagers Eßeid Ewin Efendi, ist zum Dschebechane-Nasiri, Pertew-Efendi selbst zum Staats-Minister mit Sitz und Stimme im Conseil, und Remsi Efendi zum Mufettisch oder Untersuchungs-Commissär der frommen Stiftungen ernannt worden. Endlich ist auch der durch seine Gelehrsamkeit und Talente bekannte Kadri Bei, Sohn des berühmten Großwesirs, Melet Pascha mittelst großherrlichen Handschreibens wieder in Gnade aufgenommen und zum Range eines Cadiaskers erhoben worden.

Am 12. November ist der zum Erzbischof der katholischen Armenier im ottomannischen Reiche ernannte Don Antonio Nuridschan, über Wien, wohin er sich von Rom aus begeben hatte, hier eingetroffen. Die sehnlichst erwartete Ankunft dieses Prälaten hat seine Glaubensgenossen mit neuen Hoffnungen belebt, ihre künftigen Verhältnisse und die freie Ausübung ihres Gottesdienstes, unter Mitwirkung des von der Pforte zum Nasir der Angelegenheiten der katholischen Armenier ernannten Edhem-Efendi, ehestens auf dauerhafte Weise festgesetzt zu sehen. Einige Notizen über Edhem-Efendi, der schon in frühester Jugend durch das Vertrauen des Sultans mit wichtigen Aufträgen beehrt wurde, dürften hier an ihrer Stelle seyn. Edhem-Efendi wurde gleich, als Sultan Mahmud zur Regierung gelangte, zum Chodschagan des großherrlichen Diwans ernannt. Wiewohl er zu jener Zeit kaum das zwanzigste Jahr erreicht hatte, wurde er dennoch kurze Zeit darauf als Muhaßil nach Aidin geschickt, wo er diese Stelle einige Jahre hindurch zu großer Zufriedenheit der hohen Pforte bekleidete. Um Gelegenheit zu haben, seine Kenntnisse hinsichtlich der neuen Verwaltung zu erweitern, wurde er mit mehr oder minder wichtigen Aufträgen in verschiedene Provinzen der europäischen und asiatischen Türkei abgeschickt, und erhielt, nachdem er sich derselben ehrenvoll entledigt hatte, zu Konstantinopel die Stelle eines ersten Secretärs im Kumbarachane oder Bombardier-Departement, wo ihm, wie später auch im Tüfenkchane (Gewehrfabrik) die Leitung des Kanzlei- und Rechnungs-Wesens übertragen war. In Anerkennung der Redlichkeit und Geschäftserfahrung, die er stets an den Tag gelegt hatte, wurde er, als die Stelle eines Ober-Intendanten der Tabak-Mauth erledigt worden war, von Sr. Hoheit selbst zu diesem Amte erwählt; wodurch aber der Großherr am meisten seine Zufriedenheit und sein Vertrauen in Edhem-Efendi's weises und gemäßigtes Benehmen bewies, ist sicher dessen Ernennung zum Vorsteher oder Nasir der katholischen Armenier in Folge der Emancipation derselben von der Autorität des schismatisch-armenischen Patriarchen. In dieser wichtigen Stellung wußte er den Anforderungen eines treuen Staatsdieners und Protectors eines bisher gedrückten Theils der türkischen Unterthanen, Genüge zu leisten, und erwarb sich Ansprüche nicht nur auf die Zufriedenheit des Großherrn und seines Ministeriums, sondern auch auf die Erkenntlichkeit so vieler katholischer Familien, die, in Ermangelung eines Oberhauptes aus ihrer Mitte, in ihm einen Beschützer und Verfechter ihrer neuerlangten Rechte und Begünstigungen erkannten.

Der Großherr hat dem Knes Milosch Obrenowitsch die Würde eines Fürsten von Serbien, ihm und seiner Nachkommenschaft erblich verliehen. Das von Sr. Hoheit dem Fürsten Milosch hierüber ausgefertigte Diplom (Berat) lautet folgendermaßen:

Der Beherrscher beider Welten, der Unbestechliche, Unerreichbare und Unvergleichliche Wohlthäter, dem es in Seiner ewigen Allmacht aus unermeßlicher Gnade gefallen hat, Uns als erlauchten Chalifen zum Edelsten Beherrscher der Gläubigen, und unsere erhabene kaiserliche Pforte zur Zufluchtstätte der Monarchen und Regenten, so wie aller nothleidenden Menschen und Derjenigen, welche unbefriedigte Wünsche hegen, einzusetzen, — geruhete Uns unter andern Herrschers-Pflichten auch diese aufzuerlegen, bestmöglichst zu sorgen, daß alle, Unsere kaiserlichen Wohlthaten anerkennenden, Unterthanen, sowohl Edle als Schwache und Unglückliche, die Unserer sehr erhabenen kaiserlichen Pforte treu ergeben sind, sich der vollkommensten Sicherheit unter dem Schatten Unse-

der kaiserlichen Gnade erfreuen mögen. Folglich gebührt es Uns, den Regierungs-Grundsätzen Unsers erhabensten Kaiserreiches gemäß, aller Orten in Unseren Staaten, Regenten, Oberhäupter und übrige Beamte einzusetzen, welche fähig sind, das Land zu regieren, und die Angelegenheiten desselben zu verwalten, und dahin zu leiten, daß die Tyrannen und Neuerungssucht unterdrückt, und an deren Statt die Thaten der Gerechtigkeit und Milde vervielfältiget und verbreitet werden mögen. — Es ist Unser kaiserlicher bestimmter Wille, daß die serbische Nation, als Unserem erhabensten Kaiserreiche unterthan, die vollkommenste Sicherheit und Ruhe genieße, und daß deßhalb der Würdigste unter ihnen gewählt werde, der zur ordentlichen Verwaltung der Angelegenheiten derselben tauglich wäre. Der gegenwärtige Fürst der besagten Nation, Besitzer dieses Unseres höchst kaiserlichen Diploms, das wahre Muster der christlichen Edlen, Milosch Obrenowitsch (dessen Ende glückreich seyn möge!) erfreut sich lange schon der Huld Unseres erhabensten Kaiserthrones. Seine Fähigkeit, die Geschäfte der benannten Nation zu verwalten, besonders aber Seine Redlichkeit und Treue gegen Unsere Höchste kaiserliche Person sind bekannt, und nach dem Zeugnisse Unseres Wesirs Hussein-Pascha, dermaligen Gouverneurs zu Belegrad, hoffen Wir zuversichtlich, daß Er auch in Zukunft auf eine genugthuende Weise sich betragen, und unter Unserm höchst kaiserlichen Schutze ersprießliche Dienste leisten werde. So wie es übrigens Unserer erhabensten Würde zusteht, alle Jene an Unsern höchst kaiserlichen Gnaden Theil nehmen zu lassen, welche ähnliche unzweideutige Beweise der Redlichkeit und Treue liefern, so hat sich auch Unsere Wohlgewogenheit gegen Denselben offenbaret; darum wurde auch Unserem höchsten Chatti-Scherif vom 25. Rebiul-Ewwel dieses 1246sten Jahres zu Folge, die fürstliche Würde der serbischen Nation Ihm, dem Begnadigten, lebenslänglich vergewissert; nach Seinem Tode aber übergehe dieselbe auf Seinen ältesten Sohn, und nach diesem, auf Seinen Enkel — und dermaßen sey dieselbe auf Seine Familie übertragen. Im Falle einer Erledigung der Fürstenwürde aber soll, den Bestimmungen höchst Unseres, die Einrichtungen der erwähnten Nation betreffenden Chatti-Scherifs gemäß, stets ein kaiserliches Diplom von Unserer hohen Pforte neuerdings ausgefertiget, und ertheilt werden.

Da nunmehr das Fürstenthum durch Unsere höchst kaiserliche Gunst und Wahl dem Vorbenannten gnädigst verliehen worden ist, haben Wir dieses allerhöchste Diplom ausfertigen lassen, und verordnen: daß mehrerwähnter Fürst Milosch Obrenowitsch, nach den vorbesagten Bedingungen das Fürstenthum Serbien verwalte, und daß er in allen Verhältnissen die Pflichten der Treue und Gerechtigkeitspflege genau erfülle, hauptsächlich aber Sein Augenmerk dahin richte, und Sorge trage, das Land gehörig zu regieren, die Unterthanen zu vertheidigen und zu beschützen, und alle Local-Angelegenheiten so zu fördern und zu leiten, daß alle übrigen Beamten und Unterthanen Ihn für einen, von Uns Allerhöchst eingesetzten, Fürsten anerkennen, in allen Regierungs-Angelegenheiten sich an Ihn wenden; daß sie das, was Er sagt, anhören, sich darnach richten, und Seine sich auf die in dieser Unserer höchsten Verordnung enthaltenen Landes-Einrichtungen beziehenden Befehle in Ehren halten und vollstrecken; Er seiner Seits aber, wandle standhaft auf dem Wege des Gehorsams, der Unterwürfigkeit, der Treue und der Redlichkeit fort, und setze Sein ganzes Streben darein, Seine Obliegenheiten, Unserm kaiserlichen Willen gemäß, zu erfüllen; Er ermangele nicht den Zustand der Landes-Angelegenheiten, deren Schilderung erforderlich seyn sollte, unserm erhabensten Kaiserthrone vorzutragen. Und schließlich soll Er alle, ihm zu Gebote stehenden Mittel der Macht und Gewalt in Schlichtung aller, Ihm aufgetragenen Angelegenheiten anwenden, und unter Andern sich vorzüglich befleißen, das Maaß seiner Dienstes-Treue unter Unserm Höchst kaiserlichen Schutze voll zu machen; deßhalb sich auch Niemand, wer er auch seyn möchte, in die Angelegenheiten des Fürstenthums zu mengen hat. Dieß sey also zu erkennen und diesem edlen und erhabenen Zeichen Glauben beizumessen." — Zu gleicher Zeit ist von dem Sultan ein Chatti-Scherif, enthaltend die der serbischen Nation von Sr. Hoheit verliehenen Privilegien, an den Pascha von Belegrad erlassen und

an diesen durch einen großherrlichen Commissär überschickt worden. Wir werden diesen Chatti-Scherif nachträglich mittheilen.)

Aus Alexandria wurde am 13. August der Ferman des Sultans verlesen, kraft dessen die Insel Candia dem Paschalik von Egypten auf ewige Zeiten einverleibt ist. Drei Tage dauerten die Festlichkeiten in dieser Stadt, um diese Gunst würdig zu feiern. — Am 6. September empfing der seitherige türkische Gouverneur der Inseln, Soleiman-Pascha, die offizielle Mittheilung dieses großherrlichen Beschlusses, und am 15. Mustapha-Pascha, der Befehlshaber der egyptischen Besatzungs-Truppen durch den aus Alexandria zu Canea eingelaufenen Brigg des Vice-Königs, die Geliebte, die Bestätigung im Oberbefehl über alle egyptischen Truppen in dieser wichtigen neu erworbenen Provinz. Es wurden von ihm sogleich mehrere gefangene griechische Chefs frei gegeben, und reichlich beschenkt nach Hause geschickt. Am 26. September lief eine egyptische Escadre von 14 Segeln im Hafen von Suda ein. Sie brachte 4000 Mann regulärer Infanterie, 200 Reiter, und 1000 Handwerker, um ohne Verzug von den Festungen Besitz zu nehmen, und diese in Stand zu setzen. Der Chef des Generalstabs der Armee des Vice-Königs, Osman-Bei-Nureddin, ein junger in Frankreich und Italien erzogener Mann, ist mit der Inspection der Insel und Berichterstattung hierüber an den Vice-König beauftragt, und an Bord des obgedachten Geschwaders dort angelangt. Eine zweite Abtheilung egyptischer Truppen, gleichfalls über 4000 Mann stark, ist in der letzten Hälfte des Oktobers in Candia ans Land gesetzt worden. Das als Zufluchtsort griechischer Seeräuber berüchtigte Fort von Karabusa, welches vor einiger Zeit von Truppen der drei verbündeten Mächte (Rußland, England und Frankreich) besetzt worden war, wird aller Wahrscheinlichkeit nach nächstens den egyptischen Truppen eingeräumt werden. (Die in der Zeitung von Cairo über die Vereinigung der Insel Candia mit dem Paschalik von Egypten enthaltenen Actenstücke, werden wir nachtragen.) (Beob.)

Frankreich.

Der Moniteur vom 7. d. M. meldet: »Der General Lamarque, Befehlshaber der westlichen Militär-Division, hat dem Kriegs-Minister gemeldet, daß sich in den Marais, in der Marschen der Vendée, eine Zusammenrottung gebildet habe, die in verschiedenen Gemeinden, insbesondere in denen von St. Jean-du-Mont, St. Gilles, Challans, Beauvoir ꝛc. Besorgnisse erregend, sich in diesem ganzen Departement zu verbreiten drohte. Auf die Kunde von dieser Zusammenrottung brach der Bataillons-Chef Langermann, Ordonnanz-Offizier des Generals Lamarque eiligst auf, marschirte mit zwei Compagnien zwei Nächte hindurch, und stieß am 30. November Morgens zu Islet in der Gemeinde Colertein auf die irregeleiteten Leute, welche 90 Köpfe stark waren. Dieser Offizier umzingelte sie sogleich, setzte kühn über die Gräben, die ihn von selben trennten, und zerstreute sie in einem Nu, ohne den mindesten Verlust zu erleiden; er verwundete mehrere, nahm ihnen ihre Waffen ab, und zwang ihren Anführer, einen gewissen Robert, sich zu unterwerfen und um Gnade zu bitten. — Dieses rasche Resultat, welches das Departement der Vendée beruhiget hat, verdankt man hauptsächlich dem Beistande des Hrn. Brunneteau, Pfarrers zu St. Jean-du-Mont, so wie den von dem Bataillons-Chef Langermann getroffenen, klugen Anstalten; Robert, der sein Unternehmen bereut, hat verlangt, aus der Vendée entfernt zu werden. So ist demnach jene Landschaft gleich beim Ausbruch dieser Unruhen von denselben befreit worden. Auf den Bericht, den der Kriegs-Minister an den König über diese verschiedenen Vorfälle erstattet hat, haben Se. Majestät befohlen, daß der Pfarrer Brunneteau Ihnen vorgestellt werden solle, um als Belohnung das Kreuz der Ehren-Legion zu empfangen, und daß der Kriegs-Minister dem Bataillons-Chef Langermann seine Zufriedenheit bezeuge.«

Im Moniteur vom 8. d. M. heißt es: »Die Tribune behauptet in ihrem gestrigen Blatte, das Ministerium sey über die Frage des Krieges getheilter Meinung. Sie läßt sich in dieser Hinsicht in Details ein, die wir hier nicht wiederholen wollen, denen wir aber förmlich zu widersprechen ermächtiget sind, so wie der Angabe von einer angeblichen Spaltung im Ministerium über diese Frage.« (Beob.)

Ankündigung

der mährisch-ständischen Brünner Zeitung für das Jahr 1831.

Die privil. mährisch-ständische Brünner Zeitung wird auch für 1831 in der bisherigen Ordnung, mit Ausnahme der fünf höchsten Feyertage des Jahres täglich erscheinen; dem zu Folge die Herren Abnehmer derselben hiemit eingeladen werden, für das erste Halbjahr 1831 auf die erwähnte Zeitung neuerdings, und zwar: entweder bei dem k. k. privil. mähr. ständ. Zeitungsamte (Postgasse Nro. 446, zu ebener Erde links), oder bei dem k. k. mähr. schles. Oberpostamte allhier, oder auch bei den ihnen nächstgelegenen Absatzpostämtern pränumeriren zu wollen.

Der halbjährige Pränumerationspreis für die Zeitung ist für ein im Zeitungsamte abzuholendes Exemplar 7 fl. Conv. Münze.

Das halbjährige Abonnement für ein durch das hiesige k. k. Oberpostamt täglich zu versendendes Exemplar ohne Couvert ist auf 7 fl. 48 kr. Conv. Münze, mit Couvert aber auf 9 fl. 24 kr. Conv. Münze festgesetzt. Die Zeitung kann auch vierteljährig pränumerirt werden, in welchem Falle sodann das Abonnement auf ein Exemplar für die Monate Jänner, Februar, März 1831, bei dem mährisch-ständischen Zeitungsamte mit 3 fl. 30 kr. Conv. Münze, und bei dem k. k. mähr. schles. Oberpostamte allhier, so wie bei allen übrigen k. k. Postämtern mit 3 fl. 54 kr. Conv. Münze ohne, mit Couvert aber gegen 4 fl. 42 kr. Conv. Münze angenommen wird.

Die auswärtigen Abnehmer, welche die Zeitung bei dem Zeitungsamte abholen zu lassen nicht Gelegenheit haben, belieben demnach sich hinsichtlich ihres Abonnements entweder an das k. k. Oberpostamt in Brünn, oder an das ihnen nächstgelegene Absatzpostamt zu wenden, wobei Jene, welche die Zeitung unter Couvert zu erhalten wünschen, deutlich geschriebene Adressen an die resp. k. k. Postbehörden gelangen zu lassen, ersucht werden.

Die Ausgabe der Zeitung findet im mährisch-ständischen Zeitungsamte täglich um 11 Uhr Vormittags, gegen jedesmalige Vorzeigung des Pränumerations-Scheines Statt, ohne welche Niemanden ein Blatt verabfolgt, und falls der Schein verloren ginge, nur gegen einen neu gelöseten Pränumerations-Schein Ersatz geleistet werden kann.

Die Einschaltungsartikel für das Intelligenzblatt werden, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, im Zeitungsamte täglich zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags, gegen den baren Erlag der Insertionsgebühren übernommen, und sogleich rekapitulirt. Diese Gebühren betragen für eine gewöhnliche, eine halbe Druckspalte nicht übersteigende einmalige Kundmachung 1 fl. 4 kr. Conv. Münze, für eine einmalige Kundmachung aber, welche mehr als eine halbe Druckspalte, jedoch nicht über eine ganze einnimmt, 2 fl. 8 kr. Conv. Münze. In demselben Verhältnisse steigt die Insertionsgebühr nach Maßgabe des Raumes der Kundmachungen im Druck mit den gewöhnlichen Lettern, und nach der Anzahl der gewünschten Einschaltungen. Ohne vollständige Vorausbezahlung kann kein Artikel in das Intelligenzblatt aufgenommen werden, daher denn die betreffenden Partheien, die leicht zu berechnenden Insertions-Gebühren bei Einsendung von Einschaltungsartikeln jedesmal unfehlbar beizuschließen belieben, und zugleich dafür Sorge tragen wollen, daß die Personen-, Orts-Namen und Daten der gerichtlichen Tagfahrten in den einzusendenden Kundmachungen deutlich und unabgekürzt geschrieben erscheinen, und daß diese Kundmachungen dem Zeitungsamte unter besonderem Couvert zugesendet werden; widrigens die betreffenden Partheien die wegen undeutlicher Schrift, oder wegen Statt gefundener Verletzung des Textes dieser Kundmachungen bei deren Eröffnung, im Abdrucke entstehenden Unrichtigkeiten, sich nur selbst zuzuschreiben haben würden.

Brünn im Dezember 1830.

Die Redaktion der k. k. priv. mähr. ständ. Brünner Zeitung.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 353. Donnerstag den 23. December 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 21. Dec. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	— 1 1/4 Grad.	27 Z. 8 L. 10 P.	63 Grad.	SSO.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 3/4	27 9 8	56	SSW.	trüb
	10 Uhr Abends.	— 1	27 11 1	68	—	heiter

Rußland.

Berliner Blätter melden aus Petersburg vom 4. December. »Bis heute hat die Cholera seit den letzten Berichten keine weiteren Fortschritte gemacht, und Petersburg ist von diesem Uebel noch befreit geblieben. In Moskau ist die Cholera, wie schon bemerkt, im Abnehmen. Die Zahl der Genesenden ist schon doppelt so groß, als die der Sterbenden. Das erste Tausend der Cholera-Kranken entwickelte sich allmählig, das zweite, dritte und vierte sehr schnell, das fünfte minder schnell, ein sechstes sehr langsam, und ein siebentes dürfte vielleicht gar nicht voll werden. Die Meinung, daß die Krankheit nur vier Wochen in einem Ort grassire, hat sich in Moskau nicht bestätigt; in kleinen Orten mag diese Zeit für die Dauer der Krankheit als Norm gelten können. In größern ist mehr Zeit erforderlich, ehe das Contagium einen jeden Einwohner berührt und die aussondert, welche die Ansteckungsfähigkeit besitzen. — Der Ladoga-Kanal ist zugefroren und auf dem See treibt etwas Eis. Die innere Schiffahrt hat aufgehört. — Wegen des Eisganges in der Newa ist nun auch die Verbindung mit dem vordern Stadttheile Wassili-Ostrow (wo die Zeitungs-Druckereien liegen) unterbrochen.« (Beob.)

Päpstliche Staaten.

Am 2. December Morgens wurden die sterblichen Ueberreste des heiligen Vaters, nachdem sie vorher einbalsamirt worden waren, in der Paulinischen Kapelle des Quirinals ausgesetzt. — Am folgenden Tage wurde die Urne, welche das Herz des verstorbenen Papstes Pius VIII. enthielt, dem Herkommen gemäß, in die Pfarrkirche des heiligen Vincenz und Anastasius zu Trevi gebracht. Am Abend desselben Tages wurde die Leiche Sr. Heiligkeit mit der herkömmlichen Begleitung aus dem Quirinal nach der Kapelle Sixtus IV. in dem Vaticanischen Pallaste übertragen, und dort auf einem Parade-Bette ausgestellt. — Am 4. Morgens versammelten sich II. EE. die Kardinäle im apostolischen Pallaste des Vatikans und hielten in dem sogenannten Ornats-Saale die erste ordentliche General-Congregation, in welcher die Vorschriften der Päpste für das Conclave vorgelesen und deren Beobachtung hierauf von jedem

einzelnen der Kardinäle beschworen wurde. Die Leiche des heil. Vaters wurde sodann im feierlichen Zuge nach der St. Peterskirche gebracht, und in der Kapelle des allerheiligsten Sacraments beigesetzt. — Am Morgen des 6. haben in der St. Peterskirche die neuntägigen Exequien begonnen, nach deren Beendigung JJ. EE. die Kardinäle am 14. Nachmittags sich ins Conclave verfügen wollten.

Den neuesten Nachrichten aus Rom vom 9. d. M. zufolge, waren bereits mehrere Kardinäle aus den Provinzen zum Conclave daselbst angelangt. (Beob.)

Deutschland.

Zu Braunschweig ist folgende Bekanntmachung erschienen: »Wir Wilhelm, Herzog zu Braunschweig-Oels ꝛc., bei Unserer dermaligen Regierung des Herzogthums Braunschweig, fügen hiemit zu wissen: da in der vierzigsten Sitzung der hohen deutschen Bundes-Versammlung vom 2. d. M. §. 104. Nr. 2, ein Beschluß gefaßt ist, welcher wörtlich also lautet: »Se. Durchlaucht der Herzog Wilhelm von Braunschweig-Oels wird ersucht, die Regierung des Herzogthums Braunschweig bis auf Weiteres zu führen, Alles, was zur Erhaltung der Ruhe und Sicherheit, so wie der gesetzlichen Ordnung in dem Herzogthume erforderlich ist, vorzukehren, und daß dieses auf Veranlassung des deutschen Bundes geschehe, öffentlich bekannt zu machen;» so wollen Wir diesen Beschluß hierdurch ohne Verzug zur allgemeinen Kenntniß bringen, und sind dem darin ausgedrückten Ersuchen bereits durch Unsere Proclamation vom 26. v. M. entgegen gekommen. — Unsere getreuen Unterthanen werden mit Uns in diesem Beschlusse einen neuen sprechenden Beweis der kräftigen Fürsorge der hohen deutschen Bundes-Versammlung für das Wohl des hiesigen Landes und für die Ruhe von Deutschland erblicken und eine vollständige Beruhigung darin finden, daß die von Uns in Uebereinstimmung mit Unserm vielgeliebten Hrn. Oheim, Sr. Majestät dem Könige von Großbrittannien und Hannover, übernommene Regierung unter den Schutz der in dem deutschen Bunde vereinigten sämmtlichen souverainen Fürsten und Regierungen gestellt ist. Indem Wir dieses unsern getreuen Unterthanen zu erkennen geben, wollen Wir dagegen diejenigen, welche durch aufrührerische, gegen Unsere Regierung gerichtete Handlungen die bestehende gesetzliche Ordnung zu stören beabsichtigen sollten, hiermit ernstlich gewarnt haben, da Wir sonst durch die von Uns übernommenen Verpflichtungen gezwungen seyn würden, gegen solche Aufrührer nach der Strenge der Gesetze verfahren zu lassen. Gegeben Braunschweig, den 7. December, 1830. Wilhelm.

Der Herzog Carl von Braunschweig passirte am 8. December durch Mainz, und hielt sich in einem Conditorladen unweit der Post nur so lange auf, bis er eine bedeutende Summe preußischer Thaler gegen Fünffrankenstücke umgesetzt hatte. Seine Reise soll nach Italien gehen. (Beob.)

Großbrittannien.

Am 4. December wurde Kabinetsrath im Departement der auswärtigen Angelegenheiten gehalten, welchem, mit Ausnahme des Kanzlers der Schatzkammer (Lord Althorp) der sich wegen seiner Wiedererwählung (ins Unterhaus) in Northamptonshire befindet, sämmtliche Minister beiwohnten.

Man glaubte, daß sich das Parlament, nach Erledigung der dringendsten Geschäfte, am 15. oder 16. d. M. bis nach den Weihnachts-Ferien vertagen werde.

Der k. k. österreichische Gesandte und bevollmächtigte Minister am königlich-niederländischen Hofe, Freiherr von Wessenberg, ist in den ersten Tagen des Decembers aus dem Haag in London eingetroffen.

Man spricht davon, daß Lord Ponsonby, Schwager des Grafen Grey, der früher Gesandter in Brasilien war, an die Stelle des Hrn. Cartwright nach Brüssel gehen werde. (Beob.)

Die neue Admiralität besteht, mit Ausnahme des ersten Lord-Commissärs, gänzlich aus Marine-Officieren, was hinsichtlich der Zusammen-

setzung dieses wichtigen Zweiges des öffentlichen Dienstes etwas ganz Ungewöhnliches und vielleicht noch nie Erlebtes ist. Bisher waren die Aemter mehr von Civilisten besetzt, was zu der Klage veranlaßte, daß man die Marine der Leitung von Männern übertrage, die mit dem Geiste und Charakter derselben am wenigsten bekannt seyn müßten. Man nennt unter den beabsichtigten Ersparungsplanen auch den, die Admiralität mit verschiedenen anderen zur Marine gehörenden Abtheilungen, in ein einziges Departement zu vereinigen.

In der Schottischen Zeitung Caledonia Mercury heißt es: »Unsere Zeitungen haben aus dem National von Paris die Notiz aufgenommen, daß Carl X. nicht in Edinburg bleiben, sondern seinen Aufenthalt im Kirchenstaat auf einem Landsitze nehmen werde, der zu den früheren Besitzungen des Hauses Farnese gehörte und jetzt Eigenthum des Königs von Neapel ist. Wir können, auf die beste Authorität gestützt, versichern, daß diese Nachricht zu den vielen ungegründeten Gerüchten gehöre, die man über Carl X. in Umlauf bringt.« (Wien. Ztg.)

Schweiz.

Durch Kreisschreiben vom 7. December werden von dem Vororte Bern sämmtliche Stände zu Abordnung von mit Instruction zu versehenden Abgeordneten für eine außerordentliche Tagsatzung eingeladen, die am 23. December ihre Sitzungen in Bern eröffnen soll, und als deren dreifachen Zweck das Rundschreiben bezeichnet: 1) Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung im Innern; 2) Sicherung des regelmäßigen Fortbestandes der Bundesverhältnisse bei dem bevorstehenden Wechsel der vorörtlichen Behörde und 3) die Verhältnisse zum Ausland und Maßnahmen, welche die Handhabung der Neutralität der Eidgenossenschaft erheischen kann. (Beob.)

Niederlande.

In der am 7. December gehaltenen geheimen Berathung des National-Congresses sagte ein Mitglied, das Einzige, womit der Congreß sich zu beschäftigen habe, sey die Constitution und die organischen Gesetze, das heißt, die Wahl des Königs und das Wahlgesetz. Die provisorische Regierung benachrichtiget den Congreß, daß die Berichte der verschiedenen ministeriellen Departements bereit seyen. Die Versammlung entschied, sie werde am 9. December die Chefs der Departements in folgender Ordnung anhören: 1) für den Krieg; 2) für die Finanzen; 3) für das Innere; 4) für die Justiz. Die provisorische Regierung theilte der Versammlung im Namen des diplomatischen Comité's drei Noten über die Aufhebung der Blokade mit: 1) eine Note, wodurch das diplomatische Comité die HH. Bresson und Cartwright mit der Depesche des holländischen Zolladministrators Wisser bekannt macht, worin es heißt, der König von Holland würde seinen Beschluß vom 20. October über die Einfuhr und den Transport aufrecht erhalten. 2) Eine Note des diplomatischen Comité's, wodurch die HH. Bresson und Cartwright aufgefordert werden, für die Anerkennung der Nationalflagge zu sorgen. 3) Eine Note dieser beiden Gesandten, als Antwort auf die erste Note des Comité's, wodurch sie anzeigen, der König habe sich geweigert, und sie hätten sich deßwegen an den Londoner Congreß gewandt. Nach Anhörung derselben bestimmte die Versammlung, diese Noten sollten bei der nächsten öffentlichen Sitzung von Neuem vorgetragen werden.«

Hr. Cartwright und Hr. Bresson sind vom Haag wieder in Brüssel angekommen, ohne dort etwas ausgerichtet zu haben. Der Erstere geht nach Frankfurt.

Die Generalstaaten im Haag haben sich nach Beendigung ihrer Geschäfte vertagt; wie es hieß auf einige Monate.

In Brüssel gab der Präsident des diplomatischen Comités, Hr. van de Weyer, am 7. December dem Lord Ponsonby ein großes Diner, zu dem alle Mitglieder des Comité's und der provisorischen Regierung geladen waren. Am 8. December ward in einem General-Comité des Congresses das den Tag zuvor einzeln angenommene ganze System einer ersten Kammer mit 75 gegen 58 Stimmen verworfen. Sodann wurden dem

Congresse mehrere Mittheilungen des Comités der auswärtigen Angelegenheiten in Bezug auf den Waffenstillstand, namentsich auf die Weigerung der holländischen Regierung, den Handelsverkehr der Schelde frei zu geben, vorgelesen, nebst einer Note der HH. Cartwright und Bresson vom 6. December, worin Letztere anzeigen, daß sie sich in dieser Sache unterm 4. December an die Londoner-Conferenz gewendet hätten, und deren Entscheidung noch vor Ende der Woche erwarteten; was die Frage wegen Anerkennung der belgischen Flagge betreffe, so scheine es natürlich, daß während der Einstellung von Feindseligkeiten die Flagge keiner von beiden Partheien verletzt werden dürfe, ohne daß man sich einer Feindseligkeit schuldig mache. (Beob.)

Brasilien.

Die neuesten brasilischen Nachrichten reichen bis zum 10. Oktober. Die Kunde von der französischen Revolution war in Rio eingetroffen. Das dortige Ministerium erlitt eine theilweise Veränderung: an die Stelle des Hrn. Calmon, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, trat interimistisch der Marquis v. Paronaqua, bisher Marine-Minister; der Finanz-Minister Marquis v. Barbacena wurde durch Joao Antonio Lisboa ersetzt; das Portefeuille des Innern erhielt Jose Antonio da Silva Maia, an die Stelle des Marquis v. Caravelles. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

Der Moniteur vom 9. d. M. erklärt das auf der Pariser Börse am vorhergehenden Tage verbreitete Gerücht, daß der Graf Pozzo di Borgo von seinem Monarchen abberufen worden sey, für grundlos.

Die Pariser Journale sprechen von einer nahe bevorstehenden Pairs-Promotion, und geben die Zahl der neu zu creirenden Pairs auf vierzig an.

Hr. Benjamin-Constant ist am 8. December Abends zu Paris mit Tode abgegangen.

Der Semaphore von Marseille schreibt: »Man hat erfahren, daß die französische Armee in Afrika am 22. November Mittags zu Mediah eingezogen ist. Am 21. fand ein Gefecht Statt, wobei die Truppen des Bei von Tittery, unter dem Befehle ihres Aga, völlig geworfen wurden. Der Bei selbst rettete sich zu einem Marabau in der Nachbarschaft. Man erhielt die Nachricht, daß er sich am 23 November in das französische Lager begeben wollte, um sich dem Ober-General Clauzel zu unterwerfen. (Beob.)

Spanisches Amerika.

Nachrichten aus Carthagena, die (über Jamaika) nach England gelangt waren, zufolge, war eine neue Revolution in Columbia ausgebrochen, und Bolivar hatte am 18. September abermals die Regierungs-Gewalt übernommen. Seine Anhänger sollen bereits früher (am 28. August) nach einem blutigen Gefechte, Bogota in Besitz genommen haben. Bolivar wollte am 1. Oktober von Carthagena nach Ocanna aufbrechen. (Beob.)

Cours vom 18. December 1830.

			Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	89 1/2
detto detto	zu 4 v. H.	(in C. M.)	77 3/4
Verloste Oblig., Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.	in C. M.	89 1/4
des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.	in C. M.	77 1/2
Aerarial-Obl der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.	in C. M.	—
Darl. mit Verl. v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	115 3/8
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	49 3/4
detto detto	zu 2 v. H.	(in C. M.)	39 4/5
Obligationen der in Frankfurt und Holland aufgenommenen Anlehen	zu 5 v. H.	in C. M.	—
	zu 4 1/2 v. H.	in C. M.	—
	zu 4 v. H.	in C. M.	77 3/4

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	—	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	39 3/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Bank-Actien pr. Stück 997 in Conv. Münze
Augsburg, für 100 Gulden Curr. Guld. 100 1/2 G. Uso.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 354. Freitag den 24. December 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 22. Dec. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	— 2 1/4 Grad.	28 Z. 1 L. 2 P.	59 Grad.	NW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 1 1/3	28 1 2	39	NW.	heiter
	10 Uhr Abends.	— 1 2/3	28 1 0	54	—	trüb

Wien.

Mit allerhöchster Entschließung vom 21. October d. J. haben Se. k. k. Majestät den Gubernialrath und bisherigen Geschäftsträger bei der Regierung des Freistaates Krakau, Franz Lorenz, zu Allerhöchstihrem Residenten und General-Consul daselbst zu ernennen geruhet, in welcher Eigenschaft Gubernialrath Lorenz am 6. des gegenwärtigen Monats das kaiserliche Beglaubigungs-Schreiben vor dem versammelten Senate in die Hände des Senats-Präsidenten, mit angemessener Feierlichkeit übergeben hat.

Die k. k. allgemeine Hofkammer hat von den zu Kaschau, Temeswar und Herrmanstadt erledigten Lotto-Amts-Verwalterösstellen, erstere dem Prager Lotto-Controllor, Joseph Marek, jene zu Temeswar dem Brünner Controllor, Carl Uth, und jene zu Herrmanstadt dem Gratzer Lotto-Controllor, Ignaz Moser, zu verleihen befunden.

(Wien. Z'g.)

Frankreich.

Der Moniteur vom 11. d. M. meldet über die Versetzung der Ex-Minister von Vincennes nach dem Luxemburg Folgendes: »Die Versetzung der Ex-Minister aus dem Schloße von Vincennes nach dem Luxemburg hat gestern Morgens Statt gefunden; sie verließen ersteres um 7 Uhr und langten um halb 9 Uhr in Luxemburg an. Aller Orten, wo der Zug vorbei kam, herrschte die größte Ordnung, und während der Fahrt durch die Vorstadt Saint-Antoine, deren Bewohner, einen so thätigen Antheil an den Juliustagen genommen hatten, bildete sich keine Zusammenrottung, es wurde kein Ruf vernommen. Ein jeder ging wie gewöhnlich seinem Geschäfte nach, selbst die bei diesem Anlasse so natürliche Neugierde schien einem tiefen Gefühle der Schicklichkeit Platz gemacht zu haben. — Hr. von Chantelauze, der an einem heftigen Rheumatismus litt, konnte nicht mit den andern Ministern zugleich nach dem Luxemburg gebracht werden, sondern wurde erst später im Laufe des Tages dahin geführt.« (Der General Daumesnil, Commandant von Vincennes, nahm ihn in seinem Wagen mit nach Paris.)

Der Moniteur vom 11. enthält folgende Nachrichten von der afrikanischen Armee: »Der

Morgen erscheint kein Blatt.

Bei von Tittery, der sich Anfangs unsern Waffen unterworfen und sich anheischig gemacht hatte, den Tribut, den er früher dem Dei von Algier entrichtete, an Frankreich zu zahlen, verletzte bald darauf seine eingegangenen Verpflichtungen. Da er sich im Besitze der Anhöhen des kleinen Atlas befand, so hemmte er die Communicationen von Algier mit den Bevölkerungen des Innern und bedrohte die friedlichen Stämme, welche die Ebene von Metidscha bebauen. Der General Clauzel beschloß ihn zu züchtigen und das Land von ihm zu befreien. Er brach zu diesem Behufe am 17. November an der Spitze eines kleinen Heeres von Algier auf, mit dem er am 21. am Fuße des nördlichen Abhanges des Atlas ein Lager bezog. Hier bot sich unsern Truppen ein Paß dar, der an Schwierigkeiten alles übertraf, was sich die bei der Expedition anwesenden Generale je gesehen zu haben erinnern. Nichts vermochte aber den Ungestüm unserer Krieger zu widerstehen. Das Heer des Bei von Tittery, unter Commando seines Aga, ward aufs Haupt geschlagen und zerstreut und am 21. November um 10 Uhr Abends schienen sich die Wachtfeuer unserer auf dem Gipfel des Atlas aufgeschlagenen Bivouacs, (wie es in dem Tagsbefehl des General Clauzel heißt) mit den Sternen zu vermischen. — Am folgenden Tage öffnete die am südlichen Abhange des Atlas gelegene Stadt Media unseren Truppen die Thore nachdem die Einwohner die Kabylen, die sie hatten ausplündern wollen, mit Kanonenschüssen zurückgetrieben hatten. Die Franzosen wurden zu Media vortrefflich aufgenommen, die Civil- und geistlichen Behörden gingen dem Oberbefehlshaber entgegen und unterwarfen sich aufs Unbedingteste. Der Generalbeschluß zu Media und Blide Besatzungen zu lassen, wodurch die Sicherheit der schönen Ebene von Meditscha verbürgt wird, zu welcher diese beiden Städte des Klein-Atlas gleichsam die Schlüssel bilden. Der Bei, der sich zu einem Marabut geflüchtet hatte, hat sich erboten, sich dem Oberbefehlshaber zu ergeben, und er wurde am 23. November Abends im Hauptquartiere erwartet. Nachdem der General Clauzel sich der Magazine des Bei bemächtigt, für die Wiedererlangung dessen, was zu seinem Schatze gehörte, Sorge getragen, die Truppen kasernirt und die Stadt an den Stellen, wo es nöthig war, hatte befestigen lassen, schickte er sich an, wieder nach Algier zurückzukehren. — Die Expedition nach Media hat außer ihrem Nutzen für die Sicherstellung des algierischen Gebiets gegen die Einfälle der barbarischen Völkerstämme einen neuen Beleg von der unbezähmbaren Tapferkeit unserer Soldaten gewährt. Das französische Heer entfaltet also jetzt, gleichsam um die Welt an die Wunderthaten zu erinnern, die es unter der Leitung eines geschickten Ministers im Namen der bedrohten Freiheit zu erneuern bereit ist, sein Panier auf den Gipfeln jenes Atlas, den, seit der Römer Zeiten, kein Panier irgend eines civilisirten Volkes überschritten hat.» (Beob.)

Am 8. December ist zu Paris Hr. Benjamin Constant, nach einer schmerzhaften Krankheit, die seit Anfang dieses Jahres seine Kräfte aufzehrte, gestorben. Noch vor sechs Tagen wohnte er den Sitzungen in der Kammer bei, in welcher er jederzeit als Deputirter das pünctlichste Mitglied war. Man glaubte nach seiner Thätigkeit und seinen Reden in der Kammer, seinen Zustand nicht so gefahrvoll. Sein Geist allein widerstand seiner Krankheit, die seine Kräfte verzehrte. Benjamin Constant zählte noch nicht 63 Jahre.

(Wien. Ztg.)

Schweiz.

Am 7. December haben Landammann und Rath des Standes Appenzell-Ausserrhoden sich in Teufen zur December-Rechnung versammelt, die gefährliche Lage des Vaterlandes gewürdigt, und beschlossen, die beförderliche Einberufung einer außerordentlichen Tagsatzung zu verlangen.

Abgeordnete von Genf befinden sich in Bern, die auf eine Tagsatzung zur Ergreifung von Maßnahmen für Schützung der Gränzen antragen.

Der neugewählte große Rath des Standes Zürich, welcher auf den 20. December seine erste Sitzung eröffnen sollte, ist wegen des vorörtlichen Ausschreibens einer außerordentlichen Tagsatzung bereits auf Dienstag, den 14. December, einberufen, wo er sich zuerst durch die ihm zustehen-

den Vervollständigungswahlen vollends constituiren, und alsdann die Einladung von Bern erörtern wird.

Schweizer Blätter berichten aus Aarau vom 7. December: Neue, ernsthafte Vorfälle haben seit vorgestern in unserem Cantone Statt gehabt. Die zusammengetretenen Schweizer, welche sich in den freien Aemtern in einer Anzahl von etwa 12,000, alle bewaffnet und militärisch organisirt, gesammelt hatten, wurden, da man die durch ihren Abgeordneten beim großen Rathe vorgebrachten Wünsche abwies, und da die Regierung Beschlüsse faßte, wodurch die verlangte Verfassungs-Reform weit hinausgeschoben worden wäre — abermals aufgereizt. Am Samstag, den 4., und Sonntag, den 5. d., sammelte sich diese Masse in dem Orte Wohlen, unweit Lenzburg. Es wurden abermals Deputationen nach Aarau gesandt. Auf dieses hin berief die Regierung, nachdem das Zofinger Militär bereits in ihren Bezirk wieder zurückgekehrt war, in möglichster Eile mehrere Bataillone Landwehr aus der Umgegend von Aarau ein, welche auch alsobald einmarschirten. Es waren ungefähr 2000 Mann. Am Sonntag Abends brach ein Theil dieser Truppen auf, um, wie es hieß, die Aufrührer in Ordnung zu bringen. Allein kaum waren sie auf dem Marsche, so desertirte der größere Theil von ihnen, und nur die Artillerie, mit zwei Kanonen, hielt Stand, kehrte aber auch in der Nacht wieder nach Aarau zurück. In der Nacht vom 5. auf den 6. kamen wieder neue Truppen in Aarau an, und am Montag Morgens setzten sich abermals etwa 1000 Mann, unter dem Befehle des Obersten Schwarz, gegen Lenzburg in Bewegung, während eine gleiche Anzahl in Aarau als Reserve zurückblieb. Eine halbe Stunde von Lenzburg machten jene Halt bis gegen Nachmittag um 3 Uhr. Man hatte so lange auf weitere Ordre von Aarau gewartet, und glaubte, die Reserve käme nach; allein sie blieb zurück. Unter dieser Zeit wurde den zu Wohlen versammelten Freyämter-Truppen hinterbracht, daß die Aarauer im Anzuge seyen. Schnell wurde von ihnen der Befehl nach Lenzburg gesendet: »Alle Bürger ins Gewehr treten zu lassen, dem Durchmarsche der Aarauer Truppen sich zu widersetzen, und im Augenblicke der Gefahr die Sturmglocke ertönen zu lassen.« Gegen 4 Uhr rückte das Aarauer Militär, näher gegen Lenzburg an, aber kaum waren sie noch etwa zehn Minuten von diesem Städtchen entfernt, als mit einem furchtbaren Getöse die Truppen der freien Aemter den Aarauern in Schlachtordnung entgegen rückten. Sie bildeten, etwa 6000 Mann stark, zwei Flügel, und auf der Chaussee, den Aarauern gegenüber, stand ihr Kern, eine große Anzahl guter Scharfschützen, und etwas Cavallerie. Ungefähr 10 Minuten, und nachdem die Artillerie der Aarauer mit 2 Stück Kanonen vorgerückt war, standen sich beide Partheien gegenüber, ohne daß ein Schuß fiel. Als die Truppen der freien Aemter sahen daß die Aarauer keine weiteren Bewegungen zum Vorrücken machten, und überhaupt eine schlechte Stellung beobachteten, rückten sie im Sturmschritte gegen diese los. Die Aarauer, da sie den Befehl hatten, kein Feuer zu geben, und da sie dadurch der ihnen gegenüberstehenden Uebermacht weichen mußten, wußten sich nicht anders zu retten, als durch die Flucht. Die nur schwache Reiterey der Freyämter-Truppen hatte alsbald eine Kanone erbeutet; Oberst Schwarz ward, mit vielen andern Officieren, gefangen genommen, und die Mannschaft, deren Reserve unthätig bei Aarau aufgestellt stand, bis an die Stadt hin verfolgt, wo sie sich alsdann, nebst der Reserve, zerstreute. — Am Abend dieses für unsern Canton wichtigen Tages, zogen die Freyämter-Truppen, sammt einer Masse bewaffneter Landleute, in größter Ordnung in Aarau ein, und nahmen ohne weitere Hindernisse von der Caserne, dem Zeughause, der Hauptwache und dem Rathhause Besitz. Die Nacht über war ruhig, und es fielen keine Excesse vor. Heute Nachmittag, als eine ungeheure Masse von Bürgern und Landleuten auf dem Platze vor der Caserne versammelt, und die Freyämter-Truppen aufgestellt waren, wurde von der obersten Gewalt dieser Truppen, welche einstweilen provisorisch, im Namen des Volkes agirte, eine Publication verkündet. (Wien. Ztg.)

Deutschland.

Das königl. baierische Regierungsblatt enthält

eine Bekanntmachung vom 12. December, die Wahl der Abgeordneten zur Ständeversammlung betreffend. Die Wahlen sollen binnen einer Frist von vier Wochen vollendet, und die Ergebniß bis zum 15. Jänner Sr. Majestät vorgelegt werden. »Es ist dabei Unser ernster Wille, heißt es in der Bekanntmachung, daß Unsre Behörden sich jeder Beschränkung der Freiheit der Wahlstimmen und jeder Benützung des obrigkeitlichen Einflusses zur Leitung der Wahlmänner mit strenger Gewissenhaftigkeit enthalten, dagegen aber auch unzulässigen Einwirkungen und Einflüsterungen Dritter durch nachdrucksamen und sorgfältigen Vollzug der bestehenden Gesetze kräftig begegnen. Bei der Abnahme des Wahleides sind die Wähler auf die darin ausgesprochene Pflicht, ihre Wahlstimmen nur nach eigner innerer Ueberzeugung, mit ausschließlicher Rücksichtsnahme auf das allgemeine Wohl des Landes und ohne fremde Einwirkung abzugeben, durch die Wahl-Commissäre gehörig aufmerksam zu machen. Unsern getreuen Unterthanen wird übrigens schon die hohe Wichtigkeit des Berufs der Abgeordneten und ihre eigene erprobte Gesinnung einen wirksamen Antrieb geben, ihre Wahl nur auf solche Männer zu richten, die durch Redlichkeit und wahre Vaterlandsliebe, durch Besonnenheit und warmen Eifer für das Gemeinwohl, und durch Einsicht und Kenntnisse ihres Vertrauens und ihrer Vertretung würdig erscheinen.

Das großherzoglich badische Staats- und Regierungsblatt vom 10. December enthält folgende landesherrliche Bekanntmachung, den Regententitel und das Staatssiegel betreffend: »Leopold von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen, Wir verkünden hiermit auf den Vortrag des Ministerii Unsers Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, was folgt:

1) Der obstehende Regententitel, dessen Wir Uns bereits seit Unserem Regierungsantritt bedient haben, soll auch künftig allen von Uns selbst oder in Unserem Namen ergehenden feierlichen Ausfertigungen vorgesetzt werden.

2) Das Staats-Insiegel ist in der Maße bestimmt, wie sich aus der hier angefügten Abbildung desselben ergibt.

Gegeben zu Carlsruhe ꝛc. ꝛc.

(Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Der König und die Königin gaben am 6. December zu Ehren des Geburtstages des Prinzen von Oranien ein großes Diner, dem der Herzog und die Herzogin von Cumberland, die Herzogin von Kent, Prinz Leopold, der Prinz von Oranien, und einige fremde Bothschafter und Gesandte beiwohnten.

Am 6. December wurde im Bureau der auswärtigen Angelegenheiten eine Conferenz über die belgischen Angelegenheiten gehalten, der die Bothschafter von Oesterreich, Frankreich, Rußland und den Niederlanden, der preußische Gesandte und Viscount Palmerston beiwohnten. Die Conferenz dauerte gegen zwei Stunden. (Beob.)

Cours vom 20. December 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib. zu 5 v. H. (in C. M.)		89 7/8
detto detto zu 4 v. H. (in C. M.)		77 7/8
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.	—
des Zwangs- Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.	77 3/8
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.	—
Darl. mit Verl. v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)		116
Wien. Stadt-Banco-Oblig. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)		49 1/2
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	49 1/4
Oblig. von Galizien	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	49
detto detto	zu 1 3/4 v. H. (in C. M.)	43 1/3
Obligationen der in Frankfurt und Holland aufgenommenen Anlehen	zu 5 v. H.	—
	zu 4 1/2 v. H.	—
	zu 4 v. H.	77 3/4

		(Aerar.) (C. M.)	(Tomesl.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	49	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	39 1/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	34 1/3	—

Central-Casse-Anweisungen. Jährlicher Disconto 4 4/5 pCt.

Bank-Actien pr. Stück 1007 1/5 in Conv. Münze.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch- Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 355. Sonntag den 26. December 1830.

	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
Meteorologische Beobachtungen vom 23. bis 24. Dec. 1830.	8 Uhr Morg.	— 2/3 Grad.	27 Z. 11 L. 7 P.	54 Grad.	NW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 2 1/3	27 " 9 9	51	S.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 1/3	27 " 9 9	54	—	trüb
	8 Uhr Morg.	— 1/3	27 " 11 L. 2 P.	60 Grad.	SSO.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 1 3/4	27 " 9 4	58	SO.	trüb
	10 Uhr Abends.	+ 3 1/4	27 " 8 1	57	—	trüb

Wien.

Se. k. k. Majestät haben mittelst Allerhöchster Entschließung vom 11. December d. J., an die Stelle des verstorbenen Johann Grafen v. Lazansky, den Hofrath der obersten Justizstelle, Friedrich Moriz v. Wagemann, zum Landrechts-Präsidenten und obersten Landrichter im Königreiche Böhmen allergnädigst zu ernennen, denselben zugleich in den Freiherrnstand zu erheben, und ihm das Incolat in Böhmen, dann die geheime Rathswürde taxfrei zu verleihen geruhet. (Wien. Ztg.)

Pohlen.

In der Nacht vom 5. wurden einige jüdische Gewölber in der Franziskanerstraße und vor dem eisernen Thore geplündert, indem die Truppen, auf den Hauptplätzen der Stadt postirt, nicht im Stande waren, überall Wachen auszustellen und für die Erhaltung der öffentlichen Sicherheit gehörig zu sorgen; glücklicher Weise war der begangene Frevel von keiner großen Bedeutung.

Der General Sierawski, Oberst des 6. Infanterie-Regiments des ehemaligen Herzogthums Warschau, ist zum Militär-Commandanten in der Hauptstadt ernannt. Er ist durch seinen Rückzug 1812 in Rußland, bekannt. (Wien. Ztg.)

Rußland.

Aus Odessa vom 27. November wird berichtet: Am 22. lagen (wie letzthin bereits gemeldet) 8 Personen an der Cholera krank; bis zum 24. erkrankten aufs neue 4; es starben 4, und eine wurde getheilt.

Nach den neuesten Berichten aus der Stadt Isum (Gouv. Charkoff) hat dort die Cholera völlig aufgehört, was, zur großen Freude der Einwohner, die Wiedereröffnung der zeither gesperrt gewesenen Thore der Stadt zur Folge hatte.

Im Laufe dieses Jahres wurden im Kreise von Taganrog 63 Schiffe erbaut, nämlich 35 in der Stadt Taganrog und 28 in der Stadt Rostoff. (Wien. Ztg.)

Päpstliche Staaten.

Gegenwärtig in Rom befinden sich die Kardinäle Pacca, Galeffi, Arezzo, De-Gregorio, Falzacappa, Pedicini, Fesch, Naro, Doria-Pamphily, Palotta, Pandini, Odescalchi, Zurla, Micara, Cappellari, Caprano, Franzoni, Barbarini, Rasali, Weld, Mazio, Albani, Rivarola, Guerrieri-Gonzaga, Frosini, Cristaldi, Marco-y-Catalan.

Im römischen Staate befinden sich die Kardinäle Brancadoro in Fermo, Opizzoni in Bologna, Sceberas-Testaferrata in Sinigaglia, Bussi in Benevent, Gazola in Montefiascone, Giustiniani in Imola, Macchi in Ravenna Benvenuti in Osimo, Gamberini in Orvietto, Rembrini, Pironi-Gonzaga in Ancona, Riario Sforza in Forli, Bernetti in Bologna, De-Simone in Ferrara.

In andern Theilen Italiens befinden sich die Kardinäle Ruffo Scilla in Neapel, Gravina in Palermo, Morozzo in Novarra, Gaisruck in Mailand, della Marmora in Turin, Caccia-Piati in Novara.

Im übrigen Europa zählt man die Kardinäle, Erzherzog Rudolph von Oesterreich, in Mähren, De-Inguanzo-Ribea e Cienfuegos-y-Jovellanos, in Spanien, De-Silva, in Portugall, De-Croy e De-Rohan-Chabot, dermal in der Schweiz, de-Latil, dermal in Schottland, Rudnay in Ungarn, d'Isoard, in Frankreich. (Wien. Ztg.)

Niederlande.

Am 9. December ging in Brüssel das Gerücht, die Feindseligkeiten mit Holland hätten wieder begonnen. Auch in Lüttich wollte man am 10. December wissen, die belgischen Truppen hätten sich der Städte Eyndhoven und Herzogenbusch bemeistert. In Brüssel fand ein Aufstand unter den entlassenen Arbeitern an den Boulevards Statt, der jedoch unterdrückt wurde. Von Antwerpen wollten einige Handelsschiffe auslaufen, wurden aber von den holländischen Stations-Commandanten aufgehalten. Im National-Congresse erstattete am 9. December Hr. Carl von Brouckère den Bericht der Central-Section über den zweiten Abschnitt des Constitutionsentwurfs: »von den Belgiern und ihren Rechten.« Die wesentlichsten Bestimmungen der Vorschläge sind: Freiheit der Person, Unverletzlichkeit des Wohnorts, Abschaffung der Confiscationen, freie Ausübung der Culte, Freiheit des Unterrichts und der Presse (letztere ohne Cautionsleistung), das Recht sich zu versammeln und zu associiren ꝛc. Die HH. Delemans und Alexander Gendebien statteten ihre Berichte über die Departements des Innern und der Justiz ab. (Beob.)

Großbrittannien.

Die Hofzeitung vom 8. December gibt die folgende Zusammensetzung des Judischen Amtes: Hr. Chs. Grant; die Lords Goderich, Melbourne Palmerston, Grey, Althorp; die HH. Wynn, Sullivan, Sir Jas. Macdonald, Sir Jas. Mackintosh, Hr. R. Grant, und Hr. H. Ellis. — Ferner die Ernennungen: der HH. Agar Ellis, Dacres Adams und H. Dawkins zu Forst-Commissarien u. s. w., des F. Jeffrey Esqr. (Stifters des Edinburgh Review) zum Kron-Advokaten und des H. Cockburn Esqr. zum General-Solicitor für Schottland; des Sir M. Tierney zum Arzt der Königin.

Sie meldet ferner, daß Se. Majestät am 1ten d. Audienzen ertheilten: dem Fürsten Lieven, um seine neuen Beglaubigungsschreiben als kaiserl. Russischer Bothschafter zu übergeben: dem Fürsten Esterhazy, um den, in besondern Aufträgen des Kaisers von Oesterreich hier befindlichen Freyherrn von Wessenberg vorzustellen; dem Fürsten v. Talleyrand, um ein Schreiben der Königin der Franzosen an Se. Majestät zu übergeben. Ferner, daß Fürst Lieven am 2ten Audienz bey Ihrer Majestät der Königin erhalten.

Die Journale theilen ein Circular des Staats-Secretärs des Innern mit, worin er die Friedensrichter und andere Magistrate ernstlich verwarnt, sich durch keinerley Drohung bestimmen zu lassen, die Forderung der Bezahlung gleichmäßiger Arbeitslöhne oder des Stillstehenlassens von Maschinen gut zu heißen, vielmehr solche Unordnungen auf jede Weise zu verhindern.

(Wien. Ztg.)

Preußen.

Ihre Majestät die Königin und Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Friedrich der Niederlande, sind am 15. d. M. aus dem Haag in Berlin eingetroffen.

Berliner Blätter melden aus Königsberg vom 8. December: »Heute früh um 3½ Uhr ist der kaiserlich-russische General-Feldmarschall, Graf von Diebitsch-Sabalkansky, von Berlin hier angekommen und nach St. Petersburg abgereist. Gestern um 2 Uhr Mittags ist Se. Durchlaucht der Herzog Peter von Oldenburg, auf seiner Reise von Berlin nach St. Petersburg, hier durchgekommen.«

(Beob.)

Frankreich.

Der König empfing am 10. December in einer Privat-Audienz den Fürsten von Castelcicala, welcher die Schreiben Sr. Majestät Ferdinands II., Königs beider Sicilien, überreichte, die ihn als Höchstdessen außerordentlichen Bothschafter am königl. Französischen Hofe bestätigen.

Eine königl. Ordonnanz ernennt eine Commission zur Liquidation der durch das Gesetz vom 27. April 1825 bewilligten Entschädigung: sie besteht aus den HH. Graf Abrial, Pair von Frankreich, Präsidenten, Bernard, Deputirten; Girod de l'Ain, Deputirten; Macarel, Staatsrath; Billig, General-Secretär der Polizei-Präfectur; Malhouet, Maitre des Comptes. Ihre Berichte sollen durch die Maitres des Requetes im ordentlichen Dienste im Staatsrathe erstattet werden.

(Wien. Z.g.)

Am 9. December hätte man zu Paris die ersten Nachrichten von den in Warschau vorgefallenen Ereignissen erhalten. (Beob.)

Vermischte Nachrichten.

Die Preußische Staatszeitung enthält Folgendes an die Redaction gerichtetes Schreiben von einem ihrer Abonnenten:

Die Ereignisse der verhängnißvollen Zeit, in welcher wir leben, erregen aufs mächtigste die allgemeine Theilnahme, und die Anzahl derjenigen, welche sich eines Urtheils darüber für fähig halten, ist nur zu geneigt, dasselbe dem Publicum in den Zeitblättern mitzutheilen. Da man jedoch bis jetzt die letzthin in Warschau ausgebrochene Empörung nur durch die in den Pohlnischen Zeitungen enthaltenen Artikel kennt, so hat es nicht ohne Grund überraschen müssen, in einem in Nr. 343 ihres Blattes enthaltenen Schreiben aus Krakau die Behauptung ausgesprochen zu finden: »Daß die Wünsche aller Vernünftigen im Königreiche Pohlen sich, bey einer Wiedervereinigung der Rußland einverleibten Pohlnischen Provinzen und einer strengen Ausführung der bestehenden Constitution, in der Person des jetzigen Herrschers vereinigen werden.«

Der Einsender jenes Schreibens befindet sich in einem großen Irrthume, wenn er die darin angedeuteten Wünsche und Meinungen für die Wünsche und Meinungen aller Vernünftigen hält. Die Unverbrüchlichkeit feyerlicher, vor Kurzem noch wiederholter Eide, das Gefühl der Dankbarkeit gegen eine Regierung, deren Stimme das Vaterland erst ins Leben rief, die unläugbaren Vortheile, die das Land aus seinem constitutionnellen Verbande mit dem Russischen Kaiserreiche in politischer und commerzieller Rücksicht gezogen, die Summen, die Rußland verlangte, um die Cultur, die Civilisation und die Industrie in einem Lande zu heben das in den letzten 15 Jahren größere Fortschritte darin machte, als in den vorangegangenen zwey Jahrhunderten, und endlich die Pflicht der nationellen und sogar der persönlichen Selbsterhaltung, die leider durch verwegenen Aufruhr aufs Höchste gefährdet worden sind, konnten von keinem Vernünftigen, wohl aber von den rasenden Demagogen verkannt werden, deren verworrenem Treiben die gesunde Masse des Pohlnischen Volks sich gewiß niemals freywillig beygesellen wird.

Es wird nicht überflüssig seyn, die Forderung hier näher zu beleuchten, von welcher in dem oben angeführten Satze vornehmlich die Rede ist, das heißt, von der projectirten Wiedervereinigung der sogenannten Pohlnischen Provinzen mit dem jetzigen Königreiche.

Die Stimmführer der Rebellion geben ihnen diesen Namen aus zwei Gründen, und zwar:

1. weil diese Provinzen sonst mit Pohlen vereinigt waren;

2. weil diese Provinzen von einer Pohlnischen Bevölkerung bewohnt werden.

So wenig man läugnen kann, daß dieselben mit dem ehemaligen Königreiche Pohlen vereinigt waren, so wenig wird man wohl auch läugnen, daß Provinzen eines Reichs von demselben auf rechtlichem Wege getrennt werden dürfen. Diese rechtlichen Wege findet man aber nicht nur in den Rechten des Friedens, sondern auch in den Rechten des Krieges.

Das Recht Krieg zu führen, ist noch keinem unabhängigen Staate bestritten worden. Rußland führte Krieg zu wiederholten Malen mit Pohlen, Pohlen unterlag — und die Folge davon war die Einverleibung eines Theils seiner Provinzen mit dem russischen Reiche.

Was den zweiten der oben erwähnten Punkte betrifft, so kann in keinem Falle zugegeben werden, daß die bewußten Provinzen durch ihre Nationalität zur Vereinigung mit dem Königreiche Pohlen berufen sind. Folgende Uebersicht aus dem »Tableau de la Pologne ancienne et moderne, d'après Malte-Brun; par Léonard Chodzko« Theil 1, Seite 506, wird dieß zur Genüge erläutern.

»Das russische Pohlen, bestehend aus dem alten Litthauen, Samogitien, Weiß-Rußland, Volhynien, Podolien und der pohlnischen Ukraine, enthält eine Oberfläche von 7600 Quad. Meilen, mit einer Bevölkerung von 8.800,000 Einwohnern, und zwar:

der Sprache nach:		der Religion nach:	
700,000	Pohlen,	2,400,000	Römisch-kath.,
880,000	Litthauer,	1,640,000	Griechisch-kath.,
5,520,000	Klein-Russen,	3,230,000	Orient. Griech.,
180,000	Russen,	180,000	Roskolniks (Alt-Russen.)
50,000	Tataren,		
120,000	Letten,	50,000	Muhamedaner,
50,000	Moldauer,	1,300,000	Juden.
1,300,000	Juden.		

Es wird wohl Niemand unbekannt seyn, daß die sogenannten Klein-Russen an Sprache und Nationalität von den Groß-Russen fast gar nicht unterschieden sind; daß demnach die russische Bevölkerung eine Masse von 5,700,000 Seelen bildet; daß diese ein gar nicht zu verachtendes Uebergewicht über 700,000 Pohlen haben muß; und daß, wenn man die russische Nationalität beseitigen will, die Jüdische ein Uebergewicht von 600,000 Seelen über die Pohlnische geltend machen wird.

Man kann nicht umhin, die Verblendung derjenigen zu beklagen, die, von Uebermuth oder von blödem Schwindel dahingerissen, es wagen, ihrem rechtmäßigen Monarchen die Bedingungen vorzuschreiben, unter denen Er Seinen empörten Unterthanen Friede und Versöhnung verwilligen soll. Schon vor dem Siege verlangen sie den vollständigsten Triumph! Was könnten sie mehr begehren, wenn sie als Eroberer in Moskau eingerückt wären und die russischen Armeen bis nach Asien getrieben hätten? (Wien. Ztg.)

Cours vom 21. December 1830.

			Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	89 3/4
detto detto	zu 4 v. H.	(in C. M.)	77 3/4
detto detto	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	45
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl. des Zwangs-Darl. in Krain u. Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	89 1/2
	zu 4 v. H.	(in C. M.)	77 1/2
	zu 3 1/2 v. H.	(in C. M.)	67 13/16
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl.		(in C. M.)	165 1/2
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	49 1/2
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	49 1/4
detto detto	zu 2 v. H.	(in C. M.)	39 2/5
Obligationen der in Frankfurt und Holland aufgenommenen Anlehen	zu 5 v. H.	(in C. M.)	—
	zu 4 1/2 v. H.	(in C. M.)	—
	zu 4 v. H.	(in C. M.)	77 1/2

			(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.		—	—
	zu 2 1/2 v. H.		49	—
	zu 2 1/4 v. H.		—	—
	zu 2 v. H.		—	—
	zu 1 3/4 v. H.		—	—

Central-Casse-Anweisungen. Jährlicher Disconto 4 3/4 pCt.
Bank-Actien pr. Stück 998 7/10 in Conv. Münze.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 356. Montag den 27. December 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 25. Dec. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	+ 3 1/2 Grad.	27 Z. 7 L. 0 P.	59 Grad.	SSO.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 8	27 6 7	50	SO.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 2 1/2	27 6 11	60	—	trüb

Ungarn.

Die Preßburger Zeitung vom 21. December meldet: »Freitag, den 17 d. M. Abends gegen 5 Uhr, sind Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Carl, Bruder Sr. Majestät des Kaisers und Königs, als Allerhöchst ernannter königlicher Commissär zur Schließung des Reichstags, von Wien hier eingetroffen. Eine Deputation der Reichsstände erwartete den erlauchten Stellvertreter Sr. Majestät, Allerhöchstwelche durch eine leichte Unpäßlichkeit verhindert werden, den Reichstag persönlich zu schließen, am jenseitigen Donau-Ufer und geleitete Höchstdenselben zu Wagen in die Residenz Sr. Majestät, wo sich der Stadtmagistrat zum feierlichen Empfange bereits eingefunden hatte. Se. Exc. der hochwürdigste Herr Bischof von Neutra, Joseph von Wurum, hielt im Namen der Reichsstände die Bewillkommnungsrede an Se. kaiserl. Hoheit, die Höchstdieselben aufs Gnädigste in freundlichen und herzlichen Worten zu erwiedern geruhten. — Nachstehendes sind die drei, unterm 15. d. M. erlassenen königlichen Resolutionen, welche an demselben Tage in der 37sten gemischten Reichstagssitzung bekannt gemacht wurden: I. Allergnädigste königliche Resolution auf die unterthänigste Vorstellung der Reichsstände vom 13. d. M., die Gradual-Beförderung der eingebornen ungarischen Offiziere blos auf die ungarischen und Gränz-Regimenter zu beschränken. Se. Majestät wollen allergnädigst bedacht seyn, daß hinsichtlich der Verwendung geborner Ungarn bei den ungarischen und Gränz-Regimentern, der Art. 9 von 1792 und 1 von 1807 genau erfüllt werde; jedoch in die Beschränkung des Avancements dieser Offiziere auf die ungarischen Regimenter, abgesondert von der übrigen k. k. Armee, können Se. Majestät aus wichtigen, das Fortkommen der ungarischen Offiziere selbst bezweckenden, Rücksichten nicht willigen. — II. Allergnädigste Resolution auf das Project des Gesetzartikels über die Ausscheidung jener Indigenen, die der Entrichtung der gesetzmäßigen Taxe entweder nur zum Theil oder gar nicht nachgekommen sind. Se. Majestät geruhen den Vorschlag der Reichsstände in dieser Hinsicht, wie auch den Gesetzartikel selbst allergnädigst zu genehmigen. III. Allergnädigste Resolution in Hinsicht der dargebotenen Contribution. Se. Majestät

genehmigen die in 4,395.244 fl. 38½ kr. C. M. bestimmte Contribution und 75,000 fl. Werbungsfond. Ferner: daß der Productenhandel, gleichwie derselbe bis jetzt allen Vorschub erhalten, auch in der Folge sich aller Begünstigungen zu erfreuen haben werde. Auch bewilligen Se. Majestät, daß die jetzt zu stellenden Rekruten, laut Artikel 24 von 1764, mit ungarischen Fabrikaten bekleidet werden. Endlich, daß die liquidirten Forderungen der Contribuenten an das Allerhöchste Aerar, nach vorläufiger Dicasterial Information, welche unmittelbar anbefohlen wird, nach Recht und Billigkeit angenommen und darüber zum Besten der Contribuenten, allergnädigst verfügt werden wird. — Am 16. hatte die Concertation zwischen der hohen königl. ungarischen Hofkanzlei und der Reichs-Deputation, über die während diesem Reichstage aus den Repräsentationen und den darauf erfolgten Allerhöchsten Resolutionen verfaßten Gesetz-Artikel Statt. Die Reichs-Deputation besteht aus folgenden Mitgliedern: Sr. Excellenz dem Hrn. Oberst-Landrichter Grafen Anton von Cziráky; Sr. Excellenz dem Hrn. Personal Georg von Mailáth; Sr. Excellenz dem hochwürdigsten Hrn. Bischof von Weßprim, Joseph von Kopatsy; dem Gömörer Hrn. Obergespan Joseph von Almásy; dem Békeser Hrn. Obergespan Joseph von Láncsy; dem Praelatus Tabulae und Abgeordneten des Raaber Dom-Kapitels, Domherrn Joseph von Sztnkovics; dem Freiherrn Aloys von Mednyanszky, königlich-ungarischen Statthalterei-Rath; dem Hrn. Grafen Franz von Fekete; dem Hrn. Protonotär von Croatien, Joseph von Kussevics; dem Abgeordneten des Pesther-Comitats, Hrn. Ladislaus von Sz.-Király; den HH. Dionys von Pázmándy, Comorner-; Franz von Földvary, Hewescher-, und Emerich von Sombory, Biharer-Comitats-Deputirten; dann dem Hrn. Franz Xav. Wagner, Abgeordneten der königlichen Freistadt Oedenburg. — An demselben Tage, Früh, wurde zuerst eine Cirkular-Berathung gehalten, dann traten um 11 Uhr beide Tafeln zur 38sten Reichstagssitzung zusammen. Die Stände setzten die Discussionen über die neuern Gravamina fort und sandten das Mancium darüber an die Magnatentafel. Um 2 Uhr vereinigten sich beide Tafeln zu einer gemeinschaftlichen Sitzung, um den Bericht Sr. Excellenz des Hrn. Oberst Landesrichters, als Präsident der zur Concertirung der Gesetz-Artikel mit der hohen Hofkanzlei ernannten Reichs-Deputation, über die bereits verfaßten 8 Artikel zu vernehmen. Sechs dieser Artikel wurden in der concertirten Form unbedingt angenommen, über 2 aber erbaten sich die Stände von Sr. kaiserl. Hoheit, dem durchlauchtigsten Erzherzog Reichspalatin, die Dictatur. Nachdem nun noch Se. kaiserl. Hoheit in einer würdevollen, herzlichen Rede an die Reichsstände, den Wunsch ausgesprochen hatte, von den weitern Verhandlungen der Gradual-Beförderung bei den ungarischen Regimentern abzustehen und dieser auch von den Reichsständen mit einstimmiger Bereitwilligkeit, angenommen worden, löste sich die Sitzung gegen 5 Uhr Abends auf. — Die 39ste Reichstagssitzung, am 17. war eine gemischte. Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Reichspalatin, eröffneten dieselbe mit der Anzeige: daß Se. Majestät der Kaiser und König durch Unpäßlichkeit abgehalten werde, Allerhöchstselbst den Reichstag zu schließen, hierzu aber Se. kaiserl. Hoheit den durchlauchtigsten Hrn. Erzherzog Carl als königlichen Commissär bestimmt habe. Nach Verlesung dieser Allerhöchsten Resolution, so wie des Ceremoniels mit welchem der erlauchte königl. Commissär zu empfangen, und am Schluß des Reichstags in die Sitzung der Reichsstände einzuladen sey, ernannten Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Reichspalatin die Deputation, welche den erlauchten Stellvertreter des geliebten Monarchen am jenseitigen Donau-Ufer gegen Abend zu erwarten und Höchstdenselben in die Residenz Sr. Majestät zu begleiten habe. — Die Sitzung, in welcher die beiden zur Dictatur gegebenen Gesetzartikel berathen wurden, dauerte bis 3 Uhr und endigte mit Vorlesung des Dankschreibens Sr. Excellenz des Hrn. Obersthofmeisters Sr. Majestät des jüngern Königs Ferdinand, Feldmarschall Grafen von Bellegarde, an die Reichsstände, über das demselben aus eigenem Antriebe taxfrei verliehene Indigenat, so wie mit dem Beschluß, daß auch den beiden Dienstkämmerern Sr. k. k. Majestät, den HH. Grafen von Salis und von Segur, das Indigenat taxfrei zu

verleihen und der Gesetzartikel darüber zu verfassen sey. — Abends um 5 Uhr versammelten sich beide Tafeln nochmals zu einer gemeinschaftlichen Sitzung, in welcher die Berathung über die neueren Gravamina bis 9 Uhr fortgesetzt wurde. Auch die Concertirung der Gesetzartikel zwischen der hohen Hofkanzlei und der Reichs-Deputation wurde fortgesetzt. — Die 40ste Reichstagssitzung begann am 18. Früh um 9 Uhr, und dauerte bis 3 Uhr Nachmittags, wo sie abgebrochen, von 5 Uhr bis 9 Uhr Abends aber fortgesetzt wurde. Die Gesetzartikel über das den HH. Grafen von Salis und von Segur ertheilte Indigenat wurden vorgelesen, dann die Berathung über die beiden gedachten Gesetzartikel wieder angeknüpft; zuletzt verbreiteten sich die Discussionen auch über die neueren Gravamina. — Dieselben Gegenstände füllten auch die 41ste, am 19. gehaltene Sitzung, die von 10 bis 2 Uhr Nachmittags dauerte. Die 42ste, welche gestern um 9 Uhr Vormittags begann, um 2 Uhr abgebrochen und Abends um 6 wieder fortgesetzt wurde, war die Schlußsitzung, worüber wir in unserm folgenden Blatte berichten werden.» (Beob.)

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 11. December machte der Minister des Innern eine Mittheilung von Seite der Regierung, die zum Zwecke hat, das Pantheon seiner ersten Bestimmung zurückzugeben. Die Ueberreste der Männer, die das Vaterland dieser Ehre würdig halte, sollen zehn Jahre nach ihrem Tode dahin gebracht werden, damit die Ceremonie ein Act der Gerechtigkeit und der Dankbarkeit für die Nachkommen würde. Drei Männer scheinen durch ihre Tugenden, Talente, und die Größe der Ereignisse, die sie herbeigeführt, zu einem Ausnahms-Votum zu berechtigen, nämlich Foy, Manuel und de la Rochefoucauld Liancourt. Auch gebe es einen Mann, dessen Grab gerade offen sey, und er schlage vor, seinen Namen den übrigen beyzufügen, und ihre Reste am nächsten 29. Juli in das Pantheon zu versetzen. Der Präsident verweist den Entwurf an das Bureau.

Im Moniteur ließt man: »Ein Journal kündigt an, daß trotz des vom Minister gegebenen Befehls, die Spanischen und Französischen Freywilligen ins Innere des Landes zu bringen, fortwährend in Pau mobile Nationalgarden ankämen, welche behaupteten, es folge ihnen ein Corps von 13,000 Mann; diese Individuen hätten Militärpässe bei sich, die von einem Unter-Intendanten von Paris unterzeichnet seyen, und erhielten den Kriegssold. In der That wurden einige Militärpässe an Individuen ausgestellt, die mißbräuchlich als mobile Nationalgarden bezeichnet waren, aber sie betragen nur eine sehr kleine Zahl. Die von dem Kriegsminister seit langer Zeit gegebenen Befehle zur Abstellung dieser Mißbräuche wurden pünctlich befolgt, und gewisser Maßen von der Militär-Intendanz von Paris voraus ausgeführt, die bereits ausgefertigten Militärpässe zurückgezogen, und zugleich die Individuen, die sie trugen, durch die Militärbehörde nach dem innern Frankreich gebracht. Es ist also die neuerliche Ankunft neuer Freywilligen in Pau eine durchaus unrichtige Thatsache. Eben so wenig ist wahr, daß diesen Individuen je der Militärsold bewilligt worden wäre, und was das Armee-Corps von 13,000 Mann betrifft, das ihnen folgt, so kann das Publicum denken, wie es sich damit verhält.» (Wien. Ztg.)

Die in Anklagestand gesetzten Minister sind am 10. December Morgens 8 Uhr, unter Escorte der brittischen National-Garde, von Vincennes nach dem Luxembourg gebracht worden.

Der König hat der Witwe des Hrn. Benjamin-Constant wegen des Ablebens ihres Gemals sein Beileid bezeigen lassen. (Beob.)

Schweiz.

Folgendes ist die Bekanntmachung, welche am 7ten dem in Aarau anwesenden Militär und Volke von den Militär-Chefs des Platzes vorgelesen wurde:

»Der kleine Rath des Cantons Aargau wird hiermit ersucht, den großen Rath, wenn immer möglich, auf Donnerstag den 9. d. M. außeror-

deutlich einzuberufen. — Wir wünschen dringend und allgemein, daß das großräthliche Decret vom 2. December 1830, eine Verbesserung unserer Verfassung betreffend, folgende Abänderungen erleide: 1) Die Wahlen der Mitglieder zum Verfassungsrathe sollen in kürzester Zeitfrist angeordnet und vorgenommen werden. 2) Jeder nicht ehrlose an seiner Orts-Bürgerversammlung stimmfähige Cantons-Bürger möge stimmfähig und wählbar anerkannt werden. 3) Der nach Statt gehabten Wahlen sogleich einzuberufende Verfassungsrath soll das Verfassungswerk in möglichst kurzer Zeitfrist vollenden. 4) Der sodann von dem Verfassungsrath beschlossene Verfassungsentwurf möge sogleich durch Vermittelung des Tit. kleinen Rathes, jedoch ohne Zusätze und Abänderungen, den Kreisversammlungen zur unbedingten Annahme oder Verwerfung vorgelegt werden. 5) Wenn der Verfassungsentwurf die Genehmigung von zwey Drittheilen der Kreise erhalten hat; so möge derselbe als Aargauisches Staatsgrundgesetz für alle Cantons-Bürger gültig seyn. — Zugleich wird hiermit bekannt gemacht: daß so lange, bis der große Rath über diese Wünsche entscheidend eingetreten ist, die nöthige Anzahl Truppen zur Aufrechthaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung beibehalten wird.» Diese Publication wurde bey ihrer Verlesung mit allgemeinem Beyfallsgeschrey der aufgestellten Truppen und der stark versammelten Bürgerschaft und des Landvolkes aufgenommen.

(Wien. Ztg.)

P o h l e n.

Die Preußische Staatszeitung enthält folgende Nachrichten aus Warschau vom 13. December:

Unsere Blätter enthalten Folgendes: Der Dictator hat den Hrn. Bonaventura v. Niemojewski zum Stellvertreter des Justiz-Ministeriums ernannt.

Der Staatsrath Plater ist zum Stellvertreter des Finanz-Ministers ernannt worden.

Der Dictator hat zu stellvertretenden Staatsräthen bei der Regierungs-Commission des Cultus und der öffentlichen Aufklärung ernannt: die HH. Witkowski, Lelewel und Majewski.

Die Mitglieder der provisorischen Regierung, der Finanz-Minister Fürst Lubecki, und der Graf Ostrowski, sind den 18. d. M. Abends nach St. Petersburg abgereist.

Der General Woyczinski ist zum Generalissimus der Nationalgarde ernannt worden. (Wie. Ztg.)

Cours vom 22. December 1830.

			Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	89 13/16
detto	detto zu 4 v. H.	(in C. M.)	77 7/8
detto	detto zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	44 3/4
detto	detto zu 1 v. H.	(in C. M.)	20 1/2
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl. des Zwangs-Darl. in Krain u. Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 5 v. H. / zu 4 v. H. / zu 3 1/2 v. H.	(in C. M.)	— 77 5/8 —
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl.		(in C. M.)	165 5/6
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	116
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	49 1/2
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 1 3/4 v. H.	(in C. M.)	34 1/2
Obligationen der in Frankfurt und Holland aufgenommenen Anlehen	zu 5 v. H. / zu 4 1/2 v. H. / zu 4 v. H.		— 84 77 5/8

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 5 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	49	36
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	39 1/8	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Central-Casse-Anweisungen. Jährlicher Disconto 4 5/6 pCt.

Bank-Actien pr. Stück 1008 in Conv. Münze.

Kaiserl. Ducaten . . . . . 4 5/4 pr. Ct. Agio.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Der Müller und sein Kind. Volksdrama in 5 Akten.

Morgen: Das Gespenst auf der Bastey.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 357. Dienstag den 28. December 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 26. Dec. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	— 1 3/4 Grad.	27 Z. 7 L. 4 P.	65 Grad.	N.	trüb
	3 Uhr Nachm.	— 2 1/4	27 11 7	44	WNW.	heiter
	10 Uhr Abends.	— 4 1/2	27 11 10	51	—	trüb

W i e n.

Se. k. k. Majestät haben mittelst Allerhöchster Entschließung vom 11. December d. J., dem böhmischen Appellations-Vice-Präsidenten, Raphael Nell, Freiherrn v. Nellenburg und Domenacker, die selbst angesuchte Jubilation in Gnaden zu gewähren, und demselben, außer seinem ganzen zuletzt genossenen systemmäßigen Gehalte, zum Beweise der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner Dienstleistung, den Fortbezug der ihm früher bewilligten Personalzulage zu belassen, zugleich aber die hierdurch erledigte böhmische Appellations-Vice-Präsidentenstelle, dem böhmischen Landrechts-Vice-Präsidenten, Johann Lexa Freiherrn v. Aehrenthal, allergnädigst zu verleihen geruhet.

(Wien. Ztg.)

U n g a r n.

Am 21. December erfolgte zu Preßburg der Schluß des Reichstags, nachdem noch in der Vormittagssitzung eine Repräsentation an Se. Majestät votirt worden, worin die Stände die Gefühle ihres Dankes aussprechen für die letzten huldvollen Bewilligungen, die Se. Majestät in Bezug auf den Krönungs- und Recruten-Artikel den Ständen zu ertheilen geruhten. Abends geschah die Sanction. Se. kaiserl. Hoheit, der als königlicher Commissär erscheinende Erzherzog Carl, verfügte sich, von einer zahlreichen Deputation eingeladen und begleitet, unter dem Donner des Geschützes in das Landhaus; an der Stiege empfing Ihn eine zweite Deputation, die Ihn in den Sitzungssaal der Magnaten begleitete, wo die vereinigten beiden Tafeln der Magnaten und Stände bereits versammelt waren. Der Erzherzog, königlicher Commissär, wurde mit dem Enthusiasmus empfangen, der die Liebe der Ungarn zum erlauchten Herrscherhause charakterisirt, und der sich bei dieser feierlichen Handlung in wiederholtem Jubelrufe aussprach. Die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden, nämlich die des königl. ungarischen Hofkanzlers in ungarischer Sprache, so wie die lateinische Rede des königl. Commissärs, und die gleichfalls lateinische Antwort des Fürsten-Primas, wurden mit vielem Beifall aufgenommen. Nachdem Se. kaiserl. Hoheit der Erz-

herzog Carl Sich entfernt hatte, wurden die letzt sanctionirten Artikel publicirt, worauf Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Palatin eine Rede an die gesammten Stände hielt; der Fürst-Primas antwortete in Namen der gesammten Stände, endlich sprach der Personal seine Abschiedsrede an die Stände, und somit war der Reichstag geschlossen. Alle diese Reden wurden durch den zustimmenden Freudenruf der Anwesenden wiederholt unterbrochen. Am 21. sind schon die meisten Mitglieder des Reichstages abgereist. (Wien. Ztg.)

P o h l e n.

Der Warschauer Courier vom 12. d. enthält eine Unterredung Sr. kaiserl. Hoheit des Cesarewitsch mit dem General Wolicki, über die Interessen des Landes, welche am 5. und 6. December zwischen Beiden in Sieciechow Statt gefunden haben soll, wo Se. kaiserliche Hoheit mit dem aus Lublin zurückkehrenden pohlnischen General zusammentraf.

Der Oberst Skarzynski, welcher den Großfürsten Cesarewitsch mit einer Abtheilung der Gardejäger zu Pferde escortirt hatte, ist den 10. December hierher zurückgekehrt.

Die Fürstinn von Lowicz ist auf ihrer Durchreise durch Gniewoszow erkrankt.

Die ganze Russische Gränze ist geschlossen. Auf die erste Nachricht von der ausgebrochenen Revolution traf der Russische General Rosen Anstalten, sein Corps zusammenzuziehen. Einige Tage später soll er indessen, den hiesigen Blättern zu Folge, Befehl erhalten haben, die Truppen in ihren Garnisonen zu Grodno und Bialystock zu belassen.

In Beziehung auf eine frühere Verordnung über die Bildung des allgemeinen Aufgeboths der beweglichen Nationalgarde, hat die provisorische Regierung unterm 7. December eine genauere Instruction für die Regiments-Befehlshaber und Chefs der Wojewodschaften und Kreise ertheilt. Eben dieselbe hat eine Verordnung erlassen, der zu Folge diejenigen, welche etwa auf eigene Kosten, Ausrüstungen von Truppen beabsichtigen, aufgefordert werden, die dafür bestimmten Summen zur Disposition der provisorischen Regierung zu stellen, um mit Hülfe derselben Cavallerie- oder Infanterie-Regimenter zu errichten, weil es heilsamer sey, alle Truppen-Abtheilungen nach ein und derselben Norm zu bilden.

Unsere Zeitungen enthalten auch wieder mehrere Tagesbefehle des Dictators Chlopicki, von denen zwey, vom 9ten und 10ten datirt, die Beförderung einer großen Menge von Zöglingen der Unter-Fähnrichsschule, welche an den Vorgängen am 29. v. M. besonders Theil genommen haben, zu Unter-Lieutenants enthalten. Ein anderer vom 10ten datirter verordnet Folgendes: »Der Divisions-General Stan. Wopezynski und der Brigade-General Cas. Malachowski kehren in den activen Dienst zurück; Se. königl. Hoheit der Brigade-General Adam von Würtemberg und dessen Adjutant, Capitän Baron v. Bülow-Gebhard, erhalten die gewünschte Entlassung.« Ein dritter vom 8ten datirter Tagesbefehl bezieht sich auf die innere Verwaltung und stellt fest: 1) Der General-Secretär der Dictatur wird den Regierungsgewalten alle Befehle des Dictators mittheilen und eben so die von den einzelnen Abtheilungen derselben an den Dictator zu erstattenden Berichte empfangen. 2) Alle Angelegenheiten, deren Erledigung nur einer einzelnen Regierungs-Commission zukommt, werden, der größeren Schnelligkeit wegen, sogleich den betreffenden Ministerien, ohne Vermittelung der provisorischen Regierung, zugewiesen und letzterer wird bloß der Inhalt der Befehle mitgetheilt werden. 3) Die Besorgung derjenigen Geschäfte, welche in den Bereich mehrerer Ministerien fallen, wird der provisorischen Regierung übertragen, welche mit dem Dictator sich darüber zu verständigen hat, damit dieser für die schnellsten Mittel der Vollziehung sorgen kann. 4) In dieser Absicht wird die provisorische Regierung in drey Abtheilungen zerfallen; in eine diplomatische und organische, in eine Kriegs- und in eine Civil-Abtheilung. Der Präsident der Regierung hat die Mitglieder der einzelnen Abtheilungen, und die in denselben zu verhandelnden Gegenstände zu bestimmen. 5) Die interimistische Regierung wird täglich Früh und Nachmittags ihre Sitzungen hal-

ten. 6) Dieselbe hat alle Beschlüsse zu fassen, welche sie für die gegenwärtige Lage des Landes erforderlich hält; diese müssen jedoch, um zur Vollziehung zu kommen, vom Dictator bestätigt werden. 7) Alle durch die Regierungs-Commissionen oder die ihnen untergeordneten Behörden getroffenen Abänderungen werden durch die provisorische Regierung augenblicklich einer Seits dem Dictator, und anderer Seits dem Publicum bekannt gemacht. 8) Die Regierungs-Commissionen haben ähnliche Verfügungen, wie diese, für die ihnen untergebenen Behörden zu erlassen, und deren Ausführung zu beschleunigen.

Wie versichert wird, haben die in Zamosc befindlichen Russischen Militärs sich den dort garnisonirenden Pohlnischen Truppen ergeben; auch soll die Stadt Lublin sich der Insurrection angeschlossen haben.

Von Seiten des Comités der Artillerie und des Genieweseus, ist ein Project ausgearbeitet worden, wornach Warschau, Praga, Modlin und Zamosk in Vertheidigungszustand gesetzt werden sollen.

In Plock soll am 3. d. M. die Insurrection bloß von der Schuljugend ausgegangen seyn, und die Einwohnerschaft selbst sich ihr erst am folgenden Tage angeschlossen haben.

Der General v. Roznіecki soll bey Lubartow gefangen genommen worden seyn.

Den 7. d. M. langte hier der Lieutenant Kroczynki mit der Nachricht an, daß das 2te Jäger-Regiment zu Pferde, von seiner 26 Meilen von hier entfernten Garnison aus, auf dem Wege nach Warschau begriffen sey. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien:

Am 8. December fand bei Hofe ein großes Lever Statt. Gegen 2 Uhr erschienen vor dem Pallaste in feierlichem Zuge mit Musikchören und Fahnen gegen 8000 Personen aus den verschiedenen Gewerbtreibenden Klassen Londons. An ihrer Spitze befanden sich 2 Deputirte, die in einem von 4 Pferden gezogenen Wagen fuhren. Diese Letzteren wurden durch den Viscount Melbourne eingeführt und überreichten Sr. Majestät eine Adresse von mehreren Handels- und Fabriks-Gesellschaften der Stadt London und ihrer Umgebung, die vom Könige auf das Huldvollste entgegengenommen wurde. Die Adresse war auf purpurfarbenem Atlas mit goldenen Buchstaben gedruckt und mit reicher Goldstickerei verziert und trug die Unterschriften von 37,000 Personen, die in derselben dem Könige ihr Bedauern über die Gründe ausdrücken, durch welche der Besuch Sr. Majestät in Guildhall verhindert worden, und zugleich die Versicherungen ihrer unbegränzten Treue und Ergebenheit darlegen. Ferner wird dem König, mit vollem Vertrauen auf die väterliche Vorsorge Sr. Majestät, die Verbesserung der zeitherigen bedrängten Lage der gewerbtreibenden Klassen anheimgestellt und schließlich der einstimmige innige Wunsch für eine recht lange Regierung Sr. Majestät ausgesprochen. — Am Schlusse des Levers wurden Sir James Kempt als neu ernannter Ober-Feldzeugmeister und der Marquis von Clanricarde als Capitän der Yeomen-Garde zum Handkuß zugelassen. In einem später gehaltenen geheimen Rath legten Sir James Kempt und Lord Foley als neu ernannte geheime Räthe ihre Eide in die Hände des Königs ab, und nahmen darauf ihre Sitze ein.

Wie es heißt, hat der König seine beabsichtigte Reise nach Brighton noch um einige Tage ausgesetzt.

Am 10. December wurde im Departement der auswärtigen Angelegenheiten eine Conferenz der Bevollmächtigten der großen Mächte über die belgischen Angelegenheiten gehalten, welcher der Fürst Esterhazy, der Fürst Lieven, der Fürst Talleyrand, Graf Matuschewitsch, Baron Bülow, Hr. v. Falk und Lord Palmerston beiwohnten. Am selben Tage Nachmittags wurde auch Kabinettsrath gehalten.

Wie es heißt, wird die Kavallerie der Armee auf 10,000 Mann gebracht werden. Anderen Nachrichten zufolge, ist es die Absicht der Regierung, eine gewisse Anzahl von Veteran-Bataillonen zu errichten. Ein Londoner Blatt bemerkt: daß letzteres die wohlfeilste Art seyn würde, die Armee zu vermehren, wenn nicht unglücklicherweise die pensionirten Veteranen größtentheils Familien-

väter wären, die doch nicht füglich Weiber und Kinder mit zum Regiment nehmen dürften. Nach der Angabe dieses Blattes bestanden die zuletzt gebildeten Veteranen-Bataillone jedes aus 1000 Mann mit einem Anhange von 900 Weibern und nicht weniger als 2000 Kindern. (Beob.)

Amerika.

Nachrichten aus Carthagena, in Columbia, kündigen eine neue Revolution daselbst an, nach welcher Bolivar die Zügel der Regierung wieder ergriffen, und am 18. September eine Proclamation erlassen hat, nach welcher er wieder als Krieger auftritt, um sein Land vor der drohenden Auflösung zu bewahren. Bolivar ging am 1. October nach Occana ab, und seine Anhänger nahmen Bogota nach einem Kampfe, in welchem die Truppen der Regierung geschlagen wurden. Der Congreß von Venezuela hat auf die Gegen-Revolution in Columbia zu Gunsten Bolivars einige Rüstungen nöthig gefunden. Er hat auch Valencia für die nunmehrige Hauptstadt dieses Staates erklärt. In Folge dessen wurden Befehle nach Caraccas abgeschickt, um den hohen Gerichtshof und die übrigen Verwaltungs-Behörden von dort nach Valencia zurückzuberufen. (Wien. Ztg.)

Frankreich.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 11. December legte der Kriegs-Minister nach einer ausführlichen Einleitung einen neuen Gesetzesentwurf zur Verbesserung der bestehenden Gesetze in Betreff der Recrutirung vor. Folgendes sind einige der wichtigsten Bestimmungen dieses 75 Artikel enthaltenden Entwurfs. Die Armee recrutirt sich durch Aufruf oder durch freywillige Anwerbungen. Niemand wird in den Französischen Armeen zugelassen, wenn er nicht Franzose ist. Der Vollbestand der Armee ist auf 500,000 Mann angesetzt. Diese Zahl kann bestehen 1) aus der Effectiv-Mannschaft unter den Fahnen: 2) der entlassenen oder mit Urlaub abwesenden Mannschaft. Die Anzahl der Männer, die in Folge eines jährlichen Gesetzes zu liefern sind, wird Departements- Bezirks- und Cantonsweise nach einer Mittelzahl junger eingeschriebener Leute bestimmt, die auf eine Zahlungsliste, die fünf Jahre vorher untersucht worden ist, vertheilt werden. Diese Rectifications-Tabelle wird den Kammern mitgetheilt. Niemand kann zu einer Officiersstelle erwählt werden, wenn er nicht zuvor Soldat war. Niemand kann zum Grad eines Obersten ernannt werden, wenn er nicht drey Jahre Officier war. Niemand kann seines Grades oder seines Soldes ohne Urtheilsspruch verlustig erklärt werden. &c.

(Wien. Ztg.)

Cours vom 23. December 1830.

			Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	89 3/4
detto detto	zu 4 v. H.	(in C. M.)	77 3/4
detto detto	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	45
detto detto	zu 1 v. H.	(in C. M.)	19 1/2
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl.	zu 5 v. H.		89 1/2
des Zwangs-Darl. in Krain u.	zu 4 v. H.		77 1/4
Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 3 1/2 v. H.		—
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl.		(in C. M.)	165 1/2
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	116
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	49 1/2
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	49 1/4
detto detto	zu 2 v. H.	(in C. M.)	39 3/5
detto detto	zu 1 3/4 v. H.	(in C. M.)	34 1/2
Obligationen der in Frankfurt und Holland aufgenommenen Anlehen	zu 5 v. H.		—
	zu 4 1/2 v. H.		—
	zu 4 v. H.		77 1/2

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	49	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	—	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—
Wien. Oberk. Amts-Oblig.	zu 2 v. H.	39 1/5	—

Central-Casse-Anweisungen. Jährlicher Disconto 4 9/10 pCt.
Bank-Actien pr. Stück 999 1/2 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Das Gespenst auf der Passey.
Morgen: Yelva, die russische Waise. Benefiz der Mlle. Wildnauer.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-Ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 358. Mittwoch den 29. December 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 27. Dec. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	6 Uhr Morg.	— 4 Grad.	27 Z. 10 L. 5 P.	60 Grad.	NW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	— 4 1/2	27 11 0	47	WSW.	trüb
	10 Uhr Abends.	— 6 2/3	27 11 3	55	—	trüb

Rußland.

Die St. Petersburgische Zeitung vom 11. December enthält Folgendes: «Geleitet von dem Grundsatze, alle übelwollenden Versuche, welche die Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung bezwecken, offenkundig zu machen, haben Se. Majestät der Kaiser Allerhöchst anzubefehlen geruht, den Inhalt der vorgestern Nacht Sr. Majestät zugekommenen Berichte Sr. kaiserl. Hoheit des Cesarewitsch vom 18. (30. November) und 19. November (1. December) über einen abscheulichen Verrath, welcher in Warschau Statt gefunden hat, allgemein bekannt zu machen.»

»Am 17. (29.) November um 7 1/2 Uhr Abends warf sich ein bewaffneter Haufe von Unterfähnrichen der Infanterie nebst Leuten in bürgerlicher Kleidung nach dem Belvedere, dem gewöhnlichen Aufenthalte Sr. kaiserl. Hoheit des Cesarewitsch, und nachdem sie, unter den Fenstern des Schlosses selbst einige ihrer Gewehre abgefeuert hatten, drangen sie in die innern Gemächer Sr. kaiserl. Hoheit des Cesarewitsch. Hier fielen sie, mit den Waffen in der Hand, die ihnen entgegeneilende Dienerschaft an und brachten mehreren darunter schwere Wunden bei. Der General-Lieutnant Gendre, der sich im Belvedere befand, ist von den Empörern erschlagen, und der gleichfalls dort anwesende Vice-Präsident der Polizei von Warschau, schwer verwundet worden.«

»Zu gleicher Zeit zeigten sich unter den pohlnischen Truppen aufrührerische Bewegungen, namentlich bei dem vierten Infanterie-Regimente, den Sappeur-Bataillon und 4 Peletons des Grenadier-Regiments. Von Seiten Sr. kaiserl. Hoheit des Cesarewitsch war den Chefs der in Warschau stationirten russischen Garde-Regimenter die gemessene Vorschrift ertheilt, durchaus nicht angreifend zu verfahren, sondern sich auf eine entschiedene Abwehrung etwaniger Angriffe zu beschränken. Das Wolhynische Leibgarde-Regiment wurde auf dem Wege nach dem großen Militär-Platze, der zum Versammlungsplatze der ganzen Garde-Infanterie bestimmt war, von dem pohlnischen vierten Infanterie-Regimente angegriffen und verlor gegen 30 Mann an Verwundeten und Getödteten, schlug sich aber muthvoll durch und erreichte den Versammlungs-Platz. Gleich hierauf wurde das Warschauer Arsenal von

den Empörern geplündert, welche unter das Volk Waffen vertheilten, um dasselbe zur Theilnahme an dem Aufruhr zu reizen.«

»Am 18. (30.) wuchs der Aufruhr in Warschau stufenweise und die oben erwähnten pohlnischen Armee-Regimenter unterstützten die Meuterei; allein das reitende Jäger-Regiment der pohlnischen Garde hat bis jetzt unerschütterlich seine gränzenlose Ergebenheit, Treue und Tapferkeit bewiesen und alle die wiederholten Angriffe der Empörer muthig abgeschlagen.«

»Aus Rücksicht auf die obwaltenden Umstände, haben Se. kaiserl. Hoheit der Cesarewitsch für zweckdienlich erachtet, von Warschau auszurücken, und am 19. November (1. December) in Erwartung des Weitern, mit sämmtlichen russischen und den treu gebliebenen pohlnischen Truppen, zwei Werst vor der Stadt, im Dorfe Wirschba, Bivouacs zu beziehen. Diese Truppen bestehen aus dem Litthauischen und Volhynischen Regimente russischer Garde, aus 13 Compagnien pohlnischer Fußgarde, der ganzen Garde- Kavallerie und Fuß- Artillerie. Die pohlnische reitende Artillerie ist auf der Seite der Verräther.«

»Während dieser Vorgänge sind Folgende ein Opfer der Rebellen geworden, vom pohlnischen Militär: der General von der Artillerie, Kriegs-Minister Graf Haucke, der Befehlshaber der sämmtlichen Fuß-Truppen, General von der Infanterie, Graf Stanislaus Potocki, die Brigade-Generale Trembizki beim Generalstabe Sr. Hoheit des Cesarewitsch, Sementkowski, dienstverrichtender Chef des Generalstabes der pohlnischen Armee, Blümer, Commandant der zweiten Brigade der zweiten Infanterie-Division, und der Oberst Mezischewski, Chef des Artilleriestabes; vom russischen Militär: außer dem General-Lieutenant Gendre, der bei Sr. Hoheit angestellt gewesene Oberst Gas-

---

»In Warschau waren bis zum Abgange dieser Depeschen Sr. Hoheit des Cesarewitsch alle öffentlichen Angelegenheiten im Namen Sr. kaiserl. Majestät verhandelt. Einige Personen, die von der localen Regierung zur Theilnahme an ämtlichen Geschäften aufgefordert worden sind, haben diese nicht anders übernommen, als laut Vorschriften, die im Namen Sr. Majestät des Kaisers ausgefertigt wurden.«

»Gleich nach Eingang obiger betrübender Nachrichten haben Se. Majestät die strengsten und entscheidendsten Maßregeln zur Unterdrückung des in Warschau ausgebrochenen Aufruhrs und zur Wiederherstellung der Ruhe angeordnet. Das Litthauische abgesonderte Corps hat zu diesem Ende Ordre erhalten, vollständig sogleich in die Gränzen des Reiches Pohlen einzumarschiren. Das erste Infanterie-Corps und das dritte Reserve-Cavallerie-Corps rücken nach, bis an die Gränze Pohlens, und machen dort Halt, um im Falle der Noth die Offensive zu verstärken. Die Cantonirungs-Quartiere des ersten Infanterie-Corps in den westlichen Gouvernements werden unverzüglich von andern Truppen aus dem Innern des Reiches besetzt werden.«

Die St. Petersburgische Zeitung meldet ferner: »Se. Majestät der Kaiser geruhten gestern nach der Wachtparade die Offiziere um sich zu versammeln, um sie das beklagenswerthe Ereigniß von den Lippen Sr. Majestät Selbst vernehmen zu lassen. Die Worte, aus der Tiefe eines gerührten und mitleidsvollen Vaterherzens, ergriffen unwiderstehlich die Gemüther, die sich mehr als je von heiliger Inbrunst für den geliebtesten der Monarchen durchglüht fühlten. Die treuen Vertheidiger des Vaterlandes umfaßten die Hände und Knie des Kaisers, und indem sie unter Thränen inniger Rührung ihr Hurrah ertönen ließen, erneuerten sie den im Angesichte Gottes geleisteten Schwur unverbrüchlicher Treue und das Gelübde, für Ihn, für Nicolaus den letzten Blutstropfen zu opfern! Offiziere, die von der Wachtparade in den Kreis der Ihrigen zurückkehrten, sprachen von dem feierlichen Auftritte mit klopfendem Herzen und halberstickter Stimme, und die Zuhörer lauschten stumm und betheten im Stillen zu Gott um Segen für Seinen Gesalbten.«

Ein außerordentliches Supplement zum Journal de St. Petersbourg vom 11. d. M. meldet unter St. Petersburg den 10. December: »Se. Majestät der Kaiser haben heute von Sr. kaiserl. Hoheit dem Cesarewitsch einen nachträglichen Bericht über die Lage der Dinge in Warschau erhalten.

Dieser Bericht wurde am 2. December von Sr. kaiserl. Hoheit abgefertigt und enthält folgende Details:

»Mit Standhaftigkeit dem seit Ausbruch der Rebellion angenommenen Grundsatze treu bleibend, einstweilen gegen die Rebellen in Unthätigkeit zu beharren, um jeden Vorwand zu einer falschen Deutung der wahren Bewegungsgründe des Aufruhrs zu entfernen und die Mittel zu erleichtern, den Zweck der Urheber derselben schneller kennen zu lernen, gab Se. kaiserl. Hoheit den Chefs der in Seiner Nähe befindlichen Truppen den Befehl, sich aller offensiven Bewegungen zu enthalten, jedoch jeden Angriff, der etwa gegen sie gerichtet werden möchte, tapfer zurückzuschlagen. Dieser Disposition gemäß verblieb Se. kaiserl. Hoheit in Seiner Stellung in der Nähe des Dorfes Wirschba, nachdem vermittelst eines vollzogenen Ueberganges über die Weichsel bei dem Dorfe Willanowa die von Seiten der Rebellen abgeschnitten gewesene Verbindung zwischen beiden Weichsel-Ufern wieder hergestellt worden war. In der Zwischenzeit wurde die Zahl der Se. kaiserl. Hoheit begleitenden Truppen durch das Eintreffen der Compagnien der Karabiniers Sr. Majestät, der pohlnischen Jäger-Regimenter Nro. 1 und 3 und der Grenadier Compagnie des sechsten Infanterie Regiments vermehrt. Außerdem vereinigte sich mit diesen Truppen in unerhörter Geschwindigkeit die unter den Befehlen der General-Majore von Korff und von Gerstenzweig im Dorfe Gora cantonnirt gewesene Positions-Batterie der russischen Garde Nro. 5; mit Inbegriff dieser Batterie hat Se. kaiserl. Hoheit dermalen 28 Stück Geschütz bei sich. Für den Unterhalt aller dieser Truppen, Dank sey es den von Sr. kaiserl. Hoheit getroffenen Maßregeln, ist hinlänglich gesorgt. Während sich dieses zutrug, hatte sich der Tumult in Warschau etwas gelegt, und man kann mit einiger Gewißheit voraussetzen, daß ein großer Theil der Bevölkerung dieser Stadt keinen Antheil an der Rebellion genommen habe. Den Plünderungen und Ausschweifungen aller Art, von denen die ersten Schritte der Aufrührer begleitet waren, ist, Dank sey es den Maßregeln des verabschiedeten Generals der polnischen Truppen, Chlopicki, der, von allen gutgesinnten Einwohnern unterstützt, mit Kraft an der Wiederherstellung der Ordnung in der Stadt arbeitet, Einhalt gethan worden. Die königliche Regierungs-Commission erließ zu demselben Zwecke eine Proclamation. Se. kaiserliche Hoheit läßt wiederholentlich der unerschütterlichen Treue des pohlnischen reitenden Garde-Jäger-Regiments, so wie der bemerkenswerthen Tapferkeit, völlige Gerechtigkeit widerfahren, mit welcher sich dasselbe durch die Rebellenmassen durchschlug, um sich den Truppen Sr. Majestät anzuschließen. Der Adjutant Sr. kaiserlichen Hoheit, Jagmin Zelionka, und die Oberst-Lieutenants Miller und Skarzynski haben durch ihren an den Tag gelegten Eifer die Aufmerksamkeit Sr. kaiserlichen Hoheit ganz besonders in Anspruch genommen. Der Adjutant Sr. kaiserlichen Hoheit, von Turno, Oberst bei den pohlnischen Truppen, hat gleichfalls Beweise der glanzenden Tapferkeit geliefert. Se. kaiserliche Hoheit lobt die Festigkeit des Befehlshabers der adeligen Unteroffiziers-Schule, Oberst-Lieutenant Czarnowski, der mitten im Tumult die strengste Ordnung in der genannten Schule aufrecht zu erhalten gewußt hatte. Die Generale der pohlnischen Truppen Roschnicki, Graf Vincent Krasinski und Kurnatowski erfüllten ihre Pflicht mit musterhaftem Eifer und Treusinn. Die Generale Isidor Krasinski, Malecki und Redel eilten, sich unter die Befehle Sr. kaiserlichen Hoheit zu stellen. Se. kaiserliche Hoheit bezeugt gleichermaßen die Tapferkeit Seines Adjutanten, des Unter-Lieutenants Gogel, der durch einen Schuß in den Arm verwundet ward, und des Oberst-Lieutenants Maslowin, Adjutanten Sr. kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Michael. Die Rebellen haben den General-Adjutanten von Richter, so wie die General-Majore Essakoff und Engelmann, deren man sich in dem Augenblicke bemächtigte, als sie ihre Wohnungen verließen, um sich an die Spitze der ihrem Befehl anvertrauten Truppen zu stellen, in Warschau als Gefangene zurückbehalten. Der Stabs-Rittmeister Buturlin, Adjutant des Kaisers und der Stabs-Capitän Greffer, Adjutant Sr. kaiserlichen Hoheit des Cesarewitsch, wurden bei Vollziehung der ihnen ertheilten Befehle gleich-

falls von den Rebellen aufgehoben und befinden sich dermalen in Gefangenschaft. Der Name des Brigade-Generals Nowicki ist auf der mit den ersten Berichten Sr. kaiserlichen Hoheit eingesendeten Liste der getödteten Generale weggelassen worden, auch ist des Verschwindens des Brigade-Generals Bontam, von dem man seitdem nichts mehr vernommen hat, keine Erwähnung geschehen.« (Beob.)

Polen.

Die Preußische Staatszeitung meldet aus Warschau vom 14. December: »Der Fürst Lubecki (dessen Abreise nach St. Petersburg letzthin gemeldet worden) soll Willens seyn, auf seiner Reise wo möglich mit dem Großfürsten Cesarewitsch Constantin zusammenzutreffen. Anstatt des Landboten Ostrowski ist, dem Kurier zufolge, der Graf Johann Jezierski, als zweiter Deputirter mit oben Genanntem nach Petersburg abgegangen. — Ueber den Marsch des Großfürsten Cesarewitsch melden unsere Blätter Folgendes: »Am 8. und 9. d. M. passirten die russischen Truppen durch Kurow. Die Garde-Uhlanen, 540 Mann zu Pferde und etwa 60 zu Fuß, und drei unvollzählige Schwadronen Kürassiere bildeten den Vortrab. Das Haupt-Corps bestand aus einem unvollzähligen Regimente der Wolhynischen Garde, der fünften Batterie der Artillerie zu Fuß mit 14 Stücken Geschützes und den Ammunitions-Wagen. Hinter diesem kamen 30 verschiedene Wagen, von denen einige mit Frauen besetzt, andere leer waren. In bedeutender Entfernung folgte Se. kaiserliche Hoheit der Cesarewitsch zu Pferde, begleitet von 14 Offizieren verschiedener Waffengattungen, unter welchen sich auch der General Roznіecki befand. Die Arriere-Garde bildeten Husaren und eine kleine Abtheilung Artillerie zu Pferde mit 4 Kanonen. Der Großfürst wollte früher von Kurow sich nach Michow zu begeben, jetzt aber ist die Hauptstraße nach Markuschow gewählt worden.« Dem Kurier zufolge, befanden sich Se. kaiserliche Hoheit am 11. d. M. mit Ihrem Heer in Miedzyrzyez. In Pulawy hatten Höchstdieselben der Fürstin Czartoryska einen Besuch abgestattet. — Zwei Tagsbefehle des Dictators vom 8. und 10. December gebiethen den Generalen, Regimentsbefehlshabern und Offizieren, auf die strengste Mannszucht unter den Truppen zu halten, da schon einige Widersetzlichkeiten Statt gefunden haben; auch sollen alle Militär-Gefangene, welche sich wegen geringerer Vergehen, vorzüglich aber wegen Desertion, in Festungen des Königreichs befinden, sogleich in Freiheit gesetzt werden. — Einer Verordnung der provisorischen Regierung vom 10. d. M. zufolge, soll die vom 1. Jänner 1831 an zu erhebende Zapfensteuer in der Stadt Warschau und Praga vorher der Begutachtung des Reichstages vorgelegt werden. Bis zum 31. December d. J. ist jedoch das bisher darüber bestehende Gesetz noch in Kraft. In einer andern Verordnung von demselben Datum wird bestimmt: daß allen denjenigen, welche aus irgend einer Regierungs-Kasse eine Summe von 25,000 Gulden, sey es unter dem Titel einer Pension, einer weltlichen oder geistlichen Competenz, oder einer Emeritur, jährlich beziehen, der dritte Theil davon zum Besten des Staates abgezogen werden soll, die Hälfte aber, wenn sich die Summe über 25,000 Gulden beläuft. Dieser Abzug wird vorläufig jedoch nur für diesen Monat Statt finden, späterhin erst nach besonderen Verfügungen der Regierung. Eben so sucht die provisorische Regierung durch Abschaffung von Behörden, oder Beschränkung ihres Personals, die größtmöglichste Ersparung zu erzielen. Sie hat daher durch eine ebenfalls vom 10. datirte Verordnung verfügt, daß die legislative Deputation in ihrer ganzen Ausdehnung, zugleich mit der Kanzlei, aufgelöst werden soll. Alle Pensionen und Zusätze zu denselben, welche in den Bereich jener Deputation fallen, hören vom 1. d. M. an auf und werden zum Besten des Landes verwendet. — Der General-Kriegs-Intendant Wolicki hat einen Aufruf an die Bewohner des Königreichs erlassen, worin er sie auffordert, so viel in ihren Kräften steht, mit Zufuhr von Lebensmitteln zur Unterhaltung des Heeres beizutragen. Für das Dargebrachte sollen sie entweder augenblickliche Bezahlung in barem Gelde oder Bank-Assignatio-

nen erhalten. — Von allen Seiten her treffen die Senatoren und Landboten zum Reichstage hier ein. — Der Dictator bewohnt jetzt das neue Haus Mikulski's an der Senatoren- und Bielanßker-Straßen-Ecke. Das erste Linien-Infanterie-Regiment besorgt die Wache vor seiner Wohnung. — Der Oberst von Turno befindet sich bei Sr. kais. Hoheit dem Großfürsten, hat aber ein Schreiben eingesandt, worin er erklärt, Höchstdenselben nur bis zur Gränze begleiten, und alsdann zurückkehren zu wollen. — Der Fürst Ludwig Radziwill ist in der Nacht vom 7. zum 8. d. M. gestorben. — Der Polizei-Vice-Präsident Labowidzki ist nicht in der Nacht vom 29. v. M. geblieben, sondern nur verwundet worden, und befindet sich gegenwärtig in Ujasdow. — Vorgestern ist das vierte Linien-Infanterie-Regiment und gestern das Grenadier-Regiment aus Warschau ausgerückt. — Die aus Varna hieher gekommenen türkischen Geschütze sollen eine eigene neu eingerichtete Batterie bilden. — Die Papiere des ehemaligen Secretärs der Justiz-Commission, Hankiewicz, sind in Beschlag genommen und in der Bank niedergelegt worden. — Die provisorische Regierung hat auch das Curatorium der Unterrichts-Anstalten, die Censur, das Gesinde-Bureau und die Abgabe aufgehoben, welche die in Warschau ankommenden Juden zahlen mußten. — Am 7. d. M. haben die Bürger der Hauptstadt aus ihrer Mitte die HH. Matuschkiewitsch, Ostrowski, Reinberg und Pawenschkowski zu Mitgliedern des Municipal-Raths ernannt. — Heute gegen 8 Uhr Abends zeigte sich an der mitternächtlichen Seite unseres Horizonts ein Meteor, welches einem Brand so täuschend ähnlich war, daß man die Sturmglocken läutete. Es dauerte ungefähr 5 Minuten. — In Kielce soll sich ein patriotischer Clubb gebildet haben. — Die Insurrection hat mehreren neuen Blättern, selbst in Provinzialstädten, ihr Entstehen gegeben. In Kalisch erscheint jetzt ein politisches Blatt unter dem Titel: »Groß-pohlnisches Journal,« und ähnliche Blätter in Plock und Lublin unter dem Titel: »Plockischer und Lubliner Kurier.« (Beob.)

Frankreich.

Nach einer im Moniteur vom 10. December enthaltenen königl. Verordnung, müssen die in den Schiffs-Arsenalen und Häfen von Cherbourg, St. Servan, Brest, Lorient, Rochefort, Bayonne und Toulon verwendeten Arbeiter, sowohl Meister als Gesellen, vom 20. bis 60. Jahre, in Militär-Compagnien gebildet, und nach einem regelmäßigen System organisirt, und in den Waffen geübt werden.

Am 11. December wurde an den Mauern von Paris nachstehender Municipalitäts-Beschluß angeschlagen: Der allzu frühzeitige Tod Benjamin Constants wird ganz Frankreich in Trauer versetzen; aber noch lebhafter fühlen werden denselben die Bewohner von Paris, das er lange Zeit als beredter und muthvoller Abgeordneter vertreten hat, so wie unsere wackere und rechtlich denkende Jugend, die er jederzeit vertheidigt und in Schutz genommen hat. Die Municipal-Behörde von Paris fühlt das Bedürfniß, sich in diesem Falle an diejenigen anzuschließen, welche ihren Schmerz und die öffentliche Dankbarkeit bezeugen wollen. In Folge dessen haben wir, nachdem wir uns mit der Familie des Verstorbenen verständigt, beschlossen: Art. 1. Die Ueberreste Benjamin Constants sollen am 12. December um 11 Uhr von seinen Verwandten, Deputationen aus den verschiedenen Facultäten der Universität Paris übergeben, und nach dem östlichen Kirchhofe gebracht werden, um dort vorläufig neben den Ueberresten Foys und Manuels beygesetzt zu werden. 2) Das Municipal-Corps wird mit allen Amtszeichen dem Sarge folgen. 3) In den zwölf Mairien von Paris wird eine Subscription eröffnet, um damit ein Denkmahl zu errichten, zum Andenken an die Verdienste Benjamin Constants um Frankreich und besonders um Paris. 4) Ein Ausschuß der Subscribenten bestimmt die Verwendung der eingehenden Summe und den Platz, die Form und die Inschriften des Grabmahls. (Folgen die Unterschriften.)

Französische Blätter bringen Folgendes von der Expeditions-Armee in Afrika: «Algier, den 23. November. — Als der Obergeneral vor der Stadt Blida, am Fuße des kleinen Atlas, ankam, schickten die Araber Deputirte an ihn, um ihn zu vermögen, nicht in ihre Stadt zu rücken, widrigen Falls sie unsere Truppen angreifen würden. Der

General antwortete ihnen, seine Absicht sey, sogleich einzurücken. Er hielt Wort. Die Voltigeurs, die zu ungeduldig waren, um zu warten bis alle Angriffs-Dispositionen getroffen wären, bestiegen die Mauern mit Sturmleitern, und die Stadt ward genommen. Wir hatten nur Einen Todten und eilf Verwundete. Am folgenden Tage stieß das Armee-Corps zwei Stunden vorwärts Blida auf den stark vereinigten Feind, der ein eng geschlossenes Thal und die Höhen besetzt hielt. Nachdem einige Flintenschüsse gewechselt waren, ließen die Araber um einen Waffenstillstand ansuchen. Er ward ihnen bewilligt. Dessen ungeachtet hörten sie nicht auf, einzelne Schüsse auf unsere Chasseurs zu richten, die ihre Pferde an einem von den Türken und Beduinen beherrschten Bache tränkten. Mehrere unserer Leute wurden verwundet. Nun ertheilte der Obergeneral zwei Bataillonen Befehl, die Höhen zu erklimmen, die Barbaren-Horden davon zu vertreiben, und ihnen den Weg abzuschneiden. Zu gleicher Zeit ward Befehl zum Angriffe gegeben, mit dem Beifügen, keinen Pardon zu bewilligen. Dieß wurde buchstäblich befolgt. Vergebens warfen sich der Mufti und die Chefs dem General zu Füßen, um das Blutbad aufhören zu lassen. Alles wurde mit dem Bajonette niedergestoßen. Die dreyfarbige Fahne wehte auf dem Atlas. — Im Bivouak auf dem Atlas, den 23. November. — Seit gestern Abends sind wir in Mediah, wo wir gut aufgenommen wurden; die bürgerlichen und die geistlichen Behörden kamen dem Obergeneral entgegen. Ich wohne mit General Delort im Pallaste des Bey. Die Einwohner versicherten uns, keinen Theil an dem Treffen vom 21. genommen zu haben. Kurz vor unserer Ankunft schossen sie mit Kanonen auf die Kabylen, die mit Gewalt in die Stadt dringen wollten. Der Obergeneral entschloß sich, hier eine Garnison zu lassen. Oberst Marion, der bereits Platz-Commandant ist, wird mit dem 26sten Linien-Regimente hier bleiben. Auch in Blida wird man eine Besatzung lassen, was die Pacification des Landes vollenden und es möglich machen wird, die schönen Ebenen von Metidja zu cultiviren. Der Bey ergriff in der Nacht vor unserer Ankunft die Flucht. Er zog sich zu einem Marabut, drey Stunden von hier zurück. Gestern Abend wollte man hinsenden, um ihn verhaften zu lassen; indessen wollte der gute Stern, der den General begleitet, daß der Bey sich entschloß, selbst sich in die Gewalt des Generals zu geben. Wir erwarten ihn auf den Abend; kommt er an, so ist das Gelingen unserer Expedition vollständig und das Resultat so vortheilhaft als man es wünschen konnte. Die Stadt hat keine Aehnlichkeit mit Algier; nirgends erblickt man Terassen; die Häuser sind niedrig und schlecht gebaut. Noch gestern schlug man sich, ehe wir in Mediah eintrafen, indessen hatten wir nur zwei Verwundete. Auch diesen Morgen wurde noch ein wenig geplänkelt. Jetzt ist Alles ruhig. Die Verwaltungsbeamten legen Beschlag auf die Magazine, die Domainen-Beamten suchen auf, was dem Schatze gehört, und die Genie-Officiere beschäftigen sich die Truppen zu caserniren und bey der Stadt die kleinen Befestigungen aufzuwerfen, deren sie nöthig hat. Wir denken morgen oder übermorgen zurückzugehen. Der General sagt, daß er vielleicht vier Tage bleibe. Doch ist nichts hierüber festgesetzt.« (Wien. Ztg.)

Päpstliche Staaten.

Nachrichten aus Rom vom 15. d. M. zufolge, hatten sich nach Beendigung der neuntägigen Exequien für den heiligen Vater Papst Pius VIII. JJ. EE. die in Rom anwesenden Kardinäle, fünf und dreißig an der Zahl, am 14. Nachmittags um 3 Uhr im feierlichen Zuge ins Conclave verfügt. (Beob.)

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Yelva, die russische Waise. Benefiz der Mlle. Wildnauer.

Morgen: Die Italienerin in Algier. Oper in 3 Akten.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 350. Donnerstag den 30. December 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 28. Dec. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	— 3 3/4 Grad.	27 Z. 11 L. 10 P.	61 Grad.	SSW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 2 1/4	27 11 5	50	SO.	heiter
	10 Uhr Abends.	— 1 1/2	27 11 6	60	—	trüb

Pohlen.

Aus Pulawy wird in der Warschauer Zeitung folgendes Nähere über den Zug Sr. kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Cesarewitsch gemeldet: »Am 3. d. M. erhielten wir hier die erste Nachricht von den in Warschau vorgefallenen Ereignissen. In Folge dessen begab sich der Oberst-Lieutenant Pientka sogleich nach Lublin zu den Generalen Weissenhof und Morawski, nachdem er das Commando an seiner Stelle dem Capitän Rschepezki übergeben hatte. Den 4. Morgens wurde der Vogt der Pulawyschen Gemeinde aufgefordert, die nöthigen Fahrzeuge zur Ueberschiffung der russischen Truppen herbeizuschaffen und die erforderlichen Anordnungen zur Ueberfahrt zu treffen. Man war zweifelhaft, ob man dieser Aufforderung Folge leisten oder sich nicht daran kehren solle, weil die städtische Regierung durch das Stillschweigen der oberen Behörde an diesem Ufer der Weichsel in Ungewißheit gelassen wurde. Der Capitän Rschepezki machte Schwierigkeiten und gehorchte der Aufforderung nicht. Unterdessen setzte die verzögerte Rückkehr des Oberst-Lieutenants Pientka die Einwohner von Pulawy in die größte Unruhe. Capitän Rschepezki schickte sich schon an, die Fahrzeuge auf der Weichsel zu vernichten und mit einem Artillerie-Park nach Warschau zu marschiren, als Abends gegen 11 Uhr der Oberst-Lieutenant Pientka mit der Nachricht zurückkam, daß General Weissenhof eine Staffette erhalten habe, welche ihm den Befehl überbrachte, das russische Heer ungehindert über die Weichsel gehen zu lassen, und demselben dabei nach Möglichkeit behülflich zu seyn. Die Artillerie-Compagnie verließ deßhalb Pulawy und zog am andern Morgen, den 5. d. M. bei Tagesanbruch nach Baranow ab, als sich auch schon auf der andern Seite der Weichsel die ersten russischen Pikets blicken ließen. Es setzten zuerst die beiden Uhlanen-Regimenter über, von denen sich ein Theil nach Kasimir begab. Nachmittags folgte die erste Compagnie Infanterie, welche in Pulawy einrückte. Kurz darauf kam der General Gerstenzweig bei der Fürstin Czartoryska mit der Meldung an, daß er von Sr. kaiserl. Hoheit dem Großfürst Cesarewitsch abgesandt sey, der im Dorfe Gora an der andern Seite der Weichsel stehe, um eine Schutzwache im Pallast der Fürstin aufzustellen;

er erwarte in dieser Hinsicht ihre Befehle. Die Fürstin nahm das Anerbieten mit Dank an. Als sich der General empfahl, stellte sich die Schutzwache, aus 26 Grenadieren bestehend, schon in die Nebensäle des Pallastes auf; im Schloßhofe standen die Munitions-Wagen. Den folgenden Tag gegen Mittag erschien Se. kaiserl. Hoheit zu Pferde in Pulawy und stattete der Fürstin Czartoriska einen Besuch ab. Während des übrigen Tages wurden die reitende Artillerie, die Kürassier-Regimenter und eine große Menge von Wagen und anderm Fuhrwerke übergesetzt. Am 7. fuhren die Kutschen der Fürstinnen Lowicz und Galiczyn vor dem Palläste vorüber. Der Zug wandte sich gegen Konskiewol. Den 8. December setzte der Rest der Artillerie mit dem Husaren-Regiment über den Fluß. Donnerstags, den 9., brach Se. kaiserl. Hoheit in aller Frühe von Konskiewol auf, wo Dieselben übernachtet hatten, und nahmen Ihren Marsch auf der Straße von Brzesz-Litewski durch Markuschew nach Kozk.«

Ferner melden Warschauer Blätter vom 16. December: »Der Oberst Turno, welcher (wie gestern gemeldet worden) Se. kaiserliche Hoheit den Großfürsten Cesarewitsch bis zur Gränze des Königreichs geleitet hat, ist gestern hierher zurückgekehrt. — Zur Beschleunigung der Arbeiten an der Befestigung der Vorstädte Warschaus, welche zeither etwas langsam betrieben worden, hat der Dictator Chlopicki eine Proclamation an die Bewohner der Hauptstadt erlassen, worin er sie zu regerem Eifer auffordert und ihnen anbefiehlt, sich in Hinsicht der bei der Fortification zu leistenden Dienste vor dem Municipalrath zu melden, dessen Präsident einem Jeden seinen Posten anweisen soll. — Durch eine Verordnung der provisorischen Regierung werden die Regeln bekannt gemacht, nach welchen sich die Reiterei des allgemeinen Aufgebots zu bilden hat. Die Zahl der Aushebung ist folgendermaßen auf die einzelnen Wojewodschaften vertheilt worden: Masowien soll 1414, Kalisch 1393, Augustow 1263, Lublin 1188, Plozk 1083, Sandomir 1029, Podlachien 1013, Krakau 949 und die Stadt Warschau 305 Mann stellen. Ihre Bekleidung soll aus einem Ueberrock oder Mantel und einem Pelz, und ihre Bewaffnung aus einem Säbel, einer Picke und wo möglich, aus einem Paar Pistolen bestehen. — Der Municipal-Rath hat seine frühere Aufforderung erneuert, daß alle Bürger die aus dem Zeughause entlehnten Waffen, welche Eigenthum des Staates sind, jetzt ohne Verzug innerhalb 24 Stunden bei den Bezirks-Commissionen wieder abliefern sollen. Auch hat derselbe Rath jeglichen Verkauf oder jede Veräußerung von Monturen, Gewehren und andern Effecten, welche zu den Bedürfnissen des Heeres gehören, streng verboten. — Ein hiesiges Blatt meldet, daß man in der Gegend von Czenstochau starken Kanonendonner gehört haben wolle. — Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß sich in den Artillerie-Kasernen 2 unglückliche Opfer befänden, welche dort in unterirdischen Behältnissen seit 8 Jahren in geheimer Gefangenschaft schmachteten. Nach den genauesten Nachforschungen hat jedoch die Commission des Municipal-Rathes nichts entdecken können, so daß sich jenes Gerücht als vollkommen falsch und verläumderisch erweist. Zur Beruhigung des Publikums hat der Municipal-Rath dieß öffentlich bekannt gemacht und folgendes Schreiben beigefügt, welches demselben in dieser Beziehung von dem gefangenen russischen General Essakoff zugegangen ist: »Es geht das Gerücht in Warschau, als seyen in den Kasernen der Artillerie, in welchen das Wolhynische Garde-Regiment unter meinem Oberbefehl stand, zwei in unterirdische Löcher vermauerte Gefangene halb verhungert gefunden und auf das Rathhaus gebracht worden. Dieß ist eine Verläumdung, welche nicht nur meine Ehre, sondern auch meine Menschlichkeit verletzt. Sechszehn von keinem Makel bezeichnete Jahre meines Aufenthalts in Warschau hatten das gesammte Publikum hinlänglich überzeugen können, daß eine solche Grausamkeit unter meinen Augen niemals Statt finden konnte. Daher bitte ich Sie inständigst, diese meine Erklärung durch die öffentlichen Blätter bekannt machen zu lassen.« Einige Truppen-Abtheilungen der Hauptstadt haben sich ohne vorherige Erlaubniß nach der Kavallerie-Kaserne im Stadttheil Schulz begeben und sich dort aus eigener Macht mit Lebensmitteln versehen. Der Gouverneur von Warschau, General Schembek, hat in

Folge dessen einen Befehl an die Garnison erlassen, worin er dergleichen Insubordination streng zu ahnden droht und den Truppen gebietet, sich wegen Verabreichung von Lebensmitteln an die Proviant-Commission zu wenden; von welcher sie für ausgestellte Quittungen alles Nöthige empfangen sollen. — In Bezug auf eine Verordnung der provisorischen Regierung vom 6. d. M. hat der Befehlshaber der in Masovien zu bildenden beweglichen National-Garde, W. Dobiecki, auf Bevollmächtigung des Wojewodschafts-Präsidenten Rembielinski, die näheren Bestimmungen über das Aufgebot erlassen. Lentschyza wird als Sammelplatz für die Freiwilligen bestimmt, welche sich wegen ihres Eintritts bei dem Grafen Schierakowski, zu melden haben. Das Regiment der Masuren wird aus vier nach dem jetzigen Kriegsfuß gebildeten Kavallerie-Escadrons bestehen. — Die Polizei-Behörde hat alle Personen, von denen sie ausfindig machen konnte, daß sie in den ersten Tagen des Volksaufstandes an Plünderung und Raub nur irgend einen Theil genommen oder dazu behülflich gewesen sind, festnehmen lassen und sie den Kriminal-Gerichten zur Verhängung der ihnen gebührenden Strafe übergeben.« (Beob.)

Niederlande.

Nachdem der National-Congreß zu Brüssel in seiner Sitzung vom 11. December Hrn. Curlet de Chokier als Präsidenten für den kommenden Monat bestätigt hatte, stattete Hr. Devaux einen Bericht der Central-Section über die künftige Einsetzung eines Senats ab. Die Commission schlug Folgendes als die Grundlagen der Organisation des Senats vor: Die Senatoren sollen vom Staats-Oberhaupt auf Lebenszeit aus allen Provinzen und im Verhältniß zu ihrer Bevölkerung ernannt werden; der Senat wird aus 40 bis 60 Mitgliedern bestehen; mit Zustimmung der Wahl-Kammer kann jedoch das Staats-Oberhaupt eine größere Anzahl ernennen. Die wesentlichen Bedingungen, um Senator werden zu können, sind Genuß der politischen und bürgerlichen Rechte, Alter von wenigstens 40 Jahren, Entrichtung von mindestens 1000 Gulden Grundsteuer. In den Provinzen, wo nicht ein 1000 Gulden zahlender Bürger auf 10,000 Einwohner kommt, soll die Liste mit den Höchstbesteuerten vervollständigt werden, bis dieses Verhältniß von 1 zu 10,000 eintritt. Die Senatoren beziehen keinen Gehalt, der Senat versammelt sich nur mit der Wahl-Kammer zugleich, den Fall ausgenommen, wo er als Gerichtshof zusammentritt. Die Discussion über diesen Entwurf wird in der nächsten Sitzung beginnen. Der Chef des Finanz-Comite's, Hr. Choghen, erstattete hierauf Bericht über sein Departement; die directen Steuern haben im Oktober 1,230,000 Gulden eingetragen; für den November und December zusammen, kann der Betrag derselben schon jetzt auf 2,600,000 Gulden veranschlagt werden. Die Accisen trugen im Oktober nur 137,000 Gulden ein, werden aber für die Monate November und December etwa 1,200,000 Gulden ergeben. Ein-, Aus- und Durchfuhr hat seit der Revolution so gut wie gar nicht Statt gefunden. Schließlich versprach Hr. Choghen, dem Congresse einen Gesetz-Entwurf über die Los-Renten nächstens vorzulegen. Laut dem Berichte des Chefs des Kriegs-Comités, Hrn. Goblet, welcher demnächst abgestattet wurde, ist die Armee 40 000 Mann stark: ein vom Hrn. Goblet erwähnter Bericht des Generals Nypels und des Intendanten Chazal, wodurch die Nachrichten der Blätter über die Entblößung, in der man die Freiwilligen lasse, widerlegt werden soll, veranlaßte einige Gegenbemerkungen des Hrn. Robaulx. (Beob.)

Deutschland.

Frankfurter Blätter vom 17. d. M. melden: »Se. Excell. der k. k. österreichische präsidirende Gesandte, Freiherr von Münch-Bellinghausen, ist heute nach Wien abgereist. Seine Zurückkunft hierher wird in der ersten Hälfte des nächsten Monats erwartet. Ferner ist Se. Excellenz der königlich-preußische General-Postmeister und Gesandte am Bundestage, Hr. von Nagler, auf kurze Zeit nach Berlin gereist.

Die Kasseler allgemeine Zeitung vom 11. December meldet: »Nachdem die Stände-Versamm-

lung seit dem Montage, den 29. v. M., in täglichen Plenarsitzungen, unter Theilnahme der beiden landesherrlichen Commissäre, die meisten Abschnitte eines vollständigen Entwurfes zu der Verfassungs-Urkunde für Kurhessen, namentlich: von dem Staatsgebiete, der Regierungsform und Regierungsfolge, von der Regentschaft, von dem Landesherrn u. den Gliedern des Regentenhauses, von den allgemeinen Rechten und Pflichten der Unterthanen, von den Gemeinden, von den Standesherren und den ritterschaftlichen Corporationen, von den Staatsdienern, von den obersten Staats-Behörden, von der Rechtspflege, von den Kirchen ꝛc. ꝛc. discutirt und über die Fassung eines jeden im gemeinschaftlichen Entwurfe enthaltenen Satzes sich ausgesprochen hat, werden diese Abschnitte nunmehr bei dem kurfürstlichen Staatsministerium zum Zwecke, der, ihm allergnädigst aufgetragenen, Begutachtung des ganzen Entwurfs schon vorläufig erörtert, und zwar mit solcher Beschleunigung, daß nach dem, nicht mehr fernen Schlusse der landständischen Verfassungsarbeiten, den weiteren huldreichsten Entschließungen Sr. königlichen Hoheit des Kurfürsten entgegengesehen werden darf.« (Beob.)

Preußen.

Die Düsseldorfer Zeitung meldet aus Verden vom 15. December: »Gestern Nachmittags um 4 Uhr haben mehrere Gefangene im hiesigen Zuchthause auszubrechen versucht, woran sie jedoch durch die getroffenen Vorkehrungen zeitig verhindert worden sind. Da einige von ihnen auf wiederholte Aufforderung von ihrem Beginnen nicht abließen, ist von den Waffen Gebrauch gemacht, und sind dabei drei erschossen und zwei verwundet worden, hierdurch ist die Ruhe und Sicherheit vollkommen wieder hergestellt, und es ist keiner der Gefangenen entkommen.« (Beob.)

Die Cölner Zeitung enthält aus Veranlassung eines Artikels im Pariser Courrier, nach welchem die Einwohner von Coblenz den Muth und den Triumph der Pariser mit Enthusiasmus applaudirt haben sollten, folgende Erklärung: Die Einwohner von Coblenz haben die Gefahren der Revolution vom Juli für einen großen Theil Europa's wohl erkannt, und keineswegs Freude darüber bezeigt. Sie können durch den Krieg nur verlieren. Ihr Wohlstand ist weit größer, als unter der Französischen Regierung. Dieses wird dann im Einzelnen nachgewiesen. (Wien. Ztg.)

Großbrittannien.

Lord Lyndhurst, der frühere Lordkanzler, soll die Stelle eines Ober-Barons des Schatzes angenommen haben, deren bisheriger Inhaber, Sir W. Alexander, zum Pair erhoben werden soll.

Im Unterhause wurden am 10. December zwey wichtige Fragen an den Kanzler der Schatzkammer gerichtet. Die eine betraf das Privilegium der Englischen Bank, das mit Nächstem zu Ende geht, die andere das der Ostindischen Compagnie, das ebenfalls seinem Ende nahe ist. Lord Althorp antwortete, die Regierung werde diese zwey wichtigen Gegenstände sehr reiflich erwägen, und man werde in der gegenwärtigen oder nächsten Sitzung, seiner Meinung nach aber lieber sogleich, deßhalb Ausschüsse ernennen.

Der Courier zeigt an: »Es wurde bestimmt, daß jedes Regiment auf seinen vollen Stand von 740 Mann in Reih und Glied gebracht werden soll. Gegenwärtig ist der Stand jedes Regiments 660 Mann. Die Gesammtvermehrung wird nur gegen 6000 Mann betragen, und man wird über die Zweckmäßigkeit der Maßregel nicht in Zweifel seyn, wenn man die Strenge des Dienstes in den unruhigen Districten bedenkt.«

(Wien. Ztg.)

Königreich beider Sicilien.

Am 12. December Morgens überreichten Se. Excellenz der k. k. wirkliche geheime Rath, Graf von Lebzeltern, Sr. Majestät dem Könige beider Sicilien in einer Privat-Audienz die Creditive, die ihn in der Eigenschaft als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich bei Sr. Sicilianischen Majestät beglaubigen. — Am selben Ta-

ge überreichte auch der Marquis de Latour-Maubourg Sr. Majestät dem Könige beider Sicilien die Beglaubigungs-Schreiben, durch welche er als Bothschafter Sr. Majestät des Königs der Franzosen am königl.-sicilianischen Hofe accreditirt wird. (Beob.)

Frankreich.

Die Sitzung der Pairskammer am 13. December wurde wegen der Vorbereitungen, die in dem ordentlichen Saale zu dem Prozesse der Ex-Minister gemacht werden, in einem andern Saale gehalten. Der Präsident des Conseils theilt das Gesetz, den gemeinschaftlichen Entschädigungsfonds betreffend mit, und wünscht wegen dringender Bedürfnisse des Schatzes, daß es noch vor dem neuen Jahre angenommen würde. Der Präsident ernennt eine Commission. Der See-Minister erklärt, die neue Epoche, in die Frankreich eingetreten sey, müsse sich auch durch die kräftigsten Maßregeln zur Unterdrückung des so gehässigen Negerhandels auszeichnen. Bisher sey er zwar geschwächt, aber noch nicht ganz unterdrückt gewesen; der Augenblick sey gekommen, itzu für immer abzuschaffen. Der Minister legt zu dem Ende einen Gesetzesentwurf vor. Die Kammer befiehlt den Druck, Vertheilung und Prüfung auf den Bureaux.

In der Sitzung der Deputirtenkammer am 12. December ward nach einer umständlichen Voranstellung von Beweggründen von Seite des Kriegs-Ministers ein neuer Entwurf zu einem Recrutirungsgesetze vorgelegt, der schon während der Verlesung mehrfällige Aeußerungen des Beyfalls der Kammer veranlaßte. (Wien. Ztg.)

Am 15. December hat die erste Sitzung des Pairs-Gerichtshofes in dem Prozesse gegen die Ex-Minister Statt gefunden.

In der Sitzung der Deputirten-Kammer vom obigen Tage legte der Präsident des Conseils und Finanzminister, Hr. Lafitte, einen Gesetzentwurf in Betreff der Civil-Liste vor, welchem diesem Entwurf zufolge, für die Dauer der Regierung des jetzigen Königs auf jährliche achtzehn Millionen Franken festgesetzt wird. Für das Jahr 1830 und für die außerordentlichen Ausgaben des Königs und seines Hofhalts, wird die Summe von zwölf Millionen ausgeworfen.

Der Moniteur vom 14. December enthält einen langen Bericht des Oberbefehlshabers der afrikanischen Armee, General-Lieutenants Clauzel, an den Kriegsminister über die Operationen dieser Armee gegen Mediah, die Einnahme dieser Residenzstadt des Bei von Tittery, und die Rückkehr des Oberbefehlshabers nach Algier. Der Bericht ist vom 3. December datirt.

Der König hat einen der ältesten Obersten der Armee, Hrn. Heimès, der als erster Adjutant des Marschalls Ney die letzten Feldzüge mit demselben gemacht hatte, zum Marechal de Camp ernannt. (Beob.)

Cours vom 24. December 1830.

			Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H.	(in C. M.)	89 1/3
detto	detto zu 4 v. H.	(in C. M.)	76 9/16
detto	detto zu 2 1/2 v. H.	(in C. M.)	45
detto	detto zu 1 v. H.	(in C. M.)	20
Verloste Oblig., Hofkammer-Obl. des Zwangs-Darl. in Krain u. Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 5 v. H. / zu 4 v. H. / zu 3 1/2 v. H.	(in C. M.)	— / 76 1/4 / —
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl.		(in C. M.)	164 4/5
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.		(in C. M.)	115 1/4
Obligationen der in Frankfurt und Holland aufgenommenen Anlehen	zu 5 v. H. / zu 4 1/2 v. H. / zu 4 v. H.	(in C. M.)	— / — / 76 1/4

		(Aerar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 v. H.	49	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	39 1/5	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—
Wien. Oberk. Amts-Oblig.	zu 2 v. H.	39 1/5	—

Central-Casse-Anweisungen Jährlicher Disconto 4 3/4 pCt.
Bank-Actien pr. Stück 991 in Conv. Münze.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Die Italienerin in Algier. Oper in 3 Akten.

Morgen: Maske für Maske.

Ankündigung

der mährisch-ständischen Brünner Zeitung für das Jahr 1831.

Die privil. mährisch-ständische Brünner Zeitung wird auch für 1831 in der bisherigen Ordnung, mit Ausnahme der fünf höchsten Feyertage des Jahres täglich erscheinen; dem zu Folge die Herren Abnehmer derselben hiemit eingeladen werden, für das erste Halbjahr 1831 auf die erwähnte Zeitung neuerdings, und zwar: entweder bei dem k. k. privil. mähr. ständ. Zeitungsamte (Postgasse Nro. 446, zu ebener Erde links), oder bei dem k. k. mähr. schles. Oberpostamte allhier, oder auch bei den ihnen nächstgelegenen Absatzpostämtern pränumeriren zu wollen.

Der halbjährige Pränumerationspreis für die Zeitung ist für ein im Zeitungsamte abzuholendes Exemplar 7 fl. Conv. Münze.

Das halbjährige Abonnement für ein durch das hiesige k. k. Oberpostamt täglich zu versendendes Exemplar ohne Couvert ist auf 7 fl. 48 kr. Conv. Münze, mit Couvert aber auf 9 fl. 24 kr. Conv. Münze festgesetzt. Die Zeitung kann auch vierteljährig pränumerirt werden, in welchem Falle sodann das Abonnement auf ein Exemplar für die Monate Jänner, Februar, März 1831, bei dem mährisch-ständischen Zeitungsamte mit 3 fl. 30 kr. Conv. Münze, und bei dem k. k. mähr. schles. Oberpostamte allhier, so wie bei allen übrigen k. k. Postämtern mit 3 fl. 54 kr. Conv. Münze ohne, mit Couvert aber gegen 4 fl. 42 kr. Conv. Münze angenommen wird.

Die auswärtigen Abnehmer, welche die Zeitung bei dem Zeitungsamte abholen zu lassen nicht Gelegenheit haben, belieben demnach sich hinsichtlich ihres Abonnements entweder an das k. k. Oberpostamt in Brünn, oder an das ihnen nächstgelegene Absatzpostamt zu wenden, wobei Jene, welche die Zeitung unter Couvert zu erhalten wünschen, deutlich geschriebene Adressen an die resp. k. k. Postbehörden gelangen zu lassen, ersucht werden.

Die Ausgabe der Zeitung findet im mährisch-ständischen Zeitungsamte täglich um 11 Uhr Vormittags, gegen jedesmalige Vorzeigung des Pränumerations-Scheines Statt, ohne welche Niemanden ein Blatt verabfolgt, und falls der Schein verloren ginge, nur gegen einen neu gelöseten Pränumerations-Schein Ersatz geleistet werden kann.

Die Einschaltungsartikel für das Intelligenzblatt werden, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, im Zeitungsamte täglich zwischen 4 und 6 Uhr Nachmittags, gegen den baren Erlag der Insertionsgebühren übernommen, und soglich recepissirt. Diese Gebühren betragen für eine gewöhnliche, eine halbe Druckspalte nicht übersteigende einmalige Kundmachung 1 fl. 4 kr. Conv. Münze, für eine einmalige Kundmachung aber, welche mehr als eine halbe Druckspalte, jedoch nicht über eine ganze einnimmt, 2 fl. 8 kr. Conv. Münze. In demselben Verhältnisse steigt die Insertionsgebühr nach Maßgabe des Raumes der Kundmachungen im Druck mit den gewöhnlichen Lettern, und nach der Anzahl der gewünschten Einschaltungen. Ohne vollständige Vorausbezahlung kann kein Artikel in das Intelligenzblatt aufgenommen werden, daher denn die betreffenden Partheien, die leicht zu berechnenden Insertions-Gebühren bei Einsendung von Einschaltungsartikeln jedesmal unfehlbar beizuschließen belieben, und zugleich dafür Sorge tragen wollen, daß die Personen-, Orts-Namen und Daten der gerichtlichen Tagfahrten in den einzusendenden Kundmachungen deutlich und unabgekürzt geschrieben erscheinen, und daß diese Kundmachungen dem Zeitungsamte unter besonderem Couvert zugesendet werden; widrigens die betreffenden Partheien die wegen undeutlicher Schrift, oder wegen Statt gefundener Verletzung des Textes dieser Kundmachungen bei deren Eröffnung, im Abdrucke entstehenden Unrichtigkeiten, sich nur selbst zuzuschreiben haben würden.

Brünn im Dezember 1830.

Die Redaktion der k. k. priv. mähr. ständ. Brünner Zeitung.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Mährisch-ständische

Brünner Zeitung.

Nro. 360. Freitag den 31. December 1830.

Meteorologische Beobachtungen vom 29. Dec. 1830.	Zeit der Beobachtung.	Thermometer nach Reaumur.	Barometer.	Hygrometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morg.	— 2 Grad.	28 Z. 0 L. 6 P.	60 Grad.	SSW.	trüb
	3 Uhr Nachm.	+ 4 1/3	28 3 0	49	WNW.	heiter
	10 Uhr Abends.	+ 1/2	28 3 4	54	—	trüb

Wien, den 27. December.

In Beziehung auf die Kundmachung vom 20. Mai 1828, bringt die Direction der privil. österreichischen National-Bank zur allgemeinen Kenntniß, daß sie zur Hinausgabe neuer Banknoten zu fünfhundert und tausend Gulden schreiten werde.

Die Beschreibungen dieser zwei höchsten Banknoten-Cathegorien zu 500 fl. und 1000 fl., so wie ihre auf röthliche Papiere abgedruckten Abbildungen (Formulare), werden unter Einem allgemein bekannt gemacht. Rücksichtlich der Einlösung und des Umtausches dieser zwei Banknotengattungen zu 500 fl. und 1000 fl. werden folgende Bestimmungen festgesetzt:

Erstens. Vom 1. Jänner 1831, bis letzten Juni 1831 werden die alten Banknoten à 500 fl. und 1000 fl. noch bei den Bank-Kassen in Wien im Wege der Verwechslung, wie der Zahlung angenommen werden.

Zweitens. Vom 1. Februar 1831 bis letzten April 1831, wird die Annahme der alten 500 fl. und 1000 fl. Banknoten noch bei den Bank-Kassen in Prag, Brünn, Lemberg, Ofen, Temeswar, Hermannstadt, Linz, Innsbruck, Grätz und Triest, im Wege der Verwechslungen als in Zahlungen Statt finden.

Drittens. Nach Ablauf dieses sechsmonatlichen Termins ist sich wegen des Umtausches der alten Banknoten à 500 fl. und 1000 fl. unmittelbar an die Bank-Direction zu wenden.

Wien, den 16. December 1830.

Adrian Nic. Freiherr von Barbier,
Bank-Gouverneur.
Melchior Ritter von Steiner,
Bank-Gouverneur-Stellvertreter.
Joseph Edler von Wayna,
Bank-Director.

(Beob.)

Ungarn.

Die Preßburger Zeitung vom 24. December enthält Folgendes über den (in unserm Blatte bereits gemeldeten) Schluß des Reichstags: «Der zum Wohl unsers theuern Vaterlandes so sehr ersprießliche Reichstag des nun bald vergehenden

Jahres, das durch ihn eine historische National-Denkwürdigkeit erhalten hat, ist am 20. d. M. Abends um 7 Uhr, nach einer vierzehnwochentlichen Dauer, glücklich beendigt worden, nachdem uns sein Anfang ein neues Unterpfand der väterlichen Vorsorge unsers gerechten und gütigen Monarchen geschenkt hat, in dem Erben der Krone und der Tugenden des erhabenen Vaters, dessen erste Handlung als Monarch schon eine Wohlthat bezeichnete, die ihm alle Herzen gewinnen mußte, dessen Ende aber die Institutionen und Gesetze des Landes mit 17 Artikeln bereicherte. So wie diese neuen Merkmale der hohen Herzensgüte und väterlichen Zuneigung des gerechten und darum auch kindlich geliebten Monarchen einen jeden Vaterlandsfreund zu neuem, unversiegbarem Danke verpflichtet, so erstreckt sich dieser insbesondere auf die Bewohner dieser Stadt, die, beglückt durch die längere, mit vielfältigen Wohlthaten verknüpfte Anwesenheit des allerhöchsten Hofes, und Zeuge des Glanzes und Ruhmes der Nation, mit ihrem tiefgefühlten Danke, auch den frommen Wunsch verbinden, die Vorsehung möge alle, die sie jetzt mit Wehmuth scheiden sah, im künftigen Jahre froh und heiter in ihre Mitte zurückführen. — Bereits um halb 9 Uhr Morgens am 20. traten die Reichsstände zur 42. gemeinschaftlichen Sitzung zusammen, in welcher Se Excellenz der Hr. Oberst-Landesrichter, Graf Anton von Cziraky, die glückliche Beendigung der mit der hohen Hofkanzlei concertirten Gesetz-Artikel berichtete. Die Reichsstände empfingen diese frohe Kunde mit lautem Jubel, und beschlossen, daß der Dank der Nation, auf den Se. Excellenz, als Präses der Reichs-Deputation, so weblgegründeten Anspruch sich erworben, in dem Diätal-Tagebuch als bleibendes Denkmal ausgedrückt werden solle. Nächstdem wurde der Beschluß gefaßt, Sr. Majestät dem Kaiser und König eine eigene Repräsentation mit dem huldigenden Dank für Allerhöchstdorselben gnädigste Zustimmung und Gewährung der Gesetzartikel zu unterbreiten, der auch sogleich ausgeführt wurde. Nachdem diese Repräsentation verlesen und in der üblichen Form expedirt worden, trugen Se. Excellenz der Herr Personal, im Namen der Reichsstände, die Bitte an Se. kaiserl. Hoheit den durchlauchtigsten Erzherzog Reichspalatin, auf die erhaltene frohe Kunde von der bevorstehenden Vermählung Sr. Majestät des jüngern Königs, mit der Prinzessinn Marie Anna von Sardinien (geboren den 19. September 1803), welche die Herzen der treuen Unterthanen mit hoher Freude erfüllt, eine solenne Reichs-Deputation zu ernennen, um Höchstdemselben die Glückwünsche der Nation darzubringen. Hierauf stattete Se. Excellenz der Herr Oberst-Mundschenk, Baron von Cötves, den Bericht ab über den Empfang Sr. kaiserl. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Carl, als Allerhöchsternannten königlichen Commissär zur Schließung des Reichstags, und empfing sodann den Auftrag, sich mit der Deputation um halb 6 Uhr Abends zur feierlichen Einladung des erlauchten Stellvertreters Sr. Majestät, in Höchstdessen Pallast zu begeben. Nun wurde noch die Repräsentation, welche die neuern Gravamina, und jene, welche die Gesetzartikel begleitet, verlesen und unterzeichnet, und an Se. k. k. Majestät abgesandt, worauf die Sitzung abgebrochen ward. — Abends um 5 Uhr versammelten sich die Reichsstände in Galla zur letzten gemeinschaftlichen Sitzung. Se. kaiserl. Hoheit sandte die Einladungs-Deputation ab, und ernannte hierauf auch jene, welche sich zur Beglückwünschung Sr. Majestät des Königs Ferdinand nach Wien zu begeben hat. Nun wurde die ungarische Uebersetzung der Gesetzartikel verlesen und bald darauf die Ankunft Sr. kaiserl. Hoheit des königl. Commissärs gemeldet. Den Zug des erlauchten Stellvertreters Sr. Majestät des Kaisers und Königs, eröffnete eine Abtheilung k. k. Kavallerie, dann folgte die Deputation in Wägen und hierauf Se. kaiserl. Hoheit in einem sechsspännigen Hof-Gallawagen; das ausgerückte Grenadier-Bataillon und die Bürger-Miliz bildeten Spalier, die gedrängt gefüllten Gassen, durch welche der Zug von dem Privatial-Palais aus in das Landhaus fuhr, waren beleuchtet und Kanonensalven ertönten unablässig vom Schloßberge während der feierlichen Handlung. An der Hauptstiege im Landhause wurden Se. kaiserliche Hoheit von einer neuen Daputation, an deren Spitze Se. Excellenz der Hr. Oberst-Stallmeister Graf Franz Zichy

stand, oben am Ende der Stiege aber, von Sr. kaiserlichen Hoheit dem Herrn Erzherzog Reichspalatin, Sr. Eminenz dem Herrn Kardinal und Fürst-Primas ꝛc. empfangen und durch die Gemächer Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzog-Palatin, in den Sitzungssaal geführt, wo Höchstderselbe Sich unter wiederholtem Freudenruf der versammelten Reichsstände, unter dem eigends hergerichteten Thronhimmel begab, und daselbst mit bedecktem Haupte Platz nahm. Se. Excellenz der königl.-ungarische Hr. Hof-Kanzler, Graf Adam Reviczky, hielt nun bei Ueberreichung der Gesetzartikel die Anrede an den erlauchten königlichen Commissär in ungarischer Sprache, welche Höchstderselbe in lateinischer Sprache, zu erwiedern geruhte, und dabei im Namen Sr. kaiserl. königl. Majestät die Artikel Sr. kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Reichspalatin einhändigte; dann drückte Se. Eminenz der Herr Kardinal und Fürst Reichs-Primas, noch die Gefühle der Reichsstände in einer lateinischen Rede aus, nach der Beendigung Se. kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste königliche Commissär, von Höchstdessen erlauchtem Herrn Bruder und dem Reichswürdenträgern begleitet, unter fortwährendem Vivatruf der Reichsstände, den Saal verließen und Sich in derselben Ordnung, wie bei der Ankunft, in das Primatial-Palais zurückbegaben. — Als hierauf Se. kaiserliche Hoheit der durchlauchte Erzherzog Reichspalatin mit den übrigen Reichs-Dignitarien wieder in die Versammlung traten, und die eben so herzlichen als freudigen Acclamationen, womit die Reichsstände den verehrten Palatin empfingen, beschwichtigt waren, wurden die mit der königlichen Sanction versehenen Gesetzartikel, sammt der Conclusion verlesen, und dann entließen Se. kaiserliche Hoheit die Stände mit einer eben so gehaltvollen, als rührenden Rede, an deren Schluß sich die Dankgefühle der Stände und somit auch die der Nation, wiederholt aussprachen. Zum Beschluß dankte Se. Excellenz der Herr Personal sowohl Sr. kaiserl. Hoheit für Höchstdessen vielfache Verwendung und Sorgfalt, dann der hohen Magnatentafel für ihre ersprießliche Mitwirkung und endlich den Ständen für ihr Vertrauen, Zuneigung und Liebe, und unter allseitigem Jubel löste sich die Sitzung und damit auch der Reichstag auf, der in seiner vierzehnwöchentlichen Dauer einen neuen Beweis von fester Liebe und unerschütterlicher Anhänglichkeit an Thron und Vaterland, von unermüdetem Eifer, tiefen Einsichten und mustervoller Eintracht in Erreichung des allgemeinen heiligen Zieles, aufgestellt hat. — Am folgenden Tage, Dienstag, den 21., Früh um 7 Uhr, reisten Se. kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Carl, nach Wien, und Se. kaiserliche Hoheit der durchlauchte Erzherzog Reichspalatin, nach Ofen zurück. Auch Se. Excellenz der königlich-ungarische Hr. Hofkanzler, Graf Adam Reviczky, so wie die übrigen Glieder der hohen Hofkanzlei, und die meisten Reichstagsglieder, verließen noch im Laufe dieses Tages unsere Stadt; Se. Eminenz der Herr Kardinal und Fürst-Primas aber ist erst vorgestern früh nach Gran zurückgekehrt.

(Beob.)

Deutschland.

Der engere Ausschuß der Stände des Herzogthums Braunschweig, hat an die sämmtlichen Mitglieder der Landschaft unterm 7. d. M. folgende Mittheilung ergehen lassen: »Mittelst Reskripts des herzogl. Staats-Ministerii vom 6. d. M. ist uns ein Beschluß des durchl. deutschen Bundes vom 2. d. M. mitgetheilt, nach welchem derselbe, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß unter obwaltenden Umständen die Erhaltung der Ruhe und gesetzlichen Ordnung im Herzogthume Braunschweig eine, von der Authorität des Bundes ausgehende, unverweilte Verfügung in Beziehung auf die Regierungsgewalt daselbst gebietherisch erheischt, und daß eine definitive Anordnung wegen der künftigen Regierung dieses Herzogthums von Seiten der Agnaten nach den Bestimmungen der Hausgesetze und des Herkommens nicht werde umgangen werden können, 1) Se. Durchl. den Herzog Wilhelm von Braunschweig ersucht, die Regierung des Herzogthums Braunschweig bis auf Weiteres zu führen, und daß dieses auf Veranlassung des deutschen Bundes geschehe, öffentlich bekannt zu machen; 2) den be-

rechtigten Agnaten Sr. Durchlaucht des Herzogs Carl von Braunschweig anheim gibt, diejenige definitive Anordnung für die Zukunft, welche bei diesem beklagenswerthen Stande der Dinge die dauernde Ruhe und gesetzliche Ordnung in dem Herzogthume Braunschweig erheischt, in Gemäßheit der herzogl. braunschweigischen Hausgesetze und des in Deutschen und anderen souveränen Häusern üblichen Herkommens zu berathen und zu bewirken, so wie auch eine baldige Benachrichtigung über die in solcher Art getroffene Feststellung, dem deutschen Bunde zur Anerkennung zukommen zu lassen. Zugleich ist uns in jenem Reskripte eröffnet, wie dem durchl. Herzoge Carl von der hohen Bundesversammlung jener Beschluß mit dem Hinzufügen bekannt gemacht sey: daß ihn der Bund nicht mehr für befugt erachte, Regierungsrechte in dem Herzogthume Braunschweig auszuüben, sondern nur Se. Durchl. den Herzog Wilhelm als Regenten ansehe. Wir beeilen uns, Sie von diesen Thatumständen, welche in der mehrfachen Hinsicht, daß der ersehnte Zeitpunct des definitiven Regierungs-Antritts des Durchlauchtigsten Herzogs Wilhelm danach als sehr nahe sich zeigt, und eine jede Unterstützung der Versuche des Herzogs Carls zum Umsturze der dermaligen Ordnung nicht nur im hiesigen Lande, sondern auch in den sämmtlichen Bundesstaaten, fortan als strafällig erscheinen muß, im höchsten Grade wichtig und erfreulich sind, sofort in Kenntniß zu setzen.«

(Wien. Ztg.)

Niederlande.

Im Journal de la Haye vom 15. December liest man: »General Byland beschwert sich darüber, daß man ihn im Verdacht habe, nicht alle möglichen Mittel in Anwendung gebracht zu haben, um die ersten Volksbewegungen, in Brüssel, (wo der General bekanntlich beim Ausbruch der Empörung den Militärbefehl führte) zu unterdrücken. Er hat Se. Majestät den König gebeten, ihn durch eine Verfügung rechtfertigen zu wollen oder ihn zu ermächtigen, diese Rechtfertigung selbst vor einem hohen Kriegsgericht zu bewirken. Es ist dem General gestattet worden, das letztere thun zu dürfen.«

(Wien. Ztg.)

In der Sitzung des Congresses vom 15. Dec. ist mit 128 gegen 62 Stimmen beschlossen worden, daß Belgien nächst einer Deputirten-Kammer auch einen Senat haben soll.

Hr. van de Weyer ist am 16. von Brüssel nach Paris abgereist, von wo er sich nach London begeben wird.

(Beob.)

Cours vom 27. December 1830.

		Mittelpreis.
Staats-Schuldverschreib.	zu 5 v. H. (in C. M.)	88 7/8
detto detto	zu 4 v. H. (in C. M.)	75 3/4
detto detto	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	45
Verloste Oblig. Hofkammer-Obl. des Zwangs- Darl. in Krain u. Aerarial-Obl. der St. von Tyrol.	zu 5 v. H. / zu 4 v. H. / zu 3 1/2 v. H.	88 3/4 / 75 3/4 / 66 1/2
Darl. mit Verl. v. J. 1820 für 100 fl.	(in C. M.)	164 2/5
detto detto v. J. 1821 für 100 fl.	(in C. M.)	114 5/6
Wien. Stadt-Banco-Oblig.	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	49
Obligationen der allgem. und Ungar. Hofkammer	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	48 3/4
detto detto	zu 2 v. H. (in C. M.)	39 1/2
Obligationen der in Frankfurt und Holland aufgenommenen Anlehen	zu 5 v. H. / zu 4 1/2 v. H. / zu 4 v. H.	— / — / 75 3/4

		(Arar.) (C. M.)	(Domest.) (C. M.)
Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesien, Steyermark, Kärnthen, Krain und Görz.	zu 3 v. H.	—	—
	zu 2 1/2 2/4 v. H.	48 1/2	—
	zu 2 1/4 v. H.	—	—
	zu 2 v. H.	39	—
	zu 1 3/4 v. H.	—	—

Wien. Oberk. Amts-Oblig. zu 2 v. H. 39 —

Central-Casse-Anweisungen. Jährlicher Disconto 4 3/4 pCt.

Bank-Actien pr. Stück 995 1/2 in Conv. Münze.

Kaiserl. Münz-Ducaten . . . 5 1/4 pr. Ct. Agio.

Königl. städtisches National-Theater.

Heute: Maske für Maske.

Montag den 3. Jänner, zum Vortheil des ersten Musik-Direktors, A. Baroch: Don Juan. Dem. A. Turetschek und Hr. Rosetti, als Gäste.

Verlegt von dem k. k. priv. mähr. ständ. Zeitungsamte. Redacteur J. C. Lauer. Gedruckt bei Joh. Gastl.

Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z15811580X

Digitized by Google